Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 150. Sonntag, 1. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Gant der Wirthseheleute Joseph und Margaretha Günther von Geroldshausen betr.

Nach nunmehr eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses vom 29. Mai l. Js. werden die Gläubiger der Günther'schen Eheleute aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Dienstag, den 14. August l. Js.

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Freising anzumelden. Ferner ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, am

Mittwoch, den 19. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Das Anwesen sammt Inventar ist vorläufig geschätzt auf 72,245 Mk., die Hypothekschulden beziffern ungefähr 58,000 Mk., die angezeigten Currentschulden 32,000 Mk. (1279)

Freising, den 21. Juni 1877.

Der Gantcommissär:
Kgl. Bezirksgerichts-Rath
Ruppenthal.

Bekanntmachung.

Der geistesschwache Bauerssohn Blasius Wolf von Allershausen wurde unter Curatel gestellt und ist für denselben der Schneidermeister Franz Eichinger von Allershausen als Curator verpflichtet. Giltige Rechtsgeschäfte für Blasius Wolf, können nur mit Zustimmung des Curators geschlossen werden.

Freising, den 26. Juni 1877.

Königl. Stadt- und Landgericht Freising.
Hauser.

Bekanntmachung.

An das Lehrerpersonal im Amtsbezirke Freising.

Die Fortbildung des Lehrpersonals an den Volksschulen betr.

Nach neuerlicher Mittheilung des Herrn Bezirkshauptlehrers Stießberger in Freising soll die IV. Fortbildungsconferenz nicht am Mittwoch, den 4. Juli l. Js. sondern **am Mittwoch, den 25. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr** stattfinden, was hiemit zur Beachtung bekannt gegeben wird.

Freising, den 29. Juni 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.
Taubler.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl des Magistratscollegiums betr.

Bei der, gemäß Ausschreiben im Freisinger Tagblatte Nr. 148 vom 26. Juni c., heute vorgenommenen Wahl eines Magistratsrathes, wurde Herr Kaufmann Christian Huß für den Rest der Periode 1876/1881 gewählt.

Dies wird im Hinblick auf Art. 196 Abs. V mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß jedem Gemeindebürger freisteht, inner 14 Tagen Ausschlußfrist hiegegen Beschwerde zu erheben, wenn wesentliche Förmlichkeiten bei der Wahlhandlung verletzt worden sind.

Freising, den 30. Juni 1877.

Mauermayr,
rechtsk. Bürgermeister als Wahlkommissär.

Bekanntmachung.

Rechnungsstellung pro 1876 betr.

Der gesetzlichen Vorschrift (Art. 89 d. Gemeindeordnung) entsprechend, werden hiemit sämmtliche Gemeinde- und Stiftungsrechnungen, als

1) die Rechnung der Communal-
2) " " " Pflasterzoll-
3) " " " Bau-
4) " " " Malzaufschlag-
5) " " " Schuldentilgungs-
6) " " " städtischen Spar-
7) " " " " Leihanstalt-
8) " " " Krankenhaus-
9) " " " Schulfonds-
10) " " " hl. Geistspitalfonds-
11) " " " Armenfonds-
12) " " " Waisenfonds-
13) " " " Getreidemagazinsfonds-

Kassa

vierzehn Tage lang, d. i. vom 1. bis 14. Juli l. Js. incl. zur öffentlichen Einsicht in der früheren Rechnungskanzlei des Magistratsgebäudes aufgelegt.

Jedem Umlagepflichtigen steht frei, inner dieser Frist bei Meidung des Ausschlusses seine Erinnerungen gegen diese Rechnungen schriftlich einzureichen, oder mündlich zu Protokoll zu erklären. Nach Ablauf der gegebenen Frist werden sämmtliche voraufgeführte Rechnungen nebst den eingekommenen Erinnerungen dem Gemeindecollegium zur Prüfung mitgetheilt werden.

Freising, den 28. Juni 1877.

Stadtmagistrat Freising
Mauermayr, Bürgermeister.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Juni. Nach dem heut erschienenen Programm für die feierliche Eröffnung des Landtags wird dieselbe kommenden Montag mit dem bisher üblich gewesenen Ceremoniell stattfinden. Se. k. H. Prinz Luitpold begibt sich als königlicher Bevollmächtigter in großer Auffahrt zu der Vormittags 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael stattfindenden herkömmlichen kirchlichen Feierlichkeit, und ebenso Nachmittags 2 Uhr zur Eröffnung der Kammern in das Ständehaus. — Zu dem in Berlin abzuhaltenden Cursus für Stabsofficiere sind von jedem

der beiden bayerischen Armeecorps je zwei Stabsofficiere commandirt worden.

Preußen. Berlin, 28. Juni. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet in Betreff der Maßregeln gegen die Coloradokäfer: Professor Sell aus dem Reichsgesundheitsamte ist auf Befehl des Reichskanzlers nach Mülheim abgegangen, um an Ort und Stelle Ermittelungen zum Zwecke der Vernichtung der Käfer anzustellen.

— Bei Cöln zeigte sich der Colorado= (Kartoffel) Käfer, der allem Anscheine nach mit amerikanischem Speck eingeführt worden ist, da der betroffene Acker einem Fleischhändler gehört, welcher amerikanischen Speck verkauft.

Ausland.

Oesterreich Wien, 27. Juni. Die „Polit. Korr." bringt folgendes Telegramm: Bukarest, 27. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat heute ein zweiter Uebergang der Russen bei Zimnica gegenüber von Sistovo unter persönlicher Leitung des Großfürsten Nikolaus begonnen. Bis heute Morgens 9 Uhr wußte man, daß es einem Theile der russischen Avantgarde gelungen war, das türkische Ufer zu erreichen. In diesem Augenblicke ist das IV. russische Armee=Korps, aus dem Innern Rußlands kommend, über Belgrad im Einmarsche nach Rumänien. Andere große russische Truppennachschübe bewegen sich seit einigen Tagen über Plojeschti nach Slatina und Giurgewo. Das vierzehnte russische Armee-Korps des Generals Zimmermann steht seit gestern in der vollen Stärke von 27,000 Mann in der Dobrudscha. — Cattaro, 28. Juni. Es bestätigt sich, daß Mehemed Ali Pascha, welcher isolirt die Montenegriner in der Nahia von Moratscha angegriffen, von drei Bataillonen dieser letzteren unter erheblichen Verlusten bis Kolaschin zurückgeworfen wurde. Sämmtliche noch in der Herzegowina befindlichen regulären türkischen Truppen, mit Einschluß der an der Grenze bei Metkovich stehenden, haben Ordre erhalten, nach Albanien abzurücken, wohin auch sämmtlicher, in den Magazinen von Metkovich bis Mostar verwahrte Proviant gebracht wird. Die Ausladung des in Metkovich eingetroffenen Proviantes wurde eingestellt.

— Wien, 28. Juni. Meldungen des „Tagblattes": Cettinje, 27. Juni. Mehemed Ali griff die Montenegriner an der Moratscha an, welcher Angriff zurückgewiesen wurde. Die Türken wurden geschlagen, bis jenseits Kolatschin von den Montenegrinern verfolgt und erlitten bedeutende Verluste. (Tel.)

— Wien, 26. Juni. Die Russen gehen mit einer bezeichnenden Neuerung vor indem im Hauptquartier selbst eine Zeitung erscheinen soll. Der Oberstcommandirende der Südarmee hat befohlen, bei dem Stabe der Armee ein „fliegendes Kriegsblatt" herauszugeben nach folgendem Programm: 1) Armeebefehle, 2) Listen der Belohnungen, 3) Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, 4) Telegramme aus dem europäischen Rußland, 5) genaue Nachrichten über Verwundete, Gefallene und Gestorbene, 6) Privatanzeigen. Der Preis für die Armee und Rußland beträgt halbjährlich drei Metallrubel. Bei der Uebersendung von 5 Rubeln in Creditbilleten giebt die Redaction den Etat der Sanitäts-Abtheilung und Spitäler zu. Die Ausgabe wird wo möglich täglich stattfinden. Redacteur ist der Lieutenant Krestowski, Mitredacteur der Beamte beim Fürsten Tscherkasky, Witz.

Rußland. Petersburg, 26. Juni. Eine officiöse Auslassung der „Agence Russe" bemerkt: Man müsse sich vergegenwärtigen, daß Rußland, bevor es sich zum Krieg entschlossen, befriedigende Versicherungen von den, bei der orientalischen Frage interessirten Mächten empfangen habe. Ebenso wie Rußland seine Versprechungen loyal erfüllen werde, sei auch kein Zweifel, daß die Großmächte den ihrigen nachkommen werden. Der europäische Friede erscheine daher vollkommen gesichert. Die Ergebnisse des Kriegs gegen die Türkei würden, weit entfernt den Frieden zu gefährden, vielmehr zur Consolidirung desselben beitragen. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 28. Juni. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus vom 27. ds. meldet: ☞ Heute, den 27. Juni, bei Tagesanbruch ist das 8. Armeekorps, welchem die 14. Division vorausgegangen war, bei Simnitza über die Donau gesetzt. Die Schlacht dauert fort. Nikopolis, von uns bombadirt, brennt. Der Uebergang des Großfürsten Nikolaus erfolgte in der Nähe der Insel Bardin. — Die Truppen des Generals Zimmermann sind insgesammt bei Galatz über die Donau gegangen und halten Isaktsch, Tultscha und Hirsowa besetzt. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 27. Juni. Ein Bericht Suleiman Pascha's meldet: Die Türken verloren in montenegrinischen Kämpfen vom 17. bis 24. Juni 1500 Todte und Verwundete. Der Verlust der Montenegriner ist doppelt so groß. — Die Türken unter Mehemed Ali schlugen die Montenegriner bei Moratscha und beschossen letzteres. — Ein Versuch der Russen, von einer Turtukei gegenüber liegenden Insel aus auf 20 Barken das türkische Ufer zu erreichen, wurde zurückgewiesen. Man versichert, die Russen seien bereits bis in die Nähe der Eisenbahn zwischen Küstendsche und Tschernawoda vorgerückt. — Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom letzten Montag signalisirt einen abermaligen Kampf in der Umgebung von Delibaba, in welchem die Russen mit großem Verluste zurückgeschlagen worden seien. — Die Expedition im Kaukasus macht keine erheblichen Fortschritte. (Tel.)

— Konstantinopel, 28. Juni. ☞ Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom 25. Juni meldet: General Loris Melikoff passirte mit 16 Bataillonen Infanterie, 5000 Reitern und 32 Kanonen den Paß Jalicaba und griff das türkische Lager bei Zewin an. Zuerst entspann sich ein Geschützkampf, worauf die Türken, zum Angriff übergehend, die Russen mit einem Verluste von 2500 Mann zum Rückzug zwangen. Der türkische Verlust beträgt 400 Mann.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 27. Juni. Anklage gegen Joseph **Kick**, 41 J. a., led. Taglöhner aus Püschlsdorf, wegen gemeingefährlichen Verbrechens. Das R.-St.-G.-B. sagt im §. 324: „Wer vorsätzlich Brunnen oder Wasserbehälter, welche zum Gebrauche Anderer dienen, oder Gegenstände, welche zum öffentlichen Verkaufe oder Verbrauche bestimmt sind, vergiftet oder denselben Stoffe beimischt, von denen ihm bekannt ist, daß sie die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet sind, ꝛc. ꝛc. wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren und, wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft". Dieses Verbrechen hat der Angeklagte in der Nacht vom 2. auf 3. Oktober v. Js. zu Bogenhausen in höchst tückischer Weise vollbracht. Er hatte bis dorthin bei den Rieger'schen Anwesensbesitzers=Eheleuten im Hause Nr. 28 in Miethe gewohnt; als er aber in Gangkofen als Landstreicher aufgegriffen wurde und überdieß im Verdachte eines Diebstahls stand, kündigten ihm die Hausleute die Wohnung, worüber er höchlich erbost wegging. Die Rache des Elenden bestand darin, daß er heimlich in den von den Inwohnern der Häuser Nr. 27 und 28 gemeinsam benützten Pumpbrunnen Sublimat (Verbindung von schwefelsaurem Quecksilber=Oxyd mit Kochsalz) warf; die Folge des Schurkenstreiches war, daß Alle, welche von dem vergifteten Wasser genossen, in die heftigsten Uebelkeiten, Würgen und Erbrechen verfielen. Kick läugnet zwar und ruft aus: „Ich weiß von der ganzen Geschichte gar nichts!" Es steht aber fest, daß er schon früher einmal seiner (nun gestorbenen) Geliebten Sublimat in das Bier mengte und daß ihm solches zugänglich war, als er in einer Schwellenimprägnirungs=Anstalt arbeitete, wo man diese Substanz zur Kyanisirung zu verwenden pflegt. Außerdem wird Sublimat nur gegen polizeilichen Vorweis abgegeben. Angesicht solcher Belastungsmomente mußte auch eine so vorzügliche Vertheidigung, wie die des Herrn Concipienten Pailler, erfolglos bleiben. Der Brunnen-

vergifter büßt sein Verbrechen mit 6 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 21. Juni 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Ingolstadt pro 1875 und wird hiefürder Dank ausgesprochen; b) Rechenschaftsbericht des Hilfs-Comite's für den im Jahre 1874 in Meiningen ausgebrochenen Brand, wohin von Seite der Stadt Freising 81 fl. 29 kr. übermittelt wurden; c) daß in Sachen Zinsrückstände zur städtischen Sparkassa auf Betreiben eines anderen Gläubigers gegen den Marterbauern Andreas Huber von Unterberghausen der Zwangsverkauf des Anwesens durchgeführt und am Freitag, den 27. Juli Nachmittags 4—5 Uhr bethätigt wird; zur Versteigerungsverhandlung wird der Magistratsvorstand abgeordnet; d) daß in Sachen Zwangsverkauf des Anwesens des Anton Keller, Metzgers dahier, auch die im Herbste v. Js. Seitens der Commune an ꝛc. Keller verkaufte Wiese Pl.-Nr. 2295 Wallnerfahrt am Donnerstag, den 26. Juli Vormittags 10—11 Uhr verkauft wird; da auf dieser Wiese der Kaufschillingsrest hypothekarisch versichert ist, wird auch hier der Magistratsvorstand zur Versteigerung abgeordnet; e) daß von Seite des kgl Notars Herrn Wenninger unterm 17. ds. die Hauptausfertigung der über die am 23. März l. Js. versteigerten Bauplätze am alten Holzgarten errichteten Urkunde übergeben wurde, so daß nunmehr die Vorschüsse der Sparkasse an die Commune zum Ankauf des Weichselbaumanwesens bereinigt werden können; f) Zuschrift des k. Oberpostamtes München vom 20./21. ds., die Miethe des Postlokales betr. und wird die hier vorgeschlagene Abänderung des § 2 des Miethvertrages von 1873 magistratsseits genehmigt. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Zimmermannsfrau Anna Wildmoser dahier, um Annahme des Kindes Franz Xaver illeg. der Dienstmagd Therese Ko[illegible]and von Wemding in Kost und Pflege; b) des Jakob Schäfer Hs.-Nr. 283 am oberen Graben um Erbauung einer Holzremise und Kuhstallung; c) des Kaufmanns Carl Craighero Hs.-Nr. 399 um Auswechslung eines Pfeilers an der Rückseite seines Wohngebäudes; d) des Bierbräuers Joseph Duschl Hs.-Nr. 410 um Anbringung einer Heueinschlagthüre am Hause Nr. 410 an der gegen den mittleren Graben gerichteten Fronte jedoch unter der Bedingung, daß die Wände der Einschlagthüre mit Mörtel verputzt und die Ueberdachung derselben aus feuersicheren Material herzustellen ist; hiebei wurde Duschl auf Ziffer XVIII. § 27 der ortspolizeilichen Vorschriften aufmerksam gemacht, wornach Wägen über Nacht nicht stehen bleiben dürfen, da sonst bei entstehender Feuersgefahr Löschmaschinen die ohnehin sehr beengte Straße am mittleren Graben nicht passiren könnten. 3) Wurde beschlossen, von der württembembergischen Uhrenfabrik Schwenningen eine Controlluhr für 4 Stationen für den Thurmwächter um 86 Mark anzuschaffen. 4) Wegen zwangsweiser Heranziehung des Postboten Vilsmaier zum Bürgerrechte wurde, nachdem inhaltlich der vorliegenden Akten Vilsmair bei seiner im Jahre 1854 erfolgten Verehelichung das Bürgerrecht in der Stadt Freising erhalten hat, beschlossen von einer nochmaligen Nachzahlung Umgang zu nehmen, obwohl derselbe im Jahre 1869 ein Wohnhaus nicht besessen.

(Schluß folgt.)

Freising, 30. Juni. Morgen Vormittags 11 Uhr findet im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes Prämienvertheilung des technischen Vereins an Lehrlinge und Arbeiter statt, worauf wir besonders aufmerksam machen wollen. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch die Bekanntgabe der Bedingungen, unter welchen spätere Prämienvertheilungen stattfinden können. — In die Ausstellung werden außer einigen hiesigen neuen Zugängen, mehrere interessante Gegenstände aus der Kreismuster- und Modellsammlung von Landshut gebracht. — Am vorigen Sonntag hat Herr Uhrmacher Strasser mehrere neue und schöne Uhrwerke ausgestellt. Auch auf einen anderen Ausstellungsgegenstand wollen wir die Aufmerksamkeit unserer verehrlichen Leser noch einmal verweisen. — Das Sommerlocal des Herrn Ettenhofer ziert gegenwärtig ein vorzüglich ausgeführter Reichsadler von der kunstfertigen Hand des Herrn Friedr. Schindlbeck. Die äußerst sinnreich ausgedachte Zeichnung wurde von Herrn Maler A. Kromer geliefert, der dem nach seinem vorzüglichen Entwurfe ausgeführten Kunstprodukte auch den erforderlichen äußeren Schmuck gegeben hat.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel

München, 28. Juni. Die Dividende der bayer. Hypotheken- und Wechselbank ist für das I. Semester ds. Js. auf 35 Mk. per Aktie festgesetzt worden. Das Geschäftsergebniß der Bank in diesem Semester hat sich sehr günstig gestaltet wie folgt: Die Einnahmen belaufen sich au 7,088,307 Mk. 29 Pfg.; die Ausgaben auf 5,650,470 Mk. 1 Pfg.; der Ueberschuß auf 1,437,837 Mk. 28 Pfg.

Der bei der deutschen „Reichspost" schon längst übliche „Strafgroschen", d. h. eine Extragebühr von 10 Pfg. für die nach Beginn des neuen Abonnements aufgegebene Abonnementsbestellung, einschließlich der bereits erschienenen Zeitungsnumern ist nun auch in der bayerischen Post eingeführt. Diese Maßnahme wird durchaus gerechtfertigt durch die sehr umständlichen Mehrarbeiten, welche den Zeitungsverlagpostanstalten aus derartigen verspäteten Aufträgen erwachsen. Die bezügliche Verordnung, datirt 7. ds., bestimmt auch, daß Nachbestellungen einzelner Numern von jetzt an mit einer Gebühr von 10 Pfg. belegt werden.

Auf Anregung des General-Comités des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern berichtet das Kreis-Comité über die Frage: „Sind die Güterpreise überhaupt seit den letzten 3 Jahren gestiegen oder gefallen?" wie folgt: In Oberbayern sind im Allgemeinen die Güterpreise gefallen, in einzelnen Bezirken jedoch gestiegen oder sich gleich geblieben. Die Creditverhältnisse sind im Allgemeinen gut, Vergantungen selten; dagegen Güterzertrümmerungen häufig in den Bezirken Aichach, Friedberg, Ingolstadt, Schongau, Wasserburg, im Bezirke Starnberg fehlt Personalcredit und üben dortselbst Wucherer ihr verderbliches Geschäft.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Hilf Himmel, welche Hiobspost bringen Sie so spät mir noch?"

Mit diesem Ausruf schob der Hauptmann ihm einen Stuhl hin, während er sich selber noch rasch eine Pfeife stopfte.

Stelling erzählte in einer leicht begreiflichen Aufregung das Abenteuer in St. Georg und sein nutzloses Schildwachtstehen.

„Wenn dieser Gebhard, den ich stets für einen halbwegs vernünftigen, wenn auch vollständig blasirten Menschen gehalten, nicht heute Abend einen Anfall von Geistesstörung erlitten, will ich dazu verdammt sein, ein ganzes Jahr lang Posten zu stehen," setzte er, sich zornig durch die Haare fahrend, hinzu.

Witzleben, der still und aufmerksam seiner Erzählung zugehört, that jetzt einen mächtigen Zug aus seiner Pfeife und nickte erregt vor sich hin.

„Lassen Sie mir den Gebhard ungeschoren," versetzte er, „der weiß stets, was er thut. Auch heute Abend traf er das Richtige, nur schade, daß er sich von dem schlauen Fuchse überlisten ließ."

„Ueberlisten, ja so etwas wird es wohl sein, — im Uebrigen war der junge Herr zu stolz, mir Genaueres über sein Zusammentreffen mit dem Fürsten mitzutheilen. Nun

aber möchte ich doch gern wissen, was Sie in seinem Falle gethan hätten, Herr Hauptmann?"

„Das ist schwer zu sagen, — so viel steht fest, daß ich ihn nicht legitim begrüßt haben würde. Ich werde morgen früh zu Herrn Gebhard mich begeben um das Nähere von ihm zu erfahren. Daß wir diesem Fürsten, den selbst Sie für den echten halten und der von der Polizei beschützt wird, nichts anhaben können, ist selbstverständlich, vielleicht begegnen wir ihm einmal als Vollbart —"

„Nun, da sind wir ja auf gleichem Pfade —"

„Mit dem Unterschiede nur, daß ich den Fürst und Sie den Fürsten in ihm suchen; — sehen Sie, Doctor, es ärgert mich zu sehr, daß ein solcher Grünling einen so gewiegten Menschenkenner, wie den jungen Gebhard, mit seiner Fürstenrolle hat überlisten können."

„Herrgott, es ist zum Verrücktwerden," rief Stelling in komischer Verzweiflung sich erhebend, „ich lasse mich morgen beim Fürsten anmelden, um Zug um Zug die Aehnlichkeit zu studiren, d. h. wenn er mir die Zeit dazu läßt. Gute Nacht, Hauptmann, — ich werde von nun an den Zufall walten lassen, möge mein Freund mir verzeihen, aber den Verstand will ich doch nicht darüber verlieren.

Er reichte ihm die Hand und schritt hinaus.

Der Hauptmann aber blieb noch lange im Nachdenken versunken sitzen und nur der eine Punkt „St. Georg" gestaltete sich nach und nach zu einem Stern, welcher ihm ein Wegweiser schien aus diesem Labyrinth.

17. Kapitel.
Abgeblitzt.

Die Polizei war die ganze Nacht in Thätigkeit geblieben, um die Spur des geheimnißvollen Verbrechers zu finden, an den Thoren war die strengste Controle gehalten, doch nichts entdeckt worden, was nur im Entferntesten einen Fingerzeig hätte geben können. Vollbärtige Aristokraten waren allerdings ab- und zugereist, die Namen lauteten indessen anders, wer konnte die verschiedenartigsten Physiognomien behalten.

Hauptmann Witzleben fand sich schon früh am Morgen bei Gebhard ein, der soeben erst aufgestanden war.

„Hat der Doctor Sie vielleicht so früh schon hergetrieben, lieber Hauptmann?" rief er ihm gut gelaunt entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ueber Bedeutung, Erhaltung und Pflege der Waldungen.) (Fortsetzung.) Im entgegengesetzten Falle, nämlich bei einem plötzlichen kahlen Abtriebe sind die an die Kahlhiebsflächen angrenzenden schlank gewachsenen Bäume in dieser Weise nicht vorbereitet, sie werden entweder vom Sturme geworfen, oder in ihren Hauptnährungsorganen, den Wurzeln und Blättern (Nadeln) so beeinträchtigt, daß sie nur wenig oder gar nicht mehr zuwachsen, kränkeln und in Folge der Krankheit oder des häufig als Folge desselben auftretenden Insectenfraßes nach langem Siechthum absterben. Auf diese Weise bewirkt der Eingang der Sturmwinde nicht nur den Ruin der gegenwärtigen Bestockung, sondern es wird durch denselben auch die Exist[enz] des künftigen Waldes in einer solchen Lokalität in Fra[ge] gestellt, weil in Folge des Hinwegwehens der Nadel- u[nd] Laubstreu und einer raschen Verflüchtigung des vorhandene[n] Humus (der Humus oder Kohlenstoff wird durch den Sauer[-] stoff der ungehindert eindringenden Luft in flüchtige Kohlen[-] säure verwandelt) die Bodenkraft schnell herabsinkt, deren Mangel naturgemäß keine anspruchsvolle und nach Um[-] ständen gar keine Holzpflanzen mehr gedeihen läßt. In diesem Sachverhalte findet das gesetzliche Verbot der Rodung und des kahlen Abtriebes in Schutzwaldungen dieser Art seine Begründung, durch welches aber die Benützung des Waldes keineswegs ausgeschlossen ist. Sie kann vielmehr stattfinden: im schlagweisen Betriebe, durch welche dunkle Angriffshiebe und allmählige in Zeiträumen von mehreren Jahren und bis zur erfolgten Wiederbestockung öfter zu wiederholende Lichtungen (Nachhauungen) beding[t] sind, oder im Plänterbetriebe, bei welchen das Alter des Waldes nicht in größeren zusammenliegenden Flächen sich abstuft, sondern bei dem die Bäume ohne Unterschied des Alters durcheinander auf derselben Fläche gemischt sind bei welchem der Boden ohne Unterbrechung beständig mit diesem verschieden alterigem Holze bestockt und beschirmt ist, da die zweckmäßig zu vertheilende Herausnahme der vom jeweiligen Bedürfnisse begehrten Stämme keine fühlbare Lücke hinterläßt. Es ist sofort erkennbar, daß nur mittelst dieser beiden vom Gesetze zugelassenen Betriebsweisen ein in vielfachen Besitz getheilter Waldcomplex auf die Dauer erhalten werden kann, während er bei rücksichtslosem Vorgehen und kahler Hiebsführung des Einzelnen in Folge der vorher nachgewiesenen schädlichen Windwirkung nach und nach verschwindet, indem ein Nachbar auf den andern diese Calamitäten überträgt und ihn hiedurch zu gleichem und rücksichtslosem Abtriebe zwingt. Diese Gesetzesvorschrift ist aber nur für denjenigen lästig, welcher schnell und auf einmal seinen Holzbestand versilbern d. h. welcher die alljährlichen und regelmäßigen Zinsen seines Waldcapitals auf viele Jahre voraus beziehen will, nicht aber für Jenen, welcher haushälterisch und nachhaltig seinen Wald bewirthschaftet; sie ist aber im Vereine mit der weiteren Anordnung (Art. 42), daß jede Waldblöße sogleich aufgeforstet werden muß, zur Erhaltung der Waldungen, zur Sicherung des Nationalvermögens und zum Vortheile der Einzelnen unbedingt nothwendig und unbestreitbar ebenso gerechtfertigt, wie jede andere das Zusammenleben von Menschen regelnde und den Schutz ihres Eigenthumes bezielende polizeiliche Vorschrift. Derjenige, welcher diesen forstgesetzlichen Bestimmungen zuwiderhandelt, erreicht nicht einmal den gehofften momentanen Gewinn, weil die hohen eintretenden, bis zum vollen Werthbetrage des vorschriftswidrig gefällten Holzes zu erkennbaren Strafen, sowie die Entschädigungen der klagbar auftretender beschädigten Waldnachbarn denselben mehr als aufzehren.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.
München, 30. Juni 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2196	1626	570	13	36	—	32	—	—
Korn . .	2027	1744	283	9	5	—	3	—	—
Gerste . .	316	242	74	7	64	—	—	—	4
Haber . .	4675	3333	1342	9	1	—	—	—	13

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 150.
Sonntag, den 1. Juli 1877.

Der

Diöcesan-Cäcilienverein München-Freising

feiert

am 3., 4. und 5. Juli 1877

seine

zweite General-Versammlung in Freising.

Am **3. Juli Abends ½7 Uhr** *ist in der Stadtpfarrkirche* **„Miserere"**, *welchem der Vortrag von Orgelstücken folgt. Um* **½8 Uhr** *ist die Begrüssung der Gäste im* **Ettenhofer**'*schen Hôtel.* **Mittwoch, den 4. Juli Vormittags 9 Uhr** *ist* **Hochamt** *im Dome,* **Nachmittags 2 Uhr** *daselbst* **Vesper** *und hierauf Aufführung kirchlicher Gesänge. Nach dem Hochamte ist im Hofe des erzbischöflichen Knabenseminars* **Fest-Versammlung.** *Nach Beendigung der Nachmittags-Production ist im rothen Saale des erzbischöflichen Klericalseminars* **Mitglieder-Versammlung. Abends 7 Uhr Reunion** *im* **Lindenkeller,** *wobei die städtische Musikcapelle spielt.* **Donnerstag, den 5. Juli** *ist* **Morgens 9 Uhr** *in der Stadtpfarrkirche* **Requiem.**

Die Bevölkerung Freising's wird hiemit zur Theilnahme an dieser Festfeier freundlichst eingeladen. Allen musikalischen Aufführungen, welche in Kirchen stattfinden, kann Jedermann, wie sich von selbst versteht, unentgeltlich beiwohnen. Dagegen aber berechtigt zum Zutritt zur Fest-Versammlung und den abendlichen Unterhaltungen nur die Festkarte.

Festkarten, Programme nebst Festzeichen sind um 1 Mk. 30 Pf. (Programme allein kosten 20 Pf.) zu haben bei den Herren: **Datterer,** *Buchdruckereibesitzer,* **Entleutner,** *Buchbindermeister,* **Ettenhofer,** *Hôtelbesitzer,* **Wölfle,** *Buchhändler.* (1271 2a)

Freising, *den 27. Juni 1877.*

Der Fest-Ausschuss.

Assberger, *kgl. Studienlehrer;* **Brenner Adolf,** *kgl. Präparandenlehrer;* **Brenner Anton,** *kgl. Präparandenlehrer;* **Datterer,** *Buchdruckereibesitzer;* **Entleutner,** *Magistratsrath;* **Ettenhofer,** *Hôtelbesitzer;* **Ferchl,** *geistl. Rath und Inspektor; Dr.* **Furtner,** *geistl. Rath und Direktor;* **Kannreuther,** *Bezirksschulinspektor;* **Karl,** *kgl. Notar;* **Kirchberger,** *Stadtpfarrcooperator;* **Klostermeier,** *geistl. Rath und Rektor;* **Kösporer,** *kgl. Musiklehrer;* **Landgrebe,** *Chorregent;* **Lechner,** *Stadtpfarrer;* **Meier,** *Lehrer;* **Ostermann** *sen., Magistratsrath;* **Ostermann** *jun., Kaufmann;* **Rausch,** *kgl. Gymnasialprofessor;* **Schmid,** *Chormeister;* **Vogl,** *Bäckermeister;* **Walter,** *erzbischöflicher Seminarpräfekt;* **Weingart,** *kgl. Lehrer an der Gewerbschule;* **Werner,** *Gasthofbesitzer.*

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 5 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Gross-, Schwiegervater und Schwager

Herrn Markus Glas,

Hausbesitzer dahier,

nach kurzem Krankenlager im 76. Lebensjahre schnell und unerwartet zu sich abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde allen Freunden und Verwandten mittheilen, bitten wir für den Dahingeschiedenen um frommes Andenken im Gebete, für uns um stilles Beileid. (1286)

Freising, den 30. Juni 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Juli Nachmittags 2½ Uhr und der Gottesdienst am Montag Früh 8 Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste, sowie für die reiche Blumenspende am Grabe unserer unvergesslichen Tochter, Schwester, Mutter und Schwägerin (1281)

Marie Neumann,

Melberstochter von hier,

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Freising, den 28. Juni 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Wirths Johann Stegschuster von Hörenzhausen und Cons. wird durch den k. Notar Herrn Wenninger von Freising das Anwesen Haus-Nr. 9½ des Häuslers Kaspar Scheckenhofer von Günzenhausen, bestehend aus Wohngebäude und Garten zu 0,25 Tagw. am (1277 2a)

Samstag, den 4. August ds. Js. Nachm. 4 Uhr
im Hütt'schen Wirthshause zu Günzenhausen im Ganzen versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Versteigerungs-Bedingungen und die Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Wenninger eingesehen werden.

Freising, den 28. Juni 1877.

Kleiter,
kgl. Advokat.

Technischer Verein.

Im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes findet **Sonntag, den 1. Juli Vormittags 11 Uhr** die erste **Prämienvertheilung** an Lehrlinge und Arbeiter statt, wozu ergebenst eingeladen wird. (1288)

Der Vorstand.

Turn-Verein Freising.

Sonntag, den 1. Juli 1877 (1289)

Zimmerstutzen-Preisschiessen.

Der Turnrath.

Montag, den 2. Juli

Preisschießen der Zimmerstutzen-Schützengesellschaft Viktoria

im **Laubenkeller.** Abends Preisvertheilung mit **Harmonie-Musik.**
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein (1280)

Paul Pollinger, Pächter.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Da ich mein Geschäft auf dem früheren Baderanwesen ausübe, erlaube ich mir dieses hiemit in Erinnerung zu bringen und auf dasselbe unter Zusicherung guter und reeller Bedienung freundlichst einzuladen. (1268 2b)

Jos. Reiner, Färbermeister in Kranzberg.

Linderung bei chronischem Husten.

Wevelghem (Flandern in Belgien), den 21. Mai 1875.

(Uebersetzung): Schon 20 Jahre bin ich von einem chronischen Husten heimgesucht. Ich habe jetzt eine Probe mit Ihrem **rheinischen Trauben-Brust-Honig** genommen. Derselbe gibt mir große Erleichterung, weshalb ich beabsichtige, noch mehr davon zu gebrauchen. Ersuche Sie (folgt Bestellung). Empfangen Sie meine herzlichsten Grüße.

J. C. van Ackere, Bürgermeister.

Gerichtlich ist constatirt, daß der **Trauben-Brust-Honig** erfunden ist von **W. H. Zickenheimer** in Mainz. Da nun die vielen Winkelfabrikanten, welche den Trauben-Brust-Honig nachahmen, keine Empfehlung für ihre nachgepfuschten obscuren Machwerke aufweisen können, **so bedienen sich dieselben Etiquetten und Gebrauchs-Anweisungen, welche in Form und Inhalt denjenigen unseres Originalpräparates genau nachgebildet sind, um die Käufer in gewinnsüchtiger Weise zu täuschen.** — Man achte daher auf nebigen Fabrikstempel, womit jede Flasche des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs verschlossen sein muß, und merke sich die von uns autorisirten Verkaufsstellen in **Freising** bei Apotheker **J. Mayer,** in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer,** in **Landshut** bei Apotheker **J. N. Deutter,** in **München** in sämmtlichen Apotheken.

W. H. ZICKENHEIMER · MAINZ

Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz.

Wir suchen einen soliden „Roßknecht" zu alsbaldigem Eintritt. (1269 2a)

Emballage-Papierfabrik Ismaning.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 21. Juni: Martin, Sohn des Heuhändlers Martin Progl dahier. Am 23. Juni: Franz Sales, Sohn des Bäckergehilfen Franz Sales Bunz dahier. Am 24. Juni: Johann Bapt., Sohn des Hausbesitzers Simon Reiger dahier und Johann Bapt, Sohn des Viehhändlers Jos. Ball dahier. Am 25. Juni: Johann Nikolaus, Sohn des Maurers Jakob Nestler dahier und Anna, Tochter des Schuhmachermeisters Isidor Weiß dahier.

Getraute:

Am 25. Juni: Distl Franz Xaver, kgl. Gerichtsschreiber in Geisenfeld mit Fanny Wenninger, Tochter des k. Notars Wenninger dahier. Am 30. Juni: Ernst Georg, Maurer dahier mit Joh. Schalk, Gütlerstochter von Ruhpalzing.

Gestorbene:

Am 22. Juni: Sophie, Tochter des Privatiers Mathias Halmheu dah., 20 Tg. alt. Am 23. Juni: Katharina, Tochter des Handelsmannes Martin Kaiser dah., beheimathet in Wattenheim, 5 Mt. 2 Tg. alt. Am 24. Juni: Heinrich Hack, lediger Schreinergeselle dahier, 50 J. alt. Am 25. Juni: Michael Huber, Privatier dah., 73 J. alt und Jakob Radlmaier, Weber dahier, 66 J. alt. Am 26. Juni: Jakob Hilvert, k. pens. Eisenmeister, 70 J. 10 Mt. alt. Am 27. Juli: Maria Neumann, Melberstochter dahier, 30 J. alt; Simon, Sohn des Oekonom Simon Stadler dah., 10 Tg. alt; Maria Rupp, led. Köchin dah., 55 J. alt und Josef, illeg., 19 Tg. alt. Am 28. Juni: Ludwig, Sohn des Hutmachermeisters Josef Haselberger dahier, 20 Tg. alt und Magdalena, Tochter des Gastwirthes Michael Huber dahier, 9 Mt. alt. Am 29. Juni: Marcus Glas, Taglöhner dahier, 76 J. 2 Mt. alt. Am 30. Juni: Anton Tremmel, led. Wirthssohn von Zustorf, 42 J. alt.

Coursbericht vom 28. Juni.

Bayern.	P.	[illegible]
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.20
4% dto . . Mark	94.60	84 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.50	94.30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	52.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	71.
3% Lombard-Bahn	—	46.
3% Staatsbahn	—	63.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	50.70	—
5% „ Ostbahn	—	47.50
5% „ Galizische Bahn	—	50.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68 50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	54.20
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli . . .	—	99 20
5% Consolidirte	—	108.10
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	—	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	118.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	16.26
Oester. Banknoten . . . . „	162.56	161 90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 151. Dienstag 3. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Steuerperzeption pro 1877 betr.

Den Steuerpflichtigen der Stadt Freising wird bekannt gegeben, daß die Einzahlungen **der pro 1877 verfallenen Gewerbe-, Kapitalrenten- und Einkommensteuern** mit den hieraus berechneten **Kreisumlagen,** von nächsten **Dienstag, den 3. Juli l. Js.** an bis incl. **Samstag, den 21. Juli l. Js.** mit Ausnahme der Schrannen oder Marktage nur während den **Vormittagsstunden** stattfinden können.

Hiebei wird bemerkt, daß nach Umfluß dieser Zahlungszeit, die Säumigen gegen 20 Pf. Gebühr gemahnt werden.

Freising, den 30. Juni 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Juli. Für die 2. Infanterie-Brigade finden die nächsten Herbst-Uebungen in der Art statt, daß das 2. Infanterie-Regiment seine Regiments-Uebungen in den Tagen vom 11. bis inclusive 18. Aug. bei München abhält, während das 11. Infanterie-Regiment dieselben Uebungen bei Regensburg vorzunehmen hat. Die Brigade-Uebungen (2. und 11. Infanterie-Regiment) werden in der Nähe von Erding in den Tagen vom 23. bis incl. 28. August stattfinden. Detachements-Uebungen mit drei Bivouaks der Vorposten werden und zwar am 30. und 31. August, sowie am 1. Sept. bei Isen vorgenommen.

— Mit Berücksichtigung der Erntearbeiten wurde vom Kriegsministerium verfügt, daß von jeder Compagnie auf die Dauer von 30 Tagen 50 Mann beurlaubt werden.

— München, 29. Juni. Bei der feierlichen Eröffnung des Landtages am nächsten Montag sind von der Kammer der Abgeordneten vier Mitglieder zu beeidigen: Die bei den Neuwahlen wieder gewählten Abgg. Dürrschmid und Walter und die als Ersatzmänner einberufenen Abgg. Graf Rambaldi (für Wülfert) von hier und Privatier Ament in Bamberg (für den verlebten Domkapitular Henning). Der bevorstehende Landtag ist seit 1871 der vierte, welcher von S. k. H. dem Prinzen Luitpold und ohne Thronrede eröffnet wird. Beide Kammerfraktionen werden sich schon am Sonntag Abend zum ersten Male wieder versammeln.

— München, 30. Juni. Die beabsichtigte Verlegung des Rechnungsjahres der bayerischen Militärverwaltung, für welches das Etatsjahr, wie es in der Reichsverwaltung eingeführt ist, gleichfalls zur Anwendung gelangen soll, macht eine Abänderung des Gesetzes betreffend die Abkürzung der Finanzperioden erforderlich. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird denn auch den Kammern vorgelegt werden.

— München, 28. Juni. Die Eröffnung der neuen Pferdebahnlinie „Karlsplatz-Sendlingerthorplatz hat heute Vormittags halb 11 Uhr unter Anwesenheit zahlreicher Eingeladener stattgefunden.

— Kissingen, 30. Juni. Fürst Bismarck nebst Familie ist heut um 12 Uhr 40 Min. mit dem Meininger Zug abgereist. Obwohl die Abreise desselben wenig bekannt war, hatten sich doch viele zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden. Beim Heraustreten des Reichskanzlers aus dem Königssalon ertönten lebhafte Hochrufe, ebenso bei der Abfahrt des Zuges. Das Aussehen des Fürsten war vortrefflich und heiter. (Tel.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. Juni. Das „N. W. Tgbl." meldet aus Kladowa: Das neunte russische Corps ging von Turn-Magurelli aus in der Nacht auf den Freitag ebenfalls über die Donau, die Kosaken theilweise schwimmend. Gerüchtweise heißt es, Sistowa stehe in Flammen. Zwischen Kalafat und Widdin dauert die Kanonade lebhaft fort. — Die „Presse" meldet aus Bukarest: Der Kaiser Alexander und alle Großfürsten sind mit Suite am Donnerstag Nachmittag in Pistoy eingetroffen und von der Bevölkerung und der Armee enthusiastisch empfangen worden. Der Kaiser beritt das Schlachtfeld und belobte die Armee und kehrte dann nach Simnitza zurück. Der Hauptübergang über die Donau dauert ununterbrochen fort. Von Simnitza aus wird eine Brücke gebaut. (Tel.)

— Wien, 30. Juni. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest: Der Kaiser Alexander nahm in einem Wirthschaftshofe („Dratria") bei Turau Magurelli Quartier. Das Hauptquartier ward vom Großfürsten Nikolaus nach Sistowa verlegt. (Tel.)

— Wien, 30. Juni. Die rumänische Armee bereitet sich zu einem Uebergang über die Donau an der Timok-Mündung vor. — Nikopoli ist vollständig zerstört. — In Armenien haben die Russen auf der ganzen Linie den Rückzug angetreten. (Tel.)

— Wien, 30. Juni. Nach einem Telegramm der „Deutschen Ztg" aus Konstantinopel vom 30. Juni ist ein türkisches Geschwader von 10 Schiffen vor Kanea (Kreta) angekommen. (Tel.)

Rußland. Petersburg, 30. Juni. (Officiell.) Ein Telegramm des Kriegsministers aus Simnitza vom 30. Juni meldet: Nachdem General Loris-Melikoff am 25. Juni den Feind bei Zewin auf seine hinteren Positionen zurückgeworfen hatte, gingen die Russen, um nicht dem Feuer aus dem befestigten Lager der Türken ausgesetzt zu werden, Nachts in ihre Positionen zurück. Die Truppen kämpften heldenmüthig, erlitten jedoch wegen der Uebermacht des Feindes große Verluste: 6 Officiere todt, 24 verwundet, 850 Soldaten todt oder verwundet. Bezüglich Bajazid, dessen Garnison von einem zehnfach überlegenen Feind eingeschlossen wird, verlautet, daß alle Maßregeln zum Entsatz getroffen sind. (Tel.)

— Petersburg, 28. Juni. Die ganze Stadt hat wegen des Donau-Ueberganges geflaggt. In der Kathedrale fand ein Gottesdienst statt. Wie Privatdepeschen melden, wurde das russische Hauptquartier nach Simnitza verlegt. Nikopoli soll gänzlich niedergebrannt sein.

Türkei. Konstantinopel, 29. Juni. (Offizielle Verlautbarung.) Entgegen den Regeln, nach welchen Seekriege zu allen Zeiten geführt wurden, hat Rußland bei seinen Angriffen zur See zu höchst unwürdigen Mitteln gegriffen. Die nachfolgenden Fälle werden beweisen, in

welcher Weise Rußland geneigt ist, die Prinzipien des Völkerrechts gegenüber den Nicht-Combattanten zu achten. Am Mittwoch den 20. Juni um 11 Uhr Morgens legte ein russisches Schiff an ein Handelsfahrzeug an, welches unter ottomanischer Flagge in dem kleinen Hafen von Aidos am schwarzen Meere ankerte, und warf auf das Deck desselben explosive Stoffe, durch welche der Kauffahrer in die Luft gesprengt wurde. Am selben Tage griffen russische Torpedo-Dampfkutter die drei türkischen Handelsfahrzeuge der Kapitäne Hadji Hassan, Hadji Feizi und Serda, welche vor Kuri-Schileh geankert waren, aus einer Entfernung von 15 Seemeilen östlich von Amasra mittelst Torpedos an und brachten alle drei Handelsschiffe zur Explosion, wobei ein großer Theil der Bemannung derselben zu Grunde ging.

England. Malta, Ende Juni. Die deutsche Flotte unter Befehl des Contre-Admirals Batsch ist am 21. hier angekommen und wird heute nach Port-Said abgehen. Sie besteht aus nachfolgenden Panzerfregatten ersten Rangs: „Kaiser" mit 672, „Deutschland" mit 590, „Preußen" mit 577, „Friedrich Karl" mit 490, sowie dem Avisodampfer „Falk" mit 90 Mann. Die englische Mittelmeerflotte unter Commando des Vice-Admirals Hornby ist in Athen, wird aber wahrscheinlich nach Gallipoli (am Eingang der Dardanellen) abgehen, weil die Engländer diesen Punkt zuerst zu besetzen gedenken. Die Canal- und die Reserveflotte sind in Plymouth und Queenstown zur täglichen Abfahrt bereit.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 30. Juni. Anklage gegen Joh. Eiweck, 29 J. a., verh. Häusler und Zimmermann von Königsfeld, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. — Wenn man das Kriegsdenkzeichen auf Eiweck's Brust blinken sieht, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, daß es für mehrere Personen, wie für ihn selber besser gewesen wäre, wenn ihn im Kampfe eine Feindeskugel niedergestreckt hätte; er wäre als Held und ohne der Schuld gestorben, das Leben eines Anderen ohne allen Grund in empörendster Rohheit vernichtet zu haben; sein Weib und Kind bräuchten dann jetzt nicht den Ernährer im Zuchthause zu suchen. Aehnliche Gedanken sprach auch er aus, als er im Vorzimmer auf den Wahrspruch der Geschwornen wartete. Am Sonntag, den 8. Oktober v. Js. Abends nach 10 Uhr als er leicht angetrunken von Bauers Wirthshause zu Königsfeld heimging, wollte er mit einem etwas geistesschwachen Burschen anbinden; als ihm dieß der Mühlknecht Nikolaus Hufnagel aus Rohrbach, ein sonst stiller Bursche, mit den Worten verwehrte: „Bist Du auch ein Mann, schäme Dich, daß Du mit einem solchen Burschen anfangst?" schlug er diesem als Antwort erst mit einer Zaunlatte über den Kopf und gab ihm sodann zwei Stiche in Brust und Arm. „Jetzt hat er mich noch gestochen auch!" seufzte der Verwundete, sank nieder und verschied nach kurzer Zeit. Eiweck, schon wegen verbotenen Waffentragens, Mißhandlung, Schlägerei, Körperverletzung und Diebstahls bestraft, sucht die Sache zu beschönigen, indem er erzählt, daß Hufnagel ihn angefallen und gedrosselt habe eine Angabe, die ein in allernächster Nähe gewesener Augenzeuge, der die beiden Männer im gefährlichsten Momente von einander reißen wollte, als ganz unwahr bezeichnet. Der wackere Mann stand in größter Gefahr, vom Messer des Wüthenden selber getroffen zu werden. Da hier von irgendwelchen Milderungsumständen jeder Schein fehlt, wurde die Schuldfrage kurzweg bejaht und der Messerheld zu 8 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Verlust der bürgl. Ehrenrechte verurtheilt.

Anklage gegen Wilhelm Ebbeke, 28 J. a., verh. Weinhändler aus Neudorf in Nassau, zuletzt in München, wegen Verbrechen des Bankerutts. — Der Beschuldigte war früher Koch in der Schleich'schen Weinhandlung dahier, bekam aber bald Gelüste, selber ein „Chef" zu werden. So gründete er im Mai 1875 die bekannte „Weinrestauration Ebbeke" am Marienplatz Nr. 5 dahier; am 8. Februar d. Js. meldete er aber die Gant an, wobei sich zeigte, daß sich bei ihm die Aktiven auf ca. 11,000 Mk., die Passiven auf 27,000 Mk. beliefen. Die Anklage ist auf verbrecherischen Bankerutt nach Art. 281 des R.-St.-G.-B. um deßwillen gerichtet, weil Ebbeke Vermögensstücke dadurch bei Seite schaffte, daß er nicht lange vor der Gantanmeldung Quantitäten von Wein theils verkaufte, theils gegen Pretiosen umtauschte, womit er seinem Dienstpersonale Lohnentschädigungen gab, daher anzunehmen sei, dieß sei geschehen, um die Gläubiger zu benachtheiligen. Der Beklagte berichtet in seinem Verhöre, er sei von vielen Unglücksfällen betroffen worden, seine Frau sei ihm unter Mitnahme von Geld und Silberzeug durchgegangen, ebenso sei ein Kellner mit einer namhaften Summe echapirt. Bei Anmeldung der Gant habe er mit aller Sicherheit auf das Zustandekommen eines Arrangements gehofft, doch scheinen es böswillige Einflüsse gewesen zu sein, daß es nicht zu Stande kam. Er habe vom Weingeschäfte nichts verstanden und Alles seinem Kellermeister überlassen, der auch die Wein-Verkäufe negocirte. Von seiner Zahlungsunfähigkeit habe er bis zum letzten Momente keinerlei Kenntniß gehabt, sondern immer die feste Hoffnung gehegt, sich und seine Firma aufrecht zu halten, daher er stets Geschäfts-Ankündigungen veröffentlichte und Weine nach da und dorthin versandte, damit seine Etiquetten im Publikum mehr und mehr Verbreitung finden sollten. Seinem Hausherrn, Kaufmann Richter, mußte er per Jahr 3500 fl. Miethe zahlen. In der Frohnveste wurde bei einer allgemeinen Hausvisitation der Entwurf eines Bleistift-Briefes Ebbeke's an eine Zeugin aufgefunden, die hiedurch zu einer bestimmten Aussage über empfangene Pretiosen veranlaßt werden will, ein Moment, worauf die k. Staatsanwaltschaft bei Aufrechthaltung der Anklage besonderes Gewicht legte. Vertheidiger Advokat Gotthelf führte aber mit äußerster Feinheit aus, daß der Brief nicht eine Sylbe enthalte, die Zeugin zu irgend einer Unwahrheit zu verleiten; Ebbeke habe als von aller Welt abgeschlossener Untersuchungs-Gefangener sich lediglich vergewissern wollen, daß die betr. Zeugin die Wahrheit angebe. Im Uebrigen beleuchtete die Vertheidigung alle Handlungen Ebbeke's derart, daß der Schein jeder trüglichen Absicht von denselben wich; Ebbeke habe seinen nahen Ruin weder gekannt noch geahnt, sonst hätte er nicht bis zum letzten Momente diese und jene Obliegenheiten erfüllt, um sich zu halten. Redner erwartet und beantragt daher die Freisprechung. Dieselbe erfolgte denn auch seitens der Geschworenen, worauf Vater und Schwester dem Freigesprochenen unter Thränen um den Hals fielen.

Lokales.

Freising, 2. Juli. Gestern Nachmittags hielt der Turnverein im Garten der Maxburg ein Zimmerstutzenpreisschießen ab, welches in gemüthlichster Weise und ohne Störung verlief. Preise erwarben sich und zwar auf der Ehrenscheibe Säckelwart Gollinger, auf dem Haupte Schriftwart Fellerer und Turner Buchberger, auf dem Glücke Sprechwart Schmidt und Turner Graßl; den Weitpreis erhielt Turner Zweck aus München sowie den Preis für vollständiges Ausweißen Turner Staudinger aus Vötting. Bei der hierauf folgenden Verloosung von Gegenständen wurden recht nette Gewinnste abgegeben. Das über unsere Stadt hinziehende Gewitter hatte alles aus dem Garten versprengt und wurde der Rest des Abends im Kneiplokale unter Absingen von Turnerliedern verbracht und dem Comité für das gelungene Arrangement alle Anerkennung ausgesprochen. Allgemein wurde bedauert, daß der sonstige Arrangeur und Schützenkönig durch Fußleiden an der Theilnahme verhindert war. Sonntag, den 8. ds. findet in München Vorturnerschule und Gauturntag statt. Anfangs September wird in Freising das I. oberbayerische Bezirksturnen abgehalten werden.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Er war gestern Abend spät noch bei mir und nicht besonders auf Sie zu sprechen," erwiederte Witzleben, „doch

waren seine kurzen Mittheilungen derartig, daß ich sogar meinen Schlaf abkürzte, um aus Ihrem Munde Näheres zu erforschen, oder wollen Sie mich auch so mager abspeisen wie den guten Stelling."

„Bah, dieser gute Stelling ist höchst langweilig, mit Ihnen ist es etwas ganz Anderes, Hauptmann. Hören Sie mein Abenteuer."

Er erzählte ihm ausführlich die Geschichte des gestrigen Abends.

„Haben Sie sich das Haus in St. Georg, welches der Fürst besuchte, genau bemerkt, Herr Gebhard?" fragte Witzleben aufgeregt.

„Gewiß habe ich das, mein Freund," nickte Karl, auch gab er mir am Schluß des Rekontres seine Karte — wo hab' ich dieselbe nur gleich gelassen? — Ah so, ich steckte sie in die Seitentasche meines Rocks, — und lud mich ein nach seinem Hotel."

„Sie gehen zu ihm?"

„Ja — ich bin ihm für mein brüskes Auftreten eine Entschuldigung schuldig."

„So halten Sie ihn für den wirklichen Fürsten*** ?"

„Gewiß, Hauptmann, darüber kann kein Zweifel walten, — doch bin ich ebenso sehr überzeugt, daß sein Doppelgänger sich ebenfalls augenblicklich in Hamburg befindet. Diesen zu entdecken, muß die Aufgabe der Polizei sein; — ich will mich seinethalben nicht weiter compromittiren."

„Darf ich Sie zu dem Fürsten begleiten?" fragte Witzleben nach einer Pause.

„Warum nicht, es sollte mich freuen, wenn Sie Ihren Irrthum einsähen."

„Haben Sie sich jenen Grafen Rheina damals in Helgoland recht genau angesehen, Herr Gebhard?"

„Freilich habe ich das gethan."

„Auch eine kleine Narbe oberhalb der rechten Schläfe bemerkt," fuhr der Hauptmann fort.

„Nein, so genau habe ich sein Gesicht nicht studirt — da wäre allerdings ein Erkennungszeichen; doch besitzt sein Doppelgänger vielleicht dieselbe Narbe?"

„Ich weiß es nicht, Stelling wird es wissen, warum muß ich mich jetzt derselben erst erinnern?"

„Nun, wir haben noch hinlänglich Zeit bis 11 Uhr," meinte Karl, „gehen Sie zum Doctor und erkundigen Sie sich darnach und dann kommen Sie wieder zu mir, lieber Hauptmann. — Oder haben Sie sonstige wichtige Geschäfte?"

„Ich muß zu Fräulein Erdmann."

„Alle Wetter, woran erinnern Sie mich, vielleicht ist der Alte schon todt," rief Karl aufspringend und die Klingel ziehend.

„Bist Du schon nach der Esplanade gewesen, um nach Herrn Erdmann's Befinden zu fragen?" rief er dem eintretenden Diener zu.

„Ja, Herr Erdmann ist heute gegen Morgen 5 Uhr gestorben," lautete die Antwort. (F. f.)

(Ueber Bedeutung, Erhaltung und Pflege der Waldungen.) (Fortsetzung.) II. Pflege des Waldes. Für den größeren Waldbesitzer ist der Wald unverkennbar ein hoch zu schätzendes Kapital, das nicht allein jährlich sichere und ergiebige Zinsen trägt, welche in unserer Gegend bei rationeller Wirthschaft und ohne Einrechnung etwaiger Verwaltungs- und Aufsichtskosten nach dem Durchschnitte der letzten 5 Jahre sich auf 15 bis 30 Mk. per Tgw. Netto beziffern, weßhalb diese größeren Einem Besitzer angehörigen Waldungen in der Regel auch gut gepflegt und bewirthschaftet werden. Mit weniger Obsorge und technischem Verständnisse behandelt jedoch der Besitzer kleinerer Waldobjecte sein Eigenthum. Er unterläßt es häufig sich durch Rathserholung die technische Fähigkeit zu den angezeigten Betriebsmanipulationen zu verschaffen, weßhalb ich mit Rücksicht auf diese oft leider wahrnehmbare Thatsache nachstehend einige Winke geben möchte durch deren Befolgung sicherlich nur Vortheile erreicht werden könnten. In unserer Gegend ist der Mehrzahl der bäuerlichen Güter noch ein kleinerer, oder ein größerer Wald einverleibt, der in überwiegender Zahl als Nadelholz-Hochwald zu bewirthschaften ist, und der von den Vorfahren, die auf diesen Waldbesitz großen Werth gelegt und ihn nach früheren Begriffen möglichst geschont haben, auf Kinder und Kindeskinder sich vererbt hat. Es ist kein günstiges Zeichen für unsere gegenwärtigen socialen Verhältnisse, daß die Pietät und Anhänglichkeit für Heimath und Familie in diesen Kreisen sich gemindert hat, und ich will daher dieses frühere Motiv für eine gute Waldbehandlung nur für Jene hervorheben, welche sich die genannte Bürgertugend bewahrt und sie in unserer selbstsüchtigen Zeit nicht aus den Augen verloren haben. Abgesehen hievon aber ist das kleinere Waldeigenthum auch bei öfterem Besitzwechsel besonders deßhalb für den Landwirth von so hoher Bedeutung, weil er durch dasselbe in der Lage ist, die bei dem landwirthschaftlichen Betriebe seines Gutes so häufig und unvorhergesehen auftauchenden kleineren Bedürfnisse an Waldprodukten, so z. B. ein Brett, eine Dachrinne, ein Bauholz, einen Leiterbaum, eine Faschine, eine Wiede &c. sogleich jederzeit und ohne viele Umstände und Beschwerden verschaffen zu können. Es ist dies nicht zu unterschätzen, wenn man nebenbei auch in Anschlag bringt, daß durch die Ermöglichung sofortiger Wendung kleiner und in der Entstehung begriffener Gebrechen größere verhindert oder auf lange Zeit verschoben werden können. Nach der obigen kurzen Begriffsbestimmung für den Plänterbetrieb ist es unbestreitbar, daß für kleinere Waldungen sich dieser vorzugsweise eignet, weil durch diese Betriebsart die verschiedensten Sortimente für die mannigfachen Bedürfnisse nicht allein stets vorhanden sind, sondern auch jeder Zeit in wirthschaftlich zulässiger Weise ohne Nachtheil gewonnen werden können. Bei größerer Ausdehnung des Waldes ist natürlich auch der schlagweite Betrieb nicht ausgeschlossen, jedenfalls aber sei der größere Kahlhieb auch in Waldungen dieser Art, welche keine Schutzwaldungen sind, verpönt, weil derselbe das naturwidrigste, und aus bereits erwähnten Gründen in den meisten Fällen das am wenigsten zu empfehlende Betriebsverfahren für die hier in Rede stehenden Waldungen ist. Außerdem aber sollte der möglichste Bedacht auf die Durchführung nachstehender kurz gefaßter Hauptregeln genommen werden.

(Schluß folgt.)

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben, sowie Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten guten Vaters

Herrn Jakob Hilpert,

pens. k. Eisenmeister,

sprechen wir allen Leidtragenden den innigsten Dank aus, mit der Bitte, dem Verstorbenen ein frommes Andenken zu bewahren und uns stille Theilnahme nicht zu versagen.

Oeffentlichen Dank auch dem verehrten Ausschuss des „**Sterbekassen-Vereines**“ für die pünktliche Auszahlung des namhaften Leichenkostenbetrages, mit dem Wunsche, es möge genannter Verein mehr und mehr an Ausdehnung gewinnen um bei derartigen Fällen jedwedem mit Hilfe beizuspringen.

Freising, den 29. Juni 1877.

Die tiefgebeugte Wittwe
mit ihren 8 Kindern.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen gefiel es, gestern Mittags ³/₄ 12 Uhr unser einziges geliebtes Kind (1294)

Magdalena,

in dem zarten Alter von 3 Jahren 4 Monaten in die Schaar seiner Engel abzurufen.

Um stille Theilnahme in unserem namenlosen Schmerze bitten
Freising, am 2. Juli 1877

die tiefbetrübten Eltern:
Nikolaus u. Katharina Hütt.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. Juli Nachmittags 1¹/₄ Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes Rathschlusse verschied heute früh 7 Uhr nach 5jährigem Leiden schnell und unerwartet (1301)

Herr Ulrich Osterauer,

Schneidermeister dahier,

im 49. Lebensjahre. Indem wir die Trauerkunde allen Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir für den Verstorbenen um frommes Andenken im Gebete.

Freising, den 1. Juli 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Juli um halb 9 Uhr statt.

Monatsversammlung (Dienstag)
im Nebenzimmer des Herrn Ettenhofer.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Tochter **Elisabeth Sieber** irgend etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für Zahlung von ihr gemachten Schulden nicht hafte. (1292)

Jacob Schroer.

Zu jedem Preise

verkaufe ich von heute an die noch vorhandenen Waaren, da mein **Ausverkauf in kürzester Zeit** beendet sein muß und empfehle besonders: (1299)

gute wollene Kleiderstoffe, Lama, Shawls, schwarze & färbige Seidenzeuge.

Rupert Stäble
Freising. **früher L. Moro.**

Quittungsbücher,

deren einzelne Blätter perforirt (zum Abreißen nach Art der Briefmarken eingerichtet) sind, fertigt die **Buchdruckerei** von **F. P. Datterer** in **Freising.**

Einige Tagwerker

finden dauernde Beschäftigung in der **Papierfabrik Ismaning.** (1296)

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** ist sofort an einen soliden Herrn zu vermiethen bei **Anton Klotz,** Kaufmann. (1300 2a)

Geldrollenpapier

vorräthig bei
Franz Paul Datterer.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Southampton, 27. Juni. Das Postdampfschiff „Mosel“, Capt. H. A. F. Reynaber, vom „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, welches am 16. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 4¹/₂ Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Mosel“ überbringt 251 Passagiere und volle Ladung.

Southampton, 27. Juni. Das Postdampfschiff „Braunschweig“, Capt. C. Undütsch, vom „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, welches am 14. Juni von Baltimore abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Nachts die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Braunschweig“ überbringt 96 Passagiere und volle Ladung.

Münchener Schranne vom 30. Juni 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag	Heutig. Verkauf	Rest	Mittel-Preis		Mittelpreis: Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	762	160	2196	1626	570	13	36	—	32	—	—
Korn	195	195	2027	1744	283	9	5.	—	3	—	—
Gerste	186	—	316	242	74	7	64	—	—	—	4
Haber	912	480	4675	3333	1342	9	1	—	13	—	—
Wicken	83	—	189	152	37	8	30	—	85	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	16	—	24	—	24	—	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	43	—	121	103	18	—	—	—	—	—	—
Summa:	2197	835	9548	7200	2348	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 152. Mittwoch, 4. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 8spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Wegen auswärtiger Geschäfte des k. Verifikators bleibt das Verifikationslokal vom **3. bis 28. Juli l. Js.** incl. geschlossen, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Freising, den 3. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Juli. Herbstübungen der bayerischen Truppen: Die 1. Cavallerie-Brigade wird die Regimentsübungen und zwar das 1. Cürassier-Regiment in den Tagen vom 1. bis 14. August bei München, das 2. Cürassier-Regiment vom 4. bis 18. August bei Landshut und das 3. Chevauxleger-Regiment vom 13. bis 27. Aug. bei München abhalten; Detachementsübungen wird die 5. Escadron des 1. Cürassier-Regiments am 30., 31. August bei München und die 5. Escadron des 2. Cürassier- sowie des 3. Chevauxleger-Regiments in den gleichen Tagen bei Isen und Miesbach veranstalten. Nach zweitägiger Pause wird und zwar am 4. September die ganze Division, bestehend aus dem Infanterie-Leib-, dem 1. und 2. Infanterie-Regiment und 1. Cavallerie-Brigade zu einem Divisionsmanöver bei Obing zusammengezogen, welches die Zeit bis incl. 11. September in Anspruch nehmen wird. Mit diesem Manöver ist ein Bivouak der ganzen Division und drei weitere Bivouaks der Vorposten verbunden; das zur 2. Infanterie-Brigade gehörige 4. Jägerbataillon wird erst am dritten Manövertag in den Divisions-Verband treten.

Württemberg. Ulm, 30. Juni. Der 500jährige Erinnerungstag an die Grundsteinlegung des Münsters wurde heute bei herrlichem Wetter begangen. Die Hauptmomente des Festprogramms waren der historische Festzug und das Fischerstechen. Der Festzug umfaßte mehrere Jahrhunderte und bot mit seinen buntgemischten Gruppen von Rittern, Edelfräulein, Patriziern und Patrizierinnen zu Fuß und zu Pferd ein ungemein farbenreiches Bild. Besonderes Aufsehen erregten die Figuren aus Hauff's „Liechtenstein“. Die gesammte Fischergilde Ulms und die Bürgerschaft des früher ulmischen Dorfes Pfuhl betheiligten sich im Kostüm am Zuge. Das Fischerstechen, ein wirkliches Turnier zu Wasser und ein Schauspiel, wie man es bunter bewegt die ganze Donau entlang nicht sehen kann, folgte dem Festzuge. Ein Bankett beschließt diesen für die alte Reichsstadt merkwürdigen Tag. Der König und die Königin von Württemberg haben der Feier beigewohnt.

Preußen. In Deutz bei Cöln brannte die Cuirassierkaserne nieder; die Pferde konnten nur mit größter Anstrengung aus den brennenden Ställen gezogen werden. Viele davon rannten in wilder Flucht Cöln zu oder stürzten sich in den Rhein. Ein Kind wurde von einem Pferde mit in die Fluthen gerissen und ertrank. Mehrere Pferde gingen im Wasser zu Grunde, andere wurden schwer verletzt aufgefunden.

Ausland.

Rumänien. Bukarest, 29. Juni. Der vorgestrige Donauübergang des 8. russischen Armeecorps bei Zimnitza erfolgte auf Barken und Flößen von Petrißu aus. Der Höchstcommandirende, Großfürst Nikolaus, befand sich auf dem ersten Floße. Es gingen beiläufig 25,000 Mann hinüber. Die 14. Division, welche zuerst das jenseitige Ufer erreichte, hatte den ersten Choc der Türken auszustehen; sie legte dabei eine bewunderungswürdige Haltung an den Tag. Der Gesammtverlust der Russen beim Uebergange und in dem sofort entwickelten Kampfe beträgt 1200 Mann.

Montenegro. Cattaro, 29. Juni. Die Lage Montenegro's ist in den letzten Tagen eine verzweifelte geworden. Die wilden Söhne der schwarzen Berge können allenfalls noch eine ausgiebige Portion von Türken aus der Welt schaffen; sie können aber trotz ihrer Tapferkeit kaum mehr die unwiderstehliche Fluth der feindlichen Invasion aufhalten. Man weiß es hier zu gut, daß der diesjährige Feldzug der Türken kein anderes Ziel als die Vernichtung Montenegro's verfolgt. Es handelt sich um Befriedigung unversöhnlicher mohamedanischer Rache. Dieser Rachedurst war ein so unbezähmbarer, daß die Türken, ohne die ihnen an der Donau drohenden Gefahren zu beachten, es vorgezogen haben, gegen Montenegro beträchtliche Streitkräfte zusammen zu ziehen, anstatt diese Truppen auf dem weit wichtigeren und entscheidenderen Kriegsschauplatze im Donauthale zu verwenden.

Türkei. Aus Konstantinopel, 22. Juni, berichtet die „Pol. Corr.“: „Die Nachrichten aus Montenegro und Asien haben den Muth der Türken merkwürdig gehoben. In Wirklichkeit hat ihnen das Kriegsglück auf den genannten Kriegsschauplätzen so sehr gelächelt, daß sie wieder ein unerschütterliches Vertrauen in ihre militärische Ueberlegenheit zur Schau tragen. Was die Siege über die Montenegriner anbelangt, so darf man dessen sicher sein, daß die Türken sich dießmal nicht damit begnügen werden Montenegro zum Gehorsam zurückzuführen, sondern sie werden es gänzlich niederschmettern, so daß es sich niemals wieder aufrichten könne. Die Türken wissen zu gut, daß sie bei der gründlichen Niederwerfung Montenegro's Rußland in seinem sichersten und ausdauernsten Alliirten eigentlich treffen. — Aus Asien treffen gleichfalls lauter Siegesbulletins ein, so daß man auf der Pforte über den Gang der dortigen Ereignisse hoch erbaut ist und sich den unglaublichsten Illusionen hingibt.“

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 1. Juli. Anklage gegen Xav. Hopper, 29 J. alt, magistratischer Holzhofaufseher in München, wegen Körperverletzung. Der hier abgeurtheilte Vorfall hat sich in der Nacht vom Pfingstsonntag auf Pfingstmontag d. J. in der äußeren Thalkirchnerstraße in München ereignet und damals viel von sich reden gemacht. Gegen Mitternacht ging Hopper mit einem Bekannten nach seiner vis-à-vis vom städtischen Holzhofe gelegenen Wohnung; zwei des Weges kommende Burschen, die Gärtnergehilfen Florian Küchle und Stoiber, sangen, lärmten und spielten die Mundharmonika, so daß im Holzhofe alle Hunde unruhig wurden. Wie sich Jedermann allnächtlich überzeugen kann, erlaubte sich dort alle Augenblicke Jemand den einfältigen Spaß, die Wachhunde zu necken; so kam Hopper auf die Meinung, daß auch die zwei Burschen dasselbe thaten; er wehrte ihnen ab,

erhielt aber eine höhnische Antwort, während sich der Spektakel verdoppelte. Hopper ging nun auf einige Augenblicke in seine Wohnung und erschien alsbald mit einem Bunde kleiner Schlüssel und einem Hunde; damit ging er den beiden Ruhestörern nach und stellte sie wiederholt zur Rede; Küchle läugnete, die Hunde geneckt zu haben und faßte sofort den Hopper an der Kehle. Da holte dieser zur Abwehr mit dem Schlüsselbunde zum Schlage aus, gab dem Burschen einen Hieb auf den Kopf und ging alsdann in seine Wohnung zurück. Der Hieb hatte aber Folgen, welche Hopper nicht geahnt, und noch weniger beabsichtigt hatte; der Gärtner sank alsbald zusammen. Er hatte einen Bruch der Hirnschale und einen Druck des Gehirns erlitten, was ihn bewußtlos machte und am andern Tag seinen Tod herbeiführte! Hopper, vormals Gendarm und ein Mann von sehr anständigem Benehmen, bestreitet keinen Augenblick, den kritischen Hieb nach Küchle geführt zu haben, versichert aber, dazu durch den Angriff des Burschen gezwungen gewesen zu sein. Gärtner Stoiber sagt aus, Küchle habe Hopper nicht angegriffen, auch habe dieser zwei Schläge, nicht blos einen geführt. Hoppers Begleiter, Bildhauer Karl, stand zu weit entfernt, als daß er etwas sehen konnte. Professor Dr. Martin constatirt als Todesursache den Hieb und hält für ganz möglich, daß die beiden Kopfverletzungen von einem einzigen Schlage herrühren. Ganz besonders sei aber zu beachten, daß der Schädel Küchle's von einer nachgerade auffallenden Dünnheit sei. (Derselbe wurde den Geschwornen vorgelegt.) Der kgl. Staatsanwalt Schwarz führte aus, Hopper sei immerhin zu weit gegangen, insbesondere sei unmöglich anzunehmen, daß sich der Hund an Hoppers Seite bei Küchle's Angriff gar nicht gerührt habe, es hatte also eine Nothwehr gar nicht bedurft und müsse die Anklage aufrecht erhalten bleiben. Herr Accessist Angstwurm als Vertheidiger führte aber den Geschworenen den unglücklichen Vorfall und Hoppers damalige Situation in so lebhafter Schilderung vor Augen, daß seinem Antrage auf Freisprechung stattgegeben wurde und der Aufseher nun wieder zu seinem Dienste zurückkehren kann.

Anklage gegen Johann Aschenbrenner, 19 J. a., led. Dienstknecht von Schönau, wegen Verbrechens und Vergehens der Körperverletzung. — Empörende Rohheit! Der Angeklagte stand beim Sölcherbauern, Schuster zu Percha bei Starnberg, in Arbeit und hatte seine ganz besondere Freude daran, die beiden unter ihm stehenden Dienstbuben Peter Seidl von St. Georgen und Xaver Happach aus Bayerdießen auf alle erdenkliche Art und oftmals auf das Gemeinste zu plagen. Am 5. Januar ds. Js. war man im Stadel beim Dreschen gewesen; wieder machte sich Aschenbrenner über Peter Seidl her, richtete ihn aber diesmal auf das Entsetzlichste zu. Er warf ihn zu Boden, stieg auf ihn hinauf und trat mit den nägelbeschlagenen Stiefeln so lange auf dem Bauche des jämmerlich schreienden 14jährigen Jungen herum, bis er genug hatte! Der Junge trug eine schwere innere Quetschung davon, getraute sich aber aus Furcht vor seinem Peiniger den wahren Grund seiner Schmerzen nicht anzugeben, sondern gab an, er habe sich beim Düngerfahren wehe gethan. Erst als er sich nimmer außer Bette zu halten vermochte und in's Krankenhaus getragen werden mußte, wagte er die Wahrheit zu sagen; 42 Tage lang lag er im qualvollsten Leiden, bis ihn der Tod erlöste. Am 10. Februar d. Js. verübte Aschenbrenner an dem Dienstbuben Happach eine äußerst grobe Körperverletzung, die sehr leicht zu bedenklichem Ende hätte führen können. Er band nämlich in einen Streubündel einen schweren Stein und warf damit nach dem Kopf des Jungen; als dieser eine stark blutende Kopfwunde davontrug, fragte er ihn mit boshaftem Hohn lachend: „Hat's weh gethan, Happacherl? 150 Mk. Entschädigung krieg'st dafür!" Vor Gericht stellt der nicht mehr ganz gut beleumundete Bursche jeden Vorsatz, den Peter Seidl zu verletzen in Abrede und stellt den ganzen Vorfall als einen bloßen „G'spaß" hin. Sein „gesunder Menschenverstand", sagte er kalt, hätte ihm eingeben müssen, daß ein solches Umhertreten auf dem Bauche eines Andern gefährlich sei; den Stein im Streubündel will er weder gesehen noch gefühlt haben. Die Geschwornen bejahten, ohne mildernde Umstände anzunehmen, die Schuldfrage. Mit Rücksicht darauf, daß die That des Beklagten nicht aus einem niedrigen Motive hervorging, erklärte der k. Staatsanwalt von einer Zuchthausstrafe abzusehen und beantragte 4 Jahre 1 Monat Gefängniß. Urtheil: 3 Jahre 1 Monat Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Braunschweig, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose fiel der Hauptgewinn von 48,000 Mk. auf Nr. 15 der Serie 9795, 15,000 Mk. fielen auf Nr. 23 der Serie 1778, 7200 Mk. auf Nr. 43 der Serie 4742 und 3000 Mk. auf Nr. 28 der Serie 9247.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 28. Juni 1877.

1) In der Beschuldigungssache gegen den k. Pfarrer Isidor Sittenauer von Berglern wegen Vergehens der Körperverletzung wurde die Verhandlung vertagt.

2) In Sachen betreffend die Beschuldigung des Zimmermanns Johann Kürzeder von Pasteten und des Taglöhners Joseph Bauer von dort, wegen Uebertretung unbefugten Fischens, wurden auf Berufung beider Angeschuldigten gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 1. Juni l. Js. Joh. Kürzeder und Jos. Bauer unter Ueberbürdung der Kosten beider Instanzen auf das kgl. Staatsärar von Schuld und Strafe freigesprochen.

3) In der Beschuldigungssache gegen den Colporteur und Schneider Adam Gall von Maisach, wegen Bettels, Landstreicherei und Berufsbeleidigung, wurde die Berufung des Adam Gall gegen das Urtheil des k. Landger. Erding vom 30. Mai 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

4) Therese Eichner, kath, 60 J. a., Gütlersehefrau von Thalhof, Gem. Förnbach, Ger. Pfaffenhofen, wurde eines Verbrechens des Diebstahls und eines Vergehens der Bestechung für schuldig erachtet und deßhalb unter Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von 6 Mon. und 3 Tg., sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch, insoweit die Strafvollzugskosten nicht am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen.

5) In Sachen betreffend die Beschuldigung des Gütlers Joh. Maier von Kranzberg, wegen Vergehens des Diebstals und der Gütlersehefrau Franziska Maier von dort, wegen Vergehens der Hehlerei, wurde das angefochtene Urtheil des k. Stadt- und Landger. Freising vom 15. Mai 1877 im Schuld- und Strafausspruch bestätigt, dagegen im Kostenpunkt dahin abgeändert, daß die Angeschuldigten die sie treffenden Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges unter Ausschluß solidarischer Haftung Jeder für sich zu tragen hat. Die Kosten der Berufungsinstanz werden der k. Staatskasse überbürdet.

6) In Sachen Georg Daschinger, Gütler von Paunzhausen gegen Mathias Huber, Gütler von Letten, wegen Vergehens der Beleidigung, wurde die Berufung des Math. Huber gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landg Freising vom 10. April ds. Js. unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten II. Instanz einschließlich der durch den Einspruch erwachsenen Kosten verworfen.

7) Anton Greimel, katholisch, 24 J. a., Bauerssohn von Inning a./H. wurde eines Vergehens der Körperverletzung an Martin Bachmaier, Häuslerssohn von Steinkirchen für schuldig erkannt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Mon. und 15 Tg., sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt.

8) In der Untersuchung gegen den Dienstknecht Jak. Wittmann von Paar, Ger. Neuburg a./D. z. Zt. in Langenbruck, Ger. Geisenfeld, wegen Vergehens der Körperverletzung an dem Wirthssohn Jos. Herrmann von Puch, Ger. Geisenfeld, wurde die Verhandlung vertagt.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 21. Juni 1877.

(Schluß.)

5) Wurde vom Magistratsvorstande die unterm 15/19. ds. eingelangte Regierungs-Entschließung „Errichtung klösterlicher Niederlassungen, insbesondere klösterlicher Erziehungsinstitute betr." bekannt gegeben und der von demselben verfaßte Bericht magistratsseits genehmigt. 6) Nachdem nach Erklärung des Stadtkämmerers zu nachstehenden Arbeiten als a) Aufsetzung der Kronschwellen, Ausbesserung der äußeren und Herstellung der inneren Wandung an der Isarfloßlände,

b) Aufzapfung der Kronschwellen am Schwimmbecken, c) Umpflasterung am Veitsthore pro 1876 wohl die Materialien beschafft, die Arbeit aber wegen vorgerückter Zeit nicht ausgeführt wurde, wurde beschlossen, diese Arbeiten heuer auszuführen und die Mittel hiezu ad a) mit 344 Mk. 20 Pf. ad b) mit 132 Mk. ad c) mit 200 Mk. à conto des Reservefondes pro 1877 zu entnehmen. 7) Um einem längst gefühlten und allseitig anerkannten Bedürfnisse zu entsprechen, wurde beschlossen, in den Parterrelokalitäten des Rathhausgebäudes durch Veränderung der Stiege und des Stiegenhauses die Getreideeinsätze nach dem vorgelegten Plane zu erweitern, der deßfallsige Aufwand mit 1600 Mk. soll aus Mitteln des Reservefondes entnommen werden. 8) Wurde beschlossen, die Straßenzüge im vormaligen Holzgarten nach dem vorliegenden Nivellementsplane herzustellen und die Kosten hiefür mit 1320 Mk. aus dem Reservefonde pro 1877 zu entnehmen. 9) Nachdem das erzbischöfliche Knabenseminargebäude Hs.-Nr. 694 bei der Regulirung der Häusersteuer von den aufgestellten Taxatoren gemäß § 2 des Haussteuergesetzes als steuerfrei erklärt und die aufgestellte Fassion des Inspectors dieses Seminars daher nicht revidirt und festgesetzt wurde, dieses Gebäude wohl frei von Staatssteuern, keineswegs aber gemäß Art. 44 Ziff. 2 der Gemeindeordnung frei von Gemeindeumlagen zur Gemeindekassa ist, da es nicht unmittelbar Zwecken des Unterrichts dient, so wurde beschlossen, es sei an die k. Regierungs-Finanzkammer die Bitte zu stellen, die nachträgliche Festsetzung der Haussteuer für obiges Gebäude anordnen zu wollen, um den Maßstab zu erhalten, nach welchem die Umlagen berechnet und erhoben werden können. 10) a. die Rechnung des Krankenhausfondes Freising pro 1876, welche in der 1. Hauptabtheilung mit 19,690 Mk. 47 Pf. Einnahmen, 17,042 Mk. 9 Pf. Ausgaben, 2648 Mk. 38 Pf. Aktivrest, in der 2. Hauptabtheilung mit 12,521 Mk. 43 Pf. Einnahmen, 13,642 Mk. 86 Pf. Ausgaben, 1121 Mk. 43 Pf. Passivrest und mit einem rentirenden Vermögen von 126,107 Mk. 45 Pf., b. die Rechnung des Lokalschulfondes Freising pro 1876, welche in der 1. Hauptabtheilung mit 21,765 Mk. 33 Pf. Einnahmen, 19,589 Mk. 28 Pf. Ausgaben, 2176 Mk. 5 Pf. Aktivrest in der 2. Hauptabtheilung mit 10,140 Mk. Einnahmen, 10,400 Mk. Ausgaben, 260 Mk. Passivrest mit 1148 Mk. Zahlungsrückständen mit 222,353 Mk. 37 Pf. rentirenden Vermögen, c. die Rechnung der Leihanstalt Freising pro 1876, welche mit 24,035 Mk. 13 Pf. Einnahmen, 23,182 Mk. 78 Pf. Ausgaben, 852 Mk. 35 Pf. Aktivrest mit einem Aktivstande von 16,765 Mk. 72 Pf. mit einem Passivstande von 10,690 Mk. und mit einem Mindererträgniß von 4331 Mk. 2 Pf., d. die Rechnung der Sparkassa Freising pro 1876, welche mit 266,401 Mk. 39 Pf. Einnahmen, 250,324 Mk. 10 Pf. Ausgaben, 16,077 Mk. 29 Pf. Aktivrest mit einem Aktivstande von 572,772 Mk. 69 Pf. mit einem Passivstande von 561,836 Mk. 90 Pf. und mit einem Reinerträgniß von 3745 Mk. 77 Pf. abschlißt, wurde hiemit genehmigt.

Freising, 3. Juli. Am vergangenen Sonntag feierten in der Domkirche zwei neugeweihte Priester, die Herren E. Hartmann und P. Diefenbach, ihre Primiz. — Unter den am Peter und Paultage vom Hochw. Herrn Erzbischof Gregorius neugeweihten 25 Priestern ist auch ein geborner Freisinger, Hr. Jos. Vogl, welcher am 15. Juli im Dome seine Primiz feiern wird.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Mai 1877 zur Anzeige: 10 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 35 welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 339 mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbs-Unfähigkeit. Summa 388 Unfälle. Von den 10 Todesfällen treffen 4 auf Baugewerke, je einer auf den mit einem Steinbruch in Verbindung stehenden Transportbetrieb, eine Stab- und Façon-Eisenfabrik, Eisengießerei, Torfgräberei, Kunststeinfabrik, Brauerei mit Landwirthschaftsbetrieb; von den 4 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Steinbrüche, je einer auf eine Zuckerfabrik und eine Knochen- und Lohmühle; von den 35 Invaliditätsfällen 5 auf Schneidemühlen, je 4 auf Bierbrauereien und Baugewerke, 3 auf Landwirthschaftsbetriebe, je 2 auf Oelmühlen und Papierfabriken und je einer auf einen Steinbruch, combinirten Mahl- und Schneidemühlenbetrieb, eine Zündhütchenfabrik, Knochen- und Gypsmühle, Holzwaarenfabrik, Lohmühle, Tuchfabrik, mech. Weberei, Klempnerei, Färberei, Mahlmühle, Seifensiederei, Gewehrfabrik, Ziegelei und ein Speditionsgeschäft mit Güterbeförderung.

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute im 30. Lebensjahre nach öfterem Empfange der heil. Sterbsakramente unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Herr

Theodor Kirnberger.

Den Verblichenen dem Gebete christlicher Liebe empfehlend, bittet um stille Theilnahme

Freising, den 3. Juli 1877.

U. L. Kirnberger,
k. Seminarlehrer,
im Namen sämmtlicher Verwandtschaft.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 5. Juli Vorm. 10 Uhr** und gleich darauf der heil. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert im Wege der Zwangsvollstreckung (1303)
am Montag, den 9. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr
vor dem Wohnhause der Bauerswittwe **Maria Mannseichner** in **Kleinvicht** bei **Langenbach**
zwei schwere Zugochsen und ein Pferd (hellbraune Stute)
an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 2. Juli 1877.

Anton Rausch,
k. Gerichtsvollzieher.

TODES- ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern Abends ½6 Uhr sanft und ruhig wie er gelebt, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder (1304)

Herr Alban Schmid,

Staatsanwalts-Actuar,

nach mehrwöchentlichem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 42. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Freising, den 3. Juli 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Juli Früh 8 Uhr mit gleich darauffolgendem Gottesdienste statt.

Ein Militärpaß
auf Leonh. Thallhammer lautend, ging verloren und wird um Rückgabe desselben gebeten. (1304)

Coursbericht

vom 2. Juli mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	94.60	94 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.50	94 30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	193.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	71.70	—
3% Lombard-Bahn	—	46 20
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	50.	—
5% „ Galizische Bahn	—	50.70
5% Elisabeth-Bahn 72er .	—	69 40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	54.70
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 50
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	—	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	118.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	16.26
Oester. Banknoten . . . . „	163.80	163 20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 153. Donnerstag, 5. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Verhütung von Feuersgefahren betr.

Nachdem in neuester Zeit wiederholt Brände dadurch entstanden sind, daß Kinder, welche von ihren Eltern nicht gehörig beaufsichtigt wurden, mit Zündhölzchen spielten und schließlich leicht brennbare Gegenstände hiemit anzündeten, so werden die Ortspolizeibehörden unter Hinweis auf das Ausschreiben der k. Regierung vom 31. Jan. 1877 (Kr. A.-Bl. S. 154) beauftragt, die Gemeindeangehörigen zur größten Vorsicht bei Behandlung und Aufbewahrung der Zündhölzchen und zur bessern Ueberwachung der Kinder zu ermahnen und dieselben zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß Vernachlässigungen in dieser Beziehung gemäß § 368 Z ff. 8 des Reichsstrafgesetzbuches Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen und unter Umständen gemäß Art. 81 des Polizeistrafges.-B. Geldstrafe bis zu 90 Mk. oder Haft bis zu 4 Wochen nach sich ziehen und daß die k. Gendarmerie angewiesen ist, bei ihren Patrouillen sich von der Art und Weise der Aufbewahrung der Zündhölzchen in den Haushaltungen zu überzeugen und wahrgenommene Vernachlässigungen ohne weiters dem Vertreter der Staatsanwaltschaft zur Strafeinschreitung anzuzeigen.

Freising, den 30. Juni 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Schulprüfungen pro 1877 betr.

Nach Beschluß der unterfertigten Commission finden die Prüfungen der hiesigen deutschen Schulen an folgenden Tagen statt:

Am Sonntag, den 22. Juli 1877

von 1—3 Uhr III. Classe Feiertagsschule der Mädchen.

Am Montag, den 23. Juli 1877

8—9½ Uhr I. Classe der Mädchenschule
9½—11 „ II. „ „ „
2—4 „ III. „ „ „
4—6 „ IV. „ „ „

Am Dienstag, den 24. Juli 1877

8—10 Uhr V. Classe der Mädchenschule,
10—12 „ VI. „ „ „
2—5 „ VII. „ „ „

Am Mittwoch, den 25. Juli 1877

von 8—11 Uhr höhere Töchterschule.

Am Donnerstag, den 26. Juli

8—10 Uhr protestantische Schule
10—12 „ I. Classe der Knabenschule,
2—4 „ II. „ „ „
4—6 „ III. „ „ „

Am Freitag, den 27. Juli 1877

8—10 Uhr IV. Classe der Knabenschule,
10—12 „ V. „ „ „
2—5 „ VI. und VII. „ „ „

Sollte in Folge der hohen Temperatur der gänzliche Ausfall der Prüfung der einen oder der andern Classe, oder die Abkürzung der für die einzelne Prüfung angesetzten Zeit nothwendig werden, so wird dieß in der Schule bekannt gegeben werden.

Die Prüfungen für die Knaben, für die Kinder der protest. Schule und für die männliche Feiertagsschule finden im Knabenschulhause, die Prüfungen für die Mädchen, sowie für die weibliche Feiertagsschule und höhere Töchterschule in der VII. Classe der Mädchenschule statt.

Wir erlauben uns, die verehrlichen Eltern, Vormünder, Wohlthäter und Jugendfreunde zur Theilnahme an den Prüfungen einzuladen und bemerken, daß der Zutritt zur höheren Töchterschule nur den Eltern und Angehörigen der Schülerinen gestattet werden kann, welchen überdieß noch Einladungskarten zugesendet werden.

Zugleich bemerken wir folgendes:

Nach Allerh. Verordnung vom 31. Dezbr. 1864 „die Sonn- und Feiertagsschulpflichtigkeit der Jugend betr.“ und den hiezu erlassenen Vollzugs-Vorschriften endet die Sonn- und Feiertagsschulpflichtigkeit für die Knaben und Mädchen durch erfolgreiche Bestehung der öffentl. Schulprüfung in demjenigen Jahre, in welchem die Schulpflichtigen das 16. Jahr zurückgelegt haben und gelten diese Bestimmungen auch für solche Schulpflichtige beiderlei Geschlechts, welche einen die Sonn- und Feiertagsschule ersetzenden Privat-Unterricht genießen.

Solche Privatschüler, beiderlei Geschlechts, haben sich daher gleichfalls den ordentlichen Jahresprüfungen zu unterziehen und sind nur dann aus der Schulpflicht zu entlassen, wenn sie die Prüfung bestehen, außerdem aber zu weiterem Schulbesuche nach § 54 der angezogenen Verordnung anzuhalten. Es haben sich daher auch die Schülerinen der höheren Töchterschule, welche in Folge des Besuches dieser Schule stillschweigend vom Besuche der Feiertagsschule dispensirt sind, wenn sie die Entlassung von der Feiertagsschule beanspruchen wollen, entweder an dem für sie festgesetzten Prüfungstage einzufinden, oder aber an der für den letzten Curs der Mädchenfeiertagsschule anberaumten Prüfung Theil zu nehmen. Die förmliche Entlassung aus der Schulpflicht erfolgt nach erstandener Prüfung durch Aushändigung des Entlassungszeugnisses an die Austretenden.

Mit Rücksicht auf die bestehenden gesetzl. Bestimmungen werden hiemit Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften und Lehrherren dringend aufgefordert, die schulpflichtige Jugend an den bezeichneten Tagen zum rechtzeitigen Besuche der Prüfung anzuhalten, da sonst die ausbleibenden Schüler nöthigenfalls zwangsweise zur Prüfung vorgeführt werden.

Freising, den 3. Juli 1877.

Die kgl. Localschulkommission:

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Juli. Der Landtag wurde gestern eröffnet. Nachdem Früh 8 Uhr in allen Pfarrkirchen Münchens feierlicher Gottesdienst abgehalten worden, begann um 11 Uhr in der Hofkirche zu St. Michael die

herkömmliche gottesdienstliche Feierlichkeit, zu welcher sich Se. K. Hoheit Prinz Luitpold als kgl. Bevollmächtigter in solennem Aufzug um 3/4 11 Uhr begab. Der Erzbischof von München-Freising celebrirte hierauf das feierliche Hochamt. Um 2 Uhr Nachmittags wurden die Sitzungen der beiden Kammern durch S. k. H. den Prinzen feierlich eröffnet.

— München, 3. Juli. Die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten eröffnete Alterspräsident Langguth und begann sofort mit der Verloosung für die 7 Abtheilungen. (Das Resultat werden wir morgen mittheilen.) Hierauf wurde die Wahl des Präsidenten vorgenommen. Auf Frhrn. v. Ow fielen 78, auf Frhrn. v. Stauffenberg 74 Stimmen, als Vicepräsident wurde Dr. Kurz mit 78 gegen 73 Stimmen (letztere fielen auf Herrn v. Schlör) gewählt. Eine Stimme erhielt Hr. v. Hörmann. Bei der Wahl des I. Schriftführers erhielt Dr. Jörg 73, Frz. X. v. Hafenbrädl 1, Dr. Aub 1 und Dürrschmidt 1 Stimme; von liberaler Seite waren 63 weiße Zettel abgegeben worden. Als II. Schriftführer wurde der Abgeordnete Frhr. v. Soden mit 78 von 130 Stimmen gewählt; 52 Wahlzettel waren unbeschrieben.

— Friedberg, 28. Juni. Dieser Tage legte eine Frau ihr kleines Kind auf das Bett, um rasch einen Ausgang zu besorgen; in der Zwischenzeit kam der Mann in etwas angeheitertem Zustand nach Hause, legte sich auf das Bett und erdrückte das Kind. Er befindet sich nunmehr wegen fahrlässiger Tödtung in Untersuchung.

— Im Rotthal hat der Kornschnitt in einem reichhaltigsten Ertrage an vielen Orten begonnen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. Juli. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Schumla, 30. Juni: Die Russen wurden an der Jantrabrücke, deren sie sich bemächtigen wollten, bei Bjela zurückgeschlagen. — Das Bombardement von Rustschuk dauert fort. Die Gebäude sind größtentheils zerstört, die Batterien dagegen intact. — Der Bahnverkehr zwischen Tschernawoda und Küstendsche und der zwischen Rustschuk und Varna ist ungestört. — Die „Presse" meldet aus Danilowgrad, 1. Juli: Die montenegrinischen Corps erwarten in günstiger strategischer Gebirgsposition einen vereinigten Angriff von Suleiman Pascha und Ali Saib Pascha aus der Ebene von Podgoritza. (Tel.)

— Wien, 3. Juli. Die „N. Fr. Pr." bringt folgendes Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier Zewin vom 30. Juni: Nach einem hier umlaufenden Gerüchte soll die Belagerung von Kars aufgehoben sein und das Corps des Generals Loris-Melikoff sich Nachts an dem Kars-Tschai abwärts zurückgezogen haben. Der linke Flügel der Russen soll im vollen Rückzug auf Karakilissa begriffen sein. Die Türken beginnen heute die Offensive und marschiren auf Kars. Der Verlust der Russen in der letzten Schlacht bei Zewin betrug 4000 Mann. (Tel.)

— Wien, 3. Juli. Gleichzeitig mit der Entsendung der Flotte nach der Besika-Bai kündigte England den Mächten an, dieselbe sei nicht als Maßregel für ein actuelles Eingreifen, sondern nur als eine Maßregel der Vorsicht für die Zukunft anzusehen. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 2. Juli. Officielle Meldung aus Simnitza, 2. Juli: Die Brücke ist vollendet; der Uebergang wird ununterbrochen fortgesetzt. Die türkischen Monitors bei Nikopoli sind dermaßen beschädigt, daß sie nunmehr untüchtig sind. Ein Theil von Rustschuk und der türkische Theil von Nikopoli sind in Folge des Bombardements niedergebrannt. (Tel.)

Serbien. Kragujewatz, 2. Juli Nachmittags. Fürst Milan hat heute die Skupschtina mit einer von rauschendem Beifall begleitende Thronrede eröffnet. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 2. Juli. Anklage gegen Josef Zellner, 52 J. a., lediger Taglöhner von Maxlried, wegen Diebstählen und Verbrechens wider das Leben. Fünfundzwanzig Jahre — ein Vierteljahrhundert — seines Daseins verlebte Zellner im Zuchthause und es scheint sein Wunsch zu sein, unter dem Auswurfe der Gesellschaft seine Tage zu beschließen, sonst würde er nicht 12 Tage nach seiner Entlassung neuerdings zum Verbrechen gegriffen haben, wiewohl er aus der Strafanstalt an sog. Ueberverdienst 150 Mk. mit in die Freiheit bekommen hatte. Am 4. November 1876 in Freiheit gesetzt, drang er am 12. gen. Mts. zu Ordenhof bei Weilheim beim Bauer Karl durch den Stadel in das Wohnhaus und stahl dort alle möglichen Effekten im Gesammtwerthe von 500 Mk. Man vermuthet, daß er dazu einen Helfer hatte. Doch ist in dieser Richtung nichts erweisbar. Ein Zeuge meint, um die Sachen alle allein fortzuschaffen, müßte einer ein eiserner Kerl gewesen sein. Am 13. Januar ds. Js. während der Dämmerungszeit wußte er zu Lain, Ger. Tölz, gleichfalls durch den Stadel in das Haus des Bauers Heufelder zu kommen, wo er Käse und Halstücher im Werthe von acht Mark stahl. Als er aber nochmals kam, um neue Beute zu holen gerieth er in die Kammer, wo die damals etwas unpäßliche Austrags-Wittwe Agathe Heufelder ruhte. Diese glaubte, als sie das Geräusch hörte, anfänglich, es sei eine Maus eingegangen, während es in Wahrheit etwas weit weniger harmloses war; auf das Lärmen der Frau rannten ihre Söhne Joseph und Georg dem Gauner nach; dieser aber hatte schnell hinter einem Baume Posto genommen und drohte mit dem Messer, was indeß Joseph Heufelder mit einem Prügel parirte; im Nu aber schoß ihm aus einer Entfernung von zwei Schritten Zellner aus einem Doppelterzerol eine Schrottladung entgegen, die aber nur leicht verletzte, und schrie: „Jetzt hat's Dich, gleich werd's nomal schnallen!" Es schnallte aber nicht mehr, denn Joseph Heufelder machte durch einen Prügelhieb den Strolch unfähig, zu schießen, dessen bedrohliche Handlungsweise ein Verbrechen wider das Leben bildet. Zellner, eine vollendete Sträflingsnatur mit verglasten Augen, weißgelbem Teint und matter Stimme, gesteht die Diebereien, gleichsam als habe er sie begehen müssen, zu; geschossen will er nur zur Nothwehr haben, damit ihn der über den Diebstahl erzürnte Bauer nicht todt schlage. Natürlich erfolgte die Schuldigsprechung in allen Punkten. Urtheil 13 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Zufrieden in seine Mütze lächelnd ging er aus dem Saal.

Lokales.

Freising, 2. Juli. Gestern Vormittags 11 Uhr fand im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes die erste Prämienvertheilung an solche Lehrlinge und Arbeiter statt, welche sich im Jahre 1876 an der permanenten Gewerbeausstellung, resp. an der damit verbundenen Lehrlingsausstellung betheiligten. Es hatten sich zu derselben auf ergangene Einladung hiezu eingefunden: Deputationen der beiden städtischen Collegien, der Schulkommission und des Lehrkörpers der gewerblichen Fortbildungsschule, Mitglieder der Vorstandschaft vom hiesigen Vorschußvereine, eine Anzahl von Mitgliedern des technischen Vereins und mehrere Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule. Der I. Vorsitzende des technischen Vereins verwies in seiner Ansprache an die Versammlung auf die Bedeutung der Prämienvertheilung überhaupt, auf die frühere Vertheilung von Prämien, welche der technische Verein gemeinsam mit dem Stadtmagistrate Freising veranstaltete, auf die mit dem bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg verbundene Prämienstiftung S. Maj. König Ludwig II. von Bayern, auf ähnliche Einrichtung in vielen anderen bedeutenden Städten Bayerns, forderte sodann die anwesenden Lehrlinge auf zum Fleiße und Wohlverhalten, zum Vorwärtsstreben in ihrem Gewerbe, zu recht zahlreicher und entsprechender Betheiligung bei den künftigen Lehrlingsausstellungen, sowie zum geordneten und strebsamen Besuche der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule. Nach Bekanntgabe der Bedingungen, unter welchen auch in der

Folge Prämien vertheilt werden sollen, erfolgte die Vertheilung der Prämien an folgende Arbeiter und Lehrlinge: Thomas **Kolber**, seiner Zeit in der Lehre bei Herrn Hutmacher **Mader**, stellte mehrere Arbeiten aus, welche bei seinem Austritte aus der Lehre als sein Gesellenstück galten. Er erhielt die höchste der ausgetheilten Prämien. Weitere Prämien erhielten: Vinzenz **Kremmer**, Conditor- und Wachszieherlehrling bei seinem Herrn Vater, Alois **König**, Lehrling bei Herrn Schäfflermeister **Karlinger**, Heinrich **Fuhrmann**, Lehrling bei Herrn Conditor **Degel**, Wilhelm **Hackenbuchner**, bei Herrn Conditor und Wachszieher Anton **Fech**, Jakob **Hirner**, bei Herrn Maler Adalbert **Kromer**, S. **Hofmann**, bei Herrn Schreinermeister Joh. **Straßer**.

Freising, 4. Juli. Das **Cäcilienfest** nahm gestern einen sehr befriedigenden Anfang. Trotz des abscheulichen Regenwetters kamen viele Gäste aus Nah und Ferne, darunter Celebritäten der Composition, Direction und des Orgelspiels. Das Miserere, eine sehr wirkungsvolle Composition Dr. Barraga's wurde von dem hiesigen Stadtpfarrchor mit vorzüglicher Präcision und Dynamik vorgetragen; ebenso zeigte das Orgelspiel meisterhafte Gewandtheit im *Technischen* und wohl berechnenden Geschmack im *Registriren*. In heiterster Stimmung verlief die abendliche Versammlung in Ettenhofers Hôtel.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Karl erblaßte und auch der Hauptmann erschrak sichtlich.

„Leg' meine Kleider zurecht, ich will mich anziehen," sprach Karl, dem Diener einen Wink gebend, worauf sich entfernte.

„Todt also," fuhr Jener fort, „ermordet — es ist abscheulich; jetzt möchte ich Sie bitten, bester Hauptmann, mich gleich mitzunehmen, da ich in Ihrer Gesellschaft die verschiedenen Besuche machen möchte. Spinnen Sie mittlerweile, bis ich mich angekleidet habe, einige vernünftige Pläne."

Er entfernte sich und ließ den Hauptmann mit seinen Gedanken allein. Doch währte die Toilette des jungen Herrn diesmal noch kürzer als gewöhnlich, schon nach einer Viertelstunde kehrte er in Begleitung seines Vaters zurück, welch letzterer ganz fassungslos erschien über das grausige Ende des alten Freundes.

„Herr Erdmann hat sich die Schlange selber am Busen genährt," sagte Karl's Vater, „es thut nimmer gut, Zweideutiges in seiner Familie zu dulden, zumal die Hausfrau, die Mutter fehlte, um des Hauses Ehre und Ruf zu wahren. Jetzt wird die stolze Clementine wohl ein wenig demüthiger auftreten müssen."

„Still, Vater," unterbrach ihn Karl finster, „ehre das Unglück der jungen Dame, Du wirst ihr doch Deinen Schutz anbieten müssen?" setzte er fragend hinzu.

„Versteht sich, versteht sich, mein Sohn, — werde heute noch meine Aufwartung machen, Condolenzbesuch abstatten. Apropos, Karl," fügte er leiser, mit einem Seitenblick auf den Hauptmann hinzu, „kannst sondiren wegen der *Vormundschaft*, sie ist noch unmündig, ich möchte ungern die Hand *eines* Dritten dazwischen haben."

Karl machte eine unwillig verneinende Bewegung, ergriff seinen Hut und stellte sich dem Hauptmann zur Verfügung, worauf beide sich empfahlen.

„Ein unangenehmer Mensch, dieser Hauptmann außer Dienst," murmelte der Banquier, eine Prise nehmend, „war mir schon in Helgoland unausstehlich, scheint Absichten auf die kleine Clementine zu haben, kann den Carl nicht begreifen, ist blind, übermüthig und hat zuletzt das Nachsehen, muß nur selber die Augen offen halten, und gerade auf's Ziel losgehen, zumal es des Vaters Wunsch und Wille gewesen, — der letzte Wunsch des Gemordeten, dieser Trumpf muß den Ausschlag geben und ihr hartes Herz rühren."

Der Banquier wurde selber ganz gerührt bei dieser Aussicht und schnupfte vor Rührung noch einige Prisen, bevor er sich zurück in sein Zimmer begab.

Die beiden jungen Männer hatten sich mittlerweile eine Droschke genommen und zu Doctor Stelling fahren lassen, welchen sie indessen nicht zu Hause trafen.

„Das fängt schlecht an," bemerkte Karl kopfschüttelnd.

„Nach der Esplanade," rief der Hauptmann dem Kutscher zu.

Das Erdmann'sche Haus erschien wie ausgestorben, die geschlossenen Fenstervorhänge, sowie der mit schwarzem Trauerflor verhüllte Thürgriff erinnerten nur zu sehr an das Schreckliche, welches hier in so wenigen Stunden sich vollzogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ueber Bedeutung, Erhaltung und Pflege der Waldungen.) (Schluß.) 1) Die Waldungen sollen nie über ihr Ertragsvermögen oder planlos ausgenützt werden; 2) Die Jungwüchse, welche behufs körperlicher Ausbildung langsam zu lichten sind, sollen bei der Fällung und möglichst rasch erfolgenden Abfuhr des eingeschlagenen Holzes thunlichst geschont werden, weil die in dieser Beziehung zugefügten Beschädigungen gewöhnlich weitere durch Insekten zur Folge haben; 3) In den Jungwüchsen sollen nicht allein die eingedrungenen Weichhölzer ausgehauen und die in hiesiger Gegend zur Ungebühr wuchernde Föhre auf ein richtiges Maß reducirt werden, sondern es soll auch jede kleinere oder größere Blöße in demselben sogleich mit Pflanzen ausgepflanzt werden, welche hier aus den Staatswaldungen jederzeit wohlfeilst bezogen werden können; 4) Bei dem Fällungsbetriebe soll nach Möglichkeit auf die Erzielung einer natürlichen Wiederverjüngung gesehen werden, welche wesentlich unterstützt wird, wenn die Stocklöcher nach sorgsamer Anebnung jährlich mit Fichten, oder Tannen und in einzelnen Fällen auch mit Föhren angesät werden, soweit deren Beimischung wünschenswerth wird; 5) Die nöthigen Waldsamen suche man sich durch ein Forstamt zu verschaffen, welches guten Samen im Großen bezieht und den angemeldeten Bedarf mitbestellen kann, während die von den Samenhändlern bezogenen kleineren Quantitäten gewöhnlich in nicht keimfähiger Waare abgegeben werden; 6) In zweifelhaften Fällen sollte sich bei einem Techniker von Fach Belehrung und Anleitung erholt werden, welche jederzeit und gerne ertheilt wird; 7) Man verzichte endlich auf die Waldstreu-Nutzung. Gerade in letzter Beziehung aber wird der kleine Wald zur vermeintlichen Unterstützung der Landwirthschaft und namentlich des Hopfenbaues am meisten herangezogen, eine Calamität, deren Umfang z. B. durch Wissenschaft und Praxis zur Evidenz nachgewiesen ist, und die wie ein Krebsschaden den Bestand und Werth der Land- und Forst-Wirthschaft nach und nach aber sicher schädiget und verzehrt. Insbesondere wird hiedurch dem Walde seine naturgemäße, keinenfalls selbst nur auf ein Jahr entbehrliche Bodendecke d. h. der quantitativ größte und wichtigste Theil seiner Ernährungs- und Wachsthumsquelle fort und fort entzogen, ohne sie ihm je wieder ersetzen zu können. Aus der Praxis sind jedem Landwirthe die Folgen bekannt, welche entstehen wenn ein Feld immer angebaut und unzureichend oder gar nicht gedüngt wird. Dieselben Folgen treten beim Walde ein, welchem die Streu entzogen wird, sie sind hier jedoch weniger in die Augen springend, weil sie hier nicht wie beim Felde schon nach wenigen Jahren, sondern erst nach längerer Zeit und successive, aber eben so sicher eintreten, und weil die späteren Generationen die früheren Verhältnisse aus den Augen verlieren. Ich werde vielleicht auch dieses Thema mit specieller Rücksicht auf die Verhältnisse unserer Gegend ausgedehnter behandeln. Für jetzt soll es bei dem Gesagten sein Bewenden haben, das den Charakter der Neuheit durchaus nicht beansprucht, aber deßhalb gute Aufnahme finden möge, weil es sich bewährt, daß das Gute nicht oft genug gehört werden kann.

Freising, den 3. Juli 1877.

Vierdimpfel, kgl. Forstmeister.

Freisinger Schranne vom 4. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	200	200	200	—	44	40	43	60	42	32	–	—	—	15
Korn . . .	—	114	114	114	—	29	13	28	6	27	60	—	—	—	61
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	114	114	114	-	18	53	17	40	16	56	—	–	—	46
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 3. Juli mitgetheilt vor

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	94.60	94 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.50	94 30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	193.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	71.
3% Lombard-Bahn	—	46.
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.50
5% „ Ostbahn	—	49.
5% „ Galizische Bahn .	—	51.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	6? 90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	55.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 50
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	85
Augsburger . . . . „	—	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	118.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	
Engl. Sovereigns . . . . . „	20.40	16.?6
Oester. Banknoten .	162.20	162.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 154. Freitag, 6. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.— Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Instandsetzung des Schulhauses in Gammelsdorf betr.

Die gehörige Instandsetzung des Schulhauses in Gammelsdorf erfordert mehrere Bauarbeiten, welche nach vorliegenden Plänen, Kostenvoranschlag und mit Beachtung der gemachten Bedingungen zur Ausführung zu gelangen haben und sammt Hand- und Spanndienste auf dem Wege der schriftlichen Submission nach Prozentabgebot in Akkord gegeben werden.

Die Submissionen ohne Stempelanwendung müssen versiegelt mit der Adresse:

„Angebot des N. zu N. zum Schulhaus in Gammelsdorf“ überschrieben, und **bei Vermeidung des Ausschlusses bis Montag, den 16. Juli l. Js. Abends 6 Uhr** portofrei anher eingesendet sein.

Die Eröffnung derselben findet am

Dienstag, den 17 Juli l. Js. Mittags 12¼ Uhr im Rathhaus zu Moosburg statt, und haben die Akkordanten derselben beizuwohnen.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können bis dahin bei Amt dahier und am Dienstag, den 10. d. Mts. Mittags von 12¼ Uhr bis 2 Uhr Nachmittags im Rathhaus zu Moosburg eingesehen werden.

Freising, den 4. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß bei dem Reiten zur Schwemme, die Pferde in höchst unvorsichtiger Weise größtentheils noch schulpflichtigen Knaben überlassen werden, welche nicht im Stande sind, die Pferde zu lenken.

Abgesehen davon, daß die Eigenthümer der Thiere für das hiedurch etwa entstehende Unglück und für den Schaden zu haften haben, muß in dieser Sorglosigkeit auch eine Uebertretung des § 366 Ziff. 5 des R.-St.-G.-B. erblickt werden, weßhalb hiemit zur Verwarnung diese Gesetzesstelle, sowie auch die hier einschlägige ortspolizeiliche Vorschrift durch Abdruck bekannt gegeben wird.

Freising, den 3. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

(Abdruck.) **Mauermayr.**

§ 366 Ziff. 5 des R.-St.-G.-B.

Mit Geld bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird *bestraft*:

Wer Thiere in Städten oder Dörfern auf öffentlichen Wegen, Strassen oder Plätzen oder an anderen Orten, wo sie durch Ausreißen, Schlagen oder auf andere Weise Schaden anrichten können, mit Vernachläßigung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln stehen läßt oder führt.

§ 30 **der ortspol. Vorschriften: XVIII. Straßenpolizei.** Von einer Person dürfen zu gleicher Zeit nicht mehr als zwei Pferde zur Schwemme geritten werden. Die Uebertretung dieser Vorschrift wird nach den Bestimmungen des § 366 Ziff. 10 des R. St. Ges. und Art. 90 des Pol.-St.-Ges.-B. v. J. 1871 bestraft.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat heute die Wahl des Direktoriums und der Ausschüsse vorgenommen. Das Directorium ist wieder wie in der vorigen Session zusammengesetzt: erster Präsident, von Sr. M. dem König ernannt, Graf Franz Schenk v. Stauffenberg; gewählt als zweiter Präsident: Frhr. Carl von Schrenk; erster Secretär: Julius v. Niethammer, zweiter Secretär: Graf Ludwig von Lerchenfeld-Köfering.

— München, 4. Juli. Die Constituirung der Abtheilungen der Abgeordnetenkammer, welche heute vor der Plenarsitzung stattfand, ergab folgendes Resultat:

	Vorstand:	Stellvertr.:	Schriftführer:	Stellvertr.:
I. Abth.:	Dr. Meyer,	Fleischmann,	v. Grießenbeck,	Lampert.
II. „	Dr. Henle,	Schüttinger,	Strößenreuther,	Dr. Rittler.
III. „	v. Langlois,	Dürrschmidt,	Landmann,	Senestrey.
IV. „	Kopp,	Rambaldi,	Herrmann,	Siebert.
V. „	v. Hörmann,	Walter,	Feigl,	Diendorfer.
VI. „	Dr. A. Schmid,	Marquardsen,	Sittig,	Hennemann.
VII. „	Stenglein,	Graf Fugger,	Dr. Aub,	Dr. Daller.

Nach der Kammersitzung constituirten sich die gewählten Ausschüsse in folgender Weise:

	Vorsitzender:	Stellvertr.:	Schriftf.:	Stellvertr.
I. Aussch.:	v. Hafenbrädl,	v. Hörmann,	Birner,	Alwens,
II. „	Dr. Freytag,	Crämer,	Dr. Rittler,	Kraussold,
III. „	Dr. M. T. Meyer,	Dr. Beckh,	Dr. Daller,	Strössenreuther
IV. „	Dr. Schüttinger,	Dürrschmidt,	Fleischmann,	Horn.

— In **Kolbach**, Ger. Dachau, brach am 26. v. Mts. ein Brand aus, wobei ein großes Anwesen sammt allen Oekonomiegebäuden nebst der eingebrachten Heuernte und mehreren Stücken Vieh zu Grunde gingen. Schaden 18,000 Mk. In großer Gefahr war der Pfarrhof, der nur durch energische Anstrengungen der Feuerwehr gerettet wurde.

— In den Bezirksämtern Rosenheim und Miesbach sind neuerdings folgende Steinkohlengrubenfelder verliehen worden: Bremrain, Alexanderzeche, Heinrichszeche, Philipp I., Krugzeche, Bärnschütz, Aichzeche, Moritzzeche, Miesbachzeche, Neumühlzeche, Wallenburgzeche, Müller am Baumzeche, Philipp II., Auer-Erbstollen, sämmtlich an die oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau in Miesbach.

— Abensberg, 4. Juli. Vor einer außerordentlich zahlreichen Festversammlung wurde heute als am 400jährigen Geburtstage Aventin's an dessen Geburtshause zu Abensberg die Enthüllung der Gedenktafel durch den Bürgermeister der Stadt vollzogen, welcher die großartig gestaltete Feier mit einem begeisterten Hoch auf Se. Maj. den König schloß. Dem Acte ging die Festrede des von der k. Akademie der Wissenschaften abgeordneten k. Haus- und Staatsarchivars Prof. Dr. Rockinger voraus, welcher Aventin's Lebensbild wiedergab und der Verdienste des bayerischen Herrscherhauses um des Abensbergers große Schöpfung gedachte. Der Präsident der k. Regierung von Niederbayern, v. Lipowski, war aus Landshut zur Feier eingetroffen. (Tel)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. Juli. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Turn-Severin: Der Fürst von Rumänien

werde heute nach Kalafat gehen um die Stellungen von dort bis Grudscha zu inspiciren. Die Donaubrücke bei Grudscha ist beinahe vollendet. Der Hauptübergang steht jede Stunde bevor. — Die Türken bombardiren auch Nachts bei electrischem Licht die Positionen von Kalafat, indem sie daselbst einen Uebergang gewärtigen. Widdin ist stark beschädigt, die Civilbewohner sind geflohen. — Aus Belgrad: Die Skupschtina will in ihrer Adresse an den Fürsten die Unabhängigkeitserklärung Serbiens anregen. Die Kriegsrüstungen dauern fort. Eine Brigade Miliz erster Classe ist an die Grenze gegen Sienitza abgegangen. Oberst Horwatowitsch trifft heut in Njegotin ein. (Tel.)

— Wien, 4. Juli. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." aus Konstantinopel vom 4. Juli geht dort das Gerücht von einer großen Schlacht bei Alaschkert, und der russische Verlust soll bedeutend sein. Die Kaisergarde geht zur Donauarmee ab. — Aus Varna, 2. Juli, berichtet das genannte Blatt: Bis gestern Mittag ward aus Sistowa und Umgebung nichts von Bedeutung gemeldet; Die russische Cavallerie schwärmte auf der Straße bis Bjela und Alcair (?). Türkische Reiterpatrouillen melden: stärkere russische Abtheilungen seien über den Jantrafluß in seinem unteren Lauf gesetzt. Wahrscheinlich rücke das russische Hauptquartier direct gegen Tirnowa vor. Auf dieser Route wird ein größerer Kampf erwartet, sobald die Russen mit genügender Macht die Donau passirt haben. Man vermuthet auch, daß noch ein Uebergang zwischen Rustschuk und Silistria stattfinden werde. Rustschuk wird täglich stundenlang bombardirt. (Tel.)

— Wien, 3. Juli. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Turn-Severin: In der Nacht auf den 1. ds. ward bei Tschetate (nördlich von Widdin) der Uebergang der ersten rumänischen Truppen bewerkstelligt. Es sind vorläufig 2000 Mann auf das bulgarische Ufer vorgeschoben. Von Kämpfen hiebei verlautet nichts, doch wird bei Florentin ein Gefecht erwartet. Bei Grudscha wird eine Brücke gebaut für den Uebergang der rumänischen Hauptmacht. Bei Turn-Magurelli passirten 60,000 Russen die Donau unter heftigen Kämpfen und großen Verlusten. — Die „Presse" meldet aus Bukarest: Nach dreifachem gestrigem heftigem Zusammenstoße besetzten die Russen die alte Zarenstadt Tirnowa. — Der Fürst Tscherkaßky, der russische Civilgouverneur von Bulgarien, hat die Verwaltung angetreten und das Post- und Telegraphenwesen eingerichtet. — Sieben türkische Monitors sind bei Wilkow im Kilia-Arm eingetroffen. (Tel.)

— Der Proceß Tourville (wegen Gattenmordes) in Bozen ist zu Ende. Der Schwurgerichtspräsident sprach am 2. ds. am Schlusse des Verfahrens zu den Geschwornen: Geben Sie kein Verdikt ab, das Sie nicht vor Ihrem Gewissen für Ihr ganzes Leben zu verantworten im Stande sind. Der Privatbetheiligte hat ihnen gesagt, daß der Angeklagte von England vertrauensvoll ausgeliefert worden ist. Wenn damit gemeint war, daß er ausgeliefert wurde, um ihn zu verurtheilen, so muß ich dieser Meinung mit aller Entschiedenheit entgegentreten; er wurde nicht ausgeliefert, um verurtheilt zu werden, sondern daß an ihm Gerechtigkeit geübt werde; er wurde im Vertrauen auf Ihr Gewissen ausgeliefert. Wenn man ferner gesagt hat, die Gerechtigkeit verlangt, daß der Angeklagte verurtheilt werden müsse, so muß ich dem widersprechen. Die Gerechtigkeit verlangt ein gerechtes Urtheil, und Sie sind Niemanden verantwortlich für Ihren Wahrspruch. Ich bin nach Ihrer Aufmerksamkeit, Ihrer Ehrenhaftigkeit und Ihrem musterhaften Benehmen überzeugt, daß Sie Ihren Wahrspruch vor Gott und Ihrem Gewissen werden verantworten können. Wir haben unsere Pflicht gethan, thun Sie die Ihrige. (Tiefe Bewegung.) Hierauf, um ³/₄10 Uhr, zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück; auf Ersuchen des Vertheidigers Dr. Marktbreiter gestattet der Präsident dem Angeklagten, daß er der Verkündigung des Wahrspruches nicht selbst anwohnen, und bei der Verhandlung nicht mehr erscheinen müsse, weil sich derselbe sehr unwohl fühlt. Nach dritthalbstündiger Berathung verkünden die Geschwornen durch den Obmann Dr. Deimer das Verdikt. Die Hauptfrage wurde mit elf Stimmen bejaht, mit einer verneint. Die Zusatzfrage (auf tückischen Mord) wurde mit elf Stimmen bejaht, mit einer verneint. In Folge dieses Wahrspruches der Jury zog sich der Gerichtshof zurück, und bei seinem Wiedererscheinen verkündete Präsident Graf Melchiori das Urtheil, wonach Henri Perreau, genannt de Tourville, wegen meuchlerischen Gattenmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt wird. Vertheidiger Dr. Marktbreiter meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Das Urtheil wurde Tourville durch eine Gerichtscommission in seiner Zelle publicirt.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 4. Juli. Anklage gegen Joh. Gutschenreiter, 39 J. alt, verh. Müller, Joh. Maier, 34 J. alt, verh. Taglöhner, Appollonia Gutschenreiter, 31 J. alt, Ehefrau des Ersteren und Franziska Maier, 34 J. alt, Ehefrau des Letzteren, sämmtliche in Holzhausen, Ger. Reichenhall wohnhaft, wegen Mordes und Theilnahme hieran, durch Anstiftung und Hilfeleistung. — Eine lange geplante, im Complotte beschlossene und im Complotte ausgeführte Mordthat! Als das beklagte Ehepaar Johann und Appollonia Gutschenreiter das Mühlanwesen Nr. 73 zu Holzhausen, Ger. Reichenhall, erwarben, verpflichteten sie sich, die Wittwe des früheren Besitzers, die 66 Jahre alte Anna Veronika Allersberger, im Austrage gebührend zu verpflegen und ihr freie Wohnung, Holz, Licht, Victualien, etwas Handgeld, sowie im Erkrankungsfalle Arzneimittel 2c. zu gewähren. Die Gutschenreiter'schen wohnten mit ihren Kindern zur ebenen Erde; den ersten Stock bewohnte die Austragswittwe Allersberger mit ihrer kränklichen Tochter Therese, ferner der Mitangeklagte Taglöhner Johann Maier und seine Frau, welche eine Schwester des Johann Gutschenreiter ist, endlich ein Holzarbeiter, der aber meistens abwesend war. Am Sonntag, den 14. Januar ds. Js. ereignete sich in dieser Mühle eine schwere Unthat. Franziska Maier wußte die Tochter der alten noch im Bett liegenden Allersberger zu überreden, mit ihr nach 6 Uhr in die Kirche zu gehen, weil sie wegen ihrer Kränklichkeit „ohnedieß so selten drein komme." Als die Tochter um 8¹/₄ Uhr zurückkehrte, war die Mutter Veronika aus dem Bette, doch lag daneben ihr Gewand. Therese wurde unruhig und bat den Johann Maier ihr suchen zu helfen. Wiewohl dieser zu jenem Zeitpunkte schon die Blutschuld auf sich hatte, folgte er bereitwillig diesem Ersuchen und sprengte die Thüre der Getreidekammer auf, welche gegen sonstige Gewohnheit verschlossen war. Mit einem Schrei des Entsetzens sah die Tochter die Leiche ihrer Mutter mit einem Stricke um den Hals an einem Nagel hängen. Die Frau war nur mit dem Hemde und einem Vorderleibchen bekleidet. Der Strick war so locker um den Hals geknüpft, daß es alsbald den Anschein gewann, die arme Frau sei zuvor erdrosselt und dann erst aufgehängt worden. Nicht umsonst wollte Johann Maier die Leiche ungesäumt abnehmen, aber die Tochter verlangte, daß zuerst der Chirurg und der Gendarm geholt werde. Ein Selbstmord konnte unmöglich vorliegen, denn Veronika Allersberger war immer wohlgemuth und geistig völlig gesund gewesen; den Strick an jenem Nagel konnte sie selber unmöglich befestigt haben, da ihr ein früherer zerbrochener Arm davor hinderlich machte. Ein Verbrechen war also gewiß und der Verdacht ruhte auf den Hausgenossen. Die Gutschenreiter'schen hatten das Anwesen zu hoch (10,070 Mk.) gekauft; die Austragssumme für Veronika Allersberger betrug im Capital-Anschlage 1714 Mk. per Jahr. Dazu hatte Gutschenreiter noch andere Schulden, so insbesondere beim Mitangeklagten Johann Maier. So wurde denn die Austragswittwe zur Last und auch die Maier'schen hatten an ihrem Tode ein Interesse, weil Gutschenreiter sie eher und leichter heimzahlen konnte, sobald die Leistungen an die alte Frau wegfielen. Allem Anschein nach

suchte man dieses Ziel schon früher durch Gift zu erreichen, denn in der für Veronika Allersberger bestimmten Milch fand sich Phosphor von Zündhölzchen, jedoch glücklicherweise in nicht genügender Menge. Alle verlegten sich anfänglich auf das Läugnen und als die Haft etwas gewirkt hatte, legte Johann Maier ein Geständniß ab, woraus hervorgeht, daß die beiden Männer die That gemeinsam verübten und daß die Appolonia Gutschenreiter es war, die durch ein beständiges Hetzen, Schimpfen und Schüren den Mord anstiftete. Sie gab den Rath „schlagt's halt oben einen Nagel ein," worauf beide Männer antworteten „es ist so schon einer da;" das neidische Weib war es ferner, das die Franziska Maier beredete, die Tochter der zu mordenden Allersberger in die Kirche zu führen, sowie nur die Gutschenreiter es war, die während der That zur Vermeidung von Störungen die Thüren verriegelte. Sie erscheint also trotz Läugnens der Anstiftung und Hilfeleistung überwiesen. Franziska Maier will von dem blutigen Plane kein Wissen gehabt haben, doch ist sie des Gegentheils überführt. Ihr Mann rief ihr in öffentlicher Versammlung zu: „So läugne, und nagle Deine Seel' a no in d'Höll' eini!" Es ist zweifellos anzunehmen, daß beide Weiber von dem Vorhaben der Männer gewußt haben mußten, da ja im gegentheiligen Falle gerade durch diese die That entdeckt und ruchbar gemacht werden mußte. Der I. Staatsanwalt Herr Barsch faßte in einem mit gewohnter Gründlichkeit und Klarheit durchgeführten Vortrage die sämmtlichen Anklagemomente zusammen und beantragte die Bejahung aller Schuldfragen. Nach einstündiger Berathung gaben die Geschworenen in diesem Sinne ihr Verdikt ab, machten aber in Bezug auf Franziska Maier den Zusatz: „jedoch ohne thätige Beihilfe." Der Gerichtshof sprach aber aus, daß dies ein Irrthum in der Hauptfrage sein könne, weshalb nach dieser Richtung der Strafausspruch ausgesetzt wurde und die Sache vor ein anderes Geschwornengericht zu verweisen ist. Gegen Johann Maier, Johann Gutschenreiter und Appollonia Gutschenreiter wurde die Todesstrafe ausgesprochen. Die Strafe des Anstifters ist nämlich nach demjenigen Gesetze festzusetzen, welches auf die Handlung Anwendung findet, und zu welcher er wissentlich angestiftet hat. Alle Drei hörten das Urtheil scheinbar mit völligem Stumpfsinne an.

Lokales.

Freising, 5. Juli. Begünstigt durch ein herrliches Wetter nahm das **Cäcilienfest** gestern programmmäßig den schönsten Verlauf. Die Morgenzüge brachten neue Gäste. Die neunte Stunde versammelte die Cäcilianer in der Cathedrale, um durch den Chor der k. Studienanstalt die »missa ascendo ad patrem« von Palestrina mit Choral und einem Offertorium von Dr. Witt in höchst gelungener Weise vortragen zu hören. Die Festversammlung im hübsch dekorirtem Hofe des Knabenseminars war zahlreich besucht. Die Reden des Herrn Domkapellmeisters **Haberl** über Choral, des Herrn Predigers **Kannreuther** über Musikschule und Pfarrvereine, des Herrn Professors Dr. Barrags über Kunst und Handwerk wurden mit großem Beifall aufgenommen. Vesper und nachmittägige Kirchenproduktion befriedigte vollkommen. Die Abend-Unterhaltung auf dem Lindenkeller, welcher durch die sinnige Anordnung des Hrn. **Ostermann** jun. herrlich beleuchtet war, vereinigte die Gäste in gemüthlicher Heiterkeit. Eine eingehendere Besprechung folgt.

Freising, 5. Juli. Der gestrige Tag, der Freiheitstag der vereinigten Staaten von Nordamerika, wurde von vier amerikanischen Studirenden von Weihenstephan, den Herren **Best**, **Gruber**, **Tilger** und **Manz** in anerkennenswerther patriotischer Weise gefeiert. Schon morgens um 5 Uhr wurden sie von ihren Freunden vor ihrer Wohnung durch ein Ständchen der hiesigen Stadtkapelle überrascht. Gegen Mittag fand dann ein Festzug durch die Stadt statt, voran die Musik, dann ein Reiter mit dem prachtvollen Sternenbanner, zwei Droschken mit den Amerikanern selbst und darauf in den weiteren 4 Wagen die Freunde der Herren aus München und Weihenstephan. Abends fand die ganze Feierlichkeit in dem abgehaltenen Festessen und Trinken einen würdigen Schluß.

Freising, 5. Juli. Sonntag, den 1. Juli fand in **Pfettrach** eine größere freiwillige Feuerwehr-Uebung statt, wobei sich die Nachbarfeuerwehren Au, Reichertshausen, Nandlstadt und Figelsdorf einfanden. Nachmittags 3 Uhr wurde bei großer Hitze die Uebung der Pfettracher Feuerwehr vorgenommen und das Wirthshaus bestiegen. Nach beendigter Uebung ging man in das Wirthshaus um sich Erholung zu verschaffen. Dann hielt der Herr Vorstand von Au, zugleich Bezirksvertreter von Rottenburg eine ergreifende Anrede und betonte, daß ihm das ruhige Arbeiten der Pfettracher Feuerwehr und das Zusammengreifen derselben so gefallen hat, daß er sagen kann, auf dem Lande noch keine bessere Feuerwehr getroffen zu haben. Hierauf brachte der Herr Vorstand von Au ein dreifach Gut Heil aus auf das Wohl der Pfettracher Feuerwehr, wobei alle Feuerwehren einstimmten. Die Unterhaltung dauerte dann bei großer Ruhe bis in den Abend.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Mit einer ihm selbst unerklärlichen Scheu zog Karl die Klingel; doch erst nach einer geraumen Weile erschien eine Magd, um den beiden Herren den Bescheid zu geben, daß die Herrschaft nicht mehr zu Hause weile, sondern wieder nach der Villa hinausgefahren sei, wo das Fräulein den ganzen Winter bleiben werde.

„Was nun?" fragte Witzleben leise.

„Fahren wir dort hin," versetzte Karl ruhig und dem Kutscher die nöthige Weisung gebend, stiegen beide wieder in die Droschke und rollten aus dem Dammthor.

„Werden wir nicht ein wenig aufdringlich erscheinen?" bemerkte der Hauptmann unruhig.

„Unbesorgt, mein Bester," lächelte Karl. „Die junge Dame wird froh sein, uns zu sehen, — wenn nur der alte Drache, ihre Madame Etikette nicht mit hinausgezogen ist."

In der Nähe der Erdmann'schen Villa stiegen sie aus und ließen den Wagen auf ihre Rückkehr warten. Vor der Gartenpforte hielt eine Droschke.

„Man ist uns zuvorgekommen," sprach Witzleben leise, „die Dame hat bereits Besuch, — am Ende gar Stelling."

„Wir werden sehen," meinte Karl, der sichtlich darüber verstimmt geworden.

Auf sein Klingeln erschien der Erdmann'sche Diener, der beim Anblick des jungen Gebhard ein wenig verlegen erschien.

„Melden Sie uns dem Fräulein!" herrschte Karl ihn an.

„Muß bedauern, den Befehl zu haben, jeden Besuch abzuweisen," lautete die prompte Antwort.

„Geben Sie der Herrschaft meine Karte," mischte der Hauptmann sich ein, ihm seine Karte einhändigend.

„Wir werden die Antwort hier erwarten," setzte Karl ungeduldig und gebieterisch hinzu.

Der Diener entfernte sich zögernd.

„Ich hätte wohl Lust, dem Lümmel Beine zu machen," brummte Karl zornig.

„Warum nicht gar, der Mensch handelt auf Befehl," versetzte Witzleben achselzuckend.

Nach einer geraumen Weile, welche den Wartenden zu einer Ewigkeit wurde, kehrte der Diener zurück mit einer Karte seiner Herrschaft für den Hauptmann, welche von ihrer Hand die Worte enthielt: „Am Tage nach dem Begräbniß erwarte ich Sie."

„Abgeblitzt!" lachte Karl leise mit unverhohlener Bitterkeit, „sehen wir doch, welcher interessante Besuch die stolze Dame so ungemein zu fesseln versteht."

„Ich spionire nicht," bemerkte der Hauptmann, rasch auf die ihrer harrende Droschke zugehend.

(Fortsetzung folgt.)

Den innigsten Dank für die reiche Blumenspende und zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse meines nun in Gott ruhenden Sohnes

THEODOR

aussprechend, empfiehlt sich der sehr verehrlichen Einwohnerschaft Freisings zu Wohlwollen.

Freising, den 5. Juli 1877.

U. L. Kirnberger,
k. Seminarlehrer.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzl. Theilnahme an derBeerdigung und dem Seelengottesdienst für unsern nun in Frieden ruhenden lieben Vater und Sohn (1319)

Hrn. Gg. Berghammer,

ehemal. Weichselbaumwirth,

sprechen hiemit allen Leidtragenden den tiefgefühltesten Dank aus

Freising, am 5. Juli 1777.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.



In Gottes unerforschlichem Rathschlusse lag es, unser einziges theures Kind

ELISE

in dem zarten Alter von 11½ Mon., schnell und unerwartet in die Schaar seiner Engel abzurufen. (1318)

Um stilles Beileid bitten

Freising, den 4. Juli 1877

die tiefbetrübten Eltern:

Simon u. Elise Oswald.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Juli Nachm. 1¼ Uhr statt.

Wallfahrts-Kreuzgang

zum heil. Blut nach Erding. (1321)

Derselbe findet am **Sonntag, den 8. Juli** statt. Morgens 4 Uhr wird das Gebet geläutet. Abgang 4½ Uhr von der Stattpfarrkirche.

Landwirthschaftl. Kränzchen Thalhausen.

Versammlung am **Sonntag, den 8. Juli Nachm. 5 Uhr beim Wirth Kolmeier in Kranzberg.**

Bischoff. (1317)

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Gottfried Baumgartner,
Apotheker in Freising.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bauplänen, Kostenvoranschlägen ꝛc.,** ferner zur Ausführung resp. Uebernahme von **Neubauten, Reparaturen, Abänderungen** u. dgl. (1310 3b)

Freising, den 3. Juli 1877.

Andreas Eckl, Zimmermeister,
Sonnenstraße Hs.-Nr. 591.

Brut-Eier

von nachverzeichneten rein gehaltenen **Hühner-Raçen** ꝛc. als:

Cochin schwarz
" gesperbert
" gelb
Brahma hell
Spanier schwarz
} à 50 Pf.

Italiener rein weiße à 30 Pf.,
Schwedische Enten à 40 Pf.

verkauft und versendet (994 10b)

Jos. Beck, Gutsbesitzer,
Sündersbühl b. Nürnberg.

Eine Brieftasche mit 200 Mark

in Papier ging auf der Straße von Freising nach Moosburg verloren. Der redliche Finder erhält bei Rückgabe 20 Mark Belohnung von (1320)

Jacob Meyer in Moosburg.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Ballons, Lampions, Feuerwerkskörper, Pechfackeln.

Hanfcouverts

empfiehlt **F.P. Datterer.**

Der Bazar, Illustrirte Damenzeitung ist das tonangebende, reichhaltigste Mode-Journal der Welt. Laut der beim Reichskanzleramt eingegangenen officiellen Liste der auf der Ausstellung in Philadelphia prämiirten Zeitungen ist dem „Bazar" von der Jury die **Verdienst-Medaille** zugesprochen worden. Diese Prämiirung erscheint um so werthvoller, als von allen deutschen Modezeitungen dem „Bazar" nur allein diese Auszeichnung zu Theil wurde. Bestellungen auf das Sommer-Quartal (Juli-September) nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit entgegen. **Preis nur Mk. 2. 50** (in Oesterreich nach Cours.) **Probe-Nummern sind in jeder Buchhandlung vorräthig und gratis zu erhalten.** (1257 2b)

Moosburger Schranne vom 3. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	102	102	102	—	42	94	40	31	40	85	1	37	—	—
Korn	—	39	39	39	—	27	66	27	2	26	74	—	21	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	4	25	29	26	3	16	47	14	29	14	73	—	97	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 155. Samstag, 7. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Hundevisitation betr.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Hundevisitation für den Gemeindebezirk **Schweinersdorf** auf Antrag dieser Gemeinde am 19. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr in **Mauern** stattfinden und daß hiewegen die Visitation für den Gemeindebezirk **Hagsdorf** zwar am nämlichen Tage, aber erst Mittags 1 Uhr vorgenommen werden wird.

Freising, den 6. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Art. 87 des Brandversicherungsgesetzes vom 3. April 1875 betr.

Nach Entschließung der kgl. Brandversicherungskammer in München vom 7. präs. 11. v. Mts. ist für das Brandversicherungsjahr 1876/77 der nach Art. 59, Art. 60 Ziff. 1 und 2 und Art. 63 des Brandversicherungsgesetzes sich berechnende **halbe Jahresbeitrag** sofort einzuheben.

In Folge dessen ergeht an die sämmtlichen Hausbesitzer des III. Stadtviertels von Hs.-Nr. 406 bis 624 incl. der Auftrag, diese Beiträge von

Freitag, den 6. Juli ds. Mts. bis
Freitag, den 13. Juli

von Früh 8 bis Mittags 12 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends im Perzeptionszimmer des Magistratsgebäudes zu entrichten.

Gegen die Säumigen muß nach Vorschrift des Gesetzes vorgegangen werden.

Beiträge nach Art. 11 und Art. 66 Abs. 1 werden dießmal nicht erhoben.

Freising, den 5. Juli 1877.

Magistrat der kgl. Stadt Freising

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Juli. Se. Maj. der König ließ dem Bürgermeister und der Stadt Abensberg für die bei der Enthüllung der Aventins-Tafel ihm dargebrachte Huldigung durch seinen Cabinetssecretär noch im Laufe des gestrigen Nachmittags den allerhöchsten Dank aussprechen.

— Dachau. Am vergangenen Sonntag Abend wurde vor dem Wirthshause in Etzenhausen nach längeren vorausgegangenen Gehässigkeiten der bei Herrn Zimmermeister Mayer bedienstete verheirathete Sägknecht Xav. Bertl von Etzenhausen, Vater von 3 unmündigen Kindern, und dessen Frau mit dem vierten in der Hoffnung ist, von dem seit 8 Tagen verheiratheten Säger in der Würmmühle, Josef Schwaiger von Unterumbach, derart in den Unterleib gestochen, daß er sofort todt niedersank. Der Bruder des Erstochenen, sowie noch ein anderer Knecht wurden gleichfalls von dem Mörder verletzt, doch soll keine Gefahr für ihr Leben bestehen und befinden sich dieselben zur weiteren Behandlung im hiesigen Distriktskrankenhause. Als der Gendarmerie-Wachtmeister, Herr Fischer, zur Haftnahme des Thäters schritt, saß derselbe in Brittlbach in der Stube seiner Behausung und erzählte soeben seinem jungen Weibe (einer Schmiedstochter von Prittlbach) seine verübte Heldenthat. Derselbe wurde in das Untersuchungsgefängniß nach München abgeliefert.

— Würzburg, 4. Juli. Eine eigenthümliche Gewandtheit in Ausübung der Lynchjustiz bewies gestern eine Bauernfrau, welche mit einem größeren Quantum Butter den Markt bezogen hatte. Derselben wurde nämlich von einer an ihrem Standgang harmlos vorübergehenden Diebin ½ Pfund Butter entwendet. Die Bäuerin eilte derselben nach, langte in den Korb und schlug ihr das corpus delicti mit einer Vehemenz um die Ohren, welche nichts zu wünschen übrig ließ. Hiermit noch nicht zufrieden, verrieb sie zum großen Jubel der Zuschauer die übrig gebliebene Butter in dem Gesichte der verblüfften Diebin, welches wohl noch nie in solchem Glanze erstrahlte, wie gestern. (B. K.)

Württemberg. Stuttgart, 6. Juli. Am kommenden Sonntag ist das Vorspiel zu dem auf Sonntag den 15. Juli fallenden württemb. Schützenfeste, es findet da in der Schützenhalle, die freilich keine 4000 Personen wie 1875, wohl aber 700 faßt, das Probe-Essen statt. Der Schützenwein, der geboten wird, ist von der Gesellschaft selbst in Heilbronn aufgekauft worden. Das Schützenbier ist schon vor längerer Zeit bestellt und extra für diesen Tag gebraut worden. Die Unternehmer sind so klug, ein nur kleines Eintrittsgeld zu erheben, am 15. Juli 40 Pf. und an den Tagen der folgenden Woche 20 Pf. Zahlreiche Besuche aus gar verschiedenen Theilen Deutschlands, insbesondere aus Süddeutschland, dann aus der Schweiz, Tyrol sind bereits angesagt.

Preußen. Bromberg, 5. Juli. Daß die Verfälschung der Lebensmittel sich sogar auf lebendige Hühner erstrecken könne, daran wird wohl noch keiner von unsern Lesern gedacht haben — und doch wird ein solcher Fall allen Ernstes gemeldet. Ein Wildprethändler kaufte dieser Tage von einer Landfrau auf dem Wochenmarkt für den Preis von 30 Pf. pro Stück sechs junge Hühner. Dem Käufer fiel nicht auf, daß dieselben eine ganz gleichmäßige Farbe hatten und sich auch sonst von der gewöhnlichen Hühnerart etwas unterschieden. Sie gaben nicht die jungen Hühnern eigenartigen Laute von sich, sondern mehr pfeifende Töne. Es stellte sich auch bald heraus, daß es nicht Hühner, sondern junge „Hühnerhabichte“ waren, die man irgend einem Neste entnommen hatte. — Der geprellte Wildprethändler, der sein Geschäft freilich nicht sonderlich zu verstehen scheint, will gegen die Frau wegen Betrugs klagbar werden.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 5. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee meldet telegraphisch aus der Umgegend von Kars, 4. Juli: Eine Anzahl Freiwilliger, aus Artilleristen, Infanteristen, Schützen und drei Officieren bestehend, drang gestern angesichts der Festung auf eine türkische Batterie ein und machte, trotz dem starken **Artillerie-**

und Gewehrfeuer, drei Geschütze unbrauchbar. Der russische Verlust hiebei beträgt 4 Todte und 23 Verwundete, darunter einen Officier. (Tel.)

— St. Petersburg, 4. Juli. Die Nachricht der Wiener Blätter, daß Tirnowa bereits durch die Russen besetzt sei, ist durch die bisher eingetroffenen Berichte nicht bestätigt worden. Der Vormarsch in Bulgarien dauert indessen fort. — Die Nachrichten von dem Abschluß eines Bündniß-Vertrages zwischen Serbien und Rumänien sind noch unbestätigt. Das Eintreten Serbiens in die Action wird als inopportun und demgemäß nicht bevorstehend erachtet. — Betreffs der Proklomation des Kaisers an die Bulgaren sind diplomatische Erläuterungen von hier weder erfolgt noch verlangt worden. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 5. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Unsere Division von Alaschkert griff am 2. Juli die Russen an, welche mehr als 10,000 Mann stark in Karakilissa verschanzt waren. Die Russen wurden geschlagen und wichen aus ihren Verschanzungen, indem sie Munition, Proviant und Ausrüstungsgegenstände zurückließen. — In dem Kampfe bei Sistowa nach dem Uebergang der Russen über die Donau verloren dieselben 4000 Mann. Mehrere Pontons mit Kanonen versanken in der Donau. Da die Russen immer mehr Truppen landeten, mußten wir unsere Brigade verstärken; dieselbe wurde jedoch gezwungen nach hartnäckigem Kampfe sich zurückzuziehen. Es sind Maßregeln getroffen, um ein weiteres Vordringen der Russen zu verhindern. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 5. Juli. Anklage gegen Kath. Foin, 37 J. a., led. Parfümerie-Händlerin aus Oberkurzheim in Steyermark, wegen Raubes. — Ein Zigeunerstück. Vor einiger Zeit fand sich im Dorfe Schwaig bei Erding eine aus 12 Personen bestehende Zigeunerbande (Männer, Weiber und Kinder) mit einem Fuhrwerk ein; während die Einen außer dem Dorfe Halt machten, bettelten die Anderen um Haber für die Pferde, Katharina Foin aber ging in einen Kramladen, um Kaffee zu kaufen; als ihr die alte Krämerin Klein herausgeben wollte und zu diesem Zwecke Münze auf die Hand schüttete, entriß ihr die Zigeunerin gewaltsam das Geld (16 Mark) und entsprang damit, wurde aber bald wieder eingefangen. Des Raubes angeschuldigt betheuert Katharina Foin, eine echte Zigeunerfigur, es liege eine Verwechslung der Person vor, sie sei in den Laden gar nicht gekommen. „Sie wisse schon, daß unsereinem, einem armen Menschen nicht geglaubt werde" rc. rc. Mehrere Zeugen erkennen sie indeß bestimmt wieder; ein Zeuge schreibt ihr sogar gewisse „Zauberkünste" zu. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage, nahmen aber auf Antrag der ausgezeichneten Vertheidigung des Herrn Ott Milderungsumstände an, worauf die beutelustige Tochter des Südens auf ein Jahr in das Gefängniß geschickt wurde.

Anklage gegen Georg Prichler, 34 J. alt, lediger Holzarbeiter von Eisenärzt, wegen Körperverletzung. — In der Nacht vom 26. auf 27. Dez. v. Js. Nachts zwischen 1 und 2 Uhr saß der Schreiner Eimüller von Bergen in Gesellschaft mehrerer Bursche in der Grünaug'schen Wirthschaft zu Mühlwinkel. Eimüller war damals Gemeindebevollmächtigter und hatte für Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen; als er daher an einem Nebentische den Beschuldigten zu so später Nachtstunde sitzen sah, legte er ihm nahe, daß die Polizeistunde vorüber sei und er deßhalb nach Hause gehöre. Prichler war angetrunken und Eimüller nicht nüchtern, es gab daher einen Wortwechsel zwischen beiden, der indeß weder stark noch laut war. Plötzlich aber schlug Prichler den Eimüller mit dem Maßkruge zu Boden und gab ihm damit, ohne daß der Krug zerbrach, weitere drei bis vier Schläge auf den Kopf. Eimüller konnte noch heimgehen und heilte seine Wunden mit Balsam. Am 14. Januar aber wurde er plötzlich sehr unwohl, mußte sich zu Bette legen und den Arzt rufen lassen, der sofort eine gefährliche Gehirnhautentzündung constatirte, welcher Eimüller am 3. Februar erlag. Sein Tod war zweifellos durch die empfangenen Hiebe verursacht. Der Angeklagte legt ein unumwundenes Geständniß ab, entschuldigt sich aber mit starker Betrunkenheit, welche in der That bei ihm damals obgewaltet hat. Die Geschworenen erkannten auf schuldig mit mildernden Umständen, worauf der Gerichtshof eine zweijährige Gefängnißstrafe aussprach.

Lokales.

Freising, 6. Juli. Gestern Mittags verließ der größte Theil der „Cäcilianer" wieder unsere Stadt. Was um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche das Programm bot, nämlich die 5stimmige Requiemsmesse von Dr. Fr. Witt, stimmte nach Composition und Aufführung mit Kunst und Vortrag des Festtages (4. Juli) vollkommen und würdig überein. Unser hiesiger Stadtpfarrchor — Dank den edelsten Bestrebungen des Herrn Chorregenten Landgrebe — mit freundlicher Unterstützung mehrerer Damen und Herren der Stadt leistete wirklich Vorzügliches. Das zeigte sich beim Miserere, bei der Kirchenproduktion und namentlich bei dem Requiem. Die competentesten Kritiker unter den Festgästen sprachen sich in der anerkennensten Weise über diese Leistungen aus. Es wäre daher gewiß zu bedauern, wenn man nicht von allen Seiten kunstfördernd den hochherzigen Bemühungen des Herrn Chorregenten sich anschließen würde. Die Studienanstalt feierte um 7 Uhr den Schlußgottesdienst, da wegen des Aufbaues des Studiengebäudes die Studirenden des Gymnasiums in die Heimath entlassen werden mußten. Auf besonderen Wunsch mehrerer Herren kam dabei die Preismesse von Stehle »Salve regina« mit Instrumentenbegleitung zur Aufführung, welche auch in vorzüglicher Weise gelang. Gar Mancher mochte sich bei dem Leichengottesdienste um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche über den Wohlklang und den herrlichen Vortrag des Gesanges auf dem Chore wundern. Es war Herr Domkapellmeister Haberl in Regensburg, der in freundlicher Weise das Choralrequiem (Sanctus und Benedictus ausgenommen, das der Stadtpfarrchor sehr hübsch vortrug) sang. Viele Gäste hatten auch Gelegenheit, in der Benediktuskirche von dem Chore der Präparandenschule bei dem festgesetzten Gottesdienste die Messe »sine nomine« von Viadana (16. Jahrh.) zu hören. Auffaßung und Vortrag sind als höchst lobenswerth zu bezeichnen. Herr Hauptlehrer Mayrhofer pflegt mit Vorliebe den Gesang der alten Meister und seine Schüler singen dieselben mit Verständniß und Liebe. So können wir mit größter Freude und Befriedigung auf die Festtage zurückschauen. Die Theilnahme war eine große, das Programm war reichhaltig, die Durchführung desselben vorzüglich, die Gastfreundschaft der Bürgerschaft zeigte sich in dankenswerthester Weise, das Arrangement wie es auch bei den abendlichen Unterhaltungen sich bethätigte, ist ein umsichtiges und verständnißvolles zu nennen. Der Sängerchor der kgl. Studienanstalt unter seinem Dirigenten, Herrn Musiklehrer Kösporer, bewährte auf's Neue seine Tüchtigkeit und Gewandtheit in dem Vortrage der Meister des 16. Jahrhunderts. Es hatte der Dirigent diese großartigen und schwierigen Compositionen mit einem Chore von 60 Sängern aufzuführen und löste diese Aufgabe glänzend. Man kann wohl der Studienanstalt und dem Knabenseminar gratuliren, einen so tüchtigen und fleißigen Musiklehrer zu haben. Herr Präparandenlehrer A. Brenner hatte seinen Chor, 30 Sängerinen der Mädchenschule, vortrefflich geschult. Frisch und frei erklang ihr Gesang; mit großem Verständniß sangen sie selbst Polyphones. Correkte Deklamation und maßhaltende Dynamik sind besonders hervorzuhebende lobenswerthe Eigenschaften ihres Gesanges. Von hervorragenden musikalischen Namen betheiligten sich an dem Feste Domkapellmeister Haberl, Inspektor Haller, Diözesanpräses Schaller, Professor Dr. Barraga, Chordirektor Greith, Professor Riegel, ein Meister der Orgel, Domorganist Ziegler. S. Excellenz der Herr Erzbischof wohnte der Vesper und Kirchenproduktion bei und

beehrte die Mitgliederversammlung mit einer begeisternden Ansprache. Möchten nur auch die Früchte des Freisinger Diöcesan-Cäcilienfestes recht viele sein!

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Pah, ich habe Zeit, und wenn ich gestern Abend ihretwegen einen Schnupfen mir geholt, so kann ich's heute auch wohl meines Vergnügens halber thun."

Während Cäsar Witzleben in der Droschke Zeit hatte, über die Launen einer jungen Dame, die ihn gestern selber hatte zu sich entbieten lassen, nachzudenken und von da folgerecht auf das Schicksal seiner leichtsinnigen Helgoländerin wie auf den Entschluß, sich niemals von einem Weibe bethören zu lassen, kam, promenirte Karl unverdrossen in der Nähe der Villa umher, ohne von dort aus gesehen zu werden.

Daß die Zeit ihm dabei entsetzlich lang wurde, ist selbstverständlich, doch fühlte er seine Ausdauer belohnt, als die Gartenpforte sich endlich öffnete und einen jungen Herrn herausließ, der eilig in der Droschke zu verschwinden suchte.

„Guten Morgen, Herr Doctor!" Mit diesem Gruß stand Karl neben ihm, als Jener den Fuß auf den Wagentritt setzte.

Erschreckt blickte Doctor Stelling zur Seite.

„Ei, Herr Gebhard, was wünschen Sie von mir? Ich habe Eile!"

„Ich auch, mein Bester — wir, Hauptmann Witzleben und ich, haben Sie bereits gesucht wie eine Stecknadel, daß Sie so früh schon condoliren gegangen, konnten wir allerdings nicht wissen — Ihre juristischen Trostgründe —"

„Werden Sie nicht anzüglich, mein Herr!" unterbrach Stelling ihn kalt, noch einmal, was ist Ihr Wunsch?"

„O, ich wünschte nur von Ihnen zu wissen, ob Ihr Freund, der illegitime Doppelgänger, eine kleine Narbe oberhalb der linken — nein der rechten Schläfe besitzt oder besessen hat, da man es nicht recht weiß, ob man von dem Herrn in der Gegenwart oder Vergangenheit sprechen soll — vielleicht könnte Fräulein Erdmann mir einen noch genaueren Aufschluß darüber geben als Sie —"

„Wenden Sie sich, bitte, nur in dieser Angelegenheit persönlich an die Dame, Sie würde jedenfalls ihre wahren Freunde darnach schätzen lernen."

Karl biß sich auf die Lippe, die Eifersucht hatte ihn zu weit geführt.

„Wollen Sie meine Frage beantworten hinsichtlich jener Narbe?" fragte er kurz.

„Ich weiß von keiner derartigen Narbe," versetzte der Doctor ebenso kurz.

„Ich danke Ihnen Herr Doctor!"

Er wandte sich und schritt eilig seiner Droschke zu. Bevor er dieselbe erreichte, fuhr Stelling ihnen bereits in raschem Trabe vorbei.

„Er war's richtig," rief der Hauptmann ihm verwundert entgegen.

„Ihr Judas von Doctor, jawohl, der war's," versetzte Karl, sich finster in eine Wagenecke werfend, „fragen Sie mich jetzt um nichts, Hauptmann, ich ersticke vor Wuth und Aerger."

Der Kutscher, welcher die Thüre schloß, fragte, wohin die Fahrt jetzt gehen solle.

„Nach Streit's Hotel!" antwortete Witzleben.

„Dort werden wir ebenfalls abblitzen," lachte Karl mit einer verzweiflungsvollen Lustigkeit, „sagte ich's Ihnen nicht, Hauptmann, daß dieser Tag ein schwarzer sein werde? — O, die Weiber, die Weiber, wer ergründet dieses Geschlecht?" setzte er leise hinzu, „das Unglück macht die stolze Schöne nicht demüthiger, — daß sie uns aber abweisen läßt um eines Advokaten willen, bringt mich in der That aus dem Gleichgewicht."

Witzleben konnte ein Lächeln nicht unterdrücken beim Anblick des sonst so spöttisch-kalten und blasirten Mannes, den die Eifersucht so sehr aus seiner usurpirten Rolle hatte fallen lassen. Doch hütete er sich, ein Wort zu sagen, sondern blickte beharrlich aus dem Wagenfenster. So kamen sie nach Streit's Hotel, wo sie auf ihre Anfrage beim Portier die überraschende Antwort erhielten, daß Fürst *** bereits in der Nacht mit Extrapost abgereist sei.

Schweigend blickten sich die beiden Herren an und gingen dann rasch über den Jungfernstieg.

„Nun?" fragte der Hauptmann, als sie vor dem Gebhard'schen Hause standen, „wie steht's mit Ihrem Glauben, Herr Gebhard?"

„Ich vermag in diesem Augenblick durchaus keinen Schluß für meinen Glauben daraus zu ziehen, Herr von Witzleben," versetzte er, mit einem so düsteren Ausdruck im Gesicht, daß jener erschreckt seine Hand ergriff. „Lassen wir die unheimliche Geschichte einstweilen ruhen, lieber Freund, ich fühle mich krank an Seele und Leib und muß erst beides wieder mit einander in Einklang bringen."

„Hoffentlich sehe ich Sie morgen im alten Zustande wieder," meinte der Hauptmann ihm zärtlich die Hand schüttelnd, „Sie werden sich gestern Abend erkältet haben, consultiren Sie einen Arzt und halten Sie sich heute in mütterlicher Obhut, Sie Glücklicher können es ja noch, während um mich sich keine Seele kümmert. Apropos, lieber Gebhard," setzte er rasch hinzu, als dieser in's Haus treten wollte, „nennen Sie mir doch das bewußte Haus in St. Georg."

„Morgen, Hauptmann, morgen," wehrte Karl etwas ungeduldig ab, und ihm freundlich zunickend, eilte er rasch in sein Haus.

(F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Grund richterlicher Ermächtigung gebe ich das nachfolgende vom k. Landgerichte Moosburg am 21. Juni erlassene Urtheil bekannt:

Clement Schuhbauer, Wirth in Kirchdorf, ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an **Josef Pils,** Wirth von Kirchdorf und wird deshalb Schuhbauer in eine Geldstrafe von 15 Mark, event. Freiheitsstrafe von 3 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. (1328)

Auch wird dem Pils die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor auf Kosten des Schuhbauer im „Freisinger Tagblatte“ bekannt zu machen.

Freising, den 4. Juli 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers Pils

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 10. d. M. Vormittags 8 Uhr

versteigere ich im Orte **Unterberghausen** (Zusammenkunft auf der Straße vor dem sog. Kielhofe) eine Breitdreschmaschine, ungefähr 1000 Stück neue Ziegelplatten, eine Partie Latten, einige Hundert Hopfenstangen, einen Düngerhaufen 2c. gegen Baarzahlung. (1329)

Freising, den 5. Juli 1877.

Oettel,
k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bauplänen, Kostenvoranschlägen 2c.,** ferner zur Ausführung resp. Uebernahme von **Neubauten, Reparaturen, Abänderungen** u. dgl. (1310 3b)

Freising, den 3. Juli 1877.

Andreas Eckl, Zimmermeister,
Sonnenstraße Hs.-Nr. 591.

Anzeige!

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß bei ihm alle Sorten **Mehl** zu den billigsten Preisen zu haben sind; auch wird jederzeit **Getreide** in **Mehl** umgetauscht.

Freising. (1324 3a)

Jakob Fertl,
Kammermüller.

Geschäfts-Empfehlung.

!!Nur im Friseurladen!!

Die Unterfertigte gibt hiemit bekannt, daß sie in ihrem **Friseurladen** auch ein

Blumen-Geschäft

errichtet hat, und empfiehlt zu geneigter Abnahme und zu den billigsten Preisen: (1325)

Rosen in jeder Qualität, Papierblätter, Staubfäden (Specialitäten), Preßblüthen in Stoff und Papier, Braut- und Ballkränze, Kränze für Landmädchen, Blumen und Zweige für Hüte, Perlenkränze für Gräberzierde, Immortellenkränze, Immortellenblumen in allen Farben, Mooskränze, gefärbt und schön geziert, Wachsschleifen.

Kann die Preisezettel nicht in meine Kränze stecken, weil es zu lächerlich wäre, gebe aber bekannt, daß ich auch zum Ankaufspreise abgebe. Hochachtungsvoll

Elise Beck, Friseuse u. Blumenhandlung,
wohnt bei Glaser Oberfrank, obere Hauptstraße.

!!Nur im Friseurladen!!

Ein Bienenschwarm

wird zu kaufen gesucht im Versuchslaboratorium der k. Centralschule Weihenstephan.

Heute Samstag, den 7. Juli (1326)

Gartenmusik im Rosengärtl.

Hiezu ladet ganz ergebenst ein **X. Schuster.**

Bis Michaeli oder auch früher wird eine **Wohnung** von 5—7 Zimmern zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Exped. (1327 4a)

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Das illustrirte Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

RECHNUNGEN

in Anilindruck, liniirt, in ganzen und halben Bogen, Quart- und Octavformat stets auf Lager bei

F. P. Datterer.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 30. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Neckar, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 16. Juni von Bremen und am 19. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom **5. Juli** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	94.80	94 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.50	94 30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	193.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.
3% Lombard-Bahn	—	45.50
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	49.10
5% „ Galizische Bahn	—	51.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	55.50
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	—	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anlehe	—	118.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 30	
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	16.26
Oester. Banknoten . .	162.40	161 80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 27.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt

zum

Freisinger Tagblatt.

Vierter Jahrgang

1877.

Freising.

Verlag und Druck von F. P. Datterer in Freising.

―――――――――――
Unterhaltungsblatt
Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.
Nr. 27. 1877. Sonntag, den 8. Juli. Vierter Jahrgang.

„Ja oder Nein."

Novelle von W. v. Dünheim.

(Fortsetzung.)

Der Mond war aufgegangen und übergoß den Wald mit silbernen Schein. Man hätte lesen können, so lichtete er die Nacht. Wundervoll waren die Bäume anzuschauen. Wo der Weg durch die Buche führte, und freier Rasen darunter lang, schimmerte und funkelte der Boden, als sei er schneebedeckt. Es war der Thau, in dem das Mondlicht blitzte. Auch die Stämme umwob es mit Schimmer daß es schien, als schwebten die Bäume über den Gräsern, und wie der Wagen schnell durch sie dahingezogen wurde, war die Täuschung vollkommen, als eile der Wald, als werde alles von geheimnißvollem Leben bewegt. Die Tannen allein standen ernst und düster dazwischen, als wollten sie den wundersamen Reigen nicht mitmachen. Auf ihren Spitzen flimmerten gleich Diamanten die feinen Tröpfchen.

„Eigenthümlich ist der starke Thau im Hochsommer" sagte Eduard, um das Schweigen zu brechen.

„Nur die Elfen fehlen, und der Märchenwald ist da" erwiderte Klara, von der sie umgebenden Schönheit entzückt. — Solche Wälder, wie hier gibt's in der Fremde gewiß nicht, dachte sie dabei, sprach es aber mit Rücksicht auf ihren Begleiter nicht aus.

Das Hundegebell wurde deutlicher und es fand jetzt auch auf der andern Seite ein Echo. — Doch was war das? Ein eigenthümliches Geräusch ließ sich dazwischen vernehmen. Es war wie das ferne Grollen des Sturmes dann ließen sich andere hellere Laute unterscheiden, jetzt ein heftiges Getrappel und Schnauben, und halbunterdrücktes Geheul. Es war schauerlich anzuhören, und mit rasender Eile brauste es heran. Waren sie wirklich im Märchenwald, lebte die alte Sage wieder auf und kam der wilde Jäger mit seinem Troß heran? Wer Gespensterfurcht kannte mochte es glauben, die Mitternacht war nahe. — Jetzt sah man es hinter dem Wagen, noch fern auf dem Wege, wie eine Wolke pfeilschnell herankommen, dunkle Massen darin. Es dröhnte der Boden von vielfältigem Hufschlag; es schnob und wieherte, und dazwischen keuchte und heulte es gepreßt.

Die Fahrt war schneller geworden. Die Pferde, welche längst schon ihre Furcht verrathen, gingen jetzt im Gallopp dahin. Noch blieb es unerklärlich, was die heranstürmende Jagd zu bedeuten habe. Waren es Reiter, eine Heerde, von einem Raubthier gehetzt? Eduard hatte die Augen fest auf Klaras Gestalt gerichtet, und nur ein Gedanke durchzuckte ihn: „wird sie dich jetzt um deine Hilfe bitten?"

In des Mädchens Herzen wieder tönte der Vorwurf: „wie unrecht, daß er dich im Stiche läßt — doch bitten willst du ihn um keinen Preis, und sollte es dein Leben kosten."

Furcht kannten die Beiden nicht; sie blickten sich nach der drohenden Wolke kaum flüchtig um. Jedes war von Trotz erfüllt. Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und wand die Zügel fest um die feinen Knöchel — ein gefährliches Experiment. Alle Kräfte strengte sie an. O — er handelte sehr unrecht. Sie hatte ihm wohl Geschicklichkeit beweisen können, doch blieb sie ja immer nur ein schwaches Mädchen — und das wollte er sie jetzt fühlen lassen. Es war nicht edel von ihm.

Nun kam's heran — eine wild gewordene Pferdeschaar, ein schnaubender Hengst voran mit fliegender Mähne und weit geöffneten Nüstern, die anderen hinterdrein, an zwanzig, dreißig, junge Thiere in vollster Flucht. Sie wieherten vor Angst und wilder Lust und schlugen mit gewaltigen Sprüngen rechts und links hinaus. — Kies und Funken stoben. Hinterdrein setzten zwei große Wolfshunde, welche keuchend ein unartikulirtes Stöhnen hervorbrachten, athemlos von dem Jagen, die Zungen weit aus dem Halse hängend, die Augen glühend vor Jagdlust und Gier.

Auch die Pferde vor dem Wagen waren nicht mehr zu bändigen. Wild bäumten sie sich auf und rissen in ihren Geschirren das Gefährt über Stock und Stein fort, wie eine Feder — der, wie ein Gespensterzug vorübrasenden Horde nach. Vergeblich zerrte Klara mit Aufbietung aller Verzweiflung an den Leinen. Was wollten ihre ohnmächtigen Hände gegen die entfesselte Riesenkraft ausrichten. — Ein Schrei entrang sich ihrer Brust, die Sinne drohten sie zu verlassen. Sie klammerte sich zitternd an Eduards Arm. —

Das hatte er gewollt. Nun griff er zu und ein Athlet von Kraft, warf er die unbändigen Rosse zurück. „Ihr sollt Euren Meister erkennen lernen!" rief er sie zürnend an, aber er hatte es doch wohl zu weit kommen lassen. Das eine Pferd gebehrdete sich wie toll; es warf sich zur Seite nach dem Graben hin, riß das andere mit sich fort und der Wagen fiel. Eduard besaß nur noch Geistesgegenwart genug, Klara zu umfassen und zu heben.

So kam sie wenigstens sanft auf das Gras hinab. Er selbst wurde ziemlich hart bei Seite geschleudert. Allein

er hatte die Zügel noch in der Hand und die wild anspringenden Thiere rissen ihn wieder empor. Wagen und Gespann bildeten ein wirres Durcheinander; zertrümmert war sicherlich Vieles. Endlich gelang es seinen Anstrengungen, die Pferde zu beruhigen und das Fuhrwerk wieder aufzurichten. Weiter fahren konnte man freilich nicht; ein Rad war am Baume zerschellt.

Jedes andere Bedenken aber schwieg im Augenblick vor dem Entsetzen darüber, in welche Gefahr er durch seine Leidenschaftlichkeit das Mädchen gebracht, das sich ihm so arglos anvertraut. Wie? — wenn sie jetzt zerschmettert, leblos zu seinen Füßen gelegen hätte. Er wagte es gar nicht, den Gedanken auszudenken. O, es war ihm zu Muthe, als müsse er vor ihr niederstürzen und stehend ihre Hände mit Küssen bedecken.

„Zürnen Sie mir nicht" bat er endlich mit einschmeichelnder Zutraulichkeit

Klara sah, daß er zitterte; ihr Herz war sogleich zur Milde gestimmt.

„Es ist ja noch glücklich abgelaufen entgegnete sie lächelnd. „Sie scheinen sich mehr erschreckt zu haben, als nöthig war."

Ihre freundlichen Worte beruhigten ihn etwas. Ich habe unverzeihlich gehandelt" sagte er leise.

„Es ist längst verziehen." —

Schnell suchte sie das Gespräch von dem Unfall auf dasjenige abzulenken, was nun geschehen müsse. Sie schlug vor, den Weg zu Fuß fortzusetzen und den Wagen mitzuschleppen, so gut es gehen wollte. Der Gutshof Klaras, Ziel, war nicht mehr fern. Er that jetzt Alles, was sie für gut hielt.

Die Lage der Beiden war eigenthümlich genug — ein Mann und ein Mädchen, die sich eben erst kennen gelernt, allein mitten im Walde und zur Nachtzeit! „Wenn uns Tante Jettchen hier sähe" sagte sie scherzend und auch Eduard mußte über den Einfall lachen.

Sonst aber blieb er ernst gestimmt In seiner Seele ging es gar stürmisch her. Er verwünschte seine Erregbarkeit und hatte er vorhin gezürnt, sie gar im Stillen herzlos genannt, so besaß er jetzt nur ungetheilte Bewunderung für sie. Wie richtig hatte sie ihn durchschaut und wie könnte sie gar erst als seine Lebensgefährtin auf ihn einwirken. — Ja, nur einer solchen Frau bedurfte es für ihn, um es mit einer Welt aufzunehmen.

Das Blut drängte sich ihm bei solchen Gedanken zum Herzen. Sollte er ihr seine Bewegung verrathen? Die Gelegenheit, die sich ihm hier bot, kehrte vielleicht so günstig nicht wieder zurück. Es schwindelte ihn. Er wollte reden und konnte es nicht; er gelobte sich Schweigen, und dann wieder drängte sich ein Strom von rührenden Worte aus dem Herzen zu seinen Lippen herauf.

Schweigsam schritten sie neben einander her. Er führte dabei die dampfenden Pferde, — mit seinen Entschlüssen ringend. Nach einer Viertelstunde lichtete sich ihnen der Wald; eine mächtige Eiche bezeichnete den Ausgang. Als sie bei dieser ankamen, konnten sie drüben das Gut liegen sehen. Dort mußte er ihr Lebewohl sagen.

„Wir wollen hier einen Augenblick rasten" sagte er und seine Stimme bebte.

Sie stand still; er ließ die Zügel sinken.

„Fräulein Klara, darf ich eine ernste Frage an Si[e] richten?"

Klara überlegte eine Sekunde lang. Seine Aufregun[g] war unverkennbar; ihr pochendes Herz schien zu verrathe[n] was ihr bevorstände; und dennoch mochte sie es nicht fü[r] möglich halten.

„Gewiß" entgegnete sie mit erzwungener Ruhe.

„Sie werden bei der Antwort auch Jettchens Gebo[t] innehalten können" sagte er. „Ja" oder „nein" genügt." — Der Scherz wurde ihm auffallend schwer. Mühsam brachte er die Worte hervor.

„Sie haben das Bild eines neuen Lebens vor mi[r] entrollt, eines würdigeren Daseins, als ich es bisher geführt. Und ich bin entschlossen, den Weg zu gehen, den sie mir gezeigt haben, ich will das unstäte Dasein aufgeben, Klara. Keines ihrer Worte soll verloren sein — aber eine solche Wandlung scheint mir unmöglich, wenn ich nicht die Hoffnung auf eine schöne Zukunft dafür gewinne — die Hoffnung, daß Sie diese Zukunft — mit mir theilen. Klara, wollen Sie die meine werden — „ja," oder „nein"? O, sprechen Sie, mein ganzes Schic[k]sal hängt davon ab."

Athemlos schaute er ihr in's Gesicht, um die Antwort dort zu lesen, ehe er sie hörte.

Klara war einen Schritt zurückgetreten und preßte di[e] Hand auf die wogende Brust. So war das Unerhört[e] doch geschehen.

„O", rief sie innig bewegt, — „die Frage hätte[n] Sie nicht thun sollen, Herr von Werder; alles, was meine Freundschaft für Sie vermag, ist, dieselbe zu vergessen."

Er stand, wie vom Donner gerührt.

„Was hier geschehen, was Sie mir gesagt, soll unter uns Beiden bleiben; der Wald ist verschwiegen", fügte si[e] milde hinzu.

Er wandte sich ab und blickte zu Boden. „Klara Klara — warum?" rief er schmerzlich bewegt. Weite[r] kam er nicht.

„Warum?" wiederholte sie. Dann fuhr sie gelasse[n] fort. „Ich will Ihnen auch dieses „Warum" beantworten Können Sie sich ein Mädchen zur Lebensgefährtin wünsche[n] das einem Manne nach so kurzer Bekanntschaft, auch wen[n] sie — ihre Stimme stockte — wenn Sie eine innig[e] Sympathie für ihn gefaßt hat, ihr Jawort gibt? Un[d] glauben Sie, daß ein Mädchen, welches sie durch ein kurze[s] Gespräch bewegte, Sie auch für das ganze Leben fessel[n] wird? Sind Sie schnell damit fertig, so ist es — verzeihe[n] Sie mir — mit der Wandlung in Ihrem Wesen, vo[n] der Sie eben sprachen, noch nicht Ernst. — Ich," fu[hr] sie lebhafter fort „will bis in die tiefste Seele hinein übe[r]zeugt sein, mein Glück zu finden, ehe ich mich für al[le] Zeit einem Manne übergebe. Die Aussicht, die Sie m[ir] machen, ihn bessern zu können, genügt mir allein no[ch] nicht. — Sie sehen," setzte sie mit freundlichem Lächel[n] hinzu, „daß ich gar nicht so selbstvergessend und aufopfern[d] bin, wie Sie vielleicht geglaubt; Sie werden sich in m[ir] getäuscht haben.

Sie reichte ihm freundschaftlich die Hand: „es bleibt dabei."

„Wir werden gehen müssen," antwortete er leise. Ihm war zu Muthe, wie einem Ertrinkenden, der plötzlich wieder festen Boden unter sich fühlt. Die Worte: „auch wenn sie eine innige Sympathie für ihn gefaßt hat" fanden in seinem Herzen ermuthigenden Widerhall. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Onkel, Du willst hin zu der Armen?" fragte Christian überrascht.

„Ja, gib mir die Adresse und schlafe nur ruhig fort."

„Nimm mich mit," bat Christian, sich rasch erhebend.

„Nein, nein," Du bleibst hier, ich will allein zu meinem Kinde."

„Sie ist in Drontheim beim Doctor Martensen."

„Gut, ich danke Dir, grüße Deine Mutter, gib Ingeborg einen Kuß von mir, und nun lebe wohl!"

Er drückte ihm die Hand und war fort, im nächsten Augenblicke hörte Christian einen Wagen fortrollen.

Jensen kam zu dem alten Doctor in Drontheim, der ihn mit einem forschenden Blick empfing.

„Sie haben eine arme Wahnsinnige?" fragte der Kaufmann erregt.

„Ja mein Herr!"

„Ich bin der Vater dieser Unglücklichen," fuhr Jensen mit stockender Stimme fort, „wie nennt sie sich, oder unter welchem Namen ist sie Ihnen vielmehr bekannt?"

„Wir nennen sie Ingeborg Monk," versetzte der Arzt ruhig, „und Sie mein Herr?"

„Ich? — ja ich nenne mich auch Monk, Herr Doktor! — könnte ich meine Tochter sehen?"

Monk war der Familienname seiner verstorbenen Gattin, — Martin hatte der armen Wahnsinnigen, die in der Heimath für todt galt, den Namen der Mutter gegeben.

„Nun, freilich dürfen Sie die Tochter sehen, Herr Monk," erwiederte der Arzt; „vielleicht kann ein solches Wiedersehen, nachdem sie sich unaufhörlich sehnt, sie erlösen aus ihrer Nacht, vorausgesetzt, daß Sie gekommen sind mit einem Herzen voll Versöhnung und Liebe."

„Wäre ich denn sonst hier?" fragte Jensen traurig, „o, mein Herz sehnt sich nach Versöhnung und Liebe, wie der Verschmachtende im Wüstenbrand nach einem frischen Trunke."

„Dann warten Sie hier, ich hole Ingeborg."

Er verließ das Zimmer, den Vater in Hoffen und Bangen zurücklassend. Nach einer Weile wurde die Thüre langsam geöffnet, eine bleiche Frau trat ein, theilnahmslos vor sich hinblickend. Das Herz des Vaters krampfte sich vor Jammer und Entsetzen zusammen, kaum konnte er in dieser zerfallenen Gestalt seine Freia wieder erkennen.

Der Doctor stand in der Thür, ihm mahnend zuwinkend.

„Freia!" rief Jensen, sich gewaltsam fassend, „mein liebes, theures Kind! Dein Vater ist gekommen, er bringt Dir Verzeihung, Freude und Glück und will Dich in die Heimath bringen."

Bei dem ersten Klang seiner Stimme zuckte sie jäh zusammen, unruhig flog ihr Auge umher, als suche sie den Vater, der doch vor ihr stand und ihre Hände in den seinen hielt. „Freia, Freia, kennst Du den Vater nicht mehr?" fuhr Jensen mit herzzerreißender Stimme fort.

Da überflog ein Lächeln ihr bleiches, todtenähnliches Antlitz, sie drückte ihren Kopf an seine Brust und flüsterte: „Ich bin todt, der Vater will nicht, daß ich lebe."

„Nein, leben sollst Du, meine Freia!" schluchzte Jensen, den alle seine Kraft jetzt verließ; „ich bin's ja, — Dein Vater, der dich von den Todten wieder erweckt."

Sie blickte scheu zu ihm empor, ein Lichtstrahl schien das arme umnachtete Gehirn zu durchzucken; denn plötzlich stieß sie einen lauten Schrei aus und lag anscheinend leblos in seinen Armen. Der Doctor trat rasch hinzu und brachte sie mit Hilfe seiner Frau zu Bett. Er war sehr ernst, sehr bedenklich und fürchtete das Schlimmste.

Jensen war in Verzweiflung; er wich nicht von dem Bett der Tochter und wachte bei ihr die ganze Nacht. Doctor Martensen gab ihm auf seine Bitte ein Zimmer im Hause, um stets in ihrer Nähe zu sein. Eine Gehirnentzündung, verbunden mit einem gefährlichen Nervenfieber, wüthete in dem schwachen Körper der Armen und drohte ihrem Leben ein Ende zu machen.

Der unglückliche Vater war unermüdlich in der Aufopferung, welcher er sich trotz des Arztes mahnender Bitte Tag und Nacht unterzog.

Als acht Tage verflossen waren, schrieb er an Christian und theilte ihm alles mit, fügte auch noch schließlich hinzu, daß er bis zu ihrer Genesung bei ihr ausharren wolle.

Und Tage, Wochen, Monate entflohen, — als endlich die Kranke von ihrem Schmerzenslager sich erhob, ein bleicher Schatten. Aber auch das ganze Gehirn war genesen, sie erkannte den Vater und horchte mit seligem Lächeln seinen sanften Worten versöhnender Liebe. Nur zuweilen noch verwirrten sich die Ideen, konnte sie den Faden der Wirklichkeit nicht festhalten, aber es waren doch nur noch Momente, die der erfahrene Arzt zu heilen versprach.

Als Jensen endlich einmal leise an das Dasein ihres Kindes erinnerte, blickte sie ihn ängstlich forschend an und eine jähe Röthe überflog ihr Antlitz. — Sie legte hastig die schmale durchsichtige Hand auf seinen Arm und bat ihn, bis morgen zu warten, sie müsse sich erst besinnen.

Ach, die Arme! bei dieser Erinnerung verwirrte sich noch häufig ihr Ideenkreis, bis der Vater an Christian schrieb, und dieser (es war schon Spätherbst geworden) mit Ingeborg kam.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Straußenfedern.) Wenn es auf die Kostbarkeit und den wirthschaftlichen Werth der Federn ankäme, so verdiente fast der Strauß, der König der Vögel genannt zu werden. Im Jahre 1874 wurde allein aus Südafrika Straußenfedern im Werthe von über 10 Millionen Mark ausgeführt und verhältnißmäßig ebenso bedeutend ist diese Ausfuhr aus Brasilien und Patagonien. Im Kapland züchtet man daher seit etlichen Jahren diese Vögel und im Jahre 1875 hat die Zahl der zahmen Straußen dort über 32,000 betragen. Auch in Europa hat man schon ähnliche Versuche gemacht, freilich, wie es scheint, jetzt nicht mit durchgreifendem Erfolg.

(Ein Mittel zur Erhaltung schöner Zähne.) Man nehme sein gepulverte Holzkohle, erhitze sie zum Rothglühen in einem eisernen Gefäße und schütte sie noch heiß in eine Schüssel mit reinem Wasser, fülle dieses sogleich in eine Flasche und stöpsele sie fest zu. Wenn man sich dieser Flüssigkeit bedienen will, muß man sie umschütteln, eine Kleinigkeit davon in den Mund nehmen und die Zähne damit reiben. Alles, was dem Athem einen unangenehmen Geruch gibt und was den Zähnen nachtheilig ist, wird dadurch entfernt.

(Die Himbeeren) gedeihen, gleich den Erdbeeren am Besten auf neuem, d. h. erst in Cultur genommenen Boden. Von allen Düngerarten bringt der Schweinemist die vortheilhafteste Wirkung hervor. Um eine große Menge von Himbeeren zu ernten, pflanzt man auf einem mehr feuchten als trockenen Boden ganze Länder voll, so daß jeder Busch wenigstens 4 Fuß von dem andern zu stehen kommt. So beschatten sie sich gegenseitig, ohne die Sonne zu entbehren.

Verschiedenes.

(Die „Südd. Presse") bringt über die Bedienung in den Münchner Gasthäusern einen Artikel, dem die „Landsh. Ztg." Folgendes entnimmt: Unter den vielen Eigenthümlichkeiten und Merkwürdigkeiten, welche München aufzuweisen hat, gehört gewiß auch die Bedienung in den verschiedenen Gasthäusern, welche sehr oft die Bewunderung aller Fremden, ja hie und da sogar das Erstaunen der Eingebornen, die in dieser Beziehung ziemlich viel mit außerordentlicher Geduld ertragen können, erregt. Der Ruf der Münchner Kellnerinen ist weit und breit bekannt und war derselbe besonders in den alten Zeiten, wo die dienenden Heben noch mit Riegelhäubchen und Schnürmieder bekleidet waren, höchst günstig. Jetzt muß „Fräulein" zum Mindesten die Ansprache lauten, denn sonst, betitelt man den dienstbaren Geist nicht so, so setzt man sich der Gefahr aus, entweder mindestens sehr lange warten zu müssen oder gar nichts zu bekommen, abgesehen von den schnippischen Redensarten und giftigen Blicken, denen man Seitens der Erzürnten ausgesetzt ist. Wahl ist hier wenig und somit ist schwer ein Local ausfindig zu machen, in welchem neben guter Bewirthung eine annehmbare Bedienung zu treffen ist. Wie oft haben wir es nicht schon angehört und angesehen, daß einem Gast, nachdem er schon lange genug gewartet hatte, auf das höflichste Ersuchen Bier oder Speise zu bringen, Antworten wie: „Kimm glei," „warten's a bisl," „pressirt's eana am End," „jetzt hab' i koa Zeit" oder „jetzt kenna's grad erwarten" zu Theil wurden. Beim Zahlen verhält es sich beinahe ebenso und ist man meistens genöthigt der Kellnerin bezw. dem Fräulein das Geld nachzutragen, was sogar auch nicht immer gut aufgenommen wird. So war vor gar nicht langer Zeit in einem Gasthause an der Sendlingergasse ein Gast so frei, der Kellnerin die Zeche nachzutragen, welches Beginnen aber demselben nicht den Dank der Hebe, sondern das Kompliment: „hätten's net sitzen bleiben könna, i war so glei gumma" eintrug.

(Ulmer Münster.) In den jetzigen Tagen des Ulmer Münsterjubiläums möchten nachfolgende vergleichende Zahlen nicht ohne Interesse sein:

Thurmhöhen:

1) beim Kölner Dom . . . . 474′.
2) beim Straßburger Münster . . . . . 450′.
3) bei der St. Stephanskirche in Wien 440′.
4) bei der St. Peterskirche in Rom . . 420′.
5) beim Freiburger Dom in Baden . . 400′.
6) bei der Paulskirche in London . . . 350′.
7) bei dem Mailänder Dom . . . . . 347′.
8) beim Ulmer Münster jetzt . . . . . 337′.
nach dem ursprünglichen Plan 510′ ulmisch = 475′ rheinisch.

Flächenräume:

1) St. Peter in Rom . . . . . 160,000□′
2) Münster in Ulm . . . . . . 97,000□′ (über 2 Morgen).
3) Dom in Mailand . . . . . . 80,000□′.
4) Dom in Köln . . . . 70,000□′.
5) St. Stephan in Wien . . . . 50,000□′.
6) Münster in Straßburg . . . . 46,000□′

Höhe des Mittelschiffes.

1) Münster in Ulm . . . . 140′.
2) St. Stephan in Wien . . . . 86′.
3) Münster in Straßburg . . . . 72′.

Räthsel.

1. und 2.:

Wir sind von scharfer, bissiger Art,
Wir suchen's nicht zu verhehlen,
Und doch — sei's Kirchmeß, sei's Hochzeitsfahrt —
Wir dürfen beim Schmause nicht fehlen.

3. und 4.:

Am Rande des Waldes, in Hecken und Hag,
Da kann, wer suchet, uns finden;
Doch schärfe Dein Auge, geh' fleißig uns nach;
Nicht immer ist Suchen auch Finden.

Das Ganze:

Mich kannst Du alle Tage seh'n,
Brauchst auf den Jahrmarkt nur zu geh'n.

Auflösung des Räthsels in Nr. 26.
Limonade.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 156. Sonntag, 8. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mt. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Anton Schuhbauer, Oekonom von Eberspoint will einen Ziegelbrennofen errichten. Dieses wird im Hinblick auf § 16 mit 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projektsausführung **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist dahier anzubringen.

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirks in ihren Gemeinden überhaupt und insbesonders in der Gemeinde Kranzberg den angrenzenden Haus- und Grundbesitzern zur Kenntniß zu bringen.

Freising, den 5. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verwaltung des städtischen Krankenhauses betr.

In Folge des Austrittes des Eisenhändlers Herrn Max Kölbl aus dem Magistratscollegium wurde die Verwaltung des städtischen Krankenhauses dem Magistratsrathe Herrn Joh. Bapt. Entleutner übertragen.

Freising, den 6. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

In Folge Beurlaubung des Herrn Magistratsrathes Ostermann für die Dauer der Sitzungen des Landtages hat Herr Magistratsrath Entleutner die Verwaltung des heil. Geistspitalfondes aushilfsweise übernommen.

Freising, den 6. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Juli. Der Bischof von Regensburg kam am 2. ds. in Burghausen an, um den schwererkrankten Bischof Ketteler von Mainz zu besuchen. Bei dem bedenklichen Zustande des Kranken konnte der Herr Bischof jedoch so wenig zugelassen werden, als die beiden Mainzer Domherren, welche schon eine Woche in Burghausen sind, ohne ihren Bischof sehen und sprechen zu können. Heute oder morgen wird die entscheidende Krisis eintreten; Herr v. Ketteler ist aber schon so geschwächt, daß bei seinem hohen Alter das Schlimmste zu befürchten ist.

— München, 6. Juli. In Folge des gegen den Privatier Joh. Gröbmaier wegen Ersatzes entwendeter Werthe angestrengten Rechtsstreites ist der Adele Spitzeder'schen Gantmasse eine Summe von rund 60,000 Mark angefallen welche unter die Gläubiger der 5. Classe zu vertheilen ist. Den Gläubigern soll in einer am 26. ds. Mts. dahier im Schwurgerichtssaale stattfindenden Versammlung vorgeschlagen werden, diese Summe in 1200 Beträgen zu 50 Mark an 1200 durch das Loos zu bestimmende Gläubiger zur Vertheilung zu bringen. (Geschähe die Vertheilung nach Verhältniß der Forderungsbeträge, so würde auf je 108 fl. Forderung kaum 60 Pf. treffen.)

— München, 6. Juli. Der weithin bekannte Schriftsteller Friedrich Hackländer ist heute Morgens gegen 5 Uhr in seiner Villa zu Leoni am Starnberger See gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Salzburg, 6. Juli. Im Schlosse Hellbrunn werden für die nach dem 15. d. M. stattfindende Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph Vorbereitungen getroffen. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 5. Juli. Kaiser Alexander hat augenblicklich seine Residenz in Zimnitza im Hause des Fürsten Ypsilanti genommen. — Bis jetzt sind über die Brücke von Zimnitza 40,000 Russen nach Sistowa passirt. — In militärischen Kreisen ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die rumänische Armee schon demnächst die Donau überschreiten werde. Die Vorbereitungen hiezu werden Tag und Nacht getroffen, und es wird an den Pontons für den Brückenschlag energisch gearbeitet. Niemand zweifelt mehr, daß die rumänische Armee an der Offensiv-Aktion Theil nehmen werde.

— Bukarest, 5. Juli. Bis jetzt passirten 120,000 Russen die Donau bei Sistowa, darunter 20,000 Mann Cavallerie, sowie 250 Kanonen nebst Belagerungsgeschützen. Ungefähr 80,000 Russen stehen zwischen Simnitza und Turnu-Magarelli. Großfürst Nikolaus setzte mit General Ignatieff und dem übrigen Generalstab gestern über die Donau, wobei er sein Hauptquartier nach Sistowa verlegte. Die bei Sistowa eingerückte russische Armee ist in 3 Corps getheilt: das Hauptcorps rückt auf Rustschuk, das zweite gegen den Balkan und das dritte auf Nikopoli vor. — Die Russen stellen Juden und Griechen keine Pässe aus. (Tel.)

Serbien. Belgrad. So ernst und düster auch jeder Krieg ist, kommen doch auch Heiterkeit erregende Dinge vor. Es mußten nämlich sämmtliche Nachtwächter in Belgrad, im Alter von 30—40 Jahren, zur Miliz einrücken und mit dieser an die Grenze marschiren. Die verwaisten Nachtwächterposten füllen nun — die Opernsänger und Schauspieler des Belgrader Theaters aus.

Türkei. Konstantinopel, 6. Juli. Der Minister des Aeußern telegraphirte an die Pfortegesandten: Die Militärcommandanten in Asien telegraphiren, daß die Russen, vollständig geschlagen, Sarikamüsch verließen und verfolgt wurden. Mukhtar Pascha schob sein Hauptquartier vor. In den Kämpfen der Division von Alaschkert bei Karakilissa, welches die Division jetzt inne hat, wurden die Russen unter beträchtlichen Verlusten geschlagen; auf dem Rückzuge folgten ihnen 700 Wagen mit Verwundeten.

— Konstantinopel, 6. Juli. Die „Ag. Havas“ meldet: Die Russen sind gestern neuerdings in der Umgebung von Bjela geschlagen worden und haben sich in Folge dessen gegen Sistowa zurückgezogen. — Einem Gerücht zufolge räumten die Russen Ardanutsch und zogen sich auf Ardaghan zurück. — Aus Alexandropol wird berichtet: Die Revolte im Kaukasus ist im Zunehmen. — Der Scherif Abdul Mutalim Effendi, gegenwärtig in Konstantinopel, soll an die Stelle des verstorbenen Scherif von Mekka treten. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 6. Juli. Anklage gegen Jos. Müller, 18 J. alt, led. Taglöhner von Stellwang, Ger. Bogen,

wegen Mordes &c. Ueber den Mörder seiner Stiefmutter, dessen Unthat wir schon früher berichteten, erübrigen uns noch folgende Mittheilungen: Sein Vater ein verwittweter Taglöhner aus Bogen, siedelte im Jahre 1870 nach München über und ehelichte im Jahre 1871 die Taglöhnerin Ursula Schwoyer, es bekamen also seine beiden Söhne Joseph und Max Müller eine Stiefmutter. Um die Erziehung der Buben scheinen sich beide wenig gekümmert zu haben, denn Joseph wurde im Jahre 1873 wegen Betrugs, Diebstahls &c. und auch früher schon etliche Male vom Strafrichter verurtheilt. Auch sein Bruder Max erwies sich als ein dem Streunen ergebener Bursche, der wiederholt per Gendarm in die Schule geholt werden mußte. Ein Einbruchdiebstahl, welchen der beklagte Joseph Müller an seiner Stiefmutter beging, veranlaßte dieselbe zur Stellung von Strafantrag, in Folge dessen er denn auch 1 Jahr 3 Tage im Gefängnisse zubringen mußte. Anstatt der Besserung und des Vorsatzes, nun den Weg des Rechten zu wählen, welchen Vorsatz man von ihm um so eher erwarten konnte, als er die Lateinschule besucht und früher in Fleiß und Fortgang stets gute Noten bekommen hatte, faßte er — vielleicht aus Gram über verlorene Ehre — den äußersten Ingrimm gegen die Stiefmutter. Er schrieb wenigstens einmal: „Ich kann ihr nicht verzeihen; am jüngsten Tag im Auge Gottes werden wir abrechnen. Vielleicht, daß ihr Gott bis dahin verzeiht!" Drohungen, die ganze Familie noch umzubringen, die Stiefmutter aber müsse zuerst daran, stieß er öfters aus. Im Febr. ds. Js. miethete die Müller'sche Familie im Hause Nr. 43/3 an der Nordendstraße ein, Joseph aber wohnte anderwärts in Aftermiethe. Am 8. Februar erkrankte der Vater, mußte in das Krankenhaus kommen, und starb dort am 3. März. Allem Anscheine nach durch die Abwesenheit des Vaters muthig gemacht, zog Joseph Müller alsbald zur Stiefmutter. Diese gab am 24. Febr. ihrer Nebenarbeiterin auf einem Baue 6 Mk. zum Aufheben mit dem Bemerken, sie könne zu Hause Geld nicht sehen lassen, denn ihre Buben sprengen ihr alle Kästen auf. Der eine erschlage sie noch, dann solle sie ihr mit der Leiche gehen!! Am 25. Februar sah man die Frau in ihrer Wohnung noch fleißig waschen. Am Montag, den 26. Februar kam Max Müller auf den Bau, wo die Frau arbeitete, zu dem Palier mit der Meldung, die Mutter komme heute nicht, da sie zu einem Krankenbesuche nach Augsburg müsse. Als bald darauf der Vater im Spitale starb und die Stiefmutter nicht zur Beerdigung kam, zeigte sich Joseph Müller hierüber sehr erbost, erzählte, er habe nach Augsburg telegraphirt, allein das „Schindluder komme nicht." Die Frau kam eben deßwegen nicht, weil sie schon am 26. Februar ½6 Uhr todt war. Müller, der sich in geläufiger Schriftsprache ausdrückt, erzählt den Vorgang so: Die Mutter habe ihn zum Aufstehen aufgefordert und ihn, als er solches nicht sogleich that, aus dem Bette gerissen und ihn hinauswerfen wollen; dabei wollte sie mit dem Stiele eines Beiles nach ihm schlagen, er aber entriß es ihr und versetzte ihr mit dem Eisentheile mehrere Hiebe auf den Kopf und Nacken, worauf er entfloh. Als er Mittags heimkam und die Stiefmutter erschlagen fand, habe er sie im Koffer versperrt und den Schlüssel weggeworfen. Blutige Kleider &c. wusch er in einer Schüssel und wischte alle Blutflecken vom Boden vorsichtig auf. Er bezog ein Nebenzimmer, in das auch jener Koffer mit dem schauerlichen Inhalt gebracht wurde, als sich hiebei ein Mann über dessen Schwere äußerte, sagte Joseph Müller: „S'ist lauter altes Geraffel von der Mutter!" Wegen eines in der Barerstraße begangenen Diebstahls wurde er am 18. März verhaftet; seinen Bruder Max, dem er seine Bluthat mitgetheilt und ihm unter Drohungen Schweigen anbefohlen hatte, nahmen gute Leute auf. Josef Müller ist geständig, doch stellt er jede vorherige Ueberlegung in Abrede, sondern hat nur vom plötzlichen Zorne übermannt gehandelt. Darüber, was mit der Leiche noch geschehen sollte, war er nicht klar; im Falle ihrer Auffindung würde er entflohen sein. Die Fälschung einer öffentlichen Urkunde beging er dadurch, daß er sich von dem schlecht beleumundeten Bautechniker Weinberger ein falsches amtliches Vermögenszeugniß ausstellen ließ und darauf Schulden zu machen suchte. Die Leute waren aber vorsichtig und gaben nichts her. Weinberger erhält für seine Beihilfe 1 Jahr Gefängniß. Bezüglich des J. Müller plaidirte dessen Vertheidiger Dr. Fries mit großem Nachdruck auf Todtschlag, da die Ueberlegung bei Begehung der That fehle. Das Geschwornen-Verdikt lautete in diesem Sinne, worauf Jos. Müller, wegen Todtschlags, Fälschung, Betrugs und Diebstahls zu 9 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Auf Zuchthaus war wegen Minderjährigkeit nicht zu erkennen. Vom Vergehen einer leichten Körperverletzung war er wegen unzureichenden Beweises freizusprechen. Im Gerichtsgebäude wie im Hofe drängte sich das Publikum Kopf an Kopf, um den jugendlichen Missethäter zu sehen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Bei der Ziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose vom Jahre 1868 am 30 Juni gewannen: Serie 2475 Nr 12, S. 2749 Nr. 37, S. 2951 Nr. 8, S. 3448 Nr. 4, S. 4702 Nr. 49, S. 7401 Nr. 5, S. 7684 Nr. 4, S. 9419 Nr. 5, S. 9506 Nr. 7, S. 9538 Nr. 39, S. 9795 Nr. 28 à 300 Mk.; S. 1739 Nr. 11, S. 2540 Nr. 38, S. 2951 Nr. 2, S. 3448 Nr. 50, S. 3715 Nr. 46, S. 3792 Nr. 42, S. 4659 Nr. 43, S. 4742 Nr. 46, S. 6749 Nr. 17, S. 9959 Nr. 16 à 75 Mk.

Bei der Ziehung der Meininger 7 fl.-Loose am 2. Juli wurden folgende Serien gezogen: Nr. 191, 838, 1418, 1448, 1575, 1742, 2046, 2109, 2116, 2207, 2215, 2829, 2987, 3079, 3160, 3293, 3647, 3785, 4114, 4723, 5083, 5771, 6863, 7207, 7692, 8441, 8590, 8677. 9368. 9550.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 5. Juli. 1877.

1) Michael Schaidler, 27 J. a., kath., led. Badergehilfe von Neunburg v./W. wurde eines Verbrechens des Diebstahls zum Schaden der Friseurseheleute Andreas und Anna Albert von Freising für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Zuchthausstrafe auf die Dauer von zwei Jahren, sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, die Kosten fallen jedoch, soweit nicht die des Strafvollzuges am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last. Derselbe wurde der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren für verlustig und dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist das Portmonnaie und der Zopf an den Angeschuldigten, das übrige Haar an Anna Albert, das Baargeld einschlüssig des Einhalbguldenstückes an Andreas Albert hinauszugeben.

2) In der Beschuldigungssache gegen den Zimmergesellen Johann Ebert von Wolfersdorf, wegen Körperverletzung, wurde unter Abänderung des Urtheils des k. Landgerichts Moosburg vom 7. Juni 1877 Johann Ebert von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung freigesprochen und die auf ihn treffenden Kosten der I. Instanz sowie in die Kosten der II. Instanz der Staatskasse überwiesen.

3) In der Beschuldigungssache gegen die Dienstmagd Kath. Langmaier von Pfaffenhofen, wegen Uebertretung in Bezug auf das Dienstbotenwesen, wurde Katharina Langmaier, 19 J. a., kath. Dienstmagd von Pfaffenhofen von der Anschuldigung einer Uebertretung in Bezug auf das Dienstbotenwesen unter Ueberbürdung der Kosten I. und II. Instanz auf das k. Staatsärar freigesprochen.

Freising, 7. Juli. Zur Ergänzung unseres Berichtes vom 2. ds. Mts. in Nr. 153 ds. Bl. lassen wir heute den Wortlaut der Bedingungen folgen, unter welchen in der Folge Prämien an Gewerbslehrlinge verabfolgt werden können:

Statut
für die Betheiligung an der Lehrlingsausstellung.

§ 1. An der Lehrlingsausstellung können sich nur Lehrlinge betheiligen, welche in der Lehre bei einem Mitgliede des technischen Vereines sind.

§ 2. Nur wer bis zum 31. März 1878 einen preiswürdigen Gegenstand in der Lehrlingsausstellung wenigstens 14 Tage lang ausgestellt hatte, kann an der nächsten Prämiirung theil-

nehmen. Diejenigen Gegenstände, welche vom 1. April 1878 an ausgestellt werden, concurriren bei der nächstfolgenden Prämiirung.

§ 3. Wer sich bei der Lehrlingsausstellung betheiligen will, hat sich 14 Tage vorher schriftlich bei dem I. Vorsitzenden des technischen Vereins anzumelden und die schriftliche Erklärung seines Lehrherrn vorzulegen, daß dieser mit der Betheiligung seines Lehrlings bei der Lehrlingsausstellung einverstanden sei und der Lehrling nur Proben seines eigenen Fleißes ausstelle.

§ 4. Der Vorstand des technischen Vereins kann durch Mitglieder des Vorstandes sowohl wie durch andere Mitglieder des Vereins, die er zu seinen Berathungen beliebig beizieht, durch den Besuch der Werkstätte des Lehrherrn die Leistungsfähigkeit des Lehrlings in Gegenwart des Lehrherrn prüfen.

§ 5. Prämiirt werden nur solche Arbeiten, welche stylgerecht, geschmackvoll, nach harmonischer Zeichnung, gediegen und solid ausgeführt sind und die von einem Aussteller herrühren, der ein untadelhaftes Verhalten in der Lehre und bei der Arbeit sowie beim Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule an den Tag gelegt hat und der in Bezug auf Fleiß und Fortgang den Anforderungen der gewerblichen Fortbildungsschule Genüge leistete.

§ 6. Der Vorstand des technischen Vereins prüft unter Zuziehung weiterer sachverständiger Mitglieder die ausgestellten Gegenstände und bestimmt, welche Aussteller und wie sie prämiirt werden sollen.

§ 7. Wenn der zur Prämiirung verfügbare Betrag nicht ausreicht, erhalten ein Theil der Aussteller wenigstens schön ausgestattete Diplome.

§ 8. Jeder Aussteller hat das Recht, ein Zeugniß zu verlangen, daß er sich an der Ausstellung betheiligt hat.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Ein falscher Bart.

Doctor Stelling hatte in der That die Zeit benutzt und dadurch ein bedeutendes Resultat insofern erreicht, als er durch sein frühes Kommen der Erste gewesen, welcher ein wichtiges Geheimniß erfahren und dasselbe bereits nach Kräften ausgenutzt hatte.

Als um fünf Uhr Morgens Herr Erdmann seinen letzten Seufzer ausgehaucht, befand sich Clementine allein bei dem Vater, in deren Armen er ruhig entschlief. Der Arzt war um 4 Uhr zu einem Kranken gerufen worden und da der Verwundete noch bislang nicht zum Bewußtsein gelangt war, sondern ruhig wie im Todesschlummer lag, meinte er es wagen zu dürfen, ihn auf eine Stunde zu verlassen, ließ indessen den Befehl an Mamsell Günther sowohl wie an die Dienerschaft zurück, die Tochter nicht allein bei dem Vater zu lassen.

Dieser ärztliche Befehl war nicht befolgt worden, indem der Schlaf zuerst Mamsell Günther und sodann die Untergebenen übermannt und in seine Fessel geschlagen hatte. Nur Clementine empfand keine Müdigkeit, der furchtbare Schmerz, der ihre ganze Seele ergriffen, verbannte den lindernden Schlummer und am Lager des sterbenden Vaters verlor die Natur ihre Macht über sie.

Langsam rückte der Zeiger weiter an der marmornen Stutzuhr; er zeigte dreiviertel auf fünf, als plötzlich die Todtenstille durch einen Seufzer, der aus der Brust des Kranken kam, unterbrochen wurde, ein Ton, der das Herz der Tochter in seiner tiefsten Tiefe erbeben ließ; zumal der Arzt nun gerade entfernt sein mußte.

Sie beugte sich über ihn und bebte auf's Neue, aber im freudigen Erschrecken zusammen, als sie des Vaters Augen auf sich gerichtet sah.

„Vater," sprach sie leise und zärtlich, „erkennst Du mich?"

„Clementine," kam es mühsam, kaum hörbar zwischen den bleichen Lippen hervor, „trinken!"

Rasch kam sie seinem Wunsche nach und ließ dann sanft sein Haupt wieder auf's Kissen zurück sinken.

„Nimm — mich — in Deinen Arm," bat der Kranke und zärtlich schlang sie den Arm um ihn, daß sein Haupt an ihrer Brust ruhte.

„Ich muß sterben," fuhr er jetzt mühsam fort, „armes Kind."

„O, liebster Vater, sprich nicht so," bat Clementine, von Schmerz fast überwältigt, „Du wirst leben, kannst mich so allein nicht zurücklassen, — rege Dich nur nicht auf."

„Laß mich — ich habe Dir noch — zu sagen — es geht zu Ende — mit mir. Der Mörder er — war's —"

Ein Röcheln unterbrach seine Worte, — Clementine reichte ihm rasch wieder zu trinken und fragte dann mit stockendem Athem: „Wer war der Mörder, — Vater?"

„Der Bube — Eduard — war's — versprich mir, ihn nicht zu heirathen."

„Ich verspreche es Dir, sowahr ich Deinen Mörder hassen und verabscheuen werde mein Lebenlang," versetzte sie tonlos.

„Ich danke Dir, — mein — gutes — Kind! Er trug — einen Bart — den ich ihm — als ich — ihn — unpackte, — abriß, einen falschen — Bart — dann — schoß er — auf — mich —"

Seine Stimme erstarb in einem unverständlichen Gemurmel; das Haupt sank schwer an der Tochter Brust, noch ein Seufzer, — er hatte vollendet.

(Fortsetzung folgt.)

Im Namen des **Pfarr-Cäcilienvereines Freising** spricht der Unterzeichnete Allen, welche zu dem so schönen Gelingen des Vereinsfestes beigetragen haben, insbesondere den Chören für ihre vortrefflichen Leistungen und der Bürgerschaft für ihre edle Gastfreundschaft, den besten Dank aus

Freising, den 6. Juni 1877. (1336)

Lechner, Stadtpfarrer und Vereinsvorstand.

Katholisches Casino.

Das wegen ungünstiger Witterung verschobene (1331)

MAI-FEST

wird nunmehr, wenn die Witterung günstig ist

Sonntag, den 8. Juli Nachmittags 4 Uhr

im **Casinogarten** abgehalten werden.

Der Ausschuß.



Schützen-Gesellschaft Freising.

Sonntag, den 8. Juli (1333)

Vortl-Schiessen.

Das Schützenmeister-Amt.

Ausflug

der Gesellschaften Jung-Freising und Schtemmpnia

am 9. Juli 1877 nach Vötting zum Neuwirth.

Abmarsch mit Musik Punkt 3 Uhr vom Gasthaus des Herrn Radlmaier.

Die Einladungen erstrecken sich auf das verehrl. P. T., welches bisher bei den Unterhaltungen beider Gesellschaften geladen war. Spezielle Einladungen ergehen nicht. (1312 2b)

Der Vergnügungs-Ausschuß.

(1330)

Versteigerung.



Mittwoch, den 18. Juli

werden im städtischen Pfandhause dahier die von dem Monat Juni 1876, liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben **bis zum 12. Juli** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 7. Juli 1877.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Anzeige!

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß bei ihm alle Sorten **Mehl** zu den billigsten Preisen zu haben sind; auch wird jederzeit **Getreide** in **Mehl** umgetauscht.

Freising.

(1324 3b)

Jakob Fertl,
Kammermüller.

Ein Bienenschwarm

wird zu kaufen gesucht im Versuchslaboratorium der k. Centralschule Weihenstephan.

Buchen- und Erlenholz

kauft

A. Schön, Freising.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 7. Juli 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3238	2493	745	13	33	—	—	—	3
Korn . . .	3116	2247	869	9	—	—	—	—	5
Gerste . .	124	121	3	8	2	—	38	—	—
Haber . .	4959	3382	1577	8	92	—	—	—	9



Ein **Haus** in der Stadt mit Stallung, Garten und 2½ Tgw. Wiesen ist aus freier Hand zu verkaufen. Baarerlag: 1200 fl., das andere in Fristenzahlungen. (1335)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 1. Juli: Mathias, Sohn des Gastwirths Math. Schmid dah. Am 5. Juni: Helena, Tochter des Zimmermanns Barth. Stiegler dah. und Jakob, Sohn des Hausbesitzers Georg Schredl dah. Am 9. Juni: Theobald, Sohn des Commissionärs Georg Albert dahier.

Gestorbene:

Am 30. Juni: Elisabeth, Tochter des Taglöhners Simon Zehetner dah., 8 M. alt und Michael, illeg. von Kolmberg, 8 W. alt. Am 1. Juli: Ulrich Osterauer, Schneidermeister dah., 49 J. alt; Ursula, Tochter des Viktualienhändlers Seb. Stolz dah., 2 M. 1 T. alt; Magdalena, Tochter des Gastwirths Nikolaus Hütt dah., 3 J. 5 M. alt und Karl, Sohn des Schuhmachermeisters Karl Plötz dah., 4 M. 7 Tg. alt. Am 2. Juli: Georg Berghammer, vorm. Gastwirth dah., 45 J. 6 M. alt und Alban Schmid, Staatsanwaltsaktuar dah 41 J. 3 M. a. Am 3. Juli: Theodor Kirnberger dah, 30 J. alt und August, Sohn des Musikers Willibald Wurmser dah., 16 Tg. a. Am 4. Juli: Leonhard Hagl, Taglöhner dah., 44 J. 9 M. alt; Elisabeth, Tochter des Buchbinders Simon Oswald dahier, 11 M. 13 Tg. alt und Joh. Bapt., Sohn des Hausbesitzers Sim. Neiger dah., 11 Tg alt. Am 5. Juli: Magdalena Bauer, Vorarbeiterswittwe von Plattling, 60. J. alt und Barth. Utendorfer Taglöhner dah., 66 J. 11 M. alt.

Coursbericht

vom **6. Juli** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	94.80	94 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94 40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	193.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	45.7[illegible]
3% Staatsbahn	64.	
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	50.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	51.5[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68.9[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 5[illegible]
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885er Bonds	—	98⅝
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.5[illegible]	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	—	18.3[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien Anleihe	—	118.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.30	
Engl. Sovereigns . . . . . „	2[illegible].40	18.26
Oester. Banknoten	163.99	163 39

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 157. Dienstag, 10. Juli 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die k. Lokalschulinspektionen, Gemeindeverwaltungen und das Lehrerpersonal im Amtsbezirke Freising.

Bezüge der Lehrer betr.

Ungeachtet der amtlichen Ausschreibung vom 20. Jan. 1875 (Tagbl. 1875 Nr. 24) werden die Dienstesantritte und Abgänge der Lehrer, Aushilfslehrer und Schulgehilfen nicht anher angezeigt, und werden dadurch fortwährend Zahlungsanstände bei den k. Rentämtern hervorgerufen. Es wird deßhalb hiemit neuerlich auf erwähnte Ausschreibung verwiesen und deren sorgfältiger Befolgung entgegengesehen.

Freising, den 5. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Juli. An die Abgeordnetenkammer sind bereits 3 Beschwerden eingelangt: vom Prediger Karl Hörschel in Kitzingen und von dem Ortsnachbarn Nik. Bätz in Hofheim wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, dann von dem ehem. Rothgerbermeister G. Everer von Schwarzenfeld, z. Zt. in Erding, wegen Justizverweigerung. — Die Wiederwahlen (Juli v. Js.) von Regensburg und Schweinfurt werden, wie wir hören, abermals angefochten und zwar wegen Verletzung des Art. 11 des Wahlgesetzes (ungesetzliche Bildung von Urwahlbezirken.) — Der Abgeordnete Frankenburger hatte seinen Bericht an den Finanzausschuß über den Hauptetat der Militärverwaltung des Königreichs Bayern für das Vierteljahr vom 1. Jan. bis 31. März 1877, dann auf das Etatsjahr 1877/78 (vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878) bereits gestern Abends fertig gestellt. In der Einleitung des Berichtes, welcher heute Nachmittag autographirt an die Mitglieder des Ausschusses vertheilt wurde, wird diese durch das Reichsgesetz vom 29. Febr. 1876 und Ziff. III. § 5 II. des Bündnißvertrages vom 23. Nov. 1870 veranlaßte Etatsaufstellung als berechtigt und unabweisbar bezeichnet. Ueber den Etat für das Vierteljahr vom 1. Jan. bis 31. März 1877 äußert sich der Herr Referent also: „Dieser Etat, welcher im Wesentlichen eine Ausdehnung des Etats pro 1876 auf das erste Vierteljahr des Jahres 1877 darstellt, hat nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 23. Dez. 1876 für die Militärverwaltung von Bayern 10,005,525 Mk. zur Verwendung; hievon würden auf 1) fortdauernde Ausgaben 9,264,050 Mk.; 2) auf einmalige Ausgaben 4662 Mk. und 3) den Pensionsetat 736,813 Mk. treffen, während nach der Regierungsvorlage ad 1) 9,164,140 Mk., ad 2) 6321 Mk, ad 3) 835,064 Mk. erfordert werden. Diese Abweichung hat, wie bei allen früheren Etats ihren Grund in der Selbstständigkeit der bayerischen Militärverwaltung und die theilweise dadurch bedingten, theilweise aus anderen Gründen bestehenden besonderen Einrichtungen. Nachdem durch die Regierungsvorlage der nach dem Reichsgesetze auf Bayern treffende Betrag, nicht mehr und nicht weniger, verausgabt wird, der Etat sowohl, was die eigenen Einnahmen der Militärverwaltung als was die Ausgaben betrifft, sich enge an die Etats pro 1876 anschließt und lediglich als eine Verlängerung des letzteren Etats auf ein weiteres Vierteljahr erscheint, nachdem endlich die zu bewilligenden Beträge auch naturgemäß bereits verausgabt sind, wird beantragt: „Den Etat für das Vierteljahr vom 1. Jan. bis 31. März 1877 sowohl in den Einnahmen als in den Ausgaben und zwar in allen Kapiteln und Titeln mit den bei den einzelnen Titeln in Ansatz gebrachten Summen und unter den dort gebrauchten Bezeichnungen zu bewilligen.“

— München, 7. Juli. Ein kaum dreizehnjähriges Bürschchen, kaum groß genug, auf den Tisch sehen zu können, dabei aber ein geriebener Gauner, der es an Schlauheit und Keckheit manchem älteren gleichthut, stund am letzten Dienstag vor dem k. Bezirksgericht München l. d. J. wegen Betruges, Betrugversuches, Urkundenfälschung und Diebstahls. Der Maurerssohn Xaver Maier, von seinen Lehrern als ein ganz verdorbener Junge geschildert, der nur zu bald hinter Schloß und Riegel zu sitzen kommen wird, hatte die Passion, sich mit gleich liederlichen Kameraden in Wein, Bier und Schnaps zu betrinken. Das Geld hiezu verschaffte er sich durch lauter Schwindel. Unter dem Vorgeben, seine Mutter brauche schnell Geld für den Advokaten, entnahm er bei einer Frau in der Kreuzgasse 15 Mark als Darlehen; als das erschwindelte Geld verjubelt war, schrieb er Namens seiner Mutter fälschlich einen Brief, worauf diese angeblich um ein Darlehen von 20 Mark bat. Der Brief wurde durch einen kleinen Buben überbracht, der die „klingende“ Antwort sogleich mitnehmen sollte. Die Frau schöpfte Verdacht und gab nichts mehr her, weßhalb es beim Betrugsversuche blieb. Seinem Großvater stahl der „hoffnungsvolle“ Junge eine Uhr und zwei silberne Ringe und versetzte die Sachen unter falschem Namen. In Anbetracht der Jugend nahm der Senat mildernde Umstände an und wurde der ungerathene Bursche zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Aus der Hallertau (B.-A. Pfaffenhofen), 7. Juli. Die letzten Gewitterregen waren für unsere Hopfenpflanzungen von überaus wohlthätigem Einfluß, so daß deren Stand im Allgemeinen ein guter zu nennen und ein bedeutendes Fortschreiten im Wachsthum bemerkbar ist.

Baden. Der Polzei von Baden ist es gelungen, in Ettenau die Werkstätte eines Falschmünzers zu entdecken; der Falschmünzer, ein früherer Kellner Namens Schaub, hatte in seiner Behausung Modelle zu Einmark-, 50-, 20- und 5-Pfennigstücken, fertige Münzen, Blei, Litzenpulver und andere dahin gehörige Gegenstände. Dieser Falschmünzerei kam man durch den Umstand auf die Spur, daß eine Frauensperson in verschiedenen Geschäftslokalen falsche Mark-

stücke auszugeben suchte, dabei aber entdeckt und von der Schutzmannschaft festgehalten wurde.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Juli. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Kladowa: Flüchtlinge aus Widdin berichten, die Stadt sei beinahe zerstört, das Handelsviertel und das Hôtel des österreichischen Consulats abgebrannt. Englische Officiere unter Osman Pascha sollen die Operationen leiten. Auch in Florentin und Bregowa befinden sich englische Officiere. — Aus Itzkany: Bei Simnitza wird jetzt hauptsächlich Artillerie über die Donau befördert. Man schätzt die türkische Armee auf der Linie Widdin bis Rustschuk auf 165,000 Mann. (Tel.)

— Wien, 8. Juli. Heute wird eine bedeutende Verschlimmerung im Befinden des Papstes gemeldet: man erwarte täglich seine Auflösung. (Tel.)

— Ragusa, 6. Juli. Der größte Theil der vereinigten Korps Suleimann und Ali Saib Pascha's ist im Abmarsch gegen Scutari und Antivari begriffen. Allem Anscheine nach werden diese Truppen in der nächsten Zeit in Antivari eingeschifft und theils nach Thessalien, theils an die Donau befördert werden. Sowohl in der Herzegowina, als auch in Albanien wurden sämmtliche türkische Forts und Blockhäuser für längere Zeit ausreichend verproviantirt; überdieß bleibt ein kleines türkisches Korps, wahrscheinlich unter dem Befehle Mehemed Ali Pascha's, zurück, welches für eine Defensive genügen dürfte.

Rußland. St. Petersburg, 7. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee telegraphirt unterm 6 Juli: Gestern kam die Eriwan'sche Colonne in der Umgegend von Igdir an, um ihren Proviant und Kriegsvorrath zu vervollständigen und nachher zum Entsatze von Bajazid abzugehen, wo unsere Garnison bis jetzt sich hält, obwohl sie von 20 türkischen Bataillonen und 10,000 Reitern eingeschlossen ist. — Der bis jetzt constatirte Verlust beim Donau-Uebergang am 27. Juni beträgt: 6 Officiere todt, 289 Soldaten todt, 398 verwundet, 38 vermißt. (Tel.)

— Petersburg, 6. Juli. Das Pferdestehlen muß in Rußland recht schwunghaft betrieben und als eine elementare Calamität betrachtet werden, gegen die menschliche Hilfe ebenso wenig vermag, wie etwa gegen Hagelschlag, Feuersbrunst oder Tod. So wenigstens läßt es sich nur erklären, daß, wie der „Golos" meldet, eine Aktiengesellschaft für Versicherung gegen Pferde-Diebstahl in Petersburg die staatliche Concession nachgesucht hat.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 7. Juli. Anklage gegen Mathias Hörmann, 24 J. a., verh. Gütler von Geiselbullach, wegen Nothzuchtsversuchs. — Der Beschuldigte besitzt in Geiselbullach ein Gütchen; am 7. Februar d. Js. Vormittags kam er auf Besuch zu einer ihm gegenüber wohnhaften Bauersfrau; er ist beschuldigt, dort Handlungen begangen zu haben, welche das oben genannte Verbrechen bilden. Er betheuert mit lautem Schluchzen, solches nicht im Sinne gehabt zu haben; nicht er habe die Frau im Hause aufgesucht, sondern sie habe ihn in die Stube gerufen. Nach den kraftvollen Ausführungen des Vertheidigers Herrn Ott, daß hier der Nachweis eines verbrecherischen Versuches gänzlich fehle, wurde die Schuldfrage verneint und Hörmann freigesprochen.

Anklage gegen Anton Dreyschutz, 32 J. a., verh. Maurer von Landshut, wegen Körperverletzung. — Der mühsam durchgerungene Kampf um's Dasein hat an der Person des Beklagten unverkennbare Spuren hinterlassen. Er hatte bis zum 30. April d. Js. mit seiner Hände Arbeit Frau und 3 Kinder zu versorgen. Wie sauer es ihm dabei zuweilen gegangen sein mag, geht aus seiner Aeußerung hervor, daß er zuerst erzählte, er habe an jenem 30. April mit seiner Familie zu Mittag gegessen, jedoch wenige Augenblicke darnach mit Thränen gesagt: „wir haben aber nichts gehabt." Er hatte an diesem Tage die Wohnung gewechselt und war im Hause Nr. 59 an der Gabelsbergerstraße eingezogen. Zu jener Zeit war er trotz eifrig n Suchens ohne Arbeit. Am Tage des Umzuges erhob er seine Pension von 15 Mk., die er als im Feldzuge verwundeter Krieger bezieht. Er genoß an diesem Tage etwas Bier und kam gegen Abend etwas erhitzt heim. Während seine Frau um Milch ging, begann sein jüngstes Kind, ein 3 Monat altes Mädchen, zu schreien; das brachte ihn in Aufregung und in diesem Zustande gab er dem Kinde einen Faustschlag auf das Köpfchen, der das Schädeldach zersplitterte und nach einer Stunde den Tod herbeiführte. Er ist darüber in äußerster Verzweiflung; er gesteht, wie er gleich anfangs that, den verhängnißvollen Streich zu und betheuert unter heißen Thränen und Händeringen, tausend Mal lieber würde er das eigne Leben verloren, als dem Kinde wehe gethan haben, das er innig liebte und das er oftmals wartete und in die Kissen band. Er ist ausgezeichnet beleumundet und wird als fleißig und arbeitsam geschildert. Sein Vertheidiger, Hr. Accessist Angstwurm, bestritt denn auch die Anklage in sehr ergreifender Rede so erfolgreich, daß Dreyschutz freigesprochen wurde. Sicher wird derselbe für alle Zukunft sich im Momente des Unmuths mehr mäßigen, als er es am 30. April vermochte!

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Ampermoching, Distr.-Insp. Dachau I, Reinertrag 744 Mk. 81 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 100 Mk. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 23 Tagw. 89 Dez.; Kirchstein, Distr.-Insp. Laufen I in Reichersdorf, Reinertrag 448 Mk. 9 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 103 Mk. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 1 Tgw. 15 Dez, Bewerb.-Termin bis 30. Juli.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Bei der Ziehung der kurhessischen 40-Thlr.-Loose am 2. Juli wurden folgende größere Gewinnste gezogen: Nr. 72850 108,000 Mk., Nr. 153124 24,000 Mk., Nr. 84132 12,000 Mk., Nr. 66337 6000 Mk., Nr 104185 125110 à 4500 Mk., Nr. 10189 15480 73422 à 3000 Mk., Nr. 58326 86059 92251 98907 155920 à 1200 Mk.

Bei der Verloosung der Raab-Grazer-Loose am 2. Juli wurden folgende Serien gezogen: Nr. 1117 1573 1803 2140 2493 4224 5340 6382 7789 9115 9268 11533 11691. Die Prämienziehung findet am 1. Okt. statt.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 5. Juli. 1877.

1) Michael Röhrl, kath., 25 J. a., led. Dienstknecht von Biburg, Ger. Abensberg, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung verübt an dem Dienstknecht Lorenz Burgerspfleger in Moosburg für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monat 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen.

2) Joseph Furtner, kath, 61 J. a., Austrägler von Kienraching, k. Bezirksamts Erding, wurde eines Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Schuhmacher Xaver Limmer von Haimberg, Ger. Dorfen, für schuldig erkannt und deßhalb zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last gelegt werden. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer wird eingezogen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 28. Juni 1877.

1) Bekannt gegeben wurde: a) Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern vom 21./28. Juni l. Js. die Theilnahme von Staats- und öffentlichen Dienern an Vereinen betr; b) Entschließung dieser hohen Stelle vom 23./26. Juni die Beschwerde des Geschmeidwaarenhändlers Max Kölbl in Freising wegen verweigerter Entlassung aus dem Magistrats-Kollegium, wornach dessen Beschwerde stattgegeben wurde; c) Eingabe des technischen Vereines in Freising vom 26./27. l. Js. Lehrlingsausstellung und Prämienvertheilung am Sonntag, den 1. Juli und wurden hiezu die Magistrats-Räthe Herr Schaffner und Entleutner abgeordnet; d) Anzeige des Gymnasial-Professors Herrn Dr. Rausch, die Abhaltung der 2. Generalversammlung des

...rsan-Cäcilien-Vereines München-Freising am 3. 4. und ... Juli dahier und besteht hiegegen eine Erinnerung nicht; e) Schreiben des kgl. Rektorats der Gewerbschule dahier vom 22. l. Mts., die gewerbliche Fortbildungsschule dahier betr. und wurde vorbehalten in dieser Angelegenheit mit der Ortsschulkommission ins Benehmen zu treten. 2) Nachdem die protestantische Kirchengemeinde wegen Überlassung eines der Commune gehörigen kleinen Grundstreifens mit der vom Gemeinde-Kollegium beschlossenen Ueberlassungs-Modalität sich einverstanden erklärte, wurde beschlossen, auch magistratsseits von dem unterm 26. April 1877 in Aussicht genommenen sofortigen Verkauf abzusehen und dem Beschluße des Gemeinde-Kollegiums beizutreten. 3) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Dominikus Illinger sen. um Erhöhung der Entschädigung für eine als Straße abgetretene kleine Grundparzelle von 150 Mk. auf 200 Mk. in Anbetracht, daß ꝛc. Illinger in dieser Angelegenheit bereits namhafte Auslagen hatte; b) des Hausbesitzers Johann Knöferl um Annahme des Kindes Anna, illeg. der Dienstmagd Creszenz Schmid von Rudlfing; c) der Privatierswittwe Maria Steindl um polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der realen Gast- und Schenkwirthschaft zum Hirschen dahier; d) des kgl. Bahnbezirks-Kassa-Expeditors Max Aigner von hier, z. Z. in Kempten um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Kaufmannstochter Magdalena Schneider von Wolfratshausen; e) des Zimmermanns Jos. Wehthaner um Erbauung eines Wohnhauses im alten Holzgarten, jedoch unter der Auflage, daß bei Ausführung des Baues die vom Techniker aufgestellten Planberichtigungen genau eingehalten werden. (Schluß folgt.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Die kleine Stutzuhr schlug die fünfte Stunde. Als sie ausgeschlagen, fuhr der Wagen des Arztes wieder vor's Haus, der Diener, welcher erschreckt aus dem Schlafe emporfuhr, öffnete verwirrt die Thür und erwiderte auf die Frage des Arztes, daß noch Alles im alten Zustande sich befinde. Er fand den Todten in den Armen der Tochter, welche ihn wie geistesabwesend anblickte und seine Fragen nur nach und nach zu beantworten vermochte.

Gewaltsam führte er sie auf ihr Zimmer und weckte dann die Schlafenden, denen die Todesbotschaft wie ein Donnerruf in's Gewissen scholl. Er wich nicht von Clementinen's Seite, bis diese ihm versprochen, in der Frühe mit ihrem Kammermädchen nach der Villa hinaus zu fahren und auf diese Weise allen aufregenden Condolenzbesuchen auszuweichen, während Mamsell Günter im Trauerhause die Honneurs machen könne.

Wie es der alte erfahrene Herr verordnet so geschah es, doch war es der armen Clementine auch draußen in der stillen Villa nicht möglich, den so nothwendigen Schlaf zu finden, das Ungeheure war zu jäh, zu zermalmend, über sie gekommen, als daß ihre Nerven sich so schnell hätten beruhigen können; denn versuchte sie es auch, die Augen zum Schlummer zu schließen, so schreckte sie stets das blutige Bild des Vaters und das seines Mörders, welches sie mit heißer Liebe im Herzen getragen, wieder empor.

So erschien ihr der Besuch des Doctor Stelling höchst erwünscht, ihm, als dem Freunde des Verruchten, offenbarte sie das Geheimniß, welches der Vater ihr in der letzten Minute noch anvertraut, und als der Doctor mit der Ueberzeugung der Freundschaft jenes Zeugniß des Sterbenden, das den Verschwundenen zum Mörder stempelte, als einen verzeihlichen Irrthum, hervorgerufen durch die sinnverwirrende Aehnlichkeit, bezeichnete; ihr bewies, daß der Fürst *** sich augenblicklich wirklich in Hamburg befinde und die Annahme, daß Eduard Fürst sich wie ein Schatten an dessen Fersen hefte, schon hinsichtlich des Geldpunktes durchaus unmöglich sei, da wurde gemeinschaftlich beschlossen, daß Stelling sich schleunigst wieder auf die Reise begebe, sobald der Fürst Hamburg verlassen habe, um dessen Spur zu verfolgen und sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieses der wirkliche Fürst *** sei, da derselbe sich in diesem Falle doch aller Wahrscheinlichkeit nach endlich zu seinem Vater begeben werde.

Vor seiner Abreise sollte der Doctor es versuchen, eine Verhaftung des Fürsten durch die Polizei auf Grund jener letzten Aussage des Ermordeten zu bewerkstelligen, um vielleicht bei einer Durchsuchung der fürstlichen Effecten das Corpus delicti in Gestalt eines falschen Bartes zu finden.

Auf der Polizei vernahm er die überraschende Kunde, das Fürst *** bereits in der Nacht mit Extrapost Hamburg verlassen habe. Rasch aufeinander folgende Nachrichten von seinem Vater hatten ihn bewogen, noch spät Abends sich persönlich wieder zu dem Polizeiherrn zu begeben, und diesen um einen Geleitsschein aus dem Thore zu ersuchen, der ihm natürlich auch ohne Umstände eingehändigt worden war.

Die hohe Polizei stand ein wenig verdutzt bei der Entdeckung des Doctors, doch wies sie trotz alledem eine Verdächtigung des Fürsten mit Entrüstung von sich und versprach, ihren Eifer um Habhaftwerdung des mysteriösen Doppelgängers, welcher selbstverständlich kein Anderer sein konnte als der frühere Volontär, wo möglich zu verdoppeln.

„Wenn aber der Herr Volontär die Rolle des wirklichen Fürsten, wie damals bei dem Gesandten, wieder gespielt und dieses Mal mit Erfolg durchgeführt hätte?“ fragte Stelling mit leisem Anflug von Hohn. (F. f.)

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines **vollständigen Kochbuches** von **Marie Susanne Kübler.** Siebente verbesserte Auflage mit Holzschnitten. Preis: elegant geb. Mk. 5. 50. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart, ist der vielsagendste Titel eines Werkes, das — um nicht die übliche Phrase zu gebrauchen: „es gehöre zu dem Besten, oder es sei das Beste, was in dieser Richtung geleistet“ — als ein Hausschatz bezeichnet werden muß, in welchem jede Frau, Gattin und Mutter so orientirt sein sollte, wie in ihrem Hause, ihrem Hausgarten, ihrer Kinder- und Krankenstube selbst. Sie wird sich wenigstens im Besitze des Werkes, welches aus der Erfahrung eines vielseitigen Thätigkeitslebens hervorgegangen und auf alle Verhältnisse, Vorkommnisse und Zufälle im häuslichen und wirthlichen Leben Rücksicht nimmt, niemals rathlos in Verlegenheit befinden. Die junge Anfängerin in der Haushaltungskunst, wie die besorgte Mutter am Krankenbette ihres Kindes, die emsige Gärtnerin im Bereiche ihres Blumen- und Küchengartens, die Kunstbäckerin, die Büglerin und Wäscherin, sie alle erhalten nicht nur weisen Rath und gründliche Unterweisung bei ihrem practischen Verfahren, sie werden auch durch die den Abschnitten beigegebenen bildlichen Darstellungen mit einer Anschauungslehre bedacht, die nirgend nöthiger und wichtiger, als im Haushalte, wo die Kenntnisse der Frau die gewissermassen für die Erhaltung und das Wohlsein, für die Gesundheit und Schönheit ihrer Umgebung verantwortlich ist, oft durchaus unzureichend sind, um den wissenschaftlichen Anforderungen bei Erfüllung ihrer Pflichten immer entsprechen zu können. Nicht selten wird eine Frau, welcher die Verwaltung eines Hauses, die Oberaufsicht eines Institutes, die Besorgung eines Festessens, die Eintheilung eines Stück Gartenlandes u. s. w. übertragen ist, in die Worte ausbrechen: „Ich weiß, daß ich nichts weiß!“ und sich dabei nach einer erfahrenen Freundin, einer Rathgeberin und Helferin in der Noth umsehen. Eine solche ist ihr nun in allen den genannten und vielen anderen Fällen, die ihre anordnende und einschreitende Thätigkeit bedingen, die Sammlung von practisch-ästhetischen Fingerzeigen und Lehren, welche sich in dem betreffenden Werke, wie zu einem Haushaltungs-Zauberringe im Kreise der Jahreszeiten, mit ihren interessanten und von der Hausfrau wohl zu beachtenden und zu benutzenden Erscheinungen, rundet. Das ewig Wiederkehrende in diesem Wechsel ist auch das ewig Neue, und es vermag deßhalb auch das, was in das Haushaltungsressort fällt, niemals alltäglich zu werden, weil der Einfluß auf das Gesammtleben der Hausgenossenschaft davon abhängig ist. Da es nun aber keineswegs gleichgiltig ist, von wem man sich in so wichtigen und einflußreichen Dingen Rath ertheilen läßt, so mögen die Frauen, denen ihr Haus und ihre Familie lieb und werth sind, die den täglichen Bedarf nicht blos geschäftsmäßig herzustellen wünschen, und in dem Abthun der Sache schon genug geleistet und ihre Pflicht erfüllt zu haben meinen, sondern die den Zauber der Anmuth, der Wohnlichkeit und des Behagens zu verbreiten bestrebt sind, das Werk von M. S. Kübler sich zu eigen machen, sie werden in den „Briefen“ der Verfasserin an ihre Freundin, in welchen sie neben der Oekonomie die Poesie, neben dem Wissenschaftlichen das Erziehende und Verklärende zur Geltung bringt und beides mit einander verschmilzt, die edelste Befriedigung finden.

Versteigerung.

Auf Betreiben des Privatiers Simon Ziegler in Freising versteigert der Unterfertigte im Wege der Zwangsvollstreckung (1338 2a)

Montag, den 16. Juli ds. Js. Mittags 12 Uhr an

im Gasthause zu Marzling an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung die auf den nachbezeichneten, den schuldner'schen Eheleuten Andreas und Anna Huber in Unterberghausen gehörigen Grundstücken befindlichen Früchte auf der Wurzel und zwar:

1) die **Wicken** auf dem Acker:
große Breite, Pl.-Nr. 1533 zu 5,03 Tagw.
2) das **Korn** (mit Waizen) auf dem Acker:
Gassenacker, Pl.-Nr. 1598 zu 4,14 Tagw.
Gassenacker, Pl.-Nr. 1599 zu 5,30 Tagw.
3) der **Waizen** auf den Aeckern:
große Breite, Pl.-Nr. 1612 zu 7,87 Tagw.
oberer Ebenacker, Pl.-Nr. 1619 zu 3,26 Tagw.
Brandacker, Pl.-Nr. 1621 zu 1,76 Tagw.
4) die **Gerste** auf den Aeckern:
Eichacker, Pl.-Nr. 1557 zu 5,69 Tagw.
Pointacker, Pl.-Nr. 1692 zu 4,27 Tagw.
oberer Ranken- und **Bergacker**, Pl.-Nr. 1560 zu 1,89 Tagw.
5) der **Haber** auf den Aeckern:
Hölzlacker, Pl.-Nr. 1707 zu 0,50 Tagw.
Rankenacker, Pl.-Nr. 1556 zu 1,12 Tagw.
6) der **Klee** auf dem Acker:
Dorfackerl, Pl.-Nr. 1638 zu 0,76 Tagw.

Die näheren Bedingungen werden beim Beginne der Versteigerung bekannt gegeben und ist der bestellte Aufseher Bauer Georg Eberl in Unterberghausen inzwischen bereit, die betreffenden Grundstücke auf Verlangen zu bezeichen.

Freising, den 7. Juli 1877.

Der k. Gerichtsvollzieher
Anton Rausch.

Große Versteigerung.

Im geehrten Auftrage versteigert der Unterzeichnete (1339)

Dienstag, den 10., Mittwoch, den 11. u. Donnerstag, den 12. Juli l. J.
im Saale „zum Grünbaum" in Freising

nachstehende Waaren, **weit unter dem Ankaufspreis,** gegen sofortige Baarzahlung: **eine große Partie:** Geldbörsen, Cigarren-Etuis, Gummi-Hosenträger, Kämme von Kautschuk und Büffelhorn, Papierkrägen, Tischbestecke, Eß- und Kaffee-Löffel, Seife, Herren- und Damen Cravatten, Litzen aller Art, Perlmutter- und Porzellan-Knöpfe, Nadeln, Strumpfbänder, Vasen von Glas und Porzellan; ferner: Jackenlitzen, Aufnählitzen, Bänder, Schnüre, Stickmuster, Sophakissen, Damenschürzen, Uhrständer, Handschuhe, Strümpfe, eine große Auswahl Strickgarne 2c. 2c. und viele hier nicht genannte Gegenstände.

Die Versteigerung beginnt **Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag,** jedesmal **Vormittags 9 Uhr** und wird den ganzen Tag fortgesetzt.

Zur recht zahlreichen Theilnahme ladet ein

Freising, den 9. Juli 1877.

J. N. Pressl,
Commissionär.

Münchener Schranne vom 7. Juli 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis. Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	570	48	3238	2493	745	13	33	—	—	—	3
Korn	283	212	3116	2277	839	9	—	—	—	—	5
Gerste	74	8	124	118	3	8	2	—	38	—	—
Haber	1342	566	4959	3382	1577	8	92	—	—	-	9
Wicken	37	—	121	23	98	8	2	—	—	—	28
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	24	26	16	14	2	11	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	18	—	147	89	58	—	—	—	—	—	—
Summa:	2348	886	11721	8399	3322	—	—	—	—	—	—

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden theuren Kindes

ELISE,

sowie für die reichliche Blumenspende sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus. (1340)

Freising, am 9. Juli 1877.

Die tieftrauernden Eltern:
Simon u. Elise Oswald.

Bis Michaeli oder auch früher wird eine **Wohnung** von 5—7 Zimmern zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Exped. (1327 4b)

M.
angenommen. (1334)

Sackzettel
für Mühlen etc.

fertigt die **Buchdruckerei** von
F. P. Datterer
in Freising.

Coursbericht
vom 7. Juli mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	B.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	10?
4% dto . . Mark	94.90	94 7
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94.4
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.5
dto. . . . . . fl.	—	97.5
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	53.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	45
3% Staatsbahn	64.	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	50
5% „ Ostbahn	49.50	
5% „ Galizische Bahn .	—	50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	55
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99
5% Consolidirte	—	10?
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19
Braunschweiger . . . . . „	—	84
Augsburger . . . . „	—	18
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	24
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	12?
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.
Oester. Banknoten . . . „	162.60	16?

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 158. Mittwoch, 11. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Den Vollzug des Gesetzes über die Vermarkung der Grundstücke, hier die Funktionen der Feldgeschwornen betr.

Bereits in einer amtlichen Ausschreibung vom 28. Aug. 1871 (Tagbl. 1871 Nr. 202) hat man sich unter Anführung der betreffenden bestehenden Bestimmungen veranlaßt gesehen, sowohl die Bürgermeister als auch die Feldgeschwornen auf die ihnen obliegenden Verpflichtungen hinzuweisen, und deren genaue Beachtung einzuschärfen, sofort den Bürgermeistern die halbjährigen Anzeigen an das betreffende kgl. Rentamt betreffs der Vermarkungen von Grundstücken, und den Feldgeschwornen im Hinblick auf Art. 18, 20 und 21 des Vermarkungsgesetzes vom 16. Mai 1868, dann Art. 138 letzter Absatz der Gemeindeordnung vom 29. April 1869, sowie der Instruktion der Feldgeschwornen vom 30. Juli 1868, der wenigst jährlich einmalige vom Bürgermeister jedesmal zu veranlassende Umgang der Flur- und Markungsgrenzen, endlich die Führung des vorgeschriebenen Tagebuches mit gehörigem Eintrag **jeder von ihnen gepflogenen Verhandlung** und jedes von ihnen vorgenommenen Umgangs und die **Aufbewahrung dieses Tagebuchs bei dem Vorstande der Gemeinde, also bei dem Bürgermeister,** zur Pflicht gemacht. Auch wurde in jener Ausschreibung bemerkt, daß die vorschriftsmäßigen Formularien zu diesen Tagebüchern bei Datterer in Freising in Bereitschaft gestellt, also daselbst zu erhalten sind.

Bei den Gemeindevisitationen gewann man nun aber die Ueberzeugung, daß die Bürgermeister die Thätigkeit der Feldgeschwornen, welche doch als Hilfsorgane derselben erscheinen nicht gehörig veranlassen, unter ihrer Leitung die jährlichen Umgehungen der Flur- und Markungsgrenzen vorzunehmen und sich von den Obmännern der Feldgeschwornen auch nicht die Tagebücher nach geschehenem Eintrag der betreffenden Verhandlungen zur Aufbewahrung vorlegen lassen, obwohl solches im Art. 20 Abs. 2 des Gesetzes vom 16. Mai 1868 ausdrücklich vorgeschrieben ist, und wovon deßhalb auch in keiner Weise eine Abweichung zulässig erscheint.

Es wird sonach die sofortige genaueste Beachtung dieser gesetzlichen Vorschriften eingeschärft, und wird bei den Gemeindevisitationen der Vollzug controlirt werden.

Dieses ist den Feldgeschwornen in den Gemeinden zu eröffnen.

Freising, den 4. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Abgabe von Forstholz an Minderbemittelte der Stadt Freising gegen Entrichtung der Taxe betr.

Jene Minderbemittelte der Stadt Freising, welche für das Jahr 1878 um Forstholz gegen Entrichtung der Taxe nachsuchen wollen, haben sich bis zum 15. August l. Js. bei der unterfertigten Behörde anzumelden und die Bezahlung ihrer Holzgeldrückstände durch rentamtliche Quittungen nachzuweisen, für spätere Gesuche wird eine Haftung nicht mehr übernommen.

Freising, den 9. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juli. Der Malzverbrauch der hiesigen Brauereien für das Sudjahr 1876/77 ist nach einer Zusammenstellung folgender: Bei Braunbier: 1) Spatenbräu 148,045 Hektoliter; 2) Aktienbrauerei 101,063 Hekt.; 3) Leist (Franziskaner) 84,073 Hekt.; 4) Hackerbräu 55,659 H.; 5) Gg. Pschorr 54,234 H.; 6) Zacherl 40,000 H.; 7) Augustiner 27,089 H.; 8) Singlspieler 21,318 H.; 9) Hofbräuhaus 18,410 H.; 10) Zengerbräu 17,226 H.; 11) Metzgerbräu 10,383 H.; 12) Mathäser 8170 H.; 13) Sternecker 7451 H.; 14) Maximil. Brauerei 6759 H.; 15) Füger (Schwaige) in Haidhausen 4041 H.; 16) Feicht (Vorst. Au) 3343 H.; 17) Eberl 2778 H.; 18) Dirnbräu 2758 Hekt.; 19) Kochelbräu 2564 Hekt.; 20) Knorr Ludwig 1763 Hekt.; 21) Franziskanerkloster 1086 Hekt.; 22) Ludwigsbrauerei 1080 Hektoliter; 23) Schwabelmayer 799 H., zusammen für Braunbier 620,095 Hektoliter; bei Weißbier Maderbräu 5580 H. und Ludwigsbrauerei 567 H., demnach im Ganzen 626,242 Hektoliter. Aufschlag wurde entrichtet 2,584,970 Mk. an den Staat und 1,253,485 Mk an die Stadt München.

— München, 10. Juli. Die hiesigen sog. Bauernfänger finden, ungeachtet der wiederholten Mahnungen und Warnungen in der Tagespresse sowie zahlreicher Strafeinschreitungen, reichliche Gelegenheit, Beute zu machen. In einem Wirthshause in der Zweibrückenstraße wurden dieser Tage 3 solche Gauner, ein Maurer und 2 Mühlburschen, von der Gendarmerie überrascht und arretirt, als sie eben darüber waren, einen Mann aus der Gegend von Dachau, den sie in der Neuhausergasse aufgefangen, mittelst des neulich beschriebenen sog. Riemenstechens auszuplündern. Im Hirschbräukeller wurden zwei derartige Hallunken, welche auf dieselbe Weise einem Paar Bauern eine erhebliche Summe abgenommen hatten, von dem Wirth sistirt und zur Herausgabe des erschwindelten Geldes genöthigt; im Zengerbräukeller wurde einem Schäfer von 3 Bauernfängern erst ein Betrag von 20 Mark abgespielt, und ihm, als er in seiner Einfalt zur Bezahlung eine 100 Mark-Note auf den Tisch legte, solche sofort entrissen. Die 3 Gauner, ein Schmiedgeselle, ein Maurer und ein Taglöhner, wurden zwar alsbald ermittelt und verhaftet, doch wird das Vorgehen gegen dieselben durch den Umstand erschwert, daß der betrogene Schäfer seltsamer Weise davon lief und bisher nicht zu ermitteln war. Wir wollen bei der Gelegenheit nicht unterlassen, Leute vom Land 2c. dringend anzurathen, sich mit unbekannten Burschen, welche sich ihnen unter dem Vorwande, sie in ein gutes Wirthshaus zu Landsleuten zu führen, ihnen die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zu zeigen und dergleichen, aufzudrängen suchen, durchaus nicht einzulassen, sondern den nächsten Gendarmen auf dieselben aufmerksam zu machen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Juni. Aus Bukarest wird gemeldet: das russische Hauptquartier solle sichere Meldung erhalten haben, daß nach Varna, Silistria, Schumla, Rustschuk und Widdin Landwehr als Garnison komme und Abdul Kerim Pascha aus den Besatzungen dieser Festungen eine Feldarmee von 130,000 bis 140,000 Mann bilden wolle, um den Russen eine Schlacht anzubieten. (Tel.)

Rußland. Petersburg, 9. Juli. Telegramm des Oberbefehlshabers aus Tzarewitsche vom 8. Juli lautet: Gestern eroberte General Zusko mit der Cavallerie Tirnowa. 3000 Nizams, die türkischen Batterien und die Redifs, deren Zahl unbekannt blieb, wurden zum Rückzuge gegen Osmanbazar gezwungen. — Die Bewohner von Tirnowa bezeugen einen unbeschreiblichen Enthusiasmus. Nach Besetzung der Stadt ward ein feierlicher Gottesdienst gehalten. — General Gurko nahm ein türkisches Lager mit Munitionsvorräthen. Unsere Train-Infanterie und die Artillerie nähern sich Tirnowa. (Tel.)

Serbien. Belgrad, 9. Juli. Hier wird versichert, daß der Uebergang der rumänischen Armee auf's serbische Gebiet entweder bei Kladowa oder bei Radujewatz stattfinden werde. Nachdem derselbe erfolgt, soll sogleich die ganze active serbische Armee mit der Artillerie an die Grenze ausrücken. — Die türkischen Besatzungen bei Bregowa und Rakinitza nehmen einen drohenden Charakter an. Eine Marschbewegung derselben gegen Njegotin ist leicht möglich. Horwatowitsch besitzt für diesen Fall Anweisungen. (Tel.)

Türkei. Aus Konstantinopel, 4. Juli, wird dem „Standard" über den Eindruck des Donau-Uebergangs der Russen berichtet, daß dort große Niedergeschlagenheit herrsche. „Der Truppencommandant bei Sistowa entschuldigt sich wegen seiner Unthätigkeit damit, daß er keine Instruktionen zum Widerstand erhalten; doch wird hier allgemein geglaubt, daß er ebenso wie der Commandant von Ardaghan von den Russen gekauft worden sei. — Der Sultan soll höchst aufgebracht die Minister gefragt haben: wie es möglich sei, daß die Russen so leicht den Uebergang hätten bewerkstelligen können. Diese schoben die Schuld auf Abdul Kerim Pascha, der seinerseits auf eine Anfrage entgegnete: „Ich ersuche Eure Majestät sich nicht wegen des Uebergangs der Russen bei Sistowa zu beunruhigen; es ist das von keiner Bedeutung. Ich habe einen ausgezeichneten Plan, der sicherlich auf eine gänzliche Niederlage der Russen hinauslaufen, und jeden derer, die übergegangen, verhindern wird, lebendig nach seinem Lande zurückzukehren. Ich muß nur Ew. Majestät ersuchen, mir die Ausführung meines Planes zu gestatten, und den Herren in Stambul zu verbieten, meine Operationen zu hindern." Die Mittheilung seines Planes verweigerte Abdul Kerim positiv.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 9. Juli. Anklage gegen Pet. Kammerer, 20 J. alt, led. Metzgergeselle von Neustadt a./D., wegen Verbrechens und Vergehens der Körperverletzung. — In den Faschingstagen ds. Js. durcheilte die hiesige Stadt die Kunde, daß in der Nacht vom 12. auf 13. Febr. an der Ecke der Hotter- und Hackergasse ein Metzger durch einen Messerstich verletzt wurde und am 21. Februar erfuhr man, daß derselbe gestorben sei. Der Thäter erschien nun zur Verantwortung im überfüllten Gerichtssaale. Er muß zugeben, daß er, als er am Faschingsmontag auf den Metzgerball zum Kreuzbräu ging, ein seinem Nebengesellen gehöriges langes Stichmesser (ohne Scheide!) zu sich steckte, es also offenbar schon von vorneherein auf eine Rauferei abgesehen hatte. Gegen 11 Uhr Nachts ging er mit dem Schneidergesellen Hartleitner und dem Metzger Berger nach der Hirschbräuhalle, woselbst er mit vier „Masken" zusammentraf. Es waren dies der Metzger Chr. Ostheimer in der sinnigen Tracht eines Rettigweibes, Metzger Aschhamer als Ritter, der Schäffler Hagerer und der Metzger Hilmer als Banditen. Morgens gegen 3 Uhr verließ die Maskengesellschaft die Hirschbräuhalle; Kammerer, der voran war, kam am Ecke der Hacker- und Hottergasse mit dem bei Metzger Bachmaier bediensteten Gesellen Sedlmaier zusammen der als „schottisches Mädchen" gekleidet war. Mit diesem begann Kammerer zu tanzen, zog aber gleichzeitig das bewußte Stichmesser aus der Tasche. Mittlerweile war auch die Maskengesellschaft nachgekommen. Sedlmaier fragte ganz harmlos: „Geht ihr schon heim?" Als Hilmer darauf antwortete: „Das geht euch nichts an, ihr Hanswursten!" war im nächsten Momente ein Gebalge los, in dessen Verlaufe der Beklagte von seiner gefährlichen Waffe ohne Grund den brutalsten Gebrauch machte. Dem Achhamer gab er einen Stich in den Arm, der ihn 16 Tage arbeitsunfähig machte; dem Chr. Ostheimer jedoch gab er einen in die Brust, welcher 20 Centimeter tief (!) und 5 Centimeter breit war und am 21. Febr. zum tödtlichen Ausgange führte. Der Bengel prahlte am andern Tage in der Stadt herum, daß er das „Rettigweib" mitten in das Herz getroffen habe. Von Nothwehr ist hier keine Spur vorhanden, sondern lediglich ein Akt ungemessener Rauflust. Der von den Geschworenen nach ganz kurzer Berathung geschöpfte Wahrspruch lautete vollständig im Sinne der Anklage und wurde der blutgierige Raufbold zu 10 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. An Metzger Achhamer hat er für versäumte Zeit und entgangenen Arbeitslohn eine Buße von 240 Mk. zu bezahlen. Das Urtheil schien auf die massenhaft versammelten Kameraden des Beschuldigten einen heilsam abschreckenden Eindruck zu machen.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 5. Juli. 1877.

1) Leonhard Brandl, kath., 42 J. a., Taglöhner von Hörenzhausen, wurde eines Verbrechens des Diebstahls an Joseph Grill, Wirth von da für schuldig erkannt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch soweit letztere am Straforte nicht abverdient werden, der Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Leonhard Brandl der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verlustig erklärt.

2) Johann Heinzinger, kath., 19 J. a., led. Bauerssohn von Kaltenthal, Ger. Schrobenhausen, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt freigesprochen unter Ueberbürdung der sämmtlichen Kosten auf die k. Staatskasse.

3) Mathias Singer, kath., 27 J. a., Dienstknecht von Karlshuld, z. Zt. in Ehrenberg, wurde eines Vergehens der Körperverletzung an Michael Reitberger, Bauerssohn von da, für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten, sowie in die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 28. Juni 1877.
(Schluß.)

4) Wegen Regulirung des Beetes der inneren oder Stadtmoosach haben die an diesem Moosacharme gelegene Triebwerksbesitzer sich erboten, einen Nivellementsplan für die künftige Räumung der innern oder Stadtmoosach auf ihre Kosten herstellen zu lassen; nachdem hier lediglich die Herstellung des normalen Flußbeetes, wie sich solches durch die vorhandenen Wuchsbäume darstellt, keineswegs aber um eine Tieferlegung desselben handelt, wurde hiegegen magistratsseits eine Erinnerung nicht erhoben. 5) Wegen Erbauung des abgebrannten Ziegeltrockenstadels des Ziegeleibesitzers Steinecker statt auf Pl.-Nr. 1262 auf Pl.-Nr. 1550 ist von betheiligter Seite eine Erinnerung nicht eingekommen, daher beschlossen wurde, dessen Gesuch um Erbauung sowie Verwendung und Ausbezahlung der von der kgl. Brandversicherungskammer festgesetzten Entschädigung zu genehmigen. 6) Durch die allgemein gewünschte, vom Magistrate beschlossene Erweiterung der Schrannen-Einsetze im Rathhausgebäude wird entweder eine Verlegung oder aber die gänzliche Aufhebung des Brodhauses nothwendig. Der Magistrat sprach sich nach Einvernahme einer größeren Anzahl Bäcker für die gänzliche Aufhebung des Brodhauses aus und sind die Gründe hiefür in dem Beschluße aufgeführt. 7) Dem

Magistratsrathe und Landtagsabgeordneten Hrn. Ostermann wurde auf die Dauer des auf den 2. Juli einberufenen Landtages der erforderliche Urlaub ertheilt, die Verwaltung der dem 2c. Ostermann übertragenen Fonde stellvertretungsweise dem Magistratsrathe Hrn. Entleutner anvertraut. 8) a) Die Rechnung des Heiliggeistspitalfondes Freising pro 1876, welche in der I. Hauptabtheilung mit 30,110 Mk. 9 Pf. Einnahmen, 28,536 Mk. 25 Pf. Ausgaben, 1,573 Mk. 84 Pf. Aktivrest; in der II. Hauptabtheilung mit 13,357 Mk. 99 Pf. Einnahmen, 13,587 Mk. 14 Pf. Ausgaben, 229 Mk. 15 Pf. Passivrest, mit 505 Mk. 71 Pf. Zahlungsrückständen, mit einem rentirenden Vermögen von 459,596 M. 6 Pf., mit einem Schuldenstande von 18,255 Mk. 71 Pf.; b) die Rechnung der Baufondskassa pro 1876, welche mit 41,437 Mk. 11 Pf. Einnahmen, 39,154 Mk. 38 Pf. Ausgaben, 2282 Mk. 73 Pf. Aktivrest, mit einem rentirenden Vermögen von 2110 Mk., c) die Rechnung der Communalkassa Freising pro 1876, welche in der I. Hauptabtheilung mit 88,763 Mk. 75 Pf. Einnahmen, 85,868 Mk. 10 Pf. Ausgaben, 2895 Mk. 65 Pf. Aktivrest, in der II. Hauptabtheilung mit 8134 Mk. 12 Pf. Einnahmen, 7623 Mk. 58 Pf. Ausgaben, 510 Mk. 54 Pf. Aktivrest, mit einem rentirenden Vermögen von 238,905 Mk. 75 Pf. abschließt, wurde hiemit genehmigt.

Freising, 9. Juli. (Gewerbeausstellung.) Wenn zur Zeit auch etwas mehr Stille und geringere Betheiligung als wünschenswerth eingetreten ist, so zeigt sich doch hin und wieder ein recht erfreuliches Zeichen von Theilnahme. Insbesondere ist es das Schreinergewerbe, welches mit anerkennenswerthem Streben immer wieder neue Proben vorzüglicher Thätigkeit liefert. Am vorigen Sonntag haben sich gemeinsam durch Ausstellung zweier Flügelthüren, die auch am künftigen Sonntag noch ausgestellt bleiben, betheiligt Herr Schreinermeister Drexler, Herr Schlossermeister Lang und Herr Glasermeister Ostermann. Die Thüren sind nach dem Style ausgeführt, wie er sich geltend machte beim Uebergang aus der Renaissance- in die Roccocoperiode. Mit ganz ausgezeichnetem Fleiße hat Herr Schreinermeister Drexler seine Aufgabe gelöst; Herr Schlossermeister Lang stellte zu den in der Mitte der beiden Thüren angebrachten Fenstern äußerst solid und geschmackvoll gearbeitete Gitter und die übrige Schlosserarbeit in eben so gelungener Weise her und Herr Glasermeister Ostermann lieferte die Fenster in einer dem Style vollkommen entsprechenden Weise. Von Herrn Heyse in Landshut kommt künftigen Sonntag eine kleine Schmuckkassete zur Ausstellung. Später werden von demselben Fabrikanten mehrere größere und kleinere Geldschränke folgen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Unmöglich," meinte der Senator betreten.

„Warum unmöglich? — Besitzt oder besaß er nicht alle Requisiten zu einem Fürsten ***?" fuhr der Doctor mit einer Art Schadenfreude fort. „Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie dem Mörder selber aus dem Thore geholfen haben."

Der Polizeiherr schüttelte ziemlich fassungslos den Kopf und ließ dann heftig die Glocke ertönen, worauf ein Beamter eintrat.

„Halten Sie Nachfrage, aus welchem Thor der Fürst *** abgereist ist," gebot er kurz.

„Wollen Sie ihn verfolgen lassen?" fragte der Doctor etwas spöttisch.

„Nein," versetzte der Senator ärgerlich, „ich mag mir die Finger in dieser unheimlichen Doppelgängerei nicht verbrennen, nur wissen will ich, welche Reiseroute die Durchlaucht eingeschlagen hat."

„Auf diese Nachricht wäre ich selber gespannt," bemerkte Stelling, „Sie erlauben deshalb wohl, Herr Senator?"

„Gewiß, nehmen Sie Platz, Herr Doctor. —"

Stelling ließ sich auf einen Stuhl nieder und blickte nachdenklich durch das Fenster.

„Herr Erdmann hätte auch was Gescheidteres thun können, als diesen Volontär in sein Haus aufzunehmen," — brummte der Senator nach einer Weile, „er lebte alsdann sicherlich noch."

„Ganz gewiß," versetzte Stelling kurz.

„Man hat genug mit den Hamburger Verbrechern zu schaffen," fuhr jener beharrlich fort, „sind aber doch mindestens greifbare Menschen, die nicht wie Taschenkünstler überall auftauchen und sich unter der Maske eines Dritten verstecken können."

Als der Doctor hierauf nichts erwiederte, schwieg der Polizeichef endlich, und schon wurde nach einer geraumen Zeit der Erstere von Ungeduld geplagt, als die Thür sich öffnete und der Beamte zurückkehrte.

„Nun?" fragte der Senator erwartungsvoll.

„Sr. Durchlaucht, Fürst *** haben durch's Steinthor Hamburg verlassen," rapportirte der Beamte.

„Ah, ich habe Recht," rief der Senator, als jener das Zimmer wieder verlassen, es ist Reiseroute über Berlin nach Schlesien, wo sich bekanntlich das Familienschloß des Fürsten befindet."

Stelling zuckte die Achseln, erhob sich und sagte ruhig: „Möglich, doch ist nicht darauf zu schwören. Apropos, Herr Senator, ich muß eine längere Reise unternehmen und möchte Sie dieserhalb freundlichst um einem Paß ersuchen."

„Recht gern, Herr Doctor; mich dünkt, Sie sind in diesem Jahre sehr von der Wanderlust ergriffen."

„Hm, Geschäftsangelegenheiten, die mich nach Berlin, vielleicht auch weiter führen. Processe gibts augenblicklich nicht viel, man muß draußen händelsüchtigere Leute aufsuchen, die Hamburger sind zu gemüthlich."

„Gott gebe, Sie hätten Recht," lachte der Senator, eine Thür öffnend, „kommen Sie lieber Doctor, Sie können ihren Paß gleich selber mitnehmen."

Noch einmal war Stelling an diesem Tage hinaus nach der Villa, um Clementine von der Abreise des Fürsten zu benachrichtigen und Abschied von ihr zu nehmen. Von der am Morgen stattgefundenen Scene mit Karl Gebhard sagte er ihr kein Wort.

„Ich kehre dieses Mal nicht wieder heim, ohne irgend ein bestimmtes Resultat über den einen oder den anderen Doppelgänger mitzubringen."

Mit dieser Versicherung hatte er die junge Dame verlassen, welche in ihm ihren treuesten und thatkräftigsten Freund erblickte. Ob der junge Advokat so selbstlos war, nur um seines Freundes Willen eine solche Reise zu unternehmen, die seiner Praxis, also seiner Existenz nicht sonderlich förderlich sein konnte, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, gewiß war's indessen, daß er nicht unempfänglich für Clementinen's Schönheit geblieben und die Hand der reichen Erbin ein gar verlockendes Ziel sein mochte, zumal Eduard Fürst, selbst wenn er noch lebte, doch niemals daran denken konnte, nach Hamburg zurückzukehren und sich von dem furchtbaren Verdachte zu reinigen.

Karl Gebhard war unserm Doctor eine zu antipathische, ja sogar verhaßte Persönlichkeit seit dem gestrigen Abend geworden, das schroffe Wesen desselben erschien ihm als ein sogenanntes Geldprotzerthum und der Gedanke, daß dieser blasirte „Kaffeesack" das schönste Mädchen Hamburgs sein eigen nennen sollte, brachte ihn völlig aus dem Gleichgewichte. Daß er sich selber für einen passenden Gemahl für Clementine hielt, mochte er sich allerdings nicht laut gestehen doch war er selbstbewußt genug, um einen solchen Preis nicht unerreichbar für sich zu halten.

Wer möchte deßhalb den ersten Stein auf den jungen Mann werfen. Umstände bestimmen die Aeußerungen und auch die Handlungen des Menschen, sie sind zwingender als sein Wille.

Am nächsten Morgen war Doctor Stelling, nachdem er seine geschäftlichen Angelegenheiten einem befreundeten Advocaten übergeben, abgereist. (F. f.)

Versteigerung.

Auf Betreiben des Privatiers Simon Ziegler in Freising versteigert der Unterfertigte im Wege der Zwangsvollstreckung (1338 2b)

Montag, den 16. Juli ds. Js. Mittags 12 Uhr an

im Gasthause zu Marzling an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung die auf den nachbezeichneten, den schuldner'schen Eheleuten Andreas und Anna Huber in Unterberghausen gehörigen Grundstücken befindlichen Früchte auf der Wurzel und zwar:

1) die **Wicken** auf dem Acker:
große Breite, Pl.-Nr. 1533 zu 5,03 Tagw.
2) das **Korn** (mit Waizen) auf dem Acker:
Gassenacker, Pl.-Nr. 1598 zu 4,14 Tagw.
Gassenacker, Pl.-Nr. 1599 zu 5,30 Tagw.
3) der **Waizen** auf den Aeckern:
große Breite, Pl.-Nr. 1612 zu 7,87 Tagw.
oberer Ebenacker, Pl.-Nr. 1619 zu 3,26 Tagw.
Brandacker, Pl.-Nr. 1621 zu 1,76 Tagw.
4) die **Gerste** auf den Aeckern:
Eichacker, Pl.-Nr. 1557 zu 5,69 Tagw.
Pointacker, Pl.-Nr. 1692 zu 4,27 Tagw.
oberer Ranken- und Bergacker, Pl.-Nr. 1560 zu 1,89 Tagw.
5) der **Haber** auf den Aeckern:
Hölzlacker, Pl.-Nr. 1707 zu 0,50 Tagw.
Rankenacker, Pl.-Nr. 1556 zu 1,12 Tagw.
6) der **Klee** auf dem Acker:
Dorfackerl, Pl.-Nr. 1638 zu 0,76 Tagw.

Die näheren Bedingungen werden beim Beginne der Versteigerung bekannt gegeben und ist der bestellte Aufseher Bauer Georg Eberl in Unterberghausen inzwischen bereit, die betreffenden Grundstücke auf Verlangen zu bezeichen.

Freising, den 7. Juli 1877.

Der k. Gerichtsvollzieher
Anton Rausch.

Anzeige!

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß bei ihm alle Sorten **Mehl** zu den billigsten Preisen zu haben sind; auch wird jederzeit **Getreide** in **Mehl** umgetauscht.

Freising. (1324 3b)

Jakob Fertl,
Kammermüller.

Landwirthschaftl. Maschinen

als: **Dresch- und Futterschneidmaschinen** neuester und bester Construktion, sowie **Göpel** aus der renommirten, landw. Maschinenfabrik von Gebr. Epple in Sonthofen, ferner auch **Bohr-, Reifbieg- und Farbreib-Maschinen, Schraubstöcke** und **Ambose** ꝛc. ꝛc. führt der Unterzeichnete auf Lager.

Reparaturen werden billig und schnell besorgt. Niedere Preise und günstige Conditionen.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Ein Haus mit Laden

ist gegen Anzahlung von 3—4000 fl. zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in der mittleren Hauptstraße, an sonniger Lage und ist zu einem Handels-Geschäft ganz besonders geeignet. D. U. (1341)

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwei[n]

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität du[rch] rühmlichst bekannte Aerzte [f.] Magenleidende u. Reconvalescen[ten] empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. p[r.] Flasche mit Glas ist fortwähre[nd] zu haben bei (46

Carl Korn in Nürnber[g]

Niederlage zum gleichen Pr[eise] bei Herrn

Gottfried Baumgartner,
Apotheker in Freising.

Bank-Kapitalien,
Stiftungsgelder,

sowie **Privat-Kapitalien** vermittelt schnellstens (1311 3b)

Em. Oschinsky,
München,
Marienplatz 26/I (Ewiges Licht)

RECHNUNGEN

in Anilindruck, liniirt, in ganzen u[nd] halben Bogen, Quart- und Octavform stets auf Lager bei

F. P. Datterer.

Bis Michaeli oder auch früher wi[rd] eine **Wohnung** von 5—7 Zimme[rn] zu miethen gesucht. Von wem, sa[gt] die Exped. (1327 4[b)]

Coursbericht

vom **9. Juli** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	95.	94[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94
4½% Südd. Boden-Credits.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97
dto. . . . . . fl.	—	97.
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	19[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	53.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	-	72
3% Lombard-Bahn	—	45
3% Staatsbahn	64.20	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	50.50	—
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	68 90	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	--	55.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99
5% Consolidirte	—	105
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . fl.	19.50	19
Braunschweiger . . . . . „	—	84
Augsburger . . . . „	—	18
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	24
4% bayer. Prämien-Anleihe	-	12
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20
Oester. Banknoten	162.70	1[illegible]

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 159. Donnerstag, 12. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Gemeindevisitationen betr.

Bei Vornahme von Gemeindevisitationen wurde die Ueberzeugung gewonnen, daß bei einigen Gemeinden die vorgeschriebenen Gesetz- ꝛc. und Amtsblätter nicht gehalten werden, und es wird deßhalb zur genauesten Beachtung wiederholt, daß von allen Gemeinden zu halten sind:

1) Das Reichsgesetzblatt, 2) das bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt, 3) das Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern, 4) das Kreisamtsblatt von Oberbayern, 5) das Freisinger Tagblatt als Amtsblatt, vide amtl. Ausschr. v. 9. Dezbr. 1871 (Tagbl. Nr. 288), v. 5. Oktbr. 1872 (Tagbl. Nr. 232), v. 24. März 1876 (Tagbl. Nr. 74), vide auch Eintrag im gemeindlichen Terminskalender zu 15. Dezbr. jeden Jahres betreffs rechtzeitiger Bestellung. Diese Literalien müssen nach Jahrgängen gehörig eingebunden sein.

Auch wird noch ferner bezüglich der nöthigen Geschäftsbücher und Verzeichnisse auf die amtliche Ausschreibung v. 24. Juli 1871 (dem Terminskalender beigefügt) verwiesen, und auf Grund der derzeitig bestehenden Vorschriften angeordnet, daß in jeder Gemeinderegistratur vorhanden sein müssen:

1) Ein- und Auslaufjournal.
2) Protokollbuch über Ausübung des Vermittlungsamtes.
3) Protokollbuch über die Beschlüsse des Gemeinde-Ausschusses und der Gemeindeversammlungen.
4) Register über verkündete Gesetze, Verordnungen und amtlichen Erlasse.
5) Protokollbuch über Viktualienvisitationen und sonstige polizeiliche Verhandlungen und Verfügungen.
6) Protokolle über vorgenommene jährliche Kassavisitationen und vorgenommenen Kassasturz am Schlusse des Jahres und während des Jahres von Seite der Vorstände der Gemeinde- und Kirchenverwaltungen und Armenpflegen. Krs.-A.-Bl. 1869 S. 2399 und Ziff. 134 der V. V. zum revidirten Gemeinde-Edikt v. 1. Juli 1834, dann Krs.-A.-Bl. 1870 S. 1039.
7) Beständig evident zu haltendes Verzeichniß der im Gemeindebezirke vorhandenen Pferde.
8) Verzeichniß der bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften, sowie diese Vorschriften selbst.
9) Dienstbotenverzeichniß zur Controle hinsichtlich der Krankenhausbeiträge und Aufbewahrung der Dienst- und Arbeitsbücher derselben. Art. 107 Abs. 1 des Pol.-Strafgesetzes.
10) Concurenzrollen zu Gemeindebediensten und solche zu Gemeindeumlagen.
11) Registraturordnung.
12) Aktenrepertorium, in welchem sämmtliche in der Gemeinderegistratur vorhandenen, gehörig mit Aktenumschlägen und Ueberschriften versehenen Akten nach Ordnung der einzelnen Titeln verzeichnet sein müssen.
13) Protokolle über die Verpflichtung der Verwaltungsmitglieder.
14) Verzeichniß der Werthpapiere bei bestehendem Vermögen der Gemeinden und Stiftungen.
15) Inventar der Mobilien.
16) Gemeindepläne und Katasterauszüge.
17) Taxregister.
18) Verzeichniß der Kostkinder.
19) Originalregister über Gewerbeanmeldungen und Niederlegungen.
20) Urliste der Geschwornen.
21) Verzeichniß der Mobiliarversicherungen, dann der Haupt- und Unter-Agenten.
22) Rekrutirungsstammrollen.
23) Gemeindebeschluß über die Grundsätze, nach welchen die Vertheilung der Quartierleistungen im Gemeindebezirke erfolgen soll. § 7 Abs. 3 mit 5 des Quartiergesetzes vom 25. Juni 1868, dann § 3 und 9 der Instruction hiezu. Gesetz- und Regierungsblatt 1875 S. 192, 515 und 518, wobei bemerkt wird, daß die Einquartierungscommissionen aufgehoben sind, und die Quartiervertheilung in der Gemeinde selbst dem Bürgermeister obliegt. Amtl. Ausschreibung vom 7. Februar 1876 (Tagbl. Nr. 39.)
24) Verzeichniß der beiden gewählten Sachverständigen zur Commission über Visitation der Zuchtstiere und Ausstellung betreffender Erlaubnißscheine. § 3 der Verordnung vom 17. November 1875 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 674.)
25) Verzeichniß der ertheilten Bewilligungen zu Tanzmusiken und öffentlichen Lustbarkeiten.
26) Verzeichniß der Feldgeschwornen und Tagbuch derselben. Amtl. Ausschr. vom 4. Juli 1877 Tagbl. Nr. 158 und wird hieher ausdrücklich bemerkt, daß außer den Feldgeschwornen Niemand in der Gemeinde befugt ist, Grenzzeichen zu setzen. Art. 16 des Gesetzes vom 16. Mai 1868.
27) Beschreibung der Gemeindegrenzen.
28) Verzeichniß der Heimathberechtigten ohne Bürgerrecht.
29) Verzeichniß der Gemeindebürger.

Bei den ordentlichen Gemeindevisitationen wird das Vorhandensein dieser Verzeichnisse und Protokolle genauest erhoben werden, daher solche ungesäumt im Falle deren Nichtvorhandenseins herzustellen sind.

Freising, den 5. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verkauf des Obstes an den Straßenalleen betr.

Am Montag, den 16. Juli l. Js., Vorm. 11 Uhr

findet die Versteigerung der Obsternte an der Mainburger-, Haindlfinger- und Kasernstraße statt und werden Kaufslustige hiezu eingeladen.

Freising, den 11. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juli. Einem Bericht über die Sitzung des Finanzausschusses über den Militär-Etat entnehmen wir folgende Stelle: „Der Militär-Etat pro 1877/78 ist für Bayern auf 42,772,240 Mk., mithin um 1,326,018 Mk. mehr als im Vorjahre festgesetzt. Hievon treffen 39,455,748 Mk. auf die Ausgaben und 3,316,492 Mk. Pensionen. Einmalige Ausgaben sind unter der ersten Summe 1,566,434 Mk. postulirt. Jenes Mehr von Ausgaben ist zum großen Theile dadurch bedingt, daß die „eigenen Einnahmen" der Reichsmilitär-Verwaltung bei der Festsetzungs-Quote für das bayer. Contingent uns nicht mittreffen, so daß faktisch das bayerische Reservatrecht, betr. der Militäroberhoheit uns für das kommende Jahr 712,482 Mark kostet. Denn gerade soviel würde auf Bayern von den eigenen Einnahmen des Etats für das Reichsheer treffen, wenn wir daran mitpartizipiren dürften."

— München, 10. Juli. Die bayerische Gartenbaugesellschaft hält am 12. d. Mts. ihre 3. Rundschau und zwar in der Baumschule in Weihenstephan bei Freising ab.

— Regensburg, 8. Juli. Vor einigen Tagen geriethen zu Donaustauf unterhalb der Wallhalla zwei Knechte mit vier Pferden in den Strom der hochgehenden Donau, so daß Menschen und Thiere sich in der größten Lebensgefahr befanden. Nur der energischen Hilfeleistung der Prinzen Gustav und Franz von Thurn und Taxis und des Fischermeisters Hetzenecker war es zu verdanken, daß die beiden Knechte und drei ihrer Pferde glücklich ans Land gebracht wurden. Vor einer größeren Reihe von Jahren war an der nämlichen Stelle, wo diese That der Rettung aus Lebensgefahr vollführt wurde, mehreren durch Zertrümmerung eines Schiffes von dem Tod in den Wellen bedrohten Menschen durch den letztverstorbenen Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis Hilfe geleistet worden, und es hatte derselbe als Anerkennung seines wahrhaft ritterlichen Benehmens von der Société des naufrages in Paris eine goldene Ehrenmedaille erhalten. (C. v. u. f. D.)

— Regensburg, 9. Juli. Gestern Nachmittags nach 2 Uhr brach in Schierling ein heftiger Brand aus, welcher bis von hier aus beobachtet werden konnte. Das Feuer griff mit erschreckender Heftigkeit um sich und legte 26 Firste in Asche, darunter auch die St. Nikolauskirche. Gegen 4 Uhr wurde hieher um Hilfe telegraphirt und ging mit dem Münchener Eilzug sofort eine Löschmaschine mit der nöthigen Mannschaft dahin ab. Noch Abends 9 Uhr konnte man von der Straße nach Donaustauf aus eine mächtige Rauch- und Dampfsäule in dem vom Brande heimgesuchten Dorfe aufsteigen sehen.

— Perlesreuth, 7. Juli. Gestern ward unser benachbartes Brombach von einem großen Unglück heimgesucht. Abends 5 Uhr schlug der Blitz in den Stadel des Oekonomen Besendorfer. In kurzer Zeit ward das schöne Anwesen ein Raub der Flammen. Einiges Vieh wurde noch rechtzeitig abgelassen, im Uebrigen wurde wenig gerettet. Sämmtliches Heu verbrannt. Viele Schweine erstickten. Vor 17 Jahren brannte das nämliche Haus nieder.

Preußen. Berlin, 9. Juli. Hier vorliegenden Petersburger Mittheilungen vom 7. ds. zufolge ist die Rückwärtsbewegung der drei russischen Truppenabtheilungen in Kleinasien keineswegs in Folge des Aufstandes im Kaukasusgebirge, vielmehr der militärischen Erkenntniß, daß die betreffenden 3 Colonnen der Widerstandskraft des Feindes gegenüber zu schwach sind. Tergusakoff und Oklobschio operirten mit 8 bis 10, Loris-Melikoff mit 12 Bataillonen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Juli. Die „Deutsche Ztg." meldet aus Belgrad vom 9. Juli: Die aus Montenegro und Albanien zurückgezogenen türkischen Truppen werden eine Aufstellung bei Nisch und Javor nehmen, um jede serbische Bewegung sogleich niederzuwerfen. Man glaubt, die Serben werden Javor und Supowatz von einer serbischen Brigade und von Artillerie besetzen lassen.

— Wien, 10. Juli. Eine Meldung der „Pol. Corr." aus Cetinje constatirt, den türkischen Angaben entgegen, der Rückzug Suleiman Pascha's sei nicht einer diplomatischen Intervention, sondern lediglich „den ungeheueren Verlusten der türkischen Armee und dem russischen Donau-Uebergang" zuzuschreiben. — Alle regulären türkischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina, selbst die Garnisonen der Blockhäuser, sind nach Bulgarien beordert worden. In Albanien bleiben nur die türkischen Garnisonen von Podgoritza und Spuz zurück. (Tel.)

Frankreich. Paris, 7. Juli. Der Altmeister der Pariser Taschenspieler, Adrien Delille, der Erfinder zahlloser seitdem Gemeingut gewordener Kunststücke, ist im Alter von 78 Jahren als Millionär gestorben. Er hatte seine Laufbahn, die ihn, wie Napoléon, durch ganz Europa führte, schon als siebenjähriger Knabe begonnen und war seiner Kunst bis an sein Ende treu geblieben; noch vor wenigen Tagen konnte man ihn auf dem großen Jahrmarkt an der Place du Trône bewundern, wo er manchen Tag Einnahmen von 4000 Fr. erzielte. Adrienne Delille hinterläßt mehrere Kinder, die zwar reichlich von ihren Renten leben könnten aber sämmtlich der Kunst ihres Vaters ergeben sind und als „physiciens" sein Geschäft fortsetzen. Delille soll der erste gewesen sein, welcher der Taschenspielerei einen wissenschaftlichen Anstrich gab, vor dem Publikum nicht in der phantastischen Tracht eines Magiers, sondern in schwarzem Frack und weißer Cravatte erschien und wenigstens einige seiner Touren selbst an der Hand der Physik erklärte.

Rußland. St. Petersburg, 10. Juli. Ein Telegramm des Generals Semeka aus Odessa, 9. Juli meldet: Die Türken bombardirten heute von 12 Uhr an Eupatoria.

Türkei. Konstantinopel, 10. Juli. Nachrichten aus Schumla vom 9. ds. zufolge marschiren die Russen von Sistowa in drei Abtheilungen auf Plewna, Selwi und Tirnowa, die russische Colonne, welche sich ostwärts wandte, passirte Bjela und rückte bis Monastyrzi vor, wo sich ein Kampf entsponnen haben soll. — Nachrichten aus Erzerum zufolge ist die Garnison von Kars dem Corps Mukhtar Pascha's entgegengezogen und steht dessen Einmarsch in Kars bevor. Die Russen seien, nachdem sie die Umgebung von Kars gänzlich geräumt, auf dem Rückzuge nach der Gränze begriffen. (Tel.)

England. London, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Erzerum vom 9. d. Mts ist nördlich von Bajazid ein Kampf entbrannt, der noch fortdauert. In Erzerum ist die Ansicht verbreitet, Mukhtar Pascha werde gezwungen sein den Russen, welche im Olti-Thale vorrücken, eine Schlacht anzubieten bevor er seinen Vormarsch gegen Kars fortsetzen könne. — Aus Erzerum wird ferner vom 7. Juli gemeldet, daß eine russische Colonne bei dem Versuch in das Thal von Ardanutsch einzudringen geschlagen worden sei und sich nach Ardaghan zurückgezogen habe. Mustapha Pascha ist von der Armee Mukhtars mit 4000 Mann abmarschirt um sich nach Kars hineinzuwerfen.

— London, 10. Juli. „Reuters Bureau" meldet aus Erzerum, 10. Juli: 36 Bataillone Türken besetzten Kohoronesa, fünf Stunden von Kars. Mukhtar Pascha empfing Einwohner von Kars. Der englische Militär-Attaché Kemball ist nach Kars hineingegangen. Der Regen dauert an. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 10. Juli. Anklage gegen Friedrich Görke, 24 J. a., led. Schlosser und Redacteur aus Breslau, wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Beleidigung. — Der Beschuldigte ist nicht erschienen, weßhalb gegen ihn ohne Beiziehung von Geschwornen in contumaciam verfahren wurde. Als sich die Behörden veranlaßt sahen, die socialdemokr. Genossenschafts-Buchdruckereien in München und Augsburg zu schließen, erschien in der Nr. 78 ds. Js. des in München erscheinenden „Zeitgeist," welchen

mals Görke redigirte, ein Artikel, welcher sich dahin aussprach, die Schließung zweier Genossenschaften liefere den Beweis, daß in Bayern zweierlei Verfassungen bestünden, während man Gründer und Schwindler gewähren ließe, suche man ein Arbeiter-Unternehmen zu unterdrücken, wenn es prosperire. Staatsanwalt Barsch hielt die Anklage aufrecht und beantragte 4 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 2 M. Gefängniß, Confiscation der betr. Zeitungsnummern und Urtheilspublication im Zeitgeist.

Anklage gegen Johann Wahl, 24 J. a., led. Schreinergeselle von Uhingen, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. — Der oftmals abgestrafte, dem Vagabundenleben ergebene J. Wahl hatte im Februar ds. Js. „ausnahmsweise" wieder einmal keine Arbeitslust und gelangte auf seinem Streifzuge am 26 des genannten Monats nach Ramsau, wo er u. A. im Hause des Gütlers Schmid bettelte. Er fand dort die 13jährige Tochter allein anwesend, welche ihm ein Stück Brod anbot. Nach unverschämter Manier aller ächten Fechtbrüder stellte er die Frage, ob kein Geld im Hause wäre. Auf die verneinende Antwort des Mädchens sperrte der Gauner im Nu die Hausthüre ab, bedrohte das entsetzte Kind mit gezücktem Messer und verübte an ihm ein Verbrechen wider die Sittlichkeit, dessen er auch völlig geständig ist. In Anbetracht dessen mußte selbst eine so exquisite Vertheidigung wie die des Hrn. Rechtspraktikanten Helbling ohne Wirkung bleiben. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

In den deutschen Münzstätten sind bis zum 30. Juni 1877 geprägt worden: an Goldmünzen 1120,347,180 Mk. Doppelkronen, 345,597,680 Mk. Kronen, 4,327,630 Mk. halbe Kronen; hievon auf Privatrechnung: 194,040,359 Mk.; an Silbermünzen: 71,653,095 Mk. 5 Markstücke, 96,636,868 Mk. Zwei-Markstücke, 143,512,165 Mark 1 Markstücke, 57,640,572 Mark 50 Pfennigstücke, 35,717,922 Mk. 50 Pf. 20 Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 Mk. 70 Pf. 10 Pfennigstücke, 11,657,813 Mk. 75 Pf. 5 Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,213,207 Mk. 44 Pf. 2 Pfennigstücke, 3,382,722 Mk. 83 Pf. 1 Pfennigstücke. Gesammtausprägung an Goldmünzen: 1,470,272,490 Mk.; an Silbermünzen: 405,160,622 Mk. 80 Pf., an Nickelmünzen: 35,160,344 Mk. 45 Pf., Kupfermünzen 9,595,030 Mk. 27 Pf.

Die aus Preußen und ganz Deutschland einlaufenden amtlichen Berichte über die Ernteaussichten lauten überaus günstig. Diese guten Aussichten sind um so erfreulicher, als die Zufuhren von Weizen aus Rußland, Polen, Rumänien in diesem Jahre wegen des Krieges und der dort vollständig in Anspruch genommenen Transportmittel den deutschen Markt gar nicht oder sehr spät erreichen werden. Die Nachrichten, welche über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs und der Colonien einlaufen, lauten im Allgemeinen sehr befriedigend. Außergewöhnlich reich wird dieses Jahr die Haber-Ernte ausfallen. Auch die Weinlese erweckt die schönsten Hoffnungen.

Lokales.

Freising, 11. Juli. Nachträglich zu dem Berichte über den Brand in Kollbach, B.-A. Dachau, geht uns die Mittheilung zu, daß hauptsächlich das Anwesen des Maierbauern in größter Gefahr stand; die Beschränkung des Feuers aber den aufopfernden Leistungen der freiwilligen Feuerwehren Kollbach, Petershausen, Kammerberg, Hohenkammer, Vierkirchen, Jarzt und Weichs und der Pflichtfeuerwehr von Marbach zu verdanken ist.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Die Visitenkarte.

„Morgen! als ob nicht vierundzwanzig Stunden schon oft ein „Zuspät" uns zugerufen hätten."

Mit diesem ahnungsvollen Seufzer, der ihn an Helgoland erinnerte, war Hauptmann Witzleben am letzten Morgen von Karl Gebhard geschieden und leider war seine Ahnung nur zu sehr Gewißheit geworden.

Noch in der darauf folgenden Nacht war Karl schwer erkrankt, vielleicht in Folge einer heftigen Erkältung, vielleicht auch der Aufregung der letzten Tage; — auch mochte seine Genesung von der auf Helgoland empfangenen Verwundung nicht derartig gewesen sein, um solche Proben bestehen zu können, genug, dieser Rückfall, wie der Arzt es nannte, erschien ihm bedenklicher, als jene Verwundung und machte er es den Hausgenossen deßhalb zur strengsten Pflicht, jede, auch die geringste Aufregung von dem Kranken fernzuhalten.

Der Arzt hatte Recht, die Krankheit entwickelte sich rasend schnell zu einem höchst gefährlichen Nervenfieber, das unter den bewandten Umständen gar leicht einen tödtlichen Ausgang nehmen konnte, ein Ausspruch, welcher die ganze Familie in Todesangst versetzte.

Als Witzleben diese Nachricht erhielt, senkte er schmerzlich überrascht den Kopf, als beuge er sich dem Geschick, das ihm jeden kleinsten Lichtstrahl gleich unerbittlich wieder in Dunkel hüllte. Er konnte es sich nicht leugnen, daß Anna's Schicksal ihn im Wachen und Träumen verfolgte, daß er trotz ihres Leichtsinnes ihr Bild nicht aus seinem Herzen zu reißen vermochte und heimlich auf ihren Stolz baute, welchen sie niemals ganz würde sinken lassen.

Wie begierig hatte seine Seele die Hoffnung erfaßt, sie vielleicht in St. Georg wiederzufinden, und nun lag der Einzige, welcher ihm hätte Aufklärung darüber geben können, krank darnieder, — die Vorstadt aber war zu groß, um jenes Haus ohne einen Fingerzeig finden zu können.

Vielleicht konnte ihm Doctor Stelling, welcher ja an jenem Abend mit in St. Georg gewesen, denselben geben; ohne Säumen begab er sich nach dessen Wohnung und vernahm die Abreise des Doctors.

So mußte sich der arme Hauptmann denn in Geduld fassen, indem er den Entschluß faßte, täglich nach St. Georg hinaus zu wallfahrten, um der Unglücklichen, denn das, so meinte er, müsse sie jedenfalls sein, vielleicht einmal zufällig zu begegnen.

Mittlerweile hatte er dem Begräbniß des Herrn Erdmann, dem die ganze Kaufmannschaft, den Senat an der Spitze, das letzte Ehrengeleite gegeben, beigewohnt, und sich am darauffolgenden Tage, kraft des schriftlichen Befehls, hinaus nach der Erdmann'schen Villa begeben, um der jungen, nun völlig verwaisten Dame seine Aufwartung zu machen, und ihr seine Condolenz darzubringen.

Clementine hatte ihn wider Erwarten sehr gefaßt empfangen und ihn gebeten, die unheimliche Doppelgängergeschichte, welche so viel Unglück über ihr Haus gebracht, einstweilen zu begraben, da es sie zu sehr aufrege, von derselben zu sprechen. Sie hatte alsdann nach Karl Gebhard gefragt, dessen schwere Erkrankung Mamsel Günter ihr mitgetheilt und theilnehmend der Erzählung des Hauptmann's von jenem letzten Morgen, wo sie beide, er und Gebhard, bei ihr abgewiesen worden, zugehört, sowie auch, daß Karl sich gegen den Doctor Stelling wider seine Natur so heftig betragen, überhaupt eine an ihm höchst ungewöhnliche Leidenschaftlichkeit geäußert habe, die ihm, dem Hauptmann, — sehr auffällig und bedenklich erschienen sei, bis er schließlich hinzugefügt, daß Gebhard sich selber bereits an jenem Morgen krank an Seele und Leib erklärt habe.

Auf alles dieses hatte Clementine kein Wort erwiedert, den Hauptmann auch mit keiner Silbe unterbrochen, bis dieser zuletzt verlegen sich erhoben, um Entschuldigung gebeten und sich empfohlen hatte.

„Adieu, Herr von Witzleben, — auch ich muß erst ganz wieder gesunden, — dann aber werde ich mir erlauben, Sie auf's Neue um Ihren Besuch zu bitten."

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Schranne vom 11. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	170	170	157	13	44	16	43	8	41	95	—	52	—	—
Korn . . .	—	118	118	118	—	28	—	27	28	26	76	—	78	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	154	154	145	9	17	68	16	82	15	66	—	58	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 10. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	157	157	145	12	41	73	40	78	39	87	—	47	—	—
Korn	—	52	52	49	3	26	17	25	73	25	23	—	—	1	29
Gerste	—	4	4	4	—	23	—	23	—	23	—	—	—	—	—
Haber	3	39	42	36	6	15	62	15	19	14	90	—	—	—	10

Southampton, den 4. Juli. Das Postdampfschiff „Oder," Capt. C. Leist vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen," welches am 23. Juni von Newyor abgegangen war, ist gestern 9 Uh Abends wohlbehalten hier angekomme und hat nach Landung der für Sout hampton bestimmten Passagiere, Po und Ladung 11 Uhr Abends die Rei nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder überbringt 232 Passagiere und vol Ladung.

Coursbericht
vom 10. Juli mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P	G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.10
4% dto . . Mark	95.10	94 9
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.7
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.5
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.7
3% Lombard-Bahn	—	45.5
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	51.20	—
5% „ Ostbahn	—	49.
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	68.90	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	55.5
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 4
5% Consolidirte	—	103.7
Verfallene		
1885er Bonds	—	98%
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	—	18.2
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	24.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.2
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3
Oester. Banknoten . . . . „	162.60	162.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 160. Freitag, 13. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juli. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat gestern Abend seine Berathungen über die Militäretats beendet und schließlich noch den betr. Gesetzentwurf über den Militäretat pro 1. Quartal 1877 und vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 angenommen. Der Bericht des Ausschusses gelangt heute noch zur Vertheilung. Die nächste öffentliche Sitzung wird auf Freitag Vormittags 9 Uhr anberaumt, in welcher man mit der Berathung über die Vorlagen zu Ende zu kommen hofft, so daß dieselben im Finanzausschusse der Reichsrathskammer am Samstag und im Plenum dieser Kammer nächsten Montag berathen werden können.

— München, 11. Juli. Heute Morgens nach 8 Uhr ging die Schreckenskunde durch die Stadt, daß an der Heßstraße in der Nähe des neuen Friedhofes ein im Bau befindliches Haus eingestürzt sei, wodurch mehrere Arbeiter zu Schaden kamen. Leider übertraf die Wirklichkeit dieses Gerücht im hohen Grade. Eine einstürzende Mauer hatte nicht weniger als 4 Mörtelträgerinen und 1 Maurer lebendig begraben. Das Unglück ereignete sich schon Morgens nach 6 Uhr, allein die drohende Gefahr, daß die nachstürzende Mauer noch mehrere Menschenleben gefährden könnte, ließ die in Schaaren herbeigeströmte Menge rathlos dastehen, was um so erschütternder war, als man deutlich weibliche Hilferufe hörte. Die beiden Herren Bürgermeister und Baurath Zenetti erschienen am Platze und gaben die Weisung, den überhängenden Theil des Daches herunterzuschlagen, um dann zur Ausgrabung der Verunglückten schreiten zu können. Der Bau gehört einem Bauspeculanten Namens Bauer aus Landshut. Die Stimmen im Publikum über die Art und Weise, wie hierorts häufig gebaut wird, lassen sich nicht wiedergeben. Vormittags halb 10 Uhr war der Dachstuhl bereits herabgeschlagen.

— Aus Rosenheim, 10. Juli, wird der „Südd. Pr.“ gemeldet: Morgen reist der deutsche Kaiser früh 7 Uhr 55 Min. von Koblenz ab und trifft Abends 8 Uhr 15 Min. auf Mainau ein. Dort verweilt der hohe Gast bis Montag Vormittag, begibt sich dann per Dampfschiff nach Lindau und fährt über München bis Rosenheim. Hier trifft Se. Maj. Abends 6 Uhr 45 Min. ein und nimmt Quartier im alten Bade. Dienstag Vormittags 9 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Gastein, wo er Abends 6 Uhr eintreffen wird. Von Lindau reist Se. Maj. incognito.

— In Dachau hat sich am letzten Sonntag Abends der alte Spruch, dem Berauschten stehe immer das Glück zur Seite, wieder vollkommen bewahrheitet. Ein schwer angetrunkener Cuirassier taumelte, alle Warnungen und Zurufe überhörend, geraden Weges auf einen einfahrenden Zug hin; noch ein Moment und der Mann mußte unter dem nicht mehr aufzuhaltenden Zug liegen; anstatt dessen hatte aber der Soldat durch einen glücklichen Zufall im Augenblicke der größten Gefahr seinen Säbel in solche Lage gebracht, daß er mittelst desselben durch die Maschine mit stoischer Ruhe auf die Seite und auf den Perron geworfen wurde, ohne irgend einen Schaden zu nehmen!

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. Juli. Aus Odessa wird die Nachricht, daß es den Türken gelungen sei, an der Ostküste des Schwarzen Meeres Torpedos herauszufischen, vollständig dementirt. — Einer Meldung des „N. W. Tgbl.“ aus Konstantinopel zufolge gelangen dorthin aus England, Frankreich und Belgien täglich große Waffenmengen. — Die Pforte ordnete die Aushebung einer neuen Armee in der Stärke von 140,000 Mann an; dieselbe soll innerhalb zwei Monaten an den Balkanpässen concentrirt sein. Der Sultan und seine Brüder stellen 25 Mill. Francs aus Privatmitteln zur Verfügung des Kriegsministers. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 11. Juli. Depeschen der „Internat. russ. Agentur:“ Okum, 9. Juli: General Alchasoff meldet: Größere Abchasen-Haufen haben sich gegen den russischen rechten Flügel am oberen Laufe des Flusses Ghilisgi gewandt, sind aber mit großem Verlust zurückgewiesen worden. Der russische Verlust beträgt 24 Mann. — Osurgheti, 9. Juli.: Die Türken landeten bei Nikolajewsk, schifften sich aber beim Erscheinen der russischen Reserve wieder ein. — Zarskji-Kolodzy, 3. Juli: Am 30. Juni ward das Dorf Assacho, der Hauptpunkt der Aufständischen, durch die Russen genommen, die dabei 30 Mann verloren. — Grosnoje, 9. Juli: Obrist Batianoff erkämpfte eine befestigte Position der Aufständischen bei Isansart. (Tel)

— St. Petersburg, 11. Juli. Officiell. Aus Eupatoria, 9. Juli, wird gemeldet: Vier türkische Monitors beschossen Eupatoria vierthalb Stunden lang und gaben 62 Schüsse ab, jedoch ohne irgendeinen Schaden anzurichten. Die Russen erwiederten das Feuer aus vier Neunpfündern mit 36 Granatschüssen, wovon 6 Treffer waren. Nach der Beschießung gingen die türkischen Monitors wieder in See. (Tel.)

— St. Petersburg, 11. Juli. Officielle Meldungen aus Alexandrapol, 9. Juli: Nachdem General Loris-Melikoff die Nachricht erhalten hatte, daß fast sämmtliche Kräfte Muktyar Pascha's gegen Kars marschiren, stellte er „vorläufig“ das Bombardement von Kars ein und schickte seine Geschütze nach Kürükoara, halbwegs Alexandrapol, concentrirte die Cavallerie bei Chadzirali und die Infanterie bei Saim. — Die Colonne des Generals Tergukassoff, die aus Dagha nach Surp Ohannes marschirte, übernahm die Beschützung von 3000 christlichen Familien, welche vor den Gräuelthaten der Baschi-Bozuks und der Kurden aus dem Thale von Alaschkert flohen. Da dieß die Bewegung der Colonne verzögerte, so war es der türkischen Infanterie möglich die russische Arriérgarde anzugreifen. Tergukassoff lenkte deßhalb auf Igdyr zu, wo er am 5. Juli eintraf, und marschirte sodann am 8. Juli nach Bajazid.

— Aus Tiflis, 1. Juli, wird über die letzten Unfälle der russischen Kaukasus-Armee geschrieben: „Die glänzenden Hoffnungen zu welchen die anfänglichen Fortschritte der beiden Flügel der Kaukasus-Armee berechtigten, haben sich seither leider als trügerisch erwiesen. Es ist dieß um so bedauerlicher, als die Dispositionen des Hauptquartiers und die Unterschätzung der feindlichen Macht nicht zum geringsten Theile dafür verantwortlich sind. Wie seiner Zeit gemeldet wurde, gelang es dem Generallieutnant Oklobschio Anfangs eine Reihe recht erheblicher Erfolge zu erzielen. Nachdem er die Mucha-Estater Höhen, hart an der Grenze, besetzt hatte, eröffnete seine Rioner Colonne sich den Weg in das Kintrisch-Thal. Auf dem rechten Ufer des Flusses Kintrisch, 45 Werst von den Mucha-Estater Höhen und nur 6 Werst vom Meer entfernt, setzte sich Generallieutenant Oklobschio nach einem harten, an Opfern reichen Kampf in den Besitz der Chotzbuaner Höhen, einer Position, die als Schlüsselpunkt des nördlichen Kabuletien und des Atschara Thales mit vollem Rechte gilt. Die letzte glückliche Waffenthat dieses Generales war die Eroberung von Sameba, welcher Ort alle die Communication zwischen den Festungen in Lazistan vermittelnden Straßen dominirt. Von diesem Moment an scheint sich das Kriegsglück von Generallieutenant Oklobschio abgewendet zu haben, denn er vermochte nicht nur keinen Schritt mehr nach vorwärts zu thun, sondern mußte successive alle gewonnenen wichtigen Positionen wieder aufgeben. Schon bei der Affaire von Zichedsiri zeigte es sich eclatant, daß die türkischen Streitkräfte den Russen numerisch weitaus überlegen waren. Anfangs Juni erhielt Mukhtar Pascha aus Europa und Asien nicht weniger als 22 Bataillone Verstärkung nebst 45 Geschützen. Die letzten Verstärkungen brachte Derwisch Pascha. Der russische Angriff auf die Position von Zichedsiri wurde von den Türken energisch zurückgeschlagen. Oklobschio mußte sich, nachdem er bei Zichedsiri etwa 800 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt hatte, nach Sameba zurückziehen. Damit hatte die Offensive der Rioner Colonne Oklobschio's ihr vorläufiges Ende erreicht, und nun gingen die Türken ihrerseits zur Offensive über. Mit 34 türkischen Bataillonen wurde Oklobschio's geschwächte Colonne auf den Höhen von Sameba angegriffen und trotz ihres heldenmüthigen Widerstands zum Aufgeben dieser Position gezwungen. Die Rioner Colonne zog sich in der Richtung auf die Mucha-Estater Anhöhen zurück, welche am 29. Juni abermals von ihr besetzt wurden. Es ist fraglich, ob sie, wenn auch dort von einer überlegenen türkischen Macht angegriffen, sich werde halten können. Der letzte Kampf kostete Oklobschio 4 Stabsofficiere, 16 Officiere und 450 Mann an Todten und Verwundeten. — Dem vom Generallieutenant Tergukassoff befehligten linken Flügel ist es nicht besser ergangen. Wie man sich erinnert, besetzte Tergukassoff fast in einem ununterbrochenen Siegeszug Bajazid, Ditschadin und Surb-Ohannes. Das erste Hinderniß, welches sich dem Fortschreiten der von ihm befehligten Eriwaner Colonne entgegengesetzte, war das Anrücken zahlreicher Kurdenhaufen von Wan aus gegen Bajazid. Der von Tergukassoff abgesandte Generalmajor Amilochwaroff vertrieb die Kurden, verfolgte dieselben bis über den Aladager Bergrücken hinaus und kehrte sodann zum Gros der Colonne zurück. Hierauf setzte sich der linke Flügel gegen Karakilissa in Bewegung. Diese Position, die Stadt Alaschkert sammt der Citadelle Toprak-Kale und Sejdekan wurden, nachdem die Türken diese wichtigen Punkte freiwillig geräumt hatten, ohne Schwertstreich besetzt. Damit trat aber ein Stillstand in den allerdings nicht allzu theuer erkauften Erfolgen Tergukassoff's ein. Der russische linke Flügel wurde plötzlich von zwei Seiten von überlegenen türkischen Kräften angegriffen. Im Rücken erschienen abermals Waner Kurden in der Stärke von 10,000 Mann, während die Fronte von Mukhtar Pascha, welcher von Deli-Baba nach Seidekan vorrückte, mit Ungestüm angegriffen wurde. Der erste Zusammenstoß erfolgte am 16. Juni auf den Höhen von Dram-Dag. Der Kampf war ein heftiger, blieb aber insofern unentschieden, als die Russen sich aus ihren Positionen nicht verdrängen ließen. Am 21. Juni erhielt aber Mukhtar Pascha sehr beträchtliche Verstärkungen und erneuerte seinen Angriff auf die russischen Positionen in sehr energischer Weise. Der linke Flügel Tergukassoff's wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen, worauf sich auch das Centrum und der rechte Flügel seiner Colonne zum Rückzuge gezwungen sahen. Die Verluste, welche die Colonne des G.-L. Tergukassoff am 21. Juni erlitt, waren über alle Maßen empfindlich. Officielle Daten darüber sind noch ausständig. Tergukassoff stand die ganze Armee Mukhtar Pascha's in fünffacher Ueberlegenheit gegenüber. Um dem arg bedrohten Tergukassoff zu Hilfe zu eilen, brach General Loris-Melikoff am 26. Juni aus der Position vor Kars mit den Truppen des G.-L. Heimann auf, konnte aber nichts anderes erzielen als einen Theil der Armee Mukhtars auf sich zu lenken, wobei es ihm bei Zewin und Milleduz selbst nicht am Besten erging und so den Rückzug Tergukassoff's zu erleichtern. Dagegen verlautet, daß die Situation des russischen Centrums vor Kars eine andauernd gute sei. Die Belagerungsarbeiten schreiten vorwärts, und es dürfte Mukhtar Pascha kaum gelingen Kars zu deblokiren." (Wenn die neueren, freilich nur aus türkischen Quellen fließenden, Nachrichten richtig sind, so wäre dem anfänglich wohl etwas unterschätzten Feldherrntalent Mukhtar Pascha's auch diese Aufgabe gelungen.)

Türkei. Konstantinopel, 10. Juli. Mukhtar Pascha ist, nachdem er sich mit der Garnison von Kars eine Stunde von der Festung entfernt vereinigt hatte, in Kars eingerückt. Die Russen zogen sich nach Alexandrapol zurück. — Die von Sistowa bis Monastirischti vorgerückten Russen sollen Rustschuk, die auf Plewna vorrückenden Russen sollen die Straße von Etrobal nach dem Balkan, die auf Selwi und Tirnowa vorrückenden Russen sollen den Balkan-Uebergang auf der Straße von Tschipka nach Kesanlyk zum Ziele haben. — Es wird ein Kampf in der Umgebung von Plewna signalisirt. — Von der Bevölkerung Konstantinopels werden 6 Freiwilligen-Bataillone gebildet. (Tel.)

England. London, 11. Juli. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Erzerum: Ismail Pascha besetzte mit einer Abtheilung des rechten türkischen Flügels die Bajazid beherrschenden Höhen. Türkische Vorposten tödteten sechs Kosaken, welche Nachts zum Fluß herabgestiegen waren, um Wasser zu schöpfen, und nahmen vier gefangen. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 10. Juli. Ohne Klagen geht es im Hopfenbau einmal nicht ab; bald bereitet die Witterung, bald das Ungeziefer, bald eine Krankheit der Pflanze den Produzenten Besorgnisse. In dieser Vegetationsperiode sind dieselben aber nicht sehr bedenklicher Art, und man hat im Allgemeinen Ursache, mit der bisherigen Entwickelung der Pflanze zufrieden zu sein. Nach zuverläßigen Berichten über den jetzigen Stand im Allgemeinen zu schließen, wird die Ernte zwar keine so reiche wie 1875 sein, doch gegen das Vorjahr eine glückliche genannt werden müssen, wenn nicht noch ganz besonders ungünstige Witterungsverhältnisse Schädigung bringen. Manche Distrikte, von denen wir den Aischgrund, die Hersbrucker Gegend, dann einen Theil Württemberg's erwähnen, stellen sogar den 1875 er Ernteertrag in Aussicht, wieder andere berichten von einer ansehnlichen Vermehrung der Anlagen. Dem gegenüber ist aber das geringe Erträgniß des Frühhopfens und das Minus der Ernte jener Pflanzen, welche noch Spuren vorjähriger Krankheit an sich tragen 2c. in Betracht zu ziehen. Die Gerstenernte, theilweise eingebracht, wird nicht bloß als befriedigend, sondern allgemein als reich geschildert.

Spalt, 9. Juli. Der Stand unserer Hopfenpflanzungen ist ein durchaus befriedigender. Wenn auch einzelne Stöcke im Wachsthum noch etwas zurück sind, so ist die Pflanze im Allgemeinen doch gesund und rein von Ungeziefer; selbst die vor acht Tagen verhagelten Gärten haben sich rasch wieder erholt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten war der gute Cäsar entlassen worden, und nicht eben in der rosigsten Stimmung schritt er nach der Stadt zurück, entschlossen sich um die Angelegenheit der jungen, stolzen Dame durchaus nicht weiter zu bekümmern.

Täglich machte er nun in fieberhafter Unruhe einen Spaziergang hinaus nach der Vorstadt, um hoffnungslos wieder heimzukehren mit dem Entschlusse, diese Narrheit aufzugeben; doch warf jeder neue Morgen diese Entschlüsse über den Haufen und bald kannten die Bewohner St. Georgs den wunderlichen Flaneur, der durch alle Straßen wanderte und jedes Fenster vom Parterre bis zur Mansarde hinauf prüfte. Man nannte ihn den neuen Don Juan und bewunderte die Kaltblütigkeit, mit welcher er das Hohnlachen und die gelegentlichen Spöttereien hinnahm.

Der arme Hauptmann, den man früher für einen Weiberfeind gehalten, seufzte unter einem Bann, der ihn zum Narren machte. Endlich aber siegte sein Stolz über die Schwäche des Herzens und mit männlicher Kraft hielt er den löblichen Entschluß, die Wallfahrten aufzugeben, aufrecht.

So vergingen Wochen und Monde, — das neue Jahr hatte längst seinen Kreislauf begonnen, die Tage wurden wieder länger, der Himmel klarer. Auch Karl Gebhard hatte die schwere Krankheit besiegt, — und mit Freuden sahen die Seinigen seiner Genesung entgegen.

Als er wieder Besuche annehmen durfte, ließ er den Hauptmann Witzleben zuerst zu sich bitten. Obgleich sein Vater gerade diesen Besuch nicht gern sah, mochte er ihm doch den Wunsch nicht abschlagen, nahm den Hauptmann indessen zuerst in sein Zimmer, um ihn unter vier Augen zu bitten, dem Sohne nichts Aufregendes mitzutheilen.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Gebhard," sprach Witzleben, ihn befremdend anblickend.

„Nun, Sie werden doch wohl von der Erdmann'schen Geschichte gehört haben?"

„Ei, das ist eine alte Geschichte," meinte der Hauptmann verwundert.

„Ich dächte doch nicht," versetzte der Banquier mit einem forschenden Blick, „wir glaubten die Sache in aller Stille regeln zu können, aber die Passiva's sind zu groß, — der Bankerott unausbleiblich."

Witzleben erblaßte und trat einen Schritt zurück.

„Wie?" sprach er mit stockender Stimme," davon weiß ich kein Wort — der reiche Erdmann —"

„Saß bis über den Hals in gewagten Speculationen," nickte der Banquier, das Erschrecken des Hauptmanns falsch deutend, „ja, mein bester von Witzleben, so geht's in der Handelswelt, heute reich, morgen arm, — die arme Clementine — sie dauert mich, wahrhaftig — so glänzend erzogen, von Reichthum umgeben und nun plötzlich eine Bettlerin."

Er reichte dem Hauptmann eine Dose, welche dieser ablehnend von sich schob.

„Die Arme," sprach er bewegt, „so ist sie dem Unglück ganz und schonungslos preisgegeben?" — Erst der Vater von Mörderhand getroffen und nun eine Bettlerin. — Ist denn nichts, gar nichts für sie zu retten aus diesem Schiffbruch?"

„Ihr Stolz oder Hochmuth, nennen wir es nur beim rechten Namen," fuhr der Banquier, behaglich eine Prise nehmend, fort, „läßt sie jede rettende Hand zurückstoßen, der ist nicht zu helfen. Wir wollten natürlich dem Bankerott vorbeugen, dem Fräulein eine erträgliche Existenz sichern, mit 25 Procent für die Gläubiger ließ sich die Sache vortrefflich arrangiren, ich selber wollte mich derselben unterziehen. Ja, Prosit, da kamen wir schön an bei der Dame, wollte nichts von Arrangements hören, sondern bestand darauf, alles hinzugeben, um des Vaters Ehre zu retten. Als ich ihr begreiflich machte, daß die Geschichte doch damit nicht ausgeglichen werden könnte, deklamirte sie wie eine Theaterprinzessin: „Dann will ich arbeiten, um die Gläubiger zu befriedigen, meine Ehre aber will ich fleckenlos mit mir nehmen. — Lächerlich auf Ehre!"

Dem Hauptmann schwebte eine scharfe Erwiderung auf den Lippen, doch bezwang er sich und fragte ruhig: „Wohnt Fräulein Erdmann noch in ihrer Villa?"

„Nein, schon seit vier Wochen nicht mehr — waren Sie denn verreist, Herr Hauptmann, daß Sie von alledem nichts erfahren? Ich denke, Sie hätten Freundschaft mit der Dame geschlossen?"

„Wissen Sie nicht, wo das Fräulein sich augenblicklich aufhält?" fragte der Hauptmann rasch, ohne auf seine Frage weiter einzugehen.

„Nein, mein Bester," lächelte der Banquier spöttisch, „sie hat mich nicht davon in Kenntniß gesetzt, wird Hamburg wohl verlassen haben, ist ein eigen Ding, wo man reich und vornehm, so zu sagen eine Königin gewesen —"

„Dürfte ich Sie jetzt ersuchen, mich zu ihrem Herrn Sohn zu führen, Herr Gebhard?" unterbrach Witzleben ihn kalt.

„So, so, ja, ja," sprach der Banquier verdrießlich, „bitte, folgen Sie mir."

In der nächsten Minute schon befand sich der Hauptmann dem Kranken gegenüber, der in einem bequemen Lehnsessel lag und ihm wehmüthig lächelnd die Hand entgegenstreckte.

„Rücken Sie sich einen Sessel heran, lieber Hauptmann," sagte Karl Gebhard, „es verlangt mich recht sehr darnach, mit Ihnen gemüthlich zu plaudern. Sehen auch bleich und krankhaft aus, haben Sie Kummer? Wie steht's mit den Doppelgängern? — Waren Sie oft draußen vor dem Dammthor? Sie sehen, wie viele Fragen ich in petto habe."

Witzleben ließ sich ihm gegenüber nieder und betrachtete ihn forschend. Die Krankheit hatte allerdings den jungen Mann weit ärger mitgenommen als die Wunde von Helgoland.

„Ich sehe wohl schlecht aus," meinte Karl, „ja, was soll man machen, die Materie war diesmal stärker als mein Wille. Zünden Sie sich eine Cigarre an, Hauptmann, dort stehen echte Havanneser, der Doctor hat mir eine ganz leichte erlaubt, auf jenem Teller, — so, ich danke, — nun einen Fidibus, — ach, welch' langentbehrter Genuß!"

Er blies einige Rauchwolken zur Decke empor und schien sich ganz in den Genuß zu vertiefen.

„Nun, erzählen Sie, lieber Hauptmann, ich werde Sie nicht unterbrechen."

„Ja so, ich bin Ihnen noch die Antwort schuldig auf Ihre Fragen von vorhin," begann Witzleben ruhig, „Sie wollen etwas von den Doppelgängern hören?"

„Ich brenne vor Neugierde."

„Thut mir leid, mein Verehrtester, daß Sie ohne Gnade fortbrennen müssen, ich kann Ihre Neugierde nicht löschen. — Hab' mich um die ganze Geschichte durchaus nicht weiter bekümmert."

„Das ist stark," rief Karl, unmuthig seine Cigarre fortschleudernd, „so waren Sie doch wohl draußen in der Villa?"

„Am Tage nach dem Begräbniß, genau nach Vorschrift."

„Nun? —"

„Hm, die junge Dame wollte ebenfalls die Doppelgänger begraben, — wir sprachen eigentlich nur von Ihnen."

„Von mir? — Sie scherzen!"

Karl's bleiches Gesicht röthete sich leicht.

(Fortsetzung folgt.)

!!!Grosser Ausverkauf!!!

Nur auf einige Tage!

Ich gebe der hiesigen Stadt und Umgegend hiemit bekannt, daß ich mit einem großen **Waarenlager** vo[n] **Kurz- & Galanteriewaaren** und einem großen **50-Pfennig-Bazar** (135[4])

den Saal „zum grünen Baum" eine Stiege

bezogen habe und mache das verehrl. Publikum darauf aufmerksam, daß ich zu den billigsten herabgesetzten **Preise[n]** wie früher im „Ludwigsgarten" verkaufe.

Ferner bemerke noch, daß ich eine große Partie **Sommerhandschuhe** zu **30—40 Pf.** gänzlich ausverkauf[e].

Nur einige Tage!

Einem gütigen Zuspruch sieht entgegen

A. Nikolaus aus Pirmasens.

Illustrirte Welt

Dieses **gediegene Volks-** und **Familienblatt** feiert in diesem Jahr sein **25jähriges** Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang als eines der **beliebtesten** und **verbreitetsten** Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dieß bei der **„Illustrirten Welt"** thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dieß der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches **Reichhaltigkeit** und **Güte** des Inhalts, sowie **prächtigen Bilderschmuck** mit **beispielloser Billigkeit** verbindet. (2104)

Man abonnire auf den eben beginnenden **Jubiläums-Jahrgang** der **„Illustrirten Welt"** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.** — Preis pro Heft **nur 35 Pf.** — Preis des **ganzen** Jahrgangs **nur 7 Mark.** — **Verlag** von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** und **Leipzig.**

Bekanntmachung.

Die auf 13. ds. Mts. anberaumte Versteigerung des Unger'schen Anwesens in der Riegerau u n t e r b l e i b t wegen Bezahlung. (1349)

Freising, den 11. Juli 1877.

Schönmezler, kgl. Advokat.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern Abends 9 Uhr sanft und ruhig, wie sie gelebt, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester (1356)

Frau Josefa Kugler, geb. Appl,

Oekonomstochter von Schrobenhausen und Hafnermeistersgattin dahier,

nach mehrwöchentlichem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 26. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Freising, den 11. Juli 1877.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 13. Juli Früh ½9 Uhr** *mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.*

Ein Haus mit Laden

ist gegen Anzahlung von 3—4000 fl. zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in der mittleren Hauptstraße, an sonniger Lage und ist zu einem Handels Geschäft ganz besonders geeignet. D. U. (1341)

Herbst-Rüben-Samen

in bekannter Güte und Echtheit empfiehlt wieder zur geneigten Abnahme

A. Stiessberger.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. (1353)

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern ist zu vermiethen. Hs.-Nr. 542½ Mainburgerstraße. (1356)

An der Hauptstraße wird bis Michaeli von einer kleinen Familie eine schöne **Wohnung** mit 4—5 Zimmern, Küche und sonstige Bequemlichkeiten zu miethen gesucht. Preis 400 bis 450 Mark. Zu erfragen in der Exped. (1355 3a)

Eine **verläßige Person,** weld[he] Liebe zu Kindern hat und die Hau[s-] arbeit zu besorgen hätte, wird zu ein[er] Familie gesucht. D. Ue.

Ein **Kanarienvogel** ist entflogen Hs.-Nr. 635 außer dem Isarthor

---

Coursbericht

vom **11. Juli** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.1[illegible]
4% dto . . Mark	95.10	94 9[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.70
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.50
3% Lombard-Bahn	—	45.50
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	50.90	—
5% „ Ostbahn	—	48.70
5% „ Galizische Bahn .	—	51.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	56.10
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	—	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oester. Banknoten . . . . „	162.50	161.9[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 161. Samstag, 14. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche k. Localschulinspectionen und das Lehrer-Personal des k. Bezirksamts Freising.

Reparatur von Schultafeln betr.

In neuester Zeit treibt sich ein Mann mit einem Packwagen im Lande herum, sucht sich als Restaurateur von Schultafeln durch Bestreichung derselben mit Schieferanstrich unter Vorzeigung vieler empfehlender Zeugnisse Erwerb zu verschaffen und sich den Lehrern und Schulgemeinden aufzudrängen.

Da jedoch die von ihm gelieferte Arbeit nach vorliegenden Anzeigen mehr verdirbt als gut macht, so wird vor dieser Persönlichkeit hiemit gewarnt, und an die k. Localschulinspectionen das Ersuchen gestellt, bäldest anher mitzutheilen, ob auch in ihrem Schulbezirk und in welcher Schule solche Tafelrestaurirung, dann wann und von wem und um welchen Preis und mit welchem Erfolg vorgenommen wurde.

Freising, den 13. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Art. 87 des Brandversicherungsgesetzes vom 3. April 1875 betr.

Nach Entschließung der kgl. Brandversicherungskammer in München vom 7. präs. 11. v. Mts. ist für das Jahr 1876/77 der nach Art. 59, Art. 60 Ziff. 1 und 2 und Art. 63 des Brandversicherungsgesetzes sich berechnende **halbe Jahresbeitrag** sofort einzuheben.

In Folge dessen ergeht an die sämmtlichen Hausbesitzer des IV. Stadtviertels von Hs.-Nr. 625 bis 830 incl. der Auftrag, diese Beiträge von

Samstag, den 14. Juli bis
Samstag, den 21. Juli

von Früh 8 bis Mittags 12 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends im Perzeptionszimmer des Magistratsgebäudes zu entrichten.

Gegen die Säumigen muß nach Vorschrift des Gesetzes vorgegangen werden.

Beiträge nach Art. 11 und Art. 66 Abs. 1 werden dießmal nicht erhoben.

Freising, den 12. Juli 1877.

Magistrat der kgl. Stadt Freising

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Juli. Zum Geburtsfeste der Erzherzogin Gisela trifft die Kaiserin von Oesterreich heute Mittags von Feldafing hier ein und kehrt Abends wieder dorthin zurück; der Kaiser, dessen Ankunft Morgens 5 Uhr 30 M. erfolgte, wird mit seiner Tochter, der Erzherzogin Gisela, und dem Prinzen Leopold sich am Freitag nach Feldafing begeben. Der Aufenthalt des Kaisers in hiesiger Stadt ist bis künftigen Sonntag festgesetzt.

— München, 11. Juli. In den Einlauf der Abgeordneten-Kammer gelangte eine Beschwerde des k. Bezirksgerichtsrathes Alois Frank in Weiden als Urwähler, „die Wahl der Landtagsabgeordneten im Wahlkreise Sulzbach betreffend", und eine Beschwerde der Vorstände der katholischen Stadtpfarreien der Haupt- und Residenzstadt München, dann mehrerer Bürger daselbst wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte in Beziehung auf den Charakter der Volksschule.

— München, 12. Juli. Ueber den bereits gestern gemeldeten Häusereinsturz wird folgendes Nähere geschrieben: Die äußere Heßstraße wird durch eine Reihe von Neubauten markirt, die dort mit einer pilzartigen Geschwindigkeit aus dem Boden schießen. Die Häuser Nr. 64 und 66 sind erst vor einigen Tagen unter Dach gebracht worden und man war eben daran, sie herunter zu putzen. Schon am Dienstag bemerkte man, daß das dreistöckige Haus Nr. 66 eine bedenkliche Neigung zum Umfallen zeigte; indeß begnügte man sich, einige Stützen anzubringen. Man baut jetzt, wie ein Baubeamter an der Unglücksstätte sehr richtig bemerkte, die Häuser nur, damit man sie gleich mit Profit verkaufen kann; daß sie bewohnt werden sollen, kommt nicht mehr in Betracht. Am Mittwoch Morgen nach 6 Uhr gingen die zum äußeren Verputze des Hauses Nr. 66 verwendeten Arbeiter an die Arbeit. Um halb 7 Uhr erfolgte die schreckliche Katastrophe. Die ganze rechte Hälfte des Hauses trennte sich plötzlich von der linken, an das Haus Nr. 64 angebauten Hälfte und stürzte in sich zusammen. Weithin in der Nachbarschaft war der Krach hörbar, den das Brechen der Balken und Stürzen der Steinmassen verursachte. Zwei Arbeiter konnten sich in dem verhängnißvollen Momente noch durch einen Sprung in die stehengebliebene Hälfte des Hauses retten; ein eben auf der Stiege befindlicher Maurer wurde zur Seite geschleudert und kam mit mehrfachen Verletzungen, wenn auch an Kopf und Achsel blutend, davon. Dagegen wurde ein Maurer, der auf dem Brettergerüste außen gestanden war, und vier Frauenspersonen, die eben Mörtel über die Stiege hinauftrugen, unter der Schuttmasse begraben. Leute aus der Nachbarschaft behaupten, daß sie noch eine halbe Stunde später Hilferufe aus der Trümmermasse herausgehört hätten. Ehe an die Rettungsarbeiten gegangen werden konnte, mußte das zur Hälfte in der Luft schwebende, mit rothem Eisenblech bedeckte Dach herabgeworfen werden, da bei der stetig drohenden Gefahr des weiteren Einsturzes kein Arbeiter den Trümmerhaufen zu betreten wagte. Ein beherzter Arbeiter erbot sich, auf den unter seinen Füßen schwankenden Dachboden durch eine vom Nebenhause her aufgebrochene Maueröffnung

zu steigen und das nur noch lose hängende Dach herabzuwerfen. Das Wagniß gelang. Nach kurzen Axtschlägen bäumte sich das ganze Dach majestätisch auf und stürzte mit einem donnerähnlichen Getöse hernieder. Nun — es war inzwischen halb 10 Uhr geworden — ging es mit Pickeln und Schaufeln über den Trümmerhaufen her, aus dem eine Menge Balken, Fensterrahmen u. s. w. hervorragten. Bei diesen Ausgrabungsarbeiten ward es Jedermann klar, wie ein Haus zusammenfallen kann und muß. Einige Hauptbalken zeigten sich durch und durch morsch und verfault; die Ziegelsteine waren so roth, als ob sie eben erst aus dem Backofen kämen, von Mörtelspuren war fast gar nichts zu bemerken. Latten von der Dünne und Breite eines Lineals waren bestimmt, Lasten zu tragen. Mörtelbrocken waren fast gar nicht zu sehen, man fand nur eine braune Sandmasse vor, die wahrscheinlich als Mörtel hatte dienen müssen. Die untere Lage der Steine hatte auch nachgegeben und war aus den Fugen gewichen; bei starkem Winde wäre auch noch die stehen gebliebene Hälfte des Hauses umgefallen. Im Fortgange der Ausgrabungsarbeiten wurde zuerst ein Arbeitsrock, dann ein Jaquet gefunden. Um 11 Uhr stieß man auf den ersten Leichnam, der unter einem Balken hingestreckt lag, das Gesicht nach oben. Es war die Leiche der 20jährigen verh. Taglöhnerin Marie Hartmannsgruber, die sich in gesegneten Umständen befand. Sie wurde von den bereit stehenden Sesselträgern aufgehoben und, von ihrem weinenden Manne begleitet, auf der bedeckten Tragbahre in den nördlichen Friedhof hinübergetragen. Wie es scheint, war die Unglückliche, deren Gesicht allerdings zerquetscht war, in der Schuttmasse erstickt. Um halb 1 Uhr gelang es den Keller offen zu legen, und nun fand man unter der Schuttmasse hintereinander drei weitere Leichname. Um halb 3 Uhr wurden die Arbeiten eingestellt und das in Trümmern liegende Haus der Gerichtscommission überlassen, welche den Augenschein aufnahm. Das Haus ist von den in der Nähe eine Wirthschaft ausübenden Gebr. Bauer erbaut worden. Dieselben hielten sich von der Unglücksstätte ferne. Auch der den Bau leitende Palier war seit dem Eintritt der Katastrophe unsichtbar geworden. Die Namen der Verunglückten sind: Maria Weigl von Wimpasing, Joh. Kobelhammer led. Maurer von Kehlheim, Maria Hartmannsgruber, verh. Maurersfrau von Gelderfing, Maria Bachleitner von Buch und Weiß, led. Taglöhnerin (in der Schleißheimerstraße). Aeußere Verletzungen sind an den Leichen wenig bemerkbar. Sie tragen sämmtlich die Zeichen des Erstickungstodes im verzerrten Gesichte. Die Leichen wurden von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr ausgegraben und befinden sich zur Zeit im Secirsaale des nördlichen Friedhofes. Die Nachgrabungen an der Unglücksstätte werden fortgesetzt, da der Palier mit der Arbeiterliste verschwunden ist, und man daher nicht weiß, ob nicht das eine oder andere Opfer noch unter den Trümmern vergraben ist. Das traurige Ende der auf so tragische Weise um ihr Leben gekommenen Personen, die guten Muthes an ihre Arbeit gegangen waren, erregt selbstverständlich in der Stadt große Theilnahme. Nicht minder groß ist aber auch die Entrüstung über die Leichtfertigkeit, mit welcher man jetzt Wohngebäude aufzubauen wagt.

— Dachau, 12. Juli. Am vergangenen Sonntag Morgens 4 Uhr wurde der hiesige Bortenmacher Hr. Ignaz Bauer mit drei schweren tödtlichen Kopfwunden bewußtlos in einem Seitengebäude der hiesigen Papierfabrik aufgefunden. Derselbe, als Fabrikwächter aufgestellt, scheint das Opfer einer gewaltthätigen Rachsucht geworden zu sein und verschied gestern Morgens ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Bauer wird allgemein bedauert, da er ein braver und zuverlässiger Mann war. Bemerkenswerth und eigenthümlich ist, daß des Verstorbenen Vater, welcher Polizeidiener in Kraiburg war, gleichfalls vor vielen Jahren meuchlings überfallen und durch Messerstiche getödtet wurde.

— Das Bezirksgericht Nürnberg hat dieser Tage einen Schwindler ersten Ranges, den dortigen Commissionär Büchl zu 7jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Derselbe hatte eine Reihe von stellensuchenden Personen für sein Geschäft engagirt, sich Cautionen von ihnen stellen lassen und dann das Geld für sich verwendet, da er trotz der pomphaften Annoncen, die er in den Zeitungen erließ, fast gar keine Commissionsgeschäfte betrieb, von den in seinem Bureau sich Meldenden sich zwar eine hohe Einschreibgebühr bezahlen ließ, jedoch keine Schritte in der betreffenden Angelegenheit that.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Juli. Es verlautet: mit der Salzburger Kaiserbegegnung stehe eine Conferenz zwischen Andrassy und Bülow in Aussicht. — Die Meldungen von der Eröffnung des Hafens von Klek für Proviantzufuhren sind unrichtig; doch steht der Hafen für die Einschiffung von Verwundeten immer offen. (Tel.)

— Wien, 12. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Bukarest: Die Türken ziehen sich in festen Stellungen zwischen Schumla und Rustschuk zusammen, um den Russen eine entscheidende Schlacht zu liefern. Kosaken-Abtheilungen streifen bis Osmanbazar und Dranowa. — Die rumänischen Kanonenboote „Fulgerul“ und „Romania“ sind von Braila in Kalarasch, östlich von Silistria angekommen, wo Vorbereitungen zu einem Donauübergang getroffen werden. — Zwischen den rumänischen Batterien von Rastu und den türkischen Batterien in Lompalanka fand gestern ein heftiger, aber resultatloser Geschützkampf statt. — Ferner meldet die „Deutsche Zeitung“ aus Bukarest: Rußland stellte den rumänischen Bahnen neuerlich 100 Locomotiven zur Verfügung. Gerüchtweise verlautet: der Zarewitsch werde die Dobrudscha-Armee, Fürst Karl von Rumänien die zwischen Widdin und Nikopoli und Großfürst Nikolaus die Armee des Centrums commandiren und die Oberleitung haben. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 12. Juli. Eine Depesche der „Internat. russ. Agentur“ aus Tiflis, 12. Juli meldet: Die in Bajazid 23 Tage lang eingeschlossen gewesene russische Garnison ist durch Truppen des Generals Tergukassoff befreit worden, die einen vollständigen Sieg über die 30,000 die Citadelle blokirenden Türken davon trugen. Hiebei wurden 4 Geschütze und 80 Gefangene durch die Russen genommen; Bajazid wurde dabei zerstört. (Tel.)

Türkei. Pera, 11. Juli. Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet. Der Feind ist, von der Division von Bajazid verfolgt, über die Gränze getrieben worden. Dieser Theil des türkischen Gebietes ist vollständig von den Russen befreit. Die türkische Armee ist bis auf einige Minuten Abstand an die Gränzlinie vorgerückt. Bei den Gefechten während der Verfolgung erlitt der Feind beträchtliche Verluste; die unsrigen sind verhältnißmäßig geringfügig. Einige hundert Russen sind im Regierungsgebäude von Bajazid cernirt; sie wurden aufgefordert, sich zu ergeben. Die Ergebung wird jeden Augenblick erwartet. — Gestern Morgens fand von Batum aus eine Recognoscirung gegen die vom Feinde besetzten Höhen statt, dessen einer Flügel am Meer zusammengedrängt ist, während der andere am Fuß der Höhen von Dschihangir lagert. Morgens 3½ Uhr (türkische Zeit) fand ein Artillerie- und Infanteriegefecht statt, in Folge dessen sich die Russen weiter zurückzogen. Der Kampf hatte zwei Stunden gedauert. Der Verlust des Feindes betrug 50 Mann. Die Recognoscirung wurde durch die Fregatte „Mukhbir“ unterstützt. Ein Bataillon Reservisten und ein Bataillon Hülfstruppen griffen Schefketil an. Die russische Infanterie und Cavallerie, letztere etwa 1000 Pferde stark, wurde einerseits von der türkischen Marine-Artillerie und andererseits durch Landungstruppen angegriffen und mit starken Verlusten zurückgeworfen. Die Holzvorräthe und das Proviantmagazin in Schefketil wurde durch die

...ffe der Fregatte getroffen und standen Abends in ...mmen. Die türkischen Truppen kehrten Abends siegreich ihr Lager zurück.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 10. Juli. Anklage gegen Paulus Limbrunner, 20 J. a., led. Taglöhner von München, wegen Körperverletzung. — Am Samstag, den 19. August v. J. gerieth der Angeklagte, ein als arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener jähzorniger Mensch, in einem Neubaue an der Quellengasse in der Vorstadt Au mit dem neben ihm arbeitenden Handlanger Ludwig Maier in eine Rauferei, da Maier den etwas angetrunkenen Limbrunner unablässig reizte und ihn insbesondere durch den unbegründeten schweren Vorwurf in Wuth versetzte, es habe Limbrunner seine Mutter umgebracht. In der Hitze griff der Angeklagte nach einer Mörtelschaufel und führte mit diesem groben Instrumente einen Schlag nach Maiers Kopf, welcher einen gefährlichen Schädelbruch und nach 11 Tagen den Tod verursachte. Limbrunner, das Urbild eines rohen „Schrollen", bekennt die ihm zur Last fallende That offen, beruft sich jedoch auf die vorhergegangenen beständigen Beleidigungen und auf seinen Rausch. Im Laufe der Verhandlung wurde ferner angedeutet, daß sich die Krankheit Maiers vielleicht nicht zu so sehr schlimmen Ausgange gewandt hätte, wenn sich der Patient während der Kur besser gehalten hätte. Diese äußeren Umstände wurden von Hrn. Vertheidiger Ott in höchst wirksamem Vortrag so erfolgreich verwerthet, daß die Bejahung der Schuldfrage Milderungsumstände Annahme fanden und Limbrunner mit 2 Jahr 4 Monat Gefängniß davonkommt.

Der bekannte am 30. April ds. Js. dahier gelegentlich des Militär-Ersatzgeschäftes vorgekommene große Exzeß eines Rudels Rekruten bildet den Gegenstand der heute beginnenden und auch morgen noch dauernden Schwurgerichtsverhandlung. Vierzehn Burschen, im Alter von 19 bis 24 Jahren, fast sämmtliche schon wegen Exzessen bestraft, sitzen auf der Anklagebank; acht von ihnen sind verhaftet, die übrigen befinden sich auf freiem Fuße. 32 Personen sind als Zeugen vorgeladen.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Otting, B.-A. Laufen dem Schullehrer Max Heldwein zu Wambach, B.-A. Erding, Reithofen, B.-A. Erding, dem Schullehrer Alphons Mösmang zu Unsernherrn, Gallenbach, B.-A. Aichach, dem Schulgehilfen Anton Pettmesser zu Altenmarkt.

Quiescirt wurde der Schullehrer J. B. Zimmermann in Ampermoching, B.-A. Dachau.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. Juli 1877.

Michael Martin, 35 J. alt, kath. Taglöhner von Förnhag und Agnes Martin, 30 J. alt, kath. dessen Ehefrau wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Verbrechens des Diebstahls unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Freising, 13. Juli. Bezüglich des unlängst gemeldeten großen Brandes in Kolbach, Ger. Dachau, hat sich nachträglich herausgestellt, daß böswillige Brandstiftung vorliege. Als Thäter hat sich ein Dienstknecht, Namens Zimmermann, bei der Polizei angezeigt und wurde auf der Stelle festgenommen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ich scherze nicht, — warum auch?" — versetzte der Hauptmann ruhig. „Aber so rauchen Sie doch weiter, lieber Gebhard, ist der Appetit sobald schon vergangen?"

Er reichte ihm die leichte Sorte, welche der Kranke kopfschüttelnd zurückwies.

„Sie schmeckt nicht, ist zu leicht, — also von mir," setzte er mit gezwungener Lustigkeit hinzu, „in der That, ein würdiger Gegenstand."

„Wir unterhielten uns von Ihrer Erkrankung, welche das Fräulein sehr zu betrüben schien. — Das arme Kind dauert mich, so jung und schön und dabei so allein und verwaist."

„Pah, die ist selbstständig genug," lächelte Karl, „bitte Hauptmann, reichen Sie mir die Cigarren nebst Fidibus, ich muß mich doch an das Zeug gewöhnen. — Sehen Sie mein Freund, wer reich ist, kann niemals einsam und verwaist sein in der Welt. — Im Uebrigen steht es Ihnen ja frei, sich um sie zu bewerben," setzte er mit scheinbarer Gleichgiltigkeit hinzu, obgleich sein Blick ihn scharf fixirte, „Fräulein Clementine scheint Sie gern zu sehen und ein Titel, wie Sie ihn besitzen, ist ein starker Maguet für unsere hamburger Damenwelt."

„Sie scheinen sehr gering von der jungen Dame zu denken, mein Lieber," versetzte Witzleben ernst, „ein Charakter, wie dieselbe ihn besitzt, läßt sich nicht durch solche Nichtigkeiten bestechen. Was mich anbetrifft, so würde ich niemals ein reiches Mädchen heirathen, — wäre Fräulein Erdmann arm, — hm, — dann wäre es immerhin nicht unmöglich."

„Sie sind ein origineller Kauz!" lachte Karl, „als ob der Reichthum ein Unglück, oder gar ein Verbrechen wäre?"

„Das nicht, doch will ich, wenn ich heirathe, Herr im Hause sein und nicht für das Vermögen meiner Frau meine Selbstständigkeit hingeben; es ist das so meine persönliche Ansicht. Würden Sie z. B. Fräulein Erdmann nicht ohne ihren Reichthum begehrenswerth finden?"

Karl verfolgte die blauen Wolken, welche in seinen Ringeln zur Decke hinaufstiegen und nickte dann einige Male fest und energisch vor sich hin.

„Der Kuckuk soll mich holen, Hauptmann, wenn ich Ihnen nicht Recht geben muß," rief er, „ich glaube, wenn die schöne Clementine in diesem Augenblick eine Bettlerin wäre, — ich würde ungestümt vor sie hintreten und wie um eine Königin um ihre Hand werben. So aber hat das Ding stets einen Haken, da sie natürlich nur in mir den Kaffee- vulgo Geldsack sieht, und meine Gefühle darnach registrirt."

„Sie sind doch ein ganzer Mann, geben Sie mir Ihre Hand, Gebhard," rief der Hauptmann, ihm die Rechte entgegenstreckend, in welche Karl herzhaft einschlug.

„Nun ja, was ist dabei zu loben," lächelte er schwermüthig, „es ist doch nur eine Phantasie, das Haus Erdmann steht leider Gottes fest und solide genug."

Witzleben wollte ihm seinen Irrthum nehmen, doch gedachte er des Versprechens, welches er dem Banquier gegeben und Karl's Schwäche, der eine solche Aufregung doch höchst gefährlich werden konnte. Er schwieg also davon.

„Apropos," begann er nach einer Weile, „Sie erinnern sich des letzten Morgen wohl noch, als wir überall abblitzten. Sie wollten mir am andern Tage das Haus in St. Georg nennen."

„Ja, ja, man soll nichts aufschieben," nickte Karl, „das Schicksal fährt in der Regel recht boshaft zwischen unsere Vorsätze und Entschlüsse. Ich habe an jenem Tage noch etwas gefunden, das Sie ungemein interessiren wird; — ich erzählte Ihnen doch von einer Karte, welche der Fürst *** mir an dem denkwürdigen Mord-Abend in St. Georg eingehändigt, als Legitimation seiner Person wie meines erbetenen Besuches. Als wir uns zum ersten Mal sahen, war ich bereits krank, sonst hätte ich Sie sogleich wieder aufgesucht. Ich fand nämlich in meiner Rocktasche, ohne darnach zu suchen, die fürstliche Karte, sie muß von ihm herrühren, daran ist gar nicht zu zweifeln, die Durchlaucht hat sich recht fatal vergriffen und ich fühle mich versucht, an eine Nemesis zu glauben. Bitte, Hauptmann, dort in meinem Schreibtisch, hier ist der Schlüssel, öffnen Sie, und drücken links auf einen Messingknopf, dort finden Sie in einem Fach eine kleine Bleistiftzeichnung."

(Fortsetzung folgt.)

Waldgras-Versteigerung

im Revier Freising.

Künftigen Mittwoch, den 18. Juli 1877

wird aus den Distrikten I und II Isarauen die dortselbst auf einigen öden Plätzen anfallende Grasnutzung im sog. **Pförrerhofe** bei Freising von **Nachmittags 2 Uhr an** öffentlich versteigert und können die Grasplätze auf Verlangen vorgezeigt werden. (1364)

Freising, den 13. Juli 1877.

v. Reger,
kgl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Die von dem Unterfertigten auf **Montag, den 16. d. M.** im Wirthshause zu **Marzling** festgesetzte Versteigerung von Feldfrüchten auf der Wurzel hat unter Fortdauer der Beschlagnahme einstweilen zu unterbleiben. (1363)

Freising, den 13. Juli 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Turn-Verein Freising.

Samstag, den 14. Juni 1877

General-Versammlung.

Bericht über den Gauturntag in München, Abhaltung des I. oberbayer. Kreisturnfestes. (1365)

Der Turnrath.

Circus Ruckstuhl in Freising

am Holzmarkt.

Heute Samstag, den 14. Juli 1877

Eröffnungs-Vorstellung

in der höhern **Reitkunst** und **Pferdedressur,** wie akrobatischen Produktionen, **Seiltanz, Ballet-** und **Nationaltänzen** und **Pantomimen. Sonntag zwei Vorstellungen.** Anfang Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein Achtungsvollst

(1361) **J. Ruckstuhl,** Direktor.

Streu-Versteigerung.

Sonntag, den 22. Juli l. Js.

versteigern wir auf unserem Anwesen **Karlwirthshof** bei **Freising** in abgesteckten größeren und kleineren Plätzen eine größere Partie **Streu.**

Zusammenkunft Früh 9 Uhr auf dem Karlwirthshof. (1346 4a)

Anzahlung: bei der Versteigerung die Hälfte des Betrages.

Eisen, Wigand.

Wenn **Maria Kulzer** ihr bekanntes Paquet beim Metzgerwirth in Hörgertshausen binnen 8 Tagen nicht auslöst, wird darüber verfügt.

Eine Wirthschaft

mit großem Bierverschleiß, in bester Lage der Hollerdau mit 16 Tgw Grundstücken arrondirt, bestehend aus Feld, Wiesen, Holz und vorzüglichen Hopfengarten, vollständig neuerbauten Wirthschafts- und Oekonomiegebäuden, Eiskeller und sehr schönem Garten wird um annehmbaren Preis aus freier Hand verkauft. D. Ue. in der Erped.

Ein **Laden** mit **Wohnung** an der Hauptstraße ist sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. D. Ue.



In einem Pfarrdorf bei Freising ist ein **Oekonomie-Anwesen** mit 94 Tagw. Grundstücke sammt heuriger Ernte zu verkaufen oder gegen ein kleines Anwesen zu vertauschen. Zu erfragen in der Erp.

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern sammt Küche und sonstige Bequemlichkeiten ist sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. D. Ue.

An der Hauptstraße wird bis Michaeli von einer kleinen Familie eine schöne **Wohnung** mit 4—5 Zimmern, Küche und sonstige Bequemlichkeiten zu miethen gesucht. Preis 400 bis 450 Mark. Zu erfragen in der Erped. (1355 3b)

Im Verlage von **F. P. Datte[rer]** in Freising ist erschienen:

Das neue (metrische) Feldmaß

Tabellen zur Umwandlung von Tagwerk und Decimal[en] in Hectar und Ar

nebst einem Anhang zur Berechnung der Werth[-] verhältnisse.

Ein Handbüchlein, für jeden Grundbesitz[er]

Preis 25 Pf.

Täglich sind **15 Liter Mil[ch]** à Liter 14 Pf. zu vergeben, ka[nn] auch in das Haus getragen werd[en]. Hs.-Nr. 172 außer dem Veitsthor.

Eine freundliche **Wohnung** von [...] Zimmern, Küche und Keller, Gart[en] und Waschhausantheil ist bis Mi[tte] August oder Michaeli zu bezieh[en]. Wo, sagt die Erp. (1342 3[...])

(Eingesandt.) In diesen Tagen wi[rd] der Circus Ruckstuhl, der hier bereits ei[n]getroffen, eröffnet. Wie wir aus Landshuter Blättern ersehen, hat sich die Gesellschaft durch ihre erquisiten Leistungen, [so]wohl der zwei- wie vierbeinigen Künstle[r] die allgemeinste Anerkennung erworbe[n] wie zahlreicher Besuch, und reichlich gezollt[er] Beifall, tagtäglich, während ca. 3 Woch[en] zur Genüge dargethan. Wir machen d[as] geschätzte Publikum von hier und Umgege[nd] damit, auf gegebene Veranlassung aufmer[k]sam, und hoffen, daß auch hier eine re[ge] Theilnahme dem Streben der Künstler e[nt]gegengebracht wird. Die Programme, [die] uns vorliegen, sind drastisch, reichhalt[ig] und abwechselnd und können wir dah[er] das beregte Unternehmen bestens empfehle[n]. H.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von de[m] General-Agenten des „Nordd. Lloy[d"] **M. S. Bustelli** in Aschaffenbu[rg].)

Bremen, den 10. Juli. Das Po[st]dampfschiff „Hohenzollern", Capt. Himbeck, vom „Norddeutschen Lloyd [in] Bremen", ist heute Mittag von Brasili[en] wohlbehalten in Antwerpen angekomme[n].

Southampton, den 10. Ju[li]. Das Postdampfschiff „Nürnberg", Ca[pt]. A. Jäger, vom „Norddeutschen Llo[yd] in Bremen", welches am 28. Juni v[on] Baltimore abgegangen war, ist heu[te] 12 Uhr Mittags wohlbehalten hier a[n]gekommen und hat nach Landung d[er] für Southampton bestimmten Passagier[e,] Post und Ladung 1 Uhr Nachmitta[gs] die Reise nach Bremen fortgesetzt. D[ie] „Nürnberg" überbringt 60 Passagie[re] und volle Ladung.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 28.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 28. 1877. Sonntag, den 15. Juli. Vierter Jahrgang.

„Ja oder Nein."

Novelle von W. v. Dünheim.

(Fortsetzung.)

Bald hatten sie den Hof erreicht, wo einige Leut durch das Geräusch der flüchtigen Pferde wach geworden waren. Was blieb ihnen jetzt auch zu sprechen; ein Jedes war mit seinen Gedanken vollauf beschäftigt. Er überlegte kurz, ob er den Wagen dort lassen solle, entschloß sich aber doch, ihn weiter mitzuführen. Still und in sich gekehrt folgte er seiner Straße. Unter einer Gruppe hoher Bäume setzte er sich dann nieder und schlang die Leine um einen Ast. Er stützte den Kopf in die Hand, dachte an seine Vergangenheit, an die Zukunft. Jetzt war er sicher — es sollte anders mit ihm werden, Klara zufrieden sein. Die Liebe ist der trefflichste von allen Lehrmeistern, —

Aber Schmerz und Erregung überwältigten ihn doch. Er schämte sich ob seiner Schwachheit, aber er konnte nicht anders. Er barg das Gesicht in den Händen, und — weinte. Er wußte kaum, wie lange er gesessen, da fuhr er jäh empor. — —

„Mein Gott, das ist aber doch eine wunderliche Geschichte! Wagen und Pferde neben dem Wege festgebunden und du sitzest hier wie ein betrübter Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind. — Ist der Friedrich wieder betrunken gewesen? — Der alte Schlingel wird täglich unbrauchbarer — du hast wohl Malheur gehabt?"

Diese Worte, die eine barsche Stimme sprach, hatten Eduard aufgeschreckt. Fort waren nun die Thränen und die Zerstreutheit.

„Sei nur nicht ärgerlich, Onkel!" — und er begrüßte den alten Herrn, der im Jagdkostüm, wie ein Oberförster aussehend, vor ihm stund.

„Als du gestern nicht kamst, dachte ich, der Herr Neffe würde wieder einmal den Zug versäumt, haben, oder glaube sich an seine Zusage nicht gebunden. — Nun erzähle, was ist geschehen."

Der junge Mann berichtete das Nothwendigste.

Die Klara Weber ist also eigentlich Schuld. Na um deretwillen will ich dir nachsehen. Du hättest sie doch zu uns mitbringen sollen; ich würde sie gern nach Damerau weiter befördert haben."

Klara schien in des Onkels Gunst sehr hoch zu stehen denn mit dem Fuhrwerk nahm er's sonst sehr genau.

Der Morgen war da, als sie das Herrenhaus in Wilhelmshöhe erreichten. — Der Onkel wünschte seine Jagd nicht aufzugeben und drehte noch einmal um, aber die Tante wurde geweckt und kam hocherfreut mit dem warmen Morgenkaffee zum Vorschein. Sie hatte unermüdlich zu fragen, und Eduard sollte unermüdlich erzählen, obschon ihm garnicht dazu zu Muthe war.

VI.

„Weiß der liebe Himmel," sagte einige Wochen später der alte Herr von Werder zu seiner Frau, „aus dem Eduard ist ein Mann geworden. Daß er mir den Jagdwagen zerbrochen hat, scheint sein letzter dummer Streich gewesen zu sein. Er war von je ein solider fleißiger Junge, aber er hatte den konfusen Gelehrten in sich. Er wußte nie recht, was er mit sich anfangen sollte. Das lange Herumtreiben gefiel mir gar nicht. Jetzt ist er klar und bestimmt und hat ein Urtheil, wie ein erfahrner Landwirth. Er findet sich in den Karten und Wirthschaftsbüchern zurecht, als ob er zehn Jahre Administrator gewesen wäre und läßt sich kein X. für ein U. machen. Wo er das nur her hat?"

„Ich habe ihn immer vertheidigt. Zum tüchtigen Manne besaß er schon früh die Anlage", meinte die Tante. „Er brauchte nur seine Zeit. Und dann, lieber Hermann glaube ich noch schärfer zu sehn. Bei manchem Manne fehlt es nur, daß das Herz einen Halt findet, damit sich zeigt, was in ihm steckt."

„Ah bah! — zu Heirathsgedanken ist jetzt keine Zeit für ihn. — Das ist bei Euch Frauen doch auch immer gleich das erste. — Ich glaub's auch nicht. Liebende seufzen und spielen Guitarre. Er sitzt und rechnet und sieht sich Güter an."

Die alte Dame lächelte und schwieg.

„Weißt du, daß er Heinrichswalde kaufen will. — Er ist fest entschlossen."

„So? — hältst du es für gut?"

„Ganz meine Wahl. Ich bin erstaunt, daß er darauf gekommen ist; denn bestechend sieht das Geschäft garnicht aus — kein rechtes Wohnhaus, alles verwahrlost — aber Fond im Boden." —

Eduard hatte den Oheim nicht gefragt, sondern, weil er wußte, daß dies ihm lieber sei, war er erst mit dem fertigen Entschluß an ihn herangetreten. — Vielleicht hatte ihn der Umstand ein wenig bestochen, daß sein künftigerer Besitz an Damerau stieß. Der Onkel hielt aber auch das für einen Vortheil, weil er die Wirthschaftsweise von Webers für ein sehr gutes Vorbild hielt. Er wurde nach einigen Bemühungen handelseinig mit dem Verkäufer und ging dann frisch an's Werk.

Klaras Worte waren auf guten Boden gefallen. Eduard gab sich Mühe, das Landleben lieb zu gewinnen — und es gelang ihm. Ihr Bild geleitete ihn überall.

„Wie würde sie handeln?" fragte er sich in allen zweifelhaften Fällen und meinte dann, nicht fehlen zu können. Man erkannte bald seine Thätigkeit und Energie an.

Mit welcher Ungeduld er sich dem Augenblicke entgegensehnte, da er Klaras Vaterhause seinen Besuch abstatten konnte, ist leicht zu ermessen. Aber er wollte es nicht eher thun, als bis er mitt gutem Gewissen die Zeit zu Visiten übrig hatte. Das Mädchen, vor dem er nun einen förmlichen Respekt fühlte, hätte ihn villeicht gefragt, ob er auf seinem neu erworbenen Besitzthum nichts mehr zu thun habe, daß er sich schon nach Gesellschaft sehne.

Um nicht zudringlich zu erscheinen, machte er sogar fast allen übrigen Nachbarn eher seinen Besuch. Endlich kam der lang erwartete Tag heran.

* * *

Bei Webers hatte Klaras Rückkehr mancherlei zu denken gegeben. Das Mädchen besaß das Talent viel zu erleben; die kleinsten Vorgänge gewannen in ihrem schönen Munde Interesse. Sie verstand es, so hübsch zu erzählen. Diesmal aber war sie wortkarg. Auch, daß sich der junge Herr von Werder, dessen Ankunft die ganze Gegend schon mit gespannter Neugierde entgegensah, ihrer angenommen, daß sie mit ihm allein durch den Wald gefahren sei, und wie sie sich verirrt hätten, erwähnte sie nur kurz. — Die Schwestern wunderten sich; Klara schien diesmal gar nichts Rechtes erlebt zu haben.

Nur die kluge Mutter sah schärfer. Ihr entging es nicht, daß ihr Herzblatt ernster sei, wie sonst. Diese hatte Stunden, wo sie, völlig in sich gekehrt, dasitzen konnte. Dergleichen kannte sie früher gar nicht. Freilich besaß das geliebte Kind viel Herrschaft über sich, und, sobald sie auf sich achtete, lachte und scherzte sie wie immer. Wer aufmerksam war, merkte aber leicht, wie erzwungen das sei.

Frau Weber war eine praktisch tüchtige, aber auch eine sehr feinfühlende Natur. Die meisten Mütter verscherzen das Vertrauen ihrer Kinder, weil sie ängstlich darauf bedacht sind, ihre Autorität zu wahren. Den Fehler beging sie nicht. Waren ihre Kinder erwachsen, so trachtete sie danach, aus der Mutter ihre Freundin zu werden, und das trug ihr Liebe und Anhänglichkeit ein. Da sie immer die ältere Freundin blieb, so fehlte es auch niemals an der schuldigen Achtung; das Vertrauen mehrte sich. Es bewährte sich auch diesmal.

Klara beichtete ihr genug, um das errathen zu lassen, was sie, des gegebenen Versprechens eingedenk, verschwieg. Als das liebe Kind am Ende das glühende Gesicht an der Mutter Brust barg und die Thränen aus ihren Augen fielen, wußte diese, daß das Mädchen gerade bei der letzten Reise weit mehr erlebt hatte, als je zuvor.

„Du hast gewiß in Allem richtig gehandelt, davon bin ich überzeugt, mein Herzenskind," tröstete sie, strich ihr sanft übers Haar und küßte sie auf die Stirn. „Wenn er ein edler Mann — und nur an einen solchen darf meine Klara denken, — — so wird er wiederkommen."

* * *

Als Eduard bei Webers seinen Besuch machte, wurde er freundlich und unbefangen aufgenommen. Der Papa, der natürlich ganz ahnungslos war, beschäftigte sich am meisten mit dem Gaste und verwickelte ihn in tiefe landwirthschaftliche Unterhaltungen. Er freute sich über des jungen Mannes gesunde Ansichten. Dieser wieder behagte in Damerau ganz außerordentlich. An vielen anderen Orten wurde er mit leicht erkennbarer Ostentation empfangen. Die Mütter, das hatte er bald heraus, sahen in ihm den Heirathskandidaten, die Töchter das „interessante Ereigniß" und außerdem den anmaßenden Großstädter, von dem man sich ja nicht dürfe imponiren lassen.

Bei Webers spürte er nichts von alledem und er wußte auch gleich, daß in diesem Hause Arbeit und Pflichterfüllung obenan stünden. Vater und Mutter allein hatten Zeit, den Gast zu unterhalten und nur zur Mahlzeit versammelte sich die ganze Familie.

So kam es, daß er Klara nur flüchtig sah und hier erschien sie ihm in ganz neuem Licht, war ihr Wesen für sein Auge auch dasselbe geblieben, — heiter und frisch. In der Stadt, losgelöst von Familie und Elternhaus hatte er sie als große Dame kennen gelernt, selbstständig ihm gegenüber. Hier fand er das gehorsame Kind. Rückte dieser Umstand sie ihm in gewisser Weise näher, so ward sie andrerseits ebendadurch von ihm entfernt. Der Familienkreis, dem sie sich unterordnete, schützte sie zugleich. Sie besaß hier Rath, Trost, Hilfe, Glück in reichem Maße und bedurfte seiner gar nicht. Je länger er darüber nachsann, desto unerreichbarer erschien sie ihm. Das Blut schoß ihm in die Wangen, vergegenwärtigte er sich, daß er nach der ersten Bekanntschaft, die er bei einer Fahrt gemacht, sich hatte erdreisten wollen vor diese ernsten, würdigen Eltern zu treten, und die Hand ihrer Tochter zu begehren. Wie unbesonnen war es gewesen, Klara zu beunruhigen; er fühlte, daß er sich den weitern Weg dadurch selbst erschwert hatte. Je tiefer aber seine Hoffnung sank, sie zu erwerben, desto liebenswürdiger erschien sie ihm.

Man forderte ihn in Damerau nicht förmlich auf wiederzukommen, aber man setzte es in den Gesprächen stillschweigend voraus, — und er kam. Ihm vergingen hier die Stunden so schön; er hatte die Empfindung, daß er dieses Haus jedesmal reicher verließ, als er es betreten. Das war ihm bei jedem Umgang Bedürfniß; denn über die Jahre, da man plaudert, um zu plaudern, lacht um zu lachen, und fröhlich ist, weil es die andern auch sind, war er jetzt hinaus. —

Der alte Herr inspicirte seine Wirthschaft und gab ihm guten Rath. Mit Klaras Brüdern war er nach einiger Zeit befreundet, nur mit ihr selbst kam er nicht auf den traulichen Fuß, nach dem er sich sehnte. Sie war nicht kalt zu ihm, nicht fremd, aber sie blieb ihm fern — und sein Herz schmerzte mehr und mehr darüber.

Er ahnte gar nicht, wie nahe sie ihm stand, denn sie liebte ihn jetzt mit der ganzen Kraft ihrer Seele. Das zu sehen, war ihm versagt. Männer sind in solchen Fällen weit weniger scharfsinnig wie Frauen. Er vermochte sich ihre Zurückhaltung nicht anders zu erklären, als daß bei ihr ein fremdes Bild das seine verdrängt habe

Er kam seltener, blieb immer länger fort und wurde endlich wieder einsam. Die beiden, die so ganz zu einander gehörten, die nur für einander athmeten, wandelten auf Pfaden, welche nothgedrungen immer weiter auseinanderführten. Er wußte, daß er jetzt nur noch ein einziges Mal die verhängnißvolle Frage an sie richten durfte. Deshalb wollte er völlig sicher gehen und diese Sicherheit gewann er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Freia erblickte das Spiegelbild ihrer Kindheit und sank in die Knie, um mit zitternden Armen das süße Kind, ihr Kind zu umfangen, und Ingeborg streichelte ihr die bleiche Wange und küßte der armen kranken Mama die Thränen von den schönen Augen.

In des Onkels Hause zu Bergen war es nach Christian's Rückkehr recht still geworden, da die Mutter nun auch in Drontheim war, wo Jensen eine Wohnung gemiethet hatte, um Tochter und Enkelin immer bei sich zu haben; denn Freia war nicht zur Rückkehr in's Vaterhaus zu bewegen. „Dort bin ich todt," pflegte sie hinzuzusetzen, „wie kann eine Todte nach sieben Jahren wiederkehren? — Um unserer Ruhe, um Deiner Ehre willen, Vater, laß mich hier."

Seltsam war es, daß sie niemals von Ingeborgs Vater sprach, ja, mit scheuer Angst jede Erinnerung an den Todten zu bannen suchte. Wollte sie sich selber oder den Vater damit schonen?

An Christian's Mutter schloß sie sich mit inniger Liebe an, war sie es doch, die ihr armes Kind wie ihr eigenes gepflegt und großgezogen, während sie den Sohn der Wittwe, den häßlichen Vetter mit den redlichtreuen Augen, von welchem der Vater ihr nach und nach Alles mittheilte, wie einen Heiligen verehrte und wie einen Bruder liebte. Wenn Christian nach Drontheim kam strahlte ihr Antlitz von einer Rührung, der sie keine Worte zu leihen vermochte.

Als Olaf Ivarsen endlich einen Stellvertreter in Kopenhagen gefunden hatte, besuchte er den Freund in Bergen und erfuhr hier von Christian, der kein Geheimniß vor dem Freunde mehr hatte, den Schluß der Tragödie, deren zweiten Theil, wie er lächelnd meinte, sich allem Anschein nach noch zum Lustspiel gestalten werde. Er wäre gern einmal nach Drontheim gereist, um Freia, die er einst geliebt, und hauptsächlich die kleine Ingeborg noch einmal vor seiner Abreise zu sehen denn hinaus zog's den Ruhelosen wieder in die weite, weite Welt, um den ehrlichen Lund, wie er lachend erklärte, aufzusuchen und von Seiner Herrlichkeit zu lernen, wie man unbequeme Fesseln lösen könne, ohne mit dem Gesetze in Conflikt zu gerathen.

„Du hast ein Geheimniß vor mir, Olaf!" sprach Christian betrübt, „verdiene ich Dein Vertrauen nicht mehr?"

„Du bist ein durch und durch redlicher Mensch," versetzte Olaf, düster vor sich hinblickend, „ohne Leidenschaften, ein crystallstarker Charakter. Deine Freundschaft ist der einzig reine Born, aus dem ich schöpfen darf, um mich wieder zur Höhe zu schwingen. Kannst Du von mir verlangen, daß ich selber muthwillig diesen Born mir trübe? — O, mein Bruder!" setzte er schmerzlich bewegt hinzu, „vertraue mir fernerhin, ich war wohl leichtsinnig in meinem Leben, weil das Geld mir floß, aber niemals schlecht. Darum erlaß mir noch für dieses Mal ein Bekenntniß, bei dem ich vor Deinem reinen Blicke erröthen müßte; glaube mir, selbst in Deiner größten Armuth und Erniedrigung warst Du immer noch reicher als ich!" Er drückte ihn heftig an seine Brust, küßte ihn, und eilte mit einem kurzen Lebewohl davon.

„Ja, ja, die Zeit fliegt uns unter den Händen davon, — man ist ein lebensmüder Greis geworden im Umsehen, und was man in der Jugend mit seinen Kräften gefrevelt im Sturm und Unwetter, das rächt sich im hohen Alter, wie nun bei mir, durch Gicht und dergleichen." So klagte an einem regnichten Tage der alte Schiffer Peter Malmström, der gelähmt in seinem Rohrstuhl saß und nicht einmal seine Pfeife zu halten vermochte. Der ehrliche Peter war indessen auch 10 Jahre älter geworden seitdem wir ihn zum letzten Male gesehen, und leise umschwebte der Todesengel bereits den Lebensmüden, der, wie er meinte, fertig zur Ablösung sei und sich herzlich darnach sehne, bei seinem alten Martin Grenquis auszuruhen.

Derjenige aber, dem er seine Leiden klagte, war kein Anderer, als Christian Waldmann, der ihn zuweilen besuchte und mit ihm plauderte von vergangenen Tagen. Christian war mittlerweile auch älter geworden und stand an der Grenze des vierten Dezenium's. Er schien indessen durchaus nicht gealtert zu sein, nur etwas stärker war er geworden, was seine Erscheinung stattlicher machte, im Uebrigen sah er noch ebenso frisch und gutmüthig, aber auch ebenso viereckig aus.

Und doch lag in dem ehrlichen, glattrasirten Gesicht in diesem Augenblick etwas wunderbar Verklärtes, das ihn verschönte, eine stille Seligkeit, der Abglanz der Sonne, die in voller Herrlichkeit in seinem treuen Herzen strahlte. „Ja, ja, mein wackerer Malmström!" sprach er stilllächelnd, „wer so lange durch Sturm und Wogen gesegelt, muß auch still halten, wenn der Herrgott zuletzt noch ein kleines Kreuz auferlegt. Habt Ihr doch Freude an Euren Kindern, an dem kräftigen Enkel, der mit dem Vater schon hinausfährt in die wilde See. Und nun bring' ich Euch eine Nachricht, die sicherlich Euer altes Herz erfreuen wird."

Als der Schiffer ihn fragend anblickte, fuhr er wie ein junges Mädchen erröthend fort: „Eure Pflegetochter Ingeborg ist Braut!"

„Ei, ei!" rief Peter Malmström überrascht, „das freut mich, ist sie denn glücklich? und wer ist der Bräutigam?

„Ja rathet einmal, Vater Malmström."

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Schädliche Haartinkturen.) Die Rentiere A. benutzte schon seit längerer Zeit ein Haarfärbemittel, um ihrem bereits in's Graue spielenden Kopfschmuck die frühere Schwärze wiederzugeben. Die hierzu benutzte Flüssigkeit war in einer schwarzlackirten Flasche aufbewahrt und mußte demnach aus ziemlich starker Höllenstein-Lösung bestehen. Die Dame fühlte seit einigen Wochen einen immer mehr zunehmenden Schmerz im Kopfe, der sich derart steigerte, daß sie manchen Tag kaum das Bett verlassen konnte. An einem der letzten Tage riß sich die Dame durch eine hastige Bewegung einen ihrer Ohrringe aus. Nachdem die Wunde einigermaßen verklebt, präparirte sie Abends ihr Haar wieder mit dem obenerwähnten Färbemittel und legte sich sodann zu Bett. Nachts wachte sie, von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, auf; das verletzte Ohr war stark geschwollen und das Gehör auf demselben ganz erloschen. Der sofort herbeigerufene Arzt constatirte, daß eine Blutvergiftung stattgefunden und schritt sofort zur Amputation des Ohres.

(Neuer Baumkitt.) Die folgende Zusammensetzung ist bei der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris prämiirt worden: Kohlentheer 25 Gewichtstheile, Leinöl 20 Thl., Kreide 100 Thl. Man kann ihn nicht blos bei Veredlung in Anwendung bringen, sondern auch bei verschiedenen Krankheiten der Bäume z. B. dem Gummifluß nnd außerdem bei Entfernung von Aesten u. s. w. die Platten damit bedecken.

(Gegen Motten.) Das folgende Recept, um Motten von Pelzwerk und Kleidern abzuhalten, hat sich nach vieljährigem Gebrauche als vollkommen wirksam erwiesen: Man nehme ⅛ Liter Weingeist, ebensoviel Terpentinspiritus und löse darin dreißig Gramm Kampher auf. Diese Flüssigkeit wird in einem Glase aufbewahrt und vor dem Gebrauch geschüttelt. Die Pelze werden in Leinwand eingeschlagen und wird in den Kommoden oder Kästen, in denen sie aufbewahrt werden, zusammengeballtes Fließpapier gelegt, das mit der Flüssigkeit befeuchtet ist. Auch in die Schränke, wo Kleider hängen, werden solche Papierballen gelegt. Der starke Geruch vertreibt alle Insekten, ja er tödtet sie sogar. In der Luft verschwindet er dagegen sehr schnell aus den Kleidern u. s. w. Das Verfahren muß alle Jahre erneuert werden.

(Wie vertreibt man Ameisen aus den Häusern?) Zum Vertreiben der Ameisen kann man sich des pulverisirten Kamphers oder auch des frischen grünen Kerbels bedienen, indem man den Einen oder Andern an die Orte streuet, wo sich Ameisen aufhalten. Dem Vertreiben möchte aber hier wie bei den Wanzen 2c. das Vertilgen vorzuziehen sein, und hierzu ist das Fangen und Tödten das beste Mittel. Um dieses Fangen möglichst vollständig und nicht mühsam oder zeitraubend zu bewerkstelligen, kann man nachstehende Verfahrungsarten dabei anwenden:

1) Sägespäne mit Syrup oder andern Süßigkeiten angefeuchtet und in tiefen Gefässen hingestellt. Die darin sich ansammelnden Ameisen tödtet man, indem man sie in siedendes Wasser wirft.

2) Ein mit Honigwasser angefeuchteter großer Wasch-schwamm. Das Verfahren ist wie bei 1.

3) Locker zusammen gerolltes oder gedrücktes Papier mit etwas Zucker, Bisquit oder andern Süßigkeiten gefüllt, an diejenigen Orte im Hause hingelegt, wo die Ameisen sich einfinden. Alle Stunden kann man Hunderte und Tausende derselbe tödten, indem man das Papier ins Feuer wirft. — Letzteres Mittel wird am schnellsten zum Ziel führen.

Verschiedenes.

(Verschiedene Auffassungen.) Kind: „Mama, warum bist Du traurig?" Mutter: „Ich bin abgespannt, liebes Kind." Kind: „Wie kannst Du denn traurig sein? Unser Pferd ist ja immer froh, wenn es abgespannt ist."

(Ein Geizhals), welcher auf dem Krankenbette lag, wurde von einem Bekannten gefragt, wie er sich befinde. Ach, erwiderte Jener, in meinem Hause herrscht doppelte Furcht: Ich fürchte, daß ich sterben und meine Erben fürchten, daß ich wieder aufkommen werde.

(Ein Nationalökonom) hat den Vorschlag gemacht, dem stehenden Heere lilafarbene Monkur machen zu lassen; man erspare dabei sehr viel Pulver, weil die Farbe schon schieße.

(Zeitspiegel.) Realienlehrer: „Wer von Euch weiß, wo man den Schwerspath findet?" Unisono antworteten die Schüler und zwar der Müllerssohn: „Im Mehl!" Melberssohn: „Im Mehl!" Charcutierssohn: „In den Leberwürsten!" Conditorssohn: „In der Chocolade!" Krämerssohn: „Im Pfeffer!" Schweizerssohn: „Im Käs!" Zuckerfabrikantenssohn: „Im Zucker!" — Lehrer: „Brav, brav!"

(Zeitungslesers Gebet.) „O Herr! ich bitt' dich, laß die Beiden, die jetzt streiten, Einander sich recht bald ein gleiches Loos bereiten, Wie jene Löwen, die einst miteinander rangen Und sich zu guter Letzt mit Haut und Haar verschlangen. Erhörst Du mein Gebet, dann habe ich und Du und Ruß' und Türk' und auch vielleicht Europa Ruh'."

Räthsel.

Wenn Du einmal das Ganze hast,
So lade mich dazu als Gast,
Ich weiß es zu genießen;
Beim Glas, das du mir reichest dar,
Will ich das schöne mittlere Paar
Mit lautem Toaste grüßen,
Und was sonst anderweit ich hab'
Des Ersten vor und nach dem Grab,
Dem will mein Hoch ich bringen;
Die Letzte aber laß ich stehn;
Denn ob sie wäre noch so schön,
Kein Glas mag damit klingen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 27.

Pfeffernüsse.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 162. Sonntag, 15. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die zweite allgemeine Hundevisitation für die Stadt Freising betr.

Im Vollzuge der oberpol. Vorschriften vom 19. Juli 1876 wird hiemit bekannt gegeben, daß die zweite allgemeine Hundevisitation für den Stadtbezirk Freising pro 1877 am

Montag, den 23. u. Dienstag, den 24. Juli 1877

stattfindet und zwar haben am

23. Juli Vormittags 8—11 Uhr die Hundebesitzer im I. Stadtviertel von Hs.-Nr. 1—177, Nachmittags 2—5 Uhr die Hundebesitzer im II. Stadtviertel von Hs.-Nr. 178—405,

24. Juli Vormittags 8—11 Uhr die Hundebesitzer im III. Stadtviertel von Hs.-Nr. 406—624, Nachmittags 1—5 Uhr die Hundebesitzer im IV. Stadtviertel von Hs.-Nr. 625—830

ihre über 3 Monate alten Hunde an der Leine oder Kette vorzuführen, bezw. durch erwachsene Personen vorführen zu lassen.

Das Local zur Visitation befindet sich wie bisher im Neugartenwirthshause und wird ausdrücklich bemerkt, daß bei dieser Visitation irgend welche Gebühr nicht erhoben wird.

Das bei der im Monate Januar dieses Jahres stattgehabten ersten Hundevisitation gelöste Zeichen ist am Halsbande des Hundes, sowie die Gebührenquittung vorzuzeigen.

Man ersucht bei Vorführung der Hunde die bezeichneten Termine einzuhalten, weil sonst die Uebersicht und Controle erschwert würde und Hundebesitzer, welche diese Anordnung nicht beachten, zurückgewiesen werden müßten.

Hundebesitzer, welche die ihnen obliegende Vorführung der Hunde zur Visitation unterlassen, sind gemäß Art. 83 des P.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. bedroht.

Freising, den 14. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete der Finanzminister die Interpellation von Crämer und Genossen betreffend die Revision des Häusersteuer-Gesetzes dahin: Daß dieselbe seitens der Finanzverwaltung durch besondere Instruktionen nicht veranlaßt worden sei, daß er jedoch keinen Anlaß finde, die angeführten Beschwerdepunkte für gerechtfertigt zu halten. Alle etwaigen Beschwerden seien deßhalb auf den Reclamationsweg zu verweisen. Der Gesetzentwurf über die Abkürzung der Finanzperiode wird auf Vorschlag des Finanzminsters zur Vorberathung an den Finanzausschuß überwiesen. Die Sitzung dauert fort.

— München, 13. Juli. Professor Christian Roth war in den letzten Tagen Seitens des Hofes mehrfach der Gegenstand besonderer Auszeichnung. Veranlassung hiezu bot der Umstand, daß der Künstler die für den Tegernseer Schloßgarten von dem derzeitigen kunstsinnigen Besitzer, den Herzog Karl Theodor, bestellte Kolossalbüste des verstorbenen Prinzen Karl von Bayern nun vollendet hat. Prinz Luitpold, Prinz Leopold und dessen Gemahlin Erzherzogin Gisela besuchten das Atelier des Künstlers und sprachen sich über das von ihm geschaffene schöne Werk mit der freudigsten und freundlichsten Anerkennung aus. Prof. Roth hatte die Ehre, zur Tafel des Prinzen Luitpold geladen zu werden. Gestern besichtigte auch die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich die Kolossalbüste, welche ihrer Porträtähnlichkeit wegen um so größeres Aufsehen macht, weil sie nach einer Photographie modellirt ist. Auch die Kaiserin sprach dem Künstler in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ihren vollsten Beifall für das schön gelungene Werk aus.

— München, 13. Juli. Das gestern Abend auf dem Zengerkeller zum Besten des bayer. Frauen-Vereins veranstaltete Kellerfest war vom schönsten Wetter begünstigt und in Folge dessen der Besuch ein so zahlreicher, daß Hunderte keinen Platz mehr finden konnten; der Keller war im wahren Sinne des Wortes überfüllt. Die Musikpiecen wurden mit gewohnter Meisterschaft vom Musikkorps des 2. Infanterie-Regiments unter Direction des Obermusikmeisters Fr. Hünn ausgeführt. Das Sängerkorps des Veteranen- und Kriegervereins erntete großen Beifall für seine tüchtigen Leistungen. Den Hauptanziehungspunkt bildete das Feuerwerk unseres berühmten Pyrotechnikers Burg, wodurch die Erinnerungen an seine früheren großartigen Feuerwerke wieder wachgerufen und der Wunsch rege wurde, daß er wieder einmal ein solches veranstalten möge.

— München, 13. Juli. In der vergangenen Nacht stürzte im Fürstenfelderhof dahier der Decorationsmaler Jos. Lochner, der aus New-York hieher gereist war, um seine Eltern in Halbergmoos bei Freising zu besuchen, von seinem im ersten Stockwerk gelegenen Zimmer herab auf die Straße. Der Sturz verursachte ihm eine bedeutende Kreuzverletzung; er wurde deßhalb in das Krankenhaus verbracht. Lochner findet es gerade zu unbegreiflich, wie er auf die Straße stürzen konnte, da er doch keineswegs hochgradig betrunken war. Er trug eine Summe Geldes von über 4000 Gulden bei sich.

— Burghausen, 13. Juli, 11 Uhr Vormittags. Soeben ist Bischof Frhr. v. Ketteler von Mainz hier gestorben. (Tel.)

Baden. Mannheim, 7. Juli. Ein großartiger Butterstreik, veranlaßt durch die enorm hohen Butterpreise, wird gegenwärtig in Neustadt geplant und soll nächste Woche in ganz Südwestdeutschland in Scene gesetzt werden. Postkarten mit der Losung: „nächste Woche Butterstreik!, Eine Mark!“ laufen in großer Zahl im Land umher und sind adressirt: „An die Hausfrauen von Straßburg, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Kaiserslautern, Neustadt, Landau, Edenkoben 2c.“

Preußen. Berlin, 12. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Meldung verschiedener Blätter, wonach sich der Coloradokäfer bei Vlotho gezeigt, hat sich nach angestellten amtlichen Ermittlungen als unrichtig herausgestellt. (Die Dampf Chocoladen-Fabrik der Gebrüder Stollwerk in Köln hat zu Nutz und Frommen der Landwirthschaft, den bösen americanischen Gast, den Coloradokäfer, sammt Puppen, Larven und Eiern, Alles in natürlicher Größe und Zeichnung und in möglichst treuen Farben, nachgebildet.

Die kleinen Gebilde sind von täuschender Aehnlichkeit, so daß man dieselben, wie sie in niedlichen, mit Glasdecken versehenen Kästchen auf ebenfalls nachgebildetem Kartoffelkraut dasitzen, beim ersten Blicke für die wirklichen Eier Larven, Puppen und Kartoffelkäfer zu halten versucht ist. Ein solches Kästchen enthält auf der untern Seite eines Blattes 14 Eier, ferner eine Larve von 3 Tagen, eine zweite von 14 Tagen und eine dritte von drei Wochen, und daneben eine Puppe und einen Käfer. Das Ganze kostet eine Mark. Wir möchten Landleute und Lehrer besonders auf diese schöne und wahrheitsgetreue Darstellung des Coloradokäfers aufmerksam machen, da dieselbe dazu angethan ist, Jeden mit dem verderblichen Insekt in allen Stadien seiner Entwicklung bekannt zu machen.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. Juli. ☛ Uebereinstimmend wird aus Konstantinopel und Semlin gemeldet: Die österreichische Regierung erklärte: eine Betretung des serbischen Gebietes weder von russischer oder rumänischer, noch von türkischer Seite zu gestatten. — Aus Semlin wird weiter auf's Bestimmteste gemeldet, Oesterreich habe erklärt, sofort Serbien zu besetzen, falls Serbien in kriegerische Action eintrete. (Tel.)

— Wien, 13. Juli. Die „Presse" meldet aus Bukarest: Eingegangenen Nachrichten zufolge erschienen russische Eclaireurs vor Rustschuk. — Abdul Kerim Pascha soll seine Feldarmee nach Schumla zurückziehen. (Tel.)

— Wien, 13. Juli. Ein Telegramm der „Polit. Corr." meldet aus Cetinje, 12. Juli: Suleiman Pascha steht noch immer mit 30 Bataillonen bei Antivari. Der brittische Consul in Scutari ist im Hauptquartier des Fürsten Nikita in Ornialuka, wie man sagt in einer wichtigen Mission, eingetroffen. Sämmtliche Insurgenten der Herzegowina sollen sich am 15. Juli in Ostrog versammeln, wo der Fürst Nikita am 16. Juli mit einem Armee-Corps eintreffen soll. Die Montenegriner beabsichtigen die Occupation einiger türkischer Gränzdistricte. — Ferner meldet die „Pol. Corr." aus Belgrad, 13. Juli: Osman Pascha habe Befehl erhalten, sich mit einem Theile seines Armee-Corps marschbereit zu halten, um nöthigenfalls serbisches Gränzufergebiet zu besetzen. (Tel.)

— Wien, 13. Juli. England hat bezüglich gewisser Abmachungen Italiens mit Rußland in Rom bestimmte Aufklärungen erbeten. Die Flottenstation in Malta wird abermals verstärkt werden. (Tel.)

Rußland. Tiflis, 12. Juli. Die Zeitung „Kawkas" meldet officiell aus Alexandropol, 11. Juli: ☛ Große Haufen Abchasen griffen am 9. Juli die russischen Grenzposten am oberen Laufe des Flusses Koblian Tschai (westlich Zufluß des Kur) an, wurden aber unter großen Verlusten durch plänkelnde Kosaken und Reguläre zurückgewiesen. Russischerseits sind 9 Soldaten todt oder verwundet. Nach officieller Nachricht betrug die türkische Macht bei dem Kampf um Bajazid nicht 30,000, sondern nur 13,000 Mann. (Tel.)

— In Rußland, speciell in Moskau, herrscht über die Niederlagen in Asien große Aufregung. Die Rückwirkung des Krieges auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Rußlands ist eine höchst ungünstige und es treten immer mehr Anzeichen ökonomischer Zerrüttung hervor. Nach vielfachen Berichten mehren sich die Ganten in schreckenerregender Weise.

England. London, 13. Juli. „Reuters Bureau" meldet aus Scutari: Der brittische Consul ist nach Cetinje gegangen, um einen Waffenstillstand zwischen der Türkei und Montenegro vorzuschlagen. — Aus Erzerum: Ismail Pascha hat seine Vereinigung mit Faik Pascha bei Thoparis hergestellt. Da das Fest in Bagdad (Leilet el Kadr) aufgehört hat, so brachen das dortige Armee-Corps und eine Freiwilligen-Abtheilung von Mossul auf, um nach Erzerum zu marschiren. — Aus Konstantinopel: Eine Depesche Mukhtar Pascha's vom 11. Juli lautet: Heute verließ der Feind das Lager vor Kars und zog sich an Cheipakil, Karrayal, Kedikdire zurück; wir besetzten sein Lager. — Die türkische Division vor Bajazid besetzte Ele (Igdir) an der Gränze. — Die Militär- und Civil Commandanten von Sistowa, Tirnowa und Osmanbaza wurden nach Konstantinopel berufen, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 13. Juli. Der „Agence Havas" wird gemeldet: ☛ Zwischen 40,000 Russen in der Umgebung von Zaim und dem mit der Garnison von Kars vereinigten Corps Mukhtar Pascha's steht eine Schlacht bevor. — Die türkische Flotte, welche Eupatoria beschoß ist mit dem erbeuteten Schiff in Baltschik (bei Varna) eingetroffen. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 11. Juli. Anklage gegen Joh. Kastenmüller, 39 J. a., verh. Gütler von Baiernrain, wegen Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde. — Um 45 Pfennige zu ersparen, zog sich der Beschuldigte eine Untersuchung wegen Verbrechens der Fälschung an den Hals, und mußte die jetzt für den Landmann so werthvolle Zeit in der Frohnfeste verbringen. Als er am 27. Dezbr. v. Js. mit 3 Doppelhekt. Getreide die Schranne im Markte Tölz befuhr, woselbst er pro Doppelhektoliter eine Gebühr von 15 Pf. zu entrichten gehabt hätte, wies er dem ihn controlirenden Marktdiener Wild eine Polette vor, welche derselbe sofort als ein Falsifikat erkannte. Kastenmüller hatte nämlich am 29. November gleichfalls die Schranne befahren und den Datum der an jenem Tage erhaltenen Polette mit kräftig bäuerlichen Hausbuchstaben in den 27. Dezember umgewandelt. Wild führte den ertappten Fälscher sofort zum Bürgermeister, welcher sich zur Verbescheidung dieses Falles für inkompetent erklärte und den Kastenmüller durch den Polizeidiener zum kgl. Staatsanwaltsvertreter führen ließ. Der Mann, welcher von den Folgen seiner Schreibübungen wohl keine Ahnung hatte, gibt dieselben zu, will sie aber nicht aus rechtswidrigen Ersparungsabsichten, sondern blos aus Spaß gemacht haben. Der kgl. Staatsanwalt Dr. Lippmann hielt die Anklage mit aller Energie aufrecht. Rechtsanwalt Gotthelf als Vertheidiger bekämpfte sie aber in zweimaliger Rede und bestritt insbesondere, daß die gefälschte Urkunde eine öffentliche sei, denn nicht der Magistrat Tölz sei darauf unterfertigt, sondern der Marktdiener Wild. Ferner sei nicht anzunehmen, daß Kastenmüller eine rechtswidrige Absicht gehabt habe. Nach einer ziemlich langen Berathung der Geschwornen wurde die Schuldfrage verneint und Kastenmüller freigesprochen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 5. Juli 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) daß in provisorischer Weise die Verwaltung des städtischen Krankenhauses dem Magistrats-Rathe Herrn Johann Baptist Emleutner vom Magistratsvorstande übertragen wurde; b) daß die von der Servisdeputation pro 1877 revidirten Einquartierungslisten vom 4. bis 18. Juni l. Js. aufgelegen sind und Erinnerungen hiegegen nicht erhoben wurden; c) Entschließung der k. Regierung vom 28. v. Mts. präs. 4. ds. Mts. wornach der Schulgehilfe Herr Schnabel als Verweser an die Münchener Volksschule versetzt wurde; d) Zuschrift des k. Rectorats der Gewerbschule vom 2. ds., in Sachen Kreisbudget pro 1878, hier die Aufstellung des Etats für die künftige Reale und wurde beschlossen, vorerst mit dem k. Rektorate der Gewerbschule mündlich ins Benehmen zu treten. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bierbräuers Joseph Hofweber um die polizeiliche Erlaubniß zur Inbetriebsetzung eines Dampfkessels, nachdem derselbe durch den bayer. Dampfkesselrevisionsverein geprüft und eine Beanstandung gegen den Gebrauch desselben nicht erhoben wurde, jedoch wurde die Auflage gemacht, daß das linkseitige Sicherheitsventil längstens bis 15. Juli in Stand gesetzt und der

...llzug dieser Anordnung inner der voraufgeführten Frist ...im Bureau des Revisionsvereines angezeigt wird; b) der ...eres Gabelberger dahier, um Annahme des Kindes Sebastian illeg. der Steinhauerstochter Walburga Kain von Buchberg in Kost und Pflege. 3) Wegen zwangsweiser Heranziehung des Privatiers Georg Wiest zum Bürgerrecht wurde das Gesuch desselben um gänzlichen oder theilweisen Nachlaß der Bürgerrechtsgebühr, bei den Vermögensverhältnissen desselben, abgewiesen, dagegen aber gestattet, daß 2c. Wiest diese Aufnahmsgebühr fristenweise einbezahlen kann.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Witzleben hatte den Schreibtisch geöffnet und die Zeichnung, welche auf einer weißen Visitenkarte ausgeführt war, gefunden.

„Großer Gott, diese Zeichnung, sie ist von meiner Hand," rief der Hauptmann in furchtbarer Aufregung, „wissen Sie denn, wen dieses vorstellen soll?"

„Freilich, die Königin von Helgoland, welche ihre Krone allerdings leichtsinnig verscherzt hat."

„O, reden Sie nicht so, Gebhard," bat der Hauptmann so schmerzlich erregt, daß Karl erstaunt in das bleiche, zuckende Antlitz des sonst stets ruhigen und gefaßten Mannes blickte; „ich habe dieses Bild gezeichnet," fuhr der Letztere mit stockender Stimme fort, „und es ihr selber zum Geburtstage geschenkt, — sie wird es jenem Verführer, der sich Graf Rheina nannte, gegeben haben, — dem Buben, der den alten Erdmann erschossen und sich hier als Fürst*** gerirt hat, den der Chef unserer Polizei mit Artigkeiten überhäuft; — o, wenn man darüber nicht den Verstand verlieren kann, dann hat man in der That keinen zu verlieren."

Der Hauptmann war ganz außer sich und auch Karl gerieth in eine leicht begreifliche Aufregung.

„Sie haben wahrhaftig recht," rief er, „mir leuchtete die Wichtigkeit dieser Zeichnung auch sogleich ein, doch war ich, wie bemerkt, zu krank, um irgend einen Entschluß nach dieser Seite hin zu fassen; Sie haben mir die Sache erst wieder in's Gedächtniß zurückgerufen. — Der saubere Graf oder Fürst oder Volontär war in unseren Händen und hat uns allen, die Polizei an der Spitze, eine ganz abscheuliche Nase gedreht — und ich Thor hielt den Burschen für den legitimen Fürsten***."

Witzleben hatte unverwandt das Bild betrachtet und fuhr nun wie aus einem Traum empor.

„In jenem Hause in St. Georg wird sich die Unglückliche verbergen — beschreiben Sie mir dasselbe, lieber Gebhard."

Dieser beschrieb es ihm ganz genau, er konnte es nicht verfehlen; wie oft war er an demselben vorübergegangen, mit sehnsüchtig suchendem Blick umherspähend.

Er hielt ihn nun nicht länger zurück; mit dem Versprechen, sobald als möglich zurückzukehren und dem Kranken Nachrichten zu bringen, eilte er mit fieberhafter Ungeduld davon, geradewegs nach St. Georg hinaus.

Es war ein sehr anständiges Haus, welches er betrat, um der Unglücklichen nachzuforschen. Eine ehrbare Frau fragte nach seinem Begehr. Witzleben zog etwas verlegen seine Zeichnung hervor und erkundigte sich, ob ein junges Mädchen, das Aehnlichkeit mit derselben habe in diesem Hause wohne.

Die Frau warf einen Blick darauf und betrachtete dann mißtrauisch den Fremden, doch schien das Gesicht des Hauptmanns ihr keine Besorgniß einzuflößen, da sie die Zeichnung aus seiner Hand nahm und selbige aufmerksam betrachtete.

„Treten Sie näher, mein Herr," sprach sie freundlich, die Stubenthür öffnend, „am warmen Ofen läßt sich's besser reden."

Der Hauptmann folgte ihr mit klopfendem Herzen; ein ältlicher Mann erhob sich bei seinem Eintritt, den die Frau mit leisen Worten von dem Begehr des Fremden in Kenntniß setzte.

(F. f.)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 14. Juli 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen	3367	2666	701	13	26	—	—	—	7
Korn	3901	3279	622	8	78	—	—	—	22
Gerste	73	71	2	7	78	—	—	—	24
Haber	5437	3951	1486	8	78	—	—	—	14

Bevölkerungsanzeige von Freising

Geborene:

Am 7. Juli: Bertha Wilhelmine, Toch des k. Lehramtsassistenten Hrn. Joh. Pl dahier. Am 8. Juli: Georg, Sohn d Privatiers Gg. Kratzer dah. und Anasta Tochter des Taglöhners Josef Mayer da Am 9 Juli: Magdalena, Tochter des Brä gehilfen Franz Wöhr dah. Am 10. Jul Josef, Sohn des Taglöhners Josef Mad dahier.

Getraute:

Am 9. Juli: Herr Friedrich Mose kgl. Bauamtsassessor dahier, mit Fräule Auguste Hertel, k. Advokatens-Tochter v Nürnberg.

Gestorbene:

Am 8. Juli: Magdalena, unehelich, 5 22 Tg. a. u. Barbara, unehelich, 1 M. 10 alt. Am 9. Juli: Anna Schwanghart, T löhnersehefrau dah., 61 J. 7 M a. Am Juli: J. Kugler, Hafnersehefrau dah., 26 alt. Am 11. Juli: Theresia König, T löhnerswittwe dah., 76 J. a. und Mich Sohn des Maurerpaliers Michael Lutz da 2 M. alt. Am 12. Juli: Alerius, So des Uhrmachers Franz Boltner dah., 4 alt. Am 13. Juli: Joh. Bapt., unehel 3 J. 2 M. alt.

Coursbericht

vom 13. Juli mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	B	
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	10
4% dto . . Mark	95.	94
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97
dto. . . . . . fl.	—	97
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	1
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72
3% Lombard-Bahn	—	4
3% Staatsbahn	—	6
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	5
5% „ Ostbahn	49.10	
5% „ Galizische Bahn .	52.20	
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	6
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	5
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	9
5% Consolidirte	—	1
Verfallene		
1885 er Bonds	—	9
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	1
Braunschweiger . . . . . „	—	8
Augsburger . . . . „	18.50	1
Ansbach-Gunzenhauser „	—	2
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	1
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	1
Engl. Sovereigns . . . . „	—	2
Oester. Banknoten . . . . „	162.50	1

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 163. Dienstag, 17. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Holzversteigerung betr.

Am Samstag, den 21. Juli l. Js. früh 10 Uhr werden an der Zollingerdistriktsstraße, zunächst der Zollinger-Amperbrücke mehreres Brücken- und Ueberlegholz, dann auch ziemlich gute Straßenträger (Ensbäume) an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung vom Herrn Distriktstechniker Lang versteigert und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Dieses ist in den Gemeinden geeignet bekannt zu machen.

Freising, den 16. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Juli. In der heutigen Abgeordnetensitzung erklärt auf eine Anfrage von Dr. Freitag der Herr Ministerpräsident v. Pfretzschner, die bayerische Regierung werde sich zu einem Vorschlag, Stempel-, Gerichtstaxen, Erbschaftssteuer rc. an das Reich abzutreten, ablehnend verhalten. Der Gesetzentwurf über den Militäretat 1877/78 zu 42,772,000 Mark wird mit 148 Stimmen (einstimmig) angenommen. Heute Abend ist die letzte Sitzung.

— München, 14. Juli. Der allerh. Bestimmung Sr. Maj. des Königs zufolge wird das Central-Landwirthschaftsfest für das Königreich Bayern (zugleich Kreisfest für Oberbayern) im laufenden Jahre Sonntag, den 7. Oktober dahier abgehalten werden. Am Montag, den 8. Oktober findet die öffentliche Central-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Vormittags 9 Uhr statt. Während des Oktoberfestes finden auf der Festwiese sowie im Glaspalaste Ausstellungen von Preisthieren, Geräthen, Erzeugnissen rc. statt. Mit der Ausstellung im Glaspalaste ist eine Verloosung verbunden. Die weiteren Bestimmungen über die Fahrtax-Ermäßigungen für Besucher des Festes, die Transport-Freiheit der zur Preisbewerbung angemeldeten Thiere sind dieselben wie in den Vorjahren.

— München, 12. Juli. Vom Kriegsministerium wurden für den Ankauf von Remontepferden, wozu im jüngsten Budget gegen früher 191,000 Mk. mehr gefordert und vom Ausschusse bewilligt wurden, nachstehende erheblich erhöhte Maximalpreise festgesetzt, und zwar: für schweren Schlag 937 Mk., für mittleren Schlag 882 Mk. und für leichten Schlag 837 Mk. Gleichzeitig werden die Minimalmaße für Cuirassier- und Uhlanenpferde auf 1,62 Meter, für Chevauxlegerspferde auf 1,57 Meter, dann für Artilleriepferde, und zwar: für Stangenpferde auf 1,65 Meter, für Vorderpferde auf 1,60 Meter und für Reitpferde auf 1,57 Meter festgesetzt.

— Nürnberg, 16. Juli. Das germanische Nationalmuseum feiert unter voraussichtlich großer Betheiligung am 16. August d. Js. sein 25jähriges Jubiläum. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Dagegen werden sämmtliche Gönner und Freunde der Anstalt als Gäste willkommen sein. Am 13. August beginnt hier die dießjährige Versammlung des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, welche bis zum 18. dauert, und deren Mitglieder der Jubiläumsfeier des germanischen Nationalmuseums beiwohnen. An der Versammlung können nicht blos die Mitglieder der verbundenen Vereine, sondern jeder Geschichts- und Alterthumsfreund theilnehmen, welcher sich im Bureau der Versammlung einschreiben läßt und den Versammlungsbeitrag von 6 Mk. entrichtet. Für die Jubiläumsfeier stehen allerlei Genüsse in Aussicht. Der Riedel'sche Gesangverein in Leipzig wird ein großes Kirchenconcert geben, das Renner'sche Madrigalenquartett wird die profane Musik der Vorzeit zur Darstellung bringen. Es ist die Aufführung eines Mysteriums (kirchlichen Drama's) des 12. Jahrhunderts, dann eines Fastnachtsschwankes von Hans Sachs u. a. beabsichtigt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Juli. Die „Presse“ berichtet aus Cetinje: Der montenegrinische Commandant meldet, er habe am 10. Juli die Türken an der Tara geschlagen und sechs türkische Dörfer in der Herzegowina zerstört. (Tel.)

— Wien, 14. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Ragusa: Ein türkisches Geschwader, bestehend aus 17 Schiffen, passirte am 13. Juli Budua (in Dalmatien) mit Curs gegen Antivari, woselbst 10 andere türkische Schiffe bereits ankern; diese alle sind dazu bestimmt, die Division Suleiman Pascha's einzuschiffen. (Tel.)

— Zara, 14. Juli. Mehemed Ali Pascha ist mit seiner Armee von der Ostgränze Montenegro's gegen Sienitza abgerückt. Der Fürst von Montenegro ordnete die Concentrirung mehrerer Bataillone bei Niksitsch an, in der Absicht, dasselbe zu belagern. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 14. Juli. Es werden neuerliche Excesse der Russen bei Gabrowa und in der Umgebung von Rasgrad berichtet. — Die Russen sollen Anstalten treffen, die türkischen Streitkräfte vor Rustschuk anzugreifen. — In Bulgarien steht eine große Schlacht bevor. (Tel.)

Rußland. Wie aus dem Mund eines höheren Russen, der sich in Bukarest und Plojeschti aufgehalten hat, berichtet wird, soll der Kaiser Alexander sehr ermüdet sein, und mit Rücksicht hierauf, in Folge des Drängens des Fürsten Gortschakoff und des Großfürsten Nikolaus, beschlossen haben, sich gegen den 22. ds. nach Zarskoje-Selo zurückzubegeben. Denselben Mittheilungen zufolge wäre die russische Regierung durch die Niederlagen der Armee in Asien in äußerste Erregung versetzt worden. Auf das Gutachten des Kriegsraths telegraphirte der Kriegsminister Miljutin nach dem Kaukasus: daß die Armee sich sofort auf die Gränze zurückzuziehen, bei Alexandrapol zu concentriren und das russische Gebiet zu schützen habe. Der Großfürst Michael befinde sich seit fünf Tagen in Tiflis, wo einige ausgezeichnete Militärs angekommen seien, um über einen Angriff auf Kars zu berathen, was jedenfalls etwas zu spät ist. Ferner schreibt man in Bukarest die Insurrection im Kaukasus der ungeschickten Politik des Großfürsten Michael zu, der sich auf das armenische Element gestützt und es in die Armee (Loris-Melikoff, Tergukassoff und Oklobschio sind Armenier) und in die Verwaltung aufgenommen habe. Nach der Ansicht des

Fürsten Gortschakoff hätte man sich auf die Notabeln von Mingrelien und Georgien stützen müssen, die dann ihre Landsleute in den Gebirgen im Gehorsam erhalten haben würden. General Loris-Melikoff werde wahrscheinlich seines Commando's enthoben werden.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 14. Juli. Anklage gegen Anton Knabl, 20 J. a., led. Taglöhner von Tauberfeld, Max Riedl, 19 J. a., led. Taglöhner von München, Joh. Hundseder, 19 J. a., led. Schuhmachergeselle von Freising, Joseph Guttenberger, 20 J. a., led. Feilenhauer von München, Joh. Pangratz, led. Gärtner von Neukirchen, Franz Borndran, 19 J. a., led. Schlosser von München, Johann Göppel, 19 J. a., led. Maurerssohn von Wiburgstetten, Karl Lieder, 20 J. a., led. Metzgergeselle von München, Ludwig Brucker, 20 J. a., led. Lackirerssohn von München, Joh. Kohlhofer, 20 J. a., led. Schlossergeselle von Höchle, Joseph Weiherer, 20 J. a., led. Wirthssohn von Gudenkirchen, Johann Kanzler, 24 J. a., led. Schreiner von Gmund, Georg Bauer, 20 J. a., led. Tapezierer von München und Heinrich Eibl, 20 J. a., led. Maurer von München, wegen Verbrechens, bezw. Vergehens des Aufruhres, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt ꝛc. ꝛc. — Am 30. April ds. Js. war im nördlichen Schrannenpavillon die Ausloosung der Militärpflichtigen. Viele Rekruten saßen den ganzen Tag über in der nahen Wirthschaft „zum blauen Bock" hinter dem Maßkrug, oder trieben in der Blumenstraße allerhand Unfug zur Belästigung der Passanten, denn die übermüthigen Jungen waren von der Meinung erfüllt, am „Rekrutentage" sei Alles erlaubt und ohne irgend einen Skandal dürfe dieser Tag nicht vergehen! Abends um ein halb 6 Uhr herum kam ein Rudel solcher Burschen am Ecke des Sebastiansplatzes und der Blumenstraße vor dem Laden des dortigen Tändlers Herrn Polykarpus Zettler zusammen; einer von ihnen, ein gewisser Georg Hütt, forderte die Uebrigen durch allerlei Stichreden zu Balgereien heraus, durch welch letztere Herrn Zettlers auf dem Trottoir stehende Waaren in Gefahr kamen, so daß der Mann zum Schutze seines Eigenthums zu einem Besen griff, mit dem Hütt einen Stoß erhielt. Im Nu aber bemächtigte sich Hütt des Besens und drang mit mehreren Burschen auf ihn ein, ihm Stöße und Schläge versetzend; unter diesen war Beschuldigter Göppel, der sich mit einer Roleauxstange versehen hatte. Nun wich Herr Zettler der Uebermacht, und floh in das Haus seines Nachbars, des Seifensieders Schregle, während Hütt, welcher auch dort nachgedrungen war, von Civilpersonen festgenommen wurde; den Göppel, welcher Hütt nachspringen wollte, nahm Gendarm Greier fest. Nun wandte sich der ganze Schwarm von ca. 100 Burschen gegen den Gendarm, welchen Göppel in's Gesicht schlug, auf die Brust stieß und zu Boden zu werfen suchte. Greier wehrte durch einige Hiebe mit flacher Säbelklinge ab, bis Göppel flehte, ihn loszulassen, er „mache nichts mehr." Kaum hatte der Gendarm dieser Bitte entsprochen, als der gesammte Troß erst recht über ihn herzufallen begann, wobei auch gezückte Messer bemerkt wurden. Da Göppel sofort einen neuen Angriff machte, gab ihm der auf das äußerst bedrängte Gendarm einen Hieb mit der Säbelschneide auf den Kopf, was den Excedenten sofort dahin gebracht hätte, sich ruhig fortführen zu lassen, wären nicht die übrigen Bursche neuerdings den Gendarmen mißhandelnd dazwischen gefahren, was Göppel auf einen Moment die Flucht ermöglichte. Gefolgt von einem immer wachsenden, tobenden und lärmenden Troß eilte Greier dem Flüchtling nach und nahm ihn am Rosenthal-Schulhause wieder fest, wobei eine Civilperson beihalf. Abermals wollte die Menge den Arrestanten entreißen und Greier wurde unter Drohungen, pöbelhaften Schimpfworten und Schlägen durch den Haslinger Bogen gedrängt. Im selben Momente kam Gendarmerie-Commandant Mohrhardt und Gendarm Pöhlmann zu Hilfe. Pöhlmann sah deutlich, wie Knabl auf Gendarm Greier einschlug und nahm ihn sogleich fest, nicht aber ohne bedeutende Widersetzung von ihm zu erfahren; sogleich waren andere Bursche bei der Hand, welche Pöhlmann packten und zu Boden warfen. Mohrhardt und Gendarm Greier brachten unterdessen den festgenommenen Göppel bis zum Haslingerbogen. Mohrhardt hielt am Eingange das Nachdringen der Menge ab; Greier ging mit Göppel weiter und übergab ihn zwei Soldaten zur Abführung zur Polizei oder Hauptwache. Er selber kehrte wieder zum Schauplatz des Tumults zurück. Göppel entkam aber den beiden Soldaten und erschien wieder am Schauplatz des Tumultes. Nun ging es von Neuem los. Angeklagter Riedl schlug den Commandanten Mohrhardt mit einem Schlüssel oder Schnappmesser in's Gesicht und ein anderer Bursche that ein Aehnliches. Das war das Signal zu allgemeinem Angriffe auf Mohrhardt, welcher sich, als mit allem Möglichen nach ihm geworfen wurde, in eine Spenglerwerkstätte des Haslingerdurchganges zurückzog. Nun trieb sich der Schwarm gegen den Rathhausbogen, er verfolgte den Gendarmen Pöhlmann, der Knabel transportierte, so lange, bis mehr Gendarmen und die Soldaten der Hauptwache kamen, die den Aufruhr beendigten. Vor dem Rathhausbogen wurden indeß die Gendarmen mit Ziegelsteinen und Koth beworfen. Der ganze Vorfall, als dessen Theilnehmer die sämmtlichen oben aufgeführten Angeklagten — mit Ausnahme des Eibl und Lieder — zeugschaftlich überführt sind, gestaltet sich nach dem Gesetze als ein Verbrechen, bzw. Vergehen des Aufruhres. Der k. Staatsanwalt Barsch plädirte in sehr eindringlichem Vortrage, worin er insbesondere die wachsende Verwilderung unserer Jugend beklagte, auf Schuldigsprechung aller Beschuldigten und ließ nur bezüglich Eibl's und Lieder's die Schuldfrage offen. Die H. H. Vertheidiger Ott, Dr. Marx und Schamberger bestrebten sich hauptsächlich, das Vorhandensein der gesetzlichen Merkmale des Aufruhres zu bestreiten und betonte namentlich Herr Ott, wenn auch die Rekruten manchen Uebermuth treiben, so bekämen dieselben als Soldaten oft genug Gelegenheit, an Göthe's Lied zu denken „wer nie sein Brod in Thränen aß" ꝛc. Nach einer Berathung von sieben Viertelstunden verneinten die Geschwornen die Schuldfrage in Bezug auf Lieder und Eibl vollständig, so daß diese Dank der Beredtsamkeit ihrer Vertheidiger Ott und Schamberger gänzlich frei ausgingen. Für die übrigen Beklagten ergingen folgende Urtheile: Joh. Göppel 2 J. 3 Mt. Zuchthaus, Anton Knabl 1 J. 7 Mt., Max Riedl 1 J. 3 Mt. Zuchthaus, Joh. Hundseder, Jos. Guttenberger, Joh. Pongratz und Franz Borndran je 1 J. Zuchthaus. Joh. Kanzler erhält 1 J. Gefängniß, Joseph Weiherer 9 Mt. Gefängniß. Auf Ludwig Brucker, Joh. Kohlhofer und Georg Bauer treffen je 6 Mt. Gefängniß. Der Bursche Hütt, welcher eigentlich zu dem ganzen Unheile Anlaß gab, hat sich an dem Aufruhre nicht betheiligt, und wird daher wegen der ihm zur Last gelegten Unzukömmlichkeiten anderwärts abgehandelt werden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Die überhand nehmenden Fälschungen scheinen auch höheren Ortes endlich mit anderen Augen angesehen zu werden. Der Staatsanwalt Tessendorf in Berlin will gegen die Milchfälscher künftig den § 263 des Strafgesetzbuches in Anwendung bringen. Wer diesem Paragraph — der auf Betrug lautet — verfällt, wird mit Gefängniß bestraft, neben welcher Strafe auch Geldbuße bis 3000 Mk. sowie auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Auch der Versuch des Betruges ist strafbar. Herr Tessendorf, welcher dem Berliner Polizei-Präsidium seine Ansichten über Fälschung der Lebensmittel mittheilte, sagt in seinem Schreiben ausdrücklich, daß Jemand, der wissentlich mit Wasser vermischte Milch als Kuhmilch zum Preise der letzteren verkauft, sich also auch für das Wasser den Milchpreis bezahlen läßt, einen Betrug begeht. Es

sollen daher künftig alle Fälle solcher Art zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht werden und nur solche Fälle an den Polizeianwalt gelangen, wo eine Verfolgung wegen Betrugs nicht angezeigt erscheint. Der Staatsanwalt ist also der Ansicht, die Bock in seinem „Buch vom gesunden und kranken Menschen" längst sehr richtig bezeichnete mit den Worten: „Gewässerte Milch ist keine Milch."

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 12. Juli 1877.

1) Kampfl Agnes, kath., 17 J. a., led. Marktschreiberstochter von Dorfen, wurde eines Verbrechens des Diebstahls im realen Zusammenfluße mit 2 Vergehen des Diebstahls für schuldig erkannt und deßhalb hiewegen in eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 14 Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch soweit nicht die letzteren durch ihren Arbeitsverdienst am Straforte gedeckt werden, der Staatskasse überbürdet werden.

2) Ortler Eduard, 32 J. a., kath., verh. Lederermeister von Erding, wurde eines Vergehens der Körperverletzung verübt an dem led. Lederersohn Mathias Wolf von Erding für schuldig erachtet und deßwegen in eine Geldstrafe von 50 Mk., für welche im Falle der Uneinbringbarkeit eine Gefängnißstrafe von 10 Tg. festgesetzt wird, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

3) Huber Joseph, kath., 32 J. a, Gütler in Festenbach, wurde eines Vergehens der Beleidigung des deutschen Kaisers für schuldig erkannt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt.

4) Röhrl Anton, kath., 28 J. a., Dienstknecht von Riemading, z. Zt. in Inning a/H., wurde eines Vergehens der Körperverletzung an Thomas Ingerl, Dienstknecht von Kleinwimpasing für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 6 Mon., sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch soweit nicht letztere durch seinen Arbeitsverdienst am Straforte gedeckt werden, der Staatskasse zur Last fallen. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist das Messer einzuziehen, der Stock aber an Thomas Ingerl zurückzugeben.

5) Spörer Andreas, kath., 20 J. a., led. Bauerssohn von Unterappersdorf, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen vorzuschießen sind.

6) In der Klagssache des Xaver Wellenhofer, Schäfers in Irsching gegen die Schweizerswittwe Christine Würsch von dort, wegen Beleidigung, wurde die Berufung der Schweizerswittwe Christine Würsch von Irsching gegen das Urtheil des k. Landger. Geisenfeld vom 26. Mai 1877 unter Verurtheilung derselben in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

7) a. Bauer Andreas, kath., 20 J a., led. Dienstknecht von Loch und b. Huber Nikolaus, led. Dienstknecht von Mitterscheyern, wurden je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erkannt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von je 7 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haftung und in die Strafvollzugskosten ein jeder für sich verurtheilt; diese sämmtlichen Kosten fallen jedoch insoweit sie nicht am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last.

Aus der außerordentlichen Magistratssitzung vom 9. Juli 1877

Aus Anlaß der Regierungsentschließung vom 28./30. v. Mts. und der zwischen dem k. Rectorate der Gewerbschule und dem Magistratsvorstande gepflogenen mündlichen Vereinbarung wurde von dem genannten k. Rectorate der Entwurf des Etats für die künftige Realschule pro 1878 dem Magistrate zur Erinnerungsabgabe übermittelt. Dieser Etat wurde dem Magistrats-Kollegium bekannt gegeben, worauf beschlossen wurde „es sei gegen diesen Entwurf eine Erinnerung nicht zu erheben."

Freising, 16. Juli. In **Massenhausen** hat sich vorgestern ein Unglück ereignet. Der 2jährige Knabe des Gütlers Martin **Diel** war gerade spielend auf der Straße, als der dortige Wirthsknecht **Funk** mit einer Chaise im scharfen Trab herangefahren kam. Die in der Nähe weilende Mutter des Knaben wollte denselben noch zurückreißen, allein zu spät, der Wagen ging über denselben, so unglücklich, daß er sofort todt zur Stelle blieb.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Allerdings hatte seit längerer Zeit eine Dame unsere Etage in Miethe," sagte der Mann nach einer Weile zögernd, „doch finde ich keine Aehnlichkeit zwischen ihr und dieser Zeichnung."

„Dieses Bild stellt eine Helgoländerin vor," nahm Witzleben rasch das Wort, „welche vor etwa einem halben Jahre von dort mit einem Grafen entfloh und voraussichtlich das Opfer eines Verbrechens geworden ist."

Die beiden ehrlichen Leute blickten sich erschrocken an und erblaßten.

„Sie würden ein gutes Werk fördern," fuhr jener eindringlich fort, „wenn Sie mir genauen Aufschluß über das Schicksal der Unglücklichen geben könnten, welche keinen treueren Freund in der Welt besitzt, als mich."

„Wie nannte sich Ihre Mietherin?" setzte er fragend hinzu.

„Sie scheinen ein so ehrliches Gesicht zu haben," meinte der Mann, mit seiner Frau einen Blick des Einverständnisses wechselnd, „und werden nicht mit der Polizei, die so leicht schlecht und gut mit einander verwechselt, unter einer Decke spielen, und ein ordentliches Frauenzimmer war unsere Mietherin, das kann ich beschwören, ich hätte sie sonst gewiß nicht unter mein Dach genommen. Uebrigens nannte sie sich Mamsell Grün, und wollte, wie ihr Verwandter, der sie hierher brachte, uns sagte, eine Stelle als Gouvernante suchen."

„Mamsell Grün," sprach der Hauptmann wehmüthig, „sie schämte sich, ihres Vaters ehrlichen Namen zu führen; — und der Verwandte, wie nannte er sich doch?"

„Herr Reich, — der sie drei Tage nach ihrer Ankunft heirathete. Diese heimliche Geschichte gefiel uns gar nicht, doch that die junge, hübsche Frau uns leid und da ließen wir uns beschwatzen und behielten sie."

„Und sie wohnt hier noch?" fragte Witzleben mit stockender Stimme."

„Nein, Herr, die Geschichte nahm ein trauriges Ende, — denn eines schönen Tages kam Herr Reich nicht wieder und blieb seitdem verschwunden. Sie glaubte nun wohl, daß er verunglückt sein müsse, zumal da just am selben Abend als er zum letzten Male auf ein halbes Stündchen nur bei ihr war, ein Kaufmann ermordet wurde. So etwas konnte ihrem Gemahl ja auch passirt sein, ohne daß es die Polizei erfahren habe, so meinte sie und jammerte Tag und Nacht. Als aber von keinem Ermordeten ferner geschrieben und gesprochen wurde — es hätte doch sonst jedenfalls im „Beobachter" gestanden — so mußte sie wohl endlich daran glauben, daß der schlechte Mensch, der mir immer nicht recht hatte gefallen wollen, sie verlassen, und was das Schlimmste, ganz mittellos zurückgelassen habe. Es war ein rechter Jammer und wir hätten sie trotz alledem gern behalten, aber sie hatte auch einen unbändigen Stolz und wollte sich vor uns nicht demüthigen. Genug, eines Tages zog sie aus, wir haben sie nicht wiedergesehen."

„Sie ist es," murmelte Witzleben seufzend, „Sie finden also keine Aehnlichkeit zwischen ihr und diesem Bilde," setzte er, sich gewaltsam fassend, hinzu.

Der Mann setzte seine Brille auf und studirte dann aufmerksam die Zeichnung.

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll," antwortete er endlich, „dann ist es doch wohl, — die Kleidung verändert ja auch, ihr Gesicht aber dünkt mich —"

„Gewiß, Vater," fiel die Frau mit Bestimmtheit ein, „sie ist es, ich habe sie auf den ersten Blick erkannt."

„Ich danke Ihnen," sprach der Hauptmann, „seien Sie ganz ruhig, Sie können auf meine Verschwiegenheit bauen. Nur noch eine Frage bitte ich, mir zu beantworten. Trug jener Herr Reich einen Bart?"

„Freilich, einen großen Bart, der mir, aufrichtig gestanden, in den letzten Tagen nicht ganz echt mehr vorkam."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Wirths Johann Stegschuster von Hörenzhausen und Cons. wird durch den k. Notar Herrn Wenninger von Freising das Anwesen Haus-Nr. 9½ des Häuslers Kaspar Scheckenhofer von Günzenhausen, bestehend aus Wohngebäude und Garten zu 0,25 Tagw. am (1277 2b)

Samstag, den 4. August ds. Js. Nachm. 4 Uhr

im Hütt'schen Wirthshause zu Günzenhausen im Ganzen versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Versteigerungs-Bedingungen und die Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Wenninger eingesehen werden.

Freising, den 28. Juni 1877.

Kleiter,
kgl. Advokat.

Harmonie.

Die am Samstag vereitelte **Unterhaltung** findet bei günstiger Witterung am **Dienstag, den 17. event. Mittwoch, den 18. ds. Mts.** im **Lindenkeller** statt.

Die zu derselben ergangenen Einladungen werden freundlichst wiederholt.

Der Ausschuss.

Jungvieh-Versteigerung.

Von unterzeichneter Verwaltung kommen am **Donnerstag, den 19. Juli Vormittags 9 Uhr** im **Hofe des Gasthauses zum Sachsenhauser in Erding**

8 Stück 2½jährige trächtige Kalbinen

(Simmenthal-Miesbacher Kreuzung)

gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung. (1373)

Grünbach, den 15. Juli 1877.

Gräfl. v. Seinsheim'sche Verwaltung Grünbach.
Strauss.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:

Gottfried Baumgartner, Marien-Apotheke; **J. Mayer,** Stadt-Apotheke.

Münchener Schranne vom 14. Juli 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	745	71	3367	2666	701	13	26	—	—	—	7
Korn	839	12	3901	3228	622	8	78	—	—	—	22
Gerste	3	1	73	71	2	7	78	—	38	—	24
Haber	1577	1195	5437	3951	1486	8	78	—	—	—	14
Wicken	98	—	194	121	73	8	43	—	—	—	—
Reps	—	—	3	3	—	13	50	—	—	—	—
Lein	2	—	11	11	—	11	36	—	—	—	—
Sonst. Frucht	58	64	160	115	45	—	—	—	—	—	—
Summa:	3322	1343	13146	10217	2929	—	—	—	—	—	—



Petroleum-Kochöfen

empfiehlt

J. Schader

Mehrere Dachhacken u[nd] Preis, ca. 5 Klafter Föhren[-] holz und 100 Zaunstange[n]

hat zu verkaufen **Georg Distl[,]**

(1375) Rödlwirth, Freising.

---

100 Flaschen aus Glas (Karlsbad), jede 1 Liter fassend, seh[r] billig zu verkaufen. D. N. b. d. E[xp.]

Eine helle, gesunde **Wohnung** mit 5—7 Zimmern, alles tapezier[t] und angestrichen, mit Küche und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder später zu vermiethen. D. U. (1344 2a)

Eine freundliche **Wohnung** von vie[r] Zimmern, Küche und Keller, Garten und Waschhausantheil ist bis Mitt[e] August oder Michaeli zu beziehen. Wo, sagt die Exp. (1342 3b)

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmer[z-] und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleich[-] sucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich (740 3a) **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt.**

Coursbericht

vom **13. Juli** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.	94 80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9[0]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[0]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7[0]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.6[0]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.40
3% Lombard-Bahn	—	45.20
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	50.70	—
5% „ Ostbahn	49.10	—
5% „ Galizische Bahn .	52.20	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68 5[0]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	56.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 4[0]
5% Consolidirte	—	103.6[0]
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2[0]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5[0]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2[4]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3[6]
Oester. Banknoten	162.90	162.3[0]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 164. Mittwoch, 18. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken und sonstiger öffentlicher Lustbarkeiten in Wirthschaften betr.

Jene Gemeindebehörden, welche mit der in Ziff. 3 der diesamtlichen Ausschreibung vom 21. Juni l. Js. (Freis. Tagbl. Nr. 143) geforderten Semestralvorlage noch im Rückstande sich befinden, werden zur sofortigen dießbezüglichen Vorlage hiemit beauftragt.

Freising, den 16. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Juli. Die Kammer der Abgeordneten vertagte sich um 11 Uhr. Nun wurde in der Reichsrathskammer der Gesetzentwurf über die Militäretats berathen und erhielt in unveränderter Fassung die Zustimmung des hohen Hauses. Hierauf wurde die allerhöchste Botschaft verlesen, wonach der Landtag „bis auf weiteres vertagt“ ist. Dieses allerh. Handschreiben wurde auch in der Abends halb 5 Uhr wieder zusammentretenden Abgeordnetenkammer verlesen. Den Schluß in beiden Häusern bildete ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König Ludwig II.

— München, 16. Juli. Se. Maj. der Deutsche Kaiser ist heute Nachmittag 5 Uhr 35 Min. mit großem Gefolge bei einem ungemein starken Regenschauer im hiesigen Vorbahnhofe eingetroffen. Der preußische Gesandte Frhr. v. Werthern, sowie Major v. Stülpnagel hatten sich nach Lindau begeben, um dort den Kaiser zu empfangen. Se. Maj. der Kaiser erschien während des Aufenthalts hier am Fenster und grüßte freundlichst die anwesenden Betriebsbeamten, das Gesandtschaftspersonal, sowie das versammelte Publikum. Fünf anwesende preußische Cadetten, Söhne hiesiger höherer Officiere, ließ Se. Maj. der Kaiser an den Waggon kommen und sprach denselben Worte der Allerhöchsten Huld zu. Nach vorgenommenem Maschinenwechsel setzte sich der Zug um 5 Uhr 38 Min. wieder in Bewegung, um seinem heutigen Endpunkte Rosenheim entgegenzueilen. Des Kaisers Aussehen ist ein vollständig gesundes. Herr Oberinspector Seitz von Kempten fungirte bis hieher als Reisecommissär, hier bestieg Hr. Oberinspector Laubmann den Zug. Da Se. Maj. Kaiser Wilhelm im strengsten Incognito reist, hatte sich vom k. Hofe Niemand eingefunden.

— München, 16. Juli. Gestern feierte der königl. Oberst a. D. Johann Ritter v. Maffei mit seiner Gattin Friederike, ersterer 86 letztere 75 Jahre alt, die goldene Hochzeit. Zu diesem seltenen Feste hatten sich Kinder, Enkel rc. eingefunden; von allen Seiten trafen Beglückwünschungen ein. Im Hause des Sohnes, Herrn Hugo Ritter v. Maffei, wurde um 10 Uhr eine Messe abgehalten, an welcher mit dem Jubelpaare alle anwesenden Familienglieder theilnahmen.

— München, 16. Juli. Die Beerdigung der unglücklichen Opfer des Hauseinsturzes an der Heßstraße ging am letzten Samstag Nachmittags halb 3 Uhr auf dem nördlichen Friedhofe unter außerordentlicher Betheiligung von leidtragendem Publikum vor sich und waren der kgl. Polizeidirektor Frhr. v. Freilitzsch und die beiden rechtsk. Bürgermeister erschienen. Der Bruder der mitverunglückten Taglöhnerin Sabina Weiß fiel vor Schmerz in Ohnmacht und konnte erst nach längerer Hilfeleistung wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Bei dem großen Andrange hatte der städtische Friedhof-Inspector Rodatus viele Mühe, in Verbindung mit der Gendarmerie die Passage, durch welche der Trauerzug sich bewegte, frei zu halten. Der ergreifende Akt netzte viele Augen mit Thränen des Mitleides. Fünf einzelne, neben einander erschlossene Gräber nahmen die Unglücklichen auf, der die Ceremonien ausübende kath. Priester wußte in ergreifender Rede den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche die entsetzliche Katastrophe allerwärts, wohin die Kunde drang, wachrufen mußte und mit erhebenden Trostesworten zu verbinden.

— Eine im oberbayerischen Unterlande weitbekannte Persönlichkeit, der Commissionär Heinrich Rathgeber von Geisenfeld, der im November v. Js. flüchtig gegangen und seitdem vom Untersuchungsrichter in Freising wegen Unterschlagung (man spricht von 60,000 fl.) verfolgt war, ist am 10. d. in München verhaftet worden.

— Passau, 15. Juli. Unser hochw. Herr Bischof ist heute Vormittag zur Aussegnung der Leiche des hochw. Herrn Bischofs v. Ketteler nach Burghausen abgereist. Die Leiche des hohen Verblichenen wird nach Mainz überführt.

Baden. Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück versetzt in Pforzheim und Umgegend Alles in Aufregung. Der in Wildbad um 11 Uhr 7 Min. abgehende Schnellzug entgleiste am 11. unterhalb Neuenbürg, da, wo die Bahn eine starke Biegung macht und links durch das hohe Schwarzwaldgebirge, rechts durch eine 15 Fuß hohe Böschung eingeengt ist. Die Entgleisung fand nach rechts (immer von Wildbad aus), also nach der Enz zu, statt und es lassen sich die Spuren der Räder deutlich verfolgen, wie sie sich immer weiter vom Schienengeleise entfernen, als sie endlich auf der rechten Seite über die Sägekante der Schwellen hinausgehen und erst auf frisch aufgeschütteten Steinen fortlaufen, bis sie dann die Böschung erreichen. Der Zug wurde demnach eine Strecke außer den Schienen fortgeschleppt, bis die Maschine „Heidelberg“ in das Erdreich der rechtsseitigen Böschung eindrang, an weiterer Bewegung durch zwischen den Rädern fast so fest wie Cement eingeklemmtes Erdreich und Steine gehindert wurde und parallel mit der Bahn nach links zu umfiel. Der Tender, dessen Kohlen- und Holzvorrath zum großen Theil über die Böschung geschleudert wurde, stand mit dem Vordergiebel fast senkrecht, nur leicht an die Böschung gelehnt, auf der Maschine. Der folgende sog. Sicherheitswagen, für das Gepäck bestimmt, ebenso wie der Tender verhältnißmäßig wenig beschädigt, bildete mit seinem Vordertheile und dem Rücktheile des Tenders einen spitzen Winkel, dessen Scheitelpunkt gegen den Himmel gerichtet war, so daß beide ein förmliches Dach bildeten. Von den nun folgenden Personenwagen I. und II. Kl. wurde einer nach rechts, der andere nach links heraus und so nebeneinander gedrängt, daß ihre Vordergiebel ebenfalls einen spitzen Winkel bildeten, in dessen Winkelöffnung sich von hinten ein dritter Waggon keilförmig eindrängte, die beiden anderen zertrümmernd und selbst von diesen zertrümmert.

Die Mulde wurde durch diese drei Wagen, die nicht zum Falle kommen konnten, in ihrer ganzen Breite ausgefüllt; die ganze Bedachung des einen Wagens war nach links abgehoben und lag mit der einen Längskante auf dem Bergabhang, mit der andern auf dem Wagen. Diese drei Wagen boten einen kläglichen Anblick und werden schwerlich eine Reparatur gestatten; die stärksten Eisentheile und Holzriegel waren zum großen Theil in Atome zersplittert und von diesen Holz- und Glassplittern mögen viele Verwundungen verursacht worden sein. Von dem einen Wagen war die Rückwand wie eine Zugbrücke herabgefallen; das Innere der Wägen bot das Bild der grausigsten Zerstörung; ganze Sitze waren herausgestoßen; Löcher, durch die ein Mann bequem schlüpfen konnte, befanden sich in den Wänden; Holz-, Fenster- und Spiegeltrümmer lagen durcheinander, die Sitzpolster waren mit Blut befleckt, manche zerissen und zerfetzt, die Einsteigetritte zum Theil zertrümmert, die Schutzgeländer wie Kartenblätter an die Wand gequetscht, kurz, schon der Anblick dieses In- und Durcheinanders, ließ einen deutlichen Schluß ziehen auf die entsetzlichen Augenblicke, welche die Mitfahrenden hier durchlebt haben. Zwei weitere Personen- und ein Gepäckwagen standen unbeschädigt auf dem Geleise. Das Ganze, in der engen Mulde eingekeilt, bot ein Bild der schrecklichsten Zerstörung. In dem Zuge befanden sich außer dem Zugspersonal, von dem 1 todt, 1 schwer verwundet ist, 24 sonstige Passagiere, von denen 3 schwer und 8 leicht verletzt sind. Die erste Hilfe fanden die Verletzten durch den Bahnwärter und dessen Frau, die sofort an die Unglücksstelle eilten. Vom Pforzheimer Bahnhofe aus wurde sofort ein Zug gesandt, um die Reisenden dahin zu bringen. Ein Theil derselben, der mit dem Schreck, leichteren Contusionen und unbedeutenderen Verletzungen davongekommen war, setzte seine Reise alsbald fort, andere ließen sich erst verbinden und blieben da, um sich zu erholen; andere, die zum Theil leider schwere Verletzungen erlitten, wurde in das Hospital gebracht. Eine Dame, die in Wildbad Heilung einer in Folge eines im vorigen Jahre erlittenen Armbruches zurückgebliebenen Schwäche gesucht hatte, soll das Bein gebrochen haben.

— Reutlingen, 11. Juli. Als diesen Morgen auf dem Bahnhofe Reisende Billete für die 8 Uhr-Züge nehmen wollten, war kein Kassier da und der Schalter blieb verschlossen. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der als Stellvertreter funktionirende Assistent Benz verschwunden war. Das Kassenzimmer mußte gewaltsam geöffnet und konnten dann noch Billete abgegeben werden. Bei der eingeleiteten Untersuchung stellte sich dann heraus, daß Benz entflohen war und, wie man hört, eine bedeutende Geldsumme mitgenommen hatte.

Preußen. Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Reich haben für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schlusse des Monats Juni 1877 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle 26,234,562 Mk. (— 3,918,679 Mk.), Rübenzuckersteuer 2,857,386 Mk. (— 175,692 Mk.), Salzsteuer 6,986,316 Mk. (+ 664,009 Mk.), Tabaksteuer 395,012 Mk. (— 221,894 Mk.), Branntweinsteuer 7,013,969 Mk. (— 278,991 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 23,844 Mk. (+ 10,043 Mk.), Brausteuer 3,998,699 Mk. (+ 57,096 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 214,398 Mk. (— 5588 Mk.), zusammen 42,009,414 Mk. (— 3,869,696 Mk.).

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Juli. Der „Deutschen Ztg." wird aus Simnitza, 15. Juli, gemeldet: Das Hauptquartier des Zaren geht morgen nach Zarewitza, südöstlich von Sistowa. — Ein ernsteres Gefecht soll bei Radantzi in der Nähe von Gabrowa stattgefunden haben. 15,000 Russen sollen auf 6000 Türken gestoßen sein, welche die Avantgarde eines zur Vertheidigung der Straße von Gabrowa nach Kasanlyk bestimmten Corps von 25,000 Mann bilden. Die Russen sollen mit großen Verlusten gesiegt haben. — Die „N. Fr. Pr." meldet aus Schumla, 14. Juli: Das Vorrücken der Russen gegen Rasgrad wird erwartet. Der internationale Telegraphendienst ist in Rustschuk seit mehreren Tagen eingestellt. Die Endstation der Eisenbahn nach Varna ist von Tscherwenawoda nach Rasgrad verlegt.

Rußland. St. Petersburg, 15. Juli. Amtlich wird von der Kaukasus-Armee gemeldet: Die Truppen des Generals Alchasoff haben am 13. Juli die Offensive ergriffen, indem sie in zwei Colonnen aus Pokurli und Kwartscheli auf das rechte Ghilisga Ufer übergingen, wobei die Türken aus ihren Verschanzungen vertrieben und hinter Morkwa zurückgeworfen wurden. Der russische Verlust war unbedeutend. — General Tergukassoff meldet, daß bei dem Rückzuge seiner Colonne nach Bajazid diese Stadt dermaßen zerstört und durch faulende Leichen inficirt erschien, daß ein weiteres Verbleiben der Truppen daselbst sich als unmöglich herausstellte. (Tel.)

— St. Petersburg, 16. Juli. Officiell wird aus Tirnowa, 15. Juli gemeldet: ☛ Der Vortrapp der russischen Armee hat am 13. Juli, halb 6 Uhr Abends, den Balkan ohne Schuß passirt. Am 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr, besetzte General Gurko Khaniöy. 300 dort überraschte Nizams flüchteten sich. Die Türken zogen sich gegen das Dorf Kanaru zurück. Russischerseits beträgt der Verlust nur einen Todten und fünf Verwundete.

— St. Petersburg, 16. Juli. Officiell wird unterm 14. Juli vom Kaukasus gemeldet: Die Garnison von Bajazid bestand am 18. Juni aus 4 Stabsofficieren 26 Oberofficieren und 1587 Soldaten, davon wurden während der Belagerung 2 Stabsofficiere und 114 Soldaten getödtet; 7 Oberofficiere und 359 Soldaten verwundet; die übrigen sind durch die ausgestandenen Entbehrungen äußerst ermattet und bedürfen längerer Pflege; in der letzten Zeit hatten sie sich von gefallenen Pferden genährt. — Unter (!) Kars ist nichts Neues vorgefallen. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 15. Juli. Ismail Pascha und Faik Pascha bereiten ihren Uebergang auf russisches Gebiet in der Richtung auf Eriwan vor. Die Russen fahren fort sich nördlich von Kars zu concentriren. Die bei Bajazid stehenden russischen Truppen leisten Widerstand. (Tel.)

— Konstantinopel, 15. Juli. Ein aus Ipel datirtes Telegramm Ismail Pascha's vom Freitag meldet: Eine große Anzahl der vor Bajazid eingetroffenen russischen Truppen griff die Türken an, welche nach lebhaftem Widerstande der Ueberzahl weichen und sich zurückziehen mußten. Nach dem Eintreffen türkischer Verstärkungen jedoch wurde der Kampf wieder aufgenommen, in Folge dessen sich die Russen mit dem Verlust von 600 Todten nach Karahulal drei Stunden nordwestlich von Bajazid, zurückziehen mußten.

— Konstantinopel, 15. Juli. Die Pforte erklärte nach der Auslegung des Pariser Vertrags, England den Zutritt seiner Kriegsflotte in die Dardanellen nur als kriegführender Macht gestatten zu können. (Tel.)

— Konstantinopel, 16. Juli. Alle disponiblen Truppen werden schleunigst nach Adrianopel dirigirt; russische Truppen besetzten Jeni-Sagra, bisher aber ohne Artillerie.

England. London, 16. Juli. „Reuter's Bureau" meldet aus Konstantinopel, 16. Juli: ☛ Achtzehn russische Bataillone überschritten, von Bulgaren geführt auf dem Engpaß von Schibka den Balkan und kamen in Jeni-Sagra an. (Tel.)

Frankreich. Auf dem Gebiete der Mode ist eine Neuerung zu verzeichnen, welche allgemeinen Beifall verdient. Die Schleppen, die langen Kleider sind für die auf der Höhe der Entwicklung Stehenden ein überwundener Standpunkt. Die Modedamen tragen jetzt Kleider, welche die Füsse sehen lassen. Sie haben endlich die Unmöglichkeit eingesehen, mit schleppenden, überbauschigen Gewändern sich zu bewegen. Vom Staube ganz abgesehen, sind die lange Kleider selbst in der Wohnung, bei Fahrten im Wagen auf Bahn und Schiff äußerst unbequem, so daß schließlich das Nützliche über das vermeintlich Schöne obsiegen mußte

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 12. Juli 1877.

In Sachen betreffend die Beschuldigung der Schweizerswittwe Christine Würsch von Irsching, wegen Beleidigung der Taglöhnersfrau Anna Maria Werther von dort, wurde die Berufung der Angeschuldigten gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 26. Mai 1877 unter Verfällung der Appellantin in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Vom 13. Juli.

1) Dietsch Anton, kath., geboren am 16. September 1862, Häusler aus Karlshuld wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erachtet und deßhalb zu einer 6 monatlichen Gefängnißstrafe, sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

2) a. Binder Paul, 51 J. a., kath., Taglöhner von Weißling, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und zu einer 14 tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die treffenden Kosten verurtheilt. b. Binder Anna, 51 J. a., kath., des Obigen Ehefrau wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

3) Konitz Moritz, Israelit, geboren am 26. Dezember 1858, Colporteur von Wien, wurde eines Vergehens der Unterschlagung für schuldig befunden und deßhalb zu einer 8 tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

4) Rathbauer Franz, 29 J. a., kath., lediger Metzgergeselle von Steinkirchen, Bezirksamts Wels in Oestreich, wurde eines Vergehens wider die Staatsgewalt, zweier Vergehen der Beleidigung, einer Uebertretung des Bettels und einer solchen der Landstreicherei für schuldig erkannt und deßhalb wegen des Vergehens wider die Staatsgewalt in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, wegen der beiden Beleidigungen in eine solche von 1 Monat, sohin in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten, dann wegen der beiden Uebertretungen in eine Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Hievon werden jedoch 45 Tage der erlittenen Untersuchungshaft in der Weise als erstanden abgerechnet, daß die Haftstrafe von 28 Tagen als vollständig und von der Gefängnißstrafe 17 Tage als verbüßt erachtet werden. Franz Rathbauer wird in sämmtliche Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, diese Kosten fallen jedoch der königl. Staatskasse zur Last.

5) Hild Joseph, kath., 22 J. a., Bauerssohn von Rechtlfing, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen des Held von der k. Staatskasse vorzuschießen sind.

Freising, 17. Juli. Herr Kaufmann Widemann schoß vergangenen Samstag Abends in der Brandau bei Hallbergmoos einen Capitalhirsch, Zwölfender. Derselbe wog ausgebrochen 2½ Ctr. Eine Seltenheit in unserer Gegend.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Gut, gut, nehmen Sie noch einmal meinen herzlichsten Dank," sagte der Hauptmann, beiden die Hand reichend, „ich werde mir erlauben, Sie einmal wieder zu besuchen."

„Bitte, haben Sie die Güte," knixte die Frau, ihn bis zur Hausthür begleitend.

Als sie zu ihrem Mann zurückkehrte, schlug sich dieser vor die Stirn und rief: „Nun weiß ich's, warum der Herr mir so bekannt vorkam, — er ging hier ja wochenlang täglich vorbei und stierte nach allen Fenstern hinauf. Nachbars Mine und Trine nannten ihn den Don Juan."

„Richtig, der war's," nickte die Frau erschrocken, „sollte er auch von der Polizei —"

„Ach was, wir haben sie ja angemeldet, von der Heirath brauchten wir ja nichts zu wissen."

Und damit beruhigten sich die braven Leute.

Als Witzleben zu dem kranken Gebhard zurückkehrte und diesem das Resultat seiner Nachforschung mittheilte, gerieth derselbe fast außer sich über seine eigene Dummheit, wie er es nannte, daß er nicht, anstatt dem saubern Doppelgänger nachzulaufen, die Bewohner jenes Hauses aufgesucht und dort seine Nachforschungen begonnen hatte.

„Dann hätte der Vogel uns nicht entgehen sollen," versicherte er mit einem tiefen Athemzuge.

„Ja, wäre man vorher so klug wie nachher," bemerkte der Hauptmann achselzuckend, „mir liegt jetzt vor allen Dingen daran, die verlassene Frau des Schurken zu entdecken."

„Frau!" wiederholte Karl spöttisch und gedehnt.

„Allerdings Frau," betonte Witzleben mit einem fast drohenden Blick, „ich bin von ihrer Verheirathung überzeugt."

„Meinetwegen, ich beneide sie nicht um den Gemahl, wüßten wir nur bestimmt, welcher von den Doppelgängern sich hinter dem Hallunken versteckt."

„Ja, da werden wir wohl ewig im Dunkeln tappen," meinte Witzleben düster, „vor allen Dingen, mein Bester, rathen Sie mir, wie ich's anfange, die Unglückliche zu finden."

„Wenden Sie sich an die Polizei, in solchen Dingen hat sie immerhin die feinste Nase. Hat, wie Sie glauben, wirklich eine Heirath stattgefunden, nun, dann muß ja auch irgendwo der betreffende Prediger sich aufstöbern lassen."

„Ich möchte mit der Polizei nicht gern in dieser Sache zu schaffen haben, Herr Gebhard," wandte der Hauptmann zögernd ein."

„Nun, dann lassen Sie ein gleichlautendes Inserat in allen Hamburger Blättern erscheinen," rief Karl eifrig, „kommen Sie, Freund, wir wollen dasselbe sogleich verfassen. Setzen Sie sich an meinen Schreibtisch und denken darüber nach, ich will das Meinige dazu beitragen."

Der Hauptmann nickte bestimmend und begann sogleich zu schreiben; nach wenigen Minuten las er sein Product vor, es lautete:

„Frau Reich, geb. Grün, früher in St. Georg wohnhaft, wird dringend aufgefordert, ihre jetzige Adresse in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre Y. Z. versiegelt zu hinterlegen."

„Das ist schon ziemlich gerathen," nickte Karl, „aber die Hauptsache, der Lockvogel fehlt, denn Sie können sich nicht einbilden, daß Ihre Helgoländerin, die mit dem Verstande nicht zu kurz gekommen, auf diese Aufforderung hin ihre Adresse nennen wird."

„Sie meinen also —"

„Ich meine natürlich, daß in einer versteckten, nur ihr verständlichen Anspielung die Wahrscheinlichkeit durchschimmern muß, als käme diese Aufforderung von ihrem Grafen."

„Sehr richtig, gab Witzleben, einen Seufzer unterdrückend, kleinlaut zu, „sie wird mir indessen in solchem Falle niemals die List verzeihen."

„Ach Thorheit, mein Bester, da kennen Sie die Weiber nicht, ich sage Ihnen, eine Jede, sie mag noch so klug, noch so stolz und vorsichtig sein, anbeten läßt sie sich doch gern." —

„Aber, Gebhard —"

„Na, was Sie für die kleine hübsche Hexe fühlen, wußte ich schon in Helgoland," lächelte Karl, „allons Herr Hauptmann, locken wir den Feind in die Falle, wir thun ja nur ein gutes Werk."

Witzleben wußte nicht, ob er zürnen oder mitlachen sollte, er machte gute Miene zu dem übermüthigen Spiel und befolgte den Rath des erfahrenen Freundes, indem er noch folgenden Satz dem Inserat hinzufügte: „Es betrifft ihr Glück, sowie die Rechtfertigung eines treuen Freundes."

„So ist's gut, nickte Karl befriedigt, „der Schlußsatz lockt sie in die Falle."

„Nicht dieses häßliche Wort," bat der Hauptmann wehmüthig.

„Ei was, Sie sind für einen Soldaten zu sentimentabel lieber Hauptmann, jede Kriegslist ist hier erlaubt und eine freundschaftliche Falle wollen Sie der Kleinen doch im Grunde auch mit diesem Inserat stellen. Bringen Sie dasselbe nur sogleich in die Expeditionen, Sie können es hier vervielfältigen."

Witzleben gehorchte wie ein artiges Kind und eilte dann damit fort.

„Der arme Kerl," lächelte Karl mitleidig, „er wäre im Stande, diese gräfliche Fischerin, wenn er sie fände, zu heirathen. Daß ich auch jetzt hier gefesselt sein muß!" (F. f.)

Landwirthschaftl. Maschinen

als: **Dresch- und Futterschneidmaschinen** neuester und bester Construktion, sowie **Göpel** aus der renommirten, landw. Maschinenfabrik von Gebr. Epple in Sonthofen, ferner auch **Bohr-, Reifbieg- und Farbreib-Maschinen, Schraubstöcke** und **Ambose** 2c. 2c. führt der Unterzeichnete auf Lager.

Reparaturen werden billig und schnell besorgt. Niedere Preise und günstige Conditionen.

☛ Lager beim Bodensteinerwirth in Freising. ☚

Johann Schreck.

☛ **Jeden Bandwurm** ☚

entfernt mit **Kopf** der Unterzeichnete nach einer seit Jahren bei mehr als **tausend Personen** erprobten einfachen Methode, ohne Vor- oder Hungerkur in 2–3 Stunden schmerz- und gefahrlos, und erfreut sich derselbe einer **großen Anzahl** von Danksagungsschreiben aus allen Gegenden Deutschlands. Garantie wird zugesichert und geschieht die Versendung der Mittel auf briefliche Bestellung unter Nachnahme. (1376 3a)

Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang weißer nudelartiger Glieder,** welche sich zusammen und auseinander ziehen. Andere muthmaßliche Kennzeichen sind, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Verschleimung, Uebligkeit bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kollern und wellenförmige Bewegung in den Gedärmen.

Theodor Horn in Nürnberg, Wunderburgstr. 5.

☛ **Bitte genau auf die Firma zu achten!** ☚

☛ Streu-Versteigerung. ☚

Sonntag, den 22. Juli l. Js.

versteigern wir auf unserem Anwesen **Karlwirthshof** bei **Freising** in abgesteckten größeren und kleineren Plätzen eine größere Partie **Streu.**

Zusammenkunft Früh 9 Uhr auf dem Karlwirthshof. (1346 4a)

Anzahlung: bei der Versteigerung die Hälfte des Betrages.

Eisen, Wigand.

Schönheit und Frische des Teints.

Eau de Lys de Lohse. (Schönheits-Liliennilch.)

Dies von der **k. k. österr.-ungar. Regierung privilegirte,** medicinisch geprüfte, Präparat, welchem auf der Weltausstellung zu Philadelphia die **große Preismedaille** zuerkannt worden ist, hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecken, sowie alle anderen Haut-Unreinheiten sicher zu entfernen, die Haut blendend weiß und zart zu machen und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen zu verleihen.

In Original-Flaschen à Mk. 3. 50.

Lohse's Schönheits-Liliennilch-Seife,

die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut **weich** und **weiß** zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, per Stück Mk. 1.

Erfinder **Gustav Lohse,** Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.

Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland 2c. bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.** Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.**

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Gottfried Baumgartner,
Apotheker in Freising.

Ein Haus

mit Stallung und Hofraum in der Stadt, nebst 5 Tagw. Wiesen, ist aus freier Hand zu zu verkaufen oder für ein kleines Haus zu vertauschen. Baar-Erlag 1000 fl. D. U. (1378)

Ein **Laden** mit **Wohnung** an der Hauptstraße ist sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. D. Ue.

In einer Apotheke **Oberbayerns** findet ein (1377 3a)

Incipient

sofort oder im Herbst Aufnahme. Adressen sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **Th. Ackermann** und **J. J. Lentner** in **München.**

Southampton, 10. Juli. Das Postdampfschiff „Rhein", Capt. H. C. Franke, vom „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, welches am 30. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 1 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Rhein" überbringt 199 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom **16. Juli** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.80	94 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.90
3% Lombard-Bahn	—	45.40
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	50.20
5% „ Ostbahn	—	48.60
5% „ Galizische Bahn .	51.	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68 50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	56.60
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.5[illegible]
Verfallene		
1885er Bonds	—	98⅝
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84
Augsburger . . . . „	18.50	18.2[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oester. Banknoten	162.80	162.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu eine Beilage der **J. G. Wölfle'schen Buchhandlung in Freising.**

J. G. Wölfle'sche Buchhandlung in Freising.

Vom 15. Juni 1877 an erscheint:

Neuer Atlas der ganzen Erde

für die Gebildeten aller Stände und für höhere Lehranstalten.

Fünfunddreissigste Auflage.

30 Karten

mit Berücksichtigung der geographischen Werke von Dr. C. G. D. Stein u. A.,
entworfen und gezeichnet von **Dr. J. M. Ziegler, Dr. H. Lange, G. Heck** u. A.

nebst historischen und statistischen Tabellen

bearbeitet von

Dr. Otto Delitsch,

Professor an der Universität u. stellvertr. Director an der I. städt. Realschule zu Leipzig,

und

Dr. H. F. Brachelli,

k. k. Hofrath u. o. ö. Professor, Vorstand des statist. Departements im k. k. Handelsministerium zu Wien.

I. Karten.

1. Hemisphären.
2. Europa.
3. Asien.
4. Afrika.
5. Nord-Amerika und West-Indien.
6. Süd-Amerika.
7. Australien.
8. Spanien und Portugal.
9. Frankreich.
10. Niederlande und Belgien.
11. Grossbritannien und Irland.
12. Schweden und Norwegen.
13. Nord- und Mitteldeutschland, nebst Dänemark. Doppelblatt.

14., 15. Alpen- und Donauländer, oder Süd-Deutschland und Oesterreich etc. 2 Blätter.
16. Schweiz.
17. Italien.
18. Polen.
19. 20. Russisches Reich in Europa. 2 Doppelbl.
21. Türkei und Griechenland etc.
22. West-Asien.
23.—26. Vereinigte Staaten von Amerika, nebst Mexiko und Central-Amerika. 2 Doppelblätter.
27. Dänemark. — Schleswig-Holstein.
28. Nordwest-Deutschland.
29. Südwest-Deutschland. Doppelblatt.
30. Thüringen und Sachsen etc. Doppelblatt.

II. Zeittafeln.

1. Universalgeschichte.
2. Spanien.
3. Portugal.
4. Frankreich.
5. England.
6. Burgund, Niederlande, Belgien.
7. Schweiz.
8. Schweden u. Norwegen.
9. Dänemark und Norwegen.
10. Deutschland u. Oesterreich.
11. Italien.
12. Russland.
13. Polen.
14. Byzantinisches Reich.
15. Türkei. Griechenland.
16. Amerika.
17. Asien.
18. 1863—1877.

III. Statistische Tabellen.

Flächeninhalt und Bevölkerung aller Länder und Staaten. — Bevölkerung der grossen Städte. — Bewaffnete Macht etc. etc.

Vollständig in 22 Monats-Lieferungen à 1 Mark.

Jede Lieferung enthält 2 Karten, 3 Bogen Tabellen oder 1 Karte in Doppelformat.

J. G. Wölfle'sche Buchhandlung in Freising.

Subscriptions-Schein.

Hiermit bestelle ich

Expl. **Neuer Atlas der ganzen Erde.** Nach Dr. Stein etc.

35. Aufl. in 22 Lieferungen à 1 Mk.

Ort: *Juni 1877.*

Name:

Wohnung:

Der überaus günstige, dauernde Ruf, dessen sich der allgemein bekannte „**Stein'sche Atlas**" seit einer Reihe von 72 Jahren von Seiten des Publicums, wie der Kritik und weit über die Grenzen von Deutschland erfreut, überhebt uns einer besonderen Empfehlung.

Wir waren bestrebt auch diese 35. Auflage in jeder Beziehung auf der Höhe der Gegenwart und der Wissenschaft zu erhalten, was wir durch Hinzuziehung der besten Kräfte in vollem Maasse erreicht zu haben glauben. Eine Prüfung der ersten Lieferung wird überzeugen, dass wir es uns angelegen sein liessen, die grösste Sorgfalt auf eine charakteristische und elegante Ausführung des Stichs und der äusseren Ausführung zu verwenden. Das grosse Format der Karten gewährt den Vortheil, die meisten Länder und Staaten vollständig auf einem Blatte geben zu können; die Auswahl der Karten ist so getroffen, dass nicht leicht etwas Wesentliches vermisst werden wird. Als ein nicht unwesentlicher Vorzug dieses Atlas vor anderen Kartenwerken darf endlich die Ausstattung desselben mit historischen und geographisch-statistischen Tabellen angesehen werden, welche durch die Herren Prof. Dr. **O. Delitsch** und Hofrath Prof. Dr. **Brachelli** bearbeitet worden sind.

Lieferung 1 wird enthalten: Süd-Russland mit den Ländern des schwarzen Meeres. Doppelblatt.

Lieferung 2: Europäische Türkei mit Griechenland und Westasien (asiatische Türkei und Persien). 2 Blatt.

Wir hoffen bei dem äusserst niedrigen Preise und bei dem lebhaften Interesse, welches jetzt für die Länder des Südostens erwacht ist, auf die weiteste Verbreitung rechnen zu dürfen und bitten bei Bestellungen den beigefügten Subscriptionsschein zu benutzen.

Leipzig, im Juni 1877.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Leipzig-Reudnitz. H. Bachmann.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 165. Donnerstag 19. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Juli. Die vier Aussteuer-Preise zu je 500 Gulden aus der bekannten Brasilianischen Stiftung für vormalige gut qualifizirte weibliche Zöglinge des städtischen Waisenhauses kommen heuer in folgender Weise zur Vertheilung: 1) durch das Loos bestimmt: Walburga Wittmann, Büchsenmacherstochter, und Rudolphine Hesse, Lithographenstochter; 2) vom Bevollmächtigten des Stifters ausgewählt: Marie Rolland, Metalldrehers-Tochter, und Anna Ritter, Geflügelhändlerstochter, sämmtl. von München.

— München, 17. Juli. Ein irrsinniger junger Mann aus Sachsen hat sich gestern im hiesigen Krankenhause beide Augenäpfel mit den Fingern ausgekratzt. Der sofort herbeigerufene Prof. Dr. Rottmund, eine Autorität auf dem Gebiete der Augenheilkunde, erklärte, daß auf eine Wiederherstellung der Sehkraft nicht mehr gerechnet werden könne. Dem Unglücklichen mußte der Zwangsgurt angelegt werden.

— München, 17. Juli. Die Arbeiten für die Schwabinger Pferdebahnstrecke sind bis zur Briennerstraße gediehen, jene für die Bahnstrecke zum Haidhauser Bahnhof bis an die Rumfordstraße vollständig vollendet.

— Am Sonntag Nachmittag ertrank im Schwimmbade des Amperflusses nächst Fürstenfeldbruck der Morgens von München ausflugsweise gereiste Steindrucker Wolf aus Berlin, welcher erst vor Kurzem das 20. Lebensjahr zurückgelegt hatte. Derselbe sank beim Baden, des Schwimmens nicht kundig, unter; ein Kamerad wollte ihn retten, allein auch dieser war nahe daran, von dem Untersinkenden in die Tiefe gerissen zu werden. Nach 20 Minuten wurde der Leichnam des Wolf aus dem Wasser gezogen; die von einem Arzte sofort angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben jedoch vollständig erfolglos.

— Aus Kelheim wird der „Südd. Presse“ geschrieben: Die unglückliche Katastrophe bei dem Baueinsturze in der verlängerten Heßstraße in München forderte auch den Maurer Johann Radlhammer von hier zum Opfer. — Dieser fleißige, brave Arbeiter war den feindlichen Kugeln in Frankreich glücklich entkommen und die einzige Stütze seiner gichtkranken Mutter, einer armen Wittwe. Er hatte besseren Verdienstes halber in München Arbeit genommen und sandte regelmäßig, Winter wie Sommer, an jedem Sonntag fünf Mark nach Hause, berichtigte alle Steuern und Abgaben und den jährlichen Zins aus 500 fl. Kapital, die auf der väterlichen Hütte ruhen, nur um sie zu erhalten. Oft, beim Mangel ausreichenden Verdienstes ließ der Brave bis zu besserer Zeit das Bischen Sonntagskleid zum Versatze wandern; kindliche Pietät hieß ihm diese herbe Aufgabe. Darum ist auch der Jammer, das Wehegeschrei der hinterlassenen Mutter groß und gerecht und selbe werth, christlicher Liebe empfohlen zu werden.

— Das Deggendorfer Wochen- und Anzeigeblatt bringt folgende Mittheilung: Eine meuchelmörderische That, welche kaum schlechter erdacht werden kann, wurde letztverflossenen Sonntag im Wirthshause zu Kandlbach, hiesigen Gerichts, begangen. Der Krämerssohn Ludwig Friesl von Grafling, welcher bei dem dahier stattgehabten Kriegerfeste als Deputirter mit Fahne zugegen war, begab sich Abends gegen 9 Uhr auf seinem Heimwege noch in oben erwähntes Wirthshaus, wo er auf einer Bank, vom Schlaf überwältigt, einschlief. Derselbe mochte kaum fünf Minuten geschlummert haben, als ihm mittelst eines Todtschlägers zwei so gewaltige Hiebe auf die Stirne versetzt wurden, daß er bewußtlos in's elterliche Haus gebracht werden mußte. Sein Aufkommen steht bis zur Zeit noch in Frage. Der Thätigkeit der Gendarmerie von Grafling ist es bald darauf gelungen, den Thäter in der Person des verwegenen Bauernsohnes Michael Wallner von Kandlbach zu entdecken und zur Haft zu bringen.

— Neben der nächsten Umgegend von Passau sind es wohl die Fluren von Flinsbach, Nesselbach, Hofkirchen, wo der Kornschnitt am frühesten in Niederbayern in Angriff genommen wird. Man hat dort schon vor 14 Tagen begonnen. Heute ist im Donauthale fast sämmtlicher Roggen geschnitten, selbst auf manchen waldeinwärts gelegenen Aeckern sieht man schon Mandeln. Im Großen sind die Oekonomen sehr zufrieden.

Großh. Hessen. Mainz, 17. Juli. Die Leiche des Bischofs v. Ketteler ist heute vom Domkapitel und Klerus am Bahnhof in Empfang genommen und nach der Einsegnung, die der Domkapitular Moufang anstatt des erkrankten Dombekans Heinrich vollzog, in feierlichem Zuge zum bischöflichen Haus unter großer Betheiligung der Bevölkerung geleitet worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Juni. Die „Polit. Corr.“ bringt folgende telegraphische Details über die Einnahme von Nikopoli: Am 15. Juli Abends griff das neunte russische Armee-Corps unter General Krüdener die Türken vor Nikopoli an und zwang dieselben hinter die Festungsschanzen zu fliehen. Am 16. Juli, Morgens, als die Russen Nikopoli eingeschlossen und angegriffen hatten, capitulirte die Besatzung mit dem Tags zuvor eingetroffenen Hilfscorps, mit den Commandanten Achmet Pascha und Hassan Pascha. Hiebei wurden 40 Kanonen und 2 türkische Monitors erbeutet. — Derselben Correspondenz zufolge ist es nunmehr definitiv bestimmt, daß die rumänische Armee nicht offensiv vorgeht, sondern nur die Aufgabe hat, die Donaulinie zu decken. (Tel.)

— Wien, 17. Juli. Entgegen anderweitigen Nachrichten bleibt dem Balkan-Uebergang gegenüber die neutrale Haltung Oesterreichs unverändert. Ein wirkliches Eingreifen bleibt bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten wo die Consequenzen aus diesem Kriege gezogen werden. (!) (Tel.)

Rußland. Petersburg, 17. Juli. (Offiziell.) ☞ Nikopolis wurde nach fünfzehnstündigem Kampfe stürmender Hand genommen und ergab sich gestern bei Tagesanbruch bedingungslos. Zwei Paschas und 6000 Mann wurden gefangen.

— Der Aufstand im Kaukasus scheint in den letzten Wochen bedeutend an Ausdehnung und Nachdruck gewonnen zu haben. Der „National-Zeitung" wird darüber aus Tiflis, 6. Juli, geschrieben: „Die Bevölkerung des Kaukasus, am Schwarzen Meer die Abchasen und Tscherkessen, am Kaspischen die Lesghier und Dagestaner, befinden sich im vollen Aufstande gegen Rußland und nur der mittlere Theil des Gebirges mit der wichtigen Straße von Wladikawkas nach Tiflis ist noch den Russen treu und sicher. Tausende von Anhängern der Regierung, wie zerstreute Russen und russische Detachements, sind von den fanatisirten Rebellen ermordet worden. Blinder Fanatismus, durch türkische Mollas geschürt, hat die muselmännischen Kaukasier mit wenigen Ausnahmen in ihre ursprüngliche barbarische Rohheit zurückgerissen. (!) Die Imams predigen: der Sultan habe einen Traum gehabt, worin er Säbel vom Himmel regnen sah, die eine allgemeine Erhebung der gesammten Anhänger des Islam nach dem Willen Allahs bedeuteten. Vorläufig begnügen sich die Russen die Insurgenten einzuschließen und etwaige Verbindungen mit den andern Stämmen zu verhindern, was bei der gegenseitigen Abneigung der kaukasischen Stämme untereinander nicht allzu schwierig ist." — Auch in den gurischen und georgischen Grenzbezirken des russischen Transkaukasien gegen die armenische Grenze soll der Aufstand der eingebornen Bevölkerung gegen die Russen ausgebrochen sein. Schon vor drei Wochen brachte der „Golos" eine Meldung darüber, doch hoffte die russische Regierung den Aufstand todtschweigen zu können. Jetzt soll derselbe namentlich in den Districten von Achalzich und Achalkalaki eine solche Ausdehnung gewonnen haben, daß die russische Armee in Armenien in ihrer Flanke bedroht erschien und ihr fieberhaft rascher Rückzug auch damit erklärt wird.

Türkei. Konstantinopel, 17. Juli. In maßgebenden Kreisen wird versichert, daß, nachdem Abdul Kerim sowohl dem Kriegsminister jede Auskunft über seine Pläne verweigerte, wie auch eine diesbezügliche Anfrage des Prinzen Hassan, Commandeurs der egyptischen Truppen, mit dem Bemerken abwies, der Prinz habe nur zu gehorchen und schweigen, der Sultan die Zusammenstellung eines Kriegsrathes in Schumla beabsichtigt, als dessen Präsident Mahmud Damad genannt wird. (Tel.)

— Konstantinopel, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Pforte folgende Mittheilung zugesandt: Der Pforte zugegangene Depeschen melden, daß die Russen mit einigen Bataillonen den Balkan bei Hain Boughag, wo nur ein Bataillon Türken stand, überschritten haben. Das türkische Bataillon mußte sich zurückziehen, nachdem es den Russen in zweistündigem heroischem Kampfe den Uebergang streitig gemacht hatte. Der Marineminister Reuf Pascha, welcher gegenwätig im Balkan weilt, hat die übergangenen Russen angegriffen und zurückgeworfen. (Tel.)

England. London, 16. Juli. „Standard" schließt eine Besprechung des Balkanübergangs mit der Versicherung, England werde einer Bedrohung Konstantinopels durch die Russenarmee gegenüber nicht passiv bleiben und die Besetzung Konstantinopels durch Russen niemals zugeben.

— London, 17. Juli. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Schumla, 17. Juli: ☞ Die Russen besetzten Medschidie und Mangalia in der Dobrudscha, nachdem diese Orte von den Türken geräumt worden waren. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 15. Juli. Anklage gegen Martin Selmaier, 23 J. a., led. Gütlerssohn von Neupullach, Franz Irl, 20 J. a., und Sebastian Irl, 22 J. a., led. Häuslerssöhne von Neupullach, Moritz Sylvester, 18 J. a., Webersssohn von Harbsberg und Franz Wagner, 25 J. a. Gütlerssohn von Karlsdorf wegen Verbrechens der Körperverletzung und bezw. Vergehens der Schlägerei. — Ein tückische That! Am 15. April ds. Js. machte sich im Wirthshaus zu Oberndorf, Ger. Ebersberg der Maurer Andreas Schlosser von Traxl den Spaß, den Bierkrug f[…] auf den Tisch zu schlagen, daß das Bier auf die umsitzenden Gäste spritzte. Halb erzürnt, gab ihm Selmaier, der mit seinen (nun mit angeklagten) Kameraden im Wirthszimmer anwesend war, einen Stockschlag über den Kopf, so daß er blutete und vom Wirthe hinausgeführt werden mußte, sich abzuwaschen. Der Auftritt bewog indeß den Wirth, Selmaier nebst seinen Genossen die Thüre zu weisen. Diese sannen aber auf „Entgeltung" und harrten wenige Schritte vor dem Wirthshause. Als sich der mißhandelte Schlosser wieder erholt hatte und in die Zechstube zurückgekehrt war, erzählte er seinem mittlerweile eingetroffenen Freunde, dem Dienstknecht Mich. Spachtholz, was ihm begegnet sei. Er ging sofort hinaus und suchte die Burschen zu begütigen, indem er ihnen sagte: „Geht's Buben, seid's net so dumm, macht's kein solchen Spektakel, so was gibt's bei uns in Oberndorf net!" Die Meisten der Burschen schlugen nun mit ihren Stöcken auf Spachtholz ein, und zwar so lange, bis ein gewisser Schuhmacher Lausch dazwischen trat, die Raufenden von einander riß und dem Gebalge ein End machte. Spachtholz wollte nach dem Wirthshaus zurückgehen, sank aber alsbald um und war todt. Er hatte von Selmaier — was dieser selber zugesteht — ganz unvermerkt einen Stich in die Brust erhalten, der unvermeidlich eine innere Verblutung zur Folge hatte. Seine Ausflüchte, insoferne sie auf Trunkenheit und Nothwehr zielen, sind durch Zeugen als leerer Schwindel erwiesen. Wegen der mit dem blutigen Vorgange verbundenen Schlägerei sind nur die Gebrüder Irl überführt, so daß die Angeklagten Moritz und Wagner freizusprechen waren. Selmaier aber wurde zu 10 Jahr Zuchthaus und die Gebrüder Irl zu je 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Anklage gegen Georg Schmerbeck, 24 J. a., led. Dienstknecht von Pöhldorf und Xaver Boiger, 24 J. a. led. Dienstknecht von Heilbrunn, wegen Körperverletzung und Theilnahme hieran. — Die Körperverletzung, deren Aburtheilung den Geschworenen als letzte vorlag, ist eine gleich rohe und durch nichts begründete oder gerechtfertigte wie alle übrigen, die wir in dieser Session kennen lernten. Am 8. April l. Js. Nachts gegen 11 Uhr verließen die beiden Angeklagten und etliche andere Bursche das Wirthshaus des Herrn Hefter zu Riedering, ohne daß es dortselbst irgend einen Zank oder Unruhe gegeben hatte. Aus einem höchst geringfügigen Grunde kam es auf der Dorfstraße zu einem Geräufe, in welchem der Angeklagte Schmerbeck dem Bauerssohne Johann Niedermeier von Schmiedham einen gewaltigen Messerstich in die linke Schulter gab. Dieser Stich durchschnitt eine Hauptarterie und führte sofort den Tod des Burschen herbei. Er gesteht die That. Seine Erzählung, er sei von Niedermeier angegriffen und gefährlich bedroht gewesen, bleibt ein mißlungener Versuch. Was er für ein roher Mensch ist, geht daraus hervor, daß er schon vor dem Vorfalle den Ausruf that: „Ich möchte einem ba[…] Messer durch die Brust stoßen!" Der Angeklagte Boiger gesteht, bei dem Geräufe auf Niedermeier das Messer gezückt zu haben, jedoch ohne Jemanden zu verletzen. Dieses Verhalten erscheint als Theilnahme. Auch in Beurtheilung dieser Blutscene blieben mildernde Umstände ausgeschlossen und erhält Schmerbeck 7 Jahre Zuchthaus und Boiger […] Monate Gefängniß.

Schwurgerichtspräsident Frhr. v. Bibra verabschiedete am letzten Samstag die einberufenen Geschworenen mit einer kurzen Ansprache, in welcher er ihnen Namens des Gerichtshofes für die dem Amte zugewandte Hingebung dankte und insbesondere die Strenge anerkennend hervorhob, mit welcher die HH. Geschworenen gegen die Körperverletzungen, bi[…] „nationale Sonntagsfreude unserer Bauernjugend", vorgingen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Auf der Spur.

Lassen wir ihn ruhig fortträumen und sehen uns mittlerweile ein wenig nach dem Doctor Stelling um, der hinauszog, um auf's Neue an der Quelle des Doppelgänger-Räthsels zu lösen.

An der table d'hôte des Hotels in Berlin, wo er übernachtete, speiste eine Anzahl Offiziere, deren Unterhaltung nachdem selbige sich um alles Mögliche gedreht, ihm schließlich sehr interessant wurde.

„Haben Sie gestern den Fürsten*** auf seiner Durchreise gesprochen, meine Herren?" wurde gefragt.

„Nein, nein," tönte es ringsum, „wie schade — ein famoser Cavalier, — wo hat er so lange gesteckt?"

„Der Fürst hat den hohen Norden, Dänemark, Schweden und Norwegen bereist," berichtete der Glückliche, welcher die Durchlaucht gesprochen, „und wird jetzt heimkehren zu seinem Vater, den er, glaube ich, seit drei oder vier Jahren nicht gesehen hat."

„Der Fürst muß einen Doppelgänger besitzen," ließ sich ein anderer Offizier vernehmen, „ich war vor ungefähr sechs Wochen in Hamburg, wo ich einen Herrn anredete, welcher die größte Aehnlichkeit mit ihm besaß, nur daß dieser, der Fremde nämlich, einen Vollbart trug, den ich früher nie bei der Durchlaucht gesehen."

„Ach, das wird der famose Graf gewesen sein, welcher auf Helgoland im vergangenen Sommer den grand Seigneur gespielt und schließlich ein Fischermädchen entführt hat," lachte ein Dritter, und die ganze Gesellschaft lachte mit.

„Jener Graf," fuhr der Officier fort, soll dem Fürsten zum Verwechseln ähnlich gewesen sein, — ich würde einen solchen Doppelgänger vor die Klinge fordern."

„Erlauben Sie, meine Herren," mischte sich Stelling jetzt in die Unterhaltung, „der Doppelgänger, von welchem Sie reden, hat in den letzten Tagen wieder in Hamburg gespukt und dort einen Kaufmann erschossen."

Aller Augen richteten sich jetzt auf ihn und einer der Officiere ersuchte ihn, etwas Näheres darüber mitzutheilen, welchem Ersuchen der Doctor bereitwillig nachkam, wobei er es nicht unterließ, auf den Schlußact, das Abreißen des falschen Bartes, hinzuweisen.

„Es existirte also vordem schon ein Doppelgänger des Fürsten *** in Hamburg?" fragte der Officier auf's Neue.

„Allerdings," versetzte Stelling, „doch ist derselbe bereits seit dem vorigen Frühjahr auf eine räthselhafte Weise verschwunden, wie man sagt, soll er auf listige Weise auf ein Schiff gelockt und mit in die weite Welt genommen worden sein."

„Auf Ehre, ein hübscher Roman," hieß es spöttisch, „von dem Burschen ersonnen, um auf des Fürsten Rechnung schlechte Streiche zu machen. Wissen Sie etwas Näheres über diesen verschwundenen Doppelgänger?"

„Nein," versetzte Stelling kurz, indem er sich erhob und den Speisesaal verließ.

Die Officiere kamen darüber überein, den unheimlichen Schatten des liebenswürdigen Fürsten, wo er ihnen begegnen sollte, ohne Weiteres einzufangen und vor die Klinge zu fordern.

„Es war also wirklich der Fürst," monologisirte Stelling auf seinem Zimmer, „der Herr Officier hätte ihn jedenfalls durchschaut oder mindestens anders gefunden als früher. Nichts von alledem, er zweifelte durchaus nicht an seiner Identität, ergo, haben wir die wirkliche Durchlaucht in Hamburg gehabt, welche den armen Erdmann dafür bestraft hat, seinen Doppelgänger bei sich aufgenommen zu haben. Was nun? — Ich könnte bei dieser Gewißheit getrost nach Hamburg zurückkehren, müßte ich nicht der jungen Erbin die Gewißheit schwarz auf weiß, also direct von dem Fürsten selber, zurückbringen, und damit den Glauben an die Menschheit, an die Unschuld des einzigen Geliebten. Setzen wir also unsern Wanderstab weiter, sind wir doch hinreichend mit guten Wechseln auf das Haus Erdmann und Comp. versehen, ausgestellt von der einzigen Erbin der Firma, von denen ich hoffentlich keinen Gebrauch machen werde."

Mit diesem Gedanken legte er sich schon um zehn Uhr in's Bett, nachdem er selber Extrapost auf den nächsten Morgen sich bestellt hatte.

Weiter ging es nach Schlesien hinunter, und wohlbehalten traf er eines Tages bei dem alten Fürsten wieder ein, der ihn sehr freundlich empfing, auf seine Frage nach der jungen Durchlaucht indessen wehmüthig den Kopf schüttelte und die Versicherung ihm gab, noch immer keine Nachricht von dem Sohne erhalten zu haben.

Stelling hatte nicht den Muth, die neueste Doppelgänger-Affaire zu erzählen, da solches den alten Herrn wie ein Donnerschlag treffen mußte.

„Ich bin nicht müßig gewesen in der Geschichte," setzte der Fürst hinzu, „sondern habe den früheren Kammerdiener meines Sohnes auf seine Fersen gesetzt, er kennt die Art und Weise seines jungen Herrn und wird ihn schon finden. Auch an Herrn Erdmann habe ich geschrieben, indessen seltsamerweise bislang keine Antwort erhalten."

„Herr Erdmann ist leider todt," versetzte Stelling zögernd.

„Todt, mein wackerer Erdmann todt," sprach er leise und schmerzlich, „ja, dann ist mir sein Schweigen erklärlich. — Wir waren in der Jugend sehr befreundet," setzte er erläuternd hinzu, „Erdmann hat mir einst mehr als das Leben gerettet, — ich werde ihn niemals vergessen." —

Er erhob sich und trat an's Fenster, um sich zu fassen; Stelling sah jetzt klar in dem Verhältniß des Fürsten zu seinem armen Freunde, ein tiefes Mitleid durchzog sein Herz bei dem Gedanken, wie beide, Vater und Sohn unglücklich geworden durch einen Fehltritt, der sich wie ein rother Faden, wie die verkörperte Nemesis in jener verhängnißvollen Aehnlichkeit, die sich vom Vater auf die beiden Söhne vererbt, an ihre Fersen heftete und ihr Leben vergiftete.

(Fortsetzung folgt.)

Bin ich erst ganga durch die Hofmark Neustift,
Weil über Neustift mei Heimath hinliegt,
Geht hinter nach a anda der Krückenau zu,
Denn dort gibt's, dös woaß i ja Wirthshäuser gnu.
Beim Neuwirth, beim Hofwirth ist mir gar nichts pasirt,
Wie i hinkomm zum P......, steht der Wirth vor der Thür,
He! geh eina, so sagt er, grad hab' i o zapft,
I hab' ja koa Faß'l, dös seit gestern laft,
Da Stoff ist von Hofbräu, is a recht a guats Bier,
Drum geh nur grad eina und trink a Maaßl bei mir,
I, sag ihm, es könnt vor G'schäft'n nöt sei,
Doch da Wirth niemmt mi beim Aermel und reißt mit nei,
Die Höflichkeit die hat mir a wirkli recht g'fallen,
Das i beinah schier in Ohnmacht war g'fall'n;
I, komm eini in's Zimma, setz mi hi an an Tisch,
Der Wirth bringt a Maaßl u. trinkt glei schö frisch,
Wie i nei schaug in Krug, is s'Bier halb heraus,
I, richt mi zon zahlen, thu an Geldbeutel raus,
Da Wirth niemmt an Krug, füllt'n no mal mit Bier,
Und setze sie glei fest auf Bank hie zu mir,
Mit da Zittern sitzt o ana, hat an hübschen Kopf auf,
Der steht jetzt mechanisch von sein'a Bank auf;
Wie! sagt er, laß mi trinka, i bin allewei krank,
Drum sitz i mit da Zitt'ern, so hart auf da Bank,
I, därf nöt viel trinka, es taugt mir nöt recht,
Dös wär' für mei G'sundheit schädli und wär' a recht schlecht,
Er zieht an den Saft, i denk er hört garniemma auf,
Schau i eini in Maaßkrug, is Bier schier heraus,
Gott im Himmel, so dacht i, jetz darf i marschiren,
Sonst müß'n mir d'Flöh in da Hos'n krepiren.
Jetzt wollt i g'schwind gehen, konnt aber nöt sei,
Denn d'Wirthin geht grad bei der Stubenthür rei,
Dö packt mi beim Aermel, drukt mi nieda auf Bank,
Schaugt mir ernsthaft in's G'sicht, mir ward dabei bang.
I, ruf an alle Heiligen, dö da Himmel grad tragt,
Das mi sollt'n befrei'n von der schrecklichen Plag,
Mei Herz bet im Stillen, o! allermächtiger Gott,
Errette mich Armen aus dringender Noth.
Zwölf Maaß hab i zalt, hab Durst dabei g'litt'n,
Dö andern habn's g'soffen, mir hat's sehr weni g'litt'n.
Dö Straß'n dö merki, wenn i durch Neustift wieda komm,
Geh a andere Gassen, das i da nöt vorbei komm,
Mei Arm is ganz schwürig von Wirth seine Händ,
Denn d'Finga hat a eindruckt, daß mi wirkli no brennt.

(1380) M. A.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 3. Juli 1877 wurde der Privatier **Simon Ziegler** von Freising in die Erträgnisse des Marterbauern-Anwesens der **Andreas** und **Anna Huber**'schen Eheleute zu Unterberghausen sammt Zugehörungen eingewiesen und der Taglöhner **Peter Schmid** von hier zur Bewirthschaftung als Verwalter aufgestellt, was ich gemäß Art. 1012 der Proz.-Ordg. mit dem Beifügen bekannt gebe, daß Zahlungen in rechtsgiltiger Weise nur mehr an den aufgestellten Verwalter geleistet werden können.

Freising, den 17. Juli 1877.

Eichheim, k. Advokat.

Es wurde an uns ein verlooster (1382 3a)

Mk. 2000er 4% Pfandbrief

der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank Ser. XII Nr. 32653
verkauft.

Der Verkäufer kann die Differenz an unserer Kasse erheben.

J. Schülein Söhne.

Ich erlaube mir hiemit, mein Lager ächter, reiner, roth und weißer **österreichischer** und **ungarischer Weine** von der k. k. Hof-Weinhandlung **Leibenforst** in Wien in gefällige Erinnerung zu bringen und geneigter Abnahme zu empfehlen. (1383)

L. Radlmeyer.

Seidl & Mayer,

Maschinen- u. Malzdarrblechfabrik, Stadtamhof-Regensburg

empfehlen: **Malzdarrbleche,** egal gelocht u. gespannt, **Läuterbodenbleche,** in Eisen und Kupfer, **Hopfenseiher,** fertige auf Rollen. Ferner großes Lager in **Werkzeugmaschinen,** Scheeren, Stanzen, Bohrmaschinen, Drehbänke rc. Preislisten franco. (1345 6b)

Heute Donnerstag, den 19. Juli

Garten-Musik

in der **Marburg**

von den Trompetern des k. 3. Chev.-Regts. unter der Leitung des k. Stabstrompeters Herrn Jerg. (1379)

Anfang 4 Uhr.

Hiezu ladet ein **Xaver Huber,** Gastwirth.

Streu-Versteigerung.

Sonntag, den 22. Juli l. Js.

versteigern wir auf unserem Anwesen **Karlwirthshof** bei **Freising** in abgesteckten größeren und kleineren Plätzen eine größere Partie **Streu.**

Zusammenkunft Früh 9 Uhr auf dem Karlwirthshof. (1346 4b)

Anzahlung: bei der Versteigerung die Hälfte des Betrages.

Eisen, Wigand.

Ein **Laden** mit **Wohnung** an der Hauptstraße ist sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. D. Ue.

Hanfcouverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Freisinger Schranne vom 18. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	13	141	154	154	—	44	9	43	23	42	3	—	—	—	15
Korn . . .	—	70	70	70	—	28	10	27	30	26	45	—	—	—	2
Gerste . .	—	2	2	2	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	9	132	141	130	11	17	28	16	18	14	93	—	64	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Im Verlage von **F. P. Datter**[er] in Freising ist erschienen:

Das neue (metrische) Feldmaß

Tabellen zur Umwandlung von **Tagwerk und Decimale**[n] in **Hectar und Ar** nebst einem Anhang zur Berechnung der Werthverhältnisse.

Ein Handbüchlein, für jeden **Grundbesitzer**
Preis 25 Pf.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition

in

München,

befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Coursbericht

vom 17. Juli mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.10	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.90
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.50
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.
5% „ Ostbahn	—	49.10
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	69 40	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	57.10
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.60
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98%
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18 50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oester. Banknoten . . . . „	163.80	163.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 166. Freitag, 20. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier, auf Betreiben der deutschen Hypothekenbank in Meiningen, vertreten durch den k. Rechtsanwalt Eichheim dahier, für den vormaligen Anwesensbesitzer Georg Reichensberger in Winden am Aign, gegenwärtig unbekannten Aufenthalts, eine Erklärung zugestellt, wodurch demselben eröffnet wird, daß der Vertheilungsplan in Sachen der Edelhart'schen Kuratel gegen Reichensberger wegen Subhastation der Vertheilungsplan entworfen ist und etwaige Erinnerungen hiegegen binnen dreißig Tagen auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Freising zu Protokoll vorzubringen sind.

Reichensberger kann diesen Akt in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen. (1384)

Freising, den 17. Juli 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den k. Gerichtsvollzieher Rausch dahier, auf Betreiben des Wirthes Paul Neumaier von Oberhummel, vertreten durch den k. Advokaten Schönmetzler dahier, für den Schmied Ignaz Huber von Thulbach, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, ein Anschlagzettel zugestellt, wonach das Schmiedanwesen Hs.-Nr. 12 in Thulbach am Mittwoch, den 19. September l. Js. Nachmittags 2—2½ Uhr im Wirthshause in Thulbach zur öffentlichen Versteigerung gebracht wird.

Huber kann diesen Akt in meinem Geschäftszimmer in Empfang nehmen. (1385)

Freising, den 16. Juli 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 18. Juni l. J. — die Aufnahmsprüfung am k. Schullehrer-Seminar Freising pro 1877/78 betr. (Krsbl. S. 985.)

2) vom 22. Juni und 6. Juli l. J. — die Erledigung von Freiplätzen im Institute der englischen Fräulein zu Berg am Laim und zu Nymphenburg betr. (Krsbl. S. 987 und 1029)

3) vom 27. Juni l. J. — Maßregeln gegen die Rinderpest betr. (Krsbl. S. 995.)

4) vom 29. Juni l. J. — die Abhaltung eines außerordentlichen Turncurses an der Central-Turnlehrerbildungsanstalt in München betr. (Krsbl. S. 1001.)

5) vom 2. Juli l. J. — das Erlöschen der Forderungen an die k. Kassen und der Rückstände an k. Staatsgefällen betr. (Krsbl. S. 1004.)

6) vom 28. Juni l. J. — die Ausweisung der Landstreicherbande Herrmann Joseph et cons. aus dem deutschen Reichsgebiete betr. (Krsbl. S. 1008.)

7) vom 29. Juni l. J. — das Auffinden einer unbekannten männlichen Leiche in der Naßach bei Haßfurt betr. (Krsbl. S. 1009.)

8) vom 30. Juni l. J. — Erbauung einer Staatsstraßenbrücke über die Donau bei Ingolstadt betr. (Krsbl. S. 1017.)

9) vom 25. Juni l. J. — die Abhaltung einer Turnlehramtsprüfung zu München betr. (Krsbl. S. 1021.)

10) vom 4. Juli l. J. — Eine in der Stadt Landshut aufgegriffene Zigeunerbande betr. (Krsbl. S. 1026.)

11) vom 5. Juli l. J. — Verlust eines Gewerbe-Legitimationsscheines betr. (Krsbl. S. 1027.)

12) vom 6. Juli l. J. — Aenderungen im Personale des bayer. Dampfkessel-Revisionsvereines betr. (Krsbl. S. 1028.)

13) vom 27. Juni l. J. — Umtausch von 4% Gulden-Eisenbahnanlehensobligationen vom 1. Mai 1848 — 1. Mai 1862 in solche in Markwährung betr. (Krsbl. S. 1030.) Von dieser Ausschreibung sind alle Gemeinde- und Stiftungspfleger ganz besonders zu verständigen.

14) vom 4. Juli l. J. — das dießjährige Central-Landwirthschaftsfest betr. (Krsbl. S. 1038.)

15) vom 11. Juli l. J. — die Anstellungsprüfung für die oberbayer. Schuldienst-Expectanten und Expectantinen betr. (Krsbl. S. 1057 und 1058.)

16) vom 8. Juli l. J. — die Remontirung der Cavallerie und Feldartillerie betr. Auf diese Ausschreibung sind die Pferdezüchter ganz besonders aufmerksam zu machen und sind die betreffenden 3 Tage des Remontenankaufs in allen Gemeinden des Amtsbezirks durch Anschlag an den Gemeindetafeln bekannt zu machen.

Freising, den 17. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Ergänzungswahl für das Magistratskollegium betr.

Nachdem von Seite der k. Regierung eine Beanstandung gegen die unterm 30. Juni l. Js. vorgenommene Ergänzungswahl nicht erhoben worden ist, wird der neugewählte Magistratsrath, Herr Kaufmann Christian Huß, in heutiger öffentlicher Sitzung des Stadtmagistrates in Pflicht genommen und demselben die Verwaltung der Schuldentilgungs- und Malzaufschlagskassa übertragen.

Freising, den 19. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die öffentliche Sitzung des Armenpflegschaftsrathes **für den Monat August am Samstag, den 21. Juli 1877 Nachmittags 2 Uhr** abgehalten wird.

Freising, den 19. Juli 1877.

Armenpflegschaftsrath Freising

Mauermayr, Vorstand der Armenpflege.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Juli. Das zum Besten des unter dem Protektorate J. M. der Königin-Mutter stehenden bayerischen Frauenvereins am 12. Juli Abends im Zengerbräukeller veranstaltete Fest ergab eine Brutto-Einnahme von 3215 Mk. und einen Reinertrag von 2036 Mk. 90 Pf.

— In Mainburgs nächster Umgebung sind die Volksschulen wegen grassirender Masern geschlossen.

— In Mallersdorf fand am 16. Juli die Zusammenkunft des Hochw. Hrn. Bischofs Frz. Xav. Krautbauer von Greenbay in Nordamerika mit jenen Priestern statt, die mit ihm am 16. Juli 1850 geweiht worden sind. 24 solcher Priester fanden sich ein; auch viele andere Priester betheiligten sich an diesem herrlichen Feste; zur größten Freude erschien auch der unzertrennliche Gefährte des Bischofs, der Hochw. Hr. Bischof Rupert Seidenbusch von St. Cloud in Nordamerika.

— Aus Prien wird dem „Münchn. Bot." unterm 17. geschrieben: Ein erschütterndes Unglück ereignete sich gestern hier. Der Sohn des Bahnsektionsvorarbeiters Böck, Wastel genannt, ein 14jähriger blühender, freundlicher Bursche, gerieth beim Schieben leerer Wagen, welche von der neuen Bahnbrücke an der Bernauerstraße auf den Bahnhof zurückgebracht wurden, mit dem Fuße in die Fangschienen bei einer Ueberfahrt, konnte nicht mehr schnell genug heraus und wurde von den nachfolgenden Wagen umgeworfen und überfahren. Fuß und Arm gebrochen, ersterer an der Seite der ganzen Länge nach und vom Fleische entlöst und mit eingedrücktem Brustkasten erlag dieser freundliche Junge um 11 Uhr Nachts seiner schweren Verletzung. Das Schreckliche an der Sache war, daß der eigene Vater den Wagen, welcher den Sohn tödtete, selbst schob und den zerquetschten Sohn in die Wohnung tragen mußte, da die Mitarbeiter schen zurückwichen.

Großh. Hessen Mainz, 18. Juli. Heute Vormittag um 9 Uhr fand die Ueberführung der Leiche des Bischofs v. Ketteler aus seiner Wohnung nach dem Dom unter kolossaler Betheiligung des Publikums statt. Der Zug bildete sich aus Schülern der katholischen Schulen, Waisenknaben, Mitgliedern der Katholiken-Vereine, den Bauhandwerksmeistern des Domes, ferner der Geistlichkeit, den anwesenden auswärtigen Bischöfen, schließlich den Anverwandten des Verstorbenen, Militär- und Civilbehörden. Der Hofmarschall Westerweller vertrat den Großherzog, Ministerialrath Weber die Regierung Der Zug trat in den Dom durch die Willigis-Pforte ein. Im Dome wurde die Leiche auf dem im Mittelschiff errichteten Katafalk aufgestellt und das „Benedictus" gesungen. Hierauf begann das Requiem, welchem die Trauerrede, Einsegnung und Beisetzung der Leiche in der St. Marien-Capelle folgte.

Elsaß Lothringen. In Straßburg hat die Behörde 1700 Liter aus Frankreich gekommenen mit Fuchsin gefälschten Rothweines in die Ilz fließen lassen. Dem Vernehmen nach ist der Fälscher mit Gefängniß bestraft worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. Juli. Das „N. W. Taghl." meldet aus Cetinje, 17. Juli: Der Fürst von Montenegro traf heut in Ostrog ein und wird morgen die Offensive nach zwei Richtungen hin ergreifen. — Aus Serajewo, Die Zeitung „Bosna" meldet: Die Insurgenten wurden bei Sreditz von Ismet Pascha geschlagen und bei Kobas in die Save getrieben. Der Rest entfloh in den Maroitzer Wald. Ein Tagesbefehl des Gouverneurs befiehlt Schonung, der Gefangenen und Verwundeten, sowie Nichtbeschießung und Heilighaltung der Kirchen. (Tel.)

— Wien, 18. Juli. Aus Adrianopel, 16. Juli: ☞ Am Sonntag griffen die Türken unter Liman Bey die russische Avantgarde bei Febditsch und Jeni Sagra an. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf. Die Russen erlitten schwere Verluste und wurden in den Balkan zurückgeworfen Nachdem sie später Verstärkung erhalten hatten, griffen sie wieder an; abermals entstand ein blutiger Kampf, wobei die Russen in der Mehrzahl, aber ohne Artillerie waren. Die türkischen Batterien wirkten deßhalb vortrefflich in die russische Flanke, und verblieben da 2 Stunden lang trotz wiederholten heftigen Angriffen durch die große russische Uebermacht. Endlich griff Reuf Pascha die Russen in der Flanke und im Rücken an, brachte dieselben zwischen zwei Feuer, schlug und warf sie über den Balkan zurück. Der russische Verlust ist groß. (Tel.)

— Wien, 18. Juli. Telegramme aus Konstantinopel constatiren, daß daselbst wegen des Falles von Nikopoli und des Ueberganges der Russen über den Balkan große Aufregung herrsche. — ☞ Einem Gerüchte zufolge wäre Mahmud Damat Pascha entflohen und die Absetzung von Abdul Kerim Pascha beabsichtigt. (Tel.)

— Wien, 18. Juli. Zwei Bataillone russischer Genietruppen sind zur Befestigung des Schibka-Passes abgegangen. Die Artillerie folgt. — In Konstantinopel werden sechs Bataillone Freiwilliger formirt. — Die active serbische Armee ist um Belgrad, Njegotin und Kragujewatz concentrirt. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 18. Juli. Officielle Meldung aus Tirnowa, 16. Juli: ☞ General Gurko ging mit einem Vortrab aus allen Waffengattungen aus Tirnowa am 12. Juli ab, überschritt den Balkan am 13. Juli und überraschte am 14. Juli beim Ausgang aus den Defileen ein beim Dorfe Chankioi stehendes türkisches Bataillon. Jetzt marschirt er auf Kasanlik, im Rücken des Feindes, zu, welcher den befestigten Paß Schibka besetzt hält. Zwei Kosaken-Sotnien erreichten Jenisagra und zerstörten die Telegraphenleitung auf der Straße Jenisagra-Slimno. Am 15. Juli entstand ein Gefecht zwischen Kosaken und Baschi-Bozuks und Tscherkessen, welche von drei Tabors Infanterie unterstützt waren. Die Türken widerstanden bloß bis zur Ankunft der durch General Gurko zur Verstärkung zugesandten Kasan'schen Dragoner mit vier Geschützen. Beim Anblick der Verstärkung flüchteten sich die Türken. Die Russen erbeuteten eine Fahne und eine Masse Waffen. Die gesammte türkische Bevölkerung flieht nach Adrianopel. (Tel.)

Serbien. Belgrad, 18. Juli. Aus Njegotin wird gemeldet, daß sich die Türken in starken Abtheilungen bei Florentin concentriren. Hafiz Pascha soll als specieller Commandant dieser Truppen unter der Oberleitung Osman Pascha's aus Widdin ernannt sein. — Aus Kragujewatz, 18. Juli, wird gemeldet: Da sich gegen 98 Deputirte eingefunden haben, fängt die Skupschtina morgen ihre regelmäßige Thätigkeit an. (Tel.)

England. London, 18. Juli. „Daily Telegraph" sagt: ☞ Das Interesse Englands und anderer Mächte erheische es einem weiteren Vordringen der Russen gegen den Bosporus entschieden entgegenzutreten. Eine auch nur zeitweilige Besetzung Konstantinopels durch die Russen würde ein tödtlicher Schlag für England sein. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 17. Juli. Aus der vorigen Schwurgerichtssession ist erinnerlich, daß der Taglöhner Johann Haindl aus Haindlfing, welcher in einer Branntweinschenke zu Haidhausen einen Schmidgesellen ohne jeden direkten Anlaß todtstach, zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Im Urtheile war ausgesprochen, daß das von Haindl gebrauchte Messer an den Eigenthümer hinauszugeben sei, jedoch war ein Eigenthümer nicht bezeichnet. Der oberste Gerichtshof ordnete daher unter Aufrechthaltung des Geschwornen-Verdiktes und des Strafmaßes an, das Urtheil in Bezug auf das kritische Messer entsprechend abzuändern. Haindl, bereits in grauer Züchtlingsjacke steckend, wurde zur erneuten Verhandlung, die selbstverständlich ohne Beiziehung von Geschwornen stattfand, vorgeführt, und schien von allerlei Vermuthungen, als lasse man ihn frei etc. beseelt zu sein. Sein Gesicht wurde aber um so trüber, als er vernahm, daß es genau bei 9 Jahren Zuchthaus bleibt und blos auf

Confiscation des Messers erkannt wurde, das sich als sein Eigenthum erwies.

Ueber einen ähnlichen Fall hatte der Gerichtshof, gleichfalls ohne Geschworne, in der zweiten Verhandlung zu entscheiden. Als in der vorigen Session die höchst sicherheitsgefährlichen Einbruchsdiebe, nämlich der Colonistenssohn Karl Dietz von Karlshuld und der Gütlerssohn Andreas Wittmann von Schönleiten, wegen verschiedener äußerst frecher Gaunerstreiche und Diebsmanöver zu 12 Jahren bezw. zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden, sprach das Gericht aus, daß die drei bei den Gaunern vorgefundenen und bei ihren „Unternehmungen" benützten Terzerole zu confisziren seien. Karl Dietz, der stets unschuldig zu sein behauptet, ergriff die Nichtigkeitsbeschwerde bezweckte aber nichts weiter, als daß der oberste Gerichtshof anordnete, wem von beiden Thätern die Schußwaffen gehören. Es stellte sich heraus, daß zwei Eigenthum des Dietz und eines Eigenthum des Wittmann ist. Somit wurde neuerdings auf Einziehung erkannt. Karl Dietz, welcher unschuldig zu sein vorgibt, benahm sich hiebei so roh, unbändig und unfläthig, so daß der Gerichtshof seine Abführung aus dem Saale anordnete.

Anklage gegen Josef Erlesbeck, 33 J. alt, Kaufmann aus Pest, wegen betrüglichen Bankerotts. — Erlesbeck ist flüchtig und wird daher in contumaciam abgeurtheilt. Er betrieb vor einiger Zeit in hiesiger Stadt ein Commissions- und Cigarrengeschäft, warf aber alsbald mit einer Ueberschuldung von 3700 Mk. um und entfernte sich. Zur Benachtheiligung seiner Gläubiger verschleppte, bezw. veräußerte er verschiedene Vermögensstücke und beseitigte auch die Geschäftsbücher. Diese Handlungen erschöpfen die Merkmale des betrügerischen Bankerottes; der kgl. Staatsanwalt Schmiedbauer führte aus, daß zur Annahme von mildernden Umständen in diesem Fall gar kein Anlaß bestehe und beantragte 1½ Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte indeß auf 3 Jahr Zuchthaus. — Hiemit fand die II. ordentl. Schwurgerichtssession für Oberbayern ihren Abschluß.

Lokales.

Freising, 19. Juli. Am gestrigen Wochenmarkte herrschte ein reger Verkehr und stellten sich die Preise der Victualien wie folgt: 3 Eier 9—12 Pf., 1 Pfd. Butter 80—100 Pf., 1 Pfd. Schmalz 90—100 Pf., 1 junges Huhn 60—100 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf., 1 Ente mit Jung 2 Mk, lebend 1 Mk 20 Pf. bis 1 Mk. 70 Pf., 1 Taube 40—50 Pf., Lämmer (sehr viel vorhanden) 3—5 Mk., 1 Spanferkel 10—15 Mk., 1 Pfd. Wolle 1 Mk. 20 Pf.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie kommen mir sehr gelegen," nahm der Fürst nach einer Pause wieder das Wort, indem er sich in einen Sessel niederließ und den Doctor mit einer Handbewegung einlud, ihm gegenüber Platz zu nehmen, „ich bin in der That außerordentlich erfreut über Ihre Ankunft, Herr Doctor, da ich im Stande bin, Ihnen einen Fingerzeig über Ihren Freund Eduard Fürst zu geben, — nicht wahr, so hieß er doch?" — setzte er mit einer gewissen Befangenheit hinzu."

„Allerdings Durchlaucht!" rief Stelling erfreut.

„Ich würde schön an Sie geschrieben haben, hatte aber leider ihre Adresse verlegt," fuhr der Fürst rasch fort, „und konnte doch in der Sache selber nichts beginnen, zumal ich den Kammerdiener meines Sohnes bereits fortgeschickt hatte. Vor etwa 14 Tagen erhielt ich einen Brief mit der Adresse meines Sohnes. — Letztere, die Adresse nämlich, war mit spanischen Brocken vermischt, weshalb ich nicht anstand, da der Brief vielleicht von Wichtigkeit war und eine sofortige Antwort verlangte, denselben zu öffnen. Er kam von einem spanischen Schiffs-Kapitän, Namens Salvannha, welcher meinen Sohn flehentlich beschwor, ihn seines Schwur's, in Betreff des ihm übergebenen jungen Mannes, in soweit zu entbinden, als er ihm erlauben möge, den Armen, der immer tiefsinniger und menschenscheuer werde, bei sich behalten und als Sohn betrachten zu dürfen. Die Aehnlichkeit mit dem Fürsten sei so groß, daß es ihm bei seiner Anhänglichkeit für meinen Sohn nicht möglich sei, irgend ein Attentat gegen ihn zu vollbringen. Er werde vier Wochen im Hafen von Triest bleiben und dort seine Antwort erwarten. Der Brief ist vom 1. December datirt, heute haben wir den 16., also bleiben noch 14 Tage für Sie übrig."

Stelling hatte der Erzählung des alten Herrn mit athemloser Spannung zugehört. Als jener geendet, erhob er sich todtenbleich und rief mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Er ist es, mein armer junger Freund, der durch das unerhörteste Bubenstück um seine Zukunft, sein ganzes Lebensglück betrogen worden. O, Fluch diesem —"

Eine flehentliche Bewegung des Fürsten ließ ihn verstummen und sich hastig abwenden.

„Reisen Sie sogleich ab nach Triest, lieber Doctor," sprach der Fürst mit Anstrengung, „bieten Sie Alles auf, den unglücklichen jungen Mann zu retten und bringen Sie ihn hieher. Wollen Sie mir das versprechen, Herr Doctor?"

„Alles will ich Ihnen versprechen, Durchlaucht," versetzte Stelling in fieberhafter Erregung, „ob es mir aber gelingen dürfte, ihn im glücklichsten Fall hieher zu bringen und ob solches unter den obwaltenden Umständen überhaupt rathsam wäre, bezweifle ich sehr. Bedenken Durchlaucht eine etwaige Begegnung der beiden Doppelgänger hier im Schlosse."

„Ja, ja, das wäre fürchterlich," seufzte der alte Herr, „nun denn, benachrichtigen werden Sie mich mindestens —"

(Fortsetzung folgt.)

St. Anna-Verein.

Am Montag, den 23. ds. Mts.

findet in der Behausung der Vereinsvorsteherin, Frau **Emerentia Heigl,** Privatiere, **Nachmittags 2 Uhr** die jährliche (1386)

General-Versammlung

statt, wobei die Jahresrechnung vorgelegt, die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wird und sonstige Vereinsangelegenheiten zur Besprechung kommen. Alle Mitglieder sind hiezu freundlich eingeladen.

Der Vereinspräses.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit im tiefsten Schmerzgefühle die Trauerkunde, dass unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel (1358)

Herr

Carl Herr,

Wagnermeister,

im 70. Jahre seines Lebens nach Empfang des hl. Abendmahles heute Morgens 7 Uhr sanft und ruhig entschlief.

Um stilles Beileid bitten

Freising, den 19. Juli 1877.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. Juli Nachm. 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Es wurde an uns ein verlooster (1382 3b)

Mk. 2000er 4% Pfandbrief

der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank Ser. XII Nr. 32653

verkauft. Der Verkäufer kann die Differenz an unserer Kasse erheben.

J. Schülein Söhne.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein großes

Gummi-&Guttapercha-Waaren-Lager

errichtet habe und empfehle meine **chirurgischen,** sowie **Alle** in diese Branche einschlägigen Artikel zur geneigten Abnahme. Sämmtliche **Reparaturen** werden prompt und billigst von mir selbst ausgeführt. (1389)

Zugleich erlaube ich mir mein

Spezerei-Geschäft,

bestehend in nur guten frischen Waaren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvollst

Anton Klotz,

am Landshuter Thore.

Moosburger Schranne vom 17. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	12	159	172	164	7	41	14	39	90	39	4	—	—	—	88
Korn	3	74	77	57	20	26	3	25	45	25	1	—	—	—	28
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	38	44	35	9	15	12	14	73	14	2	—	—	—	46

Kindersaugflaschen

Syst. Monchovaut.

So gut wie die Mutterbrust wirkend (unter Garantie)

Die einzige Construction, welch[e] der Milch aus-, aber niemals zurück zufliessen gestattet u. mittelst welcher das Kind ohne jegliche Anstrengung trinken kann. Zu haben bei

Ant. Klotz.



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Kunde, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittags 3¼ Uhr unser liebes Kind

MARIE

im zarten Alter von 23 Wochen in die Schaar seiner hl. Engel abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Freising, 18. Juli 1877.

die trauernden Eltern:

Gg. u. Kathi Greiner.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. ds. Mts. Nachm. 1¼ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Coursbericht

vom **18. Juli** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.1
4% dto . . Mark	95.10	94 9
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.90
3% Lombard-Bahn	—	45.20
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.
5% „ Ostbahn	—	49.20
5% „ Galizische Bahn .	—	52.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	57.70
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.60
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oester. Banknoten	163.70	163.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 167. Samstag, 21. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen und Armenpflegen des k. Bezirksamts Freising.

Unterstützung überbürdeter Gemeinden, sowie sonstige Unterstützungen aus Distriktsmitteln pro 1878 betr.

Um rechtzeitige Vorbereitung zu den Distriksverhandlungen treffen zu können, ergeht hiemit die Aufforderung, allenfallsige an die Distriktsräthe von **Freising und Moosburg** gerichtete Unterstützungsgesuche, was immer für einer Art bis

15. September l. Js.

anher in Vorlage zu bringen, **da Unterstützungen immer nur auf 1 Jahr gewährt werden und ohne Erneuerung solcher Gesuche ein Grund zur Antragstellung und Vorlage fehlt,** sonach eine Gesuchswürdigung nicht stattfinden kann.

Diese Terminsvorsetzung und Aufforderung bezieht sich um so mehr auch auf **alle** jene Institute, Vereine, freiwillige Feuerwehren, Gemeinden und Armenpflegen, welche bisher Unterstützung genossen haben und überhaupt solche veranlaßt finden, als sich die betreffenden Verhältnisse seit der letzten Unterstützungsgewährung wesentlich geändert haben können und sonach bezügliche Gesuche immer einer neuen Würdigung unterstellt werden müssen.

Bezüglich der freiwilligen Feuerwehren wird bemerkt, daß diejenigen, welche bereits zu deren Ausrüstung seit 5 Jahren distriktive Unterstützung erhalten haben, wohl eine weitere Unterstützung nur dann gewärtigen können, wenn ganz besondere Verhältnisse solche erforderlich machen.

Was Gesuche überbürdeter Gemeinden und Armenpflegen anlangt, so wird bemerkt, daß zur Begründung und Würdigung dieser Gesuche eine genaue Darlegung aller betreffender Verhältnisse, nämlich deren jährlicher Lasten und Obliegenheiten an Geld und Naturalleistungen zu Gemeinde- und Armenzwecken, dann Unterstützung von in Irrenanstalten befindlichen Irren, insbesondere auch der Größe der Gemeinde-, Schul-, Armen-, Distriktsumlagen und Gemeindeschulden rc. rc., dagegen aber auch die Anführung des Besitzes von Gemeinde-, Armen- und Schulfondsvermögen, dann des Bodenzinses, ferner der beiläufigen Größe der nunmehr einzunehmenden, jährlichen Hundesteuer und anderweitiger Einnahmen erforderlich ist.

Ausdrücklich wird noch erwähnt, daß alle Unterstützungen an Gemeinden und Armenpflegen, also auch für in Anstalten untergebrachte Irre, Pflegekinder, Taubstumme rc. nur an die betr. Gemeinden beziehungsweise Armenpflegen verabreicht und nicht an die bezüglichen Anstalten abgegeben werden.

Vorstehende Bekanntmachung ist in den Gemeinden, insbesondere auch den Herren Vorständen der Armenpflegen und Vorständen der freiwilligen Feuerwehren und zwar letzteren mit dem ausdrücklichen Beisatz bekannt zu geben, daß über die Verwendung der pro 1877 erhaltenen Unterstützung Nachweis zu liefern ist, und daß jede Feuerwehr und jede Armenpflege und Gemeindeverwaltung es sich selbst zuzuschreiben habe, wenn selbe bei Unterlassung einer förmlichen Gesuchsvorlage innerhalb des gesetzten Termins **keine Unterstützung** erhält.

Freising, den 18. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Joh. Kammerloher, Oekonom von Hirschbach will einen Ziegelbrennofen errichten. Dieses wird im Hinblick auf § 16 mit 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projektsausführung **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist dahier anzubringen.

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirks in ihren Gemeinden überhaupt und insbesondere in der Gemeinde Kirchdorf den angrenzenden Haus- und Grundbesitzern zur Kenntniß zu bringen.

Freising, den 18. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Knochendörre und Aufstellung eines Dampfkessels auf der Lohmühle betr.

Der Spediteur Hr. Adam Schön in Freising beabsichtiget auf der Lohmühle, Hs.-Nr. 792 dahier eine Knochendörre zu errichten und einen Dampfkessel aufzustellen.

Im Hinblick auf § 16 der Reichsgewerbeordnung und der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872, § 3 lit. c ergeht die Aufforderung, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen Ausschlußfrist hierorts mündlich oder schriftlich anzubringen.

Die Zeichnungen und Pläne sowie die Protocollarerklärung des Gesuchstellers über die Betriebsart und den Umfang des Betriebes können im Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Freising, den 18. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Juli. Die selbstständigen Telegraphenstationen in Bayern sind ermächtigt worden, vom 1. August l. Js. an in Vertretung der Ortspostanstalten Beträge auf Postanweisungen, deren Ueberweisung auf telegraphischem Wege stattfinden soll, nach Orten in Bayern, dem Reichspostgebiete oder Württemberg, wo Telegraphenstationen bestehen, entgegenzunehmen. Die Annahme solcher Anweisungen hat jedoch nur dann stattzufinden, wenn der Postschalter geschlossen, dagegen die Telegraphenstation zur Benützung geöffnet ist.

— München, 19. Juli. Der für den dießjährigen Herbst vom k. Kriegsministerium in Aussicht genommene Remontenankauf wird in Miesbach am 15. Oktober, in Erding am 17. Okt. und in Schrobenhausen am 24. Okt. stattfinden.

— Aus Fürstenfeldbruck wird dem Bayr. Kurier von einem weiteren Unfalle berichtet, der sich gleichfalls in

der Schwimmanstalt am Sonntag Abend ereignete, und nur durch den Muth und die Entschlossenheit eines wackeren jungen Mannes nicht so traurig endete, wie der schon Gemeldete. Der des Schwimmens unkundige Bautechniker Herr v. Baab hatte sich dem tückischen Wasser anvertraut, und war dem Ertrinken nahe, als der ihm fremde, in der Beer'schen Weinhandlung bedienstete Buchhalter Herr Konr. Dumerth aus München den Muth faßte, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen, nachdem die von befreundeter Seite gemachten Rettungsversuche erfolglos blieben. Herrn Dumerth gelang es nur mit äußerster Kraftanstrengung und größter Gefahr für sein eigenes Leben den bereits Bewußtlosen zu retten.

— Von der Hollebau, 18. Juli. Der Hopfen ist in schöner Entwicklung begriffen; schon hat er die Spitze der geraden, schlanken und höckerichten Stangen erklommen; freilich klagen Manche, daß er noch zu wenig Arme macht, nicht bedenkend, daß der im Vorjahre zuerst geerntete das folgende Jahr immer etwas später daran ist, weil die Reben zur Zeit der Ernte noch im Safte stehend durch das Abschneiden an Saft einbüßen. Trotz des guten Standes hofft, trinkt und sündigt man doch auf hohe Preise, weil kein Vorrath vom vorigen Jahre vorhanden.

— Windsheim, 17. Juli. Gestern Mittag wurde durch den hiesigen Polizeidiener Engel ein gefährliches Individuum in die hiesige Frohnfeste eingebracht. Dasselbe trieb sich bettelnd in hiesiger Stadt herum und suchte bei Annäherung des Sicherheitsmannes eiligst das Weite. Glücklicherweise verirrte sich der gefährliche Mensch in eine Sackgasse, so daß er von dem muthig folgenden Polizeimanne festgenommen werden konnte. Während er Anfangs drei verschiedene Namen angab, fühlte er sich bei seinem heutigen Verhör im k. Landgerichte bewogen, zu gestehen, daß er der aus Oberfranken gebürtige, in der Hersbrucker Gegend kürzlich gesehene Raubmörder Heinrich Stehr sei, der am 25. Juni der Strafanstalt Kaisheim entsprungen ist. Derselbe wurde wegen Mordes des Frl. Heberling in München, wegen eines Raubversuchs im Pfarrhaus zu Bobingen und anderer schwerer Reate zum Tode verurtheilt, von Sr. Maj. dem Könige jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Morgen wird er wieder nach Kaisheim verbracht werden. (Frk. Ztg.)

Baden. Heidelberg, 18. Juli. Auf was man nicht Alles verfällt, um dem niederliegenden Handel und Wandel aufzuhelfen! Wie bei einer Schlacht die Musik den Truppen Begeisterung und Kampfeslust beibringen soll, so zog man neulich hier zu einer Versteigerung Musik bei, um die Steigerungslust der Anwesenden zu wecken und zu erhöhen. Das Mittel soll sich nicht als unpraktisch erwiesen haben.

— Offenbach, 18. Juli. Die Polizei hat dieser Tage bei sämmtlichen hiesigen Schweinemetzgern, ihrer 23, Fleischwurst einkaufen und chemisch untersuchen lassen, wobei sich ergab, daß nur bei vier dieser Metzger unverfälschte Waare gefunden wurde, indeß die von 17 Metzgereien mehr oder weniger mit Stärkemehl vermischt war. Der ganze Vorrath der verfälschten Wurst wurde darauf konfiszirt, und vom Landgericht jeder der betroffenen Metzger zu 100 Mk. Strafe und in die Kosten der chemischen Untersuchung verurtheilt. Auch hinter den Milchverkäufern ist man hier eben scharf her. In Darmstadt veröffentlicht die Polizei allwöchentlich die Namen derjenigen Milchhändler, welche unverdünntes Produkt zu Markte brachten, ein Verfahren, das Nachahmung verdient.

Preußen. Am 7. und 8. August findet in Berlin ein Congreß deutscher Schneidermeister und Inhaber von Schneidergeschäften statt. Zweck desselben ist zunächst die Reorganisation des Deutschen allgemeinen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes; außerdem wird sich der Congreß noch mit verschiedenen anderen fachmännischen und gewerblichen Fragen beschäftigen, wie mit der Ausbildung der Lehrlinge in Fachschule und Werkstatt, mit den Credit- und Erwerbsverhältnissen, den Wanderlagern 2c.; er wird ferner Stellung nehmen zu dem Seitens der deutschen Textilindustrie beliebten Ausrecken der Tuche und wird über Feststellung einer internationalen Breite der Stoffe berathen, nicht minder auch über Einführung eines einheitlichen Zuschneidesystems, verbunden mit einer Concurrenz der verschiedenen Maaß- und Zuschneidesysteme. Der Congreß findet im großen Lehrsaale der Berliner Schneiderakademie, Beuthstraße 10, statt; mit demselben ist eine Ausstellung von Produkten und Hilfsmitteln des Schneidergewerbes verbunden, für welche in demselben Gebäude sehr umfassende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen und die nach den bereits eingegangenen Anmeldungen sehr interessant zu werden verspricht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Juli. Das „N. W. Tgbl." meldet aus Kalafat: Die hiesigen rumänischen Batterien nahmen das Bombardement von Widdin wieder auf; die Türken erwiederten lebhaft. (Tel.)

— Wien, 18. Juli. Ueber den Fall von Nikopolis äußert die „N. Fr. Pr.": Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze hat sich ein bedenkliches Symptom gezeigt. Die aus 6000 Mann regulärer Truppen bestehende Garnison von Nikopolis hat sich den Russen ohne Bedingungen ergeben. Die zwei Pascha's, welche in Nikopolis capitulirt haben, sind dieselben türkischen Generale, welche ruhig zusahen, als der ganze Pontonpark in den drei Nächten nach dem 27. Juni aus der Aluta-Mündung an den Kanonen von Nikopolis vorüber und unter den Augen der dort geankerten beiden Monitors nach Zimnica-Sistowa geführt wurde. Die beiden Herren haben wohl somit nichts riskirt, indem sie sich den Russen ohne Bedingungen übergaben. Der Czar kann für sie nur Belohnungen in Aussicht genommen haben, denn ihr ebenso feiges als verrätherisches Verhalten hat den Donau-Uebergang der Armee ermöglicht.

— Wien, 19. Juli. Aus Bukarest vom 19. Juli wird gemeldet: ☛ Die Türken verbrannten Tschernawoda und zogen sich auf Silistra zurück; die Russen besetzten Tschernawoda und bemächtigten sich der Eisenbahn. Die türkischen Gefangenen von Nikopoli werden nach Rußland verbracht. — Weiter meldet eine Depesche der „Pol. Corr." aus Konstantinopel, 18. Juli: Eine große Krisis ist ausgebrochen. Auch der Rücktritt Edhem Pascha's steht bevor. In der Berufung Aarifi Pascha's erblickt man einen Umschwung im Sinne der Anhänger Midhat Pascha's. Anstatt Abdul Kerim Pascha soll Suleiman und bis zu dessen Eintreffen Osman Pascha das Obercommando der bulgarischen Armee führen. Auch Achmed Ejub Pascha wird als Nachfolger Abdul Kerim Pascha's genannt. Die Aufregung in der Stadt ist groß. (Tel.)

— Wien, 19. Juli. Die „Presse" meldet aus Bukarest: Die Besetzung von Tschernawoda, dessen Häuser die flüchtenden Türken niederbrannten, erfolgte durch das vierzehnte russische Corps Zimmerman. (Tel.)

— Wien, 19. Juli. Die „Presse" meldet aus Bukarest: In Akitschair sind zwölf neue bulgarische Bataillone organisirt worden. — Zwischen Giurgewo und Simnitza soll eine Feldeisenbahn gebaut werden. — Das „N. W. Tagbl." meldet aus Turn-Magurelli: Das neunte und Theile des achten russischen Corps operiren von Nikopoli aus gegen Lom Palanka. Die Russen haben bereits Dzibar Palanka (östlich von Lom Palanka) besetzt. (Tel.)

— Gastein, 17. Juli. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm traf heut Abend um halb 7 Uhr im besten Wohlsein hier ein und wurde von dem zahlreich anwesenden Publicum mit enthusiastischem Hochrufen begrüßt. Zum Empfange des Kaisers hatten sich unter vielen andern hervorragenden Persönlichkeiten der Statthalter Graf Thun und der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, eingefunden. Der Kaiser begrüßte den Statthalter Grafen Thun auf das huldvollste. Der Curort ist festlich beflaggt, am Kaiserwege sind Ehrenpforten errichtet.

Türkei. Konstantinopel, 18. Juli. 20,000 Mann guläre Truppen und eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger nd nach Adrianopel abgegangen. Die Bevölkerung von Adrianopel trifft in großen Massen hier ein und wird von der Regierung in den öffentlichen Schulen untergebracht.

England. London, 19. Juli. „Reuters Bureau" meldet aus Konstantinopel: Safvet Pascha soll seine Entlassung eingereicht haben und an dessen Stelle Aarifi Pascha, der frühere Minister des Auswärtigen und nachmalige Botschafter in Wien, zum Minister des Auswärtigen ernannt sein. (Tel.)

— London, 19. Juli. ☛ Der „Standard" fordert die Regierung auf, vor dem Vorrücken der Russen nach Adrianopel zu erklären: daß Rußland an den Thoren Konstantinopels der Macht Englands begegne. Eine solche Politik würde die Gefahr eines europäischen Krieges bedeutend verringern. (Tel.)

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Ehrenberg, B.-A. Pfaffenhofen, dem vormaligen Schullehrer Anton Steckenbiller von Schwabering. Piding, B.-A. Berchtesgaden, dem Schullehrer Jos. Hofbauer zu Schneizelreuth, Oberpframmern, B.-A. Ebersberg, dem Aushilfslehrer August Oswald von Oberpframmern, Kothgeisering, B.-A. Bruck, dem Schullehrer Jos. Merl zu Grafenwöhr, Seehausen, B.-A. Weilheim, dem Schullehrer F. Stock von Burggriesbach, Garmisch, B.-A. Werdenfells, dem Schullehrer Valentin Heinrich zu Icking.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Die Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, sowie die Notenbank geben Folgendes bekannt: Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. Juni 1877 hat der Bundesrath den Aufruf und die Einziehung der mit der Firma der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank umlaufenden, das Datum 1. Juli 1874 tragenden grünen Einhundert-Mark-Noten mit folgenden Maßgaben angeordnet: Die aufgerufenen Noten können (vom 1. Juli d. Js.) bis zum 31. Dezbr. 1877 nach Wahl des Präsentanten bei unsern Kassen gegen Baargeld oder gegen Noten der Bayerischen Notenbank umgetauscht werden. Der Umtausch erfolgt bei unsern Hauptkassen in München und bei den Filialkassen der Bayer. Notenbank in Augsburg, Kempten, Lindau, Nürnberg, Würzburg und Ludwigshafen a/Rh., sowie bei der als gesetzliche Einlösungsstelle fungirenden Frankfurter Bank in Frankfurt a/M. sofort, bei den Agenturen der Bayerischen Notenbank mit zweitägiger Einlösungsfrist. Nach dem 31. Dezember 1877 hören die bezeichneten grünen Hundert-Mark-Noten auf, Zahlmittel zu sein; sie behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine, als welche sie von unseren Hauptkassen in München und von der Einlösungsstelle Frankfurt a/M. bis zum Ablauf des Jahres 1880 eingelöst werden. Die am 31. Dezember 1880 nicht zur Einlösung gelösten Noten sind auch als einfache Schuldscheine präkludirt.

In der Münchener k. Münzstätte wurden vom 23. Juni bis 9. Juli l. Js. 919,980 Mk. in Kronen ausgeprägt.

Lokales.

Freising, 20. Juli. Im Knabenseminare zu Freising kömmt für das Schuljahr 1877/78 ein halber Freiplatz königlicher Collation in Erledigung. Bewerbungen um denselben sind mit Tauf-, Impf-, Armuths-, Schul- oder Studienzeugnissen versehen binnen 4 Wochen bei der Inspection des genannten Seminars einzureichen.

Freising, 20. Juli. Der, wie gestern berichtet, in Mallersdorf bei einem Feste mitanwesende Hochw. Herr Bischof Rupert Seidenbusch von St. Cloud in Nordamerika ist ein geborner Freisinger, der Sohn eines Appellations-Gerichts-Secretärs. Derselbe ging im Jahre 1850 als Missionär nach Amerika.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sicherlich, Durchlaucht, und im ungünstigen Falle hieher zurückkehren."

„Ich danke Ihnen, nun noch eins, Herr Doctor, ich bitte Sie inständigst, über meine Kasse zu disponiren."

„Bin hinreichend versorgt, Durchlaucht," wehrte Stelling höflich aber fest ab.

„Nein, nein, so lasse ich mich nicht abspeisen, mein Freund," rief der Fürst, „ich bestehe darauf, die Spesen dieser Reise zu tragen, im Namen meines Freundes Erdmann fordere ich dieses von Ihnen."

„Nun, denn, Durchlaucht. — Fräulein Clementine Erdmann, die einzige Tochter des Verstorbenen, hat bereits die Kosten dieser Reise übernommen, — in ihrem Auftrage befinde ich mich hier."

Der Fürst blickte ihn sinnend an.

„Liebten sich die beiden jungen Leute?" fragte er leise. Stelling nickte.

„Auch dieses Band hat der fürstliche Doppelgänger für immer zerrissen."

„Arme Kinder," murmelte der Fürst, hastig an's Fenster tretend.

„Sollten Sie wider Erwarten dennoch in Geldverlegenheit kommen, Herr Doctor," wandte er sich nach einer Weile wieder zu diesem, „dann hoffe ich bestimmt darauf, daß Sie sich an mich wenden. Geld ist ein mächtiger Verbündeter, dem nur Wenige widerstehen."

„In solchem Falle werde ich es nicht unterlassen, mich an Ew. Durchlaucht zu wenden," erwiederte Stelling, „jetzt bitte ich nur, mich entlassen zu wollen."

Der Fürst that solches indessen nicht, sondern setzte es durch, daß sich der Doctor erst ordentlich ausruhen mußte, bevor er die Reise nach Triest antrat.

Am nächsten Morgen indessen hielt den Ungeduldigen nichts mehr zurück und eine fürstliche Equipage brachte ihn nach der nächsten Poststation, von wo er mit Extrapost dem Süden zueilte.

21. Kapitel.

Eine Trinkwette.

Im Hafen von Triest ankerte bereits seit drei Wochen die spanische Brigg „Donna Felicia", deren Mannschaft ziemlich ungeduldig der Abfahrt entgegensah, da die Ladung längst gelöscht, Ballast eingenommen und das Wetter ungewöhnlich schön für diese Jahreszeit war.

Aber der Capitän Salvannha schien noch durchaus keine Lust zur Abfahrt zu haben, obwohl er mit allen Zeichen einer zunehmenden Ungeduld sich täglich an's Land rudern ließ und dort regelmäßig nach dem Posthause sich begab, um nach eingelaufenen Briefen unter seiner Adresse sich stets vergeblich zu erkundigen

„Bleiben wir noch lange hier liegen?" fragte ihn eines Tages bei seiner Heimkehr ein junger Matrose, an dessen feinem, bleichen Antlitz die rauhe Seeluft ihre Macht verloren zu haben schien.

„Noch gute acht Tage, Don Eduardo," versetzte der Capitän, ihm freundlich die Hand auf die Schulter legend, dann geht es heim nach dem schönen Spanien zu Frau und Kindern. Freuen Sie sich gar nicht darauf, die Meinen kennen zu lernen?"

Der junge Mann schüttelte düster den Kopf.

„Sie sollten nur einmal mit mir an's Land gehen," fuhr der Capitän eindringlich fort, sehen Sie, mein lieber, junger Freund, auch ich liebe das Meer und möchte meine Schiffsplanken nicht für immer mit einem steinernen Haus am Lande vertauschen. Aber zu gewissen Zeiten, wenn man Monde lang sich hat schaukeln lassen von der See, kommt doch die Sehnsucht, wieder einmal festen Boden unter den Füßen zu haben; Sie aber sind wie umgewandelt, so lange Sie hier an Bord sich befinden, aus der Landratte ist ein Seefisch geworden, der das Land und die Menschen scheut und haßt. Das darf nicht sein, Don Eduardo, brum gehen Sie morgen mit mir an's Land, ich bin doch ganz gewiß Ihr aufrichtiger Freund, der viel darum gäbe, Sie fröhlich und glücklich zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.

Gebeugt noch von dem frühen Hinscheiden unseres lieben Vaters, bringen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Kunde, dass es Gott gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Frau

Franziska Schütz,

Privatière,

im Alter von 59 Jahren heute Morgens ½ 1 Uhr nach Empfang der heil. Sterbsakramente schnell und unerwartet zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde bringen, bitten wir, der Verstorbenen ein frommes Gedenken im Gebete zu bewahren.

Freising, den 20. Juli 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 22. Juli Nachmittags 2¼ Uhr** *vom Leichenhause aus statt; der hl. Seelengottesdienst wird* **Montag, den 23. Juli Vormittags 8 Uhr** *in der Stadtpfarrkirche abgehalten.*

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 17. Juli 1877 wurde der Restaurationswirth Georg Ismeier von Langenbach wegen Vergehens der Beleidigung begangen an Jakob Myrth, Amperhofbauer von Langenbach für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 30 Mark eventuell 4 Tage Haft, sowie in die Kosten verurtheilt, auch die Veröffentlichung im Freisinger Tagblatte gestattet. (1396)

Freising, den 17. Juli 1877.

Pletl, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Einladung.

Sonntag, den 22. Juli findet im Gasthaus zum **alten Wirth** ein **Bockscheiben** im Freien auf drei Kegel statt. Einlage: Mk. 1. Loos: 10 Kugel. Dazu ladet höflichst ein

Kranzberg, den 20. Juli 1877. (1392)

Joh. Westner, zum „alten Wirth."

Es wurde an uns ein verloosster (1382 3b)

Mk. 2000er 4% Pfandbrief

der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank Ser. XII Nr. 32653
verkauft. Der Verkäufer kann die Differenz an unserer Kasse erheben.

J. Schülein Söhne.

Streu-Versteigerung.

Sonntag, den 22. Juli l. Js.

versteigern wir auf unserem Anwesen **Karlwirthshof** bei **Freising** in abgesteckten größeren und kleineren Plätzen eine größere Partie **Streu.**

Zusammenkunft Früh 9 Uhr auf dem Karlwirthshof. (1346 4b)

Anzahlung: bei der Versteigerung die Hälfte des Betrages.

Eisen, Wigand.

Ein **Notenbuch,** Walzer für Flügel und Althorn enthaltend, wurde verloren. Um Rückgabe wird ersucht in der Exped. d. Bl. (1394)

Zwei möblirte **Zimmer** und eine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche sind sogleich zu vermiethen. D. Ue. (1393)

Ein **Pudel,** schwarzgrau, mit de[m] Zeichen Nr. 162,127 Mk. 3 ist zu[ge]laufen. Derselbe kann gegen Erla[g] erwachsener Kosten abgeholt werden bei[m] Bürgermeister in Dürnhaindlfing.

Eine noch ganz neue **Nähmaschin[e]** ist zu verkaufen bei Maria Stoll am Goldberg Hs.-Nr. 159 1/28.

Coursbericht vom 19. Juli.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.1
4% dto . . Mark	95.10	94 9
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.9
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.9
3% Lombard-Bahn	—	45.5
3% Staatsbahn	—	64.1
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.
5% „ Ostbahn	—	49.5
5% „ Galizische Bahn .	—	52.2
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 4
5% Consolidirte	—	103.4
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3
Oester. Banknoten	163.10	162 5

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 29.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 29. 1877. Sonntag, den 22. Juli. Vierter Jahrgang.

„Ja oder Nein."

Novelle von W. v. Dünheim.

(Fortsetzung.)

Hätte er sein Gut verkaufen können, er würde vielleicht die Provinz verlassen haben und nie wiedergekehrt sein. Wie manches Lebensglück ist auf ähnliche Weise ohne Grund zerstört worden.

Die Mutter sah Alles mit Besorgniß und am deutlichsten, daß ihre Klara, ihr herrliches Kind, litt und elend wurde. Doch was sollte sie thun? Papa Weber sah und hörte nichts und bedauerte lediglich, daß Eduards Gesellschaft, die er früher so oft genossen, jetzt immer seltener wurde. Gegen die Edelleute im allgemeinen hatte er ein Vorurtheil, doch zeigte er sich dem jungen Manne ganz anders, als den übrigen. „Er ist auch ganz anders, als sie," erklärte er dies. Klara fühlte Freud' und Schmerz, wenn sie so von dem Geliebten sprechen hörte.

Unerwartet sollte in den kleinen Kreis neues Leben kommen.

VII.

Eduard hatte seine Absicht ausgeführt und Frau Neumann aus Berlin kommen lassen, um sie als Wirthschafterin zu sich zu nehmen. Aber auch die gute Alte konnte ihn nicht mehr erheitern. In der Arbeit allein fand er noch Befriedigung. Vielleicht half einmal eine Zerstreuung. — Zu rechter Zeit gerade meldete Arthur seinen Besuch an und kam nach einigen Tagen kreuzfidel in Heinrichswalde an. Eduard unterhielt ihn auf seine Art, zeigte ihm die Wirthschaft, fuhr mit ihm in Wald und Feld herum, mußte aber einmal über das andere hören, daß er ein Erzphilister geworden sei. Der Freund wünschte Menschen kennen zu lernen, Gesellschaften zu besuchen. So schwer es Eduard fiel, ließ es sich doch nicht umgehen, ihn auch bei Webers einzuführen.

Arthur erinnerte sich Klaras sehr wohl von der Scene auf dem See in K. her, obschon nun beinahe zwei Jahre darüber hingegangen waren. Er widmete ihr daher allein seine Aufmerksamkeit und war noch am ersten Abend sterblich verliebt in sie.

„Mensch!" rief er stürmisch, als die beiden wieder daheim waren, „hab' ich nicht recht, daß du ein Erzphilister bist — du duldest diesen Engel zwei Jahre in deiner unmittelbaren Nähe, ohne ihn vom Fleck zu heirathen — trägst du denn statt des Herzens wirklich einen Kiesel in der Brust?"

Eduard lächelte wehmüthig.

Am nächsten Morgen war Arthur wieder in Damerau. Er ritt mit einem ungeheuren Rosenbouquet hinüber und brachte es zu seinem nicht geringen Stolze dahin, daß Fräulein Klara „Vielliebchen" mit ihm aß. Natürlich verlor er's bei nächster Gelegenheit und hielt für diesen Fall schon einen werthvollen geschnitzten Elfenbeinfächer in Bereitschaft, den er telegraphisch in Berlin bestellt hatte.

Mit ihm kehrte die Fröhlichkeit in das Weber'sche Haus zurück, die während der letzten Monate etwas daraus gewichen war. Klara mußte über Arthurs lustige Einfälle und seine possirliche Kourmacherei oft herzlich lachen, und wenn Klara, der Liebling, lachte, war die ganze Familie seelenfroh. Man mochte den seltsamen Gast als eine originelle Neuigkeit bald allgemein gern. Selbst die Mutter schloß sich nicht aus. Daß ein Mann dieser Art ihr und ihrem Kinde mit ernsten Absichten nicht nahe treten könne hielt sie für selbstverständlich. So kam es, daß Arthur bald mit dem besten Glauben behauptete, in Damerau Hähnchen im Korbe zu sein.

Sein Generaldirector mahnte ihn mehrfach an die Rückkehr; er warf Briefe und Telegramme einfach in den Papierkorb. „Es geschieht ihm ganz recht", sagte er. „Wenn ich mich rar mache, wird er endlich begreifen, daß ich der Bank unentbehrlich bin.

Und er blieb, war aber mehr bei Webers, als bei dem Freunde. — Eines Morgens ging er mit großen Schritten in Eduards Zimmer auf und nieder und dieser sah, daß er sich mit wichtigen Plänen trug.

„Eduard," rief er endlich pathetisch, „in gewissen Dingen muß selbst unsere Freundschaft eine Grenze haben."

„Das sollte mir leid thun," meinte Jener verwundert.

„Kurz und gut — ich will dich nicht auf die Folter spannen; ich erkläre es dir lieber rund heraus: „Wenn du nicht um Klara Weber anhältst, dann thue ich's — das heißt wohlverstanden auf meine eigene Rechnung."

Eduard lächelte trüb.

„Ich stehe dir nicht im Wege und wünsche dir das Beste," sagte er verlegen. „Das Mädchen wird jeden Mann beglücken, der ihre Hand erwirbt."

Arthur fiel ihm stürmisch um den Hals.

„Ist's möglich — du willst ihr entsagen? Ich zerstöre dein Glück nicht, wenn sie mein wird? Eduard — ich beneide keinen König mehr. Auf nach Damerau; ich weiß daß ich unwiderstehlich sein werde."

Und flugs war er hinaus, um sich in Frack und weiße Weste zu werfen. Auf sein heißes Verlangen ließ Eduard

die nagelneue Staatskarosse anspannen und der Kutscher mußte die Feiertagslivree anlegen. Vom Gärtner wurde ein Prachtbouquet requirirt, groß wie ein Wagenrad. Hundertmal fragte Arthur, wie ihm die Wäsche, die Kravatte der neue Anzug stünde — ob das Parfüm nicht zu stark sei? — und dergleichen Dinge mehr, die ihm höchst wichtig erschienen.

(Schluß folgt.)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ei am Ende gar Herr Waldmann selber!“ rief die Schwiegertochter von der halboffenen Thür her.

„Frauen errathen doch leicht,“ lachte Christian, auf's Neue erröthend.

„Ach, da braucht man den Herrn ja nur anzuschauen,“ meinte auch sie lachend, „ich gratulire Herr Waldmann!“

„Ich auch viel tausend Mal!“ sagte der Alte, ihm die Hand reichend, „darauf wäre ich nun doch nicht gekommen, nein, ist mir das eine Freude, brauchen mir nicht zu sagen, daß Fräulein Ingeborg glücklich ist, mit einem Manne Ihres Schlages, Herr Waldmann! wird jede Frau glücklich, notabene, wenn sie selber ein Herz hat. Und das hat Ihre Braut, sie ist ein Engel an Schönheit und Güte. Wer hätte nur solches gedacht, als Sie uns vor siebzehn Jahren den kleinen Findling ins Haus brachten!“

„Wissen Sie noch, — Herr Waldmann! rief die Frau, „daß Herr Ivarsen Ihr Schwiegersohn werden wollte?“

Christian nickte lächelnd und schied dann mit einem herzlichen Händedruck. Es drängte ihn hinauf in die Berge nach seinen Fichten, wo er einst den Säugling gefunden, den der Himmel dazu bestimmt zu haben schien, sein Dasein mit dem Schimmer höchsten Glückes zu umgeben. Und jetzt stand er hoch oben unter den Bäumen, sie waren dieselben wie vor siebzehn Jahren, er aber war ein Anderer geworden, so glücklich und beseligt, wie kein Mensch auf Erden. Langsam schritt er nach der Felsenplatte, wo er sich trotz Regen und Wind auf den Block niederließ, um in seinem neuen Glück fortzuträumen.

Ja, neu und ungewohnt war ihm dieses Glück, das er niemals geträumt.

Christian war dem Gefühl der Liebe bislang fremd geblieben den Frauen gegenüber, schüchtern wie ein unerfahrenes Kind waren sie ihm völlig gleichgiltig gewesen, und nur die Mutter und Ingeborg, zu denen sich später Freia gesellte, hatten sein ganzes Herz ausgefüllt. Letztere war ihm indessen immer wie eine büßende Heilige mit einem unentweihten Kinderherzen erschienen; er konnte die Scheu ihr gegenüber nie ablegen und benahm sich in ihrer Gegenwart noch linkischer und unbeholfener.

Freia war darüber betrübt und hielt es für Furcht, obgleich sie jetzt vollständig hergestellt war und sogar wieder herzlich lachen konnte, eine Rückkehr des früheren Zustandes also nicht zu befürchten stand. Sie befand sich seit zu Jahren als Frau Monk, eine Verwandte der seligen Fra in ihres Vaters Hause, und kein Mensch ahnte in dies ernsten, noch immer schönen Frau die einstige Freia. S war's, die Christian's Liebe zu Ingeborg wie eine sti Rosenknospe sich entwickeln sah und den Vater darauf au merksam machte.

Der gute Christian wußte es selber nicht, wie sei Liebe für das zur holden Jungfrau erblühende Kind b schaffen war, und auch Ingeborg schien gar nicht me ohne den Onkel leben zu können. Da sprach der Vat eines Tages zu Christian: „Was meinst Du dazu, me Sohn, es hat sich ein Freier für Ingeborg gefunden; solle wir sie verheirathen?“

Christian erschrack so heftig, daß er kein Wort zu e widern vermochte und leichenblaß wurde. Er rang na Fassung und stotterte endlich mühsam: „Wenn Du meins Onkel, und Ingeborg den Mann liebt, — ich habe j nichts drein zu reden.“

Es war ihm plötzlich, als müßte ihm das Herz brechen vor Schmerz und Leid. Ingeborg sollte einem fremde Manne angehören — das war ihm noch gar nicht ein gefallen.

„Nun erschrick nur nicht, mein Sohn,“ lächelte Jensen „wohl hast Du in dieser wichtigen Sache, die Ingeborg's ganzes Lebensglück bedingt, ein Wort drein zu reden, da Du das Kind vom sichern Untergange gerettet, es dadurch zu Deinem Eigenthume gemacht hast. Willst Du es nicht, so sage nein und alles ist abgemacht.“

„Um Gotteswillen, Onkel!“ rief Christian erregt, „wie könnte ich so vermessen sein, in eines Menschen Lebensglück freventlich eingreifen zu wollen; das sei fern von mir. Liebt sie den Mann?“ setzte er leise hinzu.

„O, gewiß, von ganzem Herzen, wie könnte es anders sein. Willst Du sie selber fragen?“

„Nein, nein, das vermöchte ich nicht,“ wehrte Christian hastig ab, „wenn sie ihn liebt, dann gib sie zusammen, Onkel! es ist eine Todsünde Herzen zu brechen.“

„Du bist ein edler Mensch,“ sprach Jensen bewegt, „hätte ich so gedacht und gehandelt wie Du, es wäre mir und Andern viel erspart gewesen im Leben. Darum auch wollte ich ihr Schicksal in Deine Hände legen, Christian! bei Dir, der keine Selbstsucht, keinen eiteln Hochmuth kennt, ist es am sichersten aufgehoben. Ah, da haben wir ja unsere Ingeborg!“ setzte er heiter hinzu, als der blonde Lockenkopf plötzlich in der Thür erschien; „komm', Kind! es ist von Dir die Rede, wir wollen Dich verheirathen.“

Ingeborg flog auf den Großvater zu und küßte ihn lachend. Es war eine reizende kleine Fee, so lustig und zart. Christian schaute sie an wie eine fremde Erscheinung was war's nur, das sie so plötzlich in seinen Augen verändert hatte? — Er wollte den Blick abwenden und konnte es nicht, der Schmerz preßte ihm das Herz zusammen und alles Blut aus dem Antlitz.

„Verheirathen wollt Ihr mich?“ fragte sie unbefangen, „ist es auch Dein Wille, Onkel Christian?“

„Ja!“ preßte er gewaltsam hervor.

„Und dann schickt Ihr mich wohl weg?" fuhr sie [illegible]ster werdend, fort.

„Nun freilich, mußt doch endlich einmal in die Welt hinaus, großes Kind!" neckte der Großvater, den sie stets Onkel Jakob nannte.

„O, wie abscheulich!" schmollte sie, sich traurig abwendend, „Ihr wollt mich los sein. Und auch Du, Onkel Christian! auch Du, das hätte ich nicht von Dir geglaubt."

„Ingeborg! Ingeborg!" rief Christian schmerzlich, das darfst Du nicht von mir glauben, mir bricht's das Herz — aber Du liebst ja doch den Mann und wirst glücklich mit ihm sein.

Erstaunt blickte sie ihn an und schüttelte dann das Köpfchen. „Ich verstehe Dich nicht, Onkel Christian."

„Nun, Kind! welchen Mann liebst Du denn eigentlich? sag einmal die Wahrheit," sprach Jensen jetzt ernsthaft.

„Ich liebe ja mehr als einen Mann, lachte Ingeborg fröhlich auf.

„Ein offenes Bekenntniß," lachte nun auch Onkel Jakob, und selbst über Christian's bleiches Antlitz zuckte ein Lächeln. „Wen aber liebst Du am meisten von diesen Männern, zu denen ich auch wohl gehöre, mein Täubchen?

„Freilich," sprach sie neckend, „auch den alten Peter Malmström und den Onkel Olaf, den ich nicht mehr kenne, den aber Onkel Christian so sehr liebt, viel mehr als mich."

„Du irrst, Ingeborg!" rief Christian leidenschaftlich, „ich liebe Olaf, aber Dich über alles."

„O, das ist herrlich," jubelte sie, sich mit stürmischer Freude an seine Brust werfend; Dich liebe ich auch am *meisten* und will keinen fremden Mann heirathen."

„Ja, dann mußt Du aber Christian heirathen," bemerkte Jensen in stiller Rührung.

„Ja, ja," sprach sie freudig, „Dich will ich heirathen und keinen Andern, Onkel Christan!"

„Du willst wirklich meine Frau werden Ingeborg?" fragte dieser, halb betäubt von dem jähen Wechsel der Empfindungen.

„Deine Frau?" wiederholte sie, ihn lächelnd anschauend; das klingt reizend; aber," setzte sie nachdenkend hinzu, dann bist Du mein Onkel nicht mehr, oder ich bin meine eigene Tante geworden."

Sie lachte laut und fröhlich auf, worin Onkel Jakob [e]instimmte, da ihm die Idee auch zu komisch erschien. Nur Christian lachte nicht, er war wie bezaubert; am grauen Regenhimmel glänzte eine prächtige Sonne, alles war licht und hell in ihm und um ihn und schwamm in einem Glanzmeer, er fürchtete die einbrechende Finsterniß, das Erwachen aus diesem Märchentraum und hielt ihre Hände fest, als könne und müsse sie ihm auf ewig entschlüpfen. „Nenne mich Christian," bat er leise, laß das Wort Onkel fort; nur daß Du mir ganz angehören willst, — bin ich Dir nicht zu alt, — häßlich?" Das Letzte kam stockend heraus, es fiel centnerschwer auf sein Herz.

„Geh' doch, Christian!" lachte sie, ihm zärtlich die Wangen streichelnd, „was denkst Du von mir? Ich finde alle die jungen, zierlichen Herren, die Modenarren und Gecken, wie Onkel Jakob sie nennt, ganz abscheulich; und Dich viel schöner, viel liebenswürdiger, hätte auch niema[ls] einen Andern geheirathet, als Dich, wenn ich Dir nur genug bin, Christian! ich bin noch ein thörichtes Kind, und Du bist so verständig, so klug, so gut und edel, sagt die liebe Mama."

Christian fragte und zweifelte nicht länger, sondern nahm wie ein Nachtwandler das Glück, welches ihm die Erde zum Eden machen sollte.

„Um's Jahr, auf Ingeborg's achtzehnten Geburtstag soll die Hochzeit sein," entschied Jensen; „bis dahin mag Christian sich ein wenig in der Welt umsehen."

„Ich soll fort?" fragte dieser bestürzt.

„Onkel Jakob! was fällt Dir ein? Das leide ich nicht!" rief Ingeborg erschreckt.

„Es muß sein!" fuhr Jensen fort; „Christian hat seine Jugend mir geopfert, er ist ein Kind geblieben der großen, weiten Welt gegenüber; es schickt sich nicht, daß ein verlobtes Paar ein Jahr unter einem Dach hause, folglich muß Christian reisen; er kann dabei nur gewinnen.

Und dabei blieb es. Freia war still erfreut über diese Verlobung, die sie selber mit feinem Blick an's Ziel geleitet; Frau Waldmann aber schüttelte bedenklich den Kopf und fürchtete ein Unglück, bei welchem Beide zu Grunde gehen müßten.

„Wenn Ingeborg's Herz erwacht," seufzte sie, „und es dann entsetzt erkennt, daß es sich in seinen Gefühlen getäuscht hat, und diese einem Andern sich zuwenden, wehe dann der Armen, wehe meinem unglücklichen Sohne, den die Liebe zum ersten Male ergreift und thöricht macht."

„Du siehst zu schwarz, liebe Tante!" erwiderte Freia, „ich bin fest überzeugt, daß Gott diese Beiden für einander bestimmt hat. Es gewährt mir eine große Ruhe, eine innere Sicherheit und Befriedigung, mein Kind in einem solchen Hafen, geschützt und behütet von Stürmen der Außenwelt, denen ich zum Opfer fiel, zu wissen. Sie wird glücklich werden in der Liebe des edelsten Menschen."

Die Mutter schüttelte den Kopf, doch mochte sie das Glück des Sohnes nicht stören und war mit der Reise, so schwer ihr die Trennung auch wurde, völlig einverstanden, wohl wissend, daß ein volles Jahr schon manchen Läuterungsprozeß bewerkstelligen könnte.

So war es gekommen, daß Christian Waldmann Bräutigam geworden, und so saß er hier oben an seinem Lieblingsplatze, um auf ein Jahr Abschied zu nehmen von den Erinnerungen der Jugend, da er am nächsten Morgen schon abreisen sollte. Ein ganzes Jahr, zwölf lange Monde sollte er fern bleiben von seinen Bergen, von ihr die er liebte mit der ganzen Thorheit und Leidenschaft der ersten Jugend.

Aber es mußte sein, und so bekämpfte er die Thräne welche in's Auge ihm stieg, und entschloß sich mit schwerem Herzen, keinen Abschied von ihr zu nehmen, sondern mit dem ersten Frühroth abzureisen und sie ruhig fortträumen zu lassen, den Märchentraum ihrer Jugend, ihrer seligen Kindheit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wochenmärkte

in den Städten sind unter Anderem auch klare Spiegel der sittlichen Bildungsstufe, der Reinlichkeit und des Anstandsgefühls Derer, welche sich als Käufer oder Verkäufer besuchen und werden aus diesem Grunde auch gerne von Solchen in Augenschein genommen, welche sich in Beziehung auf die genannten Eigenschaften oder überhaupt über Lebensweise und Bildungsgrad der Bewohner einer Landesgegend ein Urtheil bilden wollen. Die wenigsten Verkäuferinnen aus der ländlichen Umgegend scheinen aber zu ahnen, daß sie auf ihren Marktbänken mehr oder weniger zur Photographie sitzen und sich selbst und dem Rufe ihres Dorfes schaden, wenn sie z. B. ihren Buttervorrath in alten, mißfarbigen und unreinlichen Fetzen Stoff zu Markte bringen, welche sichtlich in früheren Jahren als Kopfkissenüberzüge, Schürzen oder Taschentücher Dienste geleistet und nun schon lange mit Wasser und Seife keine Berührung mehr gehabt haben; viele scheinen auch nicht zu wissen, daß die Körbe, in welchen sie ihre Waare zutragen, die Operation des Waschens ganz gut ertragen und dadurch vom Schmutz befreit werden: sie scheinen nicht daran zu denken, daß sich der Käufer durch den Anblick des häßlichen Korbes und unappetitlichen Tuches eine klare Vorstellung von der Reinlichkeit der Hände und der Geräthschaften machen kann, welche bei der Butterbereitung gebraucht worden sind. Es soll aber auch nicht verschwiegen bleiben, daß die weißen Raben seltener sind, als die Käuferinnen, welche zur Prüfung der Güte des Butters einen Fingernagel in die Butter vertiefen, die Probe in den Mund bringen und mit der auf diese Weise lieblich befeuchteten Fingerspitze nochmals in die Butter fahren; wird die Waare nicht gut befunden, so erhält der spätere Käufer jene Feuchtigkeit gratis. Ebensowenig appetitlich ist die gedankenlose Gewohnheit von den zum Verkauf ausgestellten Waaren eine Probe in die Finger zu nehmen, wieder in den Korb fallen zu lassen und diesen Zeitvertreib so lange fortzusetzen, bis der Handel abgeschlossen ist. Man kann eben nicht wissen, mit welchem Gegenstande diese Finger eine Minute vorher in Berührung waren und ob davon eine Probe sich nicht den Eßwaaren mitgetheilt hat. Sehr wenig empfehlenswerth zum Bedecken der Eßwaaren sind auch jene alten emeritirten wollenen Halstücher, von unbeschreiblichem, etwas dunkel gehaltenem Farbentone, welche vor etwa 60 Jahren einmal gedient und seitdem in vielen Versteigerungen den Besitzer gewechselt haben. Salat oder Spinat, welche mit solchen Reliquien bedeckt auf den Markt kommen, esse ich am liebsten, nicht etwa mit Schinken oder Eiern, sondern gar nicht. Wir loben uns daher die reinlichen weißen Tücher auf den Marktkörben; sogar dem Fleische stehen sie ganz vortheilhaft, wenn es auf den Schultern durch die Straßen getragen wird. Wir loben uns auch die Butterballen ohne Nägeleindrücke und die Kirschen, Trauben und Mirabellen, wenn sie möglichst wenig von Fingern betastet wurden, welche uns vorher nicht vorgestellt worden sind. Natürlicher Weise ist das eben Gesagte nicht etwa eine feine Anspielung auf den einen oder andern unserer Wochenmärkte.

Gemeinnütziges.

(Sommergetränk für die Feldarbeite Das gesundeste und beste Getränke in der Hitze ist folgend ¼ Pfund oder 8 Neuloth Kaffe werden möglichst fein g mahlen und mit einem Liter Wasser 10 Minuten gekoc Denn so gewonnen Extract läßt man durch einen Beu laufen und vermischt ihn mit fünf Liter kaltem Wass versüßt das Getränk mit etwas Zucker, setzt eine Oberta voll Branntwein oder Rum hinzu, füllt es in einen Kr und gräbt ihn verkorkt in die Erde ein, das Loch wi mit Heu oder Stroh zugedeckt. Dieses kalte Geträ stärkt die Muskeln und vermindert, im Gegensatz zu all andern Getränken, die Transpiration, und ist daher bei Mähen und Garbenbinden besonders zu empfehlen.

(Nutzen der Eidechsen in Gewächshäusern Im Oberlausitzer Gartenbau-Verein zu Görlitz wurde vo den anwesenden Gärtnern nachgewiesen, daß die kleine Eidechsen eine Masse der den Pflanzen schädlichen Insekte verzehren, weßhalb der Schutz und die Pflege dies Thiere in den Gärten und Gewächshäusern anempfohle wird.

(Gegen Schnecken, Blattläuse und ander Insekten,) von welchen die Rosen heimgesucht werden gibt uns ein erfahrener Gärtner folgendes Mittel al probat an: Man nimmt eine Portion feinen Schnupf tabak, wozu der Abfall in den Tabaksmühlen wegen seiner Billigkeit sich am besten eignet, und streut ih mittelst einer mit einem Blechseiher versehenen Büchs auf die befallenen Pflanzen. Hat man keine besonder Vorrichtung dazu, so kann man sich auch einer trockener Gießerbrause bedienen. Die Pflanzen müssen bei der Operation entweder vom Thau feucht sein oder zuvor überbraust werden. Selbstverständlich läßt sich dieses Verfahren auch bei anderen Pflanzen in Anwendung bringen

---

Verschiedenes.

(Wer lügt mehr?) In einer Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen, wer in dem jetzigen Kriege mehr lüge, die Russen oder die Türken. „Das ist nicht schwer zu entscheiden,“ bemerkte Jemand; „liegen nach einer Schlacht weniger Russen, so lügen die Türken mehr, liegen aber mehr Russen, so lügen die Russen mehr.“

Räthsel.

Zwei Brüder wohnen Tag und Nacht
Sich unbekannt in einem Hause;
Sie geben rings auf Alles Acht,
Allein nach mancher großen Pause.
Sie gleichen sich und üben gleiche Macht;
Sie reden ohne Zung' und siegen ohne Hände,
Verstärken sich durch fremde Hilfe gern,
Ach! und verrathen oft am Ende
Des Hauses unbedachten Herrn.

Auflösung des Räthsels in Nr. 28.
Liebfrauenmilch.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 168. Sonntag, 22. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Evidenthaltung der Verzeichnisse über die Mobiliar-Versicherungs-Agenturen betr.

An Stelle des am 29. April l. J. mit Tod abgegangenen Bezirksagenten Andreas Fleckenstein in Nandlstadt wurde laut Mittheilung der General-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" der Färbermeister Sebastian Maier von Nandlstadt als Agent für genannte Gesellschaft für den gleichen Bezirk, nämlich für den Umfang der Gemeinden Attenkirchen, Airischwand, Appersdorf, Baumgarten, Enghausen, Gammelsdorf, Hirnkirchen, Hörgertshausen, Haag, Hagsdorf, Jrzkofen, Inkofen, Kirchdorf, Mauern, Margarethenried, Nandlstadt, Reichertshausen, Reichersdorf, Sünzhausen, Schweinersdorf, Wolfersdorf und Zolling, dann für die Ortschaft Hausmehring, Gemeinde Plörnbach,
aufgestellt, was behufs Ergänzung der gemeindlichen Verzeichnisse hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, den 19. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Auffinden einer männlichen Leiche im Mühlbache bei Oberzolling betr.

Am 18. ds. Mts. früh gegen 7 Uhr wurde in dem Amper-Mühlbache bei Oberzolling, Gemeinde Zolling, eine männliche Leiche aufgefunden, welche bisher von Niemanden recognoscirt werden konnte, weßhalb behufs Anstellung von Recherchen nachstehende Beschreibung derselben öffentlich bekannt gegeben wird.

Die Bekleidung derselben bestand in einer braunen baumwollnen Halsbinde mit gelben Blumen, einer kurzen Weste von braunem Wolltuche mit schwarzen Querstreifen, einer bis an die Knöchel reichenden, eng anliegenden Hose von gleichem Stoffe, einem grobleinenen gut erhaltenen Hemd (ohne Einmerkung) und Bundschuhen, welche mit schwarzen Bändchen eingeschnürt sind.

Die Hose war mit einem ledern Riemen über der Achsel festgehalten. — In der rechten Hosentasche befand sich ein blecherner Löffel und ein Sacktuch vom Baumwolle von brauner Farbe, in der linken dagegen ein mißfarbiges Tüchlein, welches an den Rändern dunkle Streifen hat. Sonstige Gegenstände fanden sich nicht vor.

Der Körper selbst mißt 1,50 Met. und gehörte einem jungen Mann von 17—18 Jahren.

Das Kopfhaar ist brennend roth und üppig, der Kopf (mit Angesicht) bildet eine Kugelform von dunkler Farbe, die Augen sind geschlossen, der Augapfel ist matsch, die Farbe der Regenbogenhaut unbestimmbar, Nase stumpf und verhältnißmäßig klein; die mißfarbigen Lippen sind aufgewulstet und geöffnet; zwischen den Zahnreihen tritt die geschwollne braunrothe Zunge $1^1/_2$ Cm. hervor; in der Mund- und Nasenhöhle befindet sich eine blutige Flüssigkeit. — Bart findet sich nicht vor. — Die Zahnreihen sind vollständig, nicht abgenützt, schön gestellt und regelmäßig. — Ein Körpergebrechen wird nicht wahrgenommen, ebensowenig eine Verletzung des Körpers. — Dagegen ist der Körper bereits in hohem Grade in Fäulniß übergegangen, weßhalb die Vermuthung besteht, daß er 14—30 Tage lang bereits im Wasser gelegen sei. — Der Verstorbene gehörte seiner Kleidung nach der arbeitenden Klasse an, hat jedoch anscheinend seine Sonntagskleider an. — Nach bezirksärztlichem Gutachten hat derselbe seinen Tod durch Ersticken im Wasser gefunden.

Freising, den 19. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von **Attaching, Gammelsdorf, Gremmertshausen, Johanneck, Niederambach, Paunzhausen** und **Tünzhausen**

Neubauten pro 2. Quartal 1877 betr.

Die oben genannten Bürgermeister erhalten den Auftrag, die Anzeige über die im 2. Quartal 1877 ausgeführten Neubauten nunmehr binnen 3 Tagen anher vorzulegen.

Freising, den 21. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Juli. Der seitherige Nuntius am bayerischen Hofe, Angelo Bianchi, Erzbischof von Myra, ist gestern Vormittag 9 Uhr 10 Min. mit dem Courierzug nach Rom zurückgekehrt. Das Abschiedsgeleite zum Bahnhofe hatten demselben der Hr. Erzbischof v. Scherr, der französische Geschäftsträger Comte Lefebre, der nunmehrige Nuntius Aloisi Masella, der Auditeur des Nuntius, mehrere Mitglieder des höheren Klerus gegeben, von denen allen sich Bianchi verabschiedete.

— Vorige Woche wurde eine in Ergoldsbach durchziehende oberpfälzische Erntearbeiterin nach Landshut eingeliefert, da mehrere Beeren suchende Kinder steif behaupteten, sie hätten gesehen, wie selbe ein Kind abstach. Der sofort vom Commandanten und Nachmittags wiederholt vom Herrn Untersuchungsrichter vorgenommene Augenschein ergab indeß zur Evidenz, daß die Kinder ein Märchen erfunden hatten. Hoffnungsvolle Jugend!

— Ludwigshafen, 17. Juli. Vorige Woche hielt unsere Polizei bei dem Weinhändler Ludwig Bruun Keller-Visitation und wurde hierbei eine Quantität fabricirten Weines, sowie der dazu gebrauchten Ingredienzen (Sprit, Citronensäure, Couleur rc.) mit Beschlag belegt. Bruun ist dem Vernehmen nach geständig, Wein fabricirt zu haben, behauptet aber, sein Fabrikat nur unter dem Namen Kunstwein verkauft zu haben. Es soll jedoch ermittelt sein, daß dasselbe auch als Wein schlechtweg abgegeben wurde. Erst in jüngster Zeit ging eine Sendung von 8 Faß davon nach Baden-Baden. Der fabricirte Wein besteht zu 2 Fünfteln aus Naturwein und zu 3 Fünfteln theils aus Wasser, theils aus anderen Stoffen, die für sich allein versucht zum Theil einen sehr widerwärtigen Geschmack haben, der sofort bemerklich macht, daß hier eine dem Magen und

der Gesundheit des Menschen widerstrebende Flüssigkeit vorliege.

— Speyer, 18. Juli. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschoß sich der einzige Sohn des hiesigen k. Forstmeisters Martin. Der Unglückliche war Schüler der 5. Klasse des hiesigen Realgymnasiums. Am heutigen Vormittage kam derselbe nicht zur Klasse, ging jedoch zur Freizeit um 3 Uhr in den Lehrsaal und vollbrachte die schauerliche That auf der Bank, wo er seinen gewöhnlichen Platz hatte. Was ihn hierzu bewog, ist zur Zeit unbekannt. Den schwer betroffenen Eltern wendet sich die allgemeine Theilnahme zu.

Ausland.

Türkei. Konstantinopel, 19. Juli. Die Russen nahmen Kasanlik ein und marschiren auf Philippopel (18 Meilen nordwestlich von Adrianopel). — In der Umgegend von Kars und Bajazid stehen Schlachten bevor; letzteres wurde von der Bevölkerung verlassen. — Ein neues Regiment ägyptischer Cavallerie ist heute hier eingetroffen. — Die Absetzung Abdul Kerim Pascha's ist officiell. Der Palastmarschall Said wurde interimistisch zum Marineminister ernannt. Der Arbeitsminister Savfet Pascha demissionirte wieder. — Der gegenwärtige Gouverneur von Adrianopel, Ali Pascha, wurde abermals zum Botschafter ernannt.

Griechenland. Athen, 19. Juli. Dem Pariser „Temps" wird von hier gemeldet: Abtheilungen griechischer Freiwilliger überschritten die Grenze. Ein Aufstandsausbruch in Thessalien ist wahrscheinlich; das Ministerium mobilisirt die Truppen und bewaffnet Freiwillige.

DiensteSnachrichten.

Anweisungen erhielten durch Decret vom 11. l. Mts. der bisherige Coadjutor in Riedering Pr. Karl Hirner in gleicher Eigenschaft nach Rattenkirchen und der Neomyst Joseph Reithmayer als Coadjutor in Riedering; durch Decret vom 13. l. Mts. der Pr. Joseph Perreiter z. Z. Commorant in Kienberg als Cooperator in Emering bei Grafing, als Aushilfspriester in Massenhausen der bisherige Aushilfspriester in Emmering bei Grafing, Pr. Heinrich Thielen, als Aushilfspriester in Wolfersdorf der bisherige Aushilfspriester in Massenhausen Pr. Victor Treder, endlich als Aushilfspriester in Pfaffenhofen am Parsberge, Pr. Ignaz Deponte.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

In deutschen Münzstätten wurden bis zum 7. Juli 1877 an Reichsmünzen ausgeprägt: an Goldmünzen für 1,479,828,030 Mk., (hievon auf Privatrechnung 201,937,379 Mark); an Silbermünzen für 405,350,980 Mk. 80 Pf.; an Nickelmünzen für 35,160,344 Mk. 45 Pf.; an Kupfermünzen für 9,595,930 Mk. 27 Pf.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 12. Juli 1877.

1) Bekannt gegeben wurde: a) Regierungs-Entschließung vom 8./11. d. Mts. die Umwandlung der Gewerbschule Freising in eine 6kursige Realschule, wornach gegen die Einführung der Realschule dahier ein Hinderniß nicht mehr im Wege steht, die an der Gewerbeschule dahier bisher bestandene Handelsabtheilung mit Schluß des Schuljahres 1878/79 aber aufzuheben ist; b) desgl. vom 6./9. ds., Neuregelung der Verhältnisse mit dem Wasenmeister, hier den Vollzug der oberpolizeilichen Vorschriften vom 11. April 1876 über das Wegschaffen gefallener Thiere betr. wornach der mit dem Wasenmeister abgeschlossene Vertrag ohne Erinnerung belassen wurde; c) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Dinkelsbühl pro 1874 und 1875; d) desgl. des Stadtmagistrats Straubing pro 1875; e) Einsendung einer Druckschrift die Frage der Anwendung der Luftheitzung in den Schulen; f) eine Anzahl Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 30. Juni präs. 5. wornach den betr. bereits mitgetheilten Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Photographen Franz Rees um Anbringung eines Schaukastens am Bezirksgerichtsgebäude; b) des kgl. quies. Landrichters Hrn. Stritzl um Vornahme baulicher Aenderungen im Hintergebäude des Hauses Nr. 10; c) des Baumeisters Joh. Bapt. Gräßl Hs.-Nr. 546½ um Erbauung eines Ateliers; d) der Zimmermannsfrau Philomena Wiesbeck dahier um Annahme des Kindes Anastasia Weindl in Kost und Pflege. 3) Von den für den ledigen Schreiner Heinrich Hack im städtischen Krankenhause erlaufenen Kosten wurde die Hälfte mit 10 Mk. 15 Pf. à conto des Krankenhauses abzuschreiben beschlossen, nachdem die andere Hälfte die Armenpflegschaftskassa zur Zahlung übernahm. 4) Wurde beschlossen, den neuen Viehmarkt mit drei weiteren Sicherheitsgeländern für Fußgänger zu versehen und die Kosten hiefür mit 169 Mk. aus dem Reservefonde zu entnehmen. 5) Wegen Vornahme von Viktualien-Visitationen wurde bekannt gegeben, daß trotz Aufforderungen im Tagblatte sich für Vornahme von Biervisitationen Niemand, für Visitationen von Brod und Mehl aber lediglich ein einziger Sachverständiger gemeldet hat. Es wurde beschlossen diesen Sachverständigen bei Vornahme der Brod- und Mehlvisitationen beizuziehen und demselben für jeden halben Tag Versäumniß 2 Mk. Entschädigung zu bezahlen. 6) Nachdem sich Anstände darüber ergeben haben, in welchem Betrage der Pflasterzoll für die mit Personen besetzten Fuhrwerke erhoben werden soll, so erklärte der Magistrat, nach Vernehmung der Thorpächter, daß nur von Stellwägen, von viersitzigen Chaisen per Stück Anspann je 15 Pf. erhoben werden darf, von einfachen Chaisen aber nur dann per Stück Anspann 15 Pf. zur Erhebung kommen sollen, wenn dieselbe mit mehr als zwei Personen besetzt ist, von allen übrigen Wägen, welche mit nicht über 10 Hektoliter Frucht beladen, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Personen per Stück Anspann nur 10 Pf. zu erheben sind. 7) Wurde das Resultat der jüngst bei den Metzgern und Fleischwaarenhändlern vorgenommenen Visitation bekannt gegeben und beschlossen, diejenigen, bei welchen Beanstandungen vorgefunden wurden, zur Verwarnung vorzuladen. 8) Auf mündliche Anregung des Magistrats-Vorstandes wurde demselben auf die Dauer von 4 Wochen ein Urlaub gewährt, und demselben die Wahl der Zeit, in welcher er denselben einbringen will, überlassen. 9) Da bezüglich des Gesuches des Adolph Eder, Graveurs in Kufstein, um Naturalisation und Verleihung der Heimath in Freising von Seite des Gemeinde-Collegiums eine Erinnerung nicht erhoben wurde, wurde demselben das Heimathsrecht in der Stadt Freising unter der Bedingung verliehen, daß derselbe auch die Staatsangehörigkeit in Bayern erwirbt. 10) Statt des ausgetretenen Magistrats-Rathes Hrn. Kölbl wurde Magistrats-Rath Schaffner zur Theilnahme an den Sitzungen der katholischen Kirchenverwaltung St. Georg abgeordnet.

Freising, 21. Juli. Der k. Förster Herr Peter von Oberhummel begeht heuer sein 60jähriges Dienstzeitjubiläum. Zur Feier dessen veranstaltet ihm heute Samstag die Plantage-Schützengesellschaft in der Plantage ein Festschießen, wobei auch Se. k. Hoh. Prinz Leopold einen Besuch in Aussicht gestellt hat. Der Jubilar wegen seines biedern Charakters allgemein beliebt, hat bereits sein 80. Lebensjahr hinter sich, erfreut sich aber noch einer seltenen Lebensfrische und Rüstigkeit. Herr Förster Peter versieht heute noch mit Ausdauer seinen Posten.

Freising, 21. Juli. Wir haben bereits in Nr. 162 unseres Blattes berichtet, daß die Chocoladenfabrik Gebr. Stollwerck in Cöln den gefürchteten amerikanischen Gast Colorado oder Kartoffelkäfer, sammt Puppen, Larven und Eiern in natürlicher Größe in den möglichst treuen Farben nachgebildet hat. Dieses Product ist auch hier in dem Schaufenster des Hrn. Conditor Willim ausgestellt, worauf wir Jedermann aufmerksam machen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ich habe die Ueberzeugung erhalten, daß Sie mir gut wollen Capitän," versetzte Eduard Fürst, den wir hier als

Matrosen wiedersehen, melancholisch lächelnd; „und ich denke Ihnen oft genug einen Beweis meiner Anhänglichkeit gegeben zu haben, indem ich jeden Fluchtversuch, selbst wenn sich die Gelegenheit mir dazu geboten, verschmähte. Darum lassen Sie mich hier an Bord Ihres Schiffes, wo ich zufrieden mich fühle, wo ich glücklich bin, wenn der Sturm heult und die Wogen um die Planken peitschen."

„Ach was, ein junges Herz verlangt mehr," brummte der Capitän, „versuchen Sie es nur einmal, ich bitte Sie herzlich darum."

„Kehren Sie direct jetzt nach Spanien zurück und wie lange denken Sie daheim zu bleiben?" fragte Eduard, dessen Blick düster und unruhig über den Hafen schweifte, wo mehrere Schiffe segelfertig lagen.

„Freilich kehren wir jetzt direkt nach Spanien zurück," versetzte der Capitän verwundert, „ich denke, darüber freut sich Alles an Bord. Wie lange wir dort vor Anker liegen werden, kann ich nicht bestimmt sagen, bis April oder Mai denke ich. Sie gehen also morgen mit mir an's Land?"

„In den letzten Tagen vor unserer Abfahrt werde ich Ihren Wunsch erfüllen, Capitän, eher nicht."

„Wunderlicher Bursche," brummte der Spanier, kopfschüttelnd in die Cajüte hinabsteigend.

Hier schritt er in tiefen Gedanken auf und ab, zuweilen stehen bleibend und einen halblauten Fluch zwischen den Zähnen murmelnd.

„Ich wollte, der Fürst hätte von mir etwas Anderes verlangt," murmelte er, „als der Henker und Kerkermeister dieses Armen zu werden, den man wider Willen liebgewinnen muß und dessen tiefe Traurigkeit mir das Herz zerschneidet. Zum Henker damit, — ich fürchte, er hat mit dem Liebesglück des jungen Mannes, der ohne Zweifel ihm sehr nahe steht, ein frevelndes Spiel getrieben. Was soll ich mit dem Unglücklichen beginnen, wenn mein Schreiben unbeantwortet bleibt? — Bah, ich nehme ihn mit nach Spanien, im Kreise der Meinen, unter den fröhlichen Kindern wird auch er wieder fröhlich werden und vielleicht dort bleiben."

Einige Tage später setzte ein Matrose den Kapitän und Eduard an's Land. In unruhiger Hast schritt dieser durch die Straßen, von manchem theilnehmenden Mädchenblick verfolgt.

Plötzlich stutzte er, ein glühendes Roth überflog sein blaßes Gesicht, während die Augen zum ersten Male nach langer Zeit freudig aufblitzten. Er blieb stehen und blickte einen Herrn, der theilnahmslos, ohne ihn zu sehen, an ihm vorüberschritt, forschend an.

„Stelling!" rief er halblaut.

Der also Gerufene schaute sich rasch um.

„Fürst, — Freund — großer Gott, sind Sie's denn wirklich?"

„Wirklich und wahrhaftig," antwortete dieser, ihm die Hand entgegenstreckend, welche Stelling jubelnd ergriff.

„He, wo bleiben Sie, Don Eduardo," tönte jetzt des Kapitän's Stimme dazwischen, „einen Bekannten getroffen, hm?"

Des Kapitäns Gesicht bot in diesem Augenblick ein Gemisch von Aengstlichkeit, Unwillen und Verlegenheit, da er offenbar nicht recht wußte, wie er seinen Gefangenen, den er selber halb gewaltsam zu diesem Ausflug an's Land gezwungen hatte, behandeln sollte.

„Meinen besten Freund aus Hamburg, Kapitän," sagte Eduard hastig. „Dr. Stelling, — Sie werden mich nicht von demselben trennen."

„Hm, weiß doch nicht," meinte Kapitän Salvannha, seinen Hut hin und her schiebend, „dürfen es nicht vergessen, Don Eduardo, daß Sie Matrose der Donna Felicia sind. Im Uebrigen soll der Doctor mir am Bord willkommen sein," setzte er rasch und gutmüthig hinzu, „kann mir den Jungen, der seit einigen Tagen sich mit dem bösen Finger plagt, wieder zusammenflicken."

(Fortsetzung folgt.)

Schützengesellschaft Freising.



Sonntag, den 22. Juli Nachm. 4 Uhr

General-Versammlung

im Schützenlokal.

Das Schützenmeister-Amt. (1399)

Circus Ruckstuhl

am Holzmarkt in Freising.

Heute Sonntag, den 22. Juli 1877

2 grosse Hauptvorstellungen!

Aus dem Programme wird besonders das Besteigen des hohen **Thurm-Seiles** durch die Geschwister Ruckstuhl hervorgehoben. (1409)

Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr.

Das Uebrige ist bekannt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Jean Ruckstuhl, Direktor.

Bekanntmachung.



Es werden die Pfandschein-Inhaber der Privat-Leihanstalt erinnert, die liegen gebliebenen Pfänder von den Monaten November und Dezember 1876 bis

Dienstag, den 31. Juli 1877

entweder auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls selbe verkauft werden. (1400)

Freising, den 22. Juli 1877.

Michael Stolber, Privatleihanstaltbesitzer.

Empfehlung!

Durch vortheilhaften Einkauf in **weißem Porzellan** ist es mir möglich in diesem Artikel äußerst billig abzusetzen, daher ich mich der sehr verehrten Einwohnerschaft Freising's und Umgebung bestens empfehle. (1387 2b)

Hauptsächlich halte in Tellern und Fleischplatten ein großes Lager, worauf ich besonders Wirthe aufmerksam machen möchte.

Ferners empfehle ich auch eine hübsche Auswahl von Liqueur-, Wein-, Bier-, Punsch- und Kaffeeservicen, Waschgarnituren von Glas und Porzellan, Blumenvasen, Christus in Glasstürzen, Kerzenleuchter von Silberglas und Crystallglas, verschiedene Wein- und Trinkgläser, beschlagene Halbegläser und Maßkrüge, ordinäre und schöne Spiegel, und noch verschiedene Gegenstände in Porzellanfiguren ꝛc., alles für Hochzeits-, Namenstags- u. andere Geschenke geeignet.

Einzelne Theile dekorirter Porzellangegenstände von Kaffee-, Thee-, Speiseservicen und Waschgarnituren werden genau nach Muster und Zeichnung besorgt. Speiseservice für 6, 12 und 18 Gedecke werden jeder Zeit auf Verlangen mit eingebrannten Namen versehen, geliefert. In Fliegenfängern für die jetzt kommende Jahreszeit großer Vorrath. Achtungsvoll

Freising. **Franz Auer,** Glasermeister.



Am Montag, den 28. Juli werden im **Pöschl-Bräuhause** in **Moosburg** mehrere (1401)

Oberländer-Fohlen

verkauft. Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Rödl, Ostermaierbauer von Reichertshausen.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München. 21. Juli 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2902	2163	739	13	78	—	52	—	—
Korn . . .	2800	2594	206	9	19	—	41	—	—
Gerste . .	158	128	30	8	2	—	34	—	—
Haber . .	5319	3539	1780	8	84	—	6	—	—

Danksagung.



Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Marie

erstatten wir hiemit allen Freunden u. Bekannten den herzlichsten Dank.

Freising, den 20. Juli 1877.

Georg u. Kathi Greiner.

Thalhausen.

Künftigen Montag, den 23. ds. Mts.

Abschieds-Feier

des Herrn Bräumeisters Max Streicher

mit

Harmonie-Musik.

Für gute **Küche** und ausgezeichneten **Stoff** bestens Sorge tragend. (1404)

A. Scheibenbogen.

TECHNICUM

MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Beginn des Wintercurses: 15. October.

Programme gratis durch die Direction.

Vorunterricht frei. (1185)

Wichtig für Kranke! Gef. aufmerksam lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 14. Juli: Joseph, Sohn des Hausbesitzers Jos. Meier dahier. Am 15. Juli: Maria, unehelich dahier; Anna, Tochter des Viehhändlers Ludwig Riedl dahier und Jakob, Sohn des Schneidermeisters Martin Hubensteiner dahier. Am 18. Juli: Martin, Sohn des Bäckermeisters Martin Härtl dahier; Anna, Tochter des Getreidhändlers Joh. Kerscher dahier und Friedrich, unehelich dahier.

Gestorbene:

Am 14. Juli: Maria, unehelich dahier, 2 Mt. 18 Tg. alt und Peter, Sohn des Hafnergehilfen Joseph Heilmeier dahier, 1 Mt. 21 Tg. alt Am 15. Juli: Martin, Sohn des Hausbesitzers Martin Reindl dahier, 6 Wch. alt. Am 16. Juli: Joh. Stepper, Spitalpfründner dahier, 65 J. a. und Jakob, Sohn des Hausbesitzers Georg Schredl dahier, 12 Tg. alt. Am 18. Juli: Maria Apollonia, Tochter des Bezirksamtsschreibers Georg Greiner dahier, 5 Mt. 21 Tg. alt. Am 19. Juli: Karl Herr, Wagnermeister dahier, 69 J. 3 Mt. alt. Am 20. Juli: Franziska Schütz, Schneidermeisterswittwe dahier, 59 J. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 169. Dienstag, 24. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des Amtsbezirks.

Behandlung der Gesuche um Zurückstellung, Befreiung und Entlassung vom Militärdienst im Frieden betr.

Die Bürgermeister werden auf die im bezeichneten Betreff von dem k. Staatsministerium des Innern und des Krieges erlassenen neuern Vorschriften (Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern 1877 S. 251) mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß

1) die Fragebögen eine Aenderung erfahren haben,
2) die jedesmalige Beiziehung der 3 Familienväter (conf. Lit. A Z. 2) nicht zu übersehen ist,
3) immer genau bezeichnet werden muß, ob es sich um Zurückstellung, **Entlassung** im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften, zur Verfügung der Ersatzbehörden oder um **Beurlaubung** eines Soldaten zur Verfügung des Truppentheils handelt.

Zugleich wird die höchste Ministr.-Entschl. die Stempelanwendung bei dergleichen Gesuchen vom 13. Juni c. durch nachstehenden Abdruck zur Kenntniß gebracht.

Freising, den 20. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck.)

An die k. Regierungen, Kammern des Innern und Kammern der Finanzen, und die k. Generalkommandos des I. und und II. Armeecorps, dann an sämmtliche Ersatzbehörden des Königreichs.

Staatsministerien des Innern und der Finanzen und Kriegsministerium.

Unter Bezug auf die Bekanntmachung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 16. Febr. 1876, Beachtung der Stempelnormen bei Eingaben an Behörden in den Landestheilen rechts des Rheins betr. (Ges. u. Ver.-Bl. S. 209) §2 Ziff. 16, wonach als stempelpflichtig bezeichnet wurden:

> Gesuche der **Angehörigen** von Militärpflichtigen um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste, um Beurlaubung oder Entlassung im Heere dienender Mannschaften,

wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den zur Unterstützung dieser Gesuche dienenden Beilagen derselben die amtlichen Urkunden gemäß § 35 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 weder einer Stempelgebühr noch einer Taxe unterliegen, und daher der Stempelpflicht nicht unterworfen sind, wenn sie in **Urschrift** als Beilagen von Privatgesuchen übergeben werden.

Hingegen sind andere Beilagen, so namentlich die **Zeugnisse von praktischen Aerzten, sowie von Bezirksärzten,** wenn sie von letzteren in ihrer Eigenschaft als **ausübende Aerzte** ausgestellt worden sind, und sonstige **Privatzeugnisse** als stempelpflichtig zu erachten, und unterliegen, gleichviel ob obrigkeitlich beglaubigt oder nicht, wie die Privatgesuche selbst dem **Klassenstempel zu 20 Pf.** von **jedem Bogen.**

Die zur Beurkundung der häuslichen Verhältnisse angewendeten sogenannten **Fragebogen,** welche sich nur als amtliche Erhebungsmittel darstellen, unterliegen hinwieder **weder einer Stempelgebühr, noch einer Taxe.**

München, den 13. Juni 1877.

v. Berr. v. Maillinger v. Dillis, Staatsrath.

Die Stempelanwendung bei Zurückstellungs- und Befreiungsgesuchen für Militärpflichtige und bei Beurlaubungs- u. Entlassungsgesuchen für Soldaten.

Der Generalsekretär, v. Schlereth Ministerialrath.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Juli. Von den für Rechnung der italienischen Regierung in Bayern angekauften Pferden, welche in Folge des Ausfuhrverbotes nicht mehr über die Grenze gebracht werden konnten, ist jetzt eine größere Zahl für die deutschen Truppen angekauft worden.

— München, 20. Juli. Heute Mittag ½12 Uhr stürzte in einem noch nicht bis zum 3. Stockwerk vollendeten Neubau an der Badstraße das Stiegenhaus zusammen, wobei zwei daselbst beschäftigte Frauenspersonen schwer verletzt wurden; eine dritte Frau, die sich durch einen Sprung vom zweiten Stockwerke rettete, war längere Zeit vor Schrecken sprachlos. In unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte ist ein weiterer Neubau gestützt.

— Aschaffenburg, 20. Juli. In der Weißpapierfabrik trug sich heute Nacht während der um 12 Uhr stattfindenden Ruhepause ein Unglücksfall zu. Ein mit Stofftransport beschäftigter Arbeiter, Alois Sauer von Oberafferbach, hatte sich, wahrscheinlich um sich ein Schlaflager zu bereiten, in den Bleichholländersaal begeben, kam dabei der Transmissionswelle zu nahe, so daß diese ihn erfaßte und herumschleuderte und Sauer, noch ehe die Maschine zum Stillstehen kam, eine Leiche war. Der Verunglückte war 19½ Jahr alt.

Hessen. Mainz, 18. Juli. Die hiesige Artillerie lud gestern mit dem Krahnen am Winterhafen große Kanonenrohre aus und bediente sich behufs Weiterstransport derselben sogenannter Lafettenwagen. Ein Artillerist stieß nun mit seinem Wagen zurück, als plötzlich die Pferde durch eine vorüberfahrende Locomotive scheu gemacht, zurückhupsten und dabei auf die abschüssige Hafenmauer geriethen. Wagen und Pferde verschwanden im Wasser in einer Tiefe von circa vier Meter. Der Soldat, in voller Verzweiflung, sprang in vollständiger Uniform alsbald nach, tauchte mehrmals auf und unter und schirrte unterm Wasser die Pferde vom Wagen los, sie glücklich und unverletzt wieder zum Vorschein bringend. Als dieselben in Sicherheit waren, tauchte er wieder unter, löste den Vorder- vom Hinterwagen und unter Beihilfe der im Hafen liegenden Schiffer und Matrosen gelang es, auch den Wagen wieder zu erlangen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Juli. ☛ Nach einem Telegramm aus Orsowa 20. Juli, befürchtet man in Widdin, daß die Commandanten der im Matschiner Canal durch Torpedos abgesperrt liegenden türk'schen Kriegsschiffe, die nur für kurze Zeit verproviantirt waren, noch vor Ende dieses Monats gezwungen werden, ihre Fahrzeuge in Grund zu bohren oder dem Feinde zu überliefern. — Nach einem

weiteren Telegramm aus **Konstantinopel**, 20. Juli, verlautet, Achmed Ejub Pascha werde statt des entlassenen Kerim Pascha das Commando in Bulgarien führen, Suleiman Pascha werde Adrianopel schützen und die Armee in Rumelien anführen. (Tel.)

— Wien, 21. Juli. Der „Presse" wird aus Bukarest gemeldet: ☞ Am Dienstag schlugen General Gurko mit der Brigade Leuchtenberg und Fürst Mirsky mit seiner Brigade Reuf Pascha, der mit 15 Bataillonen die russische Stellung südlich des Balkan durchbrechen wollte. Die Niederlage der Türken war eine vollständige. Acht Kanonen, vier Fahnen, Munition und das türkische Lager fielen in die Hände der Sieger. (Tel.)

— Wien, 21. Juli. Ein Telegramm der „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest, 21. Juli: ☞ Das Armeecorps des Großfürsten-Thronfolgers belagert Rustschuk, dessen Beschießung unverzüglich beginnen wird. Das 9. russische Armeecorps rückt gegen Widdin vor. Dem Corps in der Dobrudscha wird schweres Belagerungsgeschütz nachgeschickt, die Donau ist von Hirsowa bis zur Mündung frei und wird zum Transport der russischen Kranken und von Munition benützt. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 22. Juli. Aus Tirnowa, 21. Juli, wird officiell gemeldet: Am 19. Juli stieß der Adjutant Scherebkoff mit einer Schwadron Gardekosaken, vier Solnien Infanterie, zwei Geschützen und einem Commando des Wladikawkas'schen Regiments hinter Selwi auf einen Haufen Tscherkessen, Baschi-Bozuks und Infanterie; im Ganzen 1500 Mann. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, welches mit der Besetzung der Stadt Lowatz (südlich von Plewna in Bulgarien) durch die Russen endigte. 50 Türken blieben todt, russischerseits wurden drei Kosaken verwundet. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 21. Juli. Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna, 20. Juli, bestätigt, daß die Russen die türkischen Positionen von mehreren Seiten angriffen, jedoch geschlagen wurden und sich mit großen Verlusten zurückzogen, indem sie drei Kanonen und viele Gewehre hinterließen. — Ein Telegramm Mukhtar Pascha's vom Donnerstag meldet: Die Russen rückten aus dem Lager bei Terkdighi mit Cavallerie gegen den rechten türkischen Flügel bei Kediter vor. Die Türken zogen Ihnen mit Cavallerie entgegen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Russen zum Rückzug genöthigt und bis zu ihrem Lager verfolgt. Der Verlust der Russen beträgt 250 Todte, der türkische Verlust 35 Todte und 58 Verwundete. Mukhtar Pascha verlegte sein Lager von Albinara anderthalb Stunden vorwärts. — Ein Telegramm Ismail Paschas signalisirt ein unerhebliches Gefecht an der Grenze. (Tel.)

England. London, 21. Juli. Die Arsenalbehörde in Portsmouth erhielt, den heutigen Morgenblättern zufolge, den Befehl die Truppentransportschiffe „Crocodile," „Malabar" und „Euphrates" bis zum 25. Juli segelfertig zu halten. Die Bestimmung dieser Schiffe ist unbekannt. Der „Daily Telegraph" gibt wiederholt dem Gerüchte Raum, daß die Regierung gewillt sei, die Halbinsel Gallipoli zu besetzen. (Tel.)

Amerika. New-York, 21. Juli. Seit mehreren Tagen strikten die Beamten und Maschinisten der Baltimore-Ohio-Bahn, so daß der Zugverkehr völlig eingestellt werden mußte. Bundestruppen haben die Ordnung wiederhergestellt und die Führer des Strike verhaftet. Seitdem hat sich herausgestellt, daß der Strike überall verbreitet ist und eine allgemeine geheime Verbindung der Eisenbahnbeamten besteht. Auch der Eisenbahnverkehr zwischen Pennsylvanien und Ohio ist gestört, weßhalb mehrere Regimenter Miliztruppen zum Schutze der Bahnlinien herbeigeholt werden mußten. Am 20. Juli Abends wurden die Truppen in Baltimore durch eine 5000 Köpfe starke Volksmenge angegriffen, wobei mehrere Soldaten verwundet wurden. Nun gaben die Truppen Feuer, wodurch zehn der Aufrührer getödtet und dreißig verwundet wurden. Der Pöbel zerstörte den Bahnhof und das Telegraphenbureau.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freisin[g] vom 19. Juli 1877.

1) a. Danner Johann, kath., 48 J. a., verheir. Taglöhn[er] von Hirschbach, Gemeinde Kirchdorf, wurde 6 Verbrechen d[es] Diebstahls für schuldig erkannt und deßhalb in eine Zuchthau[s]strafe von 6 Jahren verurtheilt, der bürgerlichen Ehrenrech[te] auf die Dauer von 5 Jahren für verlustig erklärt, und d[ie] Zuläßigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstanden[er] Strafe erkannt. b. Magdalena Danner, kath. 22 J. [a.] led. Taglöhnerstochter von Hirschbach wurde 5 Verbrechen d[es] Diebstahls für schuldig befunden, und deßhalb in eine Zuchthau[s]strafe von 4 Jahren verurtheilt, und die Stellung unt[er] Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe zuläßig erklärt. D[ie] Kosten des Verfahrens in Bezug auf den Diebstahl zum Schad[en] der Bauerseheleute Thomas und Maria Fischer von Hirschba[ch] hat Johann Danner allein, die Kosten des übrigen Verfahren[s] haben Johann und Magdalena Danner unter solidarisch[er] Haftung, und die Kosten des Strafvollzuges jeder für sich z[u] tragen. Diese sämmtlichen Kosten werden in so weit d[ie] Strafvollzugskosten nicht am Straforte abverdient werden, d[er] k. Staatskasse überbürdet. Von den zu Gerichtshanden gekommene[n] Gegenständen sind: der eiserne Hafen an die Bauersehefra[u] Maria Fischer von Hirschbach, der Kalbsschweif an den Bauer[n] Franz Popp von Schnotting, das schwarzseidene Mieder, da[s] grauseidene Halstuch, das schwarzseidene Halstuch, der Rosenkranz mit grünen Perlen und Silbereinfassung, und die zwe[i] goldenen Ringe an die Bauersfrau Crescenz Förg von Aufhan[g] und endlich die 2 Brochen und der Ring mit blauem Stei[n] an den k. Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung hinauszugeben

2) Joseph Krystel, 26 J. a., kath., led. Schlossergesell[e] von Krimic in Böhmen wurde eines Vergehens des Wider[-]standes gegen die Staatsgewalt und einer Uebertretung de[s] Bettels für schuldig erkannt und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen und einer Haftstrafe von 14 Tagen[,] welche Haftstrafe durch die von dem Beschuldigten seit 2. Jun[i] ds. Js. erlittene Untersuchungshaft als erstanden erachtet wird[,] sowie zu den treffenden der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Dagegen wurde derselbe von der Anschuldigung der Uebertretung de[r] Landstreicherei unter Ueberbürdung der treffenden Kosten au[f] das k. Staatsärar freigesprochen.

Freising, 23. Juli. Das Festschießen in der Plantage, gegeben dem kgl. Förster Herrn Peter von Oberhummel zu seinem 60jährigen Dienstzeitjubiläum ging vergangenen Samstag unter großer Betheiligung bei günstiger Witterung vor sich und wurde das Fest noch durch die Anwesenheit S. k. H. des Prinzen Leopold verherrlicht. Es wurde auf Ehrenscheibe, Haupt, Glück und Feldscheibe geschossen und errangen sich Preise: auf der **Ehrenscheibe:** 1. Premierlieutenant Herr Winkler v. Mohrenfels; 2. Herr Professor Prantl von Weihenstephan. **Haupt:** 1. Major Herr v. Nagel; 2. S. k. H. Prinz Leopold von Bayern; 3) Adjutant Herr v. d. Tann. **Glück:** 1. Herr Stadtgerichtsassessor Schechner; 2. Herr Joh. Braun, Brauereibesitzer; 3. Lieutenant Herr Buxbaum. **Feldscheibe:** 1. Herr v. Kraft k. Forstgehilfe; 2. Herr Dr. Oberprieler. Der 80jährige Jubilar schoß zum Erstaunen der Anwesenden noch recht wacker mit.

Freising, 23. Juli. Gestern Sonntag feierte in der Stadtpfarrkirche dahier der hochwürdige Herr Friedrich Thaller, Benefiziat an der Gottesackerkirche das 50jährige Priesterjubiläum.

Die Doppelgänger.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Dazu taugt dieser Doctor nicht," lachte Eduard laut und fröhlich auf, „er ist ein Advokat."

„Den kann ich freilich nicht gebrauchen," brummte der Kapitän, einen mißtrauischen Seitenblick auf Stelling werfend, der dem einfachen Seemann nun erst recht gefährlich erschien, „kommen Sie indessen nur, Herr Doctor," nickte er, mit einer gewissen Energie ausspuckend, „Sie können bei uns an Bord immerhin noch etwas lernen, wir Seeleute verstehen es, kurzen Proceß zu machen."

Stelling lachte, während Eduard finster die Brauen [r]unzelte.

„Sie bleiben bei mir, Doctor,“ sagte Eduard, „ich bin nicht der Leibeigene dieses Mannes.“

„Machen Sie keinen dummen Streich, Don Eduardo,“ bat der Kapitän, „Sie wissen, ich bin Ihr Freund. Geben Sie mir Ihr Wort, nicht heimlich auf und davon zu gehen.“

„Das kann ich Ihnen nicht geben, Kapitän,“ sprach Eduard fest.

„Gut, ich will Sie nicht zwingen, junger Freund,“ versetzte Jener nach kurzem Nachdenken, „sondern Sie einstweilen mit Ihrem Freunde allein lassen, da ich noch einen Geschäftsgang abzumachen habe. Bis Mittag erwarte ich Sie Beide am Bord zum Essen, Ihr Wort darauf, Don Eduardo.“

„Das verspreche ich Ihnen, Kapitän.“

„Und Sie, Herr Doctor?“

„Ich nehme Ihre Einladung mit Dank an, Herr Kapitän,“ versetzte Stelling erfreut.

Der Kapitän lüftete den Hut und schritt langsam dem Postgebäude zu.

„Wartet nur,“ brummte er, spöttisch lächelnd, „Ihr sollt mich auf der Wacht finden, ich werde diesem Advokaten, der mir ganz und gar nicht gefällt, einen Streich spielen, den er so leicht nicht vergessen soll, und woraus er dann meinetwegen einen Proceß drehen mag.“

Eine lustige Melodie pfeifend, betrat er die Post, wo man ihn zum zwanzigsten Male mit dem Bescheid: „Nichts für Kapitän Salvannha,“ abspeiste.

Ruhig schrieb der Seemann nun eine Adresse auf, reichte das Papier in den Postschalter hinein und bat, ihm alle Briefe dorthin nachzusenden. Dann entfernte er sich leichten Herzens und sah sich draußen auf der Straße spähend nach seinem Matrosen und dessen Begleiter um, doch waren Beide nirgends mehr zu sehen.

„Er kommt wieder,“ murmelte er, „sein Wort bricht er nicht, dazu ist er zu ehrlich.“

Mittlerweile waren unsere beiden Freunde rasch weiter geeilt und hatten nach wenigen Minuten das Hotel, in welchem Stelling logirte, erreicht.

„Hier sind wir auf meinem Zimmer, also ungestört,“ sprach der Doctor, indem er klingelte und ein Frühstück kommen ließ, „nun lassen Sie sich erst einmal ordentlich beschauen, mein armer Freund, dem das Schicksal oder vielmehr eine bübische Hand so arg mitgespielt hat. Was Sie erduldet haben, steht in leserlicher Schrift auf Ihrem Antlitz. — Erzählen Sie erst, nachher sollen Sie Wunderdinge hören.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige & Geschäftsempfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit den Titl. Herrschaften und der verehrl. Einwohnerschaft Freising's anzuzeigen, daß sie am **Sonntag, den 22. Juli l. J.** ein

Charcutier-Geschäft

eröffnet hat. Bezugnehmend hierauf erlaube mir, meine stets frischen und in allen und den feinsten Sorten bestehenden **Fleischwaaren** bestens zu empfehlen und ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst ein. (1398)

Freising, den 23. Juli 1877.

Hochachtungsvollst

Elise Dallhammer, Gerichtsvollzieherswittwe.

Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Kaufmann Craighero im Durchgang zur Stadtpfarrkirche.

Bekanntmachung.

Gesuche um Aufnahme in die hiesige k. Präparandenschule pro 1877/78, belegt mit dem Taufzeugniß, Impf- und Schulentlaßschein, einem bezirksärztlichen Zeugnisse über gute Gesundheit und einem von der Distriktspolizeibehörde beglaubigten Zeugnisse der Localbehörde über Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Eltern, sind (1414)

bis zum 10. August ds. Js.

der unterfertigten Stelle zu übergeben.

Freising, den 20. Juli 1877.

Königl. Inspektion der Präparandenschule.

Mayrhofer.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Bank-Kapitalien Stiftungsgelder,

sowie **Privat-Kapitalien** werden schnell vermittelt. (1410)

Fesenmaier,

Agentur- & Commissions Geschäft.

Ein **Haus** in Mitte der Stadt ist unter den günstigsten Bedingungen und mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere bei Commissionär **Preßl.**

Zwei große **Zimmer** sind an der Sonnenseite neben dem Bahnhof Hs.-Nr. 48 sogleich zu vermiethen.

Ein **Flügel** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. (1411)

Brut-Eier

von nachverzeichneten rein gehaltenen **Hühner-Raçen** ꝛc. als:

Cochin schwarz
„ gesperbert
„ gelb
Brahma hell
Spanier schwarz } **à 50 Pf.,**
Italiener rein weiße à 30 Pf.,
Schwedische Enten à 40 Pf.

verkauft und versendet (994 10b)

Jos. Beck, Gutsbesitzer,
Sündersbühl b. Nürnberg.

Eine kleine **Wohnung** ist an eine ruhige Familie von Jakobi an zu vermiethen beim Landshuterthor Nr. 604 II. Stock. (1416)

Münchener Schranne vom 14. Juli 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	701	102	2902	2163	739	13	78	—	52	—	—
Korn	622	110	2800	2594	206	9	19	—	41	—	—
Gerste	2	—	158	128	30	8	2	—	24	—	—
Haber	1486	1527	5319	3534	1780	8	84	—	6	—	—
Wicken	73	10	79	77	—	7	81	—	—	—	—
Reps	—	—	614	614	—	15	95	2	45	—	—
Lein	—	—	2	2	—	11	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	45	2	145	131	—	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonsti[gen] Gegenstände des täglichen Bedarfes in [der] kgl. Haupt- und Residenzstadt Münch[en] vom 20. Juli 1877 **an.**

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel [...] wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl [...] Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfennigl[aib] 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., [...] 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der [...] Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kai[ser]mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf[., 1] Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waiz[en]mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 [Pf.,] 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backm[ehl] 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., or[di]närer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch [...] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 56 [Pf.,] 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 [Pf.,] mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffle[isch] 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 [Pf.,] geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinef[...] 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, [im] nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in tro[cke]nem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 P[fd.] gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezoge[ne] Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerz[en] ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 P[fd.] Schmalz 1 Mk 6 Pf., 1 Pfd. Butter 1 M[k.] 12 Pf., 3 Eier 14 Pf., 1 alte Henne 1 M[k.] 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 P[f.,] 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 2 Mk. — P[f.,] 1 Taube 42 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 50 P[f.,] 1 Hektolit. Kartoffel 5 Mk. — Pf., 1 Maß[el] weiße Rüben 46 Pf., 1 Maßel bayerisc[he] Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben [...] Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 50 Pf., 1 St[er] Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birke[n]holz 9 Mk. 50 Pf., 1 Ster Föhrenho[lz] 8 Mk. 90 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 M[k.] 95 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 12 Pf. 1 Ct[r.] Grummet — Mk. - Pf., 1 Ctr. Rogge[n]stroh 2 M. 29 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 1 M. 40 P[f.]

Coursbericht

vom **21. Juli** mitgetheilt vor
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.[...]
4% dto . . Mark	95.20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.6[...]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9[...]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[...]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7[...]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.6[...]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.6[...]
3% Lombard-Bahn	—	45.4[...]
3% Staatsbahn	—	64.1[...]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.2[...]
5% „ Ostbahn	50.	—
5% „ Galizische Bahn .	53.20	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 4[...]
5% Consolidirte	—	103.5[...]
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2[...]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5[...]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2[...]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oester. Banknoten . . . „	165.	164.4[...]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 170. Mittwoch, 25. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 23. Juli. Dem Landtag wird im kommenden Herbste ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der den Zweck hat, eine gesetzliche Regelung des Pfandbriefwesens herbeizuführen und hiedurch dem Pfandbriefbesitzer das Vorrecht auf die vorhandenen Hypothekar-Guthaben der betreffenden Bank im Falle eines Concurses der letzteren absolut zu sichern.

— München, 23. Juli. Die flüchtig gegangenen Banquiers Gebrüder Stern wurden am 5. Januar vom Bezirksgericht München l./J. und zwar Salomon wegen 11 Verbrechen der Urkundenfälschung im idealen Zusammenfluße mit 11 Vergehen des Betrugs und 1 Vergehen der Unterschlagung zu 11 Jahren Zuchthaus, Joseph Stern wegen eben solcher 7 Verbrechen und Vergehen zu 7 Jahren Zuchthaus und beide zu 10 Jahren Ehrenverlust verurtheilt, wobei noch für beide gemeinsam ein Vergehen des einfachen Bankerotts und 3 Vergehen der Unterschlagung eingerechnet sind. Am 23. Mai setzte das Appellgericht die Strafe der Stern um je 1 Jahr herab, indem es dieselben als unschuldig an einem der 3 Vergehen der Unterschlagung erklärte. Die Berufung war mit dem Poststempel Köln, die rechtzeitig eingelangte Nichtigkeitsbeschwerde von Brüssel eingelaufen. Letztere wurde am Samstag vom obersten Gerichtshofe verworfen.

— München, 23. Juli. Ein sehr trauriger Unfall, welcher sich vor einiger Zeit in Sendling zutrug, bildete am letzten Samstag den Gegenstand einer beim k. Bezirksgerichte München l/J. abgehaltenen Verhandlung. In der Wohnung der Taglöhnerin Sendlbeck in Sendling war das 5 Monat alte Knäbchen eines Lakirers in Kost gewesen; die dort befindliche Dienstmagd Th. Scherghuber, 20 J. a., aus Mitteraham wollte eines Tages dem Kinde Muß bereiten und zündete zu diesem Zwecke die Spirituslampe an, während das Kind daneben auf dem Tische lag. Unvorsichtig und leichtsinnig genug, goß die Magd Spiritus in die brennende Lampe, so daß eine Explosion entstand, wobei die Linnen-Umhüllung des Kindes Feuer fing. Die Flammen beschädigten den hilflosen Säugling so schwer, daß er rettungslos verloren war und alsbald den Geist aufgab. Die leichtsinnige Magd, welche mit einer gewissen Art von Stumpfsinn das angerichtete Unglück nach seinem vollen Umfange kaum zu würdigen weiß, wurde wegen Vergehens der fahrlässigen Tödtung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In Eichstätt verunglückte vergangenen Donnerstag der Rentamtsbeibote Nikolaus Neumeier auf dem Bahnhofe Eichstätt dadurch, daß er, trotz der Warnung beim Nahen eines Zuges, auf das Schienengeleise ging und überfahren wurde. Ein Fuß und ein Arm wurde ihm abgefahren, ersterer mußte gestern noch, die Hand heute amputirt werden. Als er in seine Wohnung gebracht wurde, fiel seine Frau in Ohnmacht.

— Das Bayreuther „Tagblatt“ schreibt unterm 21. Juli: Ein Zeichen der seltenen Fruchtbarkeit des heurigen Jahres wurde uns heute auf unser Bureau gebracht: 37 — mit Worten siebenunddreißig — wohlausgebildete und reife schwarze Herzkirschen an einem Stiele. Dieselben sind auf der Gemarkung Kunreuth bei Forchheim gewachsen.

— Neustadt a./H., 19. Juli. Heute starb in Haardt eine auch in weiteren oder Weinkreisen bekannte Persönlichkeit, Herr Phil. Jak. Bauer, Gutsbesitzer und Weincommissionär, 82 Jahre alt. Der Verblichene hatte als weingrüner Winzer eine große Fertigkeit im Weinpröbeln erlangt und galt in dieser Hinsicht bei Weinkäufen selbst im Auslande als eine Autorität, die wirklich ein unbegrenztes Vertrauen zu erringen wußte, aber auch mit Recht verdiente.

Ausland.

Schweiz. Basel, 21. Juli. In Colombier (Neuenburg) ist die Reblaus aufgetreten; die betreffende Parzelle wurde vorläufig sequestrirt. Das Departement des Innern des Bundesstaates hat zwei Sachverständige abgesandt. Die Aufregung ist ziemlich groß.

Oesterreich. Wien, 23. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel, 22. Juli: Redif Pascha geht in die Verbannung. Der Posten eines Kriegsministers wird vorderhand nicht besetzt. — Aus Rasgras, 18. Juli: Gestern Mittag wurde Papasköi, südlich von Rasgrad, nach unbedeutendem Kampfe von Kosaken besetzt. Die Eisenbahn verkehrt wieder ungestört zwischen Varna und Tscherwenawoda, der letzten Station vor Rustschuk. (Tel.)

— Wien, 23. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel, 22. Juli: Die Absetzung Abdul Kerim Pascha's erfolgte nicht wegen der Kriegsereignisse; sie ist vielmehr lediglich die Folge des von einem Special-Delegirten direct an den Sultan erstatteten Berichts über den desolaten Zustand der türkischen Armee, welche durch Krankheiten und Desertionen mehr als decimirt sein soll. — Ferner meldet eine Depesche der „Polit. Corresp.“ aus Zara, 22. Juli: Die Festung Niksitsch „soll“ seit gestern Morgens von den Montenegrinern beschossen werden.

— Wien, 23. Juli. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Rasgrad: Bei Papasköi fand am 18. Juli ein Gefecht zwischen Russen und 2000 Baschi-Bozuks statt. Die letzteren waren anfangs siegreich, wurden aber nach dem Eintreffen russischer Verstärkungen auf Haidarköi zurückgeworfen. Eschereff Pascha machte einen Vorstoß gegen Obrebnik und besetzte es. Die Russen besetzten Jamboli. — Die „Presse“ meldet aus Cetinje: Die Türken drangen gestern von Suttorina gegen Granitza vor, wurden aber vor Ueberschreitung der Grenze zurückgeworfen.

— Aus Bad Gastein, 18. Juli, wird geschrieben: Der Kaiser von Deutschland ist gestern Abend um 6 Uhr 40 Min. in offener Extrapost hier angekommen. Ganz Gastein hat beflaggt. Abends leuchteten Freudenfeuer auf den umliegenden Bergen und Feuerwerk auf dem beliebten Ausflugspunkte, dem Café zur schwarzen Lisl.

Rußland. St. Petersburg, 22. Juli. Officielle Meldung aus Tirnowa vom 19. Juli: Der Schipkapaß ist heute genommen und durch das Orlow'sche Regiment mit zwei Geschützen besetzt worden. Am 17. Juli kämpfte das Orlow'sche Regiment mit außerordentlichem Muth gegen 14 Tabors; sein Verlust betrug hiebei nur 100 todte und 100 verwundete Soldaten, sowie 2 todte und 5 verwundete

Officiere. — Am selben Tage besetzte General Gurko Kasanlik und das Dorf Schipka. Am 19. Juli nahm das Orlow'sche Regiment die Offensive wieder auf; die Türken ergriffen aber die Flucht ohne Kampf, ja sogar ohne Schuß und flohen westwärts, indem sie 3 Fahnen, 8 Geschütze und Waffen hinterließen. (Tel.)

Rumänien. Die russischen Truppen in der Dobrudscha leiden stark durch die Hitze. In Braila sind alle größeren Gebäude in Spitäler verwandelt, während außerdem noch ein eigenes Zeltspital aufgestellt ist, welches für 500 Mann Raum hat. — Der Wassermangel in der Dobrudscha wird immer fühlbarer, da die Türken beim Verlassen der Stellungen alle Brunnen zugeschüttet haben. Das Brod, welches die Leute bekommen, ist mit einer fingerdicken Schimmelkruste überzogen und nahezu ungenießbar.

— Bukarest, 23. Juli. Die russischen Batterien in Slobozia unterhalten ein fürchterliches Feuer gegen Rustschuk. Man sieht die türkische Armee zwischen Rustschuk und den Hügeln unbeweglich stehen. (Tel.)

England. London, 23. Juli. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Küstendsche: Ein Kosakenregiment mit sechs Geschützen ist hier eingetroffen. Ferner aus Konstantinopel: Die Yacht „Izzedin" ist mit versiegelten Ordres in See gegangen. Es ist di Ansicht verbreitet die Yacht solle Midhat Pascha zurückführen. Mehrere vornehme Bulgaren wurden hier ausgewiesen, andere verhaftet. (Tel.)

— London, 23. Juli. Reuters Bureau meldet aus Adrianopel: 18,000 Mann sind vom Corps Suleiman Pascha's nach Jamboli und Jeni-Sagra abgegangen. Suleiman Pascha folgt mit dem Rest seiner Truppen am Donnerstag. Die hiesigen Schanzarbeiten sind beendet und die Schanzen armirt. (Tel.)

Amerika. New-York, 22. Juli. Pittsburg ist in den Händen der Strikenden. Am Samstag Nachmittags feuerte die Miliz auf die Aufständischen, 20 wurden getödtet, 29 verwundet. Abends fanden weitere Ausschreitungen statt. Die Aufständischen feuerten auf die Wagenwerkstätten der Eisenbahn, richteten ein Geschützfeuer auf das Maschinenhaus, wo die Miliz verschanzt war. Der erste Versuch der Miliz, das Maschinenhaus zu verlassen, wurde zurückgewiesen, der zweite aber gelang; es gab dabei 30 Todte und viele Verwundete. 125 Maschinen und 250 Wagen wurden zerstört, der Sherif von Pittsburg getödtet, der Milizgeneral Pearson verwundet; die Miliz, die sich auf das rechte Ufer Alleghani zurückzog, wurde verfolgt und zerstreut. In Pittsburg herrscht vollständige Anarchie, die Strike nimmt immer weitere Ausdehnung an.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Steinbach, Distr.-Insp. Bruck III in Geltendorf. Reinertrag 331 Mk. 51 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 100 Mk. aus der Gemeinde-Schreiberei; Ottenbichl, Distr.-Insp. München I in Perlach, Reinertrag 403 Mk. 37 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 100 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Bew.-Termin bis 10. August; Wambach, Distr. Insp. Dorfen in Taufkirchen, Reinertrag 408 Mk. 21 Pf ergänzt auf 780 Mk. und 95 Mk. aus der Gem.-Schr., Bew.-Termin bis 11. August.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Nürnberg, 21. Juli. (Hopfenmarktbericht.) Die Berichte aus den Productionsländern lauten immer noch sehr verschieden, berechtigen aber zu der Erwartung einer guten oder einer geringen Mittelernte. Berichte aus Amerika lauten jetzt günstiger und bekunden, daß die Ernte dort den eigenen Bedarf überschreiten, also zum Export übrig lassen wird. Was Bayerns Production betrifft, so steht Hersbruck mit der Gebirgsgegend ein Theil der Hollertau, ein kleiner Theil des Aischgrundes und Spalts sehr schön. Böhmen steht ebenfalls gut, nur die Pflanzungen der Saazer Gegend zeigen noch Spuren vorjähriger Krankheit. Württemberg berichtet ebenfalls mit geringen Ausnahmen günstig. Baden erwartet eine gute Mittelernte, die Reichslande werden in Folge großer Ausdehnung der Hopfencultur, selbst wenn der Ertrag eine halbe Ernte genannt wird, viel produciren; Posen zählt zu den weniger begünstigten Districten und wird kaum eine Mittelernte erhalten; die Altmark sehr mittelmäßig; Oberösterreich meldet gute Aussichten, 1/2- bis 3/4-Ernte; Steiermark wird den ersten Hopfen zu Markte bringen und seine Mittelernte bald verkauft haben; aber keines dieser Productionsländer wird sich, nach dem heutigen Pflanzenstande zu schließen, einer vollen Ernte, wie sie das Jahr 1875 gespendet hat, zu erfreuen haben. Je mehr wir uns der Ernte nähern, desto bedeutungsloser wird das Geschäft am Markte; die Brauereien zehren von den kleinen Vorräthen, welche auch am Markte zu stets weichenden Preisen begeben werden. Wie der ganze Verlauf der heute endenden Geschäftswoche, ist auch der heutige Verkehr leblos geblieben, doch haben wir 200 Ctr. Export, speciell 150 Ctr. nach England, zu verzeichnen, welche seit Montag abgegangen sind.

Lokales.

1) Kronawitter Jakob, 20 J. a., Krämerssohn und Metzgerlehrling von Berglern wurde eines Vergehens der Körperverletzung an dem Wirthssohne Simon Tremmel von Zustorf für schuldig befunden und deßhalb unter Einrechnung der ihm mit dießgerichtlichem vom k. Appellationsgerichte in München am 19. Mai 1877 im Schuld- und Strafausspruch bestätigten Urtheile vom 15. März 1877 wegen zweier Vergehen der Körperverletzung zuerkannte Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen des Genannten von der k. Staatskasse vorzuschießen sind.

2) a. Lorenz Daniel, 34 J. a., kath., verheiratheter Bauer in Gundamsried und Georg Kunstwadl, lediger Dienstknecht von Geisenhausen wurden und zwar Lorenz Daniel eines Vergehens der Körperverletzung an Theres Schwarzmaier, Georg Kunstwadl aber eines Vergehens der Körperverletzung an Theres Schwarzmaier und eines solchen an Peter Schmidt sowie einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig erkannt und Lorenz Daniel in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten, Georg Kunstwadl in eine Gesammtgefängnißstrafe von 5 Monaten sowie in eine Haftstrafe von 4 Tagen verurtheilt. b. Lorenz Daniel und Georg Kunstwadl werden in die gegenüber der Theres Schwarzmaier erwachsenen Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haftung, Georg Kunstwadl in die Verfahrenskosten, betreffend die Körperverletzung an Peter Schmidt, und jeder der Angeschuldigten in die ihn treffenden Strafvollzugskosten verurtheilt; die den Georg Kunstwadl treffenden Kosten welcher dieselben nur nach Art des Aerars zu tragen hat, sind jedoch von der k. Staatskasse gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen vorzuschießen. c. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer des Georg Kunstwadl wird eingezogen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Eduard erzählte, wie es ihm ergangen, als er an jenem verhängnißvollen Abend das Boot verlassen und die unseligste, die unheilvollste Handlung seines Lebens vollbracht, bis zu dem Moment, wo er das Schiff „Donna Felicia" bestiegen habe, und fuhr dann fort: „Nach jener verhängnißvollen Scene bei dem Gesandten, welche mir die Rückkehr Hamburg für immer verschloß, war es mir im Grunde völlig gleichgültig, wohin man mich führte und was man mit mir vorhatte. Natürlich war es mein Doppelgänger, jener Fürst ***, der mich auf diese wenig ritterliche Weise bei Seite schaffen wollte und habe ich es, so glaube ich, nur meiner Aehnlichkeit mit dem Fürsten zu verdanken, daß Kapitän Salvannha eine zärtliche Zuneigung für mich faßt und mir das Leben auf dem Schiffe erträglich zu machen suchte. Was ihn an jenen Fürsten bindet, weiß ich nicht, doch wurde der brave Kapitän sehr nachdenklich und traurig gestimmt, als ich ihm einst meine Geschichte erzählte. Genug wir segelten weiter und weiter, es ging nach dem schwarzen Meer, wo ich wahrscheinlich, wie einzelne Aeußerungen des Kapitäns mir verrathen haben, ausgesetzt und ermordet werden sollte. Ich hatte nämlich auf unserer Hinfahrt bereits Matrosenkleider anlegen müssen, — wie leicht konnte ein solcher nicht verunglücken, wer fragte doch nach einem fremden Seemann? — Wie leicht hätte ich nicht in den Raaen und Masten verunglücken oder einfach über Bord

...m können, da ich mich jeder Schiffsarbeit, nachdem ... die Theerjacke einmal trug, auch unterziehen wollte. ...n, wahrscheinlich läge ich jetzt längst auf dem Meeresgrund, hätte der Kapitän, wie ich bemerkt, mich nicht so außerordentlich lieb gewonnen, daß er mich wie seinen Sohn behütete. Wir erlitten unterwegs Haverie, hielten uns dann fortwährend an den Küsten auf, da der Kapitän für eigene Rechnung fuhr, und kehrten schließlich mit einer Ladung hierher zurück. Das ist meine ganze, wenig interessante Geschichte," setzte Eduard mit einem tiefen Athemzuge hinzu, „doch war ich fest entschlossen, heute oder morgen die „Donna Felicia" heimlich zu verlassen und mit einem andern bereits segelfertigen Schiff in See zu stechen, da ich um keinen Preis mit dem Kapitän nach Spanien gehe. Deßhalb erfüllte ich heute seinen schon mehrmals gegen mich geäußerten Wunsch, mit ihm an's Land zu gehen, da ich eine Gelegenheit zur Flucht zu finden hoffte und auf diese Weise Ihnen, meinem einzigen Freund begegnete.

Stelling drückte ihm die Hand und versetzte fröhlich: „Ich hätte ohne Umstände Ihre „Donna Felicia" besucht, da ich ja Ihretwegen mich in Triest befinde, Freund Eduard."

„Meinetwegen?" fragte dieser erstaunt, „so wußten Sie, daß ich mich hier befand?"

Stelling nickte mit einem geheimnißvollen Lächeln.

„Ich bin ein wenig allwissend, mein Bester, — doch sind Sie denn durchaus nicht neugierig auf meine Geschichten von daheim?"

„Daheim," seufzte Eduard, „o, wie süß dieses Wort klingt, ich kenne kein Daheim." (F. f.)

Danksagung.

Grosser Trost in unserem namenlosen Schmerze war uns die allseitige Theilnahme, welche sich sowohl während der Krankheit unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels (1426)

Herrn

Carl Herr,

Wagnermeister,

als auch insbesonders bei dem Leichenbegängnisse in ehrendster Weise gezeigt hat, und fühlen uns gedrungen, hiefür unsern innigsten Dank auszusprechen.

Freising, den 23. Juli 1877.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager (1425)

Herrn Michael Schnitzler,

Hausbesitzer von hier und ehemaliger Gastwirth in Ampermoching,

nach kurzem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente heute Nachts ½11 Uhr in einem Alter von 72 Jahren zu sich sanft und ruhig in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Freising, den 23. Juli 1877.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Juli Vormittags 9½ Uhr und gleich darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Am Mittwoch, den 25. Juli l. J.

Nachhochzeit

im alten Wirthshause in Langenbach,

wozu freundlichst einladet (1422)

Mathias Ismayr.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50a)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Ein Geldstück wurde gefunden. D. U. (1418)

Lederschürzen

in allen Größen zu staunend billigen Preisen.

Gummibälle,

Gummi-Schuhe,

Sauger

mit und ohne Glasröhren empfiehlt

Anton Klotz

am Landshuterthore.

Heute Mittwoch, den 25. Juli

Namensfest-Feier

mit Blechmusik.

Hiezu ladet freundlichst ein

Jakob Lanzinger,
(1424) **Schießstättwirth.**



allein ächt unter Garantie von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder des Trauben-Brust-Honigs. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß in **Freising** bei Apoth. **J. Mayer**, in **Moosburg** bei Apoth. **H. Zehrer**, in **Landshut** bei Apoth. **J. N. Deutter**, in **München** in sämmtl. Apotheken.



Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Unterzeichneter vermiethet auf Michaeli die (1403 2a)

Wohnungen und Läden

in seinen Häusern Nr. 113 und 114 am ehemaligen Veitsthor. Bietet selbe auch zum Verkaufe aus.

Heinr. Lang.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern und Küche ist an eine ruhige Familie auf Michaeli zu vermiethen. (1419 2a) D. U.

Ein Strohhut verloren. Der Finder erkannt. (1428)

Anzeige & Geschäftsempfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit den Titl. Herrschaften und der verehrl. Einwohnerschaft Freising's anzuzeigen, daß sie am **Sonntag, den 22. Juli l. J.** ein

Charcutier-Geschäft

eröffnet hat. Bezugnehmend hierauf erlaube mir, meine stets frischen und in allen und den feinsten Sorten bestehenden **Fleischwaaren** bestens zu empfehlen und ladet zu recht zahlreichem Zuspruch ergebenst ein. (1398)

Freising, den 23. Juli 1877.

Hochachtungsvollst

Elise Dallhammer, Gerichtsvollziehers-wittwe.

Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Kaufmann Craighero im Durchgang zur Stadtpfarrkirche.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (1421)

Samstag, den 28. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr im alten Wirthshause zu Kammerberg an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung:

das auf dem mit zwei Pfandzeichen versehenen Acker, Birnbaumacker, Pl.-Nr. 439 zu 1 Tagw. 96 Dezm. auf der Wurzel stehende **Korn.**

Das Grundstück liegt in der Nähe des Ziegelstadels an der Kammerberg-Kollbacher Distriktsstraße und werden die Steigerungsbedingungen am Tage vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 24. Juli 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Zeugniß.

Wir bestätigen mit Freuden dem Glockengießer Herrn **Joseph Strasser** in München, daß die drei Glocken, welche derselbe für die Filialkirche Taufkirchen gegossen hat, bei einem Gesammtgewichte von 53 Ctr., Stimmung D-Dur, im Gusse vollkommen gelungen, künstlerisch geformt sind und bei reinster Harmonie den herzlichsten Ton geben, so daß wir uns des schönsten Geläutes in weiter Umgebung rühmen können. Im Hinblicke auf den billigen Preis bei solch gediegener Arbeit, empfehlen wir diesen Meister hiemit auf das Wärmste. (1420 2a)

Taufkirchen bei München, den 3. Juli 1877.

Nik. Hundsdorfer, Pfarrer,

Kirchenverwaltung:	Gemeindeverwaltung:
J. Sutner, Pfleger.	**J. Gamperl,** Bürgermeister,
J. Gamperl.	**J. Riedmaier,** Beigeordneter.

Circus Ruckstuhl

am Holzmarkt in Freising.

Heute Mittwoch, den 25. Juli 1877

grosse Hauptvorstellung

mit neuem drastischen Programm.

Zum Schluß der Vorstellung: **Besteigen des hohen Thurmseiles** (Ascension) im Brillantfeuer, ausgeführt durch Herrn François Ruckstuhl.

Das Uebrige ist bekannt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Hochachtungsvoll **Jean Ruckstuhl,** Direktor.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwe

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität du rühmlichst bekannte Aerzte Magenleidende u. Reconvalescen empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. Flasche mit Glas ist fortwähr zu haben bei (4

Carl Korn in Nürnber

Niederlage zum gleichen Pr bei Herrn

Gottfried Baumgartner

Apotheker in Freising.

Für Magenleidende ist Schrader's **Weiße Lebens-Essenz** (ein „Diäteticum", dessen Verkauf durch Ministerialverfg. gestattet) das einzigste und untrüglichste Haus- und Hülfsmittel. Fl. 1 Mk.

Für **Brust- u. Hustenleidende** Schrader's **Trauben-Brust Honig** 1 Mk.

Für schwerzahnende Kinder Schrader's electromotor. **Zahnhalsbänder** à 1 Mk.

Schrader's Hühneraugenmittel . . 35 Pf.

Vollst. Preisliste u. Prospect gratis und franco.

Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Niederlage bei Hofapoth. **J. Mayer** in **Freising** u. **P. Preitenacher** in **Au.**

Ein großes freundliches **Zimme** ist sogleich oder auf Michaeli z vermiethen. D. U. (1417 2a

Coursbericht

vom **23. Juli** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	95.20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.1
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.7
3% Lombard-Bahn	—	45.20
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.90
5% „ Ostbahn	50.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	52.7
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.2
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 5
5% Consolidirte	—	103.2
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5
4% bayer. Prämien-Anlehe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3
Oester. Banknoten . . . . „	164.70	164.1

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 171. Donnerstag, 26. Juli. 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des Amtsbezirks Freising.

Auffinden einer männlichen Leiche im Mühlbache bei Oberzolling betr.

Mit Bezug auf die Ausschreibung vom 19. ds. Mts. (Tagbl. Nr. 168) betreffs der Auffindung einer männlichen Leiche im Mühlbache bei Oberzolling wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Leiche heute von dem Gütler Jos. Radlmaier von Neuhausen als diejenige seines sechszehn Jahre alten Sohnes Anton Radlmaier recognoscirt worden ist.

Freising, den 23. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Mark, v. n., Assessor.

Deutschland.

Bayern. In der Sendlingergasse in München stürzte bei einem Neubau eine stehengebliebene alte Mauer (oder wie vermuthet wird eine neue Mauer, welche die alte hiebei umwarf) ein, wodurch ein Arbeiter getödtet und eine Anzahl schwer verletzt wurde. Es ist dieß seit wenigen Tagen der dritte Fall, welcher Menschenleben forderte. Unter den Verletzten ist auch ein Taglöhner von Freising Namens Georg Rastler. — In Passau begegnete einem Händler aus dem Rotthal das Mißgeschick, daß ihm sein lederner mit Gold und Silber wohl gefüllter Geldbeutel vom Geländer der Donaubrücke, als er eben einen Geldbetrag auszahlen wollte, in den Strom fiel, — „und ward nicht mehr geseh'n!" — In Reichenhall klagt man über die Abnahme des Fremdenbesuches. Viele Neubauten harren vergebens auf Miether.

— In Pasing feierte der k. Districtsschulinspector und Benefiziat der hochw. Hr. Engelbert Wörnzhofer sein 25jähriges Priesterjubiläum.

— In Erlangen wird demnächst das bayerische Bundesschießen abgehalten werden. Festhalle, Schießstände u. s. w. sind errichtet und zahlreiche Gaben laufen ein.

Preußen. Die Stollwerck'sche Fabrik in Köln theilt in Betreff ihrer Coloradokäfer-Nachbildungen mit, daß unterm 19. ds. 10,000 Kästchen für die Peruanische Regierung bestellt sind und Unterhandlungen mit der österreichischen, russischen und schwedischen Regierung schweben, welche sämmtliche Schulen mit den Kästchen versorgen wollen. Die genannte Fabrik hat an sämmtliche deutsche Zeitungen auf Verlangen je 1 Kästchen mit dem Auszuge aus der Schrift des k. preuß. landwirthschaftl. Ministeriums unberechnet verabfolgen lassen. Nunmehr sind 185 Personen, fast die Hälfte des ganzen Fabrikpersonals, mit Anfertigung der Coloradokästchen beschäftigt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Jassy, 23. Juli: Unter den für die russische Armee bestimmten Viehtransporten ist die Rinderpest in verheerender Weise ausgebrochen. — Aus Bukarest, 22. Juli: Das zweite rumänische Armeecorps, das bisher in Karakal (südöstlich von Krajowa) und in Turn Magurelli lag, erhielt den Befehl, in Eilmärschen nach Karabia abzumarschiren. Die rumänische Armee wird als selbstständiges Ganzes die Donau nicht überschreiten, sondern nur eine Division des zweiten Corps unter dem Befehl des Generals Manu; und diese wird einem größeren russischen Corps unter dem Commando des Großfürsten Wladimir incorporirt werden. — Die „Deutsche Ztg." berichtet aus Bukarest, 23. Juli: Oberhalb der Mündung des Lom, rechts von der Insel Pirgos (westlich von Rustschuk) entspann sich gestern Abend ein heftiger Kampf zwischen der russischen Avantgarde und den Türken. (Tel.)

— Wien, 24. Juli. Die „Presse" meldet aus Sistowa, 24. Juli: Gestern wurden 20 Belagerungsgeschütze auf Flößen auf das rechte Donauufer bei Pyrgos gebracht. An derselben Stelle setzte der rechte Flügel des 11. russischen Armeecorps über die Donau und stieß zu den Cernirungstruppen. (Tel.)

— Wien, 24. Juli. Die „Pol. Corr." meldet aus Cetinje: Die Montenegriner erstürmten am 22. Juli die verschanzten Höhen von Trebjesch — eine Position, welche sowohl die Festung als die Stadt Niksitsch dominirt. Das Fort Gorjarnopoliski capitulirte nach kurzer Beschießung. Hierbei wurden 53 Nizams gefangen. (Tel.)

— Wien, 24. Juli. Das „Fremdenblatt" berichtet aus Konstantinopel, 22. Juli: Gutem Vernehmen nach steht die Entfaltung der grünen Fahne des Propheten unmittelbar bevor. — Die „Deutsche Ztg." verzeichnet ein Gerücht wonach der Zar noch im Laufe dieses Sommers ein deutsches Bad besuchen werde, um dort mit dem deutschen Kaiser, vielleicht auch mit dem österreichischen, zusammenzukommen. — Dasselbe Blatt erfährt aus Bukarest, 24. Juli: 2600 bei Nikopoli gefangene Türken sind nach Niedermetzelung der starken Escorte entkommen und gegen Rustschuk marschirt. (Tel.)

Schweiz. Solothurn. Der „N. Zch. Ztg." wird von einem Erdflohkäfer berichtet, der in der Gegend von Obergözgen die Kartoffelpflanzungen so radical zerstöre, wie es nur der Coloradokäfer thun könne.

Rußland. St. Petersburg, 25. Juli. Officiell wird aus Tirnowa, 20. Juli, berichtet: Der schwierige Uebergang über den Balkan ist glücklich bewerkstelligt. Drei Pässe befinden sich im Besitze unserer Truppen. (Tel.)

Türkei. Aus Pera, 20. Juli, wird der „Köln. Ztg." über die Vorgänge in der Dobrudscha gemeldet: General Zimmermann befindet sich in Mangalia. Kosaken bedrohen das Defilé von Kapudjek und die Verbindung mit Sofia. Die Bulgaren dieses Distriktes ermorden die Muselmänner; die Ueberlebenden fliehen nach Adrianopel. In Medschidie sollen sich 12,000 Russen, in Tschernawoda ebenfalls 12,000, in Babadagh 18,000 Mann befinden. In Medschidie häufen die Russen für 6 Monate Lebensmittel auf, so 6000 Wagen mit Getreide; ferner führen sie 330 Kanonen, darunter 80 Belagerungsgeschütze, mit sich. Der russische Generalstab gibt in der Dobrudscha ein Blatt heraus.

— Konstantinopel, 24. Juli. Der neue Oberbefehlshaber der türkischen Donau-Armee, Mehemed Ali Pascha meldet: Am Samstag fand ein Gefecht bei Yaila zwischen Schumla und Osman-Bazar statt. Die Russen, welche vier Bataillone und ein Cavallerie-Regiment stark

waren, wurden zurückgeschlagen; ebenso wurden die Russen bei Kadikii zurückgewiesen. (Tel.)

Amerika. Der Eisenbahnstrike gewinnt immer größere Ausdehnung. Dadurch, daß sich der Locomotivführer, Heizer und Eisenbahnarbeiter des Materials der Bahnen bemächtigten und dasselbe gegen die aufgebotenen Truppen und Milizen entweder zu behaupten suchen oder es zerstören, entsteht unermeßlicher Schaden und vollständige Handelsstockung in ganzen großen Districten, und zudem mehren sich die Anzeichen, daß diese seit lange vorbereitete Bewegung noch weitere Kreise ziehen wird.

— In Pittsburg (ein wichtiger Handelsplatz und Fabrikort und Eisenbahnknotenpunkt am Ohio in Pennsylvanien) sind über vier Millionen Dollar an Eisenbahnmaterial und Gebäuden zerstört.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Die neuen Fünfzigpfennigstücke werden soeben in Umlauf gesetzt. Dieselben tragen die verkleinerte Zahl 50 und darunter das Wort Pfennig; neben den neuen bleiben auch die alten 50-Pfennigstücke im Verkehre. — Das k. Münzamt nimmt von nun an (was seit 4 Jahren nicht mehr geschah) wieder Gold- und Silberborten ꝛc. ꝛc. zum Ausbrennen an.

In der Hollertau beginnt bereits ein reges Leben in Bezug auf die bevorstehende Hopfenernte. In Geisenfeld wurde ein Hopfenkauf auf 300 Mk. per Centner abgeschlossen.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. Juli 1877.

1) Maria Huber, kath., 67 J. a., Wirthin von Preußendorf, wurde eines Verbrechens des Meineids für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchtsausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt; 2) Gabriel Bronold, kath, 40 J. a., Gütler von Stading wurde eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zur Begehung eines Meineids für schuldig befunden und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt; 3) Joseph Huber, kath., 27 J. a., Wirthssohn von Preußendorf wurde a) zweier Verbrechen der Unternehmung der Verleitung zur Begehung eines Meineids, b) eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahr 10 Monaten verurtheilt. 4) Die beiden Beschuldigten Huber und Bronold wurden auf die Dauer von 5 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig und ebenso wie Maria Huber dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. 5) Die drei Beschuldigten werden in die auf Jedes treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, die den Joseph Huber treffenden Kosten hat die k. Staatskasse gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen vorzuschießen.

Freising, 25. Juli. Die dießjährige öffentliche Schlußprüfung an der k. Kreisackerbauschule Schleißheim findet Montag, den 6. und Dienstag, den 7. künft. Mts. statt, wozu alle Freunde der Schule und der Landwirthschaft von der Vorstandschaft eingeladen werden.

Freising, 25. Juli. Gestern Abends wurde in der Isar ein männlicher Leichnam aufgefunden, der schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Ueber die Identität der Person ist zur Zeit noch nichts ermittelt worden.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie sollen es kennen lernen, Freund, trotz aller Doppelgänger," rief der Doctor lebhaft, „nur Muth und frische Lebenslust; Sie sind also nicht neugierig?"

„O, wozu mich martern, Doctor."

„Nun denn, hören Sie zu."

Und der Doctor erzählte dem Horchenden alle jene geheimnißvollen und räthselhaften Geschichten, welche seit seinem Verschwinden sich ereignet und worin ein dritter Doppelgänger eine so geheimnißvolle Relle gespielt, bis zu dem Tode des Herrn Erdmann.

„Großer Gott," rief Eduard, wie aus einem schweren Traum erwachend, „so glaubte man am Ende gar, daß ich dieser Mörder sei?"

Stelling zuckte die Achseln.

„Was wollen Sie, mein Bester," sagte er bedauernd, „einen Fürsten *** konnte doch Niemand deßhalb anklagen, obgleich ich schon in Hamburg die bestimmte Ueberzeugung seiner Schuld hatte. Ihr unkluger Streich gab die Hand habe zu diesem Glauben."

„Und Clementine?" fragte Eduard leise, „glaubte auch Sie dieses Ungeheuerliche?"

„Ja und nein, sie war verwirrt, vernichtet, nicht im Stande, irgend ein Urtheil sich zu bilden. Ich nahm ihr den Zweifel und in ihrem Auftrage befinde ich mich hier."

Ein Schimmer des Glücks überflog Eduard's Antlitz, er reichte dem Freunde bewegt die Hand.

„Ich danke Ihnen dafür von Herzen."

„Fräulein Erdmann wollte Gewißheit haben um jeden Preis, — mein nächstes Ziel mußte das Familienschloß des Fürsten *** in Schlesien sein. Ich traf dort den alten Fürsten, der mir einen Brief des Kapitäns Salvannha an seinen Sohn übergab, worin Jener letzteren ersuchte, Sie bei sich behalten zu dürfen. Darauf hin reiste ich sogleich ab und bin hier, um dem guten Kapitän die Antwort selber zu überbringen."

„Wie denkt Clementine über mich?" fragte Eduard zögernd.

„Ich denke, es kann jetzt Alles noch gut werden, wenn ich Sie erst glücklich wieder in Hamburg habe," versetzte Stelling ausweichend, „vor allen Dingen", fuhr er rasch fort, „kommt es jetzt darauf an, von Ihrem Kapitän, der im Grunde doch zum Mithelfer eines Schurkenstreiches sich hergegeben, woran sein späteres Gebahren durchaus nichts ändert, das schriftliche Zeugniß zu erhalten, daß Sie sich von jener Stunde an auf seinem Schiffe aufgehalten haben. Mehr brauchen wir nicht, um Ihre Ehre glänzend zu rehabilitiren."

„Das Zeugniß wird der Kapitän niemals geben," sagte Eduard achselzuckend, „doch wenn auch, sollte Clementine wirklich jenen tollen Abend vergessen können?"

„Ja, mein Freund!" versicherte Stelling, einen Seufzer unterdrückend, da er mit dieser heroischen Versicherung seine eigenen glänzenden Träume unbarmherzig vernichtete. Jenes Zeugniß ist allerdings unerläßlich, denn wenn sie Ihren Worten auch vertraute, so würde es doch die Welt und vor allen Dingen auch die Polizei nicht thun, die sich über einen solchen Fang ungeheuer freuen würde."

„Nun, dann bleibt mir nichts weiter übrig als auf dem Meere auch fernerhin meine Heimath zu suchen," sprach Eduard düster und fest, „bleibt mir doch der eine Trost, in ihren Augen nicht länger mehr als ein Verworfener dazustehen und vielleicht ein Plätzchen in ihrem Herzen mir wieder zu erobern, ein Plätzchen, wo das Mitleid für den Unglücklichen, der kein Elternherz, keine Heimath gekannt, still und heimlich wohnen darf. Nicht wahr, Freund, ihr erzählen Sie meine Geschichte, sagen ihr, daß ich ihrer Achtung trotz alledem nicht unwerth gewesen."

„Das verspreche ich Ihnen, mein armer Freund," rief Stelling, seine Bewegung niederkämpfend, „doch dürfen Sie die Hoffnung noch nicht aufgeben, der biedere Kapitän der Donna Felicia wird sicherlich ebenfalls wie andere Sterbliche seine Achillesferse besitzen, woran wir ihn erfolgreich packen können. Zuvörderst kehren wir natürlich auf sein Schiff zurück und stellen uns wie artige Kinder zum Mittagessen ein. Apropos, liebt er als Spanier nicht den Wein?"

„O, er trinkt ihn gern, doch stets nur mäßig, da er ein sparsamer Mann ist und nicht gern viel ausgibt, ganz besonders liebt er einen feurigen Xeres."

„Bon, da hätten wir die Ferse, kommen Sie nun, Freundchen, daß wir den Kapitän nicht mißtrauisch machen. Wir werden unterwegs wohl eine Weinhandlung antreffen oder auch besser, mein Wirth läßt mir gleich einige feurige Sorten an Bord der Donna Felicia befördern. Nur vorwärts, ich muß selber mit ihm sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Rechenschafts-Bericht

des

St. Anna-Vereins

für 1876/77.

Mit dem Feste seiner Schutzpatronin, der hl. Mutter Anna, schließt der Verein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinen wieder ein Jahr seiner ersprießlichen Thätigkeit, und zwar das 15. seit seiner Gründung, ab.

Der Verwaltungsausschuß war stets bemüht, die eingegangenen Unterstützungsgesuche nach genauer Erwägung der Würdigkeit und Dürftigkeit zu verbescheiden und kann auf Grund seiner Erfahrungen in Wahrheit sagen, daß den meisten Wöchnerinen die gebotene Hilfe eine recht große Wohlthat war, besonders im Winter, wo Arbeit und Verdienst oft sehr wenig ist. Unbescheidene Zumuthungen noch ganz junger erst kurz verehelichter Bittstellerinen werden, wenn nicht ein ganz besonderer Grund eine Ausnahme nothwendig macht, regelmäßig abgewiesen. Im abgelaufenen Jahre wurden 55 Wöchnerinen unterstützt, wovon 20 der Gemeinde Neustift angehören. Der Tod hat heuer die Reihe der Mitglieder, Gott sei Dank, verschont.

Bei der jüngst öffentlich ausgeschriebenen Generalversammlung waren von 140 Mitgliedern nur 7 gegenwärtig; so erfreulich die schönen Beiträge der Mitglieder sind, die sich fast jährlich steigern und heuer 628 Mk. 32 Pf. betragen haben, so wünschenswerth wäre anderseits auch eine wärmere regere Theilnahme bei den Conferenzen, die ohnehin auf das äußerste Maß beschränkt sind. Nach langer Zeit fiel heuer wieder einmal dem Vereine eine fromme testamentarische Schenkung zu, und zwar von dem nunmehr verstorbenen kgl. Notar Herrn Donle, der schon lange Zeit ein Wohlthäter des Vereins war, und demselben zuletzt noch 50 fl. das ist 85 Mk. vermachte.

Indem der Unterzeichnete nun für alle Gaben groß und klein, von hier und aus der Ferne im Namen der armen Wöchnerinen herzlich dankt, bittet er zugleich warm und innig, diesem Zweige der christlichen Wohlthätigkeit auch ferner Hand und Herz zu bieten und ladet freundlich zum hl. Vereinsamte ein, das am Donnerstag, am Feste der hl. Mutter Anna, um 7 Uhr morgens in der Stadtpfarrkirche gehalten wird. Das dabei anfallende Opfer gehört, wie bekannt, den armen Wöchnerinen.

Die Jahresrechnung selber entziffert folgende Zahlen:

I. Einnahmen:

		Mk.	Pf.
1)	Aktivrest vom Vorjahre	50	84
2)	Opfer beim letzten Vereinsgottesdienste	30	50
3)	Beiträge der Mitglieder	628	32
4)	Zinsen aus den angelegten Kapitalien	98	34
5)	Vermächtnisse	85	—
	Suma:	893	—

II. Ausgaben:

		Mk.	Pf.
1)	Für Vereinsgottesdienste	16	—
2)	„ Unterstützung der Wöchnerinen	582	37
3)	„ Leibwäsche der Kinder . . .	67	79
4)	„ Druckkosten und Taxen . .	28	46
5)	„ die Vereinsdienerin	51	46
	Summa:	746	8

Abgleichung:

	Mk.	Pf.
Einnahmen	893	—
Ausgaben	746	8
Aktiv-Rest	146	92
Hiezu verzinsliche Kapitalien	2240	—
Gesammtvermögen	2386	92

Freising, 23. Juli 1877.

Im Namen des Verwaltungs-Ausschusses

Der Vereins-Präses:

Warnatis, kgl. geistl. Rath.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schlußprüfungen der gewerblichen (Abend-) Fortbildungsschule werden (1133)

Sonntag, den 29. lfd. Mts.

abgehalten. Die Prüfung

des **I. Kurses** beginnt **Morgens 8 Uhr** und jener

des **II. und III. Kurses Nachmittags 1½ Uhr.**

Hiezu werden alle Gönner und Freunde der Anstalt geziemend eingeladen.

Freising, den 24. Juli 1877.

Kgl. Rektorat der Gewerbschule.

Dr. Dötsch.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 1¼ Uhr unseren geliebten Gatten, Vater, Gross- und Schwiegervater (1437)

Herrn Martin Holzer,

Hausbesitzer in Neustift,

nach längerer Krankheit im 67. Lebensjahre zu sich abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde allen Bekannten und Verwandten mittheilen, bitten wir für den Dahingeschiedenen um frommes Andenken im Gebete, für uns um stilles Beileid.

Neustift, den 25. Juli 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Juli Vormittags 8 Uhr und gleich darauf der hl. Seelengottesdienst in Neustift statt.

Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb.

Specialität, 19 verschiedene Arten in 48 verschiedenen Grössen.

Von 120 Mark an bis zu 1500 Mark, allen Verhältnissen entsprechend.

Neue Constructionen.

55,000 Maschinen verkauft bis Ende 1876.

86 goldene, silberne und Bronze-Medaillen als erste Preise aus allen Ländern des Continents

28 Ehren-Diplome. (1435 3a)

Neue illustrirte Kataloge, soeben erschienen, werden auf Wunsch gratis gesandt.

Heinrich Lanz in Regensburg.

Gartenmöbel,

Gartenspritzen, Spritzkarren

(2rädrig für Straßen und Gärten, von 94 bis 186 Liter Inhalt, Springbrunnenfiguren und Aufsätze empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1432 6a)

Kolb & Morstadt,

München, Brienerstraße 2.

Freisinger Schranne vom 25. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	138	138	138	—	44	21	42	79	40	57	—	43	—	—
Korn . . .	—	31	31	31	—	28	—	27	16	26	14	—	14	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	11	59	70	70	—	17	24	16	38	14	80	—	—	—	20
Reps . .	—	22	22	22	—	42	—	37	45	37	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 24. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	7	91	98	83	15	42	52	41	73	40	56	1	83	—	—
Korn	20	2	22	22	—	27	50	25	86	25	5	—	41	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	23	32	32	—	15	2	14	77	14	91	—	4	—	—

Zum Namensfeste

der

Max . . . . - Anna

gratulirt

'Αλεξανδρος T . . . .

In einer Apotheke **Oberbayern** findet ein (1377 3

Incipient

sofort oder im Herbst Aufnahm Adressen sind in der Expedition d. B zu hinterlegen.



Ein seidn. Regenschirm wurde stehen gelassen. Ma ersucht um Rückgabe.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche ist an eine ruhige Familie auf Michaeli zu vermiethen.

(1419 2b) D. U.

Ein freundliches **Zimmer** ist an eine einzelne Person sogleich zu vermiethen Hs.-Nr. 330 beim Ziegelthor.

Ein großes freundliches **Zimmer** ist sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. D. U. (1417 2b)

Zwei Herren suchen bis 15. Oktober zwei hübsch

möblirte Zimmer.

D. Uebr. in der Exp.

Coursbericht

vom **24. Juli** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.
4% dto . . Mark	95.20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.70
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.50
5% " Ostbahn	—	50.
5% " Galizische Bahn .	52,70	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.10
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . M.	—	19.
Braunschweiger . . . . . "	—	84
Augsburger . . . . "	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . M.	16.28	16.23
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.3
Oester. Banknoten . . "	164.70	164.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 172. Freitag, 27. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Die einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Versteigerung der Materiallieferung zu den Distriktsstraßen pro 1878 betr.

Das Reinigen und die Beifuhr des zu den nachbenannten Distriktsstraßen pro 1878 benöthigten Kiesmaterials aus den beigesetzten Bezugsplätzen wird an die Wenigstbietenden abgegeben und werden bezügliche Angebote sowohl einzeln für Reinigung und Beifuhr, als auch für beides vereint angenommen.

Die betreffenden mündlichen und schriftlichen Angebote können täglich im Locale des unterfertigten Amtes, sowie auch an den Amtstagen in Moosburg bis

Montag, den 13. August l. Js. Mittags 12 Uhr

gemacht werden.

Hiebei wird bemerkt, daß alles Kiesmaterial der Reinigung unterstellt wird.

Die Bedingungen liegen bei Amt zur Einsicht bereit.

Nur angemessene Angebote haben Hoffnung auf Berücksichtigung und wird eine erfolgende Genehmigung den Accordanten mitgetheilt werden.

Die Angebote haben in Markrechnung zu geschehen.

Die Unterhaltung der Distriktsstraßen durch geschlossene Ortschaften liegt diesen selbst ob.

Die Bürgermeister haben dieses in den Gemeinden gehörig bekannt zu machen, und **insbesondere die in der Gemeinde befindlichen Accordanten pro 1877 zur Erklärung aufzufordern,** ob selbe um das nämliche Angebot fragliche Leistungen auch pro 1878 wieder übernehmen wollen.

Diese Erklärungen können dieselben beim Bürgermeister gegen Unterschrift zu Protocoll angeben und sogleich anher senden lassen, oder bei Amt abgeben.

Zugleich ist aber gegenwärtige Bekanntmachung ganz besonders den Mitgliedern der Gemeindeverwaltung und den Gemeindebürgern mit dem Beisatz zu eröffnen, daß auch die Gemeinden **als solche** die Lieferung und das Reinigen von Kies für angegebene Straßenstrecken steigern, sohin bezügliche schriftliche und mündliche Angebote machen können, wodurch dann denselben die Möglichkeit geboten wird, durch Uebernahme solcher Naturalleistungen die Accordsumme für die Gemeindekassa zu gewinnen, sofort unschwer nach und nach ein Gemeindevermögen anzusammeln, oder mit selber doch die sie treffende Distriktsumlage ganz oder theilweise zu decken.

Der vorausgehende betreffende Beschluß der Gemeindeverwaltungen ist dann den Gemeindebürgern zur Beschlußfassung vorzulegen und sind sodann rechtzeitig gemeindliche Angebote anher in Vorlage zu bringen, wobei selbstverständlich die bei Amt zur Einsicht bereitliegenden Bedingungen genauest eingehalten werden müssen.

Die Bürgermeister werden für die richtig vorzunehmende Verkündung dieser Bekanntmachung um so mehr verantwortlich gemacht, als mehrmals schon vorgebracht wurde, daß gleiche Bekanntmachungen in den Gemeinden nicht gehörig veröffentlicht wurden.

I. Landgerichtsbezirk Freising.

1) Von der Freisinger Stadtgrenze über Tüntenhausen bis zur Landgerichtsgrenze bei der Zollingeramperbrücke, 150 Haufen aus der Isar, 150 Haufen aus der Kriegelsteinergrube.
2) Von der Freisinger Straßengrenze außerhalb der Staatswaldung über Haindlfing bis zur Landgerichtsgrenze bei der Palzingerbrücke, 100 Haufen aus der Isar, 150 Haufen aus der Haindlfingergrube, 180 Haufen aus der Palzingergrube.
3) Von der Freisinger Stadtgrenze bis Dürnast, 220 Haufen aus der Isar.
4) Von Dürnast über Thalhausen bis Allershausen, 150 Haufen aus der Isar, 300 Haufen aus der Tünzhausergrube.
5) Von Allershausen über Hohenkammer bis zur Amtsgrenze bei Mühldorf, 100 Haufen aus der Schuhbauerngrube in Allershausen, 80 Haufen aus der Federlgrube in Eglhausen, 80 Haufen aus der Herschenhofergrube.
6) Von Allershausen über Aiterbach und Paunzhausen bis zur Amtsgrenze, 100 Haufen aus der Schuhbauerngrube, 200 Haufen aus der Schernbuchergrube, 150 Haufen aus der Paunzhausergrube.
7) Von Allershausen über Leonhardsbuch bis Thurnsberg, 80 Haufen aus der Schuhbauerngrube, 150 Haufen aus der Kastlgrube in Thurnsberg.
8) Von Thurnsberg über Appercha, Jarzt und Kammerberg bis zur Amtsgrenze, 200 Haufen aus der Kastlgrube, 200 Haufen aus der Widhopfgrube bei Appercha.
9) Von der Freisinger Stadtgrenze über Vötting bis Giggenhausen, 300 Haufen aus der Isar, 200 Haufen aus der Pullingergrube.
10) Von Giggenhausen bis Großeisenbach, 80 Haufen aus der Wengergrube des Nik. Wagner.
11) Von Großeisenbach über Großnöbach bis zur Ingolstädter Staatsstraße, 50 Haufen aus der Wengergrube.
12) Von Giggenhausen nach Massenhausn, 100 Haufen aus der Leißgrube bei Neufahrn.
13) Von Massenhausen nach Fürholzen, 150 Haufen aus der Leißgrube.
14) Von Fürholzen über Günzenhausen bis zur Ingolstädter Staatsstraße, 120 Haufen aus der Echingergrube.
15) Von Massenhausen nach Neufahrn, 250 Haufen aus der Leißgrube.
16) Von Günzenhausen nach Eching, 170 Haufen aus der Echingergrube.
17) Von der Freisinger Stadtgrenze über Erching bis zur Amtsgrenze bei Ismaning, 150 Haufen aus der Isar, 100 Haufen aus der Erchingergrube.
18) Von der Notzinger Gemeindegrenze bis Grüneck, 150 Haufen aus der Isar.
19) Von der Freisinger Stadtgrenze über Attaching bis zur Amtsgrenze, 250 Haufen aus der Attachingergrube.
20) Von der Weiherbachbrücke bis zum Süßgraben auf der Wartenbergerstraße, 200 Haufen aus der Riedhofergrube.

21) Von Langenbach bis zur Landgerichtsgrenze bei Inkofen, 180 Haufen aus der Langenbachergrube.
22) Von der Weihenstephaner Schafhofstraße bis Wippenhausen, 300 Haufen aus der Isar.
23) Von Wippenhausen bis zur Kirchdorfer-Amperbrücke, 350 Haufen aus der Burghausergrube.

II: **Landgerichtsbezirk Moosburg.**

1) Von der Landgerichtsgrenze bei Zolling bis zum Kunstwadlhofe, 150 Haufen aus dem Gänsbach.
2) Vom Kunstwadlhofe über Attenkirchen und Reichertshausen bis zur Amtsgrenze, 200 Haufen aus der Flitzingergrube, 200 Haufen aus der Thalhammergrube, 150 Haufen aus der Gütelsdorfergrube, 150 Haufen aus der Sindorfergrube.
3) Von Moosburg über Inkofen nach Weihrinnen, 300 Haufen aus der Haagergrube, 180 Haufen aus der Eichsendorfergrube bei Kirchamper, 80 Haufen aus der Isar.
4) Von Weihrinnen über Zolling nach Palzing, 100 Haufen aus der Angelbergergrube, 50 Haufen aus dem Gänsbach, 100 Haufen aus der Weingärtnergrube, 80 Haufen aus der Palzingergrube.
5) Von Palzing über Kirchdorf und Nörting bis zur Amtsgrenze, 80 Haufen aus der Palzingergrube, 80 Haufen aus der Helfenbrunnergrube, 80 Haufen aus der Kirchdorfergrube.
6) Von Palzing bis zur dortigen Amperbrücke, 40 Haufen aus der Palzingergrube.
7) Von Kirchdorf bis zur dortigen Amperbrücke, 70 Haufen aus der Kirchdorfergrube.
8) Von Helfenbrunn über Geierlambach bis zur Amtsgrenze, 150 Haufen aus der Helfenbrunnergrube, 200 Haufen aus der Geierlambachgrube.
9) Von der sog. Kühbachbrücke bei Moosburg über Niederambach bis zum Brückchen bei Unterappersdorf, 300 Haufen aus der Niederambachergrube, 300 Haufen aus der Weghausergrube, 100 Haufen aus der Thalhammergrube.
10) Vom Brückchen in Unterappersdorf über Wimpasing bis zur Einmündung in die Freisinger-Mainburgerstraße, 260 Haufen aus der Gütelsdorfergrube.
11) Von Attenkirchen über Oberhaindlfing bis zur Amtsgrenze, 100 Haufen aus der Gütelsdorfergrube, 70 Haufen aus der Ruhpalzingergrube.
12) Von Moosburg über Mauern und Nandlstadt bis zur Amtsgrenze, 350 Haufen aus der Thalbachergrube, 350 Haufen aus dem Maurerbach, 350 Haufen aus der Altfalterbachergrube, 400 Haufen aus der Gründlergrube.
13) Von Mauern über Hörgertshausen bis zur Amtsgrenze, 250 Haufen aus der Hartshausergrube, 250 Haufen aus der Reisergrube, 150 Haufen aus der Ammertsbergergrube.
14) Von Pfettrachmühle über Gammelsdorf bis zur Amtsgrenze, 70 Haufen aus dem Maurerbach, 100 Haufen aus der Seidlgrube, 100 Haufen aus der Reichersdorfergrube, 250 Haufen aus der Gammelsdorfergrube.
15) Von Thalbach über Isareck und Bruckbergerau bis zur Amtsgrenze, 100 Haufen aus dem Maurerbach, 100 Haufen aus der Volkmannsdorfergrube, 100 Haufen aus der Bruckbergeraugrube.
16) Von Moosburgerstaatsstraße nach Langenpreising bis zur Amtsgrenze, 100 Haufen aus der Isar.
17) Von Moosburgerstaatsstraße nach Aich bis zur Amtsgrenze, 50 Haufen aus der Isar.
18) Von Inkofen nach Langenbach bis zur Landgerichtsgrenze, 40 Haufen aus der Hayrergrube.
19) Von der Eisenbahnstation Bruckberg über Gelbersdorf bis zur Straßeneinmündung bei Gammelsdorf, 120 Haufen aus der Bruckbergerauergrube, 150 Haufen aus der Rommergrube, 90 Haufen aus der Gammelsdorfergrube.
20) Eisenbahnstraße bei Moosburg, 50 Haufen aus der Is[ar].

Freising, den 18. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Einkommensaufbesserung der Lehrer an den deutschen Volks[-]schulen betr.

Diejenigen Lehrer des Amtsbezirks, welche **nicht** he[r] dahier die nöthigen Aufklärungen gegeben haben, werd[en] beauftragt, binnen 3 Tagen zu berichten, ob ihr Einkomm[en] als Lehrer resp. Schulverweser einschließlich der Aufbesseru[ng] aus **Centralfonds** bisher die Summe von 849 M[k.] resp. 779 Mk. überstiegen hat.

Freising, den 25. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen Attaching, Johanneck, Tünzhausen, Wimpasing, Zolling.

Gewerbsanmeldungen und Niederlegungen betr.

Die vorgenannten Gemeinden, welche mit der Vorlag[e] der Auszüge aus dem Register über Gewerbeanmeldunge[n] und Niederlegungen pro II. Quartal 1877 im Rückstand[e] sind, werden beauftragt, diese Vorlage nunmehr **binne[n] 3 Tagen** bei Vermeidung einer Ordnungs-Strafe vo[n] 3 Mk. zu bethätigen.

Freising, den 21. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. Aus München, 24. Juli, wird dem „K[.] v. u. f. Deutschl." über den jüngsten bayerischen Landtag und die Aussichten des nächsten geschrieben: Die Stimmung, in welcher die Abgeordneten München verließen, war vielfach keine rosige. Zu dem politischen und religiösen Moment tritt für die bayerische Volksvertretung noch ein neues, das von Manchem für das wichtigste gehalten wird, nämlich das finanzielle. Zum ersten Male seit Jahrzehnten wird von der bayerischen Volksvertretung eine Erhöhung der direkten Steuern gefordert werden. Die außerordentlichen Deckungsmittel sind erschöpft; Forsten und Eisenbahnen weisen einen erheblichen Ausfall auf, dieser Ausfall wird besonders bei den Forsten für viele Jahre ein bleibender sein; dagegen steigen die Ausgaben für Reichszwecke, die Einführung der Reichsjustizgesetze wird den Justizetat beträchtlich erhöhen, die Zinsengarantie für die pfälzischen Bahnen nimmt eine nennenswerthe Summe in Anspruch. Bei diesen Verhältnissen konnte man nicht wohl daran zweifeln, daß beim nächsten Budget die Steuererhöhung unvermeidlich sein werde; volle Gewißheit verschaffte die Rede des Finanzministers in der Kammersitzung vom 13. ds. So weit meine Informationen reichen, wird der Landtag eher am 28. oder 29. als am 20. Sept. wieder zusammentreten; bei einigem praktischen Geschäftsmodus hofft man das Budget bis Weihnachten zu erledigen. Die Staatsregierung hat das Budget bereits nahezu fertig, einzelne Theile desselben sollen schon im Drucke sich befinden. Bei Aufstellung desselben ist mit der größten Sparsamkeit verfahren: keine Gehaltserhöhung, möglichst wenig Bauten, eher Verminderung als Vermehrung des Personals u. s. w. — trotzdem Steuererhöhung, und zwar, wie verlautet, im Allgemeinen über 50 Prozent.

— Die kgl. Regierung von Oberbayern hat anläßlich des erhöhten Zuschusses aus Kreisfonds für Verpflegung der Schulgehilfen von je 108 auf 200 Mk. auf Grund hierauf gerichteter Anträge zu mehreren Paragraphen der Vorschriften über das gegenseitige Verhältniß von Schullehrern und Schulgehilfen vom 22. Februar 1873 Erläuterungen verfaßt und bekannt gegeben. Hiebei wird bemerkt, daß diese neue, nicht unwesentliche Aufbesserung der materiellen Lage des Lehrerstandes die genannte Kreisstelle

der Erwartung berechtigt, daß derselbe durch erhöhten Berufseifer und treue Pflichterfüllung diese Fürsorge auch dankbar anerkennen werde.

— In Speyer, woselbst erst kürzlich ein Selbstmord gemeldet wurde, erschoß sich heute schon wieder ein 16jähriger junger Mann. Was denselben zu dem traurigen Schritt trieb, ist noch nicht bekannt. — Bei dem jüngst gemeldeten Hauseinsturz in der Sendlingergasse zu München kamen die zahlreich dort beschäftigten Arbeiter nur dadurch ohne Schaden davon, daß die eben beginnende Brodzeit sie von der Baustelle entfernte. Es waren auch etwa 11 Weiber beschäftigt. Ein Maurer mußte von der ganzen Höhe des Hauses im Momente des Einsturzes abspringen und kam glücklicherweise auf einen großen Sandhaufen zu fallen. Seine Verletzung ist anscheinend leicht, doch blieb er längere Zeit besinnungslos. Der Bäcker, welcher im Bau noch Brod feilgehalten hatte, wurde starr vor Schrecken, jedoch unverletzt aus seinem Verkaufslokale hervorgezogen. — Die wegen Mordversuchs noch in Untersuchung befindliche Photographensgattin Matthaus zu München ist von der Angerfrohnfeste in das Gefängniß an der Badstraße verbracht worden. — In Oettingen wurde ein 13jähriger Knabe von einer wild gewordenen Kuh aufgespießt und sofort getödtet. — Bei Passau entging der Zug, welcher um 9 Uhr 3 Min. von Regensburg eintreffen sollte, durch die Achtsamkeit eines Bahnwärters einem großen Unglücke. Es schleifte nämlich eine herabgefallene Bremse unter den Rädern, wodurch leicht eine Entgleisung hätte stattfinden können. Der Bahnwärter, welcher den Fehler bemerkte, konnte noch rechtzeitig das Signal zum Halten geben. — Das Passauer Handelsgericht hatte im abgelaufenen Halbjahre mehr als 600 Handelsklagen zu erledigen. Die Blätter bringen täglich Gant-Anzeigen und es wird in diesem Processe ein heidenmäßiges Geld verloren. — In Aschaffenburg hat sich ein Soldat mit dem Dienstgewehr, das er mit dem Fuße losdrückte, erschossen.

Großh. Hessen. Mainz, 23. Juli. Heute Mittag erfolgte die Fertigstellung der unterirdischen Telegraphenleitung zwischen Berlin, Mainz und Frankfurt durch die Legung des Kabels im Rhein.

Sachsen. Wurzen, 17. Juli. Unsere Stadt ist durch ein schreckliches Unglück in große Aufregung versetzt. Der Rittergutspächter Möller in Obernitzschka, der über eine ihm gehörige Kuh von dem Thierarzt gehört, daß mit derselben nichts weiter anzufangen sei, als sie schleunigst zu tödten und ihr Fleisch zu vergraben, fragte beim Viehhändler Schubert an, ob derselbe für das fragliche Stück Verwendung habe; gehen könne es nicht mehr, es müsse gefahren werden. Schubert redet mit dem Fleischermeister Richter, kauft darauf die Kuh für 24 Mark und tritt sie dann käuflich seinem Stiefbruder Richter für 54 Mark wieder ab; dieser holt das Thier mittelst Wagen nach Wurzen, schafft es zu Schubert und dort schlachten Beide das kranke Thier. Am Sonntag brach die erste Schreckensnachricht von dem Erkranken mehrerer Personen aus und bis Mittwoch waren circa 140 Personen erkrankt an, wie die Aerzte constatiren, Blutvergiftung. Bis Donnerstag waren 7 Personen Leichen, größtentheils junge kräftige Personen, darunter die erst kürzlich verheirathete Frau eines Thierarztes. Am Montag ward Richter arretirt, nachdem zuvor eine Haussuchung die Existenz versteckten kranken Fleisches ergab. Bei seiner Abführung nach dem Bezirksgericht Oschatz verursachte das furchtbar empörte Publikum stürmische Scenen.

— Dresden, 24. Juli. Gestern Abend 8 Uhr stürzte in dem Steinbruch zwischen Raiben und Wehlen eine große unterhöhlte Felswand in die Elbe, so daß die Schifffahrt an dieser Stelle gänzlich gesperrt ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. Nach einer Privatdepesche der „Allg. Ztg." wird Abdul Kerim Pascha vor seiner Exilirung vor ein Kriegsgericht gestellt. — Suleiman Pascha erreichte Adrianopel mit 20,000 Mann.

— Wien, 25. Juli. Die „Polit. Corresp." meldet als „authentisch" aus Konstantinopel, 23. Juli: In Folge des Vorrückens der Russen im Balkan sehen die Verhältnisse hier sehr bedrohlich aus. Der Legationssecretär der deutschen Botschaft, Hr. v. Hirschfeld, welcher vor Kurzem nach Bulgarien entsendet wurde, meldet dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß, daß die christliche Bevölkerung von Jeni-Sagra von den Türken massacrirt worden sei. — Dem griechischen Gesandten Konduriotis ging gestern ein Telegramm aus Kawarna zu, welches lautet: „Im Augenblick werden hier auf eine Stunde Entfernung von Baltschik Christen erwürgt; keine menschliche Rettung; bis morgen wird alles vorbei sein; zeigen Sie diese Depesche allen Botschaftern" Ein nach Varna abgehender Lloyd Dampfer lief in Folge dessen in Baltschik ein, um dort sich etwa einfindende Flüchtlinge aufzunehmen. Der englische Botschafter Hr. Layard beorderte dahin das Kriegsschiff „Rapid." — Der Sultan ist in die trübste Stimmung versetzt durch einen Bericht von Namyk Pascha, welcher den Armeestand als um 40,000 Mann (?) durch Desertion und Krankheit veringert bezeichnet. — Mehemet Ali Pascha, welchem der Sultan persönlich das Commando übertrug, erbat sich eine achttägige Frist, um sich auf dem Kriegsschauplatz zu orientiren. (Tel.)

— Wien, 25. Juli. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Schumla: Die unter Osman Pascha von Widdin kommenden Truppen besetzten am 19. Juli Plewna. Am 20. griffen die Russen die türkischen Positionen dortselbst an, wurden jedoch nach zwölfstündigem Kampfe mit großem Verluste zurückgeworfen. Ebenso wurden am 19. Juli 6 russische Bataillone und zwei Cavallerieregimenter bei Kadiköi am Lom entschieden geschlagen. — Das „W. Fremdenblatt" meldet aus Konstantinopel: Nachrichten aus Philippopel bestätigen, daß der Schipka-Paß und alle Debouchés der Balkan-Uebergänge im Besitze der Russen sich befinden. An 2000 verwundete Türken sind in Philippopel eingetroffen. Hier setzt man die ganze Hoffnung auf einen Sieg der Donau-Armee. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 24. Juli. Officielle Meldungen aus Alexandrapol, 22. Juli: Am 20. d. griffen die Türken die linke Flanke der Position des Generals Alschartoff an, indem sie von ihren Dampfern und aus Otschemtschiri gleichzeitig das Feuer eröffneten. Als auch ihre Infanterie vorrückte wurde sie durch das Feuer der russischen Infanterie und Artillerie gezwungen sich zurückzuziehen. Die Türken führten nun rasch ihre Dampfer ab, von denen einer durch das russische Feuer beschädigt worden war. Dank ihrer guten Position und ihrer Befestigungen haben die Russen nur einen ganz unbedeutenden Verlust erlitten. Aus Batum kommende Schiffe landeten türkische Truppen in Otschemtschiri und nahmen von dort abchasische Familien mit. Mukhtar Pascha's Truppen halten, 40 Bataillone stark, eine befestigte Position am nördlichen Abhang des Adalaka-Berges zwischen Wisingew und Kerchata besetzt. — Die Nachricht aus dem Terek-Gebiete nehmen wieder einen beunruhigenden Charakter an; in einigen Dörfern Itschkeriens wurde auf die russische Miliz geschossen und zwei russische Compagnien von Türken überfallen. Es wurde daher als nothwendig erachtet, die Colonne von Dagestan auf den Andischen Höhen wieder zusammen zu bringen, um den Truppen im Terek-Gebiete beizustehen. (Tel.)

Türkei. Pera, 24. Juli. In Asien rücken die Russen von Ardaghan aus auf der Straße nach Olti vor. (Tel.)

Lokales.

Freising, 26. Juli. Die vorgestern in der Isar aufgefundene Leiche wurde als die des k. qu. Landgerichtsassessors Max Ebenhöch, früher in Erding, recognoscirt. Die Leiche lag schon 23 Tage im Wasser.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der kgl. Regierung von Oberbayern wird die Förderung und Beifuhr des Deckmaterials zur Unterhaltung der Staatsstraßen im gefertigten Amtsbezirke für die Etatsjahre 1878 und 1879 im Wege der **mündlichen** Angebote an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben und zwar: (1440)

A. Im Baumagazine zu Freising

am Freitag, den 10. August Vormittags von 9 bis 11 Uhr für die Straße von Grüneck bis Langenbach.

B. Im Lagerplatzgebäude in Moosburg

am Freitag, den 10. August Nachmittags für die Straße von Langenbach bis zur Grenze an der Sempt. Die Akkordbedingungen können bei dem k. Straßen- und Flußbauamte München am Prater und im Baumagazinsgebäude in Freising eingesehen werden.

München, den 24. Juli 1877.

Königl. Straßen- und Flußbauamt.

Karl.

Für Milchgeschäftsbesitzer!

Ich zeige den Milchgeschäftsbesitzern von Freising und Umgebung an, daß ich

Mittwoch, den 1. August

eine Anzahl **Kälberkühe** schweren Landschlages zu Markt bringe. (1445)

Josef Strebl, Viehhändler aus Steinberg.

☛ Jeden Bandwurm ☚

entfernt mit **Kopf** der Unterzeichnete nach einer seit Jahren bei mehr als **tausend Personen** erprobten einfachen Methode, ohne Vor- oder Hungerkur in 2—3 Stunden schmerz- und gefahrlos, und erfreut sich derselbe einer **großen Anzahl** von Danksagungsschreiben aus allen Gegenden Deutschlands. Garantie wird zugesichert und geschieht die Versendung der Mittel auf briefliche Bestellung unter Nachnahme. (1376 3a)

Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang weißer nudelartiger Glieder,** welche sich zusammen und auseinander ziehen. Andere muthmaßliche Kennzeichen sind, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Verschleimung, Ueblichkeit bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kollern und wellenförmige Bewegung in den Gedärmen.

Theodor Horn in Nürnberg, Wunderburgstr. 5.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Bett-Einlagen

für Kinder u. Wöchnerinen,

Leibbinden von Gummi,

Krampfadern-Strümpfe,

Badehauben,

Schwammbeutel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Anton Klotz

(1444) **am Landshuterthore.**

Bank-Kapitalien,

Stiftungsgelder,

sowie **Privat-Kapitalien** werden schnell vermittelt.

Fesenmaier,

Agentur & Commissionsgeschäft.

Läden-Vermiethung.

Bis Ziel Michaeli lfd. Js. werden zwei hübsche **Läden,** mittlere Hauptstraße, nächst der Pfarrkirche vermiethet. Näheres bei **Ignaz Kölbl.**

Außer dem Landshuterthor ist eine **Wohnung** sogleich zu beziehen. Hs.-Nr. 559. (1441)



Ein brauner **Sonnenschirm** mit Kette ist gestern auf dem Wochenmarkte stehen geblieben. Man bittet um Rückgabe. D. Ue.

Ein **Flügel** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. (1411)

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern und Küche in Mitte der Stadt ist auf Michaeli zu vermiethen. D. Ue.

Zwei aneinanderstoßende **Wohnungen** mit 7 Zimmern über 2 Stiegen sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen bei **J. Strehl.**

Brut-Eier

von nachverzeichneten rein gehaltenen **Hühner-Raçen** ꝛc. als:

Cochin schwarz
„ gesperbert
„ gelb } **à 50 Pf.,**
Brahma hell
Spanier schwarz

Italiener rein weiße à 30 Pf.,
Schwedische Enten à 40 Pf.

verkauft und versendet (994 10b)

Jos. Beck, Gutsbesitzer, **Sündersbühl b. Nürnberg.**

Getreidepreise.

Erding, 19. Juli. Per D.-Hekt[illegible]
Waizen 40 Mk. 55 Pf. gefl. — M. 22 [illegible]
Korn 24 M. 66 Pf. gefl. — M. 18 [illegible]
Gerste 21 M. — Pf. gest. — M. 46 [illegible]
Haber 14 M. 95 Pf gefl. — M. 65 [illegible]

Regensburg, 21. Juli. Weizen 43 10 Pf. gest. 1 M. 77 Pf. Korn 27 28 Pf. gefl. — M. 11 Pf. Gerste — — Pf. gest. — M. 30 Pf. Haber 15 60 Pf. gefl. — M. 6 Pf.

Straubing, 21. Juli. Weizen 41 96 Pf. gest. 1 M. 84 Pf., Korn 25 56 Pf. gest. 1 M. 14 Pf., Gerste — — Pf. gefl. — M. — Pf., Haber 14 77 Pf. gest. — M. 4 Pf.

Im Verlage von **F. P. Datter[illegible]** in Freising ist erschienen und a[illegible] in der **J. G. Wölfle**'schen Bu[illegible] handlung vorräthig:

Das neue (metrische)

Feldmaß

Tabellen zur Umwandlung

von

Tagwerk und Decimale[illegible]

in Hectar und Ar

nebst

einem Anhang zur Berechnung der Werth[illegible] verhältnisse.

Ein Handbüchlein, für jeden Grundbesitze[illegible]

Preis 25 Pf.

Coursbericht

vom **25. Juli** mitgetheilt vor
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	95.20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.7
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.60
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.50
5% „ Ostbahn	—	50.
5% „ Galizische Bahn .	—	52,7
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.7
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.4
5% Consolidirte	—	102.5
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98⅝
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3
Oester. Banknoten	164.90	164.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 173. Samstag, 28. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 8spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Für die Monate August und September werden Abonnements auf das „Freisinger Tagblatt“ bei allen Postanstalten, sowie hier in unserer Expedition zu 1 Mark entgegengenommen.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Math. Schill, Gütler in Hohenbachern will einen Ziegelbrennofen errichten. Dieses wird im Hinblick auf § 16 mit 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projektsausführung binnen 14 Tagen ausschließender Frist dahier anzubringen.

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirkes in ihren Gemeinden überhaupt, und insbesonders in der Gemeinde Vötting den angrenzenden Haus- und Grundbesitzern zur Kenntniß zu bringen. (1449)

Freising, den 25. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 26 Juli. Im Schwurgerichtssaale fand heute Vormittags unter Vorsitz des k. Bezirks-Gerichts-Rathes Reißenbach eine Versammlung Spitzeder'scher Gläubiger statt; die Theilnehmer gaben ihre Zustimmung zum Beschlusse des Gläubiger-Ausschusses, daß die aus dem Verwahrsam des bekannten Spitzeder-Bediensteten Gröbmayer zur Gantmasse gekommene beträchtliche Summe verloost werde.

— München, 26. Juli. Die dritte ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern beginnt am 8. Okt. ds. Js. und ist als Präsident derselben der k. Appellgerichtsrath Fuchs und als dessen Stellvertreter der k. Bezirksgerichtsrath Heigl in München bestimmt.

— Die Gütlersfrau Walter (zum Praxner) in Dachau fuhr gestern Morgens mit einem Fuhrwerk in das Moos um eine Fuhr Torf zu holen. Gegen Mittag kam jedoch das Fuhrwerk leer mit abgeschnittenen Zügeln zurück und weiß man von dem Verbleiben der Frau, welche das Fuhrwerk leitete, bis zur Stunde nichts. Man vermuthet einen Unglücksfall.

— In Regensburg schlug in der Nacht vom 24. in der Donau ein Kahn mit drei Männern um. Auf ihr Hilferufen konnten zwei gerettet werden, einer aber mußte ertrinken. — In Nürnberg schlug der Blitz in den Neuthorthurm und zündete. Man konnte jedoch den Brand bald löschen, so daß der Schaden nicht beträchtlich wurde. — Das Hundesteuergesetz hat in Nürnberg wohl eine enorme Steuersumme ergeben, aber die Hundezahl ist nicht im Ab-, sondern im Zunehmen begriffen. Vor einem halben Jahre gab es 1813 Hunde à 15 Mk. Steuer, bei der letzten Visitation 1849. — In Passau wurde in der gestrigen Nacht in die Bahnhofrestauration einzubrechen versucht. Der Dieb scheint indessen im Augenblicke verscheucht worden zu sein, als er die Thüre zur Büffetkasse zu sprengen daran war, Spuren eines angewandten Stemmeisens hinterlassend. — Zu einem hiesigen Kaufmann kam gestern eine Schwindlerin, welche im angeblichen Auftrage einer hiesigen Herrschaft verschiedenes Küchengeschirr im Betrage von nicht über 60 Mk. auf Rechnung verlangte. Der Kaufmann schöpfte Verdacht, holte Erkundigung und die Polizei, welche schließlich die Schwindlerin einsperrte. — Beim Grinzinger Garten in Passau spielten Kinder von 5—7 Jahren. Der Garten liegt unmittelbar am Inn. Ein sechsjähriger Knabe fiel in das Wasser und ertrank, da Niemand in der Nähe war ihn zu retten. Ein Beispiel, daß man Kinder nicht unbeaufsichtigt lassen soll! — Im Bahnhofgebäude zu Passau ist ein Brand ausgebrochen, welcher den Dachstuhl verzehrte. — Ein Kirschendieb wurde in B. auf eigenthümliche Art bestraft. Derselbe hatte sich Nachts auf einen Baum gemacht und um bei der Arbeit seine Uhr nicht zu beschädigen, dieselbe an einen Ast gehängt und vergessen sie wieder zu sich nehmen. Der Eigenthümer des Gartens gestattet nun dem Diebe sich seine Uhr zu holen gegen Erlag von 15 Mk., welche einem wohlthätigen Zweck übermittelt werden.

— Die „D. Ztg.“ in Passau bringt einen bemerkenswerthen Artikel, welcher die Zeitlage treffend illustrirt. Sie sagt unter Anderen: Wenn nicht alle Zeichen täuschen, gehen wir in Handel und Verkehr mit Riesenschritten jenem Zeitpunkte entgegen, der in diesen Zeilen mit allen Eventualitäten längst gekennzeichnet wurde: dem einer durchschlagenden Krisis. Daß es so kommen mußte, liegt jedem nur einigermaßen denkfähigen Menschen auf der Hand: die Fabriken arbeiteten mit doppelten Kräften und Alles nur „billig“ mit Hintansetzung jeder Conjunctur für die Zukunft. Die Grossisten ließen sich von dieser fatalen „Billigkeit“ verleiten und kauften bis zum Bersten der Magazine, ihre Reisenden in dreifacher Zahl nach allen Winkeln der Welt sendend und Alles mit den neuen und „billigen“ Sachen zu versorgen. Unter diesen Detailkäufern haben die besonders freigebigen Häuser Leuten von ganz unsolider Geschäftsgebahrung zum Schaden der haussessessenen Kaufleute einen unverantwortlichen Kredit eingeräumt und heute schon fallen sie alle nacheinander in die Reihen der Gantirer: diese Leute haben keinen richtigen Begriff von Nutzen und Vertrauen und die Verwechslung führt unbedingt zur Gant. Es ist ein beruhigendes Moment im Geschäftsleben, wenn man wahrnimmt, daß die sogenannten Abhandlungen mit einigen schmählichen Prozenten nun doch einmal weniger werden. Heute sperrt man die Thüre eines Gantirers zu, morgen macht er sie auf derselben Stelle wieder auf, hat sich tüchtig abgeschüttelt und der Tanz geht wieder vorne an. So lange dieser schmähliche Veitstanz nicht aufhört, ist noch kein Heil zu hoffen. Die Aussichten hierauf mehren sich indessen zusehends, da die Verluste zu drückend werden.

— Bamberg, 25. Juli. In der vergangenen Nacht entluden sich über unsere Stadt und Umgegend mehrere schwere Gewitter. Um ½4 Uhr früh schlug der Blitz in Staffelbach ein und zündete. Trotzdem von allen Seiten schnell Hilfe geleistet wurde, brannten doch eine

Doppelscheune, eine Scheune und theilweise ein Wohnhaus der Schule gegenüber ab.

Großh. Mecklenburg. Eigenthümliche Erscheinungen treten jetzt in Mecklenburg auf. Eine Menge Gutsbesitzer, welche ein reines Vermögen von etwa 300—400,000 Mk. besitzen, verkaufen ihre Güter um 500—700,000 Mk. und ziehen sich als Rentiers in die Stadt zurück, weil sie behaupten, bei den hohen Preisen der Arbeitslöhne und den verhältnißmäßig niedrigen Kornpreisen nicht mehr 4 Procent von dem im Gute angelegten Kapital herauswirthschaften zu können. Diese Rittergüter werden von großen Herrschaftsbesitzern und besonders von den reichen Geldpotentaten in Hamburg, denen es nicht um hohen Ertrag des Geldes, sondern nur auf möglichste Sicherheit des angelegten Kapitals zu thun ist, zu sehr guten Preisen angekauft. Der bekannte schlesische Millionär v. Thiele-Winkler kaufte in den letzten Jahren für 6 Mill. Mark Rittergüter in Mecklenburg und gründete damit große Fideicommisse, die Grafen v. Bassewitz vermehren ihren ohnehin schon sehr bedeutenden Grundbesitz noch fortwährend durch neue Gutsankäufe, und auch die großherzogliche Domänen-Verwaltung benutzt die reichen Einnahmen, welche ihr durch Ablösung der Erbpächte jetzt zufließen, fortwährend zu neuen Gutsankäufen.

Ausland.

Oesterreich. Im Hinblick auf die gute Ernte des heurigen Jahres stellt die „Wiener Presse" folgende Betrachtungen an: Wonach wir uns gesehnt, ein reiches gesegnetes Erntejahr ist uns endlich beschieden. Wessen Oesterreich sich schon seit Jahren nicht zu erfreuen gehabt, eine starke Ausfuhr seines Getreides nach dem Auslande, das ist ihm durch die Ernte dieses Jahres zu Theil geworden. Sachverständige Berechnungen beziffern die Summe, für welche Oesterreich-Ungarn in diesem Jahre Getreide nach dem Auslande exportiren dürfte, auf 150 Millionen Gulden. Der eigene Bedarf Oesterreichs reichlich gedeckt und an das Ausland ein so bedeutender Ueberschuß abgegeben, das ist gewiß ein Ernteresultat, mit dem wir zufrieden zu sein vollen Grund haben. Nicht lange wird es währen und die wohlthätigen Wirkungen dieses Erntesegens werden sich allen Gliedern des Staatsleibes fühlbar machen in wirthschaftlicher wie in politischer Beziehung.

— Wien, 26. Juli. Die „Presse" meldet aus Konstantinopel: Russische Corps dringen von Mangalia und Medschidje gegen Bazardschik vor, wohin ihnen Prinz Hassan mit dem ägyptischen Corps entgegenrückt und wo ein Kampf erwartet wird. — Der Gouverneur von Thessalien erhielt die Vollmacht den Belagerungszustand zu verhängen. — Hier weilende Officiere des englischen Geschwaders in der Besika-Bai erhielten den Befehl an Bord zurückzukehren, weßhalb das baldige Einlaufen des Geschwaders in die Dardanellen erwartet wird; ferner aus Cetinje: Die Montenegriner erstürmten am Dienstag zwei der stärksten Forts von Nikfitsch, Klatschina und Mostin; das erstere war gut armirt. — Das „N. W. Tagbl." meldet aus Schumla: Nach dem Treffen bei Plewna drängte die Cavallerie Osman Pascha's die Russen bis Wina und dann bis Bulgareni zurück, wo die türkische Avantgarde eintraf. Die Russen setzten ihren Rückzug fort. Der türkische Verlust beträgt 150 Todte und 1000 Verwundete. Eine russische Brigade traf bei Silistria ein. Ferner meldet das „W. Tagbl." aus Turnu-Severin: Eine Verordnung des türkischen Kriegsministers befiehlt die Assentirung der christlichen bulgarischen Bevölkerung in den von den Russen nicht besetzten Gebietstheilen zum türkischen Militär. Die Bulgaren entziehen sich jedoch der Recrutirung durch die Flucht. Sämmtliche türkische Truppen an der serbischen Ostgrenze sind abmarschirt; nur in Widdin blieb eine Besatzung zurück. (Tel.)

— Aus Leibnitz wird der „W. Pr." unterm 19. ds. geschrieben: „Ein ganz eigenthümlicher Fall eines tödtlichen Bienenstiches ist heute hier passirt. Der 7jährige Knabe einer Realitätenbesitzerin streifte mit den nackten Fußzehen über eine Kleeblume und wurde dabei von einer Biene gestochen. Der Mutter des Kindes gelang es, den Stachel sogleich aus dem Fleische zu ziehen, trotzdem stellte sich bei dem Kinde sofort Brechreiz und Fieber ein, die unteren Extremitäten erstarrten nach und nach, Körper und Gesicht wurden blau und in einer halben Stunde nach dem Stiche war das arme Kind eine Leiche."

Schweiz. (Eine unterseeische Stadt.) Die „Gazette de Lausanne" erzählt, daß zwei Taucher, welche im Genfersee bei St. Prex einen Reisesack suchten, den ein Amerikaner, dessen Boot umgeschlagen, verloren, nicht nur diesen Reisesack, sondern auch eine prachtvolle Henkelvase etruskischer Form auffanden. Die beiden Taucher berichteten, daß sie auf einem vollständig ungleichen Terrain sich bewegten, daß sie wiederholt in Vertiefungen fielen, die in gemessenen Zwischenräumen sich vorfanden. Ihre Meinung ging schließlich dahin, daß sie unter dem Wasser sich in einem wahrhaften, von Menschenhänden construirten Häusercomplex befunden. Die Gemeindebehörden von St. Prex und Morges begaben sich in Kähnen an die bezeichnete Stelle und ließen Oel auf die Wasserfläche ausgießen. Dadurch gewann man einen ruhigen klaren Blick in die Tiefe des Sees. Und da erblickte man auf dem Grunde desselben eine wohlerhaltene Stadt, deren Bauperiode einige hundert Jahr vor Christi fallen dürfte. Man unterschied deutlich Häusergruppen, obwohl die Dächer derselben mit einer dichten Lage von klebrigem Schlamm bedeckt waren. Durch diese schlammige Schichte hindurch gewährten die Häuser einen ziegelrothen Anblick. Man mochte glauben, daß man sich bei ihrem Baue jenes rothen Mörtels bediente, dessen Gebrauch man den Celten, Cimbern und den ersten Galliern zuschreibt und der noch dauerhafter als der berühmte römische Cement gewesen sein soll. Der Waatländische Cantonalrath wird demnächst die Errichtung eines gewaltigen Dammes votiren, der die unterseeische Stadt umschreibt und die man dann trocken legen und mit dem Ufer verbinden könnte. Diese Stadt wird auf ungefähr 200 Häuser geschätzt, eher noch mehr als weniger. Sie hat eine längliche Form, beginnt bei St. Prex und reicht fast bis Morges. An dem östlichen Ende derselben befindet sich ein breiter viereckiger Thurm, dessen Spitze man für einen Felsen gehalten. Fast inmitten der Stadt befindet sich ein ziemlich bedeutender leerer Raum, der allem Anschein nach den öffentlichen Hauptplatz vorstellte. Ein großes Stück schönen weißen Marmor hat man bereits heraufgebracht und viele Petrefacte.

Rußland. St. Petersburg, 26. Juli. Am 23. Juli gingen bei Rustschuk fünf türkische Dampfermonitors stromabwärts; die russischen Batterien bei Slobozia verbrannten jedoch durch ihre Schüsse drei von diesen Dampfern und ließen einen vierten versinken. — Aus Alexandropol, 25. Juli: Die Truppen des Generals Alchassoff besetzten am 22. Juli durch ihre mittlere Colonne eine befestigte türkische Position beim Dorfe Merkulk. Der türkische Verlust beträgt 48 Todte. Die Türken hinterließen auch viele Gewehre und Munition. Russischerseits sind nur ein Milizofficier und zwei Soldaten verwundet. Gleichzeitig mit diesem Angriff auf Merkulk beschoß die linke Colonne Otschemschiri, welches durch das Feuer der türkischen Flotte beschützt war. Mukhtar Pascha's Truppen fahren fort, sich auf dieser Position zu befestigen. — Gegen die Colonne des Obersten Komaroff, dessen Position sich unterhalb Ardaghan befindet, erschienen aus Olti drei Tausend Türken. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 26. Juli. Officiell. Großfürst Nikolaus berichtet, daß die Türken am 18. Juli im Schipka-Paß die weiße Fahne aufpflanzten, als sie, von Süden her angegriffen, die Unmöglichkeit erkannten, die Vertheidigung fortzusetzen. Die russischen Truppen stellten sofort das Feuer ein. Zwei Tirailleurbataillone drangen vor, um die Verschanzungen zu besetzen, wurden aber mit starkem Mitrailleusen- und Gewehrfeuer empfangen, welches ihnen empfindliche Verluste beibrachte. Am folgenden Tage

...ßte General Skobeljew die von den Türken verlassenen ...ositionen. Daselbst wurde neben einigen verwundeten Türken eine Menge Köpfe in den verschiedenen Gefechten verwundeter und gefangener Russen gefunden. Die fremden Militär-Attaché's und der „Times"-Correspondent wurden herbeigerufen und nahmen Akt von dieser Thatsache. (Tel.)

Türkei. Nach Berichten aus Konstantinopel erwartet man in englischen Kreisen daselbst eine baldige Besetzung der Halbinsel Gallipoli durch britische Truppen, ohne daß jedoch damit ein bewaffnetes Eingreifen in den Konflikt durch eine unmittelbare Unterstützung der Türkei beabsichtigt werde.

— Aus Adrianopel, 24. Juli, wird dem „Standard" gemeldet: Die Russen rückten in Eski-Sagra ohne Widerstand am 23. Abends ein. Die Bulgaren haben in Eski-Sagra zwei Moscheen und fünfzig Häuser verbrannt. Adrianopel wird eiligst in ein verschanztes Lager verwandelt. Die Panik der vorigen Woche hat gänzlich nachgelassen, die Bevölkerung vertraut Suleiman Pascha. (Tel.)

— Dem „Standard" meldet man aus Konstantinopel unter dem 20. ds.: „Der Uebergang der Russen über den Balkan ist weit ernster, als man zuerst glaubte. Ueberall stehen ihnen die Bulgaren bei, und ich weiß von einem zuverlässigen Gewährsmann, daß die Pforte sich nicht für fähig hält, die Russen von Adrianopel fern zu halten. Die Entfernung zwischen Adrianopel und Stambul ist aber geringer als die zwischen London und Manchester. und das Land ist völlig unvertheidigt. Wenn die Engländer nicht wünschen, die Russen in Konstantinopel zu sehen, so sollten sie handeln, ohne eine Stunde zu verlieren. Wir haben hier eine große christliche Bevölkerung von wenigstens ¼ Million unbewaffnet und hilflos. Die türkischen Truppen, regulär oder nicht, sind durch das Betragen der Kosaken und Bulgaren toll gemacht, und werden die Irregulären hieher zurückgetrieben, so können wir Greuelthaten erleben, welche die türkische Regierung nicht wird verhindern können."

Afrika. In Kairo wurde ein Mann verhaftet, der die seltsamsten Reden geführt von der nahe bevorstehenden Zerstörung des Suezkanals, von der baldigen Ankunft der Russen in Aegypten u. s. w. Eine Kiste mit Dynamitpatronen hat man mit seinen Effekten in Beschlag genommen. Daß russischerseits etwas derartiges geplant wurde, haben englische Zeitungen im vorigen Monat bereits mitgetheilt. Ob die Dynamit-Patronen zur Sprengung und Versenkung eines Schiffes mitten im Kanal dienen sollten, wodurch allerdings der Verkehr zeitweilig gehemmt worden wäre, oder ob dieselben die Ufer zerstören und dadurch eine Verschüttung herbeiführen sollten, Alles dies ist unaufklärlich geblieben. Das praktische Resultat der Sache ist eine erhöhte Wachsamkeit.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Der Hotelwirth ließ sogleich einen Flaschenkorb packen und den Hausknecht damit den Herren an den Hafen folgen, wo das Boot bereits ihrer harrte. Nach fünf Minuten befanden sie sich an Bord der Brigg.

Behaglich schmunzelnd empfing der Kapitän seinen Matrosen und den Gast, sowie die ansehnliche Flaschenbatterie, bei welchem Anblick ihm das Herz aufging.

„Sie werden diese kleine Weinprobe nicht zurückweisen!" sagte Stelling, „ich muß mich revanchiren, da ich mir vorgenommen, bis zum Abend an Bord zu bleiben."

„Bleiben Sie so lange, wie's Ihnen bei uns gefällt, Herr Doctor!" lächelte der Kapitän mit einem pfiffigen Blick, „und was die Weinprobe anbetrifft, so weise ich dieselbe nicht zurück, die Dankbarkeit ist immer eine schöne Tugend."

Er führte ihn bei diesen Worten nach der Cajüte, winkte Eduard, zu folgen und bald saßen die drei nebst dem Steuermann, der stets mit dem Kapitän speiste, an der Tafel, welche durch den feurigen Wein und eine lustige Unterhaltung, deren Kosten der Doctor und der Kapitän ganz allein trugen, trefflich gewürzt wurde.

Der Kapitän Salvannha konnte ganz außerordentlich viel vertragen und da er bei Tische nur eine Sorte trank, so wurde er wohl heiter, doch nicht im mindesten berauscht. Nachdem die Tafel aufgehoben war und der Steuermann die Cajüte verlassen hatte, änderte Stelling seine Taktik, indem er die Sorten vertauschte und mit trefflich gespielter Trunkenheit eine Wette vorschlug.

„Nehmen Sie sich in Acht, Doctor," rief der Kapitän lachend, „ich trinke Sie unter den Tisch und in diesem Falle müssen Sie ein Jahr als Matrose an Bord meiner Donna bleiben."

„Angenommen," versetzte Stelling, ebenfalls lächelnd, „was können Sie mir dagegen setzen? — Warten Sie einmal — haben Sie Papier, nebst Feder und Dinte bei der Hand?"

„Nun was für einen Pact soll ich mit Ihnen schließen?" fragte der Kapitän erstaunt, holte aber nichtsdestoweniger das Verlangte herbei.

„Wollen Sie niederschreiben, was ich Ihnen dictire?"

„Den Henker auch —"

„Pah," rief Stelling spöttisch, „sind Sie so furchtsam, Kapitän Salvannha? — fürchten sich vor einem Stück Papier, das Sie selber in der Hand behalten? — Bei allen Processen, die ich jemals geführt, ist es etwa ein Kleines, ein Jahr auf der Donna Felicia als Matrose zu dienen, Kapitän?"

„Dictiren Sie, Doctor!"

Der Kapitän legte sich einen Bogen zurecht, leerte sein Glas und tauchte die Feder ein.

Stelling lehnte sich zurück, dachte einen Augenblick nach und dictirte:

„Ich, der Endesunterzeichnete, Kapitän der spanischen Brigg Donna Felicia —"

„Wie nennen Sie sich, Kapitän?"

Alphons —"

„Alphons Salvannha —" fuhr Stelling ruhig fort, „bescheinige hiemit bei meiner Ehre und meiner Seelen Seligkeit —".

„Sind Sie so weit, Kapitän?"

„Gleich, das klingt ja fürchterlich feierlich — Seligkeit —"

„Daß Herr Eduard Fürst, vormals Volontär der Firma Erdmann und Compagnie in Hamburg — warum schreiben Sie nicht weiter, Kapitän?"

Dieser hatte die Feder niedergelegt und blickte bald auf den Doctor, bald auf Eduard, der seine Aufregung kaum zu bemeistern vermochte.

„Das soll wohl eine Mausefalle sein?" fragte der Kapitän, „nichts für ungut, meine Herren, ich glaube, Sie halten sich für ungeheuer klug, vergessen Sie aber nicht, mein Herr Advokat, daß ich in meinem Schiffe kurzen Proceß zu machen pflege."

„Davon wollte ich just eben in dem bevorstehenden Probejahr profitiren," lachte Stelling, „aber ich sehe, der Kapitän fürchtet sich doch vor einer papiernen Mausefalle."

„Weiter!" gebot der Kap[illegible]tän jetzt mit mächtiger Stimme.

„Haben Sie Erdmann [illegible] und Compagnie in Hamburg?"

Der Kapitän schrieb [illegible] und nickte dann stirnrunzelnd.

„Seit dem 10. Ju[illegible] des vorigen Jahres sich unausgesetzt bis zum heutig[illegible] Tage auf meinem Schiffe, welches auf der Fahrt nach [illegible] dem schwarzem Meere begriffen war, befunden hat." — [illegible] Das ist Alles Kapitän! Nun schließlich Ort und Datum [illegible] sowie Ihre volle Unterschrift, womöglich mit ihrem Sie[illegible]gel beglaubigt."

Der Kap[illegible]tän schrieb Alles und setzte sodann sein Siegel darunter, [illegible]orauf er das Geschriebene noch einmal langsam durchlas.

„G[illegible] zufrie[illegible]at, mein Herr Doktor," begann er nun, „ich bin's sie[illegible]gen, dieses Papier gehört Ihnen, wenn Sie mich be[illegible] ic[illegible]n, wer aber gibt mir die Bürgschaft für Sie, wenn [illegible] möglicherweise die Wette gewinnen sollte?" (F. f.)

Meinen Ausverkauf,

der nur noch vierzehn Tage dauert,

bringe ich in empfehlende Erinnerung und mache ganz besonders aufmerksam auf: (141

Seidenzeuge, größere und kleinere **Bukskinreste,** gute **Winter-Shawls, fertige Röcke** u **Jacken, reinwollene Lamas** zu Kleidern, **Möbelstoffe** und **Tischdecken, Matratzengradl, Vorhäng** färbige und weiße **Taschentücher, Flanellhemden, färbige Tarlatans, Franzentücher,** schwarzen u braunen **Sammet, Atlas,** wollene **Shlipse, Mützen, Tücher, Strümpfe, Socken, Kleiderstoffe** u **Stoffreste,** graue und weiße **Futtergaze,** eine größere Partie **Knöpfe** und **Faden.**

Um baldigst vollständig zu räumen, wird zu jedem Preise abgegeben.

Freising. **Rupert Stäble.**

Danksagung.

Für die so ehrende zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung und dem Gottesdienste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Herrn Michael Schnitzler,

sprechen wir sämmtlichen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Freising, den 26. Juli 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Morgen Sonntag, den 29. Juli wird die (1451)

Gastwirthschaft von G. Meier in Neustift

wieder eröffnet und ist für ausgezeichnetes **Furtnerbier** und **Küche** bestens gesorgt.

Seidl & Mayer,

Maschinen- u. Malzdarrblechfabrik, Stadtamhof-Regensburg

empfehlen: **Malzdarrbleche,** egal gelocht u. gespannt, **Läuterbodenbleche,** in Eisen und Kupfer, **Hopfenseiher,** fertige auf Rollen. Ferner großes Lager in **Werkzeugmaschinen,** Scheeren, Stanzen, Bohrmaschinen, Drehbänke rc. Preislisten franco. (1345 66)

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Am Sonntag, den 29. Juli

Burschenlaufen

beim Gastwirth Pflügl in Burghausen.

Näheres wird vor dem Laufen bekannt gemacht; wer nicht laufen kann, soll fleißig trinken. (1448)

Hiezu ladet ein **Pflügl.**

Vom Neugarten bis zum Maurermeister Biber ging am 24. Juli eine **Cylinder-Uhr** verloren. Vor Ankauf wird gewarnt. D. U. (1447)

Ein **Laden** in der mittlern Hauptstraße ist zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. (1446)

Vergangenen Donnerstag wurde auf der Weihenstephanerstraße hinter der Baumschule eine **Uhr** gefunden. Der Eigenthümer kann selbe gegen Bezahlung der Inserationskosten beim Jungbräu abholen. (1454)

Ein **Regenschirm** wurde bei der Corbinianslinde gefunden. D. U.

Eine blaugraue **Katze** mit weißem Stern auf der Brust hat sich verlaufen. Um Rückgabe wird gebeten. (1450) D. U.

Einige größere **Schlüssel** an einem Ring wurden in der Nähe vom Urban gefunden. D. U. (1452)

Annuitäten-Bank-Kapitalien

in Silber bis zur Hälfte des Werth zu haben bei (1428 6

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann und Bank-Agent,

Dienersstraße Nr. 8/2

München.

Gastwirthen empfehle ich meine allgem als ganz vorzüglich anerkan Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 St 15 Mark franco. (1397 5

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

RECHNUNGEN

in Anilindruck, liniirt, in ganzen un halben Bogen, Quart- und Octavform stets auf Lager bei

F. P. Datterer.

Von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies troz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische **Werk** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges **Buch** ist vorräthig in den **Buchhandlungen** v **Th. Ackermann** und **J. J. Lentner** in **München.**

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** i sofort zu vermiethen. Wörth Hä Nr. 64.

(Eingesandt.) Mit Sonntag schließ die Vorstellungen im hiesigen Circus, u machen wir, da die Leistungen der Gesel schaft allgemein befriedigen, ein geschätz Publikum von nah und fern noch dara aufmerksam, indem wir gewiß sind, d die letzten Vorstellungen mit anziehende neuen Programme ausgestattet, sehr a sprechen werden. **H.**

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 31.

Unterhaltungsblatt

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 30. 1877. Sonntag, den 29. Juli. Vierter Jahrgang.

„Ja oder Nein."

Novelle von W. v. Dünheim.

(Schluß.)

Dann wendete er sich mit komischer Besorgniß an Eduard: „Sie wird mich doch nicht ausschlagen?" — Und da Eduard mit der Antwort zögerte, gab er sich diese selbst. „Sie denkt nicht daran — sie wird keine Närrin sein. Ich habe fünftausend Thaler Einkünfte, so übel sehe ich doch auch nicht aus? — nicht wahr Eduard? heirathen thun die Mädchen alle gern, und aus dieser Hundetürkei nach Berlin zu kommen ist gewiß nichts Geringes. — Freund, du kannst mir gratuliren!"

In bester Laune schloß er sein Selbstgespräch und fuhr siegesgewiß davon.

Eduard stand am Fenster und sah ihm kopfschüttelnd nach. „Armer Junge!" sagte er leise vor sich hin— „und doch, wer will den Ausgang vorhersagen. Vielleicht gibt sie ihm aus Verzweiflung ihr Jawort, vielleicht hat sein munteres Wesen wirklich Eingang gefunden. — Gut ist ja der Kern in ihm. — O ich ertrüge es nicht! Krampfhaft ballten sich seine Hände — er schritt ins Zimmer zurück und warf sich zerstört in den nächsten Sessel

Plötzlich sprang er auf. Der Wagen rollte wieder auf den Hof, früher als er erwartet. Wenn Arthur die Geliebte nicht verfehlt, so hatte sie ihn abgewiesen; schnell war er hinaus.

Wie sah sein armer Freund aus. Er glich einer ehemals schmucken Fregatte, die zerzaust und halbzerstört aus der Seeschlacht kommt. Im bloßen Haar saß er da, den Kragen, das Vorhemdchen zerknittert, die feinen duftenden Handschuhe am Boden. Auf den Hut hatte er sich in der Aufregung gesetzt, der neue Paletot hing mit dem Aermel im Rade und war über und über voll Schmutz. eine Thräne im Auge warf er sich in Eduards Arme.

„O diese Weiber, sie sind eine wie die andere," rief er, als sie im Zimmer waren. „Keine hat ein Herz. Aber ich will mich rächen. Um Klaras willen werde ich das ganze Geschlecht mit Verachtung strafen." — Pathetisch rief er aus: „Ich bleibe ledig!"

„Das wird auch das Gescheuteste für Sie sein, Herr Arthur," fiel hier Frau Neumann ein, die gerade hereintrat, zum Ehemann taugen Sie doch nicht."

„Wie — ich nicht zum Ehemann taugen?" gab er hitzig zurück. „Ein exemplarischer Ehemann wäre ich geworden — aber jetzt will ich es nicht — niemals hören Sie, niemals!"

Die Alte nickte. als sei sie zufrieden. Auch Eduard vermochte sich, trotz des Freundes Kummer, leichter Heiterkeit nicht zu erwehren.

„So erzähle doch," drängte er.

„Sie hat mich fortgeschickt, so viel erräthst du wohl — indessen das Schlimmste war die Art, wie es geschah," rief er schmerzlich. „Als ob ich ein dummdreister Schuljunge wäre, so hat sie mich behandelt, recht von oben herab. — Ach, aber schön war sie dabei — ich hätte sie trotz Allem küssen mögen. — Es ist zum wahnsinnig werden."

Nach einer Pause fuhr er ruhiger fort.

„Daß ich mich durch ein einfaches „nein" nicht abschrecken ließ, wirst du natürlich finden, — es ist einmal nicht meine Art."

Eduard unterdrückte nur noch mit Mühe das Lachen. —

„Ich sprach also weiter. Frauen pflegen ja immer kleine Scenen zu machen, ehe sie die Waffen strecken. Ich wurde also dringlicher, ich hielt ihr vor, das sie mir doch unzweideutige Zeichen ihrer Zuneigung gegeben hätte, daß sie jetzt gar nicht „nein" sagen könne."

„Und was antwortete sie mir da: ich müßte sie gänzlich mißverstanden haben, was sie sehr bedaure, und denke dir Eduard — nur deiner Freundschaft hätte ich es zu verdanken, daß sie meinen Antrag so „schonend — schonend sagte sie — abgelehnt. — O, es ist nicht zu glauben!"

Stürmisch rannte er im Zimmer auf und nieder. Dann zog er treuherzig Eduard bei Seite, während Frau Neumann sich entfernte.

Dir will ich bei dieser Gelegenheit etwas verrathen — Eduard, sie liebt dich glaub es mir sie liebt dich glühend.

Eduard gings wie ein Stich durchs Herz.

„Als ich sie fragend und trotzig ansah" fuhr der Frend fort „rieth sie mir, ich solle zu dir zurückkehren, um von dir Takt zu lernen. Wie ich ihr nun entgegnete — du nimmst mir das nicht übel? — ich glaubte doch, dich hinlänglich ausstudirt zu haben, da wurde sie Feuer und Flamme. Mit ein paar Augen, wie zwei glühenden Kohlen sah sie mich an; und dann kam dein Lob in wahren Caskaden zum Vorschein. daß ich mich vor die Stirn schlug und dachte: „Da hast du solchen Ausbund von Tugend und Edelsinn zum Freunde und weißt es gar nicht." Zuletzt folgten wie immer die Thränen. Dann lief sie ins Nebenzimmer und ich stand da, wie ein Schneemann im Frühjahrsregen. Wie ich hergekommmen, weiß ich selber noch nicht."

Eduard tröstete den Freund, so gut es ging. Ihm selbst aber war es, als habe er Sphärenmusik gehört. Es lag kein Zwang darin, als er Arthur umarmte und mit Wärme küßte. Ernste Männer glauben am schwersten an das Glück ihrer Liebe, so ging es auch ihm. Es mußte ihm erst ein Dritter sagen: „sie liebt dich," ehe er's für möglich hielt. Und wars auch nur Arthur; es sagte's ihm doch Jemand.

Die Stimme seines Innern wiederholte die süßen Worte. Jubelnde Vögelschaaren erhoben sich über ihm und schmetterten es in die Lüfte hinaus, die Bäume rauschten es vor seinem Fenster, die Blumen winkten es ihm zu: „sie liebt dich!" Ja — nun wußte ers. — —

Arthur lief seine Weile wie toll im Zimmer umher, dann beschwichtigte er sein empörtes Herz — — und — verlangte nach dem Frühstück.

„Die Geschichte hat mir einen Heidenappetit gemacht," versicherte er. Frau Neumann wurde gerufen und kam seinem Begehren mit Freuden nach.

„So ist's rechts, Herr Arthur," meinte sie, als er mit Heißhunger zu essen begann, „stillen Sie Ihren Kummer mit Schinkenbrod und Rothwein."

Eduard war nicht im Stande, auch nur das Geringste anzurühren.

* * *

Am Tage nach diesen Vorgängen war Arthur abgereist und Eduard allein. Dieser ließ den ersten Entschluß, ohne Zögern nach Damerau zu eilen, bei näherer Ueberlegung wieder fallen. Der Augenblick für ihn war noch nicht gekommen. Er ahnte, daß Arthurs Eingreifen dort nachhaltigere Unruhe hervorgerufen haben würde, als Jener es geglaubt haben möchte. Erst mußte einige Zeit darüber hingehen.

Sodann befand er sich gerade jetzt mit seinen eigenen Angelegenheiten in einer Schwierigkeit, welche er nur durch eine hohe Beleihung seines Gutes von der Provinzial-Landschaft heben konnte. Nur wenn diese gelang, vermochte er, sich von lästigen Hypothekenverbindlichkeiten zu befreien, ohne Sorge in die Zukunft zu schauen und getrost das Schicksal seiner Frau an das seine zu ketten.

Glücklicher Weise war Herr Weber unter den Vertrauensmännern der Landschaft und ergriff sehr energisch seine Partei. Die geschäftlichen Beziehungen führten ihn auch zunächst wieder nach Damerau. Klara zeigte sich ihm offenbar, freundlicher als zuvor; er glaubte sein Glück in ihren Augen zu lesen.

Arthurs Heirathsantrag hatte das Mädchen wie aus einem Traum gerüttelt. Es schien ihr wie eine Entweihung ihrer stillen innigen Liebe, daß dieser Mann wagen konnte, um sie zu werben. Unbegreiflich war ihr daß er nicht empfunden haben sollte, wie ihr Herz einem Anderen gehöre, und sie maß sich die Schuld bei, daß es soweit gekommen. Jetzt sollte es anders werden; die zitternde Scheu wich vor dem Recht der Liebe. —

Zwei Monate darauf waren Eduards Verhältnisse nach seinem Wunsch geregelt. „Sie können nun getrost in die Zukunft blicken und ein Haus begründen, mein junger Freund", sagte der alte Weber beim letzten Federstreich zu ihm. „Jetzt stehen Sie so gesichert da, wie nur Einer in unserer Provinz, aber Sie haben es auch redlich verdient, leicht war Ihre Aufgabe nicht."

Das Lob freute Eduard um so mehr, als er wußte daß es ohne Nebenabsicht aus aufrichtigem Herzen kam. Auch daheim in Damerau wußte der alte Herr nicht genug Anerkennendes über des jungen Barons Thätigkeit zu sagen, und dieser knüpfte schüchtern die Bitte daran, die Damen möchten ihm für einen Tag ihren Besuch gönnen. Sie sollten selbst sehen, ob sie zufrieden sein könnten.

Frau Weber sagte gern zu. Klara zögerte, aber Eduards bittender Blick brachte auch sie zum Wanken. Beide kamen, und der junge Mann war glückselig. Nun vermochte er auch seinem Versprechen gegen Frau Neumann gerecht zu werden und ihr die Braut noch vor der Entscheidung zu zeigen.

Es wurde eine Runde durch Haus und Wirthschaftsräume gemacht und Klara überwand ein peinliches Gefühl sehr bald im Eifer der Besichtigung. Ihr klares Urtheil setzte die alte Haushälterin mehr als einmal in Erstaunen.

Diese war ganz glücklich, das endlich auch einmal ihr Reich zur Geltung kam. Sie meinte dies sei der schönste Tag, seit sie in Heinrichswalde war. In einem unbewachten Augenblick klopfte sie Eduard leise auf die Schulter: „Das ist die Rechte" flüsterte sie ihm zu und deutete auf Klärchen.

Zum Schluß präsentirte Eduard seine schönen Pferde und seine Fuhrwerke; denn es mußte Alles genau geprüft werden. Da fiel des jungen Mädchens Blick auch auf des Onkels Jagdwagen, den sie von der Fahrt durch den Wald her sogleich wieder erkannte.

„Ich habe ihn gekauft," erklärte Eduard mit einiger Verlegenheit; ich mochte ihn nicht missen." Und in demselben Augenblick durchzuckte ihn ein Gedanke.

„Wir sollten eine Spazierfahrt machen, wie damals, Fräulein Klara, die Erinnerung ist mir werth", sagte er mit Herzklopfen.

Das Mädchen sah die Mutter an, die aber zur Seite blickte, als wolle sie über diesen Augenblick ihr Kind allein entscheiden lassen. Wieder war es der bittende Ausdruck in Eduards Augen, welcher am Ende siegte.

Nach wenigen Minuten rollte das leichte Gefährt von dannen. Bewegt sahen die beiden alten Frauen den jungen Leuten nach.

„Das wird ein Paar, an dem meine siebzigjährigen Augen noch eine rechte Freude erleben können,' ehe sie sich für immer schließen", meinte die Haushälterin. Frau Weber schwieg.

Eduard und Klara sprachen nicht viel; beide vermochten kaum ruhig zu athmen. Er bat sie ein achtsames Auge auf seine Felder zu haben. Sie fuhren ziemlich weit, kamen zuletzt auch in den Wald.

„Jetzt kenne ich die Wege genau," meinte er lächelnd und lenkte hierhin und dorthin, bis auch ihr die Umgebung bekannt wurde. Noch wenige Minuten und er hatte die Eiche am Ausgange des Waldes vor sich. Unwillkürlich ließ er die Pferde langsamer gehen.

„Der Wald ist verschwiegen, Fräulein Klara" nahm er mit zitternder Stimme das Wort, aber jedesmal, wenn

ihn durchwanderte, rauschte er mir die Erinnerung an Alles das zu, was Sie mir einst hier sagten. Ich habe mich nicht darüber zu beklagen; denn ich bin ein Anderer geworden, seit jener Zeit — ob der, der ich werden sollte können nur Sie entscheiden. Sind Sie zufrieden mit mir?"

„Gewiß, ich bins." Sie duldete, daß er sanft ihre Hand ergriff.

„Und wenn ich nun heute noch einmal die Frage thun, die sich damals vorschnell auf meine Lippen drängte, liebe, innig geliebte Klara: was werden Sie antworten? Wollen Sie nun die Meine werden — „ja" oder „nein"?

Sie hatte ihm mit verklärten Mienen zugehört. „Ja, mein Eduard," hauchte sie, „für das ganze Leben."

Dann lehnte sie das Haupt an seine Brust, ihr gepreßtes Herz machte sich in Thränen Luft. — —

Frau Weber sah den strahlenden Gesichtern ihrer Lieblinge an daß sie einig seien. Es hätte kaum noch dessen bedurft, daß Eduard sie voll Rührung umarmte und sie bat, ihm eine gütige Mutter zu sein. Sie fühlte sich längst schon so.

„Gott sei mit Euch, meine Kinder!" sagte sie sanft.

Papa Weber war über das Geschehene wie aus den Wolken gefallen. Er machte einige Einwendungen wegen des adéligen Schwiegersohnes, aber es war ihm nicht sehr ernst damit. Schließlich hätte er auch seinem verzgoensten Kinde nimmermehr zu widerstehen vermocht. Er konnte also nichts Klügeres thun, als gleichfalls seinen Segen geben.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er dachte an Olaf Ivarsen, von welchem er seit vier Jahren keine Nachricht erhalten, wo mochte dieser nun weilen? Christian wäre am liebsten zu ihm gegangen, um an seiner Hand die Welt zu durchziehen, was ihm im Grunde sehr überflüssig erschien, war doch seine ganze Welt von diesen Bergen eingeschlossen.

Und so saß er und träumte noch eine Zeitlang fort von dem Freunde, der sich in diesem Augenblick mit seltsamer Gewalt in den Vordergrund seiner Gedanken stellte und eine wehmüthige Sehnsucht in ihm erweckte.

Als Christian heimkehrte, erschrack er fast, als Ingeborg mit strahlenden Augen einen Brief von Olaf ihm einhändigte. „Endlich, endlich," jubelte sie dabei, in die Hände klopfend, „o, ich erkannte gleich die Handschrift, nun laß mich auch hören, was Dein Bruder schreibt."

Olaf schrieb seltsam flüchtig, entschuldigte sein langes Schweigen mit der Zerfallenheit seines inneren Wesens und versprach dem Freunde bald heimzukehren, um, wie ein todtmüder Vogel, dem die Schwingen gelähmt, an Christian's friedlichem Herde auszuruhen.

„Ich nehme an," so schrieb Olaf weiter, „daß Du verheirathet bist, vielleicht schon zwei Jahre, ich träumte es damals nämlich, und mit wem?" — mit der guten Freia, die an Deinem treuen Herzen zu neuer Lebenslust erwachte, und den schrecklichen Traum der ersten Jugend auf ewig in den Lethestrom versenkte. Der Traum gefiel mir außerordentlich, weßhalb ich mit Vorliebe daran festhalte. Wenn Du antwortest, so adressire den Brief nach New-York, wo ich bis dahin eintreffen werde, ich steige bei Eurem Geschäftsfreund, Mr. Hartlepool ab, hoffentlich habe ich bis dahin ein Wild erlegt, dessen Fährte ich schon seit einiger Zeit verfolge. Grüße die Deinen alle, besonders die liebliche Fee Ingeborg, welche Deinen Briefen nach jetzt wunderbar schön sein muß, und laß Dich umarmen von Deinem Olaf Ivarsen."

Christian las der Neugierigen nicht Alles vor, was in dem Briefe stand, sondern ging auf sein Zimmer und studirte ihn hier noch einmal durch.

Der wunderliche Traum des Freundes machte ihn ernst und nachdenkend, warum wollte Olaf daran mit Vorliebe festhalten und nicht eine andere Möglichkeit, die Liebe für Ingeborg, annehmen. War denn dieses so undenkbar, so ganz unmöglich, daß Jener gar nicht einmal darauf gekommen war? —

Er stellte sich in Gedanken neben die junge, schöne Braut und seufzte laut; warum hatte die sonst so gütige Natur, welche die Rose schafft und den schimmernden Blüthenkelch der stolzen Lilie, ihm so viel Häßlichkeit, so wenig Anmuth geschenkt? Unwillkürlich mußte er dabei an das arme Feldblümchen denken, das unbeachtet am Wege von dem Fuße des Wanderers zertreten wird und ohne Duft und Schönheit nur den einfachen Naturmenschen oder das Auge des Botanikers zu erfreuen vermag.

Er schüttelte diese unerquickliche Stimmung gewaltsam von sich und schalt sich selber einen Thoren, der sein Glück nicht verdiene, ja er lächelte sogar bei dem Gedanken, daß Ingeborg das Naturkind sei, dem er gefalle, und ihre Mutter ihn betrachte mit dem sinnigen Auge des Botanikers. Und so wurde es Abend und wieder Morgen, — als Ingeborg erwachte, war Christian fort; da ging der erste Schmerz durch die Seele des harmlos fröhlichen Kindes.

Es war wohl ein heldenmüthiger Entschluß, den unser Christian in der letzten schlaflosen Nacht, die er in der Heimath zugebracht, gefaßt und keiner Seele mitgetheilt hatte, nämlich geradewegs nach New-York zu reisen, und den Freund drüben selber aufzusuchen. Zu diesem Endzweck ging er zuerst nach Hamburg und befand sich schon nach wenigen Wochen auf dem großen Meer. Die Reise ging rasch und glücklich von statten, doch fand er keinen Olaf Ivarsen in New-York und mußte sich hier wohl oder übel auf's Warten verlegen.

Er schrieb nach Hause und freute sich im Stillen auf die Ueberraschung, welche sein Brief aus Amerika hervorbringen werde, hatte auch noch die Freude, eine Antwort zu erhalten, den ersten Brief von Ingeborg, worüber der gute Christian beinahe außer sich gerathen wäre. Endlich, als ihn die Ungeduld schon fieberhaft packte, kam Olaf Ivarsen nach New-York und fand anstatt des erwarteten Briefes den Freund selber.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Dauerhafte Glascylinder für Petroleumlampen.) Bekanntlich haben die langen Theile der Cylinder verschiedener Fabriken nicht denselben Durchmesser, sondern man findet sehr leicht derartige, deren langer Theil (sogar eng anschließend) in den langen Theil eines zweiten Cylinders hineingeschoben werden kann. Man lasse sich nun zwei Cylinder, einen weiten und einen engen, einen Finger breit von der engsten Stelle des Cylinders vom Glaser durchschneiden, schiebe den so gewonnen langen Theil des engen in das übrig gebliebene Ende des langen Theiles des weiten Cylinders und man gewinnt auf solche Weise einen allerdings aus 2 Theilen zusammengesetzten, aber nie springenden Cylinder. Wird der enge Cylinder möglichst nah an der engsten Stelle durchschnitten, so wird die Länge des gewonnenen zweitheiligen Cylinders der Länge eines gewöhnlichen gleich sein. Die Stelle, an welcher der Cylinder zusammengesetzt ist, schadet der Helligkeit durchaus nicht und wird durch die Kuppel verdeckt.

(Die Aufbewahrung von Eiern) wird nach Bournouf in folgender Weise bewerkstelligt. Man nehme ein Theil Wachs und löse dasselbe in zwei Theilen erwärmten Olivenöles auf. Mit dieser Lösung werden die Eier überzogen und sollen zwei Jahre lang sich frisch erhalten.

(Gegen den Biß toller Hunde.) Die „Ober-Erzg.-Zeitung" gibt als Mittel gegen den Biß toller Hunde Folgendes an: „Man besorge sogleich warmen Essig oder lauwarmes Wasser, reinige die Wunde damit sorgfältig und trockne sie aus. Sodann gieße man einige Tropfen mineralische Salzsäure in die Wunde. Diese Säure löst das Speichelgift auf, wodurch die bösen Folgen desselben unschädlich gemacht werden. Ein alter Förster in Sachsen soll durch dieses Mittel Menschen und Vieh vor dem Ausbruch der Tollwuth bewahrt haben."

(Behandlung erfrorener Pflanzen.) Eine kurze Belehrung über Behandlung erfrorener Pflanzen dürfte namentlich Gartenfreunden nicht unwillkommen sein, welche nie vergessen dürfen, daß Pflanzen, welche gut gelüftet und trocken erhalten werden, ungefährdet 2—3 Grad mehr aushalten können, als solche in gespannter Luft und feuchter Beschaffenheit. Weil aber trotz der beflissendsten Vorschrift zuweilen werthvolle Pflanzen ganz oder theilweise erfrieren, so will man hier ein Verfahren angeben, welches den ganzen Winter hindurch praktikabel ist. Um erfrorene Pflanzen zu retten, ist es am rathsamsten, sie an einem dunkeln Orte zu halten, bis sie aufthauen, und dieses Aufthauen nur sehr langsam vor sich gehen zu lassen. Eine trockene windstille Atmosphäre ist hiezu eben so nothwendig, denn eine erfrorene Pflanze, welche man in eine Zugluft, in den Sonnenschein, in eine unpassende Wärme (selbst im Dunkel) stellt, geht alsbald nach dem Aufthauen in eine breiige Masse über. Thaut man sie jedoch an einem dunkeln Orte in stiller trockener Luft auf, so wird sie sich in allen Fällen erholen, wo der Frost sie nicht gar zu heftig mitgenommen hat. Diese Bemerkungen beziehen sich besonders auf halb und ganz harte und Kalthauspflanzen, wie Pelargonien ꝛc., aber auch auf holzige Gewächse, wenn sie außer dem Boden vom Froste ergriffen werden, Bäume und Sträucher auf der Versendung, wenn ihre Wurzeln gefroren sind, so werden sie weit weniger leiden und noch weit leichter gerettet werden, wenn man sie nach obiger, für zarte Gewächse geltenden Anleitung im Dunkeln aufthaut und dann gleich in trockene frostfreie Erde einschlägt.

Verschiedenes.

(Entdeckung eines Diebes durch Elektrizität.) Ein bei einer in Prag einmündenden Bahn bediensteter Ingenieur bemerkte seit längerer Zeit Abgänge an den in seinem Schreibpult in der Amtskanzlei aufbewahrten Geldern. Da alle Nachforschungen fruchtlos waren, beschloß der Ingenieur zu einem außergewöhnlichen Mittel zu greifen. Er stellte nämlich mittelst eines Drahtes die Verbindung seines Schreibpultes mit einem Vorzimmer her, und zwar so, daß das Geldpacket in dem Pulte an dem Drahte derart befestigt war, daß die Wegreißung des Packetes eine Reibung erzeugen mußte, welche den elektrischen Funken in das Vorzimmer leiten und einen in Bereitschaft stehenden Gewehrschuß entladen sollte. Diese Vorrichtungen wurden von dem Ingenieur ganz unbemerkt vollführt, und als sie beendigt waren, mit möglichster Ostentation, um die Aufmerksamkeit der übrigen Bediensteten zu erregen, ein großes Geldpacket in das Pult gelegt, worauf sich der Ingenieur aus der Kanzlei entfernte und äußerte, er habe heute auf der Bahn zu thun und werde daher nicht in die Kanzlei kommen. Einige Stunden später setzte ein Schuß das Stationspersonal in Schrecken, man stürzte in die Kanzlei und fand bei dem verhängnißvollem Pulte einen beinahe zu Tode erschreckten Diurnisten, der denn auch sogleich festgenommen wurde.

(Ein gedruckter Münchener Neujahrswunsch) von 1781 lautet folgendermassen:

Gut bairisch Bier, groß bairisch Brod,
Ein Herz voll alter Erlichkeit.
Laß werden uns, o Herre Gott,
Gnädig dise Jahreszeit.

Räthsel.

Die erste ist Dir stets zur Hand,
Welch' Seite Du magst wählen,
Der wird ein rechter Held genannt,
Der selbe nicht kann zählen.

Setz' diese erste zweimal an
Durch grades Kreuz verbunden,
Dann hat, wer eben rechnen kann,
Die zweite aufgefunden.

Für's Ganze will ich Dir nach Werth
Die erste dreifach schenken.
Wer es noch anders nennen hört,
Wird einer Frucht gedenken.

Auflösung des Räthsels in Nr. 29.

Augen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 174. Sonntag, 29. Juli. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Die Dardanellen.

Die zwölf Wegstunden lange Straße der Dardanellen beginnt gegenüber den Ruinen von Abydos auf der asiatischen Seite und den Trümmern von Sestus an der europäischen Küste. Nahe dabei ist der Dardanellenkanal am schmalsten. Die alten Nachbarn Europa und Asien kommen sich hier in zwei hervorspringenden Erdspitzen sehr nahe; man hält diese Meerenge für die Stelle, wo Alexander mit seinem Heere den Hellespont überschritt und Xerxes eine doppelte Brücke schlug. Poetischer noch ist die Reminiscenz an Hero und Leander, denn die gleiche Stelle bezeichnet die Tradition als den Ort, wo den muthigen Schwimmer die Wogen so oft nächtlicherweile hinübergetragen, bis sie tückisch ihn erstickten und die Geliebte ihm folgte ins Wellengrab. Nicht weit davon soll auch die Stelle sein, wo im Jahre 1810 Lord Byron mit seinem Freunde schwimmend die Fluthen zertheilte und in 70 Minuten den Weg von Europa nach Asien zurücklegte. Hier liegen auch die beiden ältesten Schlösser von den vier, die zusammen den Hellespont schützen und gemeinsam den Namen Dardanellen führen. Das erste, auf dem europäischen Ufer, hat eine originelle Gestalt; der Sultan, welcher das Kastell anlegte, ließ ihm die Form des großherrlichen Namenszuges geben und die Benennung Thorschloßburg (Kilid Kalessi), während das gegenüber liegende an der asiatischen Küste Schlüsselburg (Kavak Kalessi) heißt. Bei dem letzteren Schlosse liegt auch die gleichnamige Stadt, die durch ihre sehr freundlichen ganz neuen Bauten (die alte Stadt wurde vor einigen Jahren von einer Feuersbrunst total zerstört) ungemein einladend aussieht. Der beherrschende Palast ist die Residenz des englischen Konsuls. Vier Meilen weiter nach Südwesten, am Eingange aus dem ägäischen Meer in die Meerenge, liegen die beiden andern gewaltigen Wächter der Wasserstraße, Sedil Bahr auf europäischem und Kum-Kaleh auf asiatischem Boden. Sie sind um 2 Jahrhunderte jüngern Ursprungs, als ihre steinernen Kollegen bei Sestos und Abydos; erst Mitte des 17. Jahrhunderts entstand das neuere Schlösserpaar Sultan Mohamed IV. ließ es zum Schutze der türkischen Flotte und Hauptstadt gegen die Venetianer anlegen. Vom eigentlichen Eingang in den Hellespont bis zum Ende der Meerenge behält die Dardanellenstraße eine namhafte Strecke weit so ziemlich die gleiche Breite. Dem Auge des Reisenden, der vom Deck des Dampfers die Ränder zweier Welttheile vorüber gleiten sieht, zeigen sich eine Zeit lang die Ufer in malerischer Pracht; Weingärten, Hecken und freundliche Dörfer wechseln mit einander ab. Dann wieder folgen felsige Küsten und kahle Berge. Auf dem kleinasiatischen Ufer sind die Höhen bewaldet und der Boden liegt brach. Der Türke läßt die fruchtbare Küstengegend unbenutzt. Er läßt den Boden nutzlos ruh'n — Drauf Halm an Halm sich wiegen könnte, trotzdem, daß die Nähe des Meeres den Produkten leichten Absatz verschaffen könnte und der Ackerbau vielen Menschen Nahrung und Verdienst gewähren würde, wenn sich nur fleißige Hände fänden! Beim Eingang in die Dardanellen vom ägäischen Meere aus wird der Reisende durch den Anblick der Insel Tenedos sofort daran gemahnt, daß er sich dem Schauplatz des trojanischen Krieges nähert, und wenn er auch auf der gegenüberliegenden kleinasiatischen Küste keine Reminiscenz an Ilion mehr entdecken mag, so bleibt er doch lange versunken in den Anblick der Stätte, wo Achill und Hektor kämpften und ein Jahrzehnt hindurch die herrliche Feste Priam's den Angriffen der Griechen Trotz geboten. Tenedos war die Insel, auf welcher die Griechen sich verbargen, als sie die fruchtlose Belagerung aufgaben und nun mit der List erreichten, was mit der Gewalt nicht zu erzielen gewesen war. Jetzt liegt auf derselben Insel das erste ottomanische Befestigungswerk. An dasselbe schließt sich ein aus Holz gebautes Oertchen, tief gebräunt tritt die Gruppe der Häuser kaum hervor. Wer sich des berühmten, auf der Insel gezogenen Weines erinnert, möchte versucht sein, nach Gärten und Hügeln zu spähen, wo die üppige Traube gezogen wird; aber nur tief im Innern des Eilandes, hinter den Küstenfelsen, wo sie vor rauhen Stürmen geschützt sind, gedeihen die labenden Früchte der Rebe, gleich denen der tropischen Obstsorten aller Art. Nach der Einfahrt in den eigentlichen Hellespont wird des Passagiers Aufmerksamkeit sehr bald von den Wahrzeichen der Kämpfe des Alterthums abgezogen und auf die Bollwerke der neuen Zeit gelenkt. Auf dem Rande von Asien wie auf jenem unsers Welttheils sind Schlösser und Erdbefestigungen in kurzen Entfernungen erbaut. Die Schlösser sind meistens schon ein Jahrhundert alt; im Jahre 1770 war ein Theil der russischen Flotte in die Meerenge gelangt, weil die phlegmatischen Türken ihre alte Schutzwehren hatten verfallen lassen. Da endlich raffte sich die Pforte auf und ließ durch den französischen Obersten Baron Tott die Befestigungen anlegen, die jetzt auf beiden Seiten ihre gähnenden Feuerschlünde vielversprechend blicken lassen. Die daneben angebrachten Erdschanzen fügte erst die neuste Zeit hinzu. Am Ausgang der Dardanellen liegt Gallipoli, die alte, unter den macedonischen Königen erbaute Stadt auf der Ostküste der gleichnamigen Halbinsel. Sie ist die wichtigste Handelsstadt des Hellesponts, hat große Bazars und Magazine und zwei Häfen. Hier sammelte sich die türkische Flotte, wenn es galt, Unternehmungen zur See auszuführen. Vielleicht hat keiner der osmanischen Seeplätze einen so bunten Verkehr aller Nationen aufzuweisen, wie er sich in den Bazars von Gallipoli darstellt. Hier würde der alte berühmte Mezzofanti mit seiner Kenntniß von vier Dutzend Sprachen Gelegenheit zur praktischen Uebung gefunden haben. Gallipoli ist der Ort, wo Kaiser Friedrich Barbarossa mit seinem Heere über die Meerenge setzte, als er den dritten Kreuzzug unternahm, von welchem er nimmer zurückgekehrt. Gallipoli ist der erste Ort in Europa, welchen die Türken unter Soliman 1356 eroberten. Die Stadt birgt auch das Grab des ersten Begründers der europäischen Türkei.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Juli. Das Ergebniß der mit den Wehrpflichtigen des Jahrganges 1876 vorgenommenen Prüfung ist folgendes: Oberbayern: Zahl der geprüften Wehrpflichtigen 2429; mit mangelhafter Schulbildung 28 = 1,2 Proz. Niederbayern: 2323, mangelh. Schulbildung 32 = 1,3 Proz. Pfalz: 2104, mangelh. Schulbildung 25 = 1,2 Proz. Oberpfalz u. Regensburg: 1970,

mangelh. Schulbildung 37 = 1,9 Proz. Oberfranken: 1857, mangelh. Schulbildung 8 = 0,4 Proz. Mittelfranken: 1978, mangelh. Schulbildung 4 = 0,2 Proz. Unterfranken u. Aschaffenburg: 2070, mangelh. Schulbildung 14 = 0,7 Proz. Schwaben u. Neuburg: 2013, mangelh. Schulbildung 3 = 0,1 Proz. Schwaben und Neuburg weist somit die geringste Ziffer Derjenigen mit mangelhafter Schulbildung aus, hieran reihen sich Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Oberbayern und Pfalz, diese beiden in gleichem Prozentsatze, Niederbayern; das geringste Resultat trifft auf die Oberpfalz.

— In Landshut veranstaltet am Sonntag, den 29. Juli Nachmittags der Niederbayrische Bezirksturnverband ein großes Preisturnen im Garten des Herrn Rockinger. — Auf dem Victualienmarkt in Landshut kosteten am 27. Juli: Frühkartoffel 10 Liter 1 Mk.; ital. Zwetschgen das Pfund 36 Pf.; ital. Wein-Trauben das Pfund 1 Mk.; Birnen das Pfd. 30—36 Pf.; Gänse geputzte (ziemlich mager) 3 Mk. 50 Pf; im Uebrigen die alten Preise; Buchenholz der Ster 11 Mk. 70 Pf.; dto. Birkenholz 9 Mk. 70 Pf.; dto. Föhrenholz 8 Mk. 70 Pf.; dto. Fichtenholz 8 Mk.; Torf 1000 Stück 5 Mk. 15 Pf. — Der Bahnhofbrand in Passau verursachte einen Schaden von nicht unter 15,000 Mk.; die Feuerwehr, so wird allerseits berichtet, arbeitete mit musterhafter Ordnung. — In Weilheim war jüngst Bezirksfeuerwehr-Uebung. Die freiwillige Feuerwehr war mustergiltig ausgerückt. Die Ausrüstung ist die vorzüglichste, die Haltung und das Exercitium der Freiwilligen- wie der Pflichtfeuerwehr, etwa 500 Mann militärisch exact, so zwar, daß diese Feuerwehr als Muster für größere Orte gelten darf. — Die Häusereinstürze beschäftigen in München die Bevölkerung in hervorragender Weise. Am Unteranger sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause Nr. 22, das zwischen zwei Neubauten eingekeilt ist; das Haus zeigt verdächtige große Sprünge, so daß die Bewohner dasselbe verlassen mußten. — Die „Südd. Post" schreibt aus München: Heute ist in München noch kein Neubau eingestürzt, was der Seltenheit wegen wohl erwähnt zu werden verdient. — Die Maffei'sche Maschinenfabrik in München lieferte die 1123 Locomotive ab. — Das Central-Comite des Frauenvereins hat für die bei den Häusereinstürzen verunglückten Personen 300 Mk. Unterstützung gegeben. — Den Spitzedergläubigern fällt aus dem Rechtsstreite gegen den ehemaligen Spitzederbediensteten Gröbmeier eine Summe von 60,000 Mk. zu, welche unter die Gläubiger der 5. Classe zu vertheilen ist. Geschähe diese Theilung nach dem Forderungsverhältnisse, so würden auf je 108 fl. Forderung kaum 60 Pf. treffen. Die Gläubigerversammlung hat nun mit Antrag des Gantgerichts beschlossen, 1200 Beträge à 50 Mk. an 1200 durch das Loos zu bestimmende Gläubiger zu vertheilen. Die Gläubigerliste 5. Classe besteht in neun Bänden mit 12,000 Namen. — Die Eröffnung der neuen Brauerei des Herrn Petuel, beim „Großen Wirth" in Schwabing soll am allgemeinen Kirchweihsonntag stattfinden. Herr Petuel besitzt bereits eine Brauerei in Milbertshofen. — In Nürnberg haben sich die Herrn Metzgermeister veranlaßt gesehen, den Preis des Rindfleisches wieder auf 65 Pf. zu ermäßigen. — Das Erbtheil eines Stadtmusikersohnes von Augsburg, der seit 20 Jahren verschollen ist, im Betrage von 59,000 Mk. ist noch nicht erhoben worden. Der letzte Termin wird nun vom 20. Juli ab mit 45 Tage Frist zur Erhebung verlängert. — Zu Babenhausen bei Aschaffenburg schlug der Blitz in die exercirende 4. Escadron des 1. hessischen Dragoner-Regiments, wodurch ein Mann und zwei Pferde todt und viele betäubt wurden. — In Donaualtheim bei Dillingen brannten neun Firste nieder, am 13. Juni und 14. Juli war wiederholt Hagelschlag niedergegangen, der die reichen Fluren verwüstete, — und nun wieder dieses neue Unglück! — In der Umgebung von Amberg brachte gleichfalls der Hagelschlag viel Schaden. Bäume sind zerfetzt, Gänse, Enten und Trauben liegen erschlagen, die Felder theilweise bis zur Unkenntlichkeit was daraufgestanden, verwüstet, die Hausdächer und Fenster eingeschlagen, — ein trauriges Bild passend zu den trübseligen Mienen der ha[...] betroffenen Leute. — Nach den Berichten des Reichsgesundheitsamtes hat Augsburg namentlich in Beziehung auf die Kindersterblichkeit das ungünstigste Verhältniß unter allen bayerischen Städten.

Ausland.

Türkei. Der „N. Fr. Pr." wird aus Konstantinopel vom 26. Juli gemeldet: Midhat Pascha ist vom Sultan nach Konstantinopel berufen, ist bereits von Plombières abgereist und begibt sich über Wien direct nach Konstantinopel. (Tel.)

— Konstantinopel, 26. Juli. Die blutigen Grausamkeiten, welche die Russen und Bulgaren an der muselmanischen Bevölkerung der vom Krieg überzogenen Länder begehen, reizen die Mohamedaner aller Orten zur Ermordung der Christen. Der Sultan erklärt den europäischen Gesandten, er könne keine Verantwortung übernehmen, wenn blutige Repressalien geübt würden. — Die Wiederzurückberufung Midhat Pascha's ist von großer Bedeutung für die in Konstantinopel herrschenden Zustände.

Rumänien. Die russische Intendantur kämpft mit ungeheuren Schwierigkeiten, um die nöthigen Proviantmassen liefern zu können. Unvorhergesehene Fälle wirken oft doppelt störend. So sah man neulich auf dem Bukarester Bahnhof eine großartige Aufstellung von Mehlsäcken; eine Stunde konnte man gehen, ehe man das Ende derselben erreichte. Ein starker, anhaltender Regen, vermischt mit grobem Hagel, verdarb einen ansehnlichen Theil dieses enormen Vorraths. Im buchstäblichen Sinne des Wortes wogte ein Mehlteich, untermischt mit Schmutz, einen halben Meter hoch, hin und her und drohte den noch unversehrt gebliebenen Theil mit zu vernichten. Für einen solchen Verlust kann natürlich nicht augenblicklich Ersatz geschafft werden.

England. Portsmouth, 26. Juli. Der „Euphrates" ist heut Abend mit 40 Officieren und 1481 Mann nach Gibraltar und Malta abgegangen. (Tel.)

Amerika. New-York, 27. Juli. (Eisenbahnstrike.) Die Situation ist besser, überall herrscht Ruhe, außer in Chicago, Saint-Louis, Louisville und San-Francisco. Am letzteren Orte haben gestern Vormittag ernstere Zusammenstöße stattgefunden. Die Truppen schossen auf die Aufständischen. Die Verluste sind unbekannt; die Behörden entfalten überall große Wachsamkeit. (Tel.)

Dienstesnachrichten.

München, 25. Juli. Der Major und Eskadrons-Chef Fr. Schmauß vom 3. Chev.-Reg. wurde als etatsmäßiger Stabsoffizier zum 2. Chev.-Reg. versetzt.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising. vom 26. Juli 1877.

1) In Sachen betreffend die Beschuldigung der Anna Heilmaier von Palzing wegen Beleidigung des Bauern Georg Zehentner von dort, wurde die Berufung des Klägers und Gegenbeklagten Georg Zehentner gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 15. Juni 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der zweiten Instanz verworfen.

2) Katharina Vogler, kath., geb. 24. Oktober 1860, Gütlerstochter von Schweitenkirchen wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung für schuldig erkannt und deßhalb zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen ihrer dermaligen Vermögenslosigkeit gegen Vormerkung auf ihr künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen sind.

3) Ludwig Schmid, kath. 30 J. a., verh. Schmiedmeister von Wolfersdorf wurde zweier Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb unter Annahme von mildernden Umständen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, sowie in die Kosten der Untersuchung, des Verfahrens, des Einspruchs und des Strafvollzugs verurtheilt.

4) a. Johann Rampeltshauser jun., kath., 27 J. a., verh. Gütler von Fiecht, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung begangen an dem Gütler Sebastian Meier von Kirchlern, für schuldig erachtet und deßhalb unter Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, sowie in die treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, dagegen wurden b. Gütler Johann Rampeltshauser sen., von Kienraching, Bauer Anton Albersinger von Wichling und der ledige Gütlerssohn Anton Rampeltshauser von Kienraching von der Anschuldigung je zweier Vergehen der Körperverletzung und Johann Rampeltshauser jun. Gütler von Fiecht von der weiteren Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung begangen an der Gütlersehefrau Barbara Maier von Kirchlern unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 19. Juli 1877.

Vor Beginn der Sitzung wurde das neugewählte Mitglied des Magistrats Herr Kaufmann Christian Huß mit einer geeigneten Ansprache dem Magistrats-Collegium vorgestellt und sodann für diese Funktion beeidigt. 1) Wurde die Verwaltung der Lokalmalzaufschlags- und Schuldentilgungskassa dem Magistratsrathe Herrn Huß übertragen. 2) Statt des ausgetretenen Magistratsraths Herrn Kölbl wurde Magistratsrath Herr Entleutner in den Armenpflegschaftsrath abgeordnet. 3) Inhaltlich einer Zuschrift des k. Rektorats der Gewerbschule vom 12 ds. werden an der künftigen Realschule die Turnunterrichtsstunden um das Doppelte vermehrt, wogegen Seitens des Magistrats eine Erinnerung nicht besteht. Anlangend das Honorar für Benützung der Turnanstalt wurde beschlossen, das k. Rektorat zu ersuchen, den bisherigen Beitrag von 171 Mk. 43 Pf. auf 260 Mk. zu erhöhen. 4) Nach Bekanntgabe des Resultates der am 16. ds. vorgenommenen Versteigerung der Obsternte pro 1877 wurde beschlossen, dieselbe den Ansteigerern um das gelegte Meistgebot zuzuschlagen. 5) Genehmigt wurde das Gesuch a) des Malers Joseph Eckart Hs.-Nr. 541 ½ dahier um Aufbau eines Stockwerkes auf das Wohnhaus; b) des Spänglers Ludwig Plank Hs.-Nr. 598 in der Sonnenstraße um Erbauung einer Holzremise und Spänglerwerkstätte; c) des Bierbräuers Joseph Daurer zum Zehetmaier um Vergrößerung der Küche im Wohnhause; d) des Herrn Grafen v. Arco-Stepperg Hs.-Nr. 734 um Erbauung einer Stallung an Stelle des abgebrochenen Hauses in der Fischergasse; von der im Beschlusse vom 12. Mai l. Js. gemäß § 33 der allgemeinen Bauordnung verlangten Aufführung eines zweistöckigen Gebäudes wurde Abstand genommen, nachdem durch Entschließung der k. Regierung vom 13. Juli l. Js. die Herstellung eines einstöckigen Gebäudes an dieser Stelle für zulässig erklärt wurde; e) des ledigen Eisengießers Johann v. Marta Zimmermann von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Maurerstochter Anna Maria Zimmermann von Lausham; f) des Oekonomen Paul Ramböck von hier um desgl. zur Verehelichung mit der ledigen Metzgerstochter Anna Maria Lückleder; g) des Herrn Friedrich Reichenhart, protestantischen Stadtpfarrers dahier um desgl. zur Verehelichung mit Fräulein Luise, Auguste Wilhelmine Stip, Tochter des Pastors Herrn Gerhard Stip aus Potsdam; h) des Herrn Norbert Haislainger, angehender Besitzer der Marienapotheke dahier um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Erlage einer Gebühr von 128 Mk. 57 Pf. i) der Zumüllersfrau Magdalena Bornbeck dahier um Annahme des Kindes Andreas illeg. der ledigen Dienstmagd Anna Karrer von Oberding in Kost und Pflege.

(Schluß folgt.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Lächelnd ergriff der Doktor einen Bogen Papier und schrieb einen ähnlichen Revers nieder, des Inhalts, daß er sich verpflichte, in jenem Falle ein Jahr als Matrose auf dem Schiffe zu dienen.

„Schreiben Sie Ihren Namen als Zeugen darunter, Don Eduardo," sagte der Kapitän.

„Halt," bemerkte Stelling, „alsdann muß auch ich einen Zeugen unter ihrem Namen fordern."

„Meinetwegen, Don Eduardo —"

„Pah, sein Name kann auf Ihrem Papier nicht als Zeugniß gelten, Kapitän," — rief Stelling, „rufen Sie Ihren ersten Steuermann."

Der Kapitän blickte einen Augenblick auf die beiden jungen Männer, lächelte dann spöttisch und ergriff eine auf dem Tisch befindliche Glocke.

Gleich darauf trat ein Schiffsjunge ein.

„Der Obersteuermann soll kommen," gebot der Kapitän, und der Schiffsjunge verschwand.

„Setzt Euren Namen unter diesen Wisch, Ralf," sprach der Kapitän zu dem Eintretenden, „es gilt nur eine Wette, habt nichts dabei zu besorgen."

Der Steuermann, welcher ein sehr intelligentes Gesicht besaß, überflog raschen Blicks das Papier und setzte dann seinen Namen unter den des Kapitäns.

„Wenn's weiter nichts ist, das können wir wohl bezeugen," meinte er lächelnd.

„Dann setzt Euren Namen auch nur gleich auf jenes Papier," fuhr der Kapitän fort, „die Geschichte ist dann sicherer."

Achselzuckend schob Stelling dem Steuermann den von ihm geschriebenen und unterzeichneten Revers hin, den dieser erstaunt durchlas.

„Ach, nun verstehe ich erst," sprach er gedehnt, einen listigen Blick mit dem Kapitän wechselnd, und mit einem wahren Gaudium seinen Namen auf diesen Revers schreibend, „viel Glück, Kapitän."

Einen triumphirenden Blick auf den Doktor werfend, verließ er die Cajüte.

„So, nun kann's losgehen!" rief der Kapitän, „aber ehrlich Spiel, Herr Doctor."

„Welche Sorte wünschen Sie, Kapitän?" fragte Stelling, einen prüfenden Blick über die Flaschenbatterie, welche neben ihm am Boden stand, gleiten lassend.

„Feurigen Spanier, mein werther Don, — aber Licht müssen wir haben, viel Licht, daß ich Ihnen genau auf die Finger passen kann."

Die Glocke rief wieder den Schiffsjungen herbei, welcher mehrere Lichter auf den Tisch setzte und sich alsdann entfernte.

Eduard, der sich durchaus nicht an diesem Wetttrinken betheiligte, war blässer noch als gewöhnlich vor innerer Aufregung und warf dem Freunde besorgte Blicke zu.

Dieser indessen zeigte sich äußerst lustig und sprudelte über von Scherz- und Witzreden.

Nachdem er die großen pokalartigen Gläser bis an den Rand mit funkelnden Xeres gefüllt, stieß er mit seinem Gegner an und commandirte „Aus!"

Jetzt ging es Schlag auf Schlag, wobei es der gute Kapitän allerdings nicht merkte, daß der Doktor, der eine solche Kriegslist für überaus geboten und erlaubt hielt, die Sorte, welche Jener öfters verlangt, mit einer andern verwechselte, während er selber einen ganz leichten Tischwein trank. Mit fabelhafter Schnelligkeit und Gewandtheit verstand er es, mehrere Flaschen zu entkorken, wobei er es nicht unterließ, die Lichter bis auf eins verlöschen zu lassen, lauter Experimente, welche der Kapitän im Eifer des Trinkens, wobei ihm natürlich die Sinne mehr und mehr umnebelt wurden, nicht bemerkte. Stelling hielt seine Kriegslist sogar für eine heilige Pflicht, um den Kapitän auf solche Weise zu zwingen, des Freundes Ehre wieder herzustellen, was Jenen nicht nur im Geringsten benachtheiligte, sondern im Gegentheil sein Gewissen erleichtern mußte.

Es währte denn auch nicht gar zu lange, bis der Kapitän unter diesen Experimenten erlahmte und auf seinem Stuhl hin und her zu schwanken begann.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gärtners Alban Nußer von Freising, vertreten durch Anwalt Steinecker daselbst, versteigert der kgl. Notar Herr Karl von Freising

am Donnerstag, den 27. September 1877 Nachmittags ½3 Uhr bis ½4 Uhr

im alten Wirthshause zu Allershausen

in 3 Gruppen die nachstehenden den Schuldnern Ignaz und Maria Wirth, Gütlerseheleuten von Unterkienberg gehörigen, im Stadt- und Landgerichtssprengel, dann Rentamtssprengel Freising gelegenen Immobilien. (1462)

I. Gruppe:

Hs.-Nr. 7 und Pl.-Nr. 1641 Wohnhaus mit Stall, Stadl, Backhaus, Schweinstall, Hofraum und Wurzgärtl, gelegen in Unterkienberg zu 0,15 Tgw.

Pl.-Nr.	1642	Hausgarten zu	0,12 „
„	1725 ½	Hauswiese zu	0,46 „
„	1761	Acker und Wiese zu	2,61 „
„	1897	Acker, Kreuzacker zu	2,88 „
„	1899	Acker, Kreuzacker zu	0,40 „
„	1938	Acker Holzacker zu	1,47 „
„	1999	Wiese Gemeindewiesl zu	0,44 „
„	1898	Acker Heckmaierackerl	0,32 „
„	1956	Acker Gemeindeholzacker zu	0,47 „
„	1991	Wiese und Acker, Gemeindewiesl zu	0,48 „
„	1781	Wiese zu	0,86 „
			10,66 Tgw.

sämmtliche Grundstücke gelegen in der Steuergemeinde Allershausen, davon Pl.-Nr. 1781 z. Z. im Besitze des Bauers Peter Schrödl in Heckhof.

Auf dem vorbezeichneten Besitz lastet ein Gefällsbodenzins von 9 fl. 37 kr. 4 hl. aus 240 fl. 36 kr. 2 hl. Kapital zur Staatskassa und ein Bodenzins von 31 kr. 1 hl. aus 12 fl. 58 kr. Kapital zur Ablösungskassa.

II. Gruppe:

Pl.-Nr.	1698	Acker zu	0,59 Tgw.
„	1568	Acker zu	1,19 „
			1,78 Tgw.

beide Grundstücke gelegen in der Steuergemeinde Allershausen.

III. Gruppe:

Pl.-Nr. 461 Acker und Wiese zu 1,40 Tgw. gelegen in der Steuergemeinde Schlipps.

Die Objekte der I. Gruppe werden zusammen um 800 Mark, jene der II. Gruppe zusammen um 150 Mark, die Pl.-Nr. 461 der III. Gruppe wird um 100 Mark zum Aufwurf gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung, Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt. Der Strichschilling ist binnen 3 Wochen nach erfolgtem Zuschlage baar beim Vollstreckungs-Gerichte zu erlegen und wird noch auf Art. 1057 der Pr.-O. sowie darauf aufmerksam gemacht, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei Herrn Notar Karl eingesehen werden können.

Freising, den 27. Juli 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

In Sachen (1460)

Josef Nutzer, Mühlbursche in Neustift

gegen

Stanislaus Hofftetter, Elephantenwirth in Freising, Beklagter

wegen Beleidigung

hat das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 17. Juli l. Js. das nachstehende Urtheil erlassen:

Stanislaus Hofstetter ist schuldig des Vergehens der Beleidigung begangen an den Kläger Josef Nußer und wird deshalb in eine Geldstrafe von fünf Mark eventuell in eine Haftstrafe von einen Tag, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird dem Kläger das Recht zuerkannt den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatt ausschreiben zu lassen.

Freising, den 26. Juli 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
Vertreter des Klägers.

Bekanntmachung.

In Sachen (1461)

Anna Thalhamer, Hausbesitzers-Ehefrau in Freising, Klägerin

gegen

Johann Laschinger, Zumüller in Vötting, wohnhaft in Freising, Beklagter wegen Beleidigung,

hat das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 17. Juli l. Js. das nachstehende Urtheil erlassen:

Johann Laschinger ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an der Klägerin Thalhamer und wird deßhalb in eine Geldstrafe von 12 Mk., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird der Klägerin das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatt ausschreiben zu lassen.

Freising, den 25. Juli 1877.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt,
Vertreter der Klägerin.

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert im Wege der Zwangsvollstreckung (1459)

Samstag, den 4. August ds. Js. Vorm. 11 Uhr an

im neuen Wirtshause zu Attaching an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

verschiedene Gastwirthschafts-Utensilien, als Tische und Bänke, einen großen Schenkkasten, mit Zinn beschlagene Trinkgeschirre in Stein und Glas, drei Kleiderkästen, einen Gsottschneidstuhl, dann zwei braune Stutzpferde mit je einem Füllen;

ferner **das auf der Wurzel stehende Getreide** auf den an beiden Enden mit je zwei Pfandzeichen versehenen Grundstücken und zwar:

den **Sommerwaizen** und das **Sommerkorn** auf dem Acker **„Gänsbuckl"**, Pl.-Nr. 540, zu 2,58 Tgw., das **Sommerkorn** auf dem Acker **Freisinger-neißl,** Pl.-Nr. 563 zu 2,63 Tgw., das **Sommerkorn** auf dem Acker hinter'm **Mautnerfeld**, Pl.-Nr. 220 zu 0,98 Tgw. Endlich das bereits gemähte und eingeheimste **Korn,** gestanden auf dem nächst dem Wirthshause befindlichen Acker **„Hauspoint"**, Pl.-Nr. 45 zu 1,37 Tgw.

Die Gründe liegen in der Gemeindeflur Attaching und werden die näheren Versteigerungsbedingungen am Tage vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 27. Juli 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die so ehrende zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters (1463)

Herrn Martin Holzer,

sprechen wir sämmtlichen Leidtragenden unseren innigsten Dank aus.

Neustift, den 28. Juli 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ladenveränderung.

Mache hiemit bekannt, daß ich mein Geschäft von heute an in die **obere Stadt (Café Central)** verlegt habe. (1465 2a)

Meinen verehrten Kunden für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch ferners zu bewahren.

Achtungsvollst

Simon Oswald, Buchbinder.

Rübensamen, (neue Ernte)

zur Aussaat in die Stoppeln (Halme), reinen echten Samen von runden, sowie langen weißen Rüben, rothköpfige Sorten zur Viehfütterung, wie zum Einhobeln zu Kraut empfehle zur geneigten Abnahme. (1456)

Wiederverkäufern Extrapreise.

J. Schmitz, Samenhandlung in München.
Laden Viktualienmarkt Hs.-Nr. 5.

Taglohnarbeiter

erhalten in meiner Leimfabrik Beschäftigung. (1458)

A. Schön.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach neuest. Forschungen mediz. Autoritäten **alleiniges, sicheres diät. Radical-Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon à Flacon 1½ Mark excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: **Hartung's Kumys-Anstalt,** Berlin W., Verläng. Gentiner-St. 7. Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. 6a

Jeden Bandwurm

entfernt mit **Kopf** der Unterzeichnete nach einer seit Jahren bei mehr als **tausend Personen** erprobten einfachen Methode, ohne Vor- oder Hungerkur in 2–3 Stunden schmerz- und gefahrlos, und erfreut sich derselbe einer **großen Anzahl** von Danksagungsschreiben aus allen Gegenden Deutschlands. Garantie wird zugesichert und geschieht die Versendung der Mittel auf briefliche Bestellung unter Nachnahme. (1376 3a)

Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang weißer nudelartiger Glieder,** welche sich zusammen und auseinander ziehen. Andere muthmaßliche Kennzeichen sind, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Verschleimung, Ueblichkeit bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kollern und wellenförmige Bewegung in den Gedärmen.

Theodor Horn in Nürnberg, Wunderburgstr. 5.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Todes-Anzeige.



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Früh 2¼ Uhr unser einzig geliebtes Kind

Franz Xaver

in dem zarten Alter von 6 Monaten in die Schaar seiner heil. Engel aufzunehmen. (1466)

Um stilles Beileid bitten
Freising, den 28. Juli 1877.

die tiefbetrübten Eltern:

Xaver u. Marie Grimm.

Die Beerdigung findet **Montag, den 30. Juli Nachmittags 1¼ Uhr** *statt.*

Gegen Husten, Catarrhe etc.

gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete

rheinische

Trauben-Brusthonig

welcher

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ und 3 Markkäuflich in **Freising** bei Apoth.
J. Mayer, in **Moosburg** bei Apotheker
H. Zehrer, in **Landshut** bei Apotheker
J. N. Deutter, in **München** in sämmtlichen Apotheken.

W. H. ZICKENHEIMER · MAINZ

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Zwei hübsch möblirte **Zimmer** in der unteren Hauptstraße sind an einen oder zwei Herren bis Michaeli zu vermiethen. D. Ue. (1457)

Ein **Flügel** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. (1411)

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** ist sofort zu vermiethen. Wörth Hs.-Nr. 64.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern ist zu vermiethen. D. U. (1464)

Hanfcouverts
empfiehlt **F. P. Datterer.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 28. Juli 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2358	1846	512	14	12	—	34	—	—
Korn . . .	2192	2147	45	9	37	—	18	—	—
Gerste . .	308	228	80	8	47	—	45	—	—
Haber . .	3955	2870	1085	8	85	—	1	—	—

Sackzettel
für Mühlen etc.

fertigt die **Buchdruckerei** von

F. P. Datterer
in Freising.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 16. Juli: Ein Knabe des k. Premier-Lieutenants Hrn. Ottokar Wolf dah. Am 18. Juli: Friedrich, illeg. dah.; Anna, Tochter des Schreinermeisters Joh. Stoll dah.; Sebastian, Sohn des Taglöhners Seb. Feiner dah. und Jakob, Sohn des Maurers Corbinian Eichner dahier. Am 19. Juli: August, Sohn des Schreinermeisters Kaspar Neu dah. Am 21. Juli: Jakob, Sohn des Oekonom Leonhard Glas dah. Am 22 Juli: Maria, Tochter des Postboten Karl Nereshemier dahier.

Gestorbene:

Am 21. Juli: Theres, Tochter des Zimmermeisters Andreas Eckl dah., 11 M. 21 Tg. a. Am 23. Juli: Martin, Sohn des Heuhändlers Martin Progl dah., 1 M. 2 Tg. a. und Michael Schnitzler, Privatier dah. 72 J. 1 M. a. Am 24. Juli: Theres, Tochter des Zimmermanns Lorenz Schmied dah., 6 J. 5 M. alt und Max Ebenhöch, k. qu. Landgerichts-Assessor von Erding, 48 J. a. Am 26. Juli: Maria, illeg. dah., 3 M. 14 Tg. a. und Mathias, Sohn des Hausbesitzers Math. Kammerlohr dah., 6 M. 2 T. a. Am 27. Juli: Anna, Tochter des Viehhändlers Ludw. Riedl dah., 13 Tg. alt. Am 28. Juli: Nothburga, Tochter des Bräugehilfen Josef Püllmaier dah., 3 M. 4 Tg. a. und Franz X., Sohn des Geschmeidewaarenhändlers Frz. X. Grimm dah., 6 M. 4 Tg. alt.

Coursbericht

vom 27. Juli mitgetheilt von **J. Schüllein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	95.20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 90
dto. . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnd. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	195.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.60
3% Lombard-Bahn	—	44.50
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.70
5% „ Ostbahn	—	50.20
5% „ Galizische Bahn .	—	52,90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.
Amerika.		
6% 1885 er Jan./Juli	—	99 50
5% Consolidirte	—	103.
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten	165.	164.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 175. Dienstag, 31. Juli 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Bereisung des Isarflußes betr.

Den am Isarfluß im diesseitigen Bezirk gelegenen Gemeinden und den sonstigen betheiligten Grundbesitzern wird hiemit bekannt gegeben, daß zum Vollzug des Art. 12 des Gesetzes über den Uferschutz gegen Ueberschwemmungen vom 28. Mai 1852 die Bereisung des Isarflußes Seitens des k. Straßen- und Flußbauamts München am

Mittwoch, den 22. August h. Js.

bezüglich der Strecke von München bis Freising und am

Donnerstag, den 23. August h. Js.

bezüglich der Strecke von Freising bis Volkmannsdorf stattfinden wird.

Hiebei wird bemerkt, daß die Gemeindeverwaltungen resp. Grundbesitzer, welche Anträge auf Unterstützungen aus Kreisfondsmitteln für Schutzvorrichtungen stellen wollen, sich an den treffenden Baustellen einzufinden haben, um die Ankunft der Commission abzuwarten, da eine genaue Zeit des Eintreffens nicht angegeben werden kann, und daß Anträge auf Schutzvorrichtungen nur dann aufgenommen werden, wenn die Leistungen der Parteien in baarem Gelde geschehen und der Nachweis der Zahlung geliefert werden kann.

Freising, den 26. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Die Eisenbahn-Strikes in Amerika.

In den letzten Numern haben wir unseren Lesern Kunde gegeben von blutigen Vorgängen, die sich in Folge eines großartigen Eisenbahn-Strikes zu Pittsburg ereignet haben. Es mag daher von Interesse sein, der Entstehung dieses Strikes etwas nachzuforschen. „Wie in Europa — schreibt die Magdeburger Zeitung — so ist auch in Amerika der Zeit von 1871—72 der große Krach von 1873 gefolgt. Die künstlich bis zum Unglaublichsten gereizte Kauf-Kraft des Publikums erlahmte, und Handel und Verkehr stockten. Nicht zum Wenigsten litten unter diesen veränderten Verhältnissen die Eisenbahnen, deren Fracht- und Personen-Verkehr abnahm, während die durch wiederholte Strikes gesteigerten Ausgaben in unveränderter Höhe blieben. Als nun endlich unter dem gesteigerten Angebot von Arbeitskräften die Bahn-Verwaltungen daran dachten, durch Herabsetzung der Löhne eine Uebereinstimmung zwischen Ausgabe und Einnahme zu erzielen, waren die meisten der davon Betroffenen damit einverstanden und begnügten sich mit niedrigeren Sätzen, die immer noch höher waren, als die vor Beginn des „wirthschaftlichen Aufschwunges“ gezahlten. Nur auf der Baltimore-Ohio-Bahn, welche, durch den größten Theil West-Virginiens führend, die Verbindung zwischen Baltimore und den westlich vom Ohio-Fluß gelegenen Staaten herstellt, verlief die Angelegenheit nicht so glatt. Als die Direction dieser Bahn unlängst die Gehalte ihres Personals um zehn Prozent herabsetzen wollte, erklärten sich die Heizer und Bremser der Güterzüge entschieden dagegen und stellten die Arbeit ein, während alle übrigen Beamten und Arbeiter der Bahn in ihren Stellungen verharrten. Die Direction, bei der sich sofort Tausende von Arbeitslosen um Beschäftigung meldeten, hatte keine Mühe, die entstandenen Lücken zu füllen. Damit war jedoch den Strikenden nicht gedient. Sie sammelten sich daher in großer Zahl bei der Station Martinsburg in West-Virginien, rissen einen Theil der Schienen auf und gestatteten wohl den Personenzügen, nicht aber den Güterzügen den Durchgang. Gemischte Züge sind bekanntlich auf den meisten amerikanischen Bahnen nicht gebräuchlich. In dieser Weise wurden bald 70 von den Endpunkten der Bahn abgegangene Güterzüge bei Martinsburg blokirt und mehr als achtzig Locomotiven auf dem dortigen Bahnhofe zusammengefahren. Die Strikenden warfen an mehreren Stellen der Bahn Schanzen und Brustwehren auf und organisirten einen regelrechten militärischen Wachdienst. Die Polizei erwies sich bald als zu schwach und verlangte vom Gouverneur von West-Virginien militärische Hilfe, welchem Verlangen dieser auch nachkam, indem er einige Compagnien der Staatsmiliz zum Dienst gegen die Aufständischen beorderte. Da die Milizen aber zum Theil aus den Strikenden selbst, zum anderen Theile aus Freunden und Gesinnungsgenossen derselben bestanden, so erklärten sich dieselben den inzwischen durch Zuzug einer Anzahl Fluß- und Kanalschiffer auf über 800 Mann Aufständischen gegenüber für zu schwach und gingen wieder nach Hause, ja eine Compagnie war sogar so liebenswürdig, sich von ihren strikenden Freunden 40 Gewehre fortnehmen zu lassen. Am letzten Donnerstag Abend befand sich die Bahn im unbestrittenen Besitz der Strikenden. Inzwischen hatte jedoch der Gouverneur nach Washington telegraphirt und Bundestruppen zur Unterstützung erbeten. Die Hilfe wurde gewährt, und am Freitag Morgen um 7 Uhr trafen 400 Mann Infanterie unter General French in Martinsburg ein. Eine Proclamation des Bundes-Präsidenten ward verlesen, worin derselbe die Aufrührer aufforderte, von ihrem gesetzlosen Vorhaben abzustehen, widrigenfalls die Truppen mit Waffengewalt dem Gesetze Achtung erzwingen würden. Die Proclamation fand nur eine spöttische Aufnahme bei den durch weiteren Zuzug aus der Umgegend bereits auf weit über 1000 Mann angewachsenen und auf ihre Menge pochenden Aufständischen; waren doch sogar an die 200 Mann der Letzteren zu Pferde erschienen und obenein fast alle bewaffnet. Jetzt zeigte sich aber der Unterschied zwischen regulären Truppen und Milizen. Während die Aufständischen den Letzteren gegenüber nur Spott und Gelächter hatten, dieselben auch bei ihrem Erscheinen mit allerlei Bemerkungen empfingen, wie: „Geht doch nach Hause Jungens, die Mutter wartet und das Essen wird kalt!“ wagten sie es nicht, den paar Hundert Mann regulären Truppen ernstlich entgegenzutreten, sondern wichen vor denselben zurück und hoben nicht nur die Blokade der Station Martinsburg auf, sondern ließen es auch geschehen, daß der Leiter der ganzen Bewegung, ein Bremser Namens Zebb, nebst mehreren Anderen unter Beihilfe der Truppen vom Sheriff verhaftet wurden. Für Zebb leisteten jedoch dessen Genossen eine Bürgschaft von etlichen Tausend Dollars und derselbe befindet sich bereits wieder auf freiem Fuß. Die Strikenden zogen sich nun nach anderen Stationen

und Abzweigungen der Hauptbahn zurück, um dort dasselbe Spiel zu treiben und so durch stückweise Lahmlegung des Verkehrs die Direction zur Nachgiebigkeit zu zwingen, im Vertrauen darauf, daß die Bundesregierung nicht reguläres Militär genug besitzt, ihnen überall hin zu folgen; mit den Miliztruppen aber glauben sie jederzeit fertig werden zu können. Der Strike gewann immer mehr Ausdehnung und ist jetzt auch unter einem Theile des Betriebspersonals der Lake-, Shore- und der Erie-Eisenbahn ausgebrochen.

Deutschland.

Bayern. In München stürzte am 27. ds. schon wieder an einem Neubau (Hintergebäude) in der Badstraße eine Mauer zusammen. Die Arbeiter waren bereits sämmtlich vom Bau gegangen, daher kein Menschenleben zu beklagen ist. — Zur Chronik der Häusereinstürze meldet man aus München, daß daselbst in der Hartmannsstraße, woselbst ein neuer Dachstuhl aufgesetzt wurde, bei Legung Blechdaches der Dachstuhl die Schwere nicht tragen konnte und auseinander ging. Die beiden Spänglergesellen, welche auf dem Dache mit der Legung beschäftig waren, kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. — Den Rathskeller in München hat der Weinrestaurateur Schleich in Pacht übernommen. — In der Vorstadt Au wurden bei einer Lebensmittel-Visitation über einen Centner Schweinmetzger-Waaren wegen gänzlicher Verdorbenheit confiscirt und vernichtet.

— Landshut, 30. Juli. Das I. niederbayerische Gau-Turnfest, welches gestern in Landshut abgehalten wurde, fand unter starker Betheiligung der niederbayerischen Turn-Vereine, sowie einer Anzahl Regensburger, Freisinger und Moosburger Turner, welche nur als Gäste erschienen waren, statt. Die Stadt war festlich beflaggt, sowie verschiedene Häuser decorirt. Morgens 6 Uhr war Tag-Reveille, um 8 Uhr Empfang der auswärtigen Turner am Bahnhofe, hierauf Einzug durch die Stadt zum „Bernlochner" unter Begleitung zweier Musik-Corps, welche abwechselnd spielten. Nachmittags 2½ Uhr fand der Festzug durch die Stadt nach dem Turnplatze statt, welcher circa ¾ Stunden währte. In den meisten Straßen, welche der Festzug passirte, wurden die Turner mit Blumen-Bouquets überschüttet. Die Spitze des Festzuges bildete eine Abtheilung der freiw. Feuerwehr Landshut, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend war, dann kamen die Zöglinge und die verschiedenen Turnvereine, sämmtliche mit Fahnen, worunter die Freisinger Fahne als die schönste bezeichnet wurde. Frei-Uebungen der Zöglinge Landshut's, dann sämmtlicher Turner eröffneten die Turn-Uebungen. Hierauf folgte das Preisturnen, woran sich 24 Turner betheiligten; den 1. Preis an Reck und Barren erwarb sich Herr Uhrmacher Zemanec aus Straubing. Die selbstgewählten Uebungen der Preisturner an Reck und Barren waren staunenerregend. Zum Schluß war noch Riegenturnen. Abends wurden die Preise vertheilt und der Garten des Herrn Bernlochner illuminirt. Verschiedene Piecen des Musik-Corps der Landshuter Jäger und der Stadt Kapelle von Straubing, sowie Absingen einiger Lieder waren der Schluß des ersten Festtages. Heute findet Besichtigung der verschiedenen Merkwürdigkeiten Landshuts und gemüthliche Morgen-Unterhaltung statt. — Möge das oberbayerische Bezirks Turnen, welches am 16. September in Freising stattfindet, ebenso glänzend verlaufen, wie das Landshuter Gau-Turnfest.

— In Landshut verunglückte ein Schreinergehilfe dadurch, daß er den Fuß in eine Sägemaschine brachte, wodurch er eine gefährliche Schnittwunde davontrug.

— In Bad Mariabrunn bei Dachau verstarb dieser Tage ein russischer Geheimrath an einem Herzleiden. Die Leiche wird nach Petersburg überführt werden.

— In Passau wurden auf dem Markte eine erhebliche Menge unreife Kartoffeln confiscirt, welche wenigstens 14 Tage zu früh aus dem Boden genommen wurden und gesundheitsschädlich sind.

— In Röhrnbach (Niederbayern) wurde dieser Ta[ge] ein Austragsbauer beerdigt, welcher das seltene Alter vo[n] 119 Jahren erreicht hatte.

— In Göppingen erschoß sich ein von seine[m] Regiment abgängiger Artillerie-Trompeter im Hause sein[er] Schwester, einem Gasthause, als er von einem Gendarme[n] in Haft genommen wurde.

— Der Ausschuß des deutschen Brauerbundes, welche[r] in Würzburg eine Versammlung abhielt, beschloß u. A. für das Reichsgesundheitsamt eine Denkschrift über di[e] Verdächtigungsfrage (der Bierfabrikation) in möglichst er[]schöpfender Weise auszuarbeiten und damit Herrn Professo[r] Dr. Lintner und drei weitere Sachverständige zu beauftragen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. Juli. Die „Presse" meld[et] aus Bukarest: Der russische Dampfer „Vesta" hatte a[m] Dienstag einen Geschützkampf mit zwei türkischen Panzer[]schiffen. Hiebei wurde die „Vesta" stark beschädigt und zo[g] sich mit Verlust von 5 Officieren und 30 Matrosen nac[h] Sebastopol zurück. (Tel.)

— Wien, 28. Juli. Die „N. Fr. Pr." meldet: Midhat Pascha ist gestern Abends auf der Reise nac[h] Konstantinopel in Wien eingetroffen. — Ein Telegramm dieses Blattes aus Bukarest vom 26. Juli meldet: De[r] Czar trifft heut in Frateschti ein um dem Sturm au[f] Rustschuk am 27. Juli beizuwohnen. — Der „Deutschen Zeitung" wird aus Konstantinopel vom 26. Jul[i] telegraphirt, daß die Russen, einen Angriff Suleiman Pascha'[s] befürchtend, ein befestigtes Lager bei Karabunar in der Lini[e] Eski-Sagra-Hermanly anlegten. Sie scheinen 30,000 Man[n] stark. Eine Schlacht ist unmittelbar bevorstehend. — Au[s] Bukarest, 27. Juli, wird gemeldet: Die Niederlage be[i] Rustschuk veranlaßte das russische Armee-Obercommando, den ursprünglichen Plan, die Balkan-Festungen nicht zu cerniren, sondern durch gewaltsamen Angriff in dere[n] Besitz zu gelangen, aufzugeben. Beträchtliche russisch[e] Truppenmassen rochiren über den Landweg von Krasna[] südwestlich von Rustschuk, wohin von Sistowa eiligst Be[]lagerungsgeschütz abgeht. An Geschützständen und große[n] Batteriemagazinen wird ununterbrochen gebaut. Seit gestern langen täglich 10—12 Züge Verwundeter von der Schlach[t] bei Rustschuk ein. — Bekel wurde gestern von Rahowa aus stark beschossen; die Rumänen erlitten hiebei einige[n] Verlust. — Die gesammte Garnison von Nisch rückt i[n] Eilmärschen auf den Kriegsschauplatz. (Tel.)

Türkei. Die Ortschaft Bjela an der Jantra wa[r] jüngst der Schauplatz arger Ausschreitungen russischer Nach[]zügler und Marodeurs. Dieselben plünderten die Verkaufs[]läden, schlugen die Weinfässer ein, daß der Wein in Ströme[n] auf die Straße floß. Die wenigen Officiere, welche in dem Orte weilten, konnten den Gräueln trotz aller Bemühung nicht Einhalt thun, bis am folgenden Tage einrückende Mannschaft die Marodeure einfing, und nachdem sie gehörig durchgeprügelt waren, dieselben in's Lager als Gefangene die den weiteren Proceß abzuwarten hatten, abführte. Be[i] der Plünderung, so berichtet ein englischer Correspondent an sein Blatt, traf eine Partie Plünderer das Mißgeschick, daß sie in einem Keller statt der erhofften Weinflaschen Vitriol, welches zum Färben von Kleiderstoffen auf Flasche[n] abgefüllt war, tranken. Die Leute hatten schwarze Lippen und verbreiteten einen entsetzlichen Gestank. Dieses Geträn[k] mußte jedoch ihrem Geschmacke nicht besonders behagt haben. Uebrigens müssen die Soldaten entweder Kehlen aus Guß[]stahl gehabt haben oder der Vitriol muß stark verdünn[t] gewesen sein, sonst hätten sie sicherlich ihre zügellose Auf[]führung mit dem Leben büßen müssen. Nichtsdestoweniger kamen die Plünderer ziemlich übel weg. Ihre Lippen ware[n] ganz verbrannt, ebenso ihre Hände; auch ihre Kleider un[d] Stiefel waren arg zugerichtet. Die Leute geberdeten sic[h] daher wie wüthend vor Zorn und Schmerz und kamen rasc[h] zu dem Schlusse, daß das Haus ein türkisches Haus, de[r] Keller jener eines Türken sein müsse, welch letzterer absichtlich

Teufelsgebräu in Weinflaschen gefüllt habe, um seine russischen Feinde zu vergiften. Sie bestanden darauf, seinen Diener für einen Türken zu nehmen, und um sich zu rächen, wollten sie denselben zwingen, das zu trinken, was er ihrer Meinung nach gebraut habe. Die russischen Officiere sind empört über die schlimme Aufführung eines Theils ihrer Mannschaft.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 26. Juli. (Hopfenmarktbericht.) Auf dem Markte ist es unverändert ruhig, und die Umsätze sind, wie unsere Statistik zeigt, die ganze Woche sehr gering geblieben. Wenn auch nicht, wie ein anderer hiesiger Berichterstatter meint, die 76er Vorräthe vollständig aufgezehrt werden — denn große und kleine Brauereien knausern in Erwartung der reichen 1877er Ernte mit ihren geringen Beständen auf das Aeußerste — so darf doch angenommen werden, daß wenigstens die Hälfte der noch vorhandenen Bestände geräumt wird. Prima Waare ist allerdings fast gar nicht mehr vorhanden, es dürfte schwer sein 80—100 Ballen am hiesigen Platze aufzutreiben und die Ziffer der vorhandenen Bestände bezieht sich vorwiegend auf geringere Marken und ältere Hopfen. Preise bleiben unverändert und nominell.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 26. Juli 1877.

1) Steidler Kaspar, kath., 31 J. alt, Taglöhner von Pastetten, wurde eines Vergehens der verläumderischen Beleidigung für schuldig erkannt und deßhalb zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, die er jedoch nur in der Art zu tragen hat, wie sie das k. Staatsärar zu tragen pflegt.

2) Zacherl Jakob, katholisch, 30 J. alt, Taglöhner von Moosburg, wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung und eines Vergehens wider die persönliche Freiheit, sowie einer Uebertretung der Ruhestörung für schuldig befunden und wegen der beiden Vergehen zu einer Gesammtgefängnißstrafe von vier Monaten und wegen Uebertretnng der Ruhestörung zu einer vierzehntägigen Haftstrafe, sowie in die der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

3) Leher Max, katholisch, 21 J. alt, Schlossergeselle von Malching, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gesammtgefängnißstrafe von einem Monat, sowie in die der kgl. Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 19. Juli 1877.

(Schluß.)

6) In Folge gestellten Antrages des k. Oberbahnamtes Regensburg erkrankte niedere Bedienstete und Lohnarbeiter der k. Staatsbahn in das städtische Krankenhaus aufzunehmen, wurde beschlossen, diese Personen dann aufzunehmen, wenn incl. der Verflegung und ärztlichen Behandlung für jeden Kranken per Tag 2 Mark 20 Pf. Entschädigung geleistet wird und wird der Tag der Aufnahme und der der Entlassung für vollgerechnet. Für Blattern- und Cholerakranke, dann für Syphilitische ist per Tag eine Entschädigung von 3 Mark zu leisten. 7) Wurde der Laden im Rathhausgebäude, dem Uhrmacher Jörg, den derselbe bisher in Aftermiethe vom Schneidermeister Schütz inne hatte nun in selbstständiger Miethe gegen jährlich 100 Mark überlassen 8) Nachdem sich der Kurat des städtischen Krankenhauses, Herr Danzer, erboten hat, die Kosten für die Erneuerung eines Plafondgemäldes, für die Bemalung der Wände und das Fassen des Altars in der Krankenhauskapelle dem Krankenhause vorzuschießen, wurde beschlossen, diesem Antrage stattzugeben und die Ausführung der Arbeit dem Hrn. Maler Kromer zu übertragen. Die auf 805 Mk. sich beiaufenden Kosten sollen in der Weise gedeckt werden, daß aus den laufenden Einnahmen pro 1878 und 1879 je 300 Mark, pro 1880 aber 205 Mark in den Etat eingesetzt werden. 9) Wurde beschlossen, von der Druckschrift des Herrn Dr. Prechtl „Beiträge zur Geschichte Freising's“ 5 Exemplare gebunden a conto der Kanzlei-Regie anzuschaffen. 10) Mehrere Darlehens-, dann Gesuche in Hypothek-Angelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 30. Juli. Die Gewerbeausstellung wird hauptsächlich von dem hiesigen Schreinergewerbe in angemessener und stets wechselnder Weise beschickt und muß dieser gegenseitige Wetteifer als besonders verdienstvoll hervorgehoben werden. Gestern brachte Herr Schreinermeister Johann Straßer mehrere ganz neue Gegenstände, die namentlich wegen der soliden und praktischen Ausführung vollste Anerkennung verdienen. Ein von Herrn Graßl schon am vorigen Sonntage und gestern noch einige Zeit ausgestellter Damenruhesessel verdient gleichfalls wegen der praktischen und soliden Ausführung wohlwollende Würdigung.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Starker Seegang,“ bemerkte er mit lallender Zunge, „verdammt will ich sein, Doctor, wenn ich Dich nicht unter den Tisch trinke, — da, — da liegt er schon, ha, ha, ha!“

Mühsam, den halben Wein verschüttend, goß er das Glas hinunter, griff dann nach einer Stütze und sank laut lachend vom Stuhl.

Stelling fühlte allerdings auch den Boden mehr unter sich schwanken, als es die ruhige See verursachen konnte, es flirrte ihm vor den Augen und leise sprach er das Wort „Wasser“ aus.

Eduard brachte ihm rasch eine gefüllte Wasserflasche, welche der Doctor an den Mund setzte und in langen Zügen leerte.

„Das thut wohl,“ flüsterte er, „weg mit der Flasche, wir haben den Zeugen zu fürchten. Lichter angezündet! He, Kapitän,“ schrie er jetzt überlaut, „haben Sie schon genug?“

Dieser antwortete nicht, er schlief.

„Gewonnen!“

Die beiden Freunde reichten sich die Hände und blickten sich bedeutungsvoll an, worauf Stelling rasch die beiden Papiere zu sich nahm und dieselben in seine Brusttasche versenkte, während Eduard die Lichter anzündete.

„Sie setzen mich an's Land, Fürst,“ flüsterte Stelling, „und dann —“

„Folge ich Ihnen,“ versetzte Eduard fest.

Er öffnete jetzt die Cajütenthür und rief den Obersteuermann herbei.

„Der Doctor hier hat die Wette gewonnen, wie Sie sehen, mein bester Ralf,“ sagte er ruhig zu diesem, „unser Kapitän schläft seinen Rausch aus.“

Der Steuermann nahm ein Licht und beleuchtete damit den Schlafenden. Dann warf er einen Blick auf den Tisch wo die Papiere fehlten und einen zweiten mißtrauischen auf die Freunde.

„Ich muß jetzt an's Land,“ begann Stelling mit erkünstelter Ruhe, „den Henker auch, Kapitän Salvannha ist ein tüchtiger Trinker, er hat mir, einem Meister auf diesem Felde, recht warm gemacht. Setzen Sie mich hinüber, Herr Fürst.“

„Meinetwegen, die Abkühlung kann mir nicht schaden,“ versetzte Eduard gleichgültig, indem Beide Miene machten, die Cajüte zu verlassen.

Diesen Augenblick schien Ralf, der sie scharf beobachtet hatte erwartet zu haben, mit einem Sprunge war er an den beiden vorüber oben auf der Treppe, und ihnen zurufend: „Sie werden doch dem Capitän eine gute Nacht wünschen,“ war er hinaus, die Thür hinter sich verschließend.

„Verdammt,“ knirschte Stelling, hätten wir den Burschen nur nicht gerufen.“

„Der hätte uns so wie so nicht von Bord gelassen,“ seufzte Eduard, „was nun? — Ich fürchte fast lieber Doctor, daß Sie ein sehr gewagtes Spiel gewonnen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, den 1. August findet die Fässer-Eiche von 9 Uhr Vormittags an im städtischen Brunnhaus statt.

Joh. Nep. Datterer, Eichmeister.

Versteigerung.

Mittwoch, den 1. August

werden rückwärts im Hofe

ein großer doppelthüriger Kasten, Bettladen, ein Milchkasten, große Tische, Stühle, Bänke, Pulte, Staffeleien und Leitern, Stellagen für Kanzleien geeignet, ein Küchentisch, ein Backtrog, verschiedene Küchen- und Haushaltungsgegenstände, sowie noch viele hier nicht genannte Sachen gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert. (1472)

Freising. **Rupert Stäble.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Anordnung wurde uns nach vielen Leiden unser liebes Söhnlein (1477)

JOSEPH

am Samstag Abends 8¼ Uhr, 9 Wochen alt, durch den Tod entrissen, um an den Freuden des Himmels theil zu nehmen. Indem wir diese uns betrübende Nachricht Freunden und Bekannten widmen, empfehlen wir uns deren fernerm gütigen Wohlwollen.

Johann u. Anna Mayer.

Beerdigung: Dienstag, den 31. Juli Mittags 1¼ Uhr.

Am vergangenen Samstag ist von der Sägmühle bis zum Bodensteinerwirth eine silberne **Uhrkette** (Gliederkette) verloren gegangen. Um gefällige Zurückgabe wird gebeten beim Metzger Wild in der Fischergasse.

Eine kleine **Wohnung** ist an eine ruhige Familie von Jakobi an zu vermiethen beim Landshuterthor Hs.-Nr. 604 II. Stock.

Für nächstes Ziel oder sogleich ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche zu vermiethen. D. Ue.

Lehrling

in ein Eisen- und Geschmeidwaaren-geschäft gesucht. D. Ue. (1473 2a)

Soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten. (1468 4a)

Makulatur

(Zeitungspapier)

wird zu kaufen gesucht. (1474)

J. Schader.

Drei junge **Bienenstöcke** mit sechs Körben sind zu verkaufen beim (1467)

Neuwirth in Wippenhausen.

Eine **Hundsleine** (lederner Riemen) ging verloren. Um Rückgabe wird ersucht in der Exped.

Zwei **Wohnungen** in Neustift, eine parterre mit 3 Zimmern und Koch-zimmer und eine im ersten Stock mit 4 Zimmern und Küche sind auf Michaeli zu vermiethen. Näheres die Exped.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern und Küche in Mitte der Stadt ist auf Michaeli zu vermiethen. D. Ue.

Zwei möblirte **Zimmer** sind sofort zu vermiethen. (1469)

Münchener Schranne vom 28. Juli 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	739	7	2358	1846	512	14	12	—	34	—	—
Korn	206	—	2192	2147	45	9	37	—	18	—	—
Gerste	30	28	308	228	80	8	47	—	45	—	—
Haber	1780	1000	3955	2870	1085	8	85	—	1	—	—
Wicken	—	—	241	135	106	8	10	—	29	—	—
Reps	—	139	318	318	—	16	36	—	41	—	—
Lein	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	—	—	157	153	4	—	—	—	—	—	—
Summa:	2755	1184	9529	7697	1832	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonsti[gen] Gegenstände des täglichen Bedarfes in [der] kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 27. Juli 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel [...] wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl [...] Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 5[0] Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaiser-mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizen-mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch [...] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 56 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 Pf., mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, in nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trockenem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk 6 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 12 Pf., 3 Eier 14 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 42 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 80 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 5 Mk. — Pf., 1 Maßel weiße Rüben 46 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 4[...] Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 50 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 75 Pf., 1 Ster Birkenholz 1[...] Mk. — Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 95 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 44 Pf. 1 Ctr. Grummet — Mk. - Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 56 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 1 M. 90 Pf.

Coursbericht

vom 28. Juli mitgetheilt von **J. Schüllein Söhne in Freising.**

	P.	[illegible]
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94 70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9[...]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[...]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 9[...]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.60
3% Lombard-Bahn	—	44.
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	50.
5% „ Galizische Bahn .	—	52,90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.40
5% Consolidirte	—	108.10
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten	165.40	164,80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 176. Mittwoch, 1. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, und Nachachtung, dann Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 8. Juli 1877 — die Remontirung der Cavallerie- und Feldartillerie betr. (Krsbl. S. 1059) und ist durch Anschlag an der Gemeindetafel und an die Pferdezüchter ganz besonders bekannt zu geben, daß der betreffende Remontenankauf im heurigen Herbste und zwar:

am 15. Oktober l. Js. in Miesbach
am 17. „ „ „ Erding und
am 24. „ „ „ Schrobenhausen

stattfinden wird.

2) vom 7. Juli l. Js. — das Bezirksgremium Berchtesgaden betr. (Krsbl. S. 1061.)

3) vom 12. Juli l. Js. — die Erledigung eines halben Freiplatzes k. Collation im Knabenseminar zu Freising betr. (Krsbl. S. 1063.)

4) vom 15. Juli l. Js. — Aufgreifen einer unbekannten taubstummen Mannsperson betr. (Krsbl. S. 1069.)

5) vom 14. Juli l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Febr. 1875 betr. (Krsbl. S. 1070)

6) vom 6. Juli l. Js. — die Prüfungen für das Lehramt an den höheren Unterrichtsanstalten betr. (Krsbl. S. 1077.)

7) vom 17. Juli l. Js. — Sammlung betreffs der Erbauung eines protestantischen Bethauses in Tölz betr. (Krsbl. S. 1082.)

8) vom 19. Juli l. Js. — Aufnahme von Zöglingen in die Weberschule zu Münchberg betr. (Krsbl. S. 1095.)

Freising, den 29. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Die Fahne des Propheten.

Die Fahne des Propheten, Sandschak Scherif, wurde zum letzten Male durch Sultan Mahmud II., den Großvater des jetzigen Sultans, im Juli 1826 entrollt, als sich die Janitscharen gegen ihn empörten und deren Vernichtung eine beschlossene Regierungsmaßregel war. Der Hergang bei der Entrollung der Fahne war folgender: Abends vorher berief der Sultan seine Minister und theilte ihnen mit, daß er entschlossen sei, am kommenden Morgen die Fahne des Propheten zu entrollen. Alle Anwesenden pflichteten dem Sultan bei. Hierauf entfernten sich die Minister und die beiden Oberrichter. Nur der Scheik-ul-Islam blieb bei dem Sultan und durchwachte mit ihm die ganze Nacht. Beide flehten zu Gott, daß er dem Khalifen auch diesmal beistehe, um die Feinde des Glaubens vernichten zu können. Am frühesten Morgen begab sich der Sultan mit allen Ministern und hohen Staatsbeamten, wobei sie alle ihre Schwerter ausnahmsweise umgürtet hatten, in ein Gemach des alten Serails, in welchem nicht nur die Fahne, sondern auch andere Reliquien des Propheten aufbewahrt werden. Ein Ulema las hier dem Sultan die Lebensgeschichte des Propheten vor, worauf er dann eine Ansprache an die Anwesenden richtete, in der er versicherte, daß Allen die Pforten des Paradieses offen stehen werden. Hierauf wurde die Kiste geöffnet, in welcher die Fahne des Propheten in 40 Einhüllungen aufbewahrt wird, und der Scheik-ul-Islam begann nun, die Enthüllungen abzunehmen. So oft eine der Enthüllungen fiel, warfen sich alle Anwesenden, der Sultan inbegriffen, auf den Boden nieder und riefen mit lauter Stimme: Eschad an la Ilabi illa Allah, Wa-Mahamad Rassul-Allah! (Ich bekenne laut, daß es keinen Gott gibt außer dem einen Gott und Muhamed ist sein Prophet.) Als die Fahne selbst sichtbar wurde, da stürzten alle Anwesenden zu Boden, berührten denselben mit ihrer Stirn und citirten dreimal einen mohamedanisch-cabbalistischen Spruch, der ungefähr lautet: „Gott ist groß! Gott ist mächtig! Gott ist erhaben!“ u. s. w. Hierauf küßte der Sultan die Reliquie, während die andern Anwesenden nur einen Seidenlappen küssen durften, den man einige Sekunden vorher auf die Reliquie gelegt hatte. Hierauf befestigte der Scheik-ul-Islam die Fahne an einer Stange und überreichte sie dem Sultan, der sie dann den zu Trägern dieser Fahne bestimmten Ulemas übergab. Mit dem Ausrufe: Alla akbar! (Gott ist groß!) zog der Sultan sein Schwert, welchem Beispiel auch sein Gefolge nachfolgte. Nun begaben sich Alle, die Fahne voraus, vor den Eingang des kaiserlichen Palastes, wo schon Tausende von Moslims erschienen waren, welche von der Entfaltung der Fahne des Propheten Kenntniß erhalten und sich mit ihren Schwertern und Pistolen bewaffnet hatten. Als die harrende Menge die Fahne des Propheten erblickte, stürzte sie sich auf die Janitscharen, um sie niederzumachen. Natürlich setzten sich die Janitscharen zur Wehre, und nur langsamen Schrittes konnte die Fahne auf den Platz Atmeidan gebracht werden.

Deutschland.

Bayern. München, 29. Juli. Wie wir eben vernehmen, hat Se. Maj. der König unterm 26. ds. Mts. dem Vorstande der Polizeidirection München, Regierungsdirector Frhrn. von Feilitzsch, den Titel eines Polizeipräsidenten verliehen, eine Auszeichnung, die bisher noch keinem Vorstand der hiesigen Polizeidirection zu Theil wurde.

— München, 30. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist heut Abend um 9 Uhr nach Wien abgereist.

— München, 30. Juli. Am Sonntag den 5. Aug. wird die Pferdebahnstrecke bis zur Rumfordstraße eröffnet.

— Aus der Hollebau schreibt man dem „D.-B.“: Was wir bisher eingeerntet haben, liefert ein außerordentlich zufriedenstellendes Erträgniß. Eine auch nur annähernd gute Hopfenernte ist aber wegen Hagelschlag nicht zu hoffen; doch ist uns nicht so fast um viel Hopfen, als um einen guten Preis, da die Lasten unerschwinglich werden. Die Dienstbotenlöhne sind hier sehr hoch; eine Magd hat hier

an 100 fl. jährlich, ein Knecht meist 4 Mk. in der Woche, dazu Bier und gute Kost. Die Gemeinde-, Armen-, Schul-Umlagen steigern sich immer mehr, dazu die Distrikts- und Kreisumlagen. — Wo werden wir noch hinkommen?

— In Dengkofen (Niederbayern) stürzte der verheirathete Hirte Gruber beim Heufassen vom Wagen und war sofort eine Leiche.

— In Altfraunhofen bei Vilsbiburg traf der Blitz den Bürgermeister, so daß derselbe bewußtlos zu Boden sank. Glücklicherweise kam er nach angewandter Hilfe wieder zu sich.

— Das „Bamb. Volksbl." schreibt: Als der Oberbeamte G. der k. Filialbank dahier vor ca. 3 Wochen den Tod im Wasser gesucht und gefunden, ging das Gerede, die Kasse sei in Ordnung. Jetzt geht ein anderes Gerede in der Stadt, nämlich von einer fehlenden Million. Näheres wird noch bekannt werden. G. hatte am 27. Juni Nachts bis 1 Uhr in der Schmauser'schen Wirthschaft gespielt und getrunken, ging dann ruhig fort und am andern Morgen zog man seine Leiche aus dem Wasser.

— In Ochsenfurt erhängte sich ein Mann aus Sulzfeld, der in Gewahrsam sich befand, an seinem Hosenträger.

— Aus Landsberied, 25. Juli, wird dem „B. C." geschrieben: Bei dem gestern Nachmittags kommenden Gewitter schlug der Blitz in dem Gebäude des Gütlers Paul Schrall (ohne daß er zündete) ein. Der Blitz fuhr vom Kamin durch den Heuboden, von dort durch die obere Kammer und in die Wohnstube, ohne daß er großen Schaden anrichtete. Das Weib war im Felde beschäftigt.

— In Erlenbach (bei Kandel) wurde eine Frau im Stalle vom Blitze erschlagen. Das Kind, welches sie auf den Armen hielt, blieb unversehrt, obwohl der Blitz durch Zerschmettern von Balkenwerk und sofortigen Brand im Stallgebäude große Verwüstung angerichtet hat.

Elsaß. Straßburg, 24. Juli. Von der Plattform des Münsters stürzte sich ein Weinagent und Hauseigenthümer von Straßburg auf das Kirchendach, woselbst er in einer Spalte verstümmelt und todt liegen blieb. Der Unglückliche ließ schon geraume Zeit Spuren geistiger Zerrüttung bemerken.

Preußen. Cöln, 28. Juli. Der Coloradokäfer ist bei Mühlheim auf anderen Feldern neuerdings aufgetreten. Es herrscht große Aufregung; seit gestern hat das Abbrennen der Felder wieder begonnen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 29. Juli. Der „N. Fr. Pr." werden aus Nikopolis, 25. Juli, folgende Details der bisher bei Plewna stattgehabten Kämpfe mitgetheilt: Am 21. und 22. ds. wurde eine Brigade des neunten russischen Corps in der Stärke von 6000 Mann nach Plewna dirigirt, wohin bereits vorher 1200 Russen vorausgeschickt worden waren, um den Besitz der Linie Plewna-Lowra und der von Rustschuk nach Sophia führenden Straße zu sichern. Diese Avantgarde hatte am 19. und 20. gegen 7—8000 Türken vom Corps Osman Pascha's gekämpft und eine Niederlage erlitten. Als nun die erwähnte Brigade am 21. ds. Mts. vor den türkischen Stellungen angekommen war, ergriffen die nun 7000 Mann starken Russen die Offensive und eroberten die türkische Position auf dem rechten Ufer der Crivica. Zahlreiche türkische Truppen, welche noch am Samstag, den 21. eingetroffen waren, brachten die Zahl der Vertheidiger auf 16,000 Mann. Die Russen, welche sich am ersten Tage gut geschlagen hatten, waren nicht im Stande, die Türken zu erschüttern. Der mörderische Kampf wurde am Sonntag wieder aufgenommen. 12,000 Türken, welche von Widdin zur Verstärkung eingetroffen waren, hatten die Zahl der Türken auf 28,000 Mann gebracht. Die Türken schritten zum Angriff, warfen die Russen aus ihren Positionen und zwangen sie, nachdem dieselben 2000 Mann verloren hatten, zu einem ungeordneten Rückzuge, wobei sie von den Siegern mit dem Bajonnet verfolgt wurden. Oberst Rosenbaum vom Regiment Archangelograd und viele Offiziere wurden getödtet. Eine Division des vierten Corps, welche am Sonntag die Donau bei Zimnica überschritt und die Armee des Czarewitsch verstärken sollte wurde nach Plewna dirigirt und ist dort heute eingetroffen. Ebenso eine russische Brigade aus Nikopolis, wo nur 500 Mann zurückblieben. Es stehen sich heute bei Plewna 25,000 Russen und 27,000 Türken gegenüber, und morgen soll die dritte Schlacht stattfinden. Man versichert, Osman Pascha, dessen Hauptquartier sich in Plewna befindet, habe neuerdings Verstärkungen erhalten. Eine einzige russische Brigade, welche am Isker steht, deckt Nikopolis gegen Rahowa.

— Wien, 30. Juli. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Schumla: Am letzten Freitag erstürmte die gegen Tirnova vorrückende Division Adil Pascha vom Corps Osman Pascha's Lowatz. Die Russen wurden theils gegen Nikopoli, theils gegen Tirnowa zurückgeworfen, und von den Türken verfolgt. — In Schumla kommen fliehende Bulgaren an. (Tel.)

— In Bozen geht das Gerücht, daß eine Kräutersammlerin auf dem Stilfser Joch unbemerkt Augen- und Ohrenzeuge gewesen sei, wie Tourville seine Frau erschlug und den Abhang hinunterstieß. Die Frau soll aus Angst vor dem Gericht geschwiegen und erst jetzt einem Priester gebeichtet haben.

Schweiz. In Schaffhausen wurden bei sämmtlichen 19 Metzgermeistern nach einer bezüglichen Meldung des „Schaffh. Tagbl." die Würste chemisch untersucht. Nur bei fünf derselben waren die Würste mehlfrei; die Waare aller Andern war mehlhaltig, bei einzelnen mehlreich und bei mehreren mit Kartoffel- und Waizenstärke versetzt. Bei Würsten, die den gleichen Preis von 25 Cts. kosten, varirte das Gewicht zwischen 119 und 177 Gramm. Im „Schaffh. Intelligenzbl." werden die Namen aller dieser Wurstkünstler von amtlicher Stelle veröffentlicht, was sehr zur Nachahmung zu empfehlen ist.

Rußland. Im Nischnei-Nowgoroder Kreise wüthet seit dem 16. ds. Mts. ein fürchterlicher Waldbrand, welcher sich in Folge der enormen Hitze auf riesige Staatsforststrecken ausdehnt. Der Schaden ist unberechenbar.

Türkei. Silistria ist eingeschlossen. — Bei Schumla ist in einem Gefechte Aziz Pascha gefallen. — Bei Karabunar sind die Truppen Suleiman Pascha's durch die Russen geschlagen worden. Sie verloren 10 Kanonen und mußten nach Adrianopel retiriren. Es ist ein schlechter Trost, daß es nur die türkischen Vortruppen waren, welche geschlagen wurden. Die eiligst in Adrianopel aufgeworfenen 18 passageren Werke sind noch nicht vollständig armirt. Adrianopel bedürfte zur ausreichenden Armirung 80 Geschütze, von denen ein Theil noch auf dem Konstantinopeler Bahnhofe liegt. Die fünf Forts von Sofia werden in Vertheidigungszustand gesetzt.

— Aus der Dobrudscha, 27. Juli. Das unter russischer Flagge verkehrende rumänische Kanonenboot „Runduncia" („Schwalbe") unternahm, von Lieutenant Schestakoff commandirt, auf's Neue eine Recognoscirung gegen Silistria, büßte aber bei dieser Affaire die halbe Schraube ein und mußte sich abermals zurückziehen. Da man eigentlich bis jetzt den Feind nicht gesehen hat, so wird aus jeder derartigen Gelegenheit ungeheueres Wesen gemacht. Ueberhaupt gefällt mir die Art und Weise, wie russische Officiere von ihrem Gegner zu sprechen pflegen, durchaus nicht. Der russische Officier ist im geselligen Verkehr hölzern, und vermöge der mangelnden allgemeinen Bildung langweilig; über wissenschaftliche Themata kann man sich nicht mit ihm unterhalten. Gegen Fremde ist er ungemein schroff und bramarbasirt sehr gern, dazu sind die meisten der Herren bestrebt sich durch verschwenderisches Großthun in öffentlichen Localen einen gewissen Nimbus zu geben. Es ist nichts seltenes, daß sie ihre Gagen in einem oder zwei Tagen ver-

thun, um dann den ganzen Monat mit der Mannschaft schimmeliges Brod zu essen. Gegen seine Soldaten ist der Officier sehr rauh und nur der Despotismus, welcher in Rußland herrscht, macht es möglich, ein solches Verhältniß bestehen zu lassen. Von Einrichtungen anderer Armeen haben die Herren oft keine Idee, und als ich vor einigen Tagen mit einem Divisionsgeneral, dessen Namen ich nicht nennen will, die Stellung des Corps besprach und meine Karte consultirte, hielt er sie zehn Minuten lang verkehrt in der Hand und gab sie mir schließlich mit der Bemerkung zurück: er könne daraus nicht klug werden. — Seit gestern Nachts cursiren allenthalben Gerüchte von einer beabsichtigten Landung türkischer Truppen um gegen Kilia vorzugehen und direct auf Galatz und Braila zu marschiren. Ein Kosakenpulk ging heute dahin ab. Wenn es auch nur Gerüchte sind, welche die beschauliche Ruhe stören in der man hier lebt, so sind sie doch bezeichnend, und die schleunige Armirung Braila's scheint damit im Zusammenhange zu stehen. Lieovaner, welche heute von der Donaumündung kamen, erzählten, daß die Türken durch Taucher die in die Donau versenkten Torpedos bei Vilkov unschädlich gemacht haben. — Es wäre mehr als originell, wenn die Türken plötzlich mit einem bedeutenderen Truppencorps im Rücken des vierzehnten Corps erscheinen würden und den General Zimmermann veranlassen müßten mit einem Theile seiner Streitkräfte gegen Norden Front zu machen. So wie die Dinge heute stehen ist diese Möglichkeit noch lange nicht ausgeschlossen und bei einiger Energie der türkischen Generale ließen sich dem russischen Armeecorps arge Schwierigkeiten bereiten. Durch die massenhaft verkehrenden Züge ist das Material der rumänischen Eisenbahngesellschaft in einem nahezu unbrauchbaren Zustande. Die Russen brachten gestern dreißig neue Locomotiven und zahlreiche Waggons, um einer eventuellen Verkehrsstockung vorzubeugen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 27. Juli 1877.

1) In Sachen der Beschuldigung gegen den Bierbrauer Franz Ebner von Erding wegen Uebertretung baupolizeilicher Vorschriften wurde auf die Berufungen des Vertreters der Staatsanwaltschaft und des Beschuldigten nach Vernichtung des bezirksgerichtlichen Urtheils vom 4. Mai 1877 unter Abänderung des Urtheils des k. Landgerichts Erding vom 6. April 1877 wiederholt zu Recht erkannt: 1. Ebner Franz, 38 J. alt, verh. Bierbrauer in Erding ist schuldig einer Uebertretung baupolizeilicher Vorschriften und wird deßhalb in eine Geldstrafe von 75 Mark, eventuell in eine Haftstrafe von 15 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens I. Instanz und des Strafvollzugs verurtheilt; 2. die Polizeibehörde erhält die Ermächtigung, die plan- und ordnungswidrigen Zustände von dem fraglichen Bau zu beseitigen; 3. die auf die Berufung des Ebner bezüglich der Verhandlung in II. Instanz am 4. Mai 1877 erwachsenen Kosten hat dieser zu tragen, die auf die staatsanwaltschaftliche Berufung treffenden Kosten dieser Verhandlung, sowie die Kosten der heutigen Verhandlung werden der k. Staatskasse überbürdet.

2) In Sachen die Beschuldigung gegen den Landkrämer Wilhelm Hornung II. von Freising, wegen Uebertretung in Bezug auf den Verkehr mit Arzneimitteln, wurde die Berufung des Beschuldigten gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 26. Mai 1877 unter Verurtheilung desselben in die Kosten der II. Instanz verworfen.

3) Veronika Bayerl, kath., geboren 6. April 1861, Näherin von Griesbach, wurde eines Vergehens der Unterschlagung für schuldig erachtet und zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in die wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

4) Georg Köbrich, katholisch, 25 J. alt, Schmierhändler dahier, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Es kommt nur darauf an, ob Kapitän Salvannha halbwegs ein Ehrenmann ist," versetzte Stelling, dem der Kopf bedeutend schwer war.

„Er ist ein ganzer Ehrenmann."

„Pah, dann hätte er sie nicht so hübsch entführt, doch fassen wir uns in Geduld, — diese Wassermaus darf sich rühmen, einen Advokaten überlistet zu haben. — Es ist zum Tollwerden, Alles ging so vortrefflich, — mit diesem Zeugniß in der Tasche —"

„Geben Sie es mir, Stelling," bat Eduard dringend, „ich werde es sicherer verwahren, auch sucht der Kapitän es nicht bei mir."

„Das ist richtig, — wo ist es denn nur, — hier — nein, das ist mein famoser Revers, den cassiren wir vorsorglich — alle Wetter, wie schwankt die Spelunke hier."

Eduard mußte laut lachen und führte den Doctor besorgt nach dem Sopha, wo dieser wie betäubt hinsank; der Wein that in dem engen dumpfen Raum jetzt seine Wirkung; nach wenigen Minuten war er eingeschlafen.

Eduard zerriß jetzt den Revers des Doctors in kleine Stücke, und verbarg alsdann das für ihn so überaus kostbare Zeugniß des Kapitäns auf seiner Brust, worauf er sich neben den Freund setzte. Von Gedanken und Träumen eingewiegt, schloß er die Augen und war ebenfalls nach einer halben Stunde entschlummert.

Ralf, der Obersteuermann, öffnete einmal leise die Cajütenthür und zog sich, als er die Schläfer erblickte, schmunzelnd wieder zurück.

Es war tiefe Nacht, als unsere beiden Freunde erwachten, und Stelling mit einem Fluch in die Höhe fuhr. Dichte Finsterniß umgab sie. Eduard tastete umher und ergriff des Doctors Hand.

„Wie geht's Ihnen, Stelling?" fragte er leise, wir scheinen gut geschlafen zu haben."

„Ja, wo sind wir denn eigentlich?" fragte Jener zurück.

„In der Cajüte der Donna Felicia."

„Ach richtig, — jetzt besinne ich mich, — schläft der Kapitän noch?"

„Weiß nicht, am besten ist's, wir schlafen weiter."

„Ich glaube auch," meinte Stelling gähnend, und Beide träumten weiter.

Der Morgen war angebrochen, Kapitän Salvannha weckte die Schläfer mit einem spöttischen Blick.

„Wollen Sie jetzt Ihren Freund an's Land setzen Don Eduardo?" fragte er lächelnd.

„Ja, Kapitän," nickte dieser, sich rasch erhebend.

Auch der Doctor sprang empor.

„Das schaukelt ja noch immer so stark wie gestern Abend," bemerkte er verwundert.

„Ja, es weht ein bischen stark," lachte der Kapitän, „Heda, Don Eduardo, erst Kaffee trinken," rief er diesem, der mit einem mißtrauischen Blick die Treppe hinaufsprang, nach.

Regungslos stand Eduard auf dem Verdeck und starrte wie ein Träumender um sich.

Dort in weiter Ferne lag die Küste, sonst ringsum Meer, das Schiff war in rascher Fahrt begriffen. Zum zweiten Male entführte ihn der Kapitän, zum zweiten Male sollte die „Donna Felicia" ihm verhängnißvoll werden.

Unwillkürlich griff er nach der Brust, wo das Zeugniß noch sicher ruhte und kehrte dann langsam, von dem spöttischen Blick des Obersteuermanns verfolgt, in die Cajüte zurück, wo er den Kapitän mit seinem Gast im heiteren Gespräch beim Kaffe fand.

„Was soll diese Entführung bedeuten, Kapitän?" fragte Eduard, mit drohendem Blick vor ihn hintretend.

Dieser kniff blinzelnd die Augen zu und versetzte dann trocken: „Eine kleine Spazierfahrt nach Spanien, mein bester Don. — Ihr Freund erspart dadurch die Reisekosten, da er Ihnen doch gefolgt wäre."

„Was sagen Sie, Kapitän?" fragte Stelling bestürzt.

„Daß wir uns in offener See befinden, Herr Doctor," antwortete Kapitän Salvannha, „Sie wollten meinen Matrosen entführen, was nicht bei der Wette abgemacht war, — gut, dafür entführe ich Sie, — wer sitzt nun in der Mausefalle, mein Herr Advocat?" (F. f.)

Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb.

Specialität, 19 verschiedene Arten in 48 verschiedenen Grössen.
Von 120 Mark an bis zu 1500 Mark, allen Verhältnissen entsprechend.

Neue Constructionen.

55,000 Maschinen verkauft bis Ende 1876.
86 goldene, silberne und Bronze-Medaillen als erste Preise aus allen Ländern des Continents
28 *Ehren-Diplome.* (1435 3a)
Neue illustrirte Kataloge, soeben erschienen, werden auf Wunsch gratis gesandt.

Heinrich Lanz in Regensburg.

Seidl & Mayer,

Maschinen- u. Malzdarrblechfabrik, Stadtamhof-Regensburg

empfehlen: **Malzdarrbleche,** egal gelocht u. gespannt, **Läuterbodenbleche,** in Eisen und Kupfer, **Hopfenseiher,** fertige auf Rollen. Ferner großes Lager in **Werkzeugmaschinen,** Scheeren, Stanzen, Bohrmaschinen, Drehbänke 2c. Preislisten franco. (1345 6b)

Zahnärztliche Praxis-Empfehlung.

Empfehle mich in Behandlung aller Zahn- und Mundkranken, in angebornen und erworbenen Gaumendefecte, in Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, ganzer Gebisse mit und ohne Goldfedern, Zahnoperationen, Zähne-Plombiren mit abhäsiven Crystall-Gold, Goldamalgam 2c. mit sicherem Erfolg bestens. (1537)

Tägliche Geschäftsstunden von Früh 8—12, Nachmittag von 2—6 Uhr.

Steyrer,
pract. Zahnarzt in **München,**
am **Rindermarkt Nr. 9/2.**

Ein Marktwagen

mit Chaisenkasten und Vordach sammt Wagenbaut, gut gebaut, für einen Handelsmann, der Märkte bezieht, passend, ist billig zu verkaufen bei

M. J. Kölbl
(1482) in Freising.

Herstellung von Musiknoten-Werken, Büchern, Zeit- und Flugschriften, Rechnungs- und Quittungs-Formularen, Circulairen,

Verlagshandlung

Anfertigung von Tanz-, Speisen- und Wein-Karten, Verlobungs-, Verehelichungs- und Todes-Anzeigen, Scheinen, Couverts,

F. P. DATTERER in FREISING.

Rechenschafts-Berichten, Wechseln, Tabellen aller Art, Sterbebilder in reichster Auswahl, Empfehlungs-, Einladungs- und Visitkarten, Beicht- und Communionzetteln, Etiquetten,

Buchdruckerei &

Briefköpfen, Anweisungen, Aviso, Memoranden, Statuten, Diplomen, Urkunden, Werthpapieren, Loosen in Farben- und Buntdruck, Goldrollenpapier, Bier-Tarifen, Plakaten etc.

Wachs- und Ledertuch,
alle Sorten
Schläuche,
Platten,
Verdichtungen
empfiehlt zu Fabrikpreisen (1484)

Anton Klotz
am Landshuterthore.

Annuitäten-Bank-Kapitalien

in Silber bis zur Hälfte des Werthes zu haben bei (1428 6b)

Joh. Mich. Beck,
Kaufmann und Bank-Agent,
Dienersstraße Nr. 8/2
München.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn
Gottfried Baumgartner,
Apotheker in Freising.

In einer Apotheke **Oberbayerns** findet ein (1377 3a)

Incipient

sofort oder im Herbst Aufnahme. Adressen sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition
in
München,
befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Die neuesten Nummern der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (vierteljährlicher Abonnementspreis Mk. 2. 50) enthalten: I. Die Moden-Nummer (25): Sommer-Toiletten für Damen, junge Mädchen und Kinder, einzelne Ueberkleider, Tunikas, Jacken, Kleiderröcke und Kleiderärmel, Shawl-Mantille, Cravaten, Hüte, Shawl als Kopfhülle, Armband, gestrickte Halbhandschuhe, Morgenhauben und Taschentücher. Kleider, Jacken, Schürzen und Corset für Kinder von 3—7 Jahren. Lätzchen, Jäckchen und Stiefelchen für Babies. Fensterblende. Durchzugarbeit in Tüll. Decke, Buntstickerei. Skizzenbuch mit Malerei. Toilettenkissen, Flechtarbeit mit Stickerei. Kreuzstichstickerei für Decken, verschiedene Franzenabschlüsse für Decken auf Java-Canevas, gehäkelte und gestrickte Spitzen 2c. 2c. mit 74 Abbildungen und einer Beilage mit 12 Schnittmustern, verschiedenen Mustervorzeichnungen und Namenschiffren. II. Die Unterhaltungs-Nummer (26): Ein Mädchenräthsel Novelle von Ida von Düringsfeld. — Der Flüchtling im Keller. Nach einer lateinischen Kellerinschrift von Alexander Kaufmann. — Fanny Janauscheck. Von W Anthony. — Der Friedhof von St. Peter in Salzburg. Von C. N. Strumy. — Zur Naturgeschichte der Landpartien. Von Richard Schmidt Cabanis. — Am goldnen Horn. Von Nuredin Aga. 5. Liebe, Verlobung, Heirath. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Der Juli in der Küche. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Fanny Janauschek. Von C. Kolb. — Die Aegidius-Kapelle und die Kapelle des hl. Maximus am Friedhof zu St. Peter in Salzburg. Von Paul Burmeister. — Eine Landpartie. Von Erdmann Wagner.

Ladenstellagen

noch ganz neu, für mittelgroßen Laden passend und gut eingetheilt, sehr billig zu verkaufen bei (1486 2a)
M. J. Kölbl in Freising.

Lehrling

in ein Eisen- und Geschmeidwaaren-geschäft gesucht. D. Ue. (1473 2b)

Ein Lehrjunge

wird zu einem Schuhmacher gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und einer Küche wird gesucht. Näheres die Expediton. (1480)

Ein großer, guterhaltener, föhrener **Kuhbarrn** ist zu verkaufen.
(1481) D. U.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich **Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk,** herausgegeben von **Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.**

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Leutner in München.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist erschienen und auch in der **J. G. Wölfle'**schen Buchhandlung vorräthig:

Das neue (metrische)

Feldmaß.

Tabellen zur Umwandlung
von
Tagwerk und Decimalen in Hectar und Ar
nebst
einem Anhang zur Berechnung der Werthverhältnisse.

Ein Handbüchlein, für jeden Grundbesitzer.
Preis 25 Pf.

Getreidepreise.

Landshut, 27. Juli. Weizen 41 M. 57 Pf. gest. — M. 83 Pf. Korn 26 M. 16 Pf. gest. — M. 11 Pf. Gerste — M. — Pf. gest. — M. — Pf. Haber 14 M. 57 Pf. gest. — M. 74 Pf.

Straubing, 28. Juli. Weizen 41 M. 38 Pf. gefl. — M. 84 Pf., Korn 26 M. 3 Pf. gefl. — M. 53 Pf., Gerste — M. — Pf. gefl. — M. — Pf., Haber 15 M. 8 Pf. gest. — M. 31 Pf.

Coursbericht
vom 30. Juli mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P	G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.10	94 90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	73.10	—
3% Lombard-Bahn	—	44.20
3% Staatsbahn	64.50	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	52.50	—
5% „ Ostbahn	—	49.50
5% „ Galizische Bahn .	—	52,60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 40
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98⅛
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . .	164.70	164.10

Illustrirte Welt

Dieses **gediegene Volks- und Familienblatt** feiert in diesem Jahr sein **25jähriges** Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang als eines der **beliebtesten** und **verbreitetsten** Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dieß bei der **„Illustrirten Welt"** thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dieß der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches **Reichhaltigkeit** und **Güte** des Inhalts, sowie **prächtigen Bilderschmuck** mit **beispielloser Billigkeit** verbindet. (2104)

Man abonnire auf den eben beginnenden **Jubiläums-Jahrgang** der **„Illustrirten Welt"** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.** — Preis pro Heft **nur 35 Pf.** — Preis des **ganzen** Jahrgangs **nur 7 Mark.** — Verlag von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** und **Leipzig.**

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 177. Donnerstag, 2. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.— Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des Bezirksamts Freising.

Hundevisitation betr.

Bei der letzten Hundevisitation ist es in einzelnen Gemeinden vorgekommen, daß zu wenig Zeichen, zu wenig Quittungsformularien und zu wenig Katasterpapier vorhanden war, ja in einer Gemeinde sogar, daß der Hundekataster fehlte.

Es ergeht daher an sämmtliche Ortspolizeibehörden die gemessene Weisung, die erforderlichen Hundezeichen und Geschäftspapiere bei den Aufschlageinnehmereien stets rechtzeitig zu besorgen und den Hundekataster selbst niemals, selbst nicht auf kurze Zeit aus den Händen zu geben, weil außerdem das Visitationsgeschäft nur aufgehalten wird, und jedenfalls nicht in gehöriger Weise abgehalten werden kann.

Hiebei wird bemerkt, daß die Aufschlageinnehmereien vom k. Hauptzollamte gleichfalls angewiesen wurden, die Hundezeichen und Geschäftspapiere stets bereit zu halten und auf Bestellung rechtzeitig zu liefern.

Freising, den 30. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An das gesammte Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

Vorschriften über das gegenseitige Verhältniß von Schullehrern und Schulgehilfen, dann Aufbesserung des Kreisfondszuschusses für Verpflegung von Schulgehilfen von 108 auf 200 Mk. betr.

In hoher Regierungsausschreibung vom 18. Juli l. Js. (Krsbl. S. 1082 mit 1086) sind die Bestimmungen über einzelne Abänderungen in einigen § § der Vorschriften vom 22. Febr. 1873 (Krsbl. Nr. 16) — die Vorschriften über das gegenseitige Verhältniß von Schullehrern und Schulgehilfen betr. dann über Aufbesserung des Kreisfondszuschusses für Verpflegung der Schulgehilfen von 108 auf 200 Mk. enthalten, worauf hiemit zur genauesten Beachtung verwiesen wird.

Freising, den 30. Juli 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Auskehr der innern oder Stadtmoosach betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Auskehr der inneren oder Stadtmoosach in der Zeit vom 27. Aug. bis 2. Sept. l. Js. stattfindet und dieselbe daher am

Sonntag, den 26. August 1877 Abends ab- und am **Samstag, den 2. September l. Js. Abends** wieder eingelassen.

Die betheiligten Triebwerks-, Haus- und Grundbesitzer werden hiemit beauftragt, innerhalb der gegebenen Frist ihre Obliegenheiten, bezüglich der Räumung und Beschlächtung genauestens zu erfüllen, da sonst gegen die Säumigen polizeilich eingeschritten werden müßte.

Freising, den 31. Juli 1877.

Stadtmagistrat Freising.

D. a. **Ostermann.**

Deutschland.

Bayern. München, 30. Juli. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird in seiner Eigenschaft als General-Inspecteur der bayer. Armee in diesem Jahre das II. Armeecorps während dessen Herbstübungen besichtigen, und zwar die 3. Division in der Zeit vom 14. mit 19. Sept. gelegentlich der Divisions-Uebungen im Thale der Wiesent bei Hollfeld, die 3. und 4. Division bei den gemeinschaftlichen Feldmanövern am 20. und 21. September in der Gegend bei Scheßlitz.

— Die Bürgerschaft von Deggendorf strebt die Erhebung ihrer ca. 7000 Bewohner zählenden Stadt zu einer unmittelbaren Stadt an.

— Wallersdorf, 30. Juli. Gestern Abends halb 9 Uhr ereignete sich in der Station Wallersdorf mit dem Zuge Mühldorf-Plattling ein schreckliches Unglück. Der Weichenwärter Peter Huber gerieth in Ausübung seines Dienstes unter die Maschine, wurde von derselben erfaßt, ihm ein Fuß und Arm abgefahren und der Kopf stark verletzt, so daß er augenblicklich todt war. Seine Frau, sowie 6 minderjährige Kinder beweinen den Tod des unglücklichen Gatten und Vaters.

Preußen. Man schreibt der „Magdeburger Ztg." von Berlin: Die Heeresleitung widmet in neuester Zeit der Ausbildung der Infanterie im Schießen eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Nachdem in diesem Jahre die gewöhnliche reglementsmäßige Schießübung beendet ist, folgte derselben im Bereiche sämmtlicher Armeecorps eine zweite nach einem neuen Systeme. Demselben liegt der Gedanke zu Grunde, auf sehr große Entfernungen durch Massenfeuer zu wirken, unbekümmert um den großen Prozentsatz der nichttreffenden Kugeln. Nach den bereits gemachten Erfahrungen genügt bei der Massenhaftigkeit der abgegebenen Schüsse ein verhältnißmäßig geringer Prozentsatz von Treffern, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. So soll eine Abtheilung von fünfzig Mann, welche fünf Minuten lang ununterbrochen feuert, unter allen Umständen genügen, um eine feuernde Batterie zum Schweigen zu bringen und zum Abfahren zu zwingen, während das Artilleriefeuer nicht im Stande sein würde, der feuernden Infanterie erheblichen Schaden zuzufügen. Die Versuche, welche gegenwärtig wohl überall noch im Gange sind, müssen stets im Terrain angestellt werden, weil die Entfernungen, auf welche die Scheibenstände eingerichtet sind, bei Weitem nicht ausreichen. Als Zielobjekte dienen große Scheiben, durch welche die Frontausdehnung einer Compagnie, Escadron oder Batterie dargestellt wird. Das „System Migk", wie es officiell genannt wird, unterscheidet sich durch die Massenwirkung auf große Entfernungen von der jetzigen Schießweise, welche auf sicherem Zielen bei kleinen Entfernungen beruht. Voraussichtlich werden in Zukunft beide Systeme neben einander zur Anwendung kommen, je nachdem dies durch den gegebenen Fall geboten erscheint. Wahrscheinlich ist das neue System durch die Erfahrungen hervorgerufen worden, welche im letzten Kriege gegen Frankreich gesammelt worden sind. Die Franzosen befolgten die Taktik, auf anscheinend übergroße Entfernungen Massenfeuer abzugeben;

trotzdem aber fügten sie unseren Truppen nicht selten empfindlichen Schaden dadurch zu.

— Berlin, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt „aus bester Quelle", daß die militärischen Maßnahmen, welche etwa seitens der österreichischen Regierung beschlossen werden sollten, nur einen beschränkten Umfang haben und sich auf vier Divisionen erstrecken werden; von österreichischer Seite werde damit in keiner Weise ein Verlassen der bisherigen neutralen und reservirten Haltung beabsichtigt, noch weniger würden diese, sowie etwa folgende Anordnungen die vortrefflichen Beziehungen tangiren, welche zwischen den Höfen von Wien und St. Petersburg bestehen. (!)

— Köln, 31. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel, 30. Juli: Der englische Botschafter entsandte ein englisches Kriegsschiff nach Burgas (südwestlich von Varna) zum Schutz der dortigen Christen, da die Stadt von den Tscherkessen bedroht und die Behörde machtlos sei. (Tel.)

— Köln, 28. Juli. Ein Delegirter des französischen Ackerbauministeriums ist hier anwesend, um Studien über den Kartoffelkäfer zu machen, sowie die Lieferung von 80,000 Kästchen der Stollwerck'schen Nachbildung, mit welchen sämmtliche Gemeinden und Schulen Frankreichs von der Regierung versorgt werden sollen, abzuschließen. Gleichzeitig wünscht derselbe für die Museen große Glaskästen, in denen durch ein künstliches Kartoffelfeld das Wesen des gefährlichen Käfers veranschaulicht werde.

— Am Donnerstag Nachmittag ist auf einem in der Charlottenburger Feldmark gelegenen, dem Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Lehmann gehörigen Kartoffelfelde ein angeblicher Koloradokäfer gefunden und an die Redaktion des „Moabiter Intelligenzblattes" abgeliefert worden, wo der Käfer zur Ansicht ausgestellt ist. Man bringt auf sorgfältigen Vergleich des gefundenen Käfers mit dem im landw. Ministerium befindlichen Exemplar.

— Am 8., 9. und 10. August findet zu Kassel ein Congreß deutscher Zietherspieler statt.

— Ein Polizeidiener in Sigmaringen fand beim Umbau seiner Wohnung einen Haufen alter Münzen im Werthe von wenigstens 40,000 Gulden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. Juli. ☛ Nach einer Meldung des „N. W. Tagbl." aus Bukarest soll vorgestern am Lom-Flusse bei Rustschuk zwischen der Armee des Großfürsten-Thronfolgers und den Türken unter Achmed Ejub Pascha eine Schlacht stattgefunden haben und letzterer geschlagen worden sein. Die Türken sollen 30 Kanonen, 10 Fahnen und 5000 Gefangene verloren haben. (Tel.)

— Wien, 31. Juli. Die „Polit. Corr." bringt folgendes Telegramm aus Syra, 31. Juli: Das aus vier Panzerfregatten und einem Aviso-Dampfer bestehende deutsche Geschwader ist hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Salonichi abgegangen. — Ferner meldet die „Polit. Corr." aus Bukarest, 31. Juli: Einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Kilia-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila die Placirung neuer Batterien. Die Nachricht von neuen, den Russen ungünstigen Gefechten bei Plewna ist unbegründet. Dagegen finden seit vorgestern Avantgarde-Gefechte, die eine Schlacht einleiten, statt. (Tel.)

— Wien, 31. Juli. Die russenfreundliche „Presse" meldet aus Tirnowa: In Lowatsch und Jeni-Sagra richteten die Türken nach dem Abzug der Russen ein furchtbares Blutbad unter der bulgarischen Bevölkerung an. (Tel.)

— Wien, 31. Juli. Die „N. Fr. Pr." berichtet aus Schumla, 31. Juli: Das türkische Hauptquartier war in Rasgrad am Sonntag Abend. Die auf besondere Anordnung des Armee-Commandanten heute und gestern vorgenommenen scharfen Recognoscirungen erwiesen sich als günstig; die Russen zogen sich gegen die Jantra zurück. Heute trafen Leute unbelästigt von Rustschuk ein. Russische Gefangene klagen über schlechte Verpflegung und schildern die sanitären Verhältnisse in der russischen Armee al[s] durchaus ungünstig. — Aus Banjaluka, 31. Juli Die bosnischen Insurgenten wurden am vorigen Sonnta[g] bei Kljutsch (südwestlich von Banjaluka) überfallen. Nach fünfstündigem Kampfe flüchteten sich die Insurgenten in[s] Cirkvona-Gebirge, wobei sie einen Verlust von 50 Todte[n] und 200 Verwundeten hatten. (Tel.)

— Salzburg, 31. Juli. ☛ Es ist eine Erklärung Oesterreichs an den russischen Reichskanzler, Fürste[n] Gortschakoff, abgegangen, des Inhalts, daß durch die Theilnahme Rumäniens an den Operationen und durch die Einführung der russischen Administration in Bulgarien, als o[b] dieses eine russische Provinz bleiben sollte, die Reichstadter Abmachungen verletzt und Oesterreichs Interesse bedroh[t] seien. Die Erklärung fordert bindende Bürgschaften im Sinne jener Abmachungen; im Weigerungsfall würde sich Oesterreich seiner Verpflichtungen für entbunden erachten.

— Man schreibt der „Deutschen Ztg." aus St. Pölten: „Unsere sonst so ruhige Stadt ist in der größten Aufregung. Gestern hatte die hiesige Garnison, circa 400 Mann, ein Manöver gegen die Kremser Garnison. Um 6 Uhr früh rückten die Jäger, um halb 9 Uhr die Mannschaft des Regiments Heß ab. Das Manöver dauerte bis 1 Uhr und ohne Rast mußte nach demselben nach Hause marschirt werden, 2 Stunden weit in einer Sonnenhitze von 36 Grad Reaumur, mit Sack und Pack, 45 Pfund Gewicht. In Folge dieser Ueberanstrengung blieben gestern 3 Mann todt, 3 Mann starben während der Nacht, 17 Mann liegen noch im Spital, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Gegen 100 Mann blieben auf der Straße liegen, die vor Ermattung nicht mehr weiter konnten und von denen erst allmälig Einzelne sich erholten."

— In Linz findet vom 6. bis 10. September ein Volksfest statt.

Türkei. Aus Konstantinopel, 28. Juli, wird der „Polit. Corr." (auf indirectem Wege) telegraphirt: Wie hier verlautet, datirt die Aussöhnung zwischen dem Sultan und Midhat Pascha schon seit mehreren Wochen. Die Vermittelung zwischen dem Monarchen und dem gewesenen Großwessier hatte der erste Secretär des Sultans, der mit dem englischen Botschafter Layard sehr befreundete Saïd Pascha, übernommen. Der schriftliche Verkehr zwischen letzterem, mit Wissen und Zustimmung des Sultans, und Midhat Pascha war in den letzten Tagen so weit gediehen, daß Midhat Pascha sich seiner Berufung nach Konstantinopel gewärtig halten konnte. Insbesondere war es die in Folge des Balkan-Uebergangs so kritisch gewordene Lage der Türkei, die Midhat Pascha veranlaßte, an Saïd Pascha eine Depesche zu richten, in welcher er dem Sultan seine Dienste wieder anbot. Seine eigentliche Berufung nach Konstantinopel oder Ernennung zum Großwessier ist bisher noch nicht erfolgt. Midhat Pascha harrt in Wien der Befehle des Großherrn, und dürfte, bevor er zu einer actuellen Stellung zurückberufen wird, sowohl in Wien als möglicherweise auch in London, noch einige Zeit im Interesse seines Vaterlandes diplomatisch thätig sein. (Tel.)

— Konstantinopel, 31. Juli. Der Minister des Aeußern, Aarifi Pascha, machte den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung: Eine türkische Division griff von Plewna aus die Russen in ihren Stellungen bei Lowatsch an. Der Feind wurde geschlagen und floh in der Richtung auf Sistowa. Die Türken drangen siegreich in die Stadt ein und befreiten über 170 Muselmänner, welche von den Russen in Ketten gefangen gehalten worden waren. Von Seite der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen laut über die während der Anwesenheit der Russen erduldeten Leiden. (Tel.)

Dienstesnachrichten.

Der Schul-, Meßner-, Cantor- und Organistendienst zu Holzolling, B.-A. Miesbach. Fassionsmäßige Einkünfte 366 M. 59 Pf., welche auf 780 M. ergänzt werden. An Grundstücken 54 Dez. Für Gemeindeschreiberei 41 M. jährlich. Bewerbungstermin längstens 16. August.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Gefunden.

Drei Wochen waren seit jenem Tage, wo das Inserat des Hauptmann's Witzleben zum ersten Male in allen Hamburgischen Blättern erschienen war, verflossen und noch immer war keine Antwort darauf bei den Expeditionen eingelaufen, obwohl der gute Cäsar seine Aufforderung täglich hatte wiederholen lassen.

„Sie wird Hamburg längst verlassen haben," klagte er seinem Freunde Gebhard, „Gott weiß, wo die Unglückliche, von Allen verlassen, jetzt elendiglich verkommt."

„Hm, ein junges schönes Mädchen wie Anna Weiß, verkommt nicht auf der Straße," meinte Karl etwas cynisch „ich fürchte, wir haben sie ganz anderswo zu suchen."

„Vollenden Sie nicht," unterbrach ihn der Hauptmann ernst und nachdrücklich, „Anna Weiß konnte leichtsinnig handeln, aber niemals sinken." —

„Mir recht," fuhr Karl gleichgültig fort, „Ihr Glaube an Frauentugend ist nun einmal bergeversetzend. Apropos," setzte er plötzlich hinzu, „haben Sie nicht zufällig die Nachrichten bei sich?" Jedesmal, wenn ich den Moniteur wirklich lesen will, ist er nicht zu finden, so geht's nun schon seit vierzehn Tagen. — Man hält mich wie ein Wickelkind, verbietet mir das Ausgehen, obgleich ich ganz gesund mich fühle und des Frühlings Erwachen in der Nähe mir draußen ansehen möchte."

Er hatte bei diesen Worten die Nachrichten, welche der Hauptmann zerstreut aus der Rocktasche gezogen und ihm hingereicht, ergriffen und überflog nun, behaglich seine Cigarre dabei rauchend, die Spalten des Blattes.

„Langweilige Politik," brummte er, „noch langweiligere Bürgerschaftsreden, — Prätur —"

Er hielt plötzlich inne, als hätte sein Auge etwas Furchtbares erblickt; geisterhafte Blässe bedeckte sein Gesicht, während die Hand, welche das Blatt hielt, wie im Fieber zitterte.

„Was haben Sie, Freund?" fragte Witzleben besorgt.

„Und das konnte man mir verhehlen?" rief Karl mit bebender Stimme, „auch Sie? — auch Sie, Hauptmann?"

Dieser nahm ihm das Blatt aus der Hand und überflog dasselbe.

„Ja so," sprach er leise, „darum war es für Sie nicht da, das Blatt, man fürchtete natürlich die Aufregung und ich mußte Ihrem Vater mein Wort geben, die Geschichte vor Ihnen geheim zu halten."

„Bankerott — Alles verkauft —" murmelte Karl, „o das ist ja eine wahrhaft vernichtende Thatsache. Wo ist Clementine geblieben?" setzte er mühsam hinzu.

„Sie hat das Vaterhaus längst verlassen," erwiderte der Hauptmann düster, „die Villa ist bereits in andere Hände übergegangen. Wo die Unglückliche, welche Alles hingegeben, um des Vaters Ehre zu retten, geblieben ist, habe ich leider bis heute, trotz allen Nachforschungen nicht erfahren können."

„Weiß mein Vater es nicht?"

„Nein, er wird sich auch nicht viel darum bekümmert haben."

„Natürlich, was kümmert ihn die Tochter des bankerotten Todten;" rief Karl mit einem bittern Lachen, „doch warten Sie, Freund, ich werde Sie begleiten, das Wetter ist herrlich, jetzt will ich den noch sehen, der mich zurückhält."

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, einen Promenadenanzug für ihn zurechtzulegen und ihm alsdann beim Ankleiden zu helfen.

Der Diener entfernte sich zögernd. Nach einer Weile trat der Banquier in das Zimmer.

„Du darfst noch nicht ausgehen, mein Sohn!" sagte der Banquier hastig.

„Warum hast Du mir dieses Unglück verhehlt, Vater?" rief Karl, auf die Nachrichten deutend. „Wo ist Fräulein Erdmann geblieben?"

„Ei, Herr Hauptmann, halten Sie so Ihr mir gegebenes Wort. —"

„Herr von Witzleben ist unschuldig daran," fiel Karl erregt ein, „mir gerieth dieses Blatt zufällig in die Hände. — Ich bin gesund Vater, ganz gesund und frage Dich noch einmal, wo Fräulein Erdmann geblieben ist?" (F. f.)

Michl: Grüß' dich Gott, Sepperl, was gibt's neu's?
Seppl: In Neustift is gestern a so schöne Hochzeit g'wes'n!
Michl: Hab's g'hört, da hat's a schöne Brand geb'n!
Seppl: Auf der Hochzeit nöt, aber außerhalb.
Michl: Der Bader B......... hat sich wieder so ausgezeichnet.
Seppl: I' waiß der sauft jetzt gar in d'Wett.
Michl: Wenn er nachher a no heimgeh'n kannt'.
Seppl: Ja, warum denn?
Michl: Er fallt ja immer in Straßgraben nei!
Seppl: Vielleicht dasauft er sie no drin.
Michl: s'größte Glück, daß er seine Banknoten nöt verloren hat.
Seppl: Für die war a ka Schad' dös is ja do nur a Räucherpapier.
Michl: Aber dös G'sicht.
Seppl: No dös tragt er jetzt auf G'schau, daß andere Leut' a seh'n.
Michl: I hab' gar g'hört, es hat's unser berühmter Thonkünstler abgenommen.
Seppl: Dös is a werth, daß in d'G'werb'-ausstellung neikommt.
Michl: Nachher is recht, da schau'n mir's a on! Ha, ha, ha, ha, ha.

Eingang rückwärts von Seite des Duschlkellers.

Mainburgerstrasse Nr. 546½

Anzeige!!

Der ergebenst Unterfertigte bringt hiemit einer sehr verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung zur Anzeige, daß sich von heute an sein

photographisches Atelier

im Hause des Herrn Maurermeisters Gräßl,

Eingang rückwärts von Seite des Duschlkellers,

Mainburgerstr. Nr. 546½

befindet

Achtungsvollst

Franz Ress

Photograph.

Eingang rückwärts von Seite des Duschlkellers.

Feuerwehr-Bezirks-Verband Freising.

Bezugnehmend auf die Ausschreibung des Kreisfeuerwehr-Vertreters in Nr. 15 der Zeitung für Feuerlöschwesen, wollen die Feuerwehren des Bezirkes ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen an den unterfertigten Vertreter einsenden.

Carl Schmidt. (1492)

Anzeige und Empfehlung.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich hier wieder eingetroffen bin, wo ich meine **Zahnpraxis** für **3 Tage** ausübe. (1496)

H. Trittermann,

Specialist für künstliche Zähne und Zahnoperationen,

wohnt **Gasthof Ettenhofer Zimmer Nr. 9|1 Stiege.**

Aufenthalt 3 Tage.

Herbst-Rüben-Samen

in bekannter Güte und Echtheit empfiehlt wieder zur geneigten Abnahme

A. Stiessberger.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. (1493)

Ein **Laden** an der mittleren Hauptstraße ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (1446 2a)

Eine freundliche trockene **Wohnung** von 3–4 Zimmern und Küche, Keller, Waschhaus und Gartenantheil ist sogleich oder auf Michaeli zu beziehen außer dem Veitsthor Nr. 120½.

Freisinger Schranne vom 1. August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	112	112	112	—	44	39	43	52	43	24	—	—	—	73
Korn . . .	—	39	39	39	—	26	65	25	72	24	25	1	44	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	47	47	47	—	18	20	16	57	15	61	—	—	—	19
Reps . .	—	23	23	23	—	43	—	37	26	37	—	-	19	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 31. Juli 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	15	82	97	97	—	42	38	41	10	39	67	—	—	—	63
Korn	—	30	30	10	20	25	40	24	70	24	—	—	—	1	16
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	12	12	12	—	16	7	15	62	15	—	—	85	—	—

Holzkohlen,

eine größere Partie, auch für Kohle Bügleisen passend, zu verkaufen bei

(1491 2a) **M. J. Kölb**

Unentbehrlich für den Landmann!

Dritte Auflage.

Euernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1,000,000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis zu 1,000,000 Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungsregeln,**

vorräthig bei

F. P. Datterer

in Freising.

Unentbehrlich für den Landmann!

Unentbehrlich für den Landmann!

Unentbehrlich für den Landmann!

Verloosung

preiswürdiger Gegenstände

Gewerbeverein Regensburg

(anerk. Verein).

Höchster Gewinn im Werthe vo

600 Mark.

Niederster Gewinn im Werthe vo

4 Mark. (802 10b

Anzahl der Loose **12000.**

Anzahl der Gewinne **600.**

Ziehung am 30. August 187

Preis des Looses 1 Mk

Loose sind zu haben in **Freisin** bei Herrn **Joh. Oberlindober.**

Ein Schafhund, graugetigert, m Halsband, Beißkorb und Zeiche Nr. 164,600 M. 3 ist zugelaufe Der Eigenthümer kann denselben geg Erlag erwachsener Kosten abholen b Mich. Haller, Wasenmeister in Günzer hausen. (149

Getreidepreise.

Augsburg, 27. Juli. Per Centne
Waizen 14 M. 9 Pf. gest. — M. 57 P
Korn 10 M. 23 Pf. gest. — M. 35 P
Gerste 10 M. 6 Pf. gest. 1 M. 51 P
Haber 8 M. 46 Pf. gest. — M. 7 Pf.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von d General-Agenten des „Nordd. Lloy **M. S. Bustelli** in Aschaffenbur Newyork, 28. Juli. (Per tran atlantischen Telegraph.) Das Po dampfschiff „Oder“, Capt. C. Le vom Norddeutschen Lloyd in Brem welches am 14. Juli von Bremen u am 17. Juli von Southampton gegangen war, ist gestern 6 Uhr Aben wohlbehalten hier angekommen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 178. Freitag, 3. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An das Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

Einkommensaufbesserungen für die Lehrer an den deutschen Volksschulen betr.

Die Verfügung vom 25. v. Mts. ist von den säumigen Lehrern *resp.* Schulverwesern nunmehr umgehend zu erledigen.

Freising, den 1. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Es scheint, daß Mehemet Ali Pascha alle nicht unbedingt zur Vertheidigung der Festungen nothwendigen Truppen in dem Dreieck zwischen Rasgrad-Schumla-Djumaja concentrirt hat und aus dieser Stellung dann einen Offensivstoß entweder gegen Biela oder gegen Tirnowa versuchen wollte. Wie man aus Konstantinopel telegraphirt, haben bereits am 29. und 30. Juli bei Rasgrad Kämpfe stattgefunden, über deren Ausgang übrigens noch nichts bekannt ist. Die Russen, welche gegenwärtig das 4., 9., 12., 13. und das halbe 11. sowie das halbe 8. Corps auf dem rechten Donauufer haben, könnten einer solchen türkischen Offensive nur zwei bis zweieinhalb Armeecorps entgegenstellen, da ein Corps Osman's Pascha in Plewna und ein Corps die Festung Rustschuk beobachten, und das halbe 8. Corps als Reserve der die Balkanpässe besetzt haltenden Truppen in Tirnowa verbleiben müßte. Die gegenseitigen Streitkräfte würden sich somit in der eventuellen Schlacht zwischen Rasgrad und Schumla, insolange das im Marsche befindliche 5. russische Corps nicht auf dem Operationsfeld zwischen Jantra und Lom eingerückt ist, ziemlich die Wage halten.

Einer Schilderung der bedeutendsten Heerführer im russisch-türkischen Kriege entnehmen wir Folgendes: Der an der Spitze der russischen Armee stehende Großfürst Nikolajewitsch ist ein enragirter Russe. Er besitzt einen klaren, schnell fassenden Verstand, der Alles von der praktischen Seite ansieht, einen scharfen Blick, der genau das Richtige herausfindet und anzuwenden weiß, eine eiserne Natur, die den Strapazen des Feldkrieges spottet, und die für den Feldherrn nicht hoch genug zu schätzende Gabe der Schlagfertigkeit. Nikolajewitsch ist im privaten Leben bekannt als leicht reizbar und heftig, im militärischen als ruhig, besonnen, scharf prüfend. Widerspruch ist ihm verhaßt, ebenso kriechende Parquethöflichkeit, er liebt es, wenn ihm ohne Schranken, frei und offen geantwortet wird und macht in seiner etwas derben Manier selbst kein Hehl von seinen Gesinnungen. Als guter Soldat besitzt er hervorragende persönliche Eigenschaften: Muth und Tapferkeit. Beliebt bei seinen Untergebenen wegen seiner herzgewinnenden Leutseligkeit, geht sein ganzes Bestreben doch dahin, die strengste Mannszucht zu erzielen. Nikolajewitsch steht eingehendes militärisches Wissen und die Gabe, dieses Wissen praktisch zu verwerthen, zur Seite, ein Talent, das dem nunmehr abgesetzten Generalissimus des türkischen Heeres ganz besonders abgeht. Abdul Kerim Nadir Pascha ist der ächte Sohn seines Landes und besitzt alle die sich eigentlich in jeder Beziehung widersprechenden Eigenheiten, die den osmanischen Charakter so unklar und problematisch machen. Abdul Kerim ist einer der Männer der Wissenschaft, die mehr denken als sprechen, mehr in sich hineinarbeiten, als thätig handeln. Er hat seine militärische Ausbildung unter der Fahne Oesterreichs genossen und sich dort ein bedeutendes Wissen und gediegene Bildung angeeignet. Kerim Pascha mangelt es ganz an praktischem Sinn, was, verbunden mit seiner ächt asiatischen Schlaffheit und Unthätigkeit, die Ursache seiner Mißerfolge ist. Der kühne Omer Pascha, unter dem er im orientalischen Kriege focht, fällte ein charakterisirendes Urtheil über ihn, als er sagte, Abdul Kerim sei zu gelehrt zum Siegen. Bei Weitem überlegen, wenn nicht an wissenschaftlicher Bildung, so doch an taktischer Schlagfertigkeit ist ihm der in Asien commandirende Muschir Mukhtar Pascha. Das ist ein Mann voll eiserner Energie und Ausdauer, thatkräftig und thatrasch, wenn auch bis zur Grausamkeit streng. Weniger ist über die übrigen Führer der türkischen Armee zu sagen; der einzige von Bedeutung ist vielleicht noch der jetzige Stabschef Abdul Kerims, Ferik Azid Pascha. Ihm hat die türkische Armee — eine Frucht seines längeren Aufenthaltes in Berlin — die Artilleriebewaffnung mit preußischem Material zu verdanken. Azid Pascha ist ein Mann von entschiedenem Auftreten, großer Energie und streng türkischer Gesinnung. Erwähnenswerther als der Commandirende der Donauarmee, Ejub Pascha, ein Haremstürke von reinstem Wasser, ist Hafis Pascha, ein Mann, der sein Feldherrntalent und sein strategisches Geschick bereits in Serbien gezeigt hat. Während die kaukasische Armee durch den Großfürsten Michael, einen eifrigen Schüler, Freund und Anhänger Tottlebens befehligt wird, und die Operationen von dem General Loris-Melikoff, dem unglücklichen Belagerer von Kars, einem jungen Feuergeist, geleitet werden, erwirbt sich an der Donau der Generalstabschef des Nikolajewitsch Nekopoitschitzky Ruhm und Ehre. Der 72jährige, aber noch völlig rüstige Greis, dessen Namen aus den Kaukasus-Feldzügen und dem orientalischen Kriege her bereits in gutem Ansehen steht, verdient das volle Vertrauen des Höchstcommandirenden. Hervorragend aus der Schaar tüchtiger Generale und Namen, die auf dem Kriegsschauplatze viel genannt werden, sind noch folgende: Generallieutenant Tergusakoff, Commandeur der 38. Infanterie-Division, ein Zögling des Petersburger Ingenieur-Corps, ist ein sehr befähigter Feldherr. Er nahm 1852 den Abschied, trat aber ein Jahr später wieder in die Armee ein, um in den Jahren 1853—1856 die Expedition nach Tschetschan und Daghestan mitzumachen. Im Jahre 1859 erstürmte er mit seinem Regimente Gunis und wurde zehn Jahre später Chef des mittleren Rayons des Terek-Gebietes, von wo aus er in seine jetzige Stellung kam. Generallieutenant Zimmermann, Chef des 14. Corps, bekannt aus den Kaukasuskämpfen gegen Schamyl und aus dem Orientkriege, zeichnet sich durch seine persönlichen glänzenden Eigenschaften, sein strategisches Talent, seine scharfe Beobachtungsgabe, sein militärisches Wissen vortheilhaft aus. Fürst Massolski, Commandeur der Artillerie im

Hauptquartier der Süd-Armee, ist trotz seiner Jugend ein bedeutend talentirter General. Generallieutnant Radetzky, Chef des 8. Armeecorps, besitzt gleichfalls alle Eigenschaften eines tüchtigen Feldherrn und Soldaten, und kann mit Recht geistig verwandt mit seinem Namensvetter, dem berühmten Sieger von Navara genannt werden.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Aug. Unsere Lokalbaukommission beschäftigt jetzt natürlich auf das lebhafteste die „Hauseinsturzfrage". In ihrer jüngsten Sitzung wurde Verschiedenes constatirt. Bezüglich des den Einsturz drohenden alten Hauses am Unteranger hat sich herausgestellt, daß die beim angrenzenden Neubau benutzte Communmauer sich ausgebaucht und so das alte Haus zum Einsturz bereit gemacht hat. Zwischen zwei alten Häusern an der Burgstraße, eines davon gehört der Stadtgemeinde, fängt die Communmauer auch zu spuken an und müssen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Weiter steht auch ein neuerbautes Haus an der Westendstraße schon seit einiger Zeit unter baupolizeilicher Ueberwachung. Endlich ist anläßlich der Niederreißung von drei Häusern behufs eines Neubaues an der Maffeistraße die Communmauer des angrenzenden Hauses bedenklich geworden; kurz, unsere Lokalbaukommission hat jetzt alle Hände voll zu thun.

— München, 1. August. S. M. der König hat den vom oberfränkischen Schwurgerichtshofe unterm 1. Mai l. Js. wegen des am 3. Februar an der Brauersfrau **Barb.** Jung von Ebensfeld verübten Verbrechens des Mordes und Raubes zum Tode verurtheilten Dienstknecht W. Gibl von Staffelstein zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt.

— München, 1. August. Vom kgl. Appellgerichte wurde gestern die Klage der Frau Ludovica Wilhelmine, Herzogin in Bayern, vertreten durch den Advokaten Dr. Henle, gegen den Fiskus, vertreten durch Herrn Fiskal Pfeifer, in zweiter Instanz dahin entschieden, daß das Urtheil des k. Bezirksgerichts München l. J. vom 24. Mai 1875 bestätigt und Klägerin in die Kosten der Berufungsklage verurtheilt wird. Es handelte sich um Herausgabe von einigen Millionen an die Erben des verlebten Prinzen Carl, welche dem Staat aus dessen Privatschatulle zur Bezahlung einer Kriegscontribution in den napoleonischen Kriegen vorgestreckt worden waren.

— München, 1. August. Heute früh wurde am Rechen der Pfistermühle die Leiche eines beiläufig 70 Jahre alten, schwarzgekleideten Mannes aufgefunden und nach der Morgue des südlichen Friedhofes verbracht. Der Aufgefundene ist als der Benefiziat bei hl. Geist, Hr. Hofgericht erkannt worden. Die Leiche trägt eine Stichwunde und wird vermuthet, daß der Verlebte erdolcht und ins Wasser geworfen worden sei.

— Schwindkirchen (Bez.-A. Wasserburg), 29. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittags in der Banesmühle. Da der Müller mit der Hand dem Rade zu nahe kam, wurde er von demselben erfaßt und mit dem Halse zwischen Rad und Kumpf eingezwängt, so daß er augenblicklich eine Leiche war. Er hinterläßt eine trauernde Gattin mit sieben Kindern im Alter von 1 bis 17 Jahren.

— Nürnberg, 31. Juli. Vor einiger Zeit war aus München gemeldet worden, daß in der Maximiliansstraße ein eleganter Reiter verhaftet wurde. Es war dieses der Dekorationsmaler Anton Eisenhofer von München, der am Tage vorher einem Lehrlinge einen Sack mit Geld entrissen und bis zu seiner Verhaftung — also im Zeitraume von 24 Stunden — von diesem Gelde einige hundert Mark verbraucht hatte. Nachdem Eisenhofer vom Münchener Bezirksgerichte verurtheilt worden war, wurde er in's hiesige Zellengefängniß verbracht. Zufolge seiner guten Aufführung daselbst erhielt er Urlaub, den er aber wieder zu einem Diebstahl verwendete. Dieses Mal erkannte das hiesige Bezirksgericht auf 2jährige Zuchthausstrafe und seine hiegegen ergriffene Berufung wurde vom Appellationsgerichte verworfen.

Preußen. Köln, 1. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien, 31. Juli: In dem heute stattgehabten großen Ministerrath, worin der Kaiser den Vorsitz führte, war beschlossen, eventuell zunächst vier Divisionen zu mobilisiren, hievon drei Divisionen an der serbischen Gränze und eine Division in Dalmatien aufzustellen. Den Zeitpunkt der Mobilisirung formell anzuordnen, wird der Kaiser für gekommen halten, sobald Andrassy es für nothwendig erklärt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Aug. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Bukarest: Die gestern hier verbreitete und von dem Bukarester Blatt „Vestea" publicirte Nachricht eines großen russischen Sieges an der Lom bestätigt sich nicht; bei Rustschuk herrscht vielmehr vollkommene Ruhe. — Der Bau der Donaubrücke bei Petruschin (nordöstlich von Simnitza) schreitet vorwärts. (Tel.)

— Wien, 1. Aug. Die „N. Fr. Pr." erhält telegraphisch die Nachricht aus Bad Gastein: Der Deutsche Kaiser reist am 7. Aug. von hier ab und trifft am 8. Aug. mit dem österreichischen Kaiser in Ischl zusammen. — Der deutsche Botschafter Graf Münster kehrt morgen nach London zurück. — Aus Bukarest, 30. Juli: Der russische Generalstab concentrirt sämmtliche Corps auf dem engen Raum an der Jantra; der Großfürst Nikolaus ist mit dem Generalstab in Bjela eingetroffen; General Gurko hat seine vorgeschobenen Positionen aufgegeben und befestigt sich jetzt in den Balkanpässen. Die vierte rumänische Division vollzieht ihren Uebergang über die Donau nach Nikopolis und wird in Turn-Magurelli und Flamunda durch neue Truppen ersetzt. Vorgestern trafen hier sechzig Eisenbahnwagen mit russischen Verwundeten ein. (Tel.)

— Wien, 1. Aug. Die vom Kriegsschauplatz einlaufenden Nachrichten bestätigen ebensowenig den großen Sieg der Russen bei Plewna, den das Wiener Tagblatt sich melden ließ, als die Fortsetzung der Kämpfe in für die Türken günstigem Sinne.

— Aus Meran schreibt man: Die Affaire Tourville führt uns während der dießjährigen Saison viele Gäste zu, welche das Grab der am Stilfser Joch so elend zu Grunde Gegangenen auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe besuchen und sodann ihre Reise von hier nach Trafoi fortsetzen, um die Schauerstelle auf dem Stilfser Joche in Augenschein zu nehmen; diese Partie zu machen, scheint heuer zum guten Ton zu gehören; es ist namentlich die englische Damenwelt, die sich für den Fall Tourville insbesondere interessirt. Auch von Wien reisen viele Ehepaare direkt zum Stilfser Joch, und besonders die Frauen streben mit Vorliebe nach dem billigen Genuß, das fatale Joch ungefährdet am Arme friedfertiger Gatten zu passiren.

Frankreich. Paris, 28. Juli. Heute Morgen um 8½ Uhr wurden die um das Fort Mont Valérien herumliegenden Ortschaften durch einen furchtbaren Knall, der dem Kanonendonner einer ganzen Batterie ähnlich war in Schrecken gesetzt. Bald darauf sah man auch Rauch aufsteigen, der die ganze Veste einhüllte. Die Bewohner von Suresnes, welche glaubten, die Patronenfabrik, in der eine sehr große Menge Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, sei in die Luft geflogen, wollten mit Gewalt in das Fort eindringen und beruhigten sich erst, als sie hörten daß nur eine Kasematte, wo sieben Soldaten mit der Entladung von Bomben beschäftigt gewesen, durch die Explosion einer Anzahl Bomben zerstört sei. Wie es zugegangen ist, daß die erste Bombe explodirte, weiß man nicht, denn die sieben Soldaten wurden auf der Stelle getödtet. Die Explosion der andern ist durch das Feuer bewirkt, welches in der Kasematte ausbrach. In dem Fort sind sämmtliche Fensterscheiben gesprungen und durch die emporgeschleuderten Steine, welche in die Kasernen und in die Patronenfabrik drangen, wurden mehrere Personen

wundet. Merkwürdiger Weise ist der in jener Kasematte die Aufsichtführende Offizier, obgleich sehr schwer verwundet, nicht nur allein mit dem Leben davon gekommen, sondern schon voriges Jahr bei einem ganz ähnlichen Unglücksfall in der nämlichen Todesgefahr gewesen und damals nur mit größter Mühe gerettet worden.

Rußland. Petersburg, 31. Juli. Die „Agence Russe" meldet aus Tirnowa: Der Großfürst Nikolaus stellte an 16 gefangene türkische Offiziere die Frage, warum die türkischen Soldaten, trotz der aus Konstantinopel ergangenen gegentheiligen Befehle, stets die verwundeten und gefallenen Russen verstümmelten. Die Offiziere hätten hierauf erwidert, es sei ihnen früher von Konstantinopel der Befehl zugekommen, die Feinde verstümmeln zu lassen. Eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

— St. Petersburg, 1. Aug. Officiell wird aus Tirnowa, 31. Juli, gemeldet: Gestern griff General Baron Krüdener abermals Plewna an, aber ohne Erfolg. Näheres ist nicht bekannt. (Tel.)

Türkei. Ueber das unglückliche Treffen von Plewna vom 20. Juli (dieses Datum erweist sich als das richtige) wird der „Allg. Ztg." von ihrem Berichterstatter im russischen Lager aus dem „Bivouak an den vier Brunnen, 22. Juli" geschrieben: Dem 17. und 19. Regiment wurde am 17. d. der Auftrag gegeben, auf der südlich nach Plewna führenden Straße vorzugehen und Plewna zu nehmen. Größere Truppenmassen konnte man nicht als schon lange in Plewna anwesend voraussetzen, da solche jedenfalls die Truppen von Nikopoli vor einer Katastrophe hätte retten müssen. Aus diesem Grunde schien es nur nothwendig, einer Brigade den obigen Auftrag zu geben. Am Nachmittag des 19. langte die Brigade des 17. und 19. Regiments mit einer Sotnie Kosaken und 5 Batterien vor Plewna an. Man fand Plewna besetzt und begann nun einen erfolglosen Geschützkampf bis zum Abend. Am 20. drangen 4 Compagnien des 17. Regiments in Plewna ein und setzten sich in demselben fest. Die sämmtliche Infanterie, unterstützt von der Artillerie und dem nachgeschickten 18. Regiment, schritt zum Angriff auf die türkischen Stellungen, und Theile des 19. Regiments drangen sogar in die türkischen Batterien ein. Es waren keine Meldungen von der Flanke eingetroffen, daß noch größere Truppenmassen der Türken im Anmarsch seien, und von Widdin aus war Dieß auch undenkbar. Da meldeten sich die Truppen selbst an. Das Terrain bei Plewna ist sehr coupirt, und die Abhänge sind voll kleiner Büsche. Die Brücke über die Vid war in den Händen der Türken, und man hatte, wie es scheint, russischerseits nichts gethan, sich derselben zu bemächtigen. Von Westen her empfing die russischen Regimenter nun ein ungeheures Feuer aus allen kleinen Büschen und Hecken heraus, sowie von der Chaussee her. Der schon verwundete Oberst Rosenbaum vom 17. Regiment rief seinen Leuten zu: „Noch einmal drauf mit Hurrah!" Aber in Flanke und Front wurden die Truppen mit Kugeln überschüttet, der Oberst Rosenbaum erhielt einen zweiten tödtlichen Schuß durch den Kopf, noch weitere 12 Offiziere büßten ihre Tapferkeit mit dem Tode, 20 Offiziere, wobei fast sämmtliche Kapitäne, wurden verwundet, 1300 Mann Verlust zählte das Regiment am andern Tag. Auch das herbeigeeilte 18. Regiment hatte einen Verlust von 20 Offizieren und 900 Mann, worunter der gefallene Oberst. Das 19. Regiment wurde von 3 Schwadronen türkischer Cavallerie angegriffen und erlitt ebenfalls große Verluste. Eine Sotnie Kosaken war von den Pferden abgesprungen und focht mit dem Berdan-Gewehr zu Fuß, um nach erfolgreichem Schießen mit dem Säbel in der Faust die Infanterie zu attakiren; 36 Mann von 86 waren todt und verwundet. Der herbeigeeilte Divisionsgeneral Schilder-Schuldner hatte den Rückzug antreten müssen, da gar keine Unterstützung zu erwarten war. Er zog deßhalb die Regimenter nach der nächsten ihm günstigen Position zurück. Bei dem Ersteigen der Höhen gab es die größten Verluste. Nur wenige gefangene Türken blieben in den Händen der Russen, jedoch mußten die Russen manchen Schwerverwundeten in den Händen der Türken lassen. Das große Gefecht war ohne obere Leitung, die Regimenter handelten selbstständig und zu schnell, an den Sieg ihrer Waffen durch die vorhergegangenen Begebenheiten gewöhnt. Den Gefangenen wird kein angenehmes Loos blühen; ein Offizier des 17. Regiments erzählt, daß er noch sehen mußte, wie die Türken die Leiche des Obersten Rosenbaum auf die Bajonnette nahmen, mit Beilen zerhackten (?) und nach dem türkischen Lager mitnahmen. Das Corps, mit Ausnahme der 4 Bataillone Besatzung von Nikopoli, concentrirt sich heute in der festen Position zwischen Osman und Vid bei Bryslam, während die Türken bei Velitza in der Stärke von 40 Bataillonen stehen. Gestern beritten wir das Lager bei Bryslam. Man kann nicht sagen, daß eine gedrückte Stimmung herrschte. Der Verlust der vielen gefallenen Offiziere ist schwer zu ersetzen. Baron Krüdener wird zunächst abwarten müssen, was die Türken thun, und erst, nachdem er sich concentrirt und verstärkt hat, den Gegner angreifen.

Amerika. New-York, 1. Aug. Die Strikenden fahren fort, an mehreren Punkten die Eisenbahnlinien von Columbia, New-York und Ohio, wie auch den Verkehr auf diesen Linien zu stören. Die Milizen erhielten den Befehl, die Bewegungen der Eisenbahnzüge zu schützen. Es wurden viele Strikende in den West-Staaten und die Hauptführer bei den Ruhestörungen verhaftet. (Tel.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Was weiß ich von der hochmüthigen Bettlerin?" rief der Banquier zornig.

„Es ist gut," sprach Karl finster, „ich werde selber gehen und sie suchen, werde nicht müde werden, bis ich ihre Spur gefunden, um alsdann vor sie hinzutreten und um ihre Hand, die mir in den Tagen ihres Glücks von den Vätern zugedacht, zu bitten."

„Du wirst so wahnsinnig nicht sein," versetzte der Banquier kalt.

„Mein Manneswort wird Dir hoffentlich genügen, Vater!"

„Und der bildet sich ein, gesund zu sein," rief Jener, zu dem Hauptmann gewendet, spöttisch lachend, „nein mein Sohn, Du bleibst hübsch zu Hause, Fieberkranke hält man hinter Schloß und Riegel."

„Du vergissest, daß ich bereits auf eigenen Füßen stehe, Vater," bemerkte Karl, seinen Zorn bezwingend, „die väterliche Gewalt findet auf mich keine Anwendung mehr."

„Ja so, ich vergaß," erwiederte der Banquier, „Du bist mündig — selbstständig — kannst des Vaters völlig entrathen. Was Deine sonstigen Pläne betrifft, so thun wir besser, unter vier Augen davon zu reden, mein Sohn! Die Luft ist allerdings herrlich genug zu einer Ausfahrt, ich werde in einer Viertelstunde anspannen lassen."

„Bemühe Dich nicht, Vater, ich werde gehen!"

„So, so, nun, traue Dir nicht einen zu langen Weg zu, Karl, der Genesende überschätzt in der Regel seine Kraft. Empfehle mich Ihnen, Herr Hauptmann!"

Dieser verbeugte sich schweigend und meinte dann, als der Banquier sich schweigend entfernt hatte, daß Karl seinen Plan hinsichtlich Clementinens zu früh dem Vater verrathen habe.

„Mag sein," nickte dieser, sich in seine Kammer begebend, „doch liebe ich vor allem ehrliches Spiel und reine Karte. Warten Sie fünf Minuten, lieber Freund."

Er kehrte bald wieder völlig angekleidet zurück und ohne irgend ein Mitglied der Familie zu erblicken, verließen die Beiden das Haus, Arm in Arm durch den Jungfernstieg schlendernd.

Behaglich athmete Karl die reine Luft ein und schon nach wenigen Minuten hatte er die alte Spannkraft der Seele wieder gefunden.

„Durch die Esplanade nach dem Walle" sagte er, „dort können wir ungehört plaudern und Pläne schmieden."

„Armes Kind," murmelte er, als sie an dem Erdmann'schen Wohnhause vorüber gingen, „wie viel Kummer und Unglück birgt eine so kurze Spanne Zeit für Dich; o, daß ich just darnieder liegen mußte."

Langsam schritten sie durch die herrlichen Anlagen, während der Hauptmann ihm alles mittheilte, was er über das Unglück jenes Bankerotts hatte erfahren können.

„Und die Welt, die herzlosen Geldmenschen nennen den Seelenadel, den hochherzig edlen Stolz dieser armen Dulderin, Dummheit, oder gar einen lächerlichen Hochmuth," rief Karl in zornschmerzlicher Aufregung, „sie, die nichts Erhabenes zu fassen vermögen. — Sie blicken mich verwundert an, lieber Hauptmann," fuhr er, sich über die Stirne streichend, fort, „können die Verwandlung des blasirt Geldmenschen, denn als ein solcher erschien ich Ihnen d stets, nicht begreifen, halten mich am Ende auch noch f fieberkrank. Ja, ich gestehe es Ihnen, ich war in Wirklich das, was man blasirt nennt, da nur das Geschäft mi noch in Wirklichkeit zu interessiren vermochte, — in d That ein elend Leben. Ich hatte mich lange in Lond aufgehalten, verachtete die Weiber gründlich und kehrte a kalter Spötter zurück, bis ich Clementine Erdmann gesehe — Von jener Stunde an kannte ich nur ein Gefühl, mein zu nennen; — zu stolz, öffentlich zu werben, befol ich wieder eine meiner Tactiken, die hier nicht anschlu Genug, bester Freund, die Liebe hat mich wieder zu eine Menschen gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 1. August mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	B.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	95.20	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	94.80	94.6
4½% Südd. Boden=Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.
dto. . . . . . fl.	—	97.
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	—	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	54.
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	—	72.
3% Lombard=Bahn	—	44.
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.
5% „ Ostbahn	—	50.
5% „ Galizische Bahn .	—	52,
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	69.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99
5% Consolidirte	—	103
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19
Braunschweiger . . . . . „	—	84
Augsburger . . . . „	18.50	18
Ansbach=Gunzenhauser „	—	24
4% bayer. Prämien=Anleihe	—	12
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16.30	16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20
Oester. Banknoten	164.30	16

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 179. Samstag, 4. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Stadtmagistrats Freising, vertreten durch den k. Advokaten Kleiter, wurde mir heute durch den k. Gerichtsvollzieher Rausch dahier für den Hausbesitzer Johann Wellenhofer in Neustift, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, ein Protocoll zugestellt, wonach zu Gunsten der Forderung des Magistrats Freising zu 102 Mk. 50 Pf. das Anwesen des Johann Wellenhofer Hs.-Nr. 208¼ (65) mit Beschlag belegt worden ist. (1503)

Wellenhofer kann dieses Protocoll in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 31. Juli 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Die Fahne des Propheten.

Der überraschende Balkanübergang der Russen, wenn er auch weit entfernt ist, jene blitzähnlichen Folgen gezeitigt zu haben, die man sich davon versprochen, hat doch in Konstantinopel die Gemüther in die äußerste Erregung versetzt. Die Absicht, den heiligen Krieg zu proclamiren und die grüne Fahne des Propheten zu entrollen, gewann im Divan im selben Verhältnisse Gestalt und Raum, in welchem sich die russischen Angriffscolonnen der Vorstadt Stambuls, dem volkreichen Adrianopel, zu nähern drohten. Jedermann weiß, was diese Proclamirung, diese Anrufung des islamitischen Fanatismus, zu bedeuten haben wird, als dessen Opfer alle jene europäischen Colonien zu betrachten sein würden, welche in der Levante angesiedelt sind. Schon jetzt bemüht sich die abendländische Diplomatie nach Kräften, diese Absicht des Sultans und seiner Rathgeber zu vereiteln. Man geht selbst bis zur Drohung einer bewaffneten Intervention, so daß der Krieg aufhören würde, nur zwischen der Pforte und Rußland allein geführt zu werden. Die Großmächte, diesmal England voran, verhehlen sich nicht, welch' riesige Verantwortlichkeit auf sie fallen müßte, wenn man wirklich die Türkei dergestalt auf's Aeußerste triebe, daß sie einem Wahnwitzigen gleich, vor keinem Ausbruch der Leidenschaft mehr zurückschreckte. Die Perspektive, welche sich damit eröffnet, ist blutig und gräuelvoll genug. Wenn es der Pforte auch an und für sich nicht wohl verdacht werden kann, wenn sie alle ihre Kräfte zusammenruft, um sich ihre Existenz zu sichern, so darf auf der anderen Seite Europa nicht ruhig zusehen, daß die Christen des Orients und der abendländischen Colonien der Levante dem religiös-nationalen Fanatismus wehrlos preisgegeben bleiben, mit welchem die Mohamedaner gegen sie zu Felde ziehen, sobald das Symbol der höchsten Nothlage, die grüne Fahne des Propheten, vom Sultan aufgesteckt und entfaltet wird. Das Abendland käme damit in ein seltsames Dilemma. Um den Gräueln ein Ziel zu setzen, welche sich aus diesem Religions- und Racenkampfe unfehlbar entwickeln würden, müßte Europa mitten in der Epoche des Kulturkampfes zu einer Art modernen Kreuzzuges der christlichen Welt gegen den Islam und seine Bekenner sich entschließen. Ein gräuelvolles Bild, das uns blutig entgegenstarrt. Während man nun eben die Christen des Orients zu schützen gewillt wäre, gäbe man sie damit unrettbar dem Verderben preis, da sich gegen sie zunächst die Wuth des entfesselten mohamedanischen Fanatismus richten würde. Freilich hätte damit auch die letzte Stunde des ottomanischen Reiches auf europäischem Gebiete geschlagen und das stolze Wort Midhad Paschas würde zur Wahrheit, „daß die Türken dann, nach Anrichtung eines furchtbaren Blutbades, sechshundert an der Zahl, wie sie gekommen, nach Asien zurückkehren würden." Allein damit ist leider die Perspective nicht erschöpft. Erst nach Vertreibung der Türken würde man augenfällig entdecken, wie nothwendig ihre Anwesenheit in Europa für das Gleichgewicht unseres Staatensystems gewesen. Die Vertreibung der Türken nach Asien hätte unmittelbar eine Selbstzerfleischung der christlichen Sieger zur Consequenz, deren Ende Niemand abzusehen vermöchte. Wenn daher in diesem Augenblicke die europäische Diplomatie ihr ganzes Rüstzeug der Ueberredungskunst in Konstantinopel aufbietet, Schmeichelworte und Drohungen, Zuckerbrod und Peitsche, um den Sultan zu vermögen, von diesem Aeußersten abzustehen, so verfolgt sie allerdings ein ganz richtiges prophylaktisches Verfahren. Allein Niemand wird gerade diese Diplomatie von der Schuld freisprechen können, durch ihre hinterhaltige Politik, durch ihr Spielen mit dem Feuer, diese schwerbedrohliche Gefahr erst überhaupt heraufbeschworen zu haben.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Aug. Der Landrath von Oberbayern hat auch für das Jahr 1877 die Summe von 5150 Mk. zur Anschaffung von Requisiten für die Feuerwehren des Kreises genehmigt. — Alle oberbayerischen Feuerwehren, welche Anspruch auf eine Unterstützung aus diesem Fond nehmen wollen, haben ihre Gesuche bis Ende August d. Js. durch die Herren Bezirksvertreter an den „Oberbayerischen Kreis-Feuerwehr-Ausschuß" zu richten. — In diesen Gesuchen ist genau anzugeben, welche Ausrüstungsgegenstände und Geräthschaften mit den erbetenen Mitteln angeschafft werden sollen.

— München, 1. Aug. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird, wie im vorigen Jahre, auch heuer wieder die kombinirte Cavallerie-Division bei Straubing inspiciren und zu diesem Behufe in Regensburg Quartier nehmen. In letzterer Stadt wird derselbe voraussichtlich am 30. August Abends 8 Uhr 19 Minuten eintreffen, um am 31. August und 1. September die Besichtigung der Division vorzunehmen. Am 2. September 5 Uhr 15 Min. erfolgt die Abreise von Regensburg.

— München, 2. Aug. Den sämmtlichen Mitgliedern des k. Theaters am Gärtnerplatz ist bis 1. Mai k. Js., gekündigt worden. Aus finanziellen Gründen soll eine

Vereinigung dieses mit dem k. Hoftheater dahier in Repertoir und Personal zum Vollzuge gelangen.

Preußen. Berlin. Dieser Tage spazierte ein einjähriges Kind, während die Mutter daneben saß und nähte, an dem geöffneten Fenster der ersten Etage eines Hauses in der Oranienstraße hin und her und erregte durch diese gefährliche Promenade das Kopfschütteln der Passanten. Ein Papierballon, welcher auf dem Straßendamm spielenden Knaben entschlüpft war, streifte das geöffnete Fenster. Das Kind bog sich vor, faßte lächelnd nach dem bunten Papier und stürzte zum Entsetzen der Zeugen aus dem Fenster. Gerade in diesem Augenblicke ging ein Mann vorüber, dessen Schulter mit dem bekannten sehr umfangreichen grünen Bündel beladen war, wie es Weber zu tragen pflegen, wenn sie Arbeit holen oder abliefern. Auf dieses weiche Bündel fiel das Kind und wurde durch herzueilende Personen aufgefangen, ehe es auf das Straßenpflaster schlagen konnte. Sprachlos vor Entsetzen, bleich und halb erstarrt sah die Mutter auf die Straße und fand erst Thränen, als man ihr das Kind, anscheinend unversehrt, in die Arme legte.

— Die Besucher des neuen Palais zu Potsdam wurden jüngster Tage nicht wenig überrascht, als der führende Beamte im Muschelsaale den Herrschaften plötzlich erklärte, sie müßten sich alle einer Revision unterwerfen, da soeben ein Diebstahl begangen worden sei. Bei dieser Erklärung wurde nur Einer blaß, ein feiner junger Mann, anscheinend ein Engländer. Auf diesen ging auch der Beamte ohne Weiteres zu und bat ihn, seine Taschen zu leeren. Gleich beim ersten Griff zog er ein paar werthvolle Steine heraus, welche er soeben aus der Wand gebrochen hatte. Zitternd und leichenblaß wurde er zum Castellan abgeführt.

— Mühlheim a. Rh., 30. Juli. Am Samstag Nachmittag und gestern wurden auf den betreffenden Aeckern die Maßregeln zur Vertilgung des Kartoffelkäfers und die Nachforschungen nach Puppen des gefährlichen Gastes mit Eifer fortgesetzt, auch wurden die übrigen Felder von eigens dazu bestellten Leuten nach Möglichkeit abgesucht. Bis gestern gegen Abend kamen indeß weder mehr Larven noch Käfer, Puppen oder Eier zum Vorschein.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. Aug. Die „Presse“ meldet aus Tiflis: Am Sonnabend Nachts recognoscirten Abtheilungen des Dagestan'schen und Sjever'schen Regiments gegen die befestigte türkische Stellung bei Wisnikew und Kars, zogen sich aber nach kurzem Kampfe, worin sie 5 Officiere und 65 Mann verloren, zurück. (Tel.)

— Wien, 2. Aug. Ein Telegramm der „Presse“ meldet aus Cetinje: Gestern erstürmten die Montenegriner den Schlüssel von Nikstitsch, nämlich das Fort Tschadscharitza. Die Mehrzahl der Weiber und Kinder flüchtete sich in die mit 12 Kanonen armirte eigentliche Festung. Nikstitsch Stadt und Festung ist stark verbarricadirt. (Tel.)

Italien. Turin. Am Samstag gegen 9 Uhr Abends kutschirte der Herzog von Aosta auf der Promenade der Piazza d'Armi ein Gespann von zwei feurigen Pferden, das er erst vor Kurzem gekauft und eingeführt hatte. Während er den Corso Duca di Genova hinabfuhr, scheuten plötzlich die Pferde und stürmten in rasendem Laufe dahin, so daß der Prinz es für angezeigt hielt, die Zügel fahren zu lassen und aus dem Wagen zu springen. Unglücklicherweise schlug er beim Sprunge mit dem Kopfe gegen einen Baum, und dieser Schlag war ein so heftiger, daß er rücklings stürzte und sich hiebei auch noch die Schulter und den rechten Ellbogen verletzte. Sofort eilten ein alter Herr und ein gewesener Kavalerie-Offizier, Herr Snedit, herbei, welche mit Hilfe von Wachleuten den Prinzen aufhoben und ihn in die nahegelegene Villa Twerembold verbrachten, wo sich auch alsbald der junge Doctor Devecchi, der sich zufällig auf der Promenade befunden, einfand und dem Verunglückten die erste Hilfe leistete. Doctor Devecchi ordnete an, daß dem auf einem Teppich hingestreckten Verwundeten Eisumschläge auf den Kopf gemacht wurden, dann ließ er ihn in das obere Stockwerk in ein schnell zurechtgemachtes B[ett] bringen. Kaum lag der Prinz in diesem, als sich [in] rascher Folge zwei Krampfanfälle einstellten, die mit eine[m] Glase gewässerten Wermuths beschwichtigt wurden. Inzwisch[en] kamen der Graf Morelli, der Marchese Dragonetti u[nd] der Senator Doctor Bruno, welcher Letztere fand, daß d[ie] Verletzungen am Arme und am Auge leichte, die Wun[de] in der Stirnregion hingegen eine schwere sei; daß dah[er] mit den Umschlägen fortgefahren und der Kranke in u[n]bedingter Ruhe erhalten werden solle. Es wurde alsoglei[ch] ein Telegramm an den König und andere an den Prinz[en] Humbert, die Königin Maria Pia, die Prinzessin Margar[ethe] und den Prinzen Thomas abgesendet. Der König antworte[te] sofort auf die ihm zugegangene Anzeige von dem Unglücks[-] falle, daß man ihn beständig über den Zustand des Kranke[n] in Kenntniß erhalten solle, und daß er bereit sei, sich na[ch] Turin zu begeben, wenn keine Besserung in dem Befinde[n] desselben einträte. Die zügellos gewordenen Pferde rannte[n], nachdem der Herzog von Aosta aus dem Wagen gesprungen, weiter und stießen endlich gegen einen Gaskandelaber. De[r] Anprall war so heftig, daß sie denselben umwarfen; di[e] Wagenstangen zersplitterten, die Stränge zerrissen, und di[e] Thiere rasten weiter, das eine den Corso Principe Umbert[o] hinab, wo es aufgefangen wurde, das andere nach den Corso Oporte. Der Kutscher erlitt beim Sturze nur leichte Verletzungen.

Türkei. Konstantinopel, 1. August, Mittags. Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna vom gestrigen Tage gibt Details über die Niederlage der Russen, welche sechs Divisionen zu je 10,000 Mann hatten, von denen drei die Reserve bildeten. Der Kampf begann am Montag und wurde gestern, Dienstag, Morgens mit größter Heftigkeit wieder aufgenommen. Die Russen, von ihrer Artillerie unterstützt, schritten mehreremal zum Sturm auf die befestigten türkischen Positionen, wurden aber jedesmal zurückgeworfen, und mußten schließlich unter Zurücklassung von 8000 Todten und zweimal soviel Verwundeten den Rückzug in ihr Lager antreten, während die Türken nur 100 Todte und 300 Verwundete hatten. — Die Armee Osman Pascha's, war 70,000 Mann stark. Die Russen hatten außer 60,000 Mann Infanterie noch drei Regimenter Cavallerie. Wie versichert wird haben die Türken Eski-Sagra wieder besetzt. (Tel.)

— Konstantinopel, 1. Aug. Der Sultan richtete an Osman Pascha ein Telegramm, in dem er ihn und die Armee zum Sieg beglückwünscht. — Officiell wird gemeldet: Suleiman Pascha schlug gestern die Russen in der Umgebung von Eski-Sagra in einem dreistündigen Kampfe. Die Russen wurden in die Flucht geschlagen und hatten große Verluste; die Türken rückten in Eski-Sagra ein. Auch ein neuerlicher montenegrinischer Angriff auf Nikstitsch wurde zurückgeschlagen. Ebenso schlug Ali Saib Pascha die Montenegriner am Montag bei Podgoritza. (Tel.)

— Konstantinopel, 30. Juli. Der neue Scheik-ül-Islam hat in den Moscheen verkünden lassen, das Waffenglück liege in den Händen Allahs, und daß daher die Muselmanen die Christen und Fremden wie Brüder behandeln mögen. Die Verfolgung der Christen würde nur der russischen Sache dienen.

Amerika. New-York, 2. Aug. Die Bürgerschaft bildete ein Sicherheitscomité. Gestern wurden in Seranton die Ruhestörer gewaltsam zerstreut. Bei Wilkesbarre in der Grafschaft Luzerne in Pennsylvanien hielten Strikende Eisenbahnzüge an; auch an mehreren anderen Orten fanden aufständische Zusammenrottungen statt. Nach der Grafschaft Luzerne wurden 200 Mann Miliztruppen zur Wiederherstellung der Ordnung abgesandt. (Tel.)

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Aßling, Distr.-Insp. Ebersberg II, in Zorneding, Reinertrag 570 Mk. 96 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 140 Mk. aus der Gem.-Schr. Grundstücke 33 Tgw. 92 Dez. Bew.-Termin bis längstens 22. August.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Das muß in der That eine mächtige Liebe sein,“ [...]te der Hauptmann gedankenvoll, „und werde ich Ihnen [...]rn beistehen, den Gegenstand derselben — alle Wetter,“ unterbrach er sich plötzlich, „war das nicht die Mamsell — ja, wie hieß sie doch gleich? die Gesellschafterin des Fräuleins Erdmann?“

„Mamsell Günter?“

Karl war mit einigen Sätzen zurück an der Seite der tiefverschleierten Dame, die in Trauerkleidung an ihnen rasch vorbeigegangen war und sich jetzt sichtlich zu beeilen schien, die Esplanade zu erreichen.

Ohne Umstände blickte er ihr in's Gesicht und hielt sie dann energisch am Arm zurück.

„Sie entkommen mir nicht, liebe Mamsell Günter,“ begann er, tief Athem schöpfend. „Ist es recht, an alten Bekannten so fremd vorüber zu gehen?“

Ueber das faltige Gesicht der alten Dame zog es wie plötzlicher Sonnenschein, die freundlich-vertrauliche Anrede hatte ihren Zweck nicht verfehlt.

„Kann man denn wissen, ob man überhaupt noch alte Bekannte in der Welt hat, Herr Gebhard,“ sagte sie wehmüthig, dem näher kommenden Hauptmann einen Knix machend.

„O, wie schlecht glauben Sie von uns,“ erwiderte Karl vorwurfsvoll, „bin ich doch heute zum ersten Male nach meiner Krankheit in's Freie gekommen und wußte bis heute kein Wort von all' dem Unglück, das ihr Haus betroffen. Wie geht's Ihrem Fräulein? — Wenn auch Alles sie verlassen haben sollte, Mamsell Günter ist ihr bestimmt treu geblieben.“

„Wie danke ich Ihnen für dieses Wort, Herr Gebhard,“ versetzte die Mamsell, ihm gerührt die Hand drückend, „sehen Sie, man hielt mich wohl immer für einen Cerberus, nur dazu da, die Ehre des Fräuleins zu bewahren, aber im Unglücke erkennt man erst seine wahren Freunde. Mein armes, armes Fräulein, wo sind die früheren Freunde geblieben? Alle haben sie verlassen mit dem Glück.“

„Hat sich Fräulein Erdmann nicht vielmehr ihren Freunden entzogen?“ rief Karl eifrig. „Wo ist sie, o, sagen Sie es mir, Mamsell Günter.“

Diese schüttelte energisch den Kopf.

„Das darf ich nicht, Herr Gebhard.“

Karl flüsterte dem Hauptmann einige Worte zu, worauf sich dieser langsam entfernte.

„Wissen Sie, daß von unsern beiden Vätern eine Verbindung zwischen Fräulein Erdmann und mir geplant worden ist?“ fragte Karl jetzt leise.

„Ich weiß es,“ nickte Mamsell Günter, „aber —“

„Aber ich hatte wenig Hoffnung, Clementinens Herz zu gewinnen, wollen Sie sagen,“ fiel Karl ein, „ich hoffe es indessen, da ich fest entschlossen war und auch noch bin, nicht ohne Gegenliebe zu heirathen.“

„Das ist recht hübsch von Ihnen, mein lieber, junger Herr,“ meinte die alte Mamsell seufzend, „was hilft das aber jetzt noch, mein Fräulein ist arm —“

„Desto besser für mich, ich bin heute mehr als jemals entschlossen, um ihre Hand, aber auch um ihr Herz zu werben. Freilich würde mich mein Vater, wenn ich so glücklich wäre, beides zu gewinnen, enterben, doch wäre das kein Hinderniß, da ich Mann's genug mich fühle, ihr Leben freundlich zu gestalten. Wollen Sie mir nach diesem Bekenntniß, daß Sie als einen sehr hohen Beweis meines Vertrauens halten dürfen, Mamsell Günter, noch immer nicht mittheilen, wo ich Fräulein Erdmann finden kann, um ihr selber dieses Bekenntniß zu wiederholen?“

Die alte Mamsell schien tief ergriffen zu sein von den Worten des jungen Mannes, dem sie früher eigentlich wegen seiner Spottlust und zur Schau getragenen Blasirtheit niemals recht grün gewesen war. Der Gedanke, daß er es ernst meine mit seiner Werbung und ihr Fräulein wieder den Platz, der ihr gebührte, einnehmen könne, erfüllte sie mit Freude, brachte sie aber auch in eine recht unerquickliche Lage der Unentschlossenheit.

„Ich darf es ihnen nicht sagen, Herr Gebhard,“ flüsterte sie endlich traurig.

„Ist Fräulein Clementine in Hamburg?“

Jene nickte.

„In welcher Gegend ihre Wohnung sich befindet, dürfen Sie mir doch wenigstens andeuten, liebste Mamsell Günter, ohne ihr Gewissen zu verletzen.“

„Ich kann es Ihnen nicht verwehren, meinen Schritten zu folgen, Herr Gebhard,“ bemerkte sie nach kurzem Nachdenken mit einem überaus freundlichen Lächeln.

„Richtig, dagegen können Sie gar nichts haben, auf Wiedersehen, meine gute Freundin.“

(Fortsetzung folgt.)

Künftigen Montag, den 6. ds.

wird die Musik des **k. III. Chevauxlegers-Regimentes bei günstiger Witterung** von 6 Uhr an im **„Lindenkeller"** spielen. (1504 2a)

Das Offizier Corps ladet hiezu alle diejenigen verehrten Familien, einzelnen Herren, Gesellschaften und Vereine freundlichst ein, welche bei der letzten Dienst-Musik Einladungen erhielten.

Die Gesellschaft Humpnia

beabsichtigt am **Sonntag, den 5. August Nachmittags** bei günstiger Witterung eine **Garten-Unterhaltung** im Gasthause zur **„Lüften"** zu veranstalten, wozu die früher geladenen Gesellschaften freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß. (1510)

Eingang rückwärts von Seite des Duschlkellers.

Mainburgerstrasse Nr. 546 1/9

Anzeige!!

Der ergebenst Unterfertigte bringt hiemit einer sehr verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung zur Anzeige, daß sich von heute an sein

photographisches Atelier

im Hause des Herrn Maurermeisters Gräßl,
Eingang rückwärts von Seite des Duschlkellers,

Mainburgerstr. Nr. 546 1/9

befindet. Achtungsvollst

Franz Ress
Photograph.

Mainburgerstrasse Nr. 546 1/9

Eingang rückwärts von Seite des Duschlkellers.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter Schulsprengel-Ausschuß versteigert das hiesige alte Schulhaus mit Stadel, Holzremise, Hofraum und schönen Obst- und Gemüsegarten, im Ganzen einen Flächenraum von 0,37 Dezim. einnehmend, am **Freitag, den 24. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr.** Zusammenkunft im Wirthshause daselbst. Genanntes Schulhaus ist zur Ausübung eines jeden Geschäftes wegen seiner günstigen Lage an der Straße passend. Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Kollbach, den 1. August 1877.

Der Schulsprengel-Ausschuß.
Gollnhofer, Bürgermeister.

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes heil. Willen entschlief gestern Mittags 11 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter (1507)

Frau Barbara Besl,

ehemal. Wirthin in Gaden,

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 64. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bitten
Freising, am 3. August 1877.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. August Früh 1/2 9 Uhr mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.

Theateranzeig[e]

Großes rheinländisches

Kunst-, Automaten- u. Kasperltheat[er]

Ich mache hiemit die Anzeige, d[...] nur einige Tage Vorstellungen geget[...] werden.

Täglich eine Vorstellung, er[...]
Samstag Abends 7 1/2 Uhr, a[...]
Sonntag 2 Vorstellungen u[...]
4 und 7 1/2 Uhr.

Der Schauplatz ist auf de[...] Holzmarkt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein d[...] Besitzer (150[...])

V. Weinheimer.

Ein **Laden** an der mittleren Haup[t]straße ist zu vermiethen. Wo, sa[gt] die Expedition. (1446 2[...])

Das illustrirte Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen.

Coursbericht

vom 2. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	G.
4 1/2 % Obligationen 1/2 j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	95.20	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.[...]
4 1/2 % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	99.	97.[...]
dto. . . . . . fl.	—	97.[...]
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.[...]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194
Oesterreich.		
4 1/5 % Silberrente	—	55.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.[...]
3% Lombard-Bahn	—	44.[...]
3% Staatsbahn	—	64.[...]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.[...]
5% „ Ostbahn	—	50.[...]
5% „ Galizische Bahn .	—	53,[...]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	70.[...]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.[...]
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99[...]
5% Consolidirte	—	103.[...]
Verfallene		
1885er Bonds	—	98[...]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.[...]
Braunschweiger . . . . . „	—	84.[...]
Augsburger . . . . „	18.50	18.[...]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.[...]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122[...]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.[...]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.[...]
Oester. Banknoten	165 80	165[...]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 180. Sonntag, 5. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirkes Freising.

Aenderungen in den Mobiliar-Versicherungsagenturen betr.

Behufs Berichtigung und bezw. Ergänzung der gemeindlichen Verzeichnisse über die im diesseitigen Bezirke z. Zt. bestehenden Agenturen wird hiemit bekannt gegeben, daß

1) nach Mittheilung des General-Agenten für die „Vaterländische Feuer-, Hagel-, Lebens- und Transport-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Elberfeld" vom 26. v. M.
   a. Distrikts-Thierarzt P. Kauth in Freising als Agent für genannte Gesellschaft für den Landgerichts-Bezirk Freising,
   b. Kaufmann Ant. Eckl von Moosburg als solcher für den Landgerichts-Bezirk Moosburg (letzterer an Stelle des bisherigen Agenten Josef Röckl);
2) nach Mittheilung der General-Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" vom 22. v. M.
   a. Tagschreiber Ant. Oberndorfer in Moosburg als Agent für genannte Gesellschaft für den Landger.-Bezirk Moosburg an Stelle des bisherigen Agenten J. Bezold, Rentamtsoberschreiber in Moosburg,
   b. Kaufmann D. Oberprieler in Freising als solcher für den Stadtbezirk Freising, an Stelle des bisherigen Agenten Glasermeister Auer in Freising,

aufgestellt worden sind, und daß

3. der pensionirte Gendarmerie-Wachtmeister Kraus die am 28. März l. Js. übernommene Agentur für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" in Frankfurt a/M. unterm 31. v. M. wieder niedergelegt hat.

Freising, den 2. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Zurückweisungen wird hiemit bekannt gemacht, daß als Besuchtage für im städtischen Krankenhause ärztlich behandelt und verpflegt werdende Personen nur der **Sonntag** und **Mittwoch** jeder Woche von **Nachmittags 2 bis 4 Uhr** bestimmt ist.

Nur für besondere Nothfälle kann für Verwandte von im Krankenhause ärztlich behandelt und verpflegt werdende Personen mit Bewilligung der Krankenhausverwaltung eine Ausnahme gemacht werden.

Zugleich wird hier angefügt, daß das Betreten des Krankenhausgartens, das Betreten des Heiliggeistspitales, das Aufhängen der Wäsche im Garten dortselbst von Seite Personen die im Spitale nicht wohnen, ohne spezielle Erlaubniß der Verwaltung verboten ist, daher jedes eigenmächtige Eindrängen **unnachsichtlich** die sofortige Ausweisung zu Folge hat.

Freising, den 4. August 1877.

Stadtmagistrat der k. Stadt Freising.

Bürgermeister beurlaubt.

Ostermann.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Daily News" erhält von ihrem Correspondenten auf russischer Seite über die Schlacht bei Plewna nähere Mittheilungen. Das Telegramm ist aus Bulgareni, vom 31. Juli datirt und besagt: Die Türken, 50,000 Mann stark, occupirten hufeisenförmig eine Reihe von Höhen in der Front Plewna's und ruhten mit beiden Flügeln am Wid-Flusse hinter Plewna. Ihre Defensivstellung war ungemein stark und noch verbessert durch Trancheen nach allen Seiten. Die Russen verfügten über das 9. Corps unter General Krüdener, die 30. Division, die 30. Brigade der 2. Division unter General Schachowskoi, 3 Brigaden Cavallerie und 160 Kanonen. Der russische Plan bestand darin, daß Krüdener das türkische Centrum in Griwitza und dessen nördlichen Flügel in der festen Stellung bei Rasowa (Bukowa?), Schachowskoi aber Radisowa angreifen sollte. Krüdener begann die Schlacht um halb 9 Uhr mit dem Angriff auf Griwitza, allein es gelang ihm nicht die Türken aus den Befestigungen zu vertreiben; den ganzen Nachmittag verbrachte er mit dem fruchtlosen Versuch den nördlichen türkischen Flügel zu durchbrechen. Nachts retirirte Krüdener resultatlos und mit großem Verlust. Auf dem südlichen Flügel stürmte Schachowskoi Radisowa und bombardirte von dort die türkische befestigte Position. Nach einstündiger Kanonade stürmte die russische Infanterie die türkischen Verschanzungen. Die zweite türkische Position, aus einer Reihe befestigter Weinberge bestehend, wurde dann angegriffen und schließlich genommen, doch mit furchtbarem Verlust. Wegen des heftigen türkischen Artillerie-Feuers konnten die Russen die eroberten Positionen nicht benutzen. Um 4 Uhr Nachmittags begann der Hauptangriff auf die Positionen, welche Plewna unmittelbar decken. Der Kampf dauerte bis in die Nacht. Die türkische Infanterie war gut gedeckt, und trotz verzweifelter russischer Angriffe wankten die Türken nicht einen Schritt. Zwei russische Compagnien, welche bis Plewna gedrungen waren, kamen zwischen zwei Feuer und mußten retiriren; auch die russischen Batterien mußten weichen. Am Abend machten die Türken eine gleichzeitige Vorwärtsbewegung und reoccupirten die zweite Position, welche die Russen niemals ganz occupirt hatten. Die Russen wehrten sich verzweifelt und standen Helden gleich; allein die Türken nahmen alles wieder, was sie früher verloren hatten. Der Kampf dauerte lange nach eingebrochener Nacht, und mit der Finsterniß begannen die Baschi-Bozuks ihr gräuliches Werk, indem sie alle Verwundeten erschlugen. Die Russen erlitten sehr schwere Verluste und wurden überall zum Rückzug gezwungen."

Deutschland.

Bayern. München, 3. Aug. Das Schuljahr der k. Musikschule pro 1877/78 beginnt am 1. Oktober und haben sich an diesem Tage alle Diejenigen, welche ihre Studien beginnen oder fortzusetzen beabsichtigen, dem Direktor persönlich vorzustellen.

— München, 3. August. An den Realschulen wird demnächst eine größere Zahl von Lehrern für Mathematik

und Physik, deutsche Sprache (mit Geschichte und Geographie), sowie für französische und englische Sprache angestellt. Vorerst werden dieselben größtentheils als Lehramtsverweser oder Assistenten aufgestellt werden.

— Aus **München** wird berichtet: Der alte Mann, welcher gestern früh todt am Rechen der Hofpfisterei aus dem Canale gezogen wurde, war (wie gemeldet) der Benefiziat an der hl. Geistpfarrei, Joseph Hofgericht von hier. Die Ermittlungen über die Umstände seines Ablebens sind zwar z. Z. noch nicht gänzlich abgeschlossen, doch ist jetzt schon zweifellos, daß derselbe keineswegs, wie gerüchtweise verlautet, das Opfer fremder Gewaltthat geworden ist; eine an seiner Brust vorgefundene Verletzung ist völlig geringfügig, eine bloße Hautwunde, während sich überdieß an den entsprechenden Stellen der Weste und des Rockes nicht die geringste Verletzung zeigte. Allen bisher festgestellten Umständen nach hat der hochbejahrte, in neuester Zeit von Trübsinn erfaßte Mann seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Selbstverständlich wurde der Fall sofort zur gerichtlichen Cognition gebracht auf das Endresultat der Erhebungen werden wir zurückkommen.

— Der Bezirks-Cäcilien-Verein **Ebersberg** hält am Montag, den 6. Aug. eine Versammlung mit Production ab.

— Die niederbayerischen Holzhändler lassen ihr Holz, um wenigstens theilweise an dem ermäßigten Fahr-Tarife theil nehmen zu können, zuerst nach einer österreichischen Station gehen und dann von da aus erst an den Niederrhein. Gewiß ein Curiosum, unsern einheimischen Güterverkehr betreffend.

— In **Rosenheim** stürzte auf dem Snubräukeller ein Zimmermann vom Giebel dermassen unglücklich herab, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Preußen. In **Berlin** haben die Coloradokäfer, die sich aus den bei Mühlheim gefundenen Larven entwickelt haben und im landw. Museum ausgestellt sind, bereits am Sonnabend angefangen, auf der Unterseite der Kartoffelblätter Eier abzulegen. Die Eier sind rothgelb, länglich rund und etwa 1½ bis 1¾ Millimeter lang und haben ca. ¾ Millimeter Durchmesser.

— Die **Meininger** Hofschauspieler haben auf ihren erfolgreichen Gastspielen in Köln und Frankfurt einen Ueberschuß von 104,000 Mk. erzielt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. August. ☛ Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." aus **Bukarest** vom 1. Aug. verstärkt Osman Pascha täglich seine Armee und befehligt heute mehr als 60,000 Mann, mit denen er gegen Sistowa vorrückte. In Bulgarien finden Vorposten-Scharmützel statt. Die Division Manu verließ Nikopoli und wurde mit einem andern russischen Corps nach Plewna dirigirt, wogegen die Division Angelesen Nikopoli besetzte. — Die „Deutsche Zeitung" meldet telegraphisch aus **Bukarest**, 2. August: Ein Theil der für die Cernirung von Rustschuk bestimmten Armee wurde nach Bjela dirigirt, wo seit zwei Tagen nach mörderischem Kampfe die Türken sich im Besitze der Jantra-Brücke befinden. Die eingeschlossenen Corps Gurko's und Skobeleffs werden durch Suleiman Pascha's Truppen in täglichen Kämpfen aufgerieben. — Aus Vorsicht für alle Eventualitäten werden in Sistowa Brückenmaterial, Schiffe und Barken angesammelt. Die Ueberbleibsel des Corps Krüdener und sonstige bisher unverwendete Truppentheile werden im Donauthal gesammelt. — Wegen des Ausbleibens aller Nachrichten vom Kriegsschauplatze herrscht unter der Bevölkerung eine schreckliche Panik. Alles bereitet sich zur Flucht vor. — Die Russen leiden in Bulgarien totalen Mangel an Proviant. — Der Bau einer Eisenbahn von Bender nach Galatz ist noch nicht begonnen und ist überhaupt problematisch geworden. — Dem Hörensagen nach veröffentlicht „Romanul" unter Reserve, daß Plewna von den Russen wieder eingenommen sei. (Tel.)

Frankreich. Ueber einen interessirten Fund, der kürzlich in Frankreich gemacht sein soll, schreibt man aus **Paris**: „Ein Pfarrer in einer kleinen Ortschaft des Departements Loiret ist kürzlich gestorben und hinterließ seinen Erben ein nicht unbedeutendes Vermögen. Ein Mann, der den Wein in der Auktion erstanden hatte, bemerkte, daß das Gestell, worauf die Fässer lagen, sich in die Erde gesenkt hatte. Indem er es auszugraben bemüht war, fand er daselbst einen Kasten, aus dem er zuerst eine Monstranz von Gold herauszog, reich mit Brillanten besetzt; dann fand er noch den oberen Theil eines Bischofsstabes von eben so hohem Werth. Man setzte nun die Nachgrabungen im Beisein der Behörde fort und zog ferner ein kleines Kästchen von gefirnißtem Blech hervor, worin 20,000 Goldstücke lagen, sowohl mit dem Bildniß der Päpste, als mehrerer anderer Souveräne des 16. und 17. Jahrhunderts, besonders Ludwig's XIV.; dann eine Uhr mit prächtigen Rubinen besetzt; ein Portrait mit Brillanten, das jedoch unkenntlich war, endlich eine Menge anderer Kostbarkeiten. Das Ganze wird auf 500,000 Fr. geschätzt. Indem man noch weiter suchte, fand man einen kleinen Koffer aus Cedernholz und und sehr gut erhalten, der für mehr als eine Million Schuldverschreibungen enthielt, die nicht den geringsten Werth mehr haben, mit Ausnahme für die Autographensammler, die sich vielleicht darum reißen. Diese Verschreibungen beziehen sich sämmtlich auf Summen, die im Spiel verloren worden, und zwar an eine einzige Person, den Kardinal *Mazarin*. Die Monstranz enthält um die Hostie einen Kreis von 24 Brillanten, alle so groß wie kleine Nüsse und von schönstem Wasser; die Strahlen sind von Smaragden, Rubinen, Saphiren und Topasen; das Kreuz darauf ist von Brillanten. Das Sonderbarste sind vier rohe Kieselsteine, wie man sie auf der Landstraße findet, die am Fuß des Kleinods eingefaßt sind. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß man Demuth und Armuth als die Grundlage des Christenthums betrachten solle, während alle Schätze nur in der himmlischen Region zu finden. Dies besagt auch die Inschrift: „Hortense de Mancini de Mazarin weihet Gott den Schmuck und die Diamanten, welche sie in einer Welt getragen, der sie entsagt, und schenkt gegenwärtige Sonne dieser Kathedrale." Auch der Bischofsstab ist von bewundernswerther Arbeit; eine Weinrebe schlingt sich darum, deren Blätter aus Smaragden und deren Trauben aus Rubinen bestehen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Schätze zur Zeit der revolutionären Stürme hier vergraben wurden, und daß der Pfarrer dieses kleinen Dorfes das vollste Vertrauen der Eigenthümer besessen hat. Er starb, ehe er sein Geheimniß Jemand mittheilen konnte, und so wurde es durch Zufall entdeckt. Die Freude der Erben über diesen Fund wird jedoch bald gestört, den sowohl die Regierung als auch die Gemeinde, in ihrer Eigenschaft als Eigenthümerin der Pfarre, wollen ihre Rechte geltend machen."

Türkei. Konstantinopel, 2. August, Abends. Ein Telegramm Suleiman Pascha's bestätigt die Wiedereinnahme von Eski-Sagra am 31. Juli durch die Türken. Nach heftigem Kampfe wurden die Russen unter großen Verlusten verjagt. Die in die Stadt eingerückten türkischen Truppen hatten noch einen Kampf gegen die bulgarische Bevölkerung zu bestehen, welche, sich in Häuser und Kirchen flüchtend, durch die Fenster auf die Truppen schoß und sich aufs Aeußerste vertheidigte. — Gerüchtweise verlautet: Suleiman soll Kasanlik angreifen. — Aus der Umgebung von Rasgrad wird ein günstiger Kampf signalisirt. (Tel.)

— General Klapka rühmt die Bravour der türkischen Truppen und die Energie der neuen Führer gleichmäßig und hält das jenseits des Balkans stehende russische Corps (Gurko) für verloren. Aus Bukarest in Wien angekommene Augenzeugen erzählen Rühmlichstes von der Tapferkeit und Todesverachtung der türkischen Soldaten. Türkische Gefangene mußten oft deßhalb von den Russen gefesselt werden weil sie, obschon entwaffnet, sich auf die Russen warfen.

England. Wie aus **London**, den 30. Juli, gemeldet wird, hat die in Folge der Nachricht, daß sich bei Hereford der Coloradokäfer gezeigt habe, eingeleitete amtliche Unter-

suchung ergeben, daß das dort aufgefundene Insekt nicht der Coloradokäfer ist.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Augsburger 7 fl.-Loose. Bei der am 1. August Vormittags erfolgten Ziehung wurden folgende 8 Serien gezogen: 1600, 565, 1134, 691, 1372, 2022, 939, 269. Die Gewinnziehung ist am 1. September.

(**Braunschweig**, 1. Aug.) Bei der heutigen Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose wurden folgende Serien gezogen: 2 674 700 1003 1041 1484 1811 1940 2076 2500 2592 2665 3347 3394 3657 3670 3938 4318 4366 4379 4794 4963 5025 5029 5792 6042 6253 6337 6633 6638 6755 6765 6774 7035 7285 7378 8390 8593 8937 9186 9238 9435 9451 9468.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 2. August 1877.

1) In Sachen betreffend die Beschuldigung des Taglöhners Mathias **Schaber** von Eberstetten, wegen Diebstahls, wurde die Berufung des Angeschuldigten gegen das Urtheil des königl. Landgerichts Pfaffenhofen vom 7. Juni 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der Berufungsinstanz, welche der königl. Staatskassa zur Last fallen, verworfen.

2) In Sachen betreffend die Beschuldigung gegen den Scheerenschleifer Johann **Schürz** von Mühlbüchl, wegen Bettels und Landstreicherei wurde a) das Urtheil des königl. Landgerichts Dorfen vom 25. Juni a. c. im Schuld- und Strafausspruche, dann auch bezüglich des Ausspruches, daß Schürz nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei und im Kostenpunkte mit dem Beisatz bestätigt, daß dem Beschuldigten die bisher erstandene Untersuchungshaft als Strafe anzurechnen sei; b) die Kosten der II. Instanz hat der Beschwerdeführer zu tragen, dieselben fallen jedoch bei dessen Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last.

3) Joseph **Frankl**, kath., 32 J. alt, Maurer von Moosburg, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner dermaligen Vermögenslosigkeit gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen sind. Von der Anschuldigung einer Uebertretung des groben Unfugs wurde derselbe unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 19. Juli 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 18./20. ds., den Geschäfts-Urlaub für den rechtskundigen Bürgermeister betr. — wornach dieser Urlaub genehmigt wurde; b) desgl. vom 19./20. ds., die Wiederbesetzung der Schulgehilfenstelle in Freising, wornach der Schulgehilfe Konrad Petermann hieher berufen wurde; c) desgl. vom 20./23. ds., die Abhaltung des prakt. Kurses am Schullehrerseminar Freising im Jahre 1877 betr. wornach diesem prakt. Kurs jede mögliche Unterstützung anzugedeihen ist; d) desgl. vom 21./23. ds., die Volksschulen in der Stadt Freising betr. und wurde beschlossen, den in der Entschließung beregten Mängeln in den Lehrzimmern der Mädchenschule nach Thunlichkeit abzuhelfen; e) desgl. vom 21./24. ds. örtliche Revision der Häusersteuer betr., wornach der Magistrat zur Bildung und Einberufung des Compromißgerichtes zum Zwecke der Verbescheidung der angebrachten Reklamationen beauftragt wurde; f) Schreiben des k. Rektorats der Gewerbschule Freising Einladung zur Schlußprüfung der gewerblichen Abend-Fortbildungsschule; g) Anzeige der Generalagentur der preußischen Feuerversicherungsgesellschaft, wornach der Feilenhauer Bräu als Agent aufgestellt wurde; h) Schreiben des k. Rektorats der Gewerbschule Freising vom 24. ds. in Sachen Vermehrung der Turnunterrichtsstunden und wurde beschlossen, auf der ohnehin sehr geringen Erhöhung des Beitrages für Benützung der Turnanstalt zu bestehen und das k. Rektorat zu ersuchen, mittelst eines Nachtragsberichtes bei der k. Regierung diese Etats-Position zu berichtigen; i) eine Anzahl Beschlüße des Gemeinde-Kollegiums vom 20./21. ds. in welcher Zustimmung zu bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen vorliegt; k) Beschluß dieses Kollegiums, die Verlegung der Brodhaus-Lokalitäten betr., wornach das Gemeinde-Kollegium dem Magistratsbeschlusse über sofortige Aufhebung desselben nicht beistimmte und das Brodhaus im allgemeinen Interesse erhalten zu müssen glaubt; es wurde deßhalb beschlossen das Brodhaus in den disponibel werdenden Laden des verstorbenen Schneidermeisters Schütz zu verlegen, jedoch müssen die Bäcker eine jährliche Pacht von 134 Mk. bezahlen. (Schluß folgt.)

Freising, 4. August. Das Ordinariat des Erzbisthums München-Freising gibt bekannt, daß jene Candidaten der Philosophie aus der Erzdiözese München-Freising, welche sich dem Studium der Theologie zu widmen gedenken, sich der am 9. und 10. Aug. d. Js. am erzbischöflichen Klerikalseminar zu Freising stattfindenden Admissions-Prüfung zu unterziehen nnd zu diesem Zwecke der Direktion genannten Seminars die klassischen Autoren, sowie den Abschnitt der Weltgeschichte zu bezeichnen haben, aus denen sie geprüft werden wollen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Karl drückte ihr fast zärtlich die Hand und vergnügt ging Mamsell Günter der Esplanade zu, während Jener ungeduldig den Hauptmann herbeiwinkte und ihn von dem Resultat der Unterredung in Kenntniß setzte.

„Zu diesem Experiment wird Ihnen noch die Kraft mangeln," meinte Witzleben, rasch mit ihm den Wall hinunter schreitend, „erweisen Sie mir jetzt den einzigen Gefallen, lieber Gebhard, direct heimzukehren und mir die Mission des Verfolgers einer alten Mamsell zu überlassen."

Karl lachte laut auf.

„Ich bin durchaus nicht müde, im Gegentheil —"

„Wenn aber die Reise vielleicht nach Altona hinausginge?— Nein, nein, vertrauen Sie mir nur die Mission an, Freund, ich werde der Mamsell gewissenhaft auf den Fersen sitzen."

Gut, dann mag es so sein, bedenken Sie aber Hauptmann, daß mein Glück davon abhängt."

Sie beschleunigen jetzt ihre Schritte, da Mamsell Günter bereits einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte. Vor dem vormaligen Erdmann'schen Hause in der Esplanade, deren Läden sämmtlich dicht verschlossen waren, blieb Jener einen Augenblick stehen und eilte dann, sich die Augen trocknend, weiter.

Während Karl Gebhard nun langsam nach Hause zurückkehrte, folgte Witzleben der alten Mamsell über den Neuenwall und Burstah bis nach dem Hopfenmarkt, wo sie plötzlich, nachdem sie noch einen forschenden Blick ringsum geworfen und den Hauptmann jedenfalls gesehen hatte, in einem alten Giebelhause verschwand. War hier Clementinens Asyl oder hatte Mamsell Günter einen Auftrag in diesem Hause auszurichten?

Diese Zweifel bewogen Witzleben, noch eine Weile auf seinem Standpunkte auszuharren und die etwaige Rückkehr der alten Dame abzuwarten. Prüfend ließ er das scharfe Auge über das alte Gebäude schweifen und den Blick alsdann auf die verschiedenen Fensterreihen, welche die Sonne hell beleuchtete, haften; obwohl er von den Bewohnern jenes Hauses nicht gesehen werden konnte, so war letzteres seinem Blick doch vollständig ausgesetzt, wobei auch die etwa aus der Thür tretende Mamsell Günter ihm ebenfalls nicht zu entgehen vermochte.

Schon war der Hauptmann mit seiner Musterung bis zur Giebelwohnung gekommen, als er, wie im heftigsten Schrecken, zusammenfuhr und hastig ein kleines Fernglas, das er stets bei sich trug, aus der Tasche zog, um mit Hülfe desselben noch einmal nach dem Giebelfenster hinaufzuspähen, wobei seine Hand so gewaltig zitterte, daß er kaum im Stande war, das Glas festzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung an der Beerdigung unseres geliebten unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegervaters (1515)

Herrn Michael Hagn,

Walterbauer von Oberwohlbach,

welcher am 1. August nach kurzem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in seinem 59. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist, sprechen wir den lieben Verwandten und Bekannten und allen sonstigen Leidtragenden unseren tiefgefühltesten Dank aus, mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Besonderen innigen Dank sagen wir dem Hochw. Herrn Kammerer M a r k von Hohenkammer für die trostvollen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Bürgermeister und den Ausschussmitgliedern von Hohenkammer für die ihm durch die feierliche Begleitung bewiesene letzte Ehre.

O b e r w o h l b a c h, am 4. August 1877.

Die tieftrauernde Gattin:

Crescenz Hagn

mit ihren Kindern.

Der Siebente und Dreissigste wird am 20. und 21. ds. abgehalten.

TODES-  ANZEIGE.

Der Allmächtige hat nach seinem hl. Rathschlusse gestern Morgens um ½8 Uhr seinen treuen Diener im Weinberge, den (1514)

hochwürdigen Herrn

JACOB STEINER,

gewes. Stadtpfarr-Cooperator dahier,

nach öfterm Empfang der hl. Sterbsakramente im 33. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.

Im Jahre 1868 zum Priester geweiht, wirkte er als Hilfspriester in den Pfarreien Zolling, Achdorf und zuletzt an hiesiger Stadtpfarrei, bis ihn die Hand des Herrn auf schweres Krankenlager legte, und durch jahrelanges Leiden seine Seele läuterte, die er glaubenstreu und fromm ergeben seinem Erlöser wieder sterbend zurückgab.

Mit dieser Traueranzeige verbinden wir zugleich die herzliche Bitte an alle seine Freunde und Bekannte, dem Verewigten ein frommes Andenken im Gebete zu widmen.

Freising, den 4. August 1877.

Die tieftrauernden Eltern.

Das Leichenbegängniss findet am **Sonntag, den 5. August Nachm. um 2 Uhr** *vom Leichenhause aus statt, und der hl. Seelengottesdienst am* **Montag** *darauf* **Früh 9 Uhr** *in der Stadtpfarrkirche.*

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 4. August 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3502	2268	1234	14	12	—	—	—	—
Korn . . .	2389	2019	370	9	17	—	—	—	20
Gerste . .	70	70	—	7	25	—	—	1	22
Haber* . .	4233	3391	842	8	94	—	9	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 23. Juli: Maria, Tochter des Taglöhners Joseph Pfefferkorn dahier. Am 26. Juli: Anna Barbara, Tochter des Wagnermeister Andreas Wengenmair dah. und Ernestine Anna, Tochter des Gußmeisters Hermann Löffler von Krimitschau. Am 27. Juli: Ignaz, Sohn des Melbers Ignaz Tischler dahier. Am 28. Juli: Michael, Sohn des Zimmermanns Jakob Bernbeck dah.; Ferdinand, Sohn des Fabrikarbeiters Michael Seybold dahier und Crescentia, Tochter des Metzgers Barth. Krebrucker dahier. Am 31. Juli: Andreas illeg. dahier.

Getraute:

Am 4. August: Mich. Thaler, Maurer und Hausbesitzer dahier mit Maria Appold von Langenbach.

Gestorbene:

Am 28. Juli: Joseph, Sohn des Kupferschmieds Joh. B. Mayer dahier, 2 Mt. alt und Anna Beer, Spitalinsassin dah., 67 J. alt. Am 31. August: Maria illeg. dahier, 17 Tg. alt; Theresia Kistler, Oekonomsehefrau dahier, 24 J. 3 Mt. alt und Anna, Tochter des Getreidhändlers Joh. Nep. Kerscher dahier, 14 Tg. alt. Am 2. August: Barbara Besl, vorm. Wirthin von Gaden, 65 J. alt. Am 3. August: Herr Jakob Steiner, Commorantpriester dahier, 33 J. alt; Anna, Tochter des Gärtners Michael Pongratz dahier, 2 J. 28 Tg. alt; Katharina, Tochter des Seilergehilfen Alois Dietrich dahier, 1 J. 2 Mt. 27 Tg. alt; Jakob, Sohn des Maurers Korbinian Eichner dahier, 17 Tg. alt und ein todtgeborner Knabe des Taglöhners Johann Resch dahier.

Coursbericht vom 3. August.

	P	G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.30	95 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.90
3% Lombard-Bahn	—	44.60
3% Staatsbahn	—	64.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.
5% „ Ostbahn	—	50.50
5% „ Galizische Bahn .	—	53,50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 50
5% Consolidirte	—	108.20
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . . . „	166.80	166.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 32.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 31. 1877 Sonntag, den 5. August. Vierter Jahrgang.

Die Tochter der Marquise.

Von M. Reichenbach.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

„Madame, bedenken Sie, daß Sie eine Tochter haben. Ich liebe dieses Kind zärtlich, aber — was soll ich mit ihm beginnen, wenn Sie fern bleiben? Wenn eine Mutter stirbt, bedauert man die zurückbleibenden Kinder. Sie sind nicht gestorben, aber meine Tochter ist sehr beklagenswerth."

Der Brief, welcher mit diesen Worten endigte, war Lenormant d' Etioles unterzeichnet und an Madame Jeanne Antoinette d' Etioles gerichtet.

Madame befand sich, als sie ihn las, in einem mit allem Luxus ausgestatteten Zimmer des königlichen Schlosses von Versailles. Ihr kleiner Fuß ruhte auf einem schweren Sammetteppich, und ihr gegenüber, an der mit blauer Seide bezogenen Wand, hing ein lebensgroßes Portrait Sr. Majestät des Königs Ludwig XV. Sie war nach der Lettüre von dem Divan, auf dem sie ruhte, aufgesprungen und ging einige Male unruhig im Zimmer auf und ab.

„Kann denn dieser Mann nicht begreifen, daß man die Leitung eines Kindes für die Leitung eines Königs aufgeben muß?" murmelte sie.

„Für mich gibt es kein zurück. Und," fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort, „gesetzt den Fall, daß ich die Thorheit beginge zurückzukehren, um meiner Pflicht, wie sich Monsieur d' Etioles ausdrückt zu genügen. Was weiter? Es gäbe dann eben eine bourgeoise mehr, die sich mühe ihre Tochter möglichst gut, d. h. möglichst mangelhaft zu erziehen um sie eines Tages möglichst gut d. h. in diesen Verhältnißen möglichst schlecht zu verheirathen. Thorheit, Thorheit. In meiner Stellung lasse ich sie wie eine Prinzessin erziehen. Alle Künstler werden sich herzudrängen um ihre Talente auszubilden, alle Modisten werden sich bemühen ihre Schönheit zu vervollständigen, sie wird die Aussteuer einer Fürstin haben und eines Tages einen Herzog heirathen. Sie ist meine Tochter, sie wird einst Glanz und Macht lieben wie ich. Und ich will beides besitzen," fügte sie hinzu „ich will."

Der hohe Spiegel strahlte ihr Bild zurück, schön und majestätisch. Es schien zu lächeln „und ich kann."

Eine Minute später flog der Brief Lenormant d' Etiole's in die knisternde Flamme des Kaminfeuers.

„Ich muß ein für alle mal dieser Korrespondenz ein Ende machen," sagte die schöne Frau und ließ dem König ihren Besuch melden. —

Das Resultat dieses Besuches war die Verbannung d' Etioles' nach Vaucluse und die Erhebung von Madame d' Etioles zur Marquise von Pompadour.

„Wenn er vernüftig geworden sein wird, rufen wir ihn zurück, und geben ihm eine schöne Staatsanstellung," sagte die neue Marquise, als der König den Verbannungsbrief unterschrieb.

Monsieur d' Etioles ging nach Vaucluse von Schmerz und Groll erfüllt. Er wurde aber nicht das Original zum „Narciß" wie wir ihn aus Brachvogels Schauspiel kennen. Er ließ sich vielmehr nach einiger Zeit durch die Stelle eines Generalpächters der Finanzen, welche ihm die Marquise verschaffte, über den Verlust seiner Gattin trösten, und fand im Geld einen leiblichen Ersatz für die Liebe, die ihm so viel Leid zugefügt hatte. Er verstand sich sogar dazu, die Erziehung seiner Tochter ganz der Marquise zu überlassen, die sich dieser Aufgabe mit einiger Sorgfalt, d. h. mit bedeutenden Geldmitteln unterzog. Die kleine Alexandrine d' Etioles mochte fünf Jahre alt sein als ihre Mutter Marquise von Pompadour wurde.

Als man ihr sagte, daß ihre „Maman" nicht zu ihr zurückkommen wollte, weinte sie und wollte sich nicht trösten lassen. Als bald darauf auch ihr Papa abreiste und sie mit den Dienstboten allein zurückblieb hielt sie sich für das unglücklichste Kind auf der Welt. Aber am selben Tage kam „Maman" in einer prächtigen Equipage angefahren und nahm Alexandrine mit sich, die ganz entzückt war über Mamans schöne Kleider, die prächtige Perrücke und Livree ihres Kutschers und die reichen Geschirre der Pferde. Sie wurde mit Bonbons gefüttert und zu den frommen Schwestern des Couvent de l'assomption gebracht. Dort setzte man zuerst die Bonbon-Fütterung fort, dann folgten die Lehrer und Künstler nach, zuletzt sollten auch die Modisten kommen — doch diese kamen nicht auf ihre Rechnung, als man sie bestellte, brauchte Fräulein Alexandrine ihre Künste nicht mehr. Doch wir wollen dem Gang der Ereignisse nicht vorgreifen. Alexandrine war also zu den frommen Schwestern gebracht worden und da sie in dem großen Klostergarten schöne Blumen und prächtiges Obst entdeckte, und in der Klosterküche die besten Kuchen gebacken wurden, die sie je gegessen hatte, so war sie mit ihrem neuen Aufenthalt bald ganz zufrieden.

„Maman hat zu viel zu thun, sie hat keine Zeit für so ein kleines Mädchen," und „Maman ist eine sehr vornehme und sehr schöne Dame. Maman ist sehr klug und hat alle Talente und die kleine Alexandrine muß sehr viel

lernen, damit Maman sich ihrer nicht zu schämen braucht, wenn sie sich einmal holen und in die Welt führen wird," sagte man dem Kinde, wenn es nach seiner Mutter frug. Allmählich hörte sie auf zu fragen. Maman war ihr zu einer mythischen Persönlichkeit geworden, die sich als den Inbegriff aller Vollkommenheit dachte. In der Gefühlsskala ihres jungen Herzens rangirte „Maman" gleich hinter dem lieben Gott und noch vor ihrem Schutzpatron. Alexandrine lernte gern und leicht, sie hatte Talent zur Musik und Malerei. Sie fühlte sich glücklich in ihrer klösterlichen Zurückgezogenheit mit ihren Büchern, ihrer Schwärmerei für Maman und ihren Träumereien von einer schönen Zukunft, die ihrer da draussen in „der Welt" wartete. Ihre Vorstellungen davon waren sehr unbestimmt, sie fühlte nur, daß diese „Welt" etwas wunderbar schönes und herzliches umschließen mußte, da die bloße Vorahnung davon ihre Seele schon mit Schauern des Entzückens erfüllte.

So wuchs sie heran. Mit sieben Jahren gewann ihr einschmeichelndes Lachen die Herzen der Klosterschwestern mit zehn Jahren ärgerten sie sich über ihre wilden Streiche und gewannen sie dann doppelt lieb, weil sie so herzlich um Vergebung bitten konnte, mit dreizehn Jahren liebte sie die Träumerei, zog die dunklen, schattigen Partien des Klostergartens seinen sonnigen Rasenflächen vor, und sang den Nonnen schwärmerische Lieder, wofür sie erst recht der Abgott des Klosters wurde. Im Grunde war sie wie die meisten jungen Mädchen ihres Alters. Ein bischen hübscher, ein bishen liebenswürdiger vielleicht — die Klosterschwestern waren überzeugt davon.

Die Zeit verging. In wenigen Wochen sollte Alexandrine ihren sechzehnten Geburtstag feiern. An diesem Tage sollte sie endlich ihre Mutter wiedersehen. Wie ihr Herz schlug bei diesem Gedanken.

Man war im Mai. Der Garten des Klosters prangte im schönsten Schmuck. In seinem entferntesten, zum natürlichen Park verwilderten Theile lag Alexandrinens Lieblingsplatz. An der dicht mit Epheu übersponnenen Mauer bildeten einige große Steine einen Sitzplatz sehr naturwüchsig, aber desto malerischer. Farrenkraut und Schlangenmoos bedeckte rings den Boden und dazwischen hoben die duftigen weißen Frühlingsorchideen ihre graziösen Blüthendolden empor, während aus dem Nachbargarten herüberreichend ein Fliederstrauch seine üppigen Zweige über die Mauer ausbreitete.

Alexandrine war nach diesem Platze gegangen. Unterwegs hatte sie einen Strauß Frühlingsblumen gepflückt. Zur Vervollständigung wollte sie einen der blühenden Fliederzweige hinzufügen und bemüthe sich, dieselben mit einem Stabe niederzubeugen. Aber immer schnellten sie wieder empor, wenn sie schon die Hand danach ausstreckte. Sie wollte ihre Bemühungen aufgeben — da plötzlich ergoß sich ein wahrer Regen von Fliederzweigen über sie und auf der Mauer erschien die Gestalt eines jungen Mannes, der lächelnd zu ihr herabblickte.

Alexandrine war sehr verwirrt.

„O nein," stammelte sie, „ich — ich wollte nur — o, ich danke Ihnen, mein Herr, Sie sind sehr freundlich."

„Ich bin aber gar nicht uneigennützig, mein Fräulein, ich möchte für meinen Flieder einige ihrer Orchidee austauschen. Wir haben keine in unserm ganze Garten, und ich sehe sie in Menge zu ihren Füße blühen."

Alexandrine bückte sich schnell um die Blumen z pflücken und ihr Erröthen zu verbergen. Sie reichte dan den Strauß dem jungen Mann, dessen Augen bewundern an ihr hingen, empor. Aber die Mauer war zu hoc ihre Hände erreichten sie nicht. Der junge Mann blick hinunter. Er entdeckte, daß einige losgebröckelte Stein eine natürliche Treppe bildeten, mit deren Benutzung ma leicht wieder über die Mauer zurückgelangen konnte un mit einem schnellen Entschluß schwang er sich hinüber un stand im nächsten Augenblick neben Alexandrine.

„Aber das dürfen sie ja nicht," rief diese erschrocken

Er lachte. „Freilich darf ich nicht, da dies ein Kloster garten ist, aber wenn ich deshalb das Strafgericht de Himmels herausfordere, so möge diese Mauer über mic zusammenstürzen und mich begraben. Vorläufig steht si aber noch fest."

Er lehnte sich herausfordernd an die Mauer. Sei Lachen steckte Alexandrine an und half ihr über ihre Be fangenheit hinweg.

„Und nun bitte ich um einen Strauß," sagte er di Hand danach ausstreckend.

Alexandrine reichte ihm denselben. Er ergriff ihr Hand. „Wenn man Geschenke austauscht kann ma sich auch die Hand geben," sagte er, und sie fand daß e Recht hatte. Dann setzten sie sich nebeneinander auf di Steine, er frug nach ihrem Leben im Kloster, sie erzählt von ihren kleinen Freuden und Leiden, und die Zeit ver ging so schnell, daß sie beide erstaunt und erschrocken waren als die Glocke des Klosters zur Vesper rief und Alexandrin eilig aufsprang.

„Ich muß zurück," sagte sie, „leben Sie wohl."

„Und wie soll ich Sie nennen, wenn ich an Si denke?"

„Ich heiße Alexandrine."

„Und ich Armand! Auf Wiedersehen, morgen nic wahr?"

Sie hatte sich schon eine Strecke entfernt. Sie wand sich um. „Vielleicht" rief sie und sprang leicht wie e Reh dem Kloster zu. Und sie sahen sich wieder. Morge übermorgen — jeden Tag trafen sie unter dem Flied strauch an der Klostermauer zusammen. Aus ihren Plaude wurde ein Flüstern, aus den Händedrucken wurde Küsse Sie waren beide noch nicht 20 Jahr, sie war schön war feurig und sie waren beide allein in der duftigen schattigen Klostergartens — was sollten sie anfangen a sich zu lieben? —

Während diese Idylle hinter der Klostermauer spiel spielte die Marquise Komödie für Ludwig XV. der einer unsterblichen Langeweile litt. Er wollte imm amüsirt sein, da er nie beschäftigt war und die Marqu mußte sehr erfinderisch sein, um täglich eine neue V lustigung in Szene setzen zu können. Der Hof mac allerlei Metamorphosen durch: heute glich er einer Schäf idylle, morgen einer Komödiantengesellschaft, bei wel die Marquise die erste Liebhaberin, Herzoginen Soubrett

und Prinzen Bedientenrollen spielten. Dann wieder ließ man den Hof bei Seite und die Marquise spielte für den König allein. Z. B. sie rühmte ihm irgend ein Kloster als besonders sehenswerth. Der König fuhr hin. Eine tiefverschleierte Aebtissin empfing ihn und führte ihn umher.

(Fortsetzung folgt.)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick betrachtete er ihn stumm und sprach dann, ihn stürmisch an seine Brust ziehend: „Fast gar nicht verändert, immer noch derselbe Christian Waldmann wie vor sieben Jahren, Mensch! wirst Du gar nicht alt?“

„Alt, nein, mein Bruder!“ lächelte Christian, „Du bist es auch noch nicht, nur männlicher sind wir geworden. Wahrhaftig, Olaf!“ setzte er lebhaft hinzu, „ich finde Dich hübscher und jünger als vor zehn Jahren, damals, verzeihe meine Offenheit, sahst Du wüst und unstät, sogar unglücklich aus, es that mir so weh.“

„Ich war es auch,“ versetzte Olaf ernst, „jetzt bin ich's nicht mehr, das Leben liegt wieder hell und klar vor mir, — ich selber bin geläutert, bin nicht mehr der übermüthige Lebemensch, sondern ein ernster gereifter Mann geworden, der sich jener Streiche schämt und nach wahrem Glück, nach wahrer Liebe sich sehnt. Du aber, Christian, was ist aus Dir geworden? — Wollte an Deinem Herde ausruhen und muß Dich hier in der Irre treffen. Haben wir die Rollen vertauscht?“

„O nein, nein,“ lächelte Christian verlegen, „das hat seine eigene Bewandtniß, ich bin nicht verheirathet.“

„Wirklich nicht? — so log also mein Traum.“

„Nicht ganz, Bruder! da ich mich um's Jahr wirklich verheirathe.“

„Bravo, Bravo, — Freia wird also Deine Frau?“

Nein, nein, ich denke gar nicht daran und sie noch viel weniger,“ lächelte Christian, immer verlegener werdend, „Ingeborg ist meine Braut.“

„Ingeborg? —“

Das Wort erstarb dem Freunde auf der Lippe, er schüttelte den Kopf, als fürchte er, nicht recht gehört zu haben, und blickte ihn ungewiß an. „Du glaubst mir nicht,“ begann Christian zaghaft.

„O gewiß, wann hättest Du je gelogen, ehrliche Seele,“ und noch dazu in einer so hochheiligen Sache? Und warum auch sollte sie Dich nicht lieben,“ fuhr er weiter fort, „warum solltet Ihr Beide nicht für einander passen? Du bist wie ein reines Krystallgefäß, angefüllt mit echtem Golde, bist ein Kind an Tugend und Sitte, an Herz und Seele. Nimm meinen Glückwunsch; denn glücklich bist Du zu preisen, Christian! und erzähle mir nun, wie das alles gekommen ist.“

Mit einem seligen Lächeln erzählte Christian von allem, was das Herz ihm mit Glück erfüllte, und still, ohne ihn zu unterbrechen, hörte Olaf zu. Als jener endlich fertig war mit seiner langen Erzählung, drückte Olaf ihm die Hand und sagte: „Genieße Dein Glück im Frieden, Du hast es verdient, Christian! ich freue mich mit Dir und will der Lustigste auf Deiner Hochzeit sein. — Bis dahin wollen wir die Zeit benutzen und wie die Bienen umherschwärmen, obgleich ich fast jeden Winkel der Erde kenne und die Welt mit ihren Menschen erst recht. Wenn die Zeit erfüllt ist, begleite ich Dich nach Bergen.“

„Ach, bald hätte ich etwas Wichtiges vergessen Dir mitzutheilen,“ setzte er, sich eine Cigarre anzündend, hinzu, „ich habe richtig den Musje Lund getroffen.“

„Den schrecklichen Procuristen?“ rief Christian überrascht.

„Ja, existirt der schwarze Vorhang Deines Onkels noch?“

„Leider, der arme Onkel kann sich nicht von diesem unheimlichen Gewissen trennen, doch betritt er den Büßerraum selten noch.“

„Am Jahrestage vielleicht noch?“ lachte Olaf etwas spöttisch, „nun, ihm konnte diese Geisel nicht schaden, wie Du überhaupt dem Procuristen ein wenig dankbar sein kannst, — auch das giftige Reptil schafft Nutzen in der großen Werkstatt der Natur, warum nicht solche Menschen? Hat der Herr Principal den Mord wirklich auf sich genommen?“ setzte er langsam hinzu.

„Du weißt es ja, Olaf! Wozu die Frage? Meinen Tröstungen ist es gelungen, ihn zu beruhigen.“

„Er ist ganz beruhigt, sagst Du?“

„Nein, das nicht; er hat noch recht trübe Stunden, wo nur Ingeborg ihn zu erheitern vermag.“

Olaf erhob sich, um eine kleine Reisetasche aufzuschließen, Er nahm ein Papier heraus, entfaltete es, warf einen flüchtigen Blick hinein, und reichte es dem Freunde, der es hastig überflog und dann mit einem freudigen Ausrufe emporsprang. Das Papier enthielt ein seltsames Bekenntniß des vormaligen Procuristen Lund, des Inhalts, daß er sich selber des Mordes an dem Franzosen Renard für schuldig erklärte, indem er dem Principal ein anderes Messer in die Hand gedrückt habe, nur um diesen völlig in seine Gewalt zu bekommen. Es war seine Handschrift, Christian kannte sie genau, mit Unterschrift und Siegel versehen. „Olaf, Olaf!“ sagte er in stürmischer Freude; „woher hast Du dieses? Wie konntest Du dieses? Wie konntest Du diese Schrift erhalten?“

Olaf zuckte die Achseln. „Er kam in mein Gehege, zu meinem Glück allerdings; ich schlug zwei Fliegen mit einer Klappe, bin dem Schurken also im Grunde auch Dank schuldig. Wie und wann, sollst Du später einmal erfahren; sende jetzt nur dieses Papier, welches ich selber überbringen wollte, an Deinen Onkel, damit er den fatalen Vorhang, diese absurde Komödie, fortschaffen kann.“

„Nein, nein, das bringen wir ihm selber!“ rief Christian eifrig; „es könnte verloren gehen und wäre zum zweiten Male nicht wieder zu erhalten.“

„Hast recht, Sohn! nun laß uns aufbrechen, um im Fluge die neue und alte Welt zu durchziehen!“

Es fehlte noch ein Vierteljahr an der gesetzten Wander

frist, die beiden Freunde befanden sich wieder in Europa und wollten die Hauptstädte des Südens besuchen. Da erhielt Christian einen Brief vom Onkel, daß die Mutter erkrankt sei und dringend seine Rückkehr wünsche. Von Angst und Sehnsucht getrieben, trat er sogleich mit Olaf die Heimreise an und sah nach kurzer Zeit mit stillem Entzücken sein geliebtes Bergen wieder.

Olaf wollte in ein Hotel gehen, doch das duldete Christian um keinen Preis, er sollte sein Zimmer mit ihm theilen und an seinem Herde, wie er lächelnd meinte ausruhen. „Du selber" fügte er hinzu, „sollst dem Onkel dieses Papier geben, damit er weiß, was er Dir zu verdanken hat."

„Thorheit!" lachte Olaf, — „solche Kleinigkeiten reizen mich nicht mehr. Ich verlange keinen Dank dafür, es macht mir Spaß, Se. Herrlichkeit in den Staub zu treten."

„Mir zu Liebe gib es ihm selber," bat Christian.

„Nein," entschied Olaf nach kurzem Nachdenken, „er soll nicht wissen, woher es kommt, das würde ihn tief demüthigen und mir keine Ehre machen. Ich gehe in's Hotel und komme noch diesen Abend zu Dir, — adieu!"

Er drückte ihm die Hand und winkte einen Wagen herbei. Christian fühlte sich noch immer schwach ihm gegenüber. Dem energischen Charakter gehört stets die Herrschaft, er ist der Hammer in dieser Welt.

Mit einem Freudenschrei flog Ingeborg in Christian's Arme, als er die heimathliche Schwelle überschritt; er küßte sie zagend, schüchtern und fühlte sich tiefbewegt von all' der Liebe, die ihm hier so überreich entgegengetragen wurde; der Onkel freute sich wie ein Kind, selbst Freia lächelte gerührt und drückte ihm innig die Hand und die gute Mutter genas schon bei seinem Anblick. Endlich ließ man ihn frei und diesen Moment benutzte er, dem Onkel das Papier einzuhändigen.

Dieser zog ihn mit in sein Zimmer, verschloß die Thür und las es wiederholt durch mit lauter, zitternder Stimme. Dann fiel er Christian schluchzend um den Hals und sagte: „Fordere von mir mein Leben, Sohn! ich habe nichts weiter mehr für Dich und kann nun ruhig sterben."

Als er sich einigermaßen gefaßt, sollte Christian erzählen, er aber schützte ein Versprechen, sein heiliges Manneswort vor, das ihm verbiete, zu reden, und Jensen mußte sich gedulden. Sein erster Entschluß galt jetzt dem schwarzen Vorhang, der für ihn zerissen war durch eines Erlösers Hand! — er wurde rasch entfernt und Christian nahm das verhängnißvolle Messer zu sich, um es auf den Meeresgrund für immer zu versenken.

„Eine Bitte hab' ich an Dich, Onkel!" sprach Christian hierauf. „Laß dieses Zimmer für meinen Freund Olaf Ivarsen einrichten, er ist mit mir gekommen und in's Hotel gegangen."

„Brauchst Du mich darum zu bitten? gib' ihm ein freundlicheres Zimmer, mir graut noch immer vor diesem Raum."

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Anwendung einer Mischung von Gi[ps] und Eibischwurzeln.) Wird Gips mit 2—4 p[Ct.] gepulverter Eibischwurzel gemischt, so wird er erst in ei[ner] Stunde fest, kann aber nach dem Trockenwerden ge[…] oder gedrechselt werden. Er dient zur Anfertigung [v…] Dominospielen, Würfeln u. s. w. Bei 8 p Ct. Zusatz [v…] Eibischwurzel wird die Härte der Masse noch erhöht. D[ie]selbe läßt sich in dünne Blättchen ausrollen, bemalen, poli[ren] und lackiren.

(Terpentinöl als Bleichmittel). Sch[on] längere Jahre ist es bekannt, daß das im Tageslic[ht] verdunstende Terpentinöl Ozon, d. i. activen, sehr verbindung[s]fähigen Sauerstoff, erzeugt. Dieses Ozon zersetzt n[un] äußerst lebhaft alle organischen Farben, also auch d[en] gelblichen Farbstoff, der trotz alles Waschens der Lei[b]wäsche nach und nach ihr jugendfrisches Ansehen raub[t]. Gewöhnlich hilft man sich dagegen ganz erfolgreich dur[ch] die sog. Rasenbleiche, nur daß nicht jedem Bewohne[r] großer Städte ein Rasenplätzchen zur Hand ist. Denselbe[n] Effekt erzielt man aber, wenn dem letzten Spüllwass[er] der Wäsche auf je einen Eimer 1 bis 2 Eßlöff[el] (10—20 Gramm) Terpentinöl zugesetzt und diese dur[ch] fleißiges Rühren gut darin vertheilt werden. Wäsch[e,] welche nach solcher Behandlung zum Trocknen aufgehange[n] wird, bleicht sehr energisch unter dem zersetzenden Einfluß[] jenes ätherischen Oeles, dessen Geruch übrigens mit dem Trocknen vollständig verschwunden ist.

Verschiedenes.

(Der Epheustock.) Der Kathi, Resi oder Lisi — ich weiß nicht mehr, ob anders hieß sie — jüngst als es gar so regnete — ein artig Stück begegnete. — De[r] Epheustock war Staub bedeckt, — damit der Regen we[g] ihn fegt, — so sagt die Frau — zur Lisi schlau: — „Geh' mit dem Stock — ein wenig doch — in den Ho[f] hinaus" Die Lisi thut's — ganz guten Muth's. — Doch lange dauert's, lange Weil — (die Magd hat auc[h] nicht große Eil'. Wenn Lisi ist einmal gegangen — [so] ist für's Kommen nicht zu bangen.) — Da sagt die Frau „Ich muß doch gehen — und einmal nach der Lisi sehen. — Sie geht und sieht wie in dem Hof — die Lisi na[ß] vom Regen troff; — vom Schlappschuh bis zum echte[n] Zopf — war pudelnaß der arme Tropf. — Die Li[si] hatte mißverstanden — und war mit dem Stock hinaus gestanden. — Der Epheu war ganz rein gewaschen — die Lisi auch. Merk die Moral:

„Du sollst niemals verstehen miß —
Der Regen macht Dich sonst naß gewiß!"

Räthsel.

Bist Du mir das Erste,
So bin ich das Zweite,
Und das Ganze bist Du!

Auflösung des Räthsels in Nr. 30.
Fünfzehn (Mandel.)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 181. Dienstag, 7. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Für die Monate August und September werden Abonnements auf das „Freisinger Tagblatt" bei allen Postanstalten, sowie hier in unserer Expedition zu 1 Mark entgegengenommen.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Aug. In Vohenstrauß ist am 31. Juli der Landtagsabgeordnete und k. Notar A. Diell in Folge eines plötzlichen Schlaganfalles gestorben. Der Verstorbene war Mitglied des Finanzausschusses der Kammer; er war im oberbayerischen Wahlkreis Weilheim gewählt und war zur Zeit der Wahl k. Notar in Schongau; als sein Ersatzmann hat jetzt der Silberarbeiter Kirchner von Weilheim in die Kammer einzutreten.

— Der „Augsburger Postzeitung" entnehmen wir folgenden Artikel: Der verunglückte Beneficiat Hofgericht war ein viel bekanntes Münchener Original. Sommer und Winter täglich Stammgast im „Amberger Hof", saß er jeden Abend in seiner bekannten Ecke. Er trank seine gewohnten drei Halbe und aß so genügsam, wie möglich. Mit der Wirthin hatte er ausgemacht, täglich für 9 kr. zu Abend zu essen, sie durfte ihm aber geben, was sie wollte, wenn es nur genießbar war. Bei dieser Sparsamkeit gegen sich selbst, welche sich auch durch äußerste Einfachheit der Kleidung kund gab, war er ein großer Wohlthäter der Bedürftigen, obwohl die Einnahme von seinem Beneficium nur gering war. Mehreren Waisenkindern ließ er große Summen zukommen, dennoch sind bei seinem Ableben etwa 10,000 fl. Erspartes in Papieren vorgefunden worden. Seine besondere Fürsorge für Waisenkinder steht in Zusammenhang mit dem Dunkel seiner eigenen Herkunft, das ihm zeitlebens viel melancholische Stunden bereitete. Der alte Herr war nämlich vor 70 Jahren als Wickelkind an der Schwelle des damaligen Hofgerichts, jetzigen Stadtgerichts ausgesetzt gefunden worden und hat daher den Namen „Hofgericht" erhalten. Bei seiner Primiz gedachte er dieser Thatsache und erließ einen rührenden Aufruf, ob ihm nicht Jemand Mittheilung über seine Eltern machen könnte. Unter seinen Wohlthaten muß auch die sog. Gaeta-Laiblstiftung aufgezählt werden, eine jährliche Brodvertheilung an Arme, welche er zum Andenken an die heldenmüthige Vertheidigung jener Festung anordnete. Die Annahme eines Selbstmordes ist so ziemlich ausgeschlossen. Er scheint an einer schlecht verwahrten Stelle in den Kanal gerathen zu sein. Somit war das Ende wie der Anfang dieses Lebens dunkel.

— In Folge einer Wette wurden Berechnungen darüber angestellt, wie schwer eine Million Mark in deutschem Reichspapier sei. Das Resultat war folgendes: Eine Million Mark wiegt in 5-Markscheinen 145 Kilo, in 20-Markscheinen 46,44 Kilo, in 50-Markscheinen 25 Kilo, in 100-Markscheinen 13 Kilo und in 1000-Markscheinen 2 Kilo.

— Landshut, 3. August. Vorgestern fanden drei Handwerksburschen zwischen Landshut und Viecht 2000 Mk. in Obligationen. Die Finder brachten die Papiere zu Herrn Banquier Böhm, bei dem sich am andern Tag die Eigenthümerin meldete. Die redlichen Finder hatten keinen Kreuzer Geld mehr und waren über den Finderlohn sehr erfreut. — Heute Morgen brach in Pfeffenhausen ein Brand aus, der den Stadel, Pferde- und Viehstall der dortigen Post in Asche legte.

— Deggendorf, 2. Aug. Am verflossenen Sonntag untersuchte der Wagner Heigl jun. in Mietraching sein Terzerol, das er schon lange nicht mehr gebraucht hatte. Er hielt es nach unten, der Schuß ging los, und verletzte ihn am Schienbein so bedeutend, daß er mit den hl. Sakramenten versehen werden mußte. — Der 27jährige Gütlerssohn Bruckmaier von Kandlbach bestieg am vergangenen Mittwoch Abends einen im Bogenbache befindlichen Grönländer, um sich die Füße zu waschen. Das Schifflein stürzte um, Bruckmaier fiel in's Wasser und ertrank.

— Auf der Benedictenwand bei Benedictbeuern wurde ein mächtiges 32 Fuß hohes Kreuz errichtet. Welche Mühe und Opfer die Heraufbringung und Aufstellung auf die bedeutende Höhe erforderte, das mag der Umstand bezeugen, daß 80 Männer von früh 3 Uhr bis Mittags 12 Uhr unermüdlich arbeiten mußten, um das Werk auszuführen. — In Rothmaißling (Niederbayern) wurde bei einer Tanzmusik der einzige Sohn eines Bauern, der das elterliche Gut in den nächsten Tagen übernehmen sollte, erstochen. — In Fürth werden wegen der Kleinheit der Brode durch ein Inserat in den dortigen Blättern die Bäckerjungen, welche das Brod austragen, gewarnt, ihre Brodkörbe ja nicht unbewacht stehen zu lassen, sonst könnten ihnen die Spatzen die Drei-Pfennig-Wecken wegstibitzen!

— (Der Räuberhauptmann von Starnberg oder: Das verlorne Schnupftüchel.) Die schöne Umgebung Starnbergs war am vorigen Sonntag Abends der Schauplatz der nachfolgenden Geschichte. Eine Familie aus München, welche zum Sommeraufenthalt hier ist, unternahm, fünf Frauen und ein Mädchen stark, eine Parthie nach Pöcking. Die Dämmerung trat bereits ein, als die Herrschaften den richtigen Pfad verfehlten und immer auf denselben Punkt gelangten, von dem sie ausgegangen waren. Endlich brach sogar die Nacht herein, und die schon geängstigten Frauen befanden sich in der Gegend des „neuen Weges". Furchtsam und eilig huschten die Damen, wahrscheinlich an Baschi-Bozuks oder an andere heimische Räuberbanden denkend, durch den finsteren Tann. — Da, o Schreck, — hörten sie rufen und sie vernahmen auch, daß ein Mann ihnen nachlief, der sie fortwährend anrief. — Von Entsetzen gepeitscht, entflohen die erschreckten Frauen auf finsteren, unbeleuchteten Wegen, — der Verfolger immer hinterdrein und schreiend. Zu ihrem Glücke erreichten die Erschreckten eine größere Gesellschaft, bei der sich Herren befanden, welche auch sogleich erkannten, daß es sich um ein Raubattentat handle. Athemlos und eiligst erzählten die Damen von der Verfolgung und baten um Hilfe. Eben schickten sich die Männer aus der glücklicher Weise aufgefundenen Gesellschaft an, dem „Räuber" entgegenzurücken, als dieser selbst gelaufen kam: ein baumlanger Bauer mit einem Knüppel in der einen und einem Täschchen sammt weißem Schnupftuch, mit dem er

sich den Schweiß von der Stirne trocknete, in der andern Hand. — „Jessas, aba a so renna! Ich lauf Ihna schon a gute Viertelstund' nach und schrei ma d'Seel aus'n Leib; oani von dö Frauen hat den Beutel verloren mit sammt dem Tücherl da!" und dabei überreichte der schreckliche Räuber einer der Damen diese Gegenstände.

Baden. Bei Mühlheim hat sich ein 8=, sage achtjähriger Junge an einem Eichbaum erhängt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. Aug. Die „Pol. Corr." meldet aus St. Petersburg vom 4. Aug.: In Folge eines aus dem Hauptquartier der Operationsarmee in Bulgarien eingetroffenen kaiserlichen Ukas ist die unverzügliche Mobilisirung des gesammten Gardecorps und mehrerer anderer Armeedivisionen angeordnet worden. Der größere Theil des Gardecorps und einige Armeedivisionen müssen sofort zur Operationsarmee in Bulgarien stoßen; der übrige Theil der neumobilisirten Truppen geht zur Verstärkung der Kaukasusarmee ab. (Tel.)

— Wien, 4. Aug. Die Mobilisirung von vier Divisionen ist wieder in die Ferne gerückt — nicht nur, weil der russisch-türkische Krieg in diesem Jahre kaum mehr sein Ende finden wird, sondern weil auch die ganze Angelegenheit von vorneherein nicht so rasch angefaßt wurde als die Wiener Journale meinten. Ohne Zweifel hat die wiederholte Niederlage der Russen bei Plewna dazu beigetragen, daß man sich um so weniger beeilt, die Vollmachten auszuführen, welche im Ministerrath dem Grafen Andrassy ertheilt wurden. Im Uebrigen bleiben jedoch die von der Kriegsverwaltung getroffenen Vorbereitungen aufrecht um innerhalb zweier Tage in Vollzug gesetzt zu werden. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 4. Aug. Heute ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden, wonach 188,600 Landwehrmänner erster Classe einberufen werden. Dieser Ukas ist vom Kaiser in Bjela, 22. Juli unterschrieben. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 1. Aug. Obwohl von officieller Seite nichts verlautet und überhaupt über die letzten Ereignisse das größte Geheimniß bewahrt hat, transspiriren doch sehr ungünstige Gerüchte. Gestern Abends ist bei Sistowa plötzlich eine ungeheuere Panique ausgebrochen; Veranlassung dazu bot das Eintreffen massenhafter Flüchtlinge und vieler Verwundeter in Sistowa und die von Kosaken, welche die Verwundeten nach Alexandria begleiteten, verbreitete Nachricht vom Eintreffen türkischer Truppen in der Nähe von Sistowa. Der offizielle Romanul fordert die Bevölkerung auf, Angesichts der schlimmen Nachrichten kaltblütig zu bleiben. — Der Verkehr auf den Linien Jassy=Bukarest und Bukarest=Giurgewo ist eingestellt, angeblich wegen großer Truppen= und Materialtransporte, welche auf dringendes Ersuchen des Großfürsten=Obercommandanten in großer Eile nach dem Kriegsschauplatze gebracht werden müssen.

Türkei. Konstantinopel, 4. Aug. In Asien hat sich zwischen Mukhtar Pascha und den Russen ein Kampf entsponnen. Die Russen haben Verstärkungen erhalten und sollen die Offensive ergriffen haben. — Von der Donau wird kein neuer Kampf gemeldet. — Reuf Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Aus Berlin schreibt man: Falsche Zwanzigpfennigstücke kursiren neuerdings in großer Anzahl. Es liegen zwei falsche Legirungen vor. Eine derselben ist eine höchst gelungene Nachahmung, die zweite besitzt wenig Klang und scheint stark bleihaltig. Es ist stärker als ein ächtes Stück und der Rand sehr schlecht ausgeprägt. Das Stück trägt die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A. Besonders ist in „Deutsches" beim zweiten E ein sich mit der punktirten Umrandung verbindender Gußfehler.

Ueber die zu erwartende Hopfenernte kommen allerseits [illegible]nstige Berichte.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 2. August 1877.

Maria Königer, kath., 24 J. a., Näherin von Kleinötting und Josef Ammermeier, kath., 20 J. a, z. Z. Dienstknecht in Niederhornbach, wurden eines Vergehens wider die Sittlichkeit für schuldig erachtet und Maria Königer zu einer einmonatlichen und Josef Ammermeier zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens und der Aburtheilung haben dieselben sammtverbindlich, die Strafvollzugskosten gesondert zu tragen. Sämmtliche Kosten fallen jedoch wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last. Josef Ammermeier wurde der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren für verlustig erklärt.

Vom 3. August 1877.

In Sachen die Beschuldigung gegen den Schäfer Johann Schmidhäuser von Taufkirchen wegen Körperverletzung betr. wurde a) Schmidhäuser Joh., evangelisch, 30 J. a., led. Schäfer zu Taufkirchen von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung freigesprochen; b) die Kosten des Verfahrens I. und II. Instanz wurden der Staatskasse überwiesen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 25. Juli 1877.

(Schluß.)

2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Nadlers Hoheneder um Ueberlassung des Ladens resp. Gewölbes im Rathhausgebäude, welches bisher Gschmeidemacher Max Kölbl inne hatte. b) des Skribenten Max Wesner von hier um Aussertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Anna Maria Ehinrisch, ledige Bäckermeisterstochter aus Pressat; c) des Hausbesitzers Georg Erber Nr. 714 dahier, bisher beheimathet in Vötting um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising; d) der Kornmesserswittwe Ursula Koch um Belassung des Kornmesserdienstes bis 1. Januar 1878 in Anbetracht der ärmlichen Verhältnisse derselben; e) der Schäfflerswittwe Ottilia Entleutner von hier um Aufnahme in das Heiliggeistspital zur vollen Verpflegung gegen Erlage eines Einkaufsschillings von 1000 fl. wobei Entleutner das ihr zugewiesene Zimmer selbst einzurichten, für Beheizung und Beleuchtung desselben, dann für Wäsche selbst zu sorgen hat; f) der Hausbesitzerswittwe Magdalena Sieger von hier um gleiche Aufnahme mit einer vollen Pfründe gegen eigenthümliche Abtretung von Wiesgründen an das Heiliggeistspital mit einem Flächeninhalte von 5 Tagw. 16 Dez., wobei gleiche Verpflichtung bezüglich Zimmereinrichtung dann Beheizung und Beleuchtung und Wäsche ausgesprochen wurde. 3) Wurde das Resultat der Rechnung der Armensuppenanstalt, pro 1876/77, welche mit 1715 Mk. 65 Pf. Einnahmen, 1678 Mk. 81 Pf. Ausgaben, 36 Mk. 84 Pf. Aktivrest, abschließt, und wornach 9468 Portionen Suppen den Armen unentgeltlich abgegeben wurden, bekannt gegeben und genehmigt.

Freising, 5. Aug. Mit großer Freude kann ich Ihnen von einem Feste berichten, das wegen seines guten Arrangements und seines glänzenden Verlaufs nicht nur im Gedächtnisse der zunächst Betheiligten, sondern gewiß auch derer, welche das Vergnügen hatten, als Gäste daran theilzunehmen, eine bleibende Stelle haben wird. In dem sehr geschmackvoll decorirten Stiegelbräusaale feierte nämlich die „Absolvia" des hiesigen Gymnasiums ihren Abschied. Nachdem die Herren Abiturienten in festlichem Zuge von selten erreichter Anzahl unter Musikklängen durch die Stadt gezogen, empfingen sie im Festlocale die für die Absolvia ehrenwerthesten Gäste, den Herrn Studienrektor und die Herrn Professoren des Gymnasiums, mehrere Beamte, den Stadtmagistrat in corpore, Universitätsstudenten und viele Bürger, so daß der große Saal die Anwesenden kaum zu fassen vermochte. Sehr viel trug zur Hebung der Stimmung auch noch das nach 9 Uhr erfolgte, überraschende Erscheinen des Herrn Regiments=Commandeurs und fast gesammten Offiziercorps hiesiger Garnison bei. Gediegene Festreden und zündende Toaste wechselten mit Vorträgen der Musik und den alten, aber auch von den Alten mit gleicher Begeisterung gesungenen Kneipliedern aufs Angenehmste ab. Ein Beweis, wie gut sich Alle unterhielten, liegt gewiß darin, daß erst nach 1 Uhr, nachdem auch noch ein mit

...cd Beifall aufgenommener komischer Vortrag über „Bier-vertilger" von Stapel gelassen, die meisten werthen Gäste sich trennten, während ein kleinerer Kreis sich kühn entschloß, wenn nicht die Morgenröthe, so doch den Morgennebel zu erwarten. Wir alle aber sind der Absolvia für die uns bereiteten schönen Stunden dankbar und rufen ihr ein: „vivat, crescat, floreat," zu. Möge es auch der nächst-jährigen Absolvia durch Einigkeit und Zusammenhalten gelingen, uns im kommenden Jahre ebenso fröhlich zu vereinen!

Freising, 6. August. Am 23. ds. Mts. haben wir wieder eine totale Mondfinsterniß, ähnlich der, welche wir am 27. Febr. beobachtet haben. Die Finsterniß beginnt 23. Aug. 9 Uhr 50 Min. Abends, erreicht ihren Höhepunkt um 11 Uhr 48 Min. und endet Morgens 2 Uhr 46 Minuten.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Droben stand eine bleiche Frau vor dem geöffneten Fenster und begoß ihre Blumen; der Sonnenschein umwob ihr blondes Haar mit einen Heiligenschein und ließ das schöne Antlitz klar und deutlich hervortreten.

„Sie ist es, ich täusche mich nicht," murmelte Witzleben, „jetzt Glück stehe mir bei."

Er schob das Glas in die Tasche, drückte den Hut tief in die Stirn, um beim Ueberschreiten der Straße nicht sogleich erkannt zu werden, und schritt nun rasch auf jenes Haus zu, dessen Thür er geöffnet fand. Ohne sich lange zu besinnen, stieg er die Treppen bis zur zweiten Etage hinauf, wo er plötzlich überrascht von einer über den Vorplatz gehenden Dame stehen blieb.

„Fräulein Erdmann," rief Hauptmann Witzleben, als er auf dem Vorplatze Clementine vorübergehen sah. Mit der aufrichtigsten Freude und Herzlichkeit seinen Hut ziehend, sagte er, sich von seiner Ueberraschung erholend: „Endlich habe ich das Glück, Sie wiederzufinden."

Clementine war beim Anblick des Hauptmanns sichtlich erschreckt, und ihr bleiches Antlitz noch blässer geworden. Dann aber hatte sie sich rasch gefaßt und streckte ihm nun herzlich die Hand zum Gruß entgegen.

„Der Zufall hat Sie mir entgegengeführt, Herr Hauptmann," versetzte sie wehmüthig lächelnd, „warum sollte ich's leugnen, daß mich dieses Wiedersehen freut? — Haben Sie einige Minuten Zeit für mich übrig?"

„Ich bin erfreut, wenn Sie über meine Zeit unbeschränkt disponiren wollen, gnädiges Fräulein."

„Nun, dann folgen Sie mir in mein bescheidenes Asyl."

Sie ging rasch voran und öffnete eine Thür. Der Hauptmann blickte sich etwas wehmüthig in dem zwar behaglich, aber doch sehr einfach möblirten kleinen Zimmer um, welches die im fürstlichen Luxus erzogene junge Dame jetzt bewohnte.

Clementine schien diesen Blick nicht zu bemerken. Sie ließ sich auf's Sopha nieder und lud ihren Gast mit der früheren vornehm-graziösen Handbewegung ein, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

„Nun erzählen Sie mir vor allen Dingen, lieber Hauptmann, wie's Ihnen ergangen," begann sie rasch, einen forschenden Blick auf sein Gesicht werfend, „Sie sehen recht blaß aus."

„Hm, das ist mir neu zu hören," lächelte Witzleben, ihren Blick voll erwiedernd, „es wird wohl an der Beleuchtung des Zimmers liegen, da auch Sie blässer als früher mir erscheinen, — gleiche Ursachen, meine Gnädige, gleiche Wirkungen, wie Sie wissen."

„Sie sind mein Freund geblieben," sprach sie leise, „ich danke Ihnen dafür."

„Sie werden sicherlich niemals daran gezweifelt haben," rief der Hauptmann ernst, „weshalb man Ihnen doppelt zürnen mußte, sich Ihren Freunden, die viel Leid und Sorge um Sie getragen, so beharrlich und so lange entzogen zu haben."

„Sie dürfen mir nicht zürnen, Herr von Witzleben," versetzte Clementine ruhig, „da Sie im ähnlichen Falle eben so gehandelt hätten. Und was meine übrigen sogenannten Freunde anbetrifft," setzte sie langsam und mit Nachdruck hinzu, „so habe ich es allerdings vorgezogen, lieber den Zorn als das Mitleid, oder gar den Spott derselben ertragen zu müssen."

„Wohl bestehen nicht Viele, die sich in den Tagen des Glücks unsere Freunde mit Vorliebe nennen, eine solche Feuerprobe," rief der Hauptmann lebhaft, „aber es sind doch einige vorhanden, von denen Sie es voraussetzen durften —"

„Ich kenne nur einen einzigen," unterbrach ihn Clementine, ihm wehmüthig lächelnd die Hand reichend.

„Und selbst diesen Freund würdigen Sie keiner Nachricht, — doch ich verzeihe Ihnen den Stolz, Sie hatten ein Recht dazu, — weniger Recht aber, mich für Ihren einzigen aufrichtigen Freund zu halten, mein Fräulein. Ich kenne einen Mann, der Ihretwegen mondenlang schon krank darniedergelegen, der erst heute Ihr Schicksal zufällig, da man es ihm geheim gehalten, erfahren und trotz ärztlichen Verbots zum ersten Male das Haus verließ, um Ihre Spur zu suchen."

Clementinens Antlitz überflog eine feine Röthe, die rasch wieder einer tiefen Blässe Raum gab.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Southampton, den 1. August. Das Postdampfschiff „Weser", Capt. D. Heimbruch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. Juli von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Weser" überbringt 199 Passagiere und volle Ladung.

Zeugniß.

Wir bestätigen mit Freuden dem Glockengießer Herrn **Joseph Strasser** in München, daß die drei Glocken, welche derselbe für die Filialkirche Taufkirchen gegossen hat, bei einem Gesammtgewichte von 53 Ctr., Stimmung D-Dur, im Gusse vollkommen gelungen, künstlerisch geformt sind und bei reinster Harmonie den herzlichsten Ton geben, so daß wir uns des schönsten Geläutes in weiter Umgebung rühmen können. Im Hinblicke auf den billigen Preis bei solch gediegener Arbeit, empfehlen wir diesen Meister hiemit auf das Wärmste. (1420 2a)

Taufkirchen bei München, den 3. Juli 1877.

Nik. Hundsdorfer, Pfarrer,

Kirchenverwaltung: | **Gemeindeverwaltung:**

J. Sutner, Pfleger. | **J. Gamperl,** Bürgermeister,

J. Gamperl. | **J. Riedmaier,** Beigeordneter.

Versteigerung.

Die Unterfertigten versteigern (1479 2b)

Mittwoch, den 8. August

Vormittags 10 Uhr

aus der Verlassenschaft des verlebten Michael Huber im Wohnhause **Kochbäckergasse Hs.-Nr. 229** verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung, als:

Drei Kleiderkästen, drei Commodekasten, einen Tisch, ein Canapée, eine Hausuhr, Maß- und Halbkrüge, einiges Porzellangeschirr, einige Wäsche u. dgl. m.

Hiezu ladet freundlichst ein

Freising, den 31. Juli 1877.

Andreas Eckl, | als Bevollmächtigte.
Anton Kistler, |

Franz Paul Datterer in Freising

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Werken, Zeitschriften, Catalogen, Brochuren,

Preis-Courants, Formularien, Tabellen, Facturen, Rechnungen,

Adress-, Visiten- und Einladungs-Karten,

Scheine, Quittungen, Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen, Statuten, Werthpapiere, Loose.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Münchener Schranne vom 4. August 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	512	165	3502	2268	1234	14	12	—	—	—	—
Korn	45	104	2389	2019	370	9	17	—	—	—	20
Gerste	80	79	70	70	—	7	25	—	—	1	22
Haber	1085	438	4233	3347	862	8	94	—	9	—	—
Wicken	106	—	213	78	135	8	50	—	40	—	—
Reps	—	52	209	205	4	16	21	—	—	—	15
Lein	—	—	10	10	—	12	34	—	—	—	—
Sonst. Frucht	4	—	83	65	18	—	—	—	—	—	—
Summa:	1832	838	10709	8086	2623	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 3. August 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 7[illegible] Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf. 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 6[illegible] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 56 Pf. 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 Pf. mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trockenem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk 6 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 12 Pf., 3 Eier 14 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 42 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 40 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 6 Mk. 50 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 46 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 40 Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 50 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 20 Pf., 1 Ster Birkenholz 1[illegible] Mk. — Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 15 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 39 Pf. 1 Ctr. Grummet — Mk. - Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 52 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. — Pf.

Coursbericht

vom 4. August mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.30	95 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	54.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.70
3% Lombard-Bahn	—	44.70
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.
5% „ Ostbahn	—	50.50
5% „ Galizische Bahn .	—	53,70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.70
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli . . .	—	99 60
5% Consolidirte	—	108.[illegible]
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98%.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	166.80	166.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 182. Mittwoch, 8. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Privatiers Fr. X. Holzlechner von Freising durch den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier für den Hausbesitzer Johann Wellenhofer von Neustift, gegenwärtig unbekannten Aufenthalts, ein Anschlagzettel vom 21. v. Mts. zugestellt, wonach das Anwesen des Wellenhofer Hs.-Nr. 208¼ in Neustift am **Dienstag, den 23. Oktbr. l. Js. Vormittags 10—11 Uhr** in der Amtskanzlei des k. Notars Karl dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert wird. (1523)

Wellenhofer kann diesen Anschlagzettel in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 6. August 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Das Sedan der Russen.

Trotz der kolossalen Niederlagen, welche die Russen in den letzten Tagen auf dem blutgetränkten bulgarischen Boden erlitten haben, steht die russische Hauptmacht noch ungebrochen da unter dem Großfürsten Nikolaus, und der Krieg ist noch lange nicht entschieden. Nichtsdestoweniger kann man die Niederlagen bei Plewna ein russisches Sedan nennen. Die furchtbaren Mißerfolge, die völlige Deroutirung der in den Kämpfen bei Plewna engagirten russischen Heeresabtheilungen sind von dem einschneidensten, politischen und moralischen Effekt begleitet; und diesen Eindruck hat man nicht etwa nur in Wien, sondern er ist, wie telegraphische Berichte erkennen lassen, ein universeller; deßhalb ist die Aehnlichkeit mit Sedan nicht zu leugnen. Man erwäge, daß die russische Kriegserklärung als nahezu gleichbedeutend mit der Zerschmetterung der Türkei hingestellt wurde. Der „Kadaver“ sollte von dem russischen Todtengräber bequem fortgeräumt werden. Das war die Illusion, in welche Rußland sich selbst eingewiegt hatte und unter deren Bann es Europa zu halten wußte.

Die Türkei ist finanziell zerrüttet, politisch zerklüftet; am Sitze der Centralgewalt vegetirt ein von Entschluß zu Entschluß taumelndes Oberhaupt; eine Krisis löst die andere ab, ein Ministerwechsel knüpft sich an den anderen; Minen, durch den russischen Rubel angelegt, explodiren bald hier bald da; das Kriegsfeuer lodert auf allen Grenzen der von feindlichen Staaten umringten Türkei; Serbien, Montenegro, Rumänien, Griechenland gehorchen den russischen Winken und arbeiten für russisches Geld. Die treuen Vasallen sind in jedem Augenblicke auf dem Sprung, in verrätherischer Weise über den bereits zum Spott gewordenen Souzerän herzufallen, während im Innern der Türkei die blutige Saat in den bulgarischen Greueln und in der bosnischen und herzegowinischen Rebellion aufschießt. Unter solchen Umständen beginnt Rußland seinen Raubzug gegen den von der Agonie ergriffenen Osmanenstaat.

Gelähmt durch die Besorgniß vor einem dem Umfange nach mächtigsten Reich der Welt, in Angst und Furcht gehezt, versinken die zur Abwehr berufenen türkischen Heerführer in schläfrigen, fatalistischen Indifferentismus, indeß die fliegenden Kolonnen der Moskowiter alle Hindernisse überspringen und durch die Balkanpässe vorwärts stürmen. In so verzweiflungsvoller Situation rafft sich nun die Türkei auf und nachdem der altersschwache Abdul Kerim rüstigeren Kräften den Platz geräumt hat, sieht man urplötzlich eine wie durch einen Zauber hervorgebrachte Umwandlung der Dinge, deren Consequenzen nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch in Rußland selbst unberechenbar sind. Vielleicht ist die russische Armee aller ihrer früher blendenden, täuschenden Erfolge beraubt. Das Aeußerste erscheint glaubwürdig und es ist heute nicht mehr unmöglich, daß ganze Armeecorps abgeschnitten sind und zu schmählicher Capitulation gezwungen werden können. Wären übrigens auch solche Prophezeihungen zu gewagt, und würden sie durch den unberechenbaren Gang der Begebenheiten Lügen gestraft, so würde dennoch die politische und moralische Rückwirkung, welche das Wiedererwachen des vermeintlichen „Kadavers“ hervorruft, nicht mehr ausgetilgt und hinweggewischt werden, wenn sich das Kriegsglück zu Gunsten der Russen wenden sollte. Das historische Wort vom „Koloß mit den thönernen Füssen“ schließt heute mehr Wahrheit in sich, als dasjenige von dem „sterbenskranken Mann“ und mit kochendem Grimme wird man das im russischen Volke empfinden.

Schon der gescheiterte asiatische Feldzug hatte den moskowitischen Stolz grausam gedemüthigt und gefährliche Strömungen in der Nation entfesselt. Wie nun erst jetzt, da in Bulgarien, wo man auf den glänzendsten Triumph hoffte, noch unendlich Schlimmeres geschieht! Die Empörung in Rußland, die Wuth über die Tag auf Tag verlornen Schlachten muß beispiellos sein und man kann nicht umhin, alle möglichen Erschütterungen und Katastrophen in's Auge zu fassen.

Wenn, wie es heißt, das erregbare und im Allgemeinen friedlich gestimmte Gemüth des Czaren von tiefer Melancholie umnachtet wäre, dürfte man darüber unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum erstaunt sein. Militärisch kann Rußland sich erheben und noch einmal das Glück des Kriegs an seine Fahne fesseln, politisch und moralisch aber wird es die Schmach der Tage von Plewna sobald nicht abwaschen und in diesem Sinne ist man also vollkommen befugt, von einem russischen Sedan zu sprechen.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Aug. Endlich verschwindet eine der Hauptstadt längst unwürdige alte Hütte: der sog. Poststadel am Eck der Bayer- und Schützenstraße gelegen, indem derselbe am 6. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden auf Abbruch versteigert wird. An dessen Stelle wird sich dafür ein Prachtgebäude von der Firma v. Schmädel und Schönhammer hergestellt erheben, und soll in demselben ein großes Café eingerichtet werden.

— München, 6. Juli. Ein Soldat vom k. 2. Infanterieregiment, Namens Klatz hatte vor einiger Zeit das Unglück, daß er beim Exerciren durch einen scharfen Schuß

den circa 15 Schritte vor ihm stehenden Soldaten Hinterfurtner todt zu Boden streckte. Bei der Verhandlung betheuerte nun der Angeklagte unter Thränen, er wisse nicht wie die scharfe Patrone in seinem Rocksacke zurückgeblieben sei. Erwiesen ist, daß die Controle der von der Mannschaft im Besitze gehabten Patronen nicht die genügende war. Dieser Umstand, sowie der in jeder Hinsicht vorzügliche Leumund des Angeklagten und sein entschieden freundschaftliches Verhältniß zu dem Verunglückten wurden den Geschwornen Seitens der Vertheidigung so nachdrücklich vorgeführt, daß die Verhandlung mit Freisprechung endigte.

— München, 6. Aug. Eine Commission der kgl. Generaldirection der Verkehrsanstalten hat Versuche mit dem vom Generaldirectionsrathe Herrn v. Petri erfundenen Geschwindigkeitsmesser und zwar auf der Bahnstrecke von hier nach Kufstein und zurück angestellt. Durch den genannten Apparat kann die Geschwindigkeit eines Zuges genau controlirt werden, und falls die vorgeschriebene Schnelligkeit überschritten, wird der Zugführer durch ein Läutwerk auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Diese geistvoll angelegte Erfindung dürfte sich baldigst bei allen deutschen Bahnverwaltungen Eingang verschaffen.

— München, 6. Aug. Gestern Früh wurde im hiesigen Bahnhofe ein eben von Ingolstadt ankommender Reisender verhaftet, welcher daselbst nach telegraphischer amtlicher Mittheilung sog. Dantes für Goldmünzen verausgabt hatte.

— Vom 1. August ab stehen in München (blos für den Briefpostdienst) 120 Briefträger in Verwendung. Im Jahre 1848 betrug die Zahl derselben in der Hauptstadt 29.

— Rosenheim, 4. August. Gestern schoß der Herr Kaufmann Georg Dengler von Endorf im Endorfer Jagdrevier (also nicht im Gebirge!) einen Gemsbock im Gewichte von 30 Pfund.

— In Rittendorf hat sich am 3. ds. der 14½jähr. Hirtenbube Wolfgang Geigenfeind mit seiner Geißelschnur erhängt.

— Kulmbach, 2. August. Am Mittwoch Abend legte sich der Steinmetzgehilfe G Prozeck aus Breslau, kurz vor dem Heranbrausen des Güterzuges auf die Schienen! Es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt, sowie mehrere Finger abgefahren. Motiv der That ist unbekannt.

— Kaiserslautern, 6. Aug. Dieser Tage sprang einer unserer Unverbesserlichen, welchem mehrere Stunden Schularrest dictirt waren, ein 10jähriger Volksschüler, aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes unseres Marschulhauses auf die Straße, ohne sich im Mindesten zu verletzen. Unkraut verdirbt eben nicht!

Preußen. Frankfurt a. M., 2. Aug. Gestern Abend wurde in Bornheim ein Mann verhaftet, der sein 8jähriges Kind an eine Kette angeschlossen in den Keller gesperrt hatte. Vorübergehende wurden durch das Wimmern, welches aus der Tiefe kam, aufmerksam und öffneten mit Gewalt die Kellerthüre.

— In Seesen am Harz ereignete sich der merkwürdige Fall, daß während eines Schützenfestes beim Einschlagen des Blitzes in das Schützenzelt der tödtende Strahl vier Männer niederstreckte, unter welchen sich ein Zwillings-Brüderpaar befand; die beiden Brüder hatten Alles im Leben getheilt, sie waren zu gleicher Stunde geboren, hatten bei einem Meister die Lehre bestanden, in einer Compagnie ihre Militärzeit verbracht und miteinander den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, und nun endeten sie auch zusammen ihr Leben an ihrem 35. Geburtstage, von einem Blitzstrahle getroffen.

— In Landeck (Schlesien) ist am 4. ds. der General-Feldmarschall von Steinmetz plötzlich am Herzschlag gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Aug. Telegramme des „N. W. Tagbl." Aus Rasgrad: Suleiman Pascha verfolgte nach der Erstürmung von Eski-Sagra die Russen bis Derbent bei Kasanlik und machte viele Gefangene. — Aus Konstantinopel: Der Vicekönig von Aegypte[n] wird noch 6000 Mann Hilfstruppen stellen. — Au[s] Varna: Mehemed Ali Pascha hat die Angriffe der Russe[n] auf seine sehr stark befestigten Positionen zurückgewiesen.

— Wien, 6. Aug. Das „N. W. Tagbl." melde[t] aus Schumla: Suleiman Pascha besetzte gestern Kasanli[k] welches die Russen räumten. Der Bahnverkehr zwische[n] Schumla und Rustschuk ist auf der ganzen Strecke he[r]gestellt. — Osman Pascha erhielt vom Sultan das Groß[-]kreuz des Osmanie-Ordens, Adil Pascha einen Ehrensäbel. — Aus Belgrad: Der Mobilisirungsbefehl für di[e] Milizklasse ist erfolgt. Die Aerzte müssen in 48 Stunde[n] einrücken. — Aus Konstantinopel, 5. August. Ei[n] Edict des Sultans setzt den Gehalt aller Beamten um di[e] Hälfte bis zum Ende des Kriegs herab. Der russisch[e] Dampfer „Konstantin" erschien vorigen Freitag Nachts vo[r] Kilia am Bosporus, feuerte einige Schüsse ab und entfernt[e] sich dann wieder. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 6. August. Officiel[l] wird aus Tschagri-Machala gemeldet: ☛ Details über den Kampf bei Plewna am 30. Juli fehlen. Unsere Truppen verblieben in den Positionen, welche sie vor dem Angriff inne hatten. Unsere Verluste sind groß: über 5000 Mann und der Kommandant des Schuiski'schen *Regiments*, Baron Kaulbars, sind todt; schwer verwundet ist der Commandant des Kosloff'schen Regiments Stepanoff, leicht verwundet, Generalmajor Boscherjanoff und der Commandant des Rylski'schen Regiments Sarantschoff. Die Truppen kämpften mit Heldenmuth. Der linke Flügel nahm zwei Reihen Verschanzungen und ging erst Abends wieder zurück. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Plewna und Lowtscha (Lowatz) sind durch große türkische Truppentheile besetzt und stark befestigt. General Gurko zerstörte die Bahnstrecke Jamboli-Philippopel, schlug am 30. Juli eine Abtheilung der Armee Suleiman Pascha's welche Jeni-Sagra besetzt hielt, zerstreute dieselbe und eroberte zwei Geschütze. Am 31. Juli schlug er eine andere Abtheilung derselben Armee bei Dschuganli in der Nähe bei Eski-Sagra, zog sich aber bei Annäherung der gesammten türkischen Armee unter Suleiman Pascha, welcher die bulgarische Miliz aus Eski-Sagra verdrängte, auf die Balkanpässe zurück. Bei Schumla ist alles ruhig. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 5. August. Officiell. ☛ Die Russen sind bei Jeni-Sagra vollständig geschlagen worden. Die Türken verfolgten den in Unordnung fliehenden Feind bis Hain-Bughaz. Suleiman Pascha besetzte di ses Defi'é. Der russische Verlust ist beträchtlich; es wurden zwei Kanonen und eine große Menge Montirungsstücke erbeutet. (Tel.)

— Konstantinopel, 6. Aug. Die Pforte drückt den Botschaftern ihre Geneigtheit zu einem Friedensschlusse auf der Basis der Conferenzvorschläge aus. (Tel.)

Frankreich. In den Pariser Restaurationen kann man die Bemerkung machen, daß, wenn der Garçon die Tafel abdeckt, er, wenn an derselben Schnecken servirt worden, die unbeschädigten Schneckenhäuser sortirt und aufbewahrt. Diese werden dann an Restaurationen niederen Ranges verkauft und erleben die folgende Metamorphose: Man nimmt eine Schöpsenlunge, die mit einem eigens dazu gefertigten Stecheisen in Spiralform ausgestochen wird. Diese Lungenspiralen führt man dann ganz fein und zart ins leere Schneckenhaus, garnirt es mit einem saftigen Füllsel und die Gäste verzehren diese restaurirte Schnecke mit großem Behagen. Es ist Das ein Seitenstück zu dem in Dienst ergrauten Kotelette-Beinchen, den aus alten Lappen hergestellten Trüffeln, den falschen und gefärbten Geflügelschnäbeln und andern appetitlichen Kunststückchen.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Westerholzhausen, Distr.-Insp. Dachau II. in Indersdorf, Reinertrag 539 Mk. 29 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 155 Mk. aus der Gem.-Schreiberei von zwei Gemeinden. Grundstücke 66 Dez. Bew.-Term. bis 25. August.

Lokales.

Freising, 7. August. In Nürnberg wird auf Anregung des deutschen Hopfenbauvereins eine internationale Ausstellung von Hopfen u. Hopfenbaugeräthen vom 7. bis 15. Okt. l. Js. abgehalten. Diejenigen, welche diese Ausstellung zu beschicken gesonnen sind, können bei dem Sekretär des landwirthschaftl. Vereins Freising, Herrn Schuster dahier, die nöthige Auskunft erhalten.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie sprachen von dem jungen Gebhard," erwiderte sie fast finster, „und behaupten, er habe meinetwegen die Krankheit erlitten —"

„Irre ich nicht, meine Gnädige, so sind Sie seiner Zeit durch Dr. Stelling von der St. Georger Fürstenjagd unterrichtet worden?"

„Ganz recht, ich hörte davon, begreife indessen nicht —"

„Daß Karl Gebhard von dieser tollen Jagd, welche er in Ihrem Interesse, mein Fräulein, unternommen, eine Erkältung davon getragen, welche ihn bereits am folgenden Tage auf's Krankenlager streckte."

„Und welche Krankheit man mir doch nicht etwa aufbürdet?" rief Clementine bitter lächelnd.

„O nicht doch, meine Gnädige," versetzte der Hauptmann ruhig, „ihm liegt ein solcher Gedanke ferner als Ihnen selber, — man würde es kaum meiner aufrichtigen Freundschaft für ihn zu Gute halten, demselben Ausdruck gegeben zu haben. Nur als Zeugniß seiner Ergebenheit für Sie —"

„Sie irren, Herr von Witzleben," versetzte Clementine stolz, „jene Familie hat mich weder beleidigt noch gekränkt und unerklärlich ist es mir, weßhalb Sie so hartnäckig für Ihren Freund in die Schranken treten, — seine Ergebenheit wäre mir jetzt äußerst lästig. — Apropos," setzte sie rasch hinzu, „haben Sie noch immer nichts von Ihrem helgoländer Fischermädchen gehört und gesehen?"

„Gehört habe ich allerdings noch nichts von der Unglücklichen," sagte der Hauptmann mit einem forschenden Blick, „doch genug gesehen, um sie jetzt unzweifelhaft aufzufinden."

„Ah, Sie wissen also?" fuhr Clementine erregt empor.

„Jo, meine Gnädige, ich weiß bestimmt, daß Anna Weiß in diesem Hause wohnt, somit Ihre Nachbarin ist."

„Wer hat Ihnen den Aufenthalt der jungen Frau verrathen, Herr von Witzleben?" fragte Clementine, „da ich nun wohl annehmen muß, daß Sie ihretwegen sich in dieses Haus verirrt haben."

„Junge Frau?" wiederholte Jener langsam, „so ist sie wirklich die Gattin jenes Schurken geworden?"

„Freilich ist Anna Weiß die rechtmäßige Gemahlin des Grafen Rheina, vorausgesetzt, daß dieser Name kein gefälschter gewesen."

„Und wo ist der Graf?" fragte Witzleben mit stockender Stimme.

Clementine zuckte die Achseln, eine tiefe Traurigkeit überflog ihr bleiches Antlitz.

„Fragen Sie die arme Verlassene selber, mein Freund," versetzte sie leise, „als ich durch die Vermittlung meiner lieben Günter diese Wohnung, welche ihre Schwester inne hatte, bezog, wohnte die junge Gräfin bereits in diesem Hause. — Wir begegneten uns eines Morgens auf dem Flur und obgleich sie sich mir gegenüber verleugnen wollte, so hatte sie doch später, als sie mein Schicksal erfuhr, keine Veranlassung, meinen Umgang zu meiden, wir sind Freundinen geworden."

„Wie danke ich Ihnen dafür, Fräulein Erdmann," sprach der Hauptmann voll Wärme, „doch sagen Sie mir, bitte, hat Anna niemals eine sie betreffende Aufforderung in dem Inseratentheile der Nachrichten gelesen?"

„Ah, diese Aufforderung ging von Ihnen aus?" fragte Clementine überrascht.

Der Hauptmann nickte.

„Und ich wähnte, der mysteriösen Fassung derselben nach auf eine Intrigue des Grafen schließen zu müssen, weshalb ich es der Armen verheimlichte, da sie weder die Nachrichten noch ein sonstiges Blatt liest."

„Ich hatte die Annonce in alle Hamburger Blätter einrücken lassen und hoffte durch jene Fassung am sichersten ein Lebenszeichen zu erfahren. Wie werde ich die Unglückliche wieder finden?"

„Sie ist vollständig resignirt." (F. f.)

Anzeige & Empfehlung!

Ergebenst Unterfertigter bringt hiemit der verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung zur Anzeige, daß er seinen Laden im Rathhaus-Gebäude verlassen und denselben in seinem eigenen Hause

vorm. Café Schreiber,
vis-à-vis
der Geschmeidwaarenhandlung Kölbl

eingerichtet und von heute an bezogen hat.

Achtungsvoll

Georg Gabl
vorm. Schütz.

Großes Lager der schönsten und modernsten Kinder-Garderobe.

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert im Wege der Zwangsvollstreckung (1526)

Montag, den 13 ds. Mts. Vormittags 11 Uhr
im Gasthause zu Grüneck
zwei dunkelbraune Kühe, dann zwei Ochsen

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 4. August 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Unterzeichneter macht einem sehr geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er das **Malergewerbe** selbstständig ausübt und empfiehlt sich in allen Maler-, Vergolder- und Lackierer-Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvollst (1525)

Jacob Mayer, Maler u Vergolder.

Es wird sogleich ein verheiratheter (1527)

Baumeister

gesucht, der eine Oekonomie selbstständig zu führen weiß. Näheres bei **Hack**, Kunstmühlbesitzer in Freising.

Ein Zimmermann und einige Tagwerker

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der (1519 2b)

Papierfabrik Ismaning.

Für Oekonomen!

Die besten
Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Ein Lehrjunge

wird zu einem Schuhmacher gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Zwei schön möblirte **Zimmer** sind bis 1. Oktober an einen soliden Herrn zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (1508 2a)

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität dur rühmlichst bekannte Aerzte fü Magenleidende u. Reconvalescente empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. pe Flasche mit Glas ist fortwähren zu haben bei (467

Carl Korn in Nürnberg

Niederlage zum gleichen Prei bei Herrn

Gottfried Baumgartner,
Apotheker in Freising.

Ein Wirthschafts-Anwesen

mit 10 Tgw. Grundstücken und Garte in der Nähe von Freising ist samm Inventar und heuriger Ernte aus frei Hand zu verkaufen. Näheres in de Expedition. (1497 2b

---

Gastwirthen empfehle ich meine allgemei als ganz vorzüglich anerkann Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stü 15 Mark franco. (1397 50

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

RECHNUNGEN

in Anilindruck, liniirt, in ganzen un halben Bogen, Quart- und Octavforma stets auf Lager bei

F. P. Datterer

Getreidepreise

Straubing, 4. Aug. Weizen 40 M 60 Pf. gest. — M. 78 Pf., Korn 23 M 68 Pf. gefl. 2 M. 35 Pf., Gerste — M — Pf. gefl. — M. — Pf., Haber 15 M 50 Pf. gest. — M. 42 Pf.

Coursbericht

vom 6. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.1
4% dto . . Mark	95.30	95 1
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94 6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	9
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.7
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	73.2
3% Lombard-Bahn	—	44.7
3% Staatsbahn	—	65.4
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.6
5% „ Ostbahn	51 50	—
5% „ Galizische Bahn .	54,70	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	70.2
5% Oest. Nordwestb. Lit. B	—	59.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99 6
5% Consolidirte	—	108.
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anlehe	—	122
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.
Oester. Banknoten	163 90	163

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 183. Donnerstag, 9. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Sparkasse Freising, vertreten durch den Bürgermeister Mauermayr daselbst, welcher den k. Advokaten Kleiter in Freising als Anwalt aufgestellt hat, durch den k. Gerichtsvollzieher Rausch dahier für den Privatier Franz Xaver Stadelmaier, vormals wohnhaft in München, dermalen unbekannten Aufenthalts, ein Immobiliar-Beschlagnahmeprotocoll des genannten Gerichtsvollziehers vom 25. Juli l. Js. zugestellt, wonach dieser Gerichtsvollzieher in Sachen des genannten betreibenden Theils ein in der Stadtgemeinde Freising gelegenes Wohnhaus mit Holzremise, Keller, Waschküche und Hofraum Pl.-Nr. 567 zu 0,12 Tagw. und Garten Pl.-Nr. 568 zu 1,36 Tagw., Rentamts und Landgerichts Freising, dem genannten Schuldner gehörig, am angeführten Tage an Ort und Stelle mit Beschlag belegt hat, damit diese Realitäten für die Forderung des betreibenden Theils zur Versteigerung gebracht werden, welche bei dem k. Bezirksgericht Freising betrieben werden soll.

Zustellungsakt nebst Beschlagnahmeprotokoll können in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Freising, den 7. August 1877.

Der k. I. Staatsanwalt abw.

Halenke, II. Staatsanwalt.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Aug. Der Magistrat beschloß heute einstimmig, daß am Namens- und Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs heuer und in Zukunft die städtischen Gebäude zu beflaggen und hiezu auch die Einwohnerschaft aufzufordern sei.

— Das k. Bezirksamt Neunburg v./W. hat an das landwirthschaftliche Kreiscomité der Oberpfalz einige Exemplare eines Insektes eingesendet, welches auf dem sogenannten Hammerhofe in der Gemeinde Kröblitz, ein Kartoffelfeld angegriffen und das Kraut von ca. 40 Stöcken abgefressen hatte. Da bei größerer Verbreitung dieses Insektes — welches übrigens der Coloradokäfer nicht ist — gleichwohl Schaden für die Kartoffeläcker zu befürchten wäre, so ist das Kreiscomité Mitglied, k. Prof. der Chemie Hr. J. N. Braunschweiger ersucht worden, an Ort und Stelle theils Beobachtungen, theils Versuche über die Vertilgung des fraglichen Insektes anzustellen und hienach Gutachten zu erstatten. Letzteres wird ungesäumt bekannt gegeben werden.

Preußen. Berlin, 5. August. Nach dem Reichsmünzgesetze ist bekanntlich das Maximum des auszuprägenden Silbergeldes auf 10 Mk. für den Kopf der Bevölkerung festgesetzt, der Betrag des Nickel- und Kupfergeldes soll das Zweiundeinhalbfache der Bevölkerungsziffer (in Mark) nicht übersteigen. Für das Silbergeld ist nun nach dem letzten Prägungsausweise vom 28. Juli die Maximalgrenze beinahe erreicht; es betrug nämlich bis zu diesem Tage die gesammte Ausprägung von silbernen Fünfmark-, Zweimark-, Mark-, 50- und 20-Pfennigstücken 406,555,497 Mark 80 Pf. Da das deutsche Reich am 1. Dez. 1875 eine Bevölkerung von 42,752,554 Seelen hatte, so fehlen an der zehnfachen Ziffer nur noch etwa 20 Millionen Mark.

— Köln, 7. Aug. Die „Köln. Ztg.“ schreibt unterm 6. August: Mukhtar Pascha wird sich von nun an hauptsächlich auf die Defensive beschränken, da er 25 Bataillone an die europäischen Armeen abgeben soll. (Tel.)

— Daß Leute über den Verlust ihrer Kopfhaare auch noch Freude haben können beweist ein Inserat eines Essener Blattes, worin es wörtlich heißt: „Ueber die pp. Haartinktur. Hiermit bezeuge ich Endesunterschriebener mit Freude und Dankbarkeit, daß ich, wie die gesammten Einwohner der Kreisstadt Calau wissen, seit Jahren ziemlich ohne Kopfhaare war.“

Ausland.

Oesterreich. Wien, 7. Aug. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Bukarest: Die Russen verschanzen Hirsowa, Matschin und Tultscha, welche Städte von der Räumung der Dobrudscha ausgenommen werden. — Der Minister Bratiano kehrte heut in das rumänische Hauptquartier zu Pojana zurück. — Aus Kilia wird ein Schiffskampf im Schwarzen Meere berichtet. — Die „Presse“ meldet telegraphisch aus Bukarest, 6. Aug.: Der Zar verlegt morgen sein Hauptquartier nach Zarewitza (südlich von Sistowa). Großfürst Nikolaus ging in der Richtung auf Plewna zum rechten Flügel der Armee ab, welcher unter den Generalen Krüdener und Tscherkeskioi auf der Straße nach Bjela steht. In Tirnowa dauert die Besorgniß fort. — Aus Konstantinopel: Die drohende Haltung Griechenlands veranlaßt die Pforte einen Theil der Truppen Suleiman Pascha's nach Thessalien und Epirus zu dirigiren. (Tel.)

— Wien, 7. Aug. Der „Pol. Corresp.“ wird aus Belgrad gemeldet: „Die Skupschtina votirte vor ihrer Vertagung sämmtliche Finanzvorlagen und sprach sich auf Befürwortung Ristitschs für weitere Tributzahlung an die Pforte aus. Ristitsch geht in den nächsten Tagen nach Wien. Die Nachricht, Serbien mobilisire 40,000 Mann, ist falsch. Die Redaktion der „Pol. Corr.“ bemerkt hiezu: „Von andrer Seite wird uns aus Belgrad gemeldet, daß gerade in der jüngsten Zeit seitens der serbischen Regierung die militärischen Vorbereitungen, wenn auch nicht in bedeutendem Umfange, fortgesetzt werden.“ (Die Mittheilungen unsers Belgrader 00 Correspondenten, eines Nationalserben, lassen dagegen kaum einen Zweifel darüber zu, daß das Eingreifen Serbiens in die Action unmittelbar bevorsteht, jedenfalls in Belgrad beabsichtigt wird. (Tel.)

— Wien, 6. Aug. Der Spezialkorrespondent der „W. Pr.“ berichtet aus Tirnowo 31. Juli: „Das Blut-

bad, das die Türken vergangenen Freitag in Lowtscha angerichtet haben, war ärger als eine Bartholomäusnacht. Tag und Nacht hindurch dauerte das Morden, so lange noch eine christliche Seele in Lowtscha war, und nicht nur die Einwohner von Lowtscha traf das entsetzliche Schicksal, die armen Bauern von Setowa und Novoselo, die sich unter den Schutz der Mauern von Lowtscha begeben hatten, theilten das gleiche Geschick. Heute vermag man die Zahl der ermordeten Männer, Weiber und Kinder noch nicht zu zählen, denn kein Christ wagt sich dahin. Lowtscha hatte über 500 bulgarische Häuser, die beiden genannten Dörfer über 200, so daß man eine christliche Bevölkerung von über 4000 auf diese drei Orte rechnen kann, und was an Flüchtlingen nach Selvi und Tirnowo kam, erreicht die Ziffer von 300 nicht. Es mögen wohl noch Etliche in den Wäldern versteckt sein und wenn sie nicht wilden Thieren oder Türken zum Opfer fallen, so droht ihnen der Hungertod, denn die Flüchtlinge konnten nur das mitnehmen, was sie am Leibe hatten. Die Mordlust der Baschi-Bozuks hatte keine Grenzen. Männer, Weiber, Kinder wurden mit Pistolen niedergeschossen, mit Yatagans gespießt, dem der Kopf abgehauen, Jenem der Bauch aufgeschlitzt und nicht nur Blutgier, sondern auch Raublust trat hervor. Die Baschi-Bozuks ließen sich Zeit die Gürtel aufzuschneiden, um nach Geld zu suchen, und wenn sie keines fanden, hieben sie mit erneuerter Wuth auf die Leiche los. Ein Schullehrer lief mit seinem Kinde zur Stadt hinaus. Mit teuflischer Lust schoß ein Tscherkesse dem Vater das Kind vom Arme und ließ den Mann laufen. Der Aermste ist hieher gekommen, in welchem geistigen Zustande, in welcher dem Wahnsinn nahen Aufregung, vermag ich nicht zu beschreiben. Ein Anderer sah, daß seine Schwester einem Tscherkessen zum Opfer fiel. Er hatte Muth genug, den Tscherkessen niederzuschießen, das Mädchen aber war bereits todt."

— **Salzburg**, 7. August. Der Deutsche Kaiser ist mit seinem Gefolge heute Abend halb 8 Uhr eingetroffen. Den Zug führte Generaldirector v. Czedic. Auf dem Bahnhof empfingen Se. kais. Maj. Namens des Kaisers von Oesterreich der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Spinette, der Statthalter Graf v. Thun, der Landeshauptmann Graf v. Lamberg und der Platzcommandant Graf v. Grünne. Der Kaiser entbot Allen seinen freundlichsten Gruß. Das Publicum empfing den Kaiser sympathisch. (Tel.)

— **Tarnow.** (Glück und doppeltes Unglück.) In der Nähe von hier hatte ein Bahnwärter regelmäßig in die Lotterie gesetzt, doch immer sah er seine Hoffnung getäuscht. Kürzlich gewann nun der arme Mann zu seiner unaussprechlichen Freude 750 fl. Abends kam er nach Hause, d. i. in die am Bahnwege befindliche Wächterbude und erwartete hier sein Weib, welches ausgegangen war, um Einkäufe zu machen. Er konnte ihre Rückkunft kaum erwarten und schwelgte im Vorgenusse der Entzückung seiner Frau. Um sich die Zeit zu vertreiben, setzte er sich an den Tisch und zählte die gewonnenen Banknoten, während seine beiden Kinder an den schönen Bildern ihr Vergnügen fanden. Inzwischen wurde die Ankunft des Abendzuges signalisirt. Der Wächter folgte seiner Pflicht und ließ im Diensteifer die 750 fl. auf dem Tische liegen, da er doch bald wieder kommen mußte. In der Abwesenheit des Vaters spielten die Kinder mit der brennenden Lampe, warfen diese unversehens um und die Banknoten geriethen in Brand. Der Wächter kam schon zu spät und konnte kaum noch eine Note retten. Der verzweifelte Mann erkundigte sich nach dem Kinde, welches die Lampe umgestürzt hatte, und versetzte demselben eine so heftige Ohrfeige, daß es gleich an Ort und Stelle todt blieb. Der Wächter wurde gleich in Haft genommen.

— **Ragusa**, 6. Aug. Das Bombardement von Nikšitsch wird nur noch sehr lau betrieben; dennoch glaubt man, daß wegen Proviantmangels die Uebergabe der Festung bevorstehe. Fürst Nikita bereitet sich schon für den Einzug vor. In Cetinje wurde das Namensfest der Kaiserin von Rußland festlich begangen. (Tel.)

Frankreich. Paris, 3. August. Am Dienstag wurde der russischen Großfürstin Wladimir während ihrer Reise nach Trouville eine Reisetasche gestohlen, die einen Werth von 60,000 Frcs. in Pretiosen und ihre Privatcorrespondenz enthielt.

Serbien. Belgrad, 7. Aug. Laut Nachrichten aus Widdin herrscht dort eine unbeschreibliche Panik. Die türkischen Behörden erlauben den Christen nicht die Stadt zu verlassen. Die Grenze gegen Serbien ist abgesperrt. Die türkischen Familien werden aus der Umgebung in die Festung gebracht. Alle waffenfähigen Männer werden zwangsweise in die Armee eingereiht. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 7. Aug. ☛ Gestern Abend von Bjela hier eingetroffene Officiere erzählen, daß Mehemed Ali Pascha und Osman Pascha ihre Vereinigung bei Tirnowa vollzogen und den Russen eine blutige Schlacht geliefert haben. Der Verlust der Russen betrage 15,000 Todte und Verwundete. 120,000 (?) Mann Kaisergarden werden demnächst hier erwartet. Der Zar befindet sich seit Mittwoch in Frateschti. (Die ganze Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich und hat auch bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden. D. R.)

Türkei. Konstantinopel, 7. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Reglement betreffend die Bildung einer Konstantinopler Bürgerwehr, welche osmanische Unterthanen aller Bekenntnisse umfassen soll. — Einer Depesche Suleiman Pascha's zufolge concentriren sich die Russen in Hain-Bughaz. Die Auswanderung der Bevölkerung Thraziens ist im Abnehmen begriffen. In Folge der bekannten Demonstrationen gegen Redif Pascha wurden die Exilirten begnadigt. — Ein russisches Schiff hat Samstag Nachts drei kleine vor Kilia am Eingang des Bosporus ankernde türkische Handelsschiffe in den Grund gebohrt. (Tel.)

— **Rustschuk.** (Bestrafter Exceß.) Bei einem Exceß von Baschi-Bozuks wider einen Deutschen folgte die Strafe der bösen That auf dem Fuße. In Rustschuk wohnt ein Photograph Namens Bauer (aus Apolda gebürtig). Die Baschi-Bozuks benutzten die Abwesenheit dieses Herrn, um seinem Hause einen Besuch abzustatten. Man erbrach die Schlösser, drang in das Innere der Wohnung, fand aber nichts als alte verdorbene Photographie-Präparate, da der Eigenthümer klugerweise vorher alles in Sicherheit gebracht hatte. Endlich nach langem Suchen entdeckte einer ein Fläschchen mit Cyancali. Die Bande muß dieses furchtbare Gift jedenfalls für Raki gehalten und davon gekostet haben; denn als der Photograph am Abend nach dem Bombardement seine Wohnung wieder aufsuchte, fand er Thüren, Kisten und Kasten darin erbrochen, auf der Erde liegend aber drei todte Baschi-Bozuks und neben ihnen die geleerte Flasche mit Cyancali.

England. London, 7. Aug. Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel hätte Kabri Bey dem österreichischen Botschafter, Grafen Zichy, erklärt: die Pforte sei geneigt, Frieden zu schließen, wenn Rußland nur die Autonomie Bulgariens unter christlichen Gouverneuren fordere. (Tel.)

Asien. Alexandropol, 28. Juli. Noch immer rührt sich die russische Armee, deren Hauptcorps, ungefähr 32,000 Mann, zwischen hier und Kars Stellung genommen hat, nicht im Mindesten. Der Krieg beschränkt sich seit der Niederlage des Generals Heimann auf ganz unbedeutende Vorpostengefechte und Cavallerie-Streifzüge. Ehe Verstärkungen herankommen, kann man einfach nichts ausrichten, wenn man auch wollte. Der Feind sitzt ruhig in seiner wohlbefestigten und gut verproviantirten Centralstellung, wie eine große Kreuzspinne in der Mitte ihres Netzes; und wie diese am Zucken der Fäden, verspürt er am Telegraphendraht, wo sich eine etwa 5—10,000 Mann starke russische Fliege in dasselbe verstrikt hat. Sogleich fährt er mit der vierfachen Anzahl auf der nächsten Linie darauf los und

nimmt die Brigade entweder gefangen oder reibt dieselbe vollständig auf. Die andern Abtheilungen erfahren dann erst viele Tage später das Loos der in die Berge oder Sümpfe verrannten Colonne. In diesen unglaublichen Fehler ist die russisch-asiatische Armee verfallen. Wenn sie nicht bis zum letzten Mann vernichtet, Tiflis eingenommen und der ganze Kaukasus in Aufstand versetzt worden ist, so verdankt sie dies einestheils der vorzüglichen Qualität der Truppen, und anderntheils der schlechten Ausbildung des Feindes. Jetzt ist diese Gefahr glücklich genug beseitigt, und man ist mit einem blauen Auge davongekommen.

Egypten. In Kairo ist vor einigen Tagen eine 106 Jahre alte Negerin gestorben, die bis auf den letzten Augenblick ihre geistigen Fähigkeiten und namentlich ein ausgezeichnetes Gedächtniß bewahrt hatte. Sie war zu Ende des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit der französisch-egyptischen Expedition, Dienerin beim General Bonaparte gewesen und erzählte mit Vorliebe oft von jenen Zeiten. Das sogenannte „gelbe Haus", welches der General damals bewohnte, steht noch heute, und man zeigt im Hof eine Palme, die er selbst gepflanzt haben soll.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Sachsen-Meiningen 7 fl.-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 1. August. Auszahlung am 2. November. Hauptgewinne: Ser. 2829 Nr. 3 30,000 fl. S. 5771 Nr. 47 2500 fl. S. 3647 Nr. 41, S. 2046 Nr. 49, S. 3647 Nr. 5 je 500 fl.

Lokales.

1) In Sachen betreffend die Beschuldigung gegen den Gütler Anton Martin von Illmünster wegen Beleidigung, wurde die Berufung des Beschuldigten Anton Martin gegen das Urtheil des k. Landgerichts Pfaffenhofen vom 14. Juni 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der II. Instanz verworfen.

2) a. Joseph Deyerl, Bilderhändler von München wurde dreier Vergehen des strafbaren Eigennutzes schuldig erkannt und deßhalb in eine Gesammtgeldstrafe von 18 Mk., eventuell umgewandelt in 6 Tage Gefängniß und in die der Staatskasse zur Last fallenden ihn treffenden Kosten verurtheilt; b. Elise Deyerl, Bilderhändlersfrau von München wird von der gegen sie erhobenen Anschuldigung unter Verweisung der sie treffenden Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

3) Johann Weigl, kath., 40 Jahre alt, Pferdemetzger in Wifling wurde eines Verbrechens und eines Vergehens des Diebstahls für schuldig befunden und deshalb in eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahre und 7 Monaten, sowie in die sämmtlichen Kosten verurtheilt, welche jedoch der Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Johann Weigl auf die Dauer von vier Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig und dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist die Wolle an Michael Neumaier, Bauer in Bergham und das gelbe Tüchl an Johann Weigl hinauszugeben.

Vom 6. August 1877.

1) Martin Rott, 22 J. alt, kath., led. Häuslerssohn von Embach, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe auf die Dauer von 5 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch soweit nicht die des Strafvollzugs durch seinen Arbeitsverdienst am Straforte gedeckt werden, der Staatskassa überbürdet werden. Das zu Gerichtshanden gekommene dem Martin Rott gehörige Messer ist einzuziehen.

2) Michael Koller, 48 J. alt, kath., verh. Maurer von Geisenfeld, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und deshalb in eine Gefängnißstrafe von acht Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt. Der zu Gerichtshanden gekommene Stock ist an Georg Brückner, genannt Hirschauer von Geisenfeld hinauszugeben.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Hat sie die Polizei nicht von dem Bubenstück in Kenntniß gesetzt?"

„Nein, auch widerrieth ich ihr solches," versetzte Clementine düster, „mein Lebensglück sowohl als das dieser Armen ist dem unheimlichen Doppelgänger-Räthsel verfallen, wenn der Himmel dasselbe nicht löst, der Polizei wird es sicher nicht gelingen. Wohl uns, wenn jenes Räthsel uns niemals in den Weg tritt."

„Haben Sie noch immer keine Gewißheit, wer von den beiden Doppelgängern jener Graf gewesen?" fragte Witzleben, tiefbewegt von den Worten der einst so stolzen und gutmüthigen jungen Dame.

„Woher sollte ich eine solche Gewißheit erhalten haben?" — erwiderte Clementine, wie von einem entsetzlichen Gedanken ergriffen, zusammenschaudernd. „Lassen wir das verschleierte Bild der Wahrheit unberührt, mein Freund," setzte sie, sich zu einem Lächeln zwingend, hinzu, „in der Mythe liegt ein tiefer Sinn."

„Es sei, meine Gnädige," nickte der Hauptmann düster, „erlauben Sie mir noch einige Fragen. Wie steht es mit den Subsistenzmitteln der Gräfin?"

„Die Arme," rief Clementine lebhaft aus, „hätte sie nicht gute Menschen in diesem Hause gefunden, welche ihr beigestanden, ihr Schicksal wäre sicherlich noch tragischer geworden. So aber hat man ihr eine ihren Fähigkeiten angemessene Beschäftigung verschafft, deren Ertrag sie mindestens vor Noth schützt."

„Ich segne diese guten und edlen Menschen, welche sich der Verlassenen, deren Fähigkeiten im Broderwerb wohl zu ermessen sind angenommen haben," sprach der Hauptmann, der jungen Dame bewegt die Hand reichend.

„Es freut mich nun doppelt," fuhr Clementine, seine Hand drückend, fort, „daß sie ohne mein Zuthun, — da ich ihr mein Wort gegeben, ihren Zufluchtsort nicht zu verrathen — die Aermste aufgefunden haben, es wird mir eine große Beruhigung sein, sie unter Freundes Schutz zu wissen, wenn ich, was über kurz oder lang geschehen wird, Hamburg für immer verlasse."

„Unmöglich, — Sie wollen die Vaterstadt für immer verlassen?" rief Witzleben bestürzt.

„Nimmt sie ein solcher Entschluß so sehr Wunder, mein Freund? Mich dünkt, es müßte Sie im Gegentheil befremden, mich nach alledem, was vorgefallen, noch in Hamburg zu finden. Einen Trost nehme ich mit mir in die Ferne, die Ehre meines armen Vaters, soviel ich vermocht, fleckenlos erhalten zu haben."

„Und wohin gedenken Sie zu gehen," fragte Witzleben nach einer Weile mit leiser Stimme, „oder darf selbst der aufrichtigste Freund sich diese Frage nicht erlauben?"

„Gewiß, dürfen Sie das, lieber Hauptmann," lächelte Clementine wehmüthig, „und Sie sollen nicht ohne Antwort bleiben. Ich werde eine Gouvernanten-Stelle in England annehmen und erwarte nur die Antwort meines hierauf bezüglichen Briefes."

Sie sprach diese Worte mit einer Ruhe und Festigkeit und auf ihrem schönen Antlitz prägte sich in diesem Augenblick die volle Energie ihres Charakters aus.

„Gouvernante in England," wiederholte der Hauptmann langsam und in tiefer Bewegung, „haben Sie sich ganz klar gemacht, was dieses Wort bedeutet, Fräulein Erdmann?"

„Ja, Herr von Witzleben," versetzte sie fest und stolz, „als deutsche Gouvernante werde ich allerdings keine sehr beneidenswerthe Stelle einnehmen, doch stolz auf die eigene Kraft sein dürfen und das ist, nebst der Selbstachtung, mein einziges Streben für die Zukunft. — Blicken Sie mich nicht so unsäglich traurig an, lieber Hauptmann," setzte sie mit einem heitern Lächeln hinzu, „glauben Sie mir, wenn irgend Glück für mich zu hoffen noch auf Erden, dann muß ich fort aus Hamburg und in eine Thätigkeit hinein, die dem Kampfe ums Dasein gleichkommt."

„Aber warum denn in diesem Falle mit dem leidigen Gouvernantenthum beginnen?" rief Witzleben erregt. Wie könnten Sie, das verwöhnte Kind des Reichthums, die herrschgewohnte Gebieterin, den ungeheuerlichen Gedanken fassen, die Qualification einer Gouvernante zu besitzen?"

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung.

Bei Gelegenheit meiner Uebersiedelung nach Geisenfeld, fordere ich hiemit alle jene Persönlichkeiten, die mir noch Beträge schulden, auf, solche in der nächsten Zeit an mich in Abführung zu bringen, wie ich auch bitte, allenfallsige Forderungen an meine Person geltend zu machen. (1530)

Geisenfeld, am 7. August 1877.

Carl Klee.

☛ Während der Ernte- und Bauzeit, den Monaten August, September und Oktober, ist die wöchentliche **Stellwagenfahrt** von Hohenkammer nach Freising und retour eingestellt. (1531)

Franz Riesch, Gastwirth in Hohenkammer.

Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb.

Specialität, 19 verschiedene Arten in 48 verschiedenen Grössen.

Von 120 Mark an bis zu 1500 Mark, allen Verhältnissen entsprechend.

Neue Constructionen.

55,000 Maschinen verkauft bis Ende 1876.

36 goldene, silberne und Bronze-Medaillen als erste Preise aus allen Ländern des Conti nents

28 Ehren-Diplome. (1435 3a)

Neue illustrirte Kataloge, soeben erschienen, werden auf Wunsch gratis gesandt.

Heinrich Lanz in Regensburg.

Gartenmöbel,

Gartenspritzen, Spritzkarren

(2rädrig für Straßen und Gärten, von 94 bis 186 Liter Inhalt, Springbrunnenfiguren und Aufsätze empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1432 6b)

Kolb & Morstadt,

München, Briennerstraße 2.

Seidl & Mayer,

Maschinen- u. Malzdarrblechfabrik, Stadtamhof-Regensburg

empfehlen: **Malzdarrbleche,** egal gelocht u. gespannt, **Läuterbodenbleche,** in Eisen und Kupfer, **Hopfenseiher,** fertige auf Rollen. Ferner großes Lager in **Werkzeugmaschinen,** Scheeren, Stanzen, Bohrmaschinen, Drehbänke 2c. Preislisten franco. (1345 6b)

Eine Partie altes Blei, eine schöne Ladenbudel mit eichener Tischplatte und Schubläden, dann viele Packfässer u. Kisten

billig zu verkaufen bei (1532)

M. J. Kölbl.

Allen denjenigen Freunden und Bekannten, bei denen wir nicht persönlich Abschied nahmen, ein

„herzliches Lebewohl!“

Geisenfeld, im August 1877.

Carl u. Anna Klee.

Freisinger Schranne vom 8 August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis.			
												gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	177	177	177	—	42	50	39	27	35	—	4	25	—	—
Korn . . .	—	69	69	69	—	26	40	24	81	22	19	-	91	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	64	64	64	—	17	46	16	78	15	80	—	-	—	21
Reps . .	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 7. August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis.			
												Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	115	115	115	—	40	56	38	94	35	37	—	—	2	16
Korn	20	6	26	26	—	24	50	24	13	22	10	—	—	—	53
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	23	23	23	—	15	86	15	46	14	75	—	—	—	16

Gummi-Bälle,

farbig und grau in allen Größen,

Gummibänder

in allen Größen und Dicken, besonders für **Comptoirs und Bureau's** geeignet, empfiehlt (1533)

Anton Klotz,

Gummi- und Guttapercha-Geschäft **am Landshuterthore.**

Ersuche meine werthen Kunden von hier und auswärts, welche noch **Reparaturen** bei mir liegen haben, selbe inner längstens 14 Tagen abzuholen, außerdem nicht mehr dafür garantire.

M. J. Kölbl.

Ein ordentlicher **Knabe** kann sogleich in die Lehre treten bei. (1522 3b)

S. Oswald, Buchbinder.

Ein Lehrjunge

wird zu einem Schuhmacher gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Biertarife

jederzeit vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Coursbericht

vom 7. August mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	[illegible]	
Bayern.		
4½% Obligationen ⅛ f. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	95.30	95 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.60
3% Lombard-Bahn	—	44.50
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52,60
5% „ Ostbahn	—	51,20
5% „ Galizische Bahn .	54,70	--
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	70.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.10
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 70
5% Consolidirte	—	103.40
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98⅞
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oester. Banknoten	166.40	165,80

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 184. Freitag, 10. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.— Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Vertagung der Schranne betr.

Wegen des auf Mittwoch, den 15. August l. J. stattħabenden Feiertages wird die Schranne dahier am

Dienstag, den 14. lfd. Mts.

abgehalten, was hiemit bekannt gibt

Freising, am 9. August 1877.

Stadtmagistrat Freising

D. a. **Ostermann.**

Vom goldenen Horn und seiner Umgebung.

Die schmale Bucht, welche von der Meerenge des Bosporus aus die Landzunge von Konstantinopel durchschneidet, heißt das goldene Horn. Bis zur innersten, starkgekrümmten Spitze ist die Bucht fast zwei Stunden lang, und an dem innern Ende münden zwei kleine, aber stets wasserreiche Flüsse in das „goldene Horn“, so daß ein Zufluß von beiden Seiten stattfindet. Am Eingange, an der Meerenge zwischen Europa und Asien, geht eine so starke Strömung, daß sich im goldenen Horn niemals Schlamm festsetzen kann. Wie wenn er das allerdings in hohem Grade vorhandene Bedürfniß der Vertreibung des Schmutzes fühlte, hat der alte Meeresgott eine kräftige Strömung angelegt, die den Golf umkreisend, Alles wegfegt, was eine Weltstadt an Unsauberkeiten absorbirt, eine Weltstadt, die vielleicht von allen ihres Gleichen die schmutzreichste ist!

Das goldene Horn ist einer der größten und zugleich einer der sichersten Ankerplätze der Welt; seine Tiefe ist so bedeutend, daß sich die schwersten Kriegsschiffe überall dicht an das Ufer legen können. Von dem stolzen Beinamen des goldenen Hornes, von dem „Marktplatz dreier Welttheile“ haben die europäischen Kauffahrer schon gewußt, lange ehe der gewaltige, 50 Ellen im Durchmesser große Halbmond auf der Hauptkuppel der Sophienkirche glänzte.

Als Lord Byron die Lage Konstantinopels zu den schönsten der Welt zählte und sie gegen Neapel zum Vergleich hielt, hatte er wohl nach dem Panorama geurtheilt, das sich seinem Auge vom goldenen Horn aus darbot. Rings um das riesige Hafenbassin liegen die endlosen Häusermassen, auf drei Terrassen über den hohen Masten sich erhebend, die dicht gedrängt, von Wimpeln und von Flaggen voll, den Vordergrund bilden. Es erhöht die Schönheit des Anblicks nicht wenig, daß man großentheils Kuppeldächer sieht, wenigstens auf der Seite von Stambul, und daß die Kuppeln von vielen hundert dünnen und schlanken Minarets überragt sind.

Das „goldene Horn“ trennt Konstantinopel von seinen Vorstädten Pera, Galata und Top Hana; das Wort Pera bedeutet „jenseit“ und das Wort Top-Hana heißt Kanonenlager, und es wird die Vorstadt so genannt, weil sich in derselben eine Stückgießerei befand.

In Pera bestehen Kolonien aller Nationen und jede hat ihre besondere Gerichtsbarkeit; Pera ist eine Concentration von Gemeinden ausserhalb der Staatsregierung; die Gemeindeangehörigen participiren an allen Vortheilen des Staatswesens, ohne zu den Lasten desselben beizutragen.

Charakteristischer noch ist Galata, nicht umsonst das fränkische Handelsquartier genannt. Wer in Leipzig zur Zeit der Messe den „Brühl“ mit allen seinen kosmopolitischen Figuren kennen gelernt hat, kann sich einen annähernden Begriff machen von dem Trubel der Handeltreibenden, aber noch lange nicht von ihrem Kostüm oder den Fragmenten auf ihrem Leibe, die man nur ironisch als Kleidung bezeichnen kann. Ein vollständig gut gekleideter Mensch fällt in der Menge auf, als wenn er sich nur durch Zufall dahin verirrt habe. Gegen die Leipziger Schacherstraße, darin doch nur, wenn auch zuweilen recht laut, gesprochen wird, kontrastirt nun aber der Lärm des Marktes von Galata gewaltig; denn hier wird jeder Verkaufsgegenstand ausgerufen und wie! Sechs bis zehnmal hintereinander erschallt das Wort, welches die Waare bezeichnet, und keine Primadonna der Welt ist erfinderischer in Trillern und Verzierungen, wie die Marktschreier des fränkischen Handelsquartiers.

Das Pflaster wird im Bereiche dieses eigenartigen Verkehrs niemals reinlich, niemals trocken, es behält immer die klebrige, schlammige Oberfläche, welche den unvorsichtigen Wanderer leicht zum Ausgleiten bringt. Dazu kommt dann, als zweites Hinderniß einer freien Bewegung, die Staffage der Straßen, die große Schaar von Hunden, die man anrennen muß, auch wenn man sehr gewandt im Ausweichen ist. Das in ganz Europa meistens nützlich verwerthete Hundevolk wird hier, im äussersten Zipfel unseres Welttheils, zur beinahe unerträglichen Qual, und man könnte ihre häßlichen Rudel unbedingt abgeschafft wünschen, müßte nicht ihr Hunger leisten, was anderswo die Sanitätspolizei zu thun berufen ist.

Arabiens Wohlgerüche alle vereint könnten nicht ausreichen, den schweren Verletzungen gegenüber, welche ein normales Geruchsorgan in Galata's Straßen auf Schritt und Tritt erleiden muß. Es ist, als ob alle schlechten Gerüche von Europa hier permanent General Versammlung hielten und als ob die Vereinigung aller die Kraft jedes einzelnen verdoppele.

Großen Styles, wie Alles in der türkischen Hauptstadt, ist auch die Bettelei in derselben und zwar ist sie nach den Confessionen classifizirt in eine direkte und eine indirekte. Die direkte ist den Anhängern des Christenthum zugefallen. Nachdem die allgemeine Annahme dahin geht, daß in Konstantinopel die eine Hälfte der Bevölkerung vom Staate zehrt, und nur ein Fünftel der andern Hälfte von eigener, selbstständiger Arbeit lebt, kommen zwei Fünftel der Hälfte auf den Bettel, wenn man einen gleich großen Bruchtheil auf nicht nachweisbare Spekulationen rechnet. Das auf solche Weise sich ergebende bettelnde Zehntel der Einwohner ist zahlreich genug, um alle 100 Schritt weit je einen Repräsentanten zu stellen, und zwar in wohlthuender Abwechslung hier einen directen, dort einen indirecten. Wer geradezu um ein Almosen bittet, den braucht man nicht nach seinem Glaubensbekenntniß zu fragen, denn nur Christen betteln ohne

Umstände. Der Türke wählt meistens die Form des Handels. er bietet seinem Opfer etwas zum Kaufe und zwar einen Gegenstand, dessen Werth über seine Absicht keinen Zweifel bestehen läßt, z. B. einen Zahnstocher. Hat er seinen Vorrath an solchen und ähnlichen Kleinodien erschöpft, so geht er zum schriftlichen Verfahren über und bettelt dann per Circular. Es ist bezeichnend, daß der muselmännische Bettler sich nicht für einen solchen ansieht. Wenigstens fällt es ihm nie ein, beim Empfang einer Gabe einen Dank abzustatten.

Das in Konstantinopel ziemlich zahlreich vertretene Judenthum ist bei den regelmäßigen Almosenempfängern nicht in Betracht zu ziehen. Unter den eingebornen Juden gibt es keine Bettler.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Aug. Zur Zeit verweilt hier Se. Excell. der k. preußische Cultusminister Dr. Falk; er besichtigte unter Anderem in Begleitung des Professor Dr. Brunn mit großem Interesse auch die k. Hof- und Staatsbibliothek.

— München, 8. August. Dr. Erismann, der rühmlichst bekannte Schüler Pettenkofers, ist von der russischen Regierung auf den Kriegsschauplatz geschickt worden, mit dem Auftrage, unter seiner Leitung die Schlachtfelder desinficiren zu lassen.

— München, 8. Aug. Im hiesigen k. Hofbräuhaus werden nun abermals die Schenklokalitäten vergrößert. Durch Entfernung des Gasometers, welcher in dem an dem Hauptlokale angrenzenden Seitenstübchen angebracht war und Durchbruch einer Mauer wird wiederum ein für die Consumenten sehr respectabler Raum geschaffen.

— München, 8. Aug. Der Fremdenverkehr in hiesiger Stadt ist zur Zeit ein so spärlicher, daß mehrere Gasthofbesitzer sich genöthigt sehen, ihre leeren Räume als Privatwohnungen abzugeben.

— Fürth, 6. Aug. Als ganz eigenthümliche Erscheinung aus unserer Stadt haben wir mitzutheilen, daß in den letzten Wochen in rascher Reihenfolge mehrere unverheirathete, den besseren Ständen angehörende Männer im kräftigsten Lebensalter dem Irrsinne verfielen. (N. A.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Aug. Die „Presse" enthält folgende Telegramme: Belgrad, 7. Aug. Die Rüstungen werden mit größter Beschleunigung betrieben. Die Milizbrigaden von Semendria, Jagodina und Kragujewatz wurden einberufen und sollen am 13. Aug. an die Grenze gehen. Die Officiere des stehenden Heeres erhielten den Befehl binnen 48 Stunden bei ihren Regimentern einzurücken. — Konstantinopel, 7. Aug. Suleiman Pascha erhielt den Auftrag den Balkan-Uebergang zu erzwingen und das Centrum der türkischen Armee, zwischen Osman und Ali Pascha zu bilden. Achmed Ejub Pascha verschanzte sich bei Rasgrad mit 40,000 Mann und 15 Batterien. Küstendsche wurde gestern wieder beschossen. Bisher haben die türkischen Schiffe keine Landungstruppen ausgeschifft. — Athen, 7. Aug. Es herrscht hier große Aufregung. Die Mobilisirung von 40,000 Mann wird als bevorstehend betrachtet. (Tel.)

— Wien, 8. Aug. Ein Telegramm der „N. Fr. Pr." berichtet aus Schumla, 6. Aug.: Suleiman Pascha meldet, daß sich die Russen jenseits des Balkans auf der ganzen Linie zurückziehen Eine Stunde westlich von Popköi, nächst Eski-Dschumaja, stießen türkische Patrouillen auf ein großes russisches Lager. — Die „Deutsche Ztg." meldet aus Belgrad, 7. Aug.: Zwölf Bataillone Infanterie, welche sich in den Lagern um Belgrad, Kragujewatz und Njegotin befinden, und die Artillerie des Timok-Corps, fünf Feldbatterien zu je acht Geschützen, erhielten den Befehl an die Grenze gegen Njegotin und Saitschar abzurücken. — Das „Fremdenblatt" bringt folgende Depeschen: Orsowa, 7. August: Die Zahl der vor Küstendsche erschienenen türkischen Kriegsschiffe beträgt sieben, worunter zwei Transportschiffe mit Landungstruppen. Die Russen halten die Stadt, welche von den Türken bombardirt wird, noch imme[r] besetzt und leisten energischen Widerstand. Die Türke[n] machten noch keine Landungsversuche. Anadolköi (am Mee[r] unmittelbar bei Küstendsche) ist noch immer in den Hände[n] der Russen. Prinz Hassan steht nördlich von Bimrödi.(?) Die Russen halten sämmtliche Positionen auf der Lin[ie] Küstendsche-Tschernawoda besetzt. — Konstantinope[l] 6. August: Das brittische Geschwader kreuzt fortwähren[d] zwischen der Besika-Bai und dem Golf von Smyrna. Di[e] Garnison von Philippopel ist wieder zurückgekehrt. — Da[s] „Fremdenblatt" behauptet ferner: Die Meldungen übe[r] eine unmittelbar bevorstehende oder sich vorbereitende serbisch[e] Action sind unbegründet. (Tel.)

— Wien, 8. Aug. Ein Telegramm des „N. W[r.] Tagbl." meldet aus Varna: Die Russen räumen voll[-] ständig den Süden des Balkan und haben durch de[n] Schipkapaß den Rückzug angetreten. (Tel.)

— Wien, 8. Aug. Die „Polit. Corresp." enthäl[t] heute folgende Telegramme: Belgrad: Eine bosnisch[e] Deputation überreichte dem Zaren in Bjela ein Memo[-] randum, welches die Vereinigung Bosniens mit Serbien verlangt. Der Zar soll geantwortet haben: er werde di[e] Wünsche und Bedürfnisse der bosnischen Christen in Berücksichtigung ziehen. (Tel.)

— Ischl, 8. Aug. Um 5 Uhr war Hoftafel, zu welcher der Kaiser Wilhelm vom Kaiser von Oesterreich abgeholt wurde. Außer dem Gefolge des Deutschen Kaisers waren noch andere hervorragende Persönlichkeiten geladen. Um 6 Uhr war große Auffahrt vor dem Hôtel Elisabeth zum Ausfluge nach Hallstadt. Abends wurde der Park festlich beleuchtet und im Casino fand eine Reunion statt unter allgemeiner sympathischer Antheilnahme der Bevölkerung. Die Minister waren nicht anwesend. (Tel.)

— Zara, 6. Aug. Die bei Crnipotok von den türkischen Truppen geschlagenen und auseinander gesprengten Insurgenten flüchteten nach allen Richtungen über die dalmatinische Grenze. Bisher wurden gegen 200 Mann durch unsere Grenzwachen entwaffnet und ihr Proviant und Vieh einstweilen mit Beschlag belegt. Die Entwaffneten befinden sich auf dem Wege nach den Inseln Pago, Lesina, Levazza, Curzola. (Tel.)

Türkei. Der Festungs-Commandant von Silistria meldet, daß die Russen explosive Kleingewehr-Projectile anwenden, und sendete mehrere Exemplare nach Schumla.

Rußland. Alexandrapol, 7. Aug. Großfürst Michael ist hier eingetroffen, und General Fürst Mirsky wird hier erwartet. Die Wiederaufnahme der Offensive von Seite der Russen dürfte nächster Tage bevorstehen. Der Prinz von Oldenburg ist von Tiflis nach St. Petersburg abgereist. General Tschernajeff, welcher in diesem Augenblick sich in Rostoff befindet, sollte morgen zur Kaukasus-Armee abgehen. (Tel.)

Amerika. Washington, 8. Aug. Die Kriegsschiffe, welche in Folge der durch den Strike hervorgerufenen Unordnungen nach den Küstenplätzen abgegangen, haben den Befehl erhalten in ihre gewöhnlichen Stationen zurückzukehren; dagegen wird ein großer Theil der Armee im Osten des Missisippi verbleiben. (Tel.)

Lokales.

Freising, 9. Aug. (Die Umbildung der Gewerbschulen in Realschulen.) Dem soeben veröffentlichten Jahresberichte der hiesigen k. Gewerbschule entnehmen wir nachstehende Bemerkungen, welche sich über den Zweck, die Einzelnheiten und Vorzüge der neuen Organisation verbreiten und somit auch eine allgemeineres Interesse beanspruchen dürften. Die schon längst als Thatsache anerkannte Ueberbürdung unserer Gewerbschulen mit Lehrstoff gab die erste Veranlassung zu jenen Bestrebungen, welche eine Reorganisation derselben zum Ziele hatten. So lange man hiebei nur die Beseitigung der Folgen dieses Uebelstandes im Auge hatte, konnte man entweder

durch Abminderung des Lehrstoffes oder durch Erweiterung der bisherigen dreikursigen Gewerbschulen in vierkursige zum gewünschten Ziele gelangen. Sollte aber die Gewerbschule den bisher mit Recht festgehaltenen Charakter einer für den gebildeten Gewerbestand berechneten Lehranstalt nicht verlieren, so konnte nur der letztere Weg beireten, und wollte man zugleich der Arbeits- und Fassungskraft der Schüler nicht abermals übermäßige Anstrengungen zumuthen, so mußte der neue Kurs oben angefügt und somit die Gewerbschule in eine Anstalt für 12—16jährige Schüler umgebildet werden. Eine Organisation in der bezeichneten Richtung wurde denn auch in ernstliche Erwägung gezogen; dieselbe gelangte jedoch nicht zur Ausführung und offenbar aus dem für sich allein schon hinreichenden Grund, weil es galt, den Absolventen der neuen Schule die Berechtigung zur Ableistung des einjährigen Militärdienstes nicht nur speziell für Bayern, sondern für ganz Deutschland zu sichern. Die von der Reichsschulkommission gefaßten Beschlüsse ließen nämlich darüber keinen Zweifel mehr aufkommen, daß für Lehranstalten, welche sich wie unsere Gewerbschulen unmittelbar an die Volksschule anschließen, keine Aussicht auf Erwerbung der soeben erwähnten Berechtigung besteht, wenn eine solche Lehranstalt nicht wenigstens 6 Jahreskurse umfaßt und zur Erlernung zweier fremden Sprachen Gelegenheit bietet. Als Konsequenz dieses Beschlusses wird es wohl auch betrachtet werden dürfen, daß den preußischen Provinzialgewerbeschulen, welche in Bezug auf Militärberechtigung eine ähnliche Ausnahmestellung wie unsere bayerischen Gewerbschulen eingenommen haben, diese Vergünstigung ganz und gar entzogen worden ist und das Reichskanzleramt der Ansicht Ausdruck gegeben hat, daß nunmehr auch das hinsichtlich der bayer. Gewerbschulen bestehende Ausnahmeverhältniß zu beseitigen sei. Abgesehen davon, daß die Vorbedingungen für den einjährigen Militärdienst nicht zu hoch gegriffen erscheinen, wäre es mit der Würde des bayerischen Staates nicht wohl zu vereinigen, wenn die Regierung für die Ableistung des einjährigen Militärdienstes ein geringeres Maß von Kenntnissen beanspruchen würde, als zu dem gleichen Zwecke in allen übrigen Staaten des deutschen Reiches gefordert wird. Erscheint somit schon aus diesem Grunde die Umbildung unserer Gewerbschulen in sechsklassige Anstalten angezeigt, so kommt noch ferner in Betracht, daß letztere die Ausbildung der Schüler bezüglich des mathemathischen und naturwissenschaftlichen Pensums in einer weit gründlicheren und hinsichtlich des sprachlichen Pensums zugleich auch in einer weit umfassenderen Weise zu fördern im Stande ist, als dies die bisherigen dreikursigen oder die in Vorschlag gebrachten vierkursigen Gewerbschulen vermöchten. Im Uebrigen verdient noch ganz besonders der Umstand hervorgehoben zu werden, daß Bayern im Vergleiche mit den übrigen Staaten des deutschen Reiches und mit Oesterreich-Ungarn insofern eine ganz isolirte Stellung einnahm, als in allen diesen Staaten schon seit Jahren Lehranstalten bestehen, welche in sechs bis neun Jahreskursen Knaben vom 9. bis 10. Lebensjahre an Gelegenheit geben, sich durch Studium zweier fremden Sprachen und der übrigen Unterrichtsgegenstände unserer Gewerbschulen eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung zu erwerben. Unter diesen Umständen mußte es allenthalben mit Freude begrüßt und dankbar empfunden werden, daß der Antrag auf Umbildung unserer Gewerbschulen in sechsklassige Realschulen und damit auch die Schulordnung für die Realschulen im Königreiche Bayern unterm 29. April 1877 die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat. Die Befürchtung, es würden Schüler, welche sich später einem gewerblichen Berufe zuwenden wollen, bis zur Absolvirung einer sechskursigen Realschule zu viel Zeit verlieren, muß schwinden, sobald man erwägt, daß es nur einem verhältnißmäßig kleinem Theil der Schüler gelang, die dreikursige Gewerbschule schon nach einem dreijährigen Besuche zu absolviren und daß 55 bis 60% dasselbe Alter, 19 bis 20% sogar ein höheres Alter erreichten, als jenes ist, in welchem ein Schüler von mittleren Anlagen die sechsklassige Realschule absolviren kann. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Erfolg ein ganz anderer sein muß, wenn die Schulzeit in 6 auf einander folgenden Jahreskursen zugebracht wird, als wenn die gleiche Unterrichtszeit nur das Resultat eines mehrmaligen Repetirens ist. Der Besuch der sechsklassigen Realschule erheischt nur für solche Eltern größere Opfer, welche sich nicht am Sitze einer solchen Anstalt befinden und demnach gezwungen sind, ihre Söhne 2 Jahre früher als bisher außer dem Hause unterzubringen. (Schluß f.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ei, ich denke, das Schicksal hat noch wunderbarere Metamorphosen bewerkstelligt, als die meinigen," bemerkte die junge Dame achselzuckend, „denken Sie nur an den jetzigen König von Frankreich, Louis Philipp, der nach der ersten Revolution sich sein Brod als Schulmeister verdienen mußte; ein Glück für ihn, daß er wirklich etwas gelernt hatte, um solches zu können. — So bin auch ich froh, daß mein Wissen und mein Können es mir ermöglicht, eine derartige Existenz in der Fremde mir zu gründen. Oder sähen Sie es vielleicht lieber, wenn ich hier in Hamburg eine Töchterschule oder ein Industriegeschäft etablirte?"

„Wie entsetzlich diese Geschäftsvorschläge aus Ihrem Munde klingen, Fräulein Erdmann," erwiderte der Hauptmann betrübt, „da wäre die Stellung einer Gesellschafterin doch sicherlich angemessener für Sie, mein verehrtes Fräulein, da ich mir eine Königin nicht mit der Gouvernanten-Brille und der schulmeisterlichen Ruthe vorstellen kann, trotz eines königlich-französischen Exempels. Nur eins müssen Sie mir versprechen, keine Stellung anzunehmen, ohne zuvor meinen Rath gehört zu haben."

„Ich verspreche es Ihnen, mein Freund, vorausgesetzt, daß mir die Zeit dafür bleibt."

„Ohne Klauseln, meine Gnädige, hier empfangen Sie meine genaue Adresse, also, —"

„Gut denn, ich verspreche es ohne jede Klausel; sind Sie nun zufrieden, Herr Hauptmann?"

„Ich bin's und danke Ihnen von Herzen dafür. — Nun aber werden Sie die Güte haben, mich zu entlassen, mein Fräulein, es drängt mich, der kleinen Gräfin meine Aufwartung zu machen."

„Ihr unerwarteter Anblick wird die Arme ebenso sehr erschrecken als beschämen," meinte Clementine nachdenklich, „folgen Sie mir in zehn Minuten, Herr von Witzleben, ich will die junge Frau auf das Wiedersehen vorbereiten."

Sie verließ das Zimmer, um sich eine Treppe höher nach der Giebelwohnung zu begeben, den Hauptmann in einer leicht erklärlichen Unruhe und Aufregung zurücklassend. Die Uhr in der Hand zählte er die Minuten, welche sich ungebührlich lange auszudehnen schienen und stieg nach Ablauf derselben mit klopfendem Herzen die Treppe hinauf, wo eben Clementine ihn schweigend erwartete und auf eine Thür deutend geräuschlos die Stufen hinabschlüpfte.

Rasch entschlossen klopfte Witzleben an jene Thür und befand sich im nächsten Augenblick einer jungen bleichen Frau gegenüber, deren auffällige Schönheit durch die Blässe und einen schwermüthig — leidenden Zug um den feinen Mund nur erhöht schien.

Der Hauptmann stand vor Anna Weiß, deren Anblick ihm momentan alle Fassung raubte. Auch sie vermochte kein Wort der Begrüßung hervorzubringen; gesenkten Blicks wie eine Büßende harrte sie des ernsten Wortes von dem Manne, dessen ernste Mahnung sie einst im schnöden Hochmuth, in leichtsinnig eitler Verblendung verspottet hatte.

„Haben Sie kein Wort, keinen Blick des Willkommens für den alten Freund, gnädige Frau?" brach der Hauptmann endlich mit einem gewaltsamen Anlauf das peinliche Schweigen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Das k. Stadt- und Landgericht Freising hat in Sachen (1535)
Rosalia Neudecker, Melbersehefrau in Neustift, Kläger
gegen
Joseph Dax, Bäckermeister in Neustift, Beklagter
wegen Beleidigung
in öffentlicher Sitzung vom 31. Juli l. Js. das folgende nunmehr rechtskräftige Urtheil erlassen:

Joseph Dax ist schuldig des Vergehens der Beleidigung begangen an Rosalia Neudecker und wird deßhalb in eine Geldstrafe von 6 Mark, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt auch wird der Klägerin die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatt bekannt zu geben.

Freising, den 9. August 1877.

Steinecker, kgl. Advokat,
Vertreter der Klägerin.

Annuitäten-Bank-Kapitalien

in Silber bis zur Hälfte des Werth[es]
zu haben bei (1428 6[...]

Joh. Mich. Beck,
Kaufmann und Bank-Agent,
Dienersstraße Nr. 8 2
München.

Lehrling

in eine Eisen- und Geschmeidwaare[n-]
handlung gesucht. D. U. (1521 3[...]

Große und kleine Scheiben

sowie

Schuß-Tabellen

sind vorräthig zu haben in der
Buchdruckerei von
F. P. Datterer
in Freising.

Grand Salon Bäse.

Zum Erstenmal ganz neu in Freising.

Heute Freitag, den 10. August Abends 8 Uhr

große Hauptvorstellung

des grossen niederländischen Volkstheaters

bestehend in

Zauberei, Gymnastik, Ballet, Kautschuk, Turner, Springer, der ächt indische Wunderkorb, amerikanischen Schlittschuhläufern, arabischen Leiter-Pyramiden. Zum ersten Male hier das „fliegende Mädchen aus dem Circus Renz", bis jetzt nicht übertroffen.

In jeder Vorstellung

Grosse historische Pantomime.

Der Schauplatz ist an Stelle des ehem. Weichselbaum-Wirthshauses vis-à-vis dem Magistratsgebäude.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hermann Bäse.

Todes- Anzeige.

Vom namenlosen Schmerze gebeugt, bringen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass Gott der Allmächtige unser innigst geliebtes, theures Kind

ALFRED

im Blüthenalter von 9 Jahr 3 Monaten nach fast 4jährigen schweren mit wahrhaft männlicher Geduld ertragenen Leiden heute Früh 4 Uhr in die Schaar seiner Engeln abgerufen hat. (1536)

Um stille Theilnahme bitten
Freising, am 9. Aug. 1877.

J. N. Jerg,
Stabstrompeter,
Anna Jerg.

Die berühmte Schrader'sche

Weiße Lebens-Essenz

(ein „Diäteticum", dessen Verkauf durch Ministerialverfg. gestattet) ist das vorzüglichste und untrüglichste Haus- und Hülfsmittel gegen **Magenleiden** jeder Art, selbst in verzweifelten Fällen. Fl. 1 M. (661)

Allen sorgsamen Müttern,
deren Kinder schwer zahnen, werden die **Schrader'schen electro-motorischen Zahnhalsbänder,**
pr. St. 1 M. angelegentlichst empfohlen.

Gegen Husten u. Heiserkeit
bei Groß und Klein gibt es nichts Besseres als
Schrader's **Trauben-Brust Honig** 1 M.
Schrader's Hühneraugenmittel . . 35 Pf.
Vollst. Preisliste u. Prospect gratis und franco.
Apoth. J. Schrader, Feuerbach Stuttgart.
Niederlage bei Hofapoth. **J. Mayer** in Freising u. **P. Preitenacher** in Au.

Ein Lehrjunge
wird zu einem Schuhmacher gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Coursbericht

vom 8. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	B.	G[...]
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.2[...]
4% dto . . Mark	95.50	95 [...]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.6[...]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9[...]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[...]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.7[...]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.[...]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	73.[...]
3% Lombard-Bahn	—	44[...]
3% Staatsbahn	—	64.[...]
5% Ungar. Nordostbahn .	—	53[...]
5% „ Ostbahn	—	51.[...]
5% „ Galizische Bahn	55,20	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.[...]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.[...]
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli . . .	—	99
5% Consolidirte	—	103[...]
Verfallene		
1885er Bonds	—	98[...]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.[...]
Braunschweiger . . . . . „	—	84[...]
Augsburger . . . . „	18.50	18.[...]
Ansbach-Gunzenhausen „	—	24.[...]
4% bayer. Prämien-Anleih.	—	122[...]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.[...]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.[...]
Oester. Banknoten . . . . „	167.	165[...]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 185. Samstag, 11. August **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 13. Juni l. Js. — die Behandlung der Zurückstellungs- und Befreiungsgesuche für Militärpflichtige ꝛc. betr. (Krsbl. S. 1097) welch betreffendes höchstes Minist.-Rescript vom 13. Juni l. Js. bereits im Amtsblatt (vid. Tagblatt 1877 Nr. 169) ausgeschrieben wurde.

2) vom 1. Aug. l. Js. — Rotzkrankheit unter den Pferden des Kunstreiters Kostmayer betr. (Krsbl. 1877 S. 1108.)

3) vom 13. Juli l. Js. — Freiplätze in der höheren weiblichen Bildungsanstalt zu Aschaffenburg betr. (Krsbl. S. 1109)

4) vom 24. Juli l. Js. — Abhaltung der dritten Schwurgerichtssitzung im Jahre 1877 betr. (Krsbl. S. 1111.)

5) vom 28. Juli l. Js. — Gesuch des Gewerbvereins in Regensburg um die Bewilligung zur öffentlichen Ausspielung von Gewerbserzeugnissen betr. (Krsbl. S. 1113.)

6) vom 5. Aug. l. Js. — die Eröffnung der Feldjagd betr. (Krsbl. S. 1115.)

Freising, den 9. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister der Gemeinden Attaching, Großnöbach, Günzenhausen, Haindlfing, Hemhausen, Hirnkirchen, Itzling, Langenbach, Margarethenried, Plörnbach, Reichertshausen, Rudlfing, Tüntenhausen und Wimpasing.

Die Bürgermeister der obengenannten Gemeinden werden hiemit zur endlichen Befolgung des Ziff. 3 der dießamtlichen Ausschreibung vom 21. Juni l. Js.

„Die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken ꝛc. betr.“ (Freis. Tagbl. Nr. 143) bei Vermeidung der Absendung von Wartboten auf ihre Kosten aufgefordert.

Freising, am 8. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Aug. In Anbetracht des rein militärischen Charakters, welchen die Inspectionsreise des Kronprinzen des deutschen Reiches in Bayern hat, wird jede officielle Empfangsfeierlichkeit, mit Ausnahme der militärischer Seits für solche Gelegenheiten vorgeschriebenen, unterbleiben, da der Kronprinz zunächst nicht als solcher, sondern kraft seines militärischen Amtes als Generalinspecteur der IV. deutschen Armee-Inspection, zu welcher die beiden bayer. Armeecorps ressortiren, kommt. Einzelne Courtoisieacte sind dadurch nicht ausgeschlossen.

— München, 8. Aug. Gestern erfolgte der Schluß der Maximiliansbrauerei. Zu diesem traurigen Ereigniß hatte sich zahlreiches Publikum aus Nah und Fern eingefunden, um noch nach Möglichkeit von dem vorhandenen Bier zu profitiren. Das baldige Versiegen der Maximiliansquelle hat Viele überrascht, und dazu kommt noch, daß es mit dem Hofbräuhausstoff auch bald alle sein wird, also ein Aequivalent hiefür schwer zu finden sein dürfte. Daß unter solchen Umständen unter den Liebhabern eines guten Stoffes die traurigste Stimmung herrschte und manches Auge feucht wurde, darf gewiß nicht wundern.

— München, 10. Aug. Die Häberlein'sche Bremse wurde bei der in Cassel stattgehabten Erprobung der verschiedenen Eisenbahn-Brems-Systeme als die am schnellsten wirksamste, einfachste und geeignetste befunden. Mithin hat der bayerische Erfinder den Sieg über die Engländer und Amerikaner davongetragen.

— Ein im Bezirk Dachau befindlicher Lehrer verlor vor mehreren Wochen auf dem Heimwege über Röhrmoos 400 Mk., welche nicht einmal sein Eigenthum waren. Eine hochadelige Dame theilte diesen für den armen Lehrer gewiß sehr herb empfundenen Verlust einer ebenfalls adeligen Dame, welche sich in der Umgebung Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich befindet, mit, und siehe da, dem jungen Lehrer wurde das Glück zu Theil, daß Ihre Majestät die verlorene Summe ihm wieder ersetzte.

— Passau, 9. Aug. Kaiser Wilhelm ist heute in Begleitung des Botschafters Grafen Stolberg um 2¼ Uhr im festlich geschmückten Bahnhof dahier eingetroffen; er wurde vom Publikum stürmisch begrüßt, und vom Bürgermeister Stockbauer, dem Oberst Ritter von Oswald, dem Bahninspector Preuß empfangen; auch der preußische Militärattaché Major v. Stülpnagel war anwesend; nach dem Diner (um 3 Uhr) reiste der Kaiser unter enthusiastischen Hochrufen von hier ab. (Tel.)

— Neustadt a. A., 6. Aug. Nachdem in voriger Woche dreimal im Gasthaus zum Löwen Feuer ausbrach, das stets sofort gedämpft wurde, erscholl gestern Nachmittags halb 5 Uhr abermals Feuerlärm, indem die Scheune an diesem Hause in hellen Flammen stand. Da wegen des schönen Wetters die Stadt fast ganz menschenleer war, griff die Flamme nach beiden Richtungen schnell um sich, so daß 16 Gebäude ganz eingeäschert und 13 stark beschädigt wurden. Brandstiftung unzweifelhaft.

Preußen. Köln, 8. Aug. Gestern traten der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, die beiden Vicebürgermeister und die Stadtverordneten zusammen, um eine Instruction für die Commission, welche die Nahrungsmittel untersuchen soll, zu berathen. Von der Milch, Butter, Wurst, dem Bier und Wein ꝛc., welche man für gefälscht hält, werden Proben zum Rathhaus und von hier direct an einen Chemiker zur Untersuchung geschickt. Solcher Chemiker hat die Stadt sechs. Die Händler, welche wegen derartigen Fällen strafrechtlich verurtheilt werden, sollen durch die Blätter genannt werden. (Verdient Nachahmung!)

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen haben im Reich für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schlusse des Monats Juni 1877 (verglichen mit der Einnahme in dem-

selben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 42,009,414 Mk. (—3,869,696 Mk.), Wechselstempelsteuer 1,712,119 Mk. (+ 35,519 Mk.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 29,245,709 Mark (+ 753,892 Mk.), Reichseisenbahnverwaltung 8,823,392 Mk. (—315,150 Mk.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Aug. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Eski-Sagra, 8. Aug.: Suleiman Pascha dringt unaufgehalten vor und ist bereits beim Schipka-Paß angekommen, in welchen das Corps Gurko's sich zurückzog. — Ferner meldet das „N. W. Tagbl." aus Bukarest, 9. Aug.: Gestern versuchte die türkische Cavallerie die russische befestigte Stellung im Osten von Plewna zu durchbrechen; ihr Angriff wurde jedoch angeblich von den Russen zurückgewiesen. (Tel.)

— Wien, 9. Aug. Ein Telegramm des „Fremdenbl." meldet aus Bukarest, 9. Aug., gerüchtweise: die Russen erbauten bei Oltenitza eine Brücke über die Donau und marschiren über Turtukai. Das „Fremdenbl." betrachtet die Stellung der Türken bei Rasgrad durch diesen dritten Donau-Uebergang der Russen als höchlich gefährdet. (Tel.)

— Wien, 9. Aug. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Schumla, 8. Aug.: Zwei russische Cavallerieregimenter und ein Bataillon Infanterie griffen heute früh das von den Türken besetzte Islar an; der Angriff wurde abgewiesen, aber, nachdem von Papasköi russische Verstärkungen eingetroffen waren, wieder erneuert. Der blutige Kampf dauert von 1 bis 3 Uhr und endete mit dem Rückzug der Russen. — Reuf Pascha wird von Jeni-Sagra heute hier (in Schumla) erwartet. (Tel.)

— Wien, 9. Aug. Officiös wird versichert, daß die Kaiserbegegnung in Ischl ohne jedwede politische Verhandlung verlaufen sei. (Tel.)

— Wien, 9. Aug. Aus Bukarest wird eine große Bewegung der russischen Armee und die baldige Wiederaufnahme der Offensive gemeldet. Nach der „W. Abendpost" ist die Ralliirung der russischen Armee vollzogen.

— Ischl, 8. Aug. Heut Abends 9½ Uhr kehrten die Allerhöchsten Herrschaften von Hallstadt zurück. Vor dem beflaggten und reich beleuchteten Hôtel Elisabeth wogte eine dichte Menschenmenge. Kaiser Wilhelm fuhr mit der Kaiserin Elisabeth, der Kaiser von Oesterreich mit Graf Stollberg, Kronprinz Rudolf mit Graf Perchoncher in offenem Wagen in den Curpark, welcher mit Lampions prachtvoll beleuchtet war und woselbst zwei Musikcapellen spielten. Der Abschied der Allerhöchsten Herrschaften von einander war ein ungemein herzlicher. Die Abreise des Kaisers erfolgt, wie bestimmt war, morgen um 9 Uhr. (Tel.)

Rußland. Voriges Jahr in seiner bekannten Moskauer Rede beschuldigte Alexander II. die serbischen Milizen der Feigheit und nun hat derselbe Osman Pascha, welcher jene „feigen" Milizen nur mit knapper Noth zu bewältigen vermochte, den siegestrunkenen Russen seit 20. Juli 4 Niederlagen beigebracht. Entweder sind die russischen Generäle ungeschickter als die serbischen, oder die russischen Truppen schlechter als die serbischen Milizen; in beiden Fällen muß die Autorität Rußlands eine ganz gewaltige Einbuße erleiden. Wenn die russischen Legionen nicht einmal den Türken Stand zu halten vermögen und von Niederlage zu Niederlage gedrängt werden, so erweisen sie sich als Heere, die mit keiner disciplinirten Armee Europa's in Concurrenz treten können. Auch die Möglichkeit, daß die Türken doch schließlich dem numerisch überlegenen russischen Anpralle erliegen möchten, ändert an dieser Sachlage nichts.

Türkei. Konstantinopel, 8. Aug. Eine officielle Depesche Osman Pascha's aus Plewna vom 8 d. meldet: 8 Bataillone und 8 Schwadronen Russen, welche von der Straße nach Sistowa in Selwi debouchirten, griffen Lowatz [illegible] die Russen zurück. Dieselben hatten 300 Todte und doppelt so viel Verwundete. (Tel.)

— Konstantinopel, 8. Aug., Nachts. Ein Telegramm Osman Pascha's meldet: Gestern hat eine neue Schlacht bei Lowtscha (Lowatz) stattgefunden. Die Russen wurden mit einem Verlust von 3—400 Todten und 7[illegible] Verwundeten zurückgeworfen. Die türkischen Verluste sind nur gering. — Ein Telegramm Suleimann Pascha's vom 7. Aug. meldet: er habe durch muselmännische Bewohner in Kasanlik, welche letzthin befreit wurden und in Karabunar eintrafen, erfahren daß bei der russischen Niederlage bei Eski-Sagra der dort befindliche Großfürst Nikolaus (der Jüngere?) eiligst die Flucht ergreifen mußte, und 14 Kanonen nach Schipka bringen ließ. Nach demselben Telegramm haben sich die Russen gegen Hain Bughaz zurückgezogen.

— Konstantinopel, 8. Aug. Der gestrige Kampf bei Lowtscha dauerte 9 Stunden lang. Lowtscha wurde von 4 Bataillonen Infanterie und 4 Schwadronen Cavallerie angegriffen. Die Russen wurden vollständig geschlagen und zurückgeworfen. — Ein Telegramm Mehemed Ali Pascha's aus Schumla, 7. Aug. kündigt ein den Türken günstiges Gefecht bei Ajazlar an. — Der Gouverneur von Bosnien meldet: Die Gebiete von Bihatz und Banjaluka werden demnächst von den Insurgenten befreit sein. Die Montenegriner, welche einen neuerlichen Angriff auf Kolaschin machten, wurden zurückgeworfen. (Tel.)

— Konstantinopel, 9. Aug. Nach einem Gerücht wurde ein neuerlicher Angriff der Russen auf Plewna zurückgewiesen. Man erwartet nächstens eine Schlacht bei Rasgrad. Die Russen sollen bloß in Schipka und in Hain Bughaz die nöthigen Truppen zurückgelassen haben um diese Uebergänge zu bewachen. (Tel.)

— Konstantinopel, 9. Aug. Die Pforte benachrichtigte Layard: sie werde die Befestigungen Gallipoli's completiren und die dortige Garnison verstärken um den Platz selbst vertheidigen zu können. (Tel.)

England. Vom Kaukasus veröffentlicht der „Daily Telegraph" den bevorstehenden Rückzug des kaukasisch-türkischen Expeditionscorps unter Fazly Pascha. Offenbar kann die kaukasische Insurrektion bereits auf eigenen Füßen stehen und bedarf nicht mehr der Unterstützung regulärer Truppen, welche auf Hobart Pascha's Flotte eingeschifft und nach einem anderen Punkte der russischen Schwarzen-Meer-Küste gebracht werden dürften. Entweder, meint die „N. Fr. Pr." wird Fazly Pascha der Krim seinen Besuch abstatten, um die dortigen Tartaren zur Erhebung gegen die russische Herrschaft zu bewegen, oder er wird mit noch anderen, gegenwärtig auf dem asiatischen Kriegsschauplatze disponiblen Truppen in der Gegend der Donaumündungen ausgeschifft werden, um die Verbindungen der Russen zu zerstören.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. August 1877.

1) Ludwig Hartmannsgruber, kath., 18 J. a., Bindergeselle von Geltolfing wurde eines Vergehens der Körperverletzung an Viktoria Herterich, Wirthstochter von Scheyern für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch soweit letztere durch seinen Arbeitsverdienst am Straforte nicht gedeckt werden, der Staatskasse zur Last fallen. Der zu Gerichtshanden gekommene Meißl wird eingezogen.

2) Jakob Wittmann, kath., 26 J. a., Gütlerssohn v[illegible] Paar wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Verweisung der sämmtlichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Freising, 10. Aug. (Die Umbildung d[illegible] Gewerbschulen in Realschulen.) [Schluß.] [illegible] Uebrigen ist aber noch der Umstand zu betonen, [illegible] schon der Besuch der 4 unteren Kurse einer v[illegible] ständigen Realschule immerhin ein gewisses abgerund[illegible] Maß nützlicher Kenntnisse vermittelt und namentlich a[illegible] für den gewöhnlichen gewerblichen Beruf eine intensiv[illegible]

der unteren Kurse der seitherigen Gewerbschule. Was nun die Umbildung der hiesigen Gewerbschule in eine sechskursige Realschule betrifft, so war dieselbe mit Rücksicht auf ihre rechtliche Eigenschaft zunächst dadurch bedingt, daß sich der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten mit der fraglichen Umgestaltung einverstanden und zur Beschaffung und Einrichtung der für die neuzubildenden Kurse erforderlichen Räume bereit erklärten. Zufolge höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 2. Juli lf. Jrs. steht nunmehr der beabsichtigten Umbildung der hiesigen Gewerbschule in eine sechsklassige Realschule im Hinblicke auf die Beschlüsse des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten vom 17. und 25. Mai ein weiteres Hinderniß nicht mehr im Wege. Dem Antrag auf Beibehaltung der mit der Gewerbschule seither verbundenen Handelsabtheilung konnte jedoch die Genehmigung nicht ertheilt werden. Diese Abtheilung ist daher spätestens mit Schluß des Schuljahrs 1878/79 aufzulösen und haben Neuaufnahmen von Handelsschülern demzufolge nicht mehr stattzufinden. Gemäß Allerhöchster Verordnung vom 29. April lf. Js. wird somit bei Beginn des nächsten Schuljahres der I., III., IV., V. und VI. Kurs der Realschule in's Leben treten. In den I. und III. Kurs werden neu eintretende Schüler, in den IV., V. und VI. Kurs aber bisherige Gewerbschüler aufgenommen. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen werden letztere, soweit die bis zum Abschlusse ihrer Studien erforderliche Zeit und das Lehrprogramm, nach welchem sie fortzuführen sind, in Betracht kommt, von der Reorganisation durchaus nicht berührt. Dieselben können somit die Realschule in derselben Zeit absolviren, welche sie zur Absolvirung der bisherigen Gewerbschule gebraucht hätten. In den I. oder untersten Kurs der Realschule werden Schüler aufgenommen, welche im laufenden Kalenderjahre das zehnte Lebensjahr vollenden oder bereits vollendet haben und sich durch eine Aufnahmsprüfung über den Besitz derjenigen Kenntnisse auszuweisen vermögen, die der Besuch der vier untersten Jahresklassen der Volksschule gewährt. Schüler, welche das 13. Lebensjahr bereits überschritten haben, können jedoch nur unter Zustimmung der kgl. Kreisregierung in diesen Kurs aufgenommen werden. In den III. Kurs der Realschule können mit Beginn des nächsten und ebenso noch mit Beginn des Schuljahres 1878/79 Schüler eintreten, welche die seither für die Aufnahme in den untersten Kurs geforderten Kenntnisse in der Aufnahmsprüfung nachzuweisen vermögen und das zwölfte Lebensjahr bereits vollendet haben oder noch im Laufe des betreffenden Kalenderjahres vollenden werden, das vierzehnte Lebensjahr jedoch noch nicht überschritten haben. In den IV. Kurs der Realschule treten mit Beginn des nächsten Schuljahres jene Schüler der bisherigen Gewerbschule ein, welche die Bewilligung zum Aufsteigen in den nächst höheren Kurs nicht erhalten haben. In den V. Kurs der Realschule treten mit Beginn des nächsten Schuljahres jene Schüler des bisherigen I. Gewerbschulkurses ein, welche die Erlaubniß zum Vorrücken in den nächst höheren Kurs erhalten, sowie jene Schüler des II Gewerbschulkurses, welche die Erlaubniß zum Vorrücken in den nächst höheren Kurs nicht erhalten haben. Der VI. Kurs der Realschule bildet sich im nächsten Schuljahre aus jenen Schülern des bisherigen II. Gewerbschulkurses, welche die Berechtigung zum Vorrücken in den nächst höheren Kurs erhalten haben, sowie aus den etwaigen Repetenten des bisherigen III. Gewerbschulkurses. In den Tageskurs der gewerblichen Fortbildungsschule können mit Beginn des nächsten Schuljahrs Schüler aufgenommen werden, welche das 11. Lebensjahr bereits vollendet haben oder im laufenden Jahre noch vollenden werden und im folgenden Schuljahre in den III. Kurs der Realschule eintreten wollen. Im nächsten Schuljahre beginnt der Unterricht mit dem 1. Oktober. Jene Schüler, welche die Aufnahme in den I oder III. Kurs der Real[illegible] am 25. Septbr. bei dem Vorstande der Anstalt zu melden und dabei den Geburts- und Impfschein, sowie die früheren Schulzeugnisse vorzulegen. An demselben Tage haben auch jene Schüler der bisherigen Gewerbschule zu erscheinen, welche sich einer Nachprüfung unterziehen müssen. Der Termin zur Anmeldung aller übrigen Schüler wird auf den 28. September festgesetzt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Da hob sie so schüchtern, so scheu das schöne Auge, dessen Glanz vom vielen Weinen noch nicht gelitten, daß dem guten Witzleben ganz weh um's Herz wurde.

„Sein Sie mir herzlich gegrüßt und willkommen, Herr Hauptmann," sprach sie leise, „darf ich Ihnen Platz anbieten in meiner ärmlichen Behausung, wo der Titel gnädige Frau wie ein Hohn erklingt?"

Er blickte sie wehmüthig lächelnd an und führte sie dann achtungsvoll nach dem Sopha hin, wo er ihr gegenüber sich auf einen Stuhl niederließ.

„Sie sind vermählt durch Priesterhand mit dem Grafen Rheina und dürfen den Titel, mit dem ich Sie begrüßt, mit Fug und Recht führen," nahm der Hauptmann jetzt rasch wieder das Wort, „daß Anna Weiß nicht die willenlose Beute eines elenden Verführers werden konnte, davon war ich fest überzeugt."

„Nehmen Sie meinen Dank für dieses Vertrauen, Herr Hauptmann," versetzte Anna, ihn tiefgerührt anblickend, „ich durfte es von Ihnen am wenigsten erwarten. Doch bitte ich recht sehr, mich mit diesem Titel zu verschonen — man nennt mich hier im Hause Frau Grün."

„Wie Sie es wünschen, geehrte Frau, nur wünsche ich recht sehr, nach diesem Beweis meines Vertrauens auch mich fortan als Ihren aufrichtigen Freund betrachten zu wollen und demgemäß kein Mißtrauen mir entgegen zu tragen."

„Hat Fräulein Erdmann Sie mit meinem Schicksal bekannt gemacht?" fragte sie leise.

„Sie sagte mir nur, daß ein Schurke Sie betrogen und verlassen habe."

Anna's Augen füllten sich mit Thränen, die sie hastig trocknete, dann blickte sie einige Minuten starr vor sich hin und begann mit leiser, stockender Stimme die Geschichte ihrer Vergangenheit seit jener unseligen Flucht von der heimathlichen Felseninsel.

„Wohl war ich nach jenem Tage, wo der priesterliche Segen meine kühnsten und stolzesten Hoffnungen erfüllt, eine Zeitlang recht glücklich," fuhr sie, als sie in ihrer Erzählung so weit gekommen war, mit fester Stimme fort, „aber dieser Himmel trübte sich nur zu bald. Mein Gemahl traf durchaus keine Anstalten, Hamburg mit mir zu verlassen, um, wie ich es hoffte, mich seiner Familie als Gättin vorzustellen; er wußte mein Besorgniß, meine ängstlichen Zweifel mit der Erklärung zu bannen, daß er die stolzen Eltern erst mit seiner Wahl versöhnen müsse und in diesem Behufe bereits schriftlich einen Freund beauftragt habe, die nöthigen Schritte zu thun, weshalb ich bis dahin seinen Namen nicht öffentlich führen dürfe. So vergingen Wochen und Monate, in denen er häufig kürzere Zeit abwesend war, bis er plötzlich ganz fortblieb."

Sie schwieg und blickte starr vor sich nieder, während eine große Thräne langsam über die bleiche Wange rollte.

Auch der Hauptmann schwieg, welchen Trost konnte er der Unglücklichen bieten? — Er hatte es ihr ja vorher gesagt.

„Wann sahen Sie Ihren Gatten zum letzten Male?" fragte er endlich.

„Ich werde jenen Abend niemals vergessen," versetzte sie schaudernd, „da ein geheimnißvoller Mord an demselben geschah."

„Sie meinen den Mord des Kaufmanns Erdmann?" fragte der Hauptmann erregt.

Anna nickte.

(F. f.)

Anzeige & Empfehlung!

Ergebenst Unterfertigter bringt hiemit der verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung zur Anzeige, daß er seinen Laden im Rathhaus-Gebäude verlassen und denselben in seinem eigenen Hause

vorm. Café Schreiber,
vis-à-vis
der Geschmeidwaarenhandlung Kölbl

eingerichtet und von heute an bezogen hat.

Achtungsvoll

Georg Gabel
vorm. Schütz.

Großes Lager der schönsten und modernsten Kinder-Garderobe.



Liebhabern einer wirklich ausgezeichneten **Cigarre** empfehle ich meine soeben angekommenen **Manilla's à 12 Pf.,** sowie meine echt **holländischen Cigarren** wovon ich für Freising die alleinige Niederlage habe, **à 6, 7, 8 und 10 Pf.**

Achtungsvollst!

Anton Klotz

(1544) **am Landshuterthore.**

„Colorado-Käfer" in Gummi treffend nachgebildet, soeben angekommen, **bei Obigem.**

COLONIA.

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven 17 Mill. 793,000 Mk.

Die unterzeichnete General-Agentur bringt hiemit zur Anzeige, daß an Stelle des seitherigen Agenten der „Colonia" Herrn Franz Auer, Glasermeister in Freising, der dortselbst wohnende Kaufmann, Herr **D. Oberprieler**, aufgestellt wurde. (1483 2b)

München, den 18. Juli 1877.

Alb. Rösl, Generalagent der Colonia.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschlusse von Versicherungen und erkläre mich zu jeder hierauf bezüglichen Auskunft gerne bereit.

Freising, den 18. Juli 1877.

D. Oberprieler, Agent der Colonia,
Laden bei Messerschmied Sieber.

Allen hilfesuchenden Kranken wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von **J. G. Wölfle** in **Freising, woselbst auch ein Gratis-Auszug abgegeben wird.** (1539)

Es hat mir ein Mann am vergangenen Mittwoch vom Urban bis zum Kaufmann Schmid ein Bierfäßchen auf mein Wägerl gelegt und sich nicht mehr bekümmert. Derselbe kann es bei mir abholen, sonst wird darüber verfügt.
(1538) **Wagner** in Zolling.

Vergangenen Mittwoch blieben beim alten Geldwirth **2 Spanferkel** in einem Sack zurück. Der Eigenthümer wolle dieselben so bald als möglich gegen Erlag erwachsener Kosten abholen. (1541)

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)
Theodor Mühlschlegel, Cigarrenlager Augsburg.

Ein ordentlicher **Knabe** kann sogleich in die Lehre treten bei (1522 3b)
S. Oswald, Buchbinder.

Ein **Dachshündchen** ist zugelaufen. D. U. 1537 3a)

Eine **Mezzanin-Wohnung** von 3 Zimmern in der obern Stadt ist sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen Hs.-Nr. 110. (1540 3a)

Zwei **Schlafstellen** sind zu vermiethen Hs.-Nr. 282. (1543)

2 Schlafstellen sind zu vermiethen; auch werden **Näharbeiten** daselbst angenommen Hs.-Nr. 559b 1 Stiege.

Geldrollenpapier vorräthig bei **Franz Paul Datterer.**

Coursbericht
vom 9. August mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

	P	
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.2
4% dto . . Mark	95.50	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.80	94.6
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	74.
3% Lombard-Bahn	—	44.
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.
5% „ Ostbahn	—	51.
5% „ Galizische Bahn .	55,20	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99
5% Consolidirte	—	103
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19
Braunschweiger . . . . „	—	84
Augsburger . . . . . . „	18.50	18
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	12
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20
Oester. Banknoten .	166 60	1

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 32.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 32. 1877 | Sonntag, den 12. August. | Vierter Jahrgang.

Die Tochter der Marquise.

Von M. Reichenbach.

(Fortsetzung.)

Bei der Biegung irgend eines Kreuzganges oder im Klostergarten war er plötzlich allein mit ihr. Ihre Unterhaltung war geistreich, jede ihre Bewegungen von vollendeter Grazie. Der König wurde neugierig ihr Gesicht zu sehen. Sie weigerte sich den Schleier zurückzuschlagen. Endlich gab sie nach. Mit einer koketten Bewegung warf sie den Schleier zurück — es war die Marquise von Pompardour. Ein andres mal mußte er einen von der Marquise erbauten kleinen Meierhof besichtigen. Die ländliche Wirthschaft mit ihren Kühen und Hühnern will dem König nicht besonders gefallen und als er das bäuerliche Wohnhaus erblickt, begreift er den Geschmack der Marquise nicht, der sich bis zu solcher Einfachheit verlieren konnte. Indeß, er tritt in die Hausthür. Eine Ueberraschung folgt der andern. Ein Feenpalast en miniature umgibt ihn. Die Wände sind mit Bildern von der Hand der ersten Künstler bedeckt. Der ganze Olymp scheint sich darauf niedergelassen zu haben. Der König geht von Hebe zu Diana, von Diana zu Venus, von Venus — ein reizendes Landmädchen unterbricht seine Wanderung und bietet ihm, schüchtern die Augen niederschlagend, ein Glas Milch an. Der König ist entzückt über die mythologischen Damen, aber dies reizende Naturkind macht ihnen den Rang streitig. Er hebt ihren schüchtern gesenkten Kopf in die Höhe, wirklich sie erröthet und es ist doch die Marquise von Pompadour. —

Arme Marie Leszinska! Warum hattest du nicht den zehnten Theil der Erfindungsgabe und Koketterie dieser Frau? Wie viel bittre Stunden hättest du dir erspart, und Frankreich — wie viel Schulden! —

Die Marquise wurde dem König unentbehrlich, weil sie allein seine Langeweile zu vertreiben wußte. Aber während sie ihn von dieser Krankheit befreite wurde sie selbst davon ergriffen. Sie lachte vor dem König und gähnte für sich. Sie fing an Politik zn treiben. Der König ließ sie gewähren

„Lasse mich nur nicht vor langer Weile umkommen," sagte er, „im übrigen geschehe dein Wille."

Sie protegirte die Künstler und die Philosophen.

„Das ist gut," sagte der König, ließ von den Künstlern Göttinnen, mit ihren Locken kostümirt malen und modelliren und kaufte die Bücher der Philosophen um sie nicht zu lesen.

Die Pompadour las sie. Dafür sagte auch Voltaire bei ihrem Tode:

„Sie gehörte zu uns, an uns ist zu trauern." Sie hatte ihm aber auch einen Sessel in der Akademie verschafft und hatte ihn zum Historiographen des Königs von Frankreich gemacht, obgleich der König ihn nicht leiden konnte und er bei Hofe verhaßt war. Aber sie liebte es, hervorragende Talente und geistreiche Männer zu fördern und zu unterstützen.

Als sie hörte, daß Rousseau in beschränkten Verhältnissen lebte, wollte sie ihm eine Pension zusichern. Dieser wollte aber nichts von ihr wissen und dankte ihr mit einem ziemlich unhöflichen Briefe. Sie klagte es einst dem König, als sie ihm gerade nichts anderes zu erzählen wußte.

„Mein Gott, Marquise." sagte er, „was wollen Sie mit diesem Menschen? Wenn er nichts von Ihnen wissen will, so liegt es daran, daß er die Sonne scheut, weil er eine Eule ist."

„Ja, eine Eule, aber die Eule Minervas," sagte die Marquise und seufzte.

Ihre Freundschaften mit geistreichen Männern sollten ihr über die Langeweile ihres Liebesverhältnisses mit dem Könige hinweghelfen.

Aber auch diese befriedigten sie auf die Länge nicht. Sie dachte jetzt manchmal mit einer gewissen Sehnsucht an ihr Kind, an ihre Tochter.

„Sie ist nun bald erwachsen," sagte sie sich, „ich will sie aus dem Kloster nehmen und zur großen Dame machen. Sie soll einen unsrer reichsten Kavaliere heirathen und an den Hof kommen um das Leben und die Welt verstehen zu lernen. Sie wird meine Freundin werden. Ich werde an diesem Hofe ein Herz haben, daß mir nahe stehen wird. O ja, Alexandrine soll aus dem Kloster!" Und sie musterte in Gedanken die Reihe der heirathsfähigen jungen Männer der Hofkreise. Ihre Wahl fiel auf den Herzog von Fronsac, einen Sohn des Marschalls von Richelieu, den sie für ihren Freund hielt. Der Marschall wußte ihr so schöne Briefe zu schreiben, so zarte Aufmerksamkeiten zu erweisen, gewiß, er würde mit Freude die Hand ihrer Tochter für seinen Sohn annehmen. An die Einwilligung der jungen Leute dachte sie nicht, die war selbstverständlich. So sehr auch die Liebe sonst an der Tagesordnung und nach unsren Begriffen unerlaubte Verhältnisse Mode waren — bei Schließung einer Ehe blieben die Herzen der Betheiligten aus dem Spiel. —

Denselben Tag noch schrieb sie an den Marschall und theilte ihm ihre Pläne mit. Als der Brief beendet war bestellte sie ihre Equipage und fuhr nach dem Kloster.

Die Marquise liebte schnelle Entschlüsse. Sie wollte noch heute ihre Tochter sehen und sie auf das Kommende vorbereiten.

Die Aebtissin empfing sie mit einer so ehrerbietigen Zuvorkommenheit, als habe sie die Königin selbst vor sich.

„Ich bin einige Tage früher gekommen als verabredet war," sagte die Marquise, „ich möchte meine Tochter unvorbereitet sehen. Lassen Sie Alexandrine rufen, aber sagen sie ihr nicht, daß ich sie zu sprechen wünsche."

Man rief Alexandrine. Sie kam eilig herbei, während Armand, mit dem sie auf ihrem Lieblingsplatze zusammengetroffen war, seinen Rückzug über die Mauer bewerkstelligte. Man sagte ihr, sie solle sich in das Zimmer der Aebtissin begeben. Sie strich schnell mit der Hand über ihre Wangen, die etwas gar zu lebhaft glühten, als wolle sie dies verrätherische Roth davon entfernen — aber schon trat ihr die Aebtissin entgegen und ergriff sie bei der Hand, um sie einer wunderschönen Frau, die jetzt aus dem Sprechzimmer trat, zuzuführen.

„Sehen Sie," sagte die alte Dame, „da ist dieses wilde, kleine Mädchen ganz erhitzt und außer Athem. Sie springt noch wie ein Kind im Garten umher und ist doch bald eine junge Dame."

Die Augen der Fremden ruhten forschend auf Alexandrinen, die ihren Kopf gesenkt hatte.

„Sie ist so schön geworden, als ich erwartete" dachte die Marquise, „es ist Zeit, daß die Welt sie sieht." Sie neigte sich freundlich zu ihr und legte die Hand auf ihr Haupt.

Blicke mich an, mein Kind," sagte sie sanft, und als Alexandrinens Augen bewundernd und mit einem unverkennbaren Ausdruck des Entzückens auf ihr hafteten und lächelte sie:

Entsinnst du dich nicht mich schon gesehen zu haben? Besinne dich, ich denke wir werden wieder so gute Freunde werden wie wir schon einmal waren."

Das Mädchen blickte sie mit weitgeöffneten Augen an. Ein leises Zittern durchrieselte ihre Glieder, eine flüchtige Blässe flog über ihre Wangen und plötzlich warf sie sich mit einem lauten Aufschrei der Marquise zu Füßen und umklammerte ihre Kniee. Sie verbarg ihr Gesicht in die Falten ihres Kleides und schluchzte: „meine Mutter, o meine Mutter."

Einen Augenblick schien auch die Marquise bewegt, aber bei dieser Frau kam das Herz niemals zur Herrschaft. Die kühle Ueberlegung hatte bei ihr immer die Oberhand.

Während sie die Knieende aufhob und ihre Stirn küßte dachte sie: „das ist eine leidenschaftliche Natur. Sie darf das Kloster nur am Arme des von mir bestimmten Gatten verlassen, sonst wird sie alle meine Pläne kreuzen. Sie darf erst nach ihrer Hochzeit ihr Herz kennen lernen und jetzt, jetzt will ich von ihr geliebt sein.

Nachdem sich die erste stürmische Aufregung bei Alexandrine gelegt hatte ergriff die Marquise ihren Arm und die beiden Frauen suchten einen schattigen Platz des Gartens auf um „zu plaudern," wie die Marquise sagte.

„Du kennst die Welt nicht, du weißt von deinen, von unsren eigenen Verhältnissen so gut wie nichts, meine Tochter," sagte sie als sie sich auf eine Gartenbank gesetzt hatte, während Alexandrine sich zu ihren Füßen auf den Rasen niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Eben deßhalb soll die Freundschaft ihn heiligen und den finsteren Bann lösen."

„Wie Du willst, mein Sohn!"

Sie gingen in's Wohnzimmer zurück; — Jakob Jensen schien ein ganz Anderer geworden zu sein, sein Antlitz war so mild und klar wie ein Spiegel, das Auge glänzte in wunderbarer Heiterkeit, ein stiller Friede war über sein ganzes Wesen ausgegossen.

Es war ein warmer, aber recht trüber Regentag: die Dunkelheit war früh hereingebrochen, weßhalb das Zimmer schon durch Lampenlicht erhellt war. Frau Waldmann saß in ihrem Lehnstuhl, was der Onkel neckend hervorhob und mit der Schwester tausend drollige Scherze trieb. „Hat Christian's Rückkehr Dich so ausgelassen heiter gestimmt?" fragte Frau Waldmann kopfschüttelnd.

„Ja, Kinder!" sprach Jakob Jensen lächelnd, „ich bin urplötzlich ein Anderer geworden. Christian ist der gute Geist meines Lebens, er hat mir den Frieden mitgebracht; das verschlossene Zimmer wird wieder der Freude geöffnet und jedes Geheimniß aus diesem Hause verbannt sein."

„Gott sei Preis und Dank!" zitterte es von den Lippen Freia's, indem sie das Zimmer verließ, um ihr stilles Stübchen aufzusuchen und dort in heißen Thränen ihr übervolles Herz auszuströmen. Sie sah es nicht, daß Olaf Ivarsen an ihr vorüberging und im nächsten Augenblick von dem Vater herzlich begrüßt wurde.

„Sieh, Ingeborg!" sprach Christian, „das ist mein Bruder Olaf. Du sahst ihn vor zehn Jahren, als Du Bergen betratst, erinnerst Du Dich seiner nicht mehr?"

„Das ist zu lange her," meinte sie, ihm die Hand reichend, Dein Olaf sieht ganz anders aus, als ich ihn mir immer gedacht."

Olaf neigte sich auf ihre feine kleine Hand und küßte dieselbe achtungsvoll. „Es sollte mich aufrichtig betrüben, Fräulein Ingeborg, wenn das Bild, welches Sie sich von dem Freunde Ihres Verlobten entworfen, gar zu sehr die Wirklichkeit überflügeln sollte," sprach er, „doch vergönnen Sie mir die Bitte, an dem Abglanz ihrer Liebe für den Freund mich sonnen zu dürfen, einer Liebe, die unerschütterlich und ewig sein muß, wie die Berge, auf denen Ihre Wiege einst gestanden."

Ingeborg erröthete und fand keine Antwort auf diese Sprache, welche ihr so neu, so ungewohnt klang. Sie

blickte wie hilfesuchend auf Christian, der lächelnd meinte: „Olaf scheint Dich verlegen zu machen, Kind, er muß unsere einfache Sprache erst wieder erlernen, welche ihm draußen in der weiten Welt abhanden gekommen.

„Die müssen Sie mich lehren, Fräulein Ingeborg!" rief Olaf, der wirklich ein wenig aus der Fassung gerathen war, „wollen Sie meine Lehrerin werden?" — Sie richtete ihre dunklen Augen forschend auf ihn und stammelte verwirrt: „Das geht nicht, Sie scheinen so klug, so gelehrt —"

„Ei was," unterbrach Onkel Jensen sie lachend, „dazu wirst Du keine Zeit haben, Kind, da Deine Hochzeit schon in sechs Wochen stattfinden soll. Nun, freust Du Dich nicht?"

„Ach daran ist mir so viel nicht gelegen," meinte sie naiv, „ich sehne mich gar nicht so viel darnach, Frau zu heißen. Wenn Christian nur bei mir bliebe, dann hätte es mit der Hochzeit nicht so große Eile."

Frau Waldmann nickte unmerklich vor sich hin und schaute bekümmert zu ihrem Sohne hinüber, der traurig und bestürzt vor sich hinstarrte. Kaum hatte Ingeborg dieses bemerkt, als sie erschreckt seine Hand ergriff und zärtlich fragte: „Du bist mir böse, Christian! War's thöricht, was ich sagte?"

„Nein, mein Kind, es war sogar sehr verständig," erwiderte er; „wir wollen noch ein Jahr warten, Du hast ja sonst gar keinen Lebensmai."

„Papperlapap!" rief Jensen, „es bleibt dabei, was ich gesagt, in sechs Wochen ist die Hochzeit; — siehst Du denn nicht, Ingeborg, wie sehr Du ihn betrübt hast?"

„Nein, Du sollst nicht traurig sein, guter Christian; wenn's Dein Wunsch ist, ich bin's zufrieden; dann bin ich Deine Frau und Du darfst nie wieder von mir gehen."

Alles war wieder heiter und zuversichtlich, nur die alte Mutter nicht in ihrem Lehnstuhl; sie sah nun einmal kein Glück in dieser ungleichen Verbindung, und lag noch schlaflos auf ihrem Lager, als Alles schon längst im Schlummer sich wiegte.

Die türkische Festung Kars in Armenien (im westlichen Asien.)

(Siehe Rückseite.)

Kars ist das vorläufige Ziel aller Kriegsoperationen in Asien. Feste und Landschaft Kars sind schon seit Jahrhunderten der Tummelplatz blutigster Kämpfe gewesen. Die Seldschuken entrissen sie den Byzantinern. Später wurde sie von den Mongolen erobert, und diesen folgten die Türken, welche aus der Landschaft Kars ein Paschalik machten. Die vom Sultan Murad III. befestigte Hauptstadt des Paschaliks galt für eine der stärksten Festungen im türkischen Reich. Nadir Schah von Persien belagerte sie 1744 über vier Monate lang (Anfang Juni bis Oktober) vergeblich. Er hatte zuvor die Türken auf der Hochebene von Kars in achtstündiger Schlacht vollständig geschlagen. Die Besatzung der Stadt Kars wehrte sich aber kräftig. Doch nicht türkische Waffengewalt, nur die Rauhigkeit des Klimas um dieselbe Jahreszeit brachte die Perser zum Weichen. Die Feste wurde auch später wiederholt, aber vergeblich belagert.

So tapfer bisher der Widerstand der türkischen Besatzung war, so erbärmlich war derselbe im Jahre 1828 gegen Paskewitsch. Russische Rubel scheinen aber wirksamer gewesen als Bomben und Granaten. Schon am neunten Tage nach seinem Aufbruch von dem Grenzort Gumri, dem heutigen Alexandropol, hatte der russische Befehlshaber das türkische Lager genommen und Stadt und Festung Kars am 23. Juni 1828 zur Uebergabe gezwungen. Die Festung hatte damals nach russischen Berichten eine Garnison von 11,000 Mann mit 151 Kanonen, welche sich als Kriegsgefangene ergaben.

Gegen diese elende Vertheidigung im Jahr 1828 war die im Jahr 1855, von Mitte Juni bis Ende November, unter dem Commando des englischen Generals Williams eine wirklich heldenhafte, wenn auch er, ohne rechtzeitige Unterstützung, zuletzt capituliren mußte, gezwungen durch die Betrügereien von Paschas durch unwürdige Intriguen moderner byzantinischer Beamten.

Kars liegt malerisch am Fuß einer steilen Felswand. Inmitten der Stadt erhebt sich ein steil ansteigender Felskegel mit einer neuerdings errichteten Citadelle, welche die Stadt beherrscht. Um den Fuß des Bergs windet sich der die Stadt durchströmende, von einer alten Brücke überspannte Kars Tschai, ein reißendes Gebirgswasser. Die Straßen sind, wie in allen orientalischen Städten, eng und schmutzig, halbverhungerte Hunde treiben sich überall schaarenweise umher. Größere und bessere Häuser gibt es nur wenige in Kars, die der ärmeren Classen sind aus Lehm erbaute Hütten. Die besseren Häuser sind von dunkelgefärbten Steinen erbaut und haben von aussen ein düsteres Ansehen.

Die Stadt Kars hatte schon lange vor der russischen Besitznahme durch die Verheerungen der türkisch-persischen Kriege an Größe, Bevölkerung und Wohlstand viel verloren. Verfall, Verödung und Entvölkerung haben Kars trotz aller papiernen Reformen so wenig verschönt, wie alle andern türkischen Städte.

Die Festung ist eine der bedeutensten und stärksten Asiens. Mit einer doppelten Mauerumfassung vereinigt sie drei Citadellen und mehrere detachirte Werke. Außerdem umgibt eine Vertheidigungsmauer die Hauptvorstadt. Der Festungsplatz im Innern ist ziemlich groß und enthält die Hauptwohngebäude. Seine nördliche Seite, welche eine Ausdehnung von 400 Toisen hat, lehnt sich an schroffe Felsen und bildet mit den drei andern Seiten ein unregelmäßiges Viereck von fast 700 Toisen. Die Citadelle auf dem Gipfel der Höhe macht den Hauptvertheidigungspunkt aus. Sie enthält drei Abtheilungen, welche sich staffelartig gegen die Stadt neigen. Der östliche Thurm bildet ein sehr festes detachirtes Fort.

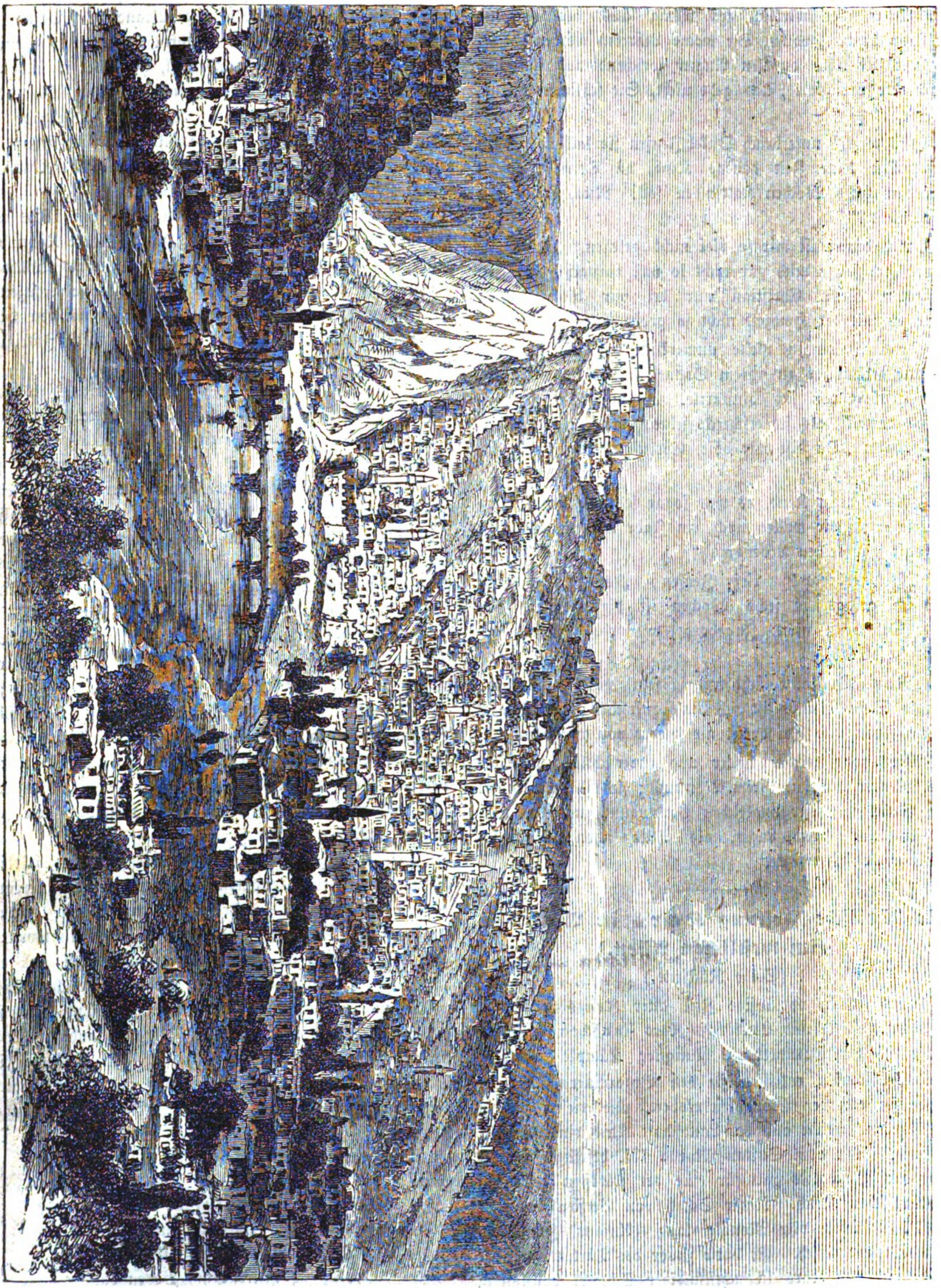
Räthsel.

Mit e steh' ich ganz aufrecht da,
Doch kommst du mir mit u zu nah',
Lieg' ich gestreckt am Boden da.

Auflösung des Räthsels in Nr. 31.
Holdselig.

Die türkische Festung **Kars** in Armenien (im westlichen Asien).

(Siehe dritte Seite.)



Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 186. Sonntag, 12. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des Bezirksamts Freising.

Schafbeschau im Herbste betr.

Gemäß § 1 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 30. April 1873 „die Beschau der Schafe betr.“ — Kr.-A.-Bl. S. 644 — ist die zweite Visitation der Schafe in den Monaten September bis Dezember vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke werden die Ortspolizeibehörden beauftragt, dem **einschlägigen Thierarzte** bis **längstens 1 Sept. ds. Js.** die Zahl der im Gemeindebezirke befindlichen Schafe, sowie die Namen und Hausnummern der Besitzer anzuzeigen. In diesen Anzeigen sind Schafe, Widder, Lämmer und Hammel auszuscheiden und auch die Namen der Zucht-Bullenbesitzer anzugeben.

Freising, den 9. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Aug. Zum deutschen Feuerwehrtag werden von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bei 40 Mann sich nach Stuttgart begeben, die Mehrzahl mit dem morgen Samstag Morgens 6 Uhr 30 Minuten von hier abgehenden Postzug, welchem sich auch die Tags vorher dahier eintreffenden Kameraden aus Oesterreich-Ungarn, Ober- und Niederbayern, dann in Augsburg ꝛc. die dortigen Feuerwehr-Mannen sich anschließen werden, so daß dieser Bahnzug zu einem langgestreckten Feuerwehrzuge anwachsen wird.

— München, 10. Aug. Nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts stehen Studenten während der Zeit ihrer Universitätsstudien in väterlicher Gewalt und können demzufolge Rechtsgeschäfte mit Dritten rechtsverbindlich nicht abschließen, selbst wenn sie außerhalb des elterlichen Hauses sich aufhalten, sich selbstständig ernähren und großjährig sind.

— München, 10. Aug. Wieder ist ein Bauunfall zu berichten! Gestern Vormittag kurz nach 9 Uhr stürzte im Hofbräuhauskeller an der inneren Wienerstraße Nr. 10 ein vor 3 Jahren erbautes Eiskellergewölbe, welches mit einem in Aufführung begriffenen Erweiterungs-Neubau in Verbindung gebracht werden sollte, ein, wobei zwei zufällig an der Stelle anwesende, daselbst nicht beschäftigte Personen, der Palier Nasso Blum und der Taglöhner Franz Meier Beschädigungen, Ersterer einen Arm- und Fußbruch, Letzterer eine leichte Kopfverletzung, erlitten. Die alsbald vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Gewölbe schlecht construirt, insbesondere schlechter Mörtel dazu verwendet worden war und die aus Anlaß der Neubauführung bloßgelegte Wölbung durch den vorgestrigen heftigen Regen so durchweicht wurde, daß der Einsturz erfolgte. Die Baustelle wurde vorläufig abgesperrt.

— Am letzten Sonntag machten 6 italienische Ziegelarbeiter in betrunkenem Zustande in der Gastwirthschaft des Herrn Grundler in Steinhausen an der Kreuzung der Erdinger- und Wasserburger-Straße großen Skandal; Herr Grundler erhielt, als er die Ruhestörer mit guten Worten zur Ruhe bringen wollte, von einem derselben einen Stich mit einem sog. Polentamesser in den Unterleib. Einer der Excedenten wurde von dem Sohne des Wirthes und einigen Knechten festgehalten und der Gendarmerie überliefert.

— Nürnberg, 9. Aug. An dem Tage der Jubiläumsfeier des germanischen Museums wird Vormittags von Angehörigen des Metzgergewerbes eine gegen 700 Fuß lange Riesenwurst durch die Stadt getragen, um dann beim Frühstücke im Garten des germanischen Museums von den Festgenossen verzehrt zu werden. Es wird durch diesen Umzug an einen vor mehr als 500 Jahren entstandenen Gebrauch, der im Laufe der Zeit wieder verschwand, erinnert. Die Metzger erhielten nämlich die Bewilligung zu öffentlichen Umzügen mit Tänzen für ihre in der Zeit des Aufstands von 1348 und 1349 bewiesene aufopfernde Treue gegen den Rath, da die Metzger und Messerschmiede sich nicht der Revolte der übrigen Zünfte anschlossen. Es sind nach der Gegenwart Abbildungen von einigen derartigen Umzügen mit Riesenwürsten übergekommen; die Chronik namentlich erzählt von einem Umzuge am 8. und 9. Februar 1658, wobei eine lange Bratwurst von 658 Ellen, im Gewichte von 514 Pfund, an einer Stange von 49 Schuh von 12 Personen herumgetragen wurde. Der letzte Umzug fand am 14. November 1683 statt.

— Nürnberg, 9. Aug. Im Interesse des Gesundheitszustandes der Kinderwelt machen wir darauf aufmerksam, daß das Reichsgesundheitsamt sich in Folge mehrseitiger Anzeigen veranlaßt sah, das sogenannte „amerikanische Ledertuch“, welches meistens als Verdeckung bei den Kinderwägen in Anwendung kommt, einer Prüfung zu unterziehen und es ergab sich ein Gehalt von über 42 Prozent metallischen Bleies. Das Reichsgesundheitsamt macht nun darauf aufmerksam, daß nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung kein Zweifel darüber besteht, daß die in solchen Wagen befindlichen Kinder der Gefahr reichlicher Einathmung bleihaltigen Staubes, mithin der erfahrungsgemäß häufigsten Entstehungsquelle chronischer Bleivergiftung in hohem Grade ausgesetzt sind, da der Farbenanstrich des Tuches leicht brüchig wird und sich ablöst.

— Fürth, 8. Aug. Gestern Abend nach 9 Uhr ließ sich der verheirathete Schneidermeister Thomas Crämer von hier von dem nach Würzburg abgehenden Postzug in der Nähe der Gasanstalt überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt und der Körper außerdem noch arg verstümmelt. Rock und Hut lagen in der Nähe der Leiche.

— Nach der „Bg. Ztg.“ ist in Neustadt a/H. eine Spitzederbande in die Hände der Polizei gerathen. Die Namen der Chefs der Bank sind Fräulein Ottilie Flick, Putzmacherin in Neustadt und eine Freundin derselben Namens Striebe aus Grünstadt, eine frühere 18monatliche Insassin des Arbeitshauses zu Kloster Ebrach in Franken, welche sich nun aber seit Samstag in Frankenthal in Gewahrsam befindet. Später um das Geschäft im Schwunge zu erhalten, wurde noch eine „Gräfin Horst“ herbeigezogen, die als Betriebskapital einen Prozeß einbrachte, der ihr

später einmal Millionen eintragen solle, welcher aber noch nicht entschieden zu sein scheint, denn der Passivbestand der Bank soll sich annähernd auf 200,000 Mk. belaufen.

Sachsen. Das Technicum Mittweida, höhere Fachschulen für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, war im vergangenen Schuljahre von 413 Studirenden aus Europa, Amerika, Asien und Afrika besucht. Die Eltern der Studirenden sind ihrem Stande nach meistens Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Ingenieure 2c, ein Beweis, daß die Anstalt gerade in den technischen Kreisen sich aller Anerkennung erfreut. Das Programm pr. 1877—78 ist erschienen und kann von der Direction bezogen werden. Der Wintercurs beginnt 15. Okt. Der Vorunterricht ist unentgeltlich.

Großh. Mecklenburg. Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Eine uns aus guter Quelle zukommende Aeußerung des Feldmarschalls Grafen Moltke über den jetzigen Krieg Rußlands gegen die Türkei ist zu charakteristisch, als daß sie der Oeffentlichkeit vorenthalten werden sollte. Eine hohe fürstliche Persönlichkeit fragte kürzlich den berühmten Strategen über seine Ansicht hinsichtlich des jetzigen Krieges und ob er nicht einen baldigen und vollständigen Sieg der Russen und eine gänzliche Unterwerfung der Türkei voraussage. „Gewiß werden die Russen die Türkei vollständig besiegen, sobald ihrem Oberbefehlshaber nur die vier G. nicht fehlen, deren jeder Feldherr bedarf," antwortete Moltke. „Und welche vier G. meinen Sie damit, lieber Feldmarschall," sprach neugierig der Frager. „Geld, Geduld, Genie und Glück," antwortete Graf Moltke mit leisem Lächeln und leichter Verbeugung.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Aug. Ein Telegramm der „Polit. Corr." meldet aus Bukarest, 10. Aug.: Der Zar verschob vorläufig den Besuch der Armee des Zarewitsch. General Zimmermann campirt auf den wohlverschanzten Höhen bei Tschernawoda. Die Eisenbahn bis Küstendsche ist im Betrieb: einige russische Regimenter mit Artillerie halten die Linie Medschidje-Küstendsche besetzt. Nur ein Theil des Corps des Generals Zimmermann ist zur Hauptarmee gestoßen. Das rumänische Contingent wird 30,000 Mann übersteigen. Bratiano befindet sich im Hauptquartier des Zaren. (Tel.)

— Ragusa, 10. Aug. Der bosnische Bandenführer Despotowitsch ist wieder nach Bosnien „entflohen." (!) Der englische Dampfer „Mimose" hat an der Bojana-Mündung bei St. Giovanni und St. Nikolo 400 Fässer und bei Prevesa an der adriatischen Küste von Epirus 4000 Kisten Pulver ausgeladen. Die italienische Regierung hat große Massen Torpedos in Fiume bestellt. (Tel.)

Serbien. Belgrad, 9. Aug. Gestern wurde vom Kriegsminister allen Brigadecommandanten der activen und und der Reserve-Armee der Befehl zur Bereitschaft ertheilt.

Türkei. Konstantinopel, 9. Aug. Der Pforte wurde von der österreichischen Regierung formell mitgetheilt, daß Rußland wegen Serbiens keinerlei Ansuchen an Oesterreich gestellt habe. Oesterreichs Standpunkt bezüglich Serbiens sei unverändert.

— Konstantinopel, 10. Aug. Vom gestrigen Tage wurde kein neuer Kampf in Bulgarien gemeldet; jedoch hält man eine große Schlacht für bevorstehend. Zahlreiche bulgarische Gefangene treffen hier ein; mehrere derselben wurden exilirt. (Tel.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 9. August 1877.

1) Justin Mittermaier, kath, 23 J. alt, Wirthssohn von Berg wurde eines Vergehens der Körperverletzung und einer Uebertretung des Tragens verbotener Waffen schuldig erachtet und zu einer 8monatlichen Gefängnißstrafe und einer 4tägigen Haftstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer, womit die Körperverletzung verübt wurde, wird eingezogen.

2) Michael Weitzenbeck, 61 J. alt, kath., Bauer in Obholzen und Kaspar Weitzenbeck, 25 J. alt, kath., dessen Sohn, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und Michael Weitzenbeck zu einer 3monatlichen, Kaspar Weitzenbeck zu einer 5monatlichen Gefängnißstrafe und Jeder von ihnen die ihn treffenden Kosten verurtheilt. Die den Kaspar Weitzenbeck treffenden hat jedoch wegen seiner dermaligen Mittellosigkeit der Staat gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen vorzuschießen. Die zu Gerichtshanden gekommenen Kleidungsstücke sind dem Sebastian Seidl hinauszugeben.

3) In Sachen die Beschuldigung gegen den Dienstknecht Franz Ludwig von Aufkirchen wegen Sachbeschädigung wurde der Beschuldigte Franz Ludwig von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Sachbeschädigung unter Ueberweisung der Kosten I. und II. Instanz auf die Staatskasse freigesprochen.

Freising, 11. Aug. (Gewerbeausstellung.) Morgen kommen mehrere in der Kassenfabrik von Georg Heise in Landshut entworfene und gefertigte Gegenstände zur Ausstellung. Ein Chubb-Brahma-Kassenschloß, zwei Control-Chubb-Schlösser, eine neueste Patentpanzerplatte zur Verstärkung der feuer- und diebessicheren Geldschränke, den größten Schutz gegen jedes Anbohren und gegen gewaltsames Zerschlagen bietend. Am vorigen Sonntag war durch die hiesige Schreinergenossenschaft eine Garnitur amerikanischer Möbeln ausgestellt, welche der Ausstellung auch morgen noch verbleiben. Eine ganz vorzüglich ausgeführte Zeichnung einer Oelpresse ausgeführt von Hrn. Ingenieur Am Rhein in München verdient ganz besondere Beachtung.

Freising, 11. Aug. Das hiesige k. Lyceum zählte im abgelaufenen Studienjahre in der theologischen Sektion 36, in der philosophischen 27 Candidaten, zusammen 63. An der k. Studienanstalt befanden sich 390 Schüler, von denen 172 dem Gymnasium und 218 der Lateinschule angehörten. Von den Abiturienten der Anstalt erklärten sich 28 für das Studium der Theologie, 6 für Jurisprudenz, 1 für Medicin, 4 für ein höheres Lehrfach, 2 für militärische Laufbahn und 2 für Zollwesen. Dem Gebäude der Gesammtanstalt wird bekanntlich zur Raumgewinnung ein Stockwerk aufgesetzt; dasselbe ist bereits unter Dach und es ist daher zu hoffen, daß das Gebäude bis Ende Septbr. wird verwendbar werden.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„So war er es also dennoch," fuhr jener fort, „mein Gott, mein Gott, wann wird dieses Dunkel gelichtet?"

„Sie meinen die Doppelgängergeschichte, fragte die junge Frau, ängstlich den thränenumflorten Blick erhebend.

Witzleben zog seine Brieftasche hervor und überreichte ihr die kleine Zeichnung mit ihrem Portrait.

„Dieses Bild erhielt einer meiner Freunde an jenem Abend durch ein Versehen von dem Fürsten ***, der ihm seine Karte einhändigen wollte."

Anna erbleichte wie Schnee.

„Es ist Ihre Zeichnung, Herr Hauptmann," bebte es tonlos von ihren Lippen, „der Graf hatte es von mir erhalten —"

Sie schüttelte angstvoll den Kopf und setzte flüsternd hinzu: „Jetzt fange ich an, zu begreifen, wie man wahnsinnig werden kann."

Witzleben blickte sie voll schmerzlichen Mitleids an.

„Ja, armes Kind, nur allzu wahr ist, daß Sie das Opfer eines unerhörten Betrugs geworden sind. Wer der Betrüger eigentlich ist, der unter verschiedenen Masken eine unheilvolle Aehnlichkeit benutzt hat, um Menschenglück und Menschenleben zu vernichten, muß, augenblicklich und vielleicht für immer unentschieden bleiben.

„So glauben auch Sie, daß mein Gatte und der Fürst *** ein und dieselbe Person sind?" fragte Anna mit stockender Stimme.

Der Hauptmann schüttelte den Kopf.

„Nicht der Fürst, aber sein Doppelgänger, ein früherer Volontär des Erdmann'schen Geschäfts hat diese Rolle gespielt, — so glaube ich und stehe mit diesem Glauben nicht allein, obgleich die Ueberzeugung mir natürlich mangelt. — Noch eins, liebe Freundin, — erlauben Sie mir diese Be-

nennung, — haben Sie irgend einen Beweis dafür erhalten, daß Ihr Gemahl Sie gänzlich verlassen hat?"

„Ich denke wohl, Herr Hauptmann," seufzte die junge Frau, „schon seit geraumer Zeit schien seine Zuneigung für mich zu schwinden und einer zuweilen unerträglichen Laune Platz zu machen. Am letzten Abend artete diese Laune bis zu den ungerechtesten Vorwürfen aus. Er beschuldigte mich, zuviel am Fenster zu sitzen, mich geflissentlich zu putzen, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf mich zu locken, und, was mich am tiefsten traf, zu verschwenderische Ausgaben zu machen. Er ging grollend fort und — ich sah ihn nicht wieder. Meine Lage wurde nach und nach entsetzlich, da er es vergessen, mich mit den nöthigen Geldmitteln zu versehen —"

„Der Schändliche," murmelte der Hauptmann empört.

„Und als ich eines Tages ein Päckchen empfing, welches die Zeilen: „Anna Weiß wird ersucht, zu ihrem Vater zurückzukehren, da die Grafen Comödie zu Ende ist!" nebst dem Trauringe meines Gatten enthielt, — da wußte ich, daß mein Traum aus und ich zu einer schrecklichen Wirklichkeit erwacht war. Ich blieb in Hamburg, nachdem ich durch den Verkauf aller meiner Kleinodien den Hauswirth befriedigt und bezog diese Wohnung, wo ich ohne einen Engel, den Gott mir zur rechten Stunden sandte, hätte umkommen müssen."

„Fräulein Erdmann nahm sich Ihrer an."

„Ja, Gott segne die Edle, sie ist mein Schutzengel geworden, mein Stab und mein Stecken, denn was hatte ich Unselige gelernt, um mein Dasein in dieser großen Stadt zu fristen?"

„Und Sie wollen nicht wieder zu Ihrem alten Vater zurück?" fragte Witzleben nach einer Pause.

„Würden Sie mir solches als Freund rathen, Herr Hauptmann?" fragte ihrerseits die junge Frau, ihn groß anblickend.

„Nein, nein, es ist besser so, — Sie würden sich jetzt auf Helgoland nicht mehr wohl fühlen," versetzte der Hauptmann, sich erhebend, „die Zeit so hoffe ich fest, wird auch Ihnen den Frieden und die Heiterkeit der Seele wieder zurückgeben; — erlauben Sie dem Freunde, theure Anna, für Sie die nöthigen Schritte zu thun, um Ihre Rechte zu wahren. Vorerst ist es sehr nothwendig, Ihren Trauschein zu erhalten; welcher Prediger hat die Trauung vollzogen?"

(Fortsetzung folgt.)

Zur frommen Erinnerung

an den in Gott ruhenden Priester

Herrn Jakob Steiner.

Am Sonntag, den 5. August, wanderte das christliche Volk so zahlreich Nachmittags gegen 2 Uhr dem hiesigen Friedhof zu, daß ein Fremder wohl an ein außerordentliches Ereigniß hätte denken müssen, dem eitle Schaulust gerne nachläuft, oder an die Leichenfeier eines hohen Würdenträgers und berühmten Mannes; und doch war keines von beiden der Fall.

Ein schlichter, einfacher Priester nur wurde zur Grabesruhe gebettet, der zudem fast 2 Jahre lang durch Krankheit dem öffentlichen Leben schon entzogen war, und hat ihm die christliche Liebe und aufrichtigste Theilnahme in einem unübersehbaren Leichenzug den Tribut der letzten Ehre erwiesen.

Jakob Steiner ist sein Name!

Er hat sich in seiner Bescheidenheit eine Leichenrede verbeten, allein dieser brave Priester ist uns viel zu lieb und werth, als daß wir nicht auf sein Grab einen Immortellen-Kranz freundlicher Erinnerung in nachstehenden Zeilen legen sollten.

Unser nahes Haindlfing ist der Ort, wo seiner Kindheit Wiege stand, dort hatte er am 4. Juli 1844 das Licht der Welt erblickt. Er war, nachdem der Tod ein Brüderchen dahin genommen, das einzige Kind seiner Eltern, braver christlicher Söldners-Eheleute, die ihr Kleinod auf das sorgfältigste schützten und erzogen. Frühzeitig schon entwickelte er eine reiche Begabung, und überragte schon in der deutschen Schule an Fleiß und Kenntnissen, wie an Sittsamkeit seine Mitschüler. Als er noch in der ersten Hose steckte, gab er schon, wenn man ihn fragte: „Jakerl, was wirst denn du einmal?" nie eine andere Antwort, als: „A Pfarra!" und wenn andere Kinder auf der Gasse sich herumtummelten, spielte er daheim mit seinem Altärchen. Unverrückt stand dem Kinde, dem Knaben und Jüngling der Gedanke vor Augen, Priester zu werden.

So kam er denn nach Scheyern, wo er die vier Lateinklassen durchmachte, und jedes Jahr als Preiseträger nach Hause kehrte. Seine Gymnasial-Studien begann und vollendete er hier als Zögling des erzb. Knabenseminars, und er errang sich auch jetzt im Wettkampf mit den Schülern der diesf. Anstalt alljährlich einen Platz unter den Erstern der Klasse, und absolvirte mit Ehren im Jahre 1863 das Gymnasium.

Sein rastloser Fleiß hätte ihm bald das Leben gekostet. Es war wohl Ueberanstrengung, die ihn am Schlusse des Schuljahres 1860 auf's Krankenbett warf, und ihm die süße Freude, nach Oberammergau zum Passionsspiel reisen zu dürfen, vereitelte.

Er brachte fast die ganze Ferienzeit am Typhus leidend im hiesigen Krankenhause zu, da ihm die kleine feuchte Heimathshütte kein entsprechendes Plätzchen bot.

Den höhern Studien der Philosophie und Theologie oblag er am k. Lyceum dahier, und je näher das schöne Ziel ihm rückte, desto eifriger war sein Streben, sich zu einem tüchtigen Arbeiter im Weinberge Gottes auszubilden. Am 29. Juli 1868 ward er zum Priester geweiht, und einige Wochen später feierte er sein erstes hl. Meßopfer in hiesiger Domkirche.

So war das Ideal, das er mit so vielem Fleiß und Schweiß rastlos angestrebt, endlich erreicht, aber die hl. Freude, die seine Brust durchzog, die seiner schwer leidenden Mutter süße Thränen entlockte, sollte nicht lange währen.

Am Skt. Laurentiustag zog er voll apostolischer Begeisterung auf seinen ersten Seelsorgsposten in der Pfarrei Zolling, mußte ihn aber nach 5 Monaten schon wieder verlassen, da ein höchst bedenkliches Blutspucken ihn befallen hatte. Beinahe ein halbes Jahr lag er krank bei seinen Eltern, die mittlerweile nach Freising gezogen waren. Genesen wurde er als Hilfspriester nach Achdorf bei Landshut angewiesen, von wo er nach 3jähriger segensvoller Wirksamkeit im Juni 1872 an die hiesige Stadtpfarrei auf besondern Wunsch des damaligen Stadtpfarrers berufen wurde. Allein er kam hieher leidend an der Brust, und geschwächt an Kräften, konnte aber doch mit aller Schonung, die man ihm angedeihen ließ, 3 Jahre lang als Cooperator noch wirken, bis ein erneutes Bluterbrechen sein Leben wieder sehr gefährdete. Mit tiefem Schmerz trat er aus der Seelsorge, und was auch Kunst und Wissenschaft, Liebe und Vorsicht that, und opferte, nimmer kehrten die Kräfte, nimmer kehrte er in die Reihe der Arbeiter im Weinberg zurück. Da er in der beschränkten Wohnung seiner Eltern für seinen kranken Körper kein Ruheplätzchen fand, so ward ihm ein solches gerne im Pfarrhofe gewährt, wo er ein Jahr lang noch blieb, und die liebevollste Wart und Pflege genoß. Zuletzt zog er in die Münchnerkapelle, wo seine Eltern eine passendere Wohnung fanden, und dort, wo die Kirche im Hause selbst sich befindet, hoffte er doch öfters celebriren zu können: — allein kaum 10mal bestieg er zur Feier des hl. Opfers den Altar, während der 5 Viertel Jahre, die er dort in einem jammervollen Siechthum noch verlebte.

Es war eine lange, harte Prüfung, die Gott ihm auferlegte; — ich würde in den Pfarrhof gerne kriechen, wenn ich wieder als Hilfspriester arbeiten könnte, sagte er manchmal; aber so mußte er so früh schon verwelken, so traurig hinsiechen, und immer in der Todesangst schweben, an einem Blutsturz einmal schnell zu sterben. Sein fester frommer Glaube, sein kindlich inniges Gottvertrauen, die er durch's ganze Leben treu bewahrt hat, gaben ihm Trost, Muth und Stärke, mit aller Ergebung auszuharren, und mit Jesus, den er in der hl. Communion am Krankenbeete so oft empfing, zu leiden und zu sterben. — Endlich erlöste ihn der Tod von aller Qual und Angst, von allem Ach und Weh, und hat ihn sanft diesem Thränenthal entrückt. Es war am 3. August, als er morgens gegen 4 Uhr mit seiner Tischglocke läutete, und nach Medizin begehrte und frisches Wasser, und dabei war er so heiter und lächelte so selig, als ob es der Morgen eines schönen glücklichen Tages wäre. Mit sich selbst redend sprach er, und das waren seine letzten Worte: „Man muß es mit Geduld abwarten," sodann wurde er still, und immer stiller, bis er endlich ohne Kampf, sanft und leise um ½8 Uhr unter den Segnungen der Kirche, und unter den Thränen seiner Mutter, die selbst schon über 6 Jahre an schmerzlicher Krankheit leidet und die man an's Sterbebett ihres Sohnes aus dem anstoßenden Zimmer herbeigeführt hatte, im Herrn entschlief.

Mögen die Kinder, denen er mit frommer Begeisterung in der Schule die Milch des Glaubens reichte, ihrem Katecheten, mögen Alle, denen er, heiligen Ernst mit Milde paarend, im Beichtstuhl Seelenführer war, ja mögen Alle, die ihn als liebevollen Tröster der Kranken kennen lernten, stets ein frommes Andenken im Gebete bewahren. Zu Gott aber hoffen wir, daß er seinen treuen Diener, der sich seinem Dienste so ganz und gerne geweiht hatte, — in Gnaden wird aufgenommen, und für alle Opfer, alle Leiden mit dem ewigen Frieden wird belohnt haben.

F. W.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 3. August: Johann Baptist, S. des Maschinen-Agenten Joh. Schreck dah.; am 4.: Ludwig, S. des Taglöhners Jos. Steinl dah.; am 5.: Anna Josefa, T. des Schneidermeisters Jos. Gollinger dah. und Ludwig, S. des Metzgers Mathias Felber dahier; am 6.: Ludwig, illeg. von Mitterdorf und Theresia, T. des Zimmermann Jos. Keckeis dah.; am 7.: Peter, S. des Taglöhners Ant. Leikam dah. und Crescentia, T. des Bräugehilfen Josef Huber dahier; am 8.: Hermann Egid, Sohn des Chorregenten Friedrich Landgrebe dahier.

Getraute:

Am 11. August: Dr. Anton Friedrich Entleutner, Docent für Mathematik und Physik von hier mit Maria Barbara Elisabeth Rosenkranz, kgl. Oberappellationsgerichts-Rathstochter von München.

Gestorbene:

Am 4. August: Katharina, T. des Taglöhners Martin Leininger dah., 2 M. 19 Tg. alt und Sebastian, S. des Taglöhners Seb. Feiner dahier, 18 Tg. alt; am 5.: Michl Ilmberger, Taglöhner dah., 68 J. a. und Anna, T. des Schreinermeisters Jos. Stoll dah., 19 Tg. alt; am 6.: Jakob, S. des Oekonom Leonh. Glas dah., 17 Tg. a. und Ursula, T. des Oekonom Joh. Ernst dah., 9 M. 11 Tg. a.; am 7.: Jos. Maier, Taglöhner dah., 37 J. a, Theresia, Tochter des Fabrikarbeiters Mich. Seybold dah., 1 J. 9 M. a., Isidor, Sohn des Schneidermeisters Isidor Wittmann dah., 7 M. 3 Tg. alt, August, Sohn des Schreiners Kaspar Neu dah., 20 Tg. a.; am 8.: Philipp Leitenstorfer, Schuhmachermeister dah., 61 J. a., Eva Schmederer, led. Dienstmagd von Pfaffenberg, 67 J. a, Clemens Eser, led. Metzgergeselle von Herbertshofen, 34 J. alt; am 9.: Josef, Sohn des Gußmeisters Joh. Befelein von Regensburg, 5 M. 27 Tg. alt; am 10.: Martin Hörl, Taglöhner, beheim. zu Massenhausen, 65 J. 10 M. a. am 11.: Mathias Pronizius, Maurer und Musiker dah., 28 J. 10 M. alt.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzl. Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters und Bruders (1549)

Herrn Philipp Leitenstorfer,

Schuhmachermeisters,

sprechen wir allen Leidtragenden den tiefgefühltesten Dank aus und bitten des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Freising, am 10. August 1877.

Die Tieftrauernden:
Marie Leitenstorfer,
Anna Müller, als Stieftochter.

Sterbekassen-Verein

für die Stadt Freising und den Freisinger Landgerichtsbezirk.

Der unterzeichnete Ausschuß ladet hiermit die Mitglieder des obengenannten Vereines zu der **am Sonntag, den 12. August l. J. im Saale des Hummelwirths** stattfindenden und um **2 Uhr** Nachm. beginnenden ordentlichen

General-Versammlung

ein, und ersucht dringendst um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, indem noch besonders auf § 30 der Statuten aufmerksam gemacht wird.

Genannter 12. August wird aber auch als **Stiftungstag** des Vereines gefeiert und findet daher, zur Feier des zweiten Stiftungsfestes Vormittags 10½ Uhr ein feierliches Amt in der Domkirche und von **Nachmittags 4 Uhr** an im kath. Casino eine Unterhaltung und Besprechung statt. Hiezu sind, außer allen ordentlichen Mitgliedern, insbesondere alle Ehrenmitglieder, sowie alle Wohlthäter, Gönner und Freunde des Vereines freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß. (1545)

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert im Wege der Zwangsvollstreckung (1526)

Montag, den 13. d. M. Vorm. 11 Uhr
im Gasthause zu Grüneck
zwei dunkelbraune Kühe, dann zwei Ochsen

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 4. August 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

(1550)

Versteigerung.



Mittwoch, den 22. August

werden im städtischen Leihhause dahier die von dem Monat Juli 1876 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 16. August auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 11. August 1877.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Jeden Bandwurm

entfernt mit **Kopf** der Unterzeichnete nach einer seit Jahren bei mehr als **tausend Personen** erprobten einfachen Methode, ohne Vor- oder Hungerkur in 2–3 Stunden schmerz- und gefahrlos, und erfreut sich derselbe einer **großen Anzahl** von Danksagungsschreiben aus allen Gegenden Deutschlands. Garantie wird zugesichert und geschieht die Versendung der Mittel auf briefliche Bestellung unter Nachnahme. (1376 3a)

Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang weißer nudelartiger Glieder,** welche sich zusammen und auseinander ziehen. Andere muthmaßliche Kennzeichen sind, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Verschleimung, Ueblichkeit bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kollern und wellenförmige Bewegung in den Gedärmen.

Theodor Horn in Nürnberg, Wunderburgstr. 5.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Grand Salon Hermann.

Niederländisches Volkstheater.

Sonntag, den 12. August

Drei große Vorstellungen,

erste Vorstellung 4 Uhr, zweite 6 Uhr,

Hauptvorstellung Anfang 8 Uhr,

wo zum Erstenmale

grosses amerikanisches Schlittschuh-Laufen

und Vorführung der Riesen-Kanone von Straßburg

und die Beförderung einer lebenden Person mit derselben durch die Luft, stattfindet. (1553)

Um zahlreichen Besuch bittet

Hermann Bäse.

Gartenmöbel,

Gartenspritzen, Spritzkarren

(2rädrig für Straßen und Gärten, von 94 bis 186 Liter Inhalt, Springbrunnenfiguren und Aufsätze empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1432 6b)

Kolb & Morstadt,
München, Briennerstraße 2.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Leutner in München.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern ist sogleich zu beziehen. D. U.

Zwei schön möblirte **Zimmer** sind bis 1. Oktober an einen soliden Herrn zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (1508 2b)

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern ist auf Michaeli zu vermiethen. Lackengasse Hs.-Nr. 743. (1552 2a)

Eine **Mezzanin-Wohnung** von 3 Zimmern in der obern Stadt ist sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen Hs.-Nr. 110. (1540 3b)

2 Schlafstellen sind zu vermiethen; auch werden **Näharbeiten** daselbst angenommen Hs.-Nr. 559b 1 Stiege.

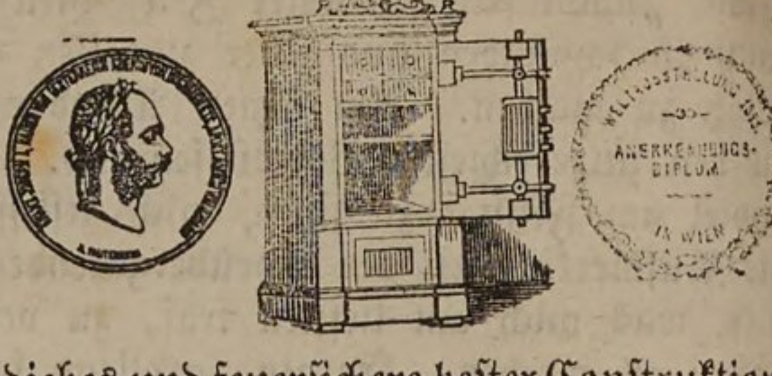
Ein **Dachshündchen** ist zugelaufen. D. U. 1537 3a)

Liebig's Kumys-Extract

ist nach neuest. Forschungen mediz. Autoritäten **alleiniges, sicheres diät. Radical-Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon à Flacon 1½ Mark excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: **Hartung's Kumys-Anstalt,** Berlin W., Verläng. Genthiner-St. 7. Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. 6a

KASSEN



diebes und feuersichere bester Construktion, prämiirt auf der Weltausstellung in Wien, und best bewährt bei den öffentlichen Feuerproben 1871 und 1876, k. bayr. und k. preuß. Patent auf **Heise's absolut unaufsperrbares Kassenschloß.** Eigene Erfindung und Vervollkommnung und darf Niemand außer mir Kassen mit Heise's Patentschloß anfertigen. Diese eisernen Geldschränke werden auch von mir mit massiven harten **Patent-Panzer-Platten,** welche gegen geräuschlosen Einbruch und gewaltsames Zerstören den größten Schutz bieten, gefertigt, halte auch von dieser Construktion ständigen Vorrath. Hunderte von Original-Zeugnissen über gelieferte Kassen stehen gerne zur Einsicht. Illustrirte Preis-Listen gratis und franco.

Hochachtungsvollst

Georg Heise,
Kassenfabrikant,
Landshut.

Coursbericht

vom **10. August** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.20
4% dto . . Mark	95.40	95 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.	94 80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		74.40
3% Lombard-Bahn	—	44.60
3% Staatsbahn	—	64.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.50
5% „ Ostbahn	—	51 20
5% „ Galizische Bahn	—	54,60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.50
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli . . .		99 60
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . .	166 70	166,10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 187. Dienstag, 14. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Politische Wochenschau.

In einem der reizensten Alpenthäler des Salzkammerguts spielte sich am Mittwoch ein zwar schon öfters dagewesenes, aber stets interessantes Schauspiel ab. Kaiser Wilhelm, von Gastein kommend, wo er die greisen Glieder im „Wildbad“ erfrischte, zog, vereint mit dem Kaiser von Oesterreich, in dem idyllischen Badeorte ein, um dort wie alljährlich einige Stunden im Kreise der habsburgischen Familie zu verbringen. Dieses Mal aber hat sich die Entrevue zu einem Sommermärchen von ganz seltener Poesie gestaltet. Es wurde ein Ausflug nach Hallstadt gemacht, dem sich eine Fahrt auf dem träumerisch stillen Hallstädter See anfügte. Beim Sternenschimmer glitten die beiden Kaiser über die blaue Fluth hin und in ihr Ohr schmeichelten sich die Töne der fernen Musik, die wie Sphärenklänge von den Lüften über den See getragen wurden. Leider fiel auf dieses schöne Idyll von aussen her ein trüber Schatten. Durch die schmelzenden Musikklänge am See tönte das Echo des Kanonendonners, der auf den fernen Schlachtfeldern Bulgariens über das Schicksal einer Welt entscheidet. Die beiden Kaiser nennen den Czar ihren Alliirten. In ihren Gedanken herrscht noch immer jener Dreikaiserbund, der sich die Regelung der Orientfrage zum Ziele setzte. Der Czar hat für diese Aufgabe das Schwert gezogen, nun sind seine Heere von schweren Niederlagen ereilt, der Moslim triumphirt, der Halbmond glänzt im goldenen Scheine des Erfolges. Wahrlich, Grund vollauf, die Kaiser in Ischl in ernste und nachdenkliche Stimmung zu versetzen. Besonders Kaiser Wilhelm mag mit tiefem Schmerze das Fiasko des Reussenherrschers fühlen, der ihm vor allen anderen Monarchen zunächst steht, der sein Blutsverwandter und sein getreuester Alliirter, sein schirmender Freund in der Zeit der Noth und sein neidloser Bewunderer in der Epoche des Glückes war. Oesterreich hat allerdings nicht dieselben Gründe, über die russischen Niederlagen zu trauern. Das Czarenreich war und bleibt immer eine Gefahr für den Staat der Habsburger und die Schwächung Rußlands bedeutet daher für Oesterreich einen Gewinn. Indessen gibt es auch in Oesterreich hohe und einflußreiche Kreise, welche den nordischen Heeren lieber den Sieg wünschen, als die Niederlage und zwar, weil sie hoffen, bei einer radikalen Lösung der Orientfrage für Oesterreich bedeutende Vortheile zu erringen. Es ist unter solchen Verhältnissen leicht möglich, daß der Entrevue von Ischl ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich entsprießt, das für den Welttheil von den weittragendsten Folgen werden dürfte. Doch wir wollen uns nicht in Combinationen und Conjunkturen ergehen, wir wollen nur konstatiren, daß dem Stelldichein neben seinem freundlichinnig n auch ein hochpolitischer Charakter innewohnte, über dessen Natur uns wohl schon die nächste Zeit Aufklärung bringen wird.

Je günstiger sich die Chancen für die französischen Republikaner gestalten, desto ärger gerathen die Erzeuger des 16. Mai hintereinander. Zur Abwechslung liegen sich jetzt die Bonapartisten wieder einmal in den Haaren. Der bekannte Raufbold und Klopffechter, Paul de Cassagnac, hat Herrn Rouher und dessen Anhang den Fehdehandschuh hingeworfen und bekämpft denselben mit aller Macht. Der verflossene Vizekaiser hüllt sich jedoch in den Mantel der Unnahbarkeit und erklärt, ein Paul de Cassagnac könne ihn weder beleidigen noch ihm schaden. Daß dieses Zerwürfniß der bonapartistischen Sache nicht zum Vortheil gereicht, ist natürlich und die Republikaner sehen denn auch mit stillem Behagen zu, wie ihre Gegner, die bereits vor Monatsfrist das Fell des Bären unter sich theilen wollten, sich nunmehr gegenseitig auf's Bitterste bekämpfen und zu vernichten suchen.

Die Nachricht, die Türkei sei bereit, Frieden zu schließen, wenn die Mächte resp. Rußland als Preis desselben nicht mehr als die Autonomie Bulgariens unter christlichen Gouverneuren verlangten, wurde dieser Tage lebhaft colportirt, ohne jedoch besondere Beachtung zu gewinnen. Man fühlt zu gut, daß Rußland zur Zeit nicht in der Lage ist, Frieden schließen zu können, als daß man sich durch derartige Gerüchte in Illusionen wiegen lassen sollte. Der Krieg im Orient scheint sich vielmehr jetzt erst recht zu entwickeln und ist wenig Aussicht vorhanden, daß derselbe in diesem Jahre überhaupt zu Ende geführt werden wird.

Griechenland, das schon seit Jahr und Tag rüstet, ist mit seiner Armirung noch immer nicht fertig. Neuerdings zwar verlautet von ca. 40,000 Mann, die mobilisirt und an die türkische Grenze geschickt werden sollen, allein es hat den Anschein, daß der russisch-türkische Krieg doch wohl noch früher zu Ende gehen dürfte, als diese 40,000 Mann marschiren.

In Indien haben sich in der Stadt Maskat die Eingebornen gegen ihren Sultan, der sie gottsjämmerlich bedrückte, empört und denselben davon gejagt. Drauf kam, von dem Sultan zu Hilfe gerufen, ein englisches Kriegsschiff daher, welches die Stadt so lange bombardirte, bis die Einwohner de- und wehmüthig zu Kreuze krochen und ihrem Sultan neuerdings Treue und Gehorsam gelobten. Derselbe versprach zwar hinfort menschlicher zu regieren, allein — versprechen und halten ist bekanntlich zweierlei und so ein wilder Sultan denkt, je mehr er verspreche, desto weniger brauche er zu halten, dann gleiche sich die Geschichte aus.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Aug. Gestern ist hier Anzeige erstattet worden, daß am Donnerstag, den 9. ds. Vormittags auf dem Wege von Röhrmoos nach Mariabrnnn eine alte Frau aus Altötting, welche im Begriffe war, sich zur sog. Doktorbäuerin zu begeben, durch Stiche in den Hals getödtet und ihrer Baarschaft beraubt aufgefunden wurde. Ueber die Thäterschaft ist bis jetzt nichts bekannt.

— München, 11. Aug. Der Palier Rasso Blum, welcher bei dem vorgestrigen Gewölbeeinsturze im Hofbräuhaus-Keller schwer verletzt wurde, ist gestern Früh gestorben.

— Nürnberg, 12. Aug. Programm für die Jubelfeier des Germanischen Nationalmuseums am 16. Aug. 1877. Vormittags 10 Uhr Festfeier in den Gärten des Museums. (Eröffnung des Gartens 1/2 10 Uhr. Die Theilnahme ist gegen Vorzeigung der Ehrenkarten und Quittungskarten des

Museums, sowie der Legitimationskarten deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine gestattet.) Musikvorträge des Männer-Gesangvereins und Singvereins, Festrede, Grundsteinlegung. ½12 Uhr Frühstück. Einzug der großen 700 Fuß langen Wurst. Nachm. 3 Uhr. Kirchen-Concert des Riedel'schen Vereines aus Leipzig in der St. Lorenzkirche. Eröffnung der Kirche ½3 Uhr. (Karten zu 1 Mk. 50 Pf. sind vorher in S. Soldan's Hof-Buch- und Kunsthandlung zu haben.) Abends 6 Uhr. Historisches Bankett im großen Rathhaus-Saale. (Versammlung ½6 Uhr. Nach 6 Uhr kann Niemand mehr eintreten.) Gleichzeitiges Bankett im Adlersaale. Karten zu den Banketten sind, so weit solche vorhanden, vorher zu lösen. Am Bankette im Rathhaussaale können nicht mehr als 120 Personen Theil nehmen.

Württemberg. Ulm, 8. Aug. Ein Stückchen, das an die Rothhäute in Amerika erinnert, verdient auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. In einem Hause in der Thurmgasse hörten die Nachbarn ein klägliches, immer mehr sich steigerndes Hundegewinsel. Die Hausfrau sah denn nach, und sie traf ein sauberes Ehepaar, welches Hundefleisch zu vertilgen pflegte, bei einem Geschäft, vor dessen Scheußlichkeit sich Empörung einstellen muß. Sie zogen nämlich einem Hunde das Fell ab bei lebendigem Leibe. Sollte man eine solche entmenschte That für möglich halten?

Freie Städte. In Hamburg wird in diesen Tagen Adele Spitzeder erwartet, welche am 15. ds. in „Damm's Tivoli" zum ersten Male wieder die Bretter zu betreten beabsichtigt. Vorläufig sind drei Gastspiele in Aussicht genommen, und zwar wird sie als Deborah, als Maria Stuart und als Marquise Pompadour auftreten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Aug. Telegramme der Presse melden: Konstantinopel, 11. Aug. Von Seiten der griechischen Regierung wurden sechs Batterien Krupp'scher Geschütze und 16,000 Hinterlader angekauft. Letztere sind bereits in Griechenland eingetroffen. Die Mannschaften eines Tabors türkischer Truppen verweigerten den Vormarsch nach Adrianopel wegen Soldrückstandes, und weil man sie nicht mit Winchester-Büchsen ausgerüstet hatte. — Aus Ragusa, 11. Aug., in Nordalbanien und Epirus schiffen brittische Dampfer Pulver, Reis und Zwieback aus. (Tel.)

— Wien, 12. Aug. Dem „N. W. Tagbl." wird aus Konstantinopel gemeldet: daß ein Theil der Armee Suleiman Pascha's in den Balkanpaß zwischen Slivno und Stararjeka (das sog. Eiserne Thor) eingedrungen ist, um über Bebrowa gegen Tirnowa vorzurücken. Die Abfahrt des türkischen Corps aus dem Kaukasus soll durch die Uneinigkeit der dortigen mohammedanischen Stämme veranlaßt worden sein. (Tel.)

Rußland. Petersburg, 11. Aug. Officiell wird aus Alexandropol vom 9. ds. gemeldet: Das gegen die Colonne des Generals Tergukassoff concentrirte türkische Corps ergriff am 5. ds. Mts. die Offensive auf der ganzen Linie vom Tschingly-Uebergang bis Karavanserai. Die Schaaren der Baschibozuks und Kurden waren unterstützt von sechs Bataillonen, aus den Dörfern Zara und Kundschacha kommend. Dieselben verdrängten die russischen Piquete, welche sich den ganzen Tag vertheidigten und Alikotschak besetzten. Ein Versuch, das Dorf Klajalu einzunehmen, wurde von den Dragonern zurückgewiesen. Der Verlust der Russen beträgt 4 Officiere todt, 12 verwundet und 13 Mann verwundet. Die Türken hinterließen 20 Leichen auf dem Schlachtfelde. Das türkische Corps concentrirt sich gegen Anakotschak. Die Truppen Tergukassoff's, welchem eine Colonne von den Hauptkräften zugesendet wird, concentrirten sich gegen Igdyr zu. — Neuesten Nachrichten zufolge hat Derwisch Pascha mit vier Bataillonen Zitschidsire verlassen und ist auf Schiffen gegen Norden abgegangen.

Serbien. Belgrad, 11. Aug. Vom Chef der Intendantur ist der Befehl ergangen, in Njegotin Nahrungsmittel für zwei Corps anzuschaffen. — Wie verlautet, kommen 3 Millionen Rubel aus Rußland. Die Mobilisirung der ganzen activen Armee soll bis zum 27. Aug. vollzogen sein. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 11. Aug. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom 10. Aug. meldet: Eine von Hain-Bughaz bis zum Eingang in die Defileen entsendete Recognoscirungs-Abtheilung, welche die russischen Streitkräfte auskundschaften sollte, stieß unterwegs auf nur etwa 50 Kosaken und Bulgaren, welche die Flucht ergriffen. Sechs Bulgaren wurden getödtet, vier gefangen. Letztere behaupteten, die Russen hätten sich nach Tirnowa zurückgezogen.

— Konstantinopel, 10. August. Nach einer Meldung Ismael Pascha's vom 6. ds. überschritten die Türken nach Wiedereinnahme der Ortschaft Massoun (Asien) die Grenze und rückten 2 Stunden weit vor.

Griechenland. Athen, 11. Aug. Fortwährend rücken von hier Truppen unter begeisterten Zurufen, Gesängen und Blumenspenden der Bevölkerung nach der Grenze. König Georgios wird bei Lamia die Truppen inspiciren. Die Einberufung der zweiten Reserve steht bevor. — Auf Kreta ist eine große Zahl Insurgenten bei Rethymnos versammelt. Die Türken zogen sich in die Befestigungen zurück. Kreta ist von der türkischen Escadre auf das strengste blokirt. (Tel.)

England. London, 11. Aug. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Erzerum, 10. Aug.: Ismail Pascha steht auf russischem Gebiete bei Zayagla, sechs (englische) Meilen von der Gränze. General Tergukassoff zog sich hinter Retzak und Agdir zurück, wobei er diese zwei Dörfer in Brand steckte. Bei letzterem fand ein Scharmützel statt. — Bei Dschelikedik erbeuteten türkische Irreguläre 2000 Schafe, 140 Pferde und eine Anzahl Lagergeräthschaften.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Giggenhausen, Distr.-Insp. Freising in Haindlfing, Reinertrag 554 Mk. 31 Pf. ergänzt auf 780 Mk. und 110 Mk. 40 Pf. aus der Gem.-Schr.; Schneizelreuth, Distr.-Insp. Reichenhall, Reinertrag 361 M. 67 Pf. ergänzt auf 780 Mk. und 172 Mk. aus der Gem.-Schr. von 2 Gemeinden, Bew.-Termin bis 27. August.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

☞ Die bayerischen Kassenanweisungen (Staatsnoten) zu 50, 5 und 2 fl. werden nur noch bis 29. September l. Js. eingelöst und sind nach Ablauf dieser Frist gänzlich werthlos.

In Bezug auf die im Verkehr umlaufenden falschen Zehnmarkstücke erinnert ein erfahrener Kassenbeamter daran, daß bei der Prüfung nicht der Klang, sondern nur das Gewicht entscheidet. Es sei so oft, theilt derselbe mit, ihm vorgekommen, daß ein Zehnmarkstück aus der Hand auf den gedielten Fußboden gefallen und sofort in mehrere Stücke zersprungen war. Solche Münzen habe er stets gegen ein gutes Geldstück ausgetauscht. Bei der Fälschung von Goldstücken wäre Alles nachzuahmen, nur das Gewicht nicht. Es empfehle sich daher der Gebrauch einer kleinen patentirten Waage, welche so eingerichtet ist, daß sie das Passiergewicht eines Zwanzig- und Zehnmarkstückes genau angibt, wenn man das Goldstück auf die betreffende ausgedrehte Stelle legt.

München, 11. Aug. An der hiesigen Münzstätte wurden vom 21. Juli bis 3. August 451,000 Mk. in Fünfzig-Pfennigstücken ausgeprägt.

Die Eröffnung der Feldjagd für das Jahr 1877 in Oberbayern wurde für Feldhühner, Wachteln und Lerchen auf den 16. August ds. Js., für Hasen auf den 15. Sept. ds. Js. bestimmt.

Nürnberg, 11. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Die Witterung ist fortwährend sowohl für alle Feldfrüchte als auch für den Hopfenbau äußerst günstig. Nach stündlich einkommenden Berichten wird letzterem abermals ein erhöhter Ernteertrag prognostirt. Zu den wenigen Lichtpunkten, welche im Hopfengarten des Continents voran glänzen, zählen Schwetzingen, Hersbruck und die Gebirgsgegend, ein-

Theil des Aischgrundes, des Spalter Landes, Wolnzach und etliche andere Orte der Hallertau. In Steiermark und der Tettnanger Gegend hat die Ernte in voriger Woche bereits begonnen; kommende Woche wird sie in den Gegenden, welche Frühhopfen liefern, allgemein werden. Es ist bemerkenswerth, daß diese Distrikte nur einen bescheidenen Mittelertrag erhalten, während der Spähtopfen ein besseres Resultat verspricht und den Consumenten die Aussicht bietet, daß die bevorstehende Saison ihnen gute und im Verhältniß zum beendeten Theuerungsjahre billige Waare liefern wird. Auf dem Markte ist am Wochenschluß eine stärkere Nachfrage aufgetreten, namentlich waren seit vorgestern gute Qualitäten begehrt, welche in einzelnen Ballen Spalter Landsiegelhopfen zu 340—360 Mk. bezahlt wurden. Außerdem sollen nur noch Wolnzacher, welche auf 300 Mk. gehalten sind, in guter Qualität zu finden sein. Gestern gingen 17 Ballen gepackte zu 120—160 Mk., Altmärker zu 40—70 Mk., 16 Ballen Amerikaner zu 50—60 Mk., andere diverse zu 80—100 Mk. ab, so daß der Umsatz 50 Ballen betrug und bei Fortdauer gleichen Einkaufs unsere auf 1500—2500 Ballen geschätzten Vorräthe noch geräumt werden könnten.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 9. August 1877.

1) In Sachen die Beschuldigung gegen den Gütler Jakob Deimwallner von Altenerding, wegen Berufsbeleidigung, wurde die von Jakob Deimwallner gegen das Erkenntniß des k. Landger. Erding vom 15. Juni 1877 ergriffene Berufung unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der zweiten Instanz, welche jedoch der Staatskasse zur Last fallen, verworfen.

2) In Sachen die Beschuldigung gegen die Dienstmagd Therese Büchl von Freising, wegen Arbeitsscheue, wurde die Aburtheilung ausgesetzt.

Vom 10. August 1877.

In Sachen die Beschuldigung gegen den k. Pfarrer Isidor Sittenauer von Berglern, wegen Mißhandlung, wurde der Beschuldigte unter Ueberbürdung der Kosten I. und II. Instanz auf die Staatskasse freigesprochen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 2. August 1877.

1) Bekannt gegeben wurde die Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Lindau pro 1875. 2) Wurde beschlossen die Hälfte der für die ledige Barbara Daimer von hier im städtischen Krankenhause erlaufenen Kur- und Verpflegskosten ad 46 Mk. 70 Pf. à conto des Krankenhauses abzuschreiben, nachdem die andere Hälfte zu 46 Mk. 70 Pf. von der Armenpflege zur Bezahlung übernommen wurde. 3) Eine von der Gasverwaltung Freising vorgelegte Rechnung über Umänderung der alten Gasuhr in den Lokalitäten des k. Stadt- und Landgerichts dahier nach dem Metermaße wurde dem städtischen Techniker zur Revision zuzuschließen beschlossen. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Zimmermeisters Franz Böhm um Erbauung eines neuen Wohnhauses auf den von der Kommune erkauften Bauplatz am alten Holzgarten, jedoch unter der Bedingung daß der Fußboden des Erdgeschoßes 0,45 Meter über das Niveau zu legen ist; b) der Privatiers-Wittwe Emerentia Heigl Hs.-Nr. 237 um Abänderung der Façade am Wohnhause; c) des Mühlenbauers Joh. Bapt. Rast von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Maria Weinzierl, ledige Schmiedstochter von Erding. 5) Wegen Uebertretung der Vorschriften zur Controle des Mehlaufschlages wurde eine Person für diesen als für den ersten Fall mit einer Verwarnung beahndet, für den nächsten Uebertretungsfall aber Strafeinschreitung angedroht. 6) Abgewiesen wurde das Gesuch: a) des Privatiers Wilhelm Mader Hs.-Nr. 44⅓ um Uebernahme und Unterhaltung der vom Gastwirth Mitterer-Anwesen bis zur Eisenbahnbrücke sich hinziehenden Straße Seitens der Commune, nachdem weder Mader noch dessen Besitznachfolger inhaltlich rechtskräftigen Magistrats-Beschlusses vom 17. Mai 1876 irgend welche Ansprüche an die Commune auf Herstellung oder Unterhaltung eines Fuß- oder Fahrweges in solange nicht machen können, als nicht auf beiden Seiten an diesem Platze mehrere Wohnhäuser erbaut sind, diese Thatsache aber zur Zeit noch nicht vorhanden ist; b) des Taglöhners Martin Hörl, beheimathet in Massenhausen z. Z. dahier um Verleihung des Heimathsrechtes in der Stadt Freising, nachdem derselbe am 21. Oktober 1874 um eine Armenunterstützung nachgesucht hat. 7) Betreffs Reinlichkeit in der sog. Sporrerkreppe wurde nach Bekanntgabe der Anzeige der Polizeimannschaft und der bereits getroffenen Verfügungen beschlossen, den Stadtkämmerer anzuweisen, einen Kostenvoranschlag über Herstellung einer Wasserrinne aus Granitstein-Pflaster für Ableitung des Abwassers von dem bei Hs.-Nr. 132 sich befindlichen öffentlichen Brunnen anfertigen zu lassen. 8) Bezüglich Erweiterung der Räumlichkeiten des städtischen Erziehungs-Instituts an der Gewerbschule wurde auf eine Eingabe der Inspektion dieses Instituts vom 1. ds. in der Erwägung, daß durch eine vermehrte Aufnahme von Zöglingen im Institute auch eine erhöhte Frequenz der künftigen Realschule herbeigeführt wird, beschlossen: es sei die im Hause des Anton Köstlmaier Hs.-Nr. 688 am Domberge leerstehende Wohnung in Miethe zu nehmen. 9) Auf Anregung des Schulfondsverwalters wurde beschlossen, den ruinosen Grabstein und die hölzerne Einfassung des Grabes der ehemaligen Schmiedswittwe Ursula Schmidbauer von hier, welche nachgewiesener Massen Gutthäterin des Lokalschulfondes war, aus Mitteln des Lokalschulfondes mit einem Kostenaufwande von 30 bis 40 Mk. renoviren zu lassen. 10) Auf Anregung des Krankenhausverwalters wurde beschlossen, bezüglich des Besuches der Kranken im städtischen Krankenhause die durch Beschluß vom 27. Februar 1871 festgesetzten Tage und Stunden durch Ausschreibung im Tagblatte wiederholt zu veröffentlichen. Bei dieser Ausschreibung soll die Warnung verbunden werden, daß der Besuch des Krankenhausgartens, das Betreten des Heiliggeistspitales und das Aufhängen der Wäsche im Garten dortselbst für nicht im Spitale wohnende Personen verboten ist. 11) Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 13. Aug. Es wurde uns heute ein sehr bedauerlicher Unglücksfall gemeldet: Der Oekonomiebesitzer **Brückl** in **Ried** bei Wolfratshausen, früher Gastwirth in Gremertshausen, fuhr vergangenen Donnerstag nach München und übernachtete beim Falkenwirth in der Au. In der Nacht stürzte derselbe vom dritten Stock herunter und erlitt hiebei so schwere Verletzungen, daß er gestern verschied. Nach seiner eigenen Angabe scheint der Unglückliche im Traume aus dem Bette gestiegen zu sein und das Fenster für die Thüre gehalten zu haben; er hinterläßt eine trauernde Gattin und 9 Kinder.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ich kenne denselben nicht," seufzte Anna trostlos.

„Auch nicht den Ort, die Kirche ꝛc., wo der wichtige Act vollzogen worden ist?"

„Wir wurden im Hause des Pfarrers getraut."

„Hier in Hamburg?"

„Ja."

Der Hauptmann schüttelte ziemlich enttäuscht den Kopf und der unbehagliche Gedanke bemächtigte sich seiner, daß die Unglückliche auch hier durch ein freches Gaukelspiel betrogen worden sei.

„Es muß Ihnen vor allen Dingen daran gelegen sein, Ihre Ehre aus dem Gewirr von Betrug von Schändlichkeiten zu retten," sprach er ernst, „geben Sie mir die Vollmacht, für Sie nach dieser Seite hin zu handeln, wenn jener Prediger in Hamburg wirklich existirt, dann werde ich den Trauschein herbeischaffen."

„Handeln Sie für mich nach Ihrem Gewissen, Herr Hauptmann," versetzte Anna, ihm die Hand reichend. „Sie waren stets mein aufrichtiger Freund, wäre ich Ihnen gefolgt, dann stände es besser um mich und um mein Glück."

„So darf ich wieder kommen?“ fragte Witzleben leise, ihre Hand in der seinen festhaltend.

„Ja, ich bitte darum, selbst auf die Gefahr hin, daß die Verläumdung ihren Geifer auf mich spritzen sollte.“

„Ich danke Ihnen, Anna, ich werde mich Ihres Vertrauens würdig erweisen.“

Der Hauptmann ergriff seinen Hut.

„Eine Frage noch, theuere Frau, trug Graf Rheina in der letzten Zeit seines Hierseins noch den starken Bart?“

„Das schien Fräulein Erdmann ebenfalls sehr zu interessiren,“ sprach Anna erröthend, „er trug allerdings stets, so lange ich ihn gekannt, den Vollbart, doch schien er in den letzten Tagen außerordentlich um denselben besorgt zu sein, angeblich einer Schnittwunde halber, die er sich selber, als er den Bart habe stutzen wollen, beigebracht.“

Witzleben nickte befriedigt, — da ihm das Räthsel mindestens nach einer Seite hin gelöst erschien. Der Graf hatte in den letzten Tagen sich den Bart abgeschnitten und einen falschen angelegt, um auf diese Weise die Doppelgängerrolle zu spielen und als Fürst *** unbehelligt aus der Affaire herauszugehen.

Er verabschiedete sich von Anna und versäumte es nicht, eine Treppe tiefer noch einen kurzen Besuch bei Clementine abzustatten, um ihr das Resultat seiner Unterredung mit der jungen Frau mitzutheilen und auch hier um die Erlaubniß zu bitten, seinen Besuch wiederholen zu dürfen, was ihm unter der Bedingung zugestanden wurde, keinem Neugierigen ihre Adresse zu verrathen.

„Mein Ehrenwort darauf, gnädiges Fräulein, daß ich keiner neugierigen Menschenseele Ihre Adresse mittheilen werde,“ betheuerte Witzleben ernst und feierlich.

Wehe Ihnen, wenn sie einen falschen Hinterhalt dabei haben, lächelte Clementine mit dem Finger drohend.

Er lächelte ebenfalls, küßte ihr ehrerbietig die Hand und empfahl sich dann.

Leichten und frohen Herzens durcheilte er die Straßen, — der gute Hauptmann mochte es sich nicht gestehen, daß ihm der Schurkenstreich des Grafen Rheina, indem er Anna hilflos in der fremden Stadt zurückgelassen, durchaus keinen Groll mehr erregte, er redete es sich im Gegentheil ein, daß nur das Wiederfinden der Unglücklichen ihn mit einer Freude erfüllte, wie er solche noch niemals empfunden.

Selbstverständlich lenkte er seine Schritte nach dem Gebhard'schen Hause, um Karl, der vor Ungeduld fast vergehen wollte, die ersehnten Nachrichten zu überbringen.

„Gott sei Dank, Max bringt gute Zeichen mit,“ rief dieser ihm entgegen, „Ihr Antlitz trägt fröhliche Mähr.“

Der Hauptmann ließ sich, hoch aufathmend, in einen Sessel nieder und begann sogleich eine interessante Erzählung, ohne jedoch die Wohnung der Gesuchten zu nennen oder anzudeuten.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß
der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 9. August 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfennigslaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfennigslaib 210 Gr. der 12 Pfennigslaib 420 G., der 25 Pfennigslaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfennigslaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 64 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 56 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 Pf., mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trockenem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 6 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 12 Pf., 3 Eier 14 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 42 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 20 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 6 Mk. 50 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 25 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 30 Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 50 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 15 Pf., 1 Ster Birkenholz 11 Mk. — Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 20 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 20 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 5 Pf. 1 Ctr. Grummet — Mk. - Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 4 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. — Pf.

Münchener Schranne vom 11. August 18..

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis. Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	1234	42	3483	2616	867	13	41	—	—	—	71
Korn	370	10	3998	3155	840	8	33	—	—	—	84
Gerste	—	—	220	160	60	8	39	1	14	—	—
Haber	862	568	4768	3505	1263	8	79	—	—	—	15
Wicken	135	—	181	77	104	8	30	—	—	—	20
Reps	4	22	59	29	—	15	78	—	—	—	43
Lein	—	—	31	50	2	13	—	—	66	—	—
Sonst. Frucht	18	—	74	—	24	—	—	—	—	—	—
Summa:	2623	642	12814	9654	3160	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 188. Mittwoch, 15. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Des Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Donnerstag Abends

Wiener Briefe.

Während wir Deutsch-Oesterreicher uns damit begnügen, zu den Dingen, welche sich im Osten abspielen, einen aufmerksamen Zuschauer abzugeben, fühlen die interessanten Nationalitäten, welche einen Theil der Monarchie bilden, den Drang in sich, ihren Gefühlen in lautester Weise Luft zu machen. In Ungarn zählen die Volksversammlungen, in welchen das Vorgehen der Russen verdammt und die Siege der Moslims gefeiert werden, bereits nach Hunderten und auch in Galizien regt sich jetzt der Polengeist und wird dem Moskowiter das Anathema zugeschleudert. Dagegen remonstriren nun die Czechen und Kroaten, die ihrerseits wieder Rußland beweihräuchern und die Türken verwünschen, so daß man momentan faktisch nicht weiß, ob man ein Mannerl oder Weiberl, mit anderen Worten, ob Oesterreich mehr russisch oder mehr türkisch ist.

Gott sei Dank, halten wir neun Millionen Deutsche das Gleichgewicht zwischen den Russen- und Türkenfressern aufrecht und verkörpern in uns den nationalen österreichischen Staatsgedanken, der, von unzeitgemäßen Sympathien nicht angekränkelt, nur das Wohl und das Interesse des Vaterlands im Auge hat. Läge der Schwerpunkt der Monarchie heute in Pest oder Prag, Oesterreich wäre längst in den Conflikt mit einbezogen, allein in Wien denkt man ruhiger, ist man kälter und das ist wahrlich ein Glück für die Monarchie. Midhat Pascha geht noch immer hier spazieren, die Sehnsucht in Konstantinopel nach dem großen „Reformer“ muß daher doch wohl nicht so gewaltig sein, wie die „N. Fr. Pr.“ Tag für Tag verkündet, der Großvezier in spe wäre sonst sicher längst über alle Berge.

In Folge eines Berichts der „Allgemeinen Zeitung“ in welchem es hieß, der Flügeladjutant des Kaisers Baron Löhneißen und Oberst Bolla, die zum russischen Hauptquartier attachirt sind, hätten in den letzten Schlachttagen an Seite ihrer russischen Kameraden bravourös gekämpft, erhob sich in den hiesigen türkenfreundlichen Journalen ein furchtbarer Lärm. Man verlangte, daß diese Offiziere sofort zurückgerufen und zur Verantwortung gezogen werden sollten und die „N. fr. Pr.“ läßt den Baron Löhneißen heute sogar schon hier sein. Das Letztere ist eine notorische Unwahrheit, denn Löhneißen befindet sich noch im russischen Hauptquartier und das Erstere dürfte sich bei genauerer Nachforschung wohl gleichfalls als eine starke Uebertreibung herausstellen. Es kann leicht der Fall sein, daß die Offiziere in's Gedränge geriethen und von ihren Waffen Gebrauch machen mußten, um sich ihrer Haut zu wehren, daß dieselben jedoch als freiwillige Combattanten während einer Schlacht aufgetreten seien, ist ganz undenkbar. Das wäre allem Völkerrecht derart in's Gesicht geschlagen, daß man gar keine genügende Bezeichnung dafür hätte und die Türken vollständig im Rechte wären, wenn sie diese Offiziere, sollten sie ihnen in die Hände fallen, an den nächstbesten Baum aufknüpften. Wie gesagt, ich halte die Theilnahme dieser beiden österreichischen militärischen Attachés für undenkbar und hoffe, die Grundlosigkeit der Nachricht oder zum Mindesten die starke Uebertreibung einer vielleicht vorliegenden Thatsache wird sich in Kürze herausstellen.

An der Börse hält die feste Tendenz ungeschwächt an. Vorzüglich Transportpapiere erfreuen sich großer Beliebtheit und sind in stetigem Avanciren begriffen. Da alle Berichte darin übereinstimmen, daß wir heuer eine Ernte haben, wie sie seit 10 Jahren nimmer dagewesen, und daß ein riesiger Export zu erwarten steht, so ist die Steigerung der Eisenbahnpapiere erklärlich. Aus Süddeutschland und dem Elsaß sind bereits Käufer hier und in Pest eingetroffen, die kolossale Einkäufe machen. Der Mitte dieses Monats hier stattfindende Saatenmarkt dürfte daher ein ebenso großartiges als für Oesterreich-Ungarn ersprießliches Resultat liefern.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Aug. Neuestens wurden hier falsche Thalerstücke preuß. Gepräges, welche aus Kupfer und Zink bestehen und versilbert sind, verausgabt; dieselben sind am dumpfen Klang, der bräunlichen Farbe und dem porösen Aussehen des Gepräges kenntlich.

— Würzburg, 11. Aug. Vorgestern hat der hiesige Privatier B. im Alter von 91 Jahren seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Dem Verwalter des dem Herrn von Hirsch gehörigen Gutes in Rottendorf wurde sein ganzes Vermögen im Betrage von 24,000 fl., welches er in Staatspapieren angelegt hatte und in einer Schatulle verwahrt, gestohlen.

Preußen. Berlin, 13. August. Der Reichskanzler forderte das Reichsgesundheitsamt zur Untersuchung der Verfälschung allgemein verbreiteter Nahrungsmittel und Getränke, besonders des Bieres und Weines, in den Großstädten auf. — Die Reichsbehörden erachten die Rinderpest für erloschen; denn in Deutschland steht die Aufhebung der inländischen Vorsichtsmaßregeln bevor. — Heute ist eine chinesische Specialgesandtschaft hier eingetroffen. (Tel.)

— Dem „Frankfurter Journal“ wird geschrieben: Die Nothwendigkeit, die brennende Frage der Wanderlager einheitlich durch ein Reichsgesetz oder bei Revision der Gewerbe-Ordnung zu regeln, dürfte sich schon darauf ergeben, daß in einzelnen Staaten jene Lager als stehende Gewerbe, von anderen als Gewerbe im Umherziehen angesehen und besteuert werden. Letzteres ist z. B. in Preußen der Fall, während Württemberg sie als ansässige Gewerbe besteuert. In einzelnen Staaten unterliegen die Wanderlager der staatlichen und communalen Besteuerung. Der neue hessische Gesetzentwurf setzt für jedes einzelne Geschäfts-Lokal eine wöchentliche Abgabe von 40 bis 20 Mk. je nach der Größe des Ortes fest, welche bei Ausstellung des Gewerbe-Patentes erhoben wird; der Handelsverein zu Darmstadt beantragt eine Erhöhung jenes Ansatzes und die Erlaubniß für die Gemeinden, eine Communal-Abgabe in

gleicher Höhe zu erheben. Auch die Offenbacher Handelskammer hält die Heranziehung der Wanderlager zur communalen Besteuerung für nothwendig.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. Aug. Die hiesige türkische Botschaft wartet stündlich die Nachricht von der Vereinigung der drei Armeen unter Mehemed Ali, Suleiman und Osman ab; sie erwartet dann, daß es zu einer großen Schlacht kommen und die Pforte siegreich sein werde, da die Russen, die nicht an ernsten Widerstand geglaubt hätten, jetzt völlig entmuthigt seien; eben deßhalb, meint sie, stände auch der Zeitpunkt zu Friedensverhandlungen nahe bevor.

— Wien, 13. Aug. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Orsowa, 13. Aug.: Aus Trstenik wird berichtet, daß das Hauptquartier des Großfürsten heute von Tschausch-Mahala und Bulgareni nach Goro-Studen, 15 Kilometer weiter rückwärts auf der Straße nach Bjela und Rustschuk verlegt werden soll. Auch spricht man von einer ernsten Schlappe, welche die Russen am Mittwoch bei Lowatz erlitten haben sollen. Man glaubt ferner eine Verschiebung der türkischen Streitkräfte von links nach rechts wahrzunehmen. Russische Operationen werden durch wolkenbruchartige Regen unmöglich gemacht. Ferner meldet die „N. Fr. Pr." aus Eski-Dschuma, 11. Aug.: Gestern wurde von hier eine scharfe Recognoscirung über Kissilar gegen den Kara-Lom-Fluß unternommen. Die Recognoscirungsabtheilung, welche unter Emin Pascha stand, rückte bis an den Lom v r und constatirte, daß das jenseitige Ufer des Flusses von den Russen stark besetzt ist. Bei Papasköi und Jaslar befinden sich größere russische Lager. Zwischen dem Lom und der Straße nach Rasgrad, Eski-Dschuma und Osman-Bazar sind sämmtliche, meistens türkische Ortschaften gänzlich von den Bewohnern geräumt. Die Frucht ist dem Verdorren nahe und steht ungemäht.

— Wien, 13. Aug. Die „Presse" meldet aus Konstantinopel: Der größere Theil der Truppen Gurko's zog sich auf die nördliche Seite des Balkans zurück; doch halten die Vortruppen desselben noch Kasanlik und Hainköi auf der Südseite des Balkans besetzt. Suleiman Pascha hat den Balkan noch nicht überschritten. — Aus Bukarest: General v. Krüdener wurde nicht abberufen. Generallieutenant Zotens (?) führt als Rangältester den Oberbefehl. (Tel.)

— Wien, 13. Aug. Midhat Pascha ist, nachdem er bei Andrassy Abschied genommen, soeben nach Paris abgereist, von wo er nach vier oder fünf Tagen nach London weiterfährt. Am Westbahnhof wurde er von der zahlreichen Menge höchst sympathisch begrüßt. (Tel.)

— Wien, 13. Aug. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Osman-Bazar vom 11. Aug.: Gestern wurden die russischen Vortruppen bei Mesterlan von Baschi-Bozuks und Tscherkessen angegriffen und zurückgeworfen. Die beiderseitigen Verluste sind unbedeutend. Die Türken schoben ihre Stellungen vor. — Dschikar Effendi ist mit der „Pacificirung" der wiedergewonnenen Balkan-Gegend betraut. (Tel.)

— Wien, 12. Aug. Rußland, das auf Eroberungen ausgegangen, sieht sich nun veranlaßt, sein eigenes Gebiet gegen die türkische Invasion zu schützen. Diese Thatsache ist ein neuer Beweis, wie leichtsinnig Rußland den Krieg vom Zaune gerissen hat und wie wenig vorbereitet man in Petersburg auf den Widerstand war, den der „Leichnam" in Europa und Asien der russischen Eroberungssucht entgegenzusetzen im Stande ist.

Serbien. Belgrad, 13. August. In Folge von Differenzen im Cabinet entstand am 9. Aug. eine Ministerkrisis und Stevtscha wollte aus dem Cabinet austreten; doch wurde durch die Intervention des Fürsten die Krisis gestern beseitigt. — Dem General Horwatowitsch wurde vom Generalstab befohlen alle Positionen am Timok zu besetzen, und so zu bewachen, daß kein Reisender dieselben betreten könne. (Tel.)

Türkei. Die Türken arbeiten energisch an den Linien von Gallipoli. Sie stellen alle die alten englischen und französischen Vertheidigungswerke aus der Zeit des Krimkrieges wieder her. Ueber 10,000 Arbeiter sind an dem Werke beschäftigt, welches man in etwa 14 Tagen fertig zu stellen erwartet. Die Fortifikationen sollen mit hundert Kanonen armirt werden.

— Konstantinopel, 12. Aug. Ein Telegramm Suleiman Pascha's aus Jeni-Sagra vom 11. Aug. meldet: „Ich habe das Defilé bei Kardatsch besetzt ohne auf den Feind zu stoßen. In Karlowa und Kalofer ist die Ruhe wiederhergestellt. Bulgarische Aufständische in Kalofer leisteten lebhaften Widerstand, flüchteten sich sodann nach dem Balkan und verloren 500 Todte. Die Türken, welche 11 Todte und 28 Verwundete hatten, besetzten Kalofer, das durch eine zufällige Pulverexplosion zerstört wurde." — Ein Telegramm Mukhtar Pascha's vom 10. August bestätigt den Erfolg Ismail Pascha's, welcher die russische Grenze überschritt. — Ein weiteres Telegramm Mukhtar Pascha's vom 11. Aug. meldet: die Russen seien gegen ihn mit Cavallerie und Artillerie vorgerückt, worauf sich ein Kampf bei Ani entwickelt habe, in welchem die Russen mit 500 Todten und ebensovielen Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. (Tel.)

Griechenland. Athen, 12. Aug. Zahlreiche Volkshaufen zogen durch die Stadt und vor das Haus des Ministers Komanduros und das des Obersten Koronais, zum Krieg gegen die Türkei auffordernd. (Tel.)

Frankreich. Ein großartiges Betrugsgeschäft ist entdeckt worden. Die französische Regierung zahlt bekanntlich Ausfuhrprämien auf Gold- und Silberarbeiten, im Betrage von 85 Fr. auf das Kilogramm. Einige Händler in Genf und Paris machten sich dies zu Nutze. Sie führten ein Kästchen Goldsachen in Frankreich ein, indem sie den Zoll bezahlten und die bezügliche Bescheinigung in Empfang nahmen, mit welcher es dann an einem andern Orte der Grenze ausgeführt wurde; darauf schmuggelte man das Kästchen wieder nach Frankreich und führte es an einem andern Zollamte aus, und so ging es sieben bis acht Mal immer mit derselben Zollbescheinigung. Außerdem schmuggelten dieselben Uhrgehäuse nach Frankreich, ließen sie in Besançon als dortige Arbeit abstempeln und führten sie aus, um die Ausfuhrprämie einzusäckeln. Zusammen sollen auf diese Weise etwa vier Millionen Ausfuhrvergütungen erhoben worden sein. Ein betheiligter Handelsdiener verrieth die Sache, weil man ihm nicht die verlangten Hunderttausende geben wollte. Seitdem sind in Paris mehrere Goldwaarenläden gerichtlich versiegelt worden.

— Paris, 10. Aug. Gestern wurde hier der Portier eines Hauses der rue Vintimille beerdigt, der ein sehr schicksalreiches Leben beschlossen hatte. Karl Ungberg, ein Schwede von Geburt, war in seiner Jugend Page des Königs Bernadotte, dann später geheimer Rath des Königs Karl Johann, Privatsekretär des Königs Oscar, Untergouverneur von Stockholm, Komthur der höchsten schwedischen Orden u. s. w. Aus unbekannten Gründen nach Frankreich ausgewandert, verlor er hier sein Vermögen und verfiel allmählich in so tiefes Elend, daß er, zu stolz, um an die Wohlthätigkeit zu appelliren, sicher Hungers gestorben wäre, wenn nicht theilnehmende Personen ihm die Stelle eines Hausmeisters in dem Hause verschafft hätten, in welchem er soeben als Greis verschieden ist.

— Paris, 12. Aug. Das Amtsblatt enthält eine Verordnung, wodurch anläßlich des Auftretens des Kolorado-Käfers die Ein- und Durchfuhr von Kartoffeln aus Deutschland verboten wird. Das Verbot erstreckt sich auch auf Laub, Säcke, Fässer und andere zur Verpackung dienende Gegenstände.

Amerika. Panama, 2. Aug. Der Dampfer „Eten" von der Pacific Steam Navigation Company scheiterte am

15. Juli 70 Meilen nördlich von Valparaiso. Derselbe hatte angeblich 160 Personen an Bord, von welchen 43 bis zum 18. Juli das Festland erreichten, 20 retteten sich auf Felsen. Das englische Kriegsschiff „Amethyst“ ging in See, um Hilfe zu leisten, konnte aber in Folge des stürmischen Wetters sich nicht den Felsen nähern, so daß wegen Mangels an Lebensmitteln mehrere Personen auf den Felsen umkamen; die Ueberlebenden stürzten sich in's Meer, doch konnten nur 3 von ihnen gerettet werden. Die Gesammtzahl der Umgekommenen wird auf 100 angegeben.

— Washington, 12. Aug. General Gibbon, der an der Spitze von 182 Mann Bundestruppen und Bürgern stand, hatte am 9. August einen hartnäckigen Kampf mit den Indianern bei Helena-Montana, worin zwei Officiere getödtet, General Gibbon nebst vier andern Officieren verwundet und 80—100 Mann verwundet oder getödtet wurden. Die Indianer wurden schließlich gezwungen sich zurückzuziehen; ihr Verlust wird auf 100 Mann geschätzt. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Ueber landwirthschaftlichen Handel und Verkehr wird mitgetheilt: „Die Erntearbeiten wurden auch in der vergangenen Woche durch Regenwetter in bedauerlicher Weise unterbrochen. Zum Glücke ist an vielen Orten ein großer Theil des Wintergetreides bereits eingeheimst, allein es stehen trotzdem noch viele Feldfrüchte aussen, zu deren Einerntung trockene Witterung unentbehrlich ist. Auf den jüngsten Getreidemärkten haben die Preise größtentheils etwas angezogen. Im Viehhandel ist es lebhaft bei hohen Preisen für Zug- und Gangvieh, sowie für Schlachtvieh. Kempten, den 1. Aug. Sennbutter 100—105 Pf. per Pfd., Käspreise per Ctr. Emmenthaler 80—82 Mk., Schweizer 60—70 Mk., I. Limburger 43—44 Mk., II. Limburger 39—40 Mk., III. Limburger 48 Mk.

Auf Kartoffelfeldern der preußischen Rheinprovinz und Westphalens hat sich in letzter Zeit eine merkwürdige Erscheinung gezeigt. Während in früheren Jahren die Kartoffelkrankheit anfänglich sich an einzelnen schwarzen Blättern zeigte und alsdann allmälig erst Fortschritte machte, bietet sich in diesem Jahr die überraschende Erscheinung, daß Kartoffelfelder, welche heute noch im üppigsten Laube prangen, über Nacht von der Krankheit derart befallen werden, daß am anderen Morgen nicht allein das ganze Feld total schwarz ist, sondern auch einen ganz fauligen Geruch verbreitet.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 10. August 1877.

Theodor Hofner, kath., 21 J. a., Dienstknecht von Freinhausen, wurde von der Anschuldigung eines Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen des Diebstahls bei Xaver Kürzinger in Niederscheyern unter Verweisung der hierauf treffenden Kosten der Untersuchung und Aburtheilung auf die Staatskasse freigesprochen. Dagegen wurde derselbe: a) eines Verbrechens des Diebstahls zum Schaden des Bauers Joseph Niedermaier in Altfalterbach, b) eines Vergehens des Diebstahls an Emeran Maier, Bauer in Bachappen, c) eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Gemeinde Pfaffenhofen, für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gesammtzuchthausstrafe von einem Jahre und einem Monate, sowie in die auf diese Handlungen treffenden Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt, welch' letztere soweit sie nicht von ihm am Straforte durch Arbeitsverdienst gedeckt werden, der Staatskasse zur Last fallen. Theodor Hofner wird der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt.

Freising, 14. Aug. Heute wurde durch die k. Post-Expedition hier ein falsches 50-Pfennigstück angehalten. Dasselbe aus Messing und schwach versilbert hat ein gelbliches Aussehen. Die Prägung des Wappens gelang dem Fälscher ziemlich gut, während die Schriftseite äußerst plump gearbeitet und hierau sich das Falsifikat sofort erkennen läßt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Stumm hörte Karl ihm zu, nur als er von der zweiten Entdeckung in der Giebelwohnung erzählte, rief Jener, die Hände zusammenschlagend: „Ich schwöre darauf, daß Sie ein Sonntagskind sein müssen, Hauptmann.“

Dieser nickte lächelnd.

„Ein Palmsonntagskind sogar, — doch hören Sie weiter.“

Und er erzählte jetzt, ohne Unterbrechung bis zu Clementinen's letzter Bedingung.

„Ja so,“ fuhr Karl empor, „wo befinden sich unsere beiden Phönixe denn eigentlich, Hauptmann?“

„Sind Sie neugierig, Freund?“

„Ich sterbe vor Begierde —“

„Dann schützt mich mein Ehrenwort —“

„Hauptmann!“ rief Karl drohend, „rechnen Sie mich etwa zu den Neugierigen dieser Stadt?“

„Ruhig, mein Lieber, werden Sie erst ganz gesund, dann bringe ich Sie selber zu Fräulein Erdmann, — es sei die Probe Ihrer Gesinnung.“

„Und mittlerweile verläßt sie Hamburg,“ rief Karl erregt, „dann fordere ich Sie vor die Klinge, Hauptmann.“

„Mein Gott, welch' ein ungestümes Kind hat die Liebe aus diesem blasirten Gebhard gemacht,“ lachte Witzleben, „wenn jetzt der Doctor käme, würde er Sie ins Bett zurückcommandiren. Heute und morgen können Sie der Dame doch keinenfalls einen Besuch machen, ohne mich zu compromittiren. Sehen Sie denn das nicht ein?“

„Ja, ja, Sie haben Recht,“ seufzte Karl, „ich muß mich gedulden, — wenn sie nur nicht auf und davongeht —“

„Ich habe ihr Versprechen.“

„Freilich, freilich, Sie haben allerdings Fräulein Erdmanns Versprechen,“ erwiederte Karl Gebhard dem Hauptmann Witzleben, — „doch sind derartige Frauen unberechenbar. -- Eine Gouvernante, — nein, wie konnte sie nur auf eine solche Idee kommen, — es ist zu absurd. Vielleicht hofft sie ihren Volontär irgendwo in England zu finden, — Himmel und —“

„Halt, mein Freund, beleidigen Sie nicht eine Dame, die Sie zu lieben vorgeben,“ unterbrach ihn Witzleben ernst, „Fräulein Erdmann ist ein zu edler und starker Charakter, um eine Neigung noch zu hegen, deren Gegenstand sich derselben unwürdig gezeigt.“

„Dank für diese Zurechtweisung, Hauptmann,“ sagte Karl, ihm die Hand reichend, „ich hatte sie reichlich verdient. — Wäre ich weniger egoistisch, als ich leider Gottes bin, dann würde ich alle Hebel einsetzen, um Ihnen Clementinens Herz und Hand zu verschaffen, da Sie ein besserer Kerl sind als ich; — so aber kann ich es nicht.“

„Verlang' ich auch nicht, mein Bester,“ lächelte der Hauptmann, „ich schätze und verehre Fräulein Erdmann sehr, doch weiter gehen meine Gefühle nicht für sie.“

„Das freut mich aufrichtig zu hören, — ich hatte Sie in der That mitunter in Verdacht, für meine Erkorene entflammt zu sein. — Wie steht's indessen mit den Gefühlen für die kleine Gräfin von Helgoland?“ setzte er langsam hinzu.

„Lassen wir das,“ wehrte der Hauptmann, stark erröthend, mit einer Art Heftigkeit ab.

„Gut,“ fuhr Karl lächelnd fort, „Sie werden also für sie in die Schranken treten?“

„Für ihre Rechte, allerdings, — ich halte das für meine Pflicht.“

„Gewiß, lieber Hauptmann, und werde ich Sie dabei mit Freuden nach Kräften unterstützen. Was gedenken Sie für's Erste zu thun?“

„Ich werde mich schon morgen an die Polizei wenden, um dem Prediger, der sie getraut, nachzuforschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute Früh 6 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwager und Vetter (1864)

Herr Xaver Piesinger,

ehem. Webermeister,

nach 2¼jährigem schweren Leiden, jedoch schnell und unerwartet in seinem 50. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Neustift, den 13. August 1877.

die tiefgebeugte Gattin:

Anna Piesinger

mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. August vom Sterbehause aus, der Trauergottesdienst Donnerstag Früh 7 Uhr in der Kirche zu Neustift statt.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Anna,

im zarten Alter von 5 Jahren zu seinen Engeln abzurufen. (1862)

Um stilles Beileid bitten

Freising, den 13. August 1877.

die tieftrauernden Eltern:

Johann u. Katharina Lerchl.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. August Nachm. halb 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Früh 1 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter und Grossmutter

Frau Maria Nothaft,

ehem. Weichselbaumwirthin,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten (1863)

Freising, am 13. August 1877.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags 1¼ Uhr und der Trauer-Gottesdienst Donnerstag Früh um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Heute Mittwoch, den 15. Aug.

Zimmerstutzenschiessen

mit

Harmonie-Musik

beim

Schäffler-Wirth,

wozu freundlichst einladet (1866)

Ludwig Radlmeyer.

Eine **Wohnung** ist zu vermiethen untere Dombergstraße Nr. 664.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste für unsern nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Sohnes und Schwagers (1867)

Herrn Mathias Pronitius,

Musiker und Maurer dahier,

sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Krieger- und Veteranen-Verein für die Betheiligung, der hiesigen Stadtkapelle für die Verherrlichung des Begräbnisses durch Musik und für die zahlreiche Blumenspende unsern innigsten Dank aus, mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Freising, den 14. August 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Ein **Sonnenschirm** wurde gefunden. Abzuholen in der Exped. ds. Bl. gegen Vergütung der Inserationsgebühr und gegen Ausweis. (1861)

Freisinger Schranne vom 14 August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	193	193	175	18	40	9	36	74	34	70	2	53	—	—
Korn . . .	—	27	27	26	1	24	42	22	51	20	25	2	30	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	34	34	34	—	17	59	16	41	14	25	—	37	—	—
Reps . .	—	2	2	2	—	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ich Endesunterzeichnete Theres Bauer, Maurersehefrau in Neustift erkläre hiemit, daß ich die üble Nachrede, zu der ich mich gegen die Maurersehefrau Katharina Buckl in der Leidenschaft hinreißen ließ, hiemit als unwahr erkläre, zurücknehme und im höchsten Grade bedaure. (1865)

Theres Bauer.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Anzeige & Empfehlung!

Ergebenst Unterfertigter bringt hiemit der verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung zur Anzeige, daß er seinen Laden im Rathhaus-Gebäude verlassen und denselben in seinem eigenen Hause

vorm. Café Schreiber,
vis-à-vis
der Geschmeidwaarenhandlung Kölbl

eingerichtet und von heute an bezogen hat.

Achtungsvoll

Georg Gabel
vorm. Schütz.

Großes Lager der schönsten und modernsten Kinder-Garderobe.

Noch nicht dagewesen!

Lindenkeller.

Mittwoch, den 15. August
2 große Concerte eines Musik-Orchestrions

Das ist ein hier noch nie gesehenes großes **Musik-Kunstwerk** mit **Trompeten, Posaunen, Clarinetten, Flöten** rc. und vollständigem Schlagwerk, ein vollständiges Orchester vertretend. Reichhaltiges Programm der beliebtesten Tonstücke.
Anfang 1/24 Uhr und 1/28 Uhr.
Entrée 20 Pf.

B. Thiemer,
(1868) Mechaniker aus Dresden.

Für Oekonomen!

Die besten Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Verloosung

preiswürdiger Gegenstände.
Gewerbeverein Regensburg
(anerk. Verein).
Höchster Gewinn im Werthe von **600 Mark.**
Niederster Gewinn im Werthe von **4 Mark.** (802 10b)
Anzahl der Loose **12000.**
Anzahl der Gewinne 600.
Ziehung am 30. August 1877.
Preis des Looses 1 Mk.
Loose sind zu haben in **Freising** bei Herrn **Joh. Oberlindober.**

Max v. Heider in München,

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,
Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a,
versendet die (521 8b)
anerkannt vorzüglichen Perlmooser Cemente
in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen.
Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule München, sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet.



Universal-Conversations-Lexikon.
ist das vollständigste, beste und billigste Werk dieser Art.

Nicht zu übersehen!

Zum Erstenmale in Europa lebend gezeigt.

Ein lebender Alligator

oder Schlangen-Schildkröte, 120 Pfd. schwer, ein **Nilkrokodil** 5 Fuß lang nebst mehreren **Schlangen** ist nur bis

Freitag am Holzmarkt

zur Schau ausgestellt.

Daselbst werden **Goldfische** und **Schildkröten** für Aquarien und Gärten verkauft.

Nicht zu übersehen!

Prima Saatroggen

durch Trieur vollständig unkrautrein, offerirt (1860 2a)

Gutspächter **Zwicky**,
Haimhausen, Station Lohhof.

Gartenmöbel,

Gartenspritzen, Spritzkarren

(2rädrig für Straßen und Gärten, von 94 bis 186 Liter Inhalt, Springbrunnenfiguren und Aufsätze empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1432 6b)

Kolb & Morstadt,
München, Briennerstraße 2.

Seidl & Mayer,

Maschinen- u. Malzdarrblechfabrik, Stadtamhof-Regensburg

empfehlen: **Malzdarrbleche,** egal gelocht u. gespannt, **Läuterbodenbleche,** in Eisen und Kupfer, **Hopfenseiher,** fertige auf Rollen. Ferner großes Lager in **Werkzeugmaschinen,** Scheeren, Stanzen, Bohrmaschinen, Drehbänke ꝛc. Preislisten franco. (1345 6b)

Schönheit und Frische des Teints.

Eau de Lys de Lohse. (Schönheits-Lilienmilch.)

Dies von der **k. k. österr.-ungar. Regierung privilegirte,** medicinisch geprüfte, Präparat, welchem auf der Weltausstellung zu Philadelphia die **große Preismedaille** zuerkannt worden ist, hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecken, sowie alle anderen Haut-Unreinheiten sicher zu entfernen, die Haut blendend weiß und zart zu machen und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen zu verleihen. In Original-Flaschen à Mk. 3. 50.

Lohse's Schönheits-Lilienmilch-Seife,

die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, per Stück Mk. 1.

Erfinder **Gustav Lohse,** Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.

Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland ꝛc. bei **G. C. Brüning in Frankfurt a. M.** Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.**

Zahnärztliche Praxis-Empfehlung.

Empfehle mich in Behandlung aller Zahn- und Mundkranken, in angebornen und erworbenen Gaumendefecte, in Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, ganzer Gebisse mit und ohne Goldfedern, Zahnoperationen, Zähne-Plombiren mit adhäsiven Crystall-Gold, Goldamalgam ꝛc. mit sicherem Erfolg bestens. (1537)

Tägliche Geschäftsstunden von Früh 8—12, Nachmittag von 2—6 Uhr.

Steyrer,
pract. Zahnarzt in München,
am Rindermarkt Nr. 9/2.

Im Verlage von **Franz Paul Datterer** in Freising ist erschienen:

FLORA

der Umgebung von Freising.

Ein Hilfsmittel zur leichten Bestimmung der im Gebiete wildwachsenden und allgemein cultivirten Gefäßpflanzen, von

Dr. J. Hofmann,
Professor am k. Lyceum in Freising.
Preis cartonnirt 2 Mark.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn
Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

Unentbehrlich für den Landmann!

Dritte Auflage.

Euernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die **neuen Münzen,** dann **Umrechnung** von **1—1,000,000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis zu 1,000,000 Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungsregeln,** vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Unentbehrlich für den Landmann!

Unentbehrlich für den Landmann!

Unentbehrlich für den Landmann!

Coursbericht

vom **11. August** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern.	B.	G.
4½% Obligationen ½ j. .	101.50	101.30
4% dto . . Mark	95.70	95 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5 10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	44 50
3% Staatsbahn	—	64.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.50
5% „ Ostbahn	—	51.70
5% „ Galizische Bahn	—	55.
5% Elisabeth-Bahn 72er .	—	73.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60 50
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 60
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . Mk	16.30	16.25
Engl. Sovereigns	—	20.34
Oester. Banknoten	167.10	16?.50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 189. Freitag, 17. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den kgl. Gerichtsvollzieher Rausch dahier auf Betreiben des Privatiers Franz Xaver Holzlechner von hier für die Eheleute Joseph und Magdalena Müller, früher in Hohenried, jetzt unbekannten Aufenthaltes, ein Anschlagzettel zugestellt, wonach das Anwesen des Hausbesitzers Johann Wellenhofer Hs.-Nr. 204¼ in Neustift am Dienstag, den 23. Oktober l. Js. von 10—11 Uhr Vormittags in der Kanzlei des kgl. Notars Karl dahier öffentlich versteigert wird.

Die Müller'schen Eheleute können diese Urkunde in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen. (1869)

Freising, den 14. August 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Zur allgemeinen politischen Lage.

Die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze hat sich in letzter Zeit recht ungünstig für die Russen gestaltet: sie sind nicht blos südlich vom Balkan geschlagen worden, so daß sie sich auf die Pässe haben zurückziehen müssen, sondern haben auch nördlich vom Balkan so starke Verluste erlitten, daß sie alle Mühe haben, sich in ihrer Stellung zu behaupten. Leider macht diese plötzliche Hemmung der Russen auf ihrer Siegeslaufbahn alle Hoffnungen auf eine baldige Beendigung des mit furchtbaren Greueln verbundenen Krieges zu nichte. Während es bis vor Kurzem schien, als ob es schon bald zu Friedensunterhandlungen kommen sollte, Midhat Pascha sogar schon als Vertrauensmann des Sultans bezeichnet wurde, der dieselben in Wien unter Vermittlung der neutralen Mächte führen sollte, ist jetzt von Verhandlungen keine Rede mehr; wie den Türken in Folge der unerwarteten Siege der Kamm von Neuem geschwollen ist, so kann auch Rußland jetzt nach seinen Niederlagen weniger als je an Frieden denken — die unter allgemeinem Enthusiasmus veröffentlichte kaiserliche Ordre zur sofortigen Mobilmachung des Gardecorps und mehrerer anderer Divisionen, sowie zur Einberufung der gesammten Landwehr I. Classe beweist vielmehr, daß Kaiser Alexander entschlossen ist, Alles aufzubieten, um die Scharten seines Schwertes sobald als möglich wieder auszuwetzen.

Die russischen Niederlagen stellen zugleich eine weitere Ausdehnung der Angriffe auf das osmanische Reich in Aussicht. Nicht nur, daß dieselben schon für die rumänische Armee das Signal zur Ueberschreitung der Donau gegeben haben, auch Serbien soll von nun an in die kriegerische Action einbezogen, wenigstens für den Fall, daß Oesterreich auch jetzt noch dessen active Betheiligung am Kriege nicht gerne sehen sollte, von Rußland als Einfallsthor benutzt werden; und Griechenland, dessen Bevölkerung sich nicht mehr in ihrer Kriegsbegeisterung zurückhalten lassen will, steht ebenfalls nunmehr endlich im Begriff, den Türken in den Rücken zu fallen.

Diese neueste Wendung der Dinge ist aber durchaus nicht dazu angethan, eine Einmischung der übrigen Mächte in den Krieg näher zu rücken. Im Gegentheil: Oesterreich freut sich, daß es durch die Niederlagen Rußlands in die Lage versetzt ist, die schon in Aussicht genommene Mobilmachung eines Theils seiner Armee, welche ihm schwere finanzielle Opfer auferlegen würde, wieder hinauszuschieben, und der Rest des Mißtrauens gegen Rußland, welcher auf österreichischer Seite etwa noch zurückgeblieben sein sollte, wird ohne Zweifel durch die beruhigenden Versicherungen des Kaisers Wilhelm in seiner Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph, an welcher Kaiser Alexander unsichtbar als Dritter Theil genommen hat, beseitigt worden sein. Das Dreikaiserbündniß, welches so oft todt gesagt wurde, steht heute noch ebenso fest als Hort des europäischen Friedens da wie zuvor und schreibt durch sein Schwergewicht auch den übrigen Großmächten die Linie für ihre Haltung vor. Daß zumal von England trotz aller Erbitterung über die angeblichen russischen Greuelthaten keine Störung des Friedens zu befürchten steht, beweisen die jüngsten, überaus friedfertigen Aeusserungen der Minister Northcote und Salisbury. England hat gegenwärtig um so mehr Veranlassung, seine etwaigen Kriegsgelüste zu mäßigen, als sich neuerdings zwischen ihm und Italien, welches die englische Seemacht als eine recht unangenehme Rivalin im Mittelmeer zu fühlen anfängt, eine gewisse Spannung herausgebildet hat.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Aug. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurde der Wirth K. Aubele in seinem Geschäftslokale an der Rosenheimerstraße lediglich eines geringfügigen Wortwechsels wegen von einem Maurerpalier durch einen Stich in die Brust schwer verletzt. Abends vorher lieferten wieder drei Buben widerliche Proben der in neuester Zeit so vielfach beklagten, mehr und mehr um sich greifenden Rohheit eines großen Theiles unserer heranwachsenden Jugend. In einem Falle, der sich auf dem Viktualienmarkte abspielte, brachte ein Junge seinem Gegner nach kurzem Zanke eine Wunde am Halse bei, in einem Wirthshause an der Senefelderstraße schlug ein 17 Jahre alter Schneidergeselle einen jungen Maurer mit einem Stocke blutrünstig, in Giesing versetzte ein 15 Jahre alter Schuhmacherlehrling auf offener Straße einem Altersgenossen bloß deshalb, weil letzterer mit seiner Stärke prahlte, einen bei der geringen Körperkraft des Knirpses glücklicher Weise nicht sehr gefährlichen Messerstich in den Kopf.

— München, 15. Aug. Heute wurde vom k. Stadtgericht München l./J. auf Klage von vier Bürgerstöchtern in Neumarkt i. d. Oberpf. der Rentamtsschreiber Josef Galterer, z. Z. in Auerbach, wegen 4 Vergehen der Beleidigung, verübt durch ein „Eingesandt“, überschrieben „Heiraths-Offert“, in der Nummer 32 der Münchener

„Neuen freien Volks-Zeitung", zu je 25 Mk. Geldstrafe, event. je 2 Tagen Haft, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt.

— München, 13. Aug. Die am 9. d. Mts. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr in dem Gehölze zwischen der Eisenbahnstation Röhrmoos und dem Badeorte Mariabrunn ermordet aufgefundene Frauensperson (sie hatte vier Messerstiche in den Hals erhalten) ist als die 61jährige Müllerswittwe Viktoria Diepold von Gägelhard, B.-A. Friedberg, erkannt worden. Dieselbe war erst vor ganz Kurzem von Altötting, wo sie in letzter Zeit sich ständig aufgehalten hatte, in die Gegend ihrer Heimath gekommen, von wo sie sich auf den Weg gemacht hatte, um die „Doktorbäuerin" Amalia Hohenester in Mariabrunn zu konsultiren. Die Verstorbene hatte in kärglichen Verhältnissen gelebt, und der Mörder, der sie auch unzweifelhaft ihrer Habseligkeiten beraubt hat, kann keine große Beute gemacht haben. Bestimmtes über die Thäterschaft ist noch nicht ermittelt.

— Regensburg, 13. Aug. Der Andrang zu dem gestrigen Haupttage des Sängerfestes war gewaltig. Der riesige Festraum war während des Concertes am Nachmittag fast vollständig besetzt. Tausende standen außerhalb des Platzes. Die Liedervorträge durch den Massenchor wirkten imponirend. Nach dem Concerte fand Schmückung der Fahnen und sodann Festzug durch die Stadt nach dem Reichssaale statt. Abends 8 Uhr füllte sich der Festraum auf's Neue mit Sängern und Gästen und wurden die Einzelnvorträge fortgesetzt.

— Nürnberg, 13. Aug. Der Magistrat macht bekannt, daß nach einem Befunde des Stadt-Chemikers Professors Dr. Kämmerer das Wasser des kgl. Pumpwerks zu Großweidenmühle arsenhaltig und deßhalb in hohem Grade gesundheitsgefährlich ist. Der Magistrat hat deßhalb sofort an das k. Landbauamt das Ersuchen gestellt, dieses Pumpwerk vorläufig abzusperren. Auch vor dem Genusse des Wassers aus den in der Nähe des Abflußkanals aus der Farbenfabrik von Papst & Lambrecht liegenden Pumpbrunnen wird nachdrücklichst gewarnt.

— Nürnberg, 14. Aug. Nicht nur das historische Bankett im großen Rathhaussaal anläßlich der Jubelfeier des Germanischen Museums unterbleibt, auch die große Wurst ist aus dem Programm gestrichen worden. Zu dem historischen Bankett sollen sich nur drei Theilnehmer gemeldet haben. Der Restaurateur Todt hatte auf das Bankett bereits 3000 Mk. verwendet.

— Mitterfels, 14. Aug. Gestern wurde der Gütler Fischer von Geishausen, welcher vor einem Jahre gestorben, wieder ausgegraben, da dessen Weib im Verdachte steht, denselben vergiftet zu haben. Die Ausgrabung geschah auf Veranlassung des Gendarmerie-Sergeanten Brunnhofer dahier, welcher bestimmte Anhaltspunkte hiefür hatte. Das Weib wurde bereits heute in die Frohnveste nach Straubing abgeliefert, da sie auch im Verdachte des Kindsmordes steht.

Württemberg. Stuttgart, 11. Aug. Der X. deutsche Feuerwehrtag hat heute seinen Anfang genommen. Die Markthalle, welche die Ausstellung der Feuerlösch-Geräthschaften aufgenommen hat, ist mit jungen Bäumen, Fahnen und Wappenschildern innen und aussen geschmückt. Aus den Inschriften ersehen wir, daß Stuttgart schon einmal die Feststadt des deutschen Feuerwehrtages war, und zwar des zweiten im Jahre 1855. Der erste wurde in Ulm 1854 gehalten, der letzte 1874 in Kassel. Auch das Bahnhofgebäude, in dem heute und morgen der Empfangsausschuß für die Ankommenden bereit steht, trägt den Schmuck der Flaggen und Guirlanden. Um 11 Uhr wird die Ausstellung eröffnet werden, um 8 Uhr heute Abend wird der Stadtgarten beleuchtet werden und wird die Musik des 7. Infanterieregiments unter Leitung des Kapellmeisters Carl daselbst conzertiren. Der Festzug, welcher für morgen 10½ angekündigt ist, nimmt seinen Weg vom Schillerplatz aus durch die Dorotheenstraße über den Charlottenplatz nach der Neckarstraße bis zur Akademie und von hier aus die Planie und das Kgl. Residenz-Schloß entlang gegen die Königsstraße, dann durch die Königsstraße, Rothebühlstraße, Paulinenstraße, Tübingerstraße, Hauptstätterstraße, Eßlingerstraße, Charlottenplatz, Dorotheenstraße, Karlsstraße und Marktstraße nach dem Marktplatz. Hier findet dann — am Rathhaus — sofort die Uebung der Stuttgarter Feuerwehr statt.

Preußen. Berlin, 15. Aug. Die „Prov.-Corr." schreibt: „Se. Maj. der Kaiser hat am 8. Aug. im Beisammensein mit den österreichisch-ungarischen Majestäten in Ischl einen festlich schönen Tag verlebt; die an Herzlichkeit im Laufe der Zeit immer noch zunehmenden Beziehungen inniger Freundschaft zwischen den hohen Herrscherhäusern sind auch bei diesem Besuch unseres Kaisers zur Freude des deutschen Volkes und unter lebhaftem Jubel der in Ischl anwesenden Bewohner Oesterreich-Ungarns sichtbar an den Tag getreten." (Tel.)

— Berlin, 13. August. Wohl selten ist das Angebot weiblicher Dienstboten so stark, die Nachfrage nach solchen so schwach gewesen, wie gerade jetzt. Allabendlich sammeln sich Hunderte von stellensuchenden Dienstboten vor den Vermiethungs-Comptoirs und ist es in Folge dessen nöthig geworden, allabendlich Schutzleute zur Aufrechthaltung der Ordnung zu postiren.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Aug. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Bukarest: Das Hauptquartier des Fürsten Karl ist von Pojana nach Corabia verlegt worden. Die rumänische Division Anghelesco befindet sich bei Bulgareni.

Rußland. Wie sich durch neuere Berichte herausstellt, schreibt die „Köln. Ztg.", ist der zweite so blutig und verlustreich abgewiesene Sturm auf die türkischen Positionen von Plewna auf ausdrücklichem Befehl des großfürstlichen Obercommandanten und — wie man zwischen den Zeilen lesen kann — gegen die bessere Ueberzeugung der an Ort und Stelle commandirenden Generale erfolgt. Eines schickt sich eben nicht für Alle, und wenn der deutsche Kronprinz und sein Vetter Friedrich Karl wirklich Feldherrntalent gezeigt und, berathen von den ausgezeichnetsten Kräften des deutschen Generalstabes, an der Spitze ihrer Heere dieselben zum Siege geführt haben, so folgt daraus noch nicht, daß russische Großfürsten, die vermuthlich viel eigenen Willen haben und auf weisen Rath weniger gut hören, dasselbe leisten können.

Türkei. Konstantinopel, 14. Aug. Der Gang des gegen die Generale der Donau-Armee eingeleiteten Processes vor dem Kriegsgerichte ist ein schleppender. Abdul Kerim verfügt über ein respectables Rechtfertigungs-Material für sein Verhalten. Er erwartet nach wie vor dem Kriegsgerichte mit einer Masse von Telegrammen aus dem Palais und Seraskierat auf, welche in der That die widersprechendsten Weisungen enthalten und es erklären, daß Abdul Kerim es vorzog, lieber unthätig zu bleiben, als seine Handlungsweise von diesem Gewirre widersprechender Weisungen bestimmen zu lassen. Hamdi Pascha ist einstweilen wegen Krankheit vor dem Kriegsgerichte nicht erschienen. Er sandte aber demselben Copien der Befehle ein die er von Abdul Kerim erhalten und welche er stricte befolgt hat. Komisch ist das System der Vertheidigung, welches Redif Pascha vor dem Kriegsgerichte angenommen hat. Vollständige Stimmlosigkeit simulirend, antwortet er in unartikulirten Lauten und durch Zeichen.

England. London, 14. Aug. „Reuter's Bureau" meldet aus Erzerum, 12. Aug.: Die Russen rückten auf Apulika vor; General Tergukassoff drang bis Baliklute vor. Ismail Pascha zog sich vom russischen Gebiete gegen die Gränze zurück. (Tel.)

— London, 15. Aug. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel, 15. Aug., gemeldet: Die bei Bagdad stehende Armee, in der Stärke von 35,000 Mann, hat Befehl erhalten, hieher zu marschiren. Sie nimmt ihren Weg durch das Euphrat-Thal und wird durch

Miliztruppen ersetzt. — Für den Fall einer Kriegserklärung von Seite Serbiens soll die Pforte beschlossen haben, sich in der Defensive zu halten. Aus Schumla, 15. Aug., geht dem „Reuter'schen Bureau" die Nachricht zu, daß eine türkische Recognoscirungs-Abtheilung Küstendsche von den Russen geräumt fand und nach verschiedenen Richtungen vorrückte, ohne auf Russen zu stoßen. (Tel.)

— London, 15. Aug. „Reuters Bureau" meldet aus Erzerum, 13. Aug.: Gestern trafen vier Bataillone mit Cavallerie und Artillerie als Verstärkung der Russen in Zaim ein, wo gleichzeitig eine Colonne des Generals Loris-Melikoff eintraf. Die russische Division hält die Positionen bei Ani besetzt. Die türkische Cavallerie schlug zwei Angriffe der Russen zurück. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Auf der Münchener Pferdebahn wurden in der Woche vom 5. bis 11. August 64,238 Personen gegen 61,259 in der vorigen Woche befördert.

Nürnberg, 14. Aug. Nach dem von der Direktion dem Aufsichtsrathe der Vereinsbank erstatteten Bericht beträgt der Reingewinn im ersten Semester pro rata temporis ca. 10 Proz. des nunmehr mit 60 Proz. eingezahlten Aktien-Kapitals.

Wien, 14. Aug. Bei der Ziehung der ungarischen Prämien-Loose von 1870 fiel der Haupttreffer auf Serie 1468 Nr. 38, 20.000 fl. auf Serie 3203 Nr. 48, 5000 fl. S. 2586 Nr. 1, 1000 fl. S. 2058 Nr. 8, S. 3598 Nr. 35, S. 5133 Nr. 12 und S. 5379 Nr. 30. Die gezogenen Serien sind folgende: 452, 506, 810, 931, 1004, 1132, 1302, 1468, 1475, 1634, 1866, 2058, 2126, 2263, 2299, 2586, 3203, 3598, 3697, 3908, 3912, 4134, 4542, 4756, 5133, 5358, 5379 und 5533.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. August 1877.

1) In Sachen betreffend die Beschuldigung gegen den Gütler Johann Grimm von Langwaid wegen Forstpolizeiübertretung, wurde auf Berufung des k. Forstmeisters zu Freising als Forstpolizeigericht II. Instanz zu Recht erkannt: 1. Unter Abänderung des k. Landgerichts Pfaffenhofen vom 30. Juni l. Js. im Punkte der Wiederaufforstung wird verfügt, daß von der Forstpolizeibehörde für die Wiederaufforstung des Grundstückes Pl.-Nr. 424 in der Steuergemeinde Langwaid zu 0,75 Tagw. auf Kosten des Angeschuldigten Johann Grimm von Langwaid Fürsorge getroffen werde; 2. die Kosten der II. Instanz hat das k. Staatsärar zu tragen.

2) In Sachen, betreffend die Beschuldigung gegen Xaver Böswirth von Entrischenbrunn und 15 Consorten wegen Forstpolizeiübertretung, wurde auf Berufung des kgl. Forstmeisters zu Freising als Forststrafgericht II. Instanz zu Recht erkannt: 1) Unter Abänderung des Urtheils des kgl. Landgerichts Pfaffenhofen vom 30. Juni l. Js. im Punkte der Wiederaufforstung wird verordnet, daß von dem k. Forstamt die Wiederaufforstung des Grundstückes Pl.-Nr. 190 in der Steuergemeinde Entrischenbrunn zu 1,97 Tagw. auf Kosten der 16 Angeschuldigten, nämlich: 1. Xaver Böswirth, Bauer, 2. Michael Kollmannsberger, Gütler, 3. Martin Penker, Bauer, 4. Joseph Hammer, Weber, 5. Alois Weidhas, Gütler, 6. Joseph Seelhuber, Schmied, 7. Sebastian Hautmann, Gütler, 8. Mathias Gruber, Gütler, 9. Adam Zandl, Gütler, 10. Johann Taschner, Gütler, 11. Michael Niedermayer, Gütler, 12. Anton Wagner, Gütler, 13. Mich. Edelmann, Wirth, 14. Simon Kaiser, Kleinhäusler, 15. Joseph Erl, Bauer, 16. Katharina Hohenleittner, Gütlerin, sämmtliche Ortseinwohner von Entrischenbrunn bewirkt werde, 2. die Kosten der II. Instanz hat die k. Staatskassa zu tragen.

3) 1. Michael Wirth, kath., 28 J. alt, Metzger aus Kienberg und Maria Kunstwadl wurden je eines Verbrechens der Urkundenfälschung, eines Vergehens des vollendeten Betrugs an Kaufmann Widemann und eines Vergehens des versuchten Betruges an der Ehefrau des Conditors Bromberger für schuldig erachtet und haben die in diesen Beziehungen erwachsenen Kosten des Verfahrens sammtverbindlich zu tragen, 2. Maria Kunstwadl, kath., 32 J. a., Dienstmagd von Geisenhausen, wurde außerdem noch für schuldig erachtet eines Vergehens des versuchten Betruges an Magdalena Engelmann und hat die hieher erwachsenen Kosten allein zu tragen, 3. Michael Wirth wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten und Maria Kunstwadl zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten verurtheilt. Die Kosten des Strafvollzuges hat Jeder von ihnen für sich zu tragen. Sämmtliche Kosten fallen jedoch wegen der Mittellosigkeit der beiden Beschuldigten der Staatskasse zur Last, 4. Michael Wirth wurde der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verlustig erklärt, 5. von der Anschuldigung eines Vergehens des Personenstandes wurde Maria Kunstwadl unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ganz gut, der Trauschein erst kann sie als legitime Gemahlin des Grafen Rheina legitimiren," nickte Karl, „ich werde mittlerweile die Geistlichkeit sondiren, verschiedene dieser Herren besuchen häufig unser Haus. — Wann besuchen Sie Fräulein Erdmann wieder?" setzte er zögernd hinzu.

„In acht Tagen denke ich, vielleicht auch früher."

„Sie Glücklicher," seufzte Karl, den Hauptmann mit einem fast zärtlichen Händedruck entlassend.

23. Kapitel.
Vorbei.

Der Polizeiherr erschrack fast, als Hauptmann Witzleben am nächsten Morgen schon wieder mit der unheimlichen Doppelgängergeschichte ihn behelligte. Er bezeigte nicht übel Lust, die Abenteuerin, wie er Anna nannte, nach ihrer Felseninsel per Schub, wie man in Hamburg sagt, zurück zu schicken und nur des Hauptmanns Bürgschaft für die Unglückliche, sowie sein festes Auftreten, konnten den Herrn Senator bestimmen, sie nicht zu beunruhigen, sondern im Gegentheil für ihre Sache sich zu interessiren, zumal dieselbe auf eine Weise mit dem Mörder des Kaufmanns Erdmann zusammenhing, daß es sogar Pflicht der Polizei erschien, sich der Verlassenen anzunehmen.

In Folge dessen erschienen mehrere Aufforderungen in den öffentlichen Blättern, während zu gleicher Zeit insgeheim Nachforschungen bei der Geistlichkeit angestellt wurden. Doch vergebens, kein Kirchenbuch enthielt eine solche stattgefundene Trauung und kein Pfarrer ließ sich herbei, zu constatiren, daß er dieselbe vollzogen habe.

Mit Trauer im Herzen mußte Hauptmann Witzleben sich sagen, daß seine Ahnung zur Gewißheit geworden und das unglückliche Fischermädchen von Helgoland eine doppelt Betrogene sei, daß der Elende, der sie unter einem falschen Namen aus ihrer stillen Heimath gelockt, durch eine schändliche Komödie, eine Schein-Trauung sie gewonnen habe — wie durfte er der Armen, welche ihre Eltern, ihren Stolz unverletzt aus dem Schiffbruch ihres Glückes gerettet wähnte, diese furchtbare Mittheilung machen? — hieß es nicht sie tödten? —

„Bah, Hauptmann, das ließ sich voraussetzen," sagte Karl Gebhard, „eine richtige Trauung hätte den Grafen Rheina zum Dummkopf gestempelt; ich habe niemals daran geglaubt und auch Sie werden Ihre kleinen Bedenken dabei gehabt haben. Verstehen Sie mich recht," setzte er rasch hinzu, als Witzleben eine unwillige Bewegung machte, „die kleine Pseudo-Gräfin trifft dabei kein Schatten des Verdachts, als, entschuldigen Sie den Ausdruck — der eines grenzenlosen Leichtsinns."

Der Hauptmann senkte den Kopf, da er den Ausdruck nicht als zu hart zurückweisen konnte.

„Um eine derartige Farce in Scene setzen zu können," fuhr Karl fort, „bedurfte jener Schurke Geld und wieder Geld und hier taucht immer auf's Neue der Zweifel auf: woher konnte der Volontär Eduard Fürst derartige Summen nehmen?" —

„Vielleicht hat sein fürstlicher Vater nach jener Gartenaffaire sich seiner persönlich angenommen," meinte der Hauptmann, „oder der Bursche, welcher Talent zeigte, hat auf sonstige Weise sich Geld zu verschaffen gewußt; — ich hege durchaus keine Zweifel über seine Identität."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 31. Juli 1877 wurde der Gütler Blasius Reim von Schmidhausen eines Vergehens der Beleidigung begangen an dem Gütler Josef Huber von Fahlenbach für schuldig erkannt und in eine Haftstrafe von 5 Tagen sowie in die Kosten verurtheilt, auch wurde Veröffentlichung im „Freisinger Tagblatte“ gestattet. (1871)

Freising, den 11. August 1877.

Pletl, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Nicht zu übersehen!

Zum Erstenmale in Europa lebend gezeigt.

Ein lebender Alligator

oder Schlangen-Schildkröte, 120 Pfd. schwer,

ein **Nilkrokodil** 5 Fuß lang nebst mehreren **Schlangen** ist noch bis

Montag am Holzmarkt

zur Schau ausgestellt.

Daselbst werden **Goldfische** und **Schildkröten** für Aquarien und Gärten verkauft.

Nicht zu übersehen!

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Gottfried Baumgartner, Marien-Apotheke; **J. Mayer,** Stadt-Apotheke.

Ein goldener **Ohrring** (groß) wurde Mittwoch Abend vom Lindenkeller bis zu Ettenhofers Gasthof verloren. Gegen Belohnung in Letzterem abzugeben. (1875)

Ein **Schubkarren** blieb beim Zehentmeyerbräu in Freising stehen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ausweis und Entrichtung der Inseratenkosten dortselbst abholen. (1876)

Eine goldene **Brillenstange** ging in der Nähe vom Mitterer verloren. Um Rückgabe wird freundlichst gebeten in der Exp. d. Bl. (1874)

2 Wohnungen in Neustift, eine parterre mit 3 Zimmern und eine im ersten Stock mit 5 Zimmern sind auf Michaeli zu vermiethen. D. U.

Moosburger Schranne vom 14. August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	267	267	267	—	39	17	35	17	32	89	—	—	2	77
Korn	—	22	22	22	—	24	34	23	70	22	77	—	—	—	43
Gerste	—	2	2	2	—	24	—	24	—	24	—	—	—	—	—
Haber	—	16	16	16	—	14	73	13	23	12	45	—	—	2	23

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise tröstenden Wohlwollens, sowie für die innige Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Kindes (1872)

Alfred

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Freising, den 14. August 1877.

J. N. Jerg,
Stabstrompeter,
Anna Jerg.

Noch nicht dagewesen!

Ettenhofers Gasthof.

Donnerstag, den 16. August

CONCERT

eines

Musik-Orchestrions.

Anfang ½8 Uhr.

R. Thiemer,
Mechaniker aus Dresden.

Coursbericht
vom 15. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	G	P
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101.50
4% dto . . Mark	95.70	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	[illegible]5.10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	9[illegible].	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M	[illegible]9.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	74.70
3% Lombard-Bahn	—	44.50
3% Staatsbahn	—	64.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	54.10
5% „ Ostbahn	—	51.90
5% „ Galizische Bahn	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.40
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	103.30
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¼
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oester. Banknoten . . . „	168.90	168.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 190. Samstag, 18. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Versteigerung der Materiallieferung zu den Distriktsstraßen pro 1878 betr.

Wegen nicht zureichend erlangten Abgebots werden **noch** mündliche und schriftliche Anerbieten bezüglich der Lieferung und Reinigung des nöthigen in der amtlichen Ausschreibung vom 18. Juli l. Js. (Tagbl. Nr. 172) bekannt gegebenen Straßenmaterials für die nachstehenden Straßen bis zum

Freitag, den 31. August l. Js. Mittags 12 Uhr

angenommen, und ist solches in den Gemeinden und ganz besonders den bisherigen Akkordanten bekannt zu geben.

Wiederholt wird den Gemeinden ganz besonders bemerkt, daß ihre eigene Betheiligung durch Uebernahme derlei Lieferungen die Zahlung der Distriktsumlage wesentlich erleichtert, und sie sich durch fortwährende Nichtbetheiligung an der Versteigerung die alljährlich hervortretende Erhöhung der Forderungen der Akkordanten und damit nothwendig verbundene Erhöhung der Distriktsumlagen selbst zuschreiben müssen.

I. Landgerichtsbezirk Freising.

Straße Nr. 1 Lieferung und Reinigung von 150 Haufen aus der Krieglsteinergrube.

Straße Nr. 2 Lieferung der 100 Haufen aus der Isar, dann Lieferung und Reinigung von 150 Haufen aus der Haindlfingergrube.

Straße Nr. 6 Lieferung und Reinigung der 150 Haufen aus der Paunzhausergrube.

Straße Nr. 8 Lieferung und Reinigung der 200 Haufen aus der Widhopfgrube.

Straße Nr. 13 Lieferung und Reinigung der 150 Haufen aus der Leißgrube.

Straße Nr. 14 Lieferung und Reinigung der 120 Haufen aus der Echingergrube.

Straße Nr. 16 Lieferung und Reinigung der 170 Haufen aus der Echingergrube.

Straße Nr. 20 Lieferung und Reinigung der 200 Haufen aus der Riedhofergrube.

Straße Nr. 23 Lieferung und Reinigung der 350 Haufen aus der Burghausergrube.

II. Landgerichtsbezirk Moosburg.

Straße Nr. 2 Lieferung und Reinigung der 200 Haufen aus der Thalhammergrube und der 150 Haufen aus der Gütlsdorfergrube.

Straße Nr. 3 Lieferung und Reinigung der 300 Haufen aus der Haaaergrube und der 80 Haufen aus der Isar.

Straße Nr. 5 Lieferung und Reinigung der 80 Haufen aus der Helfenbrunnergrube und der 80 Haufen aus der Kirchdorfergrube.

Straße Nr. 7 Lieferung und Reinigung der 70 Haufen aus der Kirchdorfergrube.

Straße Nr. 8 Lieferung und Reinigung der 150 Haufen aus der Helfenbrunnergrube und der 200 Haufen aus der Geierlambachergrube.

Straße Nr. 9 Lieferung und Reinigung der 300 Haufen aus der Weghausergrube und der 100 Haufen aus der Thalhammergrube.

Straße Nr. 10 Lieferung und Reinigung der 260 Haufen aus der Gütelsdorfergrube.

Straße Nr. 11 Lieferung und Reinigung der 70 Haufen aus der Ruhpalzingergrube.

Straße Nr. 12 Lieferung und Reinigung der 350 Haufen aus der Thalbachergrube und der 350 Haufen aus dem Mauerbach.

Straße Nr. 13 Lieferung und Reinigung der 250 Haufen aus der Hartshausergrube, 250 Haufen aus der Reisergrube und der 150 Haufen aus der Amersbergergrube.

Straße Nr. 14 Lieferung und Reinigung der 100 Haufen aus der Seidlgrube und die Reinignng der 100 Haufen aus der Reichersdorfergrube.

Straße Nr. 16 die Lieferung und Reinigung der 100 Haufen aus der Isar.

Straße Nr. 17 die Lieferung und Reinigung der 50 Haufen aus der Isar.

Straße Nr. 18 die Lieferung und Reinigung der 40 Haufen aus der Heyrergrube.

Straße Nr. 20 die Lieferung und Reinigung der 50 Haufen aus der Isar.

Freising, den 16. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Aug. Se. Maj. der König hat dem Deutschen Kronprinzen während dessen Aufenthalts in Bayern behufs der Besichtigung der bayerischen Truppentheile die k. Schlösser zu Würzburg und Regensburg sammt Hofhaltung und Hofequipagen zur Verfügung gestellt. Der Deutsche Kronprinz wird zu den Truppeninspectionen am 27. Aug. in Würzburg eintreffen, am 29. von dort zu dem gleichen Zweck nach Bamberg und noch an demselben Tag nach Nürnberg abreisen. Am 30. Aug. wird er sich nach Regensburg begeben, um von hier aus an den beiden darauffolgenden Tagen die combinirte Cavallerie-Division bei Straubing zu inspiciren. Am 2. Sept. wird seine Abreise von Regensburg erfolgen.

— München, 16. August. Ein Consortium hiesiger Bürger beabsichtigt, die Madonna auf der Mariensäule neu vergolden zu lassen. — Banquier Grübel an der Weinstraße dahier ist mit Hinterlassung eines bedeutenden Deficits flüchtig gegangen. — Für den Bau einer Filialkirche der St. Bonifazpfarrei wurde vom Pfarramte ein Bauplatz zwischen der Landsbergerstraße und dem Hadererwege angekauft.

— München, 16. Aug. Seit dem 1. Juli d. Js. ist München mit 215,000 Einwohnern in die Listen des deutschen Reichsgesundheitsamtes eingestellt. Die volkreichste Straße Münchens ist die Türkenstraße, welche über 5000 Anwohner zählt, leicht erklärlich, da die Türkenkaserne allein von 2634 Mann besetzt ist. Die längste Straße Münchens ist die Theresienstraße, welche sich von der Ludwigsstraße bis zum Oberwiesenfelder Turnplatze ausdehnt; die Theresienstraße zählt 4149 Anwohner. Mehr als 3000 Anwohner

zählen die Sendlinger-, Amalien- und Dachauerstraße; mehr als 2500 das Thal, die Gabelsberger-, Karls-, Bayer- und Augustenstraße; mehr als 2000 Anwohner die Schwanthaler-, Reichenbach-, Schellings-, Sendlingerland-, Zweibrücken-, Nymphenburger- und Landwehrstraße.

— Aus Passau, 14. Aug., meldet die „Donauzeitung": Heute Früh ½10 Uhr haben unsern Bahnhof an achtzig Auswanderer passirt. Es sind dies Arbeiter aus der aufgelösten Granitgewerkschaft in Schärding, die meist dort und in der nächsten Umgebung beheimathet und brodlos geworden sind. Wohl der größte Theil sind verheirathet und treten die Wanderschaft mit Weib und Kinder an, welch' letztere denn auch einen jammervollen Abschied vom heimathlichen Boden nahmen. Die Leute gehen nach Karlskrona in Schweden, wohin sie ein Arbeiter aus ihrer Mitte, der früher dort war, für ein großes Bergwerk geworben hat. Die Familientruppe wird von einem Wiener Agenten bis Berlin geleitet und von dort auf Kosten der Gesellschaft zur Beförderung übernommen. Auch von der früheren Filiale in Vilshofen sollen sich etliche anschließen, so daß im Ganzen an 200 Personen aus unserer Gegend dorthin auswandern.

Württemberg. Stuttgart, 12. August. An dem heutigen Haupttag des deutschen Feuerwehrtages versammelten sich wenigstens 10,000 Feuerwehrleute aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, und es waren selbst aus einigen nicht deutschen Ländern Delegirte erschienen. Vormittags 9½ Uhr fand auf der Planie und den anstoßenden Straßen die Aufstellung des Festzuges statt, der sich nach 10 Uhr in Bewegung setzte und verschiedene Straßen der überall reich beflaggten und dekorirten Stadt durchschritt. Den Zug eröffnete die Stadtgarde in ihrer reichen Uniform zu Pferd mit Musik; dann folgten ein Bannenträger zu Pferd mit der Fahne der Stadt Stuttgart, ein Zug der Stuttgarter Feuerwehr, Vertreter verschiedener Vereine, der deutsche Feuerwehrausschuß, Feuerwehren aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, Feuerwehren des deutschen Reichs, die württembergischen Feuerwehren und endlich die Stuttgarter Feuerwehr mit sämmtlichen Geräthschaften. Jede Abtheilung wurde von Sektionen Schützen und Turnern geführt. Es war ein imposanter Zug, dessen Vorbeimarsch ¾ Stunden in Anspruch nahm. Sämmtliche Fenster, theilweise sogar die Dächer und ebenso die Straßen auf beiden Seiten waren auf dem ganzen weiten Wege dicht von Zuschauern besetzt, welche den vorbeimarschirenden Feuerwehren zujubelten, während diese durch Hochrufe auf Stuttgart für den so überaus freundlichen Empfang dankten. Um 12 Uhr langte der Zug auf dem Marktplatze an, der für das Publikum abgesperrt war, weil er kaum Raum für die Feuerwehren bot. Nachdem hier der Aufmarsch beendigt war, folgte eine von der mehr als 1200 Mann zählenden Stuttgarter Feuerwehr ausgeführte sehr gelungene Uebung, wozu das Rathhaus und die anstoßenden Gebäude als Objekte dienten. Hier war nun zu sehen, welche gewaltige Fortschritte in der Neuzeit im Feuerlöschwesen sowohl was die persönlichen Leistungen, als auch die Vervollkommnung der Löschgeräthe anbetrifft, gemacht wurden, und jeder anwesende Feuerwehrmann wird sich sicherlich stets mit Freude des schönen und für die Sache so trostvollen Bildes erinnern, das sich in großartigster Weise vor seinem Blicke entrollte. Schnell waren die Gebäude und die Rathhausthürme mit Ruhe und Sicherheit mittelst vorzüglich construirter Leitern erstiegen, und eine Menge Löschmaschinen lieferten den wackern Steigern ausreichend Wasser, das sich durch die Strahlrohre nach allen Richtungen verbreitete. Hiezu kamen alsbald die mächtigen Wasserstrahlen aus zwei Dampffeuerspritzen, und man konnte sich die Gewißheit verschaffen, daß wenn es sich hier um einen wirklichen Brand gehandelt hätte, selbst die vernichtende Macht der stärksten Feuerflamme sofort gebrochen worden wäre. Das Ganze wurde mit einer musterhaften Ordnung durchgeführt, und es gebührt den Leitern der Sache das größte Lob. Die geräumige Markthalle diente zu einer reichhaltigen und sehr interessanten Ausstellung von Feuerlöschgeräthen und Armaturgegenständen, und auch hier war alles praktisch und gefällig arrangirt. Nachmittags 4 Uhr versammelte sich der deutsche Feuerwehrausschuß, die Delegirten der Feuerwehren und andere Feuerwehrleute im großen Saale des Königsbaues zu Besprechungen, und präsidirte Herr Oberinspektor Jung aus München dieser Versammlung als Vorsitzender des deutschen Feuerwehrausschusses. Um 6 Uhr folgte der Schluß der Versammlung. Nunmehr überließ sich alles einem geselligen Treiben und vorzugsweise war der große Saal der Liederhalle und der anstoßende Garten bald so überfüllt, daß kein Platz mehr zu finden war. Bis zu später Nachtstunde herrschte überall Lust und Heiterkeit.

— Ulm, 14. August. Heute wurden auf hiesigem Güterbahnhof in mehr als hundert Fässern 1,900,000 Chassepotpatronen unter der Adresse des griechischen Kriegsministeriums verladen. Sie gehörten zu der in Frankreich gemachten Kriegsbeute und sind an Griechenland verkauft worden. Nicht nur Menschen und Bücher, auch Patronen haben ihre Schicksale. Diese waren gegen die Deutschen bestimmt und kommen nun möglicherweise gegen die Türkei in Verwendung.

Preußen. Berlin, 15. August. Ueber eine große Razzia in der Hasenhaide berichten die hiesigen Blätter: Unter persönlicher Leitung des Kriminal-Kommissärs Weine wurde am letzten Sonntag in der Hasenhaide, und zwar am hellen Tage, eine Aufhebung dunkler Existenzen vorgenommen, wie dieselbe großartiger in Berlin wohl noch nicht stattgefunden hat. Es kam der Behörde zu Ohren, daß hauptsächlich Zuhälter gemeiner Dirnen und Bauernfänger in der Hasenhaide heimlicher Weise Hazardspiele aller Art unternähmen und diese Spiele größtentheils in der Nähe des Karlsgartens nahe den Schießständen auf kleinen Tischen, verdeckt durch ihre Helfershelfer, trieben. Dienstmädchen, Lehrlinge, Gesellen und Hausdiener waren die Pointeure, die hier um ihre sauer erworbenen Groschen gebracht wurden. Ungefähr 30 bis 40 Kriminalbeamte mischten sich nach und nach unter das Sonntags-Publikum. Hinter jedem Tische eines der Bankhalter faßte einer von ihnen Posto. Schutzleute waren in der Nähe, ungesehen von der Menge, aufgestellt. Der Kriminalkommissär Weine gab ein Zeichen und 20 Bankhalter waren von je einem Kriminalbeamten am Kragen gefaßt, ihr Tisch und Geld von einem anderen Beamten mit Beschlag belegt, die uniformirten, vorher aufgestellten Schutzleute herbeigeholt und die Gesellschaft nach der Polizeiwache in der Johanniterstraße geführt. Es sollen bei dieser Attaque allein sechs längst gesuchte Bauernfänger, welche dort als Bankhalter das vertrauensselige Publikum rupften, der Polizei in die Hände gefallen sein. Sämmtliche Bankhalter wurden noch Abends spät mit dem grünen Wagen nach dem Molkenmarkt befördert.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Aug. Das „N. W. Tgbl." meldet aus Osman-Bazar, 14. Aug.: Die Russen errichteten ungehindert eine Brücke bei Pirgos (südwestlich von Rustschuk). — Aus Varna, 14. Aug.: Mehemed Muhlis Bey besetzte mit einem Theil der Truppen Suleiman Pascha's Stara-Rjeka nördlich des Balkan's (südlich von Osman-Bazar). Suleiman Pascha marschirt ebenfalls nordwärts. (Tel.)

— Wien, 16. Aug. Die „N. Fr. Pr." berichtet telegraphisch aus Schumla, 15. Aug.: Heute lieferten die Türken den sie angreifenden Russen bei Kesrowa ein siegreiches Gefecht. Die Russen waren drei Bataillone Infanterie und eine Schwadron Cavallerie stark, während die Türken sechs Compagnien Infanterie zählten. Der Feind verlor 200 Todte und wurde von Tscherkessen verfolgt.

— Wien, 16. Aug. Eine St. Petersburger Correspondenz der „W. Abendpost" bestätigt den Aufbruch sowohl der

St. Petersburger wie der Warschauer Garde an die Donau. Die Reserven sind bereits eingerückt. Die fünften Bataillone sind in der Formation begriffen. Die Landwehr ersten Aufgebots wird nicht nach der Vorschrift des Reglements in besonderen Bataillonen und Schwadronen aufgestellt, sondern ergänzt die Feldtruppen und bildet Reserve-Bataillone.

— Wien, 16. Aug. Die „Presse" meldet aus Bukarest: Die russischen Aufstellungen erstrecken sich von Nikopoli über Bulgareni, Tirnowa und Papasköi bis Rasgrad. — Aus Ragusa: Die Insurgenten unter Babitsch Bonaventura schlugen sich fünf Tage lang mit den Türken bei Creipstock (?). Hiebei wurden die Türken vollständig geschlagen und verloren 1000 Mann, sowie viele Waffen und Proviant. Die Insurgenten zündeten die Städte Petrowatz und Kljutsch (südwestlich von Banjaluka) an. — Das „N. W. Tagbl." berichtet aus Osman-Bazar, 15. Aug.: Heute griffen drei russische Bataillone die türkischen Vorposten bei Kesrowa (zwischen Tirnowa und Osman-Bazar) an. Die letzteren drängten die Russen zurück und brachten ihnen große Verluste durch Heckenfeuer bei. — Suleiman Pascha besetzte Keslowtschi bei Elena, nördlich vom Balkan. (Tel.)

— Wien, 16. Aug. Die „Pol. Corr." veröffentlicht folgende Depeschen: Aus Athen, 15. Aug.: Der Commandant des deutschen Geschwaders, Bartsch, ist vom König in Audienz empfangen worden. Das deutsche Geschwader geht nächsten Samstag wahrscheinlich nach Neapel. — Die Regierung schloß einen Vertrag wegen Ankaufs von Kriegsschiffen und Torpedos ab. Die Rüstungen sollen bis Ende October beendet sein. — Auf Kreta ist alles ruhig. — Aus Bukarest, 16. August: Der russische Generalstab recognoscirt seit drei Tagen die türkische Stellung um Plewna. Trotzdem steht eine russische Offensivbewegung noch keineswegs unmittelbar bevor; es ist jedoch eine türkische Offensivbewegung nicht unwahrscheinlich. Der Zar ist in Gornji-Studen. — Aus Belgrad, 16. Aug.: Die Insurgentenschaaren des internirten Despotowitsch sammelten sich und wählten Bilja zu ihrem Obercommandanten. Einige Banden traten wieder in Action und lieferten den Türken Gefechte. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 15. August. Die russischen Batterien in Slobozia beschossen gestern Abend Rustschuk. Ein daselbst ausgebrochener Brand dauerte bis Mitternacht. Seit heute Morgen 5 Uhr beschießen die Türken Giurgewo; die Russen erwidern das Feuer nicht. (Tel.)

Serbien. Belgrad, 16. Aug. Nachdem Despotowitsch dem bosnischen Aufstand entrissen wurde, werden Bilbija, Karan und Uzelatz die weitere Fortführung des Aufstandes, doch angeblich ohne Zustimmung und Beihilfe Serbiens, übernehmen. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 15. Aug. Vorm. Das russische Corps, welches die Dobrudscha verließ, um die Donau-Armee zu verstärken, ist auf der neuen, vier Stunden oberhalb von Rustschuk errichteten Donau-Brücke nach Bulgarien übergetreten. — Die russische Armee in Asien soll beträchtliche Verstärkungen erhalten haben; das Centrum beginnt nunmehr die Offensive. (Tel.)

— Konstantinopel, 15. Aug. Abends. Ein Telegramm Suleiman Pascha's meldet, daß seine Truppen gestern das Dorf Hain und den Eingang in die Defiléen von Hain Bughaz besetzt haben ohne einen Feind anzutreffen. Suleiman Pascha entsandte Truppen zur Recognoscirung in das Innere des Engpasses. — Ein weiteres Telegramm Suleiman Pascha's meldet: Eine zur Regnoscirung in's Innere des Defilé's von Kartitsch ausgesandte Abtheilung stieß blos auf etwa 30 Bulgaren, von welchen drei getödtet wurden, während die übrigen flüchteten. Die Abtheilung erreichte das Ende des Engpasses ohne einen Feind anzutreffen.

— Konstantinopel, 15. August. Eine von der Regierung veröffentlichte Mittheilung constatirt, daß die Russen Jeni-Sagra, Eski-Sagra, Kasanlik und die übrigen Ortschaften diesseits des Balkans geräumt haben. (Tel.)

Lokales.

Freising, 17. August. Soeben erfahren wir, daß künftigen Dienstag, den 21. ds. das III. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments v. d. Tann von Regensburg per Bahn hier eintrifft, über 500 Mann stark dahier Mittagsverpflegung erhält, im Laufe des Nachmittags selbigen Tages wieder nach Moosinning bei Erding abmarschirt, woselbst die Abendverpflegung genommen wird.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Hm, es ist möglich, — überzeugt davon kann Niemand sein," versetzte Karl, „haben Sie der kleinen Gräfin schon eine Ahnung der Hiobspost beigebracht?"

„Was fällt Ihnen ein?" Ich war überhaupt noch nicht wieder bei ihr."

„Das gesteh' ich, Sie sind ein exemplarischer Mensch, lieber Witzleben, — fast 14 Tage die Sehnsucht zu beherrschen —"

„Spotten Sie nur, Freund," lächelte Jener wehmüthig, „es ist immerhin ein Zeichen Ihrer völligen Genesung. — Eine alleinstehende arme Frau hat doppelte Rücksichten der Welt gegenüber von uns zu beanspruchen. Und wie in aller Welt soll ich ihr jene furchtbare Mittheilung machen, ohne sie tödtlich zu verwunden?"

„Auf die einfachste Art, lieber Freund. — Da sie in sothaner verzwickter Lage, die ihr nur vor dem eigenem Gewissen, doch nicht vor der Welt die Rechte einer verheiratheten, eventuell verlassenen Frau einräumt, sich nicht lange auf einer halbwegs anständigen Höhe erhalten kann, so sagen Sie der kleinen Gräfin etwa Folgendes: „Weder Priester noch Trauschein sind aufzufinden, gestatten Sie mir, einen öffentlichen Aufruf an den verschwundenen Gemahl zu erlassen, und entweder seine Rückkehr oder die Auflösung einer Ehe herbeizuführen, für deren Legalität Sie keinen Beweis beizubringen vermögen; — im letzteren Falle würde ich nicht anstehen, Ihnen einen andern geachteten Namen, z. B. den meinigen, anzubieten."

Witzleben erröthete bei diesen unverhohlenen Worten wie ein junges Mädchen, konnte sich jedoch der Wahrheit derselben nicht verschließen.

„Abgesehen von dem gewagten Schlußsatz Ihrer Rede muß ich derselben in der Hauptsache beipflichten," nickte er etwas verwirrt, „so sei es denn gewagt, ich werde mich auf der Stelle zu ihr begeben."

„Da Sie selber mich vorhin für völlig genesen erklärten, Hauptmann, so werde ich Sie dorthin begleiten."

„Auch zu Fräulein Erdmann?" fragte jener betroffen.

„Auch zu ihr," nickte Karl sehr energisch, „ich habe mich nun lange genug geduldet, jetzt will ich endlich den Weg zu meinem Paradiese kennen. Nur keine Winkelzüge mehr, Freundchen, ich folge Ihnen wie Ihr Schatten, und was Ihr Ehrenwort betrifft, so soll selbiges durchaus nicht in die Enge dabei kommen, sintemalen nicht Neugierde, sondern die Minne mich zu Ihrem Schatten macht."

Der Hauptmann lachte und ergab sich in das Unvermeidliche. Schon nach wenigen Minuten verließen Beide das Haus.

Es war ein rauher Tag, der Mai hatte sich mit Regen und Kälte installirt und Arm in Arm schritten unsere beiden Freunde durch die geschäftige Menge den Jungfernstieg und Neuenwall entlang.

„Heute erkläre ich mich für gesund," sprach Karl mit sichtlichem Behagen, „die Zärtlichkeit einer Mutter und Fürsorge eines Vaters, verbunden mit ärztlicher Unfehlbarkeit können sehr häufig zur Despotenkette werden. — Heute werfe ich diese Ketten ab, um einmal wieder das Gefühl der Selbstständigkeit zu empfinden, und als freier Mann des Lebens höchsten Wurf zu wagen."

„Alle Wetter, das klingt ja ungeheuer pathetisch," lachte Witzleben mit gutmüthigem Spott, „welcher Satyr verkriecht sich hinter diese theatralische Phrase, mein sehr verehrter Freund." (F. f.)

An Herrn Michael Huber, Anwaltsbuchhalter!

Ihnen, Herr Anwaltsbuchhalter Michael Huber, theile ich mit, daß mir, wie von Ihnen verlangt, der Inhalt Ihrer Zuschrift, zur Cognition gebracht wurde und ich erlaube mir, Ihnen hierauf zu erwidern: (1877)

Sie, mit dem höchsten Grade der Einbildungskraft ausgestatteter Herr Anwaltsbuchhalter, glauben also, daß der Magistrat Freising der Meinung ist, daß jene Vollmachten, die aus der Kanzlei des k. Rechtsanwaltes Herrn Pletl, zur Beglaubigung an den Magistrat gesendet werden, nur vermöge Ihrer, sich angemaßten Autorität, zur Contrasignirung dahin gelangen?

Um Sie von dieser unglücklichen Idee abzubringen, erlaube ich mir zu bemerken, daß der Stadtmagistrat Freising überhaupt keinen Michael Huber, sondern nur Vollmachten des obengenannten Herrn Anwaltes kennt.

Ich soll die Beglaubigung Ihrer Vollmacht zurückgewiesen und ob dieser Frechheit soll grauenvolle Entrüstung in Ihrer Brust emporgelodert haben? Aber ich bitte Sie, sich meiner Freiheit wegen, nicht so zu ärgern. Denn, wie schon erwähnt, habe ich keine Vollmacht des Anwaltsbuchhalters Hrrrn Michael Huber zurückweisen können, weil mir. als Organ des Stadtmagistrates Freising, solche von diesem Herrn gar nicht bekannt sind.

Dem die Vollmacht Uebergebenden wurde von mir nur bedeutet, daß eine Bestätigung der Unterschrift hier nicht erfolgen könne, weil mir nicht wenigstens der Vollmachtsertheiler die Versicherung gab, daß er selbst die Unterschrift beigefügt habe.

Und zu dieser Bedeutung war ich competent und sollten Sie hierüber im Zweifel sein, so wollen Sie sich nur Bestätigung von authentischer Quelle erholen.

Wenn Sie, Herr Anwaltsbuchhalter, also wirklich derjenige waren, der zu dieser Beglaubigung Anlaß gegeben hat, so bedauere ich nur Ihre Unwissenheit. Mag es doch dem Laien bekannt sein, daß bei einer Behörde Vollmachts-Unterschriften nur dann bestätigt werden können, wenn kein Zweifel über die Echtheit der Unterschrift mehr herrscht.

Sie natürlich, mögen sonderbare Begriffe von einer hierüber bestehenden Verordnung oder gar gesetzlichen Bestimmung haben; beide dürften für Sie wohl spanische Dörfer sein.

Ich selbst begreife auch, daß so etwas für Sie überflüssige Wissenschaft ist.

Das Concept zu einem Briefe für einen Bauern verfassen, mag bei Ihnen wohl schon als eine große Leistung betrachtet werden; einmal so etwas vollbracht! — dann mag ihr Ideengang ein viel höherer, als der eines ruhig denkenden Menschen geworden sein.

Also verfaßt und wieder, auf diesem Wege, zur Cognition des Anwaltsbuchhalters Herrn Michael Huber gebracht, am 15. August anno 1877, vom

geprüften Stadtschreiberkandidaten und derzeitigen Amtsgehilfen

Jos. Friedr. Vogt.

Oeffentliche Erklärung!

Theils durch Bier, theils durch Disputate aufgeregt, ließ ich, Endesunterzeichneter, mir beigehen, gegen den Scribenten **Paul Böhm** schwerwiegende Beleidigungen auszustreuen in öffentlichen Gasthäusern, wie auch an verschiedenen mir nicht mehr bewußten Orten. (1883)

Ich nehme diese Beleidigungen zurück und bedaure, daß ich mich zu diesem Schritte hinreißen ließ; ich erkläre hiebei, daß diese vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Meine vorstehende öffentliche Ehrenerklärung soll daher nicht einzig und allein den Zweck haben, daß ich Herrn Böhm seine Ehre, welche ich, wie bereits erwähnt, in unbedachtsamer Weise sehr verdächtig angegriffen habe, als unverletzt zurückerstatte, sondern ich auch alle jene Personen bitte, denen ich die über Paul Böhm beleidigenden Aeußerungen bekannt machte, dieselben als **unwahr** und erdichtet anzusehen und erkläre hiemit den Paul Böhm als rechtschaffenen Menschen.

Freising, am 16. August 1877.

Bartholomäus Wiesbauer,

Schuhmachergehilfe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter und Grossmutter (1881)

Frau Marie Nothhaft,

ehemal. Weichselbaumwirthin,

sprechen wir allen Leidtragenden, insbesonders aber dem Hochw. Herrn Stadtpfarrer Lechner für die vielen tröstenden Krankenbesuche unsern innigsten Dank aus.

Freising, am 15. August 1877.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Freitag, den 24. August Nachm. 4 Uhr wird im Wirthshause zu **Massenhausen** der **Graswuchs** von der Fahnerwiese zu 5 Tagwerk 50 Dezm. vom Wieneranwesen zu Hetzenhausen an den Meistbietenden gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert, welcher Steigerungspreis am 1. Oktober d. J. zu bezahlen ist. Hiezu ladet Steigerungslustige ein **der Grundbesitzer.**

Geehrter Herr Redakteur

Mit Gegenwärtigem fühle ich mich gezwungen Ihnen Etwas Weniges von der Heilquelle Bründl bei Wartenberg naturgetreu und ohne allen Nutzen, sondern nur zum Frommen aller Derer, welche mit Nierenleiden behaftet sind, mitzutheilen, welches ich Ihnen auch gestatte, in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Am 11. Juli d. J. kam ich, auf Anrathen meines Freundes des Hrn. Stabsarztes Dr. Z . . . aus Freising, früh 7 Uhr im Bründl (Bad Wartenberg) an, fand daselbst die höflichste Aufnahme, und nahm sogleich ein Bad von 26—27° R., trank hierauf 1—3 Quart Wasser von frischer Quelle, promenirte dann aber nach der 1 Stunde entfernten Filiale Kirchberg, von da wieder zurück bei ganz prächtigem Wetter — Mittags 12 Uhr ward ich erquickt, durch einfach aber trefflich zubereitete Kost, welche nichts zu wünschen übrig ließ. —

Wie dieser erste Tag, so wurden alle übrigen 20 Tage zugebracht, mit dem Unterschied, daß ich weniger badete, indem ich vom erste Bade ziemliche Aufregung und unruhigen Schlaf wahrnahm, und täglich, wenn es anders der Himmel erlaubte früh von 4—5 Uhr in den frischen Wald und den von Singvögeln aller Art lautschallenden Bergrücken, eintrat.

Das Resultat dieses alkalischen Mineralwassergenusses war, daß ich innerhalb 18 Tagen 484 Steine in der Größe von Hirsekörnern verlor. Der Abgang dieser Steine geschah ohne alle Schmerzen, Appetit und Schlaf wurde zur Zufriedenheit.

Da alle Einrichtungen und Eintheilungen des geräumigen schön gebauten Badehauses nur den gebührendsten Beifall bei allen Badgästen fand, glaube ich, dem Herrn Badinhaber Dr. Pletl von Freising für Alles mir so gefälligst und gewiß billig Dargebotene meinen Dank abstatten, und manchen ebenso gebrechlichen Mitbruder zum schleunigsten Aufbruche nach Bad Wartenberg anregen zu müssen.

Eggenfelden, im Juli 1877.

Dr. C. M.,

qu. Stabsarzt.

Ein **Damen-Sonnenschirm** wurde in der Theaterbude vis-à-vis dem Magistrate gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Kataster mit Schätzung und 4 Kaufbriefe sind von Freising bis nach Giggenhausen verloren gegangen. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung an den Eigenthümer Schwarzbauer Bäcker in Günzenhausen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 33.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 33. 1877 | Sonntag, den 19. August. | Vierter Jahrgang.

Die Tochter der Marquise.

Von M. Reichenbach.

(Fortsetzung.)

„Ich will dich über das Nothwendigste aufklären. Dein Vater und ich, wir paßten nicht gut zusammen. Wir waren nicht glücklich mit einander und beschlossen uns zu trennen. Dein Vater ging in's Ausland. Ich blieb in einer ziemlich gedrückten Lage zurück, und die Sorge um deine Erziehung quälte mich, du warst ja das einzige was ich besaß! Da lernte ich eines Tages einen Mann kennen der mich liebte und alle Glücksgüter besaß die uns fehlten."

„Ich hatte die Wahl: mein Kind für immer darben zu sehen oder ihm meine Gegenliebe zu schenken." —

„Hat man denn eine Wahl, wenn man liebt," flüsterte Alexandrine wie träumend vor sich hin.

Die Marquise blickte sie verwundert an.

„Das klingt merkwürdig genug aus dem Munde eines solchen Kindes," dachte sie, „aber sie hat wohl die „Heloise" gelesen, und glaubt daher die Liebe zu kennen.

„Freilich hatte ich auch keine Wahl" fuhr sie laut mit einem bezaubernten Lächeln fort, „denn ich liebte ihn, aber dennoch hätte ich wohl diese Liebe aus meinem Herzen gerissen, wenn ich nicht durch sie auch dein Glück fest begründet gewußt hätte. Doch höre weiter, meine Tochter. Der Mann, den ich liebe, ist sehr hochgestellt, so hoch, daß er nur Schmeichler und Diener hat, aber — keine Freunde. Er wie ich hatte in einer unglücklichen Ehe gelebt. Seine Gattin war nie seine Freundin gewesen. Er wie ich lebte getrennt."

„Freilich, ich war ganz frei während er, durch seinen hohen Rang gebunden die Banden, die ihn fesselten, nicht lösen konnte, wenigstens dem Namen nach. So konnte ich nicht seine Gattin werden, vor den Augen der Welt. Aber ist nicht Gott der einzige Richter in allen Dingen, die das Heiligste des Menschen, sein Herz und seine Liebe betreffen? Und vor Gott gelobten wir uns Treue und Liebe. Er bedurfte eines Herzens, zu dem er flüchten konnte, wenn ihn die schweren Sorgen seines Berufes drückten, oder wenn ihn die leeren Schmeicheleien seiner Untergebnen ermüdeten und ihre lieblose Habsucht, die von seiner Güte nur Gewinn ziehen wollte, ihn verletzte. Es war so glücklich dieses Herz gefunden zu haben! Durfte ich es ihm entziehen, weil er seiner leeren Form nicht genügen konnte? Liebevolle Aufopferung ist ja der Beruf der Frauen, und so gelobte ich mir, ihm jederzeit eine wahre Freundin zu sein, und habe an die Erfüllung dieser Aufgabe all meine Kräfte gesetzt."

„Das Einzige was ich für mich verlangte war: dir bestmöglichste Erziehung zu Theil werden lassen, und diese, mein Kind, ist dir geworden. Die Umgebung in der ich leben mußte, um meinem Freunde nahe sein und wirklich etwas nützen zu können, war nicht für ein Kind geeignet, und da ich dich doch hier gut versorgt wußte, brachte ich das Opfer mich von dir zu trennen. Der Himmel weiß, daß es mich manchen Kampf kostete" Alexandrine küßte die Hand ihrer Mutter, die ihr wie von einem Heiligenscheine umstrahlt erschien. Man erzog die jungen Mädchen der damaligen Zeit nicht in den Grundsätzen unsrer Tage und in der Erzählung der Marquise, die so von Wahrheit und Dichtung durchwoben war, daß sie selbst kaum eines von andern zu unterscheiden wußte, war nichts, was Alexandrinens sittliches Gefühl hätte verletzen können. Im übrigen, nehmen wir selbst ein wohlerzogenes Pensionsdämchen unsrer Tage und lassen wir es eine halbe Stunde den Worten einer verlornen Frau von der Schönheit und Beredsamkeit der Pompadur lauschen — das Ende des Experimentes wird in den meisten Fällen sein, das die schöne Sünderin in den Augen des unerfahrenen Kindes zu einer Heiligen wird, die den ungewohnten Glorienkranz sich mit derselben Grazie um das Haupt legt wie ihr gewohntes Attributt von Rosen und Weinlaub.

Die Marquise schlang ihre Arme zärtlich um den Hals der Tochter.

„Nun aber soll die Trennungszeit vorüber sein, mein Kind,„ sagte sie, „und damit kein Geheimniß zwischen uns steht, sollst du auch wissen, welch mächtigen Freund und Beschützer du in der Welt haben wirst. Der Freund deiner Mutter ist der König von Frankreich, und die Tochter der Marquise von Pompadour wird an seinem Hofe wie eine Prinzessin aufgenommen werden."

Alexandrine konnte sich keine Rechenschaft geben, weshalb sie bei diesen Worten erschrack, aber sie fühlte, daß sie blaß wurde.

Frau Pompadour strich mit ihrer weichen, schönen Hand über die Stirn ihrer Tochter und flüsterte ihr zärtliche Worte zu. Alexandrine schlang beide Arme um die Gestalt ihrer Mutter.

„Ich habe dir jetzt nur von mir erzählt," fuhr diese fort. „Nun laß uns auch von dir und deiner Zukunft plaudern. Ich sehe mir seit einiger Zeit die jungen Kavaliere des Hofes aufmerksam an, und denke, ich habe einen

gefunden, der hübsch genug für mein kleines Mädchen sein wird, aus dem wir noch keine Klosterschwester machen wollen."

Alexandrine blickte mit dem Ausdruck tödtlichen Erschreckens ihre Mutter an.

Diese lächelte. „Du erschrickst jetzt," sagte sie, aber ich denke, du wirst den Schreck vergessen, wenn man dich Frau Herzogin nennen wird.

„Mutter," schrie Alexandrine auf, „o das nicht, nur das nicht!"

„Närrchen," lächelte die Pompadour und erhob sich von ihrem Sitz, „glaubst du, ich würde keinen guten Geschmack haben?" Und mit weicher Stimme fügte sie hinzu: „Ich habe selbst so traurige Erfahrungen gemacht, daß ich meine Tochter vor Aehnlichem zu bewahren wünsche. Glaube mir, ich weiß welche Ansprüche ein junges Herz machen kann, und der Mann, den ich wählte vereinigt alles, was deine kühnsten Träume dir vorspiegeln könnten. Er ist jung, schön, reich, liebenswürdig — aber was fällt dir ein, Kind, du siehst aus, als hättest du dein Todesurtheil vernommen.

Alexandrine stand starr und todtenbleich vor ihrer Mutter. Ihre Lippen bewegten sich ohne daß sie Worte hervorbringen konnte. Endlich brach sie in Thränen aus. —

Die Marquise schüttelte den Kopf.

„Fasse dich, Kind," sagte sie, „wir haben noch Zeit, du sollst dich erst an den Gedanken dieses Kloster zu verlassen gewöhnen. Deine Hochzeit wird noch nicht morgen oder übermorgen sein. Wir sprechen davon ein ander mal wenn du ruhiger geworden bist. Für jetzt trinke ein Glas Himbeerlimonade und laufe ein paar mal durch den Garten, das wird dir gut thun und später werden wir über diese Thränen lachen. Also, auf Wiedersehen.

Sie hauchte noch einen Kuß auf ihren Scheitel, dann schritt sie der Aebtissin entgegen, die sie am Ende des Ganges bemerkt hatte.

„Die Kleine hat doch nicht die Idee bekommen die Klostergelübde ablegen zu wollen?" frug sie die alte Dame, die einen besorgten Blick auf ihren weinenden Liebling warf, dann aber energisch den Kopf schüttelte.

„Nein," sagte sie, „davon war nicht die Rede. Sie wußte, daß sie einst in der Welt leben sollte, und hat immer eher Freude als Widerwillen dafür empfunden."

„Dann ist das Kind sehr nervös," sagte Frau von Pompadour und bestellte ihre Equipage.

„Ich werde morgen nach ihr sehen," sagte sie als sie sich verabschiedete, „ich hoffe sie wird dann nicht in Thränen ausbrechen, wenn man ihr von Heirathen spricht. Das wäre kein Zeichen von guter Erziehung."

Die Aebtissin war bestürzt. Sie sah sich mit ihren Nönnlein genöthigt Ehestandsadvokaten abzugeben. Man nahm sich vor, Alexandrinen alle Vorzüge und Freuden einer glücklichen Ehe im besten Lichte vorzumalen, aber die sonst so sanfte Alexandrine wies die ersten Versuche der Klosterfrauen mit den heftigen Worten ab: „Sprechen Sie nicht davon, Sie kennen das nicht," und die Nonnen seufzten und schwiegen.

Sie war zu ihrem Lieblingsplatz geeilt und hatte mittels einiger über die Mauer geworfenen Steine das verabredete Zeichen gegeben, das Armand ihre Gegenwart anzeigen sollte. Armand war nicht gekommen.

Traurig und niedergeschlagen ging sie zu Bett, um die erste schlaflose Nacht ihres Lebens zu durchwachen. Je länger sie an die Worte ihrer Mutter dachte um so drohender schien sie ihr — eine fieberhafte Unruhe warf sie auf ihrem Lager hin und her, gegen Morgen erst bemächtigte sich ihrer ein kurzer Schlaf.

Als sie erwachte blickte der Himmel so grau und trostlos durch ihr Fenster, wie sie in ihren Träumen das Bild ihrer Zukunft vor sich gesehen hatte. Sie stand auf und öffnete das Fenster. Die kühle Morgenluft that ihrem heißen Kopfe wohl. Endlich rief die Klosterglocke zur Frühmesse. Alexandrine ordnete fröstelnd ihren Anzug und begab sich in die Kirche.

Es regnete den ganzen Vormittag. Nach Tisch vertrieb ein scharfer Wind die Regenwolken, und Alexandrine eilte in den Garten hinunter um ihren Lieblingsplatz aufzusuchen. Sie mußte Armand sprechen, mußte sich bei ihm Rath und Trost holen.

Sie versprach, wenn man sie ungestört spazieren gehen lasse, ihre Mutter ruhig anzuhören, wenn diese wieder von ihrer bevorstehenden Verheirathung reden sollte.

Man ließ sie gehen. Die Nonnen waren gerührt über so viel Anhänglichkeit. Sie glaubten Alexandrinens Thränen gälten dem bevorstehenden Abschied von ihnen und ihrem Kloster.

Alexandrine hatte ihren Lieblingsplatz erreicht und gab das verabredete Zeichen.

Armand mußte ja kommen. Sie war gestern so schnell abgerufen worden, er würde heut sicher versuchen, sie zu sprechen. Indeß ihr Zeichen blieb unbeantwortet. Sie setzte sich auf die kühlen regenfeuchten Steine.

Von den windbewegten Zweigen der alten Buchen rieselten schwere Wassertropfen herab, sie achtete nicht darauf. Sie versank in dumpfes Träumen. Plötzlich wurde sie durch ein Geräusch aufgeschreckt. Armand stand vor ihr. Noch ehe sie Zeit zu einem Worte fand, ergriff er ihre beiden Hände und preßte sie heftig an sich.

„Gott sei Dank, daß ich dich trotz des Wetters hier treffe," sagte er schnell, „Alexandrine, wir müssen heut Abschied nehmen."

„Armand, das ist unmöglich, gerade jetzt" —

„Ja Kind, es muß sein, aber ich hoffe, ich kehre bald zurück, nur jetzt muß ich fort, um einer Heirath aus dem Wege zu gehen."

„Man will dich verheirathen, o Gott —

„Sei ruhig aus dieser Heirath kann nie etwas werden! Selbst wenn ich dich nicht liebte und mir gelobt hätte keine andere als dich zu wählen, würde ich doch nie in diese schimpfliche Verbindung willigen. Die Tochter des verworfensten Weibes hat man mir zugedacht, eines Weibes das allen Lastern ergeben, das Unglück des Landes und der Fluch des Hofes ist. Ja, blicke mich nur entsetzt an, auch mir stockt das Blut in den Adern bei dem Gedanken,

daß ich diese Schmach erdulden sollte, der Tochter meine Hand reichen zu müssen, weil die Mutter die Buhlerin des **Königs** ist. Ich schwöre es bei Gott und allen Heiligen, eher wähle ich den Tod als die Tochter der Marquise von Pompadour!"

Ein wilder Aufschrei Alexandrinens folgte diesen Worten, dann sank sie bewußtlos auf den durchnäßten Waldboden zusammen.

(Schluß folgt.)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Olaf Ivarsen hatte das Zimmer mit dem schwarzen Vorhang, welches freundlich und behaglich eingerichtet, keine Spur der früheren Unordnung mehr trug, bezogen, um bis zur Hochzeit, die in wenigen Wochen stattfinden sollte, als liebes Mitglied der Familie unzertrennlich mit dem Freunde zu sein. Doch hatte Christian so viel im Geschäfte zu thun, seine Gegenwart war nach der langen Abwesenheit so sehr in Anspruch genommen, daß der Freund meistentheils auf die Frauen angewiesen war und, da diese, besonders Freia, mit der Vorbereitung zu der Hochzeit genug beschäftigt waren, seine müßige Zeit der kindlich heiteren Ingeborg widmete.

Olaf, von Jugend auf in Sorglosigkeit und Freiheit erzogen, hatte sich ohne Zwang nach allen Seiten hin entwickeln können, da ihm der Reichthum unbeschränkt zu Gebote stand. Wohl war er dadurch sehr häufig auf beklagenswerthe Abwege gerathen, ohne jedoch gänzlich zu versinken; muthig hatte er sich emporgearbeitet, wozu Christian's Freundschaft vielfach beigetragen, da nichts der Umkehr förderlich sein kann, als das Beispiel eines reinen Charakters, die Freundschaft eines edlen Menschen. Olaf hatte von Kindheit an Alles, was Kunst hieß im Leben, mit glühender Leidenschaft umfaßt, er wäre sicher etwas Großes geworden, wenn nicht sein Beruf als Kaufmann ihm vom Vater streng vorgezeichnet worden wäre als Bedingung seiner Unabhängigkeit. So war er Kaufmann geworden und ein glänzender Dilettant in allen schönen Künsten. Er trieb Musik mit Leidenschaft, componirte sogar, sang kunstrecht, wozu ihm die Natur eine prächtige Baritonstimme verliehen, malte und zeichnete nach der Natur und dichtete sogar.

Er war mit einem Wort ein Schoßkind des Glücks, da alle Wege von der Wiege an ihm geebnet, Alles ihm leicht wurde, und doch stand er, in der Mitte des Lebens, einsam wie in einer Wüste, dürstend nach einem frischen Trunke unentweihter Liebe, nach jenem reinen und stillen Glück, das uns die Welt mit ihren Götzen nimmer zu bieten vermag. Er beneidete den Freund, der sich so mühsam seinen Weg hatte bahnen müssen, den die Natur so stiefmütterlich behandelt, so karg das Maß der Schönheit und des Schönen, da jedes künstlerische Talent ihm abging, zugemessen hatte, und der sich doch, alle Genüsse der lockenden Freude verschmähend, ein dauerndes Glück errungen, gegen welches er, der Sohn des Reichthums, sich ein Bettler dünkte. Er war Ingeborgs Lehrer geworden in der Musik, — sie spielte ein wenig Klavier, zeichnete Blumen, aber beides mangelhaft, da man dem zarten Wesen keine drückenden Fesseln in der Erziehung hatte anlegen mögen und die technischen Uebungen, ohne welche nun eben keine wahre Kunst denkbar, ihr zu anstrengend, zu langweilig geworden, was der Großvater, der nichts von der Musik verstand, für selbstverständlich hielt.

Als Olaf Ivarsen sich zum ersten Male an den prachtvollen Flügel setzte und mit der Weihe künstlerischer Begeisterung die wunderbare Cis-Moll-Sonate von Berthoven spielte, als die träumenden Mondschein-Akkorde die uns auf einen Friedhof unter Grab-Urnen und Trauerweiden versetzen, wie in mildem, schmerzlichem Weh erklangen, da neigte Freia das Haupt und Thräne um Thräne rann über das bleiche Antlitz.

Selbst Jakob Jensen und die alte Mutter horchten still, obgleich ihr verschlossenes Ohr nichts weiter vernahm, als die Töne. Ingeborg aber, welche neben Christian saß, der ihre kleine Hand beseligt in der seinen hielt, schien den Athem anzuhalten und wie im Traume dem Spiele zu lauschen; es war, als sei er der Erde entrückt und schwebe langsam durch den stillen Aether.

Und als nun das leise Weh des Friedhofes, die den Mondschein durchwehende Todtenklage in ein Lächeln unter Thränen überging und sich die süßmilde Tröstung bis zur innigen, still glücklichen Lust steigerte, lächelte auch Ingeborg wie ein träumender Engel und bebte dann vor Angst und Aufregung, wie ihre kindliche Seele es nie empfunden, als das Presto agitato die Tiefen der Leidenschaft aufwühlte, abwechselnd mit Momenten großartig resignirter Fassung voll hoher Seelenwürde.

Olaf spielte meisterhaft und hatte die erhabene Musik zum vollen, klaren Ausdruck gebracht. Einige Minuten saß er noch unbeweglich am Flügel, als er geendet; er verstand diese Töne, sie spiegelten sein Inneres wieder und konnten ihn bis zu Thränen erregen. Er dachte nicht an die Zuhörer, welche sie doch nicht verstanden, diese göttliche Musik; der Außenwelt entrückt, ließ er das Meisterwerk in sich nachklingen und wandelte unter Trauerweiden im falben Mondschein, der gespenstisch über die Gräber zittert.

„Das war schön, man versteht's nur nicht," tönte plötzlich des Hausherrn Stimme wie ein greller Mißklang durch seine Seele, „spielen Sie doch mal eine nordische Weise, Herr Ivarsen! — das alte Matrosenlied —"

„Ein andermal, Herr Jensen!" versetzte Olaf sich rasch erhebend, „ich bin jetzt ermüdet."

Freia hatte leise das Zimmer verlassen, worüber Jensen verwundert den Kopf schüttelte, da er keine Idee von der Macht der Musik auf ein weiches Gemüth besaß.

„Ingeborg!" rief Christian erschreckt, „ich glaube gar, Du weinst, — hast Du schwache Nerven?"

„O nein," lächelte sie unter Thränen, „es war zu wunderbar schön, ich kann's nicht sagen, was ich dabei empfunden."

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Radikalmittel zur Vertilgung der Blattläuse.) Der Einsender dieses Mittels ist schon oft in Jahren von anhaltender trockener Witterung mit diesem giftigen und eckelhaften Insekte an seinen Bäumen heimgesucht worden; von vielen angestellten Versuchen hat ihm keiner bessere Hilfe dagegen geleistet, als der gewöhnliche etwas kalkhaltige Straßenstaub. Er ließ Morgens früh oder Abends spät die mit Blattläusen behafteten Bäume mit diesem Straßenstaube, besonders auf der Rückseite der Blätter und an frisch getriebenen Schossen, wo sie sich am liebsten aufhalten, von unten aus bestreuen und wiederholte dasselbe alle 3—4 Tage so lange, bis sie gänzlich vertilgt waren. Dieses Mittel kann das Insekt durchaus nicht vertragen. Kommt ein Regen dazu, so werden die Bäume von diesem Unrathe vollends gesäubert; auch hat dieses Bestreuen durchaus keinen nachtheiligen Einfluß auf die Bäume und Pflanzen.

(Anstrich für Holzwerk im Freien.) Der beste ist gesottenes Leinöl, in dem der Wohlfeilheit wegen 10 bis 15 Prozent Harz gelöst werden können. Für Wägen, Pflüge u. s. w. sind solche Anstriche besonders zu empfehlen, da sie dann 10—15 Jahre länger brauchbar bleiben.

Verschiedenes.

(Italienisches Sprichwort.) Wenn ein Weib mit ihren Füßen so geschwind wäre, wie mit ihrer Zunge, so könnte sie Blitze wegfangen und ihr Küchenfeuer damit anzünden.

(In Köln) saß kürzlich eine Anzahl Gäste im Garten der Restauration an der Breitenstraße. Auf einmal gewahrte man hoch oben in der Luft eine Taube über dem Garten schweben; das Thier kreiste einigemale über demselben und schoß dann plötzlich herunter, unbekümmert um die anwesenden Personen, flatterte um den aufspringenden Strahl und versuchte vergebens von demselben zu trinken, setzte sich dann auf den Rand des Brunnens und trank gierig das kühlende Wasser. Einer der Gäste sprang hinzu und fing das Thierchen. Es war wie aus Stempeln auf den Flügeln hervorging, eine Brieftaube, welche, auf einer Preistour begriffen, von quälendem Durste getrieben worden war, mitten unter die Gesellschaft zu der Fontaine niederzufliegen.

(Ein neuer Titel.) Wir glauben, selbst trotz aller Titelsucht, die eine National-Eigenschaft des Deutschen bildet, werden sich nicht Allzuviele finden, die sich um einen allerneuesten Titel bewerben würden. In preußischen Blättern nämlich finden wir die folgende Notiz: „Der vom landwirthschaftlichen Ministerium eingesetzte Heuschrecken-Commissär, Amtmann Deutsch, hat sich nach Posen begeben, um die Vertilgung der Heuschrecken persönlich zu leiten." Wie denken unsere Leser über den Titel „Herr Heuschrecken-Commissär" oder „Frau Heuschrecken-Commissärin?"

(Abgetrumpft.) Eine Gesellschaft von Reisenden machte sich ein Vergnügen daraus, die Bauersleute auszufragen, um sich über die Antworten derselben lustig zu machen. Einer aus der lustigen Compagnie, ein fein aufgeputztes Herrchen, fragte einen ihm begegnenden Bauer, „warum er denn eigentlich das Heiligenhäuschen da am Wege stehe?" „Ja," erwiderte der wackere Thalbewohner, „dort ist vor einigen Jahren ein Mirakel geschehen, und wenn Sie hinknieen und recht andächtig beten wollen, kann auch Ihnen vielleicht geholfen werden." Ein schallendes Gelächter unterbrach ihn. „Aber, guter Freund," meinte der Fragesteller, „was ist denn eigentlich hier geschehen? — „Dort ist vor einigen Jahren ein Mann wieder zur Vernunft gelangt, der beinahe so dumm war wie Sie." Abermals schallendes Gelächter der Gesellschaft, diesmal aber auf Kosten des Fragestellers, dem die Lust verging, weitere Fragen zu stellen.

(Seltener Brauch.) Sobald in Nubien ein Mädchen geheirathet, ist es dessen Mutter bei Strafe des Spießens verboten, je wieder ein Wort mit ihrer Tochter zu sprechen. In jenem Lande soll es darum die *meisten* glücklichen Ehen geben.

(Bescheidener Namentags-Glückwunsch.) Pepi: „Lieber Großpapa, ich wünsch Dir, Du möchtest in diesem Jahre noch recht lange leben!"

(Gute Antwort.) Ein biederer Landbewohner, unweit der polnischen Grenze daheim, der in seinem kupferrothen Gesichte die Vorliebe für erwärmende Getränke nicht verläugnen konnte, wurde beim Eintritte in ein Berliner Theater von dem Operngucker verleihenden Billetabnehmer gefragt: „Brauchen Sie ein Glas?" „Nein," erwiderte derselbe, „ich trinke gleich aus der Flasche!"

Räthsel.

Die erste Silbe.

Wer dieses Räthsel vor sich nimmt,
Sieht auch die erste ganz bestimmt,
Man bringt sie in Verein mit längst vergang'nen Zeiten,
Doch deutet sie auch wohl auf Raum und Oertlichkeiten.
Willst aber Du den Fuß ein wenig nur ihr ändern,
Wird hochgeachtet sie gleich Rang und Ordensbändern!

Die zweite.

Die zweite ist ein Thor, wenn auch nur winzig klein;
Gar Manches kommt hinaus, gar Manches geht hinein.
Auch ward's schon oft verbrannt,
Wo Unheil d'raus entstand.

Die dritte.

Die dritte, dünn, doch stark, wie Leser Dir bekannt,
Hat Mancher oft am Bein, doch auch wohl in der Hand.
Man trifft sie zahlreich an bei Schuster und bei Heeren,
Auch ist vom Jäger sie wohl schwerlich zu entbehren.

Das Ganze.

Wer unter'm Ganzen steht, hat meistens Grund zu trauern,
Oft ist auch der, der's führt, recht herzlich zu bedauern.

Auflösung des Räthsels in Nr. 32.

Kegel, Kugel.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 191. Sonntag, 19. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier auf Betreiben des Gütlers Bartholomä Festner von Preinerszell für die Gütlerstochter Maria Charlotte Nischwitz von Sickenhausen, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, ein in vollstreckbarer Form ausgefertigtes Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 16. Juli l. Js. zugestellt, wonach sie zur Rückverbriefung des Anwesens Hs.-Nr. 12½ in Preinerszell auf Festner und Tragung der Kosten verurtheilt ist, und Kläger in ihren Pflichttheil eingewiesen wurde.

Nischwitz kann dieses Urtheil in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 16. August 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Aug. Prinz Leopold reist künftigen Dienstag zu den Divisionsübungen nach Straubing ab und wird nach Beendigung derselben (4. September) am 5. nächsten Monats wieder hieher zurückkehren, worauf sich Se. k. Hoh. am 10. Sept. einer Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend nach Steiermark und Ungarn begeben wird, um den dort stattfindenden Hofjagden beizuwohnen.

— München, 17. Aug. Der kürzlich aus der Verbannung zurückberufene Midhat Pascha traf vorgestern Abends von Wien kommend wieder hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Paris und London fort.

— München, 17. Aug. Gestern begannen die Uebungen im Aufklärungsdienst des Stabes der Cavallerie-Division und der Brigade-Stäbe der 3. und 4. Cavallerie-Brigade zwischen Neumarkt und der Donau, welche am 18. d. endigen. — Das hier garnisonirende 1. Cuirassier-Regiment ging gestern Morgens zu den am 27. ds. mit Feldgottesdienst und großer Parade bei Straubing beginnenden Divisions-Uebungen dorthin ab.

— München, 17. Aug. Von Stuttgart zurückgekehrt, glauben wir auch über die mit dem deutschen Feuerwehrtag verbundene Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen u. s. w. Einiges bemerken zu sollen. An dieser Ausstellung, in welcher sogar das ferne Hermannstadt in Siebenbürgen vertreten und alles Mögliche zu sehen war, was zum Feuerlöschwesen gehört oder irgendwie sich darauf bezieht, von der großen Dampf-Feuerspritze und der dreitheiligen Schubleiter von 20 Meter Steighöhe herab bis zur kleinen Dienstmütze-Cocarde, hatten sich 135 Firmen betheiligt, worunter 24 aus Bayern. Aus dem, was letztere ausgestellt hatten, nehmen wir mit Befriedigung wahr, daß im Ganzen die bayerische Industrie auf diesem Gebiete auf der Höhe der Zeit steht, wenn auch neben vielem Guten manches Geringwerthige sich präsentirte, was jedoch auch von den von anderer Seite ausgestellten Gegenständen gilt. Von den bayrischen Ausstellern trafen 9 auf Oberbayern, nämlich Ant. Betzenhammer, L. Fuchs, Dom. Kirchmaier und Sohn, K. König, Gebr. Obpacher, E. Rau, mit dem bekannten vorzüglichen Extincteuren der Beyhl'schen Construktion, X. Thumhart und die Expedition der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ (mit Feuerwehrliteratur,) dann Weidlein in Pfaffenhofen. Unter den ausgestellten Erzeugnissen der Feuerwehrliteratur erregte besonders Aufmerksamkeit das neue Werk „Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen nach seiner geschichtlichen Entwicklung von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart dargestellt von L. D. Magirus“ in Ulm, ein herrliches, an Text und veranschaulichenden trefflichen Holzschnitt Illustrationen reichhaltiges, belehrendes Buch, durch welches diese Fachliteratur eine höchst werthvolle Bereicherung erhalten hat.

— München, 17. Aug. Die 39jährige Wundarztenswittwe Maria Stühlinger von St. Gilgen bei Salzburg, eine geborne Rixinger, stand heute wieder einmal vor Gericht, um sich wegen zweier Betrugsverbrechen zu verantworten. Frau Stühlinger, eine in München ihrer Schwindeleien wegen äußerst berüchtigte Persönlichkeit, war bereits im Jahre 1866 zu 4 Jahren Zuchthaus und im vorigen Jahre zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nach Erstehung der letzteren Strafe — Mai v. Js. — kam sie nach München und lockte der Taglöhnerswittwe Theres Meichelbeck in 3 Beträgen die Summe von 4600 Mk. heraus, wobei sie der Meichelbeck vorschwindelte, sie habe noch ausständige Deserviten ihres Mannes einzutreiben, durch welche die Meichelbeck vollkommen für ihr Guthaben gedeckt sei. In ähnlicher Weise prellte sie die Schuhmachersfrau Kath. Würstlein um 100 Mk., welcher sie vorspiegelte, die Adele Spitzeder zahle ihr, der Stühlinger, sämmtliche Schulden. Frau Würstlein reiste sogar mit der Stühlinger nach Bad Saxon in der Schweiz, woselbst noch weitere 2800 Mk. für den gemeinsamen Lebensunterhalt und zwar aus der Tasche der Würstlein daraufgingen. Weiters ist Frau Stühlinger beschuldigt, im Mai und Juni ds. Js., trotzdem ihr der Aufenthalt in München auf 2 Jahre untersagt war, nach München gekommen und sich unter dem falschen Namen Baumann im Hotel „Deutscher Kaiser“ eingemiethet zu haben. Die Angeklagte wird vom Bezirksgericht München l./Js. zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Peutting bei Rosenheim begeht der dortige Pfarrer Hochw. Hr. Reiter heute Sonntag, den 19. Aug. feierlich sein Priesterjubiläum und zugleich das Fest 25 Jahre als Pfarrvorstand. Da Hochw. Hr. Pfarrer Reiter geb. Schmiedsohn von Neustift, und ein großer Wohlthäter für seine Heimaths-Gemeinde ist, begab sich auch von da eine Deputation nach Peuting, um an dem Jubelfeste theil zu nehmen und demselben ihren Dank und Glückwünsche darzubringen.

— Hof, 13. August. Der Rittergutspächter Roth in Heinersgrün wurde vergangenen Sonnabend das Opfer einer nicht zu bezeichnenden Gemeinheit, indem ihm durch ein Subjekt, das Arbeit und Freiheit für eine Qual hält, ein aufgestapelter Getreidevorrath von ca. 12,000 Mk. Werth auf freiem Felde angezündet wurde. Versicherungsunterhandlungen waren im Gange, aber leider noch nicht zum Abschlusse gelangt. Der Thäter hat sich, nachdem er angezündet hatte, sofort als solchen erklärt und zwar mit der Bemerkung, daß er ins Zuchthaus wolle, um Versorgung zu finden. An Rettung des Getreides war nicht zu denken.

Sachsen. In Leipzig hat sich ein von einer Anzahl Damen angestrebter Antiluxusverein unter dem Namen „Einfachheit" constituirt. Die Mitgliedschaft wird durch einen jährlichen Beitrag von 1 Mark erworben. Die Mitglieder verpflichten sich insbesondere, stets in einfacher Toilette zu erscheinen.

Preußen. Berlin, 14. Aug. Im Monat Juli ist für 1,729,750 Pfund Sterling deutsches Silber nach London gegangen, während die Gesammtsumme des seit dem Beginne d. Js. dorthin ausgeführten Silbers sich auf 7,490,850 Pfd. Sterling beläuft gegenüber einer Einfuhr von nur 63,462 Pfd. Sterling Hand in Hand damit geht die Einziehung der preußischen Silbermünzen. Entsprechend der Menge des nach England ausgeführten Silbers haben sehr bedeutende Bezüge an Gold von dorther stattgefunden. Es werden als in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli d. J. nach Deutschland ausgeführt angegeben 5,345,345 Pfd. Sterling, während umgekehrt nur 412,813 Pfd. Sterling Gold aus Deutschland nach England gegangen sind.

— Berlin, 17. August. Fürst Bismarck wird sich auf der Reise nach Gastein in der nächsten Woche zwei Tage hier aufhalten. — Die Banque Ottomane in Konstantinopel vermittelte den Abschluß der neuesten türkischen Anleihe in London. — Turkhan Bey, erster Secretär der hiesigen türkischen Botschaft, wurde zum türkischen Geschäftsträger in Wien während des bevorstehenden Urlaubs des dortigen türkischen Botschafters, Aleko Pascha, ernannt. (Tel.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Aug. Die „N. Fr. Pr." berichtet aus Sistowa, 15. August: Eine Division ist eiligst gegen das Centrum vorgeschoben worden, welches durch Suleiman Pascha ernstlich bedroht ist. Suleiman Pascha setzte Elena und Bebrowa in Vertheidigungszustand. Die Wiederaufnahme des Vormarsches begann am 13. August; seine Avantgarde hat Fühlung mit der russischen Cavallerie. — Die „Dtsch. Ztg." berichtet aus Konstantinopel, 16. August: In Asien rückt der rechte russische Flügel vor. Seine Vorposten sind bis in die Nähe von Pennek vorgeschoben. Bei Bajazid verließen 5000 Kurden Nachts das Corps Ismail Pascha's um ihre bei Wan gelegenen heimathlichen Ortschaften gegen den Angriff des persischen Kurden-Führers Ali Chan zu vertheidigen. (Tel.)

— Wien, 17. Aug. Wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll der türkische Botschafter Aleko Pascha von Wien nach Paris versetzt werden. — Die Ministerkrisis in Serbien wird mit dem Uebergewicht der Actionspartei in Verbindung gebracht. Nach dem Ausgang der Krisis hat die letztere vollständig gesiegt. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 16. Aug. Officielle Meldung aus Alexandrapol, 14. Aug.: Das Corps Ismail Pascha's stellte sein Vorrücken gegen General Tergukassoffs Colonne ein, indem sich diesseit der Gebirge nur mehr die türkische Avantgarde befindet. Die Hauptkräfte Ismael Pascha's, etwa 40 Bataillone stark mit zahlreicher Cavallerie und 55 Geschützen, concentriren sich gegen den Mysyn'schen Engpaß. Am 11. Aug. entstand ein unbedeutendes Gefecht zwischen der Observationscolonne des Generals Kalbolei Chan, die aus fünf berittenen Sotnien bestand, und der türkischen Avantgarde, wobei russischerseits ein Kosak todt blieb und 10 verwundet wurden. Seitens der Hauptkräfte des Corps wurden Recognoscirungen gegen die Positionen von Mukhtar Pascha unternommen. Am 9. August recognoscirte das grusische Regiment nebst einer Batterie, welche bis Chodschawala (östlich von Kars) vorrückten, die Befestigungen des türkischen Centrums. An diesem Tage griff die türkische Cavallerie die russischen Vorposten vor Baschkadiklar an, wurde aber durch abgestiegene Kosaken und zwei herbeigeeilte Bataillone Sewer'scher Dragoner zurückgewiesen. Der türkische Verlust beläuft sich auf 20 Todte; der russische Verlust ist gering. — Die Jugur'sche Colonne des Generals Alchasoff war im Vorrücken begriffen und befand sich am 12. Aug. bei Atora am Kodora-Fluß, wo ein Uebergang vorbereitet wird. Die Cavallerie dieser Colonne ging auf das rechte Ufer des Flusses über. (Tel.)

— Petersburg, 16. August. (Offiziel.) Gorni Studen, 16. Aug. Die russische Batterie in Slobodsia eröffneten am 14. August das Feuer gegen die Rustschuker Dampfmühlen, es brannten 8 derselben nieder; die Rustschucker Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Am 15. August Morgens 4 Uhr eröffneten die Türken das Feuer gegen Giurgewo. Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag. — Am 14. Aug. früh begann eine türkische Infanteriekolonne mit zwei Cavallerie-Sotnien von Plewna auf Tukenitza vorzurücken, zog sich aber vor dem Feuer der russischen Artillerie zurück. Die russischen Vorposten bezogen die früheren Positionen. Seitdem ist Alles ruhig. Die Colonne des General Gurko verlor im Feldzug vom 14 Juli bis 1. August 10 Offiziere, 181 Soldaten todt, 24 Offiziere und 709 Soldaten verwundet; 9 Offiziere kontusionirt, 57 Soldaten vermißt. Der Verlust der Bulgarenmiliz beträgt gegen 600 Soldaten, 22 Offizier todt und verwundet. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 17. August. (Ohne Quelle.) General Gurko hat seine Truppen in vortrefflichen Positionen gelassen und ist in Begleitung des Obersten Kubanoff hier angekommen. Heute reist er nach St. Petersburg, um das Commando der kaiserlichen Garde zu übernehmen. — Bratiano ist in das kaiserliche Hauptquartier abgereist.

Türkei. Konstantinopel, 17. Aug. Das ägyptische Corps, welches bis Küstendsche vorückte, erhielt den Befehl Medschidje zu nehmen und die befestigte russische Position bei Tschernawoda zu recognosciren. (Tel.)

— Konstantinopel, 17. Aug. Die „Ag. Havas" meldet: Suleiman Pascha soll auf Tirnowa marschiren, und Mehemed Ali Pascha soll gleichfalls die Offensive ergreifen. Die Russen bombardiren Rustschuk. (Tel.)

— Erzerum, 15. Aug. Das russische Centrum hat bedeutende Verstärkungen erhalten und eine Offensivbewegung begonnen. Der Vormarsch des Generals Tergukassoff wurde an der Gränze durch Ismail Pascha aufgehalten. (Tel.)

Frankreich. Paris, 12. Aug. In der Kirche Saint-Roch fand gestern mit ganz unglaublichem Gepränge das Leichenbegängniß des weltbekannten Spielpächters Blanc statt; es genügt, zu erwähnen, daß der Trauerwagen, sowie der sonstige Apparat von Stoffen, Insignien, Lakaien, Pferden u. s. w. dieselben waren, welche bei dem Begräbnisse des Herzogs von Morny, dem glänzendsten Schauspiele dieser Art, dessen die gegenwärtige Generation sich erinnern kann, gedient hatten. Einen tragikomischen Gegensatz zu diesem äußern Pompe bildete die geringe Zahl und noch geringere Qualität der Leidtragenden. Der ganze Trauerzug zählte kaum mehr als 30 Köpfe und rechtfertigt den Ausspruch eines Vorübergehenden, daß hier, wie es scheine: ein König von Bettlern begraben werde. Nach der Messe, bei welcher die sämmtliche Geistlichkeit von Saint-Roch in ihren reichsten Gewändern und die ersten Künstler der Großen Oper mitwirkten, wurde der Sarg nach dem Pére-Lachaise gebracht und dort in der Familiengruft beigesetzt. Blanc hat, wie der „Gaulois" meldet, in seinem Testament über ein Vermögen von 88 Millionen Francs verfügt und verschiedene fromme Legate ausgesetzt, so eine Million Francs für seine Pfarrkirche Saint-Roch, 400,000 Fr.

für die Armen des ersten Arrondissements, 500,000 Fr. für das Maria Theresien-Hospital für kranke Priester, eine bedeutende Summe für die Capelle von Grande-Roquette u. A. m.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 16. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Das Geschäft in 76er und älterer Waare scheint sich nicht mehr heben zu wollen; es wird nur der nothwendigste Bedarf von Hand zu Mund gekauft, wobei man sich meistens mit gepackter Waare begnügt und beste Originalhopfen, welche z. Z. zu 500 Mk. notirt waren, unbeachtet läßt oder hiefür kaum 200 Mark bietet. Wolnzacher und Spalter Landsiegelwaare sind noch in mehreren Ballen ausgeboten, aber selten findet sich ein Käufer bewogen, solche Waare zu kaufen. In den letzten Tagen wurden einzelne Ballen derselben zu 200 bis 250 Mk. abgegeben; gestern war jedoch der Umsatz in gepackter Waare größer; man kaufte solche zu 80, 100, 120—140 Mk. Eine größere Partie Lothringer Mittelhopfen wurde zu 70—75 Mk. übernommen und der Umsatz betrug 50 Ballen. Auch in neuer Waare war ziemlich reger Begehr. Steyerische und Kaltenberger Waare, 12 Ballen, wurde in 3 Commissionshäusern zu 230, 245 und 250 Mk. verkauft. Wer so glücklich ist, gut getrocknete Waare jetzt zu liefern, kann ähnlich hohen Preis noch erzielen, denn die Nachfrage ist bis heute noch lebhaft. Bei stärkerem Ausgebot neuer Waare werden sich diese Preise nicht mehr behaupten können. Die neuen Hopfen zeichnen sich durch gute Qualität und sorgfältige Pflücke besonders aus; allein es darf nicht unerwähnt bleiben, daß etliche Ballen Spuren der Erwärmung trugen und deshalb die Abgabe ohne Rücksicht auf den Preis beschleunigt werden mußte.

Bamberg, 15. August. Die Ernte in der hiesigen Umgegend ist ziemlich beendet und Einiges auch bereits ausgedroschen. Das Resultat kann im Ganzen als befriedigend betrachtet werden. Korn hat gut im Schock, aber mittelmäßig in den Körnern gegeben. Dagegen ist die Qualität ausgezeichnet. Die beste Frucht ist der Waizen, den man gut auf eine Dreiviertelernte schätzen kann. Die Gerste läßt dagegen meist viel zu wünschen übrig, indem sie durch die anhaltende Trockenheit im Juni und Juli gelitten hat. Vieles ist überdies durch das schlechte Erntewetter ausgewachsen. — In Bezug auf Futter jeder Art kann man das Jahr als ein wahrhaft fettes bezeichnen. Kartoffeln stehen sehr üppig und die Frühsorten liefern reichlichen Ertrag. Ob die Spätsorten auch gesund bleiben, wird von der Witterung abhängen. — Hopfen steht im Ganzen gut, aber etwas dünn; der Ertrag dürfte deshalb schwerlich so reichhaltig ausfallen, als vielfach vorausgesetzt wird.

Pest, 14. Aug. Bei der heutigen Ziehung der ungarischen Prämien-Loose fiel der Haupttreffer auf S. 1468 Nr. 38; 20,000 fl. gew. S. 3203 Nr. 48; 5000 fl. gew. S. 2586 Nr. 1; je 1000 fl. gew. S. 2058 Nr. 8, S. 3598 Nr. 35, S. 5133 Nr. 12, S. 5379 Nr. 30. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 452, 506, 810, 931, 1004, 1132, 1302, 1468, 1475, 1634, 1866, 2126, 2263, 2299, 3697, 3908, 3912, 4134, 4542, 4756, 5358, 5533.

(Schutz der Pferde und Rinder vor Fliegen.) Zum Schutze der Pferde und Rinder, welche bekanntlich bei der warmen Jahreszeit sehr viel von den Fliegen zu leiden haben, ja selbst oft durch sie scheu und wild werden, wird ein einfaches Mittel empfohlen, nämlich das Haar dieser Thiere mit einer starken Abkochung von Nußblättern zu tränken, besonders den Schwanz und die Nasenlöcher. Durch dieses Dekokt werden sie nicht nur vor diesen lästigen Thieren bewahrt, sondern es werden auch die Eier zerstört, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde und Rinder legen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 9. August 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 31. Juli Gesuch der Bäckergehilfens-Ww. Katharina Wilm von Neustift um Verleihung des Heimathsrechtes in der Stadt Freising betr., wornach der das Gesuch abweisende Magistratsbeschluß bestätigt wurde; b) Zuschrift der k. Commandantur Freising vom 7./8. ds. Verkehr in den Straßen der Stadt, in specie Erweiterung der Kammergasse betr. und wurde beschlossen, über diesen Gegenstand in nächster Sitzung in Berathung zu treten; c) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Günzburg pro 1875; d) Schreiben des k. Bezirksgerichtsarztes Herrn Dr. Hug vom 8. wornach derselbe einen Urlaub angetreten und als Stellvertreter den Krankenhausarzt Hrn. Dr. Neumayr designirt hat; e) Anzeige der Generalagentur der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Colonia vom 2. ds. bezüglich Uebertragung einer Agentur an den Kaufmann Daniel Oberprieler an Stelle des Glasers Franz Auer; f) mehrere Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 4./6. d. wornach den betreffenden bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde; g) Beschluß dieses Kollegiums vom 4./6. ds. Herstellung von weiteren drei Gebäuden am neuen Viehmarktplatze, wornach das Gemeinde-Kollegium dem Magistrats-Beschluße nicht beitrat; nachdem nun der Magistrat zur Verhütung allenfalls vorkommender Unglücksfälle und Vermeidung der Nachtheile, die sich durch Beschädigung der Wege und Böschung ergeben, die Anbringung dieser Geländer für unbedingt nothwendig hält, beschloß derselbe auf seinen Beschluß vom 12. Juli zu beharren, so daß Commulativsitzung über diesen Gegenstand abzuhalten ist. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Apothekers Hrn. Robert Haislainger von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Fräulein Maria Zanoli, Privatierstochter von München; b) des Hrn. Anton Friedr. Entleutner von hier, Docenten für Mathematik und Physik um desgl. zur Verehelichung mit Fräulein Maria, Barbara Elisabeth Rosenkranz, Ministerial-Sekretairstochter von München; c) des Goldarbeiters Hrn. Anton Kögelsberger von hier um desgl. zur Wiederverehelichung mit Katharina Täubler, Lehrerstochter von Attenkirchen; d) des Privatiers Benedikt Aidelsburger Hs.-Nr. 542½ um Erbauung eines Waschhauses, jedoch unter der Bedingung, daß der Bau mit Blech eingedeckt wird; e) der Hausbesitzerin Juliana Forster Hs.-Nr. 812b um Herstellung eines Anbaues an das Wohnhaus; f) des Bierbräuers Joseph Duschl um Ueberlassung eines Dachbodenraumes im Heiliggeistspitale zur Hopfenlagerung pro 1877 gegen Rekognition. 3) Abgewiesen wurde das Gesuch: a) des Sebastian Stießberger Hs.-Nr. 348 um Aufsetzen eines Stockwerkes auf das Wohnhaus; b) des Hrn. Grafen v. Arko Stepperg, Besitzer des Anwesens Hs.-Nr. 734 in der Fischergasse um Aufbau eines Stockwerkes auf das Oekonomiegebäude. 4) Nach Vortrag des Stadtkämmerers wurde die Verlegung von 5 Gaslaternen im Interesse der öffentlichen Straßenbeleuchtung mit einem Kostenaufwande von 218 Mark à conto des Reservefondes genehmigt. Das Gesuch des Ludwigsgartenwirthes Jos. Bauer und Cons. um Erhebung der an dem Ludwigsgartenwirthshause befindlichen Gaslaterne zu einer Richtungslaterne wurde erst dann zu verbescheiden beschlossen, wenn sich von der Wirkung und Beleuchtungskraft der vor dem Hause des Hrn. Gerichtsschreibers Strauß an das Haus des Maurers Deller am Durchbruch am oberen Graben zu versetzenden Gasrichtungs-Laterne Ueberzeugung verschafft wurde. 5) Nach Bekanntgabe des Vorschlages des Stadtkämmerers wegen Verlegung der Brodhaus-Lokalitäten wurde beschlossen in dieser Angelegenheit eine gemischte Kommission niederzusetzen. 6) Die Anzeigen des Lederhändlers Kaspar Holzer Hs.-Nr. 87 und des Liqueurfabrikanten Alois Bäumle Hs.-Nr. 85 in der oberen Hauptstraße über bauliche Aenderungen an deren Häusern

wurden dem städtischen Techniker zur gutachtlichen Aeußerung hinüberzugeben beschlossen.

(Schluß folgt.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Hm, so geht's," brummte Karl, „wer seinen innern Kern nicht immer offen zur Schau trägt, wird stets nach der Schale taxirt. — Ich sage Ihnen, Hauptmann, daß mich das von Ihnen betrübt und ärgert; — Ihnen habe ich mein innerstes Wesen gezeigt, so fordere ich denn auch, daß Sie mir glauben, wenn anders Ihre Freundschaft Werth für mich haben soll."

„So war's nicht gemeint, lieber Gebhard," erwiderte der Hauptmann herzlich. „Sie dürfen aber auch nichts Unmögliches fordern und von mir verlangen, daß ich den Mohren sogleich für einen in Lilien weiß gekleideten Engel halten soll. — Wenn ich Ihren höchsten Wurf richtig deuten darf, so zielen Sie damit auf Clementinens Hand."

„So ist's, mein Theurer. —"

„Ich halte einen solchen Wurf für verfrüht, und möchte rathen, des Zieles erst gewisser zu sein," wandte Witzleben besorgt ein.

„Ich will mein Schicksal kennen," sprach Karl fest, „diese Ungewißheit lähmt die wiedergewonnene Kraft des Geistes sowohl, wie des Körpers."

„Und eine Abweisung?"

„Bah, ich bin Mann's genug, um auch diese tragen und — verschmerzen zu können."

Die letzten Worte kamen doch etwas leiser und mit einem kaum bemerklichen Beben der Stimme hervor.

Der Hauptmann schwieg und dieses Schweigen wurde von beiden Seiten nicht unterbrochen, bis sie den Hopfenmarkt erreicht hatten und das betreffende Haus betraten.

„Hier also," murmelte Karl, der um einen Schatten blässer geworden war und dem Freunde, welcher voranschritt, etwas beklommen folgte.

Als sie die ersten beiden Treppen erstiegen, wandte sich der Hauptmann um, deutete auf eine Thür und flüsterte: „Dort wohnt Fräulein Erdmann."

„Sie werden mich doch anmelden, Hauptmann?" versetzte Karl leise und hastig.

„Eine schöne Mission, — bei Gott," murrte jener, „wenn mein Ehrenwort in die Brüche geht, fordere ich Sie auf Degen und Pistolen."

Er schritt auf die Thür zu und klopfte.

Mamsell Günter öffnete ihm.

„Melden Sie mich dem Fräulein," bat Witzleben, ihr freundlich die Hand reichend.

„Freue mich, daß Sie wieder gekommen sind, Herr Hauptmann," flüsterte Jene mit bekümmerter Miene, „können Sie zugleich Abschied nehmen von dem Fräulein, sie reist in acht Tagen ab."

„Wie, so bald schon?" erwiderte der Hauptmann erschreckt, „so hat sie Nachricht aus London erhalten?"

„Gestern Abend, das Schiff mit dem sie fortgeht, ist in acht Tagen segelfertig; — ach, du meine Güte, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht vor lauter Betrübniß und Sorge. Hoffte so stark auf den Herrn Gebhard —"

„Still, meine Liebe," flüsterte Witzleben, „er wartet draußen auf dem Flur. — Melden Sie mich nur rasch."

Mamsell Günter machte eine freudige Bewegung, und eilte in ein Nebenzimmer, wo Clementine mit dem Ordnen ihrer Garderobe und den nöthigen Vorbereitungen zur Reise beschäftigt war. Als sie die Anwesenheit des Hauptmanns erfahren, nickte sie freundlich und begab sich zu demselben.

„Was muß ich hören, meine Gnädige," rief Witzleben nach der ersten Begrüßung, ohne ihrer Aufforderung, Platz zu nehmen, nachzukommen. „Sie sind wortbrüchig geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 18. August 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2456	2158	298	13	22	—	—	—	19
Korn . . .	2402	2167	235	8	24	—	—	—	9
Gerste . .	191	91	100	9	22	—	83	—	—
Haber . .	4246	3517	729	8	74	—	—	—	5

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 11 Aug.: Sibylla, Tochter des Säcklermeisters Alexander Dietz dah., Maria, Tochter des Taglöhners Joh. Graßl dah., Barbara Augusta, illeg. dah. und Bartholomäus, illeg. von Göttschlag. Am 12. Aug.: Josef, Sohn des Gastgebers Jos. Hütt dah. und Hermann, Sohn des Viehhändlers Georg Hochleitner dah. Am 15. Aug.: Andreas, Sohn des Maurers Andreas Thalhammer dah. Am 16. Aug.: Andreas, Sohn des Handelsmanns Philipp Albert von Karlsberg.

Getraute:

Am 13. Aug.: Joh. Rast, Mühlenbauer dah mit Maria Weinzierl, Privatierstochter dah. und Anton Köglsperger, Goldarbeiter dah. mit Katharina Täubler, Schullehrerstochter von Attenkirchen.

Gestorbene:

Am 13. Aug.: Maria Rothhaft, vorm. Weichselbaumwirthswittwe dah., 71 J. a.; Anna, Tochter des Liqueurfabrikanten Joh. Lerchl dah., 5 J. 23 Tg. a. und Theresia Engl, ledige Näherin dah., 44 J. 10 M. alt. Am 14. Aug.: Michael, Sohn des Taglöhners Michael Radspieler dah., 5. M. 12 Tg. alt, Michael Schrafstetter, verh. Fabrikschmied von Moosinning, 60 J. alt und Theresia Grill, Austräglerswittwe dah., 65 J. a. Am 15. Aug.: Ein todtgeborner Knabe des Schuhmachermeisters Bartholomäus Aschenbrenner dah. Am 17. Aug.: Josef, illeg. von Irlbach, 2 M. alt. Am 18. Aug.: Anna, Tochter des Schuhmachermeisters Isidor Weiß dah. 1 M. 24 Tg. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 191.

Sonntag, den 19. August 1877.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete gibt hiemit bekannt, daß er von heute an wieder ein (1889)

Schnittwaaren-Geschäft

auf hiesigem Platze eröffnet hat, und empfiehlt das **Neueste** in **Kleiderstoffen,** sowohl für Stadt als Land, sowie **Alle** in dieses Fach einschlägigen Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvollst

Anton Klotz,

Gummi-, Specerei-,

Weiß- & Schnittwaaren-Geschäft

am Landshuter Thore.

Anzeige & Empfehlung!

Den verehrlichen Bewohnern der Stadt Freising gebe ich hiemit bekannt, daß ich mein Anwesen an Herrn **Golling** verkauft, danke für das mir seit 30 Jahren geschenkte Zutrauen und bitte selbes auch auf meinen Nachfolger als Badbesitzer gütigst übertragen zu wollen. (1891)

Zugleich gebe ich bekannt, daß ich mein Fischerei-Geschäft **nicht** mitverkauft, sondern selbes in der Weise wie früher auf dem bisherigen Verkaufsplatze und in meinem käuflich erworbenen Hause Fischergasse Nr. 728 ausübe.

Zur ferneren geneigten Abnahme empfiehlt sich achtungsvollst

Thomas Lichtenwallner,

Stadtfischer.

Auf obiges bezugnehmend erlaube ich mir den verehrten Einwohnern Freising's und Umgebung anzuzeigen, daß ich das Badgeschäft des Herrn Lichtenwallner käuflich erworben und selbes wie früher ausübe und lade zu zahlreichem gütigen Besuche freundlichst ein.

Achtungsvollst

Anton Golling,

Badbesitzer.

Anzeige!

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er ein Lager von allen Sorten **Trottoirsteinen** im **Biesendorfer-Haus** an der **Mainburgerstraße** hält und empfiehlt solche geneigter Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise. (1890 3a)

P. Pollinger.

Meine so beliebt gewordene, überall ungeheuren Anklang findende (1870 6a)

als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerinseife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife, per Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Fabrik von **H. P. Beyschlag** in **Augsburg.**

Alleinige Niederlage bei Herrn **G. Brückl, Freising.**

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. komme ich wieder mit einer großen Partie guter (1885)

Bamberger Zwetschgen

und ersuche hiesige Hausfrauen und Umgegend um gefl. Abnahme. Das Pfd. 22 Pf.; Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **G. K.** aus Bamberg.

Cöln. Wasser

von den ältesten Distilliraos

Joh. Maria Farina & Cie.

Jülichsplatz Nr. 2 in Cöln.

Depot für **Freising** bei (395 3b)

J. Widemann.

Hugo Mann's Loosbankgeschäft in Stuttgart offerirt

für Wiederverkäufer mit Rabatt

Ulmer Münsterbauloose à Mk. 1,

Cölner Dombauloose „ „ 3,

außerdem alle Anlehensloose.

Bestes Hustenmittel

Rheinischer Trauben-Brusthonig

von vielen Aerzten und genesenen Personen aller Stände und Classen empfohlen selbst bei Lungenleiden und Abzehrungshusten vom besten Erfolg, à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in **Freising** in beiden Apotheken, in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer,** in **Landshut** bei Apotheker **J. N. Deutter,** in **München** in sämmtl. Apotheken.

Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre **„Palma“** 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 5b)

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

Für Magenleidende ist Schrader's **Weiße Lebens-Essenz** (ein „Diäteticum“, dessen Verkauf durch Ministerialverfg. gestattet) das einzigste und untrüglichste Haus- und Hülfsmittel. Fl. 1 Mk.

Für **Brust- u. Hustenleidende** Schrader's **Trauben-Brust-Honig 1 M.**

Für schwerzahnende Kinder Schrader's electromotor.

Zahnhalsbänder à 1 Mk.

Schrader's Hühneraugenmittel . . 35 Pf.

Vollst. Preisliste u. Prospect gratis und franco.

Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Niederlage bei Hofapoth. **J. Mayer** in **Freising** u. **P. Preitenacher** in **Au.**

Sedan! Sedan! Sedan!

Fahnen waschächt, **Ballons, Lampions, Fetttöpfchen, Transparente, Feuerwerkskörper** liefert

Bonner Fahnen-Fabrik

in Bonn a/Rhein.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Southampton, 15. Aug. Das Postdampfschiff „Oder", Capt. C. Leist, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen," welches am 4. Aug. von Newyork abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Vormittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder" überbringt 192 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom **17. August** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ⅟₀ j. . .	95.70	95.40
4% dto. . . Mark	95.70	95 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5 10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.
3% Lombard-Bahn	—	44.50
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	54.70
5% „ Ostbahn	—	52 40
5% „ Galizische Bahn	--	55,50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	--	61 50
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli		99 70
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84
Augsburger . . . . „	18.5[illegible]	18.2[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anlehe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	1[illegible]5
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . . . „	169.40	168.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 192. Dienstag, 21. August **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Anzeige-Erstattung wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 22. Januar l. Js., — die Einziehung bayer. Kassa-Anweisungen mit dem Endtermin vom 29. September 1877 betr. (Krsbl. S. 1122.)

2) vom 7. Aug. l. Js. — die Entwendung des Gemeindesiegels von Gonbach betr. (Krsbl. S. 1124)

3) vom 6. Juli l. Js. — Prüfungen für das Lehramt an den höhern Unterrichtsanstalten betr. (Krsbl. S. 1130)

4) vom 9. Aug. l. Js. — die Erledigung eines halben Freiplatzes in der Rettungsanstalt Indersdorf betr. (Krsbl. S. 1134.)

Von dieser Ausschreibung sind ganz besonders die Armenpflegen in Kenntniß zu setzen und allenfallsige Gesuche mit den nöthigen Belegen längstens **binnen 8 Tagen** anher in Vorlage zu bringen.

Freising, den 18. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. Vom Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München wurden im Monat Juli 300 Brod-, 65 Mehl-, 608 Bier-, 1528 Fleisch-, 1936 Milch- und 710 sonstige Lebensmittelvisitationen vorgenommen und in Folge dessen 8 Wirthe wegen Ausschankes verdorbenen Bieres, 8 Personen wegen Verkaufs verdorbener Eßwaaren, 1 Händler wegen Feilbietens eines unreifen Kalbes am Viehmarkte, 3 Metzger wegen Uebertretung der Fleischverkaufsordnung, 1 Metzger wegen Tragens von unbedecktem rohen Fleische auf der Straße, 9 Personen wegen Milchfälschung, 1 Händlerin wegen Uebertretung der Milchverkaufsordnung und 421 Personen wegen Uebertretung der Maß- und Gewichtsordnung der k. Staatsanwaltschaft überwiesen.

— Landshut, 18. Aug. In einem niederbayerischen Städtchen soll kürzlich der Arzt einem kranken Bräuer etwas Bier zu trinken erlaubt haben, mit der Bemerkung, von seinem Biere dürfe er aber keines trinken!

— In der Nacht vom 4. auf den 5. August wurden dem Gutsbesitzer und Bierbrauer Herrn Gößwein von Berching 900 Hopfenstöcke und 26 ganz schöne junge Bäumchen der verschiedensten Art abgeschnitten. Diesmal sollte nun der Thäter den beiden als diensteifrig bekannten Herren Gendarmen Höfner und Pöhl, ersterer Commandant der Gendarmeriestation Berching nicht entkommen. Als einer der größten Feinde des Herrn Gößwein ist nämlich ein Mann in Berching bekannt. Auf diesen fiel auch sofort der Verdacht und handelte es sich nur, einen Anhaltspunkt zu finden. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand sich nun unter dem Bettstroh des im Verdacht stehenden ein Fußsocken, an dem noch nasse Erde hing und da dieser ganz genau in die Fußtritte im beschädigten Hopfengarten paßte, auch die am Socken schon angetrocknete Erde die nämliche war, wie die des Hopfengartens, so hatte die Gendarmerie Anhaltspunkt, sofort das kgl. Untersuchungsgericht von Eichstätt zu veranlassen, nach Berching zu kommen, was am Sonntag geschah. Der Betreffende leugnete zwar aufs Hartnäckigste und benahm sich auch bei seinem Verhör äußerst frech. Sein 17jähriger Sohn soll bei dieser ruchlosen That Mithelfer gewesen sein.

— Nürnberg, 16. Aug. Ausstellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künste im Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Die Theilnahme an dieser Ausstellung ist eine über alles Erwarten große geworden. Alle Kunsttechniken für Vervielfältigung, wie Buchdruck, Holzschnittdruck, Metalltypendruck, Metallplattendruck, Steindruck, Glasplattendruck, sind vom 15. Jahrhundert, bezüglich von ihrer Entstehung oder Erfindung an, in geschichtlicher Folge durch die besten Arbeiten bis auf die neueste Zeit herab vertreten in Erzeugnissen, welche Deutschland ihre Entstehung verdanken. Für die Apparate, Maschinen und Pressen ist ein besonderer Raum eingerichtet, und an bestimmten Tagesstunden werden diese Arbeitsmaschinen in Thätigkeit sein. Auch eine in Deutschland zum erstenmal arbeitende Setz- und Ablege-Maschine für Schriftensatz wird ausgestellt. Dabei hat eine sorgfältige Wahl unter den Ausstellungsarbeiten und unter den Ausstellern stattgefunden, so daß nur gute Leistungen ausgestellt sind. Der Katalog, welcher schon nahezu im Druck vollendet ist, wird ein kleines Prachtwerk mit zahlreichen künstlerischen Beilagen bilden, welche die verschiedenen Vervielfältigungsarten zur Anschauung bringen. Am 2. September d. Js. Vormittags 10 Uhr findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. Aug. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Depesche aus Bukarest, 18. Aug.: General Gurko versichert, die Positionen der Russen seien von der Donau bis zum Schipka-Paß so stark, daß die Türken einen Angriff nicht wagen werden. Beide Armeen verschanzen sich fortwährend; die Türken haben namentlich Plewna kolossal befestigt; doch ist die Lage Osman Pascha's eine schwierige, indem die zahlreiche Cavallerie der gegen ihn stehenden 80,000 Russen seine Verbindung mit Sophia vollständig unterbricht und ihm Munitions- und Lebensmittel-Convois abfängt. Daher ist die Verpflegung für ihn erschwert. Die Russen wollen die Operationen vor dem Eintreffen der ganzen Kaisergarde nicht aufnehmen, was eine zwei- bis dreiwöchige Pause gewärtigen läßt. — Die Russen räumen keineswegs die Dobrudscha, im Gegentheil wird das Corps Zimmermanns fortwährend verstärkt und dasselbe ist im Begriff die Offensive zu ergreifen. (Tel)

Rußland. St. Petersburg, 18. Aug. Officiell wird aus Gornji Studen, 17. Aug. gemeldet.: Der am 15. Aug. zwischen Rustschuk und Giurgewo entbrannte Artilleriekampf endete damit, daß die russischen Batterien die türkischen zum Schweigen brachten. Der russische Verlust war: todt ein Artillerist, verwundet zwei. Am 16. Aug. begannen die Türken am rechten Donauufer bei Kalarasch

die russischen Posten aus Dolab zu drängen, wurden jedoch um 11 Uhr Vormittags durch drei herbeigekommene Compagnien Infanterie und zwei Geschütze zurückgetrieben. Später rückten türkische Cavallerie und Artillerie gegen Basarbowa und Katiköi und vier Bataillone Infanterie mehr links vor. Das dabei enstandene Geschützfeuer hörte gegen 3 Uhr Nachmittags auf, wo sich die Türken wieder gegen Rustschuck zurückzogen. Oberst Chrestschutizky verfolgte dieselben mit zwei Sotnien Kosaken bis Tscherwenawoda und Jeni-Ismil, und verdrängte die Baschi-Bozuks und Tscherkessen von dort. Der russische Verlust beträgt hiebei 5 Todte und zwei Leichtverwundete. Auf der Strasse von Osman-Bazar recognoscirten 4 russische Compagnien von Kesrowa aus gegen Dimirdschili und entdeckten daselbst überwiegende türkische Kräfte; sie kehrten darauf nach Kesrowa zurück. Verlust: 1 Officier und 30 Soldaten todt oder verwundet. Im Balkan griffen die Türken den Hai-Kiöi-Paß an, wurden jedoch durch das Irletz'sche Regiment zurückgeworfen.

Rumänien. Bukarest, 18. Acht türkische Dampfer landeten gestern Truppen in der Dobrudscha. Zahlreiche russische Truppen wurden denselben entgegengeschickt; man erwartet einen Angriff seitens der ägyptischen Truppen. Die Bahn nach Küstendsche ist noch von den Russen besetzt. Gestern fand zwischen Rumänen und Türken ein lebhaftes Feuer bei Corabia statt.

Türkei. Konstantinopel, 18. Aug. Die von Adrianopel einlangenden Eisenbahnzüge, bringen ununterbrochen Verwundete und Flüchtlinge. Die Berichte der letzteren sind geradezu schauderhaft. Das Adrianopeler Thal gleicht einer ungeheuren Schlachtbank. Die Bulgaren, die unter russischem Schutze sich zu barbarischen Acten hatten hinreißen lassen, sind nun nach dem Rückzuge der Russen der Rache der Mohammedaner und der verschiedenen Gattungen von Baschi-Bozuks schonungslos preisgegeben. Zwischen den beiden Nationen wüthet ein wahrer Vernichtungskampf. Die gemäßigteren hieher geflüchteten Bulgaren sind in Verzweiflung über das Schicksal ihrer Nation. Sie zweifeln wohl nicht, daß die Russen schließlich die Oberhand gewinnen und wieder den Balkan forciren werden; aber es wird dieß — zu spät sein. Wenn die Dinge ihren bisherigen Verlauf nehmen, wird die bulgarische Nation bis dahin ausgerottet sein."

— Aus Pera, 16. Aug., wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Aali Pascha der Gouverneur von Adrianopel, ist in Konstantinopel angekommen, um dem Sultan eine Bittschrift vorzulegen welche von 30,000 Bulgaren, unter denen sich auch der Erzbischof und die Priester von Adrianopel befinden, unterzeichnet ist, in welcher sie Gnade erflehen, sich als schuldig und durch russische Sendlinge verführt bekennen, und für die Zukunft Treue versprechen.

— Erzerum, 18. Aug. Ismail Pascha, welcher Verstärkungen erhalten hat, wird seinen Vormarsch auf das russische Gebiet fortsetzen. — Poti ist vollkommen verlassen. Hobart Pascha ist nach Sinope abgegangen. (Tel.)

England. London, 17. Aug. Die „Times" meldet aus Schumla, 15. Aug.: „Heute wurden die Türken in Kesrowa von 3 russischen Infanterie-Bataillonen und einer Reiterschwadron angegriffen. Die Türken wiesen den Angriff mit 6 Bataillonen Infanterie und einer Abtheilung Tscherkessen zurück, wobei letztere die Russen bis zu ihrem Lager verfolgten. Die Türken hatten einen Verlust von 200 Todten und eine große Anzahl Verwundete. Meriman Pascha hat den Hain-Bughaz-Paß genommen und rückt vor. — Eine Depesche der Blätter vom 17. meldet: Suleiman, der den Heinkiöi-Paß überschritten, rückt auf Tirnowa vor. (Hienach berichtigen sich die obigen St. Petersburger telegraphischen Meldungen von selbst. Namentlich scheinen dieselben, was den Hain-Bughaz-Paß betrifft, nicht auf einem Rapport über den Thatbestand der letzten Tage zu beruhen. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel

Nürnberg, 18. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Wir haben fortwährend heiße Tage mit starken Gewitterregen; im Allgemeinen waren diese Witterungsverhältnisse im Verlauf der ganzen Woche für die Hopfen sehr erwünscht, und die Ansicht bricht sich vielseitig immer mehr Bahn, daß das Ernteresultat die bisherigen Schätzungen noch übertreffen wird. Selbst diejenigen Distrikte und Produktionsorte, welche die bevorstehende Ernte früher unter mittelmäßig bezeichneten, verkünden jetzt eine wesentliche Besserung und gesteigerten Ertrag, mit der Hoffnung, eine gute Mittelernte zu erhalten. Allerdings steht die Pflanze für eine Mittelernte sehr schön, und manche Distrikte haben sich eines reichen Ertrages zu erfreuen; ein Erträgniß jedoch, wie 1875, das eine Entwerthung des Produktes mit sich brachte, steht nicht in Aussicht. Die Pflücke des Frühhopfens ist in einigen Ländern im besten Gang, und schon wird gemeldet, daß der Ertrag desselben wesentlich geringer ist als in den Vorjahren. Vom Späthopfen ist bei Fortdauer der günstigen Witterung eine kompakte, schwere Frucht zu erwarten. Am Markte nehmen die stündlich einkommenden Erntenachrichten fast alles Interesse in Anspruch; das Geschäft in 1876er und älterer Waare war im Verlauf dieser Woche ziemlich schwach, und wenn auch etwas Nachfrage für momentanen Braubedarf anhält, so wird dieselbe meistens durch einige Ballen gepackte Hopfen gedeckt. Wer unter Händlern und Brauern noch 1876er Waare auf Lager hat, sucht sich derselben Angesichts der nahen, billige Preise bringenden Ernte zu entledigen, und auf diese Weise wird die Waare mitunter zu Spottpreisen abgegeben, so daß die Saison für die Eigner der letzten Ueberreste ein höchst ungünstiges Endresultat ergibt. Gestern war ausnahmsweise der Einkauf in 76er Waare etwas stärker. Es gingen 30 Ballen gepackte Hopfen je nach Beschaffenheit zu 80, 100, 140, 180—200 Mk. ab; auch ein Posten Original-Ausstich-Prima wurde zu geheim gehaltenen Preisen übernommen, während man gewöhnlich mit sogenannten Retourgütern den Bedarf zu decken sucht. Neue Hopfen aus Steiermark und Würtemberg fanden im Laufe der Woche zu 230—250 Mk. rasch Nehmer; deren Wochenumsatz beziffert sich schon auf 25 Ballen.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 16. August 1877.

1) Peter Reim, kath. 25 J. a., lediger Bauerssohn, German Sieber, kath, 27 J. a., lediger Gütlerssohn, Joseph Fröschl, kath., 57 J. a., verheiratheter Bauer und Joseph Fröschl, kath., 20 J. a., lediger Bauerssohn, sämmtliche von Heimpertshofen, wurden je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erkannt, und deßhalb Peter Reim, German Sieber und Joseph Fröschl, Vater, in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, Joseph Fröschl, Sohn, in eine solche von 3 Monaten, sämmtliche Angeschuldigte auch in die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haftung und in die des Strafvollzuges, welche Jeder für sich zu tragen hat, verurtheilt.

2) Christian Limmer, 17 J. a., kath., lediger Ziegler von Geisenfeld, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und eines Vergehens der Berufsbeleidigung, begangen an dem Gendarmerie-Sergeanten Philipp Remelius zu Geisenfeld für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch sämmtlich der k. Staatskasse überbürdet werden. Dem Gendarmerie-Sergeanten Philipp Remelius zu Geisenfeld wird zugleich die Befugniß ertheilt, obiges Urtheil innerhalb 15 Tagen nach beschrittener Rechtskraft auf Kosten des Beschuldigten entweder durch Einrücken in das Pfaffenhofener Wochenblatt oder Anschlag an der Gemeindetafel in Geisenfeld zu veröffentlichen. Der zu Gerichtshanden gekommene, dem Beschuldigten gehörige Todtschläger wird eingezogen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 9. August 1877.

(Schluß.)

7) Betreffs Reinlichkeit der sog. Sporrerkreppe wurde die Ausbesserung der Wasserrinne des dortigen Gemeindebrunnens mit Granitpflaster à conto des Pflasterzolletats pro 1877 auszuführen beschlossen; die Polizeimannschaft

aber hat die zugesicherten Reinigungsarbeiten der Hausbesitzer Nr. 129, 130, 131 und 132 zu controlliren und Rapport zu erstatten. 8) Wegen Einfüllung eines Straßengrabens bei dem Anwesen des Holzhändlers Carl Herr in der Mainburgerstraße durch ꝛc. Herr wurde sich bei der von Herr gegebenen Zusicherung an Stelle des eingefüllten Straßengrabens eine gewölbte steinerne Brücke herzustellen, beruhigt. 9) Auf Anregung des Stadtkämmerers wurde beschlossen, den Brunnen am alten Holzgarten, welcher ganz entbehrlich wird und kein gutes Trinkwasser gibt einzudecken. 10) Mehrere Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 20. Aug. Heute wurde im Sitzungssaale des Magistrates dem hochwürdigen Herrn Benefiziaten Friedrich **Thaler** dahier, die demselben von Seiner Majestät König **Ludwig** II. verliehene Ehren-Münze des Ludwigs-Ordens in feierlicher Weise ausgehändigt und wohnten diesem Acte Deputationen des Magistrats wie des Gemeinde-Collegiums an.

Freising, 20. Aug. Wie wir eben hören, lief heute 1½ Uhr beim Stadtmagistrate telegraphisch die Nachricht ein, daß nicht blos das III. Bataillon, sondern auch noch das I. und II. Bataillon des 11. Regiments morgen über Mittag dahier einquartiert werden.

Freising, 20. Aug. Gestern feierte der Turnverein **Moosburg** sein 15jähriges Stiftungs-Fest und waren hiezu die Turnvereine Freising und Landshut erschienen. Der Zug bewegte sich vom Bahnhof unter Musikbegleitung durch die Stadt nach dem Turnplatze, wo Preisturnen der Zöglinge und Riegenturnen der Vereine stattfand. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz-Vergnügen im Postgarten und gemüthliche Unterhaltung.

Freising, 20. Aug. Der gestrige Tag (Sonntag) war bis jetzt der wärmste in diesem Jahre. Um 1 Uhr Mittags beobachtete man am Thermometer + 36 °R.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„O, nicht doch, Hauptmann,“ lächelte sie melancholisch, „erst gestern erhielt ich den Brief, und nicht meine Schuld ists, wenn Sie meine diesbezügliche Nachricht, welche ich bereits vor zwei Stunden Ihnen zukommen ließ, noch nicht erhalten haben.“

„Nun, dann bitte ich um Verzeihung, mein Fräulein. — Ich habe allerdings vor drei Stunden bereits meine Wohnung verlassen. — So ist Ihr Entschluß, Hamburg zu verlassen, noch nicht definitiv gefaßt?“

„Lesen Sie diesen Brief, mein Freund, und dann widerrathen Sie mir.“

Der Hauptmann ergriff das ihm dargereichte Schreiben und überflog dasselbe; es war aus London datirt und von einem Geschäftsfreunde des verstorbenen Erdmann unterschrieben, welcher ihr in der freundlichsten Weise mittheilte, daß er ihr eine höchst vortheilhafte Stellung als Gesellschafterin einer alten vornehmen Dame in Schottland anbieten könne, woselbst Umgang und Behandlung ihr nichts zu wünschen übrig lassen würden und daß es nur von ihr abhänge, ob sie diese Stellung sogleich antreten und mit dem in wenigen Tagen absegelnden Schiffe „Pilot“ sich einschiffen wolle. Er hoffe dieses, und somit auch demgemäß, auf britischem Boden sie bald empfangen zu können — ꝛc. —

„Nun?“ fragte Clementine, als Witzleben ihr schweigend den Brief zurückgab, „habe ich einen Grund, das also Gebotene auszuschlagen?“

„Das nicht, mein Fräulein,“ versetzte der Hauptmann zögernd, „die Stellung einer Gesellschafterin wird immerhin etwas erträglicher sein als diejenige einer Gouvernante, obgleich Beides, besonders in Großbritannien zur dienenden Klasse geworfen wird.“

„Aber Sie sehen es doch ein, Hauptmann, daß die Zeit müßigen Befehlens für mich vorüber ist,“ rief Clementine ungeduldig, „wird das Gehorchen mir Anfangs auch ein wenig schwer fallen, so werde ich mindestens ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden.“

„Sie sind recht erbarmungslos gegen sich selber,“ bemerkte der Hauptmann, „wollte Gott, Sie möchten es Ihren Freunden gegenüber nicht so sehr sein.“

„Sie zielen aus dem Hinterhalte, Herr Hauptmann,“ lächelte Clementine, ihn forschend anblickend, „wann hätte ich mich Ihnen gegenüber, der Sie mein einziger Freund doch sind, so gezeigt, wie Sie es befürchten?“

„O nein, meine Gnädige, nicht mir gilt diese Furcht, sie gilt einem Andern, der nicht aus Neugierde sich Ihnen zu nahen wagt, der draußen, ein kaum Genesener, ungeduldig harrt auf die Minute, wo Sie es Ihm erlauben werden, vor Ihnen zu erscheinen.“

„Herr von Witzleben,“ unterbrach ihn Clementine, fast erschreckt zurücktretend, „so haben Sie Ihr Wort gehalten?“

„Ich gab es Ihnen der Neugierde gegenüber, Fräulein Erdmann,“ versetzte der Hauptmann ernst, „bei meinem Freunde Gebhard durfte ich jenes elende Motiv nicht voraussetzen. Erlauben Sie gütigst, daß ich ihn hereinführe.“

„Wozu diese unnütze Aufregung,“ sprach Clementine bleich und erregt, Sie haben mir und Ihrem Freunde keinen Dienst damit erwiesen. Doch es sei,“ setzte sie stolz und gefaßt hinzu, „führen Sie Herrn Gebhard herein.“

Der Hauptmann küßte ihre Hand und verließ rasch das Zimmer.

Draußen auf dem Flur flüsterte er dem harrenden Karl in's Ohr: „Fräulein Erdmann erwartet Sie, — ich gehe hinauf und alsdann direct nach Hause, wo sie mich bestimmt finden können.“

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.



Nach Gottes heil. Willen entschlief gestern Nachmittags 1 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin (1895)

Frau Katharina Brunnhuber,

nach langwierigem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 22. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Moosburg, am 18. August 1877.

Der tieftrauernde Gatte:

Joseph Brunnhuber

mit seinem unmündigen Kinde

im Namen sämmtlicher Verwandten.

Neue Holl.

Häringe

frisch angekommen bei (1898 2a)

J. Widemann.

Ein Frischling

ist zugelaufen und kann abgeholt werden gegen Bezahlung der Futter- und Inserationskosten bei (1894)

Johann Stampfl

in Hirnkirchen.

Ein **Kanarienbastard** ist vergangenen Samstag entflogen. Um Rückgabe desselben beim **Bodenbäcker** wird gebeten.

München Schranne vom 11. August 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	867	—	2456	2158	298	13	22	—	—	—	19
Korn	840	—	2402	2070	235	8	24	—	—	—	9
Gerste	60	—	191	91	100	9	22	—	83	—	—
Haber	1263	1118	4246	3517	729	8	74	—	—	—	5
Wicken	104	—	103	42	61	7	91	—	—	—	39
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	2	—	24	2	22	11	50	—	—	1	50
Sonst. Frucht	24	—	100	50	50	—	—	—	—	—	—
Summa:	3160	1118	9522	8027	1495	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 193. Mittwoch, 22. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, dann Armenpflegen des k Bezirksamts Freising.

Rechnungsrevision pro 1876 betr.

Unter Hinweisung auf den mitgetheilten Terminskalender (Monat Mai) und unter Bezugnahme auf die amtliche Ausschreibung vom 9. Juni l. Js. (Tagbl. Nr. 134) werden diejenigen Gemeinde- und Kirchenverwaltungen dann Armenpflegen, welche immer noch mit Einsendung der Rechnungen pro 1876 sich im Rückstande befinden, wiederholt beauftragt, diese Vorlage nunmehr binnen drei Wochen und zwar bei Vermeidung der Absendung von Wartboten zu bethätigen.

Freising, den 20. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Die Metzelei von Kawarna.

Von „accreditirter Seite“ erhält die „Pol. Corr.“ folgenden Bericht über die Metzelei von Kawarna: „Das einige Stunden von Varna entfernt gelegene blühende Städtchen Kawarna, fast ausschließlich von Griechen bewohnt, war am 17. Juli der Schauplatz unerhörter Greuelthaten. Dem Gouverneur von Varna waren ganz bestimmte Meldungen zugegangen, daß etwa 2000 Tscherkessen und Tataren das äußerst nett gehaltene Kawarna belagerten; er verhielt sich aber diesen Mittheilungen gegenüber ganz gleichgiltig und erst nachdem die Belagerung schon volle drei Tage gedauert hatte, entschloß man sich, von Baltschik aus den dortigen Kommandanten der Redif-Abtheilung, Kurt Mehemed Ali, nach Kawarna zu entsenden, um einem Blutvergießen vorzubeugen. Dieser würdige Militär brachte aber nicht einen Mann seiner Truppenabtheilung mit sondern begab sich sogleich in das dortige Militärgefängniß, wohin er die vier Aeltesten des Städtchens zu sich beschied. In Gegenwart von vier Häuptlingen der Tscherkessen verlangte nun Kurt Mehemed Ali von den Einwohnern die Summe von 60,000 Piastern als eine Art Lösegeld, wogegen sich die Tscherkessen verbindlich machen sollten, in längstens zwei Stunden abzuziehen. Während der Verhandlungen fielen aber einige Tscherkessen aus der Begleitung der Häuptlinge über die vier wehrlosen Bürger Kawarna's her, ermordeten zwei derselben und verwundeten die zwei anderen, welche inzwischen die Flucht ergriffen hatten. Dies gab nun das Signal zu einem allgemeinen Gemetzel. Tscherkessen und Tataren stürzten sich wüthend auf die christliche Bevölkerung Kawarna's, drangen in die Häuser ein, ermordeten Jeden, der ihnen Widerstand leisten wollte, raubten Alles, was sie mitschleppen konnten, schändeten Frauen und Mädchen und steckten die Stadt an allen Ecken und Enden in Brand. Die Schlächterei währte mehrere Stunden und hörte selbst nach der Ankunft der schleunigst aus Baltschik entsendeten Panzer-Fregatte und der aus Bazadschick abgesandten Truppen noch nicht auf. Der auf der Fregatte vom Kaimakam von Baltschick mitgebrachte Telegraphist wurde bei seiner Ausschiffung durch einen Schuß getödtet und sodann verstümmelt. Der Platz, die Kirche, das Schul-Gebäude, sowie die meisten Häuser sind vollständig eingeäschert. Nur wenigen Bewohnern glückte es, unter dem Schutze der Dunkelheit das kleine Fort bei Kali-Akra zu erreichen, wohin sich bereits etwa 3000 Personen, meist Griechen, aus den benachbarten Ortschaften vor den Tscherkessen geflüchtet hatten. Die Zahl der Opfer von Kawarna läßt sich nicht genau feststellen, man schätzt aber die Zahl der Hingeschlachteten auf mehr als 1000 Personen; die der geraubten Mädchen dürfte über 50 betrag n.

Die türkischen Behörden, welche sich wohl bewußt sind, daß sie allein die Schuld an dem Vorgefallenen tragen, weil sie trotz wiederholter Bitten und Aufforderungen keinerlei Vorkehrungen zum Schutze der bedrängten Stadt gethan, suchen die Größe des angerichteten Unheils nach Kräften zu verdecken. Zudem warfen auch die Tscherkessen die in den Straßen herumliegenden Leichname in die Flammen der brennenden Häuser, so daß eine genaue Feststellung niemals möglich sein wird. Der Flottencommandant Hassan Pascha ließ an Ort und Stelle 38 Tscherkessen verhaften. Kurt Mehemed Ali wurde nicht verhaftet. Das Unerhörteste aber ist, daß etwa hundert von den Tscherkessen, welche die Gräuel in Kawarna begingen, gegenwärtig — wie man bestimmt versichert — den Mutessariff Ali Bey begleiten, welcher auf der Suche nach den Schuldigen die Gegend durchzieht. Der den Einwohnern von Kawarna und der umliegenden Ortschaften verursachte Schaden übersteigt drei Millionen türkische Livres. An Ochsen allein wurden in diesen Gegenden etwa 15,000 Stück fortgeschleppt. Die am Leben gebliebenen Bewohner Kawarna's wurden auf der türkischen Fregatte nach Baltschik gebracht und von dort mittelst Booten nach Varna befördert. Es war ein erschütternder Anblick, diese armen, halbnackten, ausgehungerten Kinder zu sehen, die vergeblich nach ihren Eltern riefen. Die türkische Fregatte begab sich sodann nach Kali-Akra, um auch die dorthin Geflüchteten aufzunehmen. Auch das englische Kriegsschiff „Rapid“ mit dem Metropoliten, dem Mutessarif und dem englischen Consul an Bord, ist alsbald dorthin, sowie nach Kawarna abgegangen, das noch fortbrannte. Am 22. Juli ging auch das österreichische Lloydschiff „Austria“ dahin ab und kehrte Tags darauf mit etwa 500 Flüchtlingen nach Varna zurück.

Deutschland.

Bayern. München, 20 Aug. Se. Maj. der König hat dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich von Schloß Berg aus zu dessen 47. Geburtsfeste in der herzlichsten Form die innigsten Glückwünsche zugesandt. Von der erlauchten Tochter des Kaisers, Prinzessin Gisela, wurden bereits vor einigen Tagen die werthvollsten Geschenke, bestehend in Handarbeiten 2c., anläßlich dieser Feier nach Wien abgesendet.

— München, 19. August. Durch k. allerh. Entschließung vom 11. d. M. wurde die Bewaffnung der Infanterie- und Jäger-Bataillone des I. Armeecorps mit Infanteriegewehren M/71 nach Maßgabe deren Fertigstellung genehmigt und das Kriegsministerium zur Erlassung der hierwegen nöthigen Vollzugsbestimmungen und Instructionen ermächtigt. Zur Anschaffung von 53,000 Stück des neuen Gewehres ist durch das im August v. Js. erlassene Gesetz betreffend einen Credit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres, die Summe von 4,528,500 Mk. bewilligt worden.

— München, 20. August. Nach dem „Bayr. Bierbrauer“ wird Herr Professor Dr. Lintner von Weihenstephan dem allgemeinen Vereine für öffentliche Gesundheitspflege in der Sitzung am 25.—27 Sept. in Nürnberg folgende Anträge zur Beschlußfassung vorlegen: 1) es wolle beschlossen werden, daß vom Reichs-Gesundheitsamte sämmtliche deutsche Regierungen veranlaßt werden: a) die zur Bierfabrikation zulässigen Rohmaterialien speziell zu benennen; b) die Mittel, welche angewendet werden dürfen, nicht gut gerathenes Bier zu verbessern, genau zu bezeichnen; c) die zulässigen Conservirungsmittel namentlich aufzuführen und deren Anwendung nur nach genauen Instructionen zu gestatten; d) die Verleihung von Concessionen für Schenkwirthschaften von der Herstellung guter, eventuell Eis-Keller abhängig zu machen; ferner zu verordnen, daß von einem zu bestimmenden Zeitpunkte an jede Wirthschaft (unbeschadet entgegenstehender Rechte) bei Vermeidung des Concessionsverlustes einen guten Keller herstellen und unterhalten lassen muß; e) ein genaues Programm über den Gang der Bieruntersuchungen zu verfassen; f) Anstalten zu errichten oder benennen, an denen Sachverständige zur Untersuchung des Bieres herangebildet werden; 2) es wolle eine Commission ernannt werden, welche über die Zulässigkeit neuer in Vorschlag gebrachter Rohmaterialien, Verbesserungs- und Conservirungsmittel Versuche anzustellen und Bericht zu erstatten hat; 3) es wolle als eine dringliche Nothwendigkeit erklärt werden, daß auf Staatskosten Versuchsbrauereien nebst benöthigten Laboratorien eingerichtet werden.

— München, 20. Aug. Im Gasthause „zur alten Hauptwache“ fiel gestern Nachmittag ein als Gast anwesender, bis jetzt unbekannter Mann vom Schlage gerührt plötzlich zu Boden und starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Derselbe mag in den 60er Jahren gestanden sein, war mit dunkelbraunem Ueberzieher und blauer Hose bekleidet, sein Hemd ist mit St. H. gezeichnet. Die Leiche kann im Sektionssaale des südlichen Friedhofes besichtigt werden.

— Landshut, 19. Aug. Gestern starb Joh. Buchner, früher Bierführer in einer hiesigen größeren Brauerei, in der Klinik zu München, wohin er von hier aus zur ferneren Behandlung verbracht wurde, an einer der schrecklichsten Krankheiten, der Rotzkrankheit, welche er mit den ihm anvertrauten Pferden sich zugezogen hatte, nach fast 2jährigen fürchterlichen Leiden.

— Passau, 18. Aug. In der Nähe der Gasfabrik stürzte gestern Abends 6 Uhr das 12jährige Mädchen eines Zugführers in die Donau und wurde bereits von den Wellen fortgetragen. Auf den Hilferuf von zur Stelle befindlichen Männern sprang der 13jährige Gewerbeschüler, Platzmeisterssohn Alexander Stiegler, der in dem anstoßenden Badfloß badete, muthig in die Donau und zog das Mädchen heran, so daß es aus großer Gefahr des Ertrinkens gerettet wurde.

Preußen. Aus Berlin schreibt man: Inmitten aller Wirren im Conzert der Großmächte steht Deutschland allein in ruhiger Machtfülle mit dem Schwergewicht seiner dominirenden Bedeutung da, „vom Fels zum Meer“ selbst „ein Fels im Meer“. Seine Tricolore findet in allen Welttheilen die gebührende Achtung; soeben geht China mit der Absicht um, eine ständige Gesandtschaft in Berlin einzurichten. Die Anna-Affaire, welche im vorigen Jahre die Reichsregierung zu energischem Einschreiten gegen das „Reich der Mitte“ veranlaßte (man wird sich erinnern, daß ein deutsches Schiff „Anna“ nach Ermordung des Capitäns und Steuermannes von chinesischen Piraten geplündert und zerstört wurde), hatte den langzöpfigen Herren genügend imponirt. — Alle Welt sieht auf Deutschland; sein Wort wird gehört werden, wo und wie immer es erschallt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. August. Meldungen des „N.-W.-Tgbl.: Aus Konstantinopel: Sarap Effendi hat den Auftrag erhalten in der Dobrudscha die Bahn von Küstendsche nach Medschidje für die Türken wieder in Betrieb zu setzen. — Suleiman Pascha steht bei Slatarizza. — Aus Varna: Fazli Pascha ist an der Küste der Dobrudscha gelandet und soll, einem Gerüchte zufolge, einige tausend Abchasier, welche ein besonderes Corps bilden, mitgebracht haben.

— Wien, 20. Aug. Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: 10,000 Türken landeten vorigen Freitag bei Küstendsche, um gegen die befestigte russische Stellung bei Tschernawoda zu marschiren, gegen welche gleichzeitig über Katschemak (südlich von Medschidje) 8000 Türken vorrücken. — Das „N.-W.-Tgbl.“ hat die nämliche Meldung und fügt hinzu: das 8000 Mann starke Corps sei das ägyptische, welches ein Reservecorps unter Raschid Pascha bei Basardschik hinter sich stehen habe. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 19. August. Officiell. Aus Alexandropol, 17. Aug.: Die Türken griffen am 13. Aug die auf dem rechten Flügel der Kabulater-Colonne in der bei Mucha-Estate befindlichen Position aufgestellten Freiwilligen an, wurden jedoch durch herbeigekommene Freiwillige und Reserven unter dem Capitän des Generalstabs Kletschkoffsky und durch die Infanterie des Fürsten Dschordschadse gegen den Fluß Atschkua zurückgedrängt; an dem darauf auf der ganzen Linie eröffneten Feuer betheiligten sich die beiderseitige Artillerie und die türkischen Monitore. Russischerseits sind 23 Soldaten todt und 38 verwundet. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 19. Aug. Aus Küstendsche wird unterm 18. Aug. gemeldet: Die Russen haben die Stadt wieder besetzt. Die türkische Armee und die Flotte sind von der Stadt aus nicht sichtbar; einige Tscherkessen haben sich bei Rodett gezeigt. — Aus Tirnowa, 17. Aug., wird berichtet: Die russische Linie bis zum Schipka-Passe ist stark besetzt. Die Türken stehen in bedeutender Entfernung, ohne etwas Ernstliches zu unternehmen. Die Russen beabsichtigen Plewna nicht mehr anzugreifen, sondern vollständig einzuschließen, da bei der Armee Osman Pascha's Lebensmittelmangel sich fühlbar zu machen beginnt. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 19. Aug. Ein Telegr. Mukhtar Pascha's vom 18. Aug. meldet; Die Russen gingen von Ghedekler und Baldira mit 48 Bataillonen Infanterie, 10 Regimentern Cavallerie und 14 Batterien zum Angriff auf das zwischen Vezin und Zailler stehende Armeecorps Mukhtar Pascha's vor, wurden aber geschlagen und in die Flucht gejagt. Die Russen verloren 1200, die Türken 100 Mann. — Suleiman Pascha berichtet vom 18. August: Die nach Kesanlik entsandten Truppen befreiten nachdem sie die Bulgaren vertrieben und 200 derselben getödtet hatten, die mohammedanische Bevölkerung von Kesanlik und Umgebung. Dieselbe ist in seinem Lager zu Hainköi angekommen. (Tel.)

Lokales.

Freising, 21. Aug. Heute Nacht kurz vor 12 Uhr verkündeten Alarmsignale den Ausbruch eines Brandes und weckten die hiesigen Bewohner aus dem Schlafe. In dem in den oberen Räumen mit Heu und Stroh vollgefüllten Stallgebäude des Steinmüllers Herrn Brunninger am Münchenerthor war auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und zerstörte dasselbe bis auf den Grund. Dem raschen Eingreifen unserer wackern freiwilligen Feuerwehr und der gänzlichen Windstille war es zu danken, daß das rasende Element auf seinen Herd beschränkt und

so die anstoßende Mühle sammt Wohnhaus verschont blieb. Das Vieh wurde sämmtlich gerettet.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Jener nickte ihm zerstreut zu und fuhr sich mit der Hand über die bleiche Stirn, worauf er entschlossen auf die Thür zuschritt, welche zu seinem Paradies führte und nach kurzem Anklopfen eintrat.

Einen Augenblick blieb Witzleben noch an der Treppe stehen, dem Freunde besorgt nachblickend, dann stieg er langsam hinauf nach der Giebelwohnung.

Karl Gebhard stand vor Clementine, welche ihn freundlich bewillkommnete und sogleich nach seinem Befinden sich erkundigte.

„Bitte, setzen Sie sich," fuhr sie dann rasch fort, „Sie sehen so bleich und angegriffen aus — gewiß sind sie noch nicht ganz genesen und der Arzt wird schelten, daß Sie ohne seine Erlaubniß —"

„Ich bin vollständig genesen, meine Gnädige," unterbrach Karl sie lächelnd, „und glücklich den Händen unserer weisen Medicin-Perrücke entronnen. Wenn etwas meinen Zustand zu verschlimmern im Stande gewesen, dann konnte es einzig die Besorgniß, die quälende Ungewißheit sein, welche ich Ihrethalben empfunden."

„Die Besorgniß war unnöthig, wie Sie sehen, Herr Gebhard," erwiederte Clementine ruhig, „das Schicksal hat es recht gut mit mir gemeint, indem es mir den überflüssigen Ballast des Reichthums nahm und damit die tödtliche Langeweile —"

„Ich will diesen Trost, den sie sich selber aufgebaut, gelten lassen," nickte Karl, „obgleich ich nicht einzusehen vermag, daß der Ballast des Reichthums nur tödtliche Langeweile schafft, am wenigsten bei Ihnen, Fräulein Erdmann, deren reicher Geist ein ewig sprudelnder Born nutzbringender Thätigkeit in sich birgt, warum soll nur die Nothwendigkeit, der Kampf um's Dasein einen solchen Born zu erschließen vermögen? — Warum, so erlaube ich mir zu fragen, wollen Sie Ihren geistigen Schatz dem britischen Hochmuth darbringen?"

„Weil ich es vorziehe, einem fremden Hochmuth zu dienen," versetzte Clementine ernst und fest, „da es nun doch einmal sein muß," fügte sie lächelnd hinzu.

„Und warum muß es denn sein?" rief Karl fast heftig, „gibt es gar kein Mittel auf der Welt, Sie von diesem Gedanken abzubringen?"

„Der Gedanke wird sich bereits innerhalb der nächsten acht Tagen verwirklichen, hier den Beweis."

Sie gab ihm den Londoner Brief zum Durchlesen.

Karl überflog denselben und zerknitterte ihn dann zornig.

„Gesellschafterin einer alten hysterischen Aristokratin, man kennt das hinlänglich, und einen solchen Pakt wollen Sie wirklich schließen?"

„Ich bin fest dazu entschlossen, Herr Gebhard," versetzte Clementine stolz.

„Ja, ja, ich glaube es Ihnen," nickte Karl, sie düster anblickend, „was kümmert es Sie, ob daheim Herzen brechen, wie die Poeten sagen und Menschenglück in die Brüche geht —"

„Was berechtigt Sie zu einer solchen Sprache mir gegenüber?" unterbrach ihn Clementine streng, „würde ich es nicht dem kaum Genesenen zu Gute halten, wahrlich, ich müßte Sie ersuchen, mich sogleich zu verlassen, Herr Gebhard."

„Ich danke Ihnen, Clementine," antwortete dieser in einem so unsäglich traurigen Tone, daß die junge Dame betroffen den Blick senkte. „Gestatten Sie mir nur noch, Ihnen ein Lebewohl zu sagen mit der Bitte, des Freundes in der Heimath dereinst gedenken zu wollen, wenn Sie der Hilfe bedürfen sollten."

„Das verspreche ich Ihnen," rief Clementine, ihm tiefbewegt die Hand reichend, welche er an seine Lippen führte, „glauben Sie nur nicht, mein Freund, so darf ich Sie ja nennen, — daß die Trennung von Hamburg mir so leicht wird —"

„O, dann bleiben Sie hier, theure Clementine," fiel Karl ihr leidenschaftlich in's Wort, worauf Sie ihm fast heftig die Hand entzog. „Verzeihen Sie dem Thoren," setzte er, sich erhebend, schwer athmend hinzu, „der da wähnte, daß es in Hamburg ein Bindemittel geben könnte, Sie hier zu fesseln. Draußen in der Fremde ruht ein Magnet, der Sie fortzieht, ein Phantom, an dem Ihr ganzes Glück zerschellen wird. — — Leben Sie wohl, mein Fräulein, — und — gedenken Sie Ihres Versprechens unter allen Umständen."

Er verbeugte sich tief vor ihr, ergriff seinen Hut und machte einige Schritte nach der Thür.

„So wollen Sie von mir scheiden?" tönte es leise von Clementinens Lippen.

Er wandte sich rasch und sah in ihren Augen Thränen. Seiner nicht mehr mächtig, warf er den Hut fort und stürzte zu ihren Füssen, ihre zitternden Hände mit Küssen bedeckend.

„Zum ersten Mal in meinem Leben beuge ich das Knie vor einem weiblichen Wesen," flüsterte er athemlos, „hören Sie denn bevor Sie scheiden, daß ich Sie anbete, Clementine, Sie schon seit einem Jahre geliebt habe, ich, der blasirte, kalte Spötter, der sich selber so oft schon unbarmherzig verspottet hat. Aber täuschen Sie sich nicht über mein Geständniß, ich will kein Mitleid, — kein Almosen, mit Ihrer Hand ihr Herz, — anders nicht, — Sie aber lieben einen Andern —"

„Nein, nein," unterbrach ihn Clementine mit vor Angst und Aufregung versagender Stimme.

„Nein? — So dürfte ich hoffen?"

„O, enden Sie diese Scene, Karl," bat Clementine fast weinend, ich kann die Ihrige niemals werden. Ihre Eltern —"

„Ich bin unabhängig von ihnen."

„Meine Armuth —"

„O, Clementine, wage dieses Wort nicht wieder auszusprechen, — was ist Geld und Gut gegen den Reichthum Deines Ich's. Mit diesen Händen will ich Dir ein Paradies hervorzaubern, wenn Du mich lieben, mein werden kannst."

„Unmöglich," stieß sie mit Anstrengung hervor, „ich kann ihre Gattin nicht werden, Herr Gebhard."

Karl Gebhard ließ Clementinen's Hand los und erhob sich mühsam. Sein Antlitz war geisterbleich, und mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft suchte er den Sturm seines Innern zu beschwichtigen. Es gelang ihm, seine Haltung war wieder sicher, sein Antlitz kalt und unbeweglich wie Marmor.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Allen Freunden und Nachbarn sage ich hiemit herzlichen Dank für die ehrenvolle Begleitung und Theilnahme bei der Beerdigung und dem Seelengottesdienste meines in Gott selig entschlafenen Vaters (1893)

Franz Xaver Funk,

Berger in Massenhausen.

Insbesonders danke ich dem Veteranenverein Freising, der ihm mit Fahne und eigens abgeordneten Vereinsmitgliedern eine so glänzende Ehre erwies. Ich versichere, dass ich diese Ehrenbezeugung niemals vergessen werde.

Massenhausen, den 21. August 1877.

Der trauernde Sohn:
Bartholomäus Funk, Berger.

Anzeige!

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er ein Lager von allen Sorten

Trottoirsteinen

im **Biesendorfer-Haus** an der **Mainburgerstraße** hält und empfiehlt solche geneigter Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise. (1890 3b)

P. Pollinger.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Versteigerung.

Freitag, den 24. August Nachm. 4 Uhr wird im Wirthshause zu **Massenhausen** der **Graswuchs** von der Fahnerwiese zu 5 Tagwerk 50 Dezm. vom Wieneranwesen zu Hetzenhausen an den Meistbietenden gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert, welcher Steigerungspreis am 1. Oktober d. J. zu bezahlen ist. Hiezu ladet Steigerungslustige ein **der Grundbesitzer.**

Sedan! Sedan! Sedan!

Fahnen waschächt, **Ballons, Lampions, Fetttöpfchen, Transparente, Feuerwerkskörper**

liefert

Bonner Fahnen-Fabrik

in Bonn a/Rhein.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

Zu einem Schäffler wird ein kräftiger **Knabe** als Lehrjunge gesucht. D. U.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Verlobungs-Briefe,
sowie
Hochzeits-Einladungs-Karten
und
Hochzeits-Ladschreiben
sind zu haben in der Buchdruckerei von
F. P. Datterer
in Freising.

Es werden während der Ferien Stunden in Deutsch und Mathematik als Vorbereitung in eine Real- und Lateinschule ertheilt.

Näheres Domberg 699.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 9. August 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 64 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 58 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 Pf., mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trocknem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk 6 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 12 Pf., 3 Eier 14 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 42 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 30 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. 50 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 25 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 30 Pf, 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. 20 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 50 Pf., 1 Ctr. Heu 1 Mk. 71 Pf. 1 Ctr. Grummet 1 Mk. 40 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 1 M. 90 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 1 M. — Pf.

Coursbericht

vom **20. August** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.50
4% dto . . Mark	95.70	95 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97 9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	44.70
3% Staatsbahn	—	64.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	54.70	—
5% „ Ostbahn	—	52 50
5% „ Galizische Bahn .	--	55,50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli . . .	—	99 70
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . „	169.40	168.5[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 194. Donnerstag, 23. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Schulsprengelverwaltungen Appersdorf, Attaching, Gamelsdorf, Haindlfing, Kranzberg, Margarethenried, Nandlstadt, Neufahrn, Paunzhausen, Pulling, Schweinersdorf und Wolfersdorf.

Einkommensaufbesserung für die Lehrer an den deutschen Volksschulen betr.

Die vorstehenden Schulsprengel-Verwaltungen werden hiemit beauftragt, die Verfügung vom 23. Juli 1877 **schleunigst** zu erledigen.

Freising, den 21. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Aug. Gestern wurden die Regiments-Uebungen des Infanterie-Leib- und 1. Infanterie-Regiments dahier beendigt. Der General der Infanterie Frhr. v. d. Tann hat denselben angewohnt. Morgen beginnen die Brigade-Uebungen in hiesiger Umgegend, zu welchen auch das gestern von Burghausen hier eingetroffene 2. Jäger-Bataillon beigezogen ist. Heute verläßt der Stab der 2. Infanterie-Brigade, sowie das 2. Infanterie-Regiment die hiesige Stadt, um zu den am 23. ds. beginnenden Brigade-Uebungen bei Erding abzurücken. Das 9. Jäger-Bataillon, sowie das 11. Infanterie Regiment treffen heute in der Nähe letztgenannten Ortes zu gleichem Zwecke ein. Das 1. und 7. Jäger-Bataillon verlassen heute ihre Garnisonsorte Kempten und marschirt ersteres nach Lechfeld, letzteres nach Ingolstadt, um an den dortigen Brigade-Uebungen theilzunehmen.

— München, 21. Aug. Anläßlich der beiden Feiertage (Maria Geburt) und des in Linz stattfindenden mit einer großen Gewerbe-Ausstellung, Pferderennen verbundenen Volksfestes wird am 7. September Nachmittags 3 Uhr von G. Schröckl aus Wien ein Vergnügungszug von München nach Linz und Wien ohne Rücksicht auf die Theilnehmerzahl ausgeführt. Die Fahrpreise sind folgendermaßen festgesetzt: Nach Wien 2 Kl. 36 Mk. 75 Pf., 3. Kl. 24 Mk. 48 Pf.; nach Linz 2. Kl. 21 Mk. 20 Pf., 3. Kl. 14 Mk. 20 Pf.

— München, 21. August. Welches Spiel von Seiten der Ratenloosgeschäfte mit dem Publikum getrieben wird, beweist ein Prospekt, den das Bankhaus Schelhammer und Schattera in Wien dieser Tage hier kolportiren ließ. Dieses Bankhaus ladet zur Theilnahme an einer Spielgesellschaft ein, welcher folgende Loose angehören sollen: ein 100 fl. Ungar. Prämienloos, ein 100 fl. 1864er österr. Loos, ein österr. Creditlos, ein Wiener Communal 100 fl. Loos, ein Salzburger 20 fl. Loos, ein Innsbrucker 20 fl. Loos, ein Windischgrätz 20 fl. Loos, ein Krakauer 20 fl. Loos und ein Salm 40 fl. Loos. Diese Loose spielen nach dem Prospekt während der Dauer eines Jahres in 26 Ziehungen für Rechnung der Theilnehmer, werden nach Ablauf des Jahres veräußert und wird dann der Gesammterlös nebst den etwa entfallenden Gewinnsten unter die Theilnehmer zu gleichen Theilen vertheilt. Alles in Allem gerechnet haben nun die angegebenen Loose nach heutigem Course einen Werth von Mk. 963. Hiefür verlangt das Bankhaus von 100 Theilnehmern je 18 Mk., im Ganzen also 1800 Mk., beinahe das Doppelte des wirklichen Werthes der Papiere! Den Commentar hiezu wird sich der Leser selber machen. In der Regel wird auch ein anständiges Bankgeschäft sich mit dem Betrieb von Ratenloosen nicht beschäftigen. Vor ungefähr Jahresfrist wollte die Berliner „Prämien- und Rentenbank Stein u. Comp“ in Bamberg eine Agentur errichten; der dortige Magistrat ersuchte die oberbayer. Handels- und Gewerbekammer um ihr Gutachten über die Solidität dieses Bankgeschäftes und letztere erklärte die Firma Stein und Comp. als nicht kreditfähig. Diese Warnung war nur zu sehr am Platze, denn vor Kurzem hat sich diese Firma fallit erklärt und die Besitzer von Ratenbriefen dieses Bankgeschäftes werden das leere Nachsehen haben. Wir können daher das Publikum nicht genug vor dem Ankaufe von Ratenbriefen und vor der Theilnahme an derartigen Loosgesellschaften warnen.

— München, 21. Aug. Die gegenwärtige Reise-Hochsaison wird von den Gaunern eifrig und geschickt ausgebeutet, wie die aus verschiedenen Orten einkommenden Nachrichten, namentlich über Diebstähle auf Eisenbahnen und in Bahnhöfen, entnehmen lassen; so wurden z. B. neulich einem Franzosen auf der Fahrt von München nach Rosenheim eine bedeutende Summe in österr. Banknoten, im Bahnhofe zu Zürich Handtaschen mit werthvollem Inhalte, im Bahnhofe zu Augsburg einem Posthalter ein Portefeuille mit 2100 Mk. (eine Note zu 1000 Mk., elf à 100 Mk.) aus der Rock-Brusttasche gestohlen rc. rc. Wir kommen deßhalb auf unsere wiederholten bezüglichen Mahnungen zurück und möchten insbesondere empfehlen, größere Beträge in wohlversicherten Taschen im Innern der Kleidung z. B. im Innern der Weste u. dgl. zu verwahren und im Portemonnaie möglichst nur die zum unmittelbaren Bedarfe erforderliche Summe zu führen.

— Aus Wallerfing bei Osterhofen schreibt man der Donauztg.: Am 16. August Nachm. 3 Uhr brach in der Holzschupfe des Bauern Ludw. Winkler von Hasreut, Gemeinde Wallerfing, Feuer aus, welches mit größter Schnelligkeit Wohnhaus und Pferdestall einäscherte und die angrenzenden Nebengebäude stark beschädigte. Die Feuerspritzen von Neusling und Wallerfing waren schnell auf dem Platze. In der Zeit, als das Wohnhaus in vollen Flammen stand, erschien an einem Fenster des oberen Stockwerkes das Eheweib des Winkler und schrie jammernd um Hilfe, da ihr der Rückweg abgeschnitten war. Bei der stark drohenden Gefahr getraute sich Niemand, dieselbe zu retten, nur der Ehemann machte einen kühnen Versuch; Winkler kletterte von Außen auf einer Leiter empor, schlug mit einem mächtigen Hiebe mittelst einer Hacke das Fensterkreuz entzwei und hob dann sein Weib unter lauten Zurufen der Menge aus den Flammen. Ungefähr drei Minuten nach glücklich erfolgter Rettung stürzte der Giebel des Hauses zusammen.

— Aus Weiden in der Oberpfalz wird geschrieben: Als am Donnerstag, den 9. ds., der Deutsche Kaiser Weiden passirte, mußten sich sämmtliche am Bahnhofe Anwesende vom Perron aus in die Wartesäle verfügen, die abgesperrt wurden, so

daß es Niemanden gegönnt war, den Kaiser zu sehen. Um 7 Uhr 11 Min. Abends traf der Zug hier ein und nun ordnete Kaiser Wilhelm die Oeffnung der Bahnlokalitäten und zwar mit der Aeußerung an: „Warum soll das Volk mich nicht sehen?" Den ihn auf's Lebhafteste Begrüßenden dankte der Monarch in sichtlich herzlichster Weise und laute Hochrufe begleiteten den Kaiser bei der bald wieder erfolgenden Weiterfahrt.

Freie Städte. Die Spitzeder-Vorstellung in Damm's Tivoli in Hamburg ist nach einer Mittheilung der „Hamb. Ztg." wegen rechtzeitig eingetretener „Erkrankung" der Adele Spitzeder abgesagt worden. Man wollte es denn doch nicht auf den „Empfang" ankommen lassen, den das Publikum der Heldin zu bereiten Willens gewesen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Aug. Graf Andrassy ist in Ischl eingetroffen. — Das „Fremdenblatt" meldet unter Reserve über Berlin: Oesterreich und Deutschland werden im Fall eines neuen türkischen Sieges in Konstantinopel eine mehrere Monate lange Waffenruhe fordern; Italien und Frankreich seien diesem Beschlusse beigetreten. (Tel.)

— Wien, 20. Aug. Die „Pol. Corresp." berichtet telegraphisch aus Cetinje, 20. Aug.: Die Montenegriner erstürmten gestern Abend das letzte Vorwerk von Nikšitsch am Berge Tschadjalitza, und dringen nun durch die Stadt gegen die Festung vor. Gestern wurden 5000 Montenegriner an die Grenze nach Krschtatz und Drubujatschi zu einer Recognoscirung expedirt, da 10,000 Türken, größtentheils Baschi-Bozuks und Mustehafiz beim Berge Sinjawina, hart an der montenegrinischen Grenze bei Crobnjak, eintrafen. — Ein anderes Telegramm der „Pol. Corresp." aus Bukarest, 20. Aug, lautet: Fürst Mirsky ist zum Commandanten sämmtlicher russischen Truppen von Tirnowa bis zum Schipka-Paß ernannt worden. Der Herzog von Leuchtenberg steht mit beträchtlichen Kräften bei Eleno. — Bei einer Recognoscirung gegen Plewna machte die russische Cavallerie zahlreiche türkische Gefangene. Die Positionen zwischen Lowatz und Selwi sind von den Russen besetzt. — Zwei türkische Monitors im Vereine mit den Forts von Silistria bombardiren heute Kalarasch.

— Wien, 21. Aug. Die „Pol. Corr." meldet aus Konstantinopel, 20. Aug.: Die Pforte ordnete die unverweilte Concentrirung von 50,000 Mustehafiz zweiter Classe in Adrianopel, Sophia und anderen Punkten Bulgariens als neue Reserve an. Ferner befahl der Sultan die Bildung einer zweiten Reservearmee aus 60,000 anatolischen Mustehafiz, welche in Konstantinopel formirt werden wird. Die Stellung Server Pascha's soll neuestens erschüttert sein. — Ferner berichtet die „Polit. Corr." aus Bukarest, 21. Aug.: Bei den jüngst gepflogenen hochwichtigen Berathungen des russischen Generalstabes habe die Absicht die Oberhand behalten, die ins Stocken gerathenen Operationen alsbald kräftigst wieder aufzunehmen und keinen Punkt freiwillig zu räumen. (Tel.)

— Aus Ragusa, 19. Aug., wird der „Dtsch. Ztg." gemeldet: Die Miriditen haben sich vollständig auf türkische Seite gestellt und Prenk Doda hat einem Corps seiner Leute gestattet sich der türkischen Heeresleitung zur Landesvertheidigung zu unterstellen. Schuld an diesem Wechsel der Gesinnungen waren die offenkundigen Verhandlungen Italiens mit Nikita, in Folge deren der Prenk besorgte, daß das Miriditenland an Montenegro annectirt werden solle.

Serbien. Belgrad, 20. Aug. Die neue Ordre de bataille ist erschienen, jedoch noch nicht veröffentlicht worden. Nach derselben übernimmt die Oberleitung des ganzen Heeres der Kriegsminister Oberst Sawa Gruitsch. Es werden vier Armeen gebildet werden und zwar eine Drina- eine Jawor-, eine Morawa- und eine Timok-Armee. Die Commandanten für dieselben sollen heute noch ernannt werden.

Türkei. Konstantinopel, 20. Aug. Es geht das Gerücht: Suleiman Pascha habe sich mit Mehemed Ali Pascha auf der Straße nach Tirnowa vereinigt. Aus der Umgegend von Tirnowa wird ein Vorpostengefecht signalisirt.

— Konstantinopel, 20. Aug. Der serbische Bevollmächtigte, Christitsch, erklärte heute der Pforte: in Serbien sei von einer angeblichen Absicht Rußlands, einen Theil der russischen Armee durch Serbien marschiren zu lassen, nichts bekannt. Ebenso sei es unbegründet, daß Serbien beschlossen habe, am Kriege theilzunehmen.

— Aus Konstantinopel, 16. Aug. wird der „Polit. Corresp." über die angebliche Verschwörung der Fürstin Aristarchi geschrieben: „Einiges Aufsehen erregte die Ausweisung der Fürstin Euridice Aristarchi. Die Polizei nahm bei ihr eine Hausdurchsuchung vor und fand mehrere compromittirende Schriftstücke, nach welchen die Fürstin den Russen Spionendienste geleistet hätte. Die Regierung wies ihr zuerst die Stadt Tschesme oder die Insel Chios als Aufenthaltsort an; auf ihr Verlangen wurde ihr jedoch gestattet nach Griechenland zu gehen. Die Regierung stellte ihr einen Geldbetrag für die Reisekosten zur Verfügung. Vor ihrer Abreise wollte sie ihrem Bruder Marco Pascha, ehemaligen ersten Leibarzt des Sultans Abdul Aziz, einen Besuch abstatten, dieser ließ sie aber nicht vor. Auch ihre anderen Verwandten weigerten sich sie zu empfangen. In Folge des Fundes den die Polizei bei der Fürstin machte, wurden viele der unteren Klasse angehörige Bulgaren verhaftet. Diese Leute hätten, wie man sich erzählt, in einem gegebenen Augenblick Unordnungen, Brandstiftungen und Metzeleien in Konstantinopel veranlassen sollen. Mehrere hundert Bulgaren wurden in den Festungen des Reiches internirt. Erst gestern Abend ging ein Schiff mit 40 solcher Individuen nach der Insel Rhodos ab."

England. Im Hafen von London lief vor einigen Tagen das erste japanesische Schiff ein, welches je nach Europa kam. Der „Niigata Maru" warf seine Anker bei London-Bridge aus. Er ist ein Segelschiff und machte die Reise über das Cap der guten Hoffnung. Das Schiff bewirkte die Ueberfahrt von Yokohama nach den Themsemündungen in 141 Tagen. Die Bemannung besteht aus 34 Mann, lauter Japanesen. Die Schiffsladung bestand aus 1000 Tonnen Reis.

— Malta, 16. Aug. Die unerwarteten Siege der Türken haben die Pläne der Engländer durchkreuzt. Bei der Annäherung der Russen an Adrianopel glaubten sie binnen vierzehn Tagen bei der Hand sein zu müssen, um Konstantinopel zu schützen. Dieß war der Grund für die raschen Truppensendungen nach Malta. Nun wird von Seite Englands wieder mehr eine zuwartende Rolle eingenommen. Inzwischen haben die Türken selber Gallipoli in aller Eile nach dem englischen Plane befestigt. Generallieutenant Collingwood Dixon und Admiral Hornby haben jene Festungswerke bereits besichtigt und ziemlich befriedigend befunden. In Portsmuth stehen folgende Transportschiffe bereit: „Euphrates," „Crocodile," „Tamar," „Himalaya," „Serapion," „Malabar" und „Dschumna;" jedes derselben kann 1500 Mann aufnehmen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 20. Aug. General-Direktionsrath Petri von der kgl. bayerischen Staatsbahn ist es gelungen, einen Geschwindigkeitsmesser zu construiren, welcher bei einer kürzlich zwischen München und Berlin stattgefundenen Probefahrt sich vorzüglich bewährt hat. Dieser Apparat kann an Lokomotiven und Wagen angebracht werden. Ein Zifferblatt zeigt die jeweilig vom Zuge verfolgte Geschwindigkeit, während ein Zeiger die zulässige höchste Geschwindigkeit auf der betreffenden Strecke fortwährend markirt. Wird diese Geschwindigkeit überschritten, so setzt der Apparat eine Allarmglocke in Bewegung und warnt den Führer des Zuges in eindringlichster Weise. Daneben jedoch controlirt der Apparat mittelst eines Papierstreifens die Fahrgeschwindigkeit auf der ganzen Fahrt. Ein metallener Stift drückt sich in Zwischenräumen von je 30 Sekunden in diesen Streifen

und markirt so die Fahrgeschwindigkeit und alle Aufenthalte auf das Genaueste.

München, 21. Aug. Am Sonntage, seit langer Zeit von andauerndem beständigen Wetter begünstigt, wurden im hiesigen Centralbahnhofe 37,000 Personen befördert. — Auf der Münchener Pferdebahn wurden in der Woche vom 12. bis 18. August 64,530 Personen befördert gegen 64,238 in der vorhergehenden Woche.

Wien, 20. Aug. Der hiesige internationale Saatenmarkt wurde durch eine Ansprache des Vertreters der Regierung, Herrn Sectionschef Arnt eröffnet. 6000 Theilnehmer haben sich eingefunden. Den Ernteberichten zufolge hatten Südrußland und Oesterreich-Ungarn die besten Ernten; Frankreich hatte die schlechteste Ernte. Das Geschäft war Vormittag flau, die Käufer zurückhaltend.

Lokales.

Freising, 21. Aug. Seit Jahren schon macht sich in unserer Stadt der Mangel einer ordentlichen Wasserleitung, eines tüchtigen Wasserwerkes fühlbar. Theures Geld wurde mehrmals für das am Wörth befindliche, seinem Zweck nicht entsprechende Bauwerk verausgabt, allein nie wurde noch der Bedarf an Wasser nur für die wenigen Abnehmer gedeckt, im Gegentheile mehrfache Streitigkeiten mußten auf die eine oder andere Weise beigelegt werden. Allerdings bestehen noch 3 königliche Brunnwerke, welche in der Hauptsache den Domberg nothdürftig mit Wasser versehen. Die Erweiterung der Stadt in nördlicher Richtung an der Mainburger Straße, der hochgelegene, jeden Wassers entbehrende sog. Graben &c. erregten schon mehrfach die Aufmerksamkeit hiesiger Bewohner in Bezug auf Feuersgefahr und auch ein k. Regierungscommissär hat sich dahin ausgesprochen, daß die Gemeindevertretung für die Wasserversorgung dieser Stadttheile auf irgend eine Weise sorgen muß. Leider hat man vor 9 Jahren die Erwerbung eines billigen Objectes zur Erbauung eines leistungsfähigen Brunnwerkes nicht bewilligt. Es war die am 28. Aug. 1868 abgebrannte Kastenmühle. Heute lassen sich die verschiedensten Ansichten darüber hören, auf welche Weise Herr Brunninger sein gestern abgebranntes Stallgebäude wieder aufbauen kann und darf. Abbruch des Münchner Thores und Ablösung eines Platzes von Herrn Brunninger zur Erweiterung der Passage wird in erster Linie bezeichnet. Ankauf der Mühle zur Erbauung eines Wasserwerkes, welches die ganze Stadt mit genügendem Nutzwasser versehen kann, wird von anderer Seite vorgeschlagen. Wie wir hören, wäre der Besitzer geneigt, um eine entsprechende Summe sein Mühlgebäude, Wasserrecht und Gartenplatz zu diesem Zwecke abzutreten und dürfte es im Interesse der Stadt liegen, die Vertreter derselben allseitigst darauf aufmerksam zu machen, diese günstige Gelegenheit nicht wieder unbenützt vorüber gehen zu lassen. Das k. Staatsgut Weihenstephan hat im vorigen Jahre ein neues Werk in Vötting gebaut, dessen Leistungsfähigkeit bei so geringer Wasserkraft gewiß überraschen muß. Freising könnte sich durch vorbezeichnete Erwerbung noch viel besseres schaffen und wäre sogar in der Lage, sich durch ein Hochdruckreservoir auf dem nahegelegenen Domberge die Leitung bei Feuersgefahr in ausgiebigster Weise dienstbar zu machen. Daß eine größere Anzahl von Wasserabnehmern sich finden würde, ist nicht zu bezweifeln, anderseits aber ist es ja Pflicht der Gemeinde wasserarme Stadttheile, möglichst ergiebig mit Wasser zu versorgen, damit auch sie in Gefahr bei gleicher Leistung von Gemeindeumlagen ebenso beruhigt sein können, wie andere, die in ihrer Lage an wasserreichen Orten begünstigt sind. Wir wünschen nur, daß die vorstehend gegebene Anregung eine recht eingehende und gründliche Besprechung dieses für die Stadt so wichtigen Gegenstandes hervorrufen möge.

Freising, 22. Aug. Zum Rittmeister und Escadron-Chef im 3. Chev.-Reg. wurde der Premierlieutenant à la suite des 1. Uhlanen-Reg. Frhr. v. Pechmann befördert ferner der Premierlieutenant des 3. Chev.-Reg. A. v. Muffel unter Stellung à la suite zum Adjutanten der 1. Cavallerie-Brigade ernannt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Sich tief vor Clementine verbeugend, sprach er mit fester Stimme: „Verzeihen Sie, mein Fräulein, wozu ich mich soeben leider habe hinreißen laßen, ich habe Ihre Zurückweisung vollauf verdient, ein Blick in den Spiegel hätte mich von der Lächerlichkeit meiner Werbung überzeugen müssen. Vergessen Sie diese Stunde, wie ich es zu thun versuchen werde, und bewahren Sie mir trotz alledem Ihre Freundschaft."

„Zürnen Sie mir wirklich nicht?" fragte Clementine, ihm beide Hände zum Abschied darreichend.

„Nein, sicherlich nicht, mein Fräulein," versetzte Karl, ihre Hände ergreifend und achtungsvoll an seine Lippen führend, „mögen Sie drüben das Glück finden, welches die Heimath Ihnen nicht zu bieten vermag, und das ich, sofern es in meiner Macht stände, mit Freuden realisiren würde. Vergeben Sie mir deshalb auch den selbstsüchtigen Wunsch, daß alle Elemente sich verschwören möchten Ihre Abreise von Hamburg zu vereiteln. Sie wissen, das Glück nicht allein, auch das Unglück macht selbstsüchtig."

„Nun, diese Sünde sei Ihnen von Herzen vergeben, mein Freund," lächelte Clementine schwermüthig, „die Elemente werden sich meiner unbedeutenden Person halber nicht so viele Anstrengungen machen oder gar eine Verschwörung anzetteln. — Nehmen Sie mein Versprechen, daß ich mich Ihrer oft und gern als eines aufrichtigen Freundes erinnern werde."

„Ich danke Ihnen, Clementine, — leben Sie wohl, recht wohl."

Auf ihre Hände, welche er noch einmal küßte, fielen zwei glühende Tropfen, dann ergriff er seinen Hut und verließ hastig das Zimmer.

Clementine blickte lange wie geistesabwesend nach der Thür, durch welche Karl verschwunden war; — wie ein Traum erschien ihr Alles, — die leidenschaftliche Werbung dieses Mannes, den sie keines wahrhaft tiefen Gefühls fähig gehalten — und ihre Aufregung, die fieberhaft durch alle Pulse zuckte, sie mit Schmerz und unendlicher Traurigkeit aber auch mit einer wunderbar süßen Genugthuung erfüllte.

Erschreckt fuhr sie endlich zusammen und murmelte, sich gewaltsam dem räthselhaften Bann, der ihr ganzes Sein und Wesen gefesselt hielt, entreißend: „Schrecken und Entsetzen ist's, was mich gepackt hält, und auch das Mitleid mit dem Armen, dessen Liebe ich niemals geahnt. Die reiche Erbin vernachlässigte er, der Armen, Verlassenen gilt sein ehrlich Werben. Welch ein Mann."

Unwillkürlich mußte sie ihn mit dem verschwundenen Eduard Fürst vergleichen und sich seufzend gestehen, daß die Schaale zu Gunsten des ersteren sich neigte.

„Und selbst wenn ich ihn geliebt hätte, — was doch nicht der Fall ist —" flüsterte sie unruhig, — „selbst dann durfte ich seine Werbung nicht annehmen um seiner Familie willen, welche die Tochter des ermordeten bankerotten Kaufmanns nimmer in ihrer Mitte dulden würde. — O, wie dieser Gedanke schmerzt und brennt, — noch heißer und glühender als diese Thränen, welche sein Inneres mir so ganz enthüllten."

Sie sank auf's Sopha hin und brach in ein heftiges Weinen aus. Als sie endlich ruhiger wurde und aufschaute, stand Mamsell Günter mit bekümmerter Miene auf der Schwelle.

„Ach, liebes Fräulein," sagte diese, „warum wollen Sie sich selber und Ihren Freunden ein so großes Herzeleid anthun? — diese Thränen reden deutlicher als Ihre Worte."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentlicher Dank.

Für die thatkräftige, opferwillige Hilfeleistung bei dem heute Nachts in meiner Stallung ausgebrochenen Brande spreche ich hiemit dem vortrefflichen freiwill. Feuerwehr-Corps Freising und dessen Herrn Commandanten, der freiw. Feuerwehr Neustift, den Civil- und Militärbehörden, der Bürgerschaft Freising, außerdem noch allen Jenen, welche mir in der Stunde der Gefahr hilfreich beistanden, den tiefgefühltesten Dank aus. (1907)

Freising, am 21. August 1877.

Anton Bruninger, Steinmüller.

Veteranen- & Krieger-Verein Freising.

Zu Ehren des allerhöchsten **Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Ludwig II. von Bayern** findet **Samstag, den 25. Aug.** Betheiligung bei den kirchlichen Feierlichkeiten um 9 Uhr Früh in der Domkirche, **Abends ½8 Uhr Festkneipe** im Vereinslokale statt. Gleichzeitig ersucht man die verehrl. Bürgerschaft Freising's freundlichst, zu Ehren dieses hohen Festtages die Häuser **beflaggen** zu wollen. (1913 2a)

Der Ausschuß.

J. Schön, I. Vorstand.

Turn-Verein Freising.

Freitag, den 24. August l. Js. findet das **regelmäßige Turnen,** nach demselben **Kneipe** statt.

Samstag, den 25. August l. Js.

TANZ-KRÄNZCHEN

im Furtnerbräukeller. — Anfang ½8 Uhr.

Der Turnrath.

Am Sonntag, den 26. August

Tanz-Musik

in Hohenkammer, wozu freundlich einladet (1911)

Franz Riesch, Gastwirth.

Bösartige Knochen- u. Fußgeschwüre, nasse u. trockene Flechten, Salzfluß u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Plaster.) Paq. 3 M. Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern und Küche in Mitte der Stadt ist auf Michaeli zu vermiethen. D. U.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Küche ist zu vermiethen obere Hauptstraße Nr. 114. (1802 2b)

Obst (Aepfel und Birnen)

verpachtet die **Gutsverwaltung Erching** bei Freising. (1908 2a)

Freisinger Schranne vom 22. August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	18	296	314	314	—	38	70	36	25	33	88	—	49	—	—
Korn . . .	1	53	54	54	—	26	6	24	8	22	71	1	57	—	—
Gerste . .	—	5	5	5	—	24	—	21	20	19	33	—	—	—	—
Haber . .	—	109	109	109	—	15	48	14	25	13	17	2	16	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 21. August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	227	227	217	10	39	71	35	66	32	13	—	49	—	—
Korn	—	12	12	12	—	25	50	24	24	23	—	—	54	—	—
Gerste	—	6	6	6	—	24	12	23	58	22	50	—	—	—	42
Haber	—	45	45	38	7	14	12	12	64	11	95	—	—	—	59

Das Wagenbau-Geschäft

von

Carl Beindl,

Fürstenfelderstraße Nr. 18 in München,

empfiehlt seinen großen Vorrath an Wagen, als **Einspänner** nach neuester Façon und elegantester Ausstattung; auch gebrauchte gut erhaltene Einspänner, Caleschen und andere Wagen. (1900)

Ich Unterzeichneter nehme alle gegen den Herrn Bürgermeister Martin Sellmaier gemachten ehrenrührigen Aeußerungen zurück, erkläre dieselben für unwahr und bedaure, daß ich mich zu denselben habe hinreißen lassen. (1910)

Lorenz Maier, Gütler in Marzling.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition

in

München,

befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Geldrollenpapier

jederzeit vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 18. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Weser", Capt. J. Barre, welches am 4. August von Bremen und am 7. August von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 195. Freitag, 24. August. **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aufstellung von Agenten hier Evidenthaltung der gemeindlichen Verzeichnisse betr.

Behufs Evidenthaltung der gemeindeamtlichen Verzeichnisse über die im dießseitigen Amtsbezirke bestehenden Mobiliar-Versicherungs-Agenturen wird anmit bekannt gegeben, daß nach vorliegender Mittheilung der Generalagentur der Magdeburger-Feuerversicherungs-Gesellschaft vom 18. l. Mts. Schneidermeister Blasius Dormaier von Nandlstadt als Agent für genannte Gesellschaft und zwar für den Umfang der Gemeindebezirke **Nandlstadt**, **Baumgarten**, **Reichertshausen**, **Hörgertshausen**, **Attenkirchen**, dann der Ortschaft **Hausmehring**, Gemeinde Plörnbach, aufgestellt worden ist.

Freising, den 22. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Ertheilung von Klaubholzscheinen pro 1877/78 betr.

Nach einer Mittheilung des k. Forstamtes Freising werden auch für das Jahr 1877/78 Klaubholzscheine ausgefertigt. Vor Allem finden die bisherigen Besitzerinnen solcher Scheine Berücksichtigung und werden diese unter Rückgabe des abgelaufenen Leseholzscheines, sowie Neuanmeldungen innerhalb 14 Tagen dahier in Vormerk genommen.

Freising, den 22. August 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Eski-Zagra wird in einem Bericht der „Deutsch. Ztg.“ aus Adrianopel wie folgt, geschildert: Suleiman Pascha hatte seine Armee in 3 Colonnen getheilt. Die 2. Brigade unter dem Commando Redscheb Pascha's bildete den rechten Flügel, Schakir Pascha, der die 4. Brigade befehligte, das Centrum, und Vessil-Pascha mit der 3. Brigade den linken Flügel. Da der letztere vom Centrum zu weit entfernt war, ließ Suleiman die linke Flanke des Centrums durch mehrere Bataillone Mustehafiz und Baschi-Bozuks decken, welche in erster Linie die Höhenzüge von Karabunar an der Straße nach Kazanlik zu besetzten. Nach eingezogenen Erkundigungen disponirten die Russen zu Eski-Sagra über zehn Bataillone Infanterie und 2 Regimenter Kosaken und nicht mehr als 4 Feldgeschütze. Der Kampf, der sich entspann, dauerte 5 Stunden. Die Russen konnten der Wucht der türkischen Angriffe nicht wiederstehen und wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Die Bulgaren, die mit den Russen gemeinsame Sache machten, zogen sich beim Zurückgehen der Letztern in ihre Häuser und Magazine zurück, wie man sah mit der Absicht, sich auf Tod und Leben zu vertheidigen. Die türkische Garde nahm im ersten Anlauf die Stadt Eski-Zagra, mußte sich jedoch zurückziehen, da fast aus jedem Hause Flintenschüsse fielen. Den folgenden Tag wurde Haus für Haus mit dem Bajonet genommen, die Bulgaren brachten jedoch den türkischen Truppen so große Verluste bei, daß es für nothwendig gehalten wurde, die Stadt an allen vier Ecken anzuzünden, wodurch über die Hälfte der Stadt der Erde gleichgemacht wurde und die Bulgaren 2000 Mann an Todten verloren. Mit den Waffen in der Hand wurden 5000 Mann gefangen genommen und dem Standrecht gemäß erschossen. Die Greise, Frauen und Kinder, die mit den Russen nicht geflohen sind, wurden nach Adrianopel zu dirigirt, doch ist die Noth unter denselben sehr groß. Fünfhundert Gewehre, sowie einige Fahnen sind die Trophäen des türkischen Sieges. Ueberall, wohin das Auge sieht, erblickt man nur Verwüstung; Tausende von Leichen kennzeichnen die Stellen, wo gekämpft wurde. Ans Begraben denkt Niemand, da hiezu keine Zeit vorhanden ist. Die Umgegend gleicht einem großen Leichenhause, in welchem die Leichen Tage lang zur Schau ausgestellt sind, nur mit dem Unterschiede, daß alle Leichen mit Gewürm bedeckt sind und einen fürchterlichen Gestank verbreiten. Weiter meldet derselbe Berichterstatter: Später hatten die Russen von Neuem Eski-Zagra besetzt. Am 2. ds. verließen sie indeß freiwillig den Ort und zogen sich nach Kazanlik zurück, worauf Suleiman am 3. d. die Stadt besetzte und den Russen folgte. Die Stärke der russischen Armee diesseits des Balkans wird auf 30,000 Mann geschätzt, die beiläufig 30 Geschütze mit sich führten. In dieser Zahl sind die insurgirten Bulgaren mitinbegriffen, welche die Russen gleich vom ersten Tage ihres Erscheinens in Thrazien bewaffnet haben. Suleiman Pascha kommandirt heute über 60,000 Mann, wovon ein großer Theil neugeworbene Truppen sind. Der General disponirt über 140 Feldgeschütze, jedoch über sehr wenig Kavalerie, an der die türkische Armee überhaupt Mangel zu leiden scheint. Es ist für die russischen Kolonnen sehr schwierig, den Rückzug über den Balkan in guter Ordnung zu vollziehen, wenn man bedenkt, daß sie 30,000 Mann stark und mit einem ansehnlichen Train versehen sind. Die Balkanpässe sind im Norden des Gebirges leichter zu ersteigen als im Süden, und jedes Geschütz, das von Kazanlik aus nach dem Schipkapaß dirigirt wird, muß zerlegt werden, erfordert auch zu seinem Transport mindestens an 30 Ochsen. Die Russen haben sich auch in Kazanlik und dem Dorfe Schipka nicht halten können, sie haben beide Orte aufgegeben und sich nach dem Schipkapasse zurückgezogen. Bei dem Rückzuge haben sie vier Geschütze zurücklassen müssen, die den Türken in die Hände gefallen sind. Die Verluste der Russen in den Kämpfen südlich des Balkans, insbesondere vom 26. Juli bis zum 4. August, berechnet Suleiman auf 4000 Mann an Todten und Verwundeten; die Verluste der Türken werden in gleicher Höhe angegeben. Wäre dem kommandirenden türkischen General hinreichende Kavalerie zur Verfügung gestanden, so hätte der Sieg weit besser ausgenützt werden können.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Aug. Durch k. allerhöchste Entschließung vom 6. ds. Mts. wurde genehmigt, daß in einzelnen berücksichtigungswerthen Fällen an tüchtige ältere Unteroffiziere auch über die festgesetzte Normalzahl Verehelichungsbewilligungen ertheilt werden dürfen, jedoch ohne

daß deren Relikten-Anspruch auf Pension oder Unterstützungen aus Militärkassen erlangen. Bei entstandenen Vakaturen rücken indeß diese über die Normalzahl Verehelichten in die Normalstellen mit den hiemit verbundenen Rechten ein.

— In Straubing wurde Prinz Leopold bei seiner Ankunft zu den dortigen Herbstwaffenübungen von der Stadt- und Bürgerschaft festlich empfangen. Bürgermeister Harlander von Straubing veröffentlicht in den dortigen Blättern Folgendes: „Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern haben dem Unterzeichneten Seine größte Befriedigung über den Ihm gewordenen festlichen Empfang mit dem Auftrage auszudrücken geruht, hievon Straubings Bewohner zu verständigen. Der Unterfertigte beehrt sich hiemit, dieses der gesammten Bürger- und Einwohnerschaft zur Kenntniß zu bringen.

— Passau, 20. Aug. Heute wurde zu Ilzstadt ein Leichnam aufgefunden; aus den in dessen Rocke befindlichen Papieren zu schließen ist derselbe der Bräuer zu Fürsteneck.

— Passau, 21. Aug. Ein in Englhardszell aufgefahrener Schlepper ist mit Gerste beladen. Dieselbe ist bis zur Höhe von mehr als 700 Schäffel genetzt. Das Schleppschiff gehört einem Heilbronner Hause an. Die Gerste ist von einem hiesigen Bräuer gekauft worden.

— Vilshofen, 14. Aug. In der Nacht von Samstag auf Sonntag stürzte der verheirathete Steinhauer Birkeneder von Sollasöd über einen 20 Klafter tiefen Steinfelsen und wurde Sonntag Morgens mit zerbrochenen Gliedern todt aufgefunden.

— Zwiesel, 14. Aug. Ein Beispiel rohen Uebermuthes gab Sonntags Abends ein Bürschlein von hier, welches einem arglos dahingehenden Italiener ohne alle Veranlassung ein paar Messerstiche versetzte.

— In Hemau feierten am 20. d. Mts. die Privatiers-eheleute Joseph und Ursula Leibl von dort ihre goldene Hochzeit.

— In Kolbermoor starb ein neunjähriges Mädchen in Folge Genusses giftiger Schwämme. Die Eltern, welche gleichfalls davon gegessen hatten, wurden durch ärztliche Hilfe noch gerettet.

— In Reichelsdorf (Schwabach) producirte sich dieser Tage ein Harmonikaspieler auf der Kirchweih. Ein Stromer sammelte während des Spielens an den Tischen Geld ein, als ob er dazu von dem Spielmann beauftragt sei. Nachdem er sich mit dem nicht unbedeutenden Ertrage seiner Sammlung aus dem Staube gemacht hatte, wurde der Geprellte, als er selbst seinen Umgang halten wollte, erst gewahr, daß ihn ein Gauner gründlich geleimt hatte. Daß er zu dem Schaden auch den Spott hatte, läßt sich denken.

— Schwabach, 17. Aug. Fünf Milchfälscher wurden gestern vor dem Stadt- und Landgerichte dahier verhandelt. Der Zuschauerraum war überfüllt; namentlich war das weibliche Geschlecht besonders zahlreich vertreten. Die Verhandlung bot sehr viel Komisches und riß öfters das Publikum zu großer Heiterkeit hin. Selbstverständlich will Niemand von den Angeklagten in irgend einer Weise eine Fälschung der Milch vorgenommen haben. Eine Bäuerin war sogar so naiv, dem Richter glauben zu machen, daß, wenn ja eine Fälschung ihrer Milch constatirt worden sei, dieß dann von ihrer Magd ohne ihr Wissen und Willen geschehen sein müsse. Trotz alles Leugnens und aller Unschuldbetheuerungen wurden sämmtliche fünf Angeklagte für schuldig erkannt, die Milch durch Zusatz von Wasser, in einigen Fällen auch mit Mehl gefälscht zu haben; demnach wurden die Oekonomenfrauen Magd. Räbelt von hier und Fr. Bühringer von Oberreichenbach zu je 15 Mark oder 3 Tagen Haft, Anna Gsänger von Unterreichenbach zu 25 Mark, Elise Schwab von Wolkersdorf zu 30 Mark und Georg Eichhorn zu Unterreichenbach zu 27 Mark Geldstrafe, oder Jeder der drei Letzteren zu je 5 Tagen Haft und in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. In etwa 14 Tagen wird eine zweite Serie von der ehrenwerthen Sorte der Milchfälscher das zweifelhafte Vergnügen haben, einige Stunden auf der Anklagebank des hiesigen Stadt- und Landgerichts zu sitzen. Schon jetzt können wir die erfreuliche Thatsache constatiren, daß das consumirende Publikum es dem hiesigen Stadtmagistrat Dank weiß, daß er in dieser Beziehung energisch vorgegangen ist. Vielfach wurde die Wahrnehmung gemacht, daß nun die Milch bedeutend besser als früher sei und allgemein hört man den Wunsch aussprechen, daß recht bald auch ein zuverlässiger und handlicher „Bierprüfer“ erfunden werden möchte.

— Im bayerischen Walde ist die Ernte recht gut ausgefallen, nur die Gerste ist schlecht; der Haber hat sich wider Erwarten noch ziemlich gut gemacht. Die Felder sind fast ganz abgeräumt bis auf die Knollengewächse, und diese könnten nicht besser und schöner sein.

— Der bekannte Chirurg Hofrath Dr. v. Linhart in Würzburg hatte sich bei einer Obduktion durch einen unglücklichen Zufall die Zunge mit dem benützten Instrumente verletzt und lag in Folge davon lebensgefährlich erkrankt zu Kissingen. Die bedeutendsten Fachmänner waren an das Krankenlager des Kollegen geeilt. Glücklicherweise ist eine entschiedene Wendung zum Bessern eingetreten und Herr v. Linhart nun auf dem Wege der Genesung.

— Aus dem obern Vintschgau hört die „Mer.-Ztg.,“ daß sich seit einiger Zeit wieder Bären herumtreiben. So wurden vor wenigen Tagen am Tschengelser Schafsberge in der Nähe der sog. Prader Kalbel zwei einjährige Kälber von einem Bären zerrissen. Ein gewisser Johann Kobler, Bauer von Tschengels, begab sich auf diese Nachricht hin auf die Tschengelseralpe und von da am 10. d. M. auf den Prader Ofenberg, wo er richtig die Spur des Raubthieres entdeckte, die er bis gegen den Prader Wasserfall verfolgte, wo er auf eine Bärenfamilie, eine Mutter mit zwei Jungen, stieß. Die Bärin erhielt, wie es scheint, einen Schuß, zog sich aber in ein Felsrevier zurück, wo sie dem Jäger verschwand, der ihrer auch später nicht habhaft zu werden vermochte. Die zwei jungen Bären, beide männlichen Geschlechts, erlagen jedoch den wohlgezielten Schüssen des wackern Jägers und wurden als Siegesbeute nach Prad gebracht.

Baden. Ludwigshafen, 17. Aug. In gestriger Polizeigerichtssitzung wurde der Weinhändler Brunn zu 150 Mk. Geldbuße, event. 42 Tagen Haft verurtheilt und zugleich die Vernichtung von etwa 9 Fuder „Kunstwein“ verfügt. Es ist dieß die höchste Strafe, auf welche nach unserer gegenwärtigen Gesetzgebung erkannt werden konnte.

Preußen. Berlin. Die Armen und Elenden, d. h. Diejenigen, welche als Ortsarme im gesetzlichen Sinne zu gelten haben, rekrutiren sich aus allen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft. Nach den vorliegenden amtlichen Listen befinden sich unter den 9695 Almosenempfängern Berlins 19 frühere Beamte und Lehrer, 8 Künstler, Gelehrte und Literaten, 73 handeltreibende Personen, 1978 Gewerbtreibende und Handwerker, 43 Dienstboten, 1118 unverehelichte Frauenspersonen, 83 Ehefrauen, 487 eheverlassene Frauen und 5886 Wittwen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Aug. Die „Presse“ meldet aus Ragusa: Die Montenegriner erstürmten nach heftigem Bombardement das größte Fort von Nikšitsch, Tschadjelitza auf der Anhöhe Tschadjelitza, sowie sämmtliche Verschanzungen außerhalb von Nikšitsch. Fürst Nikola forderte zur Uebergabe auf, welche wahrscheinlich erfolgen wird. — Aus Jassy: In Folge der Rüstungen Griechenlands gingen zahlreiche Griechen aus Odessa als Freiwillige nach Athen. — Aus Tiflis: Die Banden von Ali Beg wurden bei Tschereloi gänzlich geschlagen; Ali Beg floh, wurde aber von einem Mohammedaner gefangen an die Russen ausgeliefert.

— Wien, 22. Aug. Der „Presse“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Nachricht daß die Russen den Schipka-Paß verlassen haben ist erfunden; sie halten vielmehr den Paß

der mit 25 kleinen Redouten befestigt und mit Neunpfündern armirt ist. Nassim Pascha bewegt sich gegen Schipka. — Das türkische Corps bei Basardschik erhielt bedeutende Verstärkungen und rückte gegen die Dobruscha vor um General Zimmermanns Streitkräfte zu bedrohen. — Eine größere Abtheilung türkischer Infanterie aus Plewna griff am 20. August zum zweiten Mal Tutschenitza (südöstlich von Plöwna) an, wurde aber durch ein lebhaftes Geschützfeuer der Russen zum Rückzuge gezwungen.

— Wien, 22. Aug. Die „Pol. Corr." meldet aus Bukarest, 22. Aug.: Eine russisch-rumänische Convention wurde, unter angeblich sehr günstigen Bedingungen für Rumänien, definitiv abgeschlossen. — Die Nachricht über die Besetzung von Küstendsche durch die Türken ist falsch; Küstendsche wird von den Russen sehr stark befestigt und mit schweren Festungsgeschützen armirt. In der Dobrudscha treffen zahlreiche Verstärkungen für das Corps des Generals Zimmermann ein. Die Telegraphenverbindung zwischen Küstendsche und Tschernawoda ist unterbrochen. Bei Tulscha, unweit von Tschernawoda, campiren 5000 Aegypter. Die Russen treffen in ganz Rumänien Vorkehrungen zu einem Winterfeldzug, schließen große Lieferungsverträge ab und errichten Magazine in Turn-Severin, Simnitza und Turn-Magurelli. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 22. Aug. Officiell wird aus Gornji-Studen vom 21. August gemeldet: ☛ Heute Früh griffen 40 Bataillone unter Suleiman Pascha den Schipka-Paß wiederholt an; sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Der Kampf dauert trotz der eingebrochenen Dunkelheit fort. Gleichzeitig rückte der Feind von Lowtscha gegen Selwi vor. Mittags begann bei unserer Avantgarde, in deren Stellung in Selwi, das Gewehrfeuer. Der Ausgang des Gefechtes ist noch unbekannt. (Tel.)

England. Am 4. August wurde in London das Testament der am 16. Juli 1876 im Stilfser Joche, Tirol, ermordeten Madame Madelaine de Tourville eröffnet. Dasselbe ist vom 11. Nov. 1875 datirt, und das hinterlassene Personalvermögen bewegt sich unter 70,000 Pfund Sterling. Außer einigen Legaten, darunter 500 Pfund Sterling an ihre Zofe Sarah Clapinson, vermachte die Verstorbene je 10,000 Pfund Sterling an ihre beiden Schwestern, Mrs. Mary Anna Cork und Mrs. Elizabeth Thompson und den Rest ihres Vermögens ihrem Gatten, Henry Dieudonné de Tourville, der bekanntlich wegen ihrer Ermordung zum Tode verurtheilt worden.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Palzing, B.-A. Freising. Fassionsmäßige Einkünfte 116 Mk. 23 Pf., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. An Grundstücken 1 Tagw. 50 Dez. Für Gemeindeschreiberei 60 Mk. jährlich. Bew.-Term. längstens 1. Sept.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 21. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Die letzten Gewitterstürme haben in Bayern und Württemberg den Hopfenanlagen großen Schaden gethan. Schon am 17. ds. wurde in Aulendorf eine Drahtanlage mit 6000 Stöcken umgeworfen und in der dortigen Gegend durch Hagelschlag manche Anlage geschädigt. Auch in der Hersbruck-Laufer Gegend wurden an jenem Abend viele Stangen gebrochen und hiedurch ungemein viel Arbeit verursacht. Der Sturm in der Nacht vom 19. auf den 20. hat speciell in unserer Gegend und das Pegnitzthal aufwärts noch ärger gewüthet und in den Anlagen mitunter den vierten und dritten Theil der Stangen abgebrochen. Die Ernteberichte vom ganzen Kontinente lauten sehr günstig; von England sind dieselben sehr widersprechend. — Auf dem Markte machte sich seit gestern ziemlich reger Bedarf geltend. Es wurde gestern 1876er Prima gehandelt, welche in Hallertauer Waare 200—215 Mk. aufbrachte. Gepackte Hopfen gingen zu vorwöchentlichen Preisen von 80—180 Mk. ab, wobei jedoch nur gute Qualitäten Berücksichtigung fanden. Der Umsatz betrug überhaupt 60 Ballen. Neue Hopfen waren gestern 12—15 Ballen aus Steiermark und Württemberg erwartet und bei Ankunft rasch zu 200, 230, 240—50 Mk. verkauft. Auf dem heutigen Markte waren zwar 10—15 Ballen neue Hopfen aufgestellt, hievon aber wurden nur die bestgepflückten, trockenen rasch gekauft. Von den Erstlings Ballen aus unserer Gegend wurde der erste Kauf zu 220 Mk. gemacht, andere von geringerer Beschaffenheit wurden zu 160, 180 bis 200 Mk. genommen. 10 Ballen angekommene Steiermärker wurden sofort zu 250 Mk. genommen. Heutiger Gesammtumsatz 40 Ballen.

Lokales.

Freising, 23. Aug. Gestern Nachmittags kamen vier Escadronen des kgl. 3. Chevauxlegers-Regiments per Bahn hier durch, um an den Cavallerie-Divisions-Manövern bei Straubing theilzunehmen.

Freising, 23. Aug. Heute Abend wird man, wenn die Witterung günstig ist, die seltene Erscheinung einer totalen Mondsfinsterniß beobachten können. Der Anfang der eigentlichen Verfinsterung ist um 10 Uhr Abends; in diesem Moment tritt der Mond in den Kernschatten der Erde, wiewohl es dem beobachtenden Erdbewohner so vorkommt, als ob der Mond still stehe und der Erdschatten von links nach rechts allmälig über die Vollmondscheibe sich hinwegschiebe. Es entsteht am linken Mondrande ein dunkler Ausschnitt, der von Minute zu Minute anwächst und die Mondscheibe in eine abnehmende, sichelförmige Gestalt verwandelt, bis eine Stunde und fünf Minuten nach dem Anfange der Verfinsterung die letzte Spur des Mondlichtes, um 11 Uhr 5 Min., verschwindet. In diesem Augenblick beginnt die totale Finsterniß. Auf seiner Oberfläche zeigt sich der Mond nunmehr bei günstig atmosphärischen Verhältnissen im schönsten, rosenfarbigen Licht. Die dunkeln Flecken seiner Oberfläche, die vermeintlichen Meere des Mondes, sind allermeist noch genügend zu erkennen, einzelne Theile der Mondoberfläche treten mit Hilfe eines guten Fernrohres selbst sehr deutlich hervor. Am Mondrande geht das rosenfarbige Licht allmählig in ein prachtvolles Violett über, während die Gipfel der Mondberge sich aus dem Schatten der umliegenden dunkeln Thäler in hellblauem, wundervollem Lichte hervorheben. Während dieses Zeitraumes zieht der Mond langsam dahineilend durch den kegelförmigen Kernschatten der Erde Beim Austritt aus dem Kernschatten der Erde erscheint der Mond in Gestalt einer schmalen Sichel, die von Minute zu Minute anwächst, bis endlich um 1 Uhr 56 Minuten nach Mitternacht auch noch der letzte Schimmer der Verfinsterung verschwindet.

Freising, 23. Aug. Bei der gegenwärtigen Hitze mag es für die Bewohner Freisings und dessen Umgebung nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß Freising zu jenen Gegenden gehört, welche „die höchste Sommertemperatur" Deutschlands haben. — In dem physikalisch-statistischen Atlas von Andree und Peschel (Bielfeld und Leipzig 1876) befindet sich nämlich auch eine Karte der durchschnittlichen Sommertemperatur und Luftwärme durch Farben ausgedrückt und zwar haben darnach unter allen Städten des deutschen Reiches die höchste Temperatur (mehr als 19 °C) nur Freising, Andechs, Reichenhall, Lindau, Passau, Würzburg und die Gegend von Karlsruh, Heidelberg bis Wiesbaden hinauf.

Freising, 23. Aug. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die bayerischen Kassenanweisungen (Staatsnoten) zu 50, 5 und 2 fl. nur noch bis 29. Sept. d. Js. eingelöst werden und nach Ablauf dieser Frist gänzlich werthlos sind.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ei, meine beste Günter, Sie haben mich doch nicht für so herzlos gehalten, als könne ich ohne Schmerz von allen theuren Erinnerungen, von dem ganzen Zauber einer

glücklich verlebten Kindheit scheiden? — Mit diesen Thränen brachte ich denselben mein letztes schmerzliches Opfer. Sie aber, meine gute Freundin, werden mir den Abschied nicht übermäßig schwer machen, sondern der Hoffnung leben, über kurz oder lang, wenn auch drüben in den Bergen Schottlands mit mir wieder vereint zu sein."

Sie hatte sich bei diesen Worten erhoben und ihren Arm schmeichelnd um die Schulter der alten Mamsell gelegt.

„Nicht wahr," fügte sie lächelnd hinzu, „wenn ich rufe nach einer treuen Seele, dann werde ich es nicht vergebens thun?"

„Nein, mein theures Fräulein," versetzte jene gerührt, „dann kommt die alte Günter zu Ihnen und wenn sie das Geld zu der Reise betteln sollte."

„Sie wird sich selbst vor der schrecklichen Seekrankheit nicht fürchten?"

„Gewiß nicht," lächelte Mamsell Günter unter Thränen, „selbst diese Furcht soll mich nicht zurückhalten."

„Tausend Dank, meine Freundin, — somit der Hoffnung gewappnet, soll uns die Trennung nichts anhaben."

Die alte Dame seufzte, hatte indessen nicht den Muth, von ihren Hoffnungen in Bezug auf die Werbung des jungen Gebhard anzufangen. Sie kannte ihre einstige junge Gebieterin zu gut, um es nicht zu wissen, daß die einmal gefaßten Entschlüsse derselben unerschütterlich waren.

Der Hauptmann Witzleben hatte nach den vorhin geschilderten Scenen vergebens in seiner Wohnung den Freund erwartet und in leicht erklärlichem Unmuth darüber es verschmäht, den jungen Gebhard aufzusuchen.

Die schlechte Laune, welche er an jenem Tage mit nach Hause gebracht, war durch diese Rücksichtslosigkeit nicht verbessert worden. Er hatte an der Giebelwohnung vergebens an Anna's Thüre geklopft und also annehmen müssen, daß sie nicht daheim gewesen oder ihn nicht hatte empfangen wollen, da eine etwaige Krankheit der Freundin im zweiten Stock nicht unbekannt geblieben wäre.

Sein Mißmuth stieg deßhalb um ein Bedeutendes, als auch Karl ihn vergeblich warten ließ, es also nicht der Mühe werth hielt, von seiner Unterredung mit Clementinen Bericht abzustatten.

Erst am dritten Tage überwand er seinen Groll und lenkte den Schritt nach dem Jungfernstieg. Es war ein kalter, regengrauer Maitag, ganz dazu geeignet, die finstere Stimmung der Brust noch tiefer herabzustimmen.

Im Hause des Bankiers Gebhard sagte man ihm, daß der junge Herr wieder einige Tage bettlägerig gewesen, indessen befohlen habe, den Herrn Hauptmann, sobald er sich nach seinem Befinden erkundigen werde, zu ihm zu führen, was natürlich auch sogleich geschah.

Karl befand sich allerdings außer dem Bette, doch war sein Aussehen so schlecht, daß Witzleben vor Bestürzung kein Wort des Vorwurfs fand.

Jener streckte ihm die Hand entgegen und sagte leise: „Verzeihung, lieber Freund. Sie haben mir gezürnt, ich merkte es an Ihrem Ausbleiben; zum ersten Male in meinem Leben habe ich eine Thorheit begangen, die ich ernstlich bereue — und die Scham ließ es mich vergessen, daß ich eine Pflicht gegen Sie zu erfüllen hatte. Pah, Hauptmann, starren Sie mich nicht so verwundert an," setzte er unwillig hinzu, „werden doch wohl schon erfahren haben, wie ich schmählich abgefallen bin."

„Nein, ich weiß nichts" erwiederte der Hauptmann ernst, „würde mich auch mehr über das Gegentheil gewundert haben."

„Versteht sich," lächelte Karl melancholisch. „Wer eine solche Rose pflücken will, wie Fräulein Erdmann, muß anders ausschauen und fürstliches Blut haben. Doch lassen wir das, — erzählen Sie mir lieber, wie Ihre Helgoländerin die Nachricht von dem unauffindlichen Trauschein, resp. dazu gehörenden Priester aufgenommeu hat."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die im „Freisinger Tagblatte" Nr. 150 und 163 ausgeschriebene, aber wegen momentan ertheilter Zahlungsnachsicht unterbliebene Versteigerung des Anwesens des Häuslers Kaspar Scheckenhofer von Günzenhausen findet nunmehr am (1918 2a)

Samstag, den 6. Oktober ds. Js. Nachmittags 3 Uhr

im **Hütt'schen Gasthause zu Günzenhausen** statt.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Bekanntmachung vom 28. Juni ds. Js.

Freising, den 21. August 1877.

Kleiter,
kgl. Advokat.

Obst (Aepfel und Birnen)

verpachtet die **Gutsverwaltung Erching** bei Freising. (1908 2b)

Es werden Stunden für Schüler der deutschen Schule aus den ersten drei Kursen gegeben. Näheres in der Expedition d. Bl. (1914 2a)

Ein **Schweizerwägerl** sammt einspännigem Geschirr und Laternen, ein **Kinderwägerl,** ein einschläfriges **Bett** ist billig zu verkaufen; ferner ist eine kleine **Wohnung** mit Küche und Zimmer sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. (1915 2a)

Ein Säckchen **Mehl** wurde gefunden. Abzuholen Hs.-Nr. 175 Wippenhauserstraße. (1917)

Es ist ein **Bett** zu verkaufen am untern Graben Hs.-Nr. 505.

Getreidepreise.

Deggendorf, 21. Aug. Weizen 33 M. 63 Pf. gefl. — M. 79 Pf. Korn 22 M. 83 Pf. gest. — M. 50 Pf. Gerste 23 M. 46 Pf. gest. — M. — Pf. Haber 13 M. 74 Pf. gest. — M. 96 Pf.

Coursbericht

vom 22. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	[illegible]
4½% Obligationen ½ j. . .	101.60	101.40
4% dto. . . Mark	95.70	95 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	55.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.20
3% Lombard-Bahn	—	44.70
3% Staatsbahn	—	64.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	54.70
5% „ Ostbahn	—	52.40
5% „ Galizische Bahn .	—	55,70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99 90
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885er Bonds	—	98¾
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . . „	169.30	168,70

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 196. Samstag, 25. August **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg, sowie an sämmtliche Gemeindeverwaltungen des Landgerichtsbezirks Moosburg, dann an die Gemeindeverwaltungen Attaching, Haindlfing, Hallbergmoos, Itzling, Langenbach, Marzling, Neustift, Oberhummel, Pulling, Rudlfing, Tüntenhausen und Vötting.

Wahl einer Kirchenverwaltung für die **protestantische** Kirchengemeinde Freising betr.

Nach höchstem Ministr.-Rescript vom 22. Juli 1868 sind die in der Stadt Moosburg und den weitern vorstehend bezeichneten Gemeindebezirken wohnenden **Protestanten** der **protestantischen** Kirchengemeinde Freising einverleibt und für diese Kirchengemeinde soll nun die Wahl einer Kirchenverwaltung vorgenommen werden, für deren Vornahme durch Regierungsentschließung vom 13. Juli l. Js. **Herr Bürgermeister Mauermayr von Freising als Wahlcommissär** aufgestellt wurde.

Zur Vorbereitung fraglicher Wahlhandlung werden nunmehr in Folge Requisition des Herrn Wahlcommissärs vom 18. ds. Mts. der Magistrat Moosburg und die sämmtlichen oben bezeichneten Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirks hiemit aufgefordert, wenn in ihren Bezirken überhaupt Protestanten sich befinden, unter genauester Beachtung der Wahlinstruktion vom 25. August 1869 (Krsbl. 1869 S. 1851 mit 1864) dann h. Ministr.-Rescript vom 29. Sept. 1875 (Krsbl. 1875 S. 1172) **ungesäumt** die Wählerliste (Listen aller wahlstimmberechtigten **Protestanten**) anzufertigen und solche nach Bekanntgabe in der Gemeinde 10 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten aufzulegen und daß dieses geschehen auf den Listen zu constatiren.

Bezüglich der Form der Listen und Sachbehandlung **bei Reclamationen,** dann **der Wahlfähigkeit der Betheiligten** wird im Allgemeinen auf die bei den letzten Kirchenverwaltungswahlen erlassene amtliche Ausschreibung vom 14. Aug. 1875 (Tagbl. Nro. 235) zur Vermeidung von Wiederholungen verwiesen, und wird bemerkt, daß diese Wählerlisten nach Ablauf der Reclamationszeit bei **nicht erfolgender Reclamation** sogleich unmittelbar an den oben bezeichneten Herrn Wahlcommissär einzusenden seien.

Falls in einer der oben bezeichneten Gemeinden **Protestanten** sich nicht befinden, so ist binnen längstens 8 Tagen an **die unterfertigte Behörde** Fehlanzeige zu erstatten.

Freising, den 22. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Aug. Vorgestern Nachmittag wurde an einer entlegenen Stelle im englischen Garten ein 1½ Jahr altes Kind, welches von seiner Mutter, einer Mechanikersfrau aus Schwabing, in einem Wägelchen spazieren gefahren wurde, plötzlich von einem sogen. Auf (Uhu) angefallen und im Nu, ohne daß die erklärlicher Weise aufs Aeußerste erschreckte Frau es zu wehren vermochte, an einer Seite des Kopfes zerfleischt; das bösartige starke Thier, welches sich kurz vorher in der nahe gelegen zoologischen Anlage durch gewaltsame Losreißung eines Eisenstabes aus seinem Käfige befreit hatte, konnte zwar durch zu Hilfe eilende Personen rasch verscheucht werden, doch sind, wie wir leider vernehmen, die dem Kinde zugefügten Verletzungen erheblich. Auf beim „Aumeister“ erstattete Anzeige wurde sofort Streife nach dem gefährlichen Flüchtling veranstaltet und derselbe noch am selben Abend erschossen.

— Passau, 22. Aug. Aus einem österr. Viehzuge, der heute Vormittags in einer Stärke von 40 Wägen Passau zu passiren hatte, wurden wiederholt 33 Stück Steppenvieh zurückgewiesen. — Gestern wurde von der Gendarmerie in Hutthurn der sog. Zimmer Franzl von München in die hiesige Frohnveste eingebracht. Der böse Mensch hat seit mehreren Jahren dem Wirthe und Jagdpächter Rosenstingl und dem Stationscommandanten von Hutthurn werthvolle Hunde vergiftet und wurde letzten Sonntag bei diesem verbrecherischen Handwerk auf frischer That ertappt.

— Straubing, 23. Aug. Das 2. Chevauxlegers-Regiment war auf dem Marsche zu den Divisionsübungen bei Straubing bereits bis Neufahrn gekommen, als es wieder in die Garnison Dillingen zurückbeordert wurde, weil unter den Pferden die Rotzkrankheit zum Ausbruch gekommen war. An Stelle des 2. wurde das 3. Chev.-Regt. per Bahn hieher verbracht.

— Straubing, 23. Aug. Secondlieutenant Lorenz Brunner vom hiesigen 8. Jägerbataillon hat im Dezember v. J. auf einen Wechsel von 600 Mark über seine Unterschrift und die eines Kameraden, der sich als Bürge zeichnete, die Worte gesetzt: „Auf Ehrenwort“, und zwar gegen den ausdrücklichen Willen des Bürgen. Unter einem anderen Wechsel über 800 Mk., den Brunner dem Privatier Hofmann in München für ein Darlehen von 580 Mk. ausstellen mußte, setzte er den Namen des Lieutenant v. Gäßler als Bürgen, ohne dessen Wissen. In Untersuchungshaft genommen, brach Lieutenant Brunner aus und wurde im April l. Js. in Bukarest aufgegriffen Privatier Hofmann bekam sein Geld von einem Verwandten Brunner's. Lieutenant Brunner wurde vorgestern vom Militärbezirksgerichte München zu 2 Jahren 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

— Mengkofen, 21. August. Heute erschoß sich in Folge von Unvorsichtigkeit der Kuirassier Lex vom ersten Kuirassierregimente, welcher beim Schuhmacher Obermaier dahier in Quatier lag. Der Verunglückte spielte mit einem Jagdgewehr.

Preußen. Berlin, 22. August. Wie der „Reichsanzeiger“ erfährt, hat die kaiserliche Regierung Veranlassung genommen, auf Grund von derselben vorliegender amtlicher Berichte über die gegen russische Verwundete und Gefangene von den türkischen Truppen begangenen Grausamkeiten bei der Pforte die Bestimmungen der Genfer Convention in Erinnerung zu bringen, welcher auch die Pforte beigetreten ist. Gleichzeitig hat die Regierung bei den übrigen europäischen Mächten angeregt, ob dieselben ähnliche Schritte in Konstantinopel thun wollen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. Aug. Die „Presse“ meldet aus Bukarest, 22. Aug., Nachts: Nach hier eingelangten

Berichten wird seit heute Früh bei Plewna eine Schlacht geschlagen. Der Ausgang ist unbekannt. (Tel.)

— Wien, 23. Aug. Ein Telegramm der „N. Fr. Pr." aus Plewna vom 21. Aug. meldet: 6000 Russen mit mehreren Batterien debouchirten heut auf dem Plateau zwischen den Flüssen Wid und Isker in der Absicht die Verbindung der Plewnaer Armee mit Sophia zu bedrohen. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen von Hassan Pascha mit bedeutenden Verlusten zurückgewiesen. (Tel.)

— Die Schießübungen mit den neuen Uchatiuskanonen finden in Elbeteinitz jeden Tag statt. Die Schußsicherheit ist eine überraschend große. So hat jüngst in Gegenwart zweier Generäle und vieler anderer Offiziere ein Artillerist aus einem Geschütze in der Entfernung von 3000 Schritt viermal nach einander ein und dieselbe Stelle in der Scheibe getroffen.

— Am 21. d. erhob sich in Kufstein gegen 6 Uhr Abends plötzlich ein orkanähnlicher Gewittersturm, der große Verherrungen verursachte. Vom Mittelbaue des dortigen neuen Bahnhofgebäudes wurde das Zinkdach abgerissen, über einen gegenüber gelegenen Neubau und bis in die nächste Gasse geschleudert, wodurch vier italienische Maurer, die sich bei Ausbruch des Sturmes eben auf dem Baugerüste befanden, verunglückten. Drei davon wurden getödtet und einer schwer verletzt. Auch die Dächer der übrigen Bahngebäude wurden arg beschädigt.

Rußland. St. Petersburg, 23. Aug. Telegramme des Obercommandirenden aus Gornji-Studen, 22. Aug., 1) 10 Uhr 5 Min. Vormittags. Der Kampf bei Schipka begann am 21. Aug. früh Morgens und dauerte bis spät in die Nacht. Das Resultat ist noch unbekannt. Bis zum Eintritte der Nacht sind alle türkischen Angriffe zurückgewiesen worden. 2) 3 Uhr 10 Min. Nachmittags. Der Kampf bei Schipka wüthet von gestern früh ununterbrochen bis zu diesem Augenblick. Die Stürme werden erneuert, einer nach dem andern mit frischen Truppen; bis jetzt sind jedoch alle durch unsere Braven mit großem Verluste der Türken zurückgeschlagen worden. (Tel.)

— St. Petersburg, 23. Aug. Officiell wird aus Gornji-Studen, 22. Aug., gemeldet: Den letzten Nachrichten zufolge fahren die Russen fort, die Angriffe der Türken auf den Schipka-Paß zurückzuweisen. General Radetzki geht zur Unterstützung nach dem Schipka-Paß ab. Der gestrige Vormarsch der türkischen Truppen aus Lowtscha gegen Selwi wurde Abends eingestellt, heute früh aber erneuert. Die russischen Truppen besetzten die Position von Selwi. Vor Plewna ist alles ruhig. Auf der Seite von Rustschuk, Rasgrad, Schumla und Eski-Dschuma machten die Türken den Versuch die russischen Wachposten zu unterbrechen. (Tel.)

Rumänien. Der „Romanul" in Bukarest veröffentlicht die nachstehende, vom 13. August datirte Corresp. aus Poradim: „Drei Tage ununterbrochenen Regens haben hier jede Bewegung der Truppen unmöglich gemacht. Eine Menge Vieh, welches auf den Strassen umgestanden ist, liegt unbegraben und verpestet die Luft, was sicherliche Krankheiten herbeiführen wird. Es ist unter solchen Umständen beinahe unnöthig, zu sagen, daß die Truppen sich in sehr schlechter Stimmung befinden. Ein General sagte mir: daß, obgleich in Folge unaufhörlicher Regens das Schicksal sich gegen die russischen Truppen ausgesprochen, dieselben doch nicht verzweifeln; aber in den Reihen der Bulgaren herrsche die furchtbarste Verwirrung. In Lowatz haben 15000 Türken sich sehr gut verschanzt. Wir haben Nachrichten über den Rückzug des Generals Gurko. Er theilte seine Truppen in zwei Colonnen. Beide wurden von den Türken zurückgeworfen. Zwei Regimenter sind umzingelt gewesen und nur entkommen, indem sie sich mit großem Verlust durchschlugen. Die bulgarische Legion hat alle Offiziere und zwei Drittel der Soldaten verloren. Von einem aus 600 Mann bestehenden Bataillon sind nur 160 übrig geblieben."

England. Das Greuel-Kapitel ermüdet, doch können wir es nicht ganz unterdrücken. Ein Correspondenz der „Times", der den durch cirkassische Cavalerie bedrohten Rückzug Gurko's über den Balkan, bei dem es gleichwohl gelang, die Türken zu werfen, lebhaft schildert, fügt seiner Beschreibung der Verfolgung der zurückgeschlagenen Türken hinzu: „Die Wuth der Verfolger flammte hoch auf, als sie fanden, daß die Türken sämmtliche Gefangenen verstümmelt und ermordet hatten. Bulgarische Männer, Weiber und Kinder wurden aufgefunden, welche lebendigen Leibes in Scheuern, aus denen jeder Ausweg versperrt war verbrannt worden waren. Die Russen sahen auch, um nur einen Fall hervorzuheben, ein ganz kleines Kind, das mit einem Säbel an ein hölzernes Thor festgenagelt war."

Schweden und Norwegen. Christiania, 16. Aug. Von hier schreibt man den „Hamb. Nachr.:" Das vom amerikanischen Professor Bell erfundene, höchst merkwürdige Instrument für mündliche Mittheilung auf größere Distanzen, der Telephon, ist in diesen Tagen hier in Christiania geprüft worden. Ein norwegischer Ingenieur hat nämlich aus Amerika einen kleinen Apparat erworben, wie verlautet, der erste, welcher hier in Europa bisher angewandt ist, und nachdem günstige Proben im hiesigen Eisenbahnbureau angestellt worden waren, wurde gestern eine Correspondenz mittels des Telephons zwischen Christiania und Drammen (5 geographische Meilen) geführt, indem zwei Telephon-Apparate an den beiden Enden eines der Telegraphendrähte, welche die genannten Städte verbinden, befestigt wurden. Die Proben sind höchst befriedigend ausgefallen und die Wirkung auf die Anwesenden war sehr überraschend. Man konnte nicht nur jedes Wort, welches in der Nachbarstadt in das Mundstück hineingesprochen wurde, verstehen, sondern auch deutlich die Stimmen unterscheiden, und wenn es Bekannte waren, welche mit einander redeten, am Empfangsorte, genau angeben, wer gesprochen hatte. Es war jedoch der Umstand mit dem Gebrauche des Telephons verbunden, daß er nur die Rede deutlich hervorbrachte, wenn die nebenan laufenden Telegraphenlinien nicht zum Telegraphiren benutzt wurden. Der angewandte kleine Apparat ist so einfach, daß er vermeintlich für eine Kleinigkeit geliefert werden kann, es sei denn, daß die Patentvergütung sehr hoch werden sollte. Er bestand aus einem hölzernen Mundstücke, welchem sich ein Cylinder, drei bis vier Zoll lang und ebenfalls aus Holz, anschließt. In diesem Cylinder liegt dicht unter dem Mundstücke eine eiserne Platte, welche derart hergestellt ist, daß ihre Vibration den Laut wiedergeben, und senkrecht darauf ruht ein mit einem Drahte umwundener Magnet. Das ist Alles. Wenn man nun den Apparat brauchen will, steckt man den Telegraphendraht in das untere Ende des Cylinders hinein, und wenn der Draht dort befestigt ist, ist der Telephon zum Reden bereit, so weit und so lange man es wünscht.

Türkei. Das türkische Ministerium trifft die erforderlichen Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Amerika. Ueber die Kosten des amerikanischen Eisenbahnstrikes schreibt die „Newyork World": Es ist beinahe genau, zu sagen, wenn man den Verlust der Strikenden an Löhnen rechnet, sowie Derjenigen, die von ihnen zum Strike gezwungen wurden, und Derjenigen, die durch den Strike indirect beschäftigungslos gemacht wurden, ferner die durch Unterdrückung der Unruhen entstandenen Kosten (einschließlich den Sold, Transport und die Verpflegung der Miliz und der regulären Truppen), sowie den wirklichen Verlust an Eigenthum (in Pittsburg) auf 1,500.000 Pfund Sterling geschätzt — daß der Strike und die Aufstände dem Lande 4,000,000 Pfund Sterling gekostet haben. Dieser Betrag ist gleichbedeutend mit einer totalen Mißernte des Tabaks im ganzen Lande für ein Jahr.

Afrika. Alexandria, 23. Aug. Auf dem französischen Kriegsschiffe „Corrèze" brach auf der Fahrt von Saigun nach Suez, nachdem es Aden passirt hatte, die Cholera aus. Von der Mannschaft sind 50 gestorben und noch 130 Kranke an Bord. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Als vorzügliches Mittel gegen Hitzschlag auf Märschen rc. hat sich die Citronensäure bewährt. Zum Zwecke der Erprobung in größerem Maße werden in Preußen bei den dießjährigen Manövern die Truppen mit einer Quantität krystallisirter Citronensäure versehen werden. Bei günstigem Ausfalle soll sodann die definitive Einführung erfolgen.

Lokales.

Freising, 24. Aug. Der Artikel über Wasserversorgung der Stadt Freising in N. 194 des Tagblattes ist so zeitgemäß und die Sache von solcher eminenten Bedeutung für das allgemeine städtische Wohl, daß die Anregung dieser Frage wohl allseitig günstig aufgenommen werden dürfte. Der Hinweis des Herrn Verfassers auf die Gelegenheit zur Erwerbung des für den Wasserversorgungszweck günstigst gelegenen Objektes der Steinmühle verdient volle Beachtung und eingehende Prüfung. Selbstredend ist zunächst der Kostenpunkt bei Erwerbung und Anlage eines ausgiebigen Wasserwerkes sehr zu Rathe zu ziehen. Da aber Städte mit der Hälfte der Einwohnerzahl von Freising, wie Moosburg und Erding vor den Opfern für eine genügende Wasserversorgung nicht zurückgeschreckt sind, so dürfte dieß auch für unsere Stadt nichts Unmögliches sein. Möge besonders das Wohl und Wehe jener Theile unserer Stadt mitbestimmend sein, welche durch Ihre ferne Lage vom Wasser bei Brandfällen großer Gefahr für sich, wie auch für die tiefergelegenen Stadttheile ausgesetzt sind. Möge dieser Hinweis auf exponirte Stadttheile bei Besprechung und Erwägung der Sache selbst, gegenüber dem vielleicht zu sehr zur Geltung gelangenden Kostenpunkt mitrechnen, ehe es zu spät ist.

Freising, 24. Aug. Der Anwaltsconcipient Herr M. Hörmann dahier wurde zum Untergerichtsschreiber am k. Bezirksgericht Augsburg ernannt.

Freising, 24. Aug. Von der totalen Mondsfinsterniß, welche in der vergangenen Nacht hätte beobachtet werden können, sah man leider des unaufhörlichen Regens wegen nichts.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ich kam vor verschlossene Thüre," sagte Witzleben achselzuckend und sich anscheinend gleichgültig eine Cigarre anzündend. „Sie können doch das Rauchen vertragen, mein Lieber? setzte er fragend hinzu.

Karl nickte und blickte in forschend an.

„Und dann kehrten sie natürlich auf dem Rückwege wieder bei Fräulein Erdmann ein?

„Ich sagte Ihnen, daß ich vor verschlossene Thüre gekommen, sie also auch nicht gesprochen habe und sogleich nach Hause ging."

„Und sind dort nicht wieder gewesen, Hauptmann?"

„Nein, ich spürte keine Lust bis jetzt hierzu."

„Seltsamer Patron," rief Karl spöttisch lachend, „ich wette zehn gegen eins, daß Ihnen die Kleine wieder davon fliegt. Mit Ihrer Nachricht hielten sie wie der Maikäfer am Faden; zum Kukuk, Hauptmann, wenn eine verschlossene Thür Sie schon zurückschreckt, dann muß ich mich wohl für einen Helden halten Ihnen gegenüber, da mich ein voraussichtlicher Korb nicht einmal in Furcht gesetzt. — Gewißheit, Freund, ist die halbe Zufriedenheit — versäumen Sie keine Zeit, Ihr Schicksal festzustellen, erst dann sind Sie wieder ein Mann. — Uebrigens kann die kleine Gräfin ja auch ausgegangen oder krank gewesen sein."

„Gut, ich will Ihren Rath befolgen," nickte Witzleben, „soll ich im Vorbeigehen Fräulein Erdmann von Ihnen grüßen?"

„Wozu? — ich sehe die Nothwendigkeit davon nicht ein; — wenn Sie die Dame sehen und sprechen sollten, dann sagen Sie meinetwegen gelegentlich, daß Sie den früheren Gebhard wieder gefunden hätten."

„Ich werde nichts verfehlen," lächelte der Hauptmann etwas sarkastisch, „wünschen Sie einen Bericht von mir?"

„Ich bitte darum, — übrigens werde ich ein wenig ausfahren, Sie können einsteigen, ich bringe Sie bis zum Burstah."

„Gut," nickte Witzleben, „wenn der Arzt es Ihnen erlaubt hat."

„Ich bin mein eigener Arzt. Apropos," wandte er sich bei der Thür seines Ankleide-Cabinets um, „morgen ist Himmelfahrtstag, wo unsere neue Eisenbahn nach Bergedorf eröffnet wird, wie Sie wissen werden. — Wollen Sie die Tour in meiner Gesellschaft mitmachen? Man kann ein wenig Zerstreuung gebrauchen."

„Meinetwegen," lächelte Witzleben zerstreut, „obgleich ich kein Freund des Dampfes bin, dessen Geschwindigkeit jede Gemüthlichkeit rauben und dem Dasein eine fremde Signatur aufdrücken wird, mich freut's von unserm dänischen Nachbarn, daß er unserer Eisenbahnwuth einen heilsamen Dämpfer aufgesetzt und uns auf Bergedorf beschränkt hat."

„Pah, man hört's, daß Sie kein Kaufmann sind, Hauptmann," versetzte Karl etwas geringschätzig, „wenn uns der selbstsüchtige Däne auch augenblicklich den Schienenweg nach Lübeck verlegt hat, so sind wir jetzt schon auf dem besten Weg nach Berlin. Eine neue Signatur wird unser Dasein allerdings durch den Dampf erhalten, eine neue Zeit anbrechen."

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Baltimore, 18. Aug. Das Postdampfschiff „Ohio", Capt. G. Meyer, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen", welches am 2. August von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Anzeige & Empfehlung!

Meinen lieben alten Kunden von Stadt und Land zeige hiemit an, dass ich mein

Geschmeidewaaren-Geschäft

an die Herren (1899 2a)

SCHADER & UIHLEIN

käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen herzlich danke, ersuche ich selbes auch auf meine Herren Nachfolger übergehen zu lassen und zeichne

Hochachtungsvoll

Freising, im August 1877. **M. J. Kölbl.**

Bezugnehmend auf obige Mittheilung des Herrn **M. J. Kölbl** empfehlen wir uns bestens bei Bedarf von

Geschmeidewaaren

und sichern reelle und billige Bedienung zu. Zugleich bringen wir zu gefälliger Kenntnissnahme, dass wir auch ein gut sortirtes Lager halten in

Eisen (Walz- & Schmiedeisen),

sowie in allen in das Eisenfach einschlagenden Artikeln: **Achsen, Blechen, Drähten, Ofenplatten, Rösten etc. etc.** und werden bemüht sein, die verehrlichen Abnehmer hinsichtlich Qualität und Preise sämmtlicher Artikel zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Freising, im August 1877.

Schader & Uihlein.

Bekanntmachung.

Im erzbischöflichen Knabenseminare in Freising sind zwei v. Törring'sche Stipendien zu je 135 fl. = 231 Mk. 43 Pf. frei geworden, auf welche Knaben, aus der Pfarrei Freising gebürtig, die ersten Ansprüche haben.

Bewerber, insofern sie dem geistlichen Stande sich widmen wollen, haben ihre Bittgesuche bis längstens 20. Sept. l. Js. beim unterfertigten Stadtpfarramte einzureichen. (1922 2a)

Freising, den 24. August 1877.

Das k. Stadtpfarramt.
Lechner.

Veteranen- & Krieger- Verein Freising.



Zu Ehren des allerhöchsten **Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs Ludwig II. von Bayern** findet **Samstag, den 25. Aug.** Betheiligung bei den kirchlichen Feierlichkeiten um 9 Uhr Früh in der Domkirche, **Abends 1/2 8 Uhr Festkneipe** im Vereinslokale statt. Gleichzeitig ersucht man die verehrl. Bürgerschaft Freising's freundlichst, zu Ehren dieses hohen Festtages die Häuser **beflaggen** zu wollen. (1913 2b)

Der Ausschuß.
J. Schön, I. Vorstand.

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit sucht zum 9. Sept. c. die **Gutsverwaltung Erching.**

Neue Holl.

Häringe

frisch angekommen bei (1898 2a)

J. Widemann.

Allen hilfesuchenden Kranken
wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von **J. G. Wölfle** in Freising, woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wird. (1539)

Morgen Sonntag, den 26. Augu

Tanz-Musik

beim Neuwirth in Vötting
wozu freundlichst einladet (1924

Georg Mayr,
Gastwirth.

Im Hause Nr. 398 ist eine **Wohnun** mit zwei Zimmern zu verm ieth und bis Michaeli zu beziehen. (1923 3

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 34.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 34. 1877 Sonntag, den 26. August. Vierter Jahrgang.

Die Tochter der Marquise.

Von **M. Reichenbach.**

(Schluß.)

Armand beugte sich erschrocken über sie.

Er war so mit sich selbst beschäftigt gewesen, daß er Alexandrinens verändertes Aussehen, ihre blassen Wangen und verweinten Augen nicht bemerkt hatte. Jetzt lehnte er ihren Kopf an seine Brust und versuchte, vor Erregung und Schreck zitternd, sie durch seine Küsse wieder zum Leben zurückzurufen. Aber ihre Augen blieben geschlossen und Armand kniete rathlos neben ihr.

In dieser heillosen Lage konnte er sie nicht verlassen, und doch scheute er sich aus dem Kloster Hilfe herbeizuholen, da er dann sein Geheimniß hätte preisgeben müssen.

Endlich entschloß er sich, die Bewußtlose in die Nähe des Klosters zu tragen, wo sie leichter gesehen und gefunden werden konnte.

Er hob sie mit seinen kräftigen Armen empor und trug sie bis zu jener Gartenbank, auf welcher die Marquise am Tage zuvor mit ihrer Tochter gesessen hatte. Hier ließ er sie sanft nieder und während er sich über sie beugte schien es ihm, als zuckten ihre Lippen. Er rieb ihre Schläfen und Hände — ihre Augen öffneten sich halb doch nur um sie sogleich wieder zu schließen. Armand war so mit ihr beschäftigt, daß er einen Augenblick alles andre vergaß, er hörte nicht, daß sich Schritte näherten, bis plötzlich ein seidnes Gewand neben ihnen rauschte und er sich erschrocken aufrichtete. Zwei funkelnde Augenpaare begegneten, zwei Rufe kreuzten sich:

„Der Herzog von Fronsac!"

„Die Marquise von Pompadour." —

Einen Augenblick standen sie sich sprachlos gegenüber, während die Aebtissin, welche die Marquise begleitete, wie erstarrt vor Schreck auf die Gruppe vor sich blickte.

Die Marquise gewann zuerst ihre Fassung wieder.

„Was geht hier vor, antworten Sie," rief sie dem jungen Herzog mit dem Tone einer Gebieterin zu. „Nach dem Briefe ihres Vaters durfte ich nicht erwarten, daß Sie solche Ungeduld zeigen würden, meine Tochter kennen zu lernen."

Alexandrine, welche indessen wieder zu sich gekommen war und sich halb aufgerichtet hatte, starrte mit einem Blick voll Entsetzen ihre Mutter und Armand an. Dieser wandte sich ab. Seine Liebe und der Haß, den er für die Marquise empfand kämpften furchtbar in seinem Herzen Frau von Pompadour lachte leicht und spöttisch auf.

„Ha, ha, daß ich nicht eher daran dachte — der Garten des Marschalls von Richelieu stößt ja wohl an den Klostergarten," rief sie, „wir haben es da, wie es scheint, mit einem allerliebsten kleinen Liebesroman zu thun, der beweist, daß Ihre Mauer nicht zu hoch und Ihre Aufsicht nicht zu gut ist Frau Aebtissin. Alexandrine scheint vor Schreck über unser Dazwischenkommen halb ohnmächtig geworden zu sein, — nun die ganze Sache hätte schlimmer ablaufen können als es in der That der Fall ist. Schweigen Sie, Frau Aebtissin, wo die Thatsachen reden brauchen wir keine Worte. Und Sie, Herr Herzog, wenn Sie Ihre Sprache nun wiedergefunden haben reden Sie: Sie lieben dieses Mädchen?"

Die Marquise hatte mit schnellem Blick die Situation übersehen, und die Lage der Dinge war, wie sie dieselbe fand, für ihre Pläne günstig. Sie hatte auf ihren Brief eine etwas kühle Antwort vom Marschall Richelieu erhalten, worin dieser ihr zwar seine Dankbarkeit für ihre gnädige Bevorzugung seines Sohnes betheuerte zugleich aber hinzufügte, er könne nicht selbstständig über denselben verfügen da er durch seine Mutter den Prinzen von Lothringen verwandt sei, und diese ihre Einwilligung zu seiner Verheirathung geben müßten.

Die Marquise wußte recht wohl, daß sie diese Einwilligung nicht erhalten würde, auch scheute sie sich, weil sie das Gelächter ihrer Feinde im Fall einer abschlägigen Antwort fürchtete. Nun schien das Schicksal selbst für sie Partei zu nehmen und sie begrüßte die eben entdeckte kleine Liebesintrigue mit heimlichem Jubel. Es klang wohl auch etwas wie ein siegessichres Frohlocken durch ihre Frage und vielleicht war er dieses, was, verbunden mit dem hohnvollen Zucken ihres Mundes, Armands Haß so hell auflodern ließ, daß er für einen Augenblick seine Liebe vergaß.

Mit blitzenden Augen stand er der Marquise gegenüber, sein Blut kochte, gern hätte er diese Uebermüthige zu Boden geschmettert, wenn es in seiner Macht gestanden hätte.

„Ich liebte Alexandrine, als ich ihre Mutter nicht kannte, „sagte er endlich, und seine Stimme klang hart und scharf, wie Alexandrine sie nie gehört hatte, „ich liebte Alexandrine — aber die Marquise von Pompadour wird nie einen Schwiegersohn unter den ältesten Adel Frankreichs finden, in dessen Auge sie" —

„Armand" — mit diesem Aufschrei hatte sich Alexandrine zwischen ihn und ihre Mutter geworfen, und

war zu den Füßen der Marquise zusammengebrochen. Diese wandte sich heftig an die Aebtissin.

„Schaffen Sie dieses nervöse Kind in's Zimmer und sorgen Sie für sie — und Sie, Herr Herzog, Sie werden noch von mir hören und erfahren was die Marquise von Pompadour füe den „ältesten Adel" von Frankreich werden kann, wenn sie beleidigt wurde." Damit rauschte sie an ihm vorüber ihrem Wagen zu, der im Klosterhof wartete.

Ihr so oft in schwierigen Lagen behaupteter Gleichmuth, ihre philosophirende Ueberlegung hatte sie verlassen. Sie war heftig erregt.

Der König sollte einen Verbannungsbrief für den Herzog unterschreiben. Lieber noch hätte sie ihn in die Bastille geschickt, aber sie fürchtete den Einfluß des Marschalls Richelieu der ihn bald befreit hätte, und sie wollte einen Mann, der sie so beleidigt hatte nicht in Frankreich wissen, sei es selbst in den Mauern eines Gefängnißes. Der König war abwesend, er sollte erst am Abend zurückkehren, die Rachepläne der Marquise mußten also bis morgen warten.

Aber im Rathe der Schicksalsmächte war die Verbannung des Herzogs von Fronsac nicht beschlossen.

Am Abend überbrachte man der Marquise eine Botschaft aus dem Kloster, worin die Aebtissin sie benachrichtigte, daß Alexandrine lebensgefährlich erkrankt sei. Dieser Botschaft folgte am nächsten Morgen eine zweite, die sie an das Krankenlager — an das Sterbebett ihres Kindes rief. Ein heftiges Gehirnfieber schien dies junge Leben einem schnellen Ende entgegenführen zu wollen.

Was die Marquise empfand und litt, als sie am Lager ihrer Tochter sitzend deren wilden Fieberphantasien lauschte, wer beschriebe es? Wohl rächte sich die Mutterliebe, die sie so oft zurückgedrängt hatte, in diesen Stunden an ihr. Vielleicht hätte sie jetzt Macht und Glanz dahingegeben, um das Leben ihrer Tochter zu erkaufen, vielleicht — der Tod frug nicht darnach:

Unerbittlich näherte er sich seinem Opfer. Noch einmal öffnete Alexandrine die Augen. Ihr Bewußtsein kehrte auf einige Minuten zurück. Die Marquise beugte sich über sie. Sie erkannte ihre Mutter. Zuerst war es, als wolle sie ihren Kopf von ihr abwenden, dann plötzlich richtete sie sich auf ihrem Lager auf, ihre fieberheißen Hände umklammerten den Arm der Marquise und ihre Lippen flüsterten:

„Mutter, wenn du die Macht hast ihm zu schaden, thue es nicht, ich bitte dich, ich vergebe ihm und — und auch dir." —

Sie sank auf ihre Kissen zurück. Die Marquise war tief bewegt.

„Ich will keine Rache mehr," flüsterte sie, die Athemzüge der Kranken wurden ruhiger. Sie schien zu schlafen. Die Marquise beugte sich über sie. Sie wußte, daß es aus diesem Schlafe kein Erwachen gab.

* * *

Vor dem Hauptaltar der Klosterkirche stand ein Katafalk, Kerzen flammten zu seinen Seiten, zwei Klosterschwestern knieten davor und verrichteten die Todtengebete. Es war Nacht. Tiefe Stille herrschte ringsum. Ruhe und Frieden schienen ihr Reich aufgeschlagen zu haben. Und doch schlugen zwei Menschenherzen hier in dieser Kirche, welche nichts von Ruhe und Frieden wußten. In einem der geschnitz'en Betstühle kniete eine tiefverschleierte Frauengestalt.

Sie hatte für eine Stunde vergessen, daß sie die schöne stolze Geliebte des Königs von Frankreich war — sie fühlte nur, daß sie Mutter gewesen, und daß man ihr Kind begrub.

Ihr gegenüber im Schatten eines der hohen Pfeiler stand ein junger Mann. Todestraurig hingen seine Augen an dem schwarzen Katafalk vor dem Altar. Wie hatte er sie geliebt, sie, die dort unter den schwarzen Sammetdecken schlief, die er nicht das Recht hatte in die Höhe zu heben um noch einen letzten Kuß auf ihre weiße Stirne zu drücken. Ach hatte er ein Recht um sie zu weinen, er dessen herbe Worte sie gemordet hatten? Er bedeckte die Augen mit der Hand und wandte sich langsam dem Ausgange zu.

„Ach, habe ich ein Recht um sie zu weinen?" flüsterte eine Frauenstimme neben ihm. Er wandte sich um. Eine knieende Gestalt erhob sich und trat ihm entgegen. Ihre Augen trafen sich.

Der Herzog von Fronsac und Frau von Pompadour sie standen sich wieder gegenüber. Gemeinsames Leid und gemeinsame Schuld hatten sich hier vereinigt.

„Und vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsren Schuldigern," betete eine der Nonnen laut.

„Amen," flüsterten die Lippen der beiden Leidtragenden. —

Der Herzog von Fronsac wurde nicht verbannt.

Man sprach einst vor dem König von seiner für so junge Jahre ungewöhnlichen Ernsthaftigkeit.

„Ach," seufzte Ludwig XV. „ich fürchte die Marquise wird die Ernsthaftigkeit noch in die Mode bringen. Sie hat das Lachen verlernt."

„Sire, sie trauert um ihre Tochter."

„Bah, Familientrauer ist sehr langweilig für uns andre!"

Und die Marquise lernte das Lachen wieder, um die Gunst des Königs nicht zu verlieren.

Es ist anzunehmen, daß auch der Herzog von Fronsac es wieder lernte, denn er war jung und man war lustig am Hofe des fünfzehnten Ludwig.

Aber dennoch erschien am Sterbetage Alexandrinens regelmäßig in der Klosterkirche und wohnte der Todtenmesse für sie bei. Man vergißt nicht so leicht seine erste Liebe und die erste Liebe des Herzogs von Fronsac, seine reinste und heiligste, gehörte ja der Tochter der Marquise.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Nun ja," meinte Christian, „schön war es sicherlich; aber wie man darüber weinen kann, begreife ich nicht, ich könnte dabei einschlafen."

Sie sah ihn erstaunt und dann betrübt an, sagte aber nichts; über ihr ganzes Wesen schien sich an jenem Abend eine tiefe Traurigkeit zu legen.

„Hören Sie, lieber Herr Ivarsen!“ sprach Jensen beim Abendessen, „so dürfen Sie mir nicht mehr spielen, das Zeug macht mir die beiden Kinder kopfhängerisch, lieber einen lustigen Tanz.“

„Soll ich zum Tanz aufspielen, Fräulein Ingeborg?“ fragte Olaf, sie fest anblickend.

„Nein, nein,“ rief sie hastig, „ich mag keine Tänze mehr; aber bitten möchte ich Sie um etwas Großes, Herr Olaf!“

„Was es sei, es ist gewährt,“ lächelte er.

„Lehren Sie mich solche Musik —“

„Den Kuckuck auch,“ unterbrach Jensen sie lachend, „dann würdest Du immer weinen, nein, nein, das dulde ich nicht.“

Ingeborg senkte betrübt den Kopf.

„Laß ihr den Willen, Onkel,“ bat Christian gutmüthig, „vorausgesetzt natürlich, daß Olaf darauf eingehen wird.“

„Mit Vergnügen,“ erwiderte dieser zerstreut, „doch werde ich ein strenger Lehrer sein.“

Ingeborg lächelte dankbar zu Olaf hinüber und drückte dem guten Christian die Hand.

An einem der nächsten Tage machten die beiden Freunde mit Ingeborg einen Ausflug in die Berge, um die Fichten zu besuchen. Sie war ausgelassen wie ein Kind und kletterte wie eine Gemse an den Felsen umher, wobei Olaf ihr treulichst half die Hindernisse überwinden, ein turnerisches Talent, das Christian niemals besessen hatte, und das er ohne Neid bewunderte.

Mit stiller Rührung betrachtete Ingeborg das Plätzchen, — wo einst schutzlos ihre Wiege gestanden, und äußerte den Wunsch, eine Zeichnung davon zu besitzen.

„Sie zeichnen nicht, mein Fräulein?“ fragte Olaf.

„Ein wenig, es ist Stümperei, wie mein ganzes Können und Wissen.“ Eine Wolke legte sich bei diesen Worten auf ihre sonst so helle und ewig heitere Stirn.

„Ei, mein Engel,“ rief Christian eifrig, „den Gefallen thut Dir Olaf schon, er zeichnet perfekt, wie ich bezeugen kann.“ Sein Auge ruhte dabei mit drolligem Ausdrucke auf dem Freunde, der ebenfalls lächelte und, seine Dienstwilligkeit zu bekunden, sogleich sein Skizzenbuch hervorzog und eifrig zu zeichnen begann.

Die Verlobten gingen mittlerweile wieder nach der Felsenplatte, wo Ingeborg nach einer längeren Pause fragte: „Was treibst Du denn eigentlich für Künste, Christian?“

Er blickte sie verwundert an und lachte dann fröhlich auf. „Ja Kind! zu dergleichen brodlosen Künsten habe ich niemals Zeit, aber, ehrlich gestanden, auch weder Lust noch Talent gehabt.“

„Das ist schade,“ seufzte Ingeborg leise.

„Warum mein Engel?“ fuhr er heiter fort, „ich bin ein praktischer Mensch, der für einen bestimmten Lebenszweck geboren ist, bin arg vernachlässigt von der Mutter Natur, die mir nichts gegeben hat, als einen leidlichen Verstand und einen Sinn für das Gute.“

„Aber nicht für das Schöne,“ setzte Ingeborg wieder seufzend hinzu.

„O doch, doch, mein Täubchen!“ lächelte Christian sie zärtlich anblickend, „liebe ich nicht das Schönste, was die Welt aufzuweisen hat, Dich?“

Sie blickte ihn lange ernsthaft an, wunderliche Gedanken durchzogen Ihre Seele, seltsame Gefühle, die sie gewaltsam zu bannen suchte. „Es wird kalt, mich friert!“ sprach sie endlich tonlos.

Erschreckt nahm Christian ihren Arm. „Du bist krank, meine Ingeborg! Sieh, wie herrlich die Sonne scheint, fühlst Du die fast drückende Wärme denn nicht? Erst glühte Dein Antlitz, jetzt ist es bleich und kalt.“

Er legte seine Hand auf ihre Stirn, sie lächelte wieder.

„Es ist nichts, laß uns gehen, Christian! O,“ setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, „wie groß, wie majestätisch man sich hier oben vorkommt, und ist doch so klein, so unbedeutend zu sein, ich fühle mich so gedemüthigt.“

„Aber was hast Du, Kind?“ fragte Christian erstaunt und besorgt, „Du bist klug genug —“

„Still,“ unterbrach sie ihn mit ungewöhnlicher Heftigkeit, „Ihr habt mich alle verhätschelt und gedacht, ich wolle mich bis an mein Ende verhätscheln lassen. Ich bin und kann nichts, und soll doch schon heirathen.“

„Ingeborg!“ rief Christian betrübt, „ich will Dich nicht dazu zwingen, will ja gern noch ein ganzes Jahr warten.“

„Um Dir damit das Herz zu brechen, ich seh's Dir an,“ flüsterte sie, in Thränen ausbrechend, „ich bin recht schlecht und undankbar, Christian!“

„Nein, Du bist ein gutes Kind!“ tröstete er, sie zärtlich in die Arme schließend, „sieh, Herzchen! Kannst ja noch immerfort lernen, wenn Du auch eine Frau bist. Olaf wird Dich auch gern im Zeichnen unterrichten, sowie im Singen und Dichten.“

„Er singt und dichtet?“ fragte sie überrascht.

„Ja, macht auch die Musik zu seinen Versen, das ist ja einmal ein Tausendkünstler, dem alles leicht geworden ist.“

In diesem Augenblick kam Olaf auf sie zu, er hatte die Skizze entworfen, wollte sie jedoch erst nach der Vollendung zeigen. „Willst Du Ingeborg im Zeichnen unterrichten?“ fragte Christian den Freund, „sie ist traurig über ihre Unwissenheit.“

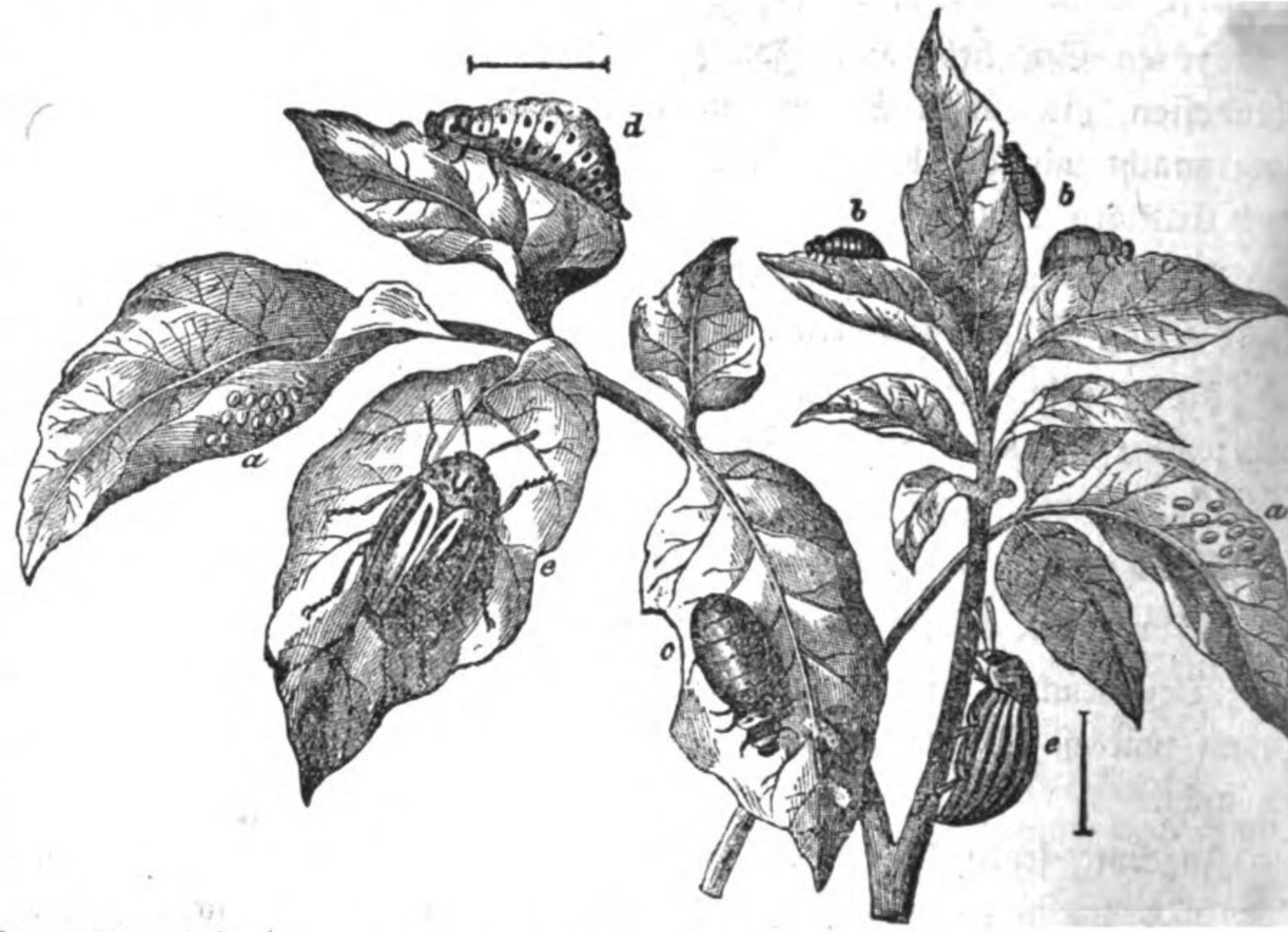
„O, recht gern,“ versetzte Olaf, „ich bin überzeugt, daß die Schülerin bald in Allem den Lehrer überflügeln würde, wenn —“ Er stockte.

„Nun, wenn?“ fragte Ingeborg hastig.

„Wenn die Hochzeit nicht ihre Studien abschnitte,“ lachte Olaf, doch klang dieses Lachen gezwungen und regte nicht zur Heiterkeit an.

(Fortsetzung folgt.)

Der Coloradokäfer.



Unsere Kartoffeläcker sind durch einen fremden Eindringling von einer schweren Gefahr bedroht. Der Coloradokäfer, dessen naturgetreue Abbildung wir heute bringen, verbreitete sich in Amerika innerhalb 16 Jahren über ein Gebiet von 40,000 Quadratmeilen' wo er überall ungeheuren Schaden anrichtete. Im vorigen Jahre hat derselbe durch Einschleppung auf Schiffen leider den Weg über den Ocean nach Europa gefunden und bereits wurde von zwei Fällen gemeldet, daß der unwillkommene Gast in Deutschland sein Zerstörungswerk auf Kartoffelfeldern begonnen hat. Es ist daher dringend geboten, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um ihn, wo er auftritt, überall sofort erkennen und bekämpfen zu können.

Der Coloradokäfer (lat. Chrysomela decemlineata), den unsere Abbildung der Deutlichkeit halber vergrößert zeigt, ist ein etwa 1 Centimeter langer, 7 Millimeter breiter und 5 Millimeter hoher Käfer von rundlicher Gestalt und rothgelber Farbe, mit zierlichen schwarzen Streifen und Punkten. Die Käfer überwintern und kriechen im Mai aus. Nach 14 Tagen fangen die Weibchen bereits an, rothgelbe Eier zu 15—20 Stück an die Rückseite der Kartoffelblätter, wie unsere Abbildung bei a. zeigt, zu legen. In der etwa 5 Wochen währenden Legezeit bringt es ein einziges Weibchen auf 800—1200 Eier, die nach 8 Tagen, rothbraun mit schwarzen Füßen, auskriechen und die Gestalt haben, welche auf der Illustrastration beim Buchstaben b. zu ersehen ist. Später nehmen diese Larven eine hellere Farbe an, werden rothgelb mit schwarzen Flecken, nehmen zu (Fig. c.) und erreichen ausgewachsen (Fig. d.) die Größe von 12 Millimeter. Wie die Käfer selbst, fressen die Larven gierig das Kartoffelkraut ab. Nach 3 Wochen verpuppen sie sich in der Erde und kommen nach 10—12 Tagen als Käfer (Fig. c.) wieder an's Tageslicht.

Die neue Brut der Käfer pflanzt sich bereits nach wenigen Tagen fort, legt gegen Ende Juni wiederum Eier und auf diese Weise steigert sich die Vermehrung derart, daß auf jedes Weibchen, das im Frühjahr ausgekrochen ist, Anfangs Juli bereits ungefähr eine halbe Million Eier, also ungefähr eine Viertelmillion Weibchen zu rechnen sind. Diese zweite Generation erzeugt in derselben Frist wie die vorige eine dritte, welche Anfangs August auftritt und deren Käfer im September überwintern um im nächsten Frühjahr auszukriechen.

Die Nahrung für diese enorme Menge Ungeziefer müssen die Kartoffelpflanzen abgeben, reichen diese nicht aus, so wird über das Laub der Tonata und den Kohl hergefallen, auch Bilsenkraut, Gänsefuß und Hederich sind nicht sicher vor der Gefräßigkeit der Larve und des Käfers. Die Gefahr wird durch den Umstand noch vergrößert, daß die Käfer fliegen können und immer neue Felder heimsuchen, wenn es ihnen an Nahrung zu mangeln beginnt. Das Abfressen des Kartoffelkrautes im Frühjahr macht die Knollenbildung unmöglich, im Sommer geschehen, beeinträchtigt es dieselbe bedeutend; wo sich diese Thiere einmal eingenistet haben, sind sie nach den gemachten Erfahrungen nur durch Ausbrennen und Umpflügen des Ackers ganz zu vertilgen.

Gemeinnütziges.

(Surrogat von Bienenwachs) ist bekanntlich Erdwachs, das eine immer wichtigere Rolle zu spielen scheint; es kann fast allen den Zwecken dienen, zu welchen Bienenwachs brauchbar ist und kostet dabei nicht halb soviel wie letzteres. Nach einer Schätzung sollen von Ozokerit (rohen Erdwachs) — wir entnehmen dies Gehe's Handelsbericht — im Osten Europas besonders Galizien, ca. 80,000 Ctr. à durchschnittlich fl. 14 pro österr. Ctr. von 56 Kilo abgegeben werden, welche mehrere größere Fabriken raffiniren und dadurch dessen Brauchbarkeit erhöhen.

Verschiedenes.

(Selbstgefühl.) Richter: „Ich begreife nicht, wie Ihr diese starken Thüren und Schlösser allein erbrechen konntet!" Gefangener: „Ja, det jlobe ick wohl, det ,ist auch nicht so leicht, wie'n bisken schreiben und arme Gefangene verurtheilen. Wenn unsereins durch die Welt kommen will, muß's mehr lernen, als andere Leut'."

Räthsel.

Ein ewig Schweigen schließt der vordern Mund,
Laut redend thun sich dir die letzten kund,
Doch wenn das Ganze von dir spricht,
Auch noch so laut, du hörst es nicht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 33.
Vormundschaft.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 197. Sonntag, 26. August **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Regulirung des Moosachbettes der innern oder Stadtmoosach betr.

Auf Antrag der Triebwerksbesitzer, welche an der innern oder Stadtmoosach gelegen sind, wird der kgl. Professor Herr Prandtl von Weihenstephan bei der in nächster Woche stattfindenden Auskehr der Moosach ein Nivellement des Flußbettes aufnehmen, um auf Grund einer späteren Verhandlung feststellen zu können, wie tief künftig die Moosach geräumt werden soll.

Um nun die Nivellirungsarbeiten nicht zu behindern ergeht an alle Räumungspflichtige der Auftrag, die Räumung der Moosach sofort schon in den ersten Tagen in Angriff zu nehmen, sowie auch alles zu vermeiden, was den Fortgang der Nivellirung hindern könnte.

Freising, den 24. August 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verunreinigung der innern oder Stadtmoosach betr.

Man sieht sich veranlaßt darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht gestattet ist, in die beiden Moosacharme, welche durch die Stadt fließen, Kehricht, Torfasche, Bauschutt, zerbrochene Geschirre oder anderen Unrath zu schütten und daß die Uebertretung dieser Anordnung gemäß Art. 92 des Pol.-St.-G.-B. an Geld bis zu 45 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird.

Die Polizeimannschaft ist angewiesen dergleichen Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Freising, den 24. August 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Aug. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit Familie mit dem Berliner Courierzug heute Morgens hier eingetroffen und hat nach im Bahnhof eingenommenem Frühstücke die Reise über Salzburg nach Gastein fortgesetzt.

— München, 24. Aug. Die 4 Eskadronen des 2. Chevauxlegers-Regiments wurden vorgestern von Neufahrn bei Ergoldsbach in zwei Extrazügen nach Dillingen befördert. Die Rotzkrankheit ist nur vereinzelt unter einigen Pferden des genannten Regiments aufgetreten und die Ansteckung selbst auf ein Gehöfte nächst Geiselhöring zurückzuführen. Zur Desinfektion der den Rücktransport der Pferde bethätigenden Güterwaggons sind die ausreichendsten Maßregeln getroffen.

— München, 24. Aug. Gestern um Mitternacht wurde man in der Sendlingergasse eines Mannes gewahr, welcher auf den Dächern dahinging, das Thürmchen der Johanniskirche umschritt und dann durch das Fenster einer benachbarten Mansarde verschwand. Derselbe war ein an sog. Mondsucht leidender Malergehilfe, das Nöthige, um ihn von weiteren derartigen Excursionen abzuhalten, wurde vorgekehrt.

— Von der Gendarmerie in Zenting wurde im Orte Lanzenreut bei Thurmansbang ein Diebsnest ausgefunden. Ein ganzer Leiterwagen voll gestohlener Gegenstände wurde vorgefunden. Der Hauptanführer sitzt unter Schloß und Riegel.

— Passau, 22. August. Im Bretter-Transport hatte man in den letzten Wochen einen bedeutenden Stillstand bemerkt. Nun gehen die Geschäfte wieder flott und die Dampfsägen zu Hals und Oberilzmühle sind im vollsten Gange. Im Uebrigen werden eben nur größtentheils Vorräthe aufgehäuft und mit den bereits auf Lager befindlichen Brettern könnte man ohnedem schon das chinesische Reich mit einem Latten-Zaun umgeben.

Preußen. Ueber die Vermehrung der Wirthshäuser schreibt der „Reichsbote“: „Kürzlich hat auf höhere Anordnung eine Erhebung über die Zunahme der Wirthschaften und Branntweinverkaufsstellen stattgefunden und eine im Vergleich zur Vermehrung der Bevölkerungszahl ganz unverhältnißmäßige Vermehrung derselben ergeben. Die schlimmste Sorte solcher Schankstätten sind auf dem Lande und in den Landstädten die Kramläden, in welchen Schnaps verschenkt wird. Mancher, der sich noch schenirt, so oft in's Wirthshaus zu gehen, weil da sein Gang schon die Absicht verräth, geht in den Kramladen, weil man da auch denken muß, er wolle irgend etwas anderes kaufen.

— Der Zündholzfabrikant Beck in Kassel stellt den „schwedischen Zündhölzern“ ein eigenes Fabrikat entgegen, dessen Zündmasse gänzlich giftfrei, ohne Schwefel und Phosphor ist und vor den schwedischen Streichhölzern den Vorzug hat, daß die Flamme nicht so leicht erlischt wie bei jenen.

Braunschweig. Braunschweig, 24. Aug. (Blitzschlag.) Heute Nachmittag ist hier ein interessanter Blitzschlag vorgekommen. Arbeiter einer Fabrik vor dem Wilhelmithore sahen plötzlich den Schornstein der Fabrik von einer Feuersäule umgeben. Als dann auch der Schlot keinen Rauch mehr ausstieß, glaubte man an ein Unglück. Es stellte sich nun heraus, daß der Blitz am Schornstein entlang durch die Mauer in's Kesselhaus gedrungen war und seinen Weg durch das Flammenrohr in die Feuerung gefunden hatte. Er riß sodann die schweren Thüren der Feuerung, vor welcher der Heizer stand, auf, drückte diesen zu Boden und fuhr aus der Thür des stark mit Schwefeldunst gefüllten Kesselhauses in's Freie. Der Heizer, welcher zunächst für todt gehalten wurde, ist wieder zu sich gekommen und nicht beschädigt, obwohl ihm das Feuer aus dem Ofen entgegenschlug.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. Aug. Dem „N. W. Tgbl.“ wird aus Schumla, 23. Aug., gemeldet: Zwischen Kysylar und Dschuma hat ein für die Türken siegreiches Gefecht unter dem Oberbefehl Salih Pascha's stattgefunden. 20,000 Türken waren dabei engagirt. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 11. Aug. Nach offiziellen Ausweisen haben sich im ganzen Reiche 760,000 junge Leute für das nächste Rekrutenkontingent zu stellen. Die Rekrutirung wird sich laut einem Nachtrags-Ukase auf alle Provinzen des Reiches erstrecken, und es werden

436,000 Rekruten ausgehoben, welche bis Ende Mai künft. Jahres abgerichtet sein müssen. Die Vorarbeiten zur Rekrutirung werden demnächst im gesammten Reiche beginnen.

— Petersburg, 24. Aug. Officiell wird aus dem Hauptquartier Gornji-Studen, 23. Aug. gemeldet: Der heutige Kampf beim Schipka-Paß begann um halb 5 Uhr Morgens und dauerte ungeheuer heftig bis Mittag. Mehrere verzweifelte Angriffe der Türken wurden zurückgeschlagen. Unsere Helden wichen keinen Schritt. Mittags ließ das Feuer allmählig nach. General Radetzki begann mit Reserven anzukommen. Weiteres ist unbekannt. Unsere Verluste sind groß. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 23. August. Es geht das Gerücht, daß sich Suleiman Pascha des Schipka-Passes bemächtigt habe, welchen die Russen geräumt haben sollen. Die vor den Pässen von Demirkapu postirt gewesenen Russen sollen gleichfalls abgezogen sein. — Sicherem Vernehmen zufolge hat die Pforte in Angelegenheit des an der Grenze überhandnehmenden Räuberwesens Noten nach Athen gerichtet mit dem Verlangen die griechische Regierung möge diesem Zustand ein Ende machen. — Abdul Kerim Pascha ist heut vor dem Kriegsgericht erschienen. (Tel.)

— Konstantinopel, 24. Aug. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge, wurden die Russen in einem bedeutenden Gefecht bei Eski-Dschuma mit großen Verlusten geschlagen. — In neunzehn Districten Thessaliens wurde der Belagerungszustand proclamirt. (Tel.)

Griechenland. Athen, 23. Aug. In Kreta soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Die türkischen Familien flüchteten sich in die befestigten Orte, die Christen flohen in die Berge. Es fanden zwei Zusammenstöße statt, der eine bei Barypetron im Bezirk Chania, der andere bei Bacharichori in der Provinz Rhetymno, wobei 30 Türken und 17 Christen getödtet wurden. (Tel.)

England. London, 24. Aug. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Pera, 23. Aug., Nachts, meldet: Die Lage der Russen sei durch die neuesten Bewegungen der Türken eine sehr schwierige geworden. Osman Pascha habe von Philippopel und Sofia Verstärkungen erhalten, und treffe Vorbereitungen, um die Offensive wieder zu ergreifen. Das türkische Centrum unter Mehemed Ali Pascha sei eine Strecke über Eski-Dschuma vorgerückt, der rechte Flügel seiner Armee habe den linken Flügel der Russen bei Papasköi umgangen und ein Theil der Truppen Suleiman Pascha's habe Bebrowa besetzt. (Tel.)

Indien. Die Hungersnoth in Bengalen droht große Dimensionen anzunehmen. In Madras fürchtet man, daß Millionen von Menschen dem Hungertode erliegen werden. Ein in der „Times“ abgedruckter Privatbrief aus Bangalore vom 22. Juli äußert sich über das Unglück wie folgt: „Diese Hungersnoth ist ein fürchterliches Unglück, und warum die Bevölkerung Englands nicht irgend welche Hilfe sendet, ist im Süden Indiens ein Wunder für Alle. Man kann sich keinen Begriff davon machen, was ein Regenmangel in drei Saisons für Indien bedeutet. Es bedeutet einfach den Tod für viele Tausende. Die gegenwärtige Hungersnoth ist eine zehnmal schlimmere als irgend eine der bis jetzt dagewesenen. Tausende sind bereits verhungert, und wenn der Regen ausbleibt, wie dieß leider zu befürchten ist, werden Millionen sterben. Ich glaube nicht, daß die Regierung den Druck, der auf ihre Hilfsquellen ausgeübt werden wird, ertragen kann. Es scheint ein grausamer Spott zu sein, daß England für die Bulgaren und Andere Geld sammelt, während seine eigenen Unterthanen zu Tausenden Hungers sterben. Ein Flächenraum größer als ganz Frankreich ist mit Entvölkerung bedroht.“

Amerika. Eine Reihe von entsetzlichen Unglücksfällen sind aus verschiedenen Orten zu berichten. In Pittsburg fielen am 3. August 7 Arbeiter, welche über einem Hochofen auf einem Gerüste arbeiteten, in die glühendflüssige Masse. Zwei waren sofort todt, die fünf anderen wurden qualvollen Tod hoffnungslos entgegen. In Cincinnati kamen am gleichen Tage bei dem Brand einer Cigarrenfabrik vier Mädchen elendiglich in den Flammen um und in Simcoe, Ontario, fanden bei einer am 4. August in dem dortigen Armenhaus ausgebrochenen Feuersbrunst 17 Personen ihren Tod.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Vom 1. Sept. d. Js. an sind sämmtliche französische Postanstalten ermächtigt, Postanweisungen aus Deutschland auszuzahlen und Postanweisungen nach Deutschland anzunehmen. Von dem genannten Zeitpunkte ab können daher Postanweisungen nach allen Orten in Frankreich abgesandt werden.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 16. August 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Schreiben des k. Rektorats der Gewerbschule Freising vom 10. ds. Einsendung des Jahresberichtes der Gewerbschule pro 1876/77 wird hiefür der Dank ausgesprochen; b) Anzeige des Conditors Xaver Bromberger, wornach derselbe die Agentur für Lebens- und Feuerversicherung von Altona für den Stadtbezirk Freising und Umgebung übernommen hat; c) die Referate des Gemeinde-Kollegiums vom 10/12. Aug. l. Js. über die Prüfung der Kommunal- und Baukassa-Rechnung pro 1876 und wird sich eine Beantwortung vorbehalten; d) die Resultate der Zwangsverkäufe: 1. des dem Metzger Anton Keller gehörigen Grundstückes, worauf für die Stadtgemeinde ein Kaufschillingsrest von 600 Mk. versichert ist, welches Objekt von dem Privatier Joseph Herdegen um 622 Mk. gesteigert wurde; 2. des dem Bauern Andreas Huber von Unterberghausen gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 7 dortselbst, worauf zu Gunsten der Sparkassa Freising ein Kapital von 20,550 Mk. versichert ist, welches Anwesen von dem Privatier Joseph Pfab um die Summa von 35,200 Mk. ersteigert wurde: e) Regierungs-Entschließung vom 12/15. ds., wornach das Benefizium im Heiliggeistspital wegen Mangel eines Bewerbers dem neugeweihten Priester Herrn Joseph Vogl auf die Dauer eines Jahres zur Verwesung übertragen wurde; f) desgl. vom 17. Juli l. Js. wornach der Magistrat beauftragt ist am 20. August l. Js. dem Gottesackerbenefiziaten Herrn Friedrich Thaller die von Sr. Majestät König Ludwig II. demselben verliehene Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens in feierlicher Weise auszuhändigen und werden magistratsseits zu diesem Akte die Herrn Magistratsräthe Ostermann, Brückl und Entleutner abgeordnet. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Hausbesitzers Georg Erber von Freising um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der ledigen Gütlerstochter Theresia Schauerbeck von Mauern; b) des Zimmermanns Jakob Bernbeck um Verleihung des Bürger- und Heimaths-Rechtes in der Stadt Freising und Eintragung in das Bürgerverzeichniß, nachdem er am 8. März 1869 schon ein besteuertes Wohnhaus besaß; c) des Bierbräuers Joseph Hofweber um Verlängerung seines Lagerkellers; d) des Jakob Daimer Hr.-Hs. 180 im Jägerwirthsgäßchen um Herstellung einer Einfriedigungsmauer; e) des Johann Hintermaier Hs.-Nr. 539½ am alten Holzgarten um Erbauung einer Holzremise; f) des Jakob Schäfer Hs.-Nr. 283 am oberen Graben um Erbauung einer Holzremise; g) des Freisinger-Vorschußvereines als Besitzer der vormals Glas'schen Maschinenfabrik um Erbauung eines Schutzdaches; h) des Schmierhändlers Georg Köberich Hs.-Nr. 290 um Herstellung eines russischen Kamines. Dessen weiteres Gesuch um Herstellung einer Dachwohnung wurde abgewiesen; i) des Sebastian Stießberger Hs.-Nr. 348 um Aufsetzung eines Stockwerkes auf das Wohnhaus; k) die Aenderung des Pachtverhältnisses einer dem Heiliggeistspitalfonde gehörigen Wiese zu 1,71 Tagw. unter den festgesetzten Pachtbedingungen. 3) Bezüglich Aufnahme

wurde das als Einkaufsschilling cedirte Darlehenskapital ad 450 fl. dem betreffenden Schuldner zu kündigen beschlossen. 4) Wurde beschlossen, die Leichenkosten für die Spitalinsassin Anna Beer mit 16 Mk. 60 Pf. aus Spitalfondsmitteln zu bezahlen, nachdem dieselbe einen Einkaufsschilling erlegte. 5) Nach dem Resultate der von der Viktualien-Visitations-Commission vorgenommenen Beschau von Brod und Mehl haben sich bezüglich der Qualität des Brodes und Mehles dann des Gewichtes des Ersteren Anstände nicht ergeben. 6) Wurde beschlossen den Brunnen am alten Holzgarten einzudecken. 7) Wurde dem Magistrats-Rathe Herrn Stettner ein Urlaub auf die Dauer von 8 Tagen ertheilt und als Stellvertreter desselben Magistrats-Rath Herr Richter bestimmt, desgleichen wurde dem Magistrats-Rathe Herrn Kickinger ein Urlaub von 8 Tagen ertheilt und als Stellvertreter desselben Herr Magistrats-Rath Huß bestimmt. 8) Verschiedene Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 25. Aug. Aus Anlaß des Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs **Ludwig II.** sind heute viele öffentliche und Privatgebäude beflaggt. Im Dome fand feierlicher Gottesdienst statt, welchem die kgl. Behörden, der Stadtmagistrat, die hiesige Garnison, der Krieger- und Veteranenverein, sowie die Bürgerschaft zahlreich beiwohnte.

Freising, 25. August. Der Herr Erzbischof von München-Freising hat Anordnung getroffen, daß auch heuer im Klerikalseminar zu Freising Priesterexercitien abgehalten werden. Dieselben beginnen Montag, den 24. September Abends und schließen Freitag den 28. desf. M. Morgens. — Der Herr Erzbischof hat 9 Knaben die Aufnahme in das Domchorknaben-Institut bei St. Joh. Nep. in München pro 1877/78 bewilligt. Die Knaben haben an dem Tage, der ihnen von der Inspection bekannt gegeben werden wird in das Institut einzutreten und sich bezüglich der mitzubringenden Effekten und der Vorschüsse für ihre Privatbedürfnisse genau nach der Liste zu richten, welche den Eltern eines jeden Zöglings zugesendet wird. — Der Herr Erzbischof hat auch heuer wieder am 1. Aug. 342 Mk. 86 Pf. (200 fl.) als Prämien für befriedigende Leistungen im homiletischen und katechetischen Fache an 10 theologische Candidaten des Diöcesan-Seminars in Freising vertheilen lassen.

Freising, 25. Aug. (Zur Wasserversorgungsfrage.) Die in zwei Numern des Tagblattes zur Veröffentlichung gekommene Anregung der Wasserversorgungsfrage der Stadt durch Ankauf der theilweise abgebrannten Mühle und Errichtung eines Wasserwerkes auf diesem Platze, ist ganz angezeigt und zeitgemäß, namentlich wo es sich um Wasser auf den höher gelegenen Plätzen, zu ökonomischen Zwecken und bei Feuersgefahren handelt. Wie verhält sich aber dieses Projekt zu der im Frühjahre schon angestrebten Trinkwasserfrage, werden sich die Einwohner mit dem ersteren Unternehmen einverstanden erklären und sich mit Moosachwasser zum Trinken zufrieden stellen, oder soll neben der Gebrauchswasserversorgung durch Ankauf der Mühle und Errichtung eines Wasserwerkes an deren Stelle, noch eine zweite, weiterher geführte Wasserleitung hergestellt werden? Die Beantwortung dieser Frage liegt im Interesse der Einwohnerschaft und noch mehr im Interesse des Geldpunktes, wenn man erwägt, daß der Ankauf der Mühle unter 40,000 fl.*) nicht erhältlich sein soll und die Herstellung eines ergiebigen Wasserwerkes vielleicht noch mehr kostet und dann dennoch nur der halbe Zweck damit erreicht wird. Wie man aus früheren Artikeln des Tagblattes entnommen, ist von Seite des technischen Vereins die Trinkwasserfrage**) aufgegriffen und zur Erledigung derselben eine Commission niedergesetzt worden, welche vielleicht besser in der Lage wäre, darüber Aufschluß zu geben, ob dieses Wasserwerk allen Anforderungen der Stadtgemeinde Genüge leistet und es sich daher für die Stadt lohnt, die Mühle zu diesem Zwecke zu erwerben. Es dürfte nicht uninteressant sein diese competente Stimme zu hören, wo es sich um die Schaffung eines so kostspieligen Werkes handelt, das eine hundertjährige Dauer und Zukunft haben soll.

*) Dieser Preis wird, wie uns von anderer Seite versichert wird, nicht verlangt. D. R.

**) Bezüglich der Trinkwasserfrage sind umfassende Untersuchungen gepflogen worden, welche in den „Mittheilungen aus dem Weihenstephaner Laboratorium", welche sich zur Zeit im Drucke befinden, niedergelegt sind. Wir möchten hiemit die Bitte stellen, es möge die Commission des technischen Vereines, welche sich mit der Trinkwasserfrage beschäftigt hat, die betreffenden Untersuchungsergebnisse veröffentlichen. D. R.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der k. Hauptmanns-Gattin Frau Anna v. **Straub** in München, vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird der k. Notar Herr Wenninger in Freising als Versteigerungsbeamter am (1925)

Freitag, den 19. Oktober 1877 Vorm. 9—10 Uhr

in seiner Amtskanzlei folgende in der Steuergemeinde Freising, k. Stadt- und Landgerichts und k. Rentamts Freising gelegene dem Privatier Franz Xaver **Stadlmayer**, wohnhaft in München gehörige Objecte im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden versteigern, nämlich:

1) das in der Stadt Freising gelegene Wohnhaus Nr. 583 mit Holzremise, Keller, Waschküche und Hofraum, Pl.-Nr. 567 zu 0,12 Tagw.;
2) das Grundstück Pl.-Nr. 568 Garten zu 1,36 Tagw., sohin Gesammtareal 1,48 Tagwerk.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und kann weder ein Nachgebot noch ein Einlösungs- oder Ablösungsrecht (jus delendi) stattfinden.

Die Versteigerungsbedingungen, dann der nähere Beschrieb der Versteigerungs-Objecte können in den letzten 15 Tagen vor der Versteigerung beim Herrn Versteigerungsbeamten, bis dahin bei dem Unterfertigten eingesehen werden.

Freising, den 1. August 1877.

Der betreibende Anwalt:
Eichheim, k. Advokat.

Anfrage.

Im Interesse der Sicherheit der ganzen Stadt stellt man an die treffende Behörde das Ansuchen, den Thürmer genau zu controliren. Vorausgesetzt, daß die Controluhr richtig geht, wird sie z. B. heute früh zwischen 3 und 4 Uhr eine nicht unbedeutende Vernachlässigung seines Dienstes nachweisen.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 25. August 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3953	3229	724	12	36	—	14	—	—
Korn . . .	2175	1880	295	8	14	—	—	—	10
Gerste . .	316	210	106	8	70	—	—	—	52
Haber . .	4679	4034	645	8	33	—	—	—	41

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 14. Aug: Josef, Sohn des Taglöhners Alois Gambeck v. h. Am 18. Aug.: Anna, illeg. v. Tiefenbach. Am 20. August: Georg, illeg. v. h. Am 21. Aug.: Franz Xaver, Sohn des Hausbesitzers Franz Xav. Göls v. h und Maximilian, Sohn des Gastgebers Nikolaus Hütt v. h. Am 22. Aug. Clemens, illeg. von Marzling.

Getraute:

Am 21. Aug.: Rudolf Nep. Matthias Strauß, Expeditions-Assistent von Aschaffenburg mit Crescentia Schwarz, Kofferträgerstochter v. h. Am 24. Aug.: Max Weßner, Anwalts-Scribent v. h. mit Anna Maria Gierisch, Bäckermeisterstochter von Pressath.

Gestorbene:

Am 19. Aug.: Thomas Kainz, Zimmermann v. h., 67 J. alt. Am 21. Aug.: Crescentia, Tochter des Bräugehilfen Jos. Huber v. h., 15 Tg. alt. Am 22. Aug.: Theresia, Tochter des Zimmermanns Jos. Köckeis v. h., 16 Tg. alt und Joh. Nikolaus, Sohn des Maurers Jakob Nestler v. h.. 1 M. 28 Tg. alt. Am 23. Aug.; Maria, Tochter des Viehhändlers Lorenz Huber v. h., 3 J. 7 M. alt und Joh. Zandt, Soldat des k. b. 2. Inf.-Regiments von Güntersdorf, 22 J. alt. Am 24. Aug: Victoria, Tochter des Viehhändlers Franz Schäffler v. h., 3 M. 8. Tg. alt.

Getreidepreise.

Erding, 23. Aug. Per D.-Hektol.
Waizen 38 Mk. 99 Pf. gefl. 1 M. 3 Pf.,
Korn 25 M. 73 Pf. gefl. 1 M. 13 Pf.,
Gerste 22 M. 30 Pf. gest. — M. 30 Pf.,
Haber 13 M. 70 Pf. gefl. 1 M. 26 Pf.

Coursbericht

vom 24. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101.50
4% dto. . . Mark	95.80	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.10	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	65.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.20
5% „ Ostbahn	—	52,70
5% „ Galizische Bahn .	—	55,70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.[illegible]
5% Consolidirte	—	103.[illegible]
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.2[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . „	169.70	16[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 198. Dienstag, 28. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auffinden eines männlichen Leichnams in der Isar betr.

Am 13. ds. Mts. wurde aus der Isar bei Landau der Leichnam eines hochgewachsenen kräftigen Mannes, in den Vierziger Jahren und anscheinend dem Arbeiterstande angehörig gezogen.

Die Leiche war bekleidet mit einem färbigen Hemde, blau und weiß ohne Merkzeichen, einer karrirten Hose und ein paar Stiefeln.

Weiteres konnte bei der bereits im hohen Grade vorgeschrittenen Verwesung nicht festgestellt werden.

Das Resultat der von allen Ortspolizeibehörden anzustellenden Recherchen ist dem k. Bezirks-Amt Landau a./J. mitzutheilen.

Freising, den 25. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Aug. Se. Maj. der König hat pro 1877 den philologisch gebildeten Lehrern der neueren Sprachen Joseph Steinberger, Studienlehrer am Wilhelmsgymnasium in München und Alphons Mayer, Lehrer der neueren Sprachen an der Gewerb- und Lateinschule in Dinkelsbühl, je ein Reisestipendium von 900 Mark behufs ihrer weiteren Ausbildung in England, dann dem Philologen Dr. Phil. Thielmann, Studienlehrer in Speyer, ein Reisestipendium von 2160 Mark zum Besuche des archäologischen Instituts in Rom und dessen Filiale in Athen verliehen.

— München, 25. Aug. Aus Anlaß des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs wurden allüberall im ganzen Lande Festlichkeiten veranstaltet. Nicht blos die öffentlichen Gebäude prangten im Flaggenschmucke sondern auch und in besonders hervorragender Weise die Privatgebäude.

— München, 25. Aug. Die diesjährige Prüfung für den Stadt- und Marktschreiberdienst wird am Montag, den 24. Sept. am Sitze der Kreisregierung von Oberbayern beginnen. Zulassungsgesuche sind bis 9. Sept. l. Js. bei genannter Stelle einzureichen.

— München, 25. Aug. Von den 53,000 neuen Mausergewehren hat die k. Gewehrfabrik in Amberg nahezu die Hälfte bereits fertig gestellt, so daß mit der Vertheilung derselben an die Regimenter und Bataillone des 1. Armee-Corps und zwar zunächst an die drei Regimenter der hiesigen Garnison unmittelbar nach Beendigung der Herbstmanöver begonnen werden kann.

— Das Amtsblatt der Regierung der Pfalz enthält eine Warnung vor dem in letzter Zeit häufig zu Verdecken von Kinderwagen benützten sog. amerikanischen Leder, das bekanntlich stark bleihaltig ist.

— In Steben (Oberfranken) sind am 22. ds. 32 Wohnhäuser und ungefähr 50 Nebengebäude abgebrannt, das ist der ganze nördliche Theil des Ortes bis zur Kirche und dem „Bayerischen Hofe." Letztere beide Gebäude sind gerettet. An öffentlichen Gebäuden sind eingeäschert: Das Forsthaus und die Schule mit Cantoratswohnung, alle anderen sind Privatgebäude. Die Akten der Forstbehörde sind gerettet und sicher verwahrt.

Ausland.

Serbien. Belgrad, 25. Aug. Nach der Versicherung des Generals Fadejeff brachten russische Couriere heute Nacht 250,000 Napoleonsdor hieher. Diese Summe soll für Kriegszwecke bestimmt sein.

Türkei. Bis jetzt war man allgemein der Ansicht, der Rückzug Gurko's sei nur durch die Niederlage von Plewna verursacht worden. Einem Berichte des „Daily-News" aus Sistowa vom 18. August ist jedoch zu entnehmen, daß Gurko südlich des Balkans in den Tagen vom 30. und 31. v. Mts. einen Verlust von beinahe 5000 Mann erlitten hat und nur mit knapper Noth einer Katastrophe entgangen ist. Dieser Bericht lautet wie folgt: Das Folgende ist ein Bericht über General Gurko's Marsch von Kazanlik nach Jeni-Saghra. Seine Streitkraft bestand aus 3 Colonnen, welche Auftrag hatten, von verschiedenen Punkten in der Richtung auf Jeni-Saghra zu convergiren, und zwar die Rechte-Flügel-Colonne, welche aus der bulgarischen Legion, zwei Batterien und drei Cavallerie-Regimentern bestand, sollte den Marsch von Eski-Saghra antreten: die Mittel-Colonne unter Gurko's eigenem Commando, bestehend aus der Schützen-Brigade, einem Kosaken-Regiment und vier Batterien, marschirte von Kazanlik aus; die Linke-Flügel-Colonne, welche fünf Infanterie-Bataillone, zwei Batterien und einige Kosaken-Regimenter umfaßte, begab sich von Hainkiöi aus auf den Marsch. Das Ziel aller drei Colonnen bildete Jeni-Saghra. Gurko brach von Kazanlik am 29. Juli auf; er hatte einen höchst beschwerlichen Marsch von 40 englischen (= 8 deutschen) Meilen Länge. Nichtsdestoweniger begannen seine Truppen am nächsten Morgen ihre Aktion gegen die linke Flanke der türkischen Verschanzungen gegenüber der Eisenbahnstation von Jeni-Saghra, um den Angriff des linken Flügels auf die rechte türkische Flanke zu unterstützen. Die Türken fochten verzweifelt, der Bajonnettkampf war lang und blutig; aber nach der Mittagsstunde forcirten die Russen die türkische Stellung, trieben die Türken heraus, nahmen Jeni-Saghra, erbeuteten drei Kanonen, sprengten die Eisenbahnstation in die Luft und zerstörten eine große Menge von Munition und Vorräthen. Weil es an Cavallerie mangelte, war eine sofortige Vorfolgung nicht möglich; aber am nächsten Tage warfen sich die Kosaken auf die weichenden Türken. Am Nachmittag kam auf Umwegen die Nachricht, daß der russische rechte Flügel sich in ernstlicher Gefahr befand bei dem Versuche, sich von Eski-Saghra aus einen Weg zu bahnen, und General Gurko entschloß sich, nach Westen ihm zu Hilfe zu marschiren. In jener Nacht am 30. erreichte er Karabunar in vorgerückter Nachtstunde, aber das ganze Thal war durch brennende Dörfer erleuchtet. Am nächsten Morgen marschirte er weiter über Dzuranli auf dem Wege nach Eski-Saghra, ohne gewahr zu werden, daß beiläufig 30,000 Türken ihm gegenüberstanden und die Straße nach dem letztgenannten Platze sperrten. Die türkischen Batterien fegten die Straße mit ihren Kugeln; nichtsdestoweniger trat General Gurko in Aktion, indem er die fünf Infanterie-Bataillone unter Deckung von Artillerie vorsendete. In einer einzigen Batterie

verlor er 48 Pferde und 8 in einer andern. Später bemühten sich die Türken, in Masse den russischen linken Flügel zu umgehen. Diesem Vorhaben leistete die Schützen-Brigade, unterstützt von zwei Regimentern der neunten Division, Widerstand. Der türkische Angriff wurde zurückgeschlagen, aber unter sehr heißem Gefechte. Wiederum etwas später versuchte eine Colonne tscherkessischer Reiter den russischen rechten Flügel zu umgehen, welcher am Bergabhange stand; ihr Angriff gelang beinahe, als Leuchtenberg's Cavallerie auf dem Kampfplatze erschien, welche sich von Eski-Saghra aus durchgehauen hatte, nunmehr die Tscherkessen zurückwarf und so den rechten Flügel rettete. Darauf drang General Gurko vorwärts und erreichte eine Stellung mit der Fernsicht auf Eski-Saghra. Da kam eine Ordonnanz, welche den Türken entschlüpft war, und brachte ihm die Nachricht, daß sein rechter Flügel, nämlich die bulgarische Legion, in Eski-Saghra durch eine türkische Streitmacht bedrängt war, welche auf 20,000 Mann geschätzt wurde. Ungeachtet seiner geringen Streitkräfte beschloß General Gurko, einen Hilfeversuch zu unternehmen, und doch in der Zwischenzeit seine Stellung zu behaupten, aber seine Energie begann zu wanken Angesichts des Erscheinens von zwei großen türkischen Kolonnen, die auf seine Flanken und Rücken eindrangen. Er mußte die Bulgaren für sich selber sorgen lassen und seinen eigenen Rückzug ermöglichen, zunächst durch den schwierigen und engen Dalboka-Paß und dann durch den Hainkiöi-Paß. Er führte seinen Rückzug am Donnerstag den 2. August unter furchbaren Verlusten aus. Auf diesem Rückzuge starben die Verwundeten wie Fliegen in Folge des beschwerlichen Transportes und der großen Hitze. Starke Männer unterlagen der Ermüdung und dem Sonnenstich. Was die bulgarische Legion betrifft, so begab sie sich von Eski-Saghra zehn Kilometer in der Richtung von Karabunar, stieß aber dann auf den Feind und wurde zurückgetrieben. Nach einem sehr heißen Gefechte am 31. Juli mußten sich die Bulgaren in das Defilé nördlich von Eski-Saghra zurückziehen und von dort aus den weiteren Rückweg durch den Schipka-Paß antreten. Von der Heftigkeit des Gefechts kann man sich ein Urtheil bilden, wenn man die Thatsache erwägt, daß die bulgarische Legion, welche 1600 Mann stark gewesen war, auf 400 bis 500 zusammenschmolz, ehe sie Schipka erreichte. Die russische Cavallerie ist jetzt vollständig diesseits, das heißt nördlich des Balkans. Der Schipka-Paß ist stark befestigt, wird von 28 Geschützen und einem Regiment der 9. Division vertheidigt. Zwei Regimenter halten den Hainkiöi-Paß, der eine Reihe großartiger Vertheidigungswerke hat. Verstärkungen gehen südwärts, um zu den Detachements in den Pässen zu stoßen. In den Gefechten vom 30. und 31. Juli verlor der General Gurko 3000 Mann, ungerechnet den Verlust der bulgarischen Legion.

— Konstantinopel, 25 August. Auch heute circulirt das officiell bisher noch nicht bestätigte Gerücht, die Türken hätten sich des Schipka-Passes bemächtigt. Abdul Kerim und Redif Pascha werden im Seraskierat internirt werden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 25. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Die Witterungsverhältnisse sind fortwährend sehr günstig und die Ernteberichte überall des Lobes voll. Kommende Woche wird schon in vielen Produktionsländern die Pflücke beginnen und mit Anfang September allgemein werden. Im Laufe dieser Woche gingen schon beträchtliche Quantitäten, 80—100 Ballen Frühhopfen durch den Markt; je mehr davon ankamen desto ruhiger wurde die Nachfrage, so daß seit vorgestern die Preise um 20—30 Mk. herabgingen. Man findet die Hopfen nicht mehr so trocken und schön gepflückt wie die Erstlingssendungen, und die angekommene Waare blieb fast täglich zur Hälfte unverkauft. Hiebei darf nicht unerwähnt bleiben, daß halbgetrocknete Hopfen, selbst wenn die Qualität gut ist, gar oft um jeden Preis abgegeben werden müssen, weil sie sich erwärmen würden. Die Preise waren Anfangs der Woche 230—250 Mk., heute notiren wir 130—220 Mk., und wenn kommende Woche die Zufuhren den Bedarf weit übersteigen, steht ein ferner Abschlag bevor. Unter den Ländern, welche bisher am meisten Frühhopfen zu Markte geliefert haben, steht Steiermark obenan: auch gestern zeigte eine Depesche aus Fürstenfeld die Absendung von 50 Ballen nach Nürnberg an. Außerdem haben Dettnang, Ravensburg, Schwetzingen und andere Distrikte kleine Posten eingesandt, während Bayern selbst nur vereinzelte Ballen gebracht hat. In 1876er Waare ist Bedarf und Nachfrage konstant geblieben; bei Mangel an guten Originalhopfen ist man auf gepackte angewiesen, welche in guter Qualität ebenfalls mangeln und je nach Beschaffenheit, 80—185 Mk. erzielen. Der gestrige Umsatz derselben betrug 60 Ballen. Außerdem haben auch 100 Ballen alte Hopfen zu 20 Mk. den Eigner gewechselt, so daß der Geschäftsverkehr dieser Woche zu den bedeutenderen des vierten Quartals der Saison gehört. Heute kamen 50—60 Ballen neue Hopfen aus verschiedenen Distrikten an, welche, theilweise feucht, Käufern nicht entsprachen, weil die Forderungen zu hoch gestellt waren. Gut getrocknete erhielten bis zu 180—200 Mk. den Vorzug, der Verkauf war indeß schleppend, und grüne, halbfeuchte Waare wurde bis zu 130 Mk. herab bezahlt. Heutiger Gesammtumsatz 60 Ballen. Preise weichend. — Der Gesammtumsatz des hiesigen Marktes seit Beginn der Saison (1. September) bis zum 25. Aug. betrug 1875/76 127,000 Ballen, 1876/77 37,700 Ballen.

Spalt, 25. Aug. Die feuchte, warme Witterung hat beim Hopfen die Doldenentwicklung sehr befördert und wir werden dieses Jahr eine Waare liefern können, die nichts zu wünschen übrig lassen wird. Die Ernte wird hier am 3. September beginnen.

Ueber die diesjährige Hopfenernte wird dem Württ. „Staats-Anzeiger" geschrieben: „Was werden die Hopfen dieses Jahres kosten? Das ist die Tagesfrage. Im vorigen Jahre wurden auf dem ganzen Continent etwa 350,000 Ctr. Hopfen gebaut, viel weniger als für den Consum nöthig ist, und der Hopfen wäre noch theurer geworden, wenn nicht noch 400,000 Centner älterer Jahrgänge vorhanden gewesen wären. Der Verbrauch des Continents ist etwa 700,000—750,000 Ctr., mithin reichte die Ernte von 1876 sammt den Vorräthen hin, den Bedarf zu decken. England baute soviel als es selbst brauchte, ja es konnte sogar etwas ausführen; Amerika hatte ebenfalls einen Ueberschuß von etwa 60,000 Ctr. Die heurige Ernte wird auf dem Continent eine gute Mittelernte ergeben, welche nach statistischen Erhebungen 750,000 Ctr. ergibt. Auch die Preise werden gute Mittelpreise werden, weil kein großer Vorrath von altem Hopfen vorhanden ist.

Dem Bericht des 5. internationalen Getreide- und Saatenmarktes in Wien entnehmen wir folgende Mittheilung des Herrn Felix Breuninger über Ober- und Niederbayern: „Erst jetzt, nachdem Weizen und Roggen, von gutem Wetter begünstigt, zum größten Theile unter Dach, läßt sich constatiren, daß Winterfrucht ein befriedigendes Resultat ergeben hat, während Sommerfrucht, besonders Gerste, einen größeren Ausfall zeigt. Es ergeben: Weizen 115 Prozent, Roggen 90 Prozent, Gerste 70 Prozent, Hafer 90 Prozent. Die Qualität zeigt neben Primasorten viel Mittelwaare, ausgewachsene und blaugespitzte Sorten sind selten. Weniger gut fiel Roggen aus, der auch nicht die feingriffige Qualität des vorjährigen Produktes zeigt. Mit dem Schnitt der Gerste ist man noch nicht zu Ende, doch läßt sich heute schon mit Gewißheit annehmen, daß dieser Artikel das wenigst günstige Erträgniß liefern wird. Von Raps wurden auch heuer wieder kleinere Flächen angebaut: das Ergebniß läßt sich mit 70 Prozent bezeichnen. Ein außerordentliches Erträgniß liefern die Futtergewächse, 200 Prozent einer gewöhnlichen Ernte. Mit dem Stande der Kartoffeln ist man zufrieden."

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 23. August 1877.

1) **Mathias Gratzl**, 54 J. a., kath., verheiratheter Bauer von Thalham, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt. Der zu Gerichtshanden gekommene dem Gratzl gehörige Stock wird eingezogen.

2) **Georg Kern**, 24 J. a., kath., lediger Bauerssohn von Aufkirchen, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb in eine 4monatliche Gefängnißstrafe sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt, welche gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen sind. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer ist dem Bauernsohn Joseph Huber von Aufkirchen hinauszugeben.

3) **Andreas Seemann**, 57 J. a, kath., verheiratheter Wirth von Schweinersdorf wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erachtet und deßhalb in eine Geldstrafe von 20 Mk., welche im Falle der Uneinbringlichkeit in eine 4tägige Gefängnißstrafe umgewandelt ist, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges in der Art, wie sie dem Aerar verrechnet zu werden pflegen, verurtheilt.

4) **Anton Schatz**, 24 J. a., kath., Bauerssohn von Pfaffing, wurde eines Vergehens der Beleidigung, eines solchen der Bestechung und einer Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften für schuldig befunden und deßhalb wegen der Vergehen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 15 Tagen, wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 3 Tagen sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

Freising, 25. Aug. Durch Dekret vom 18. l. Js. wurde dem Neomysten Josef Vogel in Freising die Versehung des hl. Geistspital-Benefiziums in Freising übertragen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Für die Spitzbuben, welche Ihre Haut alsdann ungehindert in Sicherheit werden bringen können, das gebe ich zu," fiel Witzleben ironisch ein," „bevor die Bestohlenen selber eine Ahnung von ihrem Verluste erhalten, werden die Diebe schon in meilenweiter Ferne sich befinden."

„Ei, dann wird der Fortschritt nicht ermangeln, noch schnellere Apparate zu erfinden, um die Herren Spitzbuben dingfest zu machen," bemerkte Karl.

„Sie meinen die Telegraphen, mein Lieber." .

„Ganz recht, Hauptmann, — seit drei Jahren haben wir Hamburger uns freilich erst, von Vorurtheilen schlimmster Art befangen, dazu bekehrt, einen Telegraphen im Privatwege errichten zu lassen, nachdem wir Altona das Vorrecht überließen, sowie den Ruhm, mit ungeheuren Schwierigkeiten dieses große Verkehrsmittel in's Leben zu rufen; natürlich auch dort privatim durch Energie eines erfindungsreichen Kopfes. Daß aber der Telegraph eine große Zukunft hat, und der Verbesserung sowohl befähigt als benöthigt ist, das, mein sehr conservativer Herr Hauptmann, werden Sie doch wohl zugeben müssen."

„Meinetwegen," brummte der Hauptmann halb ärgerlich, halb belustigt, „vielleicht hätten wir mit Ihren Zukunftstelegraphen unsern Doppelgänger gepackt, dann würde ich freilich sein Lobredner von ganzem Herzen sein. Nun aber bitte ich, junger Herr, sich gefälligst anzukleiden," setzte er seine Uhr ziehend, hinzu, „meine Essenszeit rückt heran, und ich möchte vorher noch den bewußten Besuch am Hopfenmarkt machen."

Karl nickte und zog sich in sein Ankleide-Cabinet zurück, das er bereits nach 10 Minuten, zum Ausgehen bereit, wieder verließ.

„Kommen Sie, Hauptmann, ich habe mich besonnen und werde Sie zu Fuß begleiten, das Gehen wird mir gut thun."

Das Wetter ist rauh und regnerisch," wandte Witzleben besorgt ein, Ihr Aussehen ist nicht das Beste, — lieber Gebhard."

„Ach, Unsinn, das Wetter paßt just zu meiner Stimmung, ich liebe den rauhen Lenz, — das laue, blaue, duftige, mailüftige Wetter ist mir verhaßt."

Der Hauptmann folgte ihm kopfschüttelnd, und freute sich, als sie ohne von den Hausgenossen gesehen zu sein, das Freie erreicht hatten. Als sie in den neuen Wall einbiegen wollten, prallten sie auf einen Herrn, der mit einem unterdrückten Fluch auswich, im nächsten Augenblick jedoch erfreut ausrief: „Guten Morgen, meine Herren, ich bin buchstäblich beglückt, Sie zu sehen!"

„Gott steh' mir bei," versetzte Witzleben erschreckt, „sind Sie's denn wirklich, Doctor Stelling?"

„Nun freilich bin ich's, seh' ich denn aus wie ein Gespenst?"

„Das just nicht" nahm Karl Gebhard das Wort, „obwohl sie verdächtig genug aussehen, Sie tragen ja einen wahren Urwald im Gesichte, — haben Sie vielleicht auch einen Doppelgänger zu fürchten?"

„O nein," lächelte Stelling, „bin nur auf der Doppelgängerjagd gewesen, weßhalb ich mich um meinen äußeren Menschen nicht viel habe bekümmern können."

„Man hielt Sie für verschollen," bemerkte der Hauptmann, „das Gerücht ließ Sie bereits nach Amerika unterwegs sein."

„Ja, ja, es ist mir abendteuerlich genug ergangen," versetzte der Doctor, geheimnißvoll lächelnd, „ein Glück für mich, daß ich hier keine Schulden hinterließ und mir durch einen Freund die Praxis wahrte."

„So sind Sie glücklich auf der Jagd gewesen, Doctor?" fragte Karl ihn forschend anblickend.

„Freilich bin ich das," nickte Stelling mit einem gewissen Triumphe, „bringe die Lösung des Doppelgänger-Räthsels. Mein Freund Eduard Fürst ist unschuldig."

„Ah so," lächelte Karl gezwungen, „dieses Resultat ließ sich von Ihrer Jagd voraussetzen, mein werther Herr Doctor! — Am Ende bringen Sie die Lösung in Person mit nach Hamburg zurück?„

„Möglich," erwiederte Stelling ruhig, „doch das interessirt Sie jetzt, wo die Hauptperson des Drama's, ich meine Fräulein Erdmann, den Nimbus einer reichen Parthie verloren, sicherlich nicht mehr, Herr Gebhard! — Wüßte ich nur —"

(F. f.)

Getreidepreise.

Straubing, 25. Aug. Per D.-Hekt.:
Waizen 34 Mk. 99 Pf. gefl. 2 M. — Pf.,
Korn 22 M. 48 Pf. gefl. — M. 97 Pf.,
Gerste 23 M. 58 Pf. gefl. — M. 68 Pf.,
Haber 13 M. 27 Pf. gest. 1 M. 50 Pf.

Bekanntmachung.

Im erzbischöflichen Knabenseminare in Freising sind zwei v. Törring'sche Stipendien zu je 135 fl. = 231 Mk. 43 Pf. frei geworden, auf welche Knaben, aus der Pfarrei Freising gebürtig, die ersten Ansprüche haben.

Bewerber, insofern sie dem geistlichen Stande sich widmen wollen, haben ihre Bittgesuche bis längstens 20. Sept. l. Js. beim unterfertigten Stadtpfarramte einzureichen. (1922 2b)

Freising, den 24. August 1877.

Das k. Stadtpfarramt.
Lechner.



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Dienstag, den 28. August Früh ½9 Uhr
Beerdigung des Spritzenmannes (1937)

Herrn Joseph Lanzinger.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ein
das Commando.

Bad Wartenberg

wird am 15. September l. Js. geschlossen. (1929)
Die Badverwaltung.

Prima amerikan. Schweinefett

Marke Wilcox

empfiehlt in reinschmeckender Qualität, schönst weiß, zu billigsten Preisen

(1930 3a) **Max Wiedenmann,**
München, 5 Fürstenstraße 5.

Versandt in Fässern à 3 Ctr., Kübeln à 1/1, 1/2 und 1/4 Ctr.

Feldarbeit finden Männer und Frauen bei der **Gutsverwaltung Erching.**

Hackschaiten

werden **Donnerstag, den 30. ds. Mts. Mittags 11 Uhr am Domberg** nächst dem Lyceum versteigert. (1935 2a)

Heinr. Lang.

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit sucht zum 9. Sept. c. die **Gutsverwaltung Erching.**

Die von mir über Herrn **Thaddä Fischer** von hier, vergangenen Freitag gemachten Aeußerungen, welche aus Uebereilung geschehen, nehme ich hiemit zurück. (1936)

Freising, den 28. August 1877.
Alois Schmid.

Ersuche meine werthen Kunden von hier und auswärts, welche noch **Reparaturen** bei mir liegen haben, selbe inner längstens 14 Tagen abzuholen, außerdem nicht mehr dafür garantire.

M. J. Kölbl.

Münchener Schranne vom 11. August 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	298	—	3953	3056	724	12	36	—	—	—	86
Korn	235	115	2175	1868	295	8	14	—	—	—	10
Gerste	100	—	316	210	106	8	70	—	—	—	52
Haber	729	1114	4679	4023	645	8	33	—	—	—	41
Wicken	61	—	93	29	64	8	12	—	21	—	—
Reps	—	2	95	95	—	15	89	—	—	—	—
Lein	22	30	7	7	--	12	9	—	59	—	—
Sonst. Frucht	50	12	143	106	37	—	—	—	—	—	—
Summa:	1495	1303	11461	9590	1871	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß
der Preise der Victualien und sonstig[en] Gegenstände des täglichen Bedarfes in [der] kgl. Haupt- und Residenzstadt Münch[en]
vom 24. August 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel [...] wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl [...] Gramm, **Roggenbrod:** der 6 Pfennigl[aib] 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., [...] 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der [...] Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kai[ser]mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf. [...] Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waiz[en]mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 P[f.] 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backm[ehl] 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., or[di]närer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch [...] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 58 P[f.] 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 P[f.] mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffle[isch] 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 P[f.] geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinef[ett] 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, [im] nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in tro[cke]nem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pf[d.] gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogen[e] Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerz[en] ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pf[d.] Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 M[k.] 8 Pf., 3 Eier 15 Pf., 1 alte Henne 1 M[k.] 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 India[n] 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf[.,] 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 P[f.,] 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 10 P[f.,] 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. — Pf., 1 Maß[el] weiße Rüben 25 Pf., 1 Maßel bayerisc[he] Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben [...] Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 St[er] Buchenholz 12 Mk. 40 Pf., 1 Ster Birke[n]holz 9 Mk. 20 Pf., 1 Ster Föhrenho[lz] 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 M[k.] 40 Pf., 1 Ctr. Heu 1 Mk. 96 Pf. 1 C[tr.] Grummet 1 Mk. 40 Pf., 1 Ctr. Rogge[n]stroh 1 M. 64 Pf., 1 Ctr. Haberstroh – M. —[...]

Coursbericht
vom 25. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101.
4% dto . . Mark	95.90	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.10	94
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.
dto. . . . . fl.	—	97.
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	19
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	74.50	–
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	65.40	–
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.
5% „ Ostbahn	—	52
5% „ Galizische Bahn .	--	56,
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	–
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	10
5% Consolidirte	—	10
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19
Braunschweiger . . . . . „	—	84
Augsburger . . . . „	18.50	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	12
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.
Oester. Banknoten . . „	169 60	16

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 199. Mittwoch, 29. August. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. - Das einfache Blatt kostet 8 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Erledigung des Geisler'schen Stipendiums im hiesigen erzbischöfl. Knabenseminare betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß das Geisler'sche Stipendium im hiesigen erzbischöflichen Knabenseminare für welches dem unterfertigten Stadtmagistrate die Präsentation zusteht, in Erledigung gekommen ist.

Bewerber um dasselbe haben sich innerhalb 4 Wochen beim hiesigen Stadtmagistrate zu melden.

Freising, den 28. August 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Aug. Gegenüber von Mittheilungen in öffentlichen Blättern über die Bewaffnung der bayer. Infanterie können wir von wohlunterrichteter Seite her die nachstehende Auskunft geben. Es ist richtig, daß das Gewehr M/71, mit welchem die Infanterie- und Jägerbataillone des I. Armeecorps bewaffnet werden, das sogenannte Mausergewehr ist. Die Anfertigung solcher Gewehre findet innerhalb der dem Kriegsministerium bereits zu Gebot stehenden Geldmittel statt. Es wird sonach die vom kgl. Kriegsminister in der öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 13. Juli l. Js. abgegebene Erklärung: daß eine außerordentliche Forderung für die Bewaffnung der Infanterie nicht eingebracht werde, durch die fragliche Gewehrbeschaffung in keiner Weise alterirt. Ebensowenig ist dessen gleichzeitige Aeußerung alterirt, daß unsere Gewehre M/69 noch vollständig auf der Höhe der Zeit stehen, in welcher letztern Beziehung derselbe ja schon in der Verhandlung der Abgeordnetenkammer vom 25. Juli 1876 unter anderm erklärt hat, wie er, wenn vom eingeführten Gewehr abgegangen würde, „für irgend ein anderes Gewehr nicht sein könnte, als für das, welches im ganzen übrigen deutschen Heere bereits gebraucht wird“ und beifügte: „Wenn man aus irgendwelchen Gründen veranlaßt sein wird auf dieses Gewehr überzugehen, so wäre es unberechtigt daraus zu schließen, daß das Vertrauen in unser optirtes Gewehr gewichen wäre ꝛc.“ Solche Gründe haben sich denn auch für den Uebergang auf das Mausergewehr geltend gemacht und sind, wie die demnächst stattfindenden Kammerverhandlungen ergeben werden, entscheidend geworden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß hierdurch neben untergeordneten Vortheilen insbesondere ein bedeutender Zeitgewinn in Vollendung der Infanterie-Bewaffnung erzielt werde.

— München, 27. Aug. Die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten hat zur Nachachtung bekannt gegeben, daß künftighin auch den freiwillig in Urlaub gehenden Unterofficieren und Soldaten der Armee für die Reise vom Garnisonsorte in die Heimath und für die Rückreise, sodann den mit sogenannten Certificaten in Urlaub reisenden Mannschaften die Begünstigung der halben Fahrtaxe gewährt wird. An dieselben sind daher Militärbillete bezw. halbe Billete älterer Gattung abzugeben.

— Nach Schloß Linderhof ist von München eine ganze Ladung künstlicher Blumen und Gewächse abgegangen, die auf Befehl des Königs binnen acht Tagen angefertigt werden mußten, um zur Verzierung einer künstlichen Felsen-Grotte zu dienen.

— Vom Starnbergersee wird geschrieben: „Die Ansicht, daß der verstorbene Schriftsteller Hackländer ein bedeutendes Vermögen hinterlassen habe, ist eine vollständig irrige. Der Verstorbene hat über seine Vermögensverhältnisse und Beziehungen zu seinen Verlegern seiner Familie gegenüber ein merkwürdiges Stillschweigen beobachtet. Es stellt sich jetzt heraus, daß er von den Buchhändlern auffallend niedrige Honorare bezogen hat. Der Mann, der drei Verleger bereicherte, hat nichts hinterlassen als ein Haus in Stuttgart; seine Villa bei Leoni mußte bereits verkauft werden.“

— Landshut, 27. Aug. Die Bartholomä-Dult ging gestern bei schönstem Wetter zu Ende. Da die beiden Sonntage und der Bartholomätag, an welchem ungemein viel Landvolk in die Stadt gekommen war, von gutem Wetter begünstigt waren, dürften die Dultfieranten verhältnißmäßig keine schlechten Geschäfte gemacht haben. So durfte es ihnen freilich nicht gegangen sein, wie einem Brillenverkäufer, der bis zur Hälfte der Woche erst vier Mark eingenommen hatte. Die zahlreichen Ständchen mit Süßigkeiten möchten die besten Geschäfte gemacht haben. Auch ein paar Verkäufer von sehr hübschem, unächten und wohlfeilen Schmucke verkauften viel. Den besten Zuspruch erhielt jedenfalls das Kasperltheater auf dem Heuwagplatze. Die derben Späße und besonders der gute Humor der Handwerksburschen zogen Leute aus allen Ständen an. Gestern waren auch die sog. „Freibälle“, ganz gewöhnliche Tanzmusiken, wieder sehr zahlreich vom naturwüchsigen Publikum und dem nicht edleren Theile des weiblichen Geschlechtes besucht. (Ldsh. Ztg.)

— In Kößlarn feierte am 22. ds. der geistl. Rath und Benefiziat von Kößlarn, Hr. Jos. Artmann, sein 50jähr. Priesterjubiläum.

— Würzburg, 27. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist heut um halb 3 Uhr Nachmittags hier angekommen; der Empfang war enthusiastisch, die Stadt ist beflaggt. Am Bahnhof waren anwesend: der Regierungspräsident Graf Luxburg, sowie die Generale v. Orff und v. Horn. Der Kronprinz fuhr sodann in Begleitung des Oberhofmarschalls Frhrn. v. Malsen, welcher auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig bei demselben die Honneurs macht, nach dem k. Schlosse, vor welchem die Menge Hochrufe ausbrachte. (Tel.)

Preußen. Ueber einen schrecklichen Unglücksfall, der sich am 9. ds. Mts. in Pößneck in Thüringen ereignet

hat, geht der „Post“ folgende Mittheilung zu: Der zwanzigjahrige Sohn des Schneidermeisters M. unterhielt gegen den Willen der Eltern ein Liebesverhältniß mit der sechszehnjährigen Tochter des Schankwirths P. Am Abend des 9. August machte ein Freund des jungen M. dem P., der sich bei einer Besprechung des Vorschuß-Vereins befand, die Mittheilung, wenn er den M. bei seiner Tochter erwischen wolle, so möge er sich beeilen. Inzwischen hatte sich M. zu seiner Geliebten in ihre auf dem Boden befindliche Kammer begeben. P. ging ihm nach und machte Licht. Als M. das Geräusch des Herannahenden hörte, öffnete er das Kammerfenster, sprang drei Stock hinab und stürzte auf einen spitzen Zaunpfahl, der in den Unterleib drang, und die Haut zwischen Schulter und Rückgrad emportrieb. Als der herbeigerufene Arzt die Haut auseinanderschnitt, guckte die Spitze des Pfahles mit dem Hemde und einem Tuchlappen durch. M. wurde zu Fuß in das Krankenhaus geführt. Es dauerte eine volle Stunde, bevor es gelang, den Pfahl aus dem Körper des Unglücklichen zu ziehen. Am 12. Morgens gab er unter entsetzlichen Qualen seinen Geist auf. Er hatte während der drei Tage sein Bewußtsein nicht verloren.

— Posen, 24. Aug. In Folge des Ausbruchs der Rinderpest an der russischen Grenze sind soeben ein Bataillon Infanterie und zwei Schwadronen Cavallerie zur Bewachung der preußischen Grenze (Adelnauer Kreis) per Extrazug dorthin abgegangen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 27. Aug. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Bukarest, 27. Aug.: Aus dem russischen Hauptquartier wird von gestern Abend gemeldet: Der Schipka-Paß befindet sich vollständig im russischen Besitz; die Verbindung mit Gabrowa ist intact. — General Loris-Melikoff meldet: er habe Mukhtar-Pascha von dem er angegriffen worden sei, mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. Ein großes türkisches Panzerschiff sei vom russischen Kriegsdampfer „Constantin“ vor Suchum-Kale durch einen Torpedo in die Luft gesprengt worden. — Ferner berichtet die „Polit. Corr.“ aus Belgrad, 27. Aug: Ein gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Milan abgehaltener Ministerrath beschloß die Cooperation der serbischen mit der russischen Armee in Bulgaren. Gleichzeitig erfolgte die Vertheilung der Corpscommandantenstellen an Horwatowitsch, Nikolitsch, Leschjanin, Alimpitsch, Protitsch und Wlaikowitsch. Die in Belgrad weilende Deputation der serbischen Insurgenten aus Bosnien verhandelt mit dem Kriegsminister wegen der Bildung serbischer Freischaaren unter serbischen Officieren, Sendung derselben in das bosnische Insurgentenlager und Uebernahme des Obercommandos über sämmtliche bosnische Freischaaren von Seiten Serbiens. Die serbische Regierung zeigt jedoch wenig Geneigtheit darauf einzugehen. Der Ministerrath beschloß die Initiative zu ergreifen zur Aussöhnung aller Parteien, wenn es gelingt durch Bildung eines Coalitionsministeriums. Vor der Kriegserklärung soll eine außerordentliche Skupschtina einberufen werden. Fürst Zeschow ist aus dem russischen Hauptquartier hier angekommen und conferirt mit dem Fürsten, mit Nikitisch und dem Kriegsminister.

— Ueber die Kämpfe im Schipkapasse schreibt die „N. Fr. Pr.“ unterm 25. August: Am 18. ds. wurde von Konstantinopel aus die Eroberung des Dorfes Schipka durch die türkischen Truppen gemeldet. Am Dienstag den 21. ds. ergriff Suleiman Pascha um 7 Uhr Morgens die Offensive gegen die Sattelhöhe selbst, welche die Russen durch 25 Verschanzungen befestigt hatten, die mit 28 Geschützen armirt waren und durch sechs Bataillone der neunten Division (Fürst Mirski) des achten Corps vertheidigt wurden. Bereits der Ort Schipka liegt im Bereiche der auf der Sattelhöhe aufgestellten russischen Geschütze, so daß die Angreifer auf der ganzen Strecke des eine halbe Meile langen beschwerlichen Aufstieges dem Geschützfeuer und im letzten Drittel desselben auch dem Kleingewehrfeuer ausgesetzt waren. Nichtsdestoweniger haben die Türken an diesem Tage zehnmal gestürmt und auch einige Vortheile errungen, da es ihnen gelang, Angesichts der russischen Position Geschütze in Batterie zu bringen. Am Mittwoch den 22. ds. änderten die Türken ihre Angriffstaktik, indem sie nicht mehr stürmend vorgingen, sondern dem Belagerungskriege die Trancheen entlehnten und mit Hilfe dieser avancirten. Es gelang den Truppen Suleiman Pascha's auf diese Art, zwei weitere weittragende Batterien zu errichten, von denen mindestens eine bereits sich im Rücken der Vertheidiger befand. In der Nacht vom 22. auf den 23. ds. beunruhigten die Türken die Vertheidiger durch Gewehrfeuer aus den Trancheen, und am Donnerstag ging bereits um 4½ Uhr Morgens diese Füsillade in eine offene Attaque über. Der Angriff wurde von drei Seiten eingeleitet, woraus zu ersehen ist, daß es den Türken im Verlaufe des Dienstags und Mittwochs gelungen ist, auf den beiden Flügeln Terrain zu gewinnen und die russische Position auf beiden Seiten zu umfassen. Die Stellung der Russen war eine bereits überaus bedrängte, als um 6 Uhr Abends die ganze vierte Schützenbrigade mit sechs Geschützen eintraf und sogleich in den Kampf eingriff. Diesen Verstärkungen gelang es das Gefecht theilweise wieder herzustellen, indem das 16. Schützenbataillon eine Anhöhe, die sich vor dem rechten Flügel der russischen Aufstellung befand, zurückeroberte, wodurch die Türken gezwungen wurden, zwei Geschütze, welche bereits in den Rücken der Russen ihre Wirkung äußerten zurückzuziehen. Die ganze Nacht vom Donnerstag zum Freitag und noch am gestrigen Vormittage wurde das Feuer lebhaft fortgesetzt. Man kann gewiß nicht der Tapferkeit und Ausdauer Bewunderung versagen, mit welcher die Kämpfe im Schipka-Passe auf beiden Seiten geführt werden. Zu bedauern ist nur daß Suleiman-Pascha so viel Leben braver Soldaten opfert, um einen Uebergang zu erzwingen, der von selbst in seine Hände gefallen wäre, wenn er seinen rechten Flügel, der bei Bebrowa, also bereits jenseits des Balkans steht, derart verstärkt hätte, daß derselbe im Stande gewesen wäre, im Vereine mit dem linken Flügel Mehemed Ali's Tirnowa, den nördlichen Schlüssel des Schipka-Passes, zu nehmen. Wenn es nun auch Suleiman gelingt, den Schipka-Uebergang zu nehmen, so ist es immerhin noch fraglich, ob er damit auch Tirnowa in seine Gewalt bekommen wird. Es ist im Gegentheile fast gewiß, daß dann auch diese Position zu erstürmen sein wird, da die Russen nur schrittweise weichen werden, um Zeit zu gewinnen für das Herranrücken ihrer Verstärkungen. In den offiziellen russischen Bulletins heißt es, die Vertheidiger des Schipka-Passes hätten drei Tage der gesammten Armee Suleiman's Stand gehalten. Diese Behauptung ist falsch; schon die Bodengestaltung im Gebirge gestattet die Entwicklung und Verwendung großer Truppenmassen gar nicht. Einen Vortheil hat Suleiman allerdings, daß er täglich frische Truppen in's Gefecht schicken kann, und darauf beruht auch die Hoffnung, daß er den Schipka-Paß doch noch forciren werde. Im Ganzen dürften die Russen bei den Kämpfen im Schipka-Passe höchstens 5 bis 6000 Mann und die Türken 8 bis 10,000 in's Gefecht gebracht haben. Der Schwerpunkt der militärischen Lage liegt übrigens immer noch in Tirnowa und an der Jantra, und gelänge es Mehemed Ali Pascha, durch eine Offensive gegen Biela oder Tirnowa diesen Fluß zu erreichen, so wären damit die Pforten des Schipka-Passes für die Armee Suleiman's eröffnet.

Türkei. Konstantinopel, 26. Aug. Suleiman meldet: Den ganzen Donnerstag hindurch wurde um den Schipkapaß gekämpft. Die Russen sind cernirt. Die baldige Einnahme des Schipkapasses ist wahrscheinlich. — Dagegen meldet eine Depesche aus Petersburg, 26. Aug., Abends 10¼ Uhr: Den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier zufolge, gaben unsere Truppen ihre Positionen im Schipkapasse auch nicht einen Zoll breit auf.

Die Konstantinopeler Nachrichten über die Wegnahme mehrerer Befestigungen im Schipkapasse durch die Türken sind bis jetzt, nach den vorliegenden Nachrichten, absolut unwahr.

— **Konstantinopel**, 27. Aug., Vormittags. Bis jetzt liegt hier noch keine offizielle Meldung über die Einnahme des Schipka-Passes vor. (Tel.)

— Dem „Daily Telegraph“ wir aus **Konstantinopel** vom 23. August um Mitternacht telegraphirt: „Die Russen befinden sich in einer ausserordentlich schwierigen Lage. Osman bereitet sich vor, die Offensive zu ergreifen, Mehemet Ali ist über Eski Dschuma vorgerückt und Suleimans Truppen haben Bebrova besetzt. Mehemets rechter Flügel umfaßt jetzt den linken russischen Flügel bei Papaskeni. Die Russen können an jedem Punkt zur Schlacht gezwungen werden.“

England. London, 27. Aug. Die „Daily News“ bringt einen ausführlichen Bericht ihres Kriegscorrespondenten über die Kämpfe im Schipka-Paß. ☛ Die Details sind größtentheils durch die amtlichen russischen Berichte überholt. Der Paß war anfänglich nur von 3000 Russen vertheidigt; jetzt beträgt die Zahl der Vertheidiger 13,000. Die türkischen Truppen sind angeblich 50,000 Mann stark. Am Donnerstag wurde der Paß von Seite der Russen für so gut wie verloren gehalten; aber die Verstärkungen kamen rechtzeitig an. Am Freitag wurden die Türken aus den eroberten Positionen wieder vertrieben. General Dragomiroff wurde am Knie verwundet. Als der Correspondent nach Gornji-Studen zurückritt, begegnete er massenhafter Infanterie, welche in Eilmärschen nach dem Passe marschirte und welche nach seinem Ermessen für die Sicherheit der Position ausreicht. Derselbe Correspondent telegraphirt aus **Bukarest**, 26. Aug.: Der Kampf im Schipka-Paß wurde heute erneuert, aber General Radetzki behauptet die Position. Der Paß sei als gerettet zu betrachten falls nicht Suleiman Pascha eine Colonne durch einen andern Paß schieben könne. (Tel.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 24. August 1877.

1) Philipp **Gregori**, 25 J. a., lediger Gürtler von Höchst in Nassau, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ferner zwei Vergehen der Beleidigung und einer Uebertretung des Bettels für schuldig erachtet und deßhalb in eine 50tägige Gefängnißstrafe, sowie zu 8 Tagen Haft und endlich auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der Staatskasse überbürdet werden.

2) Joseph **Brandl**, 27 J. a., kath., verheiratheter Maurer und Aloys **Reischl**, 25 J. a., kath., lediger Dienstknecht, beide von Landersdorf, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb Joseph Brandl in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Aloys Reischl in eine solche von 2 Monaten, sowie Beide solidarisch in die Kosten des Strafverfahrens, jeder für sich in die ihn treffenden Strafvollzugskosten verurtheilt, wobei die Strafvollzugskosten des Aloys Reischl gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen von der k. Staatskasse vorzuschießen sind.

Das Münchnerthor in Freising.

Ueber dieses Thor ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß man ein ganzes Buch verfassen könnte. Zur Aufklärung und Verständigung der Freisinger Bürgerschaft wird darüber folgendes mitgetheilt:

Dieses Thor ist gebaut worden im Jahre 1452; dem letzten der Regierung des Bischofes Johann Grünwalder. Es war weniger für den öffentlichen Verkehr, als für den Bischof und sein Gefolge bestimmt, welcher durch dieses mehr nach Osten als nach Süden schauende Thor seinen Weg in den zunächst anliegenden Thiergarten zu nehmen pflegte. Noch bei Merian (1642) sieht man die Hirsche und Rehe aufgezeichnet, wie sie hart an der Moosach vor dem jetzigen Kasino ihrer Lust und Weide pflegen. Das frühere Thor nach München war am Wörth, welches aber nach Errichtung des neuen Münchnerthores nach und nach ganz verlassen wurde, obwohl es noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts bestanden hatte; man kann darüber die Zeichnungen bei Merian und Meichlbeck vergleichen. Die Post (der Hirschenwirth) war ein uraltes Gasthaus am Wörth. Ursache der Fahrtänderung war das häufige Austreten der Moosach, welche die alte Strasse überschwemmte und das Fahren auf derselben unbequem machte.

Am 20. Juni 1839 brach auf der Steinmühle Feuer aus, welches dieselbe total zerstörte. Der hiesige Magistrat säumte nicht die Gelegenheit einer Passageerweiterung wahrzunehmen und in diesem Sinne unterm 3. Juli an das k. Landgericht dahier Bericht zu erstatten. Dieses aber erwiderte unter Hinweis auf Döllingers Verordnungensammlung, daß ohne höhere Genehmigung die Bewilligung zum Abbruche dieses Thores nicht ertheilt werden könne, „weil die Städte sonst das Ansehen von Dörfern bekommen.“ Konnte nun für's erstemal das Vorhaben nicht durchgesetzt werden, so wurde doch so viel erreicht, daß das westlich an das Thor angebaute Mauthaus kassirt, die Strasse um einige Schuh erweitert und ein Gang zwischem dem Thore und dem neuen Oekonomiegebäude des Steinmüllers gewonnen wurde. Auf eine erneuerte Vorstellung gestattete die k. Regierung unterm 19. August 1839 den Abbruch des Thores jedoch gegen die Verpflichtung, an einer geeigneteren Stelle ein neues zu bauen, auf welche Gnade der Magistrat selbstverständlich verzichtete. Damit endete die erste Periode der Münchnerthor-Frage.

Im Jahre 1853 sollte die Bergstützmauer beim Münchnerthore neu hergestellt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage wegen Beseitigung der Weichselbaumwirthschaft, des Seelnonnenhauses und des Münchnerthores in Anregung gebracht. Die Weichselbaumwirthin verlangte für ihr Anwesen und 11½ Tagwerk Aenger 18,000 Gulden oder einen mit ihrer jetzigen Behausung gleich großen Neubau, dessen Kosten auf 3096 Gulden veranschlagt wurden. Die Kosten der zu erweiternden Moosachbrücke wurden auf 554 Gulden berechnet, während die für den Abbruch des Münchnerthores durch den Materialwerth gedeckt werden sollten. Das wäre nun alles schön und gut gewesen; allein die kgl. Regierung erklärte unter dem 27. April 1853, daß zwar die Entfernung des Münchnerthores wünschenswerth sei, daß aber die Kommunalkasse durch die Straßenerweiterung um 11,000 Gulden mehr belastet werde, nachdem sie ohnehin schon einen Schuldenstand von 111,000 Gulden ausweise, weßhalb sie dem Projekte ihre Zustimmung versagen müsse.

Nun ruhten die alten Projekte 4 Jahre lang; aber mit der Errichtung einer Eisenbahnhaltstelle in Freising sollten dieselben wieder frisch in Angriff genommen werden. Am 8. Juli 1857 wurde in Betreff der Entfernung dieses Thores eine sehr dringende Eingabe an das kgl. Landgericht Freising gemacht und darin bemerkt, daß fragliches Thor außer den kleinen Thürmchen gar nichts ästhetisches oder historisch merkwürdiges habe. Der Stadtpalier Greinwald erklärte, daß diese Thürmchen (von denen eines bereits herabgefallen) nach und nach alle herabstürzen werden. Darauf hin rescribirte die kgl. Regierung, es sei Aufgabe des Magistrates Freising, für die Erhaltung alter Bauwerke Sorge zu tragen, was ihm bereits unterm 17. Mai 1840 empfohlen worden sei. Aehnliche Entschließungen erfolgten auch noch später, unter anderm auch ein Ministerialerlaß vom 21. Mai 1860, daß auch die alten Gemälde am Thore (ein Kaiser, Korbinian, Sebastian, Andreas, Vitus und Lorenz) restaurirt werden sollen. Vom kgl. Bauamte wurde projektirt, an das Thor zwei gothische Bogen anzubauen und die Thorwartwohnung vor das Thor in den Seminargarten hinein zu verlegen. Allein letzteres hatte seinen besonderen Hacken, indem diese Verwaltung den Magistrat für allen und jeden Schaden haftbar erklärte, der aus dem Abgraben eines Theiles des westlichen Domberges entstehen könnte, und auch mit der Entschädigung von 60 Gulden für Grundabtretung nicht zufrieden war. Einstweilen wurde die Zolleinnehmerstelle auf einen anderen Platz vor das strittige Thor verlegt, bezüglich aller anderen Projekte aber eine gelegenere Zeit abzuwarten beschlossen, jedoch das Münchnerthor 1861 mit einem Kostenaufwande von ca. 600 Gulden reparirt und vor Einsturz gesichert.

Dringende Bedürfnisse mag man hundertmal bei Seite schieben, immer werden sie sich noch in ungestümerer Weise fühlbar machen. Im Herbste des Jahres 1875 setzte sich der Magistrat mit der Direction des Klerikalseminars neuerdings in's Einvernehmen wegen Fortsetzung der Dombergstützmauer, welches zu dem Endresultate führte, daß sich die genannte Verwaltung bereit erklärte, zu den projektirten Kosten 875 Mk. 14 Pf. beizutragen und die Bauunterhaltung zu übernehmen, wenn die Arbeit solid ausgeführt werde. — Gelegentlich der Etatsberathung pro 1877 wurde vom magistratischen Collegium wiederholt der Wunsch geäußert, daß das vielbesprochene, den Verkehr hemmende Münchner-Thor endlich verschwinde und hierauf eine neue motivirte Eingabe an die k. Regierung unter dem 21. März d. J. abgesendet. Während man eine hohe Entschließung erwartete, brach am 20. Aug. 1877 Nachts ½12 Uhr im Oekonomiegebäude des mehrmals erwähnten Steinmüllers Brunninger wiederholt Feuer aus und ist jetzt abermals Gelegenheit gegeben, die Passage bei diesem Thore (wenn der Abbruch desselben, wie nicht zu zweifeln, höheren Ortes genehmigt wird) bis auf 12 Meter zu erweitern, wodurch einem schon seit Dezennien gefühlten, dringenden Bedürfnisse endlich einmal gründlich abgeholfen sein wird. Es bleibt immerhin für die Stadtgeschichte merkwürdig, daß zwei Feuersbrünste in dem nämlichen Hause Veranlassung zu einem 28jährigen Streite um Sein oder Nichtsein eines Baudenkmales von sehr untergeordneter Bedeutung für die Stadt Freising geworden sind.

Dr. Prechtl.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete empfehlen ihr (1900 4a)

Eisen- & Geschmeidewaarengeschäft

einer gütigen Beachtung.

Gut sortirtes Lager in **Walz- und Schmiedeisen, Achsen, Blechen, Drähten, Ofenplatten, Röften** und **Granteln,** überhaupt aller in die **Eisen-** und **Geschmeidewaaren-Branche** einschlagenden Artikeln. Hochachtungsvoll

Schader & Uihlein.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Hau-Steine

zur soliden Herstellung von Neubauten. (1555 5b)

Empfehlen unser großes Lager von Granit-, Tuff- und Nagelflußsteine zu Pfeilern, Widerlagern und Schienenunterlagen, Maschinenfundamente.

Sand- und Kalksteine in weißer, grüner und rother Farbe, Abdeckplatten, Grenzsteine, Ballufter, Viehbarren.

J. Heilmann & Co.,
Steingeschäft,
München. **Sendlingerlandstraße 49 d.**

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Lentner in München.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Eine **Brieftasche** enthaltend einen Heirathsbrief auf die Namen Peter und Viktoria Pielmeyer lautend, ging verloren. Um Rückgabe wird dringendst und freundlichst gebeten beim **Setzwein** alte Poststraße in Neustift. (1938)

Ein **Kanarienvogel** ist am Sonntag Früh entflogen. Um Rückgabe wird freundlichst gebeten. D. U.

Eine kleine **Wohnung** ist an eine ruhige Familie von Michaeli an zu vermiethen beim Landshuterthor Hs.-Nr. 604 II. Stock. (1939)

Vino nero di Spalato,

ächter Dalmatiner Wein,

von Natur mit einer so reichlichen Menge Tannin gesättigt, deßhalb als ein bewährtes Heilmittel bei (396 4b)

Gedärme-Erkältungen, Diarrhoe und ähnlichen Zuständen

von vielen Herren Aerzten empfohlen.

Zu beziehen von

J. Widemann.

Getreidepreise.

Landsberg, 25. Aug. Per Centner: Waizen 11 M. 30 Pf. gefl. 1 M. 25 Pf. Korn 11 M. — Pf. gest. — M. 20 Pf. Gerste 8 M. — Pf. gefl. — M. — Pf., Haber 8 M. 20 Pf. gest. — M. 12 Pf.

Aichach, 25. August. Per D.-Hekt.: Waizen 36 Mk. 53 Pf. gefl. — M. 90 Pf., Korn 22 M. 34 Pf. gefl. — M. 26 Pf., Gerste 24 M. — Pf. gest. — M. 80 Pf., Haber 13 M. 10 Pf. gefl. 1 M. 60 Pf.

Regensburg, 25. Aug. Weizen 33 M. 22 Pf. gefl. 1 M. 61 Pf. Korn 22 M. 78 Pf. gefl. — M. 38 Pf. Gerste 23 M. 61 Pf. gefl. — M. 15 Pf. Haber 13 M. 64 Pf. gefl. 1 M. 90 Pf.

Coursbericht

vom 27. August mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	[illegible]
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101.50
4% dto . . Mark	96.	95 70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.10	94 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	97.9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	194.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.60
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.50
5% „ Ostbahn	—	52 70
5% „ Galizische Bahn .	—	56,50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	73.70	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	[illegible]1.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	100.20
5% Consolidirte	—	103.40
Verfallene		
1885er Bonds	—	98%
Loose.		
Pappenheimer . . . . . M.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.20
Ansbach-Gunzenhauser . „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . M.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oester. Banknoten . . . „	170 30	169.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 200. Donnerstag, 30. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.-- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Eröffnung der Elementarschulen für das Schuljahr 1877/78 betr.

Gemäß Beschlusses der unterfertigten k. Local-Schul-Commission vom 19. Juni l. Js. beginnt mit dem 16. September l. Js. das Schuljahr 1877/78 für die Volksschule in hiesiger Stadt.

Zu diesem Behufe findet am

Montag, den 17. und Dienstag, den 18. September 1877

von 8—10 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags in den betreffenden Klaßzimmern die Einschreibung für die werktagsschulpflichtige Jugend und am

Sonntag, den 16. September 1877

Nachmittags 1—3 Uhr

für die feiertagsschulpflichtigen Mädchen statt. Bezüglich der fortbildungs- und feiertagsschulpflichtigen Knaben wird besondere Ausschreibung ergehen.

Hiebei wird erwartet, daß die Eltern oder deren Stellvertreter die geringe Mühe nicht scheuen werden, ihre Kinder den betreffenden Klaßlehrern oder Lehrerinnen persönlich vorzuführen.

Am Mittwoch, den 19. September l. Js.

wird **Vormittags 8 Uhr** in der Heiliggeistkirche für die Knaben und im Betsaale der Mädchenschule für die Mädchen ein feierlicher Gottesdienst gehalten werden und nimmt sodann am

Donnerstag, den 20. September l. Js.
für die Werktagsschule

und am

Sonntag, den 23. September
für die feiertagsschulpflichtige weibliche Jugend

der regelmäßige Unterricht seinen Anfang.

Die sämmtlichen Eltern und deren Stellvertreter sowie alle Dienstherrschaften werden dringend ermahnt, die schulpflichtige Jugend zum fleißigen Besuche der Schule anzuhalten, denn nur wenn Schule und Familie zusammenwirken, läßt sich eine gut unterrichtete und wohl gesittete Jugend erwarten.

Schulversäumnisse werden nach den gesetzlichen Vorschriften strenge geahndet werden.

Freising, den 28. August 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Vom Kriegsschauplatz.

Serbien verhält sich wohl noch ruhig, dagegen ist jedoch der so lange schon befürchtete Aufstand auf der Insel Kreta ausgebrochen. Es gab bereits ein Gefecht mit 30 Todten auf türkischer und 17 Todten auf griechischer Seite. Dieser Meldung wird beigefügt, daß sich die türkischen Familien in die Festungen, die christlichen in die Gebirge flüchteten. Das verräth die richtige Vorahnung eines Vernichtungskampfes der Racen, und man wird nun wohl auch bald aus Kreta von ähnlichen Gräueln und Scheußlichkeiten lesen, wie sie gegenwärtig in Bulgarien unser Jahrhundert schänden. Ob die Griechen im Königreiche den Kretensern das Signal zum Losschlagen gegeben haben, ist noch fraglich. Griechenland und die Türkei haben wohl Lust, aufeinander loszufahren, begnügen sich jedoch einstweilen damit, sich gegenseitig im bissigen Tone die Duldung von Raubzügen über die Grenze vorzuwerfen, daher den casus belli vorzubereiten. Griechenland dürfte jedoch, ebenso wie Serbien, erst nach etwaigen entscheidenden Erfolgen der Russen in die Aktion treten, um sich seinen Antheil an der Beute zu sichern, und die Türkei ist anderwärts vollauf in Anspruch genommen. Die Eventualität eines griechisch-türkischen Krieges liegt daher wohl noch nicht nahe, trotzdem die Griechen mit allen Kräften zum Kriege rüsten. Der Aufstand der Insel Kreta kann auf die Entscheidung des großen Krieges, von welchem gegenwärtig der Orient heimgesucht ist, nicht den geringsten Einfluß üben. Die kretensische Insurrektion kann nur Unheil stiften, zu neuen furchtbaren Metzeleien, und, wenn die Türken siegen sollten, zu blutigen Repressalien führen. Die Türken üben furchtbare Justiz an den aufständischen Bulgaren; in Adrianopel werden täglich zehn und noch mehr Todesurtheile vollzogen.

In Bulgaren wird schon seit einigen Tagen heiß gekämpft, die Kriegsfurie ist im tollsten Rasen und leider noch kein Ende des Krieges abzusehen. Selbst für den Fall, als demnächst einer oder der andere Theil gänzlich niedergeschlagen werden sollte, wäre noch fast gar keine Aussicht auf den Erfolg einer Mediation Europas vorhanden. Die Türkei kämpft für ihre ganze Existenz, Rußland für seine ganze Machtstellung und beide sind entschlossen, das Aeußerste zu wagen, den Krieg, wenn nöthig, auch im nächsten Jahre fortzusetzen. Der Sultan ordnete neuerlich eine neue großartige Aushebung an, die 300,000 Mann umfaßen soll. Bartlose Knaben und graubärtige Männer werden in die Armee eingereiht. Rußland trifft ebenso die gewaltigsten Vorkehrungen.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Aug. Heute verlassen die drei Bataillone des kgl. Infanterie-Leib Regiments, sowie des 1. Infanterie-Regiments mit dem 2. Jägerbataillon die hiesige Stadt, um zu den Detachementsübungen bei Miesbach mit 3 Bivouaks der Vorposten abzurücken. Auch die 5. Eskadron des 1. Kürassier-Regiments, sowie jene des 2. Kürassier Reg. reisen zu den Detachementsübungen bei Miesbach, bezw. bei Isen dorthin ab. Außerdem werden nach erstgenanntem Orte noch dirigirt: die 1., 3. und 4. Batterie des 1. Feld-Art.-Reg., 1 Zug der 3. Feldpionnier-Comp., des 1. Pionnier-Bat, sowie ¼ Sanitäts-Detachements vom 1. Train-Bat. zu den Detachementsübungen bei Isen, welche am 30. ds. beginnen und von der 2. Inf.-Brigade ausgeführt werden; ferner gehen dahin ab: die 1. und 2. Bat. des 3. Feld-Art.-Reg., sowie 1 reitende Batterie des 1. Reg., 1 Zug der 3. Feldpionnier Comp. des 1. Pionnier-Bat., sowie ¼ Sanitäts-Detachement vom 1. Train-Bataillon.

— München, 28. Aug. Freunden eines rationellen Heilverfahrens können wir mit Freuden constatiren, wie unsere nahe und reizend gelegene Steinbacher'sche Naturheil-Anstalt Brunnthal fortwährend die schönsten Heilresultate liefert. Neuestens [illegible] einige glänzende Resultate bei

schwierigen, chronischen Fällen viel Aufsehen. Letztes Jahr sollen unter 390 Kranken sich 9 Aerzte, die dort zum Studium waren, befunden haben.

— Nürnberg, 27. Aug. Der in einem hiesigen Handlungshause bedienstete Ausgeher J. G. Kittler hatte heute Nacht auf dem Nachhausewege vom Wirthshause in der Katharinengasse einen kleinen Wortwechsel mit zwei Personen, wovon eine ein Messer zog und dasselbe gegen die rechte Achsel Kittler's stieß. Kittler machte noch einige Schritte, sank dann zusammen und verschied noch auf dem Transport nach seiner Wohnung. Der Thäter sowie dessen Begleiter, welche sofort entflohen, sind als die Pinselmachergehilfen Alois Höber von Treitendorf und Joh. Koch von Waldmünchen ermittelt worden. Beide sind geständig, gestochen zu haben, doch schiebt die Ausführung des tödtlichen Stiches (bei der Obduktion fanden sich an der Leiche Kittler's zwei Stiche) der eine dem Andern zu. Beide Thäter, welche verhaftet sind, haben das 19. Lebensjahr noch nicht überschritten.

— In Nürnberg erlaubten sich vor einiger Zeit rohe Bursche in der Laufergasse, dem Pferde eines Oekonomen einen brennenden Cigarrenstummel in die Nüstern zu stecken, wobei sie aber abgefaßt wurden. Sie wurden am 24. Aug. vom Stadtgericht zu 4 beziehungsweise 1½ Monat Gefängniß verurtheilt.

Preußen. Berlin, 27. Aug. Die Kämpfe um den Schipka-Paß — welchen Ausgang dieselben auch nehmen — werden in der Geschichte des russisch-türkischen Feldzuges von 1877 einen hervorragenden Platz behaupten. Von beiden Seiten wird mit einer Ausdauer und Energie gekämpft, welche beweist, daß man sich der Bedeutung dieses Platzes wohl bewußt ist. Zum erstenmal in diesem Kriege beweisen die türkischen Truppen, daß sie nicht nur in der Defensive tüchtig sind. Andrerseits muß man allerdings in Betracht ziehen, daß Suleiman-Pascha in der Lage ist immer neue Truppenmassen gegen die Vertheidiger des Passes zu schicken, während die Russen in den beiden ersten Tagen nur über 3000 Mann verfügt haben sollen — eine Angabe welche, wenn sie richtig, die Tapferkeit der kleinen Zahl in bestem Lichte, die Umsicht des russischen Generalstabs aber in einem um so bedenklicheren Licht erscheinen lassen muß. Sie erklärt auch die voreiligen Konstantinopeler Nachrichten von der Forcirung des Passes. Telegraphirte doch Suleiman Pascha am 23. Abends: der Paß ist voraussichtlich bald in unseren Händen.

Ausland.

Schweiz. In der Nähe des Bahnhofes von Court sind Zwei um's Leben gekommen — zum Glücke keine Menschen. Ein Hase, verfolgt von einem Hund, sprang über den Eisenbahnkörper, als eben der Schnellzug nachraste. Er wurde durch die Steinchen getödtet, welche die Besen der Lokomotive vor sich her schleuderten, der Hund folgte ihm nach und gerieth unter die Räder.

Frankreich. Pariser Blätter stoßen Nothschreie aus über die erschreckende Vermehrung der Ratten. Das Hotel Dieu beispielsweise soll zur Nachtzeit derartig von diesen heißhungerigen Bestien überfluthet werden, daß man das ganze Parterre räumen mußte. Auch in den Häusern der Bürger treten die Ratten in solchen Mengen auf, daß man die Hilfe der Stadtbehörden erwartet, um dieser Landplage energisch entgegenzutreten.

Rußland. St. Petersburg, 28. Aug. Officiell wird aus Gornji-Studen, 27. Aug., gemeldet: Seit gestern Mittag und auch heut unterhielten die Türken das Feuer gegen den Schipka-Paß, doch etwas schwächer. Unsere Truppen behaupten alle Positionen. Die Türken setzten sich jedoch in den benachbarten Bergen fest, lösen einander fortwährend im Kampf ab, bringen Wasser, Proviant, Patronen und Gebirgsgeschütze auf Lastthieren heran und zwingen da, wo Lastthiere nicht passiren können, die Bulgaren zum Schleppen. (Tel.)

— St. Petersburg, 28. August. Der „Golos" meldet aus Kürükdara, 26. August: Gestern machten die Türken einen „erfolglosen Versuch" uns zu umgehen. Kisil-Tepe und Baschkedikler blieben jedoch in ihren Händen. Unsere Truppen kehrten nach Kürükdara zurück. Gestern morgen traf der Obercommandierende hier ein. (Tel.)

Rumänien. Aus Bukarest vom 24. August wird telegraphirt: „Heute wurde im russischen Hauptquartier das Schicksal der rumänischen Armee in diesem Feldzug endgiltig entschieden. Sie wird, nachdem russischerseits jede Kooperation mit selbstständigem Kommando perhorreszirt wird, aus Bulgarien zurückgezogen, soll aber auf ausdrückliches Verlangen des Czars und des Großfürsten Nikolaus sofort entwaffnet werden."

Türkei. Konstantinopel, 26. Aug. Die Truppen, welche die Regierung von hier aus Suleiman-Pascha zu Hilfe schickt, werden insgesammt nach Jeni-Sagra dirigirt, wo sie im dortigen Lager Unterkunft finden und von Schakir Pascha organisirt werden. Mehrere Tausend derselben stehen schon bereit, um mit einem Theile der Armee Suleiman Pascha's über Slivno weiter vorzudringen. Aus den östlich von Slivno gelegenen Balkanpässen wurden sämmtliche dort befindlichen reguläre Truppen zurückgezogen, und es werden jetzt dort Blockhäuser errichtet, für welche Zeibeks als Garnisonstruppen bestimmt sind. Die türkischen Grenzwachen in Thesalien und Epirus wurden bedeutend verstärkt, um die Entweichung griechischer Freiwilliger aus diesen Provinzen nach Griechenland zu verhindern. Zu diesem Zwecke wurden auch die bei Prevesa koncentrirten türkischen Truppen nach Arta und dessen Umgegend dirigirt. (Tel.)

— Konstantinopel, 28. August. Die „Agence Havas" meldet: Suleiman Pascha bemächtigte sich der Verschanzungen am Eingange des Schipka-Passes, ist aber noch nicht Herr des Passes. Die gestrige Schlacht war sehr blutig, besonders auf russischer Seite. (Tel.)

— Ueber die bereits gemeldete Schlacht zwischen Mukhtar Pascha und den Russen enthält die „N. Fr. Pr." folgende Depesche: Konstantinopel, 26. Aug. Gestern Abends wurde das russische Lager von Yedikler von Mukhtar Pascha angegriffen. Im Verlaufe eines heftigen Kampfes bemächtigten sich die türkischen Truppen der befestigten Höhen von Kezil-Tepe. Eine große und blutige Schlacht entwickelte sich hierauf. Mehr als 200 Kanonen waren engagirt. Der Feind, welcher über ansehnliche Kräfte verfügte, schritt dreimal zum Angriffe, um Kizil-Tepe wieder zu nehmen, und wurde immer wieder zurückgeworfen. Der Kampf, welcher 16 Stunden währte, endigte mit dem vollständigen Siege der türkischen Truppen, welche Herren des Schlachtfeldes blieben. Eine große Zahl von Waffen und anderen Beutestücken fiel in unsere Hände. Drei Munitionswagen wurden zerstört. Der Verlust des Feindes wird auf 4000 Todte und Verwundete geschätzt, unser Verlust beträgt ungefähr 1200 Mann. Der russische General der Cavallerie Dschonteschevazow wurde durch eine Kanonenkugel getödtet.

Lokales.

Freising, 29. Aug. Zur Zeit wird durch Herrn Professor Prantl von Weihenstephan im Auftrage der anliegenden Wasserkraftbesitzer das Nivellement der Stadtmoosach aufgenommen. — Bezüglich der vor einigen Jahren neugebauten Canalmauern in der obern Hauptstraße, welche sich im Laufe der Zeit gesenkt haben, hat eine Commission Augenschein genommen und wird die Wiederherstellung bethätigt werden.

Freising, 29. Aug. Der heutige Victualienmarkt war ungewöhnlich stark befahren, namentlich in Spanferkeln und Geflügel. Eier kosteten per Stück 4—5 Pf., 1 Pfd. Schmalz 86—100 Pf., Butter 80—90 Pf., junge Hühner 70—100 Pf., 1 alte Henne 80—120 Pf., 1 lebende Ente 120—140 Pf., 1 Ente mit Jung 140—170 Pf., 1 Gans mit Jung 4—5 Mk, 1 Lamm 4—8 Mk., Spanferkel das Paar 20—30 Mk., das Pfund Wolle 120 Pf. — Die Schrannenzufuhr ist heute mittelmäßig.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ich ersuche Sie, die Beleidigung zurückzunehmen, Herr Doctor!“ fiel Karl ihm heftig ins Wort.

„Beleidigung? Ho, ho!“ lachte Stelling, „seit wann sind denn Sie so sentimental geworden?“

„Herr!“ brauste Karl auf.

„Sachte, bester Freund!“ beschwichtigte der Hauptmann, „wozu eine Scene auf offener Straße? Sie irren sich bedeutend in Ihren Voraussetzungen, Herr Doctor!“ wandte er sich an Stelling, „Fräulein Erdmann hat durch das Mißgeschick, welches sie in ihren Vermögensverhältnissen betroffen, nicht an dem Interesse und der Hochachtung verloren, welche mein Freund Gebhard der Dame stets erwiesen, darnach ersuche ich auch Sie, Ihre Worte zu corrigiren.“

„Mein Himmel, welche Silbenstecherei,“ seufzte Stelling, mit einem so komischen Gesichte, daß Karl unwillkührlich lächeln mußte, „nun denn, es thut mir wahrhaftig leid um jene Bemerkung, obgleich es mir so vorkommt, als bereite sich in Hamburg etwas Absonderliches vor, die Menschen erscheinen mir wie ausgewechselt.“

„Ja, das hat seinen wichtigen Grund,“ meinte der Hauptmann trocken, „ein großes Ereigniß soll sich morgen vollziehen, Hamburg und Bergedorf verbunden werden durch den neuen Götzen Dampf!“

„Und dazu wählt man den Himmelfahrtstag,“ rief Stelling, „wehe über das gottlose Hamburg! Doch Scherz bei Seite, meine Herren, — Sie sehen mich in einer Art Verzweiflung. Ich suche Fräulein Erdmann wie eine Stecknadel —“

„Wann sind Sie zurückgekehrt, Doctor?“

„Gestern Abend spät; — heute Morgen früh begab ich mich nach der Esplanade und fand das Haus verschlossen, draußen vor dem Thore erfuhr ich das ganze Unglück, es war kein angenehmer Willkommen für mich. — Von da ging ich zu Ihnen, Hauptmann, und beschloß, als ich sie nicht antraf, die Firma Gebhard aufzusuchen.“

„So hofften Sie die junge Dame in unserm Hause zu finden?“ fragte Karl ironisch.

„Das nicht nur die Wohnung derselben hoffte ich von Ihnen zu erfahren, Herr Gebhard.“

„Wir haben kein Adreß-Comptoir, Herr Doctor,“ bemerkte Karl etwas wegwerfend.

„Wozu dieser gereizte Ton, lieber Gebhard?“ nahm der Hauptmann rasch das Wort, „reden wir als Freunde mit einander. Es liegt Ihnen also viel daran, den jetzigen Aufenthalt des Fräuleins zu erfahren.“ (F. f.)

Krieger- & Veteranen- Verein Freising.

Stiftungs-Fest

und

Erinnerungsfeier an die Kriegsjahre 1870/71

am Sonntag, den 2. September 1877.

Programm:

Vormittags 10 Uhr Aufstellung vor dem Vereinslokal, Abmarsch mit Musik in die Domkirche zur Abhaltung des Gottesdienstes für die gefallenen Kameraden. Nach Beendigung desselben Rückmarsch durch die heil. Geistgasse in das Vereinslokal. (1944 2a)

Nachmittags ½3 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal, 3 Uhr Abmarsch zur Festversammlung im Gasthaus zum **Stieglbräu.** Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir zugleich die Einwohner der Stadt Freising, die Häuser gefl. beflaggen zu wollen.

Freising, den 29. August 1877.

Das Fest-Comité:

J. Schön, Vorsitzender.

Ist's möglich, daß bei solcher Kraft
Der Tod dahin den Menschen rafft,
Ein Leben jung, beliebt, geehrt
Durch seinen Hauch so schnell zerstört?

Gott der Herr des ganzen Weltall's, vor dessem Willen wir uns oft mit Schmerz beugen müssen, rief am 26. August unsern vielgeliebten Freund, (1942)

Herrn Joseph Lanzinger,

Eisendreher in der Titl. Magg'schen Maschinenfabrik dahier,

im 28. Lebensjahre nach nur 3tägigem Leiden zu sich. Dem Arbeiterstand angehörend, erfüllte er hier auf Erden gewiß alle Pflichten, die gegen Gott und den Nächsten uns gegeben sind; freundlich und zuvorkommend gegen Jedermann, helfend in der Noth, soviel in seiner Kraft stand, nie verzagt im Leben bei oft ermüdender Arbeit, seiner Gattin während der kurzen Zeit ein liebevoller Gatte, seiner Mutter ein dankbarer Sohn, seinen Geschwistern ein freundlicher Bruder. In Metz als Bataillonstambour, war er den Soldaten ein friedliebender Kamerad und eifrig in Erfüllung seiner Dienstespflichten, seit jener Zeit dahier in Arbeit und Mitglied des Kriegervereins, immer bereit in fröhlichem Humor seine Freunde gesellig zu unterhalten und wo es galt, fremde Noth zu lindern, gleich bei der Hand durch Sammlungen dem Elend zu steuern. Daß darum Herr Lanzinger hier auch allgemein beliebt und geehrt war, beweist die innige Theilnahme bei seiner Beerdigung. Möge der liebe Gott seine Seele führen in Frieden zu den ewigen Wohnungen und auf Erden seiner trauernden Gattin, Mutter und Geschwistern Kraft geben, den Schmerz ob des großen Verlustes im Aufblick nach Oben zu ertragen. Des Verstorbenen in Liebe stets gedenkend, widmet ihm diesen kurzgefaßten Nachruf aus Achtung

der Krieger- und Veteranen-Verein Freising.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 24. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Mosel“, Capt. H. A. F. Reynaber, vom „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen“, welches am 11. August von Bremen und am 14. August von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Getreidepreise.

Lindau, 25. August. Weizen 26 M. 50 Pf. gefl. — M. 50 Pf. Korn 19 M. 80 Pf. gefl. — M. — Pf. Gerste 20 M. 60 Pf. gefl. — M. — Pf. Haber 17 M. 20 Pf. gefl. — M. — Pf.

Amberg, 25. August. Weizen 11 M. Korn 9 M. 21 Pf., Gerste — M. — Pf., Haber 9 M. 86 Pf.

Hackschaiten

werden **Donnerstag, den 30. ds. Mts. Mittags 11 Uhr am Domberg** nächst dem Lyceum versteigert. (1935 2a)

Heinr. Lang.

Hofrath Dr. Steinbachers

sämmtliche Werke:

1. Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens . . . . Preis Mk. 6. —
2. Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung . . „ „ 6. —
3. Hämorrhoidal-Krankheiten, ihr Wesen und Verlauf . . „ „ 7. 50
4. Das Scharlachfieber und die Masern . . . . „ „ 3. —
5. Der Croup oder die häutige Bräune . . . . „ „ 2. 60
6. Asthma, Fettherz, Corpulenz . . . . „ „ 1. 20
7. Handbuch der Frauenkrankheiten . . . . „ „ 6. —

sind zu beziehen von allen Buchhandlg. und der unterzeichneten Anstalt Brunnthal.

Aufnahme von Chronisch-Kranken jederzeit. (1943 5a)

Dr. V. Stammler, früher Hausarzt, jetzt ärztl. Dirigent, in der Anstalt stets anwesend. Prospecte, worin Rechenschaftsbericht, Hausordnung, Preise etc. enthalten sind, versendet gratis und franco.

Hofrath Dr. Steinbachers Naturheilanstalt Brunnthal (München).

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach neuest. Forschungen mediz. Autoritäten **alleiniges, sicheres diät. Radical-Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon à Flacon 1½ Mark excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: **Hartung's Kumys-Anstalt,** Berlin W., Verläng. Gunthiner-St. 7. Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.

Nächsten Sonntag, den 2. Sept. l. J.

Tanz-Musik

beim alten Wirth in Kranzberg,

wozu einladet (1945)

Joh. Westner.

Sedan! Sedan! Sedan!

Fahnen waschächt, **Ballons, Lampions, Fetttöpfchen, Transparente, Feuerwerkskörper** liefert

Bonner Fahnen-Fabrik

in Bonn a/Rhein.

Freisinger Schranne vom 29 August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		gestieg	
	2 Hect	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	353	353	342	11	37	85	35	90	33	1	—	35	—	—
Korn . . .	—	49	49	49	—	25	4	23	71	22	44	—	37	—	—
Gerste . .	—	6	6	6	—	23	—	22	66	22	—	—	—	1	46
Haber . .	—	254	254	254	44	14	16	12	25	10	97	2	—	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	6	6	6	—	21	50	21	50	21	50	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 28. August 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	10	209	219	219	—	38	93	35	66	32	5	—	60	—	—
Korn	—	15	15	15	—	26	—	24	24	23	50	—	96	—	—
Gerste	—	17	17	17	—	25	23	23	58	24	—	—	—	1	36
Haber	7	61	68	66	2	13	81	12	64	11	73	—	—	—	32

Wilhelm Hess,

Orlandostraße 4

(in der Nähe des kgl. Hofbräuhauses)

München.

Lager

von

sämmtl. Musik-Instrumenten und deren Bestandtheilen,

sowie

deutschen und römischen Saiten.

Prämiirt in Wien 1873.

Preis-Courant

Cithern.

	M.	Pf.
Cither ordinär mit 30 bis 32 Saiten . .	12	—
detto feiner	16	—
„ halb Palisander	20	—
„ mit Mechanik	30	—
„ ganz Palisander	36	—
„ verziert in Perlmutter	40	—
„ ganz fein verziert	45—200	—

Eine vollständige Besaitung vide unten.

Streichcithern	14—30	—

Elegie- sowie Concertcithern werden per Stück um 5 Mark höher berechnet.

Guitarren.

Guitarre mit Wirbel	6	—
„ fein	8	—
„ mit Mechanik	8	—
„ fein	11—30	—
Violinen von	9—100	—
Cello von	18—60	—
Contrabässe 4saitig von	45—80	—

Blech-Instrumente.

C-Trompete mit Bögen	40	—
F- „ „ „	40	—
Flügelhorn	42	—
Baß-Trompete	45	—
Posaune	27	—
Althorn	53	—
Bariton	60—90	—
Bombardon mit B-Zug	90—130	—
Posthorn 2-, 3- u. 4fach gewunden . .	5, 6—7	—
„ chromatisch	36	—
Feuerwehrhuppen	2, 3.50, 5	—
Große Trommel	45	—
Kleine „	30	—
Turner- „	25	—
Cinellen	20—150	—
Triangel	3	50
„ groß	6	50
Metronom mit Glocke	15	—
„ ohne Glocke	12	—

Blech-Instrumente mit Spannkreuz 3—5 Mark per Stück höher.

Holz-Instrumente.

Flöten von Grenadille-Holz mit 14 Neusilberklappen

u. Zug H-Fuß	40	—
„ mit C-Fuß	36	—
„ 8 Klappen, C-Fuß	30	—
„ 4 „ m. Zug Grenadille-Holz	15	—
„ 4 „ schwarz	6	—
„ 1 „ „	3	—

Flageolets nach allen Stimmungen, Größen u.

Ausstattungen von	2.20—25	—
Accordion, Concertina in gr. Auswahl von	2—100	—

Violin-Futteral von Holz, gefüttert, mit Schloß

u. Hacken	6	—
„ fein von Nußbaum	12	—
„ Palisander, eingelegt u. Sammt gefütt.	30	—
Cither-Futteral mit Schloß und Hacken . .	6	30
Mundharmonika	40 Pf.—25 M.	

Außerdem sind auf Lager sämmtliche Instrumentenbestandtheile für Streich-Instrumente, Notenpulte, Stimmpfeifchen, Stimmgabeln, Dämpfer, Citherschlüssel, Fagotrohre, Clarinetblätter, Oboëröhre, Rohrholz-, Holz- und Stroh-Instrumente, Kinder-Instrumente ꝛc.

Eine vollständige Besaitung für Elegie-Cither in Dosen 4 Mark.

Eine vollständige Besaitung für kurze Cither 3 Mark 50 Pfg.

Detto von Stahl 2 Mark 50 Pfg.

Ein ausführliches Verzeichniß über selbst verfertigte Clarinetten, Oboën, Fagotte ꝛc. versende auf Verlangen franco.

Baarzahlung oder Postnachnahme.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz [illegible] Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 201. Freitag, 31. August 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den kgl. Gerichtsvollzieher Oettel dahier auf Betreiben des Oekonomen Michael Zirnbauer in Preinersdorf, vertreten durch den kgl. Advokaten Eichheim dahier für die Gütlersehefrau Barbara Forster von dort, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes (1951)

1) eine Klage auf Zahlung eines Darlehens von 514 Mk. 29 Pf. nebst 4% Zinsen mit der Aufforderung, binnen 38 Tagen einen Anwalt dahier zu bestellen und dem Gegenanwalte hievon Kenntniß zu geben;

2) eine Vorsichtsverfügung nebst Beschluß vom 6. l. Mts., wonach das kgl. Landgericht Pfaffenhofen zu Gunsten vorstehender Forderung Belastungs- und Veräußerungsverbot auf dem Forster'schen Anwesen in Preinersdorf eintragen ließ, zugestellt.

Barbara Forster kann diese Akte in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 29. August 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, dann Bekanntmachung und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 22. Jan. l. J. — die Einziehung der bayr. Kassenanweisungen betr. (Krsbl. S. 1122.)

2) vom 7. Aug. l. J. — die Entwendung des Gemeindesiegels von Gonbach betr. (Krsbl. S. 1124.)

3) vom 6. Juli l. J. — Prüfungen für das Lehramt an höheren Unterrichtsanstalten betr. (Krsbl. S. 1130.)

4) vom 8. Aug. l. J. — die Verhandlungen der Aerztekammern pro 1876 2c. betr. (Krsbl. S. 1133.)

5) vom 9. Aug. l. J. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 1138.)

6) vom 9. Aug. l. J. — Landung einer männlichen Leiche im Main bei Randersacker betr. (Krsbl, S. 1141.)

7) vom 14. Aug. l. J. — Reiseunterstützung an Uhrmacher Karl Riedler aus Wien, hier Ausschreiben desselben wegen Betrugs betr. (Krsbl. S. 1145.)

8) vom 18. Aug. l. J. — einen gemeinschädlichen Betrüger betr. (Krsbl. S. 1146.)

9) vom 17. Aug. l. J. — die Verabfolgung neuer Coupons zu den 4% Eisenbahnobligationen v. J. 1858 betr. (Krsbl. S. 1149.) Hievon sind die Gemeinde- und Stiftungspfleger zu verständigen.

10) vom 22. Aug. l. J. — die Versammlung des oberbayr. Kreis-Lehrervereins pro 1877 betr. (Krsbl. S. 1162.)

Freising, den 28. August 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. Aus München wird berichtet: Nicht nur zu verschiedenen Gängen und Befördern von Gepäcken 2c. sind die Dienstmänner verwendbar, sondern auch zum Kutschiren. So ließ sich vorigen Samstag ein in der Nähe von Schleißheim begüterter Bauer in ziemlich angetrunkenem Zustand von einem Dienstmann, wahrscheinlich zu nicht geringem Erstaunen seiner Angehörigen und Ortsbewohner nach Hause fahren. Das Bäuerlein lag seiner ganzen Länge nach im Wagenkorb und schlief erschöpft von des Tages Last und Hitze den Schlaf des Gerechten. — Die Zeche und Fahrt dürfte so ziemlich den Erlös der zu Markt gebrachten Gegenstände verschlungen haben.

— Der Getreidetransport aus Oesterreich hat einen rapiden Aufschwung genommen.

— Landshut, 28. August. Gestern wurde im Stalle eines hiesigen Gasthofes das Pferd eines Dultbesuchers von einem rohen Menschen in beide Füße gestochen. — Heute ist unser 4. Jägerbataillon zu den Uebungen bei Straubing abmarschirt.

— Die auf Grund der erfolgten Genehmigung der Bahnführung von Landshut über Dingolfing nach Pilsting zum Anschluß an die bereits im Betriebe befindliche Linie Plattling-Mühldorf ausgearbeiteten Detailpläne sind nun der Prüfung unterstellt. Man hofft, daß der Bau noch im heurigen Spätherbste wird begonnen werden können.

— Straubing, 30. August. Se. kgl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern besuchten gestern in Begleitung des Herrn Bürgermeisters unsere Kirchen und das Zeughaus.

— Straubing, 29. August. Bei der gestrigen Divisions-Uebung stürzte ein Soldat vom 6. Chevauxlegers-Regimente bei einer Attaque vom Pferde und wurde lebensgefährlich verletzt. Derselbe konnte noch bis Pönnig gebracht werden, woselbst er starb. — Namittags ertrank ein Soldat vom 2. Uhlanen-Regiment beim Schwemmen der Pferde in der Donau. — Ein dritter Soldat wurde gefährlich verletzt, nach Straubing gebracht.

— Passau, 27. Aug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde hier einem Bäckergesellen von einem halbwüchsigen Säcklergesellen mit einem Messer die halbe Wange und das Kiefer durchschnitten, daß die Zähne herausfielen. Eine Dirne war auch hier wieder die Veranlassung.

— Aus Nürnberg, 29. Aug., wird uns folgender höchst bedauernswerther Unglücksfall gemeldet: Gestern Abends 8 Uhr fuhren zwei Brüder, Söhne des Färbermeisters Leuzinger dahier, mit einem Grönländer Kahn auf der Pegnitz, derselbe schlug um und Beide ertranken.

Preußen. Ueber die Verbreitung des Koloradokäfers in der Provinz Sachsen bringt die „Magd. Ztg.“ folgende Notiz; Nach den Erkundigungen, welche Seitens des landwirthschaftlichen Centralvereines von dem die Vertilgung der Kartoffelkäfer in Schildau leitenden Beamten eingezogen worden sind, kann mitgetheilt werden, daß außerhalb des ersten Fundortes auf Propsthainer Flur der Käfer noch in der Nähe desselben, dort, wo die Fluren von Propsthain, Schildau und Langenreichenbach zusammenstoßen, auf sechs anderen Feldstücken im Umkreis einer Viertelstunde gefunden

worden ist. Vollkommene Käfer sind nur etwa noch zehn eingefangen, dagegen war das eine dieser Stücke sehr stark mit Larven besetzt, andere Stücke nur mit wenigen Larven und Eiern. Von dem Abbrennen der ganzen Kartoffelstücke mit Benzol wird jetzt abgesehen, weil dasselbe enorme Kosten verursacht, welche bei größerer Verbreitung des Käfers nicht geleistet werden könnten, und weil das jetzt angenommene Vertilgungs-Verfahren sicher wirkt. Es werden die inficirten Stücke durch Holzarbeiter, welche auf das Einsammeln schädlicher Forstinsecten eingeübt sind, zunächst abgelesen, sodann das Kartoffelkraut abgeschnitten, in Gräben gebracht, mit Benzol getränkt und angezündet. Die trägen Käfer und Larven, welche etwa übersehen worden, haften, wie auch die Eier, am Kraut und werden sicher vernichtet. Sonstige Gerüchte über das Auftreten des Käfers an anderen Orten wurden später widerrufen oder amtlich nicht bestätigt.

Hessen. Hanau, 24. Aug. Acht Soldaten mußten auf Befehl eines Premierlieutenants, nachdem dieselben von einem vierstündigen Uebungsmarsche zurückgekehrt, eine Stunde lang nachexerciren. Der Unterofficier ließ die Soldaten die ganze Stunde lang „Laufschritt" üben. Um dieselbe Zeit zeigte das Thermometer im Schatten 24° R.! Ein einjährig Freiwilliger und ein Füsilier sind die Opfer dieser Tortur geworden. Beide stürzten zusammen und sind bedenklich erkrankt.

Ausland.

Schweiz. Bern. Die Eisgewinnung im Grindelwaldgletscher beginnt an Lebenskraft zu gewinnen. Der Transport vom Gletscher auf die Fahrstrasse war immer einer der schwierigsten Punkte. Jetzt ist diese Schwierigkeit durch Erstellung der Rollbahn überwunden. Am Gletscher sind gegenwärtig 60 Arbeiter damit beschäftigt, das Eis in kubischen Blöcken von ca. 150 Pfund auszubrechen. Dieß geschieht kunstgerecht, bergmännisch wie in einem Steinbruch. Täglich werden bei 600 Blöcke gebrochen; in Unterlacken angekommen, berechnet man sie zu 600 Centner. Der Export ist ein sehr bedeutender und geht sogar bis auf den bulgarischen Kriegsschauplatz. Die Bestellungen sind so zahlreich, daß die Gesellschaft kaum alle effektuiren kann.

Rußland. St. Petersburg, 29. Aug. Officiell wird aus Gornji-Studen, 28. Aug. gemeldet: Seit gestern Abend hörte das Gewehrfeuer auf dem Schipka-Passe beinahe gänzlich auf, und heute früh war alles ruhig. Unsere Truppen behaupten ihre Stellungen. Die Türken stehen gedeckt hinter den den Paß umgebenden Bergen und sind von unseren Batterien nicht zu erreichen. General Nepokoitschitzki wurde aus dem Hauptquartier auf den Paß gesandt um die Lage zu besichtigen. Die Gesammtzahl unserer Verwundeten in der Zeit vom 21. bis 27. Aug. betrug 2480, darunter 95 Officiere; die Zahl der Todten ist noch unbekannt. Die Aerzte und das Sanitätspersonal arbeiten, unter dem thätigen Beistand des Rothen Kreuzes, die ganze Zeit mit Selbstaufopferung. Verwundete wurden ununterbrochen aus Gabrowa weggebracht, heute werden sie alle weggeschafft. — In der Richtung von Plewna und Lowtscha ist alles ruhig. Die Colonne des Großfürsten-Thronfolgers hatte nach den Gefechten vom 23. Aug. bei Ajaslar und Nelos auch am 25. Aug. zwei Vorpostengefechte Erstens wurde nämlich eine Kosakenpatrouille unweit Rustschuks bei Tscherwenawoda cernirt und verlor, als sie sich durchschlagen mußte, 4 Todte, 1 Verwundeten und 2 Gefangene. Bei der Ankunft einer Kosaken-Sotnie und dreier Compagnien zogen sich die Türken zurück. Zweitens hatten sich Abends unsere von den Türken bedrängten Wachtposten von Ispahilar zurückziehen müssen; bei Tagesanbruch verdrängten sie jedoch die Türken wieder und besetzten ihre früheren Stellungen. (Tel.)

Rumänien. Galatz, 25. Aug. Heute früh hat ein Theil der russischen Garde-Cavallerie-Division per Bahn Barboschi passirt. Die Mannschaften und Pferde sind prachtvoll. Die anderen Truppendurchzüge dauern ununterbrochen fort. Täglich passiren wenigstens 3000 Mann und viel Kriegsmaterial, besonders Feldartillerie und Munition. Grenadier-Abtheilungen sollen in den nächsten Tagen ankommen. — Die sonst so belebte Hafenstadt Galatz ist wegen der vollständigen Stockung der Geschäfte und der Versperrung der Donau ganz todt; sogar die Hoffnungen, welche man auf die Lieferungen für die russische Armee gesetzt hatte, sind geschwunden. Der Centralpunkt der russischen Intendanz hat sich entfernt und das Wenige, was geliefert worden, ist bis heute größtentheils noch nicht bezahlt. — Wiewohl die Eisenbahnarbeiten zwischen Bender und Galatz mit Eifer fortgesetzt werden, scheint es doch unmöglich, daß die Bahn zum festgesetzten Termine auch nur nothdürftig dem Verkehre werde übergeben werden können. Besonders die Arbeiten von Galatz bis Reni sind sehr schwierig, weil eine Brücke über den Pruth gebaut werden muß und die Erdarbeiten auf einem morastigen Boden aufgeworfen werden, welcher den Transport der Erdmassen sehr erschwert.

Türkei. Konstantinopel, 28. Aug. Nach einem Telegramm Suleiman Pascha's sind mehrere Angriffe der Russen, welche die von den Türken besetzte Höhe Alikeridschebel, links vom Schipka-Paß, wieder zu nehmen versuchten, unter großen Verlusten der Russen zurückgewiesen worden. Die Kämpfe um den Schipka-Paß dauern seit dem vorigen Dienstag fort; die Angriffe gegen die russischen Befestigungen werden fortgesetzt. Die Türken erbeuteten 2000 Gewehre; die Russen verloren bereits 3000 Todte; der Verlust der Türken ist noch unbekannt. (Tel.)

— Der griechische bevollmächtigte Minister in Konstantinopel hat der Pforte versichert, daß die Insurgenten in Thessalien einfach Briganten seien. Die in Konstantinopel erscheinenden griechischen Blätter erklären ebenfalls, daß in Thessalien das Räuberwesen herrsche und drücken die Hoffnung aus, daß Griechenland die Bewegung nicht unterstützen werde. Die türkische Regierung thut Schritte, um das Einschreiben von Freiwilligen für Griechenland zu verhindern. Eine Flottille von Kanonenbooten und Kuttern überwacht die Küste, und es sind Truppenverstärkungen nach Thessalien und dem Epirus gesendet worden. Neunzehn Distrikte von Thessalien in der Gegend des Berges Athos und von Larissa sind in Belagerungszustand erklärt worden. Der ottomanische Befehlshaber in Larissa meldet in einem Telegramme an die Pforte, datirt vom 22. ds.: „200 griechische Banditen sind auf 9 Booten in Sendi, 7 Stunden von Larissa, gelandet. Ein und ein halbes Bataillon Infanterie und zwei Kanonen wurden ihnen entgegengesendet und sie wurden unweit Neologo besiegt. Die Insurgenten flüchteten in die Wälder, und die Türken erbeuteten 123 Gewehre, 54 Kisten mit Patronen, 500,000 Stück Zündhütchen und 1500 Kilo Kugeln."

— Nikopoli, den 17. Aug. Die in den letzten Kämpfen am 31. Juli und 1. Aug. gefallenen russischen Soldaten, welche in der Schlacht zwischen Grlwitza und Zgalnitsche liegen, sind bis heute noch nicht beerdigt. Von dort gekommene Offiziere schildern das Bild als ein gräßliches, da sich Hunderte von herrenlosen Hunden im Verein mit Aasgeiern und Raben über die Cadaver hergemacht haben, um sie aufzufressen. Das bisherige Leichenfeld dürfte aber beim nächsten Angriff wieder frisch bevölkert werden, denn die angreifenden Kolonnen sind gezwungen, eine volle halbe Stunde ohne die geringste Deckung im feindlichen Feuer zu marschiren bis sie an den Gegner herankommen.

— Smyrna, 14. Aug. Die kleinen Eisenbahnlinien, welche von hier nach dem Innern Kleinasiens führen, sind vollauf mit der Herbeiführung neuen Truppenmaterials beschäftigt; dabei zeigen die Eisenbahn-Gesellschaften eine ganz besondere Koulanz gegenüber der Regierung; eine derselben hat 4500 Mustafiz ohne jedes Entgelt hieher transportirt und sich erbötig gemacht, weitere 3000 Mann gratis zu befördern. Wie man vernimmt, sind in den hiesigen Kasernen schon wieder mehr als 5000 Mann untergebracht.

welche wegen Mangels an Dampfschiffen nicht sogleich nach dem europäischen Kriegsschauplatze dirigirt werden können. Die Regierung hatte sich dieserhalb an den Khedive gewendet, um von demselben die zeitweilige Ueberlassung einiger Dampfschiffe zu erlangen. Vorläufig ist die ägyptische Fregatte „Mehemet Ali" in unseren Hafen eingelaufen; sie wird, nachdem sie eine größere Zahl von Freiwilligen an Bord genommen, sogleich nach Konstantinopel weitergehen. — Laut einer soeben angeschlagenen Kundmachung der hiesigen Polizeidirektion wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende nach Konstantinopel sich mit einem regelrechten Passe zu versehen haben, weil sie in Konstantinopel bei dem Mangel eines solchen unbedingt und auf ihre eigenen Kosten nach ihrem Herkunftsorte zurückbefördert werden würden.

England. London, 29. Aug. Ein Telegramm der „Times" meldet aus Schumla, 28. Aug.: ☛ Suleiman Pascha erstürmte am Montag nach neunstündigem Kampfe fast alle russischen Positionen auf dem Schipka-Passe. Der russische Verlust beträgt 3000 Todte und Verwundete. Nach Telegrammen der „Daily News" und des „Daily Telegraph" sind die russischen Erdwerke am Ausgang des Passes sämmtlich in den Händen der Türken. Die Russen wurden auf beiden Flanken angegriffen. (Tel.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. August 1877.
(Schluß.)

5) Alois Seel, 34 Jahre alt, katholisch, verwittweter Taglöhner von Freising wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, sowie zu den der k. Staatskassa zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Zugleich wurde er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verlustig erklärt. In der Untersuchung gegen denselben wegen Vergehens der Körperverletzung wurde die Verhandlung vertagt.

Vom 24. August 1877.

1) Mathias Numberger, 25 Jahre alt, katholisch, lediger Bauerssohn von Hof, militärfrei, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

2) In Sachen der Schreinerswittwe Maria Schmid von Berg, Gemeinde Buch am Erlbach, Ger. Landshut, gegen Jos. Bauer, angehender Besitzer des Gütls am Herbeckerforst, wegen Beleidigung wurde die Verhandlung vertagt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Natürlich, da ich ihr eine höchst wichtige und erfreuliche Mittheilung zu machen habe."

„Dieselbe betrifft Herrn Eduard Fürst?"

„Ja, sie betrifft meinen Freund, um dessentwillen ich Hamburg verließ, und auf's Geradewohl die Welt abenteuernd zu durchstreifen."

„Sie haben ihn also gefunden?" fragte Karl hastig.

Der Doctor nickte mit einem siegreichen Lächeln.

„Ihn selber sammt den Beweisen seiner Unschuld."

„War Fräulein Erdmann mit Ihnen im Einverständniß?" fuhr Karl, dessen Antlitz noch bleicher geworden, fort.

„Auf ihren Antrieb entschloß ich mich erst zu der Entdeckungsreise," erwiderte Stelling.

„Ich konnte es mir denken," murmelte Karl, „bitte, Hauptmann," setzte er dann fester hinzu, „begleiten Sie den Doctor doch gefälligst zu der jungen Dame, — es wäre sündhaft, ihr nur eine einzige Minute des Glücks vorzuenthalten. Mich werden Sie wohl entschuldigen, ich fühle eine plötzliche Anwandlung von Schwäche und will lieber heimkehren."

Der Hauptmann blickte ihn besorgt an, sagte aber kein Wort, sondern drückte ihm nur fest die Hand, worauf er des Doctors Arm ergriff und mit diesem den Neuenwall entlang schritt.

„Was hatte doch Gebhard nur?" fragte Stelling erstaunt.

„O nichts, — es sind die Nachwehen einer schweren Krankheit, von welcher er soeben erst erstanden ist."

Der Doctor war sehr gesprächig und erzählte dem schweigend zuhörenden Hauptmanne von seiner interessanten Reise, ohne den eigentlichen Kern derselben zu berühren. So gelangten sie bald nach dem Hopfenmarkt.

„Hier wohnt Fräulein Erdmann," sagte Witzleben, nachdem sie die zweite Etage des Hauses erreicht, „ich habe eine Treppe höher einen Besuch abzustatten und werde alsdann dem Fräulein ebenfalls meine Aufwartung machen."

Mit diesen Worten stieg er nach der Giebelwohnung hinauf, wo ihn die kleine helgoländer Gräfin mit sichtlicher Freude empfing.

„Ich fürchtete schon, auch von Ihnen vergessen zu sein," sprach sie leise.

„Das fürchteten Sie wirklich, gnädige Frau?" fragte Witzleben mit einem glücklichen Lächeln.

„Nennen Sie mich nicht mit diesem Titel, Herr Hauptmann," bat Anna leise und traurig.

„Er ist nothwendig geworden," versetzte Jener mit Nachdruck, „doch davon später. Ich war bereits vor drei Tagen hier und fand Ihre Thür verschlossen."

„Ach, da hatte ich einen sehr peinlichen Gang zu machen," seufzte die junge Frau, „die Polizei hatte mich citirt."

„Wie?"

„Ich mußte wohl gehorchen; man inquirirte mich scharf und gab mir schließlich auf, den Prediger zu nennen, der mich mit dem Grafen copulirt habe, — ich vermochte es nicht und dann —"

Sie schwieg und verhüllte ihr Antlitz.

„Nun, und dann?" wiederholte Witzleben erregt, „ich will nicht hoffen, daß man es gewagt, Sie zu beleidigen."

Anna ließ die Hände sinken, ihr blasses, noch immer so schönes Gesicht war von Thränen überströmt.

„Ob man es gewagt, fragen Sie? O, die hohe Polizei mochte wohl im Recht sein, an der Rechtmäßigkeit meiner Ehe zu zweifeln, da sich in allen Kirchenbüchern dieser Stadt, wie mir mitgetheilt wurde, kein derartiger Beweis aufgefunden haben soll. — Nach dieser vernichtenden Mittheilung wurde mir eröffnet, daß ich meine Subsistenzmittel nachzuweisen oder binnen Monatsfrist die Stadt zu verlassen habe."

„Unmöglich," stieß der Hauptmann heftig hervor.

„Es ist so, wie ich sage," nickte Anna, ihre Thränen trocknend, „was ich gelitten habe in diesen drei Tagen, können Sie ermessen. Zu meinem Vater zurückkehren, wie der Senator mir wohlmeinend rieth, ist unmöglich, ich würde einem solchen Entschluß den Tod vorziehen."

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.



Für die überaus grosse und herzliche Theilnahme, welche mir von vielen Seiten bei dem Ableben meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten (1949)

Herrn Jos. Lanzinger

bezeigt wurde, statte ich allen Leidtragenden, insbesonders aber dem verehrl. **Krieger- und Veteranen-Verein,** dem löbl. **Feuerwehr-Corps** den tiefgefühltesten Dank ab; auch seinen lieben Mitarbeitern der löbl. Magg'schen Fabrik sei für die ihm bewiesene letzte Ehre und für die Beiträge zur Leichenfeier der beste Dank ausgesprochen.

Freising, am 29. August 1877.

Die tiefbetrübte Gattin:

Marie Lanzinger,

im Namen der Verwandtschaft.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Gläubigerin, der bayer. Vereinsbank in München werden nachstehende dem Privatier Vitus Dreißer, wohnhaft in München, als Schuldner gehörigen Immobilien durch den vom Vollstreckungsgerichte zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Karl von Freising am (1945)

Dienstag, den 11. Dezember 1877 Früh 10—11 Uhr

im alten Wirthshause zu Neufahrn öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

a) Steuergemeinde Neufahrn.

Aecker: Pl.-Nr. 1739, 1744, 1793, 1952, 2026, 2027, 2077 und 2745.
Wiesen: Pl.-Nr. 2438, 2506, 2518, 2576b, 2744a und 2744b.
Wald: Pl.-Nr. 2977a und 2977b.

Gesammtflächeninhalt 39,18 Tagwerk.

b) Steuergemeinde Giggenhausen.

Wiesen: Pl.-Nr. 1205, 1206, 1243 und 1244.

Gesammtflächeninhalt 10,01 Tagwerk.

c) Steuergemeinde Hallbergmoos.

Wiesen: Pl.-Nr. 451, 413a und 413b.

Gesammtflächeninhalt 10,11 Tagwerk.

Sämmtliche Objekte liegen im Bezirke des k. Stadt- und Landgerichts und Rentamtes Freising.

Die Realitäten kommen im Ganzen zum Aufwurfe.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Objekte, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können vom 26. Novbr. d. Js. an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, am 27. August 1877.

Schönmezler, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 14. August 1877 wurde die Hausbesitzerin Anna Otterer von Neustift wegen Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Brauerssohn Michael Urban von Freising, für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, sowie in die Kosten verurtheilt. (1952)

Zugleich wurde ausgesprochen, daß das Urtheil auf Kosten der Beklagten zu veröffentlichen sei.

Freising, den 30. August 1877.

Pletl, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

400,000 Stück Torf

per Tausend 2½ Mk., sind in großen oder kleinen Partien zu haben bei (1948 2a) **Sattler,** Wirth in Hallbergmoos.

Im Hause Nro. 115 vis-à-vis dem Karlwirth ist die untere Etage bestehend in **zwei Läden** und einigen Zimmern ganz oder getheilt sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Melber Abstreiter über 1 Stiege. (1947 3a)

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist erschienen und auch in der **J. G. Wölfle'**schen Buchhandlung vorräthig:

Das neue (metrische)

Feldmaß.

Tabellen zur Umwandlung
von
Tagwerk und Decimalen
in Hectar und Ar
nebst
einem Anhang zur Berechnung der Werthverhältnisse.

Ein Handbüchlein, für jeden Grundbesitzer.
Preis 29 Pf.

Coursbericht
vom 27. August mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	102.	101.7
4% dto . . Mark	96.	95 7
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.10	94 9
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	93.5
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	1196
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.6
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		75.
3% Lombard-Bahn	—	44.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5% „ Ostbahn	—	53.
5% „ Galizische Bahn .	56,50	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	100
5% Consolidirte	—	103,
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	18.50	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	122
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.33	16.
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.
Oester. Banknoten . . . . „	170.30	169

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 202. Samstag. 1. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Die Vertheidigung des Schipka-Passes.

Weitaus die Mehrzahl der am 26., während der Nacht zum 27. und am 27. früh vom Kriegsschauplatze in London eingelangten Telegramme beziehen sich auf die Vertheidigung des Schipka-Passes. Sie wimmeln indeß von Widersprüchen. Einmal heißt es, der Paß sei von den Türken völlig genommen, dann, die Russen vertheidigten ihn erfolgreich, und wiederum, sie seien umzingelt und ihre Uebergabe stehe nahe bevor. Mittlerweile macht ein viele Spalten füllender telegraphischer Bericht des ausgezeichneten Kriegs-Correspondenten der „Daily News" es verständlich, wie die erwähnten Widersprüche entstehen konnten. Ganz abgesehen hiervon enthält der Bericht des Interessanten so viel und ist, im Gegensatz zu manchen englischen Mittheilungen, so klar und anschaulich geschrieben, daß eine Wiedergabe der wesentlichsten Stellen gerechtfertigt erscheint. Die Türken begannen den Angriff am 21. Aug., indem sie direct die Anhöhen oberhalb des Dorfes Schipka hinauf vorstießen. Die russische Besatzung der Befestigungen des Passes bestand damals aus der bulgarischen Legion und einem Regiment der 9. Division, die (beide durch vorhergehende schwere Kämpfe geschwächt waren und zusammen wenig mehr als 3000 Bajonnette und etwa 40 Geschütze zählten. Die nächsten Unterstützungen waren in Tirnowa, also 40 (engl.) Meilen entfernt. Ein großer Fehler! Die Besatzung kämpfte wacker und verhinderte die Türken an der Erlangung irgend welchen wesentlichen Vortheils, obwohl sie die äußere Linie der russischen Laufgräben einnahmen, die sich auf den Abhängen unterhalb der Stellung St. Nikolaus (der höchsten Kuppe des Schipka-Uebergangs) befanden. Die Russen hatten vor ihren Gräben Minen angelegt, die sie gerade auffliegen ließen, als die Spitzen der angreifenden Türken in Menge über denselben standen. Es heißt, daß viele Muselmänner dergestalt in die Luft gesprengt wurden. Der Verlust der Russen in dem Treffen des ersten Tages betrug nur 200 Mann, die meist der bulgarischen Legion angehörten. Am zweiten Tage, dem 22., war der Kampf nicht bedeutend, indem die Türken mit einer weit ausgreifenden Umgehungsbewegung gegen die rechte und linke Flanke der russischen Stellung beschäftigt waren. Gestern griffen die Türken die russische Stellung in der Front und auf den Flanken an und trieben die Vertheidiger aus dem Vorterrain zurück. Die Grundfehler der Stellung: ihre Beschränktheit, ihre ausgesetzte Lage, die Möglichkeit, auf den Flanken umgangen und isolirt zu werden, wurden in schmerzlicher Weise klar. Stoletow schlug sich aufs Wackerste, aber er konnte nicht Uebermenschliches vollbringen, wo 50,000 Mann gegen Front und Flanken andonnerten. Indeß war eilig von Selwi eine zweite Brigade der 9. Division herangerückt unter dem Befehle des tapferen Generals Derotschinski, und diese zeitgemäße Hilfe war für Stoletow von wesentlichem Werthe gewesen. Der Kampf wogte den ganzen Tag, und schließlich, als die Sonne sich dem Niedergange näherte, hatten sich die Türken auf beiden russischen Flanken so weit durchgearbeitet, daß es den Anschein hatte, als sollte sich jeden Augenblick die Falle hinter den Russen schließen, und als würden die türkischen Colonnen den russischen Bergrücken heraufklimmen und im Rücken der russischen Stellung sich die Hand reichen. Der Augenblick war hochdramatisch. Die beiden russischen Generale, welche von einer Minute zur anderen erwarteten, eingeschlossen zu werden, hatten gerade vor Thoresschluß ein letztes Telegramm an den Czaren gesandt, in welchem sie berichteten, was in Aussicht stände, wie sie versuchten, es zu verhindern, und wie sie sich halten wollten, bis Verstärkungen herankämen. Auf jeden Fall würden sie und ihre Leute die Stellungen bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen. Es war sechs Uhr. Im Gefecht trat eine Pause ein, von der aber die Russen keinen Vortheil hatten, da ihre sämmtlichen Reserven engagirt waren. Die sonnenverbrannten Leute verschmachteten schier vor Hitze, Mattigkeit, Hunger und Durst. Seit 3 Tagen war nicht abgekocht worden, und Wasser befand sich nicht in den russischen Linien. Höhen und Thäler erschallten von dem triumphirenden Rufe der Türken „Allah il Allah!" Die beiden russischen Generale standen auf der Anhöhe, welche von der ersten Stellung zur Hälfte eingeschlossen ist; voll ängstlicher Erwartung hatten sie ihre Feldstecher auf die sichtbaren Stellen der aus dem Jantrathale heraufführenden Straße gerichtet. Plötzlich schreit Stoletow laut auf, ergreift seinen Waffengenossen beim Arm und weist nach unten. Die Spitze einer langen schwarzen Colonne hebt sich deutlich von dem rothbraunen Straßendamme ab, „Nun sei Gott gedankt!" ruft Stoletow feierlich. Beide Generale entblößten ihre Häupter. Die Truppen springen auf. Durch das grüne Gebüsch dringt ein Sonnenstrahl, verdrängt die Finsterniß und spiegelt sich in den funkelnden Bajonetten. Die Spitze der Colonne kommt näher an die Karaula heran. Aber es sind berittene Mannschaften. Die Pferde sind leicht erkennbar. Ist Radetzki denn so hart bedrängt, daß er Reiterei gesandt hat, um damit in den Schluchten des Balkans Fußtruppen zu bekämpfen? Auf dem Vorsprunge rechts von dem Khan ist gerade eine Gebirgsbatterie gegen die türkischen Geschütze in Thätigkeit getreten, welche auf dem Bergrücken stehen, von dem aus die Türken die rechte Flanke der Russen bedrohen. Jetzt sieht man keine Reiter auf den Pferden, und diese ziehen bergabwärts. Aber eine Colonne russischen Fußvolks kommt in schnellem Schritt bergabwärts, bis sie sich in Schußweite der rechts stehenden Türken befindet, und dann feuern die Mannschaften los, und hinter jedem Stein und jedem Busch schießen weiße Rauchwölkchen auf. Es ist ein Bataillon der Schützenbrigade. Diese selber ist kaum drei Kilometer entfernt und hat 55 Kilometer hintereinander, ohne abzukochen oder zu schlafen, zurückgelegt. Jetzt ist sie in Thätigkeit getreten, ohne auch nur einen Halt zum Verschnaufen gemacht zu haben. Heute begann der Kampf bei Tagesanbruch mit einem erneuten Angriff der Russen auf die genannte Stellung. Bulgarische Knaben trugen steinerne Krüge mit Wasser für die Kämpfenden bis in die vordersten Reihen. Der Kampf im Thale hing sehr in der Schwebe, und die von der 9. Division hinabgesandten Verstärkungen waren von wahrnehmbaren Nutzen. Gegen 9 Uhr kam Dragomirow mit 2 Regimentern der 2. Brigade an. Das Gewehrfeuer im Thale nahm den Morgen hin-

durch stoßweise zu und ab. Gegen 11 Uhr wuchs es bedeutend an. Die russischen Plänkler standen zwischen den Bäumen des türkischen Abhanges. Von dem Fortschritte der Russen in dem Gehölz konnte man der dichten Belaubung wegen wenig sehen, aber es war klar, daß der Kampf hin- und herwogte und daß abwechselnd die Russen und dann wieder die Türken Terrain gewannen. Die Krisis des Treffens war nun herangekommen. Das Infanteriegefecht in Front und Flanke der Türken dauerte eine lange Stunde hindurch und wüthete fürchterlich. Aber es war klar, daß die Russen allmählich Terrain gewannen. Man sah, wie die Türken ihre in der Nähe der rechten Flanke stehende Gebirgsbatterie zurückgezogen, ein sicheres Zeichen, daß sie in Gefahr gekommen wäre, wenn sie länger stehen blieb. Dann folgte die linke Batterie ihrem Beispiele, wiederum ein sicheres Zeichen, daß die Plänkler und das Regiment Breanski den Rand an dem linken türkischen Flügel erreicht hatten. Es blieb blos noch die mittelste Kuppe der türkischen Stellung übrig. War die genommen, dann war der Bergrücken unser und unsere rechte Flanke von dem auf ihr lastenden gefährlichen Drucke befreit.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Aug. Gestern Nachmittags machte sich ein an einem Neubaue in der Holzstraße beschäftigter Maurer den unüberlegten Spaß, wiederholt in die mehr als 20 Fuß tiefe Kellergrube zu springen; als er das Wagniß zum dritten Male ausführte, blieb er liegen und wurde, im Innern lebensgefährlich verletzt, in's Krankenhaus verbracht.

— Aus Würzburg, 29. August, wird geschrieben: Heute Früh reiste der deutsche Kronprinz von hier über Bamberg nach Nürnberg ab. Gestern wurde während der Vormittagsstunden die Truppen-Inspektion abgehalten. Mittags war Kellerfest im Hofkeller. Nachmittags besuchte der Kronprinz den Marienberg mit Frhrn. v. Malsen. Zur Tafel waren 29 Gäste geladen. Nach derselben wurden Seitens der Stadt Gesangsvorträge und ein Lampionzug vor dem k. Schloß veranstaltet. Der Enthusiasmus der Bevölkerung steigerte sich aufs Höchste, als der deutsche Kronprinz in begeisterten Worten ein Hoch auf Se. Maj. den König Ludwig II. ausbrachte. Mit einer Soirée bei dem Regierungspräsidenten Grafen Luxburg schloß der Abend. Der Kronprinz besuchte u. a. auch den Friedhof, wo er auf der Gruft des Generals Hartmann einen Lorbeerkranz niederlegte.

— Ausstellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künste im bayer. Gewerbemuseum zu Nürnberg. Unter den zahlreichen, nahezu 3000 Numern umfassenden Ausstellungsgegenständen nimmt eine Sammlung von Titelverzierungen, Initialen, Randverzierungen und Druckerzeichen aus dem 16. Jahrhundert hervorragend die Aufmerksamkeit in Anspruch. Mehr als 50 Blätter enthalten Titelverzierungen von Werken, welche in Augsburg, Basel, Berlin, Köln, Erfurt, Frankfurt a./M., Hagenau, Leipzig, Mainz, München, Neuburg, Nürnberg, Oppenheim, Straßburg, Wittenberg und Zürich gedruckt wurden. Nahezu 50 Blätter enthalten Initialen, Druckerzeichen und Randverzierungen der hervorragendsten deutschen Druckereien, zumeist von hervorragenden Meistern gezeichnet und geschnitten. 44 Blätter enthalten Initialen von Peter Flötner. Diese Blätter bieten einen Schatz von Vorbildern für unsere Zeit, die Zeichner, Holzschneider, Graveure und Buchdrucker nicht genug würdigen können. Im Anschluß an die ausgestellten Leistungen des älteren Buchdruckes, welcher für die Schriften außerordentlich manchfaltiges Material bietet, bildet diese Sammlung eine illustrirte Geschichte des Holzschnittes für Bücherzierrath, wie dieselbe noch nirgend zusammengestellt wurde. Aussteller sind die Herren A. F. Butsch in Augsburg und Director v. Hefner-Alteneck in München.

— Marktl, 28. August. Gestern wurde ein Dienstknecht bei einem hiesigen Bräuer in Folge von Unvorsichtigkeit, so unglücklich von der Dreschmaschine erfaßt, daß nicht blos der Theil des linken Fußes bis zum Schienbein weggerissen wurde, sondern auch bis über die Kniescheibe hinauf vollständig zerfleischt wurde. Der Unglückliche ist unmittelbar nach vollzogener Amputation gestorben.

— In Nußdorf am Inn wurde jüngst dem Pächter Reiner die Pfändung angedroht. Kaum waren die Mahner fort, so ergriff der Gemahnte eine Schlegelhacke und zertrümmerte mit wuchtigen Hieben Alles was zerbrechlich war. Es sind im ganzen Badegebäude Entbach nur mehr zwei Fensterscheiben ganz, alle Fensterflügel, Stühle, Fensterstöcke, Oefen liegen in Trümmer, die Stiegengeländer sind zerhauen, Schenkkasten und Lampen, Badewannen demolirt, selbst der Regulator an der Dampfmaschine wurde ein Opfer der vernichtenden Streiche des Wüthenden. Niemand wagte sich zu nahen, denn „Jeder ist hin, der mir hergeht," schrie der Rasende. Schließlich sollte das Dach an die Reihe kommen, da kam der Feuerwehrhauptmann Herr Mayer, eine Hünengestalt voll Kraft und Entschlossenheit. Unbekümmert um Flüche und Schlegelhacke stürzte sich der Brave dem Unmenschen entgegen, — ein Griff ein Ruck — und zu Boden lag der Zertrümmerer. Geknebelt der k. Gendarmerie überliefert, wurde Reiner zu vielfachem Verdruße wieder sofort in Freiheit gesetzt und jetzt geht er hier von Wirthshaus zu Wirthshaus, rühmt sich seiner That und bedauert nur Eines: verhindert worden zu sein, nicht noch größeren Skandal verursachen zu können. Gering geschätzt beträgt der Schaden 1600 Mk., zudem ist der Betrieb selbstverständlich für lange Zeit eingestellt.

Preußen. Die zahlreichen Todesfälle, welche auf langen Märschen während des Sommers bei den Truppen vorgekommen sind, haben Veranlassung gegeben, ein Mittel zur Verhütung der zahlreichen Unglücksfälle zu erproben. Man beseitigte das frühere Verbot, den erhitzten Soldaten Wasser zu geben, und fand hierdurch eine Abnahme der traurigen Erscheinung; als durchschlagendes Mittel jedoch konnte das Wasser nicht betrachtet werden. Nun ist die krystallisirte Citronensäure in Anwendung gekommen und hat sich dieselbe ganz außerordentlich bewährt. Dieses Mittel ist nun definitiv eingeführt. Der Heilgehilfe jeder Compagnie führt auf Märschen eine bestimmte Quantität bei sich und reicht sie nach Verordnung des Arztes den Kranken.

— Die rheinische Eisenbahn wird künftig keine hölzernen, sondern nur noch eiserne Schwellen gebrauchen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. August. Die „Presse" meldet aus Bukarest, 29. Aug., Nachts: Die Türken gaben gestern den Angriff auf den Schipka-Paß auf. Die Russen ziehen fortwährend Verstärkungen heran und befestigen ihre Stellungen. (Tel.)

Italien. In Folge der letzttägigen großen Regengüsse im westlichen Oberitalien ist die Montcenisbahn unterbrochen. Bei Modane ist die Eisenbahnbrücke über den Rio Sant Antonio eingestürzt, und auf der anderen Seite hat ein Erdabsturz die Bahn überschüttelt, so daß eine mehrtägige Verkehrsstockung eingetreten ist, der die Bahnverwaltung so gut, als eben möglich ist, abhilft.

Türkei. Konstantinopel, 29. Aug., Nachmittags. Suleiman fährt fort die russischen Befestigungen des Schipka-Passes anzugreifen. Namik Pascha wurde zum Präsidenten des Kriegsrathes für die Leitung der militärischen Operationen ernannt. Redif-Pascha hat sich dem Kriegsgerichte noch nicht gestellt.

— Konstantinopel, 30. Aug. Regierungsnachrichten. Suleiman Pascha meldet: Wir fahren fort den Feind zu blokiren, indem wir seinen Rückzug bedrohen. Der Geschützkampf dauert fort; die Vorposten wechseln Gewehrschüsse. Eine Recognoscirung ergab, daß die Russen Echil-Agatsch, drei Stunden von Gabrowa, besetzt halten. — Der Commandant von Newesinje meldet, daß sich die Montenegriner von Nikfitsch, unter Zurücklassung eines Observationscorps, zurückgezogen haben. (Tel.)

England. London, 30. Aug. Die „Daily News" meldet aus Gornji-Studen, 28. Aug., Abends 6 Uhr: Die Türken erneuerten heute ihren Angriff auf die russischen Stellungen im Schipka-Paß nicht. Die Stellungen sind beiderseits unverändert. Die türkischen Batterien bedrohen etwas die Russen in der Flanke; auch errichteten die Türken im Tundscha-Thal neue Batterien. Die Russen erhielten hinreichende Verstärkungen. Alles deutet darauf hin, daß Radetzki seine Stellung behaupten werde. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Passau, 29. Aug. Der Waizen ist auf der heutigen Vilshofener Schranne um ein Bedeutendes gefallen, der Doppel-Hektoliter gleich um 4 Mk. 57 Pf. Auch das Korn bekundete eine weichende Tendenz.

Nürnberg, 28. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Seit Samstag ist es, etwas leichten Regen den Sonntag über abgerechnet, wieder tüchtig naß geworden, und kann diese Woche als der Zeitpunkt des allgemeinen Beginnes der Hopfenernte bezeichnet werden. Dem entsprechend hat sich auch die Zunahme der Marktzufuhr in 77er gestaltet, welche sich gestern und heute auf ca. 300 Ballen beziffert. Diese zahlreichen Ankömmlinge sind meist hierländischen Ursprungs und halten die besseren derselben Preise von 120—140 Mk., geringere und mangelhaft getrocknete 60—90. Die Gebirgshopfen mußten sich zu Coursen von 120—150 Mk. bequemen, während Württemberger und Steiermärker ca. 10 Mk. mehr erzielten. Von der Zufuhr in 77ern war bis Schluß des Blattes noch nicht alles an den Markt gebracht worden und sind ca. 50 Ballen übrig geblieben. In 76ern war der Umsatz gänzlich belanglos, so daß die Notirungen für bessere Marken bei dem Mangel an einschlägiger Waare nominell bleiben. Für die Preise geringerer Sorten gilt der Coursschluß. In 75ern wurde einiges zu 40—60 Mk. gehandelt. Notirungen lauten: Gebirgshopfen 120—150 Mark, Württemberger 120—160 Mk., Steiermärker 130—160 Mk., 1876er Marktwaare fein 110—140 Mk., mittel 100—130 Mk., Aischgründer prima 160—180 Mk., do. mittel und gering 60—100 Mk., Württemberger prima 190—200 Mk., do. mittel und gering 100—160 Mk., Badischer prima 160 bis 180 Mk., do. mittel und gering 60—100 Mk., 1876er Elsäßer prima 150—160 Mk., do. mittel und gering 60 bis 100 Mk., Altmärker 20—25 Mk., Posener prima 150—160 Mk., Lothringer prima und gut gepflückt 100 bis 120 Mk., Oberösterreicher mittel und gering 110 bis 112 Mk., Amerikanischer 60—100 Mk., 1875er Originalwaare prima 40—60 Mk., do. mittel 10—30 Mk., Gepackte Retourwaare (gut) 50—60 Mk., do. mittel 15 bis 30 Mark.

Lokales.

Freising, 31. Aug. Se. Maj. der König hat dem Stabstrompeter Herrn Nep. Jerg des 3. Chev.-Reg. in Rücksicht seiner nunmehr bald vollendeten 35jährigen ersprießlichen Dienstleistung in der Stabstrompetercharge das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen. — Der Zahlmeister L. Karpf vom 4. Inf.-Reg. wurde zum 3. Chev.-Reg. versetzt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, das geht nicht," rief Witzleben, der wie im Traume vor sich hingestarrt, „Sie bleiben hier, ich werde mich für Sie verbürgen."

Anna schüttelte trübe den Kopf.

„Nehmen Sie meinen Dank für Ihre Freundschaft, Herr Hauptmann," sagte Anna mit fester Stimme, „aber Ihre Bürgschaft würde meine Ehre noch stärker verdächtigen. Außerdem," setzte sie stockend hinzu, „habe ich noch einen zweiten Grund, Hamburg sobald als möglich zu verlassen; täuschte ich mich nicht, so sah ich Clas Willing an jenem Tage —"

„Ah, das wäre so unmöglich nicht," versetzte der Hauptmann überrascht, „hat er Sie erkannt?"

„Nein, er sah mich nicht, — würde mich auch schwerlich erkannt haben, da ich tief verschleiert war."

„Desto besser, es wäre in der That nicht zu wünschen, daß Clas Willing ihren Weg kreuzte. — Uebereilen Sie indessen nichts, sondern schenken Sie mir volles Vertrauen; ich werde mit dem Polizeiherrn Rücksprache nehmen und schwöre Ihnen, unter allen Verhältnissen für Ihre Ehre einzutreten."

„Ich danke Ihnen von Herzen, mein einziger Freund," rief Anna, tiefbewegt die Hand ihm reichend. „Ja, ich will Ihnen vertrauen, handeln Sie für mich, — und vor Allem, sorgen Sie dafür, daß ich Hamburg bald verlassen kann."

„Liegt Ihnen viel daran, von Ihrem Gatten zu hören?" fragte Witzleben, sie forschend anblickend.

„Seltsame Frage," lächelte sie trübe, „wie sollte mir nicht daran liegen, von dem zu hören, dem ich Alles geopfert? Ja Freund, zu Fuß möchte ich die Welt durchwandern, um Gewißheit zu erhalten, ob er todt oder ein Verräther, — ein Betrüger ist."

„Sie sollen auch diese Gewißheit haben," nickte der Hauptmann mit fester Stimme, „ich schwöre es Ihnen, gnädige Frau. — Schütteln Sie nicht den Kopf — ich bin überzeugt, daß Sie diesen Namen mit Ehre tragen dürfen, daß Sie denselben annehmen müssen, um die Zweifler zu überzeugen. Sobald Sie eine neue Wohnung beziehen, nennen Sie sich Gräfin von Rheina. Und nun bannen Sie den Trübsinn, diese Augen müssen wieder das Lächeln lernen, wie in Ihr Herz die Hoffnung neu einziehen wird."

Er küßte ihr achtungsvoll die Hand und schied mit dem Versprechen, am nächsten Tage wieder zu kommen, um das Weitere mit der jungen Frau zu überlegen, die mit einem wunderbaren Trost im Herzen ihm dankbar nachblickte.

Hauptmann Witzleben stieg mit einem stillen, zufriedenen Lächeln die Treppen hinab und stand jetzt vor Clementinens Thür, unentschlossen, ob er eintreten sollte oder nicht.

„Ich kann ihr auch morgen meinen Besuch abstatten," meinte er endlich halblaut, „würde am Ende nur die interessante Unterhaltung mit dem Doctor stören."

Eine Wolke glitt bei diesem Gedanken über seine Stirn und hastig stieg er die Treppen hinab; unwillkührlich mußte er eine Parallele ziehen zwischen Karl Gebhard und Eduard Fürst, bei welchem Vergleich der letztere nicht gewann.

„Wäre ich an ihrer Stelle, mir würde die Wahl wahrlich nicht schwer fallen," brummte er, auf die Straße tretend, „aber so sind die Frauenzimmer, nur der glänzende Schein zieht sie an, während der innere Kern ihnen nichts gilt. Nun wird sie wohl keine Gouvernante werden."

Rasch schritt er vorwärts, es drängte ihn, mit seinem Freund Gebhard zu reden, dessen Gemüthszustand ihm große Besorgniß machte. Zu seiner Verwunderung fand er Karl in seinem Zimmer, anscheinend behaglich eine Cigarre dampfend.

„Nun, was bringen Sie Gutes, Hauptmann?" rief er dem Eintretenden entgegen. „Waren des Doctors Abenteuer wirklich so interessant?"

„Ich habe sie leider nicht mit angehört —"

„Ach so, sind also nicht vorgelassen worden?"

„Das nicht," versetzte Witzleben, „ich zog es vielmehr vor, meinen Besuch auf morgen zu verschieben."

„Schade ich war so neugierig; — nun gleich viel, hätte es wahrscheinlich ebenso gemacht. — Setzen Sie sich, Hauptmann. Dort stehen Cigarren, excellentes Blatt, Sie finden kein besseres in ganz Hamburg. — So, nun erzählen Sie mir mindestens von Ihrer kleinen Gräfin, — deren Doppelgänger hoffentlich nicht wiederkehrt."

Der Hauptmann hatte es sich bequem gemacht und begann zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete empfehlen ihr (1900 4a)

Eisen- & Geschmeidewaarengeschäft

einer gütigen Beachtung.

Gut sortirtes Lager in **Walz-** und **Schmiedeisen, Achsen, Blechen, Drähten, Ofenplatten, Rösten** und **Granteln,** überhaupt aller in die **Eisen-** und **Geschmeidewaaren-Branche** einschlagenden Artikeln. Hochachtungsvoll

Schader & Uihlein.

Krieger- & Veteranen- Verein Freising.

Stiftungs-Fest

und

Erinnerungsfeier an die Kriegsjahre 1870|71

am Sonntag, den 2. September 1877.

Programm:

Vormittags 10 Uhr Aufstellung vor dem Vereinslokal, Abmarsch mit Musik in die Domkirche zur Abhaltung des Gottesdienstes für die gefallenen Kameraden. Nach Beendigung desselben Rückmarsch durch die heil. Geistgasse in das Vereinslokal. (1944 2a)

Nachmittags ½3 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal, 3 Uhr Abmarsch zur Festversammlung im Gasthaus zum **Stieglbräu.** Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir zugleich die Einwohner der Stadt Freising, die Häuser gefl. beflaggen zu wollen.

Freising, den 29. August 1877.

Das Fest-Comité:

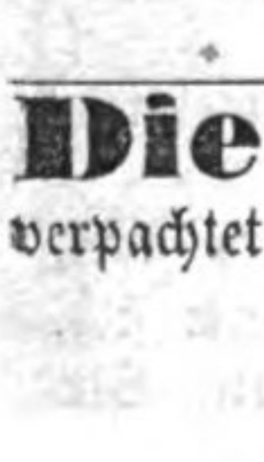
J. Schön, Vorsitzender.

Turn-Verein und freiw. Feuerwehr Freising.

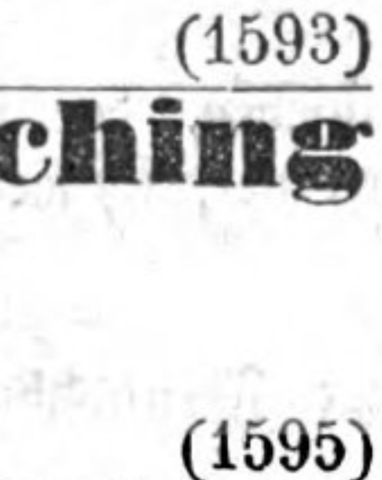


Die Mitglieder beider Vereine sind zu der am **Sonntag, den 2. Sept. Nachmittags 3 Uhr im Stieglbräusaale** stattfindenden **Fest-Versammlung** des Krieger- und Veteranenvereins freundlichst eingeladen.

Carl Schmidt. (1594)



Feuerwehr-Bezirksverband Freising



Die bestellten **Satzungen** wollen bei dem Unterfertigten baldmöglichst in Empfang genommen werden.

Carl Schmidt, Bezirksvertreter. (1593)

Die Guts-Verwaltung Erching

verpachtet die heurige

Grasnutzung

der Stiftswiese (1595)

Sonntag, den 2. September c.

Bedingungen bei Beginn des Termins.

Versammlung im Wirthshause zu Erching um 1 Uhr.

Letzten Mittwoch ging vom Schrannenplatz bis zur Kaserne eine **Anker-Uhr** mit gravirtem Werk verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben. (1596)

Eine **I. Hypothek** zu 8600 Mk. ist mit Nachlaß sofort abzulösen. D. U. (1597)

Ein großer, gewölbter und trockener **Keller** in Mitte der Stadt wird zu pachten gesucht. D. U. (1598)

Sedan! Sedan! Sedan!

Fahnen waschächt, **Ballons, Lampions, Fetttöpfchen, Transparente, Feuerwerkskörper** liefert

Bonner Fahnen-Fabrik

in Bonn a/Rhein.

Verloosung

preiswürdiger Gegenstände.

Gewerbeverein Regensburg

(anerk. Verein).

Höchster Gewinn im Werthe von **600 Mark.**

Niederster Gewinn im Werthe von **4 Mark.**

Ziehung auf den 29. Oktober 1877

mit allerh. Genehmigung verlegt.

Preis des Looses 1 Mk.

Loose sind zu haben in **Freising** bei Herrn **J. Oberlindober.**

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „**Palma**" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50)

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

Alle Leidenden

finden den **einfachsten** und **sichersten** Weg zur **gründlichen** und **nachhaltigen** Gesundheit durch **Prof. Dr. Wilson's Naturheilmethode.** Das ausgezeichnet geschriebene ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark und ist vorräthig in der Buchhandlung von **J. G. Wölfle** in **Freising.**

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 35.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 35. 1877 Sonntag, den 2. September. Vierter Jahrgang.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Bah, sie nimmt sie nach der Hochzeit wieder auf, lacht: Christian vergnügt, „Du bleibst doch bei uns, Freund!“

„Das wird wohl unmöglich sein,“ versetzte er achselzuckend, „ich bin ein Wandervogel und nicht zur Ruhe geschaffen.“

Ingeborg zuckte leicht zusammen, sie schaute wie abwehrend in die Ferne und sagte plötzlich leise: „Laß uns heimkehren, ich bin müde.“

Weiter sprach sie nicht mehr, worauf Olaf viel zu erzählen wußte und außerordentlich heiter schien. Als sie heimgekommen, ging Ingeborg zu ihrer alten Mutter, zu welcher sie am meisten Vertrauen hatte. Sie setzte sich neben die alte Frau, die in ihrem großen Lehnstuhl am offenen Fenster saß, nahm Ihre Hand und drückte ihre Stirn darauf. „Was hast Du Kind?“ fragte diese ihr Gesicht emporhebend und sie forschend betrachtend.

„Ich weiß es nicht, Mütterchen!“ erwiderte sie traurig „ich möchte am liebsten sterben.“

„Seit wann denn, Du böses Kind?“

„Seitdem ich weiß, daß es soviel zu erlernen gibt, was ich versäumt habe, und nun da ich schon verheirathet werden soll, nicht mehr nachholen kann.“

„Warum kannst Du das nicht mehr nachholen, Ingeborg?“

„Weil alsdann der Einzige fortgeht, von dem ich es erlernen könnte.“

„Und dieser Einzige?“

„Nun, das ist ja Olaf, kannst Du es nicht begreifen, Mütterchen?“

„O, freilich Kind!“ sprach die erfahrene Frau, einen Seufzer unterdrückend, „ich begreife es nur zu gut. Aber es gibt hier in Bergen ja noch andere Lehrer, von denen Du genug lernen kannst, „wenn's Dir ernst damit ist.“

„Andere Lehrer, von denen ich lernen könnte?“ fragte Ingeborg, sie erstaunt anblickend, „glaubst Du das wirklich, Mütterchen? Warum hab' ich es denn noch nicht gelernt? Nein, nur von ihm könnte ich alles lernen, denn er weiß alles, und mir ist's als könnte ich ewig still zuhören, wenn er spielt oder spricht.“

„O, ich begreife alles so leicht, was er mir sagt oder auf dem Clavier vorspielt, nun will er mir auch Zeichnen-Unterricht geben, und er singt und dichtet, hat mir Christian gesagt. Warum muß ich denn jetzt auf einmal heirathen und er alsdann wieder fortgehen, jetzt, wo das Leben so ganz anders und schöner für mich wird?“

So klagte Ingeborg und lehnte ihr Köpfchen an die Schulter der Mutter, die tief in einem reinen, unschuldigen Kinderherzen las und angstvoll ihre Befürchtungen zu Wahrheit werden sah. „Geh' zur Ruhe', Kind!“ bat sie leise, „bete wie sonst, Gott wird auch ferner helfen.“

Ingeborg küßte sie und ging, doch nicht in ihr stilles Kämmerlein, sondern hinüber in den Salon, wo Olaf in der Dämmerung auf den Flügel phantasirte und ihr Kommen nicht bemerkte. Still setzte sie sich in den Winkel schloß die Augen und lauschte in nie gekannten Empfindungen seinem wunderbaren Spiel. Da zuckte sie zusammen und preßte die Hand auf's Herz. Olaf sang ein schwedisches Lied, so süß und seelenvoll, er sang von Sehnsucht der Liebe, vom Schmerz der Trennung, von all dem Weh, das die arme Menschenbrust bis zum Tode betrübt. Er sang leise mit halber Stimme, als fürchte er fremde Hörer, als sänge er das Lied nur sich, nur sich allein, denn seine Stimme sank bei der letzten Strophe zum Geflüster herab und sterbend verrausche der letzte Akkord.

Unbeweglich saß Ingeborg in ihrem Winkel mit geschlossenen Augen, durch welche die Thränen rangen. Olaf erhob sich und verließ den Salon, ohne sie in der Dämmeruug zu bemerken, dann schlich auch sie auf ihr Kämmerlein, um Ruhe zu finden, Ruhe vor ihren eigenen Gedanken.

Am nächsten Morgen sprach die Mutter zu Freia, welche sie zu sich rufen ließ: „Höre mich an meine Tochter, und folge meinem Rath: suche die Hochzeit aufzuschieben.“

„Warum Tante? Plagen dich wieder die alten Sorgen?

„Es gibt ein Unglück, Kind! Ingeborg liebt meinen Sohn nicht.“

„Ach, sie weiß überhaupt nicht, was Liebe heißt“, lächelte Freia wehmüthig.“

„Und doch wollt Ihr Sie verheirathen? — Heißt das nicht freveln wieder Gottes Gebot? Sage mir, Kind, bin ich allein sehend in diesem Hause; bemerkst du keine Veränderung an ihr, seit Olaf Ivarsen hier ist?

„Auf ihn hast Du Verdacht, Tante? O, hab' keine Sorge, sein Herz ist ein ausgebrannter Vulkan —“

„Aber Ingeborg, denkst Du nicht an ihr Herz, das

er mit seinen Künsten, mit seiner Musik, seinem Gesange umstrickt?"

„Gut, Tante, ich will sie scharf beobachten."

Die Mutter schüttelte traurig den Kopf und schwieg. Sie war in der That die einzige Sehende in diesem Hause, da Freia, um ihre Jugend, ihr ganzes Lebensglück durch die Gewalt die Leidenschaft betrogen, ihr Kind um jeden Preis so früh wie möglich in dem schützenden Hafen der Ehe sehen wollte.

Und die Tage verschwanden, Christian hatte just in dieser Zeit fast keine Minute für die Braut übrig, er war ja eben ein durch und durch praktischer Kaufmann, der die Liebe wo es galt dem Geschäfte hintansetzte. Da bat er den Freund, für die Unterhaltung der Braut zu sorgen und Olaf versprach es mit schwerem Herzen. Er war ihr Lehrer, ein strenger unerbittlicher Lehrer, der sie wie ein Kind behandelte, worüber sie bald betrübt und errregt bald zornig war. „O, ich bin kein Kind mehr," sprach sie einst, als er streng am Klavier getadelt hatte, „in vierzehn Tagen bin ich eine Frau."

„Nun ja," lächelte er ruhig, „dann sind Sie den strengen Mentor los, bis dahin aber fordere ich Aufmerksamkeit und Gehorsam." Sie preßte die feinen Lippen aufeinander und blickte schmollend vor sich hin,

Christian ist wohl nicht so strenge?" fuhr er leise fort. Sie blickte rasch auf, sein Gesicht war kalt und spöttisch.

„O nein, gewiß nicht," versetzte sie, mit Thränen kämpfend, „er ist gut wie ein Engel, wenn auch kein Künstler, kein Poet."

„Sein ganzes Herz ist ein Gedicht," sagte Olaf mit Wärme.

Ingeborg nickle, dann zog ein Lächeln über ihr eizendes Antlitz. „Sie machen mir doch ein Hochzeitsgedicht, Herr Olaf?"

„Das schönste was die Poesie mir jemals verliehen," sprach er leise.

„Nun sehen Sie wieder so gut und lieb aus wie in den ersten Tagen," lächelte sie, „warum sind Sie jetzt immer so böse gegen mich? Habe ich Sie beleidigt, Herr Olaf?

„Betrübt Sie mein Betragen, Fräulein Ingeborg?" fragte er leise.

„O, mehr als ich's sagen kann," betheuerte sie, „es macht mich so unglücklich."

„Und Sie hassen mich nicht deshalb?"

„Ah, haßt man den seinen strengen Lehrer?" lächelte Ingeborg, aber ich versichere Sie, Herr Olaf, daß ich bei nachläßiger Behandlung viel leichter lerne." Olaf schwieg und schlug einige Akkorde an. „Bitte singen Sie ein deutsches Lied, ich höre es so gern," bat sie leise.

Heftig sprang er auf, stieß den Sessel zurück und sagte ein kurzes „Nein!" Sie schwieg; ein tiefer Schmerz krampfte ihr Herz zusammen. „Haben Sie die Zeichnung von den beiden Fichten noch nicht vollendet?" fuhr sie nach einer Weile fort.

„Nein!" stieß er wieder kurz hervor. „Sie erhalten dieselbe an Ihrem Hochzeitstage," setzte er sanfter hinzu.

Wieder schwiegen Beide; Ingeborg war traurig; sie konnte eine solche Natur nicht begreifen, von der sie sich bald dämonisch abgestoßen, bald wieder mit unwiderstehlicher Gewalt angezogen fühlte.

„Wissen Sie, Fräulein Ingeborg," begann er nach einer Weile im ruhigsten Ton, „daß Sie die glücklichste Frau des ganzen Erdrundes werden?" Sie blickte ihn fragend und zweifelnd an.

„Ja, fuhr er mit edler Wärme fort, die sein ganzes Wesen verklärte, „Christian ist mein Freund in des Wortes heiligster Bedeutung, er ist die bessere Hälfte meines Ich's welches ihm allein seine Läuterungen verdankt; als selbstlosen, reinen Charakter erhalten Sie den Gatten fleckenlos, als einen Mann gereift an Verstand und Herz, das Urbild der Treue und Aufrichtigkeit, dem die Welt mit ihrer Lust nichts hat anhaben können, der mit dem reinsten Bewußtsein auf eine nur dem Dienste der Pflicht geweihte Jugend zurückblicken kann. So ist ihr Verlobter, in dessen treue Hand Sie schon als Säugling gelegt wurden: — kann eine Frau auf Erden glücklicher werden als Sie?"

Ingeborg senkte den Kopf und schwieg. „Ich habe ihn auch lieb," flüsterte sie endlich, „sehr lieb!"

„Gott wird Sie segnen für diese Liebe, die keinem Besseren zu Theil werden kann," sprach Olaf, mit einem schmerzlichen Blick sie betrachtend, „rasch vergehen Schönheit und Jugend, rasch die Leidenschaft des Herzens, nur das Gold echter Liebe bleibt und beglückt uns bis zur letzten Stunde. Ich selber habe diese Liebe niemals empfunden, weil mich die Leidenschaft verschlang; sie verwandelte die Jugendlust in Drachengift und verbrannte mein Herz zur leeren Schlacke. Sie werden glücklich sein, da die Hochachtung Ihren Bund weiht; — ich werde mir auch ein Glück suchen, ein Herz, das sich mit meiner Achtung und mit dem hohlen Glanz des Reichthums begnügen läßt, — mehr kann ich einer Frau bieten. Sie sehen selber, wer glücklich zu preisen ist, da mir der Strudel des Lebens jede Hoffnung genommen durch eigene Schuld."

Er schwieg. Ingeborg öffnete die Lippen, doch vermochte sie kein Wort hervorzubringen; ihr Auge war erloschen, ihr Antlitz kalt und bleich, — so schwangte sie hinaus, mit dem Bewußtsein im Herzen, daß sie tief elend sei, daß der Gott in ihrer Brust zerschmettert, der Altar des Glaubens an die Menschheit auf ewig zertrümmert sei.

Olaf schaute nach der Thür; dann seufzte er tief auf und strich sich über die Augen, um die verrätherische Thräne zu zerdrücken. „Fort, fort!" murmelte er schmerzlich, „jetzt ist das schwerste überstanden; sie muß mich verachten, mich fliehen, wie die Taube instinktartig den Geier flieht. Träume ruhig fort in Deinem Paradies, guter Christian! Ich will die Schlange in der eigenen Brust tödten oder nicht mehr leben."

Ingeborg war krank, sie kam in den nächsten Tagen nicht zum Vorschein, worüber Christian untröstlich war. Olaf hatte eine Depesche von Christian erhalten, sein Vater rief ihn gebieterisch nach Hause, um endlich das Geschäft zu übernehmen.

Als Ingeborg bei Tische erschien, war sie freilich sehr

bleich, doch sonst ruhig und freundlich, besonders gegen Christian; von ihrem Unterricht sprach sie nicht weiter, sie schien gekämpft aber auch gesiegt zu haben, was nur die alte Mutter wußte.

Es war nicht mehr das sorglos fröhliche Kind wie noch vor wenigen Wochen. Das geheime Weh, welches ihr Herz durchbebte, hatte sie rasch zur Jungfrau gereift, der Sturm erbarmungslos die erste Blüthe der Liebe geknickt, ihr Herz war erwacht, um sich gleich wieder zum Todesschlummer zu neigen. Als sie erfuhr, daß Olaf schon am nächsten Morgen abreisen werde, wandte sie sich freundlich zu ihm und sagte: „Sie bleiben nicht zu meiner Hochzeit? Das thut mir leid, wie steht's aber dann mit der Zeichnung?"

„Ich werde sie Ihnen herüber senden, Fräulein!" versetzte er ruhig.

„Wir werden heute noch einmal mit Olaf in die Berge gehen," sprach Christian, „wirst Du uns begleiten, meine Ingeborg?"

„Es wird dem Fräulein an der nöthigen Kraft dazu fehlen," meinte Olaf.

„Im Gegentheil," erwiderte sie ruhig, „die Gebirgsluft wird mir wohl thun."

Das Wetter war trübe wie gewöhnlich, die Luft ungemein mild; die beiden Freunde waren mit Ingeborg fortgegangen, als Christian von dem Comptoirdiener zurückgerufen wurde, um erst ein nothwendiges Geschäft zu ordnen. Ingeborg blieb unschlüßig stehen.

„Geht nur voraus," sagte Christian, „ich hole Euch bald wieder ein."

Rasch schritt sie vorwärts, sie wollte keine Schwäche zeigen, keine Furcht vor dem eignen Herzen, daß diese Liebe so muthig bekämpfte, wie sie wähnte. Olaf bot ihr den Arm beim Bergsteigen, sie lehnte lächelnd ab. „Ich fühle mich stark genug, Herr Ivarsen!" sagte sie ruhig.

Schweigend stiegen sie höher, Beide echte Kinder der Berge. Jetzt standen sie auf der Felsenplatte und noch war kein Wort weiter zwischen ihnen gewechselt, dieses Schweigen wollte dem starken Manne das Herz zersprengen.

„Ich gehe fort", begann er fast schüchtern, „hat Ingeborg kein Lebewohl für mich?"

Sie blickte ihn scheu an, reichte ihm dann die zitternde Hand und sagte ebenso leise: „Leben Sie wohl, wir sehen uns wieder, wenn auch Sie Ihr Glück gefunden."

Er schüttelte das Haupt, drückte einen leisen Kuß auf ihre Hand und wandte sich ab; dann streckte er in tiefer Bewegung beide Arme aus, als wolle er die Gegend umarmen, und sprach halblaut:

> O Heimath, süße Heimath mein,
> Muß wieder fort von Dir!
> Leb' wohl! Du felsiges Gestein!
> Siehst mich so elend hier.
> Ich laß den schönsten Traum zurück
> Und wandr'e ruhlos hin,
> Ihr Berge hütet treu mein Glück,
> Bis ich — gestorben bin.

Seine Stimme brach im Schmerz, beide Hände vor's Gesicht schlagend, konnte er kaum seiner mächtigen Bewegung Herr werden.

Ingeborg hatte sich auf den Felsblock niedergelassen, die Hände im Schoß gefaltet, weinte still vor sich hin.

Olaf hatte endlich seine Bewegung niedergekämpft.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Bezirksarzt Dr. Hesse) in Zittau veröffentlicht in der „Z. N." Folgendes: „Den Aerzten ist bekannt, daß Professor Dr. Westphal in Berlin durch Klopfen an die Köpfe von Meerschweinchen bei diesen Epilepsie künstlich erzeugt hat. Dr. Nestel in New-York veröffentlicht jetzt einen Fall, wonach sich bei einem früher gesunden 24jährigem Manne ebenfalls durch Schläge auf den Kopf, ohne daß diese sonst Spuren hinterlassen, Epilepsie entwickelt hat." Dr. Nestel fügt bei, daß solche Schläge im Kindesalter wohl öfters die Entstehungsursache für die Epilepsie abgeben möchten. Dr. Hesse nimmt Veranlassung, Eltern und Lehrer vor dem Schlagen der Kinder an den Kopf zu warnen.

(Neuentdeckte vegetabilische Spinnstoffe.) Nach einer eigenen Mittheilung der Herren Hans Ewald u. Cie. in Zittau haben dieselben einen neuen Spinnstoff — als Ersatz für Baumwolle — entdeckt, der nicht allein 20—25% billiger als Baumwolle, sondern auch wesentlich wolliger, haltbarer und besser sein soll. Der Stoff stammt vom Continent und ist en masse zu haben, im Uebrigen aber nur durch obige Firma zu beziehen. Dieselbe erbietet sich, den sich dafür Interesirenden Muster mit Preis-Notizen zugehen zu lassen und beabsichtigt einige Kapitalisten zur Etablirung eines größeren Etablissements einzuladen. Nach den uns vorgelegten Mustern aus Baumwolle und dem neuen Stoff, verdient letzterer unbedingt den Vorzug vor Ersterem.

(Schwarzer Anstrich und broncеartige Farbe.) Der „Mschbr." beantwortet die Fragen: Woraus besteht der schwarze Anstrich für Nähmaschinen, und wie färben die Engländer ihre kleinen Metallwaaren, wie Pfropfzieher 2c. bronceartig? folgendermaßen: Einen guten schwarzen Lackfirniß für obigen Zweck erhält man, indem man 120 Gewichtstheile gebrannte Umbra und 60 Gewichtstheile echten Asphalt 3160 Gewichtstheile gut gekochten Leinölfirniß vermischt. Der Asphalt wird im Oel warm gelöst, die Umbra mit Oel verrieben und dem warmen gekochten Oele zugesetzt. Die erkaltete Mischung wird entsprechend mit Terpentinöl verdünnt. Goldlack für Eisen bereitet man aus drei Theilen Leinöl, 2 Theilen Weinstein, 2 Theilen Saffran, 0,06 Theilen Curcuma, indem man die Mischung in einem irdenen Gefäße kocht. Bei den erwähnten englischen Eisenwaaren scheint eine feine Kupferbronce verwendet zu werden.

(Behandlung neuer hölzerner Fässer zur Aufbewahrung von Wein und Most.) Neue hölzerne Fässer ertheilen dem Wein und Most bekanntlich einen schlechten Geschmack und führen auch wohl gänzliches

Verderben herbei. Man beugt dem vor, wenn man die Fässer mit einer Sodalösung auslaugt. Für ein Faß, von 60 Liter Inhalt genügt 1 Pfd. krystallisirtes kohlensaures Natron. Man löst dieses Salz in Wasser, füllt das Faß halb voll, rollt es eine Zeit lang, füllt es dann ganz voll und läßt es 12—14 Tage stehen. Die Lauge ist dann ganz braun gefärbt und wird abgelassen, das Faß abermals mit Wasser gefüllt, einige Tage hingestellt, und dann ausgespült. Jetzt hält sich der Wein in einem solchen Fasse vortrefflich.

(Eierbecher aus Papier.) R. M. Waschburn in Burlington Jowa, hat ein Patent auf Eierbecher genommen, welche aus Papiermasse und zwar so billig hergestellt werden sollen, daß sie nach einmaligem Gebrauche weggeworfen werden können. Das Scientific Amerika, September 1876 S. 195, bringt eine hübsche Abbildung davon und macht die ächt amerikanische Bemerkung hinzu: „Diese Eierbecher könnten auch für Ankündigungen dienen, welche auf deren Umfange gedruckt würden, so daß dann beim Gebrauche sowohl körperliche als geistige Nahrung gefunden wird.“ Diese Erfindung wird voraussichtlich lohnend werden, da solche einfache und billige Artikel am meisten gesucht sind und den größten Nutzen bringen.“

(Das Waschen von Gemüse und Salat.) Das Waschen der Gemüse soll erst geschehen, wenn sie in der Küche sofort verwendet werden können. Kartoffeln, weiße Rüben, Möhren, Sellerie, Pastinak rc. verlieren ihren eigenthümlichen feinen Geschmack schnell durch das Waschen. Bringt man im Sommer Blumenkohl und andere Kohlarten in Berührung mit dem Wasser, so nimmt dies ihnen ihre Frische und ihren Wohlgeschmack. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Wenn man diese, der anhängenden fremden Bestandtheile wegen, zu waschen genöthigt ist, so sollte dies nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser aber nicht durch Ausdrücken mit den Händen, sondern durch Ausschütteln und Schwingen in einem Bindfadennetz oder einem Durchschlag oder auch einer Serviette entfernt und der Salat sofort angemacht werden. Muß der Lattich-Salat gewaschen werden, so geschehe dies rasch, und man trockne dann die Blätter sogleich mit einem reinen weißen Tuch ab. Niemals aber lasse man irgend eine Salatart länger als einige Minuten im Wasser. Ist der Salat ganz rein, so soll das Waschen ganz unterbleiben. Je frischer er aus dem Boden kommt, desto feiner schmeckt er. Dies bezieht sich namentlich auf Acker-, Kopf- und Endivien-, sowie Kräuter-Salat. Geradezu tadelnswerth ist auch die üble Gewohnheit, die Brühe von dem gekochten Wirsching und den Kohlrabi auszudrücken und in den Abguß zu schütten. Dadurch gehen die besten Bestandtheile, Würze und Kraft verloren. Nicht besser werden im Allgemeinen die Gurken behandelt, welche man nach dem Einschneiden salzt und dann auf eine oft sehr unappetitliche Weise ausquetscht. Es ist viel besser, wenn man die Gurken fein ausschneidet und den Saft, der die schnellere Verdauung derselben fördert, nicht ausdrückt, sie aber sonst auf die übliche Weise zubereitet. Proben werden zeigen, daß die gegebenen Winke nicht aus der Luft gegriffen sind.

Verschiedenes.

(In Bremen) lief dieser Tage eine Postkarte aus Budweis mit folgender Adresse ein: „An meinen lieben Sohn mit den gelbledernen Hosen, is er net in Hamburg so is er in Bremen.“ Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den gelbbehosten Empfänger zu ermitteln. Der Inhalt der Karte war folgender: „Lirba Anton. I wirda im Setemba 5 Guida schücke un a Stritzel t Muata lost die grüße und i a. Da Vata Wenzel.“

(Ein wunderbares Kopfkissen) hatte seinerzeit Prinz Ludwig, später König von Bayern: dasselbe war mit lauter Grenadierschnurrbärten gepolstert. Als er nämlich 1786 zu Straßburg geboren wurde, wo sein Vater, Herzog Max Joseph von Zweibrücken, französischer General war, schnitten sich die alten Grenadiere ihre Schnurrbärte ab, füllten mit denselben ein Kopfkissen und schenkten es dem Kleinen.

(Ein Fall merkwürdiger Rettung) wird aus Großgerau gelegentlich des jüngsten Eisenbahnunfalles berichtet: Ein Passagier legte, um zu schlummern, seine Beine auf die Sitzbank. Durch eine heftige Erschütterung erweckt nahm er zu seinem freudigen Erschrecken wahr, daß durch die Zugentgleisung die beiden einander gegenüber befindlichen Sitzbänke so hart an einander geschoben waren, daß auch nicht ein Kartenblatt dazwischen Raum gehabt hätte. Hätte er die Beine nicht erhoben gehabt, so wären sie abgequetscht worden. Es wird überhaupt als Vorsichtsmaßregel anempfohlen, bei Eisenbahnkatastrophen wenn noch möglich, die Beine auf die Bank zu ziehen.

(Zu Horn in Holland) sollte neulich ein junger Mann vor der Militär-Commission behufs der Aushebung erscheinen. Statt seiner kam ein Attest des Arztes, in welchem erklärt war, der gedachte Jüngling sei zu dick, als daß er sich vom Platze bewegen könne. Man drehte also den Spieß um, und die Commission begab sich zu unserem Helden. Nach einer kurzen Untersuchung stellte der Militärarzt dem jungen Manne ein Zeugniß aus, daß er 260 Kilogramm wiege und deßhalb zum Militär untauglich sei.

Räthsel.

1. 2.

Wohlthätig sind die ersten Beiden
Ohne sie die Welt ein Grab.

3. 4.

Schon Mancher von der Welt muß scheiden
Wenn ihn damit der Mörder traf.

Das Ganze.

Schön und herrlich sieht man's strahlen,
Welcher Maler kann es malen?

Auflösung des Räthsels in Nr. 34.

Todtenglocke.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 203. Sonntag, 2. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Aug. Die Muttergottesstatue an der Mariensäule dahier wird nun wiederum einer Vergoldung, deren Kosten von hiesigen Bürgern getragen wird, unterzogen. Die Statue wird zu diesem Behufe, nicht wie früher von ihrem Standpunkt entfernt, sondern die Vergoldung an Ort und Stelle, woselbst ein Gerüst errichtet wurde, vollzogen.

— München, 31. Aug. Der Erzbischof Gregor von München-Freising hat 15 Zöglingen aus Scheyern, 5 Zöglingen aus dem Johanneum und 25 neuen Competenten die Aufnahme in das erzbischöfliche Knabenseminar in Freising ertheilt. Jene Schüler, welche in die 1. Classe der Lateinschule eintreten oder aus dem Privatunterricht kommen oder eine Nachprüfung zu bestehen haben, haben am 25. September und zwar von 8—11 Uhr Morgens zur Inscription sich zu stellen, da um 2 Uhr Nachmittags die Prüfungen beginnen, für die übrigen trifft am 29. Sept. die allgemeine Inscription. Ueber die theilweisen oder gänzlichen Kostgeldnachlässe wird die Inspection des Knabenseminars in Freising später die nöthigen Aufschlüsse ertheilen.

— Landshut, 30. Aug. Heute wurde zum Jammer der Verkäuferinnen mehrere Körbe unreifen Obstes confiscirt. Auch neulich schon wurden zwei Körbe unreifer Birnen weggenommen.

— Passau, 29. Aug. Auf die heutige Schranne brachte der Oekonom Wildthum von Schlod den ersten heurigen Haber und verkaufte denselben um 5 Mk. 60 Pf. per Hektoliter.

— Passau, 30. Aug. Dieser Tage kam wiederholt ein mit Waizen beladenes Schleppschiff hier an, das in der Nähe von Wien aufgefahren ist. An 600 Ctr. Frucht waren durchnäßt und wurden billig als Futterwaizen abgegeben. Sonst dauert der rege Verkehr von der untern Donaugegend an und werden täglich schwerbeladene Schleppschiffe angefahren.

— Deggendorf, 29. Aug. Gestern fand die zweite Probefahrt nach bayerisch Eisenstein statt, bei welcher Herr Direktor Badhauser und sehr viele Beamte sich betheiligten.

— Neu-Ulm, 28. Aug. Dieser Tage wurde hier die Frau Schuhmacher Reichard begraben. Ein Insekt hatte sie in die Wange gestochen. Die Frau starb an Blutvergiftung.

— In Kempten hat der Postamtsgehilfe Pröbstle mit 31,000 Mark das Weite gesucht; derselbe konnte jedoch in Stuttgart in Haft gebracht werden.

Preußen. Nach einer Meldung des „Czas“ haben preußische Truppen die rußische Grenze besetzt, behufs Verhütung von Desertionen Militärpflichtiger aus Russisch-Polen. Auch die österreichische Gränzwache habe Auftrag erhalten, russische Deserteure die Gränze nicht passiren zu lassen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. Aug. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Eski-Dschuma, 30. Aug.: Heute begannen die Türken auf allen Linien eine große Offensivbewegung. Sali Pascha's Division überschritt den Lom und warf die Russen bis Karagatz zurück. Medschib Pascha griff bei Turlak und Koffantza an, schlug die Russen und nahm ihnen zwei Kanonen ab. Oestlich von Plewna machte Osman Pascha einen Vorstoß gegen Trstenik. Details von dort fehlen noch. Suleiman Pascha's äußerste Linke kam 1½ Meilen vor Gabrowa an. Die Russen haben Gabrowa bereits geräumt. (Tel.)

— Prag, 28. Aug. Heute 8 Uhr Morgens miethete eine elegant gekleidete junge Dame, welche ihr zwei Jahre altes Söhnchen auf dem Arme trug, eine Droschke zur Fahrt nach dem Friedhofe. Als der Kutscher beim Thor des Friedhofes die Wagenthür öffnete, fand er sowohl die junge Frau wie ihr Kind todt im Wagen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau sich und ihr Kind mit Cyankali vergiftet hatte. In der Unglücklichen wurde die 28 Jahre alte Gattin des Offizials Hähnel sicher gestellt. In dem Portemonaie der Frau fand sich die Visitkarte eines berüchtigten Prager Wucherers vor, auf deren Rückseite dieser mit Pfändung drohte.

Rußland. St. Petersburg, 31. Aug Officiell aus Gornji-Studen, 30. Aug., Abends. Es herrscht überall Ruhe. Der Fürst von Rumänien ist zum Befehlshaber der vereinigten russischen und rumänischen Streitkräfte des westlichen Detachements, General Satoff zu seinem Stabs-Chef ernannt worden. Die Verluste der Rustschuker Heeresabtheilung bei den Kämpfen vom 21. bis 23. August (in Ajaslar) betragen zusammen an Todten 1 Offizier und 62 Mann, an Verwundeten 10 Offiziere und 280 Mann; 2 Mann werden vermißt. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 31. Aug., Vormittags. Die „Agence Havas“ meldet: Der Angriff auf die Befestigungen des Schipka-Passes dauert fort. Suleiman Pascha ist bestrebt die Verbindungen der Russen mit Gabrowa zu unterbrechen. In der Umgebung von Eski-Dschuma und Rasgrad fanden neuerlich Kämpfe statt. Die Russen wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen und ließen in Rasgrad zwei Kononen zurück. (Tel.)

— Konstantinopel, 30. August. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom Mittwoch signalisirt keinerlei bedeutenden Kampf. Die Russen wie die Türken behaupten ihre Positionen. — Einem Telegramm Mukhtar Pascha's vom Mittwoch zufolge wurden im letzten Kampfe bei Gedikler 4 russische Generale getödtet. Die russischen Verluste sollen sich auf 6000 Mann belaufen. Gegenwärtig verhalten sich die Russen auf dieser Seite nur defensiv. (Tel.)

Frankreich. Auf dem Pariser Markte ist eine neue Waare feilgeboten worden. Zum erstenmale hat man daselbst von dem vom „Frigorifique“ aus Amerika gebrachten Rind- und Hammelfleisch verkauft. Man erinnert sich, daß dieses Schiff vor einigen Monaten befrachtet wurde, um aus Amerika Fleisch nach Europa zu bringen, das durch eine künstlich erzeugte Kälte frisch erhalten wird. Zu diesem Behufe werden die Viertel Fleisch in den untern Schiffsraum geladen, wo vermittelst sehr sinnreicher Apparate eine künstliche Temperatur von unter 0 Grad erhalten wird. So hat der „Frigorifique“ es unternommen, aus Amerika Fleisch zu holen und es im besten Zustand auf den europäischen Märkten zu verkaufen. Die Folgen des Unternehmens sind unberechenbar. Das werthlose Fleisch

der südamerikanischen Steppen wird auf den europäischen Märkten guten Absatz finden und unsere Arbeiterklassen werden sich wieder eine gesunde und nahrhafte Speise zu mäßigen Preisen verschaffen können. Es handelt sich um frisches, natürliches Fleisch, im Zustand, wie es nach der Schlachtung des Viehes sich befindet; denn die Kälte läßt das Fleisch sich nicht zersetzen oder gar verwesen. In England hat dieses Verfahren schon ziemlichen Aufschwung genommen. So hat die amtliche Statistik dargethan, daß von Anfang Juli 1876 bis Ende 1877 23,200,756 Pfund Fleisch aus Amerika nach England gebracht wurden: der Werth derselben kann über 10 Millionen Fr. geschätzt werden. In Paris ist der erste Verkaufsversuch dieses Fleisches günstig aufgenommen worden. „Dieses Fleisch", schreibt man von dort, „ist 105 Tag alt. Auswendig ist es schwarz, inwendig frisch und von gutem Ansehen,"

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Nürnberg, 30. Aug. (Hopfenmarktbericht.) Mit geradezu verschwenderischer Fülle hat die Ernte in diesem Jahre den Hopfenbau bedacht. Kein Land, kein Bezirk, ja fast kein Ort, der nicht das reichlichste Erträgniß zu verzeichnen hätte. Die Pflückung hat in den meisten Gegenden ihren Anfang genommen, und mit ihrem Fortschreiten müssen die letzten Zweifel darüber schwinden, daß der Handel mit der überwältigenden Last eines mindestens gleich großen Quantums, wie dem des Jahres 1875, einer durchschnittlichen ⅔-Ernte, zu rechnen haben wird. Oesterreich und Bayern, die hauptsächlichsten Produktionsländer, stehen hinsichtlich des Ertrages — jenen Oesterreichs bemißt man allein auf nahezu 150,000 Zentner — auf gleiche Höhe, und damit fällt die Möglichkeit hinweg, daß, wie in anderen Jahren, das Mehr des einen Landes durch das Minder des andern sich wechselseitig nivellire. Mit um so höherem Interesse wendet sich daher der Handel den Chancen zu, die sich für den überseeischen Export darbieten. Amerika erzielt eine sehr reiche, den eigenen Bedarf überschreitende Ernte, und es kann somit in gedachter Richtung nur England in Betracht kommen. In der That nähren die neuesten Berichte von da, welche den Ertrag als nicht günstig darstellen, aber auf die immerhin respektable Quantität von ca. 500,000 Ztr. schätzen, die Hoffnung, eine Ausfuhr dahin sich entwickeln zu sehen. Aber unter welchen Bedingungen? In dieser Beziehung läßt sich an der Hand der Erfahrung wohl behaupten, daß die diesseitigen Preise auf einen sehr niedrigen Stand zurückweichen müssen, soll England sich bewogen sehen, uns von größeren Massen zu degagiren. Im Vorgefühle Dessen und in richtiger Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse legt denn auch der Handel die äußerste Zurückhaltung an den Tag, in Folge wovon die Preise in stetem Rückgange begriffen sind. Der heutige Markt war nur mit 225 Ballen befahren, die zu Mk. 70—96 Absatz fanden. Für badische, württembergische und steyrische Hopfen werden Mk. 90—110 bezahlt. Saaz Oe. W. fl. 85—110.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks=Ger. Freising vom 27. August 1877.

1) a) Paul Schönauer, 25 Jahre alt, kath. lediger Metzgergeselle von Gschwendt, Ger. Pfaffenhofen, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Isidor Katzenbogner unter Ueberbürdung der deßfallsigen Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen, dagegen b) wurde derselbe sowie Alois Demmel, 24 Jahre alt, kath. lediger Häuslerssohn von Geroldshausen und Michael Limmer, 24 Jahre alt, kath. led. Dienstknecht von Rudertshausen je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung, Paul Schönauer auch noch weiter einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig erachtet und deßhalb Paul Schönauer in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie in eine Haftstrafe von 8 Tagen, Alois Demmel in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Michael Limmer in eine solche von 5 Monaten verurtheilt. c) Die sämmtlichen Beschuldigten wurden weiter in die sie treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges und zwar Paul Schönauer und Alois Demmel unter solidarischer Haftung für die in Ansehung der Körperverletzung an Franz Lutz erwachsenen Kosten des Verfahrens verurtheilt; die Kosten des Strafvollzuges gegen Alois Demmel werden bei dessen Mittellosigkeit der Staatskasse überbürdet. d) Das zu Gerichtshanden gekommene, dem Paul Schönauer gehörige Messer wurde eingezogen, das andere Messer ist dem Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung zurückzugeben.

2) Elise Bauer, 17 Jahre alt, kath., ledige Dienstmagd von Berglern, wurde eines Verbrechens des Meineides für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt.

Konrad Ludwig, 26 Jahre alt, kath., verheiratheter Gütler von Niederlern, wurde eines Verbrechens des Meineides und eines Verbrechens der Theilnahme an dem Verbrechen des Meineides der Elise Bauer für schuldig befunden und deßhalb zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt.

Franziska Ludwig, 27 Jahre alt, kath., Gütlersfrau von Niederlern, wurde eines Verbrechens des Meineides, für schuldig erkannt und deswegen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre 6 Monaten verurtheilt.

Die drei Beschuldigten haben die sie treffenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges und zwar die auf das Verbrechen des Meineides der Elise Bauer und der Theilnahme des Conrad Ludwig hieran erwachsenen Kosten des Verfahrens diese Beiden unter solidarischer Verbindlichkeit alle weiteren jedes allein zu tragen. Die auf Elise Bauer treffenden Strafvollzugskosten fallen dem Staatsärar zur Last.

Alle drei Beschuldigten werden dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Conrad Ludwig wird der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig erklärt.

Das zu Gerichtshanden gebrachte Strohmesser ist dem Bauern Leonhard Furtner von Niederlern hinauszugeben.

Vom 30. August 1877.

1) Joh. Seitz, 32 Jahre alt, kath., verheiratheter Gastwirth und Georg Seitz, kath., lediger Wagner, beide von Wolnzach wurden von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung sämmtlicher Kosten auf die kgl. Staatskasse freigesprochen.

2) In der Untersuchung gegen den Fabrikarbeiter Georg Silbermann von Freising, wegen Vergehens der Körperverletzung wurde wegen Krankheit die Verhandlung vertagt.

3) Maria Güll, 38 Jahre alt, kath., Baumeistersehefrau vom Moosinningermoos, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Der zu Gerichtshanden gekommene steinerne Wasserkrug ist an Maria Güll zurückzugeben.

Michael Maier, 45 Jahre alt, kath., verheiratheter Gütler von Aufham, Gerichts Pfaffenhofen wurde eines gemeingefährlichen Vergehens für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Aus der öffentlichen Magistrats=Sitzung vom 23. August 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Anzeige des Herrn Inspektors Bausenwein über den Antritt seines Urlaubes; b) Antrag desselben Herrn Inspektors Abänderung der Stiege im Institutsgebäude und wurde beschlossen, die Ausführung der Stiege nun nicht mehr weiter zu verschieben; c) Antrag desselben Herrn Inspektors um Ergänzung des Institutsinventars und wurde beschlossen die Herren Magistratsräthe Ostermann, Schaffner und Huß zu beauftragen, diese Anschaffungen mit dem Herrn Inspektor des Instituts näher zu besprechen. 2) Für das Kind Anna illeg. der Barbara Döbel von hier, wurde Bäckermeister Joh. Döbel von hier als Vormund in Vorschlag gebracht. 3) Für das Kind Margaretha illeg. der Paulina Hager von hier wurde der Krämer Jakob Grau von hier als Vormund in Vorschlag gebracht. 4) Betreff des Gesuches des Maurers Joh. Biesendorfer um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung einer Schankwirthschaft wurde auf Grund einer erschienenen höchsten Ministerial=Entschließung vom 6. ds. beschlossen eine Kommission unter Zuziehung des städtischen Technikers abzuordnen, welche die Lokale noch einer strengen näheren Prüfung zu unterziehen und dahin sich auszusprechen hat, ob dieselben für eine Wirthschaft geeignet sind. 5) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Maurersfrau Josepha Deller dahier um Annahme des Kindes Andreas illeg. der Pauline Deller, Maurerstochter von hier in Kost und Pflege; b) des Hausbesitzers Joseph Hinterseher von hier, um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Söldnerstochter Walburga Holzner von Adelkofen; c) des Benedikt Aidelsburger, Privatier, Hs.=Nr.

542½ um Erbauung einer Holzlege; d) des Schmierhändlers Georg Köberich Hs.-Nr. 290 um Errichtung einer Schlafstelle, jedoch ohne Feuerung und daß der Vorplatz zu dieser Schlafstelle verlattet und verputzt wird; e) des Fischers Thomas Lichtenwallner um Erbauung einer Remise für Fischerei-Requisiten, jedoch unter der Bedingung, daß in dem Raume über eine Stiege kein Ofen angebracht wird. 6) Wegen Uebertretung der Mehlaufschlagsordnung wurde eine Person verwarnt, wegen Uebertretung der Lokalmalzaufschlagsordnung eine Person in eine Strafe von 3 Mark und in die Kosten verfällt. 7) Der vom Mühlbesitzer Jakob Ferti gestellte Antrag auf Reinigung des Galgenbaches und des sog. Kaltenbaches, welche zusammen den Kammermüllerbach bilden, durch die Adjacenten, soweit sie im Stadtbezirke Freising gelegen sind, wurde abzuweisen beschlossen. 8) Wegen Erweiterung der Räumlichkeiten des städtischen Erziehungsinstituts wurde der vom Magistratsvorstande entworfene Miethvertrag mit dem Hausbesitzer Anton Köstlmaier magistratsseits genehmigt. 9) Wurde auf Antrag des Heiliggeistspitalfondsverwalters beschlossen, das ruinose Moosachbeschlächt beim Heiliggeistspitale, dessen Herstellung diesem Spitale obliegt, aus Mauerwerk aufzuführen und die Kosten mit 1443 Mk. aus Etatsersparnissen pro 1877 zu entnehmen. 10) Wegen Errichtung einer Knochendörre Seitens des Herrn Adam Schön in der Leimfabrik wurde beschlossen, es sei durch die kgl. Polizeidirektion München über dieses erweiterte Unternehmen ein technisches Gutachten einzuholen. 11) Magistratsvorstand gibt bekannt, daß bei dem letzten Brande die Pflichtfeuerwehr in äußerst geringer Zahl erschienen ist und bringt in Anregung, ob nicht die Ausgebliebenen alle bestraft werden sollen; dagegen spricht sich die Mehrzahl der Magistratsräthe aus, indem sie hervorheben, daß die Alarmirung durch die Glocke eine sehr kurze, ebenso auch die andere Alarmirung eine keineswegs genügende war, so daß wahrscheinlich die Mehrzahl der Nichterschienenen von dem Brande Nichts gehört haben; es wurde beschlossen, dafür zu sorgen, daß künftig die Alarmirung eine ausgiebigere werde. 12) Mit Rücksicht auf den gutachtlichen Antrag des städtischen Technikers „Sicherheitsvorkehrungen bei der abgebrannten Stallung des Steinmüllers Bruninger betr." wurde beschlossen, den rc. Bruninger anzuhalten, bei der unläugbaren Gefahr für die Sicherheit der Passage die beiden Dachgiebel der Stallung unverzüglich abzutragen. 13) Anlangend das Baugesuch des Steinmüllers Bruninger, welches dahin geht, den abgebrannten Stall wieder an der nämlichen Stelle aufzubauen, wurde — nachdem die unabweisbare Nothwendigkeit besteht — eine Baulinie festzustellen beschlossen eine gemischte Kommission aus Mitgliedern beider Kollegien zur Festsetzung dieser Baulinie abzuordnen und wurde magistratsseits hiezu Magistratsrath Herr Ostermann, Schaffner und Brückl abgeordnet.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie sehen, lieber Gebhard," schloß er seine kurze Erzählung, daß mir des Doctors Rolle zugefallen ist."

„Wie so? fragte Karl erstaunt.

„Ich will auf die Doppelgänger-Jagd und womöglich den Grafen Rheina als Beute heimbringen."

Karl blickte ihn prüfend an und schüttelte verächtlich lachend den Kopf.

„Ich glaube, weiß Gott, es ist Ihr Ernst —"

„Mein heiligster —"

„Eine solche Thorheit hätte ich Ihnen nicht zugetraut, Hauptmann. — Warten Sie doch nur ein Jährchen noch, und lassen die Polizei für den Aufruf in den Zeitungen sorgen, ich stehe Ihnen dafür, mein Freund, daß die kleine Gräfin alsdann mit Freuden die Ihrige wird."

Witzleben zuckte die Achseln und erhob sich.

„Sie entschuldigen, ich muß zu Tisch —"

„Ich will Sie nicht zurückhalten, Hauptmann," sprach, Karl, seine Hand mit einem herzlichen Dank ergreifend, doch ich hoffe Sie morgen wieder zu sehen."

Der Hauptmann versprach es und ging.

„Thörichte Menschen," murmelte Karl, sich finster in seinen Sessel werfend, — „thöricht? — Armer Schwätzer, würdest mit Freuden die Welt durchjagen, wenn ihr Besitz als Ziel Dir winkte."

Er stützte den Kopf und versank in ein düsteres Brüten.

Als Hauptmann Witzleben in das Hotel trat, wo er zu Mittag speiste, fand er hier Doctor Stelling, der ihn bereits erwartet hatte.

„Ich bringe Ihnen den Abschiedsgruß von Fräulein Erdmann, lieber Hauptmann, begann Stelling mit sichtlichem Unmuth, „sie segelt morgen ab —"

„Mein Gott, dann werde ich ihr noch einen Besuch machen," unterbrach ihn Witzleben bestürzt.

„Vorhin wären Sie noch angenommen worden, jetzt ist es zu spät," fuhr der Doctor rasch fort, „ich soll Ihnen das mittheilen, die Dame bittet zugleich, sie in gutem Andenken zu behalten. — Sie sehen mich in gelinder Verzweiflung, Herr von Witzleben," setzte er mit einer wirklich trostlosen Miene hinzu, „hätte nie geglaubt, daß ein Weiberkopf eine solche Energie entwickeln könnte, wenn die Wandelbarkeit eines weiblichen Herzens mich auch just nicht sehr in Erstaunen setzte."

„Sie reden von Fräulein Erdmann?" fragte der Hauptmann ernst.

Der Doctor nickte.

„Dann sparen wir diese Unterhaltung bis nach Tisch auf," fuhr Jener fort, „in meiner Wohnung sind wir ungestört."

„Gut," versetzte Stelling, „lassen wir uns den Appetit nicht verderben."

Die beiden Herren schienen indessen wenig Appetit zu haben und erhoben sich bald wieder zum Erstaunen der übrigen Tischgesellschaft.

„So, Doctor, nun erzählen Sie, wenn es ohne Indiscretion von Ihrer Seite geschehen kann," sprach der Hauptmann, als sie in seiner Wohnung angelangt waren und es sich bequem gemacht hatten.

„Indiscretion, warum nicht gar," rief Stelling, ärgerlich auf und abschreitend. „Ich könnte diese Geschichte, ohne eine Indiscretion zu begehen, drucken lassen und einen Verleger damit reich machen. Mich dauert einzig mein Freund, der arme Junge scheint zur Täuschung geboren zu sein, — dieser Schlag wird ihn tödten."

„Aber so fangen Sie doch mit dem Anfang an," bat Witzleben.

Stelling warf sich in die eine Sophaecke und begann die Geschichte seiner Reise zu erzählen, welche interessant genug war.

Knüpfen wir an seine Erzählung an, woselbst wir ihn und seinen Freund Eduard verließen, in jenem Momente, als sie, von dem Kapitän Salvannha überlistet, sich von ihm auf der „Donna Felicia" entführt sahen.

„Unsere Lage war unter diesen Verhältnissen nicht die angenehmste," fuhr der Doctor fort, das Schiff nahm seinen Cours nach der afrikanischen Küste, als wollte der Kapitän uns absichtlich mit den Schiffpiraten in Collision bringen. Eines Tages kam ein solches Schiff uns denn auch richtig in Sicht und Kapitän Salvannha ließ die ganze Mannschaft auf Deck kommen, um eine fulminante Rede zu halten.

„Von dieser Minute an," wandte er sich zu meinem Freunde und mir, „seid Ihr frei, — denn wenn ich Euch in die Cajüte einsperrte, würden die Piraten, wenn sie uns überwältigten, vielleicht Euer Leben schonen, Euch aber in die Sclaverei führen. Ebensowenig jedoch habe ich das Recht, Euch mit in den Kampf zu verwickeln und dadurch Euer Leben zu gefährden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayerischen Hypothek- und Wechselbank in München, vertreten durch Anwalt Steinecker in Freising, versteigert der Herr Notar Heller von Geisenfeld (2007)

am 8. November 1877 Vorm. 11—12 Uhr
in einem besonderen Zimmer des Johann Karber'schen Gasthauses zu Gebrontshausen

den nachstehenden Immobiliarbesitz des Zimmermanns Franz Kolmeder von Gebrontshausen.

Das Anwesen Hs.-Nr. 24⅓ in Gebrontshausen, bestehend aus:
Pl.-Nr. 306a Wohnhaus, Stall und Hofraum, Gebäude zu 0,07 Tagw.,
Pl.-Nr. 306b Tradlfleckleitl, Oedung und Acker zu 0,48 Tagw.,
beide Grundstücke gelegen in der Gemeinde Gebrontshausen, k. Landgerichts Geisenfeld und Rentamts Pfaffenhofen.

Die Versteigerung erfolgt auf Grund vollstreckbaren Schuld- und Hypothekenbriefs des k. Notars Herrn Heller von Geisenfeld vom 25. Februar 1876 und Immobiliar-Beschlagnahme-Protokolls des k. Gerichtsvollzieher-Verwesers Herrn Klee von Geisenfeld vom 18. Juni 1877.

Die beiden Plan-Nummern werden zusammen um 200 Mk. aufgerufen, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung, Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt; der Strichschilling ist binnen 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage baar beim Vollstreckungsgerichte zu erlegen.

Im Uebrigen wird auf Art. 1057 der P.-O., sowie darauf aufmerksam gemacht, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen in den der Versteigerung unmittelbar vorausgehenden 15 Tagen beim Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Freising, den 24. August 1877.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt.

Königliche Realschule Freising.

Schüler, welche in den **I. oder III. Kurs** der Realschule eintreten wollen, haben sich (1999)

Dienstag, den 25. lfd. Mts. zwischen 8 und 12 oder 2 und 4 Uhr

auf dem Rektorate anzumelden. An demselben Tage haben sich auch jene bisherigen Gewerbschüler einzufinden, deren Vorrücken von dem Bestehen einer Nachprüfung abhängig ist. Der Termin zur Anmeldung **aller übrigen bisherigen Gewerbschüler** wird auf den **28. September von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr** festgesetzt.

Anmeldungen zur Aufnahme in den **Tageskurs** der gewerblichen Fortbildungsschule, welcher als Vorbereitungsklasse für den III. Kurs der Realschule dient, werden am **25. und 26. lfd. Mts.** entgegengenommen.

Bei der Anmeldung hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, und wenn er der bisherigen Gewerbschule oder dem Tageskurse der gew. Fortbildungs-Schule nicht angehört hat, zugleich den Geburts- und Impfschein, event. jenen über Wiederimpfung in Vorlage zu bringen.

Nähere Aufschlüsse über die Aufnahmsbedingungen, welch' letztere übrigens auch auf Seite 35 des Jahresberichtes der Gewerbschule Freising pro 1876/77, sowie in Nr. 185 des „Freisinger Tagblattes" abgedruckt sind, ertheilt auf mündliche Anfragen das unterfertigte Rektorat.

Freising, den 1. September 1877.

Kgl. Rektorat der Realschule.
Dr. Dötsch.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 1. September 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2925	2156	769	12	16	—	—	—	20
Korn . . .	2378	1868	510	8	9	—	—	—	5
Gerste . .	387	366	21	7	78	—	—	—	92
Haber . . .	4828	4186	642	8	19	—	—	—	14

Hanfcouverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 24. Aug.: Katharina, Tochter des Zimmermanns Georg Bauer v. h. und Christian, Sohn des Maurers Christian Gaumeier v. h. Am 25. Aug.: Caroline Christine, Tochter des Bureaudieners Karl Amrhein v. h. Am 27. Aug.: Michael Sohn des Zimmermanns Martin Sommer v. h. Am 29. Aug.: Maximilian, Sohn des Hausbesitzers Alois Klotz von hier. Am 30. Aug.: Rosina, Tochter des Taglöhners Alois Kammerer v. h.

Getraute:

Am 27. Aug: Georg Erber Hausbesitzer und Oekonom v. h. mit Theresia Schauerbeck v. h. Am 28. Aug.: Josef Hinterseher, Hausbesitzer v. h., mit Walburga Holzner, Söldnerstochter von Adlkofen.

Gestorbene:

Am 25. Aug.: Hermann, Sohn des Viehhändlers Georg Hochleitner v. h., 14 T. a. Am 26. Aug.: Joseph Lanzinger, verh. Eisendreher v. h. 27 J. 21 Tg. a. Am 27. Aug.: Kath. Thalhammer, Zimmermannsehefrau beheim. zu Hirschhausen, 68 J. a. Am 29. Aug.: Peter, Sohn des Taglöhners Anton Leikam von Neustift, 23 Tg. a. und Ludwig, Sohn des Metzgermeisters Math. Felber v. h. 25 Tg. a. Am 30. Aug.: Franz Xav., Sohn des Hausbesitzers Franz Xav. Göls von Marzling, 10 Tg. a. und Crescentia, Tochter des Oekonom Jos. Kreitmayr v. h., 3 M. alt Am 31. Aug.: Maria, Tochter des Taglöhners Georg Lebmeier von Hohenbercha, 5 M. a. und Ludwig, illeg. von Mitterdorf, 26 Tg. a.

Coursbericht

vom **31. August** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

		G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	102.	101.70
4% dto . Mark	95.10	94.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99	97.90
dto.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	196.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	75.
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5% " Ostbahn	—	53.
5% " Galizische Bahn	—	57,
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika		
6% 1885er Jan. Juli . . .		100.
5% Consolidirte	—	103.70
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	—	19.
Braunschweiger . . . . "	—	84.
Augsburger . . . . "	18.50	18.26
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleih:	—	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.33	16.29
Engl. Sovereigns	—	20.35
Oester. Banknoten .	171.50	171.20

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 203.
Sonntag, den 2. September 1877.

Bekanntmachung.

In Sachen des Hausbesitzers Johann Hoiß von Freising gegen die Schmiedseheleute Thomas und Katharina Winter von Fallenbach versteigert auf Betreiben des vom k. Rechtsanwalte Steinecker von Freising vertretenen Gläubigers Hoiß der k. Notar Holzmann von Pfaffenhofen

am Mittwoch, den 17. Okt. l. Js., Nachm. 3½ Uhr
in einem Nebenlokale des Ulrich Klotz'schen Gasthauses zu Rohrbach

die nachstehenden schuldnerischen Immobilien in 3 Gruppen:

1. Gruppe mit einem Aufwurfs-Preis von 500 Mk.

Das Anwesen Nr. 33⅓, nach dem Hypothekenbuchsauszug Hs.-Nr. 33½ in Rohrbach bestehend aus:

Pl.-Nr. 33 Wohnhaus mit Schmied-Werkstätte, Kohlengewölbe, Stall und Hofraum zu 0,05 Tgw.
Pl.-Nr. 34 Hausgarten, Gras-, Baum- und Wurz-Garten zu 0,31 Tgw.
Pl.-Nr. 1340 Gabieswiese zu 0,75 Tgw.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen bei Hs.-Nr. 68 in Rohrbach, die reale Schmiedgerechtsame.

2. Gruppe mit einem Aufwurfspreis von 50 Mk.

Pl.-Nr. 1588 Voglbauern-Acker zu 0,31 Tgw., belastet mit 33 kr. 1 Pf. Bodenzins zur Ablösungs-Kassa und 9 kr. Bodenzins zum Staat.

3. Gruppe mit einem Aufwurfspreis von 100 Mk.

Pl.-Nr. 1657 Lohholzacker Hopfengarten mit Gehölz zu 0,94 Tgw.

Die Objekte der 1. und 2. Gruppe liegen in der Steuergemeinde Rohrbach, jenes der 3. Gruppe liegt in der Steuergemeinde Fallenbach. Sämmtliche Objekte aber sind im Landgerichtsbezirke Geisenfeld und Rentamtsbezirke Pfaffenhofen gelegen. Der Zuschlag erfolgt sogleich und giltig bei der Versteigerung, Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden und wird hier noch auf Art. 1057 der P.-Odg. hingewiesen.

Freising, den 29. Aug. 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Das k. Stadt- und Landgericht Freising hat in der Verhandlung vom 1. August 1877 in Sachen (2005)

Sellmaier Martin, Bürgermeister in Marzling,
gegen
Albrecht Martin, Bäcker in Marzling,
wegen Beleidigung

ausgesprochen:

Der Beklagte ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Kläger und verurtheilt sonach denselben in eine Geldstrafe von sechs Mark eventuell in eine Haftstrafe von zwei Tagen sowie zur Tragung der Kosten und des Strafvollzuges und spricht dem Kläger die Ermächtigung zu, den Urtheilstenor im „Freisinger Tagblatte“ zu veröffentlichen.

Freising, den 31. August 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Ein **Eiskasten** und ein **Wurstmesser** sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres Hs.-Nr. 256. (2000 3a)

Orleanderstöcke sind zu verkaufen. D. U. (2002)

Am Mittwoch, den 29. ds. wurde auf dem Wege von Freising nach Weihenstephan eine **100 Mark-Note** verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen eine Belohnung von 10 Mk. in der Expedition d. Bl. hinterlegen.

Ein **Geldbeutel** mit einigem Inhalt wurde gefunden. D. U. (2001)

In ein Geschmeidemachergeschäft wird ein ordentlicher Knabe als **Lehrjunge** gesucht. Näheres in der Expedition. (2008 2a)



Ein bequemes zweistöckiges **Wohnhaus** — in schöner Lage an der Landshuterstraße — mit Nebengebäude, sowie Stallung, Hofraum und großen Garten ist sofort zu vermiethen oder auch zu verkaufen. (2003)

Reichs- oder **Geld-Couverts**, **Acten-Couverts** (lange) vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Das illustrirte Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (169. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.



allein ächt unter Garantie von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder des Trauben-Brust-Honigs. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß in **Freising in beiden Apotheken**, in **Moosburg** bei Apoth. **H. Zehrer**, in **Landshut** bei Apoth. **J. N. Deutter**, in **München** in sämmtl. Apotheken.

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Geldrollenpapier

jederzeit vorräthig bei
Franz Paul Datterer.

Preise

der k. p. Walzmühle Schwaig
bei
Joh. D. Schmidt
in Freising.

	50 K. M.	50 K. dl.	Pfd. dl.
Aus Weizen.			
Gries G	25	30	26
Königsmehl Nr. 0	25	30	26
Königsmehl „ 1	23	80	24
Mundmehl „ 2	22	20	23
Semmelmehl „ 3	18	40	19
Mittelmehl „ 4	15	90	16
Einbrennmehl „ 4½	14		14
Futtermehl „ 5	6		6
Kleie „ 6	5		5
Aus Korn.			
Riemisch Mehl Nr. 1	16	10	17
Backmehl „ 2	14	70	15
Backmehl „ 3	13		13
Futtermehl „ 4	8		9
Futtermehl „ 5	6		6

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete gibt hiemit bekannt, daß er von jetzt an wieder ein (1880)

Schnittwaaren-Geschäft

auf hiesigem Platze eröffnet hat, und empfiehlt das **Neueste** in **Kleiderstoffen**, sowohl für Stadt als Land, sowie **Alle** in dieses Fach einschlägigen Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvollst

Anton Klotz,

Gummi-, Specerei-,
Weiß- & Schnittwaaren-Geschäft
am Landshuter Thore.

Einladung.



Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein (2004)

Preis-Kegelscheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis 30 Mk mit seidener Fahne		6. Preis 8 Mk mit seidener Fahne
2. „ 25 „ „ „ „		7. „ 6 „ „ „ „
3. „ 20 „ „ „ „		8. „ 5 „ „ „ „
4. „ 15 „ „ „ „		9. „ 4 „ „ „ „
5. „ 10 „ „ „ „		10. „ 3 „ „ „ „

Eine Meistfahne mit 4 Mk. für die ersten acht Tage (frei), eine Meistfahne mit 4 Mk. für das ganze Scheiben (frei), sowie eine Gesellschaftsfahne mit 4 Mk. (frei).

Das Scheiben beginnt **Montag, den 3. September** und endet **Montag, den 24. September Nachmittags 4 Uhr.**

Nur Scheiber vom Freisinger Bezirksamtskreis können sich betheiligen.

Die näheren Bedingungen sind an der Kegelbahn einzusehen.

Hiezu ladet freundlichst ein

Freising, den 1. September 1877.

Nikolaus Hütt,
Karlwirth.

Meine so beliebt gewordene, überall ungeheuren Anklang findende (1870 6a)
als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerinseife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife, per Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Fabrik von **H. P. Beyschlag** in **Augsburg**.

Alleinige Niederlage bei Herrn **G. Brückl, Freising.**

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	12. Sept. 26. Sept. 10. Okt.	12. September — 10. Oktober.
I. Caj. 500 M., II. Caj. 300 M	Cajüte 400 M	Cajüte 630 M
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, sowie deren **alleiniger General-Agent** für das Königreich Bayern (139)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

Agent **Anton Lorenzl** in **Freising.**

Wilhelm Hess,

Orlandostraße 4
(in der Nähe des kgl. Hofbräuhauses)

München.

Lager

von

sämmtl. Musik-Instrumenten

und deren Bestandtheilen,

sowie

deutschen und römischen

Saiten.

Prämiirt in Wien 1873.

Preis-Courant

Cithern.

	M.	Pf.
Cither ordinär mit 30 bis 32 Saiten	12	-
detto feiner	16	—
„ halb Palisander	2[illegible]	—
„ mit Mechanik	30	—
„ ganz Palisander	36	—
„ verziert in Perlmutter	40	—
„ ganz fein verziert	45-200	—
Eine vollständige Besaitung vide unten.		
Streichcithern	14—30	—
Elegie- sowie Concertcithern werden per Stück um 5 Mark höher berechnet.		

Guitarren.

Guitarre mit Wirbel	6	—
„ fein	8	—
„ mit Mechanik	8	—
„ fein	11—30	—
Violinen von	9—100	—
Cello von	18—60	—
Contrabäße 4saitig von	45—8[illegible]	—

Blech-Instrumente.

C-Trompete mit Bögen	40	—
F- „ „	40	—
Flügelhorn	42	—
Baß-Trompete	45	—
Posaune	27	—
Althorn	53	—
Bariton	60—90	—
Bombardon mit B-Zug	90—130	—
Posthorn 2-, 3- u. 4fach gewunden	5, 6—7	—
„ chromatisch	36	—
Feuerwehrhuppen	2, 3.50, 5	—
Große Trommel	45	—
Kleine „	30	—
Turner- „	25	—
Cinellen	20—150	—
Triangel	3	50
„ groß	6	50
Metronom mit Glocke	15	—
„ ohne Glocke	12	—

Blech-Instrumente mit Spannkreuz 3—5 Mark per Stück höher.

Holz-Instrumente.

Flöten von Grenadille-Holz mit 14 Neusilberklappen u. Zug H-Fuß	40	—
„ mit C-Fuß	36	—
„ x Klappen, C-Fuß (Grenadille-Holz)	30	—
„ 4 „ m. Zug (Grenadille-Holz)	15	—
„ 4 „ schwarz	6	—
„ 1 „ „	3	—
Flageolets nach allen Stimmungen, Größen u. Ausstattungen von	2.20—25	—
Accordion, Concertina in gr. Auswahl von	2—100	—
Violin-Futteral von Holz, gefüttert, mit Schloß u. Hacken	6	—
„ fein von Nußbaum	12	—
„ Palisander, eingelegt u. Sammt gefütt.	30	—
Cither-Futteral mit Schloß und Hacken	6	30
Mundharmonika	40 Pf.—25 M.	

Außerdem sind auf Lager sämmtliche Instrumentenbestandtheile für Streich-Instrumente, Notenpulte, Stimmpfeifchen, Stimmgabeln, Dämpfer, Citherschlüssel, Fagottrohre, Clarinetblätter, Oboeröhre, Rohrholz-, Holz- und Stroh-Instrumente, Kinder-Instrumente 2c.

Eine vollständige Besaitung für Elegie-Cither in Dosen 4 Mark.

Eine vollständige Besaitung für kurze Cither 3 Mark 50 Pfg.

Detto von Stahl 2 Mark 50 Pfg.

Ein ausführliches Verzeichniß über selbst verfertigte Clarinetten, Oboen, Fagotte 2c. versende auf Verlangen franco.

Baarzahlung oder Postnachnahme.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 204. Dienstag, 4. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 1. Sept. Se. Maj. der König hat den dürftigen Abgebrannten in Iffeldorf 1000 Mk. aus der k. Cabinetskasse zugewendet.

— München, 1. Sept. Die Nachforschungen in der alten ehemaligen Augustinerkirche nach den Ueberresten des Kaisers Ludwig des Bayern wurden mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von dem Archäologen Faßl und dem Baumeister Hubinger in dieser Woche wieder in Angriff genommen.

— München, 30. Aug. Das Hoftheater brachte als erste Novität der wiedereröffneten Saison die Oper: „Golo,“ in drei Aufzügen, Text und Musik von Bernhard Scholz. Der ersten Aufführung derselben, welche als Festvorstellung am Abend des Königstages (25. Aug.) stattgefunden hatte, folgte gestern eine Wiederholung — bereits vor halbleerem Hause. Daraus mag man den Erfolg dieser Novität beim hiesigen Theaterpublikum beurtheilen. Die zwar ruhig, aber nichts destoweniger sehr entschieden ablehnende Haltung, wie sie den beiden Aufführungen gegenüber die jedesmal gekommenen Zuhörer einnahmen, ließ über den „achtungsvollen Durchfall“ des „Golo“ keinen Zweifel aufkommen.

— München, 31. Aug. Vorgestern fand ein mit seinem Eheweibe auf Wanderung hieher begriffener armer Eisenbahnarbeiter aus Oberfranken in der Gegend von Bichl (bei Benediktbeuern) auf der Landstraße einen Geldbetrag (14,000 Mk.) und versäumte nicht, den Fund bei der Ankunft dahier bei der k. Polizeidirection unangetastet zu hinterlegen.

— Regensburg, 2. Sept. Der deutsche Kronprinz ist heute früh 5¼ Uhr von hier abgereist. Der deutsche Kriegerbund war zu seiner Begrüßung mit Fahne und Musik erschienen.

— Regensburg, 29. Aug. Gestern früh 10 Uhr wurde die Nachbarschaft der Kaserne in Stadtamhof durch einen namhaften Knall, welchem gleichzeitig das Herausfliegen einiger Fenster folgte, in Schrecken versetzt. Durch die Ungeschicklichkeit eines Soldaten, welcher sich Kaffee auf der Maschine bereiten wollte, explodirte das Gefäß und binnen Kurzem stand die ganze Zimmereinrichtung in Feuer; der Soldat selbst, bedeutend verbrannt, mußte in's Lazareth gebracht werden.

— In Reichenhall wurde am Donnerstag den 30. August Hr. Pfarrer Diell von Degernbach, Bez.-A. Rottenburg, todt im Bette gefunden.

Preußen. Aus Berlin wird dem „Corr. v. u. f. D.“ geschrieben: Interessant ist auch jetzt noch die Frage, wie viel altes Silbergeld noch im Umlauf ist, nachdem nun bereits 840 Mill. Mark eingezogen worden sind. Soetbeer berechnete Februar 1875 den Silberumlauf auf 1050 Mill. Mark. Seitdem sind 650 Mill. Mark eingezogen worden. Es würden hienach noch 400 Mill. Mark. umlaufen. Bekanntlich ist die Einziehung nur bei den Einthalerstücken und Fünfgroschenstücken noch nicht vollendet. Die noch umlaufenden Fünfgroschenstücke kommen münzpolitisch nicht in Betracht; um so mehr die Einthalerstücke. Bis Anfang August waren 114 Mill. Einthalerstücke eingezogen. Unter Abrechnung derselben und der früheren Ausprägungen ergeben die Münzregister einen Sollbestand von 252 Mill. Thaler. Zwischen dieser Summe als Maximum und der Soetbeer'schen Berechnung von 400 Millionen Mark = 133⅓ Mill. Thaler, welche letztere uns als Minimum erscheint, wird die Summe der noch einzuziehenden Thaler liegen, und zwar wohl etwas näher dem Minimum als dem Maximum. Freilich reichen die Münzregister für Preußen bis 1763 zurück, und mancher Thaler ist seitdem ausgewandert und eingeschmolzen worden. Aber seitdem nach den Silberpreisen der Thaler nicht mehr so viel Silberwerth hat, wie er gilt, besteht für den ausgewanderten noch nicht eingeschmolzenen Thaler eine hohe Prämie zur Rückwanderung vor der Präclusion. Von den in den Jahren 1857—71 ausgeprägten 215 Mill. Thlr. sind erst 65 Mill. zur Einziehung gelangt. So lange die Zweithalerstücke in Deutschland nicht aufgerufen waren, glaubte man auch, daß dieselben meist ausgewandert oder eingeschmolzen seien. Aber siehe da! nach dem Aufruf haben sich aus Töpfen und Strümpfen von den 65 Mill. Thlr. in Zweithalerstücken, welche überhaupt geprägt worden sind, doch 54 Mill. Thlr. bis zur Präclusion zurückgefunden. Werden, wie bisher, nicht mehr als etwa 7 Mill. Einthalerstücke monatlich eingezogen, so kann die Einziehung noch bis zu zwei Jahren fortdauern. Erst nach Beendung derselben wird aber die große deutsche Münzreform vollendet sein.

— Berlin, 2. Sept. Kaiser Wilhelm ist gestern nach 11½ mit Gefolge nach Essen zu den Manövern am Rhein abgereist.

— Welche Ausdehnung die landwirthschaftliche Noth in Berlin im letzten Jahre gewonnen, dafür liefern die Berichte der Armenärzte die sprechendsten Belege. Dieselben stimmen allgemein darin überein, daß die Armuth, wesentlich gefördert durch Arbeitslosigkeit, ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. In dem 31. Medizinalbezirk (Frankfurter Straße, Frankfurter Allee und Umgebung) stellen augenblicklich erwerblose Tischlergesellen und arme Arbeiter das Hauptkontingent der Armenkranken, während Weber Seidenwirker, Raschmacher das Gewerbe meist aufgegeben haben und als Arbeiter dienen. Solche, die früher für sich selbst zu sorgen vermochten oder Krankenkassen angehörten, mußten Hilfe bei der Stadt suchten. Ein auffallendes Beispiel liefert der 50. Medizinalbezirk (Bernauer-, Anklamerstraße rc.); im Jahre 1875 wies er 883 Kranke auf, 1876 dagegen 1350, also 467 mehr. Oft waren die Arzneimittel allein für die Behandlung des Kranken ungenügend und es mußte in sehr erhöhtem Maße Fleisch als Heilmittel verordnet werden. Aus dem 47. Bezirk (Invalidenstraße rc.) mußten oft Kranke nur deßwegen besucht werden, weil es ihnen an Stiefeln und Kleidern fehlte. Am meisten scheinen die

Bewohner der Rügenerstraße gelitten zu haben; hier fanden sich so vollständig mit Läusen bedeckte Individuen vor, daß jede ärztliche Untersuchung vor einer vollständigen Reinigung gänzlich zur Unmöglichkeit wurde. Die Berichte schließen mit der Bemerkung, daß, während der Arzt sonst häufig auf Widerstand stieß, wenn er die Fortschaffung der Patienten verlangte, aus der intensiven Noth eine wahre Sehnsucht nach den Krankenhäusern hervorgegangen ist.

Sachsen. In Leipzig ist ein Verein gegen Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel gegründet worden.

Sachsen-Weimar. Ein zeitgemäßes Verbot hat die Polizei der Stadt Weimar erlassen, indem sie, veranlaßt durch die rücksichtslose Unverdrossenheit, mit der dort bei offenen Fenstern Klavier gespielt wird, jedes Musiküben in dieser für das Publikum und die Nachbarschaft belästigenden Weise bei 2 Mk. Strafe in jedem einzelnen Kontraventionsfalle untersagte.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Sept. Das „N. W. Tagbl." meldet aus dem türkischen Hauptquartier Jeniköi, 31. Aug.: Die gestrige Offensivbewegung geschah unter Mehemed Ali's persönlichem Commando mit drei Divisionen unter Nedschib, Salih und Assaf Pascha. Der Lom-Uebergang war nur schwach vertheidigt; desto blutiger aber war der darauf folgende Kampf, der bis in die Nacht hinein dauerte. Der anfangs geordnete Rückzug der Russen wurde zur regellosen Flucht; die russische Infanterie ward von ihrer eigenen Cavallerie und Artillerie niedergeritten und überfahren. Die Russen ließen 4000 Todte und Verwundete, eine Kanone, vier Munitionswagen, 30 Rüstwagen, 2000 Gewehre, ebensoviele Patrontaschen auf dem Schlachtfelde. Zahlreiche Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Heute findet der Vormarsch gegen die Jantra statt. (Tel.)

— Zara, 1. Sept. Türkische Truppen überschritten gestern bei Kadina-Buka die österreichische Grenze bis auf zwei Kilometer landeinwärts, trieben österreichischen Unterthanen gehöriges Rindvieh weg, zündeten einen Heustadel an, ließen eine Gendarmerie- und eine Jäger-Patrouille, welche ein weißes Tuch schwenkte, bis auf 1000 Schritte ruhig herankommen und empfingen sie sodann mit Gewehrschüssen. Glücklicherweise wurde jedoch Niemand beschädigt. Der Statthalter Roditsch ist gestern nach Süd-Dalmatien abgereist. (Tel.)

— Vor dem Schwurgerichte in Kuttenberg (Böhmen) wurde folgender Fall verhandelt: Ein stark angetrunkener junger Mann aus dem benachbarten Zleb wurde von seiner jungen Frau und deren Mutter angebunden, damit er nicht nochmal in's Wirthshaus gehen könne. Der Mann riß sich aber los, die Weiber entfliehen; er läuft ihnen nach, erwischt seine Frau und stürzt mit ihr in den Straßengraben. Hier stoßen und kratzen sie einander. Endlich werden sie getrennt. Er blutet am Kopfe — sie schäumt vor Wuth und Schmerz und klagt über Schmerz im Fuße. Darauf tragen einige Weiber sie in das Haus; am Bette liegend verliert sie das Bewußtsein und ist, nachdem sie vom Arzte zu sich gebracht war — stumm. Sie hat die Sprache für immer verloren. Ohne daß sie eine äußere Beschädigung erlitten hätte, traf sie bei dieser Gelegenheit vor Aufregung und Schmerz eine Lähmung der Sprachwerkzeuge, die unheibar ist. Bei der Gerichtsverhandlung war es ein entsetzlicher Anblick, ihr sprechendes, zornentbranntes Auge, und dabei das vergebliche Bemühen zu sehen, ihren Gefühlen den gewohnten Ausdruck durch die Sprache zu geben. Der Mann wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Italien. Mailand. Täglich laufen neue Nachrichten über den orkanähnlichen Sturm vom 23. ein. Es scheint, daß er in Bergamo seine größte Heftigkeit erreichte. Dort wurde eine 20 Meter hohe Klostermauer umgestürzt, und mit unglaublicher Kraft Steine gegen ein anderes Haus geschleudert. Heiligenbilder, Chorfenster, Kirchendächer wurden auf der betroffenen Linie niedergeworfen; viele Kamine stürzten ein, und uralte Bäume, die bis jetzt allen Stürmen trotzten, liegen entwurzelt zu Boden. Schrecklich wüthete der Sturm auf allen Seeen Norditaliens; auf dem Iseosee ertrank eine reiche Venetianerfamilie aus 4 Personen bestehend nebst einem Schiffer; Beinbrüche und Quetschungen kamen in großer Zahl vor. Der Weinstock wurde zerzaust, und das dem Reifen nahe stehende Welschkorn, die vorherrschende Nahrung des Landmanns, liegt am Boden.

Rußland. St. Petersburg, 31. Aug. Officiell wird aus Kürükdara, 30. Aug., gemeldet: Die zu Igdyr befindliche Colonne eines Eriwan'schen Detachements unter dem Obersten Ismailoff wurde am 24. August von überwiegenden Streitkräften des Feindes angegriffen. Der Angriff war jedoch erfolgreich zurückgeschlagen. Auf dem Kampfsplatze blieb eine Anzahl türkischer Leichen liegen. Am 25. Aug. erneuerten drei türkische Colonnen den Angriff auf Front und Flanken unserer Truppen bei Chatfoly und Tscharutschtschi. Ungeachtet ihrer ungeheuren Uebermacht wurden die Türken nach fünfzehnstündigem Gewehrkampf und Handgemenge mit 400 Mann Verlust zurückgeschlagen. Unser Verlust war unbedeutend.

— Wie kopflos die russische Armeeleitung verfährt geht auch aus der Nachricht hervor, daß die Russen im ersten Schrecken ihre großen Proviant-Vorräthe in Gabrowa vernichtet haben und dieselben wieder eiligst ersetzt werden müssen.

— Kompetenten Nachrichten zufolge belaufen sich die bisherigen Kosten des Krieges für Rußland auf 320 Mill. Rubel. Bei einer Winterkampagne erhöht sich dieser Betrag auf 940 Millionen Rubel.

Türkei. Konstantinopel, 31. Aug., Nachts. Ein Telegramm Mehemed Ali Pascha's vom Donnerstag bestätigt, daß ein heftiger Kampf bei Kara-Hassanköi zwischen Rasgrad und Eski-Dschuma stattgefunden hat. Die Russen wurden hiebei zurückgeworfen und verloren 4000 Todte und Verwundete, eine Kanone, 2000 Gewehre und zahlreiche Munition. Die Türken hatten 300 Todte. — Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna, Donnerstag, 30. Aug., berichtet von einem Gefechte, das eine gegen Belissio entsendete türkische Recognoscirungs-Abtheilung hatte. Die Russen wurden geschlagen und verloren 30 Mann.

— Konstantinopel, 1. Sept., Abends. Ein Tel. Osman Pascha's meldet: In mehrstündigem Kampfe bei Pelischat, südöstlich von Plewna, erstürmten die Türken am Freitag drei russische Verschanzungen. Die Russen wurden gänzlich geschlagen und deroutirt, trotzdem daß sie 30,000 Mann Verstärkungen erhielten. Die Verluste der Türken sind gering gegenüber denen der Russen. — Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom Donnerstag meldet keinerlei neue Begebenheit. Der Geschützkampf und das Gewehrfeuer auf dem Schipka-Paß dauern fort. Die Türken behaupten ihre Stellungen.

— Bei Rustschuk haben 12,000 Mann der Garnison einen Ausfall gemacht und den Russen eine Schlappe beigebracht.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul-, Meßner-, Cantor- und Organistendienst zu Kirchheim, B.-A. München r/J. Fassionsmässige Einkünfte 878 Mk. Für Gemeindeschreiberei 94 Mk. 47 Pf. jährlich. Bewerbungstermin längstens 17. Sept.

Der Schul-, Cantor- und Organistendienst zu Egling, B.-A. München r/J. Fassionsmässiges Einkommen 213 Mk. 51 Pf. welche auf 780 Mk. ergänzt werden. Für Gemeindeschreiberei 100 Mk. 40 Pf. mehr. Bewerbungstermin längstens 18. Sept.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

In den deutschen Münzstätten sind bis zum 18. Aug. 1877 geprägt worden, an Goldmünzen: 1,146,410,280 Mk. Doppelkronen, 356,131,980 Mk. Kronen, 5,102,505 Mk. halbe Kronen; hievon auf Privatrechnung 220,103,459 Mk.; an Silbermünzen: 71,653,095 Mk. Fünfmarkstücke

97,213,168 Mk. Zweimarkstücke, 143,512,165 Mk. Einmarkstücke, 60,276,381 Mk. Fünfzigpfennigstücke, 35,717,922 Mk. 80 Pf. Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 Mk. 70 Pf. Zehnpfennigstücke, 11,657,813 Mk. 75 Pf. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,213,207 Mk. 44 Pf. Zweipfennigstücke, 3,382,722 Mk. 83 Pf. Einspfennigstücke. Gesammt-Ausprägung an Goldmünzen: 1,507,344,765 Mk.; an Silbermünzen: 408,372,731 Mk. 80 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 Mk. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,595,930 Mk. 27 Pf.

Karlsruhe, 31. August. Heute wurden folgende Serien der 35 fl.-Loose gezogen. 7239 266 1823 7259 5125 711 5411 4782 2070 1251 7386 570 1447 7017 3253 4363 4986 2402 320 5732 5760 5057 3333 4179 6607 3165 3321 769 7097 2410 6622 4323 6535 7055 6941 1963 665 6605 2514 7836 1873 6673 5058 5545 727 6546 3?05 (?) 6556 2632 6643 130 4636 5305 3931 7138 3248 1557 4198 3357 3893 2484 1767 2141 5911 1553 934 3060 5916 4694 745 2291 4152 7014 4358 6844 1073 55 1738 786 5335 2917 7570 7775 6110 502 3306 7988 4813 4016 119 6379 971 2404 7216 3120 631 2320 783 2757 4798.

Nürnberg, 1. Sept. (**Hopfenmarktbericht.**) Schon der Dienstagsmarkt mit seiner größeren Zufuhr konnte nicht verfehlen, die Eigner über den gesunkenen Preisstand als eine Folge der guten Ernteerträgnisse zu belehren. Der größte Theil unserer umliegenden Bezirke hat keinen anderen Weg zum Verschleiß als über Nürnberg und wir werden über kurz oder lang 1000 Ballen Marktzufuhr zu notiren haben. Obgleich das Geschäftsjahr für Handel und theilweise auch für Consum erst mit Heutigem beginnt, hat unser Markt in neuen Hopfen doch schon vor zwei Wochen den Reigen eröffnet. Mit den ersten Frühhopfen aus Steiermark begann der Preis von 160—180 Mk., welcher schon in den ersten Tagen auf 140—150 Mk. sank. Dann kamen Württemberg und Baden mit ihrem Erstlingsproduct, um von den anscheinend hohen Preisen rasch noch zu profitiren, allein es gingen nur noch vereinzelte Ballen zu 120—140 Mk., später zu 110—120 Mk. ab. Notirungen lauten: 77er Marktwaare gut getrocknet 75—90 Mk., do. sekunda 70—75 Mk., feinste grüne Ausschuß 50—60 Mk., gute Gebirgshopfen 95—100 Mk., Württemberger prima 100—110 Mk., Württemberger sekunda 80—95 Mk., Steiermärker prima (fehlen) 90—115 Mk., Steiermärker sekunda 80—90 Mk., 76er, nur in geringer Qualität vertreten, für beste Waare 180—210 Mk., tertia 50—80 Mk. Heutige Zufuhr 350 Ballen, welche mit gestrigen Resten rasch geräumt wurden und einen Umsatz von 400 Ballen ausmachen.

Saaz, 31. Aug. (Hopfen.) Heute wurde lebhaft gekauft zu 100—105 fl., Bezirk 90—95 fl., Kreis 85—90 fl. Am Platze herrscht lebhafter Verkehr durch fremde Käufer.

Saaz, 31. Aug. Mit 15. dieses Monats wurde mit der Ernte des Hopfens begonnen, welche bei günstiger Trockenwitterung vortrefflich von Statten geht, so daß dieselbe mit Schluß der nächsten Woche als beendet anzusehen ist. Mit Gewißheit können wir uns Rechnung auf eine Zweidrittels-Ernte machen, Das ist bei 25,000 metr. Zentner = 2,500,000 Kilogramm = 50,000 Zollcentner, rund 42,000 Wienercentner; also circa das vierfache Quantum des vorjährigen Ernteergebnisses. Die Qualität ist von allen Seiten als vorzüglich anerkannt, wie sie schon seit vielen Jahren nicht zu finden war. Neue Waare wurde zu Beginn der Ernte mit fl. 130 140 in der Stadt und fl. 120—130 per 50 Kilo auf dem Lande gekauft; jetzt, wo schon allenthalben größere Partien versendbare Waare vorhanden sind, haben sich die Preise geregelt und sind, wie vorauszusetzen war, zurückgegangen. Man kauft heute bei ruhigem Geschäftsgang Stadt mit fl. 100—105, Bezirk fl. 90—95, Kreis fl. 80—85 per 50 Kilo, und es dürften bis heute 1000 metr. Zentner verkauft sein. Noch günstigere Ernteaussichten melden die anderen Hopfengegenden Böhmens, insbesondere Auscha, Dauba, Melnik und alle zur Auschaer Gegend gerechneten Lagen; man schätzt dort in Rothwaare (Frühsorte) eine Dreiviertels- und in Grünwaare (Spätsorte) sogar eine volle Ernte. Was die übrigen Hopfen bauenden Länder Oesterreichs betrifft, meldet Steiermark eine Zweidrittels-, Ober-Oesterreich eine Dreiviertel, Galizien eine Zweidrittels-, Mähren eine Dreiviertels-Ernte.

Lokales.

Freising, 3. Sept. Der Veteranen- und Kriegerverein dahier feierte gestern unter Betheiligung des Neustifter-Vereines und der hier anwesenden Soldaten der Garnison sein Stiftungs- und Erinnerungsfest an 1870/71 mit einem feierlichen Gottesdienste in der Domkirche und Nachmittags mit einer Festversammlung im Stiegelbräusaale.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Wir sahen den Kapitän verdutzt an, da seine Rede uns vollständig dunkel blieb.

„Was nützt uns indessen unter solchen Verhältnissen unsere Freiheit?“ fragte mein Freund endlich kopfschüttelnd.

„O, sehr viel,“ versetzte der Kapitän, angestrengt durch sein Fernglas das näherkommende Schiff beobachtend, „ich irre mich nicht, es ist ein Pirat, — ein Boot herunter,“ befahl er nun mit starker Stimme.

Bevor wir Beide nur recht wußten, wie uns geschah, wurden wir widerstandslos über Bord gehoben und in ein Boot befördert, worauf die „Donna Felicia“ mit vollen Segeln nordwärts steuerte. Der Wind wehte stark und willenlos trieben wir in unserm gebrechlichen Fahrzeug wie zwei Schiffbrüchige auf den ziemlich hohen Wellen umher, mit einer Betäubung, dem rasch sich entfernenden Schiffe nachstarrend, bis mein Freund Eduard, der mit dem Meere besser vertraut war als ich, kurz auflachend die beiden Ruderstangen ergriff und mit den Worten: „Da, versuchen Sie Ihre Geschicklichkeit, Doctor,“ mir dieselben hinreichte. Er mußte selbstverständlich das kleine Steuer regieren und mechanisch begann ich die Ruder zu handhaben, worin ich allerdings kein Neuling war.

„Der „„Schuft““, brach ich nun aber ingrimmig los, „sich feige davon zu machen und uns dem Piraten zu überliefern, das ist mehr als spanisch.“

„Pah, ich kann's dem braven Salvannha nicht verdenken, erwiederte Eduard nach einer Pause in seiner unerträglich resignirten Weise, „er mußte mich endlich los sein —“

„Aber ich —“ rief ich erbost, „halten auch Sie mich nur für Schiffsballast, den man nach Belieben hinauswerfen kann? Warum ließ er uns in Triest nicht fort?“

„Das ist mein Schicksal,“ tönte es melancholisch vom Steuer her, „ich würde mich gern von den Wellen verschlingen lassen, wenn ich Sie damit retten könnte. Verzeihen Sie mir, Freund. — Der Kapitän durfte mich nicht freilassen, er hatte es geschworen und ist Katholik — tödten mochte er mich noch weniger — so ergriff er diesen Piratenausweg, da Ihre Dazwischenkunft sein Gewissen unruhig machte — zürnen wir ihm nicht, die Furcht hat ihn nur dazu getrieben.“

„Der Pirat bleibt im Cours der Donna Felicia,“ rief ich, von seiner Resignation wenig erbaut. „Gott vergebe mir, aber ich habe in diesem Augenblick nur einen Wunsch, daß er den verrätherischen Spanier wegnehmen möge.“

„Er nimmt ihn nicht,“ bemerkte Eduard ruhig, „sehen Sie dort in der Ferne den hellen Punkt? — Es wird ein englischer Kriegskutter sein, — ah, ich habe Recht, der Pirat verändert den Cours — gottlob, die Felicia ist gerettet.“

Ich war außer mir über diesen christlichen Jüngling — und wollte schon eine Fluth von Vorwürfen loslassen, als ich zu meinem Entsetzen bemerkte, daß der Pirat mit Windeseile direct auf uns zuschoß. (F. f.)

Auf der Straße von Tüntenhausen nach Zolling wurde vergangenen Mittwoch ein **Spanferkel** eingefangen. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Vergütung der Futter- und Inserationskosten abholen bei **Peter Hilz** in Erlau bei Zolling. (2013)

Getreidepreise.

Erding, 30. August. Per D.-Hekt.: Waizen 39 Mk. 71 Pf. gest. — M. 72 Pf., Korn 25 M. 22 Pf. gefl. — M. 53 Pf., Gerste 25 M. 33 Pf. gest. — M. 3 Pf., Haber 13 M. 39 Pf gefl. — M. 31 Pf.

Münchener Schranne vom 11. August 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	724	151	2925	2156	769	12	16	—	—	--	20
Korn	295	217	2378	1868	510	8	9	—	—	—	5
Gerste	106	19	387	366	21	7	78	—	—	—	92
Haber	645	663	4828	4186	642	8	19	—	—	—	14
Wicken	64	—	78	30	58	7	81	—	—	—	31
Reps	—	—	62	62	—	15	81	—	—	—	8
Lein	—	—	9	—	9	—	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	37	59	123	84	39	—	—	—	—	—	—
Summa:	1871	1139	10790	8742	2048	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 31. August 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf.. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 64 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 58 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 Pf., mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trocknem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 8 Pf., 3 Eier 15 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. — Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. — Pf., 1 Maßel weiße Rüben 25 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 30 Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 40 Pf., 1 Ctr. Heu 1 Mk. 63 Pf. 1 Ctr. Grummet 1 Mk. 55 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 1 M. 74 Pf., 1 Ctr. Haberstroh - M. — Pf.

Coursbericht

vom 1. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P	G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ fl. . .	101.80	101.60
4% dto . . Mark	96.	94.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	5 10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	57.10	57.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .	—	75.
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	65.40	65.20
5% Ungar Nordostbahn . .	—	56.
5% „ Ostbahn	—	53.50
5% „ Galizische Bahn .	—	56.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli . . .	—	100.
5% Consolidirte	—	103.70
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83 50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.33	16.29
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oester. Banknoten . . .	173 20	171.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 205. Mittwoch, 5. September. **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Moosach-Auskehr betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, das die äußere oder Herrenmoosach am

Sonntag den 16. September l. Js. Abend 6 Uhr ab und Samstag den 22. September 1877 Abends wieder eingelassen wird.

Die betheiligten Triebwerks-, Haus- und Grundbesitzer, denen die Räumung des Baches und die Unterhaltung des Beschlächtes obliegt, werden hiemit beauftragt innerhalb des gegebenen Termines ihre Obliegenheiten zu vollziehen als sonst von Polizeiwegen auf Kosten der Säumigen die Räumung ꝛc. angeordnet werden müßte.

Freising, den 3. September 1877.

Stadtmagistrat Freising
D. a. **Ostermann.**

Deutschland.

Bayern. München, 3. Sept. Die Vorstände und die Bezirksmaschinenmeister der Oberbahnämter sind am 1. ds. dahier zur definitiven Feststellung der Winterfahrordnung auf den bayerischen Staatsbahnen zusammengetreten. Gegen das Vorjahr sind die Aenderungen nur unwesentlicher Natur und lediglich bedingt durch die inzwischen erfolgte weitere Ausdehnung des bayer. Eisenbahn-Netzes.

— München, 3. Sept. Anläßlich des großen, am 8. und 9. ds. Mts. in Linz stattfindenden Volksfestes und der beiden Feiertage wird künftigen Freitag den 7. d. M. Nachmitags 3 Uhr mit halben Fahrpreisen von München (Simbacher Bahnhof) ein Vergnügungszug nach Linz und Wien abgehen. Die Fahrbillete, deren Preise nach Linz hin zurück 2. Kl. 21 Mk. 20 Pf., 3. Kl. 14 Mk. 40 Pf., nach Wien 2. Kl. 36 Mk. 75 Pf., 3. Kl. 24 Mk. 45 Pf. betragen, haben eine Giltigkeitsdauer von 14 Tagen und kann die Rückreise beliebig über Simbach oder Salzburg stattfinden, wodurch auch gleich eine herrliche Rundreise durch das Salzkammergut verbunden werden kann.

— München, 3. Sept. Endlich ist die Pferdebahnstrecke vom Sendlingerthorplatz durch die Müller- zur Zweibrückenstraße dem Verkehr übergeben und ist somit die südliche Gürtelbahn der Stadt geschaffen. Die Tramway-Wägen fahren vom Bahnhofsplatze ab und ist die Wechselstation für obengenannte Linie am Stiegelmaierplatz aufgehoben. Vom Promenadeplatz über den Karlsplatz zur Zweibrückenstraße beträgt die Fahrtaxe 25 Pf., von der Zweibrückenstraße bis zum Nymphenburger Burgfrieden 25 Pf. vom Bahnhof zur Zweibrückenstraße 15 Pf. Die nun nächst zu eröffnende Perdebahnstrecke ist jene vom Maximilians- über den Odeonsplatz zum Siegesthor. Der Ausbau dieser Strecke ist jedoch durch die langsame Lieferung der eisernen Schienen zur Zeit noch gehindert.

— München, 23. Sept. Der von der Königin Olga von Württemberg ausgestattete, für Bukarest bestimmte Sanitätszug hat am Samstag, von Ulm kommend, den hiesigen Bahnhof passirt und wurde über Simbach nach Wien geleitet. Mehrere Aerzte, darunter einige Bahnärzte besichtigten denselben und überzeugten sich von der äußerst zweckmäßigen Einrichtung der einzelnen Waggons, welche mit allen für die Krankenpflege nöthigen Utensilien ausgestattet sind.

— Das Central-Comité der Gesellschaft für die Pflege von Verwundeten hat 67,922 Mk. vertheilt, wovon das Central-Comité München 10,000 Mk. beisteuerte, gleichmäßig für Rußland und die Türkei. Der Beitrag für die türkische Armee wurde direkt nach Konstantinopel gesandt.

— In dem von der Sachverständigen-Commission eingesetzten engeren Ausschuß ist, wie verlautet, der Vorschlag angeregt worden, eine Reichsstempelsteuer nach Art des englischen Penny-Stempels einzuführen, welche in möglichst niedrigem Betrage von Urkunden aller Art, Rechnungen, Schlußnoten, Frachtbriefen, Verträgen u. s. w. erhoben werden soll.

— Aus Siegenburg wird der „Landsh. Ztg.“ geschrieben: Vergangenen Sonntag, den 26. August versammelten sich auf ergangene Einladung mehrerer Bürger Siegenburgs im Postgarten des Bierbräuers Herrn Loibl dahier eine große Anzahl Siegenburger Bürger und viele Vertreter der umliegenden Gemeinden, um die Erbauung einer Eisenbahn von Landshut über Pfeffenhausen und Siegenburg nach Neustadt an der Donau durch den Staat in Anregung zu bringen.

— Aus Peiting am 31. August wird dem „B. K.“ geschrieben: Schon seit 13 Stunden zieht heute ein Gewitter nach dem andern über unsere Gegend, und das jetzt (Nachm. 4 Uhr) im Westen stehende mag wohl das 15. sein. Morgens 7 Uhr zog sich ein solches etwas südlicher von hier über das Ried Ramsau und erschlug dort auf dem Felde einen Knecht, der mit noch drei Personen Grummet mähte. Alle 4 Mäher, die mit einem Abstande von 8—10 Schritten hintereinander waren, wurden niedergestreckt. Dem Knechte Namens Georg Rieger, 20 Jahre alt, hat es die Kleider auf der Rückseite hinab in Fetzen gerissen und diese weggeschleudert; das Leder der Stiefel war wie zu Riemen geschnitten zerrissen; die Sackuhr in der linken Gilettasche war gleichfalls gänzlich zersplittert und fanden sich nur mehr einige Trümmer von den Rädchen im Gehäuserest. Am Leichname selbst sah man an der Stelle der Uhr ein eingedrücktes Mal und auf der linken Seite am Fuße hinab einen braunen Brandstreifen. Aus Mund und Nase drang etwas Blut hervor. Auf dem Standplatze des Erschlagenen hat der Blitz noch eine ziemliche Grube aufgerissen. Die dem Rieger zunächst folgende Mäherin konnte beinahe 2 Stunden lang nicht aus der Betäubung gebracht werden. Die übrigen Zwei haben sich bald wieder erholt. Ehe ich mit Vorstehendem zu schließen kam, erdröhnte die Sturmglocke: ein Blitz hatte in einen einzelnstehenden großen Bauernhof zu Unterobland, eine halbe Stunde von hier, eingeschlagen. Derselbe ist mit allem Eingeernteten in einer halben Stunde völlig niedergebraut und bildet nun einen Gluthaufen. Alle Hilfe war vergebens.

— Deggendorf, 28. August. Letzten Sonntag Nachts wurde der Metzgerknecht Schmierdorfer von einem blutjungen Burschen, Namens Maier von Simling, ohne alle Veranlassung so in den Rücken gestochen, daß das

Messer abgebrochen ist und die Spitze desselben nur mit Mühe aus der Wunde entfernt werden konnte. Der Thäter benahm sich nach seiner Einlieferung in die Frohnfeste so frech, daß er in den Dunkelarrest abgeführt werden mußte.

— Aus der Rheinpfalz, 29. Aug. Die Herbstaussichten haben sich im Laufe der jüngsten 14 Tage stark vermindert. Die Weinstöcke hängen voll Trauben, aber die Traubenkrankheit, der Wurm und der sog. schwarze Brenner richten starke Verheerungen an. Das Schwefeln konnte wegen des Regens nicht wirken. Sehr anhaltend warmes Wetter könnte dem Winzer helfen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. Sept. Die „Pol. Corr." enthält folgendes Telegramm aus Bukarest, 2. Sept.: „Die türkische Garnison von Silistria errichtete eine Brücke bis zu einer Donauinsel. Es ist noch unklar ob dieß Vorbereitungen zu einem Uebergange nach Rumänien bedeutet, oder ob es sich bloß um Fällung von Holz auf der Donauinsel handelt. Von russischer und rumänischer Seite sind alle Vorkehrungen getroffen, um einen Donau-Uebergang der Türken unmöglich zu machen. (Tel.)

— Am 22. d. M. wurde im Kabola-Pojaner Walde in Ungarn eine Ochsenheerde von Bären überfallen, welche drei Ochsen zerrissen. Die Hirten liefen zum Forstwart Kristoph, einem passionirten Bärenjäger, der auch sogleich mit einem Waldbereiter sich auf den Weg machte, um den Bären aufzulauern. Kaum hatten sie sich auf den Anstand gelegt, als auch schon ein zehn- bis zwölfjähriger Petz, in der Größe einer Kuh, sich zeigte. Kristoph gab zwei Schüsse auf ihn ab, worauf der Bär furchtbar brüllend sich in's Dickicht zurückzog. Die Jäger verfolgten die Blutspuren und stießen, kaum hundert Schritte davon, auf den Gegner, der auf dem Boden liegend, seine Wunde leckte. Die Jäger bemerkten ihn erst, als sie ihm ganz nahe waren und an einen Rückzug nicht mehr gedacht werden konnte. Kristoph schoß, aber im nächsten Augenblicke sprang der Bär auf, stürzte sich auf ihn und fing an, den Unglücklichen zu zerfleischen. Der Waldbereiter schoß gleichfalls, aber das Raubthier hatte eine so zähe Lebenskraft, daß es auch noch über den zweiten Gegner herfiel und ihm einen Arm und einen Fuß brach. Nach einem schrecklichen Kampf brach das von fünf Schüssen getroffene Thier zusammen und verendete. Aber auch Kristoph war ein todter Mann und der Waldbereiter ist so zugerichtet, daß er schwerlich aufkommen wird.

Rußland. St. Petersburg, 3. Sept. Officielle Meldung aus Gornji-Studen, 2. Septbr.: Unsere Verluste am 31. Aug. sind folgende: Bei Kadiköi blieben 7 Soldaten todt, 30 wurden verwundet; bei Plewna wurden im Ganzen 30 Officiere und 1020 Soldaten kampfunfähig gemacht; der Verlust der Türken ist ungeheuer. Beim Dorfe Pelischat allein wurden vorläufig 300 Leichen gezählt. Am 31. Aug. fand ein leichter Geschützkampf zwischen Giurgewo und Rustschuk statt. Unsererseits sind weder Verluste an Menschen noch Beschädigungen zu beklagen. An demselben Tage näherten sich türkische Monitore Küstendsche, gingen aber nach Varna ab. Am 1. Sept. Morgens drang eine Menge Baschi-Bozuks und Tscherkessen in das Dorf Selengdrewo im Balkan ein, zerstreute sich jedoch beim Erscheinen unserer Truppen; nachher war am 1. Sept. alles ruhig. (Tel.)

— Petersburg, 31. Aug. Die „Gazeta Narodowa" berichtet Folgendes: „Da die milden Gaben nicht mehr so reichlich einfließen, als es die russische Regierung gehofft hat, so sieht sich die letztere veranlaßt, durch Requisitionen aus der Noth zu helfen. Während des Krimkrieges mußte jeder Grundbesitzer von je 500 Joch einen feldmäßig ausgerüsteten Mann und überdies einen mit zwei Ochsen bespannten und mit Mehl und Zwieback beladenen Wagen der Armee zur Verfügung stellen. Tausende solcher Männer (Pogoncy) und Wagen folgten den Truppen auf den Kriegsschauplatz. Zuerst wurden die Proviantvorräthe unter die Soldaten vertheilt, hierauf die Ochsen geschlachtet, dann der Wagen als Brennmaterial verbrannt und schließlich die Pogoncy in die Armee eingereiht. Jetzt ist die russische Regierung im Begriff, die Pogonzen mit den Wagen vorfahren zu lassen. Ein diesbezüglicher Befehl wurde den Gutsbesitzern ertheilt. Der Adel machte jedoch dagegen begründete Einwendung. Doch dürften die letzteren wenig frommen.

Türkei. Konstantinopel, 2. Sept. Bei dem Kampf, der sich am letzten Freitag bei Pelischat entsponnen hat, haben die Russen 1500 Mann verloren. Auch sind die Russen bei der letzten Donnerstag von Rustschuk aus unternommenen Recognoscirung bei Kadiköi geschlagen worden; sie verloren 400 Mann. Die Türken machten eine ausgedehntere Recognoscirung in der Umgebung von Kesrowa. — Bei Rasgrad wird ein Zusammenstoß erwartet. — Vom Schipka-Paß nichts neues. Die beiderseitigen Verluste sind groß. (Tel.)

— Konstantinopel, 3. Sept. Der Commandant von Rustschuk, Achmed Pascha, meldet einen mit sieben Bataillonen ausgeführten erfolgreichen Ausfall aus der Festung. — Suleiman Pascha soll auf den das Fort Nicolas im Schipka-Paß dominirenden Höhen Geschütze in Position gebracht haben. (Tel.)

— Konstantinopel, 3. Sept., Abends. Suleiman Pascha meldet vom 1. Sept. über eine in der Richtung auf Gabrowa und Baltitza ausgeführte Recognoscirung, daß die Russen im Dorfe Jechil-Agatsch stehen. Ferner meldet eine Depesche Suleiman-Pascha's vom 2. Sept.: Der Artilleriekampf auf dem Schipka-Passe dauert fort. — Die Nachrichten aus Montenegro lauten befriedigend. — Redif Pascha stellte sich noch nicht dem Kriegsgericht. (Tel.)

— Der rechte Flügel Suleimans bedroht, nachdem er den Balkan überschritten, Tirnowa, während der linke Flügel bereits seine Verbindung mit der Armee Osmans hergestellt hat. Die Spitzen des Balkan waren am 29. Morgens mit leichtem Schnee bedeckt

— Da es den Türken gelungen ist, den Vertheidigern des Schipka-Passes den directen Rückzug nach Gabrowa abzuschneiden, so haben sie die mit blutigen Opfern verbundenen Angriffe aufgegeben und beschränken sich nun auf die Beschießung der russischen Positionen.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Die General-Direction der k. Verkehrsanstalten hat den k. Postanstalten bekannt gegeben, daß von nun an auch die Versendung gebrauchter Briefmarken gegen die ermäßigte Drucksachen-Taxe, wenn die Versendung in der für Drucksachen vorgeschriebenen Form und Verpackung geschieht, nicht mehr beanstandet werden soll.

Bei der jüngsten Gewinnziehung des Augsburger Lotterie-Anlehens fiel der höchste Treffer von fl. 4000 = Mk. 6857. 14 Pf. auf das Loos Serie 1372, Nr. 35.

Wien, 1. Sept. Ziehung der österreichischen 100 fl.-Loose von 1864. Der Haupttreffer fiel auf Serie 1372 Nr. 7. 20,000 fl. auf S. 1521 Nr. 3, 15,000 fl. auf S. 1391 Nr. 1, 10,000 fl. auf S. 1448 Nr. 9. Folgende Serien wurden gezogen: 117, 146, 279, 764, 1372, 1391, 1448, 1521, 1667, 1815, 2544, 3183, 3519, 3824. — Ziehung der österreichischen 250 fl.-Loose von 1839. Der Haupttreffer fiel auf Nr. 28238. 60,000 fl. auf Nr. 51554, 30,000 fl. auf Nr. 70855, 20,000 fl. auf Nr. 72679, 15,000 fl. auf Nr. 70904, 10,000 fl. auf Nr. 78084, 8000 fl. auf Nr. 90820.

Lokales.

Freising, 4. Sept. Sonntag, den 9. Sept. wird das 3. Chev.-Reg. von Au kommend Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wieder hier eintreffen. Die 1. Escadron des Regiments trifft am Montag, den 10. ds. ein, wird hier einquartiert und setzt am Dienstag den Marsch nach München fort.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Wir sind verloren," rief ich und gestehe es gern, daß in jenem fürchterlichen Augenblick mein ganzer Mannesmuth dahin war.

„Das sind wir so wie so," antwortete mein Freund, ohne einen Zug des Gesichts zu verändern, „doch Muth, selbst der Pirat ist ein Mensch, unsere elende Lage wird auch ihn vielleicht rühren."

Und sie that es insofern, als die Räuber unser Leben schonten, uns auf ihr Schiff bugsirten und inquirirten. Der Steuermann war ein Deutscher, er mußte als Dollmetscher dienen und dem Piraten-Kapitän mittheilen, daß wir von der spanischen Brigg ausgesetzt seien, um von ihm erbeutet, vielleicht auch getödtet zu werden. Dieses rettete uns. Doch wurde unsere Lage eine recht unselige, da wir auf dem Schiffe Dienste thun mußten und zur Mannschaft gezählt wurden; ein glänzendes Loos. So sind wir dann eine kurze Zeit mit herumgesegelt, bis wir uns mit dem Steuermann, der das Piraten-Leben satt hatte, heimlich verbündeten und in einer ziemlich stürmischen Nacht, als wir Schutzes halber in eine Bucht eingelaufen waren, mit ihm entflohen. Eine Zeitlang irrten wir umher, bis wir nach Kairo kamen und von dort mit einem deutschen Schiffe heimkehren konnten.

In Triest angekommen, wurden wir von dem braven Capitän mit Reisegeld versehen und wandten uns nach Schlesien, nach dem Schlosse des Fürsten***, wo wir von dem alten Herrn mit offenen Armen aufgenommen wurden.

„Ah, so hatte er den illegitimen Sprossen also anerkannt?" unterbrach der Hauptmann den Erzähler. „Und was sagte der junge Fürst Stephan zu diesem Bruder?"

„Sie werden es hören, mein Bester," nickte der Doctor, „der Fürst hat meinen Freund, dessen Aehnlichkeit mit dem jungen Fürsten so verhängnißvoll für ihn geworden, freilich nicht anerkannt, jedoch wie ein Vater für ihn gesorgt, — seine Zukunft ist vollständig gesichert. Der Arme ist mit der Hoffnung heimgekehrt, ein geliebtes Wesen zu fesseln und in einer andern Hemisphäre das Glück zu finden, welches ihm hier niemals blühen wird. Was nun seinen Doppelgänger anbetrifft, so war derselbe noch immer nicht heimgekehrt, worüber sich der alte Fürst indessen nicht sehr zu betrüben schien."

„Und wird die Hoffnung Ihres Freundes nicht erfüllt werden?" fragte der Hauptmann, ihn forschend anblickend.

Stelling schüttelte mißmuthig den Kopf.

„Eduard Fürst ist in Bergedorf zurückgeblieben, da er sich der unseligen Doppelgängergeschichte halber nicht hier in Hamburg öffentlich zeigen mochte, um nicht sogleich, was leider sehr zu fürchten ist, gefänglich eingezogen zu werden. Auch wünschte er in Betreff seiner Herzens-Angelegenheit erst eine sichere Nachricht und entschloß ich mich deßhalb Fräulein Erdmann vorzubereiten auf die Ankunft des Geliebten, mit einem Worte, ihr das Glück tropfenweise darzubieten. — Nun, das war allerdings ein sehr glücklicher Gedanke, da das Resultat eine der größten Täuschungen, die ein Menschenherz erfahren kann, enthält, ein Resultat, das ich selber niemals erwartet hätte."

„Nun?" fragte Witzleben ungeduldig, als der Doctor schwieg, „Sie spannen mich auf die Folter."

„Was kümmert's Sie, Herr Hauptmann, ob die Geschichte noch schließlich ein Trauerspiel wird," rief Stelling mit einem bittern Lächeln, „Sie speculiren doch nicht auf Herz und Hand der stolzen Dame, die seltsame Begriffe von der Treue zu haben scheint?"

„So liebt sie den jungen Mann nicht mehr?"

„Nein, sie freute sich allerdings außerordentlich über seine Ehrenrettung, welche ihr den Glauben an die Menschheit wiedergäbe," wie sie sich emphatisch ausdrückte, doch wies sie die Bitte, ihm mindestens ein Wiedersehen zu gestatten, mit einer fast klösterlichen Strenge zurück. „Möge Eduard recht glücklich werden," so sprach sie, „und die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß ich seiner stets freundlich gedenken werde, — doch ihm angehören kann ich nicht, da sein Anblick mich immerdar mit Entsetzen an den Mörder meines Vaters erinnern würde. Wozu also ein Wiedersehen, das für uns Beide nur neue Qual heraufbeschwören müßte?"

„So, lieben Sie den Unglücklichen nicht mehr?" wagte ich zu fragen.

„Nein," lautete ihre feste Antwort, „was ich einst für Liebe gehalten, kann dieses Gefühl nicht gewesen sein; möge Eduard sich an meiner Achtung, die ich ihm, dem Höchsten sei Dank, jetzt freudig weihen darf, genügen lassen. Ach für ihn wird die Zeit Vergessenheit bringen." — „Das war ihr letztes Wort," setzte Stelling mit einem Seufzer hinzu, „wie soll ich es dem Bedauenswerthen mittheilen?" (F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Johann Nepomuk Neff, Spängler in Landshut und Heinrich Reidel, Rothgerber in Landshut, welche den unterfertigten Rechtsanwalt Steinecker in Freising als ihren Anwalt bestellt haben, versteigert der k Notar Herr Weninger in Freising

Freitag, den 12. Oktober l. Js. Nachm. 2 Uhr

im Bergmaier'schen Wirthshause zu Attaching

den nachstehenden Immobiliarbesitz der Anwesenbesitzer Xaver und Regina Streicher in Attaching nämlich:

1) ein im Orte Attaching gelegenes Wohnhaus mit Stall, Tenne und Zubehörung Hs.-Nr. 30 Pl Nr. 28½a zu 9 Dezimalen;
2) Pl.-Nr. 28½b Garten zu 16 Dezimalen;
   Beide Objekte im Hypothekenbuche vorgetragen unter Pl.-Nr. 28½.
3) ein Grundstück Pl.-Nr. 369 Acker zu 2 Tagw. 24 Dezm.
4) ein Grundstück Pl. Nr 396 Wiese und Acker zu 1 Tagw. 57 Dezm.
5) ein Grundstück Pl.-Nr. 399 Acker zu 4 Tagw. 72 Dezm.
6) ein Grundstück Pl. Nr. 553 Acker zu 2 Tagw. 84 Dezm.
7) ein Grundstück Pl.-Nr 450 Wiese zu 3 Tagw. 77 Dezm.
8) ein Grundstück Pl.-Nr. 451 Wiese zu 3 Tagw. 95 Dezm.
9) ein Grundstück Pl.-Nr. 407 Wiese und Acker zu 3 Tagw. 77 Dezm.

Sämmtliche Objekte liegen in der Steuergemeinde Attaching, Stadt- und Landgerichts und Rentamts Freising.

Die Versteigerung erfolgt auf Grund zweier vollstreckbarer Zahlbefehle des k. Stadt- und Landgerichts Landshut vom 28. März 1877 und Beschlagnahmeprotokoll des k. Gerichtsvollzieher Oettl vom 26. Juni 1877.

Vom Anwesen werden die Pl.-Nr. 451 gesondert um 100 Mark und sämmtlich übrigen Objekte um 1500 Mark aufgeworfen. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Nachgebot, Ein und Ablösungsrecht findet nicht statt. Der Strichschilling ist binnen 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlag baar beim Vollstreckungsgericht zu erlegen. Im Uebrigen wird auf Art. 1057 der P.-O., sowie darauf aufmerksam gemacht, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen in den der Versteigerung unmittelbar vorausgehenden 15 Tagen beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Freising, den 1. September 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiedurch zur Anzeige, daß er auf hiesigem Platze eine

Lederhandlung

sammt allen **Schuhmacherartikeln im Laden des Ettenhofer'schen Gasthofes** errichtet hat und bittet um geneigtes Zutrauen unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung. (2017)

Freising, am 3. September 1877.

Corbinian Klaus,
Lederhandlung.

Prima amerikan. Schweinefett

Marke Wilcox

empfiehlt in reinschmeckender Qualität, schönst weiß, zu billigsten Preisen

(1930 3a) **Max Wiedenmann,**

München, 5 Fürstenstraße 5.

Versandt in Fässern à 3 Ctr., Kübeln à 1/1, 1/2 und 1/4 Ctr.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Ein eiserner **Kochherd,** ein eiserner **Füllofen,** eine **Badwanne** in Zink, 1 **Kleiderstellage** und ein großer **Kaninchenstall** ist zu verkaufen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Ein **Eiskasten** und ein **Wurstmesser** sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres Hs.-Nr. 256. (2000 35)

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.)

Southampton, 29. Aug. Das Postdampfschiff Neckar, Capt. W Willigerod, vom „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, welches am 18. August von Newyork abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Neckar überbringt 218 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 3. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

		G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.60
4% dto . . Mark	96.	95 80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5 10	94 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93 80	93.60
Actien		
der bayer Hypothekenbank . .	197 50	197.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		74.70
3% Lombard-Bahn	—	44.70
3% Stadtsbahn	—	64.70
5% Ungar Nordostbahn . .	—	57.20
5% „ Ostbahn	—	53,50
5% Galizische Bahn .	—	57,50
5% Elisabeth-Bahn 72er .	--	73.90
5% Oest. Nordwestb. Lit B	--	62.10
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli . .		99.70
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . „	84.20	83 50
Augsburger . . . . „	18.50	-
Ansbach Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.33	16.29
Engl. Sovereigns	—	20.35
Oester. Banknoten .	171 60	—

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 206. Donnerstag, 6. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Auf das „Freisinger Tagblatt" kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Sept. Wie wir vernehmen, wird die Wiederberufung des Landtags auf Donnerstag, den 27. ds. Mts. erfolgen.

— München, 3. Sept. Hr. Bildhauer Professor Halbig dahier hat eine für die neue Aula des Lyceumsgebäudes zu Freising bestimmte, über lebensgroße Porträtbüste Sr. Maj des Königs vollendet. Dieselbe ist trefflich gelungen und wird demnächst nach ihrem Bestimmungsorte abgesendet werden.

— Bei Isen, dann bei Aibling und Miesbach haben die Feldübungen der Truppen begonnen.

— Straubing, 3. Sept. Bei dem Manöver am Samstag wurde einem Artillerie-Unterofficier durch eine vorzeitig explodirte Ladung ein Arm abgerissen; derselbe mußte sogleich vom Arzte amputirt werden. Ein Cuirassier stürzte vom Pferde und wurde schwer verletzt ins Militärlazareth transportirt. Gestern wurde die Leiche eines ertrunkenen Uhlanen unterhalb der Donaubrücke ausgeschwemmt.

— Straubing, 31. Aug. Heute wurden den sämmtlichen Truppen der Kavalerie-Division statt des frischen Fleisches Fleischpräserven verabreicht, den Offizieren und Unteroffizieren Corned Beef aus Australien, der Mannschaft Texas'sches Büchsenfleisch und zwar von beiden in Portionen zu 200 Gramm. Die Offiziere, Aerzte ɛc. haben für eine Portion Corned Beef 30 Pf. zu bezahlen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist fortwährend ein ausgezeichneter.

— Englmannsberg, (Niederbayern) 31. Aug. Dieser Tage passirte einem Jagdpächter in der Nähe das fatale Mißgeschick, daß er statt eines Hasens seinen eigenen Hund erschoß.

— Durch den am 21. Aug. in den oberbayerischen Gebirgsgegenden wüthenden Orkan sind nach den bisherigen Ermittelungen allein im Revierbezirke Reit i. W. bei 40,000 Ster Holz geworfen worden.

— Aus Prien, 1. Sept. schreibt man uns: Vorgestern lud der Gütler Georg Friedl, Loderer zu Halwang bei Prien, Heu auf und wollte, nachdem er damit fertig war, über den mit Heu beladenen Wagen herunterrutschen. Zu seinem und seiner Familie größtem Unglück lehnte eine sogenannte Heuraffel, ein Instrument, welches einer Angel ähnlich sieht, aufrecht mit dem Hacken am Wagen und der Unglückliche fuhr mit der ganzen Wucht des rutschenden Körpers in dieselbe. Bei dem Falle brach das 21 Ctm. lange Eisen in seinem Leibe ab; es wurde zwar mit vieler Mühe durch Hrn. Universitätsprofessor Seitz sowie durch Herrn Doctor Weckblecken-Sterneseld entfernt, der Verunglückte ist jedoch des andern Tages seinem furchtbaren Leiden erlegen. Die zahlreiche Betheiligung bei der Leiche und dem Gottesdienste bekundet wie geachtet und geliebt der Verlebte war.

— Bei Kissingen hat ein Schiffskampf auf der Saale stattgefunden. Bekanntlich fährt seit einiger Zeit ein kleines Dampfboot nach der Saline. Die Fischer jenes Territoriums, welches von dem Dampfschiff befahren wird, sahen sich durch diese unausgesetzten Fahrten in ihrem Erwerb, für welchen sie eine Steuer entrichten sollen, stark beeinträchtigt, was allerdings vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet, nicht unbegründet ist, da die Fische aus jenem Theil der Saale verschwunden sind und die sonst ergiebige Ausbeute nunmehr fast illusorisch wurde. Die betreffenden Fischer beschlossen demnach, dem kleinen Ungethüm das Weiterfahren dadurch unmöglich zu machen, daß sie mit ihren Fischerbarken oberhalb der Holzbrücke die Saale abzusperren suchten. Der Dampfer fuhr aber mit voller Kraft auf einen dieser Kähne los. Einer der Häuptlinge verlor durch den heftigen Anprall die Balance und fiel in's Wasser; das war das Signal zum Angriff. Ein Theil der Fischer ergriff die Offensive. Es wurden Ruderstangen, Stöcke und dergleichen nach dem Dampfschiff geschleudert, welches seinerseits diese Wurfgeschosse mit derselben Wucht zurücksandte. Der Kampf dauerte nur ungefähr eine Viertelstunde und endete zu Gunsten des Dampfers, der dann seine Fahrt unbehindert fortsetzte.

Preußen. Berlin, 4. Sept. Die „Kreuzzeitung" meldet: „Nach einem Telegramm aus St. Petersburg an die russischen Gesandtschaften haben die Russen am 1. Sept. Suchum-Kale wieder besetzt. Die Türken zogen sich auf ihre Schiffe zurück. Die abchasische Küste ist frei von türkischen Truppen und der abchasische Aufstand durch General Alchasoff bewältigt. (Tel.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. Sept. Die „N. Fr. Pr." berichtet aus Sistowa, 2. Sept.: Mehemed Ali Pascha setzt seinen Marsch auf Tschairkiöi und Osikowa (bei Popkiöi) fort. — 15,000 Mann aus Rustschuk marschiren gegen Pirgos. Osman Pascha hat die russischen Befestigungen von Zgalintze und Pelischat vollständig zerstört. Es ist nicht die Rede davon, daß er in seine ursprüngliche Aufstellung zurückgekehrt sei. — 110 Wagen mit Verwundeten aus dem Gefechte bei Kara-Hassankiöi sind hier eingetroffen. — Der Kaiser verläßt Bulgarien und begibt sich nach Frateschti. (Tel.)

— Wien, 4. Sept. Das „N. W. Tagbl." meldet aus dem türkischen Hauptquartier in Rasgrad, 2. Sept.: Die ägyptischen Infanterie-Regimenter griffen gestern das von den Russen verschanzte Popköi an und besetzten die Stadt und die Schanzen, nachdem die Russen letztere geräumt und die Stadt in Brand gesteckt hatten. (Tel.)

— Wien, 4. Sept. Die „Presse" meldet aus Sistowa, 3. Sept.: Die russische Cavallerie und die Avantgarde der bei Korabia die Donau überschreitenden Truppen nahm gestern bei Gornji-Dabnik einen türkischen Proviant-Transport von 80 Wagen weg. (Tel.)

— Eine Entgleisung auf der Salzkammergut-Bahn hat 5 Personen das Leben gekostet. Drei Waggons wurden zertrümmert, die Maschine erheblich beschädigt.

— Das „Innsbrucker Tgbl.“ unterm 1. September meldet: In Folge der heftigen und andauernden Regengüsse, von welchen gestern und vorgestern ausgedehnte Gewitter begleitet waren, ist in der letzen Nacht bei Gossensaß eine große Erdlawine niedergegangen, welche die Eisenbahn dortselbst in der Nähe des großen Aster Tunnels auf eine Strecke von 2 Kilometer verschüttet und demnach unfahrbar gemacht. Es wird an der Beseitigung des Hindernisses mit allen Kräften gearbeitet. — Laut heute hier eingetroffenem Telegramm ist die auf der Brennerbahn nächst Matray in Folge von Erdrutschungen erfolgte Verkehrs-Einstellung wieder gehoben und können die Züge seit heut auf der ganzen Strecke wieder verkehren.

Frankreich. Paris, 4. September. Die Zeitungen melden: Thiers ist gestern Abend plötzlich in Saint-Germain-en-Laye gestorben.

— Paris, 4. Sept. Der Tod Thiers' erfolgte gestern Abends 6 Uhr 10 Min. durch einen Schlaganfall. Nachdem Thiers des Morgens noch im besten Wohlsein promenirt und mit seiner Umgebung sich über die bevorstehenden Wahlen lebhaft unterhalten hatte, war nach dem Frühstück ein sich fortwährend steigerndes Unwohlsein eingetreten.

— Paris, 4. Sept. Nach weiteren Berichten über das Ableben Thiers war derselbe bis nach Beendigung des Déjeûners vollkommen wohl; gegen 12½ Uhr wurde er von einem schweren Schlaganfall getroffen und dadurch der Sprache beraubt. Nach 20 Minuten trat eine vollkommene Erschlaffung ein, welche bis zum Tod andauerte. Mac-Mahon sandte der Gemahlin Thiers, ein Beileidstelegramm. Die Begräbnißfeierlichkeiten sollen auf Staatskosten stattfinden. Es verlautet, Thiers solle im Invalidendom beigesetzt werden, wenn die Familie Thier's nicht widerspricht. Sämmtliche Zeitungen drücken ihr lebhaftes Bedauern über das Ableben des berühmten Staatsmannes aus. Dem „Moniteur“ zufolge dürfte die Reise Mac-Mahons nach dem Südosten durch die Leichenfeierlichkeiten um einige Tage verschoben werden. Thiers war 80 Jahre alt (geb. 15. April 1797.) (Tel.)

Montenegro. Eine Correspondenz aus Cettinje, 26. Aug., erzählt, wie von den Montenegrinern in Kastellastua, dem südlichsten österreichischen Küstenorte, 4 große Krupp'sche Belagerungsgeschütze „in solcher Stille und Ruhe, daß die österreichischen Grenzwachen absolut nichts davon vernehmen konnten“, gelandet und über den Skutarisee an den türkischen Forts vorbei nach Montenegro gebracht wurden. Zwei von den Stücken sollen durch das Bataillon Leschjanski nach Niksic geschafft werden, zwei sollen im Süden bleiben, entweder zur Beschießung von Zabljak und Lessandra am Skutarisee oder zur eventuellen Belagerung von Podgoritza und Spuz.

England. London, 4. Sept. Eine Depesche der „Daily News“ aus Poradim, 31. August, über die Schlacht bei Plewna an diesem Tage berichtet: daß der Angriff Osman Pascha's auf die russischen Positionen von Zgalinze und Pelischat der furchtbarste Kampf des Krieges gewesen sei und mit dem Rückzug der Türken auf allen Seiten geendet habe. Die Russen gewannen ihre sämmtlichen früheren Positionen wieder und verfolgten die Türken eine Strecke weit mit Cavallerie. Die Russen waren etwa 20,000 Mann stark und verloren 500 Mann; der Verlust der Türken betrug ungefähr 2000 Todte und Verwundete. — Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Gornji-Studen haben die Russen zwar nicht ihre frühere Vorpostenlinie wieder gewonnen, aber doch ihre Verschanzungen behauptet. — Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Erzerum vom 2. Sept. treffen die Türken Vorbereitungen zum Marsch auf Alexandrapol. (Tel.)

Asien. Die Hungersnoth in Indien wird jetzt immer drohender. In den Gebieten um Madras sollen vom Dezember bis Juli eine halbe Million Menschen gestorben sein und anderthalb Millionen empfangen Unterstützung.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Ueber landwirhschaftlichen Handel und Verkehr wird mitgetheilt: „Die Ernte der Halmfrüchte konnte bei der in den jüngsten Tagen etwas günstiger gewordenen Witterung fast überall beendigt werden und ist man an vielen Orten bereits vollauf mit der ziemlich reich ausfallenden Grummeternte beschäftigt. Ueber das Ernteergebniß der Halmfrüchte hört man verschiedene Meinungen, darüber sind die Stimmen jedoch einig, daß das Sommergetreide und namentlich die Gerste den gehofften Ertrag nicht geliefert habe. Die Kartoffelkrankheit scheint dieses Jahr sich ziemlich weit zu verbreiten. Im Getreidegeschäft ist eine besondere Veränderung nicht eingetreten. Die Schrannenberichte melden abermals einen kleinen Rückgang der Preise. Ob daran die geringe Qualität der zu Markt gebrachten neuen Frucht die Schuld trägt, ist aus den Berichten nicht ersichtlich. Auf den Viehmärkten sind die Preise fortwährend hoch. Kempten, den 25. Aug. Sennbutter 97—100 Pf. per Pfund. Käspreise: per Ctr. Emmenthaler 80—82 Mk., Schweizer 60—65 Mk., I. Limburger 44—45 Mk., II. Limburger 40—41 Mk., III. Limburger 35—36 Mk.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 25. bis 31. August 285 Ochsen, 408 Kühe, 203 Stiere, 104 Rinder, 2340 Kälber, 242 Schafe, 577 Schweine, im Ganzen 4159 Stück zugeführt und verkauft.

Augsburg, 1. Sept. Von den bei der 26. Verloosung am 1. Aug. l. Js. gezogenen 8 Serien des Lotterie-Anlehens der Stadt Augsburg Nr. 269, 565, 691, 939, 1134, 1372, 1600 und 2022 gewinnen: S. 1372 Nr. 35 6857 Mk. 14 Pf., S. 691 Nr. 46 1714 Mk. 29 Pf., S. 565 Nr. 3 S. 565 Nr. 56 S. 269 Nr. 34 S. 1600 Nr. 89 je 171 Mk. 43 Pf., S. 691 Nr. 77 S. 1134 Nr. 16 je 120 Mk., S. 1372 Nr. 61 S. 939 Nr. 17 S. 1600 Nr. 61 S. 2022 Nr. 79 S. 1600 Nr. 11 S. 565 Nr. 75 S. 939 Nr. 72 S. 939 Nr. 36 S. 691 Nr. 17 S. 269 Nr. 25 S. 2022 Nr. 67 S. 691 Nr. 98 je 85 Mk. 71 Pf.

(Gräflich Pappenheim'sches Prämien-Anlehen à 7 fl. XXVII. Gewinnziehung am 1. September 1877.) Serie 2923 Nr. 16 10,000 fl. 2 Stück à 500 fl.: Serie 1880 Nr. 10, S. 5652 Nr. 7. 3 Stück à 100 fl. Serie 104 Nr. 18, S. 1836 Nr. 15, S. 5329 Nr. 8. 6 Stück à 50 fl.: Serie 661 Nr. 18 S. 976 Nr. 12, S. 2467 Nr. 11, S. 4422 Nr. 14, S. 4492 Nr. 7, S. 5317 Nr. 15. 10 Stück à 30 fl.: Serie 358 Nr. 10, S. 1743 Nr. 10, S. 1789 Nr. 12, S. 1880 Nr. 5, S. 3968 Nr. 9, S. 4667 Nr. 20, S. 4748 Nr. 19, S. 5635 Nr. 11, S. 6752 Nr. 11, S. 7054 Nr. 5. 20 Stück à 15 fl.: Serie 284 Nr. 7, S. 661 Nr. 9, S. 746 Nr. 48, S. 1880 Nr. 1 und 9, S. 2063 Nr. 13, S. 3551 Nr. 12, S. 4260 Nr. 10, S. 4422 Nr. 4, S. 4621 Nr. 14, S. 4718 Nr. 17, S. 5635 Nr. 14, S. 5850 Nr. 14, S. 6068 Nr. 8 und 19, S. 6414 Nr. 14, S. 6574 Nr. 10, S. 6619 Nr. 7, S. 6752 Nr. 14, S. 6776 Nr. 15. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 7 fl. eingelöst. Die Zahluüg geschieht vom 1. Dezember l. Js. ab.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Hm, das ist freilich keine frohe Nachricht für den jungen Mann,“ versetzte der Hauptmann vor sich hinstarrend, „unseliges Natu spiel, welches so viel Glück vernichtete, so namenloses Unheil anrichten konnte, um schließlich alle Folgen auf ein Haupt zu häufen, den trotz ihres Documents vom Kapitän der Donna Felicia möchte ich dem Armen doch nicht rathen, Hamburg zu betreten, — man würde das Opfer sicherlich nicht wieder loslassen, — Soll ich Ihnen einen Rath geben, Doctor?“

„Ich bitte sehr darum.“

„Sagen Sie Herrn Eduard Fürst, wie Sie die Verhältnisse hier getroffen, erzählen Sie von dem Erdmann'sche

Bankerott und dem Verschwinden der Tochter, denn wenn wir, Gebhard und ich, Ihnen nicht den Aufenthalt derselben mittheilen, dann hätte selbst der Polizeiherr es Ihnen augenblicklich nicht sagen können."

„Das ist richtig," nickte Stelling, „machen wir also aus der Noth eine Tugend und conserviren die Hoffnung mit einer Lüge."

„Sagen Sie ihm ferner," fuhr Witzleben eifrig fort, „daß man in befreundeten Kreisen wissen wollte, Clementine sei nach Amerika gegangen oder vielmehr gesegelt. Auf diese Weise wird er den für ihn heilsamsten Weg selbst betreten."

„Bravo, das geht vortrefflich, — ich danke Ihnen, bester Hauptmann! — Werde heute Abend noch nach Bergedorf fahren, um ihm den rechten Gedanken einzublasen. Ist er erst drüben, dann mag er die neue Welt nach allen Himmelsgegenden durchstreifen, die Mittel dazu besitzt er, — endlich wird er sich wohl beruhigen und ein anderes Glück finden."

„In den nächsten Tagen fährt ein Schiff nach New-York," bemerkte Witzleben.

„Vortrefflich, hätten wir ihn nur erst am Bord; beim Jupiter! Hauptmann, haben Sie schon einen Rechtsgelehrten gesehen, der sich so buchstäblich für die Freundschaft aufopfert, wie ich es thue? — Es ist fabelhaft!"

„Ja, das ist es, Doctor, und ich erkläre Sie feierlichst für eine weiße Schwalbe," sprach der Hauptmann, ihm die Hand reichend, „brauchen Sie irgend eine Unterstützung, dann, dann rechnen Sie auf mich."

„Ich danke, könnte Sie vielleicht nöthig haben." — Er erhob sich, ergriff seinen Hut und ging, den Hauptmann mit den widerstreitendsten Gedanken zurücklassend.

Letzterer zündete sich eine Pfeife an, und schritt nachdenkend auf und nieder. Der Doppelgänger war vollständig aus dem Felde geschlagen, sie liebte denselben nicht mehr, was würde Karl Gebhard zu dieser Nachricht sagen? — Mußten die Actien seiner Hoffnung dadurch nicht steigen? Aber nein, Clementine hatte ja auch ihm den Korb gegeben, wozu also das Herz des Abgewiesenen auf's Neue in eine Täuschung wiegen? Frei von allen Fesseln wollte sie Hamburg verlassen, um in England ein neues Heim sich zu gründen, durch eigene Kraft ihre Zukunft zu bestimmen, wer konnte sie deßhalb tadeln? —

„Möge es ihr gut gehen," sprach der Hauptmann halblaut, „sie hat es verdient."

25. Kapitel.

Himmelfahrt.

Morgen' nur wenige Stunden trennen uns von diesem Zeitraum und wie viel Jammer und Leid können diese wenigen Stunden umfassen.

Die Nacht, welche dem 4. Mai des Jahres 1842 folgte, sank herab, und stille wurde es nach und nach in der Handelsmetropole.

Mitternacht war vorüber, von den Thürmen dröhnten die Schläge der ersten Morgenstunde des 5. Mai, des verhängnißvollen Himmelfahrtstages.

Da scholl urplötzlich der Feuerruf durch die Straßen und weckte die Schläfer. — Wo brennt's? — In der Deichstraße. — Pah, wir haben ja eine Lösch-Compagnie. —

Aber der Feuerruf vermehrte sich und angstvoll heulten die Glocken dazwischen ihren Mahnruf. — Bald röthete sich der Horizont von der feurigen Lohe und ein Weheruf ging durch die ganze Bevölkerung; entfesselt raste das furchtbare Element und vernichtete in wenigen Stunden, was der Fleiß von Jahrhunderten mühsam errichtet.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, eine Beschreibung jener furchtbaren Catastrophe zu liefern, die als zu bekannt vorausgesetzt werden darf, und werden wir dieselbe nur soweit sie in unsere Erzählung eingreift, berühren.

Eine ungeheuere Menschenmenge wogte in der Nähe des Hopfenmarktes, wohin sich das Feuer schon am Vormittag des 5. Mai Bahn gebrochen, — angstvoll klopften die Herzen, — die Kirche St. Nikolai stand in Gefahr. Gierig leckte die gefräßige Flamme immer weiter und weiter, und ohnmächtig erwies sich die Menschenkraft diesem grimmen Feinde gegenüber.

Durch die Menge drängte sich ein bleicher Mann, um Gottes willen bittend, ihm Platz zu machen. —

„Ich will meine Familie retten!" schrie er wie wahnsinnig.

Man ließ ihn hindurch; der echte Hamburger ist gutmüthig, mitleidig, man bedauerte den Mann, was wollte ein Einzelner noch retten in diesem Gluthmeer?

„Wenn die noch nicht heraus sind, hilft kein Retter mehr," meinte ein Arbeiter, „der arme Kerl wird mit verbrennen."

„Es wird ein Ungläubiger sein," heulte ein altes Weib, „ich habe gestern eine drohende Hand in den Wolken gesehen, kein Stein wird in diesem Sodom aufeinander bleiben."

(F. f.)

Anzeige & Empfehlung!

Ich bringe hiemit der sehr geehrten Einwohnerschaft von Freising, sowie allen meinen lieben und geschätzten Kunden von Stadt und Land zur Anzeige, daß ich mein (2023 6a)

Buchbinder-Geschäft & meine Schreibmaterialien-Handlung

nunmehr in meiner neuen Behausung ☞ **neben dem k. Bezirksamte, früher Kaufmann Stäble** ☞ verlegt habe.

Indem ich für das Vertrauen, welches mir seit nahezu 17 Jahren in so reichem Maße geschenkt wurde, herzlich danke, ersuche ich zugleich, dasselbe mir auch ferners freundlich zuwenden zu wollen, und empfehle hiezu mein **Buchbinder- und Galanterie-Geschäft**, sowie meinen neuen, größeren und auf's Beste eingerichteten Laden und werde bestrebt sein, in jeder Weise prompt und billig zu bedienen.

Freising, den 5. September 1877.

J. B. Entleutner, Buchbinder.

Ein **Zimmer**, in einer frequenten Lage, parterre oder 1. Stock wird sofort zu miethen gesucht. D. U.



Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „**Palma**" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 5b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Ein **Eiskasten** und ein **Wurstmesser** sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres Hs.-Nr. 256. (2000 3b)

Eine helle trockene **Wohnung** mit 3 Zimmern in Mitte der untern Hauptstraße ist auf Michaeli zu beziehen. D. Ue. (2016 3b)

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich **Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk**, herausgegeben von **Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.**

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll anwenden. Näheres darüber in dem vorzügl. illustrirten, 01 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Leutner in München.

Getreidepreise.

Landshut, 31. August. Weizen 36 M. 13 Pf. gest. — M. 77 Pf. Korn 24 M. 65 Pf. gefl. — M. 74 Pf. Gerste 24 M. 11 Pf gest — M. 11 Pf. Haber 13 M. 26 Pf. gefl. — M. 46 Pf.

Straubing, 1. Sept. Per Centner: Waizen 33 M. 90 Pf. gefl. 1 M. 9 Pf. Korn 22 M. 37 Pf. gefl. — M. 11 Pf. Gerste 23 M. 30 Pf. gefl. — M. 28 Pf. Haber 3 M. 48 Pf. gest. — M. 21 Pf.,

Augsburg, 31. August. Per D.-Hekt.: Waizen 39 Mk. 71 Pf. gest. — M. 16 Pf., Korn 12 M. 33 Pf. gest. — M Pf., Gerste 8 M. 20 Pf. gest. — M. 41 Pf., Haber 7 M. 40 Pf gefl. — M. 63 Pf.

Coursbericht

von 4. September mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.		
4½% Obligationen fl.	101.80	101.60
4% dto Mark	96.	5 80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5 10	94 90
4½% Südd. Boden-Creditb.		98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	8.50	97 90
dto. . . . . . fl.	–	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	8.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93 80	93.60
Actien		
der bayer Hypothekenbank . .	187.50	187.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		74.70
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar Nordostbahn . .	57.40	—
5% „ Ostbahn	—	53.10
5% „ Galizische Bahn	—	57,50
5% Elisabeth-Bahn 72er .	--	73.90
5% Oest. Nordwestb. Lit B.	—	62.10
Amerika		
6% 1885er Jan. Juli . .		99.70
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . „	84.20	83 50
Augsburger . . . . „	18.50	
Ansbach Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 30	16.55
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oester. Banknoten . . „	171.	170.40

Freisinger Schranne vom 5 September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect	2Hect	2Hect	2Hect.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf	M.	pf	M.	pf.
Waizen . .	11	269	280	280	—	37	77	35	89	31	44	—	1		—
Korn . . .	—	50	50	50	—	26	30	24	79	22	75	—	—	1	8
Gerste . .	—	4	4	4	—	21	—	20	75	20	—	1	91	—	—
Haber . .	44	101	145	145	—	13	65	11	72	10	—	—	53	—	
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 4. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	227	227	220	7	38	89	35.	56	32	31	—	—	—	10
Korn	—	21	21	21	—	25	63	25	2	24	35	—	78	—	—
Gerste	—	45	45	45	—	26	39	25	43	24	43	—	80	—	—
Haber	2	66	68	66	2	13	42	11	89	11	23	—	—	—	75

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 207. Freitag, 7. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Vornahme der Wahl zur protest. Kirchenverwaltung, hier Prüfung und Festsetzung der Wahllisten betr.

Mit Rücksicht auf Art. 7 der Instruktion zur Vornahme der Wahlen zur Kirchenverwaltung vom 25 Aug. 1869 Kreisamtsblatt **pag.** 1851 wird hiemit bekannt gegeben, daß die in duplo hergestellte Liste der Wahlberechtigten von **Freitag, den 7. bis Sonntag den 16. l. Mts. incl.** im Wartzimmer des Magistratsgebäudes zur Einsicht für die Betheiligten aufliegt.

Die etwa innerhalb dieser Frist einkommenden Erinnerungen werden sodann in der darauf folgenden öffentl. Magistratssitzung verbeschieden und wird die Entscheidung sofort den Betheiligten publizirt.

Gegen diese Beschlüsse kann inner 3 Tagen Ausschluß vom Tage der Publikation an gerechnet, der Rekurs zur k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern ergriffen werden.

Freising, den 6. September 1877.

Stadtmagistrat Freising.

D. a. **Ostermann.**

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Stadtwaage und des Wagglokales betr.

Kommenden

Mittwoch, den 12 September l. Js. Vormittags 10 Uhr

werden die Erträgniße der Stadtwaage nebst den damit verbundenen zwei Lokalen in der Magistrats-Kanzlei öffentlich versteigert. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Die Bedingungen, unter welchen die Stadtwaage und die beiden Lokale versteigert werden, werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 5. September 1877

Stadtmagistrat Freising

Bürgermeister beurlaubt.

Ostermann.

Deutschland.

Bayern. Der Münchener Polizeibericht meldet unterm 4. September: Gestern Abends 7½ Uhr fand sich der 21 Jahre alte Bäckergeselle Joh. Paul Limbrunner aus Hackerskofen bei Dingolfing in einem Hause an der Prannerstraße ein, woselbst seine Geliebte bedienstet ist. Wegen seines die Bewohner beunruhigenden Benehmens wurde er aus dem Hause geschafft, wobei er den Gendarmeriewachtmeister Remmelein durch Schnitte an der Hand verwundete, so daß derselbe von seiner F stnahme abstehen mußte. Auf der Straße angekommen, versetzte der Bursche dem ruhig des Weges kommenden Kaufmann S. Weil jun. einen Messerstich in die Brust, lief gegen die Salvatorstraße und brachte hier einem bis jetzt unbekannten Manne, welcher ihn aufzuhalten versuchte, zwei Stiche in die Brust bei, welche dessen alsbaldigen Tod herbeiführten. Limmbrunner wurde an der Stelle festgenommen und in Haft abgeführt. Die Verwundung des Herrn Weil ist zwar erheblich, doch nicht lebensgefährlich. Der Getödtete, anscheinend ein Ausgeher, ist in die Morgue des südliche Friedhofes verbracht worden.

— In München wird geklagt, daß nur die Landleute Obst zu annehmbaren Preisen feilbieten, aber der Obstverkauf seitens der Bauernleute meistens nicht lange dauert, denn bald kommen die Händler und kaufen dem Bäuerlein oder der Bauersfrau Alles ab und andere Leute haben das Nachsehen. Ist in Freising gerade so!

— Landshut, 5. Sept. Heute verkaufte ein Bäuerlein sein Getreide auf der Schranne um 115 Mk, und begab sich dann auf den Viehmarkt, um ein Oechslein zu kaufen. Als er dies thun wollte, waren die 115 Mk. verloren. Der gute Mann weinte über seinen Verlust. Ein anderer Mann vom Lande, ein Kirchenpfleger, verlor Coupons im Werthe von 152 fl. (Ldsh. Ztg.)

— Schierling, 3. Sept. Heute Nachmittag zwischen 4—4¼ Uhr entlud sich ein furchtbares Hagelwetter über unser Dorf, das an den Fenstern, Dachungen, in den Gärten, Hopfenpflanzungen und Wiesen außerordentlichen Schaden verursachte. Die Schlossen fielen in der Größe von kleinen Hühner-Eiern. Das Gemüse in den Gärten, sowie die reiche Obsternte, die wir heuer allenthalben gehabt hätten, ist völlig vernichtet. Wie weit das Unwetter sich erstreckte, kann ich nicht sagen. (Ldsh. Ztg.)

— In Ebersberg feierte am 26. v. Mts. das hochbetagte und dennoch sehr rüstige Ehepaar, Herr Karl und Frau Katharina Zierer, Uhrmacherseheleute, ihr 50jähriges Jubiläum, umgeben von den Kindern und Enkeln und sonstigen Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern und verschönert durch die Anwesenheit der Herren Gutsbesitzer, Beamten und vieler Bürger.

— Zu der am 30. v. M. in Vilshofen abgehaltenen niederbayerischen Kreislehrer-Versammlung hatten sich bestem Vernehmen nach an 300 Lehrer eingefunden. Den Hauptgegenstand der Berathungen bildete der Beschluß: es wolle an die Kammer der Abgeordneten die Bitte gerichtet werden, daß die Alterszulagen für dienstunfähige Lehrer zur Normalpension geschlagen und so dem verdienten Schulmanne seine letzten Lebensjahre soweit möglich erleichtert werden mögen.“

— Nürnberg, 1. Sept. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten wird die Theilnahme an der in diesem Monate in Straubing stattfindenden ersten Wanderversammlung des „Verbands bayerischer Gewerbevereine“ eine sehr zahlreiche werden. Es findet gleichzeitig in Straubing eine niederbayerische Gewerbe-Ausstellung und eine Wander-Ausstellung des „Bayerischen Gewerbe-Museums“ statt.

— In Keferlohe nächst Trudering war der heurige Viehmarkt zahlreich besucht und eine große Menge von Pferden, Rindvieh rc. zugetrieben. Die Kauflust war eine rege.

Württemberg. In Biberach findet vom 11. bis 13. ds. eine Generalversammlung des Cäcilienvereins für alle Länder deutscher Zunge statt, welche in jeder Hinsicht einen glänzenden, großartigen Verlauf zu nehmen verspricht. Nicht weniger als 14 Chöre treffen am 13. zu vereinigter Gesangsproduction hier zusammen, und bereits sind circa 4000 Festtheilnehmer aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angemeldet. Der Herr Bischof von Rottenburg wird dem ganzen Feste beiwohnen, auch werden einige

auswärtige Kirchenfürsten erwartet. Nun meldet der württembergische „Staatsanzeiger“ noch, daß auch Se. Maj. der König und die Königin von Württemberg mit Gefolge per Extrazug am 13. in Biberach eintreffen werden, um der Production der vereinigten Chöre beizuwohnen. Diese Nachricht verursachte hier allgemeinen großen Jubel, der sicherlich bei allen Festtheilnehmern lauten Wiederhall finden wird.

Preußen. Auf dem Krupp'schen Werke in Essen wurden nach dem Jahresbericht der dortigen Handelskammer im Jahre 1876 6,104,991 Kilo Gußwaaren, 6,795,166 Kilo Schmiedeeisen und 102,151,048 Kilo Stahl fabricirt. Die Arbeiterzahl in Essen betrug im Januar 1876 9741 Mann und wurde im Laufe des Jahres bis zum Dezember auf 8322 Mann reducirt. Die Zahl sämmtlicher Grubenarbeiter verringerte sich von 6839 auf 6111 Mann.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Sept. Mac-Mahon wohnte heute den militärischen Uebungen an der Loire bei. Er wird hier morgen zurückerwartet. — Der Ministerrath beschließt morgen definitiv über die Feierlichkeiten beim Begräbniß Thiers'. (Tel.)

— Aus Paris, 4. Sept, wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: „Die Beerdigung Thiers' wird auf Staatskosten stattfinden. Die republikanischen Blätter erscheinen heute mit Trauerrand“. Dem unerwarteten Hinscheiden des Herrn Thiers widmet die „Frkft. Ztg.“ folgende würdigende Worte: „Eine Nachricht von ebenso großer Bedeutung wie betrübender Wirkung kommt am Jahrestage der Republik von Paris: Thiers ist gestorben. Nicht daß ein hervorragender Geist, einer der einflußreichsten Männer unserer Zeit, aus der Welt geschieden ist, daß ein wunderbar thätiges Leben sich aufgelöst hat, beschäftigt uns zunächst bei dieser Trauerbotschaft. Niemand zwar, wie immer er den Politiker Thiers beurtheilen mag, wird gleichgiltig bleiben bei dem Tode des Publicisten, des Redners, des Geschichtsschreibers, aber es ist im Augenblicke mehr der Tod des republikanischen Deputirten und Präsidentschafts-Candidaten, den wir beklagen. Inmitten der Stürme, welche eine finstere Coalition über Frankreich heraufbeschwört, bedarf die Republik der Männer, deren Beispiel das schlagendste Argument für ihre Nothwendigkeit ist. An Thiers, dem einstigen Monarchisten, welchen der Patriotismus allein in das Lager der Republikaner getrieben, richteten sich die Schwankenden auf, welche in solchen Krisen ohne einen festen Stützpunkt nicht bestehen können, die Ehrlichen sammelten sich um ihn, welche dem Vaterlande das Opfer ihrer alten Wünsche brachten. Dankend müssen wir den Werth anerkennen, welcher schon in dem Namen Thier's für die Republik lag, das große Verdienst, welches sich der unermüdliche geistesfrische Alte noch am Abend seines Lebens um sie erworben hat. Sein Scheiden hat die republikanische Partei nicht steuerlos gemacht, aber der Verlust des kundigen und emsigen Führers gerade in diesem Momente ist ein schwerer. Die „Köln. Ztg.“ schreibt am Schlusse ihres heutigen Artikels über Thiers': Thiers' Tod hätte unter gewöhnlichen Verhältnissen im ganzen Bereiche der Civilisation mit Theilnahme vernommen und besprochen werden müssen, denn Thiers war eine weltbekannte Celebrität, gleich gefeiert als Staatsmann, als Redner, als Schriftsteller; aber im jetzigen Augenblicke, gewisser Massen am Vorabend der Wahlschlacht, die über Monarchie und Republick, über Ultramontanismus und Liberalismus, über Rückschritt und Fortschritt, über Nacht und Licht auf Jahre entscheiden soll, ist dieser Tod ein großes, schweres zu berechnendes politisches Ereigniß, nicht bloß für Frankreich, sondern für ganz Europa.

Italien. Ein königliches Dekret ermächtigt die Vornahme der für die Befestigung von Rom nothwendigen Expropriationen. Man hofft, daß die neuen Befestigungswerke schon im Frühjahre 1878 beendet sein werden, da es sich doch nur um Erdwerke handelt. Die Kosten der Befestigung werden trotzdem nicht unter 5,000,000 Lire betragen. Die für die Ausrüstung dieser Werke erforderliche Anzahl von 240 Geschützen ist bereits vollständig hier eingetroffen.

Rußland. St. Petersburg, 4. Sept. Die Nachricht auswärtiger Zeitungen, der Zar gehe demnächst nach Frateschti, entbehrt, gutem Vernehmen nach, jeder Begründung. (Tel.)

— St. Petersburg, 5. Sept. Officiell wird aus Gornji-Studen, 4. Sept., gemeldet: ☛ General Imeretinsky meldet, daß er am 3. Sept. nach zwölfstündigem Kampfe Lowatz eingenommen habe, ungeachtet der natürlichen Stärke der Position, welche noch befestigt war, und nach hartnäckigem Widerstand von türkischer Seite. Der Held des Tages war General Skobeleff II. Die Verluste stehen noch nicht fest. Unter den Verwundeten befindet sich General Rasgildiajeff. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 4. September Der Commandant der Festung Rustschuk, Achmed Pascha, griff gestern neuerdings die Russen bei Kadiköi an, welche vollständig geschlagen und mit einem Verlust von 1000 Mann zurückgeworfen wurden. Der türkische Verlust betrug 150 Mann. — Suleiman Pascha fährt fort die Befestigungen der Russen im Schipka Passe zu bombardiren. — Ismail Pascha beunruhigt fortwährend die Russen durch Recognoscirungen in der Provinz Eriwan. Die Russen sind bei Igdyr concentrirt (Tel.)

— Konstantinopel, 5. Sept. ☛ Im Schipka-Paß wüthet eine heftige Schlacht. Alle türkischen Corps haben die Offensiv-Bewegungen fortgesetzt. Die ehemaligen Commandanten des Schipka-Passes, welche ihre Positionen seiner Zeit ohne genügenden Widerstand verließen, sind verhaftet worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt. (Tel.)

Amerika. Eine verbesserte Nähmaschine von vielseitiger Leistungsfähigkeit, von L. M. Heery in Hinsdale, Mass., erfunden, ist patentirt worden. Die Heery'sche Nähmaschine ist mit drei Nadeln (anstatt mit einer wie bei gewöhnlichen Maschinen) versehen, die nicht blos einen beliebigen Stich (Kettenstich, Steppstich u. s. w.) machen, sondern auch unabhängig von einander in einer beliebigen Richtung nähen, so daß es möglich ist, auf dieser Maschine die complicirtesten Ornamente in erstaunlich kurzer Zeit zu nähen, wobei das Material nur ein einziges Mal durch die Maschine zu passiren braucht. Die Zahl der Nadeln kann nach Belieben vermehrt und der sehr einfache Mechanismus, welcher die Nadeln bewegt und führt, mit Leichtigkeit gehandhabt werden. — Die Fabrikation von Mehlfässern aus Papiermasse hat sich in Wisconsin zu einem besonderen Industriezweig entwickelt. Die Masse ist dieselbe, aus welcher Strohpapier gemacht wird, man läßt sie in Formen laufen, welche die Gestalt von Fässern haben, und preßt sie unter Anwendung eines großen Druckes bis auf eine Dicke von drei Sechzehntel Zoll zusammen. Fässer dieser Art sind nicht nur leichter als hölzerne und kosten nur den dritten Theil der letzteren, sondern haben auch noch den Vorzug, so dicht zu sein, daß beim Transport nicht das Geringste von dem Inhalt verloren geht. — Die Brauer von Cincinnati haben ihre Bierpreise um 10 Prozent ermäßigt und versprochen, daß trotzdem die Qualität des Getränkes sich nicht verschlechtern soll.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Nürnberg, 3. Sept. (Hopfenmarktbericht) Während an allen Handels- und Produktionsplätzen das Geschäft noch nicht begonnen hat, weil Producenten und Händler, deren Ansichten noch nicht geklärt sind, zurückhalten, herrschte am Markte auch heute wieder reges Leben. Die Marktzufuhr, etwa 100 Ballen, wie die aus Baden, Württemberg und Steiermark vorhandenen Hopfen fanden bis Mittag zu den gewöhnlichen Preisen koulanten Absatz, einzelne ausgewählte Württemberger und badische wurden sogar etwas höher bezahlt, weil der Bedarf das Ausgebot wesentlich überstieg. Die meisten Markthopfen wurden zu 80—90 Mk., do. gut getrocknete zu 90—100 Mk., einzelne Ballen, je nach Herkunft und Qualität, zu 105, 110, sogar zu 120

Mk., geringste Waare bis zu 60 und 50 Mk. herab bezahlt. Ferner verdienen soeben angekommene Hallertauer zu 95 bis 115 Mk. und die zwei ersten Oberösterreicher zu 100 Mk. 22 Ballen Badische zu 100 Mk. Erwähnung. Bei diesem seit mehreren Tagen herrschenden Geschäftsgang wurde der Markt trotz der weichenden Tendenz, die man erwartete, täglich geräumt und auch heute wieder ein Umsatz von 200 Ballen erzielt. — 4. Sept. Heute Morgens kamen 500 Ballen zu Markte, welche sich bis Mittags auf 600 steigerten. Der Eingang ging rasch von Statten. Vielseitiger Bedarf und bereitwillige Abgabe der Eigner zu letzten Preisen trugen zu raschen Abschlüssen wesentlich bei; für trockene Marktwaare wurden 80—85 Mk., sekunda 70—78 Mk. bezahlt. Badische, Württemberger, Hallertauer konnten immer noch Ausnahmspreise — in einzelnen Ballen bis 95, 100 und 105 Mk. — erreichen: Notirungen: 77er Marktwaare gut getrocknet 90—95 Mk., do. sekunda 70—85 Mk., feuchte grüne Ausschuß 50—65 Mk., gute Gebirgshopfen 95 bis 105 Mk., badische 85—110 Mk., Hallertauer 90—105 Mk, Württemberger prima 100—115 Mk, sekunda 80—100 Mk., Steiermärker prima (fehlen) 90—115 Mk., sekunda 80—90 Mk.; 76er, nur in geringer Qualität vertreten, für beste Waare 180—210 Mk., tertia 50—80 Mk. (Allg. H.-Z.)

Hersbruck, 3. Sept. Die Hopfenernte hat heute ihren Anfang genommen. Die Witterung begünstigt die Trocknung sehr, und schon in den nächsten Tagen wird Hopfen versendbar sein. Einzelne Ballen wurden zu 80 Mk. gekauft. — Die Ernte wird zu Zweidrittel bis Dreiviertel berechnet. In Qualität haben die letzten Stürme die Frucht mehr oder minder geschädigt; man erhält theilweise das sogenannte Stangenroth. Seit zwei Tagen wird in der Umgegend und in Heroldsberg für größere Häuser und für Nürnberger Platzhändler gute Waare zu 80—82 Mk., mittel bis 70—75 Mk. gekauft.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 3. September 1877.

1) Josef Forstner, 81 Jahre alt, kath., verh. Austrägler von Aglsberg, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens wider die Sittlichkeit unter Ueberbürdung der Kosten auf das Staatsärar freigesprochen.

2) In der Beschuldigungssache gegen den Rechenmacher Joh. Froschmaier von Deuteldorf wegen Diebstahls, wurde die Berufung des Johann Froschmaier gegen das Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 10. Juli 1877 unter Verurtheilung des Beschwerdeführers in die der kgl. Staatskasse zur Last fallenden Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

3) In Sachen des Georg Schmock, Bauers von Kranzberg gegen Therese Weigl, Schuhmacherstochter von dort, wegen Beleidigung wurde die Berufung der Therese Weigl, gegen das Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 10. Juli 1877 unter Verurtheilung der Appelantin in die Kosten zweiter Instanz verworfen.

4) Schmidhuber Margaretha, kath. 18 Jahre alt, Dienstmagd von Irlach kgl. Bezirksamts Neunburg v/W. wurde zweier Vergehen des Diebstahls und einer Uebertretung des Bruchs des polizeilichen Aufenthaltsverbotes für schuldig erachtet und wegen der Diebstahlsvergehen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten und wegen der Uebertretung zu einer dreitägigen Haftstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der Staatskasse zur Last fallen. An der zuerkannten zweimonatlichen Gefängnißstrafe werden 45 Tage der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet.

5) Josef Schädelbauer, kath., 20 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Stengelheim, Ger. Neuburg a/D. wurde eines Verbrechens der Privaturkundenfälschung im idealen Zusammenflusse mit einem Vergehen des Betruges für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von einem Jahre sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt welche Kosten jedoch, insoweit die Strafvollzugskosten nicht am Strafорte abverdient, werden der kgl. Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Josef Schädlbauer der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren für verlustig erklärt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Stopft der alten Hexe das Lästermaul!" schrie ein stämmiger Quartiersmann in der Nähe.

„In die Flamme mit ihr!"

„Nein, schlagt ihr die wackeligen Zähne aus dem Munde!"

So tönte es drohend ringsum und dazwischen das Gekreisch der Alten, welches bald in Geheul überging.

Der junge Mann aber, welcher sich mit Bitten und Gewalt Bahn geb ochen durch die Menge, eilte jetzt unter einem Regen von Feuer und Asche längs der Häuserreihe des Hopfenmarkts hin, bis er hochathmend in ein Haus trat, welches von der Flamme freilich nicht ergriffen war, jedoch von den Bewohnern bereits verlassen schien.

Mit wildklopfendem Herzen sprang er die Treppe hinauf bis zur zweiten Etage, wo er laute Stimmen vernahm.

„Gott sei gelobt," murmelte er, „sie ist noch nicht fort."

Da wurde die Thür ungestüm geöffnet, mit hochgeröthetem Antlitz trat ein Mann heraus, gewaltsam eine Dame nach sich ziehend.

„Hauptmann Witzleben," rief der Ankommende erschreckt. „Was beginnen Sie hier?"

„Sie sendet der Himmel, Freund Gebhard," versetzte Witzleben aufathmend, „Fräulein Erdmann hat den rasenden Entschluß gefaßt, dieses Haus nicht zu verlassen."

„Nicht doch," unterbrach Clementine ihn stolz, sich fast heftig seiner Hand entwindend, „ich bin nur fest entschlossen, dieses Haus nicht ohne meine gute Günter zu verlassen, die leider in dieser letzten Unglücksnacht schwer erkrankt ist."

„So müssen wir dafür sorgen, daß auch die Kranke fortgeschafft werde," sprach Karl Gebhard mit fester Stimme, „vertrauen Sie sich unbesorgt dem Hauptmann an, mein gnädiges Fräulein, — die Gefahr ist bereits auf's Höchste gestiegen, ich verpfände Ihnen mein Ehrenwort die Kranke in Sicherheit zu bringen. Zögern Sie nicht länger," setzte er bittend hinzu, „nur wenige Minuten noch und die entfesselte Flamme umarmt auch dieses Haus, Sie würden sich unnütz opfern und der Kranken die Rettung unmöglich machen."

„Wohl, es sei," antwortete Clementine schwer athmend, „Sie werden mir aber doch gestatten, meine Freunde, Ihnen die arme Kranke und deren Schwester zu übergeben und in deren Nähe zu bleiben."

„Wo ist die kleine Gräfin?" fragte jetzt Gebhard, als Clementine ihnen voran in's Zimmer schritt, den Hauptmann.

„Bereits in Sicherheit," versicherte dieser, „Sie aber, mein Bester, können unmöglich die Kranke fortschaffen, „sind selber noch schwach und leidend, ich werde rasch den nöthigen Beistand suchen."

„Darüber vergeht die Zeit, das Element wartet nicht auf uns, vorwärts Hauptmann."

Er schob ihn vor sich hin in's Zimmer, welches von dem Flammenmeer in Purpur getaucht schien. Clementine hüllte die Kranke, welche unausgesetzt jammerte, in warme Decken und von allen Seiten unterstützt, wankte die Aermste ächzend und stöhnend, von Fieber geschüttelt, über die Schwelle, welche ihr ein so sicheres Asyl gewährte, während ihre Schwester rathlos umherstarrte und es nicht zu begreifen vermochte, so urplötzlich wie eine Bettlerin aus ihrem behaglichen Daheim geschleudert zu werden.

„Lassen Sie nur Alles hier," redete ihr der Hauptmann zu, „an ein Retten und Bergen ist doch nicht zu denken, wir werden schon später Hilfe und Ersatz schaffen. Vorwärts, um's Himmels willen, nur vorwärts"

Die Arme starrte ihn wie im Traume an und begann hastig einige werthlose Gegenstände an sich zu raffen, die sie sehr sorgfältig trug, als Clementine mitleidig ihren Arm ergriff und sie mit sich fortzog, während die beiden Herren die Kranke unterstützten.

So gelangten sie langsam und mit großer Mühe die Treppe hinunter auf die Straße.

Hier unten aber war's fürchterlich. Jede Ordnung schien untergegangen zu sein in dem Alles beherrschenden Gebot der Selbsterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Verwaltung beginnt von heute an der Ankauf von (2031 2a)

Heu und Stroh

an den gewöhnlichen Ankaufstagen.

Freising, den 5. September 1877.

Kgl. Garnisons-Verwaltung.

Unfried, Inspektor.

Anzeige & Empfehlung!

Ich bringe hiedurch zur gefl. Anzeige, daß ich die **Golling'sche Kunstmühle** käuflich an mich gebracht habe und von jetzt auf meinem Namen fortführen werde. (2032 3a)

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich ein Lager von allen Sorten **Mehl** halte und empfehle dasselbe geneigter Abnahme.

Getreide wird jederzeit in Mehl umgetauscht.

Freising, am 6. September 1877.

Achtungsvoll

Ignatz Tischler,

Kastenmüller.

Die **Gutsverwaltung Erching** verpachtet die heurige

Grasnutzung

der Brandwiesen am **Samstag, den 8. September ds. Js.** Bedingungen bei Beginn der Termins-Versammlung im Wirthshause zu Erching um 1 Uhr. (2028 3b)

Herstellung von Musiknoten-Werken, Büchern, Zeit- und Flugschriften, Rechnungs- und Quittungs-Formularen, Circulairen,

Verlagshandlung

Anfertigung von Tanz-, Speisen- und Wein-Karten, Verlobungs-, Verehelichungs- und Todes-Anzeigen, Scheinen, Couverts,

F. P. DATTERER in FREISING.

Rechenschafts-Berichten, Wechseln, Tabellen aller Art, Sterbebilder in reichster Auswahl, Empfehlungs-, Einladungs- und Visitkarten, Beicht- und Communionzetteln, Etiquetten,

Buchdruckerei &

Briefköpfen, Anweisungen, Aviso, Memoranden, Statuten, Diplomen, Urkunden, Werthpapieren, Loosen in Farben- und Buntdruck, Geldrollen-papier, Bier-Tarifen, Plakaten etc.

Zu einem demnächst zu beginnenden **Lehrkurs im kaufmännisch Rechnen, Schönschreiben, einfacher u. doppelter Buchführung 2c. 2c.** werden noch einige **Theilnehmerinnen** gesucht. (2030)

Auf Michaeli wird in ein Bürgershaus eine tüchtige **Magd** gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Eine dänische **Dogge**, blaugrau mit dem Zeichen Nr. 15,755 M. 15 ist gestern Mittwoch Morgens entlaufen. Man ersucht dieselbe gegen gute Belohnung im Karlwirthshofe in der Hirschau bei Freising abzugeben. (2027 2b)

Hanfcouverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Es wird ein ordentlicher **Junge** in ein Siebmachergeschäft in die Lehre genommen. Näheres bei **Josef Hoheneder**, Fischergasse Hs.-Nr. 724.

Im Hause Nro. 115 vis-à-vis dem Karlwirth ist die untere Etage bestehend in **zwei Läden** und einigen Zimmern ganz oder getheilt sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Melber Abstreiter über 1 Stiege. (1947 3b)

Eine helle trockene **Wohnung** mit 3 Zimmern in Mitte der untern Hauptstraße ist auf Michaeli zu beziehen. D. Ue. (2016 3b)

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition

in

München,

befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Getreidepreise.

Straubing, 4. Sept. Per Centner:
Waizen 31 M. 72 Pf. gefl. — M. 25 Pf.
Korn 22 M. 53 Pf. gefl. — M. 8 Pf.
Gerste 21 M. 58 Pf. gefl. — M. 45 Pf.
Haber 12 M. 30 Pf. gefl. — M. 14 Pf.

Coursbericht

vom 5. September mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	[illegible]	[illegible]
4½% Obligationen ½ j. .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.	95.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5 10	94 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 90
dto. . . . . . fl.	–	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		75.
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.70
5% " Ostbahn	—	53 60
5% " Galizische Bahn	—	57,10
5% Elisabeth-Bahn 72er .	--	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli . .	.	99.70
5% Consolidirte	—	103.50
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.20	83 50
Augsburger . . . . "	18.50	
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 30	16.25
Engl. Sovereigns	—	20.35
Oester. Banknoten .	171.40	170.80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 208|209. Samstag, 8. u. Sonntag, 9. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den kgl. Gerichtsvollzieher Oettel dahier auf Betreiben des Freisinger Vorschuß-[illegible]reines für die Köchin Anna Klinger von München, [illegible]enwärtig unbekannten Aufenthaltes, die Aufforderung [illegible]estellt, zu dem gegen den vorm. amerikanischen [illegible]ten von Vönekh in Ismaning eingeleiteten Ver-[illegible]asverfahren binnen 30 Tagen ihre etwaigen [illegible]he mündlich oder schriftlich auf der Gerichts-[illegible]i des kgl. Bezirksgerichts Freising anzumelden [illegible] Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen.

[illegible] Klinger kann diese Urkunde in meinem Amts-[illegible] in Empfang nehmen.

[illegible]eising, den 5. September 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:
Sailer.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Sept. In den Grüften der [illegible]iesigen Augustinerkirche (Mauthalle) wird noch immer [illegible]ifrig nach den Ueberresten des Kaisers Ludwig des Bayern [illegible]achgeforscht, doch ist bis jetzt noch nicht die geringste Spur [illegible]von aufgefunden worden. Es ist sehr zweifelhaft ob der Kaiser Ludwig überhaupt in der Augustinerkirche beigesetzt sein könne, da dieselbe erst gegen zwei Jahrhunderte nach seinem Tode erbaut worden ist. Es könnte sich höchstens um eine spätere Transferirung seiner Gebeine handeln, allein auch hiefür fehlen sichere Anhaltspunkte. Dagegen sind in den Grüften der genannten Kirche zahlreiche Särge von ehemaligen Augustinern, Mönchen und Prälaten aufgefunden worden, ferner auch Särge von Mitgliedern alter hiesiger Patrizier-Geschlechter. Ein großer Theil der gesammelten Gebeine ist am vergangenen Samstage nach vorhergegangener Einsegnung auf den hiesigen südlichen Friedhofe bestattet worden. — Seit Samstag haben wir hier entschiedenes Herbstwetter; die Temperatur ist, jedenfalls in Folge der vielen Gewitter, so tief herabgegangen, daß man fast genöthigt ist, schon jetzt die Winterkleider wieder hervorzusuchen.

— München, 6. Sept. Vor einigen Tagen wurde bei Ausführung eines Diebstahles in der Adalbertstraße ein 19 Jahre alter Bursche arretirt, dessen offenbare Geistesbeschränktheit und läppisches Benehmen auf nichts weniger als einen Professionsdieb schließen läßt. Und doch hat derselbe schon in frühester Jugend das Diebshandwerk in Wien und anderwärts mit Erfolg betrieben und ist nun überführt, während der letzten Monate hier und in der Umgebung 26 Keller- und Speicherdiebstähle, häufig unter Anwendung von Einbruchswerkzeugen verübt zu haben; gewöhnlich hatte er es auf Lebensmittel, Wein, Schinken, Eier u. dgl. abgesehen und dabei seine Verstecke vorsichtiger Weise stets außerhalb des Stadtbezirkes in einer Streuhütte bei Schwabing und einem Wäldchen außerhalb Sendling gewählt. Daß übrigens der Bursche zum Diebe sich ausbildete, ist erklärlich, wenn man erfährt, daß seine Erziehung von seiner Mutter, einer berüchtigten Ladendiebin, und seinem Oheim, welcher nun wegen Raubes zu vieljähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ist, geleitet wurde.

— München, 6. Sept. Die berühmte Menagerie von Kaufmann (früher Daggesell), bekannt durch ihre Reichhaltigkeit und ihre seltenen Exemplare, wird in München überwintern. Für den Standplatz der Bude, die Mitte November bezogen wird ist vorbehaltlich der ortspolizeilichen Genehmigung die Ecke der Mars- und Dachauerstraße ausersehen.

— Straubing, 6. Sept. Nach vierzehntägiger anstrengender Arbeit gingen vorgestern die Uebungen der Cavallerie-Division zu Ende, gestern war Rasttag und heute treten sämmtliche Abtheilungen, mit Ausnahme des 4. Jägerbataillons, welches schon gestern per Bahn nach Rosenheim abging, um sich dort der 1. Division zu deren Manövern anzuschließen, den Rückmarsch in die Garnison an. Bei dieser Gelegenheit wird die Kürassier-Brigade mit dem 3. Chevauxlegers-Regiment, wie die andern Regimenter auf dem Anmarsch nach Straubing heute und morgen Uebungen im Aufklärungsdienste zwischen der Isar und der kleinen Laber vornehmen. — Das gestern Vormittags beim Söldnerhof abgehaltene Rennen zog eine ungeheuere Menschenmenge an. Zwei Reiter stürzten, ohne übrigens erheblich verletzt zu werden.

— Die Amberger Volkszeitung berichtet: Wie eine Ziege ein Paar Ochsen gefressen! In M., einem Dorfe bei P........n (Parkstein), verkaufte jüngst ein Bauer gegen sofortige Bezahlung ein Paar Ochsen. Drei Banknoten zu je 100 Mark und einige geringeren Werthes wurden auf den Tisch aufgezählt, wo sie unvorsichtiger Weise liegen blieben, während der Bauer, um einen Strick zum Transportiren der Ochsen zu holen, hinausging und in Ermangelung eines anderen Strickes die Ziege von dem ihrigen befreite, mit welchem sie im Stalle angebunden war. Der Bauer half hierauf dem Käufer auf dem Hofe und diesen Augenblick benützte die verhängnißvolle Ziege, um neugierig und naschsüchtig in die Wohnstube vorzudringen. Ueberall schnopperte sie herum und kam endlich auch zum Tische, auf welchem neben den Banknoten noch ein Brod lag. Der Appetit der Ziege scheint aber überall nach ungewöhnlicher Kost die Oberhand zu behalten; denn auch hier wählte die Gais nicht das Brod, sondern leckte einen Hundertschein nach dem anderen herab, daß, als der Bauer wieder in die Stube trat, das Paar stattliche Ochsen bis auf die dürftigsten Ueberreste im Magen der kleinen Ziege verschwunden war. Man denke sich die verzweifelte Situation des Bauern und die verblüffte der unschuldigen Gais, die ihr Leben nur dem energischen Einspruche ihrer Herrin verdankt! — Auch hier gilt: durch Schaden wird man klug. Ist es doch immer rathsam, Geld und besonders Papiergeld gleich nach dem Empfange sicher unterzubringen, damit es Dieben, spielenden kleinen Kindern, dem Lichte oder auch dem

Winde, ja selbst dem Leckermaule einer Ziege unzugänglich werde.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Sept. Die „Presse" meldet aus Tiflis: Der Großfürst Michael traf im Hauptquartier zu Karajal ein und übernahm persönlich das Commando. Man erwartet in wenigen Tagen entscheidende Kämpfe östlich von Kars. — Das „N. W. Tagbl." berichtet aus Belgrad: Sämmtliche Gemeinden des Belgrader Kreises gaben die Erklärung ab: daß sie keinen Krieg wünschen; die Skuptschina habe den Frieden beschlossen, und das Ministerium dürfe ohne einen abermaligen Volksbeschluß keine Allianz mit einem fremden Staat eingehen. Trotzdem soll der Abmarsch zur Grenze am 13. Sept. stattfinden. — Aus Schumla: In der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. setzte Mehemed Ali Pascha's Hauptarmee ihren Vormarsch über Bujisna und Kadikiöi fort, besetzte heut Abend Obrienik und schob ihre Vortruppen bis zwei Stunden vor Bjela vor. — Türkische Cavallerie ist gegen Pirgos zur Zerstörung der dortigen russischen Brücke abgegangen. — Ein Abgesandter des Großfürsten Nikolaus ist hier angekommen. (Tel.)

— Wien, 6. Sept. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest, 6. Sept. Gestern früh fand in der Umgegend von Rustschuk ein bedeutender Kampf statt. Bald darauf begannen die Russen von Slobozia aus das Bombardement, welches von türkischer Seite erwiedert wurde, den ganzen Tag dauerte und auch heute fortgesetzt wurde. In der verflossenen Nacht versuchten die Türken von Widdin aus auf Barken sich Tschuperischeni bei Kalafat zu nähern, wurden aber durch eine rasch aufgefahrene rumänische Batterie zurückgetrieben. Die Garnison von Widdin ist wegen der drohenden Haltung Serbiens auf 8000 Mann gebracht worden. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 5. Sept. Gestern griffen 17 Tabors Türken aus Rustschuk Rasgrad an und besetzten eine Zeit lang Kadikiöi, wurden jedoch von dort wieder mit starken Verlusten verdrängt. Unsererseits waren 7 Bataillone, 8 Sotnien und 22 Geschütze am Kampf betheiligt. Unser Verlust beträgt gegen 30 Todte und 150 Verwundete. Der Commandeur des Ukrain'schen Regiments Oberst Nomira ist am Kopf contusionirt.

— Ein Zusammenstoß zweier Züge hat auf der Kursk-Kiewer Bahn stattgefunden und zwar wegen einer Pflicht-Vergessenheit, wie sie gröblicher wohl noch nicht vorgekommen ist. Am 22. August um 9 Uhr Abends wurde von der Station Konotop der Militärzug Nr. 15 mit dem zweiten Echelon des Garde-Ulanenregiments abgelassen, das sich über Kiew auf den Kriegsschauplatz in Bulgarien begibt. Etwa zwei Werst von dem Kreuzungspunkt bemerkte der Maschinist des Zuges Nr. 15 einen mit voller Kraft entgegenkommenden Zug, welcher ohne jedes Signal den Kreuzungspunkt passirte, obgleich auf beiden Abgangsstationen die Maschinisten benachrichtigt worden waren, daß sich unterwegs zwei Züge begegnen mußten. Der entgegenkommende Zug war der Zug Nr. 16, welcher mit leeren Waggons von Kiew nach Kursk ging. Der Bahnwärter am Kreuzungspunkt stellte eine rothe Laterne aus, rief dem Lokomotivführer zu, der Zug Nr. 15 gab ununterbrochen Signale und wurde sogar zum Stehen gebracht, — aber kein Lebenszeichen auf dem Zug Nr. 16, welcher seinen rasenden Lauf unbeirrt fortsetzte. Endlich ein fürchterlicher Zusammenstoß; die Waggons hinter den beiden in einander gerannten zischenden Locomotiven bäumten sich hoch auf, von allen Seiten Wehgeschrei und Stöhnen der Verwundeten, Stampfen und Wiehern der geängstigten Pferde, ein entsetzliches Bild der Zerstörung. Ein Ulan, der früher bei einer Eisenbahn als Heizer gedient hatte, besaß zum Glück noch Geistesgegenwart genug, aus der Lokomotive des Militärzuges den Dampf herauszulassen. Aus den vier ersten Waggons waren 13 Ulanen mit zerschmetterten Gliedern hinausgeschleudert, Kondukteur und Heizer hatten den augenblicklichen Tod gefunden. Beide Maschinisten und ihre Gehilfen waren verwundet, so daß der Maschinist des Militärzuges schon am nächsten Tage den Geist aufgab; auch waren 7 Pferde bei der Katastrophe sofort getödtet worden. Die Ursache der Katastrophe war, daß das gesammte Bedienungspersonal des Waarenzuges, der Maschinist, sein Gehilfe, der Heizer, der Oberkondukteur und Kondukteur fest schliefen. Sie hatten sich Alle sogleich nach dem Abgange des Zuges von der Station Bachmatsch trotz der Warnung vor dem entgegenkommenden Zuge der Ruhe überlassen. Der Maschinist sagt aus, er habe auf den Zwischenstationen um Ablösung gebeten, weil er seit mehreren Tagen ununterbrochen die Linie befahre und vollständig erschöpft sei; seine Bitte war ihm aber abgeschlagen worden. Das Bezirksgericht in Njeshin hat sofort eine strenge Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.

— Bei Lowtscha (auch Lovac südlich von Plevna) fand eine für die Russen siegreiche Schlacht statt; schon am 1. Sept. hatten 20,000 Türken einen Angriff von Lowtscha aus gegen Selwi versucht, waren aber zurückgeschlagen worden. Am 2. und 3. September erneuerten sich die Kämpfe auf der ganzen Linie Selwi-Lowtscha-Plevna; Lowtscha wurde am 3. September nach zwölfstündigem Kampfe genommen. Die Türken, welche neunmal ve stürmten, wurden in wilder Flucht nach enormem Verl zurückgetrieben und mußten Lotscha räumen. Russischers waren lauter junge Truppen im Kampfe; die Div Emeritinski, die Brigade Davidow, die Schützen- Dobrowolschi und die Cavallerie-Division Skobelew. Skobelew verfolgt heute die Fliehenden. Brigad Rosgildjejew wurde verwundet.

Rumänien. Bukarest, 5. Sept. ganzen Linie des Kriegsschauplatzes hat die Entsch schlacht angefangen. General Skobelloff hat vorgestern im Sturm genommen. — Drei Nächte hintereinander heftige Gewitterregen; heute haben wir Landregen. (T

Serbien. Belgrad, 6. Sept. Da Serbien und Türkei gegenseitige Verbote der Getreide- und Vieh-Aus erließen, wurde seit dem 1. Septbr. beinahe jeder Vert zwischen diesen Ländern abgebrochen. (Tel.)

England. London, 6. Sept. Dem „Standar wird aus Bukarest, 5. Sept. berichtet: Die Schlac von Lowatz wurde von den Türken begonnen, welche, beunruhi durch den starken Zuwachs an russischen Truppen vor Stadt, dieselben wüthend angriffen. Die Russen schlugen neun hinter einander folgende Angriffe der Türken ab, trieben die letzteren endlich in die Stadt und drangen mit ihnen in dieselbe ein. Nach einem furchtbaren Straßenkampfe wurden die Türken am andern Ende aus der Stadt vertrieben und zogen sich in großer Unordnung zurück, verfolgt von der russischen Cavallerie unter Skobeleff, die ein großes Blutbad unter den Türken anrichtete. — Mehrere Londoner Journale erachten den Fall von Lowatz als ein höchst ernstliches Mißgeschick für die Türkei. Die „Times" fordert England auf mit Zustimmung anderer neutraler Mächte zwischen der Türkei und Rußland zu interveniren, und meint die Mediation könne auf den Vorschlägen der Konstantinopeler Conferenz basiren. — Der „Times" wird aus Ostrog, 5. Sept., telegraphisch gemeldet: es sei zwischen Montenegrinern und Türken eine eintägige, am Mittwoch Mittag ablaufende Waffenruhe vereinbart; auch sollen weitere Unterhandlungen schweben. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Nürnberg, 6. Sept. (Hopfenmarktbericht) Witterung schön, aber kühl, gestern Nachmittag kurz andauernder Regen. Die Hopfenernte nimmt regelmäßigen Fortgang. Die heutige Marktzufuhr betrug 700 Ballen und war schon frühzeitig bei lebhafter Nachfrage vollständig geräumt. Gehandelt wurden hauptsächlich Markthopfen zu fest gehaltenen Preisen von Mk. 75—90. Prima-Sorten hatten sich nicht des gleich regen Begehrs zu erfreuen, doch erzielten feine Holledauer noch immer M. 110—120, des-

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 208|209.

Samstag, 8. und Sonntag, 9. September 1877.

V e r s t e i g e r u n g.

Mittwoch, den 19. September



werden im städtischen Leihhause dahier die von dem Monat August 1876 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **13. September** auszulösen umschreiben zu lassen.

Freising, am 6. September 1877.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen). Maschinenbauschule.

Beginn des Wintercurses: 15. October.
Programme gratis durch die Direction.
Vorunterricht frei. (1185)

Ein Marktwagen

für Landkrämer, auch für Oekonomen passend, mit Wagenhaut, sehr billig zu verkaufen bei **M. J. Kölbl.**

Anzeige & Empfehlung!

Ich bringe hiedurch zur gefl. Anzeige, daß ich die **Golling'sche Kunstmühle** käuflich an mich gebracht habe und von jetzt auf meinem Namen fortführen werde. (2032 3b)

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich ein Lager von allen Sorten **Mehl** halte und empfehle dasselbe geneigter Abnahme.

☛ **Getreide wird jederzeit in Mehl umgetauscht.** ☚

Freising, am 6. September 1877.

Achtungsvoll

Ignatz Tischler,
Kastenmüller.

Allen hilfesuchenden Kranken

wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von **J. G. Wölfle** in **Freising**, woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wird. (1539)

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma“ 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Geldrollenpapier

jederzeit vorräthig bei
Franz Paul Datterer.

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Verwaltung beginnt von heute an der Ankauf von (2031 2b)

☛ **Heu und Stroh** ☚

an den gewöhnlichen Ankaufstagen.

Freising, den 5. September 1877.

Kgl. Garnisons-Verwaltung.
Unfried, Inspektor.

C o u r s b e r i c h t

vom **6. September** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.	95 80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.10	94 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 9.
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		75.
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn .	—	56.70
5% „ Ostbahn	—	53 50
5% „ Galizische Bahn	—	57,
5% Elisabeth-Bahn 72er .	--	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B	--	62.20
Amerika.		
6% 1885er Jan.-Juli		99.90
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	19 50	--
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83 50
Augsburger . . . . . . „	18.50	–
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anlehen	123.50	122 50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oester. Banknoten . . . . „	171 50	170.90

Im **Pfarrhofe** zu **Eitting** sind (2035)



☛ **vier Pferde** ☚

zu verkaufen, nämlich, zwei dreijährige, ein fünfjähriger Wallach und eine achtjährige trächtige Stute, sehr schöne Stücke.

Daselbst stehen auch zum Verkaufe zwei gute **Wägen,** ein **Pflug** und eine **Egge,** dann das **Pferdgeschirr.**

Dr. Zængerle's Patent-Petroleumlampen

bieten **völlige Sicherheit** gegen Verbrennungs- und Feuersgefahr durch Explosion oder Umwerfen der Lampe, brennen **heller und gleichmäßiger** als alle übrigen Lampen, gestatten **die Flamme niedrig zu reguliren** ohne Geruch, sind einfacher zu füllen **ohne Abschraubung des Brenners** und gewähren **beträchtliche Brennstoff-Ersparung.** Beschreibung und Preis-Courant gratis und franco Probelampen zu 6 oder 9 Mark inclusive Verpackung.

Patent-Docht-Reiniger,

entfernt nicht allein ohne jedes Beschmutzen der Hände die Dochtkruste, sondern verhindert auch das Hineinfallen derselben in den Brenner; **per Stück 35 Pf.**

Petroleum-Sparlämpchen.

Helles, geruchloses Brennen. 12stündig für **einen** Pfennig; **per Stück 45 Pfg.**

General-Depot der Dr. Zaengerle'schen Petroleumlampen:

F. Wocher,

Theresienstraße 4 München Theresienstraße 4.

München
23 Rindermarkt 23
der Peterskirche
gegenüber.

G. Neustätter

München
23 Rindermarkt 23
der Peterskirche
gegenüber.

empfiehlt für bevorstehende **Herbst- und Wintersaison** sein reichhaltig sortirtes

☛ Schnitt-, Mode- und Weiß- ☚
☛ waarenlager ☚

zu bekannt **billigsten Preisen** und unter Zusicherung **reellster Bedienung.** — Auf nachstehenden

Preis-Courant

mache ich meine verehrl. Kunden aufmerksam. (2022)

Ich empfehle:

	pr. Meter Mark:
120 Ctm. breite Lamas und Flanell, rein Wolle, **nur gute Waare,** zu Hemden und Kleidern	1.70
190 Ctm. breite Filz zu Unterröcken und Jacken ꝛc	2.60
Rein wollene Kleiderstoffe (Beiges) in den modernsten Farben	1.—
Halbwoll. do. Primawaare)	—.75
Schwere schwarze Seidenzeuge, breite Waare	2.80
Schwere schwarze Seidenzeuge, schmäl. Waare	1.80
Schwere färbige Seidenzeuge, Poult de soie	1.80
120 Ctm. breite schwarze Wollripse	1.60
120 Ctm. breite schwarze Caschemir (rein Wolle)	2.25
schwarze Kammgarnstoffe	—.80
schwarze Doppelalpaccas und Lüstres zu Kleidern	1.—
schwarzen Seidensammt, schön blauschwarz, zu Mänteln und Krägen (luftächt)	4.—
schwarzen Patentsammt do. do.	1.—
" Moirée, gute Qualität	1.—
☛ " breite gute Doppelmix, einfärbig, gestreift und carrirt	—.50
breite gute Mohairs	—.90
feinste rein leinene Taschentücher, weiß pr. Stück	—.45
feinste rein leinene Taschentücher, färbig	—.60
feinste Leinwandreste, deren Stückpreis das Doppelte (15 bis 20 Meter haltend) per Meter	—.90
Rein seidene grosse Taschentücher (besonders zu Preisfahnen geeignet) pr. Stück	3.50
reinseidene Herrenhalstücher	2.—
halbseidene "	1.20
reinseidene Damenhalstücher	3.—

	per Stück Mark:
halbseid. weiße Schlingtücher	—.50
große schwarze Kopftücher	2.50
Steppröcke verschiedenfarbig abgesteppt	3.—
Filzunterröcke	4.—
Flanellhemden große Sorte	3.—
☛ **Große Posten** ☚	
ächtf. gut waschb. Pers	—.35
" " " Piques	—.48
" " " Oxford	—.53
" " " Lamaoxford	—.68
gutes ellenbr. Baumwolltuch	—.45
billigeres " "	—.35
gebl. Prima-Handtücher	—.60
ungebleichte "	—.25
Damastgedecke für 12 Personen 20 M. das Gedeck	
Ellenbr. Bettbarchent Meter	—.80
1½ " "	1.20
Meterbr. Leinenschürzzeuge	—.60
Shirting u. Chiffon gute Waare	—.30
weiße Piques	—.45
" Doppelpiques	—.65
" Pelz Piques	—.90
gerauhte Barchent zu Beinkleider ꝛc. (Tricot)	—.60
weiße breite Vorhangstoffe	—.50
weiße schmälere do.	—.35

Grosse selbstgefertigte weisse Herren-Hemden modernsten Schnitts und guter Qualität M. 2.50.
(Bei Bestellung bedarf es nur der Angabe der Halsweite.)

do. mit ganz glatten Einsatz	3.—
do. gestickt	3.—
Hemdeinsätze baumwollene	—.30
" leinene	—.70
große Tricotbett-Decken	1.90
do. schwerste Sorte	3.—
wollene rothe Bettdecken	8.—
Tuch-Tischdecken	2.50
Damen-Cravatten in allen Farben	—.20

G. Neustätter,

☛ 23 Rindermarkt 23, ☚

München.

Musterabschnitte stehen franco zu Diensten.

Aufträge über M. 20 werden franco versandt.

Die **Gutsverwaltung Erching** verpachtet die heurige

☛ Grasnutzung ☚

der Brandwiesen am **Samstag, den 8. September ds. Js.** Bedingungen bei Beginn der Termins-Versammlung im Wirthshause zu Erching um 1 Uhr. (2028 36)

Wilhelm Hess,

Orlandostraße 4

(in der Nähe des kgl. Hofbräuhauses)

München.

Lager

von

sämmtl. Musik-Instrumenten

und deren Bestandtheilen,

sowie

☛ **deutschen und römischen** ☚

Saiten.

Prämiirt in Wien 1873.

Preis-Courant

Cithern.

	M.	Pf.
Cither ordinär mit 30 bis 32 Saiten	12	
detto feiner	16	—
" halb Palisander	24	—
" mit Mechanik	30	—
" ganz Palisander	36	—
" verziert in Perlmutter	40	—
" ganz fein verziert	45—200	—

Eine vollständige Besaitung vide unten.

Streichcithern	14—30	—

Elegie- sowie Concertcithern werden per Stück um 5 Mark höher berechnet.

Guitarren.

Guitarre mit Wirbel	6	—
" fein	8	—
" mit Mechanik	8	—
" fein	11—30	—
Violinen von	9—100	—
Cello von	18—60	—
Contrabässe 4saitig von	45—80	—

Blech-Instrumente.

C-Trompete mit Bögen	40	—
F- " " "	40	—
Flügelhorn	42	—
Baß-Trompete	45	—
Posaune	27	—
Althorn	53	—
Bariton	60—90	—
Bombardon mit B-Zug	90—130	—
Posthorn 2-, 3- u. 4fach gewunden	5, 6—7	—
" chromatisch	36	—
Feuerwehrhuppen	2, 3.50, 5	—
Große Trommel	45	—
Kleine "	30	—
Turner- "	25	—
Cinellen	20—150	—
Triangel	3	50
" groß	6	50
Metronom mit Glocke	15	—
" ohne Glocke	12	—

Blech-Instrumente mit Spannkreuz 3—5 Mark per Stück höher.

Holz-Instrumente.

Flöten von Grenadille-Holz mit 14 Neusilberklappen u. Zug H-Fuß	40	—
" mit C-Fuß (Grenadille-Holz)	36	—
" 8 Klappen, C-Fuß (Grenadille-Holz)	30	—
" 4 " m. Zug (Grenadille-Holz)	15	—
" 4 " schwarz (Grenadille-Holz)	6	—
" 1 " " (Grenadille-Holz)	3	—
Flageolets nach allen Stimmungen, Größen u. Ausstattungen von	2.20—25	—
Accordion, Concertina in gr. Auswahl von	2—100	—
Violin-Futteral von Holz, gefüttert, mit Schloß u. Haken	6	—
" fein von Nußbaum	12	—
" Palisander, eingelegt u. Sammt gefütt.	30	—
Cither-Futteral mit Schloß und Hacken	6	30
Mundharmonika	40 Pf.—25 M.	

Außerdem sind auf Lager sämmtliche Instrumentenbestandtheile für Streich-Instrumente, Notenpulte, Stimmpfeifchen, Stimmgabeln, Dämpfer, Citherschlüssel, Fagotrohre, Clarinetblätter, Oboêröhre, Rohrholz-, Holz- und Stroh-Instrumente, Kinder-Instrumente ꝛc.

Eine vollständige Besaitung für Elegie-Cither in Dosen 4 Mark.

Eine vollständige Besaitung für kurze Cither 3 Mark 50 Pfg.

Detto von Stahl 2 Mark 50 Pfg.

Ein ausführliches Verzeichniß über selbst verfertigte Clarinetten, Oboên, Fagotte ꝛc. versende auf Verlangen franco.

Baarzahlung oder Postnachnahme.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 36. 1877 Sonntag, den 9. September. Vierter Jahrgang.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen schon jetzt die Zeichnung mitgebracht, Fräulein Ingeborg," sprach er ruhig, „wollen Sie mir zu den Fichten folgen, um zu vergleichen!"

Sie versuchte zu lächeln und folgte ihm nach jenem Platze, wo er ihr die Zeichnung schweigend gab. Sie warf einen Blick darauf und ihre Augen füllten sich auf's Neue mit Thränen, jetzt durfte sie weinen galten diese Thränen doch ihrer ersten Kindheit.

Die Zeichnung stellte die beiden Fichten, von Felsen umgeben, dar, und zwischen ihnen die Hängematte, ihre erste Wiege. Es war künstlerisch ausgeführt, ein reizendes Bild.

„Ist es mir gelungen?" fragte er leise. Ingeborg blickte ihn unter Thränen lächelnd an und reichte ihm die Hand.

„Dank, tausend Dank;" flüsterte, „es soll mir ein theueres Andenken, eine heilige Erinnerung sein, Olaf!"

„Und hat Ingeborg für den armen Freund, der auf ewig scheidet von Allem, was ihm theuer ist, kein Erinnerungszeichen? fragte er mit bebender Stimme.

Unruhig schaute sie um sich, als fürchte sie einen Horcher, dann löste sie rasch ein Medaillon von ihrem Halse und flüsterte zitternd: ich weiß nicht ob es Sünde ist, Christian schenkte es mir, sein und mein Bildniß ist darin, nehmen Sie, Olaf! er wird es mir verzeihen."

Seiner selbst nicht mächtig, wollte er die holde Gestalt an seine Brust ziehen, angstvoll entwandt sie sich seinem Arm und hob die Hände flehend empor.

Olaf sank zu ihren Füßen und drückte ihr Gewand an seine Lippen, sie legte ihre Hände wie segnend auf sein Haupt und sprach: „Sie sind mir theuer mein Herz sagt es mir, Gott möge mir vergeben, wenn diese Liebe Sünde ist. Doch ruhig Olaf, ich will mein Herz bekämpfen, und wenn ich's nicht kann, dem guten Christian mich entdecken; er wird nicht wollen, daß ich mit einem Meineid in die Ehe trete.

Da sprang Olaf entsetzt empor. „Nimmermehr," rief er mit todtenbleichen Antlitz, das dürfen Sie ihm nicht sagen, Ingeborg! es würde ihn tödten. Sie wissen es nicht, wie er sie liebt, — ich, sein Freund, ich ihn verrathen, eher möge mein Haupt an diesem Fels zerschellen! Ihre Liebe zu mir ist Todsünde, eine Lüge, — mein Herz weiß nichts von Liebe, Sie dürfen, können mich nicht lieben. Ha," fuhr er plötzlich wie vor einem Gespenst zurück, — „was ist das? Was will dieses Weib hier an diesem heiligen Ort? Weg da, Schlange!" willst Du mich ewiz verfolgen?"

Ingeborg wandte sich entsetzt um und starrte in das düstere Antlitz einer zigeunerhaften Erscheinung, hinter welcher Christian's todtenblasses Antlitz auftauchte. Hüte Dich vor diesm Verräther," sprach das Weib mit gebrochenem Französisch, „ich bin seine angetraute Gattin, die er treulos verlassen."

„Sie lügt, ich bin frei!" rief Olaf in wilder Verzweiflung; „glaub' ihr nicht, Ingeborg! — verachte mich nicht in meinem Unglück. Aber enden soll diese Qual, enden soll sie mit Dir, Dämon meines Lebens!

Er stürzte sich auf die Fremde, die erschreckt zurückwich da fühlte er sich von kräftigen Armen gehalten und schaute in Christian's blasses Gesicht.

„Du auch, Du auch," stöhnte er und brach bewußtlos zusammen.

Die Fremde war verschwunden; Ingeborg aber lag auf ihren Knieen und hob flehend die Hände zu Christian empor, der sich mit dem ohnmächtigen Freunde beschäftigte. In diesem Augenblick wurde Jakob Jensen mit seiner Tochter Freia zwischen den Felsen sichtbar; Letztere eilte mit einem Ausruf des Schreckens auf Ingeborg zu und legte schützend beide Arme um sie. „Ist es denn wahr, Christian?" fragte sie angstvoll, „wirklich war?"

Er nickte, wandte sich dann zu dem Onkel und sprach ruhig: „Willst Du mir den armen Olaf den Berg hinabtragen helfen, Onkel?"

„So hatte die Fremde Recht?" murmelte dieser finster aber doch Hand mit anlegend, um den Bewußtlosen der, einer Leiche glich, in's Thal hinabzubringen, was keine leichte Aufgabe war.

Freia folgte langsam mit ihrem Kinde, das sich willenlos von ihr leiten ließ. So gelangte die kleine Karavane ins Thal, um bei Peter Malström Einkehr zu halten, wo die Frauen alle möglichen Wiederbelebungsversuche anstellten, — während Christian nach der Stadt zurückfuhr, um einen Arzt zu holen.

Als er mit diesem zurückkehrte, erklärte Letzterer, daß Olaf hier bleiben müsse, da die furchtbare Gemüthserschütterung, welche ihn in diesen Zustand versetzt, gar leicht seinen Tod herbeiführen und nur die größte Ruhe ihn noch retten könne. Der alte Schiffer erklärte sich so-

gleich dazu bereit den Kranken zu behalten, und nachdem der Arzt ihn zum Leben erweckt und alles Nöthige verordnet und besorgt hatte, kehrte die kleine Gesellschaft stumm und düster nach der Stadt zurück.

Ingeborg hatte kein Wort gesprochen, — still und demüthig wie ein gehorsames Kind folgte sie der Familie; nur als Christian sie vom Wagen hob, ihr die Hand drückte und wehmüthig freundlich in die Augen schaute, brach sie in Thränen aus und warf sich an seine Brust. Er drückte leise ihre blonden Locken und geleitete sie zu der alten Mutter. „Du verachtest mich, Christian?" flüsterte sie, ihr Gesicht auf seine Hand neigend, „thue es nicht, hab' Mitleid mit mir."

„Ich dich verachten? mein armes Kind!" versetzte Christian weich, „nein, nein der Schuldige allein bin ich, der selbstsichtig dich für sein Eigenthum ansah. Du kannst nichts für das Erwachen Deines Herzens, meine Ingeborg!"

Er ging ins Comptoir, wo er Ruhe suchte bei angestrengter Arbeit; nur sie allein, die segensreiche, vermag das Zucken des Herzens zu bändigen und d.n wildesten Schmerz in seine Schranken zu weisen.

Der arme Christian zeigte sich in den schweren Stunden die alle schönsten Hoffnungen seines Lebens zertrümmerten, als ein muthiger, ein wirklicher Held: ruhig und fest wie immer ordnete er die Geschäfte, Niemand sah ihm den furchtbaren Kampf seines Innern an.

Ingeborg aber saß zu den Füssen der alten Mutter, ihr Gesicht im Schooße derselben verbergend, und dem treuen Herzen, vor welchem sie kein Geheimniß bislang gehabt, ihren Kummer, ihr heißes Weh vertrauend, und Frau Waldmann nickte betrübt zu dem Bekenntniß, das sie längst geahnt, längst schon vorhergesehen. „Leg Dich zur Ruhe, meine Ingeborg!" sprach sie leise tröstend „vertraue ihm, der Alles zum Guten lenkt, und unsern braven Christian, der Dich viel zu lieb hat, um Dich unglücklich sehen zu können. Du wirst den Unwürdigen, der Deine reine Liebe nicht verdient, mit der Zeit vergessen und seiner wie eines Todten gedenken."

Ingeborg küßte sie schweigend und ging in ihre Kammer, sie sah nicht den Zorn des Großvaters, der in seinem Lehnsessel saß, und den Mann, der ihr Herz geraubt, erbarmungslos verdammte. „Ich hätte seine leichtsinnige Vergangenheit übersehen können," sprach er zur Tochter, die schweigend und traurig am Fenster saß, „und es unserm Christian überlassen, der schon das Rechte getroffen haben würde. Aber unter solchen Umständen ist seine Handlung ein Verbrechen, wer die angetraute Gattin verläßt, wer einem unschuldigen Kinde den Herzensfrieden rauben kann, verdienet keine Schonung, sondern muß wie ein Ehrloser behandelt werden."

„Darin stimme ich Dir vollständig bei, Vater!" versetzte Freia, „doch möchte ich wenigstens rathen, ihn anzuhören —"

„Nichts da," unterbrach Jensen sie heftig, „wo Thatsachen reden, gelten Worte nicht mehr." Kann er sich rein waschen von dieser Schuld? — ich bezweifle es, sein Zustand beweist alles, er darf mir nicht wieder über die Schwelle —"

„Du sprichst von Olaf!" tönte Christians Stimme von der Thür her, „willst Du mir nicht die Sache überlassen, lieber Onkel?"

„Nein, mein Sohn!" entgegnete Jensen bestimmt, „Dein gutes leicht versöhnliches Herz, das selbstlos bis zur Schwachheit ist, würde am Ende gar dem Verbrecher — denn das ist Dein Freund, der Dich verrathen, Dich und Dein angetrautes Weib, — unsere Ingeborg opfern."

„Ich werde Ingeborg keinem Verbrecher opfern," sprach Christian ruhig, „ein solcher ist Olaf auch nicht, so sehr Alles wieder ihn zeugen mag. Du darfst darin Deiner verletzten Ehre, die Dich schon einmal an den Abgrund geführt, nicht folgen, Onkel! Olaf konnte leichtsinnig sein in seiner Jugend, schlecht niemals, und soll eine unselige Thorheit uns auf immer den Tempel des Glücks verschließen?"

„Vergißt Du denn sein Weib, Christian? fragte Freia sanft.

„Nein, ich vergesse nichts," versetzte er ernst," was noch an Schatten zwischen mir und dem Freunde lag, ist jetzt verschwunden, Alles klar und licht geworden. Er ist unglücklicher und elender, als Ihr's zu ahnen vermögt, und aus seinem Unglück ist, trügt mich nicht Alles, Dein Seelenfrieden hervorgegangen, Onkel!" Dieser schüttelte erstaunt den Kopf und wandte sich, fast unwillig ab.

Du sollst Alles erfahren, Onkel!" fuhr Christian fort, nur schweige jetzt darüber, mache vor allen Dingen der armen Ingeborg keinen Vorwurf."

„Glaubst Du, ich wolle ein zweites Schicksal mir heraufschwören? — hier meine Hand, ich schweige, handle wie Du es vor Deinem Gewissen verantworten kannst, am liebsten wäre es mir, wenn Du in acht Tagen mit Ingeborg Hochzeit machen würdest"

Mir auch, seufzte Freia, „Ich sähe mein armes Kind so gern geborgen in einem schützenden Hafen, an der Hand eines edlen Mannes, ach, daß auch sie der Strudel so ahnungslos erfassen mußte."

„Sei ruhig liebe Freia," sprach Christian, zum ersten Mal, mit Wärme ihre Hand ergreifend, „ich werde doch mein Kind, das ich einst als Säugling vor den Stürmen des Lebens zu bewahren gelobte, nicht jetzt, da die Gefahr an sie herangetreten, schonungslos oder leichtsinnig dem Verderben preisgeben. So müssen wir es nicht als ein Glück ansehen, daß ihr Herz erwachte vor der Hochzeit? Ist denn letztere eine Schutzwehr gegen die Allmacht der Natur, gegen die Sympathie der Seelen? — Darum nocheinmal, sei ruhig, ich würde mir lieber mit Ingeborg, die ich so gut mein Kind nennen darf, wie Du, tödten, als sie einem unabsehbaren Unglück opfern.

Sie drückte ihm stumm die Hand und verließ das Zimmer. Christian lächelte wehmüthig vor sich hin und bürstete mechanisch die Stäubchen von seinem Rocke, als wolle er damit auch sein selbstloses Herz von jedem kleinen Flecken reinigen; er liebte es, von innen und außen makellos auch vor sich selber zu sein. Jakob Jensen betrachtete ihn einen Augenblick schweigend, dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Du warst immer ein Sonderling, mein Sohn! der mehr für andere, als für sich selber arbeitete

— Habe ich Dir doch so viel zu danken, daß die Schuld mich zu Boden drückt."

„Onkel!" unterbrach ihn Christian sanft!

„Nuu, ist es vielleicht nicht so? hast Du mich nicht vom Untergang gerettet? mein Haus fest und sicher wie zuvor gebaut? hab' ich's an Dir verdient?

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Als Schutzmittel gegen Ungeziefer) verwendet man auch den Alaun. Die Anwendung dieses Mittels gegen den Rebenfresser von Seiten einiger Winzer in Südfrankreich brachte neuerdings einen französischen Gutsbesitzer auf den Gedanken, den Alaun auch gegen größere Ungeziefer Repräsentanten, als Wanzen, Fliegen, Mäuse und selbst Ratten zu erproben. Zu diesem Zwecke löste er 2 Pfund Alaun in 4 Liter kochendem Wasser auf und brachte diese Flüssigkeit in siedend heißem Zustande in alle Spalten und Risse der Stubenböden, Kornspeicher rc., wo Ratten und Mäuse ihre Ein- und Ausgangslöcher hatten. Das Holz und selbst die Steine und Kalküberzüge sogen die Alaunlösung auf, und während das Wasser verdunstete, blieb der Alaun in Krystallen im Holze und in den Wänden zurück. Da die Thiere nun, nachdem die alten Löcher sorgfältig verstopft waren, diese Löcher nicht mehr benutzen und auch keine neuen mehr machen konnten, verschwanden sie alle in wenigen Tagen. Die Wanzen verschwinden sofort, wenn die Wände, Bettstellen rc., worin sie nisten, mit einer kochenden Alaunlösung bestrichen werden, und kehren nicht mehr an diese Stelle zurück. Wenn man Zimmerwände oder Zimmerdecken mit Kalk weißt und dann dem Kalke vor dem Gebrauche etwas Alaun zusetzt, so sollen sich die Fliegen ebenfalls nicht gerne in dem Zimmer aufhalten. Die Anwendung des Alauns kann in allen diesen Fällen der Gesundheit nicht den mindesten Schaden zufügen. Gegenwärtiges Verfahren ist in vielen Departements in Frankreich bekannt und ist überall mit großem Erfolge angewendet worden.

(Mittel gegen Brust- und Lungenleiden.) In der Pariser Akademie der Wissenschaften sind vor einiger Zeit zahlreiche Fälle angeführt worden, in denen obige Krankheit, überhaupt alle Leiden der Athmungswerkzeuge, Asthma u. s. w. durch das bloße Einathmen von Schiffstheer (Holztheer) geheilt worden sind, und in der letzten Pariser Ausstellung befand sich eine Reihe von Apparaten, um die zweckmäßigste Einathmung des Theers zu bewirken. Solche sind indeß gar nicht nothwendig. Bei leichteren Fällen, namentlich der Anlage zu Krankheiten der Lungen und Luftröhren, genügt es, flache Gefässe mit Schiffstheer in dem Zimmer des Kranken aufzustellen. Die Ausdünstung derselben reicht für sich allein schon hin, die Heilung zu bewirken. Nur muß das Verfahren längere Zeit fortgesetzt und der Theer in den Gefässen wenigstens einmal täglich umgerührt werden. Nach achttägigem Gebrauch wird er durch frischen ersetzt. Bei vorgerückten Krankheitszuständen wird ein Topf mit Theer durch eine Spirituslampe täglich mehrere Stunden im Krankenzimmer im Sieden erhalten, damit der Kranke die ausströmenden Dämpfe einathmet. Natürlich muß man Sorge tragen, daß der Theer nicht überkocht. Man kann auch den Theer auf einem Ofen oder einer Kochplatte heiß machen und öfters des Tages die warmen Dämpfe einziehen. Zahlreiche Heilungen sollen durch dieses einfache Mittel bewirkt worden sein.

(Für Hausfrauen.) Künstliches Schmalz soll nach dem „polytechnischen Journal" alle nur möglichen Vorzüge besitzen, nämlich billig, wohlschmeckend, haltbar und so fett sein, daß 1 Pfund desselben 2 Pfund Butter ersetze. Um dieses Schmalz darzustellen, soll man ein Pfund frischen Hammelstalg mit 9 Unzen Milch schmelzen und dann, so lange das Gemisch noch warm ist, mittelst eines feinen Siebes abgießen, hierauf unter beständigem Rühren 5/4 Pfund gutes Mohnöl zugießen und dieses Gemenge mit 4 Loth Brodrinde, 1 Loth Beifußkraut und 2 zerschnittenen Zwiebeln in der Pfanne erhitzen und durchseien. Es ist eine völlig geruch- und geschmacklose reine Fettmasse, die bei sehr großer Ersparniß in allen Fällen, beim Backen und Kochen die Butter vollständig ersetzt. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäck locker, schöner von Ansehen und besser von Geschmack.

(Habermehl) ist nach Liebig und Andern ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel, das alle Stoffe enthält, die zur Ausbildung des Körpers nöthig sind. Es ist fast ebenso nahrhaft, als das beste Fleisch, reicher als Waizenbrod, an muskel- und knochenbildenden Elementen, und eignet sich deßhalb, mit Fleischbrühe oder Milch gekocht, als angenehme Speise für Kinder und Erwachsene, besonders aber Schwächlinge. In Schottland, wo Habermehl in Gestalt von Suppe, Brei und Brod die Hauptnahrung bildet, schreibt man ihm vorzugsweise die kräftige Körperentwickelung der Bewohner zu und in Frankreich empfehlen es die Aerzte als Kindernahrung.

(Schuhsohlen dauerhaft zu machen.) Zu dem in der Fundgrube (2. Heft ds. Jahrg.) mitgetheilten Mittel wird uns von freundlicher Hand noch folgendes mitgetheilt, wodurch der Werth jenes Mittels noch sehr erhöht werden soll. Wir geben dasselbe mit den eigenen Worten des Einsenders: „Man bestreicht die Sohlen mit sehr warmem, gesottenen Leinöl und bedeckt dieselben mit feinem Schweiß- oder Silbersand, welchen nach einem Tag das Oel dermaßen hineinzieht, daß die Sohlen nach mehrtägiger Anwendung dieses Verfahrens fast unzerreißbar werden. Der Sand muß sofort und ganz dick aufgetragen werden, sobald das Oel warm auf den Sohlen haftet. Ich wende dieses Verfahren seit Jahren an und kann es nicht genug empfehlen." So weit der Herr Einsender. Wir haben einen Arbeiter gekannt, der seine Sohlen förmlich pflasterte. Sobald er nämlich neugesohlte Stiefel vom Schuster erhielt, stellte er die Sohlen eine Zeitlang in Wasser, damit sie etwas erweichten; dann nahm er gewöhnlichen, grobkörnigen Flußsand und klopfte denselben mit einem Hammer in das Sohlleder, das dadurch eine große Haltbarkeit erlangen soll.

(Auffrischen alter Korke.) Nach dem Vorschlage von Moore werden die gesammelten Kork mit heißem Wasser übergossen, am andern Tag mehrmals mit reinem Wasser abgewaschen und in ein Gemisch von 15 Th. heißem Wasser und 1 Th. Salzsäure gebracht. Werden sie nun nach einigen Stunden herausgenommen, gut abgewaschen und getrocknet, so haben sie wieder das Ansehen neuer Korke.

Verschiedenes.

(Ein neues Element.) In einer Schule wurde gefragt: „Wie viele Elemente gibt es?" Ein kleiner Knabe erhob sich sofort und sagte: „Fünf." „Fünf, mein Söhnchen, du täuschest dich, welches sind die fünf?" — „Feuer, Wasser, Luft, Erde, Schnaps!" — „Schnaps, warum Schnaps?" — „Ja, mein Vater sagt immer, der Schnaps ist mein Element."

(Praktische Anschauung.) Als Jemand einen Engländer fragte, warum er nur einen Sporn trage, erwiderte derselbe: „Was sollte ein zweiter Sporn auch nützen? Wenn die eine Seite des Pferdes vorwärts geht, kann die andere nicht stehen bleiben."

(Wie die Photographie entstand.) Die Erfindung der Photographie hat vielleicht von allen neueren Entdeckuugen der Wissenschaft den seltsamsten Verlauf. Ein Steuerbeamter aus einem kleinen Orte des französischen Departements Seine-Oise hat der Welt die schöne Kunst geschenkt, die jetzt ausgeübt wird, so weit die Cultur auf dem Erdball reicht. François Daguerre geb. 1789, war in seinen Anfängen Offiziant der Mauth. Er hatte Zeichnen gelernt, und neben seinen Steuerlisten lagen Muster von Decorationen aller Art, die er zum Copiren aus dem benachbarten Paris geholt. Allmählig versuchte er sich auch in der Dekorationsmalerei und als die Intendanz der Pariser großen Oper ihm den ersten festen Auftrag gab, legte er sein Amt bei der Steuerbehörde nieder und widmete sich ganz seiner Kunst. Einmal zur Anerkennung gelangt, strebte er nun unablässig weiter, und 1822 überraschte er das staunende Paris mit der Erfindung des Diorama, das die vollendetste optische Täuschung bei Besichtigung gemalter Landschaften oder Architekturbilder gestattet und in seiner nachherigen Vervollkommnung sogar die täuschende Nachahmung der Wettererscheinungen und jeder Art von Beleuchtung zuläßt. Bei den hierzu nöthigen Studien hatte sich Daguerre häufig der Camera obscura bedient, mittelst welcher man damals Landschaftsbilder aufnahm. Eine große in einem Cylinder angebrachte Linse reflektirt die Landschaft in dem Dunkelkasten auf's Papier, der Maler sitzt, vor dem Licht geschützt, mit dem Oberkörper im Kasten und zeichnet das reflektirte Bild nach. Daguerre faßte den Plan, die Fixirung des Bildes herauszustudiren. Ganze zehn Jahre hatte er so verbraucht, da führte ihm der Zufall einen Genossen zu. Ein ehemaliger Cavalerie-Offizier, der sich zur Ruhe gesetzt hatte und sich mit wissenschaftlichen Studien befaßte, Joseph Niepce, schloß sich Daguerre an. Niepce hatte schon Bilder der Camera obscura auf Zinntafeln und auf Glas fixirt und es so weit gebracht, daß er 1827 der großbritannischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Proben vorlegen konnte. Als Niepce in Erfahrung brachte, daß Daguerre ein gleiches Streben verfolge, schloß er sich demselben an und vier Jahre lang arbeiteten die neuen Geschäftsgenossen gemeinsam. Als Niepce 1833 starb, setzte Daguerre allein die Experimente fort. Er hatte herausgebracht, daß eine Silberplatte, mit Jod-Dämpfen überzogen, das Bild festhielt, aber es kam nicht klar heraus. Eines Morgens öffnete Daguerre den Schrank; Abends zuvor hatte er mehrere bereits belichtete Platten dort eingeschlossen; da — er traute seinen Augen kaum, sah er die Tags zuvor aufgenommenen, gestern noch unsichtbar gewesenen Bilder klar und deutlich auf den Platten stehen: über Nacht, im verschlossenen Schrank, waren sie ganz schön hervorgetreten! Jetzt wurde mit fliegender Eile der Schrank ausgeräumt und eine kleine Schale mit Quecksilber entdeckt, das verdunstet, wenn es offen steht. Freudeklopfenden Herzens präparirte Daguerre eine neue Platte, nahm ein Bild auf und ließ dann Quecksilberdämpfe die Platte überziehen; da trat vor seinen Augen die Abbildung schön und klar hervor! Was bei Jahrelangem Experimentiren nicht hatte herausgebracht werden können, schuf der Zufall über Nacht. Die Lichtbildkunst war erfunden! Jetzt verbreitete sich allmälig die Kunst, welche nach dem Erfinder Daguerrotypie hieß, über die Welt. 1846, sieben Jahre nach Daguerre's Entdeckung, erfanden der Chemiker Schönbein in Basel und der Professor Böttcher in Frankfurt die Schießbaumwolle. Maynard in Boston kam auf den Gedanken, die Schießbaumwolle in Aether aufzulösen und erfand damit das Kollodium. Archer in London probirte dieses Kollodium auf das Lichtbildverfahren mit der Papiermethode, und es gelang vollkommen. Mit der Anwendung des Kollodiums war die Daguerrotypie auf Silberplatten beseitigt, man nannte jetzt die Erfindung Lichtzeichnung, griechisch Photographie. Sie kam im nämlichen Jahre auf, in welchem der ursprüngliche Erfinder Daguerre aus dem Leben schied, im Sommer 1851.

(Grob.) Gast: „Sie mögen sagen, was Sie wollen, auf Ihr Bier bekomm' ich jedesmal Kopfweh!"

Bräuer: „Was kann ich dafür, daß Sie einen so schwachen Kopf haben!"

Räthsel.

Leicht magst du mich lesen,
Auch rückwärts geht's;
Ich bleib' unverändert
Dasselbe stets.
Das Räthsel ist einfach;
Nur der erräth's,
Der weiß zu beachten
Das Rechte stets.

Auflösung des Räthsels in Nr. 35.

Regenbogen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 210. Dienstag, 10. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu der Aufforderung vom 5. lfd. Mts. an die Köchin Anna Klinger von München zur Anmeldung zu dem Vertheilungsverfahren gegen den vormaligen amerikanischen Obersten Boeneky in Ismaning gebe ich bekannt, daß die Anmeldung nicht auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Gerichts sondern auf der des kgl. Bezirksgerichts München r./I. zu machen ist. (204g)

Freising, den 9. September 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

Vornahme der Bierbeschau betr.

Die von einer magistratischen Kommission in Begleitung zweier Sachverständigen, welche verpflichtet wurden, vorgenommene Beschau des Bieres in 48 Schenklokalen des Stadtbezirkes Freising lieferte im **Allgemeinen** ein befriedigendes Resultat, indem nirgends ein unausgegohrenes, verdorbenes, eckelerregendes, gefälschtes und demgemäß gesundheitsschädliches Bier vorgefunden wurde.

Es war demzufolge kein Anlaß geboten, irgend welches Bier mit polizeilichen Beschlag zu belegen.

Gegenüber anderen umlaufenden Gerüchten wird dieses Resultat zur Beruhigung der Einwohnerschaft hiemit veröffentlicht.

Freising, den 10. September 1877.

Stadtmagistrat Freising

Bürgermeister beurlaubt.

Ostermann.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Sept. Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches hat bezüglich der nunmehr zu Ende geführten dießjährigen Inspicirung der Truppen in Würzburg, Bamberg, Nürnberg und der Cavallerie-Division bei Straubing sowohl hinsichtlich der Führung der Truppen als ihrer Leistungen und taktischen Ausbildung nach jeder Richtung hin seine vollste Zufriedenheit und Anerkennung in einer die bayerische Armee höchst ehrenden Weise kundgegeben.

— München, 8. Aug. Der Hochw. Herr Erzbischof v. Scherr soll sehr schwer erkrankt sein.

— Nach erfolgter allerh. Genehmigung wird die 57 Kilometer lange Theilstrecke der sog. bayer. Waldbahn von Plattling nach Zwiesel mit den Stationen Deggendorf, Ulrichsberg, Gotteszell, Triefenried, Regen und Zwiesel am 16. ds. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Mit gleichem Tage wird der Verkehr auf der von einer Aktiengesellschaft von Plattling nach Deggendorf hergestellten Privatbahn eingestellt.

— Grafing, 8. Sept. Die musikalische Abendunterhaltung, welche hierselbst zum Besten der Abgebrannten in Iffeldorf veranstaltet worden war, brachte einen Reinerlös von 110 Mk., sicherlich ein Zeichen, daß es im hiesigen Orte nicht an Wohlthätigkeitssinn fehlt. Vielleicht gibt diese Gelegenheit Veranlassung dazu, daß die musikalischen Kräfte Grafings sich zu einem Vereine gestalten!

— Füssen, 5. Sept. Vergangene Nacht hat es in unsern Bergen geschneit. Das Thermometer zeigte heute Morgens an unserem Krankenhause 7° über 0. Mittags trotz matter Sonne 10° über 0. Die Berge dick bewölkt.

— Aus dem Iselthale wird dem „Tir. Boten“ geschrieben, daß sich daselbst große Lämmergeier in ganz bedeutender Anzahl einfinden. Drei Stunden vom Markte Windischmatrei entfernt, auf dem Bretterwand-Gebirge, wurden von einem Gemsenjäger achtundzwanzig Stück Lämmergeier beisammen beim Schmause eines Schafes beobachtet, Drei davon wurden geschossen.

— Passau, 6. Sept. Dem Hausmeister einer hiesigen Weinhandlung begegnete dieser Tage ein bedauernswerthes Unglück. Eine Pfanne mit aufgelöstem Siegellack in der Hand stolperte derselbe auf dem Wege nach dem Weinkeller und schüttete sich den ganzen siedheißen Inhalt über die rechte und theilweise auch über die linke Hand. Die rechte Hand ist jämmerlich verbrannt.

— Kempten, 6. Sept. Gestern Nachts 9 Uhr verschied in Brugg bei Gestratz, B.-A. Lindau, der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Kempten, Alois Stadler (liberal) Erster Ersatzmann im Wahlkreise ist der Oekonom und Bürgermeister in Gosholz, Joh. Ev. Keller.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Sept. Nach einem St. Petersburger Briefe der „Wiener Abendpost“ nehmen die russischen Garden Materialien für einen Winterfeldzug mit sich. Wie verlautet wird der Zar demnächst nach St. Petersburg reisen. Seit 3 Tagen befindet sich das russische Hauptquartier in Bulgareni. Bei Petroscheni werden Vorbereitungen zur Errichtung einer neuen Brücke über die Donau getroffen. (Tel.)

Frankreich. Paris, 8. Sept. Des seit gestern eingetretenen anhaltenden Regenwetters ungeachtet sind zur Leichenfeier Thiers' große Menschenmassen herbeigeströmt. Die Magazine und Läden der Straßen durch welche der Leichenzug führt, sind geschlossen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Frau Thiers und ihre Schwester, Fräulein Dosne, wohnten der kirchlichen Leichenfeier in einer Seitencapelle von Notre-Dame de Lorette bei und folgten dem Zuge zu Wagen. Gambetta wurde beim Heraustreten aus der Kirche sympatisch begrüßt. Um 2 Uhr lenkte der Zug, welchem eine Schwadron der Pariser Garde vorausritt, in die Boulevards ein. Die auf dem Boulevards stehende zahllose Menge empfing den Conduct in ehrerbietiger Haltung entblößten Hauptes; nur vereinzelte Hochrufe auf die Republik ließen sich dabei vernehmen. Von den Rednern am Grabe Thiers' gab Grevy einen Umriß der parlamentarischen Laufbahn Thiers', in welchem er insbesondere das Opfer hervorhob, welches Thiers durch Aufgebung seiner monarchischen Ueberzeugung der Republik brachte, welche von ihm als die allein mögliche Staatsform angesehen worden sei. Dieses Opfer sei ihm sehr schwer geworden, aber sein Patriotismus habe noch über allen andern Erwägungen gestanden. Admiral Pothuau rühmte Thiers'

competentes Urtheil in militärischen Dingen. Sacy und Vuitry feierten den verstorbenen als nationalen Historiker und ausgezeichneten Redner. Jules Simon hob hervor, daß Thiers sich stets vor der parlamentarischen Mehrheit gebeugt habe. Alle Reden ernteten lauten Beifall. Die Beerdigungsfeier verlief und schloß ohne Zwischenfall.

Montenegro. Cettinje, 8. Sept. Nachmittags. ☛ Die Festung Niksitsch hat capitulirt.

Türkei. Konstantinopel, 7. Sept. Es gehen Gerüchte von einem neuen Kampf mit unbekannten Resultat, der heute zwischen Osman Pascha und dem russischen Korps bei Plewna stattgefunden habe. Es ist noch keinerlei officielle Depesche veröffentlicht worden.

— Konstantinopel, 7. Sept. Die Blätter versichern: Lowatz sei nur von 8 Bataillonen besetzt gewesen als 40,000 Russen es angriffen. Osman Pascha kam mit 28 Bataillonen zur Wiedernahme herbei. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht kundgegeben worden. (Tel.)

— Konstantinopel, 8. Sept. Nach einem Telegramm des „Standard" aus dem Lager Mehemed Ali's ließen die Russen in dem Gefecht am Lom vom 30. Aug. in den Händen der Türken über 300 Zelte, 3600 Gewehre, 4 Kanonen, einen großen Vorrath an Munition und andere Vorräthe. Ein gefangener russischer Officier gab den Verlust der Russen auf 8 höhere Officiere, eine große Zahl niederer Officiere und etwa 2600 Mann an. Großfürst Nikolaus war Abends vorher in Popkiöi angekommen. Der türkische Verlust betrug 158 Todte und 523 Verwundete. Nedschib und Assaf Pascha sind zum Marschallsrang erhoben. Sabih Pascha ist Generallieutenant und Prinz Hassan „Muschir" geworden.

Volks- und Landwirthschaft Industrie und Handel.

Nürnberg, 8. Sept. (Hopfenmarktbericht.) Die Witterung ist seit einigen Tagen trüb und regnerisch gewesen, letzteres jedoch nicht in solchem Maße, daß dadurch eine Beeinträchtigung der Erntearbeiten hervorgerufen würde. Vielmehr sind die Pflanzer einhällig über die gute Qualität des Produktes, ebenso über die niedrigen Preise, welche zur Zeit mit den Produktions- und Erntekosten so ziemlich die Waage halten. Der Markt war wegen des hohen Feiertages der Israeliten gestern wenig belebt, heute ganz und gar geschäftslos, so daß wir keine nennenswerthe Umsätze zu verzeichnen haben und Preise dieselben bleiben, mit Ausnahme der Notirungen für feine Aischgründer und Gebirgshopfen, von denen erstere nur M. 80—95, letztere Mk. 90—100 erlösten. Bei sehr mäßiger Zufuhr in 77er Marktwaare blieben die Umsätze darin gering, die Notirungen dafür unverändert.

(Hopfenlaube.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. September 1877.

1) In Sachen des Bauerssohnes Sebastian Fellermaier von Englschulding, Ger. Dorfen, z. Zt. Soldat in München, gegen den Gütler Jakob Maier von Mosen, wegen Beleidigung, wurde die Verhandlung vertagt.

2) Mathias Eibl, kath., 17 J. alt, led. Maurer von Oberhörlkofen, k. Bezirksamts Erding, wurde eines Vergehens der Körperverletzung und einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig erachtet und deßhalb wegen des Vergehens der Körperverletzung zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe und wegen der Uebertretung zu einer dreitägigen Haftstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt; sämmtliche Kosten wurden aber der k. Staatskasse zur Last gelegt. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer wurde eingezogen und die Kleidungsstücke werden dem Bartlmä Meier hinausgegeben.

3) I. Joseph Lebhaft, kath, 32 J. alt, verh. Maurer von Vohburg, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und zweier Vergehen der Beleidigung für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch in soweit nicht die Strafvollzugskosten am Straforte abverdient werden, der königl. Staatskasse zur Last fallen; II. Gegen die Zeugin Creszenz Lebhaft wurde die Einleitung einer Untersuchung wegen Verbrechens des Meineides angeordnet.

4) Martin Reisinger, 20 J. alt, kath., led. Bauerssohn von Hörbersdorf, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Aus der öffentlichen außerordentlichen Magistratssitzung vom 24. Aug. 1877.

Das Gesuch des Steinmüllers Anton Brunninger um Wiederaufbau der abgebrannten Stallung mit Heueinlage an derselben Stelle, unter Benützung der stehen gebliebenen Umfassungsmauern wurde im Hinblicke auf § 1 und § 33 der allgemeinen Bauordnung, wornach bei Aufführung von Bauten an Straßen die festgesetzte Baulinie einzuhalten, und wornach an Hauptstraßen in Städten I. und II. Klasse Nebengebäude nicht gestellt werden dürfen, und bei dem weiteren Umstande, daß dieser Stall an einer Stelle sich befindet, an welcher die Straße unbedingt erweitert werden muß, weil diese Straße als Hauptzufuhr zur Stadt und Communicationsweg mit der Eisenbahnstation dient, abgewiesen und die Straßenbreite auf 13 Meter festgestellt.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 29. Aug. 1877

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Einsendung des Jahresberichtes der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan pro 1876/77; b) Einladung des kath. Stadtpfarramtes Freising zum Schluß der Erntefeier; c) eine Anzahl Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums, in welchen Zustimmung zu bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen vorliegt; d) Mittheilung dieses Kollegiums, daß der Vorstand dieses Kollegiums aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub von 4 Monaten erhalten hat; e) Erklärung des Wäschers Liebl, daß er von dem Pachte der Waschaufhänge im Heiliggeistspitale bis 1. Oktober l. Js. zurückgetreten ist; f) Regierungsentschließung vom 24. August l. Js.: Verleihung des Dr. Franz'schen Familienstipendiums aus Mitteln des Lokalschulfondes und wird sich hier Beschlußfassung noch vorbehalten. 2) Zur Vornahme der Bierbeschau wurden als Sachverständige der Hausbesitzer Anton Köstlmaier und der Maurer Joseph Klotz dahier gegen eine Entschädigung von 3 Mk. für jeden halben Tag aufgestellt und in Pflicht genommen. 3) Abgewiesen wurde das Gesuch: a) des Eisenhändlers Max Kölbl um Vergütung für kleinere bauliche Einrichtungen, wie Fensterstock-Anbringung, Legung des Zimmerbodens ꝛc. in dem bisher innegehabten Lokale des Rathhausgebäudes, nachdem vertragsgemäß ꝛc. Kölbl das Lokal selbst herzurichten hatte; b) das Gesuch des Maurers Joseph Biesendorfer um die polizeiliche Erlaubniß zur Ausübung einer Schankwirthschaft im Hause Nr. 543 der Mainburgerstraße, nachdem das zur Ausübung dieser Wirthschaft in Aussicht genommene Lokal nicht im Entferntesten den Anforderungen, die an ein solches Lokal gestellt werden müssen, entspricht. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Anton Golling Hs.-Nr. 643 um Aufsetzung eines Stockwerkes auf das Wohnhaus; b) des Getreidhändlers Joseph Pösl außer dem Veitsthore um Erbauung eines Waschhauses, der Einspruch des Nachbars, Hausbesitzers Joseph Köberle wurde, da dieser Einspruch theils nichtig, theils in der Bauordnung nicht begründet, abgewiesen.

(Schluß folgt.)

Freising, 10. Sept. Gestern Vormittags um 11 Uhr kehrten 3 Escadronen des III. Chev.-Regiments von den heurigen Herbstübungen hieher zurück. Dieselben wurden von einer großen Menschenmenge erwartet und freudig begrüßt. Heute Vormittags rückte eine weitere Escadron Chevauxlegers ein, welche hier einquartiert wurde. — Heute, am zweiten Dulttage, ist das Wetter so ungünstig, daß von einem zahlreichen Besuch von der Umgebung aus gar nicht die Rede sein kann. Auch gestern am Dultsonntag waren wenig Leute vom Lande in der Stadt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Heda, mein guter Mann," ertönte durch die Brandung jetzt eine mächtige Stentorstimme, „laß mir den Herrn im

Frieden, oder ich schlage Euch den linken Hirnschädel ein. Will sich so eine Theerjacke an einer Durchlaucht vergreifen, — das dürfen wir Hamburger nicht leiden, herunter mit dem Herrn, sage ich."

Diese mächtige Stimme gehörte dem Fremdenführer Jean Fuchs an, welcher in Fürst den Fürsten*** zu erkennen und kein schlechtes Geschäft gemacht zu haben glaubte, wenn er diesen aus den Fäusten des anscheinend betrunkenen Seemannes befreite.

„Eine Durchlaucht ist es also," tönte es von einer andern Seite, „was will die vornehme Kröte hier. An die Spritze mit der Durchlaucht."

„Ein Nero wird's sein, der seine erschlafften Nerven an dem großen Schauspiel stärken will," deklamirte ein heruntergekommener Schauspieler, „der Nero zündete Rom an. —"

„Zum T— mit dem Brandstifter," schrie ein Quartiersmann, „es kann auch nicht sein, es ist angelegt, seht dorthin, wie die Mauern in blauen Flammen stehen, man hat sie vorher mit Sprit begossen."

Es war allerdings ungefähr so, wie der Mann behauptete, nur mit dem Unterschied, daß man einige hundert Oxhoft Arrak in die Canäle hatte laufen lassen und mit dem so vermischten Wasser die Gluth natürlich immermehr vergrößerte.

Sorglosigkeit von der einen — Kopflosigkeit von der andern Seite, — das waren die beiden Bundesgenossen, welche der furchtbaren Katastrophe die ungeheuere Ausdehnung gaben. —

Kaum aber war das verhängnißvolle Wort „Brandstifter" in die entsetzte Menge leichtsinnig geschleudert worden, als es dort zündete, und drohend von Mund zu Mund flog.

„Jawohl, ein Brandstifter ist dieser vornehme Bursche," schrie nun auch der Matrose, den Unglücklichen niedersetzend, und ein blitzendes Messer über ihn schwingend, „der Hund soll sterben."

„Glaubt der betrunkenen Theerjacke nicht, Leute," rief Jean Fuchs, „ich kenne den Herrn, sein Tod könnte Euch theuer zu stehen kommen."

Er suchte sich mit den Ellenbogen einen Weg durch die tobende Menge zu bahnen, um den Unglücklichen zu retten.

„O, mein Gott, solches mit ansehen zu müssen, ohne ihn retten zu können," rang es sich bebend von Clementinens Lippen. Sie glich einem Steinbild, ihr schönes Antlitz war leichenblaß. Thränenlos starrten die gerötheten Augen wie geistesabwesend auf die schreckliche Scene.

Gebhard rang nach Athem, durfte er die hilflosen Frauen sich selber überlassen, um jenen dem sichern Tode geweihten Mann, seinen Nebenbuhler, zu retten? —" Er blickte in Clementinen's Gesicht und dieser Blick gab ihm den Muth, die Entschlossenheit des Handelns zurück. Sich an einen mit der Blouse bekleideten Arbeiter wendend, drückte er demselben seine gefüllte Börse in der Hand und sagte: „Sie sind ein ehrlicher Mann, dem ich vertrauen darf, bringen Sie diese beiden Frauen aus dem Gewühl."

„Gewiß, Herr," antwortete der Arbeiter, „die Damen müssen sich aber an meiner Blouse festhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Turn-Verein Freising.

Sonntag, den 16. September 1877

I. oberbayerisches

Bezirks-Turnen.

Von Morgens 6 Uhr an Empfang der auswärtigen Vereine.
Vormittags 9—11 Uhr Vorturnerschule.
11 Uhr Turntag im Ettenhofer-Saale.
Nachmittags 2 Uhr Aufstellung am Marienplatz, Abmarsch auf den Turnplatz. Massen-, Riegen- und Wett-Turnen.
6 Uhr Rückzug zur Stadt in den Stieglbräu-Saal. Vertheilung der Preise, gemüthliche Unterhaltung.

Zu Ehren der fremden Gäste

ersuchen wir die verehrlichen Bewohner Freising's die Häuser zu beflaggen. (2051)

Der Turnrath.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme der periodischen Verifikation der Maaße und Gewichte in der Stadt Moosburg bleibt das hiesige Verifikationslokal **bis Sonntag, den 16. September geschlossen.** (2053)

Freising, den 10. September 1877.

Joh. Nep. Datterer, Bezirks-Verifikator.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein ganzes

Schnitt- & Kurzwaarenlager

um den Selbstkostenpreis, wozu höflichst einladet

Haag, den 7. September 1877.

Simon Scheid, Krämer.

Münchener Schranne vom 7. September 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	769	106	2891	1969	922	12	3	—	—	—	13
Korn	510	154	2482	1710	769	8	34	—	25	—	—
Gerste	21	5	345	331	14	8	18	—	40	—	—
Haber	642	1229	4743	4174	566	8	25	—	6	—	—
Wicken	58	—	98	34	64	7	22	—	—	—	59
Reps	—	—	144	144	—	16	18	—	37	—	—
Lein	9	—	29	23	6	11	8	—	—	—	—
Sonst. Frucht	39	74	103	92	11	—	—	—	—	—	—
Summa:	2048	1770	10835	8483	2352	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 3. September 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 64 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 58 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 74 Pf., mittlere Qualität 70 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trocknem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 8 Pf., 3 Eier 15 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 50 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 50 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 25 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 30 Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. — Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 30 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 5 Pf. 1 Ctr. Grummet 1 Mk. 38 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 25 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. — Pf.

Coursbericht

vom **6. September** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern.	Bf.	Gd.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.	95.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	63.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.70
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.
5% „ Ostbahn	—	53.90
5% „ Galizische Bahn	—	57,20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli . . .	—	99.90
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten	171.50	170.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 211. Mittwoch, 12. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Stadtwaage und des Waaglokales betr.

Kommenden

Mittwoch den 12. September lfd. Js. Vormittags 10 Uhr

werden die Erträgnisse der Stadtwaage nebst den damit verbundenen zwei Lokalen in der Magistratskanzlei öffentlich versteigert. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Die Bedingungen, unter welchen die Stadtwaage und die beiden Lokale versteigert werden, werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 10. September 1877.

Stadtmagistrat Freising

Bürgermeister beurlaubt.

Ostermann.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Septbr. Die Allerhöchste Bekanntmachung, die Einberufung des Landtages d. d. Linderhof, den 5. ds., lautet: Ludwig II. Wir haben beschlossen, den Landtag, dessen Versammlung Wir durch Unsere Verfügung vom 10. Juli ds. Js. bis auf Weiteres vertagt haben, auf Donnerstag, den 27. Sept. 1877 einzuberufen. Wir befehlen Unseren Kreisregierungen, alle aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten für die zweite Kammer sogleich unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich rechtzeitig in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden. (gez.) Ludwig.

— München, 10. Sept. Der Hr. Erzbischof Gregor ist sehr schwer an einem Nierenleiden erkrankt. Am Samstag Mittag hatte die Krankheit einen höchst bedenklichen Character angenommen, so daß die behandelnden Aerzte (Dr. v. Nußbaum, Oberstabsarzt Dr. Bauriedl, sowie Dr. Jochner) das äußerste befürchteten. Das Ordinariat des Erzbisthums München-Freising gibt dieß wie folgt bekannt: „Die oberhirtliche Stelle erfüllt hiemit die schmerzliche Pflicht den hochwürdigen Diöcesanklerus von der schweren Erkrankung Sr. Excell. des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs Gregorius von München-Freising in Kenntniß zu setzen. Es ergeht zugleich der Auftrag an alle in der Erzdiöcese die hl. Messe feiernden Priester, bei derselben die Oration aus der Missa votiva pro infirmis einzulegen. Das gläubige Volk ist in entsprechender Weise hievon zu verständigen und zum eifrigen Gebete für den erkrankten hochwürdigsten Oberhirten aufzufordern.“ Dieser Aufforderung ist in den hiesigen Kirchen gestern mit Eifer entsprochen worden. Die Theilnahme, welche dem erkrankten Hrn. Erzbischof gezollt wird, ist eine sehr große. J. Maj. die Königin läßt sich von Hohenschwangau aus täglich mehrmals über dessen Befinden Erkundigung einziehen. Das Bulletin vom 9. ds. Abends lautet: „Die Schmerzen haben sehr nachgelassen und der Kräftezustand ist im Vergleich zum gestrigen Abend wieder ein besserer. Gez. Dr. Bauriedl, Dr. Jochner, Dr. v. Nußbaum.“ Bis heute 10 Uhr ist der Zustand derselbe geblieben.

— München, 11 Sept. 2 Uhr 30 Min. Nachm. Unser hochwürdigster Herr Erzbischof sehr schwer erkrankt, wird soeben durch den Erzbischof von Bamberg mit den hl. Sterbsakramenten versehen. (Tel. d. Freis. Tgbl.)

— München, 10. Sept. Das Programm für das Oktoberfest auf der Theresienwiese dahier vom 7. bis 14. Okt. d. Js. ist heute ausgegeben worden. Das Flachrennen für Pferde aller Länder findet Sonntag, den 7. Okt. d. Js. unmittelbar nach der Preisvertheilung des landwirthschaftl. Vereines statt. Hiebei muß die 1,4 Kilometer lange Rennbahn dreimal umritten werden. Für dieses Rennen werden 6 Preise vertheilt und zwar: 1. Preis: 1000 Mark mit gezierter Fahne; 2. Preis: 600 Mk. mit gez. Fahne; 3. Preis: 400 Mk. mit gez. Fahne; 4. Preis: 300 Mark mit einf. Fahne; 5. Preis: 200 Mk. mit einf. Fahne; 6. Preis: 150 Mk. mit einf. Fahne. Die Einlage für dieses Rennen beträgt 30 Mk. Am Sonntag, den 14. Oktober Nachmittags 3 Uhr findet auf der gleichen Rennbahn das Trabreiten statt. Die Rennbahn wird dreimal umritten. An diesem Rennen dürfen blos Pferde theilnehmen, welche wenigstens seit 1. Sept. l. Js. sich im Besitze bayerischer Staatsangehöriger befinden. Für dieses Wettreiten werden 6 Preise vertheilt, nämlich: 1. Preis: 700 Mk. mit gezierter Fahne; 2. Preis: 500 Mk. mit gez. Fahne; 3. Preis: 400 Mk. mit einf. Fahne; 4. Preis: 300 Mk. mit einf. Fahne; 5. Preis: 200 Mk. mit einf. Fahne; 6. Preis: 100 Mk. mit einf. Fahne. Die Einlage beträgt für jeden Theilnehmer 20 Mk. Das Festschießen, welches aus Scheiben- und Hirschschießen besteht und wozu alle zum Schießen nach der Schützenordnung befugten Schützenfreunde eingeladen sind, nimmt am Montag, den 8. Oktober seinen Anfang. Als Schützenmeister fungiren von Seite des Hofes Fürst Oskar v. Wrede und Jak. Schütz, von Seite der Stadt Max Dasio und Nik. Menhard.

— München, 9. Sept. Die Anklage gegen die Photographensgattin Wilhelmine Mathaus wegen Mordversuches (begangen an zwei ihrer Kinder) bildet in München bekanntlich eine gerichtliche cause célèbre, auf deren Ausgang das ganze Publikum gespannt ist. Die schwurgerichtliche Verhandlung mußte in jüngster Session vertagt werden wegen vorgerückter Schwangerschaft der Frau Mathaus. Wie wir nun aus sicherer Quelle erfahren, wird die Verhandlung auch in der bevorstehenden Session noch nicht stattfinden, sondern erst im Dezember. Frau Mathaus hat dann eine ungewöhnlich lange Untersuchungshaft, fast ¾ Jahr, zu bestehen.

— In Attenhausen bei Landshut findet am 11. Sept. eine daselbst nicht mehr seltene Feier, eine goldene Hochzeit statt. Im vorigen Jahre feierten die Austragseltern von Hs.-Nr. 6, vor zwei Jahren die von Hs.-Nr. 5 ihre goldene Hochzeit; die alten Wirthseheleute hatten schon vor 5 Jahren dieses Glück. Die heurige Feier von Hs.-Nr. 7 wird dadurch erhöht, daß die Ceremonien vom geistlichen Sohne des Jubelpaares vorgenommen werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Sept. Die „Presse“ meldet aus Cetinje, 9. Sept.: Gestern Nachmittag griffen 5000 Türken aus Podgoritza die Südgränze Montenegro's an, wurden jedoch mit großen Verlusten bis Podgoritza zurück-

geworfen. — Gestern Nachmittag zogen die Montenegriner in Niksitsch ein. Die Fürstin Milena ist mit dem Thronfolger dahin abgereist. — Aus Ragusa: Die Bewohner von Niksitsch lieferten ihre Waffen im Lager des Fürsten Nikita ab. 3000 Montenegriner marschiren gegen Trebinje.

— Wien, 10. Sept. Die „Polit. Corr." meldet aus Athen, 10. Sept.: Der Ministerrath berieth in den letzten Tagen über die Vorschläge des russischen Cabinets betreffend ein gemeinsames Vorgehen in der Angelegenheit der „Sicherstellung des Schicksals der Christen unter türkischer Herrschaft." Heute gilt es für gewiß, daß eine Verständigung zwischen Griechenland und Rußland auf Grundlage bestimmter Ansprüche der griechischen Regierung erzielt wurde. Eine mittlerweile der griechischen Regierung überreichte britische Note beantwortete Trikupis mit einer die Politik Griechenlands darlegenden Note. — Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest, 10. Sept., officiell: Vorgestern wurde das Feuer gegen Plewna auf der ganzen Linie eröffnet. Zwölf rumänische Batterien nahmen daran Theil. Die Brigade Alexander Arghelescu bemächtigte sich nach erbittertem Kampfe türkischer Verschanzungen. Die rumänischen Truppen, besonders die Artillerie und das 13. Dorobantzen-Regiment, zeichneten sich hiebei aus und zeigten eine Kaltblütigkeit wie altgediente Soldaten. Wir hatten mehrere Todte und 30 Verwundete. Der Kaiser von Rußland übersandte 40 Georgekreuze für rumänische Offiziere und Soldaten die sich ausgezeichnet hatten. Am folgenden Tage brachte der Kaiser einen Toast auf die rumänische Armee aus, indem er deren Tapferkeit rühmend hervorhob. Der Fürst Carol verlieh das Kreuz des Rumänischen Sternes der Fahne des 13. Dorobantzen-Regiments. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 9. Sept. Aus Poradim, 8. Sept., wird amtlich gemeldet: Heut erfolgte ein Angriff auf Kadiköi. Nach Besetzung von Katschelewo durch die Türken wies die Rustschuker Colonne der russischen Armee einen Angriff auf Ablawa (südlich von Katschelewo) zurück, trat jedoch sodann den Rückzug in neue Positionen an. — Am 6. Sept., bei Eintritt der Dunkelheit, näherten sich russische Truppen von der Westcolonne - Plewna und errichteten während der Nacht auf den die türkischen Befestigungen umgebenden Anhöhen, unbemerkt von den Türken, Batterien, an denen ohne Behinderung die ganze Nacht gearbeitet wurde. Am 7. Sept., Punkt 6 Uhr Morgens, eröffneten diese Belagerungsbatterien mit Abgabe einer Salve ihr Feuer, welches den ganzen Tag fortgesetzt wurde. Auf russischer Seite war der Verlust bei dieser Action nicht bedeutend; ein Batteriecommandant der 16. Artilleriebrigade wurde getödtet und zwei Artillerie-Offiziere verwundet. In der darauffolgenden Nacht wurden nur einige Schüsse mit den Türken gewechselt. Am 8. Sept., Früh halb 6 Uhr, wurde der Artilleriekampf mit großer Kraft erneuert. — Auf den übrigen Abschnitten des Kriegsschauplatzes war am 7. September alles ruhig. — Unter den Todten bei der Einnahme von Lowatz befanden sich der Commandant des Pskoff'schen Regiments, Oberst Kusoff, und der Commandant des 11 Schützenbataillons, Oberst Kirdam. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel. 9. Sept. Die „Ag. Havas" meldet: Nachrichten aus Rasgrad zufolge überschritt Nedschib Pasch am Freitag den Lom und besetzte nach einem Kampf Opaka (ostsüdöstlich von Bjela). Die Russen erlitten hiebei große Verluste und zogen sich in der Richtung auf Bjela zurück. Die Türken setzten die Offensive fort. Die Russen haben die Gegend zwischen Popkiöi und Kara-Hassankiöi vollständig geräumt. — Von Plewna ist keinerlei Nachricht eingelangt. (Tel.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 7. September.

1) Hoiß Maria, kath. 22 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Freising, wurde eines Vergehens der fahrläßigen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb zu einer 10tägigen Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtliche Kosten der kgl. Staatskasse überbürdet wurden.

2) Franz Pfadisch, kath., 36 Jahre alt, Sattler, z. Zt. in Gebelsbach, wurde von der Anschuldigung zweier Vergehen wider die persönliche Freiheit unter Ueberbürdung der Kosten des Strafverfahrens auf das kgl. Staatsärar freigesprochen. Die Maurersfrau Theres Leitner von Freising wurde wegen Ungehorsams als Zeugin in eine Strafe von 45 Mk., die im Falle der Uneinbringlichkeit in eine achttägige Gefängnißstrafe umgewandelt wird, genommen.

3) Jakob Schober, kath., 23 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Froschbach, Ger. Pfaffenhofen wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch von der Staatskasse gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen vorzuschießen sind.

4) Andreas Huber, 40 Jahre alt, kath., verehel. Bauer von Unterberghausen z. Zt. unbekannten Aufenthalts wurde eines Vergehens wider die öffentl. Ordnung für schuldig befunden und deßwegen in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie zu den der kgl. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 29. Aug. 1877
(Schluß.)

5) Wegen Allarmirung bei Bränden wurden zwei weitere Personen zum Allarmiren aufgestellt. 6) Wegen Umänderung zweier Gasometer auf das neue Maß im Bezirks- bann Stadt- und Landgerichtsgebäude wurden Kosten der Gasverwaltung mit 174 Mk. auf den Reservefond pro 1877 zu übernehmen beschlossen. 7) Nachdem baldigst die Genehmigung zum Abbruch des Münchener-Thores zu erwarten steht, wurde beschlossen, dasselbe photographiren zu lassen. 8) Das neuerlich eingereichte Baugesuch des Steinmüllers Anton Brunninger, wornach derselbe dem Magistrate als Baulinie eine Straßenbreite von 11 Meter vom Thorausgange aus gemessen vorschlägt, das ist, daß er mit seinem Baue gegen die ursprüngliche Baulinie an der vordern Seite vis-a-vis von seinem Hause um 2 Meter 50 Cent. und auf der Rückseite um 3 Meter 50 Centimeter zurückrücke unter Vorbehalt seiner Entschädigungsansprüche hiefür, und auf der alten Stelle wieder eine Stallung aufbauen wolle, wurde in entsprechender Motivirung der Nothwendigkeit einer Straßenerweiterung auf 13 Meter, und des Wiederaufbaues einer Stallung an der Hauptstraße wiederholt abgewiesen.

Freising, 11. Sept. Am 8. Sept. fand im Hofe der k. Centralschule Weihenstephan eine Feier statt, wobei zwei Männer, welche sich um das Feuerlöschwesen im Bezirke Freising die hervorragendsten Verdienste erworben haben, geehrt wurden, nämlich die Herren Täubler k. Bezirksamtmann, und Kaufmann Karl Schmidt dahier. Die Feuerwehren des Bezirkes hatten beschlossen, den genannten Herren zur Anerkennung ihrer Verdienste als äußeres Zeichen je einen werthvollen in Silber getriebenen Pokal zu überreichen und sich bei dieser Gelegenheit in festlicher Weise zu versammeln. Um ½2 Uhr stellten sich die Feuerwehren in alphabetischer Ordnung im Hofe zu Weihenstephan auf. Es waren wohl in Folge ungünstiger Witterung, die das Fest überhaupt stark beeinträchtigte von den 52 bestehenden Feuerwehren mit ca. 3000 Mann 27 Abtheilungen ausgerückt mit gegen 600 Mann. Um ½3 Uhr kamen die Gefeierten, welche durch Deputationen in Equipagen abgeholt worden waren, am Festplatze an. Vor ihren Augen führten die Landfeuerwehren Vötting und Sünzhausen eine lobenswerthe Schulübung durch. Nach Beendigung derselben schlossen die Abtheilungen ein Carré und Herr Direktor Dr. Wenz von Weihenstephan hob in einer gediegenen Ansprache die Verdienste der Gefeierten hervor, worauf die Ueberreichung der Pokale durch weiß gekleidete Mädchen stattfand. Die Geehrten dankten in beredten Worten der Versammlung. Das hierauf folgende Kellerfest wurde durch die kalte regnerische Witterung leider unangenehm gestört.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie wollen uns verlassen?“ fragte Clementine.

„Ich will suchen, jenen Unglücklichen zu retten, — fassen Sie den Mann nur an, Clementine.

„Nein, nein, Karl!“

Sie wollte ihn zurückhalten, er schüttelte traurig lächelnd den Kopf, drückte ihre Hand und drängte mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft sich hindurch. Mit einem Aufschrei der Verzweiflung klammerte sich Clementine an ihn, während der Blousenmann sich dicht hinter ihnen hielt, und die willenlose Schwester der Günter mit sich zog.

Clas Willing schien in grausamer Lust mit seinem Opfer, welches bereits aus mehreren Wunden blutete, zu spielen. Er hatte sich zu ihm niedergebeugt und ihn halblaut gefragt: „Wo hast Du Anna Weiß gelassen, Schurke?“

Der Unglückliche starrte ihn betäubt an, er vermochte sich nicht zu wehren, und schüttelte, nur verzweiflungsvoll stöhnend, den Kopf.

„Du willst mir nicht einmal Rede stehen, Hund? schrie der Helgoländer, schäumend vor Wuth, „so fahre zur Hölle!“

Er stieß ihm das Messer in die Brust; Eduard sank lautlos zusammen. In diesem Augenblick brach ein Schrei durch die Menge.

„Der Thurm brennt!

Wie ein Angstruf tönte das Schreckenswort: „Der Thurm brennt“ und aller Augen richteten sich nach St. Nikolai, dessen Spitze rothe Flammen umzüngelten. Feuer und Asche regnete jetzt wie aus einem Vulkan herunter, vor den Spritzen und dem Militär öffneten sich die Menschenwogen auf Augenblicke und einem solchen Moment verdankte es Gebhard, daß er sich vorwärts schieben und den Mörder mit seinem Opfer erreichen konnte.

Nach vollbrachter That schien Clas Willing wie aus einem fürchterlichen Traum zu erwachen. Er schaute erschreckt um sich und dann mit einem scheuen Ausdruck auf den Ermordeten herab, um den sich im ersten Schrecken ein kleiner Raum gebildet hatte.

„Pah,“ schrie eine Stimme aus der Menge, „schlagt ihn ganz todt, den Brandstifter, wer kümmert sich jetzt darum? — Wir müssen uns selber Recht verschaffen.“

„Elender Mörder! wer gab Dir das Recht, diesen Unglücklichen zu tödten?“ schrie Gebhard mit überlauter Stimme, „im Namen der Menschlichkeit, Ihr Leute, helft mir, das Opfer und den Mörder in Sicherheit zu bringen. Ihr zaudert,“ fuhr er zornig drohend fort, „seid Ihr Hamburger Bürger oder Helfershelfer eines Mordgesellen?“

„Sachte, junger Herr! der da ist ein Brandstifter —“

„Unsinn, Leute! — Mein Gott, er wird zertreten —“

(Fortsetzung folgt.)

Trauer-Anzeige.

Noch tiefgebeugt von dem jüngsten Verluste unseres einzigen hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Neffen und Cousins **Leopold Weiss** widmen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die Traueranzeige, dass es in Gottes unerforschlichem Rathschlusse gelegen war, gestern Nachmittags 5 Uhr unsern theueren, heissgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Neffen und Cousin (2058)

Herrn Samuel Weiss,

Kaufmann hier,

nach vierwöchentlichem Krankenlager im 49. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wer den edlen Charakter des sel. Verlebten, die aufopfernde Liebe für die Seinen und seine Mildthätigkeit gegen Bedürftige kannte, wird unsern herben Schmerz und unsern grossen Verlust zu ermessen wissen, und uns stilles Beileid nicht versagen.

München, den 2. September 1877.

Die tiefgebeugte Wittwe

Karoline Weiss, geb. Klein,

mit ihrem einzigen Kinde **Mathilde,**

im Namen sämmtlicher tieftrauernder Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so liebevolle vielseitige Theilnahme an der Beerdigung und dem Gottesdienste unserer nun in Gott ruhenden lieben Gattin und Mutter

Frau Anna Saller,

sowie für die reiche Blumenspende sagen ihren verbindlichsten Dank, die Verstorbene dem frommen Andenken empfehlend

Freising, am 10. September 1877.

die trauernd Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur gefälligen Anzeige, daß ich in meinem Hause **Nr. 114 (am ehemaligen Veitsthore)** eine

Melberei

ausübe und empfehle mich zur geneigten Abnahme.

Auch wird jederzeit **Getreide** in **Mehl** umgetauscht.

Freising. Achtungsvollst

Johann Laschinger,

Melber, vorm. Zumüller in Vötting.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein ganzes

Schnitt- & Kurzwaarenlager

um den Selbstkostenpreis, wozu höflichst einladet

Haag, den 7. September 1877.

Simon Scheid, Krämer.

Eine 100-Mark-Banknote

in einem rothen Zettel eingewickelt, ging auf der Straße von Freising nach Leonhardsbuch verloren. Der redliche Finder, erhält bei Rückgabe eine gute Belohnung von **Friedrich Hag,** Taglöhner in Leonhardsbuch. (2057)

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,

Apotheker in Freising.

Gegen Feldmäuse

empfehle ich meine als ausgezeichnet wirkend bekannten **Phosphorpillen** à Pfd. 80 Pf., **Giftwürfel** à Pfd. 70 Pf. und **Giftkörner** à Pfd. 1 Mk. 20 Pf. Bei 9 Pfd. franco. Wiederverkäufer und Gemeinden Rabatt.

W. Bayer,

Apotheker in Laupheim bei Ulm.

Bevolkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 29. August: Georg, Sohn des Taglöhners Jakob Elfinger dahier. Am 31. August: Adolf, Sohn des k. Präparandenlehrers Adolf Brenner dahier. Am 3. Sept.: Michael illeg. von Kirchdorf. Am 4. Sept: Ferdinand, Sohn des Maurers Joseph Hörl dahier. Am 5. Sept.: Wilhelmine, Tochter des Gasthofbesitzers Jakob Ettenhofer dahier; Anton, Sohn des Schneidergehilfen Joseph Niedermeier dahier und Laura, Tochter des Anwaltsbuchhalters Michael Huber dahier. Am 6. Sept.: Theresia, Tochter des Conditors Fr. X. Bromberger dah. Am 8 Sept: Fr. Xav., Sohn des Schuhmachermeisters F. X. Sirt dahier.

Getraute:

Am 3. Sept.: Pankraz Schmitt, Melber dahier, beheimathet zu Peulendorf, mit Theresia Fraunhofer, Gärtnerstochter dahier.

Gestorbene:

Am 1. September: Clemens illeg. von Marzling, 11 Tg. alt und Barbara Augusta illeg. dahier, 22 Tg. alt. Am 2. Sept.: Martin, Sohn des Bäckermeisters Martin Härtl dahier, 1 Mt. 16 Tg. alt und Christian, Sohn des Maurers Christian Gaumeier dahier, 10 Tg. alt. Am 3. Sept.: Franziska, Tochter des Pflasterers und Musikers Mich. Schneider dahier, 8 Mt. 4 Tg. alt; ein todtgeborner Knabe des Scribenten Max Wesner dahier u. Raimund, Sohn des Botengehilfen Raimund Eigelein dahier, 3 Mt. 8 Tg. a. Am 4. Sept.: Johann Baptist, Sohn des Fabrikschmiedes Gg. Beck dahier, 4 Mt. a. Am 5. Sept.: Ein todtgeborner Knabe des Gastgebers Joseph Fischer dahier. Am 6. Sept.: Anna Saller, Bäckergehilfensehefrau dahier, 50 J. alt und Georg Miesl, Taglöhner von Aufham, 5C J. 6 Mt. a. Am 7. Sept.: Joseph Schreck, verw. Spitalpfründner von hier, 81 J. a. Am 8. September: Benno, Sohn des Privatiers Joseph Hörhammer dahier, 3 Mt. alt; Maximilian, Sohn des Gastgebers Nik. Hütt dahier, 19 Tg. alt und Katharina, Tochter des Zimmermanns Georg Bauer dah., 16 Tg. alt. Am 9. Sept.: Michael, Sohn des Handelsmanns Jakob Hafner dahier, 3 Mt. 15 Tg. alt.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 212. Donnerstag, 13. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Sep. S. Maj. der König hat sich mit tiefem Bedauern bereits mehrmals nach dem Befinden des Hrn. Erzbischofs v. Scherr erkundigen lassen. Derselbe wurde, (wie wir bereits gestern in einem Telegramm berichtet haben d. R.) heute vor 1 Uhr durch den Hrn. Erzbischof von Bamberg in Gegenwart des päpstlichen Nuntius, des Domcapitels, des Hofstiftsdekans Enzler und des Abtes von St. Bonifaz mit den hl. Sterbsakramenten versehen. Während der feierlichen Handlung wurde mit allen Glocken der Frauenkirche geläutet, und nach derselben richtete der Kranke tief ergriffen Abschiedsworte an die Anwesenden. Seitdem bis zu diesem Augenblicke haben die Schmerzen sich zwar verringert, jedoch ist die Gefahr nicht beseitigt.

— Landshut, 11. Sept. Ein Hopfenproduzent möchte andere Hopfenbauende und Hopfenverkäufer warnen, nicht jedem Hopfenjuden und dessen Aussendlingen auf's Wort zu glauben, wenn sie jetzt schon recht geringe Hopfenpreisangebote machen und für's Pfund nur 70 Pfennige geben. Wenn ein Hopfenbauer in Geldverlegenheit sich befindet, finden sich doch wohl noch Leute, die ihm auf den zu hoffenden Hopfenertrag hin Geld zu billigem Zins leihen. Also Obacht gegeben und auch den im Frühjahr am Bezirksgerichte Landshut stattgehabten Hopfenhandelprozeß nicht so schnell wieder vergessen! (L. Ztg.)

— In Deggendorf hatten die Ruder-Vereine von dort und jener von Passau letzten Sonntag ein Preiswettfahren veranstaltet, das bestem Vernehmen nach sehr gut ausfiel und viele Zuschauer anlockte. Auf dreiruderigem Boote in einer Distanz von 1900 Meter mit Drehpunkt gewannen die Passauer mit ihrem „Delphin“ den 1. Preis (4 goldene Ehrenzeichen), den 2. mit 4 silbernen Ehrenzeichen auf dem Boote „Möve“ errangen die Deggendorfer. Die Grönländer fuhren 12 an der Zahl auf 1200 Meter Distanz und reihen sich nach den Preisen: 1) Passauer Ruder-Verein („Elfe“), 2. Deggendorfer Ruder-Verein („Blitz“), derselbe mit „Falinitza“, 4) Passauer Ruder-Verein („Blitz“). Abends war gesellige Unterhaltung im Gasthofe zum goldenen Adler (Hrn. Volkert.)

— Regensburg, 10. Sept. Gestern Nachmittag sprang ein unbekannter Handwerksbursche in der Nähe der Wurstküche in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen.

— Würzburg, 10. Sept. Heute Vormittags gegen 10 Uhr wurde die Generalversammlung der deutschen Katholiken eröffnet. Nach Erledigung der auf Konstituirung des Bureaus bezüglichen Formalien ersuchte der zum Vorsitzenden gewählte Baron von v. Loë den Erzbischof von Bamberg, der Versammlung den üblichen Segensgruß zu spenden. Der Erzbischof entsprach dem Ansuchen, nachdem er kurz den Zweck und die Bestrebungen der Versammlung betont hatte. Er sei überzeugt, daß alle Anwesenden von dem Einen Wunsche getragen seien, die Ehre Gottes dadurch zu fördern, daß sie für sein Reich auf Erden arbeiten. Die Verschiedenheit besteht ja nur in dem Unterschiede der Stellung, des Alters, der Bildungsstufe, sonst aber seien sie Alle Brüder, weil Söhne der Kirche. Darauf stützte der Erzbischof seine Ueberzeugung, daß auch da, wo Verschiedenheit der Ansichten über die Art, wie das gemeinsame Ziel erreicht werden könne, bestehe, die echte christliche Liebe Alle wieder einigen werde. In dieser Meinung, schloß er, ertheile er seinen oberhirtlichen Segen, hierauf verließ er unter lebhaften Hochrufen die Versammlung, da er an das Krankenbett des Herrn Erzbischofs von München gerufen war.

— Würzburg, 6. Sept. Durch herauskommenden Rauch aufmerksam gemacht, drangen hier gestern die Nachbarn eines Hauses in dasselbe ein und fanden in einem Zimmer zwei Kinder erstickt, wovon das jüngere geschlafen zu haben scheint.

Preußen. Berlin. Die beiden Japanesen, welche in der Ravene'schen Bronce- und Emaillewaarenfabrik in der Wallstrasse dahier beschäftigt sind, haben sich während ihres viermonatlichen Aufenthalts daselbst bereits soweit eingebürgert, daß sie sich die deutsche Lebensweise vollständig angeeignet haben. Ihr Engagement ist vorläufig auf ein Jahr kontraktlich abgeschlossen. Nach Ablauf desselben werden sie, da es ihnen gefällt, jedenfalls ihren bleibenden Aufenthalt in Berlin nehmen und ihre Familie herkommen lassen. Die von ihnen gefertigten Arbeiten im Emailliren von Porzellansachen sind äußerst kunstvoll, aber auch sehr mühsam, so daß die darauf verwendete Zeit vom Käufer kaum bezahlt wird. Ob daher für das deutsche Kunstgewerbe ein wesentlicher Vortheil durch Heranziehung dieser Arbeiter erreicht werden wird, ist für jetzt noch nicht abzusehen. Beide Japanesen sind auf dem Rücken tättowirt, die Tättowirung des Einen stellt das Bildniß seiner Frau dar.

Ausland.

Oesterreich. Am 7. ds. ist der erst kürzlich wegen Verbrechens des Mordes vom Schwurgerichtshofe in Linz zum Tode verurtheilte Bauer Lehner aus dem Gefangenhause des Linzer Landesgerichtes nach Durchbrechung der Plafondmauer entkommen. Es ist dies in diesem Jahre schon der dritte ähnliche Fall. Ende Januar sind nämlich gleichfalls zwei Sträflinge Namens Leitner und Ueblacker, beide aus München, aus dem landesgerichtlichen Gefangenenhause zu Linz entwichen und, wie man hört, noch immer nicht zu Stande gebracht. Lehner erfreute sich nicht lange seiner Freiheit, denn er wurde am 8. Nachmittags durch städtische Sicherheitswachmänner auf einen Dachboden in der Bethlehemgasse zu Linz versteckt aufgefunden, gebunden und dem Gerichte eingeliefert.

Rußland. St. Petersburg, 11. September. Der „Golos“ meldet aus Igdyr, 9. Sept.: In der Nacht vom 6. auf den 7. Sept. durchbrachen 200 Kurden, die von den Bergen bei Gulübscha kamen, unsern Cordon, überschritten Araks, fingen an zu plündern und tödteten zwei Armenier. Kosaken nahmen den Kurden ihre Beute wieder ab und verfolgten die „Räuber“. Auf unserer Seite sind 2 Kosaken todt, 2 wurden verwundet, von den Kurden blieben 16 Mann todt und 10 wurden gefangen. (Tel.)

Rumänien. Aus Bukarest, 9. Sept., wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Auf allen Punkten um Plewna lodert ein erbitterter Kampf. Der Czar ist am Kampfplatz anwesend. Soeben ist ein Telegramm angelangt, meldend, daß zwei Regimenter der vierten rumänischen Division die

Vorwerke von Plewna mit Sturm genommen. Hochernste Erwartungen allerseits; in den Kirchen und Tempeln Gottesdienst mit Gebeten um den Sieg der rumänischen Truppen.

Serbien. Belgrad, 11. Sept. Gestern wurde zum erstenmal die Kriegskasse geöffnet und 10,000 Ducaten aus derselben entnommen. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 10. Sept., Vormittags. Die „Ag. Havas" meldet: Nach aus einer ernsten, wenngleich nicht officiellen, Quelle stammenden Berichten soll die Schlacht bei Plewna fortdauern und Osman Pascha sich, Dank der Ueberlegenheit der türkischen Artillerie, gegen die an Zahl stärkeren russischen Kräfte halten. — Suleiman Pascha setzt seinen Angriff auf den Schipka-Paß fort und trachtet danach sich noch einiger Redouten zu bemächtigen. — Die Lage des Corps Mehemed Ali Pascha's ist gut. Man bestätigt, daß sich die Russen gegen Bjela zurückgezogen haben. (Tel.)

— Aus dem Bericht des „Times"-Correspondenten entnehmen wir folgende Schilderung der furchtbaren Kämpfe bei Lowtscha: Es ist 4 Uhr und der entscheidende Augenblick naht. Die Leute längs der gegen Lowtscha gerichteten Front eröffnen hinter Räumen und kleinen Verschanzungen das Feuer und ziehen dadurch das Hauptfeuer der Türken auf sich, während plötzlich ungefähr 50 Russen gegen die Ostseite der Redoute stürmen und sich dem Graben auf 150 Fuß nähern. Wahrlich, das muß ein Einfall der Leute selbst sein, denn kein Officier kann so wenig Leute zum Angriff gegen eine solche Befestigung commandiren. Die Türken eröffnen ein furchtbares Feuer, die Russen halten und feuern einen Augenblick und ziehen sich dann zurück, ohne einen Mann zu verlieren, wenigstens fiel keiner. Die Moslims feuerten über die Köpfe derselben. 20 Minuten lang unterhalten nun die Russen ein schwaches Feuer, als ein wildes „Hurrah" vernommen wird und der wahre Angriff auf den Abhang an der Ostseite der Redoute beginnt. Die Russen stürmen in aufgelösten Reihen vor und beständig folgen Verstärkungen den Vorrückenden. Unsere Batterien überschütten förmlich die Redoute mit Bomben, während die Leute den Abhang hinaufstürmen und die Türken ein ununterbrochenes Feuer unterhalten, durch welches, wenn es gut gerichtet wäre, jeder Russe getödtet werden müßte. Ich brauche Minuten, um Das niederzuschreiben, was sich in Sekunden ereignete. Die Zuschauer auf unseren Höhen halten sich den Athem an. Unsere Artillerie stellt das Feuer ein, unsere Leute springen in den Graben und klettern die Brustwehren hinan, während eine andere Colonne längs der gegen Lowtscha gerichteten Seite der Redoute vorstürmt, um die vordersten Trancheen zu säubern. Sobald unsere Leute die Brustwehren übersteigen, laufen die Türken westwärts, indem sie fortlaufend feuern. In der Redoute stürzt die Garnison zu der Schlucht an der westlichen Seite des Werkes. Eine kleine Brücke führt über die Schlucht und die Türken sind zwischen dieser und der westlichen Brustwehr eingeklemmt. In wenigen Sekunden hört das Feuer auf, der Tag ist unser und die Türken sind in vollem Rückzuge nach Westen, wohin keine Truppen gesandt waren, um sie auf der Flucht abzuschneiden. Ich ritt die Chaussee hinunter in die Stadt. Die Brücke über die Osma war nicht zerstört. Es war eine bedeckte Brücke mit Buden an den Seiten, wie die Rialtobrücke in Venedig. Lowtscha erscheint von den Hügeln aus als ein lieblicher Platz, die Bäume bedecken beinahe die Dächer der Häuser und 15 schlanke Minarets, über die Stadt zerstreut, geben ihr ein orientalisches Aussehen. (Schluß folgt.)

— Die Stadt Niksitsch hat endlich — man kann wohl sagen, nach mehrjähriger Belagerung — capitulirt. Sie wurde übrigens nicht durch die montenegrinischen Waffen, sondern einzig und allein durch den — Durst bezwungen. Als die Montenegriner sahen, daß sie die Stadt durchaus nicht bezwingen können, haben sie den Bach abgeleitet, aus welchem die Bevölkerung sich mit dem nöthigen Trinkwasser versah. Die Cisternen waren ausgetrocknet und damit auch die Möglichkeit eines ferneren Widerstandes zu Ende. Den tapferen Bewohnern von Niksitsch, welche erst nach dritthalbjährigen Kämpfen sich ergeben haben, gebührt Bewunderung. Die Vertheidigung von Niksitsch wird fortleben als ein Zeichen heroischer Bürgerpflicht und Vaterlandsliebe, denn meist waren es die Einwohner selbst, welche den heimathlichen Herd gegen die fremden Eindringlinge vertheidigten.

— Ein Correspondent der „Daily News" kritisirt einzelne Persönlichkeiten des russischen Generalstabes in schärfster Weise. Ein zweiter Feldzug, setzte er bei, werde von der russischen Diplomatie auf das äußerste gefürchtet. Ein lahmer Friede sei aber bei der Stimmung der Armee und des russischen Volkes höchst gefährlich. „Dieser Krieg," sagt der Correspondent, „ist ein verhängnißvoller für die Romanoffs geworden, wie der deutsch französische für Napoleon es war. Wenn der Czar Moskau nach Abschließung eines unbefriedigenden Friedens betreten wollte, so würde er den Eintritt mit dem Bayonett zu erzwingen haben. Der Krieg muß zu einem erfolgreichen Ende durchgekämpft werden, selbst wenn er fünf Jahre dauern und mit Bankerott und Ruin enden sollte. (Tel.)

— Trapezunt, 25. Sept. Die Einwohner der Stadt Trapezunt sind mit der Einquartierung von Gästen beschenkt worden, die ihnen tagtäglich mehr Sorge machen. Es sind die Flüchtlinge aus Suchum-Kaleh, 50,000 an der Zahl, die tagtäglich auf türkischen Dampfern dort ausgeschifft werden. Die türkische Regierung wollte damit einen Beweis ihrer Hochherzigkeit geben, indem sie die Armen vor der Rache der Russen in Sicherheit brachte; aber für Trapezunt entsteht eine unermeßliche Verschiebung aller Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens: die Nahrungsmittel gehen in die Höhe, die öffentliche Sicherheit ist gestört und der Mißmuth unter den Angesessenen der Umgebung über diese neue Colonisation stündlich im Wachsen. Welcher Religion sie sind, läßt sich kaum ausmitteln, da sie bei den Christen das Kreuzzeichen machen und bei den Mohamedanern mohamedanische Liturgie affectiren.

England. London, 10. Septbr. Privatnachrichten aus Sistowa vom 9. ds. melden: ☛ Heute morgen begann der Angriff auf Plewna von allen Seiten und dauerte den ganzen Tag. Abends gegen 6 Uhr war Plewna in den Händen der Russen. Die Türken zogen sich in großer Unordnung und mit bedeutenden Verlusten zurück. Details fehlen noch (Tel.)

— Malta, 8. Sept. Viele englische Officiere in Disponibilität sind jetzt in der türkischen Armee und Marine. Der türkische Admiral Hobart Pascha ist ein englischer Fregattencapitän, und durch ihn erhielten mehrere andere Officiere Anstellungen in der Marine. Der Ex-Oberst Valentin Baker, bekannt durch den unangenehmen Vorfall vor zwei Jahren auf der Eisenbahn mit einem englischen Fräulein, wodurch er seinen Grad verlor, ist vom Sultan zum Commandirenden einer Cavallerie-Brigade ernannt worden und führt den Titel Baker Pascha. Durch ihn wurde eine Anzahl anderer englischer Officiere in die Armee aufgenommen. Der schottländische Major Norton ist zum Gendarmerie-Commandanten in Konstantinopel ernannt worden. — Die Officiere der englischen Flotte unterhalten sich gut in der Besika-Bai. Noch vor einem Jahre war dort bloß eine einzige Baracke, seitdem hat sich ein Marktflecken mit mehreren tausend Einwohnern gebildet. Alle leben vom Handel; Lebensmittel und Quincailleriewaaren aller Art sind in Massen ausgelegt. Zum Ueberflusse hat sich auch ein Theaterunternehmer, ein Malteser, mit einer Truppe niedergelassen, und gibt Pantomimen und Concerte von 3 Uhr Nachmittags bis Abends. Es ist natürlich, daß diese große Flotte mit so vielen tausend Mann Officieren und Matrosen täglich mehrere hundert Pfund Sterling da auf dem Platze läßt.

Amerika. In New-York sind jetzt bereits fünf Telephone (Apparate zur Fortpflanzung von Tönen mit Hilfe des galvanischen Stroms) in Thätigkeit. Eines der-

selben verbindet das Bureau der Elbe=Dampferlinie mit dem Abfahrtsplatz. Ein einziger Draht leitet den Schall weiter. Ein Verständniß wie zwischen Personen, die zwei Fuß von einander in demselben Zimmer sitzen, ist jetzt auf fünf oder zehn englische Meilen und darüber hinaus möglich, je mehr die Stimme gehoben und das Tempo verlangsamt wird.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul=, Meßner=, Cantor= und Organistendienst zu Penzing, B.=A. Landsberg. Fassionsmäßige Einkünfte 510 Mk. 9 Pf., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. An Dienstgründen 14 Tgw. 16 Dez. Für Gemeindeschreiberei 90 Mk. jährl. Bewerbungstermin längstens 24. September.

Der Schul=, Cantor= und Organistendienst zu Lamferding, B.=A. Ebersberg. Das gesetzliche Minimal=Einkommen zu 600 Mk. wird auf 780 Mk. ergänzt und bleibt die Festsetzung der neuen Fassion vorbehalten. Für Gemeindeschreiberei 70 Mk. jährlich. Bewerbungstermin längstens 24. September.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Helft, helft, Erbarmen!" jammerte Clementine. —

„Clas Willing, seid Ihr der Mörder?" ertönte eine Stimme dicht hinter dem Seemann.

„Verdammt will ich sein, wenn das nicht der Hauptmann ist — rief Clas erschreckt, „jawohl hab' meinen Todfeind niedergestochen, Herr Hauptmann!" setzte er triumphirend hinzu.

„Es ist Eduard Fürst, den er getödtet," rief Gebhard, „ergreift den Mörder!"

„Verdammte Ratte, willst Du dein Pfeifen lassen?" schrie Clas Willing wüthend, „gehörst auch mit dazu, — willst Du mein Eisen schmecken?"

Er schwang sein Messer über Gebhard, der den Getödteten aufzuheben suchte. Mit einem Schrei umschlang Clementine den Bedrohten.

Hauptmann Witzleben, welcher die kranke Mamsell Günter in Sicherheit gebracht und jetzt zurückgekehrt war, hatte sich mit der äußersten Lebensgefahr durch die Menge gedrängt, um den Freund und seine Schützlinge zu suchen. Ihm war, nachdem er Clas Willing erkannt, diese Scene, welche sich inmitten der Verwirrung und des Schreckens, inmitten eines verheerenden Elements abwickelte, vollkommen verständlich. Mit einem kräftigen Griff zuckte er jetzt den Arm des wüthenden Seemanns und sprach mit fester Stimme: „Schämt Euch, Clas, ich hielt Euch stets für einen muthigen und ehrlichen Mann, aber nimmermehr für einen feigen Mörder, der einen Wehrlosen, welcher ihm nichts gethan —"

„Nichts?" zischte Clas, „es ist der Graf, an dem ich mich endlich gerächt habe."

„Es ist nicht der Graf, Unglücklicher, sondern nur Mann, der ihm täuschend ähnlich sieht. Kommt, Clas, legt die Hand mit an, daß wir den Armen, bevor ihn die Menge ganz zermalmt, fortschaffen; besinnt Euch nicht," setzte Witzleben ungeduldig hinzu, „die Polizei läßt nicht mit sich spassen, wenn sie auch jetzt mit dem Feuer vollauf zu schaffen hat, Ihr sollt Anna sehen, sie selber soll entscheiden, ob dieser Mann der Graf ist."

Wie ein Wunder wirkte der letzte Zusatz; ohne Weiteres nahm Clas den Bewußtlosen oder Todten auf seine starken Arme und trug ihn durch das Gedränge, welches sich vor ihm wie durch eine Zauberformel öffnete. Dicht hinter ihm folgten die beiden Herren mit Clementinen.

„Nach meiner Wohnung! „kommandirte Witzleben als sie der größten Gefahr entronnen waren und schritt nun eilig in einer unbeschreiblichen Aufregung voran. Niemand kümmerte sich auf der Straße um die seltsame Cavalcade, da ein Jeder genug an die furchtbare Ausdehnung des Feuers und die eigene Sicherheit zu denken hatte.

So erreichten sie ungefährdet und ohne mit der Polizei in Conflict gerathen zu sein, des Hauptmanns Wohnung, wo ihnen die Helgoländer Gräfin ahnungslos entgegentrat. Bei Clas Willing's Anblick schlug sie mit einem furchtbaren Schrei beide Hände vor's Gesicht und sank in die Kniee.

„Anna! Anna! rief Clas, sein Opfer auf den Teppich niederlegend, „ich habe Dich gerächt, — steh her, hier liegt Dein Entführer, — nun gehst Du mit mir nach Helgoland."

„Ueberzeugen Sie ihn, gnädige Frau, daß dieser Mann nicht der Graf von Rheina ist," nahm der Hauptmann rasch das Wort, während sich Karl Gebhard eilig entfernte, um einen Arzt zu holen, und Clementine in stummen Schmerz an Eduard's Seite niederkniete.

Einen scheuen wirren Blick auf den Helgoländer werfend, erhob sich Anna, von Witzleben unterstützt, und wankte hin zu dem Todten.

„Barmherziger Gott!" stöhnte sie, „er ist es!"

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Schranne vom 12. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mittl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	419	419	419	—	37	8	35	63	31	1	—	26	—	—
Korn . . .	—	117	117	117	—	26	78	25	3	24	—	—	—	—	24
Gerste . .	—	10	10	10	—	24	—	22	—	20	50	—	—	1	25
Haber . .	—	145	145	145	—	12	77	11	61	10	48	—	11	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Coursbericht
vom 11. September mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.10	95.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	65.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.
5% " Ostbahn	—	54.90
5% " Galizische Bahn .	—	57,50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.90
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Ml.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.20	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stück . . . . Mk.	16.30	16.27
Engl. Sovereigns	—	20.35
Oester. Banknoten . . . . "	171.50	17[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 213. Freitag, 14. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 60 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Sept. S. k. H. Prinz Leopold ist auf seiner Reise nach Ungarn von dem Major v. Nagel begleitet. Nach Beendigung der Manöver der ungarischen Truppen, welchen der Prinz anwohnt, betheiligt sich derselbe an den in Steyermark stattfindenden Hofjagden. Die Rückkunft S. K. H. ist auf den 18. Okt. festgesetzt.

— München, 12. Sept. Nach dem heutigen Bulletin ist im Befinden des hochw. Hrn. Erzbischofs von gestern auf heute objektiv und subjektiv einige Besserung eingetreten.

— Nach Wien hat sich nunmehr München zum zweiten Hauptstapelplatz für den mitteleuropäischen Getreidehandel aufgeschwungen und zwar besonders in Folge der erst seit wenigen Jahren errichteten städt. Getreidelagerhäuser bei der Station Thalkirchen. Wie großartig die Frequenz dieser Lagerhäuser sich entwickelt hat, kann man daraus entnehmen, daß in denselben zur Zeit immer durchweg für 24 Millionen Mk. Getreide lagert. Und immer ist die Frequenz im raschen Zunehmen. Die Ursachen sind hauptsächlich die geringe Ernte in Frankreich, der Bedarf der Schweiz und die gute Ernte in Ungarn. Die heurige Gerstenernte ist qualitativ nicht so günstig ausgefallen als man gehofft hatte und eignet sich diesjährige deutsche Gerste weniger zu Brauzwecken, so daß enorme Massen dieser Getreidegattung aus Ungarn bezogen werden.

— In der Münchener Münzstätte wurden in der vergangenen Woche 97,910 Mark in halben Kronen ausgeprägt.

— Passau, 11. Sept. Im Gasthofe „zur Eisenbahn" stehen die beiden ersten Preisträger auf dem Linzer Volksfeste, zwei prachtvolle Mastochsen, auf ihrem Transporte nach Köln. Die beiden Stücke wiegen über 50 Zollzentner und sind aus dem Maststalle eines Bräuers in Enns.

— In Tann wurde unlängst ein Gütler, der zum Birnpflücken auf den Baum gestiegen war, vom Schlage getroffen und blieb todt an einem Aste lehnen. Sein Lichnam mußte an einem Strick vom Baume heruntergelassen werden.

— Kempten, 10. Sept. Heute früh ist durch falsche Wechselstellung auf der Station Thalkirchdorf die Vorspannmaschine des Postzuges 166 auf den letzten Wagen des Güterzuges 746 o. P. gestoßen wodurch vier Güterwagen und die Vorspannmaschine beschädigt wurden. Verletzt ist Niemand. Außer unwesentlichen Verspätungen der Züge keinerlei Betriebsstörungen.

— Das Landgericht Speyer hatte jüngst 42 Näherinnen abzuurtheilen, welche, ohne sich zur Gewerbesteuer angemeldet zu haben, zu Hause oder in Familien regelmäßig um Lohn arbeiteten. Sie entschuldigten sich damit, sie hätten nicht gewußt, daß sie gewerbesteuerpflichtig seien, da diese gesetzliche Bestimmung bisher nicht strenge gehandhabt worden sei. Das Gericht ließ dieß als Milderungsgrund gelten und verfällte für diesmal jede nur in eine Strafe von 1 Mark.

— Kaiserslautern, 10. Sept. Durch die Schelle wurde in hiesiger Stadt bekannt gemacht: „Es wird auf die Gefährlichkeit des an vielen Kinderwägelchen verwendeten weißen sog. amerikanischen Leders aufmerksam gemacht. — Wo solche noch im Besitze sind, wolle der Pololizei sofort zur Anzeige gebracht werden, damit die Beseitigung angeordnet werden kann.

Preußen. Berlin, 10. Sept. Wie die „Volksztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, zieht sich über den Häuptern der Bierverfälscher ein drohendes Gewitter zusammen. Das Reichsgesundheitsamt hat in neuester Zeit die in sämmtlichen Berliner Brauereien gebrauten Biere einer Probe unterworfen, um die Zusammensetzung derselben festzustellen. Im Reichsgesundheitsamt wird man zunächst den Begriff „Bier" feststellen und dann auf Grund des zu erlassenden Reichsgesetzes alle mit schädlichen Surrogaten (wie Stärkezucker 2c.) vermischten Biere einem Verbote und die Fälscher der gebührenden Strafe zu unterwerfen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Sept. Dem „N. W. Tagbl." wird aus Belgrad, 11. Sept., gemeldet: Der Präfect von Turn-Severin ist angewiesen worden, Vorbereitungen für den Durchmarsch von 50,000 Mann Russen zu treffen, welche auf serbisches Territorium übergehen sollen, während der Stab zunächst in Turn-Severin bleiben wird. Die Belgrader Brigade wird übermorgen ausmarschiren. — Der Namenstag des Zaren und des serbischen Kronprinzen wurde festlich begangen. Der Metropolit betete für den Erfolg der russischen Waffen. (Tel.)

— Wien, 12. Sept. Das „N. W. Tagbl." will wissen, die russisch-serbische Convention sei vortheilhaft für Serbien. Letzteres bezieht monatlich 4 Millionen Francs. Rußland wird beim Friedensschluß dafür sorgen, daß Serbien einen Gebietszuwachs erhalte. Russischerseits ist der größte Theil Altserbiens über Prischtina (südöstlich von Mitrowitza und Novibazar) hinaus, sowie der Nischer Kreis bis gegen Sophia zugesichert, jedoch dürfe Serbien keinerlei Hoffnungen auch nur auf den geringsten Theil Bosniens hegen. Die Action Serbiens soll am 20. Sept. beginnen. Fürst Milan reist am 18. Sept. nach Alexinatz ab; in seinem Gefolge wird ein Flügeladjutant des Zaren sich befinden. (Tel.)

— Wien, 12. Sept. Die „Pol. Corr." berichtet aus Bukarest, 12. Sept.: Die Action des vereinigten russisch-rumänischen Heeres vor Plewna strebte bis gestern eine engere Cernirung der Stadt an. Mehrere kräftige Offensivstöße der Türken sind mißlungen. Die Russen und Rumänen zählen zusammen 80,000 Mann mit 356 Geschützen; Osman Pascha hat gegen 60,000 Mann und 220 Geschütze. Die Rumänen sollen den ersten Sturmangriff unternehmen. Die neue Donaubrücke bei Nikopoli ist vorgestern vollendet worden. Die Division Imeretinsky ist unter Zurücklassung einiger Bataillone in Lowatz nach Bogot (zwischen Lowatz und Plewna) abgerückt. (Tel.)

— Die „Salzburger Ztg." schreibt: Am 2. d. M. wurde durch einen Schäfer aus dem tirolerischen Pusterthale auf der Höhe des Krimmler Tauern (im Windbachthale) etwas abseits vom Wege ein menschliches Gerippe, auf einem Felleisen liegend, aufgefunden und dasselbe nach Krimml übertragen. Durch die vorgefundenen Effekten wurde die Identität dieses Gerippes mit einem verunglückten Engländer sichergestellt, welcher Wiliam Whittaker Barry hieß, ein Advokat aus London und bei 45 bis 47 Jahre alt war.

Derselbe mußte am 30. Sept. 1875 als er trotz Warnung von Krimml allein aufgebrochen war, um nach Kasern im Pusterthale zu gehen, im eingetretenen Schneegestöber ermattet und erfroren sein (wiegleich dazumal vermuthet wurde), weil er in Kasern nicht eingetroffen war und alle angestellten Nachforschungen vergeblich blieben. Der Verdacht einer Gewaltthat ist ausgeschlossen, weil unter den Effekten noch 7 Goldstücke, die gut erhaltene Cylinderuhr nebst anderen zum Theil verdorbenen Gebrauchsgegenständen waren. Die Beerdigung wurde am 5. d. M. zu Krimml unter Intervention eines Pastors aus München vollzogen.

Frankreich. Paris, 11. Sept. Gambetta erschien heute nicht vor dem Zuchtpolizeigericht unter der Erklärung, daß sein Vertheidiger krank sei. Gambetta wurde hierauf wegen ungehorsamen Ausbleibens zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Rußland. St. Petersburg, 12. Sept. Officiell aus Poradim, 10. Sept., Morgens 10 Uhr 40 Min.: Gestern beschossen unsere Batterien Plewna den ganzen Tag aus einer Entfernung von 600—700 Faden. Morgens machten die Türken einen kräftigen Ausfall gegen unsern linken Flügel, wurden jedoch mit großem Verluste zurückgewiesen. Die Rumänen machten eine dreiste Recognoscirung gegen eine feindliche Redoute, welche ein heftiges Gewehrfeuer eröffnete, aber durch concentrische Schüsse mehrerer unserer Batterien zum Schweigen gebracht wurde. Eine unserer Belagerungsbatterien wurde gestern Abend an eine andere Stelle gerückt, um das befestigte Lager der Türken zu beschießen. In der Nacht fand eine starke Kanonade statt; dieselbe wurde heute Morgen mit großer Kraft erneuert. — An den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes ist es ruhig. — Bei der Erstürmung von Lowatz am 3. September wurden zwei feindliche Fahnen, viel Waffen, Patronen und Munitionskasten genommen. Wir beerdigten 2200 türkische Leichen; außerdem wurden viele Türken bei der Verfolgung durch unsere Cavallerie niedergemetzelt. Unser Verlust übersteigt nicht 1000 Mann. (Tel.)

— St. Petersburg, 12. Sept. Officiell aus Poradim, 11. Sept, Morgens 5 Uhr 20 Minuten: Gestern beschossen unsere Belagerungs-Feldbatterien den ganzen Tag Plewna; spät Abends besetzte unser linker Flügel unter General Skobeleff noch eine Anhöhe, von welcher es möglich ist den Feind, sein befestigtes Lager und die Stadt zu beschießen. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand. Auf der Straße nach Sophia schlug unsere Cavallerie aus Plewna herausgekommene berittene Tscherkessen gegen die Stadt zurück. Unsere Verluste sind vorläufig sehr gering. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 11. September, Abends. Der Artilleriekampf bei Plewna dauert fort. Eine officielle Depesche über den Kampf wurde noch nicht veröffentlicht. Auf dem Schipkapasse dauert das Geschütz- und Gewehrfeuer ebenfalls fort. Suleiman Pascha recognoscirt die Straße nach Gabrowa. Die an der Jantralinie stehenden russischen Truppen concentriren sich in Bjela. Depeschen aus Asien melden nur unbedeutende Scharmützel. (Tel.)

— Aus dem Bericht des „Times"-Correspondenten entnehmen wir folgende Schilderung der furchtbaren Kämpfe bei Lowtscha: (Schluß.) In gewöhnlichen Zeiten hatte der Ort 12,000, meist türkische Einwohner. Sobald man jedoch die Stadt betritt, verliert sie ihren lieblichen Charakter und das Dunkel der Häuser, die Enge der Straßen, sowie der allgemeine Gestank schrecken den Besucher ab, welcher erwartet hatte, ein kleines Paradies zu finden. Durch die Stadt reitend, kam ich zu dem oben erwähnten Begräbnißplatz. Der Weg und die angrenzende Ebene waren dicht mit Todten besäet; die Verwundeten werden sehr schnell in die Feldhospitäler fortgetragen. Als ich den Abhang, auf welchem die Russen die Redoute erstürmt hatten, hinaufritt, war ich erstaunt, so wenig Todte zu finden. Alle waren durch den Nacken und Kopf getroffen, ein Beweis, daß die Türken zu hoch schossen. In der Redoute bedeckten zahlreiche russische und türkische Leichen den Boden, allein als ich das Westende an jener fatalen Schlucht und der kleinen Brücke erreichte, bot sich mir ein furchtbarer Anblick. Ein Raum, 50 Fuß lang und 20 Fuß breit, war 5 Fuß hoch mit todten und verwundeten Türken bedeckt, Todte und Lebende aufeinander in dichter Masse im Blute liegend. Rund um diesen Haufen von Moslims zog sich ein Ring von todten Russen, ein Zeichen, daß auf diesem Platze ein furchtbarer Kampf stattgefunden hatte. Russische Soldaten standen auf dieser menschlichen Masse und arbeiteten kräftig, um die Lebenden von den Todten zu trennen. Die Leute wurden auf die Seite geschleppt und die Verwundeten zu einem verhältnißmäßig bequemen Platz geführt, wo sie sich gegen die Erdwerke anlehnen konnten. Eine halbe Stunde lang sah ich der Arbeit zu und doch verminderte sich jener furchtbare Haufen Moslims nur wenig. Viele fand man noch athmend, nachdem sie bereits auf die Seite der Todten geworfen worden waren, allein die größere Anzahl athmete nicht mehr. Indem ich die Redoute verließ, ritt ich längs dem Erdwall, wo die Türken sich zurückgezogen hatten; der Boden war mit Türken besäet, hier und da nur war ein todter Russe zu sehen. Ich bemerkte verschiedene Leichen von Moslims mit nackter Brust und 3 bis 4 Bajonnetstichen. Sie waren zuerst erschossen und dann mit dem Bajonnet gestochen worden. Einigen war der Schädel eingeschlagen. General Rasgildajew, welcher bei dem Angriff gegen die Redoute commandirte, war am Bein verwundet worden. Er leitete seine Leute vortrefflich und seiner Sorgfalt und Geschicklichkeit ist der verhältnißmäßig geringe Verlust bei Einnahme der Redoute zuzuschreiben. Nach der Schlacht besetzte die russische Infanterie und Artillerie die türkischen Positionen. Eine genaue Angabe der russischen Verluste zu machen, ist in diesem Augenblicke unmöglich, allein wahrscheinlich übersteigen sie nicht 1000 Todte und Verwundete. Dieser Verlust ist gering im Verhältniß zur Wichtigkeit der Einnahme von Lowtscha, dem Schlüssel zur Westfront der türkischen Linie und angesichts der in dem Kampf engagirten Truppen; allein es wurden eben keine Massen dem türkischen Feuer ausgesetzt wie in Plewna, während das türkische Feuer, obgleich heftig und ununterbrochen, schlecht geleitet war. Wie der „Daily-News" aus dem russischen Hauptquartier gemeldet wird, verließen die Türken an dem Abend des Tages der Einnahme von Lowtscha, also am 3. ds., auf dem rechten Flügel ihrer Plewnaer Position, nachdem sie sich den ganzen Tag über angriffsbereit gehalten hatten, ihre Stellung in der Richtung von Lowtscha, augenscheinlich um eine Diversion zu machen und den sich aus Lowtscha zurückziehenden Türken hilfreich zu sein. Eine Brigade des 4. Korps warf sie nach einem heftigen Artilleriefeuer zurück und die Türken rückten wieder in ihre frühere Position ein.

— Die Verluste der Armee Suleiman Pascha's im Schipkapasse sind der „Pol. Corr." zufolge enorm; sie erreichen die Höhe von 15,000 Mann an Todten und Verwundeten. Kasanlik, Karabunar und Adrianopel sind überfüllt von Verwundeten, deren es in Kasanlik allein über 1500 gibt und deren Anzahl täglich steigt in Folge der unausgesetzten Kämpfe im Schipkapasse. Dabei fehlt es an Aerzten. Vor 8 Tagen gab es in Kasanlik nur 2 Aerzte, um über 1000 Verwundete zu versehen. In Adrianopel und den anderen Ambulanzen der Armee Suleiman's herrschte derselbe Mangel, man erwartete nicht eine derartige Menge von Verwundeten. Die transportablen Verwundeten wurden nach Konstantinopel dirigirt, woselbst sie die nöthige Pflege finden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 11. Sept. (Hopfenmarktbericht.) Der heutige Markt war bei einer Gesammtzufuhr von 1000 Ballen Landwaare sehr belebt, so daß davon ca. 800 Ballen Nehmer fanden; gehandelt wurden vorzugsweise Mittelqualitäten zu Mk. 70—75, Hollebauer fein 110—120 Mk., mittel 90—100 Mk. Im übrigen blieben die Preise

unverändert, aber fest gehalten, und verharrt der Markt bis Schluß des Blattes in animirter Stimmung. (Hopfen L.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Betrachten Sie denselben genauer, gnädige Frau!" fuhr der Hauptmann bittend fort. „Sie wissen, daß drei dieser Doppelgänger existiren, wenigstens dem Namen nach. Erinnern Sie sich keines besonderen Merkmals?"

Anna beugte sich über ihn und betrachtete das bleiche schöne Antlitz mit überströmenden Augen.

„Nein, es ist ein Anderer," flüsterte sie endlich, „der Graf besaß hier an der rechten Schläfe eine Narbe, welche ich hier bei diesem Manne vermisse. — Armer Clas," wandte sie sich an den bewegungslos dastehenden Seemann, „Du hast Deine Hand mit unschuldigem Blut besudelt, warum hast Du die Rache dem Hergott nicht überlassen, der unser Aller Geschicke lenkt?"

„Ein Anderer ist's," versetzte Clas schwer athmend, — „das war nicht mein Wille, verdammt will ich sein, wenn ich ihn nicht für den Grafen hielt. Ein Höllen-Blendwerk ist's wenn zwei Menschen sich einander so ähnlich sehen, meine Schuld aber nicht, wenn ich just den Verkehrten getroffen. Komm', Anna, wir gehen zurück nach Helgoland, — dort sind Zwei, die auf uns warten, Dein Vater und meine alte Mutter, — es kann noch Alles wieder gut werden, denn glücklich bis Du nicht, das lese ich Dir vom Gesichte ab."

„Nimmermehr," rief Anna, entsetzt zurückweichend, „wie kannst Du es wagen, Unseliger, Deine blutige Hand nach mir auszustrecken? — Oder wähnst Du Dich dort auf unserer Insel sicher vor dem Gesetze? Fliehe bevor Deine fürchterliche That zur Kenntniß der Polizei gelangt!"

„Du gehst nicht mit mir?" klang es dumpf von den Lippen des jungen Helgoländers.

„Nein, ich kann mit einem Mörder keine Gemeinschaft haben," versetzte Anna mit wunderbarer Festigkeit.

„Und wenn das Unglück nicht geschehen wäre," fuhr Clas, sich gewaltsam bezwingend, fort, „was dann, Anna. — Hättest Du alsdann mir folgen können?"

Anna wandte sich erbleichend ab, ihr hilfesuchender Blick traf den Hauptmann.

„Laßt das, Willing," nahm derselbe rasch das Wort, „Anna Weiß hat ihre Vergangenheit begraben, als Gattin jenes Mannes ist sie für immer von der Heimath losgetrennt, würde Euch somit unter keinen Umständen folgen können. Im Uebrigen, Clas Willing, muß auch ich Euch dringend daran mahnen, auf Eure Sicherheit bedacht zu sein."

In diesem Augenblick kehrte Gebhard mit Clementinens früherem Hausarzt, dem alten Doctor Raimann zurück.

„Sieh, sieh, lauter gute Bekannte," sprach er, der Knieenden die Hand reichend und sie mit sanfter Gewalt emporziehend, „bitte, Herr Gebhard, bringen Sie die Dame nach meinem Hause, mein Wagen hält, wie sie wissen, in der Nähe."

„Ich bleibe hier, Herr Doctor," versetzte Clementine fest, fürchten Sie nichts, ich bin ruhig und gefaßt."

„Wie sie wollen, meine Gnädige," brummte der Arzt. „Uebrigens ist dies hier kein Anblick für Frauennerven; — armer Junge," setzte er böse hinzu, indem er sich zu dem Todten niederbeugte, „Du wirst wohl genug bekommen haben. Fassen Sie an, meine Herren, legen wir ihn auf's Sopha, mich dünkt, Sie haben den armen Burschen schon gänzlich als einen Todten behandelt, wozu dann mich noch herbeirufen?"

Hauptmann Witzleben erschrack ob diesem harten Vorwurf, da er in der That weniger mit dem unglücklichen Opfer, als mit dem Mörder sich beschäftigt hatte.

„Hat man den Mörder gefaßt?" fragte der Doctor, die Wunde untersuchend.

„Nein," versetzte der Hauptmann, einen mahnenden Blick auf Willing werfend, „derselbe ist entkommen in der allgemeinen Verwirrung und dem herrschenden Schrecken."

„Natürlich, es ließ sich erwarten," brummte der Doctor, „hat's indessen gut gemeint, ein excellenter Stoß, wird wohl ein Dolchmesser gewesen sein, hm, hm, —"

„So ist er todt?" fragte Clementine mit tonloser Stimme.

„Möglich, — kann's so bestimmt noch nicht sagen, — vielleicht erwacht er noch einmal, — er muß aber doch daran glauben, die Wunde ist absolut tödlich."

Clas Willing stöhnte bei diesen Worten laut auf, warf dann einen verstörten Blick um sich und sprach leise mit heiserem Tone: „Lebe wohl, Anna, — ich schwöre Dir's, daß ich den Rechten noch treffe!"

Als sich der Arzt verwundert umschaute, war der Seemann bereits hinaus. Anna aber verhüllte ihr Gesicht und weinte bitterlich.

Der Schwerverwundete kam wirklich unter den fortgesetzten Bemühungen des Arztes noch einmal wieder zum Bewußtsein. — Er erkannte Clementine und ein Lächeln des Glückes erhellte sein Angesicht.

„Gott ist mir gnädig," flüsterte er, „ich sehe Dich noch einmal, darf ich Deine Verzeihung mit mir hinübernehmen. Nicht wahr, Geliebte, Du verzeihst mir den Betrug an jenem Abend, er entsprang meiner Verzweiflung, ich bin furchtbar dafür bestraft worden."

(Fortsetzung folgt.)

Capitalien

in jeder beliebigen Grösse, jedoch nicht unter Mk. 1000 können angelegt werden beim (2084)

Freisinger Vorschuss-Verein.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert im Wege der Zwangsvollstreckung (2079)

Montag den 17. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Wohnhause des Gütlers **Andreas Fischer in Eching**

eine Kuh und einen Oekonomiewagen

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 13. September 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Am **Lyceumbau** kann unentgeldlich

Urbau

abgefahren werden. (2081 3a)

Die Gutsverwaltung **Erching** verpachtet die heurige (2066 3b)

Streunutzung

der sog. Streuwiesen am **Sonntag, den 16. ds. Mts.**

Bedingungen bei Beginn des Termins

Zusammenkunft im Wirthshaus um 1 Uhr.

Auch sind noch **Graswiesenparzellen** zu vergeben.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Leere reine Petroleumbarrels

kauft zu coulanten Preisen (2080)

Georg Stöcklein,
Bamberg.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:

Gottfried Baumgartner, Marien-Apotheke; **J. Mayer,** Stadt-Apotheke.

Zwei schön möblirte **Zimmer** sind bis 1. Oktober an einen soliden Herrn zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (2075)

Eine kleine **Wohnung** ist an eine ruhige Familie von Michaeli an zu vermiethen beim Landshuterthor Hs.-Nr. 604 II. Stock. (2047 2b)

Moosburger Schranne vom 11. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zu-fuhr.	Schr.-Stand.	Ver-kauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	7	243	250	237	13	36	98	33	43	31	57	—	—	2	13
Korn	—	24	24	24	—	29	57	27	8	26	5	2	6	—	—
Gerste	—	91	91	85	6	26	91	25	46	24	7	—	3	—	—
Haber	2	43	45	38	7	11	60	10	51	9	74	1	38	—	—

Einem angehenden

Techniker

wäre Gelegenheit zu praktischer Ausbildung in dem technischen Bureau einer Maschinenfabrik geboten. Wo, sagt die Exp. (2063 2b)

Im untern Krautgarten ist ein **gut erhaltenes vierfaches Krautstück** zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. (2033)

Ein ordentliches **Mädchen** sucht einen Platz als Haus- oder Stallmagd. Näheres Hs.-Nr. 536.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.)

Southampton, 5. Sep. Das Postdampfschiff Weser, Capt. F. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 25. August von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Ladung 8 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Weser überbringt 235 Passagiere und volle Ladung.

Getreidepreise.

Lindau, 8. September. Per Centner,
Waizen 26 M. 20 Pf. gest. — M. — Pf.
Korn 26 M. 57 Pf. gefl. 1 M. 25 Pf.
Gerste 20 M. 60 Pf. gefl. — M. — Pf.
Haber 17 M. 50 Pf. gest. — M. 50 Pf.

Coursbericht

vom 12. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising**

Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.10	95.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5 20	5
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197 50	197.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		75.10
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	—	55.
5% „ Galizische Bahn .	—	58,
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli . . .	—	99.90
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	122.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 30	16.27
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten	173.20	172.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 214. Samstag, 15. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Etat der Armenpflege pro 1878 betr.

Nach dem Gesetze vom 29. April 1869 „das Armenwesen betr." ist jährlich der Etat für die Armenpflege anzufertigen.

Es haben sich deßhalb jene Heimathsangehörigen hiesiger Stadt, welche für das Jahr 1878 um Unterstützung oder Unterstützungs-Erhöhung nachsuchen wollen, bis zum 30. Sept. 1877 mit den nöthigen Tauf- und ärztlichen Zeugnissen versehen beim unterfertigten Vorstande des Armenpflegschaftsrathes anzumelden.

Auf spätere Gesuche, außerordentliche Unglücksfälle ausgenommen, kann während des nächsten Jahres keine Rücksicht genommen werden, weil die etatsmäßigen Mittel nach den geschehenen Anmeldungen und genehmigten Gesuchen berechnet und vorgesehen werden.

Freising, den 13. September 1877.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der Holzgelder pro II. Semester 1877 betr.

Den Zahlungspflichtigen der Stadt Freising wird bekannt gegeben, daß **die am 1. Oktober 1877 fälligen Holzgelder** von nun an jeden Tag **Vormittags** beim unterfertigten Amte einbezahlt werden können, außerdem nach dem Verfalltermin sogleich mit der Mahnung vorgeschritten wird.

Freising, den 14. September 1877.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Sept. In dem Befinden des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist, wie bereits das gestrige ärztliche Bulletin meldete, eine erfreuliche Besserung eingetreten, und es besteht gegründete Hoffnung, es werde der Erzdiöcese München-Freising das kostbare Leben ihres allverehrten Oberhirten noch länger erhalten bleiben.

— München, 13. Sept. Das Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet heute die kgl. Verordnung, die allgemeine Bauordnung betreffend, und hat dieselbe nach 30 Tagen in den Landestheilen rechts des Rheins, mit Ausnahme der Haupt- und Residenzstadt München, in Wirksamkeit treten. — Nach dem heutigen Bulletin befindet sich der Hr. Erzbischof nach einer verhältnißmäßig guten Nacht wieder etwas besser. Der Papst hatte schon am 10. ds. dem Hrn. Erzbischof durch den Cardinal-Staatssecretär Simeoni seine tiefe Betrübniß über dessen schwere Erkrankung melden lassen und ihm den apostolischen Segen übersendet.

— Aus der Hollebau, 7. September, wird dem „Deggend. Don.-B." berichtet: Am 3. Sept. wurde Herr Pfarrer Dietl in seiner Pfarrei Degernbach beerdigt, nachdem er von Reichenhall, wohin er sich zum Kurgebrauch begeben hatte, nach dem am 5. Tage seiner Ankunft erfolgten Tode hieher per Bahn gebracht worden war. Er zählte 48 Jahre, war stark und kräftig. Bis 9 Uhr Abends unterhielt er sich mit einem ebenfalls in Reichenhall weilenden Professor. Gegen 2 Uhr bekam er einen Stickanfall; zwei Doktoren standen an seinem Bette, konnten jedoch keine Hilfe bringen. Gegen fünf Uhr traf ihn ein Herzschlag. Die Trauer um den geliebten Pfarrer war allgemein; die Pfarrkinder weinten und schrieen, als sein Leichnam ankam. Trotz der drängenden Feldarbeiten war die Theilnahme an der Beerdigung eine großartige.

— Am Montag den 7. ds. feierte der hochw. Pfarrer und Dekan von Maisach, Herr J. Angerpointner, in den Jahren 1829 und 1830 Cooperator in Dachau, später Pfarrer in Ampermoching, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Möge Gott der Allmächtige den hochwürdigen und allverehrten Hrn. Jubilar noch viele Jahre in bester Gesundheit erleben lassen.

— Würzburg, 13. Sept. Katholikencongreß. Professor Hettinger von Würzburg und Pfarrer Westermayer aus München hielten heute die letzten officiellen Reden, hierauf erfolgte der Schluß des Congresses.

— Amberg, 10. Sept. 126 Geschäftsleute hatten sich heute Morgens zur Submission für die Neubauten in der k. Gewehrfabrik eingefunden. Die Arbeit erhielt schließlich — den eisernen Dachstuhl ausgenommen — Maurermeister Fuchs von hier, welcher für die Maurerarbeiten das Abgebot von 32 Prozent, für sämmtliche übrige Arbeiten ein solches von 27 Prozent (ungefähr 48,000 Mk. weniger als der rund 150,000 Mk. betragende Voranschlag verlangte) gemacht hatte.

Sachsen. Dresden, 13. Sept. Soeben trifft aus Wachwitz die Nachricht ein, daß die Königin-Wittwe Maria heute Nachmittag um 6 Uhr auf ihrem dortigen Weinberg verschieden sei. (Königin Maria von Sachsen war die Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern, geboren 27. Januar 1805 und vermählt [24. April 1833] mit weiland König August II. von Sachsen.)

Preußen. Berlin, 12. Sept. Die „Times" meldet, daß das deutsche Panzergeschwader Befehl erhalten habe, sich nach den Dardanellen zu begeben.

— Mühlhausen, 7. Sept. Am letzten Dienstag wurde ein 14 Jahre altes Mädchen, welches in einer hiesigen Fabrik an einer Kammmaschine beschäftigt gewesen, von der Maschine an den Haaren erfaßt und ihm das Haar sammt der Kopfhaut weggerissen. Das unglückliche Mädchen bietet einen entsetzlichen Anblick und leidet große Schmerzen. Wie seine Mitarbeiterinnen sagen, war das Kind bei der Arbeit eingeschlafen.

Ausland.

Oesterreich. Ueber die Affaire im Wiener Arsenal, Verrath des Geheimnisses bei Fabrikation der Uchatiuskanone, wird Folgendes mitgetheilt: F. K. Nachtnebel hat dem Attaché der italienischen Botschaft, Cav.-Major Majnoni d'Intinuano, das Geheimniß der Erzeugung der Uchatius-Geschütze preisgegeben. Der Verrath des Geheimnisses ist ein vollständiger, denn die Copien der auf die Stahlbronce-Geschütze bezughabenden Mittheilungen sind ins Ausland — nach Italien — gesendet worden. Nachtnebel, welcher sechs Tage nach der Entdeckung des Verraths gefänglich eingezogen wurde, hat während dieser Zeit Gelegenheit gehabt, com-

promittirende Schriftstücke zu beseitigen. Nichtsdestoweniger sind verschiedene Copien über die Erzeugung der Geschütze sowie kriegsministerielle Erlasse und Rescripte über die Verbesserung derselben saisirt worden. Auch diverse Abschriften über die fortifikatorische Tüchtigkeit und über die Lage österreichischer Festungen soll Nachtnebel sich widerrechtlich angeeignet und verwerthet haben. Seinerzeit wurde auch berichtet, daß ein Sekretär eines Consulats in Wien anläßlich dieser Affaire einem mehrstündigen Verhöre unterzogen wurde, worauf in dessen Wohnung eine genaue Durchsuchung vorgenommen wurde. Der bezeichnete Consulatssekretär heißt Armini und ist dem italienischen Consul in Wien zur Dienstleistung zugetheilt. Die Hausdurchsuchung bei Armini soll greifbare Beweise zu Tage gefördert haben.

— Wien, 13. Sept. Folgendes ist der authentische Wortlaut des Toastes, welchen der Kaiser von Oesterreich in Kaschau ausgebracht: „Auf das Wohl meines theuern Freundes des Kaisers von Rußland, dessen Namenstag Wir heute feiern. Gott erhalte und beschütze Seine Majestät.“

— Wien, 13. Sept. Die „Polit. Corr.“ meldet: Die vereinigte russisch-rumänische Armee erstürmte Griwitza, die stärkste Position Osman Pascha's, bei Plewna. (Tel.)

Türkei Konstantinopel, 12. Sept. Die Schlacht bei Plewna dauert fort. Plewna ist von drei Armeecorps angegriffen. Osman Pascha hat noch Verbindung mit Orkhanje (am Balkan, 6—8 Meilen von Sophia). Bei Bjela, wo die Russen sich concentrirt haben, soll eine Schlacht bevorstehen. — Das Bombardement von Rustschuk hat aufgehört. — Suleiman Pascha behauptet seine Positionen auf dem Schipka-Paß. Eine Abtheilung seiner Armee, die auf der Straße nach Gabrowa eine Recognoscirung vornahm, besetzte nach einem für die Russen verlustreichen Kampfe den Hügel Buzlundscha und zerstörte die Befestigungen. Die Straße zum Defilé von Trawna ist im Besitze der Türken. In Adrianopel sind 57 Bulgaren gehenkt worden. — Derwisch Pascha meldet unterm 9. Sept. ein für die Türken günstiges Gefecht bei Batum. (Tel.)

— Ueber den Kampf in Lowtscha wird noch nachträglich gemeldet, daß die Russen bei der Erstürmung dieses Platzes 1700 Mann verloren haben. Nur dem Eingreifen des Korps-Commandanten Fürsten Mirski ist es zu danken, daß die Türken nicht wieder in den Besitz von Lowtscha gelangt sind, da Osman Pascha 20,000 Mann entsendet hatte, um Lowtscha den Russen wieder zu entreißen. Durch ein geschicktes Manöver gelang es dem Fürsten Mirski, die 20000 Türken abzuschneiden und zum Rückzuge nach Plewna auf einem großen Umwege zu zwingen.

— Dem Bericht eines im russischen Lager vor Plewna befindlichen Correspondenten der „Daily News“ vom 8. Sept. entnehmen wir folgende Stelle: Die türkische Redoute auf den Anhöhen oberhalb Grivitza ist den ganzen Tag hindurch von den russischen und rumänischen Batterien von allen Seiten des dieselbe beherrschenden Plateaus beschossen worden. Unterhalb des Plateaus in dem weiten Thale befindet sich das Dorf Grivitza — neutraler Boden, weder von Russen noch von Türken occupirt. Dieses Dorf ist seit vielen Wochen von den Vorposten beider Seiten stillschweigend als neutrales Territorium anerkannt worden. Morgens gingen dorthin die Russen, um Lebensmittel in Frieden einzukaufen, und den Türken wurde Nachmittags dasselbe Privilegium gestattet. Außer der langen Redoute sind nur wenige türkische Batterien längs des sich von Grivitza bis Plewna ausdehnenden Thales vorhanden. Russischerseits wurde während der Nacht jede Kanone bewundernswürdig in Position gebracht mit Ausnahme der großen Belagerungs-Geschütze, welche in der Dunkelheit auf dem unrechten Hügel, etwas weiter zurück, als beabsichtigt war, aufgepflanzt wurden. Wir hatten während des Tages einige Aufregung durch das Erscheinen des Czaren selber auf dem Schlac[ht-] Seine Aengstlichkeit hatte ihn bewogen, einer Action [bei-] wohnen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die entsch[eidende] des Feldzugs sein wird. Heute ist der Jahrest[ag der] Krönung des Czaren. Auf einem Theil des Feldes [ist] eine roh gezimmerte Tribüne, welche für den Gebra[uch des] Kaisers errichtet worden. Der Großfürst Nikolaus b[ereiste] während des Tages das Feld, und den Fürsten Ka[rl sah] man gelegentlich mit seinem Stabe den Verlauf des [Bom-] bardements beobachten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und H[andel.]

Die Wochenschrift für Landwirthschaf[t in] Niederbayern gibt in ihrer Numer vom 11. Sept. [...] Winke über die Aberntung des Obstes, wozu die in [Lands-] hut zu Markt gebrachten Aepfel und Birnen wiederho[lt Ver-] anlassung gaben. — Obst, welches in natürlichem Z[ustande,] d. i. frisch zum alsbaldigen Genusse und zum Ein[...] auf den Markt gebracht, oder zur späteren Benützu[ng ge-] lagert werden soll, muß sämmtlich einzeln mit der [Hand] gebrochen und mit aller Vorsicht behandelt werden. [Zu] diesem Zwecke nimmt man einen gewöhnlichen reine[n Ge-] treidesack, steckt in eine untere Ecke eine Birne oder [einen] Apfel und unterbindet denselben mit der an der O[effnung] des Sackes befindlichen Schnur. Auf diese Weise [erhält] man einen Zwerch- oder Quersack, der über den Ko[pf und] linken Arm geworfen wird, sohin auf der rechten S[eite] ruht. Was zu erreichen ist, wird auf den Aesten [...] von innen abgebrochen; hierauf werden die Leiter[n von] Außen angelegt und nach Abräumen des erreichbaren [Obstes] solche weiter gerückt, bis man um den Baum heru[m ist.] Bei schönem und gutem Tafelobst nimmt man auc[h] den Obstbrecher zu Hilfe, um die Stücke, welche we[der von] den Aesten, noch von der Leiter aus mit der Hand [erreicht] werden können, mit dem sog. Aepfelbrecher hereinz[uholen.] Dieß ist ein runder Rechen mit einem Säckelchen an [einer] Stange, der Aehnlichkeit mit einem Klingelbeutel hat. [...] thunlich werden die mit Brechobst gefüllten Körbe [nach] Hause bezw. an das Winterlager getragen. Si[nd die] Bäume von den Gebäuden weit ab, so fährt man [die] Körbe, auf Stroh gestellt, auf Hand- oder niedern [...] wagen ohne Schaden für das Obst; am besten sind [...] gefederte Wägelchen. Das Obst wird am besten vom [...] weg gleich auf's Winterlager gebracht, und zwar bis [Neu-] jahr die Stiele nach Oben. Von Neujahr an werd[en die] Stiele nach Unten gewendet, und was in der Blü[...] noch auf Lager ist, wird mit dem Stiel wieder nach [...] gestellt. Einzeln gestellt und in der angegebenen Ze[it ge-] wendet, hat man selbst nach Umfluß eines Jahres noch [...] Obst ohne Runzeln. Das hier in Landshut gebräu[chliche] Schütteln des Obstes in untergehaltene große Tücher [gibt] kein haltbares Obst für das Winterlager — nur [...] Obst, das zum Trocknen und Keltern bestimmt ist, [wird] geschüttelt. Alles geschüttelte Obst verliert in kurze[r Zeit] das gute Ansehen, wird bei längerem Aufbewahren [...] und trocken, und ist dem Verderben zunächst ausgesetzt. [Auf] dem Markte ist das geschüttelte Obst von dem gebro[chenen] sofort zu unterscheiden. (Ldsh. Ztg.)

Nürnberg, 13. Sept. (Hopfenmarktbe[richt.]) Für den hiesigen Markt dauerten die starken Zufuhre[n fort,] so daß dieselben heute allein über 1000 Ballen bezi[fferten.] Anfänglich mangelte Kauflust und mußten Eigner an[gesichts] der bedeutenden abzusetzenden Quantitäten einige [Preis-] concessionen machen. In Folge dieses Umstandes [...] denn auch namentlich die Exporteure zur Abnahm[e ge-] neigter und beziffert das umgesetzte Quantum bis [...] die enorme Zahl von 1400 Ballen, da auch der [...] schaftshandel die günstigen Preischancen ausgiebig be[nützte.] Gehandelt wurde vorzugsweise mittlere Marktwaa[re ...] 50—75 Mk., Hollebauer fein 100—110 Mk., [...] 80—90 Mk (Hopfenlaube.)

Die Doppelgänger.
(Fortsetzung.)

„Ich verzeihe Dir von Herzen, Eduard," versetzte Clementine mit übermenschlicher Kraft, „Du wirst nicht sterben —"

„O, doch, Geliebte," unterbrach er sie mild, „ich sterbe, und das ist ein Glück für mich, — mein Dasein war ein Fluch, ein unseliges Fragezeichen, das Gespenst des Doppelgängers legt sich mit mir in's Grab, ich segne die Hand, welche mir die Todeswunde schlug."

Er wurde unruhig und fragte ängstlich nach seinem Freund Stelling. Gebhard und der Hauptmann erboten sich, ihn zu holen, worauf Beide sich entfernten.

Eduard sprach kein Wort mehr, der Arzt beobachtete ihn unausgesetzt, während Clementine die Hand des Sterbenden hielt, der sie unverwandt mit einem unbeschreiblichen Blick innerer Glückseligkeit anschaute.

Endlich kehrten die beiden Herren mit Doctor Stelling zurück, der bestürzt und schweigend an das Sterbelager des Freundes trat.

„Ah, da sind Sie ja," flüsterte dieser, „es ist mit mir vorbei, Freund, ich muß mein Testament machen. Laß mich mit dem Herrn allein, Geliebte," bat er Clementine, und ihrer Bewegung fast erliegend, verließ sie mit Anna das Zimmer.

Die Anwesenden waren sichtlich überrascht, als Eduard Fürst jetzt Fräulein Erdmann zur Universalerbin eines Vermögens von 100,000 fl. ernannte. Mit dem Aufgebot seiner letzten Kraft unterzeichnete er jetzt das Document und sank dann sterbend zurück.

Seine Lippen, von einem freundlichen Lächeln umspielt, regten sich noch einmal zum leisen Geflüster.

„Sie wird mein Andenken — segnen — mich nicht — verachten — Clementine — mir ist — wohl."

Er war nicht mehr, doch auf den erblaßten Lippen spielte im Tode noch das Lächeln des Friedens.

Clementine drückte ihm mit einem Kuß die Augen zu und wandte sich dann still von ihm ab. Sie war ruhig und gefaßt, in ihrem Innern tönte das Wort: „Gott hat es wohlgemacht mit dem Armen, nachdem die Liebe zu ihm in meinem Herzen erstorben."

Wohin aber nun? — Sie legte die Hand an die schmerzende Stirn, wo die Gedanken zu keiner Klarheit kommen wollten. Besaß sie doch jetzt nichts mehr, als die Kleider, welche sie trug. — Alles hatte sie den Flammen preisgeben müssen, — sie war eine Bettlerin ohne ein Daheim, ohne Subsistenzmittel, — elend in des Wortes vollster Bedeutung.

„Darf ich Sie in mein Vaterhaus führen, gnädiges Fräulein?" fragte Karl Gebhard mit weichem, bittendem Tone.

Sie schüttelte den Kopf und reichte ihm dann die Hand.

„Verzeihung," versetzte sie trübe, „aber das ist unmöglich."

„Sie bleiben hier in meiner Wohnung mit der Gräfin Rheina," sprach der Hauptmann bestimmt, „keine Widerrede, meine Gnädige, der Doctor ist mit einverstanden, da Sie seine Einladung ausgeschlagen haben. Wir wissen nicht, was die nächsten Stunden bringen, das Feuer ist nicht mehr zu bewältigen, in solcher Noth hört das Gebot allgemeiner Geschicklichkeit auf. Der Todte kommt noch heute fort, ich ziehe in irgend einen Gasthof, dann wohnen Sie unbehelligt; ich werde sogleich mit meinem Hauswirth darüber reden."

Clementinen's Bedenklichkeiten wurden von allen Seiten überstimmt, sie mußte sich wohl endlich dem Beschlusse fügen, zumal als sie erfuhr, daß der wackere Hauptmann auch bereits für ein sicheres Unterkommen ihrer alten Mamsell Günter und deren Schwester bei einem Hauswirth gesorgt hatte.

(F. f.)

Vereinsbank in Nürnberg.

Die am 1. Oktober 1877 verfallenden Zinscoupons unserer 4½% Bodencredit-Obligationen werden von heute ab: (2068)

bei unserer Cassa und
bei allen denjenigen Firmen,
welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, kostenfrei eingelöst.

Unsere Guldenpfandbriefe können fortwährend bei uns und den obenbezeichneten Firmen kostenfrei in Markpfandbriefe umgetauscht werden.

Nürnberg, den 25. September 1877.

Die Direktion.

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist soeben erschienen:

Freisinger Kalender

auf das Jahr 1878 (24. Jahrgang).

Reicher Inhalt, namentlich an Original-Illustrationen und Erzählungen empfehlen den Kalender. Wir erwähnen u. A.:
Bumms!! es brennt! Eine Feuerwehrgeschichte in schöne Reime gebracht.
Der Spatz in Europa und der Herr Sperling in Amerika.
Die Geschichte von dem Jäger W.
Die Schnepfen oder der erste April u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Emser

Victoria-Quelle,

ist die kohlensäurereichste und daher für den Versandt — zum curmässigen Gebrauch zu Hause geeignetste aller Emser Quellen und wird mit grossem Erfolge gegen catarrhalische Leiden aller Art getrunken.

Emser Pastillen
(in plombirten Schachteln)
gegen Hals- und Brustleiden ausserordentlich wirksam. Vorräthig: in Freising bei **M. J. Mayer,** Apoth.
König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Eine freundliche **Wohnung** (Sonnenseite) von 2 Zimmern, Alkoven und Küche 2c. 2c. und eine **Mansarden-Wohnung** von 2 Zimmern in Mitte der Hauptstraße ist auf Michaeli zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Coursbericht
vom 13. September mitgetheilt von
J. Schüllein Söhne in Freising.

Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.10	95.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.20	95.
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		75.10
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% " Ostbahn	—	55.
5% " Galizische Bahn .	—	58.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli . . .	—	99.90
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.20	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.27
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.35
Oester. Banknoten . . .	173.10	173.60

---

10 bis 12 Mann

werden für kommende Woche von Montag den 17. ds. an zur Räumung der äußeren Moosach vom Militärlazareth bis zur ehemal. Hammerschmiede gegen guten Lohn gesucht. D. Ue. (2072 2a)

Die Gutsverwaltung **Erching** verpachtet die heurige (2066 3b)

Streunutzung

der sog. Streuwiesen am **Sonntag, den 16. ds. Mts.**
Bedingungen bei Beginn des Termins.
Zusammenkunft im Wirthshaus um 1 Uhr.
Auch sind noch **Graswiesenparzellen** zu vergeben.

Max v. Heider in München,

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,

Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a,

versendet die (521 8b)

anerkannt vorzüglichen Perlmooser Cemente

in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen.

Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule München, sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet.

Am **Lyceumbau** kann unentgeldlich

Urbau

abgefahren werden. (2081 3b)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 37.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 37. 1877 | Sonntag, den 16. September. | Vierter Jahrgang.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Nein, feurige Kohlen hast Du auf mein Haupt gesammelt und nun ich ein Glück für Dich bereit glaubte, fährt der böse Feind wieder dazwischen und vernichtet es Dir unbarmherzig. Nein, mein Sohn, verbiete mir nicht, diesen Feind zu hassen, der Dich doppelt verrathen, Dich um Freundschaft und Liebe betrogen hat."

„Du versprachst mir davon zu schweigen, Onkel!"

„Gut, ich schweige; aber hassen muß ich den Verräther doch."

„Du wirst ihn nicht hassen, Onkel! lächelte Christian! „er hat mehr für Dich gethan, als Du ahnst."

„Schon wieder dieses Räthsel —"

„Das Dir bald gelöst werden soll; nur Geduld."

Er drückte ihm die Hand und ging. Jakob Jensen fühlte sich so unglücklich und betrübt, daß er sich fast nach seinem alten Büßerraume sehnte, welchen Olaf zuletzt bewohnte. „Da haben wir's" murmelte er bei diesen Gedanken: ich will den unseligen Raum vermauern lassen, das Unheil nistet auf seiner Schwelle. In ihm athmen die beiden Verräther, welche mich und die Meinen elend gemacht; o schauerliches Verhängniß, daß auch diese just die Stätte bewohnen mußte, um auf's Neue Verderben zu säen." So ist der Mensch stets bereit, seine eigenen Thaten einem wunderbaren Verhängniß unterzuschieben, um sich selbst als ein willenloses Werkzeug höheren Waltens hinzustellen.

Als Christian Waldmann am nächsten Tage an des Freundes Lager trat, kannte dieser ihn nicht; ein furchtbares Fieber hatte ihn ergriffen und seinen Geist mit den furchtbarsten Phantasien verwirrt. Und in diesen Phantasien erkannte der arme Christian die ganze Größe der Leidenschaft, welche die Brust des Fieberkranken für Ingeborg erfüllte, — bald fluchte er jener Frau, die sein ganzes Leben vergiftet, bald flehte er in rührenden Tönen um Ingeborg's Liebe und klagte sich dann wieder auf herzzerreißende Weise des schwärzesten Verraths gegen den Freund an, bis der Paroxysmus sich legte und ein sanfter Schlummer ihn leise in Ruhe wiegte.

Christian litt unbeschreiblich; als Olaf schlummerte, verließ er geräuschlos das Haus und eilte in die Berge, um in der wilden Einsamkeit den Schmerz zu bannen, der ihn zu überwältigen drohte. Wieder saß er auf dem Felsblock und schaute hinaus in die Ferne, die mit einem Nebelschleier verhüllt schien, der düst're Himmel paßte zu seiner Stimmung, er hätte heut' keine Sonne sehen können, sein ganzes Leben dünkte ihm nebelhaft, zwecklos, verfehlt. Der Sonnenblick der Liebe hatte sein Herz getroffen und ihm den höchsten Zweck des Daseins, das süßeste Himmelsglück gezeigt, um ihn seine Einsamkeit jetzt doppelt empfinden zu lassen. Da störten ihn seltsame Klagetöne, wie einst vor achtzehn Jahren, er fuhr erschreckt empor und horchte.

Es klang deutlicher über ihm, er schaute empor, sein Blut stockte; an einer Felsenwand, dort wo ein Abgrund jäh sich senkte, stand die Fremde, stand Olafs Gattin. Christian wollte ihr zurufen, doch seine Kehle war wie zugeschnürt, er winkte abwehrend und streckte die Arme empor, als wolle er sie damit auffangen. Da erblickte sie ihn und schwankte zurück. Wo war die Unheimliche geblieben? Er mußte sie wieder finden um jeden Preis. Rasch verließ er den Platz und fand sie unter den Fichten als erwartete sie in dort bereits.

Christian trat auf sie zu und fragte mit bebender Stimme, aus welcher ein geheimes Grauen klang: „Bei dem großen Schöpfer, dessen Hauch diese Berge durchweht, geben Sie mir Wahrheit, Madame!" —

„Ich gab sie bereits," versetzte sie dumpf.

„Olaf ist mein Bruder," fuhr Christian fort, „er liegt dem Tode nahe —"

„So möge er sterben," sprach die Frau mit funkelnden Augen.

„Nein, nein, er darf nicht sterben, er soll glücklich werden durch Sie, die er einst geliebt, durch mich, der Alles für ihn opfern möchte."

Sie sah in starr an und setzte sich dann unter eine der Fichten nieder. „Ich war jung und schön," begann sie, „Alle sagten es mir, auch Olaf, der Nordländer, welcher zu uns gekommen war nach unserer, schönen sonnigen Insel. Ach, er war schöner als Alle, die ich jemals gesehen, ich liebte ihn und wurde die Seine, ein Priester meines Glaubens verband uns. Wir waren glücklich, dann kam eine wilde Eifersucht in mein Herz ich reizte ihn und so entstand der erste Riß durch unser Glück. Meine Landsleute haßten ihn, daß heiße Blut der Havanna that das Uebrige um mich und ihn zu verderben. Ich wurde treulos, ich quälte ihn bis er mich verließ. Und doch liebte ich ihn noch immer. — Jahre vergingen, da führte das Schicksal mir einen Landsmann

von Olaf entgegen, einen bösen, listigen Menschen, der mir einen Zaubertrank bereiten wollte, um mir des Gatten Herz wieder zuzuwenden. Ach, ich dachte nicht daran, daß mit der Jugend auch die Schönheit mir entschwunden war. Olaf wurde durch ihn in meine Nähe gelockt, aber der Trank nützte mir nichts mehr, wir wurden von ihm überrascht, mein Gatte beschuldigte mich der Untreue und ließ uns beide durch fremde Hände fesseln. Dann erzwang er von seinem Landsmann ein Zeugniß, von welchem ich nur das Wort „Mord" verstand, sowie von mir einen Eid, unsere Ehe für aufgelöst zu betrachten. Der Unglückliche, — verbietet unsere Kirche nicht die Scheidung? Wie konnte ich, hätte ich auch den Willen dazu gehabt, eigenmächtig unsere Ehe trennen? Er verschwand, in meinem Herzen tobte nur noch Haß und Rache Der listige Nordländer fachte die Flammen immer stärker an und gab mir den Gedanken ein, ihn auf Schritt und Tritt zu verfolgen, sein böser Geist zu werden für's ganze Leben. Ich aber konnte ihn nicht finden, er war mir entschwunden wie durch Zauberei. Da schiffte ich über das große Weltmeer und zog hier herauf nach dem kalten Norden, wo das Herz in der Brust mir zu Eis gefriert, wie die flammende Rache. — Ich sah ihn wieder drüben in jener Stadt, ohne von ihm bemerkt zu werden, ich sah ihn mit dem schönen jungen Mädchen und erfuhr, daß es Ihre Verlobte sei.

Ich wollte das Kind retten und ihn verderben und verfolgte Beide hier hinaus in die Berge; ich sah, wie er das Kind umstrickte, o, ich kenne diese süße Weise. Dann sah ich Sie kommen, Sie und den alten Herrn mit der Dame, und mein Entschluß war gefaßt. Nicht ich, Ihre Eifersucht sollte ihn verderben. Das Uebrige wissen Sie, meine Rolle ist ausgespielt, ich sprach die lautere Wahrheit Ueberall wohin ich schaue, starrt mich Entsetzen an in diesem eisigen Lande.

„Unglückliche!" sprach Christian, als sie sich hastig erhob, „wohin wollen Sie gehen?"

„Zurück nach meiner Sonne, die ich nicht entbehren kann."

„Und wollen zwei Herzen mit dem Tode ringend zurücklassen."

„Ich bin gerächt", sprach sie langsam, „ich habe ihn zu Tode getroffen, mein Ziel ist erreicht."

Sie wandte sich und ging, Christian starrte ihr betäubt nach, wie sie zwischen den Felsen verschwand.

Dann ergriff es ihn plötzlich mit geheimer Angst, er wollte ihr nach, als ein gellender Schrei, der nichts menschliches zu haben schien, an sein entsetztes Ohr schlug.

Wie wahnsinnig stürzte er zurück nach der Felsenplatte und stand erstarrt vor der zerschmetterten Gestalt der Fremden.

Sie athmete noch und bewegte die Lippen, er nahm ihr blutiges Haupt in seine Arme und schaute rathlos in die brechenden Augen.

Jetzt schien sie ihn zu erkennen; sie machte eine Anstrengung, zu sprechen, er beugte sein Ohr an ihre Lippen herab.

„Ich sterbe," hauchte sie, „er ist frei, Vergebung. Ich war schuldig, — er nicht — er nicht."

Die letzten Worte brachte sie mit der größten Anstrengung hervor, dann röchelte sie noch einige Minuten und verschied in Christians Armen.

Sanft ließ er sie niedergeleiten und betete lautlos, durch die grauen Regenwolken brach ein sonniger Strahl und beleuchtete das blutige Haupt der Todten.

„Gnade! Vergebung!" flüsterte Christian und eilte dann rasch hinab in's Thal, um einige Männer zu holen, welche die Leiche hinabtrugen.

Niemand kannte sie, Niemand wußte, wer sie war, Christian hatte sie dort oben zerschmettert gefunden und ließ sie auf seine Kosten anständig begraben. Sie ruhte in einem fremden Winkel, wie der Franzose Renard.

Und Wochen waren vergangen, als Olaf endlich genaß.

Ingeborg hatte fest erklärt, Christian ihre Hand zu reichen, wie er sie noch für würdig hielt, seine Gattin zu heißen. Ja, es war sogar ihr heißester Wunsch, ihm so bald wie möglich anzugehören.

Christian lächelte und schwieg; seine Mutter schaute ihn forschend an und schwieg ebenfalls; nur Jakob Jensen und seine Tochter gaben ihrer Freude lauten Ausdruck.

Eines Morgens, als Olaf zuerst wieder ins Freie treten durfte, war Christian fort, Briefe für Alle hinterlassend.

An Ingeborg lauteten die wenigen Zeilen: „Ich gehe und kehre erst nach Jahresfrist wieder, wenn Du Olafs Gattin bist. Er ist nicht schuldig, glaube mir, der noch nie wissentlich eine Unwahrheit gesprochen; Du darfst ihn lieben, mein Segen ruht auf Eurem Bunde. Nur als Olaf's Gattin sehe ich Dich wieder oder — nie!"

An Jakob Jensen schrieb er Aehnliches und verbürgte sich für Olaf's Ehe, indem er ihm die letzten Worte der Todten mittheilte. „Ihm allein," so schloß er, „hast Du Deinen Seelenfrieden zu danken, Onkel! er war's der den Verräther Lund in Amerika bei seiner Gattin traf und ihm jenes Papier abdrang. Ohne seine Hilfe hieltest Du Dich noch für einen Mörder, darum hasse ihn nicht, er verdient es von Dir geliebt zu werden; halte in fest, in seinem Herzen ruht Ingeborg's Glück und dieses allein bedingt meine Wiederkehr."

Oben auf dem Felsblock in den Bergen saß Olaf Ivarsen und las tiefbewegt den Brief des Freundes.

Christian schrieb ihm:

Es ist nicht genug, daß man sein Leben für einen Freund zu wagen vermag, man muß auch im Nothfalle seine Ueberzeugung für ihn verleugnen. Unser höchstes Gut, unsere besten Wünsche sind wir für ihn aufzuopfern schuldig."

Dieses Dichterwort sagtest Du mir einst vor Jahren, mein Bruder, und wie tief ich dasselbe meinem Herzen eingeprägt, siehst Du aus dem Vorigen. Es war mir stets der tiefste Schmerz, Dir auch nicht das kleinste Opfer bringen zu können, Dir, der schon so unendlich viel für mich gethan. Es demüthigt mich, und wie ein Zwerg erschien ich neben Dir, der Alles besaß, was die Gottheit ihren Lieblingen zu bescheeren pflegt.

O, mein theurer Freund, fühlst Du denn nicht, wie glücklich, wie groß und stolz mich der Gedanke macht, Dir jetzt ein Opfer bringen zu können, ein Opfer, das die liebsten Wesen, die der Schöpfer mir gütig an's Herz gelegt, reich beglücken soll?

Ich war ein selbstsüchtiger Thor, Jugend und Schönheit als mein Eigenthum betrachten und aus der Dankbarkeit eines kindlichen Herzens Kabital für ein Glück schlagen zu wollen.

(Schluß folgt.)

Die Milchfälscher sind Kindermörder.

Der „Düsseld. Anz." bringt folgenden geharnischten Artikel gegen die Milchwässerer und Milchwässerinen unter obigem scharfen Titel:

„Die Ankündigung des Berliner Staatsanwaltes Tessendorf, daß er entschlossen ist, jeden Milchfälscher als Betrüger anzuklagen, wird nicht verfehlen, den ruchlosen Fälschern heilsamen Schrecken einzujagen. Ueber eine Polizeistrafe setzten sich diese Versündiger am leiblichen Wohle des Menschen im Interesse ihres lukrativen Geschäftes wohl hinweg, doch ist die Strafe, welche ihnen jetzt bevorsteht, nicht so unwesentlich. Der § 263 des Strafgesetzbuchs, welcher von jetzt an gegen die Milchfälscher Anwendung finden soll, lautet über Betrug und eröffnet dem Uebertreter die Aussicht auf Gefängniß Verlust der bürgerlichen Ehre und Geldbuße bis zu 3000 Mark.

Es hat leider langer Ueberlegung bedurft, um einzusehen, daß derjenige, welcher ein Quantum Wasser für Milch bezahlt nimmt, einen Betrug begeht. Zudem steht noch nicht fest, ob das Berliner Beispiel bei der Staatsanwaltschaft in der Provinz Nachahmung finden wird. Ist doch eine wichtige, ja die wichtigste Seite der Sache außer Acht gelassen, die Schädlichkeit für die Gesundheit. Jedenfalls kann es nicht gleichgiltig erscheinen, ob die bloß auf Milchnahrung angewiesenen Kinder statt der zu ihrer Existenz nöthigen Menge Milch nur einen Bruchtheil derselben bekommen. So verhängnißvoll für manchen Säugling die zu geringe Quantität der Muttermilch ist, ebenso verderblich wirkt das tägliche durch Fälschung hervorgerufene Deficit unter den leider noch immer zahlreicher werdenden Flaschenkindern. Auf diese Weise müssen die Kinder unter den Augen der nichtsahnenden Eltern thatsächlich verhungern.

Wenn man also jeden Milchfälscher als einen Zerstörer des Wohlseins der Kinderbevölkerung ansehen muß, so ist man im höchsten Grade nicht allein erstaunt, sondern vollständig indignirt, diese Kindermörder so glimpflich behandelt zu sehen.

Kürzlich hat die Reichshauptstadt Berlin die traurige Auszeichnung erlangt, die größte Kindersterblichkeit zu haben. Schon seit Jahresfrist war die Sterblichkeit unter den Kindern Berlins in vielen Wochen absolut größer, als die des dreimal so großen London. Wenn man auch statistisch nachgewiesen hat, daß Berlin die deutsche Stadt ist, in welcher verhältnißmäßig die wenigste Milch consumirt wird, und man ferner noch bedenkt, welcher Bruchtheil dieser wenigen Milch überhaupt Milch sein mag, so ist man vollauf berechtigt, die übergroße Kindersterblichkeit zum großen Theile auf den Mangel an Milch zurückzuführen.

Gegenüber solchen geradezu erschreckenden Zuständen sollten die Behörden nicht versäumen, die strengsten Maßregeln zu ergreifen. Wo die richtige procentische Zusammensetzung der Milch nicht befunden wird, sollte der Verbrecher nicht allein der Criminal-Justiz überliefert, sondern auch sein Name in allen Zeitungen der öffentlichen Verachtung preisgegeben werden. Die Ausrede der Fälscher, ein Mindergehalt der Milch liege an der Fütterung, sollte keinen untersuchenden Beamten mehr überlisten. Denn die Milchdrüsen der Kühe secerniren sowohl bei Grünfütterung als auch bei Trockenfütterung die Milch in derselben Qualität.

Also sei die Loosung aller für das Wohl des Menschengeschlechts Bedachten: „keine Schonung den Kinder mordenden Milchfälschern."

* * *

Wenn auch gerade die Kinder kaum durch eine gewässerte Milch gemordet werden, wie vorstehender Artikel des „Düsseldorfer Anzeigers" annimmt, so ist es doch gewiß, daß die Milchwässerung eine betrügliche Handlung ist, daß die Kinder eine gesunde und nahrhafte Milch zur Ernährung brauchen und daß sie von schlechter Milch Leibschmerzen bekommen und leicht krank werden können. Die Verantwortung hiefür trifft jedenfalls die Milchpritscherinen!

Gemeinnütziges.

(Heilsame Eigenschaften des Sellerie.) In England wird jetzt behauptet, daß diese Pflanze eines der besten Nervenmittel sei. Männer und Frauen, die derart an Nervenschwäche gelitten, daß sie die Hand nicht ausstrecken konnten, ohne wie Espenlaub im Wind zu zittern, sollen durch den täglichen Genuß eines Salats aus den gebleichten Blattstielen vollkommen von ihrem Uebel befreit worden sein. In England hat man bekanntlich eigene Sorten von dieser Gemüsepflanze, die nur wegen der Blattstiele kultivirt werden. Das Bleichen geschieht durch eine ziemlich starke Beschäufelung der Blätter mit Erde. Man kann natürlich unsern Sellerie auf dieselbe Weise benützen, wenn auch die Blattstiele vielleicht nicht ganz so zart und süß sind, als von den englischen Sorten. Selbstverständlich hat die Selleriewurzel ähnliche Kräfte wie die Blätter, wenn sie auch durch das Kochen etwas davon verlieren sollte.

(Flüssiger Leim) von großer Güte wird bereitet wenn man 1/2 K. Gummi-Arabicum in Wasser löst und diese Lösung mit 1/8 K. Kölner-Leim, welchen man vorher in Wasser eingeweicht und wie gewöhnlichen Tischlerleim gekocht hat, in lauwarmen Zustande mischt. Diese Vorschrift von Herrn Fabrikant E. Reuter angegeben, kann bestens empfohlen werden.

(Petroleum gegen den Hausschwamm.) Das damit bestrichene Schwammgewebe soll sich, wie behauptet wird, sofort dunkelbraun färben und in kurzer Zeit abfallen. Keinenfalls darf man sich aber damit begnügen lassen, weil ein Theil der Schwammsporen dem Petrolisiren entgehen kann und diese nach dem Verflüchtigen

des Petroleums die Ursache neuer Zerstörung werden müßten. Es müssen also gleichzeitig die Schwammgewebe entfernt und für eine dauernd gute Ventilation gesorgt werden. Eine konzentrirte Chlorzinklösung, die nicht wie das Petroleum verdampft und parasitische Pilze und deren Sporen gleichfalls zu tödten vermag, dürfte noch wirksamer sein. Auch gegen den Holzwurm wurde das Petroleum schon angewendet, hat sich jedoch nicht in allen Fällen bewährt. Besser sind die dünnflüssigeren und daher leichter in die vom Holzwurm gebohrten Kanäle eindringenden Kohlenwasserstoffe Benzin und Benzol. Vom Holzwurm ergriffene Möbel und Schnizereien werden in einem verschließbaren Raum gebracht und darin Schalen mit Benzol zum freiwilligen Verdampfen aufgestellt, welche rechtzeitig aufgefüllt werden müssen. Selbstverständlich muß aber von diesem Raume Licht und Flamme sorgfältig fern gehalten werden, um Explosionsgefahren zu vermeiden. Die Einwirkung dieser Dämpfe muß aber unter Umständen wochenlang dauern. Wenn Petroleum gegen das Ungeziefer der Hausthiere angewendet werden will, so hat dies jedenfalls mit Vorsicht zu geschehen und es darf nicht die ganze Hautoberfläche damit eingerieben werden, weil das Thier sonst möglicher Weise zu Grunde geht. Besser ist es, einer schwachen Seifenlauge etwas Petroleum oder Benzin beizumischen und damit die Hausthiere einzureiben. Eine geeignete Mischung besteht aus 1 Theil Benzin, 6 Theilen grüner Seife und 10 – 15 Theilen Wasser.

(Geräuchertes Fleisch) wird haltbarer und von Würmern gesichert, wenn man es nach Herausnahme aus dem gewöhnlichen Salzwasser vorher noch in eine Mischung von 1 Theil Holzessig und 6 Theil Wasser eintaucht und dann erst in den Rauch hängt. Solches Fleisch erhält einen trefflichen Wohlgeschmack und es geht keine Fliege daran. Mischt man Salpeter unter das Salz beim Einsalzen, so erhält das Fleisch eine schöne rothe Farbe, lieblichen Geschmack und ist um so gesünder.

(Aufbewahrung von Weißkraut.) In einem Orte der Rheinpfalz wird das Weißkraut (Kopfkohl) auf eine Weise aufbewahrt, die allgemeine Nachahmung finden sollte. Zur Zeit der Grummet-Ernte wird auch das Kraut geerntet, von dem Strunke und den überflüssigen Blättern befreit und so hergerichtet, wie es gewöhnlich zu Markte gebracht wird. Dasselbe wird mit dem Grummet auf dem Heuboden eingeschichtet und bleibt so bis zum Gebrauche liegen. Durch die vereinte Gährung hält sich das Kraut bis Pfingsten und noch länger. Es sind Fälle bekannt, daß spekulative Landwirthe den Kopfkohl im Spätjahr zu 2—3 fl. das Hundert ankaufen, auf besagte Weise einschichten und im Frühjahr und noch später zu 7 bis 10 fl. wieder verkaufen. Nach der Gährung des Grummets eingelegtes Kraut hält sich aber nicht.

(Die Tödtung der Regenwürmer) in Blumentöpfen wird durch eine Lösung von Aloëextract in Wasser erreicht und zwar nimmt man etwa eine Messerspitze voll auf 1 Liter Wasser, womit man die Blumentopferde begießt.

Verschiedenes.

(Patronatsdamen und Kolorado-Käfer.) In Koblenz hat man den Mädchen, die dort bei Herstellung von Mauserpatronen beschäftigt sind, den Scherznamen Patronatsdamen gegeben. Als Seitenstück dazu nennt man in Gotha die vielen Mädchen, die in der geogr. Anstalt von Perthes Landkarten koloriren, Koloradokäfer.

(Ein närrischer Kauz.) Ein in Liverpool wohnender sehr reicher Engländer hat um 50,000 Pfund Sterling (1,250,000 Francs) eine Wette proponirt, welche auch gehalten wurde, daß er zu Fuß in sechs Jahren, vom Tage seiner Abreise gerechnet, folgende Wanderung machen werde: In Calais angekommen wird er durch Frankreich, Deutschland, Nordrußland und Sibirien nach China gehen, von dort durch Indien, Persien und Südrußland sich nach Constantinopel begeben und hierauf über Griechenland und Italien nach Frankreich zurückkehren. Der Unternehmer dieser Wette hat am 1. Juli 1877 seine Reise angetreten und soll nach den Bestimmungen der Wette am 1. Juli 1883 in Liverpool wieder eintreffen.

(Komische Anzeigen.) Ställe für einzelne Herren sind zu vermiethen im Gasthause zum wilden Mann. — Eine Frau aus dem Mittelalter wird als Wirthschafterin gesucht. — Heute entschlief ruhig und sanft, unter den fürchterlichsten Schmerzen, mein geliebter Gatte an Krämpfen im Unterleibe zu Jena. — Mit vorzüglichem Wachstaffent empfehle ich mich ellenweise dem Podagra leidenden Publikum. — Vorgestern ist ein Pferd entlaufen und hat die Deichsel mitgenommen. Wem dieselbe ins Gesicht gekommen, beliebe sie abzugeben. — In meinem Verlage sind eine Menge Weihnachtsgeschenke erschienen für Kinder, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind. — Es ist eine Frau zum Ausbessern für 5 Sgr. zu haben. — Bei mir sind zu haben Handschuhe für Herren von Bockleder. — Eine Köchin, die mit guten Zeugnissen kochen kann, findet sogleich in meiner Küche eine Anstellung. — Aus Mangel an Raum ist eine goldene Repetiruhr zu verkaufen.

Räthsel.

1. und 2.

Wir wandern rastlos hin und her,
Stets wechselnde Gestalten;
's geht Tag und Nacht, über Land und Meer,
Und keiner darf uns halten.

3.

Ich bin ein böses, böses Wort,
Ich morde Lieb' und Treue,
Verderben bring' ich immerfort,
Mich sühnet keine Reue.

Das Ganze:

Bewahre Dich der Herr vor mir!
Komm' ich, bist Du vernichtet;
Ja Du und all dein Hof und Haus.
Nicht Feuersbrunst, nicht Windesbraus
Hat Unheil mir gleich angerichtet.
Bewahre Dich der Herr vor mir.

Auflösung des Räthsels in Nr. 36.
Stets.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 215. Sonntag, 16. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung und Bekanntgabe bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 25. Aug. l. J. — die Installation der kath. und protest. Geistlichen dießseits des Rheins betr. (Krsbl. S. 1166.)

2) vom 24. Aug. l. J. — die Reparirung von Schläuchen betr. (Krsbl. S. 1169.) Auf diese Ausschreibung wird ganz besonders aufmerksam gemacht, und ist auch den freiwilligen Feuerwehren hievon Kenntniß zu geben.

3) vom 27. Aug. l. J. — Nachforschungen über den Aufenthalt des Thomas Lexa betr. (Krsbl. S. 1170.)

4) vom 27. Aug. l. J. — Rotzkrankheit unter den Pferden des Kunstreiter Kostmayer betr. (Krsbl. S. 1171.)

5) vom 1. Sept. l. J. — die Entwendung der Gemeindesiegel von Reinhardsried und der Bürgermeister-Medaillen betr. (Krsbl. S. 1174.)

6) vom 30. Aug. l. J. — Straßenbauunterhaltung, hier Auszahlung der Straßenwärterlöhnungen betr. (Krsbl. S. 1175.)

7) vom 14. Aug. l. J. — Abhaltung eines Lehrkurses für Branntweinbrauer auf dem Staatsgute Schleißheim betr. (Krsbl. S. 1176.)

8) vom 2. Sept. l. J. — den Coloradokäfer betr. (Krsbl. S. 1182.) Diese Ausschreibung ist **unverzüglich** bei einer Gemeindeversammlung zu verkünden und die **augenblickliche** Anzeige jeglicher bezüglicher Wahrnehmung strengstens einzuschärfen. Sobald die betreffenden Plakate eintreffen, werden selbe **unverzüglich** zum Anheften in den Schulen, Gemeindetafeln und Wirthshäusern mitgetheilt werden. Vorläufig wird, betreffs der Beschreibung und des Aussehens des Colorado- oder Kartoffelkäfers auf die landwirthschaftl. Wochenschrift vom 22. Juli l. Js. Jahrgang XII ds. 29 und auf das zum Freisinger-Tagblatt 1877 Nr. 196 als Beiblatt erschienene Unterhaltungsblatt Nr. 34 Bezug genommen, und ist bei der bezüglichen Bekanntgabe fraglicher Regierungsausschreibung vom 2. Sept. l. Js. auch die Beschreibung und Zeichnung dieses Käfers den Gemeindeangehörigen bekannt zu machen.

9) vom Aug. l. J. — das Programm für den städtischen Theil des diesjährigen Oktoberfestes betr. (Krsbl. S. 1187.)

10) vom 28. Aug. l. J. — Uebernahme des geisteskranken Ferdinand Lambrecht aus Merchtem in Brabant betr. (Krsbl. S. 1198.)

11) vom 4. Sept. l. J. — Sammlung der allerh. Verordnungen, oberpolizeilichen Vorschriften rc. rc. von Friedrich Eckert betr. (Krsbl. S. 1200.)

12) vom 18. Aug. l. J. — Verlust eines Militärpasses betr. (Krsbl. S. 1201.)

Freising, den 14. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Bekanntmachung.

Befreiung oder Nachlaß vom Schulgelde betr.

Gesuche um Befreiung oder Nachlaß vom Schulgelde sind für das nächste Schuljahr 1877/78 bis längstens 15. Oktober l. Js. in der Kanzlei des Stadtmagistrates anzubringen.

Alle jene Eltern, Vormünder oder Erzieher, welche ein solches Gesuch nicht stellen, haben keinen Anspruch auf irgend welche Berücksichtigung und macht es hiebei keinen Unterschied, ob sie im verflossenen Jahre eine gänzliche oder theilweise Befreiung bereits genossen haben.

Freising, den 14. September 1877.

Kgl. Local-Schul-Commission Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Sept. Der Transit von Getreide aus Oesterreich-Ungarn über Südbayern nach dem Westen von Europa, insbesondere über Lindau nach der Schweiz und Frankreich, hat in diesem Jahre Dimensionen angenommen wie noch nie. In Folge dessen sah sich die bayerische Staatsbahnverwaltung schon zu Anfang August veranlaßt, auf der Linie Simbach-München Extra-Güterzüge bloß zum Getreidetransport einzulegen, deren Zahl heute 10 per Tag beträgt. Auch über Passau und Salzburg transitirt Getreide in nicht unbeträchtlichen Quantitäten und allem Anscheine nach wird diese Cerealien-Bewegung in dem gedachten Maße noch einige Monate fortdauern.

— München, 14. Sept. Aus Anlaß des Todes der Königin-Wittwe Maria von Sachsen wird der bayerische Hof eine Hoftrauer von vier Wochen anlegen. — Der älteste Sohn des verlebten Prinzen Adalbert von Bayern, Prinz Ludwig Ferdinand Maria erlangt am 22. k. Mts. die Volljährigkeit und wird in Folge dessen dann alsbald in die Kammer der Reichsräthe eintreten.

— München, 14. Sept. Nach dem heutigen Bulletin befindet sich der Herr Erzbischof nach einer guten Nacht in langsam fortschreitender Besserung. — Der Hr. Erzbischof von Bamberg hat gestern München wieder verlassen und ist in seine Diöcese zurückgekehrt.

— Nürnberg, 12. Sept. Der vierte Selbstmord innerhalb 4 Tagen! Heute Morgens 5 Uhr ist die 17jährige Friseursfrau Maria Polety von hier an Arsenikvergiftung gestorben. Sie war seit Febr. ds. Js. von ihrem Manne verlassen. — Ein fünfter Selbstmord wäre zu verzeichnen, wenn nicht der Betreffende, ein Conditor welcher sich gestern erhängen wollte, noch rechtzeitig abgeschnitten worden wäre.

Preußen. Berlin, 13. Sept. Fürst Bismarck wird Mitte künftiger Woche zu kurzem Aufenthalte hieher zurückkehren.

Ausland.

Oesterreich Wien, 14. Sept. Der italienische Militär-Attaché verließ das kaiserliche Hoflager „wegen plötzlichen Unwohlseins."

— Wien, 14. Sept. Die „Pol. Corr." meldet aus Bukarest, 14. Sept.: Ueber die Lage der Russen im

neue Donau-Brücke bei Nikopoli war wegen Mangels an Schiffen vorgestern noch unvollendet. — Die russische Garde trifft auf dem Kriegsschauplatz kaum vor 1. Okt. vollständig ein. — Die Armee des Thronfolgers hat sich einer Reihe mörderischer Gefechte vollständig hinter die Jantra-Linie zurückgezogen. (Tel.)

— Zur Lage auf dem Kriegsschauplatze ist von wildem Schlachtengetümmel zu berichten. Die zwei feindlichen Armeen haben sich jede in drei Theile getheilt. Im Schipka-Paß steht Suleimann Pascha mit seinen kampfgewohnten, abgehärteten, muthigen und wilden Truppen. Die Russen hatten den Schipka-Paße nur mit einem Regiment besetzt. Hätte dieses Regiment Anfangs nicht so Stand gehalten und wären wiederholt die Verstärkungen nicht so gelegen eingetroffen, Suleiman Pascha hätte den Paß genommen. Zwei Mal handelte es sich nur noch um Minuten. Türken und Russen haben sich nun dort verbissen. Osman Pascha hält sich in Plewna in stark verschanzten Stellungen. Von Plewna aus kann man nach allen Richtungen hervorbrechen, gegen Tirnowa, gegen Sistowa, gegen die Jantra, gegen den Schipka-Paß. Die Russen haben sich Osman Pascha gegenüber in der Linie Trstenik-Poradim-Wladina ebenfalls tüchtig verschanzt. Osman Pascha hat sie bei Pelisat angegriffen, aber nicht durchbrechen können. Es wird jetzt um Plewa blutig gerungen. Bei Lowatz haben die Russen den ersten Erfolg errungen. Sie kämpften mit großer Uebermacht und Vorsicht. Wichtiger noch sind die Dinge auf dem dritten Punkte des schrecklichen Kriegstheaters. Mehemed Ali hat in einer Reihe siegreicher Gefechte bei Kisilar, Ajaslar und Karahassanköi, sowie bei Kozelewo die Russen hinter den Lomfluß geworfen. Am Lom ließ der türkische Oberbefehlshaber dann seine Armee eine Schwenkung machen. Er überschritt den Lom im untern Laufe und schob sich zwischen die Donau und die russische Armee an der Jantra ein. Es ist möglich, daß bald eine wichtige Entscheidung fällt.

Frankreich. Der „Whitehall Review“ zufolge hat die französische Regierung soeben eine furchtbare Kanone, „Kanonen-Revolver“ genannt, adoptirt. Die Eigenthümlichkeit dieser Waffe besteht in ihrer Fähigkeit, 80 Granaten, jede im Gewicht von etwas über einem Pfund, welche in 24 Stücke zerspringen, in der Minute zu entladen. Er beginnt wirksam zu werden bei der furchtbaren Schußweite von über 4000 Ellen.

Schweiz. Dem „Bund“ geht aus Zermatt (Kanton Wallis) ein Telegramm zu, wonach am 6. ds. Mts. zwei englische Bergsteiger, Lewis und Paterson mit drei Führern, den Brüdern Knubel, am Lyskamm verunglückt sind. Sämmtliche fünf Personen sind todt. Als Ursache des Unglückes bezeichnet das Telegramm ein Bersten des Firns. Sollten sich, wie anzunehmen steht, unter den Führern die Brüder Peter und Nikolaus Knubel befunden haben, so würde ihr Tod ein nahezu unersetzlicher Verlust für die Touristenwelt sein, denn Beide waren Führer allerersten Ranges und wurden ihrer außergewöhnlichen Begabung wegen von den Mitgliedern des englischen Alpenclubs zu Erforschungen und Besteigungen weit über die Grenzen der Alpen hinaus verwendet, so erst kürzlich bei Excursionen im Kaukasus.

Türkei. Konstantinopel, 14. Sept. Die Beschießung von Rustschuk hat wieder begonnen. Bei Bjela wird eine Schlacht erwartet. — Die Kämpfe um Plewna dauern fort, und Osman Pascha behauptet seine Positionen trotz der numerischen Ueberlegenheit der russischen Streitkräfte.

— Konstantinopel, 14. Sept. Ein Telegramm Suleiman Pascha's aus Schipka, 14. d. meldet: der Artilleriekampf war gestern sehr heftig; mehrere russische Geschütze wurden demontirt und zahlreiche russische Artilleristen wurden getödtet. Gegenwärtig schweigen die russischen Batterien. (Tel.)

— Konstantinopel, 14. Sept. Nach einem officiellen Telegramm vom 13. Septbr. wurden alle Stürme der Russen auf die Befestigungen von Plewna bisher zurückgeschlagen. Zwei Redouten im Süden, deren sich die Russen bemächtigt hatten, wurden türkischer Seits wieder genommen. (Tel.)

— Sistowa, 13. Sept. Die Türken räumten die vorderen Schanzen bei Plewna in guter Ordnung und verloren keinen Gefangenen. Der russische Verlust beträgt 2000 Todte und 5 bis 6000 Verwundete.

— Der Kampf von Plewna dauert fort. Nach fünftägiger Kanonade unternahmen die russisch-rumänischen Truppen Sturmangriffe auf die Redoute des Dörfchens Griwitza vor Plewna und einige Seitenbefestigungen. Der Angriff gelang, wie ein officielles russisches Telegramm meldet, aber der Erfolg wurde theuer erkauft. Die Russen geben die Zahl ihrer Verwundeten allein auf 5000 Mann an und sagen die Zahl ihrer Todten sei noch nicht festgestellt. Eine Meldung der „polit. Corresp.“ gibt den Verlust der Stürmenden am 11. auf 7000 Mann an Todten und Verwundeten an. Erbeutet haben die Russen und Rumänen 2 Fahnen nur 5 Kanonen. Letzterer Umstand beweist, daß die Türken ihre Redoute entweder nicht sehr stark mit Artillerie besetzt hatten oder daß sie die größere Zahl ihrer Geschütze aus derselben haben zurückziehen können, was jedenfalls für einen geordneten Rückzug spricht. Die Aufgabe des russischen Angriffs ist mit der Wegnahme der Verschanzungen von Griwitza noch nicht gelöst. Die Angreifer haben nur Vorwerke von Plewna genommen, und stehen jetzt, wie sie selber sagen, „angesichts der türkischen Befestigungen.“

England. London, 13. Sept. Gestern hat bei Portland ein Zusammenstoß der Schiffe „Avalanche“ und „Forest“ stattgefunden. Ersteres befand sich auf der Reise nach Neuseeland und letzteres auf der Reise nach Sandyhook. Beide Fahrzeuge sind untergegangen. Man weiß nicht wie viele Personen um das Leben gekommen sind.

Dienstesnachrichten.

. Erledigt die Schuldienste zu Penzing, Distr.-Insp. Landsberg I in Spötting. Reinertrag 510 Mk. 9 dl., ergänzt auf 780 Mk. und 90 Mk. aus der Gem.-Schreiberei, Grundstücke 14 Tgw. 16 Dez.; Lampferding, Distr.-Insp. Ebersberg II. in Zorneding, Reinertrag 600 Mk., ergänzt auf 780 Mk. und 70 Mk. aus der Gem.-Schreiberei. Bewerbungstermin bis 24. September.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats der Stadt München findet während des heurigen Oktoberfestes der gewöhnliche Viehmarkt wieder statt. Derselbe wird Montag den 3. Oktober ds. Js. und zwar den ganzen Tag hindurch auf der Theresienwiese abgehalten. Schweine, welche zu diesem Markte zu Verkauf gebracht werden, dürfen jedoch nicht auf der Festwiese verkauft sondern müssen auf den Viehmarkt an der Herrenstrasse getrieben und dort verkauft werden.

Saaz, 12. Sept. (Hopfen.) Am Lande lebhafter Brauereieinkauf, Bezirk 96—100 fl., Kreis 86—90 fl., Stadt 100 fl., Platzgeschäft etwas schwächer, Mittelwaare 80—82 fl. gehandelt.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 10. September 1877.

1. Peter Lerch, 31 Jahre alt, kath., verheiratheter Maurer von Arnstorf wurde von der Anschuldigung zweier Vergehen der Körperverletzung unter Ueberbürdung der treffenden Kosten auf das kgl. Staatsärar freigesprochen. b) Dagegen wurden Joh. Faltermaier, 29 Jahre alt, kath. nunmehr verehelichter Gütler zu Orlfing, Ger. Dorfen, Thomas Kopp, 23 Jahre alt, kath. lediger Bauerssohn von Hausmehring, und Richard Kopp, 20 Jahre alt., kath., led. Bauerssohn von dort je eines Vergehens der Körperverletzung, Joh. Faltermaier noch weiters einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig erachtet und demgemäß Joh. Faltermaier in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen und in eine Haftstrafe von 8 Tagen, Thomas Kopp in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Richard Kopp in eine solche von 2 Monaten verurtheilt. Diese drei Beschuldigten haben auch die sie treffenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges und zwar die auf das Verfahren bezüglich des Vergehens der Körperverletzung erwachsenen unter

solidarischer Haftung, die weiteren jeder allein zu tragen. c) Von den zu Gerichtshanden gebrachten Messern ist das dem Johann Faltermaier gehörige einzuziehen, das dem Dienstknechte Michael Zettl von Furtern gehörige demselben hinauszugeben.

2) Götz Mathias, kath., 22 Jahre alt. lediger Dienstknecht z. Zt. in Freising ist eines Vergehens des Diebstahls für schuldig erachtet und deßhalb zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt worden, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last gelegt werden. Die von Götz seit 4. Juni 1877 erlittene Untersuchungshaft wird auf die zuerkannte Strafe des Genannten angerechnet und deßhalb letztere für erstanden erklärt.

3) Schmid Jos. kath. 58 Jahre alt, lediger Taglöhner von Thaldorf, Ger. Moosburg, wurde eines Verbrechens wider die Sittlichkeit in idealen Zusammenflusse mit einem Vergehen wider die Sittlichkeit und einer Uebertretung des Bettels für schuldig befunden und deshalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monat und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 8 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt in soweit die Strafvollzugskosten nicht am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Josef Schmid der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren für verlustig erklärt. Die Haftstrafe von 8 Tagen wurde als durch die erlittene Untersuchungshaft getilgt erklärt.

4) Adam Finsterer, kath., 27 Jahre alt, led. Taglöhner von Pfaffenhofen, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch, in soweit nicht die Strafvollzugskosten am Straforte abverdient werden der k. Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Adam Finsterer der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren für verlustig, und die Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe zulässig erklärt. Von der erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Unterschlagung wurde Adam Finsterer unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die k. Staatskasse freigesprochen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 6. Sept. 1877

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Uebermittlung einer Druckschrift: „Mittheilungen aus dem Weihenstephaner Laboratorium" als Beilage zum Jahresberichte der k. bayr. Centrallandwirthschaftsschule Weihenstephan pro 1876/77. b) Einsendung eines Buches den deutsch französischen Krieg 1870/71 von Hottinger in Straßburg, welches um den Betrag von 1 Mk. 30 Pf. angekauft wurde; c) Anzeige der Gesellschaft „Merkur" über die Wahl einer Vorstandschaft und Zusammenkünfte im Gasthause zur Rose und wurde die Gesellschaft aufgefordert ihre Statuten anher vorzulegen; d) Eingabe des Turnvereines Freising vom 3. ds. Abhaltung des I. oberbayerischen Bezirks-Turnens in Freising am Sonntag, den 16. ds. und wurde beschlossen den ausgesprochenen Wünschen um Ueberlassung des städtischen Turnplatzes beziehungsweise der Turnhalle, Decorirung mit einigen Flaggen und Anebnen der Anlaufbahnen zu den Sprunggeräthen zu entsprechen; e) Zustellungs-Urkunde des k. Gerichtsvollziehers Rausch vom 1. ds., wornach auf Betreiben eines anderen Gläubigers das Gärtneranwesen Hs. Nr. 583 in der Sonnenstraße öffentlich versteigert wird, auf diesem Anwesen liegt ein zur Sparkasse Freising gehöriges Kapital von 4250 Mk. versichert. 2) Nach dem Berichte des Stadtkämmerers wurde beschlossen, die Dultbude des Eisenhändlers Herrn Kölbl um 90 Mk. anzukaufen, dann den in dem von ꝛc Kölbl bisher innegehabten Locale im Rathhausgebäude befindlichen Ofen um 40 Mk. abzulösen. 3) Das Angebot des Bäckers Anton Haselberger um käufliche Erwerbung mehrerer dem Heiliggeistspitalfonde Seitens der Wittwe Magdalena Steger als Einkaufsschilling angebotenen Wiesen am Rennplatze zu 3,99 Tgw. um 2000 Mk. wurde genehmigt. 4) Statt des Krämers Jakob Grau, wurde für das Kind Margaretha illeg. der Pauline Hager von hier, Kupferschmied Johann Mayer von hier als Vormund in Vorschlag gebracht. 5) Die Entschädigungs-Ansprüche des Steinmüllers Anton Brunninger für das Zurückrücken auf eine Straßenbreite von 11 Meter bei dem Wiederaufbaue seines abgebrannten Gebäudes wurden für nicht annehmbar erklärt, bezüglich des wiederholten Gesuches um Wiederaufbau der abgebrannten Stallung wurde lediglich auf dem früheren abweislichen Beschluß beharrt. (Schluß f.)

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Als sie Gebhard die Hand zum Abschied reichte, sprach sie schmerzlich lächelnd: „Wollen Sie die Güte haben, einmal die Schiffsliste nachzusehen, ob mein englischer Capitän schon abgesegelt ist? — Ich wollte selber gern mit ihm reden, da an eine Abreise für mich für's erste nun wohl nicht zu denken ist."

„Gott hat es nicht gewollt, mein Fräulein," versetzte Karl, ihre Hand an seine Lippen ziehend, „oder hat vielmehr meinen vermessenen Wunsch erfüllt, durch die Macht der Elemente ihre Abreise zu verhindern. Erinnern Sie sich dieses Wunsches noch? — Es sind erst wenige Tage seitdem verflossen und mich dünkt, Gott habe mächtig genug seinen Willen Ihnen kund gethan."

„Ei, ei, Herr Gebhard, wie seltsam klingen diese Worte aus Ihrem Munde. Doch lassen wir das," setzte sie rasch hinzu, „und nehmen Sie meinen Dank für Alles, was Sie heute mir gethan, die Erinnerung dieses Tages wird nie aus meinem Herzen schwinden."

„Freilich, freilich," nickte Karl düster, „Sie haben heute mehr verloren, als das Leben Ihnen jemals wieder bieten könnte."

Eine tiefe Blässe überzog Clementinen's Antlitz, sie senkte den Blick und hob ihn dann wieder zu Karl empor, als wolle sie etwas erwidern.

„Leben Sie wohl, mein Freund," preßte sie mühsam hervor, drückte ihm die Hand und zog sich hastig zurück.

Karl rief dem Hauptmann einen flüchtigen Gruß und einige entschuldigende Worte zu, worauf er sich eilig entfernte. Er fühlte einen stechenden Schmerz in der Brust — war Clementine eine kalte Coquette? Wie hatte er sie beobachtet an dem Sterbebette des Geliebten, äußerte sich so eine echte hingebende Liebe? War sie ihm nicht vielmehr sehr ruhig erschienen? — Und ertrug sie den Tod des Mannes, den sie geliebt, nicht mit einer erschreckenden Fassung? — Zweifel erfüllten seine Brust und dieses Gefühl verursachte ihm eine Qual, wie er sie nie für möglich gehalten.

Als er sein väterliches Haus betrat, fühlte er sich so namenlos elend und krank, daß er sich sogleich niederlegen mußte.

„Das kommt von der Neugierde," meinte der Banquier unwillig, „überlassen wir dergleichen dem Plebs, was kümmert uns hier am Jungfernstieg ein Brand am Hopfenmarkt?"

Die Geister des grimmen Elements lachten hämisch zu dieser Bemerkung und verspotteten den Hochmuth des ohnmächtigen Menschengeschlechts.

Drei furchtbare Tage, wie sie die alte Hansestadt nicht erlebt, waren vorüber, drei Tage der Vernichtung, welche in ihrem kurzen Raume Jahrhunderte langen Fleiß in Asche sinken sahen.

Der alte Banquier Gebhard hatte es erleben müssen, daß die revolutionären Flammen nicht blos Kirchen, sondern auch die Paläste des Jungfernstiegs wegfraßen und vom panischen Schrecken ergriffen, floh er mit den Seinen hinaus nach seiner Sommer-Villa, sein stolzes Haus mit der glänzenden Einrichtung der Zerstörung machtlos überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

nebst dessen Gratisbeilagen **„Berliner Sonntagsblatt“** und dem illustrirten Witzblatt **„Ulk“** ist aber auch vollkommen dazu geeignet, selbst den weitgehendsten Ansprüchen des zeitunglesenden Publikums nach jeder Richtung hin vollkommen zu genügen.

Der politische Theil des **„Berliner Tageblatt“** zählt die hervorragendsten Publizisten zu seinen Mitarbeitern und wird von Spezialkorrespondenten auf dem Kriegsschauplatz und an allen wichtigen Plätzen stets mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen. Als besonderer Vorzug dürfte noch die Thatsache zu beachten sein, daß das **„Berliner Tageblatt“** bei seiner entschieden liberalen Tendenz nach jeder Richtung hin unabhängig ist, und sich durch keine Parteirücksichten bei der Beurtheilung politischer und national-ökonomischer Fragen beeinflußen läßt, sondern dieselben lediglich nach seinem eigenen über den Parteien stehenden Ermessen beleucht t. — Nächst den umfangreichen Lokalnachrichten, welche alles Wissenswerthe über die Ereignisse in der Reichshauptstadt in wohlgesichteter Form bringen, enthält das **„Berliner Tageblatt“** eine alle Zweige des Handels umfassende „Handelszeitung“ mit kompletem Kurszettel der Berliner Börse, die vollständige Ziehungsliste der preuß. Staats-Lotterie &c. — Eine besondere Zierde des Blattes bildet das „Feuilleton“, in welchem die neuesten Romane unserer ersten Schriftsteller, wie Spielhagen Gutzkow, Aug. Becker, Alfred Meißner &c., Aufnahme gefunden haben. — Für das kommende Quartal hat das **„Berliner Tageblatt“** Berthold Auerbach's soeben vollendeten Roman aus dem Volksleben unter dem Titel: „Landolin von Reutershöfen“ erworben, welcher sich den früheren Werken dieses gefeierten Dichters würdig anschließt und ebenso wie desselben Autors „Barfüßle“, bald Gemeingut des deutschen Volkes werden dürfte. — Sodann finden in diesem Theile des Blattes Theater, Kunst, Wissenschaft durch Originalkritiken und Berichte sorgfältige Beachtung. Die besondere Sonntagsbeilage **„Berliner Sonntagsblatt“** bringt vornehmlich kürzere Novellen, Humoresken und Skizzen, überhaupt Artikel belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Schließlich erhalten die Abonnenten des **„Berliner Tageblatt“** jeden Donnerstag das meisterhaft illustrirte Witzblatt **„Ulk“**, welches durch seinen frischen Humor für die Erheiterung der Leser sorgt. Nach Aufzählung dieses reichhaltigen, den Abonnenten gebotenen Lesestoffes ist die kolossale Verbreitung des **„Berliner Tageblatt“** erklärlich und kann eine weitere Zunahme der Leserzahl wohl mit Recht erwartet werden. Der Abonnementspreis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen; derselbe beträgt für alle drei Blätter zusammen nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal inclusive Postprovision.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung neu eintretender sowie aller jener Schüler, welche sich einer Nachprüfung zu unterziehen haben, findet an der diesseitigen Anstalt

Dienstag, den 25. September
von 8 bis 11 Uhr

früh im Rectoratslokale statt; Nachmittags beginnen die Prüfungen.

Die allgemeine Inscription wird am Samstag, den 29. September von 8 bis 11 Uhr vorgenommen.

Freising, den 15. September 1877.

Königliches Studienrectorat.
Klostermayer.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe des Laden bei Hrn. **Schmid,** Bodenbäcker neben dem **Urbanbräu** verkaufe ich bis zum **30. ds. Mts. zu Fabrikpreisen,** alle Sorten (2095 3a)

Uhren &  Uhrketten

besonders in echtem **Talmigold, Double- und Oxyd-Charivari, Schmucksachen** für Herren und Damen.

Das Uhrmachergeschäft wird in meinem **Hause Nro. 22 in Neustift** fortgeführt und werden alle Arten **Uhren und Reparaturen unter einjähriger Garantie** besorgt und reelle Bedienung zugesichert.

Hochachtungsvollst.

Josef Handmann,
Uhrmacher in Neustift.

Eine **Kapsel** mit silberner Kette ging verloren. Gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. (2094)

2½ Tagw. guter Torfgrund ist zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl. (2093)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 15 September 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3412	2604	808	11	65	—	—	—	38
Korn . .	3620	2721	899	8	42	—	8	—	—
Gerste . .	329	301	28	8	3	—	—	—	15
Haber . .	4139	3810	329	8	36	—	11	—	—

Loose.

Germ. Museums-Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.
Ulmer Münsterbau-Loose à M. 1. —
Gesammtgewinne M. 125,000.
Haupttreffer M. 35,000.
Cölner Dombau-Loose à M. 3.—
Gesammtgewinne M. 375,000.
Haupttreffer M. 75,000.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

die des **Germ. Museums zu Nürnberg** auch in diesem selbst.

Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im **Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.**

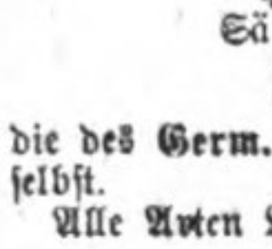
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestes Hustenmittel

Rheinischer Trauben-Brusthonig

von vielen Aerzten und genesenen Personen aller Stände und Classen empfohlen selbst bei Lungenleiden und Abzehrungshusten vom besten Erfolg, à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in **Freising** in beiden Apotheken, in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer,** in **Landshut** bei Apotheker **J. N. Deutter,** in **München** in sämmtlichen Apotheken.

Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.



In der Nähe von Freising ist ein (2656 3b)

Oekonomie-Anwesen

(Einödhof) mit 100 Tagwerk sammt Inventar und eingebrachter Ernte aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der dritte Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Zu erfragen bei **H. J. Grabl** in der Sonnenstraße Hs.-Nr. 474.

3 Säcke Haber

sind vor 14 Tagen auf der Schranne stehen geblieben. Abzuholen gegen Ausweis bei **Corbinian Holzer,** Hs.-Nr. 507. (2091)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Anzeige & Empfehlung!

Ich bringe hiemit der sehr geehrten Einwohnerschaft von Freising, sowie allen meinen lieben und geschätzten Kunden von Stadt und Land zur Anzeige, daß ich mein (2023 6b)

Buchbinder-Geschäft & meine Schreibmaterialien-Handlung

nunmehr in meiner neuen Behausung **neben dem k. Bezirksamte, früher Kaufmann Stäble** verlegt habe.

Indem ich für das Vertrauen, welches mir seit nahezu 18 Jahren in so reichem Maße geschenkt wurde, herzlich danke, ersuche ich zugleich, dasselbe mir auch ferners freundlich zuwenden zu wollen, und empfehle hiezu mein **Buchbinder- und Galanterie-Geschäft**, sowie meinen neuen, größeren und auf's Beste eingerichteten Laden und werde bestrebt sein, in jeder Weise prompt und billig zu bedienen.

Freising, den 5. September 1877.

J. B. Entleutner, Buchbinder.

---

4 M. — Die billigste große Zeitung Berlins. — 4 M.

Für das mit dem 1 Oktober beginnende 4. Quartal!
empfehlen wir Allen, welche eine sorgfältig redigirte, reichhaltige Berliner Zeitung halten wollen, zum Abonnement die

Volks-Zeitung

Erscheint täglich **in zwei Ausgaben**, Morgens und Abends.

mit der Gratisbeilage **Illustrirtes Sonntagsblatt**, (begründet von **Otto Ruppius**, herausgegeben von **Franz Duncker**) erscheint jeden Sonntag in 1½ Bogen 4°.

Preis pro Quartal nur **4 Mark.** Inserate die Zeile 40 Pf.

Standpunkt und Haltung der Volkszeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzes Volkes** zu erhalten.

Sie bringt täglich **anerkannt vortreffliche Leitartikel, Original-Correspondenzen**, eine vollständige, übersichtlich gehaltene **Zusammenstellung aller wichtigeren Ereignisse** mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes, **lokale** und **vermischte Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Arbeitsmarkt** und einen ausgedehnten **Handelstheil** mit den Coursnotirungen der Berliner Börse. Ueber die Verhandlungen des **deutschen Reichstags** und des **preußischen Landtages berichtet sie eingehend.** Das von R. Elcho vorzüglich redigirte **Feuilleton** enthält außer einem **fortlaufenden Roman anregende Artikel** aus allen Gebieten des Wissens, darunter **naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters** Dr. **A. Bernstein, Kritiken** und **Notizen** über **Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.**

Im 4. Quartal gelangt zur Veröffentlichung: (2090 2a)

Onkel Erich. Roman von **Amalie Marby**,
die neueste, tief ergreifende Erzählung der allbeliebten Schriftstellerin.

Der **Abonnementspreis** der **Volks-Zeitung** nebst **illustrirtem Sonntagsblatt** beträgt nur **4 Mark.** Bestellungen nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben **möglichst bald, spätestens aber bis zum 25. September** aufgeben, da wir sonst nicht für **die pünktliche** und **vollständige Lieferung** aller Nummern vom 1. Oktober ab einstehen können. Die Zeitung findet sich im 7. Nachtrag zur Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amts für 1877 unter Nr. 3938 aufgeführt.

Zu **Inseraten aller Art** ist die Volks-Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung vorzüglich geeignet; die Insertionsgebühren betragen 40 Pf. für die Colonelzeile, Arbeitsmarkt 30 Pf.

Probe-Nummern der Volks-Zeitung nebst Sonntagsblatt werden auf Verlangen franko übersandt durch die **Expedition der Volks-Zeitung**, Berlin W., Kronenstraße 55.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

4 M. — **Täglich in zwei Ausgaben, Morgens und Abends erscheinend.** — 4 M.

Heute Sonntag, den 16. September

Geschäfts-Eröffnung

für **Kinder** bei günstiger Witterung **mit Praterfahrt im Garten.**
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein (2092)

Paul Pollinger, Pächter.

Am **Lyceumbau** kann unentgeldlich

Urbau

gefahren werden. (2081 3b)

Eine Partie (2089 2b)

Möbelfedern

werden sehr billig abgegeben.

Schader & Uihlein,
Eisen- & Geschmeidewaarenhandlung.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 8. Sept.: Maximilian, Sohn des Bezirksgerichtsbeiboten Johann Bachmeier dah.; Georg, Sohn des Taglöhners Joh. Kratzer dahier und Ludwig illeg. dahier. Am 9. Sept.: Joseph, Sohn des Schäfflermeisters Ludwig Radlmaier dah. Am 10. Sept.: Johann Bapt., Sohn des Säcklergehilfen Franz Eckl dahier. Am 12. Sept. Michael, Sohn des Gärtners Michael Pongratz dahier.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in **Aschaffenburg.**) Southampton, 12. Sept. Das Postdampfschiff „Mosel", Capt. H. A. F. Reynaber, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen", welches am 1. d. M. von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Mosel" überbringt 217 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 14. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.60
4% dto . . Mark	96.	95.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.10	94 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.6[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . .		75.5[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	45.5[illegible]
3% Staatsbahn	—	65.4[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.7[illegible]
5% „ Ostbahn	55.20	—
5% „ Galizische Bahn .	58,50	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.2[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.7[illegible]
5% Consolidirte	—	102.[illegible]
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83.5[illegible]
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.5[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleih.	123.50	122.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oester. Banknoten	178.7[illegible]	178.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 216. Dienstag, 18. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Abonnements-Einladung.

Die unterfertigte Redaction und Expedition erlaubt sich hiemit zur Erneuerung des Abonnements auf das **Freisinger Tagblatt,** zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg geziemendst einzuladen.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postanstalten (Posterpeditionen und Postboten) angenommen.

Der Preis bleibt wie bisher Mk. 1. 50. für das Vierteljahr.

Im Interesse regelmäßiger Zustellung ersuchen wir um gefl. rechtzeitige Bestellung.

Freising im September 1877.

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Franz Paul Datterer.

Deutschland.

Bayern. Nach einer Anordnung des Finanzministeriums soll bei den Einhebungs- und Umwechslungsstellen an einer in die Augen fallenden Stelle eine Bekanntmachung angeheftet werden, worin wiederholt darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Einlösungsfrist für bayer. Kassaanweisungen zu 50, 5 und 2 Gulden am 29. Sept. 1877 endet, daß nach Ablauf derselben die gedachten Werthzeichen gänzlich werthlos werden, daß solche indeß bis zu dem genannten Tage incl. bei den kgl. Kassen der Finanz- und Zollverwaltung in Zahlung angenommen oder bei den nach der Bekanntmachung vom 26. Aug. 1876 zu bezeichnenden Stellen umgewechselt werden können.

— Im Oktober wird in München ein Unternehmen in's Leben treten, das für Kranke, Kinder ꝛc. reine Kuhmilch liefert. Die Ställe sind bereits gebaut und zwar vorläufig zwei für je 50 Stücke Allgäuer Race, das nur mit Futter aus dem Gebirge gefüttert wird.

— Furth, a. W., 12 Sept. Die weit bekannte Meidinger auf dem Hohen-Bogen, eine hübsche, lebensfrohe, etwa 28 Jahre alte Frau, wurde gestern ½11 Uhr Vormittags ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich ist die That durch zwei Studirende geschehen. Raubmord ist ausgeschlossen, da das Geld unberührt im Schranke vorgefunden wurde. Vermuthlich wurde die Frau vorerst vergewaltigt und dann durch zwei Revolverschüsse in den Hinterkopf getödtet. Der kleinere der im Verdacht der Thäterschaft stehende Bursche trug graue Montur und einen dunklen Hut, der größere dunkle Kleidung und eine rothe Studentenmütze nach Art der Abiturienten.

Preußen. Berlin, 14. Sept. Die Nachricht daß das deutsche Mittelmeergeschwader z. Z. in der Besika-Bai ankere, entbehrt der Begründung. Dasselbe ist vielmehr am 10. von Syra kommend wieder im Piräeus eingetroffen. Die Schraubenkorvette „Hertha" ging am 12. ds. auf der Fahrt von Kiel nach Gibraltar wegen Weststurms bei Cowes vor Anker. Das Kanonenboot „Albatroß" hielt am 12. d. bei Plymouth.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. Sept. Die „Pol. Corr." meldet aus Bukarest, 15. Sept.: General Skobeleff verlor, als er die Tags zuvor eroberte Redoute nach sechs Stürmen aufgeben mußte, die Hälfte seiner Mannschaft und drei Geschütze. Von den Türken bedrängt, verlangte er wiederholt vergeblich Hilfe, die aber der Sous-Chef des Generalstabs, General Lewitzki, verweigerte. Die endlich doch abgesandten Verstärkungen kamen zu spät. Die Hauptredoute Griwitza befindet sich in den Händen der Russen und Rumänen, welche sich darin befestigt haben. Die Beschießung von Plewna wird fortgesetzt. Der Gesammtverlust der Rumänen in den letzten Kämpfen betrug 1500 Todte und Verwundete. (Tel.)

Schweiz. Wallis. Ueber die schreckliche Katastrophe am Lyskamm erhalten wir nachstehende Mittheilungen: Letzten Donnerstag früh brachen die drei jüngsten Brüder Knubel, alle beliebte renommirte Gebirgsführer, mit den Engländern Lewis und Paterson vom Riffelhotel auf, um nach dem Lyskamm zu gehen. Gleichen Tags wurde von einer andern Touristengesellschaft der Monte Rosa bestiegen und man wunderte sich daselbst sehr, von den fünfen keine Spur zu entdecken. Als dieselben Abends nicht zurückkehrten, vermuthete man, sie hätten ihren Wanderplan geändert und seien nach Italien hinuntergestiegen, um über einen andern Paß zurückzukehren. Dem ältesten Bruder Peter Knubel schien aber die Sache verdächtig. Freitag früh brach er mit einigen Freunden auf und brachte Abends die schreckliche Kunde nach Zermatt, er habe alle Fünfe an den Hängen des Lyskamms, eine Stunde südlich vom Passe von einer „Gewächte" verschüttet, todt aufgefunden! Es sind alle fünf Familienväter. Die Leichen sind furchtbar zerschlagen, eine derselben vom Seil in zwei Stücke zerschnitten. Die Uhr des Hrn. Lewis zeigte fünf Uhr Abends. Samstags wurde eine Expedition von 30 Mann ausgerüstet, um die Leichen zu holen. Ein ganz ähnliches Unglück ereignete sich am gleichen Tage im Formazzathale (Italien.) Der Syndik von Fruttwald, Herr Anderlini, begab sich mit seiner Schwester und seiner Braut zum Tosafall. Auf dem Heimweg stürzte von den Hängen des Bosodino plötzlich eine Felsmasse nieder und zerschmetterte den Syndik und seine Schwester in gräßlicher Weise. Beide waren sofort todt. Die Braut kam fast unverletzt davon.

Türkei. Konstantinopel, 15. Sept. Suleiman Pascha meldet: Der Artillerie-Kampf im Schipka-Passe dauert fort, und es sind abermals mehrere russische Batterien

zum Schweigen gebracht worden. Ein Telegramm Mehemed Ali Pascha's vom vorigen Mittwoch meldet: Bei Eski-Dschuma und in der Umgebung von Osman-Bazar fanden für die Türken günstige Gefechte statt. (Tel.)

— Konstantinopel, 14. Sept. Eine Depesche Mukhtar Pascha's vom 12. Sept. meldet: Kurdische Cavallerie überschritt den Araxes, kam in Adjenas bei Eriwan an, vernichtete einen Provisionsconvoi der Russen, welchen eine Compagnie Infanterie begleitete, tödtete hievon 60 Mann, hob bei Sahahaserai eine russische Post auf und zog sich dann vor der von Igdyr herankommenden russischen Uebermacht in's Lager mit vieler Beute zurück

— Plewna. Die Verluste der Russen am 11. und 12. werden officiell auf 6000 Verwundete angegeben; mit Einrechnung der Todten dürfte ihr Gesammtverlust mindestens 8—9000 Mann betragen. Der Verlust der Rumänen wir auf 1500 Mann angegeben. Das Ergebniß des Kampfes bleibt indessen weit hinter der Größe dieser Menschenopfer zurück. Die Russen haben nur die Redoute bei Griwitza in ihrer Gewalt behalten, während sie am 12. die vom General Skobeleff II. im Süden von Griwitza genommenen Stellungen wieder unter großen Verlusten an die Türken verloren haben. Der türkische Angriff vom 12. auf Skobeleff beweist, daß die Kämpfe vom 11. die Truppen Osman Pascha's in keiner Weise erschüttert haben. Wie berichtet wird, sind jetzt die Russen ausser Stand ihre Offensive vom 11. fortzusetzen. Wie Osman Pascha's Truppen sind alle alle seine Hauptstellungen unerschüttert. Die Russen werden nun zunächst durch die erwarteten Verstärkungen die Lücken ihrer Reihen ausfüllen: vielleicht rechnen sie auch darauf mit Serbien eine Operation gegen Nisch und Sophia im Rücken Osman Pascha's einleiten zu können. Mittlerweile dürfte es aber auch Mehemed Ali Pascha möglich werden gegen die Armee des Zarewitsch einen entscheidenden Schlag zu führen, die Jantra-Linie zu forciren und die Russen an der Osma zu bedrohen. In diesem Falle würde der Angriff auf Plewna eingestellt werden. Von Mehemed Ali wird berichtet, daß er seinen Vormarsch fortsetzt, und am 14. Sept. mit verhältnißmäßig wenigen Streitkräften an Zahl weit überlegene russische Truppen-Abtheilungen geschlagen hat. Sinankiöi, wo das Gefecht stattfand, liegt etwa 3—4 Stunden östlich von Bjela.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 15. Sept. (Hopfenmarktbericht) Die prächtige Witterung befördert in solchem Maße den Fortgang der Ernte, daß dieselbe in nicht allzu langer Zeit beendigt sein wird. Die heutige Zufuhr bestand aus circa 800 Ballen Landwaare, von denen jedoch die Mehrzahl als nasse und warm gewordene Waare zu bezeichnen ist. In Folge dessen war die Kauflust nur gering, namentlich den mangelhaften Qualitäten gegenüber, welche keine Nehmer fanden. Nur gute, schön getrocknete mittelfränkische Hopfen und Badenser waren beliebt und fanden bis zum Umsatzbetrage von 400 Ballen Nehmer. Alle übrigen Sorten blieben vernachläßigt und ist die Stimmung des Marktes als keine angenehme zu bezeichnen. Notirungen lauten: 1877er Marktwaare fein 65—70 Mk., do. mittel 55—60 Mk., do. gering 50—54 Mk., Aischgründer fein 70—80 Mk., do. mittel 60—65 Mk., Gebirgshopfen fein 70—85 Mk., Hallertauer fein 100—105 Mk., do. mittel 80—90 Mk., Spalter Land, entfernte Lagen 90—100 Mk., Württemberger fein 90—100 Mk., do. mittel und gering 60—90 Mk., 1877er Badenser, fein 85—95 Mk., do. mittel und gering 70—80 Mk., Elsäßer mittel und gering 70—75 Mk., Posener, fein 80—90 Mk., Altmärker 45—60 Mk., Oberösterreicher, fein 70—80 Mk., Saazer Stadtgut loco ö. W. fl. nom. 100, do. Bezirk 90—95 fl., do. Kreis 85—90 fl., 1876er, fein 150—160 Mk., do. mittel 40—90 Mk. (Hopfenlaube.)

Hopfenbericht vom 12. Sept. Der Hopf ist ein Tropf. Dieser Spruch bewahrheitet sich in diesem Jahr auf ausgezeichnete Weise; denn welche Hoffnungen stiegen nicht diesen Sommer über in der Brust des Hopfenproduzenten auf? Fast keine alten Hopfen mehr auf Lager! England und Amerika haben ihre Vorräthe an vorjähriger Waare zu einem großen Theile nach Deutschland geschickt! Bier hat man auch nicht mehr viel, wenigstens gutes, der Durst aber ist geblieben! Also alle Vorbedingungen zu respektablen Hopfenpreisen in diesem Jahr sind vorhanden gewesen und jetzt kauft man — o traurige Ueberraschung! — den Centner Mittelhopfen in Tettnang um 65—75 Mk., prima Waare um 80—90 Mk, ein Preis, der gerade recht ist, die in einem Jahre auf Bebauung der Hopfenanlagen verwendeten Kosten zu decken. Wo bleibt da der Profit! So ist auch in diesem Jahre wahr! Der Hopf ist ein Tropf sowohl in Tettnang als in Nürnberg, wo gestern auf dem dortigen Markt für mittlere Waare 60—70 Mk., für prima 72—80 Mk., für ausgewählte 85 Mk. bezahlt worden sind. Aber die Hopfen können auch wieder im Preise hinaufgehen.

Ueber landwirthschaftlichen Handel und Verkehr wird aus München mitgetheilt: Die Witterung ist immer noch veränderlich mit ziemlich häufigem Regen, welcher die Einbringung des Grummets verhindert. Bezüglich der Getreide-Ernte gehen die Ansichten übereinstimmend dahin, daß das Winterfeld sehr reichlich ausgab, das Sommerfeld und namentlich die Gerste aber sehr nachließ, daß ferner die dießjährigen Qualitäten weit hinter denen des Vorjahres zurückblieben. Im Getreidegeschäft hat die Lebhaftigkeit des Verkehrs wieder etwas nachgelassen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 6. Sept. 1877
(Schluß)

6) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Neugartenwirths Michael Huber um Ueberlassung eines an das Anwesen des 2c. Huber sich anschließenden, und die Einfriedung eines Gartens der Commune bildenden Zaunes; b) des Fischers Thomas Lichtenwallner um Verlängerung der Remise für Fischerei-Requisiten; c) des Sattlers Mathias Ebert Hs.-Nr. 755 um Auswechslung zweier Kamine; d) des Privatiers Paul Pollinger beheimathet in München um die polizeiliche Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Gast- und Schenkwirthschaft zum Radlmaier außer dem Veitsthore. 7) Nachdem Pflasterer Michael Schneider und Landkrämer Johann Schmid die Allarmirung bei Bränden übernommen haben, werden dieselben von dem übrigen Dienste der Pflichtfeuerwehr befreit. 8) Auf Grund mündlicher Erörterungen des Stadtkämmerers wurde beschlossen an jedem letzten Mittwoche eines Monats versuchsweise einen Monats-Viehmarkt einzuführen, nachdem ein entsprechender Platz hiezu vorhanden ist, hiedurch der Stadt ein größerer Verkehr zugeführt und zugleich dem Wunsche einer größeren Anzahl Bürger entsprochen wird. 9) Wurde der Antrag des Magistrats-Raths Herrn Richter bezüglich Erweiterung der Kammergasse mit Rücksicht auf die Zuschrift der k. Commandantur Freising vom 7. Aug. l. Js. „Verkehr in den Straßen der Stadt Freising betr." und auf den Umstand, daß schon mehrere Personen wie Herr Maler Kromer, Pfarrer Herr Dr. Prechtl und Bräuer Herr Hofweber sich bereit erklärten freiwillige Beiträge in nennenswerthen Beträgen zu leisten, die Kosten auf Niederlegung und Zurücksetzung der Krankenhausmauer nach der von dem früheren städtischen Techniker Herrn Professor Gruber hergestellten Plane und Kostenvoranschlage in den Etat des Krankenhausfondes pro 1878 aufzunehmen zum Beschlusse erhoben.

Freising, 17. Sept. Gestern wurde dahier das I. oberbayerische Bezirksturnen abgehalten, zu welchem Zwecke sich von München, Moosburg, Erding, Pfaffenhofen, Ingolstadt, Haag, Rosenheim, Traunstein, Weilheim, Grafing, Kolbermoor, Tölz und Landshut über 200 Turner eingefunden

hatten. Der hiesige Turnverein, welcher dermalen 70 Mitglieder zählt, hatte es übernommen, das Fest geziemend auszustatten. Die mit den Bahnzügen eintreffenden Turnverbände wurden am Bahnhofe empfangen und von da zu Ettenhofers Gasthof geleitet, woselbst die Delegirten die Vereinsangelegenheiten beriethen. Während des Vormittags versammelten sich die Vorturner der Vereine in der Turnhalle um einen Turnkurs unter Leitung hervorragender Kräfte durchzumachen. Nachmittags nach 2 Uhr begaben sich sämmtliche Turner in festlichem Zuge auf den mit Flaggen geschmückten Turnplatz und hier wurde bis zur anbrechenden Dunkelheit geturnt. Als besonders hervorragende Resultate beim Wettturnen erwähnen wir: a) beim Hochsprung 1 Meter 55 Centimeter = ca. 5 Fuß 3 Zoll; b) beim Weitsprung 5 Meter 30 Centimeter = ca. 19 Fuß; c) beim Steinstoßen 6 Meter = ca. 20 Fuß 6 Zoll Wurfweite mit einem 33½ Pfund schweren Stein. Zwei Mitglieder des hiesigen Turnvereins erhielten Preise nämlich die Herren **Hunebald**, Buchhalter bei Herrn Fertl, Kunstmühlbesitzer dahier und **Ehrlich**, Eisengießer in der Maschinenfabrik vormals Glas. Am Abend vereinigte eine im festlich geschmückten Stiegelbräusaale veranstaltete Unterhaltung die fremden Gäste, bis die Zeit der Abfahrt dieselben den Mauern Freisings wieder entführte. Der Münchener Turnverein hatte seine Sänger mitgebracht etwa 40 an der Zahl, welche mit ihren gediegenen Vorträgen viel Beifall ernteten. Mögen sämmtliche Festgäste den Tag des I. oberbayerischen Turnfestes zu ihren schön verlebten rechnen!

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Sie waren nicht so sehr zu beklagen, diese Reichen, welche ein sicheres und behagliches Asyl besaßen, draußen in ihren prächtigen Landhäusern, aber die weniger Bemittelten, sowie der wohlhabende Bürger, sie alle traf ein furchtbares Loos, indem sie ihr ganzes Hab' und Gut in kurzer Zeit vernichtet sahen, und nicht wußten, wohin sie ihr Haupt betten sollten, ja sich auf Jahre hinaus zur Armuth verdammt sahen.

Aber auch diese Tage des Jammers gingen vorüber und neues Leben entblühte kräftig den Ruinen.

Auf dem Petri Kirchhof schlief Eduard Fürst, der unglückliche Doppelgänger, den ewigen Schlaf; auf seinem Grabe blühten, von liebender Hand gepflanzt, die Kinder des Frühlings und still zog des Lebens Weh an dieser Stätte des Friedens vorüber.

Drei Wochen waren seit jenem für Hamburg so verhängnißvollen Himmelfahrtstage verflossen. An einem der letzten Tage des Mai schritten eine Dame in tiefer Trauerkleidung und ein Herr über den Petri-Kirchhof im leisen Gespräch dahin. Es war Clementine Erdmann und Doctor Stelling.

„Nein, nein, mein gnädiges Fräulein!" sprach der Letztere eindringlich, „Sie begehen in diesem Falle nicht allein, verzeihen Sie mir den Ausdruck, — eine Thorheit gegen sich selber, sondern auch ein Unrecht gegen den Todten. Er kannte durch mich das schwere Schicksal, welches Sie betroffen und starb mit dem beglückenden Gefühl, durch sein Testament im Stande zu sein, Ihre Zukunft sicher zu stellen. Das Vermögen war sein rechtmäßiges Eigenthum, so zu sagen sein Erbe, er besaß das volle Recht, unbeschränkt darüber verfügen zu können. Und nun wollen Sie den letzten Willen des Mannes, der Sie über Alles liebte, umstoßen, von einem falschen Stolze oder Ehrgefühl geleitet, ein Vermögen ausschlagen, welches die reinste, die theuerste Liebe Ihnen hinterlassen?"

„Sie sind eben nicht sehr rücksichtsvoll in Ihren Ausdrücken, Herr Doctor!" versetzte Clementine, sich auf Eduard's Grab, bei dem sie mittlerweile angekommen, niederbückend, um etwas Unkraut, das zwischen den Blumen wucherte, herauszureißen.

Sich dann wieder langsam erhebend, fuhr sie mit leiser Stimme fort. „Ich kann Ihren Eifer sehr wohl begreifen und zürne Ihnen nicht im mindesten; lassen Sie aber auch mir die Berechtigung, meinen Stolz und meine Ehre zu bewahren, ist solches eine Thorheit, immerhin, sie giebt mir aber das Recht, mein Loos mir selber zu gestalten, ich verschmähe jene Lebensklugheit, welche das Geld über alles stellt. Ein Unrecht gegen den Todten erkenne ich darin nicht, ich bin im Gegentheil überzeugt, daß er mein Thun rechtfertigen und anerkennen würde."

(Fortsetzung folgt.)

Illustrirte Welt

Dieses **gediegene Volks- und Familienblatt** feiert in diesem Jahr sein **25jähriges** Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang **als** eines der **beliebtesten** und **verbreitetsten** Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dieß bei der **„Illustrirten Welt“** thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dieß der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches **Reichhaltigkeit** und **Güte** des Inhalts, sowie **prächtigen Bilderschmuck** mit **beispielloser Billigkeit** verbindet. (2104)

Man abonnire auf den eben beginnenden **Jubiläums-Jahrgang** der **„Illustrirten Welt“** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt**. — Preis pro Heft **nur 35 Pf.** — Preis des **ganzen Jahrgangs nur 7 Mark.** — **Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr versteigere ich zu **Sünzhausen,** Gerichts Freising, vor der Wohnung des **Heinrich Portune** ungefähr ein halb Tagwerk angebaute **Kartoffeln** gegen Baarzahlung. (2102)

Freising, den 16. September 1877.

Oettel,
k. Gerichtsvollzieher.

Capitalien

in jeder beliebigen Grösse, jedoch nicht unter Mk. 1000 können angelegt werden beim (2084)

Freisinger Vorschuss-Verein.

Bekanntmachung.



Auf **Samstag, den 29. September l. Js.** wird Termin anberaumt zur Versteigerung der **Gemeinde jagd Attenkirchen;** dieselbe findet von **2—3 Uhr Nachmittags** statt. Pachtlustige sind eingeladen.

Schneider, Bürgermeister. (2101)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiedurch zur Anzeige, daß er sein Geschäft von jetzt an wieder auf's Neue ausübt und alle Arbeiten von **Reparaturen,** sowie auch **Lackiren** und **Tapezieren** von Wägerln und Chaisen, **Poliren** von Möbeln, als: Kästen, Commoden 2c. 2c. übernimmt. Unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung bittet um geneigtes Zutrauen

Günzenhausen bei Ottenburg, 16. September 1877.

Michael Gruber,
(2100) Lackirer, Tapezierer und Schmiedmeister.

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. — Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die

Löschmaschinenfabrik & Glockengießerei von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt ihre **Löschmaschinen** neuester Construktion und solidester Arbeit; es werden dieselben in allen Größen geliefert, sowohl **Landspritzen** (vierräderig). **Feuerwehrspritzen** (auf zweiräderigen Wagen), **tragbare Spritzen.** Garantie. Auch werden Brauereipumpen, Wasserwerke 2c. geliefert. (2097 6a)

Preis-Courant gratis und franko.

Münchener Schranne vom 15. September 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	922	73	3412	2600	808	12	3	—	—	—	38
Korn	769	197	3620	2717	899	8	34	—	8	—	—
Gerste	14	156	329	301	28	8	18	—	—	—	15
Haber	566	1534	4139	3810	329	8	25	—	11	—	—
Wicken	64	—	122	70	52	7	22	—	—	—	10
Reps	—	—	190	190	—	16	18	—	38	—	—
[illegible]	6	9	19	15	4	11	8	—	—	—	37
Sonst. Frucht	11	—	99	83	16	—	—	—	—	—	—
Summa:	2352	1966	11930	9794	2136	—	—	—	—	—	—

Formularien

für

Schulen.

Voranschläge für Schulstiftung und Rechnungsformulare,
Censurbuch für Werk- und Feiertagsschule,
Manual für Werk- und Feiertagsschule,
Entlassungszeugnisse für Werk- und Feiertagsschule,
Schulversäumnißliste,
Schulüberweisungsscheine,
Verzeichnisse der Werk- u. Feiertagsschule,
" " Austretenden,
Schulgeldliste,
Einladung zur Schulsitzung

Vorräthig bei

F. P. Datterer in Freising.

Ein sehr wachsamer **Haushund** ist zu verkaufen bei **Lichtenwallner,** Fischer. (2103)

Coursbericht

vom 14. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern.		
4½% Obligationen fl.	101.80	101.60
4% dto. Mark	96.	95.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	58.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		75.50
3% Lombard-Bahn	—	45.50
3% Staatsbahn	—	65.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% " Ostbahn	55.20	—
5% Galizische Bahn .	58,50	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli . . .	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.70
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . M.	19.50	—
Braunschweiger . . . . "	84.20	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . M.	16.30	16.27
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.35
Oester. Banknoten	173.70	173.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 217. Mittwoch, 19. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Vom Kriegsschauplatz.

Die neuesten Berichte lauten sämmtlich ungünstig für die Russen. „Daily Telegraph“ meldet aus Schumla vom Freitag Abend: Osman Pascha griff mit Macht die Russen in Dubnik an, wo sie sich verschanzt hatten, um ihnen jeden Zuzug abzuschneiden. Die Russen wurden arg geschlagen, verloren mehrere tausend Mann und neun Kanonen. Dasselbe Blatt meldet aus Schipka vom Freitag Abend: Gestern zerstörten die Türken die auf den Felsen oberhalb der Straßen gelegenen russischen Batterien, während der Nacht unterhielten die türkischen Mörser ein lebhaftes Feuer, um die russischen Reparaturen zu verhindern; zwei russische Munitionsdepots explodirten. Schließlich stellten die Russen ihr Feuer ein, nahmen es seitdem aber wieder auf. „Daily News“ meldet aus Bukarest vom Freitag Nacht: Die Russen verloren in den durch Skobelew erstürmten und nach vierundzwanzig Stunden wieder verlorenen 2 Redouten neun darin postirte Geschütze. Skobelew erbat wiederholt Nachschub, aber General Levitzki verweigerte ihn, angeblich weil er überflüssig sei. Krüdener sandte später auf eigene Verantwortlichkeit den Rest eines Regiments, welches die untere Redoute attaquirt hatte, aber, weil es nur noch tausend Mann zählte, durchaus kampfunfähig war. Es kam auch zu spät, und desgleichen ein anderes, vom Hauptquartier gesandtes Regiment. Skobelew war schon auf dem Rückzuge. Der Verlust dieser Redoute ist schlimm für die Russen, da sie ohne sie und weitere Verstärkungen den Angriff auf Plewna nicht wieder aufnehmen können. Die Russen halten noch die Grivica-Redoute, die dem schweren türkischen Artillerie-Feuer ausgesetzt ist. Oberst Wellesley, der sie besuchte, erzählt, sie sei voll todter Russen und Rumänen. — Der „Pol. Corresp.“ wird aus Bukarest vom 15. ds. über die Lage bei Plewna gemeldet: Die Hauptredoute von Grivica, welche sich in den Händen der Russen und Rumänen befindet, wird von diesen weiter befestigt und die Beschießung Plewna's wird von dort fortgesetzt. Der Gesammtverlust der rumänischen Truppen in dem letzten Kampfe betrug 1500 Todte und Verwundete. — Telegramme der „Presse aus Vrbiza“ von gestern melden: Die Aktion bei Plewna ist zum Stillstand gekommen, die Russen begnügen sich mit den bisher gewonnenen Stellungen und warten die Angriffe Osman Pascha's sowie ihre eigenen Verstärkungen ab, die in dem erwarteten Maße in 14 Tagen auf dem Kriegsschauplatze eintreffen dürften. — Nach Berichten aus Russisch-Polen haben alle in den Militärbezirken von Radom, Lublin und Plock garnisonirenden Truppen Befehl erhalten, sich zu dem Abmarsch nach dem Kriegsschauplatz in Bereitschaft zu setzen.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Sept. Im Befinden Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes constatirt das neueste ärztliche Bulletin fortschreitende Besserung.

— München, 17. Sept. Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Ablebens der Königin-Wittwe Marie von Sachsen eine vierwöchige Hoftrauer angeordnet.

— München, 17. Sept. Am 25. ds. beginnt eine Cavallerie-Uebungsreise von Rittmeistern und Lieutenants des 1. Armeecorps unter Leitung des Oberstlieutenants Dürig; sie bewegt sich zwischen Isar und Lech.

— Die bayerische Finanzverwaltung, schreibt die „Frkf. Ztg.“ ist in der letzten Zeit von zwei Vorfällen höchst unangenehm betroffen worden. Es handelt sich um die Betrügereien, welche die k. Bankfiliale in Bamberg, und den Verlust, welchen die Bergwerksverwaltung in Folge des Grübel'schen Bankerotts in München erleidet. Man fragt, wie die betreffende Administration dazu kam, ihre Geschäfte durch einen solchen Banquier besorgen zu lassen und zwar ohne vollständige Deckung, statt mit der eigenen Staatsbank zu verkehren. Die Veruntreuung in Bamberg nimmt immer größere Dimensionen an; während Anfangs von einigen Hunderttausend Mark geredet wurde, nennt man jetzt Ziffern, die bis zu einigen Millionen ansteigen. Die beiden Verluste kommen um so mehr zur Unzeit, als ohnehin die gewöhnlichen Einkünfte zur Deckung des Staatsbedarfs bei Weitem nicht mehr ausreichen und somit sehr große Steuer-Erhöhungen unabweisbar sind.

— In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat sich am Starnberger See ein sehr großes Unglück zugetragen. In Feldaffing war eine Batterie Soldaten einquartiert und wurden dieselben besonders auch von den dortigen Landwehrmännern und Reservisten kameradschaftlich aufgenommen und, wie es eben geht, es wurde lustig und in dieser Laune begaben sich 4 Mann Soldaten, von zwei Fischern eingeladen, mit noch 3 Civilisten zum See, um in der mondhellen, aber sehr stürmischen Nacht eine Fahrt auf demselben mit einem Segelschiff zu machen. Die beiden Schiffer waren jedoch des Segelfahrens nicht so kundig, wie dieselben selbst dachten, nach kurzer Fahrt schlug das Schiff um; sämmtliche 9 Insassen konnten dasselbe ergreifen, aber da dies auf einer Seite geschah, schlug das Schiff zum zweiten Male um und 4 Personen (2 Soldaten, der Baumeister vom Gasthaus Feldafing und ein Knecht des Fischers) ertranken. Die übrigen 5 Personen (2 Soldaten und 3 Civilisten) trieben nun mit den Händen am Schiffsrande angeklammert 2 Stunden im See umher und würden in kurzer Zeit ertrunken sein, wenn nicht zufällig ein Schiffer von Leoni den Zuhilferuf derselben gehört und nach großen 3/4 stündigen Anstrengungen dieselben um Mitternacht in sein Schiff aufgenommen hätte.

— Eichstätt, 14. Sept. Gestern Nachmittags 2 Uhr entstand im nahen Rebdorf in unmittelbarer Nähe der großen Gefangenanstalt, ein furchtbarer Brand, der im Laufe weniger Stunden in 2 großen Städeln die gesammte Ernte des dortigen Bürgermeisters Naila, sowie die Waizenernte der Anstalt, über 50 Schober, vernichtete und zwei anstoßende Wohngebäude, die Behausung von vier armen Familien, total einäscherte. Bei der großen Hitze war Rettung unmöglich, nur mit größter Mühe konnten anstoßende große Gebäude gerettet werden. Der Brand soll durch Kinder, welche in der Nähe eines Getreideschobers mit Zündhölzchen spielten, entstanden sein.

— Neukirchen, hl. Blut, 16. Sept. Betreffend den grauenhaften Mord in der Diensthütte auf dem Hohen-

bogen erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß die zwei Mörder Bürschchen von 17 und 18 Jahren aus Sachsen und anscheinend aus guter Familie sind. Dieselben wurden am verflossenen Mittwoch Abends zwischen 7 und 8 Uhr im Vogl'schen Bräuhause in Cham aufgegriffen, am Donnerstag nach Kötzting und am Freitag zur Confrontation der geladenen Zeugen hieher nach Neukirchen gebracht. Allgemein wurden sie als diejenigen erkannt, welche in der Nacht vom Montag auf Dienstag im Roßberger'schen Gasthause dahier übernachteten und am Dienstag auf dem Hohenbogen von den dort anwesenden Reisenden gesehen wurden. Als sie bei der Confrontation der Zeugen und besonders der Reisenden ansichtig wurden, schracken sie sichtlich zusammen. Einer von den Mördern gestand auch sogleich ein, daß die schreckliche That von ihm verübt wurde, mit den Worten: „Was wird mein Vater sagen?!" Der Eine dieser Bürschchen ist nach ihrer Aussage ein Mechaniker und der andere ein Realschüler. Die Ermordete hatte 2 Schüsse erhalten; der eine ging durch den Hinterkopf in das kleine Gehirn, der andere durch die Rückseite des Leibes, durch die linke Niere, die Leber, den Herzbeutel, das Herz und blieb in den Drüsen der linken Brust die Kugel stecken. Ihrer weiteren Aussage nach sollen alle beide geschoßen und um den ersten Schuß geloost haben.

Baden In dem badischen Orte Linz stürzte ein neugebauter Kirchthurm in dem Augenblicke ein, eben als der Zimmermann die Fahne zum Zeichen daß der Bau nunmehr beendigt sei, auf der obersten Spitze befestigen wollte. Neun Arbeitsleute verunglückten. Der Zimmermann stürzte von der ganzen Höhe von 140 Fuß in weitem Bogen zur Erde und blieb gleich todt. Acht andere Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt aus dem Schutte gezogen. Die Trümmer des Thurmes liegen größtentheils auf dem durch sie ebenfalls dem Einsturz nahe gebrachten Kirchengewölbe. Der Kirchenbau wurde 25% unter dem Anschlage vergeben!

Preußen. Aus Berlin wird berichtet: Der Criminalbehörde ist es gelungen, eine Falschmünzerbande hierselbst am Sonnabend dingfest zu machen. Dieselbe hatte ihre Werkstatt in einem Hause der Palissadenstraße aufgeschlagen und beschäftigte sich mit der Anfertigung von Ein-Thalerstücken, Zweimark- und Fünfzigpfennigstücken. Die Formen, verschiedene Kasserolle zum Schmelzen, Schmelztiegel 2c. sind in dem Besitz der Behörde, wie die Correspondenz der Verbrecher, worunter auch ein „Rezept" zur Anfertigung und Mischung der Metalle für die Falschmünzerei sich befindet.

— Die „Stehseidelkneipen", eine ganz neue Art, die in Berlin aufgetaucht sind, scheinen sich schnell vermehren zu wollen. Die Lokale sind sauber eingerichtet, die Bedienung flink und freundlich, nur findet man in der „Kneipe" absolut keinen Stuhl.

— Vor Kurzem verschwanden aus Fulda spurlos zwei Bürschchen und mit ihnen eine ansehnliche Summe Geldes. Jetzt haben die Eltern derselben Briefe aus Newyork erhalten, worin die hoffnungsvollen Söhne ihre glückliche Ankunft in Amerika vermelden, sowie, daß sie bereits — in Arbeit getreten sind.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. September. Uebereinstimmende Bukarester Meldungen melden, daß die Russen die Absicht haben die Belagerung von Plewna unter Zurücklassung eines Observationscorps aufzuheben, um der Armee des Thronfolgers zu Hülfe zu eilen, deren Lage äußerst kritisch ist. — Es werden Vorbereitungen zur Ueberwinterung der russischen Armee in Rumänien getroffen. (Tel.)

— Wien, 17. Sept. Die „Pol. Corr." berichtet in einem Telegramm aus Cetinje vom 16. Sept. officiell: Presjeka ist von den Montenegrinern eingenommen. Auch Bilek hat nach kurzem Bombardement capitulirt. Doch wird die dortige befestigte Caserne von den Türken noch gehalten. Soliman Pascha in Trebinje mußte, weil er selbst bedroht war, die verlangte Hilfe verweigern. (Tel.)

— Salzburg, 17. Sept. Fürst Bismarck und Graf Andrassy haben für morgen Wohnung im Hotel Europa bestellt, wo auch die Zusammenkunft stattfinden wird. (Tel.)

Türkei. Bestätigt sich das Konstantinopeler Telegramm, laut welchem Mehemed Ali am 14. September bei Sinan (Sinanköi), dreizehn Kilometer südwestlich von Kazelewo eine sehr starke russische Heeresabtheilung in die Flucht geschlagen, so gerathen die Russen zwischen zwei Feuer und sind ihre Stellungen im Balkan und an der oberen Jantra demnächst gefährdet.

— Zu den Ereignissen von Plewna bemerkt der militärische Kritiker der „N. Fr. Pr.": Die sechstägigen Kämpfe von Plewna, welche am 11. und 12. September durch das Eingreifen großer Infanteriemassen in die bisherige Geschützschlacht ihren Höhepunkt erreicht hatten, haben mit einer vollständigen Niederlage der Russen abgeschlossen. Am ersten Schlachttage konnte es noch zweifelhaft sein, welchem der beiden Gegner die Palme des Sieges gehört. Die russische Siegesdepesche über den Kampf am Dienstag war auch in einem so überaus bescheidenen Tone gehalten, daß man schon daraus die für die Russen ungünstige Lage der Dinge vor Plewna erkennen konnte. In der That wurde diese Depesche erst am Mittwoch um 10 Uhr 40 Min. Abends, also zu einer Zeit expedirt, wo die Niederlage der russischen Truppen an diesem Tage im Hauptquartier zu Poredim bereits bekannt sein mußte. Welche Ursachen den russischen Generalstab bewogen haben mögen, am 12. ds. Abends über die Ereignisse an diesem Tage Stillschweigen zu bewahren, ist nicht schwer zu errathen.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 13. September.

1) Andreas Schindlbeck, kath., 26 J. alt, led. Dienstknecht und Kaspar Neumaier, kath., 25 J. alt, led. Gütlerssohn, beide von Moosinning, wurden je zweier Vergehen der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb und zwar Andreas Schindelbeck zu einer Gesammtgefängnißstrafe von 4 Monaten und Kaspar Neumaier zu einer solchen von 3 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges und zwar in die auf die Untersuchung des Strafverfahrens wegen Körperverletzung des Paul Heilmeier erwachsenen Kosten unter solidarischer Haft und in die wegen Körperverletzung des Jos. Heilmeier erlaufenen und die Strafvollzugskosten jeder für sich verurtheilt, welch' sämmtliche Kosten jedoch der kgl. Staatskasse überbürdet wurden. Der zu Gerichtshanden gekommene Prügel wurde eingezogen.

2) Mathias Griesberger, kath., 38 J. a., verh. Schuhmacher von Hudlberg, Gerichts Dorfen, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

3) Meier Michael, 19 J. a., kath., led. Bauerssohn von Pallertshausen, Ger. Pfaffenhofen, wurde eines Verbrechens des Meineids für schuldig erklärt und deßhalb zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges, welche die k. Staatskasse gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen vorzuschießen hat, verurtheilt. Derselbe wurde auch dauernd für unfähig als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden und auf die Dauer von 5 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte als verlustig erklärt.

4) Georg Lutz, protestantisch, 62 J. a., verh. Gütler von Hallbergmoos, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Verbrechens des Meineides freigesprochen unter Ueberbürdung der sämmtlichen Kosten auf die k. Staatskasse.

Freising, 17. Sept. Am Sonntag, den 30. Sept. wird Vormittags von 10—11 Uhr auf der Wiese des Herrn Braun, Furtnerbräu bei der Gasfabrik eine Probe mit einem Extincteur, Patent Byhl (selbstwirkender Feuerlöschapparat, Gasspritze) stattfinden, worauf Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Freising, 18. Sept. Aus Hohenkammer schreibt man uns: Die Pfarrgemeinde Hohenkammer wird am kommenden Sonntage und Montage, am 23. und 24. Sept., das 25jährige Pfarrjubiläum ihres verehrten Seelenhirten, des Herrn Pfarrers und Kammerers Anton Mark, hochfestlich begehen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Und das ist Ihr letztes Wort, meine Gnädige?"

„Mein letztes, lieber Doctor!" erwiederte Clementine ernst, „es war mein Wille, Ihnen dieses Wort an Eduard's Grabe zu wiederholen als Beweis, daß dasselbe unumstößlich ist. Feierlichst verzichte ich auf eine Erbschaft, welche ich nicht, ohne mein Gewissen und meinen Stolz unheilbar zu verletzen, annehmen könnte."

Dann sehe ich mich also gezwungen, da keine Verwandte des Todten existiren, das Vermögen den Hamburger Gerichten auszuliefern, oder aber es dem Fürsten ***, welcher dasselbe meinem Freunde als Schenkung übergeben, zurückzusenden. In der Verwirrung dieser letzten Zeit konnte ein Verbrechen wohl ungeahndet bleiben, zumal dieser Todte nicht das einzige Opfer entfesselter Volkswuth geblieben und er auf Rechnung des Brandstifter-Wahn's gesetzt worden ist. Das Geld befindet sich in meinen Händen, ich werde es also dem Fürsten zurücksenden. —"

„Thun Sie das, lieber Doctor! — Sie machen mich dadurch zu Ihrer Schuldnerin, welche ich im Grunde schon seit Ihrer Entdeckungsreise gewesen bin. Geben Sie mir bald eine andere und bessere Gelegenheit, diese Schuld abzutragen."

Stelling blickte sie forschend an.

„Wie haben Sie über Ihre fernere Zukunft beschlossen, mein gnädiges Fräulein?" fragte Stelling plötzlich nach einer Pause, „als Ihr aufrichtiger Freund wird diese Frage mir wohl erlaubt sein."

„Ich gehe nach England," versetzte sie ruhig, „die Ausführung dieses Entschlusses wurde, wie Sie wissen, nur durch den Brand verzögert."

„So kann nichts Sie hier zurückhalten?"

„Nein —"

„Auch nicht die Werbung eines rechtschaffenen Mannes?"

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Doctor!" versetzte Clementine, zu Schnee erbleichend.

„Ich glaube in Eduard's Sinn zu handeln, mein theures Fräulein," fuhr Stelling hastig fort, „wenn ich Sie, angesichts dieses Grabes, feierlichst bitte, Ihre Zukunft mir anzuvertrauen und diese Hand nicht auszuschlagen, die ein redlicher Mann Ihnen bietet; Clementine, können Sie sich entschließen, die Meine zu werden?"

Er streckte ihr bittend die Hand entgegen, welche sie indessen nicht berührte.

„Es thut mir leid, Herr Doctor," sprach sie ruhig und stolz, Ihre Hand nicht annehmen zu können; Sie werden mich hinreichend kennen, um zu wissen, daß ich meine Hand ohne mein Herz niemals verschenken werde. Lassen Sie uns hier scheiden, ohne Groll und Bitterkeit, — gedenken Sie meiner, — wie ich es thun werde, mit Achtung und Freundschaft."

Sie reichte ihm die Hand, welche er schweigend an seine Lippen führte, pflückte dann ein Veilchen von dem Grabe und entfernte sich rasch.

Stelling blickte ihr unbeweglich nach, bis sie zwischen den Grabmälern verschwunden.

Dann schlug er sich leicht vor die Stirn und murmelte; Thor, der ich war! — Diese Niederlage hätte ich mir füglich ersparen können. —

Langsam schlug er den Heimweg ein, der kluge Jurist, welcher mit seiner Werbung hauptsächlich Eduard's Erbe ins Auge gefaßt hatte, fühlte sich in diesem Augenblick von jener stolzen Bettlerin, wie er sie in seinem Groll nannte, beschämt und tief gedemüthigt, ein Gefühl, das seine Stimmung eben nicht zu einer rosigen machte.

Als er gesenkten Hauptes das Dammthor passirte, hörte er sich anrufen.

„Ah, Hauptmann Witzleben, ich grüße Sie."

„Ich suche Sie seit zwei Stunden, lieber Doctor, und hörte soeben von Fräulein Erdmann, daß Sie Grabes-Andacht gehalten."

„Ja, etwas dergleichen," brummte Stelling unwirsch, die stolze Donna nahm Abschied von den Lebenden und Todten; Sie geht nach England."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte (2079)

Montag, den 24. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zu Grüneck, Bahnstation Neufahrn bei Freising

eine vollständige Gastwirthschaftseinrichtung, als: Tische, Bänke, Stühle, Trinkgeschirre in Stein und Glas; Haus- und Küchengeräthschaften, Kleider- und Kommodekästen, Dienstbotenbetten u. s. w.;

Ferner: 7 Oekonomiepferde, 3 Kühe und 1 Geis, 12 Hühner, mehrere große Oekonomiewägen, Pflüge und Eggen, landwirthschaftliche Geräthe sonstiger Art, Pferdegeschirre, 1 **Dreschmaschine** von „Burbaum" mit Cylinder und Schneidemaschine, dann Koppelwerk, eine **Säemaschine,** Gsottschneidestühle, Ketten und Seile;

endlich: 300 Centner Heu, ca. 200 Ctr. Stroh, 2 Fuder ungedroschenen Wickenhaber, ca. 50 Schober ungedroschenes Korn, ca. 300 Centner Haberstroh, ca. 170 Schäffel gedroschenen Haber, 25 Schäffel gedroschenes Sommerkorn, dann verschiedene andere Sachen

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 18. September 1877. (2112)

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Der geehrten Damenwelt

beehre ich mich anzuzeigen, daß eine große Auswahl neuester Modesachen, namentlich in Façons bereits angekommen ist; hiemit empfehle ich mich auch zur Modernisirung der **Filzhüte. Filz-** und **Sammthüte,** runde und Capot von 3 Mark an stets vorräthig, sowie auch **Trauerhüte** von den billigsten bis zu den höchsten Preisen. (2109)

Hochachtungsvollst

Elise Schuster,
Modes.

Freising.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe des Laden bei Hrn. **Schmid,** Bodenbäcker neben dem **Urbanbräu** verkaufe ich bis zum **30. ds. Mts. zu Fabrikpreisen,** alle Sorten (2095 3a)

Uhren & Uhrketten

besonders in echtem **Talmigold, Double- und Oxyd-Charivari, Schmucksachen** für Herren und Damen.

Das Uhrmachergeschäft wird in meinem **Hause Nro. 22 in Neustift** fortgeführt und werden alle Arten **Uhren und Reparaturen unter einjähriger Garantie** besorgt und reelle Bedienung zugesichert.

Hochachtungsvollst.

Josef Handmann,
Uhrmacher in Neustift.

Formularien
für Cultusstiftungen und Pfarrämter.

Grundetat zur Cultusstiftung mit eingesetzten Titeln und Kapiteln,
Rechnungsformularien Form III. u. IV.,
Cassa-Tagebuch,
Geburts-, Sterbe- und Trauungsregister,
Status animarum,
Meßintentionen,
Uebersichten der Religions-Vorträge,
Kopfbogen an Se. Exc. d. Hrn. Erzbischof,
Pfarramtl. Geburts- u. Todesanzeigen,
Verzeichniß der unehel. gebornen Kinder

Vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

In der Nähe von Freising ist ein (2656 3b)

Oekonomie-Anwesen

(Einödhof) mit 100 Tagwerk sammt Inventar und eingebrachter Ernte aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der dritte Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Zu erfragen bei **H. J. Graßl** in der Sonnenstraße Hs.-Nr. 474.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 5b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Mehrere große und kleine Schlüssel an einem Haken gingen verloren. Um Rückgabe an die Exped. d. Bl. wird ersucht. (2204 2b)



Gestern Abend ist ein (2110)

Hengstfohlen,

von Farbe braun, auf dem Wege von Aiterbach nach Walterskirchen Gemeinde Johanneck dem Unterzeichneten entlaufen. Wer dasselbe dem Eigenthümer zurückbringt erhält Belohnung

Jakob Wagner.
Gütler in Walterskirchen.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Copier-Bücher,

1000 Fol. mit Register à 4 Mk. 50 Pf.

sind vorräthig bei

F. Datterer in Freising

Coursbericht

vom 17. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.60
4% dto . . Mark	96.	95.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.10	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	..	75.20
3% Lombard-Bahn	—	46.20
3% Staatsbahn	—	65.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	60	—
5% „ Ostbahn	58,50	57.70
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885 er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102.70
Verfallene		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . . „	84.20	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.27
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.35
Oester. Banknoten . . . . . „	173.80	173.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 218. Donnerstag, 20. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Quartalwechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen von Haindlfing, Neustift, Rudlfing, Airischwand, Anglberg, Appersdorf, Attenkirchen, Baumgarten, Berghaselbach, Bruckberg, Bruckbergerau, Dürnhaindlfing, Enghausen, Figelsdorf, Gammelsdorf, Haag, Hagsdorf, Hörgertshausen, Inkofen, Inzkofen, Margarethenried, Mauern, Nandlstadt, Palzing, Plörnbach, Reichersdorf, Schweinersdorf, Sillertshausen, Wimpasing, Wolfersdorf, Zolling.

Die Wahl der protestantischen Kirchenverwaltung betr.

Nach Mittheilung des Magistrats Freising vom 15. ds. Mts. haben die obengenannten Gemeinden die in der amtlichen Ausschreibung vom 22. Aug. l. Js. (Freisinger Tagblatt Nr. 196) geforderten Anzeigen noch immer nicht erstattet.

Dieselben werden aufgefordert **binnen 3 Tagen** solche bei Vermeidung der Absendung eines Wartboten anher vorzulegen.

Freising, den 18. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Erhebung der Gemeinde-Umlage pro 1877 betr.

Unter Bezugnahme auf die dießamtliche Ausschreibung vom 28. April l. Js. wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einzahlung der Gemeinde-Umlage für das II. Semester 1877 nach dem von der k. Regierung genehmigten Voranschlage der Communalkasse pro 1877 mit 66 2/3 % der direkten Staatssteuern in den Monaten **September** und **Oktober** l. Js. zu geschehen hat.

Nach Ablauf dieses Termines wird die Polizeimannschaft die rückständigen Umlagen erheben, wobei eine Mahngebühr von 20 Pf. zu entrichten ist.

Freising, den 18. September 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Sept. Heute Morgen fand eine Staatsrathssitzung statt, in welcher das Budget für die XIV. Finanzperiode, der Entwurf des bezüglichen Finanzgesetzes, ferner zwei Gesetzentwürfe betreffend einige Bestimmungen über Tax- und Stempelgebühren, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes und das Verfahren in Verwaltungsrechtssachen, und endlich die Rechnungsnachweisungen pro 1875 zur Berathung kamen.

Preußen. Die Berliner Trib. schreibt: Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag beim Steigenlassen eines Drachens. Ein hiesiger Beamter war auf das Exercierfeld hinter dem Kreuzberg gegangen, um seinen beiden 10 und 8 Jahre alten Knaben das Vergnügen zu machen, einen Drachen steigen zu lassen. Bei dem geringen Winde wollte das Aufsteigen nicht recht gelingen. Endlich nahm er den Bindfaden und der älteste der Knaben hielt den Drachen. Der Vater lief gegen den Wind und der Drachen stieg anfangs zur Freude der Kinder bis zu einer gewissen Höhe. Plötzlich drehte er sich: das obere nach unten kehrend, schoß er mit Vehemenz herab und traf mit der Spitze die linke Schulter des jüngeren Knaben, der mit jämmerlichem Geschrei zu Boden fiel. Das Kind mußte nach Hause getragen werden, und der herbeigeholte Arzt constatirte einen Bruch des Schlüsselbeines. Wäre der Kopf des Kindes getroffen worden, dann wäre wahrscheinlich ein Schädelbruch die Folge gewesen.

— Berlin, 18. Sept. Der deutsche Botschafter am englischen Hofe, Graf Münster, ist nach der Rückkehr von seinem Besuch bei Lord Derby nach Salzburg abgereist, um der Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy beizuwohnen. (Tel.)

Ausland.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef hat gelegentlich der jüngst stattgehabten Manöver der östreichischen Armee bekanntlich auch der Stadt Kaschau einen Besuch abgestattet und ist daselbst auf das Glänzendste empfangen worden. Anläßlich der Kaschauer Festtage erzählt nun „Budapesti Napilap“ folgende Reminiszenz: Der Bevölkerung der guten Stadt Kaschau passirte einst ein großes Malheur. Sie hatte zum Besuche des Monarchen die Stadt decoriren lassen, und der Decorateur überreichte dem Bürgermeister die Rechnung im Betrage von 5000 fl. in dem Momente, als der Wagen des hohen Gastes heranrollte. In der großen Verwirrung, — eine einstudierte Rede ging dem armen Bürgermeister ohnehin im Kopf herum — steckte derselbe die Rechnung rasch in das Bündel diverser Gesuche, die er in der Hand hielt, und überreichte dasselbe, nachdem er die Begrüßungsrede hergesagt hatte, sammt der Rechnung Sr. Majestät. Nach Verlauf der Feierlichkeiten suchte der Bürgermeister die Rechnung vergeblich; er konnte nicht begreifen, wohin sie gekommen sein mochte, bis dieselbe ihm eines schönen Tages aus der Hofkanzlei mit dem Indorsat zugeschickt wurde, daß dieses eine Mal die Auslagen für die Decorationen ausnahmsweise der Stadt Kaschau vergütet werden, mit der Bemerkung, daß künftighin, wenn Se. Maj. dorthin kommen sollte, keine Parade gemacht werde. Seither war kein Monarch in Kaschau. Bei der Ankunft des

Kaisers Franz Joseph haben die Kaschauer sich allerdings nicht an das Verbot „keine Parade zu machen" gehalten, sie werden aber gewiß auch keine Rechnung einreichen.

— Wien, 18. Sept. Die „Polit. Corresp." meldet aus St. Petersburg, 18. Sept.: Alle auf einen Waffenstillstand oder auf eine Mediation bezüglichen Gerüchte ausländischer Blätter sind willkührliche Combinationen. — Aus Bukarest, 18. Sept.: Vor Plewna dauert der Artilleriekampf fort. (Tel.)

— Gastein, 18. Sept. Fürst Bismarck und sein Sohn Herbert sind heute Nachmittag um 2¾ Uhr nach Salzburg abgereist. (Tel.)

Schweiz. Bern, 18. Sept. Eine gestern Nachmittag 3 Uhr in Airolo ausgebrochene Feuersbrunst hat 200 Häuser in Asche gelegt. Bis jetzt sind 2000 Personen, größtentheils Gotthardbahn-Arbeiter, obdachlos gemacht. (Tel.)

Rußland. Die „Times" zieht ungewöhnlich scharf gegen die russische Kriegsleitung zu Felde, während sie der Tüchtigkeit der türkischen Führung volle Gerechtigkeit angedeihen läßt. Der Czar soll in Folge der Mißerfolge in Gefahr stehen, ernstlich zu erkranken. Er hatte wiederholte Ohnmachtsanfälle.

Rumänien. Bukarest, 15. Sept. Die Nachricht von Skobelew's Niederlage hat hier niederschmetternd gewirkt: diese Division ist hier vollständig vernichtet. Ein Kriegsrath unter Vorsitz des Kaisers sprach die Ansicht aus, daß die Rückzugsbewegung demnächst beginnen müsse. Man schätzt die Verluste zwischen dem 7. und 13. ds. Mts. auf 20000 Mann.

Türkei. Aus dem Bericht von Forbes über den Kampf im Südosten von Plewna am Mittwoch geht der „Frkft. Ztg." folgender telegraphische Auszug zu: Skobelew hatte die Redoute eingenommen, allein dieselbe wurde durch die Krischna-Redoute beherrscht, und auf der Plewnaer Seite war sie dem Schützenfeuer und dem türkischen Feuer an der Straße von Sofia ausgesetzt. Da die Türken die Distanz genau kannten, traf jede Bombe. Die Position war unhaltbar, falls die Krischna-Redoute und das verschanzte Lager auf der anderen Seite der Straße nicht erobert wurden. Skobelew bat um Verstärkung, mit einem Regimente wollte er beide Positionen nehmen; aber er erhielt keine. Skobelew's Verluste sind gräßlich, denn bis zum Abend verlor er 5000 Mann. Die Kompagnien sind fast vernichtet, sehr viele Offiziere fielen nnd bloß ein Oberst ist am Leben geblieben, fast kein Major. Dobrovolsky ist todt und nur Skobelew unverwundet. Er haranguirte seine Mannschaft: bald würden sie Plewna nehmen, es sei die letzte Anstrengung für das heilige Rußland. Alle antworten mit „Hurrah". Inzwischen schickt er wieder um Verstärkung — umsonst. Der Nachmittag verstreicht, Levitzky verweigert die Verstärkung entweder weil er keine hat, oder weil er glaubt, Skobelew könne die Redoute halten. Um 4 Uhr greifen die Türken zum sechsten Male an, und die Russen müssen weichen. Eine Bastion wurde von einem jungen Offizier mit einer Handvoll Leute gehalten; sie weigerten sich zu fliehen und wurden alle niedergemacht. Unmittelbar darauf begegnete Forbes Skobelew, welcher sich in einem Zustand schrecklicher Wuth und Aufregung befand; seine Uniform war voll Koth, das Schwert zerbrochen, das Gesicht schwarz von Pulver, die Augen blutunterlaufen, die Stimme ganz verloren, so daß er nur flüstern konnte. Am Abend im Zelte war er ruhig und gesammelt. „Ich that mein Bestes," sagte er, „meine Regimenter existiren nicht mehr, ich habe keine Offiziere, man schickte mir keine Verstärkung und ich verlor drei Kanonen." „Warum verweigerte man Verstärkung," fragte Forbes, „wer ist zu tadeln?" Skobelew antwortete: „Ich tadle Niemanden, es ist Gottes Wille.

— Pera, 17. Sept. [illegible] Die Russen sind aus dem Schipka-Paß vertrieben. Die Türken besetzten den Paß vollständig. Der mörderische Kampf währte drei Tage. (Tel.)

— Konstantinopel, 18. Sept. Die vollständige Räumung des Schipka-Passes durch die Russen wird als bevorstehend erachtet. — Die Russen, welche neulich von Ardaghan nach der Festung Emiroglu abgezogen sind, kehrten nach Ardaghan zurück; man glaubt aber daß sie demnächst dasselbe wieder verlassen werden. (Tel.)

— Konstantinopel, 18. Sept. Nach den neuesten Nachrichten halten die Russen Plewna noch rings umschlossen. Die dem englischen Botschafter Layard vom Großwessier gestern mitgetheilte Depesche betraf nur ein partielles Gefecht, keinen allgemeinen Sturmangriff. Die entscheidende Schlacht steht noch bevor. (Tel.)

England. London, 17. Sept. Die letzten russischen Niederlagen werden selbst von unsern russenfreundlichen Blättern, „Times" und „Daily News," dahin commentirt, daß es mit der russischen Offensive in diesem Jahre zu Ende und die Lage der Russen eine höchst kritische sei.

Asien. Die Hungersnoth in Ostindien übersteigt sowohl an räumlicher Ausdehnung als an Stärke jede Hungersnoth, von welcher früher gehört worden ist. Man hat die Zahl der Personen, die bereits vor Hunger umgekommen sind, auf eine halbe Million berechnet. Unberücksichtigt sind bei dieser Berechnung die nach Millionen zu Zählenden geblieben, deren Gesundheit für immer untergraben ist.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß," nickte der Hauptmann, vertraulich des Doctors Arm ergreifend, „und Sie hat jedenfalls die Erbschaft des Doppelgängers ausgeschlagen."

„Freilich hat sie das," lachte Stelling etwas spöttisch, „der Patricierstolz läßt sich weder durch Bankerotte noch durch Feuersgewalt zahm machen."

„Verspotten Sie diesen Stolz nicht, Doctor," versetzte Witzleben ernst, „man findet dergleichen nicht häufig mehr, — die junge Dame verdient unsere volle Bewunderung."

„Ei was, eine solche Erbschaft konnte eine Königin ohne Skrupel annehmen. Ich werde dieselbe nun wohl an den Fürsten zurücksenden müssen, vielleicht macht er sie großmüthig den Abgebrannten zum Geschenk."

„Eben um diese Erbschaft wollte ich mit Ihnen reden, bester Doctor," nahm der Hauptmann eifrig das Wort. „Ich habe einen Plan, um Fräulein Erdmann zur Annahme derselben zu bewegen und dadurch sie selber und vielleicht auch noch einen Dritten glücklich zu machen, doch müssen Sie mir von vornherein die strengste Discretion zusichern."

Stelling blickte den Hauptmann forschend an und pfiff dann leise vor sich hin.

„Welche Stellung nehmen denn Sie in diesem Plane ein?" meinte er endlich ironisch, „diejenige eines Freiers oder Freiwerbers?"

„Ich bitte Sie inständigst, den Spott unterwegs zu lassen, Doctor," erwiederte Witzleben ungeduldig, „ich will die junge Dame weder selber freien noch verkuppeln. Noch einmal, darf ich auf Discretion von Ihrer Seite rechnen?"

„Gut, ich verspreche es Ihnen bei meiner Ehre, Herr Hauptmann."

„Der junge Gebhard möchte Fräulein Clementine gern heirathen."

„Ah, seit wann?"

„Die Sache war bereits zwischen den Vätern arrangirt, als jene Katastrophe dazwischen trat."

„Ah, ah," nickte Stelling, „und nun auf einmal findet der junge Herr sich bewogen, die Partie wieder wünschenswerth zu finden."

Witzleben blieb stehen und blickte ihn finster an.

„Hätten Sie Courage genug, Herrn Gebhard solches ins Gesicht zu sagen, Herr Doctor?" fragte er fast drohend.

„Hm, die Geschichte ist aber doch sonderbar," warf dieser achselzuckend hin.

„Daß ich nicht wüßte, — Gebhard hat sich bereits offen um Fräulein Erdmann beworben, als Sie sammt

Ihrem Doppelgänger noch fern von Hamburg weilten, die junge Dame also noch keine Aussicht auf irgend eine Erbschaft besaß. — Ich habe Ursache, anzunehmen, daß sie ihm keinen Korb gegeben hätte, wenn sie nicht eben jetzt durchaus mittellos wäre, welchen Grund sie bei ihrer Abweisung in der That geltend gemacht."

„Darnach müßte das Pärchen sich also lieben —" versetzte Stelling, langsam weiterschreitend, „verzeihen Sie, lieber Hauptmann, — wenn ich dieses ebenso abgeschmackt als unwahrscheinlich finde. — Der junge Gebhard —"

„Liebt in der That die junge Dame," fiel ihm Witzleben energisch in's Wort, „genügt Ihnen mein Ehrenwort?"

„Vollkommen," nickte der Doctor, „mir kann's im Grunde ja auch gleich sein. Kommen Sie nun, bitte, zu der Hauptsache."

„Sie wissen, daß ich Fräulein Erdmann und der Gräfin Rheina —"

„Der Pseudo-Gräfin von Helgoland," unterbrach ihn Stelling spöttisch lachend, „die Kleine ist interessant, nehmen Sie sich in Acht, Hauptmann, man spricht schon allerlei über Sie —"

„Was Sie hoffentlich nicht für Wahrheit halten werden," sprach Witzleben ruhig, „doch weiter, Sie wissen also, daß ich den beiden Damen seit jenem Unglückstage meine Wohnung angetreten habe und selber noch immer im Hotel wohne. In 14 Tagen kommt der Kaufmann aus London, welchem Fräulein Erdmann sich anvertraut, um sie selber nach England zu entführen. Nun möchte ich Sie bitten, Ihre Hand zu einem frommen Betruge zu bieten, und jenen Kaufmann zu veranlassen, eine ähnliche Erbschaftsnachricht von einem verstorbenen Verwandten mütterlicher Seits, deren etliche in der That irgendwo in Schottland noch existiren sollen, wie sie mir gesprächsweise mitgetheilt, zu überbringen. Eine derartige Erbschaft würde sie keinesfalls ausschlagen."

(Fortsetzung folgt.)

Fromme Wünsche!

Jenem verehrlichen Attachinger, der ober dem Schulgarten zu seinen nächtlichen Raubzügen eine Nothbrücke über den Dorfgraben schlug, wünsche ich Engagement im russisch-türkischen Krieg als Pontonier. (2118)

Dem, der mir in vergangenen Nächten das Blaukraut aus dem Schulgarten stahl, wünsche ich dazu ein schönes Stück Mastochsenfleisch.

Dem, der Nachts in den verschiedenen Gärten die Gurken sammelt, wünsche ich zum Gurkensalat eine fette Marzlinger Gans.

Der Gemeinde Attaching aber wünsche ich eine bessere Polizei.

F. J. B.

Vorläufige Anzeige & Empfehlung!

Ich erlaube mir den sehr verehrten Damen Freising's zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich noch im Laufe dieses Monats auf hiesigem Platze ein (2113)

Putz-Geschäft

eröffnen werde.

Durch langjährige Praxis in den renommirtesten Geschäften in München sowohl als auch durch Einkäufe der Waaren bei den ersten und besten Häusern kann ich sowohl in Bezug auf Geschmack als auch durch Billigkeit allen gestellten Anforderungen entsprechen.

Ich empfehle daher mein **reichhaltiges Lager von garnirten Hüten in rund und Capot. Filzhüte in allen Formen und Farben, Seidensammthüte** von den feinsten bis zu den billigsten. **Tüllhüte, Hauben und Coiffuren. Schachtelsammthüte** und alle Arten **Kinderhütchen.** Ferner eine Auswahl von **Pariser Modellhüten.**

Auf Lager habe ich große Auswahl von **Hutformen, Blumen, Straußen- und Phantasie-Federn. Trauer-Hüte** sind gleichfalls immer vorräthig und werden alle Bestellungen auf's prompteste effektuirt.

Um geneigte Aufträge bittend, sehe recht zahlreichem Besuche entgegen und zeichne

Freising, im September 1877. Hochachtungsvollst ergebenst

Anna Kleeberger,

Modistin.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in Berlin.

Grund-Capital Mark 3,000,000.
Reserven Ende 1876 Mark 2,800,000.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Entgegennahme von Anträgen auf Versicherung von Capitalien für den Todes- und Erlebensfall, sowie von Renten, Aussteuer und Entschädigungen bei Reiseunfällen.

Besonders zu empfehlen sind die Todesfall-Versicherungen mit Gewinn-Antheil, welche außer 25 Procent der gezahlten Prämie als vom 5. Jahre garantirten Dividende einen sofort beginnenden Antheil, der Hälfte des Gewinnes der Gesellschaft aus der Unsterblichkeit bieten. (1876 15%) Superdividende. (2115)

Freising, im September 1877.

Anton Klotz, Kaufmann,
Agent obiger Gesellschaft.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterfertigte empfiehlt sein großes Lager in (2116)

französischen Gummischuhen,

über hundert fertige Gummi-Regenmäntel,

Schläuche und Verdichtungen, Betteinlagen, Wachs- und Ledertuche, wasserdichte Stoffe, Hosenträger, Strumpfbänder, Gürtel für Turner, Kleiderhalter, Kleiderschoner, Kämme, Spielwaaren etc. etc., sowie

sämmtliche chirurgische Artikel,

als: **Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Clystir- und Mutterspritzen, Injektionsspritzen, Mutterrohre, Bruchbänder und Bandagen aller Art, Hämorrhoidal-Gürtel, Pessarien Brusthütchen, Milchpumpen, Warzenzieher, Urinale und Nachtgeschirre, Gummistrümpfe und Leibbinden, Bougies und Catheter, Suspensorien, Leibschüsseln, Zahnplombe, Respiratoren, Hörrohre, Inhalationsapparate, Hühneraugenpflaster, Tropfenzähler.**

Hochachtungsvoll

Anton Klotz,

Gummi- und Guttapercha-Waaren-Geschäft
am Landshuterthore.

Coursbericht vom 18. Sept.

Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	96.	95 80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.20
3% Lombard-Bahn	—	46.20
3% Staatsbahn	—	65.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.40
5% „ Ostbahn	—	55.60
5% „ Galizische Bahn .	58,50	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.50
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.70
Verfallene		
1885er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . M.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	123.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . M.	16.30	16.27
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.85
Oester. Banknoten	173.90	173.80

Freisinger Schranne vom 19. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	343	343	343	—	37	35	35	50	33	—	—	13	—	—
Korn . . .	—	133	133	128	5	27	60	25	—	22	67	—	3	—	—
Gerste . .	—	25	25	25	—	23	21	21	92	20	27	—	8	—	—
Haber . .	—	123	123	123	—	14	64	12	98	11	22	—	—	1	37
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 219. Freitag, 21. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Halttafeln an den Bahnüberfahrten betr.

Im Vollzuge des Ministerialerlasses vom 1. Januar 1872 Ziff. 4 den Schutz und die Aufrechterhaltung der Ordnung des Eisenahnbetriebes betr. (Kreisamtsblatt Jahrg. 1872 S. 33) hat die Bahnverwaltung bei den Eisenbahnübergängen Tafeln mit der Aufschrift: **Halt**! angebracht, welche die in den oberpolizeilichen Vorschriften geforderte Entfernung von 20 Schritten angeben, bis zu welcher bei geschlossenen Schranken gefahren, geritten und Vieh getrieben werden darf.

Die Bürgermeister des Amtsbezirkes werden nun angewiesen, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu geben und die Befolgung strengstens einzuschärfen, wobei bemerkt wird, daß Zuwiderhandlungen nach dem Polizeistrafgesetzbuch vom 26. Dez. 1871 Art. 88 Abs. 1 mit Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Freising, den 18. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Das Manifest des Marschalls Mac-Mahon.

Der Marschall-Präsident hat folgendes Manifest an das französische Volk erlassen: „Franzosen! Ihr seid im Begriff eure Vertreter zur Deputirtenkammer zu ernennen. Ich beabsichtige keinen Druck auf die Wahlen auszuüben; aber ich halte darauf: um alle Zweideutigkeiten zu zerstreuen, ist es nothwendig, daß ihr wisset was ich gethan habe, was ich zu thun beabsichtige, und was die Folgen der Schritte sein werden die ihr selbst zu thun im Begriffe seid. Was gethan worden, das ist folgendes: Seit vier Jahren habe ich den Frieden erhalten, und das persönliche Vertrauen mit dem mich die auswärtigen Souveräne beehren, gestattet mir unsere Beziehungen mit allen Mächten von Tag zu Tag herzlicher zu gestalten. Im Innern ist die Ruhe nicht einen Augenblick gestört worden. Dank der einträchtigen Politik welche mich mit Männern umgab, die vor allem dem Land ergeben waren, hat der allgemeine Wohlstand, der einen Augenblick durch unsere Unglücksfälle zum Stillstand gebracht war, wiederum einen Aufschwung genommen, der Nationalreichthum hat zugenommen, trotz den schweren Bürden; der Nationalcredit hat sich befestigt; Frankreich, friedlich und vertrauensvoll, sieht gleichzeitig seine Armee, welche stets des Landes würdig ist, auf neuen Grundlagen reconstituirt. Diese großen Resultate indessen waren von Gefahren bedroht: die Abgeordnetenkammer, welche sich täglich mehr der Leitung gemäßigter Männer entzog und mehr und mehr durch anerkannte Parteihäupter des Radicalismus beherrscht wurde, war dahin gekommen den Theil der Autorität zu verkennen welcher mir zukommt, und den ich nicht vermindern lassen darf, ohne die Ehre meines Namens vor euch, vor der Geschichte zu engagiren. Indem die Deputirtenkammer gleichzeitig den legitimen Einfluß des Senats in Frage stellte, beabsichtigte sie nichts geringeres als an Stelle des nothwendigen Gleichgewichts der durch die Verfassung errichteten Gewalten den auf einer neuen Vereinbarung basirenden Despotismus zu setzen. Zaudern war nicht mehr gestattet; von meinem constitutionellen Recht Gebrauch machend, habe ich in Uebereinstimmung mit dem Senat die Deputirtenkammer aufgelöst. Jetzt ist es an euch, eure Meinung zu äußern. Man hat euch gesagt, daß ich die Republik umstürzen wolle. Ihr werdet das nicht glauben. Die Verfassung ist meiner Obhut anvertraut; ich werde derselben Achtung zu verschaffen wissen. Was ich von euch erwarte das ist die Wahl einer Kammer, welche sich über die Eifersucht der Parteien erhebt und vor allem mit der Sache des Landes beschäftigt. Bei den letzten Wahlen hat man meinen Namen mißbraucht. Unter denen, die sich damals meine Freunde nannten, haben viele nicht aufgehört mich zu bekämpfen. Man spricht heute noch von Ergebenheit gegen meine Person, behauptet, daß man nur meine Minister angreife. Ihr werdet euch durch diese Kunststücke nicht täuschen lassen. Um dieselben zu vereiteln, wird meine Regierung euch diejenigen Wahlcandidaten bezeichnen die allein sich die Berechtigung zum Gebrauch meines Namens beilegen lassen können. Ihr werdet die Bedeutung eurer Wahlvoten reiflich erwägen. Wahlen, die meiner Politik günstig sind, werden den regelmäßigen Gang der bestehenden Regierung erleichtern, das Princip der durch die Demagogie untergrabenen Autorität befestigen und den Frieden sichern. Meiner Politik feindliche Wahlen dagegen würden den zwischen den öffentlichen Gewalten bestehenden Conflict verschärfen, den Gang der Geschäfte hindern und die Agitation forterhalten. Frankreich würde inmitten dieser neuen Verwicklungen ein Gegenstand des Mißtrauens für Europa werden. Was mich anbetrifft, so würde meine Pflicht wachsen mit den Gefahren: ich würde den Aufforderungen der Demagogie nicht gehorchen können; ich würde nicht ein Werkzeug des Radicalismus werden können. Auf demselben Standpunkt, auf welchen die Constitution mich gestellt, werde ich bleiben, um mit Unterstützung des Senats die conservativen Interessen zu vertheidigen und die treuen Beamten energisch zu schützen, die sich in schwierigem Zeitpunkte durch leere Drohungen nicht haben einschüchtern lassen. Franzosen! Ich erwarte mit vollem Vertrauen die Kundgebung eurer Gefühle. Nach so großen Prüfungen will Frankreich Stabilität, Ordnung und Frieden. Mit

Gottes Hilfe werden wir diese Güter sichern. Ihr werdet auf das Wort eines Soldaten hören, der keiner Partei, keiner revolutionären oder retrograden Leidenschaft dient, und der nur aus Liebe zum Vaterland euer Führer ist." — Das Manifest ist vom Minister de Fourtou contrasignirt. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Deutschland.

Bayern. München, 19. Sept. Se. Maj. der König hat den dürftigen Abgebrannten in Steben (Oberfranken) tausend Mark aus der königl. Cabinetskasse zugewendet.

— München, 19. Sept. Im Glaspalaste werden für die landwirthschaftliche Ausstellung zur Zeit die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Das Arrangement für die einzelnen Ausstellungsobjekte ist bereits beendigt und die einzelnen Räume zur Aufnahme der verschiedenen Gegenstände in Bereitschaft gesetzt. Die in dem Hauptausstellungsraume zu placirenden einzelnen Aquarienkästen zur Aufnahme der verschiedenen Fischgattungen sind in wasserdichten Zustand gesetzt. Die Leitung der ganzen Ausstellung ist Herrn Direktor Kolb übertragen.

— Die neue Waldbahn zeichnet sich durch ihre hervorragenden Brückenwerke aus; indeß verdunkeln die betreffenden Werke auf der bayerischen Seite jene auf der böhmischen Seite. Nicht nur daß die Zahl und die Dimensionen der Brücken auf der ersteren eine weit größere ist und di Werke imposanter sind als auf der böhmischen Strecke, so ist auch der technische Charakter, den die Mauerwerke der Brücken der bayerischen Strecke tragen, ein vortheilhafterer bezüglich der Construktion. Bei den Brücken, Bahnhofsgebäuden und Bahnwärterhäusern spielt auf der bayerischen Seite allerdings das zur Verfügung gestandene exquisite Material eine bedeutende Rolle, wenn man den Ausspruch thut daß man eine Bahnstrecke in ganz Europa suchen muß, wo ein solches brillantes Durchschnitts-Mauerwerk so wunderbar schöne Verhältnisse in der Construktion der Brücken, so prächtig schlanke Pfeiler und so ausgezeichnet schöne Gewölbsdurchführungen aufzufinden sind, wie auf der bayerischen Linie Eisenstein-Plattling, einer Linie, die bei näherem Bekanntwerden Aufsehen erregen wird.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Sept. Die „Presse" meldet: Die serbische Kriegsaction ist in Folge der Mißerfolge der Russen und der Abneigung einer großen serbischen Partei gegen den Krieg definitiv aufgegeben. Das Ministerium wird formell die Kriegsfrage vor die Skuptschina bringen, deren Ablehnung gewiß ist. (Tel.)

— Wien, 19. Sept. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest: Suleiman Pascha erstürmte am 17. Sept. die Höhen auf denen das Fort Sweti Nikola steht, wurde aber alsbald unter fürchterlichen Verlusten wieder hinabgeworfen. Das Fort selbst war keinen Moment in den Händen der Türken. (Tel.)

— Wien, 19. Sept. Die officiöse „Wiener Abendpost" spricht die Ansicht aus: Rußland werde selbst im günstigsten Fall auf eine stricte Defensive beschränkt und als deren äußerstes Ziel die Behauptung der gegenwärtigen Stellungen zu betrachten sein. (Tel.)

— Salzburg, 19. Sept. Fürst Bismarck und Graf Andrassy hatten gestern noch eine kurze Besprechung; heute besuchte Fürst Bismarck um 11 Uhr den Grafen Andrassy; Conferenz währte volle sechs Stunden. (Tel.)

— Das hochblonde Gambrinusgetränk Pilsener Bier beginnt sich zu dem Range einer Weltberühmtheit aufzuschwingen. Der Export von Bier aus Pilsen nach dem Auslande ist in Zunahme begriffen, insbesondere participirt an demselben das Aktienbrauhaus, weniger das Bürgerliche Brauhaus. Größere Consumenten sind Paris, Breslau, Hamburg und Zürich. Aber auch der überseeische Transport ist ein sehr bedeutender, in erster Linie derjenige nach Newyork, wohin große Quantitäten von Lager- und Export-Bier verfrachtet werden. Sogar nach San Francisco, ja nach Shanghai im „Himmlischen Reiche" hat bereits das Exportbier aus dem Aktienbrauhause seinen Weg gefunden! Wie sehr übrigens das Pilsener Bier durch die hohen österreichischen Frachttarife im Inlande vertheuert und zu einer Art „Luxusbier" gestempelt wird, mag das wohlverbürgte Faktum beweisen, daß eine Waggonladung Pilsener Bier nach Newyork um 150 Gulden billiger zu stehen kommt als nach — Lemberg. Die Verwaltung des Bürgerlichen Brauhauses war in diesem Jahre in der Lage, jedem brauberechtigten Bürger aus dem Einkommen der Bier-Campagne 1876/77 eine Rente von ca. 1200 Gulden — und es gibt in Pilsen 252 „brauberechtigte" Häuser auszubezahlen.

Rußland. St. Petersburg, 18. Sept. Officiell aus Gornji-Studen, 17. Sept.: Gestern besichtigte Großfürst Nikolaus die rumänischen Positionen und war sehr zufrieden damit. Die Blokade und das Bombardement Plewna's dauern fort. Die auf den vom Großfürsten gewählten Positionen aufgestellten Batterien fügen dem Feinde großen Schaden zu. Der Großfürst ist heute nach Gornji-Studen zurückgekehrt. — General Radetzky meldet aus Schipka: Heute, nach fünftägigem Bombardement, unternahmen die Türken einen unerwarteten Sturm gegen das St. Nikola-Fort Morgens 3 Uhr. Morgens 5 Uhr verbreitete sich der Angriff auf die ganze Linie. 2000 Mann türkische Kaisergarde und arabische Truppen nahmen Theil daran. Nach erbittertem neunstündigem Kampfe wurde der Feind mit enormen Verlusten zurückgeschlagen. Der Verlust der Russen ist bedeutend: 19 Officiere und 400 Soldaten sind verwundet, 100 Mann todt, darunter der Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Metschersky. Der Oberst Liachkelmikoff ist nur ungefährlich verwundet. Die ersten Angriffe hielt das podolskische Regiment aus; besonders zeichnete sich aus: der Commandant desselben, Oberst Duchomin, sowie der Commandant des Schitomir'schen Regiments, Tjazelnikoff, ferner Oberstlieutenant Fürst Chilkoff und Major Jendezky.

Rumänien. Bukarest, 19. Sept. Heute sind die russischen Garde-Ulanen und Garde-Husaren hier eingerückt. Generalmajor Skobeleff II. wurde zum Generallieutenant und Commandeur der 16. vor Plewna stehenden russischen Division ernannt. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 18. Sept. Officiell. Die Regierung erklärt die Nachricht von der Räumung des Schipka-Passes durch die Russen für unbegründet. Die Brigaden Sahil Pascha's und Vessel Pascha's seien, nachdem sie die den St. Nikola-Berg besetzthaltenden Russen vernichtet haben, nach sechsstündiger Occupation der russischen Position aus strategischen Gründen in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt. (Tel.)

— Konstantinopel, 19. Sept. Nachts. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom 18. Sept. bestätigt die durch die Russen erfolgte Wiedereinnahme der Befestigungen des Sweti-Nikola, welche bloß sechs Stunden von den Türken besetzt waren. Die Türken wurden von den Russen, welche Verstärkungen erhielten, heftig angegriffen und mußten sich hinter ihre ersten Verschanzungen zurückziehen. Der Verlust der Türken beträgt 100 Todte und 200 Verwundete, der russische Verlust dagegen 1000 Todte oder Verwundete.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

In der Woche vom 9. bis 15. September benützten die Münchener Pferdebahn 78,797 Personen gegen 77,987 Personen in der vorhergehenden Woche.

Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat ein Gesuch des Bezirkskomites Miesbach an das Reichskanzleramt zur Erlangung der Gestattung der Ausfuhr von Fohlen unter und bis zum Alter von sechs Monaten über die Reichsgrenze in der Weise bevorwortet, daß es auf das ganze bayerische Hochgebirg, soweit der Fohlenverkauf üblich ist, erweitert werde.

Nürnberg, 18. Sept. (Hopfenmarktbericht.) Die Witterung ist herbstlich trüb und regnerisch; aus den bayerischen Pflanzungen sind seit vorgestern keine Nachrichten

von Belang eingetroffen. Der gestrige Tag war in Folge des hohen israelitischen Feiertages geschäftslos, während die heutige Zufuhr 800 Ballen betrug. Dieselben waren im Laufe des Vormittags alsbald an den Mann gebracht. Wenn auch der Preis für Landwaare gegen unsere letzte Notiz um ca. 5 Mk. niedriger gestellt hat, so ist doch die Stimmung etwas animirter ge n, als dies in der Vorwoche der Fall war. Feiner Aisch... nder wurde zu 70—75 Mk. gehandelt, do. Badenser zu 85—90 Mk. Ferner Hallertauer zu 90—105 Mk., mittlere zu 75—85 Mk. Von Elsässern sind bis jetzt nur mindere Qualitäten am Platze, welche 65—75 Mk. lösen. Notirungen lauten: 1877er Marktwaare, fein 60—65 Mk., do. mittel 55—60 Mk., do. gering 50—54 Mk., Aischgründer, fein 70—75 Mk., do. mittel 50—65 Mk., Gebirgshopfen, fein 70—85 Mk., Hallertauer fein 90—105 Mk., do. mittel 75—85 Mk., Spalter Land, entfernte Lagen 90—100 Mk., Württemberger fein 90—100 Mk., do. mittel und gering 60—80 Mk., 1877er Badenser, fein 85—95 Mk., do. mittel und gering 70—80 Mk., Elsässer mittel und gering 65—75 Mk., Posener, fein 80—90 Mk., Altmärker 45—60 Mk., Oberösterreicher, fein 70—80 Mk., Saazer Stadtgut loco ö. W. fl. dortſ. 95—100, do. Bezirk 90—95 fl., do. Kreis 85—90 fl., 1876er, fein 150—160 Mk., do. mittel 40—90 Mk. (Hopfenlaube.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 14. September 1877.

1) Karl Krimberger, kath., geb. am 17. Januar 1860 led. Maurergeselle von Sandgrub, Ger. Erding, wurde eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 6 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen. Die Gefängnißstrafe von 6 Tagen wird durch die in der Zeit vom 16. bis 23. Juni 1877 erlittene Untersuchungshaft, als getilgt erklärt.

2) Jakob Greimel, 37 Jahre alt, kath. verheiratheter Bauer von Vatersdorf, Ger. Landshut wurde zweier Vergehen der Körperverletzung für schuldig befunden und deßwegen in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer ist einzuziehen.

3) Thomas Holzer, kath., 36 Jahre alt, verheiratheter Gütler von Neufahrn, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer wird eingezogen.

4) In der Beschuldigung gegen den Gütlerssohn Martin Schwaiger, von Ebenhausen, Ger. Neuburg a/D. wegen Vergehens der Unterschlagung wurde Martin Schwaiger von der Anschuldigung eines Vergehens der Unterschlagung unter Ueberbürdung der Kosten erster und zweiter Instanz auf die kgl. Staatskasse freigesprochen.

In der Beschuldigungssache gegen den Schmiedssohn Josef [illegible]eier von Ringelsdorf und den Dienstknecht Andreas Geis[illegible]erger von dort wegen Verübung groben Unfugs wurde die Verhandlung vertagt.

Vom 17. September.

1) In der Beschuldigungssache gegen den Taglöhner Kaspar [illegible]eil von Agolsberg, wegen Körperverletzung, wurde derselbe [eines] Vergehens der Körperverletzung an Theres Forstner von [A]golsberg für schuldig aber unter Ueberbürdung der Kosten und II. Instanz auf die Staatskasse für straffrei erklärt.

2) In Sachen der Katharina Höning, Gütlersfrau in [Er]ding gegen Therese Huffschmid, Häuslerin von dort, wegen [Ve]rgehens der Beleidigung, wurde die Berufung der Therese [Hu]fschmid gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom [..] Juli 1877 unter Verurtheilung der Appellantin in die Kosten [II.] Instanz verworfen.

3) In der Beleidigungssache des Gütlers Georg Hahn von [..]undhalm gegen die Gütlerseheleute Josef und Theres Zeintl [i]n dort, wurde die Berufung des Gütlers Georg Hahn von [..]undhalm gegen das Urtheil des k. Landgerichts Pfaffenhofen [vom] 19. Juli 1877 unter Verurtheilung desselben in die Kosten [de]r Berufungsinstanz verworfen.

4) Lorenz Gößl, 46 Jahre alt, kath., Schreinermeister in [..]inhausen wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung [de]r Uebertretung der Ruhestörung unter Ueberbürdung der be[treffenden] Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Die gegen [Gö]ßl in erster Instanz ausgesprochene dreimonatliche Gefängnißstrafe wurde auf 2 Monate herabgesetzt im Uebrigen wurde dessen Berufung unter Ueberbürdung der Kosten des II. Rechtszuges auf die Staatskasse verworfen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie haben Anlage zum Romanschriftsteller, mein bester Hauptmann," sprach Stelling trocken, „wie heißt denn jener Kaufmann, der unsere Donna Diana entführen will?"

„Mr. Atkins —"

„Und das Schiff, welches den stolzen Briten bringt?"

„Neptun."

„Nun, ich denke, wir lassen die stolze Donna mit ihm absegeln," bemerkte Stelling, stehend bleibend, „ich glaube nicht, daß mein todter Freund damit zufrieden wäre, wenn sein letzter Wille zu einer derartigen Comödie mißbraucht würde. Adieu, lieber Hauptmann."

Er drückte dem etwas verdutzten Witzleben die Hand und bog in eine Seitenstraße ein.

27. Kapitel.

Ein frommer Betrug.

Wieder waren 14 Tage vergangen; hell strahlte die Junisonne auf die noch unter der Asche fortglimmenden Ruinen der alten Hansestadt herab und schon sah man die Kräfte neu sich regen zum Wiederaufbau der alten Heimstätten. Wie ein Phönix, hehr und herrlich sollte Hamburg das so schwer heimgesuchte, aus der Asche auferstehen.

Im Hafen erregte sich wie vordem der Masten reicher Wald und ungestört ging das mächtige Triebrad des Welthandels seinen Gang, dem grimmen Elemente mit kühnem Muthe die Wäage haltend.

Ein mächtiger Dampfer kam pustend und schnaubend die Elbe herauf, in goldenen Buchstaben prangte der Name „Neptun" an seinen Planken. Schon seit zwei Stunden wanderte ein Herr an der Landungsbrücke in St. Pauli auf und ab, sehnsüchtig-ungeduldige Blicke über den im Sonnenlicht blitzenden Strom werfend.

„Endlich," murmelte er, als der Neptun sich näherte und sein Name dem Auge sichtbar wurde.

Das Schiff legte an, die Passagiere verließen dasselbe, unruhig musterte jener Herr, in welchem wir den Doctor Stelling erkennen, jeden Einzelnen und wollte schon als nur noch ein alter Herr mit einer jungen Dame am Arm, der sich mit dem Kapitän unterhielt, auf dem Verdecke sich befand, fortgehen, als der alte Herr, dem man den Engländer auf den ersten Blick ansah, sich umwandte und nun ebenfalls als letzter Passagier mit seiner jungen Lady das Schiff verließ.

Er winkte eine Droschke heran, während die Matrosen sein Gepäck an's Land schafften. Diesen Moment benutzte Stelling; mit höflichem Gruß näher tretend fragte er, sich der englischen Sprache bedienend, im verbindlichsten Tone: „Habe ich die Ehre, Mr. Atkins aus London vor mir zu sehen?"

Der Brite schaute sich den kühnen Frager von oben bis unten an, welche Musterung auch von der Lady ausgeführt wurde und nickte dann schweigend.

Unser Doctor ließ sich von diesem stolzen Schweigen nicht verblüffen, seine Karte überreichend, fuhr er rasch fort: „Fräulein Clementine Erdmann —"

„Ah, Miß Erdmann," nickte der Brite befriedigt. Sie kommen von ihr, — gut, gut, — fahren Sie mit nach Streits Hotel."

„Das werden Sie vergebens in Hamburg suchen, Mr. Atkins!" versetzte Stelling lächelnd, „es ist mit 500 Pfund Pulver 'gen Himmel gefahren; mit einem Wort, das Hotel ist beim Brand in die Luft gesprengt worden."

„Gut," nickte phlegmatisch der Brite, „dann fahren wir nach einem andern Hotel, Sir!"

„Sie werden augenblicklich kein Unterkommen finden," sagte der Doctor achselzuckend, „ich sah heute Morgen eine Anzahl Fremde vergebens von Gasthof zu Gasthof fahren."

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 19. September mitgetheilt von
J. Schüllein Söhne in Freising.

Bayern.		
4½% Obligationen fl. . .	101.60	101.50
4% dto. . . Mark	96.	95 80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94 90	94 70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.33
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		75.20
3% Lombard-Bahn	—	46.10
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.40
5% „ Ostbahn	—	56.
5% „ Galizische Bahn .	—	59,
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83 50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.27
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	174 10	173 5

Moosburger Schranne vom 18. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	13	165	178	178	—	37	31	34	84	32	95	1	41	—	—
Korn	—	67	67	62	5	27	97	25	70	24	83	—	—	1	38
Gerste	6	51	57	57	—	26	26	25	78	24	86	—	32	—	—
Haber	7	28	35	35	—	12	39	11	86	10	79	1	35	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 220. Samstag, 22. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Abonnements-Einladung.

Die unterfertigte Redaction und Expedition erlaubt sich hiemit zur Erneuerung des Abonnements auf das **Freisinger Tagblatt,** zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg geziemendst einzuladen.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postanstalten (Postexpeditionen und Postboten) angenommen.

Der Preis bleibt wie bisher Mk. 1. 50. für das Vierteljahr.

Im Interesse regelmäßiger Zustellung ersuchen wir um gefl. rechtzeitige Bestellung.

Freising im September 1877.

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes“.

Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Größere Truppenübungen pro 1877 betr.

Jene Gemeinde-Behörden, welche die ihnen vom unterfertigten Amte zugeschlossenen Marschrauten noch besitzen, werden hiemit an deren baldige Wiedervorlage erinnert. Deßgl. sind auch die allenfallsigen Quartiersbescheinigungen, Fouragequittungen, sowie die Bescheinigungen für etwa geleistete Vorspann in Bälde anher vorzulegen, um mit der bezüglichen Kostenberechnung beginnen zu können.

Freising, den 20. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Bezirksamtes Freising.

Georg Badhorn in Geierlambach, Gemeinde Kirchdorf beabsichtigt einen Ziegelofen zu errichten. Dieses wird im Hinblick auf § 16 und 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projektsausführung binnen 14 Tagen ausschließender Frist dahier vorzubringen.

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirkes in ihren Gemeinden überhaupt, und insbesonders in der Gemeinde Kirchdorf den angrenzenden Haus- und Grundbesitzern zur Kenntniß zu bringen. (1449)

Freising, den 19. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Sept. In der heutigen zweiten allgemeinen Versammlung des Naturforscher-Congresses wurde Kassel zum nächsten Versammlungsort und Geheimrath Stilling dortselbst zum geschäftsleitenden Vorstand gewählt. Auf Einladung Pettenkofers übernimmt hierauf Prinz Karl Theodor, Herzog in Bayern, das Präsidium. Derselbe begrüßt und beglückwünscht die Versammlung zum Jubelfeste, dankt für die ihm durch Uebertragung des Vorsitzes gewordene Ehre und spricht in längerer Rede, begleitet von lebhaftem und andauerndem Beifall, über Zweck und Bedeutung der Versammlung. Nunmehr folgen die angekündigten Vorträge der Professoren Nägeli (München), Klebs (Prag) und Neumayer (Hamburg).

— Rosenheim, 19. Sept. In den Bergen hat es schon bei geringer Höhe geschneit. Auf einer gar nicht hoch gelegenen Alm war drei Zoll dickes Eis in einem gefrornen Tümpel wahrzunehmen.

— Plattling, 19. Sept. Heute wurde die neuerrichtete Schranne mit Victualienmarkt zum ersten Male abgehalten. Der Erfolg kann ein günstiger genannt werden. Die ganze Zufuhr an 500 Doppelhektolitern wurde aufgekauft.

Preußen. Ueber die Kriegslage urtheilt ein Berliner Correspondent der „Magdeburger Zeitung“ wie folgt: Man hat in unserem Generalstabe vor Beginn der Feindseligkeiten vorausgesagt, daß die Russen sich auf ein sehr hartes Stück Arbeit gefaßt zu machen hätten, und daß sie möglicherweise auch empfindliche Niederlagen erleiden dürften, ehe sie die Widerstandskraft der Türkei völlig brechen würden. Auch in diesen Blättern ist seinerzeit jene Ansicht aus den Kreisen hoher Generalstabs Offiziere dargelegt und erörtert worden. Daß aber die Ereignisse sich so gestalten würden, wie es augenblicklich ihren Anschein hat, daß es trotz aller Nachschübe und trotz der tapfern Todesverachtung der russischen Mannschaften der Heeresleitung des großen nordischen Staates nicht gelingen will, die erste Scharte von Plewna wieder auszuwetzen, ja daß man jetzt ernstlich vor der Perspektive auf einen gezwungenen Rückzuck der Russen über die Donau steht, das überrascht hier auch in den Kreisen, deren genaue Kenntniß des russischen Heerwesens sich von vornherein vor Illusionen bewahrte.

— So eben hat wieder eine Berliner Firma die Lieferung von 65,000 Zelten für die russische Armee, und zwar innerhalb vier Wochen, übernommen. Die Herstellung der Zelte geschieht in den für diesen Zweck gemietheten Räumen des Industriegebäudes in der Commandantenstraße; gegen 1000 Personen werden dabei beschäftigt.

— Von der deutschen Ostseeküste, 17. Sept., wird der „Allg Ztg.“ gemeldet: Es herrscht jetzt in Kiel eine sehr rege Thätigkeit, und so viele Schiffe wie noch niemals früher werden zu weiteren Fahrten ausgerüstet. Im Mittelmeere befindet sich das Panzergeschwader, aus den vier Panzerfregatten „Deutschland“, „Preußen“, „Kaiser“ und „Prinz Friedrich Karl“ bestehend. Von diesen Schiffen sollen zwei

zurückkehren, zwei aber auch während des Winters daselbst verbleiben, und an Stelle ersterer sind die große gedeckte Korvette „Hertha" und das Kanonenboot 1. Klasse „Albatros" nach dem Mittelmeere bestimmt. Der Kapitän zur See Kinderling wird als Kommodore den Befehl über das Mittelmeer-Geschwader übernehmen. Zur zweijährigen Fahrt nach Ostasien und China mit den Schiffskadetten I. Klasse wird die neue schöne gedeckte Dampfkorvette „Leipzig" ausgerüstet. Zum Commandanten derselben ist der Korvetten-Kapitän Pascher, ein geborner Mecklenburger, der bis 1868 als Offizier in der österreichischen Kriegsmarine diente und dann nebst den zwei anderen Offizieren v. Wickede und Hassenpflug in die kaiserlich deutsche Marine übertrat, bestimmt. Die Glattdeck-Korvette „Freia" liegt in Ausrüstung und ist zur Fahrt nach Australien bestimmt, während die beiden großen Panzerschiffe „Friedrich der Große" und „Der große Kurfürst" ihre ersten Probefahrten unternehmen. Die Korvetten „Fürst Bismarck", „Graf Moltke", „Sachsen" und „Sedan" sind in letzter Zeit auf den verschiedenen Werften zu Kiel, Stettin und Danzig bereits vom Stapel gelaufen, bezw. es wird Dieß in nächster Zeit geschehen.

— Essen, 17. Sept. Wie der „Ess. Volksztg." zufolge verlautet, ist auf der Krupp'schen Fabrik ein größerer Auftrag in Geschützen eingelaufen, welche mindestens ein Jahr lang Arbeit geben soll. Ferner heißt es, daß der Kaiser darin eingewilligt habe, daß 30 Geschütze größeren Kalibers, welche für Deutschland bestimmt waren, den Russen überlassen würden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20 Sept. Nach dem „P. Ll." ist ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser Franz Joseph unterwegs. (Tel.)

— Wien, 20. September. Die „Presse" meldet aus Bukarest: Bei Charkow hat ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Verwundetenzug stattgefunden. Viele Menschen des letzteren wurden getödtet, mehrere Wagen wurden zertrümmert. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Gornji-Studen: Am 18. Sept. wurde Plewna von den Russen und Rumänen fortwährend bombardirt und derart cernirt, daß die Lebensmittel- und Munitionszufuhr abgeschnitten ist. Die Türken lassen das Bombardement wegen Mangels an Munition unerwiedert. — Der Kampf in welchem die Russen den St. Nicolaberg im Schipkapasse wieder nahmen dauerte neun Stunden. Die Türken ließen 2000 Leichen auf dem Platze. (Tel.)

— Wien, 20. Sept. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Die Kämpfe bei Plewna beschränken sich keineswegs auf eine continuirliche Beschießung der türkischen Positionen, auf welche die Türken übrigens nur schwach antworten. Seit dem 17. Sept. fanden mehrere weitere Artilleriekämpfe statt, aber namentlich wurden auch in der Nacht vom 17. auf den 18. Sept. von größeren türkischen Colonnen mehrere Ausfälle gegen die Redoute von Griwitza gemacht, die jedoch unter bedeutenden Verlusten der Türken zurückgeschlagen wurden. Dagegen ist am 18. Sept. Nachmittags ein Versuch der Rumänen die größte türkische Redoute vor Plewna zu überrumpeln mißglückt; die Rumänen wurden mit einem Verlust von 300 Mann in die Redoute von Griwitza zurückgeworfen. (Tel.)

— Ueber die Führung der zu den Manövern bei Kaschau versammelt gewesenen österreichischen Truppen läßt sich eine Stimme in der „Allg. Z." nachdem sie den Truppen selbst alles Lob gespendet in folgender wenig schmeichelhaften Weise vernehmen: „Es mußte einmal das Manöver unterbrochen, ein andermal eine Truppe außer Gefecht gesetzt werden, da die Fehler sich derart gehäuft hatten, daß das betreffende Gefechtsbild gänzlich umgestoßen schien. Die russische Taktik scheint Nachahmung gefunden zu haben. Auch die allgemeine Führung durch den Generalstab war nicht vorwurfsfrei."

— Jüngst stürzte ein Tourist von der Königsschußwand (einem Theile der Rox-Alpe in Oesterreich) und blieb, nachdem er sich während des Falles den rechten Fuß gebrochen hatte, mit den Kleidern — den Kopf nach abwärts — an einem Baumstamm hängen. Der Verunglückte blieb in dieser entsetzlichen Lage 28 Stunden und wurde dann von Hirtenknaben aufgefunden. Der junge Mann, welcher sich gegenwärtig in der Behandlung des Reichenauer Arztes befindet, ist Beamter der Creditanstalt in Wien.

Rußland. St. Petersburg, 20. Septbr. Eine Depesche des „Golos" meldet aus Igdyr, 18. Sept.: Heute früh eröffneten die Türken von ihren Batterien aus das Feuer auf unsere ganze Linie. Die Kanonade dauerte bis Mittag, während der Feind allmählich von den Bergen herunterkam, wobei er Laufgräben zog. (Tel.)

— St. Petersburg, 20. Sept. Officiell wird aus Gornji-Studen, 19. Sept., berichtet: Gestern herrschte auf dem Kriegsschauplatz überall Ruhe. Die Blokade und Beschießung Plewna's dauert fort. (Tel.)

— Von der Sanitätspflege in der russischen Armee entwirft ein Korrespondent des russischen Blattes „Wjedemosti" folgendes traurige Bild. „Vor einigen Tagen besichtigte ich einen hier (in Charkow) angekommenen Sanitätszug. Beim Anblick desselben erfaßte mich ein Schauergefühl. Der Train brachte 345 Verwundete, aber in welch' erbärmlichem, herzzerreißendem Zustande! Die Unglücklichen kamen in gewöhnlichen Lastwagen, wie Häringe zusammengepfercht an. Diese Waggons eigneten sich nicht im geringsten zur Beförderung von gesunden Menschen und waren selbst für Viehtransporte nicht entsprechend eingerichtet, schon deshalb, weil in keinem derselben ein Fenster oder sonst eine Oeffnung, durch welche die Luft hineinströmen könnte, vorzufinden war. Die Verwundeten lagen auf dem schmutzigen mit Fisch- und Fleischgeruch verpesteten Waggonboden und in totaler Finsterniß. Als Augenzeuge kann ich Sie versichern, daß im ganzen Train nicht ein Polster, nicht eine Decke, ja selbst nicht eine Handvoll Stroh aufzutreiben war. An Wasser war ein vollständiger Mangel. Die Verwundeten konnten vor Schmerz und Durst noch so ergreifend jammern. — „Niemand konnte und wollte auch mit Einem Tropfen Wasser zu Hilfe eilen. Die Reise dauerte vier Tage und vier Nächte; die Nächte waren kühl, die Unglücklichen lagen ohne Decken. Während der ganzen Reisedauer bekamen sie nicht ein einzigesmal warme Nahrung; genährt waren sie schlechter als die Hunde . . . . Soll man sich schließlich wundern, wenn jeder Siebente unterwegs starb? . . . Die Leichen wurden während der Fahrt hinausgeworfen! „Wie lange," fügt der Correspondent bei, „werden wir noch den schändlichen Mißbräuchen derjenigen Elenden zusehen, die sich verpflichteten, unsern tapfern Soldaten Schutz und Hilfe zu Theil werden zu lassen, und jetzt statt dessen sich auf Kosten der Gesundheit und des Lebens der Letztern bereichern? . . . Ein ehrlicher Mensch legt den Thieren gegenüber mehr Mitleid an den Tag, als es unsere Verweser des Sanitätstrains den Verwundeten, den verunglückten Kämpfern angedeihen lassen . . . Ich habe bereits mehrmals auf Grund von Thatsachen bewiesen, wie moralisch verkommen bei uns selbst diejenigen Personen sind, welche sich eines allgemeinen Vertrauens erfreuen.

Türkei. Konstantinopel, 20. September. Eine Depesche Mehemed Ali Pascha's meldet aus Schumla, 18. Sept.: Gestern Morgen um 10 Uhr besetzte die Division Salih Pascha's die von den Russen nur schwach vertheidigten Höhen von Schajodan (?) und Kopriwtza. — Eine Depesche Achmed Pascha's meldet aus Rustschuk: Die Tscherkessen schlugen zwei Schwadronen Russen bei Dilan, machten 60 Mann kampfunfähig und zerstörten die Telegraphenverbindungen mit dem rumänischen Ufer. (Tel.)

— Schon Oberst Wellesley, der die Gravitza-Redoute am Tage nach ihrer Erstürmung durch die Russen besichtigt hatte, erzählte, daß er sie voll von todten und verwundeten Russen und Rumänen gefunden habe. Nun meldet darüber ein Berichterstatter der „Daily News," der ihr nicht ohne Lebensgefahr einen Besuch abgestattet hatte, ausführlicher

Folgendes: „Ich bete zum Himmel, daß mir nie wieder ein solch schrecklicher Anblick beschieden werde. In dem Innern des ausgedehnten Werkes lagen zu Haufen geschichtet nicht bloß Todte, sondern mit diesen vermischt auch die Verwundeten — ein greulicher Knäuel von Leibern. Durch das unausgesetzte Feuern waren Aerzte und Krankenträger ferne gehalten worden, und nicht einmal Kameraden waren zur Stelle, die den armen Verwundeten ein Wort des Trostes oder einen Tropfen Wasser gespendet hätten. Da lagen sie stöhnend und zuckend. Meiner Meinung nach hätte doch auf jede Gefahr hin irgend ein Versuch gemacht werden sollen, um diesen armen Leuten Hilfe zu bringen. Waren es doch dieselben tapfern Jungen, die 24 Stunden zuvor die langersehnte Redoute heldenmüthig erstürmt hatten. Jetzt ließ man sie umkommen, ohne daß auch nur ein Versuch zu ihrer Rettung gemacht worden wäre. Ich könnte seitenlange Beschreibungen von den herzzerreißenden Szenen liefern, die ich hier und anderwärts geschaut.

Lokales.

Freising, 21. Sept. Heute Mittags kamen von der in München tagenden Versammlung der Naturforscher und Aerzte eine größere Anzahl Mitglieder hieher, um die kgl. Centralschule Weihenstephan und die dortigen Sammlungen zu besichtigen.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Mr. Atkins schüttelte den Kopf und blickte auf seine Tochter.

„Ich fahre zu Miß Erdmann," sprach diese resolut.

„Gut — und ich, meine liebe Mary?"

„Wenn es Ihnen recht ist, theile ich meine Wohnung mit Ihnen, Sir," warf Stelling rasch dazwischen.

Der Brite nickte, ließ sein Gepäck aufladen und sich mit großer Gemüthsruhe nach des Doctors Wohnung fahren, wo er es sich ohne weitere Umstände bequem machte und es seinem jungen Wirthe überließ, die Tochter, der er einige Zeilen mitgab, zu der ihr völlig unbekannten Clementine Erdmann zu bringen. Es lag indessen durchaus nicht in des Doctors Plan, von der Letzteren gesehen zu werden und daß Miß Mary ihn nicht verrathen werde, dafür war gesorgt, da sie seinen Namen nicht einmal erfahren hatte. Er verließ auch deßhalb in der Nähe des Hauses den Wagen, nachdem er den Kutscher genau instruirt und kehrte zu seinem britischen Gaste zurück, mit welchem er eine lange, sehr interessante Unterhaltung hatte, die Mr. Atkins beinahe aus seiner classischen Ruhe brachte. Nach ungefähr drei Stunden begleitete er den alten Herrn, der Fräulein Erdmann besuchen und dabei nach seiner Tochter sich umsehen wollte, durch die Ruinen der Stadt.

„Sie sind ein vortrefflicher Mann, mein lieber Doctor," sprach Mr. Atkins, „sollten Miß Erdmann selber heirathen."

„Sie hören ja, mein werther Sir, daß die Dame nicht mehr zu haben ist," lächelte Stelling, „eine solche unpraktische Natur ist auch nicht mein Geschmack."

„Ganz recht, wir müssen die wunderliche Miß zu ihrem Glück durch List zwingen. Sie soll erben, ob sie will oder nicht; der alte todte Mr. Roosen möge mir vergeben, wenn ich ihn schließlich durch ein gutes Werk zur ewigen Seligkeit verhelfe."

„Er starb uns sehr gelegen, der alte Herr," bemerkte Stelling, der außerordentlich aufgeräumt schien.

„Ja," nickte der Brite ernst, „das war ein vernünftiger Streich von ihm; Miß Erdmann schrieb mir vor Wochen von diesem Vetter oder Halbbruder ihrer seligen Mutter, der sich in Schottland niedergelassen habe. Ich erkundigte mich nach ihm, — er war vor einem Vierteljahr ohne Erben gestorben, hatte als Taugenichts gelebt und war arm aus der Welt geschieden; — der brave Mr. Roosen würde große Augen machen, wenn er unser Document, die Abschrift seines Testaments sehen könnte. Aber, Sir, die Sache ist doch nicht gefährlich?"

„Würde ich, als Jurist, eine solche Abschrift sonst wohl gemacht haben?" versetzte Stelling ernst, „nein, Sir, das Ganze läuft auf einen harmlosen Betrug hinaus. Ich schrieb vor 14 Tagen, als ich von Ihrer Ankunft vernahm, an den alten Fürsten *** in Schlesien und überließ ihm, der ein besonderes Interesse daran haben mußte, wie ich Ihnen im Original noch vorlegen werde, lautete zustimmend, da es der Wille des Fürsten ist, daß das Testament des unglücklichen Doppelgängers mindestens seiner Bestimmung nach strickte ausgeführt wird.

Eduard war kein Hamburger und galt im letzten Jahre für verschollen, weshalb die Hamburger Gerichte von seiner Existenz nichts wissen können. Die furchtbare Katastrophe hat seinen jähen Tod mit auf ihre große Rechnung geschrieben, er ist begraben worden, ohne daß man fragte, wer diese Leiche gewesen. In meinen Händen befindet sich das Erbe, welches die stolze Tochter des Hamburger Patriciers, der ebenfalls jenem Doppelgängerverhängniß zum Opfer gefallen, ausgeschlagen hat; mit demselben könnte sie glücklich, reich und geehrt wieder werden, sollen wir da zögern, durch eine harmlose Comödie, die keinen Menschen schädigt, nennen wir es meinethalben eine Kriegslist, — sie dazu zwingen?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der **Krieger- & Veteranen-Verein Neustift** feiert am **Sonntag, den 23. September** sein (2125)

Erstes Stiftungs-Fest

in folgender Weise:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst für die gefallenen Krieger. Nachmittags ½3 Uhr musikalische Unterhaltung im Garten des Herrn Hofwirths in Neustift.

Neustift, den 19. September 1877.

Der Ausschuß.

Bekanntgabe.

Unter gefl. Anzeige, daß ich die **Bäckerei** zur Kastenmühle von jetzt an auf meinen Namen wieder ausüben werde, empfehle ich mein Gebäck gene gter Abnahme

Freising. **Ignatz Tischler,**
Müller und Bäcker.

Versteigerung.

Aus einer Verlassenschaft versteigere ich am (2126)

Mittwoch, den 26. September l. Js. Vormittags 9 Uhr im Nebenlokale beim Schweinhammer verschiedene Möbeln, Betten, Kleider und sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung.

Freising. **Franz Seeholzer,** verpfl. Schätzer.

Versteigerungs-Anzeige!

Gegen Baarzahlung versteigert der Unterfertigte am (2129 3a)

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

angefangen Vormittags 9 Uhr

aus dem Nachlaß des Herrn Rechtsanwalt Thürmayer verschiedene Gegenstände, als: Gold- und Silberzeug, Betten, Kästen, Kleidungsstücke, Wäsche, Tische, Sessel u. s. w. Die Versteigerung wird in der Behausung des Verstorbenen abgehalten

Freising, den 21. September 1877.

Georg Albert, Commissionär.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Formularien

für

Schulen.

Voranschläge für Schulstiftung und Rechnungsformulare,
Censurbuch für Werk- und Feiertagsschule,
Manual für Werk- und Feiertagsschule,
Entlassungszeugnisse für Werk- und Feiertagsschule,
Schulversäumnißliste,
Schulüberweisungsscheine,
Verzeichnisse der Werk- u. Feiertagsschule,
" " Austretenden,
Schulgeldliste,
Einladung zur Schulsitzung

Vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Allen hilfesuchenden Kranken

wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von **J. G. Wölfle** in **Freising,** woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wird. (1539)

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 15. Sept. (Per transatlantischem Telegraph.) Das Postdampfschiff „Hermann," Capt. G. Reichmann, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen," welches am 1. Sept. von Bremen und am 4. Sept. von Southampton abgegangen war, ist heute 12 Uhr Mittags wohlbehalten hier angekommen.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Gedenk-Bilder

an Verstorbene

mit deren

Photographie

liefert die **Buchdruckerei** von

F. P. Datterer

in Freising.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. **Airy's illustrirtes Originalwerk,** herausgegeben von **Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.**

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 304 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Leutner in München.

Coursbericht

vom **20. September** mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern		
4½% Obligationen ½ f. . .	101.70	101.50
4% dto. Mark	96.	95.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 90	94.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	–	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	.8 50	97.9
dto. . . . . . fl.	–	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	8.50	98.
dto. . . . . . fl.	–	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93 80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	–	58.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		75.20
3% Lombard-Bahn	–	–
3% Staatsbahn	–	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	60.	–
5% " Ostbahn	59.	–
5% " Galizische Bahn .	–	59,
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	75.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	62.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.60
5% Consolidirte	–	102.60
Verfallene.		
1885er Bonds	–	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19 50	–
Braunschweiger . . . . . . "	84.20	83 50
Augsburger . . . . "	18.5	–
Ansbach-Gunzenhauser "	–	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 30	16.27
Engl. Souvereigns . . . . "	–	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	174 10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 38.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 38. 1877 Sonntag, den 23. September. Vierter Jahrgang.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Das war eine falsche Spekulation, welche meinem kaufmännischen Genie, meiner Herzens= und Menschenkenntniß wenig Ehre macht und folgerecht bestraft werden mußte durch Mißlingen.

Du siehst, ich kann darüber scherzen, guter Olaf! Die Vernunft hat das Herz besiegt, werde nicht daran zu Grunde gehen, wenn ich Jugeborg's Hand entsage, und Dich bitte, um sie zu werben. Auch Du bist frei, Deine Gattin ist todt, sie ist im Gebirge verunglückt, und hat sterbend in meinen Armen ihre Schuld bekannt. Ohne Groll ist sie dahingeschieden und ruhig kannst Du die Hand nach Deinem Glücke ausstrecken Ingeborgs Herz gehört Dir, Du weißt es, mache mein Kind ganz glücklich, dies ist der einzige Wunsch Deines Bruders Christian."

Wohin war er gegangen? — Niemand wußte es; er hatte die Abreise heimlich betrieben und die Geschäfte in musterhafter Ordnung hinterlassen.

Jakob Jensen schwieg und erwartete Olaf's Ankunft. Die alte Mutter lächelte still und Freia ging unruhig im Hause umher.

Ingeborg aber wurde von Tag zu Tag ernster, doch ruhte ein stilles Glück, eine jungfräuliche Wehmuth auf dem zarten Antlitz und von dem harmlosen Kinde war keine Spur mehr vorhanden.

Und wieder war ein Jahr dahingerollt, ein Stern hinabgesunken in's große Zeitengrab.

Von Olaf Ivarsen war ein Brief an Freia eingelaufen, worin er sie bat, Ingeborg zu trösten und ihr mitzutheilen, daß er fortgegangen sei, um Christian aufzusuchen und nicht ruhen werde, bis er ihn gefunden; daß sie seiner mild gedenken möge wie eines Todten, dessen Fehler und Verirrung man in's Grab mitversenkte.

„Ich verdiene diesen Engel nicht," schrieb er, „und kann ein Opfer nicht annehmen, das den edelsten Menschen unglücklich und elend macht."

„Wie soll das enden?" seufzte Freia, und die alte Mutter sprach zuversichtlich: „Ich sah es kommen und weiß auch, daß diese Verwirrung sich auflösen wird in Frieden und Glück. Mein Sohn ist ein starker Held, er wird auch diese Feinde besiegen und sein Kind nicht trostlos verlassen."

Es war an einem milden Sommertage, als zwei Männer Hand in Hand unter den beiden Fichten in den Bergen standen und sich tiefbewegt anschauten.

„Ich vereine Euch für jetzt und immerdar," sagte Christian Waldmann, „ich allein besitze das Recht, das Kind glücklich zu machen, willst Du mich daran hindern, mein Bruder?"

„Ja, ja, ich hindere Dich daran," rief Olaf Ivarsen leidenschaftlich, „Du sollst Dein Herz nicht für mich opfern, vergissest Du, daß wir unter dieser Bedingung nur zusammen heimkehrten?"

„Ich vergesse nichts," lächelte Christian, „mein Herz ist geheilt von einer Verirrung, die ich jetzt selber nicht zu begreifen vermag. — Ich stand durch meine alte Mutter die allein es wußte, daß ich nach Kopenhagen gegangen, in fortwährender Verbindung mit Bergen und ließ auch Dich umherirren, um durch Zeit und Entfernung Deine Gefühle für Ingeborg zu läutern und zu befestigen, bis Du mich endlich fandest, zufällig wie Du glaubst, und doch durch mich heimlich geleitet. Und nun antworte mir hier an diesem durch so viele Erinnerungen geheiligten Platze:

„Liebst Du Ingeborg so stark und treu, um sie die Deine nennen zu dürfen für's ganze Leben?"

„Christian!"

„Antworte, Olaf! Du bist ein gereifter Mann, ich fordere Wahrheit! Niemals würde ich Dir einen solchen Betrug vergeben können!"

Olaf warf sich an seine Brust und sprach:

„Ich liebe sie mehr als mein Leben, mehr als die Heimath und Vater und Mutter, mehr noch als Dich, Christian!"

„So ist's recht," versetzte dieser ernst, „anders darf eine solche Liebe nach meiner heiligsten Ueberzeugung auch nicht sein; und nun folge mir, Olaf! daß alles Leid sich in Freuden wandele.

„Wird Ingeborg mich noch lieben?" fragte Jener zaghaft.

„Das fragt Olaf, der die Frauenherzen schon so lange studirt hat? lächelte Christian, „o, komm nur, Zweifler! wir müßten ihr sonst wohl die Wahl zwischen uns Beiden lassen; ich werde die Feder hinter's Ohr stecken. Du setzest Dich an's Klavier, die magnetische Anziehungskraft soll Ausschlag geben.

Arm in Arm stiegen sie sie hinab in's Thal, begrüßten Peter Malmström, der sich vor seine Thür hatte tragen lassen und wanderten in die Stadt hinein.

Niemand bemerkte ihren Eintritt ins Haus des Onkels; Christian zog den Freund mit sich fort in den kleinen Salon, wo der offene Flügel stand, — die Beethoven'sche Cis-moll Sonata lag darauf; ob Ingeborg dieselbe spielte? Und warum gerade diese, welche Olaf zuerst hier gespielt?

Ein Schauer des Glücks durchzog sein Herz er setzte sich hin und schlug die ersten Akkorde an, welche zauberisch durch die stillen Räume klangen.

(Schluß folgt.)

Unter der Erde.

Das Leben eines Bergmanns ist so einförmig, wie die dunklen Schachte, die es umfangen. Aber wie viele Momente der Gefahr umschließt dieß einförmige Leben! Und wie wunderbar und mannigfaltig sind die Gefahren, wie wunderbar oft auch wieder die Rettung, welche wie fernes Dämmern des Tageslichtes in einem finstern Stollen, plötzlich die drohende Todesnacht endet. Schlagende Wetter, Einsturz, Brand, Wasser sind die Feinde, die dem um kümmerlichen Lohn emsig schaffenden Bergmann tief unten auflauern. Ein Fehltritt, eine Unvorsichtigkeit und der Berggeist hat sein Opfer. Im Schachte ist an der Zimmerung auszubessern. Der Zimmermann nimmt sein Werkzeug zu sich und macht sich zur Fahrt in die Tiefe zurecht. Es ist ein Sitz, sehr einfach aus zwei Stricken zugerichtet, der mittelst eines Seiles an der großen Schachtwinde befestigt ist; die Winde wird langsam abgelassen, bis der Mann an den Ort gelangt, wo die Ausbesserung vor sich gehen soll. Dann wird die Winde angehalten und gebremset. Hier hängt er nun in der Schwebe, vielleicht 40 Klafter bis zum Schachtkranz ober ihm und 100 Klafter unter ihm die dunkle Leere. Oben um die offene Schachtthür lehnen müßig zwei Bergleute, gähnen und plaudern und warten auf die nächste Schicht, welche sie zur Arbeit ruft. Unter ihnen, wie ein fernes Sternchen flimmert das Grubenlicht des Zimmermanns, das ihm bei seiner Arbeit leuchtet. Er selber singt, sein Lied tönt aus der hölzernen Verschalung des Schachtes. Plötzlich ist das Lied unterbrochen, die Axtschläge haben mit einem Male aufgehört, das matte Licht der Grubenlampe ist erloschen. Es war wie ein geller, aber ferner und erstickender Schrei, man weiß nicht, woher er kam, dann tiefes Schweigen. Der Mann hat fehlgehauen, sein Hieb traf das Seil und schnitt es entzwei, er selber stürzte in die Tiefe. Er hat ausgesungen und ausgelebt, und schnell, wie der Ton in der Luft, erstarb sein Leben. Der Verwalter eines Bergwerks, ein ältlicher Mann, befährt die Grube, um bei den Arbeiten und Maschinen nachzusehen, von den Veränderungen des Gangsteins Einsicht zu nehmen. Sein Geschäft führt in das Ende eines langen, dunkeln Laufes, er prüft mit der Luppe das Gestein, er klopft mit dem Hammer an den Wänden, er besichtigt die abgeschlagenen Stufen sorgfältig mit der Lupe an dem Grubenlicht, berechnet die Menge des zu gewinnenden Erzes; so geht es langsam in dem dunkeln Stollen vorwärts. Plötzlich tritt er unvorsichtig in die Leere und verschwindet den nachfolgenden und erstaunten Knappen, wie eine Geistererscheinung, wie Hamlet unter den Brettern des Theaters. Man hatte vergessen, die Schlagthür des Schachtes zu schließen, der Arme war in den Schacht getreten, wo er 100 Klafter hinunterstürzte. Ein neuer Stollen wird angeschlagen und mit größtem Eifer betrieben. Mehrere Bergleute arbeiten dain in wechselnden Schichten. Eine Klafter vor dem Feldort — so heißt das Ende eines betriebenen Stollens — ragt an der einen Seitenwand ein mächtiger Felsblock in den Stollen, der ihn verengt und weggesprengt werden soll. Das Sprengloch wird schief gebohrt, die Zündröhre wird eingelegt, der Schwamm darin befestigt. „Das wird heute knallen und ein tüchtiges Trum wegreißen," sagt der eine Arbeiter. „Nun fertig", ruft der Erste, und gibt das Zeichen, sich zurückzuziehen. Die Knappen springen beiseite, aber in der entgegengesetzten Richtung um eine kleine Wendung, die hier der Gang machte, dort lehnt er sich an der Felswand in eine Ecke. Der Schuß geht los. Es war ein furchtbarer Knall. Einzelne Trümmer prallen an die entfernte Bohlenwand und fliegen noch weithin durch den Gang; die Lampe verlischt und zu gleicher Zeit vernimmt man den dumpfen Lärm einer gewaltigen Masse die zu Boden stürzt. Alles ist in Nacht und Dunkel begraben und von der Erschütterung sind die Knappen eine Weile wie betäubt. „Das hat gut gepackt," ruft der Eine zuerst von seiner Stell. „Macht Licht!" ruft der Andere „damit wir sehen, was wir ausgerichtet." Der Knapp, zündet die Lampe an. Er leuchtet umher, aber plötzlich entfährt ihm ein Ausruf des Schreckens. Er sieht seinen dritten Kameraden leblos, eine unförmliche blutige Masse, mit dem Oberkörper unter einem Felsstücke begraben. Von der Erschütterung des Schusses hat sich ein Felsstück losgelöst und ihm den plötzlichen Tod bereitet. Die Gefahr, welche den Bergmann umgibt, nimmt oft eine andere geisterhafte Gestalt an. Unsichtbar naht sie sie sich ihm. Ein Knappe läßt sich in einen Schacht nieder, der vielleicht ein Jahrhundert und darüber verlassen stand und dessen Auslenkungen seit längster Zeit kein menschlicher Fuß betreten. Der weite Raum ist mit taubem Gestein versetzt, dazwischen glitzern und funkeln feuchte Vitriolkrystalle und wunderbar absonderliche Pflanzen sprossen ringsum aus den Ritzen. Nebenan am Boden dehnte sich ein weißer, schimmliger Schleier, der eine Pfütze umhüllt, die wie ein tückisches Gewürm im Dunkeln lauert. Während er an dem Gestein mit dem Hammer herumprüft, fällt ein Stück davon in die Pfütze und zerreißt ihren jungfräulichen Schleier. Aber durch die kleine Oeffnung, die der fallende Stein bewirkt, dringt alsogleich ein Schwall lange gefesselter Miasmen, unsichtbar erhebt sich der tödtliche Schwaden, die Sinne des armen Knappen werden umgehüllt und wie nach dem Stich einer Schlange fühlt er den nahen und unvermeidbaren Tod an sich heranschleichen. Noch versucht er schwindelnd an einer Seitenwand hinzutappen und sich zu erhalten, vergebens, er schwankt, er strauchelt, denn Kopf und Füße versagten den Dienst, er fällt bewußtlos zu Boden und seine Gefährten, die nach einiger Zeit nach dem Vermißten suchen, finden nur eine starre Leiche. Dort arbeiten zwei weiße Sklaven, nackt, der Schweiß perlt in großen Tropfen von ihrer Stirne, ihre Leiber sind gerettet und wie vom Feuer versenkt. Es gilt einen Brand abzudämmern, der das Innere eines Bergwerkes ergriffen hat. Durch die Ritzen des Gesteins flimmert die Gluth und

Lohe, und weißlicher Rauch züngelt hie und da empor wallt in langen Streifen durch die Gänge. Aber die Arbeit soll rasch vor sich gehen; nicht bloß das Schicksal des Berges, ihr eigenes Leben, fordert Eile und Umsicht. Sie sind in dem engen und dunklen Zwinger zusammengepfercht mit dem Tode, der von Zeit zu Zeit nach ihnen zu langen scheint. So fließt unter steter Gefahr das Leben des Bergmanns hin, immer gleich, jahraus jahrein, der Kampf ums Leben.

Gemeinnütziges.

(Der Einfluß der Flaschen auf den Wein.) In dem „New-Yorker Wine- and Fruit-Reporter" vom 4. Okt. findet sich folgende interessante Mittheilung: Man sollte denken, daß die Bestandtheile des Glases einer Flasche keinen Einfluß auf die darin enthaltene Flüssigkeit hätten. Bis heutzutage hat man nicht geglaubt, daß die Qualität des Glases fähig sei, Weine zu verschlechtern, zu zersetzen und zu verderben. Vor kurzer Zeit jedoch beschloß ein reicher Kaufmann und Pflanzer, welcher eine gewisse Sorte seiner besten Weine ganz verdorben sah, eine Untersuchung darüber anzustellen. Da er bemerkte, daß das Glas der Flaschen undurchsichtig geworden war, veranlaßte er eine Specialanalyse des Weines und des Glases. Der Chemiker fand, daß das Alkali des Glases den Wein zersetzt habe.

In Folge dieser Entdeckung hat die Handelskammer von Bordeaux beim Minister petitionirt, er möge den Flaschenfabrikanten zur Pflicht machen, Fabrikmarken einzuführen, damit sie verantwortlich gemacht werden könnten, wenn ihr Glas eine Einwirkung auf den Wein ausübe.

Nach den Versuchen der competentesten Männer enthält eine gute Flasche:

Kieselsäure	58,4
Pottasche und Soda .	11,7
Kalk	18,6
Thonerde und Eisenoxyd	11,0
Unbestimmt	0,3
	100.

Die Analysen schlechter Flaschen haben folgendes Resultat ergeben:

Kieselsäure	52,4
Pottasche und Soda .	4,4
Kalk	32,1
Thonerde und Eisen .	11,1
	100.

Die Säuren des Weines leiden durch das Uebermaß von Kalk. Wein kann auf mancherlei Art beeinflußt werden; durch 45,0 Kieselsäure, 15,0 Soda, 30,0 Kalk und 10,0 Thonerde wird er z. B. dick und geschmacklos. Die besten Flaschen enthalten 18—20,0 Kalk und 59—60,0 Kieselsäure. Die schlechtesten haben 50—52,0 Kieselsäure und 25—30,0 Kalk.

(Ein Mittel, um Gurken lang frisch zu erhalten.) Zu diesem Behufe sagt die „N. Allg. Ztg." suche man beim Abnehmen der Gurken die schönsten und vollkommensten Exemplare aus und sehe besonders, daß dieselben dicht an der Ranke abgekniffen werden, damit der Stiel an der Gurke bleibt, um sie später daran aufhängen zu können. Alsdann reinige man die Gurken in Wasser mittelst einer weichen Bürste sehr sorgfältig von Schmutz und trockne sie gut ab. Hierauf bestreiche man dieselben mit Eiweiß und zwar so, daß keine Stelle verfehlt wird; das Eiweiß hält die Luft ab. So behandelte Gurken läßt man lufttrocken werden und hängt dieselben an einer Schnur in einem trockenen Raume auf. Auf diese Weise kann man sich Gurken bis zu Weihnachten frisch erhalten.

(Fässern den Holzgeschmack zu nehmen.) Man fülle dieselben mit Kalkwasser an, dem man je nach der Größe des Fasses eine Quantität Pottasche, auf den Eimer etwa 1 Loth, zusetzt und lasse das Ganze 6—8 Tage darin stehen, worauf man das Faß mit frischem Wasser auswäscht. Die einmal benutzte Flüssigkeit kann wieder gebraucht werden, besonders wenn man derselben bei jedem neuen Fasse wieder etwas Kalk und Pottasche beimischt.

(Die Geflügelzucht und deren Rentabilität) ist ein in den letzten Jahren oft besprochenes Thema und doch ist einem großen Theile, namentlich der ländlichen Bevölkerung, nicht klar, welch' unerschöpfliche Quelle des Reichthums die rationelle Geflügelzucht in sich birgt. Da mögen wir uns ein Beispiel an Frankreich nehmen, dem der Erlös für die Geflügelzucht, Eierproduktion, Verkauf von Mastgeflügel ꝛc. nahe an 2 Millionen Francs jährlich einbringt.

Wenn auch nicht zutrifft, daß die Geflügelzucht einen Reingewinn von 150 Procent abwirft, wie hin und wieder behauptet wird, so beruht andererseits das nur zu oft herrschende Vorurtheil, die Zucht bringe gar keinen Nutzen und sei namentlich auf größeren Gütern nur geduldete Beigabe, ohne nennenswerthen Ertrag, nicht auf Richtigkeit. Im Ganzen genommen, läuft der Procentsatz des Reingewinns bei einigermaßen rationellem Betriebe stets über 50 hinaus. Das leider tief eingewurzelte Vorurtheil: die gewöhnlichen Landhühner seien die besten, entbehrt jedoch des Grundes.

Im Allgemeinen handelt es sich beim Nutzen der Geflügelzucht um Eierproduktion, Fleischproduktion und Racengeflügelzucht, je nachdem man hierauf im Ganzen oder im Einzelnen seine Aufmerksamkeit richtet. Für gewöhnlich wird man alle drei zweckmöglichst zu vereinigen suchen und sind dafür in erster Linie die 3 französischen Racen: Crêve coeur, Houdan und La flêche vorzüglich passend. Als Mastgeflügel können diese Hühner bis zu einem Gewicht von 9 bis 10 Pfund gebracht werden. Auch die Eier sind größer und reichhaltiger als Nahrungsstoff, wie diejenigen unserer Landhühner. Während das Gewicht eines Eies von letzteren 40—45 Gramm beträgt, hat das Ei der angeführten französischen Racen 60 bis 70 Gr. Das Fleisch ist außerordentlich fein und wohlschmeckend, dabei zeigt keiner der angeführten drei Stämme Neigung zum Glucken oder Brüten.

Weniger zur Fleischproduction, aber in Bezug auf Eierproduktion ganz unübertrefflich sind die Spanier und die neueren Datums eingeführten Italiener Hühner. Beide Racen legen große, kurzovale Eier, im Gewichte von ebenfalls 60—70 Gramm.

Das italienische Huhn hat die Größe des deutschen Huhnes; einen kurzen gedrungenen Körperbau, langen Hals und als besonderes Racezeichen oranggelbe Beine. Die Vorzüge dieses Huhnes bestehen in sehr fleißigem Legen großer weißer Eier, weniger Brutlust und sehr leichter Aufzucht der Kücken. Leider kann Letzteres von den Spaniern nicht behauptet werden, da bei der Aufzucht, namentlich in Folge langsamer Gefiederentwicklung, viele zu Grunde gehen. Das Italiener Huhn fängt im Winter schon früher an zu legen; nur bedarf es des üppigen Kammes wegen, gleich den Spaniern, einen warmen Stall. Es ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn ich behaupte, daß das Italiener Huhn während der Monate Januar bis September 2½—3 Schock Eier legt.

Von den anderen Racen, als Cochin-China, Brahma, welche allerdings als Brüter und Führer vorzüglich zu nennen sind, darf man behaupten, daß sie weniger zu den Nutzhühnern, als zu den Zierhühnern zu rechnen sind. Dahin gehören auch Malayen, Japanesen, Yokohama und die verschiedenen Bantams. Dagegen liefern Kreuzungen von Brahma und Cochin-China und Crèvecoeur, Houdans und Italiener ein ganz schätzenswerthes Produkt.

(Um Staub aus den Augen zu entfernen) hält man dieselben in ein Gefäß klares kaltes Wasser, öffnet und schließt sie schnell mehrere Male nach einander, wodurch der Staub weggespült wird.

(Blähungen, Mittel dagegen.) Ordnung und Mäßigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung von Speisen, die sich leicht zersetzen und dabei Luftarten (Gase) entwickeln, als hefiges Bier, Kohl, Kraut, frisches Obst, Hülsenfrüchte, frisches Schwarzbrod. Genieße gebrannte Kaffeebohnen, oder Kohlenpulver, oder eine Suppe aus stark geröstetem Mehl und Kümmel, oder Kümmelthee. Reibe den Leib tüchtig mit Flanell.

(Gegengift gegen Phosphor.) Vergiftungen mit Streichhölzern kommen aus Unvorsichtigkeit oder absichtlich nicht selten vor. Nachdem man nun zuerst an Hunden eine Anzahl von Vergiftungsversuchen gemacht, ist man dahin gelangt, reines Terpentinöl als ein sicheres Gegengift des Phosphors zu erachten. In Zündhölzchenfabriken läßt man bereits die Arbeiter offene Gefässe mit Terpentinöl vor der Brust tragen, um die schädliche Einwirkung der Phosphordämpfe aufzuheben. In jedem Fall ist es rathsam, bei derartigen Fällen einen Theelöffel voll Terpentinöl mit Wasser dem Kranken einzuflößen, viertelstündlich so lange, bis der Arzt kommt oder die Gefahr vorüber ist. Selbstverständlich darf man aber die Hilfe des Arztes doch nicht versäumen.

(Motten.) Als einfaches Mittel, die ganze Mottenbrut in Teppichen und Tuchstoffen zu vertilgen, empfiehlt ein Amerikaner, ein nasses Stück Zeug über den Stoff auszubreiten und in seiner ganzen Ausdehnung mit einem heißen Plätteisen darüber hinzufahren. Die Feuchtigkeit in dem aufgelegten Zeuge verwandelt sich in Dampf, dieser durchdringt den darunter liegenden Teppich oder Tuchstoff und vernichtet die ganze Mottenbrut. Das Mittel dürfte mindestens eines Versuches werth sein.

Verschiedenes.

(Bedeutungsvoll.) Ein unbedeutender Mensch fragte Jemanden, was er sich auf sein Petschaft stechen lassen solle, er möchte gern etwas darauf haben, was sogleich anzeige, was er sei. „Da können Sie nichts besseres wählen, als eine Null," antwortete der Gefragte.

(Ein Reizmittel.) „Frau, jetzt gieb mir 'mal was zu essen, und ja recht viel!" — „Warum denn recht viel?" — „Ich hab' den ganzen Vormittag unseren zwei Holzhackern zugeschaut. Nein, was sich die Leut' schinden und plagen müssen, da kriegt man ja einen wahren Wolfshunger!"

(Befürchtung.) Meister: „Warum ißt Du Dein Fleisch nicht?" Lehrjunge: „Es ist noch zu heiß." Meister: „Na, dann blas es halt!" Lehrjunge: „I' trau' mi' net — da fliegt's mir am End' davon!"

(Kellnerin) zum Gast: „Sie, wenn Sie ein anderesmal wieder nur eine Halbe trinken und fünf Semmeln dazu essen, nachher san S' so gut und geh'n S' zum Bäcker und lassen S' Ihna da die Halbe Bier holen!"

(In einem Gartenlokale) bei Berlin brachen kürzlich Abends zahlreiche Gäste plötzlich auf. Es waren schon recht bedeutende Tropfen gefallen und, um nicht vom Regen überrascht zu werden, wollte man, die Seidel noch halb gefüllt lassend, nach Hause eilen. Die Wirthin, welche die Ursache des plötzlichen Ausbruches erfuhr, gleichzeitig aber den klaren Himmel bemerkte, erschien der Regen auffällig. Sie forschte nach, und es stellte sich heraus, daß das Kellner-Personal nach zehn Uhr sich verabredet hatte, mit einer Spritze einen künstlichen Regen darzustellen, um die Gäste zur Heimkehr zu veranlassen.

Räthsel.

Meine ersten Zwei verrathen,
Oefters die geheimsten Thaten,
Selbst was Herzen nur bewegt.
Eingefaßt vom kleinsten Rahmen
Wechseln ohne Zahl und Namen
Bilder d'rin naturgerecht.

Böses darfst du nimmer leiden,
Mußt sogar die Dritte meiden,
Sonst geht dein Respekt darauf
Und was etwa ausgeliehen,
Mag man schwerlich dem entziehen,
Der die Dritte nahm darauf.

Nimm von jeder wicht'gen Sache,
Wo du kannst, das Ganze, wache!
Meine Dritte leichtlich trügt.
D'rum kannst du dich nur bequemen,
Stets das Ganze selbst zu nehmen,
Dann kein Bote dich belügt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 37.
Wolkenbruch.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 221. Sonntag, 23. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Quartalwechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Der Coloß mit den thönernen Füßen.

Die Phantasie muß beschämt die Flagge streichen, sie vermag in ihren ausschweifenden Träumen nicht die Bilder zu gebären, die heute in grotesker Wirklichkeit an unserem Blicke vorüberziehen. Wir sehen das Czarenreich einen Schiffbruch erleiden, den selbst die russisch gesinnte „Times“ nur mit der Niederlage des Xerxes in Parallele zu stellen vermag. Und es liegt etwas Tieferes in diesem Ausspruche, als blos die tönende Phrase. Die Kampfweise Rußlands erinnert an die wahnsinnige Kriegführung jenes alt-asiatischen Despoten. Die persischen Satrapen hatten keinen Begriff von strategische Kunst, sie konnten ihren Sklaven nur ein herrisches „Stürmt!“ anbefehlen. Ihre ganze Berechnung lag darin, mit schwungloser Brutalität die Massen zur Schlachtbank zu jagen, und die Ungehorsamen mit der Peitsche in's Gefecht zurückzutreiben. Auch die Heerführer des Czaren scheinen nicht viel mehr von militärischer Wissenschaft zu verstehen. Großfürst Nikolaus hat nach seiner eigenen Meldung 15,000 Mann, in Wirklichkeit also wohl das Doppelte dieser Zahl für einige erbärmliche Schanzen aufgeopfert, welche er trotz einer erdrückenden Uebermacht nicht einmal zu behaupten vermochte. Gibt es einen vernichtenderen Beweis vollständiger Unfähigkeit? Kann eine solche Kriegführung als eine europäische bezeichnet werden? Entspricht sie nicht vielmehr dem hirnlosen Wüthen der Perserkönige oder der Strategie chinesischer Mandarinen?

So ist das Riesengrab von Plewna ein unverlöschliches Denkmal russischen Größenwahns, ein Monument der erschreckendsten Unfähigkeit. Den russischen Soldaten, die sich so gehorsam abschlachten lassen, den Unglücklichen, die ihre Leiber wie Mauern den türkischen Geschossen darbieten, muß man ein Gefühl menschlichen Bedauerns, um nicht zu sagen der Bewunderung weihen. Auf welch' tiefer Stufe die Intelligenz dieser Soldateska auch stehen mag, wie stumpfsinnig sie auch auf Befehl des „Väterchens“ in den Tod gehet, ihrer sklavischen Pflichterfüllung läßt sich der Charakter des Heroismus nicht absprechen, und wenn irgend etwas die Schmach der russischen Generale noch zu erhöhen vermag, ist es diese Bravour des russischen Troupiers. Das bulgarische Schlachtfeld aber droht das Grab dieser thönernen und bisher überschätzten Großmacht zu werden. Als ein vermeintlicher Gigant ist das Czarenreich in den Krieg gezogen und als ein ohnmächtiger Zwerg wird es den Weg in die Heimath zurücknehmen. In diesem Jahrhundert ist eine ähnliche Katastrophe noch nicht erlebt worden. Als der große Napoleon in den Eisfeldern Rußlands zu Grunde ging, konnte er sich mit ungebeugten Stolze den Besiegten der Elemente nennen. Die unermeßliche Einöde, der furchtbare nordische Winter hatten seine Armeen verschlungen, und er war kein Gott, um gegen solche Feinde den Kampf aufzunehmen, sein Genie konnte keine Waffen gegen ewige Naturgesetze finden. Czar Alexander aber ficht heute nur gegen irdische Feinde, er ist mit erdrückender Uebermacht gegen ein zerrüttetes Staatswesen zu Felde gezogen. Für solche Niederlagen gibt es keine Entschuldigung, und die Welt bricht mit einem erbarmungslosen Hohngelächter den Stab über die Geschlagenen. Was wird das Ende dieses Skandales sein, fragt sich heute die öffentliche Meinung Europas? Wird das Volk, das sich bisher so schweigsam unter das Scepter des nordischen Autokraten beugte, nicht in wilder Empörung sein Joch abzuschütteln versuchen? Wird die Armee, wenn sie sieht, daß all' ihr Heldenmuth nutzlose Verschwendung ist, nicht eines Tages brüllend die Fahne der Meuterei aufpflanzen? Man darf diese letztere Eventualität durchaus nicht unterschätzen. Noch eine Niederlage, ein Befehl zum Rückzuge, und der russische Soldat wird vielleicht verzweiflungsvoll seine Waffen zerbrechen und erklären, daß er sich nicht mehr von so wahnsinnigen u. unfähigen Generalen zur Schlachtbank schicken lasse. In diesem Fall darf man sich auf schauerliche Scenen gefaßt machen; denn die Erbitterung sprengt wie Strohhalme alle Bande der gewohnten und anerzogenen Disciplin, und der russische Soldat wird vielleicht, bevor er seine Waffe zerbricht über seine Führer ein furchtbares Strafgericht halten. Die Lenker des Czarenreichs überdenken das Alles, und sie werden natürlich das Aeusserste versuchen, um wenigstens durch einen Scheinerfolg das Aeusserste von sich abzuwenden. Aber die Kopflosigkeit ist zu groß, das Verderben hat schon zu viel Fortschritte gemacht, um einer solchen Wendung noch die Chance der Wahrscheinlichkeit zu bieten. Wie die Dinge heute liegen, kann Rußland weder Krieg noch Frieden machen, steht es vor einer Katastrophe, deren Folgen kein Irdischer zu berechnen vermag. Selbst im günstigsten Falle aber wird Bulgarien das Grab einer Großmacht sein, wird der Czar als ein kleiner, tiefgebeugter Potentat über die Donau zurückziehen.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Sept. Das Befinden des Hrn. Erzbischofes Gregor ist andauernd in der Besserung begriffen. — Das Winterbier wird per Liter von den hiesigen Schenkwirthen um 24 Pf. verleit gegeben.

— Bürgermeister Frankl in Feldmoching hat dem Schullehrer und Gemeindeschreiber Gruber dortselbst den Auftrag gegeben, an seiner, des Standesbeamten Stelle, weil er selbst unwohl war, die Trauung eines Paares vorzunehmen. Der Bürgermeister setzte nachher seine Unter-

schrift bei. Stellvertreter des Standesbeamten darf aber nur der Beigeordnete des Bürgermeisters sein, nicht der Gemeindeschreiber. Die Heirath war also ungiltig und mußte nochmals verzogen werden. Die Beiden wurden vom Bezirksgerichte München r/J. und zwar Frankel zu 1 Monat 5 Tage, Gruber zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt. Sie ergriffen hiegegen die Berufung, wurde aber verworfen.

— Regensburg, 19. Sept. Ein armer Schreiber bekam dieser Tage hier einen Extralohn von vier Mark und beschloß dafür sich endlich auch einmal mit seinen Lieblingsspeisen eine Ehre anzuthun. Er aß auch richtig drei Teller voll Schwämme, dazu sieben Knödel, um etliche Nickel Birnen und trank einen Bittern; aber sein Magen konnte das nicht bewältigen. Des andern Morgens fand man den Aermsten als Leiche im Bette.

Preußen. In Berliner russischen Kreisen gilt es als feststehend, daß im nächsten Jahre eine Fortsetzung des Krieges stattfinden wird. Man hat in diesen Kreisen große Besorgniß für die Armee des Großfürsten Thronfolgers, welche nach erfolgter Vereinigung Mehemed Ali's und Suleiman's leicht über die Donau geworfen werden kann.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Sept. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest, 21. Sept.: Die Rumänen, welche am 18. Sept. von Grivitza aus den erfolglosen Angriff auf die große türkische Central-Redoute von Plewna gemacht haben, verloren dabei 400 Todte und Verwundete. Die türkischen Redouten und die Stadt Plewna werden unaufhörlich beschossen und erleiden sichtlich großen Schaden. Eine türkische Munitions- und Proviantcolonne, die auf der Straße von Sophia heranzog, ist, weil durch schwärmende Kosakenpulks gefährdet, nach Nisch zurückgekehrt. Sämmtliche Nizams der Widdiner Besatzung sind eiligst nach Plewna abgegangen. Am 17. Sept. fand auf der Straße nach Widdin ein Gefecht zwischen rumänischer Cavallerie und Tscherkessen statt, wobei die letzteren in die Flucht geschlagen wurden. (Tel.)

— In Pesth und anderen ungarischen Städten glänzende Beleuchtung wegen der türkischen Siege! Die Zeitungen werden von den Ungarn verschlungen. Hie Osman Pascha! Hie Mehemed Ali! ruft man. Auf den Straßen helle Bewunderung des türkischen Heldenmuthes. Auch in der Provinz herrscht Jubel! Die Magyaren sind ganz türkennärrisch geworden!

— In Pesth hat ein ehrsamer Bürger, dem ein Sohn geboren wurde, auf der Straße einer Gruppe von Bekannten verkündet, daß er seinen Stammhalter Osman getauft habe; ein Zweiter nennt seine Tochter Zuleika. In den Gasthäusern spielen die Zigeuner türkische Märsche und Melodien.

Montenegro. Die Erfolge, deren sich die Montenegriner zu rühmen vermögen, können leider nicht die traurige Lage des Landes ändern. P. A. Vasilcikow, der Bevollmächtigte des slawischen Hilfskomites, schildert dieselbe in einem Briefe an Aksakow folgendermassen: „Die Noth in Montenegro hat bereits ihren Höhepunkt erreicht. Die Hälfte des Ackerlandes, dessen ohnehin nur sehr wenig vorhanden ist, bleibt unbestellt und der Rest, auf dessen Produktion die ganze Hoffnung gesetzt wurde, ist durch die herrschende Dürre total unproduktiv gemacht worden. Das Elend der Bevölkerung ist herzzerreißend. Die Montenegriner haben gegenwärtig keine Kleider und gehen halbnackt herum; die Verwundeten, welche die Spitäler verlassen, kommen in der Spitalwäsche (Hemd und Hose) heraus. Bei meinem letzten Besuche begegnete ich in dem Innern der Nahia vielen Männern, welche kein Hemd hatten, aber jetzt, jetzt besitzt auch nicht eine einzige Frau dieses Stück Wäsche.“

Türkei. Erzerum, 19. Sept. Dem Vernehmen nach ist am 15. September in Alexandrapol eine 20,000 Mann starke russische Division zur Verstärkung Loris-Melikoffs eingetroffen. — Bei Pennek haben in den letzten Tagen unbedeutende Scharmützel stattgefunden. (Tel.)

England. London, 21. Sept. Der Kriegscorrespondent der „Times“ meldet aus Gornji-Studen, 19. Sept., über die Situation vor Plewna auf Grund persönlich vorgenommener Besichtigung der russischen Positionen folgendes: Die russisch-rumänische Armee occupirt eine von Griwitza rechts nach Tutschenitza links reichende Linie. Bei Griwitza drangen die Rumänen mittelst Sappen bis auf 250 Yards zur zweiten Redoute vor, welche wahrscheinlich in einigen Tagen fallen werde. Weiter links von Griwitza steht General Krüdener mit dem 9. Corps, welches seit der Schlacht vom 11. Sept. verstärkt wurde und ihm zunächst General Zatoff mit dem 4. Corps; auf dem äussersten linken Flügel steht der General Imeretinsky mit der zweiten Division, der 4. Schützenbrigade und den Trümmern des Skobeleff'schen Corps. Der Verlust desselben vom 11. und 12. Sept. beträgt über 60 Proc. Die Russen feuern beständig aus mehr als 320 Kanonen auf die türkischen Werke, welche kaum erwiedern. Es heißt bei den Türken sei die Munition knapp; die Russen haben sich längs der ganzen Linie stark verschanzt und eine starke Feldredoute oberhalb von Radischewo aufgeworfen. Die russische Armee wird einschließlich der Verstärkungen auf 50,000, die der Türken auf 60,000 bis 80,000 Mann mit 140 Kanonen geschätzt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 20. Sept. (Hopfenmarktbericht) Der heutige Donnerstagsmarkt brachte bei Regenwetter die größte Zufuhr, welche wir seit Beginn der Saison gehabt haben; sie steigerte sich bis Mittag auf 1700 Ballen. Das Geschäft ging hauptsächlich durch Einkauf für Export lebhaft, allein die Preise waren — entweder durch das starke Angebot feuchter Waare, oder wegen regnerischer Witterung — meistens niedriger; es wurden um 50—56 Mk. große Beträge übernommen. Gegen Mittag haben sich die Preise etwas gebessert. Nach altem Hopfen ist äußerst selten Frage; der Umsatz neuer Waare beläuft sich, indeß seit Anfang August bis heute auf 13,000 Ballen, deren Erstlingspreise über 250 Mk. betrugen, während jetzt die besten Sorten nur 115—120 Mk. erzielen. Notirungen lauten: Marktwaare, gut getrocknet 80—85 Mk., sekunda 65—75 Mk., tertia 50—60 Mk., badische prima 80—110 Mk., sekunda 70—78 Mk., Hallertauer prima 90—100 Mk., sekunda 78—86 Mk., Oberösterreicher prima 85—90 Mk., sekunda 75—80 Mk., Gute Gebirgshopfen 85—100 Mk., Aischgründer prima 85—95 Mk., sekunda 70—80 Mk., Württemberger prima 90—100 Mk., sekunda 80—85 Mk., Steiermärker prima, fehlen 80—90 Mk., sekunda 70—75 Mk., Posener prima 86—90 Mk., sekunda 70—80 Mk., 76er, nur in geringer Qualität vertreten, für beste Waare 180 bis 210 Mk., tertia 50—80 Mk.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 13. Sept. 1877

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschliessung vom 7./10. ds. in Sachen Gesuch des Privatiers Wilhelm Mayer um Uebernahme und Unterhaltung des vom Gastwirth Mitterer-Anwesen bis zur Eisenbahnbrücke führenden Straße resp. Feldweg, wornach die Beschwerde des Mayers gegen den Magistratsbeschluß abgewiesen wurde; b) desgleichen vom 6./7. ds. den Coloradokäfer betr. und wurde die Anschaffung von 100 Stück Abbildungen für die Volksschulen beschlossen; c) Zustellung des k. Gerichtsvollziehers Oettl, wornach das Streichersche Anwesen in Attaching dem Zwangsverkaufe unterstellt ist, und wird der Magistrats-Vorstand ersucht beim Versteigerungs-Termine die Interessen des Heiliggeistspitales als Hypothekgläubiger zu wahren; d) Zuschrift des Freisinger-Turnvereines

..., wornach das erste oberbayer. Bezirks-Turnen ..m 16. ds. dahier abgehalten, und das Programm über- ..ittelt wird; e) Einsendung des Verwaltungsberichtes des ..tadtmagistrats Hof für das Jahr 1875. 2) Die auf ..eparatur des Waschsteges in der Wöhrtmoosach neben ..m Metzger Haindlanwesen die Kommune treffenden Kosten ..t ⅔ Antheil ad 11 Mk. 14 Pf. werden auf den ..eservefond überwiesen. 3) Desgleichen jene Kosten für ..abweisliche Reparatur des an den Nadler Hoheneder ..rmiethelen ehemals Kölblschen Ladens im Rathhause mit ..18 Mk. 71 Pf. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: .. des Bierbräuers Joseph Daurer Hs.-Nr. 238 zum ..chetmaier um Erbauung einer Waschküche; b) des Seb. ..tießberger Hs.-Nr. 348 um Abänderung und Verlegung ..s Kellers; c) des Taglöhners Franz Eberl um Verleihung ..ner weiteren halben Pfründe mit Rücksicht auf dessen ..hes Alter und dadurch nachgewiesener fast gänzlicher ..rbeitsunfähigkeit; d) der Müllerswittwe Theresia Baum- ..artner um Annahme eines Kostkindes; e) des Zimmer- ..aliers Johann Hundseder von hier um Ausfertigung ..nes Zeugnisses zur Wiederverehelichung mit der ledigen ..Büttlerstochter Josepha Schlund; f) des Theater-Unternehmers ..Karl Bardenstein aus Schillingsfürst um die polizeiliche ..Erlaubniß zur Abhaltung theatralischer Vorstellungen für ..ie kommende Wintersaison dahier. 5) Abgewiesen wurde: ..) die Klage des Eisendrehers Butze gegen die vormals ..Glas'sche Fabrik wegen vorzeitiger Entlassung aus der Arbeit; ..) das Gesuch des vormaligen Kastenmüllers Anton Golling ..m die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung einer Gast- ..nd Schenkwirthschaft im Hause Nr. 643, da die in Aussicht ..genommenen Lokalitäten den gestellten Anforderungen an ..in Gast- und Schenkwirthschafts-Lokal nicht entsprechen. ..) Statt des weggezogenen Kaufmanns Rupert Stäble ..wurde Kaufmann Herr Anton Klotz in die Servis-Deputation ..gewählt. 7) Gemäß der am 12. September abgehaltenen ..Verpachtung der Stadtwaage und des dabei befindlichen ..Ladens nebst Zimmer wurden die Erträgnisse der Waage ..und die Lokalitäten dem Hausbesitzer und Schneidermeister ..Sigmund Hagl um das Angebot von 66 Mk. 50 Pf. ..er Monat zugeschlagen. 8) Dem Gutachten der magistratischen ..Commission entsprechend wurden verschiedene vom Herrn ..Inspektor Bausenwein beantragte Nachschaffungen im Inventare ..es städtischen Erziehungsinstitutes mit einem Kostenaufwande ..on 233 Mk. 74 Pf. a conto des Reservefondes pro 1877 ..enehmigt, weitere von dem genannten Herrn Inspektor ..och beantragten Nachschaffungen im Inventare aber auf ..as Jahr 1878 verwiesen. 9) Verschiedene Anträge in ..Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Sie haben Recht," nickte Mr. Atkins, „wir gebrauchen ..ne Kriegslist, möge der Zweck hier einmal das etwas un- ..lautere Mittel heiligen, Mr. Roosen mag sich noch im ..Grabe bei uns bedanken. Sie haben mein Gewissen beruhigt, .. der eigentliche Erbe des Todten, Fürst *** den Plan ..illigt. Im Uebrigen werde ich mich hüten, Ihren Namen ..i der Sache zu nennen, lieber Doctor, — die Kleine ..nnte die Geschichte wittern, und auch diese Erbschaft aus- ..schlagen. Apropos," setzte er hinzu, „kennt sie Ihre Hand- ..schrift?"

„Freilich," lachte Stelling, „in dieser englischen Ab- ..schrift wird sie meine Hand nicht erkennen, ich habe mich ..rin selber übertroffen. — Weiter kann ich Sie jedoch ..icht begleiten, werther Sir, — hier eben um die Ecke ..leich rechts befindet sich ein Manufacturgeschäft, die nächste ..Thür, eine Treppe hoch finden Sie ihr Ziel."

Der Brite schüttelte ihm die Hand und schritt um die ..cke in die bezeichnete Thür. Unser Doctor aber kehrte ..ngsam heim, still vor sich hinlächelnd, als sähe sein Auge ..genehme Bilder der Zukunft.

Drüben im ersten Stock traf Mr. Atkins seine Tochter und die Helgoländer Gräfin in lebhafter Unterhaltung begriffen. Anna hatte auf ihrer Insel, als einer englischen Besitzung, so viel von dieser Sprache erlernt, — sich hinlänglich darin ausdrücken zu können, ein Umstand, welcher die junge hellblonde Miß mit großer Genugthuung und Freude zu erfüllen schien.

Als der Brite die junge Frau als die Tochter seines einstigen Geschäftsfreundes begrüßte, fiel Miß Mary ihm in's Wort und deutete nach der Thür des Nebenzimmers, indem sie flüsterte: „Dort ist Miß Erdmann, sie hat Besuch."

Im selben Moment wurde diese Thür geöffnet, Clementine bleich wie ein Marmorbild, trat, gefolgt von einem alten Herrn, der sehr finster dareinschaute, in's Wohnzimmer.

„Ah, Mr. Atkins, seien Sie mir herzlich willkommen," rief sie erfreut, ihm beide Hände entgegenstreckend, „erlauben Sie, werther Herr, daß ich Ihnen den Banquier Herrn Gebhard vorstelle."

Gegenseitig stumme Verbeugung, worauf sich der alte Gebhard empfahl. Clementine begleitete ihn hinaus.

„Es ist also Ihr letztes Wort, mein Fräulein?" fragte der Banquier und seine Stimme bebte in tiefer Aufregung, „Sie lehnen meine Werbung ab, schlagen die Hand meines Sohnes aus?"

„O, quälen Sie mich nicht auf's Neue, Herr Gebhard," bat sie leise. „Vergeben Sie mir diese Kränkung, Ihr Sohn kennt und billigt meine Gründe."

„Natürlich, — natürlich, — er weiß ja auch nichts von meinem Hiersein," murrte der Banquier, „würde es wohl nicht gelitten haben, hätte mir diese Demüthigung ersparen können, — verstehe die Welt nicht mehr, — hier Bettelstolz, — dort —"

„Herr Gebhard," fiel Clementine ihm erregt ins Wort.

„Dort, Sentimentalität, wo ich sie bei meinem Sohne nie erwartet hätte," fuhr der alte Herr, eine Prise nehmend, zornig fort; aber ich habe nur diesen einzigen Sohn, kann ihn doch nicht kaltblütig sterben lassen. —"

„Mein Gott, — Karl ist krank —" unterbrach sie ihn auf's Neue.

„Freilich, freilich, der Thor, — krank, sterbenskrank vor Liebe, der Doctor gibt ihm kein halbes Jahr mehr, hat kein Medicament mehr für ihn. Da steckte es mir ein Dritter und ich, — na, was thut ein Vater nicht, ich beiße in den sauren Apfel, fahre hierher, um einen Korb zu bekommen. Ha, ha, ha, es ist lächerlich."

Er drückte wüthend den Hut in die Stirn und stieg, so eilig er konnte, die Treppe hinab.

Clementine hielt ihn nicht zurück, — sie stand regungslos, — als sie den Wagen fortrollen hörte, zuckte sie zusammen und sprach tonlos: „Sterbenskrank!" Dann drückte sie die Hand auf's Herz und kehrte mit bleichem aber ruhigem Antlitz in's Wohnzimmer zurück, wo Mr. Atkins ungeduldig ihrer harrte.

„Wie danke ich Ihnen, werther Sir, daß Sie die weite Reise nicht gescheut, um mich selber zu holen," sprach sie, dem Briten noch einmal die Hand reichend, „und wie freue ich mich, daß Sie mir zugleich eine liebenswürdige Reisegefährtin in Miß Mary mitgebracht haben."

„Ja, es kommt nur darauf an, ob Sie mir gutwillig folgen werden, liebes Kind," meinte Mr. Atkins, „dürfte ich einige Minuten allein mit Ihnen reden?"

Clementine sah ihn betroffen an, verneigte sich dann zustimmend und führte ihn in jenes Zimmer, wo sie soeben die Unterredung mit dem Banquier gehabt.

„Ich habe Ihnen eine Trauerbotschaft mitzutheilen, Miß Erdmann," fuhr der Brite feierlich fort, „Ihr Oheim oder Vetter Mr. Roosen ist vor einem Vierteljahre gestorben."

„Und seine Hinterbliebenen?" fragte Clementine ruhig.

„Er hatte deren keine, — nur ein Testament hat sich vorgefunden, wovon ich Ihnen die Abschrift hier überreiche. Sie verstehen doch die englische Sprache?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 11. Sept. l. Js. wurde N. Hohenleitner, Viehhändler dahier, wegen Vergehens der Beleidigung, begangen an der Tändlersehefrau Theresia Eisenreich, dahier in eine Geldstrafe von drei Mark, die für den Fall der Uneinbringlichkeit in eine Haftstrafe von einem Tage umgewandelt ist, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt und zugleich der Klägerin die Befugniß zugesprochen, das verurtheilende Erkenntniß auf Kosten des Beklagten im „Freisinger Tagblatte" veröffentlichen zu lassen.

Freising, den 20. September 1877.

Pletl, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter der Klägerin.

Bekanntmachung.

Verlegung des Ursulamarktes in Moosburg betr.

Es wird bekannt gemacht, daß mit höherer Genehmigung der in Moosburg am 20., 21. und 22. Oktober jeden Jahres herkömmliche sogenannte Ursula-Markt in jenen Jahren, in welchen einer dieser Markttage auf den Kirchweih-Sonntag fällt, auf den nächstfolgenden Werktag verlegt und demnach für das Jahr 1877 der Ursulamarkt dahier wie folgt abgehalten wird: (2136)

Samstag, den 20. Oktober Fohlenmarkt,
Montag, den 22. Oktober Waaren- und Pferdemarkt,
Dienstag, den 23. Oktober Waaren-, dann Hornvieh- und Schweinmarkt.

Am Kirchweih-Sonntag findet dagegen keinerlei Markt statt.

Zu zahlreichem Besuche dieses altberühmten Fohlen- und Pferde-Marktes ladet ein

Moosburg, am 18. September 1877.

Stadtmagistrat Moosburg.
Gerlspeck.

Prämirt Wiener Welt-Ausstellung 1873. (2098 6a)
Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die

Glocken-Gießerei

von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt sich zur Herstellung **neuer Geläute** in vollständiger reiner Harmonie, schönem reinen Ton und Guß unter langer **Garantie**; ferner zum **Umguß** alter Glocken in harmonischer Stimmung zu schon vorhandenen Glocken, sowie zur Lieferung der immer mehr in Aufnahme kommenden **Glockenstühle** aus gewalztem **Doppel-T-Eisen.**

Dr. Zængerle's Patent-Petroleumlampen

bieten **völlige Sicherheit** gegen Verbrennungs- und Feuersgefahr durch Explosion oder Umwerfen der Lampe, brennen **heller und gleichmäßiger** als alle übrigen Lampen, gestatten **die Flamme niedrig zu reguliren** ohne Geruch, sind einfacher zu füllen **ohne Abschraubung des Brenners** und gewähren **beträchtliche Brennstoff-Ersparung.** Beschreibung und Preis-Courant gratis und franco. Probelampen zu 6 oder 9 Mark inclusive Verpackung.

Patent-Docht-Reiniger,

entfernt nicht allein ohne jedes Beschmutzen der Hände die Dochtkruste, sondern verhindert auch das Hineinfallen derselben in den Brenner; **per Stück 35 Pf.**

Petroleum-Sparlämpchen.

Helles, geruchloses Brennen, 12stündig für **einen** Pfennig; **per Stück 45 Pfg.**

General-Depot der Dr. Zaengerle'schen Petroleumlampen:

F. Wocher,

Theresienstraße 4 München Theresienstraße 4.

Meine so beliebt gewordene, überall ungeheuren Anklang findende (1870 6b)

als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerinseife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife, per Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Fabrik von H. P. Beyschlag in Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn **G. Brückl, Freising.**

Georg Heise,

Cassenfabrikant in Landshut,

empfiehlt seine soliden mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren** (2114 6a)

Cassen-Schränke,

eigene Erfindung und Vervollkommnung. Diese eisernen Geldschränke werden auch von mir mit massiven harten stählernen

Patent-Panzerplatten,

welche gegen geräuschlosen Einbruch und gewaltsames Zerstören den größten Schutz bieten, gefertigt, halte auch von dieser Construktion ständigen **Vorrath.** Hunderte von Originalzeugnissen über vollkommen zufrieden gestellte Lieferungen stehen gerne zur Einsicht Jeder Schrank wird mit meiner vollen Firma versehen. Illustrirte Preislisten **franco gegen franko.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, heute Früh 5¼ Uhr unser innigstgeliebtes Kind

ANNA,

nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden im 6. Lebensjahre zu sich zu rufen. (2146)

Um stilles Beileid bitten

Freising am 22. Sept. 1877.

Die tiefbetrübten Eltern:

Michael und Therese Neumayer.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. ds. Früh ¾9 Uhr statt.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition

in

München,

befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Loose.

Germ. Museums-Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (207
Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,
die des **Germ. Museums zu Nürnberg** auch in dieser selbst.

Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Modernes Musikalien-Antiquariat Nürnberg.

Soeben erschien: Verzeichniss Nr. 1 neuer und älterer Musikalien zu den beigesetzten ermässigten Preisen, nach auswärts gegen 30 ₰. in Briefmarken franco per Post.
Kgl. Bayer. Hofmusikalienhandlung Wilhelm Schmid.

Bekanntgabe.

Unter gefl. Anzeige, daß ich die **Bäckerei** zur Kastenmühle von jetzt an auf meinen Namen wieder ausüben werde, empfehle ich mein Gebäck gene gter Abnahme.

Freising. **Ignatz Tischler,**
Müller und Bäcker.



Morgen Mo tag, den 24. September

Endscheiben
mit Harmonie-Musik
beim Karlwirth,

wozu einladet **Nik. Hütt.**

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein ganzes

Schnitt- & Kurzwaarenlager

um den Selbstkostenpreis, wozu höflichst einladet

Haag, den 7. September 1877.

Simon Scheid, Krämer.

Schönheit und Frische des Teints.

Eau de Lys de Lohse. (Schönheits-Lilienmilch.)

Dies von der **k. k. österr.-ungar. Regierung privilegirte,** medicinisch geprüfte, Präparat, welchem auf der Weltausstellung zu Philadelphia die **große Preismedaille** zuerkannt worden ist, hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecken, sowie alle anderen Haut-Unreinheiten sicher zu entfernen, die Haut blendend weiß und zart zu machen und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen zu verleihen.
In Original-Flaschen à Mk. 3. 50.

Lohse's Schönheits-Lilienmilch-Seife,

die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, per Stück Mk. 1.
Erfinder **Gustav Lohse,** Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.
Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland ꝛc. bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.** Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.**

Inventar-Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert am

Michaelitag, den 29. September 1877 Mittags 1 Uhr

folgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung, als: (2143)
ca. 60 Ctr. Grummet, eine Partie Waizen, Korn und Haber, 1 fast neuer Schrannenwagen, 1 Paar Heuleitern, 1 Wägerl, 1 Fuhrgeschirr, 1 Wägerlgeschirr, 1 neuen Rennschlitten, 1 Fuhrschlitten, 1 eisernen Pflug, 1 Karren, 1 Dungkarren, 1 trächtiges Mutterschwein, 1 Odlfaß, 1 Partie Torf, 1 Partie eichenes Scheitholz, 1 Partie Wiedbauschen, Läden und Bretter, 1 Backtrog mit Gestell, Rechen, Gabeln und Ketten, Schaufeln, Hauen und Siebe und noch viele hier nicht genannte Gegenstände.
Hiezu ladet freundlichst ein

Simon Scheid, Krämer in Haag.

Hypothek-Capitalien

zu 4½%, sowie

3000 Mark

zu 5% sind auszuleihen durch das **Agentur- und Commissions-Geschäft** von (2115)

Fesenmaier.

Zu einem kürzlich begonnen **Lehrkurs** im kaufm. Rechnen, Schreiben, Buchführung ꝛc. werden noch einige Theilnehmerinen gesucht. D. Ue.

Es ist zu vermiethen: Eine hübsche **Wohnung** von 6 Zimmern über 1 Stiege sogleich oder auf Lichtmeß, dann noch eine weitere über 2 Stiegen. D U. (2135)

Ein ordentliches **Mädchen** vom Lande sucht auf Michaeli einen Platz am liebsten in einem Privathaus. D. Ue.

Quittungsbücher,

deren einzelne Blätter perforirt (zum Abreißen nach Art der Briefmarken eingerichtet) sind, fertigt die **Buchdruckerei** von **F. P. Datterer** in **Freising.**

Coursbericht
vom **21. September** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	[illegible]	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101.50
4% dto. . Mark	95.60	95.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.80	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.60
3% Lombard-Bahn	—	45.60
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	59.50	—
5% „ Ostbahn	—	55.40
5% „ Galizische Bahn .	—	58,70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.20
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	122.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.27
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	172.70	172.10

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. September d. Js. Nachm. 3 Uhr versteigere ich zu **Dietersheim 26 Pivling (Beete) Kartoffeln** gegen Baarzahlung.
Zusammenkunft beim Neuwirth daselbst.

Freising, den 21. September 1877. (2138)

Dettl, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Steinecker gegen Heckmaier.

Am Dienstag, den 25. September d. J. Vorm. 9 Uhr versteigere ich vor der Wohnung des Gütlers Heckmaier zu **Günzenhausen** einen eisengeachsten Wagen, ein Pferd, eine Kuh, ungefähr 60 Ctr. Heu, circa 4 Schober ungedroschenes Korn gegen Baarzahlung.

Freising, den 21. September 1877.

Dettl, k. Gerichtsvollzieher.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

VICTORIA

XXVII. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenumern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-M. 50 Pfge.** **Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster,** wodurch unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren u. Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller u künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VII. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenumern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-M.** Dasselbe. Prachtausgabe mit jährl. 52 colorirten Kupfern: **4 Mk. 50 Pf.**

Jährlich 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG

V. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 Mk.** Die illustrirte Moden-Zeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Numer den vollständigen Inhalt einer „Arbeitsnumer“ der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria

46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Numern gratis.**

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe des Laden bei Hrn. **Schmid,** Bodenbäcker neben dem **Urbanbräu** verkaufe ich bis zum **30. ds. Mts. zu Fabrikpreisen,** alle Sorten (2095 3b)

Uhren &  Uhrketten

besonders in echtem **Talmigold, Double- und Oxyd-Charivari, Schmucksachen** für Herren und Damen.

Das Uhrmachergeschäft wird in meinem **Hause Nro. 22 in Neustift** fortgeführt und werden alle Arten **Uhren und Reparaturen unter einjähriger Garantie** besorgt und reelle Bedienung zugesichert.

Hochachtungsvollst.

Josef Handmann,
Uhrmacher in Neustift.

Formularien

für

Gemeinde-Verwaltungen und Stiftungen.

Voranschläge für Gemeinden, mit eingesetzten Tit. u. Kapit. Form. I B.
Voranschläge f. Stiftungen, Form. II. B.
Rechnungsformularien, III. u. IV.
Uebersichten über die Rechnungsergebnisse, V. u. VI.
Uebersichten über den Schuldenstand,
Verehelichungs-Bekanntmachungen,
Verehelichungs-Protokolle,
Heimathsscheine,
Familienstand-Zeugnisse,
Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse,
Gewerbe-Anmelde-Register,
Gewerbe-Niederlegungsregister,
Uebersichten über Neubauten.
Concurrenz-Rollen für Hand und Spanndienste,
Current-Cassa-Tagebuch,
Ein- und Auslaufjournale,
Inventarium,
Verzeichnisse der Gemeindebürger,
Verzeichnisse der Heimathberechtigten,
Fleischaufschlagstabellen und Poletten,
Victualienpolizeitabellen,
Urwahllisten,
Todesfallanzeigen,
Tabellen für Ein- und Auswanderung,
Dienstbotenregister,
Kostkinder-Verzeichnisse,
Mobiliar-Versicherungs-Tabellen,
Feuerbeschau-Protokolle,
Geschwornenlisten,
Tagebuch für Feldgeschworne,
Aufenthaltslisten und Bescheinigungen,
Perzeptionslisten d. Krankenhausbeiträge,
Aktenrenner.

Vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Beginn des Wintercurses: 15. October.
Programme gratis durch die Direction.
Vorunterricht frei. (1185)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 13. Sept.: Eva, Tochter des Feilenhauers Joh. Schmid v. h. und Franziska, illeg. von Punzendorf. Am 16. Sept.: Anna, Tochter des Taglöhners Sebastian Maier v. h. und Alois Josef, Sohn des Seilergehilfen Alois Dietrich v. h.

Gestorbene:

Am 16. Sept.: Maria, Tochter des Taglöhners Jos. Pfefferkorn dah., 1 M. 25 Tg. alt und Michael illeg. von Kirchdorf 14 Tg. alt. Am 17. Sept.: Anton, Sohn des Schneidergehilfen Josef Niedermaier dah. 12 Tg. alt. Am 20. Sept.: Georg, Sohn des Privatiers Georg Kratzer dah., 2 Mt. 12 Tg. alt. Am 21 Sept.: Leonhard Kaiser, verh. Uhrmacher dah., 29 J. 2 Mt. alt.

Deutschlands verbreitetste Zeitung.

Berliner Tageblatt

nebst

der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt". dem illustrirten Witzblatt „ULK".

Die beste Gewähr für die Gediegenheit und Vielseitigkeit dieser Zeitung bietet die stetig wachsende Auflage desselben. Das „Berliner Tageblatt" besitzt gegenwärtig

57,000 Abonnenten,

eine Zahl, welche bisher in Deutschland von keiner anderen Zeitung auch nur annähernd erreicht wurde.

Durch diesen großen Absatz ist das „Berliner Tageblatt" aber auch in der Lage, den vielseitigen Ansprüchen des Lesepublikums in der vollkommensten Weise genügen zu können.

Der politische Theil, welcher bei entschieden liberaler Tendenz sich eine vollkommene Unabhängigkeit nach jeder Richtung bewahrt hat, zählt die hervorragendsten Publizisten zu seinen Mitarbeitern, u. wird von Spezial-Korrespondenten auf dem Kriegsschauplatze, sowie in allen wichtigen Plätzen stets mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der lokale Theil enthält alles Wissenswerthe über die Ereignisse der Reichshauptstadt in wohlgesichteter Form, Vereinsnachrichten, eine complete Ziehungsliste der preuß. Staatslotterie ɛc.

Die Handels-Zeitung bringt, gleich den ersten Börsenblättern, einen completen Courszettel der Berliner Börse und umfassende Berichte über alle Zweige des Handels und Verkehrslebens.

Ueberhaupt finden alle Gebiete des öffentlichen Lebens, Industrie, Volkswirthschaft, Unterrichtswesen, Theater, Kunst und Wissenschaft, eingehende, zutreffende Behandlung durch bewährte Kräfte.

Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt im Laufe des Monats Oktober:

Berthold Auerbach's

soeben vollendeter Roman aus dem Volksleben: (2085)

„Landolin von Reutershöfen",

welcher, gleichwie sein „Barfüßle", allseitige Sensation zu erregen nicht verfehlen wird.

Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt" nebst „Berliner Sonntagsblatt" und dem illustrirten Witzblatt „Ulk" zum Preise von

Nur 5 Mk. 25 Pfg.

für alle 3 Blätter zusammen

bei allen Postanstalten (in Berlin bei allen Zeitungsspediteuren) und wird im Interesse der Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Erneuerung gebeten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt".

Bestellschein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichneter abonnirt auf 1 Exemplar des

„Berliner Tageblatt"

nebst „Berliner Sonntagsblatt" und „ULK"

pro IV. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von 5 Mark 25 Pf.

Wohnort und Datum: Name:

Versteigerungs-Anzeige!

Gegen Baarzahlung versteigert der Unterfertigte am (2129 3b)

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

angefangen Vormittags 9 Uhr

aus dem Nachlaß des Herrn Rechtsanwalt Thürmayer verschiedene Gegenstände, als: Gold- und Silberzeug, Betten, Kästen, Kleidungsstücke, Wäsche, Tische, Sessel u. s. w. Die Versteigerung wird in der Behausung des Verstorbenen abgehalten.

Freising, den 21. September 1877.

Georg Albert, Commissionär.

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta u. Phosphorkugeln das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfr. Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 3a)



Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten** das angenehmste mildeste u. sicherste

Hustenmittel

von

W. H. Zickenheimer

in **Mainz**

dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben,

nur ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, $1\frac{1}{2}$ und 3 Mark, in Freising b. Apoth. J. Mayer, in Moosburg bei Apoth. H. Zehrer, in Landshut bei J. N. Deutter, in München in sämmtl. Apotheken.



Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.



Ein Haus

in Mitte der Stadt ist wegen Todesfall aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. (2122 3b)

Zwei hübsch möblirte freundliche **Zimmer** sind sogleich zu vermiethen. D. Ue. (2075 2b)

Geschäftsbücher

dauerhaft gebunden,

2, 3 und 4 Buch stark

in Folio und Quartformat

zu haben bei

Fr. P. Datterer.

Derjenige, der mir Auskunft gibt über meine zwei **Heuseile,** welche mir heute Nachts vom Wagen gestohlen wurden, erhält gute Belohnung, zugleich wird vor Ankauf gewarnt. (2142)

Georg Köbrich.

Ein gut möblirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn zu vermiethen. D. U. (2141)

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 22. September 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2730	2135	595	12	4	—	39	—	—
Korn . . .	3044	2731	313	8	48	—	6	—	—
Gerste . .	508	508	—	8	61	—	58	—	—
Haber . .	3937	3302	635	8	51	—	15	—	—

Getreidepreise.

Erding, 20. Septbr. Weizen 35 M. 68 Pf. gefl. — M. 9 Pf. Korn 25 M. 88 Pf. gefl. — M. 44 Pf. Gerste 25 M. 33 Pf. gest. 1 M. 19 Pf. Haber 12 M. 94 Pf. gefl. — M. 51 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Ganzer Bog[illegible]

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 222. Dienstag, 25. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 23. Sept. Die nächste oberbayerische Schwurgerichtssession beginnt am Montag den 8. Oktober. Unter den zur Abhandluug kommenden Reaten befinden sich leider wieder zahlreiche Körperverletzungen.

— München, 23. Sept. Zufolge höchster Anordnung findet Montag den 1. Okt. d. Js. im Neubau der kgl. Staatsschuldentilgungs-Commission die 22. Verloosung der 4½ proz. Eisenbahn-Anlehens-Obligationen aus den Jahren 1852/1854 die 25. Verloosung der 4proz. Eisenbahn-Anlehens-Obligationen mit ganzjährigen Coupons aus der Zeit vor dem Jahre 1863 statt. Die vorbezeichneten Verloosungen umfassen im Ganzen 130,000 fl. = 228,571 M. 44 Pf. Die verloosten Obligationen werden vom 1. Januar 1878 anfangend außer Verzinsung gesetzt. Mit der baaren Heimzahlung der betr. Kapitalien wird sogleich nach der erfolgten Bekanntmachung der gezogenen Numern begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum Schlusse des Erhebungs-Monats, jedoch in keinem Falle weiter als bis 31. Dez. 1877 vergütet. Eine Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien findet nicht statt.

— Straubing, 22. Sept. Unser Kreis-Landwirthschaftsfest verspricht ein höchst glänzendes zu werden. Die Vorbereitungen und Zurüstungen auf dem Hagen sind vollendet und ist das Arrangement des Festplatzes ein ebenso geschmackvolles, als dem Zwecke entsprechendes. Eine große Anzahl der verschiedenartigsten Buden sind in einem weiten Kreise aufgestellt, dessen Hintergrund von der prächtig sich präsentirenden Festtribüne und den Ausstellungsräumen gebildet wird. Die Schenkbuden der Wirthe, die Läden der Kaufleute, der Glückshafen und allerlei Sehenswürdigkeiten, Prater und Kasperl nicht zu vergessen, versprechen Unterhaltung und Genuß je nach eines Jeden Geschmack. Daß nur der Himmel günstiges Wetter bescheere, dann wird das Fest zu allseitiger Befriedigung verlaufen.

— Der „Kurier für Niederbayern" schreibt: Der von den Geschwornen wegen Giftmordes freigesprochene vorm. Thierarzt Sandner von Osterhofen hat sich bekanntlich mit der durch jenen Proceß bekannt gewordenen Kellnerin Anna Kurz verheirathet. Diese hat ihn nun verlassen und einen Ehescheidungsproceß gegen ihn eingeleitet. Es schweben gegen diesen Mann auch am Bezirksgericht Deggendorf Civilklagen, deren Veranlassungen ein höchst eigenthümliches Licht auf die Persönlichkeit des Sandner werfen sollen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. Sept. Das „N. W. Tgbl." meldet aus Sistowa, 20. Sept.: Die russisch-rumänischen Batterien sind bis auf eine Werst an Plewna vorgerückt; Plewna ist thatsächlich cernirt. Alle Verbindungen sind in den Händen der Russen. Die Nachrichten Osman Pascha's werden auf Schleichwegen befördert. Vor Ende September soll ein neuer Sturmangriff stattfinden; sämmtliche Gardetruppen werden zu diesem Zwecke gegen Plewna dirigirt. — Aus Schumla: Gestern griff Mehemed Ali Pascha jenseit des Banitzka-Lom den längs des Flusses verschanzten Feind an; der Kampf währte bis zum Abend; das Resultat ist jedoch noch unbekannt. (Tel.)

— Wien, 22. Sept. Die „Pol. Corr." erfährt aus Bukarest, 21. Sept.: Seit zwei Tagen finden heftige Kämpfe bei Tschairkiöi zwischen dem Großfürsten-Thronfolger und Mehemed Ali Pascha statt, ohne daß es bis jetzt zu einer Entscheidung gekommen wäre. Bjela soll in den Händen der Russen geblieben sein; dagegen verlautet, wenngleich unverbürgt, daß das russische Hauptquartier nach Sistowa verlegt worden sei. Gleichzeitig machte die Hauptmacht Osman Pascha's vom 20. auf den 21. Sept. einen nächtlichen Angriff auf die Redoute von Griwitza, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgewiesen. — Aus Cetinje, 22. Sept.: Das letzte Fort des Duga-Passes Nazdre ist in die Hände der Montenegriner gefallen. Hiebei wurde ein Geschütz erbeutet, die Garnison jedoch frei nach Spuz entlassen. (Tel.)

— Oesterreichische Blätter melden, daß in Oesterreich in Folge der günstigen Hopfenpreise das Bier bedeutend billiger werden wird.

— Unter der Ueberschrift Kriegsberichte in Bulgarien bringt die „Pol. Corr." folgende Notiz: Um dem grauenhaften Schauspiel der Massenhinrichtungen, welches man mit Ausnahme der Freitage und Sonntage fast täglich in Adrianopel zu genießen bekommt, zu entrinnen, reiste ich nach Philippopel. Ich irrte mich und habe meinen Irrthum sehr zu beklagen. Ueberall, wo ich auf dieser kurzen Reise hinkam, bot sich mir dasselbe düstere Schauspiel. Ein Theil der vom Kriegsgerichte in Adrianopel Verurtheilten wird nämlich in verschiedenen Dörfern der dortigen Umgebung aufgeknüpft und ein gleicher Vorgang wird auch von dem Kriegsgerichte in Philippopel beobachtet. Ueberall, wo man hinkommt, nichts als gehengte Bulgaren. Schon der Transport dieser Unglücklichen bietet einen furchtbaren Anblick. Jeder Einzelne der Verurtheilten trägt einen starken eisernen Reif um den Hals, durch welchen eine Kette läuft, welche um den Körper befestigt wird, während die Hände mit Stricken nach rückwärts gebunden sind; vier bis fünf Verurtheilte sind derart aneinander gefesselt, daß sie in einer Reihe gehen müssen. In Adrianopel hat man für diese traurige Prozedur eigens hölzerne zusammenlegbare Dreigestelle anfertigen lassen, welche für den Fall des Gebrauches in den belebtesten Straßen aufgestellt werden. Der größere Theil der Verurtheilten gehört dem Bauernstande an, doch sind auch andere Classen der Gesellschaft vertreten. Vorgestern wurde in Adrianopel ein Doctor medicinae aus Jeni-Saghra hingerichtet, welcher seine Studien an der Prager-Universität gemacht hat. Hier in Philippopel geht man auf die einfachste Weise bei den Executionen zu Werke. Der Verurtheilte wird an dem ersten besten Hause selbst aufgehängt, woran die verschiedenen Ladenbesitzer, die gleich links und rechts anstoßend ihr Geschäft betreiben, schon gewöhnt sind. Man geht ahnungslos durch die gewöhnlich sehr belebten Straßen und sieht sich plötzlich einem Justifizirten gegenüber, was von dem peinlichsten Eindrucke ist. Unter 19 Verurtheilten, welche vorgestern ihr trauriges Ende fanden, waren 2 Geistliche, und ein recht intelligent aussehender Lehrer; heute befanden sich unter acht dieser Unglücklichen, zwei Geistliche, welche einander face en face gehenkt wurden. Bei meiner Ankunft hier spielte sich eine kleine aufregende Scene ab. Ich theilte den Wagen, der mich vom Bahnhof in die Stadt

bringen sollte, mit zwei Männern, anscheinend Türken Ein Schwarm Zapties, die sich augenscheinlich mit uns beschäftigten und neben dem Wagen einherliefen, nahmen einen meiner Begleiter, der bald abstieg, fest, während andere Zapties die eigenthümliche Verfolgung fortsetzten. Vor dem Hotel angekommen, stieg auch ich ab und blieb unbehelligt, während nun auch mein anderer Begleiter nach einem fruchtlosen Fluchtversuch verhaftet wurde. Wie nun verlautet, sollen meine beiden verhafteten Begleiter Bulgaren sein, die sich an der Insurrektion betheiligt und als Türken verkleidet ihrem Schicksale zu entrinnen suchten, inzwischen aber doch verrathen wurden. Wie überall in solchen Zeiten, spielt auch hier die Denunziation eine große Rolle und ist dadurch der Privatrache Thür und Thor geöffnet. Ueber die Prozedur vor den Kriegsgerichten verlautet als positiv, daß die Gefangenen, welche kein Geständniß ablegen, in den Arresten von den Polizei-Organen durch Anwendung verschiedener Torturen mürbe gemacht werden, so, daß sie schließlich Alles bekennen, um nur von ihren Leiden erlöst zu werden. Nach den Vorschriften des Korans kann nämlich nur über einen geständigen Verbrecher, oder bei vorliegender gleichlautender Aussage von zwei muselmännischen Zeugen, die Todesstrafe verhängt merden.

Frankreich. Paris, 22. Sept. Prozeß Gambetta. Der Appellhof bestätigte das erstinstanzielle Erkenntniß, welches Gambetta zu drei Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt. (Tel.)

Rußland. Petersburg, 23. Sept. Officiell aus Gornji-Studen, 22. Sept.: Gestern um 11 Uhr Morgens erneuerten die Türken das von ihnen seit ihrer Niederlage am 17. Sept. eingestellte Bombardement des Berges St. Nikola bei Schipka und schießen jetzt aus 14 Mörsern, zuweilen salvenweise. Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags griffen die Türken die Positionen General Tatischeffs bei Tscherkowna an; nachdem sie auf dem rechten Flügel zurückgewiesen wurden, griffen dieselben den linken Flügel und später das Centrum an; sie wurden jedoch allenthalben zurückgeschlagen. Der Kampf endigte erst Nachts. General Tatischeffs Colonne behielt ihre Positionen. Die Ereuerung des Angriffs wird heut erwartet.

— Die Russen bestellen in England für 100,000 Mann zur Ueberwinternng eiserner Baracken.

Türkei. Konstantinopel, 22. Sept., Nachts. Bis jetzt sind keinerlei officielle Depeschen über den von den Blättern signalisirten Sieg Mehemed Alis veröffentlicht, da der Kampf noch fortdauert. — Schefket Pascha ist 5 Stunden von Plewna eingetroffen.

— Konstantinopel, 22. Sept. 5¼ Uhr Nachmittags. Die „Agence Havas“ berichtet: Die Schlacht an der Jantra zwischen der Armee des Zarewitsch und der Mehemed Ali Pascha's dauert fort. Ferner berichtet dieselbe: Die Lage auf dem Schipka-Paß ist unverändert. Schlechtes Wetter verhindert die Operationen. Osman Pascha steht fortgesetzt in Verbindung mit Orkhanje. (Tel.)

— Bjela und Plewna. Die Nachricht von Kämpfen zwischen den Armeen des Zarewitsch und Mehemed Ali Paschas wird aus Bukarest, Schumla und Konstantinopel fast gleichzeitig gemeldet. Nach dem Bukarester Telegramm der „Polit. Corr.“ soll der Kampf zwei Tage gedauert und dann zur Folge gehabt haben, daß das russische Hauptquartier nach Sistowa verlegt wurde. Die Nachricht wird jedoch nicht als verbürgt gegeben und hinzugefügt, daß sich Bjela noch in den Händen der Russen befinde. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Schumla, 21. Sept., meldet daß die Schlacht vor Bjela mit dem Sieg der Türken und einem Verlust von 4000 Todten und 8000 Verwundeten für die Russen geendet habe. Nach einer Meldung der „Ag. Hav.“ aus Konstantinopel würde die Schlacht fortdauern. Weitere Telegramme werden wohl alsbald über den wirklichen Stand der Lage Gewißheit bringen. — Von großer Wichtigkeit sind auch die Meldungen aus Plewna. Man hatte behauptet Osman Pascha sei cernirt und habe Mangel an Munition. Nach der Konstantinopeler Depesche der „Agence Havas“ steht derselbe jedoch fortgesetzt in Verbindung mit Orkhanje, und was seinen Mangel an Munition betrifft, so scheint diese Angabe nun auch sich als wenig begründet zu erweisen; hätte er Mangel an Munition, so würde wohl er nicht in der Nacht auf den 21. September einen Offensivvorstoß versucht haben.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 22. Sept. (Hopfenmarktbericht) Die Witterung ist andauernd trüb und regnerisch, so daß nachgerade aus den Pflanzungen Klagen über das mangelhafte Trocknen des Hopfens laut werden. Allerdings kann die Qualität der geernteten Dolden, wenn dieselben lange auf dem Boden herumgezogen werden müssen, nur Schaden erleiden; und dabei wird des schlechten Hopfens nicht weniger, so daß die Preise mehr und mehr die Chance zur Steigerung verlieren, welche einzig und allein für seine Waare von tadelloser Behandlung Platz greifen dürften. Wie gut wäre unsere deutschen Pflanzer nicht daran, wenn sie wie in andern Ländern Darreinrichtungen besäßen und ihre Hopfen vermittels derselben consumtionsfähig herzustellen vermöchten. Die Stimmung des Marktes ist heute sehr animirt gewesen; die Landzufuhr von ca. 500 Ballen war nicht nur bald geräumt, sondern es wurden noch über 200 Ballen dazu verkauft. Als neu auf den Markt eingetroffen sind Grünhopfen (Böhmische) zu bezeichnen, welche zu 70—85 Mark Nehmer fanden. Preise für Marktwaare und Aischgründer haben in Folge der lebhaften Nachfrage circaa 5 Mk. Besserung erfahren. Notirungen lauten: 1877er Marktwaare, fein 65—70 Mk., do. mittel 55—60 Mk., do. gering 50—54 Mk., Aischgründer, fein 75—85 Mk., do. mittel 50—70 Mk., Gebirgshopfen, fein 70—95 Mk., Hallertauer fein 90—105 Mk., do. mittel 75—85 Mk., Spalter Land, entfernte Lagen 90—100 Mk., Württemberger fein 90—100 Mk., do. mittel und gering 60—80 Mk., 1877er Badenser, fein 85—95 Mk., do. mittel und gering 70—80 Mk., Elsässer mittel und gering 65—75 Mk., Posener, fein 80—90 Mk., Altmärker 45—60 Mk., Oberösterreicher, fein 70—80 Mk., Saazer Stadtgut loco d. W. fl. dortf. 95—100, do. Bezirk 90—95 fl., do. Kreis 85—90 fl., 1876er, fein 150—160 Mk., do. mittel 40—90 Mk. (Hopfenlaube.)

Saaz, 22. Sept. Platzgeschäft in Hopfen durch Anwesenheit mehrerer Ausländer etwas lebhafter. Am Lande kaufen fortwährend Brauer zu hohen Preisen. Stadthopfen 100 fl., Bezirkshopfen 100 fl. Nachschrift: Der Markt schließt mit steigender Tendenz; Preise 3—5 Mk. höher als gestern. (Tel. d. Allg. H.-Z.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. September.

2) In der Klagssache des Oekonomen Joseph Huber von Freising gegen den Privatier Johann Hinterseher in Freising wegen Beleidigung, wurde die Berufung des Beklagten Johann Hinterseher gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 17. Juli 1877 unter Verfällung des Appellanten in die Kosten der II. Instanz verworfen.

3) Georg Rutzmoser, kath, 27 J. alt, led. Dienstknecht von Obergeiselbach, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monat, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch, insoweit die Strafvollzugskosten nicht am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Georg Rutzmoser der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren für verlustig erklärt.

4) In der Beschuldigungssache gegen die Taglöhnerin Theres Büchl von Freising wegen Arbeitsscheue wurde die Berufung der Theres Büchl gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 19. Juni 1877 verworfen und dieselbe in die Kosten der Berufung verfällt, welche jedoch der k. Staatskasse überbürdet wurden.

Vom 21. September 1877.

1) Elise Erhart, kath., geb. am 9. November 1858, Dienstmagd von Tading, wurde eines Verbrechens des Meineids für schuldig erachtet und deßhalb zu einer einjährigen Zuchthausstrafe

sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde dieselbe dauernd für unfähig erkannt, als Zeuge eidlich vernommen zu werden.

2) In Sachen der Präfektensgattin Frau Ernestine Held von Freising gegen die Schullehrerseminar-Inspektorsgattin Frau Anna Dresely in Freising, wegen Vergehens der Beleidigung, wurde die Berufung der Beklagten Anna Dresely gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 26. Juni 1877 unter Verfällung der Appellantin in die Kosten der II. Instanz verworfen.

3) Mathias Maier, 45 J. a, kath., verehelichter Maurer und Häusler von Grucking, Ger. Erding, wurde eines Vergehens der Bestechung für schuldig befunden und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen sowie in die Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

4) Leopold Freihammer, 37 J. a. kath., verheiratheter Hirte von Langengeisling, Ger. Erding, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erklärt und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen, sowie in die der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Freising, 24. Sept. Gestern Nachmittags wurden in Allershausen die freiwilligen Feuerwehren von Allershausen, Aiterbach, Hohenkammer, Kranzberg, Thalhausen und Tünzhausen durch den Bezirksvertreter inspicirt. Ohne Ausrüstung waren nur die erstgenannten beiden Corps erschienen, wogegen die übrigen mit Messinghelmen, Gurt und Beil gut ausgerüstet waren. In dreistündiger Uebung wurden die einzelnen Steiger- und Spritzenabtheilungen, sowie deren Geräthe und Maschinen geprüft und vorgefundenen Mängel und Fehler zur Abbestellung befohlen. Hierauf folgte ein Gesammtangriff, welchen die Allershauser Feuerwehr eröffnete. Die dortige Pflichtfeuerwehr, 70 Mann stark ausgerückt, füllte die Maschine mittelst Eimerreihen mit Wasser. Je nach ihrer Entfernung erschienen die übrigen Corps in kurzen Zwischenräumen und meldeten sich beim Obercommando, das ihnen die geeigneten Befehle zum Eingreifen in die Löscharbeiten ertheilte. Die beiden Saugspritzen von Aiterbach und Tünzhausen versorgten die Maschinen von Thalhausen, Kranzberg und Hohenkammer mit Wasser und erst am Schlusse nahmen alle 6 Maschinen am directen Angriffe Theil. Derselbe zeigte an 3 Gebäuden im Garten des Neuwirthes ein sehr gelungenes Bild kräftigen und geordneten Zusammenwirkens tüchtiger Feuerwehren, wofür denselben auch alle Anerkennung ausgesprochen wurde. Nächsten Sonntag Vormitt. 10 Uhr wird auf der Wiese nächst der hiesigen Gasfabrik eine Extincteurprobe stattfinden, Nachmittag aber Inspection in Attenkirchen über 5 Corps abgehalten werden.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Sie nickte und nahm das Papier, welches ihr Blick mechanisch überflog. Doch plötzlich röthete sich ihr bleiches Gesicht, ein Zittern durchflog die zarte Gestalt und halb ohnmächtig sank sie auf einen Stuhl.

„Was haben Sie, meine beste Miß?“ fragte Mr. Atkins aufrichtig besorgt.

„O, nichts, eine Anwandlung von Schwäche, welche mich seit dem Brande nicht verlassen will. Ist es denn wahr, was ich hier lese, Sir, mein Onkel hat mich zur Erbin eines so bedeutenden Vermögens eingesetzt?“

„Gewiß es ist wahr, Miß Erdmann,“ log der alte Kaufmann mit einem wahren Eifer, „der todte Onkel war ein braver Gentleman, Gott schenke ihm die ewige Seligkeit dafür. — Ein Glück war's allerdings, daß Sie mir den Auftrag so beiläufig gegeben, hätten sonst niemals einen Penny davon gesehen, — es gibt überall Schufte, die dem Gesetze eine Nase zu drehen verstehen. Nennen wir's nicht Zufall, sondern eine Fügung des Himmels, daß der Gentleman soeben, als ich Nachrichten über ihn einzog, gestorben war, — so kommt das nette Vermögen doch in die Hände der rechten Erbin. Habe nichts davon geschrieben, sondern bin deßhalb selber herübergekommen, um Ihre Papiere zu holen, habe das Geld auch mitgebracht, werde es mir dort dann auszahlen lassen.“

„O, Sir,“ rief Clementine, „ich hänge nicht am Golde, — aber doch möchte ich Ihnen in diesem Augenblick auf den Knien dafür danken.“

„Nichts Dank, — nur eine Antwort will ich, mein Kind. — Gehen Sie nach England?“

„Nein Mr. Atkins,“ rief Clementine in überströmender Freude, bevor er es hindern konnte, seine Hand an ihre Lippen führend, „ich bleibe hier, um glücklich zu machen und selber unaussprechlich glücklich zu werden.“

„Ei, ei, wie herrlich das klingt,“ lächelte der Brite vergnügt, „nun, in Gottesnamen denn, ich gebe an Stelle Ihres Vaters, meines verewigten Freundes, den Segen dazu; handeln Sie, wie ihr Herz es Ihnen dictirt.“

„So zürnen Sie mir nicht, wenn ich Sie jetzt schon verlasse, um einem geliebten Kranken Genesung zu bringen?“ fragte sie leise bittend.

„Nein, nein, mein Kind, — thun Sie ungesäumt, was Ihr Herz befiehlt.“

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Schranne vom 22. September 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	808	69	2730	2135	595	12	4	—	39	—	—
Korn	899	32	3044	2731	313	8	48	—	6	—	—
Gerste	28	—	508	508	—	8	61	—	58	—	—
Haber	329	1475	3937	3302	635	8	51	—	15	—	—
Wicken	52	—	108	76	32	7	37	—	2	—	—
Reps	—	—	19	19	—	16	50	—	—	—	6
Lein	4	—	33	33	—	11	13	—	42	—	—
Sonst. Frucht	16	30	146	85	16	—	—	—	—	—	—
Summa:	2136	1606	10525	8889	1636	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstig[en] Gegenstände des täglichen Bedarfes in d[er] kgl. Haupt- und Residenzstadt Münche[n] vom 21. September 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel [...] wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl [...] Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfennigla[ib] 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., d[er] 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 5[...] Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kais[er]mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., [1] Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waiz[en]mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 [Pf.,] 1 Pfd. Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backm[ehl] 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., or[di]närer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch [...] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 60 [Pf.,] 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 74 [Pf.,] mittlere Qualität 70 Pf., 1 Pfd. Schaffleis[ch] 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 [Pf.,] geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinef[ett] 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, i[m] nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in tro[cke]nem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pf[d.] gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogen[e] Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerz[en] ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pf[d.] Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 M[k.] 8 Pf., 3 Eier 15 Pf., 1 alte Henne 1 M[k.] 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 India[n] 2 Mk. 70 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 20 P[f.,] 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 P[f.,] 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 30 P[f.,] 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 50 Pf., 1 Ma[ßel] weiße Rüben 20 Pf., 1 Maßel bayeris[che] Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben [...] Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 St[er] Buchenholz 12 Mk. — Pf., 1 Ster Birk[en]holz 9 Mk. 40 Pf., 1 Ster Föhrenh[olz] 9 Mk. 40 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 [...] 60 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 22 Pf. 1 C[tr.] Grummet 1 Mk. 97 Pf., 1 Ctr. Rogg[en]stroh 2 M. 21 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 1 M. —[...]

Coursbericht

vom 22. September mitgetheilt vo[n] J. Schülein Söhne in Freising.

	B.
Bayern	
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40
4% dto. Mark	95.90
Pfandbriefe.	
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50
dto. . . . . . fl.	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50
dto. . . . . . fl.	—
München.	
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.80
Actien	
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50
Oesterreich.	
4⅕% Silberrente	—
Prioritäten.	
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	
3% Lombard-Bahn	46.
3% Staatsbahn	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—
5% „ Ostbahn	—
5% „ Galizische Bahn .	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—
Amerika.	
6% 1885er Jan. Juli	—
5% Consolidirte	—
Verfallene.	
1885er Bonds	—
Loose.	
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50
Braunschweiger . . . . . „	84.20
Augsburger . . . . „	18.50
Ansbach-Gunzenhauser „	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30
Engl. Souvereigns . . . . „	—
Oesterr. Banknoten . . . . „	173.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 223. Mittwoch, 26. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Günther'sche Gant betr.

Es wird bekannt gemacht, daß der k. Gerichtsvollzieher Janner in Pfaffenhofen zum definitiven Masseverwalter ernannt worden ist.

Freising am 19. September 1877.

Der Gantcommissär:
Ruppenthal,
kgl. Bezirksgerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß dem Herrn Magistratsrath Ostermann für die Dauer der demnächst beginnenden Sitzungen des Landtags Urlaub ertheilt wurde und daß die Verwaltung des Heiliggeistspital-, sowie des Armen, Waisen- und Getreidemagazinfondes dem Herrn Magistratsrath Entleutner stellvertretungsweise übertragen wurde.

Freising, den 24. September 1877.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

Bekanntmachung.

Herbstfeuerbeschau betr.

Es wird anmit bekannt gegeben, daß die Commission zur Vornahme der Herbstfeuerbeschau Herrn Magistratsrath Richter übertragen wurde.

Freising, den 25. September 1877.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

Bekanntmachung.

Abhaltung der Wochenschrannen betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß von **Michaeli** lauf. Jahres an die Wochenschrannen **Morgens 8 Uhr** wieder ihren Anfang nehmen.

Freising, den 25. September 1877.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

Bekanntmachung.

Feldpolizei betr.

Es wird hiemit auf die bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften aufmerksam gemacht, wornach zur Zeit der Saat oder Auspflanzung, dann zur Zeit des ersten Pflanzenwuchses ꝛc. Hausgeflügel, Hühner, Feldtauben u. s. w. eingeschlossen werden müßen.

Der Feldhüter Jos. Felber ist mit einem Schutzgewehr versehen und ermächtigt dieses Geflügel im Betretensfalle zu tödten. Ausserdem wird die Uebertretung dieser Anordnung nach Art. 120 d. P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 15 Mk. bestraft.

Freising, den 24. September 1877.

Stadtmagistrat Freising
Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das Weiden des Rindviehes betr.

Im Hinblicke auf § 6 der ortspolizeilichen Vorschriften über die Feldpolizei, ist das Weiden des Rindviehes in der Zeit von Michaeli bis Martini, unter Aufsicht eines tauglichen Hirtens, auf jenen Wiesen gestattet, deren Eigenthümer dieß erlauben.

Nachdem nun mehrere Viehbesitzer ihr Vieh auf die Wiesen treiben wollen und sich der Taglöhner Martin Metzinger dahier zur Uebernahme der Hut, gegen einen Lohn von 30 Pf. per Stück und Woche bereit erklärt hat, so wird ihm dieselbe um die angegebene Vergütung übertragen. Metzinger wird das Vieh außerhalb der Isarbrücke in Empfang nehmen.

Jeder Viehbesitzer, der Vieh auf die Weide treiben will, hat dieses bis außerhalb die Isarbrücke zu führen, und da wieder abzuholen.

Heerdeweise darf das Vieh nicht durch die Stadt getrieben werden.

Bei der Zeit des Aus- und Eintriebes ist auf den Verkehr der Eisenbahn genaueste Rücksicht zu nehmen.

Jene Grundeigenthümer, welche das Weiden auf ihren Wiesen nicht gestatten, wollen dieß durch einen aufgesteckten Strohwisch bekannt geben.

Freising, den 25. September 1877.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Sept. Der Bau des neuen Bahnhofes dahier schreitet bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen nur langsam vorwärts und ist sehr fraglich, ob der südliche Flügelbau noch im heurigen Jahre wird unter Dach gebracht werden können. Zum vollständigen Ausbau des großartigen Façaden-Gebäudes werden vom demnächst zusammentretenden Landtage die nöthigen Mittel begehrt werden.

— **Straubing**, 24. Sept. Bei dem gestern Nachmittag abgehaltenen Pferde-Sprungrennen erhielten nachstehende Herren Pferdebesitzer Preise: 1. Johann Unger, Wirth von Bötting, 2. Joh. Heilmeier, Wirth von Ottering, 3. Georg Niedermeier, Hotelbesitzer von München, 4. Georg Niedermeier, Hotelbesitzer von München, 5) Ferdinand Ostermeier, Gastwirth von Petershausen, 6. Simon Kramer, Getreidehändler von München, 7. Kaspar Voitenleitner, Gastwirth von Moosburg, 8. Xav. Willibald, Gastwirth von Odelzhausen, 9. Bartholomäus Lex, Wirth von Gangkofen, 10. Franz Hold, pract. Arzt von Grieskirchen. Den Weitpreis erhielt Herr Franz Hold von Grieskirchen. Einen Preis erhielt auch der schönst gekleidete Rennknabe des Simon Kramer von München.

— **Straubing**, 24. Sept. Gestern Nachts 1 Uhr wurde ein beim Engelwirth eingestelltes Rennpferd im Stalle ledig und kam, da es den sog. Schieber hatte, über die breiten Treppen bis ins 3. Stockwerk, wo es dann, nachdem es den ganzen Gang demolirte, in den Hof hinabstürzte und sogleich todt blieb.

— Einige Jäger aus der Umgegend von Wessendorf hielten Rast und legten die Gewehre bei Seite. Ein Jagdhund kam einem geladenen Gewehre zu nah, wodurch der Schuß sich entlud und einen anderen Jagdhund tödtete. Hier hat also ein Hund den andern todt geschossen!

Preußen. Aus Berlin, 22. Sept., wird der „Köln. Ztg." telegraphirt: Falsches russisches Papiergeld taucht jetzt in solchen Massen auf, daß vor Annahme desselben nicht dringlich genug gewarnt werden kann.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. Sept. Das „N. W. Tagbl." meldet aus dem türkischen Hauptquartier Woditza, 21. Sept.: Heute fand gegen Tschairkiöi eine größere Recognoscirung statt, woraus ein Gefecht sich entwickelte. Türkischerseits kämpften die ägyptische Division Ismail Pascha's und die Division Salih Pascha's. Die russische Artillerie antwortete heftig. Nachdem der Zweck der Recognoscirung erreicht war, brachen die Türken Abends das Gefecht ab. Der Verlust ist beiderseits ziemlich bedeutend. Die Erneuerung des Kampfes wird morgen erwartet. (Tel.)

— Wien, 24. September. Die „Presse" meldet aus Sistowa, 23. Sept.: gestern überschritt die dritte Infanterie-Division (aus Polen) 13,000 Mann stark die Donau. Eine andere Armee-Abtheilung geht von hier zur Verstärkung in den Stellungen vor Plewna ab. (Tel.)

— Wien, 24. Sept. Von officiöser Seite wird als zuverlässig versichert, Europa werde einen Uebergang der Türken nach Rumänien nicht dulden und Rußland werde auch nach der Räumung Bulgariens nicht die Vermittelung der fremden Mächte anrufen. (Tel.)

— Die russische Regierung hat in Wien die eisernen Gerüste und Sparren, aus denen die Galerieen der Weltausstellung errichtet waren, zur Errichtung von Winterbaracken in Rumänien angekauft und ist der erste Zug mit 1280 Ztr. dieses Materials bereits nach Bukarest abgegangen. So werden die Ueberbleibsel jenes großen Völkerfestes des Friedens nun im Dienste des Krieges Verwendung finden.

Rumänien. Der „Daily News" wird aus Bukarest gemeldet: „Der russische Sanitätsstab ist seit den letzten Schlachten so überhäuft, daß die Verwundeten hilflos buchstäblich verfaulen. Den Rumänen geht es nicht besser; ihre Aerzte verhehlen nicht die grausige Thatsache, daß ihre Verwundeten meist erst zwei Tage nach erlittener Verwundung verbunden werden können. Vorerst ist jeder ernstliche Angriff gegen Plewna aufgegeben; angeblich soll er in 14 Tagen nach Ankunft der Garde wieder aufgenommen werden. Ich zweifle darin, noch mehr an einem dießfälligen Erfolg. Die Türken sind, wie ich mich nun vielfach durch den Augenschein überzeugt habe, bessere Soldaten als die Russen, auch die Taktik der Türken unendlich besser; besser ist ferner ihre Bewaffnung und ausserdem besitzen sie Ingenieure, welche ausgezeichnete Vertheidigungs-Stellungen entwerfen können, wogegen die russischen nicht ein Brückenjoch auszubessern vermögen. Zudem sind die Türken gehoben durch ihre Erfolge, während der Druck wiederholter Niederlagen auf den Russen lastet."

Türkei. Konstantinopel, 22. Sept., Nachmittags. ☞ Gestern wurden die Russen von Mehemed Ali Pascha vollständig geschlagen. Dieselben verloren 4000 Todte und ebensoviele Verwundete. (Tel.)

— Konstantinopel, 23. Sept., Vormittag. Nachrichten aus Plewna vom Mittwoch zufolge soll Osman Pascha den täglich fortgesetzten russischen Angriffen stetigen Widerstand leisten. Zwölf russische Bataillone griffen am Dienstag eine befestigte türkische Stellung an, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgewiesen. — Die Siege Mehemed Ali Pascha's in der Umgebung von Bjela werden bestätigt.

England. London, 24. Sept. „Reuters Bureau" meldet aus Konstantinopel, 23. September: Da keine weiteren Meldungen Mehemed Ali Pascha's vorliegen, glaubt man: der Kampf werde erneuert. Der letzte Kampf war nicht entscheidend. (Tel.)

— London, 24. Septbr. Ueber die Kämpfe an der Jantra meldet „Daily Telegraph" von türkischer Seite aus Tscherkowna, 21. September: Wiederholte Angriffe der Türken mißlangen in Folge ungenügender Unterstützung. Die Russen, die numerisch weit überlegen waren, behaupteten ihre Positionen. Die Verluste der Türken sind bedeutend; es wird ein baldiger neuer Angriff erwartet. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Die Kreisregierung von Oberbayern erläßt folgende Bekanntmachung: Die in letzter Zeit häufig erfolgten Anzeigen über Verausgabung falscher Münzen, namentlich von 50-, 20- und 10 Pfennigstücken lassen vermuthen, daß die Fälschung dieser Münzen in Zunahme begriffen ist und dieselben in ausgedehnter Weise in Umlauf gesetzt werden. Die falschen Stücke, und zwar namentlich die 50-Pfennigstücke, sind meistentheils an der gelben Farbe, dem dumpfen Klange, dann der schiefen Stellung der Zahlen und Buchstaben leicht erkenntlich, während als Kennzeichen der falschen 10-Pfennigstücke das stumpfe poröse Aussehen des Gepräges dient.

Die Ausprägung von Fünfundzwanzigstücken soll, wie die „Montagszeitung" aus zuverlässiger Quelle hört, dem Einziehen der silbernen Zwanzigpfennigstücke und der Nickelfünfer folgen. Namentlich wird diese Maßregel von dem Reichs-Bankdirektorium befürwortet. Es ist nämlich gegenwärtig, wo zur Bezahlung von Pfennigrechnungen stets das ½ Nickelstück verwendet wird, fast unmöglich, Kupfergeld in Umlauf zu setzen, und die Bank hat von diesem letztern nicht selten 12—14 Millionen nutzlos auf Lager. Durch das Verschwinden des Nickelfünfers und das Incurssetzen von Fünfundzwanzigstücken würde natürlich das Publikum gezwungen sein, sich des Ausgleichsmittels der kupfernen Ein- und Zweipfennigstücke zu bedienen. Selbstverständlich muß erst dem Reichstage ein darauf bezüglicher Antrag unterbreitet werden.

Prämienanleihe der Stadt Mailand von 1866 (10 Lire-Loose.) 44. Verloosung vom 17. Sept. 1877. Auszahlung vom 15. Dez. 1877 ab bei der Gemeindekasse in Mailand. Gezogene Serien: 2396, 3931, 5033, 6162, 6423. Gewinne: 5033 Nr. 52 30,000 Lire. S. 2396 Nr. 43 1000 L. S. 6423 Nr. 16 500 L. S. 2396 Nr. 83, S. 3931 Nr. 41, S. 6162 Nr. 71, S. 6423 Nr. 29 u. 46 je 100 L. S. 3931 Nr. 80, S. 5033 Nr. 89, S. 6162 Nr. 82, S. 6423 Nr. 5, 7, 11, 13, 53, 59 je 50 L. S. 2396 Nr. 8, 34, 52, 54, 57, 96. S. 3931 Nr, 76. S. 5033 Nr. 23, 49, 21, 96. S. 6162 Nr. 26, 67, 99. S. 6423 Nr. 18, 20, 50, 66, je 20 Lire.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

Er reichte ihr bei diesen Worten achtungsvoll den Arm und führte sie in's Wohnzimmer zurück, wo sie den Hauptmann Witzleben trafen.

Nachdem Clementine die beiden Herren vorgestellt, ba[t] sie den Hauptmann, sich des Gastes anzunehmen, indem si[e] einen nothwendigen Besuch zu machen habe, worauf sie di[e] Magd nach einer Droschke sandte und schon nach einer Viertelstunde aus dem Dammthor fuhr.

Die Sonne sank bereits im Westen und warf ihr[e] goldigen Reflexe über die silberne Gluth der Alster, über di[e] prächtigen Villen der Hamburger Aristokratie aber auc[h] über die Brandruinen, über den Schutt von Palästen, Hütte[n] und Kirchen.

Clementine sah von dem Allen nichts, ihr Blick weil[te] fort und fort auf der Abschrift des Testaments und ei[n] Gebet trat auf ihre Lippen, ein Gebet um Segen für de[n] Todten, der sich ihrer in der Fremde so liebevoll erinner[t]. Kein Argwohn kam in ihre Seele, — dieses Erbe dur[fte] sie ohne Scrupel annehmen es vor der Welt offen darle[gen] und dem künftigen Gatten ohne Erröthen als Morgeng[abe] bringen. Nicht als Bettlerin brauchte sie jetzt der reich[en] hochmüthigen Familie, die sie, um den Sohn zu retten, [als] Tochter dulden wollte, entgegenzutreten, sie konnte ein V[er]mögen in die Waage legen, und ihm, der sie liebte, dad[urch] beweisen, daß sie aus vollem Herzen diese Liebe erwieder[e].

Jetzt hielt die Droschke vor der Villa des Bankiers Gebhard. Ein heftiges Zittern durchflog ihre ganze Gestalt, als sie die Glocke zog und kaum vermochte sie dem Diener, der ihr öffnete, Rede und Antwort zu geben.

Man schien sie gesehen zu haben, denn der alte Herr trat ihr bereits an der Schwelle entgegen und führte sie rasch in sein Zimmer.

„Sie kommen selber, mein Fräulein," sprach er hastig.

„Ich komme, um Ihnen, Herr Gebhard, mitzutheilen, daß ich bereit bin, Ihren Wunsch zu erfüllen, falls Sie oder Ihr Sohn nicht anderer Meinung geworden sind.

Ueber das behäbige Gesicht des reichen Mannes zog es wie Triumph und Spott. Doch faßte er sich und versetzte, sich leicht verbeugend: „Mein Sohn weiß nichts von meiner Werbung, und ich, meine Tochter, heiße Sie herzlich willkommen, ohne nach dem Grund Ihrer plötzlichen Sinnesänderung zu fragen."

„Sie haben aber ein Recht, darnach zu fragen," sprach Clementine, tief athmend. „Hier ist die Antwort."

„Sie reichte ihm das Testament, welches der Bankier erstaunt überflog.

„Mr. Atkins brachte es mir von London mit," erklärte Clementine, als er ihr das Papier mit sichtlicher Befriedigung zurückgab, „ich hatte ihm bereits vor längerer Zeit den Wunsch zu erkennen gegeben, etwas Gewisses über einen Halbbruder meiner verewigten Mutter, eben diesen Herrn Thomas Roosen, der vor vielen Jahren nach Irland oder Schottland gegangen war und nichts wieder von sich hatte hören lassen, zu erfahren und habe ich hier das Endresultat meines Wunsches in Händen. — Als eine Bettlerin die Hand Ihres Sohnes anzunehmen, war für mich unmöglich, — dieses Hinderniß ist jetzt nicht mehr für mich vorhanden, wenn auch nicht reich in Ihrem Sinne, Herr Gebhard, so bin ich doch keine Bettlerin mehr."

„Wohl," lächelte der Bankier, ihr die Hand küssend, „daran erkenne ich das Hamburger Patricierblut, — ich beuge mich solchem wohlberechtigten Stolze. — Darf ich Sie nun zu Karl führen, meine Tochter?" setzte er fast zärtlich hinzu.

„Sollte ihm die Ueberraschung nicht schaden?" fragte sie ängstlich.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung.

Im Gastlokale des ergebenst Unterzeichneten wird, wie im Vorjahre, so auch heuer wieder am künftigen **Donnerstag, den 27. d. M.** ein sog.

Weinlese-Fest

gefeiert. Mit demselben wird zugleich ein (2158)

Damen-Café-Kränzchen

verbunden, das um 1/21 Uhr Nachmittags beginnt, während das eigentliche Weinlesefest für die Herren um 6 Uhr Abends seinen Anfang nimmt.

Für guten Wein, 12 Sorten der vorzüglichsten Qualität, ausgezeichnete Bratwürste, Kirchweihnudeln ꝛc. ꝛc., sowie auch für Musik-Orchester ist bestens Sorge getragen. Auch findet wieder eine Verloosung mit Gewinnsten statt, welche mit einer Preisevertheilung (I. Preis bestehend aus einer Hüterkrone mit einer Flasche Champagner) schließt.

Zur zahlreichen Theilnahme hieran ladet freundlichst und ergebenst ein

Freising, den 25. September 1877.

Carl Spitaler, Cafetièr.

Kunstmühle.

Unterfertigter zeigt hiemit an, daß in seiner neu eingerichteten **Kunstmühle** alle Sorten **Mehl** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen zu haben sind; auch wird jederzeit Getreide angekauft, sowie in Mehl umgetauscht. (2127 2b)

Jakob Fertl,

Freising. **Kammermüller.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr im **Hause Nr. 476 neben Schmiedmeister Gilg** wohne, das (2162)

Hebammen-Geschäft

wie bisher ausübe und bitte ich um ferneres geneigtes Vertrauen.

Zugleich bemerke, daß ich mein Haus mit Hafnerei-Einrichtung in Neustift sammt den noch vorräthigen Oefen dem Verkaufe unterstelle.

Achtungsvollst

Anna Meyer,

Hafners-Wittwe u. verpfl. Hebamme.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Fabrikgeschäft in München,

im besten Gange, sehr einträglich unter vortheilhaften Bedingungen **sofort zu verkaufen. W. D. Gabelsbergerstraße 2/1 rechts.** (21502b)

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: (2164)

Zwei Zugpferde (Mittelschlag, Braun, Wallach und Stute), zwei starke, gut erhaltene Wägen sammt Leitern, Blockhäusern, Kipfe und Dungbrettern, vier Pferdgeschirre, große Winden u. starke Ketten.

Joseph Kaiser,

Wagnermeister in Bötting.

Russischer

Schnee-Saat-Roggen,

unberührt durch die stärksten Frühjahrsreife, ist zu haben bei (2153 3b)

Altmannshofer.

Ein hübsch möblirtes freundliches **Zimmer** wird von einem Herrn gesucht. D. Ue.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 5b)

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

Schmirgelpapier,

in allen Stärken,

Flintsteinpapier,

für Holzarbeiter

ist wieder angekommen und vorräthig bei

F. X. Datterer

in Freising.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Joseph Heidegen, Privatier in Freising, welcher den Unterfertigten als Anwalt bestellt hat, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte Herr Notar Karl (2163)

Dienstag, den 18. Dezember 1877 Nachm. 3—4 Uhr
im Seitenzimmer des Hofwirthshauses in Neustift

das den Victualienhändlerseheleuten Georg und Walburga Ott gehörige Anwesen Hs.-Nr. 29 in Neustift bestehend aus Pl.-Nr. 152 Wohnhaus mit Stall und Hofraum zu 0,03 Tgw.

Dasselbe wurde auf Grund vollstreckbaren Urtheils des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 7. Mai l. Js. mit Beschlagnahmeakt des k. Gerichtsvollziehers Oettl vom 16. August l. Js. mit Beschlag belegt.

Das Anwesen wird um 300 Mark aufgeworfen und muß der Strichschilling 4 Wochen nach dem Zuschlag beim Vollstreckungsgerichte erlegt werden.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt. Schließlich wird auf Art. 1057 der Proz.-Ordn. hingewiesen und bemerkt, daß die näheren Bedingungen beim Herrn Notar eingesehen werden können.

Freising, den 20. September 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Coursbericht
vom 24. September mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j.	101.80	101.10
4% dto. Mark	95.80	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94 90	94.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	98.80	98.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.9
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.2
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	64.7
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.1
5% " Ostbahn	—	54.7
5% " Galizische Bahn .	—	59.2
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.2
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.9
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.7
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.20	83.5
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	128.50	122.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.2
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.
Oesterr. Banknoten . . . . "	172.	17?

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 224 Donnerstag, 27. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 6 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Lokalschulinspektionen und Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Den Coloradokäfer betr.

Zum Zwecke des leichteren Erkennens des Coloradokäfer (Kartoffelkäfer) für den Fall des Auftretens desselben werden nächster Tage kolorirte lithographische Nachbildungen dieses Käfers an sämmtliche Gemeinden und Schulen des Amtsbezirkes zugesendet werden und zwar mit der hiemit ergehenden Weisung, den Gemeindeangehörigen und Schulkindern von der Gefährlichkeit dieses Käfers für die Kartoffel sachgemäße Kenntniß und Belehrung zu geben.

Wiederholt wird auf die bereits in der amtlichen Ausschreibung vom 14. Sept. l. Js. (Tagblatt Nr. 215) angeführte Regierungsausschreibung vom 2. Sept. l. Js. (Kr.-A.-Bl. S. 1182) Beziehung genommen, und wird die augenblickliche Anzeigserstattung beim Auftreten dieses Käfers wiederholt eingeschärft.

Sollte die Verkündung der vorallegirten Regierungs-Ausschreibung vom 14. Sept. l. Js. bisher noch nicht geschehen sein, so ist solches unverzüglich vorzunehmen und ist dieser Vollzug zu den Gemeindeakten zu constatiren.

Freising, den 25. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Sept. Die Einstellung an diesjährigen Rekruten hat bei den Infanterie-Regimentern am 6. Nov. zu erfolgen. Bei jedem Infanterie-Bataillon sind 190, bei jedem Kavalerie-Regiment mindestens 180 Rekruten einzustellen.

— München, 24. Sept. Die Revision des Handgepäcks jener Reisenden, welche in direkten Wagen die Grenzstationen Salzburg, Simbach und Passau passiren, darf nunmehr nach Anordnung des k. k. Finanzministeriums in den Coupes vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß unter diesem Gepäcke keine zollpflichtigen Gegenstände sich befinden. Im anderen Falle haben die betreffenden Passagiere auszusteigen und wird die ordnungsmäßige zollamtliche Behandlung im Revisionssaale vorgenommen.

— Aus Tölz, 21. Sept., wird dem „Bayer. Kurier“ geschrieben: Heute Nachts 11 Uhr kam Frau Fürstin Bismarck mit Fräulein Tochter, Kammerfräulein und Kammerdiener in Tölz an. Dieselbe stieg im Kurhotel ab.

— In Würzburg zeigte das Thermometer während der jüngsten Nächte nur einen Grad Wärme.

— Von Osterhofen geht der „Donauztg.“ folgende Berichtigung zu: „Die in Ihrem Blatte über mich dem „Kur. f. Niederb.“ entnommene Nachricht: als hätte mich meine Frau verlassen und strenge einen Ehescheidungsprozeß gegen mich an — muß ich als eine gemeine Lüge eines böswilligen Münchener Zeitungscorrespondenten bezeichnen, gegen welchen ich bereits die geeigneten Schritte gethan habe. Was einen mir und meinem Bruder in frivoler Weise vom Commissär Anton Bauer in Erding aufgehalsten Civilprozeß betrifft, so kann ich getrost dessen Ausgang entgegensehen, es wird sich klar zeigen, auf welcher Seite Wahrheit oder Schwindel liegt. Sandner, Thierarzt.“

— Von Osterhofen, 24. Sept. schreibt man der D. Ztg.: Die hiesige k. pr. Feuerschützengesellschaft wurde gestern auf's Freudigste überrascht mit einem silbernen, innen vergoldeten, prachtvollen Becher, welchen S. Maj. König Ludwig II. zu dem morgen über acht Tage beginnenden Festschießen allerhuldvollst gespendet hat. Der Becher wird sicherm Vernehmen nach auf der Ehrenscheibe als Königspreis gegeben.

— Aus Straubing schreibt das dortige Tagblatt zum niederbayerischen Kreislandwirthschaftsfeste: Vom Wetter über Erwarten begünstigt verlief der erste Tag unseres Kreis-Landwirthschaftsfestes wahrhaft glänzend. Große Menschenmassen wogten schon Vormittags in den festlich geschmückten Straßen der Stadt auf und ab. Der Festzug, der sich um 1 Uhr Nachmittags vom „neuen Wirthshause“ aus durch die Stadt nach dem Festplatze bewegte, übertraf durch Großartigkeit und geschmackvolle Anordnung selbst hochgespannte Erwartungen; besonders die prächtig ausgerüsten Festwägen der Gemeinden Alburg (Obstbaumzucht), Perkam (Getreidebau), Atting (die Schranne), Agendorf (Müllerei), Mitterharthausen (Hochzeitwagen), Irlbach (Gärtnerei), Kößnach (Fischerei) und der Altstadt Straubing (Viktualienmarkt) erregten allgemeine Bewunderung und wußten die Zuschauer nicht, welchem sie den Preis zuerkennen sollten. Auf der Festwiese wurden alsdann durch Hrn. Regierungspräsidenten v. Lipowsky die zuerkannten Preise vertheilt. Trotz der ungeheuren Menschenmenge, welche sich am Hagen bewegte, war kein Unfall und keine Unordnung zu beklagen. Unter all den Tausenden von Festbesuchern ist nur eine Stimme: nein, so schön wie heuer war das Straubinger Vereinsfest noch gar nie.

— Furth, i. W., 22. Sept. In einem nahe der Pfarrkirche gelegenen Stadel brach in der vergangenen Nacht etwa gegen halb 12 Uhr, auf bisher unerklärliche Weise Feuer aus. Man vermuthet, daß eine böswillige Hand den Brand gelegt. Das entfesselte Element ergriff in Kurzem die anstoßenden Scheunen, waadte sich gegen den Hauptplatz, die mit Schindeln gedeckte Häuser rasch überschreitend, brach sich jedoch an der massivgebauten Apotheke. Der durch ähnliche Unglücksfälle leider nur zu oft erprobten Feuerwehr von Furth gelang es, im Vereine mit den rasch herbeigeeilten Feuerwehren der Umgegend, des Feuers Herr zu werden. Sehr nutzbringend erwiesen sich die in Mitte des Hauptplatzes angebrachten Wasserbehälter. Menschenleben sind keine zu beklagen; einige Feuerwehrleute erlitten jedoch etliche Verletzungen. Das Mobiliar ist größtentheils gerettet, doch ging die reiche Ernte größtentheils zu Grunde. Unter Anderem verbrannte auch eine Menge neuer Bierfässer.

— Nürnberg, 24. Sept. Während der Dauer der internationalen Ausstellung von Hopfen und Hopfenbau-Geräthen befindet sich im Bahnhofe das Bureau des Empfangs- und Wohnungs-Ausschusses, bei welchem Auskünfte ertheilt, wie Quartiere nachgewiesen werden; gleich-

zeitig erfolgt dort die Abgabe der Festkarten an die ankommenden Gäste. Der Preis einer Festkarte ist auf 5 Mk. festgesetzt, dieselbe ist auf den Namen lautend, nur persönlich giltig und berechtigt zum Eintritt in die Ausstellungsräume während der ganzen Dauer der Ausstellung, wie zum Besuche der auf dem Festprogramme näher bezeichneten Zusammenkünfte. Die Höhe des Eintrittsgeldes für den einmaligen Besuch der Ausstellung wird am betreffenden Tage besonders bekannt gegeben. Etwaige Briefe und Depeschen für die fremden Besucher der Ausstellung sind zur Bestellung an den „Wohnungs-Ausschuß der Hopfen-Ausstellung in Nürnberg" zu richten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 25. Sept. Die „Pol. Corr." meldet aus Bukarest, 24. Sept.: Eine türkische Abtheilung besetzte einen natürlich festen und durch die Geschütze Silistria's gedeckten Punkt auf rumänischem Boden gegenüber Silistria. Die Türken beabsichtigen wohl die Bahnlinie Galatz-Bukarest zu unterbrechen; dieselben befestigen die Brücke, welche das türkische Ufer bei Silistria mit der Insel Salgar verbindet. — Von den in Bjela eingetroffenen drei Garde-Infanterie-Divisionen wurden zwei gegen Plewna und eine an die Jantra dirigirt. Fast die gesammte Garde-Cavallerie dagegen marschirt auf Tirnowa. Seit zwei Tagen herrscht anhaltender Regen, der die Operationen hindert.

— Wien, 25. September. Der „Presse" wird aus Tiflis, 24. Sept., telegraphirt: Nach dem letzten den Türken ungünstigen Gefechte bei Chalfalue zogen die Türken über die Grenze in das Gouvernement Bajazid zurück und bezogen ein von der Grenze 20 Werst entferntes Lager. — General Tschernajeff hat das Hauptquartier wegen Krankheit verlassen und befindet sich im Bade Borzom. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 25. Sept. Officiell aus Gornji-Studen, 24. Sept.: General Tatitscheff meldet: 20,000 Türken mit 40 Kanonen griffen am 21. Sept. die von 12 Bataillonen Russen besetzten Positionen an. Beim ersten Angriff gegen die rechte Flanke unter General Gorschkoff ließ der Major Dombrowsky vom Regiment Kursk den Feind auf 30 Schritte herankommen, griff ihn dann mit dem Bajonnet an und schlug ihn mit einem Verluste von 200 Todten in die Flucht. Ein zweiter Angriff auf die linke Flanke wurde vom Regiment Wiatka abgeschlagen. Der letzte Angriff, welcher auf das Centrum gerichtet war, ist ebenfalls mißlungen. Abends um 8 Uhr trat der Feind den Rückzug an. Am 22. Sept. sandten die Türken einen Parlamentär und erbaten die Erlaubniß ihre Todten zu beerdigen. Achthundert Leichname wurden unter unsern Augen begraben. Der Gesammtverlust des Feindes beträgt 2000 Mann. Von unserer Seite sind 6 Officiere und 60 Soldaten todt, 20 Officiere und 300 Mann verwundet. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 14. Sept. In den letzten Tagen sind die letzten Bataillone des Expeditions-Korps von Suchum-Kale hier eingetroffen; dieselben wurden eiligst nach Adrianopel zu Verstärkung Suleiman's entsendet. Dieß ist — abgesehen von einigen Abtheilungen Zeibeks — das alleinige Truppen-Kontingent, welches Suleiman im Zeitraume von zwei Wochen erhalten hat. Dagegen kommen täglich in Konstantinopel 2—3 Eisenbahntrains mit Verwundeten und Kranken von der Armee Suleiman's aus Adrianopel an. Hier befinden sich bereits über 6000 Verwundete, während die Zahl der Verwundeten in Adrianopel Philippopel, sowie auf der Route von Schipka bis Adrianopel die Höhe von 9000 erreicht. Rechnet man dazu gegen 5000 Todte, so dürften die erfolglosen Kämpfe am Schipka-Passe die Armee Suleiman's gegen 20,000 Kerntruppen gekostet haben.

Amerika. In Californien geht Alles rasch. Kürzlich wurde auf dem Wege nach San Juan Nevada der Postwagen um 5 Uhr Morgens um 3000 Dollars beraubt; um 7 Uhr wurde eine Belohnung auf die Entdeckung der Thäter gesetzt; um 12 Uhr waren dieselben ermittelt; um 2 Uhr Nachmittags ward das ganze Geld wieder zur Stelle geschafft; um 5 Uhr wurden die Räuber erschossen und um 6 Uhr wurden sie begraben.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Die Cantor- und Organistenstelle in Sendling, B.-A. München l./J. Fassionsmäßiges Einkommen 712 Mk. 20 Pf. Bewerbungstermin binnen 3 Wochen bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Verkehr auf den k. bayer. Staatsbahnen im Monat August 1877. Personen: 1,426,136 (im Monat August 1876 1,394,605). Einnahmen: 3,494,002 Mk. 538,245,090 Kilogr. Güter (im Aug. 1876 538,004,160 Kilogr.) Einnahmen 4,408,589 Mk. Gesammtsumme der Einnahmen 7,902,591 Mk., um 653,743 Mk. mehr als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Bahnlänge betrug 3743 Kilometer gegen 3561 im August 1876. In den abgelaufenen 8 Monaten dieses Jahres betrugen die Einnahmen 48,083,711 Mk. gegen 46,866,338 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach heuer mehr 1,217,373 Mk.

Nürnberg, 24. Sept. (Hopfenmarktbericht.) Die neue Woche begann im Geschäft ebenso lebhaft, wie die vergangene Woche endete. Alle Marktzufuhr, welche heute zur Stadt kam, fand sogleich Nehmer, wodurch bessere Sorten um 4—5 Mk. höher bezahlt wurden. Gute Marktwaare kostete 60—70 Mk., feinste bis 75 Mk. und Gebirgshopfen zu 85—95 Mk. bezahlt. Außerdem kamen Württemberger zu 40—96 Mk., Hallertauer je nach Beschaffenheit, zu 85 bis 90 Mk. sehr selten zu 95 Mk. zum Abschluß, und der Umsatz beziffert sich auf 400 Ballen. — 25. Sept. Der heutige Markt eröffnete mit einer Zufuhr von 2500 Ballen bei zweifelhafter Tendenz. Erst gegen 9 Uhr begann das Geschäft sich zu entwickeln, wobei beste trockene Waare, ausgewählt, zu den letzten Notirungen bezahlt wurde. Feuchte und geringe Waare fand weniger Beachtung. Man kaufte Sekunda- und Tertia-Sorten zu 50—58 Mk. in großen und kleinen Partien; von besserer Waare sind größere Partien von 68—70 Mk. und darüber zu erwähnen. Notirungen: Marktwaare, gut getrocknet 75—80, Sekunda 60—70, Tertia 55—60, badische Prima 80—100, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 90 bis 100, Sekunda 78—86, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 85—100, Aischgründer Prima 80—90, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 90—100, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) 80 bis 90, Sekunda 70—75, Posener Prima 86—90, Sekunda 70—80. — Nachschrift Mittags: Bei ruhigem anhaltenden Einkauf konnten bloß gute und Primasorten ihren Preisstand leicht behaupten, auch für Sekundawaare trat bis jetzt bessere Stimmung ein, so daß auch diese die gestrigen Notirungen wieder behauptet. Um 1 Uhr waren über 3000 Ballen umgesetzt. (Allgem. H.-Z.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. September.

a) Johann Hirmer, kath., 22 J. a., Steinmetz von Straubing, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens wider die persönliche Freiheit an Johann Dichtl von Pfaffenhofen unter Verweisung der deßfallsigen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Dagegen wurde Johann Hirmer schuldig erkannt: eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt; eines Vergehens der Beleidigung des Gendarm Johann Hamann; eines Vergehens wider die persönliche Freiheit an Johann Hamann; dreier Vergehen der Körperverletzung an Johann Maier, Lorenz Stelzer und Johann Dichtl, und einer Uebertretung der Ruhestörung, und wurde deßhalb in eine Gesammtgefängnißstrafe von 7 Monaten und in eine Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Diese Haftstrafe und zwei Monate der Gefängnißstrafe wurden als durch die Untersuchungshaft des Johann Hirmer erstanden erklärt. b) Georg Moog, kath., 26 J. a., Steinmetz von München, wurde eines Vergehens der Körperverletzung an Johann Maier und einer Uebertretung der Ruhestörung für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, und in eine Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt; beide Beschuldigte wurden in die Kosten des Verfahrens bezüglich der Körperverletzung an Johann Maier und der Ruhestörung unter solidarischer

Verbindlichkeit. Johann Hirmer in die Kosten des Verfahrens bezüglich der übrigen Handlungen wegen deren er bestraft wurde und jeder der Beschuldigten in die ihn treffenden Kosten des Strafvollzuges verfällt, welche sämmtliche Kosten jedoch soweit nicht die Strafvollzugskosten bezüglich des Johann Hirmer von ihm am Straforte abverdient werden, der Staatskasse überbürdet werden. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer wurde eingezogen.

Freising, 26. Sept. Der Gartenbauverein Freising veranstaltet vom 30. Sept. bis 2. Okt. eine Producten-ausstellung, insbesondere Obst und Gemüse, im Lokale des Herrn Ettenhofer. Diese Ausstellung verspricht besonders in Obst eine sehr reichhaltige zu werden und dürfte der Besuch ein sehr zahlreicher werden. So viel uns bekannt, findet der Besuch ohne Eintrittsgeld statt.

Freising, 26. Sept. Sonntag den 23. Sept. hielt die freiwillige Feuerwehr Figelstorf, eine Feuerwehr-versammlung im Gasthause zu Aiglstorf ab, bei welcher sich noch acht andere Feuerwehren nämlich: Baumgarten, Pfettrach, Au, Reichertshausen, Sinzhausen, Attenkirchen, Appersdorf und Nandlstadt betheiligten. Nachmittags 2 Uhr hielt die Feuerwehr Figelsdorf an dem Wirthshausgebäude eine Uebung, womit ihnen durch ihr rasches Zusammengreifen und ihrer Thätigkeit, von allen Anwesenden das größte Lob gespendet wurde.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Pah, Ihr Anblick ist ihm die heilsamste Medizin," lachte der alte Herr, „kommen Sie, mein Kind."

Er führte sie eine Treppe höher und öffnete leise eine Thür. In einem hohen Lehnsessel lag unbeweglich eine Gestalt, — durch das geöffnete Fenster drang der Duft von Blüthen und Blumen und die scheidende Sonne umwob das bleiche abgemagerte Antlitz mit ihrem letzten Glanz.

Leise betrat Clementine das Zimmer und geräuschlos drückte der Banker hinter ihr die Thür ins Schloß.

„Müssen die Brücke abbrechen," murmelte er, sich händereibend zurückziehend.

Der Kranke seufzte tief und schwer.

„So sinkt auch meine Sonne," sprach er halblaut.

„Aber nicht für immer," versetzte Clementine, im nächsten Augenblick an seiner Seite knieend und mit dem Ausdruck hingebender Liebe und Zärtlichkeit zu ihm aufblickend.

„Clementine," flüsterte er zaghaft, sie überrascht anstarrend, „schöner Traum, verschwinde nicht, laß dich auf wenige Minuten festhalten."

„Ich bin kein Traumbild," lächelte sie unter Thränen, „bin es selber, gekommen, um Dir Genesung zu bringen, Dir zu sagen, daß ich Dein sein will auf ewig."

„Kein Traumbild?" rief Karl bebend, „Du bist es selber, Du, die Stolze, welche mich verwarf —"

„O, höre mich an, Karl," bat Clementine innig, „Du beugtest Dein stolzes Männerherz einst vor mir und durftest es nicht ahnen, wie dieser Moment den Schleier in meinem Innern zerriß und dort Dein Bild mir zeigte. Ich kämpfte gegen diese Liebe und mein Stolz ertrug es nicht, von Deiner Hand meine ganze Zukunft zu empfangen. Als Du in jener furchtbaren Stunde inmitten wilder Zerstörung den Nebenbuhler rettetest, da wußte ich's, daß mein ganzes Herz Dir gehörte, nur Dir allein. Er starb, den das Verhängniß so unheilvoll auf meinen Lebensweg geführt, — und hinterließ mir ein Vermögen; das Wort „Bettlerin" stand drohend zwischen mir und dem Sohne des reichen Mannes, — wer würde mir's gewehrt haben, das Geld des todten Doppelgängers zu nehmen und glücklich zu werden?"

„Deine Ehre und — ich," sprach Karl mit flammendem Blick.

„Ich wußte es," nickte Clementine stolz und freudig, „ich schlug es aus und beschloß, aus eigner Kraft mein Dasein zu gestalten. Heute traf Mr. Atkins aus London ein, — er brachte mir dieses Papier und damit ein Glück, auf das ich nicht mehr zu hoffen wagte. — Sprich, Karl, wirst Du auch dieses Erbe und damit meine Hand ausschlagen?"

Karls Augen überflogen mechanisch die Schriftzüge und das Papier fortwerfend, rief er, die Knieende stürmisch an sich ziehend, „was kümmert's mich, weiß ich nur, daß Du mich liebst, — mir angehören willst. — O, Clementine, Du bringst mir neues Leben."

Wie lange die Liebenden gekost und geplaudert, wußten sie selber nicht, bis der Vater mit Licht erschien, um sich, wie er launig sagte, zwei glückliche Menschen einmal genau anzusehen.

Nun kamen auch die Mutter und die Schwestern herbei; sie begrüßten die erröthende Clementine recht herzlich und suchten durch ihr Betragen auf jede Weise es vergessen zu machen, daß ihre gesellschaftliche Stellung in der Welt im letzten Jahre eine andere geworden. F. f.

Landwirthschaftl. Kränzchen Thalhausen.

Versammlung am Sonntag, den 30. Sept. Nachm. 5 Uhr beim Wirth Scheibenbogen in Thalhausen.
Bischoff. (2167)

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital 15 Million Mark.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital 9 Million Mark.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Schneidermstr.

Herrn B. Dormair in Nandlstadt

je eine Agentur unserer Gesellschaften übertragen haben. (2171 2a)

München, im September 1877.

Die General-Agentur:
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Uebernahme von Anträgen für die von mir vertretenen Gesellschaften zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.

Nandlstadt, im September 1877.

B. Dormair, Schneidermeister und Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist soeben erschienen:

Freisinger Kalender
auf das Jahr 1878 (24. Jahrgang).

Reicher Inhalt, namentlich an Original-Illustrationen und Erzählungen empfehlen den Kalender. Wir erwähnen u. A.:

Bumms!! es brennt! Eine Feuerwehrgeschichte in schöne Reime gebracht.
Der Spatz in Europa und der Herr Sperling in Amerika.
Die Geschichte von dem Jäger W.
Die Schnepfen oder der erste April u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Freisinger Schranne vom 26. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zu-fuhr.	Schr.-stand.	Ver-kauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	291	291	291	—	38	16	36	60	34	26	—	—	1	10
Korn . . .	5	79	84	84	—	26	80	25	12	23	99	—	—	—	12
Gerste . .	—	10	10	10	—	24	20	22	40	20	60	—	—	—	50
Haber . .	—	135	135	135	—	15	64	13	71	11	96	—	—	—	37
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 25. September 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zu-fuhr.	Schr.-Stand.	Ver-kauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	172	172	172	—	38	34	36	20	34	19	1	36	—	—
Korn	5	34	39	31	8	28	18	26	28	24	91	—	58	—	—
Gerste	—	103	103	81	22	26	43	25	72	24	79	—	—	—	6
Haber	—	30	30	29	1	12	96	12	25	11	59	—	39	—	—

Ein Mädchen

von soliden Eltern kann das **Putz-Geschäft** unentgeltlich erlernen und wird unter Umständen auch baldige Honorirung in Aussicht gestellt. Das Nähere bei (2166)

Anna Kleeberger,
Modistin.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in **Nürnberg.**

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Gegen Feldmäuse

Phosphorpasta u. Phosphorkugeln das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfr. Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 3b)

Zwei möblirte **Zimmer** sind sofort zu vermiethen. D. U. (2169)

Coursbericht
vom **25. September** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.3	101.10
4% dto., Mark	95.70	95 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.80	94 70
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.8
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	102.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.2
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	74.70	
3% Lombard-Bahn	—	74.5
3% Staatsbahn	64.40	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	53.4
5% „ Galizische Bahn .	—	57.9
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.1
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.9
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.7
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	84
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.60	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.30	16.
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.
Oesterr. Banknoten . . . . „	173.	172

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 225. Freitag, 28. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Mitglieder des Privatgeschwornenvereins **Freising.**
Abrechnung und Wahl eines Vorstandes und Cassiers des Privatgeschwornenvereins Freising.

Am Sonntag, den 30. Sept. 1877 Vormittags 10½ Uhr findet im Amtszimmer des Unterfertigten die Rechnungsablage über die Ausgaben und Einnahmen des Geschwornenentschädigungsvereins Freising pro 1876 statt.

Zugleich ist auch die Wahl eines Vorstandes und Cassiers vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß der bisherige Cassier wegen Domicils-Veränderung seine Stelle niedergelegt hat.

Die erschienenen Mitglieder sind ohne Rücksicht auf ihre Zahl beschlußfähig.

Freising, den 26. September 1877.

Mauermayr, Vorstand.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Sept. Die „Südd. Presse“ erfährt aus guter Quelle, daß Prinz Arnulph von Bayern, Hauptmann im kgl. Infanterie-Leibregiment, nach eingeholter Erlaubniß S. M. des Königs und nach vorgängiger Benehmung mit dem Czaren sich demnächst in das russische Hauptquartier begeben werde. Prinz Arnulph, geboren 6. Juli 1852, machte den deutsch-französischen Krieg als Lieutenant im 1. kgl. Infanterie-Regiment „König“ mit und ist Ritter des eisernen Kreuzes.

— München, 26. Sept. Zur Inbetriebsetzung der Pferdebahnstrecke Theresienhöhe-Maximiliansplatz-Schwabing sind 60 Pferde aus Ostpreußen hier eingetroffen. Die Tramway-Direktion verfügt nun über ein Pferdematerial von 157 Stück. Die vorgenannten Pferde aus Ostpreußen wurden per Stück à 800 Mk. gekauft.

— In München wurde am 24. Sept. mit der Aufrichtung der 20 Wirthsbuden im Rondell der Oktoberfestwiese begonnen. Der Ausschank des Bieres erfolgt daselbst am kommenden Sonntag. Der Preis wird per Liter von den meisten Wirthen auf 30 Pf. festgesetzt.

— Landshut, 26. Sept. Die Landsh. Ztg. schreibt: Gestern Abend kam eine ergötzliche Verwechslung vor. Ein Offizier schickte seinen Bedienten um seinen Operngucker nach Hause. Der gute wackere Kuirassier kennt das Ding nicht und frägt was das sei. Er wird unterrichtet: Der Operngucker sei eben ein Glas, durch das man sehe und schaue. Und nun brachte der Diener — einen Glassturz. Bei zweitmaliger Sendung ging die Sache, denn der gute Mann kam in seinen schweren Reiterstiefeln eiligst nach dem Theater mit dem Operngucker gelaufen.

— Die Getreide-Ausfuhr aus Ungarn durch Bayern über Lindau in die Schweiz nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. In früheren Jahren ist die Schweiz mit ihrem Weizenbedarf regelmäßig aus Frankreich versorgt worden, sei es, daß französischer Weizen eingeführt wurde, sei es, daß man über Marseille russische Frucht oder solche aus Donauländern bezog. Letzteres ist heuer in Folge des russisch-türkischen Krieges unmöglich. Die eigene Ernte in Frankreich selbst war heuer eine mäßige, so daß dort ein Ueberschuß fehlt. Somit muß heuer die Schweiz den gesammten Bedarf an Weizen aus Ungarn beziehen, welches letztere heuer bekanntlich eine brillante Ernte gemacht hat. Da die riesigen Transporte alle durch Bayern sich bewegen, so kommt der Krieg zwischen Russen und Türken den bayerischen Staatsbahnen, wie der bayerischen Bodensee-Dampfschiffahrt, die auch Staatsanstalt ist, nicht wenig zu gut. In Lindau treffen täglich 3 bis 6 Extrazüge ein, nur mit Ungarweizen beladen.

Preußen. Berlin. Eine sehr praktische Einrichtung haben die Polizeibehörden aller großen Städte Deutschlands untereinander getroffen. Es sollen nämlich von 8 zu 8 Tagen, d. h. allwöchentlich einmal, Verzeichnisse aller in den betreffenden Städten gestohlenen Waaren und Gegenstände ausgewechselt und über die Diebstähle Bericht erstattet werden.

— Welche umfassenden Kriegsrüstungen Rußland noch fortwährend betreibt, mag aus folgenden beiden Nachrichten entnommen werden. Am 19. ds. M. wurde in Petersburg ein Vertrag mit einem Metallhändler in Halberstadt, bezw. Berlin, Aaron Hirsch und Sohn, abgeschlossen, wonach zu den bisherigen, an sich schon großen Lieferungen von Bleigeschossen, Muldenblei, Patronen und Pulver neuerdings ein Posten von 4,500,000 Kilo Weichblei gekommen ist, der russischen Regierung im Laufe des Jahres 1877 zu liefern. Endlich sind nach dem „Alt. Krsbl.“ am 19. ds. Mts. an der Station Au der Deutz-Gießener Eisenbahn 20 Doppel-Waggons mit Pulver beladen und nach Rußland abgesandt worden. Die Tragfähigkeit des Doppel-Waggons auf 200 Ctr. berechnet, ergibt dieser Transport das Gesammtgewicht von 200,000 Kilo.

Hessen. Das „Mainzer Tagblatt“ meldet unterm 22. Sept.: „Nachdem vor einigen Tagen circa 2000 Centner aus Württemberg kommende Chassepot-Patronen auf dem Wege zur See, resp. Griechenland, den Main und Rhein passirt hatten, wurden gestern Abend am hiesigen Winterhafen gleichfalls 2000 Centner dieser dahier gefertigten Munition, welche dieselbe Bestimmung hat, durch Militär verladen. Wie die Adresse zeigt, sind sämmtliche Kisten an das griechische Kriegsministerium dirigirt. Die Adresse lautet: „Ministère de la guerre, Athènes.“

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Sept. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat gestern eine Note an die Pforte abgesandt, von welcher den hiesigen Vertretern der Mächte Abschriften übergeben werden sollen. Die Note verlangt, unter der Versicherung, daß Serbien nie an einen Friedensbruch gedacht habe, die Entfernung der an der Gränze angehäuften türkischen Truppen. (Tel.)

— Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatz an der Donau sind außerordentlich spärlich; aber das was freilich aus zweiter oder dritter Hand gemeldet wird, klingt wenig günstig für die russischen Aussichten. Wenn es sich beispielsweise bestätigt, daß es Schefket Pascha gelungen, einen Proviant- und Munitionstrain nach Plewna zu bringen, so beweist das, daß es mit der von St. Petersburg aus gemeldeten Einschließung von Plewna hapert. Selbst im Fall eines erneuten erfolgreichen Angriffes würde nicht daran zu denken sein, daß es den Russen gelingen könne, die osmanische Armee unschädlich zu machen. Unter diesen Umständen wird man sich im russischen Hauptquartier die allerdings peinliche Frage vorlegen müssen, ob es nicht angesichts der Nähe der Regenzeit angemessen sei, sich auf die Defensive zu beschränken, eine Frage, zu deren Bejahung allerdings sehr viel Selbstüberwindung gehört.

Rußland. St. Petersburg, 26. Sept. Officiell aus Karajal, 25. Sept.: Türkische Artillerie beschoß am 21. Sept. die russische Stellung bei Mukhaestate, richtete jedoch keinerlei Schaden an. Gleichzeitig beschossen türkische Monitors die Küste von Moltakwa bis zum Fort Nikolajewski. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 25. Sept. Die „Ag. Hav." meldet: Die schlechte Witterung verzögert die Fortsetzung der Operationen bei Bjela. Beide Armeen behaupten ihre Stellungen. Nachdem es Schefket Pascha gelungen ist Verstärkungen nach Plewna zu bringen, errichtet er nunmehr ein befestigtes Lager bei Orkhanje. (Tel.

— Konstantinopel, 26. Sept. Wie die „Ag. Havas" meldet sind die Verstärkungen und Provianttransporte in Plewna eingetroffen. — Am Sonntag wurden die Russen bei Schibnik zwischen Feuer genommen, was durch einen Ausfall Osman Pascha's erleichtert wurde; sie wurden in die Flucht geschlagen. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Plewna und Orkhanie ist hergestellt. — Die Lage im Schipka-Paß ist unverändert. — Ein Telegramm aus Rustschuck berichtet von einem am Samstag jenseit Kadiköi gelieferten für die Türken günstigen Gefechte. (Tel.)

— „Reuters Office" meldet aus Konstantinopel, 24. Sept.: Chefket Pascha telegraphirt unterm Heutigen: Von Hakki Pascha, welcher in Karadagh zur Deckung der Rückzugslinie Jzzi Pascha's steht, wird gemeldet: Die Division Jzzi Pascha's, 20 Bataillone, 1 Cavallerie-Regiment und 2 Batterien stark, traf mit dem Proviantzuge in Plewna ein, nachdem sie die auf ihrem Wege befindlichen Russen geschlagen und zerstreut hatten. Hiedurch wurde nicht nur die Defensivkraft Osman Pascha's wesentlich gestärkt, sondern er auch in die Lage versetzt, die Offensive gegen die Russen zu ergreifen. Wenn es Osman Pascha bekannt ist, daß die Russen in den letzten Kämpfen 60 Procent ihrer Mannschaften verloren haben und daß einzelne Bataillone nur noch 300 Mann stark sind; wenn er bemerkt hat, daß die russische Infanterie, wie ein Augenzeuge, der Correspondent der russophilen „Daily News", berichtete, am 11. ds. nur mit Widerwillen in den Kampf ging, so wird er gewiß nicht säumen, die Offensive zu ergreifen und die russisch-rumänische Armee auf die Donaulinie Nikopolis-Sistowa zurückzuwerfen. Die Thatsache, daß es einem türkischen Corps gelungen ist, mit Proviant und Munition Plewna zu erreichen, kommt einer gewonnenen Schlacht gleich. — Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom Sonntag, den 23. ds. meldet: „Ein in der Richtung auf Gabrowa entsendetes Recognoscirungs-Detachement vertrieb die Russen und Bulgaren aus einem zwei Stunden von Gabrowa entfernten Dorfe an der Jantra. Die russische Artillerie im Schipka-Passe erwidert das Feuer der türkischen Geschütze nur in großen Intervallen."

Amerika. Auf einem von einem Picnic nach St. Francisco zurückkehrenden Fährboote befanden sich kürzlich zwei Miliz-Compagnien, eine deutsche und eine französische; die letztere verließ das Boot zuletzt und stellte sich am Eingang des Fährhauses auf. Als die deutsche Compagnie anmarschirt kam, spielte das Musikcorps der französischen Compagnie „Die Wacht am Rhein" und die Mannschaft präsentirte das Gewehr. Als die deutsche Compagnie ein Stück weiter marschirt war, machte sie Halt und begrüßte mit den Klängen der „Marseillaise" die französische Compagnie, welche an ihr vorbeimarschirte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Mangelhaft ausgefertigte Postanweisungen werden nach einer Bekanntmachung der General-Direction der bayerischen Verkehrsanstalten dem Aufgeber unter Rückzahlung des Anweisungsbetrags zurückgestellt, und sind bei einer nochmaligen Einzahlung neue Postanweisungen auszustellen. Eine bloße Ergänzung oder Berichtigung der zurückgekommenen Anweisung seitens des Absenders bezw. die Wiederabsendung der ergänzten ursprünglichen Anweisung ist dagegen nicht mehr zulässig.

Nürnberg, 25. Sept. (Hopfenmarktbericht) Der heutige Markt eröffnete mit einer Zufuhr von 2500 Ballen bei zweifelhafter Tendenz; während von Einigen Baisse erwartet wurde, glaubte man andererseits an eine Preisbesserung, weil sowohl für Brauerkundschaft als auch für Exportbedarf aufrecht bleibt. Die Waare ist in Folge des gestrigen Regenwetters etwas feucht angekommen, deshalb blieben Käufer Angesichts des Massenausgebots zurückhaltend. Erst gegen 9 Uhr begann das Geschäft sich zu entwickeln, wobei beste trockene Waare, ausgewählt, zu den letzten Notirungen bezahlt wurde. Feuchte und geringe Waare fand weniger Beachtung. Man kaufte Sekunda- und Tertia-Sorten zu 50—58 Mk. in großen und kleinen Partien; von besserer Waare sind größere Partien zu 68—70 Mk. und darüber zu erwähnen. Notirungen: Marktwaare, gut getrocknet 75—80, Sekunda 60—70, Tertia 55—60, badische Prima 80—100, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 90 bis 100, Sekunda 78—86, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 85—100, Aischgründer Prima 80—90, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 90—100, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) 80 bis 90, Sekunda 70—75, Posener Prima 86—90, Sekunda 70—80. — Nachschrift Mittags. Bei ruhigem anhaltenden Einkauf konnten nicht blos gute und Primasorten ihren Preisstand leicht behaupten, auch für Sekundawaare trat bis jetzt bessere Stimmung ein, so daß auch diese die gestrigen Notirungen wieder behauptet. Um 1 Uhr waren über 3000 Ballen umgesetzt. (Allg. H. Z.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. September.

1) Johann Schönamsgruber, protest., 38 Jahre alt, Webergeselle von Lehrberg, wurde eines Verbrechens des Diebstahls, einer Uebertretung der Landstreicherei und eine Uebertretung des Bettels für schuldig erachtet und wegen des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von einem Jahre, wegen der beiden Uebertretungen in eine Gesammtstrafe von 28 Tagen, sowie in die sämmtlichen Kosten verurtheilt, welche jedoch soweit nicht die Strafvollzugskosten von ihm am Straforte abverdient werden, der Staatskasse zur Last fallen. Joh. Schönamsgruber wurde auf die Dauer von 5 Jahren der bürgerl. Ehrenrechte verlustig und seiner Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die erkannte Haftstrafe wurde als durch die Untersuchunghaft des Schönamsgruber erstanden erachtet. Die zu Gerichtshanden gekommenen Gegenstände sind an den Beschuldigten hinauszugeben.

Vom 24. September 1877.

1) Jos. Stachel, 35. Jahre alt, kath., lediger Kaminkehrergeselle von Bergen, Ger. Neuburg a/D., zuletzt Hütknecht in Uttenhofen, Ger. Pfaffenhofen, wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des Diebstahls unter Ueberbürdung der treffenden Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Dagegen wurde derselbe

zweier Vergehen der Sachbeschädigung, eines Vergehens wider die persönliche Freiheit, eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Beleidigung für schuldig befunden und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen sowie in die der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Stafvollzuges verurtheilt. Zugleich wurde dem Gendarmeriewachtmeister Feichtner die Befugniß zugesprochen, diese Verurtheilung wegen Beleidigung auf Kosten des Beschuldigten im Pfaffenhofener Wochenblatt binnen 14 Tagen veröffentlichen zu lassen.

2) Korbinian Krimmer, kath., 24 Jahre alt, Dienstknecht von Hörenzhausen, wurde von den Anschuldigungen zweier Vergehen wider die persönliche Freiheit, einer Uebertretung der Ruhestörung und einer Uebertretung des Führens verbotener Waffen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Korbinian Krimmer wurde eines Vergehens der Sachbeschädigung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Geldstrafe von 5 Mark und in die hieher treffenden Kosten verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer ist an Korbinian Krimmer hinauszugeben.

Freising, 27. Sept. In Schloß **Bruckberg** bei Landshut wurde am Dienstag Früh 10 Uhr die Leiche des in Bamberg unerwartet schnell verstorbenen Hrn. Generalmajors Ad. Baumüller beerdigt.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

28. Kapitel.

Im Hafen.

Ein Jahr war seit jenem letzten Abend in der Villa vor dem Dammthor verflossen.

Wieder war es Sommer geworden, in dem herrlichen Garten saß die Familie Gebhard auf einer Terasse im fröhlichen Geplauder. — Der alte Bankier neckte seine schöne Schwiegertochter, welche ziemlich zerstreut erschien und ihre Blicke unruhig über die Alster schweifen ließ, mit ihrer Sehnsucht nach dem Gatten und meinte, eine solche Verliebtheit nach zwölfmonatlicher Ehe sei geradezu unerhört.

Clementine lachte und sprang dann plötzlich auf, um durch den Garten nach dem Ufer zu eilen.

Ueber die klare Fläche der blinkenden Alster schoß ein leichtes Fahrzeug, von zwei kräftigen Männerarmen gerudert, während ein anderer junger Mann, dessen gebräuntes Gesicht von einem breiten weißen Strohhut beschattet war, am Steuer saß.

Die junge Frau am Ufer wehte mit ihrem Taschentuch den Seglern ein Willkommen entgegen und nun legte das Boot an. Karl Gebhard warf die Ruder hin, sprang an's Land und schloß sein schönes Weibchen stürmisch an's Herz, während sein Begleiter lächelnd folgte.

Erröthend entwand sich Clementine dem Arme des glücklichen Gatten, um den Fremden zu begrüßen, der noch abseits stand und sich an dem Glück dieser Ehe zu weiden schien. Er zog artig den breiten Strohhut und verbeugte sich tief vor der jungen, schönen Frau.

„Hauptmann Witzleben," rief diese überrascht, hoch erfreut ihm beide Hände entgegenstreckend, welche der Hauptmann ergriff und abwechselnd küßte.

„Ja, gnädige Frau, da bin ich wieder," sprach er lächelnd, „von meinem Irrthum glücklich heimgekehrt."

„Unser Hauptmann stand soeben m Begriff, die Resultate seiner Irrfahrten oder vielmehr seiner Doppelgängerjagd uns in der Gestalt einer Verlobungskarte zuzusenden, ich zwang ihn indessen dieselbe in Person zu überreichen," sagte Carl lächelnd.

„Verlobt? — Ach, ich errathe —"

„Hier ist die Lösung, gnädige Frau."

Der Hauptmann überreichte mit einer Verbeugung eine Karte, worauf die zierlich gestochenen Namen standen:

Anna v. Rheina, geb. Weiß,
Hauptmann Cäsar v. Witzleben.

„Ich gratulire von Herzen," rief Clementine überrascht, „warum haben Sie die Braut nicht gleich mitgebracht, Herr Hauptmann?"

„Weil ich den Bräutigam von der Straße weg mit mir geschleppt habe," lachte Karl vergnügt; „erbarmen Sie sich nur der Neugierde meiner Frau, lieber Hauptmann," setzte er schalkhaft hinzu, „und erzählen Ihr die Geschichte der Verlobung."

Er küßte ihr die Hand, welche sie ihm schmollend entzog und schritt trällernd voran, während Clementine des Hauptmann's Arm ergriff und langsam mit demselben folgte.

„Ich verließ vor einem Jahre Hamburg, wie Sie wissen, gnädige Frau," begann Witzleben ernst, „und wartete nicht einmal Ihre Vermählung ab, um mich auf die Doppelgänger-Jagd zu begeben. Ich brauche es Ihnen nicht zu verhellen, daß die Neigung zu der armen Betrogenen mich zu dieser abenteuerlichen Fahrt veranlaßt, Ziel derselben war die Entlarvung des räthselhaften Grafen Rheina. Ich bin ganz Deutschland in die Kreuz und Quer durchzogen und endlich zu dem Resultate gekommen, daß der Graf mit dem Fürsten*** identisch sein müsse, zumal eine Narbe an der rechten Schläfe, welche der Graf besessen, auch dem Fürsten eigenthümlich sein und von einem Duell herrühren soll. Letzteren konnte ich nirgend treffen, obgleich ich seine Spur hartnäckig verfolgte, — bis ich dieselbe schließlich vollständig verlor. Mittlerweile ließ ich einen Aufruf in alle bedeutenden Zeitungen Deutschlands, Frankreichs und Englands einrücken, des Inhalts, daß Graf von Rheina aufgefordert werde, binnen Jahresfrist, also bis vor vier Wochen, Nachricht über seinen Aufenthalt an die Hamburger Polizeibehörde gelangen zu lassen, widrigenfalls seine Ehe mit der Helgoländerin als getrennt angesehen werden sollte. — Die Nachricht ist ausgeblieben und Anna von dem Betrüger geschieden. — So ist es gekommen, gnädige Frau, — daß sie nun die Meine wird.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.



Zum grossen Trost in unserem bitteren Schmerze gereichte uns die überaus zahlreiche Theilnahme sowohl am Leichenbegängniss als auch am hl. Seelengottesdienst für unsere nun in Gott ruhende unvergessliche Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante (2175)

Frau Theresia Besl,

geb. Wolf,

Getreidhändlersgattin,

und fühlen wir uns gedrungen hiefür, sowie auch für die reiche Blumenspende unseren tiefgefühltesten Dank hiemit abzustatten.

Besonderen innigsten Dank aber auch dem Hochw. Herrn geistl. Rath Warnatis für die vielen tröstenden Krankenbesuche.

Freising, am 26. September 1877.

Der tieftrauernde Gatte

Joseph Besl

im Namen sämmtlicher Verwandtschaft.

Gicht & Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe. (561 6a)

L. G. Moessinger in **Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheillter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Anzeige!

Tirschenreuther

Schinken

sind angekommen und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme (2177)

Elise Dallhammer, Wittwe.

Salontinte,

veilchenblau,

Anilin-Copirtinte,

Alizarintinte,

Kaisertinte,

rothe und blaue Tinten

in Gläsern verschiedener Größe wieder vorräthig bei

F. P. Datterer

in Freising.

Nächsten Sonntag, den 30. ds. Mts.



Tanz-Musik

in Neufahrn,

wozu freundlichst einladet (2181)

Gg. Kolb.

Coursbericht

vom 26. September mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.40	101.20
4% dto. Mark	95.70	95 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	94.80	94 70
4½% Südd. Boden=Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	102.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.50
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	74.70	
3% Lombard=Bahn	—	74.40
3% Staatsbahn	—	44.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.20
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	53.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	6
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	84.
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach=Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien=Anleihe	122.60	—
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16.30	16.27
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oesterr. Banknoten . . . . „	172.20	171.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 227. Samstag, 29. September 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Stimmung des russischen Heeres schreibt man aus Bukarest: „Plewna hat den Feldzug dieses Jahres zu Gunsten der Türken entschieden. Bei Plewna fand die mit gewaltigem Stoß vordringende russische Heereswelle ihr erstes Hinderniß, bei Plewna staute sich die den Orient mit Ueberschwemmung bedrohende Russenfluth, bei Plewna wurde sie am 11. September und den darauf folgenden Tagen gebrochen. Das entscheidende Ergebniß der September-Schlachten tritt erst jetzt an das Licht. Bisher kannte man nur die Zahl der Verwundeten, welche vom Schlachtfeld aufgelesen waren und annähernd die Zahl der Todten. Heute weiß man, daß auch zahlreiche Gefangene in die Hände der Türken gefallen sind. Der Verlust der Russen, welche mit etwa 100,000 Mann die türkischen Stellungen angegriffen, beziffert sich in runder Summe auf 25,000 Mann. Von der 12,000 Mann starken Brigade Skobeleffs sind nur 4000 Mann übrig geblieben. Die Rumänen haben von ihren 26,000 Mann starken zwei Divisionen 5000 Mann verloren. Diese Zahlen reden eine furchtbar deutliche Sprache. Die letzte Affaire von Plewna war verhältnißmäßig die blutigste Schlacht unseres Jahrhunderts. Die deutsche Armee hat bei ihrem Angriff auf die französischen Stellungen bei Gravelotte wohl auch 25,000 Mann verloren; aber sie war 225,000 Mann stark, es wurde somit der neunte Mann der Gesammtstärke außer Gefecht gesetzt; die russische Armee dagegen hat von ihrer Gesammtstärke den vierten Mann verloren. Der größere Unterschied der beiden Schlachten liegt darin, daß die Deutschen ihren Zweck erreichten und die französischen Stellungen nahmen, während die Russen mit all ihren ungeheuern Verlusten nichts als das Hohngelächter ihrer Feinde erkauften. Die Stimmung der Deutschen nach den Verlusten vor Gravelotte war eine traurige, aber trotzdem eine gehobene; die Russen sind nach der dritten bei Plewna verlorenen Schlacht niedergeschmettert und rathlos. Die Zuversicht des bisher unvergleichlich tapferen russischen Soldaten ist gebrochen. Derselbe gehorcht, aber mit Murren und Widerwillen. Er will sich nicht mehr zwecklos zur Schlachtbank schleppen lassen. Seine Kräfte sind durch den fünfmonatlichen Feldzug mit seinen furchtbaren Märschen, durch ein ungewohntes und ungesundes Klima, durch Mangel an Trinkwasser und Entbehrungen aller Art und durch erfolgloses Kämpfen erschöpft. In fast eben so hohem Grade hat sich diese verzweifelte Stimmung der Officiere bemächtigt.“

Deutschland.

Bayern. München, 27. Sept. Heute begann dahier im k. Regierungsgebäude das Examen für den Einjährig-Freiwilligendienst. Angemeldet haben sich diesmal nur 23 junge Leute und wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren eine höhere Zahl nicht mehr erreicht werden, da das Verfahren, durch wissenschaftliche Ausbildung ein Maturitäts-Zeugniß zu erlangen, immer mehr den Vorzug erringt, als durch übereiltes rasches Nachholen versäumter Studienjahre, und zwar, wie die Erfahrung lehrt, meistentheils ohne Erfolg, zum Einjährig-Freiwilligendienst berechtigt befunden zu werden.

— Die diesjährige Hauptübung nebst Inspektion der gesammten freiwilligen und der städtischen Feuerwehr München wird nächsten Sonntag, den 30 ds. Mts. Nachmittags in der Ludwigsstraße, bezw. am Universitätsplatze abgehalten werden. Als Angriffsobjekte werden das Klerikalseminar, der Pfarrhof der Ludwigskirche und das ehemalige Wachthaus am Siegesthor dienen. Während der Inspektion werden dießmal die Signalisten sämmtlicher Feuerwehr-Compagnien, zu einem Musikcorps vereinigt, einige Märsche spielen.

— Dachau. Sonntag den 23. l. Mts. wurde der Bezirksfeuerwehr-Verbandstag in Haimhausen abgehalten. Vertreten waren 16 Feuerwehren des Bezirks mit einer Anzahl von 400 Mann. Nachmittags halb 1 Uhr wurde von den Feuerwehren Haimhausen, Ampermoching, Amperbettenbach, Fahrenzhausen und Ottershausen in Gegenwart des Herrn Oberinspektors Ludwig Jung und des Bezirksausschußes Inspektion abgehalten, bei welcher in erster Reihe jede einzelne Feuerwehr Schulübung, dann gemeinsame Hauptübung mit einer Anzahl von 200 Mann unter dem Oberkommando Haimhausen vorgenommen wurde. Nach Schluß der Uebungen sprach Herr Oerinspektor Ludwig Jung der Mannschaft seine Zufriedenheit über die Leistungen derselben aus und ermunterte dieselbe, ihren übernommenen Pflichten sowohl am Uebungs- wie am Brandplatz treu zu bleiben, ihren Kommandanten unbedingt Gehorsam zu leisten und in allen Fällen kameradschaftlich zusammen zu halten und frei von jeder politischen Richtung zu bleiben, denn nur durch strenge Pflichterfüllung wird das Institut blühen und gedeihen. Der Herr Redner brachte auf den geliebten Landesvater Se. Maj. König Ludwig II., als den Beschützer und Beschirmer der Feuerwehren, der in großmüthiger Weise große Summen der Landesunterstützungskasse zuwandte, so daß jeder Feuerwehrmann, welcher am Uebungs- oder Brandplatz verunglückt, eine tägliche Unterstützung von 2 Mark und die Kurkosten erhält, ein dreifaches Gut Heil aus, in welches freudig die Mannschaft einstimmte. Der Bezirksvertreter erwähnte der vielen Verdienste, welche Herr Oberinspektor Ludwig Jung um das bayerische Feuerlöschwesen errungen hat und brachte demselben ein dreifaches Gut Heil aus.

— In Pfarrkirchen wurde vor einigen Tagen eine Biervisitation abgehalten. In sämmtlichen 21 Schanklokalen wurde das Bier als schlecht und gesundheitsschädlich erkannt.

— Vor einigen Tagen erlaubte sich der in Würzburg an der neuen Artilleriekaserne stehende Artillerieposten einen schlechten Spaß, indem er mit seinem Pistol auf eine mit ihrem Vesperbrod beschäftigte Arbeiterin anschlug. Plötzlich ging der Schuß los, die Arbeiterin fiel zu Boden, jedoch nur aus Schrecken, denn die Kugel war zum großen Glücke in den Brodlaib gegangen, und dort stecken geblieben.

Sachsen. In der Brauerei Köstritz in Sachsen besteht eine sehr empfehlenswerthe Bestimmung: Der Braumeister wird entlassen und muß 7000 Mk. Strafe zahlen, wenn im Bier eine ungehörige Zusammensetzung sich nachweisen läßt. Der gegenwärtige fürstliche Besitzer hat bei Verpachtung der Brauerei ausdrücklich an dieser Bedingung festgehalten, damit das alte Renommee der Köstritzer Bierbrauerei durch nichts getrübt wird.

Preußen. Der Bundesrath wird bis zum 8. Oktober einberufen. — Die Reichsstempelsteuer-Commission beantragt auch die Uebertragung des Spielkartenstempels auf das Reich.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 27. Sept. Officiell aus Gornji-Studen, 26. Sept.: Am 22. ds. durchbrachen gegen 10,000 Mann türkischer Infanterie mit aus Sophia kommender Artillerie unsere Cavallerie und drangen in Plewna ein. Näheres ist noch unbekannt. Bei der Rustschuker Colonne und am Balkan ist alles ruhig. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 26. Sept. Mehrere Kosaken-Regimenter haben heute Bukarest passirt. General Skobeleff ist wiederhergestellt und heute früh mit General Tottleben nach dem Hauptquartier abgegangen. Oberst Wellesley befindet sich krankheitshalber noch hier. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 27. Septbr. Privat-Nachrichten zufolge machte am 25. Sept. das russische Centrum bei Plewna eine Angriffsbewegung und wurde unter Verlusten zurückgewiesen. Der Regierung liegt keine Nachricht vor. (Tel.)

— Konstantinopel, 23. Sept. Der österreichische Botschafter sprach in gestriger Privataudienz bei dem Sultan von den von türkischen irregulären Truppen verübten G.äuelthaten und der fortwährenden Hinrichtung von Bulgaren. Wie verlautet, sprach er auch von der Wahrscheinlichkeit einer österreichischen Mediation im Interesse des Friedens und empfahl dringend dem Sultan die größte Mäßigung an. Er hob die Nothwendigkeit hervor, die russische Eigenliebe zu schonen, und gab zu verstehen, Deutschland würde in keinem Falle gleichgiltig gegen eine russische Demüthigung sein, sondern sich sicherlich auf Rußlands Seite stellen im Falle einer den Ruf des Czar bedrohenden ernstlichen Niederlage.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 24. September 1877.

2) Jos. Schmitt, verh. Schmidmeister von Güntersdorf, wurde eines Vergehens der Beleidigung für schuldig befunden und zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, die jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde dem Maurer Jos. Kastl von Aufham die Befugniß zugesprochen. das Urtheil im Pfaffenhofener Wochenblatt auf Kosten des Jos. Schmitt binnen 14 Tagen veröffentlichen zu lassen.

4) a) Anton Huber, 33 Jahre alt, kath., Bauernknecht von Wattendorf, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. b) Kaspar Huber, kath, 16 Jahre alt, Bauerssohn von Wattendorf, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erklärt und mit einem Verweise beahndet und in die ihn treffenden Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner dermaligen Mittellosigkeit von der Staatskasse vorzuschießen sind. c) Simon Huber, kath., 65 Jahre alt, Bauer von Wattendorf, wurde eines Vergehens der Hehlerei für schuldig erachtet und zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe sowie in die Kosten verurtheilt.

Freising, 27. Sept. Wenn auch die Gewerbe-Ausstellung z. Z. nur wenig Abwechselung bringt, so können wir doch nicht unterlassen, auf einen am vorigen Sonntage neu ausgestellten Gegenstand aufmerksam zu machen. Herr Instrumentenmacher Kriner — ein Veteran des von ihm betriebenen Kunstgewerbes hat einen sehr fleißig gearbeiteten viersaitigen Violon ausgestellt, was besonders Freunden von Musik-Instrumenten von Interesse sein dürfte. — Wegen der Ausstellung des Gartenbauvereins bleibt künftigen Sonntag die Gewerbeausstellung geschlossen.

Freising, 28. Sept. Aus Hohenkammer schreibt man uns: Die Feier des 25jährigen Pfarrjubiläums des Hochw. Kammerers und Pfarrers Anton Merk am 23. und 24. September fand in der glänzendsten Weise statt, und wurde von 25 Priestern, den hiesigen hohen Herrschaften und zahlreichem Volke besucht. Unübertrefflich schön und rührend war die Serenade mit Anrede, Musik und Beleuchtung durch 150 vielfarbige Lampions; großartig und erhebend der Festzug in die Kirche; eindrucksvoll die Predigt und das Hochamt am prachtvollen Altare, welchem die Gläubigen mit inniger Andacht beiwohnten; Eintracht und Freude herrschte auch beim Mahle bis zum Schluße durch ein brillantes Feuerwerk. Auch diese kath. Gemeinde hat wieder gezeigt, daß sie ihre Seelsorger zu schätzen wisse.

Die Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Und daran hat sie recht gethan," nickte Clementine, „morgen erwarte ich Sie mit Ihrer Braut, — wann soll die Hochzeit sein, lieber Hauptmann," setzte sie schelmisch lächelnd hinzu.

„In vier Wochen gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl gab mir damals die Weisheitslehre, daß ein langer Brautstand nicht frommt."

„Ach, da kommt Karl mit seinem Stammhalter," rief die junge Frau lachend, „sehen Sie, lieber Witzleben, wie komisch Mamsell Günter hinterdrein keucht, sie fürchtet stets dem Buben geschähe ein Leid."

Karl legte seinen bausbäckigen Jungen dem Hauptmann in die Arme, worüber Mamsell Günter erschreckt aufschrie, da der gute Cäsar in der That etwas unbeholfen sich geberdete.

„Wie nennt man den jungen Herrn?" fragte er, das Kind küssend.

„Er heißt Eduard —" versetzte Clementine bedeutungsvoll und ernst. —

„Eduard," wiederholte der Hauptmann, „möge der Name ihm Glück bringen."

„Und ihn vor dem Gespenste eines Doppelgängers bewahren," fiel Karl ein, „da, liebe Günter," setzte er heiter hinzu, „nehmen Sie den Verzug, doch hüten wir uns Alle, ihm durch unsere Nachsicht Grundsätze eines Donjuan-Doppelgängers einzuimpfen, er käme sicherlich nicht so ungestraft davon, wie der Schurke von Helgoland."

„Auch diesen wird die Nemesis ereilen," sprach der Hauptmann ernst, „sie wird ihn nicht vergessen."

„Ah," rief Karl plötzlich, „da hätte ich bald etwas Interessantes vergessen. Dr. Stelling hat geschrieben."

„An Dich?" fragte Clementine überrascht.

„An uns Beide. Du verzeihst, daß ich den Brief schon gelesen habe, ich vergaß, ihn mit herauszubringen. Er heirathet Mr. Atkins Tochter, die blonde Miß Mary."

„Mein Gott, ich komme heute gar nicht aus den Verlobungsüberraschungen heraus," bemerkte Clementine erstaunt die Hände zusammenschlagend. „Sie wissen doch, Herr Hauptmann," wandte sie sich an diesen, „daß er damals, als Mr. Atkin's hier war, mit nach London ging, der Kaufmann lernte ihn hier kennen —"

„Durch mich, gnädige Frau," schaltete Witzleben lächelnd ein.

„Richtig, nun, dann wissen Sie's ja, Mr. Atkins schien ihn ganz lieb gewonnen zu haben."

„Sehr," warf Karl dazwischen, „er ließ nicht nach, bis Stelling sich entschloß, mit ihm zu gehen; vielleicht hatte die blonde Miß einen zu starken Eindruck schon auf das Herz des Juristen gemacht."

„Oder auch ihre Goldfüchse," meinte Clementine achselzuckend, „nun ich gönne ihm sein Glück von Herzen."

„Das dürfen Sie, gnädige Frau," sprach der Hauptmann mit einer Art Feierlichkeit, „Stelling hat sein Glück verdient, er besitzt Herz und einen ehrenwerthen Charakter."

„Amen," rief Karl, „schließen wir jetzt das Kapitel der Ueberraschungen und begeben uns zur Familie, — Papa könnte ungeduldig werden, — die reichen Herren unserer Republik sind selbst durch die jüngste Brandfackel nicht curirt worden."

„Sie haben im Grunde auch nicht soviel eingebüßt," meinte Witzleben, „ich bin überzeugt, daß man nach 50 Jahren diese Brandfackel segnen wird, da sie das alte vernichtet hat, um Hamburg im Glanze der Neuzeit prächtig erstehen zu lassen. Nur die Opfer an Menschenleben sind zu beklagen, auf den Ruinen der alten Zeit feiert der Fortschritt seine Triumphe."

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen (2186)

Dettenhofer Franz, Sonnenwirth in Freising

gegen

Strobl Michael, Privatier in Freising

wegen Beleidigung

hat das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 4. Sept. 1877 nachstehendes Urtheil erlassen:

Michael Strobl ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Kläger Dettenhofer und wird deshalb in eine Haftstrafe von vier Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird dem Kläger das Recht zugesprochen, den Urtheilstenor auf Kosten der Beklagten im „Freisinger Tagblatt" ausschreiben zu lassen.

Freising, den 27. September 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Bekanntmachung.

In Sachen (2187)

Zolls Maria, Kellnerin in Freising

gegen

Strobl Michael, Privatier in Freising

wegen Beleidigung

hat das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 4. Sept. 1877 nachstehendes Urtheil erlassen:

Michael Strobl ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an der Klägerin Zolls und wird deshalb in eine Haftstrafe von vier Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird der Klägerin das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im „Freisinger Tagblatt" ausschreiben zu lassen.

Freising, den 27. September 1877.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt,
als Vertreter der Klägerin.

Bekanntmachung.

In Sachen (2185)

Huber Josef, Oekonom in Freising

gegen

Hinterseher Johann, Privatier in Freising

wegen Beleidigung

hat das k. Stadt- und Landgericht Freising am 17. Juli l. Js. nachstehendes Urtheil erlassen, das durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. Sept. l. Js. bestätigt wurde.

Johann Hinterseher ist des Vergehens der Beleidigung an Josef Huber schuldig und wird in eine Haftstrafe von 7 Tagen und allen Kosten verurtheilt.

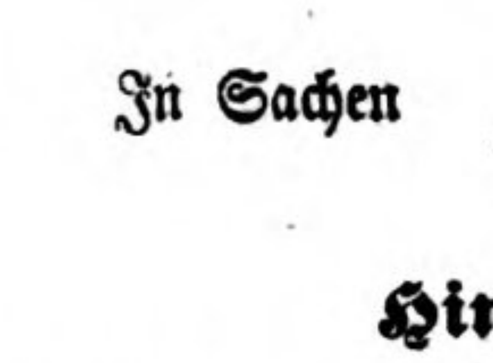
Dieß gebe ich auf Grund im Urtheil gleichfalls ausgesprochenen richterlichen Ermächtigung hiemit bekannt.

Freising, den 27. September 1877.

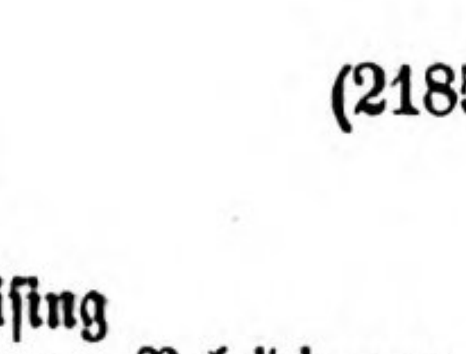
Steinecker, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Ich Endesunterzeichneter **Erhard Oswald** nehme hiemit die gegen den Bürgermeister Herrn **Radlmaier** in Palzing im Wirthshause daselbst und im Gasthause des Herrn Dettenhofer in Freising gemachten beleidigenden Aeußerungen zurück und bedaure, daß ich mich in der Hitze dazu hinreißen ließ.

Erhard Oswald, Gütler in Palzing. (2188)



Vieh-Versteigerung.



Die Unterfertigte versteigert (2184 2a)

Montag, den 15. Oktober l. J.

Vorm. 9 Uhr

im Wirthshause zu Thalhausen, Station Freising

18 „ **Melkkühe** und
15 Stück 1½—2jährige **Kuhkälber** } Graubündtner Raçe,
12 Stück **Kühe** und **Stiersaugkälber,** Pinzgauer Raçe,

gegen sofortige Baarzahlung.

Die Gräflich von Holnstein'sche Gutsverwaltung Thalhausen.

Heute Samstag, den 29. ds.

Namenstag-Feier

beim Stiegelbräu,

wozu einladet (2191)

Michael Neumayer.



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Die Mitglieder werden ersucht, bei der am **Sonntag, den 30. ds. Vormittags 10 Uhr** nächst der Gasfabrik stattfindenden **Extincteurprobe** zur Absperrung des Platzes mit Joppe und Mütze zu erscheinen. (2182)

Das Commando.

Billig sind zu verkaufen: (2183 2a)

4 Tagwerk gute **Wiesen,** 2 Tagwerk am unteren Krautgarten und 2 Tagwerk an der Entenlacke gelegen, ferner ein eichener **Barren,** 8 Schuh lang.

Näheres zu erfragen **Hs.-Nr. 488 am unteren Graben.**

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg. (1940 6a)

Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnerei:
Ad. Willim, Freising, **Ant. Daschner,** Erding,
Peter Greimel, Dorfen.

Kgl. Realschule Freising.

Verspätete Aufnahmsgesuche und Anfragen veranlassen das unterfertigte Rektorat, auf

Montag, den 1. Oktober l. Js. Nachm. von 3—5 Uhr

einen weitern Termin zur Aufnahme neuer Schüler mit dem Bemerken anzuberaumen, daß bei Beginn des nächsten Schuljahres, also im Monat Septe ber 1878 **elfjährige** Werktagsschüler gleich den **zehnjährigen** nur noch in den I. (untersten Kurs eintreten können. Bei Beginn des nächsten Schuljahres werden zum letzten Male Schüler im Alter von 12 bis 14 Jahren aus der Volksschule in den III. Kurs der Realschule aufgenommen; diejenigen jedoch, welche die hiezu erforderlichen Kenntnisse nicht nachzuweisen vermögen, können nicht mehr in den II. Kurs eintreten und in den I. nur dann, wenn sie das 13. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Freising, den 28. September 1877. (2192 2a)

Königliches Rektorat.
Dr. Dötsch.

Zahnarzt Steyrer in München

wohnt **Rindermarkt Nr. 9/2.**

Tägliche Geschäftsstunden von Früh 8—12, Nachmittag von 2—6 Uhr.
In Freising komme ich Samstag, den 13. Oktober wieder an.

Versteigerung!

Wegen Geschäftsaufgabe des Herrn Spänglermeisters Plank versteigere ich in dessem **Hause Nr. 110 obere Hauptstraße** am (2189)

Mittwoch, den 3. Oktober l. Js.

sämmtliche **Spängler-Waaren** öffentlich gegen Baarzahlung und sind Steigerungslustige hiezu freundlichst eingeladen.

Freising, am 28. September 1877.

Franz Seeholzer, verpfl. Schätzer.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital 15 Million Mark.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital 9 Million Mark.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Schneidermstr.

Herrn B. Dormair in Nandlstadt

je eine Agentur unserer Gesellschaften übertragen haben. (2171 2a)

München, im September 1877.

Die General-Agentur:
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Uebernahme von Anträgen für die von mir vertretenen Gesellschaften zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.

Nandlstadt, im September 1877.

B. Dormair, Schneidermeister und Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein ganzes

Schnitt- & Kurzwaarenlager

um den Selbstkostenpreis, wozu höflichst einladet

Haag, den 7. September 1877.

Simon Scheid, Krämer.

Gut gelagerte fette

Schweizer Käse

sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen bei (2180 3b

Karg
in Mehring bei Augsburg.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta u. Phosphorkugeln das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfr. Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 3b)

Eine Zugeherin
wird sogleich gesucht in Nr. 115 Hauptstr.

An einen soliden Herrn ist ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. Das Näh. zu erfr. beim Neugartenwirth.

Ein hübsch **möblirtes** heizbares **Zimmer** ist sofort an einen oder zwei solide Herrn zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Coursbericht
vom 27. September mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.40	101.20
4% dto. Mark	95.60	95 40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94 50
4½% Südd. Boden-Creditb.	9 .	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	102.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	44.60
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.50
5% „ Ostbahn	—	53.90
5% „ Galizische Bahn .	—	57.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.90
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	84.
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.60	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	173.	172.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 39.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 39. 1877 Sonntag, den 30. September. Vierter Jahrgang.

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

Christian ging leise hinaus; — er vertraute dem Magnet.

Olaf aber spielte fort und fort, doch seine Seele war nicht bei dem Spiel; er hörte ein leises Rauschen von Gewändern und wandte sich rasch um, Ingeborg stand wenige Schritte von ihm entfernt, beide Hände aufs Herz gepreßt, durch Thränen lächelnd.

Seiner selbst nicht mächtig, Alles um sich her vergessend, lag er im nächsten Augenblick zu ihren Füssen und umschlang mit beiden Armen die feine, bebende Gestalt.

„Wir dürfen uns lieben," flüsterte er; „Christian will es, auf sein Gebot bin ich hier.

„Und Dein Herz?" fragte sie leise.

„Es war immer bei Dir, Ingeborg! — Kannst Du mich lieben, mir angehören auf ewig?"

„Ich war Dein vom ersten Augenblicke an, Olaf:"

Er erhob sich und preßte sie an sein Herz, — so standen sie im seligen Selbstvergessen und sahen es nicht, daß drüben in der halboffenen Thür Jensen, Freia und die alte Mutter Waldmann mit ihrem Sohne stand und einen leisen Kuß auf dessen Stirn drückte.

„Sie werden glücklich sein, Vater!" sprach Freia lächelnd, „Christian hat Recht, es ist besser so, Gott hat ihnen Beiden die schwersten Kämpfe erspart."

„Aber was soll aus ihm nun werden?" fragte Jakob Jensen mit einem ungeduldigen Seufzer, „aus ihm, der doch von uns Allen das größte Glück verdient?"

Auch er ist glücklich in dem Glücke seiner Lieben," versetzte Freia ernst, „ein selbstloser Charakter kann niemals am eigenen Weh zu Grunde gehen."

Sechs Wochen später wurde in Bergen eine glänzende Hochzeit gefeiert, der reiche Olaf Ivarsen führte die schöne Ingeborg Waldmann nach Christiania in seines Vaters Haus, wo er das große Geschäft übernahm.

Es war ein schwerer Abschied, der von allen tief empfunden wurde, besonders aber von dem alten Jakob Jensen, dessen Herz an der Enkelin stärker hing, als an der eigenen Tochter.

Vielleicht war es für diese ein Glück, da sich die alte Liebe jetzt naturgemäß ihr wieder zuwenden mußte; umgab sie ihn doch mit allen Freuden und Bequemlichkeiten des Daseins und waltete im Hause wie eine Fee, deren geheimnißvolles Wirken und Schaffen man wohl empfindet, aber nicht sieht, nicht geräuschvoll bemerkt.

Auch Christian empfand dieses wunderbare Walten seiner Cousine mit stiller Behaglichkeit und hatte auch jetzt alle blöde Scheu gegen sie abgelegt. War er doch in den letzten Jahren so ganz aus sich herausgetreten, daß keine Spur der frühern Schüchternheit und Unbeholfenheit ihm geblieben war und sein ganzes äußeres Wesen vortheilhaft verändert schien.

Nur sein Inneres war sich gleich geblieben; die strenge Ordnungsliebe, welche nur gar zu leicht in Pedanterie ausartete, fühlte sich durch Freias Walten verwandschaftlich berührt, da auch sie einen peinlichen Ordnungssinn besaß, der nicht die leiseste Ungehörigkeit duldete.

Christian empfand nach und nach eine stille Freude, wenn er sie sah und hörte, oder sie in seiner Nähe wußte; ihm fehlte stets Etwas, wenn sie ausgegangen war, und und das Essen wollte ihm nur in ihrer Gegenwart schmecken.

Wie oft suchte er die alte Mutter auf, um das Gespräch auf die gute Cousine zu lenken, ihrem Lobe zu lauschen und demselben aus vollem Herzen zuzustimmen.

So war ein Jahr vergangen, als Freia nach Christiania hinüber mußte, um Ingeborg's erstes Söhnchen, sowie die beglückte Wöchnerin zu pflegen.

„Der Knabe soll Christian heißen," hatte Olaf gesagt, und Ingeborg demselben freudig zugestimmt, obgleich Christian gemeint, daß er nothwendig den Namen Jakob erhalten müße, was der Großvater indessen entschieden abgelehnt hatte.

Christian war nach Freia's Abwesenheit wie umgewandelt, unruhig ging er im Hause umher, als suche er Etwas, selbst das Comptoir war ihm zuwider und der Appetit vergangen; still beobachtete ihn die Mutter und schwieg.

„Findest Du nicht, daß seit Freia's Abwesenheit Alles im Hause in Unordnung geräth?" fragte er eines Tages, sich an ihre Seite niedersetzend.

„Wie so, mein Sohn?

„Aber Mütterchen! man sieht, daß Du alt wirst!" rief er mit ungewohnter Ungeduld, „das Essen ist stets angebrannt, der Kaffee ist schlecht, Nichts in Ordnung. — ich halt's nicht länger aus!"

„Nun, so schreib' ihr doch, daß sie bald wieder kommt," lächelte die erfahrene Mutter.

„Ja, geht denn das" fragte er; ihre Kinder stehen ihr doch näher, Mutter!

„Freilich, mein Sohn! vielleicht bleibt sie dort für immer."

Christian erblaßte und blickte sie unruhig an.

„Was soll dann aus mir — aus uns werden? fragte er ängstlich.

„Nun, ich bin alt und muß bald sterben, der Onkel ebenfalls, — da wüßte ich für Dich keinen bessern Rath, als zu heirathen, mein Sohn!"

Christian schüttelte unmuthig den Kopf.

„Eine junge Frau würde Dir nichts nützen," fuhr die Mutter ernst fort, „ich denke mir eine Gattin die für Dich paßt, vielleicht von Freia's Alter, — irre ich nicht, so ist sie wohl vier bis fünf Jahre jünger, als Du."

Christian nickte, — eine helle Glut bedeckte sein Gesicht, während er starr vor sich hinschaute.

„Eine Frau wie Freia würdest Du nun freilich so leicht nicht finden, mein Sohn! so hübsch und fein erzogen so gut und brav, das Unglück ihrer unerfahrnen Jugend hat ihre Seele geläutert; ich rechne es ihr nicht an,"

„O Mutter! unterbrach sie Christian, „denkst Du so niedrig von mir? Wer darf den Stein auf ein Kind werfen, das ohne mütterlichen Schutz einem Bösewicht zum Opfer fiel?"

„O, mein Gott," setzte er erregt hinzu, „wenn ich hoffen dürfte, wenn sie meine Frau —"

Er stockte erröthend und schüttelte den Kopf.

„Und warum dürftest Du das nicht hoffen, mein Sohn?" lächelte die Mutter, „geh' nur, ich sehe schon, daß ich für Dich handeln muß."

Christian verließ sie und Frau Waldmann ging zu ihrem Bruder, dem sie das eben geführte Gespräch mittheilte.

Jakob Jensen blickte sie erstaunt an.

„Mein Himmel!" sagte er freudig, „darauf wäre ich in meinem Leben nicht gekommen."

Die alte Frau schrieb einen Brief an Frau Monk in Christiania, der schon in wenigen Tagen mit folgenden Zeilen beantwortet wurde.

„Wenn Christian Waldmann mich für würdig hält, die Seine zu werden, dann lächelt mir ein Glück hienieden, woran ich nicht mehr geglaubt.

Freia"

Als Christian dies kurze, inhaltsschwere Schreiben las, machte er sich sofort auf nach Christiania, von den Segenswünschen der Mutter, sowie des Onkels begleitet.

Schweigend, doch mit einem glücklichen Lächeln reichte Freia ihm die Hand, welche er festhielt zum ewigen Bunde einer treuen, geläuterten Liebe.

Und als Olaf und Ingeborg diese Verlobung erfuhren, da umarmten sie das stillbeglückte Brautpaar, mit einem Jubel der keine Grenzen kannte. Durften sie doch jetzt erst, so meinten sie, das eigene Glück ganz und ungetrübt genießen.

Bald wurde eine fröhliche Hochzeit in Bergen gefeiert und an demselben Tage Ingeborgs Söhnchen von den Neuvermählten aus der Taufe gehoben, da Olaf es sich nicht hatte nehmen lassen, den Freund zum Altar zu geleiten, und Ingeborg ihr Kind nicht daheim hatte lassen wollen.

Draußen in den Bergen aber rauschten die Fichten ein leises Wiegenlied.

Die Grundsätze der menschlichen Ernährung.

Wohl viele unserer Hausfrauen machen jeden Tag ihr Feuer unter dem Herde auf und setzen Speisen zu, ohne daß sie jemals daran denken, daß es bestimmte Grundsätze für die menschliche Ernährung gibt, welche beobachtet werden müssen, wenn wir möglichst billig und gesund leben wollen. Die meisten von ihnen richten den jeweiligen Speisezettel stets nach dem, was der Geldbeutel erlaubt, was ihnen der Markt bietet und nicht selten nach der Bequemlichkeit.

Wenn wir von Grundsätzen der Ernährung reden wollen, so müssen wir hier auf chemische Untersuchungen zu sprechen kommen, denn ohne diese geht es leider nun einmal nicht mehr ab, wenn wir uns eine eingehende Erklärung von den Erscheinungen in der Natur verschaffen wollen und wir müssen uns wohl entschließen, wenigstens die allgemeinsten Begriffe kennen zu lernen.

Wir würden unsere Leser unnöthig ermüden, wenn wir auseinandersetzen wollten, welchen mühsamen und beschwerlichen Weg die Wissenschaft bei diesen Untersuchungen eingeschlagen hat, wie sie den Athem und die Ausscheidungen von Personen zerlegt hat, um daraus nachzuweisen, was von der verzehrten Nahrung aus dem Körper ausgeschieden wird u. s. w. Wir wollen uns aber so kurz und deutlich als möglich fassen, wenn wir sagen, daß die Wissenschaft gefunden hat, daß die Nahrung des Menschen viererlei hervorragende Bestandtheile enthalten muß, wenn sie vollständig sein soll, nämlich kraft- oder blutbildende Stoffe, Fett- und Heizstoffe, welche dazu bestimmt sind, dem Körper die nöthige Wärme zu verleihen und endlich Aschensalze, welche der Körper zum Aufbau der Muskeln und Knochen bedarf. Obgleich jedes Nahrungsmittel diese vier Stoffe enthält, so wiegt doch in dem einen der Kraftstoff, in dem anderen der Heizstoff und in dem dritten das Fett vor und wir wollen nur ein Stück Rindfleisch und eine Schüssel Kartoffel neben einander stellen, so wird Jeder alsbald wissen, an was er sich zu halten hat. Er wird wissen, daß ihm das Fleisch Kraft und Ausdauer zur Arbeit verleiht, während zwar Tausende beinahe ausschließlich von Kartoffeln leben, aber zu anstrengenden Arbeiten unfähig sind.

Der Kraftstoff, welchen die Chemiker Stickstoff nennen, ist enthalten in dem Eiweiße des Eies, dem Käsestoffe der Milch, dem Kleber des Getreides und dem Eiweißstoffe des Fleisches, welche alle ganz ähnlich zusammengesetzt sind.

Er hat die Aufgabe, den Stoff für die Kraftleistungen des Körpers zu bieten und ist in größeren Mengen in den Muskelfasern des Fleisches enthalten, zu deren Aufbau er auch erforderlich ist, weßhalb Kinder und heranwachsende junge Leute eine besonders kräftige Nahrung bedürfen, wenn sich ihr Körper gut entwickeln soll.

Das Fett und die Heizstoffe der Nahrung sind aus denselben einfachen Stoffen zusammengesetzt und unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß das Fett im Körper keine weitere Umwandlung erfährt, sondern sich als solches zwischen den Muskeln ablagert, daß es in kleineren Mengen genossen die Verdauung befördert und ein schon fertig gebildeter Heizstoff ist, der keine weitere Vorbereitung im Körper erfahren darf, wie die übrigen Heizstoffe, weßhalb es von besonderer Wichtigkeit für die Ernährung ist. Von anderen Heizstoffen führen wir nur an: das Stärkmehl in den Kartoffeln und im Getreide, den Zucker, die Pflanzensäuren u. s. w. Sie werden größtentheils im Blute verbrannt und erwärmen dadurch den Körper, obwohl sie in kleineren Mengen sich als Fett in den Muskeln ablagern.

Da wir nun gesehen haben, daß die beiden Nahrungsstoffe, nämlich die blut- und wärmeerzeugenden, auch verschiedene Aufgaben im Körper zu erfüllen haben, so liegt uns der Gedanke nahe, daß sie auch in verschiedenen Mengen von demselben gebraucht werden, je nachdem man von demselben größere oder kleinere Anstrengungen verlangt, daß aber unter allen Verhältnissen zu einer richtigen Ernährung ein bestimmtes Quantum beider Nahrungsstoffe gereicht werden muß. Man berechnet demnach, daß ein Erwachsener binnen 24 Stunden 2/10 Pfund Eiweiß und 1/2 Pfund Fett bedarf, und wenn das Fett durch Stärkmehl ersetzt werden soll, so braucht er 9/10 Pfund davon. Bei größeren Anstrengungen sind auch vermehrte Fettgaben nothwendig, weil dabei auch ein größerer Wärmeverlust stattfindet und dieser am schnellsten durch das Fett ersetzt wird. Wir führen hier den täglichen Bedarf von Menschen verschiedenen Alters und Berufes nach den Angaben des Professor Voit in München an, welcher der fleißigste Arbeiter auf dem Gebiete der Ernährung ist. Nach seinen Angaben bedarf:

		Kraftstoff	Fett	Heizstoff
ein kräftiger Arbeiter	Gr.	137	173	352
ein mittlerer Arbeiter	„	118	56	500
ein Soldat im Felde	„	157	285	331
ein Soldat im Frieden	„	118	56	485
eine kränkliche Frau	„	76	23	304
eine Pfründnerin	„	80	49	267
ein Gefangener mindestens	„	95	30	300

zur täglichen Ernährung. Wir ersehen hieraus deutlich genug, wie nach den Anstrengungen die Kraftstoffmengen gesteigert werden müssen und Fett in größeren Mengen gegenüber von anderen Heizstoffen erforderlich ist.

Unsere freundlichen Leserinnen merken nun schon, daß die tägliche Nahrung sich nach dem Bedürfnisse des Körpers richten muß und werden hoffentlich auch in Zukunft so freundlich sein, darauf Rücksicht zu nehmen, wenn ihr Mann oder ihre Dienstboten anstrengend arbeiten müssen und es ihnen alsdann auch nicht an den nöthigen Kraft- und Fettstoffen fehlen lassen.

Vergleichen wir mit den Anforderungen, welche der Körper an die Nahrung stellt, die Zusammensetzung unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel, so finden wir, daß unsere Getreidekörner das richtige Verhältniß von Kraft und Heizstoff enthalten und daß ein Mensch ohne besondere Anstrengung im Stande ist, von 2 Pfund Getreide täglich zu leben, während ihm das bei dem ausschließlichen Genusse von Kartoffeln nicht möglich wäre, denn er müßte 13 7/10 Pfd. Kartoffeln essen, um die nöthige Menge Kraftstoff zu erhalten, während die nöthige Menge Heizstoff in 6 1/2 Pfd. enthalten ist und das Uebrige unverdaut aus dem Körper abginge. Man muß deßwegen, um obiges Mißverhältniß zu ersetzen, neben Kartoffeln immer auch kräftige Nahrung geben und kann dieses durch Erbsen, Bohnen und dgl. geschehen, welche sehr reich an Kraftstoff sind; nur darf das nöthige Fett nicht vergessen werden.

Auch unsere Gemüse besitzen die zur richtigen Ernährung erforderlichen Nährstoffmengen. Da sie jedoch zu 9/10 aus Wasser bestehen, so müßte man täglich 20 Pfund Weißkraut oder anderes kohlartiges Gemüse genießen, um satt zu werden, wozu wohl ein Ochsenmagen gehören würde, um dieses zu verdauen.

Die Nahrungsmittel aus dem Thierreiche sind dagegen sehr reich an Kraftstoff und das Fleisch besitzt davon etwa 2 1/4mal so viel, wie Mehl von Roggen oder Weizen und wir können deßhalb mit 1 Pfund Fleisch dasselbe leisten, wie mit 2 Pfund Brod.

Die Getränke: Wein, Bier, Branntwein haben allesammt nur einen sehr geringen Nährwerth, denn sie sind hauptsächlich Reizmittel und man müßte z. B. 274 Liter Bier täglich trinken, um darin die nöthige Nahrungsmenge zu erhalten und das möchte denn doch wohl dem ärgsten Bierpansch zu viel sein.

Die Meisen an die Menschen.

Auf sehr vielen Erdenräumen
Sehen wir das harte Loos,
Wie die Raupen auf den Bäumen
Diese fressen blätterlos.

Traurig ist der Menschen Zagen,
Das uns tief im Herzen rührt;
Denn gegründet sind die Klagen,
Die ihr, liebe Menschen, führt.

Um den Klageton zu stillen,
Hört uns, gute Menschen, an;
Wahrlich! es sind keine Grillen,
Die wir bringen auf die Bahn.

Um die Raupen zu verzehren
Sind wir hier auf dieser Welt;
Damit diese nichts verheeren
In dem Garten und im Feld.

In den schönen Frühlingstagen,
Wo sich manches Herz erfreut,
Hören wir nichts, als von Klagen
Und von düst'rer Traurigkeit.

In des Baumes Höhlen bauen
Wir die Nester zwar hinein,
Um vor unserer Feinde Klauen
Doch recht gut geschützt zu sein.

Aber kaum sind uns're Eier
In des Nestes weichem Moos,
Stürmt der Bube, wie ein Geier,
Rachebrennend auf sie los!

Während wir die Jungen laben
Mit der Raupen Würmerbrut,
Nimmt die Hand des bösen Knaben
Ihnen schon das Lebensgut.

Wehe unsern lieben Kleinen,
Wenn des Knaben Tigerhand
Sie ergreifet bei den Beinen
Am erhöhten Nestesrand.

Diese rohen Buben scherzen
Noch bei unserm Angstgeschrei.
Martern so mit kaltem Herzen
Uns aus bloßer Spielerei.

Wenn der Herbst beginnt, so fanget
Ihr uns schaarenweise ein,
Und ihr Menschen, ihr verlanget
Von den Raupen los zu sein?

Dieses kann ja nicht geschehen,
Wenn ihr uns ins Bauer sperrt,
Und der Knaben wildes Spähen
Nicht mit strengem Ernst verwehrt.

Eltern! Lehrer! sagt dem Kinde,
Daß es uns nicht quälen soll;
Auch das ganze Hausgesinde
Sei mit uns erbarmungsvoll!

Durch der Baume hohe Aeste
Wollen wir dann singend zieh'n,
Und die Raupen aus dem Neste
Zu vertilgen uns bemüh'n.

Denn zu jeder Tagesstunde
Suchen wir Insekten auf,
Und in dicht verschloßnem Bunde
Hemmen wir der Raupen Lauf.

D'rum, ihr Menschen, fühlt Erbarmen
Mit uns Meisen, und mit Recht
Denket künftig von uns Armen
Nicht, wie früher, feindlich schlecht!

Gemeinnütziges.

(Baumwolle und Wolle in Geweben zu unterscheiden.) Man zupfe etwas von dem Stoff und halte es an ein Licht. Die Baumwollenfaser flammt rasch auf, während die Wollenfaser sich kräuselt, verkohlt und einen unangenehmen Brandgeruch, wie alle thierischen Haare verbreitet.

(Gicht.) In England ist bekanntlich diese schmerzliche Krankheit, besonders das Podagra, sehr verbreitet und in vielen Familien erblich. In einer neulichen Versammlung von Vegetarianern (Personen, die kein Fleisch genießen, sondern sich nur von Pflanzenkost nähren) sagte ein Geistlicher, er habe wie alle seine Vorfahren an erblicher Gicht gelitten, seit 10 Jahren aber, seit er sich des Fleischgenusses und der geistigen Getränke enthalte, sei er allmählig ganz davon befreit worden. Es ist sehr wohl möglich, daß durch eine solche tiefgreifende Veränderung der Lebensweise schwere eingewurzelte Krankheiten geheilt werden können.

(Lebensmittelfälschung.) Nach der „Ger.-Ztg." bestehen in Hamburg, Triest, Alexandria rc. große Fabriken, welche nur zu dem Zwecke eingerichtet sind, Färbungen der Kaffeebohnen vorzunehmen. Abgesehen davon, daß man dadurch schlechtere Qualitäten in bessere umzuwandeln sucht, ist nicht zu vergessen, daß niemals so leicht Vergiftungen vorkommen können, wie durch den Genuß von Farben. Die „Ger.-Ztg." weiß bestimmt, daß der Verbrauch der Fabriken nach Zentnern rechnet. Das genannte Blatt macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß das Waschen des Kaffees vor dem Brennen als das beste Mittel angesehen wird, um etwaige Gefahren zu beseitigen.

(Gegen Schwerhörigkeit) wird von einem französischen Arzt folgende Zusammensetzung empfohlen: 10 Grm. gereinigtes Glyzerin, 10 Tropfen Schwefeläther, 10 Trophen Campherspiritus, 5 Tropfen einer Auflösung von Salicylsäure in Weingeist. Diese Mischung wird gut geschüttelt und täglich ein Tropfen auf Baumwolle in die Ohren gebracht.

Verschiedenes.

(Verschiedene Todesarten.) Der Musikant pfeift auf dem letzten Loch Die Wäscherin hat ausgerungen. Der Kutscher und der Postillon sind abgefahren. Der Todtengräber sinkt in die Grube Der Müde legt sich zur Ruhe. Dem Zahnarzt thut kein Zahn mehr weh. Die Juden kommen in Abrahams Schooß. Der Schnitter beißt in's Gras. Der Unglückliche haucht den letzten Seufzer aus. Der Schläfrige schließt die Augen. Der Wanderer geht zur Heimath ein. Der Thürsteher hat es überstanden. Dem Uhrmacher ist seine Uhr abgelaufen. Der Kaufmann und der Gastwirth schließen ihre Rechnung ab. Dienstboten hat der Herr zu sich genommen. Kleine Kindlein werden unter die Engel versetzt. Der Gatte, die Gattin blicken von dort oben auf die Ihrigen herab. Der Trinker hat sein letztes Glas getrunken. Der Höfliche sagt der Welt Valet rc. rc.

(Ein Witzbold) stellte kürzlich folgendes curiose Wortspiel zusammen. Es soll das Wort „Laden" sechsmal in sinngebendem Zusammenhange ohne jedes Bindewort neben einander gestellt werden. In folgendem Satze findet sich die Aufgabe gelöst: „Spediteure, welche vor einem Chocoladen Laden Laden laden, laden Ladenmädchen auch zum Tanze ein!"

(Verfehlte Ermunterung.) Onkel: „Karl, thu' jetzt, als wenn Du zu Hause wärst!" Karl (weinend): „Dann darf ich mich ja nur halb satt essen!"

Räthsel.

Ich bin ein guter Pädagog,
Weiß nichts, hab' ich studiret.
Manch' Söhnlein, das Mama verzog,
Hab' ich bekehrt, curiret.
Durch Schläg' erreicht ich das Ziel;
Doch ich, ich schlug nie einen,
Nein, ich bekomm der Schläge viel
Von Großen, selbst von Kleinen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 38.
Augenschein.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 228. Sonntag, 30. September. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Quartalwechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes" zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt" sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl."

Deutschland.

Bayern. München, 28. Sept. Der Hr. Staatsminister des Innern, v. Pfeufer, hat so eben in der Kammer der Abgeordneten den Entwurf eines Gesetzes, „betreffend die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes und das Verfahren in Verwaltungsrechtssachen" nebst Motiven vorgelegt. Der Entwurf zerfällt formell in vier Abschnitte, von denen sich der erste mit dem Verwaltungsgerichtshofe und seinen Zuständigkeiten, der zweite mit dem Verfahren in Verwaltungsrechtsachen, der dritte mit der Behandlung der sonst an den Verwaltungsgerichtshof zuläßigen Beschwerden, und der vierte mit den Schlußbestimmungen befaßt.

Preußen. Düsseldorf, 24. Sept. Vom hiesigen Appellationsgericht wurde der Bierbrauer Wierich's aus Crefeld, weil er mit Umgehung der Steuern beim Brauen Traubenzucker verwendete, in eine Geldstrafe von 3214 Mk. event. sechs Monate Gefängniß verurtheilt.

— Frankfurt, 20. Sept. Die Glocken für den hiesigen Dom werden demnächst hier eintreffen. Die größte derselben, 280 Ctr., schwer, wurde von dem Glockengießer Grosse in Dresden gegossen.

— Berlin, 28. Sept. Durch kaiserliche Verordnung, datirt Darmstadt, 25. Sept., ist der Bundesrath auf den 8. Oktober nach Berlin einberufen.

— Am 11. November werden es 150 Jahre, daß Dr. Eisenbart, die bekannte Figur eines unserer beliebtesten Volkslieder, auf einer seiner spektakelvollen Jahrmarktsreisen in Hannoverisch-Münden nach nur fünftägiger Krankheit im 66. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet hat. Noch zeigt man im Hessischen Hofe, dem früheren Gasthause „Zum wilden Mann," das Sterbezimmer des berühmten Quacksalbers, den seine Kunst, mit Menschen umzugehen, mehr als seine Wissenschaft (er hatte nicht studirt) zum reichen und angesehenen Manne gemacht. Sein Grabstein, welcher an der Außenmauer der kleinen Sankt-Blasiuskirche unfern des Bahnhofes zu sehen ist, lautet wörtlich: „Hier ruhet in Gott der weiland hochedle hocherfahrene weltberühmte Herr Herr Joh. Andreas Eisenbart, königl. großbritannischer und churfürstl. Braunschw. Lünb. brivilegirte Landarzt, wie auch königl. breussischer Raht und Hofoculiste von Magdeborg. Geboren Anno 1661, gestorben 1727, d. 11. Nov. Aetatis 66 Jahr."

Ausland.

Rußland. Der elende Zustand der russischen Gardetruppen wird selbst von russenfreundlicher Seite bestätigt. Nach einem Petersburger Briefe der Berliner „Post" ist die Reiterei vorderhand gar nicht kriegsdiensttauglich.

Türkei. Konstantinopel, 27. Sept, Nachts. Officiell. Ein Telegramm Osman Pascha's berichtet — nachdem es der Kämpfe in der vorigen Woche erwähnt, bei welchen die Russen zurückgewiesen wurden und 8000 Mann und 3 Kanonen verloren — daß die Russen am Dienstag mit bedeutenden Streitkräften, worunter sich Kaisergarde befand, ihren Angriff auf die östlichen Positionen Plewna's erneuerten, aber mit einem Verlust von 1500 Mann zurückgewiesen wurden. Der Kampf dauert fort; 100,000 Russen greifen Plewna an. — Der ägyptische Commandant von Basardschik meldet unterm 26 Sept., daß einige in den Nachbardörfern erschienene Kosaken-Compagnien von dem ihnen entgegengeschickten ägyptischen Truppen-Detachement und tscherkessischer Cavallerie geschlagen und zerstreut worden seien. (Tel.)

— Konstantinopel, 28. Sept. Die „Ag. Hav." meldet: Das gestern veröffentlichte Telegramm Osman Pascha's bezieht sich auf Dienstag den 18. Sept. und nicht auf Dienstag den 25. September. Einige Journale behaupten: Die ägyptische Division des Prinzen Hassan habe die Donau bei Silistria überschritten. (Tel.)

— Konstantinopel, 28. Sept. Die „Ag. Hav." meldet: Reuf Pascha ist hierher berufen worden und hat heute Schumla verlassen, wo er durch Tahir Pascha ersetzt wird. — An der Donau herrscht andauernd schlechtes Wetter.

Dienstesnachrichten.

Der Forstamts-Assistent L. Kunkel beim Forstamt Winnweiler ist auf Ansuchen an das Forstamt Freising versetzt worden.

Erledigt der Schuldienst zu Oberwittelsbach, Distr.-Insp. Aichach. Reinertrag 429 Mk. 44 Pf. ergänzt auf 750 Mk. und 130 Mk. aus der Gem.-Schr. von 2 Gemeinden. Grundstücke 6 Tagw. 29 Dez. Bew.-Term. bis 15. Okt.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Westerholzhausen, B.-A. Dachau, dem Schullehrer Mathias Götzl zu Schnellmannskreuth, Edelshausen, B.-A. Schrobenhausen, dem Schullehrer Hermann Bauriedl zu Schöffelding, Schneizelreuth, B.-A. Berchtesgaden, dem Organisten Karl Sittler zu Reichenhall, Aßling, B.-A. Ebersberg, dem Schullehrer Martin Feißt zu Haunwies.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 26. Sept. (Hopfenmarktbericht) Vergangene Nacht hatten wir leichten Frost. Aus der Hersbrucker Gegend wird berichtet, daß dieser Frost den Hopfendolden an der Stange Schaden brachte, beim Trocknen fallen die Blättchen von der Rippe. Im Laufe des gestrigen Tages steigerte sich die Landzufuhr auf 3000 Ballen und auch von der Hallertau und vom Auslande trafen 5—600 Ballen ein, welche sämmtlich geräumt wurden. Bei fortgesetztem Einkauf für Export konnte sich die Stimmung leicht befestigen, zumal auch jetzt der Konsum Anlaß nimmt, wo

trokene Waare vorhanden ist, mit Deckung des Bedarfes zu beginnen. Gute Hopfen wurden 5—10 Mk. höher bezahlt; es kamen Abschlüsse in feinen Sorten zu Stande, welche 110—115 Mk. notirten, während auch Marktwaare in guter Beschaffenheit einige Mark profitiren konnte. Heute kamen 500 Ballen Landwaare und mehrfache Sendungen vom Auslande zum Markte, welche sofort zu letzten gestrigen Notirungen übernommen wurden; der Markt ist sozusagen in Permanenz getreten. Bei lebhaftem Einkauf kam die Waare in den vielen zerstreut liegenden Magazinen nicht auf Lager, sondern wurde zu den herrschenden Preisen, Sekunda-Markthopfen zu 55—62 Mk., bessere zu 65—75 Mk. übernommen. Für Brauerkundschaft sind Primaqualitäten sehr gesucht; je nach Gehalt, Renomme und Siegel werden 90, 95, 100, 105 Mk., Ausstichsprima 110—115 Mk. bezahlt. — 27. Sept. Der heutige Markt war mit keiner so reichen Zufuhr bedacht wie sein Vorgänger; es waren um 9 Uhr 1800 Ballen Landwaare aufgestellt, welche durch Anwesenheit auswärtiger Käufer schlanken Absatz fanden. Von einer Preisbesserung konnte nichts bemerkt werden, nur in guten Sorten wurden mitunter 5—8 Mk. über die Notitz bezahlt. Die meisten Abschlüsse für Exportwaare lauteten zu 56—60 Mk., für bessere Markthopfen 62—70 Mk. In feinen Sorten war schon deßhalb wenig Geschäft weil Hallertauer, badische, Württemberger und Elläßer meistens nur in Sekundoqualitäten vertreten waren. Notirungen: Marktwaare, gut getrocknet 75—80, Sekunda 60—70, Tertia 55—60, badische Prima 80—100, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 90—100, Sekunda 78—86, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 85—100 Aischgründer Prima 80—90, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 90—100, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) 80 bis 90, Sekunda 70—75, Posener Prima 86—90, Sekunda 70—80. — Nachschrift 1 Uhr: Bei verstärkter Zufuhr, die sich auf 2000 Ballen steigerte, ging das Geschäft so ununterbrochen — um nicht zu sagen lebhaft — fort, daß sämmtliche Zufuhren und andere Sendungen vom Auslande gänzlich geräumt wurden. Umsatz 3000 Ballen.

Saaz, 26. Sept. Das Geschäft ist besonders in Stadthopfen sehr lebhaft, wobei Ausländer sich am meisten betheiligen; Stadtgut 105 fl., Bezirk 95—97 fl., Kreis 88—90 fl.

Lokales.

Freising, 28. Sept. Vor dem Bezirksgerichte dahier findet zur Zeit eine umfangreiche Verhandlung gegen eine Diebsgesellschaft statt, welche ihren Wohnsitz in Neustift aufgeschlagen hatte und sich hauptsächlich mit Victualiendiebstahl befaßte. Es sind über sechszig Zeugen geladen. Die Verhandlung dauerte 1½ Tage.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 20. Sept. 1877

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 14./16. ds., wornach die Armenpflegschaftskassa der Stadt Freising pro 1876 von Staatsaufsichtswesen zu Erinnerungen einen Anlaß nicht gegeben hat; b) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 14./15. ds., wornach in verschiedenen Angelegenheiten den Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde; c) Beschluß dieses Kollegiums vom 14./16. d., wornach das Angebot des Bäckers Anton Haselberger, um käufliche Erwerbung mehrerer dem Heiliggeistspitalfonde gehöriger Wiesen nicht genehmigt wurde und wurde magistratsseits dem Beschlusse des Gemeinde-Kollegiums beigetreten; d) Beschluß dieses Kollegiums, die Errichtung eines Monats-Viehmarktes betr., und wurde beschlossen, es sei zur weiteren Vorbereitung dieser Angelegenheit eine gemischte Kommission niederzusetzen und wurde magistratsseits hiezu abgeordnet: Herr Schaffner, Kickinger und Huß; e) Beschlüsse dieses Kollegiums vom 14./16 ds., Revision des Krankenhaus-Getreidemagazinfonds, Pflasterzoll-, Lokalmalzaufschlags- und Schuldentilgungs-Kassa-Rechnung pro 1876 betr., wornach diese Rechnungen genehmigt wurden; f) Mittheilung eines Programms zum Festzuge beim Kreis-Landwirthschaftsfeste in Straubing, am Sonntag, den 23. ds.; g) Einsendung der Statuten der Gesellschaft „Merkur," welche nicht beanstandet wurden. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Zehetmaierbräuers Joseph Daurer Nr. 238 um Erbauung einer Waschküche; b) des Sailers Xaver Aicher Hs.-Nr. 388 um Herstellung eines Ausgangs in seinem Dache; c) des Malers Joseph Eckardt Hs.-Nr. 541½ um Einzäunung seines Vorgartens; d) des Privatiers Simon Werner um die polizeiliche Erlaubniß zur Ausübung der realen Gast- und Schenkwirthschaft zum Kaffee Central; e) des Braumeisters Eduard Herrmann aus Pfaffenberg z. Z. in Wendesweil in der Schweiz um Verleihung des Heimathsrechtes in der Stadt Freising. 3) Bezüglich des Gesuches des Sondermüllers Sebastian Wachinger um Erbauung eines Wohnhauses auf dem Holzlagerplatze hinter dem sog. Paraplui wurde auf eine Anfrage des städtischen Technikers ob magistratsseits an dieser Stelle eine Baulinie festgesetzt werden will, beschlossen, es sei von Festsetzung einer Baulinie an der bezeichneten Lage abzusehen. 4) Der Antrag des Kammermüllers Jakob Ferl um amtliche Setzung eines Aichpfahles unterhalb seiner Mühle wurde abgewiesen. 5) Wurde gleich den Vorjahren das Viehweiden mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse von Michaeli bis Martini unter den früher aufgestellten Bedingungen gestattet; dem Zimmermann Martin Metzinger wurde die Hut übertragen. 6) Als jährliches Schulgeld für die Realschule wurde beschlossen den Betrag von 20 Mk. in Vorschlag zu bringen. 7) Zur Vornahme der Herbstfeuerbeschau wurde das Kommissorium dem Magistrats-Rath Herrn Richter ertheilt. Als Sachverständige sind der Kaminkehrer Herr Poeslmüller und Maurermeister Herr Biber beizuziehen. 8) Dem Magistratsrathe Herrn Ostermann wurde als Mitglied der Kammer der Abgeordneten Urlaub auf die Dauer der Landtags-Verhandlungen ertheilt; als Verwalter der dem ꝛc. Ostermann anvertrauten Fonde wurde stellvertretungsweise Magistratsrath Herr Entleutner aufgestellt. 9) Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 29. Sept. In der Versammlung des deutschen Vereines für öffentliche Gesundheitspflege berichtete Dr. Sell aus Berlin, daß Bierfälschungen hauptsächlich von sog. Bierverlegern, die dort als Vermittler zwischen Brauern und Wirthen sehr verbreitet sind, vorgenommen werden. Prof. Dr. Lintner hob hervor, daß die Verdächtigung der Biere sich sehr häufig auf Erscheinungen im Brauprozesse zurückführen lassen, für welche die Wissenschaft noch keine Erklärung kennt. Dieselben sind theils begründet in der wechselnden Zusammensetzung der Rohmaterialien (Wasser, Gerste, Malz, Hopfen), theils in der nicht vorauszusehenden Wirkung der Hefe auf die Gährung und endlich auch auf dem Einfluße der Temperatur beim Gähren, Lagern und Konsum des Bieres. Lintner ist ferner gegen die zu starke Vermehrung der Bierwirthschaften, wodurch sich der Verbrauch an Bier auf zu viele Konkurrenten vertheilt und unter welchen sich auch dann Viele befinden, die weder den Fleiß noch das Verständniß besitzen, ein Bier richtig zu behandeln. Weiter sagt derselbe, daß die in Bayern geltenden Gesetze über den Malzaufschlag, nach welchen Malz und Hopfen (nebst der Hefe) die einzig erlaubten Materialien sind, die man zur Braunbierbereitung verwenden darf, zwar hart sein mögen, aber sie haben den eminenten Vorzug, daß sie jeden Zweifel ausschließen. Lintner schlägt vor, daß in den Ländern in welchen ausser Gerste andere Getreidearten, sowie Zucker und Stärkemehl zur Verwendung erlaubt sind, die Brauer gezwungen würden, ihre Biere nach den angewandten Surrogaten zu benennen, wie z. B. Reisbier, Maisbier u. s. w. Redner schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Wirken wir dahin, daß die Bierverfälscher, wie überhaupt alle Fälscher von Nahrungsmitteln nach strengen Gesetzen genügend bestraft werden, seien wir aber vorsichtig in Beurtheilung von Fällen, wozu uns noch die nöthigen

wissenschaftlichen Kenntniße und Erfahrungen mangeln!" Die mit Rücksicht auf die Steuergesetze sämmtlicher deutscher Staaten von Dr. Lintner vorgeschlagenen Thesen wurden hierauf in folgender Faßung zum Beschluße erhoben: „Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege erachtet es als wünschenswerth, daß 1) die zur Bierfabrikation zulässigen Rohmaterialien speziell benannt 2) die Mittel, welche angewendet werden dürfen nicht gerathenes Bier zu verbessern, genau bezeichnet, 3) die zulässigen Konservirungsmittel namentlich angeführt und deren Anwendung nur nach genauen Instruktionen gestattet, 4) die Schenkwirthe zur Herstellung guter Keller verpflichtet, 5) ein genaues Programm über den Gang der Bieruntersuchungen verfaßt, 6) Anstalten, in denen Sachverständige zur Untersuchung des Bieres herangebildet werden, errichtet, 7) auf Staatskosten Versuchsbrauereien nebst benöthigtem Laboratorium eingerichtet, 8) sowie von Staatswegen eine Kommission ernannt werde, welche über die Zulässigkeit neuer in Vorschlag gebrachter Rohmaterialien, Verbesserungs- und Konservirungsmittel Versuche anzustellen und Bericht zu erstatten hat."

Die Doppelgänger.

(Schluß.)

„Gott behüte, welche demagogischen Ideen," lachte Clementine „lassen Sie dergleichen nur nicht vor Papa Gebhard laut werden, Herr Hauptmann."

„Mein Freund," sagte Karl lächelnd, „Sie würden den Alten wahrhaft entsetzen. — Ich spreche mit meiner Frau: Gott behüte uns ferner vor solchen Ruinen. — Die Doppelgängerreise scheint sie in der That zum Demagogen gemacht zu haben, Hauptmann."

„Sie irren, lieber Gebhard," versetzte Witzleben ernst, „ich bin kein Demagoge, doch habe ich auf meiner Reise die Augen offen gehalten, und deshalb vieles gesehen, was auf eine neue Zeit, auf große Umwälzungen hindeutet. Möge Hamburg mit den mittelalterlichen Gebäuden auch die mittelalterlichen Zöpfe verbrannt haben, das wünsche ich von Herzen."

„In diesen Wunsch stimme ich sicherlich mit ein," rief Karl lebhaft, „doch still, dort kommen meine Eltern und Geschwister."

Mit allen Zeichen der Ungeduld kam der Bankier daher, hinter ihm die weibliche Familie.

Der alte Herr wollte schelten, da flog Clementine ihm schelmisch an die Brust und — sein Zorn war dahin.

„Da sehen Sie Herr Hauptmann, wie der Pantoffel gehandhabt wird," lachte er, „man kann unter diesem Regiment nicht einmal böse werden."

„Dafür segne der Himmel meine kleine Frau," flüsterte Karl dem Hauptmann zu und dieser nickte lächelnd.

Er mußte dabei unwillkürlich an den todten Doppelgänger und sein Erbe denken.

Vier Wochen später wurde er mit seiner Pseudo-Gräfin, — der noch immer wunderbar schönen Helgoländerin getraut. Als der alte Peter Weiß diese Nachricht erhielt, nickte er zufrieden und murmelte: „Nun mag der Herrgott mich abrufen, mein graues Haar ist wieder ehrlich geworden."

20. Kapitel.

Die Nemesis wacht.

Sechs Jahre waren seitdem verflossen, aus den Ruinen glänzende Paläste erstanden und das alte, winkelige Hamburg zu einer modernen prächtigen Stadt neu erstanden.

Das Jahr 1848 war vorübergerollt im Donner der Revolution und wie ein electrischer Schlag durchzuckte das Wort „Freiheit" die Herzen der Völker. Die prophetische Ahnung des Hauptmanns war so bald schon in Erfüllung gegangen.

Auch an unserer alten Hansestadt waren die Blitze der Revolution nicht spurlos vorübergegangen, — es fiel mancher Zopf, der von der Brandfackel verschont geblieben und die Hoffnung ließ auch hier neues Leben aus Ruinen erblühen.

Hauptmann Witzleben gehörte nicht zu den Demokraten, wie man die Demagogen jetzt umgetauft, er haßte den gewaltsamen Umsturz des Bestehenden und konnte nur von einer fortschreitenden Entwickelung das Heil der Menschen erwarten, in welcher Ueberzeugung er mit seinem Freunde Gebhard sympathirte, während der alte Bankier weder von Umsturz noch Fortschritt etwas wissen wollte und conservativ war in des Wortes ureigenster Bedeutung.

Da brausten im Herbst auf's Neue die Stürme des Aufruhrs durch Deutschlands Gauen, und vernichteten Menschenglück und Menschenleben. Von allen Seiten, von oben und von unten Raserei, Brutalität, Unmenschlichkeiten, — das Volk raste gegen die Aristokratie und diese antwortete durch die Standrechtskugel.

„Die Nemesis schläft nicht, sie hat ihr Opfer unerbittlich ereilt, — lesen Sie, Freund Gebhard."

Mit diesen Worten reichte Hauptmann Witzleben dem Genannten eine Zeitung hin.

Karl las: „Am — wurde Fürst *** bei einem Volksaufstande grausam ermordet. Unter seinen Mördern zeichnete sich ein Mann in Schifferkleidung aus, der später von einer Kugel durchbohrt aufgefunden wurde. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er ein Helgoländer Namens Clas Willing war."

„Entsetzlich," sprach Karl erschüttert, „die Nemesis hat ihn nicht vergessen. Wollen Sie Ihrer Frau es verschweigen?"

„Ja, ihre Ruhe soll dadurch nicht gestört werden, — gottlob, sie liest keine Zeitung und Ihre Frau wird hoffentlich schweigen können."

„Dafür kann ich mich verbürgen," nickte Karl, „furchtbares Verhängniß, das beide Doppelgänger auf solche Weise haben enden lassen."

„Und Beide durch dieselbe Hand," versetzte der Hauptmann düster. Ist das Zufall oder Fügung?"

„Weder Zufall noch Fügung, Freund, — sondern das Resultat menschlicher Leidenschaft. — Grübeln wir nicht darüber, — ich werde erst jetzt meines Glückes mich ganz freuen können, seitdem der Alp jenes zweiten Doppelgängers davon gekommen ist. — Und ich denke, Hauptmann, — Sie werden die Empfindung mit mir theilen."

Dieser drückte ihm schweigend die Hand als er daheim sein Weib inniger als sonst ans Herz schloß und den Blick auf seine drei reizenden Kinder senkte, da dankte auch er im tiefsten Herzen dem Geschick, das den unheimlichen Alp, welcher sein Glück noch immer bedroht, für immer und von ihm genommen hatte.

Clementine hat es ihrer Freundin niemals verrathen, wie der Mann, welcher einst ihre heiligsten Gefühle betrogen, der fürstliche Doppelgänger und Verräther, sein abenteuerliches Leben beschlossen.

Mit ihm wurde auch der Graf von Rheina in die Gruft gesenkt und der Grabstein für immer auf das unheimliche Räthsel der Doppelgänger gewälzt.

Lebensversicherungsanstalten gibt es im Deutschen Reiche jetzt 36, in Deutsch-Oesterreich 14, in der deutschen Schweiz 2. Unter den deutschen Anstalten hatten die nachbenannten 6 zu Ausgang des vorigen Jahres je einen Versicherungsbestand von mehr als 100 Millionen Mark: Gotha (307,551 700 Mk., Germania in Stettin (197,942,374 Mk.) Concordia in Köln (129.928,695 Mk.) alte Leipziger (116,125,150 Mk.). Stuttgarter Lebensversicherungsbank (110,132,456 Mk.), Lübeck (108,586,524 Mk.) Zusammen waren bei diesen 6 größten Anstalten nahezu 1 Milliarde Mark versichert.

Die Zusammenstellung im „Bremer Handelsblatte," welcher wir diese Daten entnehmen, überzeugt uns von der soliden Fundirung der Mehrzahl der geschilderten Institute: sie belehrt uns aber zugleich, daß noch immer doch nur ein kleiner Procentsatz der Bevölkerung von den hier dargebotenen Segnungen Gebrauch macht. (Versichert waren im Deutschen Reiche Ende 1876: 541,270 Personen mit 1,755,131,012 Mk.) Indem sie zugleich diese Segnungen mit authentischen Ziffern erläutert, enthält sie eine ernste Mahnung an alle Diejenigen welche, obwohl ihnen die Gelegenheit so nahe gerückt ist, noch versäumen, in der zweckentsprechendsten und sichersten Weise für die materielle Zukunft ihrer Angehörigen zu sorgen.

Kgl. Realschule Freising.

Verspätete Aufnahmsgesuche und Anfragen veranlassen das unterfertigte Rektorat, auf

Montag, den 1. Oktober l. Js. Nachm. von 3—5 Uhr

einen weitern Termin zur Aufnahme neuer Schüler mit dem Bemerken anzuberaumen, daß bei Beginn des nächsten Schuljahres, also im Monat Septe ber 1878 **elfjährige** Werktagsschüler gleich den **zehnjährigen** nur noch in den I. (untersten Kurs eintreten können. Bei Beginn des nächsten Schuljahres werden zum letzten Male Schüler im Alter von 12 bis 14 Jahren aus der Volksschule in den III. Kurs der Realschule aufgenommen; diejenigen jedoch, welche die hiezu erforderlichen Kenntnisse nicht nachzuweisen vermögen, können nicht mehr in den II. Kurs eintreten und in den I. nur dann, wenn sie das 13. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Freising, den 28. September 1877. (2192 2b)

Königliches Rektorat.
Dr. Dötsch.

Gartenbau-Verein Freising.

Die Obst- und Gemüse-Ausstellung

findet im **Saale des Herrn Ettenhofer** statt und wird am **Sonntag, den 30. September um 10 Uhr Früh** geöffnet und am **Dienstag, den 2. Oktober Nachm. 4 Uhr** geschlossen.

Der Eintritt ist frei und ladet der Verein die Einwohnerschaft zum Besuche freundlichst ein.

Die Vorstandschaft.

Sonntag, den 30. September findet auf der Wiese des Herrn **Braun** (Furtnerbräu) **bei der Gasfabrik** eine (2202)

Extincteur-Probe

(Rau in München, System Beyhl)

statt, wozu Interessenten hiemit ergebenst eingeladen werden.

Geschäfts-Empfehlung!

Ich bringe hiemit zur gefl. Anzeige, daß ich im **Hause des Herrn Lehrer Lohner Nr. 82 in Neustift** die (2201)

Sattlerei

ausübe und empfehle mich in allen in dieses Geschäft einschlägigen **neuen**, als auch aller **Reparatur-Arbeiten** unter Versicherung der promptesten Bedienung.

Achtungsvoll

Neustift. **Joseph Klein,** Sattlermeister.

Billig sind zu verkaufen: (2183 2b)

4 Tagwerk gute **Wiesen,** 2 Tagwerk am unteren Krautgarten und 2 Tagwerk an der Ente lacke gelegen, ferner ein eichener **Barren,** 8 Schuh lang.

Näheres zu erfragen **Hs.-Nr. 488 am unteren Graben.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 29. September 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2713	2451	262	12	29	—	25	—	—
Korn . .	2029	1980	49	8	41	—	—	—	7
Gerste . .	647	629	18	8	72	—	11	—	—
Haber . .	5049	3975	1074	8	52	—	1	—	—

Soeben erschien und ist vorräthig in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung hier (2209 2a)

Bauordnung, allgem. vom 30. August 1877, nebst ergänz. Vorschriften und mit ausführl. Sachregister, geb. 80 Pf.

Bürgerkränzchen.

Montag, den 1. Okt. Abends 7½ Uhr

General-Versammlung

in Ettenhofer's Nebenzimmer.



Frisch angekommener

Trauben-Most

von der Kelter, sowie ausgezeichnetes **weißes Bier** ist zu haben bei (2203)

Paul Flörs,
Cafetiér.

Gut gelagerte fette

Schweizer Käse

sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen bei (2180 3b)

Karg
in Mehring bei Augsburg.

Gründlicher

Zither-Unterricht

wird ertheilt **obere Hauptstraße Nr. 212/0.** (2205)

Eine tüchtige **Näherin** sucht Arbeit in's Haus und geht auch auf Stöhren. Domberg Hs.-Nr. 690 über zwei Stiegen. (2211)

Am vergangenen Mittwoch, den 26. ds. Mts. wurde ein Sack **Mehl** zwischen Zolling und Haarland gefunden und kann abgeholt werden bei **Jakob Wieshen,** Oekonom in Kastenhofen.

Ein noch ganz gut erhaltener Sessel-**Ofen** ist um 24 Mark zu verkaufen. D. U. (2204)

In der oberen Hauptstraße ist ein hübsch möblirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. D. U. (2196)

Ein leer stehendes **Zimmer** ist zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 228.

Sonntag, 30. September 1877.

Das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

Johann Obersindober,

in Freising

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Aktien, Pfandbriefen und Obligationen, sowie zur (2206)

Umwechslung

von außer Curs gesetzten Münzen und zum

Umtausch

von Gulden-Obligationen in Stücke auf Markwährung lautend.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat in Verbindung mit seiner **Mahlmühle** auch einen **Mehlverkauf** in allen Sorten eröffnet. Auch Getreide wird in Mehl umgetauscht. Es empfiehlt sich (2207 2a)

Neustift, den 29. September 1877.

Georg Rieger,
Gassenmüller.

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. — Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die

Löschmaschinenfabrik & Glockengießerei von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt ihre **Löschmaschinen** neuester Construktion und solidester Arbeit; es werden dieselben in allen Größen geliefert, sowohl **Landspritzen** (vierräderig), **Feuerwehrspritzen** (auf zweiräderigen Wagen), **tragbare Spritzen.** Garantie. Auch werden Brauereipumpen, Wasserwerke 2c. geliefert. (2097 6b)

Preis-Courant gratis und franko.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	10. Okt. 17. Okt. 31. Okt.	10. Okt. 14. Nov. 19. Dez.
I. Caj. 500 M., II. Caj. 300 M.	Cajüte 400 M.	Cajüte 630 M.
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** sowie deren **alleiniger General-Agent** für das Königreich Bayern (139)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

Die

Wein-Niederlage

von

Jacob Grau

am Isarthore

empfiehlt ihre reinen Weine zu nachstehenden Preisen: (2197)

Gattung der Weine:	p. 1/1 Btl. Mk.	Pf.	p. 1/2 Btl. Mk.	Pf.
Weiss-Weine:				
Wachenheimer	—	80	—	40
Ungsteiner	—	86	—	43
Deidesheimer	1	—	—	50
Forster	1	—	—	50
„ Traminer	1	30	—	65
Feuerberger Auslese	1	70	—	85
Ruppertsberger	1	40	—	70
Niersteiner	2	5	1	3
Liebfrauenmilch	2	30	1	15
Moseler Zeltinger	1	—	—	50
Roth-Weine:				
Affenthaler	1	—	—	50
Ofener	1	—	—	50
Erlauer	1	30	—	65
Carlowitzer	1	50	—	75
Elsässer	—	80	—	40
Bordeaux Medoc	1	30	—	65
„ St. Emilien	1	50	—	75
„ St. Estephe	2	—	1	—
„ St. Julien	2	50	1	25
Façon-Weine:				
Muscat fac.	1	—	—	50
Roussillon fac.	1	—	—	50
Ausl. Weine:				
Malaga	2	30	1	30
Madeira	3	—	1	50
Marsala	2	75	1	38
Champagner:				
Comte de Montfort	4	—	—	—

Alle Leidenden

finden den **einfachsten** und **sichersten** Weg zur **gründlichen** und **nachhaltigen** Gesundheit durch **Prof. Dr. Wilson's Naturheilmethode.** Das ausgezeichnet geschriebene ca. 300 Seiten starke **Buch kostet nur** 1 Mark und ist vorräthig in der Buchhandlung von **J. G. Wölkle** in **Freising.**

Loose.

Germ. Museums-Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

die des Germ. Museums zu Nürnberg auch in diesem selbst.

Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.

Wiederverkäuf r erhalten Rabatt.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 19. Sept.: Johann Nep., Sohn des Taglöhners Joh. Steinberger dahier. Am 20. Sept.: Katharina, Tochter des Schmiedmeisters Clement Billig dahier. Am 21. Sept.: Alois, Sohn des Oekonom Alois Illinger dahier. Am 22. Sept.: Theresia, Tochter des Maurers und Hausbesitzers Gregor Sänger dahier; **Michael Schuster illeg. von Kollbach** und **Johann Bapt., Sohn** des Schreinermeisters **Johann Bapt Betzler dahier. Am 24. Sept.: Johann Bapt., Sohn** des **Wachsziehergehilfen Joh. Bapt. Straßer dah.; Monika,** Tochter des Schuhmachermeisters **Michael** Weiß dahier und Franz Xaver, Sohn des Schreinermeisters Franz Seraph Fischer dahier. Am 26. Sept.: Katharina, Tochter des Zimmermanns und Hausbesitzers Alois Hell dahier.

Gestorbene:

Am 23. Sept.: Theresia Bösl, Getreidhändlersehefrau dahier, 40 J. 2 Mt. alt. Am 25. Sept: Franz Xaver, Sohn des Schuhmachermeisters Franz Xaver Sirl dahier. Am 26. Sept.: Rosina, Tochter des Hafners Max Ostermünchner dahier, 8 J. 4 Mt. alt. Am 27. Sept.: Johann Bapt., Sohn des Maurers Bartlmä Uttendorfer dah., 3 Mt. 11 Tg. alt und Wilhelmine, Tochter des Gasthofbesitzers Jak. Ettenhofer dah., 23 Tg alt. Am 28. Sept.: Georg, Sohn des Maurers Joseph Imberger dahier, 5 Mt. 4 Tg. alt und Theresia, Tochter des Hadernsammlers Kaspar Lukas dahier, 26 J. 8 Mt. alt.

Coursbericht

vom 28. September mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½j . .	101.40	101.20
4% dto. Mark	95.60	95 30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94 50
4½% Südd. Boden-Creditb.	9 .	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.50	102.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.—
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.—
3% Lombard-Bahn	—	44.60
3% Staatsbahn	—	64.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.50
5% „ Ostbahn	—	54.—
5% „ Galizische Bahn .	—	57.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.20	84
Augsburger . . . . „	18.5[illegible]	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4 . bayer. Prämien-Anleihe	122.60	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	178	172.40

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 229. Dienstag, 2. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Bezirksamts Freising.

Die allgemeine Bauordnung vom 30. August 1877 betr.

Mit dem 1. Oktober 1877 tritt die neue Bauordnung vom 30. Aug. 1877 (Ges.- u. Verordnungsblatt S. 461 mit 495) in Wirksamkeit, und werden hiedurch die allgem. Bauordnung vom 30. Juni 1864 sowie die zur selben erlassenen Verordnungen vom 15. März 1866 und vom 23. Januar 1872 aufgehoben.

Nach dieser neuen Bauordnung ist nun bei Neubauten und Hauptreparaturen oder Hauptänderungen durch Vorlage von Bauplänen in den in § 6 u. 7 aufgeführten Fällen die baupolizeiliche Genehmigung zu erholen.

Diese Baupläne sind nach § 8 u. 88 in duplo anzufertigen, und müssen Original und Duplikat vom **Bauherrn**, den sämmtlichen **betheiligten Nachbarn** und dem **Planfertiger** zum Zeichen des Einverständnisses unterschrieben sein.

Außerdem hat die **Ortspolizeibehörde** die **Vollständigkeit und Richtigkeit** der auf dem Plane befindlichen Unterschriften der Betheiligten zu bestätigen, und die vom Standpunkte der Ortspolizei etwa veranlaßten Erinnerungen beizufügen.

Verweigern die betheiligten Nachbarn die Planunterschrift, so ist solches auf den Plänen zu bemerken.

Zur genauesten Beachtung für die Planfertiger wird auf Grund des § 8 der Bauordnung ausdrücklich hieher bemerkt, daß die vorzulegenden Baupläne Nachstehendes zu enthalten haben:

a) Bei Neubauten:

1) die bestimmte Baulinie und das Niveau für die Mitte der Straße und das anstoßende Trotoir;
2) die Situation nach allen Seiten, soweit sie zur richtigen Erkennung und Bestimmung der Stellung des Baues erforderlich ist, mindestens in einem Umkreise von 24 Mt. und jedenfalls mit Darstellung der auf dem Bauplatze befindlichen alten Gebäude, der anstoßenden Bauten mit Angabe ihrer Höhe über dem Trottoir, dann der angrenzenden Grundstücke unter Angabe der Eigenthümer derselben und der Hs.-Nr. sowie der gegenüber liegenden Straßenlinien mit Breite und Namen der Straße;
3) den Grundriß und Durchschnitt aller Stockwerke des Gebäudes vom Keller bis zum Dachraum mit Darlegung der Eintheilung und Bestimmung der Räume, der Dimensionen der Mauern, Balken, Sparren, Säulen, Pfosten, Durchzüge, der Häng- und Sprengwerke, dann der Form und Weite und des Zuges der Kamine, sowie deren Höhe über die Dachung, dann bei außergewöhnlichen Constructionen entsprechende Detailzeichnungen;
4) die Angabe des Bau- und Eindeckungsmaterials;
5) die Angabe der schichtenweisen Beschaffenheit des Baugrundes von der Bodenoberfläche bis mindestens zum Fundamente der Grundmauer, wenn thunlich bis zum Grundwasserspiegel;
6) die Lage der Brunnenschachte, der gemauerten Gruben und Kanäle und der übrigen im § 6 Abs. 1 bezeichneten baulichen Anlagen;
7) die Façade des Baues von der Straßenseite und bei offener Bauweise auch die Seitenfaçaden;

b) bei Hauptreparaturen oder Hauptänderungen an bestehenden Bauten:

Die Detailzeichnung des betreffenden Baubestandtheiles und zwar wie derselbe zur Zeit ist und wie er werden soll, sowie derjenigen der vorbezeichneten Vorlagen, welche zur Beurtheilung des Unternehmens nothwendig sind.

Bei diesen Plänen, welchen auf Verlangen der Baupolizeibehörde auch das betreffende Steuerdetailblatt beizugeben ist, sind folgende Maße einzuhalten:

bei den Situationsplänen	1 zu 500
bei den Grundriß-, Durchschnitts- und Façadeplänen	1 zu 100
bei den Detailplänen	1 zu 50

Was im Allgemeinen die Bauzeit, das Baumaterial, die Fundirung und Stärke der Mauern und der Brandmauern, ferner die Feuerstätten und Kamine, Rauchabzugsrohre, Backöfen und Malzdörren, Höhe der Gebäude und deren Abtheilung im Stockwerke, dann die Dachungen, Dach- und Kellerwohnungen, Bauten mit oder ohne Feuerstätten, endlich Bauten von mehr als gewöhnlicher Ausdehnung, dann Anlegung von Winkeln, Hofräumen und Rückgebäuden, sowie von Abtritten, Dung- und Versitzgruben anlangt, so wird zur genauesten Beobachtung bei jeder derlei Bauführung auf die Bestimmungen im § 11 mit 60 der neuen Bauordnung hiemit verwiesen.

Ganz besonders wird hiebei darauf aufmerksam gemacht, daß **Kamine** vom Grunde des Gebäudes aus aufgeführt werden, oder doch auf massiven Unterlagen, Pfeilern, aufgemauerten Bögen oder hinlänglich starken, mit Holzwerk nicht in Berührung stehenden beziehungsweise nicht auf Balken liegenden eisernen oder steinernen Trägern ruhen müssen, und weder auf Balkenlagen der Stockwerke, noch auf Schlotmänteln oder sog. Rasten aufsitzen dürfen, dann daß die innere Weite der besteigbaren Kamine wenigstens 0,50 Meter im Quadrate betragen müsse.

Die Anbringung von Sperrklappen in den **Rauchabzugsrohren**, welche einen Zimmerofen mit einem **Kamine** verbinden, ist verboten.

Die in der Stärke der Umfassungsmauern aufzuführenden **Brandmauern** dürfen im Allgemeinen keine Oeffnungen erhalten, in nachgewiesenen dringenden Fällen müssen jedoch die bei Genehmigungsertheilung gesetzten Bedingungen genauest eingehalten werden.

Balken, Latten und sonstige Holztheile dürfen nicht durch

eine **Brandmauer** hindurch gehen, auch in derselben mit den Enden sich nicht berühren, sondern müssen am letztern, selbst am Dache noch durch ein wenigstens 0,145 Meter starkes Mauerwerk verdeckt oder geschieden sein. Gebäude oder Gebäudetheile, welche durch eine Brandmauer getrennt werden müssen, dürfen auch nicht an den Dach- oder Gesimsvorsprüngen, Dachrinnen u. dgl. miteinander in Verbindung stehen, sondern es ist die vorschriftsmäßige Trennung auch an den genannten Gebäudetheilen vollständig durchzuführen.

Bezüglich der Bauführung in Städten und in Märkten mit geschlossener Bauweise haben die besondern Bestimmungen in § 61 mit 68 und bei Bauführungen in Märkten mit nicht geschlossener Bauweise und bei solchen auf dem Lande jene von § 69 mit 78 in Anwendung zu kommen. Die betreffenden Bestimmungen betreffs der Baulinien sind im § 1 mit 5 und 79 mit 85 der neuen Bauordnung enthalten. Was die Ausführung von Bauten mit immer genauen Einhaltung der Baulinie und der genehmigten Baupläne, sowie der in der allg. Bauordnung im Allgemeinen enthaltenen Vorschriften anlangt, so darf mit den Bauarbeiten, wozu auch die Herstellung der Baugruben gerechnet wird, im Hinblick auf § 93 der Bauordnung immer erst **nach Eintritt der Rechtskraft der Bescheidung des Baugesuches begonnen werden**, und hat zu diesem Ende gegebenen Falls **die Ortspolizeibehörde** unter Zuziehung des Bauunternehmers und seines Werkmeisters für die Ausstecknng der Baulinie zu sorgen.

Nach § 94 der neuen Bauordnung haben zuvörderst **die Ortspolizeibehörden** die Einhaltung der Baulinien und der Bestimmungen über das Niveau, sodann **bei Privatgebäuden den Vollzug der baupolizeilichen Vorschriften und Anordnungen zu überwachen und ist zu diesem Behufe binnen 8 Tagen nach Vollendung eines jeden Neubaues, worunter auch alle An- Auf und Wiederaufbaute zu verstehen sind, von den Ortspolizeibehörden** des Amtsbezirks der unterfertigten Distriktspolizei bezügliche Anzeige zu erstatten, um die planmäßige Bauführung controlliren zu können.

Bei Wahrnehmung planwidriger Bauführung ist sogleich Anzeige anher vorzulegen, um sogleich Einstellung der Bauarbeiten verfügen zu können.

Von vorstehender Ausschreibung ist zur genauesten Beachtung nicht nur selbst geeignete Kenntniß zu nehmen, sondern auch den im Gemeindebezirke wohnenden Planzeichnern und Bauführern, sowie den sämmtlichen Gemeindeangehörigen in herkömmlicher Weise gehörige Eröffnung zu machen.

Der Vollzug dieser Anordnung ist zu den Gemeindeacten zu constatiren.

Freising, den 27. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Sept. Heute Vormittags 1/2 10 Uhr fand die erste Kammersitzung statt, nachdem bereits gestern die Abgeordneten bis auf einige wenige eingetroffen waren. Präsident Frhr. v. Ow eröffnete die Sitzung mit einem längeren Berichte über den Personalstand der Kammer, wobei er der jüngst verstorbenen Abgeordneten Dietl, Dr. Schüttinger und Stadler rührend gedachte. Darauf wurden vier neu eingetretene Mitglieder (Ersatzmänner der Abgeordneten Kollerer, Dietl, Stadler, Dr. Schüttinger) beeidigt, das Austrittsgesuch des Abg. Keller genehmigt und zur Kenntniß der Kammer gebracht, daß der zum Appellgerichtspräsidenten in Passau beförderte Abg. Hohenadel auf eine Neuwahl verzichte, somit sein Ersatzmann einberufen werde. Nun ergriff der Finanzminister das Wort und gab, indem er das dicke rothgoldene Buch — Budget genannt — auf den Tisch des Hauses niederlegte, folgende Zusammenstellung: Aus dem Jahre 1875 ist ein Ueberschuß von 14 Millionen Mk. da, welcher in der 14. Finanzperiode (1878 und 1879) zur Verwendung kommt. Die Gesammtsumme der Staatsausgaben für 1878/79 beträgt für jedes Jahr 227,551,220 Mk., um 11,600,000 Mk. mehr als in der vorigen Finanzperiode. In dem neuen Budget ist an Einnahme-Ausfällen angesetzt bei den Bergwerken 678,859 Mk., bei der Münzanstalt 142,000 Mk., beim Telegraphenwesen 37,000 Mk., beim Donau-Main-Kanal 31,000 Mk., beim Frankenthaler-Kanal 30,000 Mk., beim Gesetz- und Verordnungsblatt 7000 Mk., bei den Zollgefällen 176,000 Mk., bei Zinsen und Renten 41 000 Mk. Mehreinnahmen gegen die vorige Finanzperiode sind im neuen Budget eingesetzt: bei der Oekonomie 62,000 Mk., bei den Forsten 54,000 Mk., bei den Postgefällen 209,000 Mk., bei den Eisenbahnen 307,000 Mk, beim Malz-Aufschlag welcher jetzt auch in der Rheinpfalz eingeführt werden soll, 1,214,000 Mk., bei den Tax- und Stempelgefällen 5,400,000 Mk., bei den directen Steuern 9,465,000 Mk. Die Einnahme-Erhöhung aus Tax- und Stempeln soll dadurch erzielt werden, daß bei Kauf-, Tausch-, Schankungsverträgen über liegende Güter jetzt 2 Pfennig von einer Mark an den Staat zu zahlen sind, während bisher nur 10 Pf. von 12 Mk. zu zahlen waren. Es ist dies eine Erhöhung um mehr als das Doppelte. Verträge zwischen Verwandten in der auf- und absteigenden Linie sind davon ausgenommen. Es gibt dies eine Mehreinnahme von 4,486,000 Mk. Die Erhöhung der direkten Steuern ist durchschnittlich auf 40 (vierzig) Proz. berechnet und beziffert eine Mehreinnahme von 8,000,000 Mk. Schließlich legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes.

— München, 28. Sept. Die Nachricht, daß Prinz Arnulph sich in das russische Hauptquartier begeben werde, wird als unrichtig bezeichnet.

— München, 29. Sept. Die Staatsregierung ist zu dem Entschluß gelangt, die Forstschule in Aschaffenburg aufzuheben und den forstlichen Unterricht an die Universität München zu verlegen.

— Augsburg, 27. Sept. Gestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich in der Butz'schen Zündholzfabrik beim Jakoberthor ein schweres Unglück dadurch, daß bei einer unvorsichtigen Manipulation eine Zündmasse durch Reibung in Brand gerieth und in Folge dessen die Explosion durch den ganzen Saal sich verbreitete. Vier Arbeiterinnen und ein Arbeiter erlitten so schwere Brandwunden, daß sie nach Anlegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus verbracht werden mußten, mehrere Arbeiterinnen sind mit leichten Verbrennungen davongekommen. Der gesammte Inhalt des Arbeitssaales war in Brand gerathen, da jedoch das Lokal mit feuerfesten Wänden und mit eisernen Thüren versehen und auch der Fußboden mit Eisenblech beschlagen ist, konnte das Feuer um so weniger schnell um sich greifen, als die stets bereit stehenden Löschmaschinen sofort in Betrieb gesetzt wurden. Der Schaden soll sich immerhin auf 4000 Mk. belaufen.

Ausland.

Rumänien. Bukarest, 29. Sept. Kaiser Alexander war leicht erkrankt, befindet sich aber bereits wieder besser.

— Die Verluste der Russen auf den beiden Kriegsschauplätzen belaufen sich bis zum 20 Sept. auf 47,406 Mann.

— In der „Allg. Ztg." schreibt Julius v. Wickede: „So heldenmüthig sich die russischen Soldaten bei jeder Gelegenheit schlagen und ein so ungetheiltes Lob ihr ganzes Benehmen verdient, so erbärmlich manövriren die russischen Obergeneräle. Besonders der Großfürst-Thronfolger scheint alles mehr als ein Feldherr zu sein und sein Generalstab kaum die ersten Anfangsgründe der Kriegskunst zu können, so ungeschickt manövrirte bisher sein Heer und ließ sich bisher von den Türken mit verhältnißmäßig nicht allzu großen Opfern aus einer Stellung nach der andern verdrängen."

Türkei. Konstantinopel, 29. Sept. Officiell. Ein Telegramm aus Rustschuk, 27. Sept., meldet: Das Bombardement Rustschuks hat wieder begonnen. Die Türken

antworten durch die Beschießung Giurgewo's. — Aus Schipka wird gleichfalls vom 27. d. gemeldet: Das türkische Bombardement beschädigt fortwährend die russischen Befestigungen. — Ein Telegramm aus Plewna gibt Nachrichten bis zum 24. September. Die Russen fahren fort die Stadt Plewna zu beschießen. Am 21. September griffen die Rumänen eine Redoute im Osten Plewna's an, wurden jedoch zurückgeschlagen. (Tel.)

— Konstantinopel, 28. Sept. Die „Ag. Hav." meldet: Es ist unrichtig, daß die Aegypter unter Prinz Hassan die Donau überschritten haben. (Tel.)

— Aus dem türkischen Lager zu Schipka schreibt ein dort anwesender Oesterreicher der „Pol. Corr." unter dem 15. Sept.: Der hier seit geraumer Zeit unterhaltene Geschützkampf wurde wegen eingetretenen heftigen Regens und später wegen dichten Nebels auf 24 Stunden eingestellt. Am Mittwoch wurde derselbe wieder aufgenommen und mit großer Heftigkeit bis heute ununterbrochen, Tag und Nacht fortgeführt. Ich habe persönlich wahrnehmen können, daß die türkische Artillerie sehr gut schießt. Alle ihre Geschosse explodiren, daher auch die Verluste der Russen an Mannschaften und unbrauchbar gewordenen Geschützen empfindlich sein müssen. Nach dem, was ich sehe, kann ich annehmen, daß die Position Schipka für die Russen unmöglich lange mehr haltbar sein könne. Das intensive Geschützfeuer und andere Vorbereitungen lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß die Türken die Absicht haben, schon in den nächsten Tagen einen Sturm gegen die russische Stellung zu wagen, was allerdings viele tausend Soldaten kosten wird. Von einem Offizier erfuhr ich, daß Suleiman Pascha die Absicht habe, falls Schipka in seine Hände fällt, sämmtliche russische Gefangenen über die Klinge springen zu lassen. Die Adjustirung der türkischen Armee ist theilweise schon eine sehr defekte, auch die Verpflegung ist nicht immer und nicht überall eine tadellose, doch die gutmüthigen türkischen Soldaten ertragen auch das ohne Murren und sind herzlich zufrieden, wenn nur ihre Pascha's und die Offiziere des sogenannten Generalstabes keinen Mangel leiden. Letzteres tritt allerdings nicht ein, denn diese verstehen es schon für sich zu sorgen. Das Sanitätswesen liegt noch immer sehr im Argen, wie Dieß auch gar nicht anders möglich ist, da für einen Krieg in dieser Richtung absolut gar keine Vorkehrungen getroffen worden sind. Wohl kommen seit 8 Tage viele neu engagirte Aerzte hier an, doch befinden sich darunter nur wenig tüchtige und für ihren Beruf geeignete Männer, und die vorhandenen wenigen gebildeten und von humanem edlerem Geiste erfüllten Aerzte vermögen leider nicht überall zu sein und können nicht Alles allein leisten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 29. Sept. (Hopfenmarktbericht) Der Umsatz in Marktwaare und anderen Sorten betrug bis Mittag bei unveränderter Preistendenz 1300 Ballen. Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 75—80, Sekunda 60—70, Tertia 55—60, badische Prima 80—100, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 100—115, Sekunda 78—90, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 85—100 Aischgründer Prima 80—90, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 90—100, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) 80 bis 90, Sekunda 70—75, Posener Prima 86—90, Sekunda 70—80. Mk

Lokales.

Freising, 1. Okt. Von dem im Gesellschaftssaale des Gasthofes Ettenhofer ausgestellten Gemüse und Obst wird nach Schluß der Ausstellung morgen Dienstag Abends Vieles zu verkaufen.

Freising, 1. Okt. Gestern Vormittags fand dahier eine Probe mit einem Extincteur (System Beyhl) statt. Zu diesem Zwecke war auf einer Wiese bei der Gasfabrik ein großer Holzstoß errichtet worden, welcher mit Petroleum, Theer und dergleichen Stoffen imprägnirt wurde. Wenn schon anerkannt werden muß, daß ein ausbrechender Brand durch einen Extincteur, welcher sofort in Gebrauch gesetzt werden kann, ersprießlich zu bekämpfen ist, so ist jedoch bei der gestrigen Probe dem Vorführenden das Malheur begegnet, daß der Extincteur beim ersten Angriff auf das Feuer versagte und Neufüllung nothwendig wurde. Wir glauben jedoch, daß bei fleißiger Behandlung des Instrumentes dieser Umstand vermieden werden kann. Von vielen andern Proben hören wir, daß der betreffende Apparat sich vollkommen bewährte.

Freising, 10 Sept. Am gestrigen Nachmittage fanden sich in Attenkirchen ausser der dortigen freiwilligen Feuerwehr noch weiters die im vorigen Jahre gegründeten Vereine von Appersdorf, Berghaselbach, Dürnhaindlfing und Sillertshausen mit ihren Leitern und Spritzen zur Inspektion ein. Außer den neuangeschafften Saugspritzen von Appersdorf und Berghaselbach waren nur ältere und kleinere Werke vorhanden, welche dem Zweke einer organisirten Feuerwehr nicht mehr entsprechen dürften und es kann daher nur freudigst begrüßt werden, wenn die Gemeinde Attenkirchen und Dürnhaindlfing voran gehen, etwas tüchtigeres sich anzuschaffen. Die nach genauer Besichtigung aller Geräthe, Ausrüstungen erfolgten Schulübungen jeder einzelnen Steiger- und Spritzenabtheilungen gaben kund, daß mit gutem Willen und Liebe zur Sache auch in kurzer Zeit, etwas erreicht werden kann und daß Furcht vor Nichtbestehen einer Probe am unrechten Platze sei. Einzelne Commandanten und Zugführer hatten durch Energie im Commando sehr gute Resultate erzielt und waren die Schulübungen im allgemeinen befriedigend. Ein hierauf vorzunehmender Gesammtangriff an drei Gebäuden des Wirthsanwesens sollte den Feuerwehren als Bild eines wichtigen angeordneten Zusammenwirkens im Ernstfalle dienen, mußte aber wegen Wassermangel leider etwas früh abgebrochen werden. Nach erfolgtem Rückzuge erstattete der Bezirksvertreter Bericht über die Ausführung der Uebungen, ermahnte die Mannschaft zum fleißigen Exercieren, zur Aneignung eines tüchtigen Corpsgeistes, zur Unterlassung jedweder Störung und Uneinigkeit im Vereinsleben, sowie, zur Bewahrung der Ehre ein würdiges Mitglied der Feuerwehr zu sein, alle jene Unsitten zu vermeiden, welche sich mit dem Berufe eines Feuerwehrmannes nicht vereinbaren lassen. Am 14. Okt. wird eine weitere Inspektion in Niederambach über die dortige Feuerwehr abgehalten, wozu die Feuerwehr Inzkofen, Mauern und Wang noch beigezogen werden.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Obwohl sich die andauernde, fast in alle Geschäftszweige tief eingreifende Krisis, unter welcher unser wirthschaftliches Leben nun schon geraume Zeit zu leiden hat, je länger je mehr auch in der **Lebensversicherung** bemerklich macht, hat die letztere doch auch im Jahre 1876 wieder ein ziemlich beträchtliches Wachsthum zu verzeichnen gehabt. Nach dem bekannten fachwissenschaftlichen Artikel, welchen das „Bremer Handelsblatt" seit nunmehr 25 Jahren über den Zustand und die Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten alljährlich veröffentlicht, sind im Jahre 1876 wieder 89,000 Personen den im Deutschen Reiche, in Deutsch-Oesterreich und in der deutschen Schweiz thätigen 52 Anstalten neu beigetreten und haben damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 311,184,222 Mk. begründet. Die Gesammtzahl der Ende 1876 bei deutschen Anstalten versichert gewesenen Personen belief sich auf 750,586; die Gesammtsumme der von ihnen für Wittwen und Waisen damit begründeten Erbschaften auf 2,267,400,007 Mk. Innerhalb eines Menschenalters werden diese Erbschaften anfällig, kömmt diese Summe, welche sich aus regelmäßig fortgesetzten, zum größten Theil kleinen Spareinlagen bildet, zur Auszahlung. Von den einzelnen Anstalten hatte den größten **Versicherungsbestand** die Gothaer Lebensversicherungsbank, nämlich 307,551,700 Mk. Nächst ihr kamen die Germania in Stettin mit 197,942,374 Mk; die Concordia in Cöln mit 129,928,695 Mk.; die alte Leipziger Gesellschaft mit 116,125,150 Mk.; die Stuttgarter Lebens-Versicherungs- und Ersparnißbank mit 110,132,456 Mk; die Lübecker Gesellschaft mit 108,586,524 Mk. Bei diesen 6 größten Anstalten, welche je einen Versicherungsbestand von mehr als 100 Millionen Mk. hatten, waren also zusammen nahezu 1 Milliarde Mk. versichert. Für **Sterbefälle** wurden von diesen 6 größten deutschen Anstalten im Jahre 1876 zusammen über 15 Millionen Mk. ausbezahlt, nämlich von Gotha: 5,908,000 Mk; von der Germania: 2,833,512 Mk; von der Concordia: 1,824,668 Mk.; von Leipzig: 1,419,750 Mk.; von Stuttgart: 1,366,195 Mk. und von Lübeck: 1,966,440 Mk.

Münchener Schranne vom 29. September 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	595	—	2713	2451	202	12	99	—	25	—	—
Korn	313	202	2029	1980	49	8	41	—	—	—	17
Gerste	—	—	647	629	18	8	72	—	11	—	—
Haber	635	931	5049	3975	1074	8	52	—	1	—	—
Wicken	32	—	87	87	—	7	17	—	—	—	20
Reps	—	—	11	11	—	16	—	—	—	—	50
Lein	—	10	14	14	—	11	20	—	7	—	—
Sonst. Frucht	61	50	91	61	30	—	—	—	—	—	—
Summa:	1636	1193	10641	9208	1433	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl Haupt- und Residenzstadt München

vom 28. September 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 74 Pf., mittlere Qualität 70 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trocknem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 8 Pf., 3 Eier 18 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 3 Mk. 80 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 50 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 60 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 30 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 20 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 24 Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 30 Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 50 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk 31 Pf. 1 Ctr. Grummet 2 Mk. 6 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 19 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. — Pf.

Coursbericht

vom **29. September** mitgetheilt von **J. Schlütein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4% Obligationen ½ j . .	101.4	101.20
4% dto. Mark	95 40	95 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94 80	94 60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 97
dto. . . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	64.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	54.
5% „ Galizische Bahn .	—	57.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.90
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.30	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	174.	173.40

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 230 — Mittwoch 3. Oktober — 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Schuldenstand der Gemeinden betr.

Jene Bürgermeister, welche mit Einsendung der Uebersicht über den Schuldenstand pro 1876 sich noch im Rückstande befinden, werden hiemit an deren schleunige Vorlage erinnert.

Freising, den 1. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) v. 9. Sept. l. Js. — den Verlust eines Reisepasses betr. (Krsbl. S. 1205).

2) v. 14. Sept. l. Js. — Aufnahmen von Revieren in die Zahl der Lehrreviere für den Forst- und Jagdschutzdienst betr. (Krsbl. S. 1215).

3) v. 17. Sept. l. Js. — die Prämiirung der Privatbeschäler im Jahre 1877 betr. (Krsbl. S. 1230).

4) v. 17. Sept. l. Js. — die Münzfälschung betr. (Krsbl. S. 1235)

5) v. 12. Sept. l. Js. — die k. Kreislandwirthschaftsschule und Erziehungsanstalt zu Lichtenhof bei Nürnberg betr. (Krsbl. S. 1235).

6) v. 20. Sept. l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 1238).

7) v. 22. Sept. l. Js. — Eröffnung von Telegraphenstationen betr. (Krsbl. S. 1242).

8) v. 18. Sept. l. Js. — den Umtausch der auf Gulden lautenden 4% Eisenbahnobligationen vom 1. Juni 1854 gegen 4% Eisenbahnanlehensobligationen nach Markwährung betr. (Krsbl. S. 1244).

9) v. 18. Sept. l. Js. — die Verloosung der 4½% und 4% Eisenbahnschuld betr. (Krsbl. S. 1247).

Auf diese beiden letzten vorstehenden Ausschreiben sind die Gemeinde- und Stiftungseinnehmer speciell aufmerksam zu machen.

10) v. 25. Sept. l. Js. — die Ausweisung des Schleifers Heinrich Wilhelm Anton Weigelt aus Lübeck aus dem Königreich Bayern betr. (Krsbl. S. 1253).

11) v. 21. Sept. l. Js. — die Landgestüts-Preisevertheilungen im Jahre 1877 betr. (Krsbl. S. 1254.)

Freising, den 1. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Okt. S. Maj. der König hat die vom oberbayerischen Schwurgerichte unterm 3. Juli d. J. wegen Verbrechens des Mordes zum Tode verurtheilten Müller Jos. Gutschenreiter von Holzhausen und Taglöhner Johann Maier von Steingrub, dann die wegen Verbrechens der Anstiftung und Hilfeleistung zu gleicher Strafe verurtheilte Müllersehefrau Appollonia Gutschenreiter zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt. Dieselben hatten am 14. Januar d. Js. die 66 Jahre alte Austräglerswittwe Veronika Allersberger erdrosselt und alsdann im Hemde an einem Nagel in der Kornkammer aufgehängt. Die Apollonia Gutschenreiter war die Anstifterin, Seele und Beihelferin des Mordes.

— München, 1. Okt. Im Befinden des hochw. Herrn Erzbischofs ist leider eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Nach dem ärztlichen Bulletin zeigten sich in der Nacht vom Freitag zum Samstag Besorgniß erregende Fiebererscheinungen und Athemnoth und dieser Zustand hielt bis gestern an. Dienstag, den 2. Oktober Abends 5 Uhr wird im hohen Dome für den schwer erkrankten hochw. Hrn. Erzbischof eine feierliche Betstunde abgehalten.

— München, 1. Okt. Das Resultat der Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst ist höchst ungünstig ausgefallen. Von den 22 Adspiranten, welche die Prüfung mitmachten, wurden nur 8 zur mündlichen Prüfung zugelassen und von diesen wurden nur 3 für befähigt erkannt; es sind somit 86 4/11 Prozent durchgefallen. Es zeigte sich diesmal ein auffälliger Mangel an positiven Kenntnissen, die arithmetische Aufgabe wurde von keinem Einzigen richtig gelöst.

— München, 1. Okt. Gestern Nachmittag fand in der Ludwigsstraße eine Inspektion der Gesammtfeuerwehr der Stadt mit all ihren Geräthschaften statt; hierauf erfolgte eine Uebung am Universitätsplatz. Auf dem Maximiliansplatze wurden von den 7 Compagnien sammt der Ordnungsmannschaft mit 35 Fahrzeugen vor dem Commando und dem versammelten Landesausschuß der bayerischen Feuerwehren defilirt.

— München, 1. Okt. Die Molkerei-Ausstellung im Glaspalaste während der Dauer des Oktoberfestes wird eine äußerst umfangreiche, worauf wir besonders unsere berühmten ober- und niederbayerischen Käsereien und Milchwirthschaften aufmerksam machen möchten. Die Geräthe zur Milchwirthschaft umfassen alle Gegenstände in Bezug auf das Milchkühlungsverfahren nach schwedischem (Swartz) und holsteinischem (Destinon) System, zu welchem Zwecke zwei Milchkeller eigens dazu hergestellt sind. Eine große Auswahl der verschiedenen Milchgeschirre, als: Satten aus Holz, Glas, Zinn, Gußeisen 2c., Milcheimer, Milchflaschen, Milchtransportkannen, Milchtransportkarren, Abrahmer 2c. für größere Betriebe wie für den kleinsten Hausbedarf sind aufgestellt und diesen folgen die zur Butterbereitung bewährtesten neuen Buttermaschinen, Butterknetmaschinen, Butterknetern für Haushaltungen, Butterformen 2c. Drei je einzeln hergestellte Käsereien zeigen die complete Einrichtung in Käsekesseln (Emmenthaler Fazen) mit Feuerwagen und Schienen, Käsebrecher, Käsequirl, Käsetüchern, Käsepressen,

Käsereisen 2c. nach schweizerischem=, Alpen= und holländischem Systeme. Eine Reichhaltigkeit dieser Molkerei=Ausstellung dürfte sich sobald nicht wieder finden, weßhalb wir unsere großen wie kleinen Produzenten in Käse und Butter ganz besonders aufmerksam machen.

— Der k. Pfarrer J Euba zu **Baindlkirch** erläßt im „Friedberger Gemeindeboten" folgende originelle Bekanntmachung: Jenen Obstliebhabern, welche meinen Garten nun schon zum fünftenmale mit ihren nächtlichen Besuchen beehrten, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich den Rest des mir noch in Gnaden belassenen Obstes heute eingeheimst habe und dieselben somit ihrer gefährlichen Thätigkeit bei mir bis nächstes Jahr überhoben sind. Die noch ausstehenden Weintrauben an der südlichen Hauswand werden erst Mitte Oktober reif und sind dann von vorzüglicher Güte.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Okt. Die „Presse" meldet aus Bukarest, 29. Sept.: Die Rumänen setzten trotz des Regens die Belagerung der zweiten Redoute bei Griwitza fort. Dieselben haben die vierte Parallele begonnen und befinden sich in unmittelbarer Nähe des Angriffsobjektes.

— Wien, 1. Okt. Bukarester Meldungen zufolge bleibt der Czar auch über den Winter bei der Armee. Die Kaiserin trifft demnächst in Bukarest ein. Man kündigt neuerdings wieder einen Wechsel im russischen Obercommando an. (Tel.)

— Der bekannte Brauereibesitzer Dreher ist erkrankt in Folge der Aufregung, die sich des großen Brauers wegen der wider ihn eingeleiteten Steuerdefraudations=Untersuchungen bemächtigt hat. Im „Pest. Lld." finden wir heute eine Darstellung der ganzen Angelegenheit. Die Brauerei in Schwechat wurde seinerzeit durch Anton Dreher sen. gegründet. Derselbe hinterließ bei seinem Tode etwa sechs Millionen Gulden; dieses Vermögen wuchs unter vormundschaftlicher Verwaltung (Bürgermeister Dr. Felder) bis auf 13 Millionen und soll seitdem bis auf 20 Millionen gestiegen sein. Die Anklage gegen Herrn Dreher lauft dahin, daß er den letzteren Theil seines Vermögens nicht auf lautere Weise erworben hat. Dreher ist nämlich beschuldigt, dem Steuer=Inspektorat zum Zwecke der Bemessung der Einkommensteuer förmlich gefälschte Rechnungen vorgelegt zu haben. Es handelt sich dabei um keine Kleinigkeiten In dem einen Jahr 1873 (dem Ausstellungsjahre) soll das Reineinkommen der Firma Dreher 1,300,000 Gulden betragen haben, deklarirt wurde eine halbe Million. Im Ganzen wurden in sieben Jahren 3—4 Millionen nicht declarirt, um deren Steuer der Staat verkürzt wurde.

Serbien. Belgrad, 29. Sept. Der Ministerrath berieth heute abermals über die Wiederaufnahme der Action gegen die Pforte; dieselbe erfolgt nach officiöser Versicherung, sobald die russischen Subsidien im Betrag von 8 Millionen Rubel vollständig eingetroffen und die Rüstungen vollendet sind. Es sollen die Mannschaften von vier Grenzbezirken und die ganze active Armee mobilisirt werden. Auf diese Weise wird eine Streitmacht von 30,000 Mann hergestellt, welche sich jedoch vorläufig defensiv zu verhalten hat. — Der Kriegszustand wird nicht proclamirt. Der Kriegsminister hat mit einheimischen Großhändlern Verproviantirungscontracte für vier aufzustellende serbische Armeecorps abgeschlossen.

— Belgrad, 1. Okt. Die Corpscommandanten wurden angewiesen alle wichtigen Punkte an der Grenze möglichst bald durch Erdwerke zu befestigen; an derselben soll die einberufene Reserve ein Lager beziehen. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 30. Sept. Officiell aus Gornji=Studen, 28. Sept.: Ueberall herrscht Kälte und Unwetter, im Balkan ist Schnee gefallen. Das Bombardement im Schipkapasse dauerte vom 21. bis incl. 27. Sept. Unser Verlust betrug 15 Todte und Verwundete. Am 27. Sept. eröffneten dort unsere Mörser das Feuer und sprengten sofort einen türkischen Pulverkeller. An den anderen Orten herrscht Ruhe. Am 24. griffen die Türken des Morgens die Avantgarde des russischen Corps bei Elena an. Dieselben wurden mit sehr großen Verlusten zurückgeworfen und ließen Feldzeichen zurück. Unsererseits 4 Soldaten todt, 1 Officier und 7 Mann verwundet. Besonders zeichneten sich aus die Ordens=Dragoner und der Zug 20 der reitenden Artillerie=Brigade. Nach der Niederlage bei Zerkovna verließen die Türken ihre Position der unsrigen gegenüber gänzlich und gingen schleunig nach Popkiöi zurück mit Hinterlassung des Feldtelegraphen und einiger Munitionskarren. Hierauf herrschte überall Ruhe.

Türkei. Serajewo, 28. Sept. Die türkischen Truppen in Bosnien erhielten den Befehl, theils nach der Herzegowina in der Richtung auf Mostar, theils an die serbische Grenze zu rücken. Ein dem Generalgouverneur zugekommenes Telegramm meldet das Vorrücken von 14 serbischen Bataillonen gegen die bosnische Grenze.

England. Der Correspondent der russenfreundlichen Londoner „Daily News", Mac Gahan, telegraphirt: daß die Unzufriedenheit und Muthlosigkeit in der russischen Armee größer sei, als er erwartet habe. Die halbe Armee werde krank werden, sobald das schlechte Wetter eintritt.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man aus London: „Ueber die Stimmung und Gesundheitszustand des russischen Kaisers treffen von den verschiedensten Seiten beunruhigende Berichte ein. Seine Schlaflosigkeit quält ihn mehr als je, beeinträchtigt seine Gesundheit, drückt auf seinen Geist. Er brütet den größten Theil des Tages schweigend vor sich hin, meidet seine Umgebung und speist oft allein, während er bisher in Gesellschaft seines Stabes gespeist hatte. Seine Leibärzte dringen jetzt auf seine zeitweilige Entfernung. Um dieser einen gefälligen Vorwand zu bieten, sei die Kaiserin zu einer Reise nach Rumänien bewogen worden. Ihr Gemahl werde ihr entgegenreisen, und wenn er nur einmal die Donau hinter sich habe, werde er leichter bewogen werden können, sich mit der Kaiserin nach Livadia oder einem sonstigen Ueberwinterungspunkte zurückzuziehen. Thäte er dies nicht, dann wäre das Schlimmste für ihn zu besorgen. Dies und Aehnliches wird hieher gemeldet."

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

In den deutschen Münzstätten sind bis zum 15. Sept. 1877 geprägt worden an Goldmünzen: 1,149,462,180 Mark Doppelkronen, 361,428,250 Mk. Kronen, 7,682,975 Mark halbe Kronen; hievon auf Privatrechnung: 223,155,359 Mark. Gesammtausprägung an Goldmünzen 1,518,573,405 Mark; an Silbermünzen: 410,288,476 Mk. 80 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 Mk. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,595,930 Mk. 27 Pf.

Lokales.

Freising, 3. Okt. Die vom 30. Sept. mit 2. Okt. vom Gartenbauverein Freising im Lokale des Herrn Ettenhofer veranstaltete Ausstellung von Gartenprodukten, insbesondere Obst und Gemüse, wurde wie vorauszusehen, sehr zahlreich und reichlich beschickt, und bekundete dies den regen Eifer hiesiger Gärtner und Gartenfreunde. Dem entsprechend war auch der Besuch ein zahlreicher.

Nur ein Tropfen.

Aus dem schwäbischen Volksleben.

Die Landstraße von Meckenbeuren nach Tettnang war prächtig vom Vollmond beleuchtet; er schien mit all dem Glanze einer Sommernacht, obwohl seine Strahlen sich an den crystallenen Blumen widerspiegelten, welche der Frost an die laublosen Bäume gehängt hatte. Es war so stille rings umher, als ob die Welt in athemlosen Schlummer in eines Engels Schooß ruhe.

Kein Laut war zu hören; überall die gleiche blendende Uniform. Das Mondlicht strahlte von dem reinen Schnee

der wie Silber glänzte, zurück und brachte eine außergewöhnliche Helle hervor. Das kleine Mädchen funkelte, als wäre es mit Diamanten geschmückt; die ganze Erde schien sich ihrer Winterpracht zu brüsten und mit dem Monde zu liebäugeln.

Plötzlich wurde die Stille von nahenden Fußtritten unterbrochen und bald erschien ein junger Mann auf der Straße. Er ging mit schnellen Schritten Tettnang zu, gleich als wüßte er, daß seine Ankunft dort sehnend erwartet werde.

Nachdem er den etwas steilen Abhang, der zum Städtchen führt, herniedergestiegen, winkten ihm die Lichter freundlichen Willkomm in die kalte Nacht entgegen.

Der Kirchthurm erglänzte im Silberlicht des Mondes, bis jede Glasscheibe einem Opal glich.

Dort auf dem alten Friedhof befanden sich Monumente, hoher Herren und Damen vergangener Jahrhunderte, deren Inschriften jedoch von der rauhen Hand der Zeiten so verwittert waren, daß es den Alterthümlern frei stand, sie Diesem oder Jenem zuzuschreiben. Man konnte auch sehen, wie unter einem Denkmal irgend ein Pfarrer, Beamter oder Schultheiß der neuern Zeit liege und gleich daneben zeigte ein von einem Maurer gehauener Grabstein an, daß hier der Tod den „Schmid Veser und auch Maria Anna, sein Weib“ gebettet habe. Viele Monumente bemoosten sich, andere, neuaufgerichtete, schillerten im Mondlichte. Hie und da fanden sich auch die zierlich gehaltenen Gräber Jener, deren Angehörige zu arm waren, ihnen einen Stein zu setzen, deren Ruheplatz nur ein hölzern Kreuzchen schmückte, deren Namen und edle Thaten nur in den Herzen ihrer Hinterbliebenen eingemeiselt waren.

Der junge Mann wohnte in der Nähe der Kirche. Er eilte die Stufen vor dem Hause hinauf und verschwand in der offenen Thüre.

Folgen wir ihm.

Ein freundliches Feuer begrüßt den Kommenden und wirft seinen warmen Schein über ein großes, heimliches, wohleingerichtetes Zimmer, in dessen vorderer Ecke sich ein massiver Tisch befindet. Den grünen irdenen Ofen umgeben eichene Bänke, ein hoher Kasten mit bemalten Thüren, auf dem altväterisches Porzellan und ein wächsernes Jesuskind unter einem Glassturz prangt, in der Ofenecke ein großer Lehnstuhl mit wunderlich geschnörkelten Füßen, einige Sessel, eine Kommode mit einem Glaskasten, in dem sich gleich Silber blinkendes Zinn zur Schau stellt, und eine hübsche Schwarzwälderuhr vollenden die Einrichtung. Die Wände sind ebenfalls nicht ohne Schmuck. Ueber dem Tische hängt ein schönes Crucifix, zu dessen beiden Seiten sich Heiligenbilder befinden und Epheu an der Wand hinaufrankt, dem kleinen Hausaltärchen gebührt das beste Plätzchen in der traulichen Stube, mehrere Bilder mit schmalen Goldleisten, ein schiefhängender Spiegel, roth und weiß gewürfelte Vorhänge, reich mit Geranien, Rosmarin und Nelken besetzte Fenstergesimse — all das bringt ein Ganzes hervor, das einen angenehmen Eindruck auf den Kommenden nicht verfehlen kann.

Der junge Mann, welcher die nette Wohnung seine Heimath nannte, ward beim Eintreten herzlich von seiner Schwester begrüßt. Er warf den Mantel ab und machte sich's im Lehnstuhle bequem, während Toni, mit einer Flickarbeit beschäftigt, sich neben ihn setzte.

Die beiden Geschwister waren die hinterlassenen Kinder des vor einigen Jahren verstorbenen Müllers Brändle. Sie hatten ein hübsches Vermögen und Toni führte die Haushaltung zur vollen Zufriedenheit ihres Bruders. Es war ein starkes, blühendes Mädchen mit lieblich blauen Augen und einem schelmischen Gesichtchen. Das ganze Wesen war entschieden und zeigte offenbar jenen starken Frauencharacter dem auch Männer gern vertrauen. (F. f.)

Coursbericht

v. 1. Oktober mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.4	101.20
4% dto. Mark	95 20	95
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.5
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.5
3% Lombard-Bahn	—	44.7
3% Staatsbahn	—	64.2
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.6
5% „ Ostbahn	—	54.4
5% „ Galizische Bahn .	—	56.6
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.7
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.1
Amerika.		
6% 1883er Jan. Juli	—	99.7
5% Consolidirte	—	102.1
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.5
Augsburger . . . . „	18.3	24.
Ansbach-Gunzenhauser „	—	
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.
Oesterr. Banknoten . . . . „	173.30	172

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 231. Donnerstag, 4. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirkes.

Krankenhausbeiträge betr.

Trotz mehrfacher Ausschreibungen vom 9. Juni, 29. Sept. und 22. Dez. 1871 und 15. März 1872 (Freis. Tagbl. Jahrgang 1871 Nr. 141, 227 und 296, sowie Jahrg. 1872 Nr. 67) wurde wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß den darin enthaltenen Anordnungen zuwidergehandelt wird und besonders Dienstboten den Distriktskrankenhäusern zugeführt werden, welche erst bei ihrem Erkranken Krankenhauskarten erhalten und wird ihre Aufnahme dann dadurch zu ermöglichen gesucht, daß gezahlte Beiträge auf der Karte für einige Monate zurückdatirt werden, um hiedurch von den Gemeinden die Lasten der Krankenpflege zum großen Schaden des Distriktes abzuwälzen. Fernerhin werden auch Solche in die Krankenhäuser verbracht, welche überhaupt sich gar nicht im Besitze von Krankenhauskarten befinden.

Es wird nun hiemit aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren absolut unzulässig ist und daß im Zuwiderhandlungsfalle gegen die fehligen Bürgermeister, vorbehaltlich des Regresses bezüglich der Kosten, strengstens vorgegangen wird und bringt man hiebei ausdrücklich die in den Statuten der Distriktskrankenhäuser in § 7 enthaltene Bestimmung in Erinnerung, daß die monatlichen Krankenhausbeiträge **im Voraus** erlegt werden müssen und wird fernerhin auf §§ 2, 3, 5 und 6 bereits erwähnter Statuten, sowie § 13 der ortspolizeilichen Vorschriften verwiesen, wornach die Dienstherrn verpflichtet sind, binnen 3 Tagen den Ein- und Austritt von Dienstboten beim Bürgermeister bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 5 fl., im Wiederholungsfalle bis zu 10 fl. anzuzeigen und worin die Bestimmung getroffen ist, daß jedem Pflichtigen bei der Anmeldung eine Karte, welche als Quittung und zugleich als Berechtigungsschein zur Aufnahme in's Distriktskrankenhaus dient, sofort ausgehändigt werden muß.

Gegenwärtige Ausschreibung ist in den Gemeinden bekannt zu geben und sind Zuwiderhandelnde unverweilt zur Anzeige zu bringen und deren Bestrafung zu veranlassen.

Freising, den 1. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Oktober. Das heute Mittags ausgegebene Bulletin über das Befinden des Hrn. Erzbischofs lautet: „Se. Excellenz fühlen sich heute nach einer verhältnißmäßig guten Nacht etwas erleichtert. J. M. die Königin Mutter hat neuerdings Auftrag gegeben, ihr täglich den ärztlichen Bericht über das Befinden des Hrn. Erzbischofes telegraphisch mitzutheilen."

— München, 2. Okt. Prinz Arnulf hat nun doch Se. Maj. den König um Abordnung in das russische Hauptquartier zum Zweck militär-wissenschaftlicher Studien gebeten. Derselbe erhielt vorgestern die allerhöchste Genehmigung, nachdem die Zustimmung des Kaisers von Rußland erfolgt war. Se. kgl. Hoheit wird von dem Adjudanten Premierlieutenant v. Lesuire begleitet sein.

— München, 2. Oktober. Verzeichniß der zur III. ordentlichen am 8. Okt. 1877 beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberbayern einberufenen Geschworenen und Ersatzgeschworenen: I. Geschworene: HH. Gg. Reiniger, Privatier und E. Barthelmes, Lederfabrikant von München; J. Burgmaier, Bräuer von Kösching; Val. Westerthaner, Bauer von Mainbach; Sigmund Aichbichler, Bäcker von München; X. Diehm, Geschmeidemacher von Ingolstadt; H. Bleicher, Großhändler und Gg. Kurz, Privatier von München; Max Bachmaier, Gastwirth von Egern; Joh. Stecher, Gastwirth und Hammerschmied von Altenmarkt; Jos. Vogl, Schwaigerbauer von Ebenhausen; Fr. X. Daxberger, Melber von München; M. Brückl, Sattler von Pfaffenhofen; A. Leiß, Bräuer von Moosburg; M. Hartl, Kaufmann von Friedberg; K. Oberndorfer, Kaufmann von Ingolstadt; Gg. Stindt, Maler und Vergolder von München; Jos. Arzberger, Wirth und Müller von Glonn; Gg. Dosch, Zimmermeister von München; Ludw. Eisenrieth, Bierbräuer von Wasserburg; O. Hierneiß, Säcklermeister von München; Ad. Seelos, Bortenmacher und Magistratsrath von Neuötting; Jos. Rottenfußer jun., Posthalter und Gastwirth von Schwabhausen; Val. Fey, Tapezierer von München; Ferd. Birgmann, Bräuer und Realitätenbesitzer von Dachau; C. Seidel, Kaufmann, Jos. Baurucker, Kaminkehrermeister, Ed. Fritsch, Leistenfabrikant, Ant. Hiendlmayer, Kaufmann und Nik. Weber, Silberarbeiter, sämmtliche von München. II. Ersatzgeschworene: HH. Max Schaumberger, Handschuhfabrikant, Aug. Fischer, Fabriktheilhaber, Jos. Herrmannsdorfer, Steinmetz, P. Obermayer, Blumenfabrikant, Moritz Affhauser, Kaufmann und Gg. Selmayer, Privatier, sämmtliche von München.

— Die im 3. Quartale 1877/78 (Oktober, November, Dezember 1877) in den einzelnen Garnisonen zahlbaren Verpflegungs-Zuschüsse betragen pro Tag: Für die Garnisonsorte: Augsburg Mannschaft 17 Pf., Unteroffiziere 25 Pf., Benediktbeuern M. 17, U. 26, Burghausen M. 17 U. 25, Dillingen M. 19, U. 29, Eichstädt M. 18, U. 27, Freising, M. 17, U. 25, Fürstenfeld (Bruck) M. 18, U. 27, Gunzenhausen M. 18, U. 27, Ingolstadt M. 17, U. 25, Kempten M. 17, U. 26, Landsberg M. 20, U. 30, Landshut M. 18, U. 27, Lechfeld (Schwabmünchen) M. 20, U. 30, Lindau M. 17, U. 26, Mindelheim M. 21, U. 32, München M. 17, U. 26, Neuburg a/D. M. 17, U. 25, Neu Ulm M. 14, U. 21, Nymphenburg M. 17, U. 26, Passau M. 15, U. 23, Regensburg M. 16, U. 24, Straubing M. 15, U. 22, Traunstein M. 20, U. 30, Vilshofen M. 15, U. 23, Wasserburg M. 20, U. 30, Weilheim M. 19, U. 29.

— Landshut, 1. Okt. Vor 8 Tagen fand hier im Ursulinerinenkloster eine interessante Taufe statt; es wurde ein 16 Jahre altes Mädchen aus Indien, eine Kapitänstochter, getauft.

— Straubing, 1. Okt. Ein Akt bübischer Frechheit wurde auf der Festwiese verübt. Beim Abbruch der Festtribüne links fand sich unter dem Gerüste, wo Herr

Eduard Weiß seine Sämereien und Zierpflanzen ausgestellt hatte, ein Packet Pulver ca. ½ Pfund schwer, in einer Papierdüte eingehüllt vor. Das Papier um dasselbe war bereits angebrannt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. Okt. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Bukarest: Das Corps des Generals Zimmermann in der Dobrudscha erhielt bedeutende Verstärkungen. — Die vom Ingenieur-General Pauker construirte Eisenbahnbrücke für die Verbindung von Simnitza und Sistowa ist so eben auf der Bahn an die Donau gebracht worden. — Aus Schumla: Die Regierung des Vilajets ist seit heute hieher verlegt worden; auch die Consuln sind aus Varna hieher übergesiedelt. — Die Russen haben die Brücke bei Bochina abgebrochen. (Tel.)

— Wien, 2. Okt. Die „Pol. Corresp." berichtet aus Bukarest, 2. Oktober: In der Dobrudscha nahm am 27. Sept. eine 6000 Mann starke Infanterie- und Cavallerie-Colonne vom Corps des Generals Zimmermann unter General Manzin eine Recognoscirung von Küstendsche aus gegen Basardschik vor. Die Russen fanden Basardschik befestigt und von 6000 Türken unter Riza Pascha besetzt. Da die Russen keinen Befehl hatten anzugreifen so zogen sie sich nach einem kurzen Gefechte, wobei sie vier Gefangene machten und viel Schlachtvieh erbeuteten, zurück. Der Verlust der Russen beträgt 16 Mann. (Tel.)

— Ein Wiener Blatt hat sich die Mühe genommen, die verschiedenen Kriegsbulletins anderer dortiger Blätter, die sich nachträglich als Humbug erwiesen, zusammenzustellen. Das Ergebniß ist folgendes: An Schlachten, von denen, wie sich später herausstellte, keine der kriegführenden Mächte etwas weiß wurden geschlagen: In der „Neuen freien Presse" 13, in der „Presse" 3, in der „Deutschen Zeitung" 7, im „Fremdenblatt" 1, im „Neuen Wiener Tagblatt" 19, im „Extrablatt" 17, in der „Morgenpost" 5, in der Vorstadt-Zeitung" 9, in der „Tagespresse" 2, in der „Wiener Abendpost," 1. In diesen Schlachten sollen gefallen sein: Nach der „Neuen Fr. Presse" 390,000 Russen, nach der „Presse" 12,000 Russen, nach der „Deutschen Zeitung" 176,000 Russen und 5000 Rumänen (ausserdem berichtet die „Deutsche Zeitung", daß ein russisches Infanterie-Regiment in die Donau getrieben wurde), nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" 210,000 Russen, nach dem „Extrablatt" 380,000 Russen, nach der „Morgenpost" 140,000 Russen nach dem „Fremdenblatt" 27,000 Russen, nach der „Vorstadt-Zeitung" 10,000 Russen, „Tagespresse" 4000 Russen. Von den türkischen Verlusten, nehmen Tagesblätter eben so wenig Notiz, wie die Türken selbst. Den Schipka-Paß haben die Russen geräumt: Nach der „Neuen Fr. Presse" 7mal, nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" 11mal, nach der „Presse" 4mal, nach dem „Extrablatt" 7mal, nach der „Vorstadt-Zeitung" 3mal, nach der „Tagespresse" 1mal, nach dem „Fremdenblatt" 1mal, nach der „Wiener Abendpost" 2mal.

Rußland. St. Petersburg, 1. Oktbr. Officiell wird aus Karajal vom 28. und 29. Sept. gemeldet: Ismail Pascha eröffnete am 27. Sept. den Angriff auf der ganzen Linie gegen die Stellungen des Generals Tergukassoff. Unser rechter Flügel wurde von 12 Bataillonen bei Tscharuchtschi angegriffen. Nach längerem Kampfe wurden die Türken durch das Kuban'sche Regiment zurückgeworfen und 7 Werst weit verfolgt. Der türkische Verlust ist sehr groß. Unsrerseits sind verwundet: Generallieutenant Dewell, der Commandeur des Kuban'schen Regiments Katenin und sechs Officiere; ferner sind vier Offiziere contusionirt, 16 Soldaten todt, 148 verwundet und contusionirt. (Tel.)

Rumänien. Bukarest, 1. Okt. An Stelle des Generals Zotoff, welcher anderweitig verwendet wird, ist General Totleben dem Fürsten Karl beigegeben worden.

England. London, 1. Okt. Der „Times" wird aus Schumla, 29. Sept., telegraphirt: Die russischen Vorposten sind von Tscherkowna bis Popköi vorgerückt und haben Plänkeleien mit den Türken begonnen. Kopace ward am 25. Sept. von Kosaken besetzt. — „Daily News" berichtet aus Wrbitza, 26. Sept.: Die Rumänen arbeiten an der letzten gegen die zweite Redoute von Griwitza eröffneten Parallele, von der sie nur noch 90 Fuß entfernt sind. Von den Türken werden Contre-Approchen nicht angelegt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 1. Okt. Bei der heute Vormittag im Neubau der königl. Staats-Schuldentilgungs-Commission dahier vorgenommenen 22. Verloosung der 4½ %igen Eisenbahnschuld im Kapitalsbetrage von 1,300,000 fl. = 2,228,571 Mk. 44 Pf. wurden gezogen: au porteur à 4½ Procent; Ser. 1 (Catasternummern 1—1000) Endnummer 64. S. 2 Endn. 23 73. S. 3 Endn. 7 66. S. 4 Endn. 48. S. 5 Endn. 56. S. 6 Endn. 16 42. S. 7 Endn. 36. S. 8 Endn. 30. S. 9 Endn. 81. S. 10 Endn. 78 00. S. 11 EN. 97. S. 12 EN. 96. S. 13 EN. 30. S. 14 EN. 59. S. 15 EN. 21. S. 16 EN. 51. S. 17 EN. 97. S. 18 EN. 72. S. 19 EN. 27 97. S. 20 EN. 68. S. 21 EN. 32 47. S. 22 EN. 26 66. S. 23 EN. 78. S. 24 EN. 39. S. 25 EN. 52. S. 26 EN. 54. S. 27 EN. 41. S. 28 EN. 32 67. S. 29 EN. 44. S. 30 EN. 25 79. S. 31 EN. 57. S. 32 EN. 90 98. S. 33 EN. 18 75. S. 34 EN. 50 63. S. 35 EN. 97 98. S. 36 EN. 82. — Auf Namen à 4½ Procent: S. 1 EN. 35 71. S. 2 EN. 12. S. 3 EN. 50. — Au porteur à Proc.: S. 1 EN. 39 68. S. 2 EN. 47 70. S. 3 EN. 20 97. S. 4 EN. 35 85. S. 5 EN. 09 22. S. 6 EN. 33 85. S. 7 EN. 61 70. S. 8 EN. 11 20. S. 9 EN. 20 28. S. 10 EN. 03 82. S. 11 EN. 69 77. S. 12 EN. 39 00. S. 13 EN. 83 98. S. 14 EN. 25 74. S. 15 EN. 27 65. S. 16 EN. 01 84. S. 17 EN. 22 87. S. 18 EN. 22 00. S. 19 EN. 86 97. S. 20 EN. 48 59. S. 21 EN. 37 45. S. 22 EN. 23 66. S. 23 EN. 31 65. S. 24 EN. 11 82. S. 25 EN. 28 94. — Auf Namen à 4 Proc.: S. 1 EN. 30. S. 2 EN. 84 93. S. 3 EN. 30 32. S. 4 EN. 36 65. S. 5 EN. 40. S. 6 EN. 71 96. S. 7 EN. 02 85. S. 8 EN. 52 90. S. 9 EN. 56 95. S. 10 EN. 46 76. S. 11 EN. 13 87. S. 12 EN. 08 58. S. 13 EN. 30 39. S. 14 EN. 54 94. Die verloosten Obligationen werden vom 1. Januar 1878 anfangend außer Verzinsung gesetzt. Mit der baaren Heimzahlung der treffenden Kapitalien wird sogleich nach erfolgter Bekanntmachung der gezogenen Nummern begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum Schlusse des Erhebungsmonats, jedoch in keinem Fall weiter als bis 31. Dezember 1877 vergütet. Eine Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien findet nicht statt.

Karlsruhe, 29. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fiel der Hauptgewinn von 40,000 fl auf Nr. 167835. 10,000 fl. auf Nr. 330307. Je 4000 fl. auf Nr. 120067 und 350691. Je 2000 fl. auf Nr. 93618 166610 249257 und 327251. Je 1000 fl. auf Nr. 33237 48530 115971 115983 124165 252816 287956 305465 318949 327797 356870 und 388712.

Braunschweig, 1. Okt. Ziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose: 12,000 Mk. gewinnt Nr. 6 S. 2592, 15,000 Mk. Nr. 42 S. 6638, 9000 Mk. Nr. 16 S. 5025, 2400 Mk. Nr. 4 S. 2500.

Der Entwurf für den neuen Winterfahrplan der bayerischen Bahnen, welcher am 15. d. M. in Wirksamkeit tritt, ist bereits festgestellt. Gegen das Vorjahr ergeben sich nur unwesentliche Abänderungen, die auf einzelnen Strecken cursirenden zweiten Schnellzüge werden auch heuer wieder eingestellt. Eine Reduction der Züge gegen den Sommerfahrplan ist nur dann durchgeführt wenn die Betriebskosten für den betreffenden Zug erfahrungsgemäß nicht gedeckt wurden; im übrigen ist den Wünschen des Publicums nach allen Seiten hin Rechnung getragen. Auf

der Verbindungsbahn von Hersbruck nach Pommelsbrunn verkehrt vom 15. d. M. an täglich nach jeder Richtung nur ein Zug: Hersbruck ab 10.10 Vormittags, von Pommelsbrunn ab 1 Uhr Nachmittags.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 22. bis 28. Septbr. 297 Ochsen, 367 Kühe, 204 Stiere, 67 Rinder, 2102 Kälber, 486 Schafe, 1145 Schweine, im Ganzen 4668 Stück zugeführt und verkauft.

Ingolstadt, 1. Okt. Die Hopfenpreise steigen. So wurden beispielsweise im Laufe dieser Woche in Geisenfeld mehrere Ballen um den Preis von 180 Mk. pro Centner gekauft. — In Rotteneck von 150—170, in Zell um 160 Mark.

Saaz, 28. Sept. (Hopfenmarkt.) Lebhafter Verkehr. Primasorten sehr gesucht. Stadthopfen 105 fl., Bezirkshopfen 97—100 fl., Kreis 90 fl.

Nur ein Tropfen.

Aus dem schwäbischen Volksleben.

(Fortsetzung.)

Joseph, der Bruder, mochte drei bis vier Jahre älter sein; er war ein großer, hübscher Mann, dessen treuherzige, braune Augen wohl schon manches Mädchenherz getroffen hatten. Dem vollen, frischen Gesichte verliehen stark gezeichnete Braunen den Ausdruck geistiger Kraft.

Die beiden Geschwister saßen vor dem großen Ofen, erzählten sich die Erlebnisse des Tages und plauderten heiter von Diesem und Jenem, bis Toni plötzlich den Bruder fragte, ob er den Leonhard im Hafen getroffen habe?

Ueber Josephs Stirn lagerte sich eine Wolke, obgleich nicht Zorn, sondern Kummer sie hervorgerufen zu haben schien; er schwieg längere Zeit. Toni betrachtete ihn erst unverwandt, dann bedeckte sie seufzend das Gesicht mit der Schürze.

Joseph ergriff endlich liebevoll die Hand der Schwester und sprach:

„Es ist gewiß nicht meinetwegen, Toni, wenn mich die Hochzeit traurig macht. Ich weiß wohl, wie einsam mir's zu Muth sein wird, wenn ich Dein lustiges Lachen nicht mehr hören kann, aber 's doch nicht wegen meiner, wenn ich traurig bin. Weißt Du noch, wie unsere Mutter uns auf das kleine Bänkch'n gesetzt und in ihrer Herzensfreud dem Vater gerufen hat, damit er „ihr Engelsköpflein" anschaue und wie sie uns dann sagte, wir sollten sein ja nicht stolz werden, gerade nachdem sie uns ihre „Engelsköpflein" genannt hatte."

„Gott und die heilige Jungfrau hab' sie selig," rief Toni innig, „es waren so gute Eltern, so lieb für uns."

„Hast Recht, Tonerle, aber davon hab' ich jetzt nicht reden wollen. Du weißt wohl, Du Böse, 's ist nicht meinetwegen, wenn ich auch noch so verlassen bin und Niemand mehr hab', als unsere alte, schwarze Katz."

„Jetzt sei still," sagte Toni und wischte sich lächelnd die Zähren ab, „Du bist grad', wie alle Männer, nennst ein Ding und meinst ein anderes. Sei nur still, oder ich sag' Dir 'was, was gleich Farb in Deine braunen Backen bringen wird. Ich darf nur die Marie nennen, gelt? Marie! schau, was das für ein schöner Name ist und wenn auch Viele so heißen, ist er Dir nicht weniger lieb. Kannst nicht ruhig sitzen bleiben? mußt der Katz alle Haar aus dem Schweif reißen? sie hat so nicht zuviel drinnen. Gelt, alte Mitzel," fuhr das Mädchen, sich in komischem Ernste an die Katze wendend, fort: „Du kümmerst dich nicht um seine Reden, er wird nicht mit Dir haushalten, wird Dich nicht ohne Frau lassen, die Dir dein bischen Milch oder Fleisch gibt, er läßt Dich nicht allein, armes Thierchen, er vertauscht nur eine Toni mit einer Marie, aber 's ist noch ein Geheimniß und darfst's nicht sagen, Mitzele."

„Für Dein Glück wollt' ich ja Alles leiden," begann der Bruder nach einer Weile wieder, „aber Dein Schatz hat einen schlimmeren Fehler, als ich je gehabt hab'; er trinkt gern ein Tröpfchen über den Durst, weißt's etwa nicht?"

„Es ist nicht recht, daß Du ihn anklagst, wenn er nicht da ist und sich nicht vertheidigen kann."

„Man darf eben nichts sagen, wenn Du's hörst."

„Nein, Du sollst nur Abwesenden nicht übel nachreden; 's ist wahr, er trinkt gern, aber ich will ihm's schon vertreiben."

„Wenn Du sein Weib bist?"

„Nein, zuvor. Die Kuren nach der Hochzeit taugen nichts und verlasse mich nicht darauf. Gelt, Joseph, Dich habe ich auch von der schlechten Gewohnheit alles aufzuschieben, kurirt. War das bei einem Bruder möglich, so wird's beim Schatz noch leichter gehen. Sein Herz ist nicht härter, als Deines. Schau, was wir jetzt für schönes Gemüs im Garten haben, und das hast Du in der Abendzeit gepflanzt und gepflegt, just zu der Zeit, wo Du sonst unter der Thüre herum lehntest. Hat Dich der Erlös davon etwa nicht gefreut?" (F. f.)

Bekanntmachung.

Die in Sachen Vereinsbank München gegen Vitus Dreißer von München vom k. Notar Karl auf **Dienstag, den 11. Dezember** im alten Wirthshause zu Neufahrn anberaumte Versteigerung des Dreißer'schen Anwesens in Neufahrn unterbleibt wegen erfolgter Zahlung. (2233)

Freising, den 2. Oktober 1877.

Schönmezler, k. Advokat,
als betreibender Anwalt.

Gasfabrik Freising.

Nachdem die am 29. Juni stattgefundene Generalversammlung wegen zu geringer Betheiligung nicht beschlußfähig war, die sodann auf den 29. Sept. anberaumte Generalversammlung aus Versehen im „Freisinger Tagblatt" nicht annoncirt wurde, wird hiemit auf Grund von § 14 Abs. 3 der alten Statuten eine neue (2236)

General-Versammlung

auf Dienstag, den 30. Oktbr. Vorm. halb 9 Uhr

anberaumt, welche im **Fabriklokale** stattfindet.

Gegenstände der Tagesordnung sind: Vorlage der Bilanz pro 1876/77, Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes, Neuwahl von sechs Vorstandsmitgliedern, Bestätigung der Wahl des neuen Geschäftsführers und des mit demselben abgeschlossenen Vertrages, ferner Genehmigung der neu ausgearbeiteten Statuten und der Erhöhung des Aktienkapitals, eventuell Wahl des neuen Vorstandes und eines Aufsichtsrathes, da die diesbezüglichen Beschlüsse der früheren Generalversammlungen wegen formaler Mängel vom Handelsgericht München nicht genehmigt und noch nicht in's Handelsregister eingetragen wurden.

Es wird speciell darauf aufmerksam gemacht, daß diese Generalversammlung über alle Punkte der oben angeführten Tagesordnung laut § 14 der Statuten endgiltig zu beschließen hat, ohne Rücksicht darauf, ob die vorgeschriebene Größe des Aktienkapitales vertreten ist oder nicht. — Die Legitimation geschieht wie bisher durch Vorweisung der Aktientitel.

Freising, am 1. Oktober 1877.

Der Vorstand:
Carl J. Mittermayer, Vorsitzender.

Bier-Offert.

Sehr gutes altes Sommerbier noch zu haben.

Ausgezeichnete Qualität garantirt. Schriftliche Offerten sub Y. X. 2164 besorgt das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in München. (2170 7b)

Freisinger Schranne vom 3. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect	2Hect.	2Hect	2Hect.	M.	pf	M	pf.	M.	pf	M.	pf	M.	pf.
Waizen . .	—	367	367	365	2	38	10	36	82	34	28		—	—	22
Korn . . .	—	47	47	47	—	26	38	24	75	22	64	—	37	—	—
Gerste . .	—	18	18	18	—	24	44	23	63	22	83	-	—	1	23
Haber . .	—	145	145	145	—	14	79	13	76	11	90	—	1	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—		—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 2. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	151	151	144	7	37	93	35	98	34	23	—	—	2	12
Korn	8	8	16	16	—	25	39	23	95	22	—	—	—	2	32
Gerste	22	118	140	140	—	26	97	25	13	24	41	—	59	—	—
Haber	1	35	36	36	—	13	26	12	43	11	35	—	18	—	—

(Eingesendet.) Bei der in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr zu Tage tretenden Thatsache des Ueberhandnehmens von Prämienkollekten auf den verschiedensten Gebieten wird dem weniger Bewanderten die Beurtheilung, welche derartige Unternehmung auf einer soliden Grundlage ruht, und welche nicht, wesentlich schwerer als früherhin bei dem um so viel stärker besetzten Geschäftsmarkte. Es ist deßhalb immerhin dankenswerth, hierüber einen Wink sicherer Belehrung von berufener Seite zu erhalten. Um so erfreulicher ist es eine derartige Unternehmung zur thatkräftigen Förderung empfehlen zu können, je mehr man dadurch gleichzeitig patriotischen Interessen im bestem Sinne des Wortes dient. Die jetzt im Gange begriffene Prämien-Collekte zum Aufbau des alten Augustiner-Klosters neben dem Germanischen Museum in Nürnberg, zu Zwecken der Erweiterung der Räume des letztern, ist ein solches Unternehmen. Es dient den edelsten, gemeinnützigsten Endzielen und empfiehlt sich andererseits ebenso durch seine unbedingte Solidität und durch eine verständige viele Chancen bietende, proportionelle Veranlagung reichster Gewinne in Kunstgegenstände, wie in Baar.

Gründlichen Citherunterricht

ertheilt (2217 3b)

Georg Lohr,
wohnt beim Bodenbäck
untere Hauptstraße 783.

Natron, Gelatine, Hausenblase,

in besten Qualitäten, empfiehlt sehr billig (2174 3b)

Gustav Preu,
Weißenburg a. S.

Coursbericht
vom 2. Oktober mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.40	101.20
4% dto. Mark	95 30	95 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.90	94 70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	294.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	--	74.50
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	64.80
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.
5% „ Ostbahn	—	54.60
5% „ Galizische Bahn .	—	58.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	--	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.70
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.30	
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	-
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	174 10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 232. Freitag, 5. Oktober. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aufstellung von Agenten betr.

Behufs Evidenthaltung der gemeindeamtlichen Verzeichnisse über die im dießseitigen Amtsbezirke z. Zt. bestehenden Mobil=Vers.=Agenturen wird hiemit bekannt gegeben, daß

1) nach Anzeige des approb. Baders Adolf Emminger von Kranzberg derselbe als Agent für die München-Aachener=Mobiliar=Feuer=Vers.=Gesellschaft und zwar für den Umfang der Gemeinden **Aiterbach, Allershausen, Hohenbercha, Hohenkammer, Jarzt, Johanneck, Kammerberg, Kranzberg, Paunzhausen, Schlipps und Tünzhausen,**

2) nach Mittheilung der Generalagentur der Magdeburger Feuerversicherungs=Gesellschaft der Bürgermeister Josef Grimmer in Neufahrn als Agent für genannte Gesellschaft für den Umfang der Gemeinden **Neufahrn, Eching, Günzenhausen, Großnöhbach und Massenhausen,**

3) nach Mittheilung der Subdirektion der Oldenburger Versicherungs=Gesellschaft Lehrer Ludwig Negele in Feldkirchen als Agent für diese Gesellschaft für den Umkreis des kgl. Landgerichts Moosburg, endlich

4) nach Mittheilung der Haupt=Agentur der Versicherungs=Gesellschaft Deutscher Phönix in Frankfurt a/M. Kaufmann Anton Klotz in Freising als Agent für diese Gesellschaft an Stelle des früheren Agenten Benedikt Kraus für den Amtsbezirk Freising aufgestellt worden ist.

Freising, den 28. September 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Vornahme der Wahl einer Kirchenverwaltung für die protest. Kirchengemeinde Freising betr.

Von dem Unterzeichneten, mit hoher Entschließung der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern vom 13. Juli 1877 als Wahlkommissär ernannt, wird hiemit nach vorherigen Benehmen mit dem bisherigen Hilfsausschusse **Termin** zur Vornahme der Wahl der protest. Kirchen=Verwaltung auf

Sonntag, den 14. Oktober 1877
Vormittags 10½ Uhr

im **Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes** anberaumt.

Die Wahl selbst wird gemäß der hiezu erlassenen Wahl=Instruktion vom 25. Aug. 1869, K.=A.=B. Nr. 98 analog der Gemeindewahl vorgenommen.

In Hinblicke auf Art. 11 der Gem.=Ord. wird bekannt gegeben, daß der bisherige Hilfsausschuß aufgelöst wird und daher die Herren

Ruppenthal Theod., k. Bezirksgerichts=Rath,
Huß Christian, Magistratsrath und Kaufmann,
Walter Daniel, Oekonom von Hohenbachern

austreten.

Wahlberechtigt sind nur Jene, welche in den nach Art. 1, 3 und 7 der Wahlinstruktion, sowie der höchsten Minist.=Entschließung vom 29. Sept. 1875 (Kultus=Minist.=Blatt Nr. 33 pag. 579 verfertigten Wählerlisten vorgetragen sind, oder dem Wahlausschusse ihre erst nach Anfertigung der Wahlliste erlangte Wahlbefähigung nachzuweisen vermögen.

Die Wahl selbst wird in zwei selbstständigen, getrennten Wahlhandlungen vorgenommen und zwar werden zuerst die wirklichen Mitglieder und dann in der zweiten Wahlhandlung die Ersatzleute gewählt.

Die Wahl der wirklichen Kirchenverwaltungsmitglieder beginnt

Sonntag, den 14. Oktober 1877 Vormittags 10½ Uhr

und wird zur Abgabe der Stimmzettel die Zeit bis 11 Uhr bestimmt.

Die Wahl der Ersatzmänner beginnt **12 Uhr desselben Tages** und wird zur Abgabe der Stimmzettel die Zeit von 12 bis 12½ Uhr bestimmt.

Sollten inner der vorgegebenen Termine noch nicht mehr als die Hälfte der Wähler ihre Stimmen abgegeben haben, so wird noch eine weitere Frist von ½ Stunde gegeben und zwar zur Abgabe der Stimmzettel für die ordentliche Wahl von 11 bis 11½ Uhr und für die Wahl der Ersatzmänner von 12½ bib 1 Uhr.

Die Bekanntmachung hierüber, ob diese weitere Frist zur Abgabe der Stimmzettel erforderlich ist, erfolgt lediglich durch geeigneten Anschlag an der Eingangsthüre zum Magistratsgebäude und an der Thüre des protest. Gotteshauses und an der Amtstafel.

Bei Beginn jeder der beiden Wahlhandlungen wird aus der Mitte der Wähler ein Wahlausschuß aus 5 Mitgliedern gebildet, sodann werden vom Wahlkommissär numerirte Wahlzettel vertheilt, auf welchen von den Wählern die Namen der Gewählten geschrieben und dieselben sodann verschlossen dem Wahlkommissar übergeben werden.

Unterschriebene oder sonst gekennzeichnete Wahlzettel sind ungültig.

Die Zahl der zur Kirchenverwaltung zu wählenden Mitglieder beträgt vier; die Zahl der zu wählenden Ersatzmänner zwei.

Noch am nämlichen Tage werden, soweit möglich, sämmtliche bei der Wahlhandluug Gewählte vor den Wahlausschuß geladen und ihre Erklärungen über Annahme oder Ablehnung der Wahl entgegengenommen und im letzteren Falle die Ablehnungsgründe sofort in öffentlicher Sitzung des Wahlausschusses verbeschieden.

Freising, am 3. Oktober 1877.

Der Bürgermeister als Wahlkommissär:

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Okt. S. M. der König hat die von dem verlebten Pfarrer und Distriktsschulinspektor Seb. Böhm van Isen mit seinem reinen Nachlaßvermögen im Betrage von 20844 Mk. 31 Pf. begründete Stiftung zur Unterstützung armer Waisenkinder dortselbst unter dem Namen „Pfarrer Böhm'sche Waisenkinderstiftung" landesherrlich bestätigt und zugleich genehmigt, daß diese Stiftung unter dem Ausdrucke wohlgefälliger allerh. Anerkennung des von dem Stifter bekundeten Wohlthätigkeitssinnes zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

— München, 3. Okt. Nach dem heutigen Bulletin über das Befinden des Herrn Erzbischofs ist bei Nachlaß der beunruhigenden Erscheinungen einige Zunahme der Kräfte bemerkbar.

— München, 3. Okt. (Oktoberfest.) Die Musterung der Preispferde findet auf dem Mariahilfplatze in der Vorstadt Au und zwar der Hengste am Freitag den 5. ds. Nachmittag 2 Uhr, der Stuten am Samstag den 6 d. Früh 8 Uhr statt: das Preisrindvieh wird im Ausstellungsbaue auf der Festwiese am Samstag den 6. ds. Früh 8 Uhr gemustert. Die Ausstellung von Acker- und Gartenbau-Erzeugnissen, von Obst, Fischen und Geflügel, dann von Molkerei-Produkten und Geräthen 2c. wird im Glaspalaste, Freitag den 5. ds. eröffnet und dauert bis Sonntag den 14. l. Mts.; damit ist eine Verloosung verbunden. Montag den 8. ds. Vormittag wird in üblicher Weise Viehmarkt auf der Theresienwiese abgehalten. Das Festschießen beginnt Montag den 8. ds. Pferderennen finden zwei statt und zwar am Sonntag den 7. ein Flachrennen und am Sonntag den 14. ds. Nachmittag 3 Uhr ein Trabreiten; bei beiden Rennen wird die Bahn (1,4 Kilometer) dreimal umritten. Hunde dürfen an diesen beiden Sonntagen auf die Festwiese nicht mitgenommen werden. Die Polizeistunde ist für die beiden Sonntage auf 9 Uhr Abends, für die übrigen Tage auf 8 Uhr Abends festgesetzt.

— München, 3. Okt. (Oktober-Fest-Ausstellung.) Zu der in unserem Glaspalast stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung des Oktoberfestes haben die Einsendungen aus allen Landestheilen eine ungeahnte Ausdehnung erlangt, und es läßt sich schon dermalen erkennen, daß die dießmalige Ausstellung eine der interessantesten werden wird die noch hier statfanden.

— Während des Oktoberfestes in München wird im k. Theater am Gärtnerplatz ein neues gutes Volksstück von Hermann Schmid „die Brautschau“ gegeben, was den Festbesuchern viel Unterhaltung bieten wird.

— Vor einigen Tagen hat sich in Rosenheim ein Alpen-Club constituirt, der vom 1. Januar kft. Js. an dem allgemeinen „Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Vereine“ als selbstständige Sektion „Rosenheim“ beitreten wird.

— In Bamberg hat am 1. d. der Herr Erzbischof das durch ihn neu organisirte und für 20 Zöglinge eingerichtete Knabenseminar eröffnet.

— Dem Gewerbevereine zu Straubing wurde die Bewilligung zur Veranstaltung einer stempelfreien Verloosung von Gewerbsgegenständen anläßlich der am 20. v. M. begonnenen Kreisgewerbeausstellung zu Straubing mit der Befugniß zum Loosabsatze in den dießrheinischen Regierungsbezirken ertheilt.

— In Furth i. W. brannte es in kurzer Zeit zweimal hintereinander. Beim zweiten Brand ging ein Menschenleben (ein 6jähriges Mädchen) zu Grunde. Man vermuthet Brandlegung.

Preußen. Die „Nationalzeitung“ bringt einen mit detaillirten Zahlenangaben begründeten Artikel über die Lage der russischen Finanzen, der zur Ergänzung und Controle der neuesten aus St. Petersburg kommenden Darstellungen desselben Thema's dienen kann. Das bekanntlich durchaus nicht antirussische Blatt unterzieht die Ausweise der russischen Reichsbank einer gründlichen Prüfung, und weist nach, daß auch in dieser amtlichen Statistik, welche als die verhältnißmäßig zuverlässigste Grundlage einer Kritik der russischen Reichsfinanzgebahrung anerkannt ist, harmlos aussehende Posten von ganz anderer als ihrer nominellen Bedeutung enthalten und Geheimnisse von größerem politischem Belang zu enthüllen sind. Es ergibt sich hiebei, daß die Beschaffung der Geldmittel zum jetzigen Kriege schon im Sommer 1876 in weitem Umfang in's Werk gesetzt wurde, und daß die Kosten der kriegerischen Aktion schon bisher weit überwiegend mit neuem Papiergeld bestritten worden sind, was in einigen Blättern wiederholt als unrichtig bezeichnet worden war. Der russische Papiergeld Umlauf hatte sich am 1. Sept. a. St. bereits auf die außerordentliche Summe von 908 Mill. R. S. erhöht.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 3. Okt. Die „Agence Gusse“ meldet aus Bukarest: Die Türken haben thatsächlich bei Silistria Pontons gebaut und sind 200 Mann stark nach Kalarasch übergesetzt. Dagegen ausreichende russische Truppen sind in Verschanzungen concentrirt. Der Handstreich gegen Kalarasch wird, obschon letzteres noch immer 300 Kilometer von der Bahnlinie entfernt ist, mit dem in Siebenbürgen entdeckten Complot und der in Kronstadt erfolgten Beschlagnahme von Waffen in Verbindung gebracht. — Der Uebergang der Russen über den Sereth dauert fort. — Die Brücke bei Petroscheni ist dem Verkehr eröffnet worden. — Neben der Bahnlinie Bender-Galatz-Ismail soll die Bahnstrecke Frateschti-Simnitza Ende Oktober für den Verkehr fertig sein. Der Bauunternehmer Poliakoff ist mit der Herstellung eines 300 Kilometer langen Schienen-Weges in Bulgarien sowie mit dem Bau von Baraken für 150,000 und dem Bau von Lazarethen für 15,000 Mann beauftragt. An mehreren Punkten der Donau soll eine Dampfschiffverbindung hergestellt werden.

Rumänien. Bukarest, 3. Okt. Der Großfürst Paul und Graf Paul Schuwaloff, Garde-General und Stabschef, sind auf dem Wege zur Südarmee hier eingetroffen.

Türkei. Konstantinopel, 2. Okt. Der Sultan verlieh Mukhtar Pascha und Osman Pascha den Titel „Ghazi“ der (Siegreiche) und den Osmanje-Orden in Brillanten. — Das letzte Telegramm Osman Pascha's enthält bloß die Meldung, daß die Russen die Beschießung Plewna's Tag und Nacht fortsetzen. — Ein vom vorigen Samstag datirtes Telegramm aus Rustschuk berichtet von einem bei Pirgos zwischen recognoscirenden Tscherkessen und drei Schwadronen Russen stattgehabten Scharmützel, wobei sieben Russen getödtet wurden.

England. London, 2. Okt. Wie aus Terapia der „Times“ telegraphirt wird, haben die türkischen Soldaten strikte Befehle erhalten, auf keinen russischen General zu feuern, damit er nicht getödtet oder unfähig gemacht und ersetzt werde.

— London, 2. Okt. Vom Kriegsschauplatz bringen die neuesten englischen Blätter u. a. folgende Nachrichten: Der „Daily Telegraph“ meldet aus Orsowa, 30. Sept.: „Urtheilsfähige Leute, welche gerade von den Vertheidigungslinien an der Jantra zurückkehren, theilen mit, daß die von dem Heere des Zarewitsch besetzten Stellungen äußerst stark, oder vielmehr, gegenüber der Art von Angriffen wie sie bisher von beiden Kriegführenden gehandhabt wurden, geradezu uneinnehmbar sind. Alle Bewegungen auf beiden Seiten sind durch die heftigen Regengüsse der letzten vier Tage völlig unterbrochen. Die Russen haben in den letzten 10 Tagen 12,000 Kranke und Verwundete nach Rußland zurückgeschickt.“ — Der „Standard“ berichtet zu letzterem Capitel aus Bukarest, 30 Sept.: „Krankheit räumt unter den Truppen vor Plewna sehr auf. Ein Theil der Soldaten ist ohne Obdach. Es ist beinahe unmöglich die von den Straßen abseits gelagerten Truppen zu ernähren. Viehfutter ist besonders selten. Die Bauernpferde bleiben im Koth stecken und die Ochsen sterben, so daß die Zufuhr von Futter aufhört.“ — Die „Daily News“ hat folgende Nachrichten aus dem rumänischen Hauptquartier in Wrbitza, 26. Sept.: „Die Rumänen treiben ihre Werke gegen die zweite Redoute mit einer Ausdauer und einem Muthe voran, welche alles Lobes werth und um so bemerkenswerther sind, als die Russen ihrerseits schlechterdings gar nichts thun. Der Regen läßt nicht ab, und der Schlamm in den Laufgräben ist fürchterlich. Außerdem ist es sehr kalt. Aber die (rumänischen) Offiziere und Mannschaften sind dessen ungeachtet mit einem Muth und einer Entschlossenheit auf ihrem Posten, welche meine Bewunderung erregen. Augenscheinlich haben sie die ernste Absicht die Redoute zu nehmen oder mindestens einen verzweifelten Versuch dazu zu machen.

Sie haben sich ihr jetzt mit ihrer dritten Parallele bis auf 60 Yards genähert und fangen soeben die vierte Parallele an, welche sie bis auf 30 Yards an die Redoute hinantreiben wollen, bevor sie zum Sturm übergehen. Bei dieser kurzen Entfernung wird das schreckliche türkische Feuer auf ein Minimum zurückgeführt, da die Türken nicht mehr als zwei Salven abgeben können bevor es zum Bajonnetkampf kommt. Die rumänischen Soldaten sind stramme Gesellen, und ich glaube sie können sicher sein diese Redoute einzunehmen. Wenn die Russen ihrerseits eben so rasch vorrückten, würde Plewna vor Ablauf von 14 Tagen fallen. Aber nach allem was ich sehe, sind die Russen gar nicht bei der Sache. Sie scheinen keinen Plan, keinen Gedanken, keinen Kopf zu haben, und nicht zu wissen, was sie zunächst thun sollen. Sie warten auf Verstärkungen, welche langsam herankommen, und die, selbst wenn sie alle erst hier sind, kaum genügen werden um die durch Krankheiten und Gefechte während der letzten beiden Monate erlittenen Verluste zu decken. Ich glaube, die Geschichte bietet kein Beispiel von einem so glänzenden Heere dar, das sich in einer so völlig hilflosen Lage befunden hätte. Die Türken treiben keine Gegen-Approchen gegen die Rumänen vor und begnügen sich anscheinend damit die von der rumänischen Artillerie angerichteten Schäden auszubessern. Möglicherweise haben sie die Redoute unterminirt und gedenken sie beim Verlassen in die Luft zu sprengen."

Amerika. Cincinnati, 26. Sept. Es ist ein trauriges Zeichen, daß die reiche und gesegnete Ernte auch nicht den geringsten günstigen Einfluß auf die Geschäfte ausgeübt hat; alle Zweige der Industrie wie des Handels liegen darnieder. Die Scheunen sind bis zum Dach gefüllt, aber noch immer werden neue Hochöfen ausgeblasen, weitere Fabriken stellen die Arbeit, immer mehr Handelshäuser die Zahlungen ein. Tausende und aber Tausende von starken Armen können keine Beschäftigung befinden. Ich hatte Ende August eine längere Reise durch die mittleren und südlichen Staaten zu unternehmen, und war wahrhaft überrascht über die allgemeine Noth und die ungeheuere Menge der Beschäftigungslosen, sowie über die Erbitterung in den unteren Schichten der Gesellschaft gegen die wohlhabenden Stände und namentlich gegen die Capitalisten. Während in den Seebädern eine an Wahnsinn grenzende Verschwendung zur Schau getragen wird, und die elegante Welt in kostbaren Festen, Equipagen und Livreen (wer hätte vor 10 Jahren noch in der Republik an Livreen gedacht!) sich zu überbieten sucht, fand ich z. B. in Louisville, der einst so reichen Hauptstadt Kentucky's, Hunderte von Häusern leer, die Fenster mit Brettern vernagelt, die Hauptstraße mit allen Läden und Magazinen öde, an den Straßenecken Haufen von Hilfsbedürftigen, welche um Almosen baten. In Rochester und Buffalo im Staate New-York erwarteten Hunderte von starken Männern in Lumpen, Hunderte von schmutzigen Kindern und abgemagerten Frauen den Zug und bestürmten die Passagiere um ein Almosen. Noch vor wenigen Jahren prahlte man, daß es in den Vereinigten Staaten keine Bettler gebe, daß jeder, der nur zu arbeiten wünsche, Beschäftigung und gute Bezahlung finde; jetzt ziehen die Bettler in Haufen von Stadt zu Stadt, alle Armenhäuser, alle wohlthätigen Anstalten sind überfüllt und Tausende von Familien, die bis vor kurzer Zeit ein üppiges Leben führten und ihre Kinder in kostspielige Erziehungsanstalten sendeten, müssen von den Städten erhalten werden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Aus der Hollledau schreibt man, daß dort die Händler nur 1 Mk. für das Pfund Hopfen geben wollen; aber die Produzenten geben um diesen Preis nicht ab. Böhmen und England können heuer den eigenen Bedarf durchaus nicht decken, beide müssen einführen. Die Händler sagen freilich das Gegentheil.

Lokales.

Freising, 4. Okt. Bei der Verleihung von Dienstboten-Medaillen für langjährige und getreue Dienstleistung bei ein und derselben Herrschaft erhält u. A. eine goldene Medaille: J. B. Scherer, Taglöhnerssohn von Inkofen, Ger. Freising.

Nur ein Tropfen.

(Fortsetzung.)

„Ja, aber der gehört Dir, da will ich keinen Kreuzer davon," rief Joseph herzlich, „denn wenn Du nicht gewesen wärest, hätte ich das Geld nicht gesehen."

„Krieg'st auch nicht," lachte Toni, „ist schon Alles ausgegeben. Wenn Dein junges Weib kommt, muß sie ein nettes Hauswesen finden. Für die Sonntag soll sie weiße Tischtücher haben und Zucker und Kaffee, Mehl und Lichter, Alles im Vorrath."

„Du bist 'ne gute Schwester."

„Und wills auch bleiben, Dir und ihr. Sie verdient Dich, Joseph, und das ist mehr, als ich von einer Andern sagen könnt'. Ich weiß ja auch, daß Du nicht froh bist, wenn ich fortgeh', so gern Du Deine Marie hast. Sei aber nun still, ich hör' den Leonhard kommen; gib mir die Nadel her."

Sie glättete schnell ihr reiches glänzendes Haar und setzte sich dann ruhig an die Arbeit.

Bald klopfte es an der Thüre und ein freundliches Gesicht guckte in's Zimmer: „Grüß Gott beisammen!" rief eine fröhliche Stimme und Leonhard trat ein.

Es war ein schöner kräftiger Mann, der unfehlbar gefallen mußte.

Toni stellte sich erstaunt und verwundert.

„Du bist's, Leonhard," rief sie, als er ihr die Hand bot, „auf Dich hätt' ich heut nicht mehr gerechnet. Kommst aber gerad' recht zum Nachtessen und wirst von dem weiten Spaziergang auch Appetit mitbringen. Uebrigens solltest wahrhaftig gescheiter sein und den feuchten Weg nicht so oft machen; wie leicht könntest Du Dich erkälten."

„Aber die Weiber können sich verstellen," unterbrach sie Josef, „ich sag' Dir, Leonhard, sie hat Dich kommen hören und s'Herz hat ihr geklopft vor Freud' und jetzt thut sie, als seiest Du ihr ganz gleichgiltig Nimm Dich in Acht, sie verdreht Dir den Kopf und bleibt dabei so ruhig wie eine Taube im Nest. Frag' sie 'mal, ob sie Dich gehört hat: lügen thut sie nicht."

Toni lachte und lud die Beiden ein, sich zu Tische zu setzen.

Leonhard war ein geschickter Zimmermann und ein prächtiger Mensch in jeder Hinsicht. Hätte er nicht den Fehler gehabt, daß er „nur noch ein Tröpfchen" trank, wenn er schon ganz genug hatte, so wäre weit und breit kein besserer Mann fürs Tonele zu finden gewesen.

Nach dem Abendessen nahm das Mädchen die Arbeit wieder zur Hand und Leonhard wollte Josef bereden, ihm seine Schwester zum Weibe zu geben. Mit dem Hochmuthe des Mannes glaubte er sich Tonis Einwilligung sicher und war sehr erstaunt, als sie ruhig erklärte, sie denke nicht daran, ihn zu heirathen, weil sie ihn kürzlich in Friedrichshafen betrunken gesehen habe.

„Aber Tonele," sagte er verdutzt, „'s war gerad' ein Tröpfchen, das kleinste Tröpfchen von der Welt und s' kam ganz gegen meinen Willen über mich."

„Wer hat Dir's eingegossen?"

„Wer? natürlich hab' ich's selbst getrunken; aber deshalb wirst Du mich doch nicht so hart strafen wollen?"

„Laß Dir 'was sagen, Leonhard, der Mann, den ich heirathen soll, muß sich bekehren, bevor wir vor dem Altar stehen: nachher nützt es nichts mehr."

„Aber Toni!"

„Toni hin, Toni her, 's hilft nichts; ich hab' mir's vorgenommen und ich halt' Wort."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen des Hausbesitzers Johann Hoiß von Freising gegen die Schmiedseheleute Thomas und Katharina Winter von Fallenbach versteigert auf Betreiben des vom k. Rechtsanwalte Steinecker von Freising vertretenen Gläubigers Hoiß der k. Notar Holzmann von Pfaffenhofen

am Mittwoch, den 17. Okt. l. Js., Nachm. 3½ Uhr

in einem Nebenlokale des Ulrich Klotz'schen Gasthauses zu Rohrbach

die nachstehenden schuldnerischen Immobilien in 3 Gruppen:

1. Gruppe mit einem Aufwurfs-Preis von 500 Mk.

Das Anwesen Nr. 33½, nach dem Hypothekenbuchsauszug Hs.-Nr. 33½ in Rohrbach bestehend aus:

Pl.-Nr. 33 Wohnhaus mit Schmied-Werkstätte, Kohlengewölbe, Stall und Hofraum zu 0,05 Tgw.

Pl.-Nr. 34 Hausgarten, Gras-, Baum- und Wurz-Garten zu 0,31 Tgw.

Pl.-Nr. 1340 Gabieswiese zu 0,75 Tgw.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Besitzungen bei Hs.-Nr. 68 in Rohrbach. die reale Schmiedgerechtsame.

2. Gruppe mit einem Aufwurfspreis von 50 Mk.

Pl.-Nr. 1588 Voglbauern-Acker zu 0,31 Tgw., belastet mit 33 kr. 1 Pf. Bodenzins zur Ablösungs-Kassa und 9 kr. Bodenzins zum Staat.

3. Gruppe mit einem Aufwurfspreis von 100 Mk.

Pl.-Nr. 1657 Lohholzacker Hopfengarten mit Gehölz zu 0,94 Tgw.

Die Objekte der 1 und 2. Gruppe liegen in der Steuergemeinde Rohrbach, jenes der 3. Gruppe liegt in der Steuergemeinde Fallenbach. Sämmtliche Objekte aber sind im Landgerichtsbezirke Geisenfeld und Rentamtsbezirke Pfaffenhofen gelegen. Der Zuschlag erfolgt sogleich und giltig bei der Versteigerung, Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden und wird hier noch auf Art. 1057 der P.-Ocg. hingewiesen.

Freising, den 29. Aug. 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Die Inscription für die die **Elementar-** und die **Fachabtheilung** der gewerblichen (Abend-) Fortbildungsschule findet (2242)

Sonntag, den 7. lfd. Mts. Vormittags 8 bis 11 Uhr

in den Lokalitäten der Realschule statt.

Gemäß § 1 des am 29. Sept. v Js. in Wirksamkeit getretenen Ortsstatutes haben Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge bis zur erfolgreichen Erstehung der Schlußprüfung in demjenigen Jahre, in welchem sie das 16. Lebensjahr zurücklegen, die Elementarabtheilung zu besuchen. Es werden daher alle zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten aufgefordert, sich **rechtzeitig anzumelden** und soweit sie der Anstalt noch nicht angehört haben, das **letzte Schulzeugniß** in Vorlage zu bringen

Freising, den 5. Oktober 1877.

Königl. Rectorat der Realschule.

Dr. Dötsch.

Geschäfts-Anzeige!

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich meine (2226 2b)

Melber- und Fragnerei

von **Donnerstag an im Hause des Hrn. Lederhändlers Herrlinger, mittlere Hauptstraße,** ausübe, danke für das mir bisher geschenkte Zutrauen und bitte mir dasselbe auch für die Folge bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

Freising. **Joachim Fuchs,** Melber u. Fragner.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich das (2241)

Schuhmacher-Geschäft

in meinem eigenen Hause am **obern Graben Hs.-Nr. 271** ausübe und halte mich zu geehrten Aufträgen bestens empfohlen.

Peter Schaumberger, Schuhmacher.

Bester Ersatz der Muttermilch!

Nestle's Kindermehl

in Büchsen à 1 und 5 Pfund empfohlen durch (2178 10b)

Augsburg. **J. G. Wüst.**

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta u. Phosphorkugeln das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfr. Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 4b)

Zwei hübsch möblirte freundliche Zimmer sind sogleich an einen Herrn zu vermiethen. D. U. (2075 2b)

Getreidepreise.

Lindau, 29. September. Per D.-Hekt.
Waizen 26 M. 40 Pf. gest. — M. — Pf.
Korn 21 M. — Pf. gest. — M. 50 Pf.
Gerste 23 M. — Pf. gest. — M. 90 Pf.
Haber 17 M. 50 Pf. gest. — M. — Pf.

Deggendorf, 2. Okt Weizen 34 M. 24 Pf. gest. 1 M. 32 Pf. Korn 24 M. — Pf. gefl. — M. 62 Pf. Gerste 24 M. 66 Pf. gest 2 M. 12 Pf. Haber 11 M. 47 Pf. gefl. — M. 7 Pf.

Copier-Bücher,

1000 Fol. mit Register à 4 Mk. 50 Pf.

sind vorräthig bei

F. Datterer

in

Freising

Coursbericht

vom 3. Oktober mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.4	101.20
4% dto. Mark	95 30	95 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94 80
4½% Südd. Boden-Creditb.	9 .	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	44.90
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.	—
5% „ Ostbahn	—	54.60
5% „ Galizische Bahn .	—	58.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	--	73.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.60
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.60
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.3	
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.2
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . „	174 60	174

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 233. Samstag, 6. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Okt. Das heute Mittags ausgegebene Bulletin über das Befinden des Hrn. Erzbischof lautet: Von gestern auf heute hat sich wieder erschwertes Athmen eingestellt.

— München, 4. Okt. Die Oktoberfestwiese ist vom Münchner Publikum recht zahlreich besucht, und sogar des Abends, wo Kälte und Nebel etwas unangenehm sind, ist der Besuch noch ausnehmend stark. Außer dem alten Zuge der Gewohnheit ist ein Grund hiefür nicht zu finden. Neues ist weder zu sehen noch zu hören — man begegnet den alten Gesichtern, dem alten Spektakel und demselben schlechten und theuren Biere, wie jedes Jahr. Aber doch lassen sich's die Münchner nicht nehmen, schaarenweise auf die Wiese zu pilgern, um sich dort Schnupfen und verschiedene andere Folgen zu holen.

— München, 3. Okt. Bei der gegenwärtigen Zielzeit sind glaubwürdiger Versicherung zufolge 5000 Wohnungen leer stehen geblieben, so daß von einer Wohnungsnoth keine Rede sein wird. Die Miethzinse sind übrigens nirgends erniedrigt, die Ladenzinse sogar meist erhöht worden.

— Dachau. Zu dem am vergangenen Sonntag von Herrn Gastwirth Liebick veranstalteten Pferde Flach-Rennen fand sich eine große Zahl Zuschauer ein. Beim Rennen selbst liefen 9 Pferde und erhielten folgende Herren Rennmeister Preise: 1. Preis Johann Unger, Wirth von Vötting. 2. Preis Georg Heilmeier, Bierbrauer von Burheim. 3. Preis Xav. Willibald, Gastwirth von Odelzhausen. 4. Preis Ferd. Ostermaier, Gastwirth von Petershausen. 5. Preis Seb. Niedermayer, Gastwirth von Maisach. 6. Preis Quirin Wiedmann, Privatier von München. 7. Preis Jos. Schmid, Gastwirth von Ampermoching.

— Am vergangenen Sonntag fuhr der Krämer und ehem. Bürgermeister Ahammer von Schwabhausen mit dem sog. „Schneider-Gögl“ von dort vom Pferderennen in Dachau nach Hause; als dieselben in der Nähe von Schwabhausen ankamen, fiel Krämer Ahammer so unglücklich aus dem durch zu schnelles Fahren umgestürzten Chaischen, daß der Tod Tags darauf eintrat. Der Gefährtebesitzer erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Ahammer hinterläßt eine trauernde Wittwe mit 7 Kindern.

— Straubing, 4. Oktob. Zum Oktoberfest nach München verkehren ab Straubing folgende Extrazüge: Am 6. Okt. Vormittags 9 Uhr 55 Minuten mit Preisermäßigung. Ankunft in München 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags. Am 7. Okt. früh 4 Uhr ohne Preisermäßigung. Ankunft in München 9 Uhr 50 Minuten Vormittags.

Preußen. Berlin. Adele Spitzeder war von einem hiesigen Theaterunternehmer zu Gastrollen engagirt worden, die Polizei untersagte aber ihr Auftreten. Da die Künstlerin nicht gutwillig darauf verzichten wollte in Berlin einen Skandal zu provociren, so wurde sie von der Polizeibehörde, als noch unter Polizeiaufsicht stehend, ausgewiesen und wandte sich darauf nach Potsdam. Aber auch dort ist ihres Bleibens nicht lange gewesen. Derselbe Paragraph des Reichs-Strafgesetzes, welcher die Polizeibehörden größerer Städte ermächtigt unter polizeilicher Aufsicht stehende Personen aus denselben zu weisen, wurde auch dort gegen sie in Anwendung gebracht. Vorläufig hat sie jetzt in Brandenburg ein Asyl gefunden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. Okt. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Solenik, 2. Okt., Morgens: Die Russen haben längs des Tscherni-Lom Fühlung mit den türkischen Truppen. Beide Theile weichen einem Gefecht aus; daher herrscht seit 8 Tagen vollkommene Ruhe. Während in der Richtung auf Sarnasuklar stärkere feindliche Kräfte vorrückten, die auch das linke Lom-Ufer bei Popköi besetzten glaubt man hier nur schwachen Kräften gegenüber zu stehen. Mehemed Ali Pascha inspicirte vor drei Tagen Rustschuk und ist vorgestern zur Armee zurückgekehrt. Der Gesundheitszustand der Armee ist, trotz dem wechselnden ungünstigen Wetter außerordentlich günstig. Nur Fremde erkranken leicht an Dysenterie und Fieber. — Die „Deutsche Ztg.“ berichtet aus Bukarest, 3. Okt.: Unter Zuziehung zahlreicher Generale fand vorgestern ein großer Kriegsrath in Gornji-Studen statt, dessen Hauptbeschlüsse darin gipfeln: daß künftighin die bisher verzettelte Kriegführung in eine systematische und und in sich zusammenhängende umzugestalten sei.

— Wien, 4. Okt. Ein St. Petersburger Brief der „Wiener Abendpost“ signalisirt den bevorstehenden Rücktritt des Großfürsten Nikolaus vom Obercommando, weil derselbe abermals leidend sei, und meldet: die Rückkehr des Kaisers werde sehnlichst erwartet. (Tel.)

— Wien, 4. Okt. Die hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz stellen für die nächsten Tage eine combinirte Offensive sämmtlicher russischer Armeecorps in Aussicht. (Tel.)

— Wien. (Ein Nachspiel des Krachs.) Die Forderungen des Börsenagenten Karl Zinner, der in der Gründungszeit vorzugsweise vornehme Kavaliere vertrat, kommen nun unter den Hammer. Die Forderungen Zinners beliefen sich auf 775,000 fl., dafür wurden eingenommen 479 fl. 70 kr. Es wurde z. B. eine Forderung an Baron Hönig von Walschka (Preßburg) im Betrage von 12,030 fl. um 41 fl. erstanden, eine Forderung an Theodor Fürst Cantacuzena (München) von 28,836 fl wurde erstanden um 25 fl., eine Forderung an Karl v. Kolovary (Preßburg) von 15,800 wurde erstanden um 15 fl., eine Forderung an Ludwig v. Blittersdorf (Frankfurt) von 17,150 fl. um 200 fl. 50 kr., eine Forderung an Julie Gräfin Dessewffy von 59,530 fl. um 45 fl., eine Forderung an Grafen Friedrich Schaffgotsche im Betrage von 305,387 fl. gelangte nicht zur Lizitation, weil sich der Graf durch den Betrag von 1000 fl. ausgeglichen und die Schuld beseitigt hatte.

Rußland. Die St. Petersburger Blätter erörtern den Vorschlag, um den Mängeln und Betrügereien bei der Lieferung von Mehl und Fourrage für die Armee abzuhelfen, die russischen Gutsbesitzer für die Uebernahme eines Theils der Armeeverpflegung zu interessiren und die Verproviantirung der activen Armee mit Betheiligung der „Landschaften“ zu betreiben. Diese würden zweifellos Vorräthe von Getreide und Fourrage aufzufinden wissen über die man verfügen und mit denen man die Armee bei der möglichst geringen Ausgabe für die Krone versorgen könnte. Der Adel und

die Landschaft des Charkow'schen Gouvernements haben die Initiative hiezu bereits ergriffen, und sind bereit der Armee eine Million Pud Zwieback und 150,000 Tschetwert Mehl zuzuführen.

— St. Petersburg, 1. Okt. General Totleben wurde nun doch zum Generalstabs-Chef der Armee bei Plewna ernannt und damit ist ein Personenwechsel vollzogen, welcher eine doppelte Bedeutung hat. Ohne Zweifel dürfte General Totleben die befähigteste Persönlichkeit unter den russischen Heerführern sein; andererseits zeigt dessen Berufung zur Armee von Plewna, daß man es auf die wirkliche Belagerung dieses Punktes abgesehen habe.

— St. Petersburg, 1. Okt. Die Rüstungen werden unermüdlich fortgesetzt. Große Pulvertransporte sind bereits aus Deutschland eingetroffen und wird demnächst ein Bleitransport von 155,000 Ztr. erwartet. Auch die neue Brücke für die Donau wird in Deutschland angefertigt.

— Die russische Regierung soll bei **Krupp** 700 **Kanonen** bestellt haben, die bis zum nächsten April zu liefern seien. Schade, daß **Krupp** nicht auch die Artilleristen liefern kann.

— Die Einwohner von **Suchum** schweben gegenwärtig in großer Gefahr vor dem Ausbruch von Seuchen in Stadt und Umgegend. Der Tifliser Bote theilt mit, daß die Türken bei ihrer Uebersiedlung der Abchasier alles Hornvieh, welches sie nicht einschiffen konnten, und zwar mehrere Tausend Stück niedergeschossen haben. Sämmtliche Straßen und Plätze der halb zerstörten Ortschaften, so erzählt ein Augenzeuge, liegen voll verwesenden Viehes, wodurch die Luft verpestet wird; in der ganzen Umgegend haben die Türken, in der Absicht, das Wasser zu verderben, eine Menge todten Viehes in Flüsse und Brunnen geworfen. Man denke sich bei einer Hitze von mehr als 30° R. die Wirkung. Ueberhaupt ist einer der fruchtbarsten Landstriche der Erde, vom Fluße Mokwa bis nach Pizunda hin, in eine Wüste verwandelt.

Türkei. Konstantinopel, 3. Okt., Abends. Die „Agence Havas" meldet: Reouf Pascha ist zum Commandanten der Balkan Armee ernannt worden und in Schipka eingetroffen. — Suleiman Pascha ist zum Commandanten der Donau-Armee ernannt und in Rasgrad eingetroffen. — Mehemet Ali Pascha ist zurückberufen worden.

— **Konstantinopel**, 4. Okt. Die „Ag. Havas" meldet: ☞ Gestern fand eine große Schlacht bei Kars, in der Gegend von Ani, statt. Die Russen wurden vollständig geschlagen und erlitten enorme Verluste. Der Großfürst Michael hatte in Person das Commando geführt. Zwei russische Generale und zahlreiche andere Officiere sind gefallen. (Tel.)

Nur ein Tropfen.

(Fortsetzung.)

„Das Mädchen ist eigensinniger, als zehn andere," lachte der Bruder, „mit der kannst nichts anfangen, die hat ihren eigenen Kopf."

„Du magst mich halt nicht, sonst könntest Du nicht so hart sein, wenn ich Dir sag', daß mich oft ein Löffel voll betrunken macht."

„Warum nimmst Du denn den Löffel voll, wenn Du das weißt?"

Leonhard wußte hierauf nichts zu erwidern, suchte kleinlaut die Macht der Versuchung zur Geltung zu bringen und erklärte es für sehr hart, wegen einer solchen Kleinigkeit so behandelt zu werden.

„'s ist keine Kleinigkeit," entgegnete das Mädchen, „ich möcht' Dich gern achten können und kein Weib kann einen Trunkenbold achten. Brauchst Dich nicht zu erzürnen; wenn Du auch jetzt noch keiner bist, abwärts geht's immer schnell."

„Du hättest einen Pfarrer gegeben," scherzte der junge Mann; er hoffte ihre Gründe weglachen zu können, da sie sich nicht überzeugen zu lassen schien.

„Du wärest wohl kaum zu mir zur Beicht' gegangen, wenn ich ein Pfarrer wär."

„Aber es kann ja Dein Ernst nicht sein, Tonele, Du kannst's nicht über's Herz bringen, mich wegen des Tröpfchens aufzugeben. Joseph, red' ihr doch zu."

„Da hilft nichts", unterbrach Toni, „damit erreichst Du Deinen Zweck nicht. Ich weiß, Du hast mich lieb und ich sag, Dir hier vor meinem Bruder, das ich Dich auch lieb habe und gern Dein Weib würde, wenn Du die schlechte Gewohnheit nicht hättest. Du meinst wohl, Du könntest ein bischen Schnaps trinken, weil's nur ein Tröpfchen ist, aber ich sag' Dir, es soll und darf nicht sein."

„Ich versprech' Dir, bis Weihnachten kein Schlückchen mehr zu nehmen."

„Versteht sich, und an Weihnachten wärest froh, daß die Zeit vorbei wär' und tränkest erst recht."

„Ich will Dir's schwören!"

„Das brauchts nicht. Du sollst Dich überzeugen, daß ich Recht habe."

„Ich glaub's ja."

„So beweis 's und trink kein Tropfen mehr, weil der Tropfen schuld ist, daß Du Deinem Tonele nicht in die Augen schauen kannst."

„Ja, ich will's thun."

„Aber gelt, Du versprichst es, weil Du weißt, daß es unrecht ist, nicht aus Furcht vor mir, oder weil Du dir sonst selbst nicht traust."

„Wenn alle Mädchen wären, wie die," meinte Joseph, „hätte der Pfarrer nicht viel zu kopuliren."

„Ich sag Dir das, Leonhard, weil ich Dich von Herzen lieb habe, wäre das nicht, so gäb' ich mir nicht einmal die Mühe, so viel zu reden."

„Ist sie nicht, wie Sepps Weib," lachte der Bruder, „die sagt auch, 's sei zu seinem Besten, wenn sie ihren Mann prügelt nach Herzenslust."

„Schwätz' keinen Unsinn, Joseph Ich will Euch erzählen, warum ich so fest auf dem bleib', was ich einmal will. Vor langer, langer Zeit, wie ich noch in die Schule gegangen bin, ist mir manchmal ein altes Weib begegnet, an das Du Dich wohl auch noch erinnern wirst. Man hat es nur „die Hex von Bernau geheißen." Das alte Bäbele war ganz grau und runzlig, ganz zusammen'bogen vom Alter. Die Leut' haben sie gefürchtet, weil sie Nachts im Mondschein Kräuter gesammelt und dabei immer vor sich hingemurmelt hat. Auch beim Tag war sie immer im Wald und in Gräben zu finden und die Mädchen sagten, sie sei eine Hex und koch' Zaubertränklein. Sobald die Leut' weit genug vor ihr weg waren, so daß sie ihnen keinen Stein nachwerfen konnt', schimpften und verspotteten sie das alte Bäbele, das übrigens ganz klug war. Das Herrenvolk hat gar viel auf sie gehalten. Wir waren noch im Städtchen, selbiger Zeit, ich hab' alle Tag in die Schul' hereinwandern müssen. Einmal sah ich die Alt' im Feld', in der Näh' vom Kirchhof, sie suchte Kräuter und murmelte alsfort vor sich hin. Da kam ein Metzger des Weg's und hetzte seinen großen Hund auf sie. Der Hund geht los, und sie wehrt sich mit ihrer Krucken, so gu'ts geht. Umsonst; die Bestie hätt' das arme Weib wohl zerrissen. Ich hab' mich arg gefürchet, hab' aber doch einen Zaunstecken ausgerissen und bin ihr zu Hilf gekommen. Der Metzger hat erst über mich geflucht und dann dem Hund gepfiffen. 's Bäbele war ohnmächtig und blutete stark. Es blieb mir nun nichts übrig, als sie in's Haus zu führen, obwohl ichs' nicht gern that. Endlich hab ich sie mitgenommen und denkt ein bischen Schnaps werd' ihr gut thun. So wie ich ihr das Gläschen geben wollt', schlägt sie mir's aus der Hand und schreit: „Willst mich jetzt vergiften und hast mir erst 's Leben gerettet." Sobald sie sich völlig erholt gehabt hat, hat sie ihren großen, grauen Augen auf mich gerichtet und mir ihre Geschichte erzählt. Ich kann's wohl nicht so sagen, wie's Bäbele, denn es war gar gescheit und hat schwätzen können, wie ein Buch. Vergessen aber hab ich's nimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen
Der Johann und **Magdalena,** Maurersseheleute von Neustift,
gegen
Huber Joseph und **Katharina,** Hausbesitzersseheleute in Neustift, Beklagte
wegen Beleidigung
hat das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 25. Sept. 1877 das nachstehende Urtheil erlassen:

Joseph und Katharina Huber sind schuldig je eines Vergehens der Beleidigung, begangen an den Klägern Johann und Magdalena Der und werden daher jedes derselben in eine Geldstrafe von zwölf Mark eventuell in je eine Haftstrafe von zwei Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird den Klägern das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten der Beklagten im Freisinger Tagblatt ausschreiben zu lassen.

Freising, den 4. Oktober 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
als Vertreter der Kläger. (2248)

Bekanntmachung.

In Sachen
Berghammer Andreas, Gütler in Kammerberg, Kläger
gegen
Kraus Theres, Wirthin in Kammerberg, Beklagte
wegen Beleidigung
erkennt das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 25. Sept. 1877:

die Beklagte und den Kläger des Vergehens gegenseitiger Beleidigung für schuldig, spricht **die Beklagte straffrei** und verurtheilt den Kläger Berghammer in eine **Haftstrafe von 6 Tagen,** überbürdet die Kosten dem Kläger, und ermächtigt die Beklagte zur Veröffentlichung des Urtheilssatzes im Freisinger Tagblatte, auf Kosten des Klägers.

Freising, am 4. Oktober 1877.

Steinecker, k. Rechtsanwalt,
Vertreter der Beklagten. (2249)

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr versteigere ich **18 Stück Kühe** in **Hallbergmoos,** Zusammenkunft beim alten Wirth daselbst, gegen Baarzahlung (2256)

Freising, den 4. Oktober 1877.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Gesellschaft Linde.

Samstag, den 6. Oktober

Winter-

Kneip-Eröffnung.

Bekanntmachung.

In Sachen: **Dechent Ludwig,** Stationsdiener in Neufahrn, Kläger
gegen **Kiming Georg,** Neuhäusler in Neufahrn, Beklagter
wegen Beleidigung,
hat das königl. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 25. September 1877 das nachstehende Urtheil erlassen: (2247)

Georg Kiming ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Kläger Ludwig Dechent und wird deßhalb in eine Haftstrafe von 3 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird dem Kläger das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatt ausschreiben zu lassen.

Freising, den 4. Oktober 1877.

Steinecker, kgl. Advokat,
als Vertreter des Klägers.

Bekanntmachung.

In Sachen (2250)
Dechent Ludwig, Stationsdiener in Neufahrn, Kläger gegen
Meidinger Mathias, Maurermeister in Neufahrn, Beklagter
wegen Beleidigung
hat das königl. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 25. September l. Js. nachstehendes Urtheil erlassen:

Mathias Meidinger ist schuldig des Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Kläger Ludwig Dechent, und wird deßhalb in eine Haftstrafe von 6 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird dem Kläger das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatt ausschreiben zu lassen.

Freising, den 4. Oktober 1877.

Steinecker, k. Advokat, als Vertreter des Klägers.

Im Hause des Hrn. J. Kölbl, früh. Gschmeidwaarenhandlg

Freising Nr. 400.

Zum billigen Bazar!

! Kurzer Preis-Courant!

Weiße gestickte Barben	Stück	von	10	Pf. an,
Herren-Cravatten	"	"	10	" "
Damen-Sattelkragen	"	"	20	" "
Handtücher, gesäumte, 1 Mt. lang	"	"	35	" "
Damen-Kragen mit Spitzen	"	"	10	" "
Herren-Kragen, leinene	"	"	30	" "
Lavalliers Damen-Shlipse seid.	"	"	25	" "
Kinderlätzchen von Piqué	"	"	15	" "
Papier-Kragen	Dtzd.	"	35	" "
Socken gestrickte	Paar	"	40	" "
Servietten gesäumte	Stück	"	50	" "
Damenschürzen Moirée	"	"	50	" "
" weiß u. farbig m. Latz	"	"	50	" "
Kinderschürzen in allen Farben	"	"	45	" "

Kindertaschentücher	Stück	von	10	Pf. an,
Damen-Manchetten	Paar	"	10	" "
Thee-Servietten alle Farben	Stück	"	20	" "
Damen-Strümpfe	Paar	"	25	" "
Taschentücher reinleinene gesäumt	Stück	"	50	" "
Handschuhkasten geschnitzt	"	"	50	" "
Cigaren-Etuis	"	"	50	" "
Tintenzeug	"	"	50	" "
Tuschkasten	"	"	45	" "
Gummihosenträger	"	"	50	" "
Zündholzständer	"	"	50	" "
Kragen-Knöpfe	Dtzd.	"	15	" "
Seife	Stück	"	5	" "
Porte-Tressors	"	"	35	" "

Große Auswahl in 50-Pfennig-Artikeln

Cigarren-Spitzen, Uhrketten, Tabakspfeifen, Dosen, Kämme, Zündholzbüchsen, Brieftaschen, Medaillons, Brochen, Manschetten, Knöpfen, Spiegel, Strumpfbänder, Schlüsselhalter, Zeitungshalter, Leuchter. Vasen, überhaupt noch viele Artikel **in großer Auswahl.**

!! Artikel nur bis 50 Pfennige !!

Geschäfts-Empfehlung!

Ich erlaube mir der hochw. Geistlichkeit sowie der verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung anzuzeigen, daß ich mein

Buchbinderei- & Galanteriewaaren-Geschäft

im Hause des Hrn. Sattlermstr. Ebert,

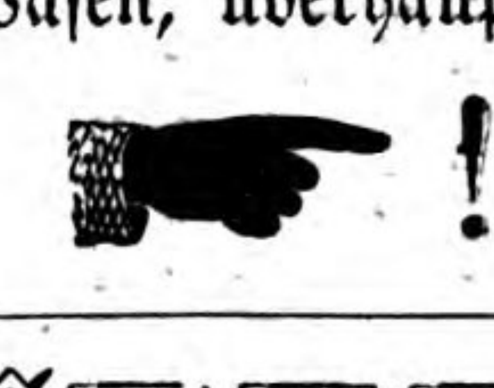
Heiligengeist-Gasse Nr. 755

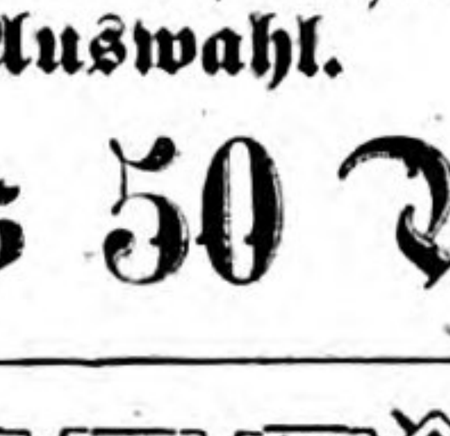
eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch unter Zusicherung billiger Bedienung bittet und zeichnet Hochachtungsvollst ergebenst

Jos. Thaler, Buchbindermeister.

Vieh-Versteigerung.





Die Unterfertigte versteigert (2184 2a)

Montag, den 15. Oktober l. J.

Vorm. 9 Uhr

im Wirthshause zu Thalhausen, Station Freising

18 " **Melkkühe** und } Graubündtner Raçe,
15 Stück 1½—2jährige **Kuhkälber** }
12 Stück **Kuh- und Stiersaugkälber,** Pinzgauer Raçe,
gegen sofortige Baarzahlung.

Die Gräflich von Holnstein'sche Gutsverwaltung Thalhausen.

Mieth-Bedingung.

Da der Maurer Franz Buchner trotz meines Verbotes in meinem Hause eine Küche weißte, so bedinge ich auf diesen und andere vorgekommene Unfuge hin für Alle, die in meinem Hause in Wohnung sein wollen, daß an meinem Eigenthum Maurer-, Schlosser-, Zimmermanns-, Hafner-, Kistler-, Tapezierer- und andere derlei Arbeiten nur mit meiner besonderen Erlaubniß und nur von meinen eigenen Geschäftsleuten vorgenommen werden dürfen, was ich hiemit in Anschluß mit meiner letzten Wohnungsausschreibung in Kenntniß bringe, indem meine Wohnungen zur sorgfältigen und achtsamen Benützung nicht aber als Eigenthum an die Miether abgetreten sind. **Jos. Hinterseher.**

Wegen Abreise ist eine freundliche **Wohnung,** bestehend in vier Zimmern, Küche 2c. bis 1. November zu vermiethen, auch kann Stallung für drei Pferde beigegeben werden. (2246

Zugleich sind daselbst vier Klafter **Fichtenholz** zu verkaufen. D. U.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Holzlege 2c., vornheraus, ist auf Lichtmeß zu vermiethen Sonnenstraße 591. (2245 2a)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 40.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 40. 1877 | Sonntag, den 7. Oktober. | Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

Von der Station Edelborn zieht sich eine Kastanien-allee nach dem greisenhaft verwitterten Schlosse gleichen Namens hin, das grämlich auf die Herbstes-Pracht hinabsah, die vergilbend die letzten Flitter der Schönheit ausstreckte.

Die Blätter flatterten wie große, müde Schmetterlinge auf die Straße, auf der eine alte Kalesche daherrumpelte wie eine alte Excellenz, die eine Visite machen will.

Die Pferde, das Geschirr, die Kutsche und der Kutscher waren alt und gebrechlich und verriethen sofort die Verwandtschaft mit dem alten gebrechlichen Schlosse, auf dem eine ebenso greisenhaft müde Fahne schwebte, ein Zeichen, daß der Besitzer, Hinko von Edelborn, daheim sei auf dem Stammgute seiner Väter, die droben in der Kirchengruft, links von der Straße dahinmoderten und mit ihnen die goldenen Tressen und die riesigen Reiterstiefel, mit denen sie sich hatten begraben lassen.

Der alte Kutscher, dem ein schneeweißer Bart auf die aschgraue Livree niederfiel, wandte sein gutes Greisenantlitz von Zeit zu Zeit nach der jungen Dame, die im Wagen saß, und jedesmal wurde sein Angesicht heller, als wäre ein schöner Sonnenstrahl daraufgefallen.

Beate von Edelborn lehnte sich anmuthig an die grauen Kissen und ließ die hellen braunen Augen sinnend über die Herbstesschönheit wandern, über die weiße Kirche und über das graue Schloß mit der müden Fahne.

Das Fräulein war vielleicht neunzehn oder zwanzig Jahre alt. „Benno," sagte sie eben mit einem klingenden Alt, „die Pferde gehen sehr langsam."

„Das muß wahr sein," war die halb humoristische Antwort, „es ist eigentlich seltsam, die Thiere sind kaum etliche zwanzig Jahre alt."

„Alt genug," lächelte Beate, „für Pferde nämlich. Wie alt ist denn Onkel Hinko?"

„Etliche sechszig, wie ich," antwortete Benno der Kutscher. „Es geht auch etwas langsam bei ihm, besonders wenn ihn die Gicht heimsucht."

„Dann ist er wohl recht grämlich?"

„Das muß wahr sein, nämlich noch grämlicher als sonst. Aber ich will Ihnen keinen Schatten malen, für Sie ist die schönste Sonne gerade gut genug."

„Eine Schmeichelei!" sagte heiter Beate. „Ich hatte gemeint, die Galanterie wäre gestorben und begraben auf Schloß Edelborn. Freilich, vor zehn Jahren noch, als ich als junger Falter das Schloß durchflog, war Onkel Hinko zuweilen noch sehr galant gegen die schöne Beschließerin — Minna hieß sie, glaube ich."

„Minna, ja," fiel es langsam von des alten Dieners Lippen und es war, als ob er auf einmal noch müder und herbstlicher würde.

„Sie lebt doch noch auf Edelborn?" forschte Beate.

„Nein, sie ist gestorben und begraben," lautete die in Grabeston gegebene Antwort.

„Gestorben?" rief erschrocken das Fräulein. „Und sie war so schön, noch mit fünfzig Jahren schön! Solche Haare gibt es nicht mehr und solche Augen auch nicht. Und vornehm war sie, als wäre sie die Schloßherrin selbst. Und ach, so gescheidt, daß selbst Onkel Hinko Respekt vor ihr hatte. Sie hatte einen Knaben, ich sah ihn einmal nur, als er auf Besuch kam. Die gleichen Augen, die gleichen Haare —"

„Und das gleiche helle Herz," ergänzte Benno wie träumend. Er vergaß, die Pferde anzutreiben, die nur schneckengleich vorwärts kamen und die Köpfe so tief senkten, als nähmen sie theil an den Reminiscenzen der Beiden, die wie Herbst und Frühling da oben saßen.

„Dann muß es ja recht öde sein da droben," sagte Beate mit beengtem Athem. „Ich bringe Onkel Hinko wirklich ein Opfer, wenn ich mich begrabe in dem alten Neste. Aber, was will ich machen?" Sie athmete tief. Sie dachte an ihre Verlassenheit und an ihre Armuth.

Beate war die einzige Tochter von Graf Hinko's Bruder, der, ein Offizier, ein ganz armes bürgerliches Mädchen gefreit hatte und deßwegen mit dem Majoratsherrn zerfallen war. Er starb jung und hinterließ nichts als dieses Mädchen, und als dieses erwachsen war, legte sich auch die Mutter zur Ruhe und ließ eine Waise zurück, die nichts hatte, als einen klingenden Namen, ein braves Herz und eine feine Erziehung.

Für ein gewöhnliches Menschenkind wäre das freilich genug gewesen.

Nach des Bruders Tod hatte sich Graf Hinko mit der bürgerlichen Schwägerin etwas besser gestellt und die kleine Beate war, wie sie eben bemerkt, sogar einmal auf Edelborn zum Besuch gewesen. Nach diesem Besuche waren wieder manche Jahre dahingegangen bis zum Tode von Beatens Mutter. Jetzt erinnerte sich der grämliche Hagestolz auf Edelborn, daß er eine arme Nichte habe, die

seinen stolzen Namen trug. Er berief sie zu sich und sie nahm mit dankbarem Herzen das Asyl an. Heute zog sie ein in das alte Schloß mit seiner müden Fahne und seinem gichtischen Herrn.

„Wie hieß er nur, der schöne Knabe?“ setzte Beate das Gespräch fort. Sie war ja mit dem alten Benno vertraut, denn er hatte ihr bei jenem Besuche viele Liebe erwiesen.

„Walther,“ erwiderte er kurz.

„Und wo ist er jetzt? Was ist aus ihm geworden?“

Der Alte saß eine lange Weile stumm, dann antwortete er mit thränenrauher Stimme:

„Er ist todt — jawohl, so gut als todt!“

„Todt? so gut als todt? Was soll das heißen?“ forschte Fräulein Beate. „Ich begreife nicht.“

Aber der Kutscher gab keine Antwort. Mit einem grimmigen Peitschenhiebe trieb er die Pferde an, daß sie sich erschrocken aufbäumten und die alte Kalesche donnernd in den Schloßhof hineinrissen, in den ein trüber, feuchter Thorweg führte, gleich einer Grabesöffnung.

Das Gespräch war zu Ende, denn dort an dem riesigen Hauptthor stand Graf Hinko oder lehnte vielmehr auf einem wuchtigen Knotenstocke.

Rasch sprang Beate zur Erde.

„Sei vielmal gegrüßt, Onkel Hinko,“ rief sie herzlich mit ihrem tönenden Alt und reichte dem verwitterten Schloßherrn die Wange zum Kuß.

Seine kalten Lippen berührten sie und sie erschrack unter dieser Berührung.

Der Schloßherr hatte schneeweiße Haare und wie ein weißer Bogen umzog der nach unten gedrehte Schnurrbart den stets nervös zuckenden Mund. In den lichtgrauen Augen brannte ein düsteres Licht, das von der Energie des Alten so gut erzählte, als vielleicht der beredteste Mund.

„Besorge die Pferde,“ sagte er beim Umwenden noch zu Benno und stützte sich dann auf Beatens Arm, um die braune, geölte Haupttreppe zu ersteigen, die auf einen langen Corridor führte, auf dem zwischen den Thüren Bilder von trotzig dareinschauenden Rittern und steifen Edeldamen gleich einer versteinten Wache paradirten.

Am Ende des Corridors lag des Schloßherrn Zimmer, das nichts Bemerkenswerthes aufwies, als eine halbe Wandseite voll Tabakspfeifen und zwei mit Gaze verhüllte große Bilder.

Vor einem Ledersopha stand ein winziger Tisch, auf welchem sich ein riesiges Weinglas breit machte.

„Du kennst mein altes Nest noch?“ fragte der Gichtische und ließ sich stöhnend auf das Sopha nieder.

„Jawohl — und das Weinglas,“ antwortete heiter Beate, indem sie sich in einen Lehnstuhl setzte, der ebenso gebrechlich schien als der Besitzer. „Aber der Wein taugt gewiß nicht für Deinen Zustand.“

„Warum nicht?“ grollte der Alte. „Ich bin ganz gesund, nur das höllische Reißen kommt von Zeit zu Zeit. Der Wein betäubt die Schmerzen und gibt Vergessenheit.“

Er nahm einen tüchtigen Schluck und Beate beachtete dabei, wie zerrissen und hager das Gesicht des Onkels geworden.

„Gertrud soll Dir einen Imbiß bringen,“ sagte er, indem er die rothen Weintropfen aus dem Schnurrbart strich. Er griff nach einer Glockenschnur, an der ein Hasenfuß baumelte.

„Ich danke,“ fiel Beate rasch ein. „Ich kann jetzt noch nichts genießen. Aber wer ist Gertrud?“

„Meine Wirthschafterin,“ bemerkte der Graf gleichgiltig.

„Minna ist ja todt, wie mir Benno sagte. Sie thut mir leid und Du auch, denn Ihr habt gewiß recht einträchtig mit einander gelebt.“

„Ja, ja,“ murmelte der Alte und stopfte eine Pfeife so groß wie ein Maiskolben. „Laß die Todten ruhen. Ich liebe die alten Erinnerungen nicht. Sie sind oft recht unangenehme Gäste und schwatzhafter als alte Weiber.“

„Aber Walther?“ mußte Beate doch fragen und lüftete dabei rasch eines der Oelgemälde, vor das sie erwartungsvoll getreten, weil sie wie in Nebel gehüllt, einen Männerkopf zu erblicken geglaubt.

„Was thust Du da?“ fuhr er zornig auf.

„Aber Onkelchen,“ beschwichtigte Beate, „was regst Du Dich auf? Ist es etwas Sündhaftes, wenn ich den großen Walther ansehe, der dazumal noch klein war?“

Sie versenkte sich ganz in den Anblick des Bildes, während Graf Hinko murmelnd durch's Fensters sah. Seine Lippen zuckten noch krampfhafter als sonst, aber Beate sah nichts, als diesen herrlichen Kopf mit den schwarzen Haarringeln, dem gleichfarbigen Bart, der üppig wie eine Welle auf die Brust niederfiel, und diese tiefen Augen voll Melancholie und doch feurigem Ernste.

Es lag etwas unsagbar Trübes über diesem klassisch schönen Haupte, so trübe, daß in Beatens Augen unbewußt zwei Thränen stiegen. Sie sah wie in einem Traume diese Lippen sich bewegen. Was flüsterten sie doch?

„Mein Ehrenpreis.“

Ja, ja, so hatte der wilde Knabe sie dereinst genannt, wenn sie in dem alten Parke Schmetterlinge gejagt oder wenn er ihr in kindlich aufblühender Huldigung einen Wiesenblumenstrauß gebracht.

„Und todt, todt soll er sein?“ rang es sich jetzt so schmerzlich von ihren Lippen, daß der Graf erbleichend herumfuhr und zornig fragte:

„Was weißt Du davon? Laß den Schleier fallen, er ist todt, gewiß todt. Was kümmert er Dich? er ist todt.“

„Ja, ja er ist todt,“ murmelte das ergriffene Mädchen und ließ den Schleier sinken. „Schlafe ruhig.“

Sie sagte es mit tiefem Gefühl, als ob sie an einem Grabe stehe.

„Aber wann und wo ist er gestorben?“ fuhr sie forschend fort. Sie glaubte ein Recht zu haben, zu dieser Frage und mußte sie stellen. Benno hat nichts davon gesagt. Oder — ja — nein —.“ Sie schwieg verwirrt, denn des alten Dieners seltsame Aeusserung kam ihr zu Sinne.

„Was hat der alte Narr geplaudert?“ kam es grollend und doch halb ängstlich aus Onkel Hinko's Munde.

„Nichts, gar nichts, oder ja, er hat auch gesagt, daß

er todt sei," erwiderte so ruhig als möglich Beate, deren Auge immer noch über das Bild wanderte, als müsse es sich in's Leben verkörpern.

„Ja, ja, todt," sagte kurz der Alte. „Reden wir nicht mehr davon. Was geht uns der Sohn der Minna an? Es sind Beide gut aufgehoben."

(Fortsetzung folgt.)

Sparsamkeit im Haushalte.

Ein Wort an unsere Hausfrauen, welches die Männer auch lesen wollen.

Wir haben so häufig Gelegenheit, Ansichten über das Sparen zu hören, welche einander so widersprechen, daß wir nicht umhin können, auch hierüber einmal ein Wörtchen mit unseren freundlichen Lesern zu reden. Es gibt allerdings eine Sorte Sparsamkeit, welche leicht zu erlernen ist, wir meinen nämlich diejenige bei der leeren Mehlschublade und beim leeren Schmalzhafen, wo Schmalhans Küchenmeister ist.

Es gibt auch viele Männer, welche meinen, es zu verstehen, ihren Weibern diese Sorte von Sparsamkeit gar leicht zu lehren, indem sie ihnen so wenig als möglich zur Bestreitung des Haushaltes geben und ihnen jedesmal eine lange Predigt über die Verschwendung halten oder gar schimpfen und jammern, daß sie selbst nichts mehr haben und daß man verderben müsse, so daß die Frau jedesmal ein Zittern und Zagen ankommt, wenn sie den Mann um Geld angehen muß.

So einer lacht dann wohl und meint, er verstehe es, sein Weib zur Sparsamkeit anzuhalten; er nehme sich aber wohl in Acht, daß sie nicht hinter seinem Rücken zehren und sich gütlich thun und ihm dazu das Geld aus der Tasche stehlen, denn das ist alles schon dagewesen und es trägt bei einer solchen Betrügerei der Mann mindestens ebensoviel Verschulden als die Frau.

Wir wollen heute auch nicht von jener Sparsamkeit reden, welche darin besteht, daß die verständige Hausfrau alles so einzutheilen weiß, daß sie mit dem möglichst kleinen Aufwande von Mitteln Sättigung und Behagen zu bereiten versteht; welche gleich sparsam und eintheilig ist, ob ihre Vorräthe reich oder arm sind und jeden unnöthigen Pfennig vermeidet, wenn gleich Jeder, der an ihrem Tische sitzt, sagen muß: es schmeckt mir vortrefflich und es ist im Ueberflusse da und sie Jeden auffordert zuzugreifen und sich nicht zu scheuen, weil es ihm vergönnt ist von ganzem Herzen.

Für heute sprechen wir aber von der Art der Sparsamkeit, welche für die Wohlfahrt ganzer Länder und Völker von so großer Bedeutung ist und welche darin besteht, daß wir uns stets nach der Decke strecken. Der Mann ist da, um zu verdienen, während die Frau die für den Lebensunterhalt nothwendige Verzehrung überwacht und leitet und nothwendiger Weise müssen Verdienst und Verzehrung stets in Einklang mit einander gebracht werden. So einfach dieses klingt, so wird es doch leider noch nicht allenthalben verstanden und wir sehen gar zu viele Haushaltungen, wo die Einnahmen des Mannes im Mißverhältnisse zu den Ausgaben der Frau stehen.

Woher kommt aber das? Es kommt leider viel seltener davon, daß die Frau nicht wirthschaftlich genug ist, als daß es den Eheleuten am rechten Einvernehmen fehlt und doch sind Verdienst und Verzehrung auf das engste durch einander bedingt. Wir rathen daher jedem Geschäftsmann, seiner Frau vor Allem klar auseinanderzusetzen, wie hoch sich seine Einnahmen belaufen und wie viel davon für den Haushalt ausgegeben werden darf, wenn nicht sein Geschäft und die Existenz seiner Familie darunter leiden sollen. Ja, die Frau wird sich durch dieses Vertrauen gehoben fühlen, sie wird erkennen, welchen Posten sie einnimmt und wird getreulich bemüht sein, denselben auszufüllen. Dann werden auch so manche Streitigkeiten wegfallen, welche auf dem Gebiete des Hauswesens entstehen und sich um die Ausgaben für häusliche Zwecke drehen und wir werden nicht mehr so oft diese oder jene Frau mit Thränen in den Augen sagen hören: wir müssen doch essen, wir müssen doch leben und wenn ich gewußt hätte, daß ich in eine solche Hungerleiderei käme, so hätte ich lieber gar nicht geheirathet. Unsere jungen Geschäftsleute und Landwirthe mögen sich aber damit trösten, daß sie in ihrer Jugend sparsam leben müssen, um in ihren alten Tagen etwas zu haben, während bei unseren Beamten leider vielfältig das Gegentheil stattfindet.

Schauen wir uns die durch die Mittel gebotene Sparsamkeit noch etwas näher an, so muß die Frau mit dem Grundsatze: es muß gehen, muthig ihre Aufgabe zu lösen suchen. In erster Linie kommen die nothwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens: Nahrung, Heizung und Beleuchtung, diese kleinen Ausgaben, welche so große Summen verschlingen. Für diese unentbehrlichsten Dinge ist es aber gerade am nothwendigsten, daß sie baar bezahlt werden, denn eine Frau, die Schulden für Mehl, Fleisch, Brod u. dgl. macht, untergräbt ihren Hausstand, denn sie wachsen nicht nur schnell zu bedeutenden Summen an, sondern man bezahlt solche rückständige Nahrungsmittelschulden auch am ungernsten, weil diese Dinge bereits verzehrt sind und sie hängen sich wie eine schleppende Kette an jede Haushaltung, die wie ein giftiger Pilz an deren Verderben arbeitet. Mögen die Einnahmen der Hausfrau auch noch so beschränkt sein, so ist es ihre erste Aufgabe, die laufenden kleinen Posten zu bestreiten und hier keine Schulden aufkommen zu lassen; lieber trägt sie das alte Kleid noch ein Jahr länger, wenn es zu keinem neuen reicht und flickt den Kindern Rock und Hosen noch einmal, als daß sie auf Kosten der täglichen Bedürfnisse sich in neue Kleider steckt, denn dieser Staat wird ihr sicher weniger zur Ehre gereichen. Eine solche Hausfrau aber, welche lernt ihre Mittel zu Rathe zu halten und keinerlei Schulden für die Bedürfnisse des täglichen Lebens aufkommen zu lassen wird auch haushälterisch mit denselben umgehen lernen; sie wird darauf achten, daß ihr nichts verloren geht, sie wird ihre Vorräthe einzutheilen wissen und wird einsehen lernen, daß man mit Wenigem viel erreichen kann, wenn man nur ernstlich will. Könnten wir unsere Hausfrauen vollends noch dahin bringen, daß sie die Verwendung ihrer täglichen Ausgaben aufschreiben würden, daß sie einsehen lernten, wo ihr Geld hinkommt, so wäre dadurch ein weiterer großer Gewinn gemacht, denn darauf beruht

eben die richtige Einsicht und Erkenntniß unserer Fehler, der erste Schritt zur Ersparniß.

Leicht muß es jeder denkenden Hausfrau werden, täglich 10 Pf. zu ersparen und doch macht das täglich für Deutschland mit etwa 8 Millionen Familien 80000 Mk. und jährlich 292 Millionen aus und wenn sie täglich nur 1 Pf. erspart, so sind das 29 Millionen, welche einem Volke zu seiner weiteren Gütererzeugung zurückgegeben werden oder welche es für seinen höheren Lebensgenuß verwenden kann.

Die Sparsamkeit im Haushalte beschränkt sich aber nicht blos auf die Gebrauchsmittel des täglichen Lebens, sondern sie wird auch geübt durch Ordnung und Reinlichkeit, denn diese sind ebenso wesentlich für das Gedeihen des Haushaltes. In einem Hause, wo keine Ordnung herrscht, da fehlt auch jeglicher Antrieb zur Sparsamkeit, der Mann sucht seinen Aufenthalt lieber im Wirthshause, als in der Familie und damit ist das Gedeihen des Hausstandes schon untergraben. Durch die Reinlichkeit arbeiten wir stets der Zerstörung der Gegenstände durch die Naturkräfte entgegen, sie ist es, welche uns nicht nur Gesundheit und Behaglichkeit bringt, sondern auch erhaltend auf unsere Habe einwirkt, denn sie verschleudert nichts, sie läßt nichts unter Staub und Schmutz zu Grunde gehen, sie läßt keine Fetzen und Lumpen aufkommen und erhöht dadurch die Dauer der Gegenstände bedeutend. So rechnet uns ein bekannter Volkswirth vor, was wir durch sorgfältiges Flicken nur jährlich an Hemden ersparen können. Er sagt, daß wenn die 8 Millionen Familien des deutschen Reiches nur 30 Millionen Hemden tragen, jedes zu 4 Ellen, so daß 120 Millionen Gewebe als Hemden getragen werden, die Elle zu 60 Pf., was also rund einen Werth von 72 Millionen Mark ausmacht und wenn sich durch gutes Ausbessern das Hemd nur um den zehnten Theil seiner Dauer erhalten lasse, so ersparen Nadel und Faden in den Händen der deutschen Frauen 7 Millionen jährlich allein für Hemden. Auf wie viele andere Gegenstände diese Ersparniß noch ausgedehnt werden kann überlassen wir unseren deutschen Hausfrauen zum Nachdenken.

So viel sehen wir aber nun wohl Alle ein, welche große Bedeutung die Hausfrau nicht nur für das Wohl der Familie, sondern auch für dasjenige der Gesammtheit, des Staates hat und wir werden sie in Zukunft nicht mehr unterschätzen, sondern sie in ihrer wichtigen Aufgabe nach Kräften unterstützen.

Vor- und Rückwärts.

Wenn trübe Tage kommen,
Wo schwarz dir Alles scheint;
Das Herz voll Angst, beklommen,
Trostlos das Auge weint:

Da — vorwärts und zurücke
Schau aus der Finsterniß!
Mit diesem Doppelblicke
Verscheuchst du sie gewiß.

Vorwärts! die Hoffnung zündet
Die Fackel dazu an.
Rückwärts! Erinn'rung kündet,
Daß Licht sie schon gewann.

Sie spricht: Es war schon trüber
Des Tages Angesicht,
Und doch ging er vorüber,
Gefolgt vom Sonnenlicht.

So sicher wird vergehen
Der Tag, der heut dich drückt:
Im Rück- und Vorwärtssehen
Wird Gegenwart entrückt.

Verschiedenes.

(Ein orthographisches Bonmot.) Seit Jahren fanden sich unter den Bewerbern um Aufnahme in das Wiener Conservatorium nicht so viele Abkömmlinge des auserwählten Volkes als gelegentlich der jetzigen Eröffnung des Wintersemesters, und seltsamer Weise sind unter denselben nicht weniger als 42 „Cohn." Der unverwüstlich witzige Direktor der ersten Wiener Musikanstalt, Herr Hemmelsberger, verfehlte in Folge dessen auch nicht, in einer der letzten Sitzungen den heiteren Antrag zu stellen: „Conservatorium" in Zukunft mit einem „h" zu schreiben.

(Lehrer): „Wo lebte Elias?" — Schüler: „In der Wüste." — Lehrer: „Wie nennt man solche Männer, welche einsam in der Wüste wohnen? — Schüler: „Wüstlinge!"

Räthsel.

I.

Wenn nächtliche Ruh' herrscht im grünen Wald,
Wo sonst die Vöglein sangen,
Wenn fern im Dörfchen das Glöcklein verhallt,
Und Alles schlafen gegangen,
Dann kommen, so sagt man, die Ersten hervor;
Umgaukelt vom Mondlicht, tanzt fröhlich der Chor,
Vergnügt seine zaubrischen Reigen
Bis die Sterne am Himmel erbleichen.

II.

War das Erste und Zweite Poesie,
Ist's Dritte zur Prosa geschaffen,
Dasselbe hat Jeder, der Mensch wie das Vieh,
Doch dem Menschen fast gleich nur die Affen,
Manch Theorie freilich nur eins besitzt,
Doch dann scheint schwach, worauf sie gestützt,
Und benutzt auch der Storch oft nur eins,
Entbehren möcht' ich doch keins.

III.

Das Ganze der ferne Süden uns sendet,
Wenn schlau es dem mächtigsten Thiere entwendet.
Auch ist es fast überall ziemlich beliebt,
Weil Stoff zu schönen Sachen es gibt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 39.

Trommel.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 234. Sonntag 7. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 5. Okt. Bezüglich der gegen die Landtagswahl in Sulzbach, wo die Abgeordneten v. Schlör und v. Peßl, deren Wahlen die Kammer bekanntlich cassirte, wiedergewählt wurden, erhobenen Reclamation wird vom Referenten der Abtheilung, dem Abg. Dr. v. Schauß beantragt: dieselbe als unbegründet und demzufolge die beiden Abgeordneten als legitimirt zu erklären.

— München, 5. Okt. Nach dem heutigen Bulletin fühlt sich der Herr Erzbischof nach einer guten Nacht etwas erleichtert, eine wesentliche Veränderung ist jedoch in dessem Befinden nicht eingetreten.

— München, 5. Oktober. Die Nürnberger Abgeordneten werden eine Interpellation über die Unterschlagung des Bankbeamten Gabler in Bamberg, die sich auf mindestens 2 Millionen erstrecken soll, in einer der nächsten Sitzungen einbringen.

Landshut, 5. Okt. Von heute den 5. Oktober an beginnt die Schranne jedesmal Morgens 7½ Uhr.

— Aus Iffeldorf, 4. Okt., wird uns geschrieben: Mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Iffeldorf geht es sehr rege vorwärts, und, wenn der Winter nicht allzu frühe eintritt, werden noch die meisten Anwesen unter Dach kommen. Die Baulinie wird aufs genaueste eingehalten, und dürfte, nach den Bauplänen und Grundrissen zu urtheilen, das zukünftige Iffeldorf ein schönes Dorf werden.

— Am 30. Sept. fanden in Germering bei Bruck Musterübungen der freiwilligen Feuerwehren Germering, Buchheim und Unterpfaffenhofen statt.

— Die Erdarbeiten an der Vizinalbahn von Weilheim nach Murnau schreiten rasch vorwärts. Zur Zeit werden die Gräben für den Bahnkörper gezogen, bei Murnau ist das bereits in voriger Woche geschehen. An Arbeitern ist kein Mangel, auch sind die Schwierigkeiten weniger. Wenn die Witterung gut bliebe, könnte im heurigen Jahre noch Vieles gearbeitet werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Okt. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Belgrad: Die Miliz ist beordert am 8. ds. in die festgesetzten Lager einzurücken und sodann mit der stehenden Armee an die Grenze abzumarschiren. Größere Partien neugekaufter Chassepotgewehre sind hier angelangt.

— Wien, 5. Okt. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Belgrad, 5. Okt.: Die Corpscommandanten Nikolitsch und Alimpitsch gingen mit ihrem Stab ab. Die beurlaubten Officiere werden einberufen. Ebenso wurden die Milizsoldaten des ersten Aufgebots in den Gränz-Distrikten zu 25-tägigen Lagerübungen einberufen. Die Brigade von Semendria ist an den Timok abgegangen. Die Türken verschanzen sich in Zwornik und Bjelina. (Tel.)

— Wien, 5. Okt. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Rustschuk, 4. Okt.: Gestern überschritten türkische Abtheilungen unter Fuad und Assaf Pascha den Lom unweit Stroko (am Zusammenfluße des Kara- und des Banitzka-Lom) und griffen die russischen Positionen an. Die Russen zogen sich nach sechsstündigem Kampfe auf Domogila zurück. Die Türken campiren in den neueingenommen Positionen, anderthalb Stunden vom linken Ufer des Kara-Lom. Von russicher Seite war der größte Theil des XII. Armeecorps bei dem Kampfe betheiligt. (Tel.)

Rußland. Moskau, 5. Okt. Der linke Flügel Mukhtar Pascha's hat in Verbindung mit der Besatzung von Kars am 4. Oktober Mittags den rechten russischen Flügel auf das heftigste angegriffen; der Angriff wurde mit schweren türkischen Verlusten zurückgewiesen; Nachmittags vier Uhr wurde derselbe aber gleich erfolglos wiederholt. Die Russen behaupteten ihre Stellungen. (Tel.)

— Aus Konstantinopel berichtet die Köln. Ztg.: Die Mohamedaner gehen in den Krieg mit einer Leichtigkeit des Herzens, wie sie selbst Emilie Ollivier kaum besessen haben dürfte; zu geringe Bande fesseln sie an das bürgerliche Leben, als daß sie dieselben nicht im Fluge abwürfen. Ihr Familienleben ist kein sehr herzliches, ihre Berufspflichten nehmen ihr Interesse wenig in Anspruch, das Leben selbst, so vieler Zierden beraubt, hat für sie wenig Werth. So drängen sie sich zum Kampfe, und während uns die Zeitungen melden, daß in Rußland die Rekrutenaushebungen auf Widerstand stoßen, strömt hier Jung und Alt der Fahne zu, um seinen Padischah, seine Religion zu schützen. Was bei den Russen ein fingirter Glaubenskampf war, ist hier ein wahrer, und diese Begeisterung, stumm und kühl, wie sie in ihrem äußeren Auftreten scheint, wird und kann nicht schnell wieder versiegen. Man wird die Türken vernichten können als Volk, aber nicht besiegen.

Belgien. Ueber den schlechten Zustand des belgischen Heeres laufen sonderbare Gerüchte um. Die neulichen Manöver sollen die völlige Unbrauchbarkeit derselben in ein so grelles Licht gestellt haben, daß man in den kompetenten Kreisen theils erbittert, theils niedergeschlagen ist. Die Uebungen der Truppen seien so schlecht gewesen, daß eine gründliche Reform als eine dringende Nothwendigkeit erscheint. Nicht nur hat das Armee-Commando eine gründliche Unfähigkeit bewiesen, sondern auch die Truppen haben in jeder Hinsicht zahlreiche Mängel gezeigt. Der König wohnte persönlich den Manövern bei und soll sein Mißvergnügen den kommandirenden Officieren gegenüber in derber Weise ausgesprochen haben. Zwei Generäle sind mit Arrest (für 1 Monat) bestraft worden. Ein Oberst der Cavallerie, dessen Regiment unter jeder Kritik manövrirte, ist vom Könige eigens vorgenommen worden, und hat sich in Folge dessen erschossen. Es ist der Colonel d'Overschie.

Türkei. Konstantinopel, 5 Okt. Das letzte vorgestern Abend datirte Telegramm Mukhtar Pascha's meldet:

die Russen wurden auf allen Seiten zurückgewiesen und verloren 5000 Mann. Sie verließen Karadja-Dagh, zogen sich gegen Karajal zurück und werden von den Türken verfolgt. Die Telegraphenverbindung Muktar Pascha's mit Kars ist wieder hergestellt. — Fazli Pascha ist in Schumla eingetroffen. (Tel.)

— Bei **Silistria** wird seit einiger Zeit von türkischen Pontonieren besonders eifrig an der Herstellung einer Donaubrücke nach dem rumänischen Ufer gearbeitet. Die nächste Folge des türkischen Brückenschlages wird sein, daß man sich im russischen Hauptquartier gezwungen sehen wird, einen Theil der für Bulgarien bestimmten Verstärkungen in der gegenwärtig von Truppen ganz entblößten östlichen Walachei zurückzulassen.

— Ueber die **letzten Kämpfe vor Plewna** und die Lebensweise seines Helden Osman Pascha schreibt ein Berichterstatter des Daily Telegraph: Ich habe viel Paschas kennen gelernt, aber keinen einzigen, der in seinem Geschmack und seiner Lebensweise gleich streng und einfach gewesen wäre, wie Osman. Seit vier Tagen und Nächten hatte er sein Lager nicht mehr auf längere Zeit aufgesucht und dabei ausschließlich von Wasser und jenem trockenen Zwieback gelebt, der die gewöhnliche Nahrung der türkischen Soldaten bildet. Nur eine eiserne Natur und ein ebenso eisenfester Wille vermochten diese Strapazen zu ertragen, denen hundert minder kräftige Männer erlegen wären. Dabei gab Osman alle seine Befehle mit einer Kaltblütigkeit, einer sicheren und überlegenen Ruhe, die mich in Erstaunen setzte. Eine Eigenthümlichkeit seiner Natur ist es, daß er alle alkoholhaltigen Getränke nicht nur nicht liebt, sondern geradezu verabscheut. Er sprach sein unverhohlenes Erstaunen darüber aus, wie die russischen Officiere ihre Soldaten halbtrunken in's Treffen gehen lassen könnten, und als ich selbst einmal zur Stärkung eines Schluckes aus meiner Feldflasche bedurfte nahm ich in wohlweislich hinter dem Rücken des Muschirs, der sonst vielleicht auch die Engländer mit den Russen in eine Kategorie zusammengeworfen hätte. So tapfer sich auch die türkischen Soldaten während der ganzen Dauer der Schlacht hielten, so habe ich doch niemals einen todesmuthigeren Ansturm gesehen, als der war, mit dem sie sich der von General Skobelew vorhergenommenen Verschanzungen wieder bemächtigten. Mit lautem Allahruf drangen sie fast ohne einen Schuß abzugeben zu den Wällen empor; als aber die Russen aus den Redouten herausgeworfen worden waren, fielen Hunderte und abermals Hunderte unter ihren Bayonetten. Geradezu endlos aber war der Jubel, als die Nachricht kam, daß nicht nur jene Erdwerke sondern auch die ganze artilleristische Ausrüstung der Russen in die Hände der Türken gefallen sei

Ostindien. Die Hungersnoth, welche gegenwärtig den südlichen Theil von Ostindien verwüstet, übersteigt, was die räumliche Ausdehnung betrifft, als an intensiver Stärke, jede Hungersnoth, von welcher früher gehört worden ist. Die Einzelheiten, welche berichtet werden, sind tief erschütternd. Man hat die Zahl der Personen, die bereits im wörtlichen Sinne vor Hunger umgekommen sind, auf eine und eine halbe Million berechnet. Unberücksichtigt sind bei dieser Berechnung die nach Millionen zu Zählenden geblieben, deren Gesundheit für immer untergraben ist. Seit dem Anfange dieses Jahres verhält sich in einem Distrikte die Zahl der Gestorbenen zu derjenigen der in demselben Abschnitte des vorigen Jahres Abgeschiedenen wie 11 zu 1. Aus einer anderen Berechnung ergibt sich, daß in einem Distrikte und in einem Monate 10,000 Menschen vom Hunger hingerafft sind. Es klingt wie ein grausiger Scherz, wenn es in einem amtlichen Berichte heißt: „In den am meisten heimgesuchten Landschaften sind nur noch sehr wenig Arme zu sehen." Es ist begreiflich den die Armen sind todt. Betrachten wir einen einzelnen Distrikt, den von Salem, indem sich eilf sogenannte Unterstützungslager befinden. Im Mai betrug die Lagerbevölkerung im Durchschnitt 7000; der monatlichen Sterbefälle waren 746; das jährliche Verhältniß war 1388 zu 1000. Also in Jahresfrist wäre die Bevölkerung aufgerieben. Ein anderes Beispiel bietet der Bezirk von Nord Arcot. Im Mai war die Durchschnittszahl der in Unterstützungslagern Verpflegten 4202; der monatlichen Todesfälle waren 471; das jährliche Verhältniß der Sterbefälle zur Bevölkerung war 1457 zu 1000. Herrschte das gleiche Verhältniß in der ganzen Welt, so wäre das Ende der Menschheit nach Monaten zu berechnen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 27. Sept. 1877

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Einsendung des Verwaltungsberichtes der Stadt Nürnberg pro 1875; b) Regierungs-Entschließung vom 19./22. ds., wornach das vom Magistrate verwaltete Dr. Franz'sche Familienstipendium der Tochter des k. Rentbeamten Herrn Dilcher in Höchstädt verliehen worden ist, das Stipendium ist aus Lokalschulfondsmitteln zu bezahlen; c) desgleichen vom 19/21. ds., in Sachen Baugesuch des Steinmüllers Anton Brunninger, wornach unter Abänderung der betreffenden Beschlüsse des Magistrats die Baulinie auf 11 Meter Straßenbreite reduzirt und zugleich die Erlaubniß zur Erbauung einer Stallung ertheilt wurde; d) die Verhandlung mit dem Schuldner des Einkaufsschillings für die Wittwe Maria Kelhofer von hier und wird beschlossen, den Schuldner Lorenz Friedrich zur Vorlage einer Abschrift der notariellen Urkunde vom 16. Nov. 1875 zu veranlassen; 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Wäschers Jochner Hs.-Nr. 116 um Einrichtung einer Trockenstube in seinem Nebengebäude, jedoch unter der Bedingung, daß die Holzwände und die Decke mit Mörtelverputz versehen werden; b) des Jak. Köppel Hs.-Nr. 385 in der Ziegelgasse um Errichtung einer Werkstätte mit Läden; c) des Maschinenfabrikanten Buchberger Hs.-Nr. 542¹/₁₁a. in der Mainburgerstraße um Errichtung eines Kamines in seiner Maschinenwerkstätte; d) des Restaurateurs Anton Krieger um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der Schenkwirthschaft auf dem Lindenkeller; e) der Hausbesitzerin Theres Rießbeck dahier um Annahme eines Kostkindes; f) des Thurmwächters Leonhard Weber um Bewilligung eines Zuschusses zur Beheizung und Beleuchtung zu 100 Mk. per Jahr, jedoch vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums; g) des Fabrikanten Herrn Adam Schön um Errichtung einer Knochendarre in der ehemaligen Lohmühle, nachdem weder von Seite der Adjazenten ein Einspruch erhoben worden ist, noch auch von Seite der Techniker, nach dem vorliegenden Gutachten, Bedenken gegen die Errichtung dieser Knochendarre geäußert wurden. 3) Betreffs der Räumung der Wörthmoosach vom Kistler Betzler bis zur Veitsmühle erklärte sich der Magistrat als Vertreter des städtischen Brunnhauses mit der Verkürzung des Räumungstermines von 9 auf 3 Jahre einverstanden. 4) Wurde beschlossen beim Veitsthorzollhause ein kleines Trottoir mit einem Kostenaufwande von 53 Mk. 60 Pf. anzubringen. 5) Wurde die Erlaubniß ertheilt, daß der Taglöhner Joh. Fuhrmann und dessen Ehefrau, obwohl sie von hier beheimathet sind, Krankenkassenbeiträge entrichten, im Erkrankungsfalle auch wie auswärtige Dienstboten behandelt werden. 5) Für Lagerung von Hopfen im städtischen Baustadel hat Schweinhammerbräu Schwaiger ein Gebühr von 3 Mark zu entrichten. 6) Magistratsvorstand machte die Herren Verwalter darauf aufmerksam, daß sie die Etatspositionen pro 1878 genau und möglichst vollständig angeben möchten, um die vielen Nachforderungen unter dem Jahre zu vermeiden.

Außerordentliche Magistratssitzung vom 28. September 1877.

Bei Publikation der Regierungs-Entschließung über das Baugesuch des Steinmüllers Anton Brunninger wurde die Frage angeregt, ob nicht die Beschwerde gegen diese Entschließung

an das k. Staatsministerium zu ergreifen, und eine Commulativ-Sitzung einzuberufen sei. Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit wurde beschlossen, es sei von Einberufung einer Commulativ-Sitzung abzusehen, es sei auf eine Berufung an das k. Staatsministerium zu verzichten, da eine Aussicht auf Erfolg nicht zu erwarten steht, weil das Gutachten der unterm 23. August l. Js. einberufenen Commulativ-Kommission sich selbst eventuell für eine Straßenbreite von 11 Meter vom Thorausgange weg als genügend ausgesprochen hat; in der Frage aber, ob wieder eine Stallung an der bezeichneten Stelle gebaut werden darf gemäß § 77 der Bauordnung vom Jahre 1864 die k. Kreis-Regierung, Kammer des Innern die letzte Instanz bildet und daher in dieser Hinsicht eine Beschwerde an das k. Staatsministerium nicht ergriffen werden kann.

Nur ein Tropfen.

(Fortsetzung.)

„Ich war nicht alleweil ein so armes, verlassenes Weib," hat sie angefangen, „auf das jeder Lump seinen Hund hetzen durfte. Wie ich noch ein Kind war, haben wir daheim alles genug gehabt und ein schönes Haus und viele Güter. Das war aber alles anders, bis ich groß ward. Was meinst, was uns zu Grunde gerichtet hat? Der Schnaps. Mein Vater kam in Schulden und wollt' sein' Verdruß ersäufen. Er hat eben nicht den Muth gehabt, der Gefahr in's Gesicht zu schauen und ihr Herr zu werden. Glaub mir, Tonele, wer die Sorgen und Gefahren des Lebens fest anschaut, kann sie alle überwinden. Mit uns ist's schnell schlechter gegangen. Erst hat der Vater gesagt, er hab' kein Geld mehr, um seine Kinder ordentlich erziehen zu lassen und bald haben sie und sein armes Weib das nöthige Essen nicht gehabt. Die Schnapsflasche aber ist nicht leer geworden, dazu waren alsfort Mittel da. Endlich hat sich's Gericht d'rin gelegt und wir wurden vergantet. Meine arme Mutter hat die Schand nicht überwinden können und wir sind bald um ihr Todtbett gestanden. Zu der Zeit war der Vater mit der Schnapsflasche eingesperrt und hat gelärmt und geschrien, „er hab wie ein König gelebt und woll' wie ein König sterben." Mit der Mutter ging's aus in selbiger Nacht und vor sie kalt war, hat man ihr 's Bett weggezogen. An all' dem Elend war der Mann schuld, der sie hätt' schützen sollen von Gott und Rechtswegen. Und doch war er kein schlechter Mann, wenn er nicht betrunken war. Er hat eben seine eigenen Gedanken nimmer vertragen können. Sein' End ist bald gekommen, aber er ist nicht wie ein König gestorben: er ist im Rausch in einen Graben gefallen und dort hat ihn der Schlag getroffen. Wie's wohl seiner armen Seel' gegangen sein mag?"

„Gott steh' uns bei!" rief Leonhard erschüttert.

„Ich wiederhol' nur, was' 's Bäbele gesagt hat. „Du denkst wohl," hat sie fortgefahren, „das sei mir Warnung genug gewesen, und ich hab mich nie mehr mit Säufern abge'ben? Ich hab's auch geglaubt — aber, weiß nicht, wie, nach und nach hat mich der Oberknecht vom Burghof 'rumgebracht. Es war mir nicht verborgen: daß er gern sein Schnäpschen trank, aber bei dem jungen Mann mit den beerschwarzen Augen ist's mir nicht so fürchtig vor'kommen, wie bei meinem Vater. Weiß', Kind, 's Trinken macht den Menschen nicht auf einmal zum Thier, aber ganz gewiß am End. Der Hansjörg hat mir's zugeschworen, er woll' kein' Tropfen mehr trinken, und ich hab' ihn geheirathet. Eine Zeit lang ist alles gut gegangen; nach und nach aber ist ein Kamerad um den andern gekommen und sie haben ihn geneckt und verspottet. „Dein Weib wird's wohl nicht gar so streng nehmen," haben's gesagt, „sie wird Dir auch 'ne Freude lassen." Er wär' nur zu gern mit den Männern gegangen. Mag sein, daß ich ihn nicht recht behandelt hab', daß ich zu stolz und heftig gewesen bin. Lieb' und Sanftmuth hätt's vielleicht weiter gebracht, aber ich war zornig und wo ich ihm zureden hätt' sollen, hab' ich spektakelt und so ist alles den Krebsgang gegangen. Der Hansjörg hat wohl rechtschaffen gearbeitet, aber er hat auch wieder angefangen zu trinken und in's Wirthshaus zu gehen. Jetzt ist er todt und Niemand kümmert sich um mich; ich seh' wohl ein, daß ich anders gegen ihn hätt' sein sollen, aber Gott steh mir bei, 's Letzt war hart zu ertragen." Ich wollt', ihr hättet die arme Frau gesehen, wie sie mir das erzählte," schalt hier Toni ein, „ich hab' mich nimmer gewundert, daß sie mir den Schnaps aus der Hand geschlagen hat. Das arme alte Ding!"

(Fortsetzung folgt.)

(2243)

Versteigerung.



Mittwoch, den 17. Oktober

werden im städtischen Leihhause dahier die von dem Monat Sept. 1876 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 11. Oktober auszulösen **oder umschreiben zu lassen.**

Freising, am 6. Oktober 1877.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 6 Oktober 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel Preis		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3546	2670	876	12	22	—	—	—	77
Korn . . .	1617	1482	135	8	49	—	8	—	—
Gerste . .	582	582	—	9	2	—	30	—	—
Haber . .	4890	4174	716	8	45	—	—	—	7

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 234.

Sonntag, 7. Oktober 1877.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete bringt hiedurch zur Anzeige, daß sie dem Herrn **Adolf Emminger**, appr. Bader in **Kranzberg** eine Agentur, an Stelle des Herrn Th. Schmid in Allershausen, der dieselbe niederlegte, ihrer Gesellschaft übertragen hat.

München, im September 1877.

Die Bayerische Vereinsbank als General-Agentur.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungen bestens empfohlen und bitte sich in allen die obige Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten fortan an mich wenden zu wollen.

Kranzberg, am 6. Oktober 1877. (2222)

Adolf Emminger, appr. Bader.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat in Verbindung mit seiner **Mahlmühle** auch einen **Mehlverkauf** in allen Sorten eröffnet. Auch Getreide wird in Mehl umgetauscht. Es empfiehlt sich (2207 2b)

Neustift, den 29. September 1877.

Georg Rieger,
Gassenmüller.

Bier-Offert.

Sehr gutes altes Sommerbier noch zu haben.

Ausgezeichnete Qualität garantirt. Schriftliche Offerten sub Y. X. 2164 besorgt das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in München. (2170 7b)

Meine so beliebt gewordene, überall ungeheuren Anklang findende (1870 6b)
als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerinseife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife, per Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Fabrik von **H. P. Beyschlag** in **Augsburg**.

Alleinige Niederlage bei Herrn **G. Brückl, Freising.**

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Soeben ist erschienen und gelangt zur Ausgabe

Dr. Prechtl,
Beiträge zur Geschichte Freising's.

3. **Lieferung.** (Inhalt: Das ehemalige Kloster Neustift.)

Preis 1 Mark.

Diese Lieferung, sowie die beiden ersten können noch nachbezogen werden, soweit der Vorrath reicht. Gegen Einsendung von 1 Mk 10 Pf. erfolgt franco Zusendung nach Auswärts.

Franz Paul Datterer,
Buchdruckerei & Verlagsbuchhandlung.

Ein noch ganz gut erhaltener **Sessel-Ofen** ist um 20 Mark zu verkaufen. D. Uebr. (2204)

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta

das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfr. Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 4b)

Georg Heise,
Cassenfabrikant in Landshut,

empfiehlt seine soliden mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren** (2114 6b)

Cassen-Schränke,

eigene Erfindung und Vervollkommnung. Diese eisernen Geldschränke werden auch von mir mit massiven harten stählernen

Patent-Panzerplatten,

welche gegen geräuschlosen Einbruch und gewaltsames Zerstören den größten Schutz bieten, gefertigt, halte auch von dieser Construktion ständigen Vorrath. Hunderte von Originalzeugnissen über vollkommen zufrieden gestellte Lieferungen stehen gerne zur Einsicht. Jeder Schrank wird mit meiner vollen Firma versehen. Illustrirte Preislisten **franco gegen franko.**

Loose.

Germ. Museums-Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,0.0.
Haupttreffer M. 10,00.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

die des Germ. Museums zu Nürnberg auch in diesem selbst.

Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Schulpapiere

in allen Liniaturen

empfiehlt

Franz Paul Datterer.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Holzlege ꝛc., vornheraus, ist auf Lichtmeß zu vermiethen Sonnenstraße 591. (2245 2b)

„COLONIA,“

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven 17 Mill. 793,000 Mk.

Die unterzeichnete Generalagentur bringt hiermit zur Anzeige, daß an Stelle des seitherigen Agenten der „Colonia“, Herrn J. Bezold, Rentamts-Oberschreiber in Moosburg, der daselbst wohnende Gold- und Silberarbeiter Herr **Joh. Kolm** aufgestellt wurde. (2260)

München, den 23. September 1877.

Alb. Roesl, Generalagent der „Colonia“.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschlusse von Versicherungen und erkläre mich zu jeder hierauf bezüglichen Auskunft gerne bereit.

Moosburg, den 23. September 1877.

Joh. Kolm,

Gold- u. Silberarbeiter u. Agent der „Colonia.“

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein ganzes

Schnitt- & Kurzwaarenlager

um den Selbstkostenpreis, wozu höflichst einladet

Haag, den 7. September 1877.

Simon Scheid, Krämer.

Modernes Musikalien-Antiquariat Nürnberg.

Soeben erschien: Verzeichniss Nr. 1 neuer und älterer Musikalien zu den beigesetzten ermässigten Preisen, nach auswärts gegen 30 ₰. in Briefmarken franco per Post.

Kgl. Bayer. Hofmusikalienhandlung Wilhelm Schmid.

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist soeben erschienen:

Freisinger Kalender

auf das Jahr 1878 (24. Jahrgang).

Reicher Inhalt, namentlich an Original-Illustrationen und Erzählungen empfehlen den Kalender. Wir erwähnen u. A.:

Bumms!! es brennt! Eine Feuerwehrgeschichte in schöne Reime gebracht.
Der Spatz in Europa und der Herr Sperling in Amerika.
Die Geschichte von dem Jäger W.
Die Schnepfen oder der erste April u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873. (2098 6a)

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die Glocken-Gießerei

von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt sich zur Herstellung **neuer Geläute** in vollständiger reiner Harmonie, schönem reinen Ton und Guß unter langer **Garantie;** ferner zum **Umguß** alter Glocken in harmonischer Stimmung zu schon vorhandenen Glocken, sowie zur Lieferung der immer mehr in Aufnahme kommenden **Glockenstühle** aus gewalztem **Doppel-T-Eisen.**

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl. illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode. 1. Auflage, Preis 1 Mark. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **Th. Ackermann** und **J. J. Lentner** in **München.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 27. Sept.: **Mathias,** Sohn des Taglöhners Georg Schauer dahier und Ferdinand, Sohn des Malers Ant. Menhard dahier. Am 30. Sept.: Elisabeth, Tochter des Taglöhners Andreas Erl dah. Am 2 Okt.: Ignatz Franz Anton, Sohn des Kaufmanns Gustav Stauber dahier.

Getraute:

Am 6. Okt.: Eduard Hörmann, Bräumeister dahier mit Anna Schmid, Kupferschmiedmeisterstochter dahier.

Gestorbene:

Am 30. September: **Ludwig,** Sohn des Maurers Andreas Thalhammer dahier, 1 Mt. 18 Tg. alt und ein todtgebornes Mädchen des Maurers Joseph Brachard. Am 1. Okt.: Alois, Sohn des Seilergehilfen Alois Dietrich dahier, 16 Tg. alt. Am 3. Okt.: Michael illeg. von Kollbach, 12 Tg. alt. Am 5. Okt.: Ein nothgetauftes Mädchen von Ergoldsbach.

Coursbericht

vom 4. **Oktober** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.10
4% dto. Mark	95 20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94 80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9.
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	93.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.25
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	44.75
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn .	—	57.75
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.10
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . . „	83.80	83 40
Augsburger . . . . „	18.4	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	24.60	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.75	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.23
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	178 90	178 80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 235. Dienstag 9. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. - Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Schuldenstand der Gemeinden pro 1876 betr.

Die noch fehlenden Uebersichten über den Schuldenstand der Gemeinden sind nunmehr **binnen 24 Stunden einzusenden**, widrigenfalls Warboten abgesendet werden müßten.

Freising, den 8. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Feiertagsschule betr.

Die Feiertagsschule für diejenigen Schüler, welche nach Ortsstatut nicht den Abendkurs der gewerblichen Fortbildungsschule zu besuchen haben, beginnt am

Sonntag, den 14. Oktober 1877

und haben sich die Schulpflichtigen an diesem Tage Nachmittags 1 Uhr in der Knabenschule einzufinden.

Freising, den 6. Oktober 1877.

K. Local-Schul-Commission Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Beim k. Rentamte Freising kann ein Militärpensionist mit Civil-Anstellungsschein sofort Aufnahme finden.

Freising, den 8. Oktober 1877. (2270)

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Okt. Festsetzung der Sitzungstage der 3. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1877. Montag, den 8 Okt.: M. Bühler, Taglöhner von Pittriching, A. Silbernagel, Taglöhnersehefrau von Mehring, Ersterer wegen Verbrechen des Mordes, Verbrechens des Diebstahls und Diebstahlversuchs, Letztere wegen Vergehens der Hehlerei. Dienstag, den 9. Okt.: a) Mich. Habel, Taglöhner von Giesing, wegen Verbrechens der Brandstiftung; b) B. Koppert, Dienstknecht von Weilenbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Mittwoch, den 10. Okt: a) Jos. Ruland, Häuslerssohn von Dalking, wegen Verbrechens der Körperverletzung; b) Gg. Keitz, Krämer von St. Leonhard, wegen Verbrechens und Vergehens des Bankerutts. Donnerstag, den 11. Okt.: Vitus Bachmann, Sölnerssohn von Eppishofen, wegen Verbrechens des Raubes; b) J. Sollinger, Privatier in Traunstein, wegen Vergehens der Beleidigung, verübt durch die Presse. Freitag, den 12. Okt.: a) Maria Jarosch, Dienstmagd von Kuschwarde, wegen Verbrechens der Brandstiftung. b) Fr. L. Schmidt, Kürschnergeselle aus Colditz, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; c) A. Obermaier, Dienstmagd von Ulrichshözel, wegen Verbrechens der Brandstiftung. Samstag, den 13. Okt.: a) Jos. Osterauer, Bauerssohn von Appercha, wegen Verbrechens der Körperverletzung; b) L. Buchner, Taglöhner von Kirchheim, wegen Verbrechens des Diebstahls, Verbrechens wider die Sittlichkeit und Verbrechens des Raubes. Montag, den 15. Okt.: Anselm Friedlein, Handelslehrinstitutsdirektor von München, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Dienstag, den 16. Okt.: a) Georg Betz, Steinhauer aus Wallsdorf, wegen Verbrechens der Brandstiftung; b) Lorenz Neumayr, Mühlbursche von Laimering, wegen Verbrechens des Mordversuchs Mittwoch, 17. Okt.: a) Juv. Koller, Maurer von Gaimersheim, wegen Verbrechens der Körperverletzung; b) Franz. Maier, Taglöhnersehefrau von Steingrub wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen des Mordes; c) Johann Reinhard, Schmidgeselle von Eichendorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung. (Schluß folgt.)

— Das Pferderennen in München gelegentlich des Oktoberfestes kostete einer Anzahl von Menschen das Leben. Zwei bis drei sollen todt und 10—12 mehr oder minder verletzt sein. Wie uns mitgetheilt wird ist das Unglück dadurch hervorgerufen worden, daß die Rennpferde nicht wie sonst üblich vor dem Rennen um die Rennbahn herumgeführt wurden, sondern daß man dieselben unmittelbar absprengen ließ. Dadurch kam es, daß noch eine große Anzahl von Menschen in der Rennbahn war, welche nicht mehr bei Seite kommen konnten. Näheres werden wir morgen mittheilen.

— Straubing, 6. Okt. Die Stadt Cham ist gestern leider wieder von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Um ½1 Uhr Mittags kam das Feuer bei dem Wirthe Amann zum Ausbruch und verbreitete sich bei dem heftig wehenden Winde mit schrecklicher Schnelle. Das Gasthaus von „Greiner" Luckner, Spänglermeister Kollinger, Notar, Rentamt, der größte Theil der vom letzten Brande noch verschont gebliebenen alten Stadt bis zum Bürgthor, im Ganzen gegen 100 Firste sind abgebrannt.

— Brannenburg, 4. Okt. Heute Nacht erstickte der Jagdgehilfe Ferd. Leichtmann an Kohlendampf; er wurde früh Morgens in seinem Zimmer mit dem Kerzenleuchter in der einen und dem Streichhölzchen in der andern Hand todt auf dem Boden liegend gefunden. Der Unglückliche nimmt den Ruf eines äußerst diensteifrigen und soliden Burschen ins Grab mit.

— Bei einer vor Kurzem von der Direktion der Pfälzischen Bahnen ausgeschriebenen Submission auf 60,000 Ctr. Stahlschienen ist der Zuschlag einem belgischen Werke ertheilt worden, weil dasselbe 9 Mark pro Tonne (von 20 Ctr.) weniger verlangte, als die billigste deutsche, von Krupp abgegebene Offerte.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 7. Okt. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Triest: Aus Janina wird gemeldet: In Thessalien ist das dritte türkische Corps unter Abdi Pascha concentrirt. Die türkisch-griechische Grenze wird stark befestigt. (Tel.)

Serbien. Belgrad, 5. Okt. Am 1. ds. kamen wieder sechs Kisten mit russischen Imperialen im Betrage von 68,000 Stück aus dem russischen Hauptquartier hier an, und wurden in die Kriegskasse gelegt. Größere Summen sollen nachfolgen.

Türkei. Konstantinopel, 7. Okt. Reuf Pascha meldet aus Schipka, 4. Okt.: Ein Infanterie-Bataillon und eine Cavallerie-Abtheilung recognoscirten gegen den Engpaß Hain und schlugen ein russisch-bulgarisches De-

tachement zurück. — Suleiman Pascha meldet unterm 4. Okt.: Ein Angriff russischer Cavallerie auf den türkischen Posten bei Turadere, unweit Karlonik, wurde zurückgewiesen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. Oktober 1877.

I 1) Joh. Taschner, 39 Jahre alt, verh Taglöhner in Neustift wurde 25 Verbrechen des Diebstahls und eines Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen des Diebstahls, zweier Vergehen des Diebstahls und eines Vergehens der Sachbeschädigung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt.

2. Joseph Wegler, 57 Jahre alt, kath. verh. Gütler von Altenhausen, wurde 10 Verbrechen des Diebstahls für schuldig erklärt und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren verurtheilt.

3) Kastulus Silberhorn, kath. 52 Jahre alt, wurde 4 Verbrechen des Diebstahls für schuldig befunden und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt

4) Anton Obermaier, kath., 37 Jahre alt, verh. Taglöhner von Neustift, wurde 7 Verbrechen des Diebstahls für schuldig erachtet und hierwegen in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt

5) Martin Faltermaier, kath., 41 Jahre alt, verh. Zimmergeselle von Offeltshausen wurde 7 Verbrechen des Diebstahls für schuldig befunden und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt.

6) Georg Grüll, kath., 50 Jahre alt, verh. Taglöhner von Freising, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

7) Johann Wegler, jun., kath., 27 J. a. led. Gütlerssohn von Altenhausen, ist schuldig eines Verbrechens des Diebstahls und wurde hierwegen unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

8) Sebastian Mauermeier kath., 55 Jahre alt, verh. Krämer und Tändler von Neustift wurde eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei für schuldig befunden und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt.

9) Anna Mauermaier, kath., 44 Jahre alt, Ehefrau des Vorigen, ist schuldig eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei und eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineide, und wurde deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

10) Georg Ott, 49 Jahre alt, verh. Viktualienhändler von Neustift und

11) Walburga Ott, kath., 32 Jahre alt, Ehefrau des Vorigen sind schuldig, je eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei und wurden deßhalb in eine Zuchthausstrafe von je 3 Jahren verurtheilt.

12) Maria Taschner, kath. 39 Jahre alt, Ehefrau des Johann Taschner wurde eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei für schuldig erachtet und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

13) Katharina Silberhorn, kath., 44 Jahre alt, Ehefrau des Kastulus Silberhorn wurde eines Verbrechens der Hehlerei zu den von Taschner, Obermaier und Kastulus Silberhorn an dem Bauern Josef Senger von Oberambach verübten Diebstahls für schuldig erkannt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

II. Zugleich wurden der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt und zwar auf die Dauer von 10 Jahren, Johann Taschner und Joseph Wegler sen., auf die Dauer von 6 Jahren Martin Faltermaier und Anton Obermaier, auf die Dauer von 5 Jahren, Sebastian Mauermaier, Georg Ott, und auf die Dauer von 3 Jahren Kastulus Silberhorn, Georg Grüll und Johann Wegler jun. und bezüglich des Joh. Taschner, Joseph Wegler sen; Martin Faltermaier, Anton Obermaier, Kastulus Silberhorn Sebastian und Anna, Georg und Walburga Ott und Maria Taschner, auf Zuläßigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe erkannt

III. Die Kosten haben unter solidarischer Haftung bezüglich der Diebstähle: a) zum Schaden des Bauern Jos. Maier, b) des Georg Myrth, c) des Bauern Knorr, d) des Georg Fracges verübt zu Lichtmeß 1876, e) des Bauern Hagel, f) der Maria Hahnrieder, g) der Maria Mannseicher und h) des Gütlers Johann Kopp, Joh. Taschner und Jos. Wegler sen. bezüglich der Diebstähle a) zum Schaden des Jos. Hundseder, b) des Bauern Fracges, verübt am 24. Februar 1877, c) des Bauern Joseph Fritz, d) des Bauern Jakob Obermaier, e) der Katharina Deckner, f) des Sebastian Haninger, g) des Jos. Ziegeltrumm. Joh. Taschner und Martin Faltermaier, bezüglich der Diebstähle a) zum Schaden des Xaver Huber von Brunnhofen, b) des Lorenz Nißl und c) der Katharina Thalhammer. Joh. Taschner und Anton Obermaier bezüglich der Diebstähle a) zum Schaden des Leonhard Weinsteiger, b) des Jos. Singer. c) des Anton Rott, d) des Florian Neumaier. Joh. Taschner, Anton Obermaier und Kastulus Silberhorn bezüglich des Diebstahls z. Sch. des Jakob Heckmaier, Joh. Taschner und Georg Grüll und bezüglich des Bettdiebstahls z. Sch. des Bauern Fracges verübt im Herbst 1876. Joh. Taschner und Wegler Joh. jun. zu tragen. Die auf die übrigen zur Aburtheilung gelangten Reate erwachsenen Kosten der Untersuchung und des Verfahrens und die Strafvollzugskosten hat jeder der bezüglichen Beschuldigten allein zu tragen. Diese sämmtlichen Kosten fallen jedoch, insoweit nicht die Strafvollzugskosten am Straforte abverdient werden, der kgl. Staatskasse zur Last.

IV) Von den zu Gerichtshanden gebrachten Gegenständen werden: 1) eingezogen: die dem Johann Taschner abgenommene Pistole und das Messer und das dem Anton Obermaier gehörige Messer. 2) Hinausgegeben: das Getreide-Viertelmaß an den Bauern Valentin Knorr. Das Leintuch und die Bettziehe Asserv Nr. 62 an Kath. Heckmaier das Kopfkissen, Bett, braunpersene Decke und zwei Kopfpolsterüberzüge an Katharina Deckner; die Knabenstiefel und die zwei blauen Schürze an Sebastian Haninger; das Kopfkissen, Asserv, Nr. 58 an Joh. Kopp von Gerlhausen; das Bett Asserv Nr. 60 dem Jos. Schmid von Freising; das Bett Asserv Nr. 55 an den Johann Anton Weber, den Kessel und die irdenen Hafen an Katharina Thalhammer, Asserv Nr. 16; die zwei Stücke Spritzleder der Asserv Nr. 19 an Georg Eberl; das Abschraubgewehr an Joseph Wegler sen., Asserv Nr. 23 und das Doppelterzerol Asserv Nr. 28 an Martin Faltermaier; 3) an den k. Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung zurückgegeben, die sämmtlichen übrigen Gegenstände insbesondere: das Tischtuch, Halbeglas und 2 Maßkrüge Asserv Nr. 10; Sack und Haue Asserv Nr. 11; 4 Säcke und 1 Päckchen Wäsche Asserv Nr. 12; Sack mit 2 paar Stiefeln und Krüge Asserv Nr. 13: 3 Säcke und ein weißes Sacktuch Asserv Nr. 14; der zerschnittene Sack mit alten Flecken und ein blechener Hafen Asserv Nr 16; die rothgeblümte Bettziehe Asserv Nr. 42; die Betten Asserv Nr. 56 und 57; die Leinwand Asserv Nr. 59; der Sack mit Gerste Asserv Nr. 9; die 5 Halbe Gläser Asserv Nr. 19; die 2 Joppen Asserv Nr. 38 und die rothgestreifte Bettziehe.

Außerordentliche Magistrats-Sitzung vom 3. Oktober 1877.

Nachdem unterm Gestrigen betreffs Erbauung einer Stallung Seitens des Steinmüllers Anton Brunninger von der Baukommission die Baulinie ausgesteckt wurde, wobei ꝛc. Brunninger, sowie dessen Baumeister Gräßl zugegen war, wurde in heutiger Sitzung durch Herrn Bauamtsassessor Moser, welcher zur Sitzung als technischer Baurath zugegen war, mündlich Bericht hierüber erstattet und sodann beschlossen, es sei die Baulinie, wie sie ausgesteckt ist, zu genehmigen, nachdem diese Baulinie mit der von der königl. Regierung genehmigten vollkommen übereinstimmt.

Nur ein Tropfen.

(Fortsetzung.)

„Aber warum hast Du mir das niemals erzählt?“ fragte Joseph.

„Weil ich nicht gern davon red'. 's Letzt ist noch am schwersten zu sagen. Aber ich will's heut doch erzählen, damit ihr sehet, was d'raus entstehen kann, wenn man nur ein einziges Mal nicht Herr über sich selber ist.“

„Ich hab' ein Kind gehabt,“ hat's Bäbele noch gesagt, „ein blauaugiges herziges Geschöpf; ich hab' nie so ein prächtiges Kind gesehen. Mein Mariele war gerad zwei Jahr' alt und der Vater hat sie zum Fressen lieb gehabt. Am Maria-Himmelfahrtstag wollt' er in's Wirthshaus, ich wollt's nicht leiden, weil er doch betrunken heim kam und wenn er's auch noch so verredete. Er ging doch fort. Gegen Abend ist das Kind im Bettchen unruhig 'worden und ich hab' Licht an'zündet, um nach ihm zu sehen. Es war roth und heiß und schnaufte schwer. Im Städtchen herrschten die rothen Flecken und ich war fürchtig erschrocken und wollte gleich zum Doctor. Mein Mann war noch nicht daheim. Ich hatt' keine Ruh' mehr und dacht', ich sei ja in einer Viertelstund' wieder da, und er werd' nicht gerad' unter der Zeit kommen. Für alle Fäll' aber, hab' ich die Thür nur angelehnt und bin fortgelaufen. Der Doktor verschrieb mir 'was und ich rannte damit heim, so schnell ich konnte. Es war 'ne schöne helle Nacht. Unser Häuschen stund außerhalb des Städtchens und als ich näher hin kam, war's als ob ein dünner Rauch aufstiege. Ich rieb meine Augen und lief noch mehr. Bei meiner Ankunft war die Thür offen und ein dicker Rauch drang

heraus. Vor Schrecken kam ich fast von mir, fand aber doch, trotz Rauch und Feuer den Weg zum Bettchen. Denk Dir Tonele, mein Kind, mein liebes, schönes Kind war verkohlt: ich konn's nicht einmal mehr küssen, 's ist nichts zum Küssen übrig 'blieben. Ich hab' natürlich in all' meinem Jammer gleich gewußt, was geschehen war. Der Mann war betrunken heim gekommen, wollt' sein' Liebling sehen und hat das brennende Licht auf den Spreusack fallen lassen. Er hat sich nicht helfen können, ist gestolpert und keine sechs Fuß von der Wiege entfernt schlafend auf dem Boden liegen geblieben. Ich war außer mir und lief mit dem verkohlten Ueberrest von meinem Kind wieder zum Doktor. Der hat sich voll Abscheu von der verstümmelten Leiche abgewendet, und ich hab' ihm zugeschrien, „ich woll' ihn und sein Haus verderben, wenn er das Kind nicht lebendig mache. Nach einer Weile verließ ich ihn und rannte die ganze Nacht mit der fürchtigen Last im Walde herum."

„Und was ist mit dem Mann geschehen," fragte Leonhard, „hat sie den im brennenden Haus zu Grund gehen lassen?"

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Schranne vom 6. Oktober 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenzufuhr in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr	Ctr	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	202	178	3546	2621	876	12	22	—	—	—	7
Korn	49	—	1617	1480	135	8	49	—	—	—	—
Gerste	18	—	582	582	—	9	2	—	8	—	—
Haber	1074	2052	4890	4174	716	8	45	—	30	-	7
Wicken	—	—	54	48	6	7	10	—	—	—	7
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	43	76	76	—	11	19	—	—	—	1
Sonst. Frucht	30	—	68	84	14	—	—	—	—	—	—
Summa:	1433	2273	10863	9116	1747	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 5. Oktober 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 74 Pf., mittlere Qualität 70 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trocknem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 10 Pf., 3 Eier 18 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 3 Mk. 80 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 50 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf., 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 30 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 50 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 20 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 24 Pf, 1 Maßel Zwiebel — Mk. 40 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. 60 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 50 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 60 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk 24 Pf. 1 Ctr. Grummet 1 Mk. 69 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 40 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. — Pf.

Coursbericht

vom **6. Oktober** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
$4^{1}/_{2}$% Obligationen $^{1}/_{2}$ j . .	101.40	101.20
4% dto. Mark	95 20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94 80
$4^{1}/_{2}$% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
$4^{1}/_{2}$% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.33
$4^{1}/_{2}$% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
$4^{1}/_{5}$% Silberrente	—	56.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	74.20	
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	65.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.
5% „ Ostbahn	—	54.20
5% „ Galizische Bahn .	—	
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.10
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	–	99.70
5% Consolidirte	—	102.2
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	–
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	–
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16. 28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	178 50	172 90

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 236. Mittwoch 10. Oktober. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Vom Kriegsschauplatz.

Nahezu vor Thoresschluß, das heißt kurz bevor die Jahreszeit dem Schlachten in Bulgarien ein Ziel setzt, sind bei den beiden kriegführenden Parteien wichtige Aenderungen in der Armeeleitung eingetreten Beide Theile scheinen also von den bisherigen Erfolgen unbefriedigt, von einem Wechsel im Obercommando noch in den letzten Wochen bessere Resultate sich zu versprechen. Die Russen haben allerdings alle Ursache von der Thätigkeit ihrer Heerführer wenig erbaut zu sein. Bald ist ein halbes Jahr seit Eröffnung des Krieges verstrichen, und das einzige unantastbare Resultat der russischen Heerführung ist ein Verlust von nahezu 100,000 Mann an Todten, Verwundeten un Kranken; statt mit banger Besorgniß, verfolgt Europa die Schachzüge der russischen Generale mit mitleidigem Lächeln. In der Armee wuchs der Mißmuth und trat namentlich in Officierskreisen unverblümt zu Tage — kurz das Concert all dieser vereinigten Stimmen hat schließlich seine Wirkung nicht verfehlt; die Generale Kotzebue und Totleben, wohl die fähigsten in der russischen Armee, sind in das Hauptquartier berufen, der Erstere um die oberste Heeresleitung zu übernehmen der Zweite, um die Belagerung Plewna's zu leiten.

Weniger motivirt als dieser Wechsel scheint derjenige in dem Obercommando der türkischen Armee. Die Veranlassung hat wohl unzweifelhaft der Rückzug Mehemed Ali's nach der Recognoscirung gegen Tscherkowna gegeben; man wartete eben in Konstantinopel auf die Nachricht von der Vernichtung des Czarewitsch und statt ihrer kam diejenige von dem Rückzuge. Ob indessen in diesem Falle nicht in der That Vorsicht der bessere Theil der Tapferkeit gewesen, wird sich bald zeigen; der türkische Steinmetz, Suleiman, hat soeben bittere Erfahrungen mit dem rücksichtslosen Draufgehen gemacht und wenn er dieselbe Taktik zwischen Lom und Jantra wiederholt, möchten sich leicht auch die blutigen Lehren des Schipka-Passes wiederholen. Mehemed Ali hat dagegen ein specielles Verdienst um den Ruhm der türkischen Waffen; er hat das Vorurtheil, mit dem sich die Russen zu dem Kriege ermuthigten: daß nämlich die Türken nur hinter Wällen und in Schützengräben brauchbare Truppen seien, gründlich widerlegt, indem er den Beweis lieferte, daß sie auch in offnem Felde ihre Gegner zu schlagen und geschickt und erfolgreich zu manövriren verstehen.

Im Uebrigen hat sich die Lage auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze nur wenig geändert. Die Russen ziehen unablässig ihre Verstärkungen heran, um sich zu den letzten entscheidenden Schlägen vorzubereiten, daneben werden eifrig alle diejenigen Arbeiten gefördert, welche den Winteraufenthalt der Russen sei es diesseits, sei es jenseits der Donau, zu ermöglichen bestimmt sind. Vor Plewna haben sich die Rumänen in Trancheen an die zweite Grivitzaredoute herangearbeitet, ohne jedoch einen neuen Sturm versucht zu haben; die Russen beschränken sich auf die Beschießung der türkischen Stellungen, ohne daß das Feuer von der anderen Seite erwidert wird. Der abmarschirenden Armee Mehemed Ali's sind die Russen gefolgt und beide Theile haben jetzt ungefähr dieselben Stellungen inne, wie nach dem Siege der Türken bei Kazeljewo. Im Balkan fällt Schnee und auch von dort hat man nichts als Meldungen über Geschützkämpfe, die jedoch bisher für beide Theile resultatlos blieben.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze ist es zu einer hitzigen mehrtägigen Schlacht gekommen, welche am 2. durch einen anfänglich erfolgreichen Angriff Loris Melikoffs auf die Arme Mouktyar Paschas eingeleitet wurde, schließlich aber am 4. d. mit einem abermaligen totalen Mißerfolge der russischen Waffen endete.

In Serbien will das Hangen und Bangen kein Ende nehmen.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Okt. Die Abgeordneten, welche am vorigen Samstage der Mehrzahl nach sich in ihre Heimath begeben hatten, sind nun größtentheils wieder hier eingetroffen. Es ist nun bereits Material vorbereitet, so daß am nächsten Mittwoch öffentliche Kammersitzung abgehalten werden wird.

— Der Landesausschuß der bayer. Feuerwehren hat in München seine diesjährigen Berathungen am 1. Oktober gepflogen. Es wurden unter Anderem folgende Vereinbarungen getroffen: Zu gemeinschaftlichen Uebungen sollen die Feuerwehren nur bis zu 6 Kilometer zusammengezogen und dann Vorkehrungen getroffen werden, daß immer eine genügende Brandwache zu Hause bleibe. Von Waldfesten und anderen Vergnügungen außerhalb der Orte mit Einladung nachbarlicher Feuerwehren wird abgerathen. Bei den Bezirksversammlungen sollen nicht ganze Feuerwehr-Massen erscheinen, damit die Orte nicht vorübergehend schutzlos sind. Die vorstehenden Beschlüsse dürften hauptsächlich dadurch hervorgerufen sein, daß bei einem Brande, welcher am 8. Juli l. J. in einem niederbayerischen Dorfe ausbrach, Anfangs die Löschthätigkeit fehlte, weil die dortige Feuerwehr auf einem Ausfluge abwesend war, und daß in Folge dieses Mißstandes ein Viertelhundert Firste ein Raub der Flammen wurden.

— München, 8. Okt. An dem gestrigen Pferderennen auf der Festwiese betheiligten sich 10 Pferde. Preise wurden errungen von Gasthofbesitzer G. Niedermaier's 12jähr. Hellbraun-Wallach „Saphir", 1. Preis (1000 Mk. mit gezierter Fahne); Getreidehändler S. Kramer's 10jähr. Schwarzbraun-Wallach „Jean-Jacques", 2. Preis (600 Mk. mit gez. Fahne); Gasthofbesitzer G. Niedermayer's 12jähr. Hellbraun-Wallach „Smaragd", 3. Preis (400 Mk. mit gez. Fahne; Gastwirth X. Willibald's 10jähr. Fuchs-Wallach „Krakehler", 4. Preis (300 Mk. mit einfacher Fahne); Pract. Arzt Fr. Herold's 10jähr. Schimmel-Wallach „Omar", 5. Preis (200 Mk. mit einf. Fahne); Bräuer K. Voithenleitner's 10jähr. Fuchs-Stute „Gisella", 6. Preis (150 Mk. mit einf. Fahne).

— München, 8. Oktober. Die beim gestrigen Pferderennen überrittenen Personen sind ein Artillerie-Unterofficier, dann eine alte Frau und ein junges Mädchen, beide aus Flaschenburg, B.-A. Neustadt a.W./N., ferner ein bis jetzt unbekannter alter Mann. Dieselben sind so erheblich verletzt, daß sämmtliche 4 Personen ins Spital verbracht werden mußten. Amtliche eingehende Erhebungen sind bereits eingeleitet.

— In München hat es gestern Morgens 4 Uhr geschneit. Die naßkalte Temperatur mag u. A. daran Schuld sein, daß die zum Oktoberfeste hieher verkehrenden Extrazüge nicht, wie in den früheren Jahren, so stark besetzt waren. In Holzkirchen, Tölz, Mühldorf fand gleichfalls großer Schneefall statt, die von dort hier eintreffenden Waggons waren von Schnee vollständig bedeckt.

— Ergoldsbach, 4. Okt. Gestern Nacht wurde ein Schreiner von hier von seiner Frau mit vier Neugebornen überrascht. Es sind vier Knaben; Mutter und Kinder sind wohl und kräftig.

— Cham, 6. Okt. Das aus Cham gemeldete Brand-Unglück hat eine schreckliche Ausdehnung gehabt. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 74 Haupt- und 86 Nebengebäude abgebrannt; das Kloster der Schulschwestern liegt in Asche, das Innere der Kirche wurde gerettet. Die Pfarrkirche, das Bezirksamt und Landgericht sind unversehrt. Dagegen ist das Rentamt abgebrannt. Das Feuer kam am 5. ds. Mittags ½1 Uhr bei dem Wirthe Amann aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über den beim letzten Brand verschont gebliebenen Theil der Stadt. Das Elend ist um so größer, als der Winter vor der Thüre steht.

— Bamberg. Die „Bamb. N. Nachr." bringen einen Artikel über die Vorkommnisse in der kgl. Filialbank in Bamberg, in dessen zweiter Hälfte sie schreiben: Ueber den Stand der Bankangelegenheit können wir aus zuverlässiger Quelle nur so viel berichten, daß vom Oberbeamten Gable durch Wechselfälschungen die Summe von über 2 Millionen Mark wirklich veruntreut worden sein, daß zu diesen Fälschungen der jüngst verhaftete junge S. Eger die Hand geboten haben und daß außer diesem irgend eine andere Person in die Criminal-Untersuchung nicht verwickelt sein soll. Neben den Veruntreuungen durch die Wechselfälschungen laufen noch einige andere Mancos, so daß der Gesammtdefekt wohl circa 2 Millionen zweimal hundert tausend Mark betragen dürfte. Ob und welche theilweise Deckung dieser Defekte durch allenfalls vorhandene Gabler'sche Effekten-Depots, die durch die jüngste Kurssteigerung wesentlich im Werth gewonnen haben müßten, erlangt werden kann, darüber existiren nur Vermuthungen.

Preußen. Eine recht unsinnige Wette sollte am Mittwoch Abend bei Berlin zum Austrag gebracht werden Der Sekretär Sch. hatte im Freundeskreise behauptet, daß er für 75 Mark einen Schnellzug über sich wegfahren lasse. Ein Kaufmann ärgerte sich über die Prahlerei und ging auf den Vorschlag Sch.'s ein. Letzterer schaffte sich eine eng anschließende wollene Jacke, ein Paar hohe Stiefel und überhaupt Alles an, was fest am Körper saß und was nicht etwa, wenn er zwischen den Schienen lag und der Zug über ihn wegbrauste, von dem niedrig laufenden Maschienenkasten erfaßt werden könnte. Ein Freund protestirte gegen den unsinnigen Streich, aber vergeblich; denn Sch. hatte sich zu sehr in die Idee verrannt. Um 7 Uhr stellten sich die Freunde an der Bahn ein, Sch. in seinem enganschließenden Costüm und einer über den Hinterkopf gehenden Mütze. Fünf Minuten vor Ankunft des Zuges legte Sch. sich zwischen die Schienen. Kaum lag er lang gestreckt da, als unbemerkt seine Frau mit den Worten auf ihn zustürzte und ihn, wie eine Wahnsinnige ihn über die Schienen fortrollend, zurief: „Mann, Dein Weib, Deine drei Kinder, bist Du von Sinnen!" Willenlos und beschämt trat Sch. vom Bahnkörper und gelobte seinem Weibe, nie wieder auf diese Idee zu kommen. Der Freund hatte den tollen Streich verhütet, er bestellte die Frau, welche in der beschriebenen Weise die Ausführung verhinderte. Der Unsinnige führte aber trotz alledem die Wette einige Tage später aus ohne Schaden zu nehmen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8 Oktober. Die „Pol Corr." berichtet aus Bukarest, 8. Okt.: Die Approchen der russisch-rumänischen Armee bei Plewna werden unter der Leitung des Generals Tottleben thätigst fortgesetzt, die Detachirungen von der Plewna-Armee zur Jantra-Armee wurden durch die aus Rumänien und Rußland nachgerückten Truppen reichlich ersetzt. In Folge des eisigkalten Sturmwetters sind die Donaubrücken bei Sistowa und Nikopoli für Fuhrwerke seit zwei Tagen unpassirbar. (Tel.)

— Wien, 8. Okt. Das „N. W. Tagbl." meldet aus Schumla, 7. Okt.: Suleiman Pascha's Hauptquartier ist von Katscheljewo heute nach Iwan-Tschiftlik (am untern Lom, 7—8 Stunden von der Donau) verlegt worden. Es herrscht fortwährend Regen und strenge Kälte. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 7. Okt. Ein gestern eingetroffenes Telegramm Mukhtar Pascha's schätzt die russischen Verluste in der letzten Schlacht auf 10,000 Todte und Verwundete, und die türkischen Verluste auf 2000 Todte und Verwundete. (Tel.)

— Konstantinopel, 8. Okt. Die „Wahrheit," Organ des Kriegsministeriums, dementirt das Gerücht, daß Achmed Ejub Pascha und Mehemed Ali Pascha vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Beide werden im Gegentheil andere Commandostellen erhalten.

— Konstantinopel, 8. Okt. Ein heut eingetroffenes Telegramm Mukhtar Pascha's schätzt die Verluste der Russen in allen jüngsten Kämpfen auf 15,000 und die der Türken auf 2500 Mann. Die Russen hatten 64 Bataillone Infanterie, 14 Regimenter Cavallerie und 130 Kanonen im Kampfe. Die Beschießung Rustschuks dauert fort. Die türkischen Blätter sprechen von einem neuen Erfolg Osman Pascha's und der Ankunft eines neuen Convoi's in Plewna. Officiell sind diese Angaben bis jetzt nicht bestätigt. (Tel.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 4. Oktober.

1) Lorenz Kißlinger, kath. 40 Jahre alt, Schneider von Attaching, wurde 3 Verbrechen des Diebstahls für schuldig erkannt und zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. b) Kaspar Käser, kath., 42 Jahre alt, Taglöhner von Vötting, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt c) Josef Kißlinger, kath., 46 Jahre alt, Taglöhner von Attaching wurde 2 Vergehen der Hehlerei für schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. d) Anna Käser, kath., 44 Jahre alt, Ehefrau des Kaspar Käser, hat sich eines Vergehens der Hehlerei schuldig gemacht und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. e) Sämmtliche Beschuldigte wurden in die sie treffenden Kosten verurtheilt, mit Ausnahme der auf das Verfahren in Ansehung des Diebstahls an Anton Scheibenbogen, welche Lorenz Kißlinger und Kaspar Käser sammtverbindlich zu tragen haben. Alle Kosten fallen jedoch wegen Mittellosigkeit der Verurtheilten der Staatskasse zur Last. f) Lorenz Kißlinger, Kaspar Käser und Josef Kißlinger werden der bürgerlichen Ehrenrechte und zwar Lorenz Kißlinger auf die Dauer von 8, Kaspar Käser auf die Dauer von 6 und Joseph Kißlinger auf die Dauer von 2 Jahren für verlustig erklärt und gegen Lorenz Kißlinger und Kaspar Käser zugleich die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. g) Soweit die zu Gerichtshanden gekommenen Gegenstände recognoscirt wurden, sind sie den Eigenthümern zurückzugeben. Die Verfügung über die übrigen Gegenstände wird dem Herrn Untersuchungsrichter überlassen.

2) In der Beschuldigungssache gegen den Landkrämer Wilhelm Hornung II in Freising wegen Uebertretung in Bezug auf den Verkehr mit Arzneimitteln, wurde die Berufung des Beschuldigten gegen das Urtheil des kl. Landgerichts Geisenfeld vom 26. Mai 1877 unter Verfällung des Appellanten in die Kosten II. Instanz verworfen.

3) In Sachen die Beschuldigung gegen den Taglöhner Joh. Resch von Freising, wegen Vergehens des Diebstahls, wurde die Aburtheilung ausgesetzt.

4) In Sachen des Bürgermeisters Sebastian Weber von Fahlenbach gegen den k. Pfarrer Ulrich Kunzmann von dort, wegen Beleidigung, wurde die Berufung des Bürgermeisters Sebastian Weber gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 11. August 1877 unter Verurtheilung desselben in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) In der Klagsache der Anwesensbesitzerin Anna Kurz von Hollern gegen die Rauhwaarenhändlersehefrau Anna Bader von München wegen Beleidigung wurde die Berufung der Anna Bader gegen das Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 7. August 1877 unter Verfällung derselben in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Nur ein Tropfen.

(Fortsetzung.)

„Nein,“ antwortete Toni, „ich hab' sie gefragt; ihr Geschrei muß ihn aufgeweckt haben, denn man hat ihn außer dem Haus gefunden. Er hat noch lang gelebt, aber sein Herz war völlig gebrochen. Das Bäbele war viele Jahre irrsinnig. Ich kann Dir's nicht sagen, wie mir's war, als sie die Geschichte erzählte, ich hab' mich beinah' gefürchtet und 's Herz hat mir gezittert wie Espenlaub.“

„Wunderst Du dich noch Toni,“ sagte sie zuletzt, „daß ich Dir's Glas aus der Hand geschlagen hab'? Und wenn ich Dir die Geschicht', die alle alten Wunden wieder aufreißt, erzählt hab', so ist's geschehen, weil Du gut gegen mich gewesen bist, und weil ich Dich vor dem Elend bewahren möcht', das mein Leben vergiftet hat. Denk daran und trau keinem Trinker. Heirath' keinen, und wenn er Dir noch so viel verspricht, er richtet Dich und sich an Leib und Seel' zu Grund.“

„Genug Tonele, 's ist genug und 's soll eine Warnung für's Leben sein. Sag', wie lang soll die Prob' dauern, ich will beweisen, daß ich Dich verdien'.“

Toni nannte einen Zeitpunkt und Leonhard erklärte natürlich, das sei gar nicht zum Aushalten, aber er werde dennoch sein Wort halten.

Kurze Zeit darauf verließ er die Geschwister und diese blieben nachdenklich am Ofen sitzen.

Nach einer Weile begann Joseph: „Du bist einmal fest geblieben, Tonele, ich glaub', der trinkt kein' Tropfen mehr.“

„Ich wär' froh, wenn ich's glauben könnt', aber Du hast ja gesehen, wie er gleich sagte, die Probezeit sei gar nicht zum Aushalten und doch hab' ich ihm gerad' die Geschicht' vom Bäbele verzählt.“

„Nun, wir werden ja sehen, wie's ihm am Hemigkofer Markt geht.“

„Den fürcht' ich nicht; große Versuchungen sind nicht die gefährlichsten.“

„Ließest Du ihn wirklich laufen, wenn er ein paar Mal über die Schnur haute?“

„Ja, denn ich könnt' kein' Trinker glücklich machen. Die Lieb' würd' bald verschwinden und die Pflichten wären dann zu schwer.“

Der Markt zu Hemigkofen fand statt und Leonhard benahm sich wie ein Held in all dem Strudel der Versuchung. Er unterhielt sich, tanzte und war vergnügt, aber er trank keinen Tropfen Spirituosen, und als er Abends mit Toni und deren Bruder 'gen Tettnang wandelte hätte er am liebsten mit dem Mädchen gestritten, weil sie die anfänglich bestimmte Zeit der Trauung nicht näher rücken wollte.

Der Sieg, welchen der junge Mann an diesem Tage über sich davon getragen hatte, gab ihm so viel Selbstvertrauen, daß es nothwendig schlimme Folgen haben mußte. Bisher hatte er strenge Wache über sich gehalten, sobald eine Versuchung nahte, sagte er entschlossen: „nein?“ und sein Herz flüsterte: „Toni“ der Markt zum Hemigkofen wollte nun nicht mehr aus seinen Sinn. „Hab' ich mich nicht tapfer gehalten,“ sagte er sich stolz, „als Alle zu viel hatten, war ich allein nüchtern, war am andern Morgen mit den Lerchen auf und frisch und fröhlich wie sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 2. Oktober 1877 wurde der Ziegeleibesitzer und Fabrikant Karl Holzer in Bruck bei Fürstenfeld in das Anwesen des Oekonomiebesitzers und Maurermeisters Gottfried Volk in Grüneck eingewiesen, der Ziegelmeister Michael Bodensteiner als Verwalter aufgestellt und dieses Urtheil für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Indem ich dieß gemäß Art. 1012 Abs. 2 d. Pr.-O. auszugsweise als Anwalt des Klägers bekannt gebe, füge ich bei, daß etwaige Zahlungen rechtsgiltig nur mehr an den aufgestellten Verwalter geleistet werden können. (2274)

Freising, den 7. Oktober 1877.

Eichheim, k. Advokat.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich einer sehr verehrl. Einwohnerschaft Freising's sowie Umgebung hiemit anzuzeigen, daß ich das **Cafée Central** hier käuflich erworben habe. Es wird stets mein Bestreben sein, gute **Speisen**, feinen **Caffee**, echten **Wein**, sowie reines **Weisbier** darbieten zu können und lade zu fleißigem Besuche freundlichst ein.

Freising, im Okt. 1877. Achtungsvollst

Simon Werner,

(2278 2a) **früher Besitzer des Gasthauses zum Hirschen.**

A. Rohde's



Patent-Luftfilter

für

Bier-Luftpumpen.

Patentirt in allen Ländern.

Durch diesen der Bier-Luftpumpe mit Leichtigkeit anzufügenden Apparat ist es nur allein möglich, Luft frei von Pilzen, Sporen, Schmutz und schädlichen Gasen auf das Bier zu pumpen. Alle in der Luft enthaltenen, für das Bier nachtheiligen und für die Gesundheit gefahrbringenden Stoffe, werden durch den Apparat ausgeschieden und unwirksam gemacht. (2271 2b)

Proben von der Wirksamkeit des Filters liefern wir in unserm Comptoir

Gr. Bäckerstraße 9, Hamburg.

A. Rohde & Co.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Zahnärztliche Praxis.

Die von mir angekündigte **Praxis** in Freising wird bis auf Weiteres verschoben.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München,

(2264 3b) **wohne Rindermarkt Nr. 9/2.**

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,

Apotheker in Freising.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

Geld in einem Tüchel eingebunden, ging am Domberg beim Dreifaltigkeits-Rosenkranz verloren. Um Rückgabe wird gebeten. D. U. (2275)

Getreidepreise.

Erding, 4. Oktober. Per D.-Hekt. Waizen 35 M. 7 Pf. gest. — M. 5 Pf. Korn 29 M. 25 Pf. gefl. 1 M. 24 Pf. Gerste 25 M. 66 Pf. gest. — M. — Pf. Haber 12 M. 97 Pf. gest. — M. 21 Pf.

Augsburg, 5. Okt. Waizen 2 M. 7 Pf. gefl. — M. 4 Pf. Korn 8 M. 75 Pf. gefl. — M. 29 Pf. Gerste 9 M. 12 Pf. gest — M. 23 Pf. Haber 9 M. 12 Pf. gefl. — M. 12 Pf.

Straubing, 6. Oktober. Per D.-Hekt. Waizen 33 Mk. 81 Pf gest. — M. 55 Pf. Korn 23 M. 92 Pf. gefl. — M. 3 Pf. Gerste 23 M. 14 Pf. gefl. — M. 78 Pf. Haber 14 M. 17 Pf gest. — M. 39 Pf.

Coursbericht

vom 8. Oktober mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½ % Obligationen ½ j . .	101.80	101.10
4 % dto. Mark	95 20	94.90
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94 80
4½ % Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½ % bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½ % Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕ % Silberrente	—	56 50
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .		
3 % Lombard-Bahn	—	44.70
3 % Staatsbahn	—	65
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	57.
5 „ „ Ostbahn	—	57.
5 % „ Galizische Bahn .	—	53.90
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	74.	—
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6 % 1885er Jan. Juli		99.70
5 % Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4 % bayer. Prämien-Anleihe	122 50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16. 28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	172 80	172 2

Redaktion, Druck und Verlag von [illegible] Datterer [illegible]

Einladung zum Abonnement
auf den

Deutschen Hausschatz in Wort und Bild.

Illustrirte Zeitschrift (mit 52 Nummern und 832 Seiten Großquart).

IV. Jahrgang. Von Oktober 1877 bis Oktober 1878.

Wochenausgabe pro Quartal **1 Mark 80 Pf.** — **Heftausgabe** per Jahrgang **18 Hefte à 40 Pf.**

Der „Deutsche Hausschatz“ ist mit ausdrücklicher Gutheißung unseres heiligen Vaters Pius IX. zu dem Zweck gegründet worden, den Katholiken deutscher Sprache in allen Ländern eine **lang entbehrte, große, würdige** und verhältnißmäßig **billige Zeitschrift mit mustergültigen Illustrationen** zur Verbreitung **sittlicher Unterhaltungslektüre** und **nützlicher Kenntnisse** darzubieten. Die **Gedichte, Romane, Novellen, Humoresken** des „Deutschen Hausschatzes“ tragen denn auch alle den Stempel katholischer Moral, echter Poesie, geistvoller Erfindung und spannender Darstellung.

Eine Hauptaufgabe ist es dem „Deutschen Hausschatz“, durch Aufsätze und Illustrationen aus der **christlichen Alterthumskunde** für die göttliche Wahrheit des katholischen Glaubens Zeugniß zu geben. Ferner: den gehässigen Geschichtsfälschungen und Geschichtslügen energisch entgegenzutreten, sie zu entlarven und zu widerlegen in **quellenmäßig bearbeiteten und volksthümlich dargestellten historischen Abhandlungen.**

Besonders auch bestrebt sich der „Deutsche Hausschatz“, allenthalben das Interesse für die **christliche Kunst** zu wecken, das Verständniß ihrer erhabenen, tiefsinnigen Schönheit durch Wort und Bild zu vermitteln und so zur Läuterung des Kunstgeschmackes im katholischen Volke nach Kräften beizutragen.

Durch zahlreiche **Lebensbeschreibungen mit wahrhaft künstlerisch ausgeführten Bildnissen** hervorragender Katholiken werden dem Volke edle und große Vorbilder zur Nacheiferung hingestellt und so wird zugleich auch auf Hebung des katholischen Bewußtseins hingewirkt.

Aber auch dem **Nützlichen**, was Brod schafft, und vorzüglich der **Gesundheitspflege** widmet der „Deutsche Hausschatz“ die größte Sorgfalt. Ueberdies enthält jede Nummer eine **wöchentliche Uebersicht der interessantesten Entdeckungen und Neuigkeiten auf allen Gebieten des Wissens, der Kunst, Industrie, Haus- und Landwirthschaft, des Handels und Verkehrs, der Technik, kurz des praktischen Lebens überhaupt.**

Der „Deutsche Hausschatz“ ist zugleich gewissermaßen die erste und einzige katholische illustrirte **Zeitung**, indem er alle bemerkenswerthen Begebenheiten und Ereignisse der Gegenwart, so rasch als möglich, in Wort und Bild seinen Lesern vorführt, wozu er durch seine wöchentliche Erscheinungsweise und wegen der günstigen Lage des Verlagsortes an einem großen Eisenbahnknotenpunkte besonders befähigt ist. Gegenwärtig ist es der **russisch-türkische Krieg**, dessen Verlauf klar und übersichtlich dargestellt und durch **Karten** und **Bilder vom Kriegsschauplatz** erläutert wird.

Wie aber der „Deutsche Hausschatz“ das **bedeutendste** katholische illustrirte Familienblatt ist, so erfreut er sich demgemäß auch des größten Kreises katholischer Mitarbeiter. Jetzt schon zählt der „Deutsche Hausschatz“ in vier Welttheilen, in Aegypten, Palästina, in den Vereinigten Staaten Amerika's, in fast allen Ländern und Hauptstädten Europa's treue Helfer — hochwerthe Männer aller Stände, aller Berufsarten.

Schon ein Blick in das bei allen Buchhandlungen vorräthige 1. Heft (Nro. 1—3) des IV. Jahrganges des „Deutschen Hausschatzes“ genügt, um sich von dessen überraschender **Reichhaltigkeit** und **Schönheit** zu überzeugen.

Der Inhalt des 1. Heftes ist aber folgender:

Text: Die Deutschamerikaner. Roman von Adolf Schirmer. — Katholische Lebensbilder. Johann Bernard Brinkmann, Bischof von Münster. — Reiseskizzen aus dem heiligen Lande. Auf dem Libanon. Von Johann Fahrngruber, Rektor des österreichischen Pilgerhauses in Jerusalem. — Auf der Flucht. Von Georg Frhrn. v. Dyherrn. — Aus der ewigen Stadt. I. Das römische Forum. Von Dr. Anton de Waal. — Ein Königsmord durch Freimaurer. Von Dr. Karl Tornow. — Sagen aus Nassau. Von Franz Alfred Muth. I. Die Maid von Bergen. — Bilder aus Oesterreich. Salzburg. — Aerztliche Buß- und Strafpredigten. I. Ein Sündenregister aus der Küche. Von Dr. J. A. Schilling. — Aus unserem Rhein-Album. Bacharach. — Allerlei.

Illustrationen: Johann Bernard Brinkmann, Bischof von Münster. — Auf der Flucht. Gemalt von Rößler. — Das römische Forum. Von G. Bauernfeind. — Römisch-heidnisches Spottkruzifix. — Ein musikalischer Genuß. Gemalt von C. Karger. — Salzburg. Von L. Ritter. — Copie der Hausschatz-Prämie: Kindesschlummer am Sommertag. Nach einem Gemälde von R. Epp. — Bacharach am Rhein. Von R. Püttner. — Angriff der Türken auf die russischen Verschanzungen im Schipka-Paß. Nach der Skizze eines Augenzeugen. — Humoristische Bilderräthsel. — Der Todfeind des Colorado-Käfers.

Ein wahrheitsgetreues, überaus spannendes amerikanisches Sittengemälde ist der Originalroman: „Die Deutschamerikaner“. Demselben werden noch zahlreiche nicht minder anziehende Erzählungen folgen, worunter auch ein Kriminalroman gediegenster Art.

Von höchstem historischem Interesse aber sind die **Enthüllungen** über die Ermordung Gustav's III. von Schweden.

Als **Prämie** zum **IV. Jahrgange** (1878) erhalten die Abonnenten auf ausdrückliches Verlangen, gegen die geringe Nachzahlung von 1 M. 20 Pf., den schönen Oelfarbendruck:

„Kindesschlummer am Sommertag“.

Nach dem Original-Gemälde von Rudolph Epp.

(44 Cent. hoch — 31 Cent. breit.)

Ich glaube damit dem von vielen Lesern ausgesprochenen Wunsche, auch einmal ein weltliches Genrebild als Prämie zu bieten, zu entsprechen, und wird sich dies schöne und gut ausgeführte Bild gewiß eines großen Beifalles zu erfreuen haben.

Bestellungen nehmen sowohl alle Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen als auch die Verlagshandlung entgegen.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Unterzeichneter bestellt hiemit bei: ....

.... Exemplar **„Deutscher Hausschatz“.** IV. Jahrgang 1878. **Wochenausgabe** per Quartal 1 M. 80 Pf.

.... Exemplar detto **Heftausgabe** 18 Hefte à 40 Pf.

Ort und Datum: .... **Name:** ....

Auszüge aus oberhirtlichen Empfehlungen des „Deutschen Hausschatzes".

„Alle bis nun erschienenen Lieferungen (des Deutschen Hausschatzes) haben nach Inhalt und Form Gediegenes gebracht. Es geziemt sich demnach, solch ein Unternehmen zu würdigen und dasselbe nach Thunlichkeit zu fördern. Der ehrwürdige Diöcesan-Klerus wird darum eingeladen, dem in Rede stehenden Blatte Vorschub zu leisten, in den Familien Eingang zu verschaffen, und so der zerstörenden Presse entgegen zu arbeiten." (Aus dem oberhirtlichen Verordnungs-Blatt für die Diöcese St. Pölten. 1875, Nr. 22, Seite 97.)

„Ueber die Pflicht des Klerus, diesem Gifte (der Verbreitung glaubens- und sittenloser Unterhaltungsschriften) entgegen zu wirken, herrscht wohl nirgends ein Zweifel, und wird derselbe das zunächstliegende Gegengift jedenfalls darin suchen müssen, daß er, weil Unterhaltungsschriften überhaupt schon einmal zum Bedürfnisse der Zeit geworden sind, solche, die im katholischen Geiste geschrieben und von katholischer Sitte getragen sind, unter das Volk zu bringen bestrebt ist. Als eine derartige Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung empfiehlt sich auf's Beste der bei Pustet in Regensburg erscheinende „Hausschatz in Wort und Bild." Wie die bis jetzt vorliegenden Hefte erkennen lassen, ist die Verlagshandlung ernstlich bemüht, den kirchen- und glaubensfeindlichen Blättern auf allen Gebieten erfolgreich entgegenzutreten und durch Heranziehung hervorragender katholischer Kräfte in den Erzählungen, belehrenden Aufsätzen und Illustrationen Tüchtiges zu leisten. Es wäre sonach recht wünschenswerth, daß die Abonnentenzahl dieser Zeitschrift sich noch um ein Bedeutendes vermehren möchte. Der ehrwürdige Seelsorgsklerus wolle zum Schutze des Glaubens und der Sitten auch nach dieser Richtung hin zu wirken bestrebt sein." (Aus dem hohen Erlaß des hochwürdigsten Herrn Bischofs Karl von Brünn am 1. März 1876.)

„Deutscher Hausschatz in Wort und Bild." Unter diesem Titel erscheint im Verlage von Friedrich Pustet in Regensburg eine belletristische Zeitschrift, deren Leistungen von der Art sind, daß dieselbe der Aufmerksamkeit der hochwürdigen Diözesangeistlichkeit empfohlen zu werden verdient. Es war bisher der thatsächliche Uebelstand zu beklagen, daß in Deutschland und Oesterreich kein katholisches Unterhaltungsblatt existirte, welches an schriftstellerischer Bedeutung, künstlerischen Leistungen und Umfang der gegnerischen Presse, wie sie durch die „Gartenlaube" und ähnliche Blätter repräsentirt wird, die Wage halten konnte. Die Verbreitung dieser letzteren Zeitschriften ist eine ungeheure. Bei der Begründung des „Deutschen Hausschatzes" schwebte das Ziel vor, jene Zeitschriften mit ebenbürtigen Waffen zu bekämpfen und durch Herbeiziehung hervorragender katholischer Kräfte an Erzählungen, beschreibenden und belehrenden Aufsätzen die Erlangung des Besten und Interessantesten anzustreben und bei der Wahl der Illustrationen einen wirklich künstlerischen Maßstab anzulegen."

(Aus dem „Wiener Diöcesanblatt" No. 16. 1875.)

Auszüge aus Beurtheilungen des „Deutschen Hausschatzes" durch die katholische Presse.

„Der „Deutsche Hausschatz" hat sich zur ersten und gediegensten illustrirten katholischen Zeitschrift emporgeschwungen." (Schlesische Volkszeitung.)

„Auf den „Deutschen Hausschatz", auf dies unstreitig bedeutendste und gelungenste belletristische Unternehmen katholischerseits in Deutschland machen wir wiederholt aufmerksam." (Bamberger Pastoralblatt.)

„Wir wollen nicht verfehlen, den „Deutschen Hausschatz" wiederholt unsern Lesern als die beste illustrirte Unterhaltungsschrift zu empfehlen." (Bavaria.)

„Der „Deutsche Hausschatz" nimmt unter den katholischen Unterhaltungsblättern unstreitig den ersten Rang ein." (Kath. Sonntagsblatt.)

„Der „Deutsche Hausschatz" ist die prachtvollste und gediegenste aller illustrirten katholischen Zeitschriften." (Rochester Wochenblatt.)

„Der „Deutsche Hausschatz" bietet uns eine erfreuliche Blumenlese, unter manchem minder Vollkommenen sogar wirkliche Perlen der klarsten und duftigsten Poesie." (Stimmen aus Maria Laach.)

„Besonderes Zeugniß vom Fortschritte der kath. Presse ist der „Deutsche Hausschatz" in Wort und Bild. Seine brillante Ausstattung verpflichtet die Katholiken, durch zahlreiches Abonnement die außerordentlichen Anstrengungen der unternehmenden Verlagshandlung zu unterstützen, damit es ihr möglich werde, den großartigen Aufwand für diese Zeitschrift in gleicher Weise fortzusetzen. — Statt vieler Worte über dieses Werk sagen wir nur, wie es mit seinem I. Jahrgange hier zu Berlin den Katholiken vielfach das Mittel war, Protestanten gegenüber mit einer Schöpfung zu imponiren, vor welcher die jämmerliche Herabwürdigung alles Edlen in Kunst und Romantik, wie in Literatur überhaupt Seitens der Gegner sich schämen müsse. — Katholiken können stolz sein auf solche Erscheinung. — Eines der wirksamsten Hilfsmittel, Kunst zu fördern, läßt sich dabei ausbilden. Zunächst aber diene die allgemeine Verbreitung dieses wahrhaftigen Schatzes für jedes christliche Haus als Waffe gegen Alles, was dem Teufel durch Wort und Bild namentlich Berliner und Leipziger Blätter mit Illustrationen bieten. — Sehr geistreich weiß dieser „Schatz" auch die Zeitereignisse in Wort und Bild vorzuführen." (Märkisches Kirchenblatt.)

„Die Verlagsbuchhandlung von Fr. Pustet publicirt eine illustrirte Zeitschrift unter dem Titel: „Deutscher Hausschatz in Wort und Bild." Zunächst möchten wir constatiren, daß die Gründung dieser Zeitschrift ein dringendes, vom katholischen Interesse laut gefordertes Bedürfniß war. Wir wissen, daß manches Unternehmen, mit großen Versprechungen in's Leben gerufen, die Hoffnungen und Erwartungen, welche man von demselben hegte, getäuscht hat. Zu unserer größten Freude und Befriedigung können wir sagen, daß der Hausschatz in jeder Beziehung unsere Erwartung nicht bloß erfüllt, sondern sogar übertrifft. Zunächst zeichnet sich diese Zeitschrift durch Originalität aus, und zwar durch eine Originalität, welche uns auf's Lebhafteste interessirt." (Der Vereinsbote in New-York.)

„Deutscher Hausschatz." Zu den erfreulichsten Thatsachen auf dem Gebiete der katholischen Literatur gehört es, daß das Unternehmen der Pustet'schen Verlagshandlung in Regensburg, der freimaurerischen „Gartenlaube" ein Paroli zu bieten, sehr guten Erfolg gehabt hat. Die deutschen Katholiken sollten einen Stolz darein setzen, eine solche exquisite Zeitschrift zu haben!" (Beilage zur Augsburger Postzeitung.)

„Der „Deutsche Hausschatz" nimmt als Unterhaltungsblatt für katholische Kreise ganz entschieden den ersten Rang ein. Die wichtigsten Zeitereignisse werden von der Redaktion mit Aufmerksamkeit verfolgt und soviel als nur möglich in Wort und Bild vorgeführt, so daß der Hausschatz auch in dieser Beziehung eine Befriedigung gewährt, die in anderen ähnlichen Zeitschriften vergeblich gesucht werden dürfte." (Das Recht.)

„Deutscher Hausschatz". Diese Zeitschrift zeichnet sich sowohl durch ihren gediegenen Inhalt als auch durch die trefflichen Illustrationen aus und kann sich allen derartigen Blättern nicht nur würdig an die Seite stellen, sondern übertrifft sie noch. Auch Artikel mit Illustrationen über den russisch-türkischen Krieg finden sich in der reichhaltigen Zeitschrift. Sohin kann dieselbe allen Freunden einer gesunden Lektüre bestens empfohlen werden." (Repertorium für Pädagogik.)

„Deutscher Hausschatz". In jährlich 18 Heften wird uns hier eine reiche Fundgrube edelster Unterhaltung, gründlicher Belehrung und sprudelnden Witzes geboten, wie gegnerische Organe kaum enthalten dürften, da Alles ferne bleibt, was ein katholisches und sittlich-edles Gemüth beleidigen könnte." (Schulfreund.)

„Der „Deutsche Hausschatz", auf den wir unsere Leser schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, fährt fort, nach Inhalt und Form Gediegenes zu bieten, und verdient deßhalb unsere wärmste Empfehlung." (Beilage zum Kath. Volksblatt aus Sachsen.)

„Der „Deutsche Hausschatz" ist in der That schon jetzt für katholische Familien und Lesezirkel ein wahrer Schatz; er kann getrost den Erzeugnissen unserer Gegner auf diesem Gebiete zur Seite gestellt werden." (Westpreußisches Volksblatt.)

„Der „Deutsche Hausschatz" ist unstreitig eine der best redigirten und best illustrirten Zeitschriften auf dem Gebiete kath. Literatur. Kein Rivale vermag ihr diesen Rang streitig zu machen, weil auf dem Felde der Belletristik, der Kunst und Wissenschaft nicht die Gunst oder der allmächtige Dollar, sondern der literarische und wissenschaftliche Werth entscheidet." (Von Nah und Fern.)

„Der „Deutsche Hausschatz" wird von den namhaftesten katholischen Schriftstellern mit Beiträgen, sowohl wissenschaftlicher als belletristischer Natur, versehen; die hervorragendsten katholischen Dichter u. Novellisten, die bedeutendsten Gelehrten sind als Mitarbeiter bei dem Blatte betheiligt; die Illustrationen, welche der „Deutsche Hausschatz" bringt, dürfen in jedem Betracht als vorzüglich bezeichnet werden, die Ausstattung kann überhaupt nach allen Richtungen hin, ebenso wohl als der Inhalt, für durchaus musterhaft gelten." (Beilage zur Deutschen Reichs-Zeitung.)

„Die Thatsache, daß selbst die sonst anständigeren illustrirten Zeitschriften gegenwärtig in „Kulturkampf" machen, verpflichtet die Seelsorger zur Verdrängung derselben aus den katholischen Familien. Als Ersatz empfiehlt sich besonders der im katholischen Geiste redigirte „Deutsche Hausschatz" durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines theils unterhaltenden theils belehrenden Inhalts, sowie durch seine vielen meist vortrefflichen Illustrationen." (Pastoral-Blatt der Diöcese Münster.)

„Einen recht erfreulichen Aufschwung haben in den letzten Jahren unsere periodisch erscheinenden illustrirten Unterhaltungsblätter genommen, unter welchen der „Deutsche Hausschatz in Wort und Bild" die erste Stelle einnimmt. Schon jetzt hat er, das darf man ohne jegliche Uebertreibung sagen, was Mannigfaltigkeit des Inhaltes und Pracht der Ausstattung betrifft, das „Daheim" und die „Gartenlaube" entschieden eingeholt, wenn nicht überflügelt, und nach den bisherigen schönen Fortschritten stehen weitere in sicherer Aussicht." (Crefelder Sonntagsblatt.)

„Für die seitherigen Leser des „Deutschen Hausschatzes" wird es keiner weitern Aufmunterung zum ferneren Abonnement bedürfen; aber das möchten wir jedem derselben an's Herz legen, daß er nach thunlichsten Kräften auch für die Weiterverbreitung des Hausschatzes thätig sein möge." (Vereinsbote.)

„Es freut uns, die herrliche Zeitschrift, den „Deutschen Hausschatz", der in Wahrheit einen wahren Schatz gediegener Lektüre und prachtvoller Bilder enthält, auf's Neue unseren Lesern zu empfehlen." (Mainzer Journal.)

„Es ist eine Eigenthümlichkeit, ein Vorzug des „Deutschen Hausschatzes", daß er das spezifisch Oesterreichische kultivirt und in Wort und Bild das schöne Oesterreich verherrlicht. Christlich-katholischer Geist zeichnet das Blatt aus, das trotzdem, ja gerade infolge dessen ein vorzügliches Unterhaltungsblatt ist, welches, das Angenehme mit dem Nützlichen vereinend, das Schöne und Edle hochhält." (Salzburger Chronik.)

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 237. Donnerstag, 11. Oktober. **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Okt. Das heute Mittags ausgegebene Bulletin über das Befinden des Hrn. Erzbischofs lautet: Se. Excellenz erfreute sich heute Nacht eines dreistündigen ruhigen natürlichen Schlafes.

— München, 9. Okt. Festsetzung der Sitzungstage der 3. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1877. (Schluß.) Donnerstag, den 18. Okt.: a) H. Löffler, Lithograph von München, Andr. Rosenmüller, Colporteur von München, wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, verübt durch die Presse; b) Jos. Bierl, vorm. Aushilfspostbote von Miesbach, wegen Verbrechen der Urkundenfälschung, Vergehen der Unterschlagung im Amte und Vergehen des Betrugs; c) Seb. Schmiedmayer, Wegmacher von Oberlauterbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Freitag, den 19. Okt.: a) Joh. Hotter, vorm. Postamtsgehilfe von Ingolstadt, wegen Verbrechens und Vergehens im Amte und Vergehens des Diebstahls; b) Walb. Zipfl, Taglöhnersfrau von Ingolstadt, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen der Urkundenfälschung und Vergehens des Betrugs. Samstag, den 20. Oktober: a) Frdr. Görcki, Schlossergeselle aus Breslau, wegen Vergehens wider die öffentliche Verordnung, verübt durch die Presse; b) Anna Mithlener, Dienstmagd von Dattenhausen, wegen Verbrechens des Mordes. Montag, den 22. Okt.: a) Sing Simon, Häuslerssohn von Oberroth, wegen Verbrechens und Vergehens wider die Sittlichkeit und Vergehens der Bedrohung; b) Kerger Leonhard, Bauer von Wangen, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Dienstag, den 23. Okt.: a) Wagner Joseph, Dienstknecht von Reisach, wegen Verbrechens der Körperverletzung; b) Pirchner Joseph, Dienstknecht von Saaldorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Mittwoch, den 24. Okt.: a) Knab Joseph, Redakteur in München, wegen Majestätsbeleidigung; b) Hacker Joseph, Bauerssohn von Unterwössen, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Donnerstag, den 25., Freitag, den 26. und Samstag, den 27. Okt.: Huber Anton, Schleifer in Giesing, Huber Joseph, Steinmetz daselbst, Vorbauer Engelbert, Steinmetz daselbst, Hacker Franz, Drucker daselbst, Wittman Christian, Fabrikarbeiter daselbst, Neuberger Anton, Maurer daselbst, Bräu Anton, Gärtner daselbst, Huber Kastulus, Schneider daselbst, Schwaiger Alois, Maurer daselbst, Auracher Joseph, Maurer daselbst, Wittmann Johann, Pflasterer daselbst, Roth Joseph, Eisendreher daselbst, Schwaiger Sebastian, Zimmermann daselbst, Goßner Ignatz, Soldat des 1. Infanterie-Reg. in München, Jakobi Johann, Mechaniker in Giesing, Resnitscheck Peter, Eisendreher daselbst, Maier Rudolph, Taglöhner daselbst, Brandl Jos., Steindrucker daselbst, wegen Verbrechens beziehungsweise Vergehens des Landfriedenbruches, Vergehens der Körperverletzung rc. Montag, den 28. Okt.: Emmer Joseph, Mühlbursche von Wasserzell, wegen Verbrechens des Mordes und Verbrechens des Diebstahls. Dienstag, den 30. Okt.: Rohleder Franz, Redakteur in München, wegen Vergehens der Beleidigung und der Beschimpfung der katholischen Kirche rc., verübt durch die Presse. Mittwoch, den 31. Okt.: a) Bauer Georg, vorm. Hilfspostbote in Starnberg, wegen Verbrechens im Amte; b) Marchner Julius, Redakteur der „N. fr. Volkszeitung" in München, und Franta Johann Baptist, Journalist daselbst, Ersterer wegen zwei Vergehen wider die Sittlichkeit, begangen durch die Presse, und eines Vergehens der Beleidigung. Freitag, den 2. Nov. und Samstag, den 3. Nov.: Robeller Georg, Bauerssohn von Osterholzen, Robeller Joseph, Bauerssohn von Osterholzen, Bergmaier Franz, Sattlergeselle von Schrobenhausen, Heber Martin, Bauerssohn von Dirletsried, Hörl Michael, Schmiedsohn von Oberweikertshofen, Kistler Johann, Bauerssohn von Oberweikertshofen, Keller Joseph, Bauerssohn von Deisenhofen, Kappelmaier Joseph, Bauerssohn von Rottbach, Obermaier Georg, Dienstknecht von Osterholzen, Stangl Joseph, Dienstknecht von Oberweikertshofen, Gebhard Leonhard, Bauernknecht von Kothgeißering, Mayr Georg, Dienstknecht von Dirletsried, Haberl Barth., Dienstknecht von Deisenhofen, Steer Peter, Dienstknecht von Rottbach, Widmann Anselm, Dienstknecht von Stephansberg, Widmann Thomas, Dienstknecht von Deisenhofen, Spannagl Mathias, Dienstknecht von Rottbach, Treffler, Wirthssohn von Rottbach, Gebhard Innocenz, Maurer von Rottbach, wegen Verbrechens beziehungsweise Vergehens des Landfriedensbruches und Vergehen der Körperverletzung. Montag, den 5. Nov.: Mitteldorfer Ludwig, Bank- und Commissionsgeschäfts-Inhaber in München, wegen Verbrechens und Vergehen des Bankerotts, Verbrechens der Urkundenfälschung und Vergehens der Unterschlagung und des Betrugs.

— München, 9. Okt. Am vergangenen Freitag kamen mit den am hiesigen Centralbahnhof einlaufenden Zügen (incl. der Extrazüge) 21,000 und am Samstag 15,000 Personen an. Bei der eingetretenen schlechten Witterung verließ vorgestern Abends bereits der größte Theil der Gäste wieder unsere Stadt.

— München, 9. Okt. Dieser Tage wurden hier wieder zwei Gauner aus Wien verhaftet, welche eigens hieher gereist waren, um während des Oktoberfestes der Taschendieberei zu obliegen. Der Eine, ein jugendlicher frecher Bursche, wurde im zoologischen Cabinete im Akademie-Gebäude festgenommen, als er seine Fingerfertigkeit mitten in einer Gruppe von Bauersleuten versuchte; der Andere, ein geriebener feiner Geselle, angeblich Seidenreisender, wurde bei Nacht in einer Privatwohnung in der Isarvorstadt überrascht und im Besitze einer beträchtlichen Summe Baargeld, von Schmuckgegenständen, Operngucker rc. betroffen, die offenbar von Diebstählen herrührten. Erst gebrauchte derselbe verschiedene Ausflüchte, doch das poliz. Photographie-Album, welches sein wohlgetroffenes Bildniß mit allen wünschenswerthen Personal-Aufschlüssen enthielt, vermochte ihn schließlich zu dem Geständniße, daß in seiner Person in der That der sog. „Ausräumerfranzl" von Wien gefangen sei.

— Augsburg, 5. Okt. Ein Berichterstatter der „Augsb. Abendztg." schrieb Berichte über die in Nürnberg stattfindende Ausstellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künste, und dabei hatte er das Mißgeschick, daß er eine Setzmaschine und eine Ablegmaschine beschrieb, während diese Maschinen gar nicht ausgestellt waren.

— Aus der Hallertau. „Trau', schau', wem?!" Diese Worte möchte ich gegenwärtig jedem Hallertauerbauern

zurufen, welcher den Hopfen heuriger Ernte noch nicht verkauft hat. Und in der That, die Geschäftspraxis, wie sie in diesem Jahre von Hopfenhändlern geübt wird, zwingt gar manchen Hopfenbauer zur größten Vorsicht und lehrt ihn, daß er bei Abgabe seines Hopfens an irgend einen Händler nicht besonnen genug zu Werke gehen kann. Denn noch sind die traurigen Spuren, welche die bekannte Siegenburger Hopfenaffaire in der Hallertau hinterlassen hat, nicht vorüber und schon treten israelitische und christliche Händler mit einer Manipulation an das Tageslicht, über deren reeller Basis gerechter Zweifel bestehen dürfte. Da kauft zum Beispiel ein sogenannter Hopfenhändler (in der That ist er aber oft nur Commis eines größeren Hopfengeschäftes) dem arglosen Bauern den Hopfen ab, bezahlt ihn jedoch nicht baar, sondern erst nach Verlauf von 3 Wochen nach dem jeweiligen Preise. Dadurch ist es nun gekommen, daß Hallertauer Siegelgut, mag es nun von Nandlstadt, Au oder Wolnzach sein, um 80 Mark pro Centner verkauft wurde, während thatsächlich zur Zeit, als fraglicher Hopfen baar bezahlt wurde, in Nürnberg noch gar kein Hallertauer Siegelgut auf den Markt gebracht und verkauft worden ist. Der Bauer leiht also dem Händler seinen Hopfen zur Speculation und muß sich hinterdrein mit dem Preise begnügen, welchen der schlechteste ungesiegelte Hallertauerhopfen in Nürnberg erzielt, während doch bekannt ist, daß in der Hallertau immer etwas theuerer gekauft wird, als auf der Nürnberger Hopfenschranne die bezüglichen Waaren notirt sind. Im gegebenen Falle dürfte die Entscheidung nicht schwer fallen, auf welcher Seite das Recht ist, wenn ein auf diese Weise geprelltes Bäuerlein selbst mit dem geriebensten Händler processiren würde. Seid also vorsichtig und besonnen, ihr Hallertauer, haltet fest zusammen, unterstützet Minderbemittelte durch Wort und That, wenn ihnen durch einen derartigen Geschäftsabschluß Gefahr drohen sollte und verkauft euren Hopfen nur gegen Baarzahlung ohne jegliche Nebenbedingung!

— Aus Mittenwald, 5. Okt., wird geschrieben: Dahier ist die Masernkrankheit unter den Kindern in so heftigem Grade ausgebrochen, daß ihrer 60 bis 70 an derselben darniederliegen und die Schulen auf 2, eventuell auf 4 Wochen geschlossen werden mußten.

— Sauerlach, 5. Okt. Der rastlosen Thätigkeit der hiesigen Gendarmerie ist es dieser Tage gelungen, ein Diebsnest zu ermitteln, in welches seit Jahren gestohlene Sachen untergebracht wurden. Die beiden Stationscommandanten Riepl in Waakirchen und Zimmerer in Sauerlach nahmen bei dem Zimmermann und Häusler H. in Arget, Gerichts München r./J., eine umfassende Suchung vor und fanden unter dem Fußboden der Werkstätte und unter der Stadeltenne vergraben einen ganzen Wagen voll gestohlener Effekten vor, welche von vielen Diebstählen herrühren, und wurde somit ein gefährliches Diebsnest unschädlich gemacht. Charakteristisch war insbesondere, daß der Besitzer dieses Hauses selbst, welcher der Hauptgauner ist, die vorgefundenen Sachen unter Eskorte der beiden Commandanten nach Sauerlach fahren mußte.

— Bei dem in Safferstein, Ldg. Rotthalmünster, unterm 7. ds. abgehaltenen Pferdetrabreiten erhielten die 3 ersten Preise: 1. Preis: Johann Stürzer, Maschinengeschäft in Straubing; 2. Preis: Mathias Loher, Oekonom von Simbach; 3. Preis: Xaver Hoft, Privatier von Asenham, Ldg. Rotthalmünster.

Preußen. Paderborn, 4. Okt. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichtes wurde der Taglöhner Anton Wagener aus Fürstenau (Kreis Höxter) für schuldig erkannt, seine leibliche 65jährige Mutter, die er seit 15 Jahren fast täglich mißhandelt hatte, am 3 Juni ds. Js. vorsätzlich getödtet zu haben, worauf dann der Gerichtshof das Todesurtheil aussprach.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Okt. Die „Presse" meldet aus Sistowa: Die Russen verstärkten am Lom und am Schipka-Passe ihre Positionen. Zur Ueberwinterung der Vortruppen werden Vorbereitungen getroffen. Bei Plewna sind ausser den Rumänen 6000 Russen mit Erdarbeiten Tag und Nacht beschäftigt. Allernächstens wird die Erweiterung der Befestigungen von Sistowa und Nikopoli zu Brückenköpfen begonnen. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 9. Okt. Officiell wird aus Gornji-Studen, 8. Okt. gemeldet: Von unserer auf der Straße von Osman-Bazar stehenden Abtheilung wurde am 5. Okt. eine fliegende Colonne südlich von Kesrowa gegen das Dorf Koslubeg entsandt, um Baschi-Bozuks für Räubereien und Mordthaten zu bestrafen. Die Türken wurden unvermuthet überfallen, erlitten bedeutende Verluste an Todten und Gefangenen und ergriffen die Flucht. Das Dorf wurde niedergebrannt. Unsererseits sind 2 Soldaten todt, 2 Officiere und 10 Soldaten verwundet Sonst herrscht überall Ruhe. Das Wetter ist schlecht.

Italien. Am 2. Okt. wurde in Florenz im Sternbilde des Wassermanns ein Komet bemerkt. Derselbe bewegte sich täglich etwa $^3/_4{}^0$ nach Westen und 1^0 nach Süden. Sein kaum eine halbe Minute großer Kopf zeigt einen kleinen Kern von der Helligkeit eines Sternes elfter Größe, und es ist eine Schweifspur von 4 Minuten Länge wahrnehmbar.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 9. Okt. Appellationsgerichtsrath Fuchs, als Präsident der 3. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, eröffnet dieselbe mit einer Ansprache an die Geschwornen.

Der erste Fall ist die Anklage gegen Mathias Bühler, 37 J. a., led. Taglöhner von Pitriching, wegen Mordes, Diebstahls und Diebstahlsversuches, dann Agnes Silbernagel, Taglöhnersfrau von Mehring wegen Hehlerei. Am Sonntag den 31. Dez. v. Js. während des Vormittags-Gottesdienstes wurden dem Zimmermann Geiger zu Pitriching Ger. Landsberg, gelegentlich eines Einbruchdiebstahls drei silberne Florschnallen und zwölf Markstücke entwendet, ohne daß der Thäter ermittelt wurde. Drei Wochen später am 20. Januar ds. Js. wurden im Gütler Bachmaier'schen Hause zu Pitriching — ebenfalls während der Kirchenzeit — durch Einbruch Viktualien und eine Holzaxt gestohlen. Nach weiteren vier Wochen, am 18. Februar, gingen die Wurm'schen Söldners Eheleute zu Unterbergen am Morgen in den Sonntags-Gottesdienst, der damals wegen Ausfalles der Predigt bedeutend kürzer als sonst war. Die Leute, deren 29jähriger Sohn Martin wegen eines schmerzhaften Beines zu Hause blieb, sollten diesen während des Gottesdienstes durch eine grauenvolle That verlieren, denn als sie heimkamen, fanden sie ihn im Blute schwimmend ermordet auf dem Stubenboden liegen. Der Leichnam des Unglücklichen war auf das Fürchterlichste zerfleischt. Vom Kopf zur Nase zog eine weite Klaffwunde, von den mehrfach durchschnittenen Hauptpulsadern hingen ganze Stücke heraus, der Nacken zeigte zwei bis drei Stiche und auch an der Magen- und Lebergegend waren Verletzungen vorhanden. Die linke Hand trug vier Hauptwunden. Ueber dem Urheber der Unthat lag tiefes Dunkel. Geschäftige und voreilige Zungen, an welchen es in solchen Fällen ja nie mangelt, brachten damit sogar die Angehörigen des Martin Wurm in Verbindung, allein bald lag die Grundlosigkeit des Geredes am Tage. War auch im Hause nichts gestohlen worden, so ließen dennoch allerhand Umstände auf diebische Pläne des Mörders schließen, so namentlich eine verborgene Eisenstange am hinteren Küchenfenster. Auf der Thürschwelle fand sich die lederne Scheide eines langen Messers, welche der Mörder in der Hast verloren hatte, der entflohen zu sein schien, als ihm das Glockengeläute das unvermuthet frühe Ende des Gottesdienstes ankündigte, so daß ihn vom Stehlen die Furcht vor den Heimkehrenden zurückhielt. Mehrere Zeugen sahen um die kritische Zeit in dem Nachbargarten einen Mann in „furchtbarer Sühne" fort und

querfeldein springen. Als am selben Vormittage der beschuldigte Bühler im Orte Brunnen dem Wirthssohne Bauer und dem Dienstknechte Steber begegnete, fiel ihnen auf, daß er die linke Hand in ein Taschentuch gebunden und äußerst kothige Stiefel hatte. Auf ihre Fragen wo er herkomme, that er scheu und blieb nicht stehen. Die kgl. Staatsbehörde drang mit Entschiedenheit auf Annahme des Mordes, da es sich um eine mit Bedacht und Ueberlegung ausgeführte That handle. Die Vertheidigung, Rechtsanwalt Kraussold, bestritt diese Merkmale und plaidirte auf Annahme einer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, denn es liegen nur Vermuthungen vor, während alle Thatzeugen fehlen. Nach einstündiger Berathung erkannten die Geschwornen auf Todtschlag. Bühler, welcher die Stirne hatte, anzugeben, er sei vom Diebstahle in Wurm's Hause abgestanden, weil ihm die zur hl. Wandlung tönende Kirchenglocke „das Gewissen gerührt" habe, wurde zu 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust verurtheilt; die Hehlerin Agnes Silbernagel in contumatiam zu 8 Tagen Gefängniß.

Nur ein Tropfen.

(Fortsetzung.)

Vielleicht hatte Leonhard nie gelesen: „wer da steht, der sehe zu, daß er nicht falle," vielleicht hatte er es auch vergessen.

Es war eine Woche später, eine einzige Woche! Der Sonnabend war gekommen und der Werkmeister wollte die Arbeiter im Wirthshause auszahlen. Leonhard traf dort mehrere seiner alten Kameraden, Männer, die etwas vertragen konnten und sich damit brüsteten. Ein sonderbares Großthun, nicht wahr? Ist es nicht, als wenn Einer sagen würde: „Mein Weib hat keine Schuh, mein Kind keine Kleider, wir haben kaum genug zu essen und wenn ein Armer kommt, können wir ihm nichts geben: dennoch bin ich ein guter Arbeiter und bekomme guten Lohn, ich könnte Weib und Kind kleiden, ihnen ein behagliches Daheim bieten und noch etwas für den armen Wanderer ersparen, auf daß sein Segenswunsch mir Zinsen trage für die Ewigkeit, aber, wenn ich das thun würde, könnte ich meinen Kameraden nicht beweisen, daß ich zehn oder zwölf Schoppen trinken kann, ohne zu taumeln. Ist das nicht hübsch? Ich kann Haus und Hof, Glück und Segen durch die Gurgel jagen, ist das nicht merkwürdig?"

Also Leonhard traf ein paar solch würdiger Kameraden und setzte sich zu ihnen. Nach und nach fingen sie an ihn zu necken und zu behaupten: „er könne ja doch nichts vertragen." Um es zu beweisen, ließ Leonhard noch einen Schoppen Wein kommen, begann zu singen und zu schreien, und als es ihm in den Kopf stieg, erklärte er: „er könne so viel trinken als irgend Einer."

Den Kameraden machte es Spaß, den „tugendhaften" Leonhard betrunken zu machen, und unter lautem Lärm und Gejodel trank und trank er, bis er fast die Besinnung verlor.

Auf einmal fiel ihm ein, er habe Toni versprochen, sie zu besuchen; er wollte gehen und konnte es nicht und das laute, triumphirende Hohngelächter der ganzen Gesellschaft begleitete die vergeblichen Versuche. Da bemächtigte sich seiner eine heftige Wuth, er warf sich brüllend auf die Kameraden und es entstand eine wilde Schlägerei. Leonhard war nicht aus der Gegend zu Hause und hatte Niemand, der für ihn Partei ergriff, er wäre vielleicht von der trunkenen Menge todtgeschlagen worden, wenn Joseph Brändle nicht eben erschienen wäre, um zu sehen, wo sein künftiger Schwager bleibe.

Ein paar tüchtige Faustschläge des jungen kräftigen Mannes befreiten den Unglücklichen aus den Händen der gereizten Kameraden, retteten wohl und sein Leben.

Am folgenden Morgen stand Toni traurig am Fenster und betrachtete ihre Blumen. Joseph trat ein und blickte sie fragend an. Sie brach in Thränen aus und schluchzte: „wenn ich nur gestern den Leonhard nicht gesehen hätt', ich kann's nicht wieder vergessen, wie der ausgeschaut hat. Wie hab' ich mich neulich auf dem Markt in Hemigkofen gefreut und jetzt! Wahrhaftig, ich hätt' ihn lieber todt gesehen, als in dem Zustand."

Das arme Mädchen fühlte die Erniedrigung des Geliebten mehr, als dieser selbst. Wohl waren Tonis bleiche Wangen und verweinte Augen auch ihm ein herber Vorwurf und er fand lange kaum den Muth, der beleidigten Braut in's Gesicht zu sehen.

Toni sagte kein Wort, das verletzen konnte, als er aber zum ersten Male wieder von Heirath sprach, erklärte sie auf's Bestimmteste, sie werde nur dann sein Weib werden, wenn er vor dem Priester einen feierlichen Eid ablege, daß er bis zur Todesstunde nie wieder einen Tropfen geistigen Getränkes über die Lippen bringen wolle. (Schluß f.)

Hilferuf!

Das zweite Mal seit kurzer Zeit ist unser armes Cham am vergangenen Freitag, den 5. Oktober, von einer entsetzlichen Feuersbrunst heimgesucht worden, und unser Unglück ist noch um Vieles empfindlicher und schwerer, als bei dem Brande am 23. Juli des Jahres 1873, durch welchen die Stadt noch jetzt eine Schuld von 380,000 Mark zu tragen und durch Umlagen zu tilgen hat. Begünstiget von einem heftigen Nordostwinde verbreitete sich das Feuer mit einer furchtbaren Schnelligkeit. Menschliche Hilfe war vergeblich! In wenigen Stunden stand der bisherige alte, vor 4 Jahren verschonte Theil der Stadt fast ganz in Feuer, der Rest in höchster Gefahr, und nur mit äußerster Kraftanstrengung und mit Hilfe der auswärtigen Feuerwehren konnten die Pfarrkirche, die Pfarrwohnung, die Amtsgebäude und wenige andere Häuser gerettet werden. Soweit bis jetzt eine Erhebung des Brandschadens möglich war, liegen 76 Haupt- und 84 Nebengebäude mit ihren Einrichtungen und Vorräthen in Schutt und Asche. Wegen der unaufhaltbaren, rasend schnellen Ausbreitung des Feuers konnte nur wenig, fast nichts gerettet werden. Hunderte von Familien haben ihre Wohnung, ihre Habe verloren und im Angesichte des nahen Winters ist die Noth grenzenlos, unbeschreiblich. Neuerdings hat uns der liebe Gott eine schwere Prüfung auferlegt. Aber unser Vertrauen ruht auf Ihm. Er wird nicht zögern, die Wunden zu heilen, die Er geschlagen, Er wird uns auch dieses Mal Herzen erwecken, die uns helfen. Und an diese Herzen, an Euch, edle Menschenfreunde von Nah und Fern, die Ihr uns schon einmal so großmüthig geholfen habt, an Euch wenden wir uns wieder in unserm unsagbaren Jammer, in unserer laut schreienden Noth. Helfet uns, sendet uns schnelle Hilfe, wir sind für Alles dankbar, und Gott, der reiche und gewisse Vergelter jeder guten That, wird es Euch lohnen. Wir bitten, die milden Gaben an Eines der unterfertigten Mitglieder des Hilfs-Comités einzusenden

Frachtfreiheit ist gewährt.

Cham, den 6. Oktober 1877.

Das Hilfscomité:

Schuster, königl. Bezirks-Amtmann, Vorstand

Bredauer, k. Bezirksarzt.
Brantl, Bürgermeister.
Fischer, Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten.
Hartmann, k. Landrichter.
Hauser, Stadtschreiber.
Ullmann, königl. Forstmeister.
Ziegler, Stadtpfarrer.

Zur Annahme von Gaben ist bereit die Redaction des „Freisinger Tagblattes".

Freisinger Schranne vom 10 Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis gefall.		Mittelpreis gestieg	
	2Hect	2Hect	2Hect.	2Hect	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf	M.	pf.
Waizen . .	2	619	621	608	13	37	—	35	53	33	26	1	29	—	—
Korn . . .	—	52	52	50	2	24	67	23	57	22	25	1	24	—	—
Gerste . .	—	21	21	21	—	24	—	23	38	22	66	—	25	—	—
Haber . .	—	285	285	285	—	14	76	13	14	12	6	—	56	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 9. Oktober mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.40	101.20
4% dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	[illegible]5.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]9.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56 50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.90
3% Lombard-Bahn	—	44.70
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.70	—
5% „ Ostbahn	—	53.70
5% „ Galizische Bahn .	57.	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.90
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	172.10	171 50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 238. Freitag, 12. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Okt. (Landtag.) Anwesend die Minister v. Berr, v. Pfretzschner und v. Maiüinger. Die Interpellation Schels wegen einer Reform des Wahlgesetzes verspricht der Minister v. Berr in Abwesenheit des unpäßlichen Ministers des Innern demnächst zu beantworten. Auf die Interpellation Frankenburger-Crämer wegen der Vorgänge bei der Bamberger Bankfiliale erklärt der Finanzminister: Die Kunde von dem Selbstmorde des Directors Gabler, der 24 Jahre lang die Bankfiliale in Bamberg leitete, traf am 28. Juni hier ein. Der Bericht enthielt gleichzeitig die Anzeige, daß der Hauptbuchhalter der Bank in Nürnberg zur Leitung der Bamberger Filiale abgegangen sei. Gabler trieb Börsenspekulationen, und deckte jahrelang seine Verluste durch gefälschte Wechsel, die durch anderweitige Hilfe discontirt wurden. Vorläufig an's Licht gebrachte Details können nicht mitgetheilt werden, da neuestens ein Ministerialsekretär nach Nürnberg gereist ist behufs der Untersuchung gegen einen Gehilfen Gablers, der nicht dem Bankpersonal angehört und da außerdem die Untersuchung gegen das gesammte Bankpersonal noch unabgeschlossen sei. Die Verluste seien ziffermäßig noch nicht festgestellt; jedoch betragen sie annähernd auch mit Realisirung der vorhandenen Deckung 2 Millionen bis 2,400,000 Mark. Weitere vertrauliche Aufschlüsse behalte sich der Minister vor im Finanzausschusse mitzutheilen. Im übrigen seien genügende Vorkehrungen zur Controle getroffen. Prompteste Erfüllung der Verbindlichkeiten ohne Anspruch auf Staatshilfe sei in Folge des Stamm- und Reservecapitals möglich. Die Bank in Nürnberg besitze 13 Millionen Reservecapital und sei von besonderer wirthschaftlicher Bedeutung für das Land; die Bank werde nach wie vor ihre Geschäfte ungeschwächt fortsetzen. — Die nächste Sitzung findet morgen statt. Angekündigt ist dafür eine Interpellation des Abgeordneten Schauß über die Reform des Steuergesetzes.

— München, 10. Oktober. Eine der am letzten Sonntag auf der Festwiese überrittenen Personen, die 70 Jahre alte Barbara Stretz aus Floßenburg, B.-A. Neustadt a. W.-N., ist gestern in Folge der erlittenen Verletzungen im Krankenhause gestorben; der anfänglich unbekannte Mann, welcher ebenfalls niedergeritten wurde, ist ein hier studirender Grieche und befindet sich gleich den übrigen bei diesem Anlasse Verunglückten, deren Gesammtzahl sich nach den weiteren Recherchen auf sieben beläuft, auf dem Wege der Genesung. Das Resultat, der über das traurige Ereigniß gepflogenen amtlichen Erhebungen ist bereits dem Untersuchungsgericht überwiesen.

Ausland.

Oesterreich. In Wien schwirrten am letzten Sonntag die eigenthümlichsten Gerüchte herum. In den Nachmittagsstunden erzählte man in allen Vorstädten von einem großen Siege Osman Pascha's, der Gefangennahme mehrerer Großfürsten, und hie und da gab es sogar improvisirte Siegesfeste in den Gasthäusern. Der Entstehungsgrund dieser Gerüchte war ein sehr komischer. Es waren an den Straßenecken in den Vorstädten gestern Vormittags, besonders durch Dienstmänner, verschiedenfarbige Zettel vertheilt worden. Man las da die hübschen Depeschen:

Konstantinopel, 7. Oktober.

16,000 Russen vernichtet in kürzester Zeit das ausgezeichnete priv. Russen- und Schabenpulver, zu beziehen durch N. N. — Gasse Nr. —

Großfürst Nikolaus gefangen ist wohl der Wunsch jedes Türkenfreundes. Da dies bisher nicht der Fall, empfehlen wir für die bevorstehende Wintercampagne unsere unübertrefflichen Flanellhemden.

Petersburg, 7. Oktober.

1000 Türken unterlagen nach hartem Widerstande der Versuchung, von unseren prächtigen Tschibuks à 30 kr. endlich ausgiebigen Gebrauch zu machen 2c. 2c.

Es ist kein Zweifel, daß die obenerwähnten frohen Gerüchte durch die mündliche Weiterverbreitung dieser politisch-industriellen Extrablätter entstanden sind.

Rußland. St. Petersburg, 10. Okt. Officiell wird aus Gornji-Studen, 9. Okt., gemeldet: Bei der Rustschuker Colonne griff ein kleineres türkisches Detachement am 7. Okt. das Dorf Koschowa an, wurde aber zurückgeschlagen. Am 8. Okt. überfielen die Türken unsere Wachposten gegenüber Kadiköi, wurden aber mit Hilfe der herbeigeeilten Reserven mit großem Verlust zurückgewiesen. Unsererseits wurden 4 Mann verwundet. Bei Kadiköi sind größere türkische Streitkräfte concentrirt. Die Türken räumten Constanza und Sadina am Solenik Lom. In der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober eröffneten die Türken bei Silistria das Feuer aus Batterien und von Dampfern.

— St. Petersburg, 10. Okt. Officiell wird aus Karajal, 9. Okt., gemeldet: In Folge der Operationen vom 2. und 3. Okt., sowie der Besetzung neuer Positionen durch unsere Truppen verließ der Feind heute Nachts die meisten seiner Stellungen, darunter den Kisil-Tepe und trat den Rückzug an. Wir verfolgten denselben energisch und besetzten Nachts die Linie Tschadschivali-Amubotan-Kulwerdan. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 10. Okt. Anklage gegen Habel, 45 Jahre alt, led. Taglöhner von Giesing wegen Verbrechens der Brandstiftung. Nicht schwer genug ist der elende Wicht zu bestrafen, der um ein paar Groschen willen voll Tücke auf heimlichem Schleichwege den verheerenden Brand in das Haus des Nebenmenschen trägt und leider zählen solche Thaten nicht zur Seltenheit. So kochte in dem Angeschuldigten, einem tief verkommenen, oftmals bestraften Gauner, eine unsagbare Wuth darüber, daß die Ehefrau des Ziegelmeisters Angerer zu Wagesenberg, Ger. Rain seinem Ansinnen, ihm einen für frühere Dienstleistungen nachträglich geforderten Arbeitslohn von drei Gulden auszubezahlen, nicht entsprach. Gabel, der früher dort in Arbeit gestanden hatte, suchte am 8. Juli ds. Js. bei Frau Angerer um Unterkommen nach und stellte, als sie für ihn keine Beschäftigung zu haben erklärte, diese Geldforderung; als sie ihm verweigert wurde, entfernte er sich mit der bitteren Drohung, ihr und ihrer Familie noch etwas anzuthun, daß sie die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen werden.

Am 9. Juli Abends gegen 10 Uhr wurden die Angerer'schen Eheleute durch Feuerrufe aus dem Schlafe aufgeschreckt: einer ihrer Ziegelstädel loderte in hellen Flammen auf und brannte total nieder, wobei es nur dem zufällig günstig wehenden Winde zu danken war, daß nicht das gesammte (nicht versicherte) Anwesen in Asche gelegt wurde und die schwer bedrohten Leute mit einem Schaden von 600 Mk. davon kamen. Der Verdacht fiel nach dem Austritte des vorigen Tages selbstverständlich auf Niemand Anderen, als auf Habel; dieser aber dachte bei sich: „Entkommen kann ich doch nicht," ging geraden Weges zur Gendarmerie und zeigte an; „Ich bin durch hohes Getreide zum Angerer'schen Ziegelstadel geschlichen und habe dort mit einem Schnellfeuer den dortigen Boschenhaufen angebrannt; als es hell aufging, bin ich fortgelaufen." Das gleiche sagte er auch in öffentlicher Sitzung. Da das eigene Geständniß tausend Zeugen aufwiegt, so konnte auch eine Vertheidigung von der Trefflichkeit des Hrn. Dr. Krieg nicht durchgreifen. Habel wurde schuldig gesprochen und zu 6 Jahr Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Anklage gegen Bernhard **Koppert**, 20 J. a., Dienstknecht von Weilenbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Räthselhafte Rohheit! Es war am 29. April d. Js. und ein Sonntag. Im Schrödl'schen Wirthshause zu Oberhaindlfing herrschte frohes Leben und befanden sich unter den Gästen auch der Schneidergeselle Jos. Oswald aus Pfettrach und der Angeschuldigte, der aus Freising vom Pferderennen kam. Von Zank oder Streit war nirgends eine Spur und wurde insbesondere zwischen Oswald und Koppert nicht ein Wort gewechselt. Nach 11 Uhr Nachts ging Oswald heim. Am nächsten Morgen fand man ihn 1 Stunde von Oberhaindlfing neben der Straße in einer Wiese bewußtlos liegen; in das Gemeindehaus getragen, starb er nach 3/4 Stunden, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Von äußeren Verletzungen war an der Leiche nicht eine Spur zu sehen, dagegen lieferte die Sektion den Nachweis, daß Oswald durch wuchtige Hiebe, die innere Gehirnverletzungen verursachten, getödtet wurde. Es ist nun erwiesen, daß Koppert dem Oswald nachgegangen war und später wieder zum Wirthshause zurückkam und zweien vor dem Wirthshause stehenden Burschen erzählte, er habe dem Schneiderbuben „Eine" gesteckt. Einer der Bursche antwortete: „Du mußt aber auch schauen was ihm passirt ist," worauf beide Bursche mit einem Bruder des Angeschuldigten nach dem Orte gingen, wo Koppert den Oswald geschlagen hatte. Sie fanden diesen stehend und nach seinem Stocke suchend und gaben ihm den Rath, weiter zu gehen, was er nach Zeugenaussagen auch that. Von diesen drei Leuten bemerkte keiner, daß dem Burschen etwas fehle. Koppert läugnete nicht, denselben geschlagen zu haben fügt aber bei, der Meßnerssohn Peter Hammerl von Piedendorf habe ihm einen Prügel gegeben mit der Aufforderung den Oswald zu hauen und ihm gedroht: „Da gehst hin, dort ist er, wenn Du ihn nicht schlagst, so schlag' ich Dich." Als er nach Oswald den Schlag geführt, habe ihm Hammerl den Prügel wieder genommen. Beklagter entschuldigt sich mit Angetrunkenheit und will in diesem Zustand willfährig Alles gethan haben, was Hammerl ihm anschaffte. Hammerl, als Zeuge vernommen, gibt an, gesehen zu haben, wie der Beklagte auf den Schneidergesellen einschlug, worauf dieser sofort zusammengestürzt sei. Diese Angabe reimt sich allerdings ganz und gar nicht mit der Ausgabe der anderen Zeugen, welche berichten, Oswald sei lange nach dem Schlage noch aufrecht gegangen. Für den Vertreter der Anklage besteht nicht der leiseste Zweifel, daß nur Koppert die That beging und drang daher in kurzer aber energischer Rede auf Schuldig prechung. Das ärztliche Gutachten bezeichnet ausdrücklich einen Schlag als Ursache von Oswald's Tode und der Beklagte selber gebe zu, einen Schlag geführt zu zu haben. Leicht sei denkbar, daß der Geschlagene sich selber noch weit fortschleppte oder etwa von Unbekannten fortgeschleppt wurde. Rechtsanwalt Dr. Lobcowiz beantragte in kraftvoller Ausführung auf Freisprechung eventuell Annahme mildernder Umstände. Die Geschwornen entsprachen dem Eventualitätsantrage. Urtheil: zwei Jahre Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 6. Okt. (**Hopfenmarktbericht.**) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 75—85, Sekunda 60—70, Tertia 55—60, badische Prima 90—105, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 100—120, Sekunda 78—90, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 90—110 Aischgründer Prima 80—90, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 90—105, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda 70—75, Posener Prima 90—100, Sekunda 70—80. Mk. Elsäßer prima 80—90 Mk., Sekunda 68—78 Mk.

Auf dem **Münchener** Viehmarkte wurden vom 29. bis 5. Oktober. 326 Ochsen, 346 Kühe, 231 Stiere, 110 Rinder, 2490 Kälber, 646 Schafe, 969 Schweine, im Ganzen 5118 Stück zugeführt und verkauft.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 4. Oktober.

1) Alois **Aichner**, 20 J. a., kath., led. Mühlknecht von Moosburg wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, dreier Vergehen der Beleidigung, einer Uebertretung der Ruhestörung und einer Uebertretung der Entwendung von Gartenfrüchten für schuldig erachtet und deßwegen in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, eine Haftstrafe von 8 Tagen und eine Geldstrafe von 1 Mk., für welche im Falle der Uneinbringlichkeit eine 1 tägige Haftstrafe festgesetzt wurde, verurtheilt. Von der von diesem Beschuldigten erlittenen Untersuchungshaft von 2 Monaten 8 Tagen werden 2 Monate auf die 4monatliche Gefängnißstrafe und 8 Tage auf die 8tägige Haftstrafe angerechnet.

2) Peter **Oswald**, 36 J. a., led. Dienstknecht von St. Alban, z. Zt. in Ziegelberg, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt nach § 113 R.-St.-G., in idealem Zusammenfluße mit einem solchen Vergehen nach § 120 R.-St.-G. für schuldig befunden und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Jeder der Beschuldigten hat die ihn treffenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges zu tragen. Für die Kosten des Verfahrens bezüglich des Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt sind beide solidarisch haftbar, sämmtliche Kosten jedoch fallen wegen Mittellosigkeit der Beschuldigten der k. Staatskasse zur Last. Die Haftentlassung des Alois Aichner wurde angeordnet.

Nur ein Tropfen.

(Schluß.)

Leonhard kämpfte lange mit sich selbst darüber, „ob er die Braut oder das Trinken aufgeben solle?" Toni siegte, und nachdem er drei Wochen lang die Festigkeit seines Willens und die Kraft, seinen Schwur heilig zu halten, erprobt hatte, reichte sie ihm die Hand zum ewigen Bunde.

Ein stattlicher Hochzeitszug begab sich von der Kirche in's „Kreuz", wo das Mahl gehalten werden sollte.

Voran schritten die Musikanten und bliesen lustige Reigen ihnen folgte das Brautpaar und die ganze Freundschaft.

Leonhards Auge ruhte voll Glück auf der schlanken Gestalt der Braut, deren blühendes Gesichtchen das jungfräuliche „Krönlein" gar lieblich schmückte.

Mancher Tanz war schon getanzt, mancher Scherz gesungen und heitere Freude vereinte alle Geladenen, als der Abend nahte und die Sonne hinter den Bergen hinabsank. Wieder spielten die Musikanten eine wilde Weise, die alle jungen Leute dahin riß, als Joseph mit großer Kraft in den drehenden Haufen hineinrief: „Ave Maria!"

Im gleichen Augenblicke schwiegen die Spielleute, verstummte der Lärm des Tanzes und die Abendglocke hallte in feierlichen Klängen durch den Saal. Toni trat an's Fenster und sprach mit lauter Stimme das Gebet und wünschte, nachdem sie geendet, Allen freundlich guten Abend." Inzwischen waren Lichter gebracht worden und erleuchteten

die Tische. Eine andächtige Regung hielt das junge Volk noch zurück, den unterbrochenen Reigen fortzusetzen.

Die Braut winkte dem Bräutigam in ein Nebenzimmer und zeigte ihm die friedliche, reizende Landschaft. Dort lag die Kirche in Mitte des alten Kirchhofes, die gleiche Kirche, in der sie vor wenigen Stunden das Gelübde der Liebe und Treue getauscht hatten und dort ganz in der Nähe Tonis liebe, alte Heimath, in der sie solch glückliche Stunden verlebt hatte und in welche nun bald eine andere Herrin einziehen sollte!

Die junge Frau schmiegte sich an den Geliebten und flüsterte: „Gelt, Leonhard, ich darf dir mein Glück vertrauen, Du wirst Deinen Schwur halten?“

„Ja, Tonele, ich gelob' Du's vor Gott im Himmel.“

Und er hat Wort gehalten, wie ein braver Mann. Toni stand als Schutzgeist ihm zur Seite und genoß das stolze, süße Bewußtsein den Geliebten vom Verderben gerettet zu haben.

An Leonhard bewahrheitete sich der Spruch, Salomons: „ein tugendsam Weib ist viel edler, denn die köstlichen Perlen; ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, sie thut im Liebes und kein Leides sein Leben lang.“

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Hilfs-Komité's für die Abgebrannten in Cham erklären sich die Unterzeichneten zur Annahme von Gaben bereit.

Freising, den 10. Oktober 1877.

L. Geisler. Chr. Huss. Gg. Mittermayer.
F. P. Ostermann. Jos. Scholz.

Die von uns dem **Jos. Egger,** Gastwirth in Erding, ertheilte notarielle Vollmacht (ausgefertigt von dem k. Notar Piloty in Erding und von Egger angeblich verloren) erklären wir für erloschen und ungiltig, und geben Verpflichtungen, welche aus der Vollmachtsertheilung erwachsen, nicht ein.

Georg Schrott,
Bergmaier von Wolfersdorf.

Beachtenswerth.

Einer Person, die im Begriffe stünde, ein vorzügliches Existenzmittel zu erfassen, sind durchschnittlich alle Tage bei blos ⅓ Thätigkeit Mark 30 zugesichert. (2296 2a)

Für den Ankauf des dazu Benöthigten wären aber baare Mark 1500 zu erlegen.

Näheres erfährt man bei Herrn Ettenhofer, Gasthofbesitzer dahier.

Bester Ersatz der Muttermilch!

Nestle's Kindermehl

in Büchsen à 1 und 5 Pfund empfohlen durch (2178 10b)

Augsburg. **J. G. Wüst.**

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt (1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Hofrath Dr. Steinbachers

sämmtliche Werke:

1. Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens . . . . Preis Mk. 6. —
2. Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung . . „ „ 6. —
3. Hämorrhoidal-Krankheiten, ihr Wesen und Verlauf . „ „ 7. 50
4. Das Scharlachfieber und die Masern . . . . „ „ 3. —
5. Der Croup oder die häutige Bräune . . . . „ „ 2. 60
6. Asthma, Fettherz, Corpulenz . . . . . „ „ 1. 20
7. Handbuch der Frauenkrankheiten . . . . „ „ 6. —

sind zu beziehen von allen Buchhandlg. und der unterzeichneten Anstalt Brunnthal.

Aufnahme von Chronisch-Kranken jederzeit. (1943 5a)

Dr. V. Stammler, früher Hausarzt, jetzt ärztl. Dirigent, in der Anstalt stets anwesend. Prospecte, worin Rechenschaftsbericht, Hausordnung, Preise etc. enthalten sind, versendet gratis und franco.

Hofrath Dr. Steinbachers Naturheilanstalt Brunnthal (München).

Moosburger Schranne vom 9. Oktober 1877

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	7	264	271	261	10	36	89	34	93	33	17	—	—	1	5
Korn	—	11	11	9	2	25	92	23	52	21	50	—	—	—	43
Gerste	—	171	171	162	9	26	92	25	22	24	33	—	11	—	—
Haber	—	76	76	73	3	13	56	13	—	11	60	—	57	—	—

Malz-Extract-Brust-Bonbons

von Conditor Wolfenter, Ulm.

Aerztlich geprüft und als vorzüglich befundenes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen** 2c.

In Packeten mit **Gebrauchsanweisung** zu 20 und 40 Pf.

Niederlage: **Joh. Dav. Schmidt** in **Freising.** (2222 26)

Von Aiterbach nach Schernbuch wurde eine eiserne schwere **Kette** am 23 September l. J. gefunden. Abzuholen bei (2292)

Mathias Rank,
Bürgermeister in Aiterbach.

Ein schön möblirtes **Zimmer** in Mitte der Stadt ist zu vermiethen Hs.-Nr. 399. (2295)

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Unbenannt . . . . . Mk. 5 —

Coursbericht

vom 10. Oktober mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½j . .	101.4	101.20
4% dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	985	979
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.5	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4 % Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.60
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	64.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.20
5 „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.70
% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.60
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	8.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122 50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 40	170 80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 239. Samstag, 13. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Die Lage auf dem orientalischen Kriegsschauplatz.

Nachdem von verschiedenen Seiten hinlänglich dargethan worden ist, daß die Lage auf dem orientalischen Kriegsschauplatze nicht die geringste Aussicht auf einen Waffenstillstand oder Frieden bietet, fällt es bei dem nahenden Winter schwer in's Gewicht, die Positionen der kriegführenden Parteien näher in's Auge zu fassen. In Kleinasien dürfte sich die weitere Aktion bis zum nächsten Frühjahre auf einen Grenzkrieg beschränken, denn die Natur des armenischen Hochlandes schiebt in dem dort frühzeitig beginnenden Winter allen größeren Actionen einen eisigen Riegel vor, den auch die neuernannten russischen Heerführer bei der Kaukasus-Armee nicht beseitigen können. Der Schwerpunkt im russisch-türkischen Kriege liegt daher, sowohl nach den örtlichen als auch den politischen Verhältnissen, in Bulgarien. Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze kommt für die Weiterentwicklung des Krieges der gegenwärtige Stand der Operationen nur in zweiter Linie in Betracht. Nicht von dem, was bis jetzt in Bulgarien von den Russen und Türken erreicht wurde, hängt der diesjährige Erfolg des Feldzuges ab, sondern vielmehr von den Ereignissen, welche sich in den nächsten vier Wochen vollziehen werden. Ebensowenig wie die Russen noch lange ohne Entscheidung vor Plewna liegen können, ebensowenig können sie auch darauf bestehen, mit ihren Truppen, die zwischen Tirnowa und dem Schipkapasse liegen, noch monatelang in dem gegenwärtigen Zustande zu verharren. Der Winter auf der Balkanhalbinsel hat Eigenschaften, welche eine Armee kategorisch verhindern müssen, längere Zeit in den Gebirgen zu campiren oder eine weit ausgedehnte, gut verschanzte, gut vertheidigte und auch leidlich verproviantirte Position, wie diejenige der Türken bei Plewna, zu belagern oder gar zu stürmen. Die Schnee- und Eismassen stellen sich auf dem nördlichen Theile der Balkanhalbinsel ziemlich frühzeitig in solchen ungeheuren Quantitäten ein, daß sowohl das Vordringen der russischen Truppen, als auch die Nachfuhr von Proviant außerordentlich erschwert wird. Die Türken haben zwar mit denselben Calamitäten zu kämpfen, man darf jedoch hierbei nicht vergessen, daß die Türken in ihrem eigenen Lande sind und daß es in Folge dessen schon für die Türken genügt, ihre Positionen zu behaupten, um einen Mißerfolg der Russen ziemlich sicher herbeizuführen. Die russische Heeresleitung muß daher darnach trachten, innerhalb der nächsten vier Wochen eine für die russischen Waffen günstige Entscheidung herbeizuführen. Alle Maßregeln der russischen Heeresleitung deuten auch auf ein derartiges Streben hin. Bei Rustschuk und Plewna häufen die Russen ihre Kräfte zu neuen Offensivstößen. Die immer wahrscheinlicher werdende Einmischung Serbiens in den orientalischen Krieg, welche neuerdings durch ein zwischen Serbien und Rumänien vollzogenes Schutz- und Trutzbündniß noch näher gerückt ist, hängt mit der vorerwähnten Absicht Rußlands jedenfalls auch innig zusammen, denn ein glückliches Vordringen der Serben würde die russischen Operationen bei Plewna erleichtern. Gelangt Rußland in den nächsten Wochen in den Besitz von Plewna so kann es das bis jetzt gewonnene Terrain allenfalls den Winter hindurch behaupten. Käme dazu noch die Eroberung Rustschuk's, so wären die russischen Eroberungen in Bulgarien für den Winter vollständig gesichert. Die Türken sind jedoch diesem Plane Rußlands gegenüber nicht müssig gewesen. Plewna wurde von ihnen bereits vor zwei Wochen mit frischen Truppen, Munition und Proviant versorgt und weitere Proviantzüge scheinen ihnen auch noch nicht vollständig abgeschnitten zu sein. Ebenso haben die Türken den Haudegen Suleiman Pascha, welcher die Russen südlich vom Balkan in offenen Feldschlachten besiegte, an Stelle Mehemed Ali's zum Oberbefehlshaber ihrer Donauarmee ernannt. Mit ihrer Donauarmee haben die Türken noch einen gewaltigen Arm frei und den wollen sie augenscheinlich zu einem energischen Vorgehen gegen die Russen bei Bjela benutzen.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Okt. In der jüngsten Finanzausschußsitzung gab Finanzminister Berr über die Vorgänge an der Bamberger Bankfiliale, deren Verluste über 2 Mill. Mark betragen, und über die Grübl'sche Gant Erklärungen ab. In letzterer Sache war es von Interesse zu hören, daß die Salinenadministration bei der Gant Grübels mit 70,000 Mk. betheiligt ist.

— Dachau, 11. Okt. Am vergangenen Montag Vormittag wurde oberhalb der Ueberfahrtstelle der München-Dachauerstraße der 60jährige Austrägler Stephan Mayrhauser von Augustenfeld von der Eisenbahn derart überfahren, daß der Kopf gänzlich vom Rumpfe getrennt, dalag. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unglücksfall anzunehmen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Leiche wurde in das hiesige Leichenhaus verbracht.

— In Mariabrunn, dem Bade der Doktorbäuerin Frau Hohenester, haben sich in der Saison 1877 nicht weniger als 1016 Kurgäste eingefunden. Das größte Contingent lieferte Polen 353, dann Rußland 213, ihnen folgen Bayern mit 145, Würtlemberg mit 106, Oesterreich mit 85, Preußen mit 58 Personen. Außerdem sind Sachsen, Baden, Frankreich, Schweden, die Schweiz, Rumänien, Italien, Griechenland und selbst Amerika vertreten.

Preußen. Einer Berliner Schuhfabrik ist ein Auftrag zur Anfertigung von 250,000 Paar Infanterie-Stiefeln für die russische Armee ertheilt worden. Das ganze Quantum muß binnen längstens fünf Monaten geliefert werden; über 2000 Arbeiter finden dabei Beschäftigung und besorgen 150 Nähmaschinen die nöthigen Stepparbeiten. 70 große Eisenbahnwägen sind nöthig, um die Last zu tragen.

— Bei sämmtlichen Garderegimentern der Berliner Garnison haben sich am 1. d. Mts. ausserordentlich viele Rekruten freiwillig zum Eintritt gemeldet und in den meisten Fällen wegen Brodlosigkeit dringend um Einstellung gebeten. So z. B. haben sich beim 2. Garde Ulanenregiment mehr als 100, bei einer Eskadron allein 34 Mann gestellt, von denen nur 2 Mann als zum Militärdienst nicht tauglich zurückgewiesen wurden. Es ist diese Thatsache wieder ein Zeichen der jetzigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse.

— In Folge der Bestellungen für die am Orientkriege betheiligten Armeen haben sich die Arbeiten auf den Krupp'schen Werken zu Essen derart gehäuft, daß einzelne Abtheilungen des Arbeiterpersonals verstärkt werden müssen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. Okt. Die „Presse“ meldet aus Sistowa, 9. Okt.: Vor Plewna ist eine große Anzahl russischer Mörser eingetroffen. (Tel.)

— Aus Teplitz wird unterm 7. d. telegraphirt: Gestern wurden im nahen Erzgebirge zwei starke Erdstöße verspürt, der erste Stoß um halb 12 Uhr Nachts, der zweite um halb 5 Uhr früh. Fenster klirrten und Thüren zitterten. Im sächsischen Grenzstädtchen Greising stürzten die Bewohner vor Schrecken aus ihren Häusern.

Rußland. St. Petersbug, 11. Okt. Officiell aus Gornji-Studen, 10. Okt.: Die Türken brachen die Brücke, welche sie bei Silistria zu bauen begonnen hatten, wieder ab. — Am 3. Oct. entsandte der Commandirende der Truppen in Lowatz eine Sotnie Kosaken unter General Tarassoff zur Recognoscirung gegen das türkische Iswor. General Tarassoff bemächtigte sich desselben am gleichen Tage durch einen plötzlichen Angriff, vertrieb 400 Türken, welche eine aus verschiedenen Theilen zusammengesetzte Abtheilung bildeten und vernichtete das Korn, die Fourrage und die sonstigen Vorräthe in Iswor. Nach Mikre zurückgekehrt, erneuerte General Tarassoff am 5. Oktober seinen Ueberfall auf Iswor und vertrieb wieder die Türken von dort. Am 6. Okt. cernirte er das Dorf Galata, aus dem er 300 Baschi-Bozuks vertrieb, welche er bis Teteben verfolgte. Da sich herausstellte, daß der Teteben-Paß durch 400 Tscherkessen mit 3 Gebirgsgeschützen besetzt sei, übernachtete General Tarassoff bei Sopot und kehrte am andern Morgen nach Mikre zurück. — Bei Plewna wollten die Türken am 8. Okt. Abends ihre Tranchée-Wache wechseln; da die Rumänen aber das Feuer eröffneten, zogen die Türken Verstärkungen herbei und griffen die rumänischen Tranchéen an, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. — In Sulina stieß am 9. Okt. ein dreimastiger türkischer Monitor auf unsere Minen und flog in Folge dessen in die Luft. (Tel)

Türkei. Konstantinopel, 10. Okt. Aus Anlaß des Beiramfestes hat der Sultan an die Truppencommandanten Glückwunschschreiben gerichtet, in welchen er die Hoffnung ausspricht, daß der Krieg bald zum Vortheile der Türkei zu Ende gelangen werde und die Soldaten in die Heimath zurückkehren können, um durch Arbeit die bei der Vertheidigung des Landes hervorgerufenen außerordentlich großen Verluste zu ersetzen. (Tel.)

England. London, 11. Oktober. Nachrichten aus Calcutta zufolge hat sich die Ernte erheblich gebessert. Ein allgemeiner Regen hat die Gefahr der Hungersnoth in den nördlichen Provinzen Indiens gehoben. (Tel.)

— In der Dobrudscha hat General Zimmermann endlich ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er ließ nämlich durch General Mansei eine scharfe Recognoscirung bis Bazardjik vornehmen, bei welcher es zu mehreren Plänkeleien mit Tscherkessen kam. Durch diese Recognoscirung ist es bewiesen, daß die türkische Kriegsleitung die nördliche Dobrudscha vorläufig ganz aus dem Bereiche ihrer Operationen läßt und daß alle Gerüchte von türkischen Offensivstößen an der unteren Donau vollständig aus der Luft gegriffen waren. Die Stellung des Zimmermann'schen Corps wird aber bei dem jetzt herrschenden Herbstwetter, und besonders, wenn das Hochwasser der Donau anfängt, nicht sehr günstig sein. Er steht in einer sumpfigen, aller Hilfsmittel baaren Gegend und die Krankheiten werden ihm einen größeren Abgang an Mannschaften verursachen als die türkischen Kugeln.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 10. Okt. Anklage gegen Jos. Ruland, 20 J. alt, led. Häuslerssohn von Dalking, wegen Verbrechen der Körperverletzung. — Der dießmal abgeurtheilte Vorfall hat sich in München ereignet u. s. Z. einiges Aufsehen erregt. Eine sog. Hebeweinfeier versammelte am 24. April ds. Js. eine Anzahl von Bauhandwerkern, Maurern und Zimmerleuten in den weiten Räumlichkeiten des Gasthauses „Fürstenfelderhof“, wo ganz heiteres Leben herrschte, das weder Zank noch Feindseligkeit im Mindesten trübte. Abends gegen 10 Uhr ging man auseinander und nur die Maurer Humberger, Brunner und Kutzinger sowie der Angeklagte blieben noch zechend hinter dem Kruge sitzen; sie hielten sich bis 11 Uhr. Beim Fortgehen suchte Humberger den Abort auf und erhielt, als er in denselben eintrat, von Ruland, der hinter ihm gegangen war, einen Messerstich in den Rücken, so daß er zusammensank. Das Opfer solcher Tücke und Rohheit mußte in das Spital getragen werden, wo am 27. April Morgens der Tod als die unausbleibliche Folge der erlittenen Lungenverletzungen eintrat. Schon unmittelbar nach dem empfangenen Stiche als auch bei der späteren Confrontation im allgemeinen Krankenhause bezeichnete Humberger den Ruland „den kleinen Zimmermann mit der leinenen Hose“ als den Verbrecher. Ruland ist Zimmergeselle und ein ganz unscheinbarer Knirps. Er verlegte sich anfänglich auf freches Läugnen, das insbesondere den Besitz eines Messers in Abrede stellte. Die Tischgenossen sahen aber gerade am kritischen Abend ein solches mehrmals bei ihm und sein Miethgeber berichtete, es am anderen Morgen in Rulands Zimmer auf dem Tische gesehen zu haben, als dieser noch fest schlief; als er sich aber nach einer Stunde entfernte, war auch das Messer verschwunden und fand sich später in Rulands Stube unter altem Gerümpel vor. Des Beklagten Angabe, dorthin müßten es die Kinder des Miethherrn verschleppt haben, ist total unwahr, denn als Ruland fortging, lagen die Kleinen noch im tiefsten Schlummer. Angesichts so schlagender Vorhalte legte der Bursche schon in der Voruntersuchung ein Geständniß ab, wobei er angab, die That in einem kurzen Dispute begangen zu haben, in welchem er mit Humberger wegen eines abhanden gekommenen Handbeiles gerathen sein will. Dasselbe Geständniß wiederholte er vor den Geschwornen, so daß seine Blutschuld außer allem Zweifel steht. Ruland büßt dieselbe mit der wohlverdienten Strafe von 7 Jahren Zuchthaus.

Anklage gegen Georg Keitz, 48 J. alt, verh. Krämer von St. Leonhardt, wegen Verbrechens und Vergehens des Bankerutts. — Unbeholfenheit in unglücklicher Lage, oder Verbrechen? Das ist die in diesem Prozesse viel besprochene Frage. Der Beschuldigte betrieb in St. Leonhardt, Gem. Wonneberg, Ldg. Laufen, seit 1862 ein Kaufmannsgeschäft und handelte mit Spezerei- und Schnittwaaren, die er en gros kaufte, jedoch en detail theils im eigenen Laden, theils auf Messen und Märkten, theils an Händler veräußerte. Das Geschäft war umfangreich, denn im Jahre 1876 bezog er um 25,864 Mk. Waaren; dem Umfange des Geschäftes entsprach aber nicht dessen Erfolg. So kam es, daß Keitz unterm 14. Febr. 1877 durch Rechtsanwalt Lautner beim k. Bezirksgericht Traunstein seine Insolvenz anmelden lassen mußte und am 20. Febr. die Gant eröffnet wurde. Die Passiven beliefen sich auf 35,583 Mk., die Aktiven mit Einrechnung einiger sehr zweifelhafter Ausstände auf 17,000 Mk. Da alsbald aufkam, Keitz habe bei Angabe seiner Aktiven Einiges verschwiegen, so ward er in Untersuchung gezogen. Dieselbe ergab, daß der Beklagte Schnittwaaren im Werthe von ca. 450 Mk, die er in Traunstein lagernd hatte, nach der Insolvenzanmeldung verkauft und den Erlös für sich verbrauchte. Keitz gab und gibt das offen zu, betheuert aber, es nicht auf Verkürzung seiner Gläubiger abgesehen zu haben; vielmehr habe er für sich und seine aus 5 Köpfen bestehende Familie Brod schaffen müssen. Ist wegen dieser Waarenverschleppung die Anschuldigung auf Verbrechen des Bankerutts gerichtet, so geht dieselbe weiter auf ein Vergehen, weil Keitz als Kaufmann eine sehr mangelhafte Buchhaltung führte. Während der kgl. Staatsanwalt Schnarz nach beiden Richtungen die Schuldigsprechung beantragte, setzte Herr Accessist Angstwurm in ergreifenden Plaidoyer auseinander, der Mann, der bisher ein fleckenloses Leben bewahrte und alsbald selber angab, was er für sich und die Seinen zum Bestreiten eines dürftigen Lebens verbrauchte, sei kein Verbrecher, der Andere benachtheiligen wollte. Die Buchführung habe er

nicht absichtlich vernachläßigt, sondern sich darauf nicht ausreichend verstanden, um damit seinem umfangreichen Geschäfte zu genügen. Auch sei er als kein vollendeter Kaufmann im Sinne des Gesetzes zu erachten, da er seine Waaren vielfach durch Hausierhandel vertrieb. Nicht mit einem gefährlichen Bankerotteur moderner Sorte habe man es hier zu thun, sondern mit einem unglücklichen Manne, der Schlag auf Schlag erfuhr, daß es das Unglück, wo es einmal einkehrt, immer ergiebig macht. Die Geschwornen traten in ihrem Verdikt auf Seite der glanzvollen Vertheidigung, so daß Georg Keitz den Saal frei verlassen durfte.

Renata.

Ein Frauenleben.

Im Norden Frankreichs, dicht an der belgischen Grenze liegt eine ganz kleine und unbekannte Stadt. Die Zufälligkeiten früherer Kriege haben sie mit hohen Befestigungen umgeben und es spinnt sich ein Netz ruinenhafter Mauern und halb zugeschütteter Gräben so eng und dicht um diese arme kleine Stadt, daß auch nicht ein einziges kleines Häuschen sich hat heraus verirren können, auf freie grüne Wiesen oder an den Waldrand.

Mit der Vermehrung ihrer Bevölkerung haben sich ihre Straßen immer mehr und mehr verengt, sie hat Raum, Regelmäßigkeit und Wohlbehagen aufgeopfert und dem Wanderer erscheint diese altersgraue, dicht gedrängte Häusermenge, fast erdrückt von der Ringmauer, beinahe wie ein Gefängniß.

Das Klima des nördlichen Frankreichs ist während einer langen Zeit im Jahre von einer tödtenden Traurigkeit. Nebel, Wolken und Schnee verdunkeln den Himmel fast unaufhörlich, und wo sich — wie hier in unserer kleinen Stadt — noch dicker, schwarzer Steinkohlenrauch über die Häuser lagert, ist der Eindruck, den wir aus dieser Gegend mit fortnehmen, ein sehr düsterer.

Es war an einem Frühlingstage, als ich zum Erstenmal über die Zugbrücken schritt und die engen, sonnenlosen Straßen durchstreifte. Ich werde niemals den erkältenden Eindruck vergessen, den ich bei der Frage empfand, ob es wirklich Menschen geben könnte, die hier geboren werden oder hier sterben müssen, ohne etwas anderes zu kennen, wie dieses Gefängniß. Und in der That gab es welche, die ein solches Schicksal hatten. Es lag in meinem Beruf, daß mir dieser Ort heimisch werden sollte, daß ich mich darauf einzurichten hatte, Jahre hier zu verleben. Achtzehn Monate wohnte ich denn schon hier, hatte jedoch den festen Vorsatz, diesem ertödtend wirkenden Aufenthalt unter jeder Bedingung ein Ende zu machen, als sich mir das ereignete, was ich in dem schlichten Rahmen einer einfachen Erzählung heut wiedererzählen will.

Auf meinen täglichen Spaziergängen, die sich immer zu den Thoren der Befestigungen hinausrichteten, hatte ich einen kleinen, einer Treppe ähnlich angelegten Weg hinabzusteigen, der angelegt worden war, das Herabklettern der Wälle zu erleichtern.

Lange Zeit hindurch eilten meine Gedanken stets meinen Schritten weit voraus, draußen auf die stillen freien Wiesen, die ich in der Regel aufsuchen ging, wenn ich das enge dunkle Gäßchen durcheilte, aber eines Tages hafteten zufällig meine Augen auf einem ärmlichen Hause, das erste, was mir trotz dieses ärmlichen Anstrichs überhaupt bewohnbar erschien. Es hatte nur zwei Fenster, zwischen diesen eine kleine Thür und darüber Dachstuben. Die Mauern des kleinen Hauses waren dunkelgrau angestrichen, und die Fenster hatten wohl tausend kleine Muster von dunkelgrünem Glase; es war nicht denkbar, daß je das volle Tageslicht hindurchzudringen und das Innere dieses Hauses zu erhellen vermochte. Die Straße war überhaupt zu schmal, als daß jemals hätte der Sonnenglanz darauf liegen können: wie auch die Hitze des Tages sein mochte, hier war beständig Schatten und war's ewig kühl. „Hoffentlich," sprach ich zu mir selbst, „ist dieses traurige Haus nur von einem Menschen bewohnt, der alt ist, keine Hoffnungen drin begräbt und kein Gefühl für Traurigkeit. Es wäre schauderhaft, hier jung zu sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Emser Viktoria-Quelle ist unter den dortigen Quellen nach der Analyse des Prof. Fresenius die reichste an Kohlensäure. Hierdurch außerordentlich haltbar, eignet sie sich vorzüglich zum Versandt selbst in die entferntesten Länder und in Folge dessen zum curmäßigen häuslichen Gebrauche. Ihre Heilwirkungen bei Katarrhen des Magens und der Athmungsorgane sind durch den enorm gestiegenen Versandt dieses Wassers hinlänglich constatirt.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theueren Vater, Bruder und Schwager,

Herrn

JOS. WARGAU,

königl. Bezirksgeometer in Freising,

heute Morgens nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell im Alter von 58 Jahren zu sich zu rufen.
Um stilles Beileid bitten
Freising, den 11. Oktober 1877.

die tieftrauernd Hin'erbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienste findet **Samstag, den 13. Oktober Vormittags 9 Uhr** *statt.*

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich einer sehr verehrl. Einwohnerschaft Freising's sowie Umgebung hiemit anzuzeigen, daß ich das **Café Central** hier käuflich erworben habe. Es wird stets mein Bestreben sein, gute **Speisen**, feinen **Caffee**, echten **Wein**, sowie reines **Weißbier** darbieten zu können und lade zu fleißigem Besuche freundlichst ein.

Freising, im Okt. 1877. Achtungsvollst

Simon Werner,
früher Besitzer des Gasthauses zum Hirschen.

(2278 2a)

Beachtenswerth für Landwirthe!

Gegen das Aufblähen des Rindviches, der Schafe und Ziegen sind die von **Apotheker Richter in Großostheim** verfertigten allein ächten

Blähungstropfen

das **sicherste** Mittel. (2301 2a)

Dieselben sollte **jeder** Landwirth im Vorrath haben, zudem dieselben **nie** verderben. Ein Glas kostet **nur 80 Pf.** gegen Einsendung von 90 Pf. in Briefmarken **freie** Zusendung. Gebrauchs Anweisung liegt jeder Sendung bei. Niederlagen werden überall errichtet.

Schriftliche Arbeiten

werden zu übernehmen gesucht. Näheres Expedition. (2284 3b)

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Robert Heislainger, Marien-Apotheke; **J. Mayer,** Stadt-Apotheke.

Bester Ersatz der Muttermilch!

Nestle's Kindermehl

in Büchsen à 1 und 5 Pfund empfohlen durch (2178 10b)

Augsburg. J. G. Wüst.

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk.	5.—
Vom Domberg . . .	„	2.—
Unbenannt	„	20—
Von L. ein Pack Wäsche		
	Mk.	27.—

Coursbericht

vom 11. Oktober mitgetheilt von J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.50	101.20
4% dto. Mark	95.10	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	8.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.50
3% Lombard-Bahn	—	44.60
3% Staatsbahn	—	64.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.50	—
5% „ Ostbahn	—	53.
5% „ Galizische Bahn .	56.	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.90
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.50
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	–	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.10	170.50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 41.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 41. 1877 Sonntag, den 14. Oktober. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Damit griff er ächzend nach dem Stocke und stellte sich ans Fenster. Er wandte ihr dabei beharrlich den Rücken und sie sah nur das krampfhafte Zucken der weißen Schnurrbartenden, die sich wie Schlangen nach abwärts ringelten.

„Wo ist mein Zimmer?“ fragte die scheinbar Vergessene endlich mit jener Frauenwürde, die selbst dem größten Griesgram imponirt.

„Ja so, entschuldige,“ murmelte er etwas betroffen. „Ich bin so vergeßlich geworden.“ Damit griff er nach dem Hasenfuß und sagte zu der zauberhaft schnell Eintretenden:

„Gertrude, führen Sie das Fräulein in ihre Gemächer.“ Dabei versuchte er eine altväterische Verbeugung, und Beate folgte gern dem dienstbaren Geiste.

Die Wirthschafterin war eine Person in hohen Jahren, demüthig und stille, der man auf den ersten Blick ansah, daß sie zum Dienen geboren, und die sich offenbar um nichts kümmerte, als um die Befehle der „Herrschaft“.

Sie führte Beate durch den hallenden Gang an dessen anderes Ende und erschloß zwei helle Gemächer, die auf den Fluß hinausgingen, der sich in anmuthigem Bogen um das graue Felsennest zog.

Die Zimmer waren mit alten, aber um so bequemeren Möbeln ausgestattet und angenehm durchwärmt.

Man sah hier hochlehnige Sessel um einen gewaltigen Tisch, auf dem parquetartig die gelben und schwarzen Vierecke zum Schachspiele eingelegt waren, große Spiegel mit Amoretten darüber, daneben alte Ecktische mit je einem riesigen Caktus und in einer Ecke einen verblichenen Divan. Im Schlafzimmer stand nichts, als ein großes Bett mit Vorhängen und gelbseidenem Ueberwurf, ein fürchterlicher Kasten und ein Waschtisch aus schwarzem Marmor.

„Ist sonst die ganze Zimmerreihe unbewohnt?“ fragte Beate, indem sie das Meublement verwundert musterte.

„Ganz unbewohnt,“ war die Antwort, „aber meublirt. Im Salon steht auch noch der große Flügel, auf dem der junge Herr so oft gespielt hat. Ich sage dies nur, daß das Fräulein nicht darauf spielt, „der Herr“ kann es nicht hören.“

„Welcher junge Herr?“ fragte Beate, die das Uebrige nicht gehört zu haben schien.

„Herr Walther,“ erwiderte ruhig die Alte. „Er hat auch hier gewohnt, wo Sie jetzt wohnen.“

„Ah“ — machte wie freudig die junge Dame. „Und blieb er hier bis zu seinem Tode? Ist er am Ende gar hier gestorben?“

„Nein,“ war die gleichmäßig ruhige Erwiderung. „Er wurde eines Tages in einer Kutsche fortgeführt und ist dann bald darauf in W. gestorben. Aber ich werde Ihnen auspacken helfen sollen?“ fuhr sie wie ängstlich fort. „Der Herr will nicht haben, daß ich plaudere. Ich will Benno rufen.“

„Nein,“ entschied schnell Beate. „Schicken Sie ihn nur herauf. Das Andere besorge ich Alles selbst, ich bedarf Ihrer Hilfe nicht mehr.“

Damit war die alte Gertrud entlassen, obwohl Beate noch hundert Fragen auf den Lippen hatte. So unheimlich ihr das alte Schloß erschien, so interessant wurde es ihr zu gleicher Zeit.

Sie setzte sich auf einen der hochlehnigen Sessel, auf dem vielleicht voreinst holde Ritterfrauen gesessen, und blickte sinnend hinüber nach dem bebuschten Felsen, auf dessen äußerster Spitze, die jäh gegen den Fluß abfiel, eine Eremitage stand.

Benno kam mit den Koffern und störte sie in ihren stillen Träumen.

„Du bist es, Benno?“ sagte sie freundlich, indem sie ihr reiches Haar von der Stirn zurückstrich „Ich darf doch noch Du sagen wie vor Zeiten?“

Ihre Stimme klang so herzlich, so erobernd, daß der alte Diener etwas wie Rührung empfand in seinem alten Herzen, das unter der alten Livree so warm noch schlug.

„Tausend Dank,“ antwortete er ganz glücklich. „Das muß wahr sein. Mir thut es so recht wohl, wenn man mit mir alten Burschen behaglich plaudert und das kann man nur mit dem guten Du. Es ist wie bei einem alten Möbel, an das man sich jahrelang gewöhnt hat. Ein neuer Ueberzug steht ihm nicht gut. — Aber Sie sind so nachdenklich! Habens Ihnen die Schatten aufgethan, die in allen Ecken liegen — oder? —“

„Ich weiß selbst nicht recht,“ war die langsame Antwort.

„Vielleicht auch die Erinnerungen, deren Rosenlicht mit den Jahren sich so oft in schattiges Grau kehrt. Walther hat also hier gewohnt?“ fragte sie dann ganz unvermittelt den Alten, der sich auf den Koffer gesetzt hatte und seinen Schützling — so nannte er Beate im Stillen — unverwandt anblickte.

„Ja, ja,“ murmelte er, ernst werdend. „Schattiges Grau, ganz recht, das muß wahr sein. Es geht so in der

Welt. Alte Möbel, auf die Seite damit, die Minna konnte eine Geschichte davon erzählen."

Er hatte sich ins Selbstgespräch verloren und seine Lippen murmelten halblaut weiter wie es manche alte Leute in der Gewohnheit haben.

Eine Geschichte? Erzählt sie mir," drängte sich Beatens Frage dazwischen.

„Ja so, ganz recht," fuhr er auf. „Ich denke zuweilen laut und das ist ein Fehler, wie der Graf sagt. Aber, wenn sie's wissen wollen, Ihnen erzähle ich schon von der schönen Minna und dann ein wenig von dem schönen Walther, der vielleicht noch schöner war."

„Und von ihrem Tode," schaltete Beate ein und setzte sich erwartungsvoll zurecht, wie ein Kind, dem man ein schauriges Märchen versprochen.

„Ich kann natürlich nur sagen, was ich weiß, begann der Alte und griff sinnend wie ein Hafner in seinen weißen Bartwald. Dann sang er seine Geschichte ab, dumpf, eintönig und in sich verloren.

„Also — die Minna haben Sie gekannt — in ihrem Spätsommer, das heißt, wo sie zwischen Licht und Schatten stand, noch hoch am Glückshimmel, aber schon abwärts rüstend zur Grube.

Der Graf hat sie vor vielen Jahren aus Böhmen mitgebracht, wo er ein kleines Gut besessen, das er aber längst verkauft hat.

Er stand in den Dreißigern und man meinte, er werde eine Edeldame heimführen. Aber er that es nicht, warum weiß Gott, ich nicht. Aus dem Verhältniß zwischen ihm und der Minna sind Viele nicht klug geworden, aber ich weiß, was ich weiß."

„Und was?" unterbrach ihn Beate.

Er aber fuhr unbeirrt fort:

„Sie war wunderschön, feurig wie die Sonne, gütig zu Zeiten, dann wieder aufbrausend und schäumend wie Wildwasser. Aber die Güte blieb immer Sieger und wer ein Herz hatte, mußte sie gern haben.

Oft hatte sie rothgeweinte Augen und dann sang sie bald darauf wieder wie eine Drossel.

Einmal — Sie waren als Kind hier auf Besuch — kam von fernher ein schwarzer, bildschöner Bube, er hieß Walther und die Minna erstickte ihn fast mit Küssen. Es kam bald heraus, daß sie seine Mutter war. Der Graf konnte ihn nie recht leiden und er mußte bald wieder fort ins Studium. Er ist ein Techniker geworden, wie man sagt, und hochstudirt, das hat man später gesehen.

Als er fort war, wurde es stille, lange, lange Jahre, denn von den Wettern, die wohl da innen gehaust, weiß Niemand als ich, und das, was ich weiß, ist nicht viel und ich brauche es auch nicht zu sagen."

„Weiter, weiter," drängte Beate, als er schwieg.

„Es kommt schon," murmelte der Greis, „es muß einmal herunter und Sie werden nicht plaudern.

So vergingen also die Jahre und wir wurden alt miteinander, wie es so geht in der Welt.

Einmal geschah etwas, das ich nicht vergessen werde bis zum Grabe. Ich sah und hörte zufällig und habe gelauscht, weil es mich nicht mehr wegkommen ließ von meinem Posten. Es war dort drüben in der Eremitage, wie sie es heißen" — er deutete mit dem Daumen nach dem tannengeschmückten Felsenhaus. Im Herbste gin[g] der Graf Abends zuweilen hinüber, er hatte immer [so] seine Marotten. In dem alten Kamin wurde ein Feue[r] angemacht. Die Minna leistete ihm Gesellschaft. [Er] rauchte und spielte Domino mit ihr. Ein langweilige[s] Spiel, aber es gefiel ihr doch und sie hielt immer bei ih[m] aus. Das war oft so.

An dem Abend, den ich meine, ging ich in jen[er] Buchenallee auf und ab, denn ich hatte furchtbares Kopf[-] weh und wollte meinen alten Schädel etwas auslüften lassen. Ich kam ganz zufällig in die Nähe des Felsen[-] nestes. Ein Vorhang hatte sich etwas verschoben und ic[h] sah einen Augenblick durch die farbigen Fenster hinein. Es war seltsam, wie sie so rothbeglüht am Tische saßen. Der Herr trank eifrig aus seinem großen Glase und wa[r] sehr zerstreut, denn er setzte mehrmals falsch an. Je[-] blieb und stierte immer durch das rothe Glas.

„„Domino"", sagte jetzt Fräulein Minna wie schläfrig, denn der Sieg war ihr offenbar leicht geworden.

„„Ja, ja, Domino,"" knirschte der Graf und stieß seinen Stock auf den Cementboden. „„Du bist jetzt oben auf und dominirst.""

Ich war sehr erschrocken, besonders weil er Du zu ihr sagte, das kam mir seltsam vor. Ich erschrack aber noch mehr, als sie ihn auch Du nannte und wunderte mich, daß er sie nicht sofort mit seinem Knotenstock erschlug.

„„Du trägst allein die Schuld,"" sagte sie in ihrer sanften Weise. „„Ich muß mich sichern. Wenn ich die Ehre nicht einlösen kann, so muß ich wenigstens Walther sicher stellen, denn ich fühle es, daß ich nicht mehr lange lebe.""

Mir war, als ob der Graf nicht besonders traurig wurde bei dieser so bestimmt ausgesprochenen Prophezeihung, denn ein Lächeln flog wie ein Blitz über sein steinhartes Gesicht.

„„Bah, Du siehst Gespenster,"" sagte er dann. „„Wir werden noch lange beieinander leben und vielleicht noch glücklich sein. Wie kommt Dir denn die trübe Vorahnung?""

„„Es ist ein altes Herzleiden,"" sagte sie dumpf. „„Es macht rasch vorwärts, das fühle ich genau. Du hast ordentlich mitgeholfen an dem Fortschritt und dem Todtenwurm tüchtig vorgebohrt.""

„„Laß das,"" wehrte er sanft ab. Er konnte sanft reden, das hatte ich nicht gewußt und glaubte seitdem felsenfest an Wunder und Zeichen.

„„Es kann ja noch Alles anders werden,"" setzte er dann bei, wie wenn er plötzlich zu einem Entschlusse gekommen sei.

Sie sah ihn seltsam forschend an und jetzt begann er lange und heimlich in sie hineinzureden. Mir kam er vor wie der Versucher, der um eine arme Seele freit. Zuletzt legte er sagar seinen Arm um ihre Hüften und zog das schöne Weib auf seine Knie. Ich war starr wie ein Eiszapfen vor Verwunderung und hatte das Kopfweh ganz vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Luxus auf den amerikanischen Eisenbahnen.

Man hat uns häufig gefragt, welches der Unterschied zwischen einem Eisenbahn-Diner-Waggon und einem Pullman-Hotel-Waggon sei? Jene Personen, welche Gelegenheit hatten, beide zu benutzen, wissen sehr wohl, welcher Unterschied zwischen Beiden ist, allein das nicht reisende Publikum weiß wenig, wie sich die Beiden von einander unterscheiden. Die altmodische Eisenbahn-Restauration ist leider nur zu wohl bekannt. Viele Tausende haben die eigenthümlichen in aller Eile verzehrten Mahlzeiten noch in gutem Andenken. Nun dieser Diner-Waggon ist die wohlbekannte Restauration auf Rädern, wird dem Zuge zur regelmäßigen Essenszeit angehängt, dreißig, vierzig, sogar sechszig Meilen weit mit geschleppt, bis die Mahlzeit servirt worden ist, worauf der Waggon auf ein Seitengeleise geschoben und vom nächsten Zuge nach seinem Abgangsorte zurückgebracht wird und so läuft er einige Meilen für jede Mahlzeit. Der Passagier muß nun, um eine Mahlzeit zu bekommen, sich während der Zug in voller Bewegung ist — muß aus einem in den anderen Waggon passiren (wobei er Gefahr läuft, zwischen die Plattformen zu fallen,) um endlich am Ende des Zuges den Diner-Waggon zu finden. Der hungrige Reisende findet schließlich einen Sitz, muß seine Mahlzeit hastig verschlucken, um anderen hungrigen Passagieren Platz zu machen. Der Reisende muß nun sich wieder durch die Reihe der Waggons dringen, um zu seinem Sitz wieder zu kommen, wobei er abermals bei den Plattformen sein Leben wagt. In einem solchen Waggon hat man für jede Mahlzeit 75 Cts. zu zahlen, auch wenn man nur eine Tasse Kaffee und einen „Cracker" genießt. Man darf nicht vergessen, daß diese Diner-Waggons niemals vom Abgangsorte bis zum Endpunkte der Reise fahren, denn sie werden stets an- und abgehängt, wie wir oben beschrieben haben. Ganz anders verhält es sich mit dem Pullman-Hotel-Waggons. Sie sind 60—66 Fuß lang, mit 16 Rädern versehen, stark gebaut, damit sie beim Fahren nicht schaukeln, und enthält jeder Hotel-Waggon folgende Zimmer in der nachfolgend angegebenen Reihe:

1) Eine bequeme, nette und reine kleine Küche, welche mit einem Kochherd, einem Eis- und Fleischbehälter und Gestellen versehen ist, auf welchen sich Silber- und gläsernes Geschirr und alles das zur Bereitung eines guten Mahles erforderliche Zubehör befinden.

2) Ein compactes Gemach für Porzellan- und gläsernes Geschirr. Dieses Gemach dient auch zur Aufbewahrung des Tischzeuges, der Messer und Gabeln ꝛc.

3) Ein Gang, welcher die Küche und das Gemach für das Porzellan von dem übrigen Theil des Waggons trennt und zugleich dazu dient, den Geruch aus der Küche abzuleiten, damit derselbe nicht in den Salon des Waggons bringt.

4) Der große Salon. Dieser ist mit 12 bis 14 oder 16 Abtheilungen versehen, in denen sich ein Raum für Tische befindet, und in welchem die Mahlzeit servirt wird. Diesen Raum occupirt man, so lange man in dem Waggon ist, grade so, als in seinem Zimmer daheim und Niemand treibt zur Eile, während man seine Mahlzeit einnimmt und eben so wenig zwingt man den Passagier, das Gemach oder den Sitz einem Anderen einzuräumen. Am Abend wird dieser Salon in ein Boudoir verwandelt und wird das Bett für den Reisenden bereitet, der dann ungestört und von den Mitreisenden getrennt, sich des Schlafes erfreut, als ob er in seinem Schlafgemach daheim sei.

5) Ein elegantes Besuchszimmer, in welchem 6—8 Personen Platz finden. Dieses findet man nur in diesen prächtigen Waggons. In demselben ist man mit seiner Familie so abgeschlossen, wie man nur immer wünscht. Auch kann man die Scheidewand zurückschieben und sich der Gesellschaft im großen Salon anschließen.

6) Reizend arrangirte Waschzimmer sind abgetheilt und befinden sich in zwei von einander getrennten Räumen zur separaten Benutzung für Herren und Damen. Diese Waschzimmer sind mit klarem Wasser, reinen Handtüchern, Kämmen, Bürsten und kurzum mit Allem versehen, was zur vollständigen Toilette gehört.

7) Diesen Zimmern schließen sich die des Conducteurs, des Portiers, die Schränke für das Leinenzeug u. s. w. an. Man sieht aus dem Obigen, daß dieser Waggon, wie sein Name andeutet, ein vollständiges modernes Hotel, mit allen seinen vollständigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten ist. Der Waggon wird beim Beginn der Reise dem Zuge angehängt und bildet einen Theil desselben bis zum Endpunkte der Bahn. Man erhält darin sein Schlafzimmer und seine Mahlzeiten, während Keiner den Andern belästigt. Neidische Diner-Waggon-Bedienstete, welche besoldet sind, um diese Form eines Hotel-Waggon zu verunglimpfen, können der Wahrheit gemäß keine triftigen Gründe angeben, warum sie den Diner-Waggon dem Hotel-Waggon vorziehen und sie plappern nur die Vortheile ihres Diner-Waggons her, weil sie dafür bezahlt wurden. Diese Hotel-Waggons fahren von New-York nach San Francisco und zurück und zwar benutzten sie der Kaiser Dom Pedro, Jarett und Palmer's Gesellschaft, welche mit der Schnelligkeit des Blitzes reiste — und viele von den Bonanza-Königen Californiens und Alle erklären auf ihr Ehrenwort, daß diese Waggons ihres Gleichen nicht haben.

Zwei Linien dieser berühmten Waggons fahren zwischen New-York und Chicago und nur eine Linie fährt zwischen Chicago und Omaha. Wir haben kaum nöthig zu erwähnen daß diese letztere Linie auf der mit Stahlschienen versehenen Bahn der Chicago & Northwestern Eisenbahn-Compagnie fährt und man kann leicht annehmen, daß diese Waggons von einem großen Theil der nach Californien Reisenden vorzugsweise benutzt werden. Eine Bahngesellschaft, welche unternehmend genug ist, dem reisenden Publikum solche Reisebequemlichkeiten zu bieten, wie es die Chicago und Northwestern Eisenbahn-Compagnie auf ihrer California-Linie thut, verdient die Gunst des Publikums.

Wir haben vergessen zu erwähnen, daß in diesen Hotel-Waggons à la Carte gespeist wird — man zahlt für das was man bekommt und nichts mehr und die Preise sind sehr billig.

Herstweise.

Der Herstwind spielt mit welkem Laube,
Hin ist die schöne Sommerzeit,
Doch dort am Hügel reift die Traube,
Die trägt den Geist, der Heiterkeit.
Ich mag nicht mit den Lüften hadern,
Daß sie den flücht'gen Glanz verweh'n,
Das Leben in des Weinstock's Adern,
Und das in mir wird nicht vergeh'n.

Ihr Andern mögt den Lenz beklagen,
Daß er von dannen zog mit Hast,
Der Kranz, den ihr um's Haupt getragen,
Der ist es werth, daß er verblaßt.
Der laute Frühling lehrt mich schweifen,
Bis daß mein Herz sich selbst vergißt,
Der stille Herbst lehrt mich begreifen
Die reiche Welt, die in mir ist.

Der Herbst ist Frühling meinem Herzen,
Er zeigt mir, wie das Ird'sche fällt,
Und wie der Geist trotz Noth und Schmerzen
Allweg sein ew'ges Rech behält.
Und ob der Herbstwind von den Bäumen
Das letzte Blatt zur Erde warf,
Ich seh' den Wein im Becher schäumen,
Ich leb' und freu' mich, daß ich's darf.

Verschiedenes.

(Ernstgemeinter Heirathsantrag.) Ein Hauptmann aus Theresienstadt, Wittwer, in den besten Jahren, mochte wohl das „Alleinsein" nicht länger mehr ertragen und darum inserirte er in verschiedenen Zeitungen nach einer Gesponsin. Er bekam unter der Chiffre a†b diverse Anträge, darunter aber auch den Antrag seiner eigenen sechsundzwanzigjährigen Tochter! Im Briefe selbst erzählt die Tochter dem Heirathscandidaten, wie schlecht es ihr ginge, was sie von ihrem Vater, einem alten Brummbär, zu leiden habe ꝛc. Der Candidat und Vater ging in sich und söhnte sich mit der sonst schönen und braven Tochter aus.

(Ausgestopfte Hotelgäste.) Das Berliner Fremdenblatt hat die interessante Entdeckung gemacht, daß ein dortiger Hotelbesitzer, welcher mit fingirten Fremden in der Fremdenliste des genannten Blattes zu glänzen sucht, um die Oede in seinem Hotel zu bemänteln, in einer augenscheinlichen Verlegenheit um passende Namen, die Hauptpersonen der Criminalnovelle, welche das Fremdenblatt augenblicklich veröffentlicht, sich auserkoren hat, um den Nimbus seines Hauses zu erhöhen. So fand man unter den „Angekommenen Fremden", daß in dem X.-Hotel (der Name wird verschwiegen) Graf Hotwiel, der Intriguant der Novelle, Herr v. Dahlen, der Held derselben, abgestiegen sei. Dem Grafen Hotwiel, der unverheirathet ist, setzte er „Familie" h nzu, ließ ihn aber, wie in dem Roman, aus Glanzheide kommen. — Das heißt in der That „Sand in die Augen!"

(Unorthographische Ehrenbeleidigung.) Man berichtet in der Wiener Presse über eine lustige Ehrenbeleidigungsklage, die dieser Tage durch einen Vergleich beigelegt worden sein soll. Dem Besitzer einer hiesigen ersten Lederhandlung war es zu Ohren gekommen, daß ein gleichfalls hier ansässiger Geschäftsmann sich über seine Creditwürdigkeit gegenüber einem zum Besuch anwesenden Committenten nicht sehr günstig geäußert habe. Der Mann, tief erzürnt über den seiner Firma zugefügten Schimpf, geht der Sache energisch auf den Grund. Er wendet sich direkt an den betreffenden Committenten und erfährt von diesem, Herr A. habe sich wörtlich geäußert, die Firma B. sei wohl für heute gut, ob aber für alle Fälle, das wisse er nicht. Der Chef der gekränkten Firma begibt sich sofort zu einem der angesehensten Advokaten und betraut diesen mit der Erhebung der Ehrenbeleidungsklage. Auf die Ueberreichung der Klageschrift wendet Herr A. ein, er könne nicht leugnen, die beregten Worte gebraucht zu haben, allein seine Aeußerung habe sich einer von der Anklage wesentlich abweichenden Orthographie erfreut. Er habe nämlich gemeint: Die Firma B. sei wohl für Häute gut, ob aber für alle Felle — das wisse er nicht. Dieser Einwand erregte die gebührende Heiterkeit. Man erinnerte sich plötzlich, daß Herr A. als Spaßvogel eines gewissen Rufes genieße, und das Ende vom Liede war, daß die Firma B. die Klage zurückzog.

(Laut einem amtlichen Erlaß) des Erziehungs-Departements in Genf wird an den höheren Töchterschulen dortselbst u. A. gelehrt: Geschichte der deutschen, griechischen und lateinischen Sprache und Literatur; Geschichte der politischen Institutionen; Geschichte der Civilisation; Geschichte der Philosophie! (Das müssen bebrillte, gescheidte Töchter werden! Ob die auch einen Strumpf werden stopfen können?)

(Merkwürdige Steuer) In Münnerstadt in Bayern wird eine merkwürdige Steuer erhoben; dort müssen nämlich Lateinschüler und Gymnasiasten per Semester 1 Mark — Pflastergeld bezahlen!

(Folgendes Stellengesuch) fand man kürzlich in einer Zeitung: Ein junger Mann, der zu Allem fähig, sucht eine Stelle; am liebsten als Kassierer.

Lieutenant: „Johann, morgen bin ich dienstfrei; brauchst mich also nicht zu wecken!" Bedienter: „Um wie viel Uhr befehlen Herr Lieutenant nicht geweckt zu werden?"

Hauptmann: „Sie haben geäußert, daß Sie kein Commißbrod essen können?" — Rekrut: „Ja, Herr Hauptmann." — Hauptmann: „Warum nicht?" — Rekrut: „Weil mir's die Andern immer wegfressen!"

Silbenräthsel.

Meine zwei letzten mit F — spät kommen sie, Kinder des Ersten,
Und die Zweiten mit G werden vom Ersten verhüllt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 40.
Elfenbein.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 240. Sonntag, 14. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Verpachtung der zum Heiliggeistspitalfonde gehörigen Steger'schen Wiesen betr.

Am Montag, den 22. Oktober 1877 Vormittags 11 Uhr werden in der Magistratskanzlei die nunmehr in das Eigenthum des Heiliggeistspitalfondes übergegangenen sog. Weber Steger'schen Wiesen

a) Pl.-Nr. 2367, 2368a., 2368b., 2372 und 2366 am Rennplatze mit 3 Tgw. 99 Dez. in 4 Theilen,

b) Pl.-Nr. 2853 zu 1 Tgw. 99 Dez. Mooswiese in der Nähe von Hallbergmoos

öffentlich an den Meistbietenden unter den üblichen Bedingungen, welche am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden, für die noch restige Pachtperiode d. i. bis 1. Okt. 1883 verpachtet und sind hierauf Reflektirende eingeladen.

Freising, den 12. Oktober 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Der Krieg.

Die Frage, was nun werden soll nachdem das schlechte Wetter eingetreten und die ohnehin jammervollen Kommunikationen in Bulgarien noch mehr verschlechtert beschäftigt zur Zeit die Presse. Die Wiener Presse ist der Ansicht, daß die momentane Situation den beiden Armeen allerdings noch da und dort eine beschränkte Thätigkeit zuließe, da sich der ganze russisch-türkische Krieg seit der Einstellung der russischen Offensive, nämlich seit Ende Juli, in eine von langen Pausen unterbrochene Reihe von Positionskämpfen aufgelöst hat. Es ist also nicht unmöglich schreibt das genannte Blatt, daß in den nächsten Wochen bei Plewna, am Schwarzen Lom und im Schipka-Passe gekämpft wird, aber wir glauben nicht, daß diese Kämpfe irgend welche besonders ausschlaggebende Konsequenzen nach sich ziehen werden. Die Offensive Mehemed Ali's, wenn auch nur mit höchstens 30,000 Mann unternommen, hat gezeigt, wie schwierig die Forcirung der Jantralinie ist, wenn einmal ungünstige Witterung die Wege grundlos gemacht hat. Die Winterkampagne wird darum keinem vollständigen Waffenstillstande gleichkommen müssen. Infanterie und Cavallerie in kleineren Abtheilungen werden in günstigeren Momenten kleinere Streifzüge unternehmen, aber diese werden sich nur auf kurze Entfernungen und nur gegen unbedeutende Objekte richten können. Mann und Pferd kommen wohl zur Noth selbst auf kothigen Wegen fort, aber die Bespannungen er Artillerie und des Trains müssen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen — und damit hört in Bulgarien jede weitergehende Operation von selbst auf. Wenn also nicht ganz unerwartete Ereignisse eintreten, so dürfte sich die militärische Situation innerhalb des Dreiecks, Nikopolis, Rustschuk, Schipka, vom Nov. ds. Js. an schwerlich ändern.

Was die Fähigkeit beider Armeen, den Winter zu überdauern, betrifft, so ist augenscheinlich die russische Armee dabei einigermaßen im Vortheil. Der türkische Soldat, zumeist aus südlichen Gegenden rekrutirt, konnte wohl in den Sommermonaten mit nackter Brust und schlechter Fußbekleidung marschiren und kämpfen, aber im Winter wird sich die mangelhafte Organisation des türkischen Verpflegs-, Sanitäts- und Nachschubwesens fühlbarer machen als bei der russischen Armee, deren Soldaten aus einem nördlichen Klima kommen. Auf alle Fälle haben wir trotz des permanente Kriegszustandes auf eine todte Saison zu rechnen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ gelangt bei einer Besprechung der gegenwärtigen Lage zu der Ansicht, daß die Türken sowohl bei Plewna wie im Schipka-Passe günstige Chancen hätten. Sie stützt sich dabei auf die bereits mitgetheilten Korrespondenten der russenfreundlichen „Polit. Korresp.“, welche einerseits den Ausgang der Operationen vor Plewna für auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ansieht, andererseits glaubt, daß es den Türken noch gelingen wird, sich des Schipka-Passes zu bemächtigen.

Auf zwei Operationsfeldern des Kriegschauplatzes, schließt das Wiener Blatt, würde somit der Sommerfeldzug, wie selbst aus diesen Darstellungen hervorgeht, wahrscheinlich einen für die Türken günstigen Abschluß finden. Die Entscheidung des Krieges liegt übrigens weder bei Plewna noch im Schipka-Passe, sondern zwischen Jantra und Lom, wo die türkische Hauptmacht steht von wo aus durch eine glückliche Offensive die Verbindungen der Russen am leichtesten bedroht und unterbrochen werden können. Bis jetzt wurden sowohl die Russen als Türken auf dieser Seite von einer gewissen Scheu beherrscht. Beide Theile scheinen daher diesem entscheidenden Zusammenstoß mit einer gewissen Vorsicht ausgewichen zu sein. Dieser Zustand dürfte sich nun demnächst ändern. An Stelle des verdienstvollen, jedoch etwas zaghaften Mehemed Ali hat ein Feuergeist die Führung der türkischen Ostarmee übernommen. Suleiman Pascha ist der Mann der rücksichtslosen Energie, das hat er sowohl in Montenegro als auch im Schipka-Passe bewiesen. Er wird vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken und die erste sich ihm bietende Gelegenheit benützen um die Jantra-Linie zu forciren.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Okt. S. Maj. der König hat das Reglement über die Bekleidung und Ausrüstung der Armee im Kriege genehmigt, und das Kriegsministerium ermächtigt etwa nothwendig werdende Erläuterungen und Zusätze, beziehungsweise Abänderungen nicht principieller Natur, in eigener Competenz zu erlassen. Die Vertheilung dieses Reglements nebst vorgedruckten Vollzugsbestimmungen hat durch die Centralabtheilung des Kriegsministeriums alsbald zu erfolgen.

— München, 12. Okt. Heute Morgens 4 Uhr hat sich der Domvikar Herr Kaspar Osterauer in seiner Wohnung an der Löwengrube durch einen Schnitt in den Hals selbst entleibt; der Unglückliche war mit einem hochgradigen organischen Herzübel behaftet, litt seit längerer Zeit an Melancholie und Wahnvorstellungen und hat zweifellos im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit Hand an sich gelegt.

— Aus der Hallertau: Der Wirth Joseph Ostermayer von Ratzenhofen wurde am Sonntag, den 7. ds. Mts. ½7 Uhr im Giesebauern-Wirthshaus zu Haunsbach durch einen Stich in's Herz getroffen und stürzte todt zusammen. Mehrere Bursche hatten Streit, was Ostermayer

nie leiden konnte. Er mahnte sie zur Ruhe, jedoch vergebens. Wenn ihr nicht Ruhe gebt, müßt ihr hinaus, sagte Ostermayer, und schob sie wirklich zur Thür hinaus, erhielt jedoch einen Stich in's Herz, als er die Worte noch sprach: Er hat mich mit einem Steinschlager auf den Kopf geschlagen. Alles ist aufgeregt über diesen Vorfall, denn Ostermayer war überall ein geachteter und beliebter Mann.

— Wörth a. d. Isar, 11. Okt. In der Nacht vom 9. auf den 10. Okt. 1877 wurde in Hörmansdorf beim dortigen Handelsmann Hrn. Grünthaler ein ebenso frecher als himmelschreiender Diebstahl verübt. Die Diebe brachen mit einer sog. Pflugsehne in das hart an der Landstraße und mitten im Dorfe gelegene Haus und zwar durch die Fenster in der Wohnstube in den Kramladen, sortirten die Waaren, nahmen nur die werthvollsten, insbesondere an Seidenzeug und Seidenwaaren, 1 Cigarrenspitz mit einer Rebhühnerklaue aus Meerschaum, Cigarrenetui, Notizbüchl, 1 Ankeruhr und 1 Paar Stiefel, mitsammen einen Werth von ca. 3500 Mk., brachten sämmtliche Gegenstände zum Verpacken in einen Garten, erbrachen dortselbst einen mitgestohlenen Schreibtisch, in welchem sich nur ca. 8 Mk. Nickelmünzen fanden, und entfernten sich ungesehen vermuthlich mit einem in der Richtung nach Landshut fahrenden Fuhrwerke, nachdem sie die Bretter aus den Zeugstoffen herausgezogen und zurück gelassen hatten.

— Schillingsfürst, 9. Okt. Der fürstlich von Hohenlohe'sche Jäger, Herr Ernst von hier, ein eifriger und geübter Waidmann, hatte gestern beim Ausgraben eines Dachses das seltene Glück, den Dachs lebendig zu fangen. Der glückliche Weidmann befestigte an die hintere Brante des Thieres eine Leine und dasselbe ließ sich dann mittelst eines Stockes ganz willig leiten, ungefähr wie man die Schweine treibt. Diese ungewöhnliche Art der Einbringung einer Jagdbeute erregte selbstverständlich dahier das größte Aufsehen. Noch sei bemerkt, daß sich Herr Ernst am Tage zuvor in Gesellschaft mittelst Ehrenwort verpflichtete, den Dachs auf die angegebene Weise und zu derselben Zeit nach Hause zu bringen. Der Dachs war ungefähr ein Jahr alt, sehr schön am Kopfe gezeichnet und wog unaufgebrochen 33—35 Pfd.

Preußen. Berlin, 12. Okt. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Es ist bekannt, daß der Minister des Innern mit Rücksicht auf seinen wirklich angegriffenen Gesundheitszustand dem Fürsten Bismarck den Wunsch vorgetragen hat, aus dem Amte zu scheiden. Der Fürst stellte es dem Grafen Eulenburg anheim mit diesem Gesuch an den Kaiser zu gehen. Wir hören heute mit Bestimmtheit, daß der Minister des Innern officiell beim Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. (Tel.)

— Das Ober-Appellationsgericht in Jena hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Fleischers Sonntag in Gera, welcher wegen Verkaufs verfälschter Eßwaaren, (Zervelat-Wurst, der Kartoffel-Mehl zugesetzt und die mit Anilin gefärbt worden war) zu 100 Mark Geldbuße, Konfiskation des vorgefundenen Wurstvorrathes von 300 Kilo Gewicht und zu sämmtlichen Kosten verurtheilt worden, als unbegründet zurückgewiesen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Okt. Die „Presse" meldet aus Sistowa: Nach Meldungen der Vorposten der Armee des Zarewitsch besichtigt Suleiman Pascha fortwährend seine Truppen. — Bei der türkischen Armee traf über Varna ein bedeutender Proviantransport ein. — In Sistowa und Tirnowa werden für die Russen große Wintervorräthe an Getreide und Heu angehäuft.

Frankreich. Paris, 12. Okt. Manifest Mac-Mahons: Franzosen! Ihr seit im Begriffe zur Wahl zu schreiten. Das gewaltsame Vorgehen der Opposition zerstreut alle Illusion: keine Verleumdung kann fernerhin die Wahrheit alteriren, daß die republikanische Verfassung nicht in Gefahr ist. Wie sehr auch die Regierung die Religion achtet, so gehorcht sie doch nicht, wie man behauptet hat, den Einflüssen der Klerikalen. Nichts würde sie zu einer Politik hinreißen, welche den Frieden gefährden könnte. Ihr seid nicht bedroht von der Rückkehr der Mißbräuche der Vergangenheit. Es ist ein Kampf zwischen der Ordnung und Unordnung. Ihr habt es schon ausgesprochen, daß ihr das Land nicht durch feindliche Wahlen in eine ungewiße Zukunft von Krisen und Conflikten werfen wollt ihr wollt Ruhe, welche im Innern, wie nach außen hin, gesichert ist. Wollt ihr Uebereinstimmung der öffentlichen Gewalten, Sicherheit der Arbeit und der Geschäfte, so werdet ihr für die Candidaten stimmen, welche ich eurer freien Wahl empfehle. Die Stunde ist gekommen; gehet furchtlos zur Wahl! Folget meinem Rufe! Ich, der ich durch die Verfassung auf einen Posten gestellt bin den mir die Pflicht zu verlassen verbietet, ruft euch zu: Tretet ein für die Ordnung und den Frieden!

Schweiz Der Fremdenverkehr der Schweiz scheint trotz der „schlechten Zeiten" in dieser Saison kein geringer gewesen zu sein. So beherbergten z. B. in Interlaken die drei Gasthöfe „Ritschard," „Viktoria" und „Jungfrau" zusammen 58,237 Fremde.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 12. Okt. Anklage gegen Vitus Bachmann, 18 J. a., led. Söldnerssohn von Eppishofen, wegen Verbrechens des Raubes. Als am frühen Morgen des 30. Mai ds. Js. das 10jährige Bauerstöchterlein Sophie Lechner von Walchshofen, Gerichts Aichach, den 2½ Stunden entfernten Ort Haunswies verließ, wohin es am Abend vorher zu seiner Großmutter, der Gütlerin Franziska Knauer, auf Besuch gekommen war, gesellte sich dem Kinde ein Bursche als Begleiter bei, der es in der Nähe des dichten Waldes außerhalb St. Jodok überfiel und ihm eine Börse aus dem Rocksacke riß, worin ein Markstück war. Als das Mädchen schreiend und weinend gegen Igenhausen zulief, rannte der Bursche nach und drohte ihm mit dem Umbringen, wenn es nicht „das Maul halte." Das Kind lief aber fort und fort bis nach Igenhausen, wo sich seiner eine Verwandte annahm. Der Räuber war indeß sehr schnell ermittelt. Die kleine Sophie hatte sich den Strolch so wohl gemerkt und ihn dem am Felde arbeitenden Gütler Eichmaier so genau beschrieben, daß es dem Manne ein Leichtes war, den Gauner festnehmen zu lassen, als er ihn gleich darauf im Wirthshause zu Igenhausen beim Bierglase antraf. Der arbeitsscheue Junge, welcher bei Bejahung der That weder Geld noch Beschäftigung noch eine Wohnung besaß, legte ein unumwundenes Geständniß des Raubes ab. Er hatte in einem Stadel übernachtet und war nach seiner Angabe, als ihm das Mädchen begegnete, eben im Nachsinnen begriffen, wo er etwas für den leeren Magen hernehmen wollte. Dazu kam ihm das Mädchen ganz gelegen, denn mit dem geraubten Markstücke eilte er geraden Weges dem Wirthe zu. Einige Zeit vor diesem Tage erhielt er wegen Diebstahls 2 Monat Gefängniß, welche noch unverbüßt sind. Auf den Antrag seines Vertheidigers Dr. Hellmann, mildernde Umstände anzunehmen, gingen die Geschwornen nicht ein. Urtheil 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Ignaz Sollinger, 71 J. a., Privatier und vorm. Bürgermeister von Traunstein, wegen Vergehens der Beleidigung verübt durch die Presse. In Begründung der Anklage gegen J. Sollinger drang der k. Staatsanwalt auf Schuldigsprechung. Die Geschwornen erkannten aber nach ganz kurzer Berathung auf Freisprechung.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 5. Oktober 1877.

1) a. Jakob Mainger, kath., 46 J. a., Taglöhner von Manheim und b. Konrad Heinrich Geiß, prot., 33 J. a., Schneider von Schweinfurt, wurden je eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erklärt und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von je einem Jahre, in die Kosten des Verfahrens unter-

solidarischer Verbindlichkeit und in die Kosten des Strafvollzuges jeder für sich verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch der Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurden beide Beschuldigte auf 3 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig und ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Das zu Gerichtshanden gekommene Geld ist dem Beschädigten Anton Joser hinauszugeben.

2) Anna Maria Preße, kath., 53 J. a., Schreinersfrau von Winden a/Aign wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 1 Tage, sowie in die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

3) In der Sache der Beschuldigung gegen den Bauerssohn Anton Eisenschmid von Nadlfing Ger. Erding, wegen Mißhandlung, wurde das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 10. August 1877 im Schuldausspruche und Kostenpunkte bestätigt, die hienach ausgesprochene Strafe aber auf 4 Tage Gefängniß herabgesetzt. Die Kosten der II. Instanz wurden der Staatskasse überwiesen.

4) Michael Wadenstorfer, 14 J. a., kath., led. Dienstbube von Eitting, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes und einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig befunden und wegen des ersteren Vergehens in eine 8tägige Gefängnißstrafe, wegen der letzteren Uebertretung in eine Haftstrafe von 2 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch sämmtlich bei seiner Mittellosigkeit der Staatskasse überbürdet wurden. Das zu Gerichtshanden gekommene, im Griffe feststehende Messer wurde eingezogen.

5) Georg Hummel, kath., 59 J. a., Privatier von Moosburg, wurde eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, sowie in die Kosten verurtheilt. Zugleich wurde derselbe der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren für verlustig erklärt. Die zu Gericht gekommenen Werkzeuge (Hammer, Beißzange, Messer und Säge) wurden eingezogen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 4. Oktober 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 27. v. präs. 1. ds. Mts., ergangen an sämmtliche unmittelbaren Magistrate von Oberbayern, wornach öffentliche Tanzunterhaltungen, sowie sonstige öffentliche Lustbarkeiten wie Preiskegelscheiben u. s. w. möglichst zu beschränken sind; b) Regierungs-Entschließung vom 25./29. v. Mts. die Einsendung der Verwaltungsberichte des Stadtmagistrats Freising pro 1874 mit 1876 betr. und wurde beschlossen eine geeignete Vorstellung an die kgl. Regierung darüber gelangen zu lassen, um wo möglich von der Veröffentlichung derselben der Kosten wegen Umgang zu nehmen; c) Einsendung des Jahresberichtes der Präparandenschule Freising für das Schuljahr 1876/77; 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bräumeisters Herrn Eduard Hörrmann, beheimathet in Freising, wohnhaft in Wadensweil, Kanton Zürich, um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Fräulein Anna Schmied, Kupferschmiedmeisterstochter von hier; b) des Franz Seraph Heigl, Besitzer des Grünhofwirthsanwesens um die polizeiliche Erlaubniß zur Ausübung der Gast- und Schenkwirthschaft zum grünen Hofe; c) des bisherigen Grünhofswirths Alois Drexler um desgl. zur pachtweisen Ausübung der realen Gast- und Schenkwirthschaft zum Hummelwirth; d) des Martin Schwaiger um desgl. zur Ausübung der Gast- und Schenkwirthschaft zum Münchener Hofe; e) der Taglöhnerin Maria Bauer von Neufahrn um Erbauung eines Wohnhauses an der Münchener Landstraße; f) der Oekonomensfrau Katharina Kreitmaier Hs.-Nr. 605 dahier um Annahme des Kostkindes Georg Rottmaier von Günzenhauser. (Schl. f.)

Freising, 13. Okt. Herr Fabrikant Zieher hatte am vorigen Sonntage mehrere sehr beachtenswerthe Gegenstände in die Ausstellung gebracht, die noch einige Zeit ausgestellt bleiben. Wir empfehlen dieselben einer besonderen Aufmerksamkeit allen Freunden des hiesigen technischen Vereins auf das Wärmste. Es finden sich unter den ausgestellten Gegenständen mehrere physicalische Apparate — eine Luftpumpe, ein Morse-Apparat für Schulzwecke, Glocken, die durch elektrischen Strom in Bewegung gesetzt werden, mehrere Inductions-Apparate (Neotome) darunter auch ein Schlittenapparat von du Bois-Reymond.

Freising, 13. Okt. Wie wir vernehmen wurde im Laufe des gestrigen Tages der Opferstock in der Gottesackerkirche von frechen Diebshänden geplündert. Als Thäter hat man zwei Personen im Verdacht, welche sich in der Nähe der Kirche herumtrieben und schließlich mit dem Raube entflohen. — Ein zweiter Diebstahl wurde am Rindermarkt beim Tändler und Schreiner Hrn. Tischner versucht. Die Diebe hatten schon Laden und Fensterscheiben eingebrochen und wurden vom Eigenthümer, der auf das entstandene Geräusch erwachte, verscheucht. — Auch in der Gruft der Domkirche soll, wie wir erfahren dieß jedoch nur gerüchtweise, ein Opferstockdiebstahl versucht worden sein.

Renata.

Ein Frauenleben.

(Fortsetzung.)

Das kleine Haus blieb still; kein Geräusch entschlüpfte ihm, keine Bewegung ließ sich darin vernehmen. Es war still wie das Grab und jeden Tag wiederholte ich mir, „wer kann denn hier wohnen?“

Da kam der Frühling. Das Eis zerschmolz die Wasser flossen von den Wällen ab und machten einem trockenen Erdboden Platz; dann entsprossen einige Pflanzen an dem Fuße der Mauern und das Stückchen Himmel, das man nur mit so viel Mühe erblicken konnte, wurde klarer. Endlich ließ der Frühling selbst in diesen finstern Durchgang einen Schatten von Leben fallen, und ein schöner Sonnenstrahl flog dann und wann über die ergrünenden Büsche an den Wällen — aber das kleine Haus blieb immer ohne Geräusch und ohne Bewegung.

Gegen das Ende des Monats Juni begab ich mich eines Tages wie gewöhnlich auf meinen Spaziergang, als mir ein kleiner Strauß auffiel, der auf den Rand eines der Fenster des Hauses gestellt war. Nachdem sich meine Ueberraschung gelegt, that es mir förmlich weh, gerade hier die Blumen zu sehen und es kam ein unbeschreibliches Mitleid über mich.

„Also doch,“ dachte ich, „also doch gibt es hier Jemanden, der leidet.“

Um die Blumen zu lieben, muß man entweder jung sein, oder einige Erinnerungen an die Jugend bewahrt haben; man muß durch das materielle Leben noch nicht ganz in Beschlag genommen sein, man muß die süße Fähigkeit besitzen, nichts zu thun, ohne doch müßig zu sein — die Fähigkeit zu träumen, sich zu erinnern — und zu hoffen.

Wenn ich in einem Menschenleben voll Armuth und Arbeit Liebe für die Blumen sehe, so wird mir klar, daß es sich hier um einen Kampf der Alltäglichkeit, der gewöhnlichen Bitterkeit der Sorge mit jenen feineren Seeleninstinkten handelt, — ein Kampf, der so schwer ist, und dessen Streiter unzählbar sind auf der Erde.

Den Blumenstrauß hier zu sehen, that mir weh, denn er erzählte mir, daß es hier Jemanden gibt, der die Luft, die Sonne und das Glück vermißt, Jemanden, der fühlt, daß ihm Alles fehlt, Jemand, der so arm ist, daß diese kleinen Blumen ihm Lebensfreude sind. Mit einer gewissen Schwermuth blickte ich sie an und fragte mich, nicht ohne ein Gefühl der Angst, ob die Dunkelheit und Kälte der Straße sie nicht sehr schnell verblühen machen würde, ob sie der Wind nicht etwa erreichen und wegführen könne — ich hätte sie so gerne ewig frisch erhalten mögen für den Armen, der sie liebte.

Am folgenden Tage ging ich wieder vorbei; es war der schönste Sommermorgen, dessen ich mich aus jener Zeit entsinne, alle Vögel sangen, alle Bäume waren mit Blüthen bedeckt, tausend Insekten schwirrten drüber hin — und Alles dies glänzte im Sonnengolde; wohin man sah, leuchtete Leben, ja fast überall sogar Freude. Das Fenster des kleinen Hauses war heute weit geöffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Noch tief ergriffen von dem jüngsten Hinscheiden unseres vielgeliebten Vaters bringen wir schmerzerfüllt die Nachricht, dass unsere liebe gute Mutter

Frau Carolina Hilpert, geb. Lack,

Eisenmeisters-Wittwe,

heute Morgens 4 Uhr in einem Alter von 58 Jahren, durch den Tod von ihren qualvollen Leiden befreit wurde. In unserem unermesslichen Schmerze widmen allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte uns stille Theilnahme nicht zu versagen. (2310)

Freising, den 12. Oktober 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Oktober Nachmittags 2¼ Uhr vom Leichenhause aus statt und Montag, den 15. Oktober Morgens 8 Uhr der Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme beim Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Grossvaters (2305)

Herrn Martin Schmid,

sowie für die so reiche Blumenspende sagen wir hiemit allen lieben Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank. Besonders fühlen wir uns gedrungen, Hochw. Herrn Stadtpfarrer Lechner für die freundlichen Krankenbesuche, sowie für die tröstenden Worte am Grabe bestens zu danken.

Freising, am 13. Oktober 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Freisinger Schreiner-Genossenschaft

(Eingetragene Genossenschaft)

zeigt hiemit ergebenst an, daß sie von jetzt an ihren **Laden** in das

Haus des Herrn Spänglermeisters Plank, obere Hauptstraße

verlegt hat. (2317 3a)

Dieselbe empfiehlt eine Auswahl aller Arten

polirter und lackirter, gepolsterter und ungepolsterter

Möbel

von bester und gediegenster Arbeit, ferner eine Auswahl der verschiedensten

Galanterie-Holzwaaren.

Zu unserer am **Dienstag, den 16. Oktober l. J. in der Schießstätte** stattfindenden **„Hochzeits-Feier"** laden wir die verehrl. Mitglieder der „freiwilligen und Pflicht-Feuerwehr", sowie der Gesellschaft „Gesellig und Fröhlich" für Abends freundlichst ein (2314)

Franz Heigl,
Marie Gäch.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 13. Oktober 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4512	3465	1047	11	97	—	—	—	25
Korn . . .	1950	1861	89	8	93	—	44	—	—
Gerste . .	827	790	37	9	31	—	29	—	—
Haber . .	5033	3899	1134	8	26	—	—	—	19

Arac, Rum,
Punsch-Essenzen,
feinste Tafel-Liqueure,
grün Perl-, Pecco- & Congo-Thee,
Chocoladen, Vanille,
frischgebrannten Caffee,
Perl, Ceylon, Java,
Colombo, Menado,
Tiroler Feigen-Caffee,
Reis, Gries, Sago,
Kaiser-, Wiener- & Ulmer Gerste,
Viktoria-Erbsen.
Ital. Maccaroni,
Suppennudel,
Manschetten & Schneckerln,
Mandeln,
Weinbeeren, Sultaninen,
Rosinen, Kranzfeigen,
Türk. Zwetschgen,
Pfeffer, Piement, Nelken, Zimmt
und Safran,
Senf (deutsch & französ.),
feinste Raffinade,
Würfelzucker,
Staubmelis,
Pariser Pouder-Raffinade,
Farin,
weissen & braunen Candis,
Stärkmehl, Reisstärke
und Bröckel-Stärke,
Gelatine (weiss und roth),
russische Hausenblase
und geschnittene,
Provencer Oel,
Salat- & Lampen-Oel,
Leinöl, Baumöl, Petroleum,
Bräuerpech & amer. Wagenfette,
Pech- & Kernseife,
Handseife & Parfumerien,
Kanal-, Apollo-, Brillant- und
Gouda-Kerzen,
sowie
Cigarren, Cigaretten,
Rauch- & Schnupftabake,
griechischen & türkischen
Cigaretten-Tabak

empfiehlt bestens (2320)

Joh. Oberlindober.

Auszug
aus dem
Fahrtenplan
vom 15. Oktober 1877
à Stück 5 Pfg.
sind zu haben bei
F. P. Datterer.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 240.
Sonntag, 14. Oktober 1877.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich auf hiesigem Platze im Hause des Herrn Buchbindermeisters **J. B. Entleutner** im vormal. Koch'schen Geschäfte ein

Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft

unter der Firma (2313 3a)

Josef Köck

errichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch eine sehr reichhaltige Auswahl in den schönsten und neuesten Stoffen, sowie durch besonders billige Einkäufe und streng reelle und aufmerksame Bedienung das Vertrauen des verehrl. Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ich bitte um dessen geneigtes Wohlwollen und gefl. Unterstützung zu meinem neuen Unternehmen und empfehle mich

Hochachtungsvollst

Freising, im Oktober 1877.

Josef Köck.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich einer sehr verehrl. Einwohnerschaft Freising's, sowie Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß ich das (2311)

Anwesen mit Korb-Geschäft

meines Pflegevaters Anton Huber übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, schöne und solide Waare auf Lager zu halten und bitte deßhalb um geneigten Zuspruch Achtungsvollst

Lorenz Huber, Korbmacher.

Laden-Veränderung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an mein **Uhren-Geschäft** im **Laden des Herrn Schmid, Bodenbäcker, (neben dem Urbanbräu)** ausübe. (2307)

Für das mir stets geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir solches auch fernerhin bewahren zu wollen.

Lorenz Boltner, Uhrmacher.

Aechte arabische Gummi-Kugeln von Gebrüder Baur in Biberach.

Vorzügliches Mittel gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit und Verschleimung jeder Art in ½ Schachteln à **20** Pf., in ¹/₁ Schachteln à **35** Pf. sind stets vorräthig in **Freising** bei **X. Bromberger,** Conditor. (2302 4a)

„Café Central.“

Tyroler Rothwein (Kalterer),

ausgezeichnet bei jetzigem Bierwechsel, empfiehlt (2318)

S. Werner.

München.

Loose.

Nürnberger Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

in Freising bei Herrn **Joh. Oberlindober,**
„ „ „ „ **Christ. Hutz,**
„ „ „ „ **Alex. Dietz,**
die **Nürnberger Loose** auch in diesem selbst.
Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im **Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ein leeres **Zimmer** ist zu vermiethen. D. Ue. (2300 2b)

Holzversteigerung.

Montag, den 22. Oktober l. Js. Nachmittags 1 Uhr versteigert Unterzeichneter in seinem **Hofe 100 Ster** kleingespaltenes, dürres, hartes **Stockholz** gegen sofortige Baarzahlung. (2305 2a)

Andreas Böck.

Beachtenswerth für Landwirthe!

Gegen das Aufblähen des Rindviehes, der Schafe und Ziegen sind die von **Apotheker Richter in Großostheim** verfertigten allein ächten

Blähungstropfen

das **sicherste** Mittel. (2301 2b)

Dieselben sollte **jeder** Landwirth im Vorrath haben, zudem dieselben **nie** verderben. Ein Glas kostet **nur 80 Pf.** gegen Einsendung von 90 Pf. in Briefmarken **freie** Zusendung. Gebrauchs-Anweisung liegt jeder Sendung bei. Niederlagen werden überall errichtet.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	17. Okt. 31. Okt. 14. Nov.	21. Nov. 19. Dez.
I. Caj. 500 M., II. Caj. 300 M.	Zwischendeck 120 M.	Cajüte 630 M.
Zwischendeck 120 M.		Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** sowie deren **alleiniger General-Agent** für das Königreich Bayern (139)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

Bier-Offert.

Sehr gutes altes Sommerbier noch zu haben.

Ausgezeichnete Qualität garantirt. Schriftliche Offerten sub Y. X. 2164 besorgt das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in München. (2170 7b)

Eine graue Ulmer **Hündin**, auf den Ruf „Zebra" hörend, ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält von der Gutsverwaltung **Erching** eine angemessene Belohnung. (2308)

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. — **Die** — Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Löschmaschinenfabrik & Glockengießerei von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt ihre **Löschmaschinen** neuester Construktion und solidester Arbeit; es werden dieselben in allen Größen geliefert, sowohl **Landspritzen** (vierräderig). **Feuerwehrspritzen** (auf zweiräderigen Wagen), **tragbare Spritzen.** Garantie. Auch werden Brauereipumpen, Wasserwerke 2c. geliefert. (2097 6b)

Preis-Courant gratis und franko.

Musikalien-Abonnements in der **Königl. Bayer. Hofmusikalienhandlung Wilhelm Schmid in Nürnberg-München,** weit über 100,000 Numern. Abonnementsplan franco.

— Postporto billig. —

Kartoffelklauber

finden **Arbeit** bei der **Gutsverwaltung Erching.** (2309)

Bauplätze sind zu verkaufen. Ein **Haus** in der Stadt, für einen Geschäftsmann geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. D. U. (2319 3a)

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. D. U. (2312)

Bei Glaser Auer ist ein hübsch möblirtes **Zimmer** zu vermiethen

---

Ich verkaufe unter sehr annehmbar[en] Bedingungen meine **Wiesen,** fern[er] einen eisernen **Coksofen** und v[…] eichene **Fensterstöcke,** je 6 Sch[uh] hoch und 4 Schuh breit. (2304 2[…]

J. Mayer, Apotheker.

Bevölkerungsanzeige von Freising

Geborene:

Am 4. Okt.: Karl, Sohn des k. Bezirk[s]amtsassessors Herrn Karl Mark dahi[er]. Am 5. Okt.: Eduard Eugen, Sohn d[es] Färbermeisters Joh. Schrötter dah. u[nd] Sophia, Tochter des Viehhändlers Geo[rg] Koch dahier. Am 7. Okt.: Rosina, Tocht[er] des Kanzlisten Jos. Nerb dahier.

Gestorbene:

Am 6 Okt.: Joseph, Sohn des Ta[g]löhners Alois Gambeck dahier, 1 M[t.] 24 Tg. a. Am 7. Okt.: Alois, Sohn d[es] Oekonom Alois Illinger dahier, 17 Tg. und Jakob, Sohn des Schneidermeiste[rs] Martin Hubensteiner dahier, 2 Mt. 22 T[g.] alt. Am 8. Okt.: Martin Schmid, Bäcke[r]anwesensbesitzer dahier, 70 J alt; Fran[z] Xaver, Sohn des Schreinermeisters Fran[z] Fischer dahier, 15 Tg alt; Johann Bapt[ist,] Sohn des Schreinermeisters Joh. Bap[t.] Betzler dahier, 17 Tg. a. und Anastasi[a,] Tochter des Taglöhners Joseph Mai[…] dahier, 3 Mt. alt. Am 9. Okt.: Andreas[,] Sohn des Handelsmanns Philipp Albe[…] von Karlsberg, 1 Mt 25 Tg. alt. A[m] 10. Okt.: Franziska illeg. von Punzendor[f] 28 Tg. a. und Maria, Tochter des Notariats[…] kanzlisten Johann Schwäbl dahier, 4 [J.] 11 Mt. alt. Am 11. Okt.: Maria Kugler[,] Taglöhnerswittwe dahier, 72 J. 9 Mt. a. Jos. Wargau, k. Bezirksgeometer dahier, 58 J. 2 Mt. alt und Michael Wegmeier[,] Privatier von Eberstetten 75 J. a. Am 12. Okt.: Caroline Hilpert, Eisenmeisters[…]wittwe dahier, 58 J. alt.

Coursbericht

vom **12. Oktober** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4 % Obligationen ½ j . .	101.5	101.20
4 % dto. Mark	95 10	94 90
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	4 80
4 % Südd. Boden-Creditb.	9.	9
4 % bayer. Vereinsb. M.	8 50	79
dto. . . . . . fl.	—	97 3
4 % Nürnb. Vereinsb. M.	8 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	—	92 70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4 % Silberrente	—	56.
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .		73.20
3 % Lombard-Bahn	—	44.40
3 % Staatsbahn	—	64.50
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5 % „ Ostbahn	—	53.20
5 % „ Galizische Bahn .	—	56.
Elisabeth Bahn 72er . .	—	73.
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.
Amerika.		
6 1885er Jan. Juli	—	99.60
5 Consolidirte	—	101.60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—5	83.50
Augsburger . . . . „	18.	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4 bayer. Prämien-Anleihe	122 50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 10	170 50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 241. Dienstag, 16. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Wahl zur protestantischen Kirchenverwaltung betr.

Im Vollzuge des Art. 19 der Wahl-Instruktion wird bekannt gegeben, daß bei der am Sonntag, den 14 Oktober l. Js. vorgenommenen Wahl gewählt wurden

a) als ordentliche Mitglieder der Kirchenverwaltung:

die Herren: Fischer Andreas, Oekonom von Kleinbachern,
" " Herlinger Wilhelm, Lederhändler von Freising,
" " Hutz Christian, Kaufmann von Freising,
" " Walter Daniel, Oekonom von Hohenbachern.

b) als Ersatzmänner:

die Herren: Eugen Degel, Conditor in Freising,
" " Walter Friedrich, Oekonom von Pulling.

Freising, den 14. Oktober 1877.

Der Wahlkommissär.

Mauermayr, Bürgermeister.

Die türkische Defensivmacht.

Man muß anerkennen, daß sich die Türken ein gutes Stück Offensivkraft bewahrt haben, welche offenbar ein Erbtheil von den alten kampflustigen Osmanen ist, die Byzanz eroberten und im gewaltigen Siegeslaufe zweimal vor den Thoren Wiens erschienen, doch steht es fest, daß der Schwerpunkt der türkischen Kriegstüchtigkeit in der Vertheidigung liegt. Der ganze Verlauf des russisch-türkischen Krieges spricht dafür. Die bei Beginn dieses Krieges so oft verspottete türkische Saumseligkeit war nur der Ausfluß der defensiven Haltung der Türken. Diese Defensive machte es den Russen nahezu unmöglich, den Türken große Niederlagen beizubringen. Die Russen waren wohl in die asiatische und europäische Türkei eingedrungen, aber türkisches Gebiet hatten sie im Grunde genommen noch nicht erobert, denn die türkischen Heere waren noch nicht besiegt und die türkischen Festungen noch nicht eingenommen. Da, wo die Russen die Türken schlagen wollten, waren die Türken nicht zu finden, und da, wo die Russen die Türken fanden, waren die Türken nicht zu schlagen. Wie gern hätten die Russen den Türken vor dem Balkan eine offene Feldschlacht geschlagen, aber sah man vor dem Balkan gar keine türkische Armee. Aber etwas weiter links, auf der Linie Rasgrad-Schumla-Varna, waren türkische Heereskörper in festen Stellungen und unterstützt von mächtigen Festungen anzutreffen. Aber auch gerade dort hingen die Siegestrauben für die Russen sehr hoch, denn feste Stellungen oder gar Festungen zu nehmen, ist der Russen schwache Seite, dieselben aber zu vertheidigen, ist gerade der Türken starke Seite.

Sucht man sich nun die Defensivmacht der Türken zu erklären, so muß zunächst constatirt werden, daß die ganze türkische Strategie auf die Defensive angewiesen ist. Denn was sollte sie einem zahlreicheren und vielfach überlegenen Gegner gegenüber thun, als sich in der Defensive verhalten. Ebenso wußte die türkische Heeresleitung, daß der Stand der türkischen Finanzen und der damit verbundene Mangel an Proviant und Munition dem türkischen Heere eine energische Offensive unmöglich machen würden. Man entschied sich daher für die Defensive und zwar mit solchem Geschick, daß aus der Noth eine Tugend entstand. Die türkische Defensive besteht nicht nur aus der einfachen Vertheidigungsstellung, sondern sie ist vielmehr eine Defensive mit offensiver Tendenz. Man kann behaupten, daß in dem gegenwärtigen russisch-türkischen Kriege kein türkischer General den russischen Heerführern Gelegenheit gab, ihn günstig angreifen zu können. Fast überall mußten die Russen die Türken wie einen gepanzerten Stier bei den Hörnen anfassen und zogen dabei fast immer den Kürzeren. Fand sich aber eine günstige Gelegenheit, den Russen zu Leibe zu gehen, so haben dies die Türken selten versäumt, wie dies besonders Mukthar Pascha in Asien, bewiesen hat. Auch Osman Pascha hat den Russen bei Plewna verschiedene Stücklein offensiver Defensive vorgespielt. Als die Russen so leicht hin von der Donau nach Sofia mit ihrem rechten Flügel vordringen wollten, eilte Osman schleunigst mit ungefähr 40,000 Mann nach Plewna und lieferte den Russen ein siegreiches Treffen. Dann umgab er Plewna in aller Eile mit Feldschanzen und wies einige Tage später die russischen Angriffe unter Krüdener und Schilder blutig zurück. Als dann die vereinigten Russen und Rumänen einen dritten Angriff unternahmen, eroberten sie unter ungeheuren Verlusten kaum einige Redouten. Die harte Nuß Plewna bleibt noch für die Russen und Rumänen zu knacken. Wird Plewna schließlich genommen, dann können die Russen und Rumänen dieselbe schwierige und blutige Arbeit bei den übrigen türkischen Festungen und verschanzten Lagern fortsetzen.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Oktober. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand gestern das heurige Oktoberfest seinen Abschluß. Gleich einem Heuschreckenschwarm ergoß sich die Menschenmasse nach der Mittagstunde durch die verschiedenen Hauptzugangsadern zur Festwiese. Alles was nur gesunde Beine besaß, machte sich auf und die innere Stadt war in den Nachmittagstunden wie ausgefegt; es bot ja der wahrhaft heiße Sommertag reichlichen Ersatz für die während der vergangenen Woche durch Regen und Frost unlieb gestörten Festgenüsse. Das Hauptaugenmerk richtete sich heute anfänglich namentlich auf die Preisvertheilung der Schützen, welche nach dem Programme 2½ Uhr stattfand, hierauf erfolgte das Pferdetrabreiten, welches diesmal ohne jegliche Störung verlief. Zur Aufrechthaltung der Ordnung war nicht nur die Gendarmerie, sondern auch Abtheilungen Cuirassiere und Chevauxlegers commandirt, welche vor dem Rennen in Reihen auf- und abreiten mußten, um breite Gassen zu bilden. Die Unglücksfälle am Hauptfesttag haben eben die Polizei sehr vorsichtig gemacht. Ein Schuß zeigte die Eröffnung des Rennens an. Es ritten 9 Pferde, darunter prächtige Thiere; doch schon nach dem ersten Umritt mußte bereits einer die Waffen strecken. Ein Schimmel behauptete im dreimaligen Umritt bis kurz vor dem Ziele, wo er, wie man sich erzählte aus Erschöpfung stehen blieb und nicht mehr von der Stelle zu bringen war, das Erste; mit Wehmuth mußte der Jokei zusehen und fühlen, daß

alle seine Nachläufer ihm vorausritten und er des Durchfalles sicher ist. Preise erhielten: 1) Kunstmühlbesitzer Karl Hausbeck's von Enzerweis 10jähr. Braunstute „Fanny"; 2) Metzger A. Hörmann's von hier 9jährige Apfelschimmelstute „Wranka"; 3) Privatier Franz Brodmann's von Neuötting 8jähriger Braunwallach „Hans"; 4) Lohnkutscher J. Barth's von hier 9jährige Braunstute „Jeny"; 5) Posthalter A. Orterer's von Weilheim 13jähriger Weißschimmel-Wallach „Crollick"; 6) Metzger Joh. Sedlmaier's von Wasserburg 15jährige Schwarzbraun-Stute „Flora". Außer dem Festplatz zog auch die Ausstellung im Glaspalast viele Besucher an und war hier alles, was nur die Landwirthschaft bieten kann, aus allen Gauen Bayerns vertreten.

— München, 13. Okt. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird sich Hr. Abg. Staatsrath v. Schlör in den nächsten Tagen nach Berlin begeben. Man glaubt, daß diese Reise mit den Personalverhältnissen des Reichseisenbahn-Amts in Verbindung steht.

— München, 13. Okt. Der Finanz-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat den Antrag gestellt: Hohe Kammer wolle den Nachweisungen der Ausgaben für Eisenbahnbau und für Erweiterung und Vervollständigung des Telegraphennetzes in den Jahren 1873 und 1875 die Anerkennung ertheilen; 2) dieselbe wolle an Se. Majestät die allerunterthänigste Bitte stellen, allergnädigst anordnen zu wollen, daß künftig den Nachweisungen der Generaldirektion der Verkehrsanstalten auch specielle Ausweise über die Thätigkeit der Bauabtheilung anzufügen seien. Für 1874 bestand Befugniß für ältere Bahnen 736 fl., für neuere Bahnen 125,270,886 fl., und für Vicinalbahnen 3,642,443 fl., im Ganzen 128,914,066 fl. Zur Verwendung kamen für neuere Bahnen 27,967,088 fl., für Vicinalbahnen 799 794 fl., im Ganzen 28,766,882 fl., so daß der k. Staatsregierung Ende 1874 noch 100,147,184 fl. Eisenbahnbau-Credite zur Verfügung standen, also wenigstens keinerlei Besorgniß besteht, es werde durch die Zurückstellung des jüngsten Gesetzentwurfes eine Störung im Fortgange des Eisenbahnbaues eintreten.

— Gunzenhausen, 11. Okt. Die Passagiere des heute im Bahnhof zu Treuchtlingen einfahrenden Postzuges Nr. 90 wurden durch den Anblick eines Unfalles, welcher jedoch zum Glück einen günstigen Ausgang nahm, in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein dortiger Rangiergehilfe stand auf einem der nächsten Geleise unvorsichtigerweise mitten zwischen den Schienen, und zwar in dem Momente als eben eine leere Maschine heranfuhr. Da derselbe nach der entgegengesetzten Seite blickte und jedenfalls das Geräusch von dem einfahrendem Zuge das Herannahen der Maschine unhörbar machte, so schien zum Entsetzen Aller der Mann verloren. Im nächsten Augenblicke wurde derselbe von der Maschine im Rücken erfaßt und zu Boden geschleudert. Während die Maschine über denselben hinwegging, wurden mehrfache Angstrufe vernehmbar. Schon glaubte man einen verstümmelten Körper erblicken zu müssen, als der Betroffene zur allgemeinen freudigen Ueberraschung sich erhob und erklärte, nicht die geringste Verletzung erhalten zu haben. Sein Fall geschah in überaus glücklicher Weise gerade zwischen die Schienen, daß die Maschine, welche zudem gerade keinen tiefliegenden Aschenkasten besaß, über den Mann hinwegglitt, ohne ihn zu berühren.

Ausland.

Rumänien. Bukarest, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Turn-Magurelli ist am 12. Oktober, Abends, die Brücke bei Nikopoli durch Sturm und Wellen theilweise weggeführt worden; die Passage wird mittelst Flößen bewerkstelligt; die Wiederherstellung der regelmäßigen Verbindung ist lebhaft in Angriff genommen. — Nachrichten aus Bjela zufolge ist die Armee Suleiman Pascha's vom Typhus stark heimgesucht; die Armee des Zarewitsch erhielt abermals Verstärkungen. — Aus Braila wird gemeldet: Neuerliche Bewegungen des Corps des Generals Zimmermann veranlaßten Suleiman Pascha eine Abtheilung von 30,000 Mann gegen denselben zu detachiren. (Tel.)

— Bukarest, 13. Okt. Den letzten Nachrichten zufolge hat bei der Meldung von einem angeblichen Ueberfall ungarischer Freischärler ein „Irrthum" obgewaltet. Die Meldung war von dem Präfecten von Turn-Severin auf Grund eines uncontrolirten Berichtes des Unterpräfecten, bezw. Bürgermeisters von Baja-Arama, welcher die verstärkte Grenzwache für eine Freischärlerbande gehalten (!), hierher gesandt. Der Präfect wird abgesetzt werden.

— Die Verproviantirung von Plewna durch das Armeecorps Chefket Paschas ist trotz der Versuche der Russen, sie zu hindern, trotz des Streifzuges, den General Gurko mit 15 Reiterregimentern angeblich gegen Sophia unternommen hat, glänzend durchgeführt worden. Chefket Pascha hat bei Radomirze eine befestigte Stellung bezogen und dort die Verbindung mit Plewna hergestellt, indem er seine Avantgarde-Division mit einem von Osman-Pascha entsendeten Detachement zusammentraf.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 13. Okt. Anklage gegen Marie Jarosch, 18. J. a., led. Dienstmagd von Kutschwarde in Böhmen, wegen Verbrechens der Brandstiftung. Geschworne: HH. Seidel, Eisenrieth, Bachmaier, Hartl, Barthelmes, Hindlmaier, Vogl, Reininger, Diehm, Westenthaner, Serlos, Oberndorfer. — Dem Anwesen des Gastwirths Zacherl zu Moosburg drohte am Sonntag den 15. April ds. Js. Abends 8 Uhr große Gefahr und würde wohl sehr wahrscheinlich niedergebrannt sein, hätte nicht Privatier Anton Schatzl die auflodernde Flamme sogleich im Entstehen bemerkt und Lärm gemacht. Diesem glücklichen Umstande ist es zu danken, daß der Brand gedämpft wurde, ohne Schaden zu thun. An einer hölzernen Tennenwand des Stadels war das dort aufgehäufte Stroh angezündet worden; der Stadel, der zugleich als Wohnung der Knechte diente, war mit dem Wirthshause durch einen gedeckten Gang verbunden, so daß die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers sehr nahe lag. Verdacht fiel sofort im ersten Augenblick auf die Beschuldigte, die seit März in Zacherl's Hause diente. In Haft abgeführt legte sie alsbald das Geständniß ab, das Stroh vorsätzlich angezündet zu haben. Und warum? Sie war mit der Behandlung seitens ihrer Dienstgeber nicht zufrieden und erzählte, was sie auch vor Gericht wiederholte, sie sei vor Zorn ganz außer sich gewesen, weil sie von der Wirthin am kritischen Tage ein „Luder" genannt worden sei. Die Zeugen verneinen diese Behandlungsweise. Jarosch, eine nicht unhübsche Erscheinung und bisher niemals bestraft, will über das angebliche Schimpfwort „Luder" so total verwirrt gewesen sein, daß sie nimmer wußte, was sie anfing. Diese Angabe wiederspricht nun aber ein gewichtiges Moment. Schon am Nachmittag sagte sie nämlich zu den Knechten: „Heut' fang' ich noch was an, das wenn's wissen thäten," ein Wort, das auf sehr klare Bestimmung schließen läßt. Als aber Abends über die drohende Feuersgefahr Alles in Bewegung und Bestürzung war, befand sich Maria Jarosch ganz ruhig in der Zechstube und putzte Löffel. — Ihr Vertheidiger, Herr Rechtspraktikant Ott, wandte die Vollkraft seiner bedeutenden Beredsamkeit auf, um den Geschwornen die Gereiztheit der Angeklagten, ihr jugendliches Alter, ihren guten Leumund nahe zu legen und insbesondere zu betonen, daß es sich nicht um ein von Menschen bewohntes Gebäude handle, ein Umstand, der für die Strafzumessung bei Brandstiftung sehr schwer wiegt. Dem begabten Redner gelang es zu erwirken, daß nur ein unbewohntes Gebäude und blos Versuch der Brandstiftung angenommen wurde, so daß M. Jarosch sehr gelinde, nämlich mit 2 Jahr 6 Monat Gefängniß wegkommt.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 11. Oktober 1877.

1) Eheleitner Peter, 40 J. a, kath., lediger Metzgergeselle von Buttenwiesen, Bezirksamts Wertingen, z. Zt. Geschäfts-

führer zu Dürnberg und Berger Hermann, 27 J. a., kath., lediger Metzgergeselle von München, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßwegen Peter Scheleitner zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und Hermann Berger zu einer solchen von 21 Tagen, sowie jeder in die ihn treffenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges, welche jedoch der Staatskasse zur Last fallen, verurtheilt.

2) a. Risch Benedikt, kath., 26 J. a., Dienstknecht von Radlhof und b. Rankl Max, kath., 30 J. a., Häusler von Niederscheyern, wurden von der Anschuldigung einer Körperverletzung an Joseph Maier von Pfaffenhofen unter Ueberbürdung der treffallsigen Kosten auf die k. Staatskasse freigesprochen; dagegen wurden dieselben je zweier Vergehen der Körperverletzung an Johann Siebler und Kaspar Fuchs von Pfaffenhofen a/J. für schuldig befunden und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von je 4 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens unter solidarischer Haft jedoch nur nach Art des Aerars und jeder für sich in die Strafvollzugskosten verurtheilt, welch' letztere Kosten soweit sie den Risch betreffen, der k. Staatskasse zur Last fallen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 4. Oktober 1877.

(Schluß.)

3) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Sittlichkeit wurde die wegen Landstreicherei bestrafte ledige Taglöhnerin Katharina Karrer von Schwaig aus der Stadt Freising und der Gemeinde Vötting auf die Dauer von 2 Jahren ausgewiesen. 4) Wurde die verfaßte Beantwortung der Seitens des Gemeinde-Kollegiums erhobenen Revisions-Erinnerungen zur Kommunal- und Baukassa-Rechnung pro 1876 magistratsseits genehmigt. 5) Nachdem nach Anzeige des Stadtkämmerers die pro 1877 für Abziehen von Straßenkoth etatisirte Position aufgezehrt ist, wird dem Antrage des Stadtkämmerers entsprechend, ein weiterer Credit von 400 Mk. eröffnet und à conto des Reservefonds pro 1877 angewiesen. 6) Wurde beschlossen die von der Wittwe Steger dem Heiliggeistspitalfonde als Einkaufsschilling abgetretenen Wiesen, welche einen zusammenhängenden Complex bilden in drei Theile abzutheilen, und die einzelnen Theile sodann zu verpachten. 7) Wurde genehmigt daß, bezüglich des dem Heiliggeistspitalfonde gehörigen Ackers Plan-Nr. 1511 zu 0,93 Tagw. statt des bisherigen Pächters Martin Schwaiger der Taglöhner Mathias Kammerlohr als Pächter eintreten darf. 8) Nachdem der für das Geisler'sche Familienstipendium präsentirte Schüler Franz Gitischer das Studium nicht antreten konnte, wird der Schüler der II. Lateinklasse Karl Brunner für dieses Stipendium präsentirt. 9) Wegen Uebertretung der Mehlaufschlagsordnung wurde eine Person in eine Strafe von 3 Mk. verurtheilt. 10) Anträge in Hypothekanaelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 15. Okt. Der im letzten Blatt gemeldete Einbruchdiebstahl in der Domkirche bestätigt sich. In der Gruft der Domkirche wurde ein eiserner Opferstock erbrochen und beraubt.

Freising, 15. Okt. Es wird uns berichtet, daß heute Nacht ein Anwesen in Appercha bis auf das Wohnhaus abgebrannt ist.

Renata.

Ein Frauenleben.

(Fortsetzung.)

Wie ich mich demselben näherte, erblickte ich eine Frau, welche arbeitend dort saß und der erste Blick, welchen ich über sie hingleiten ließ, vermehrte noch das Gefühl von Traurigkeit, welches ich immer vor diesem Hause und diesem Fenster empfunden hatte. Ich hätte es nicht vermocht, das Alter der Frau zu bestimmen; sie war augenscheinlich nicht mehr jung und nicht hübsch, oder wenigstens war sie es jetzt nicht mehr. Sie war blaß krank oder traurig; ich konnte es nicht errathen. Gewiß war aber, daß in ihren Zügen ein Ausdruck unnennbarer Sanftmuth lag, und daß diese verblühte Frische ihres Gesichts eben so gut von einem Kummer wie von den Jahren herrühren konnte. Ja, daß ihr Kopf jetzt noch hätte Reiz haben können, wenn er nicht so traurig gestimmt hätte. Sie war über ihre Arbeit gebeugt; ich sah, daß sie schlank aber sehr abgemagert war.

Sie trug ein braunes Kleid, eine schwarze Schürze und einen kleinen weißen Kragen. Sie erhob ihre Augen zufällig und grüßte mich, wie sie mich bemerkte; ich konnte sie nun besser sehen. Sichtlich hatte sie im Leben gelitten obgleich sie noch jung war — aber ich hätte darauf schwören mögen, daß sie eine jener Naturen war, die das ohne Laut und ohne Klage — beinahe ohne Thränen thun. Auf ihrem Antlitz lag Stille, Entsagung und Ruhe — aber es war mehr jene Ruhe, deren Heimath jenseits dieses Lebens liegt. Ich bildete mir ein, daß diese Frau keinen Schmerz und keine Erschütterung mehr empfinden könnte, daß ihre Seele lange geschmachtet habe und dann erloschen sei, daß sie einmal ein Herz hatte, ein schwaches, leicht zu beugendes, das man zur Erde warf wie eine Blume, und dem die Kraft fehlte sich wieder aufzurichten, ohne doch zerbrochen zu sein.

Der Blick, die Physiognomie, die Haltung dieser Frau sagten all dieses. Es gibt Menschen, die nur dadurch mit uns reden, daß sie uns ansehen, deren wir uns ein Leben lang erinnern, ob wir gleich nur einen Moment in ihrer Nähe waren.

Jeden Tag fand ich sie auf demselben Platze wieder.

Sie grüßte mich, dann fügte sie mit der Zeit ein trauriges und sanftes Lächeln diesem Gruße hinzu. Das war Alles, was ich von der einsamen Frau erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl Haupt- und Residenzstadt München vom 12. Oktober 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf, 1 Pfd Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 70 Pf., mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trocknem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf.; 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk 10 Pf., 3 Eier 18 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf. 1 Indian 3 Mk. 80 Pf., 1 Kapaun 2 Mk 50 Pf., 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 10 Pf., 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 7 Mk. 30 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 50 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 20 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 24 Pf, 1 Maßel Zwiebel — Mk. 36 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 60 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 60 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 27 Pf. 1 Ctr. Grummet 2 Mk. 20 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 1 M. 93 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. — Pf.

Münchener Schranne vom 13. Oktober 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M	pf.	M.	pf
Waizen	876	73	4512	3465	1047	11	97	—	—	—	25
Korn	135	—	1950	1861	89	8	93	—	44	—	—
Gerste	—	—	827	790	37	9	31	—	29	—	—
Haber	716	1785	5033	3899	1134	8	26	—	—		19
Wicken	6	—	56	30	26	7	89	—	79	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	56	59	59	—	12	88	1	69	—	—
Sonst. Frucht	14	18	182	88	94	—	—	—	—	—	—
Summa	1747	1932	12619	10192	2427	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 242. Mittwoch, 17. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 60 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Für den Maschinenfabrikanten Max Wagner von München, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, wurde mir heute auf Betreiben des Privatiers Joseph Herdegen von Freising die Eröffnung gemacht, daß in seiner Sache gegen die Metzgerseheleute Keller in Freising wegen Subhastation das Vertheilungsverfahren eröffnet wurde.

Wagner wird aufgefordert, innerhalb 30 Tagen seine etwaigen Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Freising mündlich oder schriftlich anzumelden und einen Zustellungsbevollmächtigten dahier aufzustellen, sowie die mir zugestellte Gerichtsvollzieher-Urkunde in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 13. Oktober 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir durch den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier für Xaver Scharl, früher Uhrmacher in Ansbach, jetzt unbekannten Aufenthaltes, auf Betreiben des Maschinenreisenden Simon Angermaier von Freising, vertreten durch den k. Rechtsanwalt Steinecker dahier, eine Klage auf Zahlung eines Darlehens von 600 Mk. und einer Forderung von 150 Mk. aus einer Bürgschaft, sowie eine Vorsichts-Verfügung und ein Beschlagnahme-Akt, wornach eine Erbschaftsforderung des Xaver Scharl an den Rücklaß der Privatiersehefrau Elisabeth Zettl in Landshut zu 1500 Mk mit Beschlag belegt wurde, zugestellt.

Scharl kann diese Urkunden in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen und ist aufgefordert, binnen 38 Tagen einen Anwalt dahier aufzustellen und hievon dem Gegenanwalte Kenntniß zu geben. (2332)

Freising, den 13. Oktober 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Verwendung von Gift zur Vertilgung der Feldmäuse betr.

Nachdem von allen Seiten Klagen über Beschädigung der Fluren durch Feldmäuse einlaufen, erscheint es geboten, daß dem Ueberhandnehmen derselben durch gemeinsames Vorgehen der Grundbesitzer behufs Vertilgung derselben entgegengetreten werde.

Das unterfertigte Bezirksamt erläßt daher folgende distriktspolizeiche Anordnung:

1) Jeder Grundbesitzer ist gehalten, auf seinen Grundstücken in den von Mäusen heimgesuchten Fluren Phosphorteig in genügender Menge zu legen;

2) Das Legen des Phosphorteiges hat von sämmtlichen Grundbesitzern **sofort** und **gleichzeitig** nach Anordnung des Bürgermeisters zu geschehen;

3) die Bürgermeister haben den Grundbesitzern diese Anordnung zu eröffnen, denselben die polizeilichen Erlaubnißscheine behufs Ankaufes des Phosphorteiges, welcher bei den Apothekern Haizlainger in Freising und Zehrer in Moosburg zu haben ist, auszufertigen und dafür zu sorgen, daß dieses Mittel **sofort gleichzeitig** und nach einem bestimmten Plane in Anwendung gebracht werde;

4) Während der Anwendung dieses Mittels hat der Viehtrieb auf die betr. Grundstücke behufs Verhütung von Beschädigungen zu unterbleiben;

5) Zuwiderhandlungen gegen diese distriktspolizeiliche Anordnung werden gemäß Art. 120 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 15 Mk. bestraft.

Freising, den 15. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An das gesammte Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

Die Fortbildung des Lehrerpersonals an den Volksschulen betr.

Nach Mittheilung des Herrn Hauptlehrers Stießberger wird am

Mittwoch, den 24. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Knabenschulhause zu Freising **die erste allgemeine Conferenz** abgehalten, wovon zur Nachachtung und Theilnahme hiemit Kenntniß gegeben wird.

Freising, den 16. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Okt. S. M. der König hat den nothleidenden Abgebrannten in Cham zweitausend Mark aus der k. Cabinetskasse zugewendet.

— München, 14. Okt. Ueber das Befinden des Herrn Erzbischofs ist seit drei Tagen kein neues ärztliches Bulletin ausgegeben worden. Es muß demnach angenommen werden, daß eine Besserung im Befinden des Schwererkrankten leider nicht eingetreten ist.

— München, 15. Okt. Zum wiederholten Besuche des Herrn Erzbischofs von München, bei welchen sich leider Symptome der Wassersucht zeigen, verweilte vorgestern der Hr. Erzbischof von Bamberg mehrere Stunden in unserer Stadt.

— München, 15. Okt. Beim Oktoberfestschießen in München erhielten folgende Schützen Preise: auf Festscheibe: „Deutscher Reichsadler“ 1. W. Hieber, Maschinist in Aibling; 2. Albrecht, Büchsenmacher in Straubing; 3. S. Eberl, Krämer in Stephanskirchen; „Haupt“ auf der Standscheibe: 1. J. Daser, Baumeister in Kohlrub; 2. J. Kordler, k. Stabs-Veterin.-Arzt a. D. in München; 3. Gg. Kirchmaier, Gärtner in München; „Kranz“ auf der Standscheibe 1. J. Jelle, Zeugschmid in München; 2. W. Hieber, Privatier in Aibling; 3. A. Kraft, Büchsenmacher in Wasserburg; „Glück“ auf der Standscheibe: 1. Graf von Arco-Valley, Reichsrath in München; 2. C. Kaufmann sen., Büchsenmacher in München; 3. Fr. Unterbuchner, sen., Oekonom in Staudach; auf der Feldfestscheibe „Stadt München:“ Georg Leute, Büchsenmacher in München (55 Kreise); 2. X. Bucher, Privatier in München, z. Z. in Stallach (55 Kr.); 3. M. Lehmer, Eisenhändler in Erding (53 Kr.); 4. Joh. Lindl, Privatier in München

(52 Kr.); auf der „Feldscheibe“: 1. Flor. Seidlmayer, Advokat in Deggendorf; 2. X. Bucher, Privatier in München, z. Zt. in Stallach; 3) Widner, Tischler von Bruck in Tirol; 4) Oskar Besenfelder, Buchbinder von Memmingen; auf den „laufenden Hirsch“: 1) W. Heindl, Büchsenmacher von Ingolstadt; 2) J. Berger, Kaufmann in München; 3) J. Queri, Förster in Silberberg. Den Altpreis erhielt M. Wolfshöher, Müller von Lechhofen (74 J. 10 Mon. alt.) Im Ganzen gelangten 58 Preise und 4 Prämien für die meistgeschossenen Treffer zur Vertheilung.

— Dachau. Am vergangenen Dienstag Nachmittag stürzte unterhalb Etzenhausen ein junger, verheiratheter Mann aus Pfaffenhofen aus dem im vollsten Laufe dahinbrausenden Münchener Eisenbahnzuge heraus, ohne sich zu beschädigen. Dessen Frau stieg in Röhrmoos aus, und lief unter lautem Klagen und Weinen der Bahnstrecke entlang, um ihren verunglückten Mann zu suchen, als sie Hälfte Weges war, kam ihr derselbe lachend und unversehrt wieder entgegen.

— Landshut, 15. Okt. Am 12. Oktober kam ein Viehhändler von hier vermuthlich durch räuberische Absicht in Lebensgefahr. Er ging nämlich den sog. Stehberger Weg, um zu einem in der Nähe liegenden Bauernhofe zu gelangen, und dort sein von ihm gekauftes Vieh zu bezahlen, da wurde er von einem Strolche bemerkt und aus einem Gebüsche nach ihm 3 Schüsse abgefeuert, welche glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. (Ldsh. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Okt. Früh 5 Uhr Nunmehr sind die Ergebnisse von 235 Wahlen bekannt. Es sind 161 Republikaner und 71 Conservative gewählt. Vier Stichwahlen werden nothwendig. Bisher verloren die Republikaner 24 Wahlsitze an die Conservativen, die letzteren 10 Wahlsitze an die Republikaner. (Tel.)

— Paris, 15. Okt. Nachmittags. Die Wahlen sind bis auf 12 bekannt. Gewählt sind 195 Conservative; Stichwahlen sind 11 nothwendig, davon sollen 10 für die Conservativen günstig stehen. Die neue Kammer wird voraussichtlich 320 Republikaner und 210 Conservative zählen. Herzog Decazes wurde in Puget=Théniers (See-Alpen) gewählt. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 13. Okt. Officiell aus Kakarasch, 11. Okt.: Gestern versuchten die Türken Nachts in einigen 20 Barken die Donau zu überschreiten, auf das rumänische Ufer zu gehen und dann die von den Russen bei Gura=Borcei errichteten Erdwerke zu zerstören. Nachdem die Türken bis zu den Befestigungen vorgedrungen waren, wurden sie durch lebhaftes Gewehrfeuer von 100 Mann, welche den Tag über dort gearbeitet und sich auf Anordnung des Generals Herschelmann, des Commandanten der 24. Division, in den Tranchéen verborgen hatten, aufgehalten. Die Türken verloren 50 Todte und 60 Verwundete, die Russen 3 Todte. (Tel.)

— St. Petersburg, 15. Okt. Officiell wird aus Karajal, 14. Oktober, gemeldet: Die Truppen Mukhtar Pascha's lagerten nach dem am 9. erfolgten Rückzug ihres rechten Flügels und Centrums in den vorher befestigten Positionen am nördlichen Ausläufer des Aladscha Dagh bei Awlias, den Wisinkiöier Höhen und dem kleinen Jagny. Unsere Truppen, welche den Feind verfolgten, besetzten am 10. Oktober den Kisil=Tepe vor den Dörfern Subbotan und Chadjiwali, sowie den großen Jagny=Berg. Am 13. Okt. Morgens stiegen die Türken vom kleinen Jagny und den Wisinkiöier Höhen herab, und griffen plötzlich die von uns vor dem großen Jagny errichtete Redoute an. Ungeachtet des concentrirten Feuers auf die Redoute schlugen das die Redoute vertheidigende Bataillon und die zu Hilfe herbeieilenden drei Bataillone des Mingrelischen und des Tifliser Regiments alle Angriffe der 11 türkischen Bataillone glänzend zurück, zwangen dieselben zur Flucht und nahmen 3 Officiere gefangen. Die Türken ließen 100 Todte auf dem Platze. Unser Verlust an Todten und Verwundeten übersteigt nicht 100 Mann. (Tel.)

Serbien. Belgrad, 15. Okt. In höheren militärischen Kreisen wird (wieder einmal) versichert: Serbien stehe auf der Schwelle der Action. Nachrichten von sämmtlichen Gränzbezirken bestätigen diese Ansicht. An allen Punkten der Ostgränze steht die active Armee auf dem Kriegsfuße.

Türkei. Konstantinopel, 15. Okt. Vormittags Die „Agence Havas“ meldet: Die telegraphischen Verbindungen zwischen Plewna und Sophia sind heute vollkommen hergestellt. — Mukhtar Pascha hat alle Maßnahmen getroffen um neuen Angriffen der Russen zu begegnen. (Tel.)

— Konstantinopel, 15. Okt., Vorm. Die „Ag. Hav.“ meldet: Schefket Pascha hatte am Donnerstag eine Zusammenkunft mit Osman Pascha. Es treffen fortwährend Proviantransporte in Plewna ein. — Die Russen legten im Schipka=Passe mehrere neue Befestigungen an. Die Kanonade dauert daselbst fort. (Tel.)

— Konstantinopel, 15. Okt. Mittags. Ein aus Plewna vom gestrigen datirtes Telegramm Schefket Pascha's meldet: Türkische Cavallerie machte einen Angriff auf fünf Bataillone russischer Infanterie und ein Regiment Kosaken, welche in der Nähe von Litliche (?) 20,000 Schafe und 2000 Rinder zusammengetrieben hatten. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen mit einem Verluste von 150 Todten und zahlreichen Verwundeten in die Flucht geschlagen. Sie ließen das gesammte Vieh zurück, von dem ein Theil bereits nach Plewna gebracht ist.

Schwurgerichts=Sitzung.

München, 13. Okt. Anklage gegen Fr. L. Schmidt, 29 J. alt, led. Kürschnergeselle aus Kolditz in Sachsen, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. — Schmidt ist beschuldigt und überwiesen, am 28. Okt. 1876 auf dem Wege von Langengern nach Unterweikertshofen die 15jähr. Dienstmagd Viktoria Reindl von Langengern in verbrecherischer Weise angefallen zu haben; auf das Hilferufen des Mädchens sprang der Häusler Röhrwald herbei und wurde der Verbrecher verjagt. Bei späterer Confrontation erkannte ihn die V. Reindl mit aller Bestimmtheit wieder. Das Resultat der bei beschränkter Oeffentlichkeit geführten Verhandlung war Verurtheilung zu 2 J 6 Mt. Zuchthaus und 5 J. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Anklage gegen Anna Obermaier, 17. J. a., led. Dienstmagd von Ulrichshögel, wegen Verbrechens der Brandstiftung. Geschworne: HH. Westerthaner, Arzberger, Leiß, Serlos, Fritsch, Vogl Dosch, Stindt, Seidel, Banrucker, Herneis, Birgmann. — „Einen Jackerbauerschädel haben's mich geheißen, und geschimpft und geplagt und gehaut haben's mich allerweil“ so erzählt die Angeklagte mit halb erstickter Stimme und hält laut schluchzend das Sacktuch vor das bleiche magere Gesicht. Der Präsident macht ihr begreiflich, daß jetzt das Weinen gar nichts nütze, daß sie vielmehr ihre That erzählen sollte. Das seiner Figur nach an das Aschenbrödel gemahnende Mädchen bekannte nur auf die einzelnen Vorhalte, sie habe erbost über die vielen Beschimpfungen, die sie von ihrer Dienstfrau, der Bäuerin Reischl von Ainring, Gerichts Laufen, angeblich erfuhr, am Montag, den 25. Juni ds. Js. Früh dadurch Feuer gelegt, daß sie mit einem Streichholz das am Stadel lagernde Haberstroh anzündete, jedoch nicht mit dem bösen Willen, es solle das Haus des Bauern Reischl zerstört werden, sondern blos, um ihn und seine Familie zu schrecken. Der Schreckversuch nahm indeß das traurigste Ende: Es brannte das gesammte Anwesen sowie auch ein Zuhaus des Wirthes Huber auf den Grund nieder. Die Reichl'schen Eheleute, schlecht versichert, kamen um Alles und erlitten einen Schaden von 7000 fl. Bei dem herrschendem Winde und dem Wassermangel war der ganze Ort in Gefahr. Anna Obermaier gestand alsbald einem Gendarmen, was sie angerichtet hatte. Die Reichlbäurin bekennt, sie wohl beschimpft zu haben wegen steter Faulheit, geschlagen will sie nicht auf sie haben. Die Beklagte wird als tückisch geschildert, machte in der Schule einen sehr geringen Fortgang und ist in jeder Hin-

ficht ein Bild der Verwahrlosung. Ihr Vertheidiger, Rechtsconcipient Forster, bewog die Geschwornen zur Annahme, daß Anna Obermaier nicht ein bewohntes Haus, sondern blos einen Strohhaufen angezündet habe und auf mildernde Umstände erkannten. Urtheil: 1 Jahr 9 Monat Gefängniß. Die Beklagte erklärte, die Strafe sofort anzutreten.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 11. Oktober 1877.

1) Rathgeber Heinrich, kath., 42 J. a., Commissionär von Geisenfeld wurde 5 Vergehen der Unterschlagung und eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe sowie in die bezüglichen Kosten, die jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen verurtheilt. Zugleich wurde derselbe der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verlustig erklärt. Von der Anschuldigung eines Vergehens der Unterschlagung an Michael Niedermaier und eines Vergehens wider die persönliche Freiheit wurde derselbe unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Paulus Maier, kath., verh. Bauer von Volkmannsdorferau wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Geldstrafe von 25 Mk., welche im Falle der Uneinbringlichkeit in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen umgewandelt wird, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

Freising, 16. Oktober. Aus Anlaß der Feier des zurückgelegten 40. Dienstjahres haben die beiden städtischen Collegien dem kgl. Rector der Studienanstalt dahier und geistl. Rath Herrn Klostermeier in Anbetracht seines langjährigen, verdienstvollen Wirkens in unserer Stadt, insbesondere auch als langjähriger Inspector der Mädchenschule, das Ehrenbürgerrecht verliehen und wurde demselben heute durch eine magistratische Deputation die betreffende Urkunde überreicht.

Freising, 16. Oktober. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Regimentscommandeur Herrn Major v. Nagel den Orden der eisernen Krone III. Classe verliehen.

Freising, 15. Oktober. Der gestrige Nachmittag vereinigte die Feuerwehren Niederambach, Wang und Inzkofen in ersterem Orte zur Inspection durch den Bezirksvertreter. Von der hiezu berufenen Feuerwehr Mauern war nur deren Vorstand mit weiteren 5—6 Mitgliedern als Zuschauer erschienen und wurde allgemein die Renitenz dieser ältesten Landfeuerwehr des Bezirkes beklagt. Um eine richtige Schule in Handhabung der Geräthe zu erlangen, wurden die einzelnen Abtheilungen tüchtig geübt und zum Schlusse dann ein Gesammtangriff bewerkstelligt, der auch befriedigend genannt werden kann. Die Saugspritzen von Niederambach und Inzkofen sind sehr gute Maschinen, auch die sehr alte Druckspritze von Wang gab noch einen ziemlich guten Strahl, dürfte aber dennoch für eine gut organisirte Feuerwehr, welche Bestrebung auch von dem genannten Corps erwartet werden kann, nicht mehr zeitgemäß erscheinen und einer neuen Maschine Platz machen. Leider mußte bald zum Rückzuge geblasen werden, da zwei Schläuche platzten und ein längeres Arbeiten mit Platzwechsel verhinderten. Im Ganzen wurden heuer 23 freiwillige Feuerwehren inspicirt und können deren Leistungen im Allgemeinen als befriedigend, manche sogar als mustergiltig genannt werden.

Coursbericht vom 15. Okt.

	P.	G.
Bayern		
4 % Obligationen ½ j. . .	101.3)	101.10
4 % dto. Mark	95.	94 90
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.80
4 % Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4 % bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	–	97.3
4 % Nürnb. Vereinsb. M.	8 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	204.
Oesterreich.		
4 % Silberrente	—	55.70
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .		73.20
3 % Lombard-Bahn	—	44.10
3 % Staatsbahn	—	64.70
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	56.40
5 % „ Ostbahn	—	53.20
5 % „ Galizische Bahn .	—	56.
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60 20
Amerika.		
6 % 1885er Jan. Juli		99.50
5 % Consolidirte	—	102
Verfallene.		
1885er Bonds	–	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4 % bayer. Prämien-Anleihe	122 50	--
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 40	170 80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 243. Donnerstag 18. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 5 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Okt. Ueber das Befinden Sr. Exc. des hochw. Hrn. Erzbischofs ist heute ein Bulletin nicht ausgegeben worden. Der Zustand Sr. Exc. hat sich also jedenfalls nicht verschlimmert.

— Aus München schreibt der „bayer. Kurier": Auf wahrhaft tragische Weise ist der Erzdiöcese ein Priester entrissen worden, der sich durch seine Pflichttreue, seinen priesterlichen Eifer und Wandel, durch seine wohlwollende Freundlichkeit und Dienstgefälligkeit, sowie durch seine Wohlthätigkeit bei beschränkten Mitteln ausgebreitete Achtung und Liebe und auch den Dank von recht Vielen erworben hat. Es ist dies der Herr Domvikar und Ordinariatssekretär Osterauer. Erschütternd ist es, daß gerade dieser Mann von der schweren Heimsuchung betroffen worden ist. Schon als Studirender des Gymnasiums einmal durch einen Blutsturz an den Rand des Grabes gebracht, kam er später als Seelsorgspriester durch die gleiche Ursache zweimal in Lebensgefahr und mußte endlich vom Seelsorgsdienste enthoben werden. Nach langsamer Wiedergenesung wurde er im erzbischöfl. Ordinariate verwendet, anfangs als Expeditor und seit 1869 als Sekretär, und versah seine Stellen mit wahrhaft musterhafter Pflichttreue; machte sich auch fast über seine körperlichen Kräfte in der Seelsorge nützlich. Gegen Ende des vorigen Jahres regte sich in Folge von Ueberanstrengung sein altes Herzleiden wieder. Er wollte sich nicht völlig ergeben; aber im Januar trat das Leiden so hochgradig auf, daß er die hl Sterbsakramente empfing. Die unmittelbare Lebensgefahr schwand wieder und er war im Stande, die hl. Messe im Zimmer zu lesen, wenn auch vielfach mit großer Anstrengung. Dieses, viel Gebet und die zahlreichen Beweise von Theilnahme, die er empfing, waren sein Trost. Im Mai auf das Land gebracht, fühlte er anfangs einige Besserung, die jedoch trotz der sorgsamsten Hilfe und Pflege nicht von Dauer war. Allmählig bildete sich eine Schwermuth heraus, die ihn um so mehr zum Gegenstand des Mitleides machte, als sein aufrichtiges und gütiges Wesen fortwährend hervortrat. Auch als er etwa 5 Wochen vor seinem Tode körperlich kräftiger wurde und viel in freier Luft sich bewegen konnte, verlor sich diese Schwermuth nicht; es wuchs vielmehr bei sonstiger Klarheit des Denkens eine fixe Idee heran, gegen die er mit aller Kraft kämpfte, der er aber schließlich erlag. Die Vielen, die für seine körperliche Genesung gebetet haben, werden das Gebet für seine arme Seele fortsetzen!

— In der Woche vom 6. bis 13. Oktober wurden auf der Münchener Pferdebahn 107,431 Personen befördert, gegen 90,438 in der vorhergehenden Woche. — Gestern Nachts begannen die Arbeiten am zweiten Geleise der Strecke Bahnhofplatz-Theresienhöhe.

Württemberg. Eßlingen, 10. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand gestern und heute eine Verhandlung statt, wie sie schauerlich interessanter nie vorkam. Des Mordes an seinen vier leiblichen Kindern im Alter von 1—5 Jahren angeklagt, steht vor den Schranken des Geschwornengerichtes der 34 Jahre alte, bisher gut beleumundete Schneider Greiner in Stuttgart. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig und erzählte Folgendes: „Ich habe gesehen, daß es nicht mehr weiter gehen kann. Ich hätte wohl noch Geld aufnehmen können, aber dann wären die Leute betrogen worden. Indem ich so darüber nachgedacht habe, ist mir der Gedanke gekommen, wir wollen uns ermorden. Dann ist mir kein anderer Gedanke mehr gekommen. Ich habe den Gedanken meiner Frau mitgetheilt. Am Dienstag war aber meine Frau nicht noch ganz einig und wir haben dann den Mittwoch dazu bestimmt. Meine Frau hat gesagt, es seine eine große Sünde. Nun habe ich gesagt, daß, wenn sie nicht mitthue, ich mir allein das Leben nehmen werde. Da ist sie mir um den Hals gefallen und hat mich gebeten, daß wir mit einander sterben wollen. Meine Frau lag schon seit Montag im Bett. Ich habe ihr Gebetbücher gebracht und gesagt, sie solle sich vorbereiten. Am Mittwoch gegen 12 Uhr Nachts ungefähr bin ich aufgestanden und habe ich den Mord begangen. Ich habe zuerst dem kleinen Kinde die Schlinge langsam um den Hals gethan und langsam zugezogen und bei jedem Kinde ungefähr eine Viertelstunde lang zugehalten. Dann habe ich zu meiner Frau gesagt, daß das kein schmerzhafter Tod sei und die Kinder gar nichts empfinden. Meine Arme sind aber müde geworden durch das Zuhalten, und ich habe gedacht mit dem Handbeil geht es schneller. Ich habe gar nicht daran gedacht, daß es bluten werde, und habe dem Alfred zwei Hiebe gegeben. Wo ich den ersten Hieb gethan, hat mein Alfredle einen Laut von sich gegeben, dann habe ich ihm einen zweiten Hieb gegeben. Wie ich mit dem Beil zugeschlagen, ist meine Frau aus dem Bett gesprungen und hat gesagt: Gottlieb, was machst Du? Ich habe gesagt, sie solle doch ruhig sein. Dann sind wir hinaus und ich habe eine Schlinge gemacht für uns zwei, und dieselbe oben in das Fenster hineingezwängt. Dann sind wir hinaufgestiegen auf die Stühle und ich habe die Schlinge zuerst meiner Frau, die sich selbst erdrosselte, und dann mir umgelegt wie meinen Kindern. Dann haben wir uns die Hand gegeben, haben uns in die Knie gesenkt und gesagt: „Gott sei uns armen Sündern gnädig!" Von da an weiß ich nichts mehr bis morgens." Soweit der Angeklagte. Erwähnt sei nur, daß der Unglückliche losriß und nicht den Muth hatte, sich noch einmal zu hängen. Der Gerichtshof sprach auf das Schuldig der Geschwornen das Todesurtheil aus.

Preußen. Berlin, 16. Okt. Feldmarschall Graf Wrangel ist nicht unerheblich erkrankt, die Aerzte sind bei der sichtlichen Abnahme seiner Körperkräfte nicht ohne Besorgniß.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Okt. Der „N. Fr. Pr." wird aus Schumla, 14. Okt. telegraphirt: Die Russen errichteten in der vorigen Woche oberhalb Sulina eine schwimmende Batterie und bombardirten die von den Bewohnern schon früher geräumte Stadt drei Tage lang, wobei sie bedeutenden Schaden anrichteten. Die türkischen Landbatterien vermochten die gedeckten russischen Batterien nicht zum Schweigen zu bringen. Das vor Sulina kreuzende türkische Geschwader griff nicht in den Geschützkampf ein. Ein recognoscirendes türkisches Kanonenboot wurde von

feindlichen Torpedos in die Luft gesprengt, wobei 17 Matrosen umkamen.

Frankreich. Paris, 15. Okt. Die heutigen Abendblätter besprechen den Ausfall der Wahlen und constatiren, daß sowohl die Opposition, welche 400 Mann stark in die neue Kammer einzutreten hoffte, als die Regierung, welche darauf rechnete der Gegenpartei 100 Sitze abzunehmen, sich in ihren Berechnungen getäuscht haben. Der „Messager de Paris" constatirt: die Regierung habe bisher einige 40 Sitze gewonnen und dürfte im ganzen deren fünfzig gewinnen. Er schließt: diese Wahlen haben die Regierung innerhalb der Grenzen gekräftigt, welche ihr und ihren Gegnern ermöglichen durch gegenseitige Concessionen ein Ende der Krisis herbeizuführen, deren alle Welt müde sei. Der „Messager" interpretirt das Verdict der Wähler dahin: dasselbe bedeute daß Mac-Mahon nicht nöthig habe sich zu unterwerfen noch zurückzutreten, und glaubt dieß werde es Mac-Mahon erleichtern die Mittel zu finden um eine Versöhnung der Parteien herbeizuführen.

— Paris, 16. Okt. ☛ Die Wahlresultate sind nunmehr aus allen Theilen des Landes, ausgenommen der Colonien, bekannt. Hienach stellen sich die Parteiverhältnisse im Großen und Ganzen folgendermassen: 201 Conservative, 314 Republikaner, 14 Stichwahlen. Die Conservativen behielten von ihren früheren 158 Sitzen 141, verloren 17, gewannen 59. Die Republikaner behielten von 363 Sitzen 297, verloren 59 und gewannen den Conservativen ab 17.

— In Paris ist die berühmte Erard'sche Pianoforte-Fabrik ein Raub der Flammen geworden. Hundert Pianos fanden bei dieser Gelegenheit ihr jähes Ende. Sie starben einen schönen Tod, ich will sie nicht beklagen. Sie opferten sich für die leidende Menschheit. Hundert Pianos in hundert verschiedene Wohnungen gebracht, rauben, wenn man über, unter, und rechts und links von ihnen nur je zwei Menschen annimmt, die durch das beständige Geklimper in Verzweiflung gerathen, ungefähr tausend Personen die gute Laune und jede Lust am Leben. Ob Herr Erard versichert war? In seinem persönlichen Interesse wünsche, im Interesse jener tausend Dulder fürchte ich es. In Bezug auf das Abbrennen von Klavieren sollten die Assekuranz-Gesellschaften einen neuen Modus einführen. Geht ein solcher Marterkasten seinem Besitzer durch Feuer zu Grunde, so ersetze man ihn laut Taxe, verpflichtet dieser sich aber durch den furchtbarsten aller Eide, kein neues Instrument anzuschaffen, dann vergütige man es ihm doppelt.

Rußland. St. Petersburg, 16. Okt. Ein officielles Telegramm von der Kaukasusarmee meldet: ☛ Gestern haben wir einen großen Sieg über Mukhtar Pascha errungen, viele Kanonen erbeutet und viele Gefangene gemacht. Die Türken wurden von der Straße nach Kars abgedrängt. Weitere Einzelheiten fehlen. (Tel.)

— Moskau, 16. Okt. ☛ Die Russen griffen gestern Früh die neue Stellung Mukhtar Pascha's an. Die kaukasischen Grenadiere stürmten den Awlias-Berg, den Schlüssel der türkischen Stellung. Mukhtar Pascha wurde nach zweistündigem Kampfe in die Flucht geschlagen. Sein Lager, viele Gefangene, Geschütze, Gewehre und Vorräthe fielen in die Hände der Russen. Der Feind suchte sich in der Richtung nach Kars oder Erzerum zurückzuziehen und wurde verfolgt. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 15. Okt. Anklage gegen Josef Osterauer, 16 J. alt, led. Bauerssohn von Appercha, Ger. Freising, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Eine bodenlose Brutalität ist es, welche in diesem Falle den Hörer der Anklage empört. In der Nacht vom 3. zum 4. Juni ds. Js. kam der Angeklagte mit dem Bauerssohne Josef Kistler tobend und singend auf der Dorfstraße zu Appercha dahergerannt. Er tobte, weil er im Wirthshause dortselbst von dem früheren Geliebten der Dirne des Bürgermeisters beschimpft worden war. In zusammenhanglosem Selbstgespräche raisonirte er über den „Schipper" (Liebhaber) der Dirne, welcher ihn geschlagen habe. Unglücklicher Weise befand sich in jenem Augenblicke nicht jener „Schipper am „Kammerfenster" der Dirne des Bürgermeisters, sondern der Bauerssohn David Barth; als dieser das ständige Fluchen hörte, fragte er, ob Osterauer, „was wollte", worauf Bauerssohn Kistler ein beruhigendes „nein" erwiderte. Gleichwohl stieg Barth über die Umzäunung und sprang auf die Straße. Kistler, nichts Gutes ahnend, machte sich davon und eilte seinem väterlichen Hause zu, wo er sich hinter einem Holzstoße verbarg. Von dort aus sah er, wie Osterauer „Einem" schimpfend nachsprang. Kistler ging in sein Haus und kurz darauf kam Osterauer an das Fenster mit dem Rufe: „Der Barth hat mir „a Botzen" geben, aber neing'stochen hab ich ihn auch, daß das Blut rausgespritzt ist." Mit einer ähnlichen Meldung kam er auch an das Fenster des Bürgermeisters Dürer. David Barth war entsetzlich zugerichtet. Osterauer hatte ihm einen Stich in den Unterleib gegeben, daß die Gedärme heraushingen. Wie wohl die Hilfe des Arztes von Allershausen sehr rasch zur Stelle war und die Regulirung der Gedärme alsbald erfolgte, verschied Barth schon nach drei Stunden. Während der Getödtete als ein sehr ordentlicher Mensch allgemein bekannt war, hat Osterauer den sehr schlimmen Ruf eines scandalsüchtigen, rauflustigen Burschen. Daß er von Barth eine Ohrfeige bekam, ist und bleibt sehr in Frage gestellt, denn Barth versicherte noch in den letzten Zügen, der Osterauer habe ihn „frei", d. h. ohne Anlaß gestochen. Bezeichnend für des Burschen Gemeinheit ist, daß er am folgenden Morgen ohne jede Spur von Reue im Wirthshause trank, die Schwester des Getödteten auf das Infamste verhöhnte und einen alten Mann, der ihm solch unerhörten Cynismus verwies anpacken wollte. Er wurde im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und (da wegen nicht erreichtem 18. Lebensjahre auf Zuchthaus nicht zu erkennen war) zu 6 Jahre Gefängniß verurtheilt.

Am 16. Okt. Anklage gegen Anselm Friedlein, 43 Jahre alt, Israelit, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Dieser Fall wurde bei beschränkter Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte Friedlein, Direktor eines Handelslehrinstituts dahier, war beschuldigt, auf die in seinem Institut als Lehrerin beschäftigte prakt. Arztenstochter Mathilde Brand aus Konzell einen unsittlichen Angriff gemacht zu haben welcher indeß durch Dazwischenkunft einer dritten Person nicht den beabsichtigten Erfolg hatte. Der Verlauf der Verhandlung veranlaßte die Geschwornen zur Annahme mildernder Umstände und so erhielt Friedlein nur eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monat, dazu 5jähriger Ehrenverlust.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem am 8. Okt. in München abgehaltenen Oktoberfest-Pferde- und Hornviehmarkte wurden nachstehende Viehgattungen zugetrieben, als: 389 Pferde, 150 Ochsen, darunter 145 Mastochsen, 339 Kühe, 50 Stiere, 31 Rinder, 166 Kälber, 21 Schafe.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 6. bis 12. Oktober 174 Ochsen, 263 Kühe, 78 Stiere, 46 Rinder, 2158 Kälber, 454 Schafe, 1320 Schweine, im Ganzen 4493 Stück zugeführt und verkauft.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 11. Oktober 1877.

Johann Weigl, kath., 40 J. a., Taglöhner von Wifling, wurde eines Verbrechens und eines Vergehens des Diebstahls für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahre und 7 Monaten, sowie in die sämmtlichen Kosten verurtheilt, welche jedoch der Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Johann Weigl auf die Dauer von 4 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig und dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist die Wolle an Michael Neumaier, Bauer in Bergham und das gelbe Tüchl an die Ehefrau des Beschuldigten hinauszugeben.

Freising, 17. Okt. Der Morgenzug von München blieb heute in Folge eines Unfalles an der Locomotive in der Nähe von Schleißheim stecken, und kam hier erst mit einer Stunde Verspätung an.

Renata.

Ein Frauenleben.

(Fortsetzung.)

Sie saß beständig am Fenster; nur des Sonntags arbeitete sie nicht. Ich glaubte, daß sie an diesem Tage ausgehe, denn an jedem Montag stand ein frischer Strauß am Fensterrande, der nach zwei oder drei Tagen verwelkt war und in der Woche nicht wieder ersetzt wurde. Es machte mir den Eindruck, als wenn sie arm sei und im Geheimen arbeite, um ihr Leben zu fristen, denn sie verfertigte schöne, reiche Spitzengewebe, während ich an ihrem Anzuge nie etwas anderes wie die größte Einfachheit bemerkte.

Endlich war sie auch nicht allein im Hause, denn eines Tages rief eine etwas herrische Stimme: Renata! und sie erhob sich eilig. — In dem Verhältniß einer Dienerin konnte sie nicht stehen, sie hatte nicht gehorcht, wie diese es thun würde; es lag in der Schnelligkeit, mit welcher sie sich erhob, eine so unbeschreibliche Herzensgüte, eine Güte, die es gar nicht zu empfinden schien, daß in dem Klange der Stimme kein Ausdruck von Zuneigung lag.

So verfloß die Zeit und an jedem Tage interessirte ich mich mehr für die arme Renata. — Und doch hatte ich keine andere Annäherung, kein anderes Mittel ihre Vergangenheit zu errathen und ihr Leben zu beobachten, als einmal des Tages an ihrem geöffneten Fenster vorüberzugehen. Ich habe schon gesagt, daß sie lächelte, wenn sie mich ansah, das ermuthigte mich, und ich begann nun, auf meinem Spaziergange Blumen zu pflücken und eines Morgens legte ich dieselben schüchtern und verlegen auf ihren Fensterrand. Renata erröthete und lächelte dann noch sanfter als gewöhnlich. Von diesem Tage an erhielt sie jeden Morgen einen Strauß, nach und nach mischte ich einige Blumen meines eigenen Gartens hinein, wenn ich ihn wand. — Mit der Zeit gab es täglich Blüthen an Renata's Fenster — und an ihrem Gürtel, die ich gepflückt, und endlich gab es einen Frühling und einen Sommer für das kleine graue Haus.

Es war an einem schwülen Sommerabend, als ich, nach der Stadt zurückkehrend, dicht vor diesem Hause von einem heftigen Gewitterregen überfallen wurde. Renata schien bestürzt mich mit Sturm und Regen kämpfen zu sehen, zögerte einen Augenblick noch, indem sie wieder erröthete, dann winkte sie mir vom Fenster aus, in ihre Wohnung einzutreten. Ich blieb einen Augenblick zweifelnd stehen; ich hatte nie an die Möglichkeit gedacht, in dieses Haus eintreten zu können. Aber schon öffnete sich die Hausthür und sie trat heraus und winkte mir noch einmal. Ich ergriff ihre Hand und führte sie hinein, aber als wir an den Gang gelangten, der sich vor der Stube befand, in welcher sie sich gewöhnlich aufhielt, blieb das arme Mädchen einen Moment stehen, faßte meine beiden Hände und sagte mit einem fast von Thränen feuchten Blick: „Ich danke Ihnen." Das war das erste Mal, daß wir mit einander sprachen. Ich trat ein. (F. f.)

Todes-Anzeige.

Im unerforschlichen Willen Gottes lag es, ein drittes Opfer aus unserer Familie zu fordern, unseren vielgeliebten theuren Bruder

Herrn Carl Hilpert,

kgl. Postamtsgehilfen in München.

Er starb heute Morgens 9 Uhr im Krankenhause in München im Blüthenalter von 22 Jahren nach kurzem aber schmerzlichen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente. (2240)

In ihrem unermesslichen Schmerze bitten um stille Theilnahme

Freising, den 16. Oktober 1877.

die trostlosen Geschwister.

Danksagung.

Die unterfertigte freiwillige Feuerwehr fühlt sich verpflichtet den löblichen Nachbarsfeuerwehren von **Kammerberg, Fahrenzhausen, Lauterbach, Großnöbach, Kranzberg** und **Gremertshausen** für ihre thätige Hilfeleistung bei dem letzten Sonntag Nachts 12 Uhr im Stockmeier'schen Anwesen in Appercha ausgebrochenen Brande hiemit öffentlich den geziemendsten Dank auszusprechen. (2248)

Die freiwillige Feuerwehr Jarzt-Appercha.

Der Ausschuß:

Schmid, Vorstand. **Neumayr**, Commandant. **Schreiber**, Schriftführer.

Lindenkeller

(Staatsgut Weihenstephan.)

Zur Vorfeier der Kirchweihe

Samstag, den 20. Oktober Abends 7 Uhr

STREICH-CONCERT,

ausgeführt von den ersten Kräften der hiesigen **kgl. Chev.-Regts.-Musik.**

Für ausgezeichnetes **Sommerbier** und **Küche** ist bestens gesorgt.

Hiezu ladet freundlichst ein (2241)

A. Krieger, Restaurateur zum Lindenkeller.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Freisinger Schranne vom 17. Oktober 1877.

Getreide-Gattung	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis		Mittl.-Preis		Niedr. Preis		Mittelpreis. gefall.		gestiegen	
	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	13	408	421	421	—	37	3	35	82	33	46	—	—	—	29
Korn . . .	2	57	59	59	—	24	75	23	97	21	27	—	—	—	46
Gerste . .	—	65	65	65	—	24	32	23	63	22	66	—	—	—	25
Haber . .	—	237	237	237	—	13	90	12	91	11	64	—	63	—	-
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 16. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	10	187	197	197	—	36	41	34	48	32	89	—	—	—	45
Korn	2	9	11	11	—	24	28	23	45	22	—	—	—	—	7
Gerste	9	289	298	273	25	26	11	24	63	23	57	—	61	—	—
Haber	3	60	63	57	6	13	64	13	6	11	74	—	6	—	—

„Für Brustkranke."

Ein allbekanntes heilkräftiges Volksmittel ist der (2239)

„Spitzwegerich-Saft".

Apotheker L. Jeßler in München bereitet seit Jahren aus dem Safte frischer Pflanzen eine **„Essenz"** von unendlich wohlthätiger und schneller Wirkung bei heftigen **Husten, Brustkatarrhe, Verschleimung der Brust und Athemnoth.**

Besonders zur jetzigen rauhen Jahreszeit wird selbe **„allen Brustkranken"** zur Verhinderung des schlimmen Hustens und zur Heilung der angegriffenen Lunge bestens empfohlen.

Depôt für **„Jeßler's Brust-Essenz"** in **beiden Apotheken Freising's.**

Auszug

aus dem

Fahrtenplan

vom 15. Oktober 1877

à Stück 5 Pfg.

sind zu haben bei

F. P. Datterer.

Getreidepreise.

Augsburg, 12. Okt Weizen 11 M. 82 Pf. gefl — M. 37 Pf. Korn 12 M. 37 Pf. gefl. — M. 34 Pf. Gerste 9 M. 29 Pf. gest. — M. 4 Pf. Haber 6 M. 30 Pf. gefl. — M. 17 Pf.

Regensburg 13. Okt. Per D.-Hekt.: Waizen 34 Mk. 21 Pf gest. — M. 2 Pf., Korn 23 M. 22 Pf. gest. — M. 51 Pf., Gerste 24 M. 63 Pf. gefl. — M. 25 Pf., Haber 13 M. 69 Pf gest. — M. 35 Pf.,

Coursbericht

vom 16. Oktober mitgetheilt von **J. Schütlein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.3	101.10
4% dto. Mark	95.	94 70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.	94.80
4½%. Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	8 50	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	8 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.50
3% Lombard-Bahn	—	44.40
3% Staatsbahn	64.90	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	53.40
5% „ Galizische Bahn .	—	56.20
% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.60
5% Consolidirte	—	102
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	--
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.60	171

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage der F. G. Mößle'schen Buchhandlung in Freising.

Einladung zur Subscription

auf die im Verlage von Gebr. C. & N. Benziger in Einsiedeln, New-York, Cincinnati & St. Louis erscheinende



zur Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes in Amerika, Deutschland und der Schweiz.

XII. Jahrgang. 1878.

Jährlich erscheinen 18 Hefte in Umschlag in groß 4° reich illustrirt, mit prachtvoller Oelfarbendruck-Gratis-Prämie.

Preis per Heft: 40 Pfg. oder 50 Cts.

Den **Inhalt** dieser beliebten Zeitschrift bilden: Gedichte mit Illustrationen; Romane, Novellen und Erzählungen, Lebensskizzen berühmter Personen, namentlich katholischer Zeitgenossen mit Porträt; Aufsätze aus der Kulturgeschichte und Naturwissenschaft, aus der Länder- und Völkerkunde, aus dem kirchlichen und socialen Leben; Reisebeschreibungen, ärztliche Winke zur Gesundheitspflege; Notizen über die Fortschritte auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Schaffens; Gemeinnütziges jeder Art; humoristische Darstellungen; Wort- und Bilderräthsel mit Preisen wechseln in bunter Reihenfolge mit den vielen trefflichen, künstlerisch ausgeführten Holzschnitten ab.

Die **Alte und Neue Welt** ist das **erste** katholische Unternehmen ihrer Art, welches sich lebensfähig erwiesen hat, und zwar in einem Grade, daß sie unter allen katholischen Zeitschriften der Welt die meisten Abonnenten zählt. Diese ihre ungewöhnliche Verbreitung ist ein glänzender Beweis für die Volksthümlichkeit ihres Programmes: Alt und Jung in angenehmer, aber sittenreiner Lectüre zu unterhalten und zu belehren und so dem Gift, welches die religionsfeindliche Literatur in allen Volksschichten ausgesät hat, mit Erfolg entgegen zu wirken.. Sie nennt die berühmtesten Schriftsteller des katholischen Deutschlands unter ihren ständigen Mitarbeitern und eine Reihe berufener künstlerischer Kräfte ist bemüht, durch ihren Bilderschmuck nach Wahl und Ausführung die verwöhntesten Ansprüche zu befriedigen.

Als **Prämie** erhält jeder Abonnent **unentgeltlich** ein prachtvolles Kunstblatt (siehe verkleinerte Holzschnitt-Abbildung auf der Rückseite) in **feinst Oelfarbendruck** nach einem Oelgemälde des trefflichen Künstlers **M. P. Deschwanden**:

„Die heilige Familie“

eine der anmuthigsten Schöpfungen des allverehrten Altmeisters. — Auf dem Schooße der allerseligsten Jungfrau ruht das göttliche Kind, in der Rechten das Vorbild seiner Leiden, ein Holzkreuz; zu seinen Füßen kniet in kindlich andächtiger Huldigung der kleine Johannes, während der hl. Nährvater, auf sein Werkzeug gestützt, verklärten Blickes die auserwählte Gruppe bewundert. Das Kunstblatt mißt 44 Centimeter in der Höhe und 31 Centimeter in der Breite.

Die „Alte und Neue Welt“ ist durch die anerkennendsten Zuschriften der deutschen Bischöfe und durch belobende Worte Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. ausgezeichnet worden. Es muß daher das eifrigste Bestreben des Verlags und der Redaktion sein, so hoher Auszeichnung sich immer würdiger zu machen. Sie hoffen dabei auf die Gunst des katholischen Publikums diesseits und jenseits des Oceans in demselben Maße, wie ihnen dieselbe von Anfang an zu Theil geworden ist: so wird es ihnen möglich sein, ihren Wirkungskreis zu erweitern und ihre Leistungen zu erhöhen.

Zu beziehen durch all Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie von der Verlagshandlung

Gebr. Carl & Nicolaus Benziger in Einsiedeln (Schweiz).

Unterzeichneter bestellt hiemit bei ....

1 Expl. **Alte und Neue Welt** Jahrgang 1878 mit Oelfarbendruck-**Gratis-Prämie: „Die heilige Familie“** in 18 dreiwöchentlichen Heften à 40 Pfg. oder 50 Cts.

Ort und Datum: **Namen und Stand:**

....



Die heilige Familie. Nach dem Gemälde von M. P. Deschwanden.

Verkleinerte Copie der Farbendruck-Gratis-Prämie zu Alte und Neue Welt 1878.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 244. Freitag 19. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. - Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 17. Oktober. Der Stand der bayerischen Staatsschulden ist folgender: a) die allgemeine Staatsschuld betrug Ende 1876: 175,464,084 Mk., hatte sich sonach gegen den Stand zu Ende 1875 um 11,171,230 Mk. gemindert. Bis Ende September 1877 stieg dieselbe wieder um 10,245,401 Mk., und betrug an diesem Zeitpunkte 185,409 485 Mk. Die Minderung im Jahre 1876 hat ihren hauptsächlichsten Grund in der Rückzahlung der Militärfonds und der Amtsbürgschaften, und der Vernichtung der unverzinslichen Cassenanweisungen, welche Minderung jedoch durch eine Erhöhung der Schuld an die Reichshauptcasse für die Vorschüsse zur Einlösung der unverzinslichen Cassen-Anweisungen auf 8,058,402 Mark und durch eine Schuld von 3,000,000 fl. der k. Centralstaatscassa theilweise paralysirt wird. Die Vermehrung im Jahr 1877 bis Ende September 1877 wird hauptsächlich verursacht durch das neue 4procentige allgemeine Anlehen von etwa 15 Millionen Mark, welche Vermehrung durch Rückzahlung des Guthabens der k Centralstaatscasse per 3 Millionen Mark reducirt wird. Die Schuld an die Reichshauptcasse für die Vorschüsse zur Einlösung der unverzinslichen Casse-Anweisungen betrug Ende 1876 13,462,401 Mark. b) Eisenbahnschuld. Ende 1875: 746,467,543 Mk., Ende 1876: 816,091,537 Mk., daher mehr 69,613,994 Mk., Ende September 1877: 837,280,735 Mk, daher mehr 21,189,198 Mark. c) Grundrentenschuld. Ende 1875: 175,550,571 Mk., Ende 1876: 176,088,140 Mk., daher mehr 537,569 Mk., Ende September 1877: 174,541,379 Mk., daher minder 1,546,760 Mk.

— Vom Magistrat Landshut erging an die Abgeordnetenkammer ein Gesuch um Wiedererrichtung eines Oberpostamtes für Niederbayern in Landshut.

— Geiselhöring, 12. Okt. In der Nacht auf 9. ds. M. wurde dahier der Opferstock vor dem Missionskreuze gewaltsam erbrochen und beraubt.

— Passau, 15. Okt. In mehreren Theilen der österreichischen Staaten sind Fälle von Rinderpest constatirt werden. In Folge dessen ist die Ein- und Durchfuhr aller Wiederkäuer aus Oesterreich Ungarn bis auf Weiteres verboten.

Großh. Hessen. Mainz, 11. Okt. Der „M. A.“ schreibt: Die Milchvisitation, welche gestern vorgenommen wurde, ergab in einem Falle ein Resultat, welches als historisch zu verzeichnen sein dürfte. Eine der visitirten Flüssigkeiten, die als Milch das Leben der Kinder zu verkürzen die Mission hatte, zeigte durch den Galaktometer nur 5 pCt. Milchbestandtheile, während der fast vierfach höhere Satz als äußerste Grenze des Erlaubten angenommen wird! Wenn man sieht, wie der „Heroismus“ der Milchfälscher, der jetzt geübten schärferen Controle immer noch zu trotzen sucht, so kann man sich vorstellen, wie weit ihre Gewissenhaftigkeit ohne diese Controle sie führen würde. Nicht mit Unrecht bringt man die erschreckende Kindersterblichkeit mit der gewässerten Milch in Verbindung. Einmal wurde die Nahrung den Kleinen verkümmert und dann — welches Wasser nimmt man unter Umständen dazu. Eine ergötzliche Geschichte steht indessen mit der Milchvisitation im Zusammenhang. Ein Spaziergänger begegnete in der Früh einigen Bretzenheimer „Milch“-Weibern vor dem Gauthor. „Ihr Weiber,“ sagte er zu diesen, „am Gauthor steht der Dr. Hellwig und paßt auf Euch!“ Dieses Wort hören, umdrehen, und so rasch ihre Füße sie sammt ihrer „Milch“ tragen konnten, durch's Münsterthor nach Mainz zu gehen, war für die biedern Weiber Eins.“

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 17. Oktober. Aus Karajal, 16. Okt., 1 Uhr 8 Min. Nachmittags, wird gemeldet: Der allgemeine Verlauf der Operationen am 14. und 15. Okt. war folgender: die Colonne des Generals Lazareff, welche die Stellung des Feindes zu umgehen hatte, besetzte am 14. Okt. die Orlonkan-Höhen, vertrieb von dort die türkischen Truppen, und warf dieselben gegen Kars auf Wisinkiöi zurück. Da durch diese Bewegung ein Theil der feindlichen Armee schon umgangen war, so wurde auf den 15. Oktober ein allgemeiner Angriff gegen Mukhtar Pascha's Position bestimmt. Den Schlüssel derselben von der Front aus bildete der befestigte Berg Awliar. Morgens um 6 Uhr begannen wir den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch Artilleriefeuer vorbereitet war. Mittags machte General Heimann mit den Regimentern „Eriwan,“ „Grusien“ und „Pjatigorsk“ und einem Schützenbataillon einen glänzenden Angriff auf den Awliar und bemächtigte sich desselben. Durch Besetzung dieses Punktes wurde Mukhtar Pascha's Armee zerschnitten. Ein Theil, welcher sich nach Kars wandte, wurde in der Flanke durch General Lazareffs Truppen angegriffen, durch General Heimanns Truppen verfolgt, und war gegen 5 Uhr Nachmittags gänzlich geschlagen und zerstreut. Hiebei verlor er eine Masse Todte, mehrere tausend Gefangene und 4 Geschütze. Gleichzeitig wurden die auf der rechten Flanke gebliebenen drei türkischen Divisionen von ihren Positionen am Aladscha-Dagh, welche vollständig umzingelt worden waren, zurückgeworfen, erlitten große Verluste, und wurden gegen 8 Uhr Abends gezwungen sich zu ergeben. Viele Gefangene, darunter 7 Pascha's, sowie 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial wurden genommen. Mukhtar Pascha flüchtete sich nach Kars. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig nicht groß. (Tel.)

Türkei. Konstantinopel, 16. Oktober. Officiell wird gemeldet: Mukhtar Pascha, welcher am Aladja-Dagh stand, lieferte dem Feind eine große Schlacht. Das Resultat derselben ist noch unbekannt. (Tel.)

— Konstantinopel, 16. Oktober, Abends. Die „Ag Havas“ meldet: Nachrichten aus Rasgrad signalisiren schönes Wetter und die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Schlacht. (Tel.)

— Turn-Magurelli, 8. Okt. Vorgestern wurde russischerseits noch ein Versuch gemacht im Interesse des Gesundheitszustandes der Truppen einen Parlamentär ins türkische Hauptquartier zu Osman Pascha zu schicken, um die Beerdigung der Todten zu verlangen. So viel wurde dießmal erzielt, daß der betreffende Officier Aufnahme fand, nur ist bis zur Stunde nicht bekannt, ob irgend ein Resultat erzielt ward, oder nicht. Wenn man die Truppen noch länger in diesen Leichenfeldern den Dienst versehen läßt, so muß, in Anbetracht der durch die schlechte Witterung ohnedieß schon stark angegriffenen Gesundheit der Leute, bald eine Katastrophe eintreten, die von den weittesttragenden

Folgen begleitet sein wird. — Vor Plewna hat sich bis jetzt nichts besonderes ereignet. Gestern Nacht eröffneten die in den Trancheen befindlichen Truppen das Feuer auf die Türken, welche mit ihren Arbeiten sich unserer Stellung zu nähern suchten. Nach einer halben Stunde war jedoch die Ruhe wieder hergestellt. Das Dorobanzen-Regiment hatte 1 Todten und 3 Verwundete. — Seit drei Tagen regnet es beinahe ununterbrochen, nachdem wir schon vorher eine Woche lang schlechtes Wetter gehabt haben. Die Straßen sind grundlos geworden, Flüsse und Bäche sind angeschwollen, Felder und Wiesen sind in Sümpfe verwandelt. Militärische Operationen sind für den Augenblick beinahe unmöglich geworden. Der aufgeweichte zähe Boden hält Mensch und Thier fest, jeder Schritt kostet Mühe und Anstrengung, an ein Manövriren der Artillerie und Cavallerie ist nicht zu denken. Dieß gilt natürlich sowohl für die russisch-rumänische als für die türkische Armee. Die feindlichen Heere sind somit zur Unthätigkeit verdammt. Die Sache würde nicht viel auf sich haben, wenn wir uns im Sommer oder im Frühjahr befänden, wo jeder Tag eine bessere Witterung bringen kann und der Erdboden wieder trocken wird aber wir schreiben heute den 12. Okt., d. h. die Tage zu militärischen Operationen würden in einem Land ohne Straßen unter allen Umständen knapp zugemessen sein, weil sie noch in diesen Monat fallen müßten; auf den Monat November ist absolut nicht mehr zu rechnen. Wenn auch heut oder morgen die Regen aufhören sollten, so würden doch acht bis zehn Tage dazu nöthig sein damit der Erdboden trocken und die wenigen Straßen einigermaßen fahrbar werden. Es bleibt dann gerade noch so viel Zeit um die Armeen — sowohl die russischen als die türkischen Truppen in Winterquatieren in Sicherheit zu bringen. — Gelingt es den europäischen Mächten zum mindesten einen Waffenstillstand für den Winter zu vermitteln, so ist die Möglichkeit gegeben, daß entweder der Friede dem Waffenstillstand nachfolgt, oder daß die Armeen im nächsten Frühjahr den Krieg gegen einander auf's neue beginnen. Wenn aber kein Waffenstillstand zu Stande kommt, so fürchte ich sehr, daß im nächsten Frühjahr von den heutigen Armeen nicht mehr viel übrig sein wird. Klima, Strapazen, Krankheiten werden sowohl unter den Russen als unter den Türken viel, viel mehr Opfer verlangen als die Hand und Feuerwaffen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 17. Okt. Anklage gegen Georg **Betz**, 30 J. a., led. Steinhauer aus Wallsdorf, wegen Verbrechens der Brandstiftung. In dem isolirt stehenden Wirthschafts- und Wohngebäude des Bahnrestaurateurs Ermer zu Kolbermoor hatte im heurigen Sommer eine Zeitlang der Angeklagte ein Zimmer bewohnt. Er arbeitete in der Spinnerei zu Kolbermoor, benützte aber seinen Verdienst nicht, um den Ermer genügend zu bezahlen. Als nun der Restaurateur eines Tages inne wurde, daß Betz in der Spinnerei den Dienst gekündigt habe, wollte er dem Gaste nicht lange mehr Obdach geben sondern sagte ihm auf. Nach Aussage des Betz soll es dabei etwas laut und derb hergegangen sein und sollen ihn die Wirthsleute in Gegenwart anderer Gäste mit dem Schmeicheltitel „Lump“ beehrt haben. So tief muß übrigens der Groll der Wirthsleute nicht gewesen sein, denn sie erlaubten ihm, daß er am Sonntag den 6. Mai d. Js. noch in dem bisher bewohnten Zimmer übernachten durfte. In Betz war aber der Zorn über die Kündigung und die angebliche Beschimpfung weit größer als die Dankbarkeit für die Wohltat des Nachtlagers und beabsichtigte ein elendes Rachestück. Bevor er am Montag den 9. Mai früh zwischen 4 und 5 Uhr seinen Abmarsch antrat, steckte er den Strohsack seines Bettes in Brand und enteilte. Zum größten Glücke wurde Restaurateur Ermer vor schwerem Unglücke verschont, denn der augenblicklich entdeckte Brand wurde gelöscht und ruinirte blos das Bett und einige Dielen, was zusammen auf 41 Mk. gewerthet ist. Betz legte ein Geständniß der That ab, möchte aber Glauben machen, nicht eine Verheerung des Hauses sondern blos eine Vernichtung des „schlechten“ Bettes gewollt zu haben. Niemand glaubte ihm das, denn wer ein Bett anzündet und die Flamme in seiner Abwesenheit fortwühen läßt, in dessen verbrecherischen Willen liegt das Aergste und diese Annahme wird außer Zweifel gestellt, wenn der Thäter, wie es dem Betz durch die Magd **Hofmeister** nachgewiesen ist, sich am Tage vorher äußert: „Wart' ich komm' euch schon.“ Der Beschuldigte ist schlecht beleumundet und erlitt bereits 10 Bestrafungen wegen Bettels u. Landstreicherei. Urtheil: 5 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Leonhard **Buchner** wegen Verbrechens des Diebstahls, Verbrechens wider die Sittlichkeit und Verbrechens des Raubes. Der Angeklagte ist überführt und geständig: 1) am 12. Juli ds. Js. in der Filialkirche zu Dettendorf, Ger. Ebersberg einen Kreuzpartikel, welcher auf dem Altare stand und womit der Segen gegeben zu werden pflegt, ferner eine sog. Ewiglichtlampe, welche vor dem Altare hing, also dem Gottesdienst geweihte Gegenstände im Gesammtwerthe von circa 50 Mk. gestohlen zu haben; 2) am 16. Juli ds. Js. auf der Straße von Ebersberg nach Wasserburg an der ledigen Wäscherin Elise Resch von Burgau ein unsittliches Attentat verübt, sie mit Erstechen bedroht zu haben und an der vollen Ausführung nur durch Dazwischenkunft einer dritten Person verhindert worden zu sein; 3) am 23. Juli ds. Js. im Hause des Bauern Jos. Stangl zu Ebrach, Ger. Wasserburg, einen dem Dienstknechte Anton Stettner gehörigen Kasten gewaltsam erbrochen und aus demselben verschiedene Effekten im Gesammtwerthe von 27 Mk. 50 Pf. entwendet und auf frischer That ertappt, die ihn verfolgenden Stangl und Stettner mit seinem Messer auf Leib und Leben bedroht zu haben. Der Angeklagte ist übrigens schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden und also rückfällig. — Urtheil: 10 Jahre Zuchthaus und 10jähriger Ehrenverlust.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 11. Oktober 1877.

Georg **Silbermann**, protest., 33 J. a., led. Fabrikarbeiter von Truppach, k. Bezirksamts Baireuth, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen.

Vom 12. Oktober 1877.

1) Joseph **Plattenberger**, kath., 39 J. a., verh. Bauer von Schaftlfing, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

2) Mathias **Bauer**, 19 J. a., kath., led. Mechanikerssohn von Erding, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges, jedoch in der Weise, wie dieselben vom k. Staatsärar getragen werden, verurtheilt.

3) Ludwig **Schmid**, 18 J. a., kath., led. Schreinerssohn von Irsching, Gerichts Geisenfeld, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, sowie zu den der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gebrachte Scheitholz ist dem Herrn Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung zu übergeben.

4) Joseph **Brenninger**, 52 J. a., Weber und Gütler von Rudlfing, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse überbürdet werden.

Renata.

Ein Frauenleben.

(Fortsetzung.)

Die Stube, in welcher Renata arbeitete, wollte den Salon des Hauses vorstellen, und doch ließ rothes Ziegel-

pflaster den Fuß beinahe erstarren, alte Strohstühle mit hohem Schnitzwerk machten den Hauptbestandtheil der unmodernen Einrichtung aus, zwei Console mit den Büsten französischer Könige bildeten den einzigen Schmuck dieses Raumes. Das lange, enge Zimmer, welches seine Beleuchtung nur durch das auf die Straße hinausgehende kleine Fenster erhielt, war finster, feucht und kalt.

Ach wie recht that Renata daran, sich an das Fenster zu setzen, um dort etwas Licht und Luft zum Leben zu suchen.

Nun begriff ich die Blässe des Mädchens; man hatte hier keine verlorene Frische zu beklagen, nein eine Frische, die niemals dagewesen war. Sie war verblichen wie die Pflanzen, die im Schatten gewachsen sind. In einer finstern Ecke des Zimmers, auf zwei Lehnsesseln, die bequemer waren wie die andern, erblickte ich plötzlich zwei Personen, die ich bis jetzt, der Dunkelheit wegen, nicht hatte wahrnehmen können. Dort saßen ein Greis und eine Frau, die fast so zusammengesunken und alt schien wie er.

Die Frau strickte, sie hatte gelernt das zu thun, ohne zu sehen, denn sie war blind. Der Greis spielte mit seinen Fingern; sonst war er bewegungslos und sah nur vor sich hin mit einem starren, kalten, verständnißlosen Blick. Es war unmöglich, diesen Blick aufzufangen und nicht zu verstehen, daß er kindisch geworden war vor Alter, — daß nur sein Körper noch existirte.

Man ist oft versucht zu glauben, daß in Fällen, wo das Leben länger dauert, die Seele sich aus dem Gefängniß des Körpers zu befreien sucht, und daß, indem sie ihre Ketten sprengt, zuweilen die Bänder zerrissen werden, welche die Harmonie des Geistes herstellen. Sie zerstört ihre Wohnung. Kann sie auch noch nicht von dannen gehen, so ist sie doch nicht mehr da, wo sie sein sollte.

Und das war es, was das kleine, graue Haus mit seiner Vereinsamung, seiner Kälte und Dunkelheit verbarg — eine blinde Frau, einen blödsinnigen Greis und ein junges Mädchen, dessen Jugend und Frische ertödtet war vom Leben.

Renata's Geschick war noch viel trauriger, als ich es angenommen hatte; ich hatte sie mir gedacht, als unter einem Schmerze, einer Vergangenheit leidend, aber es hatte Nichts davon in ihrem Leben gegeben; — Nichts! Sie hatte es von Tag zu Tag mit ansehen müssen, wie die Zeit ihre Jugend, die Hoffnungen und ihr Leben entführte, und doch war nie eine Stunde gekommen, welche die Stille und traurige Vergessenheit um sie her verändert hätte.

Ich kam seit jenem Tage öfters, um sie wiederzusehen, und eines Abends, als ich mit ihr am Fenster saß, erzählte sie mir ihre Lebensgeschichte.

„Ich bin in diesem Hause geboren, ich habe es nie verlassen, aber meine Familie ist nicht auf Frankreichs Boden heimisch, und wir sind noch heut hier Fremde, ohne Verbindungen und ohne Freunde. Meine Eltern waren schon alt, als sie einander heiratheten. Ich habe sie niemals jung gekannt. Meine Mutter wurde vor vielen Jahren blind. Dieses Unglück stimmte ihren Charakter trübe und mein elterliches Haus wurde dadurch noch ernster wie es immer gewesen war. Glücklich war Niemand darin; meine Kindheit war schweigsam und klanglos, ich habe nie singen und nie lachen hören, niemals laut spielen oder den allergeringsten Lärm machen dürfen, wie ich es mir denke, daß es andere Kinder thun.

(Fortsetzung folgt.)

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport Mk. 27.—
Unbenannt . . . . . „ 7.—
Mk. 34.—

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und an dem Leichenbegängnisse unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers (2264)

Herrn

JOS. WARGAU,

königl. Bezirksgeometer,

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Freising, den 17. Oktober 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Eisengießerei & Maschinen-Fabrik

von

J. Frimberger in Freising

empfiehlt sich zu Lieferungen von **Guß** aller Art, als:

zu Bauten: **Säulen** für Durchzüge und Gewölbe, Stallsäulen mit Standfalz. Säulen für Balkone, Geländer, Einfriedungen und Brunnen, **Unterlegplatten** für Tragbalken, **Mauerdurchzüge, Fenster** für Dächer, Stallungen ꝛc., **Kuhbarren, Schweinströge, Pferdstandgitter, Brunnentröge** und **Schalen, Vierungen** für Straßen, Kanäle und Aborte, **Wasserablaufröste** mit Rahmen für Straßenkanäle, Brunnen und Hofräume, **Röhren** für Straßenkanäle, **Balkonträger, Balkon-** und **Grabgitter, Candelaber, Consoln, Laternarme, Gitterspitzen, Fußabputz-** und **Abstreifeisen, Radabweiser, Thürfüllungen, Fenstervorsätze, Rosetten, Gartenmeubeltheile, Roststäbe** für Holz-, Torf-, Loh- und Steinkohlenfeuerung, **Rostlager, Schürgehäuse, Heizthüren** für Brauereien und Ziegeleien, **Ringofentheile** für Ziegeleien u. a. m.

zu Maschinen: **Zahn-** und **Schwungräder, Riemenscheiben, Anwellenlager** mit oder ohne Metallschalen, **alle Theile** zu Werkzeugmaschinen, zu Göppel, Göppeldreschmaschinen, Handdresch- und Futterschneidmaschinen, Mahl- und Sägemühlen ꝛc.; ferner empfiehlt die Fabrik ihre **selbstgefertigten Maschinen** für **landwirthschaftliche Zwecke: Breit-** und **Schweizerdreschmaschinen** mit Göppel, **Futterschneidmaschinen, Buttermaschinen, Putz-** und **Schrottmühlen, Pressen** u. dgl.;

für gewerbliche Zwecke: **Reifbiegmaschinen** von bester Construktion, **Wagenbremsen, Faßspindeln, Bohr-** und **Lochstanzmaschinen, Holzdrehbänke, Bandsägen, Aufzugmaschinen, Bier-** und **Getreideaufzüge, Flaschenzüge, Lehmwalzen, Transmissionsanlagen, Steinbrechmaschinen** für Gypsmühlen, **Einrichtungen** für Mahl- und Sägmühlen, **Pumpwerken** ꝛc. Außerdem übernimmt die Fabrik **Montierungen** von **Tragbalken, Balkone, Gitter, Einfriedungen, Gartenmeubel** u. a. m., sowie **Reparaturen** von Maschinen.

Geehrte Aufträge werden mit aller Sorgfalt und unter billigster Berechnung in Ausführung gebracht.

Am Kirchweih-Sonntag

Tanz-Musik

bei Gastwirth Joh. Thallhamer in Sünzhausen

bei Gremertshausen.

Am Kirchweih-Sonntag

Tanz-Musik

beim Metzgerwirth in Kranzberg

wozu einladet (2259)

Simon Kohlmeyer,

Gastwirth.

Am Kirchweih-Montag

(nicht am Sonntag)

Tanz-Musik

beim Gastwirth Anton Hagn in Hohenbachern,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Fisch-Würste

empfiehlt **heute Freitag** zur geneigten Abnahme (2263)

Thomas Lichtenwallner.

Am Kirchweih-Sonntag, den 22. Okt.

Tanz-Musik und Bockscheiben.

Ende des Bockscheibens **am Sonntag, den 28. Okt. mit Tanz-Musik,**

wozu ergebenst einladet (2257)

Georg Kolb,
Wirth in Neufahrn.

Eine **Halskette** wurde gefunden. D. U. (2260)

Zwischen Attaching und Freising wurde ein **Lama-Shawl** gefunden. Näh. i. d. Exped. (2255)

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 245. Samstag, 20. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post M. 1 60 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Herbstcontrolversammlungen betr.

Zur **sofortigen** Bekanntmachung in der Gemeinde und Eröffnung an die Betheiligten wird nachstehend eine Bekanntmachung des k. Landwehr-Bezirks-Commandos Landshut vom 1. Okt. l. Js. veröffentlicht, wie solche im Krsbl. 1877 S. 1375 und 1376 ausgeschrieben ist.

Freising, den 18. Okt. 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Herbst-Controlversammlungen pro 1877 betr.

Beginn stets Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Das unterfertigte Commando ruft alle Controlpflichtige des Bezirkes zu den in nachfolgenden Terminen stattfindenden Controlversammlungen ein, wobei zu erscheinen haben:

Sämmtliche in diesseitiger Controle stehenden Offiziere, Aerzte und Beamte des Beurlaubtenstandes in ihren Compagnie-Bezirken am ersten Tag Vormittags.

Die Mannschaften der Landwehr und Reserve, die zur Disposition ihres Truppentheils und der Ersatzbehörden Beurlaubten und Halbinvaliden.

Befreit hievon sind sämmtliche Ersatz-Reservisten I. und II. Classe.

Die Controlversammlungen finden für heuer in nachstehender Weise statt:

Controlplatz Freising.

Montag den 5. November, Vormittags, sämmtliche Controlpflichtigen der Gemeinden: Aiterbach, Allershausen, Angelbera, Attaching, Attenkirchen, Berghaselbach, Dürnhaindlfing, Eching, Giggenhausen, Gremertshausen, Großnöhbach, Günzenhausen, Haindlfing, Hallbergmoos, Hemhausen, Hirnkirchen, Hohenbercha, Hohenkammer, Jarzt, Johanneck, Itzling, Kammerberg, Kirchdorf, Kranzberg, Langenbach, Lauterbach, Marzling, Massenhausen.

Montag den 5 November, Nachmittags, sämmtliche Controlpflichtige des Stadtmagistrats Freising.

Dienstag den 6. November, Vormittags, sämmtliche Controlpflichtige der Gemeinden: Neufahrn, Neustift, Palzing, Paunzhausen, Pfettrach, Pulling, Reichertshausen, Rudlfing, Schlipps, Sillertshausen, Sünzhausen, Thalhausen, Tüntenhausen, Tünzhausen, Vötting, Wimpasing, Wippenhausen, Wolfersdorf, Zolling.

Controlplatz Moosburg.

Mittwoch den 7. November, Vormittags, sämmtliche Controlpflichtige der Gemeinden: Airischwand, Appersdorf, Baumgarten, Bruckberg, Bruckbergerau, Enghausen, Fiegelsdorf, Gammelsdorf, Haag, Hagsdorf, Hörgertshausen, Inkofen, Inzkofen, Margarethenried, Mauern, Moosburg, Nandlstadt, Niederambach, Oberhummel, Plörnbach, Reichersdorf, Schweinersdorf, Thonstetten, Volkmannsdorferau und Wang.

Landshut, den 1. Oktober 1877.

Das k. Landwehr-Bezirks-Commando.

Schenk,

Oberstlieutenant z. D., Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Unterstützungen aus Kreisfondsmitteln behufs Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften betr.

Es wird in oben bezeichnetem Betreffe auf die Ausschreibung der k. Regierung von Oberbayern vom 11. Oktober l. Js. (Krs.-Amtsbl. 1877 Nr. 86 S. 1359) aufmerksam gemacht und werden die Bürgermeister hiemit angewiesen, etwaige Gesuche sammt der in fragl. Ausschreibung angegebenen Uebersichtstabelle) genau nach dem dort angegebenen Formular) längstens **binnen 8 Tagen** anher in Vorlage zu bringen.

Freising, den 18. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Verwendung von Gift zur Vertilgung der Feldmäuse betr.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben vom 15. ds. Mts. wird hiemit bekannt gegeben, daß der Phosphorteig auch bei dem Apotheker Gustav Fellerer in Freising bezogen werden kann.

Freising, den 17. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, dann Bekanntgabe und bez. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen.

1) vom 22. Sept. 1877 — Zustellgebühren in den zur Zuständigkeit der k. Stadt- und Landgerichte gehörigen Strafsachen. (Krsbl S. 1301.)

2) vom 4. Okt l. Js. — das Erlöschen der Forderungen an die k. Kassen und der Rückstände an k. Staatsgefällen betr. (Krsbl. S. 1310.)

3) vom 28. Sept. l. Js. — Ausweisung des Johann Bogner aus Bostovik in Böhmen aus Bayern betr. (Krsbl. S. 1313.)

4) vom 3. Okt. l. Js. — die Wiederbesetzung der Oberlehrerstelle an der Kreislehrerinenbildungsanstalt in München betr. (Krsbl. S. 1315.)

5) vom 1. Okt. l. Js. — die Verloosung der 4½ und 4% Eisenbahnschuld betr. (Krsbl. S. 1329—1331).

Von dieser Ausschreibung ist sämmtlichen Gemeinden- und Stiftungseinnehmern ganz besondere Kenntniß zu geben.

6) vom 9. Okt. l. Js. — Erledigung des Meßnerdienstes an der Pfarrkirche zu Hohenwart betr. (Krsbl. S. 1341).

7) vom 10 Okt. l. Js. — Nachforschungen über den Aufenthalt des Taglöhners Thomas Lexa betr. (Krsbl. S. 1359).

8) vom 9. Okt. l. Js. — die 54. Verloosung der Grundrentenschuld betr. (Krsbl. S. 1378).

Von dieser Ausschreibung sind zur Nachachtung die Gemeinde- und Stiftungseinnehmer ganz besonders in Kenntniß zu setzen.

9) vom 19. Juli l. Js. — die Rechnungsergebnisse der Maximilians-Stiftung für kunstgewerbliche Ausbildung pro 1876/77 betr. (Krsbl. S. 1370).

Freising, 18. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Okt. (Landtag) Wegen Mangels an Berathungsmaterial konnte im Laufe dieser Woche keine Sitzung der Kammer der Abgeordneten stattfinden, für die kommende Woche aber wird Material für einige Sitzungen vorhanden sein, indem bis dahin mehrere Referate des Finanzausschusses über die Rechnungsnachweisung für das Jahr 1875 vorliegen werden. Heute hat der Ausschuß das Referat des Hrn. Abg. Kopp bezüglich der Nachweisungen des Staatsministeriums der Justiz erledigt und Hr. Abg. Domcapitular Dr. Schmid den Bericht über die Nachweisungeu des Cultusministeriums vorgelegt: von beiden Referenten wird Anerkennung der Nachweisungen beantragt. Hr. Dr. Schmid wird in der Lage sein, das Referat über das Budget des Cultusministeriums schon Ende dieses Monats dem Ausschusse vorlegen zu können.

— Zwischen den Stationen Reichertshausen und Petershausen wurde vergangenen Montag Abends auf den Postzug geschossen und ein paar mit Nägeln beschlagene Hopfenstangen durch das offene Fenster in ein Coupe geworfen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

— Passau, 16. Okt. Seit Jahren versichern die Waidmänner, hat sich kein so reicher Wildstand mehr gezeigt, als heuer. Hasen gibt es in Hülle und Fülle. So mancher fette Rehbock kommt auch in Schußweite und edles Federwild hat man ebenfalls seit geraumer Zeit nicht mehr bekommen können, als heuer.

— Ochsenfurt, 13. Okt. Der Herbst fällt sehr schlecht aus und die Weinbauern sehen erst nach und nach ein, daß der Frost mehr geschadet hat, als man glaubte. Der Schaden im ganzen Frankenlande wird auf mehr als 60 Millionen Mark angeschlagen

— Bei der internationalen Ausstellung von Hopfen und Hopfenbaugeräthen in Nürnberg wurden folgende Aussteller durch Anerkennungsdiplome ausgezeichnet, nämlich: H. Schuster in Freising, L. Faltermayer in Eichelberg, Jak. Bergmeister in Geisenfeld, G. Hollweck in Geisenfeldwinden, Joh. Knatter in Geisenfeldwinden, Joh. Lechmaier in Geisenfeldwinden, Erhard Meyer in Geisenfeldwinden, Lor. Pilbert in Geroldshausen, Mich. Scherr in Geroldshausen, Martin Hunglinger in Haushausen, Simon Hunglinger in Haushausen, Joh. Holland in Kemnathen, Kloster in Scheyern, Martin Breitner in Zell, Willibald Königer in Zell, Dominik Schiderl in Hohenwart, Frhr. v. Crailsheim in Amerang, Stadtgemeinde Abensberg, Anna Wageld in Abensberg, Joh. Greiner in Kirchdorf, Math. Ettner in Kirchdorf, Jos Münsterer in Langquaid, Gem. Lindkirchen, Bürgermeister Meyer in Maisberg, Gemeinde Pötzmes, Lehrer Jos. Zornmeyer in Pötzmes, Jos. Hainerl in Rachertshofen, Thomas Bauer in Rohrberg, Lehrer B. Lukas in Sandelzhausen, Gemeinde Tegernbach, Georg Kirchmaier in Thalham, Bürgermeister G. Stiegelmaier in Walkertshofen, Jos. Bauer in Wolfshausen. Es kommen somit von diesen 39 Anerkennungsdiplomen 19 auf Oberbayern, 20 auf Niederbayern.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. Okt. Das „N. W. Tgbl." meldet aus Tiflis, 16. Okt.: ☛ In Folge der erhaltenen Verstärkungen konnten die Russen in der gestrigen Schlacht der 30,000 Mann starken Armee Mukhtar Pascha's 70,000 Mann gegenüberstellen. Manche Commandostellen waren neu besetzt. General Solowjeff führte unter General Heimann die kaukasische Grenadier-Division zum Sturm. Bisher wurden 4000 Gefangene eingebracht. Tiflis ist in freudiger Aufregung. Die Offensive gegen Ismail Pascha steht ebenfalls nahe bevor. (Tel.)

Rußland. St. Petersburg, 18. Okt. Officiell aus Gornji-Studen, 17. Oktober: Vom Lowatzer Detachement wurden wieder zwei gelungene Recognoscirungen ausgeführt. Am 11. Okt. griff der Kosakenälteste Antonoff mit einer Sotnie plötzlich Tetewen (westlich von Trojan) an und vertrieb die Türken aus ihren vordern Verschanzungen wobei 8 Türken getödtet wurden. Ueberzeugt, daß die Verschanzungen Tetewens von 300 Mann türkischer Infanterie besetzt seien, zog sich Antonoff ohne Verluste gegen Trojan zurück und erbeutete den gesammten Vorrath der Türken an Vieh und Pferden. Am 11. überfiel auch der Kosakenälteste Tarasoff mit 3 Kosakenabtheilungen des 24. Regiments das Dorf Toros, indem er unter dem feindlichen Feuer theils watend, theils schwimmend den Wid-Fluß überschritt. Es begann ein Handgemenge, daß damit endete, daß die Türken in das Dorf zurückgeworfen wurden. Der Feind der sich in Häusern verborgen hatte, wurde von den Kosaken vertrieben und flüchtete in den benachbarten Wald. Der Feind war 300 Mann stark, davon blieben 80 Mann todt. Der Chef der Abtheilung wurde gefangen, ebenso 11 Soldaten. Wir erbeuteten alles feindliche Vieh und befreiten 700 bulgarische Weiber und Kinder, welche von den Türken eingesperrt waren und Hunger litten. Tarassoff führte dieselben nach Mirkowa ab, wohin er am 12. Okt. zurückkehrte. — Auf den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes ist alles ruhig. (Tel)

Türkei. Konstantinopel, 18. Okt. Telegramm Mukhtar Pascha's aus Kars, 15. Oktober: Heute früh trafen wir Vorkehrungen um uns auf der Straße nach Kars festzusetzen, als der Feind von Hadjiwali debouchirte und den von vier Bataillonen mit drei Geschützen vertheidigten Awlias-Berg angriff. Hierauf wurde unser Centrum bei Bulanik angegriffen und mußte sich, trotzdem daß es durch Bataillone von den Flügeln verstärkt worden war, nach vierstündigem Ansturm unter dem verheerenden Artilleriefeuer des Feindes zurückziehen. Der Feind besetzte den Awlias-Berg und nacheinander andere strategische Positionen auf der Seite von Kars, wohin wir mit einer Division zurückgingen um uns auf einen neuen Angriff vorzubereiten. Die zweite Division, umfassend die Abtheilungen von Raschid, Omar, Kiazim, Mussa und Schefket Pascha, besetzte die Positionen beim Aladscha-Dagh. Der Feind erhielt zahlreiche Verstärkungen und brachte 200 Geschütze, bedient von erfahrenen Artilleristen, ins Gefecht. Mehrere höhere türkische Officiere sind gefallen oder verwundet; 800 Mann sind kampfunfähig gemacht. — Reuf Pascha meldet: ein Meter hoher Schnee am Schipka-Paß verhindert alle Operationen. Die Vorkehrungen für einen Winterfeldzug sind getroffen. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

Anklage gegen Lorenz Neumayr, 33 J. a, Mühlbursche von Laimering, Ger. Friedberg, wegen Verbrechens des Mordversuches. Der Angeklagte stand im Jahre 1874 mit der Schneiderstochter Magdalena Zott von Griesbeckerzell in einem vertrauten Liebesverhältnisse, welches sich bis Fastnacht d. Js. fortsetzte und dessen Folge ein im Jahre 1876 bald nach der Geburt verstorbenes Kind war. Die Veranlassung zur Lösung jenes Liebesverhältnisses war die unbegrenzte Eifersucht des Neumayr und sein böser und rauher Charakter. Die Zott verließ ihren bisherigen Wohnort und trat in Aulzhausen in Dienst. — Am 15. April

ds. Js. kam die Zott mit ihrer Dienstfrau nach Augsburg, wo sie sich mit dem Angeklagten wieder versöhnte, welcher ihr aber erklärte, daß, wenn sie nicht mit ihm gehe, er das Fuhrwerk vor Lechhausen abwarten und sie vom Wagen herabschießen werde. Darauf hin ließ die Zott ihre Dienstfrau allein heimfahren. — Für den 22. April hatte Neumayr seinen Besuch in Aulzhausen angesagt; die Zott ging jedoch an diesem Tag zu einer Tanzmusik im Postwirthshause zu Aifing, vom Wirthsknechte Anton Ellinger begleitet, tanzte mit diesem, sowie mit anderen Burschen, darunter auch mit dem Gütlerssohne Max Möserl, welcher im Begriffe war, mit ihr ein Liebesverhältniß anzuknüpfen. — Bald erschien aber auch Neumayr im Postwirthshause, drohte, in Eifersucht entbrannt, der Zott mit der Faust und stieß dabei die Drohung aus: „Heute wirst Du noch kalt gemacht durch meine Hände, wenn nicht jetzt, so wenn Du nach Hause gehst.“ Die Aulzhausener Bursche erklärten ihm endlich auf sein fortgesetztes Schimpfen, daß die Zott zu ihrer Zeche gehöre; da sagte der Angeklagte zu Ellinger: „jetzt muß ich dir noch meinen Traum von letzter Nacht erzählen: „Um mich herum war Alles voll Adler, dem größten von ihnen habe ich den Hals umgedreht und heute drehe ich ihn noch Jemanden um.“ Ellinger antwortete: „Sollen wir vielleicht die Adler sein? Machst, daß du weiter kommst oder ich werfe dir den Maßkrug an den Kopf. Neumayr entfernte sich darauf eilig und nahm den Weg nach Aulzhausen; es war gegen 4½ Uhr Nachmittags. Auf diesem Wege begegnete er den Dienstmägden Maria Wittenpreis und Viktoria Kügle, denen erzählte er, daß er noch heut die Zott erwischen müsse; es habe ihm von einer Natter geträumt, der er das Genick abgebrochen habe. Die Mädchen baten und warnten ihn, aber umsonst. An einer Abzweigung des Weges nach Friedberg stellte sich Neumayr nun unter einen Baum, dessen Aeste tief herabhingen. Die Zott getraute sich wegen der vom Angeklagten gegen sie gemachten Drohungen nicht allein nach Hause zu gehen und bat den Max Knoferl sie zu begleiten, was dieser auch that. Als sie an die Stelle kamen, wo der Angeklagte sich versteckt hielt, sprang dieser hervor und rief: „Maxl, wenn dir dein Leben lieb ist, so mache, daß du augenblicklich aus dem Staube kommst.“ Durch diese Drohung erschreckt, lief Knöferl zurück und die Zott hinter ihm drein. Da feuerte Neumayer in kurzer Entfernung zwei Schüße auf sie ab, deren einer sie in den Rücken traf. Sie stürzte zu Boden, Neumayr lief herzu, riß sie empor und feuerte dicht vor ihrem Kopfe noch zwei Schüße auf sie ab, von denen jedoch nur einer sie traf und zwar am Hinterkopfe. Mit den Worten: „Du siehst das Tageslicht nicht mehr“ zog der Angeklagte sein im Griffe feststehendes Messer, setzte es ihr auf die Brust und rief: „Brauchst du auch dieses noch? Allein es reicht schon.“ — Er entfernte sich hierauf und ließ die Zott liegen; nachdem er zuvor noch äußerte: „Dir reicht es; jetzt kommt es an mich und in der Ewigkeit treffen wir uns schon.“ — Neumayr ist der That im Wesentlichen geständig und gibt an, er habe sich nach derselben selbst erschießen wollen, aber die Furcht vor der ewigen Verdammniß habe ihn hievon abgehalten. Die Zott war glücklicher Weise nicht zum Tode getroffen, blieb aber 7 Wochen arbeitsunfähig. — In heutiger Verhandlung bleibt Neumayr auf seinem Geständnisse stehen, will aber nicht die Absicht gehabt haben die Zott zu tödten, sondern sie nur zu schrecken. So trefflich Rechtsconcipient Dr. Wimmer plädirte, um blos die Annahme eines Todschlagsversuches zu erzielen, so erschien der Fall hiefür zu craß. Neumayr wurde zu 8 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie zur Leistung eines Schmerzensgeldes von 300 Mk. an M. Zott verurtheilt. Der staatsanwaltliche Antrag ging auf 12 Jahr Zuchthaus.

Anklage gegen Juvenal Koller, 19 J. a., led. Maurer von Gaimersheim, Gerichts Ingolstadt, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Wieder ein empörendes Stück von Rohheit gepaart mit feiger Hinterlist. In der Nacht vom 1. zum 2. Juli ds. Js. standen die Bauerssöhne Isidor Schmid, Isidor Brandl und Martin Maier, welche von Mehrbrunn gekommen waren, plaudernd auf der Dorfstraße zu Gaimersheim vor dem Hause des Bauers Nikolaus Maier; ihnen gesellte sich der beschuldigte Koller und der Handlanger Mehringer bei. Koller hielt eine Katze im Arme, die er dem Isidor Schmid etwas unsanft unter die Nase hielt, was dieser sich verbat. Isidor Brandl packte scherzweise seinen Kameraden Schmid am Genick, Koller aber wurde sofort herausfordernd und erhielt dafür einige ganz leichte und unbedeutende Schläge auf den Kopf, die er nach seiner eigenen Angabe als einen Spaß aufnahm. Schon war längst wieder die vollkommenste Ruhe, als aus dem nahen Bauer'schen Wirthshause der Anstreicher Späth kam und aus Muthwillen einen Stein unter die Burschen warf, wobei Isidor Schmid leicht getroffen wurde. Isidor Brandl nahm sich seines Freundes Schmid an und schaffte nach einem kurzen Gebalge den Späth nach Hause. Da mit einem Male stürzte der 10 Schritt bei Seite stehende Juvenal Koller, der mit dem Brandl rein gar nichts zu thun hatte, auf Brandl los und gab ihm mit einem langen Messer einen Stich in den Unterleib und lief den Späth mit sich zerrend davon. Brandl war nach 15 Stunden schweren Leidens eine Leiche. Koller, welcher seine Brutalität nicht läugnet, bezeichnet als Ursache den Zorn über die zuerst erfahrenen leichten Schläge an. Der k. Staatsanwalt rief mit Recht aus, wohl selten sei eine Blutthat feiger, hinterlistiger und banditenmäßiger ausgeführt worden, als diese. Die dem jugendlichen Mörder zuerkannte Strafe besteht in 8 Jahr Zuchthaus.

Warnung.

Wer meinem Sohne Ludwig Weindl von Niederneuching, derzeit in Freising, etwas borgt oder anvertraut, hat von mir oder von meinem Schwiegersohne Seb Buchberger, Maschinenfabrikant keine Bezahlung zu hoffen.

Max Weindl,
Meßner in Niedererneuching.

Ich nehme die am Sonntag, den 9. Sept. ds. Js. im Hofwirthshause zu Neustift über Herrn X. Eieresser von Xaverienthal gebrauchten beleidigenden Aeußerungen zurück und erkläre den Herrn Eieresser für einen ehrenhaften Mann. (2372)

Füger Johann von Neustift.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Das Postdampfschiff „Hohenstaufen", Capt. R Sander, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen", ist am 2. d. M. wohlbehalten in Buenos-Ayres angekommen.

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk. 34.—
Von O. ein Pack Wäsche und	„ 1.—
	Mk. 35.—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit zwei Beilagen.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 245.
Samstag, 20. Oktober 1877.

Für die bekannte (2373 4a)

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei

in **Bäumenheim,** Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Bayern,

prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,
nehmen **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, **Weben, Zwirnen** und **Bleichen** an:
Herr **Franz Mühling** in **Freising** vis-à-vis dem Stieglbräu,
„ **Anton Eppelsheimer** in **Pulling,**
„ **Andrian Schmid** in **Dachau,**
„ **Jac. Wimmbauer** in **Nandlstadt.**

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert. Die Spinnerei trägt die Bahnfracht hieher und zurück; geringes Material ist nicht frachtfrei, ebenso Sendungen aus großen Entfernungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich auf hiesigem Platze im Hause des Herrn Buchbindermeisters **J. B. Entleutner** im vormal. Koch'schen Geschäfte ein

Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft

unter der Firma (2313 3b)

Josef Köck

errichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch eine sehr reichhaltige Auswahl in den schönsten und neuesten Stoffen, sowie durch besonders billige Einkäufe und streng reelle und aufmerksame Bedienung das Vertrauen des verehrl. Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ich bitte um dessen geneigtes Wohlwollen und gefl. Unterstützung zu meinem neuen Unternehmen und empfehle mich

Hochachtungsvollst

Freising, im Oktober 1877.

Josef Köck.

Bei der Gutsverwaltung Erching

findet zu Neujahr ein **Schäfer** Stellung. (2369)

Laden-Veränderung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an mein **Uhren-Geschäft** im **Laden des Herrn Schmid, Bodenbäcker, (neben dem Urbanbräu)** ausübe. (2307)

Für das mir stets geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir solches auch fernerhin bewahren zu wollen.

Lorenz Boltner, Uhrmacher.

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta,

das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfr. Baumgartner** i[illegible]

Die vorschriftsm[illegible] scheine sind bei den [illegible] erholen.

Bekanntmachung.

Die von dem Unterfertigten am **20. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr** im Schloßgute Birkeneck anberaumte Versteigerung hat zu **unterbleiben.**

Freising, den 18. Oktober 1877

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Feuerwehrbezirksverband Freising.

Die Herren Commandanten jener Feuerwehren, welche im heurigen Jahre schon bei Brandfällen thätig waren, werden ersucht, dem Unterzeichneten Tag und Ort des Brandes umgehend bekannt zu geben. Für die Folge sind die Anzeigen nach **jedem** Brande baldmöglichst zu machen. (2266 2a)

Der Bezirksvertreter:
Carl Schmidt.

Gicht & Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe. (561 6a)

L G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Bester Ersatz der Muttermilch!

Nestle's Kindermehl

in Büchsen à 1 und 5 Pfund empfohlen durch (2178 10b)

Augsburg. J. G. Wüst.

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt 1302 20b)

F. X. Bromberger in Freising,

wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den der Fabrik tragen.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (46)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Ein schönes **Zimmer** ist zu vermieth n. D. Ue. (2375)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	G.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5, –	10,40	3,2	4 40	7,45
Feldmoching	5,15	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,23	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,32	11,12	—	5 14	8,45
Neufahrn	5,43	11,24	—	5 26	9,05
Freising	6. -	11,43	4.05	5,44	9,40
Langenbach	6,15	11,59	—	6.—	10,07
Moosburg	6.27	12.12	4,25	6,1[illegible]	10,31
Bruckberg	6,39	12 25	-	6 26	10,5
Landshut	6.57	12.45	4,50	6,46	11,2[illegible]
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	E.-Z. Mrgs.	P.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,20	10 52	2.13	8,[illegible]
Bruckberg	4,46	8,42	—	2,33	[illegible]
Moosburg	5,1[illegible]	8.55	11,18	2.45	91
Langenbach	5,30	9.07	— -	2.57	9,[illegible]
Freising	6,10	9 25	11,40	3 15	9,4[illegible]
Neufahrn	6.40	9,41	—	3.31	9,5[illegible]
Lohhof	7,05	9,53	—	3,43	1 ,1[illegible]
Schleißheim	7,25	10,02	—	3,53	10,1[illegible]
Feldmoching	7,42	10,10	—	4 01	10,27
München	8,05	10,25	12,20	4,15	10,42

Coursbericht

vom 18. **Oktober** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4 %. Obligationen ½ j . .	101.3	101.
4 %. dto. Mark	94 80	[illegible]4 60
Pfandbriefe.		
4 %. bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.	4 80
4 %. Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	[illegible]
4 %. bayer. Vereinsb. M.	8 50	79
dto. . . . . . fl.	—	73
4 %. Nürnb. Vereinsb. M.	8 50	[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4 %. Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4 %. Silberrente	—	56.5
Prioritäten.		
5 %. Franz-Joseph-Bahn . . .		73.4
3 %. Lombard-Bahn	—	45.
3 %. Staatsbahn	—	65.
5 %. Ungar. Nordostbahn . .	56.50	—
5 %. „ Ostbahn	—	53.5
5 %. „ Galizische Bahn .	—	56.2
5 %. Elisabeth Bghn 72er . .	—	73.
5 %. Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61 1
Amerika.		
6 %. 1885er Jan. Juli		99.7
5 %. Consolidirte	—	102 2
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.5
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19 50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	[illegible]3 50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4 bayer. Prämien-Anleihe	122 50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16 2
Engl. Souvereigns . . . . . „	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . „	172 30	171.70

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 42. 1877 Sonntag, den 21. Oktober. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

„„Aber schwören mußt Du's mir,““ rief Minna auf einmal aus, denn sie konnte aufflammen, gleich einem Vulkan.

„„Bah, Possen,““ sagte er unwirsch. „„Mein Wort als Edelmann muß Dir genügen.““

„„Ich bleibe dabei,““ sagte sie bestimmt, „„ich will Dir nicht sagen warum, Du mußt schwören oder das Dokument bleibt wo es ist und — das Uebrige weißt Du, ich bin gewitzigt worden in den vielen Jahren.““ Sie sagte das so ernst, daß es mir fast grausam vorkam.

„„Und auf was soll ich denn schwören?““ sagte er wie ängstlich und ließ seine Augen suchend umhergehen. —

Sie besann sich einen Augenblick und sagte dann rasch: „„Auf Deinen Ring, er trägt ja den Gekreuzigten.““ —

Sie müssen nämlich wissen, daß der Herr am linken Goldfinger einen schweren Ring mit einem großen Knopfe trägt. Auf diesem Knopf ist der gekreuzigte Heiland in einen köstlichen Stein geschnitten.

Mir wurde ganz kalt bei diesen Worten und es schien mir auch, als ob den Grafen fröstle, aber er sagte nichts weiter, sondern legte die Schwurfinger der rechten auf den Ring. Ich horchte mit meinem ganzen Leben, aber gerade als sie ihm den Schwur vorsagte, pfiff ein Windstoß durch die alten Bäume. Die großen dürren Blätter fuhren sausend nieder und die kleinen Fenster klirrten ängstlich dazu. Ich verstand nur drei Worte: „„Binnen drei Monaten.““ Das war Alles.

„„Wie schade, wie schade,““ murmelte Beate, die ihr Gesicht in die schlanken Hände gestützt hatte. „„Und war es jetzt aus? Erzähle Benno, erzähle. Das sind ja ganz erstaunliche Dinge.““

„Es war noch nicht Alles,“ sagte der Alte dumpf und stützte, wie seine Hörerin, das graue Haupt in die runzeligen Hände. „Es kam noch mehr.“

Minna stand stolz und aufrecht da und ich sah seit Langem wieder ein schönes Lächeln auf ihren immer noch schönen Lippen, der Graf erschien mir gebückter als sonst und sah starr auf seinen Ring, als erwarte er, der Christus darauf würde auferstehen.

„„Jetzt das Andere,““ sagte er dann auf einmal laut und leerte sein großes Glas auf einen Zug.

Minna zog einen kleinen blitzenden Schlüssel aus der Tasche und trat an ein Kästchen, das mit Klammern an die Wand geschmiedet war. Sie öffnete es und wühlte in den Papieren, die ich deutlich knistern hörte.

In der Thür des Kästchens, aber innen, befand sich ein Spiegel und ich sah ihr Gesicht, wie es fast heiter zu mir herausstrahlte. Plötzlich schien es mir, als ob es sich bleiche, wie das Gesicht eines Gespenstes. Sie fuhr mit der Linken nach dem Herzen und blieb so eine Weile. Ihr altes Herzleiden schien sich wieder angemeldet zu haben. Dann suchte sie rasch und brachte ein großes Papier hervor mit vielen blutrothen Siegeln. Zugleich schlug sie das Kästchen zu und ließ den Schlüssel klirrend in die Tasche fallen. Mit dem Papiere trat sie rasch vor den Grafen, hielt es ihm vor das Gesicht und fragte:

„„Du erkennst es?““

„„Ich erkenne es,““ war die ebenso rasche Antwort.

„„Gut,““ sagte sie, trat zum Kamin und verweilte dort, bis es zu Asche verbrannt war. Ich roch durch die defekten Scheiben den schmelzen Siegellack.

Der Graf war aufgestanden und sah ihr zu. Er lächelte dabei, aber sein Lächeln gefiel mir nicht. Dann schenkte er sich noch einmal ein, trank wie ein halb Verdursteter, gab ihr die Hand, sagte „„gute Nacht““ und ging. Ich hatte kaum Zeit, mich hinter einen Baum zu retten und dann auf einem Umwege vor ihm ins Schloß zu kommen.

Das war der Abend, den ich nie vergessen werde, und das ist die Geschichte, die ich noch Niemandem erzählt habe,“ schloß Benno trübe, wie wenn er ein Todtenlied geendet.

„Merkwürdig, ganz merkwürdig,“ flüsterte das schöne Mädchen, das sich wie eine Trauerweide bog im Erinnern an das Grab einer Mutter und deren Sohn.

Erzähle weiter,“ bat sie. „Ich muß auf Deinem Bericht das Siegel des Todes sehen, dann sind wir erst am Ende, Du hast noch Zeit?“

„Das muß wahr sein,“ antwortete Benno mit einem Anflug seines trockenen Humors. „Den Nachmittag über bin ich Schloßherr, denn Graf Hinko sinnirt und trinkt. Er verläßt das Zimmer nie, nur werden Sie ihm später die Zeitungen und alte Rittergeschichten vorlesen müssen.“

„Eine schöne Ansicht,“ sagte Beate halb scherzend. „Aber nun fahre fort, ich lebe und gehe auf in den Todten.“

„Also von der armen Minna soll ich erzählen und von dem noch ärmeren Walther?“ sagte der Diener, in seinen Harfnerton zurückfallend. „Es ist kurz bei einander, aber traurig und geheimnißvoll genug. Also:

„Ich dachte zu jener Zeit bei mir selbst: innerhalb dreier Monate muß irgend etwas Seltsames vorkommen, und ich wartete darauf wie ein Kind auf den Knecht Ruprecht.

Es fiel allerdings allerlei vor, es war aber gewiß nicht das, was in jenem Ringschwur vorgedeutet war.

Vor Allem bemerkte ich, daß der Graf und Minna sich immer weiter von einander schoben und doch aneinander gekettet waren. Es fällt mir dabei ein Gleichniß ein. Es war wie bei einem Wegweiser mit zwei Armen. Sie streben auseinander und können doch den Haltpunkt nicht verlassen.

Mit dem Herzenleiden der Minna oder vielleicht auch mit dem Herzweh ging es nicht besser, sondern vielmehr schlimmer. Sie schlich eine Zeit lang umher wie ein Geist und legte sich dann still, aber leidensvoll. Der Graf wurde nicht traurig, sondern zeitweilig so vergnügt, als es bei seinem Temperament eben möglich ist. In der Eremitage drüben lag die Beschließerin, denn sie hatte das alte, aber wohnliche Nest ganz in ihr warmes, krankes Herz eingeschlossen.

So lange sie noch eine Stunde auf sein konnte, schrieb sie Allerlei, darunter zwei Briefe, die ich zur Post besorgte. Der eine war an einen Mann in Böhmen gerichtet, einem Schlosser. Es schien mir, als er später kam, daß es ein naher Verwandter von ihr sein müsse, das sah ich schon an den Augen. Der andere war an Walther gerichtet der immer noch im Studium war und vor dem Examen stand.

Eines Abends erschien ein alter Mann in meinem Stübchen und verlangte zu Frau Minna geführt zu werden. Ich hatte schon von der Kranken meine Instruktionen und führte ihn nach der Eremitage hinüber.

Er blieb eine Nacht und einen Tag bei der Dulderin allein und ging des andern Abends wieder still, wie er gekommen. Dem Schloßherrn durfte ich nichts von diesem Besuche sagen und ich schwieg gerne, denn seit jenem Abend wurde mir immer ganz dumpf und schwül in seiner Nähe.

Bei der Kranken war sonst immer die Gertrud, die Sie kennen, eine arme Wittwe aus dem Dorfe, eine stille und harmlose Person, die sie auch geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

„„War denn keine Hoffnung?““ fragte Beate dazwischen, als der Diener sinnend schwieg.

Für Leute, die das Leiden verstanden, erwiderte dieser, gab es keine. So sagte auch der Doktor Carmin, den man aus der Stadt verschrieb. Sie werden von dem Manne noch hören. Die Minna hing fest und zäh am Leben, zäher als ich geglaubt hätte „„Ich muß leben,““ sagte sie öfters, „„ich muß mich rächen. Dann mag der Tod kommen, er wird mir und ihm ein Erlöser sein.““

Solche Dinge sagte sie so oft, daß ich, der ich häufig hinüberging, ihnen am Ende keinen Werth mehr beilegte,

Der Sohn aber kam lange nicht. Er stand hart vor dem Examen und ahnte auch nicht, wie schlimm es mit seiner Mutter stand. Als der Erste bestand er seine Prüfung und sandte sein Zeugniß mit dem Bemerken, er werde sobald als möglich folgen. Das war Minnas letzte Freude, denn sie fühlte jetzt selbst, wie der Tod langsam herankroch und seine kalten Schlingen erstickend um ihr Herz zog. Das „bald“ konnte zu spät kommen.

Sie ließ sich noch eimal im Bette aufrichten und schrieb mit todeszitternden Händen einen kurzen Brief an Walther. Ich fragte, ob sie nicht ein Telegramm absenden wolle, aber sie wehrte ab mit dem Bemerken: „„So lange geht es schon noch, und was ich zu schreiben habe, paßt in kein Telegramm.““

Der Brief ging mit dem nächsten Zuge nach der Residenz, wo Walther eben sein Examen beendet.

Am Abend des nächsten Tages war er da, bleich wie ein Gespenst, und stürmte mit mir wie rasend nach der stillen Leidensstätte dort drüben.

Ich sehe noch, wie der Schweiß seine schönen Locken zusammenklebte, wie seine Hände zitterten, ich höre noch, wie er wilde und verworrene Worte ausstieß. Er konnte, was sich später bewies, heftig werden bis zur Tobsucht. In wenigen Augenblicken stand er vor dem Lager seiner sterbenden Mutter, seiner sterbenden, sage ich, denn ihr Lebenslicht war herabgebrannt wie eine Kerze, an deren qualmendem Docht der letzte Funke verendet.

Ja, er stand vor ihr, wie ein Ertrinkender, der das rettende Boot selbst versinken sieht. Sie lag theilweise bewußtlos und nur stoßweise und in langen Pausen gab noch der Athem einen Beweis von Leben.

Es war Niemand dort als er und ich, denn Gertrud hatte er sofort hinausgewiesen.

„„Mutter, Mutter, ich bin da,““ rief er aus. Es war herzbrechend zum Anhören. Und diese Stimme gab ihren Augen noch einmal einen Lichtstrahl für diese Erde.

„„Walther,““ keuchte sie und ihre Hand klammerte sich im Todeskampfe um die seine.

„„Den Schlüssel,““ rief er ihr in's Ohr. „„Du schriebst, mein Alles und dein Alles hänge daran.““

Sie verstand ihn, obwohl sie ganz aufgegangen war in der Mutter, die das Höchste ist und das Heiligste auf dieser Sündenwelt.

Sie griff nach dem Halse und zog den blinkenden kleinen Schlüssel hervor, den ich schon kannte und den ihre zitternde Hand von dem dünnen Faden riß.

Jetzt sollte die Zunge ihren Dienst noch thun, aber sie versagte, denn der Tod schaute schon aus den glasig werdenden Augen. Nur einige abgerissene Worte konnte sie stammeln:

„„Dort““ — sie wies, wie mir schien, mit der Hand nach dem Kamin und dann mit den Augen nach oben — „„Schrift, Vater, das Schloß —““

Das letzte Wort war ein fast verständnißloses Lallen. Die Lippen schlossen sich nicht mehr, denn das Wort „Schloß“ hatte der letzte Athemzug geboren.

Sie hatte ausgerungen.“

Die Stimme des Erzählenden hatte schon lange zitternd geklungen und vibrirte gleich verstimmten, schlaffen Saiten. Mit dem letzten Worte brach sie und schwere Thränen rieselten langsam aus seinen treuen Augen in den weißen Bart.

Beate aber war aufgesprungen und sah ihn an, als ob er noch mehr berichten müsse, als ob es noch nicht aus sein könne. Die Empfindung des Schmerzes war nicht so stark, als jene nervöse Neugierde, die aus ihrer rasch erkeimten Theilnahme hervorgewachsen. Sie rüttelte den Alten aus seinem tiefen Sinnen, das ihm nicht einmal gestattete, die Thränen abzuwischen. (Forts. folgt.)

Für die Vögel.

Ein gutes Wort ergeht in der „Schles Ztg." im Hinblick auf den kommenden Winter für die kleinen Freunde, welche auch während der kalten Jahreszeit bei uns ausdauern, anstatt mit den andern nach dem Süden zu ziehen. Die Sonnenblume (Helianthus annuus), welche jetzt der Reife entgegengeht, bietet nämlich bei hohem Schnee ein vortreffliches Futtermittel für die darbenden Vögel. Zu diesem Zwecke schneide man im Spätherbst die Stengel ab und bewahre sie an einem trockenen Orte. Fällt viel Schnee, so daß den gefiederten Sängern das Futter, das ihnen die Natur noch bietet, unzugänglich wird, so stelle man die langstengliche Pflanze mit der körnerreichen Blume im tiefen Schnee auf; es ist dies besser, als gestreutes Futter, welches bald naß und vom nachfallenden Schnee bedeckt wird. Es gewährt dem Naturfreunde viel Unterhaltung, wenn er jene Stengel in der Nähe des Fensters aufsteckt; so lange noch ein Körnchen oder etwas Genießbares von der Blume vorhanden ist, sind immer Vögel da und erfreuen durch ihr munteres Wesen den freundlichen Wirth, der ihnen das Mahl bereitet hat.

„Nun ist der Herbst gekommen."

Nun ist der Herbst gekommen
Und hat den Blümlein über Nacht
Des Sommers bunte Blüthenpracht
Ach! viel zu früh genommen.
Und hat die lieben Vögelein
Weit in die Welt getrieben:
Nur du, ja du, mein Lieb allein,
Bist mir geblieben!

Drum mag der Herbstwind tosen,
Der rings den bunten Wald entlaubt;
Wer noch an treue Liebe glaubt,
Dem ist's, als blühten Rosen.
Mir lacht im Herzen Sonnenschein
Denn du, ja du, mein Lieb allein,
Bist mir geblieben!

Und wenn im Wald die Bäume
Ein Winterschauer kalt durchbebt
Und blüthenduft'ger Frühling lebt
Nur noch im Reich der Träume,
Steht doch im Herzen fromm und rein
Das süße Wort geschrieben:
Ja du, ja du, mein Lieb allein
Bist mir geblieben!

Gemeinnütziges.

(Erfolge der Kalidüngung auf Wiesen.) Im Anschlusse an vielfache günstige Mittheilungen über die Erfolge der Anwendung der Kalisalze zum Zwecke der Düngung bringen wir hier einige Erfahrungen über denselben. Herr Oberförster Sons, Sections-Director für Wiesenbau und Drainage im rheinpreußischen landwirthschaftlichen Verein, berichtete in der Generalversammlung des Vereines über die Erfolge der Kalidüngung auf sauren Wiesen. Hhr. Sons hatte ein Kalidüngergemenge unter dem Namen Wiesendünger (10 Kali, 4 Phosphorsäure, 2 Stickstoff) angewendet und zwar zwei Pfd. pro Quadratruthe. Der Dünger wurde Anfangs März aufgebracht und äußerte sich bald in einem üppigen Gedeihen der damit gedüngten Fläche. Schon beim ersten Schnitt erschien das Wachsthum der süßen Gräser besonders des Honiggrases erheblich erhöht. Beim zweiten Schnitt hatten dieselben die sauren Gräser fast ganz verdrängt und schienen leztere vollständig überwuchern zu wollen, da die Wurzelstöcke z. B. des Honiggrases einen außerordentlichen Blüthenreichthum zeigten. Die ganze Ernte betrug pro Morgen eilf Centner Heu und sieben Centner Grummet mehr als von einem daneben liegenden Morgen, welcher keine Düngung erhalten hatte. Bei den augenblicklichen Heupreisen hat diese Mehrernte einen Werth von ca. 15 Thlr. 10 Sgr. (46 Mk.), während die Kosten der Düngung 8 Thlr. betrugen. Herr Sons empfiehlt dringend die Herbstdüngung.

(Obstbäume von Ungeziefer zu reinigen.) Durch Räuchern mit Schwefel kann man Raupen, Maikäfer und vieles andere Ungeziefer vertreiben. Man bedient sich zu diesem Ende einer Kohlenpfanne, die an einer Stange befestigt ist. Auf die Kohlen wird ganze Schwefel gestreut. In vielen Fällen wird das Räuchern unter dem Baum allein schon hinreichend sein, das Ungezieser zu vertreiben.

(Reihensaat feiner Sämereien.) Eine einfache Vorrichtung zur Reihensaat feiner Sämereien in Gartenbeeten kann man sich sehr leicht dadurch selbst herstellen, indem man den Samen in eine Flasche gibt und diese mit einem Korkstöpsel abschließt, in welchen man den Federkiel von einer Gans, einem Huhn und dgl. steht. — Das Auslaufen des Samen erfolgt je nach der Stärke des Federkiels mehr oder weniger ausgiebig, und wenn der Same besonders feinkörnig ist, so kann man durch Beimengung von Sand eine weitere Verdünnung der Saat bewirken.

(Wie erkennt man, ob die Eier frisch sind?) Ein untrügliches Mittel, um zu erkennen, ob die Eier frisch sind, ist folgendes: Man nimmt ein Liter reines Wasser, in welchem man 25 Gramm Kochsalz sich auflösen läßt, und bringt dann die Eier zur Probe in dieses salzige Wasser. Ein noch frisch gelegtes Ei vom selben Tage wird wird in dem Wasser sofort zu Boden sinken, eins vom vorhergehenden Tage schwimmt in der halben Höhe des Wassers, ein 5 oder 6 Tage altes Ei endlich kommt mit seiner Schaale an die Oberfläche des Wassers. Das mit Salz gesättigte Wasser kann zu so viel Proben benutzt werden, als man will.

Verschiedenes.

(Neuer Schwindel.) Die „Deutsche Schneider-Zeitung" schreibt: Unter den vielen betrügerischen Manipulationen, welche in neuer Zeit auf dem Gebiete der Tuchfabrikation sich eingebürgert haben, ist das Verfahren, Scheerhaare an Stoffe zu walken, am meisten zu verurtheilen. Diese beim Scheeren der Wollwaaren, namentlich den Tuchen und Buckskins entfallenden, äußerst feinen, staubartigen Wollfasern werden von vielen unreellen Fabri-

kanten benutzt, um ihre eigene leichtere Waare durch Anwalken auf der unteren Seite des Stoffes schwerer und dicker zu machen. Es klingt fast unglaublich, wenn eine Fachzeitung „Deutsches Wollengewerbe," berichtet, daß einige Firmen es verstehen, aus einem Stück Sommerwaare eine Winterqualität zu erzielen, so daß man glauben möchte, darin selbst in Sibirien nicht zu erfrieren. Der Käufer spürt seinen Schaden schon, wenn er das daraus gefertigte Kleidungsstück erst einige Tage getragen hat, scheut aber späterhin meistens die Weitläufigkeiten einer Klage; sein Schneider ist selber getäuscht. Achtungswerthe Firmen in Forst i. d. L. und anderwärts suchen solchem Treiben dadurch entgegenzuwirken, daß sie ihren Fakturen einen rothen Zettel beigeben mit der Erklärung: „Ich zahle jedem 1000 Mk., der mir nachweisen kann, daß ich zu meinem Fabrikat Scheerhaare verwende." Die „Deutsche Schneider-Zeitung" will die Namen der Fabrikanten und Grossisten von scheerhaarigen Waaren zur Warnung der Fachgenossen unnachsichtlich bekannt machen und ist erbötig, Bekleidungsstoffe aller Art zur unentgeltlichen Prüfung entgegenzunehmen.

(Südaustralische Blätter) berichten, daß sich in der Bay von Melbourne plötzlich eine Masse von Haifischen gezeigt habe. Die Regierung sah sich genöthigt, einen Preis auf diese dem Menschen so gefährlichen Raubthiere auszusetzen, und in kurzer Zeit waren auch über 3000, darunter wahre Ungeheuer weggefangen worden. Mancher Fischer hatte dieser übrigens nicht ohne Gefahr verbundenen Jagd bis an 80 Mark des Tages verdient. Eine Abnahme war indeß noch nicht ersichtlich gewesen. — Eine andere Plage, von welcher Dr Jung in Petermanns Mittheilungen spricht, bildet in diesen Gegenden die außerordentliche Ausbreitung einer aus Europa eingeschleppten Distelart, des Carduus Marianus. Dieselbe überzieht meilenweit den Boden der Weideplätze und erstickt den ganzen Graswuchs. Die strengsten Verordnungen sind ergangen, um jeden im Distrikt wohnenden Grundeigenthümer zu zwingen, auf seinem Boden das Unkraut auszurotten. Zum Glücke fangen die Schafe an, die Disteln als Futter aufzunehmen, und wäre damit in Zeiten der Dürre, die so oft wiederkehren, ein kleiner Ersatz gefunden.

Im Leipziger Tagblatt war kürzlich folgende sehr zeitgemäße Polizeiverordnung unter den Inseraten zu lesen: „§ 1. Alle Personen, welche schleppende oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten der Trottoire, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von 5 bis 50 Mk. verboten. § 2. Die Schutzleute haben Zuwiderhandelnde zur Feststellung des Thatbestandes sofort auf die Polizeiwache abzuführen. Ist kein Schutzmann zur Stelle, so ist Jedermann berechtigt die Zuwiderhandelnden zum Verlassen der Trottoire, der Spazier- und Fußwege aufzufordern, und sich deren Namen und Wohnung angeben zu lassen. § 3. Die Namen der Bestraften werden am Ende jeder Woche durch das Leipz. Tgbl. veröffentlicht.

(Ein schwerer Unglücksfall) ist durch eine vielverbreitete Gewohnheit herbeigeführt worden. Die junge Frau eines Kaufmanns in Berlin hatte sich vor einigen Tagen zum Besuch zu ihren Eltern nach Brandenburg begeben. Nachdem sie ihre Mutter begrüßt, stürzte sie nach dem Comptoir ihres Vaters. Als der alte Herr sein Kind erblickte, breitete er die Arme aus und die Tochter flog an seine Brust. In demselben Augenblick stieß aber auch die junge Frau einen gellenden Schmerzensschrei aus und wäre zu Boden gefallen, wenn sie nicht von ihrem Vater gehalten und nach einem im Comptoire stehenden Sessel geführt worden wäre. Mit Entsetzen gewahrte jetzt der alte Mann, was geschehen war. Er hatte die Gewohnheit, bei Ankunft von Geschäftsfreunden oder bei Besuchen, wenn er bei seinen Büchern saß, stets die Feder hinter das rechte Ohr zu stecken. In dem Augenblick nun, wo die geliebte Tochter in seine Arme flog und er sich zu ihr niederbeugte, um sie zu küssen, drang die Spitze der Stahlfeder der Unglücklichen in das linke Auge. Die schwer Verletzte war bald darauf in eine tiefe Ohnmacht gesunken. Nach dem ärztlichen Ausspruch ist das Auge für immer verloren. Man kann sich den furchtbaren Eindruck denken, welchen der Vorfall hervorgerufen.

(Arithmetische Berichtigung.) „Wie geht's denn Deiner Ehehälfte? — Wie heißt Ehehälfte? Sag' lieber Eheviertel, — denn wenn sie sich auszieht, liegen Dreiviertel auf dem Nachttisch."

(Ein Schuhmacher) vom Lande schickte einstens einen Lehrburschen in die nächste Stadt, um dort die anwesende große Menagerie, in welcher zugleich auch eine Riesendame zu sehen war, zu besichtigen. Als er zu Hause kam und über das Gesehene viel erzählte, fragte ihn schließlich der Meister, welches Thier ihm wohl am besten gefallen habe? Der Bursche antwortete: „die Riesendame!"

(Ein schmeichelhafter Trinkspruch) wurde neulich in einem geselligen Vereine von einem Herrn ausgebracht. Dieser humoristisch gehaltene Trinkspruch gipfelte in dem Schlußsatze: die Damen vereinfachen unsern Schmerz, verdoppeln unsere Freude und verdreifachen unsere — Ausgaben.

(Drei Sprüchwörter) über die Ehe. Ein lateinisches lautet: Wenn du passend, angemessen heirathen willst, heirathe deines Gleichen! — Ein deutsches heißt: Wer freit nach dem G, Gesicht, Gewicht, Gerücht, bekommt oft Weh! — Ein englisches endlich sagt: Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiches Alter machen die glücklichsten Ehen.

Räthsel.

Dem Astronomen nütz' ich sehr,
Ohn' mich wär' seine Kunst nicht mehr;
Nicht schauen könnt' er's Himmelszelt,
Nicht dringen in den Raum der Welt.
Hauptlos bin ich dir ein Schrecken.
Sollt' ich mich auf dich erstrecken
O so flieh der Gattin Hand
Und verlaß dein Vaterland.

Auflösung des Räthsels in Nr. 41.
Schneeflöckchen. Schneeglöckchen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 246. Sonntag, 21. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Amtsbezirks Freising.
Errichtung einer Posterpedition in Nandlstadt betr.

Es wird hiemit auf Grund einer Zuschrift des k. Oberpost-Amts München vom 17. ds. Mts. zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 16. ds. Mts. in Nandlstadt eine k. Posterpedition errichtet, und durch eine Kariolfahrt mit Moosburg in Verbindung gebracht wurde.

Die Abfahrt erfolgt hiebei **täglich aus Nandlstadt um 6 Uhr Früh und aus Moosburg 6 Uhr 45 Minuten Abends**.

Dieß ist in den Gemeinden bekannt zu machen.

Freising, den 19. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verpachtung der zum Heiliggeistspitalfonde gehörigen Steger'schen Wiesen betr.

Am Montag, den 22. Oktober 1877 Vormittags 11 Uhr werden in der Magistratskanzlei die nunmehr in das Eigenthum des Heiliggeistspitalfondes übergegangenen sog. Weber Steger'schen Wiesen

a) Pl.-Nr. 2367, 2368a, 2368b., 2372 und 2366 am Rennplatze mit 3 Tgw. 99 Dez. in 4 Theilen,

b) Pl.-Nr. 2853 zu 1 Tgw. 99 Dez. Mooswiese in der Nähe von Hallbergmoos

öffentlich an den Meistbietenden unter den üblichen Bedingungen, welche am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden, für die noch restige Pachtperiode d. i. bis 1. Okt. 1883 verpachtet und sind hierauf Reflektirende eingeladen.

Freising, den 12. Oktober 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Okt. (Landtag.) Die Zahl der eingelaufenen Eisenbahn-Petitionen ist bereits auf 113 angewachsen. Die nächste Plenar-Sitzung wird höchstwahrscheinlich auf künftigen Dienstag anberaumt.

— München, 19. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten erledigte in seiner heutigen Sitzung die Nachweisungen für das Jahr 1875 bezüglich der Etats des k. Staatsministeriums der Justiz, der k. Münzanstalt, des Gesetz- und Verordnungsblattes und des k. Hofes und Hauses; er beantragt diesen Nachweisungen die Anerkennung zu ertheilen.

— Im Rathhause wurde gestern die 7. Verloosung des Stadt-München er-Anlehens vom Jahre 1865 vorgenommen. Hiebei wurden gezogen die Obligationsnummern 26, 58, 126, 158, 226, 258, 326, 426, 526, 626, 726, 826, 858, 926, 958, 1026, 1126, 1226, 1326, 1426, 1526, 1626, 1726, 1826 und 1926. Die Heimzahlung dieser Obligationen erfolgt gegen Rückgabe derselben nebst dazugehörigen Coupons am 31. Dezember 1877. Die Verzinsung hört mit dem 31. Dez. ds. Js. auf. Die heimzuzahlende Gesammtsumme beträgt 25,000 fl. = 42,857 Mk. 14 Pf.

— Rosenheim, 16. Oktober. Bei einer der letzten Bezirksgerichtsverhandlungen in Traunstein ereignete sich eine komische Scene. Ein Bauer, der einen Burschen mit dem Erfolge mehrtägiger Arbeitsunfähigkeit geprügelt hatte, stellte sich bei der Gerichtsverhandlung schwerhörig, so daß ihm der Vorsitzende alles in die Ohren schreien mußte. Als er zuletzt gefragt wurde, ob er den Antrag des Staatsanwaltes verstanden habe, antwortete er: „Nein". Der Vorsitzende, sagte ihm nun vernehmlich genug: „Der Herr Staatsanwalt hat 14 Tage Gefängniß beantragt." „Ja", antwortete der Bauer, „das hab ich schon verstanden, aber so was hör i nöt gern."

— Aus Cham, 10. Okt., wird der Str. Ztg. geschrieben: Da unter anderen auch die Anwesen von 6 Bäckermeistern abgebrannt sind, macht sich Mangel am unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse (am Brod) täglich mehr und mehr fühlbar, und zwar um so empfindlicher, weil allmählig ein Zuwachs der Bevölkerung sich ergibt durch die Zahl jener Arbeitsleute, die beschäftigt sind mit dem unumgänglich nothwendigen Aufräumen der ungeheuren zahlreichen Schutthaufen. Welche Unsumme menschlichen Elendes und erschütternden Leides sich in dem unglücklichen Städtchen bemerkbar macht, läßt sich denken. Trotzdem die von dem verheerenden Elemente verschont gebliebenen Einwohner Alles aufbieten, das traurige Loos ihrer Mitbürger und Miteinwohner zu erleichtern, gleicht all' dieses Bemühen dem auf den heißen Stein gegoßenen Tropfen. Wiewohl die bedauernswerthen Abbrändler durch alle möglichen Einschränkungen der im Besitze ihrer Wohnungen gebliebenen Einwohner nothdürftig unter Dach und Fach gebracht sind, so fehlt es so manchem vom harten Schicksal schwer Betroffenen buchstäblich an Allem, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört. Um nur ein Beispiel aus vielen anzuführen, sei hier bemerkt, daß eine Buchbinderfamilie — die bereits bei dem großen Brande vor drei Jahren um all' ihr Hab und Gut gekommen — auch diesmal nichts als das Leben und was Mann, Frau und Kinder auf dem Leibe trugen, gerettet hat. Möge deshalb der Allbarmherzige recht viele milde Herzen erwecken, die ihr Möglichstes thun der großen Noth einigermaßen zu steuern!

Baden. Die Untersuchungen über den Zusammenhang der Donau mit der Aachquelle haben beim ersten Versuch, laut Bericht des Hofraths Prof. Knop in der „Bad. Landesz." vom 4. Okt., ergeben, daß das in die Donau versenkte Schieferöl deutlich erkennbar aus der Aachquelle wieder zum Vorschein gekommen ist. Die darauf erfolgte Probe mit Kochsalz soll dem Vernehmen nach den Zusammenhang der beiden Flüsse bestätigt haben, obgleich noch kein amtlicher Bericht vorliegt. Als dritte Probe haben die Aachwasserwerkbesitzer im Laufe voriger Woche eine unschädliche Farbe im Donaufluß versenkt und die Folge war, daß die Aach nach 60 Stunden während eines ganzen Tages tiefgrün gefärbt floß. — Es ist somit der Zusammenhang der Donau mit der Aachquelle zur Genüge dargethan und damit eine langwierige Frage beseitigt.

Preußen. Der Czar hat dem deutschen Kaiser telegraphisch den Sieg der Russen bei Aladschadagh gemeldet. Nach 1 Stunde 50 Minuten wurde das Telegramm mit einer Beglückwünschung beantwortet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Okt. Die „Presse" meldet aus Tiflis, 18. Okt.: Die russische Armee zieht gegen Kars. Der Belagerungspark ist aus Alexandrapol seit gestern ebendahin in Bewegung. General Lazarew, welcher den Aladscha-Dagh umging, verfolgt die versprengten Abtheilungen des rechten türkischen Flügels gegen Süden und sendet eine Colonne über Hadschihalil gegen die Straße von Kars nach Erzerum. Ismail Pascha zog auch seine Vortruppen von der Karawanserei-Straße zurück. General Terbukassoff folgt ihm auf das türkische Gebiet. Das bei Osurgetü concentrirte Rion Corps erhielt den Befehl zugleich mit der Besatzung von Ardaghan vorzurücken. (Tel.)

— Wien, 19. Okt. Aus Bukarest, 18. Okt., berichtet die „Pol. Corr.": Seit gestern ist das Bombardement der Russen auf Plewna sehr heftig. Die Rumänen näherten sich der großen Griwitza-Redoute bis auf 20 Meter; sie glauben dieselbe sei geräumt. In den letzten fünf Tagen sind 10,000 Mann russischer Infanterie als Verstärkung von Plewna eingetroffen. (Tel.)

— Ein bedeutensvoller Druckfehler! „Oesterreich rüstet" schrieb neulich ein Redacteur über seinen Leitartikel. Als er die Korrektur bekam, hieß es: „Oesterreich rastet." Der Setzer meldete, der Fehler sei verbessert. Als das Blatt erschien, stand: „Oesterreich rostet!"

Türkei. Konstantinopel, 19. Okt. Die „Ag. Havas" meldet, die Russen sollen Kars theilweise eingeschlossen haben und dasselbe beschießen. Die telegraphischen Verbindungen mit Kars seien unterbrochen. Mukhtar Pascha soll jetzt die Position Khizar-Dere zwischen Kars und dem Soghanlü-Dagh besetzt halten. Die ganze am Karadscha-Dagh gebliebene Division wurde gefangen. (Tel)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 19. Okt. Anklage gegen Joh. Reinhardt, 21 J. a., led. Schmiedgeselle von Eichendorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung. In das Garnisonslazareth zu Ingolstadt brachte man am 1. Juni ds. Js. Morgens 1 Uhr den Unteroffizier Johann Setzer vom 10. Inf.-Reg. Er hatte mit einem Steine eine schwere Kopfverletzung bekommen und sagte auf Eid aus, er habe in Begleitung des Sergeanten Stangl beim „obern Apotheker" den ihnen bekannten Musiker Sandner und einen ihnen unbekannten Civilisten getroffen. Nach kurzer Unterhaltung habe man sich getrennt, doch sei er an der Ecke der Moritz- und Schweigergasse von Sandner und dessen unbekannten Begleiter wieder eingeholt worden. Letzterer habe ihm ohne eigentlichen Anlaß mit einem in das Taschentuch gewickelten Steine auf den Kopf geschlagen, so daß er stürzte ehe er seinen Yatagan ziehen konnte. Setzer gab zu, etwas angetrunken gewesen zu sein, allein davon, daß er den Civilisten zuvor angegriffen habe, wisse er nichts. Am 6. Juni Abends 11 Uhr verschied er an dem erlittenen Schädelbruche. Der Beklagte, welcher jener Civilist war, ist bisher gut beleumundet und bringt in ruhiger Weise ohne in Widersprüche zu verfallen vor, der Unteroffizier habe ihn ohne allen Anlaß in das Gesicht und blutig geschlagen; als er ihm nachging, um ihn bei der Kasernwache anzeigen zu können, sei er mit dem blanken Yatagan auf ihn eingedrungen, so daß er zur Nothwehr den zufällig gefundenen Stein einband und zu seinem Schutze loshieb. So viel ist constatirt, daß sich der Unteroffizier Setzer rühmte, einen Civilisten geschlagen zu haben, also in roher Weise sich benahm. Sergeant Stangl sagt aus, Setzer sei sonst ein ordentlicher Mann gewesen, doch an jenem Abend habe er ihm „gar nicht gefallen." Herr Rechtspraktikant C. von Schneider nahm sich des in gerechter Nothwehr gewesenen jungen Menschen in sehr wohlgelungener Vertheidigungsrede mit dem Erfolge an, daß die Freisprechung erfolgte.

Anklage gegen Franziska Maier, 38 J. a., Taglöhners-Ehefrau von Steingrub, wegen Theilnahme am Verbrechen des Mordes. Franziska Maier stand schon in der vorigen Session vor den Geschworenen und zwar mit dem sauberen Trifolium, das wegen complotmäßiger Ermordung einer alten, armen Austragswittwe zum Tod verurtheilt wurde, welche Strafe indeß erst unlängst durch allerh. Gnade in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt wurde: die Müllers-eheleute Johann und Appoll. Gutschenreiter, dann der Taglöhner Johann Maier von Holzhausen, Ger. Rosenheim, wurden schuldig gesprochen der Ermordung der 84jährigen Austräglers-Wittwe Veronika Allersberger. Die Geschworenen nahmen damals an, die Franziska Maier habe zur Blutthat wohl durch Rath, aber nicht durch That Hilfe geleistet. Der Gerichtshof setzte in die Richtigkeit dieses Verdiktes Zweifel und machte von der ihm gesetzlich zustehenden Befugniß Gebrauch, die Urtheilssprechung in der Richtung gegen Franziska Maier auszusetzen, so daß diese Person jetzt nochmals zur Verhandlung kam. Als Zeugen erschienen die drei Verurtheilten, wovon die zwei Männer bereits die graue Kleidung des bekannten großen Hauses in der Au tragen. Alle Drei sagten (selbstverständlich unbeeidigt) aus, daß die Franziska Maier den Mord in keiner Weise unterstützt, ja hievon gar nichts gewußt habe. Staatsanwalt Barsch drang um so mehr auf Schuldigsprechung, als in der ersten Verhandlung die Beklagte es war, welche die Tochter der alten Frau mit in die Kirche lockte, während welcher Zeit zu Hause die schwarze That vor sich ging. Die Geschworenen verneinten indeß die Schuldfrage und wurde sonach die Franziska Maier freigesprochen.

Anklage gegen Hermann Löffler, Litograph und Andreas Rosenmüller, Colporteur von München, wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, verübt durch die Presse. Anfangs der Verhandlung legte der k. Staatsanwalt dar, es sei zu befürchen, daß im Laufe des Plaidoyers heikle Dinge zur Sprache kommen, welche sich nicht für die Oeffentlichkeit eignen, und stellte daher den Antrag, die Verhandlung bei beschränkter Oeffentlichkeit zu führen. Der Schwurgerichtshof entsprach dem Antrage durch Gerichtsbeschluß. Die Anklage ging dahin, das Angeklagter Löffler aus seinem Verlage eine Abbildung hervorgehen ließ, die sich auf den russisch türkischen Krieg bezog und in der Ausführung derart gehalten war, daß sie geeignet erschien, in sittlicher Beziehung zu verstoßen. Colporteur Löffler hat in mehreren Café's und Restaurant's Exemplare davon verkauft. Die Geschwornen gaben ein verneinendes Verdikt ab, so daß Freisprechung erfolgte. Der Stein mit der Abbildung wird indeß nach Urtheilsspruch vernichtet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 12. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen, vorhanden 66 Ctr. 71 Pfd., verkauft 30 Ctr. 50 Pfd. zu Mk. 100. Bevorzugte Sorten Hallertauer-Landhopfen, vorhanden 4 Ctr. 20 Pfd., verkauft 1 Ctr. 70 Pfd. zu Mk. 170 Wolnzacher und Markt-Gut mit Ortssiegel, vorhanden 2 Ctr. 88 Pfd., nichts verkauft. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten, nichts vorhanden. Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen, vorhanden 60 Ctr. 90 Pfd., verkauft 7 Ctr. 82 Pfd zu Mk. 140. Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut, nichts vorhanden. Ausländisches Gut, Baden, Schwetzinger-Gut, vorhanden 18 Ctr. 80 Pfd., verkauft 3 Ctr. 8 Pf. zu Mk. 150, 141,56, 130. Württemberger-Gut, vorhanden 77 Ctr. 17 Pfd., verkauft 23 Ctr. 78 Pfd. zu Mk. 140, 136,79, 130. Ungarisches Gut, nichts vorhanden. Böhmen, Leitmeritzer-Gut, nichts vorhanden. Saazer Stadt- dann Herrschafts- und Kreisgut, vorhanden 163 Ctr. 10 Pfd., nichts verkauft. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, vorhanden 14 Ctr. 33 Pfd., nichts verkauft. Summa aller Hopfen 408 Ctr. 9 Pfd., verkauft 66 Ctr. 88 Pfd., Geldbetrag 8123 Mk. (A. H.-Z.)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 18 Oktober 1877.

1) Georg Pitzl, kath., 25 J. a., Gütler in Eschelbach, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und hiewegen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

2) Sebastian Strobl, kath., 30 J. a., led. Müllergeselle von Mening, Ger. Ingolstadt, z. Zt. in Göging, Ger. Abensberg, wurde eines Vergehens der Bestechung für schuldig erachtet und deshalb zu einer 21tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 11. Oktober 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungsentschließung vom 5./7. Oktober l. Js. Die Rechnung der Pflasterzollkassa Freising pro 1876 betr. und wurde beschlossen gegen die in Ziffer 2 der allegirten Entschließung niedergelegten Anschauungen zu remonstriren: b) desgl. vom 5./7. Oktober die Rechnung des Krankenhausfondes Freising pro 1876 betr. und wurde beschlossen bezüglich der erhobenen Beanstandungen in Stempelsachen berichtliche Vorlage zu machen; c) desgl. vom 3/7. Okt die Rechnung des Getreidmagazinsfondes Freising pro 1876 betr. wornach dieselbe zu Erinnerungen von Staatsaufsichtswegen einen Anlaß nicht gegeben hat; d) Schreiben des kgl. Rektorats der Realschule vom 10. ds. die gewerbliche Fortbildungsschule in Freising, hier die Erledigung der Stelle eines Lehrers an der (Abendfortbildungsschule und der Stelle eines Hauptlehrers betr. und erklärt sich der Magistrat mit dem vom kgl Rektorate gestellten Antrage vollständig einverstanden. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Sattlermeisters Simon Graßl Besitzer von Hs.-Nr. 574 außer dem Landshuterthor um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Entrichtung einer Gebühr von 128 Mk. 57 Pf.; b) des Herrn Apothekers Gustav Felleter Besitzer des Anwesens Hs.-Nr. 433 um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Entrichtung einer gleichen Gebühr. c) des Stationsdieners Franz Xav. Angermaier, beheimathet dahier z. Z. in München um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Verehelichung mit Katharina Müller Wirths- und Bäckerstochter von Breitenberg; d) des Grünhofwirths Franz Seraph Heigl von hier um desgl. zur Verehelichung mit der Lehrerstochter Maria Gäch von Paunzhausen; e) des Zimmermanns Jos. Webthamer Hs.-Nr. 539⅓ um Erbauung einer Holzremise; f) der Eva Steinmann Hs.-Nr. 349a um Erbauung einer Holzremise; g) des Joh. Henner Hs.-Nr. 684 am Domberge um Versetzung von Fensterstöcken; h) des Simon Andrä Hs.-Nr. 542⅓ um bauliche Aenderungen im Innern des Hauses; i) des Maschinenfabrikanten Joh. Biesendorfer Hs.-Nr. 543 um Erweiterung seiner Werkstätte; k) der Restaurateurs-Wittwe Frau Maria Engelhard um die polizeiliche Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der gräfl. v. Arco'schen Hofbräuhausschenke. 3) Abgewiesen wurde das Gesuch des Zimmermanns Simon Sattler Hs.-Nr. 485 um Errichtung einer Dachwohnung, nachdem das Projekt dem vorgelegten Plan gemäß in keiner Weise dem § 55 der allgemeinen Bauordnung entspricht. 4) Betreffs Erweiterung der Schranneneinsetze schloß sich der Magistrat dem Gutachten der aufgestellten gemischten Kommission vom 9. ds. an, und genehmigte den nothwendigen Kostenaufwande mit 600 Mk. 5) Wurde die mündlich angeregte Versetzung eines Thürstockes in der Realschule, sowie die Beschaffung von weiteren Schulutensilien mit einem Gesammtkostenaufwande von 96 Mark genehmigt. 6) Wurde beschlossen, daß wegen Herstellung des Fahrweges von der sog. Feigenfabrik bis zum Sattlerbrückl welcher bisher in der Eigenschaft als Flurweg von den Adjazenten allein unterhalten wurde, durch die Stadt-Commune die anliegenden Grundbesitzer Lorenz Schäffler und Leonhard Reichlmaier die Hälfte der Kosten, soweit ihre Grundstücke anstoßen mit 16 Mk. 10 Pf. und 34 Mk. 73 Pf. als theilweisen Ersatz für die gehabten Auslagen an die Gemeinde-Kasse zu bezahlen haben. 7) Betreffs der Gasbeleuchtung im städtischen Erziehungsinstitute wurde, nachdem die Aenderung der Gaseinrichtung mit Einführung neuer Pulte ein Bedürfniß war, nachträglich der volle Kostenbetrag mit 687 Mk. 50 Pf. auf dem Reservefond — vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums genehmigt wobei jedoch sowohl dem Hrn. Inspektor Bausenwein als auch dem Verwalter der Gasfabrik bedeutet werden soll, daß keine Arbeit mehr bezahlt werden wird, wenn nicht vorher die Genehmigung des Magistrats eingeholt, und der Stadtkämmerer vor dem Beginne und der Vollendung der Arbeit verständigt worden ist.

Renata.

(Fortsetzung.)

Man hat mir selten Liebkosungen gespendet in meinem Leben. Und dennoch liebten mich meine Eltern, — wenn sie auch nie davon sprachen; ich beurtheilte unwillkürlich ihr Herz nach dem meinen, und ich liebte sie ja doch. Aber mein Leben war nicht immer so traurig wie es in diesem Augenblick ist; ich hatte eine Schwester."

Renata's Augen füllten sich mich Thränen, aber diese Thränen floßen nicht: sie waren es gewöhnt in dem Grunde des Herzens verborgen zu bleiben; es war eine Gewohnheit die vielleicht so alt war, wie sie selbst. Nach einigen Augenblicken fuhr sie ruhig fort.

„Ich hatte eine ältere Schwester; sie war beinahe so schweigsam wie meine Mutter, aber dabei sanft, theilnehmend und liebevoll für mich. Wir haben uns sehr geliebt. Unsere Lebensaufgabe war die Pflege unserer Eltern, und wir haben uns darin getheilt. Niemals haben wir die Freude gehabt, zusammen spazieren gehen zu können auf die sonnigen Wiesen hinter den Wällen, oder auf die Höhe des Hügels, wo man so viel vom Himmel sehen kann, denn Eine von uns blieb immer im Hause, um in der Nähe unseres alten Vaters zu sein. Am Abend arbeiteten wir gemeinschaftlich beim Scheine der Lampe. Wir konnten nicht zusammen plaudern, denn unsere Eltern waren eingeschlummert, aber wenn eine von uns die andere ansah, waren wir sicher, immer einem liebevollen Lächeln zu begegnen, und nachdem wir uns niedergelegt hatten — wir schliefen in derselben Kammer — würden wir nicht haben schlafen können, ehe nicht eine geliebte Stimme wiederholte: Gute Nacht, schlafe wohl meine Schwester. Nicht wahr, Gott hätte uns beinander lassen sollen? Aber ich murre nicht, sie ist dort oben glücklich.

Ich weiß es nicht, ob es der Mangel an Luft, Bewegung, oder noch mehr der Mangel an Glück war, welcher in ihr den Keim der Krankheit legte, der sie zum Opfer fiel, aber ich sah, wie sie von Tag zu Tag entkräfteter wurde, dahin schmachtete und heimlich duldete. Ich war die Einzige, die mich darüber beunruhigte, meine Mutter sah es nicht, und sie klagte niemals. Mein Vater begann schon so stumpf und unbeweglich zu werden, wie Sie ihn heute sehen; er hätte es gar nicht bemerken können. Sehr spät konnte ich endlich meine Schwester bewegen, einen Arzt herbeizurufen.

Es war zu spät und ihm nichts mehr zu thun übrig geblieben; sie wurde immer stiller und kraftloser — dann starb sie.

Den Abend vor ihrem Tode hieß sie mich dicht an ihrem Bett niedersetzen, dann nahm sie meinen Kopf in ihre zitternden Hände. „Lebe wohl, meine arme Renata," sagte sie. Du bist der einzige Schmerz, denn ich auf der Erde lasse. Pflege unseren Vater und unsere Mutter gut; Renata glaube mir, sie bedürfen Deiner, wenn sie es auch nicht sagen. Schone Deine Gesundheit für sie; Du darfst erst nach ihnen sterben. Meine gute Schwester, weine nicht zu sehr, wenn Du allein sein wirst; bete oft zu Gott — und auf Wiedersehen."

(Fortsetzung folgt.)

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn & Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf** und **Werg.**

Bahn - Franco - Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 3—4 Wochen. — **Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager von (2383)

fertigen Hüten

in **rund und Capot, elegant und geschmackvoll aufgesteckt von 3 bis 30 Mk.**

Aufträge nach Auswärts werden ebenso gut und schnellstens besorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvollst

Anna Kleeberger, Modistin.

Geschäfts-Eröffnung.

Montag, den 22. Okt. als am **Kirchweihmontag**

Geschäfts-Eröffnung

im Gasthaus zum „grünen Hof".

Für ausgezeichneten alten **Hofbräuhausstoff**, sowie gute **Küche** wird bestens Sorge getragen. (2387)

Hiezu laden höflichst ein

Franz und Maria Heigl.

Geschäfts-Anzeige!

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit der geehrten Einwohnerschaft Freising's, sowie Umgebung anzuzeigen, daß er sein (2388)

Optiker-Geschäft

in den **neuen Laden des Rathhaus-Gebäudes** verlegt hat; zugleich verbunden mit einem **Siebmacher-Geschäft**, wobei er besonders die Herren Oekonomen aufmerksam macht, empfiehlt er sein assortirtes Lager aller in dieses Fach einschlägigen Waaren bestens. Dankend für das bisher mir geschenkte Vertrauen, bittet um ferneres Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Freising. **Jos. Hoheneder, Optiker.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 20. Oktober 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3914	3239	675	11	56	—	—	—	41
Korn . . .	1966	1498	468	8	52	—	—	—	41
Gerste . .	1083	993	90	9	56	—	25	—	—
Haber . .	5548	3436	2112	8	21	—	—	—	5

Wir danken für den Kirchweih-Gast,
Den du o Herr bescheert uns hast.

Reichs- oder **Geld-Couverts, Acten-Couverts** (lange) vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Lüftenwirth!

Am Kirchweihmontag Nachmittag

Tanz-Unterhaltung.

Für ausgezeichnete **Bratwürste, Kirchweihnudeln** und guten **alten Stoff** wird bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Gschwendtner.

Annuitäten-Capitalien

zu 5½%, sowie

Stiftungsgelder

zu 4½ und 5%

sind fortwährend zu vergeben durch

Fesenmaier,

Agentur- u. Commissionsgeschäft.

Denjenigen, welcher mir eine Correspondenzkarte anonym und beleidigenden Inhaltes durch die Post zuschickte, erkläre ich so lange als einen niederträchtigen Menschen, bis er seinen Namen kundgibt. (2387)

Eichstätter.

Mathias Pißl,

z. Z. unbekannten Aufenthalts wird von seinen Angehörigen aufgefordert wegen Verlassenschafts-Sachen seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzugeben.

München.

Loose.

Nürnberger Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,00 .
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

in Freising bei Herrn Joh. Oberlindober,
" " " " Christ. Huß,
" " " " Alex. Dietz,
die Nürnberger Loose auch in diesem selbst.
Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kanarien-Vögel

sind zu verkaufen Nr. 59 am Wörth.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu eine Inseraten- u. eine weitere Beilage von Zickenheimer in Mainz betr. Rhein. Traubenbrusthonig.

Schützen-Gesellschaft Freising.

Am Kirchweih-Montag findet in der **Schießstätte** ein

PREIS-SCHIESSEN

auf **„Haupt“** und **„Glück“** statt, und werden zur Theilnahme die Herren Schützen freundlichst eingeladen. (2387)

Beginn Mittags 11 Uhr.

Das Schützenmeister-Amt:

A. Schön.

Feuerwehrbezirksverband Freising.

Die Herren Commandanten jener Feuerwehren, welche im heurigen Jahre schon bei Brandfällen thätig waren, werden ersucht, dem Unterzeichneten Tag und Ort des Brandes umgehend bekannt zu geben. Für die Folge sind die Anzeigen **nach jedem** Brande baldmöglichst zu machen. (2266 2b)

Der Bezirksvertreter:

Carl Schmidt.

Bekanntmachung.

Unsere noch auf Lager habenden Ausschuß-Waaren von **Steinzeug-Krügen** in II. und III. Wahl, stellen wir einem allgemeinen (2386)

Ausverkaufe

zu äußerst billigen Preisen unter, und laden ein verehrliches Publikum von Freising und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Achtungsvollst

Freising. **Schön, Hauber & Co.**

Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Oktober Nachmittags 1 Uhr



werden in der **Privatleihanstalt** dahier, die von den Monaten Jänner, Februar und März 1877 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, können aber dieselben bis dorthin von den Pfandscheininhabern noch ausgelöst oder umgeschrieben werden.

Freising, den 21. Oktober 1877.

Michael Stolber, Privatleihanstaltbesitzer.

Versteigerungs-Anzeige.

Der Unterfertigte versteigert (2382 2a)

künft. Mittwoch, den 24. d. Mts.

von Mittags 11 Uhr angefangen, im Hause des Herrn Privatier Kölbl (Rindermarkt Nr. 365 dahier) gegen sofortige Bezahlung folgende Gegenstände:

Beschlagenes und unbeschlagenes Bauholz, Dienstbotenbetten, Matratzen, Bettstellen, Kleider- und Kommodekästen, Tische, Sessel, Küchen-Einrichtung, verschiedene Bilder u. s. w.

Außerdem: 2 schwer beschlagene Schlittenkufen, 2 große eichene Tröge für Oekonomen, 1 zweiräderigen Karren, 1 Handschlitten, 1 Handfeuerspritz, 1 großes Wiegenpferd, 1 gut erhaltene kupferne Dachrinne, dann für Maschinisten, Schlosser und Schmiede zum Gebrauch geeignet: 2 Amboſe, 1 Bohrmaschine, 1 Blasbalg, mehrere Schraubstöcke und viele brauchbare Feilen.

Bemerkt sei, daß die Eingangs erwähnten und zur Versteigerung kommenden Bauhölzer im sog. Kölblgarten vis-à-vis dem Café Reusch jederzeit besichtigt werden können.

Freising, den 20. Oktober 1877.

Georg Albert, Commissionär.

Max v. Heider in München,

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,

Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a, (521 8b)

versendet die

anerkannt vorzüglichen Perlmooser Cemente

in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen. Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule München, sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet.

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. **Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873.** Augsburger Industrie-Ausstellung 1852. (2098 6a)

Die

Glocken-Gießerei

von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt sich zur Herstellung **neuer Geläute** in vollständiger reiner Harmonie, schönem reinen Ton und Guß unter langer **Garantie**; ferner zum **Umguß** alter Glocken in harmonischer Stimmung zu schon vorhandenen Glocken, sowie zur Lieferung der immer mehr in Aufnahme kommenden **Glockenstühle** aus gewalztem **Doppel-T-Eisen.**

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete gibt bekannt, daß er seine Wohnung am oberen Graben verlassen und nunmehr **Kochbäckergasse** (beim Schlosser Fußeder) wohnt.

Georg Klobensteiner, Vogelausstopfer.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma“ 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

Die Freisinger Schreiner-Genossenschaft

(Eingetragene Genossenschaft)

zeigt hiemit ergebenst an, daß sie von jetzt an ihren **Laden** in das

Haus des Herrn Spänglermeisters Plank, obere Hauptstraße

verlegt hat. (2317 3a)

Dieselbe empfiehlt eine Auswahl aller Arten

polirter und lackirter, gepolsterter und ungepolsterter

Möbel

von bester und gediegenster Arbeit, ferner eine Auswahl der verschiedensten

Galanterie-Holzwaaren.

Soeben ist im Verlage des Unterzeichneten erschienen:

Dr. Jos. Danzl:

Akrosticha-Gebetbuch,

das heißt

Diöcesan-Akrosticha

oder

Namengedichte auf alle Seelsorgsstellen

der

Erzdiözese München-Freising.

Nebst

Gebets-Akrostichen

für den

häuslichen und kirchlichen Gottesdienst.

Preis brochirt Mk. 1.80.

Freising. **Franz Paul Datterer,**

Verlagsbuchhandlung.

Aufgepasst!

Wichtig für Hausfrauen!

Bei der bekannten, großen Unsicherheit der Hausfrauen heutigen Tages, ob die ihnen durch den Milchmann oder die Milchfrau abgegebene Milch wohl auch **wasserfrei** sei, liegt es auf der Hand, daß ein Instrument, welches **sofort jede Fälschung verräth,** von jeder Hausfrau mit Freuden begrüßt werden wird. (2378 3b)

Dieser für jeden Haushalt unentbehrliche Artikel ist der

Milch-Prüfer.

Derselbe ist soeben bei mir in mehreren Exemplaren eingetroffen und erlaube mir denselben den Hausfrauen Freising's und Umgebung zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Der fixe Preis ist 1 Mark per Stück nebst Gebrauchs-Anweisung.

Jos. Leutner, Ziegelgasse Nr. 256|1.

Meine so beliebt gewordene, überall ungeheuren Anklang findende (1870 6b

als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerinseife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife, per Stück 15, 20 und 30 Pf. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Fabrik von **H. P. Beyschlag** in **Augsburg.**

Alleinige Niederlage bei Herrn **G. Brückl, Freising.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 6. Oktober: Gustav Adolf Julius, Sohn des Buchbinders Friedrich Grünwedl dahier. Am 9. Okt.: Georg, Sohn des Schreinermeisters Seb. Staffler dahier und Eduard, Sohn des Privatiers Joh. Baptist Münzl dahier. Am 12. Oktober: Karl illeg. dahier. Am 16. Okt.: Ursula, Tochter des Taglöhners Andreas Dormeier dahier und Henriette Anna Maria, Tochter des Handelsmanns Karl Seibel von Hauenstein.

Getraute:

Am 16. Okt.: Franz Heigl, Grünhofwirth dahier mit Maria Gäch, Schullehrerstochter von Paunzhausen. Am 17. Okt.: Wittwer Karl Mehringer, Taglöhner von Eitting mit Ursula Bierthaler von Kirchdorf.

Gestorbene:

Am 13. Okt.: Benedikt Viesl, Taglöhner dahier, 65 J. alt und Simon Pfisterer, led. Taglöhner von Lauterbach, 67 J. alt. Am 14. Oktober: Benedikt Kraus, pens. Gendarmerie-Wachtmeister, beheimathet zu Grünenbeindt, 45 J. alt. Am 16. Okt.: Todtgeborne Zwillingsknaben des Hausbesitzers Mathias Graßl dahier.

Ein möblirtes großes **Zimmer** ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen. D. Ue. (2374 3b)

Getreidepreise.

Deggendorf, 16. Okt. Weizen 32 M. 64 Pf. gefl. — M. 13 Pf. Korn 23 M. 41 Pf. gefl. — M. — Pf. Gerste 22 M. 82 Pf. gest. — M. 16 Pf. Haber 11 M. 39 Pf. gefl. — M. 31 Pf.

Plattling, 17. Okt. Per D.-Hekt.: Waizen 32 Mk. 68 Pf. gefl. — M. 10 Pf., Korn 23 M. — Pf. gest. — M. 40 Pf., Gerste 22 M. 2? Pf. gest. — M. 99 Pf., Haber 11 M. 22 Pf. gest. 1 M. 7 Pf.

Coursbericht

vom 19. **Oktober** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.10
4% dto. Mark	94 90	94 70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	5.	94.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	5 .20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.60
3% Lombard-Bahn	—	44.70
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.50	—
5% „ Ostbahn	—	53.70
5% „ Galizische Bahn .	—	56.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.20
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	--
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 70	171 10

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Der rheinische Trauben-Brusthonig, erfunden und seit dem Jahre 1867 allein ächt bereitet von W. H. Zickenheimer in Mainz, — wie dies gerichtlich anerkannt ist — hat sich durch seine große Vorzüglichkeit in allen Ländern eingeführt und überall beliebt gemacht. Die ausgezeichneten Dienste, welche dieses höchst wohlschmeckende Hausmittel bei Husten-, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Husten der Kinder leistet, sind von vielen vorurtheilsfreien hervorragenden Professoren, Aerzten und Apothekern, sowie durch unzählige Anerkennungen und Danksagungen genesener Personen aller Stände und Classen bestätigt.

Soweit es der Raum gestattet, geben wir nachstehend wieder einige Auszüge älteren und neueren Datums.

An die Fabrik des „rheinischen Trauben-Brusthonigs" Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Schloss Billigheim (Amt Mosbach in Baden), im Juli 1875. — Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen u. verschwinden zu machen, als der von Ihrer Fabrik bezogene **Trauben-Brust-Honig.** — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren. Es zeichnet ergebenst

Graf zu Leiningen-Billigheim.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Schloss Billigheim, 4. August 1876.

Ew. Wohlgeboren ersuche mir umgehend 3 Flaschen Ihres vorzüglichen rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** zu schicken, da mir derselbe jederzeit gegen Husten und Heiserkeit die besten Dienste geleistet hat. Bitte den Betrag nachnehmen zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung

Gräfin zu Leiningen-Billigheim.

Bei chronischem Husten, Heiserkeit etc.

Aerztlich empfohlen.

Bei Husten der Kinder von unendlichem Segen.

Den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den Trauben-Brust-Honig während einer **Keuchhusten-Epidemie** anwenden lassen. Während dieser Husten, mit andern Mitteln behandelt, stets circa 1/2 Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des Trauben-Brust-Honigs in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen Trauben-Brust-Honig als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten-, Brust- und Halsleiden empfehlen. **Grabow** in Mecklenburg-Schwerin, 24. Mai 1875.

Dr. C. Rüst, Sanitätsrath.

Der Zickenheimer'sche **Trauben-Brust-Honig** bekommt meiner Frau gegen den Husten **sehr gut.**

Landrath **v. Rieben**
auf **Galenbeck** bei Friedland (in Mecklenb.-Strelitz.)

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Redburg, Reg.-Bez. Cöln, 23. Jan. 1876.

Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren **Trauben-Brust-Honig** versucht und findet sich sehr erleichtert. Bitte um 4/2 Fl. per Nachnahme.

J. Bünnagel, Kaiserl. Post-Verwalter.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875.

Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat. **Döring,** Lehrer.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.**

Dippoldiswalde (K. Sachsen), 17. Mai 1874.

Der von Ihnen bereitete rheinische **Trauben-Brust-Honig** hat im hiesigen Publikum schnell Aufnahme gefunden und wird als **angenehmes Mittel gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.** von den betreffenden Consumenten gerne angewendet und die Wirkung gelobt 2c. 2c. **A. Rottmann,** Apotheker.

Halsverschleimung und heftiger Husten.

Der Untergefertigte bestätigt mit Vergnügen, durch den Gebrauch aus der Niederlage des Hrn. J. Schkichtinger dahier bezogenen zwei halben Flaschen rhein. ***Trauben-Brust-Honig*** aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz** von einem hartnäckigen Husten, verbunden mit Halsverschleimung, in kurzer Zeit vollständig befreit worden zu sein. Derselbe kann diesen Trauben-Brust-Honig ähnlich Leidenden aufs Angelegentlichste empfehlen.

Rosenheim (Oberbayern), den 12. Januar 1874.

Carl Sturm,
Verwalter der städtischen Gasfabrik.

Saline Sassendorf bei Soest (Westph.), 8. Juli 1875.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.**

Der von Ihnen bezogene **TRAUBEN-BRUST-HONIG** hat mich von meinem seitherigen Krampfhusten vollständig befreit, was Ihnen mitzutheilen nicht verfehlen wollte.

Der Salinen-Rendant ***J. Bilke.***

Brustleiden mit Bluthusten.

Meine Mutter ist schon mehrere Jahre mit Brustleiden behaftet gewesen, so daß sie fortwährend stark husten und öfter Blut speien mußte, letztere Zeit auch wenig Appetit hatte und dadurch ganz entkräftet wurde. Nachdem sie nun aber drei mittlere Flaschen des heilkräftigen **Trauben-Brust-Honigs** aus der Fabrik von W. H. Zickenheimer genommen, ist das Blutspeien verschwunden und der Appetit wiedergekehrt. Sie empfiehlt daher jedem Brustleidenden diesen Trauben-Brusthonig, indem sie ihre Heilung nebst Gott, einzig und allein demselben zu verdanken hat.

Freudenberg in Baden, den 18. Dec. 1870.

Lorenz König, Bäckermeister.

Beglaubigt, Freudenberg, den 18. Dec. 1870.

| Stadtgemeinde Freudenberg. | **Bauer,** Bürgermeister.

(Uebersetzung:) „Der Unterzeichnete erklärt gerne, daß nach dem Gebrauche des

rheinischen Trauben-Brusthonigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz durch zwei seiner Kinder der beunruhigende Husten und Halsschmerz, woran sie während der Krankheit der Masern leidend waren, sehr schnell genesen sind.

Kampen (Holland), den 24. Februar 1875.

B. C. Hoolboom, Oberstlieutenant.
Commandant der Cavallerie.

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Bern (Schweiz), 15. Februar 1876.

Sie werden hiermit höflichst ersucht, mir zum Kurgebrauch für meine kranke Frau sechs halbe Flaschen Ihres rheinischen **Traubenbrust-Honigs** gegen Nachnahme zu senden. Ich bezog denselben früher und kann die vorzüglichen Eigenschaften dieses Präparats nur bestätigen. Hochachtungsvoll

K. Howald, Notar.

Durch die Anwendung des rheinischen Trauben-Brusthonigs aus der Fabrik des Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz** bin ich von einem bösartigen Husten-, Hals- und Brustleiden in überraschender Weise befreit worden und sehe mich deßhalb veranlaßt, auf dieses schätzbare und köstliche Hausmittel hiermit aufmerksam zu machen. – Senitz, Kreis Nimptsch (Schlesien), den 30. November 1874.

C. Nieksch, Gutsbesitzer.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. Durch den von Ihnen bezogenen rheinischen **Trauben-Brust-Honig** habe meine völlige Gesundheit wieder erlangt. Der entsetzliche Husten plagte mich Tag und Nacht, so daß ich keinen ruhigen Augenblick hatte. Daß mich dieser angenehme Saft so schnell von meinem Leiden befreit, weiß Ihnen, dem Erfinder desselben, nicht genug Dank.

Schellenberg, 9. Jan. 1876.

Hochachtungsvoll Gutsbesitzerswittwe ***Zöllner*** in Schellenberg, Landgericht Gräfenberg, Bayern.

Neuburg a. d. Donau, 22. Januar 1876. Ihr **Trauben-Brust-Honig** wurde im Herbst bei dem hier herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolge angewendet.

A. Bruchlacher, Kaufmann.

. . . . Im Jahre **1872** hat einzig und allein Ihr geschätzter **Trauben-Brust-Honig** mein damals 5jähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit.

Dr. F. W. Lange, in Bitburg, Reg.-Bez. Trier, 18/10. 75.

Amtlich beglaubigt.

Vilsbiburg in Niederbayern, 12. Juni 1876.

Die so **wohlthätige Wirkung des ächten** rheinischen Trauben-Brust-Honigs von dem Erfinder desselben **Herrn W. H. Zickenheimer** in Mainz habe ich in überraschender Weise an mir selbst erfahren. — Von einem aufreibenden Husten mit sehr schmerzlichem Halsleiden befallen, ließ ich mir eine Flasche des rheinischen Trauben-Brusthonigs aus der Verkaufsniederlage des Herrn J. N. Deutter in Landshut übersenden und schon nach kurzem Gebrauch dieser einen Flasche **wurde ich durch eine auffallend starke Schleimlösung von meinem Leiden vollständig befreit.** — Das Interesse so vieler Leidenden im Auge habend, glaube ich daher recht und billig zu handeln, wenn ich diese Anerkennung zur Oeffentlichkeit gelangen und die Bestätigung meiner Unterschrift amtlich beglaubigen lasse.

P. J. C. Politi, Priester.

Amtssiegel.
| Gemeinde des Marktes (Vilsbiburg.) |

Die Aechtheit der nebigen Unterschrift bestätigt Markt-Gemeinde-Verwaltung Vilsbiburg, den 12. Juni 1876.

Kagermayer, Bürgermeister.

Die Fabrik sowie deren Verkaufs-Depôts erledigen Privatbestellungen von auswärts mit umgehender Post.

Warnung. Unter den vielen Speculanten, welche unsern **Trauben-Brust-Honig** nachzuahmen versuchen, befinden sich sogar einige, welche unsere gelbe Gebrauchs-Anweisung **„wörtlich"** nachdrucken und unsere auf dem Großh. Hess. Handelsgerichte in Mainz eingetragene und durch den Reichsanzeiger veröffentlichte Fabrikmarke **„täuschend"** nachbilden, um die Consumenten absichtlich in die Irre zu führen. **Wir bitten daher auf unsere beigesetzte Marke sowie auf den Verschluß unserer Flaschen genau zu achten.** Jeden Imitanten unseres Trauben-Brust-Honigs und jeden Verkäufer einer Imitation werden wir gerichtlich verfolgen.

Gesetzlich eingetragene Schutzmarke-Etiquette Schwarzdruck auf weißem Felde, Rand und Wappen vergoldet.



Verkaufs-Preise im deutschen Reiche.

die ganze Flasche à R.-Mark 6 **mit grünen**
die halbe Flasche à R.-Mark 3 **mit goldgelben**
die viertel Flasche à R.-Mark 1 1/2 **mit rothen**
die achtel Flasche à R.-Mark 1 **mit weißen**

Metallkapseln, denen dieser Fabrik-Stempel eingeprägt ist.

in der Schweiz einschl. Fracht und Zoll Francs 10, 5, 2 1/2 und 1 1/2.

in Oesterr.-Ungarn einschl. Fracht und Zoll fl. 5, 2 1/2, 1 1/4 und 75 kr. Oesterr. W.

Stopfenbrand der größeren und kleineren Flaschen.

Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz

Comptoir
Schönbornstrasse No. 5.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 247. Dienstag, 23. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 6 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Okt. Wie von finanzkundigen Abgeordneten versichert wird, wäre eine Bilanzirung des Budgets ohne eine Steuererhöhung nicht unmöglich, jedenfalls aber würde ein wesentlich geringerer Steuermehrertrag erforderlich sein als seitens des Finanzministeriums beantragt ist. Dabei hören wir mehrfach die Ansicht äußern, daß gegebenen Falles entsprechende Zuschläge zu einzelnen Steuergattungen einer Steuererhöhung in der beantragten Form vorzuziehen wäre.

— München, 21. Okt. Es ist eine recht löbliche Gepflogenheit, geschichtlich denkwürdige Gebäulichkeiten als solche, der Gegenwart und noch mehr einer nachfolgenden Periode zu kennzeichnen. Seit etlichen Jahrzehnten hat das der hiesige Stadtmagistrat gethan, indem er einige vierzig solcher Gebäude durch steinerne Gedenktafeln hervorhob. So wurde auch, und zwar privatim, vor kurzer Zeit ein recht altes, wohlbekanntes Haus unserer Stadt, Nr. 20 am Färbergraben, unweit der Sendlingergasse, in seinem geschichtlichen Interesse für uns wieder aufgefrischt und erneuert. Es ist dieses das sog. „Himmelsschäfflerhaus,“ längst von weitem bemerkbar durch ein kleines, mit der Zeit sehr unscheinbar gewordenes, Freskogemälde zwischen Erdgeschoß und dem ersten Stocke. Dieses jetzt staatlich wiederhergestellte Bild zeigt zwei Schäffler, welche rührig an ihrem Gefäß arbeiten. Das Haus ist im Jahre 1631 erbaut worden. Die zweizeilige In- und Unterschrift unter der scherzhaften bildlichen Darstellung lautet wörtlich folgendermaßen:

„Hier war was früher zum Himmelsschäffler genannt,
Und es stammt von hier aus der Schäfflertanz.“

— Nürnberg, 15. Okt. Der Besuch der Hopfenausstellung blieb im Ganzen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. Es ist namentlich bemerkenswerth, daß der Bierbrauerstand sich äußerst spärlich einfand. Von den Tausenden von Bierbrauern Deutschlands besuchten kaum 150 die Ausstellung. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Ausstellung mit einem Deficit abschließt. Man glaubt, daß die Zeichner von Garantiescheinen gegen 25 Prozent der gezeichneten Beträge einzahlen müssen.

— Staltach. In der Nacht vom 13. auf 14. Okt. l. Js. wurde ein Einbruch in das Bräuhaus-Comptoir, in welchem sich eine eiserne Kasse befindet, versucht. Ein Bräuknecht, welcher des Nachts eine Arbeit zu verrichten hatte, bemerkte den Dieb, welcher sich auf die Flucht machte und entkam. Gegen den ihn verfolgenden Bräuknecht feuerte er zwei Schüsse ab, wodurch derselbe am Schenkel schwer und am Kinn leicht verletzt wurde; der größte Theil der Schrote ging daneben und schlug in die Mauer ein.

— In Gochsheim (Schweinfurt) starb kürzlich ein lediger sehr bejahrter Schuhmacher plötzlich am Schlagflusse. Derselbe war äußerst einfach und führte überhaupt eine etwas sonderliche Lebensweise. Er schlief auf einem Strohsacke, während er sein gutes Bett im Keller aufbewahrte. Von den Erben wurden beim Nachsuchen im Keller, im Bette und auf dem Boden versteckt Obligationen im Werthe von über 3600 fl., auf einem Fenster nach der Gasse, das keine Scheiben mehr hatte, ein kleines Bündel mit Silbergeld von über 300 Mk. aufgefunden, das von einem Weinberg-Verkauf herrührte und jedenfalls schon über Jahr und Tag an derselben Stelle lag. Die Erben werden von dieser Ueberraschung nicht sonderlich unangenehm berührt worden sein.

Preußen. In Thorn spielte sich am 12. Oktober vor dem dortigen Criminalgerichte eine unheimliche Familien-Tragödie ab. Die 16jährige Auguste Bork und deren 17jähriger Bruder Louis Bork aus Grünthal waren angeklagt, ihren leiblichen Vater ermordet zu haben. Auguste Bork hatte ihrem kürzlich verwittweten Vater (einem Mühlbesitzer) die Wirthschaft geführt und war von demselben sehr hart behandelt worden. Ihr 17jähriger Bruder befand sich als Schuhmacherlehrling außer dem Hause, hatte aber, als er kurze Zeit daheim zum Besuche weilte, ebenfalls die väterliche Härte kosten müssen. Beide Geschwister verabredeten nun, den Vater zu tödten. Von dem Mädchen ging der Gedanke aus, sie war auch die eigentliche Triebfeder zur Ausführung der grausigen That, die sie in der Nacht vom 24. Juni vollbrachten. Louis Bork feuerte einen Schuß auf den schlafenden Vater ab und versetzte diesem, weil er noch nicht todt war, noch zwei Schläge mit einer Axt. Die beiden jugendlichen Mörder, welche noch nicht das strafmündige Alter erreicht haben, wurden je zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Okt. Die „Presse“ meldet aus Poradim, 19. Okt.: Die Verbindung zwischen Plewna und Orkhanie ist wieder unterbrochen. Die Russen haben die Position von Telisch besetzt. Die Türken räumten eine Redoute östlich und zwei Redouten südöstlich von Plewna; man glaubt, daß dieselben unterminirt sind. General Radetzky berichtet: daß die türkischen Truppen im Schipka-Paß durch Abzüge nach Sophia und Plewna vermindert werden. — Aus Tiflis, 19. Okt.: Mukhtar Pascha trat unter Zurücklassung einer kleinen Garnison in Kars den Rückzug auf der Straße nach Erzerum an. Die Russen setzen die Verfolgung der Türken fort. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 20. Okt. Das officielle ziffermäßige Resultat der Wahlen vom 14. ds. Mts. in ganz Frankreich, mit Ausnahme der Colonien, ist folgendes: Die Republikaner erhielten 4,313,000, die Conservativen erhielten 3,636,000 Stimmen. Im Jahre 1876 hatten die Republikaner 4,030,000, die Conservativen 3,160,000 Stimmen erhalten. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 20. Okt. Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna meldet: Gestern Abend bei Anbruch der Dunkelheit griffen die Russen den rechten türkischen Flügel an, wurden jedoch mit starken Verlusten zurückgeschlagen. — Am vergangenen Mittwoch sollen die Türken von Silistria aus eine starke Demonstration gegen das rumänische Ufer ausgeführt haben. — Das Wetter hat sich an der Donau und im Balkan gebessert, doch sind weder von Suleiman noch von Reuf Pascha neuere Nachrichten eingetroffen. — Bei Karadscha-Dagh sind zweiunddreißig türkische Bataillone mit mehreren Generalen gefangen genommen worden. (Allg. Ztg.)

England. In England sind nach dem dortigen Fachblatte „Engineer“ in letzter Zeit Versuche zum Schlachten mit Dynamit in befriedigender Weise gemacht worden. Es wurden kleine Quantitäten Dynamit auf die Stirne der Schlachtthiere gelegt und mittelst Elektrizität zum Explodiren gebracht. Der Tod soll augenblicklich eintreten.

— London, 18. Okt. Der zweifellose Sieg, welchen die Russen in Armenien über Mukhtar Pascha erfochten, regt die, während die türkischen Waffen vom Glück begünstigt waren, entschlummerten Befürchtungen einer Bedrohung der brittischen Interessen wieder auf. So schreibt der „Standard“: „Das moralische Ergebniß dieses Sieges wird vielleicht alle strategischen Vortheile desselben übewiegen. Es wäre müßig zu leugnen, daß die russische Sache dadurch nicht blos in Asien, sondern auf dem ganzen Kriegstheater bedeutend gefördert werde. Er wird die kleineren Nationalitäten, welche bisher ein Doppelspiel trieben, und deren Rußland augenscheinlich so dringend bedarf, ermuthigen sich zu dessen Gunsten zu erklären. ... In Asien werden die Folgen des türkischen Sieges über die Grenzen des Gebietes der Pforte hinaus fühlbar machen. Das Ereigniß wird abermals eine gewisse Seite der türkischen Frage zum Vorschein bringen, von der man sich in England vielleicht in zu großer Eile abgewandt hat. ... Die Meinung, daß die russische Eroberung Armeniens den brittischen Interessen nichts Gutes bedeuten würde, mag eine Täuschung sein, aber es ist eine Täuschung, die noch nicht behoben worden ist. Sollten die russischen Waffen in diesem Theil Armeniens endgiltig siegen, so überkommen uns dieselben Zweifel und Befürchtungen — Zweifel, die völlig berichtigt, und Befürchtungen, die gerecht und heilsam sind — von welchen wir, wie vermuthet ward, endgiltig vor drei Monaten freigeworden zu sein schienen.

Amerika. (Eine Hinrichtung.) Eine jener fürchterlichen Scenen, von denen gelegentlich Hinrichtungen durch den Strang begleitet sind, ereignete sich am 25. Sept. in Harinsonburg, Virginien (Ver. Staaten). Ein Mann, Namens Schiffler, wurde wegen Mordes im Gefängnißhof gehenkt. Als die Klappe fiel, riß der Strick. Alle Anwesenden waren entsetzt über den Unfall und einige Augenblicke herrschte ein tiefes Schweigen, das endlich durch die Stimme des unglücklichen Delinquenten unterbrochen wurde, welcher, von Stöhnen unterbrochen, ausrief: „O Gott, Du weißt, daß ich unschuldig bin, warum muß ich so leiden?“ Schiffler wurde emporgehoben und auf das Gras gelegt, wo er eine Zeitlang jämmerlich stöhnte. Nachdem ein neuer Strick beschafft worden, wurde er abermals auf das Schaffot geführt. Auf seine Bitte wurde ihm die schwarze Kappe vom Gesicht gezogen, damit er vor seiner zweiten Hinrichtung noch einmal das Tageslicht erblicken könne. Dann wünschte er seiner Umgebung Lebewohl und betheuerte abermals seine Unschuld. Einige Minuten später war er eine Leiche.

Schwurgerichts-Sitzung.

— München, 20. Okt. Anklage gegen Jos. Bierl, 33 J. a., vormal. Aushilfspostbote von Miesbach, wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung im Amte und Betruges. Ein verheiratheter Aushilfspostbote, Vater von drei Kindern, mit einem Monatsgehalt von ca. 50 Mk. und bedrängt von Gläubigern: Verhältnisse, die so Manchen schon vom Wege der Rechtlichkeit ablenkten. In dieser Lage befand sich auch der im Jahre 1875 für den Postdienst eidlich verpflichtete Angeklagte. Er ist nun beschuldigt, unterm 12. August ds. Js. eine Postanweisung im Betrage von 40 Mk. an Schuhmacher Hering in München als von ihm (Bierl) einbezahlt gefälscht und an Hering gesandt zu haben, welcher in der That diesen Betrag erhob. Natürlich kam die Fälschung alsbald ans Licht und gestand Bierl nach anfänglichem Läugnen zu, unter die abgehenden Postanweisungen die falsche heimlich gemischt zu haben. Weiter muß Bierl zugeben, am 13. Okt. 1876 einen ihm vom Benefiziaten Herrn Arnsteiner zu Frauenried übergebenen Betrag von 30 Mk., den er für Giesingerloose per Postanweisung nach München an Alb. Rößl hätte befördern sollen, unterschlagen zu haben, wobei er dem Geistlichen einen gefälschen Aufgabeschein überreichte. Unter den ihn drängenden Gläubigern befand sich auch Schuhmacher Hering. Die Geschworenen verneinten, daß Bierl ein Beamter gewesen, und bejahten das Vorhandensein mildernder Umstände, so daß Bierl sehr gelinde, nämlich mit 6 Monaten Gefängniß wegkommt.

Anklage gegen Sebastian Schmidmayer, 43 J. a. verh. Wegmacher von Oberlauterbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Grenzstreitigkeiten und zwar nicht großpolitische, sondern fast kleinliche, waren es, die zwischen dem Angeklagten und seinem Nachbarn, dem Schreiner X. Presse zu Oberlauterbach, eine Monate währende Todfeindschaft anfachten. Presse hatte hinter seinem Hause im Hopfengarten einen Grenzgraben aufgeworfen und das war die Ursache beständiger Schimpfereien zwischen den Familien Schmidmayer und Presse. Am 26. Juni l. Js. als Schmidmayer von der Arbeit heimkam, gewahrten er, wie die Presse'schen Eheleute neuerdings einen Grenzgraben aufwarfen, sagte aber Anfangs nicht eine Silbe, sondern ging ganz ruhig in sein Haus, aus dem er alsbald wieder kam, um mit Fluchen und Schimpfen über Presse's herzufallen. Der unerquickliche Handel wurde immer leidenschaftlicher und griff Presse endlich nach einem Stück Latte, womit er mehrmals auf den Grenzpfahl schlug, um dem Schmidmayer in diese drastischen Form zu zeigen, wo die rechte Grenze der beiden Nachbar-Anwesen sei. Während nun Presse mit Lieferung dieses Beweises sich abmühte und sich hiebei bücken mußte, faßte Schmiedmayer flugs einen kräftigen Zaunpfahl und begann damit Kopf, Schulter und Arm seines Feindes zu bearbeiten, gänzlich unbekümmert, daß der Mann schon nach dem ersten Hiebe aus Nase, Mund und Ohrem blutend niederstürzte. Ja als der verhaßte Nachbar schon regungslos dalag, brüllte ihn Schmiedmayer noch mit den Worten an: „Steh auf Kerl, sonst schlag ich dich todt“ und neue Hiebe folgten diesen Liebesworten. Als er sich genug geprügelt hatte, ging er weg. Presse ward in das Haus geschleppt, wo der alsbald erschienene Bader Hotz eine Kopfverletzung vermuthete und gerichtliche Anzeige machte, in Folge deren Presse noch rechtzeitig vernommen werden konnte. Am 1. Juli war er eine Leiche. Dem maßlos rohen Angeschuldigten, der sich ohne triftigen Grund mit Nothwehr ausredete, kommt blos der eine Umstand zu Gute, daß er zur Zeit des folgenschweren Streites von Bier und Branntwein bedeutend benebelt war, ein Umstand den sein Vertheidiger Rechtsconcipient Dr. Fries mit dem Erfolge verwerthete, daß die Geschwornen auf mildernde Umstände erkannten. Urtheil zwei Jahr Gefängniß.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Die Schuldienste zu Haunswies, Distr.-Insp. Aichach II. in Hollenbach, Reinertrag 522 Mk. 23 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 75 Mk. aus der Gem.-Schr. Grundstücke 6 Tgw. 44 Dez.; Schwabing (3. Knabenschuldienst) Distr.-Insp. München III. in Garching. Reinertrag 1200 Mk. und 140 Mk. Nebenbezüge für Ertheilung des Unterrichts an der Fortbildungsschule. Bew.-Termin bis 29. Okt. Schnellmannskreit, k. B.-A. Aichach. Fassionsmäßige Einkünfte 192 Mk. 43 Pf., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. Für Gem.-Schr. 70 Mk. jährlich. Bew.-Termin bis längstens 24. Okt. Der Organistendienst in Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden. Fixes Einkommen 516 Mk. Bewerbungstermin binnen 3 Wochen bei der kgl. Regierung von Oberbayern. Der Cantor- und Organistendienst in Waging. Fassionsmäßiger Reinertrag 675 M. 61 Pf. Bewerbungstermin binnen 3 Wochen bei der kgl. Regierung von Oberbayern.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 18. Oktober 1877.

I. 1) Blasius Führer, 30 Jahre alt, kath. led. Zimmergeselle von Pörnbach, Ger. Geisenfeld, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens

und Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch sämmtlich der Staatskasse überwiesen wurden, dagegen wurde derselbe 2) von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an dem Taglöhnerssohn Simon Christl von Pörnbach unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen und 3) der zu Gerichtshanden gekommene Prügel wurde zur weiteren Verfügung an den Herrn Untersuchungsrichter hinausgegeben.

II. Georg Forster, 71 J. alt, led. Schnapsbrenner von Starkertshofen, wurde zweier Vergehen der Beleidigung für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten und 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch, insoweit nicht die Strafvollzugskosten am Straforte abverdient werden, der kgl. Staatskasse zur Last fallen. Der kgl. Bezirksamtmann Reiser wird ermächtiget, den Tenor dieses Urtheiles auf Kosten des Beschuldigten binnen 14 Tagen im Pfaffenhofener Amtsblatte zu veröffentlichen.

III. Anton Eberl, kath., 51 J. alt, led. Lederergeselle von Neubeuern, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig erklärt und hierwegen in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen.

Aus der außerordentlichen Magistratssitzung vom 15. Oktober 1877.

1) Auf Veranlassung des Magistrats-Vorstandes versammelten sich sämmtliche Magistratsräthe und beschloßen ohne jede Debatte einstimmig dem Antrage des Magistrats-Vorstandes gemäß dem geistlichen Rathe, k. Rektor des Lyceums und Gymnasiums aus Anlaß seines am 16. Okt. 1877 zurückgelegten 40. Dienstjahres als k. Professor und Rektor des hiesigen k. Gymnasiums und Lyceums und mit Rücksicht auf seine vielen Verdienste, die er sich um die Stadt und hiesige Einwohnerschaft während dieses langjährigen Wirkens nicht blos in dieser Stellung, sondern auch als langjähriger Inspektor der Mädchenschule erworben hat als Ausdruck des Dankes Seitens der Stadt das Ehrenbürger-Recht in der Stadt Freising zu verleihen. 2) Betreffs Entschädigung des Steinmüllers Anton Brunninger für die Grundabtretung an die Commune, zu Zwecken der Straßenerweiterung und der dadurch bedingten Zurücksetzung der Gartenmauer, welche Abtretung nicht ganz 0,04 Tagw. beträgt, wurde beschlossen, es sei dem Brunninger eine Entschädigung von 6000 Mk. zu leisten, welche Entschädigung von Brunninger wiederholt sowohl im Protokolle vom 4. September als 4. Oktober verlangt wurde. Die Bedingungen, unter welchen diese Entschädigung geleistet wird, und die Deckungsart der Entschädigung sind in dem deßfallsigen Beschlusse näher festgestellt.

Renata.

Ein Frauenleben.

(Fortsetzung.)

Drei Tage darauf trug man mir fort, was mein Glück im Leben gewesen war; und ich allein blieb bei den Eltern.

Als ich meiner blinden Mutter den Tod meiner Schwester mittheilte, stieß sie einen gellenden Schrei aus, that einige Schritte in das Zimmer und fiel auf ihre Knie nieder. Ich näherte mich ihr, hob sie auf und führte sie wieder auf ihren Sessel zurück. Von dieser Stunde an hat sie nie wieder geklagt oder geweint, nur ist sie noch stiller und schweigsamer geworden, wie sie es vordem war.

Ich habe Ihnen nun fast nichts mehr zu erzählen.

Mein Vater wurde ganz und gar kindisch, das wenige Vermögen, welches unsern Wohlstand ausmachte verloren wir auch. Ich wollte, daß meine Eltern es nicht erfahren sollten, und sie zu täuschen ist ja so leicht! Der Eine versteht's nicht, die Andere sieht nichts! Ich begann zu arbeiten und im Geheimen meine Stickerei zu verkaufen. Seit meine Schwester todt ist, sprach ich mit Niemanden mehr. Meine einzige Freude war früher das Lesen, aber ich konnte es nicht mehr thun, ich mußte ja arbeiten. Ich gehe nur des Sonntags in die Luft; ich gehe nicht weit, denn ich bin allein.

Früher, wie sie noch lebte, habe ich an diesem Fenster sitzend zuweilen geträumt und unsere Einsamkeit mit tausend Sonnengedanken, welche uns der Tag und das Leben verklärten, belebt, — jetzt liegt eine Art von Lähmung auf meinen Gedanken; ich kann nicht mehr träumen.

So lange ich jung und etwas hübsch war, habe ich vom Zufalle, ich weiß nicht, welche Veränderung meines Schicksals erhofft; ich wurde in dieser Hoffnung auch nie müde. Jetzt bin ich neun und zwanzig Jahre alt, und mehr noch wie die Jahre hat mich die Traurigkeit verblühen lassen.

Glauben Sie nicht, daß ich mein bitteres Schicksal gleich mit Ergebung aufgenommen habe; nein, es gab Tage, wo sich mein Herz dagegen empörte, daß ich alt werden sollte, ohne je zu lieben. Nicht geliebt zu werden, das ist ja möglich, das ist auch zu ertragen, aber nicht selbst zu lieben, das tödtet. Ich habe gegen die Vorsehung gemurrt, es gab Stunden, wo ich heimlich gegen sie tobte.

Aber diese innere Aufregung ist vorübergegangen, wie meine Hoffnungen vorübergingen. Ich denke an die Worte „Auf Wiedersehen, meine Schwester" und auf der Erde ist mir Nichts übrig geblieben, wie gleichgültige Entsagung und demüthige Selbstverleugnung. Ich bete oft und weine selten, denn sie hat mich darum gebeten.

Und Sie, sind Sie glücklich?"

Ich beantwortete Renata's Frage nicht; mit ihr vom Glück zu sprechen, wäre mir vorgekommen, als wenn ich mit einem Menschen von dem Freunde sprechen wollte, der ihn vergaß und verieth. —

An einem schönen Herbstmorgen, ich war eben im Begriff, nach Renata zu sehen, kam ein junger Offizier des Regiments, das hier in Garnison stand, mich zu besuchen; wir waren seit längerer Zeit Bekannte.

Da er mich zum Ausgehen bereit fand, erklärte er sich bereit, mich zu begleiten, und wir schritten gemeinsam nach dem von Renata bewohnten engen Gäßchen. Der Zufall fügte es, daß ich von ihr und dem Interesse, welches ich für sie empfand, erzählte, und da der junge Offizier, den ich Moritz v. Erval nennen will, Theilnahme an dieser Unterhaltung zu gewinnen schien, gingen wir unwillkürlich etwas langsamer. Als wir das graue Haus erreichten, hatte ich ihm Renata's ganze Geschichte erzählt.

Er sah sie voll Theilnahme und Mitleiden an, grüßte und entfernte sich. Renata durch die Gegenwart eines Fremden befangen, erröthete mit einen Ausdruck von Erstaunen; sie war es gewöhnt, mich immer allein zu sehen. Ich weiß es nicht, war es diese augenblickliche Belebung ihrer Züge, oder war es nur mein stiller Wunsch, aber ich fand das arme Mädchen heute fast hübsch.

Ich vermag es nicht zu sagen, welche unklare gestaltlose Gedanken mir in den Sinn kamen; lange sah ich Renata an, ohne mit ihr zu sprechen, dann strich ich mit meinen Händen über die Scheitel ihres Haares, und versuchte diese etwas mehr über die Stirn zu ziehen, es kam mir vor als als wenn sie das noch günstiger aussehen machte. Ich löste ein kleines, schwarzes Sammetband, das ich seit Jahren um den Hals trug, und schlang es sanft um den ihrigen, dann nahm ich einige Blumen und steckte sie in ihren Gürtel. Renata lächelte, ohne mich zu verstehen. Dieses Lächeln that mir weh; es gibt nichts Traurigeres wie das Lächeln unglücklicher Menschen, sie scheinen nur für die Anderen: nicht für sich selbst zu lächeln.

Viele Tage vergingen, ehe ich Moritz v. Erval wiedersah, und eine lange Zeit, ehe mich der Zufall, wieder in seiner Gesellschaft in die Nähe des grauen Hauses führte, aber endlich geschah es doch. Es war bei Gelegenheit der Rückkehr von einem Spaziergange, den wir in einer größeren, sehr heiteren Gesellschaft gemacht. Indem wir durch das Thor der Stadt traten, trennten wir uns von den Uebrigen, ich nahm Ervals Arm in der Absicht, mich zu Renata zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Schranne vom 13. Oktober 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1047	398	3914	2239	1675	11	56	—	—	—	41
Korn	89	202	1966	1498	468	8	52	—	—	—	41
Gerste	37	41	1083	970	90	9	56	—	25	—	—
Haber	1134	4295	5548	4436	1112	8	21	—	—	—	5
Wicken	26	—	126	117	9	7	66	—	—	—	23
Reps	—	—	5	5	—	16	80	—	—	—	—
Lein	—	28	82	48	34	12	64	—	—	—	24
Sonst. Frucht	94	20	84	44	40	—	—	—	—	—	—
Summa:	2427	4984	12808	9380	3428	—	—	—	—	—	—

Eingesandt.

Ein Kirchweihstückel wurde heute Nacht verübt, das an Rohheit seines gleichen sucht, und nur von Buben der gemeinsten Sorte ausgeführt worden sein kann. Nämlich der Auslagkasten des Photograph Lösch, welcher bei Herrn Oberlindober hing und leider vergessen wurde herein zu thun, fand sich heute Früh bei Herrn Färber Herb mit zerschlagenen Fenstern und die Bilder mit Pferdemist beschmiert ans Haus gelehnt vor.

Getreidepreise.

Straubing, 20. Okt. Per D.-Hekt.
Waizen 34 M. 12 Pf. gest. — M. 51 Pf.
Korn 23 M. 4 Pf. gefl. — M. 23 Pf.
Gerste 23 M. — Pf. gefl. — M. 1 Pf.
Haber 13 M. 27 Pf. gefl. — M. 12 Pf.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl Haupt- und Residenzstadt München vom 19. Oktober 1877 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 70 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 210 Gr. der 12 Pfenniglaib 420 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gr., der 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 24 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf. 1 Pfd Roggenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Backmehl 15 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 7[illegible] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 60 Pf. 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 74 Pf. mittlere Qualität 70 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 46 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 76 Pf. geräuchert 1 Mk., 1 Pfund Schweinefe[illegible] 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, in nassen Zustande 30 Mk. — Pf., in trockenem Zustande 33 Mk. — Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 M[illegible] 10 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 M[illegible] 50 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indi[illegible] 3 Mk. 80 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 50 Pf. 1 Gans 3 Mk. 20 Pf., 1 Ente 1 Mk. 80 Pf. 1 Taube 45 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 70 Pf. 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 50 Pf., 1 Ma[illegible] weiße Rüben 20 Pf., 1 Maßel bayeri[illegible] Rüben — Pf., 1 Maßel gelbe Rüben [illegible] Pf., 1 Maßel Zwiebel — Mk. 36 Pf., 1 [illegible] Buchenholz 12 Mk. 60 Pf., 1 Ster Birkenholz 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 50 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 [illegible] 60 Pf., 1 Ctr. Heu 2 Mk. 25 Pf. 1 Ctr. Grummet 1 Mk. 75 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 2 M. 25 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. —

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 248. Mittwoch, 24. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von **Attaching**, **Berghaselbach**, **Gammelsdorf**, **Gremmertshausen**, **Hallbergmoos**, **Johanneck**, **Palzing**, **Paunzhausen**, **Sünzhausen**, **Thonstetten** und **Wolfersdorf**.

Neubauten pro III. Quartal 1877 betr.

Die oben genannten Bürgermeister werden an die Einsendung der Uebersichten der im III. Quartal 1877 ausgeführten Neubauten 2c. erinnert

Freising, den 22. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Okt. Der Eigenthümer der neulich, wie berichtet, bei dem hier arretirten sog. „Ausräumer-Franzl“ von Wien vorgefundenen werthvollen, goldenen Remontoir-Uhr sammt Kette ist bereits ermittelt und zwar in der Person eines Kaufmannes aus Aachen, welchem dieselbe z. Z. der letzten Herbstmanöver in Düsseldorf gestohlen worden ist. Der fragliche, oft bestrafte Gauner, ein geborner Ungar, hat sich seit längerer Zeit unter verschiedenen Namen auf weiten Reisen umhergetrieben, insbesondere Volksfeste und dgl. Gelegenheiten aufgesucht und dabei, wie die in seinem Besitze getroffenen Gelder und Werthgegenstände darthun, reiche Beute gemacht. Von hier aus hatte er noch, kurz ehe er verhaftet wurde, brieflich Kameraden in Wien zur Hieherreise eingeladen, „da sich das Publikum in München noch leichter bestehlen lasse, als in Wien.“ Diese zahlreichen, österreichischen, ungarischen und polnischen Gauner sind in der That, wie neulich die Berliner Polizei sie bezeichnete, eine Landplage für West-Europa und sie erbeuten alljährlich obwohl ihrer Viele bald da, bald dort aufgegriffen werden, eine Summe von Werthen, deren Höhe weitaus größer ist, als man vermuthen möchte.

— München, 22. Okt. Bei der am letzten Samstag in den Morgenstunden im ganzen Stadtbezirke vorgenommenen polizeilichen Razzia wurden 86 Individuen, zumeist fremde arbeits- und subsistenzlose Leute, dann vier verfolgte Diebe, ein im „Oesterr. Central-Polizeiblatt“ ausgeschriebener Hochstappler 2c. aufgegriffen.

— München, 22. Okt. Auf der Auer-Dult wurden gestern zwei Diebe in dem Augenblicke arretirt, als sie von Buden weg Waaren zu stehlen im Begriffe waren.

— Die „Südd. Presse“ in München schreibt: „Das wiederholte Brandunglück in Cham hat überall in Bayern die wärmste Theilnahme hervorgerufen. Wir hoffen, daß sich auch über die weißblauen Grenzpfähle hinaus im Reiche eine thätliche Theilnahme für jene unglückliche Stadt zeigen möge; die Ostpreußen des Hungerwinters 1867/68 und die vor einigen Jahren in Asche gelegte Stadt Meiningen haben ja auch die bayerische Mildthätigkeit angerufen und genossen. Der Einwurf von dem Leichtsinne der Chamer Bevölkerung hinsichtlich des Nichtversichertseins ist rein hinfällig; nach dem ersten Brandunglücke hat keine Versicherungsgesellschaft Häuser oder Mobilien in der zum größeren Theile aus Schindeldachbauten bestehenden Stadt Cham versichern wollen. Hier liegt wenigstens diesmal durchaus kein Leichtsinn, sondern pures nacktes Unglück vor. Deßhalb gebe Jeder gerne, der in dieser Zeit der Noth noch etwas zum Geben hat!“

— Die Stadt Cham ist nun schon zum elften Male abgebrannt. Die erste totale Einäscherung erlitt sie zu Anfang des 13. Jahrhunderts; Herzog Ludwig der Kelheimer ließ sie wieder aufbauen und ist also der zweite Erbauer Chams. 1344 brannte die Stadt zum zweiten Male ab und dießmal that Kaiser Ludwig der Bayer Alles, damit die Bürger ihre Stadt wieder aufbauen konnten. Das dritte große Brandunglück fällt in die Fasten 1435; zwei Drittheile der Stadt brannten nieder. Zum vierten Male traf Cham das Schicksal einer allgemeinen Einäscherung 1470 und zum fünften Male im Jahre 1512; der Brandstifter war dießmal ein wahnsinniger Schmied. 1558 brannte Cham zum sechsten Male ab; das Feuer kam am Aegiditag mitten in der Nacht bei einem Bäcker aus. Der siebente große Brand verheerte die Stadt 1589. Zum achten Male erschien der rothe Hahn am 30. Okt. 1657; der böhmische Wind wehte und in einer Stunde war die Stadt ein einziger Feuerherd. Alles brannte nieder bis auf zwei Wohnhäuser und das weiße Bräuhaus. Am 9. Sept. 1742 brannte Cham zum neunten Male nieder. Vor 4 Jahren erst erlitt es das zehnte und nun schon das elfte große Brandunglück.

— Speyer, 18. Okt. In der gestrigen Polizeigerichtssitzung kam auch ein Bindemittelprozeß zur Austragung. Bei einem hiesigen Metzger wurde nämlich eine Anzahl „gebindemittelter“ Würste weggenommen und den Kindern im hiesigen Waisenhause überwiesen. In den confiscirten Würsten fand sich Stärkemehl als Bindemittel und wurde der betreffende Metzger vom Polizeigerichte wegen Feilhaltens von mit Mehl verfälschten Würsten in eine Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt.

Ausland.

Rumänien. Bukarest, 20. Oktober. Der heutige „Romanul“ meldet: Die Rumänen griffen die zweite Griwitza-Redoute dreimal heroisch an, wurden aber zurückgeworfen. Weitere Details fehlen. — Gestern um 9 Uhr früh eröffneten die Batterien von Kalafat das Feuer gegen Widdin. Der Zweck des Bombardements, mehrere im Hafen postirte Fahrzeuge in den Grund zu bohren, wurde erreicht. Das Haus des Gouverneurs, gegenwärtig zur Kaserne dienend, wurde in Brand gesteckt. Die Türken erwiderten das Feuer. Der Schaden in Kalafat ist unbedeutend. Nach zwei Stunden hörte das Bombardement auf. (Allg.-Ztg.)

— Bukarest, 21. Okt. Einem weiteren Bericht des „Romanul“ zufolge griffen die Rumänen am Freitag die Trancheen der Redoute Bukowa an, nahmen dieselben beim ersten Anlauf, nahmen am Abend die erste Reihe der Brustwehren, wurden aber beim Angriff auf die zweite Reihe der Brustwehren durch die ihnen überlegenen türkischen Truppen zum Rückzuge genöthigt, den sie in guter Ordnung bewerkstelligten. — Das 6. russische Infanterie-Regiment ist heute hier durchpassirt. (Allg. Ztg.)

Rußland. St. Petersburg, 21. Okt. Officielle Meldung aus Gornji-Studen vom 20. Okt.: Die Türken haben am Abend des 19. Okt. die Redoute bei Plewna wieder erobert, die von den rumänischen Truppen an demselben Tag erstürmt worden war. — An der untern Donau erbeuteten Kosaken am 17. Okt. auf dem Wege von Tschernawoda nach Silistria bei Seilyk einen türkischen aus 100 Proviantwagen bestehenden und von 150 Mann escortirten Transport. Von der Escorte wurden 26 Mann niedergemetzelt, 32 Mann gefangen genommen, die übrigen zerstreut. Am 18. Okt. vertrieben Kosaken zwei Escadronen türkischer regulärer Cavallerie, wobei 7 Türken fielen und zwei gefangen wurden. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 22. Okt. Officielle Meldungen aus Karajal, 21. Okt.: Nach dem Kampf am 15. Okt. gingen unsere Hauptkräfte auf die Wisinkiöi- und Orlok-Anhöhen über, richteten sich gegen die Positionen bei Wladikars, Sary, Kanischi und Mazca. — Die Truppen Ismail Pascha's griffen, 27 Bataillone stark, am 14. Okt. die Positionen des Generals Tergukassoff an, wobei sie ihren Hauptangriff gegen das Dorf Chalfaly richteten. Sie wurden aber allenthalben durch unsere Truppen bis an ihre Trancheen zurückgedrängt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Okt. räumte Ismail Pascha seine Positionen am Fuße des Gebirges, und zog sich, von General Tergukassoff verfolgt, zurück, welcher am 18. Okt. die Position auf den Sara-Höhen gegenüber denen wovon sich der Feind zurückgezogen hatte, besetzte. — Am 17. Okt. umzingelten die Khoper'schen Kosaken unter Oberstlieutenant Perin ein türkisches Detachement beim Dorfe Sary und nahmen es gefangen. Das Detachement ergab sich im Bestande von 23 Officieren und 200 Soldaten mit 3 Gebirgsgeschützen. — Unser Verlust am 14. Okt. übersteigt nicht 24 verwundete Soldaten. — Seit dem 14. Okt. ist im südlichen Daghestan die Ruhe hergestellt; in Mittel-Daghestan dagegen fanden am 15. und 16. Okt. zwei Gefechte mit den Aufständischen beim Dorfe Lawaßhi statt, wo des Obersten Nakaschidse's Truppen 300 Mann niedermetzelten und viele Fahnen, Pferde und verschiedenes Eigenthum erbeuteten. Unsererseits sind 24 Soldaten und Miliztruppen todt. — Im Kampfe vom 15. Okt. auf den Aladscha-Höhen verloren wir an Officieren 7 Todte und 49 Verwundete oder Contusionirte, an Soldaten 223 Todte und 1162 Verwundete oder Contusionirte. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 22. Okt. Officiell werden aus Gornji-Studen, 21. Okt., folgende Details über den Kampf um die Redoute Bukowa bei Plewna gemeldet: Am 19. Okt. Nachmittags 12½ Uhr verließen vier rumänische Bataillone die vierte Parallele, um die Redoute anzugreifen. Sie begegneten starkem Gewehrfeuer und mußten sich zurückziehen. Abends 6½ Uhr erneuerte der Chef der vierten rumänischen Division den Angriff gegen die Redoute. Drei voranstürmende Bataillone sprangen im Graben vor und verweilten daselbst eine Stunde, indem sie sich vergeblich bemühten die Redoute zu erkämpfen. Dieser längere Aufenthalt der Truppen in den Trancheen gab zu der verfrühten Nachricht Anlaß, daß die Redoute genommen worden sei. Endlich mußten sich die Rumänen zurückziehen. Ihr Verlust beträgt 2 Officiere und 200 Soldaten todt, 20 Officiere und 707 Soldaten verwundet. Unter den Verwundeten befindet sich der Kommandeur des siebenten Linien-Regiments. Die Verluste des Feindes dürften auch bedeutend sein, da die zur Redoute herbeikommenden türkischen Reserven von den rumänischen Batterien von der Flanke und im Rücken stark beschossen wurden. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 22. Okt. Mehemed Ali wird das Commando in Sophia erhalten. (Allg. Ztg.)

England. London, 22. Okt. Heute hat in der Kohlengrube Highblantyre bei Glasgow eine Explosion stattgefunden. Man befürchtet, daß von den vierhundert darin beschäftigten Arbeitern viele umgekommen seien.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 22. Okt. Anklage gegen Walburga Zipf, 23 J. a. Taglöhnersehefrau von Ingolstadt, wegen Versuchs der Urkundenfälschung. Diese junge Frau hatte wohl keine Ahnung von der Strafbarkeit dessen, was Gegenstand der Anklage gegen sie ist und unter Thränen und Schwüren betheuert sie, etwas unrechtes nicht gedacht und gewollt zu haben. Allein Gesetzesunkenntniß macht nie straflos. Die Sachlage ist sehr einfach. Der Gütler Isidor Schmid von Gerolfing, Gerichts Ingolstadt, hatte von dem Juden und Handelsmann Lämmlein Gerngroß in München verschiedene Darlehen bekommen, was mit Zinsen und Provisionen 1800 Mk. ausmachte. Gerngroß verlangte für sein Guthaben hypothekarische Sicherstellung, infolge dessen Gütler Schmid beim k. Notar Bauer in Ingolstadt Schuldbekenntniß über 1800 Mk. beurkunden ließ. Gleichzeitig wurde Zinsen- und Kosten-Caution von 1800 Mk. errichtet und so Schmid's Anwesen in Gerolfing mit einer Hypothek belastet, wobei sich Schmid verpflichtete, die nachträgliche Zustimmung seiner Ehefrau beizubringen. Am 20. Januar 1877 brachte Schmid auf Notar Bauers Amtszimmer eine Weibsperson, die als seine Ehefrau vorgestellt wurde; beide verlangten, daß der Notar eine Zusatzurkunde zur früheren Hypothekbestellung errichte und die Zustimmung der Ehefrau beurkunde. Auch theilten sie mit, dem Gerngroß weitere 1000 Mk. schuldig geworden zu sein, wofür sie ebenfalls Hypothek auf ihrem Anwesen bestellen wollten. Der Notar war aber vorsichtig verlante den Nachweis, daß die Weibsperson wirklich Schmid's Ehefrau sei. Dieser Nachweis unterblieb aber und somit auch die verlangte Beurkundung. Die Pseudo-Ehefrau war die Beklagte, welche von Schmid, einem sehr durchtriebenen Subjekte, zu diesem Spiele verleitet worden war, ohne daß sie recht eigentlich wußte, um was es sich handelte. Schmid wollte eben die Schulden hinter dem Rücken seiner wirklichen Frau auf das Anwesen laden und hat sich später erschossen. Walburga Zipf war auch dem Lämmlein Gerngroß als Schmid's Frau vorgestellt worden und ließ sich bewegen, von der neu zu machenden Schuld 150 Mk. Vorschuß an Schmid zu geben, war also betrogen. Dank der guten Vertheidigung des Herrn Rechtspraktikanten C. v. Schneider sprachen die Geschwornen die W. Zipf vom Betruge frei und erkannten bezüglich des Versuches der Urkundenfälschung, daß die Zipf nicht im Sinne gehabt habe, sich damit einen rechtswidrigen Vortheil zu machen. Ihre Strafe besteht in 15 Tagen Gefängniß, ist aber durch die Untersuchungshaft getilgt.

Anklage gegen Joh. Hotter, 22 J. a. led. vorm. Postamtsgehilfe von Ingolstadt, wegen Verbrechen im Amte. Nicht ein armer, gering besoldeter Bediensteter mit vielköpfiger Familie ist es, welcher heute im Saale erscheint, sondern ein ganz wohl situirter Beamter, der nur seiner Lust nach Wohlleben einige Schranken zu setzen gebraucht hätte, um angenehm und ehrlich existiren zu können. Hotter, der einstmals Schullehrer werden wollte, aber im Examen den Professoren nicht das Erforderliche zu sagen wußte, wandte sich im Jahre 1872 zur Post und kam im Juli 1876 als Amtsgehilfe an das k. Postamt in Ingolstadt. Nicht lange ging es her, so hatte er schon Defekte in der Kasse; doch half er durch Schuldenmachen ab. Den eigentlichen Weg des vollendeten Verbrechens betrat er erst zu Anfang dieses Jahres. Da unterschlug er in der kurzen Zeit von Januar bis Mitte Februar, also in 6 Wochen, eine große Anzahl Postanweisungen im Gesammtwerthe von 5000 Mk., worunter einen Geldbrief mit 200 Mk., und stahl einem seiner Collegen im Centralbahnhof zu Ingolstadt aus dem unverschlossenen Pulte drei Werthbriefe zu 172, 800 und 341 Mk. Der College kam dadurch in die äußerste Verlegenheit und wurde sogar in Haft genommen. Bezeichnend für die niedere Gesinnung des Angeklagten ist die Thatsache, daß ihn das Geschick des unschuldig verdächtigten Genossen nicht im Entferntesten kümmerte, sondern daß er vielmehr das entwendete Geld in altem Mauerwerke verbarg. Da Hotter stets die früheren Unterschlagungen durch spätere deckte

so verliert die Postkasse nicht das volle Geld, sondern nach bisheriger Erhebung 2870 Mk. 99 Pf. Mit den Unterschlagungen mußten selbstverständlich falsche Bücher-Einträge verbunden sein. Hotter gesteht Alles zu, doch rührt sein gedrücktes Benehmen mehr von Furcht vor der Strafe als von Reue und Scham her. Es ist erwiesen, daß er in jeder Hinsicht flott lebte, auf Jagden ging und, da er dort nichts traf, kostbares Wild ankaufte und damit Präsente machte, als habe er es selber geschossen. Als nächsten Anlaß zu den Unterschlagungen gibt er an, es seien ihm am Schalter 1800 Mk. gestohlen worden, die er heimlich ersetzen wollte. Es bestehen aber mancherlei Anhaltspunkte, daß diese Angabe unwahr ist. Aus lauter Furcht vor der strengen Ahndung seiner Delikte hatte er sich in hiesiger Frohnveste aufgeknüpft, wurde aber noch rechtzeitig losgelöst. Mit Rücksicht auf die Lebsucht des Beschuldigten und die Niedrigkeit der Gesinnung, die er durch das Verbergen des gestohlenen Gutes bewies, warnte der k. Staatsanwalt vor Annahme mildernder Umstände; in der That wurden solche ausgeschlossen und lautete das Urtheil für Hotter auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Renata.

(Fortsetzung.)

Es war Abend, einer der schönen Herbstabende, wo Alles still und ruhig ist, wo nicht ein Hauch die Wipfel der Bäume bewegt, die von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne so leuchtend gefärbt werden. Es war unmöglich, in Gegenwart dieser Natur sich nicht einer sanften Träumerei zu überlassen, in dem Eindruck jener wunderbaren Einsamkeit, die in dieser Stunde Alles in Schlummer wiegte, Alles, nur den Menschen nicht, der da lebt, um zu denken.

Ich erhob die Augen; vom Ende der Straße aus erblickte ich Renata. Ein letzter Sonnenstrahl glitt über das Fenster und erglänzte auf ihrem Haupte; ihre Züge gewannen durch diesen Goldhauch einen ungewöhnlichen Reiz. Ein freudiges Aufleuchten zuckte in ihren Augen, als sie mich ansah, und sie lächelte, jenes traurige Lächeln, das ich so sehr liebte. Ihr schwarzes in langen Falten herabfallendes Kleid ließ von ihrer Gestalt nur so viel sehen, daß sie eine sehr zarte, sehr biegsame, ja graziöse Figur hatte und daß, wie immer, Blumen an ihrem Gürte steckten. in der rührenden Blässe ihrer Züge, in diesen Blumen mit den wehmüthigen Farben und in dem Strahl der untergehenden Sonne, der das Alles beleuchtete, lag eine wunderbare Harmonie mit der Schönheit der Natur dieses Abends, und ich glaube, die Empfindung dessen war bei uns Beiden die gleiche.

„Da ist Renata!" sagte ich zu Erval und lenkte seine Aufmerksamkeit auf das niedere Fenster des kleinen Häuschens.

Seine Augen hafteten aber schon dort; sie thaten es mit einem so langen Blick, daß das arme Mächen, die noch so schüchtern war wie ein Kind von 14 Jahren, ganz verwirrt wurde, und als wir zu ihr kamen, belebten die allerschönsten Farben ihr Gesicht — Erval grüßte nur, dann ging er vorüber. Aber seit diesem Tage kam er oft durch Renata's kleines Gäßchen, mit der Zeit blieb er unter dem Fenster stehen und sprach einige Worte; endlich trat er einmal mit mir bei ihr ein.

Es gibt Seelen, welche so der Hoffnung entwöhnt sind, daß das Gute, wenn es ihnen einmal geschieht, beinahe gar nicht mehr verstanden werden kann.

Eingehüllt in ihre Traurigkeit, wie in einem dichten Schleier, der ihr die ganze übrige Welt verbarg, sah Renata Nichts, träumte Nichts, und erregte sich über Nichts; sie blieb unter Ervals Augen wie sie es unter den meinen gewesen war, sanft, niedergeschagen und duldend.

(Fortsetzung folgt.)

Getreidepreise.

Lindau, 29. Oktober. Weizen 26 M. — Pf. gefl. — M. 20 Pf. Korn 20 M. 80 Pf. gefl. — M 20 Pf. Gerste 23 M. — Pf. gest. — M. — Pf. Haber 18 M. 40 Pf. gefl. — M. — Pf.

Coursbericht

vom 22. Oktober mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j ..	101.30	101.10
4% dto. Mark	94.90	94 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 90	94 70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	5 .60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.70
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.70	—
5% " Ostbahn	—	53.90
5% " Galizische Bahn .	—	56.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	60.	—
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . "	—	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	172 10	171.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 249. Donnerstag. 25. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.
Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Nachdem die Rinderpest der bayerischen Grenze ziemlich nahe gerückt ist, wurde durch Regierungsentschließung vom 19. ds. Mts. angeordnet, daß die Aufsicht auf den Verkehr mit Vieh auf Viehmärkten und auf den Gesundheitszustand des Viehes in den einzelnen Gemeinden in verschärfter Weise gehandhabt werde.

Es ergeht daher an die Ortspolizeibehörden der Auftrag, die Vieh-Besitzer durch öffentliche Bekanntmachung in der Gemeinde anzuweisen, daß sie von allen in ihren Stallungen auftretenden Kennzeichen einer ansteckenden Krankheit unter dem Rindvieh **sofort der Ortspolizeibehörde** Anzeige zu machen haben.

Hiebei sind dieselben auf Art. 69 des Polizeistrafgesetzbuches hinzuweisen, wonach die Unterlassung dieser Anzeige eine Geldstrafe bis zu 45 Mark nach sich zieht.

Die Ortspolizeibehörden haben bei Vermeidung strengster Disciplinareinschreitung von den ihnen zugekommenen Anzeigen **sofort auf dem schnellsten Wege** das **k. Bezirksamt** oder den **Bezirksthierarzt** in Kenntniß zu setzen.

Freising, den 22. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Okt. (Landtag.) Der Etat des k. Hauses und Hofes gestaltet sich nach dem Antrage des Ausschusses in folgender Weise: I. Permanente Civilliste Sr. Maj. des Königs 4,231,044 Mk.; II. Apanagen: 1) Sr. k. Hoh. des Prinzen Otto von Bayern 137,148 Mk., 2) des Prinzen Luitpold von Bayern 171,429 Mk., 3) der Prinzen Ludwig Ferdinand und Alphons von Bayern 171,429 Mk, 4) des Herzogs Max in Bayern 385,716 Mk.; Summa der Apanagen 865,722 Mk. III. Wittwengehalt J. Maj. der Königin Mutter, und zwar 1) Wittwengehalt an Geld 205,716 Mk.; Geldanschlag für den freien Bezug von Fourage und Brennholz 27,514 Mk.; in Summa Gehalt für J. Maj. die Königin-Mutter 233,230 Mk. IV. Pensionen für Rechnungen heimgefallener Apanagen 1) Von Seite J. Maj. der Königin Carolina von Bayern 10,462 Mk., 2) von Seite J. k. Hoh. der Kurfürstin Leopoldine 2070 Mk.; Summe der Pensionen 12,532 Mk. Der Gesammtbetrag der Ausgaben stellt sich somit nach dem Antrag des Ausschusses auf 5,349,538 Mk. Der Regierungs-Voranschlag geht auf 5,349,709 Mk. Das Postulat von 34,695 Mk. als Geldanschlag für den freien Bezug von Fourage und Brennholz für J. Maj. die Königin-Mutter wurde vom Ausschusse auf 27,514 Mk. herabgesetzt. Die sämmtlichen übrigen Positionen sind nach den Voranschlägen der k. Staatsregierung bewilligt.

— München, 23. Okt. Se. Maj. der König hat, wie wir vernehmen, dem Prinzen Ludwig Ferdinand aus Anlaß der Volljährigkeit unter den herzlichsten Gratulationen den Hubertus-Orden verliehen.

— Der ehemalige, bei seinen Gläubigern im schlimmsten Rufe stehende Pächter des Münchener Rathhauskellers, Steidle, ist nach den neuesten Nachrichten in der türkischen Armee und bekleidet dort eine Offiziersstelle.

— Pfarrkirchen, 19. Okt. Eine arme Binderswittwe, Susanne Schärz in Thann fand dieser Tage auf der Straße in Thann eine Brieftasche mit 1900 Mk. in Banknoten, und war ehrlich genug, sie dem sich meldenden Eigenthümer dem Austragbauern Sebastian Blindeneder, getreulich zurückzuerstatten. Die glückliche erhielt 1 — sage eine — Mark Belohnung!

— Geltolfing, 18. Okt. Im Garten des Bierbrauers Geitzl dahier befindet sich ein dreijähriger Obstbaum, welcher zur Zeit 12 Blüthen trägt.

— Aus Mittelfranken, 20. Oktober. Ein gutes Geschäft machen unsere Hopfenbauern und lachen sich darob auch vergnügt ins Fäustchen. Die Hopfenernte war ergiebig und die Preise seit der Ernte fortwährend im Steigen begriffen Gegenwärtig kostet im Durchschnitt der Centner 200 Mark.

Preußen. In Köln sind seit dem 18. Okt. bei der Generalagentur sämmtliche Dombauloose vergriffen.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 23. Okt. Der „Golos" meldet aus Alexandrapol, 21. Okt.: Unsere Truppen fahren fort täglich Reste der zerstreuten Armee Mukhtar Paschas einzufangen. Das russische Hauptquartier befindet sich in Groß-Timka. Unser Verlust an Todten betrug am 17. Okt.: 7 Offiziere und 223 Soldaten; an Verwundeten: 41 Offiziere und 1079 Soldaten. Contusionirt wurden 8 Offiziere und 64 Soldaten. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 23. Okt. Officiell aus Gornji-Studen, 22. Okt: Am 17. Okt. überfielen zwei Compagnien Türken mit berittenen Baschi-Bozuks unsere Vorposten bei Tschairkiöi, wurden jedoch mit großem Verluste zurückgewiesen. Unsererseits wurden zwei Mann verwundet. Beim Rustschuker-Corps wurden auf der ganzen Linie Recognoscirungen ausgeführt, wobei einzelne türkische Posten allarmirt wurden. Verluste erlitt jedoch nur die Abtheilung, welche auf Jowan-Tschiftlik zuging; ihr gegenüber standen auf dem rechten Ufer des Lom bei Koschowa und Nischowa 5000 Mann türkische Infanterie mit acht Geschützen und Cavallerie. Unser Verlust ist folgender: Ein Offizier und 14 Mann sind verwundet, zwei Mann todt. In der Nacht vom 5. auf den 6. Okt. (a. St?) griffen 4000 Türken mit 5 Geschützen und 300 Tscherkessen auf der Strasse von Plewna nach Sophia die Cavallerie Abtheilung des Obersten Lewis beim Dorfe Radomirtze an. Unsere Abtheilung schlug alle Angriffe zurück und zog sich am Morgen nach Magala am Fluße Isker zurück. Ihr Verlust ist noch unbekannt. Am 9. Okt. überfielen bei starkem Nebel 300 Tscherkessen einen Vorposten Luben'scher Husaren in der Nähe von Katzeljewo am schwarzen Lom, wurden aber zurückgewiesen. — Am 10. Oktober erneuerten die Türken den Brückenbau bei Silistria. — Die Türken beschossen aus Rustschuk die Bahnstation von Giurgewo erfolglos.

Frankreich. Paris. Sehr zeitgemäß bringen republikanische Blätter eine Aufstellung, welche den Franzosen die Augen darüber öffnet, wie viel ihnen das letzte Kaiserreich gekostet und welche Ersparnisse seit der Entthronung Napoleons dem Lande gemacht worden sind. Es betrugen nämlich die Civilliste des Kaisers 25 Millionen Fr., die den Prinzen und Prinzessinen zugewiesenen Summen 1,500,000 Fr., der Aufwand für den Geheimen Rath 300,000 Fr., die Einkünfte der Krongüter 1 Mill. Fr., die Kosten für Unterhaltung der kaiserlichen Garde 17 Mill. Fr. die durch Aufhebung des Staats- und des Hausministeriums in Wegfall gekommene Summe 700,000 Fr. die Gesammtkosten also 45,500,000 Fr. Während der 18jährigen Dauer des Kaiserreichs erreichten dieselben die Summe von 819 Mill., seit 1870 sind dagegen 315 Millionen erspart worden. Die Bezüge des Präsidenten der Republik belaufen sich nur auf 900,000 Fr. Weiter wird angeführt: Napoleon III. hat gesagt: „Das Kaiserreich ist der Friede“ und er trug den Krieg nach Algerien, nach der Krim, Italien, Syrien, China, Cochinchina, Mexiko, worauf das unglückliche Abenteuer von 1870 folgte. Die Kriege vor 1870 kosteten 2,182,000,000 Fr. der Krieg von 1870 11,300,000,000 Fr. in Summa 13,482,000,000 Fr. Es gehört eben ein Land wie Frankreich dazu, um durch solche Aderlässe nicht die Schwindsucht zu bekommen.

Türkei. Konstantinopel, 22. Okt., Abends. Das amtliche Blatt stellt in Abrede, daß die auf dem Aladscha-Dagh cernirten 30 Bataillone, deren jedes kaum 300 Mann zählte, sich ergeben haben. Sie haben sich vielmehr geweigert, dieß zu thun, und es sei ihnen gelungen, den Kreis der feindlichen Truppen zu durchbrechen und zu entkommen; da jedoch diese Bewegung nicht mit den gesammten Kräften durchgeführt worden sei, so befinden sich die Truppen jetzt zerstreut in den umliegenden Ortschaften. Nur drei Bataillone, jedes 300 Mann stark, seien von den Russen gefangen genommen und einige Geschütze erbeutet worden. „Die zerstreuten Truppen,“ schreibt das amtliche Organ schließlich, werden sich unverweilt Mukhtar Pascha anschließen, welcher bald in der Lage sein wird, Revanche zu nehmen, da ihm von Konstantinopel Batum, Erzerum und andern Punkten große Verstärkungen zugehen. — Nach Plewna sind abermals Lebensmittel- und Munitions-Transporte abgegangen. (Allg. Ztg.)

England. London, 23. Okt. Die Zahl der bei der Explosion in der Kohlenzeche Highblanthyre getödteten Grubenarbeiter beträgt 232. Nur ein einziger wurde gerettet.

Amerika. Nach einem Telegramm hat Professor Peters in Clinton noch einen Planeten entdeckt, welcher wahrscheinlich die Nummer 176 erhalten wird.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 23. Okt. Anklage gegen Friedrich Görki, 25 J. a., led. Schlossergehilfe und vorm. Redakteur aus Breslau, wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und der Beleidigung, verübt durch die Presse. — Der Beschuldigte war in dieser Sache bereits vor das vorige Schwurgericht verwiesen, aber auf Vorladung nicht erschienen, weßhalb gegen ihn in contumaciam verfahren wurde; damals lautete das Urtheil auf 2 Monate Gefängniß. Görki erhob Einspruch und kam die Anklage nunmehr vor die Geschworenen. Zu der Zeit, als derselbe den sozialdemokratischen „Zeitgeist“ redigirte, erschien in Nr. 78 des genannten Blattes vom heurigen Jahrgange ein Artikel, welcher von der gerichtlichen Auflösung der s. Z. in München und Augsburg bestandenen sozialistischen Buchdruckergenossenschaften sprach und sich dem Sinne nach dahin äußerte, es gebe jetzt zweierlei Maß und zweierlei Verfassungen; während man Gründer und Schwimmer gewähren lasse, unterdrücke man ein Arbeiterunternehmen, sobald es prosperire. Es war auf Louis Napoleon verwiesen, der ein ähnliches Arbeiterunternehmen unterdrückt habe und es sagte der Artikel weiter, es besorge bei uns ein Gericht, was dort die Bajonette besorgten. Dieser Artikel hatte Anklage zur Folge wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung (Art. 131 des R.-St.-G.-B.) und wegen Beleidigung des Gerichtes, welches die genannten Genossenschaften schloß (Art. 187 des R.-St.-G.-B.) Ersterer Artikel sagt: „wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder entstellt, um dadurch Rechtseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft.“ Der andere Artikel droht Bestrafung eines Jeden an, der wider besseres Wissen in Bezug auf Andere unwahre Thatsachen behauptet oder verbreitet, welche geeignet sind, denselben verdächtig zu machen ꝛc. — Der k. Staatsanwalt Barsch legte in dieser wie in der früheren Verhandlung dar, daß in dem incriminirten Artikel des „Zeitgeist“ ein Vergehen gegen die beiden erwähnten Gesetzes-Paragraphen liege, weßhalb er Schuldigsprechung beantrage. Görki führte seine Vertheidigung mit viel Gewandtheit und versicherte, nur eine Kritik von Zuständen, aber keine Herabsetzung von Staatseinrichtungen noch eine Beleidigung beabsichtigt zu haben. Die Geschworenen erkannten nach kurzer Berathung auf Schuldig und wurde Redakteur Görki zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anklage gegen Anna Mitlehner, 23 J. a., ledige Dienstmagd von Dattenhausen, wegen Verbrechens des Mordes. — Am 8. Mai ds. Js. Abends gegen 7 Uhr wurde im Aborte des Hauses Nr. 9 an der Sendlingergasse dahier beim Ausschöpfen die Leiche eines Mädchens aufgefunden und stand nach verschiedenen sicheren Anzeichen außer allem Zweifel, daß das Kind das von der 23jährigen ledigen Dienstmagd Anna Mitlehner von Dattenhausen vor acht Tagen geborene war. Die Mitlehner, welche bis vor Geburt des Kindes im Hause Nr. 9 gewohnt hatte und auch nachher öfters dahin kam, gestand damals zu, sie habe, aus der Gebäranstalt entlassen, nicht gewußt, was sie mit dem Kinde anfangen sollte, da der Vater desselben nicht zu ermitteln war und sie keinerlei Ort und Pflege dafür wußte. In der Verzweiflung sei sie nach stundenlanger Ueberlegung nach ihrer früheren Wohnung gegangen und habe dort das Kind mit dem Gedanken, „es werde schon ersticken,“ in den Abort geworfen; als sie es fallen gehört, sei sie fort. Vor Gericht corrigirt sie das Geständniß sehr wesentlich und leugnete insbesondere das Hauptmerkmal des Mordes, die Ueberlegung, sie stellte die Sache so hin, als habe sie mit dem Kinde die Hausfrau aufsuchen wollen; erst als diese nicht daheim gewesen und durch Zufall auf der Treppe die Abortthüre offen stand, sei in ihr plötzlich der Gedanke aufgetaucht, das Kind zu tödten. Unter sehr ergreifender Beschreibung der Verzweiflung des Mädchens bestritt der Vertheidiger Rechtsconcipient Pailler das Vorhandensein der Ueberlegung so wirksam, daß von den Geschwornen nicht auf Mord, sondern auf Todtschlag erkannt wurde und die unnatürliche Mutter mit 6 Jahren Zuchthaus davon kam.

Anklage gegen Simon Sing, 29 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Oberroth, Gerichts Dachau, wegen Verbrechens und Vergehens wider die Sittlichkeit und wegen Bedrohung. Dieser an Moralität, denkbarst tief gesunkene Mensch vergriff sich an seiner leibliche Mutter und an seiner 10jährigen leiblichen Schwester unter Anwendung lebensgefährlicher Bedrohung und wurde dieses Scheusal ohne jede Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen und zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerl. Ehrenrechte verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 12. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs: von 1877: a) Mittelgattungen Landhopfen, Gesammtvorrath 109 Ctr. 99 Pfd., Verkauf 37 Ctr. 62 Pfd. Preis 147 Mark 77 Pf. — 108 Mk. 68 Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 46 Ctr. 69 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf., bis — Mk. — Pf. für 100 Pf.; c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel: Gesammt-

vorrath 2 Ctr. 88 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkisches Gewächs: von 1877: a) Mittelqualitäten: Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 106 Ctr. 72 Pfd. Verkauf 32 Ctr. 53 Pfd. Preis 205 Mk. — Pf. bis 165 Mk. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut, Gesammtvorrath 51 Ctr. 95 Pfd., Verkauf 19 Ctr. 24 Pfd., Preis 225 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. III. Ausländisches Gut von 1877: a) Elsässer Gut, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; b) Würtemberger Gut, Gesammtvorrath 81 Ctr. 7 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; c) Amerikanisches Gut, — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.; d) Böhmen, Leitmeritzer Gut, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 14 Ctr. 33 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pd. Summa aller Hopfen 731 Ctr. 53 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 19749 Mk. — Pf.

Kanton Freiburger 15 Fr.-Loose. Serienziehung vom 15. Gewinnziehung am 15. Nov. S. 102 295 343 939 1043 1288 1292 1514 1537 1601 1678 1845 2088 2148 2646 3054 3308 3607 3950 4184 4322 4393 4413 4461 4495 4670 4873 5056 5088 5093 5101 5384 5581 6134 6183 6248 6512 6946 6954 7200 7362 7401 7506.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 18. Oktober 1877.

In Sachen des Georg Weinsteiger von Fahrenzhausen gegen Crescenz Zech, Bäuerin von Appercha, wegen Vergehens der Beleidigung, wurde die Berufung der Beklagten Crescenz Zech gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 14. August ds. Js. als formell unzulässig verworfen und Appellantin in die Kosten zweiter Instanz verurtheilt.

Vom 19. Oktober 1877.

In Sachen des Bauernsohnes Sebastian Fellermaier von Engelschulding gegen den Gütler Jakob Maier von Moosen, wegen Beleidigung, wurde die Berufung des Jakob Maier gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 18. Juli 1877 unter Verfällung des Appellanten in die Kosten des II. Rechtszuges verworfen.

Renata.

(Fortsetzung.)

Was Erval anbelangte, so konnte ich eigentlich nicht klar sehen, was in seinem Herzen vorging. Erwachende Liebe schien, es nicht zu sein, wenigstens glaubte ich nicht daran — aber ich mußte es wohl bemerken, daß das Mitleid, welches ihm Renata einflößte, in manchen Augenblicken bis zur Zuneigung, bis zur Aufopferung ging. Die etwas überspannte, und träumerische Seele des jungen Mannes liebte die um Renata verbreitete Athmosphäre von Traurigkeit.

Endlich, einige Monate nachher, auch an einem Abend, wir waren dicht an der Grenze eines Waldes, mitten unter dürren kahlen Feldern, sprach Erval mit mir.

„Ist nicht das reinste Glück auf Erden — das Glück eines anderen sein zu dürfen? — Gibt es eine größere Seligkeit, wie einem Anderen Freuden zu bereiten — sich demjenigen ganz hinzugeben, der nie etwas Anderes vom Leben kostete wie seine Thränen — eine Seele, die im Sterben ist, wieder zu beleben — gibt es ein reineres Glück, einen schöneren Traum? —"

Ich sah ihn stumm und erregt an; ich wollte mich erst darauf besinnen, was nun folgen könnte.

Wollen Sie Renata fragen, ob sie mich heirathen will?" — —

Als ich einige Stunden später bei Renata anlangte, and ich sie wie gewöhnlich arbeitend, aber es hatte den Anschein, als wenn sie dabei träumte. Ich fürchtete, diese zarte leidende Natur durch meine plötzliche Mittheilung zu erschüttern, und doch wollte ich nicht davon abstehen, schon um zu sehen, ob das Leben ihres Herzens nur abwesend oder wirklich erloschen sei.

„Renata", sagte ich zu ihr, „Erval hat mir aufgetragen, Sie zu fragen, ob Sie seine Frau werden wollen."

Das arme Mädchen schien wie vom Blitz getroffen; ihre Augen füllten sich augenblicklich mit Thränen, unter deren feuchtem Schleier das Auge leuchtete, wie ich es nie gesehen, ein rosiger Schimmer flog über Stirn und Wangen, ihre Hände preßten sich so krampfhaft gegen die Brust, daß die Blüthen, die dort gesteckt hatten, zerdrückt zur Erde fielen. Renata war nur eingeschlafen gewesen, jetzt erwachte sie! Wie einst die Stimme Gottes sprach „Steh auf und wandle", so sprach die Liebe heute zu Renata „Erwache!"

Ja sie liebte in diesem Augenblick, vielleicht hatte sie es im Geheimen, ohne daß sie oder Andere es ahnten, schon lange gethan, aber in diesem Augenblick zerriß der Schleier und sie fühlte, daß sie liebte.

Nach Verlauf einiger Sekunden, strich sie sich mit der Hand über die Stirn, wie um einen Traum fortzuwischen und sagte mit leiser Stimme: „Sie hätten das nicht thun sollen; es ist ja nicht möglich!"

Ich wiederholte meine Frage gern noch einmal. „Erval frägt Sie, ob Sie seine Frau werden wollen."

„Seine Frau!" wiederholte sie voll jubelnder Begeisterung, „seine Frau!" und indem sie zu dem Sessel der blinden Mutter eilte, rief sie mit einem Klange in der Stimme den ich nie vergessen werde; „Mutter er bittet mich, seine Frau zu werden! Seine Frau, o Gott! — Hörst Du es auch?" Die Blinde tastete nach Renata's Hand, faßte ihren Kopf und strich einigemal leise über ihr Haar.

„Früher oder später — Du mußtest noch glücklich werden, ich wußte es. Gott mußte Dich segnen, meine vielgeliebte Tochter!"

Renata warf sich auf die Kniee; die Hände gefaltet, das Gesicht von Thränen überströmt. „O was geschieht mir Alles. Seine Frau; — und meiner Mutter vielgeliebte Tochter. — Mutter, nicht wahr, Du sagtest es — —"

In diesem Augenblick ertönten Schritte auf dem kleinen Korridor,

„Da ist er!" rief sie aus — „O Gott", fuhr sie fort, indem sie beide Hände auf das Herz legte, „das ist doch Leben!"

Ich ging leise durch eine Seitenthür hinaus und ließ Renata Erval allein empfangen; sie sah ganz wunderbar verschämt aus durch die Thränen des Glücks.

Seit diesem Tage war sie verwandelt. Unter dem süßen Einfluß des Glückes erhob, belebte und verjüngte sie sich — ja vielmehr als die Jugend kehrte zurück, sie wurde beinahe schön.

Ihr Glück nahm viel von ihrer ernsten Natur an; es war schweigsam, ruhig geheimnißvoll, begeistert.

Erval hatte ja die im Schatten sitzende, bleiche und vom Leben enttäuschte Frau lieben lernen; es war nicht nöthig, in ihrer Natur etwas zu ändern, um ihn glücklich zu machen.

Und so verbrachten sie nun, eins neben dem andern, die langen Winterabende in dem Zimmer zur ebenen Erde, das selten erleuchtet war, wie durch den Schimmer des Mondes und das Geflimmer der Sterne am Himmel. Aber sie sahen einander an und sprachen mit einander und und träumten gemeinschaftlich. Renata liebte mit Offenheit mit Einfachheit. Sie sprach über ihre Liebe selten anders, wie daß sie zu Erval sagte: „Ich bin glülich; ich liebe Dich, — Gott, ich bin Dir so dankbar." (F. f.)

Annoncen-Annahme

für „Süddeutsche Presse", „Fliegende Blätter", „Kladderadatsch", „Berliner Tageblatt" „Bazar", (Illustrirte Frauenzeitung), sowie für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungsexpeditionen selbst, ohne Porto und Spesen bei

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition
München, Promenadplatz 6.

Friedrich Lange, Baumschulbesitzer

in Pfünz, Post Eichstätt

empfiehlt zur **Herbstpflanzung** starke, gutbewurzelte mit den besten Sorten veredelte Obstbäume sowohl als Hochstamm oder als Zwergbaum von 60 Pf. bis 1 Mk. 40 Pf., Alleebäume von 50 Pf. bis 2 Mk. (2403 3a)

Ziersträucher, Beerenobst, Weinstöcke u. dgl. zu den billigsten Preisen.

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch frei zugesandt.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: München: **Wenzel**, St. Annenapotheke, Maximilianstraße 11. Auch ist Näheres zu erfragen durch: Landshut: Franz Simmet. (2401 5a)

Zeugniß: In meinem 60. Jahre bekam ich einen Leistenbruch, und bediente mich eines Bruchbandes 2 Jahre lang, bis ich mich entschloß, ein Töpfchen von Ihrer Bruchsalbe kommen zu lassen. Ich machte nach Vorschrift Gebrauch und bin nun erstaunt über die vollständige Heilung dieses Bruches. Ich fühle mich verpflichtet meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Wernstadt in Böhmen, den 15. Jan. 1876
Josef Sterbacky, k. k. Postmeister. (H3500Q)

Verloosung

preiswürdiger Gegenstände.

Gewerbeverein Regensburg

(anerk. Verein).

Höchster Gewinn im Werthe von
600 Mark.
Niederster Gewinn im Werthe von
4 Mark.

Ziehung auf den 29. Oktober 1877

mit allerh. Genehmigung verlegt.

Preis des Looses 1 Mk.

Loose sind zu haben in **Freising** bei Herrn **J. Oberlindober.**

Eine französische **Grammatik von** Nißl, ein **Dictionair** (Wörterbuch), eine italienische **Grammatik** von P. Karl Ammer, lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches **Schulwörterbuch** billig zu verkaufen Hs.-Nr. 110 I. obere Hauptstraße (2400)

Café Central.

Ausgezeichneter

Tyroler Rothwein

(Kalterer)

ist frisch angekommen und empfiehlt
Achtungsvoll
S. Werner.

München. Unsere nahe gelegene Hofrath Dr. Steinbacher'sche Heilanstalt war letztes Jahr wieder in gewohnter Weise frequentirt. Unter den Curgästen, die in letzter Saison anwesend waren, befanden sich 9 Aerzte, was wohl für die streng wissenschaftliche Leitung dieser seit 25 Jahren bestehenden Anstalt spricht. Nach dem uns vorliegenden Berichte sind es hauptsächlich Herzkranke, Gichtleidende, Nervöse, Morphium-Vergiftete, Unterleibskranke, die dort Heilung suchen und finden.

Biertarife

jederzeit vorräthig bei
Franz Paul Datterer.

Am Sonntag, den 28. Oktober

Tanz-Musik

beim alten Wirth in Haindlfing.

Für gutes altes **Hofbräuhausbier** ist bestens gesorgt und ladet hiezu freundlichst ein (2404)

Gg. Hellmayer,
Gastwirth.

Nächsten Sonntag u. Montag, den 28. u. 29. Oktober

Nachkirchweih-Feier

in Oberhummel,
wozu freundlichst einladet

Paul Neumeyer,
(2405) Gastwirth.



Kochenlernerin

wird in der Restauration zum Lindenkeller gesucht.

Ein **Shawl** ist gefunden worden. Derselbe kann nach Ausweis bei Joh. Hubensteiner, Schneider in Hohenbachern abgeholt werden.

Bester Ersatz der Muttermilch!

Nestle's Kindermehl

in Büchsen à 1 und 5 Pfund empfohlen durch (2178 10b)
J. G. Wüst.
Augsburg.

Coursbericht

vom 22. Oktober mitgetheilt von
J. Schüllein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.10
4% dto. Mark	94.90	94 60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 90	94 70
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	[illegible]8 50	97 90
dto. . . . . . fl.	–	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	[illegible]8.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	5 60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.70
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.70	—
5% „ Ostbahn	—	53.90
5% „ Galizische Bahn .	—	56.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	--	73.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	60.	—
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	–	99.60
5% Consolidirte	—	102 60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	--
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	172 10	171 40

Freisinger Schranne vom 24. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest 2Hect	Zufuhr. 2Hect.	Schr.-stand. 2Hect.	Verkauft. 2Hect.	Rest. 2Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis pf.	Mtl.-Preis M.	Mtl.-Preis pf.	Niedr Preis M.	Niedr Preis pf	Mittelpreis gefall. M.	Mittelpreis gefall. pf	Mittelpreis gestieg M.	Mittelpreis gestieg pf.
Waizen . .	—	300	300	300	—	37	93	36	47	34	42	—	—	—	65
Korn . . .	—	30	30	30	—	25	16	24	1	22	96	—	—	—	4
Gerste . .	—	20	20	20	—	24	6	22	52	21	50	1	11	—	–
Haber . .	—	124	124	124	—	14	25	13	33	12	6	—	–	—	19
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 250 — Freitag, 26. Oktober — 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

✝

München, 24. Okt. Der Hochw. Herr Erzbischof von München-Freising, G. v. Scherr, ist heut Abends um 7 Uhr gestorben.

(Tel.)

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Aufstellung des Armenpflegschafts-Etats pro 1878 betr.

Am Montag, den 29. Oktober 1877 Nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes Armenpflegschaftssitzung statt, um die Unterstützungsgesuche für das nächste Jahr zu verbescheiden.

Freising, den 24. Oktober 1877.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsrathes Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Die Viehbesitzer werden hiemit zur erhöhten Aufmerksamkeit auf ihre Rindviehbestände ermahnt und hiemit unter Hinweis auf Art. 69 des Pol.-Strafgef.-Buches angewiesen, daß sie von allen in ihren Stallungen auftretenden Kennzeichen einer ansteckenden Krankheit unter dem Rindviehe sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen haben.

Freising, den 23. Oktober 1877.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Schlacht bei Kars wird geschrieben: Es standen den 30,000 Türken Mukhtar Pascha's 70,000 Russen gegenüber. Ohne die Verstärkungen, welche er in den letzten Wochen herangezogen und welche 40 000 Mann betragen, hätte Großfürst Michael Mukhtar Pascha nicht angreifen und noch weniger ihn schlagen können. Mukhtar selber hat seit einem Vierteljahr keinen Mann Verstärkung erhalten, denn alle Truppen, die in Kleinasien seit dem Monat Juni ausgehoben wurden, sind ohne Ausnahme auf den europäischen Kriegsschauplatze geschickt worden. Die Russen operirten in drei großen Colonnen, welche unter den Befehlen der Generäle Heimann Ropp und Lazareff standen. Zur Entscheidung trug hauptsächlich die kaukasische Grenadier-Division bei, dieselbe, welche bei Zewin (am 25. Juni) von Mukhtar Pascha geschlagen worden war. Sie brannte vor Begierde, ihre so arg geschädigte Waffenehre wieder zu retten, hätte dies aber Angesichts der festen Stellungen von Aladscha, die jene von Zewin noch weit übertreffen, doch nicht vermocht, wenn sie nicht zugleich eine neue und geschicktere Führung gehabt hätte. Sie wurde diesmal von dem General Solowieff commandirt. Auch manche andere Commando's ruhten in anderen Händen. Der neue Generalstabs-Chef Gurtschin zeigte sich seiner Aufgabe in viel höherem Grade gewachsen, als sein Vorgänger General Duchowkoi. Die Helden des Tages waren aber die Generale Heimann und Lazareff. Letzterer führt kein ständiges Commando über eine Division oder ein Corps, sondern ist nur der Kaukasus-Armee attachirt. Er wird in der russischen Armee zum Unterschiede von den vielen Anderen gleichen Namens gewöhnlich Lazareff der Sechste genannt und ist ein Mann von 54 Jahren. Er führte ein glänzendes Umgehungs-Manöver aus, welches die Umzingelung der türkischen Hauptpositionen am Aladscha herbeiführte. Das Uebrige thaten die Sturm-Colonnen des Generals Solowieff. Mukhtar Pascha, welcher von einer Anhöhe aus die Schlacht leitete, entging nur mit genauer Noth der Gefangenschaft.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Okt. (Landtag.) Anwesend die Minister v. Pfretzschner, v. Pfeufer und v. Berr. Eine schriftliche Anfrage des Justizministers, betreffs Klage-Erhebung gegen die hiesige „Freie Volkszeitung" wegen Beleidigung der Kammer wird der Geschäftsordnungscommission überwiesen. — Das Austrittsgesuch des Abg. Dr. Molitor wird genehmigt. — Hierauf beantwortet der Minister des Innern, v. Pfeufer, die Interpellation des Abg. Schels wegen der Reform des Wahlgesetzes dahin: Die Regierung habe bereits durch zweimalige Vorlegung eines Gesetzentwurfes ihre Zusage erfüllt; sie sei auch bereit, die nöthigen Anordnungen zur Beseitigung technischer Schwierigkeiten bei der Wahl den Behörden zugehen zu lassen; sie sei jedoch nicht gesonnen, einen Entwurf zur Reform vorzulegen. Schließlich werden die verschiedenen Finanzausschuß Berichte ohne Beanstandung erledigt. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

— München, 24. Okt. Legationsrath Dr. v. Ziegler, Secretär Sr. M. des Königs, wurde unter Fortdauer dieser Function zum Ministerialrath ernannt.

— In München ist dem dortigen Theaterjournal ein übler Streich passirt. Es hatte im September über die Leistu g von Frl. Werner, der jugendlichernsten Liebhaberin

am k. Hoftheater, als Fenella in der „Stummen“ eine sehr abfällige Kritik gebracht, während dasselbe Blatt über dieselbe Leistung des Frl. Werner ein Jahr vorher noch eine sehr anerkennende gegeben. Das Stärkste aber ist, daß nach der „Südd. Presse“ in Folge von irgendwelchen Umständen die Aufführung, in welcher Frl. Werner so unbedeutend und mittelmäßig gespielt haben sollte, gar nicht stattgefunden. Die „Südd. Presse“ erklärt die Mißgunst des „Münchener Theater-Journals“ gegen Fräulein Werner durch den Umstand, daß die Künstlerin das Abonnement auf das Theaterjournal aufgegeben.

— Es ist zwar noch etwas früh, schreibt der „Kur. f. N.“, jetzt schon vom Fasching zu reden, aber unsere Leserinnen haben dafür um so längere Zeit, sich auf das Kommende zu freuen, wenn wir ihnen die Eröffnung machen daß der Fasching des Jahres 1878 der längste in diesem Jahrhundert sein wird. Der Carneval beginnt am 7. Jan. und endet am 5. März. Acht Wochen und zwei Tage hindurch kann also getanzt werden.

Ausland.

Türkei. **Konstantinopel**, 23. Okt. Suleiman Pascha ist noch immer in Rustschuk. Die Türken halten die festen Stellungen bei Karasasna, Tabarka und Katscheljewo besetzt. Das Bombardement auf Giurgewo wird fortgesetzt. — Der englische Admiral Hornby ist nach der Besika-Bai zurückgekehrt. — Regierungsnachrichten: Schefket Pascha meldet aus Orkhanje: Ein Cavallerietrupp recognoscirte von Radomirtze den Isker entlang und schlug eine Abtheilung Bulgaren zurück, welche 60 Mann verloren. Eine andere gegen Lowaritscha vorgeschickte Abtheilung tödtete 20 Russen bei Tschumyarik. Zahlreiche feindliche Abtheilungen durchstreifen die ganze Gegend. — Reuf Pascha meldet aus Schipka: Der Feind schoß vom 22. auf den 23. Okt. mit großem Kaliber. Die Türken antworteten. Der Verlust der Türken ist folgender: 44 Mann sind verwundet, 7 todt. Der Verlust der Russen ist nicht unerheblich. — Suleiman Pascha meldet: Am 22. Okt. nahmen 18 russische Bataillone mit Cavallerie und 4 Batterien Jowan-Tschiftlik und Kara-Hassanköi, und griffen 4 türkische Compagnien die auf Vorposten bei Kadiköi standen, an; nachdem jedoch die Türken durch Artillerie verstärkt worden waren, nöthigten sie den Feind zum Rückzuge. (Allg. Ztg.)

— **Konstantinopel**, 24. Okt. Die Blätter versichern, ein Theil der am Aladscha-Dagh entkommenen Truppen habe sich mit dem Corps Ismail Pascha's, welcher in Khagisman eingetroffen, vereinigt, und strebe die Vereinigung mit Mukthar Pascha an, der eine starke Position gegen Soghanli-Dere occupirt. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 24. Okt. Anklage gegen Leonhard **Kerger**, Bauer von Wangen bei Starnberg, wegen Körperverletzung. „Bauer, so kann ich nimmer arbeiten, du mußt mir um 1 Markl mehr Wochenlohn zahlen“, sagte am Pfingstmontag Vormittags in dem Schneider'schen Wirthshause zu Wangen der Dienstknecht Alois Egg zu dem Angeklagten, bei dem er seit Mitte März ds. Js. diente. Die Anrede fand aber keinen guten Ort. „Ueber so etwas reden wir daheim“, entgegnete unwirsch der Bauer „im Wirthshaus laß ich mich nit anreden.“ Damit war für diesen Tag die Unterhandlung zu Ende. Am Pfingstmontage kamen die beiden wieder beim Biere bei Schneider zusammen. Da ging es schon lebhafter zu. Knecht Egg hatte dortselbst eine Joppe eingehandelt und ersuchte den Bauer, um sie bezahlen zu können, um 14 Mk. Vorschuß, kam aber noch schiefer als Tags vorher an. „Ich habe kein Geld, schrie der Bauer, da könnte jeder so Haderlumper kommen, bin schon oft genug angeführt worden.“ Nun entgegnete Egg, sonst als ein stiller Mensch bekannt, „weißt, wenn'st mir nit so viel traust, so geh' ich morgen.“ Eine Weile schrieen und stritten sich die beiden ab, bis Wirth Schneider Ruhe stiftete. Abends ein halb 9 Uhr ging Kerger heim, Egg aber trank noch bis 10 Uhr fort. Als er um diese Stunde nach Hause kam, hielt er nach Art aller Narren und Angetrunkenen verschiedene Selbstgespräche. Alsbald kam der Bauer aus seiner Schlafkammer und fing mit dem Knechte von Neuem zu streiten an und jagte den Knecht fort. „Wenn ich nicht will, entgegnete dieser, bringst mich nicht fort.“ „Wart, tobte der höchlich angekneipte Bauer, ich werd' dich gleich draußen haben“, verschwand und brachte gleich darauf ein Gewehr zurück, indem er mit Schießen drohte. Egg rief ihm zu: „Wenn du schießt, bist ein schlechter Tropf.“ Das Wort brachte den tobenden Bauern zur Besinnung, aber nur auf einen Augenblick. Schon im nächsten war die Flinte umgekehrt und wuchtige Kolbenhiebe fielen in Unmasse auf Egg, welcher ruhig und ohne irgendwelche angreifende Bewegung auf der Ofenbank gesessen hatte. Schon als Egg mit abgeschlagenem linken Arme auf dem Boden lag, drosch Kerger nach Kräften auf ihn ein, wie die auf den Lärm herbeigeeilte Dienstmagd Rosa Oettl erzählt. Sie bat den Bauer, nachzulassen, da es sonst um Beide gefehlt sei. Kerger trieb aber das Mädchen mit der seinem allgemein bekannten rohen Charakter entsprechenden Drohung zurück, sie solle gehen, sonst mache er es ihr „gerade so.“ Nun entfloh die Magd und holte des Bauern Weib, Kinder und den Oberknecht herbei, aber es war zu spät. Egg hatte einen Schädelbruch erlitten, dem er nach 14 Tagen erlag. Kerger kann seine Unbändigkeit mit nichts anderem als mit Trunkenheit entschuldigen. Auf die Frage des Präsidenten: „Habt ihr denn alle Sonntage einen Rausch?“ antwortete er; „i glaab schon!“ Anzunehmen ist das, denn als streitsüchtiger Trunkenbold ist er nicht blos in Wangen, sondern auch in München und Umgebung bekannt. Seinem guten Vertheidiger (Accessist Angstwurm) hat er die Annahme mildernder Umstände zu danken. Urtheil: 4 Jahr Gefängniß und 5 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Anklage gegen Joseph **Pirchner**, 28 J. a., lediger Dienstknecht von Saaldorf, wegen Körperverletzung. — So behutsam und schwer gläubig aus dem Munde eines Angeklagten heutigen Tages das Wort Nothwehr aufgenommen werden muß, so berechtigt sprach es in diesem Falle Joseph Pirchner vor seinen Richtern aus. Schäfer Veil, ein böser, gewaltthätiger, baumstarker Mensch, hatte am 15. April ds. Js. in Osterauer's Wirthshaus zu Maiberg gezecht, denn beide waren die „besten Freunde“ und Veil war es, der Pirchner eigens zu sich hatte holen lassen. Nicht lange aber währte es, als Veil zu schimpfen und zu drohen anfing und rief: „Dich erschlag' ich, dich erdrück' ich noch.“ Beide verließen die Zechstube und alsbald pochte Pirchner am Fenster und sagte: „Wenn mir was passirt, ist der Veil schuld!“ Veil stand in der That nahe bei ihm. Nach einer Viertelstunde schon kreischte Veil: „Au weh, ich bin gestochen.“ Er war in die Brust gestochen und starb am 22. April, nachdem er noch angegeben, Pirchner habe ihn ohne allen Grund gestochen. Pirchner erzählte vor Gericht, Veil sei unter allen erdenklichen Drohungen, trotzdem er immer zurückwich, auf ihn losgegangen; als er fürchten mußte, jeden Augenblick gestochen oder niedergeschlagen zu werden, habe er gestochen. Die Vertheidigung (Rechtsanwalt v. Auer) setzte sehr anschaulich auseinander, daß es sich hier wirklich um dringend gebotene straflose Nothwehr handle und erfolgte alsbald volle Freisprechung.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 19. Oktober 1877.

1) In Sachen des Xaver **Weber**, Lederermeister von Taufkirchen gegen Katharina Frank, Hafnersfrau von dort, wegen Vergehens der Beleidigung, wurde die Berufung des Klägers Xaver Weber gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 29. August 1877 verworfen und Appellant in die Kosten der Berufungsinstanz verurtheilt.

2) Martin **Kothmaier**, kath., 47 J. a., Gütler von Reitbach wurde von der Anschuldigung zweier Vergehen der falschen Anschuldigung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Derselbe wurde dreier Ver-

gehen der Beleidigung für schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat, sowie in die bezüglichen Kosten verurtheilt.

3) Anton Bernhard, 50 J. alt, kath., verehelichter Gütler von Aiterbach, Gerichts Freising und Georg Bernhard 24 J. alt, kath., Gütlerssohn von dort, wurden eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Anton Bernhard weiter eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und Letztgenannter in eine Gefängnißstrafe von einem Monat acht Tagen, Georg Bernhard in eine solche von 15 Tagen sowie jeder zu den treffenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Für die Kosten des Verfahrens bezüglich des Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt sind beide solidarisch haftbar die den Georg Bernhard treffenden Strafvollzugskosten sind von der kgl. Staatskasse unter Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen vorzuschießen.

Freising, 25. Okt. Gestern Abend gegen 6 Uhr erscholl Feuerlärm. Zuerst hieß es, es brenne in der Thalhauserstraße, schließlich stellte sich heraus, daß ein Haufen Kartoffelkraut auf freiem Felde angezündet worden war. Die Feuerwehr, welche sofort ausgerückt war, kehrte wieder heim, desgleichen die Zöglinge der Institute und wer sonst noch zu Hilfe eilen wollte.

Freising, 25. Okt. Seit einiger Zeit wird darüber geklagt, daß in roher muthwilliger Weise Sitzbänke von den Spaziergängen demolirt werden, z. B. am Fußwege von der Schießstätte bis zum Café Reusch. Es gehört wahrlich eine große Portion Rohheit dazu die öffentlichen Anlagen in dieser Weise zu beschädigen.

Renata.

(Fortsetzung.)

Das Glück der Beiden suchte weder die Sonne, noch die freie Luft, noch den Raum. Das kleine graue Haus in dem dunkeln Gäßchen war dessen einziger Zeuge. Renata arbeitete weiter und blieb bei ihren Eltern, aber wenn auch das Leben im Hause einförmig und einsam blieb wie immer, so war doch ihre Seele frei, und strahlend demselben entflogen — sie wurde nicht mehr von diesem Leben umschlossen und erdrückt: sie hatte ihren Flug genommen!

Das arme kleine Haus war finster und traurig wie seit dreißig Jahren, aber ein einziges Gefühl, das sich in das Herz einer Frau geschlichen, hatte daraus ein Paradies gemacht.

O ihr Hoffnungsträume, die ihr durch unser Leben zieht gleich vergoldeten Wolken am Himmel; ob ihr gleich flüchtig seid, ziehet nur, ziehet hindurch! — Der, welcher euch nie gekannt hat, ist doch tausendmal ärmer als der, welcher euch zurücksehnt!

So verlief für Renata eine glückliche Zeit.

An einem Abend trat Erval rascher wie gewöhnlich bei ihr ein. „Wir müssen unsere Heirath beschleunigen, denn mein Regiment soll die Garnison wechseln. Wir müssen uns verheirathen, Renata, damit Du gleich mit mir gehen kannst."

„Wir werden fortgehen, Moritz? —"

„Bist Du darüber erschreckt? — Gewiß nicht, — Du wirst ein neues Land sehen, einen andern Winkel der Erde, und er wird viel schöner sein, wie dieser hier."

„Es ist nicht meinetwegen, Moritz. — — Aber die Eltern. — Sie sind zu alt, um eine lange Reise unternehmen zu können."

Erval blieb erstaunt vor ihr stehen. Trotz dem dichten Schleier, den die Liebe über das menschliche Auge legt, hatte er es lange vorhergesehen, daß ein Tag kommen würde, an dem Renata sich von ihren Eltern trennen müßte, um sein wanderndes Geschick zu theilen.

Er hatte ihren Schmerz darüber auch vorhergesehen, aber doch ihrer Liebe zu sehr vertraut, um an seiner Kraft zu zweifeln, diese Thränen nicht mildern zu können. War er ja doch nicht die Quelle davon. Aber jetzt war der Augenblick gekommen, wo er mit ihr über die Zukunft reden mußte. Selbst betrübt über den unvermeidlichen Kummer, den er seiner Braut verursachen sollte, nahm er ihre Hand, führte er sie auf ihren gewohnten Platz, dann begann er mit ihr zu sprechen.

„Renata, es ist unmöglich, daß die Eltern uns in unserem umherirrenden Leben folgen können. — Bis jetzt — Renata, sieh mich an dabei! Bis jetzt haben wir zusammen geliebt und gelebt, aber wir haben uns aus dem Leben nur einen Traum gemacht. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir von unserer Zukunft sprechen müssen; Renata, ich bin ohne Vermögen und besitze nur meinen Degen. Ich stehe noch am Anfang meiner Laufbahn und die Höhe meines Gehaltes beträgt nur einige hundert Franken; jedem von uns sind Entbehrungen dabei auferlegt. Ich habe dabei auf Deinen Muth gerechnet, aber eben nur Du allein kannst mir folgen. Die Eltern würden die bittere Armuth in unsere Häuslichkeit führen; wir können es nicht."

„Du meinst, ich sollte sie verlassen?" fragte Renata erbleichend. „Ich sollte sie zurücklassen?"

„Wir werden sie mit dem, was sie besitzen, allerdings zurücklassen müssen. — Sei ruhig, Renata, Du wirst sie sicheren, freundlichen Händen anvertrauen, und dann wirst Du Deinem Manne folgen. Es geht ja nicht anders, Du siehst es —"

„Du meinst wirklich, ich könnte sie verlassen, Moritz? Nein, das thust Du nicht! Weißt Du denn nicht, daß das, was sie noch vom Vermögen besitzen, nicht zu ihrem Leben hinreicht? — Ich habe Dir ja erzählt," und sie sah immer geängstigter und bleicher dabei aus, „ich habe Dir ja erzählt, daß ich seit Jahren im Geheimen arbeitete, von früh bis spät, nur um die Miethe für dieses traurige Haus bezahlen zu können, — Du weißt es ja, daß sie seit zwanzig Jahren an keine andere Pflege gewöhnt sind, wie an die meine."

„Renata," bat er, indem er die Hände des armen Mädchens in die seinen nahm, und sie während seiner Worte wohl hundertmal küßte, „Renata, ich beschwöre Dich, laß Dich nicht blos durch die Großmuth Deines Herzens leiten; denke an uns Beide, überlege mit Ruhe und Vernunft, laß uns gemeinsam der Nothwendigkeit in's Auge sehen und uns ihr beugen. Wir sind ja nicht kalt und herzlos — wir haben ja nur Nichts, was wir ihnen geben könnten."

Das arme Mädchen antwortete nur durch einen Thränenstrom. Erval blieb an diesem Abend sehr lange bei ihr. Er sagte ihr tausend süße Worte der Zärtlichkeit, erklärte ihr immer wieder von Neuem die Lage, in der Beide sich befänden, ging auf die Einzelheiten der künftigen Existenz der Eltern ein, machte ihr immer neue Vorschläge, dann verließ er sie und bat um Muth und Kraft. „Es geht ja nicht anders, Du siehst es —"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayer. Hypothek- und Wechselbank in München, vertreten durch den k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising versteigert der k. Notar Herr Karl in Freising (2412)

am Dienstag, den 8. Januar 1878 10—½11 Uhr Früh im Gasthause in Dietersheim den nachstehenden Immobiliarbesitz der Gütlerseheleute Jakob und Anna Barbara Danzer in Dietersheim, nämlich:

Ein im Orte Dietersheim gelegenes Wohnhaus mit Stall, Schupfe und Hofraum Hs.-Nr, 17½ Pl.-Nr. 2149½ zu sechszehn Dezimalen;
ein Grundstück, Acker, Pl.-Nr. 2436 zu ein Tagwerk neun und dreißig Dezimalen;
ein Grundstück, Wiese, Pl.-Nr. 2571, zu zwei Tagwerk ein und neunzig Dezimalen;
ein Grundstück, Wiese, Pl.-Nr. 2900 zu neun Tagwerk zwei und achtzig Dezimalen;
ein Grundstück, Acker, Pl. Nr. 2901 zu sieben Tagwerk neun Dezimalen, zusammen ein und zwanzig Tagwerk sieben und dreißig Dezimalen;

sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Eching, k. Rentamts und k. Stadt- und Landgerichts Freising gelegen.

Die Versteigerung erfolgt auf Grund eines mit der Vollstreckbarkeitsklausel versehenen Schuld- und Hypothekenbriefes des k. Notars Wilhelm v. Vincenti in München vom 3. Mai l. Js. G. R. Nr. 505 und des Immobiliarbeschlagnahmeprotokolls des k. Gerichtsvollzieher Rausch in Freising vom 27. Aug. l. Js.

Das Anwesen wird als Ganzes verkauft und haben als 1. Angebot 200 Mk. zu gelten.

Der Zuschlag erfolgt sofort bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Der Strichschilling ist binnen 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlag beim Vollstreckungsgericht zu erlegen.

Im Uebrigen wird auf Art. 1057 der Pr.-O. aufmerksam gemacht, sowie darauf, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen innerhalb den der Versteigerung unmittelbar vorausgehenden 15 Tagen beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Freising, den 24. Oktober 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Moosburger Schranne vom 23. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	128	128	123	5	36	51	34	76	32	93	—	28	—	—
Korn	—	1	1	1	—	23	—	23	—	23	—	—	—	—	45
Gerste	25	109	134	127	7	25	61	23	93	22	85	—	—	—	70
Haber	6	20	26	23	3	14	2	13	8	11	97	—	2	—	—

Coursbericht
vom **24. Oktober** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½j . .	101.40	101.10
4% dto. Mark	94.70	94 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.70	94 50
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	9[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	8 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	8 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	5 .70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.60
3% Lombard-Bahn	—	45.20
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.70
5% " Ostbahn	—	53.60
5% " Galizische Bahn .	—	56.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.10
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.60
5% Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . "	—	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	171 90	171.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 254. Samstag 27. Oktober 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Im Vollzuge der höchsten Ministerial-Entschließung vom 20. Okt. l. Js. rubr. Betreffs wird die getroffene Anordnung des zum Reichs-Commissär bestellten k. preuß. Geheimen Regierungsrathes Herrn Beyer in Wiesbaden nachstehend in Abdruck zur Darnachachtung bekannt gegeben:

Freising, den 27. Oktober 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck.)

Bekanntmachung.

Die über den Ausbruch der Rinderpest in der im preußischen Regierungsbezirke Wiesbaden belegenen Stadt Geisenheim angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Seuche durch Rindvieh eingeschleppt ist, welches über Linz und Passau aus Oesterreich-Ungarn eingeführt wurde.

Da die vollständige Sperre der deutschen Landesgrenze gegen die Einfuhr von Wiederkäuern aus Oesterreich-Ungarn erst in neuester Zeit erfolgt ist und da vorher zahlreiche Viehtransporte aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland, insbesondere nach den südlichen Theilen desselben, eingeführt sind, so ist bei der zeitigen großen Verbreitung der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn zu befürchten, daß unter den eingeführten Rindern sich wiederholt inficirte Thiere befunden haben.

Es ist deßhalb die größte Wachsamkeit geboten, um jeden etwa noch erfolgenden Ausbruch der Rinderpest schnell zu entdecken und dann die Weiterverbreitung der Seuche durch rechtzeitige energische Maßregeln zu verhüten.

Der auf Grund des § 12 des die Maßregeln gegen die Rinderpest betreffenden Reichs-Gesetzes vom 7. April 1869 bestellte, unterzeichnete Reichs-Commissar ersucht daher die zuständigen Verwaltungsbehörden

1) durch angemessene Veranlassungen dafür sorgen zu wollen, daß von allen verdächtigen Erkrankungen von Wiederkäuern sofort der zuständigen Polizei-Behörde Anzeige gemacht wird und, daß verdächtig erkrankte Wiederkäuer nicht abgeschlachtet werden, ohne vorher thierärztlich untersucht zu sein;

2) durch geeignete Bekanntmachungen die Viehbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß eine sorgfältige Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Wiederkäuer gegenwärtig besonders geboten erscheint und daß die sofortige Anzeige verdächtiger Krankheitserscheinungen bei der Polizeibehörde dem eigenen Interesse der Viehbesitzer entspricht, **da die Unterlassung der schleunigsten Anzeige einer verdächtigen Erkrankung jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge hat.** Auch ist auf die Gefahr der Behandlung erkrankter Thiere durch Kurpfuscher hinzuweisen;

3) dafür Sorge zu tragen, daß die den Veterinär-Polizeibehörden zustehende Kontrole bei der Desinfizirung der zum Viehtransport gebrauchten Eisenbahnwagen ꝛc. mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sorgfältig ausgeübt wird.

Von etwa erfolgenden Ausbrüchen der Rinderpest wollen die zuständigen Verwaltungsbehörden dem Unterzeichneten gefälligst sofort telegraphische Nachricht geben und demnächst über die Art der Seucheneinschleppung und die zur Unterdrückung der Seuche getroffenen Anordnungen thunlichst schnell schriftliche Mittheilung machen.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1877.

Der Reichs-Commissar

Beyer,

Geheimer Regierungs-Rath.

---

†

Erzbischof Gregorius.

Im Laufe des gestrigen Tages verbreitete sich die Nachricht der hochw. Herr Erzbischof sei gestorben. Das Hinscheiden des an langwieriger schwerer Krankheit darniederliegenden Oberhirten erfolgte am 24. Abends 6 Uhr 35 Minuten. Gregor v. Scherr, Patricius Romanus, Thronassistent und Hausprälat Sr. päpstlichen Heiligkeit, Reichsrath der Krone Bayerns, Großcomthur des Verdienstordens der bayerischen Krone und des kgl. Verdienstordens vom hl. Michael, Großkreuz des k. sicilianischen Ordens Franz I. war in Neunburg v. W. am 22. Juni 1804 geboren, am 4. August 1829 wurde er zum Priester geweiht, legte am 29. Dezember 1833 die Profeß als Benedictiner des Stiftes Metten ab, am 5. Mai 1840 (5. Juni 1840 nach dem Schematismus) ward er als Abt gewählt, am 19. Juni 1856 zum Erzbischof ernannt und am 3. Aug. consecrirt und mit dem Pallium bekleidet.

Die Leiche des hochw. Hrn. Erzbischofes ist in der erzbischöflichen Hauskapelle in München bis zur Beerdigung ausgesetzt. Am Freitag findet Nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche Vigil und ebendaselbst die Beisetzung am Samstag Vormittags 9 Uhr statt.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Okt. In den Einlauf der Abgeordnetenkammer gelangten wieder eine Anzahl Eisenbahn-Petitionen und zwar von dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Eschenbach um Erbauung einer Bahn von Kelheim über Riedenburg, Dietfurt, Greding, Thalmässing mit Anschluß an die kgl. Süd-Nordbahn und Weiterführung der Bahn über Spalt nach Auerbach; vom Eisenbahn-Comite Erbendorf um Erbauung einer kurzen Verbindungsbahn zwischen der Fichtelgebirgs- und der Ostbahn im Thale der Fichtelnaab über Erbendorf; von den beiden Gemeindekollegien des Marktes Redwitz um Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen Redwitz und Wiesau; vom Stadtmagistrat Kissingen um Erbauung einer Bahn von Gemünden durch das Saalthal nach Kissingen; endlich vom Bahncomite in Kempten wegen des Baues einer Eisenbahn von Kempten nach Vils-Landesgrenze als Fortsetzung der projektirten Innsbruck-Rautte-Bahn.

— Aus Erding schreibt man uns: Nach dem Erdinger Wochen- und Amtsblatt haben 8 Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr es übernommen, in Erding eine Sammlung für die verunglückten Bewohner von Cham von Haus zu Haus vorzunehmen. Verdient Nachahmung!

Preußen. Bielefeld, 21. Okt. „Der Stecher ist endlich abgefaßt," das war die Kunde, die hier heute von Mund zu Mund ging und namentlich bei dem weiblichen Theile unserer Bevölkerung die größte Freude erregte. Die Straßen unserer Stadt sind nämlich schon seit drei Wintern durch einen Strolch unsicher gemacht, der ein Vergnügen daran fand, Damen plötzlich mit einem spitzen Instrumente, anscheinend einer langen Buchbinder- oder Schusternadel, am Beine zu verwunden. Dieses Unwesen trieb er schon früh am Abend und auf den belebtesten Straßen der Stadt. Alle Bemühungen, den Thäter zu entdecken, waren vergebens; er trieb sein Wesen mit immer größerer Kühnheit, so daß schon vor zwei Jahren vom Magistrat eine Belohnung von 100 Mark auf die Entdeckung gesetzt wurde. Auf den gestrigen dunklen Abend scheint der Unhold nun den Beginn der dießjährigen „Arbeit" gesetzt zu haben. Um 7 Uhr wurde wieder ein vierzehnjähriges Mädchen und eine Dame gestochen, der entflohene Thäter wurde verfolgt und der Polizei vorgeführt. Diese erkannte in demselben den Mann, auf den sie schon seit zwei Jahren gefahndet hatte, ohne ihn überführen zu können. Von der gestochenen Dame und ihrer Begleiterin ist er mit Bestimmtheit erkannt worden. Es ist ein ganz gefährlicher Mensch, der schon zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt, jedoch nach 9 Jahren begnadigt worden ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 25. Okt. Die „Pol. Corresp." meldet aus Bukarest, 25 Okt.: Am 23. Okt. Nachts begann ein furchtbares Bombardement der türkischen Stellungen bei Plewna aus allen russischen und rumänischen Batterien bis zum 24. Okt. Mittags. Dasselbe wird allgemein als die Einleitung zu einem allgemeinen Sturmangriff auf Plewna aufgefaßt. Im Verlaufe des Nachmittags vom 24. Okt. wurde jedoch das Feuer gegen Plewna wieder eingestellt, ohne daß bis heute Morgen weitere Nachrichten über den Beginn einer Angriffsaction eingelangt wären. — An der Donau fanden in den letzten Tagen nur einige belanglose Scharmützel statt. — Aus der Dobrudscha wird gemeldet: General Zimmermann soll neuerlich Verstärkungen erhalten haben um energischer vorzurücken.

— Wien, 25. Okt. Die „W. Abendpost" schreibt: Unsere St. Petersburger Briefe melden den Entschluß Rußlands, den Krieg bis zur Erreichung des vorgesetzten Ziels fortzusetzen, und unsere Konstantinopeler Berichte schildern die lebhaft und eifrig betriebenen Kriegsrüstungen der Türkei und betonen, daß die Pforte entschlossen sei, den Krieg zu ihrer Vertheidigung bis zum äußersten fortzuführen.

— Die neuesten Nachrichten lassen ersehen, daß die Niederlage, welche Mukhtar Pascha am 15. ds. auf dem Aladja-Dagh erlitten hat, lange nicht so vernichtend war, als nach den ersten Petersburger Depeschen anzunehmen war. Nach den ersten russischen Depeschen betrug die Zahl der türkischen Gefangenen 16,000, heute, nach acht Tagen sind es nur mehr 7000.

Türkei. Konstantinopel, 25. Okt. Der Gouverneur von Plewna meldet, unterm 21. Okt.: Die Russen haben das Bombardement wieder begonnen; ihre Geschosse sind gegen die Stadt gerichtet. — Reif Pascha meldet aus Schipka, 23. Okt.: Der beiderseitige Artilleriekampf dauert ununterbrochen fort. Ein russisches Munitionsdepot ist in die Luft geflogen. — Ismail Hakki Pascha telegraphirt unterm 18. Okt.: Die Russen, welche unseren Rückzug abzuschneiden versuchten, wurden von den Divisionen Savfet Pascha's bei Zorakif, nahe Massungülik angegriffen, geschlagen und gezwungen sich zurückzuziehen und ihre Verschanzungen zu verlassen. — Mukhtar Pascha hat seine Stellung bei Sewin stark befestigt. — Hobart Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 23. Okt. Die Siebenhügelstadt am Bosporus ist in der That ein ergiebiges Feld für seltsame Industrie-Zweige! In der letzten Woche bemerkte ich auf meinen Gängen durch Stambul mehrmals einen augenscheinlich erst kürzlich vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten Soldaten, der in zerlumpter Uniform, mühsam auf einer Krücke sich stützend, die Brust mit einem Tapferkeitsnischan geschmückt, nicht ohne reichen Erfolg das Mitleid der Vorübergehenden anflehte. Jeder gab dem braven Krieger gern seinen Tribut: Der Bäcker schenkte ihm weißes Brod, der Obsthändler theilte dem armen Krüppel die schönsten Früchte aus, im Speisehaus sättigte er sich unentgeltlich am fetten Pillaw, und kehrte er des Abends zur Kaserne zurück, so war die Tasche schwer von allerlei landesüblichen Münzen. Wie mag der brave Mann wohl geheißen haben? Suleiman oder Ibrahim oder Osman Agha? Weit gefehlt, lieber Leser! Hirsch Laib Moritzsohn hieß der Mann, und war weder ein Türke, noch ein verwundeter Krieger, sondern ein polnischer Jude, der das lohnende Geschäft mehrere Wochen hindurch ungestraft mit bestem Erfolge betrieben hatte, bis am Ende ein Zufall seine Entdeckung herbeiführte. Ein Zaptieh-Oberst, Tahir Bey, ritt eines Tages durch Stambul, als ihm der geschilderte arme Teufel auffiel. Mitleidig hält er das Roß an, ruft den hinkenden Vaterlandsvertheidiger, fragt nach seinen Wunden u. s. w. Da stellte es sich heraus, daß der angebliche Krieger gar nicht Türkisch sprach! Das Weitere brachte dann die nachfolgende Untersuchung zu Tage.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 24. Okt. Anklage gegen Joseph Knab, 31 J. alt, kath. Priester und Redakteur in München, wegen Beleidigung des Landesherrn, verübt durch die Presse. — Herr Knab hatte vor Erscheinen des Gerichtshofes neben seinem Anwalte Dr. Schultes am Vertheidigertische Platz genommen. Hiewegen vom Präsidenten Fuchs interpellirt, berief er sich auf das alte in Preßprozessen übliche Herkommen. Der Präsident setzte nun in einer längeren Ansprache auseinander, daß vor dem Gesetze alle ganz gleich seien; zu einer Ausnahme bestehe keinerlei ministerielle Verordnung. Die Anklagebank „Verbrecherbank" zu nennen, wie das so häufig geschehe, sei höchst unrichtig. Viele Leute, die darauf sitzen, werden freigesprochen, auch werden auf ihr nicht lauter Verbrechen, sondern auch Vergehen abgeurtheilt. Auch der Name „Spitzbubenbank" sei nicht gerechtfertigt, denn Mancher, der verurtheilt wird, sei deßhalb noch lange kein „Spitzbub", so z. B. wenn in der Leidenschaft der Bauer seinen Knecht erschlage. Sollen nun aber Vergehen, welche durch die Presse begangen wurden, anständiger sein, eben weil sie Preßreate sind? Diese seien im Gegentheil gefährlicher wegen ihrer weiten Verbreitung. Es sei ein Princip des Redners auf Lebensdauer, im Amte niemals auf einen Personenunterschied zu sehen; da sich aber der Angeklagte auf eine ältere Sitte berief, so wolle er, ohne von seinen Grundsätzen abzugehen, von einer ihm zustehenden Befugniß Gebrauch machen und an Herrn Knab die Frage richten, ob derselbe am Vertheidigertische zu sitzen wünsche. „Ich will nichts anderes, als jeder andere Mann," antwortete Herr Knab und schritt zur Anklagebank. Gegenstand der Anschuldigung war ein in Nr. 185 des von Herrn Knab redigirten „Volksfreund" erschienener Aufsatz, dessen Thema die Besetzung geistlicher Stellen war. Ein Passus ging dem Sinne nach dahin, daß zu der Zeit, als der bayerische Hof noch der katholischeste des Erdkreises war nur passende d. h. fromme Priester Stellen bekamen. Nun aber sei der katholische Hof weg und je abtrünniger ein Priester sei, um so besser rücke er durch ministerielles Patronat in eine Pfründe ein. Hiewegen wurde Anklage wegen Beleidigung Sr. Maj. des Königs erhoben, welcher bekanntlich alle Ernennungen von Pfarrern, Domherren ꝛc. m

Allerh. Namensunterschrift bestätigt. Herr Knab versicherte im Verhöre auf das Bestimmteste, durch Aufnahme des betr. Artikels weder eine Beleidigung des Königs beabsichtigt, ja nicht einmal dessen Person gemeint zu haben. Es liege hier nur eine Kritik der Handlungen der verantwortlichen Minister vor und unter dem Namen „Hof“ sei niemals der König gemeint, sondern die Beamten und Hofchargen, die namentlich in den Zeiten, da Bayern noch keine Verfassung hatte, in die Besetzung von Stellen eingriffen. In ähnlichem Sinne plaidirte denn die Vertheidigung und verlas verschiedene Citate, welche beweisen sollten, daß unter „Hof“ nicht der König verstanden sei. Desto nachdrucksvoller hielt Herr Staatsanwalt Barsch die Klage aufrecht. Nach ca. 1/4stündiger Berathung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage, worauf Redakteur Knab zu 4 Monaten Festung verurtheilt wurde. Der k. Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß in Antrag gebracht.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 23. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 75—85, Sekunda 60—70, Tertia 50—58, badische Prima 90—115, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 100—125, Sekunda 78—90, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 90—110 Aischgründer Prima 80—95, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 95—120, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda 70—75, Posener Prima 95.—115 Sekunda 70—80. Mk. Elsäßer prima 85—95 Mk, Sekunda 68—78 Mk. Saaz dortselbst 240—260 Mk., Spalt dortselbst 225—230 Mk.

Lokales.

Freising, 26. Okt. Herr Heinrich Gruber, seit 1864 Vicar und dann Pfarrer in Oberaudorf, vorher I. Cooperator dahier, ist gestern dortselbst plötzlich gestorben und wird morgen beerdigt.

Turn-Verein Freising.

Samstag, den 27. Oktober nach dem Turnen

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Rechnungsablage und Neuwahl.
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

der Turnrath.

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta

das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahm[e] von Mehreren das Pfund zu 70 P[f.] sind zu haben in der **Marienapothe[ke]** von **Robert Heislainger** vorma[ls] **Gottfried Baumgartner** in Freisin[g].

Die vorschriftsmäßigen Erlaubni[ß]scheine sind bei den Bürgermeistern [zu] erholen. (2140 3[a)]

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Empfehle mein Lager der nun schon seit Jahren rühmlichst bekannten, durch hochgebornen Herrn

Professor Dr. v. Nussbaum

bestens empfohlenen **Patent-Kranken-Stühle,** welche Stuhl-, Chaiselongues und Bett mit Schlafmatratze zugleich sind, um nur 35 **Mk. aufwärts.**

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 69 Mk, Krankentransportfauteuil 40 Mk., Krankentragsessel höchst bequem 40 Mk., Krankenbett zum Selbstaufrichten, Kinderkrankenwägen 14 Mk, geruchlose Leib-Fauteuils mit Einrichtung 10 Mk., geruchlose Leibstühle mit und ohne Wasserpumpen 14 Mk., Kinderstühle mit Einrichtung 16 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 7 Mk.

Eisenmöbel: Bettstellen zu 11 Mk. bis zu den elegantesten, Bettstellen für Kinder in allen Größen 9 Mk. aufwärts, Kinderwiegen mit Netz oder Stäben 16 Mk., Feldbettstellen mit Segeltuch bespannt 18 Mk., Blumentische verschiedener Sorten 13 Mk., Waschtische 4 Mk. aufw., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Flaschen von 8 Mk. aufw., Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Fußkratzeisen 3 Mk., Schirmständer Mk. 4. 50 Pf.

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Schafwollmatratzen an Dauerhaftigkeit und Elasticität den besten Roßhaar-Matratzen gleichkommend 25 Mk., Roßhaar-Matratzen 40 Mk. Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig

J. Schöberl, Tapezierer,

Kranken- und Eisenmöbelmagazin, 8 Wurzerstraße 8.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung, nur bitte ich mein Lager in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß man bei mir nur die besten Möbel bei möglichst billigen Preisen kaufen kann. 2413 20a)

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie **Dr. Airy's** Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen Th. Ackermann und J. J. Leutner in München.

Aechter Schrader'scher
Trauben-Brusthonig

Gegen Husten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse, Keuchhusten der Kinder, Engbrüstigkeit, Lungenleiden 2c., gibt es kein besseres Hausmittel als „ächten Schrader'schen" Traubenbrusthonig, er ist: **Gesunden ein überaus köstliches Genuß-, Nahrungs-, sowie Vorbeugungsmittel gegen Gesundheitsstörungen; Leidenden ein unersetzliches Labsal und Genesungsmittel.**

Vorzügl. Wirkung bei Keuchhusten.

Bei dem Keuchhusten, den mein Kind im höchsten Grade hatte, hat Ihr vorzüglicher Traubenbrusthonig **ausgezeichnete Wirkung gethan** und werde ich denselben angelegentlichst empfehlen.

Kirchberg. F. Schindler.

Ausg. bewährt bei starker Heiserkeit.

Da Ihr Traubenbrusthonig gegen heftigen Husten und starke Heiserkeit nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel sich **ausgezeichnet bewährte,** kann ich denselben auf's Wärmste empfehlen.

Türkheim a. W. Jos. Ant. Dodel, k. Postb.

In Flaschen mit Gebrauchsanw à 1 Mk., 1 Mk. 50., 3 Mk. allein ächt von Apotheker **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart. Man verlange ausdrücklich **„Schrader'schen"** Traubenhonig. (2252)

Vorräthig in Freising bei Hofapoth. **G. Fellerer,** in Au b. **G. Preitenacher,** in Moosburg bei Apoth **Zehrer,** in Mainburg bei Apoth. **Keck,** in Dorfen bei Apoth. **Wegmann.**

Coursbericht

vom **24. Oktober** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4% Obligationen ½ j . .	101.4	101
4% dto. Mark	94.70	94 5
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 70	94 5
4% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	[illegible]
4% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	5 .7
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.6
3% Lombard-Bahn	—	45.2
3% Staatsbahn	—	64.2
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.7
5% „ Ostbahn	—	53.6
5% „ Galizische Bahn .	—	56.5
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.1
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.1
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.6
5% Consolidirte	—	102.0
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 90	171 3

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 43 und eine Calenderbeilage der Liebig's Fleischextract-Compagnie.

KALENDER für 1878
1tes Semester

Januar	Februar	März

April	Mai	Juni

Gebrauchs-Anweisung

Zur augenblicklichen Herstellung einer Tasse kräftiger und wohlschmeckender Bouillon nehme man auf eine große Tasse siedendes Wasser 1/4 Theeloffel Fleisch-Extract (ja nicht mehr), ein Ei, etwas Muskatnuß (wenn angenehm gefunden) und dem Geschmack entsprechend Zusatz von Salz. An Stelle des Eies kann man auch etwas Suppenfett, etwas Brod oder eine gekochte Kartoffel verwenden. Die Farbe der Bouillon soll dunkelgelb nicht braun sein.

Fleisch-Extract dient als ein vorzügliches Mittel, um schwache und magere Suppen jeder Art, Gemüse, Saucen rc. augenblicklich zu verbessern und zu kräftigen, alle Sorten von Hülsenfrüchten, als: Erbsen, Bohnen, Linsen, auch Kartoffeln bedeutend nahrhafter und schmackhafter zu machen.

Liebt man eine gute Fleischbrühe zugleich aber auch ein gutes Stück Rindfleisch, so setze man letzteres, anstatt mit kaltem, mit kochendem Wasser auf's Feuer, lasse es darin eben gahr kochen und ersetze das der Suppe an Kraft Fehlende durch Fleisch-Extract.

Isst man aber das Fleisch gern als Braten, oder gedämpft und liebt man zugleich eine gute Fleischbrühe, so setze man zur Herstellung der letztern ein Quantum Knochen mit dem nöthigen Wasser auf, schäume beim Aufkochen, füge etwas gutes Fett, Suppengrün wie zu einer gewöhnlichen Fleischbrühe, Salz nach Belieben hinzu, nach dem Durchlassen Reis, Gries rc. oder Maccaroni und schließlich Fleisch-Extract, ja mäßig, da man sich durch zu reichliche Zuthat nur zu leicht den Geschmack der Suppe verdirbt.

Zu haben bei allen grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern, &c.

KALENDER für 1878
IItes Semester

Juli	August	September

October	November	December


Acht goldene Medaillen
und Ehren Diplome
NUR ÄCHT WENN DIE ETIQUETTE EINES JEDEN TOPFES DEN NAMENSZUG
IN BLAUER FARBE TRÄGT
LIEBIG
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT
General Dépôt in
ANTWERPEN

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 43. 1877 | Sonntag, den 28. Oktober. | Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

„Und damit war es zu Ende?“ fragte sie mit raschen Athemzügen. „Es kann nicht aus sein, es darf nicht sein!“

Es war aus,“ murmelte Benno matt und fuhr dann sich ermannend fort:

„Ich sehe Walther noch dort stehen, den kleinen, blitzenden Schlüssel in der Hand, mit weitoffenen Augen, und thränenlos die Todte anstarrend. Dann aber stürzte er auf die Kniee, preßte die Hand der todten Mutter an die starren Augen, und wie als ob diese barmherzige Hand, es vermocht, floß bald der erlösende Thau aus diesen Augen, die das Weinen erst lernen mußten.

Bald aber siegte wieder seine wilde Natur und er stürmte mit wilden Schritten auf und ab knirschte mit den Zähnen, warf den Schlüssel zur Erde und hob ihn wieder auf. Dann irrten seine Augen über alle Gegenstände und Lippen knirschten:

„„Wo ist das Kästchen?““

Ich mußte unwillkürlich an jenes Kästchen denken. Es war schon vor Wochen verschwunden und ich hatte mir manchen dummen Gedanken darüber gemacht.

Ich konnte natürlich keine Antwort auf seine Frage geben und redete ihm zu, sich zu fassen.

Er wurde auch stiller, aber es war eine unheimliche Stille, ein tiefes Brüten. Er verließ die Leiche nicht mehr, bis sie begraben war. Den Schloßherrn hatte die Verblichene in den letzten Wochen nicht mehr vor sich gelassen. Er kam auch nicht nach ihrem Ende. Seine Gicht hielt ihn an's Zimmer gefesselt — sagte man und mußte ich sagen. Er schloß sich ein und als er wieder herauskam, ging er schleppenden Ganges in dieses Zimmer, in das sich Walther ohne alle Umstände einquartirt hatte.

„Vorwärts,“ mahnte Beate, als der Kutscher wie müde schwieg.

„Es ist wenig mehr, was ich weiß,“ gab dieser langsam zurück, „aber furchtbar.“

Was hier vorging, hat Niemand erfahren. Ich wagte nicht zu lauschen und hörte nur zornige Ausrufe und zwar nicht nur an diesem Tage. Walthers Benehmen war seltsam. In den ersten Tagen kramte er immer in dem Felsenhause umher und wurde immer verstörter und blasser. Er wurde still auf Tage lang und zeichnete dann an diesem Tische Stunde für Stunde. Dann wüthete er wieder wie wahnsinnig auf dem Klaviere im „Salon“ oder rannte auf dem Corridore auf und ab. Ich zog mich von ihm zurück, obwohl er mich über Dieses und Jenes gefragt und ich ihm über jenen seltsamen Abend Alles gebeichtet hatte. Er wurde auch gegen mich mürrisch, obgleich sein gutes Herz zuweilen wie das Sonnenlicht durch das Gewölk brach und er zuweilen sagte:

„„Benno, Du mußt mir verzeihen, Du weißt nicht, was ich leide.““

Und daß er schwer litt, wußte Jedermann.

„„Er wird noch wahnsinnig,““ sagte eines Tages der Graf wie lauernd zu mir und ich wußte nichts darauf zu sagen, denn ich mußte ihm im Stillen fast Recht geben.

Jetzt wurde Dr. Carmin gerufen, ein feiner, geriebener Herr mit einer goldenen Brille und einem dünnen Flachshaar, das mir, ich weiß nicht warum gleich verhaßt war.

Der Graf war gleich bei dem ersten Besuch des Doctors wohl eine Stunde mit ihm eingeschlossen und dann ging das Maltraitiren gegen den „Kranken“ los. Was sie Alles mit ihm anfingen, weiß ich nicht, aber daß Walther immer blasser und doch aufgeregter wurde, sah ich von Tag zu Tag.

Eines Tages kam der Doctor wieder und einige Leute mit ihm, die nicht sehr gebildet aussahen.

Sie hatten einen geschlossenen Wagen bei sich und gingen herauf in den Salon, wo Walther eben wieder auf dem Klaviere herumraste.

Ich hörte sogar unten, daß es einen Mordspectakel absetzte und horchte zitternd vor Schreck unten an der Stiege.

„„Elender Schurke!““ hörte ich Walther schreien, „„Meineidiger Schuft! Den Schlüssel habe ich, das Schloß werde ich finden!““

Dann gab es ein Gepolter und es wurde stille. Es war schon fast dunkel zu jener Stunde und ich sah entsetzt, wie die Leute einen dunkeln Klumpen die Treppe herabtrugen in den Wagen hoben und im Galopp davonfuhren.“

„O Gott, o Gott,“ stöhnte Beate. „Er war todt, sie haben ihn ermordet?“

„Nein, mein Fräulein,“ versicherte der Diener. „Er war noch nicht todt, aber wahnsinnig, wie mir der Graf noch am gleichen Abende sagte. Er war sehr bleich dabei.

Der Dr. Carmin, der Vorstand einer Irrenanstalt ist, hatte den tobsichtig Gewordenen aufgehoben und „gut aufgehoben“, wie der Graf beisetzte.

Als ich nach einigen Wochen wieder nach ihm fragte, sah mich der „Gnädige“ mit einem entsetzlichen Blicke an und knirschte: „„Was schiert es Dich! Uebrigens ist er

todt und begraben und ich will nicht mehr an ihn erinnert sein!""

„Und Du glaubst, daß er todt ist?" fragte mit glühendem Eifer Beate dazwischen. Sie erhob zugleich wie flehend ihre weißen Hände und sah in höchster Angst zu ihm nieder.

„Es kann nicht, kann aber auch nicht sein," war die nachdenklich abgewogene Erwiederung. „Zweifel sind mir schon gekommen, aber was nutzt das? Wahnsinnig ist so gut als todt, mehr als todt."

Aber er könnte gerettet, geheilt werden — wenn er noch lebte," sagte eilfertig das Mädchen, dessen Gedanken sich immer tiefer mit diesem tragischen Schicksal verflochten.

Benno wurde aufmerksam.

„Sie meinen auch, er könnte noch leben? Der Graf hätte gelogen? Sein könnte es schon", setzte er murmelnd bei und kämmte den Bartwald mit den alten zitternden Fingern.

„Ich muß Gewißheit haben," rief erregt Beate und wanderte rasch im Zimmer auf und nieder. Es war, als ob lebendige Wellen sie hin und her trieben.

„Vom Grafen erfahren sie nichts," bemerkte etwas ängstlich Benno. „Und verrathen dürfen Sie mich keinenfalls. Ich müßte in meinen letzten Tagen das Brod der Fremde essen.

„Sei unbesorgt," beschwichtigte sie. „Aber Eines mußt Du mir versprechen: Wenn er lebt, mußt Du mir beistehen, ihm nahe zu kommen und so viel für ihn zu thun, als ein Freund thun kann. Was, das wird die Zeit geben, die uns Gewißheit bringen wird."

„Ich gelobe es," sagte der Alte feierlich.

In diesem Augenblicke erhob eine kleine, silberne Glocke, die Beate noch nicht bemerkt, über der Thür ihre etwas scharfe, aber melodische Stimme und Benno sprang rasch von seinem Sitze auf und sagte: „Der Graf verlangt nach Ihnen, ich vergaß ganz, Ihnen von dieser Ruferin da zu sagen. Er wird wie der grämliche Saul seinen David haben wollen. Eine alte Harfe steht auch drüben und er weiß, daß Sie klimpern können. Früher hat er sie selbst gespielt, aber die Gicht hat seine Finger verkrümmt und seine Lieder sind wohl auch schon lange gestorben. Gehen Sie jetzt, er hält auf Pünktlichkeit — bei andern Leuten. Ich will inzwischen Ihre Sachen ein wenig besorgen."

„Also Harfenspielen und Rittergeschichten lesen," sagte Beate halb scherzend, „einige Geheimnisse dazu, das wird romantisch. Auf Wiedersehen!"

Sie eilte lebhaft davon und stand bald in des Grafen Zimmer, in das sich schon gemach die Dämmerung schlich.

„Recht so," sagte Graf Hinko mit etwas schwerer Zunge, „der Abend kommt und ich möchte ein wenig Unterhaltung haben. Zünde die Lampe an und erzähle etwas, oder lies mir vor oder spiele — ich habe das Alles lang entbehren müssen, seit — seit die Minna todt ist. Junges Blut muß alten Grillen wehren." Er that einen tiefen Zug aus seinem bauchigen Glase das aus einem noch viel corpulenteren Kruge gespeist wurde.

Beate war verletzt, denn dieser kurze Ton sagte ihr nicht zu, aber was wollte sie machen? Sie mußte für das Asyl die Miethe der Selbstverleugnung bezahlen.

Es graute ihr fast vor dem Schloßherrn, der da gebückt in seinem Sessel saß und dessen Finger, an deren einem sie sofort den geheimnißvollen Ring erblickte, gichtzitternd die Enden des riesigen Schnurrbartes drehten.

Bald saß sie im Lichte der Lampe. Sie hatte aus der kleinen Bibliothek, die hinter einem Vorhang ihre Aermlichkeit verbarg, auf's Gerathewohl ein Buch ergriffen und las nur, ohne recht zu wissen was, eine jener Rittergeschichten, in denen Sporenklirren, Jagdruf und Kampfesgewirr recht schauerlich in einander verwoben waren.

Der Alte hörte aufmerksam zu und schien von dem Wohllaut dieser Stimme, wohl auch von dem edelgeschnittenen Gesichte der Leserin, das im Lampenlicht wie eine Blume erstrahlte, angenehm berührt, denn er knurrte vergnüglich vor sich hin und trank immer mehr Wein.

„Schön, sehr schön," sagte er endlich, als Beate wie ermüdet innehielt, „ganz schöne Geschichte, aber ich weiß sie längst auswendig. Hole einmal die Harfe her, sie lehnt dort in der Ecke wir wollen sehen, ob das alte Möbel noch zu brauchen ist."

Beate holte das Instrument, das melancholisch in einer Ecke sein Dasein vertrauerte.

Sie war wohl etwas verstaubt und noch mehr verstimmt, aber sonst ein prächtiges Instrument mit Gold und Elfenbein reich eingelegt und von einem merkwürdig sonoren Klange, der das Erkerzimmer lebhaft durchrauschte.

„Ein Lied, Nichtchen," bat der Alte, der wie Saul seinen Unmuth unter diesen Klängen schmelzen fühlte.

Beate, selbst lebhaft angeregt von dem Wohllaut der Saiten, fand ungekünstelt, aber mit tiefem Gefühl das „Lied von dem gefangenen Grafen." Sie sah dabei zu Walthers Bild hinüber und verwob sein dunkles Schicksal in Gedanken mit dem Inhalt ihres Gesanges. Ihre Augen wurden feucht, als sie die Klage des Gefangenen Grafen an die Blumen wiedergab und auch der Oheim wurde nachdenklich und versank in ein fast träumerisches Brüten.

„Ausgezeichnet, auf Ehre," murmelte er, als Beate mit geisterhaft verklingenden Akkorden schloß. „Ich habe es nie so gut gehört und auch das Lied ist schön, so dunkel und traurig und doch so ritterlich-schön, dabei."

„Ja ja, traurig ist es," sagte Beate berechnend und heftete ihr schönes Auge wieder auf Walthers Bild. „So ritterlich-schön aber auch, wie Du mit Recht sagst, Onkel. Mir wurde beim Singen ganz seltsam zu Muth. Walthers Bild nämlich wurde wie lebendig und die dunkeln Augen bewegten sich nach mir her, auch der Mund öffnete sich und schien die Klage des gefangenen Grafen leise mitzusingen. Es ist seltsam."

Entsetzt starrte der Graf nach dem Bilde und wischte sich die Augen, um die Täuschung, die auch ihn schnell gefangen nahm, zu verwischen.

„Teufel, wie hast Du mich erschreckt," polterte er dann. „Das ist ja der reinste Unsinn Institutsphantasien, bleibe mir vom Leibe damit."

Er sank wie kraftlos in den Sessel zurück.

„Ja ja, es war nur eine Phantasie", beschwichtete Beate, aber ihr Ziel verfolgend, setzte sie bei:

„Ich träume aber zuweilen, und da kam mir eben unter dem Singen der Gedanke, Walther, der auch so ritterlich-schön ist könnte noch leben in einer engen Zelle, wohin ihn ein mächtiger Feind gebracht, gefangen sitzen

und den Blumen draussen sein Leid klagen. Der Gedanke war so lebhaft, daß ich einen Augenblick daran glaubte und auch jetzt noch ist es mir, als müsse er leben und — "

„Woher weißt Du das?" brauste der Graf, sich selbst vergessend, auf. Er hatte mit aschfahlem Gesichte die Auseinandersetzung angehört und — wie es dem bösen Gewissen ja so oft geht — eine directe Anspielung darin erblickt. Zudem hatten der Schreck und der übermäßig genossene Wein seinem Verstande die Klarheit genommen. Aber sofort sich ermannend, setzte er, sein Wort bereuend, rasch hinzu: „Ich wollte sagen, wie Du zu dieser verrückten Idee kommst?"

Beatens Herz jubelte. Walther lebt! rief eine laute Stimme in ihr. Ihr Ahnen war Wahrheit, Wirklichkeit geworden. Graf Hinko, der „mächtige Feind" hatte sich verrathen. Aber sie verrieth sich nicht. Die weibliche List, die ihr ein rasches Resultat erobert, verließ sie nicht.

„Was hast Du doch nur, Onkel?" fragte sie naiv. „Was sollte ich wissen oder wissen wollen? Ich weiß ja, daß Walther todt und begraben ist. Laß mir meine kindischen Einfälle."

„Ja todt und begraben," sagte rasch Graf Hinko und betrachtete seinen Ring mit dem großen Knopf, der neue, düstere Gedanken in ihm zu wecken schien, denn er schwieg lange, lange Zeit.

„Gehe zu Bett," sagte er dann kurz, „ich will allein sein."

Das Mädchen ging, um von dem gefangenen Grafen weiter zu träumen! — — —

(Fortsetzung folgt.)

Warum die Wolken „fliegen".

Es war lange Zeit eine Frage, wie es möglich sei, daß die wässerigen Theile, aus denen die Wolken bestehen, in der Luft schweben bleiben und nicht — wie alle übrigen Körper — sogleich zur Erde niederfallen. Mehrere, nicht allgemein bekannte Umstände sind es, die zu dieser Erscheinung beitragen. Der erste derselben ist, daß die Wolken, (so lange sie eben solche sind) nicht aus massiven Wassertropfen, sondern aus „Nebelbläschen" bestehen, die so wie Seifenblasen gestaltet sind (deren jedes aber nur $^1/_{5000}$ eines Zolles groß ist) und daher wie diese von der atmosphärischen Luft getragen werden. Auch findet zwischen letzterer und diesen hohlen Tröpfchen eine Art von Adhäsion statt, vermöge welcher sie an den neben ihnen befindlichen Lufttheilchen hängen bleiben, wie die Tinte an der Feder. Zum Schweben der Wolken trägt endlich bei, daß vom erwärmten Boden der Erde fortwährend Luftströme nach aufwärts steigen, durch welche nicht nur das Herabsinken der ersteren verhindert wird, sondern dieselben oft in noch höhere Regionen getragen werden, als sie sich ursprünglich befanden. Kommt nun die Wolke in eine Luftschichte, die noch nicht mit Dünsten gesättigt ist, so lösen sich die Wasserbläschen in unsichtbaren Nebel auf und verschwinden gänzlich. Fließt aber eine Anzahl dieser diminutiven Bläschen zu einem Tropfen zusammen (was meistens durch Windstöße bewerkstelligt wird), so werden die Wolken spezifisch schwerer, senken sich schnell tiefer und fallen zuletzt als Regen herab. — Die leichtesten, die „Federwolken" befinden sich gewöhnlich bei 20,000 Fuß hoch über der Erde, die „Haufenwolken" nur mehr 5000 Fuß und die schwersten „Gewitterwolken" gehen bis auf 1500 Fuß herab, bevor sie sich entladen, — Wie uns die Wolken im Sommer als der angenehmste und ausgiebigste Sonnenschirm, so dienen sie uns im Winter als ein noch mehr schätzender Mantel, da sie die von dem Erdkörper ausströmende Wärme zurückhalten, und nicht in den Himmelsraum nutzlos ausströmen lassen, daher denn erfahrungsgemäß im Winter die hellsten Nächte (unter Umständen auch die hellsten Tage) die kältesten Temperaturen aufzuweisen haben.

Schutz gegen Fälschungen in der Zunftzeit.

Während unsere Aera der volkswirthschaftlichen Sich-selbstüberlassungs-Harmonie außer Stande ist, der Fälschung der Lebensmittel und Schundfabrikation Herr zu werden, löste die von der Manchesterpartei vielgeschmähte Zunftzeit jene Aufgaben mit Leichtigkeit und vollständigem Effekt. Da das volkswirthschaftliche Leben mit unwiderstehlicher Strömung einer neuen Innungsepoche entgegentreibt, welche die Vorzüge der alten Zunftzeit ohne ihre Nachtheile mit den Errungenschaften der Neuzeit vereinigen wird, so kann es nur nützlich sein, wenn die Presse das noch brauchbare Baumaterial aus dem Schutt der Vergangenheit loslöst und den volkswirthschaftlichen Bauleuten der Gegenwart zu neuer Verwendung unterbreitet. In solcher Absicht theilen wir mit: Eine strenge Aufsicht über die Güte und Reinheit der Arbeitsprodukte gehörte zu den obersten Aufgabe der Zünfte. Die Tuchweber, deren Produkte einen Haupthandelsartikel nach dem Auslande bildete, gingen hier voran, indem sie ein Schaugericht in's Leben riefen, das jedes Stück prüfen und, wenn es entsprach, mit seinem Stempel versehen mußte. Bald dehnte man die Schau auch auf andere Gewerbe aus, bei denen man eine besondere Garantie für nothwendig hielt. Jedoch artete diese Einrichtung schließlich aus, und zwar hauptsächlich deßhalb, weil sie im Laufe der Zeit den Zünften entzogen wurde. In Nürnberg z. B. gab es eine Apotheker-, Bäcker-, Branntwein-, Kanarienvögel-, Eisen-, Stahl-, Fleisch-, Salzfisch-, Gewürz-, Safran-, Nelken-, Goldschmied-, Honig-, Syrup-, Hopfen-, Käse-, Leder-, Lichter-, Seifen-, Maß-, Gewicht-, Mehl-, Mühlen-, Nadel-, Nägel-, Samen-, Schmalz-, Tabak-, Tuch-, Wollen-, Waid-, Wein-, Spiegel-, Zinngießer- und Pfannengießer-Schau. Im Jahre 1444 wurde in dieser Stadt Jobst Findecker lebendig verbrannt, weil er Safran gefälscht hatte; 1456 erlitten Hans Köbeln und Bernhard Frey, die Safran und Gewürze gefälscht, und Elst Pfragnerin, die ihnen dabei Hilfe geleistet, ebenda das gleiche Schicksal. In der Mark wurden Weber, die unächt gefärbtes Tuch für ächt verkauften, mit Entziehung des Handwerks-Betriebs bestraft; in Regensburg mit einer Buße von drei Pfunden oder mit dem Verlust der Hand. In Danzig mußten die Goldschmiede auf offener Straße arbeiten. Als die Blüthezeit der Zünfte schon vorüber und die Waarenschau aus einer zünftigen eine obrigkeitliche Sache geworden war, sagte noch die Rechtspolizei-Ordnung von 1577: „Es wäre neulich eine betrügliche, fressende Farbe, Teufelsfarbe genannt, erfunden worden. Man nehme Vitriol und andere wohlfeile Korrosivmaterialien statt des Waides;

das Tuch aber verderbe in wenig Jahren ungebraucht. Wer mit dieser Farbe färbe, solle an Leib und Leben dafür bestraft werden."

Des Astronomen Söhnlein.

„Vater, was sind die Sterne denn,
„Die kommen allnächtlich gezogen?"
„„Sonnen sind es, mein liebes Kind,
„„Die kreisen am Himmelsbogen.""
Und der Vater, er dreht sich und rechnet fort,
Was kann er dem Kinde noch sagen?
Das Kind aber denkt, das glaube ich nicht,
Ich will doch mein Mütterlein fragen.
„„Löchlein sind es, mein herziges Kind,
„„Dadurch in den Himmel wir blicken
„„Und uns an Gottes Herrlichkeit
„„Und goldigem Schein erquicken.
„„Und die Löchlein bohrte der liebe Gott,
„„Und er blickt wohl dadurch auf die Erde,
„„Und sieht, ob das Kindlein auch fleißig und gut
„„Und folgsam und frömmer noch werde.""
Und das Kind, es glaubet der Mutter so gern,
Es hebet die Hände so innig zum Herrn.
So weit seine Aermchen nur reichen
Und ich wollte: ich könnte ihm gleichen.

Gemeinnütziges.

(Dem Kaffee) wurde jüngst eine neue Eigenschaft abgelauscht; im gebrannten Zustande soll er als ein besseres Luftreinigungsmittel sich bewährt haben: Zimmer, wo lange Zeit faules Fleisch lag, werden sofort bewohnbar, wenn ein Pfund gebrannten Kaffee's hineingestellt wird. Auch Wildpret hält sich länger, wenn es mit Kaffeepulver bestreut wird; ohne zugleich den Geruch zu verlieren, wie das bei dem früher dafür angewendeten Kohlenstaub, oder bei Chlor und anderen Stoffen der Fall gewesen.

(Gegen Bienenstich.) Als ganz sicheres Mittel gegen den Schmerz bei Bienenstichen empfiehlt J. Rectoriz aus Horka in Ungarn, man soll den Stachel herausziehen, die getroffene Stelle mit Speichel befeuchten und mit gestoßenem Kochsalz (gleichviel, ob Stein-, Sud- oder Meersalz) gut einreiben, worauf alle Folgen des Stiches gehoben sind.

Verschiedenes.

(Rindvieh auf der Bühne.) Gelegentlich einer Reprise von d'Ennery und Sue's „Ewigen Juden" auf der Bühne des Théatre Porte St. Martin in Paris bemerkt J. Keßler in einem Feuilleton des „Pester Lloyd": Das große Drama ist prächtig ausgestattet und bietet den Habitués des Boulevards Theater hauptsächlich dadurch einen besonderen Reiz, daß es ein ganz neues, in den darstellenden Künsten bisher noch nicht verwerthetes Thier auf der Bühne bringt: einen Ochsen, einen großmächtigen dicken Pfingstochsen, der mit Blumenguirlanden und mit bunten Bändern geschmückt in ruhigem Ochsenschritt über die Bühne schreitet. Affen, Esel, Pferde, Kameele und Elephanten sind nicht mehr neu auf der Bühne, ein Ochs ist original. Er ist a[...] allabendlich gebührend applaudirt, er ist Gegenstand d[...] Tagesgesprächs; ein wahrhafter boeuf à la mode. Es i[...] nur zu wundern, daß die Theaterdirectoren erst so sp[...] daran denken, einen Ochsen auf der Bühne zu verwenden. So eine bedeutende Zugkraft!

(„Grüß Gott, Frau Leckerl,) was haben Si[e] denn Gutes gekauft heute auf dem Markt?" — „Schwammerling, denn wissen S', die sind meine Leibspeise" — „Ja, meine Leibspeise wären sie auch, aber bevor ich nicht wieder eine Magd habe, koche ich keine." — „Mögen Sie's gewiß nicht putzen; so geht's mir auch!" — „Nein, das nicht, aber meinen Sie denn, ich oder mein Mann essen Schwammerling, ohne daß sie zuerst die Magd versucht hat, ob's nicht giftig sind?!"

(Der Marquis von Waterford) ist der Aerger aller Eisenbahnunternehmer Englands, weil er trotz seines Reichthums stets dritter Klasse fährt. Eines Tages verlangt er ein Billet dritter Klasse nach Dublin. Die Eisenbahnbeamten denken ihm diesmal eine Lektion zu geben und setzen einen Kaminfeger neben ihn. Wüthend darüber stürzt der Marquis an das Billetbureau: „Geben Sie mir ein Billet erster Klasse nach Dublin!" Nun glauben Sie ihn sicher zu haben, er aber macht dem Kaminfeger ein Geschenk mit dem Billet erster Klasse, bringt ihn dort unter und kehrt vergnügt in seinen Lieblingswagen zurück.

(Fürst): Sagen sie mir, mein lieber Schulze, wie es kommt, daß ich in dieser Gegend gar so viele Kinder barfuß herumlaufen sehe? Schulze: Ja, Durchlaucht, so kommen sie bei uns auf die Welt.

(Aus dem Gesicht rausgeschnitten.) „Aber Frau Gevatterin, die Aehnlichkeit von diesem Kind! Der ganze Vater! Sogar d' Füß san wie aus dem G'sicht rausg'schnitten!

(Wer ist schlimmer?) „Sie sind ein eingebildeter Narr!" schrie ein Herr einen andern an. „Und Sie ein ausgebildeter!" entgegnete dieser.

Räthsel.

Drei Silben sind mein Räthselwort.
Die Ersten findest du sofort,
Wo Menschen sind; in Stadt und Land
Sind sie und ihr Gebrauch bekannt.
Auch trifft gar sicher Jedermann
Sie auf Europa's Karte an.
Einst konnte man — Du magst mir trauen —
Im Reichsrath von Stockholm sie schauen
Die Dritte ging in früh'rer Zeit
Mit Helm und Schwert — am Pfluge heut.
Auch — wer die ersten zwei bewohnt,
Noch heut' als meine dritte frohnt.
Das Ganze macht die ersten zwei
Von ihrem Tagsberufe frei,
Erlöst Dich oft von herber Pein —
Doch wird sein Lohn — ein Fußtritt sein.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 42.
Nacht. — Acht.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 252. Sonntag, 28. Oktober. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf das „Freisinger Tagblatt" bei allen Postanstalten, sowie hier in unserer Expedition zu 1 Mark entgegengenommen.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Okt. In der heutigen Abgeordnetensitzung interpellirte Abg. Graf Fugger die Staatsregierung, ob sie gesonnen sei, ein revidirtes Forstgesetz vorzulegen, eventuell in welchem Stadium sich gegenwärtig die betr. Vorarbeiten befinden. Finanzminister v. Berr sicherte desfallsige Antwort auf eine der nächsten Sitzungen zu. — Die nächste Sitzung ist am Montag.

— Passau, 25. Okt. Die Ermordung des Gendarmen Mich. Meissinger bildet das Tagesgespräch. Der Ermordete wurde so viel bis jetzt feststeht, mit Gewalt niedergehalten und erstochen. Soeben eskortirt man den led. Inwohner Fuchs aus dem berüchtigten „Fuchshäusl" nahe am Lohholze gelegen und dessen Mutter durch die Straßen der Stadt nach der Frohnfeste. Dessen Bruder hat sich geflüchtet. Die Untersuchungscommission hat bestem Vernehmen nach im genannten Hause höchst gravirende Sachen gefunden. Meissinger hat einen tödtlichen Messerstich in den Hals, das Gehirn ist mit Blut unterlaufen, so daß man ihn kopfabwärts niedergehalten haben muß. Zwei weitere Messerstiche trägt der Ermordete an der Seite. Die rechte Hand ist halb durchhauen und der Aermel seines Waffenrockes ist von der Wand weiß gefärbt. Meissinger hat ohne Zweifel nächtlicher Weile dieses verdächtige Haus durchsucht, ist auf Sattler und seine Spießgesellen gestoßen und wurde ermordet und dann in das Gehölze getragen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Okt. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurden wegen Spionage im Wiener Arsenal Nachtnebel zu vier, Zeller zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt, Götz dagegen zwar von der Spionage freigesprochen, aber wegen falscher Meldung und verbotener Rückkehr zu drei Monaten strengem Arrest verurtheilt.

Italien. Der Papst ist von den kleinen Ungemächlichkeiten, welche ihn in der letzteren Zeit heimgesucht und zu einer gewissen Schonung genöthigt hatten, wieder vollkommen befreit. Die kühle Witterung, welche für Pius' IX. Constitution ein wahrer Balsam ist, hat auch diesmal nicht verfehlt, ihre wohlthätige Wirkung auf ihn auszuüben.

Frankreich. Paris, 23. Okt. Der kinderlose Präsident der Gas-Gesellschaft, Dubochet, ist gestorben. Derselbe hat sein Vermögen von 60 Millionen Gambetta vermacht.

Rußland. Petersburg, 25. Okt. Officielle Meldung aus Tutschenitza 25. ☛ Gestern besetzte General Gurko nach verzweifeltem zehnstündigen Kampfe die starke türkische Position zwischen Gornji Dubnic und Telisch und rückte auf der Straße nach Sofia vor, die dortige russische Position durch neue Befestigungen verstärkend. Achmed Ewsi Pascha viele Officiere, 3000 Mann und ein ganzes Cavallerieregiment wurden gefangen genommen, ferner vier Geschütze, viele Gewehre und Munition erbeutet. Unser Verlust ist noch unbekannt, aber beträchtlich. — Bei der Colonne des Thronfolgers ist während einer gestern ausgeführten Recognoscirung der Prinz Sergei Maximilianowitsch von Leuchtenberg gefallen. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 26. Okt. Einem Telegramm der „St. Petersburger Zeitung" aus Alexandrapol zufolge sind bei Kars so massenhaft Lebensmittel erbeutet worden, daß Rußland die Verproviantirung seiner Truppen im Kaukasus sistiren konnte. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Bukarest, 26. Okt. Einer weiteren officiellen Mittheilung über General Gurko's Kampf zufolge steckten die Türken zweimal die Parlamentärflagge auf und schossen dann auf die Russen. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 25. Okt. Der Commandant von Rustschuk meldet telegraphisch: In der Nacht vom Montag auf den Dienstag setzten bei 100 Türken mittelst Barken über die Donau in der Umgebung von Rustschuk, griffen die feindlichen Vorposten auf dem rumänischen Ufer an und tödteten bei 50 Mann. — Am Mittwoch griffen die Russen mit 12 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Cavallerie und 2 Batterien die türkischen Truppen vor Rustschuk auf der Seite von Pirgos an, wurden jedoch nach mehrstündigem Kampfe zurückgewiesen. Der Verlust der Russen beträgt 150 Todte und die doppelte Zahl Verwundeter.

— Konstantinopel, 26. Okt. Telegramm Mukhtar Pascha's aus Güdisor, 24. Okt. Gestern Abend bemerkten wir den Feind bei Miliduzin; heute debouchirten drei Regimenter Cavallerie und Artillerie des Feindes von Karaorgan gegen Wossinköi. Wir griffen den Feind an, schlugen ihn in vierstündigem Kampfe und verfolgten ihn anderthalb Stunden lang bis zu den Höhen von Miliduzin. Die Nacht hinderte die beiderseitigen Verluste zu erkennen. Wir kehrten in unsere Positionen bei Güdisor zurück. — Suleiman Pascha berichtet unterm 25. Okt.: 12 Bataillone, 2 Batterien und ein Cavallerie-Regiment Russen griffen heute die Befestigungen Rustschuks auf der Seite von Leilek an. Acht von Rustschuk detachirten Bataillone warfen die Russen zurück und zwangen sie, sich in die Verschanzungen von Pirgos zurückzuziehen. Der Verlust der Russen beträgt 150 Todte und die doppelte Anzahl Verwundeter. Die Geschosse des Feindes zerstörten einige Häuser Rustschuks. Mehrere Einwohner wurden getödtet oder verwundet. — Schefket Pascha meldet aus Orkanje, 24. Okt.: Ein Angriff der Russen auf Telisch ist abgeschlagen worden; die russische Cavallerie steht gegenwärtig bei Dubrinka, eine Stunde von Telisch entfernt und hat die Telegraphenverbindung zerstört. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 25. Okt. Telegramm Suleiman Pascha's aus Rasgrad: Gestern griffen die Russen mit 36 Bataillonen Infanterie, acht Batterien und mehreren Regimentern Cavallerie die von der Division Assaf Pascha's besetzten Positionen von Jowan-Tschiftlik und Umgebung von verschiedenen Seiten an. Nach mehrstündigem erbittertem Kampfe schienen die Türken schon zu weichen, als sie Verstärkungen erhielten und es den Türken schließlich gelang die Russen mit einem Verlust von 800 Todten und sechs Gefangenen zurückzuweisen. Der Verlust der Türken wird

auf 60 Todte und 140 Verwundete, worunter mehrere Officiere, geschätzt. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 26. Okt. Einem officiellen Telegramm aus Erzerum vom heutigen Tage zufolge vollzog Ismail Hakki Pascha seine Verbindung mit Mukhtar Pascha ohne den Russen zu begegnen. — Die „Agence Havas“ meldet: Mehemed Ali Pascha wurde definitiv zum Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in der Herzegowina, Bosnien und Novibazar ernannt. (Allg. Ztg)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 26. Okt. Anklage gegen Jos. Wagner 29 J. alt, led. Dienstknecht von Reisach, wegen Körperverletzung. Ein Raufbold ärgster und gefährlichster Art ist Josef Wagner, ein großer robustiger Bursche mit rohen Zügen und Augen, aus deren Grau ein unheimliches Gemisch von List und Bosheit hervorleuchtet. Man braucht nicht erst die Anklage zu vernehmen, um sich zu sagen, von diesem hält man sich am Besten recht weit entfernt. Am Sonntag den 15. Juli ds. Js. Nachts zechte im Jaud'schen Wirthshause zu Oberenzenau ein Rudel Bursche wobei die Lust mehr zur Ausgelassenheit wurde. Am Tollsten trieb es im Spektakuliren J. Wagner, so daß man ihm vorstellte, er solle doch auf die schwere kranke Wirthin Rücksicht nehmen. Ein junger Maurer Namens Drexler, ein braver nichts weniger als händelsüchtiger Mensch, trat bittend an ihn heran, er möge ruhig sein der kranken Frau wegen, als er aber sein Lärmen verdoppelte, war er von Drexler und anderen Burschen „hinausgeschoben“. Ein Druck des gewaltthätigen Menschen reichte aus, den Schließhacken der Thüre zu sprengen und wieder stand der Raufbold hochaufgerichtet im Zimmer und ballte gegen Drexler die Faust mit dem Rufe: „Du wirst noch an mich denken, Lausbub.“ Abermals wollte in Drexler hinausschieben, da hingen im Nu alle zwei aneinander und befanden sich, gedrängt von anderen, vor der Thür im Dunkeln. Schon nach wenigen Minuten wankte Drexler ins Zimmer und stürzte zusammen indem er ächzte: „Der hat ein Messer gehabt!“ Nach Hause getragen, starb er am Tage darauf an zwei schweren Stichwunden in der Brust und im Unterleibe, die zur Verblutung führten. Auch am Schenkel trug er einen bis auf das Bein gehenden Stich. Wagners Thäterschaft steht außer allem Zweifel und ist seine Ausflucht, er sei in Nothwehr gewesen, nicht minder empörend als sie lächerlich ist. Welch ein gefährlicher Raufer er ist, beweist, daß er schon früher oft sagte: „Ich renne einmal noch einem meinen Knicker hinein und drehe ihn um“, und ein andermal: „Mir wenn Einer kommt, den mach ich kalt, mir ist's gleich.“ Der Wirthssohn Günther erzählt, Wagner hätte mit dem Messer schon vor Jahresfrist ein Unglück angerichtet, wäre es ihm nicht entrissen worden. Wagner büßt seine Wildheit, der ein Menschenleben in der Blüthe der Jahre zum Opfer fiel, mit 8 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Anklage gegen Anton Huber, Schleifer von Giesing, Joseph Huber, Steinmetz von Giesing, Englbert Vorbauer, Steinmetz von Giesing, Franz Hacker, Drucker in Giesing, Christian Wittmann, Fabrikarbeiter in Giesing, Anton Neuberger, Maurer in Giesing, Anton Bräu, Gärtner in Giesing, Kastulus Huber, Schneider in Giesing, Alois Schwaiger, Maurer in Giesing, Joseph Aunacher, Maurer in Giesing, Johann Wittmann, Pflasterer in Giesing, Joseph Roth, Eisendreher in Giesing, Sebastian Schwaiger, Zimmermann in Giesing, Ignaz Gaßner, Soldat des 1. Inf.-Reg. in München (z. Z. Arbeitersoldat 2. Classe in der Strafe zu Ingolstadt), Johann Jakobi, Mechaniker in Giesing, Peter Resnitschek, Eisendreher von Giesing, Rudolph Maier, Taglöhner von Giesing und Joseph Brandl, Steindrucker von Giesing, wegen Verbrechens und Vergehens des Landfriedensbruches, Körperverletzung rc. rc. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Lippmann. Die Vertheidigung führen die HH. Dr. Wimmer, Ott, Angstwurm und Tausch. — Gegenstand der Anklage sind die aus frühern Meldungen noch in Vieler Erinnerung befindlichen empörenden Vorgänge, welche sich am Ostersonntage ds. Js. (1. April) zu Giesing in der Wirthschaft zur „Alpe“, bei Schröder und in der „Petersburg“ ereigneten, wobei sich die Angeschuldigten — lauter Bursche im Alter von 17—24 Jahren — in wilder Rotte in die Lokale stürzten und unter Lärmen, Schimpfen und Fluchen zertrümmerten, was ihnen unter die Hand kam, wobei es auch nicht an Mißhandlungen von Personen fehlte. Zu der Zeit, da wir diesen Bericht abfassen, dauert noch immer das Verhör der Angeklagten fort. Dieselben verlegen sich fast ausnahmslos auf's Leugnen und wollen meist so sehr im Zustande der Angetrunkenheit gewesen sein, daß sie nicht wußten, was sie begannen. Fast Alle haben auf die Vorhalte des Präsidenten keine andere als die von Achselzucken begleitete Antwort: „Ja es kann schon möglich sein.“ Viele von ihnen haben bereits Strafen wegen Ordnungs- und Ruhestörung rc. erlitten und die Meisten benehmen sich sehr dreist oder wenigstens lange nicht so, wie es einem Beklagten vor seinen Richtern zukömmt. Wieder Andere wollen blos deßhalb geschlagen und geworfen haben, um die andern Tumultuanten zur Ruhe zu bringen oder um sich vor ihnen zu schützen. Das Zuhörer-Publikum besteht großentheils aus Leuten, deren gesammte Erscheinung zu dem Schlusse führt, daß sie Freunde und Gesinnungsgenossen der Gesellschaft sind die unter starker Gendarmerie-Escorte auf 4 langen Anklagebänken postirt sind. (Forts. folgt)

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung, vom 18. Oktober 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 5/11. l. Mts. Revision der Lokalschul,- Waisenfonds-, Heiliggeistspital- und Armenfonds-Rechnung pro 1876 betr. wornach diese Rechnungen genehmigt wurden weitere Beschlüsse dieses Kollegiums, inhaltlich derselben den bereits veröffentlichten Magistrats-Beschlüssen zugestimmt wurde, weiterer Beschluß dieses Kollegiums die Errichtung eines Monatsviehmarktes in Freising betr. wornach als Mitglieder der gemischten Kommission Seitens des Gemeinde-Kollegiums die Herren Scholz, Heindl, Wachinger, Daurer und Schwaiger abgeordnet werden; b) Antrag des prakt. und Krankenhausarztes Hrn. Dr. Neumayr den Selbstmord des irrsinnigen Benedikt Kraus betr. und wurde beschlossen bezüglich dieser dringenden Fälle mit der Verwaltung des Irrenhauses ins Benehmen zu treten. 2) Vom Magistratsvorstande wurde bekannt gegeben, daß bei der am 12. ds. stattgefundenen Versteigerung des Wurmschen Anwesens Hs.-Nr. 30 in Attaching der Sebaldbräu Jos. Neumaier von Landshut dasselbe um 5700 Mk. ersteigert hat und die auf diesem Anwesen ruhenden zum Heiliggeistspitalfonde gehörigen Kapitalien vollständig gesichert sind. 3) Wurde statt des abtretenden Angerhüters Georg Bauer der Taglöhner Franz Kieferl von hier vom 1. Januar 1878 an als Angerhüter angestellt, nachdem derselbe Seitens des Ausschusses der Wiesenbesitzer für diese Stelle in Vorschlag gebracht wurde. 4) Das Gesuch des Schuhmachers Jakob Seidl um Errichtung eines Ladenfensters wurde genehmigt, dagegen jenes um Errichtung einer Dachwohnung im Hs.-Nr. 329 abgewiesen. 5) Für die Johanneskirche auf dem Domberge, welche von den Real- und gewerblichen Fortbildungsschülern besucht wird wurde die Anschaffung von 6 Bettstühlen und 2 Sitzbänken mit einem Kostenaufwande von 67 Mk. 42 Pf. beschlossen. 7) Dem Antrage des Stadtkämmerers entsprechend wurde die Versetzung der Gaslaterne bei dem Hause des Essigsieders Lerchl gegen den Eingang in das Militär-Lazareth, wodurch eine Oellampe erspart wird genehmigt 7) Wurde für das Kind Andreas illeg. der Taglöhnerstochter Maria Krebrucker der Metzger Valentin Krebrucker als Vormund in Vorschlag gebracht. 8) Wurde die erste Gaslaterne der Sonnenstraße zur Richtungslaterne

erhoben. 9) Betreffs Aufstellung der Etats pro 1878 wurde a) jener des Waisenfondes mit 4,186 Mk. 96 Pf. Einnahmen, 4,165 Mk. 40 Pf. Ausgaben, 21 Mk. 56 Pf. Aktivrest; b) des Armenfonds mit 6,109 Mk. 19 Pf. Einnahmen, 6109 Mk. 19 Pf. Ausgaben; c) des Heiliggeistspitalfondes mit 30,284 Mk. 74 Pf. Einnahmen, 29,892 Mk. 33 Pf. Ausgaben, 392 Mk. 41 Pf. Aktivrest; d) des Lokalschulfondes mit 19,804 Mk. 63 Pf. Einnahmen, 22,294 Mk. 88 Pf. Ausgaben, 2,490 Mk. 25 Pf. Passivrest, welcher Passivrest aus der Gemeindekasse zu decken, und daher Vorsorge im Etat der Kommunalkasse pro 1878 zu treffen ist, aufgestellt. (Forsetzung folgt.)

Freising, 30. Okt. Ueber das (gestern bereits gemeldete) plötzliche Hinscheiden des Herrn Pfarrers Gruber von Oberaudorf erfahren wir, daß denselben am Billetenschalter im Bahnhof zu Oberaudorf ein Schlagfluß rührte, welcher den Tod nach wenigen Stunden herbeiführte.

Renata.

(Fortsetzung.)

Als Renata allein war, stützte sie ihren Kopf auf die Hand und blieb Stundenlang unbeweglich. Ach jener verspätete Sonnenschein, der einen Augenblick ihr Leben vergoldet hatte, er entfloh, sie fühlte es. All die süßen Träume und Hoffnungen, welche so lang fern gewesen waren, waren also nur noch einmal wiedergekommen, um sie nochmals zu verlassen? So verlief die Nacht. Gott allein nur weiß es, was in der Seele dieses armen Mädchens vorging. Sie selbst hat nie davon gesprochen.

Bei dem ersten Grauen des Morgens schloß sie das seit dem vorhergehenden Abend offen stehende Fenster, und bleich wie der Tod, zitternd vor Kälte und Bewegung, nahm sie Papier und eine Feder. Dann schrieb sie:

„Lebe wohl, Moritz! — Ich bleibe bei meinem Vater und meiner Mutter. Sie bedürfen meiner Pflege und meiner Arbeit. Sie in ihrem Alter allein lassen, — Moritz, hieße es nicht, sie sterben lassen? Sie haben ja nur noch mich allein auf dieser Welt, und die Mutter ist blind und mein Vater kindisch. Meine Schwester hat sie mir in ihrer Todesstunde anvertraut und dabei gesagt: „Auf Wiedersehen, Renata." Ich werde sie nicht wiedersehen, wenn ich meine Pflicht nicht erfülle; ich weiß es —

Ich habe Dich sehr geliebt, Moritz! — Ich werde Dich immer lieben. Mein ganzes Leben wird nur noch eine Erinnerung an Dich sein; Du warst so gut und großmüthig, aber wir sind zu arm, um uns heirathen zu können. Gestern habe ich mir das gesagt. Lebe wohl! Man muß viel Muth haben, um das schreiben zu können, glaube mir.

Ich hoffe, daß Dein Leben sanft sein wird. Es wird nicht lange dauern, dann wird dich eine andere Frau lieben, eine, die glücklicher ist wie ich, — o Gott, es ist so leicht, Dich zu lieben, Moritz! Aber vergiß mich nie ganz, nein, thue es nicht. Lebe wohl! Ach, ich wußte es, wußte es wohl, daß ich nicht glücklich sein konnte. Renata."

Ich kürze hier meine Erzählung ab.

Alle Bitten, alles Flehen Ervals, sich eines Anderen zu besinnen, waren erfolglos. Vergebens versuchte ich es, sie zu einem anderen Entschlusse zu vermögen; ich sprach zu ihr von Ervals Liebe, von ihren gemeinschaftlichen Hoffnungen ich warf ihr Egoismus vor (ob ich diesen Vorwurf einmal werde verantworten können?) es war nutzlos. Mit einer Art von Grausamkeit erinnerte ich sie an ihr Alter, an die Unmöglichkeit, irgend eine Gelegenheit zu finden, ihr Schicksal zu verändern; sie blieb bei ihrem Entschluß. Sie weinte nur, indem sie mich anhörte, und benetzte die Arbeit, die sie dabei nicht unterbrechen durfte, mit ihren heißen Thränen. Dann den Kopf auf die Brust gebeugt, wiederholte sie mit leiser Stimme: „sie würden dadurch sterben, — ich muß für sie arbeiten."

Sie forderte von uns das Versprechen, daß wir die alte Mutter nicht von dem unterrichteten, was vorgefallen war. Eine fromme Lüge täuschte sie über die Lösung des Bündnisses mit Erval, — Renata aber nahm wider ihren Platz am Fenster ein wie früher, und beugte sich von früh bis spät über ihre Arbeit, ohne Unterlaß, unbeweglich, bleich und gebrochen.

Erval war eine jener Naturen, deren Verstandsberechnung so weit entwickelt ist, selbst der Ergebung Grenzen zu setzen.

Er bat, er flehte lange Zeit — dann fühlte er sich beleidigt, entmuthet — und endlich ging er für immer.

Es kam ein Tag, wo Renata an ihrem Fenster von weitem eine militärische Musik herüberklingen hörte, und dumpfe, abgemessene Schritte in ihrem Ohre wiedertönten. Es war das Regiment Ervals, das, mit der Musik voran, aus der Stadt abzog. Die Abschiedsfanfaren mit ihrem eigenthümlich schwermüthigen Anklang hallten noch einmal durch das enge Gäßchen, dann verklangen sie an den Wällen. Die Musik wurde mit jedem Augenblicke schwächer und schwächer, zuletzt trug nur noch der Wind zuweilen einen vereinzelnten Ton an Renata's Ohr.

Ihre ganze letzte Lebenshoffnung schien sich aber an die ersterbenden Akkorde geheftet zu haben, denn sie entfloh mit ihnen, verlor sich immer weiter und weiter und erstarb mit dem letzten Ton.

Das arme Mädchen ließ ihre Stickerei auf ihre Knie fallen und verbarg das Gesicht in ihren Händen; bittere Thränen tropften durch ihre Finger.

So verblieb sie, so lange man den dumpfen Ton der Schritte und nur noch einen Ton der Musik hörte, dann nahm sie ihre Arbeit wieder auf. Sie nahm sie wieder auf ihr ganzes Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen (2429)

Wendlinger August und **Elise,** Notariatsbuchhalters-Eheleute in Freising

gegen

Stießberger Josef, Stadtfuhrmann in Freising

wegen Beleidigung

und

Schuhbauer Thomas, Hausbesitzer in der Sonnenstraße in Freising

gegen

Stießberger Josef, Stadtfuhrmann in Freising

wegen Beleidigung

hat heute das k. Bezirksgericht Freising auf erhobene Berufung des Stießberger nachstehendes Urtheil erlassen:

„Stießberger Jos. ist dreier Vergehen der Beleidigung an „August und Elise Wendlinger und Thomas Schuhbauer „schuldig und wird in eine Gefängnißstrafe von 20 Tagen, „sowie in die Kosten der ersten und zweiten Instanz „verurtheilt.

Dieß gebe ich auf Grund richterlicher Ermächtigung hiemit bekannt.

Freising, den 26. Oktober 1877.

Steinecker, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter der Kläger.

Bekanntmachung.

In Sachen (2431)

Riedherr Barbara, Maurersehefrau in Neustift

gegen

Hintersehеr Johann, Privatier in Freising

wegen Beleidigung

hat das kgl. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 16. Oktober 1877 das nachstehende Urtheil erlassen:

Johann Hinterseher ist schuldig eines Vergehens der Beleidigung begangen an der Klägerin Barbara Riedherr und wird daher derselbe in eine Haftstrafe von 8 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird der Klägerin das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im „Freisinger Tagblatt" ausschreiben zu lassen.

Freising, den 25. Oktober 1877.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt,
als Vertreter der Klägerin.

Bekanntmachung.

In Sachen (2430)

Aschenbrenner Bartlmä, Schuhmachermeister in Freising

gegen

Hack Joseph, Kunstmühlbesitzer in Freising

wegen Beleidigung

hat das k. Stadt- und Landgericht Freising in öffentlicher Sitzung vom 16. Okt. 1877 das nachstehende Urtheil erlassen:

Joseph Hack ist schuldig eines Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Kläger Bartlmä Aschenbrenner und wird daher derselbe in eine Geldstrafe von vier Mark eventuell in eine Haftstrafe von einen Tag, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Zugleich wird dem Kläger das Recht zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatt ausschreiben zu lassen.

Freising, den 25. Oktober 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Die Freisinger Schreiner-Genossenschaft

(Eingetragene Genossenschaft)

zeigt hiemit ergebenst an, daß sie von jetzt an ihren **Laden** in das

Haus des Herrn Spänglermeisters Plank, obere Hauptstraße

verlegt hat. (2317 3a)

Dieselbe empfiehlt eine Auswahl aller Arten

polirter und lackirter, gepolsterter und ungepolsterter

Möbel

von bester und gediegenster Arbeit, ferner eine Auswahl der verschiedensten

Galanterie-Holzwaaren.

Nächsten Dienstag, den 30. Oktober wird im (2423)

Neugarten

die herkömmliche

Kirchweih-Feier

abgehalten.

Für guten alten Stoff aus der Hofweber'schen Brauerei, warme und kalte Speisen, sowie die bekannten selbstgebackenen Kirchweihnudeln wird bestens und reichlich gesorgt.

Hiezu ladet freundlichst ein

Michael Huber, Gastwirth.

Der Unterzeichnete ladet die verehrl. **Kriegervereine** von **Freising** und **Neustift,** sowie die Gesellschaft **Humpnia** auf die morgen **Montag, den 29. ds. Abends 7 Uhr** bei Herrn **Pflügler,** Neuwirth in Neustift stattfindende (2424)

Hochzeits-Feier

seines Sohnes Joseph Klein, Sattlermeisters in Neustift freundlichst ein.

Johann Hofstetter, Elephantenwirth.

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. — Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die

Löschmaschinenfabrik & Glockengießerei von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt ihre **Löschmaschinen** neuester Construktion und solidester Arbeit; es werden dieselben in allen Größen geliefert, sowohl **Landspritzen** (vierräderig), **Feuerwehrspritzen** (auf zweiräderigen Wagen), **tragbare Spritzen.** Garantie. Auch werden Brauereipumpen, Wasserwerke ꝛc. geliefert. (2097 6b)

Preis-Courant gratis und franko.

Das

Münchener Kleiderlager

Laden bei Hrn. Kaufmann Brückl

empfiehlt sein gut assortirtes **Winterkleiderlager,** bestehend aus:

Ueberziehern von 22—60 Mark, **Joppen** und **Säcken** von 10—26 Mk., **Knabenjoppen** von 5 Mk. an, **Knaben-Ueberziehern** von 9 Mk. an; ferners **Anzüge ꝛc. ꝛc.** nach Maß unter vollständiger Garantie. (2426)

Zur geneigten Abnahme ladet freundlichst ein achtungsvollst

S. Jäger, Geschäftsführer.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 27. Oktober 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4151	2643	1508	11	70	—	14	—	—
Korn . . .	1871	1720	151	8	56	—	4	—	—
Gerste . .	730	599	131	8	86	—	—	—	70
Haber . .	4253	3146	1107	8	25	—	5	—	—

Walzeisen, — Schmiedeisen,

Eisen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Roste

und (2420 10a)

Geschmeide-Waaren

(gut sortirtes Lager)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

Die Gewerbe-Ausstellung

muß künftigen Sonntag Hindernisse wegen geschlossen bleiben.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1877.

Versichert 50133 Personen mit	322,601,200 Mk.
Bankfonds	77,030,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	105,366,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten zehn Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1877 und 1878 je	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. (2419 3a)

Christian Huss.

Bohrmaschinen, Reifbieg- & Stauchmaschinen

empfiehlt (2408 4b)

Georg Mittermayer in Freising.

Heute Sonntag, den 28. Oktober findet bei Unterzeichnetem ein

Cither-Concert

von dem berühmten Citherlehrer **Baader** und Collegen aus Garmisch statt Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Paul Pollinger.

Soeben erschien und ist vorräthig in der **J. G. Wölfle'**schen Buchhandlung in Freising: (2428)

Für Landchöre!

Ferd. Schaller, **Missa de Beata Maria Virgine** für **eine Singstimme** (Umfang der Octave von d.) und Orgel op. 23. Part. u. Stimmen 1 Mk. 25.

Derselbe, **Missa in honorem St. Benedicti** in D-moll für **eine Singstimme** und Orgel. Den Landchören gewidmet, op. 24. P. u. St. 1 Mk. 25.

Auch ist noch stets zu haben der beliebte **Cäcilienkalender** für das Jahr 1878. Zum Besten der kirchlichen Musikschule. Preis 1 Mark.

Ofenschirme und Torfkasten

empfehlen zur Abnahme (2411 2b)

Schader & Uihlein.

3400 Mark

sind auf I. Hypothek auszuleihen. Näheres bei Commissionär **Preßl.**

Georg Heise,

Cassenfabrikant in Landshut,

empfiehlt seine soliden mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren** (2114 6b)

Cassen-Schränke,

eigene Erfindung und Vervollkommnung. Diese eisernen Geldschränke werden auch von mir mit massiven harten stählernen

Patent-Panzerplatten,

welche gegen geräuschlosen Einbruch und gewaltsames Zerstören den größten Schutz bieten, gefertigt, halte auch von dieser Construktion ständigen Vorrath. Hunderte von Originalzeugnissen über vollkommen zufrieden gestellte Lieferungen stehen gerne zur Einsicht. Jeder Schrank wird mit meiner vollen Firma versehen. Illustrirte Preislisten **franco gegen franko.**

Alte Dachhacken und **Preiß** sind zu verkaufen obere Stadt Hausnummer 91. (2427)

2500 Mark

auf erste Hypothek auf Grund und Boden werden aufzunehmen gesucht. Näheres bei **Melchior Maier,** Heizer am Bezirksgericht (Fischergasse neben Kistler Straßer.) (2421)

Zwei **Grablaternen,** noch sehr gut erhalten, sind zu verkaufen. D. U.

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk. 35.—
Von H.	„ 5.—
	Mk. 40.—

Weitere Beiträge werden dankbarst entgegengenommen.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 17. Oktober: Mathias, Sohn des Gußmeisters Max Weindl dahier und Ursula, Tochter des Viehhändlers Johann Wild dahier. Am 18. Okt: Emil Otto, Sohn des k Stabsarztes Dr. Emil Schiestl dahier. Am 19. Okt.: Franz Seraph, Sohn des Schuhmachermeisters Fr. Brunnhuber dahier. Am 20. Okt.: Franz Paul, Sohn des Buchdruckereibesitzers Franz Paul Datterer dahier. Am 21. Okt.: Anonym. Erl, Tochter des Privatiers Vitus Erl dah.; Ursula, Tochter des Mühlenbauschreiners Joseph Karl dahier und Maria, Tochter des Privatiers Joseph Deimer dahier. Am 22. Okt.: Andreas, Sohn des Oekonom Andreas König dahier.

Gestorbene:

Am 21. Okt.: Anonym. Erl, Tochter des Privatiers Vitus Erl dahier, ½ Std. alt. Am 25. Okt.: Friedrich unehelich dahier, 3 Mt. 7 Tg. alt. Am 26. Okt.: Joseph Bauer, Privatier dahier, 63 J. 8 Mt. alt.

Coursbericht

vom 25. Oktober mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.10
4% dto. Mark	94 70	94 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.70	94 50
4½% Südd. Boden-Creditb.	9[illegible].	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.90
3% Lombard-Bahn	—	45.40
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.90
5% „ Ostbahn	—	53.40
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.20
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102 60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	—	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	172 30	171 70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 253. Dienstag, 30. Oktober 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, Bekanntgabe und bez. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) v. 14. Oktober l. Js. — Maßregeln gegen die Rinderpest betr. (Krsbl. S. 1383.)

2) v. 16. Okt. l. Js. — den Schutz der Mangfall- und Giesenbachbrücke bei Rosenheim gegen Beschädigungen betr. (Krsbl. S. 1389.)

3) v. 17. Okt. l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 1390.)

4) v. 17. Okt. l. Js. — die Schifffahrtsordnung für den Inn und seine Nebenflüsse betr. (Krsbl. S. 1396.)

Freising, den 27. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Gemeindevorstände von Attaching, Dintenhausen, Gremertshausen, Haindlfing, Hallbergmoos und Itzling.

Aenderungen an der Gewerbe-, Kapitalrenten- und Einkommen-Steuer pro III. Quartal 1877 betr.

Die Anzeigen vorbezeichneten Betreffs — für jede Gattung gesondert — sind binnen 3 Tagen bei Meidung von Wartboten anher zu erstatten.

Freising, den 26. Oktober 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner. (2434)

Deutschland.

Bayern. München, 24. Okt. (Abgeordneten-Sitzung.) Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Interpellation des Abg. Grafen Fugger in Betreff der Revision der Forstgesetzgebung und der Reorganisation der Forstverwaltung. Hr. Interpellant stellt die Frage: Ist die Regierung gesonnen, dem dermalen versammelten Landtage Vorlagen über Schutzwaldungen und beziehungsweise über eine Revision der Forstgesetzgebung und über die Reorganisation der Forstverwaltung zu machen, oder verneinenden Falles, welche Hindernisse stehen diesen Vorlagen entgegen und in welchem Stadium befinden sich die Vorarbeiten zu denselben? Finanzminister v. Berr verspricht, auf diese Fragen in einer der nächsten Sitzungen zu antworten. — Den Nachweisungen über den Etat des königl. Staatsministeriums der Justiz und über die Einnahmen an direkten und indirekten Staatsauflagen wird ohne Discussion die Genehmigung ertheilt. — Abg. Hermann erstattet Bericht über die Petition des Buchdruckers und Verlegers des „Kronacher Anzeigers" (Fränkische Presse), J. Heim, Trennung des Amtsblattes für Kronach, Stadtsteinach und Teuschnitz von dem politischen Blatte „Kronacher Zeitung" (Fränkischer Wald) im Abonnement und periodische Uebertragung des Druckes des Amtsblattes betreffend. Der Antrag des Ausschusses geht dahin: die Petition, soweit sie auf Trennung des Amtsblattes für Kronach, Stadtsteinach und Teuschnitz von dem politischen Blatte „Kronacher Zeitung" (Fränkischer Wald) gerichtet ist, dem k. Staatsministerium des Innern zur Berücksichtigung zu überweisen. Minister v. Pfeufer erklärt, daß er diese auf Brodneid oder besser gesagt, Geschäftsconcurrenz beruhende Petition in Hinsicht auf die Consequenzen, welche ein derartiger auf einen einzelnen Fall beschränkter Beschluß nach sich ziehen würde, nicht berücksichtigen könne. Abg. Strößenreuther ist ebenfalls gegen den Ausschußantrag, welchen Abg. Dr. Daller vertheidigt; man soll auf dem einmal so entschieden ausgesprochenen Princip daß die Amtsblätter von den politischen Blättern getrennt werden, beharren, leider müsse man in neuerer Zeit vielfach wieder das Gegentheil wahrnehmen, so sei z. B. unlängst in Erding mit dem Amtsblatt ein politisches Blatt verbunden worden, daß den Anschauungen der dortigen Bevölkerung gar nicht gefallen wolle, auch enthalte dasselbe eine belletristische Beilage, die man in christlichen Häusern ganz ungerne sehe. Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag von der Majorität des Hauses angenommen. — Die Wahlen der H.H. von Schlör und v. Peßl sind vom Abg. Frank angefochten worden; derselbe erklärte, daß er nunmehr seine Reklamation zurückziehen wolle. Präsident v. Ow spricht nun aus, daß die genannten Abgeordneten als legitimirt zu erachten seien und eine desfallsige Beschlußfassung in der Plenarsitzung nicht mehr stattzufinden hat. — Die nächste am Montag stattfindende Sitzung wird sich hauptsächlich mit Petitionen zu fassen haben, darunter befinden sich einige die der Ausschuß als zur Vorlage an die Kammer gar nicht geeignet erklärte, die jedoch der Abg. Dr. Frankenburger speciell für die öffentliche Verhandlung reklamirte.

— München, 27. Okt. Seit früher Morgenstunde war gestern die sterbliche Hülle des verblichenen Erzbischofs v. Scherr auf dem Paradebette in der Hauskapelle des erzbischöflichen Palais ausgestellt. Die mit den Abzeichen der Würden geschmückte Leiche des Kirchenfürsten, deren Gesichtszüge trotz der langen Krankheit nicht besonders entstellt war, ruhte auf einem reichlich mit Lichtern und Blumen umstellten Katafalk, an dem die Geistlichkeit und Klosterfrauen betend die Todtenwache hielten. Von Morgens 5 Uhr bis Mittags 12 Uhr wurden für den Verlebten ununterbrochen u. A. von den bereits hier eingetroffenen Bischöfen von Bamberg und Regensburg hl. Messen gelesen. Der Andrang des Publikums zur Trauerstätte, die dem allgemeinen Zutritte bis spät Abends geöffnet blieb, war den ganzen Tag hindurch ein lebhafter. Im Laufe des Nachmittags trafen noch die Bischöfe Bayerns, sowie Deputationen aus Metten und anderen Klöstern, dann eine solche des Stadtmagistrats und des Klerus von Straubing 2c. ein.

— München, 27. Okt. Der Leichenzug des Erzbischofs Gregor v. Scherr war imposant. Vor dem prachtvoll geschmückten Trauerwagen schritt die gesammte Livrée-Dienerschaft mit Flambeaux, die Dom-Schuljugend, sämmtliche katholischen Vereine, die männlichen und weiblichen Orden, der gesammte Stadt- und Hof-Clerus, sehr zahlreiche auswärtige Priester, Pfarrer und Decane und das Domcapitel 2c; die Bischöfe von Augsburg, Regensburg, Passau, Eichstädt. Offiziator war der Erzbischof Schreiber von Bamberg. Dem

vierspännigen Wagen folgte Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, Staatsminister v. Pfretzschner, der Generallieutenant Frhr. v. Pranckh, Graf Holnstein, die Mitglieder beider Kammern, die städtischen Collegien und zahlreiche Beamte, sowie die Universitätsprofessoren der katholischen Fakultät. Auch das Studentencorps „Palatia", dem der Verlebte angehört hatte, war vertreten; die Betheiligung des Publikums war eine sehr starke.

— Augsburg, 25. Okt. Gestern Vormittags nach 9 Uhr wurden die am Obstmarkt Anwesenden dadurch sehr unheimlich überrascht, daß plötzlich ein großer festgebauter Mann, lediglich mit einem Hemd bekleidet ganz stolz den Obstmarkt herunterspazierte. Alles flüchtete sich wo möglich hinter die Buden. Unten am Obstmarkte angekommen, wurde er von einem Marktdiener angeredet den er aber sofort beim Rockkragen packte. Erst durch Hilfe mehrerer Männer wurde der Mann, an dessen Blick die Geistesverwirrung erkenntlich war, bewältigt und in das Gasthaus, woselbst er übernachtet hatte, zurückgebracht. Er wurde mit den nöthigsten Kleidern angethan und, als er furchtbar zu toben und zu brüllen anfing, in die Zwangsjacke gebracht und mittelst einer Droschke in das Krankenhaus transferirt. Wie versichert wird, ist der Bedauernswerthe ein Beamter aus Lohr.

— Passau, 26. Okt. Ueber die Ermordung des Gendarmen Meisinger wird weiter erzählt: Gendarm Meisinger hat gegen ausdrückliche Weisung allein das berüchtigte Haus betreten. Beim Betreten der Stube sei ein kleiner Bube anwesend gewesen, der davon lief und jetzt aussagt: „ein in der Stube befindlicher Bursche habe Reißaus nehmen wollen, weshalb Meisinger die anstoßende Kammer durchsuchte. Dort habe man dann gerauft und es sei ein Schuß gefallen." Ob der berüchtigte Sattler auch noch diesen Mord auf dem Gewissen hat oder ob Meisinger von den Fuchs'schen Buben erstochen wurde, muß die Untersuchung ergeben. Die geängstigten Gemeinden, deren Angehörige aus Furcht den Banditen laufen ließen, werden nach der gegenwärtigen Sachlage selbst bald froh sein, wenn die Gerechtigkeit ihn ereilt.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 28. Okt. Eine Depesche des „Golos" meldet aus Kürükdara, 27. Okt. Vorgestern sind Verhandlungen im Betreff der Uebergabe von Kars eröffnet worden, zu welchem Zweck türkische Parlamentäre in unserm Lager eingetroffen sind. General Tergukassoff verfolgt Ismail Pascha hinter Karakilissa. General Heimann überschritt den Soghanli Dagh und stellte sich im Rücken der nach Erzerum zurückziehenden türkischen Truppen auf. — Aus Igdyr, 27. Oktober, wird gemeldet: In der Nacht auf den 19. Oktober verließ die Arrièregarde Ismail Pascha's unbemerkt ihre Positionen. Vor ihrem Rückzug verbrannten die Türken 240 Patronenkasten. Drei Sotnien Kosaken und zwei Schwadronen Dragoner jagten dem Feind nach, überschritten die Grenze, trafen bei dem Mißnua-Paß einige hundert Mann türkischer Cavallerie, welche sich eiligst in die Berge auf der Straße nach Diadin zurückzogen. Später erschallte von den Mißnua-Höhen Geschützfeuer, welches wir nicht beantworteten, da wir keine Artillerie mitgenommen hatten. Nachts zog auch dieser Theil der türkischen Truppen ab. Am 21. Oktober führte Fürst Baratoff eine Recognoscirung bis zur Mitte der Straße nach Diadin aus ohne dem Feinde zu begegnen. Im Mißnuadorf hinterließen die Türken einen enormen Vorrath an Patronen und Gewehren, mehrere Zelte und etwa 20 Kranke. General Tergukassoff rückte mit seinem Gros wegen des stark coupirten Terrains, nur langsam vor. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 28. Okt. Die „Ag. Hav." schreibt: Ueber die vom Gouverneur von Erzerum gemeldete Vereinigung Ismail Pascha's mit Mukthar Pascha ist noch keinerlei Depesche Mukhtars veröffentlicht. (Tel.)

Amerika. Kanada gebührt die Ehre, den größten Käse, den man kennt erzeugt zu haben. Aus der Faktorei in Ingersoll ist ein Käse hervorgegangen, der 7000 Pfund wiegt. Er hatte 6 Fuß 10 Zoll im Durchmesser, eine Höhe von 3 Fuß und einen Umfang von 21 Fuß. Zu seiner Erzeugung bedurfte es 35 Tonnen Milch, welches Quantum 7000 Kühe lieferten.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 27. Okt. Anklage gegen Anton Huber, Schleifer von Giesing, und 17 Genossen, wegen Verbrechens und Vergehens des Landfriedenbruches 2c. 2c. (Fortsetzung) — In der Wirthschaft zur „Alpe" auf der Höhe des Giesinger Berges, bestehend aus einer Bretterbude, die auf dem Platze des nicht lange vorher abgebrannten Wirthshauses aufgerichtet war, hatte der Schleifer Anton Huber, ein sehr roher Mensch, am Palmsonntag mit den Dienstknechten Joseph Strasser und Wendelin Pöckl Händel bekommen, und war hinausgeworfen worden. Diese Niederlage im wörtlichen Sinn ging ihm nicht aus dem Kopfe und er sann auf Rache. Am Sonntag den 1. April (es war der Haupt-Osterfesttag) traf er in der Hirschauer'schen Wirthschaft in Giesing mit einer Anzahl von Freunden zusammen und erzählte ihnen kräftig auftragend sein Erlebniß vom Palmsonntage und schloß die Ansprache mit dem Rufe: „So geht, wenn ihr eine Schneide habt, gehen wir hinauf auf die Alpe und schlagen sie recht umeinander; ich allein kann ihnen freilich nichts thun." Im Nu war das Complot fertig, denn wer von den biererhitzten Burschen wollte als einer gelten, dem es an „Schneide" fehlt? So aufregend wirkte Hubers Rede, daß sich die am Nebentische Sitzenden anschlossen und alsbald rückte die achtzehnköpfige Rotte zur Alpe vor, allein der Wirth gab kein Bier mehr her und noch weniger Schnaps. Das Mißgeschick wollte, daß Dienstknecht Pöckl, der den Huber acht Tage vorher aus dem Zimmer unsanft ins Freie gebracht hatte, noch anwesend war. Die zwei Feinde besahen sich nicht lange, „hab' ich dich einmal" schrie Huber und flugs brannten zwei wohlgetroffene Ohrfeigen auf Pöckels Backen. Gleichzeitig aber drängte die gesammte übrige Bande in das Lokal nach, um, wie einige den Skandal euphemistisch nennen, „Spektakel" zu machen. Alles was nur immer beweglich war, Gläser, Krüge, Flaschen, Steine, Salzfässer, Stühle, Bänke, Tische und sogar Bierbanzen wurden in den Händen der wüthenden Rotte zu Waffen, wobei natürlich die durch den Einfall überraschten Gäste schlecht wegkamen. Die Hütte war nichts weiter mehr als eine Ruine und wäre es nur möglich gewesen, die Strolche hätten auch diese dem Boden gleich gemacht. Zimmermann Kottermaier wurde durch einen Steinwurf drei Tage unfähig zu schaffen; Dienstknecht Hockensteiger lag an einer Kopfverletzung 14 Tage krank. Manche Gäste hatten sich verkrochen und versteckt und als Zimmermann Bock den Kopf hervorthat, warf ihm an denselben Maurer Joseph Aunacher ein Ziegelstück, daß er 14 Tage zur Heilung brauchte. Der unter der Thüre jammernden Wirthin Hallmannseger schlug Christian Wittmann ein Glasstück an das Kinn und verletzte die Frau nicht unbedeutend. „Die Geschichte war eigentlich ganz kurz," sagen lakonisch einige der Angeklagten. Als in der Bierhütte das letzte Fensterstück glücklich zertrümmert war, zog die Bande triumphirend ab; nur Anton Neuberger, Anton Bräu und Rudolph Maier gingen weg. Nach neuen „Thaten" durstig wälzte sich die Schaar vorwärts und prügelten auf dem Wege die Fuhrknechte Kemmetsberger und Bauer barbarisch durch. (Schluß folgt.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 18. Oktober 1877.

1) Sebastian Müller, kath., 18 J. a., Dienstknecht von Untermettenbach z. Z. in Unterpindhard; Michael Weber, kath., 52 J. a., Maurer von Untermettenbach und Kaspar Maier, kath., 55 J. a., Zimmermann und Austrägler von Unterpindhart wurden je eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt für schuldig erklärt und deßhalb und zwar Sebastian

Müller in eine 1monatliche, Michael Weber und Kaspar Maier in eine je 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Maier, kath. 31 J. alt, Zimmermann von Unterpindhard und Margaretha Maier, kath., 29 J. a., Ehefrau des Vorigen, wurden je eines Vergehens der Theilnahme an obigem Vergehen der falschen Versicherung an Eidesstatt des Sebastian Müller für schuldig befunden und deßhalb und zwar Georg Maier in eine 5 monatliche und Margaretha Maier in eine 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Beschuldigten Sebastian Müller, Georg und Margaretha Maier wurden in die sie treffenden Kosten des Verfahrens unter solidarischer Verbindlichkeit, in die Kosten des Strafvollzugs Jeder für sich, die Beschuldigten Michael Weber und Kaspar Maier in die sie treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, von diesen Kosten fallen jene des Strafvollzuges bezüglich des Sebastian Müller, sowie die sämmtlichen den Michael Weber und Kaspar Maier treffenden der Staatskasse zur Last. Die Beschuldigten Michael Weber, Kaspar und Georg Maier wurden der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verlustig erklärt.

2) Andreas Dondl, 46 J. a., kath., verheiratheter Karrer von Moosinning, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, sämmtliche Kosten fallen jedoch der k. Staatskasse zur Last. Der zu Gerichtshanden gebrachte Stock ist an Andreas Dondl hinauszugeben.

Freising, 29. Okt. Gestern Früh blieb ein schwer beladener Güterzug auf der Strecke nahe der Kaserne in Neustift stecken. Die Passagiere mußten warten, bis die Maschine des von München kommenden Zuges als Vorspann den Zug in die Station Freising einbrachte. Die Reisenden kamen erst mit einigen Stunden Verspätung in München an.

Freising, 29. Oktober. Ein Unfug gemeinster Art, wurde und wie es scheint in fortgesetzter Folge auf den Gräbern am westlichen Eingange des Friedhofes begangen. Es wurden nämlich dieselben mit s. v. menschlichen Excrementen beschmutzt. Wenn doch solche Rohheiten auf der That ertappt und gestraft werden könnten!

Renata.

(Fortsetzung.)

Am Abend dieses Tages der ewigen Trennung von Erval, nach jener Stunde, wo sie das größte Opfer gebracht, das je auf der Erde gebracht wurde, setzte sie sich an das Fußende des Bettes ihrer Mutter, beugte sich über sie hinab mit einem langen, thränenschweren Blick, aber die Blinde konnte ihn ja nicht sehen. Indem sie sanft die welke Mutterhand ergriff, flüsterte das arme, verlassene Mädchen mit mühsam bekämpftem Zittern in der Stimme: „Meine Mutter, nicht wahr, Du liebst mich? Es thut Dir wohl, wenn ich bei Dir bin? Nicht wahr, Du würdest traurig sein, wenn ich Dich nicht pflegte und würdest leiden, wenn Du mich verlassen müßtest? —“

Die Blinde drehte den Kopf nach der Wand und sagte: „Mein Gott, Renata, ich bin müde, laß mich doch ruhen!“

Das Wort der Zärtlichkeit, welches sie als einzige Belohnung ihrer schmerzlichen Ergebung erbeten hatte, es ward nicht ausgesprochen!

Die alte Blinde schlummerte ein, und stieß im Traum die Hand von sich, die sich an die ihre geklammert hatte.

Aber zwischen den wollenen, grün verblichenen Gardinen des Alkovens hing ein durch die Zeit gebräuntes hölzernes Christusbild. Und die armen Hände, welche kein Freund auf Erden drücken wollte, streckten sich ihrem Gott entgegen; Renata sank vor dem Bett der Blinden auf die Kniee und betete; — der Morgen graute, ehe sie sich wieder erhob.

Von dieser Zeit an wurde Renata viel blasser, viel schweigsamer, viel unbeweglicher, als sie jemals war. Die letzte Spur ihrer Jugend und Schönheit war dahin; sie alterte in wenigen Tagen.

Von Moritz Erval hat man nie wieder gehört. — Renata hatte ihm gefallen, wie ein anmuthiges Bild, dessen Melancholie seine Seele bewegte: nachdem es ihm ferne war, erblichen seine Farben, erst erblichen sie nur, dann verschwanden sie für immer. — Er vergaß! — O Gott, wie Vieles vergißt sich nicht im Leben! — Wenn der Himmel es schon geschehen läßt, daß die Liebe in manchem Herzen durch die Gewohnheit des alltäglichen Lebens erlöscht wird, daß sie durch das Beieinandersein schwindet, warum verlieh er nicht wenigstens denen, die sich trennen müssen, die Fähigkeit, einander treu zu bleiben und sich lange zu beweinen? Es gibt so Vieles im Leben, was so traurig ist, aber das ist das Traurigste. — Ein Jahr nach dieser Begebenheit wurde Renata's Mutter krank. — Ihr Leiden war keins von denen, für welche es Hilfsmittel oder Erleichterungen gibt; es war das Leben, welches ohne Erschütterung, ohne gewaltsamen Kampf unaufhaltbar dahinschwand. Renata betete und wachte an ihrer Mutter Bett und empfing ihren letzten Segen, hörte ihren letzten Seufzer. „O meine Schwester im Himmel, jetzt ist sie bei Dir“ — flüsterte sie, „jetzt ist an Dir die Reihe — führe Du sie zu Gott!“ — Dann kniete sie neben dem Greise nieder, der nun allein war. Sie ließ ihn Trauerkleider tragen, ohne daß er sich dessen bewußt war. Aber als sie am zweiten Tage nach dem Tode der armen Blinden den Lehnsessel wegtrug, auf welchem sie so viele Jahre neben ihrem alten Manne gesessen hatte, wandte sich der Greis nach dem leeren Platz um und rief: Meine Frau!“ — Renata sprach zu ihm, suchte ihn zu zerstreuen, aber er wiederholte: „Meine Frau!“ — und zwei große Thränen rannen seine Wangen hinab. Am Abend brachte sie ihm seine Nahrung, aber er wandte den Kopf herum, und mit trauriger Stimme, die erloschenen Augen auf den leeren Platz gerichtet, sagte er nochmals: „Meine Frau! — —“

Renata war in Verzweiflung; sie versuchte Alles, was Liebe und Schmerz ihr einzugeben vermochten. (Schl. f.)

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf das „Freisinger Tagblatt“ bei allen Postanstalten, sowie hier in unserer Expedition zu 1 Mark entgegengenommen.

Eingesandt.

Der Verkauf der Loose für die Zwecke des Ausbaues des Germanischen Museums zu Nürnberg hat seit einiger Zeit einen lebhaften Aufschwung genommen. Bei der Nähe des auf den 1. Dez. d. Js. anberaumten unbedingt eingehaltenen Ziehungstermins wird der noch vorhandene Rest voraussichtlich bald begeben sein. Die so lebhafte Nachfrage nach diesen Loosen ist ein erfreuliches Zeugniß des in Deutschland herrschenden gemeinnützigen und patriotischen Sinnes, das sich hier so schön in Förderung künstlerischer und wissenschaftlicher Bestrebungen bekundet.

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk. 40.—
Von Z.	„ 3.—
	Mk. 43.—

Weitere Beiträge werden dankbarst entgegengenommen.

Danksagung.



Wir sprechen allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme, die nns beim Hinscheiden unsers unvergesslichen Töchterchens (2433)

Katharina,

sowohl durch die Spendung von Kränzen, wie durch zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnissse und Seelengottesdienst bewiesen wurde, unsern wärmsten Dank aus.

Neustift, den 29. Oktober 1877.

Die tieftrauernden Eltern:

Franz u. Katharina Weinmiller.

Coursbericht

vom 27. Oktober mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.10
4% dto. Mark	94 70	94 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	4.70	94 50
4½% Südd. Boden=Creditb.	[illegible]	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.9
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .		73.6
3% Lombard=Bahn	—	45.2
3% Staatsbahn	—	65.1
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.9
5% „ Ostbahn	—	53.7
5% „ Galizische Bahn .	—	56.6
% Elisabeth Bahn 72er . .	—	73.1
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	-	99.4
5% Consolidirte	—	102.5
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.5
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.5
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach=Gunzenhauser „	-	24.
4% bayer. Prämien=Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16.27	16.2
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . „	172 40	171 80

Münchener Schranne vom 27. Oktober 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1675	39	4151	2639	1508	11	70	—	14	—	—
Korn	468	10	1871	1720	151	8	56	—	4	—	—
Gerste	90	51	730	599	131	8	86	—	—	—	70
Haber	1112	2763	4253	3146	1107	8	25	—	4	—	—
Wicken	9	—	44	44	—	7	96	—	30	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	34	59	122	102	20	11	94	—	—	—	70
Sonst. Frucht	40	50	65	44	21	—	—	—	—	—	—
Summa	3428	2974	12808	11236	2938	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 254. Mittwoch, 31. Oktober. 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 60 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben vom 22. ds. Mts. (Freis. Tagbl. Nr. 249) wird nachstehend eine Bekanntmachung des zum Reichscommissär bestellten königl. preuß. geheimen Regierungsrathes Herrn Beyer vom 16. ds. Mts. mit dem Auftrage mitgetheilt, dieselbe in **allen Gemeinden sofort** zu veröffentlichen und die Viehbesitzer auf Ziff. 1 und 2 derselben besonders aufmerksam zu machen.

Freising, den 29. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck.)

Bekanntmachung.

Die über den Ausbruch der Rinderpest in der im preußischen Regierungsbezirke Wiesbaden belegenen Stadt Geisenheim angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Seuche durch Rindvieh eingeschleppt ist, welches über Linz und Passau aus Oesterreich-Ungarn eingeführt wurde.

Da die vollständige Sperre der deutschen Landesgrenze gegen die Einfuhr von Wiederkäuern aus Oesterreich-Ungarn erst in neuester Zeit erfolgt ist und da vorher zahlreiche Viehtransporte aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland, insbesondere nach den südlichen Theilen desselben, eingeführt sind, so ist bei der zeitigen großen Verbreitung der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn zu befürchten, daß unter den eingeführten Rindern sich wiederholt inficirte Thiere befunden haben.

Es ist deshalb die größte Wachsamkeit geboten, um jeden etwa noch erfolgenden Ausbruch der Rinderpest schnell zu entdecken und dann die Weiterverbreitung der Seuche durch rechtzeitige energische Maßregeln zu verhüten.

Der auf Grund des § 12 des die Maßregeln gegen die Rinderpest betreffenden Reichsgesetzes vom 7. April 1869 bestellte, unterzeichnete Reichs-Commissar ersucht daher die zuständigen Verwaltungsbehörden

1) durch angemessene Veranlassungen dafür sorgen zu wollen, daß von allen verdächtigen Erkrankungen von Wiederkäuern sofort der zuständigen Polizei-Behörde Anzeige gemacht wird und daß verdächtig erkrankte Wiederkäuer nicht abgeschlachtet werden, ohne vorher thierärztlich untersucht zu sein;
2) durch geeignete Bekanntmachungen die Viehbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß eine sorgfältige Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Wiederkäuer gegenwärtig besonders geboten erscheint und daß die sofortige Anzeige verdächtiger Krankheitserscheinungen bei der Polizeibehörde dem eigenen Interesse der Viehbesitzer entspricht, **da die Unterlassung der schleunigsten Anzeige einer verdächtigen Erkrankung jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge hat.** Auch ist auf die Gefahr der Behandlung erkrankter Thiere durch Kurpfuscher hinzuweisen;
3) dafür Sorge zu tragen, daß die den Veterinärpolizeibehörden zustehende Controle bei der Desinfizirung der zum Viehtransport gebrauchten Eisenbahnwagen 2c. mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sorgfältig ausgeübt wird.

Von etwa erfolgenden Ausbrüchen der Rinderpest wollen die zuständigen Verwaltungsbehörden dem Unterzeichneten gefälligst sofort telegraphische Nachricht geben und demnächst über die Art der Seucheneinschleppung und die zur Unterdrückung der Seuche getroffenen Anordnungen thunlichst schnell schriftliche Mittheilung machen.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1877.

Der Reichs-Commissar

Beyer,

Geheimer Regierungs-Rath.

Bekanntmachung.

Aufstellung des Etats pro 1878 betr.

Mit Rücksicht auf Art. 83 der Gem.-Ordnung wird hiemit bekannt gemacht, daß die Voranschläge pro 1878

I. für den Waisenfond,
II. „ „ Armenfond,
III. „ „ hl. Geistspitalfond,
IV. „ „ Localschulfond,
V. für das städtische Krankenhaus,
VI. „ die Pflasterzollkassa,
VII. „ „ Kommunalkassa,

vom 1. November 1877 an bis 14. Nov. 1877 incl. öffentlich in der Rechnungskanzlei zur Einsicht aufliegen.

Jedem Umlagepflichtigen steht frei, inner der aufgeführten Frist diese Voranschläge einzusehen und seine Erinnerungen hiegegen entweder schriftlich einzureichen, oder zu Protocoll zu geben.

Am 19 November l. Js. werden diese Voranschläge nebst den eingekommenen Erinnerungen dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten zur Prüfung und Festsetzung übergeben.

Freising, den 30. Oktober 1877.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 29. Okt. Das hiesige Domcapitel ist gestern Nachmittag zur Wahl eines Bisthumverwesers geschritten und ist dieselbe, gutem Vernehmen nach, auf den Herrn Domcapitular Dr. Rampf gefallen.

— München, 29. Okt. Die auf die Tagesordnnng der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gesetzten Finanzausschußberichte wurden zustimmend erledigt. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr statt.

— In München ist jüngst der Begründer der „Fliegenden Blätter" Caspar Braun gestorben.

— In Landshut starb der kürzlich dahin übergesiedelte pens. k. Major Hr. Franz Rebay von Ehrenwiesen im Einmiller'schen Gasthause an plötzlich eingetretenem Blutsturze.

— Die Landsh. Ztg. meldet einen Brand in Berg ob Landshut. Die Hofberger Feuerwehr, welche zufällig versammelt war, war hiedurch doppelt rasch an der Stelle.

— In Augsburg verstarb im 88. Lebensjahre der Besitzer der Lotzbeck'schen Tabakfabrik, L. Sander, wohl der reichste Mann Augsburgs. Sein einziger Sohn starb vor einigen Jahren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Okt. Bei den 15 gestern erfolgten Stichwahlen wurden 11 Conservative und 4 Republikaner gewählt. Die neue Kammer wird demnach 320 Republikaner und 210 Conservative zählen. (Allg. Ztg.)

Rußland. St. Petersburg, 28. Okt. Officiell wird gemeldet: Bei Gornji-Dubnik betrug unser Verlust an Todten und Verwundeten 2500 Mann, darunter befinden sich, soweit bis jetzt bekannt ist, 84 Officiere, davon 17 todt. Verwundet sind die Generale Baron Seddler und Rosenbach. Erbeutet wurden 2 Fahnen und 4 Kanonen. Am Kampfe war das Pawloff'sche, das Moskauische und das Finländische Garde-Regiment, die Garde-Jäger Garde-Schützen, Garde-Grenadiere und Garde zu Pferde, sowie die erste Artillerie-Brigade betheiligt. — Der „Golos" meldet aus Alexandrapol, 27. Okt.: Die Hauptkräfte des Generals Loris-Melikoff besetzten das Katschai Thal und blokiren die benachbarten Anhöhen. General Tergukassoff fährt fort die Truppen Ismail Pascha's in der Richtung auf Erzerum vor sich her zu treiben, während General Heymann über Saganlugh eilt um den Türken den Rückzug abzuschneiden. Bajazid ist von den Russen besetzt. Die Bewohner von Kagisman unterwarfen sich unseren Kriegsbehörden. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 29. Okt. Officiell wird aus Wisinkiöi, 28. Okt., gemeldet: Das Detachement Tergukassoffs, welches seit dem 18. Okt. den gegen Erzerum sich zurückziehenden Ismail Pascha verfolgt, befand sich am 25. Okt. bei Karakilissa in Sicht der Nachhut des Feindes. Letzterer zog sich mit seinen Hauptkräften am 25. Oktober nach Seidekan zurück. Von dem Gros unseres operirenden Corps wurde am 22. Okt. aus Tikma ein besonderes Detachement unter General Heimann hinter Sanganlugh gegen Kharassan und Köprikiöi dirigirt. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 29. Okt. Anklage gegen Anton Huber und Genossen von Giesing, wegen Landfriedensbruches &c. (Schluß.) Nachdem in der „Alpe" nichts mehr zu vernichten war, zog die Bande in das Schrödl'sche Wirthshaus, woselbst es unter Anführung des famosen Anton Huber eine derbe Mißhandlung des Taglöhners Gottscholl absetzte. Jos. Aunacher aber entnahm in communistischer Anwandelung aus den Schenkkasten Liqueur, Branntwein und Cigarren, was er unter die Helden des Tages vertheilte. Verstärkten „Muthes" kam die Bande gegen Mitternacht in die dem bekannten Bauunternehmer gehörige Wirthschaft zur „Petersburg". Daß ihnen Wirth König kein Bier mehr gab, war ihnen im Grunde ganz lieb, so hatten sie doch gleich Grund auch hier zu ruiniren. „Wir stürmen die Petersburg," erscholl es und alsbald fühlten sich mehrere Gäste geohrfeigt, worauf mit Sesseln, Tische, Salzbüchsen, Blumentöpfen und Bierfässern geworfen und geschlagen wurde, wobei es natürlich ohne Verletzungen von Personen nicht abging. Des andern Tages war es der Thätigkeit der Polizei rasch gelungen, die Theilnehmer an den schandvollen Excessen zu ermitteln. Sie saßen nun drei Tage lang vor den Richtern und redeten sich, wie schon im ersten Bericht gemeldet, meist damit aus, sie wüßten nichts Rechtes mehr wegen damaliger Angetrunkenheit. Der kgl. Staatsanwalt Dr. Lippmann legte den Geschworenen nahe, daß eine so planmäßige freche Störung des öffentlichen Rechtsfriedens die strengste Bestrafung erfordere. Die HH. Vertheidiger Dr. Wimmer, Ott, Angstwurm und Rausch hoben indeß in anstrengenden eindringlichen Reden Alles hervor, was nur immer zu einigen Gunsten ihrer Clienten sprechen konnte und erreichten in der That für Viele einen sehr glücklichen Ausgang. Die Geschwornen welche nicht weniger als 83 Fragen zu beantworten hatten, fällten nach 3stündiger Berathung Verdicte, wodurch einige der Gesellschaft ganz, andere zum Theil freigesprochen wurden, für alle Verurtheilten ließen sie aber mildernde Umstände gelten. Die Samstag Abends unter großem Andrange publicirten Urtheile lauten: Freigesprochen sind: Josef Huber, Anton Bräu, Joseph Roth, Johann Jakobi, Peter Reinitschek, Rudolph Maier, Joseph Brandl und Anton Neuberger. Verurtheilt wurden: Anton Huber, 2 Jahr Gefängniß, Englbert Vorbauer, 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, Franz Hacker, 1 Jahr Gefängniß, Christian Wittmann, 1 Jahr Gefängniß, Kastulus Huber, 5 Monat Gefängniß, Alois Schwaiger, 1 Jahr 4 Monat Gefängniß, Joseph Aunacher, 1 Jahr 9 Monat Gefängniß, Johann Wittmann, 11 Monat Gefängiß, Sebastian Schwaiger, 8 Monat Gefängniß und Ignaz Gossner, 5 Monat Gefängniß. Fast allen wird ein Stück Untersuchungshaft angerechnet. Der Präsident sprach am Schlusse den Geschwornen für ihre mühevolle und aufmerksame Hingebung an dieser großen Verhandlung Dank und Anerkennung aus.

Anklage gegen Joseph Hacker, 22 J. alt, led. Bauerssohn von Unterwössen, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Welch geringe Ursache hat doch oftmals die schauerlichsten Wirkungen! So gingen am Johannitage ds. Js. Abends 11 Uhr die Müllerssohne Thomas und Kaspar Gerer, sowie der Sägeknecht Forstion von Oberkaltbrunn, ferner der Angeklagte Hacker und der Taglöhner Weißenbacher aus dem Wirthshause zu Pang; die drei erstgenannten gingen den Fußweg, die beiden letzteren die etwas nähere Straße. Da, wo beide Wege zusammenlaufen, kamen die fünf Burschen wieder zusammen. Da sprach Thomas Gerer zu Weißenbacher: „Geh. singen wir die Rotthaler Marie." Der so angeredete, der mit Th. Gerer schon oft gesungen, war damit zufrieden und das Concert begann. Sei es, daß es wirklich mißlang, sei es in neckischer Absicht, rief ihnen Hacker zu: „Geht weiter, ihr könnt nix!" Diese Kritik brachte dem Sänger das Blut in Wallung, so daß er mit einem groben Schimpfwort antwortete. Sofort aber lohnte dieses Hacker mit damit, daß er mit einem ins Sacktuch gewickelten Stein auf Thomas Brust schlug; der Angegriffene, der weder einen Stock noch sonst etwas bei sich hatte, wehrte sich so gut er konnte. Weißenbacher und Forstion machten alle Anstrengungen, die beiden auseinander zu thun, aber es gelang ihnen nicht. Hacker hieb mit dem Stein auf Forstion, dem Thomas Gerer aber gab er drei Messerstiche in den Kopf, Schulter und Brust und lief nach vollbrachter Heldenthat davon. Der eine Stich hatte die Lunge schwer getroffen und kostete dem Gerer am 15. Juli, also nach geraumer Leidenszeit, das Leben. Hacker, bisher niemals bestraft, erzählt den Vorfall ganz anders. Nach seinen Angaben hätten ihn die Gebrüder Gerer und Forstion mit Steinen geworfen, von rückwärts angefallen und dabei geschrieen: „Jetzt bringen wir ihn um." In dieser bedrängten Lage und jeden Augenblick für sein Leben zitternd, habe er im Schreck nach rückwärts gestochen, ohne zu wissen, wen er treffe. Die Zeugen, vom Präsidenten wiederholt zur Angabe der vollen Wahrheit ermahnt, blieben auf der Angabe stehen, Hacker habe ohne Nothwehr gehandelt. Mit Steinen hätten sie erst dann nach ihm geworfen, als er Thomas Gerer gestochen hatte und entsprang. Die Vertheidigung, Rechtsconcipient Dom. Blab jun., bot Alles auf, die Geschworenen von der Nichtschuld des Hacker zu überzeugen, da es immerhin denn doch eine Möglichkeit gewesen sein könnte, daß es eine Nothwehr war, zu der sich der bisher wohl beleumundete Bursche gezwungen sah. Allein ungeachtet der vorzüglichen Vertheidigung lautete das Verdikt im Sinne der Anklage und das gefällte Urtheil auf 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Wolnzach, B.-A. Pfaffenhofen Fassionsmässiges Einkommen 600 Mk., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. Bewerbungstermin längstens 9. November.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 27. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 75—85, Sekunda 60—70, Tertia 50—58, badische Prima 90—110, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 100—125, Sekunda 78—90, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 90—110 Aischgründer Prima 80—95, Sekunda 70—75, Württemberger Prima 95—125, Sekunda 65—80, SteiermärkerPrima (fehlen) — bis —, Sekunda —bis—, Posener Prima 95.—115 Sekunda 70—80. Mk. Elsäßer prima 85—95 Mk, Sekunda 68—78 Mk. Saaz dortselbst 240—260 Mk., Spalt dortselbst 225—235 Mk.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 25. Oktober.

1) Georg Amberger, kath., 20 J. a., led. Wagnergeselle von Mainburg, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monat 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen.

2) Anton Graßl, kath., 47 J. a., verh. Gütler in Arndorf, ist schuldig eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und wurde deßhalb in eine Geldstrafe von 20 Mk., welche im Falle der Uneinbringlichkeit in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen umgewandelt wurde, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung, vom 18. Oktober 1877.

(Schluß.)

10) Ueber den Etat des Krankenhausfondes entspann sich eine längere Debatte bezüglich der Zurücklegung der Mauer längs des Krankenhausgartens, welche nach dem Magistratsbeschlusse vom 6. Sept. 1877 Nr. 547 à Conto des Krankenhausfondes abgebrochen werden sollte, und der dießbezügliche Kostenaufwand in diesem Etat gemäß obigen Beschlusses eingesetzt ist. Der Magistratsvorstand erklärte die Einsetzung einer derartigen Position für Straßenerweiterung und Straßenverschönerung auf den Krankenhausfond unthunlich, weil dieser Fond lediglich zu Wohlthätigkeitszwecken gegeben und bestimmt ist, und daher Mittel zur Verschönerung, die dem Zwecke des Krankenhausfondes fern liegen aus diesem Fonde nicht wohl entnommen werden dürfen, da dieser Zweck der Intention der Geber gewiß ferne lag. Dieser Ansicht schloß sich auch der Magistratsrath Entleutner an. Hierauf wurde beantragt die dießbezügliche Ausgabeposition aus dem Etat des Krankenhausfondes abzuschreiben. Seitens der Magistratsräthe Hrn. Ostermann und Hrn. Richter wurde dagegen bea tragt die Straßenerweiterung demnach und zwar im Jahre 1878 durchzuführen und hiefür die geeigneten Mittel im Etat der Kommunalkassa pro 1878 vorzusehen. Vom Magistrats-Vorstande wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Etat der Kommunalkassa pro 1878 schwer die Mittel bieten wird neben dem Abbruche des Münchener Thores auch noch diese Erweiterung durchzuführen, und daß es deßhalb gerathener sei, die Ausführung dieses Projektes auf 1879 zu verschieben. Nach weiterer Besprechung der Angelegenheit wurde der Antrag des Hrn. Ostermann und Richter acceptirt. Im Uebrigen schließt der Voranschlag des Krankenhausfondes pro 1878 nach Absetzung der Krankenhausmauer ab mit 18,146 Mk. 8 Pf. Einnahmen, 17,153 Mk. 96 Pf. Ausgaben, 992 Mk. 12 Pf. Aktivrest und wurde auf diesem Betrag festgestellt. 11) Wurde auf das Gesuch des Kommissionärs Georg Albert als Besitzer des Anwesens Hs.-Nr. 50⅓ dahier um Ablösung des zu diesem Anwesen gehörigen Grundstückes Plan-Nr. 954⅐ Strasse bei der protestantischen Kirche beschlossen dem Albert zu eröffnen, daß der Magistrat bereit ist jene Grundflächen, welche von dem Besitzthum des Hrn. Albert in die Straßenlinien fallen und worunter auch die Plan. Nr. 954⅐ enthalten ist und daher zu diesem Zwecke abzutreten ist, um den Preis von 10 Pf. pro □ Fuß abzulösen, nachdem im Jahre 1874 auch an die protestantische Kirchengemeinde für die gegenüberliegende Fläche 3 Pf. pro □ Fuß bezahlt worden ist. Für jenen Theil des Grundstückes von weiteren 40 Fuß Länge, welcher nicht mehr in die Straßenlinie fällt, hat die Stadtgemeinde weder ein Interesse noch eine Verpflichtung zum Erwerb.

Renata.

(Schluß.)

Der schwachsinnige Greis blieb nach der Stelle hin gebeugt, wo sich der Lehnsessel der Blinden befunden, verweigerte das Zusichnehmen jeder Nahrung, sah nur Renata von Zeit mit flehenden Augen an, und wiederholte bittend wie ein Kind: „Meine Frau — meine Frau!"

Acht Tage darauf verstarb er.

In seinen letzten Augenblicken, als der Priester, den Renata herbeigeholt den Versuch machte, die Gedanken des Sterbenden auf das goldene Crucifix zu leiten, kam noch ein Moment, wo man glaubte, daß sich das todte Verständniß wieder belebte, denn der Greis faltete die Hände und bewegte die Lippen, indem er zum Himmel sah. Aber ein letztes Mal rief er wieder aus: „Meine Frau!" so glücklich und ruhig, als wenn er sie über sich hätte schweben sehen.

Als man den zweiten Sarg aus dem kleinen grauen Hause heraustrug, sprach Renata nur: „O Gott, hätte ich es doch verdient, daß sie mir länger geblieben wären!"

Und Renata blieb allein; — allein für immer! —

Ich verließ bald darauf die kleine Stadt und mußte mich von ihr trennen. — Ich habe Reisen gemacht. Tausend Ereignisse folgten einander in meinem Leben, tausend Erlebnisse meiner Jugend habe ich vergessen können, aber nie war ich im Stande, die Geschichte des armen Mädchens aus meiner Erinnerung zu verlöschen. Renata lehnte es ab, mir zu schreiben und über sich zu sprechen, wie all' die gebrochenen Herzen es thun, die den Trost der Menschen verschmähen.

Was ist aus ihr geworden? Hat sie die ewige Ruhe gefunden? Ich habe nichts mehr von ihr erfahren. Mag, wenn sie die Augen zur ewigen langersehnten Ruhe geschlossen, mag ihr die Erde leicht sein!

Versteigerung von Eisgewinnungs-Plätzen im Revier Freising.

Künftigen Freitag, den 2. November 1877 werden im Gasthause des **M. Urban beim Urbanbräu dahier Früh 9 Uhr** mehrere in den k. Isarauen gelegene und in 6 Loose eingetheilte zur Eis-Gewinnung geeignete Wasserinnen und Altwasser öffentlich versteigert.

Steigerungslustige, welche diese Plätze noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den k. Förster v. Molo zu wenden, welcher dieselben auf Verlangen vorzeigen wird. (2445)

Freising, den 30. Oktober 1877.

v. Neger, k. Oberförster.

Einladung.

Der Ausschuß des **Sterbekassen-Vereins** für die Stadt und den Landgerichtsbezirk Freising ladet hiemit die verehrten Mitglieder zu der am

Donnerstag, den 1. November l. Js.

stattfindenden **außerordentlichen** (2444)

General-Versammlung

auf **Abends 5 Uhr** im Gasthaus zur **Schießstätte** (Nebenzimmer links) ein.

Tagesordnung: Verlesung und **Unterzeichnung** der abgeänderten Statuten, Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten.

Jene Personen, welche sich zum Beitritt in den genannten Verein schon angemeldet haben, wie auch diejenigen, welche beitreten wollen, können hieran Antheil nehmen.

Es wird ferner noch bemerkt, daß die Aufnahme vom **25. bis 70. Lebensjahre** stattfindet.

Der Ausschuß.

Großer Ausverkauf!

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 31. Okt., 1. und 2. Nov.

in Woll-Waaren

zu den billigsten Preisen. (2446)

Für Frauen und Kinder:

20 Dtzd. wollene Tücher, 18 Dtzd. woll. Hauben, 40 Dtzd. woll. Strümpfe, 30 Dtzd. woll. Strumpflängen 12 Dtzd. wollene Pulswärmer, 40 Dtzd. woll. Shlipse, 12 Dtzd. woll. Socken, 9 Dtzd woll. Fäustlinge, 12 Dtzd. woll. Waffeltücher, 17 Dtzd. woll Filzunterröcke, 19 Dtzd. Filzjäckchen und gestrickte Jäckchen, 17 Dtzd. Haarnetze, 100 Pfd. Strickwolle in allen Farben, 12 Dtzd. Strumpfbänder, 42 Dtzd. Unterhosen, 18 Dtzd. Unterhemden.

Für Herren:

12 Dtzd. Unterhemden, eine große Partie Cravatten zu Fabrikpreisen, sowie 500 Meter seidene Taffetbänder in allen Farben.

Im Hause des Hrn. Oberfrank, Glasermstr. Hs.-Nr. 83.

Zur Zierde der Gräber

empfehle ich **Kränze, Blumen** und **Bouquets** in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvollst (2448)

Rosina Oberfrank, Glasersgattin.

Zwei tüchtige Mägde

für Haus- und Stallarbeit, die melken können, finden für hohen Lohn Dienst bei der **Gutsverwaltung Erching.** (2443 2a)

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Sonnenwirth.

Heute Mittwoch Abends

Wildpret-Partie

mit Knödel

und

ausgezeichnetem Sommerbier.

Hiezu ladet freundlichst ein

Dettenhofer.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma“ 100 Stück 8 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 5ob)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta

das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Heislainger** vormals **Gottfried Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 3b)

Zwei Schlafstellen sind sogleich zu vergeben Hs.-Nr. 559/1 Stiege.

Zwei Zimmer-Oefen (von Hafner und Schlosser noch ganz neu) werden wegen Veränderung billig verkauft. Wo, sagt die Exped. (2441)

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk. 43.—
Von Sch.	„ 5.—
	Mk. 48.—

Weitere Beiträge werden dankbarst entgegengenommen.

Getreidepreise.

Straubing, 27. Okt. Per D.-Hekt. Waizen 34 M. 1 Pf. gefl. — M. 11 Pf. Korn 23 M. 70 Pf. gest. — M. 66 Pf. Gerste 23 M. 40 Pf. gest. — M. 40 Pf. Haber 13 M. 13 Pf. gefl. — M. 14 Pf.

Regensburg, 29. Okt. Weizen 34 M. 25 Pf. gefl. — M. — Pf. Korn 23 M. 60 Pf. gest. — M 5 Pf. Gerste 25 M. 28 Pf. gest. — M. 3 Pf. Haber 13 M. 65 Pf. gest. — M. 21 Pf.

Landsberg, 27. Okt. Per Centner: Waizen 10 Mk. 50 Pf gefl. — M. 50 Pf., Korn 11 M. 29 Pf. gefl. — M. 1 Pf., Gerste 8 M. 8- Pf. gefl. — M. 12 Pf., Haber 7 M. 29 Pf gest. — M. 9 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 255. Donnerstag, 1. November. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung so vieler Gänge, welche durch unrichtige Anwendung, oder gänzliche Unterlassung der Anwendung der vorgeschriebenen Stempelmarken, dann durch unvollständige Fertigung und Abquittirung der Rechnungen der hiesigen Geschäftsleute veranlaßt werden, sieht man sich bemüßiget, die hiesigen Geschäftsleute darauf aufmerksam zu machen, daß die neue Stempelordnung die Anwendung einer 10 Pf.-Stempelmarke erst bei dem Betrage von 5 Mark vorschreibt, die Stempelordnung selbst sich nicht verschafft werden kann.

Was die Abquittirung der Conti der Geschäftsleute anlangt, so genügt der hier übliche Ausdruck: „dankend quittirt“ nicht, es muß vielmehr der Betrag, den die Rechnung entziffert, sowohl in Ziffern als in Worten in der Abquittirung ausgedrückt und die zahlende Kassa ausdrücklich benannt werden.

Die Herrn Verwalter der städtischen Kassen und Fonds wurden neuerdings angewiesen derartige unvollständige Rechnungen einfach vor Auszahlung zurückzuweisen.

Freising, den 30. Oktober 1877.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung von Irrungen wird bekannt gegeben, daß wegen des morgigen Feiertages die fälligen **Besoldungen** und **Civilpensionen** am 2. November und die **Militärpensionen** unfehlbar wie bisher am ersten Mittwoch eines jeden Monats zur Auszahlung gelangen.

Freising, den 31. Oktober 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner. (2450)

Deutschland.

Bayern. München, 30. Okt. (Landtag.) Die auf der heutigen Tagesordnung gestandenen Finanzausschußberichte wurden angenommen. Die von dem Abg. Keller von Landau eingereichte Mandatsniederlegung wurde von der Kammer bewilligt. Von den Ministern haben der Sitzung angewohnt: v. Pfretzschner, v. Lutz und v. Berr. Nächste Sitzung am Dienstag, 6. Nov.

— **München**, 30. Okt. Dem ersten Traueramte für den verstorbenen Herrn Erzbischof Gregor v. Scherr wohnte als Vertreter Sr. Maj. des Königs Allerh. desselben Generaladjutant Graf v. Rechberg an. Die frühere Notiz, als habe sich Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am Leichenzuge betheiligt, beruht lediglich auf einer Verwechslung mit der obengenannten hohen Standesperson.

— **München**, 30. Okt. Se. Maj. der König wird heute Nacht hier eintreffen, etwa 8 bis 10 Tage in der Residenzstadt verweilen und sich dann nach Hohenschwangau begeben. — In der Metropolitankirche gelangten heute Vormittags die Trauerfeierlichkeiten für Erzbischof v. Scherr zum Abschlusse. Das Libera beim Requiem wurde von dem Herrn Fürstbischof Eder von Salzburg gehalten, der hiezu eigens hier eingetroffen war. Das Domcapitel, das Stiftscapitel und der gesammte Pfarrklerus wohnten der Trauerfeier im Presbyterium der Kirche bei.

— **München**, 30. Okt. In seiner Trauerrede auf den Herrn Erzbischof Gregor führte Dompfarrer Dr. Weber die Thaten des Verlebten auf, als da seien die Gründung des Chorknabeninstituts, die Unterstützung des Clerikalseminars in Freising, die Wiedereinführung der Pfarrvisitationen und die priesterlichen Exercitien, sowie hauptsächlich die Restauration der Frauenkirche. Ein bleibendes Geschenk sei der vom Erzbischof gestiftete Corpus-Christi-Altar. Nur er habe zu dem großen Unternehmen den Muth, die Begeisterung und das Verständniß besessen. In den sturmbewegten prüfungsschweren Zeiten des Jahres 1870/71 sei Gregorius ein ächt katholischer Bischof gewesen, der sich klar bewußt war, daß ein treuer Sohn der Kirche nur im Glauben bestehe und seine gesammte Diöcese weine ihm heute Thränen des Dankes, daß er sie im Glauben erhielt. Man sei nie anders gewohnt gewesen, als Erzbischof Gregor in ungetrübter Gesundheit zu wissen. Doch urplötzlich trat eine Aenderung ein. Schon am 25. August, am Namensfest Sr. Maj. des Königs, habe er alle Kräfte zusammen nehmen müssen, um den Festgottesdienst zu halten. Er sang das Hochamt, doch jeder merkte und fühlte, daß in ihm etwas vorgegangen sei; es war wirklich seine letzte kirchliche Verrichtung. Noch betete er am 28. August bei der Choleraprozession mit seinen lieben Münchenern an der Mariensäule, doch alsbald kam die Krankheit und mit ihr Schmerz auf Schmerz. Mit rührender Erbauung hatte er die Sterbsakramente empfangen und so groß sei schon zuvor seine Fassung gewesen, daß er den strengsten Auftrag gab, ihm keinen Augenblick zu verhehlen, sobald sein Zustand ein gefährlicher sei. Ruhig wie ein Kind hatte er sich niedergelegt, um zu sterben. Die Liebe seiner Diöcesanen werde ihm immer bleiben, und sich insbesondere durch Gebete bezeugen.

— **München**. Am vergangenen Sonntag vollbrachten Nachts 1 Uhr Studenten in der Schwanthalerstraße eine 1 Stunde lang währende Balgerei ohne gestört zu werden. Die ganze Nachbarschaft ist über diesen Skandal entrüstet.

— In **Erding** erscheint in Zukunft das Wochenblatt in der Weise, daß die amtlichen Bekanntmachungen nur in einem Samstagblatt bekanntgegeben werden.

— Auf dem Oekonomie-Gute des Herrn von Hirsch zu **Rottendorf** wurde vor längerer Zeit dem Verwalter sein ganzes Vermögen im Betrage von 25,000 Gulden welches meist in Obligationen bestand, entwendet. Der Dieb wurde nun in der Person eines Knechtes ermittelt und der ganze Betrag mit Abgang etwas Silbergeldes in dem Bette desselben versteckt vorgefunden.

Preußen. In **Berliner** Blättern lesen wir unter der Bezeichnung: „Ein eigenthümlicher Zufall“ folgende, kleine Geschichte: „Der Tischlergeselle T., ein lockerer Zeisig arbeitete 1876 hier in verschiedenen Werkstätten und war als ein Ausbund von Heiterkeit bekannt, nebenbei sprach er der Flasche fleißig zu. Zuletzt arbeitete er beim Tischlermeister F. Eines Tages im vorigen Jahre ward in den Werkstätten, in denen T. die letzte Zeit gearbeitet hatte, sein Tod bekannt. Der Unglückliche hatte das Genick gebrochen

haben. Eine große Anzahl von Gewerbsgenossen erschienen zur festgesetzten Stunde auf dem Kirchhof, um der Beerdigung beizuwohnen. Der Todtengräber wußte von einer solchen nichts. Da sprang der Todtgesagte, eine große Kümmelflasche in der Hand, hinter einem Grabhügel hervor und rief den erstaunten Leidtragenden zu: „Ich wollte mir blos mein Begräbniß ansehen." Einige konnten diesem leichtfertigen Scherz keinen Geschmack abgewinnen und gingen verstimmt nach Hause; andere lachten und vertranken, wie man sich bei derlei Fällen in Berlin auszudrücken pflegt, „das Fell des Lebendigbegrabenen." Ein grausames Spiel des Zufalles wollte es, daß T. gerade ein Jahr später, vor ein paar Tagen, an demselben Datum über ein Treppengeländer fiel und wirklich das Genick brach. Unbekannt, wie er an dem Orte des Unglücks war, brachte man ihn ein Krankenhaus, wo er gleich verschied. Nicht einmal seine Frau erfuhr den Tod des Mannes so rechtzeitig, daß sie seiner Leiche folgen konnte. Als ungekannt ward er, der vor einem Jahre so viele Leidtragende lachend begrüßt hatte, ohne jede Begleitung in die Grube gesenkt."

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 30. Okt. Officiell wird aus Bogot vom 29. Oktober gemeldet: Gestern umzingelten Gardetruppen unter General Gurko die türkische befestigte Position bei Telisch auf der nach Sophia führenden Chaussee, indem sie ein Bombardement aus 72 Geschützen eröffneten. Nach zweistündigem Bombardement capitulirte die Garnison von Telisch, bestehend aus 7 Tabors und 3 Geschützen unter dem Liva Ismail Schaki Pascha und streckte die Waffen. Etwa 300 Mann entflohen, die übrigen, darunter der genannte Pascha, sowie mehr als 100 Officiere, befinden sich vorläufig in der Redoute bei Gornji-Dubnik, werden aber freigelassen werden. (?) Ismail Schaki und einige Officiere ziehen jedoch vor in der Gefangenschaft zu bleiben. An der Eroberung von Telisch nahm eine Brigade der zweiten Garde-Infanterie-Division, eine Brigade der dritten Garde-Infanterie-Division, eine zweite Garde-Cavallerie-Division und die kaukasische Kosaken-Brigade theil. Unser Verlust an Infanterie beträgt: 1 Mann todt, 15 Mann verwundet; das Leibgarde-Ulanen-Regiment, welches die feindliche Infanterie angriff, zählt an Verwundeten 6 Officiere und gegen 50 Soldaten. Die übrigen Verluste sind noch unbekannt, jedoch jedenfalls unbedeutend. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 30. Okt. Eine Depesche des „Golos" aus Wisinkiöi, 29. Okt. berichtet: General Heimann vereinigte sich mit Tergukassoff; beide verfolgen Ismail Pascha und bivouakirten heute bei Hassan Kale. (Tel.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 30. Okt. Anklage gegen Joseph Emmer, 23 J. a., led. Mühlbursche von Wasserzell, wegen Raubmords und Diebstahls. — Ein Nebengeselle weckt in der Zeit der tiefsten Nacht seinen Nebenarbeiter aus dem Schlafe, lockt ihn durch einen Bosheitsstreich in's Freie und schlägt ihm mit einer eigens zu dem Zwecke gesuchten Hacke meuchlings den Kopf entzwei, um alsdann des Gemordeten arme Habseligkeiten erbeuten zu können, die kaum ausreichten, dem Mörder auf ein Paar Tage Nahrung zu geben! So lautet in diesem Falle die furchtbare Anklage. Der Müllermeister Andreas Brod auf der sog. Brodmühle zu Ingolstadt wurde in der Nacht vom 20. Mai ds. Js. Früh um 3 Uhr dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß das Mühlwerk plötzlich in auffallend raschen Gang gerathen war; er verließ sein Lager, um seinen Mühlburschen Franz Glöckl zur Aufmerksamkeit anzuweisen; allein der Bursche war nirgends zu finden. Der Müller ging zum Wasserbau hinter der Mühle, wo ihm der gleichfalls bei ihm bedienstete Mühlbursche J. Emmer begegnete, welcher angeblich in Eichstädt gewesen sein wollte. Der Bursche gab auf Befragen des Müllers, was denn im Mühlwerke vorgegangen sei, eine kurze Antwort, blieb beim Meister nicht stehen und zeigte sich sehr verwirrt. Emmer's Betretensein und Verlegenheit [illegible] erklärlich. Nahe dem Uferbeschlächte des Mühlwerkes fand er den aufgesuchten Mühlburschen Glöckl am Boden liegen und neben ihm eine riesige Blutlache. Ganz nahe dem entsetzlichen Funde an der Wand des Schupfens angelehnt war eine Hacke; neben Glöckl, der kein Lebenszeichen von sich gab, lag ein starker Prügel. Der unglückliche Bursche, wurde in das Krankenhaus zu Ingolstadt verbracht und verschied dortselbst, ohne einen Moment nochmals das Bewußtsein erlangt zu haben. Morgens 7½ Uhr. Der Leichnam zeigte drei fürchterliche Schläge an Kopf, Gesicht und Hals, sowie einen weiteren am Hinterhaupte, die alle geeignet waren, einem Menschen das Leben unmöglich zu machen. Verdacht der grauenhaften That fiel schon im ersten Augenblicke auf den angeklagten Emmer, welcher alsbald in Eichstädt arretirt wurde und im Wesentlichen ein Geständniß ablegte, jedoch sich mit allem Ernste bemühte, glauben zu machen, nicht des Raubens und Stehlens wegen die Unthat an seinem Kameraden dem er „ganz gut" gewesen sein will, begangen zu haben. Emmer, ein herabgekommenes Subjekt mit fahlem Gesichte und mattem Blicke, erzählt mit anscheinendem Gleichmuthe, wobei er aber die immer ängstliche Bewegung nur schlecht zu verbergen mag, er habe, nachdem er einige Wochen auf der Brodmühle gearbeitet, am 18. Mai nach Eichstädt gehen wollen, um eine im dortigen Leihhause befindliche Hose und Weste zu holen. Der Müller gab ihm zu diesem Zwecke 8 Mk. mit, nämlich 4 Mk. abverdienten Lohn und ebensoviel Vorschuß. Den Vormittagzug habe er versäumt, weßhalb er in das Wirthshaus zur „Sonne" ging und dort bis Nachmittags 3½ Uhr Bier trank. Von da weg sei er auf die Post und habe dort erfahren, die Leihanstalt Eichstädt habe ihm (auf einen Brief hin) seine Kleider bereits nach Ingolstadt geschickt und sie müßten schon auf der Mühle sein. So sei er von der Reise abgestanden und wieder nach der Sonne gegangen, wo er bis Nachts 10 Uhr blieb. Als er um diese Abendstunde schon auf dem Wege zur Brodmühle war, habe er seinen Plan wieder geändert und sei beim Kreuzthore umgekehrt, um im Freien zu schlafen und in der Frühe wieder zur „Sonne" zu gehen, wo ihm die Kellnerin ein Rendezvous versprochen habe. Aus letzterem sei indeß nichts geworden, da er zu spät hinkam. So habe er alsdann wahrscheinlich um seinen Zorn zu vertrinken, den ganzen Tag über in dem genannten Wirthshause gezecht und um 11 Uhr angetrunken den Heimweg angetreten. (Weiterer Bericht folgt. Emmer wurde zum Tode verurtheilt.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Wenn wir jetzt, nachdem die meisten landwirthschaftlichen Erzeugnisse bereits untergebracht sind, einen Rückblick auf die Beschaffenheit derselben werfen, so kann man bei uns das heurige Jahr im Allgemeinen als ein sehr günstiges bezeichnen. Zeugniß hievon geben die vielen Heu- und Getreideschober, welche man allenthalben erblickt und von welch letzteren die Dampfmaschinen schon seit Wochen in Thätigkeit sind, um das Getreide noch vor Eintritt schlechter Witterung in Sicherheit zu bringen. Man könnte daher einem strengen Winter und späten Frühjahr ruhig entgegensehen, wenn nicht eine Sorge die meisten Landwirthe erfüllte, nämlich das sog. Mäusejahr. Obwohl dasselbe nach seiner periodischen Wiederkehr erst das nächste Jahr eintreten sollte, haben sich die Feldmäuse doch schon jetzt in einer Weise vermehrt, die uns für die nächste Ernte das Schlimmste fürchten läßt. Es ist diese Gefahr des Landwirthschaftsbetriebes von solcher Bedeutung, daß sie wohl näher ins Auge gefaßt zu werden verdient. Obwohl sich ihre regelmäßig wiederkehrende Uebervermehrung nicht recht erklären läßt, so ist als Hauptursache ihres Erscheinens doch die Thatsache zu betrachten, daß man alle natürlichen Feinde der Feldmäuse auch als Feinde der Landwirthschaft behandelt oder behandeln läßt und dadurch das im Naturhaushalte erforderliche Gleichgewicht der verschiedenen Thiergattungen ganz thöricht zu Gunsten dieser unersättlichen

plage selbst, und man wird sich sobald auch noch nicht entschließen können davon abzugehen. Obwohl in unseren baumlosen ungeheueren Feldercomplexen die Thätigkeit der Mäuse schon sehr begünstigt ist, geht doch das Bestreben der Meisten auch noch dahin, deren Feinde zu verringern oder gar auszurotten. Bei eine Treibjagd z. B. gibt sich allgemeine Entrüstung kund, wenn es einem schlauen Füchslein gelungen sich durchzuschleichen, während man den Hasen dazu Glück wünscht, und ihm viel lieber verzeiht, wenn er in Krautfeldern oft ganze Strecken theuer gekaufter Pflänzchen abfrißt oder in Gärten die schönsten Stämmchen zu Grunde richtet, als wenn der Fuchs sich manchmal eine alte Henne holt. Kommt ein Wiesel in menschliche Gewalt, es wird unbarmherzig erschlagen und wenn es von einem Haufen Mäusebälgen umgeben ist; der Vater hat es erschlagen, darum thut es auch der Sohn. Kann man irgendwo eine Nachteule erwischen, welcher Jubel! Sie wird in größter Eile ans Stadelthor genagelt und von Jedermann mit einer gewissen Schadenfreude betrachtet. Ich hatte im Frühjahre 1874, wo die Mäuse äußerst selten waren, Gelegenheit, ein Eulenpaar in seinem Schlupfwinkel zu beobachten und fand ihr Nest fortwährend von todten Mäusen umlagert. Man sieht gleichgiltig zu, wenn im Frühjahre der Jagdpächter zu Sicherung seines Jagdstandes Geier und Raben mit Nest und Brut herunterschießt; aber man steht rathlos vor den Verheerungen der Mäuse in Haus und Feld, denen auf diese Art in unbegreiflicher Weise Vorschub geleistet wird. Die Jagd ist bekanntlich freies Eigenthum der Gemeinde und wer könnte es derselben wehren, wenn sie als erste Pachtbedingung die Schonung wenigstens der geflügelten Mäusefeinde aufstellen würde? Die Ausrede, daß durch verringerten Pachtschilling die Gemeinde zu Schaden komme, dürfte von selbst wegfallen, da oft ein einziger Mittelgrundbesitzer an Mäusefraß mehr verliert, als dort vielleicht ausfallen sollte. Man hat als Abhilfsmittel gegen die Feldmäuse allgemein das Vergiften derselben mit Phosphor eingeführt; allein abgesehen davon, daß dieses Mittel erst dann wirkt, wenn dieselben schon vorhanden sind und bereits die Hälfte der Saaten zerstört haben, dürfte es sich aus verschiedenen Gründen nicht empfehlen. Wenn es auch von rechter Hand und am rechten Orte angewendet einigen Erfolg hat, so gestaltet sich die Sache anders, wenn man oft sieht, wie dieses für Menschen und Thiere gefährliche Gift von unerfahrnen Leuten auf das sorgloseste behandelt, in unmittelbarer Nähe von Wohnungen oder Weidplätzen angewendet wird und dadurch leicht bewirken kann, krepirtes Fleisch oder Geflügel zum Genuß oder in Verkehr zu bringen. Die Katzen verschleppen die vergifteten Mäuse in die Häuser und es verenden wohl auch daran ebenso die Raben, von denen man jetzt schon wieder solche unter Bäumen und in Gräben liegen sehen kann. Angesichts dieser Sachlage wäre es Aufgabe eines jeden Grundbesitzers, in seiner Weise nach Kräften zum Schutze genannter Thiere beizutragen und es wird jedenfalls lange dauern bis deren Schonung, so viel Unheil stiftet, als deren Verfolgung bis jetzt Schaden verursacht hat. (St. Ztg.)

Nürnberg, 27. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Das Geschäftsjahr scheint sich für Produktion und Handel nachgerade zu einem der mißlichsten zu gestalten. Die Hopfenpflanze wurde unmittelbar vor und während der heurigen Erntezeit in den meisten Distrikten dadurch stark geschädigt, daß stürmische und nasse Witterung dem Produkt in Farbe und Gehalt großen Nachtheil und Ungeziefer in Menge brachte. Die Folgen hievon treten immer mehr zu zu Tage, denn der hiesige Markt enthält zum großen Theil so mißfarbige und gehaltlose Waare, wie man sich aus einem früheren Geschäftsjahre nicht erinnern kann. Der Exporteur verschmäht derartige Waare und der Kundschaftshändler kann sie gar nicht verwenden, deßhalb kommen auch für so geringe Qualitäten mitunter Preise zum Vorschein, welche wegen ihres niedrigen Standes Aufsehen erregen. Die Marktpreise stehen mit denen in den Produktionsorten in gar keinem Verhältniß. Auf dem gestrigen Markte waren zwar gute Sorten in reger Frage, allein die Stimmung ist fortwährend matt. Die Landzufuhr betrug nur 400 Ballen, während die Ladungen aus der Hallertau mit den ankommenden ausländischen Zufuhren größer waren, sich aber nicht kontroliren lassen. Der Freitagsumsatz beziffert sich auf 800 Ballen. Im Einklange mit den obigen Schilderungen der Geschäftslage des Marktes schließt die Verkehrswoche in matter Haltung; dagegen melden fast alle zur Stunde eingekommenen Berichte aus den Distrikten festere Tendenz. Die heutige Landzufuhr bestand aus 300 Ballen, welche nur langsam Nehmer fanden. — Nachschrift 1 Uhr: Der Einkauf bestand meistens aus guten Mittelsorten zu 60—80 Mk., weil prima ziemlich gelichtet sind Der Umsatz beträgt bis jetzt 800 Ballen. (A. H. Z)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 25. Oktober 1877.

1) Georg Gaisl, 24 J. a., kath., verheiratheter Handelsmann in Freising, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von zwölf Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt; sämmtliche Kosten fallen jedoch der k. Staatskasse zur Last. Die zu Gerichtshanden gekommene Mütze ist dem Handelsmann Mathias Heinrich von Karlsberg hinauszugeben.

2) Leonhard Seitner, 37 J. a., kath., verwittweter Maurer von Neustift, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig befunden, und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten, soweit nicht die des Strafvollzuges durch Arbeit am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde Leonhard Seitner auf die Dauer von 3 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

3) Jakob Huber, kath., 26 J. a., led. früherer Rentamtsbeibote in Erding, beheimathet in Furth, Gerichts Pfarrkirchen, wurde zweier Verbrechen wider die Sittlichkeit für schuldig erklärt und deßhalb zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre und 4 Monaten, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch, soweit die Strafvollzugskosten nicht am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse überbürdet werden. Zugleich wurde Jakob Huber der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren für verlustig erklärt.

4) Sebastian Graf, 51 J. a., kath., Bahnmeister in Neufahrn, wurde eines Vergehens der fahrläßigen Körperverletzung für schuldig erachtet und deßwegen zu einer Geldstrafe von 50 Mark für welche im Falle der Uneinbringlichkeit eine 5tägige Gefängnißstrafe festgesetzt wurde, sowie zu den Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

5) In Sachen der Schreinerswittwe Maria Schmid von Kaltenbrunn gegen den Gütler Joseph Bauer von Herbeckerforst, wegen Beleidigung, wurde die Berufung des Joseph Bauer gegen das Urtheil des k. Landgerichts Moosburg vom 12. Juli 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten II. Instanz verworfen.

Freising, 31. Okt. (Wochenmarktbericht.) Trotz des strömenden Regens war der heutige Viktualienmarkt sehr besucht. Hauptsächlich gab es heute viel Gänse, Enten, auch Spanferkel und Obst. Im Allgemeinen stellten sich die Preise wie folgt: 3 Stck. Eier 18—20 Pf., Butter 86—90 Pf., Schmalz 90—95 Pf., junge Hühner 70Pf.—1 Mk., alte Henne 1 Mk.—1 Mk. 50 Pf., Gans mit Jung 3 Mk. 50 Pf.—5 Mk., Ente mit Jung 1 Mk. 70 Pf. bis 2 Mk., Ende lebend 1 Mk. 50 Pf., Lämmer 5—7 Mk., Spanferkel 5—10 Mk., Tauben à Stück 35—40 Pf.

Au bei Freising, 29. Okt. Heute Nacht ertönten die Feuersignale durch den hiesigen Markt. Es brannte in dem erst neuerbauten Hause des Wirthes Perlinger dahier. Obwohl die hiesige freiwillige Feuerwehr rasch ihre Thätigkeit entfaltete, konnte doch das ziemlich isolirt stehende Wirthshaus nicht mehr gerettet werden. Letzterem Umstande und der gänzlichsten Windstille ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Lobenswerthe Erwähnung verdienen die freiwilligen Feuerwehren von Reichertshausen, Pfettrach, Haslach und Rudeltshausen, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Hilfe herbeigeeilt waren. (Lošh. Ztg.)

Silberne Medaille. Die grösste und berühmteste Ulm a./D. 1871.

Lohnspinn & Weberei

Schretzheim,

Ehrendiplom. **Station Dillingen bei Augsburg,** München 1875.

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sichert schnellste und reellste **wie Bahnfrachtfreie** Ablieferung zu.

Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfracht frei, was sehr zu beachten ist, während anderwärts mitunter 2 — 3 ₰ per Schneller Frachtauslagen entstehen. Das Hecheln ist unentgeldlich und zufolge Errichtung einer **verbesserten neuen mechanischen Weberei** werden die Weblöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche erfüllt werden. **Prospecte** können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und die Muster eingesehen werden. (2244)

☞ Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln: **Die Agenten:**

M. Sauermann, Freising, **G. Griesstätter**, Erding,
J. Riedl, Gerlhausen. **J. Ziegler**, Kammerberg,
M. Gerlspeck, Moosburg.

Für praktische Hausfrauen!

Große Ersparniß an Zeit und Mühe, Unschädlichkeit für Gewebe u. Farben, für **Haushaltungen,** Wasch- und **Bleich-Anstalten,**

DR. LINCK'S — DEPOSE — TRADEMARK — SCHUTZ=MARKE

Ungewöhnliche Weichheit und Milde, Bequemlichkeit, Schonung **der Hände,** der Waschenden, **Hotels, Pensionate,** industrielle Etablissements,

durch achtjährige Anwendung bewährt, von Staatsanstalten als **das anerkannt beste, billigste und unschädlichste Wasch- und Reinigungsmittel** für die verschiedensten wirthschaftlichen, gewerblichen und häuslichen Gegenstände angelegentlichst empfohlen: (2395 2b)

☞ Dr. Linck's Fettlaugenmehl ☜

aus der **alleinigen** Fabrik von **Julius Bessey in Stuttgart.**

☞ Um den Konsumenten der bewährten **ächten Waare** die Verwechslung mit unter gleichem oder ähnlich klingendem Namen von Nachahmern angebotenen Seifenmehlen zu verhüten, wolle man beim Einkauf die **blauen Pfundpakete** verlangen, welche mit **obiger gesetzlich deponirter Schutzmarke** geschlossen sind. Der offenen **ächten Waare** wird als Certifikat die mit gleicher Schutzmarke versehene Gebrauchsanweisung beigegeben.

Die ächte Waare ist allerorts vorräthig in den besseren Seifen-, Colonial- und Materialwaaren-Handlungen.

Kein Paket ächt ohne obige Schutzmarke,

In Freising zu haben bei Theodor Niedermayer, Jos. Winkelmayer.

☞ Soeben ist erschienen und in der Expedition des „Neuen Münchener Tagblattes", Windenmachergasse 5, gegen Einsendung von 13 Pf. nach auswärts zu beziehen: (2435 2b)

Das Leben, Wirken und seliges Ende

Gregorius von Scherr,

Erzbischof von München-Freising, mit dessen wohl getroffenem Bilde im Ornate:

Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Donnerstag, den 1. Nov. 1877.

Zur Eröffnung

Prolog,

gesprochen von Frl **Irena Wiesner.**

Hierauf:

Drei Paar Schuhe,

Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheil. von Millöcker.

Cassaöffnung 7 Uhr Anfang ½8 Uhr
Ende gegen 10 Uhr.

Zu dieser meiner Eröffnungs-Vorstellung erlaube ich mir ein verehrliches Publikum ergebenst einzuladen.

Achtungsvollst
Karl Bardenstein, Direktor.

☞ Meine 12 Personen zählende Gesellschaft besteht aus guten seit3 Jahren fest zusammen studirten Kräften. Mein Aufenthalt ist nur kurze Zeit.

Der Obige.

Für

Schlosser, Schmiede und andere Feuerarbeiter

ist sehr guter **Werkzeug,** als: Drehbank sammt Zubehör, 4 Schmiedkluppen mit vielen Schmiedbohrern, 1 Bohrmaschine, mehrere Schraubstöcke sammt Werkbank, viele Feilen, Feilkloben und anderes Bankwerkzeug. Ambos mit vielen Gesenken, Stempfeln, Zangen und anderes Feuerwerkzeug, ein ganz neuer runder Blasbalg ꝛc. ꝛc. billig zu kaufen bei (2452 2a)

M. J. Kölbl,
Privatier in Freising,
Hs.-Nr. 365 am Rindermarkt.

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde von meinem Hause ein **Fensterladen** ausgehängt und entfernt und kam seitdem nicht mehr zum Vorschein. Um Rückgabe desselben wird hiemit freundlichst ersucht Hs.-Nr. 664 untere Domberggasse. (2451)

Zwei **Schlafstellen** sind sogleich zu vergeben Hs.-Nr. 559/1 Stiege.

Zwei **Zimmer-Oefen** (von Hafner und Schlosser noch ganz neu) werden wegen Veränderung billig verkauft. Wo, sagt die Exped. (2441)

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition
in
München,

befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Bohrmaschinen, Reifbieg- & Stauchmaschinen

empfiehlt (2408 4b)

Georg Mittermayer in Freising.

Geldrollenpapier

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk.	48.—
Unbenannt	„	5.—
Von D.	„	2.—
	Mk.	55.—

☞ **Weitere Beiträge werden dankbarst entgegengenommen.**

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	G.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,—	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,15	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,23	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,32	11,12	—	5,14	8.45
Neufahrn	5,43	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,—	11,43	4.05	5,44	9,40
Langenbach	6,15	11,59	—	6,—	10,07
Moosburg	6,27	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,39	12 25	—	6,26	10,53
Landshut	6,57	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,20	10,52	2,13	8.39
Bruckberg	4,46	8,42	—	2,33	8,59
Moosburg	5,10	8,55	11,18	2,45	9,12
Langenbach	5,30	9,07	— —	2,57	9,24
Freising	6,10	9,25	11,40	3.15	9,42
Neufahrn	6,40	9,41	—	3.31	9,58
Lohhof	7,05	9,53	—	3,43	10,10
Schleißheim	7,25	10,02	—	3,53	10,19
Feldmoching	7,42	10,10	—	4,01	10,27
München	8,05	10,25	12,20	4,15	10,42

Coursbericht
vom 28. Oktober mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j ..	101.8	101.60
4% dto. Mark	94.70	94.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	204.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	73.90	
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	53.60
5% „ Galizische Bahn .	56.70	—
% Elisabeth-Bahn 72er . .	--	73.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.70
5% Consolidirte	—	102 40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	-	24.
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	--
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.80	171.20

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 22. Okt. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 70 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken 33 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 10 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 6 Mk. 70 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 12 Mk. 40 Pf., Birken 9 Mk. 40 Pf., Föhren 8 Mk 50 Pf., Fichten 9 Mk. 40 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 45 Pf., Grummet 1 Mk. 70 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 57 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Freisinger Schranne vom 31. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	gefallen. Pf.	gestieg. M.	gestieg. Pf.
Waizen	—	589	589	572	17	36	4	34	89	32	55	1	58	—	—
Korn	—	65	65	65	—	24	60	23	41	22	51	—	60	—	—
Gerste	—	55	55	55	—	23	78	22	67	21	51	—	—	—	15
Haber	—	314	314	314	—	13	54	12	78	11	20	—	53	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 30. Oktober 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand. 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	gefallen. Pf.	gestieg. M.	gestieg. Pf.
Waizen	5	306	311	308	3	35	67	33	81	32	3	—	95	—	—
Korn	—	12	12	12	—	24	66	23	4	22	50	—	—	—	4
Gerste	7	240	247	240	7	25	73	24	5	22	98	—	—	—	12
Haber	3	72	75	75	—	13	48	12	40	10	34	—	68	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 256. Samstag, 3. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Armenpflegschaftsräthe des k. Bezirksamts Freising.

Unterstützung hilfsbedürftiger Heimathloser betr.

Diejenigen Armenpflegschaftsräthe, in deren Bezirk sich unterstützungsbedürftige Heimathlose befinden, werden an die ungesäumte Vorlage der Armenbeschreibung und der Voranschläge pro 1878 sowie der Verwendungsnachweise pro 1877 erinnert.

Freising, den 31. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Okt. Hr. Abg. Herz hat heute der Kammer den Antrag eingereicht: dieselbe wolle an Se. Maj. den König die Bitte richten: „Allerhöchstderselbe wolle anzuordnen geruhen, daß bis zur nächsten Finanzperiode sämmtliche diplomatische Stellen für die Vertretung Bayerns außerhalb des Deutschen Reiches aufgehoben werden.“ Dieser Antrag wird mit dem Etat des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern am nächsten Dienstag in der Kammer zur Berathung gelangen. (Allg. Ztg.)

— In Langenhaslach (Schwaben) fiel am 23. ds. der Bräuer Dormayer in die Bräupfanne und erlitt dabei so bedeutende Brandwunden, daß der Tod alsbald erfolgte.

— In Holzheim (Schwaben) fiel am 24. ds. der Maurer Almis von dem Dache eines zweistöckigen Hauses und war alsbald eine Leiche.

— Der Kreisausschuß des bayer. Frauenvereins von Oberbayern hat den Abgebrannten in Cham eine Unterstützung von 500 Mk. zugewendet.

— Pintschgauer Oberland, 27. Okt. Eine seltsame Gemüthlichkeit trug sich vor 12 Tagen zu, die Erwähnung verdient. Ein Bär drang bis ganz nahe vor das Städtlein Glurns recognoscirend vor, stieß auf eine kleine Abtheilung Schafe und nahm trotz der kolossalen Fleischpreise ausgiebigen Schafsbraten mit sich fort. Naturhistoriker wollen gestützt auf die Beobachtung sachkundiger Jäger behaupten: der Bär pflege 14 Tage vor seinem Winterschlafe kein Fleisch mehr zu fressen; es wäre sohin der Winter noch in die Ferne gerückt. Zur gleichen Zeit wurden im Gebirge von St. Maria im schweizerischen Münsterthale drei Bären beobachtet, welche 6 im Gebirge zurückgebliebene Schäflein gemüthlich verspeisten.

Preußen. Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schätzt die Gesammtstärke des russischen Heeres um Plewna auf 130,000 Mann, 50 Positions- und 500 Feldgeschütze, bezweifelt trotz der Cernirung Plewna's daß, ein allgemeiner Angriff von Erfolg sein würde, da die Stellung Osman Pascha's zu umfangreich und derselbe im Stande sei überallhin bei einem Angriffe Reserven zu entsenden. Gerüchtweise verlautet: die Russen beabsichtigen die Festhaltung des Schipka-Passes aufzugeben.

— Berlin, 30. Okt. Aus der dem preußischen Abgeordneten vorgelegten Nachweisung über die Veranlagung zur klassifizirten Einkommensteuer für das Jahr 1877—78 ergibt sich, daß Krupp in Essen nicht mehr der reichste Mann in Preußen ist. Auch im Uebrigen leuchtet aus diesem Aktenstück ein bedauerliches Zurückgehen der Steuerkraft des Landes hervor. Seit mehreren Jahren war ein Eingesessener des Regierungsbezirks Düsseldorf (unter dem alle Welt und mit Recht, den Geheimen Commerzienrath Krupp in Essen verstand) in der 75. Stufe mit 84,600 Mk. Steuer eingeschätzt. Er war damit der Höchstbesteuerte im ganzen preußischen Staate. Dießmal ist der Höchstbesteuerte Herr v. Rothschild in Frankfurt, aber erst in der 66. Stufe mit 68,400 Mk., während Krupp zurückgegangen ist auf die 63. Stufe mit 63,000 Mk. Auch einer der oberschlesischen Kohlenmagnaten ist von 71,200 auf 61,200 Mk. heruntergegangen.

— Vergangene Woche stahl ein junger Mann von einem Wagen der kgl. Hauptbank in Berlin 7000 Mk., wurde aber bei der That ergriffen. Auf die Frage des Polizei Beamten auf der Wache, was er sei, antwortete der freche Patron: „Spitzbube von Profession.“

— Berlin. (Die Minister Knall und Fall.) In einem zu Bordeaux erscheinenden französischen Blatte ward dieser Tage die preußische Ministerkrise besprochen und in dem betreffenden Artikel die Stelle eines preußischen Blattes: „Dann geben die Minister Knall und Fall ihre Demission“ mit „les ministres Knall et Fall“ u. s. w. übersetzt.

Ausland.

Rußland. Die Russen verfügen jetzt auf der Donau über eine recht hübsche Flottille, welche aus drei Panzerschiffen, 10 Schraubendampfern, 16 Raddampfern und 25 Torpedobooten besteht. Eine Anzahl von für die Donau bestimmten eisernen Booten wird gegenwärtig in Rußland gebaut, dürfte aber erst im nächsten Frühjahr zur Verwendung gelangen.

— St. Petersburg, 31. Okt. Officiell wird aus Wisinkiöi, 30. Okt. gemeldet: Gestern traf aus Köprikiöi die Meldung Heymanns ein, daß seit dem 28. Okt. seine Cavallerie, vereinigt mit der Cavallerie Tergukassoffs, die hinter Köprikiöi sich zurückziehenden Truppen Mukhtar Pascha's verfolgt. Tergukassoffs Infanterie rückt vor, um sich mit der Colonne Heymanns zu vereinigen. (Allg. Ztg.)

England. London, 1. Nov. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum: Die türkische Armee hat sich gestern von Hassan Kale zurückgezogen. Die Arrieregarde, welche in Hassan Kale zurückgeblieben war, ist während der Nacht durch eine beträchtliche russische Truppenmacht vollkommen abgeschnitten worden. Zwei Bataillone wurden gefangen genommen. Die Verluste der Russen sind unbedeutend. Die türkische Armee hat jetzt eine Defensivposition bei Devebogun auf den Höhen östlich von Erzerum inne. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 31. Okt. Anklage gegen Joseph Emmer 23 J. a., led. Mühlbursche von Wasserzell wegen Raubmordes und Diebstahls. (Schluß) — An der Mühle angelangt, habe er dem Glöckl am Fenster geklopft, doch habe ihm dieser den Einlaß mit dem Zurufe verweigert: „Geh weiter, schlafe deinen Rausch aus, wir brauchen dich nimmer auf der Mühle!“ Wart' nur, du machst mir

schon auf" habe er — Emmer — gebrummt, sei an das Mühlwerk gegangen und habe dort die „Schütze" tiefer ins Wasser gesenkt, daß das Rad in langsamen Gang kam, so daß Glöckl aus dem Hause gehen mußte und er — Emmer — Gelegenheit fand, mit ihm zu diskuriren. Sogleich sei Glöckl gekommen, aber mit einem Prügel versehen, mit dem er auf Emmer geschlagen haben solle. Erst jetzt habe er nach der zufällig daneben liegenden Hacke gegriffen und auf Glöckl eingeschlagen und erst als dieser dalag, sei es ihm eingefallen, daß er ganz ohne Geld sei und habe ihm, nachdem er zuerst noch im Mehlstübchen dessen Koffer vergebens aufsprengte, ihm das Portemonais mit 7 Mk. Inhalt aus der Hosentasche genommen. Darnach habe er die „Schütze" richtig stellen wollen, habe es aber zu viel gethan, so daß das Werk in den eiligen Gang kam, der den Müllermeister weckte und diesen dem Emmer entgegenführte, als er entfliehen wollte. Emmer's Angaben sind in der Hauptsache unwahr. Er hat die Hacke nicht zufällig angelehnt gefunden, sondern hat sie erst aus der Schupfe holen müssen, wo sie der Müller aufgehoben hatte. Es besteht also kein Zweifel mehr, daß der Bluthäter mit dieser Waffe auf sein Opfer lauerte und es von rückwärts überfiel, ja man nimmt an, daß er ihm später noch einige Schläge versetzte, als er sah, daß sich der Aermste noch etwas regte. Daß er des Raubes wegen den Mord verübte, ist ebenso klar. Der schlecht beleumundete, wegen Diebstahl schon im Zuchthaus gesessene und daher der Waffen unwürdig erklärte Bursche hatte sein Geld bis auf den letzten Pfennig vertrunken, also für einen Menschen seiner Gattung Motiv genug, nach fremdem Gute zu greifen. Die mit blutigen Händen erhaschte Beute war nach ein paar Tagen alle. Schon am 22. Mai beging Emmer auf der Altenbrunnermühle, wo er früher gedient, zwischen Breitenfurt und Obereichstädt einen (von ihm zugestandenen) Einbruchsdiebstahl. Angesichts der ganzen Sachlage vermochten sowohl Emmers Beschönigungsversuche, als auch die Bemühungen seines Vertheidigers Dr. Dietrich, welcher in vorzüglichen Ausführungen auf Todschlag plädirte, nichts zu helfen. Nach ganz kurzer Besprechung erkannten die Geschwornen im Sinne der Anklage, worauf über Joseph Emmer das Todesurtheil sowie dauernder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen wurde. Für den Diebstahl bekommt er 2 Jahre Zuchthaus. Regungslos wie ein Stock erklärte er, das Urtheil verstanden zu haben.

Anklage gegen Franz Rohleder, 34 J. a., religionslos, verh. Redakteur in München wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und wegen Beleidigung eines Gendarmen. — Anfangs der Verhandlung hatte sich Herr Rohleder ganz abseits gestellt. Der Präsident sprach zu ihm: „mein Grundsatz, daß ohne meine Erlaubniß Niemand auf dem Vertheidigertische sitzen darf, ist Ihnen wohl bekannt? Gleichwohl frage ich Sie, ob Sie diesen Platz einzunehmen wünschen?" „Ich bitte," erwiderte der Angeklagte, „mir einen Platz bestimmen zu wollen." „Wünschen Sie während der Verhandlung Notizen zu machen?" „Ja." „Nun, so gestatte ich Ihnen den Platz am Vertheidigertische einzunehmen." Herr Rohleder trat an denselben und erklärte bei Ziehung der Geschworenen auf das Ablehnungsrecht zu verzichten, da er weder die religiösen noch politischen Gesinnungen der Geschworenen kenne. Der von Staatsanwalt Schwarz vertretenen Anklage lagen folgende drei Punkte zu Grunde. In Nr. 194 des von Herrn Rohleder redigirten „Zeitgeist" war die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl besprochen und gesagt, die beiden Potentaten unterdrücken die Socialisten, dabei war insbesondere dem deutschen Kaiser eine Art Spitzname beigelegt, von welchem Herr Rohleder sagt, er sei eine volksthümliche Abkürzung, während die Anklage ihn als Beleidigung auffaßt. In Nr. 135 des „Zeitgeist" handelte ein Artikel über „Kirche und Kunst", in welchem der Werth der Kunst für die Gesittung der Menschheit dem Werthe der Kirche resp. des Christenthumes gegenübergestellt war. Nach diesem Artikel hat die Kunst vor der Kirche resp. dem Christenthum einen sehr großen Vorrang während das letztere mit allerlei unschmeichelhaften Prädikaten belegt war. Das Christenthum ist nun aber die wesentliche Grundlage der Kirche, welche nach Art. 166 des R.-St.-G.-B. nicht beleidigt und beschimpft werden dürfe. In Nr. 11. des „Zeitgeist" war gesagt, es hätte ein hiesiger Gendarm unter Verletzung seiner Dienstpflicht eine Weibsperson nicht arretirt, wiewohl es geboten gewesen wäre. Es stellte sich heraus, daß diese Nothwendigkeit nicht vorhanden war und die Redaktion irrig berichtet war. In diesem Vorwurf der Dienstpflichtverletzung liegt eine verläumderische Beleidigung, ob welcher Strafantrag erfolgte. Herr Rohleder, welcher sich selbst sehr gewandt vertheidigte, wurde in allen drei Punkten für schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der k. Staatsanwalt hatte 7 Monat beantragt.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Miesbach, Distr.-Insp. daselbst, Reinertrag 1065 Mk. 83 Pf., Grundstücke 1 Tgw. 15 Dez. Für die Ertheilung des Unterrichts an der gewerblichen Fortbildungsschule steht eine jährliche Remuneration von 240 Mk. in Aussicht. Bew.-Term. bis 5. Nov. Unterigling, Distr.-Insp. Landsberg in Spötting, Reinertrag 505 Mk. 84 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 100 Mk. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 20 Tgw. 22 Dez. Wolnzach, Distr.-Insp. Paffenhofen II. in Puch, Reinertrag 600 Mk., ergänzt auf 780 Mk. Bew.-Term. bis 9. Nov.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 31. Okt. Gestern wurde die 54 Verloosung der Grundrentenablösungsschuldbriefe im Kapitalsbetrage von 700,000 Gulden = 1,200,000 Mk. im Neubau der k. Staatsschuldentilgungscommission vorgenommen. Es wurden hiebei folgende 70 Nummern gezogen (die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Hauptserien, die gewöhnlichen die Nummern): **5** (umfassend die Katasternummern 400 bis 5000) 82, **6** 61, **8** 72, **9** 98, **10** 64, 90, **15** 49, 50, **20** 8, **21** 57, 62, **22** 86, **24** 46, **26** 47, 64, 95, **29** 1, **35** 41, **37** 72, **38** 58, **43** 51, **44** 71, 94, **49** 99, **50** 31, **52** 92, **55** 98, **56** 95, **60** 81, **62** 42, 44, 77, **66** 20, 99, **67** 44, **69** 23, **71** 47, **74** 95, **76** 11, 78, 57, **87** 25, 57, 63, **89** 45, **91** 24, 90, **92** 35, **94** 74, **95** 61, **96** 86, **98** 62, 79, **99** 7, **101** 66, 89, 90, **102** 92, **104** 35, **108** 15, **109** 49, **111** 85, **115** 42, 50, **119** 77, **121** 87, **122** 62, **129** 81, **130** 43, **131** 28, **132** 2. Die verloosten Schuldbriefe werden am 1. Januar 1878 ab außer Verzinsung gesetzt. Mit deren Heimzahlung wird sogleich nach erfolgter Bekanntmachung der gezogenen Nummern begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum Schlusse des Erhebungs-Monats, in keinem Falle aber weiter als bis 31. Dez 1877 vergütet.

München, 26. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs: von 1877: a) Mittelgattungen Landhopfen, Gesammtvorrath 282 Ctr. 2 Pfd., Verkauf 101 Ctr. 8 Pfd. Preis 145 Mark 40 Pf. — 108 Mk. 66 Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen Gesammtvorrath 62 Ctr. 50 Pfd, Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf., bis — Mk. — Pf. für 100 Pf. c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 2 Ctr. 88 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkisches Gewächs: von 1877: a) Mittelqualitäten: Gesammtvorrath 5 Ctr. 96 Pfd., Verkauf 5 Ctr. 96 Pfd., Preis 130 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend. nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 286 Ctr. 4 Pfd. Verkauf 30 Ctr. 90 Pfd. Preis 184 Mk. 43 Pf. bis 168 Mk. 58 Pf. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut, Gesammtvorrath 32 Ctr. 71 Pfd., Verkauf 3 Ctr. 74 Pfd., Preis 225 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. III. Ausländisches Gut von 1877: a) Elsäßer Gut, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.

b) Würtemberger Gut, Gesammtvorrath 104 Ctr. 66 Pfd., Verkauf 11 Ctr. 55 Pfd., Preis 130 Mk. 74 Pf. bis 125 Mk. — Pf. für 100 Pfd; c) Amerikanisches Gut, — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk — Pf. bis — Mk. Pf.; d) Böhmen, Leitmeritzer Gut, Gesammtvorrath 37 Ctr. 83 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 14 Ctr. 36 Pfd., Verkauf 11 Ctr. 62 Pfd. Preis 200 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pd. Summa aller Hopfen 1090 Ctr. 42 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 29029 Mk. — Pf.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 25. Oktober.

6) Joseph Dobler, kath., 32 J. a., Zimmermann und Häusler von Eibach, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erklärt und deßhalb unter Berücksichtigung der ihm vom k. Landgerichte Dorfen unterm 18. Juli 1877 wegen Körperverletzung zuerkannten Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen in eine Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängniß, sowie in die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gekommene Gewehr wurde eingezogen.

Vom 26. Oktober 1877.

1) In Sachen gegen den Gütler Joseph Mittermaier sen. von Goldach und Genossen, wegen Vergehens des Hausfriedensbruches und Körperverletzung wurde das Urtheil des kgl. Landgerichts Erding vom 20. Juli 1877 im Schuld- und Strafausspruche gegen Joseph Mittermaier sen. und jun. bestätigt, dagegen im Kostenpunkte dahin abgeändert, daß die beiden Mittermaier in die Kosten des Verfahrens I. Instanz nur hinsichtlich des Vergehens der Hausfriedenstörung unter solidarischer Haftung, dagegen in die auf das Vergehen der Körperverletzung erwachsenen Kosten Joseph Mittermaier sen. allein, und jeder der Verurtheilten in die ihn treffenden Strafvollzugskosten verurtheilt wurden. Die Kosten der II. Instanz fallen der k. Staatskasse zur Last.

2) In Sachen der Wirthsfrau Anna König von Pfaffenhofen gegen die Schleifersfrau Minna Brunner von dort, wegen Beleidigung, wurde die Beschuldigte Minna Brunner in die Kosten der I. und II. Instanz verurtheilt.

3) In der Klagsache des Hausbesitzers Thomas Schuhbauer und der Buchhalterseheleute August und Elisabeth Wendlinger von Freising, gegen den Fuhrmann Joseph Stießberger von Freising, wegen Beleidigung, wurde Joseph Stießberger, kath., 45 J. alt, verh. Fuhrmann von Freising, dreier Vergehen der Beleidigung, nämlich je eines an Thomas Schuhbauer, Hausbesitzer, August Wendlinger, Buchhalter und dessen Ehefrau Elisabeth von hier, für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 20 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens I. und II. Instanz verurtheilt. Zugleich wurde sowohl dem Thomas Schuhbauer, wie den Buchhalterseheleuten August und Elisabeth Wendlinger die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Stießberger durch Veröffentlichung des Urtheilsatzes innerhalb 14 Tagen im Freisinger Tagblatte auf Kosten des genannten Beklagten bekannt zu geben.

4) Karl Metzger (Wanderer), kath., 52 J. alt, Taglöhner von Glaslern, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre, sowie in die seiner Vermögenslosigkeit wegen der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt. Zugleich wurde derselbe der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht als zulässig erklärt.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung, vom 25. Oktober 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 20./23. Oktober l. Js., Erhöhung der Gebühren für Benützung der Turnschule, hier den Etat der Realschule betr, wornach statt der beantragten Erhöhung eine gänzliche Sistirung der bisherigen Zahlung ausgesprochen wurde, der hierauf vom Magistrats-Vorstande verfaßte Bericht wurde magistratsseits genehmigt; b) Entschließung dieser hohen Stelle vom 15./20. ds., den Coloradokäfer betr., und wurden die übermittelten 10 Exemplare Placate entsprechend vertheilt; c) Einsendung des Verwaltungsberichts des Stadtmagistrats Rottenburg pro 1875; d) desgl. des Stadtmagistrats Augsburg pro 1876; e) Anzeige der Kölnischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft wegen Uebertragung einer Agentur an den Früchtenhändler Georg Schweller. 2) Wegen Aufnahme erkrankter Bahnbediensteter in das städtische Krankenhaus wurde, da das Gemeindekollegium dem früher gefaßten Magistratsbeschluß nicht beitrat, beschlossen, die wiederholte Zuschrift des k. Oberbahnamtes Regensburg vom 23./25. ds. noch einmal dem Gemeinde-Kollegium zur Erwägung und Beschlußfassung hinüberzugeben. 3) Wurde vom Magistrats-Vorstande bekannt gegeben, daß bei der Versteigerung des Gärtneranwesens Hs.-Nr. 583 dahier, dasselbe der Gärtner Pongratz um 12,450 Mk. ersteigert hat. Die auf diesem Anwesen ruhenden zur Sparkassa gehörigen Kapitalien ad 4250 Mk. werden auf diesem Anwesen liegen gelassen. 4) Weiter wurde vom Magistrats-Vorstande bekannt gegeben, daß bei dem Verkauf des Anwesens des Johann Wellenhofer Hs.-Nr. 208¼ in Neustift dasselbe der Privatier Hr. Holzlechner von hier um 3300 Mk. ersteigerte. Von dem auf diesem Anwesen ruhenden Kapitale der Sparkasse ad 2050 Mk. müssen 550 Mk. baar zurückbezahlt werden. 5) Wurde die angeordnete Ventilation im Mädchenschulhause nach dem Gutachten des städtischen Technikers mit einem Kostenaufwande von 64 Mk. auszuführen beschlossen. 6) Wurde beschlossen, dem Schauspieldirektor Ochernal zu eröffnen, daß er die polizeiliche Erlaubniß zur Abhaltung theatralischer Vorstellungen pro Januar, Februar und März pro 1878 dann bekomme, wenn er ein geeignetes Spiellokal erhält. 7) Wegen Vermehrung der Turnunterrichtsstunden bei der Schullehrer-Präparandenanstalt von 2 auf 3 Stunden per Woche wurde das bisherige Honorar für Benützung der Turnanstalt von 68 Mk. 57 Pf. auf 100 Mk. erhöht. 8) Der vom Verwaltungsrathe der freiwilligen Feuerwehr vorgelegte Nachweis über Verwendung des gemeindlichen Zuschusses ad 172 Mk. wurde ohne Erinnerung für richtig befunden. Ein gleicher Zuschuß wurde pro 1878 in den Etat einzustellen beschlossen, bezüglich der angeregten Anschaffung von Gummischläuchen wurden bereits Mittel in den Etat pro 1878 eingestellt. 9) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Sattlermeisters Simon Graßl von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Bauerstochter Katharina Schwaiger von Kirchdorf; b) des Anton Kistler von Obermarchenbach nun Hausbesitzer dahier um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Entrichtung einer Aufnahmsgebühr von 128 Mk. 57 Pf.; c) das Pachtangebot des Hausbesitzers Johann Rieder bezüglich der Weber Stegerschen Wiesen, welche dem Heiliggeistspitalfonde gehören mit zusammen 3 Tagw. 99 Dez. um jährlich 163 Mk; d) das Kaufsangebot des Oekonomen Kaspar Schmid von hier bezüglich der Wiese Pl.-Nr. 2853 zu 1,99 Tagw um die Summe von 600 Mk. 10) Wurde beschlossen den auf den Weber-Stegerschen Wiesen stehenden Stadel um 514 Mk. 28 Pf. käuflich zu erwerben. 11) Bezüglich der Aufnahme der Wirthswittwe Theres Kellhofer in das Heiliggeistspital hat sich nach den gepflogenen Recherchen ergeben, daß dieselbe bereits im Jahre 1875 über ihr gesammtes Baarvermögen rechtswirksam zu Gunsten der Kinder ihrer verstorbenen Tochter, der Schneidersehefrau Magdalena Friedrich in Reichenhall disponirt, und mit dem Schwiegersohn Lorenz Friedrich dortselbst gegen eine Abfindungssumme von 2000 fl. einen Abnährungsvertrag auf Lebensdauer abgeschlossen hat, dieselbe hat daher wider besseres Wissen als Einkaufschilling in das Heiliggeistspital den Betrag von 450 fl. an die genannte Stiftung cedirt und ist diese Cession rechtsunwirksam. Mit Rücksicht auf diesen Abnährungsvertrag ist aber auch die Armenpflege nicht verpflichtet für Therese Kellhofer weiter zu sorgen, wenn nicht von dem eigentlich Pflichtigen entsprechende Entschädigung geleistet wird. Es wurde daher beschlossen, bezüglich dieser Frage mit dem Schneidermeister Lorenz Friedrich in Reichenhall weitere Verhandlungen einzuleiten.

(Berichtigung.) In der Bekanntmachung des Stadtmagistrats Freising vom 30. Okt. l. Js. betreffs der Anwendung der vorgeschriebenen Stempelmarken zu den Rechnungen der Geschäftsleute und Abquittirung dieser Rechnungen ist statt: „die Stempelordnung selbst sich nicht verschafft" zu lesen: „sich leicht verschafft werden kann."

D. R.

Bum! Bum! Bum!

Jener Feuerwerker, welcher verflossenen Mittwoch im Sonnenwirthshause Brandraketen aus seiner Mörserbatterie auf meine Ehrenscheibe schleuderte, wird hiemit freundlich ersucht, seine Manöver einzustellen, da außerdem sein Terrain mit Leuchtkugeln beschossen werden müßte. (2457)

Georg Albert, Viehversicherungs-Agent.

Geschäfts-Anzeige!

Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst in Anzeige zu bringen, daß er seine Gastwirthschaft zum **„Stieglbräu"** von heute an selbst ausübt und ladet zum gütigen Besuche freundlichst ein.

M. Biberger.

Der wie bisher stattgefundene Gesellschaftstag bleibt unverändert.

Am Sonntag, den 4. November (2456)

Geschäfts-Eröffnung mit Bockscheiben und Praterfahrt.

Für ausgezeichnetes **altes Bier**, kalte und warme **Küche** wird bestens gesorgt und es ladet hiezu freundlichst ein **Anton Schäffler,**

Gastwirth in **Hallbergmoos** vorm. Hislauer.

Weiterer Ausverkauf
in Woll-Waaren

zu den billigsten Preisen. (2446)

Für Frauen und Kinder:

20 Dtzd. wollene Tücher, 18 Dtzd. woll. Hauben, 40 Dtzd. woll. Strümpfe, 30 Dtzd. woll. Strumpflängen, 12 Dtzd. woll. Pulswärmer, 40 Dtzd. woll. Shlipse, 12 Dtzd. woll Socken, 9 Dtzd woll. Fäustlinge, 12 Dtzd. woll. Waffeltücher, 17 Dtzd. woll. Filzunterröcke, 19 Dtzd. Filzjäckchen und gestrickte Jäckchen, 17 Dtzd. Haarnetze, 100 Pfd. Strickwolle in allen Farben, 12 Dtzd. Strumpfbänder, 42 Dtzd. Unterhosen, 18 Dtzd. Unterhemden.

Für Herren:

12 Dtzd. Unterhemden, eine große Partie Cravatten zu Fabrikpreisen, sowie 500 Meter seidene Taffetbänder in allen Farben.

Im Hause des Hrn. Oberfrank, Glasermeister,
Hs.-Nr. 83 im II. Stock.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: München: **Wenzel**, St. Annenapotheke, Maximilianstraße 11. Auch ist Näheres zu erfragen durch: Landshut: **Franz Simmet.** (2401 5a)

Zeugniß: In meinem 60. Jahre bekam ich einen Leistenbruch, und bediente mich eines Bruchbandes 2 Jahre lang, bis ich mich entschloß, ein Töpfchen von Ihrer Bruchsalbe kommen zu lassen. Ich machte nach Vorschrift Gebrauch und bin nun erstaunt über die vollständige Heilung dieses Bruches. Ich fühle mich verpflichtet meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Wernstadt in Böhmen, den 15. Jan. 1876

Josef Sterbacky, k. k. Postmeister. (H3500Q)

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg. (1940 6a)

Der Spinnlohn ist **12 Pfg.** für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnerei:

Ad. Willim, Freising, **Ant. Daschner,** Erding,
Peter Greinel, Dorfen.

Ein kräftiger 16 bis 19 Jahre alter Bursche, welcher das Zimmerhandwerk erlernen will, erhält sogleich Arbeit; derselbe muß mit Pferden umgehen können.

Carl Kriechbaum,
Zimmermeister.

Personen aller Stände,

zunächst Assekuranz-, Eisenbahn-, Telegraphenbeamte, Lehrer, Pensionisten, Reisende, kl. Kaufleute, Sensale 2c., die in reeller Weise, ohne Risico und ohne Caution monatlich 200—300 Mk. Nebeneinkommen erwerben wollen belieben sich unter Chiffre **„Fleiß Nr. 132"** zu wenden an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Cie. I.** Singerstraße 8, **Wien.**

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geschäftsbücher

dauerhaft gebunden,

2. 3 und 4 Buch stark

in Folio und Quartformat

zu haben bei

F. P. Datterer
in Freising.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Getreidepreise.

Deggendorf, 31. Okt Weizen 32 M. 26 Pf gefl — M. 26 Pf. Korn 23 M. 68 Pf. gefl. 1 M 12 Pf. Gerste 23 M. 4 Pf gefl — M. 69 Pf. Haber 11 M. 86 Pf. gefl. — M. 35 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 44.

Unterhaltungs-Blatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 44. 1877 Sonntag, den 4. November. Vierter Jahrgang

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Es war einige Tage vor Weihnachten, als aus dem Thorweg von Edelborn die alte Kutsche fuhr, schwerfällig und schwankend wie immer. Den Rädern waren Schlittensohlen untergelegt und wieder glich sie einer alten Excellenz, die Ueberschuhe angethan über die gebrechlichen gichtigen Füße. Der Schnee glitzerte sternenklar und festlich war Alles weiß überblümt, so weit die Augen durch das Geflimmer drangen. Die Bäume standen ehrwürdig da gleich weißlockigen Greisen und ließen zuweilen einen Sternenregen niederfallen auf das altersgraue Kutschendach und den altersgrauen Kutscher.

Im Fond saß wieder Beate von Edelborn und ihr lebhaft gefärbtes Antlitz sah kinderfreundlich aus der warmen Kapuze.

Sie fuhr zur Stadt, um Einkäufe zu machen für den Christabend — wie sie vorgeschützt in Wirklichkeit freilich zog sie etwas anderes hin.

Sie war auf der Suche nach dem „gefangenen Grafen", und verschiedene kleine Manöver, die der heutigen Fahrt vorausgegangen, ließen ihr die Erreichung des Zieles, das sie sich vorgesetzt, als nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Dr. Carmin war in letzter Zeit öfters auf Edelborn eingesprochen, hatte lange Conferenzen mit dem Grafen gehabt und mit hohem Erstaunen ein liebliches Frauenbild kennen gelernt, das ihn immer wieder hinzog nach dem alten Schlosse, das sonst nicht besonders anziehend war. —

Mit den zartesten Künsten, die Beata zu Gebote standen, hatte sie aus dem blonden Gelehrten, der nicht ungern plauderte, wenigstens so viel herausgebracht, daß die Fährte, die sie schon vorher erahnt, nun als die richtige zu erkennen glauben durfte. Allem nach lebte Walther und sie hatte den heutigen Tag erobert, um als Pfadfinderin den gewonnenen Spuren nachzugehen.

Benno war in's Geheimniß gezogen und hatte sich ihr und seinem Liebling mit Leib und Seele zugesagt.

Es mochte Morgens 9 Uhr sein.

Sie fuhren nicht in die Stadt ein, sondern bogen vor dem alten, epheubewachsenen Thore nach links ab und der Wagenschlitten hielt bald vor einem großen, alten Gebäude, aus dessen Mitte zwei schlanke Kirchthürme und eine riesige Kuppel in die kalte, klare Luft hinaufstiegen.

„Gethsemane" war früher ein Benedictinerkloster gewesen und jetzt Landesirrenanstalt für Unheilbare.

Beate fröstelte bei dem Anblick dieses Riesenbaues, hinter dessen Mauern die Unglücklichsten aller Sterblichen dahinvegetirten, vielleicht große Geister, reiche Seelenerze, deren Schacht zusammengestürzt worden durch ein unerforschliches Verhängniß.

Ihre Augen huschten über die langen Fensterreihen. Tauchte nirgends ein lockenumwalltes, düsteres Haupt auf? Nein sie mußte hinein in den Abgrund von Elend, vielleicht noch größer erscheinend, als es war durch den Umstand, daß es den Schein wirklichen und geordneten Lebens trug.

Sie sprang entschlossen zur Erde.

Vor dem Hauptthore bewegten sich viele Gestalten. Die harmlosen Geisteskranken trugen Holz, das von einigen eben gespalten worden war. Der Anblick war ein durchaus friedlicher, aber ein aufmerksamer Beobachter sah doch sofort, wo er sich befand.

Während die einen der Träger unter einer furchtbaren Last daherkeuchten und im eifrigsten Tempo die Treppe auf und Treppe ab liefen, trugen Andere ein kleines Scheitchen und schlenderten so nachläßig umher, daß es fast komisch anzusehen war. Einzelne murmelten stets etwas vor sich hin oder sangen eintönig irgend ein unsinniges Lied, während Viele sich nur wie Automaten bewegten.

Einzelne kamen sofort herbei und musterten kritisch das Fuhrwerk und die Ankömmlinge, Andere wandten keinen Blick nach den Gästen.

„Auch so ein Faullenzer" sagte einer zu Benno, „die unserm Herrgott den Tag abstehlen. Da bin ich doch ein anderer Kerl. Freilich unter den Narren da" — er machte eine wegwerfende Geberde — „könnte man selbst fast einer werden. Ich und Dr. Carmin sind die einzigen Gescheidten, freilich hat er auch seinen Sparren und ist im rechten Haus."

Er lachte vergnügt und nahm eine Prise. Ein Wärter, der eine weiße Schürze vorgebunden, dabei stand, drängte ihn weg und fragte nach dem Begehren der Herrschaften. Dabei musterte er mißtrauisch das Fräulein, in dem er vielleicht eine mit guter Manier beigebrachte „Patientin" witterte.

„Wir wünschen den Dr. Carmin zu sprechen," sagte Benno mit einer so vornehmen Stimme, daß sie der Wärter sofort die Haupttreppe hinaufführte, während ein anderer die Bewachung des „Rumpelkastens" übernahm.

„Belieben Sie nur zu klopfen" sagte der Dienstbare, als sie vor der ersten Thüre nach dem ersten Treppenabsatz angekommen waren.

„Dr. Carmin, Vorstand der Landesirrenanstalt Gethsemane" stand in goldenen Lettern an der Thüre und Beate klopfte, während Benno zurückblieb.

Im nächsten Augenblicke stand sie dem aus einem Lehnstuhl erstaunt sich erhebenden Arzte gegenüber.

Dr. Carmin war ein mittelgroßer, sehr elegant gekleideter Mann in mittleren Jahren. Seine blonden, glatten Haare trug er coquett in der Mitte gescheitelt, auf der kleinen Nase, die aus dem ziemlich unbedeutenden Gesicht kaum hervorragte, balancirte eine große, goldene Brille, und die Finger hatte er überreich mit Ringen besteckt.

„Welche unerwartete Ehre, gnädigstes Fräulein!" begann er etwas verwirrt mit seiner etwas zu hohen Stimme, und holte eilfertig den besten Sessel für die „Gnädigste" herbei. „Mit was kann ich dienen? Welcher glücklichste aller Zufälle führte Sie zu mir?" fuhr er fort. „Dürfte ich mir schmeicheln, daß meine Person —?„ Er stockte.

„O, nur die Neugierde, bester Herr Doctor," antwortete Beate mit jener Anmuth, die ihr eigenstes Wesen ausmachte. „Ich möchte Sie bitten, mir einen Gang durch ihre Anstalt zu gestatten. Ich interessire mich sehr für die Armen, die ihr Alles, ihren Verstand verloren haben."

„Da müßte man ja fast wünschen," replicirte der galante Arzt, „daß man seinen Verstand verliere, um eines solch liebenswürdigen Besuches gewürdigt zu werden."

Er bedachte nicht, daß er mit einem solch faden Complimente seinem Verstande nicht gerade das beste Zeugniß ausstelle.

Beate unterbrach ihn rasch mit der Bemerkung: „Wenn Sie es also gestatten, so wird es mir doch auch möglich gemacht werden, einen Bekannten aus meiner Kinderzeit zu sehen, der das Unglück gehabt hat, seine so schön begonnene Lebensbahn in diesen Mauern abschließen zu müssen. Er nennt sich Walther, sein Geschlechtsname ist mir unbekannt."

„Walther Palsik?" entfuhr es dem Munde des auf's Höchste erstaunten Doktors. „Sie wissen davon? Wer um Himmelswillen hat Ihnen das verrathen? Es ist mir unfaßbar."

„Ich bin am Ziel," dachte Beate, deren Herz rascher zu hämmern begann.

„Nichts einfacher als das," antwortete sie rasch. „Mein Onkel hat es mir gesagt."

„Unmöglich," murmelte Dr. Carmin etwas ungalant. „Das heißt," verbesserte er sich, „es kommt mir seltsam vor. Graf Hinko redet nicht gern darüber."

„Und doch ist es so," erwiederte die junge Dame. „Er hat es mir einmal wohl halb gegen seinen Willen verrathen. Aber ich muß Sie bitten, daß Sie gegen meinen Onkel niemals meines Besuches hier Erwähnung thun, es würde ihn aufregen. Nicht war, Sie versprechen mir das? Ich müßte Ihnen, wenn das Gegentheil stattfände, wahrlich meine Freundschaft entziehen."

Der Arzt hatte schon ein „Nein" auf den Lippen, aber das Zauberwort „Freundschaft" drängte es zurück.

„Ich darf es kaum wagen," murmelte er. „Aber da Sie es ja doch wissen, wird bei gegenseitigem Schweigen nichts gefährliches an dem Besuche sein. Aber welches Interesse mögen Sie doch haben, diesen Walther, der nebenbei bemerkt, ein ganz boshafter Narr ist, zu besuchen? Ich begreife nicht."

Er sah sie lauernd an, aber sie parirte ruhig den Blick aus den blinkenden Brillengläsern.

Es ist vielleicht eine Marotte," sagte sie scherzhaft „und jedenfalls wird er mich nicht mehr erkennen."

„Gut, es sei," entschied Dr. Carmin, „und es liegt auch für mich etwas Schmeichelhaftes darin ein Geheimniß mit Ihnen zu theilen. — Haben Sie einen Diener bei sich?" fügte er bei.

„Natürlich," war die Antwort. „Den alten Benno, aber er bleibt zurück und weiß überhaupt von meinen Absichten nicht das Geringste."

Diese Nothlüge und die schöne Aussicht, mit der still Angebeteten den Rundgang zu machen, überwogen alle Bedenken, und gleich darauf duchschritt er mit dem Fräulein die weiten, feuchtkalten Gänge. Benno, an dem sie vorüberkam, wechselte mit seinem Liebling einen verständnißvollen Blick.

Sie kamen an verschiedenen Gruppen von Irren vorbei, die sich auf alle denkbaren Arten unterhielten oder stumpf vor sich hinsahen. Die verschiedenen, oft fast grausam erscheinenden Einrichtungen der verschiedenen Gelasse machten einen tiefen Eindruck auf Beatens Gemüth, aber muthig strebte sie dem vorgesetzten Ziele zu.

Ein seltsames Bild, so eine Irrenanstalt? Eine Fratze des Lebens!

Beate sah durch ein Fenster auf einen kleinen Hof, in dem die weiblichen Irren sich eben aufhielten. Aber sie mußte das Auge wegwenden, denn hier war just das Gegenstück jener hohen weiblichen Anmuth, jener verklärenden Hoheit, wie sie das Weib der Tugend und der feinen Erziehung repräsentirt: das Thier war Meister geworden über den Engel im Frauengemüthe.

Da waren die Männer denn doch anders, einige sogar originell in ihrem Auftreten; man sah bei diesen Leuten doch Pathos, dramatisch wirksame Gesten, hörte Worte von anscheinender Bedeutung.

Große geschichtlich bedeutende Personen traten Beaten entgegen: Da war ein Napoleon I., der unverwandten Auges auf die Steinplatten des Ganges niedersah, wähnend, er betrachte das brennende Moskau, aus dem ihn die Russen vertrieben; dort ein neuer Luther und las aus der Bibel vor, in einer Ecke lehnte melancholisch Albrecht von Wallenstein, der behauptete, todt und von verschiedenen Degenklingen durchbohrt zu sein. Sie sah Dichter, Gelehrte, Geistliche, Beamte, Militärs, jeder in seiner Art beschäftigt und sich so wichtig dünkend, als ob die Welt nicht ohne ihn bestehen könnte.

Aus einer Gruppe trat jetzt ein junger Mann mit einer Mundharmonika, verbeugte sich graziös und begann mit seltener Fertigkeit Tänze aufzuspielen. Dann tanzte er wie ein Balletmeister nnd umkreiste den Doctor und seine Begleiter in so rasenden Wirbeln, daß dem Fräulein bange wurde.

Als er geendet, bemerkte er galant:

„Von der Schönheit erhebt die Kunst keinen Tribut. Orpheus zieht sich in die Unterwelt zurück."

Beate mußte lächeln.

„Ein seltsamer Kauz," bemerkte Dr. Carmin. „Der Bursche ist so eine Art Dorfgenie. Seine Einbildung und die alten Bücher, die er las, dazu noch eine unglückliche Liebe zur Schulzentochter haben ihm den Verstand verwirrt. Er ist harmlos und verkehrt am liebsten m

Walther, weil er an ihm auch einen Künstler sieht. Und damit sind wir auch am Ziele," fügte er bei und öffnete eine hohe Eichenthüre, über deren Schwelle Beate zitternden Herzens trat, ging es ja dem gefangenen „Grafen" entgegen.

„Wir sind jetzt im Stübchen der Intelligenz," bemerkte Dr. Carmin lächelnd. „Hier finden sich die Gelehrten und Künstler zeitweilig zusammen, denn auch die Narrheit hat ihre Aristokratie." Er sagte es leise, denn einige der Herren sahen drohenden Blickes auf den Verhaßten. Es waren nur Wenige, die eben beisammen waren, ein Reallehrer, ein verkannter Dichter, ein Arzt und ein Pfarrer wie der Begleiter Beatens ihr mittheilte.

Der Pfarrer hielt eben eine Predigt, ein Meisterstück von Confusion. Die Zuhörer murmelten zuweilen Beifall der närrische Arzt aber griff öfters nach dem Pulse des Redners und zuckte mit den Achseln. Der Prediger verstummte sofort beim Eintritte des Haustyrannen, oder beendete vielmehr seinen Vortrag leise, denn die Lippen bewegten sich und die Hände setzten die Gesten fort, automatenhaft, es nahm sich seltsam schauerlich aus.

Und Walther?

Dort am Mitteltische neigte sich ein schwarzlockiges Haupt über eine Zeichnung und der lange Bart lag auf dunkeln Thonpapier, das sich unter der emsigen Hand mit Linien bedeckte.

„Das ist Walther Palsik," sagte jetzt laut der der Arzt und legte dem jungen Manne die Hand auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

War er schuldig?

In dem englischen Städtchen Shalford lebte ein wohlhabender Mehlhändler, Namens Christoph Slautner. Er war noch jung und unverheirathet; eine alte Tante führte ihm die Wirthschaft. Warum heirathete er nicht? Mehr als eine Mutter, die für eine erwachsene Tochter sorgen mußte, hatte ihm mehr oder weniger deutlich diese Frage vorgelegt, aber nichts ausgerichtet. Er ging still und ruhig seinen Weg und ließ die Leute Pläne machen. Aus einem armen Bauernburschen war er durch Fleiß und Sparsamkeit ein vermögender Kaufmann geworden, und in allen Tagen seines Lebens hatte er das Lob der Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit erworben; dieses Bewußtsein und die Thätigkeit in seinem Geschäfte schienen vollkommen genügend zu seinem Glücke. Bei einem seiner Nachbarn diente ein braves und hübsches Mädchen, Johanna Jong. Eines Tages redete Herr Slauter sie auf der Straße an und sprach angelegentlich mit ihr. Seitdem sah man die Beiden öfters mit einander verkehren, ohne daß man doch Unehrbares wahrnahm, und es dauerte nicht lange, so hieß es überall im Städtchen: der Mehlhändler wird sich die Dienstmagd zur Frau nehmen. Bald darauf kündigte Johanna ihren Dienst; aber als der Ziehtag herangekommen war, ging sie mit ihrem Bündel nicht über die Straße in des Mehlhändlers Haus, sondern an demselben vorbei und zur Stadt hinaus und kam nicht wieder.

Jetzt hieß es: Er hat das arme Ding verführt und in's Elend gestoßen; aber man hörte gar nichts von ihr. Nach acht Tagen kamen ihre Verwandten vom Lande herein und erkundigten sich nach ihr. Der Dienstherr hatte gemeint, daß sie sich zu diesen begebe. Es zeigte sich, daß sie spurlos verschwunden war. Nun lautete das Urtheil im Publikum: Slauter hat sie ermordet.

Ein Freund hinterbrachte es ihm. Er bezeugte die äußerste Entrüstung und stellte sich sofort freiwillig vor den Friedensrichter mit der Bitte, die Sache zu untersuchen. Der Friedensrichter that, was seines Amtes war; aber es ergab sich nichts, was jenen Verdacht begründen konnte, und so sprach er den Angeschuldigten frei.

Einen Monat später bemerkte ein Landmann, der in einem nicht weit von Slauters Hause belegenen Teiche fischen wollte, daß aus dem Wasser etwas hervorragte, was einem Stück Tuch ähnlich sah. Er zog daran und gewahrte nun, daß es ein Weiberrock war, daß ein Frauenzimmer dort lag. Er rief Vorübergehende herbei; der Körper wurde an's Land geholt und man erkannte den Leichnam der vermißten Johanna Jong. Derselbe war schon in Fäulniß übergegangen; doch wies der Kopf noch deutlich ein paar tiefe Wunden auf. Die gerichtliche Sektion ergab dann, daß diese Wunden wahrscheinlich die eigentliche Todesursache gewesen, und daß dieselben mit einem Knüttel o er ähnlichen Instrumenten beigebracht worden.

Nun war in Shalford die Ueberzeugung fast allgemein, daß das Gerücht doch recht gehabt; zumal da Einige wissen wollten, der Mehlhändler habe eben einen starken Stock mit sich geführt, als er zum letzten Mal mit dem Mädchen gesehen worden, was außerhalb der Stadt, kurz nachdem Johanna ihren Dienst verlassen, stattgehabt haben sollte. Man sprach dies laut und drohend aus, und Slauter sah sich genöthigt, wieder den Schutz des Friedensrichters anzurufen. Dieser ließ ihn verhaften und nach Kingston bringen, wo eine Sitzung des Bezirksgerichts bevorstand. Hier wurde nun der Fall unparteiisch untersucht, die Zeugen beiderseits vernommen, aber die erhobene Anklage nicht für hinlänglich begründet erfunden; die Kingstoner Geschworenen sprachen den Angeklagten frei.

Allein die Männer und noch mehr die Frauen von Shalford beharrten bei iher Meinung. Für sie stand es fest, daß Slauter die That begangen, und sie ließen sich nicht beruhigen, daß er straflos bleiben solle. Es wurden Zusammenkünfte in dieser Sache gehalten, Mittel und Wege erörtert, neues Beweismaterial aufgesucht; die arme Johanna Jong dürfte nicht ungerächt bleiben, der ruchlose Mörder solle und müsse an den Galgen. Man wandte sich an den Vater der Ermordeten und forderte ihn auf, die Sache nicht stecken zu lassen; er müsse appelliren. Eine Subscriptionsliste ging von Haus zu Haus, und beinahe Jeder im Orte zeichnete einen Beitrag; so wurden die Kosten aufgebracht, und die Appellation erfolgte. (Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

(Ueber rationelle Hühnerzucht.) Unter dieser Aufschrift bringt das „Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft" in Nr. 35 unter Anderem Folgendes: Es fragt sich nun, welche Racen sollen als wirlich nutzbringend und ertragsfähig gezüchtet oder zur Kreuzung genutzt werden? Als die besten Eierhühner empfehlen sich die italienischen Hühner, dieselben sind nicht brutlustig, legen große Eier,

sind gegen jede Witterung unempfindlich, die Aufzucht ist sehr leicht und es ist nichts Seltenes, wenn die Jungen in 4—5 Monaten legen; auch als Tafelgeflügel sind sie sehr empfehlenswerth. Was in Vorstehendem von den Hühnern gesagt ist, gilt auch für das Wassergeflügel und könnte sich dessen Ertragsfähigkeit in Bezug auf Größe, Eier-, Fleisch- und Federnproduktion durch die Einführung von fremden Racen, wie italienischen Enten, oder durch Kreuzung mit diesen steigern lassen.

(Schnellzeitigung des Obstes.) Man hat gefunden, daß unreife Früchte merkwürdig schnell zeitigen, wenn sie einzeln in ein Papier gewickelt eingelegt werden. Durch dieses einfache Mittel wird es möglich, z. B. Winterbirnen, die sonst erst im neuen Jahr genießbar werden, schon im Oktober oder November reif zu machen. Man kann ferner z. B. Pfirsiche, sobald sie ziemlich groß sind, grün vom Baume nehmen und bekommt sie immer noch ein paar Wochen früher reif und dazu schöner, als die, welche sich am Baume selbst ausbilden. Endlich muß Winterobst, das am Baume reif geworden ist, bald verbraucht werden und da so ziemlich Alles auf einmal reif wird, so dauert das Vergnügen nicht lange. Nimmt man sich aber die leichte Mühe, etwa alle 14 Tage eine andere Partie des Obstes einzuwickeln, so kann die Genußzeit, die sonst nur 14 Tage dauern würde, auf 12 und mehr Wochen ausgedehnt werden.

Verschiedenes.

(In Ottakring) (Wien) riß unlängst die Schlossergehilfensfrau Jos. Temmel, die sich mit dem Handel alter Filzhüte befaßt, aus einem Hute das Futter heraus und warf es zu Boden. Da rief plötzlich ihr 6jähriges Bübchen: „Da schau her Mutter, diese schönen Bilder!“ Es waren Zehngulden-Banknoten, die im Hute versteckt gewesen. Die redliche Frau zeigte den Fund (140 Gulden) bei der Behörde an. Von wem der Hut herrührt, weiß die Frau, die oft Tausende solcher Hüte auf Lager hat und von denen der theuerste um 3 Kreuzer gekauft wurde, selbstverständlich nicht.

(Ein dekorirter Rekrut.) Wiener Blätter melden: Die soeben eingerückten Rekruten stehen in Reih und Glied, der Herr Korporal sieht sich seine Leute an. „Hör' er, Kovacs,“ ruft er plötzlich einem Rekruten zu, „was für ein Orden ist denn das, was er an der Brust stecken hat?“ Rekrut Kovaks erwidert, beschämt zu Boden blickend: „Die Medaille, welche unsere Kuh auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung erhielt.“

(An einer Hausthür) stand ein Bettler, der um Almosen bat, da er, wie er sagte durch einen unglücklichen Brand in seinem Dorfe ganz zu Grunde gerichtet sei. Man fragte ihn, ob er zur Bekräftigung seiner Worte kein Zeugniß von der Ortsobrigkeit vorzuzeigen habe. „Ach, nein,“ antwortete er, „das ist leider auch verbrannt.“

(Todes-Anzeigen) Vor einiger Zeit fand man im Inseratentheil einer Zeitung folgende Todesanzeige: „Freunden und Verwandten zeige ich hiermit an, daß meine Frau mit Tod abgegangen ist, mit welcher ich 33 Jahre als kranke Frau verlebt habe“. Deßgleichen in einem andern Blatte: „Gestern starb mein 12jähriger Ehemann an den traurigen Folgen eines unerbittlichen Todes und so zeige ich hiedurch mit Wehmuth an, daß er zur ewigen Seligkeit eingegangen.“

(Instinkt des Staares.) In einem nahe bei Czaslau gelegenen großen Eichenwalde werden nahezu 500 Stück Edel- und Dammwild gehegt; in den alten hohlen Bäumen nistet eine Anzahl Staare, welche auf den vorhandenen Wildwiesen ihre Nahrung finden. Im Juni und Juli ziehen die Staare dem Wilde nach, setzen sich auf die Rücken desselben nieder, ziehen dem Wilde die Larven der Ochsenbremse aus den Beulen und verzehren die Larven. Das Wild macht durchaus keine Bewegungen, um die Staaren zu verscheuchen. Jedenfalls sind die Larven ein Leckerbissen für die Staaren, weil sie während der Entwicklung der Larven sich den ganzen Tag über bei dem Wilde aufhalten.

(Unter zwei Greisen) spann sich kürzlich am Schluß eines heftigen Wortwechsels folgendes Gespräch ab:

„Mein Herr, die Worte, die Sie soeben gebraucht haben, können nur mit Blut abgewaschen werden.“

„Mit Blut? .... Ein Duell in unserem Alter .... Das ist Wahnsinn!“

Nun wohl, so sollen sich unsere Söhne für uns schlagen. Einverstanden?“

„Top! Aber Sie müssen mir die Hinzufügung gestatten, daß ich gar keinen Sohn habe!“

Worauf der Andere erleichtert aufathmete und sagte:

„Unter uns gesagt — ich habe auch keinen!“

(Eine scharfsinnige Diagnose) hat einst ein Arzt gestellt, als ein schlichtgekleideter Mann zu ihm kam und über allerhand Schmerzen in Kreuz und Hüften klagte.

„Ihnen fehlt nur Eins,“ sagte der Arzt nach längerer Untersuchung. „Sie müssen sich mehr Bewegung machen.“

Erschrocken sah der Patient den Doktor an und stammelte:

„Aber das muß doch wohl ein Irrthum sein.“

„Nein, nein! Mehr Bewegung. Das ist Alles. Was sind Sie eigentlich?“

„Ich bin — Briefträger,“ lautete die Antwort ... und der Arzt hat von Stund' an zu seinem eigenen diagnostischen Scharfsinn jedes Vertrauen verloren.

Räthsel.

Gott grüß dich, lieber Bauersmann,
Von Gott geschickt komm' ich heran,
Zu bringen seinen Segen.
Der reiche Städter setzt vorn an
Den zweiten Buchstab' — ach und dann
Muß steigen ich und fallen;
Möcht' lieber ohn' dies Zeichen sein,
Könnt' mich auf deinem Teiche freu'n
Vom Morgen bis zum Abend.

Auflösung des Räthsels in Nr. 43.

Stiefelknecht.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 257. Sonntag, 4. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir für die Gütlerseheleute Wolfgang und Anna Maria Grünbeck von Mintraching, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, auf Betreiben des Magistrats Freising ein Befriedigungsgebot zugestellt, wonach sie aufgefordert sind, die am 1. Juli l. Js. verfallenen Hypothekzinsen zu 90 Mk. bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung und nach Ablauf von 60 Tagen der Beschlagnahme des Anwesens zu bezahlen.

Grünbeck können die betr. Urkunden in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 30. Oktober 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt: (2459)

Sailer.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir für den Bauern Johann Gruber von Kleinschabenberg, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, auf Betreiben der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, vertreten durch den k. Advokaten Steinecker dahier, eine Aufforderung zugestellt, etwaige Erinnerungen gegen den abgeschlossenen Vertheilungsplan in Sachen des Klosters Scheyern gegen ihn binnen 30 Tagen abzugeben.

Gruber kann die betr. Urkunde in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 30. Oktober 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt: (2460)

Sailer.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen Attaching, Berghaselbach, Gremertshausen, Palzing, Sillertshausen, Wolfersdorf.

Gewerbe-Anmeldungen und Niederlegungen betr.

Die oben genannten Gemeindeverwaltungen, welche die Auszüge aus den Registern über die Gewerbeanmeldungen und Niederlegungen bisher noch nicht eingesendet haben, werden beauftragt, dieselben nunmehr binnen 6 Tagen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark vorzulegen.

Freising, den 29. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Ruhestandsversetzung des Bezirksgerichts-Arztes Dr. M. A. Hug in Freising betr.

Inhaltlich Allerhöchster Entschließung vom 24. v. Mts. wurde der k. Bezirksgerichtsarzt Herr Dr. M. A. Hug in Freising auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt, demselben in huldvollster Anerkennung seiner langjährigen mit Auszeichnung geleisteten Dienste der Titel eines Medizinalrathes verliehen, und bis zur Wiederbesetzung dieser Stelle der prakt. Arzt Herr Dr. Neumaier von Freising mit der Physikats-Verwesung betraut.

Indem ich dieses hiemit zur Kenntniß bringe, werden die Herrn Bürgermeister beauftragt, diese ehrenvolle verdiente Auszeichnung des in Folge eigenen Ansuchens in Ruhestand tretenden Herrn Medizinalraths Dr. Hug und die Aufstellung und bereits erfolgte Verpflichtung des Herrn prakt. Arztes Dr. Neumaier dahier als Physikatsverweser dem ärztlichen und niederärztlichen Personal, dann den Gemeindeangehörigen bekannt zu geben.

Freising, den 2. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

Sparkassaeinlagen betr.

Man sieht sich veranlaßt jetzt schon darauf aufmerksam zu machen, daß die Sparkassa behufs Rechnungstellung im Monate Dezember geschlossen ist.

Diejenigen, welche Sparkassaeinlagen gekündet und daher nach Maßgabe des § 8 der Sparkassastatuten in den Monaten November und Dezember Zahlung zu erwarten haben, wollen die Einlagen im Monate November erheben, weil im Monate Dezember auch eine Rückzahlung derselben nicht erfolgen kann.

Freising, den 2. November 1877.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Nov. Auf die Tagesordnung der nächsten am 6. Nov. stattfindenden Abgeordneten-Sitzung ist der Etat des k. Hauses und des Aeußern für ein Jahr der 14. Finanzperiode, ferner des Staatsgutes Schleißheim, des Hofbräuhauses in München, des Weingutes in Unterfranken und der Hof-Fischerei auf dem Chiemsee und zum Schlusse der Herz'sche Antrag auf Aufhebung der diplomatischen Stellen gesetzt.

— München, 2. Nov. Aus dem Kammerbericht vom 29. Okt. können die Bierbrauer u. A. ersehen, daß im Hofbräuhaus in München das Winterbier ebenso stark an Malz eingesotten wird als wie das Sommerbier. Das Sommerbier erhält lediglich etwas mehr Hopfen. An Gerste wird heuer genommen für 300,350 Mk., an Hopfen 70,000 Mk., das Feuermaterial kostet 47,000 Mk., das Eis 20,620 Mk.

— München, 2. Nov. In Anbetracht der sich täglich mehrenden Lebensmittelfälschungen hat der Magistrat einen wichtigen Beschluß gefaßt, indem das Collegium einem von der k. Staatsanwaltschaft gestellten Antrag einstimmig beitrat, wonach das Anbieten und Verkaufen wissentlich gefälschter Lebensmittel nicht mehr als einfache Polizei-Uebertretung zu behandeln, sondern mit der schweren Strafe des Betruges zu beahnden ist.

— Landshut, 29. Okt. Letzten Samstag wurde von unserem Stadtgerichte ein Viktualienhändler, welcher verdorbenes Schmalz ankaufte und für gutes wieder verkaufte, zu 16 Tagen Haft verurtheilt.

— In Schrobenhausen brannte am 29. Okt. Nachts ½11 Uhr ein Sommerkeller ab. Brandstiftung durch ruchlose Hand wird vermuthet.

— Die Erbauung einer Vicinalbahn von Grafrath nach dem Ammersee scheint den betreffenden gefaßten Beschlüssen zufolge gesichert zu sein.

— Passau, 31. Okt. An der böhmischen Grenze hat ein Förster ein weißes Reh geschossen.

Preußen. Berlin, 31. Oktober. Abgeordnetenhaus. Gegenüber einem Antrage des Abg. Windhorst auf Aufhebung des Verbots der Pferdeausfuhr erklärt der Kriegsminister v. Kamecke: Diese Maßregel sei erfolgt, als im Monat Juni deutsche Händler beauftragt wurden, 20—30000 kriegstüchtige Pferde auszuführen, wodurch eine deutsche Mobilmachung in Frage gestellt worden wäre. Um das Gedeihen der Pferdezucht jedoch nicht zu beeinträchtigen, wurde das Reichskanzleramt ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu gestatten und seien auch in den letzten drei Monaten nahezu 7000 Pferde ausgeführt worden. Wenn demnach das Verbot der Pferde-Ausfuhr bewirkt, eine übermäßige Ausfuhr kriegstüchtiger Pferde zu verhindern, so brauchen wir jetzt und vielleicht noch längere Zeit, so lange eine Mobilmachung möglich sein kann, wenn sie es auch jetzt nicht ist, diese Wirkung noch immer.

— Berlin, 31. Okt. General-Feldmarschall Graf v. Wrangel ist am 1. Nov. Abends 8½ Uhr in Berlin gestorben.

Ausland.

Oesterreich. ☛ Wien, 2. Nov. Die „Polit. Corresp.." meldet aus Bukarest, 1. Nov.: Schefket Pascha versuchte am 31. Oktober von Orkhanje aus die Russen bei Telisch anzugreifen und zu vertreiben. Nach mehrstündigem Kampfe wurde Schefket Pascha von den Russen bei Radomirtze geschlagen, deroutirt und in wilder Flucht verfolgt. — Plewna ist nunmehr von allen Seiten vollständig eingeschlossen. — Ferner meldet die „Polit. Corresp." unter Vorbehalt aus Simnitza, daß eine 70,000 Mann starke Balkan-Armee in voller Bildung begriffen sei, und noch vor Einbruch des Winters den Balkan überschreiten und durch schnelles Vorgehen auf Adrianopel die Campagne zu beendigen suchen werde, ohne den Fall Plewna's oder die Operation des Cäsarewitsch gegen Osten zu abzuwarten. (Allg. Ztg.)

— In Wien verstarb kürzlich an Lungenentzündung der bekannte und beliebte Liedercomponist und Dirigent Herbeck.

Frankreich. Paris, 2. Nov. In unterrichteten Kreisen gilt als sicher, daß der Rücktritt des Cabinets in Aussicht genommen ist; die Neubildung des Cabinets biete aber große Schwierigkeiten; übrigens sei bis jetzt nur die Rede von Bildung eines Ministeriums des rechten Centrums. Erst nach einer Kundgebung seitens des Senats, an welchen Mac-Mahon eine Botschaft richten werde, sei eventuell die Bildung eines definitiven Cabinets in Aussicht genommen.

Rußland. St. Petersburg. 2. Nov. Officiell wird aus Bogot vom 31. Okt. gemeldet: Im Kampf am 28. Okt. bei Telisch warf das Leibgarde-Ulanen-Regiment zuerst 150 berittene Baschi-Bozuks und Tscherkessen, griff griff nachher die feindliche Infanterie an, wobei russicherseits 3 Officiere verwundet und gegen 50 Soldaten getödtet und verwundet wurden, meistentheils mittelst Bayonnett; näheres fehlt. In demselben Kampfe wurde Prinz Albrecht von Sachsen-Altenburg verwundet; eine Kugel durchbohrte seine silberne Cigarrentasche und contusionirte den Prinzen, welcher übrigens in Reih und Glied blieb. (Allg. Ztg.)

Türkei. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel schreibt die „N. Fr. Pr.," lauten recht düster. Es hat daselbst wieder jene trübe Stimmung um sich gegriffen, die zu der Zeit herrschte, als man glaubte, die Russen seien im Anmarsche auf Adrianopel. Befürchtungen schlimmster Art werden laut und werden nicht so sehr durch die ernsten Besorgnisse genährt, zu welchen die Lage Osman Pascha's Anlaß gebe, als vielmehr durch die Rathlosigkeit in den Regierungskreisen.

— Das russische Hauptquartier muß seit einigen Tagen von Gornji-Studen in die unmittelbare Nähe von Plewna verlegt worden sein, denn die letzten Depeschen sind aus Poradim, Tutschenitza und Bogot bei Plewna datirt. Die türkenfreundliche „N. Fr. Pr." hält nun ebenfalls das Schicksal Plewnas für besiegelt.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 2. Nov. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Redacteure J. Marchner und J. Franta wegen Preßvergehen mußte wegen Erkrankung des Ersteren vertagt werden.

Dienstesnachrichten.

Der Bezirksamtsassessor Th. Finzel von Pfaffenhofen wurde auf Ansuchen wegen körperlicher Leiden auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und dafür der Accessist der Regierung von Oberbayern, K. d J., M. Pöhlmann aus München, zum Assessor am Bezirksamt Pfaffenhofen ernannt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 20. bis 26. Oktober 245 Ochsen, 191 Kühe, 110 Stiere, 64 Rinder, 2072 Kälber, 498 Schafe, 1100 Schweine, im Ganzen 4289 Stück zugeführt und verkauft.

Nürnberg, 30. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 70—80, Sekunda 60—68, Tertia 50—58, badische Prima 90—110, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 100—115, Sekunda 78—90, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 75—80, gute Gebirgshopfen 90—105 Aischgründer Prima 75—95, Sekunda 66—70, Württemberger Prima 95—115, Sekunda 45—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda —bis—, Posener Prima 95—110 Sekunda 70—80 Mk. Elsäßer prima 75—85 Mk, Sekunda 60—70 Mk. Saaz dortselbst 240—260 Mk., Spalt dortselbst 225—235 Mk.

Seit längerer Zeit sind falsche 50 Pfennigstücke von zwei Gattungen in Umlauf; die eine, weniger häufig, vorkommende Sorte besteht aus Zinn, ist in einer nach ächten Stücken hergestellten Form gegossen und an der graulichen Farbe leicht erkennbar, die andere ist neuestens weit verbreitet, besteht aus Neusilber, ist mit falschen Stempeln geprägt und an der gelblichen Färbung und der schiefen Stellung der Zahlen und Buchstaben kenntlich. In jüngster Zeit haben letztere Falsifikate meist die Jahreszahl 1877 (früher 1874) und das Münzeichen C.

Lokales.

Freising, 3. Nov. Die Gewerbeausstellung wird morgen wieder geöffnet. Außer einigen Novitäten, welche von hiesigen Ausstellern gebracht werden und worüber wir nächstens berichten werden, sind mehrere Kassaschränke vom Herrn Kassafabrikanten Heise in Landshut der hiesigen Ausstellung überlassen, die wir der Aufmerksamkeit ganz besonders empfehlen.

Freising, 3. Nov. Allerheiligen und Allerseelen die beiden Feste, welche dem Andenken an die verstorbenen Lieben geweiht sind, fanden die Gräber auf dem hiesigen Friedhofe reich geschmückt. Kränze und Blumen waren in Fülle aufgewendet, und eine zahlreiche Menge Andächtiger besuchte die Stätten des ewigen Friedens.

Freising, 3. Nov. Die freiwillige Feuerwehr erhielt heute die tiefbetrübende Nachricht von dem Mittwoch Nachts nach längerem schweren Leiden erfolgten Ableben des auch in hiesigen Kreisen vielfach gekannten Spritzenfabrikanten und Begründers der deutschen freiwilligen Feuerwehr, Herrn Carl Metz in Heidelberg. Ruhe seiner Asche!

Freising, 3 Nov. Die beiden Sterne, welche man hellleuchtend und ganz nahe beieinander stehend beobachten kann, sind die Planeten Mars und Saturn und zwar ist der röthlich leuchtende hellere der Mars. Durch die verschiedene Schnelligkeit ihrer scheinbaren Bewegung haben sie sich immer mehr genähert und wird die größte Annäherung heute am 3. Nov. 9 Uhr eintreten, zu welcher Zeit die Entfernung des Mars vom Saturn nur mehr ein Viertel des Monddurchmessers betragen wird. Während bis jetzt der Mars westlich vom Saturn stand wird er am Abend des 4. Nov sich schon nordöstlich davon befinden.

Freising, 3. Nov. Der heurige Herbst brachte uns ungeheuere Mengen von Mäusen mit. Man sieht das verderbenbringende Ungeziefer massenhaft in Feldern und Wiesen umherlaufen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayer. Hypothek- und Wechselbank in München, welche den Unterfertigten als Anwalt bestellt hat, versteigert der k. Notar Weninger in Freising (2470)

Freitag, den 7. Dezember l. Js. früh 9 Uhr
auf seiner Amtskanzlei

das den Eheleuten Biber Ludwig und Ursula und Pollinger Paul und Theres gehörige Anwesen Hs.-Nr. 542 1/10 d. Trottoirsteinfabrik bestehend aus:

a) in der Steuergemeinde Freising:

Pl.-Nr. 1474 1/38* Trottoirsteinfabrik mit Maschinenraum u. Hofraum zu 0,15 Tgw.
" 1474 1/38* detto zu 0,15 "
Summa 0,30 Tgw.

b) in der Steuergemeinde Eitting:

Pl.-Nr. 2484 Torfwiese zu 6,61 Tgw.

Die Gebäude sind mit 30,860 fl. gegen Brand versichert und ist die gesammte Fabrikeinrichtung als Pertinenz erklärt.

Das Anwesen wurde auf Grund vollstreckbaren Schuld- und Hypothekenbriefs vom 2. August 1875 mit Beschlagnahmeakt des kgl. Gerichtsvollziehers Rausch vom 27. Juli 1877 mit Beschlag belegt.

Das Anwesen kommt um 2000 Mark zum Aufwurf und ist der Strichschilling 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlag zu erlegen.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig, Ein- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Schließlich wird auf Art. 1057 der Proz.-Ordn. verwiesen und bemerkt, daß die näheren Bedingungen beim Herrn Notar eingesehen werden können.

Freising, den 3. November 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil des königl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 23. Okt. l. Js. wurde der Stadtschreibercandidat und derzeitige Magistratsschreiber Herr Jos. Friedrich Vogt dahier des Vergehens der Beleidigung begangen an den Anwaltsbuchhalter Herrn Michael Huber durch das Inserat im Freisinger Tagblatte vom 18. August 1877 für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von sechs Mark, im Falle der Uneinbringlichkeit einen Tag Haft verurtheilt

Zugleich wurde die Veröffentlichung im Freisinger Tagblatte auf Kosten des Beklagten Vogt gestattet. (2472)

Freising, den 3. November 1877.

Dr. W. Schmidbauer,
als Vertreter des Klägers.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 23. Oktober 1877 wurde der Eisendreher **Oskar Kühn** von Freising des Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Fabrikanten **Heinrich Rabbi** von Neustift für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 6 Mark eventuell einen Tag Haft und in die Kosten verurtheilt. Zugleich wurde die Veröffentlichung ausgesprochen.

Freising, den 3. November 1877.

Pletl, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers. (2473)



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Montag, den 5. November 1877

Haupt-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet (2467)

der Verwaltungsrath:
Carl Schmidt.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern von Mauern und Umgegend gebe ich hiemit bekannt, daß der beim k. Landgerichte Moosburg am 11. Juli 1876 abgeschlossene Vergleich, wonach über mein Grundstück Pl.-Nr. 271 der Steuergemeinde Mauern nur dann mit Schubkarren gefahren werden darf, wenn die gewöhnliche Straße mit Hochwasser überschwemmt ist, noch zu Recht besteht, und daß ich Jeden, der ohne Nothfall über mein Grundstück fährt, gerichtlich belangen werde.

Mauern am 3. November 1877. (2471)

Joseph Schlicht, Gütler in Mauern.

Conto-Corrent.

Geschäftsbücher

(eigenes Fabrikat)

dauerhaft gebunden

hält auf Lager

Franz Paul Datterer

Freising.

Z' Marzling auf'n Feld draus
Da wachs'n Rub'n
Do schickt ma zum rauszieg'n
Zwoa Knecht und koan Bub'n.
Der erste Knecht denkt si
Dös Rub'nziegn freut mi net
Vorbei geht grad 's Lenerl
Da halt'n koa Teufi net
Der erst Knecht is ganga
Der Zweit bleibt net da
Alloa is halt oanschicht
Und aus is die G'schicht. (2461)

Thalhausen.

Nächsten Dienstag, den 6. November

letztes altes Bier

mit entsprechender **Küche.**

Hiezu ladet höflichst ein

A. Scheibenbogen,
(2463) Gastgeber.

Chocolade

in allen Sorten stets frisch empfiehlt

A. Willim, Conditor.

Für eine größere Hausarbeit wird ein ordentlicher und arbeitsamer

Mann

zu engagiren gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. (2466)

Ein Ohrring

wurde verloren. Man ersucht um Rückgabe Bahnhof, 1 Stiege. (2462)

Auszug

aus dem

Fahrtenplan

vom 15. Oktober 1877
à Stück 5 Pfg.

sind zu haben bei

F. P. Datterer
in Freising.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 3. November 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauft.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3834	2661	1173	11	52	—	—	—	18
Korn . . .	2382	2069	213	8	61	—	5	—	—
Gerste . .	864	771	93	8	77	—	—	—	9
Haber . .	5193	4095	1098	8	8	—	—	—	17

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport Mk. 55.—

Von A. A. . . . . „ 5.—

Unbenannt ein Winterrock.

Mk. 60.—

Weitere Beiträge werden dankbarst entgegengenommen.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 26. Okt.: Katharina, Tochter des Taglöhners Jos. Volkhart dah. Am 27. Okt.: Maria Johanna, Tochter des Nagelschmiedmeisters Fidelis Wolf dah., und Magdalena, Tochter des Hausbesitzers Andreas Grichtmaier dah. Am 2. Okt.: Franziska, Tochter des approb. Baders Georg Bierlmaier dah. Am 29. Okt.: Anna, Tochter des Hausbesitzers Joseph Erdl dah.

Getraute:

Am 29. Okt.: Simon Graßl, Sattlermeister dahier mit Katharina Schweiger, Bauerstochter von Kirchdorf.

Gestorbene:

Am 30 Okt.: A. Bichlmayer, Privatiersehefrau von Oberding, 72 J. a. Am 1. Nov.: Andreas, Sohn des Oekonom Andreas König dah, 11 T. a. Am 2. Nov.: Eduard Eugen, Sohn des Färbermeisters Johann Schrötter dah, 29 T. a.

Getreidepreise.

Bruck, 31. Oktober. Per Dopp.-Hekt. Waizen 33 M. 90 Pf. gefl. 1 M. 60 Pf. Korn 22 M. 25 Pf. gefl. 1 M. 25 Pf. Gerste 23 M. 40 Pf. gefl. 1 M. 25 Pf. Haber 11 M. 48 Pf. gefl. — M. 32 Pf.

Rosenheim, 31. Okt. Per Centner: Waizen 12 Mk. 7 Pf. gest. — M. 61 Pf., Korn 8 M. 18 Pf. gest. — M. 16 Pf., Gerste 8 M. — Pf. gefl. — M. 89 Pf., Haber 7 M. 96 Pf. gest. — M. 65 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 257.

Sonntag, 4. November 1877.

Walzeisen, **Eisen,** Schmiedeeisen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Roste

und (2420 10a)

Geschmeide-Waaren

(gut sortirtes Lager)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uhlein.

Die Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln übergab den Verkauf ihrer anerkannt guten **Tafel-** und **Dessert-Chocoladen** sowie **Puder-Cacao's** dem Fabrikdepot von **H. Zehrer** in Moosburg.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:** jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M., II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.

nach **Baltimore:** 14. Nov. 28. Nov. 12. Dez. Zwischendeck 120 M.

nach **New-Orleans:** 21. Nov. 19. Dez. Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** sowie deren **alleiniger General-Agent** für das Königreich Bayern (139)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

München.

Loose.

Nürnberger Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

in **Freising** bei Herrn **Joh. Oberlindober,**
" " " " **Christ. Huß,**
" " " " **Alex. Dietz,**

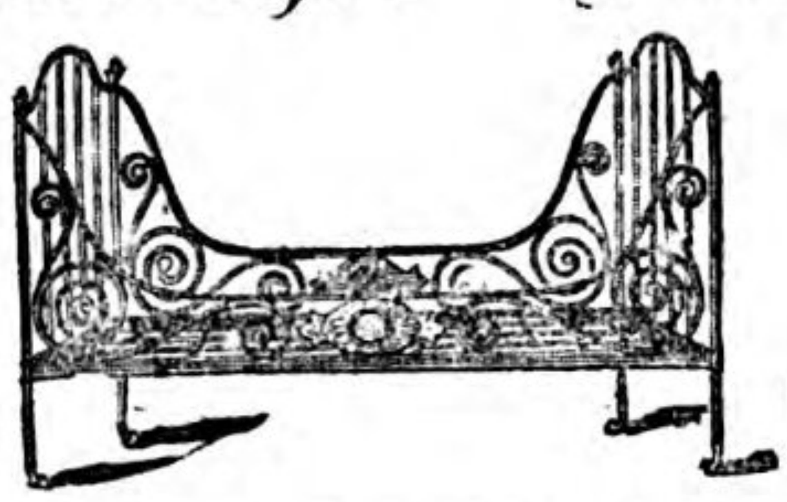
die Nürnberger Loose auch in diesem selbst.
Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im **Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Größte Auswahl! Billigste Preise!







Empfehle mein Lager der nun schon seit Jahren rühmlichst bekannten, durch hochgeborenen Herrn

Professor Dr. v. Nussbaum

bestens empfohlenen **Patent-Kranken-Stühle,** welche Stuhl-, Chaiselongues und Bett mit Schlafmatratze zugleich sind, um nur 35 Mk. aufwärts.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 69 Mk, Krankentransportfauteuil 40 Mk, Krankentragsessel höchst bequem 40 Mk., Krankenbett zum Selbstaufrichten, Kinderkrankenwägen 14 Mk, geruchlose Leib-Fauteuils mit Einrichtung 10 Mk., geruchlose Leibstühle mit und ohne Wasserpumpen 14 Mk., Kinderstühle mit Einrichtung 16 Mk., Krankentische (Betttische) 25 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 7 Mk.

Eisenmöbel: Bettstellen zu 11 Mk. bis zu den elegantesten, Bettstellen für Kinder in allen Größen 9 Mk. aufwärts, Kinderwiegen mit Netz oder Stäben 16 Mk., Feldbettstellen mit Segeltuch bespannt 18 Mk., Blumentische verschiedener Sorten 13 Mk., Waschtische 4 Mk. aufw., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Flaschen von 8 Mk. aufw., Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Fußkratzeisen 3 Mk., Schirmständer Mk. 4. 50 Pf.

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk.. Schafwollmatratzen an Dauerhaftigkeit und Elasticität den besten Roßhaar-Matratzen gleichkommend 25 Mk., Roßhaar-Matratzen 40 Mk.. Seegras- und Strohmatratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig

J. Schöberl, Tapezierer,

Kranken- und Eisenmöbelmagazin, 8 Wurzerstraße 8.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung, nur bitte ich mein Lager in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß man bei mir nur die besten Möbel bei möglichst billigen Preisen kaufen kann. 2413 20a)

Für

Schlosser, Schmiede und andere Feuerarbeiter

ist sehr guter **Werkzeug,** als: Drehbank sammt Zubehör, 4 Schneidkluppen mit vielen Schneidbohrern, 1 Bohrmaschine, mehrere Schraubstöcke sammt Werkbank, viele Feilen, Feilkloben und anderes Bankwerkzeug. Ambos mit vielen Gesenken, Stempfeln, Zangen und anderes Feuerwerkzeug, ein ganz neuer runder Blasbalg 2c. 2c. billig zu kaufen bei (2452 2b)

M. J. Kölbl,
Privatier in Freising,
Hs.-Nr. 365 am Rindermarkt.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie-Gicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2262 9b)

In Paketen zu **1 Mk.** und halben zu **60 Pfennig** bei **G. Fellerer,** Hofapotheker in Freising.

Gegen Feldmäuse.

Phosphorpasta

das Pfund zu 80 Pf., bei Abnahme von Mehreren das Pfund zu 70 Pf. sind zu haben in der **Marienapotheke** von **Robert Helslainger** vormals **Gottfried Baumgartner** in Freising.

Die vorschriftsmäßigen Erlaubnißscheine sind bei den Bürgermeistern zu erholen. (2140 3b)

Bohrmaschinen, Reifbieg- & Stauchmaschinen

empfiehlt (2408 4b)

Georg Mittermayer in Freising.

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang**, München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen**, **Windsucht**, **Erbrechen**, **Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung**. Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch rheumatische Leiden**.

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die **Hof- und Stadtapotheke** von

(2458 8a) **G. Fellerer.**

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873. (2098 6a)

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die Glocken-Gießerei

von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt sich zur Herstellung **neuer Geläute** in vollständiger reiner Harmonie, schönem reinen Ton und Guß unter langer **Garantie**; ferner zum **Umguß** alter Glocken in harmonischer Stimmung zu schon vorhandenen Glocken, sowie zur Lieferung der immer mehr in Aufnahme kommenden **Glockenstühle** aus gewalztem **Doppel-T-Eisen.**

Gräfenhan's besten Kräuter-Liqueur

von **Franz Gräfenhan in Hof, kgl. bayer. Hoflieferant,** aus den feinsten **magenstärkenden Bestandtheilen** und **von höchst angenehmen Geschmack** hält auf Lager und empfiehlt (1302 20 b)

F. X. Bromberger in Freising.

Nur ächt, wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche verschlossen, den **Firmastempel** der Fabrik tragen.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:

Robert Heislainger, Marien-Apotheke; **J. Mayer,** Stadt-Apotheke.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Gedenk-Bilder

an Verstorbene

mit deren

Photographie

liefert die **Buchdruckerei** von

F. P. Datterer

in Freising.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition

in

München,

befördert Inserate jeder Art in alle Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Coursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. Rathertheilungen, Kostenvoranschläge und Zeitungsverzeichnisse mit Insertions-Tarif gratis und franco.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,—	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,15	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,23	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,32	11,12	—	5,14	8,45
Neufahrn	5,43	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,—	11,43	4,05	5,44	9,40
Langenbach	6,15	11,59	—	6,—	10,07
Moosburg	6,27	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,39	12 25	–	6,26	10,53
Landshut	6,57	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Mrgs.	P.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds
Landshut	4,15	8,20	10,52	2,13	8 39
Bruckberg	4,46	8,42	—	2,33	8,59
Moosburg	5,10	8,55	11,18	2,45	9,12
Langenbach	5,30	9.07	– –	2,57	9,24
Freising	6,10	9.25	11,40	3.15	9,42
Neufahrn	6,40	9,41	—	3,31	9,58
Lohhof	7,05	9,53	—	3,43	10,10
Schleißheim	7,25	10,02	—	3,53	10,19
Feldmoching	7,42	10,10	—.	4.01	10,27
München	8,05	10,25	12,20	4,15	10,42

Coursbericht

vom 2. **November** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4 % Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4 % dto. Mark	94.60	94.40
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 60	94 40
4 ½ % Südd. Boden-Creditb.	98.	98
4 ½ % bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4 ½ % Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank. .	—	203
Oesterreich.		
4 ½ % Silberrente	—	57.
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .		73.[illegible]0
3 % Lombard-Bahn	—	45.
3 % Staatsbahn	—	65.
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5 % „ Ostbahn	54.	—
5 % „ Galizische Bahn .	--	—
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	73.20	—
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	--	61
Amerika.		
6 % 1885er Jan. Juli		99.70
5 % Consolidirte	—	102 40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	--
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4 % bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 50	170 90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 258. Dienstag, 6. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Lokalschulfonds Freising verkauft eine ältere Orgel mit 10 klingenden Registern, passend für eine Kirche auf dem Lande, um den Preis von 150 Mk., und wollen sich hierauf reflectirende Kirchenverwaltungen, an genannte Schulfondsverwaltung wenden.

Freising, den 3. November 1877.

Stadtmagistrat Freising als Lokalschulfondsverwaltung
Mauermayr, Bürgermeister

Deutschland.

Bayern. München, 4. Nov. Der Handschuhmacher Christoph Pfeifer, welcher am 14. Nov. 1876 vom oberbayerischen Schwurgericht wegen eines am 17. März desselben Jahres an dem Privatier Reitz begangenen Mordes zum Tod verurtheilt und dann zu 15 Jahr Zuchthaus begnadigt wurde, hat durch Protokoll vom 27. Juni ein Gesuch um Wiederaufnahme seines Prozesses abgegeben und als Grund genannt, daß mehrere Zeugen, Polizeicommissär Eckart, Maurer Asam, die Wirthsleute Prannersberg u. A. gegen ihn falsch geschworen hätten. Sogar gegen jene Zeugen beantragt er Untersuchung wegen Meineids einzuleiten, welche angaben, in der betreffenden Nacht dumpfe Schläge gehört zu haben, da dies nicht möglich sei. Der Thäter, gibt Pfeifer an, sei der nunmehr in unbekanntem Aufenthalte abwesende Haag gewesen. Für alle diese Anschuldigungen bleibt Pfeifer den Beweis schuldig, daher weder die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichtes München l. J. einen Grund zur Einleitung von Untersuchungen, noch der oberste Gerichtshof einen solchen zur Genehmigung des Gesuches gegeben erachten.

— Ein unterfränkischer Bierbrauer, Namens Müller, hat dem Magistrate München den Vorschlag unterbreitet, in München auf Kosten der Gemeinde eine städtische Bierbrauerei als Kleinbetrieb zur Erzeugung von Musterbier zu errichten und erklärt, unter Verzicht auf jeden festen Gehalt sich für die Oberleitung mit dem Sechstheile des Reingewinnes zu begnügen. Der Magistrat ist auf den Vorschlag nicht eingegangen.

— Aus der Hollebau. Mit dem Hopfen will heuer nichts gehen. Während früher an die tausend Centner um diese Zeit in Au abgewogen waren, sind es jetzt noch kaum 500. Die Produzenten halten eben zurück, und die Schmuser gehen nur in solche Häuser, wo sie wissen, daß man Geld braucht. Siegelhopfen und eigentlicher Hollebauer wird nicht abgegeben, da man sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen kann, den Hopfen um 1 Mark und drunter abzugeben, nachdem das Bier einen Preis hat, wie in den Jahren 1816 und 17, wo die Gerste an 80 fl. kostete per Schäffel. — Nun wir können warten, 1 Mark bekommen wir um Ostern auch noch, wenn nicht mehr.

— Passau, 2. Nov. Zwischen einem hiesigen Wirthe und einem Pferdebesitzer kommt morgen wieder eine Wette um 1000 Mk. zum Austrage. Letzterer fährt früh 5 Uhr von hier ab nach Straubing und hat um 6 Uhr wieder hier einzutreffen.

— Am 1. Nov. starb in Stadtamhof der Redakteur und Verleger des „N. Bay. Volksbl.", Hr. Jos. Schmidbauer.

— Ulm, 27. Okt. Ein Bauer aus Senden, Landgerichts Neu-Ulm, hat nicht allein heute, sondern auch schon vor acht Tagen gefälschte Butter auf den Markt gebracht. Ein hiesiger Händler kaufte bei demselben circa 15 Pfund Butter, schnitt solche sofort durch und fand, daß die Ballen blos mit einer kaum ½ Centimeter starken Hülle von Butter umgeben, der mit lauter Topfen angefüllt war. Der Händler wandte sich sofort an die Polizei und diese nahm den Fälscher alsbald in Sicherheitsarrest. Von Seite der k. Staatsanwaltschaft ist bereits Strafantrag gestellt und wird durch exemplarische Bestrafung es endlich gelingen, dieser ganz raffinirten Betrügerei ein Ende zu machen.

Preußen. Von der deutschen Nordseeküste, den 24. Okt. Unser deutscher Kriegshafen in Wilhelmshaven bietet jetzt einen so belebten Anblick und ist von staatlichen Kriegsschiffen unter deutscher Flagge so sehr angefüllt, daß man sich in dieser Hinsicht fast nach Portsmuth oder Brest versetzt glauben könnte. Aus dem Mittelmeer kommend, liegt das Panzergeschwader, aus den vier großen Panzerfregatten „Kaiser", „Deutschland", „Preußen" und „Prinz Friedrich Karl" und dem Aviso „Falke" bestehend, noch vollständig ausgerüstet daselbst. Theilweise abgetakelt und in Reserve liegen außerdem jetzt in Wilhelmshaven noch die großen Panzerfregatten „König Wilhelm", „Großer Kurfürst", „Kronprinz" und das Panzerschiff „Prinz Adalbert"; zusammen also 8 Panzerfahrzeuge. Zur Abfahrt nach China bestimmt ist die neue Schraubencorvette „Leipzig", nach Australien die Corvette „Ariadne", nach dem Mittelmeere die Corvette „Freya". Ferner sind noch jetzt in Wilhelmshaven das Linienschiff „Renown", die schönen Corvetten „Suisse" und „Viktoria", die Panzerkanonenboote „Wespe", „Viper" und „Biene" und der Dampfaviso „Loreley." Wer hätte wohl noch vor nur 20 Jahren an die Möglichkeit geglaubt, daß Deutschland eine solche Zahl durchweg vorzüglicher Kriegsschiffe mit trefflicher Bemannung allein in einem großartig angelegten deutschen Kriegshafen an der Nordsee zu vereinigen jemals im Stande sein werde! Die Thätigkeit der Marine ist eine ungemeine, und allein in diesem Jahre laufen die sechs neuen Corvetten „Sachsen", „Blücher," „Bismark", „Moltke", „Stosch" und „Sedan" vom Stapel. (A. Z.)

Ausland.

Türkei. Konstantinopel, 3. Nov. Die „Ag. Havas" meldet: Vor Erzerum steht eine Schlacht bevor. Auch sieht man einem neuen Angriff auf Schefket Pascha in der Umgebung von Orkhanje entgegen. Ein Theil der Armee des Cäsarewitsch ist zur Verstärkung der Cernirungsarmee vor Plewna abgegangen. Bei Rasgrad fand in den letzten Tagen keinerlei Operation statt. Das Wetter ist sehr schlecht. Suleiman Pascha inspicirt die Stellungen seiner Armee bei Eski-Dschuma. — Hobart Pascha ist nach dem Schwarzen Meere abgegangen. (Allg. Ztg.)

Amerika. In Amerika geht's doch mitunter recht gemüthlich her. In den kleineren Städten des Nordens ist es z. B. Sitte, daß die Neuvermählten den Zeitungsredacteuren Champagner und Kuchen senden. Dafür gratulirt

ihnen die Zeitung zur Hochzeit. So heißt es in dem zu Meridian Misse erscheinenden „Meridian Mercury" vom 21. v. M.: „Getraut in der Methodistenkirche den 29. Sept. durch den Episkopalsgeistlichen Dr. Hinds, Ehrwürden Herr Dr. W. L. P. Müller (früher zu Erfurt) und Frau M. E. A. Clark, beide hier wohnhaft. Für den Champagner und den Kuchen sagen wir unseren aufrichtigen Dank und wünschen Ihnen ein langes, frohes und glückliches Leben."

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 3. Nov. Anklage gegen Georg Bauer, 32 Jahre alt, vormaliger Hilfspostbote in Starnberg, wegen Verbrechens im Amte. Der Angeklagte ward im Jahre 1874 für den Dienst der k. Verkehrsanstalten eidlich in Pflicht genommen und war seit Frühjahr 1876 bei der k. Postexpedition Starnberg als Hilfspostbote verwendet. Als solcher hatte er auf seinen Dienstgängen u. A. auch die zur Einzahlung für Postanweisungen ihn anvertrauten Gelder gegen Schein in Empfang zu nehmen, in sein Buch einzutragen, die Gelder sofort abzuliefern u. s. w. Bauer hat Frau und Kind und seine Monatsbezüge betrugen Summa-Summarum 50 Mk.! Und nun kommt die alte Geschichte, die Noth war die Drängerin zu Unterschlagungen. Es sind ihm 4 Unterschlagungen von Postanweisungsgeldern zur Last gelegt und zwar in zum Theil ganz geringen Beträgen, nämlich 1 Mk. 32 Pf, 5 Mk., 7 Mk. 58 Pf. und 47 Mk. 15 Pf. Die Sache stellte sich insofern minder gravirend heraus, als Bauer die drei ersteren Beträge immer erst einige Tage nach Empfang ablieferte und nur aus Nachlässigkeit so gehandelt habe; bei den 47 Mk. 15 Pf. gestand er seinem Amtsvorstande zu, daß er aus Noth einen Theil der Summe sich angeeignet habe. Er wurde sofort suspendirt; zahlte aber noch am nämlichen Abende die vollen 47 Mk. 15 Pf. ein. So ist also weder der Post, noch irgendeinem der Absender ein Schaden zugegangen. Der Angeklagte ist sehr gut beleumundet und seine verlesenen Dienstzeugnisse lauten ausgezeichnet. In Berücksichtigung aller dieser Umstände verneinten die Geschwornen sämmtliche Schuldfragen und Georg Bauer ward freigesprochen.

Anklage gegen Georg Robeller, 23 J. a. led. Bauerssohn von Osterholzen; Jos. Robeller, 22 J. a. Bauerssohn von Osterholzen; Franz Bergmaier, 18 J. a., Sattlergehilfe von Schrobenhausen; Martin Steber, 20 J. a., Bauerssohn von Dirletsried; Michael Hörl, 24 J. a., Schmidsohn von Oberweihertshofen; Joh. Kistler, 17 J. a., Bauerssohn von Oberweihertshofen; Joseph Keller, 22 J. a., Bauerssohn von Deisenhofen; Joseph Kappelmaier, 20 J. a., Bauerssohn von Rottbach; Jakob Brunner, 25 J. a., Bauerssohn von Rottbach; Georg Obermaier, 17 J. a., Dienstknecht von Osterholzen; Jos. Stangl, 24. J. a., Dienstknecht von Oberweihertshofen; Leonhard Gebhard, 23 J. a., Bauernknecht von Kothgeisering; Georg Maier, 21. J. a., Dienstknecht von Dirletsried; Bartholomäus Haberl, 23 J. a., Dienstknecht von Deisenhofen; Peter Steer, 20 J. a., Dienstknecht von Rottach; Simon Schneider, 23 J. a., Dienstknecht von Rottbach; Anselm Widmann, 20 J. a., Dienstknecht von Stephansberg; Thomas Widmann, 17 J. a, Dienstknecht von Deisenhofen; Mathias Spannagl, 20 J. a., Dienstknecht von Rottbach; Joh. Treffler, 21 J. a., Wirthssohn von Rottbach; Innocenz Gebhart, 20 J. a., Maurer von Rottach, wegen Verbrechens bezw. Vergehens des Landfriedenbruches und Vergehens der Körperverletzung. Gleichwie in voriger Woche ist es auch dießmal eine Bande von 21 Burschen, welche obiger Verbrechen und Vergehen angeklagt die Anklagebank füllt, nur übertrifft die Rohheit jener Burschen, deren ältester 25 Jahre und der jüngste 17 Jahre zählt, noch bei Weitem die Rohheit der Giesinger Burschen ihrer Vorgänger auf der Anklagebank. Die Anklageschrift umfaßt nicht weniger als 23 Folioseiten. Wir geben aus derselben nachstehenden Auszug. In der Wirthschaft des Gastwirthes und Bürgermeisters Franz Märkl in Wenigmünchen gab es am 6. Mai ds. Js. eine zahlreich besuchte Tanzmusik und befanden sich unter den Gästen auch die sämmtlichen Angeklagten und machten sich mehrere derselben durch rohes Betragen gegen die übrigen Tanzgäste bemerkbar. Georg Robeller, der als der eigentliche Urheber der später gefolgten Verbrechen betrachtet werden kann, hatte schon Mittags in einem Gasthause zu Bruck einem Gaste gegenüber geäußert: „Heute kommen wir ihm noch, dem Wirthe von Wenigmünchen"; im Tanzsaal drohte er ohne allen Anlaß mehrmals „heute hauen wir sie noch, daß sie Steine speien und Fünfguldennoten sch .....", schlug dann mit einem Stocke auf die Tische ein und zeigte mit den Worten: „mit diesem könne er Einen kalt machen," ein langes, im Griffe feststehendes Messer vor. Sein Bruder Josef Robeller und Joh. Kistler schlugen gleichfalls auf die Tische. Steber feuerte aus einem Revolver einen Schuß durch ein Fenster des Tanzsaales, Bergmaier warf Bierfäßer umher, zog die Bierwechsel aus und stieß schließlich sogar ein Brett des Fußbodens im Tanzsaale ein. Der Dienstknecht Matthias stellte den Georg Robeller über diese Rohheiten zur Rede und erhielt von diesem zur Antwort, daß er ihn gleich kalt machen werde, wenn es ihm nicht Recht sei. Die Tanzmusik war noch nicht zu Ende, als die beiden Brüder Robeller mit dem Dienstknechte Joh. Lang im Hofraume zusammentrafen und ohne allen Anlaß über ihn herfielen, ihn zu Boden warfen und mit sog. Todtschlägern mißhandelten, so daß derselbe mehrfache Verletzungen erhielt und blutete. Während er sich wusch, es war Nachts gegen 10 Uhr, hatten die Gäste den Tanzsaal verlassen und waren in die unteren Wirthschaftslokalitäten gegangen. Auch Georg Robeller war mit den übrigen Angeklagten und mehreren Anderen, die sich ihrer Gesellschaft angeschlossen, durch die allgemeine Wirthsstube in das sog. Herrenzimmer getreten. Als nun auch Joh. Lang in dasselbe kam stürzte Georg Robeller mit den Worten auf ihn zu: Bist du wieder da, du Hergott-Sacrament, jetzt machen wir dir's wieder so" — worauf er ihn zu Boden warf und mit seinen Bruder auf ihn einschlug. Dieser Angriff gab nun das Signal zur Zusammenrottung der Angeklagten und einer weiteren Anzahl nicht ermittelter Genossen, die sich sämmtlich um die beiden Robeller geschaart hatten und Bergmaier rief: „'naus müssen's heut Alle, die Herrgottsakramenter," fielen die Robeller mit noch etwa 9 Burschen wieder über Lang her und mißhandelten ihn mit Stöcken und „Todtschlägern." Lang war infolge dessen 12 Tage arbeitsunfähig. Die wenigen übrigen Gäste zogen sich bestürzt in die Zechstube zurück, wohin ihnen aber auch die Robeller'sche Bande folgte. Die Gäste wurden bedroht und herausgefordert und G. Robeller drohte wiederholt, daß er heute noch Einige kalt machen werde; dabei wurde geschrieen, geflucht und auf die Tische geschlagen. Die beängstigten übrigen Gäste verhielten sich ruhig. Die beiden Robeller fingen nun an, den ebenfalls ganz ruhig gebliebenen Dienstknecht Joh. Schlegel von Rottbach zu mißhandeln; dieser bat, ihn in Ruhe zu lassen, da er ja nichts mit ihnen habe. Da fiel die Bande über ihn her und mißhandelte ihn mit Todtschlägern und Stöcken, bis es ihm endlich gelang, sich zu flüchten. Als der Wirth Märkl sich nun weigerte der schreienden Rotte Bier herzugeben, drohte G. Robeller: „Nun dann schlagen wir heute Alles zusammen und zur abmahnenden Kellnerin sagte Michael Hörl: „Wenn's euch nicht recht ist, hauen wir euch Alle hinaus und bleiben die Herren im Haus." Kistler forderte zum Zuschlagen auf. Wirth Märkl flüchtete sich in die Küche, wohin ihm ein Stuhl und ein Tisch mit solcher Wucht nachgeworfen wurde, daß sie zertrümmerten. (Forts. f.)

Lokales.

Freising, 4. Nov. Vor Kurzem starb in Nandlstadt ein junger Mensch am Starrkrampf, nachdem er sich beim Hopfenstangenaufstellen eine geringe Verletzung am Fuße zugezogen und sie nur wenig beachtet hatte. Man ließ ihn 4 Tage liegen, um sich ja nicht der Gefahr, ihn lebendig zu begraben, auszusetzen.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (2484)

Freitag, den 9. November 1877 Vorm. 11 Uhr

vor dem Wohnhause des Badergütlers **Johann Golfang** in **Eching:**

Zwei kräftige Zugpferde (Braunstute und Braunwallach), drei Kühe, worunter eine trächtig, zwei Kalben, ein Mutterschwein und drei Ferkeln, endlich zwei eisengeachste Oekonomiewägen

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 4. November 1877.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (2483)

Mittwoch, den 7. November 1877 Vorm. 11 Uhr

im **städtischen Pfandlokale zu Freising** (Bezirksgerichtsgebäude, Haupteingang rechts) eine vollständige Ladeneinrichtung, als Ladenbudel, Regale, Waarenkästen u. s. w., circa 3500 Stück Cigarren, Quantitäten Vieh- und Kochsalz, verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände und sonstiges

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 4. November 1877.

Anton Rausch,
k. Gerichtsvollzieher.

TODES-ANZEIGE.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Henriette Seibel geb. Issle,

nach bereits dreiwöchentlicher schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren und 10 Monaten sanft wie sie gelebt, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer das ruhige Gemüth und den sanften Charakter der Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und bitten um stilles Beileid.

Freising, Passau, Geisenfeld, Karlsberg, Hauenstein, den 4. November 1877.

Der tieftrauernde Gatte mit seinen 6 unmündigen Kindern
im Namen der übrigen Verwandtschaft.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 1/2 9 Uhr statt, worauf der hl. Gottesdienst in der Pfarrkirche gehalten wird.

Anzeige & Empfehlung!

Nachdem ich durch Kauf die **Lichtenwallner**'sche **Bade-Anstalt** erworben und selbe restaurirt habe, empfehle ich sie dem verehrten Publikum insbesonders zur gegenwärtigen Jahreszeit, in welcher bei dem in neuer Zeit beliebten Tragen von Wollhemden der öftere Gebrauch von Bädern von allen Aerzten, wie schon im Mittelalter als zur Bewahrung der Gesundheit unumgänglich nothwendig empfohlen wird. (2489)

Anton Golling,
Badanstaltbesitzer.

Zahnarzt Steyrer in München

übt kommenden **Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. d. M.** seine Praxis in Freising aus, wohnt wie bekannt beim **Duschlbräu.** (2476)

Habt Lu.

Monats-Versammlung
Dienstag, den 6. Nov.
im Gasthof Ettenhofer (Privatzimmer).

Ein hieher versetzter **k. Beamter** sucht
zwei möblirte
Zimmer.
Mittheilungen wollen in der Expedition ds. Blattes abgegeben werden.

Soeben erschien und ist zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung:

Der Arme-Seelen-Monat oder Andachtsübungen für jeden Tag des Monats November und zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer; nebst versch. Andachten rc. Preis 50 geb. 75 Pf.

Der Monat November dem Gedächtnisse der Seelen im Fegfeuer geweiht von P. St. Dosenbach. 1 Mk. 20.



Heute Dienstag, den 6. ds.

Knödel-Partie

mit Wildpret und Gansjung

bei gutem alten **Hofbräuhausbier,** wozu höflichst einladet (2485)

Xaver Kollmannsberger.

Bei meiner Abreise allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Mathias Strasser, Schreinermeister nebst Familie u. seinen 6 Gesellen nochmals ein

herzliches Lebewohl.

Peter König,
Tischler aus Unterfranken.

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Dienstag, den 6. Nov. 1877.

Wer ist der Herr Pfarrer?

Neuestes Lustspiel in 1 Akt von A. v. Calmberg.

Hierauf:

Der Packträger als Liebhaber.

Posse in 1 Akt von A Müller.

Zum Schluß:

Theodolinde.

Schwank in 1 Akt von Dr. J. B. Schweizer.

Zu dieser äußerst amüsanten Vorstellung ladet ergebenst ein achtungsvollst

K. Bardenstein, Direktor.

Emil Seelig's Feigenkaffe

nur aus puren gesunden Feigen bester Qualität angefertigt, **mit Garantie** für vollständige Aechtheit ☛ Meine Paquete tragen neben meinem **Namen noch die Schutzmarke,** worauf ich im Hinblick auf die jetzt so häufig vorkommenden gefälschten Feigenkaffe's besonders zu achten bitte. (2272 4b)

Patentirte Feigen- & Cich.-Fabrik

von Emil Seelig

in Heilbronn a./Neckar.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Gläubigers Joachim Höchtl, Commissionär von Pfaffenhofen, werden nachstehende dem Bauer Mathias Schwaibl von Siebenecken als Schuldner gehörigen im Sprengel des k. Landgerichtes und Rentamtes Pfaffenhofen gelegene Immobilien durch den k. Notar Holzmann in Pfaffenhofen (2477)

am Donnerstag, den 31. Januar 1878 Vorm. 10 Uhr in einem Nebenlokale des Josef Meister'schen Wirthsanwesens zu Frickendorf

öffentlich an den Meistbietenden versteigert

A. Steuergemeinde Eberstetten.

Pl.-Nr. 525a, 525b 425 427, 522, 526, 528, 529, 530, 545, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 564, 570½, 571, 572, 573½, 424, 426, 691½ und 546.

Bauernanwesen mit den üblichen Gebäuden, Aecker, Wiesen und Waldungen mit einem Gesammtflächeninhalte von .96 10 Tagw.

B. Steuergemeinde Geisenhausen.

Pl.-Nr. 1159 Wiese zu 2,40 Tagw.

Diese Objekte kommen im Ganzen zum Aufwurfe, der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können vom 15. Januar 1878 ab beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, am 31 Oktober 1877.

Schönmezler, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (2482)

Samstag, den 10. d. M. Vorm. 10½ Uhr

vor dem Wohnhause der **Auerweck**'schen Eheleute in **Mintraching**, Station Neufahrn:

ca. 40 Centner Haberstroh, ca. 40 Centner Heu, eine Putzmühle, einen Oekonomiewagen, einen eisernen Pflug und sonstige landwirthschaftliche Geräthe

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 4. November 1877.

Anton Rausch,
k. Gerichtsvollzieher.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 29. Okt. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfennigaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch per Pfund:** Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 70 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken 33 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 10 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf. Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 6 Mk. 10 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf, Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 12 Mk. — Pf., Birken 9 Mk. 40 Pf., Föhren 8 Mk 50 Pf., Fichten 8 Mk 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk 34 Pf., Grummet 1 Mk. 95 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 13 Pf., Haber 1 Mk. 45 Pf.

Münchener Schranne vom 3. November 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1508	65	3834	2661	1173	11	52	—	—	—	18
Korn	151	202	2382	2069	313	8	61	—	5	—	—
Gerste	131	50	864	771	93	8	77	—	—	—	9
Haber	1107	1740	5193	4095	1098	8	8	—	—	—	17
Wicken	—	—	69	33	36	7	23	—	—	—	73
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	20	37	69	51	18	11	56	—	—	—	38
Sonst. Frucht	21	99	186	162	24	—	—	—	—	—	—
Summa:	2938	2229	12597	9842	2755	—	—	—	—	—	—



In Kammerberg ist ein dunkelgraugelber **Wolfshund,** auf den Namen „Nero" gehend, entlaufen. Nachrichten hierüber wolle man gefl. beim Ziegelwirth in Freising hinterlegen. (2475) **Daumeder,** Hilfslehrer.

Am 4 Nov. ging vom Ziegelthor bis zum Bahnhof ein **Dienstbotenbuch** verloren. Man bittet um Rückgabe Hs.-Nr. 290. (2481)

Coursbericht

vom 3. November mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4% Obligationen ½ j . .	101.30	101.1
4% dto. Mark	94.60	94.4
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 60	94 4
4% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	98.
4% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	208
Oesterreich.		
4% Silberrente	—	56.9
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5% „ Ostbahn	54.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	56.2
% Elisabeth-Bahn 72er . .	73.20	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.6
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	-	99.6
5% Consolidirte	—	102 5
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.5
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.2
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.60	171

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 259. Mittwoch, 7. November. 1877.

Das „Freisinger-Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Nov. (Landtag.) Bezüglich der wegen der Simultanschulen in München an die Kammer der Abgeordneten gelangten Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte wird vom Ausschußreferenten Hrn. Abgeordneten Subregens Dr. Ludwigs beantragt: die Beschwerde als begründet zu erachten; der Correferent, Abg. Fleischmann, ist jedoch der Ansicht, daß die Beschwerde unbegründet sei. Bei der Berathung dieser Beschwerde in der Kammer soll die „Schulfrage" überhaupt zur Erörterung gelangen, und es sollen deßhalb voraussichtlich umfassende Debatten in Aussicht stehen. Der für den ausgetretenen Abg. Keller einberufene Ersatzmann Dr. Eichborn hat aus Gesundheitsrücksichten den Eintritt in die Kammer abgelehnt, so daß, da der zweite Ersatzmann, Kuby, bereits in der Kammer sitzt, nun der dritte Ersatzmann Herr Dr. Armend Buhl in die Kammer einberufen wurde.

— Passau, 3. Nov. Vorgestern Abend sind aus der Militärstrafanstalt Oberhaus zwei Sträflinge durchgebrannt. Der eine davon hatte dem Oberaufseher 1500 Mk. in Pfandbriefen gestohlen, die er mit fortnahm. Schon gestern Abend wurde der letztere im Besitze der Werthpapiere, die er unter dem wollenen Hemd versteckt hatte, in Sandbach durch den dortigen Stationskommandanten aufgegriffen und heute nach Oberhaus zurückgeliefert. Seinem Kameraden, der mit in Gesellschaft war, gelang es, zu entkommen.

Preußen. Berlin, 5. Nov. Der Kaiser empfing gestern Mittags in besonderer Audienz anläßlich des Ablebens des Feldmarschalls Wrangel die aus Böhmen eingetroffene Deputation des österreichischen Dragoner-Regiments Nro. 2.

— Aus Berlin schreibt man: Der am 1. November Abends verstorbene General-Feldmarschall Graf Friedrich Wrangel war der Senior der preußischen Armee und dürfte überhaupt einer der ältesten Officiere gewesen sein, die es bisher im aktiven Militärdienst gab. Er wurde nämlich am 13. April 1784 in Stettin geboren und ist also 93½ Jahre alt geworden, von denen er 71 Jahre im preußischen Militärdienst zugebracht hat, nachdem er 1806 als Lieutenant in das Dragonerregiment v. Auer eingetreten und bis zu seinem Tode wenigstens nominell als General in Aktivität geblieben war. Er nahm schon an den Feldzügen von 1807 und 1813—14 Theil nnd brachte es in denselben bis zum Oberstlieutenant und Regimentskommandanten; 1815 wurde er Oberst und 1823 Generalmajor. Eine Hauptrolle als kommandirender General spielte er erst im Jahre 1848, indem er damals im Kriege gegen Dänemark den Oberbefehl über die deutschen Bundestruppen erhielt, mit denen er in Schleswig-Holstein einrückte, am 23. April bei Schleswig siegte und in Jütland eindrang. Im September wurde er aber zurückberufen, um das Kommando der um Berlin zusammengezogenen Truppen zu übernehmen und in der preußischen Hauptstadt die Ordnung wieder herzustellen, was er denn auch nach seinem am 9. Nov. erfolgten Einrücken mit Hilfe des Belagerungszustandes in sehr „strammer" Weise that. Trotz der Erinnerung an diese Thätigkeit wurde Wrangel später eine der beliebtesten und populärsten Persönlichkeiten Berlins, was er allerdings mehr seinem originellen Humor und seiner charakteristischen Erscheinung zu danken hatte. Bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum am 15. August 1856 wurde er zum General-Feldmarschall der preußischen Armee ernannt. Beim Ausbruch des Krieges gegen Dänemark im Januar 1864 führte Wrangel wieder das Oberkommando über die preußisch-österreichischen Truppen, aber nur dem Namen nach und aus traditioneller Rücksicht, und er trat dasselbe schon im Mai dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen ab. Hiemit war eigentlich seine militärische Laufbahn abgeschlossen, indem er 1866 nicht mehr bei der Armee im Felde war.

Freie Städte. Ueber eine Rettung Schiffbrüchiger mit dem Rettungsboot der Station Norderney-Ostland in der Nacht zum 1. November wird aus Bremen geschrieben: Nachdem gestern Nachmittags gegen 4 Uhr vom Leuchtthurm Norderney die telegraphische Nachricht eingegangen war, daß sich auf dem Ostende der hiesigen Insel ein Schiff in Gefahr befinde, wurden sofort Anstalten zur Rettung der Besatzung desselben getroffen. Bald nach 5 Uhr befand sich die Bootsmannschaft bereits beim Leuchtthurm, um nähere Erkundigungen einzuziehen, und es wurde beschlossen, zumal die höchste Fluth bereits eingetreten sein mußte, sogleich zur Rettung der Gefährdeten zu schreiten. Zwar begann schon die Dunkelheit, doch stellten sich dem Transporte des Bootes durch die Dünen bis an den Strand Anfangs keine besonderen Hindernisse in den Weg. Schwieriger wurde schon die Passage am Strande entlang, die Wellen liefen hoch auf, der Sand war sehr weich, so daß es der ganzen Energie des Vormanns und der Bootsleute bedurfte, um sowohl das Boot vorwärts zu schaffen, als auch ein Umfallen und Zerbrechen des Bootswagens zu verhüten. Dazu kam, daß wegen der raschen Zunahme der Dunkelheit sich die Gefahren für die Bootsmannschaft von Minute zu Minute steigerten. Trotzdem arbeitete man rüstig vorwärts, getrieben von dem Verlangen, den armen Schiffbrüchigen rasche Hülfe zu bringen, und vertrauend, daß nun bei eingetretener Ebbe die Brandung sich legen werde. Da brach ein furchtbares Wetter heran, die Boe trieb das Wasser so mächtig vor sich her, daß die Bootsleute plötzlich bis an die Brust im Wasser standen und auch die Pferde schon zu schwimmen begannen. In dieser entsetzlichen Lage blieb für die Mannschaft zunächst nichts Anderes übrig, als das Boot auf dem Wagen stehen zu lassen und auf die Rettung des eigenen Lebens Bedacht zu nehmen. Eine Sturmlaterne wurde an dem Boote befestigt, und die Mannschaft flüchtete sich auf eine höhere Stelle des Strandes. Es war ein grausiger Weg durch's tiefe Wasser bei finsterer Nacht. Mit Gottes Hilfe erreichte man nach ungefähr einer Stunde den Bootsschuppen und begab sich zum Leuchtthurm, um Brod zu holen und sich ein wenig zu erquicken. Gegen 10 Uhr Abends mußte nach der Berechnung der Leute der Strand so wasserfrei sein, daß man den Weg wieder antreten durfte. Man hatte sich auch nicht getäuscht. Das Boot fand man an dem Schein der Laterne bald wieder und nun ging es ohne Verzug an der Brandung entlang ostwärts. Lange währte es, ehe man in der Finsterniß

das Schiff entdecken konnte. Endlich zeigte sich ein Segel und nun dauerte es auch nur noch kurze Zeit, da lag das Boot unter dem Bug des Schiffes. Es war höchste Zeit gewesen — zwei Mann, Steuermann und Matrose, konnten lebend und nach Umständen wohl in's Boot gelassen werden. Ein Dritter, der Capitän, der sich an die Wanten gebunden hatte, war erstarrt, leblos, Rettungsversuche vergebens und man konnte nur seine Leiche aufnehmen. Des Capitäns Sohn war schon einige Stunden vorher mit dem Schiffsboote über Bord gespült. Wäre die Rettung nicht zur rechten Stunde gekommen, so würden auch diese beiden nun geretteten Menschenleben verloren gewesen sein. Das gestrandete Schiff ist der englische Schooner „Waave", Kapt. George Hill, aus Beston, von Harburg nach England bestimmt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Nov. Die „Pol. Corresp." meldet: Nach einer Depesche aus Konstantinopel vom 4. November schweben bereits einige Zeit zwischen mehreren Mächten und der Pforte einerseits und Rußland andrerseits Verhandlungen, welche die Neutralisirung der Sulina-Mündungen noch im Laufe des Krieges bezwecken. — Ferner meldet die „Pol. Corr." aus Bukarest, daß nach einer Meldung aus Poradim dem Hauptquartier des Fürsten Carol, die Einschließung Plewna's vollständig sei. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 4. November. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß am Dienstag im Amtsblatt die Ernennung des neuen Cabinets, welches man als Geschäfts-Cabinet bezeichnet verkündet werden wird; Pouyer-Quertier würde darin den Vorsitz und Graf Vogüé das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. Hinsichtlich der übrigen Mitglieder des Ministeriums scheinen noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen zu sein.

Serbien. Belgrad, 5. Nov. Gestern kamen abermals 280,000 Napoléonsd'or aus Rußland an, und wurden in die Kriegscassa verbracht. Wie verlautet, begibt sich Fürst Milan nächste Woche zur Armee. (Allg. Ztg.)

Rußland. St. Petersburg, 5. Nov. (Officiell.) Aus Medowan, 3. Nov., wird gemeldet: 3000 bis 4000 Türken, mit Gebirgsgeschützen versehen, griffen am 2. Nov. das Sewski'sche Infanterie Regiment auf der Position Marian über Helena an, wurden aber nach dreistündigem Kampf unter großem Verlust zurückgeschlagen. Die Türken hatten viele Verwundete und Todte, und hinterließen gegen 100 Leichen. Der Verlust der Russen ist unbedeutend. — Am 2. Nov. erreichte eine Schwadron des Leibgarde-Dragoner-Regiments, über Komarewo vorrückend, Dschuralowo am Ursprung des Skit-Flusses, wo dieselbe ein Gefecht mit Tscherkessen hatte. Die Schwadron erbeutete 100 Wagen; viel Vieh; der russische Verlust beträgt 2 Verwundete. General Tserewin besetzte mit der kaukasischen Kosaken-Brigade das Dorf Peschterna links von der nach Sophia führenden Chaussee und trat dadurch in Verbindung mit der Infanterie des Generals Karzewo, welche Jevor Tursky besetzte. Eine Streifwache des Generals Tscherewin passirte, die Türken verfolgend, den Engpaß von Lablonitza.

— St. Petersburg, 5. Nov. Officiell wird aus Wisinkiöi, 4. Nov., gemeldet: In der Affaire bei Hasan-Kaleh wurden ein Pascha und etwa 120 Türken gefangen genommen. Am nächsten Tage beerdigten wir unterwegs 500 Feinde und erbeuteten viele hinterlassene Gewehre, sowie eine große Quantität Munition. **Kars** ist eng blokirt; heute hat gegenüber dem südöstlichen Fort die Errichtung der Belagerungsbatterien begonnen. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 4. Okt. Anklage gegen Georg Robeller und Gen. (Forts. u. Schl.) Nun warf sich die Rotte auf die noch übrigen Gäste; Dienstknecht Johann Greib von Wenigmünchen und der Bauerssohn Thomas Schwaiger wurden auf das Roheste mißhandelt, flüchteten nach der Küche, wohin ihnen die übrigen Gäste, auf welche Gebhart mit einem Holzscheite einschlug, folgten, wobei Dienstknecht Josef Riedl von Wenigmünchen von G. Robeller einen Schlag auf den Kopf erhielt und nicht unerheblich verletzt wurde. Die übrigen Gäste entkamen ohne Verletzung. Ein Theil derselben war in die Küche geflüchtet, ebenso die Kellnerin, welcher es gelang, noch zur rechten Zeit zu verriegeln. Jetzt versuchte nun die Robeller'sche Banditenbande die Küchenthüre einzusprengen und als dies nicht gleich gelang, begann sie aus scharfgeladenen Revolvern durch das Küchenfenster auf die in der Küche befindlichen Personen zu schießen. Mehrere derselben, unter ihnen Wirth Märkl gelang es, durch die in den Hausflötz führende Thüre nach dem oberen Stock zu entkommen, wohin sich schon früher einige Gäste geflüchtet hatten. Aber noch ehe alle in der Küche befindlichen Personen dahin zu flüchten vermochten war die Rotte in das Hausflötz geeilt, wo der Ziegler Joh. Huber von Wenigmünchen von ihnen mit Stöcken geschlagen und mehrfach verletzt wurde. Nun drangen die Banditen durch die Hausflötzthüre in die Küche ein, noch ehe die noch in derselben befindlichen Personen sie zu schließen vermochten. Serz und Prinzbach versuchten die eindringenden Bursche mit einer Stange abzuwehren; dagegen schlugen die beiden Robeller und Bergmaier mit Stöcken herein und sofort wurden von der Bande durch die halbgeöffnete Thüre aus scharf geladenen Revolvern fünf bis sechs Schuß auf die in der Küche befindlichen Personen abgefeuert von denen einer den Prinzbach am rechten Handgelenke traf. Es gelang zwar endlich Seiz und Prinzmaier die Thüre zu schließen, aber die Burschen warfen sie mit einem Bierfaße ein, worauf die beiden erstgenannten mit ihren Schicksalsgenossen sich in das an die Küche angebaute Schlachthaus flüchten, wohin ihnen wieder mehrere Schüsse nachgesendet wurden. Nur dem Umstande, daß während des Schießens das in der Küche brennende Licht erlosch, ist es zu danken, daß den auf die Flüchtenden abgefeuerten Schüsse kein Menschenleben zum Opfer fiel und der Verfolgung ein Ziel gesetzt wurde. Die ganze Bande kehrte nun in das Zechzimmer und in das Herrenzimmer zurück. Im letzteren hatte Georg Mayer schon früher die Hängelampe herabgeschlagen, im Zechzimmer schlug nun Gg. Robeller die Lampe herunter. Nachdem die Burschen nun eine Weile in beiden Zimmern getobt, die Möbel heruntergeworfen und zertrümmert hatten, wurde nun vereint vor das Wirthshaus gezogen und zu einem Angriff geschritten indem die Rotte alle erreichbaren Fenster des Erdgeschosses und des oberen Stockes mit Prügeln und Steinen einwarf und theilweise sogar die Fensterstöcke zertrümmerte. Auch von hier aus wurde, als von unten Licht bemerkt worden, ein Schuß in den Tanzsaal abgefeuert. Selbst die Nebengebäude blieben von diesem Angriffe nicht verschont. Als die Rotte sich zerstreut hatte, glaubte auch Gottfried Prinzbach ungefährdet den Heimweg antreten zu können, als plötzlich Keller und Gg. Robeller auf ihn zukommen und derart mit ihren Stöcken auf ihn einschlugen, daß Prinzbach mehrere Tage arbeitsunfähig war. Damit hörte endlich die Banditenwirthschaft auf. Die Angeklagten, an ihrer Spitze die beiden Brüder Robeller, legten sich mit wenigen Ausnahmen aufs hartnäckiges Leugnen und gestanden überhaupt nur zu, was sich den Zeugen gegenüber — es waren deren 55 geladen — absolut nicht mehr leugnen ließ. Der ausgezeichneten Vertheidigung haben die Angeklagten es zu danken, daß sie mit sehr gelinden Strafen durchkamen. Die Geschwornen, denen 105 Fragen vorgelegt wurden, brauchten zu ihrer Berathung 4 Stunden und nahmen durchgängig mildernde Umstände an. Ganz freigesprochen wurden Joh. Treffler und Innocenz Gebhart, gegen welche die k. Staatsbehörde, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Dr. Lippmann, die Anklage selbst fallen ließ. Verurtheilt wurden und zwar sämmtlich nur zu Gefängnißstrafen: Gg. Robeller 1 Jahr 5 Monat, Jos. Robeller 1 Jahr 2 Monat, Franz Bergmaier 8 Monat, Martin Steber 1 Jahr, Michael Hörl 10 Monat, Joh. Kistler 5 Monat, Jos. Keller 1 Jahr, Jos. Kappelmaier 9 Monat, Joh. Brunner 9 Monat, Gg. Obermaier 3 Monat.

Jos. Stangl 6 Monat, Leonhard Gebhard 10 Monat, Georg Mayr 7 Monat, Barthlmä Haberl 6 Monat, Peter Steer 3 Monat, Simon Schneider 3 Monat, Anselm Widmann 4 Monat, Thomas Widmann 3 Monat, Math. Spannagl 3 Monat. Da sich unter den Angeklagten eine größere Anzahl von Bauernsöhnen befindet, deren Eltern zum Theil sehr begütert sind, so werden die Prozeßkosten auf deren künftigen Erbtheil vorgemerkt. — Die Verhandlung welche am Freitag Vormittags 8 Uhr begonnen hatte und selbst gestern Sonntag, von Vormittags 9 Uhr nach kurzer Mittagpause fortgesetzt wurde, endete erst heute, Montag, Nachts 2 Uhr.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Braunschweig, 2. November. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler Loose. Gezogene Serien: 166 302 372 507 515 562 730 1126 1156 1299 1478 1497 2082 2273 2477 2502 2627 2896 3169 3454 3504 3610 3835 4007 4135 4519 4655 4679 4709 4842 4879 4932 5004 5022 5023 5074 5598 5756 5795 5930 6148 6821 6836 7187 7358 7551 7618 7620 7870 7902 8209 8251 8297 8308 8432 8486 8511 8550 8661 8870 8963 8986 9000 9434 9522 9624 9667 9962.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 2. Nov. 1877.

1) Peter Schmid, circa 40 J. a., led. Schuhmachergeselle von Kürn ist schuldig eines Vergehens der Körperverletzung und wurde deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt; sämmtliche Kosten fallen jedoch der k. Staatskasse zur Last.

2) Xaver Kiening, kath., 28 J. a., verh. Zimmermann und Eisenbahnarbeiter von Ueberacker, k. Bezirksamts Bruck z. B. in Grafrath, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens wider die persönliche Freiheit unter Ueberbürdung der hieher bezüglichen Kosten des Strafverfahrens auf die k. Staatskasse freigesprochen. Dagegen wurde derselbe eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb zu einer achttägigen Gefängnißstrafe, sowie in die auf dieses Vergehen erwachsenen Kosten des Strafverfahrens und die Kosten des Strafvollzuges verurtheilt, welche sämmtliche Kosten der k. Staatskasse zur Last gelegt wurden.

Freising, 6. Nov. Auf dem Bahnhofe entstand gestern Nachmittags unter den einrückenden Rekruten im Wartsaal ein Geräufe, bei dem es durch wuchtige Stockhiebe und Maßkrugschläge allerlei Verletzungen absetzte. Dem energischen Einschreiten des Bahnhofinspectors und der Bahnbeamten gelang es, Ruhe herzustellen. — Der Zug, welcher um 3 Uhr 15 Min. nach München abgehen sollte, hatte in Folge des Rekrutentransportes Verspätung.

Vergangenen Mittwoch wurde bei Marzling ein (2490)

Säckchen Mehl

gefunden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Ausweis abholen beim Maier in Oberbach.

Coursbericht

vom 5. **November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.10
4% dto. Mark	94.60	94.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94 50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	208.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.20
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5% „ Ostbahn	—	53.40
5% „ Galizische Bahn .	—	56.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.70
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	172.10	171.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 260. Donnerstag, 8. November 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Haussteuer-Regulirung betr.

Nach Mittheilung des k. Rentamts Freising vom 31. Okt. präs. 1. ds. werden jene Gebäude, deren Steuerfreijahre mit dem Jahre 1877 abgelaufen sind, und solche, welche im Jahre 1876 inneren baulichen Aenderungen unterstellt wurden, vorschriftsmäßig eingewerthet.

Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß den Betheiligten für etwaige Reclamationen gegen die Mietherträgnißschätzungen gemäß § 9 des Haussteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 ein Termin von 6 Monaten von heute ab eröffnet wird und etwaige Einsprüche inner dieses Termines bei der unterfertigten Behörde entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Freising, den 6. November 1877.

Stadtmagistrat Freising als Distriktspolizeibehörde.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Nov. (Landtag.) Der für Molitor eingetretene Ersatzmann wurde beeidigt und die von Ratzinger eingereichte Mandatsniederlegung angenommen. Auf die frühere Interpellation Fuggers wegen des Forstgesetzes antwortete der Minister des Innern, v. Pfeufer: die Regierung kann vor der Revision der Forstgesetzgebung kein neues Forstpolizeigesetz vorlegen; sie kann nicht schon jetzt einen Reorganisationsentwurf und die Forstgesetze feststellen und vorlegen, und muß sich dieß in Rücksicht auf die Revision der Forstgesetze und das Reichsstrafgesetz für später vorbehalten.

— München, 6. Nov. Am Allerseelentage ereignete sich in der Familie eines in der Pfistergasse wohnhaften Theaterbediensteten ein schwerer Unglücksfall; dessen Frau hatte eben ein Gefäß mit siedheißem Thee auf den Bücherschrank gestellt und sich einen Augenblick abgewendet, als eines ihrer Kinder, ein 2½jähriger Knabe, das Gefäß an sich zog, umstürzte und im Nu so verbrannt wurde, daß der arme Kleine trotz aller sofort angewendeten Hilfe nach kurzer Frist eines schmerzhaften Todes starb. — Vorgestern Früh wurde einem wohlhabenden in der Weinstraße wohnhaften Bürger ein etwa 8 Tage altes, munteres Knäbchen vor die Wohnungsthüre gelegt und von demselben vorläufig in Unterkunft genommen; der angehende Weltbürger war mit Wäsche, weißblau gestreiftem Bettchen, Schuhen ꝛc. so wohl ausgestattet, daß kaum auf Herkunft von armen Eltern zu schließen ist.

— Ingolstadt, 5. Nov. Große Blutlachen vor dem Koboltbräu und namentlich am Hausgang desselben zeigten neugierigen Menschengruppen heute früh an, daß trotz der Wachsamkeit unserer Polizeiorgane, trotz den Militärpatrouillen, die Sonntags Abends und Nachts, unaufhörlich die Straßen unserer Stadt durchziehen, gestern wieder ein Menschenleben der Rohheit und Ruchlosigkeit zum Opfer gefallen ist. Es ist dies der ledige, 31 Jahre alte Kellner Konrad Meisel von Nürnberg, der sich seit wenigen Tagen zur Erlangung einer Stelle hier aufhielt. Derselbe gerieth im Sternwirthshause mit einigen jungen Bürschchen in Streit und wurde dann zwischen 10 und 11 Uhr nach kurzem Wortwechsel in der niederträchtigsten Weise in der Nähe des Jägerbräuers niedergestochen. Der Unglückliche, durch drei Stiche — unter dem rechten Schulterblatt, in der rechten Brust und am linken Oberarm — zum Tode verletzt, schleppte sich noch bis zur Thür des Koboltbräu und fiel dann zu Boden. Ehe er ins Krankenhaus gebracht wurde, war er eine Leiche. Vier dieses scheußlichen Mordes verdächtige Burschen sind bereits gefänglich eingezogen worden.

— Passau, 5. November. Letzten Samstag sollte die bereits gemeldete Wettfahrt nach Straubing zum Austrage kommen. Pferdebesitzer Christbauer von Höhenstadt setzte seinem Widerpart 250 Mk., daß er innerhalb 14 Stunden den Weg von Passau nach Straubing und zurück mit seinem Renner mache. In der Nähe von Vilshofen erkrankte auf der Rückkehr der Gaul und verendete. Thierquälerei!

— Tölz, 2. Nov. Am 31. Okt. wurde die Leiche des ehemaligen Kramerwirthes von Arzbach im Arzbach aufgefunden.

Hessen. Worms, 2. Nov. Heute früh, als Bahnwärter Weimer von seiner ersten Diensttour zurückkam, saß eine Katze auf seinem ¾ Jahre alten, in seinem Bettchen liegenden Kinde, während seine Frau nebenan noch schlief. Das Kind wimmerte sehr, und als der Vater nachsah, bemerkte er, daß sein Kind im Blute lag und die Katze dem armen Kinde den kleinen Finger an einem Händchen ganz und von dem anderen Händchen ein Stück abgefressen hatte. Die Katze wurde von dem ergrimmten Vater sofort getödtet.

Sachsen. Dresden, 26. Okt. Früh gegen 4 Uhr wollte ein zweigetheiltes, dem Fischhändler Kunath in Hamburg gehöriges und mit „einhundertzwanzigtausend Pfund lebender Karpfen beladenes Floß", trotz Nacht und Nebel und nota bene ohne verantwortlichen Lootsen die alt Brücke passiren, versah aber die Schanze, zerschellte am vierten Pfeiler und und blieb stückweise gründlich sitzen. Schon drohten die dem havarirten Floß angehängten kolossalen Fischbehälter in Folge des starken Wasserdrucks zu bersten und die gefangen gehaltenen Karpfen dem freien Elemente zu überliefern, als auf die Hilferufe der Floßmannschaft hin rasch hintereinander die Kapitäne des Dampfbootes „Friedrich August" und des Kettenschleppers Nr. 9 herzueilten und dem Eigenthümer des kostbaren Wasserfrachtgutes nahe an 100,000 Mark retteten. Um 10 Uhr Vormittags war das Floß unterhalb der Augustusbrücke wieder flott gemacht und trat seine Weiterreise an. — Die Fische stammten aus den großen böhmischen Teichen von Wittingau und waren für Hamburg verladen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Nov. Der „Presse" wird aus Tiflis gemeldet: Sechs türkische Bataillone wurden auf der Straße von Batum nach Erzerum am Fuße des Daman-Dagh, südwestlich von Tortum, von einer russischen Colonne, die von Olti gegen Erzerum vorrückte, angegriffen und zum Rückzug gegen Batum gezwungen, unter Zurücklassung von Waffen, Pferden und Gefangenen. Eine russische Colonne steht in Bar, sechs Meilen nördlich von Erzerum. (Allg. Ztg.)

Rußland. Die russische Regierung verwendet 2000 Lastwaggons als Militär-Baraken, daher großer Waggonmangel auf allen Bahnen.

— Der „Post“ wird aus Petersburg geschrieben, daß sich Osman Pascha in Plewna schwerlich noch lange halten kann. Sein Schlachtvieh verhungert, das Brod geht ihm aus, Heilmittel sind nicht mehr vorhanden und der Typhus sowie die rothe Ruhr hausen fürchterlich unter seinen Truppen.

Türkei. Konstantinopel, 6. Nov. Die „Ag. Hav.“ meldet: Die Russen haben am Sonntag die Stellungen Mukhtar Pascha's vor Erzerum angegriffen und gestern den Angriff erneuert. Ueber den Ausgang des Kampfes ist nichts veröffentlicht. (Allg. Ztg.)

England. London, 6. Nov. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum vom 2. Nov.: Heute hat ein heftiger Angriff auf die türkischen Positionen stattgefunden. Das Gefecht entspann sich auf der ganzen vier Stunden langen Linie. Nach zehnstündigem Kampf wurde das türkische Centrum durchbrochen, und gezwungen sich zurückzuziehen. Mukhtar Pascha wurde leicht verwundet. Es heißt, im Süden, von Erzerum, sechs Stunden von der Stadt, seien Kosaken erschienen. (Allg. Ztg.)

Chili. Seit dem furchtbaren Erdbeben vom 9. Mai hat die chilenische Küste im Norden eine erhebliche Veränderung erfahren. Felsen ragen jetzt empor, wo früher nur Sand war, andere Stellen, welche die See überspülte, ragen hoch über der Fläche empor. Die von Seeleuten hierüber ausgesagten Nachrichten haben von dem Kapitän des Kriegsschiffes Blanco Encalada volle Bestätigung gefunden, so daß die Seekarten über jene Strecken einer durchgehenden Verbesserung bedürfen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 6. Nov. Anklage gegen Ludwig Mitteldorfer, 23 J. a., Israelit, Bank- und Commissionsgeschäftsinhaber in München wegen Verbrechens und Vergehens des Bankerotts, Verbrechen der Urkundenfälschung und Vergehens der Unterschlagung und des Betrugs. Diese Verhandlung, da der Angeklagte flüchtig ist, hat im Contumacialverfahren stattzufinden. Da jedoch noch einige Formalien zu erfüllen sind, so wurde dieselbe auf Antrag des Staatsanwalt vertagt. Hiemit endete die 3. ordentliche Sitzung des Schwurgerichts für Oberbayern.

Diensttesnachrichten.

Erledigt: Der Schul-, Cantor- und Organistendienst zu Pfaffenhofen, B.-A. Rosenheim. Fassionsmäßiges Einkommen 703 Mk. 26 Pf., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. An Grundstücken 10 Tgw. 69 Dez. Für Gem.-Schr. in 2 Gemeinden 154 Mk. 28 Pf. jährlich. Bew.-Termin längstens 10. November. Die 2 Hilfslehrerstelle am k. Schullehrer-Seminar in Straubing. Anfangsgehalt 1000 Mk. und 243 Mk. Zulage jährlich, wovon jedoch 510 Mk. per Jahr für freie Verpflegung im Seminar in Abzug kommen. Bew.-Termin längstens 15. November.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 3. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 66—70, Sekunda 54—58, Tertia 48—50, badische Prima 90—110, Sekunda 70—78, Hallertauer Prima 95—100, Sekunda 78—90, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 70—75, gute Gebirgshopfen 80—90 Aischgründer Prima 70—75, Sekunda 60—65, Württemberger Prima 95—100, Sekunda 70—75, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda —bis—, Posener Prima 90—95 Sekunda 70—75 Mk. Elsäßer prima 75—77 Mk, Sekunda 60—65 Mk. Saaz dortselbst 240—260 Mk., Spalt dortselbst 150—160 Mk.

Meininger 7-fl. Loose. Bei der am 1. November stattgefundenen Serien-Ziehung sind folgende Serien gezogen worden: 8, 775, 1657, 2705, 2711, 2956, 3481, 3487, 4013, 4038, 4345, 4426, 4746, 5116, 5150, 5691, 5856, 6486, 6670, 6809, 7010, 7113, 7155, 7244 7353, 7394, 7668, 8457, 8516, 8680.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 2. Nov. 1877.

1) a. Alois Reil, 46 J. a., kath, verheiratheter Bauer von Ehrenberg; b. Blasius Reil, 22 J. a., kath., lediger Bauerssohn von dort; c) Georg Reitberger, 53 J. a., kath., verheiratheter Bauer von Ehrenberg, endlich d. Michael Reitberger, 18 J. a., kath., lediger Bauerssohn von dort wurden von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung begangen durch Werfen mit Steinen und Prügeln unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen, dagegen wurden dieselben je eines Vergehens der Körperverletzung, begangen an dem Dienstknecht Johann Heigenhauser für schuldig erachtet und dieselben deßhalb je in eine Gefängnißstrafe von 2 Monat 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs und zwar die ersteren unter solidarischer Haftung verurtheilt; die Kosten des Strafvollzugs gegen Blasius Reil und Michael Reitberger sind gegen Vormerkung auf deren zukünftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen.

2) In der Beschuldigung gegen Joseph Maier, 24 J. a., kath., lediger Schmiedssohn von Ringelsdorf und Andreas Geisberger, 19 J. a., kath., lediger Dienstknecht von da, wurden dieselben von der Anschuldigung je einer Uebertretung des groben Unfugs unter Ueberbürdung der Kosten erster und zweiter Instanz auf das k. Staatsärar freigesprochen.

3) a. Jakob Wiesheu, 18 J. a., lediger Bauerssohn von Riedhof, wurde dreier Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung und einer Uebertretung der Thierquälerei für schuldig befunden und wegen der Vergehen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monat 15 Tagen, und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 4 Tagen verurtheilt; b. Lorenz Wiesheu, kath., 15 J. a., lediger Bauerssohn von Riedhof und Alois Wiesheu, kath., 13 J. a., lediger Bauerssohn von da, wurden je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und je einer Uebertretung der Thierquälerei für schuldig erklärt, und wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von je 8 Tagen und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von je 2 Tagen verurtheilt; c) Lorenz Wiesheu wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Ursula Popp unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die k. Staatskasse freigesprochen; d) die Kosten des Verfahrens in Bezug auf das Vergehen der Körperverletzung an Peter Popp haben Jakob, Lorenz und Alois Wiesheu unter solidarischer Haftung, die übrigen Kosten des Verfahrens und die Strafvollzugskosten jeder der drei Beschuldigten für sich zu tragen. Diese sämmtlichen Kosten sind von der k. Staatskasse gegen Vormerkung auf das zukünftige Vermögen der drei Beschuldigten vorzuschießen.

4) In der Untersuchung gegen Moritz Konitz, Colporteur aus Wien, wegen Vergehens der Unterschlagung hat es bei dem dießgerichtlichen Urtheile vom 13. Juli l. Js. sein Verbleiben und hat der verurtheilte Moritz Konitz die durch seinen Einspruch verursachten Kosten zu tragen.

Freising, 7. Nov. Her Bezirksgerichtsarzt Dr. M. A. Hug dahier wurde auf Grund des § 22 lit. e der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde auf Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und demselben in huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, mit Auszeichnung geleisteten Dienste der Titel eines k. Medizinalrathes verliehen.

Freising, 7. November. Herr Bezirksgerichtsassessor S. Bodensteiner hier wurde zum Rath am k. Bezirksgericht Amberg befördert und der Landgerichtsassessor H. Krieg in Erding auf Ansuchen an das k. Bezirksgericht Freising als Assessor versetzt.

Freising, 7. Nov. Aus Au (bei Freising) wird dem „Freis. Tagbl.“ berichtet: Der heurige Herbstmarkt verlief ohne jede Ruhestörung, dagegen schoß sich gestern (Montag) Nachts ein hiesiger Bäckergehilfe mittelst eines Revolvers aus Unvorsichtigkeit im angetrunkenen Zustand eine Kugel durch das Ohr in den Hinterkopf. Derselbe liegt im Krankenhaus und soll gefährlich daran sein. — Gestern Nachts bemerkte man von hier aus in der Richtung nach Geisenhausen eine Brandröthe; trotz telegraphischer Anfrage konnte man den Brandort nicht erfahren.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelcke.

Erste Abtheilung.

Auf einer Anhöhe an den grünen Ufern der Mulde bei der Stadt D... steht noch heut zu Tage eine kleine alte Burg, oder eigentlich nur ein alter Thurm mit Ring-

mauern aus Felsenstein. Niemand wohnt mehr dort oben, auf dem Hofe liegt Schutt in Masse, der Epheu wuchert am Gestein, das Gras zwischen dem Pflaster. —

Zu der Zeit, in welcher unsere Geschichte beginnt, war die Burg noch bewohnt. Damals stand neben dem Thurm und mit diesem durch einen durch die Luft geführten Gang verbunden, ein zur Wohnung des Eigenthümers dienendes Gebäude, das, wenn auch lange nicht von gleichem Alter wie der Thurm, doch weit baufälliger als dieser war. Das Haus war nur von Fachwerk aufgeführt mit Ausnahme einer einzigen massiven und gewölbten Ecke, die wohl ursprünglich ein Theil der Ringmauer gewesen und von dem Eigenthümer und Gerichtsherrn, zum Depositorium und Archiv für Urkunden überwiesen war. Durch Jahrhunderte hatten Sonne, Kälte und Sturm an dem alten Hause rastlos geschüttelt, die Steine waren lose, die Balken waren morsch geworden, die Ziegel waren verwittert und hielten nur noch durch das dichte Moos zusammen, daß sich von oben bis unten über das Dach erstreckte.

Die Besitzer waren wohl in der Lage gewesen, es zu erneuern, aber Unbequemlichkeit hielt sie davon ab. Sie hätten sich während des Baues eine andere Wohnung suchen müssen und so unterblieb eine jede Restauration.

Der Thurm ist noch viel älter, seine Erbauung fällt in die graueste Vorzeit. Man sieht dies an den gewaltigen Felsen- und Eisensteinen, an der steinernen Haube, die er trägt, an den beiden kleinen gefängnißartigen Fenstern des einzigen Zimmers, das er besitzt, endlich an den Resten einer ehemaligen Zugbrücke, welche dicht am Thurmeingange über einen tiefen Graben nach dem unten gelegenen Wirthschaftshofe führt.

Noch heute wird der alte Thurm von den Bewohnern des an seinem Fuße liegenden Städtchens, obwohl er den Namen sehr wenig verdient, „das Schloß" genannt und von Touristen häufig bestiegen. Die Aussicht ist eine rings umfassende und wenn ihr auch ein großartiger Charakter ermangelt, immerhin hinreißend schön. Auf der einen Seite tief im Grunde die kleine Stadt mit ihren alterthümlichen Giebeln, auf der andern Seite das blühende fruchtbare Thal des Flusses mit dunkeln Tannen- und grünen Laubwäldern, mit dem silberhellen Strom auf durchsichtigem Kieselgrunde, mit Kirchen und Schlössern und Dörfern, die in so reichem Maße aus dem Thale der Mulde sich erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf das „Freisinger Tagblatt" bei allen Postanstalten, sowie hier in unserer Expedition zu 1 Mark entgegengenommen.

Bekanntgabe.

Nach Artikel 55 der Gemeindeordnung ist zur Beschlußfassung über Herstellung und Instandhaltung von Feldwegen ein Ausschuß von 3 bis 5 Mitgliedern erforderlich, welcher aus den, den Wegen anliegenden Grundbesitzern zu wählen ist. Die Wahl derselben findet nun am **11. November l. Js. Nachmittags 1 Uhr im Schulhause zu Marzling** statt, wozu sämmtliche der A costraße und dem Süßgraben angrenzende Grundbesitzer zu erscheinen haben. (2497)

Die Gemeindeverwaltung Marzling.
Selmayr, Bürgermeister.

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium
von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen**, **Windsucht**, **Erbrechen**, **Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung**. Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch rheumatische Leiden**.

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die **Hof- und Stadtapotheke** von

(2458 8a) **G. Fellerer.**

Neu, praktisch, billig.

Zeugniß.

Die **Patent-Universal-Stühle** des Hrn. Schöberl erlauben den Kranken in jede beliebige Lage zu bringen, sind dauerhaft und billig so daß ich keinen Anstand nehme, dieselben für äußerst wohlthätig u. zweckmäßig für Kranke zu erklären.

Prof. Dr. v. Nußbaum,
k. bayer. Generalstabsarzt a. l. s.



Zeugniß.

Der Unterzeichnete bestätigt hiermit, daß er sich von der praktischen Verwendbarkeit, sowie von der exakten und gediegenen Ausführung der **Patentuniversalstühle** des Herrn Schöberl durch persönlichen Gebrauch überzeugt hat. — Dieselben können Jedermann in Hinsicht auf ihre mannigfaltigen Combinationen, welche es ermöglichen, Gesunde oder Kranke in jede beliebige bequeme Lage zu bringen, bestens empfohlen werden, da insbesondere auch die Preise derselben keine hohen und vollständig werthentsprechend sind.

Jos. Ritter v. Schmädel,
Architekt.

Gestützt auf die obigen besten Empfehlungen, erlaube ich mir meine vom k. b. Staatsministerium patentirten **Universalstühle,** welche mit Leichtigkeit in 13 verschiedene bequeme Stellungen gebracht werden können und wegen ihrer vielfältigen vorzüglichen Verwendbarkeit ein ebenso bequemes dauerhaftes als billiges Meubel für Gesunde und Kranke sind, bestens zu empfehlen.

J. Schöberl, Tapezierer, München, Wurzerstraße 8.

Auf Wunsch illustrirten Preiscourant franko zugesandt. Verpackung gratis.

Freisinger Schranne vom 7. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.
Waizen	17	526	543	523	20	35	70	34	38	32	46	—	51	—	—
Korn	—	73	73	68	5	24	75	23	21	22	10	—	20	—	—
Gerste	—	76	76	76	—	2.	56	22	87	21	18	—	—	—	20
Haber	—	310	310	310	—	13	63	12	73	11	40	—	5	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 6. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	3	275	278	278	—	35	7	34	22	33	6	—	—	—	41
Korn	—	8	8	7	1	25	66	24	35	23	37	—	—	1	31
Gerste	7	346	353	334	19	25	83	24	19	23	27	—	—	—	14
Haber	—	88	88	80	8	13	28	11	97	11	21	—	43	—	—

Am Samstag, den 10. November Letztes



altes Bier

aus der Brauerei des Posthalter Hrn. **Fischer in Erding,** wozu höfl. einladet

Frohnsbeck,
Gastwirth in Schwaig bei Erding.

(2501)

Ein großes, schön möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen; dasselbe kann sogleich bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (2502)

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Neworleans, 4. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Frankfurt", Capt. F. Klugkist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 10 Oktober von Bremen und am 14. Okt. von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 4. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Weser", Capt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. Okt. von Bremen und am 23. Okt. von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom **6. November** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.
4% dto. Mark	94.60	94.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94.40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	203.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.90
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.20
5% „ Ostbahn	—	53.40
5% „ Galizische Bahn .	—	56.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	172.	171 40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 261. Freitag, 9. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Amtsbezirks Freising.

Den Vollzug des Art. 39 des Brandversicherungsgesetzes vom 3. April 1875 betr.

Da bei Anfertigung und Vorlage von Plänen **behufs Wiedererbauung abgebrannter Gebäude**, welche der Versicherungsanstalt für Gebäude diesseits des Rhein's einverleibt waren, vielfach die Bestimmungen der Art. 38 u. 39 des Brandversicherungsgesetzes vom 3. April 1875 ausser Acht gelassen werden, so wird Nachstehendes zur genauesten Beachtung und sofortiger Mittheilung an sämmtl. Gemeindeangehörige und besonders an die Planzeichner bekannt gegeben.

Art. 38 genannten Gesetzes bestimmt vor Allem, daß **regelmäßig** für die in der Versicherungsanstalt aufgenommenen Gebäude im Falle eines Brandschadens die Entschädigung nur zu dem Zwecke ausbezahlt werden soll, daß der Neubau **auf der alten Stelle** nach den Vorschriften der Bauordnung wieder aufgeführt wird, und wenn die Entschädigung nur für diesen Zweck verwendet wird.

Nur **ausnahmsweise** ist nach Art. 39 desselben Gesetzes und aus besondern Gründen die Wiederaufbauung des abgebrannten Gebäudes **an einer andern** Stelle derselben Pl.-Nr. zuläßig und von der Bewilligung der Distrikts-Verwaltungsbehörde abhängig gemacht, in deren Bezirk das abgebrannte Gebäude sich befindet, und bei dem Wiederaufbau auf einer **andern Pl.-Nr.** noch sogar die Zustimmung der nach Art. 3 Ziff. 5—7 Betheiligten erforderlich.

Es ist daher mit jeder Vorlage eines Bauplanes zum Zwecke des Wiederaufbaues abgebrannter Gebäulichkeiten vom Bittsteller bei dem Bürgermeister zu Protokoll anzugeben, ob er die wieder zu erbauenden Gebäude auf der alten Baustelle oder doch auf einer Baustelle der nämlichen Pl.-Nr. errichten, oder ob er auf einem anderen Baugrund mit einer andern Pl.-Nr. und mit welchem Pl.-Nr. den Neubau herstellen wolle. Bei jeder Aenderung der alten Baustelle sind die Gründe zu dieser Aenderung zur Ermöglichung der Würdigung derselben anzugeben, die Pl.-Nr. der alten und neuen Baustelle anzuführen und beide auch auf dem vorzulegenden Bauplan genau zu bezeichnen und kenntlich zu machen.

Wenn mit der Brandentschädigung andere Bauten aufgeführt werden sollen, als das abgebrannte Gebäude war, oder wenn die Entschädigung gar eine andere Verwendung finden soll, so ist solches genauest in dem Protokollsgesuche auszuführen und sind deßhalb die abgebrannten Gebäude immer genauest zu bezeichnen.

Nichtbeachtung dieser Anordnung hat die Zurückweisung des Bauplanes zu gewärtigen.

Freising, den 31. Oktober 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. In München wurde am 5. November vor dem Sendlingerthore das Sennefelder Denkmal enthüllt.

— München, 7. Okt. Der „bayer. Kurier“ schreibt: Der Baron Edmund von Rothschild, welcher einige Tage im Hotel National mit Frau Wohnung bezogen und sich dortselbst empfohlen hatte, ohne des Dienstpersonals zu gedenken, übernachtete, um das letzte Nachtlager im Hotel zu ersparen (?) mit seiner Frau im hiesigen Bahnhofe in dem von ihm mitgeführten eigenen Salonwagen.

— In München wurde der Maurerpalier Eder, welcher sich wegen des Unfalles in einem Neubaue in der Adelgundenstraße, wobei es einen Todten und mehrere Verwundete gab, zu verantworten hatte, mit acht Monat Gefängniß bestraft.

— München, 6. Nov. Im Civil-Sitzungssaale des k. Bezirksgerichtes dahier fand heute die Gläubiger-Versammlung in der Gant des vorm. Banquiers Sigm. Grübel dahier statt. Der k. Gantcommissär gab bekannt, daß der am 24. August ds. Js. festgesetzte Status des Aktivstandes wesentliche Veränderungen erlitten habe. Die Aktiva betragen ca. 562,000 Mk., hievon gehen berechtigte Forderungen ab mit 351,579 Mk., so daß der wirkliche Aktivstand sich auf 210,715 Mk. 26 Pf., berechnet. Das an der Weinstraße gelegene Haus wurde mit einem Werthe von 420,000 Mk. aufgenommen. Die Passiva belaufen sich und zwar: 575,610 Mk., exclusive unerledigte Giro Verbindlichkeiten mit 144,000 Mk., in Summa 619,610 Mk., 15 Pf. Das Defizit beträgt somit 408,894 Mk. oder 34 Prozent der Forderungen. Die Gläubiger waren größtentheils durch Anwälte vertreten. Alsdann wurde ein verstärkter Gläubiger-Ausschuß wegen Flüssigmachung der Aktivausstände gewählt, ferner die Separationsforderungen aufgerufen und zum großen Theile bestritten. Voraussichtlich wird ein Arrangement der Gläubiger zu Stande kommen.

— Die Belohnung auf Einbringung des im höchsten Grade sicherheitsgefährlichen Jos. Sattler von Deixelberg ist auf 300 Mk. erhöht worden.

— Der zweite aus der Festung Oberhaus bei Passau ausgesprungene Militärsträfling, ein Soldat im 3. Chev.-Reg., wurde am 4. Nov. in München aufgegriffen.

— In Tölz war bei der herkömmlichen Leonhardifahrt S. k. Hoh. Prinz Luitpold anwesend.

— Regensburg, 6. Nov. Der gestrige Tag war reich an schweren Unglücksfällen. Einem Pferdeknecht wurden durch die Triebstange eines Kelleraufzuges, dessen Wiederhacken aus Unvorsichtigkeit ausgehängt worden ist, beide Füße an den Schenkeln abgeschlagen. In der Lederergasse fiel ein betagter Maurer vom Heuboden und erlitt einen Rippenbruch. Ein Arbeiter bei dem Wasserwerk in Sallern wurde durch einen schweren Stein, welcher demselben auf den Unterleib fiel, lebensgefährlich verletzt.

— Nittenau, 4. Nov. Am Allerheiligenfeste Nachts 11½ Uhr brach in der Scheune des Schmidmeisters Bock zu Nittenau Feuer aus, welches in Zeit von kaum 2 Stunden das angrenzende Haus desselben, ferner das Anwesen des Färbermeisters Kronseder und sechs andere rückwärts davon am östlichen Ende des Marktes gelegene Häuser verzehrte. Die Bewohner derselben konnten kaum das nackte Leben retten, Mobiliar und Vorräthe mußten den Flammen überlassen werden. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu

verdanken, daß Nittenau nicht ein zweites Cham geworden ist. Ueber die Entstehungsursachen des Brandes existiren nur Muthmaßungen.

Sachsen. Dresden, 7. Okt. Das Befinden der Königin-Mutter läßt keine Hoffnung mehr. Ihr Ableben ist stündlich zu erwarten.

Preußen. Berlin, 7. Nov. Der „Reichsanzeiger“ bestätigt, daß der in der Türkei beschäftigt gewesene deutsche Telegraphenbeamte Heinrich Kaiser, der sich auf einer Dienstreise befand, am 23. Oktober auf dem Wege von Bellowa nach Sarembey (im Vilajet Adrianopel) ermordet worden ist. In Folge des Antrags des deutschen Botschafters habe die Pforte eine strenge Untersuchung angeordnet. Zur Ermittelung des Thäters ist ein Regierungscommissär unter consularischem Beistand mit 50 Mann an den Thatort abgesendet worden. (Allg. Ztg.)

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 7. Nov. Officiell wird aus Bogot, 6. Nov. gemeldet: In der Nacht vom 4. auf den 5. Nov. rückte General Skobeleff mit einem Theile seiner Truppen auf die Avantgarde-Position links von Brestowitza vor und errichtete daselbst Befestigungen. Seine Batterien eröffneten bei Tagesanbruch ein von den Türken nicht erwartetes Salvenfeuer. Der Feind antwortete schwach, jedoch wurde die Kanonade heftiger als die Colonne unserer Volontäre unerwartet die nächsten uns hindernden türkischen Stellungen angriff und deren Vertheidiger niedermachte. Bei dem dabei enstandenen Getümmel ließen die Türken uns die Dispositionen ihrer Kräfte erkennen Gegen Mittag wurde alles still. — Am 2. Nov. drangen die Leibdragoner über Komarewo bis Dschuralowa vor, schlugen auf den Wegen nach Wratza eine Parthie Tscherkessen und erbeuteten 100 Wagen, 370 Rinder und 400 Schafe. Dabei wurde nur ein Dragoner verwundet. — Unsere Ulanen besetzten die von Rahowa nach Widdin führende Straße und beschädigten den Telegraphen von Rahowa nach Lom-Palanka. — Am 5. Nov. recognoscirten wir Rahowa und fanden dasselbe befestigt und von 1500 Mann Infanterie und mit 3 Geschützen besetzt. Ein Theil der türkischen Truppen zog sich aus Rahowa gegen Lom Palanka zurück. Die türkische Bevölkerung flüchtet sich auf der Chaussee von Sophia. — Ein Detachement des Generalmajors Tscherewin besetzte die Befestigungen von Petrewen und Jablonitza. (Allg. Ztg.)

England. London. Die „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel, 6. Nov.: ☛ Nach einigem Widerstand verließ Mukhtar seine Stellung bei Devibojun und zog sich gegen Erzinguiau-Trapezunt zurück, wo die Vorräthe sicher und große Verstärkungen zu erwarten sind. (Damit wäre Erzerum den Russen preisgegeben und der Feldzug in Asien vorläufig zu Gunsten Rußlands definitiv entschieden. D. R.)

— London, 7. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum, 6. Nov.: Mukhtar Pascha wünscht die Belagerung Erzerums auszuhalten, die Einwohner wollen es nicht, da die Stadt durch das Bombardement schwer beschädigt würde. Alles zieht nach Baiburt (zwischen Erzerum und Trapezunt); beim Ausgang des Kampfes am Montag herrschte allgemeine Flucht. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 7. Nov. Regierungsnachrichten zufolge meldet Reuf Pascha aus Schipka, 5. Nov.: Seit Sonntag ist das Wetter wieder schön; wir beschossen feindliche mit Herbeischaffung von Holz beschäftigte Abtheilungen und deren Eskorte und brachten denselben Verluste bei. Am 5 Nov. dauerte das Geschütz- und Gewehrfeuer fort. Der Feind wurde durch die von Grahowa herbeigezogenen Streitkräfte verstärkt. — Mukhtar Pascha meldet aus Erzerum vom 5. Nov.: Wir hatten am Passe von Deve-Boyun ein Gefecht, worauf wir hieher zurückkehrten. — Suleiman Pascha meldet vom 5. Nov.: Bei einer größeren Recognoscirung seien drei feindliche Schanzen im Mariano-Thale bei Elena genommen und zerstört worden.

— Konstantinopel, 7. November. Die türkischen Blätter bestätigen die Meldung, daß am Sonntag und Montag Kämpfe in der Umgebung von Deve-Boyun stattgefunden haben und fügen hinzu: Mukhtar und Ismail Pascha werden nunmehr energisch die Stadt Erzerum vertheidigen. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 7. Nov. Die noch im Asow'schen Meere befindlichen neutralen Schiffe sollen demnächst von der Pforte die Erlaubniß erhalten aus den russischen Häfen auszulaufen, unter der Bedingung, daß sie ihre Ladungen, wenn sie aus Cerealien bestehen, in Konstantinopel löschen.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul- und Cantordienst zu Stefanskirchen bei Prien, B.-A. Rosenheim. Fassionsmäßiges Einkommen 253 Mk. 72 Pf., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. Bewerbungstermin längstens 10. November.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 2. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs: von 1877: a) Mittelgattungen Landhopfen, Gesammtvorrath 214 Ctr. 12 Pfd., Verkauf 48 Ctr. 94 Pfd. Preis 160 Mark — Pf. — 143 Mk. 31 Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 73 Ctr. 62 Pfd., Verkauf 4 Ctr. 41 Pfd., Preis 175 Mk. — Pf., bis — Mk. — Pf. für 100 Pf.; c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 28 Ctr. 85 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkisches Gewächs: von 1877: a) Mittelqualitäten: Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 317 Ctr. 63 Pfd. Verkauf 34 Ctr. 72 Pfd. Preis 180 Mk. — Pf. bis 155 Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut, Gesammtvorrath 45 Ctr. 71 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. III. Ausländisches Gut von 1877: a) Elsäſser Gut, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; b) Württemberger Gut Gesammtvorrath 95 Ctr. 50 Pfd., Verkauf 3 Ctr. 78 Pfd. Preis 150 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Amerikanisches Gut, — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.; d) Böhmen, Leitmeritzer Gut, Gesammtvorrath 56 Ctr. 97 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 2 Ctr. 71 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pd. Summa aller Hopfen 1266 Ctr. 65 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 32353 Mk. — Pf.

Lokales.

Freising, 7. Nov. Ein Handlungs-Reisender aus München, Adolf Huber, der gestern Nachts in einem hiesigen Gasthof übernachtete, entleibte sich auf seinem Zimmer durch einen Revolverschuß. Man fand denselben Morgens todt im Bette.

Freising, 8. November. Als Seltenheit wurden uns dieser Tage blühende Veilchen aus einem hiesigen Garten gezeigt.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Der Baron von Buchwald war Besitzer des Schlosses und des dazu gehörigen kleinen Freigutes. Er war ein sonderbarer menschenscheuer Mann. So lange die Baronin noch lebte, hatte er mit dieser das alte baufällige Haus bewohnt, als diese aber gestorben, war er in das kleine Thürmzimmer übergesiedelt. Hier lebte er allein und abgeschlossen von jedem Verkehr. Der Baron galt als geizig über alle Begriffe. Er legte sich für seine Person die

herbsten Entbehrungen auf, jeder Genuß war ihm fremd. Sogar die erste Erziehung seines einzigen Sohnes Curt leitete er selbst um, wie man in der Stadt sagte, die Kosten für einen Erzieher zu sparen. Dabei geschah der Unterricht mit einem wahrhaft erschreckenden Ernste. Er sprach mit dem Knaben wenig mehr als was unumgänglich nothwendig war. Höchstens, daß er mit ihm durch Wald und Feld ritt. Aber auch das geschah nur, um den Knaben zu unterweisen. In der Stadt und unter dem Hofgesinde gab es niemand, der sich hätte erinnern können, daß der Baron je gelacht habe, daß je ein freundliches Wort aus seinem Munde gekommen sei. Man sagte weiter, er sei übermäßig stolz und hochfahrend, derartig, daß er rücksichtlich des Adels der Umgegend die Stammbäume prüfe, ob sie rein und alt genug seien, daß er sie als ebenbürtig anerkennen könne. Andere meinten freilich, der Geiz allein halte ihn von allem Umgang fern und er schütze den Stolz nur vor, um so wenig Personen wie möglich bei sich zu sehen und bewirthen zu müssen. Im Uebrigen galt er für streng rechtlich, unparteiisch und edel von Charakter und nur für unerträglich hochmüthig und zu jedem näheren Umgange unbrauchbar.

Den Fehler unbegrenzten Hochmuthes hatte sein Sohn Curt von ihm geerbt und die sonderbare Erziehung hatte denselben noch mehr befestigt. So kam es, daß der junge Herr schon als Knabe der Jugend des Städtchens gleich unwillkommen war, wie der Vater den Erwachsenen.

In etwas änderte sich dies allerdings als der Baron einsah, daß er den heranwachsenden Knaben nicht mehr allein unterrichten könne, weil ihm selbst die dazu nöthigen Kenntnisse zu fehlen begannen. Der Lehrer Klug unten in der Stadt wurde deßhalb vom Baron berufen, den weiteren wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen. Der Lehrer war ein gar lieber und braver Herr, der schon lange mit allerdings nur stillem Tadel die Erziehungsweise verfolgt hatte und der sich der weiteren Ausbildung des jungen Herrn mit Freuden unterzog. War es dem Lehrer auch nicht möglich, den angebornen und anerzogenen Stolz des Knaben zu beseitigen, was um so schwieriger gewesen sein würde, als der Vater immer noch die Erziehung auf das Sorgfältigste überwachte, so gelang es dem Lehrer doch, alle die guten Seiten des Charakters, die in jedem Kinde schlummern, zum vollen Leben zu erwecken. Hierbei half ihm sein eigener Sohn Johannes, der im gleichen Alter wie Baron Curt stand, sehr wesentlich. Er unterrichtete beide Knaben zusammen. Sie waren gleich befähigt, gleich fleißig, freilich aber von Charakter weit von einander verschieden. Curt von Buchwald war hochfahrend, stolz und sich des Umstandes bewußt, daß er einziger Erbe sei. Johannes Klug dagegen war still und bescheiden. (F. f.)

Coursbericht

vom 7. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.
4% dto. Mark	94.60	94.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94 40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	203.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56 60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	-	72.90
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.20
5% „ Ostbahn	—	53.50
5% „ Galizische Bahn .	56.20	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.60	171.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 262. Samstag, 10. November. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirks.

Die Höhe der Gemeindeumlagen betr.

Binnen 6 Tagen ist an das k. statistische Bureau in München direkt anzuzeigen, welcher Prozentbetrag für die Gemeindeumlagen pro 1876 im Verhältniß zu den direkten Staatssteuern **beschlossen** worden ist.

Dabei wird bemerkt, daß die Beantwortung dieser Frage nicht identisch ist mit derjenigen, wie sich der Procentsatz der wirklich **erhobenen** Umlagen zu den Staatssteuern berechnet, weil in vielen Fällen Rückstände und Nachlässe an Umlagen sich ergeben können.

Unter Umlagen sind wie in der höchsten Min.-Entschl. vom 14. Mai 1877 (Amtsbl. des k. Staats-Minist. des Innern Nr. 21) erwähnt ist, nicht bloß solche zu verstehen, welche für Gemeindezwecke im engern Sinn erhoben werden, sondern auch jene, welche für Bedürfnisse der Schule, des Armenwesens oder sonstige lokale Zwecke (Ortsgemeindeumlagen) zur Erhebung gelangen.

Freising, den 8. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

Tischtitelgenuß von außer Verwendung stehenden Geistlichen betr.

In bezeichnetem Betreffe wird nachstehend die h. Regierungs-Entschließung v. 4. Nov. c. zur Kenntniß gebracht.

Freising, den 7. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck.)

Unter Bezugnahme auf das Regierungsausschreiben v. 3. November 1868 Nr. 39357 (Krs.-A.-Bl. S. 2173) wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Gesuche um Fortbewilligung des Tischtitels für das Jahr 1878 mit der vorschriftsmäßigen, distriktspolizeilichen und bezirksärztlichen Zeugnissen über das Fortbestehen der früheren Verhältnisse bis längstens **Ende November laufenden Jahres** bei den unterfertigten Stelle oder bei der Distriktspolizeibehörde des Aufenthaltsortes einzureichen sind, damit dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Gesuche rechtzeitig vorgelegt werden können.

München, den 4. November 1877.

Kgl. Regierung von Oberbayern K. d. J.

gez. Frhr. v. Herman.

Bekanntmachung.

Die Rektifikation der Gewerbesteuer für das Jahr 1877 betr.

Der zusammen berufene Steuerprüfungs-Ausschuß hat die für das Jahr 1877 sich ergebenen Zu- und Abgänge an der Gewerbesteuer geprüft und definitiv festgesetzt, während vom unterfertigten Amte die Steuern hienach berechnet sind.

Die Steuerlisten liegen nunmehr vom 10. dieses Monats an 14 Tage lang, somit bis einschließlich Freitag, den 23. Nov., zur Einsicht für die Betheiligten auf und sind etwaige Reklamationen gegen die Steueranlage binnen 30 Tagen ausschließender Frist, laufend vom 10. ds. Mts. bis incl. 9. Dezember, schriftlich oder mündlich dahier anzubringen.

Zugleich wird bemerkt, daß der finanzgesetzliche Zuschlag unter den sowohl für die Periode 1877/79 als für das Jahr 1877 berechneten Gewerbesteuern inbegriffen und hiernach jeder Steuergulden mit 1 Mk. 80 Pf. berechnet ist.

Freising, den 8. November 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner. (2450)

Deutschland.

Bayern. München, 8. Nov. Gestern Früh 4 Uhr fuhr ein Knecht aus der Gegend von Wolfratshausen mit einem zweispännigen Holzwagen den sog. Schrafnaglberg in Giesing herab, ohne daß er die Räder hinlänglich gesperrt hatte; in Folge dessen gerieth das Fuhrwerk in zu rasche Bewegung, der arme Bursche wurde unter die Pferde geschleudert und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus tranportirt werden mußte.

Vom untern Vorwalde, 5 Nov., schreibt man der „Donauztg.“: Durch rastlose Thätigkeit gelang es heute der Gendarmeriemannschaft von Rathsmannsdorf schon zum zweiten Male innerhalb 9 Tagen den Aufenthalt des bekannten Sattler in anrüchigen Häusern bei Gaishofen zu ermitteln. Allein bis sich die nöthige Mannschaft zur Aktion sammelte, entwischte derselbe wieder und die durch fortgesetzte Strapazen abgehetzten Gendarmen finden dann beim gemeinsamen Vorgehen das Nest leer oder höchstens noch die Ueberreste der Sattler'schen Zechgelage und Wildpret-Abfälle.

— Ingolstadt, 7. Nov. Im Dorfe Gambach bei Wolnzach brannten vorgestern Abend die Bauernhöfe der Bauern Deuter und Schießl nieder. Leider fielen dem Brande, der gegen 7 Uhr begann, auch mehrere Stück Schafe und Rindvieh zum Opfer.

— Straubing. In der 4. Sitzung des Schwurgerichts für Niederbayern vom 5. bis 24. Nov. kommt auch ein Fall wegen Mordes und Raubes zur Verhandlung. In diesem Falle richtet sich die Anklage gegen K. Gumpelt, Rentierssohn und Realschüler und A. F. Göhring, Kammermusikerssohn und Mechanikerslehrling, beide aus Dresden, die, auf einer Ferienreise begriffen, in räuberischer Absicht die Wirthsehegattin auf dem Hohenbogen mittelst eines Revolverschusses ermordet haben.

— Passau, 7. November. Auf dem Dullinger'schen Maierhofe verunglückte gestern Abend nach 4 Uhr der ledige Dienstknecht Ant. Veit von Hundsruck, B.-A. Deggendorf auf eine jämmerliche Weise. An der Futterschneidmaschine stehend, griff er mit der linken Hand zu weit vor und wurden ihm die 5 Finger weggerissen, während er gleichzeitig mit der rechten Hand zu Hilfe kommend, erfaßt und auch diese zerquetscht wurde. Der rechte Arm war stufenweise zerhackt. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Hand war, starb der junge Mensch schon um 8 Uhr unter qualvollen Schmerzen.

Preußen. Berlin, 5. Nov. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen Wrangel vom Sterbehause am Pariser Platz nach dem Stettiner Bahnhof statt. Kopf an Kopf füllten die Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegen sollte. Ein herrlicher, sonnenheller Herbsttag war der Absicht günstig, einen der populärsten Männer Berlins die letzte Ehre zu erweisen. Im Sterbehause erschien kurz vor 3 Uhr der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Georg, August von Württemberg. Außerdem versammelten sich die Generalität, die sämmtlichen in Berlin, Potsdam und Spandau stehenden Stabsofficiere, die Minister, viele Mitglieder des diplomatischen Korps, Deputationen der städtischen Behörden (der Verstorbene war Berliner Ehrenbürger) und viele andere Korporationen. Die Räume im Sterbehause waren viel zu klein, um die Versammlung zu fassen. In einem Saale des ersten Stocks stand der Sarg aufgebahrt, umgeben von hochstämmigen Topfgewächsen und vier brennenden Candelabern; von der Decke herab hing die mit schwerem Flor umhüllte Krone Zu Häupten prangten, umgeben von einem Lorbeerkranz, den die Kaiserin gespendet hatte, der dekorirte Helm, die Epauletten und die Schärpe des Heimgegangenen, davor der Ehrensäbel mit dem in Brillanten gefaßten Gefäß, den der Kaiser dem Feldmarschall zum achtzigjährigen Dienstjubiläum geschenkt. Die zur Schmückung des Sarges verwandten Kränze rührten sämmtlich von Mitgliedern der königlichen Familie her. Einen überaus prächtigen Kranz hatte auch die Großherzogin von Baden gesandt. Drei breite, lang herabhängenee Bänder prangten am Fußende des Sarges: ein schwarzes mit Golddruck, ein hellblaues mit Silber und ein orangefarbiges mit Goldstickerei, Widmungen des österreichischen Dragonerregiments und der beiden preußischen Regimenter, deren Chef der Verstorbene war. Sechs mit Kissen bedeckte Sessel umgaben den Sarg, zwei am Fußende trugen den Marschallstab und die Insignien des Schwarzen Adlerordens. Die übrigen waren mit den Großcordons und den verschiedenen Dekorationen des Verstorbenen bedeckt. Der Domchor, welcher hinter den Pflanzengruppen aufgestellt war, eröffnete die Leichenfeier, welcher die kurze Gedächtnißrede des Dr. Büchsel folgte. Dann wurde der Sarg von acht Unterofficieren des 2. Garderegiments und der Gardeküraßiere auf den Leichenwagen gehoben, den sechs von königlichen Dienern geführte Pferde zogen. Als der Sarg im Portal sichtbar wurde, rührten die Trommler das Spiel und die Musikkorps bliesen einen Choral. Der Kommandeur des 3. Kürassierregiments „Graf Wrangel," Oberst von Bernhardi, trug den Kommandostab des verstorbenen Marschalls, hinter ihm folgten sechs Regimentskommandeure, welche die Orden des Verstorbenen trugen. Der Kommandeur des österreichischen 2. Dragonnerregiments, Oberst Ueberfeld, trug den österreichischen Stephans=, der russische Militärattache den russischen Andreasorden. Jetzt erst folgte der Leichenwagen; hinter demselben wurde das Leibpferd des Verstorbenen geführt und nunmehr folgte der Kronprinz in der Uniform seines Küraßierregiments, in der rechten Hand den Marschallsstab tragend, und Prinz Friedrich Karl, in der Uniform des Garde=Husaren, gleichfalls mit dem Marschallsstabe; den Offizieren folgten die sechsspännigen Galawagen der kaiserlichen Majestäten, der prinzlichen Herrschaften und noch viele andere Wagen. So nahm der Zug seinen Weg nach dem Stettiner Bahnhofe. Dort formirte sich die Leichenparade in drei Treffen, und nun wurde der Sarg, während die Truppen das Gewehr präsentirten, in die Vorhalle zum Kaisersaal getragen. Hier verblieb die Leiche, umgeben von einer Ehrenwache, bis 8 Uhr Abends, worauf sie dann mit einem Extrazuge nach Stettin befördert wurde.

Sachsen. Dresden, 8. Nov. ☛ J. Maj. die Königin=Mutter ist heute Abends um 7 Uhr gestorben. (Die Königin Amalie, Tochter des Königs Max I. von Bayern, und Wittwe des Königs Johann von Sachsen, war geboren am 13. November 1801.) (Allg. Ztg.)

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 8. Nov. Officiell wird aus Kürükdara vom 6. Nov. gemeldet: ☛ Die vereinigten Colonnen Heymanns und Tergukassoffs schlugen am 4. Nov. nach neunstündigem Kampfe die auf der befestigten Position von Dewe=Boyun stehenden Truppen Mukhtar und Ismail Pascha's. Die Türken flüchteten in voller Unordnung, indem sie ihr Lager, Waffen und Vorräthe zurückließen. Die Verluste sind noch unbekannt.

Frankreich. Paris, 8. Nov. Aus der gestrigen Antwort Mac Mahon's beim Empfange der Delegirten der Rechten ging aufs Bestimmteste hervor, daß er fest entschlossen, nicht zurückzutreten.

Schweiz. In Schaffhausen hat die Polizeidirektion laut „Intelligenzbl." ungefähr 50—60 Singvögel, als: Zeisige, Distelfinken und Drosseln einem Vogelhändler abgenommen und dieselben wieder fliegen lassen. Dies Beispiel verdient Nachahmung.

Türkei. Konstantinopel, 8. Nov. Ein „Telegramm Mukhtar Pascha's aus Erzerum vom 5. Nov. bestätigt, daß die Russen am Sonntag seine Positionen auf der rechten und linken Flanke angegriffen. Die russischen Abtheilungen, welche rechts angriffen, wurden anfänglich zurückgeschlagen. Nachdem sich aber die Russen vom linken Flügel aus gegen das aus unvollständigen Vertheidigungswerken bestehende Centrum wandten, konnten sich die Truppen des türkischen Centrums nicht länger behaupten und ergriffen, mehrere Kanonen zurücklassend, die Flucht. Mukhtar Pascha, welcher die Unmöglichkeit einsah die Positionen zu behaupten, gab das Signal zum Rückzug nach Erzerum. Mukhtar Pascha schreibt die unter den Centrumstruppen ausgebrochene Panik dem unehrenvollen Verhalten einiger Officiere zu, welche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Die Truppen Mukhtar Pascha's halten die befestigten Werke von Erzerum besetzt. Vertheidigungsmaßnahmen sind getroffen. (Allg. Ztg.)

Lokales.

Freising, 9. Nov. Vorgestern Abend wurde, wie uns mitgetheilt wird, der Privatier Glas (genannt Zaun von Appercha) in die Frohnveste abgeführt. Es wird ihm zur Last gelegt, eine Gefängnißstrafe, die ihm zudictirt war, durch eine andere Persönlichkeit absitzen zu lassen und diese Persönlichkeit zu einem Meineide verleitet zu haben, dadurch daß er dieselbe eidlich erklären ließ, sie sei der Privatier Glas. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition von München aus in einer hiesigen Wirthschaft vom Tarockspiele weg.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Ein herrlicher Zug in des jungen Barons Charakter war ein fast peinliches Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, gemischt mit einem hohen Sinne für Selbstlosigkeit und Aufopferung. Dies machte sich schon bei den kindlichen Spielen geltend und erwarb ihm die engste Freundschaft seines Spielgenossen, der zu dem jungen Herrn wie zu einer weit über ihm stehenden Person aufzusehen sich gewöhnt hatte und ganz der rauhen Schale vergaß, in welcher sich der reine und weiche Kern befand.

Als beide Knaben das fünfzehnte Lebensjahr erreicht hatten, kam die Zeit heran, daß auch der Lehrer einsah, wie sein eignes Wissen weder für den jungen Herrn noch für den eigenen Sohn mehr genüge, daß es nothwendig werde, beide auf eine gelehrte Schule zu senden, um die weitere Erziehung zum Abschluß zu bringen. Er theilte diese Ueberzeugung dem Baron mit, der seinerseits anfänglich Einwendungen über Einwendungen erhob, sich aber doch für die Dauer den Anforderungen der Zeit nicht würde haben entziehen können. Ehe aber ein definitiver Beschluß gefaßt wurde, änderte sich die Sachlage ganz plötzlich.

Kurt fand eines Morgens, als er zur Begrüßung seines Vaters nach dem Thurmzimmer ging, zu seinem Entsetzen

diesen todt auf dem Bett. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Barons ein rasches Ziel gesetzt.

So einsam wie er gelebt, so einsam ging er auch zu seiner Ruhestätte. Außer dem wenigen Hofgesinde, das dem Sarge vorausschritt, folgte nur der Sohn mit dem Personal des Patrimonialgerichts, dem Amtmanne und einigen Kanzlisten. Das war alles. Der Baron hatte sich um Stadt und Land nicht bekümmert, Stadt und Land bekümmerten sich nicht um ihn, niemand rief ihm ein freundliches Wort auf seinem letzten Gange nach. Das Leichengefolge war so kümmerlich, so winzig im Vergleich zu derartigen in der Stadt üblichen Aufzügen, daß man in der Bürgerschaft sagte, der Baron würde, wenn er das Gefolge hätte sehen können, vielleicht das erste mal in seinem Leben gelächelt haben.

Es war am 22. Mai 1806.

Der Baron war in der Frühe begraben, der Tod hatte für alles Quittung geleistet.

Am Vormittage kurz nach der Beerdigung saß Kurt von Buchwald am Fenster des Thurmzimmers, in welchem der Vater gestorben war und starrte mit verweinten Augen auf das grüne Laub der Bäume unten in der Tiefe. Mit dem fünfzehnten Jahre stand er allein, ganz allein in der Welt, die weite Zukunft lag vor ihm und nächst dem Gedächtnisse an den Vater schweiften seine Gedanken zu jener hinüber. Kurt von Buchwald hatte beim Begräbnisse keine Thräne vergossen. Die Augen zur Erde gesenkt, mit zusammengepreßten Lippen, die Züge starr als wären sie von Stein, war er hinter dem Sarge zum Grabe gefolgt. Mit all' der Energie seines Charakters hatte er den Schmerz, der sich äußerlich geltend machen wollte, niedergekämpft und als die ersten Schollen dumpf auf den Sarg des Vaters rollten, da hatte der Knabe nur leise und fast unbemerkt die Hände gerungen und war dann mit dem Geistlichen und kein Wort auf dessen Zuspruch erwidernd, in das Schloß zurückgekehrt. Im Thurmzimmer angelangt hatte er die Thür hinter sich verschlossen und sich an das Fenster gesetzt, wo niemand als die Vögel der Luft auf ihn herniederschauen konnten.

Der stolze Knabe! Eigentlich wohl kein Knabe mehr!

Der Stolz, der unrechte Stolz war es gewesen, der bisher die Thränen zurückgedrängt, der ihn ernst und kalt hatte erscheinen lassen. Jetzt aber, hier, in dem Zimmer des Vaters, an dessen Seite er so lange Jahre gesessen, brachen alle Erinnerungen sich Bahn und Kurt weinte seinem Vater die unverfälschte kindliche Thräne nach.

Da wurde leise an die Thüre gepocht. Unwillig über die Störung stand der junge Baron auf, lehnte seine glühende Stirn einen Augenblick an die kühle Scheibe des Fensters und ging um zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

In dem Verlage des **Literarischen Instituts von Dr. Max Huttler in Augsburg** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **„Seelen-Gärtlein"**. Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen, aus vielen der schönsten deutschen Gebete des Mittelalters zusammengestellt. **Mit bischöflich Augsburg'scher Approbation.** Klein-Octav. XXXVIII und 540 S. Der Inhalt dieses Pracht-Gebetbuches besteht durchweg aus den Kerngebeten unserer deutschen Altvordern, wie sie sich noch in zahlreichen Handschriften und alten Drucken vor der Reformation niedergelegt finden und von denen wohl sammt und sonders gilt, was ein so hervorragender Kenner dieser Literatur, Ph. Wackernagel, in seiner „Geschichte des deutschen Kirchenliedes Bd. I. S. 372, sagt: Man wird nicht leicht anderswo Gebete von dieser Innigkeit des Gefühles, dieser Erkenntniß menschlichen Elends und göttlichen Erbarmens finden und eine Sprache von so kindlicher Anmuth, so duftend vor heiliger Einfalt und Schönheit." Der reiche Inhalt dieser wohl an 600 ächten alten Gebete enthaltenden Sammlung gliedert sich in 16 Abtheilungen: **Morgen- und Abendgebete, das gottgeheiligte Tagwerk und verschiedene Gebete, die hochfestlichen Zeiten des Kirchenjahres, Gebete zur allerheiligen Dreifaltigkeit, drei Meßgebete** (zwei davon aus dem XV. Jahrhundert), **Brautmeße, der Tauf-, Ehe- und Firmungsritus, Beicht- und Communiongebete, Zeitglöcklein des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi, Passionsblumen, Rosen- und Liliengärtlein der allerseligsten Jungfrau und eine ars moriendi** d. i. die Kunst zu sterben, „die der Mensch alle Tage vor sich nehmen und also lang lernen soll, bis daß er es wohl gelernt hat." Diesem altdeutschen Inhalte entspricht auch die **Ausstattung** in Roth- und Schwarzdruck, mit Schwabacher-Lettern und einem reichen Schmucke von Umrahmungen, Kopfleisten und Schlußvignetten, mannigfach ornamentirten Initialen (darunter auch die einem Augsburger Psalterium in Verkleinerung nachgebildeten **Bild-Initialen,** zahlreichen Holzschnitten nach A. Dürer's Gebetbuch für den Kaiser Max I. und einem prächtigen Canonbilde nach Martin Schongauer. Diese reiche stylgerechte Ausstattung fand auch bereits allenthalben verdiente Anerkennung und wurde dieselbe die Veranlassung zu einer **Preiskrönung** auf der heurigen Nürnberger Ausstellung von Arbeiten vervielfältigender Künste. Der **Ladenpreis** dieses unseres altdeutschen **Gebetbüchleins** von 5 Mk. broch. ist bei solcher Ausstattung **außerordentlich billig** zu nennen. Zu bemerken ist noch, daß auch **gebundene** Exemplare durch jede Buchhandlung von dem Literar. Institute von Dr. Max Huttler in Augsburg und zwar wieder in vollkommen **stylvollen Einbänden** zu beziehen sind. Dieselben zerfallen in zwei Klassen: 1) Einbände, Goldschnitt, reichste Goldpressung auf Deckel und Rücken mit oder ohne Schließen incl. Buch zu 8 und 12 Mk. und 2) die eigentlichen Prachtbände, Goldschnitt und einer vollen Garnitur von 8 Eckbeschlägen (im Feuer vergoldet oder oxydirt-Silber) und einem Mittelschilde incl. Buch zu 15 Mk. **Auch färbige Schnitte** in blau, grün, dunkelroth mit **ciselirten goldenen Lilien** werden auf Verlangen für einen Zuschlag von 1 Mk. hergestellt. **Ein schöneres Geschenk für Weihnachten, Brautleute, Firmungsandenken und ähnlichen Anläßen läßt sich nicht leicht machen.** Wir können daher dasselbe bestens zur größten Verbreitung empfehlen. Wir schließen uns aus Ueberzeugung dem Wunsche des Vorworts an: „So möge denn nun das Büchlein mit Gottes Segen seine Reise in die deutschen Häuser und Herzen antreten und dazu beitragen, an der frischen Innigkeit und Ursprünglichkeit der Gebetsweise unserer Altvordern unser eigenes Seelen- und Gemüthsleben wie in einem Hausgärtlein voll duftiger Blüthen und lauschiger, schattiger Plätzchen zu erfrischen."

Empfehlung!

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sein ausgezeichnet sortirtes Lager aller in das

Gummi- & Guttapercha-Fach

einschlägigen Artikel, als: (2513)

a) Technische Artikel:

Brauerschläuche in allen Dicken, Schläuche für Wein-, Spirituosen-, Wasser-, Gas-, Dampf- und Säure-Leitungen, Platten, Schnüre, Ringe zu Verdichtungen 2c. 2c.

b) Chirurgische Artikel:

Luft- und Wasserkissen, Luft- und Wasser-Matratzen, Eisbeutel in den verschiedensten Formen und Größen, Clystir- und Mutterspritzen, Clystiraufsätze, Mutterrohre, Injectionsspritzchen, Bruchbänder u. Bandagen aller Art, Hämorrhoidalgürtel, Pessarien u. Vorfall-Bandagen, Milchpumpen, Mutterspiegel, Urinale und Nachtgeschirre zum Kranken- u. Reisegebrauch, Gummistrümpfe und Leibbinden, Bougies und Catheter, Schlundstoßer, Halspinsel, Suspensorien, Zahnplombe, Respiratoren, Hörrohre, Inhalationsapparate, Zerstäuber mit Doppel-Gebläse für Operationen, Leibschüsseln, Tropfenzähler, Drainageröhren, Charpie (Lint), sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Verband Artikel.

c) Artikel für Kinder u. Mütter:

Beißringe für zahnende Kinder, Sauger für Trinkflaschen und complete Milchflaschen, Brusthütchen und Brustsauger, Milch- und Warzenzieher, **Betteinlagen** für Kinder und Wöchnerinnen, Damen- und Kinderschürzen (600 Stück), Geiferläzchen 2c. 2c.

d) Kurzwaaren:

Radir- und Zeichnengummi, Spazierstöcke, Trinkbecher, Tabaksbeutel, Cigarrenschläuche, Corsett-Einlagen, Schweißblätter, Steege, Flaschen-Korke mit Carricaturen, Frisir-, Taschen-, Staub- und Kinderkämme, Zahnbürsten 2c. 2c.

e) Wasserdichte Stoffe:

zu Betteinlagen, zu Wicklungen und nassen Umschlägen, für Mützenfabrikanten, Sattler und Tapezierer, Guttapercha-Tafft gegen Gicht und Rheumatismus 2c. 2c.

f) Gummigewebte Artikel:

Hosenträger, Strumpfbänder Kleiderhalter, Elastiques für Schuheinsätze, Litzen und Cordeln, Bandagen, Corsette-, Gürtel- und Portefeuille-Bänder 2c. 2c.

g) Gummi-Spielwaaren:

Ballons und Bälle, Klappern, Puppen, Figuren, Thiere, Carricaturen und Scherze.

h) Gummi-Schuhe:

ungefüttert und mit Waldwolle gefüttert, mit Pelz eingefaßt, sehr zu empfehlen.

i) Gummi-Regenröcke:

über 100 fertige von 15 Mk. an 2c. 2c.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß sämmtliche bei mir gekaufte Gegenstände von mir selbst billigst reparirt werden.

Achtungsvollst

Anton Klotz,

Gummi- u. Guttapercha-Waaren-Geschäft am Landshuterthore.

Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 11. November

Theatralische Unterhaltung.

Beginn Abends 7 Uhr.

Conto-Corrent.

Geschäftsbücher

(eigenes Fabrikat)

dauerhaft gebunden

hält auf Lager

Franz Paul Datterer

Freising.

Musikalische Studienköpfe von La Mara.

Dritte mit den Verzeichnissen der Werke jedes Componisten **vermehrte Auflage.** 1. Lieferung. 30 Pfennige.

Diese Sammlung ist in wenigen Jahren zu einem **Deutschen Familienbuche** geworden vermöge der gefälligen Darstellungsweise verbunden mit großer Sachkenntniß. Es ist ein Schatz für die musikliebende Jugend und auch für jeden Musikliebhaber. Die genauen Verzeichnisse der Werke jedes Componisten sind eine höchst schätzenswerthe Beigabe der **neuen** Auflage. Diese enthält die Biographien von **Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt, Rich. Wagner, Cherubini, Spontini, Rossini, Boieldieu, Berlioz, Moscheles, David, Rob. Franz, Rubinstein, Brahms, Tausig.** Das Ganze erscheint in 30 Lieferungen à 30 Pfennige im Verlage von Schmidt & Günther in Leipzig.

Gelder

auf Wechsel, sowie

Hypothek-Kapitalien

werden vermittelt durch (2499 6a)

Josef Nerb.



Ein **Schaf,** welches sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober verirrt hat, ist bei **Math. Neumair** in **Giggenhausen** abzuholen gegen Erlag der Futter- und Inserations-Gebühren. (2516)

Eine blaugraue **Katze,** auf der Brust weiß mit Sternchen, hat sich verlaufen. Um Rückgabe wird ersucht. Näheres in der Exp. d. Bl. (2517)

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. November

Namens-Fest-Feier

mit altem Bier und mit Hausgeselchtem.

Hiezu ladet freundlichst ein (2514)

Martin Schwaiger,

Schweinhammerbräu.

Am Sonntag, den 11. November



Kirchweih-Feier

in der Lüften

mit Tanz-Unterhaltung.

Hiezu ladet freundlichst ein (2519)

Gschwendtner.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,

Cigarrenlager Augsburg.

Coursbericht

vom 8. **November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.30	101.
4% dto. Mark	94.50	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94 40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	203.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.20
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.50
5% „ Ostbahn	—	53.20
5% „ Galizische Bahn .	56.20	56.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 90	171 30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 45.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 45. 1877 Sonntag, den 11. November. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Dieser wandte sich langsam um, streifte rasch die beringte Hand ab und sagte in zorniger Aufwallung:

„Ich verbitte mir diese Vertraulichkeiten, Herr Dr. Carmin. Wir haben nichts miteinander zu schaffen, wie ich schon öfters bemerkte.„

„Bravo, bravissimo," riefen die anwesenden Irren, während der Irrenarzt die Farbe wechselte und sich auf die dünne Unterlippe biß.

In diesem Momente erblickte Walther das Fräulein, das seltsam verwirrt neben seinem Stuhle stand. In seinen traurig-ernsten Augen erwachte ein stillfreundliches Licht und er sagte im Tone eines Weltmannes: „Vergeben Sie, mein Fräulein, ich wußte nichts von Ihrer Anwesenheit." Dann setzte er aber sofort bitter bei: „Sie kommen wohl, um unser schönes Daheim mit seinen glücklichen Bewohnern zu besehen. Herr Dr. Carmin hat uns noch nie Besuche gebracht und wir wollen uns bestreben, uns so weise, als es eben Narren vermögen, aufzuführen." Um seinen Mund zog ein höhnisches und doch trauriges Lächeln, das Beate schmerzlich berührte. Sie wollte eben etwas Verbindliches sagen, als Walther, der sie aufmerksam fixirt, plötzlich ausrief:

„Aber — kann es sein? Wenn meine Augen nicht lügen, so ist das Niemand anders als Fräulein von Edelborn, die Nichte des größten Schurken, der unter der Sonne lebt." Seine Augen blitzten und seine Hand, die den Bleistift hielt, zitterte sichtlich.

„Ich muß Ihnen strengstens verbieten —" wollte hier der Anstaltsdirektor einfallen, aber Beate, die einen Schritt zurückgetreten, erwiderte rasch:

„Sie irren nicht, Herr Walther; ob aber Ihre zweite Bemerkung, meinen Onkel betreffend, nicht einen Irrthum enthält, will ich dahingestellt sein lassen."

Sie sagte es so sanft als möglich, denn sie stand ja einem geistig Gestörten gegenüber.

Die Sanftmuth that ihre Wirkung; denn Walthers Aufregung schmolz rasch unter diesem süßen Athem.

„Vergeben Sie," murmelte er, „Sie wissen ja nicht, was man an mir und an meiner Mutter verbrochen, —" aber rasch wieder auflodernd, setzte er bei: „Doch der Tag der Vergeltung wird kommen!"

„Ich bitte, mein Fräulein," fiel hier Dr. Carmin ein, „das für Sie und den Kranken aufregende Gespräch abzubrechen."

Walther maß ihn mit einem so verächtlichen Blicke von oben bis unten, daß Dr. Carmin wirklich carminroth wurde.

„Es wird ganz auf Fräulein Beate ankommen," sagte er, „ob sie ihr Gespräch mit dem „Kranken" abbrechen will oder nicht."

Die dabeistehenden Irren lächelten fade bei dieser Abfertigung und zischelten vergnügt miteinander.

„Die Herren scheinen auf etwas gespanntem Fuße zu leben," bemerkte Beate ablenkend. „Uebrigens plaudere ich gerne noch eine Weile mit Ihnen, Walther."

Es war dem Mädchen ein hohes Interesse, zu ergründen, ob Walther wirklich mit Fug und Recht in dieser Anstalt saß, oder ob ein schändliches Attentat diesen hervorragenden Geist systematisch dem Wahnsinn entgegenführte.

„Sie drücken sich," bemerkte etwas piquirt der Direktor, „fast aus, als ob es sich hier um Abneigung zweier Menschen mit gleichen oder jedenfalls ungetrübten Verstandeskräften handle."

Walther übernahm rasch die Antwort. Er sagte sarkastisch: „Herr Carmin pocht stets auf seinen raffinirten Verstand, ich werde aber eines Tages beweisen, daß er wie ein blöder Junge dupirt worden ist."

„Nicht diesen Ton" bat Beate, während der Arzt vor Ingrimm erbleichte.

„Ich werde mich wohl mäßigen müssen in so liebenswürdigen Gesellschaft," gab Walther galant zurück, „und werde damit wohl am besten beweisen, daß unter meiner Stirne noch nicht alle Räder der Geistesuhr eingerostet sind. Es ist mir freilich zu Zeiten, als ob ich wahnsinnig sei, und wenn nicht bald die Stunde der Befreiung schlägt, werden meine Widersacher wohl meine Seele noch einsargen.

Beate hörte erstaunt zu. So konnte kaum ein Wahnsinniger reden. Ihr Auge hing an diesem intelligenten Angesicht, dessen Lippen so gehaltvoll redeten. Sie ergriff unwillkürlich Walthers Hand und sagte mit einer Wärme, die bis zu seinem Herzen sprühte: „Es wäre entsetzlich, wenn das die Wahrheit wäre; und es ist die Wahrheit. Walther Sie dürfen nicht untergehen, ich will und muß Sie dem Leben zurückgeben, es muß noch Gerechtigkeit geben auf der Erde und Einsicht bei den Männern, die sie trägt." Sie maß dabei den Arzt, der sie erschrocken ansah, mit einem keineswegs freundlichen Blicke.

„Mein Ehrenpreis!“ murmelte Walther, wie gebannt von dem Zauber dieser süßen Schönheit die sich verklärte durch das herzerobernde Mitleid. Aber sofort wieder düster werdend, sagte er langsam: „Sie sind edel geblieben, Fräulein Beate, aber wenn Sie wüßten, was ich weiß, würde die Erbin von Edelborn vielleicht keinen Finger rühren für den Ausgestoßenen. Wenn Sie klug sein wollen, so thun Sie nichts für mich!„

„Das fasse, wer kann,“ stammelte Beate, die rathlos auf diese ernsten Lippen sah, die so ernste Worte sprachen.

„Nun sehen Sie,“ bemerkte höhnisch der Arzt, der in seltsamer Aufregung die Sprechenden mit den großen Brillengläsern belauerte, „der lichte Augenblick ist vorüber und die Phantasieen beginnen. Wer, wie ich, den Irrsinn in den seltensten Erscheinungen beobachtet, täuscht sich nicht. Einen andern Beweis“ — fuhr er fort und trat zum Tische — „sehen Sie diese Zeichnungen hier, kann man sich etwas Confuseres denken? Es soll eine Brücke vorstellen, wie der Kranke sagt, aber wenn sie der Techniker beträte, dürfte er wohl ebensogut über ein Kartenhaus gehen, das Resultat wäre dasselbe.“ Er lächelte höhnisch und Beaten schien es, als ob dieser Arzt eine Art Haß gegen diesen Patienten empfinde. Sie betrachtete die Zeichnung, die jedenfalls noch lange nicht vollendet war. Sie erschien ihr freilich auch seltsam. Es liefen da viele Striche spinnwebenartig durcheinander, aber doch schien es, als ob sie sich zu bestimmten Grundformen, eine Art von Pfeilern mit kühnen Bogen darüber, vereinigen würden.

„Meine Kenntnisse im Zeichnen und besonders im Fachzeichnen sind schwach,“ sagte sie lächelnd, „und Herr Walther würde mein kindisches Urtheil höchstens belächeln.“

Dr. Carmin erbleichte wieder. Dieses Mädchen behandelte ja nach wie vor den „Kranken“ als vernünftigen Mann!

Dieser lächelte fast heiter und bemerkte dann kurz: „Vielleicht fahre ich noch mit vier Pferden über diese Brücke, werde aber jedenfalls den ängstlichen Doktor nicht einladen. Er soll, wie in Anderem, noch das Nachsehen haben. Nicht vergessen, mein Bester!“

„Bravo!“ zischelten die Irren.

Dr. Carmin wollte eine geharnischte Antwort geben, aber ein bittender Blick aus Beatens schönen Augen verriegelte seine dünnen Lippen, an die er noch in überflüssiger Weise das Vorhängschloß eines überaus vornehmen Lächelns legte.

„Das würde ich Ihnen gönnen“ sagte Beate gewandt zu Walther, dann sich an sein Ohr neigend, fragte sie leise: „Was kann ich zunächst für Sie thun?“

Der Arzt hatte sich eben zur Seite gewandt und visitirte die vergitterten Fenster.

„Vorerst nichts,“ murmelte mit aufleuchtenden Augen Walther. Ich werde Ihnen zu gelegener Zeit Nachricht zukommen lassen. Dann — der Arzt wandte sich eben um — fügte er laut bei: „Sie haben Recht, der Herr Doktor ist ein sehr liebenswürdiger Mann und behandelt seine Pflegebefohlenen ausnehmend artig. Schade freilich, daß er nicht einsehen will, daß ich noch halbwegs zu den vernünftigen Leuten gehöre. Aber mein Tag kommt auch und dann wird er es fassen müssen. Ich lebe jetzt in guter Hoffnung, denn wie zu Petrus im Kerker, so ist auch ein Engel zu mir gekommen und er wird mich dereinst in die Freiheit führen.

Der Arzt wußte nicht recht, was er aus dieser Rede machen sollte und lächelte etwas fade dazu, für Beate aber war sie ein Beweis weiter, daß hier blos eine geistige Verstimmung vorliege, aber keine unheilbare Störung. Sie lächelte verständnißvoll und legte ihre schmale Hand in die Rechte Walthers.

„Sie gehen schon?“ fragte er bedauernd.

„Ich muß schon,“ antwortete sie lächelnd. „Herr Dr. Carmin winkt mir schon längst mit den Augen, meinen Besuch abzukürzen. Wir sehen uns wieder in der Freiheit und im Licht, das ahnet mir und ich freue mich darob. Feilen Sie selbst den Schlüssel zum Thore der Befreiung halten Sie Ruhe und glauben Sie an die Zukunft.“

„Ja, jetzt glaube ich an sie,“ sagte er freudig erregt. „Den Schlüssel, ja!“ fuhr er dann wie murmelnd fort. „Ich will ihn feilen. Einen freilich hab' ich schon und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß ich noch das Schloß finde. Dann aber — wehe ihm!“

Er sagte dieß fast zischend und Beate erkannte erbebend, daß diese feurige Natur grimmig zu hassen vermöge. — Seitdem ihr Benno gebeichtet, verstand sie wenigstens annähernd die Anspielung an Schlüssel und Schloß, der Arzt aber tippte boshaft lächelnd an die Stirne, als wollte er sagen: „Das ist die fixe Idee, an der er krankt — o ich bin klug und weise — und mich betrügt man nicht.“

Der Abschied war kurz, aber herzlich, die Irren verbeugten sich oder lächelten den Gehenden fade nach. Beate war ganz verwirrt, als sie draußen durch die Gänge schritt und nahm des Doktors Arm, den dieser ihr anbot und der aus Anlaß dieser Begünstigung eine ganze Jakobsleiter von Plänen und Hoffnungen sich zusammenzimmerte. Er war sehr gesprächig, aber seine Begleiterin thaute nicht auf. Sie mußte an den „gefangenen Grafen“ denken, an sein Unglück, das man an ihm fortdauernd beging, an so Vieles, was dunkel und schaurig, wie Eulenflug, durch ihre Seele zog, aber doch nicht so mächtig, daß nicht helle Hoffnungsstimmen zwitschern können von kommenden Lenzen, an die sie wie ein Kind glaubte. Sie sah nicht mehr die Gruppen der Irren, kaum den galanten Begleiter, der auch melodisch zwitscherte und nur zerstreute Antworten als Echo eroberte.

„Also unverbrüchliches Schweigen gegen den Grafen“ sagte er leise, als sie eben durch das Portal traten.

„Gewiß, das Geheimniß ist ja ein gegenseitiges,“ war die Antwort.

„Ich werde mich bald nach Ihrem Befinden erkundigen,“ fügte er in fast bittendem Tone bei.

„Sie werden willkommen sein,“ gab sie mit einem so lieblichen Lächeln zurück, daß er vor Glücksgefühl erröthete.

Damit stieg sie in den Wagenschlitten und Benno hieb auf die alten Gäule ein, daß sie erschrocken eine Art Trab versuchten.

Sobald sie die Stadt im Rücken hatten, wandte Benno sein gutes Greisenantlitz rasch zurück und sagte: „Und“?

In dem einen Worte lag so viel ausgedrückt, als in hundert Sätzen.

„O Benno, er lebt, er ist dort, ich habe ihn gesehen gesprochen!" rief Beate erregt aus.

„Gott sei's gedankt", murmelte der Alte, in dessen Auge eine Thräne stieg. „Oder Gott sei's geklagt," setzte er sinnend bei. „Im Irrenhause — und ist sein Zustand hoffnungslos?"

Beate lächelte.

„Nein, mein Freund", sagte sie herzlich. „Er ist geistig verstimmt, aber ebenso wenig irrsinnig, als wir zwei. Mein Onkel muß seinen Zustand unrichtig beurtheilt haben."

„Das muß wahr sein," murmelte der greise Kutscher mit einem raschen Aufblicke. „Er wird seine guten Gründe gehabt haben, den armen Walther ohne Mord aus der Welt zu schaffen. Also nicht todt, blos begraben! Wir werden ihn auferstehen lassen, nicht?" Sein ruhiger Humor kehrte wieder.

„Gewiß," antwortete das Fräulein nachdenklich. „Aber wer weiß, wie weit es noch ist bis Ostern! Wir reden noch darüber, geheim wie Verschwörer, auch wir müssen Schlüssel und Schloß beisammen haben. Seltsamer Contrast!" setzte sie bei: „Er sucht das Schloß zu seinem Schlüssel, und wir suchen den Schlüssel zu seinem Schloß!"

Beide lächelten und sahen starr in die Weite, an deren Grenze jetzt Schloß Edelborn auftauchte mit seiner müden Flagge.

(Fortsetzung folgt.)

War er schuldig?

(Schluß.)

Slautner wurde also wiederum verhaftet und angeklagt. Diesmal kam er vor das Gericht der „Königsbank" in Westminster. Die Zeugenaussagen, auf welche die Anklage sich stützte, waren hier im Wesentlichen dieselben, die schon in Kingston gehört wurden. Sie lauteten folgendermaßen:

Die Dienstherrschaft der Johanna Jong bekundete, das Mädchen habe ihren Dienst verlassen, angeblich um den Mehlhändler Slautner zu heirathen, und habe sich auch deshalb bessere Kleider gekauft.

Die Leute in einem Wirthshause bei dem Flecken Guilford, eine Meile von Shalford entfernt, gaben an, Johanna sei hier an dem Tage, da sie aus dem Dienst gegangen, eingekehrt und habe auf Slautner gewartet, der, wie sie gesagt, sie heirathen werde. Dieser sei denn auch am andern Tage gekommen, habe viel mit dem Mädchen insgeheim geredet, aber die Anspielungen des Wirthes auf seine Brautschaft unmuthig abgewehrt. Um Mitternacht seien die Beiden zusammen weggegangen.

Ein anderer Zeuge schwur, daß er um 3 Uhr des Morgens auf dem Felde bei Shalford einer Mannsperson und einem Frauenzimmer begegnet sei, daß er den Mann angeredet und in demselben an der Stimme Slautner erkannt, und daß er nicht lange darauf hinter sich das Geschrei eines Weibes gehört habe.

Andere bezeugten, daß sie den Angeklagten im Gefängniß hätten sagen hören, er habe es seiner Tante zu verdanken, daß er dasitzen müsse.

Dies ist in der Hauptsache das Belastungsmaterial. Slautner erklärte dagegen auf das Feierlichste, er sei unschuldig und stellte den Sachverhalt so dar: Er habe die Johanna Jong für seinen Dienst gemiethet; sie habe aber nicht eher zu ihm ziehen wollen, als bis seine Tante, die für geizig und hart galt, sein Haus verlassen hätte. Hierüber sei zwischen ihm und dem Mädchen in dem Wirthshause bei Guilford lange verhandelt worden; da Johanna aber bei ihrem Entschlusse verblieben sei, so habe er sich dort endlich in der Nacht von ihr getrennt, und ein Jeder sei seinen Weg gegangen, er nach Shalford, sie in der Richtung nach ihrem Heimathsdorfe. Er habe sie seitdem nicht wieder gesehen. Es habe, wie bekannt, an jenem Tage in Guilford die Bürgermeisterwahl stattgefunden und Abends und die Nacht hindurch ein Volksfest, zu welchem aus der Umgegend und auch aus Shalford viele Leute herbeigeströmt seien. Er vermuthe daher, daß einer der Zurückkehrenden mit dem Mädchen zusammengetroffen sei, es überwältigt, und aus Furcht, verrathen zu werden, jene That begangen habe, die man aus Haß und Vorurtheil nun fälschlich ihm Schuld gebe. Wie dem auch sei, er berufe sich auf das Zeugniß seiner Tante und seines Vetters, welche bekunden könten, daß er zur betreffenden Zeit, wo die That geschehen sein sollte, längst zu Hause gewesen.

Allein die Geschwornen zu Westminster betrachteten den Fall anders, als die zu Kingston gethan. Daß Slautner ein durchaus unbescholtener Mann war, und sich sonst stets des besten Leumunds erfreut hatte, schien ihnen nicht von hinreichendem Gewicht dem Umstand gegenüber, daß in dieser Sache so ziemlich ganz Shalford gegen ihn Partei ergriffen hatte. Sie schenkten daher den Zeugen, die sein Alibi bekräftigten, keinen Glauben und hielten den Angeklagten durch das, was gegen ihn sprach, für hinreichend überführt. Schuldig des Mordes! war ihr Verdict. Slautner wurde demgemäß, wie seine Mitbürger es verlangten, zum Tode verurtheilt.

Im Gefängnisse besuchten ihn seine Freunde und Verwandten. Er blieb Allen gegenüber bei der Aussage, die er vor Gericht gemacht. Er schwor die theuersten Eide, daß er unschuldig sei. Nie habe er in anderer, als in rechtlicher Absicht sich um dieses Mädchen bemüht, und er wisse nicht, wie dasselbe um's Leben gekommen. Er sei das Opfer einer schändlichen Verschwörung; seine Neider, seine Feinde hätten die öffentliche Meinung über ihn irre geleitet; bewußt oder unbewußt habe man wider ihn falsch Zeugniß abgelegt. Am Abend vor der Hinrichtung ließ er den Pfarrer zu sich entbieten; er wiederholte, was er von Anbeginn behauptet, und beschwor den Geistlichen, es überall kund zu thun, daß er unschuldig leide.

Als er unter dem Galgen stund und ihm der Strick um den Hals gelegt worden, bat er den Henker, selbst von der Leiter springen zu dürfen, gab dem Sherif (Gerichtsvorsteher) ein Papier und sprang hinab.

Die Schrift, die er vor seinem Tode überliefert hatte, war an die Einwohner von Shalford gerichtet. Er bat sie darin, seinen frühzeitigen und schmählichen, aber unverdienten Tod seinen Verwandten nicht zur Schande zu rechnen; „so wahr ich jetzt vor Gottes Richterstuhl treten muß," dies waren seine letzten Worte, „ich bin unschuldig an dem Tode der Johanna Jong und habe mir nichts Anderes vorzuwerfen, als daß ich sie beredt habe, ihren

Dienst zu verlassen. Gott wird gerechter sein, als die Menschen!" —

Ob er die Wahrheit gesprochen? ob hier ein Justizmord vorliegt? Es ist nie an den Tag gekommen.

Der Eierhandel in den Vereinigten Staaten hat eine Ausdehuung gewonnen, von der nur wenige Leute eine richtige Vorstellung haben. In der Stadt New-York allein beträgt der im Eierhandel umgesetzte Betrag beiläufig 8,000,000 Doll. das Jahr und in den Ver. Staaten etwa 18,000,000 Doll. Eine einzige Firma im Osten setzt jährlich für 1,000,000 Doll. um; auch in Cincinnati wird ein beträchtlicher Eierhandel getrieben. In der That trägt das auf den zahlreichen Geflügelhöfen unseres Landes befindliche Federvieh in nicht geringem Grade zur Ernährung der Menschheit bei. Hauptsächlich werden Gänse-, Enten-, Hühner- und Rebhühner-Eier in den Handel gebracht. Mancherlei Umstände haben dagegen gewirkt, die Eier zu einem allgemeinen Nahrungsmittel zu machen. Dahin gehört zunächst der Umstand, daß die Güte der Eier wesentlich von der Frische derselben abhängt. Neuerdings hat man aber ein Verfahren entdeckt, durch welches die in den Eiern enthaltene wässerige Flüssigkeit abgedampft wird, so daß nur noch Eiweiß und Dotter in festem Zustande übrig bleiben. In dieser Form können die Eier nach Polen oder nach dem Aequator hin transportirt werden. Die größten Eablissemet dieser Art befinden sich in New-York und St. Louis. Auch durch Verkältung können Eier lange Zeit erhalten werden, nur taugen dieselben nicht zum Kochen. Häufig wird dis schützende Oberhaut von den betrügerischen Händlern entfernt und die Eier werden dann als frisch gelegt verkauft. Bei dem obenerwähnten Verfahren kann man diesen Betrug leicht dadurch entdecken, daß man 4 — 5 gekalkter Eier mehr bedarf, um ein Pfund „Ei-Masse" herzustellen. Der Gewinn, der sich aus der Eierproduktion ergibt, ist ein beträchtlicher. Eine Henne legt im Durchschnitt jährlich etwa zwölf bis fünfzehn Dutzend Eier, welche etwa 13 Cts. das Dutzend bringen. Die gackernden Producentinnen können mit Leichtigkeit mit weniger als 50 Cents während der Periode des Legens ausgehalten werden. Im Osten pflegt man im Kleinhandel die Eier nicht z. B. in St Louis nach dem Dutzend zu verkaufen, sondern man erhält für einen Vierteldollar so und so viel Eier, eine Zahl, welche je nach der Jahreszeit schwankt. Durch allgemeines Einführen des obenerwähnten Eintrocknungsverfahrens würde die Eierproduction noch vortheilhafter werden. Welchen Einfluß das Verfahren auf die Eierpreise haben mag, kann man daraus ersehen, daß z. B. in Lima und Peru ein Dutzend Eier 1 Dollar kostet; zu derselben Rate würde das Pfund getrocknete Ei-Masse auf etwa 4 Dollar kommen. Das neue Verfahren wird sehr bald seine wohlthätigen Wirkungen zur allgemeinen Geltung bringen.

Verschiedenes.

(Die kluge Fliege.) Einst zogen vier Fliegen über Land und gelangten in ein blühendes Küchengefilde. Da ersah die erste einen Kuchenteig, flog auf ihn zu und naschte; da sie aber keinen Alaun vertragen konnte, so bekam sie die Dünndarmentzündung, siechte dahin, und starb. Die zweite Fliege, hiedurch vorsichtig gemacht, mied den Kuchenteig und versuchte sich an einer Tasse mit Kaffee, aber des Eisenoxyds im Kaffee war zu viel, es untergrub ihre Gesundheit, sie legte sich hin und segnete das Zeitliche. Die dritte Fliege dachte bei sich: sind die Süßigkeiten hier alle vergiftet, so werden es wohl hoffentlich die Fleischwaaren nicht sein: sie flog auf eine Wurstscheibe und hieb wacker ein. Aber welche Fliege könnte Arsenik vertragen? Auch sie versammelte sich bald zu ihren Vätern. Die vierte Fliege war eine kluge Fliege, sie ließ Alles unberührt, bis sie ein angefeuchtetes Blatt Papier entdeckte, darauf ein Todtenkopf gemalt und „Fliegengift" aufgedruckt wor. Da ging sie getrost daran und aß und trank und blieb gesund und guter Dinge; denn das Fliegenpapier war auch verfälscht!

(Körperliche Sonderlichkeiten.) Heinrich III. von Frankreich konnte in keinem Zimmer bleiben, wo eine Katze war. Ladislaus von Polen konnte keine Aepfel riechen. Der Duc d'Epernon fiel beim Anblick eines Kaninchens in Ohnmacht. La Molhe de Vayer war nicht im Stande, den Ton eines musikalischen Instrumentes auszuhalten Baronius bekam Uebelkeiten, wenn Jemand einen Bogen Papier vor seinen Ohren zerriß.

(Alte Preise,) aus dem Liber signat. ausgezogen 1368. Zwei Ziegelscheunen und ein Ziegelofen neugebaut kosteten 20 Mark.

Vier Pferde und zwei Leute dazu nebst den gehörigen Wagen jährlich 21 Mark.

Für das Mauern eines Thurmes von 38 Ellen, für jede Elle 1 Mark.

Räthsel.

Die Erste thut zum Leben Noth,
Wo sie nicht ist, da herrscht der Tod.
Sie ist bald heiter, warm und kalt,
Auch trübe, frisch verdorben bald;
Ist auch an sich durchaus nicht schwer
Und dennoch drückt sie oft uns sehr.

Könnt' nennen ich die Zweite mein,
Ich würde was Gemachtes sein,
Und du, du hättest auch sie gern;
Doch ist sie nur für große Herrn.
Vertrauend stellst in ihre Hut
Du auch dein Geld, oft all' dein Gut.

Dem Ganzen fehlt ein fester Grund,
Steht auch nicht auf dem Erdenrund.
Von Menschen wird es zwar gebaut,
Doch hat's noch nie ein Mensch geschaut.
Und wer es bau't sei's groß, sei's klein,
Er büßt von seiner Weisheit ein.

Auflösung des Räthsels in Nr. 44.

Ernte. — Rente. — Ente.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

# Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 263. Sonntag, 11. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Zur Situation auf dem Kriegsschauplatze.

Der Wechsel der Jahreszeit hat auch einen Wechsel in der militärischen Situation auf den Kriegsschauplätzen gebracht. Zur Zeit, als der Sommer sich eben erst dem Herbste zuneigte, als die Tage noch lang waren und die Sonne ihre glühendsten Pfeile verschoß, da war die russische Heeresmacht im armenischen Hochlande auf allen Punkten geschlagen und „Ghazi-Mukhtar“ noch berechtigt, sich den Lorbeerkranz des Siegers um das Haupt zu schlingen, da hatten die Feldherrn des Czars, die vor Ausbruch des Krieges von einem militärischen Spaziergange nach Konstantinopel geträumt, die schwere Faust des gering geschätzten Gegners in Donau-Bulgarien fühlen und respektiren gelernt, da waren ebenso blutige als nutzlose Kämpfe zum Nachtheile der russischen Waffen entschieden worden, da stockten plötzlich nach raschem Anlauf die Bewegungen der großfürstlichen Armeen und eines Tages fanden sich die Befreier der Bulgaren festgenagelt an einige Punkte, die nicht genommen werden konnten, aber auch nicht aufgegeben werden durften, da war schließlich, wenn Mehemed Ali rechtzeitig zur Offensive übergegangen wäre, den schwarzen Lom forcirt und die Rückzugslinie der Russen bedroht hätte, eine Katastrophe geradezu unvermeidlich.

Mittlerweile sind die Tage kurz und recht frostig geworden, aber der Schnee, der drüben in Asien im armenischen Hochlande und herüben in Europa im Balkan gefallen ist, findet Mukhtar Pascha nicht im Strahlenglanze des Siegers, sondern weit zurückgedrängt im Innern des Landes, umgeben von den Trümmern einer total geschlagenen Armee. Und am heroisch angegriffenen und vertheidigten Schippka-Paße schweigen die unentschiedenen Kämpfe, am Festungsviereck sieht sich Suleiman Pascha, der Nachfolger Mehemed Ali's wie dieser zum Nichtsthun verurtheilt und der noch vor Kurzem so hell leuchtende Stern Osman's und des von ihm behaupteten Plewna ist dem Erlöschen nahe. Der eiserne Ring, den die Russen um Plewna ziehen, wird mit jedem Tage enger und fester; die Zuzüge und Zufuhren von Aussen haben aufgehört; keine Tabors kampfmuthiger Krieger finden ferner ihren Weg zu Osman Pascha, um dessen dezimirte Schaaren zu ergänzen, und keine Transporte von Lebensmitteln steuern dem zunehmenden Mangel in Plewna. Bald wird der innere Feind, der Hunger, dem äusseren Feinde vor den Schanzen und Gräben die Hand reichen und endlich zu Ende führen, was trotz wiederholten Anstürmens, trotz furchtbarer Kanonaden, trotz mühseliger wochenlanger Maulwurfsarbeiten Russen und Rumänen allein nicht zu Stande gebracht haben.

So hat es die schläfrige und gar häufig auch kopflose Kriegführung der Türken dahin gebracht, daß die Lage in Donau-Bulgarien und Armenien im Laufe weniger kurzen Wochen eine von Grund aus andere werden konnte. Die Türken sind in Asien bereits bis zur Vernichtung geschlagen und in Europa bedroht sie dasselbe Unheil. Denn es läßt sich nicht mehr in Abrede stellen, daß die Russen heute nicht mehr das sind, was sie zu Anfang des Feldzuges gewesen. Ein neuer frischer Geist scheint in die Leitung der russischen Armeen gekommen zu sein, ein Geist, der die Versäumnisse der Gegner, die Unterlassungssünden der Türken geschickt auszunützen und zu verwerthen versteht. Die aus dem Norden eingetroffenen Verstärkungen haben den Truppen des Czars die numerische Ueberlegenheit zurückzugeben, und daß der Vortheil der Uebermacht nicht neuerdings muthwillig aufs Spiel gesetzt werde, das bildet jetzt das Hauptproblem der russischen Kriegsführung. Man hat es gänzlich aufgegeben, den Stier an den Hörnern zu packen, man opfert nicht mehr Tausende von kostbaren Menschenleben, um in wenigen Stunden in den Besitz fester Positionen zu gelangen, man läßt sich Zeit und verfährt bei allen Operationen systematisch, man vermeidet es, durch Husarenstückchen zu imponiren und die Bevölkerung zu verblüffen, man agirt, mit einem Worte, nach einem wohldurchdachten Plane, den man auf türkischer Seite schon darum zu fürchten hat, weil er jedes Wagniß auszuschließen scheint.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Nov. Der Landrath ist durch Allerhöchstes Rescript auf den 3. Dezember einberufen.

— München, 9. Nov. Se. k. Hoh. Herzog Karl Theodor in Bayern wird als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs den Trauerfeierlichkeiten in Dresden anwohnen.

— München, 8. Nov. Gestern wurde der Bericht des Abg. Hauck über den Verwaltungsgerichtshof an sämmtliche Abgeordnete vertheilt. Derselbe ist sehr eingehend abgefaßt und umfaßt 47 Folioseiten. Der Art. 37 des Gesetzentwurfes bestimmt nach dem Hauck'schen Referate, daß der Verwaltungsgerichtshof nur gleichzeitig mit der Reorganisation der Verwaltungsbehörden in Wirksamkeit zu treten habe. Ueber das Verwalten der Regierung wie der beiden Kammerfraktionen gegenüber dem Hauck'schen Referate läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. — In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurden die Nachweisungen über den Forstetat berathen; morgen kommt der Forstetat selbst an die Reihe. — Die 7. Abtheilung hält heute Abends Sitzung über die Schweinfurter Wahl; Abg. Frhr. Xav. v. Hafenbrädl als Correferent wird die Vernichtung der Wahl beantragen.

— Das Capitular-Vicariat München-Freising hat die Seelsorger der Erzdiöcese beauftragt, das gläubige Volk alsbald an die Pflicht des Gebetes um eine Gott wohlgefällige Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in geeigneter Weise zu erinnern und in angemessenen Zwischenräumen während der ganzen Dauer der Sedisvacanz dazu zu ermuntern. Zugleich wird angeordnet, daß in allen Stifts-, Kloster-, Pfarr-, Vicariats- und Expositurkirchen täglich nach der Hauptmesse und an allen Sonn- und Festtagen nach der Predigt in dieser Meinung drei Vaterunser und Ave Maria vorgebetet und daß daran ein besonders vorgeschriebenes Gebet gereiht werde.

— Amberg, 8. Nov. Gestern wurde ein taubstummer Schneidergeselle mit einer gleichfalls taubstummen Näherin in der Hauskapelle des Dechanthofes getraut.

— Von der schwarzen Laber. Von Seite der Fischberechtigten und anderer Freunde der Fischzucht, hat sich in Eichhofen ein Verein zur künstlichen Aufzucht von Forellen in der Laber und ihren Nebengewässern gebildet.

Es ist beabsichtigt, in künstlichen Brutkästen einstweilen 60,000 Forelleneier unterzubringen. Auf das Einfangen eines Fischotters ist ein Preis von 20 Mk. gesetzt; wer zweibeinige Fischdiebe anzeigt, so daß dieselben gerichtlich belangt werden können, erhält 10 Mk.

Baden. Welch' günstige Gesundheitsverhältnisse in einem Theile des badischen Seekreises vorwaltet ergiebt die Thatsache, daß in der Gemeinde Schwandorf, welche ungefähr 1100 Einwohner zählt, im laufenden Jahre bereits die dritte goldene Hochzeit gefeiert werden konnte. Jener Ort liegt etwa 2300 Fuß über dem Meere, dicht an der württembergischen Grenze.

Preußen. Berlin, 6. Nov. Seit gestern ist das erste Telephon hier wirklich in Dienst gestellt, und zwar von den Arbeitszimmer des Generalpostmeisters in der Leipziger Straße zu dem Arbeitszimmer des Direktors des General-Telegraphenamts in der französischen Straße. Die mündliche Verständigung auf der 2 Kilometer langen Drathleitung ist vollkommen. Der Generalpostmeister spricht in das auf seinem Arbeitstisch befindliche Instrument, erläßt mündlich Verfügungen und Anfragen, ertheilt mündlich Aufträge, und erhält die Berichte und Antworten von dem Director des Generaltelegraphenamtes, auf dessen Arbeitstisch sich das andere Instrument befindet, ebenfalls auf mündlichem Wege, und zwar unmittelbar als ob beide Herren sich in ein und demselben Zimmer befänden und mit vollkommener Deutlichkeit, so daß das Ideal der Abkürzung des Geschäftsganges und der Verminderung des Schreibwerkes erreicht ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Nov. Die Bukarester Nachrichten der „Polit. Corresp." drücken wiederholt die Ueberzeugung aus, daß bei Plewna, angesichts des Proviantmangels Osman Pascha's und der vollständigen Cernirung desselben, eine Katastrophe unausbleiblich sei. In Sistowa begannen die Russen den Bau einer neuen Donaubrücke. Gestern wurde ein neuer Versuch der Türken auf dem rumänischen Ufer nächst Oltenitza Fuß zu fassen, blutig vereitelt.

— Wien, 8. Nov. Eine interessante Berechnung der Stärke beider Gegner stellt die „Wiener Presse" an. Sie schätzt die Stärke der russischen Armee bei Plewna auf 130 Bataillone, 80 Eskadrons und 350 Geschütze, also auf etwa 100,000 Mann. Osman Pascha dürfte nach den letzten Verlusten bei Telisch und Dubnik schwerlich über mehr als 40,000 Mann und 100 Geschütze verfügen. Die Armee des Thronfolgers am Lom, mit der deutlichen Direktion gegen Rustschuk in offensiver und gegen Eskidschuma in defensiver Absicht, kommt in der Stärke der Armee bei Plewna zunächst. Sie dürfte 100 Bataillone, 60 Eskadrons und 200 Geschütze, also etwa 80,000 Mann zählen. Dieser Armee steht Suleiman Pascha mit dem Corps bei Rasgrad-Eskidschuma gegenüber, welche 120 Bataillone, 40 Eskadrons, 200 Geschütze, also etwa 60,000 Mann, zählen dürfte. Außerdem stehen in Rustschuk 15 Bataillone mit 7000 Mann, in Schumla 10 Bataillone mit 5000, in Silistria 15 Bataillone mit 7000 und in Varna 20 Bataillone mit 10,000 Mann. Das Armeecorps Zimmermanns in der Dobrudscha dürfte 50 Bataillone, 4 Eskadrons, 200 Geschütze und ungefähr 40,000 Mann betragen, welcher die Besatzungen von Varna, Silistria und ein kleines Corps von höchstens 10,000 Mann bei Prawadi, Jeni-Bazar und Basardschik gegenüberstehen dürften. Die russische Balkan-Armee, welche in dem Raume zwischen Selvi, Tirnowa, Elena und dem Schipkapasse aufgestellt ist, dürfte am schwersten zu schätzen sein, da sie in letzter Zeit ganz uncontrolirbare Verstärkungen erhalten hat. Doch ist es wahrscheinlich, daß sie in diesem Augenblicke mehr als 70 Bataillone, 30 Eskadrons und 100 Geschütze, also ungefähr 50,000 Mann beträgt. Dieser Armee steht in diesem Augenblicke Reuf Pascha mit höchstens 15,000 Mann in Schipka und Kasanlik und einer Reserve von etwa 5000 Mann in Adrianopel gegenüber. Auf türkischer Seite steht noch südlich des Balkans das kleine, vielleicht 10,000 Mann betragende Reservecorps Schefket Pascha's in Orkhanje un[d] Sofia. Nach dieser in beiläufigen Ziffern abgefaßten Zu[-]sammenstellung dürfte der russischen Gesammtarmee vo[n] 270,000 eine solche auf türkischer Seite mit 170,000 Man[n] gegenüberstehen. Hiebei ist zu bemerken, daß die beider[-]seitigen Reservetruppen, welche sich in Rumänien und Co[n-]stantinopel entweder im Anmarsche oder in der Bildung be[-]finden, nicht mitgerechnet sind. Auf jeden Fall kann da[s] numerische Uebergewicht der russischen Armee auf mindesten[s] 100,000 Mann veranschlagt werden.

England. London, 9. Nov. Der Kriegscorrespondent der „Daily News" in Bogot bespricht ausführlich die Lag[e] Osman Pascha's. Seit mehr als einem Monat, sagt er[,] seien keine Zufuhren mehr nach Plewna gelangt; es [ist] fast sicher, daß Osman keine Vorräthe mehr habe; ferne[r] sei Plewna durch Erdwerke umzingelt, welche von täglic[h] an Zahl zunehmenden Truppentheilen besetzt seien. Es frage si[ch] also ob Osman Pascha capituliren müsse, oder durchbreche[n] könne. In letzterer Beziehung bemerkt der Correspondent[,] die russischen Linien seien durch Telegraphen vollkomme[n] mit einander verbunden; jede Concentrirung der türkische[n] Truppen werde von allen Theilen der russischen Positione[n] bemerkt. Das Skobeleff'sche Corps, welches am 11. Sep[t.] so stark gelitten, zähle jetzt wieder 11,500 Mann.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 6. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 70—75, Sekund[a] 60—65, Tertia 45—55, badische Prima 90—100, Sekund[a] 60—80, Hallertauer Prima 100—120, Sekunda 65—9[0], Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 70—75, gu[t] Gebirgshopfen 80—90 Aischgründer Prima 75—8[0], Sekunda 55—70, Württemberger Prima 90—110, Sekund[a] 50—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekund[a] —bis—, Posener Prima 90—95 Sekunda 70—75 M[k.] Elsäßer prima 70—80 Mk, Sekunda 50—65 Mk. Saa[z] dortselbst 240—260 Mk., Spalt dortselbst 225—230 M[k.]

Lokales.

Aus der außerordentlichen Magistratssitzung vom 30. Oktober 1877.

1) Wurde der Voranschlag der Pflasterzollkassa pro 187[8] mit 8144 Mk. 92 Pf. Einnahmen, 7307 Mk. 44 Pf. Ausgabe[n] 837 Mk. 48 Pf. Aktivrest aufgestellt. 2) Jener der Kommuna[l-]Kassa pro 1878 mit 97550 Mk. 52 Pf. Einnahmen[,] 97,139 Mk. 43 Pf. Ausgaben, 411 Mk. 9 Pf. Aktivre[st] aufgestellt.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 31. Oktober 1877.

1) Bekannt gegeben wurde: a) Regier.-Entschließun[g] vom 28/31. Oktober l. Js. „Niederlegung des Münchene[r] Thores betr." wornach diese Niederlegung genehmigt wurd[e;] b) desgl. vom 29. Okt. l. Js. die Rechnung der Pflaste[r-]zollkassa der Stadt Freising pro 1876 betr. und wur[de] sich bezüglich der in dieser Entschließung angeordnete[n] Anwendung von Stempelmarken zu den zurückbezahlt[en] Passivkapitalien Rekurs an das k. Finanzministerium vorb[e-]halten; c) desgl. vom 27. Okt. l. Js. die Verwendung d[er] Erträgnisse des Lokalmalzaufschlages der Stadtgemein[de] Freising betr. wornach der in die Reichswährung um[ge-]rechnete beziehungsweise abgerundete Schuldentilgungspl[an] ohne Erinnerung genehmigt wurde; d) desgl. vom 24. O[kt.] l. Js. die Wahl der protestantischen Kirchenverwaltung [in] Freising betr. wornach die Bestätigung der Wahlverhandlun[g] erfolgte. Als Mitglied dieser Kirchenverwaltung wi[rd] magistratsseits der Magistratsrath Hr. Stettner abgeordn[et;] e) desgl. vom 24. Okt. l. Js. die Rechnung des Kranke[n-]hausfondes Freising pro 1876 betr. wornach die erhobene[n] Beanstandungen für beruhend erklärt wurden; f) desgl. vo[m] 23. Okt. l. Js. die Rechnung der Lokalmalzaufschlags- u[nd] Schuldentilgungskassa Freising pro 1876 betr. und wur[de] sich geeignete Berichtserstattung vorbehalten; g) desgl. vo[m] 25. Okt. l. Js. die Erweiterung der Räumlichkeiten d[er]

städtischen Erziehungsinstitutes an der k. Realschule dahier betr. wornach die Aufnahme von 12 weiteren Zöglingen in den in vorübergehender Weise gemietheten Räumen des Hauses Nr. 688 am Domberge genehmigt wurde; h) Regier.-Generale vom 23 Okt. l. Js. Maßregeln gegen die Rinderpest betr; i) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 26/29. Okt. l. Js., 1. die Revision der Leihhauskassa-Rechnung pro 1876 betr., 2. die Revision der Kommunalkassa-Rechnung pro 1876 betr., 3. die Revision der Baukassa-Rechnung pro 1876 betr. wornach diese Rechnungen genehmigt wurden, 4. Beschluß dieses Kollegiums vom 26./29. Okt. l. Js. Gesuch des Stadtschreibers Hrn. Bauer um Verleihung der Dienstes-Stabilität betr. wornach unter Zustimmung zu dem deßfallsigen Magistratsbeschluße, dem Hrn. Stadtschreiber die unwiederrufliche Anstellung mit Pensionsanspruch verliehen wurde, 5. eine Anzahl weiterer Beschlüsse dieses Kollegiums worin gleichfalls Zustimmung zu bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen vorliegt, 6. Beschluß dieses Kollegiums vom 26./29. Okt. l. Js. wornach der Verkauf einer dem Heiliggeistspitalsonde gehörigen Wiese Pl.-Nr. 2853 zu 1,99 Tagw. an den Oekonomen Kaspar Schmid von hier abgelehnt wurde. Der Magistrat schloß sich dem Beschlusse des Gemeinde-Kollegiums an. k) Schreiben des k Rektorats der Realschule vom 31. Okt die Benützung des Zeichnungssaales der Realschule Freising durch das k. Schullehrerseminar betr. und wurde hiegegen Nichts erinnert. 2) Genehmigt wurde das Gesuch des Maurermeisters Joh. Gräßl von hier um Erbauung dreier neuer Wohnhäuser an der Kasernstraße jedoch unter verschiedenen Bedingungen und insbesondere unter jener, daß Gräßl von seiner Grundfläche, soweit dieselbe überbaut wird, einen Grundstreifen von 2 Meter Breite zu einem Trottoire liegen läßt, und dieses Trottoir selbst nach Maßgabe der ortspolizeilichen Vorschriften herstellt. 3) Da lehens- und Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 10. Nov. Die Gewerbeausstellung brachte außer den ganz vortrefflich gearbeiteten und zu sehr mäßigen Preisen hergestellten Kassaschränken von G. Heise in Landshut auch wieder einige sehr schöne Arbeiten von Herrn Jos. Hiedl. Die ganz trefflichen Ciselir-Arbeiten waren von seinem Sohne so geschmackvoll durchgeführt, daß wir wünschen, es möchten recht häufig Arbeiten von dieser Hand ausgestellt werden. Auf morgen sind mehrere neue Gegenstände zugesagt. Auch Herr Zieher wird wieder Verschiedenes bringen.

Freising, 10. Nov. In Nörting fand am vergangenen Montag Abends unter einer Anzahl von Bauern und Burschen, welche von der Controlversammlung nach Hause zurückkehrten, eine arge Rauferei statt, bei welcher ein Menschenleben zu Grunde ging. Der Johannesbauer Riesch von Johanneck und dessen lediger Bruder kamen mit einer größeren Anzahl von Nörtingern in Streit, der damit endete, daß Riesch einen Stich in die Achselhöhle erhielt, welcher am nächsten Tage den Tod herbeiführte. Als Thäter werden der Gütler Reisinger und dessen Bruder bezeichnet. Auch anderweitige Verletzungen sind vorgekommen. Die Untersuchung wird jedenfalls den näheren Thatbestand aufklären.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert **Mittwoch, den 14. November 1877 Vormittags 10 Uhr** im Nebenlokale beim **Schweinhammerbräu** folgende Gegenstände: 2 Commoden, 2 Kleiderkästen, 1 Canappee, Kinderbetten und Gestelle, Tische, Sesseln, 1 sehr gut erhaltene Nähmaschine, Kücheneinrichtungen, Bilder und noch viele hier nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung an die Meistbietenden. (2570)

Freising, den 11. Nov. 1877. **Fr. Seeholzer.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 10. November 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4296	2877	1419	11	27	—	—	—	25
Korn . . .	2568	2106	462	8	47	—	—	—	14
Gerste . .	1088	738	350	8	58	—	—	—	19
Haber . .	5869	4730	1139	7	88	—	—	—	20

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 31. Okt.: Anna, Tochter des approb[irten] Baders Andreas Albert dah. Am 1. Nov.: Anna, Tochter des Getreidehändlers Seb[astian] Koch dah. Am 2. Nov.: Martin, Sohn des Hausbesitzers Martin Schmid dah. Am 4. Nov.: Johanna, Tochter des Hausbesitzers Joseph Sachsenhauser dahier; Katharina, Tochter des Taglöhners Jo[h.] Seidlmair dah.; Johann Eugen, Sohn des Conditors Eugen Degel dah. und Theresia, Tochter des Oekonom Joseph Springer dah.

Getraute:

Am 5. Nov.: Friedrich Berger, Locomoti[v]führer von Oberdorf mit Theresia Bitthum, Privatierstochter von hier.

Gestorbene:

Am 3. Novbr.: Katharina, Tochter des Schneidermeisters Johann Lober dahier, [.] Mt. 10 Tg. alt. Am 4. Nov.: Henriet[te] Seibel, Handelsmannsehefrau von Hauenstein, 31 J. 10 Mt. alt. Am 6. Nov.: Ludwig, Sohn des Bräumeisters Josep[h] Daniel dahier, 4 Mt. 19 Tg. alt. Am [.] Nov.: Adolf Huber, Commis von München, 19 J. a. Am 8. Nov.: Joseph, Sohn des Gußmeisters Jos. Binninger von Rohrbac[h], 1 J. 1 Mt. 21 Tg. alt. Am 9. Nov.: Joh. Nep. illeg. von Oberhummel, 7 M[t.] 11 Tg. alt und Anna, Tochter des Hausbesitzers Jos. Ertl dahier, 13 Tg. alt.

Coursbericht

vom 9. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.2	101.
4% dto. Mark	94.50	94
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 50	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97
dto. . . . . . fl.	—	97.
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	20[.]
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73
3% Lombard-Bahn	—	45
3% Staatsbahn	—	64
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56
5% „ Ostbahn	—	53
5% „ Galizische Bahn .	—	56
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	9[.]
5% Consolidirte	—	10[.]
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	9[.]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	
Braunschweiger . . . . . „	—	8[.]
Augsburger . . . . „	18.50	
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	1[.]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	1[.]
Engl. Souvereigns . . . . „	—	2[.]
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.30	1[.]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 263.

Sonntag, 11. November 1877.

Das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

Johann Oberlindober,

in Freising

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Aktien, Pfandbriefen und Obligationen, sowie zur (2567)

Umwechslung

von außer Curs gesetzten Münzen und zum

Umtausch

von **Gulden-Obligationen** in Stücke auf Markwährung lautend.

Neu angekommen sind:

Nürnberger Museums- und Ulmer Dombau-Loose.

Soeben erschienen und ist zu haben bei **J. G. Wölfle,** Freising:

Gregor von Scherr, Erzbischof von München-Freising (O. S. B.) 1804 bis 1877. Sein Leben und Wirken geschildert von **Herm Geiger,** Katechet zu München, mit dessen Photographie. Preis 75 Pf. (2556)

Dachstuhlholz oder ein **Dachstuhl** zu 40 Fuß lang und 27 Fuß breit, auch **Fenster-** und **Thürstöcke,** sowie **Oefen** werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **Martin u. Jos. Ilmberger,** Hs.-Nr. 40 1/3.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c. (2399 4a)

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schweizerhäuschen, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☛ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

☛ Korbiniani-Markt. ☚

Den verehrlichen Bewohnern der Stadt Freising und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich obigen Markt beziehe und daselbst zu nachstehend enorm billigen Preisen verkaufe und empfehle: Prima Orfort-Hemden mit Kragen zu Mk. 2.20, Stuhltuch-Hemden zu Mk. 2, Flanell-Hemden zu Mk. 3, 4 und höher, Herren- und Frauen-Unterhosen, Herren-Camisöler (nur gute Waare) zu Mk. 3, wollene Damentücher in größter Auswahl, Corsetten mit 60 Stück Fischbein zu Mk. 2,50 und noch viele Winterwaaren. Ferner größte Auswahl in Damen-Confektion.

Feste Preise. Achtungsvollst (2515 2a)

Max Krinninger aus **München,** 4 Färbergraben 4.

Meine 2 Stände sind mit Firma versehen.

An- und Verkäufe, Kapitalien, Heirathen, Stellen 2c. 2c.

werden bestens besorgt durch das Institut

W. Zimmermann, München,

Rumfordstraße 30.

Den Briefen müssen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt werden. (2563 3a)

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung.** Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch rheumatische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die **Hof- und Stadtapotheke** von

(2458 8a) **G. Fellerer.**

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Lentner in München.

(2373 4b)

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei

in **Bäumenheim**, Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Bayern,

prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,

nehmen **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, **Weben, Zwirnen und Bleichen** an:

Herr **Franz Mühling** in **Freising** vis-à-vis dem Stieglbräu,
" **Anton Eppelsheimer** in **Pulling,**
" **Andrian Schmid** in **Dachau,**
" **Paul Hartenkeil** in **Lohhof,**
" **Jac. Wimmbauer** in **Nandlstadt.**

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert. Die Spinnerei trägt die Bahnfracht hieher und zurück; geringes Material ist nicht frachtfrei, ebenso Sendungen aus großen Entfernungen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1877.

Versichert 50133 Personen mit	**322,601,200 Mk.**
Bankfonds	**77,030,000 "**
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	**105,366,700 "**
Durchschnitt der Dividende der letzten zehn Jahre	**37,3 Prozent.**
Dividende im Jahre 1877 und 1878 je	**41 "**

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. (2419 3a)

Christian Huss.

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Empfehle mein Lager der nun schon seit Jahren rühmlichst bekannten, durch hochgeborenen Herrn

Professor Dr. v. Nussbaum

bestens empfohlenen **Patent-Kranken-Stühle,** welche Stuhl-, Chaiselongues und Bett mit Schlafmatratze zugleich sind, um nur 35 Mk. aufwärts.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 69 Mk., Krankentransportfauteuil 40 Mk., Krankentragsessel höchst bequem 40 Mk., Krankenbett zum Selbstaufrichten, Kinderkrankenwägen 14 Mk., geruchlose Leib-Fauteuils mit Einrichtung 10 Mk., geruchlose Leibstühle mit und ohne Wasserpumpen 14 Mk., Kinderstühle mit Einrichtung 16 Mk., Krankentische (Betttische) 25 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 7 Mk.

Eisenmöbel: Bettstellen zu 11 Mk. bis zu den elegantesten, Bettstellen für Kinder in allen Größen 9 Mk. aufwärts, Kinderwiegen mit Netz oder Stäben 16 Mk., Feldbettstellen mit Segeltuch bespannt 18 Mk., Blumentische verschiedener Sorten 18 Mk., Waschtische 4 Mk. aufw., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Flaschen von 8 Mk. aufw., Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Fußkratzeisen 3 Mk., Schirmständer Mk. 4. 50 Pf.

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Schafwollmatratzen an Dauerhaftigkeit und Elasticität den besten Roßhaar-Matratzen gleichkommend 25 Mk., Roßhaar-Matratzen 40 Mk., Seegras- und Strohmatratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig

J. Schöberl, Tapezierer,

Kranken- und Eisenmöbelmagazin, 8 Wurzerstraße 8.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung, nur bitte ich mein Lager in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß man bei mir nur die besten Möbel bei möglichst billigen Preisen kaufen kann. 2413 20b)

München.

Loose.

Nürnberger Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.
Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,
in Freising bei Herrn **Joh. Oberlindober,**
" " " " **Christ. Huß,**
" " " " **Alex. Dietz,**
die **Nürnberger Loose** auch in diesem selbst.
Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im **Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

In der Kirchgasse ist auf Lichtmeß eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern nebst Verschlag und Bodenantheil zu vermiethen. D. Uebr.

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Sonntag, den 11. Nov. 1877.

Nachmittags 4 Uhr

Kindervorstellung

mit ermäßigten Eintrittspreisen:

Der verzauberte Schuster.

Abends 1/28 Uhr:

Robert der Teufel.

Schauspiel in 5 Akten von Behringer.

Ergebenst ladet ein

K. Bardenstein, Direktor.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	E.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,—	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,15	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,23	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,32	11,12	—	5,14	8,45
Neufahrn	5,43	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,—	11,43	4,05	5,44	9,40
Langenbach	6,15	11,59	—	6,—	10,07
Moosburg	6,27	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,39	12 25	—	6,26	10,53
Landshut	6,57	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	E.-Z. Mrgs.	P.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,20	10,52	2,13	8 39
Bruckberg	4,46	8,42	—	2,33	8,59
Moosburg	5,10	8,55	11,18	2,45	9,12
Langenbach	5,30	9,07	—,—	2,57	9,[illegible]4
Freising	6,10	9,25	11,40	3,15	9,42
Neufahrn	6,40	9,41	—	3,31	9,58
Lohhof	7,05	9,53	—	3,43	1[illegible],10
Schleißheim	7,25	10,02	—	3,53	10,19
Feldmoching	7,42	10,10	—	4,01	10,27
München	8,05	10,25	12,20	4,15	10,42

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 264. Dienstag, 13. November. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Verwendung von Gift zur Vertilgung der Feldmäuse betr.

Nachdem in Erfahrung gebracht wurde, daß die im Freisinger Tagblatte Nr. 242 ausgeschriebenen distriktspolizeilichen Anordnungen vom 15. Oktober ds. Js. zum Schutze der Fluren gegen die Feldmäuse nicht auf allen von letztern heimgesuchten Grundstücken und nicht überall in gehöriger Weise zum Vollzuge kommen, so wird hiemit angeordnet:

1) Die Bürgermeister haben dafür zu sorgen, daß die Anwendung des Phosphorteiges auf allen Grundstücken, die von Feldmäusen heimgesucht sind, stattfinde. Zu diesem Zwecke haben dieselben sich am besten selbst die erforderliche Quantität Phosphorteig in den Apotheken zu verschaffen, an die betreffenden Grundbesitzer zu vertheilen und unter gehöriger Aufsicht an einem zu bestimmenden Tage die Vergiftung vornehmen zu lassen.

2) Die auf den Grundstücken herumliegenden vergifteten Mäuse sind zu sammeln und in Gruben von mindestens 2 Fuß Tiefe zu verscharren.

3) Der Vollzug dieser Anordnungen ist anher anzuzeigen.

Freising, den 10. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

Nachdem die in Folge Revision der Häuser-Steuer in der Stadt Freising sich ergebende neue Haussteuer bei dem k. Rentamte Freising zur Perzeption für das Jahr 1877 eingewiesen wurde, die Listen über die sich gegenüber der alten Haussteuer entziffernde Mehrung an dieser Steuer für sämmtliche Hausbesitzer hergestellt, und von dieser Mehrung die Gemeindeumlagen zu 66⅔% berechnet sind, so ergeht an sämmtliche Hausbesitzer der Stadt Freising die Aufforderung diese Gemeindeumlagen im Perzeptionszimmer des Magistratsgebäudes an den Perzipienten Schickhofer von

Dienstag den 13. bis Freitag den 30. November l. Js. von früh 8 Uhr bis 12 Uhr Mittags, dann von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends **um so zuverlässiger einzubezahlen**, als außerdem nach Ablauf dieser Frist die Erhebung dieser Umlage durch die Polizeimannschaft gegen eine Mahngebühr von 20 Pf. erfolgen müßte.

Freising, den 11. November 1877.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Nov. (Landtag.) Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenar-Sitzungen der Abgeordnetenkammer wird gesetzt werden: Mündlicher Bericht des Petitions-Ausschusses über die Petition der Marktsgemeinde Hutthurm, die Verlegung der von Passau nach Freyung führenden Staatsstraße durch den Markt Hutthurm betr.; Berichterstatter Dr. Diendorfer. Der Antrag des Ausschusses geht dahin: Die Kammer wolle beschließen, diese Petition dem k. Staatsministerium des Innern zur Würdigung und möglichsten Berücksichtigung hinüberzugeben. — Herr Kleoph. Schmitt von Pretzfeld legt sein Abgeordneten-Mandat nieder, für ihn tritt Herr Bergamtmann Hahn von Bayreuth in die Kammer.

— München, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths leisteten die neu eingeführten Mitglieder Prinz Ludwig Ferdinand, sowie die Grafen Schönborn und Maldeghem den Verfassungseid. An Stelle des verstorbenen Erzbischofs v. Scherr wurde der Bischof von Augsburg als Mitglied des vierten Ausschusses gewählt.

— München, 11. Nov. Se. Maj. der König hat Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich das 2. Cürassier-Regiment, vacant Prinz Adalbert, gestern verliehen.

— München, 11. Nov. Es ist zur Kenntniß der oberbayerischen Kreisregierung gekommen, daß Geflügelsendungen auf den Eisenbahnen nicht selten in einer wahrhaft thierquälerischen Weise geschehen. Diese Thiere werden nämlich in ganz übermäßiger Anzahl in enge, niedere Steigen oder Käfige zusammengepfercht und müssen während des oft langen Transports der nöthigen Pflege entbehren, so daß dieselben in einer qualvollen Lage, von Hunger und Durst erschöpft, halbtodt an ihrem Bestimmungsort anlangen. Die Kreisregierung sieht sich daher veranlaßt, die betreffenden Behörden hierauf mit dem Auftrage aufmerksam zu machen, dem Transporte von Geflügel auf den Eisenbahnen besonderes Augenmerk zuzuwenden, bei Wahrnehmung von Mißständen erwähnter Art sofort zur Abhilfe das Geeignete vorzukehren und zugleich die strafgerichtliche Einschreitung zu veranlassen.

— München, 11. Okt. Gestern Früh hat sich der seit längerer Zeit an Tiefsinn leidende Besitzer des sog. Damen-Wirthshauses in der Vorstadt Au, C. A. Dold, erschossen, derselbe hatte bereits vor 4 Tagen unter dem Einflusse des erwähnten Gemüthsleidens seine Familie verlassen, wurde endlich gestern Morgens von seinem Bruder im Bahnhofe getroffen und zu ihrer in der Dachauerstraße wohnhaften Mutter geführt, woselbst er einen unbewachten Augenblick benützend sich eine Revolverkugel in die Brust schoß. Der Unglückliche hat sich in sehr günstigen äußeren Verhältnissen befunden und hinterläßt eine Wittwe und 4 unmündige Kinder.

— München, 11. Nov. In voriger Woche erstattete eine fremde Dame, angeblich Juwelenhändlerin aus der Schweiz, bei der k. Polizeidirektion Anzeige, daß sie das Opfer eines großartigen Gauners geworden sei. Kaum in Geschäften hier angekommen habe sie einen ihr von früher bekannten angeblichen Baron v. W. aus Oesterreich getroffen, welcher sie u. A. dahin zu bereden wußte, ihren, einen Juwelenvorrath im Werthe von 50,000 Mark enthaltenden Koffer nach ihrem nächsten Reiseziele, Berlin, nicht ihrer Gewohnheit nach als Passagiergut mit sich zu nehmen, sondern als Eilgut vorauszusenden; nachdem unter seiner Beihilfe die Aufgabe des Koffers im hiesigen Bahnhofe erfolgt, habe ihr Baron von W. den betr. Gepäckschein nebst einem Portemonaie mit einigen hundert Mark aus der Tasche gestohlen und sich plötzlich, eine Reise nach Augsburg

vorschützend, von ihr getrennt. Selbstverständlich wurde alsbald der gesammte polizeil. Forschungsapparat in Thätigkeit gesetzt, der Telegraph spielt nach den verschiedensten Richtungen doch ergab sich als Resultat der Ermittlungen sehr bald dringender Verdacht gegen die Anzeigerin, daß ihre sämmtlichen Angaben erlogen seien. Auf entsprechenden Vorhalt konnte sich dieselbe denn auch dem Geständnisse nicht entziehen, daß sie die ganze Geschichte erfunden habe, zu dem Zweck, wo möglich vom Postärar eine ansehnliche Entschädigung für den angeblichen Verlust des Juwelenkoffers zu erlangen! Die Schwindlerin, nun als eine gänzlich mittellose, von ihrem Manne getrennt lebende, leichtfertige Frau entlarvt, befindet sich in Haft und wird sich vor dem Strafgericht wegen falscher Anschuldigung (§ 164 des R.-St.-G.-B.) zu verantworten haben.

— Regensburg, 9. Nov. Nicht wenige Neugierige besuchten gestern den Domgarten, um das „goldene Dachl" von Regensburg zu sehen. Der Gang war leider umsonst, denn schon Vormittags waren die beispiellosen Schindeldachruinen über die Oelberggruppe abgebrochen worden.

— Nürnberg, 7. Nov. Zum ersten Male seit Einführung des Reichsgesetzes über das Urheberrecht in Muster und Modellen kam am 5. ds. ein einschlägiger Fall vor dem hiesigen Bezirksgericht zur Verhandlung. Ein Spielwaarenfabrikant hatte 2 Concurrenten wegen Nachahmung eines von ihm construirten Kreisels verklagt und der Gerichtshof verurtheilte beide, dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend, zu einer Geldstrafe von je 300 Mk.

— Fürth, 4. Nov. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, auch hier amtlich chemische Untersuchungen der Lebensmittel vornehmen zu lassen. Es soll zu diesem Zwecke mit Professor Hilger in Erlangen ein Vertrag abgeschlossen werden.

— Bamberg, 4. Nov. Nicht weniger als 17 Verurtheilungen wegen Verkaufs gefälschter oder verdorbener Lebensmittel wurden in der letzten Magistrats-Sitzung bekannt gegeben.

— In dem Weiler Adlerstein, nicht sehr weit von der Bahnstation Eichhofen, ereignete sich am 6. ds. ein eigenthümlicher Unglücksfall. Die drei Kinder des dortigen Wirthes befanden sich allein in dem Gast- und Wohnzimmer. Das kleinste lag in der Wiege, das zweitälteste, ein dritthalbjähriges Mädchen, spielte am Boden, beide in Obhut ihrer 7jährigen Schwester. Diese schaukelte die Wiege, welche dem hohen, losen Uhrkasten zu nahe, wodurch dieser ins Wanken gerieth, das Uebergewicht bekam und längs der Wand zu Boden stürzte. An der Wand aber hing ein geladenes Gewehr, dessen Hahn durch den fallenden Kasten getroffen wurde, und hiedurch sich gegen den Kopf des am Boden sitzenden Mädchens entlud, was dessen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Württemberg. Stuttgart, 8. Nov. Vor einigen Tagen wurde der Bäckermeister Imanuel Weiß und sein Gehilfe verhaftet, nachdem der städtische Chemiker Herr Klinger die Anzeige gemacht hatte, daß in dessen Brod Zinkvitriol vorhanden sei.

Preußen. In Berlin bringt die „Germania" interessante Artikel über die Herrschaft des Kapitals. Mehr und mehr gelangt das Kapital in Weniger Hände. Der Pariser Rothschild hinterließ 1875 1000 Millionen Francs. Das Vermögen des Gesammthauses Rothschild schätzt man auf 5000 Millionen Francs. Wenn das so fortgeht, verdoppelt sich das Rothschild'sche Vermögen alle 15 Jahre. Wie verhält sich dazu das Einkommen der übrigen Menschheit!

Ausland.

Türkei. Konstantinopel, 9. Nov., 11 Uhr Nachts. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's meldet über seinen heutigen Sieg: Die Schlacht dauerte elf Stunden lang. Die Russen griffen in zwei Colonnen die Redouten auf der Süd- und Ostseite von Erzerum an. Die im Osten angreifende Colonne wurde, nachdem sie ein Blockhaus occupirt hatte, mit großen Verlusten zurückgeschlagen; auch die im Süden angreifende Colonne wurde zum Rückzug gezwungen und von den Generalen Hassan Pascha und Mussa Pascha auf der Straße gegen Dewe-Boyun verfolgt. Die Russen ergriffen später neuerdings die Offensive; es gelang ihnen einen Augenblick dem Vordringen der Türken Einhalt zu thun und sie zurückzuwerfen, bald aber gewannen die letzteren wieder die Oberhand und warfen die Russen schließlich auf Dewe-Boyun zurück, nachdem sie denselben 15 Gefangene und zahlreiche Waffen und Munition abgenommen. — In Orkhanje sind Verstärkungen eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Lokales.

Freising, 12. Nov. Die Studirenden Weihenstephans veranstalteten am vergangenen Samstag Abend einen Fackelzug zu Ehren des kgl. Professor Oeconomierathes Herrn Dr. May, anläßlich dessen 25jähr. Professorenjubiläums.

Freising, 12. Nov. Der k. erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte München r. d. J. Herr Biehler, früher in Freising, wurde zum Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe mit dem Range eines Appellrathes befördert. Der Lehramtscandidat Herr Gottfried Mayrhofer wurde als Lehrer der Mathematik und Physik an der Realschule in Neustadt a. d. H. angestellt.

Freising, 12. Nov. Die Uhr der Pfarrkirche blieb vom Samstag auf Sonntag stehen, was manche Störung hervorrief. Gelegentlich sei hier erwähnt, daß der Thürmer seit einiger Zeit die Viertelstunden mit einer tiefen Glocke die ganzen aber mit einer höhern, entgegen dem üblichen Brauche, anzuschlagen pflegt.

Freising, 12. Nov. Der jüngst von Au bei Freising aus signalisirte Brand bestätigt sich als der in Gambach Gerichts Geisenfeld stattgehabte. Es brannten zwei große schöne Bauernhöfe und anliegende Gebäude nieder. Die erschienen Feuerwehren konnten des Wassermangels wegen nicht viel ausrichten.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Sein Lehrer und bisheriger Erzieher stand vor ihm, seinen Sohn Johannes an der Hand.

Er hatte den Knaben mißverstanden, durchaus mißverstanden, er hatte den thränenlosen starren Blick, mit welchem der Sohn dem Sarge des Vaters gefolgt war, nicht begriffen, er hatte Gleichgiltigkeit mit schwer erkämpfter scheinbarer Ruhe verwechselt.

Als er der verweinten Augen des jungen Mannes ansichtig wurde, begriff er im Augenblick seinen Irrthum.

„Ich freue mich, junger Herr," so begann er, „daß der Sohn wenigstens jetzt den Vater beweint, ich hätte die Thränen früher gewünscht!"

Der junge Mann richtete sich hoch auf. Trotzdem er kaum sechzehn Jahre zählte, überragte er um Kopfeslänge

„Ich verbitte mir solche Schulmeisterei," entgegnete der Jüngling mit unwiderstehlichem Ernste, „ich bin alt genug, um zu wissen, was sich für mich schickt!"

„Für einen Sohn am Sarge des Vaters schickt sich vor allem die Trauer! nicht Gleichgiltigkeit, auch wenn sie erzwungen wäre!"

Das Gesicht Kurts von Buchwald war wie mit Scharlach übergossen.

„Mir das, preßte er mühsam hervor, mir das, zu dieser Stunde?"

„Ich kann Ihnen die Demüthigung nicht ersparen, junger Herr, ich bin Ihr Lehrer, Curt, ich wäre ein schlechter Lehrer gewesen, wenn ich nicht Kindesliebe zu erwecken verstanden hätte!"

„Aber Vater," unterbrach Johannes, „du sieh'st doch — —"

„Ja, ich sehe, ich bin nicht blind, mein Sohn, ich sehe und ich freue mich darüber, daß ich mich getäuscht habe. Aber ich bleibe dabei, Gleichgiltigkeit zu heucheln, wo das Herz überströmen will, ist unnatürlich, ist unkindlich! W

muß man in der Stadt gedacht haben, durch die der Leichenzug ging?"

„Was man gedacht hat, ist mir gleichgiltig," entgegnete Curt, „ich bin mir selbst genug, was kümmert mich der Pöbel!"

„Pöbel, Curt, Curt!"

„Ja, Pöbel, nichts als Pöbel! Habe ich es nicht mit eignen Augen so oft gesehen, wie sie hinter dem Sarge ihrer Lieben schluchzend und weinend herwankten und eine Stunde später saßen sie beim Gelage und zechten!"

„Das kann einmal vorkommen," stotterte der Lehrer, „das ist gleich tadelnswerth!"

„Einmal?" rief der Baron Curt, „einmal? fast immer verhält es sich bei diesen Leuten so und wenn sie nicht lärmen und zechen, so durchwühlen sie Kisten und Kasten nach Geld, das der Todte hinterlassen; finden sie viel, so jubeln sie, finden sie nichts, so fluchen sie!"

„Curt, Curt," bat Johannes.

„Ach was," sagte Curt, dem die Zornader zu schwellen begann, „und nun soll ich mich um diese Leute kümmern, nun soll ich mich nach diesen Leuten richten und des elenden Stadtgeschwätzes wegen meinem Grundsatze untreu werden, daß tiefer Kummer und wahrer Schmerz in das Kämmerlein gehören und nicht auf die Gasse!" (F. f.)

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen Samstag, den 10. Nov. Abends 6 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter und Base

Frau Maria Margaretha Ott,

ehem. Stadtgärtnerin in Freising,

nach kurzem Leiden schnell und unerwartet in ihrem 69. Lebensjahre zu sich zu rufen. Wir bitten für die Verstorbene um ein frommes Gedenken im Gebete für uns um stilles Beileid. (2593)

FREISING, am 12. November 1877.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 13. Nov. früh ein halb 9 Uhr mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.

Gebet

eines

großen Kindes

zum

heiligen Nikolaus.

O heiliger Nikolaus,
I knia iatz vor Dir,
Und thua Di schö bittn,
Hab' Erbarmniß mit mir.

I bitt nöt um Gold,
Und a nöt um Geld,
I bitt um koan Sonnenschein,
Nöt um an Regen aufs Feld.

I bitt' um was Besser's,
Für'n **„Sepp"** bitt i heut —
Daß eahm dö hohen Herrn,
Othean koa Leid.

Im Wind muaß er gehn,
Durch Gefahren und Noth,
Geh i bitt' Di' beschütz'n
Bis zu sein Tod!

Du woaßt as ja selber,
Daß dös war a Schmerz,
Wenn mir müaßtn verliern
A so a treu's Herz.

Daß eahm an Rock laß'n,
O bitt' drum de Herrn
I will Dir dann opfern
A wachserne Latern.

Und wenn D' mi erhörst
Und da „Sepp" darf bleiben,
Dann laß i mir an Buckel,
Mit Freuden einreiben!

D'rum heiliger Nikolaus,
D'rum knia i vor Dir,
Und thua Di' schö bitt'n:
Hab' Erbarmniß mit mir!

G. Albert.

Bekanntmachung.

Die im „Freisinger Tagblatt“ Nr. 150, 163 und 216 ausgeschriebene, aber wegen momentan ertheilter Zahlungsnachsicht unterbliebene Versteigerung des Anwesens des Häuslers **Caspar Scheckenhofer** von **Günzenhausen** findet nunmehr am (2572)

Samstag, den 22. Dezember ds. Js. Nachm. 3 Uhr

im **Hütt**'schen Gasthause zu **Günzenhausen** statt.

Im Uebrigen wird sich auf meine Bekanntmachung d. d. 28. Juni d. J. in Nr. 150 und 163 d. Bl. bezogen.

Freising, den 9. November 1877.

Kleiter, k. Advokat.

Gänzlicher Ausverkauf!

unter Fabrikpreisen

in **Wollwaaren,** sowie allen möglichen Artikeln in **Kurzwaaren.**

Wiederverkäufer Rabatt. (2576)

Im Hause des Hrn. Oberfrank, Glasermeister,

Hs.-Nr. 83 im II. Stock.

Zweibrücker Kirchenbau-Lotterie.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. Juli 1877.

Oeffentliche Ziehung am 3. September 1878.

Ein Haupttreffer Mk. 40,000.

" " Mk. 20,000.

Weitere Treffer Mk. 8000, 3500, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc. im Ganzen **10,000 Treffer** im Gesammtbetrage von 150,000 Mk.

Auf 20 Loose ein Treffer.

Das Loos kostet 2 Mark. Bei größerer Abnahme Rabatt.

Die General-Agentur:

August Schuler, Kaufmann. **Zweibrücken.** **B. Schuler'sche** Buchhandlung.

Haupt Agentur: **Albert Roesl** in München. (2324 46)

Bekanntgabe.

Ich gebe den Herren Bürgern, Geschäftsleuten und sonstigen Herren Gästen bekannt, daß ich den üblichen wöchentlichen **Gesellschaftstag** von **Freitag** auf **Samstag** verlegt habe und bitte hievon gefl. Notiz zu nehmen. Achtungsvoll

Freising. **Josef Döllel, Hackelbräu.**

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 9. Nov. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 70 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk. Pf. Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken 33 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 10 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 6 Mk. 30 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf, Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 12 Mk. — Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 8 Mk 50 Pf., Fichten 8 Mk 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 73 Pf., Grummet 1 Mk. 51 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 29 Pf., Haber 1 Mk. 50 Pf.

Münchener Schranne vom 10. November 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1173	113	4296	2877	1419	11	27	—	—	—	25
Korn	313	—	2568	2106	462	8	47	—	—	—	14
Gerste	93	—	1088	738	350	8	58	—	—	—	19
Haber	1098	857	5869	4730	1139	7	88	—	—	-	20
Wicken	36	—	160	143	17	7	84	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	61	—	—
Lein	18	38	96	75	21	11	81	—	—	—	—
Sonst. Frucht	24	18	115	106	9	—	—	-	25	—	—
Summa:	2755	1026	14192	10775	3417	—	—	—	—	—	—

Conto-Corrent.

Geschäftsbücher

(eigenes Fabrikat)

dauerhaft gebunden

hält auf Lager

Franz Paul Datterer

Freising.

Eine Wohnung mit 4 Zimmern Vorzimmer und Küche ist zu Licht meß zu vermiethen. Näheres zu er fragen in der Exp. d. Bl.

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham

Transport	Mk.	66.-
Von N. N.	"	3.-
Von einem Dienstboten .	"	—.5
	Mk.	69.5

Weitere Beiträge werden dank barst entgegengenommen.

Coursbericht

vom **10. November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.20	101.
4% dto. Mark	94.50	94 2
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 40	94 2
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	203.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.4
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.7
3% Lombard-Bahn	—	45.1
3% Staatsbahn	—	64.9
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.50	—
5% " Ostbahn	—	53.1
5% " Galizische Bahn .	—	56.5
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99.6
5% Consolidirte	—	102.2
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . "	—	83 5
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16 2
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . "	170 80	170

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 265. Mittwoch, 14. November. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Versteigerung der Verkaufsstände am Marienplatze betr.

Am Montag, den 19. November 1877, Vormittags 10 Uhr findet die Versteigerung der Verkaufsplätze am Marienplatze in der Kanzlei des Unterfertigten statt.

Die Versteigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 13. Nov. 1877.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Nov. Auf die Tagesordnung für die auf Dienstag, den 13. Nov. Vormittags ½10 Uhr anberaumte 15. öffentliche Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten sind folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung gesetzt: 1) Die Nachweisungen über die Ausgaben auf Reichszwecke, 2) die Nachweisungen zum Etat der allgemeinen Reserve für unvorhergesehene und unabweisbare Ausgaben im Verwaltungsjahre 1875 (Berichterstatter Dr. v. Schauß), 3) die Nachweisungen bezüglich der Berg-, Hütten- und Salinenwerke pro 1875 (Berichterstatter Vaillant), 4) der bereits berichtete mündliche Bericht des Petitions-Ausschusses über die Petition der Marktsgemeinde Hutthurm, die Verlegung der von Passau nach Freyung führenden Staatsstraße durch Hutthurm betr.; (Berichterstatter Dr. Diendorfer).

— München, 11. Nov. In der gestrigen Finanzausschußsitzung wurde die Verlegung der Forstschule von Aschaffenburg an die Universität München abgelehnt.

— München, 12. November. Se. Maj. der König wird heut Abend 7 Uhr den päpstlichen Nuntius, Mosignore Aloisi Masella, im Thronsaale des Königsbaues der Residenz unter dem herkömmlichen feierlichen Ceremoniell empfangen. Der Oberstceremonienmeister Graf Moy wird den Nuntius einführen. — Se. Maj. wird den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, welcher mit dem Abendschnellzug nach Wien abreist, eine Strecke weit begleiten und sich dann über den Linderhof nach Hohenschwangau begeben. — In Folge des Ablebens der Königin-Mutter Amalie von Sachsen ist eine von heut an beginnende vierwöchige Hoftrauer angeordnet worden.

— Der niederbayerische 3. Landrath ist auf den 3. Dez. einberufen.

— Regensburg, 11. Nov. Der Prediger der Stadtpfarrei St. Emmeran dahier, Hr. Ant. Bischof ist gestern Mittags nach längerer schwerer Krankheit selig im Herrn entschlafen.

— Aus Geiselhöring, 11. Nov. Ein selten hohes Alter erreicht, so Gott will, der Vater des hiesigen Bierbrauers Baudrechsler am 11. Jan. 1878; der noch rüstige Greis, welcher für alle Tagesfragen noch regstes Interesse zeigt, wird an diesem Tage seinen 100. Geburtstag feiern.

— Weigendorf bei Dingolfing 8. Nov. Wie allerorts, wo der hl. Leonhard in Kirchen einer besonderen Verehrung unterstellt ist, so wurde auch hier vergangenen Dienstag das altherkömmliche Leonhardifest in so feierlicher Weise abgehalten, wie es überhaupt am Lande möglich ist. Die Theilnahme an dem Feste aus der ganzen Umgebung war auch eine sehr große, vorzüglich Nachmittags bei der Prozession. 46 Pferde, meist schöne Thiere, auf das fleißigste geschmückt, waren zum Umritte um die Kirche herbeigeführt worden, um durch diesen Umritt sich für das Jahr hindurch den Schutz des hl. Leonhard für den Stall zu sichern. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten ging Jedermann seinem Vergnügen nach und herrschte allenthalben die größte Heiterkeit. Trotz der großen Menschenmenge kam keinerlei Mißton vor. Die vorzügliche Witterung begünstigte das Fest in ganz besonderer Weise.

Preußen. Berlin, 11. Nov. General Wrangel hat mehrere Millionen hinterlassen.

— Berlin, 7. Nov. Ein unerhörtes Ereigniß hat sich heute Vormittags im kaiserlichen Palais zugetragen. Es erschien dort der Invalide Zilius und überreichte ein Bittgesuch; er hatte die letzten Feldzüge mitgemacht, war arbeitsunfähig und konnte keine Unterstützung erhalten, weil seine Invalidität erst nach der gesetzlich vorgesehenen Frist eingetreten war. Der Adjutant des Kaisers nahm dem armen Mann das Gesuch ab und ersuchte ihn zu warten; er hoffe auf günstigen Bescheid. Kaum allein gelassen feuerte Zilius auf sich einen Schuß und brach zusammen; im selben Moment trat der Kaiser aus seinem Zimmer. Der Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft, wo es sich ergab, daß die Verwundung nich lebensgefährlich ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Nov. Im Liesinger Brauhaus brach am Dienstag Abend Feuer aus. Die Kunde verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Handelte es sich doch um eines der bedeutendsten industriellen Etablissements Oesterreichs. Dank der Windstille und der außerordentlichen Hilfeleistungen der Feuerwehren von etwa 40 Gemeinden der Umgebung gelang es, dem Feuer Schranken zu setzen. Ein glücklicher Zufall war es, daß der Brauhausdirektor Groß eben die Gebäude inspicirte, als der Brand ausbrach. Er läßt schnell die Dampfpumpe in Thätigkeit setzen, die aus einem 50 Klafter tiefen Brunnen Wasser in das große Reservoir schöpft; auch die zweite Dampfpumpe, die von dem nahen Teiche Wasser zieht, wird rasch in Betrieb gesetzt, die drei Fabriksspritzen sofort zur Feuerstelle dirigirt und nach allen Seiten um Hilfe telegraphirt. Alle Gemeinden der Nachbarschaft sendeten ihre Feuerwehren zur Hilfeleistung. Allein das Feuer schien allen Anstrengungen zu spotten. Immer höher stiegen die Feuersäulen, immer intensiver wurde die Gluthhitze und die ausgepichten Fässer brannten wie Fackeln lichterloh. Da ihrer einige Tausend übereinander aufgespeichert lagen, war es eigentlich nur

eine colossale Feuersäule, die zum Himmel emporstieg, denn das Dachwerk des Magazins war fast im Nu zerstört und die Sparren fielen als neue Nahrung in das Gluthmeer. Nicht minder schnell waren die Fußböden des vorderen Gebäudes durchgebrannt und durch die Luftkanäle drangen von oben herab in die überwölbten Magazine Funken glühender Kohlen und brennender Balken, die auch die in „feuersicheren Gewölben" verwahrten Riesenfässer ergriffen, so daß endlich auch in diesen Räumen das Feuer immer weiter um sich griff. Die Feuerwehren wagten sich zwar hinein in diese kellerartigen Gelasse, aber durch die Luftschläuche regnete es Feuer auf sie herab und ein erstickender Rauch erschwerte die Arbeit noch mehr. Unter solchen Umständen blieb nur die Rettung der Nachbarobjekte übrig. Um 8 Uhr Abends war das Feuer lokalisirt und die Nachbarobjekte außer Gefahr. Da die Brauerei sammt allen Vorräthen für zwei Millionen Gulden versichert ist, trifft die Gesellschaft selbst kein Schaden.

Rußland. St. Petersburg, 12. Nov. Officiell wird aus Bogot, 11. Nov., gemeldet: Heute Nacht versuchten die Türken mit 5 bis 7 Tabors einen Ueberfall auf die Position Skobeleffs. Die im Hinterhalt liegenden Russen benachrichtigten rechtzeitig den General Skobeleff, welcher in den Trancheen übernachtete; derselbe befahl den Truppen sich bereit zu halten, ließ die Türken auf 100 Schritte herankommen und dieselben mit einer Salve empfangen. Die Türken flohen, setzten sich dann fest und unterhielten ein heftiges Feuer bis 2 Uhr Nachts. Der russische Hinterhalt verblieb in seiner Position. Der Verlust der Russen in den beiden letzten Nächten betrug 120 Todte und Verwundete.

Rumänien. Bukarest, 11. Nov. Officiell. Die Wratza (etwa 6 Stunden nordwestlich vom mittleren Laufe des Isker) von 800 Mann Infanterie und 300 Tscherkessen vertheidigt, wurde durch ein Detachement des Generals Leonhardt, welches aus Cavallerie bestehend, sich nach Art der Infanterie in Linie formirte um die türkischen Stellungen anzugreifen, am 9. Nov. genommen. Mehrere tausend Wagen, sowie Proviantmagazine wurden erbeutet. In Anbetracht des plötzlichen Angriffs waren unsere Verluste gering.

Türkei. Konstantinopel, 11. Nov., Abends. Eine erst heute hier eingelangte Depesche des Commandanten von Kars vom 28. Okt meldet: Ein russischer Parlamentär überbrachte die Aufforderung zur Uebergabe der Festung unter Bewilligung freien Abzugs der Garnison. Hierauf wurden sämmtliche Officiere zu einem Kriegsrath einberufen; in demselben wurden einmüthig beschlossen auszuharren.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Mößling, Distr.-Insp. Mühldorf in Pürten, Reinertrag 372 Mk., ergänzt auf 850 Mk. und 84 Mk. aus der Gem.-Schr. Grundstücke 6 Tgw. 833 Dez. Bew.-Termin bis 17. Nov.; Hohenwart, Distr.-Insp. Schrobenhausen II in Waidhofen, 2. Schulstelle, Reinertrag 428 Mk. 57 Pf., ergänzt auf 780 M. Bew.-Termin bis 21. Nov.

Verliehen wurden die Schuldienste zu: Ottendichel, B.-A. München r./I., dem Schullehrer Georg Kindig zu Rommelsried; Schöffelding, B.-A. Landsberg, dem Schullehrer Leonhard Mayer zu Alsmoos; Haunswies, B.-A. Aichach, dem Schullehrer Jakob Wiesböck zu Traubing.

Quiescirt wurden die Lehrer Ludwig Binter von Kasing, B.-A. Ingolstadt; Jos. Keil zu Seeshaupt, B.-A. Weilheim; die Hilfslehrerin Louise Geißer von Schwabing, B.-A. München l./I. auf ein weiteres Jahr.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Spalt, 9. Novbr. (Hopfen.) Dieser Tage war im Allgemeinen hier und besonders aber in den Ortschaften unserer Umgebung mehr Leben im Geschäfte. Die Produzenten kommen zu der Einsicht, daß sie in ihren Forderungen nachgiebiger werden müssen, welches sie auch gethan haben und man kaufte hier zu Mk. 200, Weingarten 180, Moosbach 180—190, Stirn 160—175, leichtere Lagen als Enderndorf, Absberg, Ramsberg ꝛc. ꝛc. zu Mk. 140—150 per Kilo. Hier sind 400 Ballen verkauft und 600 Ballen bilden den Vorrath noch. (Hopfenlaube)

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 2. Nov. 1877.

1) Peter Zapf, kath., 36 J. a., Brunnenmacher und Zimmermann in Angelsberg und Joseph Furtmaier, kath., 27 J. a., Schneider von Thann, wurden eines Vergehens der Körperverletzung an Alois Fuchs, Weißgerber in Angelberg; Peter Zapf in sachlichem Zusammenfluße mit einem Vergehen der Beleidigung an Fuchs für schuldig erklärt und deßhalb und zwar Peter Zapf in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten und Joseph Furtmaier in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Beide Beschuldigte wurden in die Kosten des Verfahrens bezüglich des Vergehens der Körperverletzung unter solidarischer Verbindlichkeit, Peter Zapf in jene des Verfahrens bezüglich des Vergehens der Beleidigung, und jeder der Beschuldigten in die treffenden Strafvollzugskosten verurtheilt, von denen letzteren jedoch die den Joseph Furtmaier treffenden der k. Staatskasse zur Last fallen. Dem Alois Fuchs wurde die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Peter Zapf wegen Beleidigung auf Kosten desselben binnen 15 Tagen im Freisinger Tagblatte öffentlich bekannt zu machen.

2) Ulrich Gillhuber, kath., 23 J. a., Dienstknecht von Aich, wurde dreier Vergehen der Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb in eine Gesammtgefängnißstrafe von fünf Monaten, sowie in die der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

Freising, 13. Nov. Aus Wolnzach, 12. Nov. wird dem „Freisinger Tagblatt" berichtet: Eine erst jüngst verheirathete Frau in Hohenwart schickte ihr Stiefkind um einen Krug Bier. Als das Kleine mit dem Geholten zurückkam, bat es mit aufgehobenen Händchen auch um einen Trunk. Allein die Mutter gab als Antwort dem Kinde einen wuchtigen Schlag mit dem vollen Kruge an den Kopf, daß es mit Blut überronnen besinnungslos zusammenbrach. Erst jetzt erwachte im Herzen der schrecklichen Frau die Blutgier auf das Höchste. Sie packte das bewußtlose Kleine, schleppte es in den Keller und zermalmte dort mit einem sogenannten Krautsteine das Haupt des armen Kindes. Die furchtbare That wurde schnell ruchbar, und die scheußliche Verbrecherin sofort in sicheren Gewahrsam gebracht. Ursache war wohl, daß das Stiefkind ein ausgemachtes Vermögen von 3000 fl. besaß, nach welchem die lüsterne Mutter schon lange großes Verlangen trug.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Johannes sah flehend den Vater an, der sich schon zum vollen Rückzuge rüstete, der Wahrheit dieser Worte erliegend.

„Nach diesen Leuten," fuhr Curt, dessen Zorn immer höher stieg, fort, „nach diesen Leuten, die in den Thüren standen und den Mund aufsperrten, die nicht einmal so viel Anstand hatten, dem Schloß- und Gerichtsherrn das letzte Geleite zu geben. Nie in seinem Leben hat mein Vater einen dieser Menschen auch nur im Geringsten gekränkt, keiner hatte sich zu beklagen, als höchstens darüber, daß mein Vater zu stolz war sich mit diesem Gesindel näher einzulassen. Freilich, freilich, wenn er mit ihnen getrunken und gezecht, auf die Bierbank sich neben sie gesetzt hätte, dann wären sie vielleicht hinterhergelaufen mit der Citrone in der Hand!"

„Lieber Kurt, ich habe Sie nicht kränken wollen!"

„Das weiß ich, das weiß ich," entgegnete Kurt, plötzlich durch das einfache Wort besänftigt, „aber die Stunde war übel von Ihnen gewählt, in mir stritt der Schmerz über des Vaters Tod mit dem Zorne über jene Kränkung. Ehrlich gesprochen, die Thränen, deren Spuren Sie an mir bemerkt, ich weiß wirklich nicht, auf welche Rechnung ich sie schreiben soll."

„Nur auf die erste, Kurt nicht auf die zweite!"

„Ich bin ein Buchwald, ich denke anders wie Sie! Ich bin einem uralten Geschlechte entsprossen und," so fuhr der junge Mann immer erregter werdend fort, „durch Jahrhunderte ist mein Stammbaum rein und makellos, kein Fehltritt ist zu verzeichnen! Nennen Sie es Stolz, nennen Sie es Hochmuth, mir ist es gleich, ich weiß, ich bin etwas Besseres, als der große Haufe da unten in der Stadt, der,

wenn es sich um die Groschen handelt, im Staube kriecht und wenn er nichts zu gewinnen sieht, frech und flegelhaft wird!"

„Kurt, lieber Kurt, bändigen Sie diesen Stolz, denken Sie an das alte Wort: Hochmuth kommt vor dem Fall!"

„Auch davor scheue ich nicht zurück, kommt der Fall über mich, ich werde mit Ehren zu fallen wissen, verlassen Sie sich darauf!"

„Dessen bin ich freilich sicher, aber nun, Kurt, lassen Sie uns jetzt dieses Gespräch abbrechen, wir können es ein anderes Mal fortsetzen. Mein Sohn Johannes, geh nach Hause, ich habe mit dem jungen Herrn allein zu reden!"

Johannes ging, der Lehrer faßte den jungen Baron an der Hand und zog in neben sich auf das Sopha.

„Kurt," begann er, Sie sind bald sechszehn Jahr, Ihr Vater ist todt und Sie sind alt genug, um Dinge zu hören, die Sie nothwendiger Weise wissen müssen. Sie haben geglaubt, Kurt, und Ihr verstorbener Vater hat Sie in diesem Glauben gelassen, daß Ihr Geschlecht auf zwei Augen den Ihrigen stehe. Das ist nur richtig für die männliche Linie. Es lebt ein Schwesterkind Ihres Vaters."

„Ein Schwesterkind meines Vaters?"

„Ja, Kurt, für Sie also eine Base. Ihr Vater hat es Ihnen geflissentlich verschwiegen und hatte die Mittheilung wohl für spätere Jahre aufgespart, da überraschte ihn der Tod. Ihr Vater hatte eine einzige Schwester. Sie ging eine Mißheirath ein, wurde von dem Vater — Ihrem Großvater, Kurt — verstoßen und enterbt. Sie versank in unsägliches Elend und endete ihr Leben freiwillig in den Fluten der Saale!"

„Mein Gott," stöhnte Kurt, „eine Mißheirath, ein Selbstmord aus Nahrungssorgen, entsetzlich! In meiner Familie!"

„Ja, Kurt, entsetzlich, aber es ist so. Das Vermögen dieser Schwester erhielt Ihr Vater ganz allein. Nun lebt ein Kind dieser Schwester und ich glaube, Sie werden im Testamente Ihres Vaters zu Gunsten dieses Kindes eine Bestimmung finden." (F. f.)

Tanzkurs-Eröffnung.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass **Donnerstag, den 15. ds.** der **Tanz-** und **Anstandskursus** im Saale zur **Schiessstätte** beginnt, und bitte ich demnach die geehrten Herren und Damen sich gefälligst um 3 Uhr daselbst einfinden zu wollen, um alles Nöthige persönlich besprechen zu können. (2582)

Einem zahlreichen Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich

Minna Augusta Reithmayer,
Institutslehrerin für Tanz und Anstand.

Wucherer's (24691 2a)

Gummi-Brust-Bonbons,

bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustbeschwerden allein ächt zu haben bei
Adolf Willim, Conditor.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn
Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Grund-Kapital 15 Millionen Mark,
Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,
Grund-Kapital 9 Millionen Mark.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Anzeige, daß wir dem Bürgermeister Herrn **Josef Grimmer** in **Neufahrn** je eine Agentur unserer Gesellschaften übertragen haben. (2564)

München, im November 1877.

Die General-Agentur: S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Uebernahme von Versicherungs-Anträgen für die von mir vertretenen Gesellschaften zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.

Neufahrn, im November 1877.

Jos. Grimmer, Bürgermeister und Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.
Mittwoch, den 14. Nov. 1877.
Durchgegangene Weiber.
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Millöker, Verfasser d. 3 Paar Schuhe.
Ergebenst ladet ein
K. Bardenstein, Direktor.

Dutzendbillets sind stets in meiner Wohnung bei Herrn Vogt zu ermäßigten Preisen zu haben.

Es wird auf Stunden des Tags ein **Mädchen** gesucht. Monatlich 4 Mk. Wo, sagt die Exp. (2589)



Eine Kuh

ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Ausweis abholen Haus-Numer 11 in Berghaselbach.

Eine kleine **Wohnung** ist zu vermiethen außer dem Ziegelthor Haus-Numer 311. (2583)

Für Oekonomen!

Die besten
Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Küche ist sogleich oder bis Lichtmeß zu beziehen; auch ist daselbst ein gut erhaltenes **Kinderwägerl** zu verkaufen. Ostermanngäßl Hs.-Nr. 423.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

RECHNUNGEN

in Anilindruck, liniirt, in ganzen und halben Bogen, Quart- und Octavformat stets auf Lager bei

Franz Paul Datterer.

Coursbericht

vom 12. **November** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.8
4% dto. Mark	94.40	94 2
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.1
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.7
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	102
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		72.
3% Lombard-Bahn	45.20	—
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.60	—
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth Bahn 72er . .	—	89
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99
5% Consolidirte	—	102
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	12
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	1
Engl. Souvereigns . . . . „	—	2
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 60	17

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 266. Donnerstag, 15. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den Sieg, welchen Mukhtar Pascha am 9. bei Erzerum nach seiner Vereinigung mit Ismail Pascha erfocht (bezüglich dessen der russische officielle Telegraph sich noch immer gründlich ausschweigt), gibt die „K. Z.“ folgenden Bericht: „Kühn gemacht durch ihre Hinterhaltstaktik vom Dewe-Boyun und bereits im Besitze der Erzerum theilweise beherrschenden Höhen, versuchten die Russen am 9. ds. um 3 Uhr Morgens einen Angriff auf die südlichen und östlichen Schanzen von Erzerum. In zwei Colonnen gingen sie äußerst schnell vorwärts, trieben allenthalben die türkischen Linien zurück und bemächtigten sich der unter dem Namen „Blockhaus“ bekannten beherrschenden Stellung. Es war erst kurz nach 4 Uhr Morgens, und vielleicht wäre Erzerum verloren gewesen, wenn sich nicht in diesem Augenblick eine gewisse Wuth der Verzweiflung, in ihrem Wesen und ihrer Begründung ebenso unerklärt wie die Panik von Dewe-Boyun, der osmanischen Truppen bemächtigt hätte. Mit dem Bajonett gingen sie vor und warfen die östliche Colonne der Russen in fluchtartigem Rückzug aus den vorher eingenommenen Stellungen. Als der Befehlshaber der südlichen russischen Colonne dieß bemerkte, gab er von selbst den Befehl zum Rückzug, um nicht in der Flanke gefährdet zu werden. Die Caserne Azizie, von der dabei die Rede ist, liegt nur zwei Kilometer von der Citadelle Erzerum entfernt. Die Verfolgung der Türken erstreckte sich über die ganze Ebene zwischen der Stadt und dem Dewe-Boyun-Gebirge. Als sie aber an diesen an 4. verlorenen Höhenzug heranzuklettern versuchten, wurden sie mit einigen Verlusten von den auf der Höhe wieder Halt machenden Russen zurückgeworfen. Ein Zeit lang kam der Kampf zum Stillstand, während sich die Türken in der Ebene sammelten. Dann aber gingen sie abermals, und zwar diesmal siegreich, zum Siege vor. Bis zum Höhenkamm des Dewe-Boyun-Gebirges sind sie jedenfalls gelangt, ob sie sich aber dort behaupten konnten, wird in den vorliegenden Berichten nicht ausdrücklich hinzugefügt. Um zwei Uhr Nachmittags war der Kampf zu Ende. Die Türken geben an, große Vorräthe an Waffen und Munition erbeutet, aber bei der schnellen Flucht der Russen nur wenige Gefangene gemacht zu haben. Ueber die beiderseitigen Verluste liegen Nachrichten nicht vor. Als die bei dem Siege besonders betheiligten türkischen Officiere werden Hussein, Tahsinn und Mussa genannt. Fünfzehn andere Officiere, die bei Dewe-Boyun das Zeichen zur Flucht gegeben hatten, sind bereits in Erzerum erschossen worden. Bei ihrer Niederlage am 4. d. sollen die Türken nach russischer Angabe 2500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Nov. (Landtag.) Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Austrittsgesuche der Abgeordneten Kleophas Schmitt und v. Stauffenberg. Letzterer bedauert in seinem Gesuch, daß Geschäfts- und Familienverhältnisse es ihm zur Unmöglichkeit machen, die Pflichten seines Doppelmandats für Reichstag und Landtag in voller Ausdehnung zu erfüllen. Den Nachweisungen für Ausgaben für Reichszwecke, sowie zum Etat der allgemeinen Reserve für unvorhergesehene Ausgaben, sowie bezüglich der Berg-, Hütten- und Salinenwerke für 1875 wird die Anerkennung ertheilt. Der Antrag des Ausschusses auf Verkauf des unrentirlichen Hüttenwerkes Eisenärzt wird angenommen; Regierungscommissär Schenk erklärte sich mit dem Antrag einverstanden. Die nächste Sitzung findet erst Anfangs kommender Woche statt.

— München, 13. Nov. Wie schon wiederholt bei Beginn eines Landtages, so auch diesmal tritt eine Klasse von Bediensteten mit dem Ansuchen um Verbesserung ihrer Lage hervor, deren Gehaltsbezüge in der That in keinem Verhältniß zu den Anforderungen stehen, welche das Leben heut zu Tage stellt. Wir meinen die Postboten. Vor der neuen Münzwährung hatte der Postbote einen jährlichen festen Gehalt von 260 fl., wozu noch die Zeitungs- und Packetzustellgebühren mit etwa 100 fl. kommen. Vertrauend darauf, daß bei Umrechnung der Gulden in Mark auch diesen Bediensteten eine kleine Berücksichtigung in der Weise zu Theil würde, daß der Gulden in 2 Mk. umgewandelt werde, unterließen dieselbe eine Petition; allein sie haben sich getäuscht, ihr Gulden hat nur den Werth von 1 Mk. 71 Pf. Alle Lebensmittel sind durch die Markwährung um mindestens 15% gestiegen, aber die Einnahme ist die gleiche geblieben, ja sie ist geringwerthiger geworden, denn was man früher um einen halben Gulden kaufte, ist jetzt kaum mehr um eine Mark zu haben. Es dürfte ein Akt der Billigkeit sein, daß man sich der Postboten annimmt. Früher konnte Einer nach dreijähriger Dienstzeit auf Beförderung als Stationsdiener, Bureaudiener u. s. w. hoffen; seit aber Bahn und Post getrennt sind und die Militärbewerber vorgezogen werden, ist es damit auch aus.

— Die Maurersehefrau L in Reichenhall war jüngst mit Reinigung der Wäsche beschäftigt, wobei sie das für kürzere Zeit ihrer Obhut übergebene anderthalbjährige Kind ihrer verheiratheten Tochter auf den Rand der Waschkesselmauer setzte. Das Kindchen anfänglich ruhig sitzen bleibend, krappelte später in unbewachtem Augenblicke auf den Deckel des Kessels. Plötzlich gab derselbe nach und das arme Wesen stürzte rücklings in das kochende Wasser, sich dadurch derart verbrühend, daß es trotz schnell angewandter Hilfsmittel nach 2 Stunden eine Leiche war.

— Mit Eröffnung der Bahnstrecken von Ludwigsthal nach Eisenstein und von Höchstädt a./D. nach Donauwörth, mit welcher auch Correktionen der Süd-Nordbahn (Umgehung des Tunnels) im Zusammenhange stehen, ist die Inbetriebsetzung neuer Bahnlinien im heurigen Jahre abgeschlossen. Im Jahre 1878 sollen eröffnet werden: 1. April: Prien-Aschau, Schnabelwaid-Kirchenlaibach-Redwitz-Holenbrunn; 1. Juli: Weißenhorn-Senden; 1. Oktober: Schweinfurt-Gemünden, Weilheim-Murnau, Feucht-Altdorf.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 13. Okt. wird aus Werankale, 12. Nov., gemeldet: In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov. rückte General Heymann von Dewe-Boyun gegen Erzerum vor. In Folge der nächtlichen Finsterniß verirrten sich die Colonnen und erreichten nicht die bestimmten Punkte. Die Vorhut einer Colonne, aus drei Bataillonen des Baku'schen Regiments bestehend, drang aber in die Be-

festigung Azizie ein, bemächtigte sich derselben, metzelte die Garnison nieder und nahm 19 Offiziere und 550 Soldaten gefangen. Bei der Morgendämmerung verließ die Vorhut die Befestigungen, da sich eine bedeutende Anzahl türkischer Truppen näherte. Die Gefangenen wurden mitgenommen. Der Verlust der Russen betrug 32 todte, verwundete und contusionirte Officiere und 600 Soldaten. — Genauen Nachrichten zufolge erbeuteten wir im Kampf auf Deve-Boyun 36 Geschütze. (Allg.)

Frankreich. Paris, 13. Nov. Marschall Mac-Mahon erklärte den Ministern, daß er, angesichts der heftigen Anschuldigungen, welche sie in der Deputirtenkammer erfahren und welche die gesammte Regierung treffen, ihre Dimission nicht annehmen könne und sie ersuche auf ihren Posten zu verbleiben. Die conservativen Journale bezeichnen den Text des Antrags Albert Grévy's als einen revolutionären Act. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Bukarester Depeschen signalisiren Bewegungen der türkischen Sophia-Armee zum Entsatz Plewna's. Die Russen glauben, mit dem Vorrücken Mehemed Ali's werde ein Ausfall Osman Pascha's zusammentreffen.

Türkei. Konstantinopel, 13. Nov. Gestern und vorgestern haben bei Silistria Vorpostengefechte stattgefunden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 10. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Wenn von der heute beendeten Woche Günstiges berichtet werden soll, so ist es nur ein großer Umsatz, der den der Vorwoche bedeutend überstiegen hat. Dagegen haben alle Sorten 5—8 Mk., geringe Hallertauer und Posener 8—10 Mk. eingebüßt. Die Geschäftslage ist gedrückt und gibt dem Markte ein so unfreundliches Aussehen, wie es nach der weit größeren Ernte in der Saison 1875/76 nie der Fall war. Die Lagerbestände sind ziemlich umfangreich. Am zahlreichsten sind Hallertauer und Elsässer vertreten. Erstere sind in Prima selten vorhanden und deßhalb im Preis verhältnißmäßig hoch gehalten, in Sekunda und Tertiaqualitäten aber schwer verkäuflich, während Elsässer ihrer guten Farbe und des niedrigen Preises wegen beliebt sind. Das heutige Geschäft war ebenso schleppend wie bisher. Bis Mittags 1 Uhr 500 B. Umsatz. Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 70—75, Sekunda 60—65, Tertia 45—55, badische Prima 85—90, Sekunda 60—75, Hallertauer Prima 90—115, Sekunda 60—80, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 70—75, gute, Gebirgshopfen 70—90 Aischgründer Prima 70—80 Sekunda 55—65, Württemberger Prima 90—95, Sekunda 50—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda — bis —, Posener Prima 80—85 Sekunda 70—76 Mk. Elsäßer prima 70—75 Mk, Sekunda 50—60 Mk. Saaz dortselbst 240—260 Mk., Spalt dortselbst 210—235 Mk.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 8. Nov. 1877.

1) Maria Hobmaier, kath., 28 J. a., verh. Gütlerin von Oberhof, Gemeinde Walpertskirchen, wurde eines Vergehens des Diebstahles und eines Vergehens der Bestechung für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten sie jedoch nur in der Art zu tragen hat, wie dieselben von dem k. Staatsärar getragen werden.

2) Johann Moser, 20 J. a., kath., led. Bauerssohn von Furtern, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie zu den Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

3) a. Maria Märkl, 37 J. a., kath., led. Dienstmagd von Oberzell, Bezirksamtes Roding, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig befunden und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, sowie in die betreffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche jedoch sämmtlich, soweit die Letzteren nicht durch ihren Arbeitsverdienst am Straforte gedeckt werden, der Staatskasse überbürdet werden. Zugleich wurde die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht gegen Maria Märkl ausgesprochen; b. Nikolaus Huber, 39 J. a., kath, led. Taglöhner von Neustift, wurde eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie in die betreffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch der Staatskasse überbürdet werden; c) Von der zu Gerichtshanden gekommenen Baarschaft ist der Betrag von 9 Mk. 27 Pf. an den Oekonomiebesitzer Christian Eisen von Hirschau, der Rest aber an den Herrn Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung hinauszugeben.

4) Joseph Loibl, 19 J. a., kath., led. Häuslerssohn von Hangenham z. Zt. Dienstknecht in Schmidhausen wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Sachbeschädigung unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, dagegen wurden der gedachte Joseph Loibl sowie dessen Bruder Martin Loibl, 25 J. a., kath., led. Häuslerssohn von Hangenham, z. Z. Taglöhner in Freising, je eines Vergehens der Körperverletzung und je einer Uebertretung der Verübung groben Unfugs. Joseph Loibl auch noch weiter einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig erklärt, und Joseph Loibl deßwegen in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie in eine Gesammthaftstrafe von 17 Tagen, Martin Loibl dagegen in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in eine Haftstrafe von 12 Tagen verurtheilt, beide wurden weiter in die sie treffenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs und zwar bezüglich der Kosten des Verfahrens, welche auf das Vergehen der Körperverletzung erwachsen sind, unter solidarischer Haftung verurtheilt und sind diese Kosten gegen Vormerkung auf ihr künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer wurde eingezogen.

5) Joseph Huber, 32 J. a., kath., verh. Gütler von Fahlenbach, wurde von dem Verbrechen der Unternehmung der Verleitung des Gütlers Karl Aichstätter in Schmidhausen zum Verbrechen des Meineids unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Dagegen wurde derselbe des Verbrechens der Unternehmung der Verleitung des Gütlers Blasius Reim von Schmidhausen zum Verbrechen des Meineides für schuldig befunden und deßhalb unter Einrechnung der ihm durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 12. Juli l. Js. wegen Vergehens der Beleidigung des deutschen Kaiser zuerkannten 3monatlichen Gefängnißstrafe in eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurtheilt wovon die seit dem 30. Okt. l. Js. angetretene Gefängnißstrafe nach dem im § 21 des R.-St.-G.-B. bestimmte Verhältniß in Abrechnung kommt. Zugleich wurde derselbe in Ansehung des Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Verbrechen des Meineids zu den Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Testament? Mein Vater hat ein Testament hinterlassen? Eine Stimmung darin sagen Sie mir — —"

Ich weiß nichts näheres, Kurt, und ich hielt diese Mittheilung an Sie nur für nöthig, damit Sie bei Eröffnung des Testaments von Ueberraschung verschont blieben."

„Wann wird das Testament eröffnet?"

„Zwei Tage nach der Beerdigung, übermorgen!"

„Wo liegt das Testament?"

„Wo es deponirt ist, unten im Archiv."

„O ich ertrage den Gedanken nicht, Sie wissen was in dem Testamente steht!"

„Ich weiß nichts näheres, junger Herr, nur so viel im allgemeinen, daß Ihr Vater auf seinen Todesfall das auszugleichen bestrebt war, was in früherer Zeit verschuldet worden. Man wird Sie übermorgen zur Eröffnung rufen Kurt, das Testament wird vorgelesen, nehmen Sie sich also zusammen, wenn etwas darin steht, was Ihnen nicht gefällt.

„Was mein Vater geschrieben und testirt, das soll mir heilig sein!"

„Brav, Kurt, brav!"

„Ich kümmere mich wenig um Gut und Geld, ich bin alt genug um mir im Nothfall selbst zu helfen, — — publicirt darf das Testament nicht werden!"

„Junger Herr, was sprechen Sie da? Es ist ein gerichtlich aufgenommenes Testament und die Publikation ist von Ihrem Vater ausdrücklich auf zwei Tage nach seinem Begräbniß angeordnet worden."

„Dann wird den Inhalt die ganze Stadt erfahren, der Name meines Vaters, meiner Familie wird gebrandmarkt sein!"

„Nicht doch, Kurt, nicht doch, nur die vereideten Beamten sind zugegen und diese werden ebenso schweigen, wie diejenigen welche das Testament zu Protokoll genommen haben."

„Wer waren diese?"

„Der verstorbene Gerichtsamtmann und der alte Kanzlist Ascher!"

„Dann ist das Testament ja schon alt, der Gerichtsamtmann ist ja schon über zehn Jahre todt."

„Das gibt Ihnen wieder eine Gewähr für die Verschwiegenheit!"

Der junge Baron saß eine Weile lautlos da. Endlich sagte er:

„Wo ist das Kind meiner Vaterschwester? Geht es ihr gut? Wie alt ist sie?"

„Ich weiß nicht, wo sie wohnt und wie es ihr geht, sie ist aber, so viel ich weiß, verheirathet, sie muß fünfundzwanzig bis sechsundzwanzig Jahr alt sein, denn so lange ist ungefähr die Schwester ihres Vaters todt."

„O, meine Ahnung," sagte Kurt, „sie hat mich nicht betrogen! Mein armer Vater muß schrecklich unter der Last dieses Geheimnisses gelitten haben, daher sein finstrer Blick, seine Menschenscheu, o hätte er mir nur ein Wort gesagt!"

„Es ist schwer für einen Vater — —"

„Schwer, begangenes Unrecht, zu große Härte wieder gut zu machen?"

(Fortsetzung folgt.)

Sammelliste

für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk. 69.50
Von F. und B. . . . . „	3.—
Von L. M. . . . . . „	2.—
Von B. N. . . . . . „	1.—
	Mk. 75.50

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (2594)

Montag, den 19. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Wohnhause des Krämers **Seidl** in **Kranzberg:**

eine Ladeneinrichtung, als: eine braun angestrichene fast neue Ladenbudel, Waarenstellagen mit Schubläden, einen Petroleumbehälter, verschiedene Ausschnittwaaren und Kleiderstoffe, einen Milchkasten, einen Mehlkasten, einen Kleiderkasten und verschiedene andere Hauseinrichtungs-Gegenstände

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung.

Freising, den 14. November 1877.

Anton Rausch,
k. Gerichtsvollzieher.

Freisinger Schranne vom 14. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Höchst Preis M. Pf.	Mittl Preis M. Pf.	Mindst Preis M. Pf.	Mittelpreis gefallen. M. Pf.	Mittelpreis gestieg. M. Pf.
Waizen	20	515	535	535	—	34 67	33 46	32 90	— 92	— —
Korn	5	58	63	63	—	23 74	22 20	20 55	1 1	— —
Gerste	—	59	59	59	—	22 82	21 57	19 47	1 30	— —
Haber	—	369	369	369	—	13 77	12 44	11 11	— 29	— —
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 13. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	102.40
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.70
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	56.60	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.20
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.35
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.22
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.	170.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 267. Freitag, 16. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Pfarrämter, Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen des Amtsbezirkes.

Umtausch der Pfandbriefe der bayr. Hypothek- und Wechselbank betr.

Nach Ausschreibung der bayr. Hypothek- und Wechselbank vom 10. November 1877 (Südd. Presse Nr. 267) sind die Pfandbriefe derselben, welche auf Guldenwährung lauten, noch immer nicht alle in solche der Markwährung ausgestellte umgetauscht worden und fordert dieselbe auf, bis zum 10. Februar 1878 diesen Umtausch zu bewerkstelligen, da der Umtausch nur bis zu diesem Termin kostenfrei erfolgen könne, während dies späterhin nur gegen Vergütung der Anfertigungskosten geschehen und nur insoweit gestattet werden könne, als das vorhandene Pfandbriefmaterial ausreicht.

Es ergeht demgemäß an sämmtliche Pfarrämter, Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen des Amtsbezirks die Weisung, in den ihnen unterstellten Kassen Nachsicht zu pflegen, ob noch Pfandbriefe der bayr. Hypotheken- und Wechselbank, welche auf Guldenwährung lauten, in denselben vorhanden sind und wenn dieses der Fall, den Umtausch derselben sofort und längstens bis zum 10. Februar 1878 zu bethätigen, widrigenfalls die durch späteren Umtausch erwachsenden Kosten den saumseligen Verwaltern überbürdet werden müßten.

Freising, den 15. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „N. Fr. Presse“ bemerkt zu dem Kampf um den „Grünen Berg:“ „Ein erst im Laufe der Nacht hier eingetroffenes Telegramm aus Bogot vom 10. ds., dem die unverständliche Depesche aus Bogot vom 11. ds. vorausgeeilt war, hat endlich der Unklarheit, welche bezüglich der Kämpfe um den sog. Grünen Berg herrschte, ein Ende gemacht. Aus beiden Depeschen ergibt sich, daß jene Kämpfe ungefähr den nachfolgenden Verlauf genommen haben dürften: Am 9. ds. versuchte Skobeleff mit der 16. Division den sogenannten Grünen Berg durch Ueberfall zu erobern, was ihm indessen nicht gelang; dagegen setzte er sich in den Besitz „der vorderen Höhe des Grünen Hügels.“ In der Nacht vom 10. bis 11. Nov. versuchten die Türken die Truppen Skobeleffs auch aus dieser Vorposition zu verdrängen was ihnen nach dem russischen Telegramm nicht geglückt sein soll. Der sogenannte grüne Hügel befindet sich im Süden von Plewna, in der Gegend zwischen Bestrowatz, Krtoschabe und Krschin und noch eine halbe deutsche Meile vorwärts die türkischen Redouten. Der Zweck dieser Kämpfe auf russischer Seite ist: die Türken, welche sich noch immer außerhalb ihrer Befestigungen befinden, hinter dieselben zu werfen und günstige Punkte zur Beschießung der türkischen Redouten der Südfront zu gewinnen. Für Osman Pascha der auf dieser Seite den Entsatz von Orkhanje erwartet, ist es dagegen von Werth sehr weit vorgeschobene Positionen zu besitzen um Mehemed Ali eventuell die Hand reichen zu können.“

Deutschland.

Bayern. München, 14. Nov. Se. Maj. der König ist vorgestern Abend 10½ Uhr mit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich in Simbach eingetroffen. Se. Majestät verweilte im Königssalone mit dem Kronprinzen bis zur Abfahrt des Wiener Courierzuges, welche um 11 Uhr 25 Min. erfolgte, wobei er sich von dem Kronprinzen auf das Freundlichste verabschiedete. Gegen 1 Uhr Morgens trat der König die Rückfahrt über Schwaben, München (Rangirbahnhof) an und traf gestern Morgens 5 Uhr in Staltach ein. Als Reisekommissär fungirte der k. Generaldirektionsrath Herr v. Schamberger. Se. Majestät begab sich von Staltach zu Wagen in die Vorderriß.

— München, 14. Nov. Ueber das Fest im neuen k. Wintergarten, welches von Sr. Maj. dem König zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich am 11. Nov. Abends veranstaltet wurde, erfährt die „M. Corr.“ Folgendes: Ueber dem Garten war der den tropischen Landschaften eigene prachtvolle Lichteffekt des nächtlichen Himmels, durch künstliche Beleuchtung hervorgebracht, ausgebreitet. Eine Unzahl in allen Farben strahlender Ballons befand sich in dem Flechtwerke der den ganzen Garten durchziehenden Guirlanden. Ein Riesenstern, wie er hier noch niemals zu schauen war, spendete in tausendfältigen Strahlen dem Garten tageshelles Licht. Der herrlich ausgestattete Kiosk war mit den werthvollsten Tafelgedecken ausgestattet und hatten in demselben Se. Maj. der König, der Kronprinz Rudolph von Oesterreich, Prinzessin Gisela mit ihrem Gemahl sich niedergelassen. Ueber einen freien, frisch grünenden Rasenplatz hin, auf dem Lilien sproßten, schweifte der Blick vom Bankettische aus bis an das Ende des Gartens, wo sich über einem Marmorbassin eine von steinernen Säulen getragene Laube erhob, von der mehrere Stufen zu dem lichtblitzenden und von Blumen umsäumten Wasserspiegel hinabführten. Zur Rechten und Linken des Gartens zogen schmale Wege an Bosquets mit kunstvollen Statuetten vorüber. Hinter denselben war das Quartett von Walter, ein Doppelquartett des Theater- und Sängerchors unter Direktion des Herrn Schwab, eine Abtheilung der Kapelle des 2. Infanterie-Regiments unter Hünn postirt, welche in ihren vortrefflichen Leistungen abwechselten. Angepaßt dem südlichen Typus der Bäume und Blüthen ergoß sich farbiges Licht aus den vielen schwebenden Ballons, Blätter und Blumen magisch verklärend. Zauberhaft aber steigerte sich die Wirkung, als elektrisches Licht die Schönheit und den Reichthum des ganzen Gartens in voller Pracht erscheinen ließ. Se. Maj. zog sich erst gegen 2 Uhr Morgens in seine Gemächer zurück.

— **München**, 14. Nov. Se. Maj. der König hat durch Entschließung vom 4. ds. zu genehmigen geruht, daß die durch die allerh. Entschließung vom 4. Sept. 1876 für die Etatsjahre 1876 und 1877 aus dem Militäretat genehmigten Pensionszulagen an die noch älteren Normen pensionirten Officiere, Aerzte und Beamten, dann Unterofficiere und Soldaten — und ebenso die den Wittwen und Waisen derselben gewährten Pensionszulagen — vom 1. Jan. 1877 ab bis auf weiteres fortbezahlt werden dürfen.

— **München**, 14. Nov. Die Eröffnung der 4. für den Kreis Oberbayern im Jahre 1877 zu München abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag, den 3. Dez. l. Js. festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellationsgerichts in München, Philipp Allfeld, zu dessen Stellvertreter der Rath des k. Bezirksgerichts München l./J. Karl Dimroth, ernannt.

— **München**, 11. Nov. (Münchener Statistik.) Einem summarischen Berichte, den der Vorstand des statistischen Bureau's unserer Stadt an die statistische Commission derselben über die Ergebnisse der in diesem Jahre bewältigten Arbeiten des Bureau's erstattete, entnehmen wir folgende Angaben. a) Zur Berufsstatistik: Von je 100 Einwohnern sind in ihrem Berufe selbstständig 30, als Gehülfen thätig 20, Angehörige der Familie ohne eigene Berufsthätigkeit 43, Dienstboten 7. b) Zur Gewerbestatistik: 14,575 gezählte Betriebe theilen sich in 956 Ordnungen, nämlich 661 Kleinbetriebs- (mit fünf oder weniger Gehülfen) und 295 Großbetriebs-Gattungen, von ersteren 43, von letzteren 84 mit Motoren. 14,300 Geschäftsleitern (worunter 3033 weibliche) unterstehen 30,696 Arbeiter, worunter gleichfalls 7331 weibliche. c) Zur Häuser- und Wohnungsstatistik: In 7720 Anwesen fanden sich 7398 Haupt- und 2395 Nebengebäude mit zusammen 26,281 bewohnten Stockwerken und 44,809 Haushaltungen. d) Zur Miethenstatistik: Von 7125 Anwesen, die hier in Berechnung gezogen sind, haben 1159 nur je eine Wohnung, 684 je zwei, 797 je drei, 815 je vier, 615 je fünf. Mit je sechs bis zehn Wohnungen fanden sich 2003, mit je elf bis fünfzehn je 748, mit je sechszehn bis zwanzig 220, mit je einundzwanzig bis dreißig 77, mit je einunddreißig bis vierzig 6 Anwesen, und 1 mit sechsundvierzig.

— **Passau**, 12. November. Gestern kam ein, wie es scheint, sehr vermöglicher Bauersmann zur Stadt, welcher einen Geldsack, enthaltend 2000 bayerische Zweiguldenstücke bei sich trug. Gerne wollte er das viele, alte Silbergeld gegen jetzige Münzen verwechseln, jedoch scheint man ihm zu wenig für sein altes Geld geboten zu haben, da er nachdem er, mit dem Geldsacke, den ganzen Tag herumgegangen, Abends wieder in sein Einkehrgasthaus zurückkam. Heute trug der Bauer seine 2000 „Zweiguldenstückl" wieder heim. Kommen doch wieder zum vollen Werth meint er. Doch dies erlebt weder er noch seine Kinder und Kindeskinder.

— **Passau**, 13. Nov. Einer Bauersfrau ist dieser Tage die Ueberraschung widerfahren, daß sie am Bahnzuge stehend, der sie nach Hause bringen sollte, sich der Entbindung nahe fühlte. Bei einem Bahnbediensteten fand die Fremde mit dem jungen Staatsbürger gastfreundliche Aufnahme.

— Am 11. ds. Mts. wurde der Gütler Jos. Hilger von **Lampferding** (Ebersberg) als Leiche aus dem Attelfluße gezogen. Er war, bevor er verunglückte, in Gesellschaft von Zechgenossen, die ihm Schnaps unter das Bier mengten. (!) Da er von letzterem reichlich zu sich nahm, wurde er betrunken, verfehlte den rechten Weg und fiel in eine Gumpe des Attelflusses, aus welcher er sich nicht mehr herauszuarbeiten vermochte. Der Verunglückte war ein sehr fleißiger Arbeiter.

— In **Schwaibach** (Rotthal) hat in der vergangenen Woche ein Weib ihren berauscht heimkehrenden Mann mit einem Herdplattenring erschlagen.

— **Murnau**, 8. Nov. Vergangenen Mittwoch verließ eine Taglöhnersfrau hier auf kurze Zeit ihre Stube, in der sich ihr $1\frac{1}{4}$jähriger Knabe am Boden sitzend und spielend neben einem Schaff eingeweichter Wäsche befand. Bei der Rückkehr fand die Mutter ihr Kind mit dem Kopfe in der Wäsche liegend bereits erstickt. Dasselbe mußte sich innerhalb der Zeit an dem Schaffe emporgerafft und unsicher stehend das Gleichgewicht verloren haben.

— Bei der Nachricht vom Ankauf des Klostergutes **Schlehdorf** durch den Herzog von Nassau um 360000 Mk. erinnert man sich an das Schicksal so vieler herrlicher Klostergüter in Bayern zur Zeit der Säkularisation, und bei dem Vergleich von Jetzt und Damals bekommt man so recht einen Begriff von der Entwerthung des Geldes. So wurde damals **Fürstenfeldbruck** um 100,000 fl. verkauft, ein Schleuderpreis auch für jene Zeit. Jetzt wäre es mehr als eine Million Gulden werth. In der That wurde auch das Kloster ein Jahr später um 200,000 fl. zurückgekauft, um ein Militärinvalidenhaus dort einzurichten. Ausserdem hatte in der Zwischenzeit der Besitzer so viel Holz geschlagen, daß er zuvor schon seine 100,000 fl. ausgelegtes Geld wieder gewonnen hatte. Das Kloster **Chiemsee** ging um 36,000 fl. ab; das Kloster **Benediktbeuern** machte sich für den Käufer allein aus dem von dem Kirchendach herabgenommenen Kupfer bezahlt. Alle diese Klostergüter wurden an einem und demselben Tage versteigert, was natürlich die Preise mächtig herabdrückte.

Preußen. Franfurt a/M., 10. Nov. In der letzten Zeit kommt hier vielfach weißer Zucker vor, welcher sich weder in kaltem noch in warmem Wasser vollständig auflöst; Untersuchungen haben ergeben, daß dieser Zucker mit Schwerspath verfälscht ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Nov. Die „Polit. Corresp." meldet aus **Bukarest**, 14. Nov.: Vorgestern Nachts soll es in der Nähe der zuletzt vom General Skobeleff genommenen Position zu neuen Kämpfen gekommen sein, und Skobeleff weitere türkische Positionen nächst dem „Grünen Berge," links von Radischewo genommen haben. — Seit vorgestern werden im russischen Hauptquartier Anzeichen einer Bewegung innerhalb Plewna's wahrgenommen, wonach Osman Pascha Vorbereitungen zu einem Durchbruch zu treffen scheint. — Vorgestern kam ein großer russischer Artilleriepark auf dem Wege nach Bulgarien hier durch.

Rußland. St. Petersburg, 14. Nov. Officiell wird aus Bogot, 13. Nov., gemeldet: Ein Detachement der Armee des Großfürsten-Thronfolgers hatte in der letzten Zeit nur eine Reihe von Vorpostengefechten mit den Türken. — Am 9. Nov. griffen drei Tabors und sieben Escadrons Polowaitza und Omurkiöi an, zogen sich aber nach einigen Kanonenschüssen zurück. Die Türken befestigen sich sorgfältig gegenüber von Kalarasch. — In der Nacht auf den 12. November besetzten die Rumänen ohne Verlust die Anhöhe vor Biwular, auch Suzurluk genannt, auf der Linie Dolnji-Petropol gegenüber dem Ozonetza-Berg und errichteten daselbst neue Batterien. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Die in ganz harmloser Form gebrachte Meldung über eine „neue Dislocirung der rumänischen Truppen vor Plewna" entpuppt sich heute als die Thatsache, daß die rumänische Armee in zahllose kleine Abtheilungen zersplittert und jede dieser Abtheilungen in verschiedene russische Corps eingetheilt worden ist, so daß die rumänische Armee als solche heute zu bestehen aufgehört hat. In sehr maßgebenden politischen Kreisen Rumäniens ist man über dieses Factum überaus bestürzt.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 8. Nov. 1877.

1) Adam Kößl, 45 J. a., kath., led. Schäfflergeselle von Schongau, wurde von der Anschuldigung einer Uebertretung der Landstreicherei unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten an die k. Staatskasse freigesprochen. Derselbe wurde wegen Vergehens der Beleidigung des deutschen Kaisers für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges,

welche Kosten sämmtlich der Staatskasse zur Last fallen, verurtheilt. An der Strafe wird die vom 16. Sept. bis heute erlittene Untersuchungshaft abgerechnet.

2) Thomas Winter, kath., 35 J. alt, Schmied von Rohrbach und Katharina Winter, kath., 30 J. alt, dessen Ehefrau, wurden je eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haftung, jedes für sich in die Kosten des Strafvollzuges verurtheilt, welche sämmtliche Kosten jedoch der Staatskasse zur Last fallen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Das ist es nicht allein, Kurt, Ihr Vater — doch ich weiß nichts näheres bestimmt, warten wir die Eröffnung des Testamentes ab.“

„Sie wissen mehr, ich beschwöre Sie, sprechen Sie, ich ertrage den Gedanken nicht, war es nur Härte, nur Grausamkeit, die mein Vater beging, oder war es, o mein Gott — —“

„Ich weiß nichts, ich weiß nichts, Kurt!“

„Sie wissen, Sie haben sich verrathen, Sie wissen mehr, viel mehr, sprechen Sie, sehen Sie mich an, wie ich zittere, wie ich bebe; erbarmen Sie sich meiner! Nur eins sagen Sie mir, nur eins, war es unrechtes Gut, das mein Vater besessen? O sie soll alles wiederbekommen, ich will dienen, ich will arbeiten wie der geringste Knecht um ihretwillen! Sprechen Sie, sprechen Sie!“

„Junger Herr,“ sagte der Lehrer ernst, „wenn ich Näheres bestimmt wüßte, ich würde Ihre Qual nicht mit ansehen können, dringen Sie nicht weiter vergeblich in mich und vor allem fassen Sie sich!“

„Ob, wenn es wäre, wenn es wäre, wenn mein Vater unrecht Gut sich zugeeignet, wenn man unten in der Stadt mit Fingern auf mich zeigen würde — — Nun — es sei — ein Mittel bleibt ja immer noch übrig, sich vor Schande zu bewahren!“

„Kurt, Kurt,“ rief der Lehrer, der in des stolzen Knaben Seele zu lesen glaubte, „keine Vermessenheit, Kurt, kein sündiges Wort, kein böser Gedanke!“

Der junge Baron hatte das Antlitz in die Kissen des Sopha gedrückt. Im Zimmer des alten Thurmes war eine lautlose nur durch kurzes Schluchzen unterbrochene Stille.

Der Lehrer war aufgestanden und ging leise aus dem Zimmer.

Nach einer geraumen Weile hob Kurt das Haupt.

„Er ist fort, er ist fort,“ so sagte er leise vor sich hin, „er hat mich allein gelassen, allein, zwischen Himmel und Hölle. Was thue ich, was beginne ich, ist niemand da, der mir hilft? — Nein, nein, niemand — ich brauche auch keinen, ich will selbst handeln, ich bin alt genug dazu. Aber was, was fange ich an, o Vater, Vater, du konntest keine schlechte That begehen, du warst so lieb und gut gegen mich, so rechtlich und brav, nein, nein, es ist unmöglich, du kannst dich nicht an fremdem Gut vergriffen haben, o Vater, Vater sieh auf mich herab, gib mir ein Zeichen, wenn du vermagst!“

Aber todtenstill blieb es im Thurm und der Knabe barg wiederum sein Haupt in die Kissen.

Wer von euch allen hat noch nicht gestanden am Sterbebette eines geliebten Todes, wer hat nicht die kalte Hand an seine Lippen gedrückt, wer nicht den letzten Schimmer des Auges gesehen, das eben im Tode gebrochen war; wer weiß es nicht, wie alles Gute und Liebe, was der Verstorbene im Leben gethan, sich zusammendrängt in reicher Fülle vor dem Auge des Hinterbliebenen und wer kann den jähen Schreck nicht ermessen, den das furchtbare plötzliche Wort: „er ist mit schwerer Sünde aus der Welt gegangen,“ auf die Trauernden herniederschleudert!

(Fortsetzung folgt.)

Getreidepreise.

Lindau, 10. Nov. Per Dopp.-Centner. Waizen 25 M. 50 Pf. gefl. — M. 30 Pf. Korn 19 M. 50 Pf. gest. — M. 50 Pf. Gerste 23 M. — Pf. gefl. — M. — Pf. Haber 18 M. — Pf. gefl. — M. — Pf.

Augsburg, 9. November. Per Centn.: Waizen 11 Mk. 15 Pf. gefl. — M. 53 Pf., Korn 8 M. 14 Pf. gest. — M. 7 Pf., Gerste 8 M. 27 Pf. gefl. — M. 30 Pf., Haber 6 M. 34 Pf. gefl. — M. 57 Pf.

Regensburg, 10. Nov. Weizen 34 M. 19 Pf. gefl. — M. 57 Pf. Korn 23 M. 45 Pf. gest. — M. 27 Pf. Gerste 24 M. 36 Pf. gefl. — M. 9 Pf. Haber 13 M. 61 Pf. gefl. — M. 14 Pf.

Moosburger Schranne vom 13. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2Hect.	Zu-fuhr. 2Hect.	Schr.-stand. 2 Hect.	Ver-kauft. 2 Hect.	Rest. 2Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	—	302	302	290	12	34	17	32	75	31	53	1	47	—	—
Korn	1	8	9	8	1	24	33	23	—	22	34	1	35	—	—
Gerste	19	300	319	307	12	21	95	21	95	22	47	—	76	—	—
Haber	8	124	132	125	7	13	2	11	83	10	91	—	14	—	—

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Freitag, den 16. Nov. 1877.

Gastspiel der Frl. Frida Stettmeyer vom Stadt-Theater in Bremen.

Des Geigers Heimkehr

oder:

Die Lieder des Musikanten.

Charakterbild in 3 Abtheilungen von Kneisel.

Ergebenst ladet ein

K. Bardenstein, Direktor.

Dutzendbillets sind stets in meiner Wohnung bei Herrn Vogt zu ermäßigten Preisen zu haben.

Theater.

(Eingesandt.) Unsere Theaterdirektion bemüht sich ernstlich, uns nur Gutes und Neues zu bieten; denn kaum verkündet uns der Zettel eine Novität, so wird uns schon wieder ein Gast annoncirt. Frl. **Stettmeyer** vom Stadttheater in Bremen, die wir erst kürzlich am kgl. Gärtnerplatztheater in München bei ausverkauftem Hause sahen, hat Herr Direktor Bardenstein sich bemüht, zu einem Gastspiel zu gewinnen. Möchte doch der jungen Künstlerin ihr Gastspiel, sowie die Bestrebungen der Direktion mit vollem Hause gekrönt werden. Auf die Leistung dieses liebenswürdigen Gastes weisen wir besonders hin.

K. M. L.

Coursbericht

vom 14. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. . Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.61
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.10
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	64.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.70
5% „ Ostbahn	—	52.50
5% „ Galizische Bahn .	56.60	55.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.70
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.20
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.35
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.22
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 90	170.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 268. Samstag 17. November 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. - Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Amtsbezirks Freising

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, Bekanntgabe und bez. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 17. Okt. l. Js. — oberpolizeil. Vorschriften zu die Schifffahrtsordnung für den Staffelsee betr. (Krsbl. S. 1406.)

2) vom 11. Okt l. Js. — die Erledigung des Hölderich'schen Stipendiums betr. (Krsbl. S. 1416.)

3) vom 25. Okt l. Js. — Umbildung der Gewerbschulen in Realschulen, hier die Erhebung von Schulgeldern betr. (Krsbl. S. 1421.)

4) vom 27. Okt. l. Js. — Maßregeln gegen die Rinderpest betr. (Krsbl. S. 1422.)

5) vom 29. Okt. l. Js. — Collecte für den Bau einer kath. Pfarrkirche in Damm betr. (Krsbl. S. 1429.)

6) vom 30. Okt l. Js. — die 54. Verloosung der 4% Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe betr. (Krsbl. S. 1435) und Verloosung von Pfandbriefen betr. (Beilage zum Krsbl. Nr. 93.) Von dieser Ausschreibung sind sämmtliche Gemeinde- und Stiftungseinnehmer speciell in Kenntniß zu setzen.

7) vom 6. Nov. l. Js. — die Beförderung von Geflügel auf den Eisenbahnen betr. (Krsbl. S. 1443).

Hievon sind die in den Gemeindebezirken wohnenden Viktualien- und Geflügelhändler speciell zu verständigen.

8) vom 26. Okt. l. Js. — Erledigung des Pfarrer Joh. Mich. Bihler'schen Familienstipendiums betr. (Krsbl. S. 1444.)

9) vom 7. Nov. l. Js. — die landwirthschaftl. Fortbildungsschulen betr. (Krsbl. S. 1449.)

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Curatel über die geistesschwache Gütlerswittwe Margaretha Schmid von Vötting betr.

Die Gütlerswittwe Margaretha Schmid von Vötting, zur Zeit in Bergkirchen kgl. Landgerichts Dachau im Aufenthalte, wurde wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt und ist als Curator für dieselbe der Gütler und Fischer Leonhard Lichtenstern von Bergkirchen verpflichtet.

Giltige Rechtsgeschäfte für Margaretha Schmid können nur mit Zustimmung des Curators geschlossen werden.

Freising, den 13. November 1877.

Kgl. Stadt- und Landgericht Freising.

Hauser. (2613)

Bekanntmachung.

Das unterfertigte kgl. Rentamt läßt am Montag, den 26. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr im Gasthause des Schuhbauer in Kirchdorf 6800 Stücke Ziegel gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern und ladet Kaufslustige hiezu ein.

Moosburg, den 15. November 1877.

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Nov. Der Petitionsausschuß der Abgeordnetenkammer hat in gestriger Sitzung mit 11 (patr.) gegen 9 (lib.) Stimmen beschlossen, die Bitte des Hauptausschusses des bayerischen Volksschullehrer-Vereins um Revision des Schuldotationsgesetzes vom 10. November 1861 als nicht geeignet zur Behandlung im Plenum zu erachten.

— Vor drei Tagen, schreibt man dem Kur. f. N.“, ist aus dem Zuchthaus in der Au ein Mann entlassen worden, der acht Jahre unschuldig in demselben gesessen ist. Ein Dienstknecht aus Friedberg, ist er von den Geschwornen des Erschießens eines Revierförsters schuldig gesprochen und darauf zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Hälfte dieser Strafe hat er verbüßt. Vor Kurzem kam der wirkliche Mörder zum Sterben und gestand, daß der Verurtheilte unschuldig sei. Voraussichtlich wird dieser Justizmord allseitige Beachtung finden.

— Die Staatsschulden der Welt repräsentirten im Jahre 1876 die anständige Summe von fünfundneunzigtausend Millionen Mark. Rechnet man diese Staatsschulden nur mit 4% durchschnittlich verzinst, so ergibt sich eine jährliche Zinsenlast von nahezu 4000 Millionen Mark.

— Landshut, 15. Nov. Unsere Lebensmittelpolizei fährt fort, ein geeignetes Augenmerk auf die Reinheit und Aechtheit der Lebensbedürfnisse zu richten. Pfeffer und sonstige Gewürze werden einer chemischen Untersuchung unterzogen; auch die Würste entgehen nicht der Beachtung, ob das Bindemittel in ihnen nicht gar zu vorherrschend wird. Gegen die Lebensmittelverfälschung muß im Interesse der Gesundheit schon ein allgemeiner Krieg eröffnet werden.

— Passau, 12. Nov. Vor dem Appellationsgerichte dahier wurde in dem großen Strafprozeße, welcher im April ds. Js. gegen eine beträchtliche Zahl von Hopfeneinkäufern wegen zahlreicher beim Abwiegen des Hopfens auf der Marktwage zu Siegenburg im Einverständnisse mit dem Wagmeister verübter Betrügereien vor dem Bezirksgerichte Landshut in achttägiger Sitzung unter Abhör von beiläufig 200 Zeugen verhandelt worden, in Folge der von den Verurtheilten eingelegten Berufung am 29. bis 31. vor. Mts. Verhandlungen gepflogen, wobei die Vertheidigung von den Anwälten Dr. Jahrsdörffer aus München, Dr. Costa aus Landshut, Buchmann und Rechtsconcipient Sperl aus Regensburg geführt wurde. Die auch von dem k. Staatsanwalte am Bezirksgerichte Landshut eingelegte Berufung war von demselben zurückgezogen worden. Bei der bezirks-

gerichtlichen Verhandlung waren bereits 5 Angeschuldigte vollständig, die übrigen 7 Angeschuldigten von der weitaus größeren Zahl der ihnen zur Last gelegten Reate freigesprochen und nur wegen einzelner Betrugsvergehen mit Bestechung zu Strafen von 3 bis 8 Monaten Gefängniß nebst Geldbuße und Ehrenverlust verurtheilt worden. Nach dem heute verkündeten appellationsgerichtlichen Urtheile wurden auch von den in erster Instanz Verurtheilten, zwei, nämlich Max Hellmann aus Viereth und Jakob Fleischbauer von Adelsdorf, vollständig freigesprochen und bei den übrigen fünf Verurtheilten das erstrichterliche Urtheil im Schuld- und Strafausspruche durchweg erheblich gemildert. Die auf Bestechung des Wagmeisters gerichtete Anschuldigung ist gänzlich hinweggefallen. Den noch Verurtheilten steht übrigens gegen das appellationsgerichtliche Urtheil das Rechtsmittel des Einspruchs zu, da sie bei der Verhandlung nicht persönlich erschienen waren.

— Passau, 14. Nov. Der gestern Nachmittags um 3¾ Uhr von hier nach Nürnberg abgelassene Personenzug entging durch die Dazwischenkunft und Geistesgegenwart des k. Gerichtsarztes Dr. Bottler einem vielleicht unberechenbaren Unglücke. Nahe bei Auerbach bemerkte der vom Krankenbesuche neben dem Bahnkörper heimkehrende Herr Gerichtsarzt einen ca. 8 Fuß langen und armdicken Balken quer über den Schienen liegen, als schon der Zug daherbrauste. Die hastige Entfernung des Pfostens und das Vorbeisausen der Lokomotive war ein Zwischenraum von kaum einer Minute. Der Bahnwärter hatte kurz vorher die Strecke begangen und die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß Kinder aus Bosheit oder Unverstand den Balken auf die Schienen schleppten. Untersuchung ist eingeleitet.

— In Straubing, kommt am 24. ds. als letzter Fall vor dem Schwurgerichte die Ermordung der Wirthin auf dem hohen Bogen durch den Rentierssohn Grumpelt und den Kammermusikerssohn Göring aus Dresden, die so viel Aufsehen erregt hat, zur Verhandlung. Dr. Völk hat die Vertheidigung der beiden Angeklagten, die übrigens vollständig geständig sind, übernommen.

Preußen. Münster, 10. Nov. Der „Westf. Merkur" meldet: Der Sohn eines hiesigen Fabrikanten, welcher in seinem 17. Lebensjahre auswanderte, später aber hieher zurückkehrte, ist nun in seinem 29. Lebensjahre noch gezwungen, 3 Jahre lang der Militärpflicht zu genügen und wird nächste Woche in Metz einzutreffen haben. Er ist bereits Gatte und Vater.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 15. Nov. Officiell aus Bogot, 14. Nov.: In der letzten Zeit vollführen die Türken häufig Recognoscirungen unserer Position bei Helena und beunruhigen unsere Vorposten auf den Straßen nach Osmanbazar und Schumla. — Gegenüber dem Berge St. Nikola auf Schipka setzen die Türken die Vergrößerung ihrer Batterien fort. — In der Nacht auf den 13. ds. kamen die Türken auf acht Booten aus Rustschuk zur Mündung des Flusses Kapaska bei Giurgewo angefahren. Als ihnen durch unser Feuer begegnet wurde, zogen sich dieselben zurück. Am 13. ds. wurde in Giurgewo das Feuer von einer neuen Batterie eröffnet, welche zur Beschießung der türkischen Batterien errichtet worden ist, die den Bahnhof beschießen. Die genannte Batterie unterhielt das Feuer bis zum Eintritt der Dunkelheit. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 15. November. Wie die „Agence Hav." meldet, ist hier über die letzten Gefechte bei Plewna und die Einschließung des Platzes keinerlei sichere Nachricht eingetroffen. Man weiß absolut nicht, selbst nicht im Kriegsministerium, auf wie lange Osman Pascha mit Proviant und Munition versehen ist, glaubt jedoch, daß die von Mehemed Ali Pascha organisirte Armee von Sophia bald im Stande sein werde zu versuchen Osman Hilfe zu bringen. (Allg. Ztg.)

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schuldienst zu Fahrenzhausen, Distr.-Insp. Dachau I. daselbst. Reinertrag 764 Mk. 83 Pf. ergänzt auf 780 Mk. und 160 Mk. aus der Gem.-Schr. von 2 Gemeinden. Grundstücke 22 Tgw. 57 Dez. Gumattenkirchen, Distr.-Insp. Neumarkt in Lohkirchen. Reinertrag 368 Mk. 86 Pf. ergänzt auf 780 Mk. und 89 Mk. aus der Gem.-Schr. Bew.-Termin bis 24. November.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 10. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 62—72, Sekunda 56—60, Tertia 45—50, badische Prima 85—90, Sekunda 60—75, Hallertauer Prima 90—110, Sekunda 60—80, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 70—75, gute, Gebirgshopfen 70—90 Aischgründer Prima 70—80 Sekunda 55—65, Württemberger Prima 90—95, Sekunda 50—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda —bis—, Posener Prima 80—85 Sekunda 70—76 Mk. Elsäßer prima 70—78 Mk, Sekunda 50—60 Mk. Saaz dortselbst 200—240 Mk., Spalt dortselbst 210—235 Mk.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 2. November.

Franz Hüttinger, 15 J. a., kath., lediger Bäckergeselle von Hengersberg, wurde zweier Vergehen des Diebstahls und eines Vergehens der Unterschlagung für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gesammtgefängnißstrafe von 4 Monat 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch sämmtlich, soweit die des Strafvollzugs nicht durch seinen Arbeitsverdienst am Straforte gedeckt werden, der Staatskasse überbürdet werden.

Vom 9. November.

1) Sebastian Ertlmaier, kath., 22 J. a., Wirthssohn von Neustraßberg wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Johann Brunner, kath., 28 J. a., Taglöhner von Attenkirchen, z. Zt. Hüter in Wimpasing, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und in die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt.

3) a. Johann Katzenbogner, kath., 21 J. a., Bauerssohn von Geroldshausen, wurde zweier Vergehen, Isidor Katzenbogner, kath., 26 J. a., Bauerssohn von Geroldshausen, wurde eines Vergehens, Franz Katzenbogner, kath., 23 J. a., wurde zweier Vergehen und Mathias Lutz, kath., 28 J. a., Bauerssohn von Geroldshausen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und Johann Katzenbogner zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen, Isidor Katzenbogner zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe, Franz Katzenbogner zu einer solchen von 3 Monaten und 15 Tagen und Mathias Lutz zu einer 2 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt; b. Johann Katzenbogner und Mathias Lutz wurden von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Andreas Weber, und Franz Katzenbogner von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Joseph Wöhrl freigesprochen und wurden die bezüglichen Kosten der Staatskasse überbürdet; c. die Kosten des Verfahrens in Ansehung der Körperverletzung an Joseph Wöhrl haben Johann und Franz Katzenbogner dann Mathias Lutz sammtverbindlich, im Uebrigen hat jeder der Verurtheilten die ihn treffenden Kosten zu tragen, sämmtliche Kosten hat gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen der Verurtheilten die Staatskasse vorzuschießen.

4) Sebastian Müller, 19 J. alt, kath., led. Weißgerberssohn von Burgheim, wurde eines Vergehens der Unterschlagung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monat 15 Tagen und in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten, soweit nicht die des Strafvollzuges durch Arbeit am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Armer Kurt, deine Wiege umgaukelte das Glück, deine Knabenzeit ein rosiger Schimmer! Von heute ab bist du kein Knabe mehr, allein und verlassen stehst du in der Welt, ein giftiger Hauch zog über deine heiligsten Gefühle, das Schicksal rüstet sich zum Kampfe gegen dich, wirst du gewappnet sein, den Sieg zu erringen?

* * *

Wenn man vom Schloße aus durch die Einfahrt des des alten Thurmes über die ehemalige Zugbrücke nach dem

unteren Hofe ging, stieß man zunächst auf die Ställe und die übrigen Wirthschaftsgebäude des Gutes. Etwas abseits in einer Ecke stand ein altes Haus, vielleicht so alt wie der Thurm und von gleichem ungewöhnlichen Material, Fels- und Eisensteinen erbaut, dessen Pfeiler auf der einen Seite bis auf das Ufer der Mulde herabfielen und von dem Wasser bespült wurden. In diesem Theile des Hauses befand sich das Gerichtsgefängniß, während die andere nach dem Unterhofe gelegene Hälfte dem Kanzlisten Ascher zur Wohnung diente. Der alte Mann war im Dienste des Patrimonialgerichts ergraut. Seit Jahren hatte er aber das Gehör vollständig verloren und mußte sich, während er früher als Aktuarius den Verkehr mit dem Publikum geleitet hatte, in letzter Zeit nur mit schriftlichen Arbeiten beschäftigen lassen. Der alte Mann, Beamter von echtem Schrot und Korn, kannte nichts anderes als seinen Dienst. Mit dem Schlage acht durchwanderte er Morgens mit dem im obern Geschosse wohnenden Gefangenwärter die einzelnen Zellen, sich von deren Sicherheit und der Anwesenheit der Gefangenen zu überzeugen, deren etwaige Anträge notiren zu lassen und die Reinigung der Lokale zu überwachen. Mit dem Schlage neun war er hiermit fertig und fünf Minuten später saß er auf dem alten Ledersessel der Expedition in seiner Ecke. Mit dem Schlage zwölf spritzte er die Feder aus, um sie mit dem Schlage eins wieder einzutauchen und bis sechs Uhr Abends zu arbeiten. Der alte Ascher war pünktlich wie seine alte Uhr und zuverlässig wie diese. Frau Ascher war viel jünger als ihr Mann. Sie war die Tochter des Gärtners, der bei dem Vater des verstorbenen Barons lange Jahre in Diensten gestanden hatte. Sie war Amme des jungen Barons Kurt gewesen und mit diesem und dessen Eltern nach dem Schlosse zu D. gezogen. Hier hatte sie Ascher kennen gelernt und geheirathet. Das Kind der Frau Ascher war schon früher verstorben, die Ehe mit Ascher war kinderlos geblieben. So hatte sie ihre Liebe auf Kurt übertragen, dessen erste Lebensjahre ihrer Ueberwachung anvertraut gewesen waren. Aufrichtige Liebe erwidert ein Kind zu jeder Zeit, besonders dann wenn die eigne Mutter ihm fehlt. So ging es auch mit dem jungen Baron Kurt, dessen Mutter frühzeitig gestorben war. Kein Tag verging, daß er nicht bei Frau Ascher vorgesprochen hätte, die immer für den Knaben etwas bereit hatte, sei es ein Spielzeug oder eine süße Frucht. Alle Wünsche des Kindes, die dem Vaterherzen wohlweislich verschwiegen, dagegen dem Mutterherzen mit vollem Vertrauen vorgetragen werden, brachte der junge Kurt an diese Adresse und nie hatte er, wenn die Erfüllung möglich und zulässig war, fehlgegriffen. Als Kurt mehr und mehr heranwuchs, blühend groß und stark wurde, ruhte ihr Auge mit der innigsten Freude auf seiner Gestalt. Sie maß es ihrem Verdienste bei, daß der Knabe sich so glücklich entwickelte und wenn dieser zuerst auf seinem Pony und später auf einem großen Pferde den Schloßberg herunterjagte, so blickte sie ihm mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Aengstlichkeit nach.

(Fortsetzung folgt.)

Die Emser Viktoriaquelle ist unter den dortigen Quellen nach der Analyse des Prof. Fresenius die reichste an Kohlensäure. Hierdurch ausserordentlich haltbar, eignet sie sich vorzüglich zum Versandt selbst in die entferntesten Länder und in Folge dessen zum courmäßigen häuslichen Gebrauche. Ihre Heilwirkungen bei Katarrhen des Magens und der Athmungsorgane sind durch den enorm gestiegenen Versandt dieses Wassers hinlänglich constatirt.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 6. November 1877 wurde der Gütler **Georg Haltenberger** von Oberhummel eines Vergehens der Beleidigung verübt an dem Bauern **Michael Obermaier** von Oberhummel für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 12 Mark eventuell 2 Tage Haft und in die Kosten verurtheilt. Zugleich wurde die Veröffentlichung im „Freisinger Tagblatte" auf Kosten des Beklagten angeordnet. (2611)

Freising, den 14. November 1877.

Pletl, k. Rechtsanwalt,
als Vertreter des Klägers.

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist erschienen:

Freisinger Kalender

auf das Jahr 1878 (24. Jahrgang).

Reicher Inhalt, namentlich an Original-Illustrationen und Erzählungen empfehlen den Kalender. Wir erwähnen u. A.:
Bumms!! es brennt! Eine Feuerwehrgeschichte in schöne Reime gebracht.
Der Spatz in Europa und der Herr Sperling in Amerika.
Die Geschichte von dem Jäger W.
Die Schnepfen oder der erste April u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die

Pfandbriefe der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Guldenstücke,

bis zum 10. Februar umgetauscht sein müssen, ausserdem Kosten erwachsen.

Der Umtausch wird bis zu obigem Termin spesenfrei bei uns besorgt. (2598 3a)

J. Schülein Söhne.

Als am 31. Oktober Nachmittags 1 Uhr im Pfarrhofe zu **Schweinersdorf** der dort ausgebrochene Kaminbrand von der Feuerwehr **„Inzkofen"** — die nebenbei gesagt, größeres Unglück von dem Dorfe Schweinersdorf abwendete — gedämpft war, äußerte sich die Frau **Wirthin,** bei welcher die Feuerwehrmänner zechten, folgender Art: **„Enk ham ma nothwendi braucht! Watz dahoam blieb'n, mir hätt'n uns unsa Feuer scho selba g'löscht!"** Ein Beweis, daß die Erwähnte, die nicht Mitglied einer Brandversicherungsgesellschaft sein kann, viel brennbaren Stoff in ihren oberen Lokalitäten aufbewahrt hat. (2615)

Moosburg, den 15. Oktober 1877.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (13975 0b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Geldrollenpapier

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Personen aller Stände,

zunächst Assekuranz-, Eisenbahn-, Telegraphenbeamte, Lehrer, Pensionisten, Reisende, kl. Kaufleute, Sensale ꝛc., die in reeller Weise, ohne Risico und ohne Caution monatlich 200—300 Mk. Nebeneinkommen erwerben wollen, belieben sich unter Chiffre **„Fleiß Nr. 132"** zu wenden an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Cie. I.** Singerstraße 8, **Wien.**

Vom nächsten Sonntag, den 18. an alle Tage (2593)



frische

Laugenbretzen

bei **Jos. Dax,**
Bäckermstr. in Neustift.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 13. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Mosel", Capt. H. A. F. Reynaber, vom „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, welches am 28. Oktober von Bremen und am 31. Oktober von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht
vom 15. November mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94 20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	96.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92 5
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.5
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.1
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		73.
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	64.6
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.70	—
5% „ Ostbahn	—	52.2
5% „ Galizische Bahn .	55.70	—
[illegible]% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.7
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.7
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.		99.7
5% Consolidirte	—	102
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.5
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.[illegible]
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 80	170

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 46.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 46. 1877 Sonntag, den 18. November. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Es wurde wenig mehr geredet auf dem Wege, denn jedes spann die Fäden seiner Gedanken schweigend weiter.

Beate überdachte all' das, was geredet worden, und ihr Nachdenken wandte sich besonders einer Bemerkung Walthers zu, die ihr seltsam schien.

„Wenn Sie wüßten, was ich weiß, würde die Erbin von Edelborn vielleicht keinen Finger rühren für den Ausgestoßenen!" Das war die Bemerkung, an die sich ihr Nachsinnen gleich einer Klette hing.

Erbin von Edelborn! — Sie hatte noch nicht daran gedacht. Konnte das nicht Wahrheit werden? War sie nicht die nächste Verwandte! Und sie würde vielleicht keinen Finger rühren! — das war ein schlimmer Gedanke, Walther. Beate würde auch als Erbin von Edelborn Alles thun für den „gefangenen Grafen", und mochte er das schlimmste Geheimniß wissen, das häßlichste, sie konnte ihn nicht mehr loslassen — oder ließ er sie nicht mehr los? Stille, stille.

Mit hochgerötheten Wangen betrat sie das alte Schloß und ließ Benno die verschiedenen Einkäufe, die er während ihres Besuches gemacht, hinauftragen in den Salon, wo das Clavier stand und heute auch der Christbaum. — —

Am gleichen Abend schritt Dr. Carmin rasch von der Stadt dem alten Edelsitze zu. Er hatte es eilig, denn ein Billet des Grafen Hinko hatte ihn zur Christbaumfeier eingeladen. Er war erst Abends angelangt und der eitle hielt es sofort für inspirirt von einer Seite, die er seit einiger Zeit als die wichtigste seines Lebens auffaßte, nämlich von Beaten.

Er murmelte Verschiedenes vor sich hin, öfters stand er stille und zeichnete mit dem Stocke etwas in den Schnee. Die etwa Nachkommenden sahen die Hiroglyphe B. v. E. und waren lange nicht so klug wie der Doktor, der recht gut wußte, was das bedeutete. „Ein herrliches Mädchen," sagte er zuweilen — und Erbin! Carmin, dein Weizen blüht. Mit etwas Klugheit und viel Muth kann man die Welt erobern. — „Der Alte ist hochmüthig bis zum Aberwitz, aber viele Tropfen höhlen einen Stein. Am besten wäre es, er machte bald ein Testament und ging flugs darauf zu seinen Vätern, um mir Raum und freies Spiel zu lassen. Vor Allem muß ich die Nichte sicher haben, und mir scheint, sie nimmt meine Werbung nicht ungnädig auf, kleine Beweise sind da, sie sind wie kleine Blumen, aber viele geben einen Strauß. Wir Beiden vereint, werden den alten Wappenkopf schon erweichen. Im schlimmsten Falle — Teufel, wenn es richtig wäre, was Beate vermuthet! — führt man diesen Walther Palsik in's Feld und macht dem Alten die Hölle bei Lebzeiten heiß. Vielleicht steckt ein Geheimniß darunter und werde ich unter Umständen ein wenig, aber fein und vorsichtig auf den Busch klopfen. Heraus kommt er in Zeit und Ewigkeit nicht, denn ein solcher Walther mit seinem gesunden Menschenverstand könnte mich um den meinen bringen. Aber als Mittel zum Zweck ist er gerade gut genug. Sie darf ihn um keinen Preis mehr sehen, sie muß sich an mich gewöhnen und ich müßte mir selber ein Pereat bringen, wenn ich nicht den Edelborn ausschöpfte." Er rieb sich vergnügt die Hände, als er durch den dunklen Thorweg ging und weidete sich an dem Anblicke des Phantasiechristkindes, das er sich selbst bescheert hatte.

In zwei Minuten war er droben im Salon, dessen Kronleuchter von funkelnden Kerzen umkränzt war, so daß der mit Landschaften bemalte Raum ein lebensvolles Bild darbot, so lebensvoll, daß Dr. Carmin fast zum lebenden Bilde versteinerte.

Ein riesiger Tannenbaum stand auf einem Podium hinter dem Klaviere und warf ganze Ströme von Licht aus seinen vielen Armen, die mit zierlichen Dingen und den feinsten Süßigkeiten belastet waren. Die Dienerschaft stand seitwärts und murmelte pflichtschuldig ein „Ah, wie herrlich!" nach dem andern. Am Klaviere stand der Schloßherr und sein Gletschergesicht blühte auf in dem reichen Lichte, das darauf fiel. Er schien jünger, weil er freundlicher war, und glich heute einem alten Schutzgeiste, der seinen Dienst dem schönsten Erdenkinde weiht. Als solches erschien wirklich Beate, die in einem mattglänzenden Seidenkleide am Piano saß und mit ihrer herzerobernden Stimme eben die Introduktion des Abends sang:

> Stille Nacht, heilige Nacht,
> Alles schläft, einsam wacht
> Nur das traute, hochheilige Paar,
> Holder Knabe im lockigen Haar,
> Schlaf' in himmlischer Ruh'! —

„Schön, mein Kind," murmelte Graf Hinko und neigte sich zu der Spielenden nieder, daß sein weißes Haar ihren jugendschönen Scheitel berührte.

„Herrlich, entzückend," fiel hier Dr. Carmin ein, dessen Gedanken sich endlich zu dieser Phrase formten.

„Ah, Herr Doktor Carmin," rief der alte Graf etwas überrascht. „Ich habe Sie nicht eintreten sehen. Sehr willkommen! Ich danke, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind".

Das Wort „unserer" gab dem Arzte die froheste Laune wie ein unerwartetes Christgeschenk, und er verneigte sich vor der Angebeteten, die nicht recht wußte, was sie aus seiner Anwesenheit machen sollte.

Sie äußerte übrigens nichts, denn jetzt begann die Bescheerung. Die Dienerschaft bekam durch ihre Hand Geschenke, wie sie solche noch nie erhofft. Der alte Benno empfing einen prächtigen Pelzmantel und stand lange wie erstarrt vor Verwunderung, so daß Beate lächelnd bemerkte:

„Du scheinst wirklich erfroren zu sein, ziehe den Mantel nur gleich an."

„Er wird schlecht passen zu meiner Livree," gab er heiter zurück, „das muß wahr sein."

„Du sollst eine neue haben," sagte Graf Hinko so freundlich, daß Benno fast den Dank vor Erstaunen vergaß. Er ordnete kopfschüttelnd den Tisch, während sich die übrige Dienerschaft entfernte.

Beate brachte jetzt aus einer Umhüllung ihr Geschenk für den Onkel: einen meisterhaft gestickten Tabaksbeutel, den er mit zitternden Händen entgegennahm und sie väterlich auf die weiße Stirn küßte.

„Hier meine Bescheerung für dich," sagte er dann würdevoll, und entnahm einem Paquete kostbare Kleiderstoffe, einen feinen Spitzenschleier und einen Schmuck, wie ihn schöner keine Gräfin tragen konnte.

Das Mädchen stand wie verzaubert vor dieser Pracht, während des Doktors Gesicht immer länger wurde und Benno mit dem Finger an die Stirn tippte, ein Symbol, das den Grafen in die Reihe der Narren verwies. Der Alte von Edelborn weidete sich an dem naiven Erstaunen und erwiderte auf ihre abgebrochenen Dankesworte nur:

„Beate von Edelborn soll hiermit wissen, daß sie nicht nur einen reichen, sondern auch einen zärtlichen Oheim hat."

In seinen Augen erwachte dabei ein fast jugendlicher Glanz, der die Nichte seltsam durchschauerte.

„Onkel, wie soll ich dir so viel Güte vergelten?" stammelte sie verwirrt. Sie konnte im Augenblicke nicht fassen, daß dieser eisige Greis auf einmal zärtlich sein wollte, daß dieser Winter die Maske des Frühlings anzog.

„Laß das," wehrte er ab, „es kommt vielleicht ein Tag, an dem du mir eine Freude machen kannst." Er lächelte, ein neues Wunder bei diesem alten Menschenkinde. Dann wandte er sich an den Arzt und reichte ihm ein kleines Paquet mit den Worten:

„Auch Ihnen, dem ich sehr zu Dank verpflichtet bin, habe ich eine kleine Bescheerung bereit gehalten, und ich hoffe, Sie werden — nun ja, Sie verstehen mich schon," brach er mit einem lauernden Blicke ab.

Dr. Carmin öffnete den Umschlag und zog ein zierliches Cigarrenetui hervor, mit ihm ein kleines, mit Sammt gepostertes Futteral, das zwei goldene Manchettenknöpfe mit Brillanten enthielt. Sein Gesicht schien diesen Glanz wiederzuspiegeln und seine dünnen Lippen stammelten abgerissene Worte des Dankes. Er sah recht erbärmlich aus in seiner Unterwürfigkeit und Beatens Herz empörte sich bei dieser Abschlagszahlung für ein Verbrechen, dessen stummen Hehler dieser Mann, wenn auch nicht mit Ueberzeugung, abgab.

Sie wandte sich ab und der Schmuck, der so prahlend auf dem Piano lag, verblaßte unter dem Bilde Walthers, das jetzt wie warnend und mahnend vor ihr Seelenauge trat. —

Benno wechselte einen bezeichnenden Blick mit ihr und flüsterte dann: „Jetzt glaube ich felsenfest, daß „der Alte" einen Schurkenstreich gemacht hat. Noch etwas," setzte er bei, „die zwei Bilder drüben" — er deutete mit dem Daumen nach dem Zimmer des Grafen — „sind fort. Gertrud hat sie in die Eremitage tragen und dann zusperren müssen. Es ist mit dem Alten etwas vorgegangen, das ich noch nicht recht verstehe. Aber hüten Sie sich vor ihm wie die Taube vor dem Geier!"

Das Mädchen erbebte bei dieser Nachricht. Die seltsame Warnung überhörte sie aber, denn sie mußte an die Bilder denken, die man in die Verbannung geschickt. Sie konnte nichts antworten, denn das Abendessen, oder eigentlich das Abendtrinken begann und Graf Hinko vertilgte mit seinem großen Glase eine Unmasse von Punsch. Er und der Doctor waren beredt wie zwei, die eine Wette darauf gemacht. Beate aber war schweigsam und fixirte, immer in Gedanken versunken, den Ring an des Onkels Hand, an dem ein Schwur gleich einem Blutstropfen klebte.

„Die Liebe ist in ihr erwacht," murmelte der eitle Arzt, „drum ist sie schweigsam," der Graf aber verbarg seine Hand mit dem Ringe unter dem Tische und ward seltsam verlegen von diesen hellen Augen, die an einem Geheimniß bohrten, das wie Walther „todt und begraben" war. —

Die Kerzen waren tief herabgebrannt, als der Arzt aufbrach, um die noch höher gezimmerte Jakobsleiter seiner Hoffnungen nebst einem tüchtigen Haarbeutel heimzutragen. — — —

Die Wintermonate zogen schwerfällig vorüber mit ihrem drückenden Schneemantel, mit dem starren Eispanzer und dem stöhnenden Athem. Drinnen in Schloß Edelborn breitete sich nicht jenes behagliche Leben aus, das sonst aus so manchem alten Edelsitze ein behagliches Heim macht, ein warmes, gemüthliches Nest mit poesiereichen Abenden, mit einem sinnigen Spiele oder gesellschaftlichen Vereinigungen. Abgesehen von der Einsamkeit, mit der sich Graf Hinko umgab, lebten hier zwei Naturen bei einander, die sich wie Lenz und Winter zu einander stellten. Der Alte war seltsam verändert, nervöser noch als sonst. Er glich der grauen Puppe, in der ein neues Leben sich krümmt und windet, aber schien den Schwingen noch nicht zu trauen, mit denen er in ein neues Dasein treten wollte. Es gab meistens grämliche Abende, ohne Harfenrauschen, selbst ohne Rittergeschichten und Domino. Der Graf konnte stundenlang still sitzen, und das Gesicht der Nichte studiren, das bleicher war als früher und dessen Lippenrosen noch auf den Lenz zu warten schienen, um sich zu öffnen.

An wen sie nur immer dachte?

Das fragte sich der alte Graf, der „zärtliche Onkel," oft genug. War es am Ende Dr. Carmin, der oft heraus kam auf den Edelsitz? Bah — ein Bürgerlicher, ein Brillenträger, ein Pflastertreicher! Es konnte nicht sein. Vielleicht hatte sie Heimweh nach der Welt, in der sie doch nicht daheim war.

Hätte der Alte gewußt, was da an Sehnen und Kümmern an Zagen und Hoffen in diesem lenzfrischen Herzen pulsirte, er wäre vielleicht noch finsterer, noch gichtischer und ungnädiger geworden, als er schon war — der „gnädige Herr".

Mit Walther stand Beate in geheimer Verbindung, das war der einzige frische Luftzug in der schwülen Athmosphäre, in der sie lebte und in der es immer gewitterschwer war. Sie tauschten Briefe durch einen gewonnenen Wächter, den Benno gekirrt hatte.

War etwas sehr Wichtiges aus Walther Palsik's Kerker zu melden, so warf er einige Zeilen aus dem Fenster, an dem der alte treue Diener zu bestimmten Stunden wartete, und die Antwort durch ein Papier, in das ein Stein eingewickelt war, den Benno geschickt durch das Gitter jenes Zimmers warf, in dem Beate erstmals den „gefangenen Grafen" besucht.

Es war kühn, aber dem Muthigen gehört die Welt, bei ihm ist meistens das Gelingen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kranz.

Im Rosenlicht der Jugend, dem muntern Falter gleich,
Durchmißt man leichten Fußes des Frühlings Blüthenreich.
Bei harmlos frohem Reigen, umringt von Spiel und Tanz,
Da ziert die goldnen Locken ein dufterfüllter Kranz.
Der Unschuld Hände weben den Schmuck am bunten Rain;
Der Himmel lacht von oben in's Kindesherz hinein. —

Mit selig ernstem Sinnen, den Myrthenzweig im Haar,
So tritt am Hochzeitstage die Braut zum Traualtar.
Und ob sich auch entzaubert des Lenzes Lustgefild,
Von ihren hellen Blicken ersteht ein wonnig' Bild:
Drei gute Engel bauen des Heerdes stillen Ort,
Das Lieben und das Hoffen und Gottes Segenswort. —

Es strebt mit kühnem Drange hinaus des Mannes Muth;
Mit wetterbrauner Wange, umwogt von Kampfes Gluth,
Der Edeltanne gleichend, unbeugsam steht der Held,
Den Fels des Rechts zu Füßen, den Blick zum Sternenzelt.
Den Schild hat er behalten in Tagen, schwer und heiß,
Und seiner Stirne Falten umschlingt ein Lorbeerreis. —

Und ist es nun zu Ende, des Lebens Lust und Pein,
Vorbei die Sonnenwende, des Herbstes milder Schein,
Dem Traume gleich zerronnen die Bilder, trüb und licht,
Erglänzt in stillem Frieden des Dulders Angesicht
Des Haares Silberwelle deckt eine treue Hand
Mit frischer Immortelle, der Liebe Unterpfand.

Gemeinnütziges.

(Das Schärfen der Werkzeuge.) Es ist schon lange bekannt, daß ein Rasirmesser eine Schärfe erhält, wenn man die Klinge auf eine halbe Stunde in eine Schale mit Wasser legt, in welches 1/20 seines Gewichts Salzsäure hinzugethan wurde. Beim Herausnehmen wischt man die Klinge leicht ab und zieht sie nach Verlauf einiger Stunden auf einem Abziehsteine ab. Die Säure ersetzt hier den Schleifstein und ist nur ein gutes Abziehen des Messers nothwendig. Das Säurebad ist den Klingen durchaus nicht nachtheilig, man hat sogar die Erfahrung gemacht, daß schlecht gehärtete verbessert wurden. Aehnlich schreibt die „D. landw. Ztg." über das Schärfen von Sensen: Wie viel unnütze Zeit durch Klopfen, Zwicken, Bearbeitung der Sensenschneideflächen zwischen Hammer und Amboß in der Erntezeit vergeudet wird, weiß jeder Landwirth, der gerade in der Kühle des frischerwachten Tages, wenn die Arbeit am Besten fördert, seine Mäher statt auf der Schwade am Dengelbock sehen muß. Ein die Arbeit des Sensenschärfens auf wenige Minuten abkürzendes Verfahren findet seit längeren Jahren in Frankreich statt. Man legt die Schneidewerkzeuge eine halbe Stunde vor Gebrauch in Wasser, dem man 1/20 Schwefelsäure beigemischt hat, und es genügt dann ein Ueberstreichen mit einem weichen Sandstein, um die Schärfe des Schneidewerkzeuges auf der ganzen Schnittfläche gleichmäßig herzustellen. Ein längeres Liegen in dem säurehaltigen Wasser schadet nicht, wenn man das Instrument nur sauber und trocken abwischt. Was nun hinsichtlich der Rasirmesser und Sensen gesagt ist, gilt in gleichem Maße auch für andere schneidende Instrumente und Werkzeuge.

(Gebrochene Pferdegebisse) Ein Gutsbesitzer aus dem Löbauer Kreise hat dem „G. G." folgende Zuschrift über den schädlichen Gebrauch gebrochener Pferdegebisse zugesendet: „Allen Pferdebesitzern empfehle ich dringend, sämmtliche gebrochene Pferdegebisse aus den Zäumen zu entfernen und nur gerade Gebisse anzuschaffen. Eine lange Reihe von Jahren hindurch habe ich die Erfahrung gemacht, daß kräftige und noch junge Pferde allmählich trotz des besten Futters herunterkamen, ohne vorher krank gewesen zu sein. Bei genauer Untersuchung fand ich in den meisten Fällen, daß die Zunge dieser Pferde mehr oder weniger verletzt war, und zwar nur in Folge des Gebrauchs von gebrochenen Gebissen. Mit einer verletzten Zunge mögen die Pferde sich nicht so schnell wie sonst zu sättigen, und darin liegt das Hauptübel. Man bemerkt meistens die Verletzung erst dann, wenn die Zunge schon bedeutend gelitten hat, und in diesem Falle bleibt das Pferd, auch wenn die Wunden später zuheilen, Zeit seines Lebens in leidendem Zustande. Man wird sagen, diesem Uebel sei durch strenge, geregelte Beaufsichtigung abzuhelfen. Dieser Meinung gegenüber behaupte ich, daß sich eine solche Beaufsichtigung nicht durchführen läßt, da man unter hundert Pferdeknechten höchstens einen finden finden wird, der die Zügel der Pferde mit der größten Gewissenhaftigkeit gebraucht. Es würde mich freuen, meinen wohlgemeinten Rath befolgt zu sehen. Denn die Pferdeverluste, welche durch Zungenverletzungen in Folge von Anwendung gebrochener Gebisse entstehen, erreichen eine große Zahl.

(Ein wohlanwendbares Mittel zur Vertreibung der Feldmäuse) bestünde nach dem Guts-

besitzer Andrä zu Gelchsheim in Folgendem: „Man fängt Mäuse lebendig, je mehr, desto besser, faßt sie beim Genicke, zieht sie einige Male durch dünne, mit Fischtbran vermengte Wagenschmiere und läßt sie wieder laufen. Der Geruch der obigen Mischung ist ihnen unerträglich; sie laufen sich todt, und die andern Mäuse fliehen alle Orte, wo jene den Geruch verbreitet haben. In zwei bis drei Tagen sieht man auf weit und breit keine lebendigen, wohl aber viele Mäuse, die sich zu Tode gelaufen haben. Wenn die mit obiger Mischung beschmierten Mäuse einige Stunden durch die Gänge gelaufen sind, so kommen alle andern an die Oberfläche und laufen toll herum, wobei viele leicht mit einem Brette oder Besen getödtet werden können. Wer dieses Mittel, so lange er noch Mäuse in der Gegend bemerkt und fangen kann, zwei- bis dreimal auf seinen Feldern anwendet, wird sich wundern, wie schnell dieses Ungeziefer spurlos verschwindet.

(Trockene Wiesen) verbessert man auf einfache Weise durch Auffahren von Compost, durch Einstreuen von Klee und solchen Grassamen,, die auf trockenem Boden gut gedeihen. Auch das zeitweise Uebereggen derselben im Frühjahre bei trockenem Wetter ist von Vortheil, besonders wenn das Moos stark überhand genommen hat. In In Baden hat man trockene Wiesen, auf denen die Herbstzeitlose sehr stark wucherte, dadurch sehr verbessert, daß man im Spätjahre Esparsette in dieselbe säete und den Samen durch Schafe, welche den Winter über auf der Wiese weideten, in den Boden treten ließ. Im dritten Jahre war gewöhnlich die ganze Fläche mit Esparsette überwachsen und die Herbstzeitlose größtentheils unterdrückt. Die Esparsette kann natürlich bei trockener Witterung auch eingeeggt werden

---

Der neue Steinaltar

in der Domkirche U. L. Frau in München, gestiftet von den Herren Grafen Max v. Arco-Zinneberg, Alois v. Arco-Stepperg und Max v. Arco-Vallei, ist eigentlich nicht sowohl ein Altar, sondern eine ganze Kapelle an der südlichen Langseite der Frauenkirche beim Eingang zum Chor, welche die drei gräflichen Familien durch Hrn. Bildhauer Niessen aus Marmor und rothem Sandstein herstellen ließen und welche soeben vollendet wurde. Diese Altar-Kapelle dürfte sich unter den hervorragenden Werken christlicher Kunst einen Platz erobern. Ein Altar, durchweg aus Stein, mit Marmorfiguren von dieser Größe findet sich kaum irgendwo in der Welt. Die Idee, einen solchen Altar in der Frauenkirche errichten zu lassen, faßte zuerst Herr Graf v. Arco-Zinneberg schon vor 10 Jahren und später traten die beiden andern gräflichen Familien bei. Herr Bildhauer Niessen wurde mit dem Entwurf beauftragt und hat nun seit 10 Jahren mit mehreren Schülern an der Ausführung gearbeitet. Das Werk wurde soeben fertig und wird die Einweihung zu Weihnachten stattfinden. Die architektonischen Arbeiten sind ausgeführt in rothem Würzburger Sandstein; davon heben sich wirkungsvoll die Figuren aus weißem italienischen Marmor ab, deren etwa 60 an dem ganzem Werk angebracht sind in der Größe von 1 bis 6 Fuß; der Altar hat die Höhe von 50 Fuß. Die Seite gegenüber dem Altar zeigt den in Marmor gearbeiteten Stammbaum und die Wappen der Stifter. Die Kosten betragen etwa 60,000 Gulden.

Verschiedenes.

(Ein Regensburger Gemüseweib) schrieb im letzten August einen Brief an Se. Maj. den König, den er aber — so bat sie extra — „ja nicht für einem Bettelbrief halten dürfe.“ Sie weihte Se Majestät in ihre Familienlage ein, wünschte ihm auch alles Gute und Liebe vor Allem aber eine recht hübsche, liebe und brave Frau. Dann unterzeichnete sie und trug ihre Herzenswünsche auf die Post Neulich kam aus dem kgl. Kabinet ein Schreiben an die städtische Behörde, in dem der königliche Dank an die tapfere Frau vermeldet und gebeten wurde, ihr 25 Markstücklein auszubezahlen, im Falle natürlich, daß sich Alles so verhalte, wie die Frau geschrieben. Und da sie nun die Wahrheit gesprochen, so verblieb es auch beim Danke und den 25 Mark.

(Ein Knauser) hatte sich in einem Badeorte durch seinen Geiz berühmt gemacht. Bei der Abreise bewies er ihn wieder in der kargen Bemessung der Trinkgelder. Der Oberkellner machte eine saure Miene dazu — aber respektvoll schwieg er. Der Portier sah sehr verdrießlich in's Blaue — aber er schluckte ebenfalls seinen Gram hinunter. Nur der Hausknecht, der nicht auf den Mund gefallen war, fragte den abreisenden Filz: „Nun — haben Sie bis viel gebadet?“ „O ja“. „Dann scheint es aber doch, daß unser Quellwasser bei Ihnen gar nichts genutzt hat!“ „Aber warum denn?“ „Weil Sie noch ebenso — schmutzig sind, wie vorher!“

(Vogelschutz.) Befehl vom Jahre 1513. Wer nach dem Marcellitag mit dem Netze Wachteln, Rebhühner und ander Gevögel fängt und dabei ertappt wird, dem wird ein Rath darum strafen und die Augen ausgraben lassen.

(In einem Städtchen) an der Donau wohnt ein Dichter, welcher, da er Oechslein heißt, jedoch groß geworden den kurzen Namen „Ochs“ führt, und den auch von Alters her seine Großeltern führten. Als demselben ein Kind starb, verfaßte er folgende originelle Grabschrift:

Hier ruht das kleine Oechselein
Des großen Ochsen Söhnelein,
Der liebe Gott hat's nicht gewollt,
Daß er ein Ochse werden sollt.“

Räthsel.

Willst vom Geschäft du dich erholen,
Geh' fröhlich du durch 2 und 3,
4, 3, 2, 1, kommt nur verstohlen
Weil stets geneigt zur Dieberei;
Es ist ein kleines, munteres Wesen,
Das Menschen flieht mit List und Scheu.
Doch unrein ist stets das gewesen,
Was dir bezeichnet 1, 2, 3.
An Wald und Berg, an Kleid und Tuch
Dir nun 1, 2, 3, 4, auch such.

Auflösung des Räthsels in Nr. 45.
Lustschloß.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 269. Sonntag, 18. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen des Landgerichtsbezirks Moosburg.

Gesuch zur Vornahme einer Victualiensammlung betr.

Durch hohe Regierungsentschließung vom 13. Nov. lfd. wurde dem Vorstande der Erziehungs-Schulanstalt Algasing die Erlaubniß zur Vornahme einer Viktualiensammlung in dem Landgerichtsbezirke Moosburg ertheilt, was hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, den 15. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Mark, Assessor v n.

Bekanntmachung.

Lieferung der Fourage für die Beschälstation Freising b.tr.

Nach Mittheilung der k. Gestüts-Inspection München, sollen der Beschälstation Freising für das nächste Jahr vier Hengste zugewiesen und die hiefür nöthige Fourage für 122 Tage auf dem Submissionswege vergeben werden.

Der Bedarf für einen Hengst ist täglich 12 Pfund Haber, 10 Pfd. Heu und 6 Pfd. Stroh.

Hierauf Reflektirende, wollen ihre Angebote bis längstens 25. Nov. 1877 hieramts entweder schriftlich einreichen oder mündlich zu Protokoll geben.

Freising, den 16. November 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Rektifikation der Kapitalrenten- und Einkommensteuer pro 1877 betr.

Nachdem die Zu- und Abgänge an der im vorstehendem Betreffe bezeichneten Steuern vom berufenen Steuer-Ausschuße geprüft und festgesetzt worden und hiernach vom Amte die Steuern berechnet sind, liegen die Steuerlisten vom 17. ds. Mts. an 14 Tage lang zur Einsicht für die Betheiligten auf.

Etwaige Reklamationen gegen die Steueranlage oder Berechnung sind innerhalb den vom 17. ds. Mts. beginnenden 30tägigen ausschließenden Frist schriftlich oder mündlich dahier einzureichen. Bemerkt wird, daß unter den berechneten Kapitalrentensteuern der finanzgesetzliche Zuschlag inbegriffen ist und jeder Steuergulden mit 1 Mk. 80 Pf. berechnet ist.

Freising, den 16. November 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner. (2619)

Deutschland.

Bayern. München, 16. Nov. Se. Maj. der König hat eine größere Anzahl Orden an preußische Militärs zu verleihen geruht.

— München, 16 Nov. Die Frequenz der im Königreich bestehenden 40 Realschulen im Jahre 1877/78 beträgt 7695 Schüler, gegenüber der Schlußfrequenz des Vorjahres um 3018 Schüler mehr.

— In Wasserburg fand man am Montag den 12. Nov. Nachmittags 2 Uhr den Gärtner Hunger mit seiner Frau todt im Bette. Der Tod muß wahrscheinlich schon in der Samstagsnacht eingetreten sein. Man glaubt, daß auch hier wieder die leidige Ofenklappe die Mörderin ist.

Preußen. Aus Berlin wird geschrieben: Charakteristisch für den Verfall des Kleingewerbes und des Handwerkes ist die Thatsache, daß seit der Einführung der Gewerbefreiheit nicht allein eine große Zahl Bemittelter Gewerbe betreiben, die sie nicht erlernt haben, sondern daß eine bedeutende Zahl Handwerker zu Beschäftigungen in Fabriken gegriffen hat, die ihrer Zunftehre sehr entfernt stehen, wie z. B. Kamm- und Bürstenmacher es vor einigen Jahren noch unter ihrer Würde hielten und von dem Gewerk ausgeschlossen wurden, wenn sie in einer Fabrik arbeiteten. Namentlich zeigt das die Zusammensetzung des Personals des Berliner Droschkenfuhrwesens und des Instituts der Dienstleute. Unter den ca. 4000 Droschkenkutschern ist nur der vierte Theil „professionirte Rosselenker,“ dagegen gehören die Hälfte dem Arbeiterstande an. Von den Dienstleuten und Droschkenkutschern sind 450 Handwerker und zwar: 11 Bäcker, 14 Schlächter 16 Seifensieder, 9 Gerber, 24 Schuhmacher, 13 Sattler, 12 Seiler, 16 Tischler, 15 Hutmacher, 18 Stellmacher, 11 Böttcher, 7 Drechsler, 12 Schmiede, 24 Schlosser, 13 Klempner, 2 Conditoren, 20 Schneider, 16 Buchbinder, 14 Weber, 8 Zinngießer, 4 Kammmacher, 4 Goldschmiede, 8 Müller, 10 Ziegler, 4 Kalkbrenner, 8 Gürtler, 6 Kupferschmiede, 4 Gelbgießer, 8 Buchdrucker, 8 Glaser, 5 Gärtner, 6 Schiffer; der Rest gehört andern Handwerken an. Kunst und Wissenschaft hat ein Contingent von 11, die Juristerei von 2, der Handel von 6 Köpfen gestellt. Da die Bureaukratie in mehreren, der niederen Adel in einigen, und das Pastorenthum in einem Exemplar vertreten ist, so repräsentiren die Droschkenkutscher und die Dienstleute der Residenz alle Stände der Gesellschaft. Immerhin ist das „Rosselenken“ ein ehrlicher Erwerb und besser als Betteln, Betrügen und Stehlen.

Ausland.

Schweiz. Bern Hr. Fritz Großenbacher, Landwirth in Aschenflüh, besitzt eine Kuh, welche per Tag 65 bis 66 Pfund Milch liefert.

Rußland. St. Petersburg, 16. Nov. Officiell wird aus Bogot, 15. Nov. gemeldet: Heute Nacht zwischen 12 und 5 Uhr griffen die Türken dreimal die befestigte Position Skobeleffs an, wurden aber jedesmal durch anhaltende Salven zurückgewiesen. Der türkische Verlust war groß, der unsrige betrug 100 Mann Todte oder Verwundete. Die Türken waren 10 bis 12 Tabors stark. (Allg. Ztg.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Ueber landwirthschaftlichen Handel und Verkehr wird mitgetheilt: Im Getreidegeschäft ist es flau. Die Mehrzahl unserer Schrannenberichte meldet einen kleinen Rückgang der Preise. Im Viehhandel ist in Folge der Sperre des Auslandes gegen das Reich wenig Leben und und macht sich dies insbesondere bei Schlachtvieh und zwar sowohl bei Rindern als ganz besonders bei Schafen recht fühlbahr.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung, vom 9. November 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 31. vorigen präs. 2. ds. die Ruhestandsversetzung des k. Bezirksgerichtsarztes Herrn Dr. Hug dahier betr.; b) desgl. vom 3./6. ds. die Rechnung des I. oder Waisenfondes Freising pro 1876 betr. und wird bezüglich einiger erhobenen unbedeutenden Beanstandungen entsprechender Bericht erstattet; c) desgl. vom 3./6. ds. die Rechnung des II. oder Armenfondes Freising pro 1876 betr. und ist hier wegen ähnlicher Beanstandungen gleicher Bericht zu erstatten; d) desgl. vom 3./7. ds. die gewerbliche Fortbildungsschule in Freising, hier die Erledigung der Stelle eines Hauptlehrers betr., wornach diese Stelle dem Lehrer an dieser Schule Herrn Frz. Jos. Schmid dahier vom 1. Oktober l. Js. an übertragen wurde; e) vom Magistrats-Vorstande daß unterm 6. ds. die notarielle Verlautbarung des Vertrages zwischen der Stadtgemeinde und den Steinmüller Brunninger'schen Eheleuten bezüglich der Grundabtretung und Entschädigung hiefür abgeschlossen wurde; f) die Anzeige des Schäfflers Ludwig Radlmaier Hs.-Nr. 167 vor dem Veitsthore, daß er seine Gast- und Schenkwirthschaft in seinem Hause nun selbst wieder ausübe und wird hiegegen eine Erinnerung nicht erhoben. 2) Nach Bekanntgabe der Erklärung des Lorenz Friedrich in Reichenhall, daß er irgend welchen Ersatz für die Abnährung seiner Schwiegermutter Theres Kellhofer z. Z. im Heiliggeistspitale dahier an die Armenpflege oder Spitalverwaltung ablehne, wurde beschlossen, die Akten der Armenpflege zur weiteren competenten Beschlußfassung mitzutheilen. 3) Genehmigt wurde das Gesuch des verwittibten Oekonomen Anton Kistler von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der ledigen Gütlerstochter Ursula Bogner von Vötting. 4) Wurde beschlossen, das dem Lokalschulfonde Freising gehörige Grundstück Pl.-Nr. 3044 zu 2,19 Tagw. wie bisher um 3 fl. jährlich verpachtet um die Summa von 180 Mk. an den Gütler Johann Weber von Hallbergmoos zu verkaufen, der Kaufschilling ist vom Tage der notariellen Verlautbarung des Kaufvertrages an mit 5% vom Hundert zu verzinsen, und in vier gleichen Jahresfristen zu 45 Mk., die erste am 1. Oktober 1878 fällig zu bezahlen. 5) Abgewiesen wurde das Gesuch des Privatiers Simon Andrä Hs.-Nr. 542 1/5 um Erbauung einer Holzremise, weil nach dem technischen Gutachten die Bedingungen des § 54 der allg. Bauordnung nicht gegeben waren. 6) Betreffs Revision der Sparkassa-Rechnung pro 1876 wurde der Beschluß des Gemeinde-Kollegiums, sowie das Referat des funktionirenden Vorstands Herrn Scholz bekannt gegeben und wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, bis die Erklärung der beiden Sparkassaverwalter erholt ist. 7) Wurde beschlossen das Diplom über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den geistlichen Rath Herrn Klostermaier durch Dr. Seitz am k. Hoftheater in München als Zeichner, und bei Magistrats-Offizianten Weinhöppel in München als Kalligraph anfertigen zu lassen. 8) Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 17. Nov. S. Maj. der König hat dem Major Heinrich v. **Nagel**, Führer des 3. Chevauxlegers-Regiments, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des k. k. österreichischen Ordens der eisernen Krone 3. Classe tax- und stempelfrei ertheilt

Freising, 17. Nov. Der Regierungsaccessist derzeit Funktionär am kgl. Bezirksamt Neustadt a/S. Herr Joseph **Müller** von Freising wurde zum Bezirksamtsassessor in Neuburg a./W. ernannt.

Freising, 17. Nov. Von Herrn Georg **Heise**, Kassenfabrikant in Landshut, kommt ein diebes- und feuersicheres Pfeilerschränkchen mit Marmorplatte zur Ausstellung. Preis desselben 192 Mk. Ein Schrank seiner früheren Ausstellung wurde verkauft. — Herr **Zieher** hat gleichfalls neue Gegenstände gebracht, worauf wir in gleicher Weise wie auf die Gegenstände des Herrn **Hiedl** aufmerksam machen wollen

---

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

Es war Mittagszeit geworden. Baron Kurt war gänzlich verstört von dem Sopha aufgestanden und an das Fenster seiner Thurmstube getreten. Da kam eben der alte Ascher den Schloßberg herauf, um nach der Expedition zu gehen. Wie ein Blitz fuhr ein Gedanke durch Kurts Kopf. Unruhig ging er einige Mal auf und ab. „Es geht, es geht, es muß gehen," rief er aus, „sie ist die Einzige, die mir helfen kann!"

Mit wenigen Sprüngen war er unten und stand vor Frau Aschers Thür, die ihn hatte kommen sehen und ihm entgegeneilte.

„Kurt, Kurt, wie siehst du aus?"

„Ach Elsbeth, Elsbeth, mir geht es traurig genug!"

„Komm herein, mein Kind, komm herein, ich war schon Vormittag oben."

„Ach Elsbeth, der Lehrer hat mir ein Familiengeheimniß, das meinen Vater betrifft, erzählt. Doch ist es gut, daß er es gethan — aber ich, ich bin ein armer unglücklicher Mensch dadurch geworden."

„Sprich, sprich!"

„Elsbeth! Ein Testament ist da, übermorgen soll es eröffnet und vorgelesen werden, er hat mir Andeutungen gemacht, daß in dem Testamente geschrieben stünde, daß mein Vater unrecht Gut sich angeeignet, daß das Geschehene wieder gut gemacht werden solle!"

„Nun Kurt?"

„Ich weiß, was zu sagen willst, versteht sich, aber das ist es nicht, was mich quält. Da ist von einer Tante die Rede, die in der Saale ihren Tod gesucht hat, von einer Tochter, die sie hinterlassen, ach, sie mag alles nehmen, was ihr gehört, was da ist, aber Elsbeth, alle Andeutungen gehen darauf hinaus, daß das unrechte Gut, was mein Vater erworben mit dem Selbstmord in Verbindung steht, ich kann nicht anders ich muß vermuthen, er ist an diesem Tode schuld gewesen. Elsbeth, du hast ja so lange bei uns im Dienste gestanden, Elsbeth, was weißt du davon?"

„Von einem Selbstmord weiß ich nichts, Kurt. Aber das weiß ich allerdings, daß dein Vater eine Schwester hatte, die sich verheiratete und von der man später sagte sie sei todt. O, wir haben als Kinder zusammen gespielt, aber weiter weiß ich nichts. Bald nachdem jener Tod bekannt geworden, verheiratete sich dein Vater, du wurdest dann geboren und wir zogen hierher."

„Elsbeth, dann mußt Du mir auf andere Weise helfen, Elsbeth, du mußt! du mußt!"

„Wie kann ich mein Kind, gern, aber wie?"

„Elsbeth, sieh mich an, wie meine Glieder zittern, Elsbeth höre mich. Stünde in dem Testament nichts weiter, als etwa, daß das hinterlassene Vermögen meines Vaters theilweise oder meinetwegen auch ganz eigentlich nicht ihm also auch nicht mir, sondern meiner Base angehört, mit andern Worten also: hat mein Vater mich durch das Testament zum Bettler gemacht, so soll mich das sehr wenig kümmern, es gibt junge Edelleute genug, die arm wie eine Kirchenmaus waren und doch angesehene Leute wurden. Verräth aber, Elsbeth ich fasse es kaum, das Testament eine schlechte That meines Vaters, einen Betrug, eine Unterschlagung oder sonst ein Verbrechen, dann Elsbeth, dann ist es mit mir vorbei!" —

„Kurt, Kurt, du erschreckst mich!"

„Elsbeth, mein Vermögen kann man mir nehmen, aber meinen guten, unbescholtenen Namen, das Einzige was ich dann noch habe, die Ehre meiner Familie — wer mir das nimmt, der jagt mich in den Tod!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen **Hornik Maria,** Geschirrhändlersehefrau von Schwaben gegen **Distl Magdalena,** Röslwirthsehefrau in Freising wegen Beleidigung hat das k. Stadt- und Landgericht Freising durch sein vom k. Bezirksgerichte Freising bestätigten Urtheil vom 11. September l. Js. die Magdalena Distl des Vergehens der Beleidigung an Maria Hornik für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 15 Mark eventuell 3 Tage Haft, sowie in alle Kosten verurtheilt. (2622)

Dies gebe ich auf Grund richterlicher Ermächtigung bekannt.

Freising, den 16. November 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt,
als Vertreter der Klägerin Hornik.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bauamt versteigert am **Montag, den 26. Novbr. 1877 Mittags 11 Uhr** auf dem Lagerplatze des k. Baumagazins vor dem Isarthore in **Freising** mehrere Partien Hackspäne, alte Deckhölzer und alte Straßenträger gegen sofortige Baarzahlung. (2618)

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

München, den 16. November 1877.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt München.
Karl.

Bekanntmachung.

Gemäß Kirchenverwaltungsbeschluß vom 15. d. Mts. findet am **Sonntag, den 25. November h. J. Nachmittags 1 Uhr** im Magistratsgebäude (Sparkassa-Lokal) die **Verpachtung** der der Stadtpfarrkirchen- und Frühmeß-Stiftung gehörigen **Wiesen** auf 9 Jahre an den Meistbietenden statt und werden Pachtlustige hiemit eingeladen. (2627)

Freising, den 17. November 1877.

Die Kirchen-Verwaltung Freising.
Lechner, Vorstand. G. Brückl, Stiftungsverwalter.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Dem Herrn (2630)

Robert Heislainger, Apotheker in Freising

haben wir unsere Vertretung übertragen.

Karlsruhe im November 1877.

Der Verwaltungsrath.
Muth.

Kath. Casino.

Am **Sonntag, den 18. November** wird das (2616)

STIFTUNGS-FEST

gefeiert. Vormittags 10 Uhr ist feierlicher Gottesdienst in der Domkirche. Nachmittags 4 Uhr findet die Festversammlung im Casinosaale statt.

Die verehrl. Mitglieder sind zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Unterzeichneter gibt der Einwohnerschaft Freising's und Umgegend bekannt, daß er kommende Dult seinen Standplatz bei Ettenhofer verlassen und selben bei der **Mariensäule** aufgeschlagen hat. (2625)

J. Stettner, Kürschner.

Unterricht im Schuhmachen.

Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sie wieder **Unterricht im Schuhmachen** ertheilt und derselbe **nächsten Mittwoch, den 21. ds.** seinen Anfang nimmt. Es empfiehlt sich hochachtungsvollst **Eleonore Borkmann,**
logirt bei Herrn Reill, Schlosser in der Kirchgasse.

Hofwirth.



Am Montag, den 19. November
große

Fischpartie

mit altem Erdinger Bier.
Anstich 4 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein
Johann Kreuzmeier,
Gastwirth in Neustift.

Gasthaus zum grünen Hof!

Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. ds.



Nachkirchweihfeier.

Für ausgezeichneten alten **Hofbräuhausstoff,** sowie **gute Küche** und **Kirchweihnudeln** wird bestens Sorge getragen.

Es ladet hiezu freundlichst ein
Franz Heigl, Gastgeber.



Täglich sind frische
Langenbretzen
zu haben in der
Sonnenbäckerei von
Ludw. Häusler.

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.
Sonntag, den 18. Nov. 1877.
Zwei Mann vom Regiment von der Tann
oder:
Kaffeesiederin und Tambour.
Lebensbild in 6 Bildern von A. Lange.
Ergebenst ladet ein
K. Bardenstein, Direktor.

Dutzendbillets sind stets in meiner Wohnung bei Herrn Vogt zu ermäßigten Preisen zu haben.

Wer an die Schauspielerin Fräulein **Wiesner** eine Forderung zu machen hat, wolle dieselbe bis Sonntag den 18. Nov. Abends bei mir gefl. geltend machen.

Bardenstein.

Ein hiesiger **Studirender** wünscht **Stunden** zu geben an Elementar-, Latein- oder Realschüler. Näheres in der Exped. d. Bl. (2615)

Im Schrannenhaus wurde gestern ein **Radschuh** vergessen. Um Rückgabe wird ersucht beim Jungbräu.

Zwei **Wohnungen** mit je 3 Zimmern sind sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl. (2617)

Ein **Radschuh** mit Kette wurde gefunden. Gegen Ausweis abzuholen bei Paul Flörs.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von fertig garnirten **Hüten** in rund und Capot, **Patent-Sammthüte** geschmackvoll in allen Farben aufgesteckt von 3 bis 10 Mk. **Seidensammt-** und **Filzhüte**, elegant garnirt von 10 bis 30 Mk. Ferner eine Auswahl von **Hauben** und alle Arten von **Kinderhütchen.** (2621)

Auf Lager habe ich große Auswahl von **Hutformen, Schleiern, Blumen, Straußen- und Phantasie-Federn. Trauer-Hüte** sind gleichfalls immer vorräthig und werden alle Bestellungen auf's prompteste effektuirt. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll (2621)

Anna Kleeberger, Modistin.

Mittlere Hauptstraße im Hause des Herrn Kölbl.

Circus Jean Feder.

Der rühmlichst bekannte Cirkusbesitzer wird **heute Sonntag, den 18. November** seine zwei ersten großen (2626)

Vorstellungen

der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Pantomime und Ballet

zu geben die Ehre haben.

Die erste Vorstellung beginnt **Nachmittags 1/2 4 Uhr**, die **Haupt-Vorstellung Abends 1/2 8 Uhr.** Jede Vorstellung neues Programm.

Der Cirkus besteht aus zwanzig Personen, Herren und Damen der besten Künstler und Künstlerinnen und 30 Pferden.

Der erbaute, gut gedeckte und elegant eingerichtete Cirkus befindet sich am

Holzmarkt.

Näheres sagen die Plakate.

Die Direktion.

Für Weihnachten

empfehle ich einer geehrten Bewohnerschaft **Freising** und Umgebung mein reichhaltiges Lager von **Spiel-** und aller Art **Drechslerwaaren, Packschachteln** in allen Größen geneigter Abnahme und zu den möglichst billigen Preisen. (2628)

Zur Weihnachtszeit sind auch **Christbäume** in jeder beliebigen Größe bei mir zu haben.

Achtungsvoll

Xaver Saurer, Drechsler.

Freising, am Isarthor.

Chocolade

in allen Sorten stets frisch empfiehlt

A. Willim, Conditor.

RECHNUNGEN

in Anilindruck, liniirt, in ganzen und halben Bogen, Quart- und Octavformat stets auf Lager bei

F. P. Datterer.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 17. November 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4313	2675	1638	10	98	—	—	—	29
Korn . . .	3092	2235	857	8	10	—	—	—	37
Gerste . .	1315	945	370	8	18	—	—	—	40
Haber . .	5870	4844	1026	7	61	—	—	—	27

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser u. schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern.** Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Denjenigen in vorgerücktern Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Liebenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe,** die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren **Seiten** bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen** rathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heller**'schen **Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen; jedes seiner Werke und Dosen trägt seinen Namen; **alle anderen** sind fremde, auch diejenigen mit **geschriebenen** Namen.

Wir rathen Jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden.

(Eingesendet.) **Die Stadt Nürnberg** und überhaupt die nördlichen, fränkischen Landestheile des Bayernlandes, hatten im vergangenen Jahre einen sehr namhaften Antheil an der Lotterie genommen, welche vom Kunstgewerbeverein in München bei Gelegenheit der allgemeinen deutschen Kunstausstellung daselbst veranstaltet worden war. Jetzt vergilt München diese edle Betheiligung, indem daselbst wie überhaupt in Altbayern, die Loose der Nürnberger Lotterie massenhaft angekauft werden. Uebrigens bleiben auch die Franken keineswegs zurück. So waren z. B. allein in einem unbedeutenden Städtchen in Mittelfranken schon vor etlichen Wochen über 300 Stück fest abgesetzt worden. Bei diesem Absatz, welcher im Hinblick auf die Beschränkung der Konzessionirung auf Bayern, Württemberg u. eine Anzahl kleinerer deutsche Staaten um so mehr angenehm berührt, ist die Einhaltung des auf den 1. Dezbr. 1877 festgesetzten Termines für die Ziehung der Nürnberger Loose, seit längerer Zeit bereits außer allem Zweifel.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 269.

Sonntag, 18. November 1877.

Walzeisen, **Eisen,** Schmiedeeisen,

Schmiedekohlen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Röste

Geschmeide Waaren

(gut sortirtes Lager) (2420 10a)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

Korbiniani-Markt.

Den verehrlichen Bewohnern der Stadt Freising und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich obigen Markt beziehe und daselbst zu nachstehend enorm billigen Preisen verkaufe und empfehle: Prima Orfort-Hemden mit Kragen zu Mk. 2.20, Stuhltuch-Hemden zu Mk. 2, Flanell-Hemden zu Mk. 3, 4 und höher, Herren- und Frauen-Unterhosen, Herren-Camisöler (nur gute Waare) zu Mk. 3, wollene Damentücher in größter Auswahl, Corsetten mit 60 Stück Fischbein zu Mk 2,50 und noch viele Winterwaaren. Ferner größte Auswahl in Damen-Confektion.

Feste Preise. Achtungsvollst (2515 2b)

Max Krinninger aus **München**, 4 Färbergraben 4.

Freude der Wiedergenesung.

Klefchkau bei Pr. Stargard, 30. Okt. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat. **Döhring,** Lehrer. — . . . Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit **Dr. F. W. Lange** in Bittburg, Reg.-Bez. Trier, 18./10. 75. — Dem rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mk., nur allein ächt mit nebigem Fabrikstempel in Freising bei Herrn Hofapotheker **G. Fellerer** und Marienapotheker **Robert Heislainger**, in Moosburg bei **Apotheker H. Zehrer**, in Landshut bei **J. N. Deutter** und in München **bei sämmtlichen Apotheken.**

Broschüren gratis in allen Depots.

Neuer Münchener Schuh-Bazar

von (2561 5b)

Scholler & Cie.

en-gros. **München.** en-detail.

Fabrikate eigener Erzeugung.

Wir empfehlen uns besonders den Herren Wieder-Verkäufern, welchen wir hohen Rabatt bewilligen können.

---

auf Wechsel, sowie

Gelder

Hypothek-Kapitalien werden vermittelt durch (2499 6b)

Josef Nerb.

An- und Verkäufe, Kapitalien, Heirathen, Stellen 2c. 2c.

werden bestens besorgt durch das Institut

W. Zimmermann, München,

Rumfordstraße 30.

Den Briefen müssen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt werden. (2563 3b)

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung** Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die **Hof- und Stadtapotheke** von

(2458 8a) **G. Fellerer.**

Georg Heise,

Cassenfabrikant in Landshut,

empfiehlt seine soliden mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren** (2114 6b)

Cassen-Schränke,

eigene Erfindung und Vervollkommnung. Diese eisernen Geldschränke werden auch von mir mit massiven harten stählernen

Patent-Panzerplatten,

welche gegen geräuschlosen Einbruch und gewaltsames Zerstören den größten Schutz bieten, gefertigt, halte auch von dieser Construktion ständigen Vorrath. Hunderte von Originalzeugnissen über vollkommen zufrieden gestellte Lieferungen stehen gerne zur Einsicht Jeder Schrank wird mit meiner vollen Firma versehen. Illustrirte Preislisten **franco gegen franko.**

Sammelliste
für die Abgebrannten in Cham.

Transport	Mk. 75.50
Von M. B.	„ 3.—
	Mk. 78.50

☞ **Weitere Beiträge werden dankbarst entgegengenommen.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 5. Nov.: Joh. Wilhelm, Sohn des Landkrämers Heinrich Hornung v. Karlsberg; am 14 Nov: Lucia Maria Kath., Tochter des k. Seminarlehrers Joachim Königbauer v. h.

Getraute:

Am 15. Nov Wilhelm Gaschler, Holzstiftfabrikant v Zwiesel mit Maria Stummer Malzaufseherstochter v Zwiesel; Am 17. Nov. Anton Kistler, Oekonom v. h., mit Ursula Bogner, Gütlerstochter von Bötting.

Gestorbene:

Am 10. Nov.: Margaretha Off, Holzgartenaufsehersfrau v. h., 69 J. a.; Am 12. Nov.: Franz Seraph, Sohn des Schuhmachermeisters Franz Brunnhuber v. h., 25 Tg. alt; am 13. November: Walburga Eichinger, led. Dienstmagd v. h., 67 J. a.

Coursbericht
vom **15. November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4 % Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4 % dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 20	94.
4 ½ % Südd. Boden-Creditb.	98.	98.
4 % bayer. Vereinsb. M.	98 50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4 % Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4 . Stadt-Obligationen Thlr.	93	92 50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4 % Silberrente	—	56 50
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .		72.40
3 % Lombard-Bahn	—	—
3 . Staatsbahn	—	64.60
5 % Ungar. Nordostbahn . .	55.70	54 20
5 % „ Ostbahn	—	52.—
5 % „ Galizische Bahn .	55.70	54.50
% Elisabeth Bahn 72er . .	—	72.10
5°. Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.60
Amerika.		
6 % 1885er Mai Nov.		99.70
5 % Consolidirte	—	102 50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4 · bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „		20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 70	170 10

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 270 | Dienstag, 20. November | 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Wegen des Feiertages erscheint das morgige Blatt Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Rektifikation der Gewerbesteuer pro 1877 betr.

Nachdem die Erklärungen bezüglich der neuen Gewerbesteuerzugänge pro 1877 vom Steuerprüfungsausschuß geprüft und festgesetzt und die Steuern vom k. Rentamte hienach berechnet worden sind, liegen die Steuerlisten vom 21. ds. an **14 Tage** lang in der dießs. Amtskanzlei zur Einsicht der Betheiligten auf und sind allenfallsige Reklamationen gegen die Steueranlage **binnen 30 Tagen** ausschließender vom 21. ds. Mts. laufender Frist schriftlich oder mündlich dahier anzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß der finanzgesetzliche Zuschlag unter den berechneten Steuern begriffen ist.

Moosburg, den 20. November 1877.

Königliches Rentamt Moosburg.

Spangler.

Plewna.

Die Abschließung gegen die von außen kommenden Truppen wird immer mehr vervollständigt. Der General Leonoff operirt dieserhalb gegen etwaige Train- und Munitionscolonnen erhaltenem Auftrage gemäß mit seinem Detachement bis hart an den Feind, und soll, falls die gegenseitigen Kraftverhältnisse, es erlauben, den letzteren einen Angriff liefern und, wenn möglich, festen Fuß machen, im andern Falle aber die Fühlung mit den Truppen des Generals Karzoffs herstellen und festhalten. Das Kommando des Generals Leonoff besteht aus 1 Grenadier-Regiment, 1 Garde-Dragoner- und Ulanenregiment und einer halben Batterie aus 4 Geschützen. Mit diesen Truppen setzte sich der General am Morgen des 8. November früh in Bewegung von Tschuma-Novitsche ab den Isker überschreitend und drang bis Gornik in südwestlicher Richtung vor, das bewaldete Terrain das von vielen Höhenzügen durchschnitten ist, beiseite liegen lassend. Bei Abaskiöi und Dolnji-Besewitsche wo die erwähnten Waldungen enden, wurde der Uebergang über die Kamenopolska bewerkstelligt, ohne daß man eine Spur vom Feinde wahrgenommen hätte. Am Nachmittag desselben Tages erreichte Leonoff Kulina, wo eine Stunde behufs Fütterung und Rast der Pferde gehalten wurde, um den Isker beiseite liegen lassend, um 3 Uhr den Weitermarsch anzutreten. Um 9 Uhr Abends traf das Gros der Truppen vor Kalin ein und bezog Lager, nachdem die Außenposten bis Gornje Kremena vorgeschoben waren. Wratza ist von hier etwa 15 Kilometer entfernt durch einen directen Weg verbunden. Die Gegend um Wratza ist eine wundervolle; sie fällt nach Norden unter zu Tage tretenden Felspartien ab, während nach Süden schroffe Abstürze die Communication unterbrechen. Wratza selbst ist ein Marktflecken und für Villeggiaturen gesuchter Sommeraufenthalt. Durch die stets den Türken gefällig gewesenen Bulgaren erhielt General Leonoff gewisse Anhaltspunkte für die von ihnen geplanten Operationen, die darin bestanden, daß das nahe liegende Terrain in letzter Zeit häufig durch Tscherkessen recognoscirt wurde. Das wesentlichste aber an der Sache bestand darin, daß vor vier Tagen nacheinander mehrere größere Wagencolonnen die Umgebung passirten, die sämmtlich durch Infanterie escortirt waren. Dieselben stiegen die Suwa Planina herab und bewegten sich über Ljutibrot auf einer theilweise fertigen Chaussee im Thale der Behla Morawitza nach Wratza. Da Leonoff entschlossen war seine Streifungen möglichst weit auszudehnen, so konnte er unbedingt darauf rechnen auf Widerstand zu stoßen, der, wenn man der Aussage der Bulgaren Glauben schenken konnte, recht ernstlicher Natur sein dürfte, da die Streitkräfte, die ihm die Türken eventuell entgegen stellen können, bedeutend schwächer waren und wahrscheinlich über keine Artillerie verfügten. Eben dieß veranlaßte den General Leonoff bei Tagesanbruch von Gornji-Klemena aufzubrechen und über Wrbenitza bis 7 Kilometer vor Wratza nach Kraptza zu marschiren und dort vor dem Wald an der Chaussee Halt zu machen. Der Waldsaum war durch feindliche Vorposten besetzt, die sich jedoch nach einem kurzen Kampfe mit den Eclaireurs zurückzogen, wodurch es der Colonne gelang, bis an den Kratzawitza-Han vorzugehen. Diesen vortheilhaften Punkt, welcher nur 3 Kilometer von Wratza liegt, wurde durch die mitgeführte Artillerie derart besetzt, daß je eine Sektion in den Flanken auffuhr, und gegen Wratza das Feuer eröffnete. Der linke Flügel lehnte sich vor die felsigen Abhänge der Suwa-Planina, und mehrere vorspringende Felswände bildeten eine vorzügliche Deckung für die Pferde der beiden anderen Cavallerie-Regimenter, welche Leonoff hatte absitzen lassen, um den Angriff zu Fuß durch die Dragoner und Garde-Ulanen zu unternehmen. Die Türken erwiderten das Feuer nur schwach durch ihre Tirailleure, welche die äußersten Häuser besetzt hatten. Es galt also einen raschen Entschluß, durch ein ungestümes Drauflosgehen die Türken zu überraschen und, bevor dieselben noch an eine wirksame Vertheidigung denken konnten, und sie von dort zu vertreiben, da die beiden Bataillone, aus denen angeblich die Besatzung Wratza's bestand, es kaum wagen konnten, sich auf einen längeren Kampf einzulassen. Man disponirte demnach zu beiden Seiten der Chaussee die zwei obenerwähnten Regimenter in Infanterie-Linien, die Wratza, unter dem Schutze des Feuers der Artillerie, die Dragoner von Süden, die Garde-Ulanen von Nordosten anzugreifen hatten. Die Formation der Colonnen wurde durch das durchschnittene Terrain begünstigt, so daß man nicht in die Gefahr kam, trotz der erhöhten Lage Wratza's, noch vor Beginn der eigentlichen Aktion Verluste zu erleiden. Das Sturmsignal wurde gegeben, die Truppen gewannen rasch die Höhen, und ebenso schnell hatte man sich der äußersten Gehöfte bemächtigt, wobei die Türken keinerlei Widerstand zu leisten versuchten, sondern, das Erfolglose desselben einsehend, den Platz räumten, und sich in nordwestlicher Richtung durch das Wratzanska-Thal zurückzogen. Die bedeutenden im Ort aufgehäuften Vorräthe an Mehl, Gerste und Zwieback, sowie einige hundert Fuhrwerke fielen den durch die anstrengenden Märsche der

letzten Tage erschöpften Truppen als Beute in die Hände. General Leonoff ließ gleich nach der Besetzung des Orts diesen durch Anlage mehrerer provisorischer Fortificationen in Vertheidigungszustand setzen.

Deutschland.

Bayern. Im Münchener Bahnhofe sind Leuchtthürme zur Signalisirung der Bahnzüge bei Nacht bereits im Bau. Es werden im Ganzen zwei große und vier kleine hergestellt.

— Ingolstadt, 15. Nov. Das neue Hauptgebäude am Centralbahnhof wird am 1. Dez. mit dem neuen unterirdischen Einsteigsystem dem Betriebe übergeben. Letzteres ist alsdann in den Bahnhöfen zu Rosenheim, Augsburg, Donauwörth, Ingolstadt und Nürnberg zur Einführung gebracht.

— In Nürnberg geht die städtische Polizei gegen die Fälscher von Viktualien energisch vor. Vor einigen Tagen wurden vom dortigen Stadtgerichte verurtheilt: Oekonom Spitzer wegen Verkaufs gemischter Milch zu 40 Mark Geldstrafe; Bäckermeister Klaußner, wegen Verkaufs verdorbenen Brodes zu 8 Mk.; Viktualienhändler Steller wegen Verkaufs gefälschten Schmalzes zu 40 Mk; Charcutier Reulein wegen Verkaufs von finnigem Schweinefleisch und Schinken zu 126 Mk. Geldstrafe u. s. w.

Preußen. In Berlin hat sich vor Gericht ein interessanter Fall abgespielt. Bei einem Kaufmann diente ein Mädchen und ließ sich verschiedene Unredlichkeiten zu Schulden kommen. Sie ward entlassen, ihr aber ins Zeugniß geschrieben, daß sie „nicht ehrlich" sei. Die vorige Herrschaft hatte ihr ein Zeugniß ausgestellt, daß sie „ehrlich und treu" sich gezeigt. Der Kaufmann erfuhr aber, daß die Herrschaft nur aus Mitleid und um das Mädchen nicht am weiteren Fortkommen zu hindern dies Zeugniß ausgestellt, in Wahrheit jedoch es wegen Unehrlichkeit entlassen hatte. Auf eingereichte Klage ist die vorige Herrschaft verurtheilt worden, den dem Kaufmann zugefügten Schaden zu ersetzen.

— Man spricht davon, daß in englischen Arsenalen viel gearbeitet wird und England, wenn Erzerum gefallen ist, und die Russen sich Adrianopel nähern, zur Besetzung Konstantinopels schreiten wird. Man hatte dies früher als wahrscheinlich angenommen und Gortschakoff hatte in dieser Voraussicht bemerkt, er selbst habe England die gemeinsame Besetzung der Türkei vorgeschlagen. Doch würde dies Rußland schwerlich ganz gleichgültig sein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 15. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 62—72, Sekunda 56—60, Tertia 45—50, badische Prima 85—90, Sekunda 60—75, Hallertauer Prima 90—110, Sekunda 60—80, Oberösterreicher Prima 85—90, Sekunda 70—75, gute, Gebirgshopfen 70—90 Aischgründer Prima 70—80 Sekunda 50—65, Württemberger Prima 90—95, Sekunda 50—80, Steiermärker Prima (fehlen) — bis —, Sekunda —bis—, Posener Prima 80—85 Sekunda 70—76 Mk. Elsäßer prima 70—78 Mk, Sekunda 50—60 Mk. Saaz dortselbst 200—240 Mk., Spalt dortselbst 210—235 Mk.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 15. November 1877.

1) In der Beschuldigungssache gegen den ledigen Gütlerssohn Xaver Schiedermaier von Goldach, wegen Vergehens der Hausfriedenstörung, wurde auf dessen Berufung das Urtheil des kgl. Landgerichts Erding vom 7. Sept 1877 im Schuldausspruche und im Kostenpunkte bestätigt im Strafausspruche aber dahin abgeändert, daß Xaver Schiedermaier wegen Vergehens des Hausfriedensbruches in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt wurde. Die Kosten der II. Instanz wurden der kgl. Staatskasse überbürdet.

2) In der Beschuldigungssache gegen die ledige Dienstmagd Anna Kapser von Wartenberg, wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung wurde dieselbe von gegen sie erhoben Anschuldigung einer Uebertretung der Dienstbotenordnung unter Ueberbürdung der Kosten I. und II. Instanz auf die kgl. Staatskasse freigesprochen.

3) Michael und Ignatz Vogt, Gütlerssöhne und Dienstknechte von Euernbach wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Wolfgang Geitl von Schmidhausen unter Verweisung der sämmtlichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Kurt nimm Vernunft an," sagte Frau Ascher jetzt entsetzt, „Kurt, was kannst Du denn dafür, es ist ja doch nicht deine Schuld wenn — —"

„Wenn, wenn? Elsbeth du weißt etwas, du weißt mehr als du sagtest!" —

„Nein, nein," entgegnete Frau Ascher die Hände ringend, „ich weiß nichts am wenigsten wie ich dir helfen soll!"

„Das will ich dir sagen, Elsbeth, liebe Elsbeth! Sieh, ich muß noch heute, spätestens morgen wissen, was in dem Testamente steht, ich kann nicht bis übermorgen warten. Die Schande meines Vaters vorlesen zu hören, kann ich nicht überleben, im Gerichtszimmer würde ich mich erschießen! Hör', Elsbeth, dein Mann hat das Testament zu Protokoll genommen, dein Mann weiß, was darin steht. Du allein kannst Dich mit ihm verständigen, du mußt ihn heut Abend nach dem Inhalt fragen!"

„Curt, das ist unmöglich, mein Mann ist die Verschwiegenheit selbst, das geht nicht, Curt!"

„Es muß gehen, Elsbeth, liebe Elsbeth, versuche es nur wenigstens!"

„Gut, Curt ich will dir den Willen thun. Aber ich sage dir im Voraus, das ist alles vergebens!"

„Wenn es vergebens ist," sagte Curt tonlos, „dann ist alles vorbei, bis auf einen Weg, — also Elsbeth, du versprichst es mir?"

„Ja, ich verspreche es, mein Mann kommt um sechs Uhr zurück und wenn die Dienerschaft zu Bett, komme ich zu Dir herauf."

„Geh' die Thurmtreppe hinan, Elsbeth, ich werde das Schloß von innen verriegeln."

„Ja, mein Kind!"

Der junge Baron schied und kehrte in den Thurm zurück. Frau Ascher sah ihm lange nach. —

* * *

Wie schon erwähnt hatte der junge Baron seit seines Vaters Beerdigung die Thurmstube zu seinem Wohnzimmer gewählt, dagegen hatte er noch sein bisheriges Schlafzimmer im Schlosse selbst beibehalten. Hier schlief außer ihm niemand. Die Dienerschaft, aus der Wirthin und einem Hausmädchen bestehend, hatte in den Gebäuden des untern Hofes ihre Wohnung. An dem Abende des Tages, dessen Ereignisse wir erzählt, hatte Baron Curt das Schloß von innen verriegelt und sich dann durch den Gang auf seinen Thurm zurückgezogen. Hier erwartete er Elsbeth. In höchster Unruhe, denn sie wollte und wollte nicht kommen, ging er auf und ab. Es war dunkel im Zimmer, nur fernes Wetterleuchten im Abend erhellte den Raum von Zeit zu Zeit.

Um dieselbe Stunde war auch im Studirzimmer des Lehrer Klug noch Licht. Die Fenster waren trotz der Schwüle des Abends sorgfältig geschlossen, die Vorhänge dicht vorgezogen.

Er hatte Befehl gegeben, ihn nicht zu stören. Im Zimmer saßen zwei Personen, der alte Lehrer und eine Dame an einem mit Papieren bedeckten Tisch. Die Dame stand ungefähr im fünfundzwanzigsten Jahre, in der vollen Blüte des Lebens. Ein ganz überaus reiches in dicken kunstlosen Flechten entsprechend der Mode der Zeit rings um das Haupt bis tief auf die Stirn gewundenes Haar bildete den glänzenden Rahmen eines vollendet schönen Kopfes und eines lieblichen sanften Gesichtes. Lange dunkle Wimpern beschatteten ein tiefes leuchtendes Auge, aus welchem ängstliche Spannung und schwere Sorge unverkennbar sprachen. Die Dame hatte die weißen Papiere vor sich liegen und reichte eins nach dem andern zur Durchsicht mit kurzen Bemerkungen hin. Auch aus dem tiefen sonoren Organ hörte man eine gewisse Unsicherkeit, ja Furchtsamkeit heraus.

(F. f.)

Erlaube mir einem verehrl. hiesigen wie auswärtigen Publikum mein reichhaltiges Lager in: (2643 2a)

Kleiderstoffen

von 35 Pf. per Meter an bis Mk. 3, **schwarze Cachemir** und **Tibet** von 50 Pf. an bis Mk. 4, **schwarze und färbige Orleans und Doppel-Lüstres** von 50 Pf. an bis Mk. 2.50, **Plaids** doppelbreite (schwere Waare) von Mk. 1.20 bis Mk. 4, **Schotten** von 70 Pf. bis Mk. 1.80, **Kammgarnstoffe**, neueste Muster von 80 Pf. an, **Flanelle** für Kleider, Hemden, Unterröcke, **Moltons**, Gesundheitsflanelle, **Wolldick**, **Calmuc**, **Biber**, alle Sorten **Futter**, **Barchent**, **Baumwoll-Tuch**, **Pers**, **Piqué** ꝛc. ꝛc. Fertige **Herren- und Damenwäsche**, **Shirting**, **Damast**, **Piqué-Bettdecken**, **Tisch-**, **Hand- und Taschentücher**, **Vorhangstoffe**, **Seidenzeuge**, **Atlas**, seidene und wollene **Kopf- und Halstücher**, **Herren- und Damen-Cravatten**, sowie die reichste Auswahl in neuesten **Besatzartikeln**, als: **Galons**, **Spitzen**, **Franzen**, **Borten**, **Knöpfen**, sowie **Zwirn**, **Maschinenfaden** und **Seide** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zugleich zeige ich den totalen **Ausverkauf** meines

Tuch-Lagers

zum Einkaufspreis ergebenst an und sichere strengreelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Jos. Köck,

im vormals Koch'schen Geschäft

bei Herrn Buchbindermeister J. B. Entleutner.

Circus Feder & Entres

auf dem Holzmarkt.

Heute Montag, den 19. November Abends präcis $^1/_8$ 8 Uhr

grosse Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Pantomime und Ballet.

Zum Erstenmal zum Beschluß: **große Pantomime, mit Gefecht zu Pferd und zu Fuß** betitelt: (2639)

Der Ritter Fortunipras oder **die Räuber von St. Cruz.**

Da unser Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, so wage ich die ergebenste Bitte an ein P. T. Publikum, mich mit recht zahlreichen Besuch zu beehren.

Die Direktion.

Zur gefl. Beachtung!

Von der Abhaltung verflossener zwei Dulten unlieb verhindert, zeige meinen geehrten Kunden und verehrl. Einwohnern Freising's höfl. an, daß ich die gegenwärtige Dult wieder mit meinem großen

Spitzen- und Weisswaaren-Lager

beziehe und bitte bei streng solider und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvollst

Rosa Klauber.

NB. In **Flanellröcken** und **Beinkleidern ꝛc. ꝛc.** habe auch ein hübsches Sortiment mit. (2633)

Unterzeichneter empfiehlt: **Sattlerschnitzer** jeder Façon. Preis 6 Mk. Für vorzügliche Schneide wird garantirt. Bei Nichtentsprechung Retournahme. Ferner sind für Kunstmühlen stets vorräthig: **Billen**, **Blanchir-** und **Kronhämmer**; auch werden **Billen** jederzeit bestens geschärft, sowie alle Waffengattungen angestählt.

Clement Billig,

Freising. Schmiedmeister, obere Stadt.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich das Geschäft des Herrn Simon Scheid übernommen habe und empfehle mein neu eingerichtetes Lager in

Spezerei-, Kurz- & Schnittwaaren

unter Versicherung reeller Bedienung und möglichst billigen Preisen.

Haag, den 18. November 1877. (2632)

Hochachtungsvollst

Sebastian Graßl.

Eine geübte

Kleidermacherin,

welche nur nach der neuesten Mode geschmackvoll arbeitet, empfiehlt sich ihren geehrten Kundschaften; kann auch auf Stöhren gehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (2638)

$4^1/_2$ % und 5%tige

Bankkapitalien werden bestens vermittelt, sowie alle Arten von Gesuchen, Eingaben, Bittschriften, Correspondenzen ꝛc. besorgt durch (2641)

J. N. Pressl,

Commissionär

wohnt bei Pferdehändler Huber gegenüber dem Hacklbräu.

Am Donnerstag, den 29. Nov.

Namenstag-Feier

in Hirnkirchen,

wozu freundlichst einladet (2635)

Andreas Bauer,

Gastwirth.

Wohnung gesucht!

3–4 Zimmer nebst Küche ꝛc. für sogleich. Adressen in der Expedition ds. Blattes abzugeben. (2636)

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Dienstag, den 20. Nov. 1877.

Zwei Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr, Abends $^1/_2$ 8 Uhr.

Rezept zum Lachen

Durchgegangene Männer.

Posse in 4 Bilder von Friedr. Kaiser.

Ergebenst ladet ein

K. Bardenstein, Direktor.

Dutzendbillets sind stets in meiner Wohnung bei Herrn Vogt zu ermäßigten Preisen zu haben.

Sehr wichtig für Damen!

Einzig und allein bei

Friedrich Peuntinger aus Schwabach

Die Bude befindet sich in der Reihe der Schnittwaarenhändler, obere Stadt vis-à-vis dem Zehetmayerbräu.

Ich zeige einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend hiemit an, daß ich die Dult wieder mit einem großen Lager von

Nadeln und Kurzwaaren, sowie Wolle und Baumwolle

bezogen habe. Bitte meinen verehrten Kundschaften, mich recht zahlreich zu besuchen.

Preis-Courant zu staunend billigen Preisen.

Terneaurwolle, das Loth 17 dl.
Strickwolle, per Loth 6, 9, 12, 15 dl.
Reifwolle, per Loth 9–12 dl.
Weiße engl. Strickbaumwolle, das Pfund 1 Mk. bis 1 Mk. 30 dl.
Ungebl. Strickbaumwolle, EE 5 Stränge 77 dl.
Die neuesten Muster in Ringelbaumwolle, den Strang 34–50 dl.
Weiße Estramad. (Hauschild) per Paquet 1 Mk. 54 dl.
Ungebl. Estramadura, (Hauschild) p. Strang 30 dl
12 Stück Elsässerfaden, 6fach, 60 Meter 46 und 40 dl.
12 Stück Spulfaden 45 dl.
Leinenfaden auf Rollen (Chineserfaden) 12 Stck. 86 dl.
Baumwollfaden, $^1/_4$ Pfd. 34 dl.
Leinenfaden, schwarz und weiß, $^1/_8$ Pfd. 17 dl.
12 Stück Kartenfaden l. M. 17 dl.
1 Rolle Maschinen-Faden mit 200 Yards 17 dl.
1 Rolle Maschinen-Faden mit 500 Yards 26 dl.
Lyoner Nähseide, das Loth 86 dl.
12 Stück Seide auf Strängen 17 dl.
Eisengarn-Schuhlitzen, 12 Stück 9 dl.
Feine lange Schuhlitzen, 12 Stück 17 dl.
Corsetteriemen, das Stück 5 dl.
12 Stränge Zeichengarn, ächt roth 9 dl.

12 Stück Einnähkordel, 17 dl.
Wollene Einfaßlitzen, 1 Stück 43 dl.
Strumpfbänder, das Paar 9, 17, 34 dl.
Nähnadeln mit runden und langen Oehren, 25 Stück 9 dl.
Nähnadeln mit Goldöhren, 25 Stück 9 dl.
6 Stück Stopfnadeln 3 dl.
4 Stück Zugnadeln 3 dl.
5 Stück Stricknadeln zur Wolle und Baumwolle, 5 und 6 dl.
12 Sicherheitsnadeln 9 dl.
12 Shawlnadeln 9 dl.
1 Brief Stecknadeln 10 und 12 dl.
Stecknadeln in Döschen 10 dl.
100 Stück Haarnadeln, 9 und 10 dl.
Polirte Haarnadeln, 1 Paquet 5 dl.
1 Paquet Haken und Schlingen (Haften) 9 dl.
1 Stück Häkelnadel, 6–10 dl.
6 Dutzend Porzellainknöpfe 10 dl.
1 Dutzend Perlmutterhemdknöpfe 12 dl.
Kleiderknöpfe, 12 Stück 17–34 dl.
Neusilberne Eßlöffel, 1 Stück 17–20 dl.
Neusilberne Kaffeelöffel, 1 Stück 10 dl.
1 Dutz. Mandel- Honig- oder Glycerinseife, 86 dl., detto große Stücke 1 Mark 71 dl.
Frisir- u. Staubkämme, per Stück 9–34 dl.
Reifkämme für Kinder, per Stück 9–34 dl.
25 Stück Briefcouvert 10 dl.
12 Bogen Briefpapier 10 dl.
Fingerhüte von 3–6 dl.

Dann habe ich eine Parthie **Sammtbänder** zu staunend billigen Preisen.

Um alle Irrthümer zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

Die Bude befindet sich in der Reihe der Schnittwaarenhändler, obere Stadt vis-à-vis dem Zehetmayerbräu.

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.

Unterricht im Maßnehmen und Schnittzeichnen ertheilt

Leopold Nisky.

Nähere Auskunft bei Schäffler **Radlmeyer** im II. Stock. (2634)

Abrechnung

über die Sammelgelder für die Abgebrannten in Cham:

A)	Sammelstelle bei Herrn **L. Geisler** und ein Pack Kleider	Mk.	45. —
B)	" " " **J. Scholz**	"	68. 50
C)	" " " **Chr. Huß** und 5 Päcke Wäsche und Betten	"	78. —
D)	" " " **F. P. Ostermann** und ein Pack Kleider	"	150. —
E)	" **Expedition des Freisinger Tagblattes** und 4 Päcke Wäsche	"	78. 50
	Summa	Mk.	420. —

Vorstehende Beträge und Effekten sind an das Hilfscomite in Cham bereits abgesandt.

Kölner Dombau-, Ulmer Münster- und germ. National-Museums-Loose

sind zu haben bei (2642)

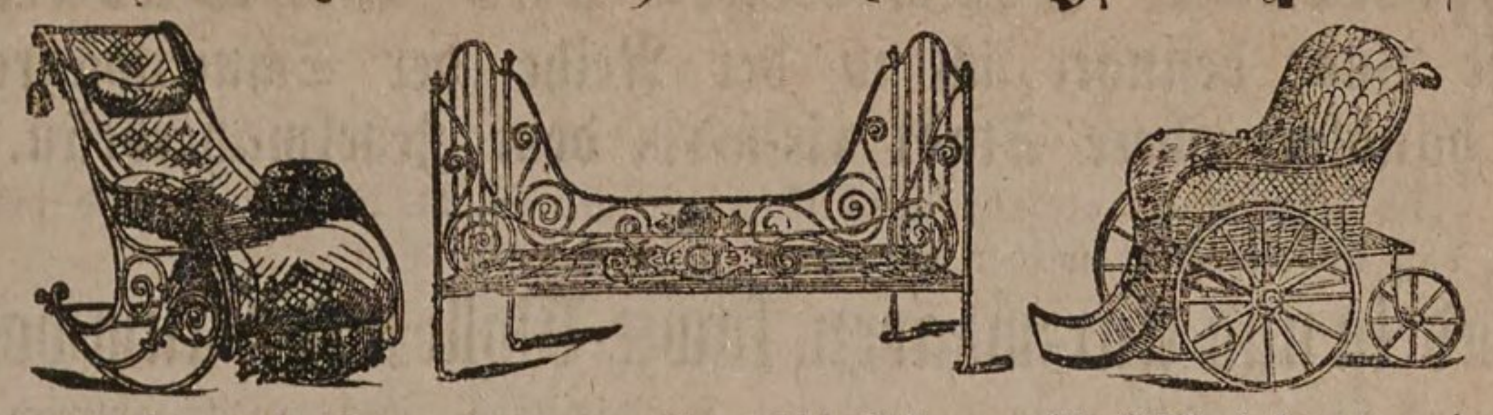
Chr. Huss.

Geldrollenpapier

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Empfehle mein Lager der nun schon seit Jahren rühmlichst bekannten, durch hochgebornen Herrn

Professor Dr. v. Nussbaum

bestens empfohlenen **Patent-Kranken-Stühle,** welche Stuhl-, Chaiselongues und Bett mit Schlafmatratze zugleich sind, um nur 35 Mk. aufwärts.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 69 Mk, Krankentransportfauteuil 40 Mk, Krankentragsessel höchst bequem 40 Mk., Krankenbett zum Selbstaufrichten, Kinderkrankenwägen 14 Mk, geruchlose Leib-Fauteuils mit Einrichtung 10 Mk., geruchlose Leibstühle mit und ohne Wasserpumpen 14 Mk., Kinderstühle mit Einrichtung 16 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 7 Mk.

Eisenmöbel: Bettstellen zu 11 Mk. bis zu den elegantesten, Bettstellen für Kinder in allen Größen 9 Mk. aufwärts, Kinderwiegen mit Netz oder Stäben 16 Mk., Feldbettstellen mit Segeltuch bespannt 18 Mk., Blumentische verschiedener Sorten 13 Mk., Waschtische 4 Mk. aufw., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Flaschen von 8 Mk. aufw., Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Fußkratzeisen 3 Mk., Schirmständer Mk. 4. 50 Pf.

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Schafwollmatratzen an Dauerhaftigkeit und Elasticität den besten Roßhaar-Matratzen gleichkommend 25 Mk., Roßhaar-Matratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig

J. Schöberl, Tapezierer,

Kranken- und Eisenmöbelmagazin, 8 Wurzerstraße 8.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung, nur bitte ich mein Lager in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß man bei mir nur die besten Möbel bei möglichst billigen Preisen kaufen kann. 2413 20b)

Singer Näh-Maschinen

aus der Fabrik von

H. Eurich's Wwe. München.

Die solidesten und vollkommensten Nähmaschinen mit ganz neuen Verbesserungen, welche von keinem Fabrikanten geliefert werden, eignen sich, sowohl für Familien wie für alle gewerbliche Zwecke. Ganz besonders mache ich auf meine Cylinder-, Elastik- und Säulen-Maschinen aufmerksam, welche für Schuhmacher und Sattler unentbehrlich, da auf der Sattlermaschine auch Zugstränge in Stärke von **2 Ctm.** mit gepichtem Faden genäht werden können. Garantie für Halt und Brauchbarkeit fünf Jahre. Unterricht und Verpackung gratis. Reparaturen schnell und solid. (2571 12a)

H. Eurich's Wwe.,

Ledererstraße 24, Münzstraße 4 und 5.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 12. Nov. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 70 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken 33 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 10 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 12 Mk. — Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 8 Mk. 50 Pf., Fichten 8 Mk. 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 19 Pf., Grummet 1 Mk. 70 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 64 Pf., Haber 1 Mk. 70 Pf.

Schönheit und Frische des Teints.

Eau de Lys de Lohse. (Schönheits-Lilienmilch.)

Dies von der **k. k. österr.-ungar. Regierung privilegirte,** medicinisch geprüfte, Präparat, welchem auf der Weltausstellung zu Philadelphia die **große Preismedaille** zuerkannt worden ist, hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecken, sowie alle anderen Haut-Unreinheiten sicher zu entfernen, die Haut blendend weiß und zart zu machen und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen zu verleihen.

In Original-Flaschen à Mk. 3. 50.

Lohse's Schönheits-Lilienmilch-Seife,

die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, per Stück Mk 1.

Erfinder **Gustav Lohse,** Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.

Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland 2c. bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.** Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.**

Im Verlage von **F. P. Datterer** in Freising ist erschienen:

Freisinger Kalender

auf das Jahr 1878 (24. Jahrgang).

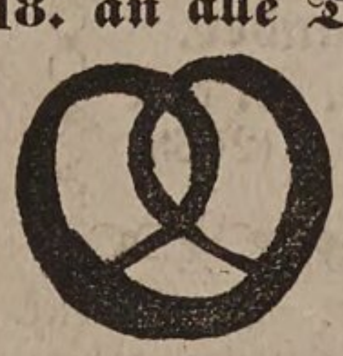
Reicher Inhalt, namentlich an Original-Illustrationen und Erzählungen empfehlen den Kalender. Wir erwähnen u. A.:

Bumms!! es brennt! Eine Feuerwehrgeschichte in schöne Reime gebracht.
Der Spatz in Europa und der Herr Sperling in Amerika.
Die Geschichte von dem Jäger W.
Die Schnepfen oder der erste April u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gelder auf Wechsel, sowie **Hypothek-Kapitalien** werden vermittelt durch (2499 6b) **Josef Nerb.**

Vom nächsten Sonntag, den 18. an alle Tage (2593)



frische **Laugenbretzen** bei **Jos. Dax,** Bäckermstr. in Neustift.

Münchener Schranne vom 17. November 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1419	25	4313	2640	1638	10	98	—	—	—	29
Korn	462	47	3092	2235	857	8	10	—	—	—	37
Gerste	350	43	1315	945	370	8	18	—	—	—	40
Haber	1439	1951	5870	4844	1026	7	84	—	—	—	27
Wicken	17	7	194	180	14	7	50	—	—	—	34
Reps	—	—	1	1	—	16	—	—	—	—	—
Lein	21	14	92	46	46	12	31	—	50	—	—
Sonst. Frucht	9	—	138	88	50	—	—	—	—	—	—
Summa:	3417	2087	15015	11014	4001	—	—	—	—	—	—

Die Erzeugnisse der **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerk in Cöln** empfingen mit dem Jury-Urtheil **„für höchste Vollkommenkeit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack"** in Philadelphia die auf Deutschland entfallene **einzige** Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

(Eingesendet.) Der vergangene Freitagabend war gewiß für die Anwesenden im hiesigen Theater ein höchst amüsanter zu nennen und kann man dem Direktor nur Dank wissen, daß er uns einen so liebenswürdigen Gast wie Frl. Stettmaier zuführte. Gründliche Auffaßung und die vollendetste Durchführung der von ihr übernommenen Rollen zeichnen diese strebsame Künstlerin aus und argumentirt das eine reiche Begabung, vielseitige Bildung und Routine in ihrem Fache. So wurde denn auch die vortreffliche Leistung unseres verehrlichen Gastes an diesem Abend als Christine in den Liedern der Musikanten würdigst anerkannt und erntete damit ungetheilten stürmischen Beifall, der sich besonders in öfterm Hervorrufen kundgab. Auch die weiters Mitwirkenden traten ganz wacker mit in's Spiel ein und ist besonders Grochés Erhard hervorzuheben. Möge die Direction ein weiteres Auftreten der Frl. Stettmeyer zu ermöglichen suchen, mögen aber dann auch die hiesigen Theaterfreunde recht zahlreich erscheinen, um daß der Direktion für Ihr Streben und Bemühungen materieller Erfolg, dem sehr verehrten Gast aber die gerechteste Anerkennung werde.

Coursbericht

vom 17. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.10	93 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98-50	97 90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank. .	—	202.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .		72.40
3% Lombard-Bahn	—	45.
3% Staatsbahn	—	64.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.70	54 20
5% „ Ostbahn	—	52.20
5% „ Galizische Bahn .	55.70	54.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.60
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.		99.70
5% Consolidirte	—	102 60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger. . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 70	170 10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage der J. G. Wölfle'schen Buchhandlung in Freising.

Prospectus über
Prof. Dr. G. H. v. Schubert's
Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs.

1te Abtheilung, das Thierreich in drei Theilen.

I. Theil:
Naturgeschichte
der
Säugethiere.
Mit 159 Abbildungen
auf 30 Tafeln.
Siebente Auflage.
M. 6. 50 *€*

II. Theil:
Naturgeschichte
der
Vögel.
Mit 195 Abbildungen
auf 30 Tafeln.
Siebente Auflage.
M. 6. 50 *€*



III. Theil:
Naturgeschichte
der
Amphibien,
Fische, Weich- und Schalenthiere, Insekten, Würmer und Strahlenthiere.
Mit
342 Abbildungen
auf
30 Tafeln.
Neunte Auflage.
M. 6. 50 *€*

Mit 696 nach der Natur gezeichneten Abbildungen auf 90 colorirten Tafeln nebst 50 Folioseiten Text und einer Vorrede von **Dr. G. H. von Schubert.** Siebente Auflage. Eleg. geb. in farbigem Umschlag. *M.* 19. —

Dieses Bilderwerk gibt die Thiere nach Species abgetheilt in ein harmonisches Landschaftsbild gruppirt, die Pflanzen meistens in natürlicher Größe, und hat die Verlagshandlung bei Ausstattung desselben alle Sorgfalt verwendet, so daß an **naturwahrer Zeichnung** und **getreuem Colorit** sich **kein zweites** gleichartiges Werk demselben **an die Seite setzen** dürfte. Die Bilder können ebenso wie zu dem beigegebenen Texte zu jedem Lehrbuch der Naturgeschichte angewendet werden.

Ueberall sind diese naturgeschichtlichen Bildertafeln **äußerst günstig beurtheilt** worden und haben nicht nur **unsere bedeutendsten Schulmänner** sie als **vortrefflich anerkannt,** sondern sie sind auch **nach dem Rescript des kgl. preuß. Cultus-Ministeriums vom 15. Okt. 1872** für den vollen Schulunterricht **unentbehrliche Lehrmittel** und deßhalb zu Tausenden in allen Schulen Deutschlands angeschafft.

10 Ausgaben in fremden Sprachen und Ländern sprechen für den großen Werth und die Güte des Werkes. Der äußerst billige Preis, sowie die Abgabe jedes einzelnen für sich selbstständigen Bandes erlauben die Anschaffung jeder Schule und **für den Weihnachtstisch einer jeden Familie.**

Zweite und dritte Abtheilung siehe gefl. Rückseite.

Eßlingen a. N. J. F. Schreiber, Verlagshandlung.

2te Abtheilung: Naturgeschichte des Pflanzenreichs.



Nach Prof. Dr. v. Schubert's Lehrbuch der Naturgeschichte

Mit
über 600 Abbildungen auf 53 Tafeln.
Dritte Auflage.
Neu bearbeitet
von
Dr. Moritz Willkomm,
Professor der Botanik a. d. Kaiserl. Universität Dorpat.
Folio. Elegant gebunden.
ℳ. 14. 25 ₰



herausgegeben von Prof. M. Chr. Fr. Hochstetter.

3te Abtheilung: Das Mineralreich in Bildern.

Naturhistorisch-technische Beschreibung
und Abbildung der wichtigsten Mineralien
von
Dr. J. G. v. Kurr,
Professor und Oberstudienrath in Stuttgart.
Mit 490 nach der Natur gezeichneten Abbildungen
nebst 100 Seiten Text.
Zweite Auflage.
Folio. Eleg. geb. ℳ. 10. 50 ₰



Dieses Werk bietet eine **werthvolle Zugabe** zur wissenschaftlichen Literatur. Auf 22 colorirten Tafeln ist das Mineralreich dargestellt in so **sorgfältiger Durchführung,** wie sie bei den eigenthümlichen Schwierigkeiten der Abbildung zumal metallischer Mineralien nur immer möglich war, nebst 2 weiteren Tafeln, welche zur Veranschaulichung der Krystallflächen, Krystallformen, ihrer Combinationen, Axen und der optischen Erscheinungen der Krystalle dienen.

Geologische Bilder der Vorwelt und der Jetztwelt.



Von
Ferdinand von Hochstetter,
Professor in Wien.
24 feine colorirte Doppeltafeln,
umfassend
7 Landschaftsbilder aus der Vorwelt und
17 Bilder der Jetztwelt.
Mit belehrendem Texte. Folio. Eleg. geb. ℳ. 6. 50 ₰



Unsere wichtigeren Giftgewächse und ihre pflanzlichen Zergliederungen

mit erläuterndem Text für Schule und Haus
von
Dr. Ahles,
Professor am Kgl. Polytechnikum in Stuttgart.

I. Theil:
Samenpflanzen. Phanerogamae.
19 lithogr. feinst colorirte Doppelfolio-Tafeln mit 14 Seiten beschreibendem Text. Eleg. geb. ℳ. 5. 50 ₰

II. Theil: Allgemein verbreitete
eßbare und schädliche Pilze.
30 lithogr. feinst colorirte Folio-Tafeln mit erläuterndem und beschreibendem Text. Eleg. geb. ℳ. 5. 50 ₰

Die einzelnen Tafeln der hier angezeigten Werke sind 32 Ctm. hoch und 41 Ctm. breit.

Die einzelnen Tafeln der hier angezeigten Werke sind 32 Ctm. hoch und 41 Ctm. breit.

Bestell-Zettel gefl. abzuschneiden

Bei der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung in **Freising**
bestelle ich

		ℳ ₰
.... Schubert, Naturgeschichte des Thierreichs.	Geb.	19. –
.... „ „ der Säugethiere.	„	6. 50
.... „ „ „ Vögel.	„	6. 50
.... „ „ „ Amphibien ꝛc.	„	6. 50
.... „ „ des Pflanzenreichs.	„	14. 25
.... Kurr, Mineralreich in Bildern.	Geb.	10. 50
.... Hochstetter, Geologische Bilder.	„	6. 50
.... Ahles, Giftgewächse. I. Theil: Samenpflanzen.	„	5. 50
.... „ „ II. „ Pilze.	„	5. 50

Ort und Datum: gefl. Unterschrift:

Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 271. Mittwoch, 21. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 19. November. (Landtag.) Dr. Ludwig's stellt als Referent des Beschwerde-Ausschusses den Antrag, der vierte ständige Ausschuß wolle beschließen: „1) Die Beschwerdebitte der katholischen Pfarrer und Bürger Münchens, welche lautet: „„Hohe Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, es sei an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, allergnädigst anzuordnen, daß die allerhöchste Verordnung vom 29. August 1873, die Errichtung der Volksschulen und Bildung der Schulsprengel betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt werde, und daß alle auf Grund dieser allerhöchsten Verordnung getroffenen Anordnungen rückgängig gemacht, insbesondere die in München creirten confessionell gemischten Schulen in confessionelle umgewandelt werden““, sei als formell zulässig und materiell begründet zu erachten; 2) es sei an Seine Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten der Beschwerde allergnädigst abhelfen zu wollen.“ Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet kommenden Mittwoch, den 21. ds. Vormittags 9½ Uhr statt.

— München, 19. Novbr. Herr Abgeordneter Dr. Rittler erklärt am Schluß eines Artikels über das Referat des Herrn Abgeordneten Hauck, den die neueste Numer der „Kath. Fahne“ bringt, aber auch für den Fall, daß die Staatsregierung auf alle — vom Referenten beantragte — Klauseln eingeht, diesem Ministerium schon aus politischen Gründen das Institut des Verwaltungsgerichtshofes nicht anvertrauen könne und deßhalb unter allen Umständen bei der Schlußabstimmung über das Gesetz „Nein“ sagen werde.

— München, 19. Nov. Mit der im englischen Cafe stattgefundenen Versammlung der bayerischen Gartenbaugesellschaft war eine Obstausstellung verbunden, die sich großen Beifalls zu erfreuen hatte. Es waren dabei die Gartenbaugesellschaften Bamberg, Würzburg und Augsburg, sowie noch andere Vereine vertreten. Als das schönste Obst ward allgemein das von Hrn. Hofgärtner Maier zu Dachau ausgestellte anerkannt.

— Pfarrkirchen, 15. November. Dem „Rotthaler Boten“ wird mitgetheilt, daß das, in Schwaibach habe ein Weib den betrunkenen Ehemann mit einem Herdplattenring erschlagen, erfunden sei. Der Mann scheint vielmehr eines natürlichen Todes gestorben zu sein; er war schon länger leidend und hatte sich ein paar Tage vor seinem Tode erst zur Ader gelassen.

— Regensburg, 17. Nov. Im Achtecke der Domthürme werden gegenwärtig gußeiserne Wendeltreppen hergestellt. Gestern, als mittelst der alten Aufzugstrommel eine schwere Kiste mit Werkzeug herabgelassen werden sollte, ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Kraft des Taglöhners Heubeck, welcher allein die Trommel zu treten hatte, war offenbar der Last nicht gewachsen; die Trommel gerieth in ein unaufhaltsames Drehen und Heubeck wurde innerhalb derselben von Wand zu Wand geschleudert, bis die Kiste das Gewölbe des Langschiffes erreicht hatte. Der arme Mann wurde fast leblos und furchtbar zugerichtet aus der Trommel gezogen.

Preußen. Berlin, 18. Nov. Ein Pole ist verhaftet worden, weil er sich des beabsichtigten Attentats gegen den Kaiser und Bismarck verdächtig gemacht hatte. Ob eine Mystifikation vorliegt oder die wirkliche Absicht, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

Ausland.

Oesterreich. Am 10. d. Morgens 5 Uhr stand der von Villach abgegangene Lastzug bereits in der Station Ossiach (Kärnthen), als der von Feldkirchen ebenfalls angekommene Lastzug in die Station einbrauste. Zum größten Unglück soll der Weichenwärter den Zug verschlafen haben. Durch diesen Anprall wurden drei Lokomotiven und sechs Waggons zertrümmert. Der Anblick ist ein furchtbarer. Die Lokomotiven sammt Tender und Waggons stehen aufgethürmt fast zwei Stock hoch und zwei Zugführer die ihren Tod gefunden haben, liegen unter deren Trümmern. Ein Conducteur wurde am Kopf bedeutend beschädigt. Der schuldtragende Weichenwärter hat seinem Leben durch einen Sprung in den Ossiacher See ein Ende gemacht.

— Wien, 17. Nov. Heute publizirte Präsident Ritter v. Schmerling das folgende Erkenntniß des Cassationshofes: Die Nullitätsbeschwerde des Henri Perreau, genannt de Tourville, gegen das am 2. Juli d. Js. vom Schwurgerichtshofe Bozen gefällte Urtheil, wonach derselbe des Verbrechens des Gattenmordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, wird als unbegründet abgewiesen und der Beschwerdeführer in die Tragung der Kosten verurtheilt. Zum Schlusse der Urtheilspublikation bemerkt der Präsident: „Da somit das Urtheil in Rechtskraft erwachsen ist, wird sich der Cassationshof mit Beiziehung der General-Prokuratur zu einer Berathung darüber zurückziehen, ob das Todesurtheil zu vollstrecken oder der Verurtheilte der Gnade des Kaisers zu empfehlen ist.“

Rußland. Petersburg, 18. Novbr. (Officiell). Werankaleh, 18. Nov. ☛ Kars wurde heute erstürmt. Der Kampf wurde gestern Abend um 9 Uhr begonnen und um 8 Uhr heute Morgens beendigt. Unsere Trophäen, sowie unsere Verluste sind noch unbekannt.

— Ein Warschauer, Bericht des „Czas“ schildert den Zustand der russischen Donau-Armee als grauenhaft; das Heer werde von Kälte, Hunger, Krankheiten und massenhaften Mäusen geplagt, welch' letztere die Kleidungsstücke und Nahrungsmittel auffressen. Nur die Anwesenheit des Czars erhalte noch die Disziplin bei den Truppen. Unter den täglich in Warschau ankommenden Kranken und Verwundeten befänden sich viele, welche völlig erblindet seien. Viele Offiziere seien bereits wahnsinnig und mehrere derselben nach Moskau und Kiew transportirt worden.

Türkei. Konstantinopel, 18. November. Die „Ag. Havas“ meldet: Die Russen griffen neuerdings Erzerum an. Das Resultat ist noch unbekannt. — Suleiman Pascha meldet unbedeutende Gefechte bei Katscheljewo

und Kuslubey. — Im Schipka-Paß dauert die lebhafte Kanonade fort. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 19. Nov. Reuf Pascha meldet vom Schipka-Paß: er habe neue 44pfündige Mörser aufgestellt, welche 2 russische Geschütze im Fort Sweti Nikolaus demontirten. (Allg. Ztg.)

— Vor Kars, 1. Nov. Nach der entscheidenden Schlacht von Wisinkiöi setzte die russische Armee in der Stärke von 65 Bataillonen, 14 Cavallerie-Regimentern und 240 Geschützen ihren Vormarsch gegen Kars fort und umzingelte diese Festung am 20. Okt. vollständig. Mukthar Pascha, der sich mit seiner Armee dorthin gerettet hatte, mußte daran denken wenigstens diesen Platz, vor allem aber Erzerum zu decken und zu behaupten. Zu dem Ende ließ er eine nothdürftige Garnison von etwa 10,000 Mann in Kars zurück und nahm dann, was ihm übrig blieb, acht schwache Bataillone, die gegen 3000 Köpfe zählen mochten, mit sich und bezog eine Stellung bei Sewin auf einem felsigen Ausläufer des Soghanlü-Gebirges, etwas westlich seitwärts von der Straße nach Erzerum. Hier verstärkte er sich mit noch zwei Bataillonen, die er sich aus dieser Stadt herbeikommen ließ. So verfügte er im Ganzen über 4500 bis 5000 demoralisirte Soldaten, welche nunmehr seine Feldarmee repräsentirten. Cavallerie besitzt er, einige werthlose Kurdenbanden ausgenommen, nicht mehr, und mit seiner Artillerie ist es, nach einem seiner aufgefangenen Briefe zu urtheilen, nicht viel besser bestellt. Die Türken haben, namentlich auf dem Aladscha-Berge, viele ihrer Geschütze entweder in Monitionskammern vergraben, oder in tiefe Schluchten geworfen. In letzteren sind neuerdings mehrere entdeckt worden. Daß sie von dort ihre Artillerie hätten wegbringen können, war eine absolute Unmöglichkeit. Mit der oben bezeichneten Macht konnte der Muschir General natürlich nicht davon träumen den siegreichen, mit allem Nöthigen versehenen Russen im offenen Felde sowohl als in beliebigen festen Stellungen nur einen Augenblick zu widerstehen. Seine Hoffnung aber war Ismail-Pascha, der bei Igdyr dem General Tergukassoff gegenüber gestanden und sich nun seit dem 18. Okt., auf einem fluchtartigen Rückzug nach Erzerum befand. Dessen Soldaten warfen ihr Gepäck, viele auch ihre Waffen und die Munition einfach auf die Straße und liefen, was sie laufen konnten, um nur einen Augenblick früher das schützende Erzerum und Mukhtar zu erreichen. General Tergukassoff folgte ihnen zwar so scharf, als sein Train es ermöglichte, nach, konnte sie aber nicht überholen. Nur seine leichte Cavallerie blieb hart am Feind und griff dessen zahlreiche Nachzügler ohne Widerstand auf. Unterdessen jedoch hatte Mukhtar weit leichteres Spiel als er zu erwarten berechtigt war. Jede Stunde war Millionen werth. Von einer einzigen hing das Schicksal Armeniens ab, oder es konnten doch große Unkosten, Mühen und Menschenleben erspart bleiben. Diese Wahrheit jedoch, die ein Kind erkennen mußte, war entweder unserem Stabe noch nicht zum klaren Bewußtsein gelangt, oder man schenkte der Ueberwindung kleinlicher, materieller Hindernisse eine zu ängstliche Aufmerksamkeit. Unter dem Vorwande, daß noch nicht die nothwendige Quantität Zwieback für das Expeditionscorps herbeigeschafft worden sei, verlor man im Lager von Böjük-Dickme am Flusse Kars, 2 Meilen südwestlich von der gleichnamigen Festung, ganze 3 Tage. Erst am 19. Okt. brach General Heymann mit 21 der besten und bewährtesten Bataillone und einigen 60 Geschützen und 4 Cavallerieregimentern gegen Erzerum auf. Vier Tage später wurden ihm noch fünf Bataillone, die seinen Rücken säuberten, nachgeschickt. Mukhtar, welcher auf seinen senkrechten Felsen bei Sewin vielleicht eine Wiederholung des von Ismail im vergangenen Juni siegreich abgeschlagenen Angriff des General Heymann erwartete, sah sich darin wenigstens arg getäuscht. Heymann ließ ihn von einem Cavallerieregiment einfach beobachten, und setzte unbekümmert seinen Vormarsch über Melischgerd fort. Auf complicirte Manöver konnte sich der Ghazi (Siegreiche) natürlich mit seiner schwachen Brigade nun nicht weiter einlassen, sondern er wandte sich, Heymann auf den Bergpfaden den Rang ablaufend, in Eilmärschen nach Erzerum, um dort seine Vereinigung mit Ismail zu bewerkstelligen. Dieß gelang ihm vollständig. Ismail Pascha entschlüpfte dem General Tergukassoff westlich des Deli-Baba-Passes auf einer anderen mehr südlich gelegenen fahrbaren Strasse, auf welcher ihm dieser nicht folgen mochte und durfte, indem er die Richtung am Köprikiöi am Araxes beibehielt, in der Absicht, seine 16 Bataillone und 56 Geschütze dem General Heymann zuzuführen. Inzwischen hatten jedoch die beiden Paschas das 2 Meilen östlich von Erzerum gelegene steile Dewelu-Gebirge erreicht und dort die schon früher errichteten permanenten Befestigungen besetzt. Die weiter hier folgende Ausführung sind durch die Ereignisse überholt und durch telegraphische Nachrichten bekannt. Kars ist bereits gefallen und vor Erzerum haben die Russen wichtige Positionen erstürmt.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schuldienst zu Holzkirchen Dist.-Insp. Miesbach. Fassionsmäßiges Einkommen 983 Mk. 81 Pf. Bewerbungstermin längstens 24. November.

Verliehen: Der Schuldienst zu Niedergottau, Bez.-A. Altötting, dem Schullehrer J. Unterburger zu Straßenkamm, B.-A. Tölz.

Quieszirt wurde der Lehrer A. Huber in Unterweikertshofen, Bez.-A. Dachau.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heute dahier vorgenommenen 42. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 50 Serien-Nummern: 147, 346, 395, 471, 673, 845, 916, 962, 964, 970, 1201, 1260, 1323, 1466, 1756, 2031, 2152, 2191, 2247, 2286, 2480, 2500, 2598, 2824, 2974, 3033, 3093, 3200, 3315, 3365, 3445, 3754, 3834, 4059, 4135, 4224, 4238, 4422, 4473, 4519, 4568, 4616, 4658, 4666, 4784, 4792, 4822 4824, 4855, 4897 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dez. ds. Js. stattfindenden Gewinnstziehung theilzunehmen haben.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising von 15. November.

1) In der Strafsache gegen den Bauern Michael Schrott von Oberlauterbach, wegen Uebertretung in Bezug auf die Feldpolizei wurde die Berufung des Staatsanwaltschaftsvertreters am k. Landgerichte Geisenfeld gegen das Urtheil dieses Gerichtes vom 15. Sept. 1877 unter Ueberbürdung der Kosten zweiter Instanz auf die Staatskasse verworfen.

2) Anna Hofer, katholisch, 19 J. alt, Näherin von Passau, wurde eines Vergehens der Unterschlagung für schuldig erklärt und zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Endlich war das letzte der Papiere an die Reihe gekommen. Mit dem Ausdrucke ängstlicher Spannung blickte ihm die Dame in's Gesicht, unbekümmert um das starke Gewitter, das aufgezogen war und sich in ununterbrochenem Blitzen und Donnern entlud.

„Sprechen Sie sich ohne Rücksicht aus!“

„Gnädige Frau, die Bestimmungen des Testaments Ihres Großvaters sind so klar, daß auch ein Laie nicht zweifelhaft sein kann. Zu alle diesem tritt noch der Proceß und das rechtskräftige Erkenntniß hinzu, so daß nirgends ein rechtlicher Anspruch sich wird begründen lassen.“

„Es kann Sie nicht wundern, daß ich meine Mutter in Schutz nehme, wenn ich auch zugestehen muß, daß sie sich schwer gegen ihren Vater vergangen hat. Aber auf der andern Seite hatte mein Onkel doch immer, da meine Mutter zu seinen Gunsten enterbt wurde, wenigstens die Verpflichtung, uns, den Nachkommen unserer Mutter, nicht alles zu entziehen. Ich würde nicht einen Augenblick daran gedacht haben, aus jener Verlassenschaft noch etwas zu

beanspruchen, wenn nicht, ehrlich gestanden, die höchste Nothwendigkeit dazu drängte. Mein Mann hat Unglück, viel Unglück gehabt, seine noch lebende Mutter hält mit Ihren Mitteln zurück, wir stehen am Rande des Bankerotts. Wäre dies nicht, wie es ist, ich würde nie hieher gekommen sein, der junge Erbe könnte in ungeschmälertem Besitze bleiben. Aber so — ich habe eine einzige Tochter, — schon ihretwegen —"

„Nichts ist natürlicher als das, gnädige Frau und da die Sachen so liegen, so bin ich in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß der verstorbene Baron ein Testament errichtet und darin gewisse Bestimmungen zu Ihren Gunsten errichtet hat."

„Herr Lehrer, Sie geben mir das Leben wieder!"

„Ich weiß zwar nicht," fuhr der Lehrer fort, „was in dem Testamente steht, denn ich bin bei der Errichtung nicht zugegen gewesen, aber ich weiß aus Mittheilungen des verstorbenen Barons, daß er für seinen Todesfall eine Art Ausgleichung, wie er es nannte, beabsichtige. Ebensowenig weiß ich, in welchem Maße er — —"

„O, das ist gleichgiltig," unterbrach die Dame, „uns genügt ein nur geringer Theil, nur ein kleines Legat. Wir bedürfen des Geldes nur für den Augenblick, weil der Krieg droht und alle Verhältnisse darniederliegen. Für die Zukunft können wir uns schon helfen. Aber was wird Curt dazu sagen, der uns nicht kennt, der nicht ahnt, daß wir hier sind."

(Fortsetzung folgt.)

Kränzchen-Cyclus
im Abonnement.

Unterzeichnete beehrt sich zur Uebung aller modernen **Tänze** allwöchentlich einen **Gesellschaftsabend** zu arrangiren und bittet die geehrten Herren und Damen, ihr bei diesem Vorhaben durch zahlreiche Betheiligung freundlichst zur Seite stehen zu wollen. (2645)

Dieser Cyclus umfaßt **14 Assemblée'n** und beginnt **Donnerstag, den 29. November Abends 8 Uhr im Saale zur Schießstätte.** Honorar für den ganzen Kursus: Herren 10 Mark, Damen 6 Mark. Anmeldungen nehme ich jeden Dienstag und Donnerstag von 12—4 Uhr in der Schießstätte freundlichst entgegen.

In aller Hochachtung

Minna Augusta Reithmayer,
Institutslehrerin für Tanz und Anstand.

Unterzeichneter empfiehlt: **Sattlerschnitzer** jeder Façon. Preis 6 Mk. Für vorzügliche Schneide wird garantirt. Bei Nichtentsprechung Retournahme.

Ferner sind für Kunstmühlen stets vorräthig: **Billen, Blanchir-** und **Kronhämmer;** auch werden **Billen** jederzeit bestens geschärft, sowie alle Waffengattungen angestählt.

Clement Billig,
Freising. Schmiedmeister, obere Stadt.

TODES-ANZEIGE.



In Gottes heiligem Willen war es gelegen, gestern Abends ½6 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager (2648)

Herrn Georg Grichtmaier,
Paradieswirth dahier,

nach 10tägigem schmerzlichen Krankenlager und Empfang der heiligen Sterbsakramente in seinem 42. Lebensjahre und nach 7½jähriger glücklicher Ehe in die ewige Heimath abzurufen. Wir bitten für den Verstorbenen um ein frommes Andenken im Gebete für uns um stilles Beileid.

Freising, am 20. November 1877.

Die tiefgebeugte Gattin:
Anna Grichtmaier,
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. November Früh 9 Uhr und gleich hierauf der Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Gänzlicher Ausverkauf!
unter Fabrikpreisen

in **Wollwaaren,** sowie allen möglichen Artikeln in **Kurzwaaren.**
Wiederverkäufer Rabatt. (2576)

Im Hause des Hrn. Oberfrank, Glasermeister, Hs.-Nr. 83 im II. Stock.

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn
Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Spitzwegerich-Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte frischer Pflanzen von **Apotheker L. Jessler** in **München.**

„Best bewährtes Hustenmittel"

Ausgezeichnet wirksam bei **„Brust- und Lungenkrankheiten".**

Stets frisch zu haben in **beiden Apotheken Freising's.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie-Gicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2262 9b)

In Paketen zu **1 Mk.** und halben zu **60 Pfennig** bei **G. Fellerer,** Hofapotheker in Freising.

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Die **Buchdruckerei** von **F. P. Datterer** in Freising empfiehlt:

Cigarrenbeutel mit Firma,
Umschlag- (Einwickel-) **Papiere** mit Firma, in allen Größen und Stärken,
Düten mit Firma,
Musterbeutel,
Sack- (Anhänge-) **Zettel,**
Mehlmarken mit Firma,
Waaren-Etiquetts mit Firma,
Geldrollenpapier mit Firma,
Converts mit Firma,
Briefbogen mit Firma,
Postadressen mit Firma,
Adressen zum Aufkleben mit Firma.

Bei der großen Auswahl in diesen Sorten werden keine Muster abgegeben, dagegen werden die Preise in jedem einzelnen Falle gerne mitgetheilt.

Ich Unterzeichnete gebe hiemit öffentlich bekannt, daß die gegen meinen Anwesenskäufer **Simon Kopp** aus München vom Commissionär **Georg Albert** von Freising sowohl mündlich als durch die Presse ausgestreuten Verläumdungen lauter Lügen sind und muß ich öffentlich aussprechen, daß Simon Kopp beim fraglichen Anwesenkauf nicht mit Schwindel, wie mir genannter Herr Commissionär weiß zu machen suchte, sondern offen und ehrlich zu Wege gegangen ist, so daß ich alle Ehre und Achtung von meinem Nehmkäufer Simon Kopp hege. (2646)

Die Differenzen zwischen uns waren nur durch das unmotivirte Eingreifen des Herrn Albert entstanden, der sich mir aufdrängte, als sei er Herr im Hause.

Marie Schreiber,
frühere Besitzerin des Pförrerhofes.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

VICTORIA

XXVII. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenumern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-M. 50 Pfge.** **Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster,** wodurch unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren u. Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller u künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VII. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenumern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-M.** Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährl. 52 colorirten Kupfern: **4 Mk. 50 Pf.**

Jährlich 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG

V. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 Mk.** Die illustrirte Moden-Zeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Numer den vollständigen Inhalt einer „Arbeitsnumer“ der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria
46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Numern gratis.**

Circus Feder & Entres

auf dem Holzmarkt.

Heute Mittwoch, den 21. November

2 grosse Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Pantomime und Ballet.

Die erste Vorstellung beginnt **Nachmittags ½4 Uhr,** die **Haupt-Vorstellung Abends 7 Uhr.** Jede Vorstellung neues Programm.

Bei der Abendvorstellung **großer Ringkampf** zwischen dem Athleten **Jean Feder** jun. und dem **Sonnenwirthshausknecht von hier.** Der Sieger erhält einen Preis von 100 Mark. Die Ringregeln werden im Circus bekannt gegeben.

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Die Direktion.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons
nach ärztlicher Vorschrift bereitet sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in Freising bei Marien-apotheker **Robert Heislainger,** Hofapotheker **Fellerer** und Conditor **Bromberger,** in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer.**

Hanfcouverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Emil Seelig's Feigenkaffe

nur aus puren gesunden Feigen bester Qualität angefertigt, **mit Garantie** für vollständige Aechtheit. Meine Paquete tragen neben meinem **Namen noch die Schutzmarke,** worauf ich im Hinblick auf die jetzt so häufig vorkommenden gefälschten Feigenkaffe's besonders zu achten bitte. (2272 4b)

Patentirte Feigen- & Cich.-Fabrik
von Emil Seelig
in Heilbronn a./Neckar.

Zugelaufen

ein **Hund** klein, schwarz und langhaarig, trägt ein ledernes Halsband. Abzuholen zwischen 12 und 3 Uhr vor dem Landshuterthore Hs.-Nr. 563½.

Coursbericht

vom 17. **November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½ % Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4 % dto. Mark	94.40	94.10
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½ % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½ % bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½ % Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4½ % Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .		72.40
3 % Lombard-Bahn	—	45.
3 % Staatsbahn	—	64.60
5 % Ungar. Nordostbahn . .	55.70	54.20
5 % „ Ostbahn	—	52.20
5 % „ Galizische Bahn .	55.70	54.50
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.60
Amerika.		
6 % 1885er Mai Nov.		99.70
5 % Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4 % bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170.70	170.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 272. Donnerstag, 22. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Die Beschaffung der Fourage für die k. Beschälstationen betr.

Für die k. Beschälstation Moosburg werden am **Dienstag, den 27. November l. Js. Nachmittags 1 Uhr** im Rathhaus zu Moosburg, Angebote zur Lieferung des Fouragebedarfs an Haber, Heu und Stroh **bester Qualität** angenommen.

Zur Betheiligung wird hiemit eingeladen. Vorstehende Bekanntmachung ist in den Gemeinden bekannt zu machen.

Freising, den 20. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung von Gemeinde-Umlagen und Nachholungen pro 1877 betr.

Nachdem die Einsteuerung der seit 1. Oktober 1876 und beziehungsweise 1. Januar 1877 hieher übersiedelten Einkommen- und Kapitalrentensteuerpflichtigen Personen, dann die Steuerberechnungen über Gehalts-Erhöhungen, endlich die Einsteuerung der neuangemeldeten Gewerbe durch den aufgestellten Steuer-Ausschuß erfolgt ist, wurden auch die Berechnungen der aus diesen Steuer-Zugängen und Mehrungen sich entziffernden Gemeinde-Umlagen zu 66⅔% hergestellt.

Die Polizeimannschaft ist beauftragt, diese Gemeinde-Umlagen gegen Aushändigung der einschlägigen Quittung von den Pflichtigen einzuheben, und an den Communal-Kassier abzuliefern.

Freising, den 21. November 1877.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Nov. Der neuernannte päpstliche Nuntius, Msgr. Masella, nimmt heut und morgen in den Mittagsstunden die üblichen Aufwartungen entgegen; derselbe empfing heute die Mitglieder des diplomatischen Corps, namentlich die Herren der preußischen, russischen und sächsischen Gesandtschaften und der französischen und englischen Legationen, dann die kgl. Staatsminister, die Chefs der kgl. Hofstäbe und mehrere andere Herren der ersten Hofrangsklassen.

— In Pfaffenhofen starb am 16. Nov. nach längerem Leiden der hochw. Herr Franz Xaver Altegger, Chorregent daselbst im Alter von 57 Jahren.

— Plattling, 17. Nov. Während heute die Mittagszüge den Bahnhof passirten, wollte der Zimmermann Arbinger von hier an einer abgesperrten Stelle den Bahnkörper überschreiten, gelangte jedoch hiebei so unglücklich unter eine Maschine, daß der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

— Vor dem Straubinger Schwurgericht wurde ein Bauer, welcher vor 14 Jahren seine Frau ermordet hatte zum Tode verurtheilt. Unmittelbar nach der That konnte man keinen Beweis bringen, erst jetzt nach 14 Jahren fand man beim Abbruche des Stadels, welcher zu dem damaligen Anwesen des Bauern gehört, die Reste des vergrabenen Mordgewehres. Dieses im Zusammenhalte mit den seiner Zeit aufgefundenen Verdachtsmomenten führte die Verurtheilung herbei. „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen!"

— Aschaffenburg, 15. Nov. Gestern stürzte eine Köchin in den Kellerschacht der Brauerei von Geiger und Helmrich und fand sofort den Tod.

Preußen. Berlin, 15. Nov. Das Telephon beruht auf der Thatsache, daß jeder Laut in einer bestimmten Anzahl von Schwingungen der Luft besteht. Es ist nun gelungen diese Schwingungen mittelst einer magnetischen Einrichtung auf gewisse Entfernungen fortzupflanzen. Man spricht zu diesem Zwecke gegen eine dünne Eisenplatte, welche in einem Holzgehäuse sich befindet. Durch eine magnetische Drahtleitung werden diese Schwingungen, in welche diese Eisenplatte geräth, sofort einer andern entsprechenden Eisenplatte mitgetheilt, diese wird dadurch in die gleichen Schwingungen versetzt und man braucht nur das Ohr an diese Platte zu halten, um zu hören, was auf der andern Seite gegen die erste Platte geredet worden ist. — Die Vossische Zeitung berichtet: „Für den Gebrauch des Fürsten Bismarck ist vor einigen Tagen auf Anordnung des Generalpostmeisters auch in Varzin ein Telephon aufgestellt und mit Berlin in Verbindung gesetzt worden. Der Erfolg ist als ein überaus günstiger und gelungener zu bezeichnen. Nach Varzin führt eine größtentheils oberirdische Leitung, es ist also die Anwendbarkeit derselben für das Telephon schon auf einer ansehnlichen Strecke practisch erwiesen, nachdem man anfänglich zu der Annahme geneigt war, daß dazu nur unterirdische Kabel-Leitungen geeignet sein würden. Da dem Auswärtigen Amte eine ausreichende Anzahl von Drähten zur Verfügung steht, so ist es dem Reichskanzler jetzt möglich gemacht, auch aus der Ferne her sein Wort, im amtlichen Verkehr mündlich in der Reichshauptstadt vernehmen zu lassen.

Baden. In Karlsruhe wurden jüngst neun Metzger wegen Fälschung von Lebensmitteln zu je 70 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Ein als Sachverständiger der Sitzung beiwohnender ehemaliger Metzger erklärte, daß bei der Wurstfabrikation wohl zuweilen „Bindemittel" verwendet werden müßten, jedoch genügten dann zwei Procent. In vorliegenden Straffällen stellte sich jedoch heraus, daß „Bindemittel" bis zu 20 pCt. zur Verwendung kamen.

Ausland.

Frankreich. (Gründung einer Stadt.) Eine englisch-französische Gesellschaft hat für 8½ Millionen Francs eine ungeheuere Strecke Landes in der unmittelbaren Nähe von Paris angekauft, um daselbst eine vorläufig auf 10,000 Einwohner berechnete Stadt zu gründen. Die Straßenbauten und großartige Wasserleitungen werden sofort in Angriff genommen, und die Compagnie läßt fünfhundert zweistöckige Häuser bauen, welche an die zuerst ansiedelnden Bewohner verkauft oder vermiethet werden sollen.

Rußland. Die russische Regierung hat seit der Mobilmachung, welche Mitte Nov. 1876 anfing, täglich über 2 Millionen Rubel für die Armee verausgabt.

— St. Petersburg, 20 Nov. Officiell aus Weran-Kale, 19. Nov.: Der Sturm auf Kars wurde gegen die südöstlichen Forts geführt mit Demonstrationen gegen die übrigen. Die Forts Hafiz Kanli und Siwari wurden durch Sturmcolonnen genommen. Karadagh und Arab wurden durch Freiwillige plötzlich genommen, ersteres vom Rücken, das andere von der Front aus. Am Morgen versuchte die Garnison der verlassenen Forts sich in die Berge zu flüchten, wurde jedoch umzingelt und gefangen genommen. Unsere Trophäen betragen über 10,000 Gefangene, gegen 300 Geschütze und massenhafte Vorräthe. In den Spitälern wurden gegen 4500 Verwundete und Kranke gefunden. Der Verlust der Russen beläuft sich auf etwa 2500 Todte und Verwundete. (Allg. Ztg.)

— Moskau, 20. Nov. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge haben die Russen in Kars nur eine Besatzung zurückgelassen und sich mit ihrer Hauptmacht gegen Erzerum gewandt. (Allg. Ztg)

— Die Eroberung von Kars durch die Russen bedeutet die Eroberung von ganz Armenien, denn nun steht es dem General Melikow frei, nach Zurücklassung einer starken Garnison in Kars mit dem Gros der Armee über den Soghanli-Dagh zu marschiren, sich mit General Heimann, der bisher zu schwach war, um Erzerum zu erobern, zu vereinigen und die Hauptstadt Armeniens zu cerniren. Einer Cernirung wird die 60,000 Einwohner zählende Stadt, deren West- und Nordfronten nur durch die Reste einer alten Mauer gedeckt werden und die nur sehr mangelhaft verproviantirt ist, kaum wenige Tage zu widerstehen vermögen.

Rumänien. Bukarest, 20. Nov. Nachrichten aus Poradim zufolge erregte die Eroberung von Kars großen Enthusiasmus bei den russischen Truppen vor Plewna. Alle Batterien gaben dreimalige Salven ab, um die glänzende Waffenthat zu feiern. — Auf der Eisenbahn Bender-Galatz ist gestern der erste Zug in Tabuki eingetroffen. (Allg. Zt.)

Türkei. Konstantinopel, 20 Nov. Der Gouverneur von Kasowa (südw. von Widdin) erließ eine Proclamation, worin er die mohammedanische Bevölkerung auffordert, die Provinz eventuell gegen einen serbischen Einfall zu vertheidigen, und ihr anbefiehlt in jedem Ort ein Verzeichniß der zum Waffendienste fähigen Männer aufzustellen. — Regierungsnachrichten: Mukhtar Pascha meldet aus Erzerum vom 18. Nov.: Es hat sich nichts von Belang zugetragen. Die Russen halten fortwährend DeweBoyun besetzt. Die Verbindung ist durch Schneefall unterbrochen. Aus Kars ist keinerlei Nachricht eingegangen. — Der Flottencommandant des Schwarzen Meeres, Husni Pascha sandte am 18. Nov. fünf Schaluppen gegen eine russische Abtheilung ab, welche sich in der Sulina-Mündung gezeigt hatte, zerstreute den Feind und brannte dessen Proviantlager nieder. Suleimann Pascha meldet aus Rasgrad, 18. Nov.: Der Feind recognoscirt nach allen Richtungen. Ibrahim Pascha hatte bei Koschowa ein Gefecht mit drei russischen Schwadronen, mußte sich jedoch vor herbeigekommenen überlegenen Streitkräften zurückziehen. Die von Salonichi abgeschickten Truppen stießen in der Nähe von Tirnowa auf russische Kavallerie und Infanterie und drängten dieselben nach Tirnowa zurück.

England. London, 19. Nov. Die „Daily News“ berichtet aus Weran-Kale, 18. Nov., über die Einnahme von Kars: ☛ „General Lazareff mit der 40. Division befehligte den rechten Flügel zum Angriff gegen das auf einer steilen Höhe gelegene Fort Hafiz Pascha. General Graf Grabbe griff mit einem Grenadier-Regiment von Moskau und einem Regiment der 39. Brigade Kanly-Tabia und die Thürme von Hawari-Tabia, sowie die Citadelle an, während die von Ardanghan gekommene Brigade und ein anderes Grenadier-Regiment von Moskau unter den Generalen Roop und Kamaroff das Fort Inglis angriffen. Um 8½ Uhr begann der Kampf im Centrum. Graf Grabbe fiel beim Sturm auf Kanly an der Spitze seiner Brigade; Hauptmann Kwadmiki drang in die 11. Redoute ein. Die große Redoute Horäne ergab sich früh morgens; hierauf wurden die 3 Thürme, die Citadelle und das Fort Luwarz gleichzeitig mit dem Fort Kanly genommen. Das Fort Hafiz-Pascha wurde ebenfalls gestürmt, gegen Morgen Karadagh und die übrigen Forts Tikmet und Apale widerstanden bis Morgens 8 Uhr. 40 (?) Bataillone versuchten darauf gegen Erzerum zu fliehen, wurden aber durch russische Kavallerie aufgehalten und gefangen genommen. Die ganze Festung die Stadt, 300 Kanonen und Munitionsvorräthe fielen in die Hände der Russen. Die Türken verloren 5000 Todte und Verwundete, sowie 10,000 Gefangene und viele Fahnen. Die Russen verloren etwa 2700 Mann. Die Russen schonten die friedlichen Bürger, Frauen und Kinder (!) General Loris-Melikoff leitete die Schlacht. Im Laufe des Tages wohnte der Großfürst Michael derselben ebenfalls bei. Loris Melikoff zog um 11 Uhr Vormittags in Kars ein.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

„Ohne Sorge, Frau Baronin, für den jungen Herrn stehe ich Ihnen. Er ist edel und hochherzig, von wahrer Ritterlichkeit, freilich empfindlich bis über die Maßen und stolz fast über das Erlaubte. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, ihn auf den Inhalt des Testaments vorzubereiten, um ihm eine unangenehme Ueberraschung zu ersparen. Er wird ja durch das Testament den Selbstmord Ihrer Frau Mutter erfahren und das ist für ihn der unangenehmste Punkt bei seinem Stolze, ja bei seinem Hochmuthe.“

„Und wie nahm er die Mittheilung auf?“

„Wie ich erwartete, der Geldpunkt, existirt für ihn nicht, nur der Ehrenpunkt. Ich sagte ihm, er werde erfahren, daß sein verstorbener Vater ein Unrecht gegen seine Schwester gut zu machen habe und er im Testamente in dieser Richtung Dispositionen finden würde. Bei dem Worte brauste er auf und verlangte den nähern Sachverhalt zu wissen. Da ich seinem Wunsch nicht entsprechen konnte, weil ich selbst nichts weiß, gerieth er in die äußerste Angst, um seine und seines Vaters Ehre besorgt. Doch ich kenne ihn schon und werde ihn beruhigen. Es ist das Beste, Sie bleiben bis übermorgen, bis zur Eröffnung des Testamentes, hier, gnädige Frau! Ich gehe morgen in aller Frühe zu ihm, sage ihm, daß Sie da sind und bringe ihn zu Ihnen nach dem Gasthofe. Sie sollen sehen, wie ritterlich er sich benehmen wird. Es wird sich alles zum Guten lenken.“

„Was ist das?“ rief die Dame.

„Mein Gott,“ entgegnete der Lehrer, „das ist die Sturmglocke, der Blitz wird eingeschlagen haben!“ Der Lehrer eilte an das Fenster, an welches dicke vom Sturmwind gepeitschte Tropfen heranschlugen und zog den Vorhang bei Seite. Da prallte er entsetzt zurück.

„Barmherziger Gott, das Schloß steht in Flammen!“

Während beide noch vom jähen Schrecken erfaßt, anfangs unschlüssig in der Stube standen, ertönte die Sturmglocke immer lauter und in immer schnellerem Tempo und rief die kleine Stadt aus dem Schlafe. Aber immer höher und höher stieg die Flamme zum Himmel auf, getrieben vom heulenden Sturme und genährt durch das uralte trockene Holzwerk der eichenen Sparren und Balken des Daches. Bald theilte sich auch die Flamme den Seitenwänden des alten Gebäudes mit, die nur aus Fachwerk bestehend, dem Feuer nicht trotzen konnten. Von allen Seiten leckte es hervor aus Fenstern und Lucken, zwischen den Ziegeln brach es durch, die kleine Stadt mit Tageshelle erleuchtend.

Inzwischen eilten die Bürger mit den Spritzen den Schloßberg hinan. Der Lehrer hatte die Dame nach ihrem Gasthofe geleitet und war dann zum Feuer geeilt. Er kam gerade an, als der Patrimonalrichter Belohnung über Belohnung bot, wenn das Archiv des Schlosses oder nur der Dokumentenschrank gerettet würde. Aber alles war vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

Zum

vierzigjährigen Wirken

des

Hochwürdigen Herrn

PAULUS KLOSTERMAIER

an dem kgl. Gymnasium zu Freising

In eines duftigen Gartens weiten Räumen,
Die seiner Pflege seinem Schutz vertraut,
Da wandelt still in sel'gen Himmelsträumen
Der fromme Gärtner. — Sieh der Abend taut!
Und wie er schön die eigne Welt ihm malet,
Der Greis geht sinnend durch die Blüthenreih'n
Um seine Schläfe golden, zitternd wallet
Der Abendsonne milder Friedensschein.

Und Friede wohnt in seinem reichen Herzen;
Denn was er jetzt in Treue überwacht,
Das hat er unter Wonne unter Schmerzen
Zu seiner Reife, seinem Glanz gebracht.
Und Freude strahlt aus seinem sanften Blicke,
Schaut er die Stätte seines Wirkens an;
Er weiß und fühlt an süßem innern Glücke,
Daß redlich er das Seinige gethan.

Wie oft er wohl mit liebendem Bemühen,
Das dürre Erdreich immer wieder goß,
Damit bei sonnetrunknem Tagesglühen
Stets neues Leben in die Keime floß.
Wie zärtlich trug er aus dem kalten Schatten
Ein schwaches Pflänzlein voller Sorgfalt fort,
Und suchte ihm auf sonnigeren Matten
Zu dem Gedeihen günstigeren Ort.

Welch' reicher Schmuck in seinen tausend Beeten,
Die alle er mit Blumen überfüllt;
Und zürnend hat er das Gewürm zertreten,
Damit es nicht in ihren Kelchen wühlt!
Die Rose hier in Frische zu erhalten,
Das Veilchen aus dem Dunkel vorzuzieh'n,
Die Lilie hüten vor des Sturms Gewalten,
Da hat er hilfreich seine Hand gelieh'n.

Auf daß dereinst der Baum mit Früchten labe,
Hat er das Bäumchen väterlich gestützt;
Die Rebe rankt er auf am sicheren Stabe,
Und vor dem Froste ward sie treu geschützt.
Doch wenn des Hagels unbarmherzig Wüthen
Ihm manches Hoffen grausam niederschlug,
So weiht er Thränen den gestorbnen Blüthen,
Die er auch todt noch in dem Herzen trug.

O schöner Blick in ein so schönes Walten,
O süße Ruhe solcher Gegenwart,
Die sich nicht weidet nur an Traumgestalten
Und sel'ger Zukunft froh entgegenharrt!
Welch' herrlich Bild Vergangenheit ihm malet
Der Gärtner lächelt unter Blüthenreih'n;
Um seine Schläfe golden zitternd wallet
Der Abendsonne milder Friedensschein.

Er steht vor uns mit seinem Blick voll Milde
Der edle Gärtner, warm und tief verehrt;
Er steht vor uns nach seines Meisters Bilde,
Das Tugend uns und wahre Weisheit lehrt.
Wir feiern ihn mit innigem Entzücken
Mit dem Ergusse reinster Dankbarkeit,
Laß', güt'ger Gott, sein theueres Herz beglücken,
Was es an Wünschen fromm zusammenreiht.

Laß' lange nicht das Abendroth verglühen,
Das seine Stirne freundlich überglänzt;
Laß' liebvoll ihm die Blumen oft erblühen,
Womit ihn vierzig Jahre Lieb bekränzt.
O, laß' ihn das recht selig inne werden;
Indem er uns zur ewigen Wahrheit wies,
Erzog er Himmelsblüthen hier auf Erden,
Und schuf sich selbst ein herrlich Paradies.

gewidmet von den Stadtschülern des hiesigen Gymnasiums.

Freising, am 22. November 1877.

Erwiderung!

auf die von der ehr- und tugendsamen Jungfrau **Maria Schreiber** in Nummer 271 dieses Blattes abgegebenen Erklärung.

Wer unter die Wölfe gefallen, muß mit ihnen heulen, so und nicht anders kann sich Maria Schreiber gedacht haben, als sie die vollkommen entstellte Erklärung mit ihrem Namen unterzeichnete. Daß **Simon Kopp,** — welcher sich vor ungefähr 14 Tagen bei dem Bergbauern Holzner in Schnotting bei einem Betrugsversuch für einen gewissen Johann Westermaier ausgab — die in seine Haut geschnittenen Wunden vernarbt wissen möchte, wird dem dümmsten Kerl auch ohne Laterne einleuchten. So lange aber außer vielen anderen betrogenen Leuten noch eine Familie Grienbeck — die durch unehrliche Manipulationen und gemeinen Schwindel Seitens des Simon Kopp zu Bettlern geworden — existirt, kann weder Maria Schreiber noch eine andere Wäscherin den Schmutz von dem Genannten entfernen. Zu allem Ueberfluß sei hier bemerkt, daß der dunkle Ehrenmann Simon Kopp, der sich aus naheliegenden Gründen mit der Schreiber aussöhnen mußte, mich durch seine Geschäfts-Compagnons und mittels Telegramme zu bestimmen versuchte, zum Nachtheil der Maria Schreiber zu handeln. Die Ehre und Achtung, die so plötzlich in den Herzen der Pförrerhofbesitzerin für ihren „Rehmkäufer" entflammt, will ich so wenig löschen, als ich meine Behauptungen widerspreche. (2650)

Dieses zur Steuer der Wahrheit.

Georg Albert.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 25. Nov. 1877
wird für sämmtliche Holzhauer des Kranzberger Forstes der (2649)

Jahrtag

beim Metzgerwirth in Kranzberg
abgehalten, außerdem haben auch andere Zutritt gegen Entrichtung von 50 Pf. Abends 7 Uhr **Freimusik** mit dem Bemerken, daß die Freisinger Musiker spielen. (2649)

Ausschuß der Holzhauer.

---

gut!
so
Text
der
war
Wie

Wia hat's D'r em Caffeehaus g'fall'a?
No! a so la la.
Hascht doch a ganz scheana, aus laut'r jonge bildate Leut, bschtandana G'söllschaft g'höt.
Ja war is scho, denn i bin ja im abgeblühten Rosengarten g'wes'n.
No, dös hätt' me weaneger schenirt, als wia d'r G'saang.
I glab, daß D ö nimmer singa, denn es is einer d'Moanung scho g'sagt wor'n.
Moischt Du, i glaub's net'
O ja, denn es wird a Brief g'schrieb'n.
Aber wohä? — No, waus a Wirkeng haut.

Aufforderung!

Jener Austrägler, welcher seiner Zeit in der Pförrerhofangelegenheit mich gebeten, seine Verwandten von einem drohenden Vermögensruin zu retten, wird hiemit ersucht, mich sofort mit einem Besuch zu beehren. (2651)

G. Albert.

Silberne Medaille. Ulm 1871. | **Im Lohne** | Ehren-Diplom. München 1875.

verspinnt die

Flachs-, Hanf- u. Wergspinnerei Schretzheim

den ihr zukommenden Rohstoff und **garantirt** für die schleunigste Ablieferung in

langem bayer. weitem Haspel.

Die Agenten:

M. Sauermann, Freising, G. Grießstätter, Erding,
J. Riedl, Gerlhausen, J. Ziegler, Kammerberg,
M. Gerlspeck, Moosburg.

Unterzeichneter empfiehlt: **Sattlerschnitzer** jeder Façon. Preis 6 Mk. Für vorzügliche Schneide wird garantirt. Bei Nichtentsprechung Retournahme.

Ferner sind für Kunstmühlen stets vorräthig: **Billen, Blanchir-** und **Kronhämmer;** auch werden **Billen** jederzeit bestens geschärft, sowie alle Waffengattungen angestählt.

Clement Billig,

Freising. **Schmiedmeister, obere Stadt.**

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen**, **Windsucht**, **Erbrechen**, **Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung**. Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch rheumatische Leiden**.

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die **Hof- und Stadtapotheke** von **G. Fellerer** und **Apotheker R. Heislainger.** (2458 8d)

Freisinger Schranne vom 21. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Ver-kauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis gefallen.		Mittelpreis gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	402	402	402	—	34	48	33	—	31	64	—	46	—	—
Korn	—	63	63	63	—	22	45	21	82	20	59	—	38	—	—
Gerste	—	78	78	78	—	22	43	21	35	19	25	—	22	—	—
Haber	—	365	365	365	—	13	84	12	25	11	6	—	19	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 20. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand.	Ver-kauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis gefallen.		Mittelpreis gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	12	371	383	323	60	32	88	31	95	30	87	—	80	—	—
Korn	1	20	21	21		23	65	22	88	20	42	—	—	—	12
Gerste	12	326	338	318	20	25	36	23	14	20	91	1	81	—	—
Haber	7	101	108	104	4	12	30	11	62	10	82	—	—	—	32

Am Sonntag, den 25. Nov.

Tanzmusik

beim alten Wirth in Langenbach
und Montag, den 26. Nov.

letztes altes Bier,

wozu einladet (2653)

Mathias Ismayer.

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Donnerstag, den 22. Nov. 1877.
Gastspiel der Frl. Frieda Stettmeyer
vom Stadttheater in Bremen.

Die Tochter der Hölle.

Preislustspiel in 5 Akten von R. Kneisel.

Ergebenst ladet ein

K. Bardenstein, Direktor.

Dutzendbillets sind stets in meiner Wohnung bei Herrn Vogt zu ermäßigten Preisen zu haben.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das ächte **Dr. Whites Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach** in **Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.** Dasselbe **ist à Flaçon 1 Reichsmark zu haben in** der **Apotheke des Herrn G. Fellerer in Freising.**

Conto-Corrent.

Geschäftsbücher

(eigenes Fabrikat)

dauerhaft gebunden

hält auf Lager

Franz Paul Datterer

Freising.

Aerztliches Zeugniß! Das allein ächte Dr. Whitesche Augenwasser des Hrn. Traug. Ehrhardt besteht vorab nur aus solchen Ingredienzien, welche niemals diesem edelsten Organ des menschlichen Körpers schaden können, wohl aber mit größtem Nutzen bei chronischer Ophtalmie, bei chronischer Entzündung der Conjunctiva, bei starkeiternden, torpiden und hartnäckigen Blenorrhoen und bei katarrhalischer Ophtalmie angewendet werden können und dort, sowie bei schmerzhafter und gichtischer Augenentzündung die wohlthätigste und heilkräftigste Wirkung stets ausüben. Dr. med. A. Gröyen in Hamburg. — (L. S.)

Eine kleine **Krippe** und eine gut erhaltene **Kinder-Bettstatt** ist zu verkaufen. D. Uebr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 273. Freitag, 23. November 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 2 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Hüters Anton Kraus von Hetzenhausen, vertreten durch Rechtsanwalt Steinecker, für die Gütlerseheleute Johann und Creszenz Kraus von Giesenbach, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, ein in vollstreckbarer Form ausgefertigtes Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 28. Oktober l. Js., wonach dieselben zur Zahlung von 960 Mk. 27 Pf. nebst Zinsen und Kosten solidarisch verurtheilt sind, zugestellt. Ferner wurde mir eine Vorsichtsverfügung zugestellt, wornach zur Sicherung dieser Forderung Belastungs- und Veräußerungsverbot auf ihrem Anwesen eingetragen wurde.

Die Kraus'schen Eheleute werden aufgefordert, die betr. Aktenstücke in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 19. November 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt: (2659)

Sailer.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Oekonomen Michael Zirnbauer von Preinersdorf, vertreten durch Rechtsanwalt Eichheim, durch den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier, für die Anwesensbesitzerseheleute Johann und Barbara Forster von dort, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, ein in vollstreckbarer Form ausgefertigtes Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 18. Oktober l. Js. zugestellt

Nach Inhalt desselben haben die Forster'schen Eheleute 514 Mk. 20 Pf. Darlehen nebst Zinsen und Kosten zu bezahlen. Dieselben können dieses Urtheil in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 19 November 1877.

Der kgl. I. Staatsanwalt: (2660)

Sailer.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Vorschußvereines Freising, vertreten durch den k. Advokaten Ditterich in München, durch den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier, für Eduard und Creszenz Fuhrmann, Privatiersgatten von München, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, die Aufforderung zugestellt, in dem Vertheilungsverfahren des vormaligen Anwesensbesitzers Ludwig von Böneckj in Ismaning binnen 30 Tagen ihre Forderungen in Haupt- und Nebensache schriftlich oder mündlich auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts München rechts der Isar, geltend zu machen und einen Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen.

Der betreffende Akt kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Freising, den 19. November 1877. (2661)

Der k. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

An die k. Lokalschulinspektionen, an das Lehrerpersonal und an die Gemeindeverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Die Feststellung abgekürzter Maaß- und Gewichtsbezeichnungen betr.

In Folge h. Ministerial-Erlasses v. 10. Nov. l. Js. (Gesetz- und Verordnungsblatt v. 1877 S. 527) sind zur Erzielung einer einheitlichen Schreibweise der abgekürzten Bezeichnungen der Maaße und Gewichte in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten diese Abkürzungen in nachstehender Weise fortan zur Anwendung zu bringen.

Es sind deßhalb von nun an beim Unterricht in den den Schulen wie auch sonst allenthalben diese Abkürzungen zu gebrauchen, und solches dem Lehrerpersonal und den Gemeindeangehörigen zur genauesten Beachtung zur Kenntniß zu bringen.

Zusammenstellung der abgekürzten Maaß- und Gewichtsbezeichnungen.

A. Längenmaaße:

Kilometer . . . . km
Meter . . . . m
Centimeter . . . . cm
Millimeter . . . . mm

B. Flächenmaaße:

Quadratkilometer . . . . . . qkm
Hektar . . . . ha
Ar . . . . a
Quadratmeter . . . . qm
Quadratcentimeter . . . . . qcm
Quadratmillimeter . . . . . qmm

C. Körpermaaße:

Kubikmeter . . . . cbm
Hektoliter . . . . hl
Liter l
Kubikcentimeter . . . . . . ccm
Kubikmillimeter . . . . . . cmm

D. Gewichte:

Tonne . . . . t
Kilogramm . . . . kg
Gramm . . . . g
Milligramm . . . . mg

1. Den Buchstaben werden Schlußpunkte nicht beigefügt.
2. Die Buchstaben werden an das Ende der vollständigen Zahlenausdrücke — nicht über das Dezimalkomma derselben — gesetzt, also 5,37 m, — nicht 5m37 und und nicht 5 m 37 cm —.
3. Zur Trennung der Einerstellen von den Dezimalstellen dient das Komma, — nicht der Punkt —. Sonst ist das Komma bei Maaß- und Gewichtszahlen nicht anzuwenden, insbesondere nicht zur Abtheilung mehrstelliger Zahlenausdrücke. Solche Abtheilung ist durch Anordnung der Zahlen in Gruppen zu je 3 Ziffern, vom Komma aus gerechnet, mit angemessenem Zwischenraum zwischen den Gruppen zu bewirken.

Freising, den 21. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

An das sämmtliche Lehrerpersonal des Bezirksamtssprengel Freising.

Die Fortbildung des Lehrerpersonals an den Volksschulen betr.

Nach Mittheilung des Herrn Hauptlehrers Stießberger wird die I. Fortbildungs-Conferenz pro 1877/78 am

Mittwoch, den 28. November l. Js. Früh 10 Uhr

im Knabenschulhause zu Freising abgehalten, was hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Freising, den 21. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die neueintretenden Abgeordneten Dr. Knecht, Hahn und Meyer beeidigt. Den Nachweisungen über die Ausgaben des Finanzministeriums sowie die Rechnungsergebnisse der Forstverwaltung für 1875 wurde nach einigen Debatten über Jagdverhältnisse die Anerkennung ertheilt. Hierauf folgte die Berathung des Etats der Forstverwaltung. Der Ausschußantrag: ein Postulat für die Forstlehranstalt Aschaffenburg in das Budget einzustellen, rief eine lange Debatte hervor. Staatsminister Berr bestritt der Kammer das Recht hiezu. Das Geldbewilligungsrecht der Kammer in einer solchen Ausdehnung aufgefaßt, würde das Organisationsrecht der Krone illusorisch machen. Der Regierungsbeschluß, die Anstalt aufzuheben, würde jedenfalls realisirt werden. Verweigere die Kammer die Mittel zur Verlegung des forstlichen Unterrichts an die Universität München, so müßte ein solcher Unterricht in Bayern überhaupt aufhören und die jungen Leute den Unterricht da suchen, wo sie ihn bekommen können. Gegen den Ausschußantrag sprach Völk, dafür Graf Fugger und Kurtz. Morgen findet die Fortsetzung der Debatte statt. (Allg. Ztg.)

— Ein Abschlag der Bierpreise steht in Aussicht, da in Folge größerer Billigkeit des Hopfens bereits viele Brauer bayerischer Städte, wie auch die Wiens und Umgebung die Bierpreise erniedrigt hätten. Auch anderwärts werde man nicht umhin können, diesem lobenswerthen Beispiele nachzufolgen. In Passau kostet das Bier 20 Pf.

— In Augsburg wurde am 13. d. Morgens im Stadtpolizeigebäude eine größere Milchvisitation vorgenommen wozu die Milchfuhrleute, welche den Predigerberg und Perlachberg bereits herauf passirt waren und diejenigen, welche in den benachbarten Straßen fuhren, vorgeführt wurden. Es fand sich hiebei von 23 untersuchten Sorten Eine schwach gewässerte, desto mehr fiel auf, daß unter den 23 Sorten 10 entrahmte sich befanden, worunter 6 Gefäße von dem Milchhändler Friedrich Sohnle von Stierhof.

— Dingolfing, 20. Nov. Vergangenen Sonntag Nachts wurde der hiesige Gendarm Hanseder im Wasserburger'schen Gasthause von einem bis zur Zeit noch nicht ermittelten Mann im Gesichte arg zerschnitten.

— Passau, 20. Nov. Wie verlautet, hat die wegen Tödtungsverdacht an den Gendarmen Meisinger, verhaftete Familie Fuchs von Fuchshäusl vor ein paar Tagen ein umfassendes Geständniß in der Sache abgelegt. Demzufolge hätte angeblich der flüchtige Sattler in einer Kammer des genannten Hauses den Gendarmen erstochen. Sie selbst wollen keine Hand angelegt, sondern nur den Leichnam auf einer Leiter hinaustragen geholfen haben. Daß der an Körperkräften herabgekommene Sattler den bewaffneten Gendarmen allein bewältigt habe, wird im Volksmunde als äußerst zweifelhaft besprochen.

— Passau, 20. Nov. In ganz auffallender Weise mehren sich bestem Vernehmen nach die Hausdiebstähle. Arbeitsloses Gesindel schleicht sich unter dem Vorwande, ob nichts zu schleifen, zu repariren zc. wäre, in die Vorhäuser und stiehlt, was zu bekommen ist. So wurde einem Beamten gestern, während die Magd kaum 5 Minuten abwesend war, eine werthvolle Pendeluhr gestohlen. Die Vorsicht erfordert die sorgfältigste Absperrung der Vorhäuser und Gemächer.

— Passau, 19. Nov. Dieser Tage hat der Anwesensbesitzer Ortner in Aepfelkoch in seinem Garten vollständig reife Erdbeeren gefunden. Ganz frische Veilchen auf den Hüten oder in den Knopflöchern der Spaziergänger sind keine Seltenheit. Auf Wiesen und Feldern sieht man noch das Vieh weiden.

Preußen. Berlin, 19. Nov. In diesen Tagen traf aus Pommern hier ein Riesenexemplar einer Gans ein. Der Körper dieses Ungeheuers wog rund 34 Pfund. Der Braten gab 18 Pfund Schmalz, und die Leber wog 2¾ Pfd. Dasselbe Gut hat noch mehrere solcher Exemplare, die bereits von einem hiesigen Restaurateur bestellt sind, der sie, sobald sie hier eintreffen, öffentlich ausstellen wird.

— Berlin, 19. Nov. Die Frage nach Telephons ist eine so starke, daß die Siemens und Halske'sche Telegraphenbauanstalt, die sich mit deren Fabrikation beschäftigt, alle Bestellungen, die einlaufen, kaum zu bewältigen vermag. Der Preis eines einzelnen Telephons beträgt 5 Mk., zwei zu einer Anlage gehörige Apparate mit 25 Meter Leitungsdraht kosten zusammen 11 Mk. Das Vergnügen, sich einen Sprachtelegraphen einzurichten, ist also jedenfalls kein allzukostspieliges.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 21. Nov. Officiell aus Bogot, 20. Nov.: Gleichzeitig mit dem Angriff auf Nowoselo griffen am 17. Nov. 150 Tscherkessen und Baschi-Bozuks Slataritza an. Unter deren Schutze besetzte die türkische Infanterie eine Slataritza beherrschende Anhöhe und begann Batterien zu errichten. Die Türken flüchteten aber nach einigen Granaten, indem die Tscherkessen und Baschi-Bozuks durch Schützen des Jakutskischen Regiments zurückgeschlagen und zerstreut wurden. Unsererseits wurden zwei Mann verwundet. Die Türken hinterließen acht Leichen, darunter einen Offizier. Am 19. Nov. fand bei uns vor Plewna auf der Redoute Tutschenitza Nachmittags 1 Uhr in Anwesenheit des Kaisers ein Gottesdienst wegen der Einnahme von Kars statt. Nach dem Gottesdienst erfolgten von allen Batterien gegen Plewna gerichtete Salven. Abends fand auf den Positionen Feuerwerk, Illumination und Musik statt. Abends 11 Uhr eröffneten die Türken Gewehrfeuer gegen die Position des Generals Skobeleff, was alle unsere Batterien mit Granaten erwiederten. Nach 20 Minuten wurde alles still. Unsererseits wurden 1 Officier und 2 Soldaten verwundet. (Allg. Ztg.)

— Die Erstürmung von Kars ist ohne Zweifel das bedeutsamste Ereigniß in dem bisherigen Verlaufe des türkisch-russischen Krieges. Im Besitze dieser stärksten türkischen Festung in Asien sind die Russen jetzt vollständig Herren von ganz Armenien — welche Provinz bekanntlich dazu bestimmt ist, Rußland für die Kosten der „Christenbefreiung" in Bulgarien zu entschädigen. Wie man der „Daily News" aus dem russischen Hauptquartiere vor Kars meldet, war der allgemeine Angriff schon auf den 13. ds. angesetzt. Die Truppen waren beim Eintritt der Dunkelheit für eine allgemeine Aktion bereit, aber nach einer Bemerkung des Generals Lazarew, daß es nicht räthlich sei, einen Sturmangriff auf schlüpfrigem Boden zu machen, wurde der Plan aufgegeben. Nur unbedeutende Vorposten-Scharmützel folgten. Der Fall von Erzerum dürfte nun ebenfalls bald erfolgen.

Türkei. Konstantinopel, 21. Nov. Telegramme aus Rasgrad melden nur türkische Recognoscirungen und unbedeutende Scharmützel auf verschiedenen Punkten. — Mehemed Ali Pascha schickt sich an, Osman Pascha zu degagiren. (Allg. Ztg.)

England. London, 21. Nov. Der „Standard" fordert die Regierung auf angesichts des Falles von Kars Maßregeln zu ergreifen um die in Lord Derby's Depesche vom Monat Mai gekennzeichnete Position aufrechtzuerhalten.

— London, 21. Nov. Reuters Bureau meldet aus Erzerum, 19. Nov.: Türkische Posten wechselten gestern Gewehrschüsse mit dem Feinde bei Mondurko. Türkische Batterien beschossen die russischen Befestigungen südlich von Erzerum. Kleine russische Cavalleriedetachements patrouillirten nach verschiedenen Richtungen in der Ebene. (Allg. Ztg.)

Spanien. Madrid, 18. November. Es wurde hier eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck war, das Opernhaus in die Luft zu sprengen, während der Anwesenheit des Königs. Das Haus wurde polizeilich geschlossen, mehrere Personen verhaftet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 17. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Die anhaltend trübe und regnerische Witterung, welche sich eben so gelind zeigt wie im vorigen Jahre ist dem Brauereibetrieb nachtheilig, und man hört bereits Klagen über Mangel an Eis. Dahier und in den Nachbarstädten sind sowohl bei Brauern als bei anderen Industriellen die Eiskeller größtentheils geräumt; in Folge dessen trafen wieder mehrere Lieferungen Blockeis aus den Norden ein, und die Eismaschinen, wo solche aufgestellt sind, arbeiten ununterbrochen, den Bedarf der Brauereien zu decken. Der Einkauf des Donnerstagsmarktes steigerte sich bis 1500 Ballen zu den herrschenden niedrigen Preisen. In gleicher Weise ging auch gestern das Geschäft fort; man kaufte große Partien Mittelsorten, Württemberger zu 68—75 Mk., Polen zu 72—78 Mk., Hallertaner, je nach Qualität, zu 65—75, 80—90 Mk., Spalter Landsiegel zu 100—135 Mk. und andere Sorten zu 50—75 Mk.; seltener fanden Abschlüsse in Prima-Qualitäten statt, welche spärlich vertreten sind. Der Umsatz betrug 500 Ballen. Es wäre anzunehmen, daß durch den umfangreichen Abzug, der in der heute endenden Geschäftswoche wieder über 5000 Ballen betrug, und in Anbetracht der sehr mäßigen Zufuhren die Lagerbestände sich reduzirten; allein aus entfernten Distrikten besonders aus dem Elsaß und der Hallertau, treffen beständig große Ladungen ein, welche die Magazine wieder ausgiebig ergänzen. Der heutige Markt bot nichts bemerkenswerthes; die Zufuhr betrug bloß 100 Ballen, die Kauflust war aber trotz des niedrigen Preisstandes gering. Notirungen Marktwaare, gut getrocknet 62—72, Sekunda 56—60, Tertia 45—50, badische Prima 85—90, Sekunda 60—75, Hallertauer Prima 90—110, Sekunda 60—80.

Lokales.

Freising, 22. Nov. Der Circus Feber, welcher noch eine Reihe von Vorstellungen zu geben beabsichtigt, erfreut sich bis jetzt zahlreichen Besuches. Das, was in Gymnastik ꝛc. geboten wird, ist aber auch einzig in seiner Art und sämmtliche Mitglieder leisten vorzügliches in ihrem Fache. Der Besuch der Vorstellungen ist also für Jedermann amüsant.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

Wie der Patrimonalrichter selbst, als er in das Innere des brennenden Raumes zu bringen versucht hatte, durch erstickenden Rauch und herunterfallende Ziegelsteine zurückgetrieben war, so erging es allen, die es nach ihm wagen wollten. Einem beherzten Mann gelang es zwar, die verschlossene Hausthür des Schlosses einzuschlagen, aber im Augenblicke, daß sie fiel, stürzte durch den Zug getrieben eine Feuergarbe ihm entgegen. Am heftigsten raste die Flamme in der Ecke wo das Archiv stand. Nach kurzer Zeit stürzte hier der darüber befindliche Theil des Daches mit den Dachkammern zusammen, die Decke des unteren Stockwerks brach durch und begrub alles unter den rauchenden Trümmern.

Der erste Gedanke des Lehrers galt dem jungen Baron und als er sah, daß das Feuer gleichzeitig auf dem Firste des übrig gebliebenen Daches nach dem Giebel zulief, von wo der Gang nach dem Thurmzimmer führte, rief er laut durch das Getöse nach Curt, den bisher niemand gesehen und den auch in der allgemeinen Verwirrung niemand vermißt hatte. Aber nirgends war der junge Baron zu erblicken. „Er wird im Thurme sein, um die Papiere des Vaters zu retten,“ rief eine Stimme.

Man eilte die direkt vom Hofe nach der Thurmstube führende steinerne Wendeltreppe in die Höhe. Oben angekommen fand man die Thür zum Zimmer verschlossen und alles Rütteln und Rufen war vergebens. In wahrer Verzweiflung eilte der Lehrer wieder herunter, schrie nach einer Axt, stürzte wieder hinauf und schlug die Thür ein. Aber das Zimmer war leer. Er öffnete die Thür, die von diesem Zimmer nach dem Gange führte, schloß sie aber sofort wieder, weil auch der Gang schon ein Opfer des Feuers geworden war und Funken und Rauch ihm entgegenkamen. Ganz entsetzt und todtenbleich eilte er nach dem Hofe zurück. „Der junge Herr ist nicht im Thurm, mein Gott, mein Gott, wenn er im Schlosse wäre, muß er elendiglich verbrennen, ist er ein Kind des Todes! Leute erbarmet euch, rettet den jungen Herrn!“

Aber an Rettung war da gar nicht mehr zu denken. Verwirrt und angstvoll lief alles durcheinander. Alle schrieen: rettet, rettet, aber niemand war im Stande durch die Gluten zu dringen, die jetzt in wahren Strömen aus dem Innern des Gebäudes durch die Fenster hervorschoßen.

„Ich habe gestern Abend Licht im Schlosse gesehen im großen Zimmer, wo der junge Herr schlief,“ rief ein Stalljunge, der eben vom Garten herauf kam, wohin er die Pferde und Kühe aus den auf dem Unterhofe befindlichen Wirthschaftsgebäuden getrieben hatte, weil die fallenden Funken die Sicherheit der Ställe bedrohten.

(Fortsetzung folgt.)

Gasfabrik Freising.

Nachdem die auf den 30. Okt. anberaumt gewesene General-Versammlung, weil im „Freisinger Tagblatt“ aus Versehen um einen Tag zu kurz annoncirt gewesen und als nicht rite berufen erscheint, wird hiemit eine neue (2662)

General-Versammlung

auf Montag, den 24. Dezember Nachmittags 2 Uhr anberaumt, welche im **Fabrik-Lokale** stattfindet.

Gegenstände der Tagesordnung sind außer Absatz e f g und h des § 15 der alten Statuten die Neuwahl von 6 Vorstandsmitgliedern, Bestätigung der Wahl des neuen Geschäftsführers und des mit demselben abgeschlossenen Vertrages, dann die Genehmigung der neu ausgearbeiteten Statuten und der Erhöhung des Aktien-Kapitals und eventuell Wahl des neuen Vorstandes und eines Aufsichtsrathes, da die diesbezüglichen Beschlüsse der früheren General-Versammlungen wegen formaler Mängel vom Handelsgericht München nicht genehmigt und noch nicht in's Handelsregister eingetragen wurden. — Es wird speciell darauf aufmerksam gemacht, daß diese General-Versammlung über alle Punkte der Tagesordnung endgiltig zu beschließen hat ohne Rücksicht darauf, ob die vorgeschriebene Größe des Aktien-Kapitals vertreten ist oder nicht.

Die Legitimation geschieht wie bisher durch Vorweisung der Aktien-Titel.

Freising, den 23. November 1877.

Der Vorstand.

Carl J. Mittermayer, Vorsitzender.

Geschäfts-Anzeige.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich das **Marburg-Wirthschafts-Anwesen** käuflich an Herrn **Jakob Büchele** abgetreten habe. Ich danke für das mir geschenkte Zutrauen und bitte dasselbe auch meinem Nachfolger Theil werden zu lassen. (2656)

Freising, am 21. November 1877.

Xaver Huber.

Auf Obiges höfl. bezugnehmend, empfehle ich die von mir käuflich erworbene

Wirthschaft „zur Marburg“

geneigtem Besuche. Es wird mein Bestreben sein, geehrte Gäste jederzeit mit ausgezeichnetem frischen Hofbräuhausbier, guten, sowohl kalten als warmen Speisen bedienen zu können.

Achtungsvoll

Jakob Büchele,

Marburgwirth.

Versteigerung.

Die von mir Unterzeichneten von der Franz Seeger'schen Gantmasse käuflich erworbenen landwirthschaftlichen Maschinen werden am (2654 3a)

Montag, den 3. Dezember l. Js. Vormittags 11 Uhr im Hofraume der Seeger'schen Filiale Hs.-Nr. 724½ am Allachbache vis-à-vis dem Bahnhofe öffentlich und zwar gegen Baarzahlung oder genügende Sicherheit **einzeln** versteigert, wie folgt:

16 verschiedene hohe und niedere zweipferdige Schweizergöpel, 4 zweipferdige hohe Göpel, 2 hohe zweipferdige fahrbare Schweizergöpel, 2 hohe einpferdige Göpel, 1 einpferdiger Bockgöpel, 1 liegender vierpferdiger Bockgöpel mit Uebersetzung, 1 liegender einpferdiger Göpel, 1 liegender zweipferdiger Göpel, 14 verschiedene ein- und zweipferdige Dreschmaschinen, 6 detto mit Schüttler und Sieb, 1 hohe fahrbare Dreschmaschine mit Putzapparat, 2 Handdreschmaschinen, 1 fahrbare Breitdreschmaschine auf Wagen, 1 Getreidreinigungsmaschine, 2 Rübenschneidmaschinen, 3 englische und amerikanische Heurechen, 20 hohe und niedere Schneidmaschinen aller Gattungen, 2 Schneidmaschinen Nr. 7 zum Dampf- und Wasserbetrieb, 1 gußeiserne Odelpumpe, 1 Getreidmähmaschine, 1 Schrottmühle.

Die zur Versteigerung kommenden Maschinen stehen täglich zur Einsicht bereit. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Straubing, den 20 November 1877.

Hochachtungsvollst

Johann Stürzer.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Pre[is] vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.*) Die neue Moden-Numer (41) enthält: Gese[ll]schafts-, Prommenaden- und Ball-Toilett[en] nebst Blumen-Coiffüren, Umhang u[nd] Mantillentücher zu Ball- oder Gesellschaft[s-]Toiletten, Paletots, Hüte, Morgenhaube[n,] Latzschürzen, Unterrock, Kragen und Ma[n-]schetten. Prinzeßkleider für größere Mädche[n,] auch Anzüge, Hüte und Schürzen für kleine Mädchen. Schutzdecke für ein Billard, Mark[t-]netz (Filet); Kaffebeutel (Strickarbeit); Rückenkissen (Kreuzstichstickerei); Flaschen[-]korb (Waldmosaik); Ueberzug für ein[en] Wärmstein. Wiegen- oder Schlafdeck[e.] Taschentuchbehälter, Notiz- oder Visiten[-]kartenbuch. Kragenecken mit Kreuzstich- und Wirkstichstickerei. Spitzen, gehäkelt und ge[-]strickt, auch in filet antique und Tülldurchzu[g.] Grundmuster aus Zackenlitze und Mignar[-]dise. Bordüren zur Verzierung von Tisch[-]wäsche, Handtücher ꝛc. ꝛc. mit 63 Ab[-]bildungen und einem Extrablatt (Altdeutsch[e] Leinenstickerei), ferner ein colorirtes Moden[-]kupfer. – Die neueste Unterhaltungs[-]Numer (42): Zur Geschichte von Bürger's erster Ehe. Nach neuen handschriftliche[n] Quellen von Adolph Strodtmann. – Auf der Concertreise. Eine Musiker-Novell[e] von H. Ehrlich. (Fortsetzung). — Im Baselerhofe. — Von Auguste Scheibe. — Die Sternschnuppen. Von Dr. Herm. J. Klein. — Verschiedenes. — Wirth[-]schaftliches. — Briefmappe. — Frauen[-]Gedenktage. – Ferner folgende Illustra[-]tionen: Bürger's erste Frau, Dorette Leon[-]hart. — Bürger's Molly, Auguste Leonhart. Die Toilette der Indianerin. Von C. M. Beyle. Vor der Verlobung. Von W. Roegge.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche, passend für einen Beamten, ist zu vermiethen. Das Nähere in der Marburg. (2657)

Coursbericht

vom 21. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.40	94 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	:4.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.40
3% Lombard-Bahn	—	45.40
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.
5% „ Ostbahn	52.70	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 90	170 60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 274 Samstag, 24. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Kaufmanns Alois Werner in Pfaffenhofen für Georg Winkler, Schneider von Gundamsried, gegenwärtig unbekannten Aufenthalts, als Drittbesitzer des Anwesens Hs.=Nr. 5 in Gundamsried in der Streitsache des Alois Werner gegen Xaver Grabmaier wegen Forderung ein Befriedigungsgebot auf Zahlung von dreihundert drei und vierzig Mark 86 Pfennige Hypothekdarlehen binnen 60 Tagen bei Vermeidung der Beschlagnahme des Hypothekenobjekts zugeschlossen.

Georg Winkler wird aufgefordert, diese Urkunde in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 21. November 1877. (2665)

Der k. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkassa betr.

In Folge der Rechnungsstellung bleibt die städtische Sparkassa im Monat Dezember geschlossen und können daher während dieser Zeit weder Gelder eingelegt, noch auch Einlagen erhoben werden.

Freising, den 22. November 1877.

Stadtmagistrat Freising als Sparkassaverwaltung.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Rectification der Einkommensteuer pro 1877 betr.

Nachdem die Erklärungen bezüglich der Einkommensteuer-Zugänge pro 1877 vom Steuerausschuße geprüft und festgesetzt worden sind, liegen die Steuerlisten **vom 25. ds. 14 Tage lang** zur Einsicht der Betheiligten diesseits auf und sind allenfallsige Reklamationen gegen die Einsteuerung **innerhalb 30 Tagen ausschließender Frist** schriftlich oder mündlich dahier anzubringen.

Moosburg, den 24. November 1877.

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Nov. (Landtag.) Heute wurde die Debatte über die Forstschule fortgesetzt. Herz erklärte sich aus constitutionellen Gründen gegen den Ausschußantrag und kündigte den Antrag an: an die Staatsregierung die Bitte zu richten die Schule in Aschaffenburg zu belassen. Die Kammer möge sich hüten, sagte er, nur einen Schritt vom constitutionellen Weg abzugehen. Regierungscommissär Forstrath Ganghofer vertheidigte den Regierungsbeschluß in sehr eingehender Weise.

— Im germanischen Museum zu Nürnberg werden bereits die Vorbereitungen zur Ziehung für den 1. Dezember getroffen.

— Forchheim, 17. Nov. Gestern früh wurde die Brodträgerin Babette Stöhr von Kersbach, welche ihren Sohn in Kempten besuchte, mit der Eisenbahn früh 3 Uhr 9 Min. nach Baiersdorf wieder zurückgekehrt war und von da aus nach Hause gehen wollte, zwischen Baiersdorf und Kersbach am Eisenbahndamme ermordet und ihrer Baarschaft beraubt, aufgefunden.

— Bamberg, 19. Nov. Gestern Früh kurz nach 5 Uhr wurde die Frau des Bahnwärters Simon Mayr, welche statt ihres Mannes den Dienst versah, von dem Postzug Nr. 11 erfaßt und überfahren. Dieselbe war sofort eine Leiche.

Preußen. In Berlin ist die chinesische Gesandtschaft eingetroffen in einem Salonwagen, den ihr die Köln-Mindener Eisenbahn=Gesellschaft zur Verfügung gestellt hatte. Die mitgebrachte Dienerschaft besteht aus zwei Köchen, einem Barbier, einem Schneider und 4 Dienern. Das Gesandtschaftspersonal trägt ebenso wie die Dienerschaft die chinesische Landestracht. Damen haben die chinesischen Herren nicht mitgebracht. Am ersten Vormittag liefen die Diener mit einem Dollmetscher in der Stadt umher und kauften Kochgeschirre ein, während die Köche zum Gaudium der Schuljugend Mehl und Eier persönlich holten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. Nov. Die „Pol. Corr." berichtet aus Bukarest, 22 Nov.: Nach mehrtägigem äußerst blutigem Kampfe eroberten die Rumänen (wie schon gemeldet) in Folge eines combinirten Angriffs gestern Morgen Rahowa. Während der Oberst Slanitscheanu Rahowa stürmte, überschritten die Rumänen die Donau bei Beket. Ein Theil der rumänischen Truppen besetzte Rahowa; ein anderer Theil verfolgt die gegen Widdin sich flüchtenden Türken. Die Verbindung mit Rahowa wurde sofort durch einen Donau=Kabel hergestellt. Die rumänischen Batterien steckten gleichzeitig den Ort Cibri-Balanka in Brand und bohrten einen türkischen Monitor in Grund. Die Verbindung der Türken zwischen Widdin und der unteren Donau ist sonach fast gänzlich abgeschnitten. — Ferner meldet die „Pol. Corr." aus Cetinje, 22. Nov.: Plamenatz griff mit 600 Mann 3000 verschanzte Türken bei Anamaliti in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. an, erstürmte zwei türkische Schanzen, wurde jedoch schließlich mit einem Verluste von 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 21. Nov. Gambetta ist zum Vorsitzenden der Budgetcommission gewählt worden. Derselbe weist auf den Ernst der Umstände hin und sagte: Halten wir fest an der Gesetzlichkeit und bemühen wir uns, diejenigen in den Schranken der Gesetzlichkeit zurückzuhalten, welche sich darüber hinwegsetzen möchten. Gambetta hält die vielen während der Abwesenheit der Kammern eröffneten Supplementärkredite für ungesetzlich und schließt: Frankreich weiß, was es thun muß und wird es thun; es bleibt nur noch zu wissen übrig, was die Regierung dem Lande schuldig ist.

Montenegro. Die wichtigste Nachricht des heutigen Tages ist die Einnahme von Spizza durch die Montenegriner. Die Stadt selber hat sich schon am Freitag widerstandslos ergeben. Am Montag, den 19. nahmen die Montenegriner auch das die Stadt beherrschende Fort Nehag. Spizza liegt am adriatischen Meere ganz nahe der äußersten Südgrenze Dalmatiens und besitzt einen Hafen, nach dem die Montenegriner schon lange sehnsüchtige Blicke geworfen.

Rumänien. Ein Korrespondent der „Frankfurter Ztg." schreibt aus **Bukarest**, 14. Nov.: Bei Plewna ist jetzt eine telegraphische Verbindung sämmtlicher Belagerungsbatterien untereinander, sowie mit dem Hauptquartier des Generals Tottleben hergestellt worden, so daß von letzterem zu jeder Minute der Beginn, die Dauer, die Ziele u. s. w. beim Beschießen der türkischen Positionen angegeben werden können, und dieser Befehl zu allen Batterien gleichzeitig gelangt. Die Folge dieser Anordnung macht sich in einer eigenthümlichen Art der Beschießung bemerkbar. Tottleben befahl, daß immer 80—100 Geschütze, in der Regel schwere, ihr Feuer lagenweise auf ein telegraphisch avisirtes Ziel abgeben, dabei genau zur selben Zeit beginnen, und gleicher Zeit endigen, außerdem sich gleicher Schußarten zu bedienen haben. Dieses Verfahren ist von weit größeren Erfolgen begleitet, als das anfängliche einfache Bombardement; es verursacht derartigen Schaden, daß die Türken nicht im Stande sind, denselben in der Nacht auszubessern, sondern ihr Hauptaugenmerk auf die Sicherung der Besatzung richten müssen. An ein wirksames Beantworten dieses Massenfeuers durch die leichte Feldartillerie ist natürlich nicht zu denken; in richtiger Erkenntniß der Lage sparten die Türken auch ihre Munition für eventuelle Sturmversuche auf.

Türkei. Die Erfolge in Asien lassen den russischen Generalstab in Bulgarien nicht schlafen. Ungeduldig über die lange Dauer der Belagerung Plewna's organisirt er eine Armee, welche in der Stärke von 50,000 Mann noch während des Winters über den Balkan nach Adrianopel vordringen und dort den Frieden dictiren soll, dessen Rußland selbst dringend bedürftig ist.

— **Konstantinopel**, 22. Nov. Die „Ag. Havas" meldet: Suleiman Pascha fährt fort die Russen durch Recognoscirungen und Offensivstöße zu beunruhigen. (Allg. Ztg.)

— Von den russischen Belagerungstruppen von **Kars** sollen bereits 12,000 Mann gegen Erzerum abmarschirt sein und geht eine Angabe dahin, die Russen würden jetzt Erzerum bei Seite liegen lassen und den weiteren Vormarsch gegen Trapezunt nehmen.

— Der „Standard" schreibt den auffallend raschen Fall der Festungswerke von **Kars** vielleicht mit Recht russischem Golde zu.

England. London, 22. November. „Daily News" berichten aus **Werankale**, 20. Nov.: Gestern hielt der Großfürst Nikolaus seinen feierlichen Einzug in Kars und nahm die Huldigungen der Einwohner entgegen. Es ist jetzt festgestellt, daß die Garnison über 20,000 Mann stark war, während nur 18,000 Russen attakirten. (Authentische Angaben sind abzuwarten. D. R.) Die Stadt ist mit türkischen Kranken und Verwundeten überfüllt. Der Mangel an Aerzten und die Kälte sind intensiv. (Allg. Ztg.)

Amerika. Philadelphia, 2. Nov. In diesem Spätjahr war bis heute noch das Wetter höchst angenehm und warm. Die Wiesen stehen in üppigem Grün und liefern eine Menge Futter. Ueberall findet man Blumensträucher, die zum zweitenmale blühen und stehen die Wälder in der schönsten Farbenpracht. Die Spätfrüchte liefern in Quantität und Qualität eine Ernte, wie sie noch nie dagewesen. Der Weinstock lieferte, überall wo er in den Ver. Staaten gepflegt wird, Trauben massenhaft. Honigsüß und so billig sind die Trauben, daß man selbst in Philadelphia, in deren Umgebung doch kein Wein gezogen wird, das Pfund zu 3 Cents kaufen konnte. Am großartigsten war die Traubenernte in Kalifornien. Die San Francisco Abendpost meldet: Was wir untenstehend berichten, ist kein Humbug, wir haben es mit eigenen Augen gesehen und stehen für die Wahrheit ein: „Farmer in der Umgegend von Santo Rosa füttern ihre Schweine mit Trauben und gewinnen, wie sie sagen, 8 Doll. per Tonne. Das Pfund Fleisch von mit Trauben gefütterten Schweinen verkaufen sie rasch für 10 Cents, während man für das andere nur 4—6 Cents erhalten kann." Die Trauben geriethen in Kalifornien in einer solchen Menge, daß ein Viertel derselben nicht eingeheimst wurde."

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 20. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen lauten: Marktwaare, lichte blanke 62—72 Mk., do. Sekunda 56—60 Mk., do. Tertia 45—50 Mk., Hallertauer Prima 90—100 Mk., do. Sekunda 60—80 Mk., Badische Prima fehlen 80—90 Mk., do. Sekunda 50—75, Wolnzacher 100—120 Mk., gute Gebirgshopfen 70—90 Mk., Hersbruck-Altdorfer 60—80 Mk., Aischgründer Prima 70—80 Mk., do. Sekunda 50—60 Mk., Württemberger Prima 85—95 Mk., do. Sekunda 50—80 Mk., Elsäßer Prima 70—78 Mk., do. Sekunda 50—65 Mk. Posener Prima 80—85 Mk., do. Sekunda 60—76 Mk., Altmärker 50—60 Mk.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 15. November.

1) In der Beschuldigung gegen die Wirthsehefrau Magdalena Distl, von Freising, wegen Beleidigung wurde die Berufung der beklagten Magdalena Distl gegen das Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 11. Sept. 1877 unter Verurtheilung der Appellantin in die Kosten der II. Instanz verworfen.

2) a) Jakob Schmid, kath., 22 Jahre alt, Gütlerssohn von Notzing, wurde eines Vergehens der Körperverletzung an Joh. Schmid von Schwaig und einer Uebertretung des Führens einer verbotenen Waffe für schuldig erklärt und wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von vier Tagen und in die auf diese Handlungen treffenden Kosten verurtheilt, welche jedoch gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der k. Staatskasse vorzuschießen sind. b) Jakob Schmid wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Beleidigung an dem Gemeindediener Kaspar Feldhofer von Notzing unter Verweisung der betreffenden Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

3) In der Beleidigungssache des Gütlers Sebastian Weber von Fahlenbach gegen Wirthin Anna Maria Elfinger von Schmidhausen, wurde die Berufung der Beklagten gegen das Urtheil des kgl. Landgerichts Pfaffenhofen vom 20. Sept. 1877 unter Verfällung der Appelantin in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Vom 16. November.

1) Sebastian Loi, kath, 20 Jahre alt, led. Schmiedssohn von Nörting, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch von der kgl. Staatskasse gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen vorzuschießen sind.

2) Mathias Asen, 38 Jahre alt, kath., verh. Zimmermann von Oberhummel, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Strafe von 3 Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges nach Art des Aerars verurtheilt. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer wurde eingezogen.

3) Sebastian Fuchs, kath, 32 J. a., Gütler von Ilmendorf, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden, und zu einer 10tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen.

4) Maria Oberhauser, kath., 40 Jahre alt, Gütlersehefrau von Ilmried wurde eines Vergehens der Beleidigung für schuldig erklärt und zu einer 6tägigen Gefängnißstrafe sowie in die Kosten verurtheilt.

Freising, 23. Nov. Gestern Nachmittags fand zu Ehren des hochw. Herrn Rectors Paulus Klostermaier anläßlich seines 40jährigen Jubiläums an hiesiger Studienanstalt von Seite der Studirenden in der neuen Aula des Gymnasiums ein Festconcert mit declamatorischen Vorträgen statt

Freising, 22. November. Wer von den Bewohnern hiesiger Stadt ein Freund und Liebhaber des Theaters ist, möge nicht versäumen, jetzt, während des Gastspiels der Frl. Stettmeyer vom Stadttheater in Bremen, einige Stunden dem Culte Thaliens zu widmen. Ganz abgesehen davon, daß es hier sicherlich der Gelegenheiten nicht zu viele gibt, wo man eines feineren Kunstgenusses sich erfreuen kann, wodurch die Gefahr der Anlegung eines zu leichten Maßstabes nahe gelegt wäre, ist die Leistung genannter

Künstlerin eine solche, daß sie auch unter anderen Umständen, in Städten, in denen die Kunst oftmals in ihrem bezaubernden Gewande auftritt, immerhin zu den Bedeutenderen gerechnet werden müßte. Ich wenigstens gedenke noch mit Dankbarkeit und innigem Wohlbehagen des jüngsten Abends, wo die „Tochter der Hölle" über die Bretter ging, ein schwieriges, aber auch bei gutem Vortrag höchst dankbares Stück, das wohl die meisten Theaterbesucher schon irgendwo gesehen haben. Diese „Tochter der Hölle", es war wirklich eine Wonne sie zu sehen; was war das für ein feines, wohlberechnetes und doch so natürliches Spiel, welche Wohlanständigkeit und gewandte Eleganz der Bewegungen, unterstützt von einer tadellos reinen Aussprache, einer geschmackvollen Toilette und — was nicht das Mindeste ist — einer hohen Liebenswürdigkeit der persönlichen Erscheinung. Das Spiel der Trägerin der Titelrolle wirkte sichtlich elektrisirend auf die übrigen Mitspielenden, von denen besonders Herr Direktor Erwähnung verdient, der den äußerlich bekehrten, die Augen drehenden und nach Jerusalem wallfahren wollenden Neffen mit köstlichem Humor spielte und Herr Groche als salbungsvoller Candidat, bei dem aber doch schließlich das reine unverfälschte Naturgefühl zum Durchbruche kommt. Indes die Künstler, die die Geister zu vergnügen wissen, werden gar gerne von den Körpern ohne Brod gelassen, sagt ein alter Satyriker und so schien es mir leider auch gestern zu sein, wo aus dem Parterre eine unerquickliche Leere gähnte. Es that einem wahrhaftig das Herz wehe, diesen Fleiß der kunstbeflissenen Leute einerseits und diesen schwachen Besuch andrerseits sehen zu müssen, besonders wenn man bedenkt, wie in früheren Jahren derartige Leistungen in unserer Stadt, wenigstens von den gebildeten Ständen, gewürdigt wurden. Möge das anders werden; möge das östliche Ende der Stadt auch dem westlichen ein klein bischen zukommen lassen.

Eingesandt.

Wie wir vernehmen findet am Samstag das Benefiz für Frl. Fanny Blum statt, wozu dieselbe die vorzügliche Posse „Drei Paar Schuhe" gewählt hat, welche bei ihrem ersten Aufführen den ungetheiltesten Beifall erntete. Wir machen daher die verehrten hiesigen Theaterfreunde auf diese Vorstellung besonders aufmerksam und wünschen der Benefiziantin einen recht zahlreichen Besuch. — n —

Erlaube mir einem verehr. hiesigen wie auswärtigen Publikum mein reichhaltiges Lager in: (2643 26)

Kleiderstoffen

von 35 Pf. per Meter an bis Mk. 3, **schwarze Cachemir** und **Tibet** von 50 Pf. an bis Mk. 4, **schwarze und färbige Orleans und Doppel-Lüstres** von 50 Pf. an bis Mk. 2.50, **Plaids** doppelbreite (schwere Waare) von Mk. 1.20 bis Mk. 4, **Schotten** von 70 Pf. bis Mk. 1.80, **Kammgarnstoffe,** neueste Muster von 80 Pf. an, **Flanelle** für Kleider, Hemden, Unterröcke, **Moltons**, Gesundheitsflanelle, **Wolldick, Calmuc, Biber,** alle Sorten **Futter, Barchent, Baumwoll-Tuch, Pers, Piquè** ꝛc. ꝛc. Fertige **Herren- und Damenwäsche, Shirting, Damast, Piquè-Bettdecken, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Vorhangstoffe, Seidenzeuge, Atlas,** seidene und wollene **Kopf- und Halstücher, Herren- und Damen-Cravatten,** sowie die reichste Auswahl in neuesten **Besatzartikeln,** als: **Galons, Spitzen, Franzen, Borten, Knöpfen,** sowie **Zwirn, Maschinenfaden** und **Seide** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zugleich zeige ich den totalen **Ausverkauf** meines

Tuch-Lagers

zum Einkaufspreis ergebenst an und sichere strengreelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Jos. Köck,

im vormals Koch'schen Geschäft
bei Herrn Buchbindermeister J. B. Entleutner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und zahlreiche Betheiligung sowie reichlichen Blumenspendung an dem Leichenbegängniss meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten (2569)

Herrn Georg Grichtmaier,

Paradieswirth dahier,

spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus, insbesonders fühle ich mich verpflichtet, dem Hochw. Herrn Stadtpfarrer Lechner für seine am Grabe gesprochenen erhebenden trostreichen Worte, sowie dem Hochwürd. Herrn Stadtpfarrprediger Kanreuther für dessen unermüdlichen Krankenbesuch und geistlichen Beistande bis zum Tode meinen tiefgefühltesten Dank hiefür auszudrücken.

Freising, den 22. November 1877.

Anna Grichtmaier,
im Namen der Hinterbliebenen.

Land-Anwesen,

welche sich zum Zertrümmern eignen, werden gegen gut garantirte Hypotheken oder Häuser in München eingetauscht. (2667)

J. B. Gredel,
München, Heßstraße Nr. 54.

Neu, praktisch, billig.

Zeugniß.

Die **Patent-Universal-Stühle** des Hrn. Schöberl erlauben den Kranken in jede beliebige Lage zu bringen, sind dauerhaft und billig so daß ich keinen Anstand nehme, dieselben für äußerst wohlthätig u. zweckmäßig für Kranke zu erklären.

Prof. Dr. v. Nußbaum,
k. bayer. Generalstabsarzt a. l. s.



Zeugniß.

Der Unterzeichnete bestätigt hiermit, daß er sich von der praktischen Verwendbarkeit, sowie von der exakten und gediegenen Ausführung der **Patentuniversalstühle** des Herrn Schöberl durch persönlichen Gebrauch überzeugt hat. — Dieselben können Jedermann in Hinsicht auf ihre mannigfaltigen Combinationen, welche es ermöglichen, Gesunde oder Kranke in jede beliebige bequeme Lage zu bringen, bestens empfohlen werden, da insbesondere auch die Preise derselben keine hohen und vollständig werthentsprechend sind.

Jos. Ritter v. Schmädel,
Architekt.

Gestützt auf die obigen besten Empfehlungen, erlaube ich mir meine vom k. b. Staatsministerium patentirten **Universalstühle,** welche mit Leichtigkeit in 13 verschiedene bequeme Stellungen gebracht werden können und wegen ihrer vielfältigen vorzüglichen Verwendbarkeit ein ebenso bequemes dauerhaftes als billiges Meubel für Gesunde und Kranke sind, bestens zu empfehlen.

J. Schöberl, Tapezierer, München, Wurzerstraße 8.

Auf Wunsch illustrirten Preiscourant franko zugesandt. Verpackung gratis.

Coursbericht

vom 22. **November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.10	93 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	72.60	72.50
3% Lombard-Bahn	—	45.50
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.20
5% " Ostbahn	53.20	—
5% " Galizische Bahn .	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.70
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . . "	—	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	171.	170 40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 47.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 47. 1877 Sonntag, den 25. November. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Zu einem zweiten Besuche war es allerdings gekommen, wie viel Mühe hatte es gekostet? Wie viele Sprossen an des Doktors Jakobsleiter hatte sie zimmern müssen? Und wie kurz war er gewesen, wie gehütet! Unter solchen Umständen verzichtete sie lieber. Aber warum machte sich Walther nicht frei? Das fragte sie sich oft. Es war ja bald geschehen, wenn sie die nöthigen und energischen Schritte that. Sie hatte ihn oft bestürmt, aber seine Antwort war stets diejenige gewesen, die Christus seiner Mutter bei der Hochzeit zu Canaan gegeben: „Weib, meine Stunde ist noch nicht gekommen."

Und sie wartete, denn er hatte ihr ferner geschrieben, daß er seine Fesseln selbst sprengen wolle, und zwar mit einem so wuchtigen Schlage, daß seine Peiniger erbeben würden bis ins Mark.

So spannen sich die Tage fort und es wollte mit dem Winter wie mit der Lösung zu keinem Ende kommen. Endlich aber ging es mit dem ersteren doch zu Rüste und wie unter dem Schlage eines Zauberstabes erbebte die Erde und klingend stürzten die Wasser von der Höhe, aufrauschend wie eine Harfe und wie ein beglücktes Herz. Blumensterne schossen buntfarbig aus dem Märzengrün und drüberhin schwangen sich heimfrohe Sängerschaaren und lieblich gaukelnd wie aus Gluth gewordene Falter. Die Syringen im Schloßhofe streckten die üppigen Blumenarme aus, die Kastanienblüthen streckten die rothschimmernden Kerzen auf und über die Bank am Brunnen neigte sich goldig schwer der flammende Goldregen über Beatens weiße Stirne, als wollte er ihr den Brautkranz bringen.

Dort saß sie heute sinnend und sah auf das Buch nieder, das sie in der Hand hielt, und über das große Mücken mit Diamantenaugen die schleierartigen Flügel zogen.

„Der Lenz ist angekommen,
Habt ihr es nicht vernommmen?"

summte sie vor sich hin und dachte an Walther, der jetzt den Blumen wieder sein Leid klagen durfte.

Aus ihren Träumen riß sie ein leichter Schritt. Sie sah auf und erblickte auf dem Kieswege, der unweit der Bank vorüberführte, den Dr. Carmin, der eilfertig dem Schloßportale zustrebte. Er bemerkte sie nicht, was ihr lieb war, aber unangenehm war ihr sein Erscheinen zu dieser Stunde nicht, Walther hatte ja jetzt den Anstaltsdirektor nicht zu fürchten. Aber wie geputzt er aussah! Seine goldene Brille war offenbar mit Kreide abgerieben, denn sie glänzte echt festtäglich, der Cylinder wetteiferte mit dem Glanz der Stiefel, über die der Arzt eben das säubernde Taschentuch schwang. Und was war denn das im linken oberen Knopfloch? Ein blaues Bändchen mit einem gleißenden Kreuzlein! Wahrhaftig, der Doktor hatte einen Orden bekommen und trug ihn jetzt nach Edelborn spazieren. Das imponirte gewiß den Grafen Hinko, dessen Weihnachtsgeschenk an den coquett vorgezogenen Manchetten prahlte.

Beate mußte lächeln über diesen Mann, der aus einem Schmuckkästchen genommen schien und dessen messingfarbene Haare bis zu der Bank herüberdufteten.

Was wollte er nur? Was galt es denn heute?

„Einen Brautkranz," zischelte der Goldregen und schüttelte sich, als kichere er fröhlich.

Kaum eine Viertelstunde nach des Arztes Erscheinen kam Benno durch den Thorweg und steuerte rüstig auf die Bank zu. Sie sprang rasch auf und eine heiße Blutflamme überlohte ihr etwas bleiches Gesicht. Der alte Diener athmete tief auf, lächelte aber dann schalkhaft und holte mit großer Umständlichkeit einen Brief aus der Seitentasche seines neuen, feinen Livreerockes, dessen Erscheinen der Graf am Weihnachtsabende angekündigt hatte.

„Es ist schon warm wie im Juni," sagte er dann, die gefurchte Stirne fächelnd, „das muß wahr sein, ich bin aber auch gegangen wie ein Pferd, freilich wie ein altes. Der junge Herr schien mir sehr aufgeregt, er war ganz roth im Gesichte, es kam vielleicht auch von der Hitze. Aber zärtlich war er, das muß wahr sein. Er hat freundlich gelächelt, und denken Sie nur, mir zum Schlusse einen Handkuß zugeworfen, mir einen Handkuß. Das ist denn doch etwas stark für einen alten Bären, er müßte nur vielleicht für Jemand anders bestimmt gewesen sein, aber zum Räthsellösen ist mein alter Kopf nicht fein genug eingerichtet." Er kicherte fröhlich in sich hinein und weidete sich an der Verwirrung Beatens, die den Brief zwischen den zitternden Fingern drehte.

„Ich gehe schon," setzte er dann sinnend bei und wandte sich dem Schloße zu, während Beate den Brief erbrach.

Aber ein wenig zurückwenden mußte er sich doch. Er mußte sich an der Freude weiden, die bei jedem solchen Blicke so schöne Linien in das schöne und geliebte Gesicht seines Schützlings zeichnete.

Er stand gedeckt an einem Fliederbusche und verwunderte sich über die Enttäuschung, die er aus Beatens vorher so

freudig erregtem Antlitze las. Er verstand zwar das Murmeln der schönen Lippen nicht, die sich wie im Unmuthe kräuselten, und hörte nur den plötzlichen Ausruf, der bis zu ihm drang:

„Es muß sehr wichtig sein, aber der Schlüssel, der Schlüssel! Den Schlüssel muß ich haben, Walther, daß Du das vergessen konntest!"

Ein Geräusch störte den Diener und er erblickte auch sofort die Ursache davon. Unter der Schloßthüre erschienen der Schloßherr und Dr. Carmin. Der Erstere schien noch aufgeregter als der Arzt, dessen Gesicht sehr erröthet aus der weißen Halsbinde sah. Graf Hinko war heute auffallend rasch in seinen Bewegungen und handhabte seinen auch etwas gichtbrüchig gewordenen Stock mit seltener Mißachtung.

„Daher Benno!" rief er dem Diener zu. „Es trifft sich gut, daß Du uns in den Weg läufst. Spanne sofort ein und fahre den Herrn Doktor nach der Stadt zurück. „Er hat es eilig", fügte er etwas sarkastisch hinzu.

„Zu Befehl," sagte der Alte rasch und der Befehl schien ihm wirklich nicht unwillkommen zu sein, denn er war so behend, daß die alte, gichtische Kutsche mit den alten gichtischen Gäulen in fünf Minuten bereit stand.

Die beiden Herren hatten unterdessen promenirt und verabschiedeten sich mit einer sehr ceremoniösen Verbeugung.

„Das Resultat soll Ihnen noch heute kund gemacht werden," sagte Graf Hinko noch, „wahrheitsgetreu — auf Edelmannswort!" Die Kutsche ächzte davon, und ähnlich ächzend wandte sich der Letzte von Edelborn der Bank zu, auf der er die Letzte von Edelborn vermuthete.

Beate saß mit tiefgesenktem Haupte dort und zermarterte sich das Köpfchen über den Inhalt des Briefes, der für sie eigentlich keinen Inhalt hatte, denn er enthielt nichts als verschiedene Zifferreihen, die für sie völlig verständnißlos waren. Walther hatte offenbar etwas von besonderer Bedeutung zu melden und hatte entweder nicht gewagt, den Schlüssel zur Enträthselung beizufügen, oder hatte er das Verständniß vorausgesetzt, oder aber geglaubt, Beate werde sofort auf die Lösung verfallen. Aber sie verfiel eben nicht darauf und deßwegen hatte sie so schmerzlich ausgerufen:

„Den Schlüssel muß ich haben!"

Hastig schob sie das Papier in die Tasche, denn sie erkannte den schlürfenden Tritt des Onkels. Er winkte ihr zu, sitzen zu bleiben, und setzte sich mit einem räthselvollen Gesichte an ihre Seite.

„Hast Du den Dr. Carmin gesehen?" fragte er unvermittelt.

„Gewiß," gab sie zurück, „was wollte er so frühe?"

„Hm, kannst Du es nicht errathen?" sagte Graf Hinko und unter seinen weißen Liedern drang sein lauernder Blick verletzend nach ihr hinüber. „Er hat einen Orden bekommen, und ist zum Medicinalrath ernannt worden."

„Und wofür?" mußte Beate erstaunt fragen.

„Das weiß Gott," erwiderte halb hämisch der Alte; „ich glaube, daß er es selbst nicht weiß, aber gewachsen ist er zusehends und streckt seine Hand ziemlich hoch empor. Kurz und bündig, er warb bei mir in aller Form um Deine Hand." Graf Hinko schwieg und belauerte wie ein Luchs das edle Wild, das man aus seinem Jagdgebiete nehmen wollte. Er sah ein schnelles Erbleichen in dem lieblichen Angesichte neben ihm, und seltsam — es wurde ihm auch kalt dabei. War das Zustimmung? Bräutliches Erschrecken? Er mußte es wissen und sagte rasch mit seltsam grollender Stimme: „Ich habe mich anheischig gemacht, Dir seinen Antrag zu übermitteln und ihm Deine Antwort zu melden. Ich that es aus verschiedenen Gründen, vor allem aus dem Grunde, Dir nahe zu legen, daß ich auch ein Wort mitzusprechen habe und daß ich nicht gerne das letzte Reis unseres Stammbaumes in den Garten der Plebejer verpflanzt sehen möchte.

„In diesem Punkte," gab Beate kühl und würdig zurück, „liegt denn doch die erste Entscheidung in meiner Hand, Oheim, und meinen Entschluß kann ich Dir sofort mittheilen."

„Also sagst Du zu?" rief er so laut, daß einige Staare erschrocken ihr Geschwätz unterbrachen. Er hatte sich dabei rasch erhoben und starrte sie, wie gebrochen auf seinen Stock gestützt, an, gleich einem alten Berggeiste, der ein schönes Erdenkind mit seinem machtvollen Blicke bannt.

„Bitte, bleibe ruhig," sagte Beate sanft, und fügte dann rasch bei: „Theile dem Bewerber freundlich mit, daß ich in seinem Antrag eine Ehre sehe, daß ich aber nicht gesonnen sei, mich jetzt schon zu verheirathen, zudem fühle ich nicht jene Neigung zu ihm, die er vorauszusetzen scheine. Ich lehne also seinen Antrag auf das Bestimmteste und Unwiderruflichste ab." Sie sah dabei mit ihren hellen Augen halb lächelnd zu dem Grafen auf, der sich rasch auf die Bank fallen ließ und halb verwundert, halb grollend antwortete:

„Mädchen, wie Du mich erschreckt hast. Aber es ist gut so. Ich hätte mirs denken können. Der besternte Doktor muß von seinen Irren einen Splitter gefangen haben. Wehe wird es ihm freilich thun, aber er wird sich trösten und ich werde ihm den Dolch in Baumwolle wickeln."

Dann saß der Graf lange still und legte das Kinn auf die über dem Stocke gefalteten Hände. Er schien einen großen Gedanken auszukämpfen und kam endlich zum Resultat. Er richtete sich straff empor und begann schnell eine Auseinandersetzung, die Beaten in die höchste Verwirrung brachte.

„Laß ein ernstes und bedeutendes Wort mit Dir reden," lautete die Einleitung, und als sie erwartungsvoll das Gesicht zu ihm wandte, fuhr er fort:

„Du bist kein Mädchen gewöhnlichen Schlages, Dein Sinn ist auf's Ernste gerichtet, und so viel ich weiß, kennst Du auch das noch nicht, was man so in der Welt „die Liebe" nennt. Du bist stark in Deinen Entschlüssen und rechnest nicht mit den Argumenten der Alltagsleute. Deswegen mache ich Dir unverblümt und in fester Hoffnung einen Vorschlag, der endlich in's Wort sich kleiden muß, er ist alt genug dazu. Ich bin alt und gebrechlich, aber reich und von altem Adel, mein Leben wird noch eine Spanne dauern und für diese Spanne möchte ich aus verschiedenen Gründen Dich ganz an mich fesseln. Ich habe den festen Entschluß, Dich zur Erbin meiner Besitzungen und Kapitalien zu machen, aber nur, wenn Du die Probe bestehst,

die ich für Dich bereithalte. Geleite mich alten Mann als Gattin bis zum Thore der Gruft. Du bist frei und reich und magst nach Gutdünken einen Mann suchen für mich, der freilich kein Mann ist für Dich. So, es ist heraus. Es wird Dir hart scheinen, seltsam egoistisch, bizarr. Aber wahrlich, das sind keine bezeichnenden Worte. Es ist in meinem alten Herzen ein Gefühl aufgewacht, einen brennenden Wunsch möchte ich es nennen, Dich zu besitzen als mein eigen, ein eifersüchtiges Grollen gegen Alle, die die Hand nach der Letzten von Edelborn ausstrecken. Ich muß Dich zum Weibe haben, das ist mein einziger Gedanke, und jetzt kennst Du ihn!"

Bei diesen Worten brach das alte, zähe, rücksichtslose Wesen bei ihm hervor und concentrirte sich in den feurigen und wilden Blicken, unter denen Beate erbebte.

Was Alles während dieser Auseinandersetzung durch ihre Seele ging, wer mag es wissen! Sie wurde bleich und roth und ihre rehbraunen Augen hingen wie gebannt auf diesen Lippen, die schon so viel Böses geredet, wohl auch schon falsch geschworen hatten. Sie preßte dann die Hände vor's Gesicht und es war ihr, als müsse sie weinen, aber die Thränen kamen nicht. Endlich brach sie in die Worte aus, die ihr ein erlösender Gedanke eingab:

„Du bist ja mein Onkel und ich Deine Nichte!"

„Das ist ganz unwesentlich," erwiderte er kalt, „und längst bedacht. Dieses Hinderniß ist zu beseitigen. Uebrigens verlange ich jetzt gar keine Antwort, sondern gebe Dir acht Tage Zeit zur Ueberlegung. Denke reiflich nach: auf der einen Seite steht Reichthum und hohe Stellung, auf der andern Armuth und Verlassenheit, denn wenn Du „Nein" zu sagen wagtest, würde ich Dich unzweifelhaft enterben."

Er erhob sich und schritt davon, aufrechter als je zuvor. Beaten war es, als ob ihr ein Schlag die Sinne geraubt, so urplötzlich war das Alles gekommen, so unvorbereitet, so schrecklich.

Sie starrte rathlos vor sich hin und begriff jetzt, wie man einen Menschen wahnsinnig machen konnte. Im Goldregen aber flüsterten wieder die Blätter und die Blüthentrauben verschlangen sich in dem aufwachenden Winde, als wollten sie den Brautkranz bilden für das gesenkte Haupt da unten. (F. f.)

Ueber den Wolken und über dem Wind!

Folge mir muthig durch Felsen und Schroffen,
Zage nicht, scheue nicht, goldenes Kind!
Alles durchdringet ein muthiges Hoffen:
Oben am Gipfel — da blauet es offen
Ueber den Wolken und über dem Wind!

Neben uns, unter uns Brausen und Regen!
Folge nur, reiche die Hand mir geschwind:
Höher und höher, dem Himmel entgegen,
Näher und näher den Blitzen verwegen
Ueber die Wolken und über den Wind! — —

Siehst du nun, wie ich dich sicher geleitet?
Wie auf der Höhe geborgen wir sind?
Wie sich so friedlich in Bläue geweitet,
Strahlend der Himmel nun über dich breitet
Ueber den Wolken und über dem Wind?

Französische Schriftsteller

sind in der That einnehmendere Leute als ihre deutschen Collegen, das beweisen die nachstehenden Honorarzahlungen:

Das „Journal des Débats" bezahlte für das Recht, Eugen Sue's „Geheimnisse von Paris" in seinem Feuilleton abdrucken zu dürfen, 160,000 Franken. Dar Autor verkaufte dann erst sein Werk an einen Buchhändler. Seit dem Erscheinen dieses Romans nahmen die Abonnenten um 20,000 zu. Für den „Ewigen Juden" desselben Schriftstellers gab der „Constitutionel" 100,000 Fr, und für „Mathilde, die Memoiren einer jungen Frau", erhielt er von der „Presse" gar 1 Mark per Zeile. — Alexander Dumas verdiente während einiger Jahre 200,000 Franken, — blos von Journalen, und beinahe ebensoviel von Buchhändlern und Theater-Tantièmen. Trotzdem starb er, wenn auch nicht gerade arm, doch wenigstens in ärmlichen Verhältnissen.

Die „Memoiren des Teufels" trugen dem Autor Soulié 80,000 Fr. ein. Dagegen konnte Lamartine für die „Méditations poétiques" kaum einen Verleger finden, — später wurden mehr als 50,000 Exemplare davon verkauft.

Die „Presse" von Emil Girardin honorirte Châteaubriand's „Memoiren aus dem Jenseits" mit 100,000 Fr., „Graziella" von Lamartine mit 40,000 Franken, und den Roman Balzac's „die Bauern" mit 20,000.

Der berühmte Dichter Béranger hatte im Jahre 1853 das Eigenthumsrecht aller seiner bereits erschienenen und künftig erscheinenden Werke an den Verleger Perrotin für eine Rente von 800 Fr. jährlich verkauft. Der Verleger, welcher dadurch ein enormes Vermögen erwarb, erhöhte später freiwillig diese Pension und that außerdem noch Manches für den Dichter, was aber keineswegs im Verhältniß stand zu dem Gewinne, welchen er Béranger verdankte.

George Sand erhielt für ihren ersten Roman nicht mehr als 400 Fr., für „Indiana" 600 und für die zweite Auflage 1000 Fr.; später verdiente sie jährlich 40,000 Franken.

Thiers bekam 20,000 Fr. für die erste Auflage seiner Geschichte der Französischen Revolution. Die späteren Auflagen trugen ihm Millionen ein.

Wohl das riesigste Honorar, welches je ein Schriftsteller erhielt, waren die 400,000 Fr., welche Victor Hugo für seine „Elenden" bekam. 30 Jahre vorher verkaufte er seine „Han von Island" für 300 Fr. Jules Janin erhielt für jeden Feuilleton-Artikel 500 Fr. — Seither zahlen viele französischen Blätter weit unbedeutenderen Feuilletonisten als Jules Janin weit bedeutendere Honorare.

Gemeinnütziges.

(Schimmelige Oelkuchen.) Aus Westberg wird berichtet, daß in dem Stalle eines größeren Oekonomen wiederholt vorgekommene Verkalbungen durch die Trockenfütterung schimmlig gewesener Oelkuchen veranlaßt worden seien.

(Viehfütterung) Für junges Vieh ist Gerstenstroh ein sehr vorzügliches Futter, indem durch die Menge seiner Kali-, Natron-, Kalk- und Bittererde-Salze das Wachsthum desselben außerordentlich befördert wird.

Verschiedenes.

(Ueber die jüngst in Berlin vorgenommenen Versuche mit dem Telephon wird geschrieben: Zuerst wurden die Versuche innerhalb der Diensträume des in der Französischen Straße belegenen Haupttelegraphen=Gebäudes vorgenommen. Es wurde zu diesem Zwecke der Leitungsdraht auf eine Länge von etwa 100 Schritt durch mehrere Zimmer geführt und demnächst bei geschlossenen Thüren, so daß die Möglichkeit einer Fortpflanzung der Schallwellen von dem einem Ende der Leitung zu dem andern ohne Zuhilfenahme des Telephons ausgeschlossen war, mit den Sprechversuchen begonnen. Es erwies sich alsbald daß nicht allein einzelne Worte, sondern auch im Zusammenhang gesprochene längere Sätze mittelst des Telephons von beiden Seiten deutlich und ohne alle Schwierigkeit verständlich waren; ja, man konnte sogar die Modulation der Stimme ganz klar vernehmen und die Sprache jedes Einzelnen der Betheiligten in ihren Eigenthümlichkeiten genau erkennen. Nachdem der 1. Versuch so günstig ausgefallen, wurde auf der das Centralbureau des General=Postmeisters mit dem Direktorialbureau des General=Telegraphenamts verbindenden etwa 2 Kilometer langen unterirdischen Leitung vermittelst der Telephone Verständigung zu erzielen gesucht. Letzteres gelang ebenfalls vollkommen. Die gesprochenen Worte waren durchaus verständlich, das Steigen und Fallen der Stimme sowie die Eigenthümlichkeiten der Sprache der einzelnen Personen ließen sich deutlich unterscheiden. Auch musikalische Töne wurden durch das Telephon auf das Genaueste gegeben. Von den versuchsweise abgesungenen Liedern war Melodie sowohl wie Text für jedes Ohr deutlich vernehmbar. Die Töne einer Violine kamen selbst im Piano vollkommen zur Geltung. In den letzten Tagen sind diese Versuche demnächst auch auf weitere Entfernungen fortgesetzt worden. Es wurden in zunehmender Entfernung zunächst Sprechversuche zwischen dem hiesigen General-Telegraphenamt einerseits und Schöneberg, alsdann Potsdam und endlich Brandenburg (61 Kilometer) andererseits auf dem Wege der unterirdischen Leitung angestellt, welche genau die nämlichen, überraschend günstige Erfolge lieferten. Die mit halblauter Stimme gesprochenen Worte trafen auf allen diesen Entfernungen nicht nur mit vollkommener Deutlichkeit von der andern Endstation ein, sondern es wurden auch die Personen der Sprechenden jedesmal an dem Klange und den Eigenthümlichkeiten ihrer Stimme sofort erkannt.

(Bekommen wir einen strengen oder gelinden Winter?) Gegen den „harten Winter in Sicht" schreibt ein Bienenzüchter (Imler) in der Nähe der Provinz Sachsen: Die Bienen, denen ein besonders starker Instinkt die künftige Witterung zu sagen scheint, verkleben in jedem Herbste mehr oder weniger die Fluglöcher mit Klebwachs. Nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen sind vor einem strengen Winter die Löcher stets stark verklebt gewesen; im Herbste 1870 z. B. so, daß nur noch eine einzelne Biene durch die gelassene Oeffnung schlüpfen konnte. In diesem Jahre ist nicht das Geringste zu sehen, ja die Bienenvölker haben sogar noch viele Drohnen, die sonst oft schon im August abgeschlachtet werden. Aus dem Allen schließe ich auf einen äußerst gelinden Winter. — Wer wird Recht behalten?

(Aus Fürstenberg) im Kreise Büren wird dem „Westfäl. Volksbl." ein possirlicher Vorfall gemeldet. Ein dortiger Schneider, Namens Gödde, hat sich in einer Lebens=Versicherungs=Gesellschaft für 1500 Thaler eingekauft, welche Summe für den Fall des Todes seiner Wittwe zufallen mußte. Mann und Frau haben wohl gedacht: besser am Leben bleiben und doch die 1500 Thaler zu gewinnen, um damit fern von der Heimath gemüthlich zu leben. Am Dienstag voriger Woche erkrankt der Meister, läßt einen Arzt rufen, welchem er allerlei über einen Unfall vorschwindelt und stirbt am selben Tage. Die trauernde „Wittwe" weiß den Standesbeamten zu täuschen, bestellt einen Sarg, besorgt allein die Einsargung und am Donnerstag findet die Beerdigung statt. Ein Laie, (die Gemeinde ist ohne Pfarrer) hält eine rührende Leichenrede und so ruht der Meister in kühler Gruft. Nun aber kommt einigen Leuten der Zweifel, ob der Mann wirklich gestorben sei. Die „Wittwe" verwickelte sich in Widersprüche über die Stunde des Todes. Einige behaupteten, den angeblich Verstorbenen leibhaftig geschaut zu haben. Allgemeine Aufregung im Ort. Auf Anordnung der Behörde wird das Grab geöffnet und was findet sich im Sarge? Eine Anzahl Ziegelsteine. Wo das kluge Meisterlein jetzt verweilt, ist noch unbekannt. Der trauernden Wittwe entgehen die 1500 Thaler und obendrein wird sie wegen versuchten Betrugs verfolgt.

(Ein unglücklich verheiratheter Ehemann) hörte, wie sein Dienstmädchen seiner Frau den Dienst aufkündigte, weil sie vom Morgen bis zum Abend zanke. „Du Glückliche," seufzte der Gatte der modernen Xantippe, „ich wünschte, ich könnte meiner Frau ebenfalls aufkündigen."

(Zahlenversetzung.) Zwei Zahlen sind nur zwei Mal zu versetzen, nämlich 21 und 12; drei Zahlen 6 Mal, nämlich 123, 132, 213, 231, 312, 321; 4 Zahlen 24 Mal; 5 Zahlen 120 Mal; 6 Zahlen 720 Mal; 7 Zahlen 5040 Mal; 8 Zahlen 40,320 Mal; 9 Zahlen 362,880 Mal; 10 Zahlen 3,620,000 Mal.

Räthsel.

Ich bin der Schönheit Schmuck und Zierde
Und knüpfe oft das reinste Band,
Ich zähm des bösen Sinns Begierde
Und bring' dem Frevler Schimpf und Schand.

Ich beuge selbst den Starken nieder
Und mach' ihn muthlos wie ein Kind;
Das kann nur ich und meine Glieder,
Die fest in sich geschlossen sind.

Ich bin der Lohn für große Thaten,
Der auf dem edlen Herzen ruht;
Ich bin die Frucht der bösen Saaten,
Des Missethäters Attribut.

Auflösung des Räthsels in Nr. 46.
Au, Maus, Sau, Saum.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 275. Sonntag, 25. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Standesämter des Bezirksamts Freising.

Beschaffung von Formularien betr.

Unter Hinweisung auf die Rgg. Ausschreibung vom 17 Nov. 1877 (Kr.-A. Bl. S. 1471 mit 1478) ergeht hiemit an sämmtl Standesämter des Amtsbezirks der Auftrag, längstens bis 30. Nov. l. Js. unter Anwendung des Formulars der bezügl. Ueberſicht (Kr.-A.-Bl. S. 1475 mit 1478) den Bedarf an

1) gebundenen Hauptregistern A, B und C zu 40 oder 75 Bogen;
2) Nebenregistern A, B und C nach Bogen berechnet;
3) an Registraturauszügen Aa, Bb, Cc

anher anzuzeigen und hievei den muthmaßlichen Bedarf um einen angemessenen Prozentsatz zu erhöhen, um sicher für das Jahr 1878 auszureichen.

Hiebei ist insbesonders zu prüfen, ob in den gebundenen 3 Hauptregistern noch Raum für die Einträge des ganzen Jahres 1878 gegeben ist, in welchem Falle natürlich die Bestellung von solchen Hauptregistern nicht nöthig wäre.

Freising, den 24. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Der Fall von Kars.

Das Kriegsglück scheint den Türken, nachdem es ihnen eine Zeit lang so glänzende Aussichten eröffnet hatte, nun definitiv untreu geworden zu sein, um die Russen mit seiner Gunst zu überhäufen. Die Russen fordern das Schicksal durch die kühnsten Wagnisse in die Schranken und Alles, was sie unternehmen, gelingt ihnen. So haben sie in der Nacht vom 17. auf den 18. November nach zwölfstündigem Kampfe die Festung Kars erstürmt. Man war wohl auf den Fall dieses durch die Niederlagen Mukhtar Pascha's höchst gefährdeten Bollwerkes vorbereitet, doch glaubte man, die Vertheidiger müßten erst durch eine Belagerung mürbe gemacht werden, auf welche dann die Kapitulation gefolgt wäre. Das Resultat ist jetzt insofern ein anderes, als der russische Handstreich von einem viel größeren Effect begleitet ist, als ihn die Einnahme der Stadt nach einer längeren Cernirung davongetragen hätte.

Blut ist natürlich bei dem Ereigniß auf beiden Seiten in Strömen geflossen. Nicht im leichten Anlaufe haben die Moskowiter triumphirt; ein grauenhaftes Schlachten und Würgen gab es während der ganzen Nacht, bis die Sonne über diesen Schrecken aufging und für die Türken nichts mehr zu retten war.

Die militärischen Konsequenzen des russischen Sieges werden zunächst darin ihren Ausdruck finden, daß die Russen sich mit doppelter Wucht auf Erzerum werfen und auch diesen wichtigen Platz rasch in ihren Besitz bringen. Mukhtar Pascha reorganisirt zwar sein Heer, aber bis er damit nur einigermaßen fertig sein wird, ist es zu spät für ihn, sich den weit stärkeren Russen entgegenzustellen. Jedenfalls ist Erzerum kaum mehr zu retten und somit ist man berechtigt, die Russen als die Herren von Armenien zu betrachten, womit der diesjährige asiatische Feldzug zu siegreichem Ausgang gelangt wäre.

In Konstantinopel hat der Fall von Kars eine niederschmetternde Wirkung geäussert. Ohnehin ist man dort durch die letzten Schicksalsschläge in eine fieberhafte Aufregung versetzt und schwankt zwischen Extremen hin und her. Das Volk ist erbittert, schreit über Unfähigkeit und Verrath der Führer und will, daß die Schuldigen zur Strafe gezogen werden. Der Sultan ist rathlos, er kann vom Kriege nichts mehr hoffen und scheut vor dem Frieden zurück, der seinen Thron umstürzen könnte. Nun fragt es sich aber, ob die Erfolge der Russen für Abdul Hamid nicht noch bedrohlicher werden, als es eine Verständigung mit dem Feinde sein dürfte? Die moralischen Nachwehen des Verlustes von Kars werden somit einen ernsten Faktor bilden bei den am türkischen Hofe zu fassenden Entschließungen.

Nicht minder als in Konstantinopel ist man in London erregt über die jüngste russische Kriegsleitung. Die Geschichte fängt an für John Bull sehr unheimlich zu werden, denn das läßt sich begreifen, daß die Russen die mit schweren Opfern aufgewogenen Eroberungen nicht gutwillig wieder ausliefern werden. Gerade auf asiatischem Boden gilt das selbstverständlich, indeß die Russen in Europa sich keine Grenzerweiterung suchen; ob Plewna fällt oder nicht, das Friedensprogramm wird dadurch nicht wesentlich alterirt. Hat Rußland schon ein solches? Das „Berliner Memorandum“ möchte denn doch umgestoßen werden, wenn Rußland genöthigt wäre, den Krieg bis auf's „Messer“ zu acceptiren.

Wenn Rußland heute den Frieden haben will, dann wird es ihn, unterstützt von Deutschland und Italien, auch haben, trotz Oesterreich und England, da von dieser Seite der günstigste Moment, gegen Rußland zu interveniren, versäumt worden ist. Wollen aber die genannten Mächte, die allein ein Interesse haben, Rußland zur Bescheidenheit zu mahnen, ihr Veto nachträglich einzulegen, dann ist das der europäische Krieg.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Nov. Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen der Abgeordneten-Kammer wird gesetzt werden: Der mündliche Bericht des Petitions-Ausschusses über die Petitionen der Schuhmacher in Hof, des Schuhmachergewerbes zu Rehau um Abhilfe gegen den Schaden, welcher durch die sogen. Wanderlager dem gewerbtreibenden Publikum zugefügt wird; Berichterstatter: Frickhinger. Antrag des Ausschusses: Die Kammer wolle beschließen, an Se. Maj. den König die Bitte zu stellen: 1) daß die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, insbesondere der sogen. Wanderlager und Wanderauktionen im engsten Anschlusse an die Gesetzgebung der Nachbarstaaten neu geregelt werde und hiebei die Gewerbspolizei und Steuerbehörden mit den erforderlichen Befugnissen zur Sicherung der Steuer-Erhebung gegenüber sämmtlichen auswärts seßhaften Handeltreibenden ausgerüstet werden, 2) daß die königl. Staatsregierung durch ihre Vertreter im Bundesrathe auf eine Erschwerung und Beschränkung der Haltung von Wanderlagern und Wanderauktionen hinwirke.

— München, 23. Nov. Die Ausgabe-Postulate auf den Etat der Forstverwaltung wurden ohne wesentliche Debatten nach dem Ausschußantrage bewilligt, mit Ausnahme des Postulats für Reparaturkosten, wo das höhere Regierungspostulat mit 77 gegen 76 Stimmen bewilligt wurde; zwei Ultramontane stimmten hier mit den Liberalen dafür. Hierauf folgte die Specialdebatte über das Postulat betreffend die Forstlehranstalt.

— München, 23. Nov. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, hat Hr. Minister v. Berr, aus Rücksicht auf seine schon seit längerer Zeit geschwächte Gesundheit und auf Grund entschiedenen ärztlichen Raths, bei Sr. Maj. dem König am 17. d. M. ein Gesuch um Enthebung von der Leitung des Finanzministeriums eingereicht. Se. Maj. der König hat dieses Gesuch genehmigt und dem Hr. Minister v. Berr unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens vom hl. Michael, die vollste Anerkennung seiner Dienstleistungen und lebhaftes Bedauern über das Leiden, welches seinen Rücktritt nöthig machte, ausgesprochen. Ministerialdirektor v. Landgraf wurde an Stelle des Hr. Ministers v. Berr zum Finanzminister ernannt.

— München, 23. Nov. Durch allerh. Dekret ist der Landtag bis 31. Dezember l. Js. verlängert.

— S. Maj. der König haben aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft der Stadtgemeinde Landshut zur Anschaffung einer Dampffeuerspritze um 8313 Mk. als erste Rate 3500 Mk. bewilligt.

— Landshut, 23 November. So viel man hört, beginnen bereits die Grunderwerbungen für den Flächenraum, auf dem der neue große Landshuter Bahnhof erstehen wird. Dieser Flächenraum wird ein sehr umfangreicher sein. Die sog. Harscher- oder Bernlochner-Schwaige wird ganz verschwinden.

— Nürnberg, 21. November. Die Telephonie (Fernsprache) wird hier bald ihre praktische Verwendung bei dem Feuerlöschwesen finden. Gestern vorgenommene Versuche mit von Herrn Mechaniker Heller aufgestellten Apparaten, welche den Thurm der Lorenzer Kirche mit der Centralfeuerwache verbanden, fielen zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Referent, welcher in der Behausung des Herrn Heller Proben mit den Apparaten beiwohnte, war von der erstaunlichen Wirkung der neuen Erfindung aufs Höchste überrascht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. Nov. Einer Meldung aus Adrianopel zufolge stellte der Generalgouverneur auf Befehl des Sultans alle noch an Bulgaren zu vollziehenden Hinrichtungen ein; 130 Verurtheilte wurden zur Deportirung begnadigt. Der österreichische und der deutsche Botschafter hatten zu diesem Zweck ihre Einwirkung geltend gemacht.

Türkei. Konstantinopel, 23. Nov. Der russische Kommandant von Dewe-Boyun zeigte Mukhtar Pascha schriftlich die Einnahme von Kars an und fügte hinzu: Die Belagerer von Kars seien auf dem Wege gegen Erzerum; Mukhtar Pascha werde demnach aufgefordert, um die Zerstörung der Stadt und unnützes Blutvergießen zu vermeiden, Erzerum auszuliefern. — Mukhtar soll abgelehnt haben. — Täglich finden hier Sitzungen des Ministerraths statt. Die türkischen Blätter melden heute die Einnahme von Kars, behaupteten aber, der Kommandant Hussein Pascha, sei nicht gefangen. (Allg. Ztg.)

— Ueber die Lage von Plewna schreibt ein militärischer Beobachter der Allg. Ztg.: So viel ist sicher, daß Osman Pascha seine Schuldigkeit thun und so lange aushalten wird, bis der letzte Zwieback verzehrt ist. Ob ihm bis dahin Entsatz werden kann, ist fraglich. Ohne die Cooperation mit starken von außen her entgegenwirkenden Kräften vermag Osman Pascha nicht mehr darauf zu rechnen, selbst unter großen Verlusten die festen russischen Linien zu durchbrechen. Wir zweifeln daher, daß er sich zu einem Durchbruchsversuch entschließen wird, außer wenn er von außen her Kanonendonner vernimmt, welcher ihm das Vordringen Mehemed Ali's ankündigt. Hatte er versäumt, um die Mitte des Oktober noch vor geschehener Einschließung abzuziehen, so muß er nun die Consequenzen dieser Unterlassung auch hinnehmen. Indem er mit etwa 40,000—50,000 Mann und 60 Geschützen ein Heer von 120,000 Mann und 600 Geschützen fesselt, verschafft er, bevor er zur Kapitulation genöthigt ist, der türkischen Heeresleitung die Zeit, neue Kräfte aufzustellen. Diese dürften an Qualität aber seinen eigenen Truppen auch nicht annähernd gleichkommen und an Masse sie wohl auch nicht bedeutend übertreffen. Als Osman Pascha oder der türkische Kriegsrath in Konstantinopel sich entschied, die Möglichkeit einer Kapitulation auf sich zu nehmen, beginnen sie einen Fehler.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Durch Versetzung ist die Stellung eines Controll- und Distrikts-Thierarztes in Tegernsee erledigt und soll erstere sofort wieder besetzt werden. Mit der Stelle des Controll-Thierarztes sind ca. 750 Mk. und mit jener des Distrikts-Thierarzt es ca. 800 Mk. fixe Bezüge verbunden.

Der Schul-, Meßner-, Cantor- und Organistendienst zu Egmating. B.-A. Ebersberg. Fassionsmäßiges Einkommen 650 Mark, welche auf 780 Mk. ergänzt werden. An Grundstücken 31 Dez. Für Gemeindeschreiberei 144 Mk. 28 Pf. jährl. Bewerbungstermin längstens 7. Dezember.

Der Schul- und Meßnerdienst zu Dorfen, B.-A. München r. d. J. Fassionsmäßiges Einkommen 141 Mk. 37 Pf., welche auf 780 Mk. ergänzt werden. Für Gemeindeschreiberei 51 Mk. 43 Pf. jährl. Bewerbungstermin längstens 7. Dezember.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung, vom 15. November 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 7/9. ds. die Rechnung des Lokalschulfondes der Stadt Freising pro 1876 betr., wornach im Allgemeinen besondere Erinnerungen nicht erhoben wurden; b) desgl. vom 13/14. ds. die Rechnung der Stadtgemeinde Freising pro 1876 betr. und wurde das Tagebuch der Kommunalkassa pro 1876 sofort in Vorlage gebracht; c) Schreiben der Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt von Oberbayern vom 9/10. ds. Unterbringung Geisteskranker in der Irrenanstalt betr., wornach in dringenden Fällen Aufnahmen solcher Kranker in genannter Anstalt sofort erfolgt; d) Schreiben des Capitular-Vikariats München-Freising vom 10./12. ds. „Exequien für den hochseligen Erzbischof Gregor von München-Freising“ betr., wornach für die bethätigte Theilnahme Seitens der beiden Gemeinde-Kollegien der Stadt Freising der Dank ausgesprochen wurde; e) Anzeige des Turnvereines Freising vom 13. ds. die Neuwahl des Turnrathes betr., wogegen eine Erinnerung nicht besteht. (Schluß f.)

Freising, 24. Nov. Es dürfte vielleicht manche der geehrten Leser dieses Blattes nicht gereuen, wenn sie einer auf der Rückseite stehenden Einladung zum Besuche des hiesigen Schachklubs, Folge leisteten, der mit dem 26. ds. Mts. seine regelmässigen wöchentlichen Zusamenkünfte wieder beginnt. Gerade jetzt, wo die Zeiten so kriegerisch angethan sind, mag das Schachspiel der Gemüthsstimmung des einen oder des andern zusagen; führt ja doch keines der Spiele als dieses uns ein getreueres und ich möchte sagen vergeistigteres Bild des Krieges vor Augen. Deckungen und und Benützung von Blößen, Vorpostenplänkeleien und Cavalleriegefechte, Flankenangriffe und Centrumssprengungen — alles sieht man in so einem Schachverein und dabei ist's doch so ruhig, daß kein Mensch sich denken möchte, mit welch grausamlichen Plänen sich die da tragen, die vor „Königen“ sitzen. Möge der hiesige Schachverein, welcher, obwohl erst im dritten Lebensjahre, es doch schon gewagt hat mit Augsburgs Schachmeistern und ihrem altbewährten Verein in brieflich gespielten Partien ein volles Jahr lang sich zu messen, möge er auch in diesem Jahre wieder blühen und gedeihen. —l.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Dann ist er verloren,“ schrie Johannes King in

Verzweiflung, „o mein lieber junger Herr, o mein armer, armer Curt.“

Mit diesen Worten riß sich Johannes von dem Vater los und wollte nochmals versuchen, durch die Thür in's Haus zu dringen. Noch zur rechten Zeit wurde er zurückgerissen, denn im nächsten Augenblick stürzte der Rest des brennenden Schlosses prasselnd und himmelhohe Garben von Millionen Funken werfend, in sich zusammen. Nur noch ein glühender dampfender Schutthaufen war übrig, rathlos und machtlos starrten alle in die Gl[illegible]ten und in den Qualm und der Sturm heulte um den Thurm, die Wolken sendeten ihre Blitze und der Donner rollte höhnisch über den Trümmern.

Vergebens rang der Lehrer die Hände, vergebens lief Johannes im Schloßhofe herum, Kurts Namen rufend und Gott um Erbarmen flehend.

Der glühende Schutthaufen war für jedermann unnahbar, die Flamme gab die Opfer nicht wieder heraus, die sie verschlungen.

Schon dämmerte es im Osten, schon zog die Morgenröthe auf. Nur der alte Thurm stand rauchgeschwärzt und als der erste Strahl der Sonne seine steinerne Haube traf, da beteten unten an seinem morschen Fuße zwei arme unglückliche Menschenkinder; sie beteten für das Heil seiner Seele.

O um die kurze Spanne einer Nacht! Der Jugend Rosen gestern auf den Wangen, heute eine Hand voll Asche und vielleicht ein schimmerndes Gebein. Gestern ein reicher Erbe, beneidet um Glück und Gut der Welt, ein Herz, gehoben von Plänen und Hoffnungen für das Leben heute so arm wie der Aermste unter den Armen, die Fackel verlöscht, das Herz erstorben, Wünsche und Hoffnungen im Winde zerstoben!

Am Morgen nach dem Brande verbreitete sich eine neue Trauerkunde durch das Städtchen. Der alte Kanzlist Ascher war, als er das brennende Schloß sah, vom Schlage getroffen. Er war todt!

Mit dem Anbruche des Morgens hatte sich der Lehrer, da seine Anwesenheit auf der Brandstelle nicht mehr erforderlich war, mit schwerem Herzen nach Hause zurückbegeben. Ermüdet von der übermäßigen Aufregung suchte er für kurze Zeit sein Lager auf, fand aber keine Ruhe. Der Schlaf war mit erschreckenden Träumen gemischt. Vor seinem Geiste stand das brennende Schloß. In den Flammen jagten sich unheimliche Gestalten. Bald war es die Gestalt des Barons, bald die des jungen Herrn, die zwischen den Gluthen erschienen und winkten. Dann war es wieder die Gestalt des alten Kanzlisten Ascher, den er im Traum sah, wie er mit dem Schlüssel nach dem Archive eilte und dann war dem Schlafenden wieder, als ob der alte Baron dem Kanzlisten die Schlüssel entwandt, der sich dagegen wehrte und sträubte; bis beide in die Flammen stürzten. Zu dem gesellte sich das Bild der jungen Baronin, die händeringend auf der Zinne des alten Thurmes, bis auch dieser, vom Feuer erfaßt, mit dumpfem Schlage zusammenstürzte. Dann war ihm wieder, als ob der Depositalschrank offen stünde, in welchem obenauf das Testament sich zeigte. Und als er hinzustürzen wollte, um es zu holen, da war sein Fuß unbeweglich und er trat stets nur auf ein und dieselbe Stelle und das Testament fing an zu brennen, eine lichte blaue Flamme schlug aus dem Papier hervor. Dann dröhnten dumpfe Schläge an sein Ohr und er erwachte. (F. f.)

Bekanntmachung.

Die auf **Montag, den 26. d. Mts.** anberaumte **Versteigerung** von **Ziegeln** in **Kirchdorf** unterbleibt. (2676)

Moosburg, den 23. November 1877.

K. Rentamt Moosburg.
Spangler.

St. Vincentius-Verein.

Am Montag, den 26. November Nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung.

Berathungsgegenstände: Rechenschaftsbericht und Neuwahl der Vorstandschaft und des Ausschusses. (2672)

Dr. Furtner, I. Vorstand.

Am Mittwoch, den 28. November (2673)

Eröffnung der Wirthschaft „zur Maxburg.“

Für gute **Küche** und ausgezeichneten **Stoff** wird gesorgt und ladet hiezu freundlichst ein

Freising. **Jakob Büchele,** Gastwirth.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß der Spießgeselle Kopp's Namens Sebastian Schmidbauer, Leuten, welche von Kopp betrogen werden sollten, oder bereits betrogen wurden, vorspiegelt, daß sie wegen Veröffentlichung der Wahrheit „abscheulich eingehen“, sehe ich mich veranlaßt, unter dem Licht der Oeffentlichkeit diesen Leuten bekannt zu geben, daß nicht sie — die Geprellten — sondern Kopp und was an ihm hängt, eingegangen ist. Bei dieser Gelegenheit warne ich nochmals Diejenigen, die gesonnen, ihr Anwesen zu veräußern vor den Eingangs Genannten, voraussetzend, daß sie nicht an ihrem Vermögen benachtheiligt werden wollen. (2679)

Georg Albert.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbrauers **Josef Wolf** in Landshut, vertreten durch den k. Advokaten Steinecker in Freising, versteigert der k. Notar Herr Falkner von Sonnenburg in **Moosburg** (2680)

am Mittwoch, den 20. Februar 1878 Nachm. 1—1½ Uhr

in einem gesonderten Zimmer des Bräuers Weihmüller in Bruckberg

den Immobiliarbesitz des **Josef** und der **Magdalena Aiglsdorfer,** Bamplwirthseheleute in **Bruckbergerau** — Steuergemeinde Bruckbergerau, Landgerichts und Rentamts Moosburg — bestehend aus Pl.-Nr. 184 Wohnhaus mit Pferdestall, Stadel mit Kuhstall, Wagenschupfe, Backhaus, Hofraum mit Brunnen, dann Gras-, Baum- und Wurzgärtchen zu 0,36 Tagw.; Aecker zu 17 Tagw. 29 Dezm. und Wiesen und Weideland zu 12 Tagw. 66 Dezm.

Die Güter kommen als Ganzes zur Versteigerung. Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Im Uebrigen wird auf Art. 1057 der Pr.-Ord., sowie darauf aufmerksam gemacht, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen in den der Versteigerung unmittelbar vorausgehenden 15 Tagen beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Freising, den 24. November 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Dezember 1877 Vormittags 9 Uhr

wird in der herrschaftlichen Waldung **Welschbuch** nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (2674)



circa 250-Ster Fichtenscheitholz,
„ 120 „ Rauchhaufen,
„ 70 Sägstücke,
„ 30 Bauhölzer.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft am genannten Tag im sog. **Tretterholze** stattfindet, die Versteigerung selbst aber nach vorheriger Bekanntgebung der näheren Bedingungen im Walde vorgenommen wird.

Schloß Isareck, am 20. November 1877.

Gräflich von La Rosée'sche Gutsverwaltung Isareck.
B. Rosenhauer.

Schachclub Freising.

Montag, den 26. November
Abends 7 Uhr beginnend

General-Versammlung

im Gesellschaftslokale
(Café Reusch).

Auch Gönner und Freunde des Schachspiels sind freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß. (2681)

Exposition Universelle.

Ganz Neu!

Nur 8 Tage hier zu sehen!

In der Hauptstraße Ladenlocal bei Herrn Privatier Sieber Nr. 398.

Einem hochverehrten Publikum die gefl. Anzeige, daß ich im obenerwähnten Locale meine über (2678)

1000 Kunstwerke

aller Länder der Erde enthaltende Sammlung zur gefl. Ansicht ausgestellt habe.

Eröffnung: Sonntag, den 27. ds. Mts.

Zu sehen von **Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.**

Kataloge sind an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Charles Calmus.

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn & Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf** und **Werg.**

Bahn - Franco - Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 3—4 Wochen. — **Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.**

Ausverkauf von Korbwaaren

zu den billigsten Preisen bei (2677)

Joseph Winklmeyer,
Seilermeister, obere Stadt.

STEMPEL DEPONIRT.

Lampert's berühmtes Wund-, Heil- und Zugpflaster, das beste aller Magen-Pflaster, ärztlich überall empfohlen, wo Pflaster anwendbar ist, kostet 25 und 50 Pfg. mit der grünen Gebrauchsanweisung. Aecht zu beziehen durch die Marienapotheke des Herrn **Heislainger** in Freising.

Notabene: **Ebendaselbst ist auch der berühmte Lampert's Gicht- und Rheumatismus-Balsam à 1 und 2 Mark vorräthig.**

Genau auf den Fabrik-Stempel zu achten.

Zehn Mark Belohnung

Demjenigen, welcher den Dieb, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vom Hofthor entwendeten **Warnungstafel,** anzeigt. (2682 2a)

Die Gutsverwaltung Erching.

Walzeisen, Eisen, Schmiedeisen,

Schmiedekohlen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Röste

Geschmeide-Waaren

(gut sortirtes Lager) (2420 10a)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1877.

Versichert 50133 Personen mit	322,601,200 Mk.
Bankfonds	77,030,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	105,366,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten zehn Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1877 und 1878 je	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. (2419 3a)

Christian Huss.

Versteigerung.

Die von mir Unterzeichneten von der Franz Seeger'schen Gantmasse käuflich erworbenen landwirthschaftlichen Maschinen werden am (2654 3a)

Montag, den 3. Dezember l. Js. Vormittags 11 Uhr im Hofraume der Seeger'schen Filiale Hs.-Nr. 724½ am Allachbache vis-à-vis dem Bahnhofe öffentlich und zwar gegen Baarzahlung oder genügende Sicherheit **einzeln** versteigert, wie folgt:

16 verschiedene hohe und niedere zweipferdige Schweizergöpel, 4 zweipferdige hohe Göpel, 2 hohe zweipferdige fahrbare Schweizergöpel, 2 hohe einpferdige Göpel, 1 einpferdiger Bockgöpel, 1 liegender vierpferdiger Bockgöpel mit Uebersetzung, 1 liegender einpferdiger Göpel, 1 liegender zweipferdiger Göpel, 14 verschiedene ein- und zweipferdige Dreschmaschinen, 6 detto mit Schüttler und Sieb, 1 hohe fahrbare Dreschmaschine mit Putzapparat, 2 Handdreschmaschinen, 1 fahrbare Breitdreschmaschine auf Wagen, 1 Getreidreinigungsmaschine, 2 Rübenschneidmaschinen, 3 englische und amerikanische Heurechen, 20 hohe und niedere Schneidmaschinen aller Gattungen, 2 Schneidmaschinen Nr. 7 zum Dampf- und Wasserbetrieb, 1 gußeiserne Odelpumpe, 1 Getreidmähmaschine, 1 Schrottmühle.

Die zur Versteigerung kommenden Maschinen stehen täglich zur Einsicht bereit. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Straubing, den 20 November 1877.

Hochachtungsvollst

Johann Stürzer.

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung**. Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden**.

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die **Hof- und Stadtapotheke** von **G. Fellerer** und **Apotheker R. Heislainger.** (2458 8b)

Prämiirt Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Ulmer Industrie-Ausstellung 1871. Augsburger Industrie-Ausstellung 1852.

Die

Löschmaschinenfabrik & Glockengießerei von Joh. Hermann in Memmingen

empfiehlt ihre **Löschmaschinen** neuester Construktion und solidester Arbeit; es werden dieselben in allen Größen geliefert, sowohl **Landspritzen** (vierräderig). **Feuerwehrspritzen** (auf zweiräderigen Wagen), **tragbare Spritzen.** Garantie. Auch werden Brauereipumpen, Wasserwerke &c. geliefert. (2097 6b)

Preis-Courant gratis und franko.

Erste Auszeichnungen in Paris, Ulm, Moskau, Wien, Santiago und Philadelphia,

Löflund's Malz-Extract,

das ächte, concentrirte, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, von **Riemeyer** statt Leberthran empfohlen.

L.'s Brust-Malz-Honig,

angenehmstes Linderungsmittel bei Brust- und Hustenleiden, für Kinder bei Keuchhusten. (26756a)

L.'s Malz-Extract-Bonbons,

durch Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit allgemein beliebte Husten-Bonbons.

Löflund's Malz-Extracte

mit Eisen, für blutarme Personen, **mit Chinin** als Kräftigungsmittel, **mit Kalk.** für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Löflund's Kindernahrung

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als „**Liebig'sche Suppe**" bekannte, kräftigste und zugleich billigste Ernährungsmittel für Kinder im ersten Lebensjahre bildet.

Diese Original-Präparate aus der Fabrik von **Ed. Löflund in Stuttgart** sind in Freising vorräthig in der **Hof- und Stadtapotheke von G. Fellerer** und in der **Marienapotheke von Rob. Heislainger.**

An- und Verkäufe, Kapitalien, Heirathen, Stellen &c. &c.

werden bestens besorgt durch das Institut

W. Zimmermann, München,

Rumfordstraße 30.

Den Briefen müssen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt werden. (2563 3b)

München.

Loose.

Nürnberger Loose à M. 2.—
Gesammtgewinne M. 61,000.
Haupttreffer M. 10,000.

Albert-Vereins-Loose à M. 5.—
Gesammtgewinne ca. M. 455,000.
Haupttreffer M. 30,000. (2077)

Sämmtliche Loose sind zu haben bei

A. Roesl, Generalagentur,

in Freising bei Herrn **Joh. Oberlindober,**
„ „ „ „ **Christ. Huß,**
„ „ „ „ **Alex. Dietz,**

die Nürnberger Loose auch in diesem selbst.

Alle Arten Loose werden nachgesehen

Alb. Roesl's
Loos-Nachweis-Bureau,
Residenzstr. 16.

Alle soliden Loosgewinnste werden im Loos-Nachweis-Bureau ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Stadt-Theater in Freising.

Im Saale zum Stieglbräu.

Sonntag, den 25. Novbr. 1877.

Nachmittags 4 Uhr

Kindervorstellung

Der Eulenspiegel.

Posse in 4 Akten von Nestroy.

Abends ½8 Uhr

Das Käthchen von Heilbronn.

Ritterschauspiel in 4 Akten nebst 1 Vorspiel

Das heimliche Gericht.

Ergebenst ladet ein

K. Bardenstein, Direktor.

Eingesandt.

Um auf die „Tochter der Hölle" vom 22. zurückzukommen, müssen wir noch berichten, daß Herr Lotz (Freiherr v. Kostau) würdig an der Seite des Gastes stand. Frau Rusch (Frau v. Bernak) hat, die sonst nicht in ihr Fach einschlagende Parthie, und mit Recht eine der schwierigsten dieses Lustspiels genannt werden darf, sehr gut durchgeführt. Herrn Rusch haben wir seit der kurzen Zeit seines Hierseins als fleißigen, verwendbaren Schauspieler kennen gelernt, und der ebenfalls die Rolle des „Gallapfel", an Maske und Spiel ausgezeichnet gab. Wir wünschen Letztgenanntem viel Glück zu seinem Benefiz, welches am nächsten Samstag, den 1. Dezember stattfinden wird, umsomehr, da derselbe das ganz neue Stück „der geschundene Raubritter" wählte.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel &c. (2399 4a)

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schweizerhäuschen, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle &c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Ein **Geldbeutel** ging von einer armen Frau verloren. Um Rückgabe wird freundlichst gebeten

Anna Schott in Hallbergmoos im Armenhaus.

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenswerth, garantirt rein, hydraulisch entölt, lietertals Specialität die **Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln** zu M. 2.40 und M. 3.— pr. ½ Kilo.

Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

Getreidepreise.

Erding, 9. November. Per D.-Hkt.
Waizen 32 Mk. 73 Pf gefl. — M. 69 Pf.,
Korn 23 M. 32 Pf. gest. — M. 43 Pf.,
Gerste 23 M. 19 Pf. gefl. — M. 49 Pf.,
Haber 11 M. — Pf. gefl. — M. 1 Pf.

Plattling, 21. Nov. Per D.-Centn.
Waizen 31 M. 88 Pf. gefl. — M. 43 Pf.
Korn 21 M. 50 Pf. gest. — M. — Pf.
Gerste 22 M. — Pf. gest. — M. 40 Pf.
Haber -- M. -- Pf. gefl. — M. — Pf.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 16. November: Maria, Tochter des Oekonom Johann Lamprecht dahier. Am 19. Nov.: Anna Maria, Tochter des Taglöhners Johann Schrall dahier. Am 20. Nov.: Barbara, Tochter des Hausbesitzers Sigmund Hazl dahier. Am 21. Nov.: Lorenz, Sohn des Schuhmachermeisters Theodor Nadler dahier.

Getraute:

Am 19. Nov.: Johann Blum, Taglöhner dahier mit Anna Maria Neumair von Hörgertshausen. Am 24. Nov.: Math. Rasch, Maurer dahier mit Walburga Aigner von Untermarchenbach.

Gestorbene:

Am 17. Nov.: Anna, Tochter des appr. Baders Andr. Albert dahier, 18 Tg. alt. Am 19. Nov.: Michael, Sohn des Zimmermanns Jakob Bernbeck dahier, 3 Mt. 23 Tg. alt; Georg Grichtmaier, Gastwirth dahier, 42 J. 1 Mt. alt; Franziska, Tochter des appr. Baders Georg Bierlmaier dah., 23 Tg. alt. Am 21. Nov.: Anna Josepha, Tochter des Schneidermeisters Jos. Gollinger dahier, 3 Mt. 16 Tg. alt und Jos. Sedlmaier, Oekonom dahier, 79 J. 3 Mt. alt. Am 22. Nov.: Maria, Tochter des Postboten Karl Neresheimer dahier, 4 Mt. alt. Am 23. Nov.: Georg Gradl, Taglöhner dahier, 57 J. 11 Mt. alt.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 24. November 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4171	3425	746	10	94	—	—	—	4
Korn . . .	3386	2335	1051	8	14	—	4	—	—
Gerste . .	1146	1078	68	8	35	—	17	—	—
Haber . .	6031	5492	539	7	67	—	6	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 276. Dienstag 27. November. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die im Jahre 1877 vorgenommenen Gemeindevisitationen betr.

Da von mehreren Bürgermeistern die angeordnete Vollzugsanzeige bezüglich der bei der während des Jahres 1877 vorgenommenen Gemeindevisitation getroffenen Anordnungen bisher noch immer nicht erstattet wurde, so wird die betreffende Vorlage hiemit in Erinnerung gebracht.

Freising, den 26. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Nov. (Königliches Handschreiben.) Se. Maj. der König hat an den Generaladjutanten Frhrn. v. Perfall nachstehendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Generalintendant Baron Perfall! Am 25. Nov. legen Sie zehn Jahre Ihres Wirkens als Generalintendant Meiner Bühnen zurück. In dieser Zeit haben Sie so viele Beweise der Umsicht und unermüdlichen Eifers für die Pflege der Kunst gegeben, daß Ich Ihnen gern Meine vollste Anerkennung ausspreche. Ich sende Ihnen zu den schönen Erfolgen, welche Meine Bühnen unter Ihrer Leitung zu verzeichnen haben, die aufrichtigsten Glückwünsche und versichere Sie, mein lieber Generalintendant, des besonderen Wohlwollens mit welchem Ich bin Ihr sehr geneigter König Ludwig. Hohenschwangau, den 19. November 1877.

— Ach, 17. Nov. Am 14. ds. Mts. wurde auf einer von dem Jagdpächter der Gemeindejagd veranstalteten Treibjagd der Oberlehrer B. aus Burghausen durch einen Schrottschuß ins Gesicht schwer verwundet.

— Lindau, 18. Nov. Am 13. erschoß sich ein 17jähr. Postdienstaspirant in seinem Bett. In der Nacht vom 14. auf den 15. Nov. stürzte ein 23jähriger sehr braver Bürgerssohn von der Treppe seines Elternhauses über das Geländer herab und beschädigte sich so am Kopfe, daß er am andern Morgen verstarb. Am 16. bekam ein 15jähriges erst vor 5 Tagen eingetretenes Dienstmädchen von ihrer Dienstfrau, einer Metzgersfrau, den Auftrag, die zwei Treppen hoch befindliche Räucherküche zu reinigen. Dort stand ein kleines Blechgefäß mit der Aufschrift, die darauf geklebt war: „Henri Nestle's Kindermehl.“ Darin befand sich ein weißes Mehl. Das Mädchen versuchte mit dem nassen Finger, und als das Mehl süß schmeckte, aß sie etwa einen Löffel voll. Leider war es für Ratten präparirter Arsenik. Bald darauf aß das Mädchen zu Mittag und dann trat Erbrechen ein. Das fiel zunächst weder dem Mädchen noch den Metzgerseheleuten auf. Erst als wiederholtes Erbrechen und heftige Schmerzen eintraten, erzählte das Mädchen, daß es von dem Kindermehl genossen habe. Sofort wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, es war aber schon zu spät. Das arme Mädchen starb nach 11 Stunden.

Hessen-Darmstadt. Gießen. Ueber einen Prozeß, dessen Objekt ganze fünfundzwanzig Pfennige waren, wird geschrieben: Ein hiesiger Gastwirth gab zu Anfang des Jahres 1875 an einen Wildpret- und Geflügelhändler in Frankfurt a. M. auf hiesigem kaiserlichen Telegraphenbureau ein Telegramm auf, in welchem er mit dem „Zweiuhrzug“ desselben Tages die Uebersendung von vier Kapaunen ꝛc. verlangte. Das Telegramm wurde von dem gerade fungirenden Beamten als ein aus 20 Worten bestehendes angenommen und von dem Gastwirth mit der gesetzlichen Taxe bezahlt. Einige Zeit nachher erhielt er zu seiner nicht geringen Verwunderung wegen desselben eine Nachforderung von 25 Pf. Die kontrolirende Telegraphen-Direktion zu Frankfurt a. M. hatte nämlich bei Prüfung der Rechnungen des Gießener Telegraphenamtes herausgefunden, daß besagtes Telegramm 21 Worte enthalte, indem „Zweiuhrzug“ als 3 Worte zu berechnen sei, während der die Depesche abfertigende Beamte, entsprechend der Schreibung des Aufgebers „zwei Uhrzug“, für aus zwei Worten bestehend angesehen hatte. Da der Gastwirth sich in seinem Rechte glaubte, verweigerte er die Nachzahlung der 25 Pf., worauf die kaiserliche Telegraphen-Direktion beim hiesigen Stadtgerichte gegen ihn klagbar wurde. Der nun beginnende Proceß nahm im März 1875 seinen Anfang und ist im Oktober d. J. endlich zur Entscheidung gelangt. Auch bei ihm traten Anwälte für die streitenden Parteien auf und wurden verschiedene Termine anberaumt und zur Entscheidung der eigentlichen Streitfrage, ob Zweiuhrzug nach Sprachgebrauch und Zusammenhang als ein, zwei oder drei Worte anzusehen sei, drei wissenschaftlich gebildete, beeidigte Experten bestellt, die sich in einem ausführlichen schriftlichen Gutachten endlich einstimmig dahin aussprachen, daß nach den für die deutsche Sprache giltigen Kompositionsgesetzen wie nach dem Zusammenhang der das Telegramm bildenden Worte das streitige „Zweiuhrzug“ nur für ein Wort erklärt werden könnte, nach welchem Verdikt das besagte Telegramm also statt 21 nur 19 Worte enthielt. Demgemäß wurde die kaiserliche Telegraphen-Direktion mit ihrer Klage abgewiesen und in sämmtliche Kosten verurtheilt, die aber nahezu 500 Mk. (!) betragen. Unglaublich, aber wahr!

Preußen. Russische Agenten halten sich in Berlin auf, um Lieferungsverträge abzuschließen. Es handelt sich vornehmlich um Fußbekleidungen in Leder und Gummi und um Regenmäntel. Firma Spier und Rosenfeld hat die Lieferung von 300,000 Paar Stiefel übernommen, die spätestens in vier Monaten perfect sein muß.

Ausland.

Frankreich. Ein neuer Industriezweig gewinnt in Paris immer größere Ausdehnung, nämlich die Bereitung des Federtuches, welches aus den Flaumfedern jeder Gattung des Geflügelhofes angefertigt wird. 7—800 Gramm Flaumfedern geben einen Quadrat-Meter Tuch, das fünf Mal leichter und drei Mal wärmer ist als das aus Wolle erzeugte. Dieses Tuch läßt sich sehr gut walken, nimmt jede Farbe an und ist wasserdicht.

Rußland. St. Petersburg, 24. Nov. Officiell wird aus **Kars**, 23. Nov., gemeldet: Die Garnison von Kars bestand aus 32 Bataillonen Infanterie, 2400 Mann Artillerie und einer Brigade regulärer Cavallerie. Außer den in Spitälern gefundenen Verwundeten nahmen wir 17,000 Mann, darunter fünf Pascha's und 800 Officiere gefangen. Unsererseits operirten gegen Kars 39 Bataillone. Der Verlust der Russen ist folgender: ein General, 30 Stabs- und Oberofficiere und 469 Soldaten sind todt: 43 Stabs- und Oberoffiziere und 1790 Soldaten verwundet oder contusionirt. (Allg. Ztg.)

— Die schon lang erwarteten Winterbaracken aus Eisen für die Belagerungsarmee vor **Plewna** sind jetzt in der Zahl von 40,000 Stück in Sistowa eingetroffen, und es wurde deren Weiterführung sofort angeordnet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Aufbewahrung von Hopfen.) Um den Hopfen aufzubewahren, wird er geschwefelt. Durch das Schwefeln zerstört man aber das ätherische Hopfenöl, welches dem Bier sein eigentliches Aroma verleiht, und statt dessen bildet sich die übelriechende Baldriansäure. Auch der Gerbstoff des Hopfens wird dadurch in die scharf schmeckende Gallussäure verwandelt. Um diese Uebelstände zu beseitigen, wenden jetzt die großen Brauereien zu Reichshofen im Elsaß ein von A. Breithaupt zu Hagenau im Unterelsaß erfundenes Verfahren erfolgreich an, welches darin besteht, daß durch einen mechanisch-chemischen Prozeß das ätherische Hopfenöl, welches man später dem fertigen Bier beimischt, von dem Hopfen getrennt, dieser dann getrocknet, gepreßt und in luftdichtem Verschluß aufbewahrt wird. Auf diese Weise soll sich der Hopfen Jahre lang halten, ohne daß sein Bitterstoff und seine Gerbsäure eine Veränderung erleiden.

Nürnberg, 21. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen lauten: Marktwaare, lichte blanke 56—64 Mk., do. Sekunda 52—56 Mk., do. Tertia 45—50 Mk., Hallertauer Prima 105—110 Mk., do. Sekunda 60—80 Mk., Badische Prima fehlen 80—90 Mk., do. Sekunda 50—75, Wolnzacher 100—120 Mk., gute Gebirgshopfen 75—80 Mk., Hersbruck-Altdorfer 60—80 Mk., Aischgründer Prima 70—80 Mk., do. Sekunda 50—60 Mk., Württemberger Prima 83—85 Mk., do. Sekunda 50—54 Mk., Elsäßer Prima 65—66 Mk., do. Sekunda 50—65 Mk. Posener Prima 80—85 Mk., do. Sekunda 70—75 Mk., Altmärker 45—50 Mk.

Freiburger 15 Francs-Loose. Ziehung am 15. Nov. Hauptpreise: Serie 5093 Nr. 46 45000 Fr. S. 1601 Nr. 9 4000 Fr. S. 4322 Nr. 7 1000 Fr. S. 939 Nr. 15, S. 1292 Nr. 48, S. 1440 Nr. 11, S. 1537 Nr. 14, S. 5093 Nr. 38, S. 5101 Nr. 6 je 250 Fr. S. 939 Nr. 16, S. 1288 Nr. 15, S. 1440 Nr. 31, S. 1514 Nr. 20, S. 1537 Nr. 5, S. 1601 Nr. 49, S. 1678 Nr. 4, S. 2088 Nr. 4, S. 2646 Nr. 1, S. 3308, Nr. 4, S. 4322 Nr. 17, S. 4392 Nr. 34, S. 5101 Nr. 38, S. 7362 Nr. 33 je 125 Fr.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 22. November.

1) Joseph **Karg**, kath., 32 J. alt, verh. Schreinermeister von Manching, z. Zt. in Ernsgaden wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der verläumderischen Beleidigung an dem Stationskommandanten Burk und dem Gendarmen Fuhrmann von Vohburg freigesprochen, unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die k. Staatskasse; derselbe wurde eines Vergehens der verläumderischen Beleidigung an dem Gendarm Johann Schuldenzucker von Vohburg für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen; Joh. Schuldenzucker wurde ermächtigt, den Tenor dieses Urtheiles binnen 15 Tagen im Geisenfelder Amtsblatte auf Kosten des Beschuldigten zu veröffentlichen.

2) Joseph **Littl**, 20 J. alt, led. Bauerssohn von Holzhof, wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Geldstrafe von 300 Mark, welche im Falle der Uneinbringlichkeit in eine Geldstrafe von 30 Tagen umgewandelt sind, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen von der k. Staatskasse vorzuschießen sind.

3) a. Kaspar **Weitzenbeck**, 43 J. a., kath., verh. Gütler von Reithofen, b. Andreas **Brunner**, 48 J. alt, kath., verh. Bauer von dort, c. Jakob **Seidl**, 47 J. alt, kath., verh. Gütler von Forstern, d. Johann **Kerscher**, 32 J. alt, kath., verh. Schmied von dort, wurden je eines gemeingefährlichen Vergehens für schuldig erklärt und wurden deßhalb je in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen und jeder in die ihn treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

4) Michael **Eisenschmid**, kath., 23 J. alt, lediger Dienstknecht von Neustift, wurde wegen zweier Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung und eines Vergehens des Diebstahls für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten zwei Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen. Das zu Gerichtshanden gebrachte Stück eines steinernen Maßkruges mit Deckel wurde an den Wirth Michael Pointner von Neustift hinausgegeben.

5) Michael **Hausruckinger**, 39 J. alt, verh. Gastwirth von Bergen, Landg. Moosburg, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung, verübt an dem Dienstknecht Benno Priller von Nandlstadt für schuldig erachtet und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und zu einer an den genannten Priller zu erlegenden Buße von 50 Mark, sowie auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch sämmtlich dem k. Staatsärar zur Last fallen.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung, vom 15. November 1877.

(Schluß.)

2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Fleischhauers Franz Xav. Rambeck von hier z. Z. in Salzburg, um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Tuchmacherstochter Sophie Waldmann von Pressath; b) des Martin Ilmberger von hier um Erbauung eines Wohnhauses auf dem Grundstücke Pl.-Nr. 1706, nachdem dieses Gebäude auf ein Grundstück gesetzt wird, welches der weiten Entfernung von der Stadt wegen bei Anfertigung des General-Baulinienplanes zu Bauten nicht in Aussicht genommen wurde, so hat der Bauunternehmer für sich und seine Besitznachfolger eine Verzichtserklärung dahin zu Protokoll zu geben, daß er an die Stadtgemeinde keinerlei Anspruch auf Herstellung eines Zufahrtweges erhebe; c) des Jakob Büchele von Tittmoning um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der Gast- und Schenkwirthschaft zur Marburg. 3) Wegen Behandlung der Zinsrückstände zu den städtischen Fonds und Kassen wurden die Verwalter strengstens angewiesen, von jenen Schuldnern, welche sie bereits zur Zahlungsmahnung dem Magistrate übergeben haben, keinerlei Zinsen mehr anzunehmen, sondern die Schuldner anzuweisen, ihre Zahlung beim Magistrate zu machen, und zwar ist dieses Verfahren künftig immer einzuhalten, wenn auch von Seite des Magistrats die Ueberweisung an den Gerichtsvollzieher noch nicht stattgefunden haben sollte. 4) Nachdem die Leuchtkraft des Gases bei der Straßenbeleuchtung viel zu wünschen übrig läßt, wurde beschlossen der Gasgesellschaft zu eröffnen, daß bei der Fortdauer dieser mißlichen Verhältnisse gemäß § 9 Abs. 3 des Vertrages mit Strafen vorgegangen werden müßte. 5) Anträge in Darlehens- und Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 26. Nov. Der Assistenzarzt II. Klasse Dr. M. Mang vom 3. Chev.-Regt. wurde zum 1. Feld.-Art.-Rgt. versetzt und der einjährig freiwillige Arzt Dr. A. Lösch zum Unterarzt im 3. Chev.-Regt. ernannt. — Der k. Assessor am hiesigen Bez.-Ger. Joseph **Waldmann** wurde zum Rath am k. Bez.-Ger. Deggendorf befördert und an dessen Stelle der Landgerichtsassessor L. **Wohlfart** von Geroldshofen hieher versetzt.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Die Gewalt des Traumes hatte ihn noch nicht verlassen und er mußte gegen ihn kämpfen. Mit dem Augenblick aber, als das klare Bewußtsein wieder hervortrat, als die Ereignisse pfeilschnell vor ihm vorüberzogen, sah er ein, daß

der dumpfe Schlag, der ihn erweckt, kein Traum gewesen war. Er hörte, wie derselbe sich wiederholte, wie unten an die Hausthür geklopft wurde und wie sein Sohn Johannes die Treppe hinunterging, die Thür zu öffnen.

Er war von der Brandstelle um wenige Minuten früher weggegangen, ehe sich die Nachricht von dem Tode des alten Ascher verbreitet hatte. Man kam, ihm diesen Tod zu melden.

War es dieses unerwartetes Ereigniß, war es noch der schreckliche Traum — er stand regungslos, sprachlos und auf das äußerste verwirrt bei der Botschaft. Er war kaum im Stande, dem Chirurgen, der ihm diese Anzeige machte, näher zu befragen, woran der alte Mann gestorben sei. Endlich brachte er doch diese Frage heraus.

„Man kann Blutschlag, Herzschlag annehmen, entgegnete der Chirurgus, „der Schreck tödtet alte Leute leicht. Ascher war ja ganz taub, hatte wohl im tiefen Schlaf gelegen, von dem Gewitter nichts gehört und beim Erwachen das Schloß plötzlich in Flammen gesehen."

„Wo hat man ihn gefunden?"

„Quer über seinem Bett. Seine Frau hatte in der andern Stube geschlafen und war schon, als das Gewitter heraufgezogen, aufgestanden. Bei einem sehr starken Blitzschlag ist sie nach ihrer Erzählung vor die Thür getreten und hat plötzlich den Feuerschein gesehen. Nun hat sie bei dem Schmied, der am nächsten wohnt, Lärm gemacht und ist dann, in der Verwirrung ihren Mann ganz vergessend, nach dem Schlosse gelaufen. So hat sie mir erzählt. Als sie das Archiv vom Brande bedroht gesehen, ist sie nach ihrem Hause zurückgeeilt, um die Schlüssel von ihrem Manne zu holen. Der alte Ascher pflegte sich des Nachts einzuschließen. Sie hat die Thür von innen verriegelt gefunden und da der Alte auf ihr Klopfen nicht gehört, sich nach aussen an das Fenster begeben mit der Absicht, es einzuschlagen und durchzusteigen. Da hat sie schon eine Fensterscheibe entzwei und das Fenster offen stehend gefunden. Rasch ist sie nun eingestiegen und hat ihren Mann leblos über dem Bette liegend gefunden. Das Feuer hat gerade in die Stube hineingeschienen, so daß es tageshell darin gewesen ist. Dann hat sie, wie sie erzählt, über den neuen Schreck die Besinnung verloren und sich erst nach einiger Zeit, als das Schloß schon niedergebrannt war, an der Erde neben dem Bette ihres Mannes wieder gefunden. Nun hat sie Wasser geholt und Wiederbelebungsversuche angestellt, auch aus dem Fenster Hilfe geschrien, aber inmitten des allgemeinen Lärmes hat sie niemand erhört."

„Das ist leicht zu erklären," „aber da er ohne Zeugen gestorben, ist zur Beerdigung die Genehmigung des Herrn Amtmannes erforderlich."

„Der Herr Amtmann ist bereits dagewesen und wird den Erlaubnißschein ertheilen, er war bei meiner Untersuchung zugegen und hat dem Todten die Schlüssel abgenommen.

„Dem Todten?"

„Ja, der Alte hielt noch als ich gerufen wurde, das Schlüsselbund mit den Schlüsseln zur Expedition und zum Archive krampfhaft in den Händen. Auch muß er sich am Fenster in die Glasscheibe geschnitten haben, denn es war noch Blut an der Hand, in der er die Schlüssel hielt."

„Blut?" entgegnete der Lehrer, dem das seinige in Erinnerung des frischen wüsten Traumes aus den Wangen wich. „Blut, sagen Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 19. Nov. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl [illegible] Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfennigslaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch per Pfund:** Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 62 Pf., Schaffleisch 44 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken 33 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 12 Mk. — Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 8 Mk 50 Pf., Fichten 8 Mk. 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 23 Pf., Grummet 1 Mk. 75 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 4 Pf., Haber 1 Mk. 40 Pf.

Münchener Schranne vom 24. November 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1638	334	4171	3425	746	10	94	—	—		4
Korn	857	7	3386	2333	1051	8	14	—	4		—
Gerste	370	63	1146	1061	68	8	35	—	17	—	—
Haber	1026	674	6031	5488	539	7	67	—	6		—
Wicken	14	—	243	209	34	7	13	—	—	—	37
Reps	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	46	28	73	32	41	11	7	—	—	—	24
Sonst. Frucht	50	—	210	148	62	—	—		—	—	—
Summa	4001	1166	15260	12719	2541	—	—	—	—	—	—

Southampton, 14. Nov. Das Postdampfschiff „America", Capt. A. de Limon, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 3 Nov. von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „America" überbringt 111 Passagiere und volle Ladung.

Getreidepreise.

Landshut, 9. November. Per D.-Htl.
Waizen 32 Mk. 39 Pf. gefl. — M. 35 Pf.,
Korn 24 M. 69 Pf. gest. — M 69 Pf.,
Gerste 12 M. 2 Pf. gefl. — M. 49 Pf.,
Haber — M. — Pf. gefl. — M. — Pf.

Coursbericht:
vom **24. November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½j . .	101.	100.70
4% dto. Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	96.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.70
3% Lombard-Bahn	—	45.40
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.10
5% „ Ostbahn	52.90	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	64.70
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171	170.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 277. Mittwoch, 28. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Bauerstochter Katharina Aigner von Pallhausen wurde wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt und als Curator für dieselbe der Bauer Johann Krimmer von Sünzhausen verpflichtet.

Giltige Rechtsgeschäfte für Katharina Aigner können nur mit Zustimmung des Curators geschlossen werden.

Freising, den 24. November 1877

Kgl. Stadt- und Landgericht Freising

Hauser.

Friedens-Aussichten.

Der Fall von Kars und noch mehr der bevorstehende Fall Plewna's rückt die Friedens-Aussichten im Orient immer näher, wenn auch noch so lebhaft aus Konstantinopel versichert wird, daß trotz allen Schicksalsschlägen die Pforte nicht an Frieden denke. Unter diesen Umständen gewinnt die widerholt aufgetauchte Versicherung an Wahrscheinlichkeit, daß in den letzten Wochen die Mediation Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustausches zwischen England und Oesterreich gewesen sei, daß aber die entschiedene Abneigung Deutschlands, sich derartigen Schritten anzuschließen, ein Resultat in dieser Richtung verhindert habe. Nun heißt es, ein Separatfrieden der beiden Kämpfenden stehe in Aussicht, und das ist es, was in London wie in Wien eine gewaltige Angst einflößt. Wäre doch ein solcher Friede weiter nichts, als ein Vasallenthum der Türkei unter Rußland, eine Lösung der orientalischen Frage, der nach der Versicherung der Londoner und Wiener Presse England und Oesterreich sich aus allen Kräften widersetzen würden. Aber auch Deutschland dürfte schwerlich dazu seine Zustimmung geben. Ein gewöhnlich vorzüglich unterrichteter Berliner Correspondent der „N. Frkf. Pr.“ meint hierüber: „Die europäischen Mächte können Rußland in Europa nicht schalten und walten lassen, wie die Herren Aksakoff und Genossen wollen; die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan ist europäische Angelegenheit: diese Ansicht hat man in Berlin wie in Wien und London! Anders aber stellt sich die Frage in Asien. Rußland ist fest entschlossen, dort Gebietszuwachs zu beanspruchen, Armenien wird russisches Territorium werden, so ungerne die Engländer dieses sehen mögen. Das aber ist nicht mehr europäische, sondern rein englische Sache, und die Interessen John Bulls zu vertreten, ist wahrlich nicht Aufgabe Europas. Damit die Engländer auch fernerhin ungestört Indien aussaugen können, wird sich weder Oesterreich noch eine andere Macht den Russen in den Weg stellen.“

Deutschland.

Bayern. München, 26. Nov. Finanzminister von Beer ist erst vom 1. December an seines Portefeuille's enthoben. Die Verhandlungen mit Hrn. v. Landgraf wegen Uebernahme des Finanzportefeuille's sind gescheitert. An Stelle desselben hat nun Se. Maj. den Ministerialdirector v. Riedel zum Finanzminister ernannt.

— Vor dem Schwurgerichte in Straubing haben sich die beiden Mordgesellen zu verantworten, welche die Wirthin auf dem Hohenbogen ermordet haben. Der eine Karl Friedrich Hugo Grumpelt, 17 Jahre alt, Rentierssohn und Realschüler aus Dresden, war derjenige, welcher die tödtlichen Schüsse meuchlings abfeuerte. Seiner Jugend wegen, wurde er nicht zur Todesstrafe, sondern nur zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der andere, August Ferdinand Hans Göring, 19 Jahre alt, Kammermusikussohn aus Dresden wurde des Raubes und der Beihilfe zum Morde schuldig erachtet und erhielt 12 Jahre Zuchthaus. Die Mörder konnten als Beute nur 1 Mk. 50 Pf. erhaschen.

— Nürnberg, 24. Okt. Heute wurden auf der Telegraphenlinie Nürnberg-Fürth mit dem von Herrn Mechaniker Heller dahier construirten Telephon Versuche angestellt, die zur vollständigen Befriedigung der Beamten ausfielen. Heute Nacht werden die Versuche weiter, nämlich auf die Strecke Nürnberg Pleinfeld ausgedehnt.

Preußen. Kulm, 19. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier gestern Abend während der Vorstellung des „Zauberers“ Epstein. Derselbe gab Vorstellungen in seiner Kunst, und dazu gehört als besonderes Bravourstück ein Experiment, welches er schon unzählige Male gegen sich hat zur Ausführung bringen lassen. Er gab einem Gymnasiasten ein Gewehr nebst Pulver und Spitzkugel und bat, das Gewehr zu laden und auf ihn abzufeuern; er wolle die Kugel auffangen und dem Publikum auf einem Teller präsentiren. Dies geschieht. Hr. Epstein commandirt, der Gymnasist feuert los, und jener stürzt sofort zu Boden. Im ersten Augenblick dachte das Publikum es müsse dies so sein, und applaudirte. Sehr bald aber vernahm man die röchelnde Stimme des Gefallenen: „Ich bin getroffen“ und sah auch, wie Blut aus der Brust floß. Er war wirklich getroffen. Zwei Officiere stürzten sofort auf die Bühne und schafften den Unglücklichen hinter die Coulissen. Das zahlreiche Publikum verließ bestürzt den Saal. Er wurde nach dem Krankeninstitut der barmherzigen Schwestern geschafft und erst heute ist es möglich geworden, die Kugel herauszuschneiden. Sein Zustand soll besorgnißerregend sein. Irgend welche Schuld kann Niemand beigemessen werden. Es soll lediglich der Mechanismus an dem unteren Ende des Ladstockes, welcher beim Hineinstoßen in den Lauf eine Klappe öffnet und in diese die Kugel wieder aufnimmt, seinen Dienst versagt haben.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 26. Nov. Officiell werden aus Bogot, 25. Nov., folgende Details über die am 23. Nov. erfolgte Einnahme der Stellung bei Prawza veröffentlicht: Die Hauptkräfte unter General Schuwaloff verdrängten am 22. Nov. die Türken, besetzten eine Position gegenüber von Prawza, begannen sich zu befestigen und schleppten Artillerie auf die fast unzugänglichen Höhen hinauf, um die Türken glauben zu machen, es sei ein Frontangriff beabsichtigt. Am 23. Nov. den ganzen Tag, die ganze Nacht und den folgenden Morgen unterhielten die Truppen ein Geplänkel. Inzwischen wurde die Aufmerksamkeit der Türken in Orkanje und Etropol durch eine Demonstration

abgezogen, die in einem Vormarsche bestand, welchen Detachements aus Wratza gegen Orkanje auf beiden Ufern des Isker und in zwei Colonnen gegen Etropol simultirten. Der Hauptschlag ward gegen die linke Flanke und den Rücken der Türken vorbereitet. Am 21. ds. Morgens rückte die Colonne des Generals Rauch vor, passirte steile Bergklüfte, indem sie sich den Weg mittelst Dynamit bahnte und die Geschütze durch Mannschaften tragen ließ. Nach einem 18 Stunden langen ununterbrochenen Kampf und unglaublichen Schwierigkeiten erreichte die Colonne die linke Flanke der unzugänglichen türkischen Positionen. Am 23. ds. jagte sie den Feind aus der Position, der unter dem Granatenhagel der Artillerie des General Schuwaloff flüchtete. Die Colonne des General Rauch verfolgte ihn trotz ihrer Ermattung bis 5 Uhr Nachmittags, wo Nebel den flüchtenden Feind verbargen. Die Russen besetzten die unglaublich schwer errungene Position und erreichten auf der Straße nach Orkhanje beinahe Laskeni. In der Colonne des Generals Rauch waren außer seinen gesammten Regimentern drei Sotnien einer Kosaken-Brigade und ein Peloton Gebirgsbatterie. Der Verlust der Russen beträgt bis jetzt 2 Officiere und 70 Mann an Verwundeten; vorläufig sind 1 Officier und 70 Soldaten der Türken gefangen genommen. (Allg. Ztg.)

Türkei. Eine blutige Episode ereignete sich bei der Kapitulation von Telisch. Die beiden Tscherkessen-Schwadronen waren dabei, ihre Pferde und Waffen abzuliefern, als plötzlich 150 Mann von ihnen die Waffen wieder ergriffen, in den Sattel sprangen und davon jagten; sie wollten den Versuch machen, sich durch die Flucht zu retten. Das zunächst haltende Garde-Ulanenregiment jagte sofort hinterher und holte sie sehr schnell ein; die Tscherkessen setzten sich zur Wehr und wurden sämmtlich niedergemacht. Die Furcht vor der Schande, später ohne Waffen nach Hause zurückkehren zu müssen, trieb sie zu dem tollen Fluchtversuch. Der Verlust von Waffen, die sich bei ihnen vom Vater auf den Sohn vererben und unter denen man herrliche und werthvolle alte Exemplare findet, gilt als größte Schmach. Der Waffenlose wird von Allen verachtet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 23. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs: von 1877: a) Mittelgattungen Landhopfen, Gesammtvorrath 174 Ctr. 94 Pfd., Verkauf 84 Ctr. 71 Pfd. Preis 141 Mark 57 Pf. — 101 Mk. 4 Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 122 Ctr. 31 Pfd., Verkauf 28 Ctr. 22 Pfd., Preis 159 Mk. 55 Pf. bis 85 Mk. 87 Pf. für 100 Pfd.; c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 24 Ctr. 75 Pfd. Verkauf 14 Ctr. 93 Pfd. Preis 160 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkisches Gewächs: von 1877: a) Mittelqualitäten: Gesammtvorrath 3 Ctr. 17 Pfd., Verkauf 3 Ctr. 17 Pfd., Preis 110 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 661 Ctr. 20 Pfd. Verkauf 158 Ctr. 9 Pfd. Preis 192 Mk. 36 Pf. bis 169 Mk. 8 Pf. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut, Gesammtvorrath 30 Ctr. 25 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. III. Ausländisches Gut von 1877: a) Elsässer Gut, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; b) Württemberger Gut Gesammtvorrath 86 Ctr. 15 Pfd., Verkauf 3 Ctr. 28 Pfd. Preis 135 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Amerikanisches Gut, — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.; d) Böhmen, Leitmeritzer Gut, Gesammtvorrath 51 Ctr. 49 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 1 Ctr. 18 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pd. Summa aller Hopfen 1603 Ctr. 49 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 46181 Mk. — Pf.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja aber nur wenig, an der Hand, mit welcher er die Schlüssel hielt; es ist leicht erklärlich! Frau Ascher meint, daß ihr Mann, als er den Feuerschein gewahr geworden, an das Fenster geeilt und es aufgerissen, dabei aber die Scheibe an einen Nelkenstock gestoßen haben müsse, denn die Glassplitter liegen drinnen nicht draußen. Dann ist er augenscheinlich, als er den Brand des Schlosses gewahr geworden, zum Bette an dessen Kopfende die Schlüssel gehangen zurückgelaufen und hier hat ihn der Schlag getroffen und ein plötzlicher Tod ereilt. So ist er wohl über das Bett gefallen, er lag mit dem Gesichte und der Brust über den Kissen, die Hand mit den Schlüsseln unter den Körper gedrückt.

„Und wie geht es der Frau?"

Wie soll es ihr gehen, die Leute haben so friedlich mit einander gelebt, niemals war unter ihnen Zank oder Streit. Sie hatten sich herzlich lieb trotzdem er so erheblich älter war. Und nun das große Unglück mit dem jungen Herrn denn sie wie ihr eigenes Kind liebte. Sie ist in voller Verzweiflung, sie weint und schreit, und nur mit Mühe konnten wir nothdürftige Auskunft von ihr erhalten. Wer sie fragt, den wehrt sie mit den Händen ab, daß niemand ihr zu nahe kommen soll."

Der Chirurgius verabschiedete sich. O über die Ereignisse einer einzigen Nacht! Wie vollständig war die Sachlage geändert! Das Schloß lag in Asche, der Erbe des entsetzlichen Todes gestorben, das Testament verbrannt, die Hoffnungen der Baronin zerstört, der alte Ascher, der letzte Mitwisser des Testamentes todt, für immer verschwiegen.

Dem bejahrten Erzieher schauderte unwillkürlich. Er irrte trostlos in dem Zimmer umher, er rang die Hände in einander. Hätte er nur wenigstens gestern Abend der Baronin nicht die Mittheilung gemacht, daß sie in dem Testamente bedacht worden. Aber nun war eine jede Reue zu spät.

Ein Geräusch schreckte ihn auf. Sein Sohn Johannes war leise in das Zimmer getreten und eilte in die Arme des Vaters.

„Mein armes liebes Kind," „wie hat auch dich die Schreckensnacht betroffen! Deines einzigen Jugendfreundes bist du beraubt und außerdem gehst du auch eines kleinen Legates verlustig, das der selige Herr Baron für deine ferneren Studien testamentarisch bestimmt hatte." Und dem Vater traten die Thränen in die Augen.

„Hatte das der selige Herr gethan?" sagte Johannes mit freundlichem Lächeln, „aber das schadet nichts, nicht eine Thräne darf dich dieser Verlust kosten, mein Vater. Warst du nicht auch ganz mittellos? Vater, hast du mir nicht oft erzählt, daß du oft gedarbt und durch Unterricht den Lebensbedarf dir habst beschaffen müssen? Was du gekonnt, muß und wird dein Sohn auch vermögen, also lieber Vater, meinetwegen sorge dich nicht. Aber der arme Kurt, er war so lieb, so gut gegen mich und nun dieses entsetzliche Geschick." (F. f.)

Oeffentlicher Dank.

Hohenkammer ist eine jener glücklichen Gemeinden, welche sich der besonderen Gunst ihrer Gutsherrschaft erfreut. (2690)

Dieselbe erhielt wieder einen neuen Beweis des Gemeinsinnes ihrer hohen Gutsherrschaft. — **Freiherr von Gottfried Vequel-Westernach,** Gutsbesitzer zu Hohenkammer und derzeitiger Vorstand der freiwilligen Feuerwehr schaffte nämlich der Gemeinde Hohenkammer aus eigenen Mitteln eine **Saug- und Druckspritze** aus der k. Hof-Löschmaschinenfabrik von Kirchmair & Sohn in München, um den Preis von 2500 Mark. Die Eleganz, das Praktische, sowie die Leistung dieser Maschine lassen nichts zu wünschen übrig. Eine vierräderige Maschine — mit sechs Sitzen und zwei äußerst praktisch angebrachten Schlauchhaspeln — kann mit Leichtigkeit durch zwei Pferde befördert werden. Die Maschine liefert so viel Wasser, daß mit zwei Schläuchen zugleich ergiebig gearbeitet werden kann.

Es ist dieses Werk ein wahrer Schatz für die Gemeinde Hohenkammer.

Nachdem nun in Folge dieser edlen Schankung die bisherige, in sehr gutem Zustande befindliche Maschine für die Gemeinde Hohenkammer — da selbe noch eine weitere Löschmaschine besitzt — entbehrlich wurde, bestimmte die hochwohlgeborne Gutsherrschaft, als Forense der Gemeinde **Schlipps,** diese Maschine derselben zu überlassen, daß nun die Gemeinde Schlipps ebenfalls eine sehr gute Löschmaschine besitzt.

Es fühlen sich nun die unterfertigten Gemeindeverwaltungen verpflichtet, auf Wunsch der ganzen Gemeinde, ihrem Gönner **Freiherrn Gottfried v. Vequel-Westernach** für diese edle Spende ihren wärmsten Dank auszusprechen, verbunden mit dem Wunsche, daß die gegenseitigen Gesinnungen auch fernerhin erhalten bleiben mögen.

Hohenkammer und **Schlipps,** am 24. November 1877.

Die Gemeinde-Verwaltungen.

Zwingler, Bürgermeister. **Berthold,** Bürgermeister

Heute Mittwoch, den 28. November (2673)

Eröffnung der Wirthschaft „zur Maxburg."

Für gute **Küche** und ausgezeichneten neuen **Sommer Stoff** wird gesorgt und ladet hiezu freundlichst ein

Freising.

Jakob Büchele,
Gastwirth.

Gesellschaft Harmonie.

Jeden Mittwoch „gesellige Unterhaltung"

im Gesellschaftslokale. (2692)

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Die von mir Unterzeichneten von der Franz Seeger'schen Gantmasse käuflich erworbenen landwirthschaftlichen Maschinen werden am (2654 3a)

Montag, den 3. Dezember l. Js. Vormittags 11 Uhr im Hofraume der Seeger'schen Filiale Hs.-Nr. 724½ am Allachbache vis-à-vis dem Bahnhofe öffentlich und zwar gegen Baarzahlung oder genügende Sicherheit **einzeln** versteigert, wie folgt:

16 verschiedene hohe und niedere zweipferdige Schweizergöpel, 4 zweipferdige hohe Göpel, 2 hohe zweipferdige fahrbare Schweizergöpel, 2 hohe einpferdige Göpel, 1 einpferdiger Bockgöpel, 1 liegender vierpferdiger Bockgöpel mit Uebersetzung, 1 liegender einpferdiger Göpel, 1 liegender zweipferdiger Göpel, 14 verschiedene ein- und zweipferdige Dreschmaschinen, 6 detto mit Schüttler und Sieb, 1 hohe fahrbare Dreschmaschine mit Putzapparat, 2 Handdreschmaschinen, 1 fahrbare Breitdreschmaschine auf Wagen, 1 Getreidreinigungsmaschine, 2 Rübenschneidmaschinen, 3 englische und amerikanische Heurechen, 20 hohe und niedere Schneidmaschinen aller Gattungen, 2 Schneidmaschinen Nr. 7 zum Dampf- und Wasserbetrieb, 1 gußeiserne Odelpumpe, 1 Getreidmähmaschine, 1 Schrottmühle.

Die zur Versteigerung kommenden Maschinen stehen täglich zur Einsicht bereit. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Straubing, den 20 November 1877.

Hochachtungsvollst

Johann Stürzer.

Exposition Universelle.

Ganz neu!

Nur 8 Tage hier zu sehen!

In der Hauptstraße Ladenlocal bei Herrn Privatier Sieber Nr. 398.

Einem hochverehrten Publikum die gefl. Anzeige, daß ich im obenerwähnten Locale meine über (2678)

1000

Kunst-Werke

aller Länder der Erde enthaltende Sammlung zur gefl. Ansicht ausgestellt habe.

Zu sehen von **Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.**

Entrée 30 Pf.

Kataloge sind an der **Kasse** zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Charles Calmus.

Zweibrücker Kirchenbau-Lotterie.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. Juli 1877.
Oeffentliche Ziehung am 3. September 1878.

Ein Haupttreffer Mk. 40,000.
Mk. 20,000.

Weitere Treffer Mk. 8000, 3500, 2000, 1000 rc. rc. im Ganzen **10,000 Treffer** im Gesammtbetrage von 150,000 Mk.

Auf 20 Loose ein Treffer.

Das Loos kostet 2 Mark. Bei größerer Abnahme Rabatt.

Die General-Agentur:

August Schuler, Kaufmann. **B. Schuler'sche** Buchhandlung. **Zweibrücken.**

Haupt-Agentur: **Albert Roesl** in München. (2324 4b)

Bordeaux-Wein (ächter franz. Rothwein)

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung der Reinheit chemisch untersuchen.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende u. Reconvalescenten empfohlen à 1 Mark. 50 Pf. per Flasche mit Glas ist fortwährend zu haben bei (467)

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Eingesandt.

Wie wir vernehmen hat Herr Rusch, Donnerstag den 29. sein Benefiz und da er weder Kosten noch Mühe scheute um den verehrten Theaterbesuchern etwas ganz neues und gutes zu bieten, so wünschen wir ihm das sein Streben mit Glück gekrönt werde. Das von ihm gewählte Stück: „**Der geschundene Raubritter**" (Parodie) wurde in Berlin, Hamburg, München, Wien ꝛc. unzählige Male mit dem größten Erfolg gegeben und hoffen, daß auch in Freising dasselbe seinen Zweck nicht verfehlen wird.

— F. —

Getreidepreise.

Regensburg, 24. Nov. Per D.-Hkt. Waizen 32 Mk. 68 Pf gefl. — M. 54 Pf., Korn 22 M. 63 Pf. gefl. — M. 23 Pf., Gerste 24 M. 39 Pf. gefl. — M. 41 Pf., Haber 12 M. 87 Pf gefl. — M. 59 Pf.

Augsburg, 23. Nov. Per D.-Centn. Waizen 10 M. 94 Pf. gefl. — M. 9 Pf. Korn 7 M. 92 Pf. gefl. — M. 15 Pf. Gerste 22 M. - Pf. gest. — M. 40 Pf. Haber 3 M. 49 Pf. gest. — M. 11 Pf.

Landsberg, 24. Nov. Weizen 10 M. 48 Pf. gest. — M. 24 Pf. Korn 10 M. 41 Pf. gest. — M. 24 Pf. Gerste 8 M. 20 Pf. gest. — M. 42 Pf. Haber 6 M. 80 Pf. gest. — M. 12 Pf.

Coursbericht

vom **26. November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94 50	94 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4 20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.9
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.7
3% Lombard-Bahn	—	45 6
3% Staatsbahn	—	64.9
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.5
5% „ Ostbahn	52.90	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.5
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.7
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	64.9
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	100.
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.5
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.2
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.10	170

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Präparate von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Extra-Beilage.

Unter den zahlreichen Hausmitteln, die gegen die so häufig vorkommenden Störungen und Beschwerden des Magens und der Verdauungsorgane empfohlen werden, verdient die

Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz,

allein ächt bereitet von Apotheker **Jul. Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart,** nach dem Ausspruche vieler Autoritäten, die durch täglich von allen Seiten einlaufende dankbare Anerkennungen bestätigt werden, die lebhafteste Beachtung. — Es ist diese **Lebens-Essenz** ein Destillat aus aromatischen Vegetabilien und Stoffen, die auf die Schleimhäute des Magens und auf den ganzen Organismus äußerst wohlthätig einwirken. Sie ist **vollständig frei von allen Substanzen,** die irgendwie schädlich wirken können und deßhalb der braunen (sog. Augsburger) Lebens-Essenz, die Aloë, einen Stoff der unter Umständen auf den Organismus sehr schädlich wirken kann, enthält, entschieden vorzuziehen.

Sie sei deßhalb allen, die mit einem Magenleiden **irgend welcher Art** behaftet sind,

„als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel" aufs Wärmste empfohlen.

Per Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

Niederlagen der Essenz befinden sich in allen größeren Orten des In- und Auslandes, auch kann dieselbe **direkt aus der Fabrik (Adresse: J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart)** gegen Nachnahme bezogen werden, an die man sich auch wegen Uebernahme von neuen Depots wenden wolle.

Die Flaschen sind alle mit Zinnkapseln mit meiner Firma: **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart** und mit nebenstehendem Fabrikzeichen, die Etiquetten alle mit Fabrikzeichen und Namenszug versehen worauf ich, um Garantie für die Aechtheit zu haben, zu achten bitte.

Jul. Schrader.

Nachstehend ein kurzer Auszug aus Bestellbriefen.

Ich habe von den zwei mir übersandten Fläschchen „weiße Lebens-Essenz" je eines einem Magenleidenden gegeben, das eine so günstige Wirkung hervorgebracht, daß ein wiederholter Gebrauch die Hoffnung entweder auf gänzliche Hebung des Uebels oder wenigstens auf bedeutende Linderung gibt. Ich ersuche Sie demzufolge mir ein Kistchen mit 12 Fläschchen zu schicken.
Tettnang. **Erath,** Dekan.

Da ich die mir zugekommenen erwünschten 3 Fläschchen „weiße Lebens-Essenz" bei meinem sehr hartnäckigen Magenleiden mit **bestem Erfolge** angewendet habe, so daß dieselbe nicht genug empfohlen werden kann, bittet man um zwei weitere Flaschen und zwar mit nächster Post. Rieblingen.
Wohlehrwürdige Schwester **Cornelia,** Oberin im Bürgerhospital.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flacons „weiße Lebens-Essenz". Das eine Fläschchen hat schon **merkwürdige Besserung hervorgebracht.** Tübingen.
Freifrau v. St. André, geb. v. Tessin.

Ihre „weiße Lebens-Essenz" findet sehr viele Abnehmer, weil sich Jeder überzeugt, daß ich die Wahrheit sage, da ich Ihnen wiederholt sagen muß, daß Ihre „weiße Lebens-Essenz" ein ausgezeichnetes Magenmittel ist.
Gmund am Tegernsee.
Georg Bartl, Holzwaarenfabrikant.

Senden Sie mir gegen Nachnahme wieder 3 Fläschchen „weiße Lebens-Essenz". Die letzten 3 haben bei der Kranken sehr gut gewirkt.
Obereschach. Pfarrer **Hummel.**

Die „weiße Lebensessenz" hat mir sehr gute Besserung verschafft, daher bitte ich Sie, mir in Bälde nochmals drei Flaschen zuzuschicken.
Michael Kiefel, Eisenbahnbremser, poste restante Geislingen.

Wollen Sie mir wieder 4 Fläschchen von Ihrer „weißen Lebens-Essenz" zusenden für andere hiesige Personen. Ich habe blos ein Fläschchen genommen und fühle mich seither vollkommen wohl und brauche mich vor früher nachtheiligen Speisen nicht mehr in Acht zu nehmen. Wenn dieser Zustand bleibend anhält, so fühle ich mich Ihnen mein ganzes Leben zum größten Dank verpflichtet.
Obergriesheim, OA. Neckarsulm.
Schullehrer **Vogel.**

Die 2 Fläschchen weiße Lebens-Essenz" haben mir sehr gute Dienste geleistet, indem ich eine große Erleichterung in den Verdauungswerkzeugen verspüre. Ich bitte deßhalb wieder um 6 Fläschchen.
Neringen. Pfarrer **Mohn.**

Nach Gebrauch von zwei Gläser „weißer Lebensessenz" bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Oeffentlichkeit als Muster hingestellt zu werden.
Ettaum. **Joh. Lattelberger.**

Ihre „weiße Lebens-Essenz" hat bei mir sehr gut angeschlagen.
Bingen. **Sebastian Riedinger.**

Ich bitte nochmals um 3 Flaschen „Essenz", indem ich mich ganz wohl darauf befinde.
Oberlenzkirch. **Hummel** Schuhm.

Durch meine Eltern die seit Jahren Ihre „weiße Lebens-Essenz" mit bestem Erfolge gebrauchen, bin ich aufmerksam geworden auf dieses Mittel.
Plittersdorf i. Baden. Pfarrer **Weith.**

Ich habe voriges Jahr etliche Fläschchen Ihrer Essenz genommen, die sich sehr gut bewährt haben, senden Sie mir wieder 3 Flaschen. Arnegg. Müller **Birk.**

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weißen Lebens-Essenz" überzeugt 2c. 2c.
Geißelhardt. Schultheiß **Koch.**

Da ich mit Magenleiden behaftet bin, so ersuche ich Sie, mir 2 Flaschen von Ihrer bewährten „weißen Lebensessenz" zu senden.
Fulda. **Nicolaus,** Domprobst.

Da meine Frau nur durch Ihre „weiße Lebensessenz" Besserung verspürt, so ersuche ich 2c. 2c.
Lenzkirch. **Adolph Vogelbach.**

Da Ihre „weiße Lebens-Essenz" mir Unterzeichnetem und noch mehreren Andern sehr gute Dienste geleistet hat, so bitte ich 2c. 2c.
Neubenau. **Anton Klimmer.**

Da mir die Flasche „weiße Lebensessenz," die Sie mir vor 8 Tagen sandten, so gut bekommen ist, und ich glaube, daß ich damit wieder hergestellt werde, da das Essen wieder besser geht und der Stuhlgang, und da ich wenig mehr auf dem Magen spüre, so wollen Sie die Güte haben und mir ein halb Dutzend Flaschen mit Nachnahme schicken, indem noch einer davon will.
Mehrstetten. **Fr. Reiser.**

Jedem Inhaber dieses Blattes wird die gefl. Mittheilung desselben an Freunde & Bekannte besonders empfohlen.

Da mir Ihre „weiße Lebensessenz" so **vortreffliche Dienste geleistet** hat, so bitte ich ꝛc.
Heidenheim. **Karoline Schmid.**

Anerkennung eines Herrn Oberamtsarztes.
Herr Apotheker Schweitzer von Neckarthailfingen schreibt: Zugleich will ich Ihnen mittheilen, daß Ihre Essenz auch von unserem früheren Herrn Oberamtsarzt gebraucht wird und bei demselben **solche Anerkennung gefunden hat,** daß es ihn interessiren würde, über die Composition auch Kenntniß zu erhalten.

Ihre „weiße Lebensessenz" war **von ganz wunderbarem Erfolg** und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Kimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz **nicht genug rühmen,** und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.
Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Ich bitte Sie, senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz", **die mir die besten Dienste leistet.**
Rottenburg a. N.
Weiß, Lehrers Wtwe.

Ich ersuche Sie, mir sobald nur möglich, wieder 6 Fläschchen Ihrer „weißen Lebens-Essenz" gegen Nachnahme zu übersenden. Dieselbe **thut mir so außerordentlich gut,** daß ich Ihnen nicht genug danken kann und sie Jedermann empfehlen werde.
Lindau. **Philipp Marx.**

Der Gebrauch von 3 Fläschchen Ihrer „weißen Lebens-Essenz" war bei meiner Mutter gegen ihr langjähriges hartnäckiges Magenleiden **von ganz ausgezeichnetem Erfolg.** Bitte Sie, da noch mehrere Bestellung gemacht haben, mir von demselben Mittel wieder ein Dutzend gegen Nachnahme gefälligst zuzusenden.
Altheim. **Joseph Emhardt.**

Die Flasche Ihrer „weißen Lebensessenz" hat sich bei meiner Schwiegermutter **ausgezeichnet bewährt,** so daß dieselbe wieder alle Speisen vertragen kann. Bitte Sie daher, da jetzt noch weitere Personen bestellten, mir wieder ein Dutzend gegen Postnachnahme zuzusenden.
Hausen a/Thann.
Johann Dreher. Stückfeger.

Göppingen. Da die 2 Fläschchen von sehr guter Wirkung waren, ersuche ich Sie ꝛc. ꝛc. Lehrer **Bertram.**

Ich hatte schon viel gegen mein so schmerzhaftes, langwieriges Magenleiden gebraucht, nun las ich im Sonntagsblatt von Ihrer „weißen Lebensessenz" und ließ mir, wie Sie wissen, gleich 4 Flaschen kommen. Gleich nach der zweiten Flasche **war es mir viel besser** als je einmal das ganze Jahr, das Essen schmeckte mir wieder, ich kann wieder gut arbeiten und es treibt mir das Herzwasser nicht mehr heraus. Ich fühle mich Ihnen zum größten Danke verpflichtet. Senden Sie mir wieder 6 Flaschen, da ich die Kur noch einige Zeit fortgebrauchen will.
Neustadt. **Jos. Banzler,** Meßner.

Ihre „weiße Lebensessenz" ist mir in Bezug auf mein Magenleiden **sehr gut bekommen,** bitte daher um Uebersendung von 2 weiteren Fläschchen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz **Aberle.**

Ihre „weiße Lebensessenz" hat bei meinem schon längeren Magenleiden **die besten Dienste gethan,** ersuche Sie also, mir noch einmal in Bälde gegen Postnachnahme noch einige Flaschen zu schicken.
Cappel, b. Buchau. **Max Hofgärtner.**

Schicken Sie mir noch eine Flasche „weiße Lebensessenz" auf Nachnahme, das letztere hat mir **sehr gut angeschlagen.**
Waldhausen. **Leonhard Gschäll.**

Ueber die Sendung der 12 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß damit 5 Personen von dem hartnäckigsten Magenleiden **wieder hergestellt sind,** und zwar so, daß sie die Speisen, die sie schon lange entbehren mußten, nun wieder genießen können, und daß Jedes seinem Beruf wieder recht gut nachgehen kann. Ich möchte deßhalb Allen, welche mit diesem Leiden behaftet sind, auch wenn ärztliche Kunst nichts mehr auszurichten vermochte, dieses ausgezeichnete Mittel aufs Wärmste empfehlen. Senden Sie auch mir wieder 6 Flaschen, da es wieder von Andern gewünscht wird.
Gerstetten **Joh. Buck.**

Die 2 Flaschen „weiße Lebensessenz" haben meinem Vater **sehr gute Dienste** geleistet.
Gosbach, OA. Geislingen.
Andreas Guck, Schuhmacher.

Schicken Sie mir 2 Fläschchen von Ihrer ausgezeichneten guten „weißen Lebensessen[z]" welche bei mir **so gute Dienste geleistet** [hat], daß ich jetzt alles essen kann, mag auch [...] kommen, was es immer sein mag. Mei[nen] herzlichen Dank.
Weil d. Stadt. **Herrmann,** Maure[r].

Ich kann Ihnen für die Uebersendu[ng] der 3 Flaschen „weißen Lebensessenz" [nicht] genug danken. Mein Magenleiden **hat [sich] wieder ganz gehoben,** das Essen schmeckt [mir] wieder und ich kann nun schon wieder [kräf]tigere Speisen vertragen, auf die ich [mich] vorher immer brechen mußte. Ich we[rde] Ihre Essenz überall empfehlen.
Neu-Ulm. **Ferdinand Gerster.**

Auf ein Glas Ihrer „weißen Lebe[ns]essenz" befinde ich mich **wohl und gesund.**
Kniebis. Lammwirth **Maulbetsch.**

Ich werde Ihre Essenz überall empfe[hlen], sie hat mir bis jetzt schon **guten Erfolg gebracht.** Balingen.
Frau Bauführer **Knenle.**

In zwei Jahren hat mir für mein Le[iden] **nichts so gut gethan** als Ihre „weiße Lebe[ns]essenz."
Ochsenhausen. Kürschner **Ritter.**

Ich bitte nochmals um 4 Flaschen „w[eiße] Lebensessenz", indem ich mich darauf [...] **wohl befinde.** Enach. Güterbef. **Schneid[er].**

Ich ersuche Sie, mir so bald als mög[lich] wieder 6 Fläschchen „weiße Lebensesse[nz]" zu senden, dieses thut mir **so außerordentl[ich] gut,** daß ich Ihnen nicht genug danken ka[nn] und sie Jedermann empfehlen werde.
Gamerschwang. **Georg Simmlin[g].**

Da ich nun schon einige Mal von Ih[rer] „weißen Lebensessenz" gebraucht habe, kann ich dieselbe als **das beste und mi[l]deste Mittel, das ich jemals gebraucht ha[be],** gegen Magenschwäche Jedermann nicht gen[ug] empfehlen.
Fleischwangen. **Bernh. Stork.**

Die 2 Flaschen Ihrer „weißen Leben[s]essenz" haben sich bei meinem Magenleid[en] **außerordentlich gut bewiesen** und ich wer[de] sie Jedem, der mit diesem Uebel behaftet [ist], empfehlen.
Feldstetten. **Christoph Bäumler.**

Ihre „weiße Lebens-Essenz", hat mir se[hr] **gute Dienste** gethan.
Oberopfingen. **Anton Steck.**

Derartige Zeugnisse laufen täglich ein und sind obige nur ein kurzer Auszug aus einer grossen Anzahl solcher.

Durch eine hohe Ministerialverfg. v. 26. Nov. 1875 ist der Verkauf meines „Magenliqueurs" durch Kaufleute gestatte[t].

Schrader's Lilionaise.

Die **Schrader'sche Lilionaise** ist ein zuverlässiges und berühmtes Schönheitsmittel gegen Röthe des Gesichts, Sonnenbrand, Sommersprossen, Pockennarben und Hautausschläge aller Art. Sie beseitigt alle Unreinigkeiten auf der Haut nach kurzer Anwendung radical und wirkt erfrischend, verjüngend und verschö[]nernd auf den Teint. Mit genauer Gebrauchsanweisung pr. Flasche 2 Mark. Auch vorräthig in den meist[en] Parfümerieläden. Man verlange ausdrücklich „Schrader'sche" Lilionaise.

Die Schuppen in meinem Gesicht und die rauhe Haut ist auf Ihre gute Lilionaise vollständig vergangen und danke ich Ihnen bestens.
Lichtenau. **Friedr. Kelwanger.**

Da ich sehe, daß auf die 2 erhaltenen Flaschen Lilionaise eine sehr gute Besserung eingetreten ist, bitte ich noch um 4 Flaschen.
Oberhausen. **Marie Selcher.**

Ihre Lilionaise wird als vorzüglich gerühmt und gerne gekauft.
Mühlheim. **M. Reinfelder,** Friseur.

☛ Briefadresse bei direkter Bestellung: Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Verkaufs-Depots meiner meisten Artikel in allen größeren Orten des In- und Auslandes.

☛ Vorräthig in den bekannten Niederlagen (siehe auch Inserat.)

Aechter Schrader'scher
Trauben-Brust-Honig
von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Neues nach eigener Methode dargestelltes, äußerst rein und wohlschmeckendes wirksamstes **Hausmittel** gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und **Lungenleiden**. Bei **Keuchhusten** (sog. blauem Husten) der Kinder ist mein Traubenbrusthonig von vorzüglicher Wirksamkeit.

Dieser nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebrachte flüssige Honig wirkt reizmildernd, schleimlösend, zumal bei **Krampf- und Keuchhusten**, mildert augenblicklich den Hustenreiz und das **Kitzeln im Kehlkopfe** und beseitigt in kurzer Zeit diese Beschwerden. Er ist gleichzeitig ein leicht verdauliches Nährmittel für Kinder und Kranke. Für letztere nach dem Einnehmen von Arzneien besonders zu empfehlen.

Zum Versüßen von Speisen und Getränken, wie Hausgebäck, Suppen, Obst, Limonade, Kaffee, Thee, Milch, Chocolade namentlich, wenn solche von Kranken, Leidenden und Reconvalescenten oder auch von zarten, schwächlichen Kindern genossen werden sollen, ist **der „Schrader'sche Trauben-Brust-Honig"**, da er vollständig frei von allen unreinen Stoffen, wegen seiner außerordentlich gesundheitsfördernden Eigenschaften, Verdaulichkeit und Nahrhaftigkeit von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, was auch von vielen Aerzten anerkannt wird: er ist: **Gesunden ein überaus köstliches Genuß-, Nahrungs-, sowie Vorbeugungs-Mittel gegen Gesundheitsstörungen; Leidenden ein unersetzliches Labsal und Genesungsmittel.**

Der „Schrader'sche Trauben-Brust-Honig hat durch seine Vortrefflichkeit überall aufs Rascheste Eingang gefunden, was der bedeutende Absatz, den alle Niederlagen darin finden, beweist.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1 M., 1 M. 50 Pf. und 3 M.

Zu beziehen durch die bekannten Niederlagen oder

direkt durch die Fabrik: Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Man verlange ausdrücklich **„Schraders"** Traubenbrusthonig.

Vorzügliche Wirkung.

Da Ihre mir zugesandten Fläschchen „Schrader'scher Traubenbrusthonig **von der besten Wirkung** waren, so bitte ich mir noch zu meiner völligen Genesung 3 Fläschchen gegen Nachnahme zuzusenden. Hochachtungsv.
Kolbingen. **J. Hanold.** Lehrgehilfe.

Sofortige Besserung.

Geehrter Herr Schrader. Mögen Sie mir wieder 4 Flaschen von Ihrem Traubenbrusthonig senden, indem ich schon bei dem ersten **Besserung habe.**
Christophshof b. Geislingen. **Ludw. Kneslel.**

Beste Erfolge bei Husten

Unterzeichnete hat bei Husten und starker Heiserkeit den **Schrader'schen** Traubenbrusthonig angewendet u. denselben in ähnlichen Fällen auch anderen empfohlen. Die Erfolge waren überall gleichbefriedigend.
Augsburg. **Caroline Bader.** Bildhauer's We.

Ich bitte, sind Sie so gut und senden Sie mir **nochmals** 4 Flaschen von Ihrem **vorzüglichen** Trauben-Brusthonig. Bonndorf OA. Herrenberg. **M. Huffmann.**

Vorzügliche Wirkung bei Keuchhusten.

Bei dem Keuchhusten den mein Kind im höchsten Grad hatte, hat Ihr vorzüglicher Traubenbrusthonig ausgezeichnete Wirkung gethan und werde ich denselben angelegentlichst empfehlen. Kirchberg. **F. Schindler.**

Bewährt gegen Brustleiden.

Weil ich schon lange an der Brust und schwerem Athem leide, sind Sie so gut und schicken Sie mir eine Flasche von Ihrem **bewährten** Traubenbrusthonig.
Sandhausen b. Schlettstadt. Landbriefstr. **Schnell.**

Vorzügliche Dienste bei Husten und Halsleiden.

Ihr Traubenbrusthonig hat meinen Kindern bei heftigem Husten u. Halsleiden ganz vorzügliche Dienste geleistet. Wiedergeltingen. **Theres Buzer.**

Als vorzügl. Hausmittel anerkannt.

Im Auftrage des Herrn Merkel in Obertsroth läßt derselbe durch mich Sie freundlich ersuchen, ihm 3 Flaschen Ihres **vorzüglichen Hausmittels** Traubenbrusthonig durch Postnachnahme gleichfalls übersenden zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sende ich Ihnen meinen besten Dank. Hochachtungsvoll
Obertsroth, Bez. Rastatt. **A. Leder,** Geometer.

Bester Erfolg bei Krampfhusten.

Gegen meinen Krampfhusten habe ich sechs Flaschen Ihres Traubenbrusthonigs mit bestem Erfolg genommen
Bammenstatt OA. Ellwangen. **Anna Barth.**

Ausgez. bewährt bei starker Heiserkeit.

Da Ihr Traubenbrusthonig gegen heftigen Husten und starke Heiserkeit nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel sich **ausgezeichnet** bewährte, kann ich denselben aufs Wärmste empfehlen.
Türkheim a. W. **Jos. Ant. Dodel, Kgl. Postbote.**

Ebenso ist der Verkauf des „Traubenbrusthonigs" durch Kaufleute gestattet.

Schrader's Tolma.

Schrader's Tolma ist ein vorzügliches Mittel zur Wiedererzeugung der Haare, beim Ergrauen stellt sie die ursprüngliche Farbe, den Glanz und die Weichheit wieder her, ohne eine eigentliche Haarfarbe zu sein, sie wirkt äußerst wohlthätig auf die Kopfhaut und beseitigt die so lästigen Schuppen. Sie enthält durchaus keinerlei schädliche oder giftige Substanzen und hat durch ihre vorzügliche Wirksamkeit bei Haarleiden jeder Art sich überall rasch Eingang verschafft. Pr. Flacon mit genauer Gebrauchsanweisung 2 Mark. Auch vorräthig in den meisten Parfümeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich **„Schrader'sche"** Tolma.

Schicken Sie mir wieder eine Flasche von Ihrer vorzüglichen Tolma, **da es sich sehr gut bewährt hat.**
Gottmadingen, Amt Constanz. **Wilh. Hug.**

Ihre Tolma hat mir sehr gute Dienste geleistet.
Walldorf. **Ed. Mettler.**

Ich habe mich überzeugt, daß Ihre Tolma **vorzüglich zur Wiedererzeugung der Haare ist**, und daß dieselbe auch alle Unreinigkeit vom Haupte entfernt.
Altenstadt bei Schöngau a. Sch.
Alexius Lang, Bürgermeister.

Die Wirkung Ihrer Tolma auf meine Haarkrankheit war ausgezeichnet und bitte ich noch um 2 Flaschen.
Feldheim. **Albrecht Werker.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Tolma nur rühmen.
Georgen. **Arnold Enzler.**

Briefadresse bei directer Bestellung: J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Wo noch keine Niederlagen sind, werden solche mit hohem Rabatt errichtet.

Um vor Täuschung durch nachgeahmte Waare gewiß zu sein, verlange man stets **„Schrader'schen"** Traubenbrusthonig, **„Schrader'sche"** Lebensessenz etc. und sehe auf beigedruckte Fabrikmarke.

Druck von Stähle & Friedel, Stuttgart.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 278. Donnerstag. 29. November 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Nov. Vor die 4. ordentliche Schwurgerichtsverhandlung Oberbayerns sind 13 Fälle verwiesen; hiezu kommen voraussichtlich noch 2 in früheren Sitzungen vertagte Fälle.

— München, 26. Nov. Die wegen Verbrechen des Versuches zu dem Verbrechen des Mordes nunmehr seit Mitte März ds. Js. in Untersuchungshaft befindliche Photographensgattin Wilhelmine Mathaus ist dieser Tage im Gefängnisse an der Badstraße von einem Knäblein entbunden worden. Infolge des leidenden Zustandes, in welchem sich dieselbe befindet, erscheint es ungewiß, ob ihre Aburtheilung in der am 3. Dez. dahier beginnenden Schwurgerichtssession noch wird erfolgen können.

— Ueber den Baustand der Bahn von Weilheim nach Murnau erhalten wir folgende Mittheilungen: Die Arbeiten sind nun auch am Murnauer Loose vollständig im Gange, gegen Uffing laufen schon die Rollwägen; im seinerzeitigen Bahnhofe Murnau wird jetzt der Rasen und die Erde abgehoben und mit den Planirungsarbeiten begonnen. Das Murnauer Loos bietet die wenigsten Schwierigkeiten und werden diese Erdarbeiten voraussichtlich längstens bis zum nächsten Frühsommer fertig werden, das Abgebot vom Voranschlage betrug an diesem Loose 15,5 Proz. und fiel einem Elsässer zu, das Loos Uffing einem Nürnberger Akkordanten mit 10,3 Proz. Abgebot. Der Zulauf von Arbeitern ist ungeheuer.

— Nürnberg, 23. Nov. Heute Nacht sind zwei bejahrte Frauenspersonen in Folge des Dunstes einer halbbrennend gelassenen Petroleumlampe erstickt.

— Breitenbrunn, 21. Nov. Gelegentlich einer Treibjagd, welche gestern auf Schollbrunner Gemarkung stattfand, ereignete sich der bedauerliche Unglücksfall, daß ein Treiber, Mann in den 30er Jahren erschossen wurde. Ein Schütze erkannte diesen Treiber für ein Wildschwein; nach abgegebenem Schusse rief er freudig den anderen Schützen zu: „Ich hab' e Sau g'schosse!"

— Die 35 Präparandenschulen Bayerns weisen im laufenden Schuljahre 2364 Schüler aus (im Vorjahre 1854). Die 10 Schullehrerseminare sind frequentirt von 812 Schülern (Vorjahr 734), die 4 Lehrerinenbildungsanstalten von 385 (331.)

— Die Wetterpropheten haben es in diesem Jahre schlimm, denn die Zeichen für den Winter widersprechen sich. Dachse, Hamster u. s. w. haben sich überreichlich verproviantirt, Krammetsvögel sind selten, die Engerlinge liegen sehr tief, das sind Anzeichen eines harten Winters. Es sind aber noch Staare da, die Bienenvölker „wächsen" nicht, die Eichhörnchen haben Wolle, das sind allberechtigte Zeichen für gelinde Winter. Die Auswahl steht frei.

Baden. Endingen, 20. Nov. Dieser Tage fand in der benachbarten Gemeinde Bahlingen unter den dortigen Metzgermeistern ein eigenthümlicher Wettkampf statt, wie er dem consumirenden Publikum überall zu wünschen wäre. Bisher galt das Pfund Schweinefleisch 70 Pf. Ein Metzger erließ eine Bekanntmachung, daß er solches zu 66 Pf. verkaufe. Schnell folgten andere mit 60, 55 Pf. und schließlich einer mit 50 Pf., so daß das Pfund Schweinefleisch an einem Tage um 20 Pf. abschlug.

Hessen-Darmstadt. Mainz, den 16. Nov. Mit dem Zug gestern Abend kamen von Köln drei kleine Kinder hier an, um noch an demselben Abend ihre Reise nach Stuttgart fortzusetzen. Die Kinder hatten ganz allein die Reise von Philadelphia bis nach Stuttgart unternommen, und zwar mit Unterstützung des deutschen Bevollmächtigten in New-York, der sie sowohl mit Geld als auch mit in deutscher, englischer und französischer Sprache geschriebenen Empfehlungen versehen hatte. Die Kinder die nur der englischen Sprache mächtig waren, hatten ihren Vater, der sie in Amerika nicht mehr ernähren konnte, verlassen, um ihre besser situirte, in Stuttgart wohnende Mutter aufzusuchen.

— Rimbach (im Odenw.), den 16. Nov. Ein an der Fallsucht leidender Knecht wurde längere Zeit vermißt und schließlich erstarrt und anscheinend todt in der Scheune seines Dienstherrn gefunden. Sarg und Grab wurden bestellt, ebenso das Landgericht von dem Todesfall in Kenntniß gesetzt, welches auch zur Feststellung der Umstände so rasch wie möglich erschien, wobei der Gerichtsarzt noch Spuren von Leben zu bemerken glaubte und sofort mit aller Energie die geeigneten Mittel anwandte. Der Erfolg war so gut, daß der Todtgedachte aus seinem starrkrampfähnlichen Zustande erwachte, bald wieder Apetit zeigte und jetzt bereits aus aller Gefahr zu sein scheint.

Preußen. Ein Wildhändler in Breslau, der eine Anzahl Rebhühner gekauft, verkaufte einige derselben einer dortigen Kaufmannsfrau. Bei der Zubereitung eines Huhnes machte sie die Wahrnehmung, daß dasselbe befremdlich nach Phosphor roch. Die veranlaßte Untersuchung lieferte das Resulat, daß das Thier durch Phosphor vergiftet sei, und daß der Genuß des Thieres von den nachtheiligsten, wenn nicht tödtlichen Folgen sein konnte. Wahrscheinlich ist das Rebhuhn an Phosphorpillen, wie sie zur Tödtung der Feldmäuse verendet. Jedenfalls mahnt der Fall zur Vorsicht beim Genuß auch des Rebhuhnes.

Ausland.

Oesterreich. In der letzten Gemeinderathssitzung in Wien wurde beschlossen, in Betreff der Hauskehrichteinsammlung eine Offertverhandlung auszuschreiben. Die Firma Kraus in Pest hat das Anbot an die Kommune Wien gerichtet, für die Sortirung, beziehungsweise für das Ausklauben des Kehrichts jährlich eine Summe von 10,000 Gulden zu bezahlen.

Frankreich. Paris, 27. Nov. Die „Gazette des Tribunaux" meldet: Heute Nachts waren in verschiedenen Vierteln von Paris beleidigende und drohende Plakate gegen die Regierung angeschlagen. Gestern wurden mehrere Personen wegen Straßenlärms und aufrührerischer Rufe verhaftet. Der „Figaro" meldet: Sobald die Auflösung der Kammer ausgesprochen sei, werde der Belagerungszustand

in verschiedenen Departements proclamirt werden, namentlich in solchen, deren Journale die Disciplin der Armee besprechen. (Allg. Ztg.)

Schweiz. Im Gotthard-Tunnel hat die Bohrung auf der Nordseite noch immer mit hartem Serpentin-Stein und auf der Südseite mit Schutt-Terrain zu kämpfen, daher der Fortschritt in vergangener Woche nur 25,30 Meter beträgt: 17,40 auf der Nord- und 7,90 auf der Südseite. Also durchschnittlich täglich nur 3,60 Meter.

Rußland. St. Petersburg, 27. Nov. Officiell wird aus Bogot, 26. Nov. gemeldet: Unsere Vorposten auf der östlichen Fronte werden fortdauernd gestört. Am 25. Morgens verdrängten zwei Tabors mit Artillerie und einem Cavallerie-Regiment unsere Vorposten von Opaka und Polomartza, wurden jedoch durch unsere auf die Schüsse herbeigeeilten Verstärkungen unter großem Verlust hinter Karalitz zurückgeworfen. Unsererseits gab es 2 Todte und drei Verwundete. An demselben Morgen verdrängten zwei türkische Compagnien mit einer Escadron Cavallerie unseren Husarenposten bei Kropischa und zogen sich sofort zurück; um 11 Uhr Morgens wurde eine Husarenpatrouille bei Kropischa umzingelt, schlug sich aber mit Verlust von 1 Todten und 1 Verwundeten durch. Auf Schipka wüthet schon den dritten Tag Sturmwetter. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Aus Bukarest, 21. Nov., wird der „Pol. Corr." geschrieben: „In bestunterrichteten Kreisen sind von Plewna Mittheilungen eingelangt, nach welchen Mehemed Ali Pascha bereits über 40,000 Mann verfügt und und fortwährend Verstärkungen erhält. Im russischen Hauptquartier mehrt sich die Besorgniß, daß Mehemed Ali schließlich stark genug werden könnte, um Osman Pascha herauszuhelfen. Sollte die Armee Ali's auf 80,000 Mann anwachsen, so könnten die Besorgnisse im russischen Hauptquartier sich leicht rechtfertigen. Auch über Plewna cursiren neuestens hier widersprechende Angaben. Nach einer derselben soll von Mangel an Proviant keine Rede sein und würden die Vorräthe Osman Pascha's noch eine gute Zeit ausreichen."

— „Was nach dem Falle Plewna's geschehen werde," schreibt man der „Pol. Corr." d. d. Simnitza, 22. Nov., „ist zwar nicht abzusehen; es scheint aber keine gewagte Conjectur zu sein, daß die Friedens-Chancen durch den Eintritt dieser Eventualität kaum jenes riesige Wachsthum aufweisen dürften, wie man vielfach anzunehmen geneigt ist. Für diese Anschauung sprechen die Vorkehrungen der russischen Kriegsleitung in diesem Augenblick. Millionen und abermals Millionen werden für allerlei Kriegsvorbereitungen, Brückenmaterial, Eisenbahnbauten, Fourrituren u. s. w. verausgabt; Truppendurchzüge finden in immer größerem Maßstabe statt; Contracte mit großen und kleinen Unternehmern werden auf 6 Monate abgeschlossen; eiserne Spitäler werden in Frateschti erbaut und über 80 Häuser werden in allen Hauptstädten Rumäniens auf 6 Monate zu Spitälern gemiethet und eingerichtet. Ueber 100 Dampfmühlen arbeiten an der Vermahlung des Getreides für die Fabrikation des Zwiebacks für die Armee. Immense Gersten- und Hafervorräthe werden aufgespeichert, so daß die diesjährige sehr reiche Ernte Rumäniens kaum ausreichen wird, um die Bedürfnisse in dieser Hinsicht zu decken. Alles dieß ist wenig geeignet auf Friedensabsichten schließen zu lassen."

— Den Russen wird ein neuer, etwas abenteuerlicher Plan auf Konstantinopel von der asiatischen Seite her zugesprochen. Der Standard berichtet nämlich aus dem Hauptquartier Werankaleh: Unter den Officieren wird ernstlich die Frage eines Marsches quer durch Asien gegen Konstantinopel erwogen. Auf einem großen Kriegsrath, der am 18. ds. in Kars gehalten wurde, sprach sich einer der fähigsten russischen Generale, Philipoff, sehr kräftig für den Marsch eines großen Heeres nach Scutari aus. Er hat eine höchst genaue Bekanntschaft mit Kleinasien und rieth, Erzerum nur einschließen, nicht belagern zu lassen.

Serbien. Nach einer Meldung der „Times" aus Belgrad gilt die Einmischung Serbiens in den Krieg als unvermeidlich.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 17. Nov. bis 23. November 265 Ochsen, 327 Kühe, 148 Stiere, 47 Rinder, 3403 Kälber, 229 Schafe, 1232 Schweine im Ganzen 5651 Stück zugeführt und verkauft.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 22. November.

1) Georg Hainzinger, kath., 47 J. alt, verh. Gütler von Uttenhofen und Johann Hainzinger, kath., 21 J. alt, led. Gütlerssohn von dort, z. Zt. Soldat im k. bayer. 10. Inf.-Reg. zu Ingolstadt, wurden je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb Georg Hainzinger in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, Johann Hainzinger in eine solche von 5 Monaten und beide in die sie treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs und zwar die Ersteren unter solidarischer Haftung verurtheilt. Die Kosten des Strafvollzugs gegen Johann Hainzinger sind unter Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen.

2) a. Georg Bichlmaier, kath., 33 J. a., Gütler von Nörting, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Jakob Steinhard, Gütler von Nörting unter Verweisung der dießfallsigen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, b. derselbe Georg Bichlmaier und Michael Vierthaler, kath., 22 J. a., Bauerssohn und Müller von Nörting, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung an Joseph Obermaier, Schneider von Nörting, für schuldig erklärt und deßhalb, und zwar Georg Bichlmaier zu 3 Monaten und Michael Vierthaler zu 4 Monaten Gefängniß, beide solidarisch in die hierauf erwachsenen Kosten des Verfahrens und Jeder für sich in die ihn treffenden Strafvollzugskosten verurtheilt; c. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist das Hobeleisen einzuziehen, das Schnappmesser an Georg Bichlmaier zurückzugeben.

3) In der Sache, die Beschuldigung gegen den Bauern Max Grabmaier von Stadelhof, wegen Ruhestörung und Berufsbeleidigung, wurde die Berufung des Max Grabmaier gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 29. September 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der II. Instanz verworfen.

Freising, 28. Novbr. Der Major und bisherige Führer des k. 3. Chev.-Reg. Herr v. Nagel wurde zum Oberstlieutenant und Commandeur, der Rittmeister und Escadronchef Frhr. v. Eyb zum Major und der Portepée-Fähnrich L. Schöttl zum Secondlieutenant sämmtliche im 3. Chev.-Reg. befördert. — Die Bezirksgeometersstelle für den Messungsbezirk Freising wurde auf Ansuchen dem Bezirksgeometer E. Röber in Cham übertragen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Mein Sohn, Gottes Wege sind wunderbar, er ruht jetzt in Frieden und kein Leid der Welt trifft in mehr!"

„Ja, ja, Vater, du hast Recht, vielleicht ist es Gottes Wille gewesen, ach, er war so unendlich traurig, als ich gestern Abend von ihm Abschied nahm."

„Gestern Abend, du hast ihn gestern Abend noch gesprochen, Johannes".

„Ja, ich ging, als es zu dunkeln begann und das Wetter in der Ferne schon grollte, nach der Wiese, um unsere Kuh hereinzuholen und sie vor dem Regen zu schützen. Durch das Stacket sah ich, daß unter den Ulmen im Schloßgarten eine Gestalt auf und ab ging. Es war Kurt. Er rief mich an den Zaun heran, ich kletterte über und war bald bei ihm. Er umfaßte mich krampfhaft und sah mir starr in das Gesicht. „Du, Johannes," rief er, „du wirst der Einzige sein, der mich in Schutz nimmt, wenn alle andern mich verdammen." Ich sagte ihm, ich verstünde ihn nicht. „O," entgegnete er, „du wirst mich verstehen, wenn du ein einziges Wort hörst: Schande" Schande? sagte ich zu ihm, wer denkt an Schande? „Wer?" schluchzte er, „Johannes ich will es dir sagen, du weißt ich bin in Stolz und Hochmuth geboren und erzogen und nun ist mit einem Schlage alles aus. Dein Vater hat es mir zu verstehen gegeben, daß mein Vater mit schwerer Sünde aus der Welt gegangen, daß er sich an fremdem Hab und Gut

ergriffen, o Johannes, lieber todt, zehnmal todt als entehrt! Und nun Johannes, nun soll die Schande öffentlich bekannt werden, nun soll sie an den Tag kommen, nun soll das Testament meines Vaters, worin er seine Sünde bekennt, worin er zugibt, daß wahrscheinlich kein Pfennig seines Reichthums ihm gehört, öffentlich vorgelesen werden, o ich ertrag' die Schande nicht." Aber, sagte ich ihm, du weißt ja gar nicht, was in dem Testamente steht. „Nein, nein," stöhnte er, „das weiß ich nicht, aber eine innere Stimme sagt es mir, daß es so sei. Immer deutlicher treten Aeußerungen meines Vaters vor meine Seele wie: wenn ich nur so lange lebe, bist du dein eigner Herr bist, Ausrufe im Schlafe, als er früher einmal krank im Fieber lag: Ihr sollt alles wiederhaben, alles, nur wartet bis ich todt bin, aber das Wasser, ein Kahn, ein Kahn! Sieh Johannes, so fuhr er fort, das bezieht sich auf eine Schwester meines Vaters, die sich in der Saale ertränkt hat." Davon weiß ich ja kein Wort entgegnete ich ihm. „Das glaube ich wohl, aber dein Vater weiß darum, dein Vater weiß noch viel mehr und will es mir nur nicht sagen. Johannes, wer selbst Hand an sich legt, der ist tief gesunken, aber dreifache Wehe über den, der einen andern zu solchem Schritte treibt. Was mir dein Vater heute früh gesagt, läßt mir keinen Zweifel, daß mein Vater zu diesem Selbstmorde in engster Beziehung gestanden, daß er wahrscheinlich aus Geiz seine Schwester zu der unseligen That getrieben hat. Nein, nein, ich ertrag' den Gedanken nicht, ich muß, ich muß, Johannes, sei du mein Schutz und mein Schild, Johannes lebe wohl!" Dabei umfaßte er mich leidenschaftlich, wild hing ihm das Haar um die Stirn, große Thränen liefen über die Wangen, er war ein Bild der Verzweiflung. Dann riß er sich plötzlich von mir los, warf einen Blick zum Himmel und lief durch das Gebüsch den Schloßberg hinauf. Ich konnte ihm nicht folgen, denn es fing stark an zu regnen, ich eilte nach der Wiese und führte das Thier nach Hause, wo du dich mit der Dame eingeschlossen hattest, sonst hätte ich es dir gleich erzählt. Aber, lieber Vater, was weißt du denn von jenem Selbstmorde?"

Freisinger Schranne vom 28. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	—	252	252	253	—	35	—	33	94	31	77	—	—	—	94
Korn	—	53	53	53	—	23	36	22	35	20	70	—	--	—	53
Gerste	—	57	57	57	—	22	33	21	19	20	16	—	16	—	—
Haber	—	316	316	306	10	13	45	12	12	11	19	—	13	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 27. November 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand. 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	60	201	261	225	36	33	93	32	85	31	36	—	—	—	90
Korn		27	27	27	-	22	80	21	30	19	88	1	58	—	—
Gerste	20	369	389	339	50	25	68	23	99	21	91	—	85	—	—
Haber	4	91	95	85	10	12	13	11	47	10	52	—	15	—	32

Getreidepreise.

Deggendorf, 20. Nov. Per D.-Ctr. Waizen 31 Mk. 40 Pf gefl. — M. 89 Pf., Korn 23 M. 25 Pf. gest. 1 M. 3 Pf., Gerste 21 M. 86 Pf. gefl. — M. 14 Pf., Haber 10 M. 48 Pf gefl. — M. 58 Pf.

Lindau, 24. November. Weizen 29 M. 40 Pf. gefl. — M. 10 Pf. Korn 19 M. 80 Pf. gest. — M — Pf. Gerste 23 M. — Pf gefl. — M. — Pf. Haber 18 M. 38 Pf. gest. — M. 38 Pf.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.)

Baltimore, 24. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Ohio", Capt. G. Meyer, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen," ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 25 Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Neckar, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 10. November von Bremen und am 13 Nov. von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 27. **November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j ..	101.	100.80
4% dto. Mark	94.50	94 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.10	93 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.9
dto. . . . . . fl.	–	97.3.
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56 60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.70
3% Lombard-Bahn	—	45 50
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55 50
5% „ Ostbahn	—	52.60
5% „ Galizische Bahn .	—	55.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	–	100.
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171.	170 40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 279. Freitag, 30. November. 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 2 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Suppenanstalt betr.

Am Samstag, den 1. Dezember 1877

nimmt gleich den Vorjahren die Armensuppenanstalt in der üblichen Weise ihren Anfang.

Die conscribirten Armen, welchen die unentgeltliche Verabreichung der Suppe durch den Armenpflegschaftsrath zugesichert ist, haben sich durch Vorzeigung der Suppenkarten auszuweisen.

Freising, den 28. November 1877.

Armenpflegschaftsrath Freising

Mauermayr, Bürgermeister

als Vorstand.

Zur orientalischen Frage.

Von jener Zeit an, wo die orientalische Frage anfing, den politischen Horizont unseres Erdtheiles zu trüben, bis in die jüngste Gegenwart, wo bereits ein blutiger Krieg wegen der orientalischen Frage mit halber Entscheidung ausgefochten worden ist, hat es nicht an Unwahrscheinlichkeiten, bezüglich der politischen Situation im Allgemeinen, als auch an unaufgeklärten Fragen bezüglich der Ursache und Endzwecke des orientalischen Krieges im Besonderen gefehlt. Gegenüber diesen dunklen Punkten konnte man jedoch die wichtige Thatsache feststellen, daß gewisse europäische Großmächte in den großen politischen Fragen stets im Einvernehmen handelten, wir meinen unter diesen Mächten Deutschland, Rußland und Oesterreich. Zwei Großmächte schlossen sich, so weit es ihnen passend erschien, den Beschlüssen jener dreieinigen Staaten an, und nur eine Großmacht fand man fast immer im Gegensatze zu den politischen Anschauungen der anderen. Die opponirende Großmacht war und ist England, diejenigen Großmächte, welche den Mantel nach dem Winde hingen, sind Frankreich und Italien. Diese sonderbare politische Constellation enthält vielleicht mehr Räthsel, als man gewöhnlich annimmt. Daß sie nicht zufällig ist, muß ohne weiteres klar erscheinen. Wohin sich jedoch die wahre Spitze der gegenwärtigen politischen Constellation richtet, läßt sich nicht leicht feststellen.

Man hat fast in allen Zeitungen vo dem europäischen Krebsschaden, womit man die europäische Türkei meint, ein Langes und Breites erörtert. Der Krebsschaden soll hauptsächlich in der miserabelen türkischen Verwaltung liegen und man dringt vorzüglich auf die Beseitigung derselben. Wir glauben jedoch, daß die Beseitigung der türkischen Mißwirthschaft nur ein inneres Uebel der Balkanstaaten beseitigen, der europäische Krebsschaden jedoch noch fortbestehen wird, wenn nicht mit der Beseitigung der türkischen Mißwirthschaft gleichzeitig nicht noch etwas Anderes geschieht. Denn nach unserer Meinung birgt die Balkanhalbinsel zwei Krebsschäden: einen durch die schlechte türkische Verwaltung für die Bewohner der Balkanhalbinsel entstandenen und einen andern, welcher verursacht wurde durch die geringe Culturfähigkeit der Türkei und an welcher vorzugsweise der europäische Continent zu leiden hat. Die Vortheile, welche eine höhere Cultur auf der Balkanhalbinsel für das europäische Festland in Bezug auf die Hebung des Handels und der Industrie mit sich bringen würde, sind von höchster Bedeutung und hier sind unserer Meinung nach die Ursachen und Ziele eines orientalischen Culturkampfes zu suchen, der religiöse Culturkampf im Orient erscheint uns dagegen fast nur als ein Deckmantel. Merkwürdiger Weise ist nun gerade England, ohne daß es ein diesbezügliches direktes Bekenntniß abgelegt hat, gegen eine gründliche Beseitigung des europäischen Krebsschadens. Der englische Geldsack hat aber alle Ursache an einer Erhaltung der Türkei in dem gegenwärtigen Zustande, denn fast der ganze Handel in den türkischen Provinzen befindet sich in den Händen der Engländer. Dieselben haben es so zu lenken verstanden, daß die übrigen europäischen Staaten von der Türkei nur den Nachtheil haben, England jedoch den Vortheil genießt. Alles, was die türkische Flotte, die türkische Armee und die Türken an ausländischen Handelsartikeln bedürfen, liefern die Engländer oder englische Unterhändler. Man sieht also, was die Neigung Englands zu der Türkei für eine Ursache hat. Sollte man jedoch diesem Zustande gegenüber annehmen, daß Deutschland, Rußland und Oesterreich, welche die politische Führung des europäischen Festlandes übernommen haben, nicht das Streben besäßen, auch für sich die Türkei bezüglich des Handels zugänglicher zu machen? Denn, wer gibt England das Recht, einen europäischen Staat zum Nachtheile der übrigen auszunutzen? Im Hintergrunde des russisch-türkischen Krieges dürfte man daher von Seiten Rußlands, Deutschlands und Oesterreichs auf Umwandlungen auf der Balkanhalbinsel sinnen, zu welchen John Bull ein sehr saures Gesicht machen wird.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Nov. Gestern Vormittag hat der Verwaltungsgerichtshof-Ausschuß seine Berathungen begonnen. Gleich Anfangs erklärte Minister v. Pfeufer, daß mit dem Verwaltungsgerichtshofe die Besoldung des Staatsrathes aufhören werde, so daß mit dem bisherigen Aufwande für den Staatsrath die Kosten des Verwaltungsgerichtshofes sich bestreiten ließen. Baron v. Soden will die Verlegung des Gerichtshofes nicht nach München, sondern in eine andere Stadt z. B. Eichstädt. Abg. Völk citirt einen Ausspruch von Dr. M. Barth, wonach Eichstädt als eine ganz verkommene Stadt erschiene. Graf Fugger betont die Nothwendigkeit der Verwaltungsreform, und macht davon seit Votum abhängig. Nach Schluß der langen Generaldebatte wurde nach § 1 des Gesetzentwurfes angenommen, hierauf die Sitzung vertagt. — Die Ausschußberathungen über den Verwaltungsgerichtshof wurden heute fortgeführt. Es wurde jedoch eine aus 4 Mitgliedern bestehende Subcommission eingesetzt, welche eine Anzahl von Paragraphen betr. den Instanzenzug, die zum Gerichtshof

ressortirenden Gegenstände u. dgl. vorzuberathen hat, ehe der gesammte Ausschuß sich darüber schlüßig macht. Jedenfalls vergeht noch eine gute Zeit, bis dieser Gesetzentwurf in der Kammer zur Berathung kommt,

— Aus der Hallertau wird über das Hopfengeschäft mitgetheilt, daß das Erntejahr weniger Prima als geringe Sorten gespendet hat. Gute Waare ist zu guten Preisen gesucht und erzielten wir Anfangs von Brauern für die feine Waare 130—160 Mk. per Centner, während hingegen geringe Waare zu 40—50 Mk. verkauft wird. Die guten Qualitäten sind zwar jetzt rar, im Allgemeinen ist doch noch in entsprechenden Partieen zu haben. Von der Ernte ist kaum noch ein Drittel Vorrath vorhanden.

Preußen. Bei Mühlhofen im Rhein ist dieser Tage der Dampfer „Rhein und Schelde," mit einer Ladung von 2000 Centner Arsenik gesunken. Eine Bekanntmachung der k. Regierung empfiehlt den Anwohnern der stromabwärts liegenden Orte, die Benutzung des Rheinwassers für Menschen und Thiere, sowie den Genuß von Fischen vorläufig zu meiden. Ein Glück ist dabei, daß die arsenige Säure in kaltem Wasser sehr schwer löslich und das gefährliche Gift außerdem in gut schließenden Fässern verpackt ist. Wenn dennoch eine Auflösung oder Fortschwemmung des giftigen Stoffes stattfinden sollte, so ist die Wassermenge, in der die Zertheilung stattfinden würde, so ungeheuer groß (bei mittlerem Wasserstande von 3,62 Meter fließen an Coblenz etwa 2 Mill. Liter Wasser in der Sekunde vorüber), daß in weiter Entfernung von dem gescheiterten Schiffe kaum eine nachweisbare Menge Arsenik gefunden werden würde.

Ausland.

Oesterreich Wien, 28. Nov. Die „P. C." erfährt aus bester Quelle, daß der Zustand des Papstes in Folge zunehmender Eiterung mindestens mehr bedenklich sei. — Eine der „Pol. Corr." aus Konstantinopel zugehende Depesche interpretirt die Auflösung des großen Kriegsraths als Niederlage Mahmud Damad Pascha's, dessen baldiger Rücktritt wahrscheinlich sei, was einem Sieg der Widerstandspartei gleich komme. — Ferner berichtet man der „Pol. Corr." aus Cetinje: Die Orte Ultjie und Dulcigno (am adriatischen Meere) in Albanien haben sich den Montenegrinern widerstandslos ergeben. (Allg. Ztg.)

— Wien, 28. Nov. Die „Wiener Abendpost" schreibt: „In allen Kreisen gelangt allmählich die Ansicht zur Geltung, daß der eventuelle Fall Plewna's, welcher russischerseits nächstens als unvermeidlich erwartet wird, Friedensunterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten im Gefolge haben werde." (Allg. Ztg.)

Ungarn. In den waldigen Gebirgen von Hargita (Siebenbürgen) fand vor Kurzem auf dem Gute der Barone Ladislaus und Otto Rauber eine Bärenjagd statt, bei welcher sich folgender haarsträubender Vorfall ereignete. Die Jagd war im besten Zuge, und die Jäger verharrten in gespannter Erregtheit auf ihren Standplätzen. Plötzlich brach aus dem dürren, raschelnden Gesträuche ein mächtiger Bär hervor, der sich direkt gegen den am Fuß eines Baumes sitzenden Baron Ladislaus Rauber kehrte. Dieser wartete, bis das Thier auf eine Distanz von 10—12 Schritten herangekommen war, zielte und schoß. Das Thier stürzte um. Der Jäger war der Ansicht, den Bären tödtlich getroffen zu haben, und trat auf denselben zu; das heftig blutende Wild sprang jedoch auf und stürzte sich mit mächtigem Gebrüll auf den Baron. Dieser schoß rasch ein zweites Mal, ohne jedoch zu treffen. Der Baron schien unrettbar verloren, doch rettete ihn im letzten Momente seine Geistesgegenwart. In dem Augenblicke, als die Bestie nach ihm ihre Krallen ausstreckte, stieß er sein Gewehr in das blutschäumende Maul des Bären, und während dieser sich mit dem Gewehre abquälte, flüchtete der kühne Jäger zu einem nahen Baume. Doch auch hierher folgte ihm das tödtlich getroffene Wild, packte seinen rechten Fuß mit den Zähnen und begann schrecklich zu röcheln. Entsetzt eilten die übrigen Jäger herbei, welche die letzte Stunde des Barons gekommen wähnten. Zum Glücke war jedoch Hilfe bereits überflüssig. Der Bär lief mit blutunterlaufenen Augen davon, taumelte nach etwa fünfzig Schritten und stürzte sodann mit dumpfem Aechzen todt zu Boden. Baron Rauber ist nur leicht verwundet, da ihn seine hohen Stiefel gegen den Biß des Thieres einigermaßen schützten. Selbstverständlich wurde das glücklich abgelaufene Abenteuer mit einem großen Gelage gefeiert.

Rußland. St. Petersburg, 28. Nov. Officiell aus Bogot, 27. Nov: Am 25. Nov. kamen von Verbitza aus auf der Straße nach Elena gegen 5000 türkische Reguläre von der Infanterie und 1000 Baschi-Bozuks und Tscherkessen und zündeten die Dörfer Ignatowzi und Mikowzi an, wonach sie sich zurückzogen. — Am 25. Nov. griffen zwei Tabors mit drei Escadronen auf der Straße nach Schumla unsere vorderen Positionen bei Kowatschitza an. Acht Compagnien des Regiments Usting mit acht Geschützen und drei Escadronen der Tschugujew'schen Ulanen warfen die Türken zurück, brachten denselben große Verluste bei und verfolgten sie über Polomartscha und Gagowa hinter den Kara-Lom. An der Verfolgung nahmen auch zwei Kosaken-Sotnien Theil. Der Verlust der Russen beträgt zwei Todte und neun Verwundete. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 28. Nov. Officielle Meldung aus Bogot, 27. Nov.: Am 26. Nov., Morgens 9 Uhr, griffen die Türken mit großen Kräften unsere befestigten Positionen bei Trstenik und Metschka an. Nach sechsstündigem heißem Kampfe schlugen die Truppen des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch den Feind glänzend zurück, ergriffen die Offensive und verfolgten den Feind bis zum Eintritte vollständiger Dunkelheit ungeachtet des weittreffenden Feuers der türkischen Artillerie, welche den Rückzug deckte. Am harnäckigsten verfolgten den Feind das ukrainische und das bessarabische Regiment. Die Affaire war ernst und für das 12. Corps glorreich. Die Türken griffen äußerst hartnäckig an, näherten sich auf 100 Schritt unseren Batterien und erlitten daher große Verluste. Eine Masse Todter blieb auf dem Kampfplatze. Wir nahmen einige Verwundete gefangen. Der Verlust der Russen beträgt gegen 300 Mann, darunter leider viele Officiere des ukrainischen Regiments. Der Kaiser verlieh für diese Affaire dem Großfürsten Wladimir den St. Georgs-Orden dritter Classe. — Am 26. Nov. rückten die Türken gegen Polomartscha vor; sobald jedoch unser kleines diesen Punkt besetzt haltendes Detachement die Offensive ergriff, zogen sich die Türken hinter den Lom zurück, ohne den Kampf anzunehmen. Am selben Tage gegen Mittag rückte ein aus allen Waffengattungen bestehendes türkisches Detachement gegen Katschel-jewo vor, zog sich jedoch nach kurzem Schußwechsel zurück. Bei dieser Affaire wurden die Türken von der Division Atamanen und der Division Inguschen angegriffen.

— St. Petersburg, 22. Nov. Ein Telegramm der „Neuen Zeit" aus Bukarest besagt: Am Schipkapaß ergaben sich 400 Türken als Kriegsgefangene. — General Skobeleff ist wiederhergestellt. General Ignatieff kehrt nach Ablauf seines Urlaubs ins Hauptquartier zurück. (A. Z.)

Serbien. Belgrad, 28. November. Ein serbisches Bataillon überschritt die Gränze bei Wratarnitza (südlich von Saitschar), „um eine Anzahl bulgarischer Frauen und Kinder gegen die Mißhandlungen der Türken zu schützen." Letztere trieben die Serben zurück. Beiderseits wurden viele getödtet und verwundet. Eine Commission verließ Belgrad zur Untersuchung. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 28. November. Ein Telegramm des Gouverneurs von Widdin bestätigt, daß sich die türkische Garnison von Rahowa nach einem Kampfe, worin der Verlust der Russen 800 und der der Türken 165 Mann betrug, nach Lom-Palanka zurückgezogen hat.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Als die hauptsächlichsten Mäusevertilger unter den Thieren werden von K. v. Langsdorff in seiner Anleitung

zur Vertilgung der Feldmäuse folgende bezeichnet: 1) Das Wiesel, der größte Feind der Mäuse, durch seinen Körperbau besonders geeignet, sie bis in ihre letzten Schlupfwinkel zu verfolgen, tödtet dieselben unermüdlich. 2) Das Hermelin (großes Wiesel) und der Iltis. 3) Der Igel, lebt hauptsächlich von Mäusen, Insekten, Regenwürmern, Schlangen ꝛc. 4) Der Fuchs, lebt zum großen Theile von Mäusen und Hamstern. 5) Der Dachs, macht sich in ganz ähnlicher Weise nützlich wie der Igel. 6) Der Mäusebussard, als Mäusevertilger der nützlichste unter allen Vögeln. Ein Bussard frißt bis an 30 Mäuse nacheinander und das ganze Jahr hindurch circa 3000, in mäusereichen Jahren auch 6—8000. Da derselbe für seine Mäusejagd gern einen erhöhten Standort zur Beobachtung auswählt, so kann man ihn dort, wo Bäume fehlen, durch Aufstellen langer Stangen mit Querriegel unterstützen. 7) Der rauhfüßige Bussard. 8) Die Weihe, insbesondere die Kornweihe. 9) Die Eulen oder Käuzchen aller Art. Eine Schleiereule verzehrt jährlich gegen 3000, ein Käuzchen gegen 1500 Mäuse neben manchen Insekten. 10) Die Krähen aller Art. Durch Aufstellen niedriger Krückenstangen, welche von den Krähen gern als Beobachtungsort für die Mäusejagd benutzt werden, ist es leicht, sie auf von Mäusen heimgesuchte Felder hinzuziehen.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 23. November.

1) Emeran Lachermaier, 22 J. alt, kath., led. Dienstknecht von Holzleithen wurde eines Vergehens der fahrlässigen Tödtung für schuldig befunden und deßwegen zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten, sowie zu den der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

2) Johann Bruckmaier, 52 J. alt, verh. Schneider in Rieding, wurde eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie zur Tragung der Kosten nach Art des Aerars verurtheilt.

3) Alois Oswald, kath., 38 J. alt, Waldaufseher in Kranzberg, wurde eines Vergehens wider die Sittlichkeit für schuldig erklärt und zu einer 8tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Der Vater war keiner Antwort mächtig und rang vergebens nach Fassung. Sein Gesicht hatte jene fahle Blässe angenommen, die stets dann einzutreten pflegt, wenn der Geist des Menschen, auf das äußerste in Anspruch genommen, des Körpers gänzlich vergißt in welchem er wohnt. Wenn Kurt, der exaltirte Knabe, zu dem Aeußersten gegriffen, wenn er in Folge der ihm gemachten Eröffnungen — er wagte nicht, den Gedanken auszudenken. Seine Augen suchten im Zimmer umher, als wollten sie einen Punkt finden, auf dem sie ruhen könnten. Und sie fanden einen solchen! Sie blieben verweilen auf dem alten Kupferstiche über dem Pulte, dem Bilde des Heilandes.

„Frage mich nicht, Johannes, nur jetzt nicht, mein Sohn! Noch habe ich mich nicht gesammelt, noch streitet in mir, was ich weiß, was ich zu wissen glaube und was ich wissen möchte. Ich bedarf der Ruhe, der äußersten Ruhe. Kommst du von der Brandstelle?“

„Ja, mein Vater! Bis jetzt ist alles Suchen vergebens gewesen und der Doktor meint bestimmt, daß, wie er dies schon öfters erlebt, die ungeheure Feuermasse des brennenden Holzwerkes jede Spur eines Körpers vernichtet haben müsse.“

„Entsetzlich, ganz entsetzlich!“

„Vater, erlaubst du, daß ich unser Pferd nehme?“

„Gern, aber wozu?“

„Ach die braune Liese hat sich verlaufen, des Herrn Barons Leibpferd — der Stalljunge hatte, weil die Funken massenhaft auf die Ställe fielen, das Vieh herausgejagt und da hat sich die braune Liese verirrt. Sie wird durch die Hecke nach dem Walde gelaufen sein, wohin der Baron täglich ritt, ich will sie suchen helfen.“

„Thue das, mein Sohn!“

Der Lehrer setzte sich in seinen Sorgenstuhl und gewohnt, sich in allen Dingen, die sein Herz beschwerten, an ihn zu wenden, der das Trübsal allein zu wenden vermag, betete er innig und lange Bald wurde ihm leichter im Herzen. Aber hiemit forderte die Natur auch ihr Recht, müde schlief er ein, während draußen vor dem Gebüsche des Kirchhofes die Nachtigallen ihr Morgenlied sangen, während die Bienen in den Blüthen der Bäume summten und ein leiser lauer Wind durch die Gipfel zog.

Unterdessen hatte der Gerichtsamtmann auf dem Schlosse seine vollste Thätigkeit entfaltet Der erste Angriff galt dem Schutte an der Stelle, wo die große Stube gestanden hatte. Noch rauchend und zum Theil wieder sich entflammend wurden die Trümmer bei Seite gezogen. Aber nichts, auch nicht die geringste Spur eines Körpers fand sich vor. Dann wendete man sich zum Archive. Von dem großen eichenen Dokumentschranke, in welchem das Testament aufbewahrt gewesen, fanden sich nur verkohlte glimmende Stücke und die eisernen Bänder, welche ihn zusammengehalten hatten. Auch die Schlösser des Schrankes fand man, ein großes und ein kleines. Ersteres war ein Vorlegeschloß, das eine starke breite eiserne Stange, die gleichzeitig das Schlüsselloch zum dem kleinern Schlosse, dem kunstgemäß gefertigten Hauptschlosse, zu bedecken bestimmt gewesen, so daß man zu dem Schlüsselloch des letzteren nur gelangen konnte, wenn das Vorlegeschloß aufgeschlossen und die Stange entfernt war.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Herrn Aegid Zintl, k. Pfarrers von Schweitenkirchen betr.

Diejenigen Gläubiger, welche aus irgend welchem Grunde Ansprüche an die rubric. Verlassenschaft geltend zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen inner der nächsten dreißig Tage a dato dieses Ausschreibens bei dem unterfertigten Verlassenschaftscommissäre um so gewisser anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines weitere Forderungen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt werden würden; hiebei sind Rechnungen mit der geeigneten Gradationsstempelmarke zu versehen, und auf vorschriftsmäßigem Papiere geschrieben einzureichen.

Etwaige offenbare Ueberschreitungen in Ansätzen werden die Verweisung auf den Rechtsweg zur Folge haben.

Inner desselben Termines, wie oben bekannt gegeben, haben die Erbschaftsschuldner ihre Schuldigkeiten bei demselben Verlassenschaftscommissäre einzubezahlen, widrigenfalls nach Befund der Sache gegen die Säumigen Klage gestellt werden wird.

Endlich wollen inner gleicher Frist etwa auswärts befindliche Rücklaßgegenstände anher abgegeben werden. (2698 2a)

Pfaffenhofen, den 26. November 1877.

Der k. Notar und Verlassenschaftscommissär:

Ludwig Holzmann.

In Freising steht ein Schreiner draus, (2696)
Da gehen 7 Gesellen ein und aus,
Doch wird da keiner fett dabei,
Von der schlechten Zahlerei.
Der Meister ist ein großer Mann,
Eine Brille trägt er stets voran,
Und mit Grobheit zeichnet er sich aus,
Wer das nicht glauben will, der soll nur
kommen als Gesell' zu ihm in's Haus.

Für ein 14jähriges braves **Mädchen** wird ein Platz gesucht. D. U.

Coursbericht

vom 28. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.50	94 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.10	93 90
4½%. Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.20
3% Lombard-Bahn	—	45 50
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55 50
5% " Ostbahn	—	52.60
5% " Galizische Bahn .	—	55.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	64.40
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	100.
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . "	—	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	171.	170 40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 280. Samstag, 1. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Standesämter: Attaching, Hohenbercha, Kammerberg, Marzling, Neustift, Gremertshausen, Haindlfing, Jarzt, Johanneck, Kranzberg, Wippenhausen, Appersdorf, Baumgarten, Gammelsdorf, Jazkofen, Margarethenried, Hemhausen, Reichertshausen, Wolfersdorf.

Bedarf an Formularien für Standesämter betr.

Ungeachtet der ausdrücklichen Weisung vom 24. Nov. l. Js. (Freis. Tagbl Nr. 275) und des daselbst gesetzten längsten Termines zur Vorlage der Uebersicht bezüglich des Bedarfes an Formularien haben die vorgenannten Standesämter bis zur Stunde diese Uebersicht nicht anher vorgelegt.

Wenn diese Uebersicht nicht binnen 24 Stunden sicher und mit eigenen Boten nachgesendet wird, so muß unlieb auf Kosten des säumigen Standesbeamten ein Wartbote abgesendet werden.

Freising, den 30. November 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten bildet auch ein Gegenstand der Brathung die Petition a) der Schuhmacher von Hof, b) des Schuhmachergewerbes zu Rehau um Abhilfe gegen den Schaden, der durch die sog. Wanderlager dem gewerbtreibenden Publikum zugefügt wird. Auf Antrag des Referenten Frickhinger und nach längerer Discussion, an welcher sich die Abg. Herz, Seiz, Hahn, Rosenberger, Fischer, Fr. X. Frhr. v. Hafenbrädl, Stief, Dr. Bekh und ein Regierungs-Comissär betheiligten, wurden folgende Ausschuß-Anträge angenommen: „An Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu stellen: 1) daß die Besteuerung des Gewerbetriebes im Umherziehen, insbesondere der sog. Wanderlager und Wanderauctionen im engsten Anschlusse an die Gesetzgebung der Nachbarstaaten neu geregelt werde und hiebei die Gewerbspolizei und Steuerbehörden mit den erforderlichen Befugnissen zur Sicherung der Steuererhebung gegenüber sämmtlichen auswärts seßhaften Handelstreibenden ausgerüstet werden, 2) daß die k. Staatsregierung, durch ihre Vertreter im Bundesrathe auf eine Erschwerung und Beschränkung der Haltung von Wanderlagern und Wanderauctionen hinwirke.

— München, 29. Nov. Die Photographensehefrau Mathaus wird vor dem oberbayer. Schwurgericht am 13. mit 15. Dezember zur Aburtheilung gelangen.

— München, 29. Nov. Raubmörder Joseph Drum ist so weit hergestellt, daß er heute oder längstens morgen aus dem allgemeinen Krankenhause in die Frohnfeste abgeliefert werden kann.

— München, 29. Nov. Gestern Nachmittag wurde in der äußeren Schwanthalerstraße (Bezirk Sendling) ein in der Tiefe eines neuangelegten Brunnens beschäftigter Maurer Namens Schmidt durch abstürzende Erdmassen rc. verschüttet, doch so, daß sich ein Hohlraum bildete, in welchem er existiren konnte. Die Rettungsarbeiten wurden zwar sofort in Angriff genommen, doch ist es bis zur Stunde (Vormittags 9 Uhr) noch nicht gelungen, den Unglücklichen zu befreien. Bis gestern Abends 10 Uhr sprach er ab und zu mit den an seiner Rettung Beschäftigten, ob er gegenwärtig noch bei Leben ist, läßt sich nicht sagen. Die Rettungsarbeiten, welche mit großer Behutsamkeit ausgeführt werden mußten, sind selbstverständlich in ununterbrochenen Fortgang begriffen.

— München, 29. Nov. Die Menagerie des Herrn Kaufmann, die sich gegenwärtig hier aufhält, ist wohl eine der größten und bestgewählten, die je in München zu sehen war; dieselbe zeigt unter andern 4 Löwen, 2 Tiger, 6 Hyänen, 2 Leoparden, je einen Jaguar, Eisbär, grauen Bär, Ameisenfresser, Malayenbär, indischen Elephant, indisches Nashorn, Giraffe, Gnu, Lama, Abgottschlange, Riesenschlange, Gürtelthier, ein Nilkrokodil mit einem Jungen, zahlreiche Affen und Papageien rc. Die Excercitien des Elephanten und der Löwen, vorgenommen von Frl. Dorothea Kaufmann, zeigen von ganz vorzüglicher Dressur.

— Traunstein, 27. Nov. In der Nacht vom 24. auf 25. ds. Mts. wurde der Zimmermann Ludwig Haselreiter von Traunstein auf dem Heimweze in der Nähe des Kalchgruber'schen Wirthshauses von dem beim hiesigen Metzger und Gastwirth Demmel bediensteten Metzgerburschen Christian Daffner von Braunau derart gestochen, daß das lange Messer bis ans Heft im Leibe steckte. Daffner lief davon und ließ das Messer stecken, welches erst nach Auffinden des Haselreiter herausgezogen wurde. Daffner wurde dahier am Sonntag verhaftet. Haselreiter liegt lebensgefährlich darnieder.

— Schwabach, 24. Nov. Die Bierbrauerswittwe Elise Hassold dahier wurde wegen Verwendung von Malz-Surrogaten (Stärkezucker) nach Art. 7, bezw. 71 des Malzaufschlagsgesetzes in eine Geldbuße von 180 Mk. verurtheilt.

Preußen. Berlin, 29. Nov. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Pforte hat dem deutschen Botschafter in Konstantinopel mitgetheilt, daß vom 27. Nov. an über die albanische Küste von Spizza bis Dulcigno der Blocadezustand verhängt ist. (Allg. Ztg)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 29. Nov. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Cattaro: Ein vor Antivari gestern Mittags eingetroffenes aus zwei Panzerschiffen bestehendes türkisches Geschwader beschießt das von den Montenegrinern besetzte Fort Wodiwitzia, welches das Feuer der Türken erwiedert.

— Wien, 29. November. Der St. Petersburger Localcorrespondent der Wiener „Abendpost“ präcisirt das russische Friedensprogramm dahin: in Asien nur Abtretung des Hafens von Batum und Besetzung des übrigen Armeniens bis zum Ersatz der Kosten; in Europa keine Scholle Eroberung; aber christliche Verwaltung aller befreiten slavischen

Provinzen, gleichviel unter welchem Fürsten, doch unter dem Schutz Europa's. (Allg. Ztg.)

— Der „Tyroler Bote" erzählt aus Riva am Gardasee Folgendes: Am 24. v. M. wurden Passagiere und Mannschaft des Damfschiffes „San Marco", während letzteres auf der Route von Desenzano nach Giva sich der italienischen Grenze näherte, durch entfernte, aber wahrhaft verzweiflungsvolle Hilferufe in höchste Bestürzung versetzt, denn diese Laute kamen von den Felsenriffen her, die an jener Stelle, vom Ufer des Sees steil abspringend, sich 50 Meter über die Fläche desselben erheben und die sogar beim hellen Tageslicht für völlig unzugänglich und weglos gelten, um wie viel mehr also bei vorgerückter Abendstunde und der ungewissen Mondscheinbeleuchtung! Das Damfschiff hielt in seinem Laufe inne und zwei durch Gewandtheit und Unerschrockenheit ausgezeichnete Matrosen bestiegen ein Rettungsboot, um dem Verunglückten zu Hilfe zu eilen. Nach großen Anstrengungen gelang es den Leuten, vom Ufer aus einen höher gelegenen Punkt zu erklimmen, von wo sie den Verunglückten, Herrn G. P. aus Lübeck erblickten, gleichsam zwischen Himmel und Erde schwebend, auf steilen Felsenvorsprüngen, wohin er beim weglosen Umherirren in den verwitterten Klüften auf eine ihm selbst unerklärliche Weise gerathen war und in denen er weder zurück noch vorwärts konnte, rings umgähnt von den entsetzlichsten Abgründen, während vor ihm sich der See öffnete und unter ihm das Steingeröll zu weichen begann. So stand der Unglückliche da, ohne sich bewegen, ohne sich niedersetzen, ja ohne sich nur umblicken zu können, um nicht vom Schwindel erfaßt zu werden und in die schauerliche Tiefe hinabzustürzen. Die Matrosen riefen dem Herrn zu, sich ruhig zu verhalten und Muth zu fassen, warfen ihm dann eine Schlinge um den Leib, deren Enden sie an ihren eigenen Körpern befestigten, um ihm dadurch das Gleichgewicht zu erhalten, worauf er mittelst Leitern und Stricken herabgelassen und ins Rettungsboot transportirt wurde.

Rußland. Eine interessante Episode wird noch aus der letzten Schlacht bei Dewe-Boyun, die bekanntlich mit einem glänzenden Siege der Russen endete, erzählt. Es wurden in dieser Schlacht die Köche, Diener, Beamten und der Troß im türkischen Zeltlager von der russischen Cavallerie so vollständig überrumpelt, daß sie gar nicht glauben wollten, der Feind sei es, der sich bei ihnen zu Gast gebeten. Sie hielten die Kosaken für ihre eigenen Tscherkessen. General Heymann, dem ein Irregulärer, sein späterer Kourier an den Großfürsten, als Führer diente, wählte sich in der Dunkelheit ein größeres Zelt zu seinem Nachtquartier und trat ohne Weiteres dort ein. Ein Diener, der gerade damit beschäftigt war, auf einem Kohlenbecken einen Caffee zu bereiten, dreht sich unwillig um, maß die fremden Eindringlinge mit stolzem, strafenden Blick und sagte: „Was habt ihr hier zu schaffen? Macht, daß ihr fortkommt! Dies ist Achmed Mukhtar Pascha's Zelt. Jeden Augenblick kann er eintreffen, und wenn er euch hier findet, so geht es euch übel." General Heymann, höchlich amüsirt, hielt seinen Begleiter davon ab, dem insolenten Burschen mit dem Kantschu den nöthigen Respekt zu lehren, und ließ ihm die Aufklärung ertheilen, daß er der russische commandirende General sei und ungestört zu sein wünsche. Der Türke schlich nun davon und überließ das ganz unberührte Zelt mit seinen Bequemlichkeiten dem müden Sieger, der, da er Schreibzeug zur Hand fand, zuerst eine Depesche an den Großfürsten aufsetzte und abfertigte, und dann seinen Leib mit den guten Dingen versorgte, die er dort reichlich antraf. Die Ruhe auf Mukhtar's Feldbett muß ihm besonders wohl bekommen sein.

— **St. Petersburg**, 29. Nov. Die von Paris aus verbreitete Nachricht, nach dem Fall Plewna's werde ein Waffenstillstand geschlossen werden, wird von der „Agence Russe" für unrichtig erklärt. Russischerseits ist kein Waffenstillstand zur gedachten Zeit beabsichtigt. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Bukarest, 29. Nov. Die Deputirtenkammer hat ihre Bureaux constituirt und mit 60 von 61 Stimmen Rosetti wieder zum Präsidenten gewählt. — Nelidoff wurde zum Chef der diplomatischen Kanzlei ernannt. — Der Großfürst-Thronfolger ist hier eingetroffen und verweilt hier einige Tage. — Ein Telegramm des „Romanul" meldet einen neuen Sieg der Russen bei Rasgrad. — Fürst Karl erhielt einen Tagesbefehl des Zaren, worin er die rumänische Armee wegen ihrer Tapferkeit beglückwünscht. Nikopoli und Rahowa sollen die Rumänien besetzen. Zu Commandanten derselben sind General Lupu und Oberst Maoriche ernannt; die Ernennungen der Civilbeamten erfolgen demnächst.

Serbien. Belgrad, 29. Nov. Die Skupschtina wurde auf den 15. Dezember nach Kragujewatz einberufen. Morgen rückt die Belgrader Miliz aus, um an die Gränze zu ziehen. Der Fürst begibt sich am 1. Dezember zur Armee. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 29. Nov. Abends. Ein von gestern datirtes Telegramm Suleiman Pascha's aus Rasgrad berichtet von einer starken türkischen Offensiv-Recognoscirung, welche am Dienstag von Kadiköi aus durch 40 Bataillone Infanterie mit Cavallerie in der Richtung von Trstenik und Metschka unternommen wurde, und wobei sich ein mehrstündiger heißer Kampf mit den fast gleich starken Russen entspann. Dieselben wurden zuerst gegen Trstenik zurückgeworfen. Nachdem sie aber später Verstärkungen erhielten, mußten die Türken sich in der Defensive halten und kehrten die Recognoscirungstruppen am nächsten Morgen nach Kadiköi zurück. Die Russen verloren in dieser Affaire 2000 Mann. Der türkische Verlust beträgt 216 Mann (darunter 8 Officiere) an Todten, 649 Mann (darunter 43 Officiere) an Verwundeten. Zur selben Zeit griff eine gegen Pirgos entsendete Recognoscirungsabtheilung die Russen an und vertrieb dieselben aus den Fortifikationen von Pirgos bis Metschka, denselben große Verluste beibringend, zog sich aber, nachdem die Russen Verstärkungen erhielten, zurück. Hiebei verlor die Abtheilung 74 Todte und 205 Verwundete.

— Ein Times-Correspondent schreibt über die Zustände in Plewna Folgendes: Während der letzten Woche befanden wir uns hier in äußerst gedrückter Stimmung. Alle hierher gelangten Berichte — ihre Quellen lassen sich schwer ermitteln — stimmen darin überein, daß Plewna vollständig eingeschlossen ist. Osman Pascha fängt an, wegen der Zukunft besorgt zu sein. Stundenlang geht er vor seinem Hause auf und ab und bricht sein stilles Hinbrüten nur dann, wenn er einem seiner ihm Bericht erstattenden Offiziere eine kurze und gebieterische Weisung ertheilt. Sein Stab ist auf das höchste besorgt, daß ihr Führer, der bisher so tapfere Kaltblütigkeit besessen, aus Verzweiflung irgend einen unüberlegten Schritt thun könnte. Er selbst spricht sich nur gegen einen einzigen, jungen, sehr ausgezeichneten Offizier offen aus, und von diesem erfuhr ich, mit welcher Wuth er sich über die Ungeschicklichkeit Chefket Pascha's und über die Rücksichtslosigkeit der Regierung äußert, die Leuten, wie Haki Pascha wichtige Posten anvertraut. Wenn Osman Pascha's Rath — so sagte mir dieser Offizier — in Konstantinopel befolgt worden wäre, dann wären im Schipkapaß und anderwärts nicht so viele tapfere Soldaten geopfert worden, dann wäre schon vor vielen Wochen ein Heer von 120,000 bis 150,000 Mann in Sofia bereit gestanden, um Plewna die Hand zu bieten. Die Russen hatten sich, wie bekannt, mit dem Gedanken getragen, die in Dabnik und Telisch gefangen genommenen Türken — ihrer 5—6000 — nach Plewna hereinzuschicken, und hatten Osman Pascha davon durch einen Parlamentär in Kenntniß setzen lassen. Er aber weigerte sich der angebotenen Gabe mit der Bemerkung, daß er die Ankömmlinge mit Geschützfeuer empfangen, den Haki Pascha aber, wenn er sich unter ihnen befinde, ergreifen und auf der Stelle todt schießen lassen würde. Außerdem sagte er dem Parlamentär, daß die Russen sich auf eine Belagerung bis zum Frühjahr bei Zeiten vorbereiten sollten, da er für mehr denn acht Monate mit allem Nöthigen versehen sei und sich

Aeußerste vertheidigen werde. Sein Stab ist, nach dem, was mir zu Ohren kommt, allerdings anderer Meinung, und dessen Mehrheit würde dafür stimmen, lieber jetzt, wo die Einschließung auf einzelnen Punkten noch eine ungenügende ist, den Durchbruch zu versuchen, als zu zögern, bis ein solcher Versuch erfolglos sein würde. Ich selber zweifle, daß der Platz so reichlich, wie Osman Pascha behauptete, mit Vorräthen versehen ist, da sonst die Rationen nicht jetzt schon auf ein Drittel herabgesetzt worden wären. Der gemeine Mann bewahrt trotzdem wunderbar gute Laune und theilt nicht im geringsten die Besorgnisse seiner Vorgesetzten, obwohl es ihn wurmt, daß er mit dem Schießbedarf nicht mehr so verschwenderisch wie früher wirthschaften darf. Jetzt wird ihm dieser nämlich zugezählt und jederzeit ein großer Vorrath davon für einen plötzlichen feindlichen Angriff bereit gehalten. In vielen Redouten sind die Compagnien in Gruppen von 10—15 Mann getheilt, ohne daß sie durch einen Offizier beaufsichtigt werden. Diese Leute haben sich in den Hügel-Abhängen eigene Kasematten gegraben, von denen aus sie Brüstungen und Gräben mit unvergleichlichem Muth und merkwürdiger Ausdauer vertheidigen. In diesen kleinen Kasematten bereiten sie ihre Mahlzeiten, pflegen kargen Schlafes und unterhalten, wenn es Noth thut, ein wohlgezieltes Feuer gegen den Feind. Droht ihnen der Schußbedarf auszugehen, dann wird vermittelst bereit gehaltener Schiebkarren frischer für jede Einzelgruppe geholt (ehedem bekam jeder Soldat davon so viel, als er eben nehmen wollte), und da diese wie gesagt, ohne Officiere auf eigene Faust hantiren, da begreift es sich, daß sie von ihren Vorgesetzten keine besondere hohe Meinung haben, sie für überflüssig halten. Wirklich haben sie schon manchen Officier aus ihren Kassematten hinausgewiesen, wenn er sich vermaß, ihnen Befehle zu ertheilen u. s. w.

England. London, 29. Nov. Die türkenfreundlichen Journale sind sehr enttäuscht über Lord Derby's Erklärungen. Die „Morning Post" fürchtet: die Regierung begreife nicht die kritische Lage Englands seit den Erfolgen der Russen in Armenien. Die „Times" und „Daili News" glauben: die Rede werde die Mehrheit der Nation völlig befriedigen und die beunruhigenden Gerüchte zerstreuen.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu: Schnellmannskreit, B.-A. Aichach, dem temporär pensionirten Schullehrer Karl Aringer zu München, Wolnzach, B.-A. Pfaffenhofen, dem Schulverweser Ludwig Filgertshofer zu Rosenheim, Pfaffenhofen, B.-A. Rosenheim dem Schullehrer Friedrich Prennsteiner zu Marzoll, der I. Schul- und Kirchendienst zu Neuötting, B.-A. Altötting, dem II. Knabenlehrer Joseph Grimm daselbst.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 27. Nov. Die Verwaltung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank soll beschlossen haben, der nächsten Generalversammlung ihrer Aktionäre einige Abänderungen des bisherigen Pfandbriefstatuts in Vorschlag zu bringen. Genannte Bank hat in den jüngsten Tagen von Seite der k. Staatsregierung die Bewilligung erhalten, ihren Pfandbriefumlauf um das Zehnfache ihres Aktienkapitals zu erhöhen, jedoch mit der Einschränkung, daß dem betreffenden Aktienkapitale jene Fondstheile nicht beigezählt werden dürfen, die — 3 Millionen Gulden — zur Garantie des Feuerversicherungsgeschäftes bestimmt sind, und mit dem weiteren Vorbehalte, daß 10 Prozent des jährlichen Ertrages des Pfandbriefgeschäftes so lange zu einem Reservefonds angesammelt werden müssen, bis letzterer 5 Prozent des Pfandbriefumlaufs erreicht hat.

Der Verwaltungsrath der Würmsee-Dampfschifffahrtgesellschaft schlägt der Generalversammlung die Vertheilung einer 10 proz. Dividende für das verflossene Betriebsjahr vor. Bei der andauernden schlechten Witterung des heurigen Sommers ein immerhin günstiges Resultat. Im Vorjahre wurden 12 Prozent vertheilt.

Eingesandt.

Seit mehreren Tagen ist in einem Parterre-Lokale des Sieber'schen Hauses eine reichhaltige **Stereoscop-Sammlung** zur Besichtigung ausgestellt, die als hervorragend bezeichnet und deren Besuch bestens empfohlen werden kann. Die Glasbilder, von großer Reinheit, ca. 500 an der Zahl, bewegen sich in 36 Apparaten zur Ansicht und sind sehr günstig Länderweise geordnet. Der Beschauer glaubt hier vor der Wirklichkeit zu stehen und kann die prächtigste Reise für weniges Geld durch Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Rußland, Schweiz, Italien, Palästina, Amerika 2c. 2c. machen. Besonders interessant stellen sich die Augenblicksbilder in Apparat 26, Panoramen aus Aegypten, Nubien und der sächsischen Schweiz Apparat 21, 22 und 2 dar. Es versäume Niemand dieses Cabinet zu besuchen, zumal der Eintrittspreis von 50 Pf. gegenüber dem Gebotenen billig zu nennen ist; vergnügt und lehrreich wird Jeder dasselbe verlassen.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.) Die neueste Moden-Nummer (43) enthält: Promenaden-, Haus- und Gesellschaftstoiletten, Paletots, Regenschirme, Tücher, Fächer, Hüte, Schleier-Coiffüre, Haar-Frisuren, Hals- und Haarschmuck aus Blumen, großer Kragen und Ueber-Manschetten, Schürzen- und Kleiderärmel. Eis-Anzüge für Mädchen und Knaben. Halbhandschuh und Jagd- oder Reisekappe für Herren. Handschuh- und Fächerkasten, rundes Tischchen mit gestickter Bekleidung, Briefmarkenkästchen, Cylinder-Hütchen, Ofenschirm, Toilettenkissen, Notenmappe, gehäkelte Grundmuster, geknüpfte Franzen, Bordüren und Namens-Chiffren in Kreuzstichstickerei, Plattstichstickerei zu Bordüren und Rückenkissen 2c. 2c. mit 63 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungsnummer (44): Zur Geschichte von Bürgers erster Ehe. Nach neuen handschriftlichen Quellen von Adolf Strodtmann. (Fortsetzung. — Am goldenen Horn Von Nuredin Aga. 7. Kinder und Kindererziehung. — Die Holzarbeiter des Thüringer Waldes. Von Reinhold Sigismund. — Auf der Concertreise. Eine Musikernovelle von H. Ehrlich. (Schluß.) — Verschiedenes: Literarisches 2c. — Wirthschaftliches. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage — Ferner folgende Illustrationen: Bürgers Wohnung im alten Amthause zu Niedeck. Von Carl Heyn. — Eine Frau aus Tunis. Von Cesare Dell'Acqua. — Auf der Concertreise. 9 Illustrationen von Erdmann Wagner.

(Zum Unterricht in neueren Sprachen.) **Methode Toussaint-Langenscheidt.** Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der engl. u. franz. Sprache. — Französisch: von Ch. Toussaint und Prof. G Langenscheidt. — Englisch: v. d. Professoren Dr. C. van Dalen, H. Lloyd und G. Langenscheidt. Berlin, 1877, Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung (Prof. G. Langenscheidt)

Ueber diese, gegenwärtig in 26. Auflage erschienenen Unterrichtsbriefe urtheilt Herr Direktor Dr. Feod. Wehl in Stuttgart wie folgt:

„Diese Methode hat sich nicht nur durch die Praxis bewährt, sondern auch die Anerkennung der wissenschaftlichen Fachkritik in so maßgebender Weise errungen, daß es unnöthig scheint darüber noch viele Worte zu machen. Hier ist es der Erfolg, der für die Sache spricht, und wenn wir eine Beifügung uns zu machen erlauben, so ist es nur die, daß wir unsere Bewunderung aussprechen über die Art und Weise, mit welcher die Sprachlehre gewissermassen in den Geist der Zeit aufgegangen ist und sich da mit imponirendem Geschick die Intelligenz zu eigen gemacht hat, die in der heutigen Welt Gemeingut der Menschen geworden. Auf sie basirend, handhabt diese Methode die Regeln der Grammatik und Aussprache mit einer in Erstaunen setzenden Leichtigkeit ja wir möchten sagen mit einer gewissen Anmuth des Geistes derart, daß alles Steife, Verknöcherte u. Versetzte der Sprachlehre daraus verloren geht und diese Einem jung und frisch, gleichsam lebenquellend, entgegentritt 2c. Die Lehrmethode von Toussaint u. Langenscheidt tritt ohne vieles Gepäck, wie ein Weltmann und Reisender, bei uns ein. Sie hat einen leichten Umgangston und gefällige Manieren. Sie spricht einfach, kurz und schlicht, aber immer so, daß der Geist dadurch angeregt wird und man gewissermassen bei dem Sprechenlernen in fremden Sprachen auch zugleich denken lernen kann. Das Organisatorische und Gymnastische der Methode beschäftigt und stählt den Sinn; sie hat entschieden ein philosophisches Element in sich, oder doch etwas von den Errungenschaften eines solchen. Das hebt sie über viele hinaus und giebt ihr jenes gehobene und geistige Leben, das sie vor anderen auszeichnet und ihr die großen Erfolge verschafft, die sie hatte und noch haben wird."

(Dresd. Const. Ztg., No. 81.)

Coursbericht

vom **29. November** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.50	94 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.40
3% Lombard-Bahn	—	45 60
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55 50
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	100.
5% Consolidirte	—	102. 40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 90	170 90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 48.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 281. Sonntag, 2. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, Bekanntgabe und bez. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) v. 7. Nov. l. Js. — Ausweisung des Paul Friedrich Strobbach aus Leipzig betr. (Krsbl. S. 1457.)

2) v. 31. Okt. l. Js. — Unterricht im Hufbeschlag betr. (Krsbl. S. 1460.)

3) v. 15. Nov. l. Js. — nachträgliche Eintragung der Geburt eines Kindes in die Geburtsregister betr. (Krsbl. S. 1465.)

4) v. 10. Sept. l. Js. — die Zahlung der Zinsen der Reichsanleihe v. 1877 betr. (Krsbl. S. 1467)

5) v. 15. Nov. l. Js. — eine in Waldmünchen aufgegriffene Mannsperson betr. (Krsbl. S. 1479)

6) v. 19. Nov. l. Js. — das von Creuz'sche Stipendium betr. (Krsbl. S. 1489).

7) v. 17. Nov. l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden v. 13. Febr. 1877 betr. (Krsbl. S. 1492).

8) v. 14. Nov. l. Js. — die Abhaltung eines Unterrichts für Branntweinbrenner betr. (Krsbl. S. 1498)

Freising, den 1. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Nov. (Festsetzung der Sitzungstage der 4. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1877). Montag, 3. Dez.: a) Martin Bauer, Schlossergeselle von Regensburg, wohnhaft in München, wegen Verbrechens der Körperverletzung: b) Joh. Huber, Wirthschaftspächter von Rosenau, wegen Todtschlags. Dienstag, 4. Dez.: a) Joh. Niggl, Korbflechter und Regenschirmmacher von Grasheim, wegen Verbrechens und Vergehens der Körperverletzung; b) Fr. Bichlmaier, Wirthssohn von Sielenbach, wegen Verbrechens der Brandstiftung. Mittwoch, 5. Dez.: a) Jos. Mack, Müllerssohn von Thalhausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung; b) Ant. Laberger, Taglöhner von Tittmoning, wegen Verbrechens der Urkundenfälschung und Vergehens des Betrugs. Donnerstag, 6. Dez.: Jos. Klein, Maurergeselle von Jetzendorf, wegen Todtschlags, Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Freitag, 7. Dez.: Jos. Messner, Gendarm von Schrobenhausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung; Montag, 10. Dez: Carl Sutor, k. Gerichtsvollzieher von Geisenfeld, wegen 26 Verbrechen im Amte und drei Vergehen der Unterschlagung. Dienstag, 11. Dez.: a) Elisab. Ruland, led. Dienstmagd von Haag, wegen Verbrechens wider das Leben (Kindsaussetzung); b) Otto Fedeler, Maler von Hildesheim, Alois Danner, Photograph von München, Ludwig Danner, Photographensohn, von da, wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, verübt durch die Presse, beziehungsweise Theilnahme hieran; c) Elise Preuschl, led. Rothgerberstochter von München, Joh. Behr, led. Schaubudenbesitzer von Bieberehren, Bez.-Amts Ochsenfurt, wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, verübt durch die Presse, und Uebertretung der deutschen Gewerbeordnung. Mittwoch, 12. Dez.: a) Mart. Wurzenberger, led. Taglöhner von Schönbrunn, Bez.-Amts Eichstätt, Frdr. Seiz, led. Anstreicher von Eichstätt, wegen Raubes und Diebstahls; b) Julius Marchner, Redakteur in München, Joh. B. Franta, Journalist daselbst, wegen Vergehen wider die Sittlichkeit und Beleidigung verübt durch die Presse. Donnerstag, 13., Freitag, 14, und Samstag 15. Dez.: Wilhelm. Mathaus Photographen- und Hausbesitzersehefrau, wegen zwei Verbrechen des Mordversuchs.

— München, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des V. Ausschusses beantragte der Vorsitzende, Abg. Graf v. Fugger, auch den gestern von uns näher erwähnten Schlußartikel 37 des Gesetzentwurfs bez. des Verwaltungsgerichtshofes an die Subcommission zu verweisen. Motivirt wurde der Antrag, wie wir vernehmen, damit daß sich erst nach der Feststellung des Instanzenzugs und der Competenz der Kreisregierungen und der Bezirksämter ermessen lasse, ob und welche Be- oder Entlastung derselben eintrete, und erst hieraus sich ergeben werde, welche Reorganisation der Verwaltungsbehörden zulässig erscheine. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag mit größerer Mehrheit angenommen. Der Ausschuß wird sich nun erst dann wieder zu einer Sitzung versammeln, wenn die Subcommission in der Lage ist, über ihre Beschlüsse Bericht zu erstatten, und das dürfte innerhalb der nächsten 8 Tage kaum möglich sein. Man wird den heutigen Beschluß des Ausschusses als einen solchen betrachten dürfen der die Erzielung einer Verständigung über den Gesetzentwurf jedenfalls erleichtert. — Der Major Prinz Arnulph von Bayern, k. Hoh., welcher sich bekanntlich seit einiger Zeit im russischen Hauptquartier befindet, hat sich bereits einer Auszeichnung seitens des Kaisers Alexander zu erfreuen, und zwar durch Verleihung des St. Georgen-Ordens vierter Klasse.

— München, 30. Nov. Der Gesandte Bayerns in St. Petersburg, Frhr. Truchseß, ist auf Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassen, und ihm in Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel „Geheimer Legationsrath“ verliehen worden. Der dermalen interimistisch mit der Führung der Gesandtschaft in St. Petersburg betraute Legationsrath Graf Fugger wurde zum k. bayerischen Geschäftsträger bei der kaiserlich-russischen Regierung ernannt.

— In der Erzdiöcese München-Freising wurden im 1. Semester 1877 für den Papst Pius IX. 19,672 Mk. Liebesgaben (Peterspfennig) gesammelt. Hiezu haben beigetragen: das erzbischöfliche Stadtcommissariat München 3059 Mk., das erzbischöfliche Stadtcommissariat Landshut 361 Mk., das erzbischöfliche Clericalseminar und die Domkirche in Freising 195 Mk., die erzbischöflichen Dekanatämter 7840 Mk., die einzelnen Pfarreien, Exposituren ꝛc.

7657 Mk., die Klostergemeinden 178 Mk., Private 382 Mk. Von den Dekanatämtern haben den größten Beitrag Rosenheim (851 Mk.) und den geringsten Laufen (57 Mk.), von den Pfarreien den größten Beitrag Tölz (823 Mk.) und den geringsten Lochhausen und Schönstätt (mit je 4 Mk. 50 Pf.) geleistet.

— München, 30. November. Die „Münch. Corr." schreibt: Der vormalige Notar Oettenhofer, welcher zur Verbüßung einer 5jährigen Freiheitsstrafe im Zellengefängnisse zu Nürnberg inhaftirt ist, ist dem Wahnsinn nahe. In seiner Gantsache schweben verschiedene Prozesse, so daß noch Jahre vergehen können, bis ein Vertheilungsplan zu Stande kommt.

— München, 30. Nov. Der Taglöhner Simon Christoph Schmid von Schiltberg, Ger. Aichach, welcher, wie berichtet, vorgestern in der Tiefe eines Brunnens in der äußeren Schwanthalerstraße durch abstürzende Erdmassen verschüttet worden ist, wurde gestern Nachmittags ½2 Uhr als Leiche ausgegraben. Der Befund ergab, daß der Unglückliche bereits vorgestern Abends 10 Uhr bei einem wiederholten Absturz schweren Gerölles erdrückt wurde; derselbe hinterläßt eine Wittwe und ein Kind in dürftigen Verhältnissen (Landsbergerstraße 16⅓). Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der königl. Bahnarzt Herr Dr. Fuchs von Untersendling, welcher sich des Unglücklichen eifrigst annahm, stellte anhaltend die umfassendsten Wiederbelebungsversuche an, allein dieselben blieben leider erfolglos.

— Straubing. Der Vater des vom Schwurgericht verurtheilten Grumpelt, ein sehr reicher Mann, soll den zwei Kindern der ermordeten Meidinger 3000 Mk. bestimmt haben, die Mutter desselben vor Entsetzen dem Wahnsinne nahe sein.

Württemberg. Oberndorf, 29. Nov. Gestern Abend fiel plötzlich in der Weinstube der Frau Hörmann, die sich mit Näharbeiten beschäftigte, die über ihr hängende große Erdöllampe, welche ganz frisch gefüllt war, auf den Tisch herunter und zerplatzte in eine Unzahl von Stücken. Tische, Stühle und der Boden fingen sogleich Feuer, so daß man anfänglich glauben konnte, die ganze Wirthschaft stände in Flammen. Das Unglück wurde durch die Umsicht der beiden schnell herbeigeeilten Polizeoffizianten rasch beseitigt, so daß die Wirthin keinen größeren Schaden erlitt und mit dem bloßen Schrecken davon kam.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. Nov. Die „Polit. Corresp." berichtet aus Belgrad, 30. Nov.: Die serbische Regierung beschloß die Skupschtina auf den 15. Dez. nach Kragujewatz einzuberufen und derselben die serbisch-russische Convention und das Budget vorzulegen. — Die Belgrader Milizbrigade ist heute nach Saitschar abmarschirt. — Der serbische Agent in Konstantinopel, Christitsch, erhielt neuestens den Auftrag seinen Posten nur dann zu verlassen, wenn er von der Pforte dazu aufgefordert werde. — Die Nachricht von einem angeblichen Zusammenstoß zwischen Türken und Serben bei Wratarnitza ist falsch. (A. Z)

Rußland. Der Kriegsschauplatz ist im Begriffe sich nach zwei Seiten hin zu erweitern. An der serbischen Grenze haben die ersten blutigen Zusammenstöße stattgefunden und die Beziehungen zwischen Rußland und Tunis sind abgebrochen worden. Beide Staaten sind noch nicht förmlich in den Krieg eingetreten, es fehlt die Kriegserklärung. Aber in Serbien ist der Kampf thatsächlich eingeleitet, in Tunis der Kriegszustand vorbereitet worden. Von beiden Ländern ist offenbar Serbien gegenwärtig das weitaus wichtigere. In Tunis hat die Abberufung des russischen Consuls wenig zu bedeuten. Einer förmlichen Kriegserklärung Rußlands an Tunis bedarf es nicht, da Tunis bisher nie als selbstständiger Staat, sondern nur als Vasallenstaat der Pforte gegolten hat, und somit förmlich bereits im Kriegszustande mit Rußland sich befindet. Tunis ist seit 1830, mehr noch seit dem Beginn der napoleonischen Orientpolitik in den fünfziger Jahren unter französischen Einfluß gerathen wie Serbien unter den russischen. So ist es natürlich, wenn die Gegensätze Rußlands und Frankreichs sich in dem Auftreten der beiden türkischen Vasallen wiederspiegeln. Schwerlich denkt Rußland daran, gegen Tunis etwas Ernstliches zu unternehmen, woran es schon durch die geographische Lage gehindert ist und woran es auch geringes Interesse hat, da ein bedeutender Feind ihm in Tunis nicht erwächst. Bedeutend könnte Tunis erst werden, wenn es ihm weiterem Maße ein Kanal würde, durch welchen sich fremde, europäische Unterstützungen für die Türken ergießen würden, was nicht unmöglich noch unwahrscheinlich ist.

— St. Petersburg, 30. Nov. Nach einem Telegramm aus Poradim bombardirten die Türken am Montag von Rustschuk aus lebhaft Slobozia und Guirgewo. Die russischen Batterien brachten die türkischen Kanonen zum Schweigen. — Der Bautenminister veröffentlicht seinen Bericht über die Maßregeln für Erleichterung des Eisenbahnverkehrs; danach ist das rollende Material bis zum 1. Okt. um 228 Lokomotiven und 4834 Wagen vermehrt; ferner sind bestellt und bis zum 1. Mai 1878 zu liefern 416 Lokomotiven und 9400 Wagen. Außerdem ist der Zuwachs bei den einzelnen Bahnen ein großer; derselbe beträgt bei der russischen Eisenbahngesellschaft 100 Lokomotiven und 3000 Wagen, bei der Odessabahn 67 Lokomotiven und 1350 Wagen. Das Ministerium hat Vorschriften erlassen, um die Waaren vor Nässe zu schützen.

— St. Petersburg, 30. Nov. Officiell wird aus Bogot unterm 29. Nov. berichtet: Am 27. und am 28. Nov. hatte das Rustschuker Detachement bloß unbedeutende Vorpostengefechte. In Giurgewo wurde am 27. ds. auf der Batterie Nr. 13 durch einen türkischen Schuß von Fort Ejub der Pulverkeller gesprengt mit 60 Geschossen und 50 Kartätsch-Granaten, wobei 1 Traverse und 2 Platformen zerstört wurden und ein Kanonier mit Erde vollständig überschüttet; doch konnte derselbe sogleich wieder herausgegraben werden. — Auf Schipka fand gestern wegen des klaren Wetters ein lebhaftes Geplänkel statt; heut ist es dort sehr windig und eisig. (Allg. Ztg.)

— Der „Times" wird aus Bogot, 23. Nov., gemeldet; „Die Schaffelröcke für die Armee fangen an einzutreffen. Ich habe 8000 Gefangene in der Nachbarschaft von Plewna gesehen; ein Drittel derselben hatten keine Ueberröcke und nicht zwei Procent trugen Stiefel. Ich sah auch verschiedene Hunderte der Besatzung von Plewna selbst; kaum einer hatte Stiefel an, während nur die Hälfte Oberröcke trug."

Türkei. Konstantinopel, 30. Nov. Dem Vernehmen nach ist der zum Commandanten der Reserve-Armee ernannte Reuf Pascha in Adrianopel angekommen und mit der Herstellung eines Lagers von 50,000 Mann beschäftigt. Ejub Pascha übernahm das Commando auf dem Schipka-Passe. Der Schneefall im Balkan hat zugenommen. (Allg. Ztg.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. November.

4) Joseph Schönauer, kath., 27 J. alt, Gütlerssohn von Gschwend, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel und eines Vergehens des Widerstandes für schuldig befunden und deßhalb zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt.

Vom 29. November 1877.

1) Wendelin Birgmaier, kath., 32 J. alt, verh. Schmied von Menzenbach, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und eines Vergehens des Diebstahls für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 8 Mon., sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch, insoweit nicht die Strafvollzugskosten am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen. Zugleich wurde derselbe der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren für verlustig erklärt. Von der Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Albert Walter von Menzenbach wurde Wendelin Birgmaier unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die k. Staatskasse freigesprochen. Der zu Gerichtshanden gebrachte Prügel wird eingezogen.

2) In Sachen, betreffend die Beschuldigung des Gärtners Joseph Knoll und des Gärtnerssohnes Max Knoll von Freising, wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und Uebertretung der Ruhestörung wurde auf Berufung beider Beschuldigten das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising im Schuld- und Strafpunkt bestätigt, dagegen im Kostenpunkt dahin abgeändert, daß hinsichtlich der Uebertretung der Ruhestörung die gegen Max Knoll erwachsenen Kosten der kgl. Staatskasse zur Last fallen, während die gegen Joseph Knoll erwachsenen Kosten des Verfahrens, sowie die des Strafvollzuges von Joseph Knoll zu tragen sind, und daß bezüglich des Vergehens des Hausfriedensbruches, sowohl die Kosten des Verfahrens, als die des Strafvollzuges Joseph und Max Knoll jeder für sich zu tragen hat. Die Kosten der Berufungsinstanz wurden der kgl. Staatskasse überbürdet.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 22. November 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 18./21. ds., den Schuldenstand der Gemeinden pro 1876 betr. und wurde geeigneter Bericht erstattet; b) desgl. vom 17./21. ds., die Rechnung des II. oder Armenfondes Freising pro 1876 betr., wornach die erhobenen Beanstandungen für beruhend erklärt wurden; c) desgl. vom 18./21. ds., die Erhöhung der Gebühren für Benützung der Turnschule betr., wornach die bisher vom k. Rektorate der Gewerbschule bezahlte Gebühr ad 171 Mk. 43 Pf. ganz eingezogen wurde: d) Einsendung des Jahresberichtes der Frauenarbeitsschule in München pro 1876/77 und wurde hiefür der Dank ausgesprochen; e) Einsendung des Berichtes über die oberbayerische Kreisthierschau in Rosenheim im Jahre 1877; f) Beschluß des Gemeinde-Kollegiums vom 17./19. ds., die Festsetzung des Schulgeldes betr. und wird die Behandlung dieses Gegenstandes dem Armenpflegschaftsrathe, als in dessen Competenz fallend, übertragen. 2) Nachdem bei der am 21. ds. vorgenommenen Prüfung der Leuchtstärke des Gases sowohl nach dem Photometer im Magistratsgebäude, als auch nach dem Photometer in der Gasfabrik das Gaslicht nur eine Stärke von 11 Kerzen erwiesen hat, wird beschlossen, die Gasanstalt gemäß § 9 des Vertrages in eine Conventionalstrafe von 5 fl. = 8 Mk. 57 Pf. zu verfällen und diese Strafe bei der nächsten Auszahlung der Straßenbeleuchtungskosten in Abzug zu bringen. Im Wiederholungsfalle wird für alle Zukunft eine Strafe von 10 fl. = 17 Mk. 14 Pf. ausgesprochen und in Abzug gebracht werden. 3) Das Resultat der am 19. ds. vorgenommenen Versteigerung der Verkaufsplätze am Schrannenplatze pro 1878 wurde bekannt gegeben und genehmigt.

(Schluß folgt.)

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Instruktionsmäßig führte den Schlüssel zum Hauptschlosse der Gerichtsamtmann, den zum Vorlegeschloß der Kanzlist Ascher, so daß nur beide Beamte gemeinschaftlich zum Eröffnen des Schrankes gelangen konnten. Was war das? Der Gerichtsamtmann starrte auf beide Schlösser, die man ihm, nachdem sie in einem Eimer Wasser abgekühlt waren, überbrachte. Er starrte auf sie und wollte seinen Augen nicht trauen. Das Vorlegeschloß war noch verschlossen und hing in der Krampe und hielt die eiserne Stange noch fest, das Hauptschloß dagegen war aufgeschlossen. Unwillkürlich griff der Beamte in die Tasche nach dem Schlüssel. Der Schlüssel that seine volle Schuldigkeit, das Schloß schloß wie immer. Wenn das Schloß zugeschlossen war, war es keine Möglichkeit, den Schnepper zuzudrücken. Sollte der Gerichtsamtmann, das war sein erster Gedanke, am letzten Depositentage das Schloß zuzuschließen vergessen haben? Die Möglichkeit war nicht zu leugnen, es war meistens nur alle Monate Depositentag und eine feste Erinnerung hatte der Amtmann wegen der Länge der Zeit nicht mehr. Sollte das Schloß mittelst Nachschlüssels geöffnet und der Depositenschrank, in dem vieles baare Geld gelegen, beraubt worden sein? Aber nein, schon brachten die Löschmannschaften den eisernen Geld- und Dokumentenkasten, der aus Altersschwäche nicht mehr verschließbar gewesen war, aber dem Feuer widerstanden hatte. Das Gold lag unversehrt und nur geschwärzt, Silber und Kupfer waren theilweise zusammen geschmolzen, die Dokumente aber bis zur vollsten Unkenntlichkeit in ein Häufchen Asche verwandelt, zwischen der man Spuren des Lacks fand, der die Siegel gebildet hatte. Ein Dieb war hier nicht gewesen! Es konnte nicht anders sein, der Gerichtsamtmann mußte zuzuschließen vergessen haben. Den Kopf schüttelnd und von widrigen Gedanken gequält, begab sich der Amtmann jetzt nach dem Thurme, um den Nachlaß, den er vorfinden würde, vorläufig sicher zu stellen. Er fand das Zimmer, wie der Lehrer es gefunden. Der Gerichtsamtmann ließ einen Schlosser holen, um das Schreibpult des verstorbenen Barons zu öffnen. Auch hier befand sich alles in musterhafter Ordnung. Besitzdokumente, Hypothekenscheine, Schuldverschreibungen lagen zusammengebunden und bezeichnet in kleinen Mappen. Daneben befand sich die Privatkasse des Verstorbenen. Aus dem reichlichen Inhalte war zu schließen, daß niemand sich daran vergriffen. Trotzdem nahm der Gerichtsamtmann die Probe vor. Der alte Baron hatte mit peinlicher Sorgfalt Buch geführt, der Sohn hatte die Buchführung in den letzten drei Tagen fortgesetzt und die ausgegebenen Kosten für die Beerdigung notirt. Alles stimmte und balancirte bei Heller und Pfennig.

Auf der Lehne des Sophas hingen Kurts Sonntagskleider, die er am vorigen Tage, dem Begräbnißtage, getragen. Er hatte sich offenbar in der Thurmstube entkleidet und die Alltagssachen angelegt, ehe er sich durch den Gang in das Schloß und in seine Schlafstube begeben hatte. Die Thür, welche von der Thurmstube nach dem Gange führte, der den Thurm mit dem Schlosse verband, war nicht verschlossen, der Gang selbst ein Opfer der Flammen geworden, aber dicht an dieser Thür standen die feinen Stiefeln des jungen Barons. Wehmüthig blickte der Amtmann auf alle diese Sachen. „Es ist kein Zweifel," sagte er leise, „der brave Knabe ist im Rauch erstickt und verbrannt, er, der letzte seines Stammes! Schade, ewig schade um ihn, trotz aller seiner Fehler ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes."

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig im Novbr. — Dem Herrn Dr. Adolph Richter, Besitzer der Verlagsbuchhandlung: Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wurde die hohe Ehre zu Theil, durch ein von Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin höchsteigenhändig unterzeichnetes Schreiben und gleichzeitige Uebersendung eines sehr werthvollen Andenkens ausgezeichnet zu werden. Die hohe Protectorin aller Erziehungs- und Kunstbestrebungen schreibt:

„Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für „Uebersendung des trefflichen Werkes „Die Schulen „der weiblichen Handarbeit von Dr. Jean „Daniel Georgens und Jeanne Marie von Gayette-„Georgens", welches Ich mit lebhaftem Interesse entgegen-„genommen und der Kaiserin-Augusta-Stiftung zu „Charlottenburg überwiesen habe. Gestatten Sie Mir „Ihnen als Anerkennung Ihres Strebens beifolgendes „Andenken zu übersenden.

Coblenz, den 14. November 1877.

(gez.) Augusta."

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Herrn Aegid Zintl, k. Pfarrers in Schweitenkirchen betr.

Im rubr. Verlassenschaft wird unter Leitung des unterfertigten k. Notars als Verlassenschaftskommissärs, der Mobiliarrücklaß des Herrn Pfarrers Aegid Zintl von Schweitenkirchen am (2697 2b)

Mittwoch, den 5. Dezember 1877
von Vormittags 9 Uhr an

und nöthigenfalls auch am

Donnerstag, den 6. Dezember 1877
von Vormittags 9 Uhr an

der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Der Zuschlag an den Meistbietenden und die Hingabe des Strichobjektes wird ganz ausdrücklich von sofortiger baarer Bezahlung abhängig gemacht.

Das zum Mobiliarrücklasse gehörige Vieh, welches besonders preiswürdig erscheint, wird genau von 2 Uhr Nachmittags an (am erst anberaumten Versteigerungstage, zum öffentlichen Verstriche gebracht.

Pfaffenhofen, am 26. November 1877.

Der k. Notar und Verlassenschenschafts-Commissär:
Ludwig Holzmann.

Bei meiner Abreise von hier nach Rosenheim sage ich allen Bekannten und Freunden, besonders allen meinen theuren Kameraden des **Krieger-Vereins** ein herzliches **Lebewohl!**

Freising, am 1. Dezember 1877.

(2709) **Herman Löffler**
mit Frau.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 1. Dezember 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen	3875	3113	762	10	88	—	—	—	6
Korn	3793	2919	874	7	84	—	—	—	30
Gerste	939	843	96	8	14	—	—	—	21
Haber	5365	4821	544	7	29	—	—	—	38

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 27. Febr.: Karolina, Tochter des kgl. Premierlieutenants a. D. Emil Ritter von Welsch von Landshut. (Nachträgliche Beurkundung) Am 23. Nov.: Amalia, Tochter des Maschinenschlossers Johann Paul Peter dahier. Am 24. Nov.: Georg, Sohn des Bäckergehilfen Georg Rau dah.; Simon Conrad, illeg. von Freising. Am 25. Nov.: Katharina, Tochter des Metzgermeisters Georg Jemüller dah. Am 26. Nov.: Maria, Tochter des Schuhmachermeisters Math. Spenger dah. Am 27. Nov.: Anna, illeg. von Freising. Am 28. November: Wunibald, Sohn des Schmiedgehilfen Jak. Schauer dah. Am 29 Nov.: Sebastian, Sohn des Maurers Adolf Bader dahier.

Getraute:

Am 26. Nov.: Andreas Eckl, Zimmermeister und Hausbesitzer dahier mit Magd. Klopfer, Taglöhnerswittwe von Haimhausen.

Gestorbene:

Am 25. Nov.: Anna Maria Fuchs, ledig, von Geroldshausen, 67 J. alt. Am 2[illegible] Nov.: Katharina Findlberger, Schlosserswittwe von Freising, 73 J. alt.

Southampton, den 28. Nov. Das Postdampfschiff „Mosel", Capt. H. A. F. Reynaber, vom „Norddeutschen Lloyd in Bremen", welches am 17. November von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Mosel überbringt 98 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 30. November mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.40	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.90
dto. fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank	—	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn	—	72.40
3% Lombard-Bahn	—	45.60
3% Staatsbahn	—	64.70
5% Ungar. Nordostbahn	—	55.50
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn	—	55.10
5% Elisabeth-Bahn 72er	—	71.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai Nov.	—	100.
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer Mk.	19.	—
Braunschweiger „	—	83.50
Augsburger „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns „	—	20.35
Oesterr. Banknoten „	171.	170.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 282. Dienstag, 4. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Dez. Die Arbeiten der Abgeordnetenkammer sind durch den Wechsel im Finanzministerium bedeutend verzögert worden.

— München, 1. Dez. Als Reiseziel des Prinzen Leopold und der Erzherzogin Gisela, welche im künftigen Februar sich auf 3 Monate nach dem Süden begeben, ist Sicilien in Aussicht genommen.

— München, 1. Dez. Zum Examen für die Bergwerkswissenschaften hatte sich ein Candidat gemeldet; da sich jedoch die Prüfungskosten auf ca. 2000 Mark belaufen, so hat derselbe noch lange zu warten bis mehrere Candidaten vorhanden sind.

— Aus Passau schreibt die „Pass. D.-Z." in ihrem Wochenmarktberichte vom 30. Nov.: Die andauernde massenhafte Zufuhr von Gänsen bildet auch heute den vorwiegenden Handelsartikel. Das laue Wetter gestattet den Transport nicht. Soviel verlautet, haben namentlich heuer die Grundbesitzer an der böhmisch-bayerischen Grenze ganze Schaaren von den Böhmen gekauft, welche alle den Weg nach Passau als todtes Geflügel machen. Heute kosten sie in schönster und schwerster Waare 3 Mk. 80 bis zur unansehnlichsten Sorte mit 2 Mk. 40—80 Pf.

Preußen. Berlin. Am Montag hatte ein Milchpächter aus dem benachbarten, bei Britz gelegenen Dorfe Buckow aus einer hiesigen Brauerei Träber geholt und nach der Heimkehr seinen eilf Gänsen, wie gewöhnlich davon zu fressen gegeben. Die Thiere wurden sofort krank und als der Mann am andern Morgen in den Stall kam, waren sämmtlich verendet. Auf erfolgter Anzeige nahm der dortige Amtsvorsteher, Herr Amtmann Romanus, sofort zwei der Gänsekadaver und eine Probe der Träber, um dieselben der hiesigen Thierarzneischule zur Untersuchung zu übergeben. Dort wurde indeß die Section der Gänse unter der Angabe abgelehnt, daß der Schule kein Chemiker zur Verfügung stehe. Herr Romanus hat die Opfer der Bierverfälschung, sowie die Probe der Träber nun einem hiesigen namhaften Chemiker zur Untersuchung übergeben, über deren Ausfall wir unseren Lesern seiner Zeit berichten werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Dezember. Die „Pol. Corr." berichtet aus Cattaro, 1. Dezember: Der Versuch dreier türkischen Kriegsschiffe Truppen vor Antivari auszuschiffen, wurde durch eine kräftige Beschießung von Seite der Montenegriner vereitelt. — Nachrichten der „Pol. Corr." von Bukarest, 1. Dez., zufolge, räumten die Türken Lom-Palanka nicht in Folge eines rumänischen Sturmangriffs, sondern erst nachdem durch ein sechstägiges Bombardement Lom-Palanka vollständig zerstört und unhaltbar geworden war. Erst gestern setzte der rumänische Oberst Dimitrescu mit einer Abtheilung recognoscirend über die Donau und Nachmittags um 5 Uhr besetzte eine von Tschibri-Palanka kommende rumänische Abtheilung Lom-Palanka. Die türkische Besatzung hatte sich bereits früher in guter Ordnung nach Widdin zurückgezogen. (A. Z.)

— Wien, 30. Nov. Im Hause eines Mitgliedes der Wiener hohen Aristokratie wurde das Wunder des Tages, das Telephon eingeführt, denn speciell das Oberhaupt des Hauses interessirte sich in ganz besonderer Weise für die Konversation auf Distanz und suchte auch seine zahlreichen Beamten in die Sache einzuweihen. Das Oberhaupt des Hauses stellte sich nun an die Leitung, einer der von ihm designirten Beamten an das zweite Ende in ein sehr entferntes Appartement des weitläufigen Gebäudes und das Oberhaupt begann: „Was haben Sie sich soeben gedacht?" „Ich dachte mir (hier folgte die Titulatur), daß ich mich glücklich schätzen würde, jetzt einen vierwöchentlichen Urlaub zu erhalten." „Ist Ihnen bewilligt," war die rasche Antwort. Ob auch nach den Gedanken der Anderen gefragt wurde, erzählt unser Gewährsmann nicht.

Serbien. Milan, der Herrscher aller Serben, ruft sein Volk zu neuem Sterben. Schon ertönen die Fanfaren, und die serb'schen Heldenschaaren ziehen neuerdings in's Feld, Milan führt sie an, der Held! ha, welch' wilde Kampfeslust lodert in der fetten Brust, für die Schläg' vom vor'gen Jahr, holt Revanch' er jetzt fürwahr. Hoch zu Roß, wie herrlich schön, ist der Feldherr anzuseh'n, wie ihm aus den Augen blitzet kühner Muth, und wie er schwitzet, denn er hört — o Angst und Grausen, in der Ferne Kugeln sausen. Ei, das ist kein Kinderspiel, Milan wird es angst und schwül, so ne' Kugel macht ein Loch und zu Pferde sitzt man hoch. Darum spricht der tapfere Degen, Kinder, da habt's meinen Segen, haut's die Türken wacker nieder, in Belgrad sehen wir uns wieder, für's Vaterland fließt euer Blut, ich reit' nach Haus, mir wird's nit gut. (Schw. B.)

Rußland. St. Petersburg, 1. Dez. Officielle Meldung aus Kars, 1. Dez.: Am 27. Nov. Nachts verließ Derwisch Pascha plötzlich die Position von Khutzubani, woselbst er nur unbedeutende Kräfte hinterließ. In der Morgendämmerung griff unsere aus 3 Bataillonen, 8 Geschützen und 2 Kosaken-Sotnien bestehende Colonne unter dem Obersten Kasbeck Khuzubani an und nöthigte den Feind die genannte Position gänzlich zu räumen. Die Türken flüchteten sich in Unordnung hinter den Fluß Kintrischi, wurden aber durch Schüsse bis zu den Höhen von Sameba und Zickedziri verfolgt. Wir erbeuteten ein Barackenlager für 10,000 Mann, sowie Vorräthe an Proviant und Munition. Der Verlust der Russen beträgt an Todten 2 Soldaten und 1 Officier, an Verwundeten 7 Soldaten. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 1 Dez. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's meldet aus Erzerum, 30. Nov.: Die Russen errichten in den Dörfern der Ebene von Passin Winterquartiere. Ihre Avantgarde steht in Dewe-Bojun. Kein Gefecht ist vorgefallen. Schnee ringsum. — Dschemil Pascha wurde an Stelle Ahmed Wefik Pascha's, welcher wahrscheinlich wieder das Kammerpräsidium erhalten wird, zum Statthalter von Adrianopel, und Haidar Effendi zum Statthalter von Angora ernannt.

England. London, 1. Dez. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Es ist ein ernstlicher Zwist zwischen der Pforte und Italien ausgebrochen wegen der Beschlagnahme zweier italienischen Schiffe im Bosporus, welche trotz der Blokade passirt waren. Corti drohte: sofort die Blokade für unwirksam zu erklären, falls die Schiffe nicht freigegeben würden, und erklärte: Italien werde die extremsten Maßregeln ergreifen um die Pforte zum Nachgeben zu zwingen.

Amerika. Nach dem Jahresbericht des statistischen Bureau's in Washington betrug die Gesammtzahl der in den Vereinigten Staaten während des am 30. Juni 1877 beendeten Fiscaljahres eingetroffenen Einwanderer 141,875, und zwar 92,033 männlichen und 49,824 weiblichen Geschlechts. Hievon kamen aus Großbritanien 38,150, Deutschland 29,298, Oesterreich 5003, Ungarn 373, Schweden 4991, Norwegen 4588, Dänemark 1695, den Niederlanden 591, Belgien 488, Schweiz 1686, Frankreich 5856, Italien 3143, China 10,594, Quebec und Ontario 16,063, Australien 908.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose kamen folgende Serien heraus: 593 2937 123 7133 7575 837 2225 2077 3511 5135 4396 6758 3076 3670 2029 694 208 3665 5379 1866 6272 2318 5764 3963 3861 5279 1847 4716 5302 1001.

Nürnberg, 29. Nov. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen lauten: Marktwaare, lichte blanke 65—68 Mk., do. Sekunda 56—60 Mk., do. Tertia 50—56 Mk., Hallertauer Prima 88—92 Mk., do. Sekunda 66—72 Mk., Badische Prima fehlen ——— Mk., do. Sekunda ———, Wolnzacher 105—110 Mk., gute Gebirgshopfen 75—80 Mk., Hersbruck-Altdorfer ——— Mk., Aischgründer Prima 70—80 Mk., do. Sekunda 60—65 Mk., Württemberger Prima 85—90 Mk., do. Sekunda 56—60 Mk., Elsäßer Prima 68—72 Mk., do. Sekunda 55—60 Mk. Posener Prima 85—90 Mk., do. Sekunda 70—72 Mk., Altmärker 45—50 Mk., Oberösterreicher Prima 65—67 Mk., do. Sekunda 50—55 Mk.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 29. November 1877.

1) In der Beschuldigungssache gegen den Metzgergesellen Conrad Steiner von Ottering, Ger. Dingolfing, wegen Landstreicherei und Angabe falschen Namens, wurde der Tenor des Urtheils des k Landgerichts Erding vom 8. Oktober 1877 dahin abgeändert, daß Conrad Steiner wegen einer Uebertretung der Landstreicherei und der Angabe eines falschen Namen in eine Gesammthaftstrafe von 60 Tagen verurtheilt wurde; im Uebrigen wurde die von Conrad Steiner gegen das fragliche Urtheil eingelegte Berufung verworfen, von der erstandenen Strafe wurden jedoch 50 Tage als durch die erstandene Untersuchungshaft getilgt in Abrechnung gebracht. Die Kosten der II. Instanz wurden der k. Staatskasse überwiesen.

2) Franziska Walburga Winkler, 16 J. a., kath, led. Dienstmagd von Veitsaurach, Ger. Klosterheilsbronn wurde von der Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls eines Gebetbuchs zum Schaden der Rosina Lang von Asselschwang unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen. Dagegen wurde dieselbe vierzehn weiterer Vergehen des Diebstahls und einer Uebertretung der Landstreicherei für schuldig erklärt und deßhalb unter Einrechnung der von dem k. Stadtgericht Nürnberg mit Urtheil vom 21. Juli 1877 gegen dieselbe wegen Diebstahls erkannten 21tägigen Gefängnißstrafe wegen der 14 Vergehen des Diebstahls in eine Gesammtgefängnißstrafe von 1 Jahr, wegen der Uebertretung der Landstreicherei in eine Haftstrafe von 14 Tagen, sowie in die hierauf erwachsenen Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche sämmtlichen Kosten jedoch der k. Staatskasse überbürdet wurden. Die wegen Uebertretung der Landstreicherei erkannte 14tägige Haftstrafe wurde durch die bisher erstandene Untersuchungshaft für getilgt erklärt. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist der graue Rock und die graue Jacke der Tünchergesellenehefrau Babette Trummet in Nürnberg, das Herrenhemd der Caffeebesitzersfrau Kunigunde Scheindl in Nürnberg, der silberne Strickhacken in Schlüsselform der Caffeewirthin Flor in Nürnberg, das Gebetbuch mit einem Loos der Fürther-Aussteueranstalt der Ziegelarbeitersehefrau Christine Kreling in Schwabach, das weiße Sacktuch der Agnes Scheubbin von Kissingen hinauszugeben. Das silberne Geschnür ist dem Herrn Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung, die übrigen zu Gerichtshanden gekommenen Gegenstände dagegen sind der Beschuldigten Franziska Walburga Winkler hinauszugeben.

3) Martin Kistler, 16 J. a., led. Schreinerssohn und Schreinergeselle von Ilmmünster, wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erklärt und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten, sowie in sämmtliche jedoch dem k. Aerar zur Last fallenden Kosten, verurtheilt.

vom 30. November 1877.

1) Egid Thaler, kath., 23 J. a., Dienstknecht in Hofstaring und Jakob Poldinger, kath., 33 J. a., Bauerssohn von Niedelsreuth, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und Jeder von ihnen zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Dieselben haben die Kosten des Verfahrens sammtverbindlich, die Kosten des Strafvollzuges Jeder für sich zu tragen. Die den Egid Thaler treffenden fallen wegen dessen Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Stecken ist der stärkere dem Joseph Süß hinauszugeben, der andere womit Poldinger zugeschlagen, ist einzuziehen.

2) Martin Sandner, geboren am 15. Oktober 1859, lediger Bauerssohn von Oberding wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb zu einer 8 tägigen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt.

3) Joseph Rainer, 24 J. a., kath., Färbermeister von Kranzberg und Johann Westner, 53 J. a., kath., Wirth von Kranzberg, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb Joseph Rainer in eine Geldstrafe von 100 Mark, für den Fall der Uneinbringlichkeit umgewandelt in eine Gefängnißstrafe von 20 Tagen, Johann Westner dagegen in eine Geldstrafe von 60 Mark, für den Fall der Uneinbringlichkeit umgewandelt in eine Gefängnißstrafe von 12 Tagen, sowie Jeder in die ihn treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

4) Georg Schmidt, 18 J. a., kath., Schneider von Burgharting wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monat 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche Kosten jedoch sämmtlich der Staatskasse überwiesen wurden. Der zu Gerichtshanden gekommene, dem Schmidt gehörige Stock wurde eingezogen.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 22. November 1877.

(Schluß.)

4) Wegen Uebertretung der Vorschriften über Biereinfuhr wurde eine Person vor weiteren Uebertretungen verwarnt und in die Kosten des Beschlusses verfällt. 5) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Schäfflermeisters Leonhard Obermaier von hier z. Z. in Angelbrechting um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der ledigen Wirthstochter Franziska Winkler von Röfingen; b) des Zimmermeisters und Hausbesitzers Franz Eckl von hier um desgl. zur Verehelichung mit der Wittwe Magdalena Klopfer von Haimhausen; c) des Handelsmannes Einhorn aus München um Liegenlassen eines vor einiger Zeit zur Heimzahlung gekündeten zum Heiliggeistspitalfonde gehörigen auf dem Bachwebergütl in Tegernbach belegenen Hypothekkapitals. 6) Wurde die Theres Bichl, ledige Taglöhnerin von Freising auf die Dauer von 2 Jahren im Arbeitshause St. Georgen zu verwahren beschlossen. 7) Wurden die vom Magistrats-Vorstande entworfenen Dienstes-Vorschriften für den Aufseher der Getreide-Einsetzhalle magistratsseits genehmigt, die Gebühren für Benützung der Einsetzhalle Seitens der Schrannengäste werden in folgender Weise festgesetzt: a) für Getreide, welches unter der Woche für die nächstfolgende Schranne zugefahren wird, ist lediglich eine Abladegebühr von 1 Pf. per Hektoliter an den Schrannenaufseher zu bezahlen; b) für Getreide, welches nach der Wochenschranne in die Halle eingesetzt, wird ohne Unterschied, ob dasselbe für die nächste Schranne bestimmt ist, oder nicht, ist eine Lagergebühr von 5 Pf. vom Tage des Einstellens bis zur nächsten Wochenschranne per Doppelhektoliter zu bezahlen, wobei es nicht darauf ankommt, ob das Getreide einen Tag oder 7 Tage gelagert war. 8) Nach Antrag des Stadtkämmerers wird ein der Kommune gehöriges für einen Polizeisoldaten bestimmtes Bett als vollständig unbrauchbar abgeschrieben und dem Heiliggeistspitalfonde überlassen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Der Gerichtsamtmann nahm jetzt das Protokoll auf, verzeichnete alle Werthsachen, verschloß und versiegelte die Thurmstube, nachdem er Gelder und Dokumente zu sich gesteckt hatte. Dann begab er sich auf den Hof zurück. Die Wassermassen, welche die nach und nach aus der Umgegend angekommenen Spritzen der Brandstelle zuführten, ermöglichten bald eine genauere Durchsuchung der Trümmer und gegen zehn Uhr Vormittags stand es fest, daß keine Spur eines menschlichen Körpers im Schutte zu finden war.

* * *

Der Lehrer hatte sich des erquickenden Schlummers nicht lange erfreut. Ein unabweisbarer Besuch pochte an seine Thür und der Lehrer wußte, wer da kam, wenn auch der Finger nicht so leise geklopft hätte.

„Ist das Entsetzliche wahr, dessen die ganze Stadt voll ist, ist Kurt wirklich — —“ das Wort erstarb der Baronin auf der Zunge. —

„Leider, leider, Frau Baronin, ich bin vor Schreck fa[s]t gelähmt, in meinem Kopfe geht alles wirr durch einander, noch kann ich das furchtbare Geschick nicht fassen. Aber, leider, leider, es ist nicht daran zu zweifeln! Sein fester Schlaf, der Schlaf der Jugend, die rapide Feuerbrunst!“

„Und keine Spur?“

„Keine! Und mit welchen Gedanken hat er sich auf sein letztes Bett gelegt! Mein Sohn hat es mir erzählt er glaubt seine und seines Vaters Ehre gebrandmarkt, er hatte die schwärzesten Ideen, er hatte vom Selbstmord gesprochen.“

„Mein Gott, Herr Lehrer, Sie sagten mir gestern, Sie hätten ihn im allgemeinen auf das Testament vorbereitet, Sie haben ihm doch nicht etwa meiner Mutter entsetzliches Schicksal mitgetheilt?“

„Ja, ja,“ stöhnte der Lehrer, „das habe ich!“

„O, mein Gott, er hätte es nie erfahren sollen! Meine Mutter galt in den Augen der Welt für verunglückt, den Selbstmord wußten nur wir und Sie!“

„Nur ich und Sie,“ ächzte der Lehrer, gnädige Frau, das ließ sich doch nicht verheimlichen, ein solcher Tod —“

„Doch, doch! Der Baron hatte in der Todten allein seine Schwester erkannt und sie sogleich beerdigen lassen. Mein Vater erfuhr es durch ihn selbst. Es war das erste und letzte Mal, daß der Baron bei ihm war. Mein Gott, wenn etwa Kurt, bei seinem unglaublichen Hochmuth, bei seiner übertriebenen — —“

„Halten Sie ein, halten Sie ein, Frau Baronin,“ rief der Lehrer, „nehmen Sie mir den Verstand nicht gänzlich, schon der Gedanke an die Möglichkeit ist im Stande, mir die Vernunft zu rauben. Ja, ja, ich Unglücklicher, ich wollte ihn vorbereiten, ich wollte den Schlag mäßigen, der ihn treffen würde, ich hatte ihn so lieb, so lieb fast wie meinen Sohn, wie mein leibliches Kind. Und nun, nun bin ich am Ende die Veranlassung zu seinem Tode!“

„Werden Sie ruhig, Herr Lehrer, es sind ja doch nur Vermuthungen und andere Erklärungen liegen viel näher.“

„Ja, ja, sie liegen näher, es ist alles Trug, in meinem Kopfe spuckt es. Aber wie ist mir denn Frau Baronin, wir vergessen ja ganz — wenn ich es ihm auch nicht erzählt hätte, übermorgen — durch das Testament hätte er es ja doch erfahren!“

„Durch das Testament? Ja, stand etwas davon in dem Testamente?“

„Frau Baronin,“ schluchzte der Lehrer, „üben Sie Gnade, mein Kopf, mein Kopf — —“

„Lehrer, Lehrer,“ lächelte jetzt die Dame durch die Thränen, „Lehrer, Sie sind auf dem besten Wege abermals ein Geheimniß zu verrathen!“

„Nein, nein, gnädige Frau,“ schrie jetzt der Lehrer fast heraus, ich weiß nichts, ich weiß nichts, — am allerwenigsten ein Geheimniß, ich will keins wissen, Gott bewahre mich vor Geheimnissen!“

„Beruhigen Sie sich Herr Lehrer“ sagte die Baronin traurig, „seit Kurts unglücklichem Ende ist das Geheimniß wieder auf zwei Personen, auf mich und Sie gelangt, denn der dritte Verräther, das Testament liegt in Asche. Jetzt ist ja alles vorbei, wenigstens für mich. Ich kam hieher mit einer stillen Hoffnung, die zur Wahrheit hätte werden können, — — nun, es ist auch so gut, Gott hat bisher geholfen und wird weiter helfen. Aber Kurts entsetzliches Ende, wenn das Testament nicht verbrannt wäre — —“

„Es ist verbrannt zu Pulver und Asche,“ so ließ sich eine dritte Simme in der Thür, die des Amtmannes, vernehmen, „doch ich sehe, ich störe!“

„Nein, nein,“ rief der Lehrer, von Herzen froh aus der Verlegenheit, vielleicht noch ein weiteres Geheimniß zu verrathen, befreit zu werden, „treten Sie näher, Amtmann, diese Dame ist Frau Baronin Ulrike von Dyßel, Schwestertochter des verstorbenen Barons.“

„Schwestertochter des Herrn Barons, Verwandte im dritten Grade? Ich habe nie gewußt — —“

„Das ist ganz natürlich,“ rief der Lehrer, „sehr unglückliche Familienereig —“

„Erlauben Sie, Herr Lehrer,“ unterbrach die Baronin schnell. „Die Verhältnisse sind mit wenigen Worten zu erzählen. Meine Mutter und der verstorbene Baron waren Geschwister, meine Mutter heirathete wider den Willen des Vaters und ging ihres Erbtheils laut Testamentt verlustig. Ich bin ihr einziges Kind, meine Eltern sind todt!“

„Dann sind Sie die einzige Erbin, sobald des jungen Herrn Tod constatirt ist.“

„Ich? Ich sagte ihnen ja, meine Mutter sei enterbt!“

„Richtig, Ihre Frau Mutter war enterbt, Sie sind es aber nicht. Ist Baron Kurt todt und ist das Testament verbrannt und nicht wieder herzustellen, sa sind Sie gesetzliche nächste Erbin des jungen Barons!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die in Sachen (2717)

bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München

gegen

Biber Ludwig und Ursula und Pollinger Paul und Theres

auf **Freitag, den 7. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr** anberaumte Versteigerung **unterbleibt** wegen Befriedigung der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Freising, den 3. Dezember 1877.

Steinecker, kgl. Rechtsanwalt.

Versteigerungs-Anzeige.

Unterfertigter versteigert (2716 2a)

künftigen Mittwoch, den 5. ds. Mts.

von **10 Uhr Morgens** angefangen, gegen sofortige Bezahlung im Hause **Numer 43 über 1 Stiege in der Bahnhofstraße** folgende Gegenstände: Eine elegante nußbaumpolirte Garnitur, bestehend aus Divan und 4 Sessel, polirte Commode- und Kleiderkästen, einen Etageur (Glaskasten) verschiedene Bilder und Rehgeweih, ein vollständiges Bett mit Matratze und Bettstelle, einen runden Tisch, Silberzeug, Glas- und Porzellangeschirr, sowie sonstige Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände.

Freising, den 3. Dezember 1877.

Georg Albert,
Commissionär.

Für Hals- und Brustleidende.

Apotheker Jeßler's

„Brust-Essenz“

bereitet aus dem heilsamen Safte des **„Spitzwegerich's“** und der **„Hauswurzel“**, ist nach dem Ausspruche vieler Aerzte ein **reelles** und **sicher** wirkendes Mittel bei jedem **bösartigen Husten, Brustcatarrhe, Grippe** und **Athemnoth.**

„Brust- und Lungenkranken“

wird sie zur Heilung der angegriffenen Lunge angelegentlichst empfohlen

Depôts in beiden Apotheken Freising's.

Verlobungs-Briefe,
sowie
Hochzeits-Einladungs-Karten
und
Hochzeits-Ladschreiben
sind zu haben in der Buchdruckerei von
F. P. Datterer
in Freising.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 30. Nov. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 62 Pf., Schaffleisch 44 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken 33 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 6 Mk. 30 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 12 Mk. — Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 8 Mk. 50 Pf., Fichten 8 Mk. 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 30 Pf., Grummet 1 Mk. 83 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 2 Pf., Haber 1 Mk. 30 Pf.

Münchener Schranne vom 1. Dezember 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	746	97	3875	3114	762	10	88	—	—	—	6
Korn	1051	192	3793	2919	874	7	84	—	—	—	—
Gerste	68	19	939	843	96	8	14	—	—	—	30
Haber	539	568	5365	4821	544	7	29	—	—	—	21
Wicken	34	—	290	230	60	6	90	—	—	—	38
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
Lein	41	—	62	48	14	11	38	—	31	—	—
Sonst. Frucht	62	—	183	155	28	—	—	—	—	—	—
Summa:	2541	891	14507	12129	2378	—	—	—	—	—	—



Verloren!

Von der Zieher'schen Telegraphen-Bauanstalt bis zu Unterzeichnetem ging eine Zeichnung verloren, um deren Rückgabe gebeten wird. (2715)

Ant. Tischler, Mechaniker.

Ein möblirtes **Zimmer** ist an zwei Herren oder an Studirende zu vermiethen. Mainburgerstr. Haus-Numer 542⅓. (2714)

Coursbericht

vom 1. Dezember mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93 87
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56 50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.70
3% Lombard-Bahn	—	45 60
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5% „ Ostbahn	—	53.
5% „ Galizische Bahn .	—	55.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	64.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Nov.	—	100.
5% Consolidirte	—	102.4
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.5
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.2
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3
Oesterr. Banknoten . . . . „	171 20	170 6

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 283. Mittwoch, 5. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.— Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des Landgerichtsbezirks Freising.

Distriktsrathsverhandlungen pro 1878 betr.

Der Distriktsrath des Landgerichtsbezirks Freising wird zur Ausübung der ihm nach Art. 11 des Distriktsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 obliegenden Funktionen auf **Freitag, den 21. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr** im Saale des Magistrats Freising und zwar im dortigen Magistratsgebäude über 2 Stiegen berufen, wozu die nachgenannten Herrn Distriktsräthe mit dem Bemerken eingeladen werden, daß denselben die durch Nichterscheinen oder nicht vollkommen begründete und rechtzeitige Entschuldigung veranlaßten Kosten der etwa vereitelten Tagsfahrt überbürdet werden müßten.

Hiebei wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Verhandlung eine öffentliche ist und daß mit den Verhandlungen über die Distriktsarmenpflege begonnen und nach deren Beendigung sofort mit der Berathung und Beschlußfassung der weiteren Distriktsrathsverhandlungen fortgefahren wird, bis solche ihre Beendigung gefunden haben.

Die betreffenden Bürgermeister erhalten hiemit den Auftrag, diesen in ihrem Gemeindebezirke wohnhaften nachgenannten Herrn Distriktsräthen vorstehende amtliche Aufforderung und Vorladung gegen Unterschrift zu Protocoll zu eröffnen und diesen Nachweis binnen längstens 6 Tagen anher in Vorlage zu bringen, da sonst unnachsichtlich Wartboten abgesendet werden müßten.

1) Aiterbach, Kaiser Jos., Aiterbach.
2) Allershausen, Schubbauer Peter, Allershausen.
3) Attaching, Erl Joseph, Attaching.
4) Eching, Fischer Joseph, Eching.
5) Giggenhausen, Neumaier Johann, Giggenhausen.
6) Gremertshausen, Eisenhard Matthäus, Gremertshausen.
7) Großnöhbach, Modlmaier Math., Großeisenbach.
8) Günzenhausen, Modlmaier Johann, Hörenzhausen.
9) Haindlfing, Hellmaier Georg, Haindlfing.
10) Hallbergmoos, Dengler Johann, Hallbergmoos.
11) Hohenbercha, Modlmaier Leonhard, Hohenbercha.
12) Hohenkammer, Hörl Matthäus, Nirnstorf.
13) Jarzt, Neumaier Georg, Appercha.
14) Johanneck, Steil Philipp, Walterskirchen.
15) Itzling, Kammerloher Peter, Itzling.
16) Kammerberg, Kollmaier Nikolaus, Kammerberg.
17) Kranzberg, Bauer Martin, Eberspoint.
18) Langenbach, Ismaier Georg, Langenbach.
19) Lauterbach, Wildgruber Franz, Lauterbach.
20) Marzling, Aumüller Joseph, Marzling.
21) Massenhausen, Braun Joseph, Massenhausen.
22) Neufahrn, Eberl Johann, Neufahrn.
23) Neustift, Banzer Anton, Neustift.
24) Oberhummel, Obermaier Michael, Oberhummel.
25) Paunzhausen, Stampfl Johann, Paunzhausen.
26) Pulling, Tretter Joseph, Dürneck.
27) Rudlfing, Hack Joseph, Hangenham.
28) Schlipps, Wolf Mathias, Kleinkammerberg.
29) Sünzhausen, Schredl Georg, Pallhausen.
30) Thalhausen, Stampfl Georg, Neuhausen.
31) Tüntenhausen, König Johann, Tüntenhausen.
32) Tünzhausen, Westermaier Koloman, Tünzhausen.
33) Vötting, Unger Johann, Vötting.
34) Wippenhausen, Abstreiter Joseph, Burghausen.

Freising, den 3. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des Landgerichtsbezirks Moosburg.

Distriktsrathsverhandlungen pro 1878 betr.

Der Distriktsrath des Landgerichtsbezirkes Moosburg wird zur Ausübung der ihm nach Art. 11 des Distriktsrathsgesetzes v. 28. Mai 1852 obliegenden Funktionen auf **Donnerstag, den 20. Dezember l. Js. Mittags 12 Uhr** im Rathhause zu Moosburg berufen, wozu die nachgenannten Herrn Distriktsräthe des engeren Bezirks Moosburg mit dem Bemerken eingeladen werden, das denselben die durch Nichterscheinen oder nicht vollkommen begründete und rechtzeitige Entschuldigung des Ausbleibens veranlaßten Kosten der etwa vereitelten Tagsfahrt überbürdet werden müßten.

Hiebei wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Verhandlung eine öffentliche ist und daß mit den Verhandlungen über die Distriktsarmenpflege begonnen wird und dann sofort mit der Berathung und Beschlußfaßung der weiteren Distriktsrathsverhandlungen fortgefahren wird, bis solche ihre Beendigung erreicht haben.

Die betreffenden Bürgermeister des Bezirks Moosburg erhalten hiemit den Auftrag, diesen in ihren Gemeindebezirken wohnhaften nachgenannten Herrn Distriktsräthen vorstehende amtliche Aufforderung und Vorladung gegen Unterschrift zu Protokoll zu eröffnen und diesen Nachweis binnen längstens 6 Tagen anher in Vorlage zu bringen, da sonst unnachsichtlich Wartboten abgesendet werden müßten.

1) Airischwand, Schranner Xaver, Goglhof.
2) Anglberg, Soller Peter, Flitzing.
3) Appersdorf, Huber Johann, Appersdorf.
4) Attenkirchen, Kettner Josef, Attenkirchen.
5) Baumgarten, Betzenbichler Bartl, Altfalterbach.
6) Berghaselbach, Rannertshauser Jos., Allsdorf.
7) Bruckberg, Niedermaier Jakob, Bruckberg.
8) Bruckbergerau, Holzer Bartl, Edlkofen.
9) Dürnhaindlfing, Wurmseher Joh., Billingsdorf.
10) Enghausen, Huber Lorenz, Priel.
11) Figelsdorf, Niederreiter Georg, Wadensdorf.
12) Gammelsdorf, Lechner Jos., Gammelsdorf.
13) Haag, Westenrieder Marinus, Haag.
14) Hagsdorf, Schwertl Jakob, Schlag.
15) Hemhausen, Littl Josef, Holzhof.
16) Hirnkirchen, Maier Andr., Hirnkirchen.
17) Hörgertshausen, Zäch Georg, Hörgertshausen.
18) Inkofen, Heckmaier Bartl, Inkofen.
19) Inzkofen, Polz Anton, Inzkofen.
20) Kirchdorf, Westermaier Korbinian, Kirchdorf.
21) Margarethenried, Beischl Sebast., Margarethenried.
22) Mauern, Pichlmaier Josef, Mauern.

23) Moosburg, Krimmer Flor., Moosburg.
24) Nandlstadt, Schwingenschlegel Simon, Nandlstadt.
25) Niederambach, Kerscher Kaspar, Niederambach.
26) Palzing, Thalhammer Martin, Palzing.
27) Pfettrach, Schwer Simon, Pfettrach.
28) Plörnbach, Rockermaier Seb., Obermarchenbach.
29) Reichersdorf, Wimmer Simon, Reichersdorf.
30) Reichertshausen, Redl Anton, Reichertshausen.
31) Schweinersdorf, Gandorfer Lor., Niederndorf.
32) Sillertshausen, Ostermaier Math., Gütlsdorf.
33) Thonstetten, Gerlspeck Jos., Grünseiboldsdorf.
34) Volkmannsdorferau, Hausruckinger Mich., Volkmannsdorferau.
35) Wang, Lochinger Georg, Volkmannsdorf.
36) Wimpasing, Weigl Joh., Wimpasing.
37) Wolfersdorf, Pöschl Lorenz, Wolfersdorf.
38) Zolling, Huber Jos., Zolling.

Freising, den 3. Dezember 1877.

Kgl. Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Standesämter des k. Bezirkes Freising.

Die Bildung der Standesamtsbezirke betr.

In Folge hoher Regierungsentschließung vom 30. Nov. l. Js. wird vom **1. Januar 1878** angefangen **der Sitz des** aus den Gemeinden Eching und Neufahrn gebildeten Standesamtsbezirk von Eching **nach Neufahrn** verlegt und hat von diesem Tage an dieser Bezirk den Namen

Standesamt Neufahrn

zu führen.

Als Standesbeamter für diesen Bezirk wird vom erwähnten Termin angefangen der **jeweilige Bürgermeister von Neufahrn** und als dessen Stellvertreter der **jeweilige Beigeordnete von Neufahrn** bestellt und werden der bisherige Standesbeamte in Eching und dessen Stellvertreter vom 1. Januar 1878 an, dieser Funktion enthoben.

Freising, den 3. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Dez. Die 4. ordentiche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern nahm heute ½9 Uhr ihren Anfang. Der Präsident Appellrath Allfeld richtete an die Geschworenen, wie üblich eine Ansprache und betonte in der Einleitung, dieselben seien zur Mitwirkung an der Lösung einer der höchsten Aufgaben der Staatsgewalt, der Rechtsprechung in Strafsachen berufen, wobei sie über die höchsten Güter des Einzelnen, Ehre, Freiheit, ja unter Umständen das Leben zu entscheiden haben, während ihnen anderseits die Wahrung der wichtigsten Interessen Anderer, ihre Sicherheit ꝛc. obliegt. Des Längeren verbreitete sich Redner über den Beruf von Staatsanwalt und Vertheidiger. Nichts sei irriger, als zu sagen, der erstere sei ein Partei-Organ; er habe kein anderes Ziel als der Staat selber, nämlich Wahrheit und Recht zu wahren und es könne sich oft fügen, daß er am Schlusse der Verhandlung zu anderen Anträgen komme, als es anfänglich zu erwarten schien. Der Vertheidiger sei Organ des Angeklagten, der ist gewählt; er ist verpflichtet, Alles ihm Dienliche anzuwenden und aufzugreifen, wobei er nur eine Schranke — sein Gewissen habe. Er darf die Beweise nicht trüben, nicht Unklarheit in die Sache bringen und nichts gegen die dem Gesetze schuldige Achtung vorbringen. Anlangend das Amt der Geschworenen, so möge ihnen dieses oft schwer fallen, allein wenn sie stets treu ihrem Eide bleiben, so werden sie getrost und im Bewußtsein recht erfüllter Pflicht heimkehren. In Fällen des Zweifels sollen sie denken: Gott weiß es besser. — Aus Gesundheitsrücksichten werden für die Dauer der ganzen Session enthoben die Herren Ruilo, Bräuer in Ingolstadt, Bolster, Buchdruckereibesitzer hier, Fertl, Metzger in Freising, Probst, Oekonom in Linting, und Oswald, Oekonom in Rosenheim.

— München, 3. Dez. Die diesjährigen Sitzungen der Landräthe wurden heute an den Sitzen der Kreisregierungen eröffnet. In der Rede mit welcher der Landrath von Oberbayern durch den k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Herman eröffnet wurde, erläuterte derselbe auch die einzelnen Positionen des Kreisbudgets pro 1878. Nach den Voranschlägen der Kreisregierung wäre gegen das Vorjahr ein Mehraufwand von 77,893 Mk. erforderlich, so daß die Kreisumlage von 25 Proc. auf 28⁴/₁₀ Proc. zu erhöhen wäre. Der Landrath wählte fast einstimmig den rechtskundigen Magistratsrath Badhauser zu seinem Präsidenten, dann Hrn. Rechtsrath Brunner mit allen gegen 9 Stimmen — die auf den Herrn Grafen v. Arco-Zinneberg fielen — zu seinem Schriftführer.

— München, 3. Dez. Die Direktion der hiesigen Tramway-Bahn läßt bereits Projekte für neu anzulegende Schienenstränge ausarbeiten, so ist die Verbindung mit Sendling, sowie der Ludwigsvorstadt, durch vom Stiegelmaierplatz, Brienner-, Louisen-, Gabelsberger-, Türken- und Adalbertstraße zum Siegesthor in Aussicht genommen.

— München, 3. Dez. Ein ehemaliger Gymnasiast verschaffte sich vor einiger Zeit einen Talar und verlegte sich, angeblich zum Fortbetriebe seines geistlichen Studium" hier und auswärts auf's Collektiren, wobei es ihm, unterstützt durch hübsche Figur und gefällige Manieren, an lohnendem Erfolge nicht mangelte; derselbe wurde dieser Tage wegen diesen betrügerischen Betteleien zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Regensburg, 1. Dez. Auf der Station Wallhallastraße ereignete sich in der vergangenen Nacht das gräßliche Unglück, daß der Weichenwärter G. Mirald überfahren wurde. Der diensteifrige Mann hatte soeben den Wechsel gestellt und wollte über das Fahrgeleise eilen, strauchelte aber und wurden im beide Füße oberhalb des Knöchels von den Rädern der herankommenden Dampfmaschine vollständig abgeschnitten. Die losgetrennten Fußtheile blieben in den Stiefeln auf dem Bahnkörper liegen. Man verbrachte den schwerverletzten Mann sofort ins hiesige Krankenhaus, wo er heute Morgens, obwohl er die Operation und das Anlegen des Verbandes anscheinend aufs Beste überstand, gestorben ist.

— Der „Ros. Anz." schreibt: Im Amtsbezirke Laufen befindet sich ein Mann, der sich eines sehr gesegneten Appetits erfreut. Derselbe bereitete sich neulich aus 2 Pfund Leber, 60 Pfennig Brod und dem dazu gehörigen Fette Leberknödel, die er sämmtlich aufzehrte. Als er Alles aufgegessen hatte, äußerte er sich, daß er heute „a bißl" satt geworden sei.

— In Kösching berauschten zwei Knechte einen 11jährigen Müllerssohn derart mit Schnaps, daß er sofort starb. Wie man hört, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 3. Dez. Offiziell wird aus Bogot, 2. Dez., berichtet: Die Türken haben ohne Kampf die sehr starke Befestigung bei Wratschesch und Lutikowo verlassen und sich auf zwei Wegen gegen Sophia zurückgezogen, nämlich auf der Straße von Orkhanje und der von Lutikowo nach Sophia. Am 29. Nov. besetzte die Colonne des Generals Ellis die von den Türken verlassenen Positionen und verfolgte am 30. Nov. die Türken bis Arab-Konak jenseit des Engpasses. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 1. Dez. Aus Sophia wird gemeldet: Seit vier Tagen werden Angriffe der Russen auf die Positionen Mehemed Ali Pascha's zurückgeschlagen.

— **Konstantinopel**, 3. Dez. Die „Ag. Havas" meldet: Wichtige militärische Ereignisse werden erwartet; die Einübung der christlichen Bürgergarden beginnt sofort; die Christen können den Unterofficiersrang erlangen. Die

Chefs der christlichen Gemeinden haben nach Berathung durch die Notabeln der Pforte den von ihnen gefaßten Beschluß mitgetheilt, daß die Christen an der Bürgergarde theilnehmen, jedoch nur zur Vertheidigung der von ihnen bewohnten Ortschaften. — Der Excommandant von Kars ist in Erzerum eingetroffen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 1. Dez. Bei der heute begonnenen Ziehung der Lotterie des germanischen Nationalmuseums wurden folgende Haupttreffer gezogen: 250 Mk. fielen auf Serie 33 Nr. 82; je 200 Mk. S. 7 Nr. 705 und S. 42 Nr. 510; je 100 Mk. S. 7 Nr. 153 und S. 12 Nr. 389. Das auf 3000 Mk. gewerthete von der Kronprinzessin des deutschen Reiches gemalte Oelgemälde fiel auf S. 45 Nr. 207.

Lokales.

Freising, 3. Dezember. Aus der Hallertau wird uns geschrieben: Noch Niemand kann sich erinnern, daß in so kurzer Zeit eine solche Unmasse von Hopfen weiter transportirt wurde wie gerade dieß heuer der Fall ist. Seit ungefähr drei Wochen thürmen sich täglich Hopfenballen nicht nur in der Halle (wenn man dieselbe so nennen darf) auf, sondern auch auf dem Trottoir fast bis Mitte der Straße ist alles voll von Hopfensäcken, oft die ganze Nacht jeglichem Unwetter preisgegeben, da eine Unterbringung unmöglich ist. Rastlos schaffen Fuhrwerke die Hopfenballen an die Bahn, und auch dorten finden sie wegen Ueberbürdung erst nach Umfluß von mehreren Tagen Weiterbeförderung. Viele Ortschaften sind fast gänzlich von guter Sorte geräumt; nur mehr geringe, verdorbene oder ganz werthlose Waare ist noch dem Verkaufe unterstellt. Wo noch Prima-Waare zurückgehalten wurde, da haben Händler schwere Arbeit weil Eigner um den jetzigen laufenden Preis nicht abzugeben gesonnen sind. Das vielleicht auch mit Recht. Der meiste schöne und gute Hopfen ist in den Lagerhäusern der Händler untergebracht, und der Calcul dieser Herren ist der, daß von nun an eine Minderung der Preise nicht mehr zu denken ist. Nur mehr schlechte Waare kann einen allenfallsigen Rückschlag erleben, in keinem Falle gute Qualität. Von vielen Gegenden treffen Angebote ein, daß noch viel altes Bier auf Lager liegt, was wohl auch einige Ursache sein dürfte, warum Brauer mit dem Ankaufe von Lagerbierhopfen so zurückhaltend sind; ferner ist auch zur Versiedung der Lagerbiere die bestehende Witterung wohl nicht gut passend, und dürfte bei eintretender Kälte gewiß eine Steigerung der Preise zu erwarten sein. Die Preise variirten von 100 bis zu 30 Mk. abwärts. Eine gewaltige Enttäuschung bezüglich der dießjährigen Hopfenpreise liest man nicht nur in den Gesichtern der Produzenten, sondern auch jeder Geschäftsmann fühlt schwer die mißliche Lage der Schuldner. Ueberall Geschäftsstockung, überall Schulden und nirgends Geld, hört man zu jeder Zeit klagen, und diese Klagen mehren sich von Tag zu Tag. Noch ein solches Jahr mit so geringen Hopfenpreisen und am Ende auch ein bedeutendes Deficit in der Quantität, und es muß eine Catastrophe eintreten, die von unberechenbaren Folgen sein wird.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Der Baronin schwindelte, sie hielt sich an die Lehne des Stuhles und bedeckte ihre Augen mit der Hand.

Der Lehrer stand unbeweglich, starr und steif, die Augen ausdrucksvoll auf den Amtmann gerichtet.

„Ja, gnädige Frau, so ist es, die Verlassenschaft geht den natürlichen Weg der Erbfolge zurück und Sie sind die Erbin, wenn nicht nähere oder gleich nahe Verwandte vorhanden sind, doch das muß Ihnen am besten bekannt sein."

„Nein, nein, weitere Erben sind nicht da!"

„Dann handelt es sich nur noch darum, den Tod des jungen Herrn zu constatiren. Ich zweifle zwar nach allen Ermittlungen, die ich bisher vorgenommen, nicht einen Augenblick mehr an diesem entsetzlichen Unglücke, aber der Beweis des Todes muß geführt werden und das ist hier schwer, sehr schwer. Ich komme eben von der Brandstelle, ich habe alles durchwühlen lassen, keine Spur aber von Ueberresten gefunden."

Und der Amtmann erzählte den Befund im Thurm.

„Ach," sagte die Baronin, „welche Verkettung hat das Schicksal beschlossen. Der unselige Blitzstrahl! Wie anders wär' heut vielleicht alles! Ich würde mich mit Kurt verständigt haben, der alte Hader wäre vernichtet worden, wir hätten, wie es für so nahe Blutsverwandte sich geziemt, so ruhig neben einander leben können. Und nun — ich kann es noch gar nicht fassen. Was geschieht denn nun eigentlich, Herr Amtmann?"

„Ja," sagte der Amtmann, „das ist eine ganz verzweifelte Sache. Wird der Beweis des Todes geführt, so treten Sie, gnädige Frau, sofort in den ganzen Besitz der Verlassenschaft. Wird er aber nicht geführt, so tritt die längste und langweiligste aller gerichtlichen Proceduren ein, das Verschollenheitsverfahren und das Vermögen kommt unter vormundliche Verwaltung.

„Und wie lange dauert das?" fragte die Baronin betreten.

„Vom Tage der Großjährigkeit des Verschollnen noch 10 lange Jahre."

Die Baronin schwieg und heftete das Auge an die Erde. Man sah es ihr an, daß diese Antwort des Amtmannes ihre Hoffnungen vernichtete. Der Amtmann bemerkte es und fuhr fort:

„Ich zweifle aber unter den obwaltenden Umständen nicht, daß, die dringende Vermuthung für den Tod des jungen Herrn spricht, der fehlende Beweis auf die eine oder die andere Weise sich wird ergänzen lassen. Die Zeit hilft über Vieles hinweg. Hoffen wir, gnädige Frau!" (F. f.)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 284. Donnerstag, 6. Dezember **1877.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Perzeption des Schulgeldes der werktagsschulpflichtigen Kinder der Knaben- und Mädchenschule der Stadt Freising betr.

Die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Kinder werden hiemit aufgefordert, das betreffende Schulgeld für die Monate Oktober, November und Dezember 1877 im Perceptionszimmer des Magistratsgebäudes zu entrichten.

Diejenigen Eltern und Vormünder, welche bis Ende dieses Monats das Schulgeld nicht entrichtet haben, werden durch die Polizeimannschaft gegen eine Mahngebühr von 20 Pfennig zum Erlage desselben angehalten werden.

Freising, den 4. Dezember 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Einladung.

Seit mehreren Jahren besteht in unserer Stadt die löbliche Sitte, unter Verabreichung einer beliebigen Gabe für die hiesigen Armen, sich durch Lösung einer Neujahrswunschenthebungskarte von den gebräuchlichen, persönlichen gegenseitigen Neujahrsgratulationen außerhalb des Familienkreises zu entheben.

Indem wir uns zur recht zahlreichen Abnahme solcher Enthebungskarten hiemit einzuladen erlauben, bemerken wir zugleich, daß der geringste hiefür zu entrichtende Betrag 1 Mark beträgt und daß die eingehenden edlen Gaben zum Einkaufe von Brennholz für hiesigen Armen verwendet werden, weßhalb wir uns noch zu der besondern Bitte veranlaßt fühlen, unseren zahlreichen Hilfsbedürftigen auch in diesem Jahre mit gleich edler werkthätiger Nächstenliebe zu gedenken.

Freising, den 5. Dezember 1877.

Magistrat und Armenpflegschaftsrath Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Dezbr. Die oberbayerische Landrathversammlung wurde heute Vormittag 10 Uhr, wie bereits gestern erwähnt, durch den k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Hermann in feierlicher Weise eröffnet. Derselbe begrüßte die Versammlung in herzlichster Weise, die Hoffnung aussprechend, daß die dießjährige Versammlung von gleichem Geiste, dem Streben zum Wohl und Besten des Kreises, wie in den Vorjahren sich beherrschen lasse. Auch die Kreisregierung habe nichts anderes, als den Wohlstand und die Bildung der Kreisbevölkerung zu fördern, im Auge. Die erstere habe die thunlichste Rücksicht angedeihen lassen bei Aufstellung des Budgets in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Kreisgemeinde, trotzdem habe sich ein Mehrpostulat gegen das Vorjahr um 77,983 Mk. ergeben und wird eine Erhöhung der Kreisumlage von 25 auf 28,4 Prozent beantragt. Der Kreis Oberbayern, dessen Steuerprinzipalsumme die übrigen Kreise bei Weitem übersteigt, sei durch diese Erhöhung noch nicht überlastet. Der Herr Regierungspräsident gibt alsdann zu den einzelnen Postulaten allgemeine Bemerkungen. Bei der Position „Bildung“ seien neue Postulate nicht gefordert, als Unterstützung für Schulhausbauten seien jene Beträge eingesetzt, die in den Vorjahren genehmigt worden seien; der gewerbliche Unterricht nehme durch die Reorganisation der Gewerbschulen die Mittel in höherem Maße in Anspruch, die Schülerfrequenz der Kreis-Realschule München erreicht heuer durch Errichtung des zweiten Kurses eine Höhe von tausend Schülern, es müßten mehrere Parallel-Kurse geschaffen werden. Die übrigen Realschulen des Kreises erfordern nur geringe Mehrbelastung in einem weit wenigerem Maße, als von vielen Seiten früher glaubhaft zu machen versucht wurde. Die Mehrbelastung ließe sich größtentheils durch das Schulgeld bilanciren. Die gewerbliche Fortbildungsschule verlange einen höheren Betrag als im Vorjahre, was sich mit Rücksicht auf den großen Nutzen dieser Schule rechtfertigen lasse. Nach vorgenommener Visitation der Zeichnungs- u. Schnitzereischule in Werdenfels seitens des ständischen Ausschusses des Landrathes sei der Fortbestand dieser Schule gesichert. Die Errichtung eines alpischen Lehrkurses auf der Gais- und Königsalpe bei Kreuth (wie früher in Sonthofen) sei vom landw. Kreis-Comite angeregt, von der Güteradministration des Herzogs Carl Theodor sei diesem Unternehmen die wohlwollendste und genügende Unterstützung zugesagt. Der Restbetrag von 2000 Mk. solle auf Kreisfonds übernommen werden. Für Erweiterungs- und Verbesserungsbauten der hiesigen Kreisirrenanstalt seien 1,714,285 Mk. bewilligt worden, der umsichtigen Bauleitung sei es zu verdanken, daß hievon 303,503 Mk. erspart wurden. Die Schaffung einiger weiterer Freiplätze in der Erziehungs-Anstalt für krüppelhafte Kinder werde der Munifizenz des Landrathes anheimgestellt. Hierauf werden die Personalveränderungen bekannt gegeben. Landrath Huber ist im September ds. Js. gestorben, der Landrath J. Spett von Froschheim hatte in die Kammer der Abgeordneten einzutreten, Landrath Pföller von Tegernsee wegen Domicilsveränderung sein Mandat verloren; die 3 Ersatzmänner sind: Fr. Graßl, Oekonom in Schönau, B.-A. Berchtesgaden, Posthalter Fr. Pachmayer in Frabertsham, B.-A. Traunstein, und Gastwirth K. Obermaier in Kreuth, B.-A. Miesbach; Bürgermeister G. Arnold in Landsberg ist Vertreter der genannten Stadt, welche mittlerweile unmittelbare Eigenschaft erhielt; als Vertreter der betr. Distriktsgemeinde hatte Gutsbesitzer C. Cornett in Rottenbuch, B.-A. Schongau einzutreten. Diese vier neuen Mitglieder, sowie Gutsbesitzer Gg. Bermühler in Wallenburg, B.-A. Miesbach (als vom Vorjahre noch unverpflichtet), wurden beeidigt. Herr Regierungspräsident erklärt hierauf die Landrathsversammlung im Namen Sr. Maj. des Königs für eröffnet, die sämmtlichen Anträge zur wohlwollenden Genehmigung empfehlend. Ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König schloß die Feier. Vom Alterspräsidenten Bürgermeister Wiespauer wird hierauf die Wahl des Präsidenten vorgenommen. Herr Rechtsrath Badhauser wurde bei 40 Votanten mit 37 Stimmen als solcher, Herr Rechtsrath Brunner mit 29 Stimmen zum Sekretär wiedergewählt.

— München, 5. Dez. Die Gesammtkosten für das neue Akademiegebäude vor dem Siegesthore sollen den Voranschlag von 2 Millionen um eine Million übersteigen.

— Von der Abens, 2. Dez. In Mainburg entstand in der Nacht vom 1. auf den 2. Dez. in der Seidl'schen Malzdörre ein Brand. Zum Glücke wurde er von den aus den Schenklokalen heimkehrenden Gästen sofort entdeckt. Der Energie und Geübtheit der Mainburger Feuerwehr, deren Thätigkeit sich bei dieser Gelegenheit, in außerordentlicher Weise erprobte ist es zu danken, daß nicht das Bräuhaus, die anstoßenden Gastlokalitäten wie Nachbarshäuser von dem wüthenden Elemente ergriffen und vom Boden vertilgt wurden. Aus der Umgegend war die Feuerwehr von Ebrantshausen, die an und für sich wie der Ort selbst klein ist, doch mit fast voller, vom Laufe schweißtriefender Mannschaft sammt ihrer neuen Spritze zuerst auf dem Platze. (Ldsh. Ztg.)

— In Ergoldsbach brannte es in vergangener Nacht und zwar um Mitternacht. Von Landshut ging mittelst eines Extrazuges Feuerwehr ab. Es brannte beim Münstererbräu der Stadel und vom Postanwesen Stadel und Stallung ab. (Ldsh. Ztg.)

— Von der Bina wird der Landsh. Ztg. berichtet; Wie einer dort sich ein Magenpflaster aufgelegt! Während der letzten Kirchweihfeier aß ein Dienstknecht mit einiger Zuspeise bloß 20 Weizen- und 10 Roggenküchln. Daß er auch sonst den Tag über die übliche Speise und den üblichen Trunk nicht unterlassen versteht sich! (Ldsh. Ztg.)

— Aus dem bayerischen Walde wird ein außerordentlicher Schneefall gemeldet. Die Höhen des Böhmerwaldes sind mit Schnee bedeckt.

Reuß-Schleiz. Gera, 4. Dez. In unserer Stadt trafen vor einigen Tagen Agenten der russischen Regierung ein, um mit hiesigen Firmen größere Lieferungsverträge abzuschließen. Namentlich werden Stiefel und aus wasserdichten Stoffen gefertigte Regenmäntel begehrt. Ein Geschäft hat gutem Vernehmen nach übernommen, binnen spätestens vier Wochen 300,000 Paar Stiefel zu liefern. Zur Sicherung des Bestellers legte der Inhaber der betreffenden Firma eine Caution von 300,000 Mk. nieder: dagegen bürgen hiesige solide und zahlungsfähige Bankfirmen für Zahlung. Nach dem Abkommen hat Zahlung bei der Uebergabe der einzelnen Posten der Lieferung zu erfolgen.

Preußen. Bielefeld, 29. Nov. Heute wurde vom Kreisgericht der Buchbinder Hubertus zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Derselbe war geständig, in 15 Fällen Abends Damen überfallen und mit einer Buchbindernadel verwundet zu haben. Bekanntlich sind durch ihn drei Jahre lang die Straßen Bielefeld's unsicher gemacht worden. Als Zeugen erschienen vor dem Gerichte 18 den bessern Ständen angehörige Damen. Der Angeklagte ist schon 59 Jahre alt.

Ausland.

Italien. Rom, 2. Dez. Der Papst, welcher sich gestern unwohl fühlte, befindet sich heute besser.

Rußland. St. Petersburg, 4. Dez. Officiell wird aus Bogot, 3. Dez., gemeldet: Die Türken zogen sich von Prawza hinter Orkhanje auf die befestigte Position Wratschesch zurück und von Etropol auf die Anhöhe Greot am Engpasse. Die Colonne des Generals Ellis befestigte sich auf der Position Prawza und beobachtete Wratschesch; inzwischen ward eine andere Colonne unter General Dandeville von Etropol gegen die Anhöhe Greot gesandt, welche dieselbe am 28. Nov. nahm, worauf die Türken Wratschesch räumten. Am selben Tage besetzte General Dandeville eine Greot gegenüberliegende Anhöhe. Am 30. November und 1. Dezember schafften seine Truppen die Geschütze auf die Berge hinauf. Nachdem die Türken die Position von Wratschesch verlassen hatten, rückte General Ellis sofort zur Verfolgung längs der Chaussee vor, passirte Orkhanje und Wratschesch und besetzte am 1. Dez. eine Position auf den Bergen gegenüber der türkischen Stellung bei Arab-Konak, indem seine linke Flanke mit General Dandas diville Fühlung nahm. Am 2. Dezember dauerte Hinaufschaffen der Geschütze auf die Berge fort. Am 3. Dezember sollte die Beschießung der türkischen Position bei Arab-Konak beginnen. Gegen Slatiza wurde die Colonne des Generals Kurnakoff gesandt; dieselbe besetzte den Engpaß. Die Russen hatten mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen und konnten die Geschütze auf die hohen steilen Berge nur mit größter Schwierigkeit hinaufschaffen; dazu war das Wetter ganz ungünstig: Schnee, Frost und Regengüsse wechseln ab. General Dandeville hält die 3400 Fuß hohe Position besetzt. Der Verlust der Russen vom 28. November bis zum 1. December beträgt 350 Mann. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 4. Dec. Eine Meldung der „Agence Havas" aus Sophia lautet: Obgleich die Russen gestern von Schakir Pascha und Mehemed Ali Pascha mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden, erneuerten dieselben heute mit starken Kräften den Angriff auf die türkischen Befestigungen bei Kamarli. (Allg. Ztg.)

Amerika. Ein Hotelbesitzer in St. Louis, welchen das große Brandunglück in Southern-Hotel nachdenklich gemacht hatte, fiel auf einen ganz eigenthümlichen Gedanken und freute sich auf den großen Erfolg, den er zu erringen hoffte. Nachdem er seine Leute in's Vertrauen gezogen hatte, wurde am Freitag gegen 2 Uhr Morgens plötzlich das Feuersignal gegeben. Jungen mit Glocken stürzten durch alle Gänge des Hotels, um die Gäste zu wecken, eine wohl eingeübte Schaar von Trägern eilte nach den Gepäckzimmern, die Kommis packten die Bücher und Werthsachen zusammen und der stattliche Oberkellner stand auf der Treppe, um die Gäste, welche in sehr verschiedenen Stadien der Bekleidung erschienen, höflich nach dem Komptoir zu weisen. Als Alle versammelt waren, sprang der Eigenthümer des Hotels, welcher das Ganze mit der Uhr in der Hand sorgfältig beobachtet hatte, auf den Zahltisch und sprach: „Meine Damen und Herren! Es ist durchaus nicht mein Wunsch, daß der Komfort meiner Gäste gestört werde durch die Wiederholung der bösen Scenen in Southern-Hotel, welche gewiß noch frisch in Ihrem Gedächtnisse sind. Ich habe deßhalb mein ganzes Personal vollständig eingeübt, so daß ein Jeder genau weiß, was er für den Fall, daß Feuer ausbricht, zu thun hat. Von dem Erfolge haben Sie heute eine genügende Probe gehabt, denn 4 Minuten 17 Sekunden nach dem Geben des Alarmsignales ist der letzte Gast — der dicke Herr von Nr. 683 — mit einer Unterjacke und einer Bettdecke bekleidet die große Marmortreppe in die Rotunde herabgerollt. Und Alles ist ohne Verwirrung und Unfall abgelaufen. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen! Wenn jemals Feuer ausbrechen sollte, so zeigen Sie dieselbe Besonnenheit wie heute und Ihre Sicherheit ist ganz zweiffellos. Gute Nacht! Gott segne Sie! Wenn Sie sich zu Ihren Betten zurückbegeben, wird Ihnen der erste Klingeljunge am Fuße der großen Treppe ein Packet Adreßkarten meines Hotels überreichen, welche Sie gefälligst unter Ihre Freunde vertheilen wollen mit dem Hinzufügen Ihres eigenen Zeugnisses über die Wirksamkeit unserer Vorsichtsmaßregeln gegen Feu —". Er konnte den Satz nicht vollenden, denn ein entfernt stehender Gast aus Delaware streckte ihn durch einen Wurf mit einer Reisetasche zu Boden und die ganze Versammlung fiel mit wüthendem Geschrei über ihn her .... Es sei uns gestattet über die nun folgende Scene den Vorhang fallen zu lassen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 5. Nov. Anklage gegen Martin Bauer, 39 J. a., verh. Schlossergeselle von Regensburg, wohnhaft in München, wegen Körperverletzung. Der Angeklagte erstach nach geringfügiger Zänkerei den Maler Heinrich Mols. Urtheil unter Annahme mildernder Gründe 4 Jahre Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 2. Dez. Von früher Stunde bis 9 Uhr währte gestern die Ziehung der Lotterie des germanischen Museums. Es wurden noch folgende Haupttreffer (wovon wir einige gestern bereits mitgetheilt haben) gezogen: je 250 Mk.: Serie 23 Nr. 65, Serie 13 Nr. 447, Serie 29 Nr. 813; je 200 Mk.: Serie 40, Nr. 295,

Serie 8 Nr. 582, Serie 6 Nr. 490; je 100 Mk; Serie 9 Nr. 505, Serie 46 Nr. 366, Serie 21 Nr. 651.

Lokales.

Freising, 5. Dez. Aus Reichertshausen bei Au wird uns als Neuigkeit mitgetheilt, daß im Wirthsgarten zu Pfettrach blühende Veilchen angetroffen wurden; an demselben Tage brachte die Wirthin einen vollständig ausgebildeten Maikäfer mit heim, der sich im warmen Zimmer alsbald erholte und die Flügel zum Fluge erhob. Wieder Anzeichen eines gelinden Winters.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Die Baronin wandte sich zum Gehen und reichte dem Lehrer die Hand.

„Leben Sie wohl, Herr Lehrer, Gottes Wille geschehe!“

„So sei es, so ist es recht, Frau Baronin!“

Die beiden Männer blieben allein. —

„Was ist denn das für eine seltsame Geschichte,“ sagte der Amtmann, ich bin 10 Jahre im Amte und habe nie ein Wort von einem Schwesterkinde des Barons gehört.“

„Das glaube ich wohl,“ entgegnete der Lehrer, „der Baron sprach nie ein Wort darüber. Jede Familie hat ja ihre Geheimnisse. Ich wußte es, aber der Baron hatte mir tiefes Stillschweigen auferlegt. Die Mutter dieser Dame, die Schwester des Barons ertränkte sich in der Saale.“

„In der Saale?“

„Ja, ja, doch das ist eben ein Familiengeheimniß, das niemand kennt. Verrathen Sie es nicht, Amtmann! Die Geschicke sind wunderbar! Die Schwester des Barons hinterließ ein einziges Kind, diese Dame hier. Der Mann, den die Schwester des Barons wider den Willen ihres Vaters geheirathet hatte, war anfänglich ein lockerer und liederlicher Mensch. Aber als er den Selbstmord seiner Frau erfuhr und die Erziehung seines Kindes ihm allein oblag, kehrte er auf dem betretenen Wege um. Er wurde brav und ordentlich. Das Kind, Ulrike, ward zur Erzieherin ausgebildet, kam als solche in das Haus einer Baronin von Dyssel jenseits der Grenze und heirathete einen Sohn aus diesem Hause und das ist die Baronin, die Sie eben gesehen haben.“

„Es geht ihnen wohl schlecht?“

„Augenblicklich sicherlich recht schlecht. Der Mann dieser Dame ist Pächter einer Domaine. Die bösen Zeiten haben ihn heruntergebracht, jedoch ohne seine Schuld. Die Kalamität ist ja bei dem drohenden Kriege eine allgemeine. Aber die Verlegenheit ist nur vorübergehend. Die Mutter des Barons lebt noch zur Zeit in Wien, sie ist anerkannt reich macht aber ein großes Haus, und kann zur Zeit nichts entbehren. Frau von Dyssel war gestern hierher gereist, um durch meine Fürsprache den Baron um ein Darlehen zu bitten und kam gerade an seinem Begräbnißtage an.“

„So so! Sagen Sie Lehrer können Sie schweigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Baltimore, 1. Dez. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Braunschweig“, Capitän C. Undütsch, vom „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, welches am 14. November von Bremen und am 17. Novbr. von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Getreidepreise.

Aichach, 1. Dezember. Per D.-Hektol. Waizen 32 M. 3 Pf. gefl. — M. 22 Pf. Korn 20 M. 80 Pf. gefl. — M. 89 Pf. Gerste 22 M. 5 Pf. gefl. — M. 5 Pf. Haber 10 M. 65 Pf. gefl. — M. 33 Pf.

Landsberg, 1. Dezember. Per Centr. Waizen 10 Mk. — Pf. gefl. — M. 48 Pf. Korn 7 M. 80 Pf. gefl. — M. 30 Pf. Gerste 7 M. 90 Pf. gefl. — M. 30 Pf. Haber 6 M. 59 Pf. gefl. — M. 21 Pf.

Straubing, 1. Dez. Waizen 32 M. 41 Pf. gefl. — M. 42 Pf. Korn 22 M. 14 Pf. gefl. — M. 30 Pf. Gerste 21 M. 44 Pf. gefl. — M. 60 Pf. Haber 11 M. 98 Pf. gefl. — M. 30 Pf.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser u. schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern.** Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Denjenigen in vorgerückten Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Liebenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe,** die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von **mehreren Seiten** bestätigt wird, **nicht gereut**; es erweist sich somit auch deren **praktischer** Nutzen auf's Evidenteste und **möchten wir allen Herren Wirthen** rathen, **sich ohne Säumen** ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heller**'schen **Werken auf das** Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, **sich recht bald** in den Besitz eines **Heller**'schen **Spielwerkes** zu setzen; reichhaltige illustrirte **Preis-Courante** werden Jedermann franco zugesandt.

☞ Wie wir vernehmen, werden von **Händlern gewöhnlich** andere Werke für **Heller**'sche angepriesen; jedes seiner Werke **und Dosen trägt** seinen Namen; **alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit geschriebenen** Namen. **Wir rathen Jedermann,** sich direkt an das **Haus zu** wenden.

Freisinger Schranne vom 5. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2Hect.	Zufuhr 2Hect.	Schr.stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2Hect.	Höchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	—	460	460	460	—	34	55	33	52	32	1	—	42	—	—
Korn	—	111	111	111	—	22	60	21	82	20	—	—	53	—	—
Gerste	—	48	48	46	2	22	—	20	•1	19	20	—	38	—	—
Haber	10	409	419	419	—	13	—	11	93	10	5	—	19	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 4. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2Hect.	Zufuhr. 2Hect.	Schr.stand. 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2Hect.	Höchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	36	198	234	231	3	33	33	32	51	31	12	—	34	—	90
Korn		9	9	9		23	37	22	37	21	66	—	—	1	7
Gerste	50	358	408	379	29	25	2	23	39	21	23	—	60	—	—
Haber	10	78	88	82	6	12	71	11	52	10	52	—	5	—	32

Coursbericht

vom 1. **Dezember** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j. .	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.40	94 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	[illegible]4.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	9[illegible]	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97 90
dto. . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	56.70	56 60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	72.50	72.60
3% Lombard-Bahn	45.70	45 70
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	52.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	71.70	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	64.20	—
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	100.10
5% Consolidirte	—	102.60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83 50
Augsburger . . . . „	18.5[illegible]	—
Ansbach-Gunzenhauser . . „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170.80	170.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu eine Beilage des „St. Vincentius-Vereins".

Rechenschafts-Bericht

des

St. Vincentius-Vereines in Freising

für das Jahr 1877.

Mit der Einladung zur Feier seines Stiftungsfestes veröffentlicht der St. Vincentius-Verein seinen vierundzwanzigsten Jahresbericht.

Der Verein wirkte, wie in den früheren Jahren, still und geräuschlos, aber, wie er glaubt, segensreich für viele Arme. Im Winter erhielten einhundert, im Sommer nie weniger als achzig Arme wöchentliche Unterstützungen an Lebensmitteln. Durch reichliche Spenden an Holz und Torf suchte man denselben die kalte Jahreszeit zu mildern. Bei Auswahl der Armen hat man auf Würdigkeit gesehen, jedoch wurde, namentlich wo momentan große Noth eintrat, ihre Vergangenheit nicht allzu streng durchforscht und beurtheilt.

Um verlassenen Kindern zu einer guten Erziehung behilflich zu sein und sie dadurch vor Verarmung zu bewahren, kam der Verein den Lokalarmenpflegen Freising und Neustift bei Anträgen auf Unterbringung armer Kinder in gut geleiteten Rettungsanstalten stets gerne mit Bewilligung von Beiträgen aus der Vereinskasse entgegen. In ähnlicher Absicht unterstützte man die Suppenanstalt, durch welche die ehrwürdigen Schulschwestern armen Mädchen nicht bloß materielle Hilfe, sondern auch Schutz gegen die Gefahren des Bettels bieten wollen.

Für Kleidung der Armen hat der Verein nur wenig Geld aufgewendet; doch haben die demselben affiliirten Frauen und Jungfrauen unter vielen persönlichen und materiellen Opfern eine große Menge von Kleidungsstücken u d Hauseinrichtungsgegenständen beschafft, so daß 1190 Stück Kleidung und Wäsche jeder Art für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen an die Armen vertheilt werden konnten. Hievon erhielten 24 Erstcommunikanten 150 Stück an Jacken, Westen, Hemden, Socken, Kravatten und Kappen. Gott vergelte und segne dieses mühevolle, verdienstliche Werk!

Das im vorigen Jahre erkaufte baufällige Haus Nr. 39 wurde nach Beschluß der Generalversammlung abgebrochen und neu gebaut, um vor Allem in demselben für die Krankenschwestern eine en sanitäspolizeilichen Vorschriften und Anforderungen ganz entsprechende abgeschlossene Wohnung mit Garten herzustellen. Leider mußte die ambulante Krankenpflege, welche arme Töchter des hl. Franciscus aus Mallersdorf zur größten Zufriedenheit vieler Kranken aus allen Ständen provisorisch übernommen hatten, unvermutheter Hindernisse wegen wieder aufgegeben werden, bevor das neue Haus bezogen werden konnte. Der Verein will jedoch der Hoffnung, die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen und die Wiedereinführung der ambulanten Krankenpflege in Bälde zu erwirken, auch jetzt noch nicht entsagen.

Die Zahl der Mitglieder (gegen 200) ist ungefähr die gleiche geblieben wie im Vorjahre. Es sind 15 neue Mitglieder eingetreten; dafür verlor der Verein 2 Mitglieder durch Wechsel des Wohnorts, 2 durch Austritt, und 8 sind gestorben, nämlich die Herrn: Danzer, qu. Pfarrmeßner, Neumann, Melber, Nickl, Hausbesitzer, Osterauer, Schneidermeister, Martin Schmid, Bäckermeister, Selmaier, Privatier, Steiner, Commorantpriester, und Thürmayer, k. Advokat. Für jedes verstorbene Mitglied wurde eine hl. Messe gelesen und während der Allerseelenoctav für alle verstorbenen Mitglieder und Gutthäter des Vereins ein hl. Seelenamt gehalten.

Schließlich rufen wir Allen, die das Wirken des Vereins durch persönliche Bemühungen, Schankungen und Vermächtnisse förderten, ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zu und laden alle Bewohner Freisings und der Umgegend zu den Gottesdiensten an unserem Stiftungsfeste ein. Es wird nämlich am 8. Dez., als am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä, in der Domkirche um 9 Uhr ein hl. Amt, um 3 Uhr eine Predigt mit musikalischer Litanei gehalten werden, um Gott für seinen Schutz und Segen im abgelaufenen Jahre zu danken und die Pflicht der christlichen Fürbitte für alle Gönner und Gutthäter des Vereins und der Armen zu erfüllen.

Das hiebei anfallende Opfer gehört den Armen.

Freising, den 1. Dezember 1877.

Der Vereinsausschuß.

Dr. **Furtner**, 1. Vorstand. **Fr. Warnatis**, 2. Vorstand. **Abstreiter. M. Entleutner. Heckner. Kitinger. P. Lechner. Fr. P. Ostermann.** Dr. **Punkes**, Kassier. **Rausch**, Verwalter des Vincentinums. **J. Richter.** Dr. **Seisenberger**, Sekretär.

Nachweis

über

Einnahmen und Ausgaben des St. Vincentius-Vereines in Freising

vom 1. Dezember 1876 bis 1. Dezember 1877.

Titl.	A. Einnahmen:	Partial Mk.	₰	Total Mark	₰
I.	Aktivrest vom Vorjahre	—	—	237	51
II.	Beiträge der Mitglieder	—	—	759	25
III.	Außerordentliche Schankungen:				
	1. Von Hrn. Expositus M. Müller in Seebruck	857	14		
	2. Von N. N. (durch Hrn. geistl. Rath Warnatis übergeben)	171	43		
	3. Von Frau Maria Reiter mit Zinsenvorbehalt	714	29		
	4. Von Frau A. B. mit Zinsenvorbehalt	514	29		
	5. Von der Wittwe K. H. mit Zinsenvorbehalt	685	72		
	6. Kleinere Gaben verschiedener Wohlthäter	127	7	3069	94
IV.	Legate und fromme Vermächtnisse:				
	1. Erbschaft des † Herrn Pfarrers Lorenz Wiesheu	19787	18		
	2. Legat der † Dienstmagd Kath. Peter	100	—		
	3. Legat des † Herrn Bäckermeisters Martin Schmid	100	—	19987	18
V.	Opfer bei Gottesdiensten	—	—	177	70
VI.	Für die provisorisch eingeführte ambulante Krankenpflege:				
	1. Aus dem Glückshafen für 1876	428	43		
	2. Aus der Krankenpflege (von vermöglicheren Kranken bezahlt)	315	50		
	3. Von Wohlthätern baar	592	3	1335	96
VII.	Zinsen aus den Kapitalien			1823	68
VIII.	Zinsen aus Realitäten			484	—
IX.	Heimbezahlte Kapitalien			685	72
	Summe der Einnahmen:	—		28560	94

Titl.	B. Ausgaben:	Total Mark	₰
I.	Passivrest vom Vorjahre	—	—
II.	Für Lebensmittel (Brod, Mehl, Kartoffel)	2739	47
III.	Beitrag zur Suppenanstalt für arme Schulmädchen	50	—
IV.	Unterbringung armer Kinder in Rettungsanstalten	208	21
V.	Auf Holz und Torf	227	60
VI.	Für die ambulante Krankenpflege:		
	1. Für Einrichtungs-Gegenstände	688	62
	2. Für den Unterhalt der Krankenschwestern	524	4
	3. Für die Unterstützung armer Kranken	123	30
VII.	Auf Anlage von Kapitalien	10911	43
VIII.	Auf den Bau des Hauses Nr. 39	12210	—
IX.	Auf Hinausgabe vorbehaltener Zins.	288	29
X.	Auf Regie (Druckkosten, Vereinsdiener)	105	26
XI.	Steuern und Taxen zum Rentamt	24	57
XII.	Auf Kleidung	9	—
XIII.	Für Chormusik beim Requiem ꝛc. ꝛc. und für Unterhaltung und Zierung der Gräber der Wohlthäter	18	20
	Summe der Ausgaben:	28127	99

C. Abgleichung:

Einnahmen . . . . 28560 Mk. 94 Pf.
Ausgaben . . . . 28127 Mk. 99 Pf.
Aktivrest: 432 Mk. 95 Pf.

D. Vermögensausweis am Schlusse des Vereinsjahres 1876/77:

I. Kapitalien in a) deutscher Reichswährung . . . 21291 Mk. 44 Pf.
b) österr. Papieren (Nominalwerth) 4000 Mk. — Pf.
Summa: 25291 Mk. 44 Pf.

Hievon sind unbelastete Kapitalien 16462 Mk. 87 Pf.
Belastet mit Zinsenvorbehalt . . 8828 Mk. 57 Pf.
Summa 25291 Mk. 44 Pf.

II. Rentirliche Realitäten 28856 Mk. 86 Pf.
III. Inventarsgegenstände 688 Mk. 62 Pf.
IV. Aktivkassabestand . . 432 Mk. 95 Pf.
Gesammtvermögen des Vereins: 55269 Mk. 87 Pf.

Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 285. Freitag, 7. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage and kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 2 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister der Landgemeinden des Amtsbezirks Freising.

Registratur-Ordnung betr.

Da man sich bei den vorgenommenen Gemeindevisitationen überzeugte, daß der amtsseits an alle Gemeinden des Amtsbezirks in gedruckten Exemplaren hinausgegebene Entwurf einer Registratur-Ordnung vom 22. August 1868 vielfach zu Verlust gegangen ist, so wird nachstehend eine neue Registratur-Ordnung mit dem Auftrage mitgetheilt, hienach die Gemeinde-Registratur zu ordnen und das vorgeschriebene Aktenverzeichniß anzufertigen.

Freising, den 3. Dezember 1877.

Kgl. Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck.)

Entwurf

einer Registratur-Ordnung für die Landgemeinden des Amtsbezirks Freising.

Uebereinstimmend mit der nachstehenden Registratur-Ordnung ist ein Repertorium anzulegen, in welches alle anfallenden, innerhalb der einzelnen Abtheilungen vorgetragenen Akten resp. Aktenstücke, welche größtentheils in **einen** überschriebenen Umschlag gebracht werden können, zu verzeichnen sind.

Der bisher in den Landgemeinden verwendete Registratur-Kasten wird einem umfangreicheren, mit entsprechenden Abtheilungsfächern versehenen, verschließbaren Schrank weichen müssen. Die Fächer sind in Uebereinstimmung mit den Abtheilungen der Registratur-Ordnung zu bezeichnen und in denselben die einzelnen angefallenen Spezial-Akten zu hinterlegen.

Die Literalien, **welche ohnedieß im Inventar zu verzeichnen sind,** werden in einem gesonderten Schrank aufbewahrt. Die zweckmäßigste Eintheilung der Registratur ist folgende:

A. Gemeindliche Urkunden, Bücher und Listen.

Grundsteuer-Kataster nebst Plan, Gemeindebuch, Beschreibung der Gemeindegrenzen, Verzeichniß der Gemeinde-Bürger und der Heimathsberechtigten ohne Bürgerrecht, Lagerbuch, fortlaufendes Protokoll über Gemeinde- oder Gemeinde-Ausschuß-Beschlüsse, Register über verkündete Gesetze und Verordnungen, Verzeichniß der Kostkinder, Geschwornenurliste, Register über Vermittelungs-Versuche, Dienstboten-Register, Uebersicht der Mobiliar-Versicherungen, dann Verzeichniß der Haupt- und Unteragenten, Uebersicht der ertheilten Bewilligungen zum Hausirhandel und zur Ausübung der Wandergewerbe, Landesverwiesene, Ein- und Auslaufsjournal, Inventar, Concurrenzrolle zu Gemeinde-Diensten, Aktenrepertorium.

B. Akten.

Allgemeine Verhältnisse und Dienstesordnung.

Gemeinde-Ordnung, Gemeindewahlen und Zwischenwahlen, Bestätigung der Gewählten, Protokolle über deren Verpflichtung, **Personale,** Gemeindeschreiber, Gemeindediener, Flur- und Nachtwächter, Mühlbeschauer, Fleischbeschauer, Verzeichniß der beiden gewählten Sachverständigen zur Commission über Visitation der Zuchtstiere.

Militärsachen.

Herstellung der Stammrollen zur Aushebung der Wehrpflichtigen nach Altersklassen, **Vormerkungsbücher** nach Jahrgängen über jene Wehrpflichtigen, welche nachträglich ihrer Wehrpflicht zu genügen haben, erledigte Einberufungsschreiben. Einquartierung, Verzeichniß der Pferde, Gemeinde-Beschluß über die Grundsätze, nach welchen die Vertheilung der Quartierleistungen im Gemeindebezirk erfolgen soll.

Schulsachen

Bezüge des Lehrerpersonals, Schulbeheizungsholz, Schul-Gründe, Schulgelder und deren Erhebung.

Gesundheitspolizeisachen.

Aufstellung und Sustentation von Hebammen, Leichen-Beschau, Aufsicht über Geisteskranke, Badeplätze und Bade-Anstalten, Impfung, thierärztliche Visitationen.

Sicherheit.

Verhütung von Unglücksfällen, Verwahrung von Ziehbrunnen, Abhängen, Gruben u. dgl., Feuerbeschau, Feuerlöschordnung, Anschaffung und Aufbewahrung der Feuerspritze mit Requisiten, Immobiliarbrandversicherungswesen.

Bauwesen, Aufsicht auf Straßen und Wege, Brücken, Stege &c.

Ausgeführte Baupläne, Bauconspekte, Anlagen von Straßen und Wegen, Reparaturen, Baumpflanzungen an Straßen und Wegen.

Viktualienpolizeisachen.

Fleisch-, Getreide- und Viehlaufschlag, Aufsicht auf Maaß und Gewicht, Fleisch- und Mühlbeschau, Bier- und Brodvisitationen, Krämervisitationen.

Dienstbotenordnung und Sittenpolizei.

Aufsicht auf Dienstboten, Concubinate, Tanzmusik-Bewilligungen, öffentliche Produktionen.

Cultur-Feld-Polizei.

Erhaltung der Flur- und Markungsgrenzen, Wahl von Feldgeschwornen, Dienstes-Instruktion und Tagebuch derselben, Cultivirung von öden Gründen, Viehweide, Hagelassekuranz, Maßregeln gegen Viehseuchen, Reinigung der Bäche und Gräben, Zuchtstiere, landwirthschaftl. Verein und verwandte Vereine.

Heimath.

Heimath-Akten, Heimathscheine, Heimath- und Bürger-Aufnahms-Gewährung, Bürgeraufnahms- und Heimath-Gebühren, deren Einführung und Regulirung, Heimathlose, jährliche Kostenvoranschläge.

Verehelichung.

Gesuche um Ausstellung von Verehelichungszeugnissen, Bekanntmachung von Verehelichungs-Absichten.

Aufenthalt.

Aufenthalts-Anzeigen, deren Bescheinigung, Fremdenbögen, alphabetisch geordnet, Ausweisungs-Anträge.

Armenwesen.

Unterstützungsgesuche und Beschlüsse des Armenpflegschaftsraths, jährliche Armenbeschriebung und Kostenvoranschläge, Unterbringung verwahrloster Kinder, Aufsicht auf

Kostkinder, Verzeichnisse derselben, Collekten, Pflichtbeiträge zur Distrikts-Krankenanstalt.

Gewerbesachen.

Gewerbe-Betriebs-Anmeldungen, deren Bescheinigungen, Register über Gewerbe-Niederlegungen, Mittheilungen der Gewerbe-Zu- und Abgänge an das Bezirksamt und an das Rentamt (monatliche Uebersichten), Druckformularien, Wahl der Steuer-Ausschüsse.

Gemeinde-Vermögen.

Stand des Gemeindevermögens, Aufnahme von Gemeinde-Schulden, Schuldentilgungspläne, Fundationszuflüsse zum Gemeindevermögen und neue Stiftungen, Verzeichniß der Werthpapiere, Gemeinde-Umlagen und Repartitionstabellen, Beitreibung von Ausständen, Anlage von Aktivkapitalien, Gemeinde- und Stiftungsgebäude, Gemeinde- und Stiftungs-Bauten, Waldungen, Gemeindegründe, deren Vertheilung, Verpachtung, Gemeindejagd, Ausübung derselben.

Etats- und Rechnungswesen.

a) Grundetats, **Gemeinderechnungen,** revidirt und beschieden; b) Armenetats Voranschläge, Armenrechnungen, revidirte und beschiedene; c) Schuletats, revidirte und beschiedene Schulrechnungen; d) Protokolle über die während und am Ende des Jahres vorgenommenen Kassavisitationen; e) Taxregister; f) Terminskalender.

Strafsachen.

Ortspolizeiliche Vorschriften, Distriktspolizei-Vorschriften, Anzeigen von Sicherheitsstörungen, Polizei-Uebertretungen, erledigte staatsanwaltschaftliche und sonstige Aufträge, Vorlage von Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen 2c.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Dez. l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im Bureau des unterfertigten Amtes mehrere confiscirte Meßer, Gewehre, Terzerole, Revolver, — alte Kleidungsstücke, 72½ Kilo Makulaturpapier und 43½ Kilo Einstampf-Akten öffentlich und meistbietend versteigert.

Freising, den 4. December 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Dez. Das Magistrats-Collegium beschloß einstimmig, pro 1878 eine Gemeinde-Umlage von 100 Prozent zu erheben. Ein Antrag des I. Bürgermeisters, 105 Prozent zu nehmen, wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt. Bürgermeister Dr. Widenmayr erklärte solches bei den jetzigen gedrückten Erwerbsverhältnissen 2c. als nicht zu empfehlen. Wichtig ist, daß heuer zum ersten Male Gelder für Pflasterung und Schulhausbauten, die man bisher aus Anlehen bestritt, aus dem Reservefond entnommen werden, daher ein erhöhter Reservefond und eine erhöhte Gemeinde-Umlage.

— In München spricht man neuestens davon, daß der hochw. Bischof von Passau, Hr. Weckert, zum Erzbischofe von München ausersehen sei.

— München, 5. Nov. Der Mörder der Milchfrau Maria Schießl, Schreinergeselle Jos. Drum wurde, nachdem er von der Verletzung am Halse, die er sich beibrachte, soweit hergestellt ist, daß er mittelst einer Droschke transportirt werden konnte, vom allgemeinen Krankenhause in die Frohnveste an der Badstraße verbracht. Drum ist dort unter specieller Aufsicht in einem Zimmer gemeinsam mit einigen anderen erkrankten Gefangenen untergebracht. Er benimmt sich sehr verschlossen und ist an ihm keine Spur von Reue bemerkbar.

— Landshut, 5. Dez. Heute Morgens halb 5 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte im Heiglbräuhause in der untern Neustadt neben dem Ursulinenkloster. Das Feuer war in einem Dunstkamine ausgekommen. Durch die rasch herbeigeeilte Hilfe war bald alle Gefahr beseitigt.

— Grafenwiesen, 1. Dez. Am 30. Nov. wollte der Knecht des hiesigen Schmiedes mit einem Doppelterzerol Spatzen schießen. Da ihm der erste Lauf versagte, visitirte er seine Waffe, war aber dabei so unvorsichtig, den Lauf gegen sich zu halten, verwechselte in der Eile beim Zulassen der Hähne die Tupfer, der Schuß ging los, riß ihm zwei Zähne aus dem Munde und zerschmetterte ihm das Unterkiefer.

Preußen. Berlin, 5. Dez. In politischen Kreisen wird das Gerücht von einem bevorstehenden Eintritt des Frhrn. v. Stauffenberg in den unmittelbaren Reichsdienst mit einem angeblich beabsichtigten Wechsel in der Besetzung des Reichskanzleramtspräsidiums in Verbindung gebracht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Dez. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad; Ein fürstlicher Ukas von gestern enthält mehrere Ernennungen zu Generalen und Stabsofficieren bei der serbischen Operationsarmee und beim Schumadija-Corps. Man erwartet in Regierungskreisen stündlich die Nachricht, daß der serbische Agent Christitsch von der Pforte die Aufforderung erhalte Konstantinopel zu verlassen. Cassationsrath Protitsch ist in besonderer Mission in das russische Hauptquartier nach Bogot abgereist. (Allg. Ztg.)

— Wien, 5. Dez. Die „Presse" meldet aus Sistowa, 4. Dez.: Im Schipka Paß drangen russische Freiwillige in eine türkische Redoute ein und machten vier Kanonen unbrauchbar. (Allg. Ztg.)

— Ragusa, 4. Dezbr. An der albanesischen Küste kreuzen sechs türkische Fahrzeuge; die Versuche derselben, Truppen zu landen, sind bisher von den Montenegrinern vereitelt worden. (A. Z.)

Rußland. St. Petersburg, 5. Dezbr. Officiell wird aus Bogot, 4. Dez. gemeldet: Unsere Truppen erbeuteten in Orkhanje und Wratschesch enorme Vorräthe an Waffen, Patronen, warmen Kleidern, Proviant, Hafer und Gerste, überdieß einen ganzen Pontonspark, bestehend aus fünf eisernen Pontons mit vollständigem Zubehör. (A. Z.)

Rumänien. Bukarest, 5. Dez. Der griechische Consul Rhangabé ist gestern in Folge der Beschlagnahme griechischer Fahrzeuge im Schwarzen Meer in das Hauptquartier abgereist. — General Lupu, der Oberbefehlshaber der bei Lom-Palanka operirenden rumänischen Division, wurde angewiesen den Marsch auf Widdin zu verlangsamen, wie es heißt, um sich mit der serbischen Division des Generals Horwatowitsch zu vereinigen. Die Bewohner der Umgegend von Widdin wurden nach Widdin berufen und dort bewaffnet. In Widdin stehen jetzt 12,000 Vertheidiger. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 5. Dez. Die „Ag. Havas" meldet: Nach einem Telegramm von Sophia, 5. Dez., wurde gestern ein neuer Angriff der Russen auf Kamarli zurückgeschlagen, und weichen die Russen auf ihre Linien zurück. — Nach einem Telegramm von Schumla, 5. Dez, haben die Türken gestern nach heftigem Kampfe sich Elena's bemächtigt, mehrere Kanonen erbeutet und eine große Zahl russischer Gefangenen gemacht.

— Konstantinopel, 5. Dezbr. Ein Telegramm Suleiman Pascha's bestätigt die gestern erfolgte Einnahme der Positionen von Elena durch den General Fuad Pascha. Die Russen wurden vollständig geschlagen und verloren 11 Kanonen, 20 Kisten Munition und 300 Gefangene, worunter sich 1 Oberst und 3 Capitäne befinden, sowie 3000 Todte und Verwundete, worunter viele Offiziere. Der Rest der russischen Streitmacht, welche den rechten Flügel der Armee des Zarewitsch bildete, flüchtete sich in der Richtung gegen Tirnowa. — Ein Telegramm aus Sophia, 5. Dezember, meldet, daß Schakir Pascha in der Richtung auf Etropol vorrücke. Mehemed Ali Pascha behauptet sich in Kamarli. — 3 Uhr Nachmittags. Ein weiteres Telegramm Suleiman Pascha's über den gestrigen Sieg bei Elena ist aus Achmetli datirt und meldet: Die türkischen Streitkräfte, welche aus drei Brigaden bestanden, nahmen vorerst die Position Marian, sodann Schritt für Schritt alle russischen Verschanzungen in der Umgebung von Elena. Die Russen hatten 16 Bataillone Infanterie und 24 Kanonen. Unsere eigenen Verluste sind im Vergleiche zu dem Verlust der Russen ganz geringfügig. (A. Z.)

Italien. Die italienische Regierung soll in Folge mehrfacher ihr gemachten vertraulichen Vorstellungen und sich selbst an früher übernommene Verpflichtungen erinnernd, entschlossen sein, der königlichen Familie der Bourbons von Neapel einen Theil der bei der Annexion eingezogenen Privatgüter zurückzugeben. Es würden hierunter begriffen sein: die Mitgift der Königin Marie Sophie, geb. Prinzessin von Bayern und Gemahlin des Königs Franz II., ferner die Mitgift der Königin Marie Christine von Savoyen, Mutter des letzteren, und endlich das Witthum der verstorbenen Königin Marie Therese, das natürliche Erbtheil ihrer Kinder. Alle diese Güter tragen unzweifelhaft den Charakter von Privateigenthum an sich.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 4. Dez. Anklage gegen Johann Huber, 40 J. alt, verh. Wirthschaftspächter von Rosenau, wegen Todtschlages. — Auf der Gendarmeriestation zu Tölz fand sich am 9. Juli ds. Js. der Angeschuldigte ein und zeigte dort an, daß er Abends den ledigen Taglöhner Jos. Schöttl von Untergeisach wegen eines Streites, den dieser mit dem Taglöhner Augustin Ostermayer hatte, aus der Wirthschaft gejagt habe und dem Schöttl, als ihm dieser mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen, einen Messerstich versetzt habe. Daß Huber nach dem Menschen stach, erwies sich als traurige Wahrheit, denn Schöttl war alsbald eine Leiche! In einem Verhöre verlegte sich Huber auf den Versuch des Schönfärbens, indem er die fast immer wiederkehrende vage Ausflucht der Nothwehr gebrauchte und erzählte, als Schöttl ihm mit einem Stücke Holz nacheilte, habe er sich mit einem Tranchirmesser bewaffnet und sei damit „in die Höhe gefahren", so daß Schöttl entweder selber in die Klinge „hineinrannte" oder daß er ganz zufällig stach, als er die Hiebe abwehren wollte. Jedenfalls läugnete er die tödtliche Absicht. Schöttl wurde in die rechte Brust 11 cm. tief getroffen und starb bei rascher Verblutung an Herzlähmung. Huber's beschöningende Angaben ist eitel Lug und Trug. Durch die Mutter des Getödteten und einen kleinen Jungen ist dargethan, daß der Beklagte den Schöttl in grober Weise heimjagte, ihm die reizendsten Reden zuwarf und ihm mit dem Rufe „mit dir nehm' ich's auf" den verhängnißvollen Stich gab, so daß das Blut in rothem Strome hervorstürzte und der unglücklich Getroffene nach 1 Minute entseelt dalag. Huber war damals in äußerstem Zorne und Wuth. Wohl diesem Zustande und den Bemühungen seines gewandten Vertheidigers Herrn Dominikus Blab hat er die Annahme mildernder Umstände und das gelinde Urtheil von 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Verlust der bürgerl. Ehrenrechte zu verdanken.

Die auf Dienstag, den 4. Dez. Vormittags anberaumte Verhandlung gegen Johann Niggl, Korbflechter von Grasheim, wegen Körperverletzung wurde wegen bisheriger Nichtauffindung wichtiger Zeugen vertagt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Bei der Ziehung der Meininger 7-fl.-Loose am 1. Dez. gewann S. 2956 Nr. 37: 15,000 fl., S. 4038 Nr. 27: 2500 fl., S. 6670 Nr. 30, S. 7113 Nr. 22 und S. 7353 Nr. 7 je 500 fl.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 30. November.

Johann Resch, kath., 34 J. a., Taglöhner von Freising, jetzt in Siebenecken, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls an Martin Steindl, Hausbesitzer dahier, unter Verweisung der Kosten I. und II. Instanz auf die Staatskasse freigesprochen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Welche Frage, Amtmann, natürlich, aber," setzte der Lehrer ängstlich hinzu, „wenn es ein wichtiges Geheimniß ist, so behalten Sie es lieber für sich. Ich weiß jetzt so viel, daß ich eigentlich gar nicht mehr weiß, was Geheimniß ist und was nicht."

„Was geschehen ist, weiß allerdings außer mir bisher niemand, aber ich muß jemanden haben, dem ich mich anvertrauen kann.

Der Amtmann erzählte nun dem Lehrer, daß das Hauptschloß des Dokumentschrankes aufgeschlossen im Schutte gefunden sei. Augenblicklich gingen eine ganze Reihe neuer Gedanken im Kopfe des Lehrers vorüber, aber er hütete sich dieselben dem Amtmanne mitzutheilen. Beide kamen schließlich darin überein, daß der Amtman vergessen haben werde, den Schlüßel umzudrehen, als Letzterer plötzlich durch den Gerichtsboten abberufen wurde, weil ihn jemand unaufschiebbar zu sprechen verlange.

Der Lehrer blieb nun allein, sah dem Amtmann nach und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Endlich," murmelte er vor sich hin, „endlich sind sie alle fort, endlich bin ich allein, den Himmel sei Dank. Doch sieh, da hat der Amtmann das Schloß und seinen Schlüssel liegen lassen, ei, ei, der vorsichtige Jurist, er bezeichnet es als ein großes Geheimniß, nun, bei mir sind die Sachen gut aufgehoben."

Der Lehrer hatte sich eben in seinem Sorgenstuhle niedergelassen, als es abermals an die Thür klopfte.

„Wer ist denn schon wieder da, stöhnte der Lehrer und rief unwillig herein.

„Guten Morgen, lieber Herr Lehrer!"

„Guten Morgen, lieber Meister Schwarz, was bringen Sie?"

„Eine fröhliche Nachricht, Herr Lehrer, ich bin glücklicher Vater geworden, ein prächtiger Junge! Der Schreck heut Nacht — aber der Doktor sagt, es schadet nichts und sie befindet sich recht wohl, ich komme um anzumelden."

„Recht von Ihnen, lieber Meister," sagte der Lehrer, holte das große Kirchenbuch hervor und trug die Geburt des Kindes ein.

„Ihr und Ihrer Frau volle Namen, Meister?"

Der Meister nannte sie, der Lehrer schrieb und Meister Schwarz trat an den Tisch, um die Gebühren aufzuzählen.

„Herr Lehrer!" unterbrach der Meister.

„Nun?"

„Wie kommt denn das Schloß hieher?"

„Das hat der Herr Amtmann hier liegen lassen. Es gehört zum großen Dokumentenschranke im Schlosse und ist heute im Schutte gefunden, und noch dazu aufgeschlossen, denken Sie sich, Meister!"

„Ich sehe, ich sehe," sagte der Meister Schwarz, den Schlüssel in das Kunstschloß steckend und die Feder spielen lassend. „Der Schlüssel hakt etwas, mein Schlüssel hakte nicht, trotzdem ich ihn nur nach diesem angefertigt und im Kunstschlosse selbst gar nicht probirt habe."

„Was sagen Sie da, Meister," fragte der Lehrer, dem die Feder aus der Hand gefallen war, „was sagen Sie?"

„Ich sage, ich habe zu diesem Schlüssel hier und nach diesem ein ganz gleiches Exemplar angefertigt." (F. f.)

Eingesandt.

Herr Professor E. Jenoczinsky wird auf seiner Durchreise nach München auch hier seinen Zaubersalon im Saale des Gasthauses zum grünen Baum aufschlagen. Einsender Dieses, hatte Gelegenheit vor einiger Zeit genannten Herrn in einer Vorstellung zu bewundern und macht ein hiesiges kunstsinniges Publikum unter Hinweis auf die Kritiken in Ingolstädter, Bamberger, Leipziger und andern Blättern aufmerksam.

Coursbericht

vom 5. Dezember mitgetheilt von **J. Schüllein Söhne** in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j ..	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97 90
dto. ..... fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. ..... fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank ..	—	202.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	56.70	56.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn ...	72.50	72.40
3% Lombard-Bahn	45.70	45 60
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn ..	—	—
5% " Ostbahn	—	52.90
5% " Galizische Bahn .	—	55.90
5% Elisabeth-Bahn 72er ..	71.50	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	64.20	64.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	100.–
5% Consolidirte	—	102 60
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer ..... Mk.	19.	—
Braunschweiger ..... "	—	83 50
Augsburger .... "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke ... Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns .... "	—	20.35
Oesterr. Banknoten .... "	170 90	170 30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 286|87. Samstag, 8. u. Sonntag, 9. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung und Ediktalladung.

Gant der Wirthseheleute Joseph und Anna Egger in Erding betr.

Durch nunmehr rechtskräftiges Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Freising vom 29. Oktober l. Js. wurde die Ganteröffnung über das Vermögen der Wirthseheleute Joseph und Anna Egger in Erding verfügt, der Unterzeichnete als Commissär und der Fabrikbesitzer Adolph Witzelsberger von Erding als provisorischer Massaverwalter aufgestellt.

Gemäß Art. 1201 Pr.-O. wird hienach öffentlich kund gegeben:

1) daß in Folge der Ganteröffnung die Gandschuldner das Recht, über ihr Vermögen zu verfügen, verloren haben und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind;

2) daß allen denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Sämmtliche Gläubiger der Eheleute Joseph und Anna Egger werden aufgefordert, ihre Fordernngen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Mittwoch, den 16. Januar 1878

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Freising anzumelden.

Die genannten Gläubiger werden ferner aufgefordert am

Mittwoch, den 13. Februar 1878
Vormittags 9 Uhr Commissionszimmer II

vor dem unterzeichneten Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Nach Angabe des Gantschuldners beträgt der Werth des Anwesens 36,000 Mk. und des noch vorhandenen Inventars 2000 Mk., die Hypothekschulden aber beziffern sich auf 54,464 Mk. und die Currentschulden auf ungefähr 11,000 Mk. (2750)

Freising, den 1. Dezember 1877.

Der Gantkommissär k. Bezirksgerichtsrath

Ruppenthal.

Bekanntmachung.

Bodenzins- und Annuitäten-Zahlung pro 1877 betr.

Den Bodenzins-Pflichtigen der Stadt Freising werden zur Bezahlung der **pro 1877 fälligen Beträge** nachbezeichnete Tage bekannt gegeben:

Montag, den 10. Dezember l. Js.,
Dienstag, „ 11. „ „ „
Donnerstag, „ 13 „ „ „
Freitag, „ 14. „ „ „
Samstag, „ 15. „ „ „
Montag, „ 17. „ „ „
und **Dienstag,** „ 18. „ „ „

Bemerkt wird, daß die Einzahlungen nur während **den Vormittagsstunden** stattfinden können.

Freising, den 6. Dezember 1877.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Dez. Ueber die Wahllegitimationen berichtete Landrath Brey und wurde keine derselben beanstandet. — Sodann wurde Vortrag erstattet über folgende Rechnungen pro 1876: a) des Pensionsfondes für technische Schulen; b) des Prinz Karl-Fondes (Referent Landrath Bachmayr); c) der Kreishilfskasse; d) der Kreishilfs-Kulturrentenkasse; e) des Kreislehrmittel-Magazins; f) den gesetzlichen Lehrer-Pensionsverein (Referent Arnold); g) die Verwendung der Central- und Kreisfondszuschüsse zu Distrikts-Straßen (Referent Weinzierl). Diese sämmtlichen Rechnungen erhielten die Decharge. Die Rechnung des Feuerwehrwesens wurde abgesetzt. — Landrath Bürgermeister Dr. Erhardt referirte hierauf über die Rechnungen der Gewerbeschulen und beantragt Genehmigung derselben. Bei dieser Gelegenheit stellte Landrath Widmann den Antrag auf Abminderung des Schulgeldes, indem er betonte, daß die günstigere Gestaltung der Verhältnisse genannter Schulen diesen Antrag gerechtfertigt erscheinen lasse. — Die Rechnungen fanden Genehmigung. Mit Zusammenstellung des Kreisbudgets wird Landrath Behrmühler als Budget-Referent betraut.

— In Amberg erklang kürzlich Abends plötzlich eine der Glocken der Stadtpfarrkirche, was zu der ungewohnten Zeit einiges Aufsehen erregte. Es stellte sich heraus, daß eine Frau, die in der Kirche wahrscheinlich eingeschlafen und darin beim abendlichen Schließen der Thüre eingesperrt worden war, in ihrer Herzensangst das Glockenseil ergriff, und so ihrer Sehnsucht nach Befreiung etwas lauten Ausdruck verlieh.

— Speyer, 3. Dez. Am 2. Dezember Veilchensträußchen im Freien zu pflücken, wie es hier geschah, ist gewiß eine Seltenheit. Aus Bellheim wird geschrieben, daß Hr. Bürgermeister Rund dort am 1. Dez. auf seinem Kleeacker eine Kornähre fand, welche in voller Blüthe stand.

Baden. Konstanz. Eine verheiratbete Frau von S., Amts Ueberlingen, wollte mit dem Kursschiffe, das nach 7 Uhr hier anlangt, ihre 20jährige Schwester hieher bringen, um einen Arzt über den Geisteszustand derselben, der seit einiger Zeit gestört war, zu consuliren. Während der Fahrt, als das Schiff schon in der Nähe der Hörnle war, gelang

es dem jungen Mädchen, unter einem Vorwand sich den Augen ihrer Schwester zu entziehen, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen. Alles Suchen nach ihr war vergebens, und sie muß von Jedermann unbemerkt über Bord gesprungen sein und ihren Tod alsbald in den Wellen gefunden haben.

Preußen. Berlin. Die Einführung des Tabaks Monopols im deutschen Reiche an Stelle der Matrikular-Steuern scheint viele Freunde zu haben. Man macht für sie nicht nur geltend, daß sie dem Reiche viel Geld einbringt, sondern auch, daß sie den Reicheren stärker besteuert als den Aermeren, weil das Reich selbst der Tabaksfabrikant und Tabakshändler wird und die Preise so einrichten kann, daß der Käufer der besseren Sorten einen höheren Steuerbetrag entrichtet, als der Käufer der gewöhnlichen Sorten.

— Berlin, 3. Dez. Nicht nur das Telephon grassirt augenblicklich als Epidemie in Berlin, erst schüchtern und schließlich mit siegender Allgewalt hat sich auch der „Ausverkauf" eingestellt. Es ist wunderbar, in welch' verschiedenem Gewande er sich vorzuführen pflegt und wie er immer einen stichhaltigen Grund anzugeben weiß, warum er gekommen. Am einfachsten präsentirt er sich noch, wenn er als Weihnachtsausverkauf einherschreitet. Das ist doch klar und bündig. Aber die übrigen verkaufslustigen Ausverkäufer! Da gibt es plötzlich einen gänzlichen, einen vollständigen und einen totalen Ausverkauf, einen Ausverkauf wegen Verlegung, Auflösung, gänzlicher Aufgabe und Verkauf des Geschäfts bis hinunter zu dem wegen Todesfalles. Einen kleinen Ausverkauf giebt es nicht, es ist immer ein großer. Hie und da mag wohl der Gedanke gekommen sein, daß man im Publikum seine Zweifel über die Echtheit der Ausverkäufe haben könnte und bekräftigt daher die Reellität durch die Versicherung, daß es ein wirklicher, oder ein reeller, ja doppelt genäht hält besser — ein wirklich reeller Ausverkauf ist. Mit dürren Worten kündet sich wohl auch ein Mal ohne irgend welche nähere Erläuterung ein bloßer „Ausverkauf" an, während auch in der Weihnachtszeit natürlich nicht jene überklugen Männer fehlen, welche unter allerhand geschickten Abkürzungen in der Ankündigung die Ansicht erwecken möchten, daß sie einen gerichtlichen Ausverkauf haben. Soweit handelt es sich um die Seele des Ausverkaufs, aber die Aeußerlichkeit bietet nicht minder bemerkenswerthe Verschiedenheiten. Bald in rothen Zetteln, bald in gelben oder weißen präsentirt sich die Ankündigung, in einigen Fällen ist die Scheibe des Schaufensters über und über damit verdeckt, in anderen ist sie nur ein bescheidener einfacher Hinweis. In einer oder der anderen Form und Verkleidung aber begegnet man in dieser Zeit dem Ausverkauf auf Schritt und Tritt, wohin das Auge blickt, starrt er Einem entgegen. Und selbst Diejenigen, welche der allgemeinen Mode nicht fröhnen, fangen an aus ihrer ruhigen Sicherheit herauszutreten. Den auch diejenigen Fenster sind nicht mehr vereinzelt, auf denen zu lesen ist: Kein Ausverkauf!

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Dez. Die „Polit. Corr." berichtet aus Belgrad: Die Angabe von einer serbischen Ministerkrisis ist unbegründet; nur der Kriegsminister Gruitsch reichte seine Entlassung ein, welche jedoch Fürst Milan nicht annahm. Auch ist von einer Sistirung der Kriegsvorbereitungen noch nichts bekannt; im Gegentheil ist heute die Mobilisirung der zweiten Milizaufgebote der serbischen Timok, Morawa- und Jawor-Corps angeordnet worden, und wird die bevorstehende Eintheilung 8 russischer Generalstabs- und 32 anderer russischen Offiziere, sowie die Aufnahme von 20 ehem. preußischen Offizieren in die serbische Armee angekündigt.

— Wien, 3. Dez. Der Kaiser hat dem vom Schwurgerichte in Bozen zum Tode verurtheilten Tourville die Todesstrafe im Wege der Gnade nachgesehen und es dem obersten Gerichtshofe überlassen statt derselbe eine entsprechende Freiheitsstrafe zu bemessen. In Folge dessen wurde Tourville zu achtzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Frankreich. (Das Telephon zwischen Frankreich und England.) Ein Pariser Corresp. schreibt der „D. Z...: „Das Telephon ist zwischen Frankreich und England be... in Wirksamkeit getreten. In der verflossenen Woche wu... die telegraphischen Leitungen zwischen St. Margaret (... der englischen Seite) und Sangatte (auf der französi... Seite) mit Telephon-Apparaten verbunden und unter Assi... der Telegraphendirektoren von Dover und Calais ließ ... am Sonnabend den Apparat zum ersten Mal arbei... Das Resultat war ein überaus befriedigendes, und ... einem regelmäßigen telephonischen Verkehr zwischen der e... lischen und der französischen Küste nichts im Wege.

— Paris, 4. Dez. Zur Kennzeichnung der acuten Sa... lage dient, daß gestern das in Commerzy liegende Kürassi... Regiment Befehl erhalten hat sofort nach Chalons abzugeh... Noch niemals waren in dieser Jahreszeit dahin Trupp... dirigirt worden. Oberst, Oberlieutenant und Officierscor... des Regiments sind streng bonapartistisch. Außerdem ... noch andere gleichgesinnte Regimenter rasch nach Plä... nicht fern von Paris beordert worden, und man spr... davon, daß auch nach dem Südosten, Belfort-Besan... Truppenbewegungen stattfinden. (Allg. Ztg.)

Rußland. St. Petersburg, 6. Dezbr. Offici... wird aus Bogot, 5. Dezbr., gemeldet: Gestern Morg... um 7 Uhr griffen 20—30,000 Türken die russische Stellu... bei Mahren (Marian) an. Fürst Mirsky mußte mit ... Siew'schen und dem Orel'schen Regiment nach Elena zurü... gehen, wo er, obwohl auf drei Seiten eingeschlossen, bis ... Uhr Nachmittags alle Angriffe abwehrte, aber verhältniß... mäßig große Verluste erlitt. Endlich sah er sich gezwung... von Elena auf die vorher befestigte Position beim Dor... Jakovitz zurückzuziehen. Verstärkungen werden ihm vo... allen Seiten zugeschickt. Heute 8½ Uhr Morgens e... neuerten die Türken die Angriffe heftig; Fürst Mirsky be... hauptete jedoch seine Stellung. Die letzte Nachricht vo... 5½ Uhr Nachmittags meldet, daß die Türken ihre Angri... einstellten und daß Verstärkungen bei Mirsky eintreffen.

— St. Petersburg, 6. Dez. Officiell aus Bogo... 5. Dez: Am 3. Dez. fanden beim Detachement Genera... Gurko's zwei glänzende Affairen statt; erstens besetzte di... Colonne des General Majors Kurnakoff beim Absteige... vom Slatitza-Paß die Dörfer Kliskiöi und Jtschopoletsch... indem sie die Türken zwang sich in das befestigte Lager vo... Slatitza zurückzuziehen. Gleichzeitig kam Oberst Gra... Komarowsky gegen Slatitza von der Ostseite, von Tetewen... aus. Beide Detachenments sollen jetzt in Fühlung mit einander getreten sein. Zweitens erkämpfte die Colonne des Generals Ellis die die türkischen Positionen bei Arab-Konak beherrschenden Anhöhen westlich von der Straße nach Sophia. Dieser Kampf hatte folgenden Verlauf. Als unsere Vortruppen die genannten Anhöhen erstiegen wurden dieselben von Morgens 10½ Uhr bis Nachmittags 3 Uhr von 12 Tabors angegriffen. Diese heftigen Angriffe der Türken wurden durch nur vier russische Bataillone zurückgeschlagen. Einen Augenblick war die Lage unserer Truppen kritisch; jedoch triumphirte die Tapferkeit der russischen Truppen: nach dem dritten Angriffe wurden die Türken entschieden zurückgeworfen und erlitten ungeheure Verluste. Die beherrschenden Höhen wurden von unseren Truppen genommen. Alsdann führte Graf Schuwaloff bedeutende Verstärkungen herbei. Die Position ist stark befestigt. Am selben Tage begann die Bombardirung der türkischen Positionen von Arab-Konak und Schandorinsk. Der Verlust der Russen beträgt gegen 150 Mann. Nach Aussagen Gefangener befindet sich Mehemed Ali Pascha in Arab Konak.

Türkei. Konstantinopel, 6. Dez. Die „Agence Havas" meldet: Die Armee Suleiman Pascha's hat auf der ganzen Linie die Offensive ergriffen. Eine Division, welche den Lom überschritt, soll Popköi genommen haben und ihren Vormarsch fortsetzen. Die Avantgarde der Division Fuad Pascha's steht drei Stunden von Tirnowa entfernt.

sige Blätter wollen wissen, daß die Russen in den letzten echten um Plewna große Verluste erlitten haben. (A"g. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 5. Dez. Der 20jährige Wirthssohn ug Bichlmaier von Sielenbach, Gerichts Aichach hat am April ds. Js. um Mitternacht im Rausche einen Streusen angezündet, welcher verbrannte. Die Geschwornen irten nicht auf Brandstiftung, sondern bloß auf Sachbädigung und lautete das Urtheil auf 8 Tage Gefängniß.

lks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 6. Dez. Ueber landwirthschaftlichen ndel und Verkehr in Bayern wird mitgetheilt: Getreidegeschäft hat sich noch keine Besserung gezeigt. Fleischpreise sind hoch; für Mastochsen bester Qualität den bis 36 Mk. per Centner lebend Gewicht bezahlt.

Zur Münzreform. Nach der „B. B.-Ztg." darf ls eine nunmehr festbeschlossene Sache angesehen werden, die formelle Außercurssetzung der Sechstel-Thaler-Stücke llernächster Zeit ausgeschrieben werden wird; vorausich werden sie vom 1. März 1878 aufhören, legales mittel zu sein.

Nürnberg, 2. Dez. Bei der gestern fortgesetzten oosung der Lotterie des Germanischen Museums fiel ein fer von 200 Mk. auf Serie 6 Nr. 490. Berichtigend rken wir, daß ein Treffer von 100 Mk. nicht auf e 21 Nr. 656, sondern auf Serie 21 Nr. 651 fiel. hervorragenden Kunstwerken fiel: Grützers „Weinprobe" S. 4 Nr. 666. Gussow's „Mädchen mit Früchten" 3 Nr. 70, Knab's „Altar der Hekuba" S. 36 Nr. 325, nschmidt's „Religionsgespräch zu Marburg" S. 28 Nr. Ramberg's „Vorlesung im Park" S. 40 Nr. 661, eich's „Gegend bei Rotterdam" S. 32 Nr. 326, Werner's tke im Atelier bei Werner" S. 27 Nr. 804, Voltz's he am Wasser" S. 15 Nr. 355, Gnauth's „Vorhalle Peterskirche zu Rom" S. 12 Nr. 264, Menzel's Gartenschaft" S. 11 Nr. 644, Schraudolph's „Christus Kranke" S. 35 Nr. 769, Ritter's „Rolandssäule vor Rathhause in Bremen" S. 33 Nr. 201. Die von Kronprinzessin des deutschen Reiches gefertigte plastische ppe: Hagar und Ismael" fiel auf S. 35 Nr. 158.

Lokales.

fentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 29. November.

a) Benedikt Wolfertshofer, kath., 39 J. alt, Maurer Taglöhner von Huberstein, jetzt in Taufkirchen, wurde eines rechens des Meineides für schuldig erklärt und deßhalb in Zuchthausstrafe von 6 Jahren, sowie in sämmtliche Kosten urtheilt, welche jedoch soweit die nicht die Strafvollzugskosten ihm am Straforte abverdient werden, der Staatskasse zur fallen. b) Benedikt Wolfertshofer, wurde der bürgerlichen enrechte auf acht Jahre verlustig und dauernd für unfähig rt als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu en. c) Benedikt Wolfertshofer ist sofort zu verhaften.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Meister, Meister, wann? Haben Sie gewußt, daß der üssel dieses Schloß schließen sollte?"

„Bewahre Herr Lehrer, ich habe das Schloß gar nicht en, sondern nur den neuen Schlüssel genau nachgebildet abgeliefert. Als ich kam und mich erkundigen wollte, schließe, sagte man, es sei nicht nöthig, er passe vortrefflich."

„Man, man, wer war dieses man?"

„Ja, Herr Lehrer," sagte der Meister, sich hinter das fassend, „das ist ein Geheimniß, ein tiefes Geheimniß, ann ich Ihnen nicht sagen; wenn Sie mir aber versprechen n, kein Wort darüber zu sprechen, Sie sind ja ein wiegener Mann —"

„Ja, ja, das bin ich," rief der Lehrer mit etwas un- er Stimme, „heraus damit Meister, wer gab Ihnen Auftrag?"

„Frau Ascher!"

„Frau Ascher!"

„Ja, sie selbst, sie kam eines Morgens und vertraute mir an, daß ihr Mann der heute früh gestorben ist, den zweiten Schlüssel verloren habe ohne daß irgend jemand etwas davon wissen dürfe, ein zweiter in aller Eile angefertigt werden müsse. Sie sagte das Schloß könne nicht entbehrt werden, ich müßte nach dem übrig gebliebenen Schlüssel arbeiten. Sie sagte mir er solle gleich probirt werden und wenn er nicht schlösse, würde sie mich rufen lassen. Als ich Nachmittags bei ihr vorsprach, meinte sie, er passe ausgezeichnet. Aber lieber Herr Lehrer, ich habe der Frau mit Wort und Handschlag versprechen müssen, niemandem ein Sterbenswörtchen zu sagen. Sie werden mich nicht verrathen, Sie sind ja ein verschwiegener Mann!"

„Meister, Meister, wann haben Sie den Schlüssel angefertigt?"

„Das weiß ich aus dem Kopfe nicht, etwa vor vier Wochen, aber ich kann es zu Hause aus meinem Buche ersehen."

„Laufen Sie, Meister laufen Sie!"

„Aber Herr Lehrer, Sie werden mich nicht verrathen, das Geheimniß — —"

„Nein, nein, machen Sie nur, daß Sie fort kommen," rief der Lehrer und drängte den Schlosser zur Thür hinaus, „in fünf Minuten müssen Sie zurück sein!"

„Du lieber Gott," sagte der Lehrer vor sich hin, als er allein war, „schon wieder ein Geheimniß, ich ersticke unter allen Geheimnissen! Ein Nachschlüßel zum Dokumentschrank, wer hätte das gedacht, und Frau Ascher?" — —

Der Lehrer ging in höchster Unruhe im Zimmer einige Male auf und ab, dann trat er an das Fenster und trommelte an die Scheiben. Eben kehrte der Schlosser zurück. Er konnte es gar nicht erwarten, er riß das Fenster auf: „Haben Sie gefunden?"

„Ja, den zwanzigsten April, drei Stunden Arbeit von neun bis zwölf Uhr Vormittags.

„Es ist gut Meister, ich danke Ihnen."

„Aber, Sie werden mich nicht —"

Der Lehrer hatte das Fenster schon wieder geschlossen, er trat zurück, es kaum wagend durch das Fenster einen Blick auf den Berg und die rauchenden Trümmer zu werfen. Endlich blieb er wieder vor seinem Pulte stehen und sah zu dem alten Kupferstiche auf. Nach und nach wurden seine Züge ruhiger, Frieden begann bei ihm einzukehren. „Was ich vor dir geschworen," sagte er leise, „ich will es halten, fest und unverbrüchlich, wie ich es gelobt. Möge dein Zorn mich treffen, wenn ein Wort meinen Lippen entflieht, aber übe Barmherzigkeit mit mir, zeige mir den Weg, den ich wandeln soll, ohne zu straucheln. Herr, dein Name sei gelobt!"

Der Amtmann hatte sich auf das Rathhaus begeben, in dessen Räumen eine improvisirte Gerichtsstube eingerichtet worden war. Ein Fuhrmann aus L. hatte ihn zu sprechen gewünscht. Der Mann war am Abende vorher mit seinem Gespanne während des Gewitters am Schlosse vorbei über die Muldenbrücke die große Landstraße nach L. zu gefahren. Nicht weit hinter der Brücke war der Regen stärker und immer stärker geworden, so daß der Fuhrmann in der Befürchtung, daß die Bedeckung des Wagens zum Schutze seiner Waaren nicht ausreichen möchte, unter einen dicht an der Strasse stehenden Trockerschuppen gefahren war. Als er so Pferde und Wagen geborgen, hatte er sich in das offene Thor des Schuppens gestellt, um das Wetter beobachten zu können. Von diesem Standpunkte aus lag jenseits des Flusses in einer Entfernung von kaum dreihundert Schritten das alte Schloß vor ihm und am nächsten die Ecke desselben, in der sich die Expedition des Gerichtes und das Archiv befanden. Erstere hatte zwei große, letzteres dagegen nur ein ganz kleines und zwar rundes Fenster. Besonders verwahrt waren die Fenster nicht, weder mit Laden noch mit eisernen Stäben, weil der an dieser Ecke senkrecht abfallende Felsen, auf dem das Schloß stand, ein jedes Hinan- und Hineinsteigen unmöglich machte.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Erstenmale in Freising

bei meiner Durchreise nach München

Theater amusanter Täuschung.



Einem geehrten Publikum von Freising und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **im Saale des Gasthauses zum Grünenbaum heute Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. ds. zwei Vorstellungen** aus dem Reiche der höheren **Magie** und **Physik** nach einer ganz neuen und eigenen Erfindungsart geben werde. (2734 2b)

Zum ersten Male: **Vorführung des berühmten indischen Wunderkoffers.** Zum Schluß, hier noch nie gesehen: **Das Wunder aller Wunder.** Das neu aufgetauchte **Tischrücken**.

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 60 Pf., zweiter Platz 40 Pf.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Professor **Jenoczinsky.**

Kauf von **altem Geld.**

Cours- & Verloosungs-Blätter liegen zur Einsicht auf.

Einlösung aller **Coupons.**

Besorgt die **Zinsen** zu allen Banken & Stiftungen.

4½% und 5%

Hypothek-Capitalien

sind fortwährend zu haben bei

Ant. Lorenzi

in

Freising,

Hauptplatz.

Besorgt die Zurückzahlung von Hypothek-Capitalien an alle Geld-Institute.

Kauf aller Arten von **Werth-Papieren.**

Verkauf von 4½ und 5% Boden-Credit-Obligationen.

Walzeisen, | Eisen, **Schmiedekohlen,** | Schmiedeisen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Röste

Geschmeide-Waaren

(gut sortirtes Lager) (2420 10a)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn & Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf** und **Werg.**

Bahn - Franco - Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 3—4 Wochen. — **Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.**

Aechte arabische Gummi-Kugeln von Gebrüder Baur in Biberach.

Vorzügliches Mittel gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit und Verschleimung jeder Art in ½ Schachteln à **20** Pf., in ⅟₁ Schachteln à **35** Pf. sind stets vorräthig in **Freising** bei **X. Bromberger,** Conditor. (2302 4b)

Gesellschaft Linde.

Samstag, den 8. ds. Mts. ordentliche

Kneipe.

Beginn 5 Uhr Nachm., Ende unbestimmt.

Kochbräu.

Heute Samstag, den 8 Dezember



Streich-Musik

bei ausgezeichnetem **Sommerstoff.** (2746)

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Sonnenwirth.

Heute Samstag, den 8. Dezember



Streich-Concert

bei ausgezeichn. Sommerstoff **aus der Hofweber'schen Brauerei.** (2713)

Anfang ¼4 Uhr

Hiezu ladet freundlichst ein

Dettenhofer.



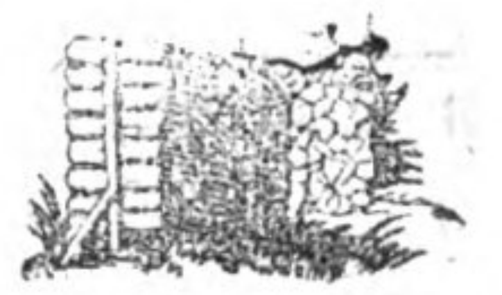
Zur Lüften.

Samstag und Sonntag ausgezeichneten **Sommerstoff** von der Hofbrauerei mit guten **Bratwürsten.**

Gschwendtner.



Alle Sonn- und Feiertage, sowie Mittwochs **frische Fasten-Bretzen** bei **Haslberger,** Bäcker in Freising.



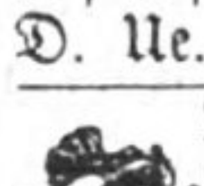
Föhren- und **Fichtenholz,** gut getrocknetes, kann auf Verlangen zu jederzeit um annehmbaren Preis geliefert werden. (2719 2a)

Leonhard Steinecker.



6900 Mk. u. 3200 Mk.

auf beste Hypotheken werden gesucht. D. Ue. (2749)



Vom Kaufmann Wiedemann bis zum Conditor Degel wurde eine **Geldbörse** mit Inhalt **verloren. Um Rückgabe** gegen Belohnung an **Grünbaumwirth** wird gebeten. (2745)

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir mit schwerem Herzen die Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Nacht ½12 Uhr unser theures Kind und einziges Söhnchen (2747)

JOSEF

im zarten Alter von 9½ Monaten nach nur 24stündigem Leiden in die Schaar seiner Engel aufzunehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Freising, den 7. Dezember 1877.

Josef Scholz,
Marie Scholz, geb. Wurm.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2¼ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Andreas Loidl, Privatier in Freising, welcher den unterfertigten Rechtsanwalt Steinecker in Freising als seinen Anwalt bestellt hat, versteigert der k. Notar Herr Karl in Freising am (2742)

Freitag, den 15. Februar 1878 Nachmittags 2—3 Uhr

im alten Wirthshause in Attaching den nachstehenden Immobiliarbesitz des Johann und der Magdalena Pointner, Gütlerseheleute in Attaching, nämlich:

1) Haus Nr. 4 in Attaching mit Pl.-Nr. 417 und 416 zu 5,89 Tagwerk als **1. Complex.**
2) Haus Nr. 6 in Attaching Wohnhaus mit Stall, Stadel, Wagenremise und Hofraum zu 0,43 Tagw. und mit 17,31 Tagw. Aecker und 25,76 Tagw. Weide und Wiesengrund als **2. Complex.**
3) Haus Nr. 4 in Attaching mit Wohnhaus, Stall, Stadel, Schweinställen und Hofraum zu 0,47 Tagw. und 8,38 Tagw. Aecker und 10,53 Tagw. Wiesen als **3. Complex.**
4) Haus Nr. 6½ in Attaching Wohnhaus und Hofraum zu 9 Dezimalen und Garten zu 25 Dezimalen als **4. Complex.**

Der Zuschlag erfolgt sofort und endgiltig bei der Versteigerung. Nachgebot, Ein- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Strichschillinge sind binnen 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlag baar beim Vollstreckungsgericht zu erlegen.

Im Uebrigen wird auf Art. 1057 der Pr.-Ord., sowie darauf aufmerksam gemacht, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen beim Herrn Versteigerungsbeamten in den der Versteigerung unmittelbar vorausgehenden 15 Tagen eingesehen werden können.

Freising, den 6. Dezember 1877.

Steinecker, kgl. Advokat.

Aechter Schrader'scher
Trauben-Brusthonig

Gegen Husten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse, Keuchhusten der Kinder, Engbrüstigkeit, Lungenleiden rc., gibt es kein besseres Hausmittel als „ächten Schrader'schen" Traubenbrusthonig, er ist: **Gesunden ein überaus köstliches Genuß-, Nahrungs-, sowie Vorbeugungsmittel gegen Gesundheitsstörungen; Leidenden ein unersetzliches Labsal und Genesungsmittel.**

Vorzügl. Wirkung bei Keuchhusten.	Ausg. bewährt bei starker Heiserkeit.
Bei dem Keuchhusten, den mein Kind im höchsten Grade hatte, hat Ihr vorzüglicher Traubenbrusthonig **ausgezeichnete Wirkung gethan** und werde ich denselben angelegentlichst empfehlen. Kirchberg. **F. Schindler.**	Da Ihr Traubenbrusthonig gegen heftigen Husten und starke Heiserkeit nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel sich **ausgezeichnet bewährte**, kann ich denselben auf's Wärmste empfehlen. Türkheim a. W. **Jos. Ant. Dodel**, k. Postb.

In Flaschen mit Gebrauchsanw. à 1 Mk., 1 Mk. 50., 3 Mk. allein ächt von Apotheker **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart. Man verlange ausdrücklich **„Schrader'schen"** Traubenhonig. (2252)

Vorräthig in Freising bei Hofapoth. **G. Fellerer**, in Au b. **G. Preitenacher**, in Moosburg bei Apoth. **Zehrer**, in Mainburg bei Apoth. **Keck**, in Dorfen bei Apoth. **Wegmann.**

Billig zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe

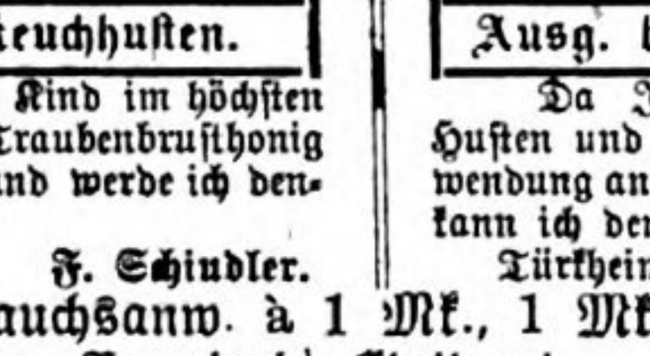
eine ganz neue **Ladeneinrichtung** bestehend in einer neuen Ladenbudel mit drei verschließbaren Schubläden und Facheinrichtung, zwei große zerlegbare **Stellagen** mit Facheinrichtung, drei mit Glasthüren verschließbare Auslagkästen, eine große Blech-Firma neuester Façon, zwei neue beschlagene Fensterläden nebst Rahmen. Mein Lager bis Weihnachten gänzlich zu räumen in Woll-, Weiß- und Kurzwaaren, sowie noch eine große Auswahl Herrn-Cravatten neuester Façon, verkaufe ich um 20 Prozent unter den Fabrikpreis im Hause des Herrn Glasermeister

Oberfrank,

(2744) Marktplatz 83 im zweiten Stock.

Im Verlage von **Franz Paul Datterer** in **Freising** ist erschienen:

Bumms! Es brennt!



Eine lustige Feuerwehrgeschichte mit ergötzlichen Bildern.

Gegen Einsendung von 53 Pf. in Marken wird dieses elegant ausgestattete Büchlein franco versandt. Achtungsvoll

Franz Paul Datterer.

Gliederreißen, Rückenschmerz, Rheumatismus, Gicht, Lähmung, Kopf- und Zahnweh heilbar selbst in den hartnäckigsten Fällen durch den überall gekannten und ärztlich empfohlenen

Lampert's Balsam.

STEMPEL DEPONIRT. In Flaschen à 1 und 2 Mk. mit der grünen Gebrauchsanweisung ächt zu beziehen durch die Marienapotheke des Hrn. Heislainger in Freising.

Notabene: Ebendaselbst ist auch das berühmte Lampert's Heil- und Zugpflaster (bestes Magenpflaster) à 25 und 50 Pf. vorräthig.

Genau auf den Fabrikstempel zu achten.

Zu verkaufen:

1 sehr gute Drehbank sammt Werkzeug,
1 Säulen-Bohrmaschine,
1 großer Schleifstein mit eichenem Gestell,
2 gute Schraubstöcke, (2711 3b)
1 Ventilator-Gebläse sammt Schwungrad,
1 zweirädriger Karren

und noch verschiedene Artikel, für Feuer-Arbeiter besonders passend, bei

M. J. Kölbl,

Hausbesitzer in Freising Nr. 365 **am Rindermarkt.**

Von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von Th. Ackermann und J. J. Lentner in München.



Ein geräumiger

Oekonomiestadel

in der Luckengasse, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Grundstücke, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. D. U.

Eine gut erhaltene **Violine** für Anfänger und 2 Paar **Schlittschuhe** sind billig zu verkaufen. D. Ue.

Zwei hübsch möblirte, freundliche **Zimmer** sind sogleich an einen Herrn zu vermiethen. D. Uebr.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,—	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,15	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,23	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,32	11,12	—	5,14	8,45
Neufahrn	5,43	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,—	11,43	4.05	5,44	9,40
Langenbach	6,15	11,59	—	6,—	10,07
Moosburg	6,27	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,39	12 25	-	6,26	10,53
Landshut	6,57	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Mrgs.	P.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,20	10,52	2,13	8,39
Bruckberg	4,46	8,42	—	2,33	8,59
Moosburg	5,10	8,55	11,18	2,45	9,12
Langenbach	5,30	9,07	— —	2,57	9,24
Freising	6,10	9.25	11,40	3,15	9,42
Neufahrn	6,40	9,41	—	3,31	9,58
Lohhof	7,05	9,53	—	3,43	10,10
Schleißheim	7,25	10,02	—	3,53	10,19
Feldmoching	7,42	10,10	—	4,01	10,27
München	8,05	10,25	12,20	4,15	10,42

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 7. Dezember 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2810	1937	873	10	72	—	—	—	16
Korn . . .	2404	1628	776	7	86	—	2	—	—
Gerste . .	872	752	120	7	96	—	—	—	18
Haber . .	4209	3686	523	7	29	—	—	—	—

Coursbericht

vom 5. Dezember mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4% Obligationen ½ j . .	100.90	10[illegible].70
4% dto. Mark	94 40	[illegible]4 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	[illegible]4.	[illegible]3 80
4% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	9[illegible]
4% bayer. Vereinsb. M.	[illegible]8 90	[illegible]7 9
dto. . . . . . fl.	–	97.30
4% Nürnb. Vereinsb. M.	[illegible]8.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	202.50
Oesterreich.		
4% Silberrente	56.70	56 60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	72.50	72.40
3% Lombard-Bahn	45.70	45 90
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.70	–
5% „ Ostbahn	—	53.
5% „ Galizische Bahn .	—	55.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	71.50	71
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	64.20	63.70
Amerika.		99.90
6% 1885er Jan.-Juli	–	102.60
5% Consolidirte	—	
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	–
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.50	–
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170.80	170.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 49.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 49. 1877 Sonntag, den 9. Dezember. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

Die Thüre kreischte in den Angeln, denn sie war lange nicht geöffnet worden; es war lauschig hier und die süße Einsamkeit lagerte auf Allem, was den gastlichen Raum füllte. Durch die gemalten Fenster brach verklärend das Sonnenlicht und der unten vorbeirauschende Fluß erschien, je nachdem man durch die Gläser blickte, bald blutroth und finster, bald von blendendem Blau überhaucht oder in grünes Licht getaucht, und die schwimmenden Enten darauf machten die überraschende Metamorphose mit.

Dem alten Kamine gegenüber hingen die beiden Bilder, immer noch verhängt, aber Beate löste sofort die Gaceschleier und versenkte sich in den Anblick der schönen Mutter und des schönen Sohnes.

Sie stand lange davor und ihre Lippen murmelten glückselige Worte, Reden der Liebe, still wie ein Blättersäuseln und doch inhaltsvoll wie ein Herzensgedicht. Dann trat sie zurück vor den Kamin, und stellte sich auf das vor demselben aufgenagelte Blech, um auch den Anblick aus der Ferne zu genießen und die Bilder erschienen ihr noch lebensvoller, noch mächtiger in der meisterhaft gegebenen Farbenwirkung.

Zufällig schweifte ihr Auge nach rechts ab und sie bemerkte einen hoch oben angebrachten Kanal, wohl ein Luftweg, auf dessen unterer Seite mit starken Kohlenstrichen einige Worte geschrieben waren. Sie konnte dieselben von ihrem Standpunkte aus gut entziffern und grübelte über ihren seltsamen Inhalt.

Sie lauteten:

„Wo Du stehst, da forsche. Wer den Schlüssel hat, ist nicht weit vom Schlosse."

Anfangs vermochte sie den Sinn der Worte nicht zu fassen. Es machte einen fast schreckhaften Eindruck auf sie, immer und überall den Worten zu begegnen, die in ihrem Lebenskreise einen so tiefgreifenden und räthselvollen Einfluß übten. Sie trat zur Seite, nahm alle möglichen Standpunkte ein, aber nirgens konnte sie die Zauberformel so gut entziffern, als von dem Bleche vor dem Kamine aus, wohin sie wieder zurücktrat. Aber wie ein Blitz, so rasch und doch so betäubend, kam ihr jetzt die Erkenntniß. Da unter ihren Füßen mußte das sehnsüchtig gesuchte Schloß liegen — und sie hatte den Schlüssel in der Tasche. Rasch riegelte sie die Thüre zu und holte ein starkes Gartenmesser aus der Tasche, mit dem sie sonst Rosenstöcke und dergleichen beschnitt. Sie beugte sich nieder, mit klopfendem Herzen, mit bebenden Fingern. Sie stemmte das Messer ein, ein Nagel nach dem andern wich dem energischen Drucke und kreischend rollte sich das Blech auf. Herr der Erde! Da lag das Kästchen, dessen Benno in seiner Erzählung gedacht, sorgsam gebettet in ausgestemmter Höhlung, und das Schloß mit dem gleißenden, alterthümlichen Messingbeschlag lag kältend unter ihrer fiebernden Hand. Eine Weile lag sie noch auf den Knieen, die den Dienst versagen wollten, dann hob sie das Kästchen heraus. Im nächsten Augenblicke — sie dachte nicht, ob das ihr Recht sei — war es geöffnet und ihr Auge brannte verzehrend hinein in die Höhlung, als sollte es einem vergrabenen Schatze begegnen. Es gab aber da keine Diamanten und Perlen, es lagen nur zwei Papiere darin, obenauf ein gesiegeltes Schreiben von der Hand Mina's mit der Adresse: „An meinen Sohn Walther," unter diesem ein großes Schriftstück mit vielen blutrothen Siegeln. Das Letztere trug von des Grafen Hand die Aufschrift:

„Letzter Wille des Erbgrafen Hinko von Edelborn."

Dieses Schriftstückes hatte Benno gedacht, als er ihr die Ereignisse jenes Abends erzählt. Aber es war ja verbrannt worden! Beatens Gedanken verwirrten sich wieder und nur einer kleidete sich in das Wort der Sehnsucht:

Wenn nur Walther da wäre, denn sein ist ja das Geheimniß, ich darf die Papiere nicht öffnen!"

In tiefem Sinnen stand sie lange an den Tisch gelehnt und betrachtete lange ihr schönes, aber tiefbleiches Profil in dem Spiegel, der in die Innenwand des Kastendeckels eingelassen war.

Jetzt näherten sich eilende Schritte der Eremitage und im nächsten Augenblicke rüttelte eine starke Hand an der Thüre und eine Stimme, die Beaten vom Tode erweckt hätte, rief schmerzlich:

„Sie ist nicht hier!"

Ein Aufschrei des Jubels brach von ihren Lippen, der Riegel flog zurück und — das Rechnen war verlernt für immer — sie hing an seinem Halse, ihre Thränen strömten in seinen schwarzen Bart, und sie wehrte es nicht, daß er sie wieder und wieder auf die Lippen küßte.

Der alte Benno stand seitwärts und besann sich immer wieder, ob er lachen oder weinen solle.

Es dauerte lange, bis sie wieder sie selbst wurden und die Welt wieder erkannten, in der sie den süßen Rausch des Wiedersehens getrunken. Stürmisch zog Beate den Geliebten zu dem Kästchen und wortloses Staunen folgte auf die erregte Scene von vorhin. Dann öffneten si

wieder die Lippen und Rede und Gegenrede hüpften wie ein Wechselgesang hin und her.

Walther legte seine Rechte auf die Dokumente und rief:

„Das ist mein verbrieftes Recht und ich werde es zu wahren wissen. Welch' ein Tag, welche Ereignisse! Mein Schloß zersprengt, mein Schloß gefunden, und mehr als das, Dich, den Grundstein meines Glückes!"

Es währte lange, bis er in geordneter Folge seine Freilassung erzählen konnte, die Ehren, die man ihm angethan, bis er Dr. Carmins bis zur Geistlosigkeit verblüfftes Gesicht zeichnen konnte, als ihn die beorderte Commission als völlig verstandeskräftig erklärte. Der neue Medicinalrath war in Untersuchung genommen und konnte jetzt an sich selbst Studien in der Psychiatrie machen. Freilich wälzte er gewiß die größere Hälfte der Schuld — nicht etwa den unglückseligen Gestirnen — sondern dem Schuldherrn, dem Grafen Hinko, zu.

„Seine Verhaftung steht jedenfalls bevor," endete Walther seine Erzählung, „und er darf sein Wappenschild zerbrechen. Er hat es verdient, und ich kann, auch wenn ich es wollte, den Gang der Ereignisse nicht aufhalten."

Beate erzählte jetzt in fliegender Hast, welchen Eindruck der Zeitungsartikel auf den Grafen gemacht, auch die finstere Werbung schilderte sie und die heitere des Irrenarztes. Walthers Staunen wuchs und Benno schlug vor Ueberraschung die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Das muß wahr sein," rief er wie in Ertase, „es ist lediglich Alles möglich auf der Welt."

Voll Interesse lauschten Walther und Benno, als Beate dann die Auffindung des Kästchens schilderte, und hiermit wurde die Aufmerksamkeit wieder diesem zugeführt.

Benno und Beate gaben jetzt ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Walther so kühl diesen Papieren gegenüberstand, um die er doch früher fast den Verstand verloren, aber er erklärte freundlich lächelnd: „Der Hauptsache nach ist mir der Inhalt schon bekannt, und es handelte sich bei mir in erster Linie darum, das Schloß zu finden, dessen Schlüssel mir die sterbende Mutter in die Hand gedrückt. Das ist jetzt geschehen.

„Uebrigens," setzte er bei, „mag dieser Brief auch für mich manch' Neues bieten. Hört zu, ich werde ihn Euch vorlesen. Er öffnete ihn und las:

„Einziger und ewig geliebter Sohn!

Vielleicht wächst schon Gras auf meinem Todtenhügel, wenn dieser Brief in Deine Hände kommt. Aber ich muß ihn schreiben mit schwacher, zitternder Hand, in Todesnoth und mit vielen Absätzen.

Du kommst so lange nicht, denn Du ahnst nicht, was ich Dir Alles sagen sollte. Mein kurzer Brief freilich, den ich heute absandte, wird Dir Windesflügel geben."

„Es ist hier auf den Brief angespielt," schaltete Walther ein, „der mir ein wichtiges Geheimniß entdeckte und mich an das Sterbebett der Mutter rief. Dann fuhr er mit gepreßter Stimme fort:

„Du weißt in diesem Augenblicke, was ich Dir stets verschwieg, Du kennst die Schwäche Deiner Mutter und die Niedertracht Deines Vaters. Aber seine teuflischen List soll und wird zu Schanden werden. Verachte diesen Mann, denn für den Haß ist er zu schlecht."

„Um Gotteswillen!" rief hier Beate dazwischen, „Dein Vater? Wer ist denn dieser schreckliche Vater?"

„Dieser Vater?" sagte er langsam, indem sein großes Auge, wie in's Nichts schauend, sich von den Zeilen abwandte. „Dieser Vater nennt sich Erbgraf Hinko von Edelborn."

„Gerechter Himmel," rief mit einem schmerzlichen Aufschrei Beate, das ist die Lösung! das ist ein schreckliches Licht!"

„Ich dachte es mir," murmelte Benno in jenem Harfnertone, den er bei düsteren Erlebnissen annahm. „Jetzt begreife ich Alles."

(Fortsetzung folgt.)

Die letzten Lebenstage, der Tod und die Beisetzung Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Gregorius. *)

Die ersten Nachrichten von der bedenklichen Erkrankung Seiner erzbischöflichen Excellenz kamen ebenso plötzlich als völlig unerwartet; denn der hochwürdigste Oberhirte erfreute sich seit seiner ersten bedenklichen Erkrankung im Jahre 1859 und 1860 einer fast ununterbrochen vortrefflichen Gesundheit. Kaum daß ein paar Mal während dieser 17 Jahre leichtes Unwohlsein ihn heimgesucht. Trotz des 74. Lebensjahres, in das er am 22. Juni l. J. getreten, besaß er noch eine außerordentliche Rüstigkeit und Körperkraft, und seine Stimme klang, wenn er ein Pontifikalamt sang, noch so frisch und kräftig, als vor zwanzig Jahren. In gewohnter Weise unterzog er sich im heurigen Sommer den Firmungsreisen, und das gläubige Volk der Erzdiöcese freute sich innig, seinen greisen Oberhirten noch so frisch und kräftig zu sehen und seine wahrhaft apostolischen und väterlichen Worte zu hören. Nichts deutete an, daß seine seltene Kraft schon so bald gebrochen sein werde. Nur Schreiber dieses Aufsatzes glaubte nach einer dreiwöchentlichen Abwesenheit bei seinem ersten Besuche in der zweiten Hälfte des Monats August eine merkliche Veränderung wahrzunehmen, indem er den hochwürdigsten Herrn viel gebeugter und die Gesichtsfarbe weniger frisch und gesund fand, als sie noch wenige Wochen vorher gewesen. Auf eine von ihm deßhalb gestellte Frage erwiderte aber der hochwürdigste Oberhirt, daß er sich durchaus nicht unwohl oder krank fühle, und lehnte die Bitte, daß er doch nur auf einige Wochen oder selbst Tage zur Erholung und Kräftigung seiner Gesundheit einen Landaufenthalt nehmen möge, lächelnd und bestimmt mit der Bemerkung ab, daß er kein Bedürfniß darnach fühle. Am 23. August setzte er die Vornahme der letzten in diesem Jahre noch treffenden Firmungen in Tegernsee und Miesbach auf den 12. und 13. Sept. fest, und das Pastoralblatt vom 30. August veröffentlichte die amtliche Mittheilung. Allein es kam anders. Tegernsee und Miesbach, die den geliebten Oberhirten so oftmals mit Jubel und Freude begrüßt hatten, sollten ihn nicht mehr sehen; den Firmlingen der beiden Dekanatsbezirke wurde nicht mehr das Glück zu Theil, daß Erzbischof Gregorius ihnen die Hand auflegte und den hl. Geist auf sie herabrief.

Am selben Tage nämlich, an dem die Firmungen in

*) Pastoralblatt.

Miesbach und Tegernsee festgesetzt wurden, trat zum ersten Male ein leichtes Unwohlsein ein, und der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Jochner verordnete, daß der hochwürdigste Herr sich zu Bette lege und vollständige Diät beobachte. Dies geschah Donnerstag (den 23. Aug.) bis zum Samstag (den 25. Aug.). An diesem Tage erhob er sich gegen die Bitten und den Rath des Arztes vom Bette und fuhr um 10 Uhr Vormittags in die Frauenkirche, um für seinen heißgeliebten König und Landesherrn das feierliche Hochamt zu halten; denn Gregor war ein Patriot mit Leib und Seele und seinem Könige und dem königlichen Hause mit unerschütterlicher Liebe und Treue ergeben.

Es war das letzte Pontificalamt, das Erzbischof Gregor gesungen. Aeußerlich konnte man während desselben nichts Besonderes an ihm wahrnehmen. Sein Schritt war fest, seine Stimme sonor wie immer, seine Haltung gerade. Aber es muß ihm dennoch schwer geworden sein und große Anstrengung gekostet haben; denn er seufzte, als das Te Deum verklungen war und er auf seinen Thron zurückkam, aus tiefer Brust: Deo gratias! Aus der Kirche nach Hause zurückgekehrt, mußte er sich sofort wieder zu Bette legen, und es wurde sein gerade von hier abwesender Freund und Hausarzt, der k. Oberstabsarzt Dr. Bauridl telegraphisch herbeigerufen. Dieser kam auch schon am folgenden Tage, an welchem eine merkliche Besserung sich zeigte. Den darauffolgenden Tag brachte der hochwürdigste Herr schon außer Bett zu und empfing mehrere Besuche, darunter einen des hochw. Herrn Bischofes Ignatius von Regensburg. Er fühlte sich so wohl, daß er gegen mehrfaches Bitten sich entschloß, am nächsten Tage (den 28. Aug.) dem Choleradankamte in der St. Peterskirche und der Prozession zur Mariensäule beizuwohnen und diesen Entschluß auch ausführte. Allein bei der Prozession waren sein Gang und seine Haltung nicht mehr wie früher. Er war erschöpft und wankte bloß dem Allerheiligsten nach. Sein Aussehen wurde von Allen, die ihn längere Zeit nicht mehr gesehen hatten, als völlig verändert bezeichnet. Daß dieses Urtheil kein irriges war, hat sich nur zu bald bewahrheitet. Der Gang zur Mariensäule am 28. Aug. 1877 war sein letzter durch München, wie der Gang zur Mariensäule bei seinem feierlichen Einzuge am 28. Aug. 1856 sein erster gewesen. Gleichwohl sah er des Mittags an demselben Tage noch einige Gäste bei sich, war munter und heiter und nahm den lebhaftesten Antheil an der Conversation. So wenig dachte er selbst und seine Tischgesellschaft an das Vorhandensein einer Gefahr, daß sogar ein gemeinsames Zusammentreffen mit dem hochw. Herrn Bischof von Regensburg verabredet wurde.

Doch das Leiden war nicht geschwunden, sondern nur gelindert; die Appetitlosigkeit, welche sich am ersten Tage eingestellt hatte, dauerte fort, ebenso auch eine sehr unangenehme Schlaflosigkeit, so daß von einer Hebung der Kräfte keine Rede sein konnte, und der leidende Oberhirt selbst gerne auf den gewohnten täglichen Spaziergang im englischen Garten verzichtete.

Dennoch nahm er noch am 30. Aug. Mittags in der Domkirche die Weihe von 7 Glocken vor, von denen zwei zur Stadtpfarrkirche Moosburg, drei zur Pfarrkirche Jetzendorf, und zwei zur Filialkirche Esterndorf (Pfarrei Oberdorfen) gehörten. Dies war seine letzte Pontifikalfunktion.

Am 1. September Abends sagte er sichtlich erfreut zu seiner Umgebung, daß er zum erstenmale wieder mit Appetit gegessen habe, celebrirte am darauffolgenden Tage (den 2. Sept.) noch Morgens 6 Uhr die hl. Messe in der Domkirche und wohnte am Montage noch der Sitzung des allgemeinen geistl. Rathes bei. Auch am Abende dieses Tages war er im Kreise seiner kleinen Gesellschaft vergnügt und heiter. Kein Mensch konnte ahnen, daß es der letzte Tag gewesen, den der hochw. Oberhirte außer Bett, im Kreise seiner Freunde verbracht, daß er nur mehr als Leiche die Schwelle seines Palais überschreiten sollte. —

(Fortsetzung folgt.)

Das Telephon.

Ueber das Telephon, wie es der Amerikaner Bell gestaltet hat, gibt die „Berliner Volkzeitung“ folgende Beschreibung:

Der Apparat, welcher mit Recht so viel Erstaunen in seiner Wirkung hervorruft, ist von äußerst einfacher Gestalt. Er hat ungefähr die Größe und die Form eines einfachen Opernglases von mäßigem Umfange. Er wird beim Gebrauch in der Hand behalten, zum Sprechen vor den Mund und zum Hören an das Ohr gebracht Auf der breiten Seite desselben sieht man eine kleine Oeffnung von kaum so großem Durchmesser, wie unser deutsches Zwanzig-Pfennigstück. Am andern Ende dieses Apparates befinden sich zwei Schrauben, in welche man zwei Leitungsdrähte befestigt. Der Apparat ist auf beiden Stationen, zwischen welchen er wirken soll, ganz gleich construirt und dient zum Sprechen wie zum Hören. Untersucht man nun seine innere Beschaffenheit, so findet man, daß unter der Oeffnung eine sehr dünne Platte von Eisenblech liegt, die etwas größer als ein Zweithalerstück ist nnd deren Rand festgeklemmt liegt zwischen dem Deckel, worin das Loch sich befindet, und einer ebenso großen Unterlage. Hebt man das dünne Eisenblech ab, so sieht man einen Stahlmagnet, der in einer hölzernen Hülse liegt und bis ans dünne Ende des Apparates reicht. Oben an der Stelle, wo die Eisenplatte liegt, befindet sich ein kleines Röllchen, auf welches ein feiner mit Seiden umsponnener Kupferdraht aufgerollt ist. Auch diese Rolle ist klein, kaum so groß wie ein Zweimarkstück und auf das obere Ende des Magneten hinaufgeschoben. Die beiden Enden des umsponnenen Kupferdrahtes gehen nun bis an die zwei Klemmschrauben am untern Ende des Apparates, wo sie bei richtiger Anlage, mit Leitungsdraht in Verbindung gebracht werden. Alles dies ist ohne irgendwelche künstliche, mechanische Einrichtung angebracht, so daß man ohne jede Gefahr den Apparat zu verderben, alle Schrauben lösen und ihn in seiner ganzen Construktion kennen lernen kann. Bringt man das dünne Eisenblech wiederum an seine frühere Stellung, setzt den Deckel mit der Hör- und Sprechöffnung darauf, so kann man sicher sein, daß das Instrument seine Funktion wiederum erfüllen wird, wie vorher. Diese Einfachheit aber eben ist das Staunenswerthe an dem ganzen Apparat.

Verbindet man nämlich auf zwei Stationen, auch wenn sie meilenweit von einander entfernt sind, diesen Apparat mit der Leitung, resp. mit der Erde, so ist alles vorbereiet

zur vollständigen Dienstleistung desselben. Man nimmt auf der einen Station den Apparat in mäßige Nähe des Mundes, einen bis zwei Zoll entfernt von demselben, und spricht mit gewöhnlicher Stimme möglichst deutlich in die Oeffnung hinein. Wenn auf der zweiten Station die Oeffnung des dortigen Apparates ziemlich dicht an das Ohr gehalten wird, so hört man Wort um Wort die ganze Rede nnd nimmt sogar die Stimme, den Klang und Charakter so getreulich wahr, daß man den Sprechenden sehr wohl erkennt, wenn man mit dem ihm eigenthümlichen Sprachenklange bekannt ist Auch ein Lachen oder Seufzen erkennt man deutlich, und bei einiger Uebung ist es dem Hörer, als ob der Sprechende in einem Nebenzimmer sich befände.

Will man auf das Gehörte eine Antwort ertheilen, so genügt es, wenn man das Instrument vom Ohr zum Munde führt und ohne Weiteres zu sprechen beginnt, sobald man nur sicher ist, daß auf der fernen Station der frühere Sprecher den Apparat an's Ohr gebracht hat, um die Antwort zu vernehmen. Fragt man sich nun, wie und wodurch diese erstaunliche Fortpflanzung der Sprache bewerkstelligt wird, so muß man sich für jetzt mit einer sehr oberflächlichen Erklärung begnügen, durch die nur ein kleiner Theil des physikalischen Vorganges erklärt wird, und diese Erklärung lautet wie folgt: Das dünne Eisenblech geräth bei jedem gesprochenen Wort in Schwingungen, die gleich sind derjenigen Schwingung der Luft, die sonst unser Trommelfell im Ohre trifft. Bei dieser Schwingung kommt das Eisenblech abwechselnd bald näher bald entfernter an den Pol des Magneten, wodurch der Magnetismus bei jedem Laut bald ein wenig gestärkt, bald um ein Weniges geschwächt wird. Die äußerst feinen Veränderungen des Magnetismus erzeugen elektrische Ströme in der feinen Kupferrolle, welche auf dem Pole des Magneten angebracht ist. Die erwähnten Ströme pflanzen sich nun durch die Leitung fort bis zur Empfangsstation. Daselbst erregt dieser Strom wiederum leise Schwankungen in dem dortigen Magneten und die Anziehungskraft, welche Letzterer auf die feine Eisenplatte ausübt, versetzt dieselben genau in dieselben Schwingungen, welche auf der Sprechstation in der betreffenden Eisenplatte erzeugt worden sind. Der Apparat, vom Empfänger ans Ohr gebracht, bewirkt auf dessen Trommelfell dieselben Schwingungen, wie jedes in seiner Nähe gesprochene Wort, und er vernimmt daher auf meilenweite Entfernung die Rede so deutlich, als würde sie in seiner unmittelbaren Nähe gesprochen.

Das sind Thatsachen, wohlerprobt in tausenden von Versuchen und auch die Erklärung, welche wir hiermit dargelegt haben, ist eine solche, die man den Thatsachen gegenüber als völlig unwiderstehlich annehmen muß. Aber von einer wissenschaftlichen Begründung des ganzen Herganges sind wir noch sehr weit entfernt.

Gemeinnütziges.

(Milchprobe.) Taucht man eine blanke Stricknadel in die Milch und zieht sie senkrecht wieder heraus, so soll etwas Milch daran haften bleiben, was hingegen nicht geschieht, wenn auch nur etwas Wasser beigemischt ist.

(Englische Wagenschmiere.) Man läßt fün[f] Theile Schweineschmalz über einem gelinden Feuer zer[-] fließen und vermischt damit 1 Theil sehr fein gepulverte[s] Reisblei. Beim Gebrauche werden die der Reibung unter[-] worfenen Theile mit einer dünnen Lage dieser Mischun[g] bestrichen.

Verschiedenes.

(Ein Hufschmied) kommt aus der Werkstatt mit einem glühenden Hufeisen heraus, um einem Pferde dasselbe kunstgerecht aufzubrennen. Kommt ein neugieriger Soldat vorbei, der sich das Ding ganz genau ansehen will; der Hufschmied, erbost über den Eindringling in die Geheimnisse seines Metiers, hält demselben das glühende Eisen dicht unter die Nase, um ihn zu verscheuchen. Sag[t] der verschmitzte Vaterlandsvertheidiger: „Wenn Du mi[r] ein Zwanzigpfennigstück gibst, so leck ich daran.“ De[r] Hufschmied denkt bei sich: „dem willst du mal' sein Groß[-] maul stopfen,“ langt schmunzelnd in seine Tasche, hol[t] ein Zwanzigpfennigstück heraus und händigt dasselbe mit Schadenfreude dem Soldaten aus. Dieser aber greift rasch zu, leckt daran (nämlich an dem Geldstück) und geht vergnügt weiter.

Charade.

Darf dem Leser ich nicht klagen,
Wo mich längst der Stiefel drückt,
Dann soll ihm dies Räthsel sagen,
Was sich kaum zu sagen schickt.
Darum bitte die Charade
Ihn um Nachsicht und um Gnade.
Meine Erste, ganz unthätig,
Mürrisch, knurrend von Natur
Und im Uebermaß unfläthig,
Wird gesucht aus Nutzen nur.
Welchen Namen sie muß tragen,
Wird ein Strom dem Leser sagen.
Letzte Zwei sind oft willkommen
Auf dem Tische als Gericht,
Doch als Frucht, dem Feld entnommen,
Ißt sie selbst der Aermste nicht,
Denn sie hängen schon im Namen
Mit der Ersten eng zusammen.
Nun zum Ganzen: dies hat füglich
Nur bedingte Nährsubstanz;
Seine Farbe ist sehr trüglich
Und zum Fälschen tauglich ganz.
Ach! der Fälscher — wie vermessen!:
Liefert Menschen Schweinefressen.
Darum sitze die Charade
Ueber ihn flugs zu Gericht;
Länger Nachsicht, länger Gnade
Werde diesem Fälscher nicht.
Statt ihm solche zu gewähren,
Eilt, den Strick ihm zu bescheeren!

Auflösung des Räthsels in Nr. 48.

Nachtheil.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 288. Dienstag 11. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 60 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising

Ausstellung von Jagdkarten und Schutzgewehrscheinen pro 1878 betr.

Da es sicher im Interesse aller Jagdliebhaber gelegen erscheint, daß dieselben beim Beginn des Jahres 1878 im Besitze von Jagdkarten und bezw. Schutzgewehrscheinen für's genannte Jahr sich befinden, so erhalten die Bürgermeister des Amtsbezirkes hiemit die Weisung, an sämmtliche Jagdkartenbesitzer in ihren Gemeindebezirken speciell und überhaupt in den Gemeindebezirken die Aufforderung zur alsbaldigen Anmeldung um Jagdkarten bezw. Schutzgewehrscheinen pro 1878 ergehen zu lassen.

Die Anmeldungen sind unter genauer Angabe des Signalements **der Bewerber nach Alter, Statur, Haare** und **besonderen Kennzeichen** zu verzeichnen, von den Jagdkartenbewerbern im Hinblicke auf Art 15 u. 16 des Gesetzes vom 30. März 1850 „die Ausübung der Jagd betr.“ bezw. d. höchsten Minist.-Entschl. v. 25. Nov. 1875 Nr. 1714 (Fin.-Minist.-Bl. Nr. 24 S. 286) je 15 Mk. zu erheben, hievon sogleich 10 Mk. der betr. Armenpflege gegen eine gemäß höchster Minist.-Entschl. v. 2. August 1873, „das Kassawesen in Gemeinden mit Landgemeindverfassung und der Armenpflegen in solchen Gemeinden betr.“ **nur vom Einnehmer**, nicht auch vom Vorstande der Armenpflege zu unterzeichnende Quittung auszuhändigen und **diese Quittung sammt den zu restigen 5 Mk., dann die Anmeldung mit Signalement der Bewerber und Aufschluß über deren Leumund anher in Vorlage zu bringen.**

Freising den 7. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks.

Die Statistik der Ein- und Auswanderungen betr.

Unter Hinweis auf die diesamtliche Ausschreibung im Amtsblatt 1872 Nr. 15 **wird bemerkt, daß Fehlanzeigen nicht erlassen sind.**

Freising, den 7. Dezember 1877.

Kgl. Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Versteigerung des Schubfuhrwerkes für das Jahr 1878 betr.

Das Schubfuhrwerk für das Jahr 1878

a) von Freising nach Au und Erding wird am **Freitag, den 14. Dezember Vorm. 9 Uhr** im Bezirksamtsgebäude dahier,

b) von Moosburg nach Erding und Mainburg am **Montag, den 24. Dezember Nachmittags 1 Uhr** im Rathhause zu Moosburg

der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die Akkordbedingungen können bei dem unterfertigten Bezirksamte eingesehen werden und werden überdieß an obigen Terminen bekannt gegeben.

Freising, den 7. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Reparatur der Kanalbrücke bei Hallbergmoos betr.

Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten an rubricirter Brücke muß künftigen

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. lfd. Mts.

die Straße von Freising nach Halbergmoos gänzlich gesperrt werden und haben die Fuhrwerke den Weg nach und von Hallbergmoos über die Freising-Erdingerstraße zu nehmen.

Freising, den 10. Dezember 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Dez. Gestern Nachmittag begann die zur Vorberathung einzelner Artikel des Verwaltungsgerichtshofsgesetzes niedergesetzte Subcommission ihre Sitzungen. Dieselbe trat heute Vormittags wieder zusammen und wird morgen ihre Berathungen fortsetzen. An den seitherigen Verhandlungen nahmen seitens der Staatsregierung Staatsminister v. Riedel und Regierungsrath Kahr theil.

— Obergünzburg, 4. Dez. Am 20. v. Mts. waren der Distriktswegmacher Jos. Engel und der Söldner Josef Wölburg, beide von Hopfenbach, an der Strasse mit Pfahlschlagen beschäftigt wobei Engel auf dem Boden knieend den Pfahl hielt, während Wölburg mit einem eisernen Schlägel auf den Pfahl schlug. Nach mehrmaligen Schlagen trennte sich der Schlägel vom hölzernen Stiele und fuhr den Engel derart an den Kopf, daß ihm die Hirnschale zersprang und er in Folge dessen am 28. v. Mts. mit Tod abging

Sachsen. Dresden, 8. Dez. (Telephon.) Dr. Aug. Töpler, Professor der Physik am hiesigen Polytechnikum, hat die Aufgabe einen Apparat zu erfinden, der ein gut vernehmbares Zeichen gibt, daß durch das Telephon gesprochen werden soll, auf eine sehr einfache Weise gelöst. Er verwendet dazu zwei gleichgestimmte, auf Resonanzböden stehende Stimmgabeln, welche an den beiden betreffenden Stationen dicht an den im Innern des Telephon befindlichen Magnetstab antreffen. Wird nun die eine Stimmgabel mittelst eines Violinbogens gestrichen, so tönt die Stimmgabel auf der andern Station weithin hörbar, und meldet so den Beginn einer telephonischen Unterredung. Die mit dieser Erfindung gemachten Experimente sind zur größten Zufriedenheit ausgefallen. (Allg. Ztg.)

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 7. Dez. Fortsetzung des officiellen Telegramms aus Bogot: Gestern beschränkte sich die Operation darauf, daß die rechte türkische Colonne aus Slataritza vertrieben und gegen Bebrowo zurückgeworfen wurde. Die linke türkische Colonne versuchte bloß einen Angriff, hielt aber Nachmittags 3 Uhr damit inne. Die Kräfte der Türken gegenüber Slataritza betragen 10,000 Mann. Die gegen Jacowitza aufgestellten Truppen werden auf 30,000

Mann geschätzt. Heute gegen Nachmittags 2 Uhr erneuerte sich der Kampf bei Jacowitza; jedoch hörte die Kanonade gegen 4 Uhr wieder auf. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 8. Dez. Officiell wird aus Bogot, 7. Dez. berichtet: Der Kampf am 4. Dez. zwischen Maren und Elena fiel bedeutend schlimmer aus als nach den ersten Nachrichten anzunehmen war. 50 Officiere und 1800 Soldaten sind todt oder verwundet; elf Geschütze verloren, worunter vier beschädigt, die übrigen sieben vom Feind ergriffen, weil es wegen Mangels an Pferden unmöglich war sie zu transportiren. Weitere Details über diese unglückliche Affaire sind noch unbekannt. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 8. Dez. Anklage gegen Joseph Klein, 23 J. alt, led. Maurergeselle von Jetzendorf, Ger. Pfaffenhofen, wegen Todtschlages, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Eine banditenmäßige Blutthat ist es, welche dieser stierhäuptige, robuste, wegen seiner seltenen Verwegenheit allgemein gefürchtete Wildling vor den Richtern mit den herkömmlichen, abgedroschenen Ausflüchten zu beschönigen sucht. In der Ortschaft Lausham, Gerichts Pfaffenhofen, hatte es am Samstag den 14. Juli ds. Js. einen sog. „Hebewein" gegeben; es ist eine schöne Sitte, ein löbliches Herkommen, daß sich nach fleißig verrichteter, glücklich abgelaufener Bauarbeit die Werkleute beim Becher zusammenthun und sich, indem sie auch des Arbeitgebers mit Dank gedenken, der überstandenen Mühen freuen. In diesem Falle zog die Feier eine traurige Folge nach sich. Nachts um 11 Uhr ging er mit dem Taglöhner Sylvester Hechtl von Lausham nach ihrem gemeinsamen Wohnorte Pischelsdorf, mit ihnen bezw. ihnen voran gingen zwei andere Arbeiter. Ohne nur den leisesten Anlaß zu haben, packte Klein den Hechtl alsbald an, wobei er schrie: „Du Herrgottshund, gleich mußt' hin sein, gleich derwirf ich dich!" Dabei schleuderte er Hechtl mit einem Wurfe in den Graben. Hechtl machte sich nicht viel daraus und ging mit ihm weiter, wurde aber wiederholt angeschrien: „Hin mußt sein, erstechen thu i di!" In Pischelsdorf angelangt, machte er sofort den Nachtwächter Zimmermann zum Gegenstande herausfordernder Späße, was sich dieser verbat; als auch Hechtl bedeutete, das sei ja der Nachtwächter, den solle er gehen lassen, zog er das Messer, warf es, als man ihm abwehrte, von sich, hob es aber schnell wieder auf und ging gefolgt vom Nachtwächter und vom Hechtl seiner Wege. Das Mißgeschick führte den Taglöhner Probstmaier aus Petershausen des Weges. Noch hatte dieser Klein noch nicht recht befragt, was es da gebe, so gab er schon Fersengeld, weil er in der Hand des Gefürchteten das Messer sah. Klein aber eilte ihm nach und gab ihm meuchlings zwei Stiche in den Rücken, was den Verletzten 6 Wochen lang gänzlich und 14 Tage theilweise arbeitsunfähig machte. Als zum Schutze Probstmaiers nun Hechtl mit dem Stecken dreinschlug, wandte sich der Elende gegen diesen und im Nu hatte dieser fünf Stiche in der Brust, von welchen einer das Herz traf und nach wenigen Minuten tödtliche Wirkung übte. Nachtwächter Zimmermann intervenirte nun mit seinem Spieße und trieb den Rasenden in die Flucht. Er wurde verhaftet, als er am folgenden Tage bei seinem Palier den rückständigen Lohn einkassiren wollte; doch stemmte er sich gegen die Festnahme, indem er der Gendarmerie mit dem blanken Messer Widerstand leistete, so daß zu seiner Ueberwältigung noch Nachbarn beispringen mußten. Sein Versuch, sich als in Nothwehr befindlich hinzustellen könnte Lachen erregen, wenn er nicht so empörend frech wäre. Seine Charakteristik bezeichnet ihn als den Schrecken seiner Gemeinde; „wie sehr er das ist, beweisen die von den Zeugen unter sich ausgesprochenen innigen Wünsche man möge den Lump jetzt nur recht lange „aufheben." Er ist bisher 14mal wegen aller möglichen Reate eingesperrt gewesen. Bei seiner Haftnahme äußerte er kalt: „Das ist ganz gleich, ob ich drei Jahre beim Militär bin, oder drei Jahre sitze. Mit dieser Vorausberechnung kam er aber sehr in die Brüche, denn sei Urtheil lautet auf 10 Jahre 6 Monat Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 6. Dezember 1877.

Johann Resch, kath., 34 J. a., Taglöhner von Freising, jetzt in Siebenecken, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls an Martin Steindl, Hausbesitzer dahier, unter Verweisung der Kosten I. und II. Instanz auf die Staatskasse freigesprochen.

1) Andreas Kiening, kath., 31 J. a., Gütler von Massenhausen, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Anton Zederer von Giggenhausen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Lorenz Schmidbauer, kath., 25 J. a., Zimmermann von Engelpolding, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch bei seiner Vermögenslosigkeit der Staatskasse zur Last fallen. Das zu Gerichtshanden gekommene Messer des Lorenz Schmidbauer womit derselbe den Jakob Schwinghammer gestochen hat, wurde eingezogen. Am 7. Dezember 1877.

1) Johann Kurzeder, 26 J. a., kath., Zimmermann in Parstetten und Georg Neumaier, kath., 30 J. a., Kramer daselbst, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und Joh. Kurzeder zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate und 15 Tagen, Georg Neumaier zu einer solchen von einem Monat verurtheilt. Dieselben haben die Kosten des Verfahrens sammtverbindlich, die Kosten des Strafvollzuges Jeder für sich zu tragen. Sämmtliche Kosten fallen jedoch wegen deren Mittellosigkeit der Staatkasse zur Last

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 29. November 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 23./24. ds., die Ausscheidung der Staatsstraßenstrecken, welche die Eigenschaft von Ortsstraßen angenommen haben betr. und wird geeigneter Bericht erstattet; b) desgl. vom 27./28. ds., den Verwaltungsbericht pro 1874 mit 1876 betr., wornach dieser Bericht bis Ende August 1878 in Vorlage zu bringen ist; c) desgl. vom 24./27. ds., die Rechnung der Leihhauskassa Freising pro 1876 betr. und wird geeigneter Bericht erstattet werden; d) desgleichen vom 25./27. ds., die Kommunalkassarechnung der Stadt Freising pro 1876 betr. und wird gleichfalls geeigneter Bericht erstattet werden; e) desgl. vom 21./24. ds., die Rechnung des Heiliggeistspitalfondes Freising pro 1876 betr. und wird gleichfalls geeigneter Bericht erstattet werden; f) Zuschrift der Direktion des bayer. Gewerbemuseums vom 24. ds., die Einführung von schriftlichen Lehrverträgen in Form von Lehrlingsbüchern betr.; g) verschiedene Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 17./24. ds., wornach den bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde; h) das Resultat der im laufenden Monat vorgenommenen Herbstfeuerbeschau und wird der Commissär Magistratsrath Herr Richter beauftragt, sofort die Nachbeschau vorzunehmen; i) das Resultat der am 5. und 10. ds. vorgenommenen Bierbeschau, wogegen eine Erinnerung nicht besteht; k) das Resultat der am 24. ds. vorgenommenen Fleischbeschau, wogegen gleichfalls eine Erinnerung nicht besteht; l) Schreiben des kgl. Straßen- und Flußbauamtes München vom Gestrigen, Uferschutzbauten rechts unterhalb der Isarbrücke betr. und werden zur Augenscheinscommission die Magistratsräthe Herr Schaffner und Kickinger abgeordnet; m) Schreiben des königl. Rentamts Freising vom 27./28. ds., wornach das Steuersoll der Stadt und Steuergemeinde Freising pro 1877 in 45101 Mk. 60 Pf. besteht; n) Schreiben der Direction des erzbischöflichen Clerikalseminars Freising vom 28. ds., die Niederlegung des Münchener Thores betr. und soll der städtische Techniker zur Revision des Planes und Kostenvoranschlages veranlaßt werden.

(Schluß folgt.)

Freising, 9. Dez. Aus Au bei Freising wird uns berichtet: Vergangenen Freitag Nachm. zwischen 3—4 Uhr wurde bei einem hiesigen Zimmermann eingebrochen, Kästen und Schränke aufgesprengt, der Dieb ließ zwar sämmtliche Kleidungstücke liegen und begnügte sich mit einer Baarschaft von 150 Mk. Thäter unbekannt.

(2757)

Versteigerung.



Mittwoch, den 19. Dezember

werden im städtischen Leihhause dahier die von dem Monat November 1876 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 13. Dezember auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 8. Dezember 1877.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Danksagung.



Für die zahlreiche ehrende Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Kindes (2763)

JOSEF

sowie für die überaus reiche Blumenspende sagen innigen Dank.

Freising, den 10. Dezember 1877.

Josef Scholz,
Marie Scholz, geb. Wurm.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager von

Galanterie- & Portefeuillewaaren, Schreibmaterialien, Bilderbücher,

und aller in mein Fach einschlägiger Artikel zu den billigsten Preisen und bitte um gefällige Abnahme. (2764 3a)

Hochachtungsvollst

Simon Oswald, Buchbinder.

Theater amusanter Täuschung.

Im Saale des Gasthauses zum grünen Baum.

An die geehrten Herrschaften von Freising.



Aufgemuntert durch den großen Beifall und die an mich vielseitig ergangene Aufforderung, noch eine Vorstellung zu geben, sehe ich mich veranlaßt, den Wünschen nachzukommen, meine Reise zu verschieben, um zum letzten Male meine Aufwartung dem allverehrten Publikum von Freising zu machen. (2760)

Heute Montag, den 10. Dezember 1877

Letzte grosse Gala-Abschieds-Vorstellung der Zauberwelt.

Mit neuem Programm.

Zum Schluß: zum ersten Male: **Vorführung des mysteriösen Wundersackes.**

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 60 Pf., zweiter Platz 40 Pf.

Direktor **Jenoczinsky.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrl. Bewohnerschaft von Freising und Umgebung bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich im **Hause des Elephantenwirthes** ein

Schuhmacher-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, verehrl. Kunden mit solider und billiger neuer Arbeit zu bedienen, sowie ich auch Reparaturen schnellstens besorge und bitte ich um geneigtes Zutrauen. (2758)

Joseph Kottermaier,
Freising. Schuhmacher.

Eingesandt.

Freising, 10. Dez. Herr Professor Jenocynsky hat sich durch den ungemeinen Andrang zu seinen Vorstellungen bewogen gefunden, heute Montag noch eine Abschiedsvorstellung zu geben. Es bedarf der Empfehlung zu diesem Besuche dieser letzten Vorstellungen nicht: Herr Professor Jenocynsky zeigte an jeder der vorgeführten Piecen seine Meisterschaft auf diesem Gebiete, besitzt außerdem eine angenehme Vortragsweise, kurz wer einmal einer Vorstellung beigewohnt, hegt unwillkürlich den Wunsch, den Abend öfter in so anregend-unterhaltender Weise verbringen zu können.

Furtnerbräu.

Am Dienstag, den 11. Dezbr.



Fisch-Partie

bei ausgezeichnetem

Sommerstoff.

Hiezu ladet ein (2756)

Johann Braun.



Stieglbräu.

Dienstag, den 11. Dezember 1877

Knödlpartie

mit (2759)

Gansjung u. guten Bratwürsten

nebst gutem **Sommerbier** aus der Duschl'schen Brauerei.

Hiezu ladet ergebenst ein

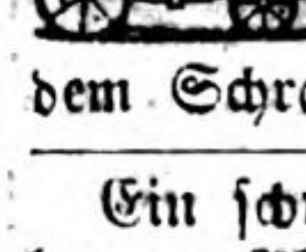
M. Biberger.

Ein **Knabe**, 14 J. alt, wünscht bei einem hiesigen **Sattler** in die Lehre zu treten. D. Ue. (2754)



Ein Haus

in schönster Lage der Stadt ist aus freier Hand billig zu verkaufen. D. Ue. (2766)



Eine **Chaise** und zwei **Wägerln** werden morgen Mittwoch Vormittags auf dem Schrannenplatz dahier verkauft.

Ein schwarzer **Schleier** ging verloren. Abzugeben in der Expedition.

Ein **Boa** wurde gefunden. Abzuholen bei Gendarm Then in Freising.



Jagd-Verpachtung.

Am Thomastag den 21. Dezember l. Js. findet zu **Gammelsdorf** im **Förhammer**'schen **Gasthause** Nachmittags von 2 – 3 Uhr die Verpachtung der Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre statt. Alle näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben und zur Pacht nur gut beleumundete Steigerer hinzugelassen. (2752)

Gammelsdorf, den 8. Dezember 1877.

Gemeinde-Verwaltung Gammelsdorf.

Bauer, Bürgermeister.



Jagd-Verpachtung.

Am Johannestage, den 27. Dezember 1877 Nachm. 2 Uhr findet in **Walterskirchen** die Verpachtung der Gemeindejagd **Johanneck** statt. Alle näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gegeben. (2753)

Gemeinde-Verwaltung Johanneck.

Steil, Bürgermeister.

Schenke-Eröffnung.

Von heute Dienstag an ist die **Schenke im Hagn-Keller zu Neustift** eröffnet. (2768)

Winterbier per Liter 18 Pfennige.

Zum Besuche ladet ein

Michael Urban.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 5. Dez. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 62 Pf., Schaffleisch 44 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 31 Mk. — Pf., trocken 34 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 90 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf. Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 6 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 11 Mk. 40 Pf., Birken 8 Mk. 50 Pf., Föhren 7 Mk. 50 Pf., Fichten 7 Mk. 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 26 Pf., Grummet 2 Mk. 40 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 8 Pf., Haber 1 Mk. 60 Pf.

Münchener Schranne vom 7. Dezember 1877

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	762	21	2810	1937	873	10	72	—	—	—	16
Korn	874	93	2404	1628	776	7	86	—	2	—	—
Gerste	96	67	872	752	120	7	96	—	—	—	18
Haber	544	841	4209	3686	523	7	23	—	—	—	=
Wicken	60	—	176	122	54	6	80	—	—	—	10
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	14	—	47	35	12	11	17	—	—	—	21
Sonst. Frucht	28	—	135	83	52	—	—	—	—	—	—
Summa:	2378	1022	10635	8242	2410	—	—	—	—	—	—

Stadt-Theater in Freising.

Dienstag, den 11. Dezember 1877

Gastspiel des Herrn Eile vom Stadt-Theater in Linz.

Benefiz für Hrn. Carl Lotz.

12000 Gulden

oder:

Die geheimnißvolle Chatoulle.

Lokal Charakterbild mit Gesang in drei Akten von Friedrich Kaiser.

Verehrte Theater-Besucher!

Zu diesem meinen Benefiz ist es mir gelungen, Ihnen einen werthen Gast vorzuführen; die Wahl des Stückes ist eine so gelungene, daß ich Ihnen einen äußerst genußreichen Abend in Aussicht stellen kann und erlaube mir Sie deßhalb zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen. Achtungsvollst

Carl Lotz, Schauspieler.

Zwei trockene **Zimmer** in der untern Stadt sind auf Lichtmeß zu vermiethen. D. Ue. (2755)

Coursbericht

vom **10. Dezember** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½ % Obligationen ½ j . .	100.90	100.70
4 % dto. Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.90	93.70
4½ % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½ % bayer. Vereinsb. M.	98.90	97.9
dto. . . . . . fl.	-	97.30
4½ % Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202.50
Oesterreich.		
4⅕ % Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.20
3 % Lombard-Bahn	—	46
3 % Staatsbahn	—	64.90
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	55.70
5 % " Ostbahn	—	53.
5 % " Galizische Bahn .	—	55.50
% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.50
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.90
Amerika.		
6 % 1885er Jan./Juli	—	99.90
5 % Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . . "	—	83.50
Augsburger . . . . "	18.50	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	—
4 % bayer. Prämien-Anleihe	121	120.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27	16.22
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	170.60	170.

Der heutigen Postausgabe haben wir ein Plakat in Schwarz- und Rothdruck (Abonnements-Einladung) beigelegt. Wir ersuchen unsere geehrten Leser, dasselbe an geeigneten Plätzen anzuheften und unser Blatt gefl. zu empfehlen.

Die Redaction & Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 289. Mittwoch, 12. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aenderung in den Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Agenturen betr.

Behufs Evidenthaltung der gemeindlichen Verzeichnisse über die im dießseitigen Bezirke z. Z. bestehenden Versicherungs-Agenturen wird hiemit bekannt gegeben, daß

1.) nach Mittheilung der Generalagentur der Feuer-Vers.-Gesellschaft „Colonia“ in Köln vom 28. September l. Js. J. Kolm, Gold- und Silberarbeiter in Moosburg, als Agent für diese Gesellschaft an Stelle des dortigen Tagschreibers Anton Oberndorfer für den Umfang des Landgerichts-Bezirks Moosburg;

2) nach Mittheilung der Hauptagentur der Feuer-Vers.-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ in Frankfurt a./M. vom 15. November l. Js. Andreas Albert, approb. Bader in Freising, als Agent für diese Gesellschaft an Stelle des zurückgetretenen Kaufmanns Anton Klotz daselbst für den Umfang des k. Landgerichtsbezirks Freising aufgestellt worden ist.

Freising, den 7. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung, Bekanntgabe und bez. zur Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 24. Nov. l. Js. — Erledigung des Frhr. v. Lerchenfeld'schen Stipendiums betr. (Krsbl. S. 1507).

2) vom 24. Nov. l. Js. — die Verleihung des Donaubauer'schen Stipendiums betr. (Krsbl. S. 1507).

3) vom 28. Nov. ll. Js. — Eine in Waldmünchen aufgegriffene Mannsperson betr. (Krsbl. S. 1509).

4) vom 24. Nov. l. Js. — den Vollzug des Grundentlastungsgesetzes vom 28. April 1872 betr. (Krsbl. S. 1513).

5) vom 29. Nov. l. Js. — den Landstreicher Wilhelm Freier von Breslau betr. (Krsbl. S. 1514.)

Freising, den 10. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die k. Pfarrämter und Pfarrvikariate.

Militärersatzgeschäft pro 1878 betr.

Unter Hinweis auf **die höchste Ministerial-Entschließung vom 6. März 1876** (Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern S. 127) gebe ich bekannt, daß ich Ihnen die nöthigen Formularien für die Geburtsregisterauszüge über die im Jahre **1861** gebornen Kinder männlichen Geschlechts, welche bis zum **15. Januar 1878** nach politischen Gemeinden ausgeschieden den Bürgermeistern zu übermitteln sind, in den nächsten Tagen unter Couvert zusenden werde.

Etwaiger Mehrbedarf wolle kurz angezeigt werden.

Freising, den 8. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Staatsraths wurde das neuernannte Mitglied desselben, Hr. Staatsminister von Riedel, in üblicher Form eingeführt und beeidigt.

— München, 9. Dez. Die neueste Numer des Pastoralblattes für die Erzdiöcese München veröffentlicht den Wortlaut des Testamentes, welches der selige Erzbischof Gregor am 7. September ds. Js. errichtet hat. Als Testamentsexekutoren ernannte der Hr. Erzbischof seinen Generalvikar Domcapitular Dr. Rampf und den Domkapitular Dr. Kagerer Die Abschiedsworte, die der Oberhirt in seinem Testament an sein Metropolitankapitel, an den Clerus und das Volk der Erzdiöcese richtete, lauten: „Den hochwürdigen Mitgliedern meines Metropolitankapitels danke ich hiemit aus vollem Herzen für die mir in der Administration der Erzdiöcese München-Freising mit aller Hingebung geleisteten guten Dienste und bitte dieselben, meiner fortwährend im Gebete eingedenk zu sein. Meinem gesammten ehrwürdigen Clerus der Erzdiöcese danke ich gerührten Herzens für die Treue, mit welcher derselbe, besonders in schwerer Zeit, zu mir, seinem Erzbischof gestanden ist. Mögen meine geliebten Diöcesanpriester meiner nie vergessen! Alle meine geliebtesten Erzdiöcesanen, die während meines Oberhirtenamts meine Freude und mein Trost waren, ermahne ich in Gott dem Herrn, fest und unerschütterlich zur heiligen römisch-katholischen Kirche bis ans Lebensende zu halten, meine oftmals an sie gerichteten Ermahnungen treu zu befolgen und bitte sie, mir ein freundliches Andenken, besonders im Gebete zu bewahren. Alle, die ich etwa beleidigt oder geärgert oder an denen ich durch irgendwelche Unterlassung gefehlt haben mag, bitte ich hiemit um Verzeihung.“ Den kirchlichen Vorschriften über die Verwendung des geistlichen Einkommens gemäß bestimmte Erzbischof Gregor mit Ausnahme einiger weniger kleinerer Legate sein ganzes Vermögen nur für kirchliche Zwecke und Anstalten, besonders aber für seine Liebesschöpfung, das Diöcesanknabenseminar in Freising. In die Bibliothek haben sich die beiden Benediktiner-Stifte Metten und Schäftlarn zu theilen; das erste soll auch sämmtliche Kunstgegenstände, als Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen, Sculpturarbeiten und die Cultusutensilien des Hochseligen erhalten. Für seine Seelenruhe hat der Verlebte drei Jahrtage mit Libera in die beiden Klosterkirchen Metten und Schäftlarn und in die Filialkirche Zenching in der Pfarrei Rimbach im bayerischen Walde, wo er seine erste seelsorgliche Thätigkeit als junger Priester entfaltete, gestiftet, die Armen seiner Vaterstadt Neunburg v./W. mit einer ansehnlichen Summe bedacht.

— Deggendorf, 6. Dez. Nikolaimarkt ohne Kälte, das ist kein Wintermarkt, wie man ihn sich wünscht. Am wenigsten werden Jene zufrieden sein welche Winterwaaren feilboten — hatten doch allein 15 Kürschner den Markt mit ihren Waaren besucht. Leute gab es genug. Auf dem Viehmarkte zu welchem massenhaft viel Vieh, namentlich mageres zugetrieben war, wurde fast Alles mit hohen Preisen aufgekauft.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Dez. Der „Presse“ wird aus Sistowa, 9. Dez., gemeldet: Gestern traf ein Parlamentär

Osman Pascha's mit einem Schreiben an den Großfürsten Nikolaus ein; letzterer eröffnete das Schreiben nicht und wies den Parlamentär an den nominellen Commandirenden der Belagerungsarmee, den Fürsten Carol. — In der vergangenen Woche passirten auf den vier Donau-Brücken 36,000 Mann und 20 Millionen Patronen nach Bulgarien.

Rußland. St. Petersburg, 10. Dez. Offiziell wird aus Bogot, 9. Dez. gemeldet: Vorgestern fand ein kurzes Artillerie- und Infanterie-Geplänkel bei Slataritza und Jakowitza statt. Heute bis Nachmittags 3 Uhr war alles still. Die Russen halten Slataritza und Jakowitza besetzt, die Türken stehen gegenüber. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 10. Dez. Die „Agence Russe" meldet aus Bukarest, daß sich Osman Pascha ergeben habe. Osman Pascha sei verwundet, seine Truppen durch Hunger und Kälte erschöpft. In Bukarest herrsche großer Enthusiasmus; die Stadt sei mit Flaggen geschmückt. (Allg. Ztg)

Rumänien. Bukarest, 10. Dez Die „Agence Havas" meldet: Osman Pascha hat sich ergeben. Plewna befindet sich im Besitze der russisch-rumänischen Armee. (Tel.)

Türkei. Im kaiserlichen Sternenkiosk zu Konstantinopel fand jüngst ein außerordentlicher Rath statt, welcher die Beschlüsse faßte: Fortsetzung des Krieges bis auf's Aeußerste, Mobilisirung der gesammten Bürgergarde des Reiches und Bildung einer Reserve-Armee, von 150,000 Mann, Bewaffnung und Einreihung der christlichen Unterthanen des Reiches, schließlich Erlassung eines Aufrufes an alle Bekenner des Islams in Asien und Afrika, was der Proklamirung des hl. Krieges zu Gunsten des bedrohten Islam gleichkommt. Noch in der Sitzung wurde der kaiserliche Irade, betreffend die Mobilisirung der Bürgergarde und Einreihung der Christen redigirt, vom Sultan approbirt und zur Drucklegung abgeschickt. Noch in der Nacht verkündeten die öffentlichen Ausrufer in Stambul und Pera den Inhalt der neuesten Irade, welcher die mohamedanischen Milizmänner nicht wenig überraschte, die auf eine so rasche Assimelirung mit der regulären Armee nicht gefaßt waren. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 10. Dez. Die „Ag. Havas" meldet: Der Chedive stellte dem Sultan eine neue ägyptische Truppendivision zur Verfügung, welche in einigen Tagen hier erwartet wird. — Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas aus Kamarli vom 9. Dezember, meldet: beide Armeen halten sich fortgesetzt in der Defensive und errichten Befestigungen, da das Wetter Operationen unmöglich macht. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 8. Dez. Anklage gegen Joseph Meßner 35 J. a., led. Gendarm von Schrobenhausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung. Ein Gendarm ohne Seitengewehr, nachdenkend und gesenkten Hauptes, wird von einem seiner Collegen in den Saal und nach der Anklagebank geführt. Befremdender Anblick! Die Brust des Beschuldigten zieren die Kriegsdenkzeichen pro 1866 und 1870/71, in seiner Führungsliste heißt es, „ist ausgezeichnet beleumundet, ein gutmüthiger Mann." Wie kommt es nun, daß er unter so schwerer Anschuldigung steht? es ist die heiße Aufwallung des unbemeisterten Zornes über erfahrene Unbill und groben Widerstand. Zu Schloßberg Gerichts Rosenheim, hatte am 15. Juli ds. Js. der Veteranenverein sein Stiftungsfest begangen. Abends um 9 Uhr herum bekamen die stark betrunkenen Schuhmachersöhne Andreas und Jos. Huber von Hofleiten mit anderen Gästen Streit, so daß der zufällig anwesende Gendarm Meßner um Einschreiten ersucht wurde. Er stiftete Ruhe, indem er die Excedenten aus der Stube schob, die sich alsdann im „Flötze" niederließen. Andreas Huber schlug aber mit dem Maßkruge in den Tisch und schimpfte dermassen über den Gendarm, daß ihn dieser für arretirt erklärte. Der aber packte den Gendarm und schob ihn nach der Schenke; da sprang Josef Huber bei und begleitete seine gewaltsamen Befreiungsversuche mit dem Rufe: „Meinem Bruder lasse ich nichts thun!" Der Gendarm zog den Säbel, andere Gäste nehmen für denselben Partei und zerrten die Gebrüder Huber weg, so daß Meßner einige Schritte von der Gruppe entfernt allein stand. Aber in dem Momente schrie Meßner „was ihr wollt mich anpacken!" und vom Zorne übermannt und die Situation verkennend, rannte er dem Jos. Huber den Säbel derart in den Leib, daß er todt zusammenfiel. Milz, Zwerchfell und Lunge waren durchbohrt und die Verblutung unaufhaltsam. Meßner vermag die That nicht zu erklären; er will von Jos. Huber gedrosselt worden sein und die Waffe bloß zur Abwehr und Drohung aufgehoben haben, wobei Huber durch Zufall angeprallt sein müsse. Die Zeugen widerlegen das, auch klingt es ganz unwahrscheinlich. Der kl. Staatsanwalt anerkannte vollstens die meist schwierige Situation der Gendarmerie, drang aber anderseits auf Schuldigsprechung, da auch für den Sicherheitsmann die erste Richtschnur immer das Gesetz bleiben müsse. Der Vertheidiger plaidirte auf Nothwehr. Die Geschworenen nahmen mildernde Umstände an, worauf der k. Staatsanwalt 2 Jahr Gefängniß in Antrag brachte. Der Gerichtshof erkannte indeß auf 6 Monat Gefängniß.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 29. November 1877.

(Schluß.)

2) Wurde für Magdalena Ermaier illeg. der Anna Ermaier von hier der Kastenmüller Ignaz Tischler und für die noch minderjährige Kindsmutter der Uhrmacher Joh. Straßer als Vormund in Vorschlag gebracht. 3) Das Angebot der drei Kornmesser Sirt, Kißlinger und Holzer für die Kornmesserdienste für 1878 zu je 420 Mark zu bezahlen, wurde acceptirt, da ein Wechsel im Schrannenpersonale im Interesse der Erhaltung der Schranne selbst aber thunlichst zu vermeiden ist. 4) Der bisherige Kornmessergehilfe Georg Grill von hier wurde vom 1. Januar 1878 an als Kornmesser für den verstorbenen Kornmesser Koch aufgestellt und hat gleichfalls eine Pacht von 420 Mk. zu bezahlen 5) Nachdem in Folge Erweiterung der Schranneneinsetze im Rathhausgebäude das Einsetzgeschäft und die Gebühren hiefür anderweitig geregelt worden ist, wird der bisherige Pacht im jährlichen Betrage von 54 Mk. 88 Pf. von 1878 an abgeschrieben. 6) Genehmigt wurde das Gesuch des Ziegeleibesitzers Herrn Leonhard Steinecker um Erbauung eines Trockenstadels. 7) Betreffs Revision der Sparkassa-Rechnung pro 1876 wurde die Revisionsbeantwortung der beiden Sparkassaverwalter dem Kollegium bekannt gegeben und beschlossen es sei dieselbe zu genehmigen. 9) Nachdem die vorgenommenen Messungen der Leuchtkraft des Gases am 23., 24, 26. und 27. ds. Mts. nur eine Stärke von circa 11 Kerzen erwiesen hat, so wird die vom Magistratsvorstande verfügte Verfällung in eine Strafe von je 10 fl. = 40 fl oder 68 Mk. 57 Pf. nachträglich magistratsseits genehmigt. 9) Dem Magistratsrathe Herrn Richter wurde als Mitglied des Landrathes auf die Dauer der Verhandlungen desselben der erforderliche Urlaub ertheilt und die Verwaltung des Lokalschulfondes stellvertretungsweise dem Magistratsrathe Herrn Schaffner übertragen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Ich hatte," so erzählte der Fuhrmann dem Gerichtsamtmann, „vielleicht eine Viertelstunde am Thore des Schuppens gestanden. Die Nacht war stockdunkel und nur die fast unaufhörlich auf einander folgenden Blitze ließen mich das alte Schloß und den Thurm von Zeit zu Zeit in blauem Lichte erkennen. Als es vom Thurm des Städtchens elf Uhr schlug, hörte der Regen auf und das Gewitter ließ einige Augenblicke in seiner Heftigkeit nach. Schon dachte ich an die Weiterfahrt, als ich plötzlich sah, daß die beiden Fenster der Expedition hell wurden. Mein erster Gedanke war, daß man des Gewitters wegen dort wache. Ich hatte oft in meinem Leben die Papierballen in jenen Räumen abgeliefert und

wußte genau Bescheid. Nach einer kurzen Weile sah ich auch das runde Fenster des Archivs, aus welchem der Beamte, wenn er mir die Fracht zahlte, das Geld zu holen pflegte, sich erleuchten. Das Licht mußte dicht am Fenster stehen, denn der runde Schein war überaus hell und traf das Wasser in der Mulde. Da es wieder stärker zu wettern begann und augenscheinlich von Westen her immer ein Gewitter dem andern folgte, beschloß ich noch zu warten. Die Fenster der Expedition wurden dunkel, aber das Licht im runden Fensterchen blieb. Als es halb zwölf Uhr schlug, es war dabei ganz windstill, erlosch auch dieses Licht. Ich wunderte mich darüber, weil gerade jetzt das Gewitter einen Höhegrad erreichte, der auch mich erschreckte, der ich doch so manche Gewitternacht hindurch unterwegs gewesen bin. So dauerte das Unwetter an, als plötzlich, mich schaudert noch — —"

„Nun was denn?"

„Herr Amtmann, Sie mögen es nun glauben oder nicht, ich sah ein Gespenst! Ein leibhaftiges Gespenst!"

„Ein Gespenst, seid Ihr toll?"

„Nein, Herr Amtmann, ich sah bei dem Scheine der Blitze den seligen Herrn Baron, von dem ich wußte, daß er am Morgen begraben war und den ich so gut gekannt habe, auf einem dunkeln Pferde an mir vorüberbrausen. So, Herr Amtmann, so reitet kein lebender Mensch, in voller Karriére, so still und geräuschlos auf der sandigen unebenen Straße in Nacht und Regen, nur ein Gespenst! Es war eben ein Augenblick, daß ich ihn sah, er huschte heran, dann war er vorbei. Die Hufe des Pferdes gaben keinen Laut, aber ich habe ihn deutlich erkannt, der Kolbenschlag der Pistolen glänzte im Lichte des Blitzes, er trug seinen bekannten grauen Reitermantel und den kleinen Hut tief im Gesicht!"

„Weiter, weiter!" sagte der Amtmann.

„Die Nacht wurde mir entsetzlich lang, ein strömender Regen schlug hernieder. Dazu kam jetzt der Sturm. An ein Weiterfahren war nicht zu denken. Ich beschloß im Schuppen zu übernachten und hing meinen Pferden die Freßbeutel um. Es war weit über eine Stunde vergangen, da sah ich die Fenster sich wieder erleuchten. Aber dieses Mal war der Schein ein anderer, nicht weiß oder gelb, wie von einem Lichte oder einer Lampe, sondern roth und flackernd, wie von Strohfeuer. Plötzlich wurde es auch in den Dachfenstern hell, dabei Blitz auf Blitz! Die Augen begannen mir zu schmerzen und ich glaubte erst, nicht richtig zu sehen, aber es war kein Zweifel, aus dem Dache über der Expedition leckten plötzlich Flammen empor und nach wenigen Augenblicken wurde es tageshell. Das ganze Dach brannte und die Flamme lief auf dem Firste nach dem Thurme zu.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom **10.** Dezember mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½j . .	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.30	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	-3.90	93.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	9?.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	202 60
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56 60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.20
3% Lombard-Bahn	—	46
3% Staatsbahn	—	64.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.50	—
5% „ Ostbahn	—	52.90
5% „ Galizische Bahn .	—	55.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	7150
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.?0
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli		99.70
5% Consolidirte	—	102.50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	18.5?	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121	120.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.26	16.21
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170.30	169.70

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. l. Mts. Nachmittags 1½ Uhr wird die jährliche (2771 2a)

General-Versammlung

im Gasthause des Herrn Ettenhofer dahier abgehalten, für welche folgende Tagesordnung festgestellt wurde:

Erstattung des Rechenschaftsberichts. Vortrag des Herrn Professors **Dr. Holzner** über den **Kartoffelkäfer.** Vortrag des Oek.-Raths Prof. **Dr. May** über **Pferdezucht.**

Die Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Freising, 9. Dezember 1877.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité Freising.

Dr. May, l. Vorstand.

Bekanntmachung.

In Sachen des **Simon Kopp,** Hausbesitzer in München gegen **Georg Albert,** Commissionär und Zeitungsverleger in Freising wegen Beleidigung wurde letzterer mit Urtheil des königl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 27. Nov. l. Js. eines Vergehens der Beleidigung an Kläger Kopp für schuldig erkannt und deßwegen in eine Geldstrafe von 6 Mk., eventuell eine Haftstrafe von 1 Tag, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, was ich hiemit als klägerischer Anwalt kraft richterlicher Ermächtigung bekannt gebe. (2772)

München, den 7. Dezember 1877.

Reischle, k. Advokat.

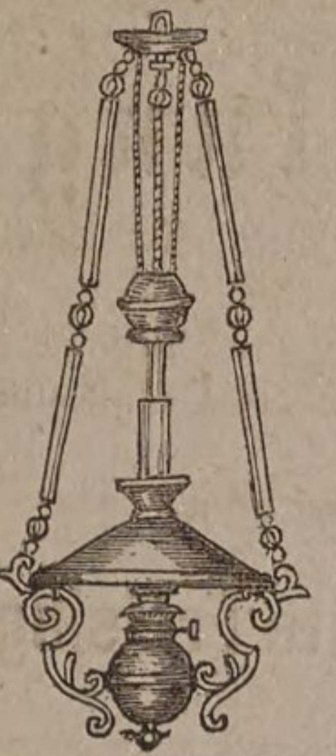
Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:



Tafelwaagen,





Ofenschirme,



Häng- & Tisch-Lampen, Messing-Cafémaschinen „Non plus ultra“,



Schlittschuhe,

Torf- oder Kohlenkasten,

Zuckerkasten, (2751 5a)

Bügeleisen für Kohlen & Stähle,

Tischglocken,

Kinder-Küchengeschirr,

Kinder-Kochherde,

Christbaumlichthalter

&c. &c. &c.

Schader & Vihlein.

Für

Weihnachten

empfohlen: (2684 2b)

Zithern,

Violinen,

Guitarren,

Harmonika.

X. Thumhart,

Saiten- und Instrumentenfabrikant

in München,

Schäfflerstraße Nr. 11.

Prima neue

Welschnüsse,

Mk. 15 per Centner offerirt

Paul Oechsle

(2703 5b) in Neustift.

Alte

Gold- und Silbermünzen

sowie Medaillen werden stets zu den höchsten Preisen von mir gekauft. — Für alte Thaler zahle ich je nach ihrer Seltenheit, von 3.50 bis 20 Mark per Stück. (2773)

Wilhelm Brand,

Bankgeschäft, München, Promenadeplatz Nr. 5, vis-à-vis der Pferdebahn-Haltstelle.

Tröbern

der Doppel-Hekt. zu 3 Mark

sind fortwährend zu haben bei

Johann Braun, Furtnerbräu.



Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 27. Dezember l. Js. Nachmittags 2 Uhr wird im **alten Wirthshause zu Hörgertshausen** die Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre verpachtet, an welchem Tage auch die Bedingungen bekannt gegeben werden. Jagdliebhaber sind hiezu freundlichst eingeladen. (2774)

Hörgertshausen, den 10. Dezember 1877.

Die Gemeinde-Verwaltung Hörgertshausen.

Freiberger, Bürgermeister.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie **Freitag, den 14. Dez.** einen **Uebungskurs** eröffnet.

Anmeldungen hiezu, bitte ich, Donnerstag Abends von 6—8 Uhr im Saale des Herrn Ettenhofer zu machen. (2778)

Einer zahlreichen Theilnahme entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Eleonore Borkmann, Tanz- u. Institutslehrerin.

Grosses Lager

von

Glaswaaren, Spiegeln,

Gold-

und

Polituurrahmen,

Crucifixe,

Steingut-

und

Porzellan-Waaren.

Weihnachts-Ausstellung

bei (2735 3a)

F. P. Ostermann.

Handlung

von

Galanterie-, Portefeu[ille-]

und

Meerschaum-Waaren,

Hydrolith-,

Silberplaqué

und feine

Holz-Waaren.

Reiche Auswahl, billige Preise bei guter Waare, prompte Bedienung

Vehrehrl. Gesellschaften, bei grösserem Bedarf, Ausnahmspreise.

Feste Preise!

„Zum billigen Bazar“

Feste Preise!

Freising.

von 5 bis 50 Pf. Specialität in 50 Pfennig-Artikel.

Große Auswahl

in

Spiel-Waaren

und

Kurz-Waaren.

von 5 bis 50 Pf. Specialität in 50 Pfennig-Artikel.

Herren-Cravatten von	10 Pf. an	Bettdecken vollkommen groß Stück	Mk. 2.25
„ „ m. Mechanik von	40 „ „	Stepprröcke „ „ „ „	3.—
Damen-Shäwlchen von	15 „ „	Kinder-Hemden von	40 Pf. an
„ „ seid. von	25 „ „	Mädchen-Hemden mit Spitzen von	75 „ „
Strümpflängen große von	50 „ „	Frauen-Hemden vollkommen groß v.	Mk. 1.60 an
Damenschürzen von	50 „ „	Papierkragen Dutzend	35 Pf.
Taschentücher von	10 „ „	Negligée-Hauben von	35 Pf. an
„ leinen gesäumt von	50 „ „	Schleier mit Cheuilliendupfen von	50 „ „
Handtücher meterlang von	35 „ „	Hemdeneinsätze von	25 „ „
Thee-Servietten von	20 „ „	Kinderjäckchen von	40 „ „
Servietten gesäumte von	50 „ „	Elsässer Faden, d. Schachtel 24 Stck. v.	50 „ „

Socken gestrickte von	40 Pf. [an]
Herren- und Damen-Manschetten Paar von	25 „ „
Kinderlätzchen von Piqué von	15 „ „
Einfaß-Litzen, Stück 4 Meter	20 „ „
Taufhäubchen von	50 „ „
Comodedecken Stück	Mk. 1.[illegible]
Tischdecken „	„ 2.[illegible]
Bettjacken, färbigen Piqué Stück	„ 2.[illegible]
„ weißen „ „	„ 2.[illegible]
Theedecken von	„ 2.[illegible]

Puppen, Strumpfbänder, Geldtäschchen, Porte-Tressores, Gummi-Hosenträger, Cigarren-Etui, Tintenzeuge, Seifen, Kragenknöpfe, Handschuhkasten, Tuschkasten, Schlüssel- und Zeitungshalter, Leuchter, Vasen, Uhr-Ketten, Medaillons, Zündholzbüchsen und noch viele Artikel in großer Auswahl. (2775 2a)

Weihnachts-Ausstellung!



Empfehle das Neueste und Feinste in:

Christbaum- & Dessert-Confecten, Chocoladen, Cartonagen, Lebkuchen, conservirte Früchte, Bonbons

in reichster Auswahl

Hochachtungsvoll

Adolf Willim, Conditor.

Zu Glühwein-Punsch

(sogenannter Doctorspunsch)

eignet sich mein ächter franz. **Rothwein** ganz besonders und empfehle solchen die Flasche à 1 Mark 50 Pf. mit Glas geneigter Abnahme.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung auf ihre Reinheit chemisch untersuchen.

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,

Apotheker in Freising.

Ein großes gesatteltes **Wiegenpferd** sowie ein **Kinderwägerl** zu verkaufen. D. Ue. (2777)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 290. Donnerstag, 13. Dezember 1877.

as „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmon-
ile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeb-

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Standesämter des Amtsbezirks Freising.

Unter Hinweis auf **die höchste Ministerial=Entschließung om 6. März 1876** (Amtsblatt des k. Staatsministeriums es Innern S. 127) gebe ich bekannt, daß ich Ihnen die öthigen Formularien für die Sterberegister über die im Jahre 1877 verstorbenen männlichen Personen, welche das 5 Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in den nächsten Tagen unter Couvert zusenden werde.

Bis zum 15. Januar 1878 sind diese Register genau usgefüllt und nach politischen Gemeinden ausgeschieden ieher vorzulegen.

Freising, den 9. Dezember 1877.

Kgl. Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Voranschlag der Armenpflegschafts=Cassa pro 1878 betr.

Im Vollzuge des Art. 34 Abs. 3 des Armengesetzes wird hiemit der Voranschlag der Armenpflegschafts Cassa pro 1878 vom 14. bis zum 28. Dezember l. Js. incl. zur Einsicht und Erinnerungsabgabe öffentlich aufgelegt.

Jedem Umlagpflichtigen steht es frei, hievon Einsicht zu nehmen und etwaige Erinnerungen inner dieser Frist entweder zu Protocoll zu geben oder schriftlich einzureichen.

Freising, den 11. Dezember 1877.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Mauermayr,
rechtsk. Bürgermeister als Vorstand.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Dez. (Landtag.) Staatsminister v. Pfretzschner legt einen Eisenbahn=Gesetzentwurf vor, welcher ein vollständiges Eisenbahnnetz enthält. Den Nachweisungen über den Etat des „Gesetz= und Verordnungsblattes“, dann der k. Münzanstalt für 1876 und den Nachweisungen über den Etat des Ministeriums des Innern für 1875 wird die Anerkennung ertheilt. Es folgt die Berathung über den Etat der k. Bank in Nürnberg. Abg. Schels beantragt eine Gesetzesvorlage zur Regelung der Verhältnisse der Bank und erklärt sich gegen Einstellung einer Bankrente in das Budget. Die Erträgnisse sollen der Bank belassen werden, weil die Bamberger Affaire zu großen Verlusten geführt habe. Der Finanzminister wendet sich gegen den Abg. Schels und hofft, daß die Kammer dem Ausschußantrag, 350,000 Mk. als Rente der Bank in das Budget einzustellen, beistimmen werde. Eine Revision des Reglements der Bank sei bereits eingeleitet. Die Angelegenheit könnte nur im Verordnungswege geregelt werden; dießfälligen Ausschußanträgen werde die Staatsregierung entsprechen. Gegen Schels sprechen noch die Abg. Freytag, Schauß und Frankenburger. Hierauf wurde der Schluß der Debatte beschlossen; sodann der Antrag Schels abgelehnt. Die Ausschußanträge, mit Ausnahme desjenigen, daß der Etat der Bank künftig der Kammer zur Prüfung und Feststellung vorzulegen sei, wurden angenommen.

— München, 11. Dez. Vergangenen Freitag begab sich eine Deputation des in Landshut garnisonirenden 2. Cuirassier=Regiments nach Wien, um dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, welcher bekanntlich vor Kurzem von Sr. Maj. dem König zum Inhaber dieses Regiments ernannt wurde, ihre Aufwartung zu machen.

— Landshut, 11. Dez. Von der gegenwärtig noch herrschenden ziemlich milden Witterung gibt Zeugniß, daß dieser Tage in der Nähe der Schleuße ein schöner „Pfauenauge=Schmetterling“ gefangen wurde. Ein hiesiger Gärtner brachte ebenfalls einen schönen Schmetterling in die Expedition dieses Blattes. Derselbe Gärtner theilt mit, daß beim Umgraben sich Maikäfer in Masse finden. Wenn der Winter gelinde wird, dürfte es demnach nächstes Frühjahr viele Maikäfer geben. (Ldsh. Ztg.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Dez. Die im Prozeß Tourville aufgelaufenen Gerichtskosten — ohne Vertheidigungskosten — betragen 27,000 fl.

Italien. In den Kunstkreisen Neapels erregt eine archäologische Entdeckung berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich um eine unterirdische Stadt, um ein anderes Pompeji das ganz zufällig bei einer Brunnenreinigung unweit des Monte Gargano (in Apulien) aufgefunden wurde. Zuerst stieß man auf einen antiken Dianatempel, dann auf einen circa 20 Meter langen, prächtigen Porticus mit Säulen ohne Kapitäle und schließlich auf eine unterirdische Nekropolis (Todenstätte.) Viele wichtige Inschriften sind bereits zu Tage befördert und einige davon im Nationalmuseum aufgestellt worden. Die aufgefundene Stadt ist identisch mit dem alten Sipontum (bei Arpinum), von dem Strabo, Polybius, Livius 2c. in ihren Aufzeichnungen wiederholt sprechen. Sie wurde nicht durch Asche verschüttet, sondern versenkt in Folge starker Erdbeben. Die italienische Regierung hat bereits die nöthigen Schritte gethan, um die Ausgrabungen in großartigstem Maßstabe vorzunehmen.

Rußland. St. Petersburg, 11. Dez. Officiell wird aus Bogot, 10. Dez., berichtet: ☛ Heute Morgen 7½ Uhr griff die gesammte Armee Osman Pascha's unsere Grenadiercorps auf der Cernirungslinie am linken Ufer des Wid an, um durchzubrechen. Der Angriff erfolgte mit verzweifelter Energie. Ein Theil der Türken drang sogar in unsere Trancheen und Batterien ein; alle Versuche jedoch die Stellungen der Grenadiere zu durchbrechen, waren vergeblich. Nach fünfstündigem heißem Kampfe wurden die Türken geworfen. Von allen Seiten umzingelt, ergab sich der tapfere Vertheidiger von Plewna mit seiner ganzen Armee. Die Anzahl der Gefangenen und der Trophäen ist unmöglich genau zu bestimmen, jedoch ist alles, was in Plewna war, in unseren Händen. Unsere Verluste sind im Verhältniß zum Erfolg nicht groß. Am meisten litten das Astrachan'sche, das sibirische und das samogitische Grenadier=Regiment. (Allg. Ztg.)

— St. Petersburg, 11. Dez. Nach dem Dankgottesdienst in der Kirche des Winterpalastes fand bei der Kaiserin große Cour statt, wozu alle hier anwesenden ver-

wundeten Officiere, deren Zustand die Theilnahme gestattete, befohlen waren. Die Zahl der Gefangenen von Plewna beträgt 40,000 Mann, und die Zahl der Kranken und Verwundeten wird auf 20,000 Mann angegeben.

Rumänien. Bukarest, 11. Dez. Ueber den Kampf bei Plewna werden folgende Einzelheiten gemeldet: Osman Pascha überschritt den Wid und drang in das Fort Netropol ein. Russen und Rumänen eilten von Sulurlu-Bukowa herbei. Ein mörderischer Kampf entstand. Osman Pascha, verwundet, wollte sich nach Plewna zurückziehen, welches die Russen inzwischen von Griwitza und dem grünen Berg aus besetzt hatten. Auf diese Weise umzingelt ergab sich Osman Pascha. — Der Brückenverkehr bei Nikopoli ist augenblicklich gestört, ebenso die Telegraphenverbindung zwischen Wrbitza und Nikopoli. Dieselbe dürfte jedoch schon Abends wieder hergestellt sein. Die Eisenbahnlinie von Frateschti nach Simnitza wird am Sonntag eröffnet. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 11. Dec. Mehemed Ali Pascha ist durch Schakir Pascha ersetzt worden, welcher das Commando über die Armee von Sophia bereits übernommen hat. Mehemed Ali Pascha übernimmt das Commando in der Herzegowina. — Der Kriegsminister erhielt Nachrichten über die letzten Kämpfe bei Plewna, welche aber bis jetzt der Oeffentlichkeit vorenthalten blieben. — Auf der fahrbar gemachten Straße von Kars nach Dewe-Boyun sollen neue russische Verstärkungen an Artillerie gegen Erzerum im Anzuge sein. Loris Melikoff soll selbst nach Dewe-Boyun gehen.

England. London, 11. Dez. Die Morgenblätter, welche den Fall Plewna's besprechen, rathen der Pforte Frieden zu schließen. Die „Times" erachtet den Augenblick für günstig zu einer Mediation und hofft die brittische Regierung werde in dieser Richtung Schritte thun; der „Daily Telegraph" befürwortet eine gemeinsame Mediation der Großmächte; „Standard" und „Morning Post" hegen ernste Besorgnisse für die Gefährdung der Interessen England. Das letztere Blatt plädirt eifrig für eine Intervention Englands zu Gunsten der Türkei.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 8. Dez. Anklage gegen Karl Sutor, 45 J. alt, vormal. Gerichtsvollzieher in Geisenfeld, Ger. Freising, wegen 26 Verbrechen im Amte und der Vergehen der Unterschlagung. Ist es ein Unglück, gedrückte Finanzlage, was diesen Mann auf Abwege führte, oder ist es seine eigene Schuld? Karl Sutor behauptet das Erstere, in seinem Leumundszeugnisse heißt es „er fiel durch Leichtsinn und Genußsucht." Sutor wurde im Juni des Jahres 1871 Gerichtsvollzieher in Geisenfeld und gab seine Geschäftsführung zu absonderlichen Klagen keinen Anlaß; nur mußte er wegen Verzögerung von Vollstreckungen &c. &c. diszíplinirt werden. Im Mai 1877 machte Banquier Paul Stetten in Augsburg Anzeige, daß Sutor seit Nov. 1875 Auftrag habe, das Elterngut der in Amerika lebenden Bauerstochter Anna Kirchmaier von Hambach im Betrage von ca 1300 fl. zu erheben, ohne daß er dies gethan hätte. Die öffentlichen Bücher wiesen aus, daß Sutor schon unterm 22. Nov. 1876 die Löschung der auf dem Elternanwesen der Anna Kirchmaier eingetragenen Hypothek bewilligt hatte. Die darauf hin eingeleitete Untersuchung stellte heraus, daß in Sutor's Kanzlei eine babylonische Verwirrung eingerissen hatte, kein Akt paßte zum anderen, die Urkunden waren nicht nach Zeit und Ort ausgefüllt und zahlreiche vorgefundene Briefe zeigten, daß die monirenden Mandanten mit Beschwerdeführung drohten. Von Werthsachen Geld u. dgl. fand sich übrigens nichts vor. Schon im ersten Verhör legte Sutor Geständniß ab, die fraglichen 1300 fl. eingehoben und für sich verbraucht zu haben, um damit andere Defizite zu decken, den seit 3—4 Jahren habe er so zu sagen „ein Loch auf und das andere zugemacht." Weder er noch seine Frau habe Geld gehabt, mit Schulden habe er anfangen müssen, so sei er immer tiefer und tiefer hineingekommen. Er gesteht unumwunden zu, in 26 Fällen Gelder, die er im Auftrage der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, der bayer. Vereinsbank, des k. Fiskus und anderer Gläubiger von den Schuldnern beitrieb, im Betrage von ca. 4000 Mk. für sich verbraucht und zur Verheimlichung in den Einnahmsjournalen nichts verbucht zu haben. Ferner gesteht er zu, in drei Fällen, wo er nicht in amtlicher Eigenschaft sondern als Vertrauensperson handelte, die ihm anvertrauten Gelder unterschlagen zu haben, wozu auch die 1300 fl. der Anna Kirchmaier gehören. Der Beklagte, welcher keinen üblen Eindruck macht, benahm sich sehr gemessen und brach nur dann in bitteres Weinen aus, wenn die Sprache auf seine Frau kam, welche ihm nach 10jähriger Krankheit erst vor wenigen Tagen starb, ohne daß er sie noch sehen, oder zu Grabe geleiten konnte. Sein Vertheidiger, Hr. C. von Schneider, schilderte in rührendem Vortrage die Nothlage des Beklagten und bat um Annahme mildernde Umstände. Nach langer Berathung der den Geschworenen vorgelegten 58 Fragen wurden die mildernden Umstände sammt und sonders abgelehnt. Urtheil: 5 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerl. Ehrenrechte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 6. Dez. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs: von 1877: a) Mittelgattungen Landhopfen, Gesammtvorrath 86 Ctr. 18 Pfd., Verkauf 1 Ctr. 43 Pfd. Preis 130 Mark — Pf. — — Mk. — Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 81 Ctr. 49 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 9 Ctr. 82 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkisches Gewächs: von 1877: a) Mittelqualitäten: Gesammtvorrath 643 Ctr. 27 Pfd., Verkauf 102 Ctr. 87 Pfd., Preis 196 Mk. 14 Pf. bis 185 Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut, Gesammtvorrath 21 Ctr. 4 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. III. Ausländisches Gut von 1877: a) Elsäßer Gut, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; b) Württemberger Gut Gesammtvorrath 75 Ctr. 34 Pfd., Verkauf 10 Ctr. 4 Pfd. Preis 120 Mk. — Pf. bis 115 Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Amerikanisches Gut, — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.; d) Böhmen, Leitmeritzer Gut, Gesammtvorrath 52 Ctr. 7 Pfd., Verkauf 4 Ctr. 90 Pfd., Preis 190 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pd. Summa aller Hopfen 1255 Ctr. 61 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 24574 Mk. — Pf.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. Dezember.

1) Mathias Singer, 27 J. a., kath., Gütlerssohn von Karlshuld, Jos. Lang, 21 Jahre alt, kath., Häuslerssohn von Raitbach und Mich. Lang, 20 Jahre alt, kath., Häuslerssohn von Raitbach, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt, und deshalb Mathias Singer zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten, Josef und Michael Lang zu einer solchen von je drei Monaten verurtheilt. Die Angeschuldigten wurden auch in die Kosten des Verfahrens unter solidarische Haftung, in die des Strafvollzuges, jeder für sich verurtheilt, in die ersteren jedoch nur nach der Art, wie sie das Aerar zu tragen pflegt. Die sämmtlichen auf Jos. und Mich. Lang treffenden Kosten hat die Staatskasse gegen Vormerkung auf deren künftiges Vermögen vorzuschießen, die den Mathias Singer treffenden Strafvollzugskosten, werden soweit sie nicht durch Arbeit am Strafort gedeckt werden, der Staatskasse überbürdet.

2) Vitus Angermaier, 21 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Reisen und Joh. Anglhuber, 19 Jahre alt, kath., lediger

Häuslerssohn von Eiting, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deßhalb Vitus Angermaier in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, Joh. Angelhuber in eine solchen von zwei Monaten verurtheilt; beide wurden ferner in die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haftung und jeder in die ihn treffenden Kosten des Strafvollzuges verurtheilt diese sämmtlichen Kosten, wurden jedoch der Staatskasse überbürdet. Von den zu Gerichtshanden gekommenen Gegenständen ist der Hut an den Hrn. Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung, der Gehstock den Vitus Angermaier hinauszugeben.

3) Mathias Maier, kath., 26 J. a., Taglöhner von Neustift, wurde eines Verbrechens des Diebstahls und einer Uebertretung der Arbeitsscheue für schuldig erklärt und wegen des Verbrechens unter Berücksichtigung der ihm durch Erkenntniß des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 7. Aug. 1877 wegen Betrugs rechtskräftig zuerkannten Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 21 Tagen in eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, wegen der Uebertretung in eine durch die Untersuchungshaft als erstanden zu erachtende Haftstrafe von 10 Tagen, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt, welche jedoch soweit nicht die Strafvollzugskosten von ihm am Straforte abverdient werden, der Staatskasse zur Last fallen. Mathias Mayer wurde der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die zu Gerichtshanden gekommene Zither ist an Max Kainz zurückzugeben.

4) Benno Maier, kath., 22 J. alt, led. Bauerssohn von Gutenhofen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erachtet und deshalb in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten, sowie in die sämmtlichen Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch das Staatsärar gegen Vormerkung auf das künftig anfallende Vermögen desselben vorzuschießen hat. Der zu Gerichtshanden gekommene Stock wurde eingezogen.

Vom 7. Dezember 1877.

In der Untersuchung gegen den Schuhmacher und Gütler Franz Berghammer von Besenlern Gerichts Erding, wegen Vergehens der Körperverletzung und Uebertretung des Art. 81, des P.-St.-G.-B. wurde die Aburtheilung ausgesetzt.

Vom 10. Dezember 1877.

Georg Albert, kath., 37 J. alt, verh. Commissionär von Landshut, z. Zt. in Freising, wurde eines Vergehens der Beleidigung an dem Polizeisoldaten Joseph Pleiner für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Zugleich wurde Joseph Pleiner ermächtigt, binnen 15 Tagen den Tenor dieses Urtheiles auf Kosten des Beschuldigten Georg Albert im „Freis. Tagbl." zu veröffentlichen.

Freising, 12. Dez. Vom Hilfs-Comité für die Abgebrannten in Cham wurde gestern die Quittung für die übersandten Sammelgelder eingesandt und spricht dasselbe für die geleistete Hilfe den wärmsten Dank aus.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Habt Ihr den Blitz einschlagen sehen?"

„Nein, der Blitz hat gar nicht eingeschlagen!"

„Was, der Blitz hat nicht eingeschlagen?"

„Nein, er konnte gar nicht einschlagen. Das Gewitter stand gar nicht über dem Schlosse sondern über der Stadt. Ueber dem Schlosse war blauer Himmel, ich habe ja die Sterne gesehen."

„Die Nacht täuscht, Ihr könnt Euch leicht über die Stellung des Gewitters geirrt haben!"

„Nein, nein, ich habe ununterbrochen die ganze Stunde vor Ausbruch des Feuers in dem Thor des Schuppens gestanden, ich habe jeden Blitz herniederfahren sehen, aber keinen Einzigen in der Richtung des Schlosses!"

„Mann," sagte der Amtmann, „Ihr wißt vielleicht nicht, von welcher Bedeutung Eure Aussage ist, könnt Ihr sie mit reinem Gewissen beschwören!"

„Das kann ich, Herr Amtmann, das kann ich, ich bin mit Ehren grau geworden und werde den lieben Gott nicht belügen!"

„Es ist vorläufig gut, Ihr könnt gehen!"

Eine Stunde später trat der Amtmann in hoher Erregung in das Zimmer des Lehrers.

„Amtmann, wie sehen Sie aus?"

„Wie soll man da auch aussehen, wissen sie etwas Neues?"

„Was denn, was denn?"

„Ich will Euch etwas Neues erzählen, der junge Baron ist nicht im Feuer verunglückt, die braune Lise hat sich nicht verlaufen! — —"

„Sie geben mir das Leben wieder, wo ist er?"

„Was weiß ich, wo er ist! Er ist nicht da, so wenig wie die braune Lise, so wenig wie der Sattel und das Zaumzeug des Pferdes, so wenig wie der graue Reitermantel des seligen Herrn, so wenig wie die Pistolen aus dem Thurmzimmer. Fort sind sie, alle fort und da Sattel und Pistolen nicht allein laufen können, so hat sie Baron Kurt mitgenommen und ist mit ihnen geflüchtet!"

„Aber, woraus schließen Sie das, Amtmann?"

„Gleichviel, gleichviel, in Nacht und Gewitter fort über alle Berge, aber weiter, weiter! der Blitz hat nicht eingeschlagen!"

„Amtmann, Amtmann," was reden Sie für Zeug, Sie sind wohl — —"

„Toll geworden wollen Sie sagen? Ein Wunder wäre es wahrhaftig nicht, ja, ja, kein Blitzstrahl, ein Brandstifter, ein verruchter Brandstifter hat das Schloß vorsätzlich in Brand gesteckt!"

„Mein Gott!"

„Noch lange nicht genug, hören sie doch nur, hören Sie, wenn sie Ohren haben zu hören, das Testament ist nicht verbrannt!"

„Amtmann, mein Kopf, mein armer Kopf, meine Ahnung, wo ist es, ist es wieder da?"

„Nein, es ist nicht da, fort ist es, es ist gestohlen!"

„Oho, das ist nichts Neues, das ist schon etwas Altes, Amtmann, hören Sie doch, wenn Sie Ohren haben zu hören, wann war Ihr letzter Depositentag?"

„Am zwanzigsten April"

„Welche Tageszeit?"

„Von acht bis drei Uhr."

„So, Amtmann, nun will ich Ihnen etwas Neues erzählen. Sie haben nicht vergessen, das Schloß des Schrankes zuzuschließen, aber am zwanzigsten April in der Zeit von neun bis zwölf Uhr ist Ihnen jener Schlüssel, den sie dort bei mir vorhin vergessen haben, während der Schrank offenstand, weggenommen und es ist ein Zwillingsbruder durch den Schlosser Schwarz angefertigt worden!"

„Mich trifft der Schlag!" (Forts. f.)

Getreidepreise.

Landshut, 7. Dez. Per D.-Hektol.
Waizen 32 M. 74 Pf. gefl. — M. 5 Pf.
Korn 23 M. 63 Pf. gefl. — M. 59 Pf.
Gerste 21 M. 5 Pf. gefl. 1 M. 15 Pf.
Haber 12 M. — Pf. gest. — M. 95 Pf.

Augsburg, 7. Dezember. Per Centr.
Waizen 10 M. 64 Pf. gefl. — M. 6 Pf.,
Korn 10 M. 52 Pf. gest. — M. 13 Pf.,
Gerste 7 M. 88 Pf. gest. — M. 13 Pf.,
Haber 6 M. 29 Pf. gest. — M. 7 Pf.

Regensburg, 7. Dez. Weizen 32 M. 72 Pf. gefl. — M. 23 Pf. Korn 21 M. 65 Pf. gefl. — M. 60 Pf. Gerste 23 M. 78 Pf. gefl. — M. 34 Pf. Haber 12 M. 71 Pf. gefl. — M. 13 Pf.

Aufruf.

Der russisch-türkische Krieg wird von beiden Seiten mit so großer Erbitterung geführt und erfordert so überaus zahlreiche Opfer, daß die für die Verwundeten und Kranken getroffenen Anstalten überall nicht ausreichen, und daß es sich als unmöglich erweist, der von Tag zu Tag wachsenden Masse der Verwundeten auch nur die allernöthigste Hilfe zu gewähren oder Linderung ihrer schweren Leiden zu verschaffen.

Täglich dringen neue erschütternde Hilferufe zu uns über den in den beiderseitigen Lazarethen herrschenden Nothstand; in vielen derselben ist für die Verwundeten nicht einmal das gewöhnlichste und nothdürftigste Verbandzeug ausreichend vorhanden.

Die Vereine unter dem rothen Kreuze werden als solche nicht von politischen Sympathien für den Einen oder den Anderen der Kriegführenden geleitet. Sie wollen nur dem Interesse der Menschheit dienen und kennen deßhalb nur unglückliche Verwundete, welche um Hilfe rufen und denen sie gewährt werden muß, welcher Nation sie auch angehören.

Dieser Ueberzeugung gemäß haben wir als Glied des Verbandes der deutschen Pflegevereine bereits unterm 3. Juli l. J. dem deutschen Central-Comité zu Berlin die Summe von 10,000 Mk. behufs gleichheitlicher Verwendung für die Verwundeten und Erkrankten der beiden streitenden Theile zur Verfügung gestellt.

Mit dem vorgenannten Betrage hat sich aber die Grenze dessen erschöpft, was wir aus den vorhandenen Mitteln unseres Vereines zur Bethätigung internationaler Hilfe leisten konnten.

Angesichts des fortdauernden Bedarfes einer solchen Hilfeleistung erlauben wir uns nunmehr — in Uebereinstimmung mit sämmtlichen Vereinen des rothen Kreuzes in Deutschland —, durch gegenwärtigen Aufruf angelentlichst um Gaben an Geld und geignetem Verbandzeug mit dem Beifügen zu bitten, daß die Gaben, woferne die Geber im einzelnen nicht anders bestimmen sollten, den Verwundeten beider Heere zu gleichen Theilen zukommen sollen.

München, den 31. Oktober 1877.

Das Central-Comité

des bayerischen Vereines zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Graf zu Castell, I. Vorsitzender. **Dr. v. Harless**, II. Vorsitzender. **v. Aichberger**, Schatzmeister. **K. Graf v. Drechsel**, Schriftführer. **Dr. Ludw. A. Müller**, Schriftführer. **Jul. Scheuner**, Kassier. **J. Radspieler**, Materialverwalter.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Commissionärs Lorenz Fenzl in Freising wird das den Taglöhnerseheleuten Martin und Anna Maria Hartshauser gehörige, in Bötting gelegene Anwesen Hs.-Nr. 12 bestehend aus Wohngebäude mit Stall, Stadel, Hofraum und Garten zu 0,16 Tagw. durch den k. Notar Herrn Wenninger von hier am (2782)

Dienstag, den 15. Januar 1878 Vormittags 9 Uhr im alten Wirthshause zu Vötting öffentlich im Ganzen versteigert.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Steigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Wenninger eingesehen werden.

Freising den 10. Dezember 1877.

Kleiter, k. Advokat

Freisinger Schranne vom 12. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Höchster Preis M.	Pf.	Mittl. Preis M.	Pf.	Mdgst. Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	—	401	401	401	—	34	44	33	57	31	90	—	—	—	5
Korn	—	80	80	80	—	23	26	22	72	21	59	—	—	—	82
Gerste	2	27	29	25	4	22	50	20	50	18	61	—	31	—	—
Haber	—	309	309	309	—	14	—	12	49	10	5	—	—	—	56
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	21	—	20	50	20	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 11. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand. 2 Hect.	Verkauft 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Höchster Preis M.	Pf.	Mittl. Preis M.	Pf.	Mdgst. Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	3	174	177	177	—	33	96	33	15	31	67	—	34	—	90
Korn		14	14	14	—	24	50	22	18	21	71	—	—	1	7
Gerste	29	247	273	216	60	25	98	24	32	22	15	—	43	—	—
Haber	6	38	44	40	4	12	16	11	23	10	72	—	23	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 291. Freitag, 14. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Die Kapitulation von Plewna.

Das lang erwartete und befürchtete Ereigniß ist nunmehr eingetreten: Plewna hat kapitulirt. Was russische Strategie und russische Bajonette nicht vermocht haben, hat der Hunger bewirkt; die einfachen, von den Türken unter dem russischen Feuer errichteten Befestigungen, die so lange allen Anstrengungen Schilder-Schulдners und Krüdeners, Nepokoischitzky's und des kühnen Skobelleff, des Großfürsten und des Fürsten von Rumänien Trotz geboten haben, konnten den schlimmsten Feind, den Hunger, von ihren tapferen Vertheidigern nicht fern halten. Die Sieger in drei blutigen Schlachten mußten sich den Besiegten ergeben, über die Gräber von 20,000 Russen marschirt die Besatzung nicht viel stärker an Zahl heraus, um in die Kriegsgefangenschaft zu gehen und der dreimal besiegte Sieger nimmt von dem Schlachtfelde Besitz, das er trotz seiner dreifachen Uebermacht im offenen Kampfe nicht zu erringen vermocht hatte.

Der Telegraph meldet aus Petersburg, daß der Stadt sich ein Taumel der Begeisterung bemächtigt habe und daß sie in einem Meer von Licht strahle. Das ist der Ehrengruß der Hauptstadt des Czarenreichs für den Löwen von Plewna. Denn nicht russische Tapferkeit hat sich Anspruch darauf erworben, gefeiert zu werden; aus Plewna bringt nur der gefangene Pascha den Lorbeer mit.

Oder gilt die Freude der russischen Hauptstadt der nahen Beendigung des blutigen Krieges? Ist es die Hoffnung, daß das große Grab bei Plewna sich geschlossen hat, um aus dieser blutigen Saat den Frieden aufgehen zu machen? Schon vor einigen Tagen verlautete aus Konstantinopel, daß man die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der erdrückenden Uebermacht Rußlands gegenüber aufgegeben und einem Separatfrieden mit Rußland geneigt wäre. Offenbar war man in Konstantinopel über die baldige Katastrophe Plewnas informirt und damit im Zusammenhange steht wohl auch der Versuch Suleimans, die Linie Plewna-Tirnowa-Schipka zu durchbrechen, um die Gefahr eines demnächstigen Balkanüberganges abzuwenden. Dieser Versuch ist nicht gelungen; immerhin ist die Einnahme Elenas, aus dem leicht ein zweites Plewna herauswachsen könnte, nicht ohne Bedeutung. Es ist nicht unmöglich, das Lord Derby's Meinung, die Russen würden noch mehr Schwierigkeiten zu überwinden haben, als man allgemein annahme, sich auch jetzt noch bestätigt; andererseits ist es nur erklärlich, wenn die Türkei, an deren Lebensmark der Krieg zehrt, nicht in dem Maße von der Bedeutung dieser Schwierigkeiten überzeugt ist, daß sie nicht einem annehmbaren Separatfrieden den Vorzug geben sollte.

Es wird nunmehr wesentlich darauf ankommen, ob Rußland aus den schweren Demüthigungen, die es erlitten, gelernt hat, daß es mit irrigen Ansichten und Voraussetzungen den Krieg vom Zaune gebrochen hat, und daß es sich nunmehr, nachdem die materielle Uebermacht alle die aus dem Mangel an Talent und Genie, Befähigung und Pflichttreue hervorgegangenen schweren Fehler corrigirt hat, in seiner günstigeren Lage zu mäßigen weiß und nicht mit Anforderungen hervortritt, die zu erfüllen für die Türkei das eigne Todesurtheil unterschreiben hieße. Jetzt ist ihm zugleich Gelegenheit geboten, wenn es den Bogen nicht zu straff spannt, durch einen Separatfrieden mit der Türkei der englischen Politik die wohlverdiente Demüthigung zu bereiten und durch Mäßigung weiteren und ernsteren Verwickelungen vorzubeugen.

Dem Helden von Plewna aber verdankt Europa, daß die maßlosen Träume russischen Ehrgeizes und manche der drohenden Gefahren, die für Europa ein militärischer Spaziergang des Großfürsten nach Konstantinopel zur Folge gehabt hätte, mit den russischen Bataillonen vor Plewna begraben sind.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Dezbr. (Landrath.) In Landsberg und Weilheim werden Realschulen errichtet, deren Vortheil von vielen Rednern anerkennendst hervorgehoben wurde. Zur Heranbildung von „Schweizern und Käsern“ wird auf der Königsalpe bei Kreuth ein Molkerei- und alpenwirthschaftlicher Lehrcurs errichtet, wozu das Plenum einen Zuschuß von 2000 Mk. bewilligt. — Landrath Simmerl referirte über die Erweiterungsbauten an der Kreisirrenanstalt, wobei 303,000 Mk. erspart wurden. Baurath Bernatz, welcher den Bau leitete, erhält 7000 Mark Remuneration, der Bauführer 2500 Mk., der Cassier 500 Mk., die beiden Verwaltungsgehilfen je 250 Mk. Ferner wurde dem Reste eine größere Summe zur Bestreitung in naher Aussicht stehender Bauwendungen entnommen. Der Rest von 275,000 Mk. wird nach Antrag des Ausschusses zur Schuldentilgung verwendet. — Von einer Abminderung des Schulgeldes an den Kreisrealschulen wird abgesehen, da für dürftige Schüler immer Ermäßigungen eintreten können. — Der kath. Religionslehrer Weiß an der hiesigen Kreisrealschule erhält auf Ansuchen nach 22jähriger Thätigkeit pragmatische Rechte. Landrath Graf Arco-Zinneberg stimmte allein dagegen. — Ueber den Etat der Kreisrealschule München referirte Bürgermeister Dr. Erhardt. Der genehmigte Etat schließt ab mit 26,430 Mk. Einnahmen und 83,284 Mk. Ausgaben, sohin 56,854 Mk. Deficit. Die Anstalt hat nach Darlegung des Regierungsreferenten eine über alles Erwarten starke Frequenz. — Der Etat der Realschule zu Freising zeigt, daß die Umwandlung der Schule aus einer Gewerbeschule nur von Vortheil war, wie Referent Dr. Erhardt constatirte.

— München, 12. Dez. Die Maffei'sche Maschinen-Fabrik lieferte gestern die 1148ste Lokomotive „Fulda“ ab.

— München, 12. Dez. Die Gläubiger in der Gantsache des vormaligen Banquiers Grübel dahier sind gestern zu einer Versammlung zusammengetreten, um einen außergewöhnlichen Vergleich mit 33 Prozent nochmals in Debatte zu ziehen. Die Mehrzahl der Gläubiger hat jedoch diesen Vorschlag abgelehnt und wird nun in der beregten Gant das zustehende Gericht die weiteren Bestimmungen treffen.

— Ansbach, 12. Dez. Am Sonntag Mittag wurde in die hiesige Frohnfeste ein Bauer von Unterschönau und dessen früherer Knecht eingebracht, die dringend verdächtig und, wie erzählt wird, bereits geständig sind, am 9. Sept. 1872 den 70jährigen Handelsmann Wohlfahrt von Bechofen

ermordet zu haben. Dem wird Folgendes noch beigesetzt: sie lockten ihr Opfer in die Scheune, erdrosselten es, versteckten den Leichnam in einen Spreuhaufen, luden ihn Nachts auf einen Karren und verscharrten ihn andern Tages im Walde.

Preußen. Berlin, 8. Dez. (Aus dem Türkenkriege.) Vor einigen Tagen erschienen bei einem geprüften Bandagisten in der Markgrafenstraße zu Berlin eine ältere Dame mit einem hochaufgeschossenen jungen Mann, dessen Kopf zum großen Theil verbunden war. Die beiden Fremden richteten an den Bandagisten die Frage, ob derselbe im Stand sei, zwei künstliche Ohren anzufertigen. Der Bandagist machte ein sehr verblüfftes Gesicht. In demselben Moment aber nahm der junge Herr die Bandage von seinem Kopf und nun bemerkte der Geschäftsinhaber, daß dem Herrn beide Ohren fehlten, dieselben waren dicht am Kopfe abgeschnitten und die dadurch entstandenen Wunden waren kaum vernarbt und noch blutroth. Der Herr bemerkte wohl, wie der Bandagist erstaunt war und ihn mit einiger Scheu betrachtete. Jetzt erzählte er, daß er vor einigen Monaten in russische Dienste getreten, in einem der ersten Gefechte, nach dem Uebergang über die Donau verwundet worden war. Die Russen mußten retiriren und die verwundeten Soldaten wurden von den Türken verstümmelt. Ihm hatten Tscherkessen beide Ohren abgeschnitten. Glücklicherweise wurden dieselben von den vordringenden russischen Truppen wieder vertrieben und konnte der Verwundete in Sicherheit gebracht werden. Die Aussagen des jungen Mannes haben sich denn auch in allen Punkten bewahrheitet. Derselbe war übrigens früher preußischer Offizier, hatte aber Schuldverhältnisse halber seinen Abschied nehmen müssen. Der Bandagist war denn auch sofort bereit, künstliche Ohren anzufertigen und seit gestern ist der arg Verstümmelte bereits im Besitz der künstlichen Gliedmassen und hat den Verband um den Kopf ablegen können.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Dez. Die „Presse“ meldet aus Sistowa: Der Zar erhielt in Tutschenitza die Meldung vom Falle Plewna's. „Aber der Krieg ist noch nicht beendet“ antwortete der Zar. — Osman Pascha ist schwer verwundet; ein Bein ist ihm zerschmettert. Die Zahl der Gefangenen beträgt 40,000, die der Kranken und Verwundeten 20,000 Mann. Erbeutet wurden 70,000 Gewehre, 24 Feldbatterien und 40 Positionsgeschütze. — Osman Pascha wird in Susdal zwischen Moskau und Nischni-Nowgorod internirt. — Die Corps des Generals Gurko und des Großfürsten-Thronfolgers werden durch die bei Plewna gestandene Armee verstärkt. Bei Tirnowa wird eine Centralarmee gebildet. General Zimmermann mit 60,000 Mann soll eine offensive Rolle erhalten. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Bukarest, 12. Dez. Aus Verbitza, 12. Dez., wird gemeldet: Der Kaiser von Rußland reist am Sonnabend nach Petersburg ab. Er ging heute nach Plewna, besuchte Osman Pascha und gab demselben in Anerkennung seiner Tapferkeit seinen Degen zurück. (Allg. Ztg)

— Ueber den Fall Plewna's wird der „Voss. Ztg.“ aus Poradim, 10. ds., Nachts depeschirt: Heute hat sich nach mehrstündigem Kampfe auf dem linken Vid-Ufer gegen die zweite und dritte Grenadier-Division des Generals Danilow zwischen Etropol und Dolny-Dubnik und nach einem gleichzeitigen Scheinkampfe zwischen der Redoute Skobeleff, der rumänischen Opanes-Redoute, ferner der Redoute „Zuckerhut“ und der „Gelben Redoute“ des Generals Cataley, Osman Pascha mit sämmtlichen Truppen bedingungslos dem russischen Corpscommandanten Ganetzki ergeben. Dicht vor Plewna wurde der ganze Train Osman's genommen. Osman, an der Hand verwundet, führte die Unterhandlung der Uebergabe persönlich.

— Heute rücken die Russen und Rumänen in Plewna ein. Großfürst Nikolaus schläft diese Nacht daselbst. Morgen findet feierlicher Gottesdienst in Plewna statt. Der Kaiser kehrt voraussichtlich in acht Tage nach Petersburg zurück.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 12. Dez. Anklage gegen Elise Ruland, 19 J. a., led. Dienstmagd von Haag, wegen Verbrechens wider das Leben. (Kindsaussetzung.) — So jung noch und so tief herabgesunken zu einer That, wie sie nur der unmenschlichsten Herzlosigkeit entsprossen kann! Begreiflich wird dieß Räthsel der Natur allerdings, wenn wir vernehmen, daß die Beklagte unter Verleugnnng aller Weiblichkeit sich dem liederlichsten Leben hingab; kein Wunder, wenn in solcher Corruption der letzte Rest von Gewissen und besseren Gefühles erstickt wurde! Elise Ruland diente im vorigen Winter in Trostberg als Kellnerin und zeigte sich dort als eine leichtfertige, Jedermann zugängliche Person. Als sie am 14. September ds. Js. ein Knäbchen gebar, hatte sie aber auch gar keinerlei Vorbereitungen hiezu getroffen, kein Bettchen, keine Wäsche u. dgl. hergerichtet, so daß ihr mitleidige Leute solches leihen mußten. Das Kindlein war vollkommen entwickelt und litt nur an leichter Gelbsucht und dem sog. „Mehlhund“, einer bei Kindern sehr oft vorkommenden ungefährlichen Krankheit. Die Mutter vernachläßigte das Würmchen auf alle erdenkliche Weise, bettete es schlecht, fand nie der Mühe werth, es nur trocken zu legen. Machte man sie auf etwas aufmerksam, was dem Kinde gut thun könnte, oder wollte man ihr zeigen, wie man ihm ein Bad bereite, so wandte sie sich weg und stieß nicht selten die Worte aus: „Ach was der Bankert, der Fratz da!“ Jedermann mußte merken, daß sie zu dem Kinde nicht einen Funken von Mutterliebe, wohl aber einen tiefen Haß gegen dasselbe hatte. Am 26. September packte sie das Knäbchen zusammen und verließ damit Trostberg unter dem Vorgeben, es nach Grafing in Kost geben zu wollen. Sie trug sich aber mit dem schwärzesten Gedanken, sich desselben zu entledigen. Sie fuhr per Eisenbahn nach Fischbach, ging von da zu Fuß nach Raubling, wo sie auf dem Gottesacker des ca. 5 Minuten entfernten Flintsbach eine kleine Kapelle wußte, welche allen Einflüssen der damals äußerst schlechten Witterung, dem Sturme und dem Schnee zugänglich war. Dort legte sie das Kind auf die Altarstufen und machte sich davon, ohne sich um das Schicksal des armen Wurmes weiter mehr zu bekümmern. Das war Abends 7 Uhr. Erst am andern Morgen um 10 Uhr — also nach 15 Stunden — ward das Opfer bodenloser Grausamkeit aufgefunden und zunächst zur Pfarrersköchin Theres Mühlhölzl in Flintsbach gebracht; die Jungfer besorgte rascheste Reinigung, Erwärmung und goß dem Kinde Thee ein, doch zu spät! Der Hunger, die Einflüsse der bitterkalten Nacht hatten dem zarten Geschöpfe bereits in dem Maße wehe gethan, daß der Tod eintrat, als man den Knaben in die Pflege der Webersfrau Braun überbracht hatte. Die ruchlose Thäterin verrieth sich bald selber, da sie, wenn man sie um das Verbleiben ihres Kindes befragte, nicht nur höchst ängstliche, befangene Antworten gab, sondern sich auch in die äußersten Widersprüche verwickelte. Vor den Geschworenen gesteht sie Alles zu und gibt an, in Noth und Verzweiflung gehandelt zu haben, da der Vater vom Kinde nichts habe wissen wollen. Ihre bei dem Geständnisse vergossenen Thränen sind aber nicht die der Reue oder des Bedauerns über ihre Unthat, sondern es zittert die gewissenlose Dirne blos vor der Strafe. Sie wurde schuldig gesprochen, worauf der k. Staatsanwalt 12 Jahre Zuchthaus beantragte. Der Gerichtshof erkannte indeß auf nur 5 Jahr Zuchthaus.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Ja, das glaube ich wohl, der Schlosser war vorhin bei mir, sah das Ding da liegen und erzählte mir, Frau Ascher habe den zweiten Schlüssel anfertigen lassen. Aber —,“ setzte der Lehrer verlegen hinzu, „das ist ein Geheimniß, ein tiefes Geheimniß, Sie dürfen es nicht verrathen!“

„Zum Kukuk mit Ihren Geheimnißen, ich bin froh, daß ich es weiß. Jetzt vorwärts, vorwärts, auf die Spur des Verbrechers!“

Es ist für den Kriminalisten eine bekannte Erfahrung, daß, wenn sich bei schweren Verbrechen gleich von Anfang an ein recht bedeutendes zur Ueberführung dienendes Anzeichen herausstellt, es häufig bei diesem einen Beweismittel sein Bewenden behält, daß die Untersuchung in ihrem Fortgange dann in das Stocken geräth und schließlich doch nur ein undurchdringliches Dunkel die Thäterschaft verschleiert.

So erging es auch dem Gerichtsamtmann.

Er ließ sich sofort Frau Ascher vorführen. Die Frau trat mit verweintem Gesichte ein, aber in größter Ruhe und ohne sichtbares Zeichen äußeren Schreckens.

„Kennen Sie diesen Schlüssel?"

„Nein, Herr Amtmann!"

„Was, Sie wollen leugnen, soll ich den Schlosser Schwarz holen lassen?"

„Ach, das ist der Schlüssel, nach dem ich einen anderen bei Schwarz habe anfertigen lassen, ich habe den Schlüssel vorhin nicht so genau angesehen."

„Wer gab Ihnen diesen Schlüssel und den Auftrag an Schwarz?"

„Der selige Herr Baron."

„Der Herr Baron?!"

„Kein anderer, Herr Amtmann, der Herr Baron rief mich eines Morgens, es war gerade Depositentag an das Staket des Gartens, Elsbeth sagte er, lauf zu Schwarz und sage ihm, binnen zwei Stunden müßte ich genau einen solchen Schlüßel haben, genau so gefeilt wie dieser hier, wenn er nachher nicht passe, würde ich zu ihm schicken, lauf, mach daß du fortkommst, so sagte der Herr Baron!"

„Frau Ascher, die Todten sind todt und können nicht mehr reden, aber es gibt auch noch Beweise unter den Lebendigen, um Sie der Lüge zu überführen."

„Ich lüge nicht!"

„Sie lügen nicht, haben Sie nicht dem Schlosser gesagt, Sie bestellten den Schlüssel für sich, haben Sie ihm nicht gesagt, es wäre ein tiefes Geheimniß, daß niemand erfahren dürfe?"

„Ja, Herr Amtmann, das ist auch richtig, das hätte ich beinahe vergessen!"

„Nun, wie hängt denn das zusammen?"

„Folgender Maßen: der Herr sagte mir, es sei der Schlüssel zu seinem Geldschrank in der Thurmstube. Als er neulich mit dem jungen Herrn vereist gewesen, habe er den zweiten Schlüssel zu diesem Schranke meinem Manne zur Aufbewahrung übergeben für den Fall einer Feuersgefahr. Als er zurückgekehrt, habe sich ergeben, daß mein Mann den Schlüssel verloren. Nun verstehe es sich von selbst, daß derjenige, der den Schlüssel gefunden, nicht wissen dürfe, zu welchem Schloß er bestimmt sei, weil sonst das ganze Kunstschloß geändert werden müsse. Sie wissen, Herr Amtmann! Herr Baron war ja so genau wenn er Geld ausgeben sollte. Deshalb sollte ich sagen, der Schlüssel sei für mich oder für meinen Mann bestimmt. Das habe ich nun auch gethan nnd dabei allerdings von einem Geheimniß gesprochen, ein solches war es ja doch auch!"

Der Amtmann sah der Frau Ascher scharf in das Gesicht, aber da war nichts zu ergründen. Keine Muskel verzog sich, kein Wechsel der Farbe war zu sehen, offen und ehrlich sah sie den Amtmann an.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 12. Dezember mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	100.90	10[illegible].70
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.	[illegible]3 80
4½% Südd. Boden-Creditb.	9[illegible]	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	97 60	97.40
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202.[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56 20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72 40
3% Lombard-Bahn	—	46
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.40
5% „ Ostbahn	—	52.60
5% „ Galizische Bahn .	—	55.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.60
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	82
Augsburger . . . . „	18.90	18.4[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	12[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.26	16.2[illegible]
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.3[illegible]
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 40	169 9[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 292. Samstag, 15. Dezember 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 2 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des Amtsbezirks.
Militärersatzgeschäft pro 1878 betr.

Unter Hinweis auf **die höchste Ministerial-Entschließung vom 6. März 1876** (Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern S. 127) gebe ich bekannt, daß

1) die von den k. Pfarrämtern (und Pfarrvikariaten) anzufertigenden Geburtsregister über die im Jahre 1861 gebornen Kinder männlichen Geschlechts, welche bis zum 15. Januar 1878 Ihnen zugesendet werden sollen, sorgfältig in der Registratur aufzubewahren sind;
2) daß nach dem 15. Januar 1878 Ihnen Sterberegisterauszüge von hier zu- beziehungsweise zurückgesendet werden, welche die im Jahre 1877 verstorbenen männlichen Personen enthalten, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
3) bei Anfertigung der Stammrollen pro 1878 nach Ziff. 5 der obenerwähnten Minist.-Entschl. zu verfahren ist.

Freising, den 9. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising
Täubler.

Bekanntmachung.

An die Standesämter des Amtsbezirks Freising.
Militärersatzgeschäft pro 1878 betr.

Unter Hinweis auf **die höchste Ministerial-Entschließung vom 6. März 1876** (Amtsblatt des kgl. Staatsministeriums des Innern S. 127) gebe ich bekannt, daß ich Ihnen die nöthigen Formularien für die Sterberegister über die im Jahre 1877 verstorbenen männlichen Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in den nächsten Tagen unter Couvert zusenden werde.

Bis zum 15. Januar 1878 sind die Register genau ausgefüllt und nach politischen Gemeinden ausgeschieden hieher vorzulegen.

Freising, den 9. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Dez. Durch eine im Gesetz- und Verordnungsblatt heute publicirte k. allerh. Verordnung wird der Schwurgerichtshof für den Regierungsbezirk von Mittelfranken mit dem 1. Januar 1878 von Ansbach nach Nürnberg verlegt.

— München, 13. Dezember. Zu der heute dahier beginnenden Schwurgerichtsverhandlung gegen die Photographensehefrau Wilhelmine Mathaus wegen des Versuchs zum Verbrechen des Mordes waren schon gestern sämmtliche Karten für die reservirten Plätze vergeben. Der Zudrang zu dem Gerichtssaale wird voraussichtlich ein colossaler werden und wird zur Aufrechthaltung der Ordnung Gendarmerie in verstärkter Anzahl aufgeboten. Die Vertheidigung führt Herr Advokat Dr. Jahrsdörffer.

— München, 13. Dez. Die umlaufende auch von Zeitungen gebrachte sensationelle Nachricht, daß in der Au ein reicher alter Geizhals in seinem Zimmer dem Hungertode nahe aufgefunden worden wäre rc., ist gänzlich unbegründet; der betreffende alte Mann, ein ehemal. Friseur, war nichts weniger als ein Geizhals, befand sich seit einiger Zeit in ärztlicher Behandlung und starb an Schlagfluß; auch das Gerücht, als sei d. T. eine Schlossersfrau verhaftet worden, welche ihren Mann mittelst vergifteten Schnupftabaks (!) zu beseitigen versucht haben soll, ist falsch.

— München, 13. Dez. Gestern Mittags machte ein junger Mann im englischen Garten den Versuch, sich im Eisbache zu ertränken, besann sich jedoch im Wasser eines Besseren und begab sich wieder auf's Trockene.

— Landshut, 13. Dez. Gestern wurde hier eine Wette gemacht, die leicht einen nicht guten Ausgang hätte haben können. Der Pächter der Weinzierl'schen Bäckerei zwischen Brücken und der Kalkhändler Attenberger wetteten um 30 Mk. miteinander, ob der Bäcker einen zwei Centner schweren Mehlsack von Zwischenbrücken bis zu St. Martin trage. In der Nähe des Rainerwirthes warf der Tragende heute den Sack auf einen Wagen, denn er war ganz erschöpft, zitterte und mußte nach Hause gefahren werden.

Sachsen-Coburg-Gotha. Am 11. Dezember verschied in Gotha der als deutscher Schütze allbekannte und beliebte Civil-Ingenieur Stier.

Preußen. Elberfeld. (Betrug mit Eisenbahnbillets.) Vor Kurzem entdeckten zwei Herren, die von Schwelm zusammen nach hier fuhren, bei einer zufälligen Vergleichung ihrer Billets, daß beide dieselbe Nummer zeigten, während jedes Billet einer und derselben Station eine verschiedene Nummer haben sollte. Dies wurde Veranlassung zur Entdeckung einer Reihe raffinirter Betrügereien, durch welche die bergisch märkische Bahn seit Jahren geschädigt worden zu sein scheint. Die Bahn läßt nämlich ihre Billets in einer eigenen Druckerei hier drucken. Die Oberaufsicht darüber hat der Bureau-Vorsteher für die Personenkontrole, und dieser mißbrauchte nun seine Stelle dazu, für einzelne Stationen doppelte Billets drucken und dort von Schalterbeamten, welche mit ihm unter einer Decke steckten, verkaufen zu lassen. Der Erlös wurde vertheilt und der Betrug konnte unentdeckt lange betrieben werden, da die gebrauchten Billets wieder an denselben Bureau-Vorsteher zurückgelangten, und dieser nun die doppelten Billets, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, vernichten konnte. Der Betrug soll zuletzt in solchem Maßstabe betrieben worden sein, daß dadurch ein auffallender Rückgang in den Einnahmen einzelner Stationen herbeigeführt wurde. Namentlich zur Zeit der großen Manöver sollen die Betheiligten eine gute Ernte gehabt haben. Der Bureau-Vorsteher, ein Betriebs-Sekretär seines Bureaus und ein Schalterbeamter in Schwelm sind bis jetzt verhaftet, doch sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen. Wie hoch sich die Summe beläuft, um welche dadurch die Bahn beschwindelt wurde, wird sich kaum feststellen lassen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. Dez. Kaiser Franz Joseph hat den Offizieren des königlich bayerischen zweiten Cürassier-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolph von Oesterreich,

und zwar dem Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur Emil Ritter v. Xylander das Comthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens, dem Rittmeister und Escadrons-Chef August Graf Pocci den Orden der Eisernen Krone dritter Classe und dem Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutanten August Freiherrn v. Bonnet de Mautry das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen.

— Wien, 13. Dez. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest, 13. Dez.: Bisher hat die Türkei keinen auf eine eventuelle Einleitung von Unterhandlungen abzielenden Schritt gemacht; auch erwartet man in russischen Kreisen jetzt einen solchen nicht. Ebenso wenig gewärtigt man russischerseits eine Initiative zu einer solchen Mediation seitens irgendeiner anderen Macht, vornehmlich weil die einzige dazu etwa geneigte Macht die Initiative nicht isolirt wird ergreifen wollen. — Ein großer Theil der russischen Cernirungsarmee von Plewna ist zur Verstärkung der Armee des Zarewitsch bestimmt, während der andere Theil auf der Straße nach Sophia vorrücken wird. Die rumänische Armee wird das Donau-Ufer bewachen und Widdin isoliren. — Die „Polit. Corresp." meldet ferner: Nach einem in Belgrad verbreiteten, jedenfalls der Bestätigung bedürfenden Gerüchte soll die Vereinigung der Serben mit den Rumänen in 5 Tagen bei Widdin stattfinden.

Rußland. St. Petersburg, 12. Dez. Officiell aus Bogot, 12. Dez.: Nach Aussage des gefangenen Stabschefs der Armee von Plewna, Tewern Pascha, besteht die gefangene Armee aus 60 Tabors mit 60 Geschützen und wenig Cavallerie. Der gefangenen Paschas sind es sieben. Die Zählung der Gefangenen und der Trophäen ist noch nicht beendet. Der Versuch Osman Pascha's auszubrechen war heroisch und würdig der ganzen früheren Vertheidigung. Die Türken kämpften wie Löwen; aber sie fanden eben solchen Widerstand. Indem sie sich mit allen Kräften auf die linke Flanke des Grenadier-Corps warfen, die aus dem sibirischen Regiment bestand, drangen sie, ungeachtet des mörderischen Gewehr- und Kartätschenfeuers, in die Trancheen ein; die Grenadiere wehrten sich verzweifelt, und als das astrachanische und das samojedische Regiment herbeigeeilt waren, warfen sie gemeinsam die Türken aus den Trancheen, wobei sie eine Fahne und sechs Geschütze nahmen. Darauf ging das ganze Grenadier-Corps zum Angriff auf die Türken über und warf dieselben hinter den Wid zurück; unsere andern Truppen und die Rumänen kamen den Türken dort in Rücken und Flanke, worauf der tapfere Vertheidiger Plewna's, gezwungen die Waffen zu strecken, sich mit seiner ganzen Armee gefangen gab. Am 11. Dez. wurde in der türkischen Redoute Nr. 5, auf der Chaussee von Plewna nach Griwitza an der Stelle wo Osman Pascha's Standort war, unter allerhöchstem Beisein ein Dankgebet abgehalten, nach welchem der Kaiser in Plewna frühstückte, darauf freundlich Osman Pascha empfing, mit ihm sprach und ihm aus Hochachtung seinen Degen zurückgab. (Allg. Ztg.)

Rumänien. Bukarest, 13. Dezbr. Der Zar hat dem Fürsten von Rumänien in Plewna den St. Andreas-Orden mit Schwertern verliehen. Der Zar verläßt Poradim am nächsten Samstag, übernachtet in Frateschti, trifft am Montag in Bukarest ein und reist am Dienstag mit dem Fürsten Gortschakoff nach St. Petersburg zurück. (A. Z.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 13. Dez. Anklage gegen Otto Fedeler, Maler von Hildesheim, Alois Danner, Photograph von München und Ludwig Danner dessen Sohn, wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, begangen durch die Presse, bezw. Theilnahme hieran. Geschworene wurden in diesem Falle nicht beigezogen, da wegen Nichterscheinens der drei Beschuldigten in contumaciam verfahren wurde. Die Richter erkannten die drei Beklagten für schuldig und wurde Otto Fedeler zu 14 Tagen, Alois Danner zu 21 Tagen und Ludwig Danner zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die fraglichen Bilder werden vernichtet.

Anklage gegen Elise Preuschl, 19 J. a., led. Rothgerberstochter von München und Johann Behr, 33 J. a., led. Schaubudenbesitzer von Bieberehren, Gerichts Ochsenfurt, wegen Vergehens wider die Sitlichkeit durch die Presse und Uebertretung der deutschen Gewerbeordnung. Die Beklagten waren nicht erschienen, daher ohne Geschworene in contumaciam verfahren wurde. Da Beide ohne polizeiliche Erlaubniß mitsammen reisten, sind sie auch einer Uebertretung der deutschen Reichsgewerbeordnung schuldig. Jedes des Zigeunerpaares wurde zu 2 Monat Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Das k. Staatsministerium des Innern hat zum Vollzug der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. März 1877 über den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen folgende Bemerkungen erlassen: Die in dieser Bekanntmachung enthaltenen Bestimmungen erstrecken sich nicht auf den in § 44 der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbebetrieb, welcher im bloßen Aufsuchen von Waarenbestellungen oder im Ankaufe von frachtweise zu befördernden Waaren besteht, wohl aber auf Wanderlager oder Wander-Auktionen, welche im Umherziehen betrieben werden. Außer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung haben auch die aus den Zoll- und Steuergesetzen sich ergebenden Beschränkungen auf die Ausländer Anwendung zu finden. Ein von den Behörden der inneren Verwaltung ausgestellter Hausirschein berechtigt daher zum Hausirbetriebe im Zollgrenzbezirke nicht. Durch die beregten Bestimmungen sollten dem betr. Ausländer weder persönliche Rechtsansprüche, noch eigentliche Rechtsmittel eingeräumt werden. Die Vorschriften der Gewerbeordnung über Versagung und späteres Verbot des Gewerbebetriebes, sowie in Bezug auf Recurse haben daher in vorliegendem Falle keine Anwendung zu finden, jedoch ist dem einzelnen Ausländer unbenommen, vermeintliche Beschwerden bei der competenten höheren Behörde anzubringen.

Nürnberg, 11. Dez. (Hopfenmarktbericht.) Die Witterung hat endlich einen winterlichen Charakter angenommen, bei rauhem Nordostwind hatten wir gestern 2 Grad, heute Morgens 4 Grad Kälte. Während in den umliegenden Hopfendistricten, namentlich im Spalter Bezirk, in der Hersbruck-Lauf-Altdorfer Gegend, dann im Aisch- und Zenngrund der Einkauf sich wegen der kleinen Reste seit mehreren Tagen sehr reducirte, hat das Geschäft am Markt immer noch regen Fortgang. Es ist aber auch noch viel zu thun, wenn unser Platz berufen ist die anderen Hopfenländer in gleicher Weise zu räumen, wie den Kreis Mittelfranken, dessen Ernte 70—80,000 Centner betrug. Abgesehen vom Preisstand, ist der rasche Abzug dieser Hopfenmengen hauptsächlich der Nähe Nürnbergs zu verdanken, und muß derselbe ein befriedigender genannt werden. In entfernteren Productionsdistrikten ist bekanntlich noch mehr Vorrath, der meistens aus Mittel- und geringen Sorten besteht und dem ein Exportgeschäft, wie wir es 1875 gehabt haben, zu wünschen übrig wäre. Wenn indeß der Marktumsatz, der im Durchschnitt täglich 500—600 Ballen beziffert, in gleicher Weise fortgeht, kann noch vieles gut werden, denn die Landzufuhr ist beinahe Null und hat vom Freitag bis Montag gänzlich aufgehört. Dagegen sind in genannten Tagen 500—600 Ballen per Bahn eingetroffen, und der gestrige Markt hat eine entsprechende Auswahl für Käufer, welche bei seitherigem gleichen Preisstand sich mehr oder weniger betheiligten, so daß der Montagsumsatz über 400 Ballen betrug. Es sind verschiedene Partien Elsässer zu 60—70 Mk., Württemberger zu 68—80 Mk., Oberösterreicher zu 58—64 Mk., Markt-, Gebirgs- und Aischgründerhopfen zu 46, 50, 55, 60—73 Mk. zu notiren. In schweren Qualitäten sind bloß Hallertauer zu 85—100 Mk., Spalter Landsiegel, leichte Lage, zu 90—120 Mk. in kleinen Beträgen angezeigt. Die Landzufuhr des heutigen Dienstagsmarkts betrug bloß 200 Ballen; das Ausgebot von Elsässern, Hallertauern, Oberösterreichern war indeß ebenso belangreich wie in der Vorwoche, und

war der Einkauf für Brauerkundschaft bei scheinbar festerer Stimmung ziemlich rege. Bis Mittags betrug der Umsatz bei unveränderten Preisen 300 Ballen. (A. H.-Z.)

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Nun, Frau Ascher,“ sagte der Amtmann jetzt mit etwas Hohn in der Stimme, „nur weiter, weiter!“

„Weiter? Ja weiter weiß ich nichts, als daß der Schlüssel gemacht wurde und ich ihn dem Herrn brachte.“

„Nun Sie werden doch Ihren Mann gefragt haben wie die Sache zusammengehangen?“

„Aber, Herr Amtmann,“ entgegnete Frau Ascher, deren Gesicht sich zu einem Lächeln verzog, „Sie wissen doch am besten, daß mein Mann stocktaub war. Hätte ich ihn gefragt, so hätte ich so schreien müssen, daß das ganze Haus — — —“

„Genug, Frau Ascher, genug,“ unterbrach sie der Amtmann, der mit seiner Inquisition zu Ende war. „Wo waren Sie, als der Schloßbrand ausbrach?“

„In meiner Stube. Ich sah die Feuersäule aufsteigen und lief zum Tode erschrocken zum Schmied Wendt unten an der Straße.“

„Warum weckten Sie nicht erst Ihren Mann?“

„Mein erster Gedanke war an die Spritze und Wendt ist Spritzenmeister und hat den Schlüssel zum Spritzenhäuschen!“

„So,“ sagte der Amtmann verlegen, „und weiter?“

„Ich lief nun zurück zum Schloß, um nach den jungen Herrn zu sehen. Das Schloß war aber zu und ich eilte zurück, um von meinem Manne den Schlüssel zu holen, der war aber schon — —“

Und Frau Ascher begann bitterlich zu weinen.

„Fassen Sie sich, Frau Ascher erzählen Sie weiter!“

„Ich weiß nichts mehr, ich weiß nur noch, daß mein Mann auf mein Pochen nicht öffnete, daß ich durch das Fenster in die Stube stieg und hier meinen Mann todt fand. Als ich wieder zu mir kam, lag ich an der Erde und das Schloß war schon niedergebrannt.“

„Das Fenster war entzwei?“

„Ja, ich weiß nicht, hab ich es zerschlagen oder mein Mann, der am Fenster gewesen sein muß, weil ich dort einen seiner Pantoffel gefunden habe. Es ist leicht möglich daß er das Fenster aufgerissen und es an einem Blumentopf zerbrochen hat.“

„Wenn haben Sie den jungen Herrn zum letzen Male gesprochen?“

„Gestern Nachmittag!“

„Was haben Sie mit ihm gesprochen?“

„Herr Amtmann — —“

„Heraus mit der Sprache, Frau Ascher, die Brandgeschichte ist mehr als unklar, so viel steht schon jetzt fest, der junge Herr ist nicht im Feuer verunglückt!“

„O mein Gott, Herr Amtmann, o dem Himmel sei Dank, o mein lieber braver Kurt! Wo ist er denn?“

„Davon später, also — was haben Sie mit ihm gesprochen? Ich muß Alles wissen!“

„Er bat mich, ich solle meinen Mann fragen, was in dem Testamente stünde.“

„So! haben Sie das gethan?“

„Wie konnte ich wohl, Herr Amtmann, mein Mann war ja stocktaub, so wenig wie über den Schlüssel — —“

„Was antworteten Sie denn dem jungen Herrn auf sein Verlangen?“ (F. f.)

Vereinsbank in Nürnberg.

Die am **1. Januar 1878** verfallenden **Zins-Coupons** und **5%** **Bodencredit-Obligationen** werden von heute ab: (2792)

bei unserer Cassa und
bei allen denjenigen Firmen,

welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, kostenfrei eingelöst. Unsere Guldenpfandbriefe können fortwährend bei uns und den obenbezeichneten Firmen kostenfrei in Markpfandbriefe umgetauscht werden.

Nürnberg, den 15. Dezember 1877.

Die Direktion.

Demjenigen,

welcher mir zur Entdeckung und Ueberführung des Verfertigers eines in hiesiger Stadt gegen mich und meine Familie verbreiteten Pasquilles richtige Anhaltspunkte liefert, sichere ich eine Belohnung von (2787 3a)

Mk. 300 (dreihundert Mark)

zu.

Michael Urban,

Bierbrauer in Freising.

Schweinhammer.

Am Sonntag, den 16. Dez.



Bock-Eröffnung

mit

Bockmusik und Bockwürsteln.

Anstich 10 Uhr.

Hiezu ladet ein (2798)

M. Schwaiger.

Deggendorf, 11. Dez. Per D.-Hektol.
Waizen 31 M. 15 Pf. gest. — M. 13 Pf.
Korn 22 M. 58 Pf. gest. — M. [illegible] Pf.
Gerste 20 M. 28 Pf. gest. — M. 66 Pf.
Haber 10 M. 39 Pf. gest. — M. 19 Pf.

Coursbericht
vom 13. **Dezember** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.	93 80
4½%. Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	96.
4½% bayer. Vereinsb. M.	97 60	97.4
dto. . . . . . fl.	–	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	8 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202 30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56 50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72 40
3% Lombard-Bahn	—	46 10
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.40
5% „ Ostbahn	—	52.60
5% „ Galizische Bahn .	—	55.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.50
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	..	99.20
5% Consolidirte	—	101 50
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	18.9	18.40
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	120.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.26	16.21
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 30	169 70

Einladung
zum

Billard-Preiskegelscheiben

im Ettenhofer'schen Gasthof (Parterre links).

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein Preisscheiben mit nachstehenden Gewinnsten: (2795)

1. Preis 25 Mk. mit seidener Fahne		**6. Preis 6 Mk. mit seidener Fahne**
2. „ 20 „ „ „ „		7. „ 5 „ „ „ „
3. „ 15 „ „ „ „		8. „ 4 „ „ „ „
4. „ 10 „ „ „ „		9. „ 3 „ „ „ „
5. „ 8 „ „ „ „		

eine Meistfahne mit 4 Mark für die ersten 8 Tage, eine Meistfahne mit 4 Mark für das ganze Scheiben, sowie eine Gesellschaftsfahne mit 4 Mark.

Der erste Preis, die beiden Meistfahnen, sowie die Gesellschaftsfahne werden freigegeben. (2795)

Das Scheiben beginnt **Sonntag, den 16. Dezember** und endet **Montag, den 31. Dezember Nachmittags 4 Uhr**

Bei diesem Scheiben kann sich jeder Herr Scheiber betheiligen und sind die näheren Bedingungen im Billardzimmer einzusehen.

Hiezu ladet ergebenst ein

Freising, den 14. Dezember 1877.

Joseph Neumeyr, Billardpächter.

Eine **Wohnung** mit drei bis vier Zimmern in der untern Hauptstraße ist sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. D U. (2796)

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50b)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Redaktion. Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 50.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 50. 1877 | Sonntag, den 16. Dezember. | Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Fortsetzung.)

„Lesen wir weiter," sagte Walther dumpf, jetzt wird das Detail kommen. Er fuhr fort:

„Ich will nicht viel über diesen Rabenvater sagen, denn meine Hand ist sterbensschwach und — er verdient es nicht. Er ist ein Lügner, ein Meineidiger, ein Mörder, ja ein Mörder, denn mich mordete er, nicht mit dem Messer, aber mit seinem Meineid.

Schon in Böhmen kirrte er die junge Beschließerin mit einem Eheversprechen. Ich glaubte ihm und die Frucht dieses Glaubens warst Du. Jahrelang hielt er mich hin, dort unten und hier oben. Ich liebte ihn lange, lange, um ihn später um so bitterer zu hassen.

Endlich sah ich ein, daß meine verlorene Ehre nie wieder ersetzt würde. Da erwachte ich und wurde eine Löwin — für Dich, nicht mehr für mich. Ich ließ ihm die Wahl, entweder das Geheimniß seiner Vaterschaft mit allen Briefen und allen Beweisen veröffentlicht zu sehen, oder aber Dich zu seinem Universalerben einzusetzen. Er that das Letztere und legte zugleich in dem Testamente Deine Adoption nieder."

„Ah, das Testament," murmelte Beate. „Jetzt verstehe ich, warum Du sagtest: „Wenn Sie klug sein wollen, thun Sie nichts für mich."

„Ja, das war es," gab er sinnend zurück. „Aber Du wolltest nicht klug sein, sondern e d e l, eine wahrhafte Edle von Edelborn."

Er küßte ihre schlanken Finger und fuhr dann fort:

„Das Testament ist völlig rechtskräftig und Du wirst einst der Erbe von Edelborn sein. — Ich weiß aber heute noch nicht, warum ich in aller Stille bei einem obscuren Schreiber eine Copie des Umschlages, eine genaue Nachahmung der Aufschrift und der Siegel gegen hohe Belohnung anfertigen ließ. Es war wie eine Ahnung, daß mir dieß von Nutzen sein werde, und wahrlich, diese Ahnung hat mich nicht betrogen. Ich mußte aber den Kelch bis zur Hefe leeren, den Menschen in seiner größten Erbärmlichkeit kennen lernen. An einem Herbstabende saßen wir hier beisammen. Ich will kurz sein. Er führte all' seine alten Künste in's Feld. Er wurde liebenswürdig, wie in seinen jungen Jahren, er versprach mir die Ehe wie dereinst, und gelobte, Dich sofort zu adoptiren. Aber als Gegenleistung verlangte er das Testament, da es ihn genire. Er wollte lieber bei Lebzeiten sich als Deinen Vater bekennen, ein Edler von Edelborn dürfte keinen Schatten für sein Grab stiften. Er sagte all' das überzeugend, aber ich glaubte ihm nicht, bis er einen fürchterlichen Schwur auf das Rubinkreuz auf seinem Ringe ablegte und bei seiner Verdammniß gelobte, mich binnen drei Monaten zu seiner Gemahlin, Dich zu seinem legitimen Sohne zu machen."

„So, das ist es gewesen?" murmelte Benno und nickte verständnißvoll mit dem weißen Greisenhaupte.

Beate saß still, aber ihre Hände bebten vor Erregung.

„Entsetzlicher Mensch!" murmelte Walther, in dessen Schläfe eine heiße Röthe gestiegen. Er las rasch weiter:

„Das Testament mußte sofort vernichtet werden, er wollte es, damit er an meine alte Liebe glauben könne und daß er sehe, daß ich Alles auf seinen Schwur baue.

Ich trat zu dem Kästchen, in dem Du die Urkunde findest. Ich nahm das Testament heraus, aber ein Blick von mir in den Wandspiegel ließ mich das wahrhaft satanische Grinsen auf seinem Gesichte sehen. Fast rührte mich der Schlag, aber ich verlor die Fassung nicht. Rasch griff ich zur Copie, ein Blick darauf genügte und ein Augenblick, bis es von den Flammen zerstört war. Es war mir, als fräßen die Feuerzungen mir das Herz ab, ich hatte den Glauben an die Menschheit verloren und ich wußte, daß mein Loos besiegelt war.

Und es war besiegelt. Er wurde wortkarg mir gegenüber, er suchte Ausflüchte er schob meine Krankheit vor, kurzum, er marterte mich wie ein Teufel zu Tode. Sein Werk ist gelungen, meine Stunden sind gezählt. Walther, ich vermache Dir meine Verachtung gegen diesen Bösewicht und das Testament, mit dem Du ihn zerschmettern sollst.

Mein Bruder, ein geschickter Schlosser, ist hier, er kam auf meine Bitte. Er soll mitnehmen, was ich an Baarem und an Schmucksachen besitze. Das Kästchen mit dem Testamente und meinem Briefe wird er noch heute sicher bergen, denn mir ist, als sei in dem Alten vom Schlosse eine Art Argwohn aufgestiegen. Den Schlüssel empfängst Du aus meiner Hand, Gott wird mir diese Gnade noch gewähren. Auf jeden Fall wird Dir mein Bruder in einem Briefe das Nöthigste sogleich mittheilen. Er muß abreisen und hat mir in die Hand gelobt, nach seiner Heimkunft sogleich schriftlich bei Dir anzufragen, ob Du das Schloß zu dem Schlüssel gefunden.

Die Kohlenschrift habe ich schon vor einigen Tagen gemacht. Es ist für alle Fälle, und sie ist ja nur für Dich verständlich. Und jetzt lebe wohl, tausendmal wohl. Vergib

Deiner armen Mutter und verachte Deinen elenden Vater. Ich werde Dich noch in meine Arme schließen, ich fühle es. Das stärkt mich in meinen letzten Stunden.

Minna Palsik."

Die Dreie standen lange stumm, mit thränenden Augen. Beate brach das Schweigen zuerst, indem sie fragte: „Aber wie kommt es, daß Du von dem Bruder Deiner Mutter keine Nachricht empfingst? Es hätte sich ja Alles gewendet und der Onkel — Graf Hinko will ich sagen — hätte nicht nöthig gehabt, ein neues Verbrechen auf seine Seele zu wälzen.

„Wenn je ein solcher Brief geschrieben wurde," gab er zur Antwort, „so ist er in die Hände jenes Elenden gefallen, der mein Vater ist. Uebrigens ist mein armer Onkel auf der Heimreise von hier — in einem kleinen Städtchen an einer schnell verlaufenden Krankheit verstorben. Ich erfuhr dies heute auf der Post, wo alle an mich gerichteten Briefe aufbewahrt wurden. Der Postbeamte ist ein Freund von mir und wartete getreu auf meine Wiederkehr."

„Wie seltsam doch Alles zusammenhängt!" sagte Beate gepreßt. „Eine Kette der unerwartetsten Ereignisse bestimmt manches Leben. Wenn nur das Ende gut ist," setzte sie aufathmend bei und schlang den Arm um den Hals Walthers wie um ihn nicht mehr loszulassen, den Auferstandenen, den „gefangenen Grafen," der den Schlüssel zur Freiheit gefunden und das Schloß des Glückes. Er machte sich sanft los und sagte ernst wie ein Richter: „Laß uns jetzt gehen. Meine Mission ist noch nicht zu Ende. Ich muß dem Grafen mit dem Dokumente gegenüber stehen. Ich muß, wie der Engel mit dem flammenden Schwerte, ihm den Weg des Elendes zuweisen."

(Schluß folgt.)

Die letzten Lebenstage, der Tod und die Beisetzung Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Gregorius.

(Fortsetzung.)

In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. traten nämlich plötzlich die Erscheinungen eines entzündlichen Blasenleidens zu Tage. Die am Morgen herbeigerufenen Aerzte Dr. Bauridl und Dr. Jochner erkannten sofort das Bedenkliche dieses Leidens und veranlaßten deßwegen noch die Beiziehung des Generalstabsarztes Dr. Nußbaum. Auch der hochwürdigste Patient war sich über das Gefährliche seiner Krankheit klar und sprach es schon am ersten Tage aus, es werde diese Krankheit ihm den Tod bringen. Er ordnete deßwegen unverweilt seine zeitlichen Angelegenheiten und traf am 7. Sept., dem Vorabende des Festes Mariä Geburt, seine letztwilligen Verfügungen. Am selben Tage gab das erzbischöfliche Ordinariat durch amtliches Ausschreiben dem Klerus der Erzdiöcese Kenntniß von der schweren Erkrankung des hochwürdigsten Oberhirten mit der Aufforderung zum Gebete für denselben.

Diese Mittheilung kam für die nichtsahnende Erzdiözese wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Thränen füllten die Augen der Zuhörer, als am Feste Mariä Geburt und am darauffolgenden Sonntage die Prediger zum Gebete für den schwererkrankten Oberhirten aufforderten und es war rührend zu sehen und zu hören, mit welcher Liebe, mit welcher Bereitwilligkeit dieser Aufforderung entsprochen ward. Es war, als ob das gläubige Volk bereits eine düstere Ahnung von dem Verlust hätte, den es jetzt wirklich erlitten hat. Die Theilnahme, welche sich allenthalben kund gab, war eine außerordentliche und ungewöhnliche, und erstreckte sich auf alle Klassen und Stände der Gesellschaft. Seine Majestät der König, Ihre Majestät die Königin-Mutter, die sämmtlichen übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, die höchsten Hof- und Staatsbeamten, der Adel, die Bürgerschaft, insbesondere Alles, was in München katholisch fühlt und denkt, beeilte sich, den Oberhirten seiner Theilnahme zu versichern und Erkundigungen über dessen Befinden einzuziehen. Auch Nichtkatholiken haben es wiederholt, manche jeden Tag gethan. Auf die gerade in Würzburg tagende Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands übte, wie uns von Augenzeugen versichert wurde, die Mittheilung von der Erkrankung des ersten Kirchenfürsten Bayerns einen niederschmetternden Eindruck. Denn die versammelten Männer fühlten im ersten Augenblicke die ganze Größe des zu befürchtenden Verlustes, und bange Sorge bemächtigte sich ihrer ob der Zukunft. Auch der hl. Vater ließ dem hohen Kranken seine Theilnahme ausdrücken und spendete ihm den apostolischen Segen. Von allen Seiten kamen briefliche und telegraphische Anfragen und Bitten um Mittheilungen über das Befinden des Hochwürdigsten Patienten. Leider verschlimmerte sich dieses schon in den ersten Tagen sehr rasch, indem Athmungsbeschwerden sich einstellten. Am Dienstag den 11. September fanden die Aerzte, nach einer vorausgegangenen sehr unruhigen Nacht, den Zustand für gefahrdrohend, indem die Herzbewegungen sehr unregelmäßig waren und in Folge davon der Puls fortwährend intermittirte. Der Hochwürdigste Herr selbst aber hatte von diesem gefahrdrohenden Zustande keine Ahnung — er fühlte sich gerade an diesem Tage wohler als an den vorhergegangenen. War er darum auch von der Mittheilung über die drohende Gefahr überrascht, so erklärte er sich doch sofort zum Empfange der hl. Sterbsakramente bereit, und verlor nichts von der gewohnten Ruhe und Fassung. Hatte er doch schon am ersten Tage der Erkrankung die Aerzte und seine Umgebung gebeten und verpflichtet, im Falle einer Gefahr ihn ja davon in Kenntniß zu setzen. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Friedrich von Bamberg eilte nach der Eröffnung der Katholikenversammlung hieher, um seinen Hochwürdigsten Amtsbruder zu besuchen, und kam gerade an dem Tage der Provisur hier an. Auf die von Seite des Metropolitankapitels an ihn gerichtete Einladung erklärte sich derselbe sofort bereit, selbst die Provisur vorzunehmen. Die Kunde, daß der Hochwürdigste Herr Erzbischof die hl. Sterbsakramente empfangen werde, verbreitete sich rasch durch die Stadt, und als Mittags 12½ Uhr zwei Glocken der Domthürme ihre Töne über die Stadt hinsendeten, da verstand das Volk die Bedeutung dieses Rufes. In dichten Schaaren eilte es in den Liebfrauendom, und die Kirche füllte sich wie an hohen Festtagen. Es war eine feierlich ernste Prozession, welche sich alsdann von dem Dome bis zum erzbischöflichen Palais, oder besser, bis an das Krankenlager des Oberhirten entwickelte. Durch eine zahlreiche Zuschauermenge, welche durch ihre Haltung bewies, daß sie den Ernst dieses

Augenblickes und der heiligen Handlung zu würdigen wisse, zogen voran der Ordens- und gesammte Stadtpfarrklerus, an ihn schloß sich der Abt des Benediktinerstifts von St. Bonifaz und der Dekan des Collegiatsstiftes von St. Cajetan an, hierauf folgte das Metropolitankapitel, und hinter diesem der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg das Allerheiligste tragend und begleitet von zwei Mitgliedern des Metropolitankapitels. Nach dem Allerheiligsten schritt der Vertreter des hl. Vaters, der hochwürdigste Herr apostolische Nuntius Aloisi, mit seinem Auditore und seinem Sekretäre; und dann folgte eine größere Anzahl von zum Theil hervorragenden Bürgern und von Damen, sämmtliche brennende Kerzen tragend, sowie eine große Menge andächtigen Volkes.

Mit dem Allerheiligsten traten nun der Hochwürdigste Herr Nuntius, das Metropolitankapitel und der Abt von St. Bonifaz, wie der Dekan von St. Cajetan in das Krankenzimmer. Der übrige Klerus blieb bei geöffneten Thüren in den Vorzimmern, die Bürger und die Damen füllten den Korridor und das Stiegenhaus, indessen jene Menge, die keinen Zutritt in das Palais mehr finden konnte, vor demselben in lautem Gebete verharrte, bis das Allerheiligste wieder zurückkam.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof lag mit der Stola bekleidet, die er bei Pontifikalfunktionen gewöhnlich getragen, auf seinem Schmerzensbette, und der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg spendete ihm nach einer zweckentsprechende Anrede die hl. Wegzehrung und die letzte Oelung unter den Gebeten, wie sie das Rituale enthält. Es war eine rührende und ergreifende Handlung, und die heilige Stille, welche dabei herrschte, wurde nur hie und da durch einen Seufzer gestört, der sich den gerührten und geängstigten Herzen der Anwesenden entwand.

(Schluß folgt.)

Schreiben an seine Elektricität den Herrn Obertelephon M. Ahoni.

Ueberhaupts dieses Telephon, doch ich will nicht vorgreifen.

Ich kann es nicht anders leugnen, als daß ich diese neue Erfindung anfangs ziemlich recht sehr unterschäzt habe, indem weil ich glaubte, daß es eigentlich minder wäre als der Telegraph, indem weil dieser doch ein Telegraph, während herentgegen jedoch jener nur einfach ein Telephon ist, und Graph doch immer noch ein höherer Adel war gewesen, als das einfache Phon.

Indessen aber jedoch jetzt hingegen wird mir alles klar, indem dieses die wichtigste Erfindung der ganzen vergangenen und zukünftigen Gegenwart sein wird.

Aber über die Art der Anbringung war ich nicht ganz meiner Meinung gewesen.

Z. B. So eins Mannsbild war furchtbar schüchtern gewesen, er sieht die schönste Schwarze, aber wenn er mit ihr sprechen will, war er in Verlegenheit gewesen, und es war nichts daraus geworden. Ach, da müßte ein Telephon doch schön gewesen sein, wo daß man aus der Entfernung seine Erklärung hätte lispeln können — und das Standes"-Band war geknopft gewesen.

Z. B. Wenn so an der Hausthüre ein Klingelzug von dem Telephon gewesen wäre, und man sich so zu sagen selbst antelephantiren könnte! Man nimmt, im Vertrauen gesagt, seine Photographie — ich habe mich so zu sagen im Profil abphotographiren lassen — und phonirt sie hinauf!! Auch braucht man keine Visitenkarten und gleichsam keinen Besuch mehr.

Z. B. Wenn so ein Künstler dagewesen, und der muß in einem Hotel übernachten. Oder es war ein Schauspieler gewesen und auch ein Sänger. Man schreibt ihnen Billetdoux und sie singen oder geigen oder schauspielen in München oder in Landshut, wo sie eben gewesen waren, und man hat den schönsten Kunstgenuß.

Z. B. Wenn die ganz reichen Leute auf ihren Sommer-Landaufenthalten im Gebirge oder sonst wo die Theater-Oper in München hören wollen! — ? — ! — ? — — — —

Wenn so zu sagen die gewöhnlicheren Leut, gleichsam ein Soldat, nicht von der Kaserne wegkommen, weil er im Dienst war gewesen, so ist er nur zur bestimmten Zeit am Telephon, der wo von Brunnen weggeht, oder vom Bräuhaus beim Bierholen, wo dann sein Schatz ihm telephonisch an's Herz drücken kann.

Z. B. Im Geschäfte, doch ich will nicht vorgreifen, oder gleichsam in den Ehrenstellagen, bei der Sitzung wo man gar nicht zu sich zu kommen braucht, weil man zu Hause seinen Tele — ich sage jetzt nur mehr kurz Tele, weil das phon so zu sagen eigentlich viel zu wenig amputirlich und ganz desprectwidrig ist für die Erfindung. O Christian Kolumpus, das hast Du nicht erfunden.

Z. B. Wenn man einen Kunden hat und der braucht nicht mehr in den Laden zu kommen. Man erspart den Kamin des Hauses. Und erst der Herr Reisende, der alle Vierteljahre war gekommen gewesen, der ist in Zukunft nur mehr in einem bronzenen Moment in Frankfur aufgestellt als sichtbare Merkwürdigkeit der verflossenen historischen Zeiten.

Z. B. in der Schule, wo man eigentlich keine mehr braucht, und setzt die Kinder ruhig an den Schultelephon wo man auch nur einen einzigen Lehrer zum Hineinreden für die ganze Stadt, für das ganze Land, für ganz Bayern und Deutschland, wo dann der Herr Schulmeister eigentlich allein und einzig nach seiner Opposition den Schulplan dividirt und verdeutscht. Und diese Köstenersparniß ?! —

Ueberhaupts, ich kann es nicht leugnen, daß ich von dem Telephon ganz überzeugt bin, wo hingegen ich noch keinen habe, insbesonders aber keinen Handtelephon, wo ich einen zum perplectuirlichen Gebrauche.

Wenn ich nun daher am Schluße zu meinem blessure um die Besorgung — doch wie kann ich Eure Electrizität molesquiren, denn ist dieß mein letzter Brief, wo ich schreibe, weshalb ich nunmehr schließen muß und zeichne

gegen alle Achtung
wohlergebenste

Cordula.

Nachtelephon:

Mein Zimmerherr, welcher studirt, hat mir das Wor verdeutscht, und hat gesagt, auf Deutsch heiße Telephon „Blechschwätzer", was ich aber nicht glaube.

Gemeinnütziges.

(Die wärmsten Bettdecken.) Als ein weit zweckmäßigeres Material wie Federn zum Füllen der Winterbettdecken erweisen sich Korkholzabfälle. Dieselben sind nicht nur weitaus billiger und gesünder, indem an denselben die menschlichen Ausdünstungen nicht adhäriren, sondern bei gleicher Leichtigkeit auch viel wärmer als die feinsten Daunen, denn eine nur 4 Centimeter hoch mit Korkgries und Korkstückchen gefüllte Decke ist für die äußere Kälte schon vollkommen und undurchdringlich.

Bei Anfertigung von derlei Decken ist nur die Vorsicht zu beachten, daß dieselben partienweise abgenäht werden müßten, damit die Korkfülle stets gleichmäßig vertheilt bleibt und Absenkungen derselben nach dem unteren Theile vermieden werden.

(Kalkanstrich auf Putzfläche.) „Ich habe mit bestem Erfolge (bis dahin nur an meinem eigenen Hause die Seiten- und Hinterfront-Facaden, welche dem Ost-, Nord- und Westwetter ausgesetzt sind) Kalkanstrich angewandt und zwar wie folgt: Frisch gelöschten Kalk mit Bier (ich habe nur saures Bier verwandt, welches ich gratis aus einer Bierniederlage erhalten) und Wasserzusatz, auf geputztem Mauerwerk, gibt einen festen und dauerhaften Anstrich und bedarf nur einmaligen Anstrichs. Zugleich gibt die Farbe des Biers der Kalkmasse eine sehr angenehme Farbe. (?) Ich theile dieses gern mit, da es nicht selten vorkommt, daß Bier sauer wird und ist's ja auch besser, daß die Wände eines Hauses damit gefärbt werden, als die Magenwände. Fr. A. Mohrien, Malermeister, Minden.

(Zur Bienenzucht.) In Hannover sind mehr als 300,000 Bienenstöcke, im Werthe von 4½ Millionen Mark, die einen durchschnittlichen Ertrag von hundert Procent abwerfen. In Polen stehen selbst an geringeren Hütten 50 Bienenstöcke, auf verschiedenen Pachthöfen Tausende von Bienenvölkern. Der Canton Bern zählt 40,000 Bienenvölker. Wie viel Geld wird aus Deutschland in's Ausland für Wachs und Honig gesendet, da z. B. Hamburg allein 4 Millionen Pfund Honig einführt!

Verschiedenes.

(Laut Bekanntmachung) der Ministerien sind im amtlichen Verkehr, sowie beim Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten des deutschen Reiches folgende abgekürzte Bezeichnungen der Maaße und Gewichte in Anwendung zu bringen: A. Längenmaaße: Kilometer km, Meter m, Centimeter cm, Millimeter mm. B. Flächenmaaße: Quadratkilometer qkm, Hektar ha, Ar a, Quadratmeter qm, Quadratcentimeter qcm. C. Körpermaaße: Kubikmeter cbm, Hektoliter hl, Liter l, Kubikcentimerer ccm. D. Gewichte: Tonne t, Kilogramm kg, Gramm g, Milligramm mg. Den Buchstaben werden Schlußpunkte nicht beigefügt. Die Buchstaben werden am Ende der vollständigen Zahlenausdrücke gesetzt, also 5,37 m, nicht 5 m 37 cm, Zur Trennung der Einerstellen von den Decimalstellen dient das Komma, nicht der Punkt.

(Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüg[e].) Unter allen Eisenbahnen der Erde wird auf denen Englan[ds] am raschesten gefahren. Der Eilzug hat dort eine Fa[hr]geschwindigkeit von 80 Kilometer die Stunde. [Die] schnellsten Eisenbahnzüge im deutschen Reiche fahren [in] der Stunde 63 Kilom., in Oesterreich 48 Kilom., Nied[er]lande 43 Kilom., Belgien 73 Kilom., Schweiz 40 Kilo[m.], Frankreich 63 Kilom., Italien 50 Kilom.. Spanien u[nd] Portugal 34 Kilom., Rußland 43 Kilom., Schweden u[nd] Norwegen 38 Kilom., Türkei 37 Kilom., Amerika [...] Kilometer.

(Bildung nach Buchstaben und Pfennig[en].) Bei Gelegenheit des Erscheinens der drei großen Co[n]versationslexika von Brockhaus, Pierer und Meyer brin[gt] eine auf einem Heftumschlag des letzteren befindliche No[tiz] eine Berechnung des quantitativ in jenen Werken gebotenen Stoffes, welche wir hier wiedergeben: „Brockhaus: Pre[is] des completen Werkes 90 Mark, Umfang des Werkes 90[0] Bogen Borgisschrift, Buchstaben auf dem Bogen na[ch] Alphabetberechnung 82,080, Anzahl der Buchstaben i[m] ganzen Werke 78,786,800. Pierer: Preis 90 Mar[k], Umfang 900 Bogen Petitschrift, Buchstaben auf dem Boge[n] 99,264, Buchstaben im ganzen Werke 89,377,300. Meyer: Preis 120 Mark, Umfang 960 Bogen Petitschrift, Buchstaben auf dem Bogen 103,766, Buchstaben im ganzen Werk[e] 99,624,960. Wie billig das Nahrungsmittel für den Gei[st] geboten wird, erkennt man noch mehr, wenn man bedenkt, da[ß] hiernach bei Meyer 8302, bei Brockhaus 8755 und bei Pierer sogar 9925 gedruckte Buchstaben auf einen Pfennig kommen.

(Kosaken vor dem Himmelsthore.) Ein türkisches Blatt parodirt die amtlichen Kriegsbulletins aus dem russischen Hauptquartier mit folgender hübschen Parabel: Zwei Kosaken stellen sich eines Tages bei dem Himmelsthor ein und begehren Einlaß. Der heilige Petrus fragt: „Wer seid ihr, und woher kommt ihr?“ „Wir sind zwei Kosaken,“ antworteten sie, „welche am 13. August in der Schlacht gefallen sind.“ „Das ist eine Lüge,“ poltert der alte Himmelsschließer, indem er ihnen den Rücken kehrt, denn das amtliche Bulletin über die Schlacht am 13. August weiß nur von einem gefallenen Kosaken.

Ihr Sachsen, ei herrcheeses
Bassirt Euch 'mal was Peeses
Sein still dazu die Meesten
Sie wissen sich zu — dresden!

Räthsel.

Vor der zweiten flieht die erste,
Vor der ersten flieht die zweite,
Doch vereint im Ganzen geben
Beide Silben sich's Geleite.

Auflösung des Räthsels in Nr. 49.
Saubohnen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 293. Sonntag 16. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Abonnements-Einladung.

Bei bevorstehendem Jahreswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser das Abonnement auf das „Freisinger Tagblatt“ **rechtzeitig** erneuern zu wollen.

Es tritt keinerlei Veränderung in der Ausgabe und im Preise ein; hier in Freising kostet das Quartal M. 1.50 Pfg., das gleiche auswärts bei allen Postexpeditionen und Postboten, wozu noch die Zustellgebühr kommt.

Das **„Unterhaltungsblatt“** erscheint in gleicher Weise wie bisher als Gratisbeilage zum Tagblatt.

Zu **Inserationen** halten wir unser **Blatt** den kgl. Behörden, sowie Privaten jederzeit empfohlen.

Freising, den 15. Dezember 1877.

Mit Hochachtung

Die Redaktion und Expedition des „Freisinger Tagblattes“

Franz Paul Datterer.

Den heute beigelegten Bestellzettel belieben unsere auswärtigen Abonnenten mit dem Abonnementsbetrage dem Postboten oder der Posterpedition abzugeben.

Amtliches für Freising.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben:

1) Herr Nikolaus Hütt, Gastgeber mit Frau.
2) „ Weninger, k. Notar mit Frau.
3) „ Jochner, Wäscher.
4) „ Dr. Georg Holzner, k. Professor mit Frau.
5) „ Dannegger, Kaufmann mit Frau.
6) „ Schaffner, Wundarzt mit Frau.
7) „ K. F. Lupp, protest. Lehrer mit Frau.
8) Frau Maria Sturm, Privatiere.
9) „ Babette Kühn, Oberstabsarztenswittwe.
10) Herr Friedrich Thaller, Beneficiat.
11) „ L. Kannreuther, Prediger.
12) „ v. Nagel, Oberstlieutenant.
13) „ Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister mit Frau.
14) Frau Wally Dannegger, Kaufmannswittwe.
15) Herr Bauer, Stadtschreiber mit Frau Schwägerin.
16) „ Dr. Prechtl, freiresign. Pfarrer.
17) „ Elise Schönberger, Hausbesitzerin.

Magistrat und Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Dez. Aus dem der Kammer der Abgeordneten nunmehr von der Staatsregierung vorgelegten Eisenbahngesetzentwurfe theile ich hiemit mit, daß in erster Linie folgende Bahnen mit einem Kostenvoranschlage von 86,559,000 Mk. eingesetzt sind: 1) Wiesau-Redwitz (Oberfranken); 2) Stockheim-Ludwigsstadt-Landesgrenze (Oberfranken); 3) Donauwörth-Treuchtlingen (Schwaben); 4) Melrichstadt-Bischofsheim (Unterfranken); 5) Jossa-Brückenau (Unterfranken); 6) Gemünden-Hammelburg (Unterfranken); 7) Naila-Hof (Oberfranken); 8) Dinkelsbühl-Feuchtwangen (Mittelfranken); 9) Kehlheim-Pleinfeld (Oberpfalz); 10) Cham-Gotteszell (Oberpfalz); 11) Neumarkt a. R.-Landshut (Niederbayern); 12) Sulz-Bissenhofen (Oberbayern.) Als erst später zu bauende Bahnen sind ferner aufgeführt: 1) Kirchseeon-Schwaben; 2) Erding-Landshut; 3) Bamberg-Königshofen; 4) Stammbach-Naila; 5) Neustadt a/A.-Forchheim-Bayreuth; 6) Steinach-Windsheim; 7) Dombühl-Rottenburg; 8) Landau-Straubing; 9) Pocking-Passau; 10) Freilassing-Mühldorf; 11) Günzburg-Mindelheim. Außerdem finden sich in der dem Entwurfe beigegebenen Karte noch als später zu bauende Bahnen angeführt: 1) Bissenhofen-Füssen; 2) Murnau-Mittenwald; 3) Landshut-Ingolstadt; 4) Windsheim-Reichertshofen.

— Vergangenen Dienstag Nachts verunglückte zwischen den Stationen Dorfen und Walpertskirchen der München-Simbacher-Strecke der verheirathete Wagenwärter Nothhelfer den begleitenden Umständen nach zu schließen, wahrscheinlich dadurch, daß er in einem kranken oder bewußtlosen Zustande von der offenen Bremse, die er am Schlußwagen des Zuges zu bedienen hatte, herabfiel und durch den Fall eine innere Verletzung erlitt. Sein Leichnam wurde des andern Morgens an der Böschung liegend aufgefunden. Den Abgang des Wagenwärters nahm man erst bei der Ankunft des Zuges in München wahr.

Freie Städte. Hamburg, 9. Dez. Eine wie ernste Seite die neuere Agitation gegen die Lebensmittelfälschung hat, erhellt aus einer gestrigen Gerichtsverhandlung gegen den Krämer Grenzmann, der einen „Kunstkaffee“, das Pfund für 80 Pf., an seine Kunden verkauft hatte. Die chemische Untersuchung ergab, daß außer einer kleinen Spur von Kaffeebohnen sog. Moccabruch, das Gemengsel größtentheils aus Holzteilchen, Sägespänen, Stärke und Hülsenfrüchtemehl bestand. Der Angeklagte räumt den Thatbestand auch ein, daß er diese Sorte Kaffee verkauft, solchen von einer andern Firma bezogen habe, und gestand zu, daß es unter seinen

Conkurrenten allgemein üblich sei, den Kaffee zu diesem Preise in der gemachten Mischung zu verkaufen. Der Angeklagte kam mit einer gelinden Strafe von 50 Mk. oder 5 Tagen davon.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Dez. Die „Polit. Corr." meldet aus Belgrad, 14. Dez.: Heute verkündeten Kanonensalven die Kriegserklärung Serbiens an die Türkei. Der serbische Agent in Konstantinopel, Hr. Christitsch, wurde beauftragt, dem Minister des Aeußeren, Serwer Pascha, heute die Kriegserklärug zu notifiziren und die türkische Hauptstadt zu verlassen. Gleichzeitig erhielt die serbische Armee den Befehl, die türkische Grenze zu überschreiten. In der letztverflossenen Nacht ging der Generalstab des fürstlichen Hauptquartiers nach Alexinatz ab. Morgen reist Fürst Milan dahin ab, vom Ministerpräsidenten Stewtscha Mihailowitsch und dem Metropoliten begleitet. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Pariser Boulevards ist dieser Tage aus der Reihe der Lebenden geschieden. Es ist dies der Vicomte Hubert de Rocaltier, der im Alter von 42 Jahren am Säuferwahnsinn gestorben ist. Der Vicomte war einer jener Bohemiens, wie man sie außerhalb Paris vergebens suchen würde. Von 9 Uhr bis Mitternacht machte er seine Promenaden durch die Speisesäle von Halder, Luzien und Briebant. Er wartete nicht, daß man ihn einlade, sondern nahm an diesem Tische eine Brodkruste, an jenem ein Stück Pastete, an allen einige Gläser Wein und Cognac. Vollgetrunken taumelte er vor das Thor irgend eines Cercle und erwartete die spät herauskommenden Spieler um von ihnen ein Zehn Francs-Stück zu pumpen. Wehe dem, der ihn abwies! Er forderte ihn augenblicklich heraus. Rocaltier führte eine gute Klinge und unterstützte mit derselben sein dunkles Gewerbe. Wenn ein Schneider ihm die Rechnung präsentirte, erklärte er sich für beleidigt und schickte ihm seine Secundanten. Als er sein letztes Stündchen herannahen fühlte, verlangte er die Tröstungen der Religion. Der Priester mahnte ihn zur Reue. Kaum war er gegangen, als Rocaltier dem Hausknecht des schlechten Garni, wo er wohnte, zurief: „Nimm die Adresse dieses Geistlichen! Er hat sich mir gegenüber eines Tones bedient, der mir nicht behagt. Wenn ich gesund werde schicke ich ihm meine Zeugen." Und dann starb er.

Türkei. Zum Fall von Plewna bemerkt die „Frankf. Ztg.": Nur der Unfähigkeit der russischen Armeeleitung und der unklugen Hartnäckigkeit Osman Pascha's ist es zuzuschreiben, daß der Fall von Plewna politisch und militärisch die Bedeutung erlangt hat, welche ihm heute thatsächlich zugesprochen werden muß. Als der russische General Schilder-Schuldner Mitte Juli gelegentlich Plewna besetzen wollte und dabei zurückgeschlagen wurde, fiel es Niemanden ein, diesem bis dahin beinahe unbekannten bulgarischen Orte eine strategisch wichtige Bedeutung beizulegen. Wenn Osman Pascha nach einem weit angelegten Plane gehandelt hätte, dann würde er nicht Plewna, sondern Lowtscha occupirt haben, weil dieser Ort von Natur viel stärker ist und wegen der Nähe des Gebirges im Süden kaum in derselben Weise eingeschlossen werden kann, wie das in der Ebene frei daliegende Plewna. In Lowtscha hätte Osman Pascha den Russen viel gefährlicher werden müssen, als in Plewna, weil von jenem Orte aus die Verbindung bei Tirnowa leichter gestört werden konnte, als von dem Punkte, wo jetzt die Katastrophe die Türken ereilt hat. Nicht Erwägungen rein militärischer Natur, sondern der Wunsch, die Waffenehre zu erhalten, beziehungsweise dieselbe wieder herzustellen, führten zur hartnäckigen Vertheidigung und Belagerung Plewna's. Nachdem dann noch die Russen unter General Krüdener zum zweiten Male eine blutige Niederlage erlitten hatte, leuchtete es Jedermann ein, daß an einen Rückzug der Türken oder Russen nicht mehr zu denken war, obgleich alle militärischen Erwägungen auf russischer Seite dafür sprachen, gegenüber Osman Pascha nur so viel Truppen zurückzulassen, als nothwendig war, um die russische Verbindung zu sichern und mit dem Gros den Feind im Osten aufzusuchen, und obgleich es für die Türken gerathen schien, wenigstens nach den großen Schlachtagen vom September, eine Cernirung zu vermeiden. Statt dessen verbissen sich beide Gegner immer fester ineinander und so endete die Einschließung damit, womit eine solche in der Regel zu Enden pflegt — mit der Kapitulation der Vertheidiger.

— Konstantinopel, 14. Dec. Vom Schipka-Paß wird ein Artilleriekampf gemeldet. Der Sultan hat den Kindern Osman Pascha's Geschenke übergeben. (Allg. Ztg.)

England. London, 14. Dec. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau's aus Konstantinopel zufolge herrscht im Libanon eine lebhafte Erregung; man verweigert die Absendung des Truppencontingents für die Pforte, weil der Libanon unter dem Protectorate Europa's stehe, und lehnt es aus dem gleichen Grund ab, Deputirte in das türkische Parlement zu senden.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 21. Dez. Seit zwei Tagen wickelt sich vor den Geschwornen die Untersuchung gegen Wilhelmine Mathaus, Photographensgattin in München wegen Mordversuchs ab. Der Fall ist in seinen Einzelnheiten genugsam bekannt. Die Zeugenverhöre bestätigen durchgehends, daß die Angeklagte in grausamster Weise ihre Kinder vernachlässigt hatte. Frau Mathaus hatte sich in Hut und Schleier, schwarzem Ober- und braunen Untergewand mit Schleppe auf die Anklagebank begeben. Die k. Staatsbehörde vertritt Herr Staatsanwalt Schnarz, die Vertheidigung führt Herr Adv. Dr. Jahrsdörffer. Aus der Anklageschrift recapituliren wir, daß dieselbe beschuldigt ist, ihre beiden Kinder Otto und Frida nicht hinreichend ernährt und bekleidet, dabei den Dienstboten verwehrt zu haben, ihnen weitere Nahrung zu reichen und dieselben, wenn dies geschah, und den Kindern von ihnen von dem für den Jagdhund bestimmten Fressen etwas gegeben wurde, heftig ausgescholten zu haben, während die älteren Kinder ausreichend und gut genährt und verpflegt wurden. Die beiden armen Kinder wurden in einer verlassenen Küche einquartiert, mußten auf einer elenden Liegerstatt mit durchnäßter Strohmatratze, die von Ungeziefer wimmelte, ohne Leintuch, und nur hie und da mit einer dürftigen Decke versehen war, die Nächte verbringen. Des Morgens wurden sie von ihrer Mutter in eiskaltem Wasser 1/4—1/2 Stunde lang gebadet und mit solchem Wasser überschüttet und wenn sie vor Kälte wimmerten und schrieen, mit der Hundspeitsche, einem Stocke, einem Kleiderausklopfer 2c. unbarmherzig geschlagen — sie wurden nicht einmal abgetrocknet und mußten nackt umherlaufen, bis sie die Luft abtrocknete, während die älteren Kinder ihr Bad mit warmen Wasser gemildert empfingen und nach demselben in warme Tücher gehüllt zu Bett gebracht wurden. — Ein weiterer Anklagemoment ist die Entziehung der freien Luft, die beiden Kinder sind innerhalb zweier Jahre nicht auf die Straße, ja nicht einmal in den Hof geführt worden; es hätte sich das übrigens auch kaum thun lassen, da die armen Kleinen fast nur in Lumpen gekleidet waren und der Knabe Otto oft sogar des Hemdchens entbehrte, während der Herr Papa auf die Jagd ging und die Frau Mama Sonn- und Feiertags-Vergnügungsausflüge machte. Auch ist es nachgewiesen, daß die Angeklagte sich um ihren Knaben Gustav, welcher sich in Pflege in Biberkor bei Bauersleuten befand, gar nicht kümmerte und ihn während mehr als zwei Jahren nicht einmal besucht hat, um sich von seinem Befinden zu überzeugen. Auch all' diesen Thatsachen folgert die Anklage daß Wilhelmine Mathaus die Absicht hatte, sich jener beiden Kinder, als ihr überlästig, durch fortgesetzte Mißhandlung und äußerster Verwahrlosung zu entledigen und damit das Verbrechen des Mordversuchs begangen zu haben. — Es sind nicht weniger als 52 Zeugen geladen, unter ihnen auch

beiden ältern Kinder der Angeklagten, Eugenie und Arthur [Ma]thaus, ferner als Experten, die H.H. Medicinalräthe Martin und Frank. Die Vernehmung der Angeklagten [dau]erte 1½ Stunde. Der Hr. Präsident machte ihr der [Rei]he nach, an der Hand der Anklageschrift, die Vorhalte [in] ausführlicher Weise. Die Angeklagte stellt jedoch Alles als auf Verdrehung, Haß und Verleumdung beruhend in [Ab]rede, obwohl ihr vom Hrn. Präsidenten die Zeugen be[ka]nnt werden, die auf das Bestimmteste und auf ihren Eid [da]s Gegentheil ausgesagt haben. Die Mathaus vertheidigt [sic]h in sehr gebildeter Sprache und großer Zungengeläufig[ke]it. Auch stellt sie in Abrede, die ihr vorgehaltenen und von [Ze]ugen bestätigten Aeußerungen gemacht zu haben, als [Ba]starde, die Schindvieher, wenn die Racker nur verrecken [mö]chten u. s. w." Sie gibt dagegen zu, daß, wenn sie in [ge]segneten Umständen sich befunden, sie äußerst reizbar ge[we]sen sei, doch habe sie immer für alle ihre Kinder gesorgt [un]d für sie gearbeitet. (Forts. f.)

Lokales.

[Ö]ffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. Dezember.

1) Heinrich Vogel, kath., 26 J. a., Taglöhner von Altrans[be]rg, wurde eines Vergehens des Diebstahls für schuldig erklärt [un]d deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, sowie in [di]e sämmtlichen Kosten verurtheilt, welche jedoch der Staatskasse [zu]r Last fallen. Heinrich Vogel wurde der bürgerlichen Ehren[re]chte auf 3 Jahre verlustig erklärt. Von den zu Gerichtshanden [ge]kommenen Gegenständen ist das Messer und der abgebrochene [S]tock an den Beschuldigten, der Sack an den Bürgermeister von [Fe]renzhausen, das Geld an den Herrn Untersuchungsrichter, [d]as Uebrige aber — Stücke Leinwand und Kleidungsstücke — [a]n Justina Kellermann hinauszugeben.

2) In Sachen die Beschuldigung gegen Bindl Georg, Schusters[s]ohn von Zustorf und dessen Vater Georg Bindl, Schuhmacher [v]on dort, wegen Forstfrevels, wurde die Berufung der Beschuldigten [g]egen das Urtheil des k. Landgerichts Erding als Forststrafgericht [I.] Instanz vom 30. November 1877 unter Verurtheilung der Appellanten in die Kosten der II. Instanz verworfen.

3) In der Untersuchung gegen Michael Geier, lediger Dienstknecht von Oberkienberg u. Cons. wegen Vergehens der Schlägerei, wurde die Verhandlnng vertagt.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 6. Dezember 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 3./4. ds., in Sachen Baugewerksschule in München betr., wornach das Programm für die organisirte Baugewerksschule mitgetheilt wird; b) Regierungs-Entschließung vom 30. v. Mts., Rechnung des Waisenfondes der Stadt Freising pro 1876 betr., wornach die erhobenen Revisions-Erinnerungen für erledigt erklärt werden. 2) Nachdem die Isar unterhalb der Freisinger Brücke rechts das Ufer angreift, und daher sofort Schutzbauten nöthig sind, nachdem ferner nach der Erklärung des k. Assessors des k. Straßen- und Flußbauamts München zur Zeit Mittel nicht parat sind, so wurde beschlossen, die Mittel hiezu aus der Kommunalkassa gegen seinerzeitige Abrechnung vorzuschießen, um nicht den Wasserschaden und die dadurch verursachten Auslagen noch mehr zu vergrößern. 3) Wurde für Franz Xaver und Theres illeg. der Taglöhnerstochter Margaretha Sixt von Freising der Uhrmacher Johann Strasser als Vormund in Vorschlag gebracht. 4) Bezüglich der bei der Herbstübung der Pflichtfeuerwehr unentschuldigt ausgebliebenen Pflichtfeuerwehrmänner wurde beschlossen, dieselben wegen dieses Ausbleibens nochmals zur Verantwortung aufzufordern, und sodann der Staatsanwaltschaft zu überweisen. 5) Wegen Uebertretung der Controllvorschriften über den Mehlaufschlag wurde eine Person in Strafe und Kosten verurtheilt. 6) Genehmigt wurde das Gesuch des Joseph Sandorfer Hs.-Nr. 449 um Erbauung eines Abortes. 7) Die Resultate der im Monate Dezember l. Js. vorgenommenen Messungen der Leuchtkraft des Gases geben zu einem Einschreiten gegen die Gesellschaft keinen Anlaß. 8) Auf Antrag des Stadtkämmerers wurde das der Commune gehörige Grundstück Pl.-Nr. 1458 zu 0,45 Tagw. an den Baumaterialienhändler Johann Wahlleutner um jährlich 6 Mk. für das Jahr 1878 unter der Bedingung in Pacht gegeben, daß ein Grundstreifen von 2 Meter frei gelassen wird, falls die Commune denselben zur Kiesgewinnung benöthigt. 9) Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

„Ich versprach es ihm, um — ihn vorläufig zu beruhigen, dann habe ich ihn nicht wieder gesehen und wollte ihn auch am Begräbnißtage nicht weiter stören, aber, Herr Amtmann, wo ist der junge Herr?

„Das weiß ich nicht, Sie können gehen Frau Ascher!"

Frau Ascher entfernte sich.

„Total mißglückt, brummte der Amtmann vor sich hin, „der Schleier wird immer dichter. Und mit dem Schlüssel? Ich erinnere mich, daß der Baron am letzten Depositentage lange Zeit in der Expedition gewesen ist, wahrhaftig ja! auch im Archiv, er brachte ja Geld und wechselte sich Kassenscheine ein. Sonderbar, mehr als sonderbar!"

Der nächste Morgen brachte nun aber eine neue Ueberraschung, eine solche, an die Niemand gedacht und die geeignet war, die Verwirrung auf dem höchsten Grad zu steigern.

Als der Tag graute und die Knechte aufstanden, fanden sie die braune Liese ohne Sattel und ohne Zaum vor der Stallthür stehen. Das Thier war, den Rücken ausgenommen und da wo der Sattelgurt gesessen, an allen Körpertheilen mit Koth bespritzt, aus Sand und Lehm bestehend. Das Pferd war im Zustande hoher Ermattung und legte sich sofort, als es in den gewohnten Stall gelassen wurde: es war unzweifelhaft, es hatte eine lange und weite Tour gemacht.

Die Nachforschungen wurden nun unter Aufbietung aller Kräfte fortgesetzt und sie gipfelten in folgenden Resultaten:

In einer Entfernung von sechs Meilen vom Schlosse fand man an dem abschüssigen Ufer der Elbe bei R. den Sattel und das Saumzeug des Pferdes, darüber den grauen Mantel des verstorbenen Barons. Die beiden Pistolen lagen im Grase wenige Schritte davon dicht an der Uferböschung. Eine Pistole war abgeschossen, wie der Pulverschleim auf der Pfanne und dem Steine dies erkennen ließ. Weiterhin wurde festgestellt, daß am Morgen nach dem Brande gegen vier Uhr ein total durchnäßter Reiter in einem einsamen Kruge eine Meile von dem vorerwähnten Orte an der Elbe eingekehrt war, dessen Signalement vollständig auf Baron Kurt paßte. Der Reiter hatte ein eignes Zimmer, Feder und Papier verlangt und sich Erfrischungen geben lassen. Auf Befragen des Wirthes, ob das Pferd gefüttert werden solle, hatte er befohlen, daß ihm etwas Heu und Wasser gereicht werden solle, nichts anderes, da er nur eine Viertelstunde Zeit habe. Nach Ablauf derselben sei der Reiter im scharfen Trabe weitergeritten.

Das war Alles, was ermittelt wurde. Die unwillkürlich sich aufdrängende Vermuthung, daß der junge Baron plötzlich in Tiefsinn verfallen, geflüchtet sei, sich am Ufer der Elbe erschossen habe und in diese hineingestürzt sei, war so groß, daß kein Mittel unversucht blieb, den Thatbestand völlig aufzuklären. Der Wasserstand der Elbe war aber in Folge der vielen Gewitter im Gebirge ein überaus hoher und soweit die Nachforschungen sich erstreckten, nirgends war ein angeschwemmter menschlicher Körper zu finden, der mit Kurt von Buchwald Aehnlichkeit hatte.

Kurt von Buchwald galt bald in den Augen der Welt für todt, in den Augen der Gerichte aber, die den Beweis des Todes nicht für vollständig geführt hielten, nur für verschollen. Ein Kurator des Abwesenden wurde ernannt, das Vermögen kam unter Administration und die Untersuchungsacten wurden reponirt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein befolgenswerther Rath.

Unter den Krankheiten, welche am häufigsten in der Statistik der Sterbefälle wiederkehren, verdient die Lungenschwindsucht als diejenige bezeichnet zu werden, welche die Trauer am häufigsten in die Familien einkehren läßt und auf deren Rechnung die größte Anzahl aller Sterbefälle zu setzen ist. Bis jetzt hat die Wissenschaft noch kein sicheres Heilmittel entdeckt, sondern sich vielmehr darauf beschränkt, die Leiden der Schwindsüchtigen zu erleichtern und durch sorgfältige Behandlung ihre Existenz um einige Jahre zu verlängern. Jedermann weiß, daß man den Brustleidenden den Winteraufenthalt in einem milden Clima und so viel als möglich in der Nähe von Tannenwaldungen empfiehlt, deren Ausdünstung eine so günstige Wirkung auf die Lunge ausübt. Unglücklicherweise können viele Kranke ihren Aufenthalt nicht verändern und sie sind es, an die sich dieser Artikel in erster Linie richtet.

Zuerst in Brüssel angestellte und seither an fast allen Orten wiederholte Versuche haben nachgewiesen, daß der Theer, ein harzhaltiges Produkt der Tanne, auf Brust- und Lungenkranke den günstigsten Einfluß ausübt.

Hierdurch allein schon verdient dies Produkt im hohen Grade die Beachtung aller Kranken. Indeß ist noch weiter hervorzuheben, daß gerade bei Beginn der Krankheit dies Heilmittel in Anwendung gebracht werden sollte. Die geringste Erkältung kann eine Erkrankung der Lunge nach sich ziehen und es sollte daher zur größeren Sicherheit nicht versäumt werden, sich der Theerkur von dem Momente an zu unterwerfen, wo man zu husten anfängt. Es ist diese Maßregel um so empfehlenswerther, als viele Brustleidende über ihren Krankheitszustand völlig im Unklugen sind und sich noch von einer starken Verkältung oder einem leichten Lungenkatarrh befallen glauben, wenn bereits die Auszehrung eingetreten ist.

Die praktischste Art der Anwendung des Theeres ist diejenige in Form von Kapseln. Herr Guyot, Apotheker in Paris, stellt kleine, konische Kapseln in Pillengröße dar, welche unter einer leichten Hülle von Gallerte ein Dosis des besten und reinsten norwegischen Theers enthalten und von denen zwei oder drei bei jeder Mahlzeit genommen, in Erkältungsfällen, bei Lungenkrankheiten, Asthma und Schwindsuchtsleiden eine fast augenblickliche Erleichterung herbeiführen. Da jeder Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt die ganze Kur nicht theurer als 10 bis 20 Pfennige täglich zu stehen und macht dieselbe die Anwendung jeder Medizin in Form von Tisanen, Pastillen- oder Syrupen überflüssig.

Herr Guyot übernimmt eine Garantie nur für diejenigen Flacons, welche auf der Etiquette seine Unterschrift in dreifarbigem Drucke tragen.

Depot in Freising bei **G. Fellerer**, Hofapotheker.

Weihnachts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur geneigten Abnahme von

Conditor-, Lebkuchen- und Wachswaaren

zu den billigsten Preisen. (2808)

Anton Kremmer,
Conditor, Lebzelter und Wachszieher.

Vorzügliche

Münchener Tafelsenfe

in neuen Sorten von besonders feiner und pikanter Qualität, aus der Fabrik von **J. C. Develey,** k. bayer. Hoflieferant in München, sind in verschiedenen Gläsern **von** frischer Füllung angekommen, und werden zur geneigten Abnahme bestens **empfohlen.** (2814 2a)

Joh. Oberlindober, Freising.

Weihnachts-Ausstellung.
Die Conditorei und Wachszieherei von
Anton Fech,

Laden im Gasthause „zur Sonne,“
empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in **Christbaum-Confekt, feinem Dessert, Bonbons, Chokoladen, Lebkuchen** von F. G. Metzger in Nürnb rg, **Wachsstöcken** und **Christbaumlichter** zur geneigten Abnahme.
(2805 2a)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager von

Galanterie- & Portefeuillewaaren, Schreibmaterialien, Bilderbücher,

und aller in mein Fach einschlägiger Artikel zu den billigsten Preisen und bitte um gefällige Abna me. (2764 3b)

Hochachtungsvollst

Simon Oswald, Buchbinder.

Weihnachts-Ausstellung!

Ich beehre mich einem sehr verehrl. Publikum von Freising und Umgebung meine reich ausgestattete (2809 2a)

Weihnachts-Ausstellung,

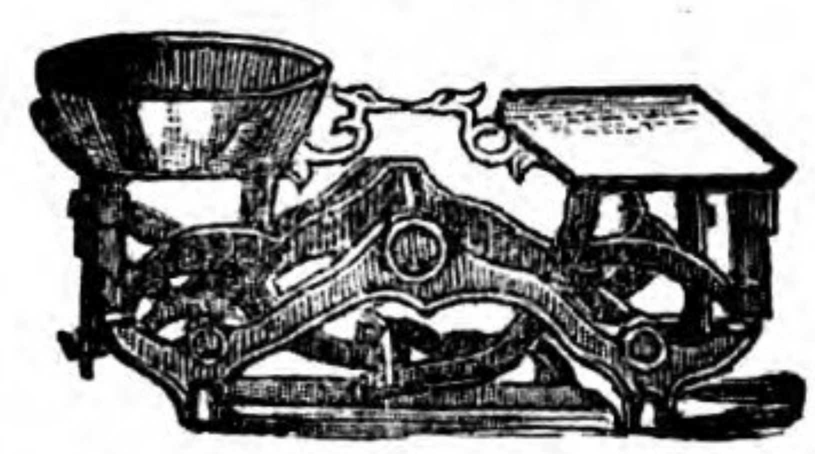
besonders aber **Christbaum-Confekte, ächte Nürnberger Lebkuchen, Chokolade** aus renommirten Fabriken, feinste **Punsch-Essenze, Liqueure** bestens zu empfehlen.
Zum geneigten Besuch ladet freundlichst ein

Freising. **Eugen Degel, Conditor.**

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:



Tafelwaagen,





Ofenschirme,



Häng- & Tisch- Messing-Cafémaschinen
Lampen, „Non plus ultra“,



Schlittschuhe,
Torf- oder Kohlenkasten,
Zuckerkasten, (2751 5a)
Bügeleisen für Kohlen & Stähle,
Tischglocken,
Kinder-Küchengeschirr,
Kinder-Kochherde,
Christbaumlichthalter
&c. &c. &c.

Schader & Vihlein.

Für

Weihnachten

empfohlen: (2684 2b)

Zithern,
Violinen,
Guitarren,
Harmonika.

X. Thumhart,
Saiten- und Instrumentenfabrikant
in München,
Schäfflerstraße Nr. 11.

Als

Weihnachts-Geschenk

für

Kinder

empfiehlt der Unterzeichnete sein gut sortirtes Lager reizender und tadellos modellirter (2872)

Gummi-Puppen,

gekleidet und im Hemd,
alle möglichen **Thiere** mit Stimmen, äußerst drollig, verschiedene **Schlottern, Gummibälle** ꝛc. ꝛc

Diese Waaren haben vor anderen die großen Vorzüge, daß sie unverwüstlich und anderen oft farblassenden Spielzeugen gegenüber **gänzlich unschädlich** sind.

Noch erlaube ich mir meine große Auswahl in

Regenmänteln, Gummischürzen,
Gummischuhen,
do. mit Pelz gefüttert,

(äußerst elegant), sowie meine sämmtlichen **Gummi-Artikel** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Anton Kloß,
Gummi- & Guttaperche-Waaren-Geschäft
am Landshuterthore.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß wir für den (2810)

Detail-Verkauf

von jetzt ab ein

vollständig assortirtes Musterlager

eingerichtet haben und laden wir ein verehrl. Publikum zu recht zahlreichem Besuche hiermit höflichst ein.

Freising. **Schön, Hauber & Cie.**

Weihnachts-  Ausstellung

Ich empfehle einem verehrl. Publikum mein in allen Sorten neu sortirtes (2801)

Spielwaaren-Lager,

sowie auch **Krippen, Krippenfiguren und Christbäume.**

Auch werden sehr viele Gegenstände zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Dominikus Hartwig,
Spielwaarenhandlung.

Gebe hiemit bekannt, daß ich von jetzt an jeden **Mittwoch** mit einem

Frachtwagen

von **Kranzberg** nach **Freising** und an demselben Tage wieder zurückfahre und deßhalb Frachtgüter jeder Art auf dieser Straße zur Besorgung **hin** oder zurück übernehme.

Raimund Kratzer,
Schlosser in Kranzberg.

(2784 3b)

Musikalische Studienköpfe von La Mara.

Dritte mit den Verzeichnissen der Werke jedes Componisten **vermehrte Auflage.** 1. Lieferung. 30 Pfennige.

Diese Sammlung ist in wenigen Jahren zu einem **Deutschen Familienbuche** geworden vermöge der gefälligen Darstellungsweise verbunden mit großer Sachkenntniß. Es ist ein Schatz für die musikliebende Jugend und auch für jeden Musikliebhaber. Die genauen Verzeichnisse der Werke jedes Componisten sind eine höchst schätzenswerthe Beigabe der **neuen** Auflage. Diese enthält die Biographien von **Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt, Rich. Wagner, Cherubini, Spontini, Rossini, Boieldieu, Berlioz, Moscheles, David, Rob. Franz, Rubinstein, Brahms, Tausig.** Das Ganze erscheint in 30 Lieferungen à 30 Pfennige im Verlage von **Schmidt & Günther** in Leipzig.

Südfrüchtenbrod,

altbekanntes, eigenes Fabrikat,

Kranzfeigen, Tafelfeigen, Mandeln, Datteln, Rosinen, Weinbeeren, Malagatrauben, Anguiloti, russische Sardinen, Sardinen in Oel, Holländer Vollhäringe, marin. Häringe, geräucherte Lachsforellen und Speckpücklinge, fränkische Brünellen, türkische Zwetschgen, in bester und frischer Qualität empfiehlt geneigter Abnahme (2723 3b)

Friedrich Schindlbeck.

Georg Heise,

Cassenfabrikant in Landshut,

empfiehlt seine soliden mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren** (2114 6b)

Cassen-Schränke,

eigene Erfindung und Vervollkommnung. Diese eisernen Geldschränke werden auch von mir mit massiven harten stählernen

Patent-Panzerplatten,

welche gegen geräuschlosen Einbruch und gewaltsames Zerstören den größten Schutz bieten, gefertigt, halte auch von dieser Construktion ständigen Vorrath. Hunderte von Originalzeugnissen über vollkommen zufrieden gestellte Lieferungen stehen gerne zur Einsicht. Jeder Schrank wird mit meiner vollen Firma versehen. Illustrirte Preislisten **franco gegen franko.**



Von heute an sind alle **Feiertage u. Mittwoche** frisch gebackene

Fastenbretzen

zu haben bei

Math. Brummer,
Bäckermeister.

(2811)

Silberne Medaille. Die grösste und berühmteste Ulm a.|D. 1871.



Lohnspinn & Weberei Schretzheim,



Ehrendiplom, **Station Dillingen bei Augsburg,** München 1875.

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sichert schnellste und reellste **wie Bahnfrachtfreie** Ablieferung zu.

Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfracht frei, was sehr zu beachten ist, während anderwärts mitunter 2—3 ₰ per Schneller Frachtauslagen **entstehen.** Das Hecheln ist unentgeldlich und zufolge Errichtung einer **verbesserten neuen mechanischen Weberei** werden die Weblöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche erfüllt werden. **Prospecte** können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und die Muster eingesehen werden. (2244)

☛ Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln: **Die Agenten:**

M. Sauermann, Freising, **G. Griessstätter,** Erding,
J. Riedl, Gerlhausen. **J. Ziegler,** Kammerberg,
M. Gerlspeck, Moosburg.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen Hautkrankheiten, Scropheln, Drüsen, Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen in Freising durch die Hofapotheke des Herrn **G. Fellerer**
und die Marienapotheke des Herrn **R. Heislainger.** (2803 1(a)

Schönheit und Frische des Teints.

Eau de Lys de Lohse. (Schönheits-Lilienmilch.)

Dies von der **k. k. österr.-ungar. Regierung privilegirte,** medicinisch geprüfte, Präparat, welchem auf der Weltausstellung zu Philadelphia die **große Preismedaille** zuerkannt worden ist, hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecken, sowie alle anderen Haut-Unreinheiten sicher zu entfernen, die Haut blendend weiß und zart zu machen und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen zu verleihen

In Original-Flaschen à Mk. 3. 50.

Lohse's Schönheits-Lilienmilch-Seife,

die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, per Stück Mk. 1.

Erfinder **Gustav Lohse,** Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.

Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland ꝛc. bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.** Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 15. Dezember 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3964	3464	500	10	82	—	10	—	—
Korn . . .	3550	3100	444	7	83	—	—	—	3
Gerste . .	950	779	171	7	90	—	—	—	6
Haber . .	5346	5021	325	7	21	—	—	—	8

Tröbern

der Doppel-Hekt. zu 3 Mark
sind fortwährend zu haben bei
Johann Braun, Furtnerbräu.



In der Nacht vom Dienstag, den 11. auf Mittwoch, den 12. ds. wurde mir mein großer, rothbrauner Fanghund mit langer Ruthe, hängenden Ohren, weißer Brust und weißer, rechter Vorderpfote, aus meinem Garten entführt. Derjenige, welcher mir hierüber sichere Auskunft ertheilt, erhält 20 Mark Belohnung. **Lang,**
Distriktstechniker in Freising.

Stadt-Theater in Freising.

Sonntag, den 16. Dezember 1877

☛ **Gastspiel** ☚

der Frl. Wammelsberger
vom Binders Volkstheater in München.

Das Narrenhaus

oder

Blut um Blut.

Posse in 3 Abtheilungen von A. Berlarti.
Ergebenst ladet ein
K. Bardenstein Direktor.

Coursbericht

vom 14. **Dezember** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	100.90	100.70
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.	93 80
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	97 70	97.5
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.30	202.30
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56 50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	--	72.50
3% Lombard-Bahn	—	46.—
3% Staatsbahn	—	65.—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	52.70
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	64.10
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	-	99.20
5% Consolidirte	—	101.70
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.40
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	82
Augsburger . . . . „	18.9	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	120.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	169 60	169 30

Grosses Lager
von
Glaswaaren, Spiegeln,
Gold-
und
Politurrahmen,
Crucifixe,
Steingut-
und
Porzellan-Waaren.

Weihnachts-Ausstellung

bei (2735 3a)

F. P. Ostermann.

Handlung
von
Galanterie-, Portefeuille-
und
Meerschaum-Waaren,
Hydrolith-,
Silberplaqué-
und feine
Holz-Waaren.

Reiche Auswahl, billige Preise bei guter Waare, prompte Bedienung.
Vehrehrl. Gesellschaften, bei grösserem Bedarf, Ausnahmspreise.

Walzeisen, Eisen, Schmiedekohlen, Schmiedeisen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Röste

Geschmeide-Waaren
(gut sortirtes Lager) (2420 10a)
empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

Prima Durer Salonkohle

in Wagenladungen von 220 Ctr. liefere per Dezember in bester Qualität zu nachstehenden Preisen: (2806)

Stückkohle per 200 Ctr. ab Werk Mark 40.—
Mittelkohle I. „ „ „ „ „ „ 34.—
Mittelkohle II. „ „ „ „ „ „ 24.—

Fracht bis Freising per 200 Ctr. 124 Mk. 40 Pf.

Ernst Schwarz,
Kohlen-Versandt-Comptoir, **Regensburg.**

Stieglbräu.

Heute Sonntag, den 16. Dezember lfd. Js.

STREICH-MUSIK

bei ausgezeichnetem Sommerstoff aus der Duschl'schen Brauerei,
wozu ergebenst einladet **M. Biberger.**
(2804) Anfang ½4 Uhr.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg. (1940 6a)

Der Spinnlohn ist **12 Pfg.** für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnerei:
Ad. Willim, Freising, **Ant. Daschner,** Erding,
Peter Greimel, Dorfen.

Hypothek-Capitalien

in jeder Größe
zu 4½, 5 und 6%
sind zu vergeben durch (2807)

Fesenmaier,
Agentur- und Commissionsgeschäft.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 30. Nov.: Maria, Tochter des Taglöhners Johann Pritzl dah. Am 1. Dez.: Magdalena, Tochter des Schuhmachermeisters Mich. Maier dah. Am 2 Dez.: Franz Xaver, Sohn des Taglöhners Jakob Fletzinger dah. Am 6 Dez.: Theresia, Tochter des Oekonom Joseph Schreiber dah. Am 7. Dez.: Maria, Tochter des Zimmermanns Lorenz Richinger dah. Am 8. Dez.: Isabella, Tochter des Maurers Karl Deller dah. und Magdalena, Tochter des Zimmermanns Mathias Edlmann dah. Am 9. Dez.: Wilhelm, Sohn des Postboten Anton Späth dah. Am 11. Dez.: Georg, Sohn des Gastwirths Alois Drechsler dah. Am 12. Dez.: Karolina Walburga, Tochter des k. Gymnasialprofessors Corbinian Sachs dah.

Getraute:

Am 13. Dez.: Johann Zimmermann, Eisengießer von hier mit Anna Maria, Zimmermann von Lausham.

Gestorbene:

Am 3. Dez.: Maria, Tochter des Taglöhners Franz Marr dahier, 7 Mt. 11 Tg. alt. Am 4. Dez.: Anton, Sohn des Malers Joseph Pleninger dahier, 11 Mt. 11 Tg. a. Am 6. Dez.: Joseph, Sohn des Kaufmanns Joseph Scholz dahier, 9 Mt. 17 Tg. alt. Am 7. Dez.: Anna Brunnhuber, Schuhmachersehefrau dahier, 27 J. 26 Tg. alt. Am 8. Dez.: Marie Nonnata Kapsner, Mitglied des Ordens der armen Schulschwestern dahier, 41 J. 2 Mt. alt. Am 9. Dez.: Theresia, Tochter des Maurers Gregor Sänger dahier, 2 Mt. 18 Tg. alt Franz Xaver, Sohn des Taglöhners Franz Xav. Fletzinger dahier, 8 Tg. alt und Kath. Fischer, Privatiersehefrau dahier, 57 J. 6 Mt. alt. Am 10. Dezbr.: Katharina Tochter des Metzgermeisters Gg. Jemüller dah., 16 Tg. alt und Georg Kreitmay. illeg. von Günzenhausen, 8 Mt. 10 Tg. a. Am 11. Dez.: Ludwig, Sohn des Taglöhners Martin Leininger dahier, 1 J. 6 Mt. 4 Tg. alt; Anastasia Zeiler, Privatiersehefrau dahier, 72 J. alt und Maria, Tochter des Oekonom Joh. Nep. Lamprecht dahier, 26 Tg. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von F. B. Datterer in Freising. (Ganzer Bogen.)

Mit einer Beilage.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 294. Dienstag, 18. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Fleisch- und Malzaufschlages bet.

Man sieht sich veranlaßt in Erinnerung zu bringen, daß gemäß § 1, der Controlvorschriften für die Sicherung des Fleischaufschlages, von allen sub A. Ziff. 1 bis 12 aufgeführten Fleischgattungen der Aufschlag zu bezahlen ist, gleichviel ob das Vieh lebend oder todt in die Stadt gebracht ist, oder ob die Fleischwaaren zum Verkaufe oder für Private bestimmt sind.

Ebenso ist auch der Aufschlag für eingeführtes Bier nicht bloß dann zu bezahlen, wenn dasselbe zum Ausschanke sowie auch dann, wenn dasselbe für Private bestimmt ist.

Freising, den 17. Dezember 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Zur Lage.

Die verflossene Woche gehört zu den ereignißreichsten der letzten Zeit. Auf dem Balkan, wie in Paris hat die Situation einen vollständigen Umschwung erfahren.

Plewna, das heiß umstrittene, ist am 10. d nach einer Belagerung von 143 Tagen zur Kapitulation gezwungen worden. Die Armee, welche die Waffen streckte, wird neuerdings von russischer Seite auf nur noch 30,000 Mann beziffert; es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die nicht durch die russischen Waffen, sondern durch Mangel an Allem und die gänzliche Aussichtslosigkeit auf Unterstützung von Außen herbeigeführte Bezwingung Plewna's der verbündeten rumänisch-russischen Armee mindestens eine gleiche Zahl an außer Gefecht gesetzten Soldaten gekostet hat.

Mit dem Falle Plewna's ist weder eine Pause in den Unternehmungen eingetreten, noch der Versuch gemacht worden, durch Unterhandlungen der Türkei einen nicht allzuharten Frieden zu sichern, so lange ihre Widerstandskraft noch nicht dermaßen gebrochen ist, daß sie, wie Plewna dem Sieger auf Gnade oder Ungnade in die Hände fällt.

Die durch den Fall von Plewna frei gewordene russische Armee wird zum Theil zur Verstärkung Gurko's nach Etropol, zum Theil zu den Operationen im Schipkapaß, zum Theil für den Großfürsten-Thronfolger verwendet werden, während die Rumänen an der Donau bleiben, um während des Winters praktische Studien im Festungskriege zu machen. Die Armeen im Schipkapasse und bei Etropol sollen vereint gegen Sophia, der Thronfolger und die Armee Zimmermanns vereint gegen das Festungsviereck und Suleiman Pascha operiren. Es wird gemeldet, daß der Kaiser den Frieden in Adrianopel zu diktiren gedächte; gelingt es den Russen in nicht zu langer Zeit und mit nicht allzu lähmenden Opfern nach Adrianopel zu gelangen, so halten sie vielleicht den Augenblick für günstig, ihrer Sehnsucht nach einem Einmarsche in Konstantinopel endlich Genüge zu leisten.

Wenn noch irgend ein Zweifel an den Absichten Rußlands obwalten konnte, so ist die in diesem Augenblicke, also sofort nach dem Falle von Plewna, erfolgte Kriegserklärung Serbiens an die Türkei geeignet, ihn zu zerstreuen.

In Konstantinopel gibt man sich übrigens offenbar keinen Illusionen über die wahren Absichten Rußlands hin. Die Thronrede, mit welcher der Sultan das zweite Parlament eröffnete, geht schweigend über die Aussichten zum Frieden fort, wenn auch aus jeder Zeile tiefe Trauer wiederklingt, daß das Land der Segnungen des Friedens entbehren muß. Mit klaren Worten spricht es diese beachtenswerthe Kundgebung der türkischen Regierung aus, daß das Heil des Reiches allein in der Durchführung der Verfassung liege. Sie gedenkt anerkennend der Tapferkeit und Opferfreudigkeit der ottomanischen Truppen und appellirt auf's Neue an die Vaterlandsliebe und die Mitwirkung Aller zur Vertheidigung des hart bedrohten Landes. Während man solcher Gestalt in schwerer Zeit mit Ernst und gutem Willen in Konstantinopel an die Besserung der allgemeinen Lage des ottomanischen Reiches Hand legt, tritt der Selbstherrscher aller Russen die Heimreise nach Petersburg an, um die Ovationen einer enthusiasmirten Bevölkerung entgegenzunehmen. Der Fall Plewna's hat ganz Rußland von einem Alp befreit, der Befürchtung, daß man das Riesenreich aus der Liste der Großmächte streichen könnte.

Die vom Marschallpräsidenten an den französischen Senat und an die Deputirtenkammer gerichtete Botschaft besagt: Die Wahlen vom 14. Okt. haben auf's Neue das Vertrauen bestätigt, welche das Land zu den republikanischen Institutionen hegt. Um den parlamentarischen Regeln zu gehorchen habe ich ein aus beiden Kammern entnommenes Kabinet gebildet, das aus Männern besteht, die entschlossen sind, diese Institutionen durch eine aufrichtige Handhabung der konstitutionellen Gesetze zu vertheidigen und aufrecht zu erhalten. Das Interesse des Landes erheischt, daß die Krisis, welche wir durchmachen, beruhigt werde, es erheischt mit nicht minderer Gewalt, daß die Krisis, sich nicht wieder erneuere. Die Anwendung des Rechts zur Auflösung der Kammer ist in Wirklichkeit nichts weiter, als ein Modus höchster Rathserholung bei einem Richter, gegen welchen eine Appellation nicht zulässig ist und würde zu einem System der Regierung nicht erhoben werden können. Ich habe geglaubt, von diesem Rechte Gebrauch machen zu müssen, ich

bequeme mich der Antwort des Landes an. Die Verfassung von 1875 begründete eine parlamentarische Republik, indem sie meine Nichtverantwortlichkeit festsetzte, während sie eine solidarische und induvidueile Verantwortlichkeit der Minister bestimmte. In dieser Weise sind unsere gegenseitigen Rechte und Pflichten abgegrenzt, die Unabhängigkeit der Minister ist die Bedingung für ihre Verantwortlichkeit. Die aus dieser Verfassung gezogenen Principien sind die Grundsätze meiner Regierung. Das Ende der Krisis wird der Ausgangspunkt einer neuen Aera des Gedeihens sein. Alle öffentlichen Gewalten werden sich beeifern, deren Entwickelung zu begünstigen. Das zwischen dem Senate und der Kammer hergestellte gute Einvernehmen sichert es, daß dieselben in regelmäßiger Weise bis zum Ziel ihres Mandates gelangen und gestattet denselben, die großen legislatorischen Arbeiten zu beendigen, welche das öffentliche Interesse erheischt. Die allgemeine Ausstellung wird eröffnet werden, Handel u. Industrie werden einen neuen Aufschwung nehmen. Wir werden der Welt ein neues Zeugniß geben von der Lebenskraft unseres Landes, welches sich stets auszeichnete durch Arbeit, Sparsamkeit tiefe Anhänglichkeit an die Ideen der Erhaltung, Ordnung und Freiheit.

Damit ist der Krisis vorläufig ein Ende gemacht.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Dez. Der Landrath von Oberbayern hat in seiner heutigen Sitzung dem Vorgange des Landraths von Niederbayern folgend, zur Frage der Verwaltungs-Reorganisation, wie sie der Abg. Hauck in Vorschlag brachte, Stellung genommen. Hr. Bürgermeister Dr. Erhardt begründete in längerer Rede folgenden Antrag; „Der Landrath erachtet eine Zusammenlegung der bestehenden Regierungsbezirke, sowie eine Verminderung der oberbayerischen Bezirksämter als bedenklich und stellt an die k. Staatsregierung die Bitte allen dießbezüglichen Anträgen die Zustimmung zu versagen." Dieser Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen, beziehungsweise einstimmig angenommen, denn die HH. Landräthe Pfarrer Pfaffenberger und Freitag hatten sich der Abstimmung nur aus dem Grund enthalten, weil sie das Vorgehen noch für verfrüht erachteten, jedoch erklärten, daß sie mit der Tendenz des Antrages einverstanden sind. In gleicher Weise hat der Landrath von Mittelfranken einem Antrag des Bürgermeisters Keller zugestimmt: „es sei die Aufhebung der Kreisregierung von Mittelfranken, sowie die Reduction mittelfränkischer Bezirksämter als mit den Interessen des Kreises nicht im Einklange stehend zu erachten und an die kgl. Staatsregierung die Bitte zu stellen, die bestehende Organisation der Kreisstellen und Districtspolizeibehörden auch ferner beibehalten zu wollen."

Preußen. Ein trauriges, höchst erschütterndes Ereigniß hat sich dieser Tage in Stettin zugetragen. Die neunjährige Tochter des dortigen Kaufmanns Elkan erkrankte an der Diphteritis. Der Arzt verordnete Injektionen in den Hals und, besorgt um das Leben seiner kleinen Patientin will er dieselbe selbst vornehmen. In dem Augenblicke, wo er mit den Einspritzungen fertig ist öffnet sich die Stubenthür; bleich zerstört und athemlos stürzt der Apotheker herein, die Worte ausstoßend: „Nicht einspritzen! Gift!" Aber leider war seine Ankunft einige Minuten zu spät erfolgt. Das Gift hatte eine so schnelle und schreckliche Wirkung gethan, daß alle menschliche Hilfe vergebens war. Das arme unschuldige Wesen röchelte noch einigemal, dann gab es seinen Geist auf. Man kann sich den tiefen Schmerz und die große Verzweiflung der armen Eltern denken, denen auf eine solche schreckliche Weise ihre älteste geliebte Tochter entrießen wurde, gerade an dem Tage, wo sie ihr neuntes Lebensjahr vollendet hatte.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 15. Dez. Officiell wird aus Bogot gemeldet: Die Türken räumten gestern Elena, das sie vorher in Brand steckten. Elena ist durch die zur Verfolgung vorgeschickte russische Vorhut besetzt.

Rumänien. Bukarest, 15. Dez. Osman Pascha hat an die Pforte telegraphirt: da er weder Lebensmittel noch Verstärkungen erhielt, habe er so lange als möglich Widerstand geleistet; auf's äußerste gebracht, habe er den Durchbruch versucht, welcher, trotz der Tapferkeit der Truppen, mit seiner Gefangennehmung geendet habe. (Allg. Ztg.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 13. Dez. (Hopfenmarktbericht.) Unsere Zufuhr beträgt 300 Ballen, diejenige der Bahn mag 100 Ballen betragen, und hatte der heutige Markt eine entsprechende Auswahl für Käufer, welche bei seitherigem gleichen Preisstand sich mehr oder weniger betheiligen. — Es sind verschiedene Partieen Elsässer zu 60—65 Mk. Württemberger zu 60—68 Mk., Oberösterreicher zu 58—60, Markt- Gebirgs- und Aischgründer Hopfen zu 40, 50, 55 bis 60 Mk. zu notiren und sich also bei theilweisem Einkauf-Preise egal geblieben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 15. Dez. Anklage gegen Wilhelmine Mathaus, 38 Jahre alt, Photographens- und Hausbesitzers-Ehefrau von München, wegen Mordversuches. (Schluß.) Die Reihe der Zeugen eröffneten Polizeioffiziant Walch und Polizeirath Bauer. Beide Beamte bestätigen, daß die Kinder Otto und Frida sowohl im elterlichen Hause als draußen in Biberkor auf das mangelhafteste und ungenügendste gepflegt waren. Von dem im Hause Mathaus früher bediensteten Mädchen erzählt insbesondere die Zeugin Rosa Müller: Nie hätten die Kinder zur blauen Milch Brod bekommen, hätte nicht sie welches gereicht Die Mutter gab den Otto einmal Laugenstein als „was Gutes" zu essen und schrie, als sich der Knabe darauf heftig erbrach, „macht nichts wenn auch der Racker verreckt!" Die Rabenmutter goß oft Wasser ins Bett, um dann unter dem Vorwande, Otto habe daß Bett genäßt ihn prügeln zu können. Sie verbot, die den Kindern aus purem Wasser gekochte Suppe zu schmalzen Eine andere Magd sagt: der Mann (Hermann Mathaus) sei mit dieser Behandlung nicht einverstanden gewesen und habe einmal gerufen: „Du bringst mich noch ins Narrenhaus!" Eine andere Magd berichtet, daß die größeren immer bestens gepflegten Geschwister oft Otto und Frida an einen Stuhl banden und sie so lange schlugen, bis sie bluteten. Die „Mutter" habe zu gesehen und gelacht. Die Beklagte erhebt gegen alle Zeugenaussagen Einwände und nennt sie unwahr und lügenhaft. Es folgen nun zunächst als Zeugen jene Frauenspersonen, welche von 1874 an bei der Mathaus'schen Familie in Dienst gestanden oder mit ihr in häuslichen Angelegenheiten in Berührung gekommen sind. Sämmtliche Personen bestätigen die groben Mißhandlungen und Verwahrlosungen, welche die armen Kinder von ihrer Mutter zu erdulden hatten. Als die Angeklagte besond. characterisirend, wollen wir folgende Zeugenaussagen erwähnen. Zu ihrer früheren Hausmagd und jetzigen Taglöhnerin Eheman äußerte dieselbe einmal: Wer bei mir Brod essen will, muß meine Handlungen stillschweigend hinnehmen" — und ihre frühere Köchin Marg. Würstle behauptet auf ihren Eid hin, die Frau Mathaus habe, als sie gerade in gesegneten Umständen sich befand, einmal zu ihr gesagt: „Wenn es nur abginge, ich wollte mich gern 14 Tage lang ins Bett legen; ich habe schon genug solche Racker!" — Die Angeklagte verhielt sich auch diesen Zeugenaussagen gegenüber in der an ihr gewohnten Weise, d. h. sie erklärte dieselben als unrichtig oder als aus feindselige Gesinnung gegen sie abgegeben und ihre Zungenfertigkeit, sowie ihre allen den gravirenden Depositionen entgegengesetztes Benehmen, war eben nur geeignet ihr das Mitgefühl, das sich doch oft selbst den größten Verbrechern zuwendet zu entfremden. Urtheil: Zehn Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre beantragt.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. Dezember.

1) In der Beschuldigung gegen den Bauern Mathias Naderer von Schidlambach, wegen Uebertretung in Bezug auf Gemeinde-

dienste wurde die Berufung des Beschuldigten gegen das Urtheil des k. Landgerichts Moosburg vom 25. Oktober 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der Berufungs-Instanz verworfen.

2) In Sachen gegen den Agenten Ludwig Rebitz von München, wegen unbefugten Gewerbebetriebes wurde die von Ludwig Rebitz gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 14. September 1877 eingelegte Berufung unter dem Beisatze verworfen, daß der unbefugte Gewerbebetrieb, dessen Ludwig Rebitz für schuldig erkannt wurde, als eine Uebertretung sich darstellt, und Ludwig Rebitz in die Kosten der Berufungsinstanz verurtheilt wurde.

3) In Sachen die Beschuldigung gegen den Dienstknecht Adam Schwendner von Schweinhut wegen Unterschlagung, wurde die Berufung des Angeschuldigten gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 24. Oktober 1877 unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der Berufungsinstanz, welche der Staatskasse zur Last fallen, verworfen.

4) a. Anton Schneller, verheiratheter Schuhmacher und Taglöhner in Hallbergmoos wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel und b. Joseph Humpelmaier, verwittweter Taglöhner in Bergham, wurde von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung der Hehlerei freigesprochen; die Kosten hat das k. Aerar zu tragen.

Vom 14. Dezember 1877

1) Marie Westermaier, kath., 26 J. a., Gütlerin von Giggenhausen, wurde eines Vergehens des Diebstahls für schuldig erachtet u. zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, jedoch nur in der Art, wie sie dem Staatsärare verrechnet zu werden pflegen.

2) Michael Maier, kath, 54 J. alt, Austrägler von Jaibling, wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last fallen.

3) Magdalna Bonauer, 29 J. a., verh. Taglöhnerin von Ueberackern, Ger. Braunau, wurde eines Vergehens des Diebstahls für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch soweit letztere nicht am Orte des Strafvollzugs abverdient werden, dem k. Aerar zur Last fallen. Die zu Gerichtshanden gekommenen 2 Mk. 79 Pf. wurden dem Beschädigten Johann Froschmaier hinausgegeben.

4) Martin Stöckl, kath., 47 J. a., Maurer von Erding, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Beleidigung für schuldig erachtet und deßhalb in eine Gesammtstrafe von 14 Tagen Gefängniß, sowie in die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten verurtheilt. Dem Georg Simet wurde die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Martin Stöckl auf dessen Kosten binnen 15 Tagen im Erdinger Amtsblatt öffentlich bekannt zu machen.

Münchener Schranne vom 15. Dezember 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	873	—	3964	3464	500	10	82	—	10	—	—
Korn	776	—	3550	3106	444	7	83	—	—	—	3
Gerste	120	—	950	779	171	7	90	—	—	—	6
Haber	523	3025	5346	5021	325	7	21	—	—	—	8
Wicken	54	—	310	258	52	6	86	—	6	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	12	36	29	29	—	11	68	—	51	—	—
Sonst. Frucht	52	—	150	124	26	—	—	—	—	—	—
Summa:	2410	3061	14299	12781	1518	—	—	—	—	—	—

Coursbericht
vom 15. Dezember mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97 93
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.50	202.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.50
3% Lombard-Bahn	—	46 10
3% Staatsbahn	—	64.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.50
5% " Ostbahn	—	—
5% " Galizische Bahn .	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	64.10
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.20
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . "	83.	82
Augsburger . . . . "	18.9[illegible]	18.30
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	120.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	170 20	169 6[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 295. Mittwoch, 19. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Wöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Jahreswechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Standesämter des kgl. Bezirksamts Freising.

Formularien für die Standesämter dann Vornahme des Jahresbeschlusses und Vorlage der Nebenregister betr.

Die von den Standesämtern pro 1878 nach geschehener Anmeldung benöthigen Formularien werden denselben nächster Tage zugesendet.

Da nun der Jahresschluß 1877 herannaht, so wird hiemit zum Zwecke der Vornahme des nach Ablauf des Kalenderjahres **sogleich** vorzunehmenden Abschlusses der 3 Haupt- und der 3 Nebenregister auf die amtlichen Ausschreiben v. 15. Dez. 1876 (Tagblatt 1876 Nr. 290) u. v. 20. Juni 1877 (Tgbl. 1877 Nr. 146) verwiesen.

Bezüglich der Form des Abschlusses wird auf das Beispiel in Müllers Handbuch S. 139 Ziff. 3 lit a. Bezug genommen.

Jene Standesämter, welche in ihren Hauptregistern noch Raum zur weiteren Fortführung der Einträge für das nächste Jahr 1878 vorfinden haben diese Fortführung derselben auch in dem Falle vorzunehmen, wenn dieser Raum in diesem Register nicht mehr für das ganze Jahr ausreicht, und ist dann in diesem Falle nach Vorschrift der Ministr.-Ausschr. v. 5. Dez. 1875 Nr. 1 Ziff. 13 (Müllers Handbuch S. 111) zu verfahren, und am Ende des Jahres 1878 der Jahreabschluß nach dem in Müllers Handbuch S. 139 sub. Ziff. 3 lit. b. angegebenen Beispiele anzufertigen.

Nach erfolgtem Jahresbeschluß pro 1877 **der drei Nebenregister** sind selbe vorschriftsmäßig anher vorzulegen.

Hiebei werden die Standesbeamten zur Beachtung auch auf das h. Ministr.-Rescr. vom 9. Nov. 1877 (Kr.-A.-Bl. S. 1466) bezüglich der Verrechnung der Taxen bei nicht rechtzeitig erfolgten Anzeigen und dadurch veranlaßten amtlichen Verhandlungen der Standesbeamten, sowie auf das Ministr.-Ausschr. vom 2. Dez. 1877 — die erforderlichen Zählkartenformulare pro 1878 und 1879 (Amtsblatt des k. Staatsministr. des Innern S. 380) aufmerksam gemacht und werden die Standesämter nicht versäumen, ihren Bedarf für diese 2 Jahre beim statistischen Bureau in München zu bestellen, wenn ihnen von dort derselbe nicht ohnehin, oder nicht in genügender Weise, bis zum 15. Januar 1878 zugesendet werden sollte.

Freising, den 17. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Wochenschranne betr.

Wegen des auf **Mittwoch, den 26. Dezember 1877** statthabenden Festtages wird die Wochenschranne dahier am **Montag, den 24 Dezember 1877** abgehalten, was hiemit zur Kenntnißnahme bekannt gegeben wird.

Freising, den 17. Dezember 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Dez. Der erbliche Reichsrath Frhr. Adolf Eberhard v. Gamppenberg-Pöttmes ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— München, 17. Dez. Der Art. 37 des Gesetzentwurfs bezüglich des Verwaltungsgerichtshofs soll nach den neueren Vorschlägen, welche in der Subcommission die Abgg. Hauck und Graf Fugger machten, folgende Fassung erhalten: „Gegenwärtiges Gesetz tritt an einem durch Verordnung zu bestimmenden Tage, jedoch nicht früher in Wirksamkeit als bis die Umbildung des Staatsraths in eine unbesoldete Stelle und die gesetzliche Ordnung der Verhältnisse der Amtsanwaltschaften erfolgt ist, und die Feststellung der Sitze und Gränzen der Aemter der Justiz und inneren Verwaltung nach Bewilligung der etatsmäßigen Mittel stattgefunden hat. Das Gesetz tritt nach Erfüllung vorstehender Voraussetzung spätestens am 1. September 1879 in Kraft. Vom Tage der Wirksamkeit des Gesetzes erlöschen alle entgegenstehenden Bestimmungen.“ — Die Abgg. v. Hörmann und Dr. Völk beantragen dagegen: „Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Jan. 1879 in Wirksamkeit. Abs. 2 des Entwurfs soll unverändert bleiben.

— In Eichstädt erscheint von Neujahr an ein neues katholisches Blatt unter dem Namen „Eichstätter Volksztg.“

— Vom Inn wird uns von geehrter Hand geschrieben: Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde in Oberneukirchen bei Mühldorf Herr Pfarrer Gustav Hayler in seinem eigenen Pfarrhofe von etlichen eingedrungenen wilden Kerls vergewaltigt und aufs grausamste ermordet, nachdem sie seine Haushälterin vorher bereits so mißhandelt und verwundet hatten, daß sie wie todt liegen blieb. Nachgehends raubten sie nach Belieben, was um so leichter thunlich war, da der Pfarrhof isolirt steht und die beiden alleinigen Bewohner des Hauses ihnen nimmer in den Weg treten konnten. Daß diese entsetzliche That diese sonst sichere und friedliche Gegend ungeheuer aufregt, begreift sich leicht, zumal sich hier herum gar viele Einöden befinden und die Zahl der Landstreicher (besonders aus Oesterreich) und gefährlichen Individuen sich tagtäglich mehrt.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 17. Dez. Der Kaiser wird am 22. Dezember hier erwartet. (Allg. Ztg.)

— Simnitza, 16. Dez. Der Zar brachte die letzte Nacht beim Großfürsten Thronfolger zu, übernachtet die folgende Nacht auf dem Eisenbahnzuge nach Frateschi und trifft morgen früh in Bukarest ein. — In Plewna ward nicht ein einziger russischer oder rumännischer Gefangener gefunden. Die türkischen Verwundeten wurden in den russisch-rumänischen Ambulanzen verpflegt. Osman Pascha wird vom Leibarzte des Kaisers behandelt. — Ein neues eben eingetroffenes Regiment ist nach Rustschuk dirigirt worden.

Türkei. Konstantinopel, 16. Dez. Telegramme aus Sophia melden nichts neues. Osman Pascha richtete am Donnerstag ein Telegramm an seine Familie, worin er bestätigt, daß seine Lebensmittel gänzlich erschöpft waren als er den Durchbruch versuchte, und constatirt, daß ihn der Zar und der Großfürst mit großer Courtoisie auszeichnen. — Die Sprache der türkischen Blätter ist heute bedeutend weniger kriegerisch. (Allg. Ztg.)

Griechenland. Athen, 16. Dez. Heute fand eine große Kundgebung zu Gunsten des Kriegs statt. Die Polizei zerstreute die Theilnehmer. (Allg. Ztg.)

— Athen, 17. Dez. Die Pforte hat sich, um die auf Kreta drohenden Gefahren zu beschwören, entschlossen Kreta die gleiche autonome Stellung zu gewähren die Samos besitzt. In Athen fand gestern abermals eine Volksdemonstration zu Gunsten des Krieges statt.

England. England, 17. Dez. „Reuters Bureau" meldet aus Konstantinopel: Es circulire daselbst das Gerücht England sondire ohne Einvernehmen mit der Pforte von freien Stücken Rußland über die Friedensbedingungen und werde der Pforte dieselben mittheilen; Rußland könne jetzt aber nur im Falle directer Verhandlungen den Frieden zugestehen; im Fall einer Mediation würden die Bedingungen ungleich härtere sein. — Nach einer ferneren Meldung des „Reuter'schen Bureau" sei, trotz allem kriegerischen Anschein, die Friedensströmung in Konstantinopel sehr stark; das erste Friedenssymptom würde ein Ministerwechsel sein. Trotz scheinbarer Ruhe sei die Bevölkerung Stambuls höchst unzufrieden. In den Straßen werden aufrührerische Placate angeschlagen. Die Thronrede des Sultans mache in diplomatischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck. Den Eingang einer Mediationsnote von der Pforte sollen mehrere Mächte bescheinigt haben. (Allg. Ztg.)

— London, 17. Dez. „Daily News" meldet aus Werbitza, 15. Dez.: Heute marschiren 40,000 Russen auf Orkhanje. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 17. Dez. Anklage gegen Wilhelmine **Mathaus**, 38 Jahre alt, Photographens- und Hausbesitzers-Ehefrau von München, wegen Mordversuches. (Schluß.) Aus dem am Freitag fortgesetzten Zeugenverhöre läßt sich wenig Neues mehr entnehmen; es bezieht sich dasselbe auf die nämlichen Mißhandlungen ꝛc. der Kinder Otto und Frieda und Frau Mathaus setzt fast jedem Zeugen entweder Unwahrheit und feindselige Absicht entgegen. Die Entlastungszeugen vermögen im Ganzen nur wenig anzugeben, sie haben meist nur flüchtig die beiden Kinder da und dort gesehen. Die Einen sagen aus, die Kinder wären von gutem Aussehen gewesen, die Andern meinen, sie hätten bleich ausgesehen. Der Bahnmeister Eiber von Olching constatirt, daß Frau Mathaus im Jahre 1874 mit den größeren Kindern bei ihm in Wohnung gewesen sei; die Knaben habe sie mild behandelt, fast verzogen, während sie die Mädchen strenge behandelte. Weiter bestätigt Zeuge, daß die Angeklagte sich stets exaltirt und launisch benommen habe. Das 9jährige Kind der Angeklagten Eugenie Mathaus ist auch als Zeugin geladen worden, um über eine Deposition der Zeugin Rosa Müller, einer ehemaligen Dienstmagd der Mathaus'schen Eheleute, vernommen zu werden. — Jene Zeugin hatte nämlich ausgesagt, daß am Ostertage des vor. Jahres dem Knaben Otto von der Angeklagten ein Stück Laugenstein gegeben wurde mit den Worten: „Da beiß' ab, das ist etwas Gutes!" Der Knabe spie jedoch das Wenige, das er genommen, sofort aus, während sich Schaum im Munde zeigte und ihm die Augen heraustraten. Das Kind Eugenie sollte nun vernommen werden und auf den Vorhalt des Präsidenten, daß es nicht verbunden sei, über seine Eltern Etwas auszusagen, blieb es jedoch darauf stehen, und sagte, Otto habe den Laugenstein unter dem Kasten gefunden und davon abgebissen, da sei der Schaum ihm auf dem Munde gestanden und seien ihm die Augen herausgetreten; sie habe die Mutter gerufen, diese sei darüber sehr erschrocken, habe dem Otto den Mund gereiniget und ihm Milch zu trinken gegeben. Dem gegenüber erklärt jedoch die Zeugin Rosa Müller, daß der Laugenstein nicht unter dem Kasten gelegen, sondern sich in der Tischschublade befunden habe und ihm von der Mutter mit der erwähnten Bemerkung gereicht wurde. Das Mädchen Eugenie aber sei gar nicht dabei gewesen. Herr Geschworner Held bemerkte, daß es nicht möglich sei, von einem Laugenstein überhaupt etwas abzubeißen, doch wurde dem gegenüber dargethan, daß Laugenstein, wenn er feucht wurde, wie es hier der Fall war, sich erweicht. Es folgen nun die Gutachten des von der k. Staatsbehörde berufen Medicinalrathes und Bezirksgerichtsarztes Dr. Martin und des von der Vertheidigung bestellten Medicinalrathes und Polizeiarztes Dr. Frank. — Letzterer gibt sein Gutachten zuerst ab, bezieht sich dabei auf ein schon im Jahre 1874 und 1876 abgegebenes Gutachten. Als er als Experte vorgeladen wurde, sei er der Meinung gewesen, sich nochmals über das aussprechen zu sollen was 1876 zu den Akten gebracht wurde, doch sei er nicht im Stande gewesen, sich aus jenen Akten Auszüge machen zu können, und so glaubt er dennoch im Stande zu sein, auf Grund dessen, was er aus der öffentlichen Verhandlung vernommen, ein Gutachten und zwar in objectiver Weise abgeben zu können. Herr Dr. Frank geht nun auf sämmtliche der Angeklagten zur Last gelegten Handlungen gegen ihre Kinder über und kommt zu folgenden Resultaten: Die Ernährung war vor Allem nicht hinreichend und bestand daher Gefahr nicht blos für die Gesundheit, selbst für das Leben der Kinder, des Tages nur zweimal etwas abgeblassene Milch und wenig Brod und eine schlechte Suppe, auch war die Kost zu monoton; von etwas Fleisch, Obst, von einem Schluck Bier war nie die Rede. Die Kleidung war höchst schlecht und mangelhaft, nichts Schützendes im Winter; ebenso schlecht das Bettlager und wurde die Ruhe obendrein durch Wanzen gestört. Zerstreuung haben die Kinder nie gehabt, so daß es ein Wunder ist, daß dieselben nicht ganz verdummt sind; die frische Luft, die für die Gesundheit so wichtig ist, wie das Essen, war ihnen Jahre hindurch entzogen. Daß alle diese Momente höchst nachtheilig für Gesundheit und Leben sein müssen, kann Niemand in Abrede stellen; weiter sind die kalten Bäder in der Weise wie sie angewendet wurden, keineswegs vom Arzt ordinirt gewesen. Dazu kommen endlich noch die brutalen Mißhandlungen durch Schläge, Stöße, Fußtritte, weiter konstatiren die herzlosen Aeußerungen der Angeklagten über ihre Kinder die Rabenmutternatur derselben, so daß der Gesammteindruck jedenfalls der sei, die Angeklagte müsse gewünscht haben, daß die beiden Kinder „heimgehen." Ein Rabenvater erschlage seine Kinder mit der Axt, eine Rabenmutter wähle eben gelindere Mittel. Die Angeklagte antwortet auf Befragen des Präsidenten, was sie gegen dieses Gutachten einzuwenden habe, sie sei ganz schuldlos, sie habe ihre Kinder nicht zu Grunde richten wollen und Gott möge darüber richten; dabei gibt sie aber doch zu, daß sie die Kinder vernachlässigt habe. — Es folgte nun das Gutachten des Hrn. Medizinalrathes Dr. Martin. Bei der Ausführlichkeit des Gutachtens seines Hrn. Vorgängers blieb fast nur die Constatirung der sämmtlichen bereits angeführten Momente übrig und auch Hr. Dr. Martin kommt endlich zu dem Schluße, daß der Angeklagten der reiche Kindersegen lästig

wurde und in ihrer Behandlung der beiden Kinder Berechnung und System lag. — Hier wurde die Verhandlung von dem Hrn. Präsidenten abgebrochen und deren Fortsetzung auf morgen, Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vertagt. In der gestern (Sonntag) Nachmittag 3½ Uhr wieder aufgenommenen Verhandlung hielt der k. Staatsanwalt Hr. Schnarz in einstündiger Rede die Anklage vollständig aufrecht und sprach die Zuversicht aus, daß die Schuldfrage bejaht werde. Advokat Jahrsdörffer war in einer dreistündigen Vertheidigungsrede mit Aufwand all' seiner bekannten Beredtsamkeit bemüht, die Schuld seiner Clientin in Abrede zu stellen und ihr angebliches Vergehen lediglich als Ausfluß ihres Unverstandes, ihres unzurechnungsfähigen Zustandes, sowie ihrer nervösen Anlage darzuthun. Die Replik und Duplik nahm, da auf beiden Seiten mit der größten Hartnäckigkeit die beiderseitigen Interessen vertreten wurden, eine Zeit von 2¼ Stunden in Anspruch; den Geschwornen wurden 2 Hauptfragen vorgelegt, welche dieselben nach 2¼ stündiger Berathung bejahten. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof verkündete (Montag, den 17. ds. Morgens 2 Uhr) das Urtheil dahin gehend, daß Wilhelmine Mathaus, wie bereits gemeldet, zu 10jähriger Zuchthausstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt wurde. Bei Verkündung desselben war die Beschuldigte vollständig gebrochen. Das Publikum harrte dichtgedrängt bis zur Verkündung des Urtheiles.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden: der Schuldienst zu Holzkirchen, B.-A. Miesbach dem Schullehrer Joh. Nep. Steindl zu Kolbermoor, der Schul- und Kirchendienst zu Unterigling, B.-A. Landsberg, dem Schullehrer Anton Weltin zu Nußdorf.

Quiescirt wurde der Schulgehilfe Joseph Kaufmann von Langengeisling, B.-A. Erding, auf ein Jahr.

Erledigt die Chorregentenstelle zu Miesbach, Reinertrag 807 Mk. 63 Pf. Bew.-Termin 3 Wochen. (Gesuche an die k. Kreisregierung von Oberbayern.)

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Die Verwaltung des Gutes wurde mit vormundschaftlicher Genehmigung und unter dieser Controlle dem Baron v. Dyßel übertragen, dessen Gattin als nächste gesetzliche Erbin galt und als solche schon im Voraus von allen Bewohnern von D. anerkannt wurde. Baron v. Dyßel gab seine Pachtung auf und zog nach D. wohnte aber unten in der Stadt, da er vor Beendigung der demnächst einzuleitenden Todeserklärung über die Substanz des Vermögens nicht disponiren und das Schloß nicht wieder aufbauen konnte. Hierzu traten kriegerische Verwicklungen, die Schlacht bei Jena war geschlagen, die Franzosen überschwemmten das Land wie Heuschrecken und bald war im allgemeinen Elend der Schloßbrand vergessen.

Zweite Abtheilung.

Die Welt war um zehn Jahr älter geworden. Die Erbfeinde waren für immer aus dem Lande gejagt, Ruhe und Frieden war eingekehrt.

Es war im Juni des Jahres 1816.

Unweit von J. im Thüringer Walde liegen die Trümmer eines alten Klosters. Noch ragen die gewaltigen Pfeiler empor und Reste der ehemaligen Bögen, dem vollen Einsturz nahe, wölben sich drohend über dem Haupte der Besucher. Im Klosterhofe sind Eichen und Buchen erwachsen, raschelnd in vergilbtem Laub tritt der Fuß den Boden, hoch auf den Trümmern hat die Birke ein lauschiges Plätzchen gefunden, wo sie ihr schwankendes Laub im Winde erzittern lassen kann.

Es war ein freundlicher Sommerabend, ein leichter Regen hatte am Tage Gras, Getreide, Blumen und Laub mit frischerem Grün versorgt, noch glänzte hie und da eine Perle im Kelche einer Blume. Dicht hinter dem Kloster erhob sich der Berg, mit dunklen Tannen bewachsen, durch welche ein Weg sich wandt, der, häufig am Rande vorbeiführend, den Blick in das Thal und auf das Kloster gestattete. Noch etwas höher unterschied sich ein rothes Ziegeldach deutlich zwischen den Bäumen. Das Dach sah so gastlich aus und war es auch. Es war eine Waldschenke mit einem braven Wirthe und einer ebenso wackeren Wirthin. Der Krug diente Fuhrleuten und wandernden Gesellen zum Schutze, wenn im Gebirge drohende Wolken heraufzogen. Es war damals das Fußreisen zum Vergnügen noch nicht in die Mode gekommen, aber was an Studenten und Schülern sich dazu entschloß, kehrte ganz bestimmt in der Waldschenke ein und wäre es nur gewesen, um die erfrischende Milch und die süßen Erdbeeren zu genießen, die der Wirth den ganzen Sommer bis in den Herbst, anfangs auf den niedrigern dann auf den mehr und mehr aufsteigenden Abhängen des Gebirges, auf denen es später Sommer wurde, sammeln ließ. Auch die Stadt J. sandte ihre Gäste, wenn es Abend wurde und die Sonne sinken wollte. (F. f.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Früh 3 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Mutter, Schwägerin und Tante (2829)

Frau Katharina Seibold,

geb. Zeiler,

Oekonomens- und Getreidehändler-Gattin dahier,

nach 9wöchentlichem Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente in ihrem 22. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Wir bitten für die theure Verstorbene um ein frommes Andenken im Gebete, für uns um stille Theilnahme.

Freising, am 18. Dezember 1877.

Der tieftrauernde Gatte:

Joseph Seibold

mit seinem unmündigen Kinde Alois

im Namen sämmtlicher Verwandtschaft.

Die Beerdigung findet Donnerstag Früh 9¼ Uhr mit gleich darauffolgendem Seelengottesdienst statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern Abends ¼7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter (2828)

Frau Sabina Ress,

Zimmermanns-Gattin von Kissingen,

nach langwierigem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 65. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Freising und **München,** am 18. Dezember 1877.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Dezember Vorm. ¼9 Uhr mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.

Holz-Versteigerung
im k. Forst-Revier Mainburg.

Samstag, den 29. Dezember 1877 um 10 Uhr Vorm. wird zu **Grafendorf beim alten Wirthe** folgendes Holz aus dem Distrikte „Grafendorfer Forst" öffentlich versteigert: (2827)
2 Aspen-Nutzstücke, 51 Birkenstangen, 50 Zaunstangen, 6600 Hopfenstangen, 2700 Hannichel und 33 Ster Scheit- und Prügelholz.

Wer dieses Material vorher besichtigen will, hat sich an den Rottmeister Eder zu Grafendorf zu wenden.

Mainburg, am 16. Dezember 1877.

Der k. Oberförster **Wengner.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Dezember 1877 Vormittags 9 Uhr wird in der herrschaftlichen Waldung **Hart** bei **Thulbach** nachstehendes Holz-Material öffentlich versteigert: (2818)



130 Ster Fichtenholz,
63 Rauchhaufen,
55 Sägstücke,
13 Bauhölzer.



Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft am genannten Tag am **Holzerhof** bei Thulbach stattfindet, die Versteigerung selbst aber nach vorheriger Bekanntgebung der näheren Bedingungen im Walde vorgenommen wird.

Schloß Isareck, am 17. Dezember 1877.

Gräflich von La Rosée'sche Gutsverwaltung.
Rosenhauer.

Getreidepreise.

Augsburg, 14. Dezember. Per Centr. Waizen 10 Mk. 64 Pf gest. — M. — Pf.
Korn 10 M. 62 Pf. gest. — M. 10 Pf.
Gerste 8 M. 2 Pf. gest. — M. 14 Pf.
Haber 6 M. 39 Pf. gest. — M. 7 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 296. Donnerstag, 20. Dezember 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 2 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Sandstreuen betr.

Bei der gegenwärtigen Jahreszeit werden die einschlägigen straßenpolizeilichen Vorschriften § 17 bis 25 Seite 7 nachstehend durch Abdruck bekannt gegeben.

Freising, den 19. Dezember 1877.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck.)

§ 17. Tritt Glatteis ein, so haben die Hauseigenthümer Gehwege, Treppen oder Trittvorlagen vor den Häusern mit Sand zu bestreuen und zwar, wenn das Glatteis am Tage eintritt, augenblicklich nach dem Entstehen desselben, wenn es aber zur Nachtzeit eingetreten ist, bis Morgens 7 Uhr.

§ 18. Das Schleifen, Schlittschuhlaufen, auf Fahr- und Gehwegen, das Fahren mit kleinen Gleitschlitten auf abhängigen Straßen ist untersagt. Hauseigenthümer haben die vor ihren Häusern sich bildenden Eisschleifen aufzuhauen oder mit Sand zu bestreuen.

§ 19. Fällt Schnee, so muß von jedem Hauseigenthümer seinem Gesammteigenthume entlang ein Gehweg hergestellt und vom Schnee frei gehalten werden.

§ 20. Tritt plötzlich Thauwetter ein, ehe sich noch eine Eisdecke gebildet hat und vereiniget sich daher der geschmolzene Schnee mit Straßenkoth, so ist dieser Unrath vor 9 Uhr Morgens von den Trottoirs zu kehren und von jedem Hause, wo sich kein Trottoir befindet, ein reiner Gehweg herzustellen.

§ 21. Wird bei eintretendem Thauwetter das Aufeisen von der Polizeibehörde angesagt, so hat jeder Hauseigenthümer die Straße, soweit sie ihm zur Reinigung obliegt, sofort aufzuhauen, vom Eise zu befreien und zu säubern. Das Eis selbst ist auf Haufen zu bringen und sind die Gehwege längs der Häuser frei zu machen.

§ 22. Das aufgehauene Eis muß binnen 24 Stunden von den Straßen hinweg auf die außerhalb der Stadt bestimmten Plätze gebracht werden.

Das Hinterbringen von Straßeneis in die Häuser und Hofräume ist verboten.

§ 23. Will ein Hauseigenthümer Eis und Schnee aus seinem Hofraume und aus der Stadt führen lassen, so ist ihm nur dann, wenn das Aufladen und Hinwegfahren im Hofe nicht stattfinden kann, die zeitliche Aufhäufung in der Straße ohne Hemniß der Passage zwar gestattet, das Abfahren selbst muß aber noch an demselben Tage erfolgen.

§ 24. Wer Schnee von seinem Dache oder seiner Altane auf die Straße werfen lassen will muß ein Warnungszeichen aufstellen und den Schnee sofort nach beendigter Abräumung auf Haufen kehren und noch an demselben Tage aus der Stadt hinwegfahren lassen.

§ 25. Dem Hauseigenthümer wird gleichgeachtet, wer ärarialische oder städtische Gebäude, oder Gebäude von Stiftungen und Corporationen verwaltet.

Bekanntmachung.

Der vermöge höchsten Finanz Ministerial-Reskriptes vom 17. November l. Js. Nr. 15,137 von dem Ummessungsbezirke Cham auf den Ummessungsbezirk Freising versetzte k. Bezirks-Geometer Emeran Stöber wurde heute durch den unterfertigten k. Regierungskommissär förmlich installirt und in seine Funktion eingewiesen, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Freising, den 15. Dezember 1877. (2830)

Der k. Extraditions Commissär

du Bois.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Dezbr. Der Antrag des 2. Ausschusses, die Kreisackerbauschule Schleißheim aufzuheben, wird einstimmig genehmigt und mit demselben Stimmenverhältnisse beschlossen, dieselbe an die landwirthschaftliche Winterschule in Landsberg zu verlegen. Als Hauptmotive zu diesem Beschlusse wurden angeführt die ungünstigen Bodenverhältnisse in Schleißheim und noch manches Andere, was sich auf Bewirthschaftung u. dgl. bezieht. (Die Landwirthe Wispauer und Behrmüller sprachen für einstweilige Vertagung der Sache.) — Bei Festsetzung des Kreisbudgets wurde betont, daß nach dem Steuersoll die Kreisumlage 27% betragen soll. Da aber die Haussteuern voraussichtlich im nächsten Jahre sich namhaft erhöhen, so wird die Umlage etwa 24% betragen. Die nähere Feststellung wird der k. Regierung überlassen.

— Die Erlanger mögen nichts mehr von dem alten schönen Handwerksburschenlied hören: „Gott grüß' Dir', Bruder Straubinger!“ Haben sie es in diesem Jahre 1877 auch nicht 8000 Mal singen hören, so haben doch 8000 Handwerksburschen auf ihrer Wanderschaft bei ihnen angeklopft und jeder derselben hat von dem dort bestehenden Verein 20 Pf. erhalten. Das macht 20 × 8000 Pf., und wenn es keinen Verein gäbe, leichtlich das Zehnfache.

Baden. Wernigerode. Ein höchst bedauerliches Unglück, von ärgster Heimtücke herbeigeführt, ist dahier am vorigen Dienstag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr vorgekommen. Der Brauereibesitzer Krause läßt nämlich am Gallberge einen Felsenkeller aussprengen, wozu täglich 20 bis 30 Dynamitpatronen gebraucht werden. Dem Maurerlehrling Karl Oberbeck, Sohn eines dortigen Bürgers, ward dabei von einem Gesellen befohlen, zwei mit Zündschnur bereits zurecht gemachte Patronen über einem offenen Feuer anzuwärmen. Der junge Mann weigerte sich anfangs, das Verlangte zu thun, ließ sich aber schließlich doch dahin bringen, den Auftrag auszuführen und in jede Hand eine Patrone zu nehmen. Kaum der Flamme nahe, explodirten die Sprengpräparate gleichzeitig, schlagen dem Unglücklichen beide Hände dicht über dem Gelenk ab, so daß nichts als die kahlen Sehnen herabhängen, verbrennen ihm das Gesicht, verletzen die Ohren und zerstören das linke Auge. In diesem entsetzlichen Zustande schaffte man den jungen Menschen und zwar auf die unbequemste Weise, ohne Trage und Matratze, nach seiner Eltern Wohnung, sodann in's städtische Krankenhaus, wo ihm am Nachmittage beide Arme amputirt wurden.

Preußen. Köln, 18. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Nachrichten über den Ausbruch eines Aufstandes auf Kreta werden bestätigt. Die Empörer werden auf 4000 Mann geschätzt. Die Pforte will Kostaki Bey zur Vermittelung entsenden.

— Berlin, 16. Dez. Der Fall von Plewna hat in den maßgebenden russischen Kreisen nicht, wie vielfach gehofft wurde, friedliche Gesinnungen und Absichten hervorgerufen. Alle Kundgebungen aus diesen Kreisen lauten vielmehr entschieden kriegerisch und verrathen die Absicht die günstiger gewordene militärische Lage nach Möglichkeit auszubeuten. Deßhalb glaubt man auch hier nicht, daß die jetzt in officieller Weise kund gegebenen Friedensbestrebungen der Türkei auf ein Entgegenkommen Rußlands zur Zeit zu rechnen haben.

Ausland.

Schweiz. Der Winter hat auf dem großen St. Bernhardsberge schon wieder sein Opfer gefordert. Sonntag, den 25. Nov. verließen fünf Reisende ein Uhr Nachmittags das Wirthshaus von Proz, um über den großen St. Bernhard zu gehen. Der Schnee fiel in großen Flocken und zugleich wehte ein scharfer Nordwind. Die Nacht überraschte die Wanderer eine Stunde vom Kloster. Drei von ihnen waren so matt, daß sie nicht mehr vorwärts konnten, die beiden anderen erreichten das Kloster unter unsäglichen Anstrengungen um 3 Uhr Morgens. Die Mönche zogen sofort mit ihren Knechten und Hunden aus, obwohl das Unwetter furchtbar war. Sie fanden die drei Unglücklichen endlich; der eine war todt, den andern beiden waren die Arme und Beine erfroren.

Türkei. Konstantinopel, 18. Dez. Die „Agence Havas" meldet: Die zwischen den Botschaftern unter sich, sowie mit den türkischen Ministern stattfindenden Besprechungen haben keineswegs den Charakter von Berathungen auf Vermittlungsgrundlagen. Die Vermittelungsfrage wird direct zwischen den Mächten ohne Betheiligung ihrer Vertreter in Konstantinopel behandelt. Man versichert: das Projekt Deutschlands gehe dahin, daß Rußland im Einvernehmen mit den anderen Mächten direkt mit der Türkei Frieden schließe. (Allg. Ztg.)

— Konstantinopel, 18. Dez. Die „Ag. Hav." meldet: Die Türken organisiren aufs thätigste die Vertheidigung der Balkanlinie. Wie versichert wird, marschiren die Serben nach der Ueberschreitung der Grenze gegen Pristina. Die ganze Bevölkerung des Vilajets Kosowa ist bewaffnet worden. — Von dem Eintritt Griechenlands in die Action ist noch keine Rede. — Von den von Kars nach Erzerum transportirten verwundeten Türken konnte nur die Hälfte nach Erzerum gelangen. (A. Z.)

— Die Begegnung des Kaisers mit Osman Pascha, fand in dem Haus eines Bulgaren in Plewna statt, wo der erstere ein Frühstück einnahm. Dort auch gab der Zar dem türkischen General den Säbel zurück, und erklärte ihm daß er denselben in Rußland tragen könne. Die Häuser und das Eigenthum der Bulgaren sind unversehrt. Die Bulgaren haben keinen Grund gehabt über die Türken zu klagen. Skobeleff wurde zum Kriegsgouverneur, und der Commandeur des Ssusdal'schen Regiments, Panjutin, zum Commandanten von Plewna ernannt. Einer genauen amtlichen russischen Depesche entnehmen wir, daß außer den 10 Paschas, 128 Stabs-Officiere und 2000 Oberofficiere, 36,000 Mann Infanterie und 12,000 Mann Cavallerie mit 77 Geschützen sich den Russen ergaben. Die 4000 Verwundeten und Todten des letzten Kampfes sind in dieser Zahl nicht eingeschlossen. Die Zahl der Kranken und Verwundeten, welche sich an dem Kampfe vom 10. Dez. nicht betheiligt haben, ist noch nicht festgestellt. Dasselbe gilt auch in Bezug auf die Fahnen. Im Ganzen fielen also den Russen, mit Ausschluß der in den Lazarethen liegenden, 43,338 Türken in die Hände. Mann wird wohl kaum irren, wenn man annimmt, daß die Russen in Betreff Plewna's absichtlich übertreiben, um dadurch die Einnahme desto glorreicher und ihre Unfähigkeit um ein Bedeutendes geringer erscheinen zu lassen. Ein Corresp. der „Times", welcher die Befestigungen von Plewna nach der Einnahme besichtigte, war erstaunt dieselben so schwach zu finden, sofern die Erdarbeit in Betracht kommt; dieselben waren ganz unbeschädigt, so daß die Russen ihre Munition geradezu umsonst verschossen haben. Die russischen Werke in doppelten und dreifachen Linien waren viel besser gebaut, dennoch schienen diejenigen der Türken mehr Sicherheit zu bieten. Besonders auffallend war die große Masse unnützer Erdarbeiten der Rumänen gegenüber der verhältnißmäßig kleinen Griwitza-Redoute. Begreiflichen Abscheu erregte dem Besucher die Behandlung der gefallenen Russen durch die Türken. Uebrigens zeigen letztere bisweilen dieselbe Barbarei ihren eigenen Todten gegenüber. So liegen diese noch jetzt vor der Front von Pirgos seit dem Kampfe vom 26. Nov., weil die Türken selbst sie nicht beerdigen wollen und den Russen nicht erlauben dieß zu thun.

— Poradim, 18. Dez. Die Nachricht vom Tode Osman Pascha's ist falsch. Sein Zustand ist durchaus nicht gefahrdrohend. (Allg. Ztg.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Ansbach, 15. Dez. Bei der heute abgehaltenen 42. Gewinnstziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind auf die nachstehenden Serien und Gewinnstnummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: S. 916 Nr. 11 Gewinnst 7000 fl. S. 4422 Nr. 10 Gew. 1000 fl. S. 2598 Nr. 35 Gew. 500 fl. 5 Stück à 100 fl.: S. 2500 Nr. 7, S. 3365 Nr. 8, S. 3445 Nr. 6, S. 4224 Nr. 39, S. 4519 Nr. 17. 10 Stück à 50 fl.: S. 471 Nr. 13, S. 1756 Nr. 34, S. 3200 Nr. 28, S. 3315 Nr. 36, S. 3365 Nr. 20, S. 4059 Nr. 12, S. 4422 Nr. 12, S. 4422 Nr. 34, S. 4658 Nr. 23, S. 4824 Nr. 39. 20 Stück à 30 fl.: S. 395 Nr. 11, S. 845 Nr. 33, S. 1260 Nr. 15 S. 1260 Nr. 23, S. 1466 Nr. 2, S. 2286 Nr. 18, S. 2286 Nr. 37, S. 2598 Nr. 44, S. 2824 Nr. 6, S. 3365 Nr. 4, S. 3445 Nr. 29, S. 4059 Nr. 18, S. 4422 Nr. 7, S. 4422 Nr. 49, S. 4616 Nr. 37, S. 4616 Nr. 42, S. 4822 Nr. 9, S. 4824 Nr. 44, S. 4855 Nr. 19, S. 4897 Nr. 36. 32 Stück à 20 fl: S. 346 Nr. 13, S. 673 Nr. 44, S. 916 Nr. 7, S. 916 Nr. 8, S. 916 Nr. 17, S. 962 Nr. 9, S. 962 Nr. 38, S. 962 Nr. 46, S. 964 Nr. 39, S. 1260 Nr. 13, S. 1466 Nr. 14, S. 2286 Nr. 45, S. 2500 Nr. 16, S. 2598 Nr. 12, S. 2598 Nr. 29, S. 2598 Nr. 36, S. 2824 Nr. 31, 43, 45, S. 3033 Nr. 11, S. 3093 Nr. 5, S. 3834 Nr. 19, S. 3834 Nr. 28, S. 3834 Nr. 31, S. 4224 Nr. 42, S. 4473 Nr. 3, S. 4519 Nr. 50, S. 4568 Nr. 48, S. 4666 Nr. 14, S. 4784 Nr. 44, S. 4822 Nr. 40, S. 4855 Nr. 15. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnstziehung vorkommenden Treffer von 9 fl.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. Dezember.

1) Johann Schreiner, kath., 28 J. a., Bauer in Itzling, wurde eines gemeingefährlichen Vergehens für schuldig erklärt und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen, sowie in die ihn treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

2) Xaver Brummer, kath., 43 J. a., Schweinhändler in Erding und Andreas Brummer, kath., 27 J. a., Viehhändler in Erding, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung der Theilnahme an obigem gemeingefährlichen Vergehen unter Verweisung der deßfallsigen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Unter dem einfachen Regendache, saßen an jenem Abende zwei holde jugendliche Frauengestalten. Die Eine von ihnen trug ein Kleid von dunkelem, die andere dagegen, augenscheinlich die jüngere, obwohl der Unterschied nur wenige Jahre betragen konnte, ein solches von heller duftiger Farbe. Die ältere der beiden Damen stand im Beginne der zwanziger Jahre, während die zweite, kaum dem Kindesalter entwachsen, höchstens siebzehn zählte. Wie reizend war dieses Bild. Die jüngere hatte ihr lieblich

frisches Gesicht an die Schulter der Freundin gelehnt, die ihrerseits von Glück strahlend sie fest an sich drückte. Beide Frauen schauten begeisterten Blickes hinunter auf das Kloster und auf die im Glanze der untergehenden Sonne prangende Ebene.

„Nun, Toni," begann die ältere von Beiden „habe ich zu viel geschrieben und gesagt, wenn ich den Blick von der Waldschenke fast überirdisch nannte?"

„Nein, nein, du hast ganz recht, Anna," erwiderte Toni „so schön habe ich es mir nimmer mehr gedacht, ich glaubte immer die Aussicht von unsrer Thurmstube wäre die schönste."

„Bist du oft auf Eurer Thurmstube gewesen, Toni?"

„Ja, fast täglich! Wenn das Wetter es erlaubte, ging ich auf das Schloß und nahm den Schlüssel zur Thurmstube mit, es ist da so eigen, so schaurig und doch habe ich mich eigentlich nicht gefürchtet. Nur einmal, Anna, habe ich einen wirklichen Schreck gehabt."

„Erzähle doch!"

Du weißt, ich war ein siebenjähriges Kind, als Onkel Kurt starb oder verschwand, ich habe ihn nie gesehen, denn wir zogen ja erst nach seinem Tode nach D. und ich weiß die traurige Geschichte nur aus Erzählungen meiner Eltern und deines Schwiegerpapa, aber denke dir, ich hatte mir immer von ihm ein Bild gemacht — so im Geiste!"

„Ei, ei, Toni," lachte die ältere Dame, „du bist siebzehn Jahr und machst dir schon ein Bild von einem Herrn?"

„Oho Anna," lachte Toni, „wie alt warst du denn als du dich verlobtest, darf ich fragen?"

„Sechzehn Jahr," erwiderte Anna erröthend.

„Nun seh mir Einer die kleine böse Frau an, sie hat sich mit sechszehn Jahren verlobt und ich soll mir nicht einmal mit siebzehn Jahren ein geistiges Bild von einem Verwandten entwerfen. Wart einmal, bin ich etwa nicht groß genug — und wie alt warst du denn, Frau Doktorin als du dich verheirathest?"

„Schweig" entgegnete lachend die junge Frau und hielt Toni den Mund zu „erzähle lieber weiter, worüber du dich erschreckt hast!"

„Ja denk dir einmal! Es war vor vierzehn Tagen, gerade am Jahrestag des Schloßbrandes, am zweiundzwanzigsten Mai, da war ich gegen Abend auf den Thurm gegangen, um den Sonnenuntergang zu sehen. Ich hatte mich in das Fenster das nach der Mulde herausführt gesetzt. Die Sonne war schon gesunken und nur noch eine flammende Abendröthe erhellte das Zimmer um ein Weniges. Ich hing meinen Gedanken nach und dachte mir, wie es wohl vor zehn Jahren an diesem Abende hier ausgesehen haben müsse. Du weißt ja, alle Möbel sind noch unberührt und unverändert, weil der Erbe ja doch immer noch kommen kann, so unwahrscheinlich es auch ist. Es wurde dunkler und immer dunkler, ich erhob mich um zu gehen und nun denke dir meinen Schreck als ich in der Thür der Thurmstube eine große Gestalt stehen sehe!" (F. f.)

Getreidepreise.

Aichach, 14. Dezember. Per D.-Hekt.
Waizen 32 Mk. 93 Pf. gest. — M. 3 Pf.,
Korn 21 M. 58 Pf. gefl. — M. 2 Pf.,
Gerste 21 M. 60 Pf. gefl. — M. 77 Pf.,
Haber 10 M. — Pf. gefl. — M. 58 Pf.

Straubing, 15. Dez. Per D.-Hektol.
Waizen 31 M. 59 Pf. gest. — M. 54 Pf.
Korn 21 M. 38 Pf. gefl. — M. 85 Pf.
Gerste 21 M. 23 Pf. gefl. — M. 21 Pf.
Haber 11 M. 57 Pf. gefl. — M. 19 Pf.

Neworleans, 15. Dez. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff „Nürnberg", Capt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 22. Nov. von Bremen und am 26. Nov. von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

A Tuchinga Flüchtling.

Als am Sonntag auf d' Nacht
Vom Hofwirth en Neustift
Der Geisenhauser Hans hoamgeht
Da hat ihn sein Schicksal prüft.
En da Tanzschul drinna
Is eahm scho schlecht ganga
Hätt' gern mit an schöna Kind
A Verhältniß ang'fanga.
Doch hat'n da die Nemesis
Schon allzu früah ereilt
Und hat mit seinen Spielhahnfedern
Springa müaßn unverweilt.
Drauß'n auf der Straß
Hat er's noch net glaubt g'habt
Da is er noch a mal stehen geblieben
Und hat sich en an andern Kind vertappt
G'schehn is net richti gwen
Als n' sein Voda mit dem Wesen sieht!
Jazt hat er sich schnell a weni druckt
Und ha den g'schaut was da g'schieht
Auf a mal fallt a Schuß
Und da guate Hans fallt über Blanga herein
D' Spielhahnfedern san a daro
Und a so is er g'schreckta in sein Nest hinein.

(2832) **Paul Böhm.**

Freisinger Schranne vom 19. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2Hect.	2Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	380	380	380	—	34	75	33	50	32	28	—	7	—	—
Korn	—	84	84	84	—	23	54	22	16	21	52	—	56	—	—
Gerste	4	26	30	30	—	21	85	20	38	19	65	—	12	—	—
Haber	—	401	401	401	—	13	53	12	46	11	27	—	3	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	1	1	1	—	23	—	23	—	23	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 18. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2Hect.	2Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen		349	349	340	9	33	69	33	15	31	25	—	23	—	—
Korn	—	13	13	13	—	22	50	22	18	20	66	—	44	—	—
Gerste	60	373	417	417	16	24	93	24	32	21	22	—	—	1	10
Haber	4	103	74	74	33	11	46	11	23	9	88	—	65	—	—

Coursbericht

vom 18. **Dezember** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	101.	10[illegible]
4% dto. Mark	94.40	94 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	[illegible]4.	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97 9
dto. . . . . . fl.	—	97.5
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.50	202.5[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72 50
3% Lombard-Bahn	—	46 10
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.50
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.90
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.20
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	82
Augsburger . . . . „	18.9[illegible]	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	120.90
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170.50	169.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 297. Freitag, 21. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Vorschriften

über die Benützung und Beaufsichtigung der Schrannen-Lagerhalle betr.

Der Magistrat der k. Stadt Freising erläßt nach vorgängiger Einvernahme bezw. Zustimmung des Gemeinde-Collegiums auf Grund des Art. 146 Abs. 1 und 152 Abs. 2 und 3 des Pol.-St.-Ges.-B., dann des Art. 40 bezw. 41 Abs. 3 und Art. 112 Ziff. 10 der Gem.-Ordg. nachstehenden Zusatz zu § 10 der geltenden Schrannen-Ordnung behufs Regelung der Benützung der Lagerhalle:

1.

Die neben dem Schrannenplatze befindliche Lagerhalle wird einem Aufseher übertragen, welcher vom Stadtmagistrate aus der Mitte der verpflichteten Schrannenmesser, auf die Dauer des Kalenderjahres gewählt wird.

Die Aufstellung ist jederzeit widerruflich.

2.

Dem Schrannenaufseher obliegt

a) die ausschließliche Aufsicht über das in der Halle eingestellte Getreide, sowie die Haftung für etwaige, aus welchen Gründen immer herbeigeführte Abgänge,

b) die Annahme des zugeführten Getreides an jedem Wochentage während der gewöhnlichen Arbeitsstunden, wobei dem Eigenthümer des Getreides freisteht, den Pfeiler in der Halle zu bestimmen, bei welchem das Getreide gelagert werden soll und hat der Schrannenaufseher diese Bestimmung genau zu berücksichtigen,

c) der Schrannnenaufseher hat über den Zu- und Abgang des Getreides in der Halle ein genaues Verzeichniß nach einem vom Magistrate aufgestellten Formulare zu führen, die Lagergebühren zu berechnen und einzuheben und nach jeder Wochenschranne dem Schrannen-Aktuar abzuliefern,

d) endlich obliegt ihm auch die Aufsicht über sämmtliche der Stadt gehörigen Maße und Gewichte, sowie Waagen, soweit sie in der Halle untergebracht und für die Benützung auf der Schranne bereit gestellt sind,

e) die Absperrung der Schrannenhalle, wozu nur ihm allein die Schlüssel behändigt werden.

3.

Als Entschädigung für diese Bemühungen erhält derselbe vorderhand 50% der Schrannen-Einsetzgebühren und wird dieser Betrag sofort nach der jedesmaligen Ablieferung der Einsetzgebühren ausbezahlt.

4.

Die übrigen Schrannenmesser sind diesem Aufseher in keiner Weise untergeordnet und obliegt denselben nur die Verpflichtung:

1) das auf der Schranne in der ihnen zugewiesenen Abtheilung stehen gebliebene und zur Lagerung bestimmte Getreide, ohne Entschädigung in die Halle zu verbringen und bei der nächsten Schranne vor Beginn derselben wieder auf die Schranne zurückzuführen,

2) dem Aufseher behufs Eintrag in das Lagerverzeichniß die nöthigen Angaben über Zahl der Säcke, die Quantität und den Eigenthümer des Getreides zu machen,

3) ihre zum Abmessen oder Abwägen des Getreides benützten Waagen, Gewichte und Maße nach der Schranne dem Aufseher in der Halle zu übergeben.

5.

Die Controle über die Lagerbestände und deren richtige Verrechnung, sowie über die Einhaltung der hier den Schrannenmessern und den Aufsehern obliegenden Verpflichtungen, steht der Schrannen-Commission ob, welche diese Controle wöchentlich mindestens einmal vorzunehmen hat.

Der Aktuar hat bei der jedesmaligen Ablieferung der Einsetzgebühren das Lagerverzeichniß zu prüfen, richtig zu stellen und den Empfang der Gebühren auf dem Verzeichnisse zu bestätigen.

6.

Die Gebühren für die Benützung der Einsetzhalle, welche von den Schrannengästen zur Erhebung kommen, werden in nachstehender Weise festgesetzt:

1) Für jenes Getreide, welches unter der Woche für die nächstfolgende Schranne zugefahren wird, ist eine Gebühr von 3 Pf. per Doppel-Hektoliter vom Tage der Zufuhr bis zur nächsten Schranne zu entrichten.

2) Für jenes Getreide, welches nach der Wochenschranne in die Halle eingesetzt wird, ohne Unterschied, ob dasselbe für die nächste Schranne bestimmt ist oder nicht, ist eine Lagergebühr von 5 Pf. vom Tage der Einstellung bis zur nächsten Schranne per Doppel-Hektoliter zu bezahlen, wobei es nicht darauf ankommt, ob das Getreide 1 oder 7 Tage gelagert war.

7.

Vorstehende Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1878 in Wirksamkeit.

Freising, den 13. Dezember 1877.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Okt. Die Sitzungen des oberbayer. Landrathes wurden gestern nach 15tägigen Arbeiten geschlossen. Das Kreisbudget ist folgendermassen festgesetzt: Kreisausgaben: 2,134,496 Mk. 57 Pf., Kreiseinnahmen: 826,371 Mk. 77 Pf., sohin Defizit: 1,308,097 Mk. 80 Pf., welches durch Kreisumlage zwischen 26 und 27 Prozent sich bewegend, gedeckt werden soll. Dieselbe wird sich, wie uns von vollkommen competenter Seite mitgetheilt wird auf 20 oder 21 Proz. herabmindern, sobald die Rückwirkung der Feststellung der neuen Haussteuerregulirung bekannt sein wird. Der derzeitige Präsident des Landrathes Hr. Rechtsrath Badhauser sprach in seiner Abschiedsrede für die rastlose Mühewaltung und Aufopferung der beiden Ausschüsse, sowie der Kreisregierung den Dank aus, gedachte des verlebten Landrathes Huber, sowie des früheren Mitgliedes Freiherrn v. Perfall, welcher gleichfalls im verflossenen Jahre mit Tod abgegangen ist. Hierauf gab er einen Rückblick auf die heurige Thätigkeit. Die Organisation im Schulwesen sei abgeschlossen, der Samen sei gelegt, die

Früchte abzuwarten. Die Errichtung einer isolirten Lateinschule in Rosenheim, sowie 4klassiger Realschulen in Landsberg und Weilheim, sowie einer Molkenschule als Kreisanstalten sei beschloßen, hebt alsdann die Förderung humanistischer Bildung hervor, betonend, es sei eine schöne Zierde des oberbayer. Landrathes, daß die Vertreter der Landbezirke neidlos für städtische Schulen, während die Städter wiederum für landwirthschaftliche Schulen die nöthigen Mittel bewilligen. Es sei dies ein rühmenswerthes Zeugniß, daß nicht Sonderinteressen zu Tage treten, sondern das Gesammtwohl des Kreises im Auge behalten werde. Redner hofft ein frohes Wiedersehen. Hr. Landrath Bermüller spricht Namens der Landräthe dem Direktorium den gebührenden Dank aus. Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Herrmann spricht die Anerkennung der Kreisregierung für die umsichtige und schnelle Förderung des großen Arbeitsmaterials aus, gibt einen kurzen Rückblick auf die beschlossene materielle Förderung der Kreisinteressen, hebt die wohlwollende Fürsorge hervor, welche den deutschen Schulen und Erziehungsanstalten, dem Kreislehrerinnen-Seminar eine segensreiche Entfaltung sichert. Zum Schlusse erklärte Herr Regierungspräsident im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzungen des Landrathes für geschlossen. Herr Landrathspräsident brachte, um den Gefühlen der Dankbarkeit, des Patriotismus und der Hochachtung Ausdruck zu geben, auf S. Maj. den König ein dreifaches Hoch aus.

— München, 19. Dez. (Abgeordnetenkammer) In Beantwortung einer bezüglichen Interpellation erklärte der Minister v. Pfretschner: die Erhebungen über den Ausbau der Pfälzer Bahnen seien noch nicht abgeschlossen, doch sei eine Vorlage darüber auf dem gegenwärtigen Landtage noch möglich. Es folgte sodann die Berathung der Gesetzentwürfe betr. den Bau der Bahn von Lohr nach Wertheim und der Bahn von Unterpeissenberg nach dem Kohlenwerk, ferner betreffend die Anschaffung eines Salondampfers auf dem Bodensee, sowie die Erweiterung des Rohrpostnetzes in München; nur der erstere Gegenstand veranlaßte eine längere Debatte. In besonderer Abstimmung wurde der Bahnbau Lohr-Wertheim mit 121 gegen 31 Stimmen bewilligt.

— München, 19. Dez. Vor einigen Tagen stand der 19 Jahre alte Hafnergeselle Wilhelm Bauer in der Werkstätte seines Meisters in Giesing im Begriffe, noch glimmende Kohlen aus einer Kanne mit Petroleum oder einer derartigen Substanz zu begießen, als plötzlich eine Explosion erfolgte, wobei der Unglückliche so übel zugerichtet wurde, daß er nach 48stündigem schweren Leiden starb.

— Nach gestern hier eingetroffener Nachricht sollen die Uebelthäter, welche den jüngst gemeldeten Raubmord an Pfarrer Hayler in Oberneukirchen bei Mühldorf verübten, sämmtlich bereits festgenommen sein.

— Vilsbiburg, 15. Dez. Das hiesige Blatt, der „Omnibus", schreibt: Es wird immer schöner. Auf dem Wege von der Einöde Grub (2 Kil. von hier entfernt) nach Vilsbiburg wurde am vergangenen Donnerstag Nachmittags von 2—3 Uhr an einer alten Weibsperson in dem Maulbergerwäldchen ein Raubanfall verübt. Der Räuber, welcher diese alte Person mit ihrem Halstuche so lange drosselte, bis sie bewußtlos zu Boden fiel, hat sie dann vom Wege abseits in das Wäldchen hineingezogen und ist mit einer Beute von 9 Mk. in Baarem, einem Shawl und ein Paar Handstützen verschwunden.

— Es dürfte die Nachricht interessiren, daß die im Elternhause so hart behandelten Kinder Otto und Frieda Mathaus sich zur Zeit bei der Majorswittwe Braun in Neuburg a. D. in bester Pflege befinden, wohin sie von ihrem Onkel, der an denselben Vaterstelle vertritt, gebracht wurden.

— Ein Wirth in der Nähe von Straubing hatte sich zwei Loose irgend einer Ziehung bestellt, um sein Glück zu versuchen. Schon war er im Besitz dieser, allein seine Ehehälfte überhäufte ihn mit Zank, daß er noch nie etwas gewonnen habe und schon wieder so viel Geld hinauswerfe. Der sorgsame Ehemann ließ sich bestimmen, ein Loos a[n] einen vermöglichen Nachbar abzutreten, welcher damit de[n] annehmbaren Treffer von 10,000 Mk. machte.

— Zweibrücken, 14. Dezember. Das pfälzisch[e] Schwurgericht verurtheilte Jak. Griebe, Bäcker von Hepper[s]heim bei Alzei, wegen Mordes und fünf Verbrechen de[s] Mordversuches durch Gift an seinen Schwiegereltern un[d] dessen Familie zum Tode und — fünfzehnjähriger Zucht[]hausstrafe.

Ausland.

— **Rußland** St. Petersburg, 19. Dez. De[r] Zar ist am Montag Nachts 11 Uhr aus Bukarest nach St. Petersburg abgereist. (Allg. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 19. Dez. Die „Pol. Corr." meldet aus Bukarest: Osman Pascha sollte mit seinem gesammten Stabe gestern Abends in Simnitza eintreffen. Gurko rückt mit seinem ganzen Corps gegen Sophia vor.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 18. Dez. Das Dezemberheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern berichtet über Handel und Verkehr: Die Getreidepreise bewegen sich fortwährend in engen Gränzen; wesentliche Veränderungen haben nicht stattgefunden. Die Speculation hat Vorräthe aufgehäuft und erwartet höhere Preise. Ob diese Erwartung erfüllt wird, kann natürlich nicht bestimmt gesagt werden. Aus den Kreisen enthält das genannte Heft folgende Nachrichten: Der Novembermonat war den landwirthschaftlichen Arbeiten günstig; es konnte noch gesäet werden und die schwach bestandenen Saaten konnten sich noch erholen. An vielen Orten hatten die Roggensaaten durch Schneckenfraß gelitten und mußten umgepflügt und mit Spelz oder Weizen bestellt werden. In schwereren Böden wird sehr über das Zunehmen der Feldmäuse geklagt; sie sollen an einzelnen Orten erheblichen Schaden anrichten. Hoffentlich wird der Winter zu ihrer Verminderung beitragen. Aus der Pfalz schreibt man, daß dort Kartoffel angekauft werden die nach der Türkei bestimmt seien.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Den Erben?" rief die Doctorin lachend.

„Ach was, den Erben, du Spötterin, die Ascher war es!"

„Die alte Ascher?"

„Dieselbe. Erschrecken Sie nicht, gnädiges Fräulein sagte sie, ich sah Sie heraufgehen und wollte Ihnen nur sagen, daß heut vor zehn Jahren das Schloß abbrannte und unser junger Herr verschwand. Das weiß ich liebe Frau Ascher, entgegnete ich. Ja sagte sie, aber das wissen Sie nicht, daß er mir an jenem Abende gesagt hat, wenn er stürbe, dann würde er mir über zehn Jahre am Abende des zweiundzwanzigsten Mai hier in der Thurmstube erscheinen."

„Hör' mal, Toni," sagte die Doctorin, wenn es nicht heller Tag wäre, ich würde mich grauen!"

„Ja, mir ging es auch so, trotzdem ich ja wußte, daß es schon seit vier Jahren im Kopfe der alten Frau nicht recht richtig ist und sie an Wahnvorstellungen leidet. Und allein mit ihr ihm Thurm! Und es wurde dunkel und immer dunkler und ich konnte nicht einmal heraus, denn sie stand in der Thür. Endlich trat sie auf meine Bitte näher. Fürchten Sie sich nicht, gnädiges Fräulein sagte sie, wenn er auch kommt, er ist ja so lieb und gut, ach er war so groß und schön wie Sie, nur noch viel größer, wohl einen halben Kopf und so schlank und so stolz und den Kopf trug er so hoch und so warf er seine Locken in den Nacken, ach gnädiges Fräulein, Sie hätten ihn nur sehen sollen. Warten Sie nur einen Augenblick. Sehen Sie, dort in der Ecke steht noch die Kerze, die an jenem Abende hier in der Stube brannte. Und mit diesen Worten ging die Alte nach dem Tische, schlug den Zunder an und nach einem Augenblicke brannte das Licht zum ersten Mal wieder

nach zehn Jahren. Hier stand das Licht, sagte sie, dort saß er im Stuhl, hier stand ich und dort — dort in der Ecke, da stand. — — Wer stand da, Frau Ascher, fragte ich; da stand der Geist, der böse Geist! sagte sie.“

„Um Himmelswillen, Toni, hör' auf das wird ja schauerlich!“ unterbrach die Doktorin.

Ich weiß nicht, ich fürchtete mich eigentlich nicht mehr. Auf dem Gesichte der alten Frau lag so tiefer Kummer, ein so unnennbares Weh, daß mich mehr Trauer als Furcht beschlich. Frau Ascher, sagte ich, die Erinnerung greift Sie zu sehr an, wollen wir nicht herunter gehen. Einen Augenblick noch, erwiderte sie, augenscheinlich mit Vorliebe bei den Erinnerungen verweilend, dort stand er, ja, er wars, er wars, drei Stunden später hatte er seinen Willen Feurio, Feurio scholl es durch die Gassen. Von wem sprechen Sie denn liebe Frau Ascher, sagte ich, von ihm, entgegnete sie, dem bösen Geiste dieses Hauses, Mord Mord! Nun wurde mir's auch zu arg. Liebe Frau Ascher, bat ich, kommen Sie mit. Ja, sagte sie, ich komme, ich habe hier oben nichts mehr zu suchen, der Geist hat Alles gethan, Schuld wälzte er auf Schuld und nicht eher wird er von diesem Thurme weichen, bis ein guter Geist hineinzieht, so gut und lieb wie mein armer Kurt. Dabei verlöschte sie die Kerze und stellte sie wieder in die Ecke. Ich flog mehr als ich ging die Treppe hinunter. Unten war es noch ziemlich hell und ich wartete auf Frau Ascher, die mühsam die Treppe herabkam und mir die Schlüssel einhändigte. Unterwegs war sie schon ruhiger und als wir an ihrem Hause ankamen blieb sie stehen und sagte nochmals: Fräulein, liebes Fräulein, wenn er heut wiederkäme, so groß war er, groß und so schön, so schön wie Sie, Fräulein Toni, dann zöge ein guter Geist in den alten Thurm. Schwankend ging sie dann ins Haus. Du wirst nun begreifen Anna, weshalb ich mir so oft ein Bild von dem verstorbenen Onkel gemacht habe.“ (F. f.)

Coursbericht

vom 19. **Dezember** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

Bayern	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.	100.80
4% dto. Mark	94.	94 30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4	3.80
4½%. Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	[illegible]7.9
dto. . . . . . fl.	–	97.3[illegible]
4½%. Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	208.	202.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.50
3% Lombard-Bahn	—	46.10
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.50
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	55.50
[illegible]% Elisabeth Bahn 72er . .	—	71.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.90
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	–	99.50
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.20
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	[illegible]2
Augsburger . . . . „	1[illegible].6	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	12[illegible].	121.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	170 00	170.

Größte Auswahl! Billigste Preise!





Empfehle mein Lager der nun schon seit Jahren rühmlichst bekannten, durch hochgeborenen Herrn

Professor Dr. v. Nussbaum

bestens empfohlenen **Patent-Kranken-Stühle,** welche Stuhl-, Chaiselongues und Bett mit Schlafmatratze zugleich sind, um nur 35 Mk. aufwärts.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 69 Mk, Krankentransportfauteuil 40 Mk, Krankentragsessel höchst bequem 40 Mk., Krankenbett zum Selbstaufrichten, Kinderkranken-Wägen 14 Mk, geruchlose Leib-Fauteuils mit Einrichtung 10 Mk., geruchlose Leibstühle mit und ohne Wasserpumpen 14 Mk., Kinderstühle mit Einrichtung 16 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 7 Mk.

Eisenmöbel: Bettstellen zu 11 Mk. bis zu den elegantesten, Bettstellen für Kinder in allen Größen 9 Mk. aufwärts, Kinderwiegen mit Netz oder Stäben 16 Mk., Feldbettstellen mit Segeltuch bespannt 18 Mk., Blumentische verschiedener Sorten 13 Mk., Waschtische 4 Mk. aufw., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Flaschen von 8 Mk. aufw., Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Fußkratzeisen 3 Mk., Schirmständer Mk. 4. 50 Pf.

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Schafwollmatratzen an Dauerhaftigkeit und Elasticität den besten Roßhaar-Matratzen gleichkommend 25 Mk., Roßhaar-Matratzen 40 Mk. Seegras- und Stroh-Matratzen &c. &c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig

J. Schöberl, Tapezierer,

Kranken- und Eisenmöbelmagazin, 8 Wurzerstraße 8.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung, nur bitte ich mein Lager in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß man bei mir nur die besten Möbel bei möglichst billigen Preisen kaufen kann. 2413 20b)

Nächsten Montag, den 24. Dez. Vorm. 10—11 Uhr werden wegen Mangel an Platz am **Schrannenplatz dahier** ein fast noch ganz neu erhaltener

Schrannenwagen, ein Oekonomie-Schlitten
Pferde-Geschirre

und mehrere hier nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Stroh kauft zu den höchsten Preisen die (2769 6b)
Emballage-Papierfabrik Ismaning.

Frankfurter Dombau-Lotterie

Ziehung Ende Dezember 1877.

Carl Albert-Loose

Ziehung im Februar 1878.

(2689)

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark
12 Stück zu 45 Mark.

Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk. 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mark im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt.

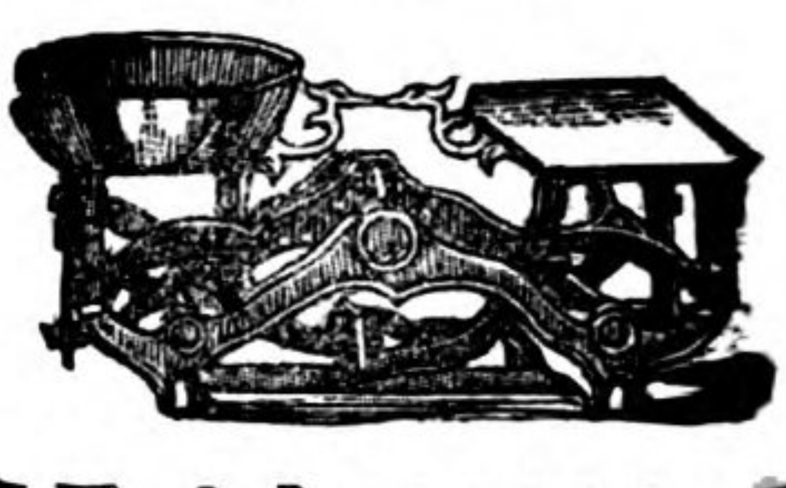
Bestellungen wolle man baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach
Frankfurt a. M.

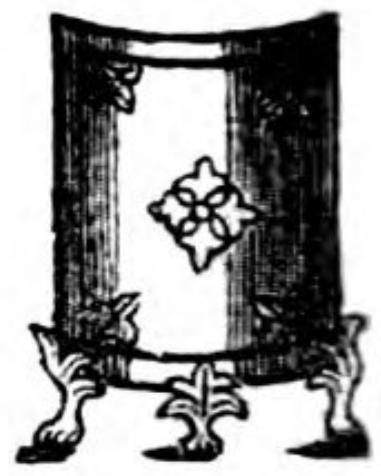
Als passende

Weihnachts-Geschenk

empfehlen wir:



Tafelwaagen,

Ofenschirme,



Häng- & Tisch-Lampen, **Messing-Caféemaschinen „Non plus ultra“,**



Schlittschuhe,
Torf- oder Kohlenkasten,
Zuckerkästen, (2751 5d)
Bügeleisen für Kohlen & Stähle,
Tischglocken,
Kinder-Küchengeschirr,
Kinder-Kochherde,
Christbaumlichthalter
&c. &c. &c.

Schader & Viklein.

Zu Glühwein-Punsch

(sogenannter **Doctorspunsch**)

eignet sich mein ächter franz. **Rothwein** ganz besonders und empfehle solchen die Flasche à 1 Mark. 50 Pf. mit Glas geneigter Abnahme.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung auf ihre Reinheit chemisch untersuchen.

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,
Apotheker in Freising.

Getreidepreise.

Deggendorf, 18. Dez. Per D.-Hektol.
Waizen 31 M. 98 Pf. gest. — M. 83 Pf.
Korn 22 M. 85 Pf. gest. — M. 27 Pf.
Gerste 20 M. 2 Pf. gefl. — M. 26 Pf.
Haber 10 M. 6 Pf. gefl. — M. 33 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 298. Samstag, 22. Dezember 1877

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising (sowie auswärts durch die Post) Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 6 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Dez. In der Abgeordnetenkammer wurde heute der Etat des Justizministeriums berathen. Die Generaldebatte gab nur zu einer kurzen Erörterung über die Stellung des Notariats Veranlassung. Bei der Specialdebatte entspann sich auf Anregung des Abg. Schels eine längere Debatte über die voriges Jahr stattgehabte Disciplinaruntersuchung gegen den dermaligen Bezirksgerichtsassessor in Amberg, des Abgeordneten Walter. Die Postulate für das Ministerium, den obersten Gerichtshof, die Appellationsgerichte und die Bezirksgerichte wurden nach den Ausschußanträgen genehmigt.

— München, 19. Dez. Der Ausschuß für den Gesetzentwurf bez. des Verwaltungsgerichtshofes hat seine Berathungen diesen Abend spät zum Abschluß gebracht. Bezüglich des Art. 37 wurde nach Ablehnung der andern Anträge ein Antrag des Abg. v. Soden, daß der Tag an welchem das Gesetz in Wirksamkeit treten soll, durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden wird, mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen.

— München, 20. Dezember. Prinz Arnulph kehrte heute Morgens vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze hieher zurück. Der Prinz hatte sich am 3. Okt. ds. Js. in das russische Hauptquartier begeben.

— Nach einer Bekanntmachung der k. Polizeidirektion München ist das Umherziehen in Wirths- oder Privathäusern oder auf öffentlichen Straßen behufs Erlangung von Geschenken zu Weihnachten, Neujahr und am Feste der hl. drei Könige verboten. Zuwiderhandlungen werden nach Art. 51 des Polizeistrafgesetzbuches an Geld bis zu 5 Thalern oder an Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

— München, 20. Dez. Gestern Abend gegen ½10 Uhr verkündeten die Feuersignale einen im Fleischmann'schen Mühlanwesen in Giesing ausgebrochenen Brand, welcher indessen durch das rasche und energische Eingreifen der Feuerwehr auf den Entstehungsherd, die Sägmühle, begrenzt werden konnte; die Dampfspritze leistete hiebei treffliche Dienste; die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht bekannt. — Heute Vormittags ½9 Uhr wurde wieder ein Brand signalisirt und zwar in einem Speicher an der Landschaftsgasse; doch wurde alsbald alle Gefahr beseitigt. — Gestern Abends wurde im Sternecker'schen Gastlokale im Thal ein Händler von einem Musiker aus der Rheinpfalz durch einen Schlag mit einem Maßkruge schwer am Kopfe verletzt; der Thäter wurde auf dem Platze arretirt.

— München, 20. Dez. Der katholischen Kirchenverwaltung zu Giesing ist soeben die Concession zur Vornahme einer dritten Prämien-Collekte für die Zwecke des Ausbaues der neuen katholischen Pfarrkirche daselbst ertheilt worden. Der Banquier und Großhändler Alb. Rösl in München hat wiederum die General-Agentur übernommen. Die Gesammtzahl der Loose wurde auf 300,000 zu je 2 Mk., die Totalsumme der Baargewinnste auf 285,000 Mk. festgesetzt.

— Rosenheim, 18. Dez. Unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung wurde heute Nachmittags 1 Uhr die Leiche des unglücklichen Pfarrers Hayler von Oberneukirchen in der hier befindlichen Familiengruft zur Erde bestattet.

— Rees, 16. Dez. Heute begingen hier die Eheleute J. H. Disch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Von einundzwanzig Kindern, mit welchen die Ehe gesegnet war, leben zur Zeit noch neun; außerdem zählt die Familie noch 38 Enkel und drei Urenkel. Hr. J. H. Disch ist ein ehrwürdiger Veteran, der als Freiwilliger in den Freiheitskriegen von 1813, 14 und 15 ehrenvoll gekämpft und namentlich bei Leipzig und Belle-Alliance im Kugelregen gestanden hat. Hr. Disch wurde nach seinem Dienstaustritt Dampfschifffahrtsagent und lebt jetzt im Ruhestande.

— Nürnberg, 17. Dez. Bei einer am Samstag abgehaltenen Treibjagd, wobei 52 Mann Treiber und Schützen beschäftigt waren, wurde als ganze Jagdbeute ein Hase erlegt.

Preußen. Berlin. Eine Hochzeit erlitt am Ende vergangener Woche durch einen verhängnißvollen Zwischenfall einen unangenehmen Aufschub. Braut und Bräutigam, Angehörige und Zeugen verließen die Wohnung, um sich zum Standesamt zu begeben, und stiegen die Flurtreppen des Hauses hinunter. Da hatte die Braut das Unglück, mit einen ihrer spitzen Stiefelhacken an einer schadhaften Stelle der Treppe hängen zu bleiben. Dadurch verlor sie das Gleichgewicht, und, ehe man ihr Beistand leisten konnte, stürzte die junge Dame die Treppenstufen herab. Unglücklicherweise fiel sie mit dem Gesicht auf einen eisernen Fußreiniger, der ihr die linke Backe bis zur Kinnlade durchschlug, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und die Wunde zugenäht werden mußte. Selbstverständlich mußte von einer Verbindung an diesem Tage Abstand genommen werden und wird wohl noch längere Zeit vergehen, ehe die Beiden in den Hafen der Ehe einlaufen können. Schon vor einem halben Jahre ereignete sich ein ähnlicher Fall.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Dez. Dem „N. W. Tgbl." wird aus Belgrad telegraphirt: Gerüchtweise verlautet daß die Avantgarde Horwatowitsch bei Belgradschik ihre Vereinignng mit einer russischen Abtheilung vollzogen habe. — Aus Kruschewatz: 12,000 Mustehafiz sind aus Kossowa ausgerückt. (Allg. Ztg.)

— Wien, 20. Dez. Die „Polit. Corr." berichtet aus Belgrad, 20. Dez.: Der Besetzung Prokopolje's durch die Serben ging ein mehrstündiger Artillerie-Kampf voraus. Die Türken verbrannten vor ihrem Rückzuge 30 Häuser und Magazine. Unter den gefangenen Verwundeten befindet sich ein englischer Arzt. Die Serben besetzten Kurschumlje, südwestlich von Prokopolje. (Allg. Ztg.)

— Wien, 20. Dez. Die „Presse" meldet aus Bukarest, 19. Dez.: Die rumänische Eisenbahn-Verwaltung wurde verständigt, daß demnächst 24,000 Mann mit Pferden und Geschützen nach Bulgarien durchmarschiren. — Aus Sistowa: Bei der Insel Warden und bei Satunowa sind zwei neue Donaubrücken errichtet worden. Die Hauptmacht Suleiman Pascha's hat sich aus der Umgebung von Rustschuk zurückgezogen. — Aus Tiflis: General Heimann hat die Consuln in Erzerum aufgefordert mit ihren Unterthanen die Stadt zu verlassen, wegen der Belagerung und bevorstehenden Beschießung. (Tel.)

— Ragusa, 20. Dezember. 6,000 Türken von Podgoritza haben ein montenegrinisches Corps geschlagen und marschiren gegen Scutari, um Antivari zu Hilfe zu kommen. Die Montenegriner haben die Antivari dominirenden Anhöhen besetzt. (Allg. Ztg.)

Rußland. Im russischen Hauptquartier sind es abermals zwei verschiedene Meinungen, welche einander gegenüberstehen. Die Partei der Vorsicht, zu welcher Totleben gehört, will gründlich zu Werke gehen, zuerst Rustschuk und Silistria erobern, was der berühmte Geniegeneral längstens innerhalb dreier Monate zu erreichen hofft, sich damit eine durch feste Plätze gesicherte Operations-Basis an der Donau schaffen und erst dann mit aller Sicherheit über den Balkan gehen. Die Partei der kühnen Offensive will dagegen die nun einmal begonnene Ueberschreitung des Balkans fortsetzen, im raschen Zuge bis vor Adrianopel oder eventuell Konstantinopel marschiren, und dort den Frieden erzwingen.

— St. Petersburg, 20. Dez. Die „Russische St. Petersburger Zeitung" meldet: General Totleben ist zum Obercommandirenden der Rustschuker Armeeabtheilung und Fürst Imeretinsky zu seinen Generalstabschef ernannt worden. — Das Befinden Osman Pascha's ist zufriedenstellend. Er setzt demnächst seine Reise nach Kischeneff fort. — Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet.

Türkei. Konstantinopel, 19. Dez. Der Sultan hat den 8jährigen Sohn Osman Paschas zu seinem besonderen Dienste befohlen. — Die Russen bombardirten Soba bei Silistria. — Die Türken drängten die russischen Vorposten bei Tscheliker zurück.

— Konstantinopel, 20. Dez. Aus Kamarli, 19. Dez, wird hieher gemeldet, daß die dortigen Höhen mit Schnee und Eis bedeckt und die Engpässe unpassirbar sind. (A. Z)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Das k. Staatsministerium des Innern gibt bekannt: Die Behörden werden angewiesen, bei Ertheilung von Hausirscheinen an Ausländer die Verhältnisse und Bedürfnisse ihres Bezirkes strenge ins Auge zu fassen, die allgemeine Klage über die Zunahme der Hausirer gebührend zu berücksichtigen und Ausländern den Hausirschein zu versagen, wo das einschlägige Bedürfniß des Bezirkes durch inländische Hausirer genügend gedeckt ist. — Bei der nun ausnahmsweise noch zulässigen Ertheilung von Legitimationsscheinen an ausländische Topfbinder 2c. wird bemerkt, daß einem solchen Gewerbetreibenden kein Legitimationsschein mehr ausgestellt werden darf, wenn er zwar in einem früheren, nicht aber in dem letzten Jahre vor seiner Bewerbung einen Hausirschein erhalten hat. Die Behörden werden angewiesen, sich in jenem Falle durch geeignete Legitimationspapiere u. dgl. zu überzeugen, daß erhebliche polizeiliche Bedenken gegen die Persönlichkeit des Gesuchstellers nicht bestehen. Die Ertheilung von Legitimationsscheinen im Correspondenzwege bleibt wie bisher untersagt. Die in Nr. 3 (letzter Satz) erwähnte Erlaubniß muß von dem Schauspiel-Unternehmer auf Grund des § 32 der Gewerbeordnung stets bei einer deutschen Behörde erwirkt worden sein. Der Bestimmung, wornach Personen von weniger als 21 Jahren weder als Begleiter in dem Legitimationsscheine vorgemerkt, noch sonst von dem Inhaber des letzteren bei dem Betriebe des Gewerbes mitgeführt werden dürfen, ist im Hinblicke auf die vielfachen Belästigungen, welche durch das Mitführen von Kindern entstehen, besondere Beachtung zu schenken. Im Falle das Gewerbe im Umherziehen durch eine Gesellschaft oder eine Familie betrieben wird, hat jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft oder Familie, welches an der Ausübung des Gewerbes theilnimmt, einen besonderen Legitimationsschein zu erwirken

Ulm, 17. Dez. (Münsterbau-Lotterie.) Bis Mittag 12 Uhr gezogene höhere Treffer: Nr. 233,323, 294,278 je 1000 Mk. 69,382, 282,025, 189,480, 36,622, 236,848, 19,355, 178,138, je 500 Mk. 84,721, 106,500, 246,830, 112,856, 150,266, 277,383, 265,203, 5550, 1815, 117,298 je 100 Mk. Die amtlichen Ziehungslisten der Ulmer-Münsterbau Lotterie erscheinen bis kommenden Samstag.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Allerdings, meine süße Toni, du bist ganz entschuldigt. Nicht wahr, keine Spur ist von Onkel Kurt zu entdecken gewesen?"

„Auch nicht die allergeringste. Noch vorgestern, ehe ich zu dir hieher reiste, sprachen meine Eltern so lange darüber. Ach sieh, meine liebe Anna, es ist wirklich als ob ein böser Geist über dem Hause schwebe, und als ob die alte Ascher Recht habe. Kaum daß mein Vater vor zehn Jahren die Administration des Freigutes übernommen, trat der schreckliche Krieg ein. Die Flucht der Preußen ging ja meist über D. Hinterdrein kamen die Franzosen: Was uns die Freunde gelassen, nahmen uns die Feinde: Kühe, Schafe, Pferde, alles, was wir hatten. Mein Vater jammert noch über das schöne Vollblutpferd, die braune Liese, auf der Onkel Kurt damals geflüchtet sein soll. Wir hatten es Jahre lang bis 1812 den Blicken der habgierigen Franzosen zu entziehen gewußt, aber als die große Armee nach Rußland zog, verschwand es eines Nachts aus dem Stalle und dieses Mal kam es nicht wieder. Aber das wäre am Ende noch Alles zu ertragen, da die letzten Jahre reichlichen Ersatz geleistet haben. Das für uns Schrecklichste ist aber, daß seitdem an Onkel Kurts Tode nicht mehr gezweifelt wird, meiner Mutter sich die Befürchtung bemächtigt hat, der Selbstmord möge in der Familie liegen und sich vererben. Dieser Gedanke verläßt sie nicht und das ist wirklich ein böser Geist, der über uns waltet. Es kommt hinzu, daß die Vormundschaft darauf dringt, daß der alte Thurm, und der Platz wo das Schloß gestanden, versteigert werden soll. Da noch 8 Jahre vergehen müssen, ehe Onkel Kurt für todt erklärt werden kann, so glaubt das Kuratorium es nicht verantworten zu können, daß die alte Ruine dort oben ohne jeden Nutzen dasteht. Es haben sich Käufer gefunden, die eine Fabrik errichten wollen und einen enormen Preis geboten haben. Die Steine des dicken Thurmes geben reichliches Baumaterial und so soll er unter den Hammer gebracht werden. Vergebens haben wir in meinen Vater gedrungen, den Thurm selbst zu kaufen, aber er meint, der alte Thurm rufe immer alte Erinnerungen in meiner Mutter wach, mit ihm würden auch diese verschwinden oder erblassen und deßhalb stimmt er für den Verkauf an fremde Hand. Mein alter lieber Thurm! Sieh, Anna, wenn Kurt am Leben geblieben wäre, wie anders wäre Alles. Als er starb waren meine Eltern allerdings in bedrängter Lage, aber du weißt ja, wie durch den Tod von Vaters Mutter sich unsere Verhältnisse so erheblich besserten, so daß wir des Freigutes gar nicht bedurft hätten. Zum mindesten würden sich bei meiner Mutter jene unseligen Befürchtungen nicht eingefunden haben — doch da kommt dein Mann den Berg herauf!"

Die beiden Frauen erhoben sich und gingen dem Ankommenden entgegen. Johannes Klug war zum Manne gereift und hatte sich seit Jahresfrist in F. als Arzt niedergelassen. Unter den äußersten Einschränkungen hatte er es ermöglicht, Schule und Universität zu absolviren. Ein innerer Trieb, Leidenden zu helfen, hatte ihn bestimmt, Medicin zu studiren. Ein glänzendes Examen und der Ruf von diesem, sein sanfter liebreicher Charakter, sein ruhiges sicheres Wesen im Umgange und am Krankenbette hatten ihm in kurzer Zeit eine verhältnißmäßig ausgedehnte Praxis erworben. Heute hatte er seine ärztlichen Besuche beendet und kam um seine Frau und Toni von Dyßel abzuholen.

Frau Doktor Klug stammte aus L., dem früheren Wohnorte des Barons von Dyßel, wo ihr Vater Oberförster war. Als der Baron das herrenlose Freigut in D. zur Administration übernahm, war Anna Reiche wiederholt im Laufe der Jahre besuchsweise nach D. gekommen und hat ihren jetzigen Mann, wenn dieser in den Ferien seinen alten Vater besucht hatte, kennen gelernt.

Zwischen Anna Reiche und Toni von Dyßel hatte sich bald eine enge Freundschaft geltend gemacht und als erstere sich verheirathete, war zwischen beiden beschlossen worden, daß Toni im nächsten Sommer sich von dem Glücke der Freundin persönlich in F. überzeugen solle.

„Ich komme spät, meine Damen, später als ich gehofft und wäre beinahe gar nicht gekommen," sagte der Doktor, seine Frau und deren Freundin herzlich begrüßend. (F. f.)

Auf den Weihnachtstisch dürfte Jedermann als kleine „Beigabe" **Stahel's Portemonnaiekalenderchen** für **1878** willkommen sein. Elegant broschirt (mit Goldschnitt) enthält es die nöthigen Kalenderangaben, Messen, Wetterprophezeihungen (nach dem 100-jährigen Kalender) u. s. w., insbesondere aber eine praktische schwarz und roth gedruckte Umwandlungstabelle des alten Geldes in Neues und umgekehrt. Der Preis beträgt nur 20 Pf.

Es gehen uns Klagen über unregelmäßige, beziehentlich zu spät erfolgende Zustellung durch die Zeitungsträger zu. Wir ersuchen in derartigen Fällen uns sofort Nachricht zu geben, um allen Unzukömmlichkeiten begegnen zu können. Die Ausgabe des Blattes erfolgt in der Regel von 5 Uhr an.

Expedition des Tagblattes.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei

in Bäumenheim, Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Bayern,

prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,
nehmen **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:
Herr **Franz Mühling** in **Freising** vis-à-vis dem Stieglbräu,
" **Anton Eppelsheimer** in **Pulling,**
" **Andrian Schmid** in **Dachau,**
" **Paul Hartenkeil** in **Lohhof,**
" **Jac. Wimmbauer** in **Randlstadt.**

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert. Die Spinnerei trägt die Bahnfracht hieher und zurück; geringes Material ist nicht frachtfrei, ebenso Sendungen aus großen Entfernungen.

Kauf von **altem Geld.**

Cours- & Verloosungs-Blätter liegen zur Einsicht auf.

Einlösung aller **Coupons.**

Besorgt die **Zinsen** zu allen Banken & Stiftungen.

4½% und 5%

Hypothek-Capitalien

sind fortwährend zu haben bei

Ant. Lorenzi

in

Freising,

Hauptplatz.

Besorgt die Zurückzahlung von Hypothek-Capitalien an alle **Geld-Institute.**

Kauf aller Arten von **Werth-Papieren.**

Verkauf von 4½ und 5% Boden-Credit-Obligationen.

Anzeige & Empfehlung!



Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Freising und Umgebung anzuzeigen, daß ich das **Metzgerei-Anwesen** des Herrn **Anton Keller** vor dem Isarthore hier käuflich an mich gebracht und von heute an das (2847)

Metzger-Geschäft

wieder eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, verehrl. Kunden stets mit frischem **Fleisch** zufrieden zu stellen und sichere reelle Bedienung zu.

Freising, den 21. Dezember 1877.

Josef Senger, Metzger.

Singer Näh-Maschinen

aus der Fabrik von

H. Eurich's Wwe., München.

Die solidesten und vollkommensten Nähmaschinen mit ganz neuen Verbesserungen, welche von keinem Fabrikanten geliefert werden, eignen sich, sowohl für Familien wie für alle gewerbliche Zwecke. Ganz besonders mache ich auf meine Cylinder-, Elastik- und Säulen-Maschinen aufmerksam, welche für Schuhmacher und Sattler unentbehrlich, da auf der Sattlermaschine auch Zugstränge in Stärke von **2 Ctm.** mit gepichtem Faden genäht werden können. Garantie für Halt und Brauchbarkeit fünf Jahre. Unterricht und Verpackung gratis. Reparaturen schnell und solid. (2571 6f)

H. Eurich's Wwe.,

Ledererstraße 24, Münzstraße 4 und 5.

Engl. od. Franz. **50 Pf.** pro Woche
in 18 Monaten ohne Lehrer durch die Unterrichtsbriefe nach de Methode Toussaint-Langenscheidt zu erlernen.

Ein goldener (2848)

Siegelring

nach **Weihenstephan** verloren.

Abgabe gegen Belohnung Exp. ds. Bl. oder Hrn. Hausmeister in Weihenstephan (2848)

Zwei leere **Zimmer** sind sogleich zu vergeben außer dem Veitsthor Hs.-Nr. 121. (2845 3a)

Gastwirthen empfehle ich meine allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Bremer Cigarre „Palma" 100 Stück 3 Mark, 500 Stück 15 Mark franco. (1397 50)

Theodor Mühlschlegel,
Cigarrenlager Augsburg.

Coursbericht
vom 20. Dezember mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	106.90	100.70
4% dto. Mark	94.	94.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.90	97.90
dto. . . . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	203.[illegible]
Oesterreich.		
4½% Silberrente	56.10	55.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.50
3% Lombard-Bahn	—	46.50
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.20
5% " Ostbahn	—	—
5% " Galizische Bahn .	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.60
Amerika.		
6% 1885er Jan. Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	101.[illegible]
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . "	83.	82.
Augsburger . . . . "	18.60	18.
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.	121.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . "	170.	[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 51.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 51. 1877 Sonntag, den 23. Dezember. Vierter Jahrgang.

Schlüssel und Schloß.

Novelle von August Butscher.

(Schluß.)

„Du willst ihn moralisch vernichten?“ fragte Beate ängstlich. Alles der Oeffentlichkeit preisgeben? O Walther — um meinetwillen — um seinetwillen — er ist so alt, habe Erbarmen!“

Er ließ einen bewundernden Blick auf ihren in Thränen schwimmenden Augen ruhen.

„Nein,“ antwortete er sanft, „ich werde sogar besorgt sein, daß die öffentliche Schmach, die ihn trifft, nicht so überwältigend wird. Es wird auf ihn ankommen, wie sein Schicksal sich gestaltet. Wir Beide treten vor ihn, denn wir gehören zusammen für immerdar.“ Er nahm sie an die Hand, während er die Dokumente in die Tasche schob. So schritten sie, ein schönes Paar, dem Schlosse zu, während Benno zurückblieb und das Felsenhaus abschloß.

„Ob er wohl öffnen wird?“ sagte Beate, als sie in den Schloßhof traten, „er hat sein Zimmer nach meinem Weggehen verriegelt.“

„Gewiß,“ antwortete Walther, „wenn er meine Stimme hört, spränge selbst der Stein von seiner Gruft.“ Er blieb plötzlich stehen, denn er sah den Grafen steif wie eine Säule vor dem Hauptthore stehen. Er wandte ihnen den Rücken, und schien das steinerne Wappen, das mit seinen prahlerischen Emblemen über dem Thore sich brüstete, zu betrachten. Dabei murmelten seine Lippen seltsam wilde und abgerissene Worte.

„Jawohl“ — hörten sie ihn sagen — „der Künstler hat Dich sauber gearbeit, aber Du bist kalt und starr. Gerade so ist mein Herz, sagen die Leute, vielleicht auch ein steinernes Wappen. Unbefleckt — haha, das Wappen von Edelborn ist rein und das Herz des Herrn ist weißer als der Schnee. Man darf Dich nicht zerschlagen, altes Wappenschild, und von dem „Wappenkopf“ dürfen sie nichts Schlimmes sagen. Wer hat mir doch von diesem Walther erzählt? Bah — eine Lüge — er ist todt und begraben, hihi!“ Er rieb wie vergnügt die Hände.

„Er ist auferstanden,“ unterbrach ihn hier Walther's Stimme und seine Hand legte sich schwer auf die Schulter des Alten.

Als hätte sich eine Schlange um seinen Hals geringelt, fuhr der Graf zurück und wandte sich zugleich um.

Zuerst sah er die Beiden verständnißlos an, dann wurden seine Augen wie gläsern, seine Mundwinkel begannen zu zucken und die Hand am Knotenstocke bebte wie ein welkes Blatt im Winde.

Seine Lippen wollten reden, aber das Entsetzen ließ die Worte, die sich darauf drängten, erstarren.

Walther zog nun rasch das Testament hervor und hielt es ihm unter die Augen mit den scharf abgemessenen Worten: „Auferstanden ja, auch das Testament ist auferstanden, der Schlüssel hat sein Schloß gefunden, durch diese hier, meine Braut. Ja — alter Tiger — Dein Wild hat sich gerettet, mein Tag ist gekommen!“

„Barmherzigkeit!“ jammerte Beate, als sie sah, wie fürchterlich diese Worte den alten Grafen trafen. Sein Rücken krümmte sich, die Hand verlor den Halt und er neigte sich gleich einem stürzenden Baume.

Rasch faßte ihn Walther, dessen Herz eine Regung des Mitleids beschlich, und ließ ihn sachte auf die steinerne Treppe nieder, über der das Wappen derer von Edelborn prangte.

Schwere Athemzüge entrangen sich der Brust des Grafen, der seltsam und schauerlich anzusehen war in dem schwarzen Sammetrocke, mit der blitzenden Busennadel und dem großen Ringe, der wie ein Blutstropfen auf der bebenden Hand saß. Er schien sich zu erholen und auch in seinen Augen erwachte das Licht des Verständnisses wieder.

„Ja, ja,“ murmelte er, „auferstanden, sein Tag ist gekommen, und der meine auch. Schlüssel — Schloß —.“

Er starrte lange vor sich hin. Wie Marius auf den Trümmern von Karthago mußte es wohl diesem Manne zu Muthe gewesen sein. Wiederum murmelten seine Lippen verständnißlose Worte.

Dann tastete seine Rechte nach dem Ringe an der Linken. Er führte die Hand langsam nach dem Munde und wie mit einem langen Kusse berührten ihn die welken Lippen.

Seine Augen starrten auf einmal wieder wie gebrochen und richteten sich nach der alten Fahne, die sich in einem frischen Luftzuge um eine Mauerecke blähte.

„Graf Hinko ist daheim,“ der „Wappenkopf,“ hörten die Beiden ihn noch murmeln. Dann fuhr es auf einmal wie ein elektrisches Zucken durch seinen Körper, die Finger spreizten sich einigemal rasch auseinander und das greise Haupt schlug auf der Steintreppe auf, daß ein Blutstreif gleich einer kleinen Schlange sich niederringelte.

„Er ist ohnmächtig,“ rief Beate bis zum Tode erschrocken nnd bettete den weißen Kopf barmherzig in ihre weißen Hände.

„Er ist todt“, murmelte Walther dumpf — und so war es auch. Graf Hinko war daheim.

In diesem Momente trat Benno zu der Gruppe und betrachtete tieferschüttert den Mann, den er ein Menschen=

alter gedient, in dessen Diensten er weiß geworden in Ehre, und der jetzt dahingegangen in Schande.

„Es ist die beste Lösung," murmelte Walther, in dessen Auge eine schwere Thräne trat. Er war ja doch sein Sohn und der Tod löscht aus, was der Griffel des Lebens gezeichnet, freilich nur in edlen Herzen mit erbarmender Vergebung.

Sie trugen ihn still in die Schloßkapelle, die dem Hauptthore gegenüberlag und wehrten die Dienstleute zurück, die sich mit Jammergeberden und neugierigen Augen hinzudrängten.

Die Thüre fiel in's Schloß und die Männer legten den Körper des Erbgrafen auf einen Katafalk, der verstaubt seit Jahren in einem Winkel stand. Als Benno die herabhängende Linke des Todten aufhob, um sie mit der Rechten zu vereinen, damit sie ein silbernes Kruzifix umschlössen, fuhr er zurück.

„Der Ring ist offen," murmelte er erschrocken.

„Wahrlich, ja," rief Walther erstaunt.

Das Rubinkreuz war zurückgesprungen und der Knopf zeigte eine ziemlich tiefe Höhlung, die leer, aber feucht war. Auf dem Grunde stand fein, aber deutlich gravirt: Erlösung, der Schlüssel in's Jenseits."

„Er hat sich vergiftet," sagte Benno erschüttert. „Ich erinnere mich, daß er einmal sagte: „Benno, da innen ist die Erlösung von Allem, was im Leben drückt. Ein Vorfahr hat den Ring aus einem Kreuzzuge mitgebracht und der Vater vererbte ihn stets auf den Sohn. Ich möchte wissen, wer einst von ihm erlöst wird." Jetzt war er es selbst. Ich habe den Sinn der Worte damals nicht verstanden, jetzt ist er mir klar, schrecklich klar."

„Es ist wie er sagt," bemerkte Walther bestürzt zu Beate, die mit gefalteten Händen neben ihm stand. „Beate mein Engel, ja bete für seine arme Seele! — Das aber bleibt unter uns."

Er sagte es bedeutsam, und mit einem Augenwink versicherten Benno und Beate ihr Stillschweigen.

„Er ist an seinem Schwure gestorben," bemerkte Benno noch mit zuckenden Lippen, „es ist wunderbar." Dann traten sie hinaus.

Einige Herren standen im Schloßhofe und unterhielten sich mit Gertrud, die heftig weinend das Vorgefallene zu erzählen schien.

Walther erkannte sofort den Untersuchungsrichter, der rasch auf ihn zutrat und kühl bedauerd sagte: „Unser Kommen ist, wie ich höre nutzlos. Wir wollten Seine Erlaucht vernehmen — Sie wissen schon — aber — "

„Ja, er ist vor den Ewigen abgerufen worden," war Walthers Antwort. „Ein Schlaganfall, wahrscheinlich in Folge der Aufregung, in die ihn mein Erscheinen und Anderes versetzte, hat seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet."

Eine stumme Verbeugung und die Herren schieden. Drüben in dem weißen Thurm der Dorfkirche aber ertönte jetzt die Todtenglocke und zu gleicher Zeit trat an die Stelle der greisenhaften und verblichenen Schloßfahne eine solche von schwarzer Farbe, anzeigend, daß Graf Hinko heim gegangen. —

* * *

Es sind Monate in's Land gegangen. Erbgraf Hinko schläft bei seinen Vätern in der Todtengruft. Der verhängnißvolle Ring blieb an seiner Hand, er sollte sich nicht mehr vererben vom Vater auf den Sohn. Schloß Edelborn aber steigt wie ein weißer Schwan aus dem Grün des Parkes und Walther von Edelborn, auch die Adoption im Testamente war durch eine königliche Verfügung anerkannt worden, hat Beate heimgeführt in das Schloß ihrer Ahnen. Seltsam — er hat seinen Namen geändert, und sie den ihren beibehalten. Wahrscheinlich werden sie noch lange nicht die Letzten von Edelborn sein.

Der Schloßbesitzer, dem sich das „Interesse" von Stadt und Land zugewendet, hat die Brücke rühmlich vollendet und ist wirklich mit seiner jungen Gemahlin vierspännig darübergefahren. Dr. Carmin war nicht zur Festfeier eingeladen, war auch zu entfernt, denn nach der Schlappe, die ihm die Untersuchung bereitet, hatte er sich in ein fernes Städtchen zurückgezogen mit seiner Goldbrille, seinem Titel, seinem Orden und seinen Kenntnissen in der Psychiatrie.

Der alte Benno hatte die Brückenfahrt geleitet, seine letzte, denn mit der neuen Kutsche wollte er nicht mehr in Aktivität bleiben. Sein liebes Greisenantlitz schaut oft aus dem bemalten Fenster der Eremitage, und die Erinnerungen rauschen dort an seiner Seele vorüber, wie der Strom da unten.

„Schlüssel und Schloß," murmelt er oft vor sich hin, wenn er droben im Salon die Harfe rauschen hört und Beate das Lied vom „gefangenen Grafen "singt, der freilich jetzt in noch engerer, aber süßerer Gefangenschaft liegt in seinem Schlosse.

Aus dieser führt ihn kein Schlüssel mehr.

Wohl ihm! — — —

Die letzten Lebenstage, der Tod und die Beisetzung Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Gregorius.

(Schluß.)

Mit ruhigem sehnsuchtsvollem Herzen, mit gläubigem Auge sah der hohe Kranke der Ankunft seines Heilandes in Brodgestalt entgegen, mit Rührung und Andacht nahm er ihn in sein Herz auf und folgte voll Aufmersamkeit der Spendung der hl. Oelung. Als die heilige Handlung vorüber war, dankte er mit warmen Worten zuerst seinem hochwürdigsten Amtsbruder für die vollzogene Spendung der hl. Sakramente und bat ihn, stets die Rechte und die Freiheit der Kirche Gottes zu vertheidigen, sich im Kampfe für dieselbe muthig und unerschrocken an die Spitze des bayerischen Episkopats zu stellen und jedem faulen Frieden zu mißtrauen. Alsdann wendete er sich an das ihn umgebende Metropolitankapitel, dankte demselben in rührenden Worten für die Liebe und Treue, mit der es jederzeit zu ihm gestanden und in der Verwaltung der Erzdiözöse ihn unterstützt, und bat es mit derselben Liebe und Treue die Interessen seiner geliebten Erzdiözese zu wahren und zu vertreten, auch wenn er nicht mehr sei, die gleiche Anhänglichkeit und Ergebenheit, die es ihm gewidmet, auch seinem Nachfolger entgegenzubringen und seiner im Gebete nie zu vergessen. Es waren tiefergreifende Worte, die der

todtkranke Oberhirte mit dem Aufwande seiner ganzen Kraft mit starker Stimme gesprochen. Oefters versagte ihm die Stimme vor Rührung und Thränen quollen aus seinen Augen. Die Umstehenden alle waren tief erschüttert, jedes Auge war feucht, jedes Herz ergriffen. Und die Rührung und Ergriffenheit steigerte sich noch, als die Mitglieder des Metropolitankapitels einzeln herantraten, um nochmals die Hand des geliebten Oberhirten zu küssen, um sich von ihm voraussichtlich für immer zu beabschieden. Und er hatte für jeden seiner treuen Räthe noch ein besonderes Wort der Liebe und des Dankes. Als der Stellvertreter des hl. Vaters, der apostolische Nuntius, dessen Anwesenheit ihm bisher entgangen war, sich näherte, und ihn seiner Theilnahme versicherte, mischten sich die Thränen der Rührung und des Schmerzes der beiden hohen Würdenträger ineinander. Ebenso freute es ihn sichtlich noch, den Abt von St. Bonifaz und den Stiftsdechant von St. Cajetan zu sehen. Mit zitternder Stimme bat er beide, seinen ehemaligen Ordensbrüdern und dem Kapitel von St. Cajetan die letzten Grüße zu überbringen. Nunmehr aber war es hohe Zeit, den Kranken wieder allein zu lassen. Erschüttert verließen Alle das Krankenzimmer und die Prozession bewegte sich wieder in die Domkirche zurück. Es war ein schöner Herbsttag gerade, und die Sonne leuchtete warm und freundlich hernieder, aber in den Herzen der Katholiken Münchens herrschte bitteres Wehe. Bange Sorge erfüllte sie Alle.

Unmittelbar nach der Provisur trat einige Besserung ein. Allein die Aerzte gaben stets wenig Hoffnung. Es war die stete Klage der Aerzte, daß kein Appetit sich einstelle; denn nur durch kräftige Nahrung konnte der gesunkene Kräftezustand wieder gehoben werden. In Folge starker Diarrhöen, dann einer andauernden Schlaflosigkeit und Athemnoth, sowie in Folge eines durch das Blasenleiden herbeigeführten bedeutenden Blutverlustes machte sich eine fortschreitende Abnahme der Kräfte bemerkbar, welche im Zusammenhalte mit dem Alter des hohen Patienten die größten Bedenken erregen mußte. So lange dieser Kräfteabnahme nicht gesteuert werden konnte, konnte auch von einer Besserung nicht die Rede sein. Der Hochwürdigste Herr genoß zwar einiges, allein keine Speise wollte ihm munden. Das Genossene reichte hin, ihn für den Augenblick zu befriedigen, nicht aber um ihm neue Kräfte zuzuführen. Die Blutmasse wurde immer geringer, und am Freitag den 28. September zeigte sich in Folge davon zum erstenmale eine Anschwellung der linken Hand. Die Aerzte glaubten, daß der Tod nach wenigen Tagen eintreten werde. Es trat aber nochmals ein kleiner Stillstand im Fortschreiten des Lebens ein, wieder faßte man gerne Hoffnung. Doch die anscheinende Besserung war nur das Auflackern des Kerzenlichtes vor dem gänzlichen Erlöschen. Der Hochwürdigste Herr hatte während der ganzen Krankheit vollkommen klares Bewußtsein; nie waren seine Sinne getrübt. Durfte er auch keine Besuche empfangen, so folgte er doch noch mit Aufmerksamkeit den Tagesereignissen, beschäftigte sich bis zum Morgen seines Sterbetages mit seiner geliebten Erzdiöcese, ließ sich jeden Tag den Einlauf vortragen und vollzog noch von seinem Krankenlager aus die Wiederbesetzung der Pfarreien Zorneding und Egmating. Obwohl von Natur aus etwas rasch aufwallend, hat Gregor während seiner Krankheit sich vollständig selbst verleugnet. Nie kam ein Wort der Klage über seine Lippen; mit schweigender Ergebung ertrug er Alles und liebte es selbst noch, hie und da, einen kleinen Scherz zu machen. Aeußerten jene Wenigen, die ausnahmsweise zu ihm kommen durften, ihre Theilnahme, so sprach er gerne: bonum mihi est, es ist gut für mich, daß ich so leiden darf. Oft empfing er die hl. Communion und ließ sich jeden Tag regelmäßig Morgens, Mittags und Abends vorbeten.

Am 23. Oktober Morgens fühlte er sich, da er ein paar Stunden geschlafen, besser und war heiterer, als die vorhergegangenen Tage. Die Aerzte freilich fanden keine Besserung, wenn sie auch die Gefahr nicht so unmittelbar nahe glaubten, als sie wirklich war. Die darauffolgende Nacht war eine sehr unruhige nnd es stellte sich Phantasiren ein.

Am Morgen des 24. war er zwar ruhig aber erschöpft. Die Vornahme einer ärztlichen Manipulation um die Mittagsstunde verursachte ihm, nachdem dieselbe noch wenige Stunden vorher mit Leichtigkeit stattgefunden hatte, so große Schmerzen, daß er seufzte: „Ach, laßt mich lieber sterben!" Die eine halbe Stunde später gebrachte Suppe wies er mit abwehrender Hand zurück und versank alsbald in einen tiefen Schlummer, um nicht mehr daraus zu erwachen. Die um 3 Uhr erschienenen Aerzte erklärten, daß die Gefahr auf's Höchste gestiegen. Etwas nach 5 Uhr wurde die Sterbekerze, dieselbe, welche der Hochwürdigste Oberhirt während des vatikanischen Concils am Lichtmeßtage 1870 aus den Händen des hl. Vaters erhalten hatte, und welche der von ihm schon am 7. Okt. ertheilten Weisung gemäß seit diesem Tage stets bereit gehalten war, angezündet, und Herr Sekretär Dr. Huber begann die Sterbgebete. Um 5¾ Uhr versuchten die drei Aerzte noch einmal, den Bewußtlosen nochmals zum Bewußtsein zu bringen, oder ihm wenigstens eine Erleichterung zu verschaffen, aber umsonst; schmerzlich bewegt kamen sie um 6¼ Uhr aus dem Krankenzimmer heraus. Dombechant Dr. Reindl, die Domkapitulare Weber, Dr. Rampf, und Dr. Kagerer, sowie der Sekretär Dr. Huber traten in dasselbe ein; auch die gesammte Dienerschaft fand sich ein, um Zeuge der letzten Augenblicke ihres liebvollen Herrn zu sein. Dr. Huber betete, die brenndende Sterbkerze haltend, die commendiato animae, während die übrigen Anwesenden, darunter auch noch die beiden Aerzte Dr. Bauridl und Dr. Jochner im stillen Gebete auf den Knieen lagen und ängstlich jeden Athemzug beobachteten. Schon alsbald wurden die Athemzüge kürzer und 5 Minuten nach halb 7 Uhr hat der Todesengel sanft und schmerzlos das Lebenslicht ausgelöscht, hat der Hochwürdigste Oberhirt seine edle Seele ausgehaucht, und war das Erzbisthum München-Freising verwaist. Sanft und milde waren die Gesichtszüge des im Tode Schlummernden und ließen zugleich erkennen und ahnen was er gelitten haben mag. Gregorius im Sarge war wirklich ein G r e i s, während er vor einigen Monate, noch ein s t a r k e r M a n n gewesen. Von 5 Uhr Morgens strömte schon das Volk herbei, um zum letzten Male die im Tode erstarrten Züge seines Oberhirten, das nunmehr geschlossene Vaterauge, das sorgfältig über sein Heil gewacht, zu schauen. Von Morgens 10 Uhr an bis Abends

5 Uhr war der Zudrang ein so außerordentlich starker, daß man sich nur mehr drängte, und es unmöglich wurde, die Ordnung aufrecht zu erhalten, so daß die Thore geschlossen werden mußte, und der allgemeine Zutritt verwehrt wurde. Schreiber dieses erinnert sich nur einmal einen ähnlichen Andrang gesehen zu haben; es war bei der Ausstellung der Leiche des höchstseligen Königs Max II. Außerdem aber hat niemals gleiche Theilnahme sich kund gegeben und eine gleiche Bewegung stattgefunden.

Haar-Handel.

Nach der „Corr. Havas" kostete in Paris das Pfund Menschenhaare bis zum Jahre 1850 nur 4 frc. Kaum war die Kaiserin Eugenie auf den Thron gestiegen, so stieg auch der Preis der Menschenhaare auf 8 und 10 frc. Vom Jahre 1865 an ward diese Mode zu einer wahren Seuche. Die deutschen Jungfrauen und Frauen wurden ihrer nationalen Mode, die langen und schönen Flechten eigenen Haares, müde, um sich wie ihre französischen Schwestern mit falschen Haaren den Kopf zu belasten.

Im Jahre 1866 war der Preis 20 frc.; anno 1867 35 frc.; anno 1868 45 frc.; anno 1870 55 frc.

Dieses ist der Preis der unzubereiteten Haare; die zubereiteten kosten das Doppelte und Dreifache. Die schönsten Haare kommen von den verstorbenen Frauen der Bretagne und der Auvergne.

Wenn in dieser Gegend eine Frau oder Jungfrau mittleren Alters stirbt, so wird sofort das Haar abgeschnitten, um zu Geld gemacht zu werden. Die Haare der Lebenden werden allerdings viel besser bezahlt; so bekommen blonde Mädchen oft 1800, auch 2000 frc. für ihren natürlichen Haarschmuck. Seit dem Kriege sind die französischen Damen jedoch etwas vernünftiger geworden und fröhnen dieser häßlichen Mode weniger, der die Aerzte so viele Nervenfieber und Gehirnentzündungen zuschreiben. —

Zu der Agitation, welche sich gegen die in's Unendliche gehenden Damencoiffuren mit falschen Haaren zu regen beginnt, verdient bemerkt zu werden, daß eine in Frankreich veranstaltete ärztliche Statistik die Thatsache constatirt hat, daß sich die Gehirnfieber und ähnliche Kopfkrankheiten bei den Frauen um 72 Prozent vermehrt haben, seitdem das Belasten des Kopfes mit falschen Haaren modern geworden ist. Die Behauptung über die „Behauptung" wird jedoch bei unseren Schönen nicht eher helfen, als bis die Männer schwören, keine Frau mit falschen Haaren zu heirathen.

Gemeinnütziges.

(Mundschließer.) Zum Schutz der Athmungs-Organe vor Staub, sowie vor Einfluß rauher oder nebeliger Witterung liefert die internationale Verbandstoffsfabrik in Schaffhausen neuerdings einen unsichtbaren Respirator, welcher den Träger des kleinen Apparates veranlassen soll, wie es von den Aerzten empfohlen wird, und durch dessen Gebrauch auch das Schnarchen während des Schlafes vermieden wird. Der Mundschließer ist ein einfaches Plättchen aus Hartgummi, welches, dem Kiefer sich genau anpassend, zwischen Lippen und Zähnen ohne irgend welche Belästigung getragen werden kann; einige Einschnitte verhüten, daß das Plättchen beim Athemholen allzustark gegen Ober- und Unterkiefer angepreßt wird. Der Mundschließer aus Hartgummi kostet 1 Mk.; derselbe wird aber auch aus Silber oder vernickeltem Weißblech hergestellt.

(Ein „englisches" Fleckenwasser, das als Geheimmittel verkauft wird und zur Entfernung von Säure, Harz, Theer- und Fettflecken in Kleidern 2c. dient, besteht aus einer Mischung von 100 Gramm starkem Weingeist, 30 Gramm starkem Salmiakgeist und 4 Gramm Benzin. — Ein anderes sehr gutes Fleckenwasser wird wie folgt bereitet: 2 Loth pulverisirter Borax, und 1 Loth Kampher werden im einem Liter Wasser aufgelöst und auf Flaschen gezogen. Es ist dieß ein ausgezeichnetes Mittel, um Fett- und Schmutzflecke aller Art aus Wollenstoffen zu entfernen.

(Alabastergegenstände zu reinigen.) Alabastergegenstände, welche durch Rauch, Staub, Feuchtigkeit 2c. schmutzig geworden sind, werden einfach mit schwachem Seifenwasser und einer weichen Zahnbürste behandelt und mit weicher, reiner Leinwand abgerieben. Fettflecke werden mit schwachem Salmiakgeist entfernt.

Verschiedenes.

(Wie man russische Soldaten zum Todesmuthe begeistert.) Vom General Gortschkoff erzählt die „Petersb. Ztg" Folgendes: Eine Granate fiel gerade vor der Schnauze seines Pferdes nieder, welches dadurch schnupperte. „Ew. Exzellenz! eine Granate!" schrieen die Soldaten und machten Halt. „Was geht's euch an?" sagte Gortschkoff. „Marsch, vorwärts! Ich habe einige tausend Rubel jährliche Einkünfte und ein Haus in Petersburg, folglich habe ich Etwas, um das es mir leid sein könnte, und doch fliehe ich nicht vor dem Feinde. Aber was habt ihr? Außer Flöhen habt ihr nichts. Marsch vorwärts!"

(Bei einem Mädchen,) welches einen großen Tintenfleck in seinem Schreibhefte mit der Zunge aufgesaugt hatte, stellten sich alle Anzeichen einer Vergiftung ein. Durch einige Gaben Eisenhydrat linderten sich die sehr heftigen Schmerzen und das junge Mädchen erholte sich wieder. Die Untersuchung der Tinte, welche eine veilchenblaue Farbe hatte, ergab das Vorhandensein von Arsenik.

Räthsel.

Ich bin es nicht, Du bist es nicht;
Doch siehst Du an die Sach' bei Licht,
Sind wir es Alle sehr.

Einst, wenn man legt uns in den Schrein
Da zeigt es klar der Augenschein,
Ich schwör's bei meiner Ehr'!

Doch glaub' es mir, es ist nicht wahr,
Denn auf der schwarzen Todtenbahr',
Da sind wir es nicht mehr.

Auflösung des Räthsels in Nr. 50.

Nachtlicht.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Vom blauen Montag.

„Als ich noch jeden Tag auf der Landstraße lag, während meines dreijährigen Reiselebens, wo ich anno dazumal im leichten Einspänner durch's ganze deutsche Vaterland kutschirte, benutzte ich gern meine freie Zeit zu Studien über Land und Leute und suchte Bekanntschaften zu machen, wo immer sich Gelegenheit bot, etwas zu lernen."

Und da hast Du auch alle deine Schnurren aus dem Handwerksburschenleben aufgegabelt? unterbrach ich meinen Freund.

Freilich; die Wanderburschen waren ja die interessanteste Staffage der Landschaften, die ich bereiste. Einst sah ich in einiger Entfernung vor mir einen „Stromer," wunderliche Kapriolen machen, er fuchtelte mit seinem Stocke in der Luft und sprang über jeden Steinhaufen am Wege. Das ist ein Schneider, sagte ich mir, trieb meinen Gaul an und lud den lustigen Cumpan zur Mitfahrt ein. Im Wagen gab ich ihm Flickarbeit aus meinem Koffer, denn die Schneider erzählen am beßten, wenn die Nadel auf und abgeht, und ich hatte nun meine Freude an dem Kerl wie flink er schaffte und wie gut er sprach. Offenbar hatte er ein Stück vom Gymnasium mit bekommen und wenn's auch schon lange her sein mochte, denn er war nicht mehr jung ung ganz im „Strom" drin, erkannte man doch sofort, daß er nicht „frei von Bildung" sei.

Wie erklärt man sich in Eurer Zunft den Namen Eures vielberufenen zweiten Feiertags? fragte ich ihn, warum heißt derselbe der blaue Montag?

Sie können jeden anderen Schneider mit dieser Frage kränken, sagte er lachend, denn unsere Zunft soll dem Montag die Farbe verliehen haben durch eine ihr aufgedrungene Gesichts-Couleur. In Würzburg war's und an einem Sonntag, daß unsere Leute einst mit den Knieriemialräthen in Conflikt geriethen. Die Schneider paukten sich im Duett mit den Schustern, je zwei und zwei, immer

Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag.

Unsere Zunft zog den Kürzeren, massenhaft liefen die Nadelkünstler Tags darauf mit blauen Flecken im Gesicht herum, und weil sie nun am Montag wegen verschwollener Antlitze nicht arbeiteten, nannte man den Tag ihnen zum Hohne den blauen.

Ich habe aber auch einmal eine gelehrte Erklärung gelesen, fuhr er fort. In grauer alter Vorzeit galten Sonne und Mond als Eheleute; man mußte doch billiger Weise den Tag des Mannes, des Mondes, feiern, wenn man dem Tage der Frau, der Sonne, schon die Ehre angethan hatte. Weil wir guten Deutschen nun dazumal noch alle Heiden waren, gab man dem Montag den Beinamen der blaue Tag, von der Lieblingsfarbe Wotans, des altdeutschen Obergottes.

Und weil man zur Zeit, als die Bärenhäute noch Mode waren, keine Schneider kannte — fiel mein Freund seinem Reisegefährten in's Wort — so bleibt Ihre Zunft bei dieser gelehrten Auslegung unbetheiligt, und also gefällt Ihnen diese Lesart besser?

Ich ersehe daraus, fuhr der Schneider fort, daß der blaue Montag sich von den Bärenhäutern herschreibt, was ganz gut zu unserm heutigen Begriffe paßt, und mir gefällt diese Erklärung besser, als die andere, weil sie poetisch ist, wie unser Wanderburschenthum, wenn man's nur richtig auffaßt. Glauben Sie, daß ich schon fünfzehn Jahre wandere, und nicht seßhaft werden mag, weil ich die Landschaft und die frische Luft, den Lerchenschlag und den Waldesduft nicht aufgeben will? Ich zucke oft mit den wanderlustigen Beinen, wenn sie krumm unter mir in der „Hölle" stecken, und wenn mir der Qualm vom Bügeln den Humor zu verderben droht, dann sing' ich ein lustig Lied, wie z. B.:

O du allerschönstes Mädel mit den blauen Augen dort,
Blauer Montag ist ja heute, warum läufst Du uns denn fort?
Blauer Montag, blauer Himmel, blaue Augen — liebster Schatz!
Was nur blau und lustig, hat ja heut in unserm Herzen Platz.

Aber jetzt muß ich aussteigen; im Städtchen, das dort zwischen den Bäumen durchschimmert, wohnt mir ein guter Freund. Wenn ich, ihn zu besuchen, vorauseile, hole ich Sie wohl jenseits den Ortes wieder ein.

Damit hüpfte der leichtfüßige Schneider über einen direkt führenden Fußweg von dannen, während der Commis Voyageur langsam der Chaussee nach zum Orte hinfuhr. An einer Strassenecke traf er den Schneider mit dem Hut in den Hand fechtend, wartete dann am Wirthshause auf ihn, und nahm den drolligen Kauz wieder in sein Gefährt.

War das der gute Freund, den Ihr besuchen mußtet? fragte er den Schneider.

Lieber Herr, entgegnete dieser, Sie wissen nicht, wie schwer es einem Wanderburschen fällt, einen Ort unangefochten zu lassen. Denn das Fechten ist unser gutes Recht und die gewissenhafte Ausübung bringt Lohn und Segen. Mein ganzes kleines Kapital in der Sparkasse zu Hannover ist aus lauter Fechtpfennigen zusammengesetzt Mein Wandern und meine Zehrung bestreite ich dagegen von meinem Lohn.

Bei dem Worten „Kapital" und „Sparkasse" blickte mein Freund mit großen Augen auf den Anzug des Gesellen, derselbe war nicht unsauber, noch weniger zerrissen, aber so bunt zusammengeflickt, wie ehedem des heiligen römischen Reiches colorirte Landkarte. Der Schneider verstand die stumme Frage und sagte lachend: In Sammte und Seide gehts nicht mit dem Fechten; die aufgesetzten Lichter (er meinte die hellen Flicken auf dunkelem Tuche) haben magische Kraft, wer sie sieht, gibt mir vier Pfennige statt zwei.

Vergnügt rasselte er dann mit der Kupferbeute seiner Fechtkunst und erzählte: Vor fünfzig Jahren mußten die Wandergesellen mindestens zehn Gulden auf der Polizei nachweisen. Sie thaten ihr Geld zusammen und gingen zu zwei aufs Amt. Standen sie dort vor dem Vogt, so drängten sie sich dicht aneinander, der Vorderste zählte die Summe zuerst auf, fing mit den Hellern an und endete mit der

Silbermünze. Wenn er das Geld wieder einstreichen durfte, reichte er es hinterm Rücken dem Kamerden und dieser blechte dieselbe Summe noch einmal, fing aber mit Silber an und hörte mit Kupfer auf.

Geben Sie mir noch ein Stückchen Arbeit, ich muß Ihnen noch Eins vom blauen Montag erzählen: Der Sonntag Invocavit, der erste in der vierzigtägigen Fastenzeit der Christen, war der letzte, an welchem die Kirche das Fleischessen erlaubte. Am darauffolgenden Montag wurden in den Gotteshäusern die Kanzel, der Altar, der Taufstein &c. blau behangen zum Zeichen, daß nun die Trauerzeit beginne, denn blau war die Trauerfarbe. Weil nun aber dieser blaue Montag (der Carnevalstag), ausserhalb der Kirche mit flottem Leben gefeiert wurde, gab man allen flotten Montagen seinen Namen.

Ihr müßt Euch wohl sehr für die unberechtigten Feiertage interessiren? fragte mein Freund.

Ei, entgegnete der Schneider — sie gehören ja doch zu unsern Freiheiten!

* *
*

Einige Jahre nach diesem Gespräche führte mich mein Weg wieder nach X. und in das Haus meines Freundes, Als ich eintrat, hatte er den Besuch eines ältlichen Herrn, den er mir als den Herrn Bürgermeister vorstellte. Bald nachher mit mir allein, sagte mein Freund: Das war ein alter Bekannter. Erinnerst Du Dich meiner Mittheilungen über den wandernden Schneidergesellen? Du hast ihn eben als Schneidermeister wiedergesehen!

Aber Du nanntest ihn doch Bürgermeister?

Mit Recht. Er führt jenen Titel. Mein alter Handwerkburschе hat sein „erfochtenes" Kopital nach zwanzigjährigen Wanderschaft gut angelegt. Langsam sich emporarbeitend, ohne absonderliche Glückszufälle, blos durch Fleiß und strenge Redlichkeit, ist er ein sehr wohlhabender Mann geworden und seine Mitbürger haben ihm Amt und Würde verliehen. Aber er blieb, was er war, ein Schneider in des Wortes verwegenster Bedeutung.

Dann muß ich den Mann näher kennen lernen.

Top! Nachmittags waren wir in seinem Hause. Er kam direkt vom Schneidertisch, in Kamisol und Strümpfen trank er mit uns den Kaffee. Ich genirte mich nicht, unverhohlen meine Bewunderung auszudrücken.

Wir müssen das Handwerk als solches ehren, sagte er, wir müssen stolz werden auf unsern Stand, so bekämpfen wir am besten die Leute, die unsern Gesellen von der „Ersetzung des Arbeitslohnes durch den Arbeitsertrag", von „Produktiv-Associationen mit Staatshilfe", u. vom „Collectiv-Eigenthum an Stelle des Privat-Eigenthums" vorpredigen. Ohne Fleiß, ohne energisches Streben und Ausdauer hat's in alter Zeit nicht gegangen und wird's auch in der neuen nicht gehen. Aber ich halt's auch mit dem andern Spruch:

Erst mach' dein Sach'
Dann scherz' und lach'!

und somit lade ich die Herren ein zum nächsten blauen Montag!

Ehevermittelungen.

Eine heirathslustige junge Dame in B..... hatte sich ganz heimlich an eine Anstalt für Ehevermittelungen in Darmstadt gewandt und angefragt, ob vielleicht ein Mann für sie dort auf Lager sei. Darauf erhielt sie umgehend, eingeschrieben und frankirt das folgende dem „Berl Tagebl." im Original zugestellte „Verzeichniß der dort vorräthigen Kandidaten": 3 Fürsten, 8 Grafen, 91 Barone, 250 Gutsbesitzer, 380 Officiere, 800 Beamte, 120 Gelehrte, 240 Fabrikanten, 1400 Kaufleute, 800 Landwirthe, 1790 Industrielle, und 110 Rentiers. Hier hat nun die junge Dame das Aussuchen, ganz nach Belieben. Ehe aber das „Office for Mariages" in weitere Verhandlungen eintreten kann, hat Fräulein X erst 27 gedruckt beigegebene Fragen zu beantworten. Zum Beispiel Frage 6: „Wie groß sind Sie und wie ist die Farbe Ihrer Haare?" Frage 9: „Spielen Sie Klavier und wieviele Sprachen sprechen Sie?" Frage 13: „Haben Sie Besitzthum oder wohnen Sie zur Miethe?" Frage 14: „Wie hoch ist Ihre Mitgift?" Frage 18: „Reflectiren Sie auf adelige Abkunft oder sehen Sie davon ab?" Frage 20: „Darf es auch ein Wittwer sein und bis zu welchem Alter?" Frage 21: Welcher Religion darf der Herr angehören?" Frage 23: „Waren Sie schon verheirathet und wie viele Kinder haben Sie?" Frage 26 (bei Wittwen): „Wessen Sohn war Ihr Mann?" Frage 27: „Sind Sie vielleicht mit Ihrem Manne geschieden oder liegen Sie noch in Scheidung?" Diese Fragen sind erst wahrheitsgemäß zu beantworten; dann ist die Registratur, Frankatur, Korrespondenz- und Inserationskosten sowie der etwa nöthig werdenden Depeschen, Expreß- und recommandirten Briefe eine beliebige Summe nach Vermögen und Stand beizulegen. Damit verbunden ist eine „Eintritts-Gebühr" von **mindestens zehn Mark**. Sind diese Zahlungen richtig geleistet, so behält sich die Direktion zum Zustandebringen einer Heirath eine vierteljährige Wirkungszeit vor; innerhalb dieser Wirkungszeit ist der Bewerber an die Anstalt gebunden; wenn er sich während dieser Zeit ohne Zuthun der Anstalt verlobt oder gar verheirathet, so hat er dem Institut 100 Mk. „Konventionalstrafe" zu bezahlen. Von entsprechender Gefängnißhaft im Unvermögensfalle wird glücklicher Weise abgesehen. Sollte der leidige Fall eintreten, daß kurz nach der Verheirathung der eine oder der andere Theil verstirbt, so hat der Ueberlebende die Verpflichtung, zehn Procent von der ihm zufallenden Erbschaft an das Institut zu entrichten. Wenn aber, nach abgelaufener „Wirkungszeit", also nach drei Monaten, es überhaupt zu keiner Verheirathung kommt, so ist der Auftraggeber ohne Weiteres berechtigt — seine Photographie zurück zu verlangen. Als Illustration trägt der Prospekt ein Kreuz, ein brennendes Herz und einen Anker, welches bekanntlich Glaube, Liebe und Hoffnung bedeuten soll; darunter aber, und das ist die Pointe des Ganzen, die Worte: „Honny soit qui mal y pense!" Lateinisch: „Mundus vult decipi", und deutsch: „Die Dummen werden niemals alle".

Auflösung des Räthsels in Nr. 51.

Verschieden.

Redaktion, Druck und Verlag von F. L. Dattерer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 299 Sonntag, 23. Dezember 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Jahreswechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Amtliches für Freising.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben: (Fortsetzung.)

18) Herr Vogel, freiresign. Pfarrer.
19) „ Dr. Geistbeck, k. Seminarlehrer.
20) „ Geisler, Spiritusfabrikant mit Frau.
21) „ Niggl, k. Bauamtmann mit Familie.
22) „ Fertl, Metzgermeister mit Frau.
23) „ Franz, Steinmetzmeister mit Frau.
24) „ Karl Kriechbaum.
25) „ Wilhelm Herrlinger, Lederhändler.
26) „ Schmidt, Kaufmann mit Frau.
27) Frau Theres Wallner, Privatiere.
28) Herr Maier, Präfekt und Musiklehrer im städtischen Erziehungs-Institut.
29) „ Großhauser, k. q. Landgerichts-Assessor.
30) „ Zumhammer, Privatier.
31) „ Fellerer Gustav, Apotheker.
32) „ Friedl, Schlossermeister mit Frau.
33) „ Heislainger Robert, Apotheker.
34) Frau v. Gäßler, Landrichterswittwe mit Frln. Töchtern.
35) „ Pointner Maria, Melberin.
36) „ Emma Krumbach, Bezirksamtmanns-Wittwe.
17) Herr Dr. Neumayr, praktischer und Krankenhausarzt mit Frau.
38) „ Dr. Ernest Furtner, erzbischöfl. geistl. Rath und Clerikalseminars-Direktor.
39) „ Georg Braun, Privatier mit Frau.
40) „ Kromer, Maler mit Frau.
41) „ Georg Altmannshofer, Münchnerbote mit Frau.
42) „ Dominikus Rathgeber, Mechaniker mit Frau.
43) „ Schmid, k. Bahnhofinspektor mit Frau.
44) „ Steinecker, Ziegeleibesitzer mit Frau.
45) Frau Franziska Zirngibl, Professors-Wittwe.
46) Herr Dr. Zirngibl, k. Oberstabsarzt a. D.
47) Frau Ostermann, Kaufmanns-Wittwe.
48) Herr Geisler, Kaufmann.
49) „ Karl Wölfle, Buchhändler mit Frau.

Magistrat und Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Dez. S. Maj. der König hat den gegenwärtig versammelten Landtag bis zum 31. Jan. kommenden Jahres zu verlängern geruht.

— München, 21. Dez. Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold findet morgen Vormittags 11 Uhr eine Staatsrathssitzung statt, in welcher der Gesammtbeschluß beider Kammern des Landtags zu Art. 1 des Gesetzentwurfes: „Einige Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren betreffend,“ und der Entwurf eines Gesetzes sammt Motiven: „Die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1878 betreffend,“ zur Berathung kommt.

— München, 21 Dez. Vor einigen Tagen wurde in der Person eines vazirenden Kellners ein sog. Einmiethdieb ermittelt und verhaftet, welcher als Techniker oder dgl. auftretend, möblirte Zimmer zu miethen und mit den vorfindlichen Bettstücken ꝛc. bei nächster Gelegenheit zu verschwinden pflegte; auch ein sog. „Zephyrgänger,“ d. h. ein Dieb, dessen Spezialität darin besteht, sich am frühen Morgen in Hotels einzuschleichen, und von Korridors und Fremdenzimmern hinweg zu stehlen, wurde neulich in einem Gasthause vor dem Isarthore auf frischer That betreten und festgenommen. Weiter wurde dieser Tage ein hiesiger Pfandleihanstaltbesitzer wegen Betrugs verhaftet. — Erfreulicher Weise ist auch von einer ehrenhaften Handlung zu berichten: Eine fremde Dame hatte vorgestern das Mißgeschick, in der Droschke, welche sie vom Bahnhofe weg benützte, ihr wohlgefülltes Portemonnaie zu verlieren, um so fataler, als sie die Nummer der Droschke nicht beachtet hatte; die Dame war übrigens sehr angenehm überrascht, als sich nach kurzer Frist der betr. Kutscher in ihrem Absteigequartier einfand, und das Portemonnaie mit unberührtem Inhalte zurückstellte. Der rechtschaffene Mann fährt Droschke Nr. 161 und heißt Anton Götz.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Dez. Aus Konstantinopel 20. Dez., wird gemeldet: Der Ministerrath beschloß, daß die Operationen nördlich des Balkans, ausgenommen die Vertheidigung der Festungen, aufgegeben und die zu letzterer erforderlichen Truppen zurückgelassen werden. Die übrige Armee Suleimans wird zur diesseitigen Vertheidigung des Landes gegen den über den Balkan vordringenden Feind nach Adrianopel dirigirt, wohin Suleiman, bereits hieherberufen, sich begibt, um die neue Vertheidigungslinie zu organisiren.

Rußland. Daß der berühmte Vertheidiger Sebastopols, General Totleben, an Stelle des Großfürsten-Thronfolgers zum Obercommandanten der Rustschuker Armee ernannt wurde, dürfte beweisen, daß die Ost-Armee berufen ist, einen Belagerungskrieg zu führen.

— St. Petersburg, 21. Dez. Officiell wird aus Tiflis vom 20. ds. gemeldet: Am 17. ds. erkämpfte unser Detachement unter General Komaroff Arbanutsch. Der russische Verlust ist ganz unbedeutend.

— St. Petersburg, 21. Dez. Der Kaiser trifft den bisherigen Dispositionen zufolge am Sonnabend Vormittags 10 Uhr mit der Warschauer Bahn hier ein.

Türkei. Konstantinopel, 21. Dez. Der Sultan verlieh Suleiman Pascha den Osmanje-Orden erster Classe mit Brillanten. Der Commandant von Charkoni meldet: Die serbische Cavallerie griff eine türkische Recognoscirungsabtheilung bei Sion am Flusse Temirka an, wurde aber zurückgeschlagen. Der Verlust der Serben beträgt 15 Todte — Schakir Pascha meldet aus Kamarli, 19. Dez.: Von Etropol wurde eine starke Detonation gehört. Man glaubt, die Russen sprengen Minen behufs der Herstellung von Wegen. (Tel.)

— Aus Pera: Die Zurückberufung Midhat Pascha's gilt als nahe bevorstehend, da, wie man wissen will, jetzt auch der Sultan damit einverstanden ist. (Allg. Ztg.)

England. London, 21. Dez. „Reuters Bureau" meldet aus Erzerum, 19. Dez.: Das Gros der Russen steht jenseits des Soghankü; zehn russische Bataillone sollen von Adrianopel nach Kars geschickt worden sein. Der Commandant der Division von Bajazid, General Tergukassoff, marschirt mit zwölf Bataillonen gegen Batum. (A. Z.)

Amerika Harry Lance, Lokomotivführer eines Passagierzuges der Montclair- und Greenwood-Bahn, bemerkte am 28. Nov., unweit der Brücke über den Hackensack, daß die Lokomotive in Folge unrichtiger Weichenstellung entgleist sei. Nicht an sich, sondern nur an die Rettung der ihm Anvertrauten denkend, rief Lance dem Heizer zu, von der Lokomotive zu springen; er selbst aber, heldenmüthig auf seinem Posten bleibend, legte die Dampfbremse an und reservirte mit mächtigem Ruck die Maschine, daß die Lokomotive umstürzte und ihn unter den Trümmern begrub. Er hatte sein Ziel erreicht: Alle waren gerettet und Niemand verletzt worden. Für die Wittwe dieses echten Helden veranstalteten die dankbaren Passagiere sofort eine Sammlung, welche sechshundert Dollars ergab.

Japan. In Japan wird jetzt nach Berliner Art gebrautes Lagerbier erzeugt. Vor Kurzem hat nämlich in Tokio die japanesische Regierung eine von ihr nach aus Deutschland bezogenen Zeichnungen erbaute größere Brauerei eröffnet und diese unter die Leitung eines Japaners Namens Nakanawa gestellt der drei Jahre lang in einer Berliner Brauerei gearbeitet hat, um die Bierbereitung zu erlernen. Man beabsichtigt, das Etablissement als Brauerschule zu verwenden und darin junge Japaner in der Bierbrauerei auszubilden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Ulm, 18. Dez. (Münsterbau-Lotterie.) Bis Mittag 12 Uhr gezogene höhere Treffer: Nr. 84,721, 106,500, 246,830, 112,856, 150,266, 277,383, 265,203, 5550, 1815, 117,298, je 100 Mk. Nr. 69,382 282,025 189,480, 36,622, 236,848, 19,355, 178,138, je 500 Mk. Nr. 233,323, 294,278 je 1000 Mk. Nr. **63,130** 35,000 Mk. Nr. 286,583 1000 Mk. Nr. 3250 500 Mk. Nr. 217,415, 5453, 31,453, 7730, 63,095, 68,329, 22,407 je 100 Mk.

Nürnberg, 20. Dez. (Hopfenmarktbericht.) Der heutige Donnerstagmarkt erhielt eine Landzufuhr von 100 Ballen. Anfangs ging das Geschäft schleppend, gegen Mittag betheiligten sich aber hiesige und auswärtige Käufer, so daß wir einen Umsatz von 300 Ballen notiren können. Die Notirungen, wegen Mangel an Prima-Qualitäten meist nominell, lauten: Marktwaare, beste 65—70 Mk., sekunda 50—62 Mk., Hallertauer, prima 90—100 Mk., sekunda 60—80 Mk., Wolnzacher, prima 100—125 Mk., sekunda 70—90 Mk., Aischgründer, prima 70—78 Mk., sekunda 50—65 Mk., Gute Gebirgshopfen, grünfarb. 70—80 Mk., Spalter Land, leichte Lage 90—140 Mk., Württemberger prima 90—95 Mk., sekunda 50—80 Mk., Elsässer prima 70—80 Mk., sekunda 50—65 Mk., Altmärker 48—60 Mk., Posener, prima 80—95 Mk., sekunda 60—76 Mk., Oberösterreicher 55—70 Mk.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 13. Dezember 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) die Einsendung des Verwaltungsberichtes der Stadt Bayreuth pro 1875; b) die Resultate der Gasmessungen vom 6. bis 12. ds. incl., wornach die Resultate der täglichen Gasmessungen nie eine Lichtstärke unter 14 Kerzen ergaben; c) eine Anzahl Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 7./10. ds., wornach bereits veröffentlichten Magistrats-Beschlüssen zugestimmt wurde; d) weitere Beschlüsse dieses Kollegiums, wornach der Etat des Waisenfondes und Armenfondes pro 1878, wie sie vom Magistrate proponirt wurden, genehmigt wurden, desgleichen wurde der Etat des Lokalschulfondes, des Krankenhaus- und Heiliggeistspitalfondes pro 1878 genehmigt, bezüglich der vom Gemeinde-Kollegium vorgenommenen kleinen Abänderungen bei einzelnen Etatspositionen wird diesen Abänderungen beigetreten. 2) Nach Mittheilung des Stadtkämmerers ist in einem Museum des städtischen Erziehungsinstituts noch die alte Gaseinrichtung vorhanden, welche mit Rücksicht auf die neuen Pulte abgeändert werden muß. Die Kosten der Abänderung betragen 133 Mk. 10 Pf., welche auf die laufenden Einnahmen pro 1877 verwiesen werden. 3) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Joseph Soller von Dürenzhausen, Besitzer des Anwesens Hs.-Nr. 40⅓a zum Münchener Hofe, um Erwerbung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising; b) des verwittibten Hausbesitzers Anton Maier von hier um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Wiederverehelichung mit der Wittwe Anna Maria Berghammer von Untermarchenbach; c) des Weißgerbergehilfen Adolph Schmid von hier um desgl. zur Verehelichung mit der Bräumeisterstochter Maria Bruckmaier von Freising. 4) Wurde beschlossen, das Gesuch des St. Vincentiusvereines Freising um Einführung der ambulanten Krankenpflege in Freising zu begutachten und wird sich bezüglich der näheren Ausführung auf die bereits bei den Akten befindlichen früheren Darlegungen bezogen. 5) Wurde die Regierungs-Entschließung vom 30. vor. präs. 1. ds., die gewerbliche Fortbildungsschule in Freising betr. dann die Eingabe des kgl. Rektors der Realschule Freising um Enthebung von der Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule bekannt gegeben und wurde der vom Magistratsvorstande verfaßte Bericht magistratsseits genehmigt. 6) Wurde beschlossen, das dem Verifikator bewilligte Aversum für Beheizung des Lokales zu 70 Mark jährlich in zwei Hälften und zwar die erste Hälfte am 1. Januar, die zweite Hälfte am 1. Juli jeden Jahres auszubezahlen. 7) Betreffs Abbruch des Münchener Thores wurde beschlossen, die nach Abbruch desselben aufzuführende Bergstütz- und Gartenmauer nach dem vom städtischen Techniker gefertigten Plane herzustellen. Der königl. Bezirksgeometer soll ersucht werden, wo möglich bald den vom Klerikalseminar nothwendigen Grund wegzumessen, um mit der Direktion des erzbischöflichen Klerikalseminars einen deßfallsigen Vertrag abschließen zu können.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Warum, du böser Mann?"

„Ein Patient kam zu mir, ein Patient, wie es nur wenige gibt und noch dazu mit einer Empfehlung von meinem Vater. Er hatte mich in D. aufgesucht in dem Glauben, daß ich mich dort niedergelassen, getäuscht durch die Zeitung, die voriges Jahr, als meines Examens Erwähnung geschah, diesen Irrthum veröffentlichte."

„Sieh, sieh," sagte die Frau Doktorin stolz auf den Ruf ihres Mannes, „was fehlt ihm denn, wirst du ihm helfen können?"

„Vielleicht, ich denke, ja. Uebel genug ergeht es ihm. Er heißt Ahlfeld, ist verabschiedeter österreichischer Rittmeister, eine wahre Hünengestalt, aber im Kriege ganz entsetzlich zugerichtet und dann mehr als schlecht durch Quacksalber be-

andelt. Er hat einen Lanzenstich in die rechte Gesichts-
ite erhalten, der den Knochen getroffen hat. Die Wunde
ill nicht heilen, das Gesicht ist furchtbar geschwollen und
m einen Auge droht ernstliche Gefahr. Offenbar ist ein
Stück losgesprengt und das muß heraus."

„Der arme Mensch, und so lange hat er sich hinge-
uält? Wann willst du die Operation vornehmen?

„Sobald ich die Geschwulst etwas zum Sinken gebracht
nd Eis erhalten habe, ohne das es nicht geht. Es ist ein
underbarer Mann. Bei der großen Erheblichkeit der Ver-
letzung, trotz der Schmerzen, die er empfinden muß, hat er
n Weg von D. hieher in dieser Hitze zu Pferde gemacht,
statt zu fahren."

„Wo ist er abgestiegen."

„Uns gegenüber im König von Sachsen, mit Sack und
Pack, mit zwei Pferden und einem Bedienten. Haben wir
genug Charpie im Hause, Anna?"

„Bezweifle, ich weiß nicht wie viel du brauchst, aber
wir können heut Abend zupfen, Toni hilft."

„Von Herzen gern, bis in die Nacht!" sagte Toni.

Die drei Personen hatten während dieses Gespräches
auf der Bank wieder Platz genommen, der Erdbeermilch zu-
sprechend, die Frau Joel gebracht. „Nun was sagen Sie,
Fräulein Toni, zu Erdbeeren und Aussicht? Doch noch
hübscher als vom alten Thurm, nicht?"

„Um Himmels willen, hör' auf Johannes, wir sprachen
schon vom alten Thurm und ich träume sonst heut Nacht
davon!"

Und die Doktorin erzählte ihrem Manne Tonis Mit-
theilungen und Befürchtungen.

„Ja, sagte der Doktor, „es läßt sich ja allerdings nicht
leugnen, daß es Familien giebt, in denen der Selbstmord
so häufig vorkommt, daß man an Vererbung glauben muß.
Aber immer geht in solchen Fällen einem letzten verzweifelten
Entschlusse eine längere Schwermuth voraus, als sicheres
Zeichen beginnender Geistesstörung. Die beiden Fälle in
Ihrer Familie, Fräulein Toni, sind ganz andrer Art. Sie
waren das Resultat eines plötzlichen Entschlusses bei an
und für sich ganz normalem geistigen Zustande. Auch die
Motive waren verschieden und Ihre Frau Mutter kann
vollkommen ruhig sein."

Mit Frau Ascher ist das etwas ganz Anderes. Ich
habe sie noch voriges Jahr gesehen und beobachtet, ihre
Geistesstörung ist das Ergebniß eines langjährigen Kummers,
einer unaufhgesetzten Idee, von der sie sich nicht zu trennen
vermochte und die sie ganz und gar gefangen nahm. Ich
halte sie für unheilbar und befürchte, daß ihr Zustand mit
der Zeit in vollen Blödsinn übergeht. Aber was ist denn
das, ist es möglich? — den Berg heraufzusteigen, Herr
Rittmeister! In Ihrem Zustande?"

(Fortsetzung folgt.)

Das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

Johann Oberlindober,

in Freising

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Aktien, Pfandbriefen und Obligationen, sowie zum (2855)

Umtausch

von Gulden-Obligationen in Stücke auf Markwährung lautend.

Für Weihnachts-Geschenke

empfehle ich mein Lager in (2834 2b)

Regen- und Sonnenschirmen

neuester Façon und in allen Stoffen zur geneigten Abnahme.

Achtungsvoll

Freising. **Joseph Stark.**

Stroh kauft zu den höchsten Preisen die (2769 6b)

Emballage-Papierfabrik Ismaning.

Inventar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Dezember 1877, Vormittags 10 Uhr,

werden im

Bauernschmied-Anwesen in Attaching

gegen Baarzahlung versteigert:

2 Pferde, darunter ein trächtiger 8jähriger Schimmel und ein 5jähriger Schimmel, 7 großträchtige Kühe, 4 zweijährige Kälber, 3 Mastschweine, 36 Hühner, 3 eisengeachste Wägen und ein Schweizerwägerl, 2 Pflüge und eine Doppelegge, 1 Federnwägerl, 1 Windmühle, 1 Dreschmaschine, 10 eiserne Ketten, 6 Paar Pferdegeschirre, 8 Schober ungedroschenes Korn, 6 Schober ungedroschener Weizen, 5 Schober ungedroschener Haber, 10 Fuder ungedroschener Haber, circa 50 Ctr. Stroh, circa 350 Ctr. Heu, circa 50 Schäffel Kartoffel, 1 Schubkarren, 1 Radlkarren, 2 Klafter Scheitholz, 1 Partie eicherne Säulen, 1 Partie Zaunstangen, 2 Düngerhaufen und noch viele hier nicht genannte Gegenstände,

Hiezu laden ein (2851 2a)

die Gutskäufer.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 22. Dezember 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3777	3082	695	10	83	—	1	—	—
Korn . . .	3356	2598	758	7	99	—	16	—	—
Gerste . .	779	590	189	8	4	—	14	—	—
Haber . .	5086	4414	672	7	27	—	6	—	—

Bekanntmachung.

Die in Nr. 264 d. Bl. auf morgen ausgeschriebene Versteigerung des dem Gütler **Kaspar Scheckenhofer** in Günzenhausen gehörigen Anwesens ist auf

Donnerstag, den 3. Januar 1878, Nachmittags 3 Uhr

verlegt worden.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachungen in Nr. 150 und 163 d. Bl. bezogen. (2849)

Freising, 21. Dezember 1877.

Kleiter, k. Advokat.

Holzversteigerung im Revier Freising.

Künftigen Samstag, den 29. Dezember 1877

werden aus den Distrikten III Burghausenleithe und II 2 Verbindungsschlag 36 Stck. Fichtenbauhölzer, 2520 Stück Hopfenstangen und Hanichel, 365 Ster weiches Scheitholz, 86 Ster weiches Prügelholz und 135 Ster weiches Stockholz **im Gasthause des Mich. Urban beim Urbanbräu in Freising von früh 9 Uhr** an öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden.

Freising, den 22. Dezember 1877. (2856)

v. Reger, k. Oberförster.

Freisinger Vorschussverein,

eingetr. Genossenschaft.

Nächsten Donnerstag, den 27. Dezember l. J. Abends 7½ Uhr

im Gesellschaftssaale des Herrn Ettenhofer

General-Versammlung.

Berathungsgegenstand: Festsetzung des Zinsfusses für Vorschüsse pro 1878.

Freising, den 20. Dezember 1877.

C. J. Mittermayer,

Vorstand. (2870 2a)

Walzeisen, **Eisen, Schmiedekohlen,** Schmiedeeisen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Röste

Geschmeide-Waaren

(gut sortirtes Lager) (2420 10a)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

Bekanntmachung.

Es werden die Pfandschein-Inhaber der Privatleihanstalt erinnert, die liegen gebliebenen Pfänder von den Monaten April und Mai 1877, bis **Montag, den 31. Dezember 1877** entweder auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls selbe verkauft werden. (2852)

Freising, den 23. Dezember 1877.

Michael Stolber,

Privatleihanstalt-Besitzer.

Geschäfts-Anzeige.

Einer verehrl. Bewohnerschaft Freisings und Umgebung bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich das **Schuhmacher-Geschäft** nunmehr in meinem eigenen Hause **Luckengasse Nr. 746** vis-à-vis dem Metzger Tremmel ausübe und daselbst auch einen mit allen in dieses Geschäft einschlägigen Artikeln reich ausgestatteten **Laden** eröffnet habe. (2850 2a)

Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen, bitte ich mich auch fernerhin mit geneigten Aufträgen beehren zu wollen und sichere ich prompte und billige Bedienung zu. Achtungsvoll

Freising, am 21. Dezember 1877.

Johann Heckmaier, Schuhmacher.

Zwei leere **Zimmer** sind sogl[eich] zu vergeben außer dem Veits[...] Hs.-Nr. 121. (2845 [...])

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 12. Dezember: Anna, Tochter d[es] Zimmermanns Joseph Scholbeck dahi[er]. Am 13. Dez.: Maria, Tochter des Hu[t]machergehilfen Franz Xaver Karl dahi[er]. Am 15. Dezbr.: Rosina, Tochter des Ta[g]löhners Anton Käsmaier dahier; Thoma[s], Sohn des Hausbesitzers Bartholomä[us] Eisgruber dahier; Anna, Tochter des Pr[i]vatiers Paul Pollinger dahier und Jose[ph], Sohn des Hausbesitzers Joseph Krimm[er] dahier. Am 17. Dezbr.: Karl, Sohn [des] Schneidermeisters Lorenz Nadler dahi[er]. Am 18. Dez.: Elisabeth Franziska, Tochte[r] des Backofenbauers Joseph Muggenthale[r] dahier. Am 19. Dez.: Georg und Anna, Zwillingskinder des Seminargärtners An[...] Menacher dahier.

Getraute:

Am 15. Dezbr.: Adolf Schmid, Weiß[]gerbergehilfe dahier mit Maria Bruc[k]mair, Bräumeisterstochter dahier. Am 17. Dez.: Anton Mayr, Privatier dahi[er] mit Anna Maria Berghammer, Gütler[s]wittwe von Untermarbach.

Gestorbene;

Am 17. Dez.: Sabina Reß, Zimmer[]mannsehefrau dahier, 65 J. alt. Am 18. Dez.: Katharina Seibold, Getreidhändler[s]ehefrau dahier, 22 J. 18 Tg. alt und Martin Deimer, Dienstknecht von Kran[z]berg, 74 J. alt. Am 19. Dez.: Theresi[a] Zollner illeg. von Altenhausen, 11 Wch. alt.

Getreidepreise.

Erding, 20. Dezember. Per D.-Hekt[o]

Waizen 31 Mk. 80 Pf. gest. — M. 4 Pf.

Korn 22 M. 77 Pf. gefl. — M. 17 Pf.

Gerste 22 M. 97 Pf. gefl. — M. 56 Pf.

Haber 10 M. 85 Pf. gefl. — M. 55 Pf.

Coursbericht

vom 21. Dezember mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ⁹/₂ j . .	100.90	100.70
4% dto. . Mark	94.	94.–
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97.9[]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	203.[]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	56.—	55.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.50
3% Lombard-Bahn	—	46.20
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	54.70
5% „ Ostbahn	—	51.40
5% „ Galizische Bahn .	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	63.60
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	98.70
5% Consolidirte	—	101.–
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	18.60	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.	121.[]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	169.50	168.9[]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Mitglieder-Verzeichniss

des

Sterbe-Kassen-Vereines

für

Freising und den Freisinger Landgerichts-Bezirk

Rott Barbara, Brunnwartsgattin, Freising.
Köstlmaier Ant., Hucker, Freising.
Rothaft Walburga, Wittwe, Freising.
Behrendt Ant., Pedell an der kgl. Real-Schule Freising.
Behrendt Martina, Pedellsgattin, Freising.
Keil Alex., Melber, Freising.
Koppenberger Peter, Musiklehrer, Freising.
Koppenberger Franziska, Musiklehrers-Gattin, Freising.
Knoll Joseph, Stadtgärtner, Freising.
Knoll Anna, Stadtgärtners-Gatt., Freising.
Dimmler Mathias, Baumeist. der gräfl. Arko'schen Oekonomie, Freising.
Dimmler Maria, Baumeistersgatt., Freising.
Rutzer Regina, Gärtnersgattin, Neustift.
Maier Maria, Taglöhnerin, Freising.
Feldmaier Michael, Schneidermeist., Freis.
Vogt Johann, Oberschäffler., Freising.
Huber Xav., Privatier, Freising.
Huber Barbara, Privatiersgatt., Freising.
Grabmeier Xav., Bräumeister, Freising.
Grabmeier Anna, Bräumeistersg., Freising.

21. Gäch Monika, Gastwirthin, Freising.
22. Jeremias Anna, Aktuarswittwe, Freising.
23. Riedl Julie, Näherin, Freising.
24. Riedl Maria, Hausbesitzerin, Freising.
25. Haag Josepha, Taglöhnerin, Freising.
26. Behrendt Martha, Näherin, Freising.
27. Kargl Marie, Wäscherin, Freising.
28. Klotz Joseph, Maurer, Freising.
39. Sewald Max, Bez.-Ger.-Bote, Freising.
30. Stettner, Jos., Kürschner, Freising.
31. Stettner Agatha, Kürschnersgattin, Freising.
32. Mayerhofer F. X., Inspektor der Präparandenschule, Freising.
33. Lechner F. X., Schreinermeister, Freising.
34. Lechner Walb., Schrein.-Gattin, Freising.
35. Köstlmeier Amalia, Händlersgattin, Freis.
36. Leutner Joseph, Kleidermacher, Freising.
37. Leutner Anna, Kleidermachersgatt., Freis.
38. Heiß Eduard, Schullehrer, Freising.
49. Schweller Georg, Früchtenhändl., Freising.
40. Schweller Gertr., Früchtenhändlerg., Freis.
41. Frohnholzer Anna, Köchin, Freising.
42. Edlmann Maria, Dienstmagd, Freising.
43. Hößl Magdal. Essigsied-Wittw., Freising.

44. Palizki Margar., Kleidermacherin, Freising.
45. Knittl Max, Professor an der kgl. Realschule Freising.
46. Kriner Kath., Instrumentenmachersgattin Freising.
47. Schormeier Alphons, Verweser an der Realschule in Aschaffenburg.
48. Herdegen Georg, Melber, Freising.
49. Eigalein Raimund, Botengehilfe. Freis.
50. Eigalein Theres, Botengehilfensg., Freising.
51. Schmuck Theres, Schäfflersgattin, Freising.
52. Mayer Georg, Taglöhner, Freising.
53. Mayer Katharina, Taglöhnersgatt., Freis.
54. Grillmaier Barth., Hausmeister, Freising.
55. Grillmaier Marie, Hausm.-Gatt., Freising.
56. Harnrieder Martin, Taglöhner von Neust.
57. Harnrieder Theres, Taglöhnersgatt., Neust.
58. Schabmeier Ant., Schneiderm., Freising.
69. Pronizius Lukas, Krämer, Freising.
60. Pronizius Marie, Krämersgattin, Freising.
61. Ruhland Peter, Maurer, Freising,
62. Ruhland Ursula, Maurersgatt., Freising.
63. Neumeier Joseph, Gerichtsvollziehersgehilfe, Freising.
64. Neumaier Magdalena, Gerichtsvollziehergehilfensgattin, Freising.
65. Joa Joh., Handelsmann, Freising.
66. Joa Kath., Handelsmannsgatt., Freis.
67. Kamerer Peter, Taglöhner, Halbergsmoos.
68. Beer Michael, Gütler, Halbergsmoos.
69. Gröschl Dom., Pfarrbaumeist., Halbergsm.
70. Gröschl Josepha Baumeistersgattin, Halbergsmoos.
71. Beer Kath., Gütlersgattin, Halbergsmoos.
72. Eder Anna, Schullehrersgatt., Halbergsm.
73. Eder Joh. Nep., Schullehrer, Hallbergsm.
74. Gröschl Georg, Pfarrer, Halbergsmoos.
75. Kamerer Creszent, Seelnonne, Halbergsm.
76. Ranesberger Vikt., Dienstm. Halbergsm.
77. Zehntner Johanna, Bürstenmacherswittw., Freising.
78. Lechner Simon, Wagnerm., Halbergsm.
79. Pleiner Joh., Zimmerm., Freising.
80. Pleiner Magd., Zimmermannsgatt., Freis.
81. Kugler Kasp., Hafnermeister, Freising.
82. Heilmeier Korb., Fabrikarbeiter, Freising.
83. Heilmeier Franz., Fabrikarbeitersg., Freis.
84. Feichtmeier Jakob, Forstgeh., Thalhaus.

85. Feichtmeier Magd., Forstgehilfen[illegible] Thalhausen.
86. Kriner Alois, Instrumentenma[illegible]
87. Fertl Anna, Metzgermeistersga[illegible]
88. Kranz Alex., Taglöhner, Frei[illegible]
89. Kranz Theres., Taglöhnersgatt[illegible]
90. Dobmayr Theresia, Reg.-Sekr.-[illegible] a. Baireuth z. Z. in Freising.
91. Dobmayr Anna, Reg.-Sekr.-To[illegible] Baireuth z. Z. in Freising.
92. Dobmayr Jos., Lehrer, Freising.
93. Dobmayr Anna, Lehrersgattin, [illegible]
94. Hann Kath., Kleidermach., Fr[illegible]
95. Trauner Kresz., Kleidermach., [illegible]
96. Preußenberg Seb., Taglöhner, [illegible]
97. Preußenberg Theresia, Taglöhner[illegible] Neustift.
98. Eggert Joseph, Taglöhner, Ne[illegible]
99. Eggert Theresia, Taglöhnersg., [illegible]
100. Neudecker Rosalia, Neustift.
101. Herdegen Ursula, Melbersgattin, [illegible]
102 Brückl Johann, Hausbesitzer, Fr[illegible]
103. Brückl Magd., Hausbesitzersg., [illegible]
104. Baier Nik., Schreinermeister, F[illegible]
105. Baier Theresia, Schreinerm.-G[illegible]
106. Lanzinger Jakob, Gastwirth, Fr[illegible]
107. Lanzinger Anna Maria, Gastwi[illegible] Freising.
108. Graf Joseph, Hausbesitzer, Neu[illegible]
109. Graf Kath., Hausbesitzersg., Neu[illegible]
110. Kannreuther Prediger, Freising.
111. Kannreuther Regina, Wittwe, F[illegible]
112. Kögl Seb., Maurer, Neustift.
113. Mayer Jos., Fabrikarbeiter, Frei[illegible]
114. Mayer Anna, Fabrikarbeitersgatt., [illegible]
115. Hofmann Leonhard, Bäcker, Frei[illegible]
116. Biber Ursula, Baumeistersg., Fr[illegible]
117. Wiesheu Joseph, Zimmermann, F[illegible]
118. Wisheu Wilhelmine, Zimmermanns[illegible] Freising.
119. Groß Theresia, Brodaufsehersgatt., [illegible]
120. Danner J. B., ehem Obsthändlr., [illegible]
121. Danner Magd., ehem. Obsthdlrsg., [illegible]
122. Hubensteiner Klara, Schneidermeister[illegible]
123. Off Anna, Gärtnersgattin, Freising[illegible]
124. Wiesheu Michael, Privatier, Frei[illegible]
125. Wisheu Theresia, Privatiersgatt., [illegible]
126. Schmid Alois, Kupferschmied, Frei[illegible]

Schmid Maria, Kupferschmiedmeistersgatt. Freising.
Rehle Jos., Maurer, Freising.
Aicher Xav., Seilermeister, Freising.
Mühl Alois, Schuhmacher, Freising.
Riedl Kath., Taglöhnerin, Freising.
Ascherl Johann, Schäffler, Freising.
Ascherl Kresz. Schäfflersgatt., Freising.
Schindlbeck Jos., Schneiderm., Freising.
Schindlbeck Anna, Schneidermeistersgatt. Freising.
Seidl Jakob, Schuhmacherm., Freising.
Seidl Anna,. Schuhmachermeistersgattin, Freising.
Deller Karl, Maurer, Freising.
Deller Josepha, Maurersgattin, Freising.
Danner Joseph, Taglöhner, Neustift.
Danner Magd., Taglöhnersg., Neustift.
Dr. Daller Balthasar, Prof. am kgl. Lyceum Freising.
Hofmann Mathias, Maurer, Freising.
Hofmann Barbara, Maurersgattin, Freis.
Groß Lorenz. Brodaufseher, Freising.
Sommer Johann, Hausbesitzer, Freising.
Sommer Maria, Hausbesitzersgatt., Freis.
Geier Theresia, Hausbes.-Gatt., Freising.
Poltner Lorenz, Uhrmacher, Freising.
Rothwallner Maria, Näherin, Freising.
Haunz Georg, Zimmermann, Neustift.
Haunz Anna, Zimmermannsg , Neustift.
Zierer Johann, Maurer Neustift.
Ponschlegel Martin, Custos, Freising.
Ponschlegel Anna, Custosgatt., Freising.
Ernst Anna, Taglöhnersfrau, Freising.
Neumann Thekla, Melbersfrau, Freising.
Maier Franz, Schuhmachermeist., Freis.
Maier Magdalena, Schuhmachermeisters-gattin, Freising.
Fischer Maria, Privatiersfrau, Freising.
Huber Anna, Korbmacherin, Freising.
Huber Elisabeth, Korbmacherin, Freising.
Wolf Fid., Nagelschmiedmeist., Freising.
Bauer Erhard, Stadtschreiber, Freising.
Biesendorfer Anna, Hausbesitzersgattin, Freising.
Biesendorfer Johann, Hausbesitzer, Freis.
Hänselmaier Therese, Taglöhnerin, Freis.
Ziegltrum Michael, Hausm., Freising.
Ziegltrum Ursula, Hausmeistersg. Freis.

171. Ziegeltrum Julianna, Austräglerin, Freis.
172. Huber Johann, Zimmermann, Freising.
173. Huber Walburga, Zimmermannsgattin. Freising.
174. Prilmayr Anna, Taglöhnerin, Freising.
175. Leutner Magdalena, Taglöhnerin, Freising.
176. Griesbacher Joseph, Steinmetzmeist., Freis.
177. Griesbacher Anna, Steinmetzmeistersgatt. Freising.
178. Reiter Barbara, Taglöhn., Wippenhaus.
179. Seebauer Wolfg., Bräumeister, Freising.
180. Seebauer Katharina, Bräumeistersgattin, Freising.
181. Hobmaier Jos., Hausbesitzer, Freising.
182 Hobmaier Maria, Hausbesitzersg., Freis.
183. Wilm Kath., Kränzeverfertigerin, Freis.
184. Taschner Simon, Schmied, Freising.
185. Taschner Gertraud, Schmiedsgattin, Freis.
186. Hein Walburga, Taglöhnerin, Freising.
187. Heckmaier Franz, Maurer, Freising.
188. Heckmaier Kath., Maurersgattin, Freising.
189. Mayr Magd., Kindswärterin, Neustift.
180. Kopp Fr. P., Schneidermeist., Freising.
191. Kopp Anna, Schneidermeistersg , Freising.
192. Lober Johann, Schneidermeister, Freising.
193. Lober Agatha, Schneidermeistersg., Freis.
194. Märkl Georg, Taglöhner, Freising.
195. Märkl Maria, Taglöhnersg., Freising.
196. Bauer Josepha, Früchtenhändlersg., Freis.
197. Hafner Jakob, Krämer, Freising.
198. Höllgartner Sylvester, Militärpensionist, Freising.
199. Wiesheu Johann, Krämer, Freising.
200. Koch Ursula, Kornmesserswittwe, Freis.
201. Schormayer Marja, Hauptlehrersgat tin Aschaffenburg.
202. Kremer Anton, Lebzelter, Freising.
203. Krämer Maria, Lebzeltersgatt., Freising.
204. Thalhuber Franziska, Profosgatt., Freis.,
205. Bauer Paulus, Schneidermeister, Neust
206. Bauer Walb., Schneidermeistersg., Neust.
207. Koch Magd., Taglöhnerin, Haindlfing.
208. Schäffler Xaver, Viehh., Freising.
209. Schäffler Maria, Viehhändlersg., Freis.
200. Bitzthum Michael, Taglöhner, Freising.
211 Bitzthum Anna, Taglöhnersg., Freising.
212 Neumayr Ludwig, Anwaltsbuchh., Freis.
213. Neumayr Maria, Anwaltsbuchhaltersgattin, Freising.

214. Heiß Rosa, Lehrersgattin, Freising.
215. Widmann F. X., pens. Lehrer, Freising.
216. Lachmair Joseph, Taglöhner, Neustift.
217. Lachmair Kath, Taglöhnersg., Neustift.
218. Aicher F. X., Schirmmacher, Freising.
219. Hubensteiner Mart., Schneiderm., Freis.
210. Spitaler Karl, Cafetier, Freising.
221. Sachsenhauser, Amtsschreiber, Freising.
222. Sachsenhauser Anna, Amtsschreibersgatt., Freising.
223. Robl, Stephan, Bäcker, Freising.
224. Robl Anna, Bäckersgattin, Freising.
225. Wieser Eva, Ausgehersgatt., Freising.
226. Riedl Michael, Hausbesitzer, Freising.
227. Riedl Kath., Hausbesitzersgattin, Freising.
228. Eppelsheimer Ant., Gütler, Pulling.
229. Eppelsheimer Mar., Gütlersgatt., Pulling.
220. Thalhamer Maria, Taglöhnersg., Freis.
231. Ilg Maria, Taglöhnerin, Freising.
232. Oswald Simon, Buchbinderm., Freising.
233. Oswald Elise, Buchbindermeistersg., Freis.
234. Stärzl, Johanna, Regimentsschneidersgattin, Neustift.
235. Gummler Maria, Tändlersgatt, Neust.
236. Gummler Mich., Tändler, Neustift.
237. Dr. Jos. Zirngibl, k. Stabsarzt, Freis.
238. Mutterer Georg, Gärtner, Freising.
239. Mutterer Barbara, Gärtnersg., Fre
230. Wieser Johann, Ausgeher, Freising.
241. Hobmaier Georg, Hausdiener, Frei
242. Seewald Mart., Gerber, Freising.
243. Seewald Theres., Gerbersgattin, Fre
244. Winklmeier Georg, Taglöhner, Fre
245. Winklmeier Magd., Taglöhnersg.,

Folgende HH. sind dem Vereine
treten und zu Ehrenmitglieder ern
Sr. Hochw. Herr g istl. Rath Dr. P. Kl
maier.
Sr. Hochw. Herr Prof. Dr. M. Seisenb
" " " Dr. M. Stigloher.
" " " geistl. Rath Fr. Warn
" Wohlgeboren Herr Inspekt. M. Bausen

Durch den Tod wurden dem V
während seines Bestandes entrissen:

1. Rott Leonhard, kgl. Brunnwart, Frei
2. Jeremias F. X., Aktuar beim k. Ba
Freising.
3. Wilm Martin, Bäckerschießer, Freising
4. Hilpert Jakob, Eisenmeister. Freising.
5. Hilpert Karol., Eisenmeistersg., Frei
6. Neudecker Anton, Neustift.
7. Mayer Joseph, Fabrikarbeiter, Freisin
8. Kugler Maria, Taglöhnerin, Freising

Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 300 — Dienstag, 25. Dezember — 1877.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der [illegible]tage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache [illegible] [illegible] 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Der heiligen Weihnachtsfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt Donnerstag Abends.

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Jahreswechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und die Gemeindeverwaltungen von Allershausen, Attaching, Enghausen, Gremmertshausen, Hohenbercha, Massenhausen, Niederambach, Thalhausen, Tünzhausen

Gemeindevisitationen pro 1877 betr.

Da die angegönnten langen Termine zur Anzeige des Vollzugs längst abgelaufen sind, ungeachtet der Mahnung vom 26. Nov. l. Js. (Tagblatt Nr. 276) von den obenbezeichneten Ortspolizeibehörden aber bisher die Vollzugsanzeigen noch immer nicht erstattet wurden, so wird hiemit hiezu ein letzter Termin von 6 Tagen gewährt, und muß bei wieder fruchtlosem Ablauf unlieb ein Wartbote abgesendet werden.

Freising, den 22. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 7. Dez. l. J. — die Kreishilfskassa und die Kreishilfs-Culturanten-Kassa von Oberbayern betr. (Krsbl. S. 1530 mit 1539.)

2) vom 8. Dez. l. J. — Betrügereien durch einen angeblichen Ingenieur-Assistenten Erhard betr. (Krsbl. S. 1540.)

3) vom 10. Dez. l. J. — Aufnahme des Reviers Kranzberg, k. Forstamts Freising, in die Zahl der forstlichen Lehrreviere betr. (Krsbl. S. 1561.)

4) vom 11. Dez. l. J. — Verleihung von Stipendien aus dem Ingolstädter Convicts-Stiftungsfonde pro 1877/78 betr. (Krsbl. S. 1562.)

5) vom 12. Dez. l. J. — den Aufenthalt des Dienstknechts Simon Ludwig, auch Kratzer genannt, von Hasdorf betr. (Krsbl. S. 1569.)

6) die $4\frac{1}{2}$% bayr. Eisenbahn-Anlehens-Obligationen in Markwährung betr. (Krsbl. S. 1572.)

7) Bewilligung einer Kirchenkollekte für die protest. Kirchengemeinde Untermaxfeld betr.

Freising, den 23. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Dezbr. S. M. der König hat den hiesigen Stadtarmen die Summe von 1800 Mark mit der Verfügung zugewendet, daß zu Weihnachten besonders würdige und dürftige Familien Unterstützung finden.

Preußen. Frankfurt a. O. (Explosion eines Dampfkessels.) In der Nacht vom 19. zum 20. ist in der dem Grafen Finkenstein gehörigen Brennerei zu Ziebingen der große Dampfkessel geplatzt, während gerade sämmtliche Arbeiter in der Brennerei beschäftigt waren. Im Ganzen sind hierbei 11 Arbeiter verunglückt, von denen zwei sofort getödtet und mehrere derart verbrüht wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Bremerhaven. Die Geheimnisse der Bierbrauerei, schreibt die in Bremerhaven erscheinende Prov.-Ztg., haben in den letzten Tagen in Bremerhaven eine recht interessante Bereicherung erfahren. Bei Untersuchung des Braunbieres, wie solches ins Hospital geliefert wurde, stellte sich nämlich heraus, daß dieses ein Mixtum von Syrup war, somit also den gewünschten Zweck, Stärkung der Kranken, durchaus nicht erreichen konnte. Der Verfertiger dieses edlen Getränkes wurde darauf vor das Medicinalamt gefordert und gestand ganz naiv ein, daß er sein Braunbier aus Wasser, Hefe und Syrup verfertige; diese Mischung lasse er auf dem Faß vier Wochen liegen, und nachdem dann Gährung eingetreten, würde solche auf Flaschen gezogen und gäbe das schönste Braunbier. Auch Tafelbier würde auf dieselbe Weise hergestellt, nur nehme man statt Syrup als Zusatz Honig. Der moderne Bierbrauer auf kaltem Wege erklärte ferner, daß er ganz bona fide gehandelt habe, denn er habe das Rezept zu seinem Biere von einem Braunschweiger für 1200 Mark gekauft und wäre die Bierfabrikation in Braunschweig nach diesem Rezept durchaus nichts Außergewöhnliches. Die Medicinalbehörde dachte übrigens anders über diese Braumethode, denn sie beantragte sofort die Bestrafung des Syrupswasser-Fabrikanten, und dürfte die Sache demnächst zur Verhandlung kommen. Selbstredend wurde die Lieferung für das Hospital dem „Bierfabrikanten auf kaltem Wege“ sofort entzogen und die Kranken so geschützt, weiterhin die Mixtur des Betreffenden als „Stärkung“ genießen zu müssen. Hoffentlich nimmt übrigens das Medicinalamt Veranlassung, sowohl den Namen des Rezeptfabrikanten in Braunschweig, als auch den des Bierpanschers in Bremerhaven zu veröffentlichen.

Ausland.

Oesterreich. (Telephon-Verbesserung.) In Wien will eine Gesellschaft von 30 Personen die nachstehende Wahrnehmung gemacht haben: Wenn man direct in das zum Hören bestimmte Telephon ein zweites mittelst eines kurzen Kabels einschaltet und dann beim Hören das eine Telephon an das rechte, das andere an das linke Ohr anhält, so vernimmt man die Worte des Sprechenden mindestens doppelt so kräftig und deutlich, als sie vernehmbar wären, wenn zum Hören nur ein Telephon benützt worden wäre. Das durch zwei Telephons gehörte Wort ist so vernehmlich, als stünde der Sprecher in nächster Nähe des Sprechenden.

— Wien, 22. Dez. Es scheint doch nicht, daß die Dinge im Orient ganz so glatt abgehen, wie man nach dem Falle von Plewna im russischen und im russenfreundlichen Lager gehofft, von der Warte der europäischen Interessen und des so schmählich zertretenen Völkerrechts aus zu fürchten begonnen hatte. England, das Land der Diversionen, der Flankeneingriffe, hat soeben eine Diversion gemacht, die man am gegebenen Orte — Berlin stimmt da vollkommen mit St. Petersburg zusammen — bespötteln mag, die indessen gerade hingereicht hat eine ganz neue Lage zu schaffen. Es ist kein Zweifel, daß England einen dicken Strich durch den Separatfrieden zwischen Zar und Sultan gemacht hat. Denn die Pforte ist zur Fortführung des Krieges fest entschlossen, und so eben erhält sie eine Million Pfd. St. durch Vermittlung der englischen Regierung. Suleiman Pascha ist mit 10,000 Mann Kerntruppen in Konstantinopel angelangt und wird die Balkanpässe nebst Adrianopel in lauter Plewnas verwandeln. Er hat sicherlich über 100,000 Mann zu verfügen und kann auf der Eisenbahn Konstantinopel-Adrianopel rasch vorwärts kommen. Da die Bahn von Adrianopel auch nach Sophia geht, so können seine Nachschübe eher den Baba-Konak Paß erreichen als Gurko durch den tiefen Schnee dorthin zu gelangen vermag. Was die Geschwindigkeit der Bewegung und der Dislocation der Truppen betrifft, so sucht ja Suleiman seinen Meister. Die Russen machen allerdings wieder 60,000 Mann mobil; aber auch die Pforte verordnet eine neue Aushebung im ganzen Reich, und ob die Stimmung im russischen Volk über den Winter hinaus an Plewna zehren wird, ist noch sehr die Frage. Die Stimmung hierzuland ist mit dem russischen Siege gänzlich umgeschlagen. Suleiman und Midhat, Arm in Arm, sollen die Türkei retten!

Frankreich. Bordeaux, 15. Dez. Bei einer gestern hier stattgehabten Wein-Auktion wurden zwei Flaschen Chateau Lafitte vom Jahre 1811 um den Preis von 310 Francs per Flasche verkauft. Weitere Flaschen dieses edlen Getränkes gab es nicht.

Rußland. St. Petersburg, 22. Dez. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, sämmtlichen Mitgliedern des Reichsraths und des Senats und allen höhern Beamten und Militärpersonen empfangen worden. Eine zahllose Menschenmenge wogte durch die Straßen und gab ihrer Begeisterung unaufhörlich Ausdruck. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Palais bildete die Bevölkerung Spalier und begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Hurrahs. Garde-Officiere bildeten die Escorte des Kaisers. (Allg. Ztg.)

England. London, 22. Dez. „Reuters Bureau" berichtet aus Kamarli, 20. Dez.: Nebel und Schnee verhindern die Operationen. Baker Pascha besetzte die Anhöhen, welche die Straße dominiren auf denen die Russen die türkischen Positionen umgehen können. — Aus Erzerum: Die Forts von Zawac-Tábia, Tob-Dagh und Azizié erhielten bedeutende Verstärkungen, da der Feind einen Angriff auf dieselben zu beabsichtigen scheint. Im Olti-Thale wurden Cavallerie-Bewegungen beobachtet. Die Kälte ist sehr streng. (Allg. Ztg.)

Amerika. Die vier reichsten Leute der Welt sind der Amerikaner Makey, Rothschild, der Amerikaner Jones und der englische Herzog von Westminster. Man schätzt ihr Kapitalvermögen auf 1100, 800, 400 und 320 Millionen Mark, ihre jährliche Einnahme auf resp. 55, 40, 20 und 16 Millionen Mark.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Ulm, 19. Dez. (Münsterbau-Lotterie.) 20,000 Mk. gewinnt Nr. 14,804, 10,000 Mk. Nr. 43,360. Als Gewinner des ersten Gewinnstes mit 35,000 Mk. hat sich Tuchmacher Robert Uber in Reutlingen ausgewiesen.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. Dezember 1877.

1) Anton Zeiler, 23 J. alt, kath., led. Maurer von Dickharting, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung für schuldig erklärt und deßhalb zu einer Gesammtgefängnißstrafe von drei Monaten und acht Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch unter Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der k. Staatskasse vorzuschießen sind, insoweit solche am Strafórte nicht abverdient werden. Das in gerichtlicher Verwahrung befindliche Messer ist dem Eigenthümer Anton Lechner von Birken zurückzugeben.

2) Georg Rutzmoser, 27 J. alt, kath., led. Dienstknecht von Obergeiselbach, wurde eines Vergehens der Körperverletzung, zweier Verbrechen des Diebstahls und eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahles für schuldig erachtet und deßhalb unter Einrechnung der ihm durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Freising vom 20. Sept. l. Js. wegen Diebstahlsverbrechen zuerkannten Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, in eine Gesammtzuchthausstrafe von 5 Jahren, an welcher die seit 18. Nov. l. Js. begonnene Strafhaft in Anrechnung kommt, sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt; sämmtliche Kosten fallen jedoch, soweit nicht die des Strafvollzuges durch Arbeit am Straforte gedeckt werden, der kgl. Staatskasse zur Last. Derselbe wird unter Einrechnung der im genannten Urtheile vom 20. Sept. l. Js. erkannten 2jähr. Dauer des Verlustes der Ehrenrechte auf die Gesammtdauer von 5 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig und dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Der zu Gerichtshanden gekommene Stock ist an den Herrn Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung hinauszugeben.

3) Mathias Schwaibl, 35 J. alt, kath., Bauer in Siebenecken, wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung für schuldig befunden und deshalb in eine vierzehntägige Gefängnißstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Um die Ecke des Schutzhäuschens kam ein hoher schlanker Herr, dessen sicheres und festes Auftreten, verbunden mit einer im ersten Augenblicke bestechenden Anmuth den Mann von Bildung und den ehemaligen Officier erkennen ließen. Stolz und kurz die Damen grüßend trat er, seinen Namen nennend an den Tisch heran. Das Gesicht des Herrn war fast unkennbar. Im Gegensatze zur Mode damaliger Zeit trug er, durch die Verwundung des Gesichtes dazu gezwungen einen dunklen Vollbart, der freilich nur zur Hälfte sichtbar war, weil die andere Hälfte des Gesichtes eine breite schwarze Binde verhüllte.

„Ich bin nicht gegangen, lieber Doktor," sagte der Rittmeister, „ich bin geritten und das haben Sie mir nicht verboten. Ich habe das Pferd zurückgeschickt, bergab werde ich ja wohl gehen können!"

„Ich wußte noch nicht, als Sie bei mir waren, daß Sie Ihre eigenen Pferde mitgebracht hätten, ich habe das erst später erfahren, sonst würde ich Ihnen auch das Reiten verboten haben, jede Erhitzung, Herr Rittmeister! Doch nun ist es zu spät, nehmen Sie bei uns Platz, meine Frau und Fräulein Toni."

Der Rittmeister lüftete nochmals seinen Hut, ließ einen kurzen prüfenden Blick über die beiden Damen gleiten und wendete sich sofort mit ausgesuchter Artigkeit an die Doktorin. „Ich nehme da Platz," sagte er sich setzend, „wo ich die beste Fürsprache bei meinem Arzte erwarten kann."

„Die sollen Sie haben, Herr Rittmeister," sagte die Doktorin lachend, „aber viel helfen wird das nicht und vor Allem müssen Sie folgen."

„Das will ich auch," entgegnete der Rittmeister, die Hand an die Binde legend, weil sich sein Gesicht zu einem

schmerzhaften Lächeln verziehen wollte. „Wer so lange hat leiden und dulden müssen, wie ich, der lernt es schon, gehorsam zu sein.“

„Sie waren nie in dieser Gegend?“ sagte die Doktorin, das Gespräch absichtlich auf ein anderes Thema leitend.

„Doch,“ entgegnete der Rittmeister, „ich war schon hier im Sommer 1813 und noch mehr, ich habe hier bei dem alten Joel im Quartier gelegen und deshalb galt mein erster Austritt meinem alten Wirthe.“

„Joel, Joel,“ rief der Doktor, „kommen Sie schnell heraus, ein alter Quartiergast von Ihnen ist da!“

Der alte Wirth kam langsam heraus, und sah den fremden Herren zweifelhaft an — „Kann mich nicht erinnern, aber freilich die Binde — —“ (F. f.)

Viele Personen, welche ihre Beschäftigung tagsüber vom Hause fern hält, sind, wenn sie von Erkältungen, Entzündung der Schleimhäute, Katarrh oder sonstigen Affectionen des Halses und der Lunge befallen werden, außer Stande, sich die nöthige Pflege angedeihen zu lassen.

Dem wird durch die Anwendung der Guyot'schen Theerkapseln, welche die verschiedenen Tisanen, Brustpastillen ganz und gar überflüßig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt schon, wenn man bei jeder Mahlzeit zwei oder drei Theerkapseln zu sich nimmt, und da der Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, die außerdem den Gebrauch jeder anderen Medikamente ausschließt, auf nicht höher als 10—20 Pfennige täglich zu stehen. Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke aufweist.

Depot in Freising in der Hofapotheke von G. Fellerer.

Ehrenerklärung.

Die am vergangenen Mittwoch im Sonnenwirthshause gegen Herrn **Köglsperger sen.**, Goldarbeiter, gemachten beleigenden Aeußerungen nehme ich hiemit zurück und erkläre denselben als einen ehren- und charaktervollen Mann.

(2863) **Joseph Unger,**
Wirth in Vötting.

Holzversteigerung im Revier Freising.

Künftigen Samstag, den 29. Dezember 1877

werden aus den Distrikten III Burghausenleithe und II 2 Verbindungsschlag 36 Stck. Fichtenbauhölzer, 2520 Stück Hopfenstangen und Hanichel, 365 Ster weiches Scheitholz, 86 Ster weiches Prügelholz und 135 Ster weiches Stockholz **im Gasthause des Mich. Urban beim Urbanbräu in Freising von früh 9 Uhr** an öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden.

Freising, den 22. Dezember 1877. (2856)

v. Reger, k. Oberförster.



Am Stephanitag
Streich-
Concert
beim
Sonnenwirth.
Anfang ¼4 Uhr.

Hiezu ladet ein (2868)
Dettenhofer.

Inventar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Dezember 1877, Vormittags 10 Uhr
werden im
Bauernschmied-Anwesen in Attaching
gegen Baarzahlung versteigert:

2 Pferde, darunter ein trächtiger 8jähriger Schimmel und ein 5jähriger Schimmel, 7 großträchtige Kühe, 4 zweijährige Kälber, 3 Mastschweine, 36 Hühner, 3 eisengeachste Wägen und ein Schweizerwägerl, 2 Pflüge und eine Doppelegge, 1 Federnwägerl, 1 Windmühle, 1 Dreschmaschine, 10 eiserne Ketten, 6 Paar Pferdegeschirre, 8 Schober ungedroschenes Korn, 6 Schober ungedroschener Weizen, 5 Schober ungedroschener Haber, 10 Fuder ungedroschener Haber, circa 50 Ctr. Stroh, circa 350 Ctr. Heu, circa 50 Schäffel Kartoffel, 1 Schubkarren, 1 Radlkarren, 2 Klafter Scheitholz, 1 Partie eicherne Säulen, 1 Partie Zaunstangen, 2 Düngerhaufen und noch viele hier nicht genannte Gegenstände,

Hiezu laden ein (2851 2b)
die Gutskäufer.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (2866)

Freitag, den 28. d. Mts. Vorm. 11 Uhr

vor dem Wohnhause des Gütlers **Peter Kollmannsperger** in **Hirschbach** bei Kirchdorf:

ein Pferd (braune Fuchsstute),

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, 24. Dezember 1877.

Anton Rausch,
k. Gerichtsvollzieher.

Heute Dienstag, den 25. Dez.
CONCERT
einer Abthlg. Trompeter des 3. Chev.-Reg.
(im Saal.)

Ausgezeichnetes Sommerbier aus der Hofweber'schen Brauerei. Ergebenst ladet ein (2872)

Johann Pflügler,
Neuwirth in Neustift.

Geschäfts-Anzeige.

Einer verehrl. Bewohnerschaft Freisings und Umgebung bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich das **Schuhmacher-Geschäft** nunmehr in meinem eigenen Hause **Luckengasse Nr. 746** vis-à-vis dem Metzger Tremmel ausübe und daselbst auch einen mit allen in dieses Geschäft einschlägigen Artikeln reich ausgestatteten **Laden** eröffnet habe. (2850 2b)

Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen, bitte ich mich auch fernerhin mit geneigten Aufträgen beehren zu wollen und sichere ich prompte und billige Bedienung zu. Achtungsvoll

Freising, am 21. Dezember 1877.

Johann Heckmaier, Schuhmacher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. d. Mts. Früh 8 Uhr

versteigere ich auf dem **Pförrerhofe** bei Freising ungefähr **80 Ctr. Heu und Grummet,** sowie einen eisengeachsten **Oekonomiewagen** gegen Baarzahlung. (2869)

Freising, den 23. Dezember 1877.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige.

Ich mache hiemit bekannt, daß eine große Sendung (2867)

Tirschenreuther Schinken

angekommen sind und empfehle sie zur geneigten Abnahme; auch sind jeden Mittwoch und Samstag frische

Dampfwürste

zu haben und ladet hiezu freundlichst ein

Elise Dallhammer,
Gerichtsvollzieherswittwe.

Frankfurter Dombau-Lotterie

Ziehung Ende Dezember 1877.

Carl Albert-Loose

Ziehung im Februar 1878.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose (2689)

Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark
12 Stück zu 45 Mark.
Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk. 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mark im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung **franco** und **gratis** übersandt.

Bestellungen wolle man baldigst machen um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach
Frankfurt a. M.

Versteigerung.

Auf dem Zwangswege werden von dem Unterfertigten am (2865)

Freitag, den 28. Dezember l. Js. Nachm. 2 Uhr

im Anwesen der Spörrerbauerseheleute **Johann** und **Ursula Senner** in **Spörrerau** bei Sempt, Gerichts Moosburg, nachstehende Objekte öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, als:

1 dunkelbraunes Wallachpferd mit Stern, 1 braune 5jährige Stute, 1 brauner 2jähriger Hengst, 4 Kühe, 1 Kalbe (2½jähr.), 1 einjähr. Kalb, ferner 1 eisengeachster Schrannenwagen, 1 holzgeachster Oekonomie-Wagen, 1 Schweizerwägerl, 1 Gaiwägerl, 1 Doppelegge, 1 eiserner Pflug, 1 eisengeachster Oekonomiewagen, ca. 60 Ctr. Haberstroh, ca. 70 Ctr. Waizenstroh (Maschinenstroh) ca. 14 Schober ungedroschenes Korn, ca. 5 Schäffel Haber am Stroh, 1 Dreschmaschine und Futterschneidmaschine mit Zubehör, ca. 200 Ctr. Heu, 13 Stück Leinwand, 1 Chaisengeschirr u. s. w.

Moosburg, am 23. Dezember 1877.

J. Daschner, k. Gerichtsvollzieher.

Bordeauxweine,
garantirt ächt und rein,
Medoc St. Estéphe
per Flasche 1 Mk. 50 Pf.,
Château Leoville
per Flasche 1 Mk. 70 Pf.,
franz. Rothweine
per Flasche 1 Mk.,
vorzüglich geeignet zu
Weinpunsch
empfehle bestens (2837 4a)
J. Widemann.

Für Oekonomen!

Die besten

Dresch-Maschinen mit Göpel, sowie Futterschneid-Maschinen

hat Unterzeichneter aus der berühmten Fabrik der **Gebr. Epple** zu den billigsten Preisen auf Lager.

Lager beim Bodensteinerwirth in Freising.

Johann Schreck.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife, **Jodsodaschwefel-Seife** gegen Hautkrankheiten, Scropheln, Drüsen, Frostbeulen, **Verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda-** und **Jodsodaschwefelwässer,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen in Freising durch die Hofapotheke des Herrn **G. Fellerer** und die Marienapotheke des Herrn **N. Heislainger.** (2803 10a)

Eine im Haushalt und Küche verlässige Person sucht Stelle als

Haushälterin.

Adressen zu hinterlegen in der Exp. d. Bl. (2864)

Freisinger Schranne vom 24. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis gefallen.		Mittelpreis gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	170	170	170	—	35	58	34	86	33	83	—	—	1	26
Korn	—	37	37	37	—	23	88	22	12	21	16	—	4	—	—
Gerste	—	16	16	16	—	21	50	20	—	17	50	—	38	—	—
Haber	—	119	119	119	—	14	—	12	85	11	75	—	—	—	39
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	2	2	2	—	20	—	20	—	20	—	—	—	—	—

Münchener Schranne vom 22. Dezember 1877.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	500	51	3777	3082	695	10	83	—	1	—	—
Korn	444	394	2598	2348	242	7	99	—	16	—	—
Gerste	171	—	779	590	189	8	4	—	14	—	—
Haber	325	2319	5086	4414	672	7	27	—	6	—	—
Wicken	52	—	145	138	7	6	92	—	6	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bein	—	22	28	26	2	11	69	—	1	—	—
Sonst. Frucht	26	—	174	160	14	—	—		—	—	—
Summa:	1518	2786	12587	10766	1821	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 21. Dez. 1877 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 30 Pf., Mundmehl 24 Pf., Semmelmehl 20 Pf., Waizenmehl 18 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 70 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 62 Pf., Schaffleisch 44 Pf., Schweinefleisch, roh 76 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 31 Mk. — Pf., trocken 34 Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund 1 Mk. — Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 20 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. — Pf., Indianen 3 Mk. 90 Pf., Kapaunen 2 Mk. 50 Pf., Gänse 3 Mk. 20 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 45 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 3 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 24 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 11 Mk. 40 Pf., Birken 8 Mk. 60 Pf., Föhren 7 Mk 40 Pf., Fichten 7 Mk. 40 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 25 Pf., Grummet 2 Mk. 2 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 8 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Coursbericht

vom 22. Dezember mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	100.90	100.7
4% dto. . Mark	94.20	94.–
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.8
4½% Südd. Boden-Creditb.	98.	98.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97.9
dto. . . . . . fl.	—	97.3
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.6
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	203.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	55.50	55.4
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	72.10	72.
3% Lombard-Bahn	—	46.
3% Staatsbahn	—	65.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	–
5% „ Ostbahn	—	51.2
5% „ Galizische Bahn .	—	–
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.6
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	98.6
5% Consolidirte	—	100
Verfallene.		
1885er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	–
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	18.60	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.	121
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.
Oesterr. Banknoten . . . . „	169.—	168

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 301. Freitag, 28. Dezember 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Turnus zur ersten ordentl. Hundevisitation im Januar 1878 betr.

Die Anmeldung der Hunde und Bezahlung der Gebühren für das Jahr 1878 findet an den nachstehend verzeichneten Terminen statt. Hiemit wird die erste ordentliche Hundevisitation für das Jahr 1878 verbunden.

Zur förderlichen Durchführung des Anmeldungs- und Visitations-Geschäftes ergehen an die Ortspolizeibehörden folgende Weisungen:

1) Die Termine sind in den Gemeinden bekannt zu machen und ist hiebei anzuordnen, daß die Hunde rechtzeitig unter Vorzeigung der Zeichen und Quittungen des vorigen Jahres an der Leine vorgeführt werden. Hiebei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Unterlassung dieser rechtzeitigen Vorführung eine Geldstrafe bis zu 15 Mark nach sich zieht.

2) Die Bürgermeister haben das Hundeverzeichniß, sowie die übrigen Formularien und die Hundezeichen an den bestimmten Terminen bereit zu halten.

3) Die Wasenmeister haben ihre Fall-Listen und die Fleischbeschauer ihre Beschaulisten dem Thierarzte zur Einsicht vorzulegen.

A. Distrikt Freising.

Montag, den 7. Januar 1878.

Gem. Oberhummel Morgens 7½ Uhr in Oberhummel.
„ Langenbach Morgens 9 Uhr in Langenbach.
„ Rudlfing Vorm. 11 Uhr in Schmidhausen.
„ Marzling Mittags 12½ Uhr in Marzling.
„ Neustift Nachm. 2½ Uhr in Neustift.

Dienstag, den 8. Januar.

Gem. Tüntenhausen Morgens 8 Uhr in Tüntenhausen.
„ Haindlfing Vorm. 10 Uhr } in Haindlfing.
„ Itzling Vorm. 11 Uhr } in Haindlfing.
„ Wippenhausen Mittags 12½ Uhr in Wippenhausen.
„ Thalhausen Nachm. 2½ Uhr in Thalhausen.

Donnerstag, den 10. Januar.

Gem. Aiterbach Vorm. 9 Uhr in Aiterbach.
„ Paunzhausen Vorm. 10½ Uhr } in Paunzhausen.
„ Johanneck Vorm. 11½ Uhr } in Paunzhausen.
„ Hohenkammer Nachm. 2½ Uhr in Hohenkammer.

Freitag, den 11. Januar.

Gem. Schlipps Morgens 8 Uhr in Schlipps.
„ Allershausen Vorm. 10½ Uhr in Allershausen.
„ Tünzhausen Nachm. 1½ Uhr in Tünzhausen.

Montag, den 14. Januar.

Gem. Sünzhausen Morgens 8 Uhr in Sünzhausen.
„ Gremmertshausen Vorm. 9½ Uhr in Gremmertshausen.
„ Großnöbach Mittags 11½ Uhr in Gesseltshausen.
„ Jarzt Nachm. 2 Uhr in Jarzt.

Dienstag, den 15. Januar.

Gem. Lauterbach Morgens 7½ Uhr } in Lauterbach.
„ Kammerberg Morgens 8½ Uhr } in Lauterbach.
„ Hohenbercha Vorm. 10 Uhr in Hohenbercha.
„ Kranzberg Vorm. 11½ Uhr in Kranzberg.
„ Vötting Nachm. 3 Uhr in Vötting.

Donnerstag, den 17. Januar.

Gem. Hallbergmoos Morgens 8 Uhr in Hallbergmoos.
„ Attaching Vorm. 11 Uhr in Attaching.
„ Pulling Nachm. 2½ Uhr in Dirneck.

Samstag, den 19. Januar.

Gem. Neufahrn Morgens 7½ Uhr in Neufahrn.
„ Eching Vorm. 9½ Uhr in Eching.
„ Günzenhausen Vorm. 11 Uhr in Günzenhausen.
Massenhausen Nachm. 2 Uhr } in Massenhausen.
Giggenhausen Nachm. 3 Uhr } in Massenhausen.

B. Distrikt Moosburg.

Mittwoch, den 2. Januar 1878.

Gem. Thonstetten Vorm. 9 Uhr in Thonstetten.
„ Niederambach Nachm. 2 Uhr in Niederambach.

Donnerstag, den 3. Januar.

Gem. Volkmannsdorferau Vorm. 9 Uhr beim Harlander.
„ Wang Mittags 12 Uhr in Isareck.

Freitag, den 4. Januar.

Gem. Bruckberg Morgens 8 Uhr in Bruckberg.
„ Bruckbergerau Mittags 11 Uhr in der Restauration.

Montag, den 7. Januar.

Gem. Hagsdorf Vorm. 9 Uhr } in Sixthaselbach.
„ Inzkofen Vorm. 10 Uhr } in Sixthaselbach.
„ Mauern Mittags 12 Uhr } in Mauern.
„ Schweinersdorf Nachm. 2 Uhr } in Mauern.

Dienstag, den 8. Januar.

Gem. Inkofen Vorm. 9 Uhr in Inkofen.
„ Haag Mittags 12 Uhr in Haag.
„ Anglberg Nachm. 3 Uhr in Anglberg.

Mittwoch, den 9. Januar.

Gem. Zolling Vorm. 9 Uhr in Zolling.
„ Berghaselbach Mittags 12 Uhr in Berghaselbach.
„ Wolfersdorf Nachm. 3 Uhr in Wolfersdorf.

Donnerstag, den 10. Januar.

Gem. Palzing Vorm. 9 Uhr in Palzing.
„ Kirchdorf Mittags 12 Uhr in Kirchdorf.

Freitag, den 11. Januar.

Stadtgemeinde Moosburg Morgens 8 Uhr in Moosburg.

Montag, den 14. Januar.

Gem. Plörnbach Vorm. 10 Uhr in Obermarchenbach.
„ Appersdorf Nachm. 1 Uhr } in Gerlhausen.
„ Wimpasing Nachm. 3 Uhr } in Gerlhausen.

Dienstag, den 15. Januar.

Gem. Attenkirchen Vorm. 9 Uhr in Attenkirchen.
„ Pfettrach Mittags 11 Uhr } in Pfettrach.
„ Sillertshausen Mittags 12 Uhr } in Pfettrach.
„ Dürnhaindlfing Nachm. 3 Uhr in Dürnhaindlfing.

Mittwoch, den 16. Januar.

Gem. Hemhausen Vorm. 9 Uhr in Abens.
„ Hirnkirchen Mittags 11 Uhr in Hirnkirchen.
„ Reichertshausen Nachm. 1 Uhr in Reichertshausen.

Donnerstag, den 17. Januar.

Gem. Nandlstadt Vorm. 9 Uhr } in Nandlstadt.
„ Figelsdorf Mittags 11 Uhr } in Nandlstadt.
„ Airischwand Nachm. 2 Uhr } in Nandlstadt.

Freitag, den 18. Januar.

Gem. Baumgarten Vorm. 9 Uhr in Baumgarten.

Gem. Hörgertshausen Mittags 12 Uhr in Hörgertshausen.
" Margarethenried Nachm. 2 Uhr in Margarethenried.

Samstag, den 19. Januar.

Gem. Enghausen Morgens 8 Uhr in Priel.
" Gammelsdorf Vorm. 10 Uhr } in Gammelsdorf.
" Reichersdorf Mittags 12 Uhr }

Freising, den 21. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben: (Fortsetzung.)

50) Herr Anton Lorenzt und dessen Frau Maria.
51) " Hauser, k. Stadtrichter.
52) " Dr. Hug, k. Medizinalrath mit Frau.
53) " Illinger, Münchnerbote mit Frau.
54) " Eichheim, k. Rechtsanwalt mit Frau.
55) " Dr. May, k. Professor und Oekonomierath mit Frau.
56) " Prandtl, k. Professor mit Frau.
57) " Steinecker, k. Rechtsanwalt mit Frau.
58) " Joseph Richter, Schneidermeister mit Frau.
59) " Kleiter, k. Rechtsanwalt mit Frau.
60) " Bader jun., Rothgerbermeister mit Frau.
61) " Dr. Hofmann, k. Lycealprofessor.
62) Frau Johanna Ott, Privatiere.
63) Herr Entleutner, Schlossermeister.
64) " Karl Kickinger mit Frau.
65) " Fischer, Posamentirer mit Frau.
66) " Ludwig Biber, Maurermeister mit Frau.
67) " Zweyer, k. Zeuglieutenant a. D. mit Frau.
68) " Haselberger, Hutmacher mit Frau.
69) " Bausenwein, Inspektor des städtischen Erziehungs-Instituts und Lehrer der k. Realschule mit Frau.
70) " Egglhuber, Rechtspraktikant und Präfekt des städtischen Erziehungs-Institutes.
71) " Anton Hofer, Lehramtscandidat und Präfekt des städtischen Erziehungs-Instituts.
72) " Joseph Hartmann, Präfekt des städtischen Erziehungs-Instituts.
73) " Otto Zechl, Präfekt des städtischen Erziehungs-Instituts.
74) " Pletl, k. Rechtsanwalt.
75) " Kauth Peter, Thierarzt.
76) Fräulein Marie Maier, Privatiere.
77) Herr Johann Maier, Kupferschmiedmeister mit Frau.
78) " Anton Maier, Privatier.
79) " Peslmüller, Kaminfegermeister mit Frau.

Magistrat und Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Dez. Die im 4. Quartale 1877/78 (Januar, Februar und März 1878) in den einzelnen Garnisonen zahlbaren Verpflegungszuschüsse betragen pro Tag und Mann: 1. Armeecorps: Augsburg Mannsch. 18 Pf., Unteroffizier 27 Pf., Eichstätt M. 17 Pf., U. 26 Pf., Fürstenfeldbruck M. 18 Pf., U. 27 Pf., Freising M. 16 Pf., U. 26 Pf., Ingolstadt M. 18 Pf., U. 27 Pf., Landshut M. 17 Pf., U. 25 Pf., München M. 17 Pf., U. 26 Pf., Passau M. 15 Pf., U. 23 Pf., Regensburg M. 16 Pf., U. 24 Pf., Straubing M. 16 Pf., U. 24 Pf. Vilshofen M. 15 Pf. U. 22 Pf.

— München, 26. Dez. (Landtag.) Das Staats-Ministerium der Finanzen hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf mit Motiven, die provisorische Steuer-Erhebung für das Jahr 1878 betr., vorgelegt. Nach diesem Entwurfe sollen die im Finanzgesetze vom 29. Juli 1876 bewilligten direkten Steuern bis zum 31. März 1878 erhoben und bezüglich der Maximalsätze der Tarife für den Transport auf den Staatseisenbahnen rc. die im Art. 2 des Gesetzes vom 7. Februar 1874, die provisorische Steuer-Erhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben pro 1874 betr., getroffenen Bestimmungen bis zum 31. März 1878 in Geltung verbleiben. Ferner sollen die Zuschüsse, Alterszulagen und Sustentationen, welche der Geistlichkeit und den Schullehrern für die 13. Finanzperiode geworden, auch bis zu dem gleichen Termine fortbezahlt werden.

— Zum Raubmord in Oberneukirchen hat der Untersuchungsrichter in Wasserburg ein Ausschreiben erlassen, worin constatirt ist, daß die Mörder etwa 240 Mk. wahrscheinlich in Gold und Silbergeld, sowie Schmuckgegenstände im Werthe von 250 Mk. raubten und zur Zeit der Verdacht der Verübung dieser grauenhaften That auf 5 unbekannte Mannspersonen fällt, welche am treffenden Tage von Mittags bis Abends theils in der Nähe des Ortes, theils im Orte selbst gesehen wurden. Die Nachricht von der Ergreifung der Mörder war verfrüht.

Sachsen. Seit einigen Tagen sind in Desden die Postboten mit Seitengewehren bewaffnet worden. Die zunehmende Unsicherheit hat zu dieser Neuerung Veranlassung gegeben.

Preußen. Fulda, 20. Dez. In dem bei Kassel gelegenen Dorfe Niederzwehren ist vor einigen Tagen ein trichinenkrankes Schwein geschlachtet und das Fleisch verkauft worden. Bereits sind drei Menschen gestorben und das halbe Dorf liegt krank.

— Vor einigen Tagen starb in Braubach ein Schüler der höheren Bürgerschule in Folge von Blutvergiftung, welche er sich dadurch zugezogen hatte, daß in ein kleines im Munde befindliches Geschwür Tinte gekommen war.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 26. Dez. Amtlich wird aus Bogot, 24. Dez., gemeldet: Beim Detachement des Großfürsten-Thronfolgers fanden am 23. ds. Geplänkel statt, wobei die gegen Nisowa und Solenik vorrückenden russischen Streifwachen constatirten, daß die genannten Orte von den Türken besetzt seien, jedoch schwächer als früher. — Bei der Brücke von Batin zeigte sich leichtes Eis. Bei Braila begann der Eisgang so unerwartet, daß die dortige Brücke weggerissen und 21 Pontons drei Werst weit fortgetrieben wurden. Ein russischer Dampfer blieb im Eis stecken und konnte sich der Brücke nicht nähern. Großfürst Alexis meldet, daß die Verbindung zwischen beiden Donau-Ufern bei Braila augenblicklich nicht hergestellt werden könne. — Am 23. Dez. wurde bei klarem Wetter das Fort St. Nikolaus heftig von den Türken bombardirt. Die Russen erlitten dabei nur geringfügigen Verlust. — Bei Schipka war heute starkes Schneegestöber mit Frost. (A. Z.)

Rumänien. Nach Meldungen aus Bukarest vom 22. ds. wurden in Folge eines furchtbaren Sturmes sämmtliche Telegraphen und Eisenbahnen in Rumänien unterbrochen. Da starke Schneefälle den Transport von Truppen und Proviant ungemein erschweren, so wurde ein Schlittendienst für den Winter organisirt.

Serbien. Belgrad, 25. Dez. Gestern nahmen die Serben nach achtstündigem heftigem Kampf Ak-Palanka sammt dessen Befestigungen, erbeuteten drei Krupp'sche Geschütze, viel Munition und Proviant. Die Verluste der Serben sind unbedeutend. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 14. Dez. Am 7. Zilhidje 1294 oder am 1. (13.) Dezember 1877 fand die, laut Constitution auf 1. (13.) November jedes Jahres bestimmte, Eröffnung der Parlamentssession — in diesem Jahr die zweite Session — feierlich statt. Sie wurde durch den Sultan in eigener Person in seinem kaiserlichen Palast zu Dolma-Bagdsche in dem großen prachtvollen Saale des Divans um 7 Uhr türkisch (11 Uhr 38 Min. Vormittags unserer Zeitrechnung) vorgenommen.

— Konstantinopel, 25. Dez. Am Jawor wurden die Serben mit Verlust zurückgeschlagen und von den Türken über die Grenze verfolgt. (Allg. Ztg.)

England. London, 24. Dez. „Reuters Bureau" meldet aus Konstantinopel: die Antwort Deutschlands auf die Cirkularnote der Pforte sei sehr höflich gehalten und erkläre: Deutschland könne nicht interveniren; es bedeute dies jedoch nicht, daß Deutschland nicht geneigt sei zum Frieden beizutragen; aber gerade im Interesse des Friedens müsse Deutschland eine Intervention ablehnen. Bezüglich der Antwort Oesterreichs sei in Constantinopel die Ansicht verbreitet, Oesterreich werde die Unmöglichkeit einer Intervention constatiren, weil die Note der Pforte keine Grundlage für eine solche angebe.

— Woolwich, 26. Dez. Das Kriegsamt forderte die Arsenalsbehörden in der letzten Woche auf, zu berichten, wieviel Kanonen, Munition und Kriegsmaterial jedes Departement in kürzester Zeit herstellen könne.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 21. Dezember 1877.

1) Mathias Ingerl, 25 J. a., kath., led. Schäfflerssohn von Pfaffenhofen und August Kraft, 23 J. a., kath., lediger Maler von da, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und unter Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von je 8 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs und zwar in die ersteren unter solidarischer Haftung verurtheilt.

2) Peter Franz, 24 J. a., led. Bauernknecht von Breitenweiher wurde eines Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Zimmergesellen Johann Baumgartner von Taufkirchen für schuldig befunden und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen von der k. Staatskasse vorzuschießen sind. Der in gerichtlicher Verwahrung befindliche zerschlagene Maßkrug ist dem Eigenthümer Gastwirth Greimel zu Taufkirchen zurückzugeben.

3) a. Georg Diepold, kath., 27 J. a., Dienstknecht in Ziegelaultach, wurde eines Vergehens der Körperverletzung und einer Uebertretung des Tragens verbotener Waffen für schuldig erachtet und zu einer 6monatlichen Gefängniß- und 3tägigen Haftstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der Staatskassa vorzuschießen sind; b. Leonhard Modelmaier, kath., 37 J. a., Bader in Hohenbercha und Johann Heindl, kath., 24 J. a., Dienstknecht daselbst wurden von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

„Ja, Ja, die Binde und der Bart — auf ein Wort, mein alter Joel!" Der Rittmeister stand auf und sagte dem Wirthe etwas in das Ohr. Der Wirth prallte um einen ganzen Schritt zurück. „Frau," rief er, „Frau, komm' heraus, schnell heraus, Herr Lieutnant Ahlfeld ist da, schnell schnell — —"

„Rittmeister!" verbesserte der Doktor.

„Rittmeister, so so, bitte um Vergebung, der Herr Rittmeister ist da!"

Frau Joel war im Augenblicke erschienen und hatte ihren ehemaligen Quartiergast sofort erkannt. Wie eine Mutter lief sie auf ihn zu, ihn an der Hand fassend, ihn auf die Schulter klopfend und die verbundene Wange streichelnd. Von der schweren Verwundung in Kenntniß gesetzt wollte ihr Bedauern kein Ende nehmen.

„Ach," sagte sie endlich, „ach Herr Doktor, wenn der Herr Offizier nicht gewesen wäre — —"

„Was ist denn das eigentlich?" fragte der Doktor.

„Ach es ist nichts, lieber Doktor," nahm der Rittmeister das Wort, „ein Fall, wie sie oft im Kriege vorkommen und worüber man nachher lacht, wenn der Krieg vorbei ist."

„Ja," unterbrach der Wirth, „wenn man noch lachen kann, wenn man noch lebt. Der Herr kam mit seinen Reitern gerade in dem Augenblicke an, als französische Marodeurs uns total ausgeplündert hatten und eben im Begriffe waren, mich — — —"

„Aufzuhängen, Herr Doktor," unterbrach Frau Joel. „Sie hatten ihm die Leine schon um den Hals gelegt, da blitzte der Säbel dieses Herrn in der Thür und mein Mann war gerettet."

„Ja Frau Joel," sagte der Rittmeister, „wir machten reinen Tisch, ich ließ die Räuber nach G. eskortiren, wo sie sämmtlich füsilirt sind."

„Bis auf die drei, die dieser Mühe überhoben wurden, weil Ihr Säbel — —"

„Genug, Frau Joel, genug, das ist nicht anders im Kriege, ich habe später ganz andere Vorfälle erlebt, das waren Schurken, die es nicht besser verdienten, aber nachher in den Schlachten, wo brave Männer von Glück sagen können, wenn sie gleich todt geschossen werden und nicht wie ich als Krüppel herumlaufen müssen."

„Vertrauen, Herr Rittmeister," sagte der Doktor, „wenn nicht Alles fehl schlägt, stelle ich Sie wieder her."

„Was?" sagte Joel, „der Herr Rittmeister kommt zur Kur zu Ihnen, Herr Doktor!" Dieser nickte bejahend.

„Herr Rittmeister," sagte der Wirth jetzt sein Käppchen abnehmend, „jetzt können wir Ihnen vergelten, was Sie an uns gethan, wir, ich und meine Frau wollen Sie pflegen während der Kur wie unser Kind, erweisen Sie uns die Ehre, beziehen Sie die Stube, die Sie vor drei Jahren inne hatten."

„Das kommt mir sehr gelegen," sagte der Doktor, „sorgsame Pflege ist die halbe Heilung, schlagen Sie ein, Herr Rittmeister!"

„Gern," sagte dieser.

„So schicken Sie in den König von Sachsen und lassen Sie Bagage, Pferde und den Diener heraufholen, Joel."

„O das thue ich selbst, das thue ich selbst," rief der alte Joel und machte sich mit der Eile eines Jünglings auf den Weg. (F. f.)

Jedermann weiß, welch ein ausgezeichnetes Medikament der Theer gegen Bronchitis, Schwindsucht, Katarrh, Erkältungen und im Allgemeinen gegen Hals- und Lungenkrankheiten ist.

Unglücklicherweise wenden viele Kranke, denen dieses Produkt nützlich sein würde, dasselbe gar nicht an, sei es nun seines Geschmackes wegen, der nicht jedermann zusagt oder sei es der Umständlichkeiten halber, welche die Bereitung des sogenannten Theerwassers stets verursacht.

Heute ist, Dank der sinnreichen Erfindung des Herrn Guyot, Apotheker in Paris, auch dieser mehr oder weniger gerechtfertigte Widerwillen der Kranken gegen obiges Produkt beseitigt.

Es ist Herrn Guyot gelungen, den Theer in eine leichte Hülle durchsichtiger Gallerte zu verschließen und daraus runde Kapseln, etwa in Pillengröße, darzustellen. Man nimmt diese Kapseln beim Mittag- und Abendessen und lassen dieselben hierbei auch nicht den geringsten Nachgeschmack zurück. Im Innern löst sich dann die den Theer verschließende Hülle auf, letzterer wird frei und mit der größten Raschheit absorbirt.

Diese Kapseln besitzen eine unverwüstliche Erhaltungskraft; selbst bei angebrochenen Flacons haben die restirenden ihre volle Wirksamkeit nach Verlauf mehrerer Jahren bewahrt.

Die Guyot'schen Theerkapseln schließen für sich allein eine vollkommen rationelle Kur in sich, deren Kosten auf nicht höher als 10—2 Pfennige täglich zu stehen kommen und welche die Anwendung jeder weiteren Medicamente, Tisanen 2c. als überflüssig erscheinen läßt.

Wie alle guten Produkte, haben auch die Guyot'schen Theerkapseln zahlreiche Nachahmungen gefunden. Herr Guyot kann daher nur für diejenigen Flacons eine Garantie übernehmen, welche mit seiner Unterschrift in dreifarbigem Drucke versehen sind.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen Verwandten und Bekannten die Anzeige zu machen, dass vergangenen Dienstag, den 18. Dez. unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin (2875)

Frau

Ursula Haug geb. Peslmüller,

Kaufmannsgattin in Gundlfingen,

nach längerem Leiden in ihrem 38. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden ist.

Die Verstorbene empfehlen wir frommen Andenken im Gebete.

Gundlfingen, Freising, München, den 26. Dez. 1877.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn (2877)

Herrn Kaspar Miller,

Gräfl. v. Arco'schen Bräumeister in Freising,

nach langem mit Geduld ertragenen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 47 Jahren und 3 Monaten zu sich in die bessere Heimath abzurufen.

Wir empfehen den Verstorbenen einem frommen Gedenken im Gebete, für uns bitten wir um stille Theilnahme.

Freising, Holzkirchen, Ried, am 27. Dez. 1877.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute in Holzkirchen, wohin die Leiche verbracht wurde, statt, der Seelengottesdienst wird nächste Woche hier abgehalten und die Zeit besonders noch bekannt gegeben werden.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Januar 1878

werden aus den Distrikten I, II, III Herzoger, dann Schroßler- und Mittacher-Holz des Reviers Kranzberg **von 9 Uhr Vormittags an beim alten Wirth in Kranzberg** nachstehende Holzsortimente versteigert:

160 Nadel-Ausschnitte und Tannenstutzen, 162 Bauhölzer, 1100 Hopfenstangen, 190 Zaunstangen, 300 Hanichl, 877 Ster Brennholz.

Kranzberg, den 26. Dezember 1877.

Striegel,

k. Oberförster. (2876)

Raimund Kratzer, Schlosser von Kranzberg, fährt die Samstage anstatt Mittwoch jeder Woche von Kranzberg nach Freising. (2871)

Moosburger Schranne vom 24. Dezember 1877.

Getreide-Gattung.	Vor Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	9	170	179	170	9	34	29	33	47	30	99	—	—	—	32
Korn	—	4	4	4	—	23	—	22	25	22	—	—		—	7
Gerste	16	257	257	253	20	26	16	24	87	22	91	—	—	—	55
Haber	33	26	26	44	15	13	12	10	85	9	57	—	38	—	—

Warnung!

Ich warne hiemit öffentlich ohne ei[n] Anweisung von mir **Waaren** o[der] sonst irgendetwas auf meine Rechnun[g] herzugeben, da ich in diesem Fal[le] Zahlung hiefür nicht leisten würde.

Wilhelm Mader,

(2878) Privatier.

Zu Glühwein-Punsch

(sogenannter **Doctorspunsch**)

eignet sich mein **ächter** franz. **Rothwein** ganz besonders und empfehle solchen die Flasche à 1 Mark. 50 Pf. mit Glas geneigter Abnahme.

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,

Apotheker in Freising.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung auf ihre Reinheit chemisch untersuchen.

Sachkundiges Zeugniß! Nur das wirklich echte Dr. Whitesche Augenwasser von Traug. Ehrhardt ist eine zweckmäßige Composition aus solchen mineralischen und vegetabilischen Stoffen, welche in ihrer Vereinigung im höchsten Grade die Eigenschaft besitzen, Augenleiden aller und jeder Art, so außerordentlich hülfreich und dienstlich zu sein. Ich habe dieses Augenwasser wiederholt geprüft und mich vollständig davon überzeugt und deßhalb nehme ich Veranlassung allen Augenleidenden nur dieses Augenwasser bestens zu empfehlen. Cöln am Rhein. Dr. Alfred Clemens. — (L. S.)

Coursbericht

vom **24. Dezember** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising.

	P.	G.
Bayern		
4½% Obligationen ½ j . .	100.90	100.3[illegible]
4% dto. Mark	94 20	94.—
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4.	93 8[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	96
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 90	97 9[illegible]
dto. . . . . . fl.	—	97.3[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	208.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	55.50	55.2[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	71.50
3% Lombard-Bahn	—	46.10
3% Staatsbahn	65.20	65.1[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% " Ostbahn	51.40	—
5% " Galizische Bahn .	—	54.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	69.90	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	62.70	62.60
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	98.70	98.[illegible]
5% Consolidirte	101.	—
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . "	83.	82.[illegible]
Augsburger . . . . "	18.6[illegible]	18.[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.	121.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.1[illegible]
Engl. Souvereigns . . . . "	—	20.3[illegible]
Oesterr. Banknoten . . . . "	169. 30	1[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 302. Samstag, 29 Dezember 1877.

as „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-
lle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 2 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Abonnements-Einladung.

Bei bevorstehendem Jahreswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser das Abonnement auf das „Freisinger Tagblatt" **rechtzeitig** erneuern zu wollen.

Es tritt keinerlei Veränderung in der Ausgabe und im Preise ein; hier in Freising kostet das Quartal M. 1.50 Pfg., das gleiche auswärts bei allen Postexpeditionen und Postboten, wozu noch die Zustellgebühr kommt.

Das **„Unterhaltungsblatt"** erscheint in gleicher Weise wie bisher als Gratisbeilage zum Tagblatt.

Zu **Inserationen** halten wir unser **Blatt** den kgl. Behörden, sowie Privaten jederzeit empfohlen.

Freising, den 15. Dezember 1877.

Mit Hochachtung

Die Redaktion und Expedition des „Freisinger Tagblattes"

Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Aufstellung der Feuerbeschau-Commissionen betr.

Vom 1. Januar 1877 an werden für die drei Kaminkehrer- und Feuerbeschaubezirke (vid. amtl. Ausschreibung vom 22. April 1872 Freisinger Taglatt Nr. 98) als Mitglieder der Feuerbeschau-Commission bestimmt:

1) für den Bezirk Moosburg:
   a) die Bürgermeister der betreffenden Gemeinden,
   b) Kaminkehrer Franz in Moosburg
   c) Bauführer Karl Kohn in Moosburg;
2) für den Bezirk Neustift:
   a) die Bürgermeister der betreffenden Gemeinden,
   b) Kaminkehrer Joh. Rott in Vötting
   c) Bauführer Jos. Kaiser in Neustift;
3) für den Bezirk Kranzberg:
   a) die Bürgermeister der betreffenden Gemeinden,
   b) Kaminkehrer Kaspar Schreck in Allershausen,
   c) Zimmermeister Alban Betzler in Vötting.

Dieses ist in den Gemeinden bekannt zu machen.

Freising, den 26. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Mobiliarversicherungen betr.

Nach § 7, 9, 11 und 12 der allerh. Verordnung vom 11. Sept. 1872 (Amtsbl. des Staatsministeriums des Innern von 1872 S. 6 und 7, oder Rgsbl. S. 2113) das Mobiliarversicherungswesen betr., muß

1) jede **Uebernahme** einer Agentur sowie auch deren **Niederlegung** innerhalb **8 Tagen** der Distriktspolizei angezeigt werden.

2) Kein Gegenstand darf über den wirklichen Werth und keiner bei einer weiteren Versicherungsanstalt, also nicht doppelt versichert werden.

3) Vor dem Abschluße eines jeden Versicherungs-Vertrages ist durch Vorlage eines vollständigen Auszuges aus dem Vormerkungsbuche, sowie auch von jeder Festsetzung einer Brandentschädigung durch den betreffenden Agenten oder Generalbevollmächtigten **binnen 8 Tagen** der **Ortspolizeibehörde** Anzeige zu erstatten, und diese kann von den versicherten Gegenständen jeder Zeit Einsicht nehmen oder die Einsichtnahme durch den k. Brandversicherungs-Inspektor veranlassen. Diese Einsichtnahme hat insbesondere zu geschehen, wenn aus der Höhe der Versicherungssumme eine Ueberversicherung vermuthet und angenommen werden muß.

4) Jede von der Ortspolizeibehörde wahrgenommene Ueber- oder Doppelversicherung ist sogleich der Distriktspolizei anzuzeigen.

5) Die Anzeigen über Versicherungs-Verträge hat die Ortspolizeibehörde gehörig in einem eigenen Umschlage zu ordnen und ein Verzeichniß der Versicherten anzulegen und evident zu halten.

Da nun diese Vorschriften nicht allenthalben gehörige Beachtung finden, so werden dieselben hiemit neuerdings eingeschärft, und sind selbe von den Bürgermeistern nicht nur selbst genauest zu beachten, sondern auch zur allgemeinen Beachtung in den Gemeinden geeignet bekannt zu geben.

Zuwiderhandlungen sind sogleich anher zur Anzeige zu bringen.

Freising, den 27. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Dez. Die Eröffnung der 1. für den Kreis Oberbayern im Jahre 1878 zu München abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde auf Montag den 4. Februar 1878 festgesetzt, zum Präsidenten des Schwurgerichts der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Pechmann

und zu dessen Stellvertreter der Rath am k. Bezirksgerichte München I. d. J., Eduard Rottmüller, ernannt.

— München, 25. Dez. Der Referent über den Etat des Cultusministeriums, Hr. Abg. Dr. A. Schmid, beantragt: 1) Der allgemeine Ministerialetat, Regierungs-Postulat 191,463 Mk. soll auf 180,248 Mk. ermäßigt werden; 2) der Etat der Ausgaben auf Erziehung und Bildung, Regierungspostulat 12,419,788 Mk. soll nur mit 12,066,016 Mk. bewilligt werden; dann 3) der Etat der Ausgaben für kirchliche Zwecke, Regierungspostulat 5 Mill. 779,016 Mk., mit 5,794,648 Mk. bewilligt werden, demnach im Ganzen 18,040,902 Mk., während das Regierungspostulat 18,390,187 Mk. beträgt.

— In München, hat ein unbemitteltes, fleißiges und hübsches Dienstmädchen in der Herrenstrasse 14 aus der Ulmer Dombaulotterie einen Gewinn von 1600 Mk. gemacht. Der Bräutigam ist auch schon da!

— Für den Schuldistrikt Ebersberg 2 wurde ein eigener Fortbildungskurs eingerichtet und als Hauptlehrer und Leiter desselben der Schullehrer A. Huber in Grafing aufgestellt.

— Deggendorf, 23. Dez. Mit tiefstem Bedauern müssen wir melden, daß der Tod schon wieder und unerwartet dem Kloster Metten ein würdiges Mitglied und der dortigen Studienanstalt eine tüchtige Lehrkraft entrissen hat — den hochw. Hrn. P. Godhard Mürbeth, Studienlehrer der fünften Klasse und Präfekten im Klosterseminar. Er starb 48 Jahre 3 Monate alt heute Morgens halb 1 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn heute vor acht Tagen Morgens halb 6 Uhr getroffen hat. Die Trauer um ihn ist groß und gerecht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Dez. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest, 26. Dez.: Russischerseits sind Erhebungen über das Verschwinden zahlreicher in türkische Gefangenschaft gerathener Russen und Rumänen eingeleitet, da Verdachtsgründe vorliegen, daß eine große Anzahl von Gefangenen niedergemetzelt worden ist. — Es geht das Gerücht: der Großfürst-Thronfolger werde nach St. Petersburg zurückkehren und General Graf Totleben zum Obercommandirenden der Belagerungsarmee von Rustschuk ernannt werden. — Die „Polit. Corr." meldet aus Athen: In ganz Griechenland finden kriegerische Demonstrationen der Bevölkerung statt. In Lamia schloß sich das Militär unter Hochrufen auf den Krieg der Demonstration an. (A. Z.)

— Wien, 27. Dez. Die „Presse" meldet unterm 27. Dez. aus Belgrad: Die Serben nahmen nach kurzem erbitterten Kampfe Pirot ein, woselbst sie große Kriegsbeute machten, sie stehen jetzt vor dem Defile von Krupetz (südöstlich von Pirot; auf der Straße nach Sophia.) So eben trifft die Nachricht hier ein, daß die Serben auch Leskowatz genommen haben. — Aus Bukarest: Osman Pascha traf gestern um 4 Uhr hier ein, blieb jedoch bis 6 Uhr, angegriffen von der Reise und seiner schmerzhaften Wunde, im Eisenbahnwagen; wurde dann auf einer Tragbahre in einen Schlitten getragen und in diesem ins Hotel Brost gefahren. Osman Pascha bleibt wenige Tage hier. (A. Z.

— Wien, 27. Dez. Die von hier verbreiteten Gerüchte über eine beabsichtigte Mobilisirung Oesterreich Ungarns werden von gut unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet. (Allg. Ztg.)

— In Bozen ist dieser Tage ein gräßlicher Raubmord verübt worden. Der Ermordete Mathias Perathoner war ein Viehhändler aus Gröden der mit 28 Ochsen den Thomasmarkt in Bozen bezogen hatte. Seine Leiche wurde Morgens an der östlichen Hausecke des Freiberger Hofes in gräßlich verstümmeltem Zustande aufgefunden. Bei 20 Dolchstiche, darunter die Mehrzahl tödtliche, fanden sich an dem Leichname. Der Mörder ist bereits verhaftet.

Rußland. St. Petersburg, 26. Dezember. Der Kaiser hielt heut auf dem Winterpalaisplatz eine Parade über die Truppen des St. Petersburger Militärbezirks ab, an welcher 26 Bataillone, 24 Schwadronen und 42 Geschütze theilnahmen. Der Kaiser befindet sich wohl. (A. Z.)

— England scheint die Absicht zu haben, die gesammte türkische Kriegsflotte an sich zu bringen, um zu verhüten, daß dieselbe in Rußlands Hände falle.

Türkei. Konstantinopel, 27. Dez. Mahmud Damat Pascha ist gestern hieher zurückgekehrt. — Ein Telegramm aus Erzerum meldet, daß die Russen fortfahren in der Ebene vorzurücken um Erzerum einzuschließen. Die Verbindungen mit dem Nordwesten sind bereits unterbrochen; das Wetter ist schön aber kalt. (Allg. Ztg.)

— Der auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz verweilende Arzt Dr. O. Heyfelder veröffentlicht sehr interessante Berichte über seine Beobachtungen und Erfahrungen. Danach sind die Tataren und Türken mit einer gewissen Immunität gegen Wundkrankheiten ausgestattet. Am heroischsten dem Schmerze gegenüber sind die Türken, ebenso erscheint ihre Ertragsfähigkeit größer als die jedes andern Stammes. Die vielfachen Schädelverletzungen, furchtbare Zersplitterungen fast aller Schädelknochen, selbst des Hinterhauptbeins mit großem Substanzverlust, heilen bei ihnen ohne schwere Erscheinungen und gleichsam ohne Leiden, und dies nicht nur beim gemeinen Manne, sondern auch bei den Offizieren. Als Grund dieser Ertragungsfähigkeit der Türken u. s. w. wird angegeben, daß sie keine geistigen Getränke zu sich nehmen, überhaupt sehr mäßig leben und, was man in nördlichen Ländern unter dem Namen Skropheln zusammenfaßt, nicht kennen, daß sie die täglichen Waschungen vornehmen, daher an ihrem Leibe sehr reinlich sind.

— Die „Times" erzählen, daß auf den bulgarischen Schlachtfeldern der Handel mit Todtenköpfen, beziehungsweise Russen- oder Türken-Kinnladen, förmlich organisirt zu sein scheint. Spekulative Köpfe kaufen von der Wahlstatt Kinnladen ein, die sie mit 10 Francs bezahlen und in Kisten zu 500 Stück nach Paris verschicken. Die Zähne werden in Paris ausgebrochen und sortirt, um zu künstlichen Gebissen verwendet zu werden.

Niederlande. Rotterdam, 24. Dezbr. Ein entsetzliches Unglück, das in viele Familien des Landes unsäglichen Jammer bringt, nimmt im Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. Das Dampfschiff „Friesland" von Batavia kommend, mit einer kostbaren für 3 Mill. Gulden versicherten Ladung, mit 50 Mann indischer Truppen, die nach vollbrachter Dienstzeit nach Europa zurückkehren und etwa 200 Passagieren, lauter Familien indischer Offiziere und Beamten, worunter etwa 70 Frauen und 35 Kinder, ist spurlos verschwunden! Am 4. Dez. segelte das Schiff von Gibraltar ab und mußte spätestens am 10. oder 11. Dez. in Helder ankommen. In der Nacht vom 8. auf den 9. wüthete im Meerbusen von Biscaya, diesem Grabe so unzählig vieler Schiffe, ein fürchterlicher Orkan, dem die „Friesland" wohl zum Opfer gefallen sein wird. Gestern gelangte aus London ein Telegramm hieher, nach welchem das englische Schiff „Thessalia" im Sturme ein Wrack und eine Masse Kaffeeballen treiben sah. Da die Beschreibung der Verpackung der letzteren vollkommen zutrifft, so ist an dem vollständigen Untergange des Schiffes mit Mann und Maus nicht mehr zu zweifeln.

Schweden. Die Steuern betrugen in Schweden 1858 etwa 4 3/5 Fl. per Kopf und sind bis jetzt auf etwa 6 ... Fl. gewachsen; in Oesterreich von ca. 7 1/3 auf 17 Fl per Kopf. Die Schulden, welche Schweden besitzt sind ausnahmslos für Eisenbahnbauten gemacht. Die Gesammtschuld betrug Ende 1875 nur 124 Millionen Kronen, das rentirende Staatsvermögen 255 Millionen, so daß das Land einen Ueberschuß von Vermögen über die Schuld im Betrage von mehr als 131 Millionen besitzt. Hier haben wir also das Gegentheil des Deficits: keinen verschuldeten Staat. Schweden ist das Land der mittlern Wohlhabenheit. Es herrscht hier kein großer Reichthum, aber auch keine große Armuth. Die menschlichen Güter scheinen besser vertheilt

u sein, und daher kommt es auch, daß im ganzen Lande ein einziger Socialdemokrat aufzutreiben ist.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 27. Dez. (Verkehr auf den kgl. bayer. Staatsbahnen im Monat November.) 880,412 Personen (im Monat November 1876: 933,677); Einnahmen: 1,601,100 Mk.; 534,278,400 Kilogr. Güter (im Monat November 1876: 513,616,580 Kilogr.); Einnahmen: 4,343,492 Mk. Gesammtsumme der Einnahmen: 5 Mill. 944 592 Mk., um 22,903 Mk. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Bahnlänge betrug 3880 Kilometer gegen 3650 im November 1876. In den abgelaufenen 11 Monaten ds. Js. betrugen die Einnahmen 70,096,891 Mk. gegen 67,516,040 Mk. im gleichen Zeitraume des Vorjahres, demnach heuer mehr 2,580,851 Mk.

Lokales.

Oeffentl. Sitzungen des k. Bezirksgerichts Freising vom 20. Dezember.

1) Martin **Kolbinger**, kath., 40 J. a., lediger Taglöhner von Dornhaslbach, Ger. Moosburg, wurde eines Vergehens des Diebstahls und eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig erklärt und deßhalb in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 3 Monat, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, welche jedoch, insoweit nicht die Strafvollzugskosten am Straforte abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen. Martin Kolbinger wurde ferners der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren für verlustig erklärt und die Zulässigkeit der Stellung desselben unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe ausgesprochen. Die Pelzkappe, der Stock mit Knopf, das Messer und die Mundharmonika sind an den Gütlerssohn Georg Popp von Deutenhausen, das Geld, 9 Mk. 43 Pf. an Crescenz Popp und Georg Popp und die Geldbörse an den Herrn Untersuchungsrichter zur weiteren Verfügung hinauszugeben.

2) Johann **Ruland**, kath., led. Bräugeselle von Stein k. Bezirksamts Waldmünchen, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig befunden und deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monat 15 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welche Kosten jedoch der k. Staatskasse zur Last fallen. Das zu Gerichtshanden gebrachte Sattelholz ist an den Bräumeister Franz Egner in Wartenberg hinauszugeben.

Vom 21. Dezember,

Korbinian **Remold**, kath., 25 J. a., Dienstknecht in Großwimpasing, wurde eines Vergehens der Körperverletzung und einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen für schuldig erklärt und zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe und zu einer 3tägigen Haftstrafe, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen sind. Das zu Gerichtshanden gekommeen Messer wurde eingezogen.

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

Nach einer Viertelstunde kam der alte Joel zurück, die Pferde an der Hand, der Diener mit den Mantelsäcken und Sätteln beladen, keuchte hinterher den Berg herauf.

„Eine Frage, lieber Herr Rittmeister," sagte der alte Wirth, „das ist doch das braune Pferd, das Sie damals ritten, das ist doch die alte, braune Liese?"

Toni von Dyßel stieß bei diesen Worten einen leisen, aber deutlichen Schrei aus.

„Was ist dir, Toni?" fragte die Doktorin.

„Ach, nichts, nichts, liebe Anna, ich dachte bei dem Namen an das Pferd, das meinem Onkel Kurt von Buchenwald gehörte. Das Pferd hieß auch die braune Liese, ich erzählte dir ja noch vorhin davon."

„Was war das für ein Pferd, Fräulein?" sagte der Rittmeister.

„Ach, es war ein Vollblutpferd, an dem so verschiedene Familienerinnerungen hängen, leider sehr, sehr traurige. Es gehörte einem verstorbenen Onkel von mir, es hatte ihn auf seinem letzten Ritte getragen. Wir hielten es deßhalb so hoch, aber eines Nachts wurde es uns aus dem Stalle gestohlen, von niemand anders als von den Franzosen."

„Wann war das, mein Fräulein?"

„Ach, das ist ja lange her, ich war noch ein Kind, damals in der Pension, und habe von meinen Eltern immer gehört, in dem Jahre, als die Franzosen nach Rußland zogen."

„Sie sagen, es sei der letzte Ritt Ihres Oheims gewesen, Sie müssen einem alten Reitersmann die Frage verzeihen, fiel Ihr Oheim im Kriege?"

„Nein, er verunglückte in der Elbe!"

Der Rittmeister schwieg. Der Doktor, der auf einige Minuten sich entfernt gehabt, kehrte zurück, und mahnte die Damen zum Aufbruch. Man nahm von dem Patienten Abschied, dem der Doktor für den nächsten Morgen seinen ärztlichen Besuch versprach.

Am Abende wurde in dem Hause des Doktors eifrig Charpie gezupft, und erst spät suchte man die Ruhe.

Als der Doktor mit seiner Frau allein war, sagte er: „Es ist doch sonderbar, wie ein bloßer Name eine Aufregung hervorrufen kann. Als Toni wegen der braunen Liese aufschrie, war ich nahe daran, dasselbe zu thun, und als die Pferde kamen, plagte mich die Neugierde derartig, daß ich in den Stall gegangen bin, um es anzusehen."

„Nun, und —?"

„Ach, es sind ja zehn Jahre her, daß ich das Thier zum letzten Male gesehen, Kinderei und weiter nichts!"

Das Haus des Doktors lag auf einer bergan führenden Straße und war mit einem Vor- und Hintergarten versehen. Der letztere stieß an den Fuß der Anhöhe, auf der die Waldschenke lag, und von Tonis Fenster aus konnte man das Licht in der Oberstube der Schenke schimmern sehen. Was ein solches Charpiezupfen doch mitunter für eine Wirkung hat. Toni fühlte nicht die geringste Neigung zum Schlafen, sondern öffnete die Jalousie ihrer Stube und blickte in die Sommernacht hinein. Das Fenster der Waldschenke warf immer noch seine Strahlen in das Thal herab. Wahrscheinlich schmerzte dem Insassen dieses Zimmers die Wunde und er konnte auch nicht schlafen. Toni stand immer noch am Fenster. Sie wußte es kaum, daß sie da stand. Sie merkte es nicht, daß der Abendwind kühler und kühler ihre heiße Wange berührte, daß Glühwürmchen lange lichte Streifen um die Büsche zogen, daß aus dem entfernten Teiche ein Schlaflied durch die Lüfte klang. „Wie er wohl hineingestürmt sein mochte, um den alten Joel zu retten, den blanken Säbel in der Faust, so groß war er, so groß, so schön — — —"

Das Licht in der Waldschenke erlosch, Toni suchte ihr Lager auf.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 27. Dezember mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising.**

	P.	G.
Bayern		
$4^1/_2$% Obligation in fl.	100.90	100.70
4% dto. Mark	94 20	94.–
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	4	93 80
$4^1/_2$%. Südd. Boden-Creditb.	[illegible]	[illegible]
$4^1/_2$%. bayer. Vereinsb. M.	98 90	97 9
dto. . . . . . fl.	–	97 3[illegible]
$4^1/_2$%. Nürnb. Vereinsb. M.	98 50	98.
dto. . . . . . fl.	—	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93	92 50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	203.20
Oesterreich.		
$4^1/_2$% Silberrente	55.50	55.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	72.	71.50
3% Lombard-Bahn	—	46.10
3% Staatsbahn	—	65.20
5 Ungar. Nordostbahn . .	—	–
5 „ Ostbahn	51.50	–
5 „ Galizische Bahn .	—	54.70
Elisabeth Bahn 72er . .	—	69.10
5%. Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6 1885er Jan. Juli	98.	97.90
5%. Consolidirte	101.	–
Verfallene.		
1885 er Bonds	—	98.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	—
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	18.60	18.
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4 bayer. Prämien-Anleihe	122.	121.–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Souvereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	168.50	167.90

☞ Unregelmäßigkeiten, welche sich die Blattträgerjungen zu Schulden kommen ließen, haben einen plötzlichen Wechsel im Austrägerpersonal nöthig gemacht. Es sei hiemit wiederholt die Bitte an unsere Leser gerichtet, in jedem Falle, wenn das Blatt nicht richtig zugestellt wird, uns sofort Nachricht zugehen zu lassen, weil nur auf diese Weise es ermöglicht ist, von Unregelmäßigkeiten Kenntniß zu erhalten.

Wenn heute die Zustellung des Blattes durch die neuen Austräger nicht zur gewohnten Stunde erfolgt, so sei hiemit um Entschuldigung gebeten.

Die Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 52.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 303 — Sonntag, 30 Dezember — 1877

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Jahreswechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung und werden für die dreispaltige Garmondzeile nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern nur vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks.

Militärersatzgeschäft pro 1878 betr.

Behufs rechtzeitiger Vornahme der nothwendigen Vorarbeiten und Recherchen wird darauf hingewiesen, daß

bis zum **15 Februar 1878** die Militärstammrolle für die **Altersklasse 1858** nebst den Militärstammrollen der Jahrgänge 1857 und 1856 hieher einzusenden ist.

Hiebei wird unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Wehrordnung I. Theil (Ersatzordnung) und die dießamtliche Ausschreibung vom 5. Januar 1876 (Amtsblatt Nr. 8) speziell hervorgehoben, daß

1) für jeden Militärpflichtigen der Altersklasse 1858, (sowie auch derjenigen pro 1857 und 1856, wenn ihr Name noch nicht gestrichen ist), welcher sich nicht in der Geburtsgemeinde aufhält, eine Bestätigung der Aufenthaltsbehörde darüber zu erbringen ist, daß er sich zur dortigen Stammrolle angemeldet habe **und** in dieselbe aufgenommen worden sei,

2) für jeden Militärpflichtigen der Altersklasse 1858, welcher in den Geburtsregister-Auszügen nicht verzeichnet ist, jedoch wegen seines Aufenthalts in der Gemeinde in die Stammrolle aufgenommen werden muß, **besondere Geburtszeugnisse**, für die auswärtiggebornen Militärpflichtigen der Altersklassen 1856 und 1857 aber die Loosungs-Scheine zu erholen und mit den Stammrollen als Belege einzusenden sind.

Die Rubriken 1—10 incl. sind **genau** und **vollständig** auszufüllen.

Die Stammrolle für die Altersklasse 1858 ist vom Bürgermeister mit Siegel und Unterschrift zu fertigen.

Von jeder unterlassenen Anmeldung zur Stammrolle ist sofort Anzeige an den Vertreter der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Freising, den 26. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Der Civilvorsitzende der Bezirks-Ersatz-Commission.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirkes Freising.

Gesetz- und Amtsblätter pro 1878 betr.

Unter Hinweis auf die dießamtliche Ausschreibung vom 5. Juli l. Js. (Freis. Tagbl. Nr. 159 Gemeindevisitationen betr.) werden die obengenannten Bürgermeister hiemit wiederholt an die rechtzeitige Bestellung der von den Gemeinden zu haltenden Gesetz- und Amtsblätter als:

1) Reichsgesetzblatt,
2) bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt,
3) Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern,
4) Kreisamtsblatt von Oberbayern und
5) Freisinger Tagblatt

erinnert.

Freising, den 27. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Aufstellung der Feuerbeschau-Commissionen betr.

Im Inserate vom 26. Dez. l. Js. rubr. Betr. Tagbl. Nr. 302 hat sich gleich am Anfange ein Druckfehler eingeschlichen und muß es anstatt „vom 1. Januar 1877 an“ heißen:

„vom 1. Januar 1878“ an.

Freising, den 27. Dezember 1877.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben: (Fortsetzung.)

80) Herr Fischer, Gastgeber mit Frau.
81) „ Bierdimpfel, k. Forstmeister mit Frau.
82) „ Bodensteiner, Schuhmacher und Lederhändler mit Frau.
83) „ Lang, Distriktstechniker mit Frau.
84) „ Täubler, k. Bezirksamtmann mit Frau.
85) „ Josef Scholz mit Frau.
86) „ Josef Bauer, Gastgeber mit Frau.
87) „ Georg Rebay, Landarzt mit Frau.
88) „ Stettner, Kürschnermeister mit Frau.
89) „ Mader, Hutmacher mit Frau.
90) Frau Amalie Kölbl, Privatiere.
91) Herr Jg. X. Kölbl mit Frau.
92) „ Dr. Daller, k. Lycealprofessor.
93) „ Döbl, Bäcker mit Frau.
94) „ Vogl, Bäcker mit Frau.
95) „ Illinger, Seifensieder mit Frau.
96) „ Martin Bold, Gefängnißwärter mit Frau.
97) „ Corbinian Sachs, k. Gymnasialprofessor mit Frau.
98) „ Wandinger, k. Studienlehrer.
99) „ Christian Huß, Kaufmann.
100) „ Burger, k. Studienlehrer.
101) „ Braun, Bierbrauer mit Frau.
102) „ Josef Haunschild, Sattler und Tapezierer.

103) Herr Schechner, Stadt- und Landgerichtsassessor.
104) „ Gg. Mittermayer mit Frau.
105) Frau Emerentia Heigl, Privatiere.
106) Herr Karl Mittermayer, Privatier.
107) Frau Eva Forsteneichner, Apothekerswittwe.
108) Herr F. P. Ostermann mit Frau.
109) „ Anton Ostermann mit Frau.
110) „ Josef Plendl, Hausbesitzer mit Frau.
111) „ Josef Tremmel, Metzgermeister.
112) „ Michael Wimmer, Fragner mit Frau.
113) Frau Feßler, Kammmacherswittwe.
114) „ Ferchl, geistl. Rath und Inspektor des erzbischöflichen Knabenseminars.
115) „ Dr. Stigloher, Präfekt im erzb. Knabenseminar.
116) „ Walter, Präfekt „ „ „
117) „ Spanbrucker Präfekt „ „ „
118) „ Döllinger, Bäcker mit Frau.
119) „ Martin Härtl, Bäcker mit Frau u. Schwiegermutter.
120) „ Franz Auer, Glaser mit Frau.
121) Frau Ursula Reill, Zinngießerswittwe.
122) Herr Lichtenwallner, Fischer mit Frau.
123) „ Bartholomä Krebrucker, Metzger mit Frau.
124) „ v. Molo, k. Förster mit Frau.
125) „ Paul Lechner, Stadtpfarrer.
126) „ Isidor Bonholzer, Cooperator.
127) „ Martin Hartl, Cooperator.
128) „ Sebastian Kirchberger, Cooperator.
129) „ Gilg, Schmied mit Frau.
130) „ M. Saradeth mit Frau.
131) „ Craighero, Kaufmann mit Frau.
132) „ Joh. Waltl, Stadtpfarrmeßner mit Frau.
133) „ Jakob Fertl, Kunstmühlbesitzer mit Frau.
134) „ Alfred Oberlindober, Kaufmann.
135) Frau Elise Oberlindober, Kaufmannsgattin.
136) Herr Joh. Schmucker, Hafnermeister und dessen Mutter in Neustift.
137) „ J. B. Entleutner, Buchbindermeister mit Frau.
138) „ Pellkofer, Kaufmann mit Frau.
139) „ Kösporer k. Musiklehrer mit Frau.

Nr. 78 zu lesen statt Anton: Ludwig Maier.

Magistrat und Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Dez. Die in Bayern bestehenden Feldmaße haben nur noch bis 1. Jan. 1878 Geltung.

— München, 28. Dezember. Bekanntlich fielen der Adele Spitzeder'schen Gantmassa aus dem Prozesse gegen den vormaligen Bediensteten derselben, Portier Gröbmaier, eine Summe von ca. 60,000 fl. zu und wurde seiner Zeit bestimmt, daß diese Summe mittelst Lotterie an die Gantgläubiger zur Vertheilung gelangen solle. Das Verzeichniß der bei der Ausloosung vom 16. v. Mts. vom Loose getroffenen Gläubiger wird vom 31. ds. bis 14. k. Mts. den 1200 Betheiligten zur Einsichtnahme auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts München l./J. aufgelegt.

— München, 28. Dez. Zu dem gestern Nachmittag 3 Uhr auf der Theresienwiese stattgefundenen Schlittenrennen (Erstfahren) hatten sich 13 Bewerber eingefunden. Preise erhielten: 1. (100 Mk.) Pferdehändler L. Sedlmayer von hier, 2. (85 Mk.) Kunstmühlbesitzer C. Hausbeck von Enzerweis (Niederbayern), 3. (70 Mk.) Gastwirth X. Schreibauer von Schweibach, 4 (60 Mk.) Pferdehändler J. Blindhuber von Grafing, 5. (50 Mk.) Gastwirth Lor. Mink von Aßling, 6. (40 Mk.) Handelsmann A. Wand Reithof, 7. (35 Mk.) Metzgermeister M. Forster von hier, 8. (30 Mk.) Bierbrauer M. Erber von Frontenhausen, 9. (25 Mk.) Oekonom Jos. Schabmaier von Schattenhof, 10. (20 Mk.) Gastwirth S. Bergmoser von Starnberg, 11. (15 Mk.) Hausbesitzer J. Meier von hier, 12. (10 Mk.) Privatier J. Hölzel von hier. Auf der Wiese war eine große Menschenmenge anwesend. Das Schlittenrennen verlief ohne jeden Unfall, heute wird das Hauptrennen ab gehalten.

Freie Städte. Stade. Am 20. ds. Mts. wurde aus dem Burggraben die Leichen eines hiesigen Rentiers und seines Sohnes gefischt. Der Rentier, ein alter Mann welcher außer Haus und Hof ein Vermögen von 16,00 Thalern besaß, war so geizig, daß er mit seinem Sohn nu von Kartoffeln und trocknem Brod lebte. Da der Alte ei derartiges Leben körperlich nicht zu ertragen vermochte, gin er mit dem Gedanken um, sich mit seinem Kinde in ein billige Pension zu begeben, nahm aber, als er für diese pro Jahr 300 Thaler entrichten sollte, mit dem Bemerk von seinem Vorhaben Abstand, ehe er so viel Geld geb lieber wolle er sich mit seinem Sohn ertränken. Er h seine Drohung wahr gemacht. Dem Kind hängte er ein Stein um den Hals und warf den so Beschwerten in Wasser, um sich darauf selbst zu ertränken. Das hinte lassene Erbe fällt an einen Bruder des Rentiers.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. Dezbr. Die „Polit. Corr. meldet aus Bukarest: Der Fürst von Rumänien keh zu den gegen Widdin operirenden rumänischen Trupp zurück. Das Hauptquartier wird in Pojana bei Lom-Palan sein. Widdin ist gut verproviantirt, dagegen ist die B satzung verhältnißmäßig schwach. (A. Z.)

Rumänien. Nach einem Bukarester Telegram dauern die Fröste an und erreicht die Kälte 18 Gra Die gefangenen Türken sterben vor Kälte; Hilfe ist unmöglich

— Auf dem nordbulgarischen Kriegsschauplatze ist in Fol der herrschenden rauhen Witterung eine ernstliche Pause i den Operationen eingetreten. Die Situation der russisch Armee ist unter solchen Umständen nicht die beste. D Verbindungen über die Donau sind theilweise zerstört, theil weise ernstlich bedroht, und zwar nicht nur die Brücken sondern auch die schwimmenden Communikationsmittel, d die Dampfer im Eise festsitzen. An Unterkünften und a Proviant wird wohl auch kein Ueberfluß vorhanden sei In dieser Beziehung dürfte die Westarmee, welche sich durc die Eroberung Plewnas und den Kriegseintritt Serbiens ei neues Requisitionsgebiet erschlossen hat, noch am besten dara sein. Die Armee des Czarewitsch, welche übrigens imme gehungert hat, dürfte am meisten zu leiden haben. Dies erklärt auch ihr Bestreben, den Lom zu überschreiten un die Gegenden von Rasgrad und Osmanbazar als neu Requisitionsdistrikte zu gewinnen. Die Türken halten inde ihre früheren Positionen von Rustschuk über Jovan-Tschiflik Nissowa und Solenik, Popkiöi, Djumalkiöi bis Achmedli nach wie vor besetzt. Im Schipkapaß wird die Zufuhr der Lebensmittel und Munition für die Besatzung des Forts Sveti-Nikolai ebenfalls große Schwierigkeiten bereiten Das Geständniß des russischen Armee-Commandos, da die türkischen Gefangenen erfrieren und eine Hilfe i dieser Beziehung unmöglich sei, charakterisirt wohl am besten die in Nord-Bulgarien herrschenden Verhält nisse. Im Balkan: tiefer Schnee; bei Erzerum: tiefe Schnee; auf der Donau: schwaches Eistreiben, dem auc bereits die Brücke bei Braila zum Opfer gefallen. Be solchem Winterwetter stehen naturgemäß die Operatione still und nur die Serben pflücken billige Lorbeeren. S haben, wie Sie melden, nach blutigem achtstündigen Kampf Ak Palanka erstürmt und das Bombardement von Nisch be gonnen. Ak-Palanka — östlich von Nisch auf der Straß nach Pirot (Schairkiöi) nahe dem letzteren Orte gelege und aus dem vorjährigen Kriege wohlbekannt — war vo den Türken wohl nur schwach besetzt, denn die „Festungs werke," von denen der serbische Bericht erwähnt, zählten im Ganzen drei Geschütze. Wir werden nun bald den Fall von Nisch lesen, umsomehr, wenn diese Festung wirklich, wie man der „Pol. Corr." aus Belgrad schreibt nur von vier Bataillonen Linie und sechs Bataillonen Mustafiz, im ganzen 3500 Mann vertheidigt wird.

Türkei. Konstantinopel, 28. Dez. Die „Agence [Ha]vas" meldet: Reuf Pascha ist definitiv zum Kriegsminister, [Sa]id Pascha zum Marineminister ernannt. Es ist keinerlei [neu]es Gefecht signalisirt; doch finden wichtige Truppenbe[we]gungen statt. — Da die Rhede in der Besika-Bai in [die]ser Jahreszeit nur wenig Sicherheit gewährt, ist die eng[lis]che Flotte gestern nach der in der Nähe von Smyrna ge[le]genen Wurla-Bay abgegangen. (A. Z.)

— Konstantinopel, 28. Dez. Mukhtar Pascha [so]ll Erzerum verlassen haben. (A. Z.)

Lokales.

[O]effentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 20. Dezember.

Joseph Schönauer, 26 J. a., kath., led. Gütlerssohn von [...]eschwendt, Gmde. Geroldshausen und Ruppert Morasch, [...] J. a., kath., led. Gütlerssohn von Geroldshausen wurden je[...]nes Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig [er]klärt und deßhalb Joseph Schönauer unter Einrechnung der [ih]m mit Urtheil vom 23. Nov. a. c. wegen Widerstands gegen [d]ie Staatsgewalt und strafbaren Eigennutzes zuerkannten 6monatl. [G]efängnißstrafe in eine Gesammtgefängnißstrafe von 8 Monaten, [R]uppert Morasch dagegen in eine solche von 3 Monaten ver[ur]theilt; Beide wurden weiter in die sie treffenden Kosten des [V]erfahrens und Strafvollzugs verurtheilt, die auf Ruppert [M]orasch treffenden sind jedoch gegen Vermerkung auf dessen [z]ukünftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 20. Dezember 1877.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Nördlingen pro 1874, 1875 und 1876; b) mehrere Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 15./17. ds., worin Zustimmung zu bereits veröffentlichten Magistrats-Beschlüssen vorliegt; c) Beschluß dieses Kollegiums vom 15./17. ds., die Prüfung des Voranschlages der Pflasterzollkassa pro 1878 und wird gegen die vom Gemeinde-Kollegium proponirten Abänderungen eine Erinnerung nicht erhoben; d) die Resultate der Gasmessungen vom 13. bis 19. ds., wornach am 14., 16. und 17. ds. die Lichtstärke nicht 13 Kerzen erreichte, und wurde beschlossen, die Verwaltung der Gasfabrik zu verwarnen, mit dem Bemerken, daß im Wiederholungsfalle vom § 9 des Vertrages betreffs Strafen Gebrauch gemacht werden müßte. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Kafetiers Simon Werner Hs.-Nr. 244 um Erbauung eines Kellers; b) des Johann Schmid Hs.-Nr. 192 im oberen Graben um Erbauung einer Holz-Remise. 3) Nach Bericht der Stadtkämmerei mußte die Brücke am Schleiferweg über die Wöhrtmoosach sofort gemacht werden und erwuchsen hierauf 449 Mk. 43 Pf Kosten, welche nachträglich auf die laufenden Einnahmen pro 1877 verwiesen werden. 4) Nach gleichem Bericht mußte die Kanalbrücke an der Bukeneckerstraße sofort reparirt werden, und erwuchsen hierauf 37 Mk. Kosten, welche gleichfalls auf die laufenden Einnahmen pro 1877 verwiesen werden. 5) Das Anerbieten des Fabrikanten Friedr. Heller in Nürnberg um Aufstellung eines Telephons für Feuerwehrdienste konnte zur Zeit eine Berücksichtigung nicht finden, nachdem noch sehr in Zweifel steht, ob diese Erfindung zu dem angegebenen Zweck sich praktisch für die Dauer verwerthen läßt. 6) Die Abänderung der Statuten des Arbeiter-Kranken-Unterstützungsvereines wurde genehmigt. 7) Zwei Personen wurden wegen Contravention gegen die Vorschriften über den Fleischaufschlag verwarnt, und in die Kosten des Beschlusses verfällt. 8) Bezüglich des unentschuldigten Ausbleibens von Mitgliedern der Pflichtfeuerwehr bei der Herbstfeuerwehrübung wurden die Entschuldigungen mehrerer Mitglieder als unbegründet verworfen und beschlossen, diese Mitglieder der Staatsanwaltschaft zu überweisen, dagegen wurden die Entschuldigungen mehrerer anderer Mitglieder als begründet erachtet. 9) Nachdem sich die Kaufsunterhandlungen mit der Pförerhofbesitzerin Marie Schreiber bezüglich mehrerer der Kommune gehörigen Grundstücke zerschlagen haben, wurde beschlossen, diese Grundstücke um den früheren Pachtschilling an den Oekonomen Georg Feldmaier von hier für die restige Pachtperiode zu verpachten.

(Schluß folgt.)

Im alten Thurm.

(Fortsetzung.)

O du süßer Traum, der du nur ein einziges Mal im ganzen armen Menschenleben urplötzlich auf das Herz des Schläfenden dich herniedersenkst.

Du zauberhafter Genosse tiefster Ruhe, der du mit sanftem Flügelschlage namenloses Weh und unfaßbare Freude als treuer Bote der ersten wahren Liebe aus himmlischen Höhen hinunterträgst!

Senke dich, du lieblicher Traum aus lichtem Geisterlande heute herab auf die beiden Herzen, die dir und sich entgegenschlagen.

* * *

Der alte Lehrer Klug hatte sein Mittagsschläfchen gehalten und rüstete sich zu seinem gewöhnlichen Spaziergange. Eine Jahre alte Gewohnheit ließ ihn meist denselben Weg einschlagen, er ging am Schloßberge vorbei über die Brücke in die Aue durch die grünen Getreidefelder. Auf dem Rückwege hatte er dann jedesmal den alten Thurm und die Trümmer des Schlosses vor Augen, die alte Erinnerungen in ihm wach riefen. Es war ungefähr vierzehn Tage später, nachdem der Rittmeister Ahlfeld die Hilfe des Doktor Klug in Anspruch genommen hatte. Der Lehrer kehrte, da Regen drohte, früher als gewöhnlich auf dem Spaziergange um und ging schleunigeren Schrittes nach Hause. Als er am Schloßberge vorbeikam, sah er die Frau Ascher am Fenster sitzen und ihm zunicken. Er beschloß, die Gelegenheit zu einem Besuche bei der alten Frau zu benützen.

Frau Ascher war trotz ihrer erheblich geschwächten Gesundheit für die gewöhnlichen Verrichtungen des häuslichen Lebens und für den Umgang mit Menschen, soweit sich dieser auf alltägliche Gegenstände erstreckte, noch ziemlich brauchbar. Man hatte ihr die frühere Wohnung und die Beköstigung der Gefangenen nach wie vor überlassen und sie erfüllte diese Obliegenheiten musterhaft. Nur in einer Beziehung galt sie für total unzurechnungsfähig. Dies war, sobald die Rede auf den Schloßbrand und Karls Verschwinden gebracht wurde. Bei der leisesten Andeutung dieser Vorfälle fuhr sie wiederholt mit der Hand über die Stirn, als wenn sie die zerstreuten Erinnerungen sammeln und zusammenschieben wolle. Dies gelang ihr aber nie. Sie verwechselte Alles, Zeit, Ort und Personen mit einander und redete wirr und unverständlich.

Als der Lehrer zu ihr eintrat, kam sie ihm freundlich entgegen und nöthigte ihn in den Lehnstuhl.

„Nun wohl auf? liebe Ascher!" begann der Lehrer.

„Ich werde alt lieber Herr Lehrer," sagte sie.

„Das bin ich auch geworden," lachte der Lehrer, „aber das schadet nichts, so sind wir freilich beide nicht mehr, wie vor zehn Jahren!"

„Vor zehn Jahren? das ist wohl lange her?"

„Ja, lange Zeit, Frau Ascher und doch ist es mir immer, als wenn es gestern gewesen wäre, ich sehe die Feuerlohe zu deutlich vor meinen Augen."

„Zehn Jahr, Herr Lehrer? Vier Wochen ist es ja erst her, wir haben heut den zweiundzwanzigsten Juni, am zweiundzwanzigsten Mai brannte das Schloß ja ab."

Ja, Frau Ascher, aber vor zehn Jahren!"

„Nein, nein, das ist nicht möglich. Vor vier Wochen war er ja bei mir, am zweiundzwanzigsten Mai kam er ja wie er versprochen hatte, aber Herr Lehrer, verrathen Sie mich nicht." (F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Grund ertheilter richterlicher Ermächtigung gebe ich bekannt, daß der Müllerssohn **Johann Schwarz** von Oberhummel wegen Beleidigung, verübt an dem Oekonomen **Josef Bügel** von dort zufolge Erkenntnisses des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 11. d. M. zu einer Geldbuße von 6 Mark eventuell zu einer Haftstrafe von 1 Tag, sowie in die Kosten verurtheilt wurde. (2882)

Freising, am 24. Dezember 1877.

Kleiter, k. Advokat.

Walzeisen, Eisen, Schmiedeeisen,

Schmiedekohlen,

Achsen, Pflugtheile, Ofenplatten, Röste

Geschmeide-Waaren

(gut sortirtes Lager) (2420 10a)

empfehlen zu gefäll. Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Schader & Uihlein.

Bürgerverein Freising.

Sylvester-Feier.

Der Vorstand:

Köglsperger sen.

Faschings-Krapfen

sind täglich frisch zu haben bei

Eugen Degel,

(2880) Conditor.

Café Central.

Zu ausgezeichnetem

Wein-Punsch

während (2886)

Sylvesterabend & Neujahrstag

ladet freundlichst ein

Simon Werner.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie-Gicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2262 9b)

In Paketen zu **1 Mk.** und halben zu **60 Pfennig** bei **G. Fellerer,** Hofapotheker in Freising.



Wegen beabsichtigtem Domizilswechsel verkaufe das am Rindermarkte nächst der Pfarrkirche gelegene (2884 2a)

Wohnhaus

Numer 365 mit zwei schönen Wohnungen, 2 großen Böden &c., Einfahrt sammt schönem Garten, Waschhaus, Holz-Remise und 2 Tagwerk bester Torfwiesen mit Torfhütte und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben.

Näheres bei

M. J. Kölbl,

Privatier.

Die Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt guten **Tafel- und Dessert-Chocoladen** sowie **Puder-Cacao's** dem Fabrikdepot von **H. Zehrer** in Moosburg.

Zwei möblirte heizbare **Zimmer** sind an einen oder zwei Herren oder Studirende sogleich zu vermiethen.

(2887) D. U.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen.

(2881) **D. U.**

Kochbräu.

Heute Montag, den 31. Dez.

als am

Sylvester-Abend



Streich-Musik

mit (2888)

Sommer-Bier

Anfang 4 Uhr.

Zu Glühwein-Punsch

(sogenannter **Doctorspunsch**)

eignet sich mein **ächter franz. Rothwein** ganz besonders und empfehle solchen die Flasche à 1 Mark. 50 Pf. mit Glas geneigter Abnahme.

Carl Korn in Nürnberg.

Niederlage zum gleichen Preis bei Herrn

Robert Heislainger,

Apotheker in Freising.

Jede für mich ankommende Sendung lasse ich zur Prüfung auf ihre Reinheit chemisch untersuchen.

Hanfcouverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. D. U. (2885)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 20. Dez.: Anna, T. des Schuhmachermeisters Gg. Fischer dah u. Thomas, S. des Hausbesitzers Joh. Bapt. Wurmseher dah.; am 21. Dez.: Rosa Maria, T. des Privatiers Seb. Kerscher dah; am 22. Dez.: Theresia, T. des Taglöhners F. X. Diller dah.; am 23. Dez: Maria Cäcilia, T. des Kürschnermeisters Wilh. Hüther dah.; am 27. Dez.: Johann Evang., S. des Anwalts-Buchhalters Joh Huber dah. und Emilie, illeg. von Freising.

Gestorbene:

Am 23. Dez: Elisabeth Franziska, Tochter des Backofenbauers Joseph Muggenthaler dah., 6 T. a. Am 25. Dez.: Caspar Miller, gräfl. v. Arco'scher Bräumeister dah., 47 J. 3 M. a.

Getreidepreise.

Rosenheim, 27. Dez Weizen 10 M. 51 Pf. gefl. — M. 54 Pf. Korn 7 M. 28 Pf. gefl. 1 M. 19 Pf. Gerste 7 M. 75 Pf. gefl. 1 M. 1 Pf. Haber 6 M. 86 Pf. gest. — M. 30 Pf.

Schrobenhausen, 18. Dez. B D.-H. Waizen 32 M. 69 Pf. gest. 1 M. 18 Pf. Korn 20 M. 39 Pf. gefl. — M. 60 Pf. Gerste 22 M. 0 Pf. gest. 1 M. 25 Pf. Haber 0 M. 34 Pf. gest. — M. 15 Pf.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 29. Dezember 1877.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2980	2687	293	11	14	—	31	—	—
Korn . . .	1253	1080	173	8	5	—	6	—	—
Gerste . .	497	453	44	7	97	—	—	—	7
Haber . .	3344	3057	287	7	56	—	30	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Erster und zweiter Nachtrag zum Statut

und

Nebenstatut

der

Bayerischen

Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

München 1888.

J. Schreiber's Buchdruckerei, Rosenthal 6.

Inhaltsangabe.

Erster Nachtrag zum Statut.

Genossenschaftsvorstand. Seite

Zweiter Nachtrag zum Statut.

III. Verwaltung der Berufsgenossenschaft.

IV. Ausdehnung der Versicherung.

Nebenstatut für die Versicherungsanstalt.

I. Verwaltung.

II. Ausdehnung der Versicherung.

III. Rechnungswesen.

IV. Abänderungen des Nebenstatuts.

Erster Nachtrag zum Statut
der
Bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Genossenschaftsvorstand.

§ 11.

Zusammensetzung.

Der Vorstand besteht aus 23 Mitgliedern, wovon 8 aus den in München wohnenden Berufsgenossen, 1 aus dem Regierungsbezirk Oberbayern und je 2 aus den übrigen sieben Regierungsbezirken zu wählen sind.

Gleichzeitig ist für jedes Mitglied des Vorstandes ein Ersatzmann nach gleichem Modus zu wählen.

§ 13, Absatz 2.

Alle zwei Jahre scheiden 11 bezw. 12 Vorstandsmitglieder und Ersatzmänner derselben aus und zwar in der Weise, daß nach Umfluß der ersten zwei Jahre 11 und nach Umfluß von weiteren zwei Jahren 12 und dann wieder 11 u. s. w. ausscheiden. Die Reihenfolge des Ausscheidens wird unter den erstmalig gewählten durch das Loos, demnächst durch das Dienstalter bestimmt. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

In Folge vorstehender Abänderunbsbestimmungen treten die §§ 11 und 13 (letzterer nur in Absatz 2) des Statuts außer Wirksamkeit.

Der vorstehende erste Nachtrag zum Statut wurde gemäß § 20 Absatz 4 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 durch Beschluß des Königl. Bayer. Landes-Versicherungsamts vom 18. Oktober 1887 Nr. 560 genehmigt.

Zweiter Nachtrag zum Statut

der

Bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

III. Verwaltung der Berufsgenossenschaft.

§ 29a.

Arbeiter- und Lohnnachweisungen.

Die Genossenschaftsmitglieder sind verpflichtet, zum Zwecke der richtigen Aufstellung der Arbeiter- und Lohnnachweisungen und deren Prüfung durch die Vertrauensmänner, sorgfältige Wochenlisten (Lohnbuch) zu führen, aus welchen die Namen der beschäftigten Arbeiter, deren Arbeitszeit und Arbeitsverdienst ersichtlich sein muß.

Außerdem sind die Mitglieder verpflichtet, die von der Genossenschaftsversammlung vom 23. Juni 1886 obligatorisch eingeführten Arbeiter- und Lohnnachweisungen nach hinausgegebenem Formular (großes Format) in ihren Betrieben zu führen.

Unterlassen die Mitglieder die Führung von Wochenlisten (Lohnbuch) oder der obligatorisch eingeführten Arbeiter- und Lohnnachweisungen, oder sind diese Listen derart geführt, daß die im ersten Absatz dieses Paragraphen bezeichneten Angaben hieraus nicht ersichtlich sind, so kann der Genossenschaftsvorstand solche Mitglieder mit **Ordnungsstrafen** bis zu **Mk. 25.**— für jeden einzelnen Uebertretungsfall belegen und die Einschätzung ihrer Betriebe gemäß § 71 Absatz 3 des Unfallversicherungsgesetzes auf Vorschlag des Vertrauensmannes nach eigenem Ermessen bewirken.

IV. Ausdehnung der Versicherung.

§ 41.

Betriebsbeamte.

Die im § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 und im § 1 Absatz 2 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 begründete Versicherungspflicht wird auf alle Betriebsbeamte mit einem **Mk. 3000.**— nicht übersteigenden Jahresarbeitsverdienst ausgedehnt.

§ 41a.

Gewerbetreibende, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohn-Arbeiter beschäftigen.

Die im § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 und im § 1 Abs. 1 und 2 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 begründete Versicherungspflicht wird auf alle Gewerbetreibende ausgedehnt, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, worunter jedoch nur solche Gewerbetreibende zu verstehen sind, welche Arbeiten ausführen, die **weniger als 250 Arbeitstage** in Anspruch nehmen, gleichviel, ob diese Arbeiten durch eine oder mehrere Personen geleistet werden.

Die Gewerbetreibenden dieser Art haben bei der Anmeldung (siehe § 5 des Nebenstatuts) ihren Jahresarbeitsverdienst anzugeben.

§ 42.

Genossenschaftsmitglieder.

Die Genossenschaftsmitglieder sind berechtigt, sich mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu **Mk. 3000.—** gegen die Folgen von Betriebsunfällen zu versichern.

Mitglieder, welche von dieser Berechtigung Gebrauch machen, haben bei der Anmeldung (siehe § 6 des Nebenstatuts) den Jahresarbeitsverdienst, welcher der Versicherung zu Grunde gelegt werden soll, anzugeben. (Siehe § 8 des Nebenstatuts „Versicherungsgrundsätze".)

§ 42a.

Versicherung von Unternehmern ꝛc. ꝛc. bei der Versicherungsanstalt.

Die durch §§ 41a und 42 des Statuts begründete Selbstversicherung der Unternehmer, sowie die Versicherung anderer von diesen bei der Bauausführung beschäftigten, nach § 1 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes nicht versicherten Personen, erfolgt bei der Versicherungsanstalt. (Siehe §§ 5, 6, 7 und 10 des Nebenstatuts).

Die Abänderungsbestimmungen des § 29a, § 41, § 41a, § 42 und § 42a des zweiten Nachtrags zum Statut treten mit dem Tage in Geltung, an welchem das Bau-Unfallversicherungsgesetz vollständig in Kraft tritt.

Dagegen treten mit gleichem Tage die §§ 41 und 42 des Statuts außer Wirksamkeit.

Der vorstehende zweite Nachtrag zum Statut wurde gemäß § 20 Absatz 4 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 durch Beschluß des Königl. Bayer. Landes-Versicherungsamts vom 24. Dezember 1887 Nr. 664 genehmigt.

Nebenstatut

der

Bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Versicherungsanstalt.

Auf Grund der §§ 16 ff. des Gesetzes, betreffend die Unfall-Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887, wird für die Versicherungsanstalt der Bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft das nachstehende Nebenstatut errichtet.

I. Verwaltung.

§ 1.

Die Angelegenheiten der Versicherungsanstalt werden nach Maßgabe der Gesetze, dieses Nebenstatuts und des Genossenschaftsstatuts, durch die Genossenschaftsversammlung, den Genossenschaftsvorstand und die Vertrauensmänner verwaltet.

§ 2.

Dem Genossenschaftsvorstande liegt die gesammte Verwaltung der Versicherungsanstalt ob, soweit nicht einzelne Angelegenheiten durch Gesetz, Nebenstatut oder Genossenschaftsstatut der Genossenschafts-Versammlung vorbehalten oder anderen Organen der Genossenschaft übertragen sind.

§ 3.

Dem Genossenschaftsvorstande steht insbesondere auch die Befugniß zu, auf Antrag von Kommunalverbänden, öffentlichen Korporationen und anderen Bauherren, welche regelmäßig ohne Uebertragung an andere Unternehmer Bauarbeiten ausführen, den Betrag der der Berechnung der Prämien zu Grunde zu legenden Arbeitslöhne und Gehälter nach Maßgabe der Zahl der im Jahresdurchschnitt verwendeten Arbeitstage in Pausch und Bogen festzusetzen.

§ 4.

Der Genossenschaftsversammlung bleibt insbesondere vorbehalten:
1. die Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung;
2. die Beschlußfassung über Abänderungen des Nebenstatuts;

3. die Beschlußfassung über die für die Bauarbeiten derjenigen Unternehmer, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, aber in dem Bezirk derselben Bauarbeiten ausführen, zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften, (sowie wegen Ueberwachung der Betriebe derselben).

II. Ausdehnung der Versicherung.

§ 5.

Gewerbetreibende, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohn-Arbeiter beschäftigen.

Gewerbetreibende, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohn-Arbeiter beschäftigen, worunter jedoch nur solche Gewerbetreibende zu verstehen sind, welche Arbeiten ausführen, die **weniger** als **250 Arbeitstage** in Anspruch nehmen, gleichviel ob diese Arbeiten durch eine oder mehrere Personen geleistet werden, haben sich innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 bei dem Genossenschaftsvorstande unter Angabe des Gegenstandes ihres Betriebes und ihres Jahresarbeitsverdienstes anzumelden.

Für Unternehmer dieser Art, welche erst später ihren Gewerbebetrieb beginnen oder die regelmäßige Beschäftigung wenigstens eines Lohnarbeiters aufgeben, nimmt die Anmeldungsfrist mit diesem Zeitpunkte ihren Anfang.

Wird die Anmeldung von dem Gewerbetreibenden nicht rechtzeitig oder nicht vollständig oder nicht der Wahrheit gemäß gemacht, so ist dieselbe von dem Vertrauensmanne nach seiner Kenntniß der Verhältnisse auf Kosten der Säumigen zu ergänzen.

Wenn die Verhältnisse, welche die Versicherungspflicht begründen, in Wegfall kommen, so hat sich der Gewerbetreibende unter Angabe des Grundes des Erlöschens der Versicherungspflicht bei dem Genossenschaftsvorstande abzumelden. Die Prämien sind bis zu dem Ablauf desjenigen Monats zu zahlen, in welchem die Abmeldung erfolgte. (Vergleiche §§ 41a und 42a des Statuts.)

§ 6.

Unternehmer.

Die Unternehmer von Bauarbeiten (sowohl diejenigen, welche als Gewerbetreibende Mitglieder der Genossenschaft sind, als auch die Unternehmer von nicht gewerbsmäßigen Bauarbeiten), welche sich selbst versichern wollen, haben dies unter Bezeichnung des Jahresarbeitsverdienstes, welcher der Versicherung zu Grunde gelegt werden soll, dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzuzeigen.

Die Versicherung beginnt mit dem Tage, an welchem die Anmeldung dem Genossenschaftsvorstande zugestellt ist, und dauert bis zum

Schlusse desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Versicherte stirbt, oder das Erlöschen der Versicherung bei dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzeigt. (Vergleiche § 42 des Stauts.)

§ 7.

Andere Personen.

Die Unternehmer von Bauarbeiten (sowohl diejenigen, welche als Gewerbetreibende Mitglieder der Genossenschaft sind, als auch die Unternehmer von nicht gewerbsmäßigen Bauarbeiten), welche andere nach § 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes nicht versicherte bei der Bauausführung beschäftigte Personen versichern wollen, haben dies dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzuzeigen.

Es tritt alsdann Kollektivversicherung dieser Personen ein und haben die betheiligten Unternehmer hierfür einen Zuschlag von zwei Prozent ihrer an die Berufsgenossenschaft zu zahlenden Beiträge und bezw. Prämien **an die Versicherungsanstalt** zu entrichten.

Die Versicherung beginnt mit dem Tage, an welchem die Anzeige dem Genossenschaftsvorstande zugestellt ist, und dauert bis zum Schlusse desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Unternehmer das Erlöschen der Versicherung dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzeigt. (Vergleiche § 42a des Statuts.)

§ 8.

Versicherungsgrundsätze.

Bei der Selbstversicherung der Gewerbetreibenden (§ 41a des Statuts) und der Genossenschaftsmitglieder (§ 42 des Statuts) wird die gesammte Versicherungssumme bei Berechnung der Unfallentschädigung zu Grunde gelegt.

Erreicht dieselbe nicht das Dreihundertfache des nach § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883 von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörde festgesetzten ortsüblichen Taglohnes erwachsener männlicher Arbeiter, so tritt dieser Betrag an Stelle der Versicherungssumme.

Dem Genossenschafts-Vorstande steht die Befugniß zu, die Versicherungssumme auf das Durchschnittsverdienst des höchst gelohnten Arbeitsgehilfen desselben Industriezweiges am Orte oder doch innerhalb des Bezirkes (Stadtbezirk oder Bezirksamtsbezirk) des Versicherungsnehmers herabzusetzen.

Macht er von dieser Befugniß Gebrauch, so ist der diesbezügliche Feststellungsbeschluß dem Gewerbetreibenden mittelst eingeschriebenen Briefes zuzustellen.

Vom Tage der bewirkten Zustellung an tritt die Erhöhung oder Herabsetzung der Versicherungssumme sowohl bezüglich der Rechte als auch der Pflichten in vollem Umfange in Geltung.

§ 9.

Gemeinsame Bestimmungen.

Die Unternehmer können sich bei der An- und Abmeldung der Vermittlung des Vertrauensmannes bedienen.

Die Versicherung darf nur zu dem Zwecke abgeschlossen werden, daß dadurch eine Entschädigung des von dem Betriebsunfalle Betroffenen und seiner Hinterbliebenen bewirkt wird.

Ueber die nach §§ 5 bis 7 bestehenden Versicherungen wird vom Genossenschaftsvorstande ein Verzeichniß geführt und ein Auszug aus demselben dem Unternehmer mitgetheilt.

§ 10.

Prämienzahlung.

Die Prämien, welche für die nach §§ 5 bis 7 versicherten Personen zu entrichten sind, werden wie die anderen an die Versicherungsanstalt zu zahlenden Prämien nach dem Prämientarife berechnet und in die Heberolle eingesetzt.

Sie sind wie die anderen Prämien bei der Gemeindebehörde einzuzahlen.

III. Rechnungswesen.

§ 11.

Reservefonds.

Zur Bildung eines besonderen Reservefonds für die Versicherungsanstalt ist bis zu anderweitiger statutarischer Festsetzung ein Zuschlag von **10 Prozent** des dem Prämientarif als Grundlage dienenden Kapitalwerthes der in Aussicht stehenden Leistungen zu erheben.

Die Zinsen des Reservefonds sind dem letzteren bis auf Weiteres zuzuschlagen.

In dringenden Fällen kann die Verwaltung der Versicherungsanstalt mit Genehmigung des Landes-Versicherungsamts die Zinsen und erforderlichenfalls auch den Kapitalbestand des Reservefonds angreifen. Die Wiederergänzung erfolgt alsdann nach näherer Anordnung des Landes-Versicherungsamts.

§ 12.

Aufstellung der Jahresrechnung.

Ueber die gesammte Geschäftsverwaltung eines jeden Kalenderjahres hat der Vorstand in den ersten sechs Monaten nach Ablauf desselben eine Rechnung, sowie über das am Schlusse des Jahres vorhandene Vermögen einschließlich des Reservefonds eine Uebersicht aufzustellen. Bei Aufstellung der Rechnung und der Vermögensübersicht sind insbesondere die Vorschriften des § 15 des Genossenschaftsstatut anzuwenden.

§ 13.

Veröffentlichung der Rechnungsabschlüsse.

Die Rechnungsabschlüsse der Versicherungsanstalt sind durch den Genossenschaftsvorstand alljährlich nach der Abnahme der Rechnung unter einzelner Anführung

a) der Entschädigungsleistungen,
b) des Kapitalwerthes derselben, soweit sie nicht einmalige Leistungen sind,
c) der Zuschläge zur Bildung des Reservefonds und
d) der Verwaltungskosten in denjenigen Blättern zu veröffentlichen, durch welche die Bekanntmachungen des Genossenschaftsvorstandes zu erfolgen haben.

IV. Abänderungen des Nebenstatuts.

§ 14.

Die Bestimmungen des § 43 des Statuts über die Voraussetzungen einer Abänderung desselben finden auch auf Abänderungen des Nebenstatuts Anwendung.

Das vorstehende Nebenstatut wurde gemäß § 20 Absatz 1 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 durch Beschluß des Königl. Bayer. Landes-Versicherungsamts vom 24. Dezember 1887 Nr. 664 genehmigt.

Gesetz,

betreffend

die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.

Vom 11. Juli 1887.

(Reichs-Gesetzbl. 1887. S. 287.)

München 1888.

J. Schreiber's Buchdruckerei, Rosenthal 6.

Inhaltsangabe.

I. Allgemeine Bestimmungen.

II. Berufsgenossenschaft.

III. Unfallversicherungsanstalt.

IV. Vertretung der Arbeiter.

V. Schiedsgerichte.

VI. Feststellung und Auszahlung der Entschädigungen.

VII. Unfallverhütung. Beaufsichtigung.

VIII. Bauarbeiten für Rechnung des Reichs, der Bundesstaaten, von Kommunalverbänden und Korporationen.

IX. Schluß- und Strafbestimmungen.

Gesetz,

betreffend

die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.

Vom 11. Juli 1887.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

Umfang der Versicherung.

§ 1.

Arbeiter, welche bei der Ausführung von Bauarbeiten beschäftigt und nicht schon auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichs-Gesetzbl. S. 69), des Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, vom 28. Mai 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 159), des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 (Reichs-Gesetzbl. S. 132), oder der auf Grund des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes von dem Bundesrath erlassenen Bestimmungen gegen Unfall versichert sind, werden gegen die Folgen der bei diesen Bauarbeiten sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.

Dasselbe gilt von den bei derartigen Bauarbeiten beschäftigten Betriebsbeamten, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt.

Auf die im § 1 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, vom 15. März 1886 (Reichs-Gesetzbl. S. 53) bezeichneten Personen, auf Beamte, welche in Betriebsverwaltungen eines Bundesstaates oder eines Kommunalverbandes mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellt sind, sowie auf andere Beamte eines Bundesstaates oder eines Kommunalverbandes, für welche die im § 12 a. a. O. vorgesehene Fürsorge in Kraft getreten ist, findet dieses Gesetz keine Anwendung. Die Ausführung von Bauarbeiten gilt als Betrieb im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1886.

Die laufenden Reparaturen an den zum Betriebe der Land- und Forstwirthschaft dienenden Gebäuden und die zum Wirthschaftsbetriebe gehörenden Bodenkultur- und sonstigen Bauarbeiten, insbesondere die diesem Zweck dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Kanälen und Wasserläufen, gelten als Theile des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirthschaftlicher Betriebe ohne Uebertragung an andere Unternehmer auf ihren Grundstücken ausgeführt werden.

§ 2.

Unternehmer von Bauarbeiten (§ 1 Absatz 1) sind berechtigt, andere nach § 1 nicht versicherte, bei der Bau-Ausführung beschäftigte Personen und, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst zweitausend Mark nicht übersteigt, sich selbst zu versichern. Diese letztere Berechtigung kann durch Statut auf Unternehmer mit einem zweitausend Mark übersteigenden Jahresarbeitsverdienste erstreckt werden.

Auch kann durch Statut die Versicherungspflicht auf Betriebsbeamte mit einem zweitausend Mark übersteigenden Jahresarbeitsverdienste und auf Gewerbetreibende ausgedehnt werden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen.

Die Höhe des der Versicherung der Unternehmer zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes bestimmt das Statut. Bei der Versicherung von Betriebsbeamten ist der volle Jahresarbeitsverdienst zu Grunde zu legen.

Unternehmer.

§ 3.

Als Unternehmer im Sinne dieses Gesetzes gilt

1. bei Bauarbeiten, welche in einem gewerbsmäßigen Baubetriebe ausgeführt werden, der Baugewerbetreibende, für dessen Rechnung dieser Betrieb erfolgt;
2. bei anderen Bauarbeiten derjenige, für dessen Rechnung dieselben ausgeführt werden.

Träger der Versicherung.

§ 4.

Die Versicherung erfolgt:

1. bei der gewerbsmäßigen Ausführung von Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich- und anderen Bauarbeiten, welche nicht unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes oder unter die nach § 1 Absatz 8 a. a. O. vom Bundesrath erlassenen Anordnungen fallen, unbeschadet der Bestimmungen in den Ziffern 2 und 3, auf Gegenseitigkeit durch die Unternehmer. Die Letzteren werden zu diesem Zweck in eine Berufsgenossenschaft vereinigt (§§ 9 bis 15);

2. bei Bauarbeiten, welche von dem Reich oder von einem Bundesstaate als Unternehmer (§ 3) ausgeführt werden und nicht zu den Bauten der im § 2 Absatz 1 des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 aufgeführten Reichs- und Staatsverwaltungen gehören, vorbehaltlich der Bestimmung des § 5 Absatz 1 durch das Reich beziehungsweise den Staat, für dessen Rechnung die Bauarbeit erfolgt (§§ 46, 47);
3. bei Bauarbeiten, welche in anderen als Eisenbahnbetrieben von einem Kommunalverbande oder einer anderen öffentlichen Korporation als Unternehmer (§ 3) ausgeführt werden, vorbehaltlich der Bestimmung des § 5 Absatz 3 durch den Kommunalverband beziehungsweise die Korporation, sofern die Landes-Centralbehörde auf deren Antrag erklärt, daß dieser Kommunalverband beziehungsweise diese Korporation zur Uebernahme der durch die Versicherung entstehenden Lasten für leistungsfähig zu erachten ist (§§ 46, 47);
4. bei Bauarbeiten, deren Ausführung entweder von anderen als den in Ziffer 2 und 3 bezeichneten Verbänden und Korporationen, oder deren Ausführung nicht gewerbsmäßig erfolgt, auf Kosten der Unternehmer (§ 3) beziehungsweise Gemeindeverbände nach näherer Bestimmung der §§ 16 ff. durch die Berufsgenossenschaften der Baugewerbetreibenden (§ 1, § 4 Ziffer 1, § 9 ff. dieses Gesetzes, §§ 1, 9 ff. des Unfallversicherungsgesetzes).

Bezüglich der Bauten, welche von Eisenbahnverwaltungen für eigene Rechnung ausgeführt werden, sowie bezüglich solcher Bauarbeiten, welche als Nebenbetriebe oder Theile eines anderen Betriebes anderweit versicherungspflichtig sind, behält es bei den bisherigen Bestimmungen sein Bewenden.

§ 5.

Das Reich und die Bundesstaaten sind berechtigt, bezüglich aller oder einzelner Arten der unter § 4 Ziffer 2 fallenden, von ihnen als Unternehmer ausgeführten Bauarbeiten derjenigen Berufsgenossenschaft, welche in dem betreffenden Bezirke für die Gewerbetreibenden der betreffenden Art errichtet ist, durch eine von dem Reichskanzler beziehungsweise der Landes-Centralbehörde abzugebende entsprechende Erklärung als Mitglied beizutreten.

Diese Erklärung ist, auch soweit es sich um die Ausführung von Maurer-, Zimmer- und ähnlichen Bauarbeiten (§ 1 Absatz 2 des Unfallversicherungsgesetzes) handelt, vor der Genehmigung des Genossenschaftsstatuts für die nach § 4 Ziffer 1 Absatz 1 zu errichtende Berufsgenossenschaft abzugeben.

Dieselbe Berechtigung steht den Kommunalverbänden und anderen öffentlichen Korporationen zu. Die Erklärung ist von dem Vorstande derselben abzugeben und darf auch nach dem in dem vorstehenden Absatze bestimmten Termine erfolgen.

Jahresarbeitsverdienst, Gegenstand der Versicherung, Umfang der Entschädigung, Verhältniß zu Krankenkassen ꝛc.

§ 6.

Die Ermittelung des Jahresarbeitsverdienstes, der Gegenstand der Versicherung, der Umfang der Entschädigung und das Verhältniß der Unfallversicherung zu den eingeschriebenen Hilfskassen, zu den sonstigen Kranken-, Sterbe-, Invaliden- und anderen Unterstützungskassen, zu den Leistungen der zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen verpflichteten Gemeinden oder Armenverbände, sowie der Unternehmer und Kassen, welche die den Gemeinden und Armenverbänden obliegende Verpflichtung zur Unterstützung auf Grund gesetzlicher Vorschrift erfüllt haben, bestimmt sich, vorbehaltlich der Vorschriften der §§ 7 und 8 dieses Gesetzes, nach den §§ 3, 5 bis 8 des Unfallversicherungsgesetzes.

Ueber die Ermittelung des Jahresarbeitsverdienstes der Unternehmer hat das Statut Bestimmung zu treffen.

§ 7.

Bei Unfällen eines Arbeiters, welche sich bei Bauarbeiten der im § 4 Ziffer 4 Absatz 1 bezeichneten Art ereignen, finden die Bestimmungen des § 5 Absatz 9 bis 11 des Unfallversicherungsgesetzes keine Anwendung.

Bei derartigen Unfällen hat die Gemeinde, in deren Bezirk der verletzte Arbeiter beschäftigt war, demselben während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle die Kosten des Heilverfahrens in dem im § 6 Absatz 1 Ziffer 1 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 (Reichs-Gesetzbl. S. 73) bezeichneten Umfange zu gewähren, sofern nicht der verletzte Arbeiter sich im Auslande aufhält oder auf Grund der Krankenversicherung oder anderer Rechtsverhältnisse Anspruch auf eine mindestens gleiche Fürsorge hat. Soweit aber solchen Personen die im § 6 Absatz 1 Ziffer 1 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Leistungen von den zunächst Verpflichteten nicht gewährt werden, hat die Gemeinde dieselben mit Vorbehalt des Ersatzanspruches zu übernehmen. Die zu diesem Zweck gemachten Aufwendungen sind von den Verpflichteten zu erstatten.

Für außerhalb des Gemeindebezirks wohnhafte versicherte Personen hat auf Verlangen der verpflichteten Gemeinde die Gemeinde ihres Wohnortes die im Absatz 2 bezeichneten Leistungen unter Vorbehalt des Anspruchs auf Ersatz der Kosten zu übernehmen.

Die Versicherungsanstalt (§ 16) ist befugt, die im Absatz 2 bezeichneten Leistungen selbst zu übernehmen.

Als Ersatz der Kosten des Heilverfahrens gilt die Hälfte des nach dem Krankenversicherungsgesetze zu gewährenden Mindestbetrages des Krankengeldes, sofern nicht höhere Aufwendungen nachgewiesen werden.

§ 8.

Streitigkeiten über Unterstützungsansprüche, welche aus der Bestimmung des § 7 zwischen den Verletzten einerseits und den Gemeinden

andererseits entstehen, werden von der Aufsichtsbehörde entschieden. Die Entscheidung ist vorläufig vorstreckbar. Dieselbe kann im Verwaltungsstreitverfahren, wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Streitigkeiten über Ersatzansprüche, welche aus den Bestimmungen des § 7 entstehen, werden im Verwaltungsstreitverfahren, wo ein solches nicht besteht, von der Aufsichtsbehörde der in Anspruch genommenen Gemeinde, Gemeindekrankenversicherung oder Krankenkasse entschieden. Gegen die Entscheidung der letzteren findet der Rekurs nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung statt.

Der Landes-Centralbehörde bleibt überlassen, vorzuschreiben, daß anstatt des Rekursverfahrens die Berufung auf den Rechtsweg mittelst Erhebung der Klage stattfindet.

II. Berufsgenossenschaft.

Umfang.

§ 9.

Die Berufsgenossenschaft (§ 4 Ziffer 1) umfaßt, unbeschadet der Bestimmungen des § 5, alle Baubetriebe der im § 4 Ziffer 1 bezeichneten Art.

Bei Baubetrieben, welche sich auf verschiedene Arten von Bauarbeiten erstrecken, entscheidet für die Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft der Hauptbetrieb. Auch im übrigen folgen Nebenbetriebe den Hauptbetrieben.

Unternehmer, deren Hauptbetrieb unter das vorliegende Gesetz fällt, welche aber mit Rücksicht auf Nebenbetriebe bereits einer anderen Berufsgenossenschaft angehören, scheiden aus der letzteren mit den aus § 32 des Unfallversicherungsgesetzes sich ergebenden Rechtswirkungen zu dem Zeitpunkte aus, mit welchem dieses Gesetz für die im § 4 Ziff. 1 bezeichneten Betriebe seinem ganzen Umfange nach in Kraft tritt.

Aufbringung der Mittel.

§ 10.

Die Mittel zur Deckung der von der Berufsgenossenschaft zu leistenden Entschädigungsbeträge und der Verwaltungskosten werden, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 21 ff., von den Mitgliedern durch Beiträge aufgebracht. Die Beiträge sind so zu berechnen, daß durch dieselben außer den sonstigen Leistungen der Berufsgenossenschaft der Kapitalwerth der ihr im abgelaufenen Rechnungsjahre zur Last gefallenen Renten gedeckt wird. Die Grundsätze für die Berechnung des Kapitalwerthes werden durch das Reichs-Versicherungsamt festgestellt. Die Ausschreibung der Beiträge erfolgt nach Maßgabe der in den Betrieben der Mitglieder von den Versicherten verdienten Löhne und

Gehälter, beziehungsweise des Jahresarbeitsverdienstes jugendlicher und nicht ausgebildeter Arbeiter (§ 3 Absatz 3 des Unfallversicherungsgesetzes), sowie des statutenmäßigen Gefahrentarifs (§ 28 a. a. O.)

Auf die Beiträge sind von den Genossenschaftsmitgliedern vierteljährige Vorschüsse zu leisten. Dieselben bemessen sich für die einzelnen Mitglieder nach der Höhe der für das letztvergangene Rechnungsjahr auf sie vertheilten Beiträge und betragen jedesmal den vierten Theil der letzteren, solange nicht die Genossenschaftsversammlung einen niedrigeren Betrag festgesetzt hat. Für neu eintretende Mitglieder sind die Vorschüsse nach demjenigen Betrage zu bemessen, welchen diese Mitglieder nach Maßgabe der Anmeldung ihrer Betriebe (§ 11) zu den Jahreslasten des letztvergangenen Rechnungsjahres hätten beitragen müssen, wenn sie in demselben schon Mitglied der Berufsgenossenschaft gewesen wären. Diesen letzteren Mitgliedern hat der Vorstand die Höhe des von ihnen zu entrichtenden Vorschusses mitzutheilen.

Für die Zeit bis zum Abschluß der ersten Jahresrechnung wird der Betrag der Vorschüsse der einzelnen Mitglieder durch den Vorstand mit Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts festgesetzt und durch das zu den Bekanntmachungen der Genossenschaft bestimmte Blatt veröffentlicht. In gleicher Weise sind Beschlüsse der Genossenschafts-Versammlung wegen Ermäßigung der Vorschüsse zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen,

Die Vorschüsse sind binnen zwei Wochen nach den durch das Statut oder die Genossenschaftsversammlung bestimmten Fälligkeitsterminen von den Mitgliedern an den Genossenschaftsvorstand einzuzahlen. Auf die Beitreibung der Vorschüsse findet § 74 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes Anwendung.

Anmeldung der Betriebe.

§ 11.

Die Betriebe der im § 4 Ziffer 1 bezeichneten Art sind nach den Bestimmungen des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes innerhalb einer von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist anzumelden.

Bei Unternehmern von Betrieben dieser Art, welche schon gegenwärtig einer Berufsgenossenschaft angehören, ist in der Anmeldung anzugeben, ob der angemeldete Betrieb den Hauptbetrieb oder den Nebenbetrieb bildet und welcher Berufsgenossenschaft der Betrieb bereits angehört.

Organisation.

§ 12.

Auf die Berufsgenossenschaft finden die Bestimmungen des § 9 Absatz 4 und 5, des § 10 Absatz 3 und der §§ 16, 17, 19 bis 33 des Unfallversicherungsgesetzes Anwendung, und zwar die des § 31 Ziffer 2 und 4 mit der Maßgabe, daß der Bundesrath auch ohne

Beschluß der Genossenschaftsversammlungen die im § 1 Absatz 8 a. a. O. bezeichneten Betriebe aus der nach § 4 Ziffer 1 des gegenwärtigen Gesetzes gebildeten Berufsgenossenschaften ausscheiden und einer anderen Berufsgenossenschaft zutheilen kann.

Das Genossenschaftsstatut muß auch über die Anmeldung und das Ausscheiden der nach § 2 versicherten Unternehmer Vorschriften enthalten, sofern nicht von der Bestimmung des § 16 Absatz 3 Gebrauch gemacht wird.

§ 13.

Die Berufsgenossenschaft hat einen Reservefonds anzusammeln. Zur Bildung desselben sind den nach § 10 Absatz 1 aufzubringenden Beträgen fünf Prozent derselben solange zuzuschlagen, bis der Reservefonds unter Hinzurechnung der Zinsen seines Bestandes die Höhe der erforderlichen Jahresbeiträge erreicht. Ist das letztere der Fall, so können die Zinsen, soweit der Bestand des Reservefonds nicht niedriger ist als der Gesammtbetrag der aufzubringenden Jahresbeiträge, zur Deckung der Genossenschaftslasten verwendet werden.

Auf Antrag des Genossenschaftsvorstandes kann die Genossenschaftsversammlung jederzeit weitere Zuschläge zum Reservefonds beschließen, sowie bestimmen, daß derselbe über den Gesammtbetrag der Jahresbeiträge hinaus erhöht werde. Derartige Beschlüsse bedürfen der Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts.

In dringenden Bedarfsfällen kann die Genossenschaft mit Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts schon vorher die Zinsen und erforderlichenfalls auch den Kapitalbestand des Reservefonds angreifen. Die Wiederergänzung erfolgt alsdann nach näherer Anordnung des Reichs-Versicherungsamts.

Mitgliedschaft.

§ 14.

Mitglied der Genossenschaft ist jeder Unternehmer eines Betriebes der im § 9 bezeichneten Art, sowie das Reich, die Bundesstaaten, Kommunalverbände und andere öffentliche Korporationen, soweit diese, auf Grund der Bestimmungen des § 5 der Berufsgenossenschaft beigetreten sind.

Die Mitgliedschaft beginnt für das Reich und die Bundesstaaten für Kommunalverbände und andere öffentliche Korporationen (§ 4 Ziffer 2 und 3), sowie für die Unternehmer der zur Zeit der Genehmigung des Genossenschaftsstatuts versicherungspflichtigen Betriebe der im § 4 Ziffer 1 bezeichneten Art mit diesem Zeitpunkte beziehungsweise im Falle des § 5 Absatz 3 mit der späteren Beitrittserklärung, für die Unternehmer später entstehender Betriebe der im § 4 Ziffer 1 gedachten Art mit der Eröffnung des Betriebes.

§ 15.

Jedes Mitglied der Genossenschaft, welches seinen Betrieb nicht bereits nach § 11 angemeldet hat, ist verpflichtet, binnen einer Woche

nach dem Beginn der Mitgliedschaft (§ 14) der unteren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Betrieb belegen ist, über denselben Anzeige zu erstatten. Auf die Anzeige und die Ueberweisung des Betriebes finden die Bestimmungen der §§ 35, 36 des Unfallversicherungsgesetzes entsprechende Anwendung. Dasselbe gilt von den Bestimmungen der §§ 37 bis 40 a. a. O. über die Genossenschaftskataster, die Betriebsveränderungen und das Mitgliederverzeichniß.

III. Unfallversicherungsanstalt.

Bildung, Umfang und Organisation.

§ 16.

In jeder Berufsgenossenschaft von Baugewerbetreibenden wird für die Versicherung derjenigen Personen, welche von den im § 4 Ziffer 4 Absatz 1 bezeichneten Unternehmern bei Bauarbeiten derjenigen Art, für welche die Berufsgenossenschaft errichtet ist, in deren Bezirken beschäftigt werden, einschließlich der selbstversicherten Unternehmer dieser Art, unbeschadet der Bestimmungen des § 1 Absatz 4 eine Versicherungsanstalt errichtet.

Den Versicherungsanstalten der auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes errichteten Berufsgenossenschaften von Baugewerbetreibenden werden außer denjenigen Kategorien von Bauarbeiten, für welche sie errichtet sind, die Eisenbahn-, Kanal-, Strom-, Deich- und andere Bauarbeiten (vgl. § 4 Ziffer 1), zu deren Ausführung, einzeln genommen, nicht mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind (vgl. § 21 lit. b), sofern diese Bauarbeiten von den im § 4 Ziffer 4 Absatz 1 bezeichneten Unternehmern ausgeführt werden, innerhalb ihrer Bezirke zugewiesen.

Durch das Genossenschaftsstatut kann bestimmt werden, daß auch die Versicherung von Unternehmern (§ 2), welche als Baugewerbetreibende Mitglieder der Genossenschaft sind, sowie anderer von diesen Baugewerbetreibenden bei der Bauausführung beschäftigten, nach § 1 nicht versicherten Personen (§ 2) bei der Versicherungsanstalt zu erfolgen hat.

Träger der Versicherungsanstalt ist die Berufsgenossenschaft. Der Genossenschaftsvorstand und die Genossenschaftsversammlung, sowie die sonstigen Organe der Berufsgenossenschaft führen die Verwaltung der Versicherungsanstalt, unbeschadet der Bestimmungen des § 19 dieses Gesetzes, nach Maßgabe der §§ 22, 23, 26, 27 des Unfallversicherungsgesetzes.

§ 17.

Die Einnahmen und Ausgaben der Versicherungsanstalt sind besonders zu verrechnen und ihre Bestände gesondert zu verwahren.

Für die Versicherungsanstalt ist ein besonderer Reservefonds anzusammeln. Die Verwendung desselben zu Zwecken der Berufsgenossenschaft ist unstatthaft.

Das für die Zwecke der Versicherungsanstalt bestimmte sonstige Vermögen darf für die übrigen Zwecke der Genossenschaft nicht verwendet werden, sofern nicht das Reichs-Versicherungsamt auf den Antrag des Genossenschaftsvorstandes eine solche Verwendung genehmigt. Die Genehmigung darf nur ertheilt werden, wenn der Nachweis erbracht ist, daß der für die Zwecke der Versicherungsanstalt verbleibende Theil dieses Vermögens zur dauernden Befriedigung der bisher festgestellten, von der letzteren zu zahlenden Renten und der sonstigen Verbindlichkeiten der Versicherungsanstalt voraussichtlich ausreichen wird.

Die für den Geschäftsbetrieb der Versicherungsanstalt etwa erforderlichen Mittel hat die Berufsgenossenschaft, soweit nöthig aus ihrem Reservefonds, vorzuschießen.

Die Versicherungsanstalt darf andere als die im § 16 bezeichneten Versicherungen nicht übernehmen.

Die von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Verwaltungskosten bestimmen sich nach den durch die besondere Verwaltung derselben thatsächlich erforderlich gewesenen Aufwendungen; neben denselben kann nach näherer Bestimmung des Reichs-Versicherungsamts als Ersatz des auf die Versicherungsanstalt entfallenden Antheils an den gemeinsamen Verwaltungskosten ein Pauschbetrag erhoben werden.

§ 18.

Für die Versicherungsanstalt hat die Genossenschaftsversammlung ein Nebenstatut zu errichten. Dasselbe muß Bestimmungen treffen:

1. über die Erfordernisse der An- und Abmeldungen der im § 4 Ziffer 4 Absatz 1 bezeichneten Unternehmer, welche von der Befugniß des § 2 Absatz 1 Gebrauch machen wollen;
2. über die Abgrenzung der Befugnisse des Vorstandes und der Genossenschaftsversammlung bei der Verwaltung der Versicherungsanstalt;
3. über die Ansammlung des vorgeschriebenen Reservefonds;
4. über die Aufstellung, Prüfung und Abnahme der Jahres-Rechnung;
5. über die Veröffentlichung der Rechnungsabschlüsse;
6. über die Voraussetzungen einer Abänderung des Nebenstatuts.

Sofern von der Bestimmung des § 16 Absatz 3 Gebrauch gemacht ist, muß das Nebenstatut über die An- und Abmeldung der demnach versicherten Personen, sowie über die Einzahlung der für dieselben zu entrichtenden Prämien Vorschriften enthalten.

§ 19.

Durch das Nebenstatut können für die Verwaltung der Versicherungsanstalt besondere Organe bestimmt werden. Enthält dasselbe Vorschriften dieser Art, so ist zugleich über den Sitz dieser Organe, über ihre Zusammensetzung, über die Abgrenzung ihrer Bezirke, sowie über den Umfang ihrer Befugnisse Bestimmung zu treffen.

Die Abgrenzung der Bezirke dieser Organe und die Wahl ihrer Mitglieder kann von der Genossenschaftsversammlung dem Genossenschaftsvorstande übertragen werden.

Die Bezirke und die Zusammensetzung dieser besonderen Organe hat der Genossenschaftsvorstand durch den Reichsanzeiger bekannt zu machen.

§ 20.

Das Nebenstatut, sowie die Abänderungen desselben bedürfen der Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts.

Gegen die Entscheidung desselben, durch welche die Genehmigung versagt wird, findet binnen einer Frist von vier Wochen vom Tage der Zustellung der Entscheidung an den Genossenschaftsvorstand ab die Beschwerde an den Bundesrath statt.

Wird innerhalb dieser Frist Beschwerde nicht erhoben, oder wird die Versagung der Genehmigung des Nebenstatuts vom Bundesrath aufrecht erhalten, so hat das Reichs-Versicherungsamt binnen einer von ihm zu bestimmenden Frist eine anderweitige Beschlußfassung der Genossenschaftsversammlung über das Nebenstatut herbeizuführen. Kommt binnen einer von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist eine Beschlußfassung über das Nebenstatut nicht zu Stande, oder wird den über dasselbe gefaßten Beschlüssen die Genehmigung wiederum endgültig versagt, so wird das Nebenstatut von dem Reichs-Versicherungsamt erlassen.

Die Berathungen der Genossenschafsversammlungen über das Nebenstatut finden in Gegenwart eines Vertreters des Reichs-Versicherungsamts statt, welcher auf sein Verlangen jederzeit gehört werden muß.

§ 21.

In der Versicherungsanstalt erfolgt die Unfallversicherung:

a) bei Bauarbeiten, zu deren Ausführung, einzeln genommen, mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind, auf Kosten des Unternehmers (§ 3 Ziffer 2) gegen feste im Voraus bemessene Prämien nach Maßgabe eines Prämientarifs (§ 22 ff.);

b) bei Bauarbeiten von geringerer Dauer auf Kosten der Verbände (§ 30), über deren Bezirke die Berufsgenossenschaft sich erstreckt, gegen Beiträge, welche auf diese Verbände nach Maßgabe der in den einzelnen Jahren für Unfälle bei derartigen Bauarbeiten thatsächlich erforderlich gewordenen Zahlungen jährlich umgelegt werden.

Versicherung auf Kosten der Unternehmer (§ 21 lit a).

§ 22.

Die im § 4 Ziffer 4 Absatz 1 aufgeführten Unternehmer, welche Bauarbeiten der im § 21 lit. a bezeichneten Art ausführen, haben von einem von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich

bekannt zu machenden Zeitpunkte ab der von der Landes-Centralbehörde bestimmten Behörde nach einem von dem Reichs-Versicherungsamt vorzuschreibenden Formular längstens binnen drei Tagen nach Ablauf eines jeden Monats eine Nachweisung der in diesem Monate bei Ausführung der Bauarbeiten verwendeten Arbeitstage und der von den Versicherten dabei verdienten Löhne und Gehälter vorzulegen.

Soweit die Verpflichteten die Nachweisung nicht rechtzeitig oder nicht vollständig einreichen, hat die in Gemäßheit des ersten Absatzes von der Landes-Centralbehörde bestimmte Behörde diese Nachweisungen nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse selbst aufzustellen oder zu ergänzen. Sie kann zu diesem Zweck die Verpflichteten zu einer Auskunft innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen bis zu einhundert Mark anhalten.

Die Nachweisungen sind binnen zwei Wochen nach Ablauf des Kalendervierteljahres an den Genossenschaftsvorstand oder das von diesem bezeichnete Organ der Genossenschaft einzureichen. Dabei hat die in Gemäßheit des ersten Absatzes von der Landes-Centralbehörde bestimmte Behörde zu bescheinigen, daß ihr über die Ausführung weiterer Bauarbeiten, für welche nach den vorstehenden Vorschriften in ihrem Bezirke Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden sei.

Prämientarif.

§ 23.

Der Prämientarif (§ 21 lit. a) muß die der Berechnung der Prämien zu Grunde zu legenden Einheitssätze nach Verhältniß der bei der Bauausführung von den Versicherten verdienten Löhne oder Gehälter (vergl. § 25 Absatz 2) beziehungsweise des in Betracht kommenden Jahresarbeitsverdienstes (§ 2) dergestalt ersichtlich machen, daß sich ergiebt, wieviel für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommenden Lohnes an Prämie zu entrichten ist.

Sofern nach dem für die Berufsgenossenschaft bestehenden Gefahrentarif die einzelnen Arten von Bauarbeiten zu verschieden bemessenen Beiträgen herangezogen werden, sind auch die Einheitssätze der an die Versicherungsanstalt zu entrichtenden Prämien nach dem durch den Gefahrentarif der Genossenschaft festgestellten Verhältnisse verschieden zu berechnen.

§ 24.

Der Prämientarif wird alle drei Jahre von dem Reichs-Versicherungsamt für jede Berufsgenossenschaft nach Anhörung des Vorstandes derselben im Voraus festgesetzt. Als Grundlagen dienen der Kapitalwerth derjenigen Leistungen, welche der Versicherungsanstalt aus den bei Bauarbeiten der im § 21 lit. a bezeichneten Art im Jahre durchschnittlich zu erwartenden Unfällen voraussichtlich erwachsen werden, ferner die zur Bildung des vorgeschriebenen Reservefonds (§ 17) erforderlichen Zuschläge, sowie ein Pauschbetrag für Verwaltungskosten, welcher nach der Höhe der in der vorangegangenen Periode im Jahresdurchschnitt

für die Versicherungsanstalt entstandenen Verwaltungskosten (§ 17 Abs. 6) unter Berücksichtigung des auf die Gemeinden nach § 31 entfallenden Betrages derselben zu berechnen ist. In Abzug zu bringen sind die Zinsen des Reservefonds, soweit dieselben nicht nach den Bestimmungen des Nebenstatuts (§ 18 Ziffer 3) dem Reservefonds selbst zufließen.

Die näheren Bestimmungen über die Berechnung des Zuschlages für Verwaltungskosten hat das Reichs-Versicherungsamt zu erlassen. Für die erstmalige Berechnung wird der Zuschlag für Verwaltungskosten von dem Reichs-Versicherungsamt nach Anhörung des Genossenschaftsvorstandes bestimmt.

Der Prämientarif ist durch den Reichsanzeiger und diejenigen Blätter zu veröffentlichen, welche zu den amtlichen Bekanntmachungen der Landes-Zentralbehörden, oder der höheren Verwaltungsbehörden, in deren Bezirken er Geltung haben soll, bestimmt sind. Die Veröffentlichung erfolgt durch das Reichs-Versicherungsamt.

Die Veröffentlichung muß mindestens zwei Wochen vor demjenigen Zeitpunkte erfolgt sein, mit welchem der Tarif in Kraft treten soll. Bis zu diesem Zeitpunkte sind die Prämien nach dem bisherigen Tarif zu erheben.

Entrichtung der Prämien.

§ 25.

Nach Ablauf des Kalendervierteljahres wird auf der Grundlage des Prämientarifs und der nach § 22 Absatz 3 eingereichten Nachweisungen vom Genossenschaftsvorstande die Prämie berechnet, welche auf jeden Unternehmer entfällt, und die Heberolle aufgestellt.

Für diejenigen Personen, deren bei der Ausführung der Bauarbeit verdiente Löhne und Gehälter für den Arbeitstag den Betrag des von der höheren Verwaltungsbehörde für den Ort der Beschäftigung festgesetzten ortsüblichen Taglohnes gewöhnlicher erwachsener Tagearbeiter nicht erreichen, ist dieser letztere Betrag der Berechnung der Prämie zu Grunde zu legen.

Den Gemeindebehörden sind bezüglich der dem Gemeindebezirke angehörenden Unternehmer Auszüge aus der Heberolle mit der Aufforderung zuzustellen, die Beiträge einzuziehen und in ganzer Summe binnen vier Wochen an den Genossenschaftsvorstand oder das nach § 19 zuständige andere Organ der Genossenschaft nach Abzug der Portoauslagen einzusenden.

Den Gemeindebehörden ist hierfür von der Berufsgenossenschaft eine Vergütung zu gewähren, deren Höhe von der Landes-Zentralbehörde im Einvernehmen mit dem Reichs-Versicherungsamt festzusetzen ist. Für Bauarbeiten, welche von der Gemeinde selbst für eigene Rechnung ausgeführt werden, wird diese Vergütung nicht gezahlt.

Die Gemeinde haftet für diejenigen Prämien, bei denen sie den wirklichen Ausfall oder die fruchtlos erfolgte Zwangsvollstreckung nicht nachweisen kann, und muß sie vorschußweise mit einsenden.

§ 26.

Der Auszug aus der Heberolle (§ 25) muß diejenigen Angaben enthalten, welche die Zahlungspflichtigen in den Stand setzen, die Richtigkeit der angestellten Prämienberechnung zu prüfen. Die Gemeindebehörde hat den Auszug während zweier Wochen zur Einsicht der Betheiligten auszulegen und den Beginn dieser Frist auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben.

Der Einspruch ist nur zuläßig, wenn sich derselbe auf unrichtigen Ansatz der Löhne, auf unrichtige Anwendung des Prämientarifs, auf Rechenfehler oder auf die Behauptung stützt, daß der in Anspruch Genommene zur Entrichtung von Prämien für die von ihm beschäftigten Personen nicht verpflichtet sei. Auf unrichtigen Ansatz der Löhne kann der Einspruch in den Fällen nicht gestützt werden, in welchen die Nachweisungen wegen Säumniß des Verpflichteten von der Gemeindebehörde aufgestellt worden war.

Wird dem Einspruch überhaupt nicht oder nicht in dem beantragten Umfange Folge gegeben, so steht dem Zahlungspflichtigen binnen zwei Wochen nach der Zustellung der Entscheidung des zuständigen Genossenschaftsorgans die Beschwerde an die untere Verwaltungsbehörde zu. Gegen die Entscheidung derselben ist binnen zwei Wochen nach der Zustellung Rekurs an das Reichs-Versicherungsamt zuläßig. Derselbe darf aber nur auf die Behauptung gestützt werden, daß eine Verpflichtung zur Entrichtung von Prämien nicht vorliege.

§ 27.

Für die Prämien und die sonstigen den unter § 4 Ziff. 4 Abs. 1 fallenden Unternehmern in diesem Gesetze auferlegten Leistungen haftet im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Bauunternehmers der Bauherr während eines Jahres nach der endgültigen Feststellung der betreffenden Verbindlichkeit.

Sind Zwischenunternehmer vorhanden, so haften diese vor dem Bauherrn.

§ 28.

Weitere Zahlungen als die nach diesem Gesetze zu entrichtenden Prämien und die wegen Verletzung bestehender Verpflichtungen einzuziehenden Strafen und Kosten können seitens der Berufsgenossenschaft von den Unternehmern nicht gefordert werden.

§ 29.

Für Kommunalverbände, öffentliche Korporationen und andere Bauherren, welche regelmäßig ohne Uebertragung an andere Unternehmer Bau-

arbeiten ausführen, kann auf ihren Antrag der Betrag der der Berechnung der Prämien zu Grunde zu legenden Arbeitslöhne und Gehälter nach Maßgabe der Zahl der im Jahresdurchschnitt verwendeten Arbeitstage in Pausch und Bogen festgesetzt werden. Derartige Festsetzungen müssen Bestimmungen über die Termine, zu welchen die Prämien einzuzahlen sind, enthalten. Soweit solche Festsetzungen getroffen sind, finden die Bestimmungen der §§ 22 und 25 keine Anwendung.

Versicherung auf Kosten von Gemeindeverbänden (§ 21 lit. b.)

§ 30.

Die Mittel zur Deckung der Entschädigungsbeträge und Verwaltungskosten, welche der Versicherungsanstalt aus Unfällen bei den im § 21 lit. b bezeichneten Bauarbeiten erwachsen sind, werden durch Beiträge der Gemeinden, über deren Bezirke die Berufsgenossenschaft sich erstreckt, aufgebracht und auf dieselben nach dem Verhältnisse der Bevölkerungsziffer jährlich umgelegt. Als Bevölkerungsziffer gilt diejenige Zahl von Einwohnern, welche aus Anlaß der nächstvorhergegangenen Volkszählung von der zuständigen Behörde amtlich festgestellt ist, und zwar von dem auf die Feststellung folgenden Rechnungsjahre ab.

Durch die Landes-Centralbehörde kann bestimmt werden, daß an Stelle der Gemeinden weitere Kommunalverbände treten, oder daß innerhalb bestimmter Bezirke einzelne Gemeinden zur gemeinschaftlichen Uebernahme der aus der Unfallversicherung bei der Versicherungsanstalt ihnen erwachsenden Last vereinigt werden. Bestimmungen der letzteren Art müssen Festsetzungen über die Vertretung und Verwaltung dieser Vereinigung, sowie darüber enthalten, nach welchen Grundsätzen die diesen Vereinigungen zur Last fallenden Beträge auf die einzelnen Gemeinden zu vertheilen sind.

Die Landes-Centralbehörde kann ferner bestimmen, daß die Umlegung statt auf Gemeinden oder weitere Kommunalverbände auf Verwaltungsbezirke erfolge, und wie von den letzteren die auf sie umgelegten Beträge auf die einzelnen Gemeinden zu vertheilen sind.

Soweit derartige Bestimmungen der Landes-Centralbehörde nicht erlassen sind, können Gemeinden durch übereinstimmende Beschlüsse zur gemeinsamen Uebernahme der gemäß § 21 lit. b ihnen zufallenden Lasten sich vereinigen. Solche Vereinbarungen müssen Bestimmungen über die Vertretung und Verwaltung dieser Vereinigungen enthalten und bedürfen der Genehmigung der Landes-Centralbehörde.

Diese Bestimmungen und Vereinbarungen sind den betreffenden Berufsgenossenschaften, sowie dem Reichs-Versicherungsamt mitzutheilen.

§ 31.

Der Betrag der auf die Verbände umzulegenden Verwaltungskosten wird nach Maßgabe der Vorschriften des § 24 festgesetzt.

§ 32.

Innerhalb der einzelnen Gemeinden oder weiteren Kommunalverbände werden die aus den Bestimmungen des § 21 lit. b auf dieselben entfallenden Lasten wie Gemeindeabgaben aufgebracht.

Durch die Landesgesetzgebung oder durch statutarische Bestimmung der einzelnen Gemeinden beziehungsweise weiteren Kommunalverbände, welche der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedarf, kann ein anderer Vertheilungsmaßstab festgestellt, insbesondere bestimmt werden, daß die Lasten von den Grund- oder Gebäudebesitzern zu tragen sind.

§ 33.

Auf den besonderen Reservefonds der Versicherungsanstalt haben die Verbände rücksichtlich der aus der Bestimmung des § 21 lit. b ihnen erwachsenden Lasten keinen Anspruch.

§ 34.

Den Gemeinden im Sinne dieses Gesetzes stehen die selbstständigen Gutsbezirke und Gemarkungen gleich. Soweit den Gemeinden aus diesem Gesetze Rechte oder Verbindlichkeiten erwachsen, tritt an die Stelle der Gemeinden der Gutsherr oder der Gemarkungsberechtigte.

IV. Vertretung der Arbeiter.

Vertretung der Arbeiter.

§ 35.

Für den Bezirk der auf Grund dieses Gesetzes errichteten Genossenschaft oder, sofern dieselbe in Sektionen getheilt ist, jeder Sektion werden zum Zweck der Wahl von Beisitzern zum Schiedsgericht, der Begutachtung der zur Verhütung von Unfällen zu erlassenden Vorschriften und der Theilnahme an der Wahl der beiden aus der Zahl der Versicherten zu wählenden Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts Vertreter der Arbeiter gewählt.

Wahlberechtigt sind unter den im § 42 des Unfallversicherungsgesetzes angegebenen Voraussetzungen auch die Vorstände der Baukrankenkassen (§§ 69 ff. des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883, Reichs-Gesetzbl. S. 73).

Wählbar sind nur männliche, großjährige, gegen Unfall versicherte, einer wahlberechtigten Krankenkasse angehörende Deutsche, welche bei Bauarbeiten der Genossenschaftsmitglieder und im Bezirke der Sektion beziehungsweise der Genossenschaft dauernd beschäftigt sind, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht durch richterliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Im Uebrigen finden auf die Vertreter der Arbeiter und die Bevollmächtigten der Krankenkassen zu den Unfalluntersuchungen die §§ 41 bis 45 a. a. O. Anwendung.

V. Schiedsgerichte.

Schiedsgerichte.

§ 36.

Für den Bezirk der auf Grund dieses Gesetzes errichteten Berufsgenossenschaft oder, falls dieselbe in Sektionen getheilt ist, jeder Sektion wird ein Schiedsgericht errichtet. Die Zuständigkeit desselben erstreckt sich auf alle Betriebsunfälle, welche sich in dem Bezirke des Schiedsgerichts bei Bauarbeiten derjenigen Art, für welche die Genossenschaft errichtet ist, ereignen, einschließlich der Unfälle solcher Personen, welche in der Versicherungsanstalt versichert sind.

Die von den Vertretern der Arbeiter (§ 35) zu wählenden Beisitzer des Schiedsgerichts und deren Stellvertreter müssen den im § 35 Absatz 3 vorgesehenen Voraussetzungen genügen und dem Arbeiterstande angehören.

Im Uebrigen finden auf die Schiedsgerichte die Bestimmungen der §§ 46 bis 50 des Unfallversicherungsgesetzes Anwendung.

VI. Feststellung und Auszahlung der Entschädigungen.

Unfalluntersuchung. Feststellung der Entschädigungen.

§ 37.

Auf die Anzeige und Untersuchung der Unfälle, sowie auf die Feststellung der Entschädigungen finden die Bestimmungen der §§ 51 bis 58, 59 Absatz 1 bis 3, 60, 61 des Unfallversicherungsgesetzes entsprechende Anwendung.

Die Bestimmung des § 59 Absatz 4 a. a. O. tritt außer Kraft für Betriebsunfälle, welche sich bei Bauarbeiten ereignen, nachdem dieses Gesetz seinem ganzen Umfange nach in Kraft getreten ist.

Die Verpflichtung zur Einreichung von Lohn- und Gehaltsnachweisungen (§ 60 a. a. O.) erstreckt sich auch auf Unternehmer, welche nicht Mitglieder der Berufsgenossenschaft sind.

Berufung. Rekurs. Auszahlung.

§ 38.

Gegen den Bescheid, durch welchen der Entschädigungsanspruch abgelehnt wird, sowie gegen den Bescheid, durch welchen die Entschädigung festgestellt wird, findet die Berufung auf schiedsrichterliche Entscheidung statt. Der Bescheid muß Namen und Wohnort des Vorsitzenden des für die Berufung zuständigen Schiedsgerichts, sowie die Belehrung über die einzuhaltende Frist enthalten.

Auf die Berufung, auf die Entscheidung des Schiedsgerichts, sowie auf den Rekurs an das Reichs-Versicherungsamt finden die Bestimmungen der §§ 62 Absatz 3 und 5, 63 a. a. O. entsprechende Anwendung.

Dasselbe gilt von den Bestimmungen der §§ 64 bis 66, 68, 69 a. a. O. über den Berechtigungsausweis, die Veränderung der Verhältnisse, die Fälligkeitstermine, die Unpfändbarkeit der Entschädigungen und die Auszahlungen durch die Post.

Ausländische Berechtigte.

§ 39.

Solange der Berechtigte nicht im Inlande wohnt, ist die Genossenschaft befugt, die Zahlung der Entschädigungsrenten einzustellen.

Ist der Berechtigte ein Ausländer, so kann ihn die Genossenschaft für seinen Entschädigungsanspruch mit dem dreifachen Betrage der Jahresrente abfinden.

Liquidation der Postverwaltungen.

§ 40.

Binnen acht Wochen nach Ablauf jedes Rechnungsjahres haben die Central-Postbehörden dem Genossenschaftsvorstande Nachweisungen der auf Anweisung desselben geleisteten Zahlungen zuzustellen und gleichzeitig die Postkassen zu bezeichnen, an welche die zu erstattenden Beträge einzuzahlen sind.

Erstattung der Vorschüsse.

§ 41.

Der Genossenschaftsvorstand stellt fest, welcher Theil der von den Central-Postbehörden liquidirten Beträge den Mitgliedern der Berufsgenossenschaft, und welcher Theil der Versicherungsanstalt zur Last fällt.

Der erstere Theil ist aus den verfügbaren Mitteln der Berufsgenossenschaft zu entnehmen. Gleichzeitig ist nach den Bestimmungen des § 10 der Kapitalwerth der im vergangenen Rechnungsjahre neu entstandenen, der Berufsgenossenschaft erwachsenen Lasten zu berechnen und unter Berücksichtigung der auf Grund des § 13 dieses Gesetzes, beziehungsweise der §§ 29 und 30 des Unfallversicherungsgesetzes etwa vorliegenden besonderen Verpflichtungen oder Berechtigungen nach dem festgestellten Vertheilungsmaßstabe und unter Verrechnung der erhobenen Vorschüsse (§ 10) von den Mitgliedern einzuziehen. Im Uebrigen finden die Bestimmungen der §§ 71 Absatz 2 und 3, 72, 73 a. a. O. Anwendung.

Der der Versicherungsanstalt zur Last fallende Theil ist, soweit er durch Unfälle verursacht ist, die sich bei Bauarbeiten der im § 21 lit. a bezeichneten Art ereignet haben, aus den verfügbaren Beständen an Prämien zu entnehmen. Soweit der Betrag aber durch Unfälle verursacht ist, die sich bei Bauarbeiten der im § 21 lit. b bezeichneten Art ereignet haben, ist derselbe nach dem im § 30 festgesetzten Maßstabe auf die im Bezirke der Berufsgenossenschaft belegenen Gemeinden, beziehungsweise weiteren Kommunalverbände oder Vereinigungen von Gemeinden, welche an die Stelle der Gemeinden gesetzt sind, umzulegen

und von ihnen einzuziehen. Denselben ist zu diesem Zweck ein Auszug aus der aufzustellenden Heberolle mit der Aufforderung zuzustellen, den festgesetzten Betrag bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung binnen zwei Wochen einzuzahlen. Der Auszug muß diejenigen Angaben enthalten, welche die Gemeinden ꝛc. in den Stand setzen, die Richtigkeit der angestellten Beitragsberechnung zu prüfen. Den Gemeinden ꝛc. stehen gegen die Feststellung ihrer Beiträge, unbeschadet der Verpflichtung zur sofortigen Zahlung, die im § 73 a. a. O. angegebenen Rechtsmittel zu; die Beschwerde ist jedoch nur zulässig, wenn sich dieselbe entweder auf Rechenfehler oder auf Irrthümer bei Ansatz der Bevölkerungsziffer gründet.

Rückständige Beiträge und Abführung der Beträge an die Postkassen.

§ 42.

Rückständige Beiträge und Prämien, sowie die im Falle einer Betriebseinstellung von Gewerbetreibenden etwa zu leistenden Kautionsbeträge (§ 12 dieses Gesetzes beziehungsweise § 17 Ziffer 7 des Unfallversicherungsgesetzes) werden in derselben Weise beigetrieben, wie Gemeindeabgaben. Dasselbe gilt von den Strafzuschlägen in dem Falle der Ablehnung von Wahlen (§ 12 dieses Gesetzes beziehungsweise § 24 Absatz 3 des Unfallversicherungsgesetzes).

Uneinziehbare Beiträge und Prämien fallen der Gesammtheit der Berufsgenossen beziehungsweise der in der Versicherungsanstalt versicherten Unternehmer zur Last. Sie sind vorschußweise aus dem Betriebsfonds oder erforderlichenfalls aus dem Reservefonds der Berufsgenossenschaft beziehungsweise der Versicherungsanstalt zu decken und bei den Beiträgen des nächsten Jahres, beziehungsweise bei Feststellung des neuen Prämientarifs zu berücksichtigen.

Die Bestimmungen des § 75 des Unfallversicherungsgesetzes finden Anwendung.

Rechnungsführung.

§ 43.

Verfügbare Gelder und Werthpapiere sind bei einer zur Aufbewahrung von Geldern oder Werthpapieren befugten öffentlichen Behörde oder Kasse niederzulegen.

Das Rechnungsjahr beginnt mit dem 1. Januar und endet mit dem 31. Dezember.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen der §§ 76 und 77 des Unfallversicherungsgesetzes Anwendung.

VII. Unfallverhütung. Beaufsichtigung.

Unfallverhütung. Ueberwachung durch die Genossenschaft.

§ 44.

Die Bestimmungen der §§ 78 bis 86 des Unfallversicherungsgesetzes finden mit folgenden Maßgaben Anwendung:

1. Unfallverhütungsvorschriften können auch für die Bauarbeiten derjenigen Unternehmer erlassen werden, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, aber in dem Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen.

   In den Unfallverhütungsvorschriften, welche auf derartige Bauarbeiten Anwendung finden sollen, sind für die Zuwiderhandelnden Zuschläge bis zum doppelten Betrage der Prämie oder, sofern es sich um Bauarbeiten der im § 21 lit. b bezeichneten Art handelt, Exekutivstrafen bis zu einhundert Mark anzudrohen. Die Vorschriften sind von der höheren Verwaltungsbehörde in geeigneter Weise zu veröffentlichen.
2. Zur Festsetzung der im § 78 Ziffer 2 a. a. O. vorgesehenen Geldstrafen sind neben den Vorständen der Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen auch die Vorstände der Baukrankenkassen (§§ 69 ff. des Krankenversicherungsgesetzes) befugt, sofern eine solche für die Bauarbeit oder den Betrieb, bei dem der Zuwiderhandelnde beschäftigt war, errichtet ist.
3. Die Berechtigung der Genossenschaft zur Ueberwachung der Betriebe und die Verpflichtungen der Unternehmer wegen Gestattung des Zutritts zu den Betriebsstätten und wegen Vorlegung ihrer Bücher und Nachweisungen erstrecken sich auch auf Unternehmer, welche, ohne Mitglied der Genossenschaft zu sein, in dem Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen.

Reichs-Versicherungsamt. Landes-Versicherungsämter.

§ 45.

Wegen der Organisation und Zuständigkeit des Reichs-Versicherungsamts und der Landes-Versicherungsämter bewendet es bei den Bestimmungen der §§ 87 bis 93 des Unfallversicherungsgesetzes, sowie des § 101 Absatz 2 bis 5 des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 (Reichs-Gesetzbl. S. 132).

Soweit hiernach ein Landes-Versicherungsamt zur Beaufsichtigung der Genossenschaft und zur Entscheidung der im Bezirke derselben vorkommenden Streitigkeiten befugt ist, gehen die in den §§ 10, 17, 20, 24, 25, 26, 30, 31, 38, 41 dem Reichs-Versicherungsamt übertragenen Zuständigkeiten auf das Landes-Versicherungsamt über.

VIII. Bauarbeiten für Rechnung des Reichs, der Bundesstaaten, von Kommunalverbänden und Korporationen.

Ausführungsbehörden.

§ 46.

Für Bauarbeiten des Reichs, eines Bundesstaates, eines nach den Bestimmungen des § 4 Ziffer 3 für leistungsfähig erklärten Kommunal-

verbandes oder einer anderen öffentlichen Korporation, bei welchen nach § 4 Ziffer 2 und 3 bei Anwendung dieses Gesetzes an die Stelle der Berufsgenossenschaft das Reich, der betreffende Bundesstaat, der betreffende Kommunalverband oder die Korporation tritt, werden die Befugnisse und Obliegenheiten der Genossenschaftsversammlung und des Genossenschaftsvorstandes durch Ausführungsbehörden wahrgenommen, welche für die Reichsverwaltungen von dem Reichskanzler, im Uebrigen von der Landes-Centralbehörde zu bezeichnen sind. Dem Reichs-Versicherungsamt ist mitzutheilen, welche Behörden als Ausführungsbehörden bezeichnet sind.

Versicherung durch das Reich ꝛc.

§ 47.

Soweit das Reich oder ein Bundesstaat, ein Kommunalverband oder eine andere öffentliche Korporation an die Stelle der Berufsgenossenschaft tritt (§ 4 Ziffer 2 und 3), finden die §§ 9 bis 34, 41, 42, Absatz 1 und 2, 43 Absatz 1, 44 dieses Gesetzes, sowie die §§ 60, 71 bis 74, 75 Absatz 2 und 3, 76, 87 Absatz 1, 88, 89, 90 Absatz 1 lit. a, d, e, 103 bis 108 des Unfallversicherungsgesetzes keine Anwendung. Dagegen sind die Bestimmungen der §§ 3 bis 10 des Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, vom 28. Mai 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 159) entsprechend anzuwenden.

IX. Schluß- und Strafbestimmungen.

Erstreckung auf andere Gesetze über Unfallversicherung.

§ 48.

Die Bestimmungen der §§ 2, 5, 9 Absatz 2, 12 Absatz 2, 35 bis 40, 41 Absatz 1 und 3, 42 bis 45, 49, 50 finden ebenso wie die Vorschriften der §§ 16 bis 34 bei den im Geltungsbereiche des Unfallversicherungsgesetzes errichteten Berufsgenossenschaften für Baugewerbetreibende gleichfalls Anwendung. Die Bestimmungen des § 10 Absatz 2 und 4 können für diese Berufsgenossenschaften durch das Genossenschaftsstatut eingeführt werden.

Die Vorschriften des § 39 gelten auch für die nach dem Gesetze, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, vom 28. Mai 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 159) versicherten, bei Bauarbeiten beschäftigten Personen.

Haftpflicht ꝛc. Strafbestimmungen.

§ 49.

Für Arbeiter, welche bei Bauarbeiten der im § 4 Ziffer 4 Absatz 1 bezeichneten Art beschäftigt, aber nicht nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes gegen Krankheit versichert sind, bleiben die

auf landesgesetzlichen Bestimmungen beruhenden Ansprüche auf Ersatz des in Folge eines Unfalles erlittenen Schadens für die Dauer der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle vorbehalten.

Im Uebrigen finden die Vorschriften der §§ 95 bis 109 des Unfallversicherungsgesetzes entsprechende Anwendung, die Strafbestimmungen der §§ 103 bis 108 a. a. O. insbesondere auch bezüglich der Einreichung und Richtigkeit der für die Berechnung der Prämien maßgebenden Nachweisungen (§ 22).

Zustellungen.

§ 50.

Zustellungen, welche den Lauf von Fristen bedingen, erfolgen durch die Post mittelst eingeschriebenen Briefes. Der Beweis der Zustellung kann auch durch behördliche Beglaubigung geführt werden.

Gesetzeskraft.

§ 51.

Die Bestimmungen der §§ 9 bis 24, 30, 32 Absatz 2, 34, 35, 36, 39, 45 bis 48, 50 und die auf diese Paragraphen bezüglichen Strafbestimmungen, sowie diejenigen Vorschriften, welche zur Durchführung der in diesen Paragraphen getroffenen Anordnungen dienen, treten mit dem Tage der Verkündung dieses Gesetzes in Kraft.

Im Uebrigen wird der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz ganz oder theilweise für den Umfang des Reichs oder einzelner Theile desselben in Kraft tritt, mit Zustimmung des Bundesraths durch Kaiserliche Verordnung bestimmt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 11. Juli 1887.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Boetticher.

Auszug.

Auszug

aus der

Verordnung

über die Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 ꝛc. ꝛc.

Vom 26. Dezember 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 537).

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. ꝛc.,

verordnen auf Grund des § 51 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, von 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287) ꝛc. ꝛc. mit Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

§ 1.

Das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287) tritt mit dem 1. Januar 1888 für das Gebiet des Reichs seinem vollen Umfange nach in Kraft.

ꝛc. ꝛc.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 26. Dezember 1887.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Boetticher.